

Handbuch der österreichischen Kinder- und Jugendbuchautorinnen : Band 1: A-K, Band 2: L-Z

Blumesberger, Susanne

2014

<https://doi.org/10.25595/2369>

Veröffentlichungsversion / published version

Buch / book

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Blumesberger, Susanne: *Handbuch der österreichischen Kinder- und Jugendbuchautorinnen : Band 1: A-K, Band 2: L-Z*. Wien: Böhlau Verlag, 2014. DOI: <https://doi.org/10.25595/2369>.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here: <https://www.vr-elibrary.de/doi/pdf/10.7767/boehlau.9783205793007>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY NC ND 4.0 Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY NC ND 4.0 License (Attribution - NonCommercial - NoDerivates). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode>

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de



böhlau

HANDBUCH DER ÖSTERREICHISCHEN KINDER- UND JUGENDBUCHAUTORINNEN **BAND 1: A–L**

SUSANNE BLUMESBERGER

böhlau

Susanne Blumesberger

Handbuch der österreichischen Kinder- und Jugendbuchautorinnen

Band 1: A–K

Band 2: L–Z



2014

Böhlau Verlag Wien Köln Weimar

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF):
D 4231-G20

Das Projekt wurde unterstützt von



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagabbildungen:

1. Reihe, von links nach rechts: Erica Lillegg, Vicki Baum (© Bildarchiv der ÖNB), Vera Ferra-Mikura, Emmy Freundlich (© Bildarchiv der ÖNB)
2. Reihe, von links nach rechts: Erika Handel-Mazzetti (© Bildarchiv der ÖNB), Maria Grengg (© Bildarchiv der ÖNB), Hilde Forster, Alma Koenig (© Bildarchiv der ÖNB)

© 2014 by Böhlau Verlag Ges.m.b.H & Co. KG, Wien Köln Weimar
Wiesingerstraße 1, A-1010 Wien, www.boehrlau-verlag.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig.

Korrektur: Meinrad Böhl
Umschlaggestaltung: Michael Haderer, Wien
Satz: Michael Rauscher, Wien
Druck und Bindung: Theiss, St. Stefan
Gedruckt auf chlor- und säurefrei gebleichtem Papier
Printed in the EU

ISBN 978-3-205-78552-1

Gewidmet meinen Großmüttern
Lilly Blumesberger (1906–2004),
Margareta Zett (1916–2005)
und meiner Großtante
Johanna Baumruk (1908–2007).

Inhalt

Zum Geleit	9
Ernst Seibert	
Eingrenzung und Entgrenzung eines „weiblichen Blicks“ in der Literatur für Kinder und Jugendliche. Frauenbiografieforschung ad usum Delphini	17
Ilse Korotin	
Frauen sichtbar machen – Vision und Realisierung	21
Zum Gebrauch des Handbuchs	23
Übersicht der Einträge	27
Namensformenregister	39
Autorinnen A–K	57
Autorinnen L–Z	627
Quellen und Literatur	1339
Personenregister	1385

Zum Geleit

Das vorliegende Handbuch entstand aus dem Modulprojekt „Österreichische Kinder- und Jugendbuchautorinnen“¹, das als Teilbereich des Projekts „biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen“ (<http://www.biografia.at>) 1999–2002 am Wiener Institut für Wissenschaft und Kunst bearbeitet wurde. Ziel dieses Modulprojektes war die biografische Darstellung all jener österreichischen Frauen, die ein Buch bzw. Bücher für Kinder und/oder Jugendliche veröffentlicht haben. Weder Quantität noch Qualität der Publikationen waren Kriterien für die Aufnahme, auch der Zeitrahmen wurde offengelassen.

Die Aufnahme der jeweiligen Autorinnen orientierte sich am Kategorienschema der Datenbank biografiA² – bei dem, anders als bei herkömmlichen Datenbanken, die sich an männlichen Lebensläufen orientieren – das gewohnte Schema durchbrochen wurde, die bisher allgemeingültigen Kategorien infrage gestellt und zum Teil aus einer feministischen Sicht der Lebensläufe erweitert wurden. Besonders die Kategorienbereiche Namensformen, Beziehungen, Wirkungs- und Tätigkeitsbereiche wurden in einer Art und Weise gestaltet, dass sich auch speziell weibliche Lebensläufe, die meist nicht ohne Brüche verlaufen, erfassen lassen. Im Laufe der Zeit konnten zahlreiche schon in der Datenbank vorhandene Biografien ergänzt und durch umfangreiche Recherchen und Kontakte mit ExpertInnen, Autorinnen und NachlassverwalterInnen neue Lebensläufe verfasst werden.

Nach Projektende war ein Pool von ca. 750 Datenbankeinträgen unterschiedlicher Qualität vorhanden. Um diese recht unterschiedlichen Lebensläufe in der Öffentlichkeit wieder sichtbar machen zu können, wurde beschlossen, aus den Rohmaterialien ein Handbuch zu gestalten. Die weiteren Schritte waren zunächst eine ausgedehnte biografische Recherche, die durch das Intensivieren der Kontakte mit noch lebenden Autorinnen, deren NachlassverwalterInnen bzw. Angehörigen und zahlreichen ExpertInnen erfolgreich durchgeführt werden konnte. Begleitend zu den Recherchen wurden zu ausgewählten Frauen Vorträge gehalten, Tagungen organisiert sowie kleinere, thematisch eingegrenzte Projekte bearbeitet. Die Ergebnisse der Referate flossen nicht nur in die Lebensbeschreibungen ein, sondern wurden auch in Form von Tagungsbänden veröffentlicht. Begonnen wurde dabei mit der Verlegerin Helene

1 Gefördert vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank.

2 Näheres siehe in: Lebensaft, Elisabeth (Hg.): Desiderate der österreichischen Frauenbiografieforschung. Wien: Ferdinand Berger & Söhne 2001 (Österreichisches Biographisches Lexikon – Schriftenreihe 7).

Scheu-Riesz, die die Kinderliteraturszene der 1920er Jahre entscheidend prägte. Am 4.6.2004 fand die Tagung „Helene Scheu-Riesz (1880–1970). Eine Frau zwischen den Welten“ am Institut für Wissenschaft und Kunst statt³. Schon während der Projektphase wurde deutlich, dass die Zeit während des Nationalsozialismus auch für die Produktion der Kinder- und Jugendliteratur sehr prägend war. Aus diesem Grund wurde am 22.10.2004 eine Tagung mit dem Titel „Österreichische Kinder- und Jugendliteratur zwischen Hakenkreuz, Widerstand und Exil. Am Beispiel von Frauenbiografien“ am Institut für Wissenschaft und Kunst durchgeführt. Sehr fruchtbar erwies sich der Kontakt mit der 1999/2000 gegründeten „Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung“ und deren langjährigen Obmann PD Dr. Ernst Seibert. Bald wurden weitere Tagungen zu einzelnen Frauen gemeinsam realisiert, u. a. am 10.6.2005 „Alex Wedding (1905–1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur“⁴, am 9.6.2006 „Eine Brücke über den Riss der Zeit ...‘ Das Leben und Wirken der Journalistin und Schriftstellerin Hertha Pauli“, am 19.1.2007 „Mit den Erwachsenen hatte ich keine gemeinsame Sprache mehr‘. Adrienne Thomas (1897–1980)“, am 11.9.2007 „Auguste Lazar (1887–1970). Schreiben als Widerstand“, am 8./9.10.2009 „Deutsch-jüdische Kinderliteratur. Von der österreichisch-ungarischen Literatur bis zur Gegenwart“ und am 20.–22.10.2011 das Symposium „Hieroglyphe der Epoche? Zum Werk der österreichisch-jüdischen Autorin Anna Maria Jokl (1911–2001)“ an der Universität Wien und an der Wiener Urania.⁵

Die Recherche nach den im Handbuch verzeichneten Schriftstellerinnen erwies sich als zeitaufwendig und arbeitsintensiv – zugleich aber auch als sehr lohnend. Der Kontakt mit zahlreichen Autorinnen, deren Nachkommen und NachlassverwalterInnen wirkte sich auf die Qualität und Quantität der Daten überaus bereichernd aus. Aufgrund dieser Kontakte war es auch möglich, zu einzelnen hier verzeichneten Frauen Vorträge im In- und Ausland zu halten und Einzelpublikationen zu verfassen. Als Beispiel soll hier Vera Ferra-Mikura (1923–1997) genannt werden, deren Nachlass sich im Besitz ihrer Tochter Elisabeth Mikura befindet. Durch die kooperative Haltung der Tochter war es möglich, das Leben und Wirken von Vera Ferra-Mikura in unterschiedlichen Formaten der Öffentlichkeit zu präsentieren.⁶

3 Blumesberger, Susanne (Hg.): Helene Scheu-Riesz. (1880–1970). Eine Frau zwischen den Welten. Wien: Edition Praesens 2005 (1. Band der Reihe biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung. Hg. von Ilse Korotin).

4 Blumesberger, Susanne; Seibert, Ernst (Hg.): Alex Wedding (1905–1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Edition Praesens 2007 (3. Band der Reihe biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung. Hg. von Ilse Korotin).

5 Das Programm ist unter <http://phaidra.univie.ac.at/o:103826> zu finden.

6 Siehe u. a.: Blumesberger, Susanne: „Das Brutgeschäft des Autors ist keine stille Wonne der Besinn-

Die umfangreiche Recherche zu Kinder- und Jugendbuchautorinnen floss auch in andere Projekte ein, u.a. in: „Kindheit und Jugend als literarische Zielgruppen von 1900–1955“, das vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank finanziell unterstützt und am Institut für Germanistik der Universität Wien von der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung durchgeführt wurde, sowie in die an der Universitätsbibliothek vom 12.10.2006–31.1.2007 gezeigte Ausstellung „Verborgenes Kulturerbe. Wissen in historischen Kinder- und Schulbüchern“. Nicht zuletzt konnten die biografischen Ergebnisse in mehreren Lehrveranstaltungen an den Universitäten Wien, Graz und Salzburg genutzt werden. Im Laufe der Arbeit zu diesem Handbuch konnte sich ein ExpertInnennetzwerk aufbauen, dessen Wissen nicht nur für dieses Handbuch, das sozusagen als Extrakt gesehen werden kann, genutzt wurde, sondern auch in zahlreiche andere wissenschaftliche Unternehmungen einfluss. Den TeilnehmerInnen des Netzwerkes bin ich für die Unterstützung und Wissensweitergabe sehr dankbar. Es waren zu viele Personen am Entstehen des vorliegenden Bandes beteiligt, um alle namentlich zu nennen, einige davon sollen stellvertretend für alle hervorgehoben werden.

Zu danken ist zunächst vor allem jenen Stellen, die das Vorhaben finanziell unterstützten: dem Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank, dem Theodor Körner Fonds, dem Magistrat der Stadt Wien MA7, den Ämtern der Landesregierung Salzburg, Kärnten und Vorarlberg.

Zu danken ist auch der früheren Generalsekretärin des Instituts für Wissenschaft und Kunst, Frau Dr. Helga Kaschl, und dem nachfolgenden Generalsekretär Dr. Thomas Hübel, die die nötige Infrastruktur zur Verfügung stellten und somit ein kontinuierliches Arbeiten an diesem Projekt ermöglichten.

Der Leiterin der Dokumentationsstelle für Frauenforschung und des Projekts „biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen“, Dr. Ilse Korotin, die auch die Leitung des dem Handbuch zugrunde liegenden Projekts übernahm, möchte ich

lichkeit“. Porträt und Interview über die österreichische Erzählerin, Lyrikerin und Kinderbuchautorin Vera Ferra-Mikura (1923–1997). In: Biblos, 51. Jg., H. 2/2002, S. 215–243; Blumesberger, Susanne: Vera Ferra-Mikura. Eine biographische Skizze. In: lili, Sonderheft, März 2003, S. 8–17; Blumesberger, Susanne: Konrad, Pauline, Suppenkaspar und Hans-guck-in-die-Luft – Figuren aus dem Struwwelpeter bei Vera Ferra-Mikura. In: Die Kunstfiguren des Struwwelpeter. Zum 200. Geburtstag von Heinrich Hoffmann (lili, Sonderheft, September 2009), S. 124–129; Blumesberger, Susanne: Vera Ferra-Mikura. In: Franz, Kurt; Lange, Günther; Payrhuber, Franz-Josef (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur. Ein Lexikon. 27. Ergänzungslieferung Juni 2006. Meitingen: Corian Verlag Heinrich Wimmer 2006, S. 1–53; Vorträge: 3.3.2003, Vortrag und Lesung „Vera Ferra Mikura. Eine große österreichische Schriftstellerin, die auch viele kleine LeserInnen begeisterte. Leben und Werk einer Nicht-nur-Kinderbuchautorin“ am Institut für Wissenschaft und Kunst; 24.4.2009, Vortrag „Vera Ferra-Mikura und Erica Lillegg jenseits des Metiers“ im Rahmen der Tagung „Erica Lillegg und der phantastische Realismus im Kinderbuch“.

an dieser Stelle besonders danken. Sie ist Mentorin und Fachexpertin zugleich. Außer den praktischen Hinweisen und der Begeisterung für die Frauenbiografieforschung verdanke ich ihr eine stete Unterstützung. PD Dr. Ernst Seibert, gebührt ebenfalls spezieller Dank. Er hat eigentlich – ohne es zu wissen – das Projekt ins Leben gerufen. Sein Beitrag „Stiefkind Kinderliteratur“, 1996 in der Zeitung „Die Universität“ erschienen, hat schon damals mein Interesse geweckt. Als es durch den Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank möglich wurde, ein größeres Vorhaben durchzuführen, erinnerte ich mich wieder an dieses „Stiefkind“. Dr. Seibert danke ich ganz herzlich für seine zahlreichen fachlichen Hinweise, für die Herstellung von zahlreichen Kontakten mit ExpertInnen und AutorInnen und für die langjährige, sehr fruchtbare Zusammenarbeit. Beiden, Dr. Ilse Korotin und PD Dr. Ernst Seibert, danke ich außerdem für die Einleitungen zu diesem Handbuch.

Zu Dank verpflichtet bin ich auch den zahlreichen KooperationspartnerInnen und ganz besonders den Autorinnen selbst, die ihren Lebenslauf und in vielen Fällen auch Bilder zur Verfügung stellten und so beträchtlich zum Gelingen der vorliegenden Studie beitrugen. Ebenso halfen zahlreiche NachlassverwalterInnen mit, Daten zu ergänzen und Schriftstellerinnenleben sichtbar zu machen. Danken möchte ich auch meinen Kolleginnen, die schwerpunktmäßig am Projekt „biografiA“ mitgearbeitet haben und deren Forschungsergebnisse in die Datenbank „biografiA“ und somit auch in das vorliegende Handbuch eingeflossen sind, v.a. Mag. Karin Nusko und Dr. Christine Kanzler.

Ein herzliches Dankeschön auch an all jene, die mich immer wieder ermunterten, weiter an diesem Handbuch zu arbeiten, stellvertretend dafür Herrn Prof. Dr. Friedrich C. Heller, der mit seinem 2008 erschienenen Grundlagenwerk „Die bunte Welt. Handbuch zum künstlerisch illustrierten Kinderbuch in Wien 1890–1938“ eine unglaubliche Fülle an Daten bereitgestellt hat. Nicht zuletzt ein herzliches Dankeschön an alle Bibliotheks- und ArchivmitarbeiterInnen, die den Zugang zu Archivalien ermöglichten, sowie an zahlreiche ForscherInnen, die ihr Spezialwissen zur Verfügung stellten.

Zum Handbuch

Auswahlkriterien für die Aufnahme der Autorinnen waren die Österreich-Zugehörigkeit der Frauen verbunden mit der Verfassertätigkeit eines Buches, das sich hauptsächlich an Kinder und/oder Jugendliche richtet. Österreichisch bedeutet, dass mindestens eines der folgenden Kriterien erfüllt sein musste:

- Geburt innerhalb der jeweiligen historischen österreichischen Grenzen;
- Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft;
- Lebens- bzw. Wirkungsmittelpunkt innerhalb der jeweiligen österreichischen Grenzen.

Der Zeitraum wurde offengelassen, um einen möglichst breiten Überblick über das kinderliterarische Schaffen von Frauen bieten zu können. Der zeitliche Bogen spannt sich von Antonie Wutka⁷, die mit ihrer „Encyclopädie für die weibliche Jugend“ aus dem Jahre 1812 zum ersten Mal in Österreich ein Schriftwerk auf den Markt brachte, das sich hauptsächlich an junge Leserinnen richtete, bis zu zeitgenössischen Autorinnen.

Zunächst wurde versucht, Namen und Eckdaten von Kinder- und Jugendbuchautorinnen zu finden – ein Unternehmen, das sich durch die Marginalisierung der Kinder- und Jugendliteratur als schwieriger erwies als angenommen. Herangezogen wurden dafür vor allem Schriftstellerinnenlexika, fachspezifische Nachschlagewerke und Handbücher sowie Informationen aus Internetdatenbanken. Aufbauend auf dieser Liste wurden möglichst viele Informationen rund um die jeweilige Autorin recherchiert und daraus Biografien verfasst. Hilfreich waren dabei nicht nur diverse gedruckte und elektronische Quellen, sondern auch Angaben, die KooperationspartnerInnen zur Verfügung stellten.

Angestrebt war, sämtliche lebende Autorinnen persönlich zu erreichen. Aus den unterschiedlichsten Gründen gelang dieser Kontakt zwar nicht bei allen, mit erfreulich vielen konnte jedoch korrespondiert oder wenigstens telefoniert werden. In einigen Fällen ist es auch gelungen, NachlassverwalterInnen oder Verwandte schon verstorbener Autorinnen zu erreichen und somit wertvolle Informationen zu erhalten. Zugleich ergab sich aber auch der positive Nebeneffekt, dass einige der angeschriebenen Frauen auch auf weitere Schriftstellerinnen verwiesen und so die Zahl der aufgenommenen Frauen erhöht werden konnte. Die persönlichen Mitteilungen trugen dazu bei, dass zahlreiche Daten, die in keinen gedruckten oder elektronischen Quellen zu finden sind, erstmals erfasst werden konnten.

Zu den Einträgen

Der Umfang der Biografien ist recht unterschiedlich, er richtet sich sowohl nach den verfügbaren Quellen als auch – bei den lebenden Autorinnen bzw. ihren Verwandten

7 Näheres siehe in Blumesberger, Susanne: Antonie Wutkas „Encyclopädie für die weibliche Jugend“. Ein Beitrag zum Jugendschrifttum des frühen 19. Jahrhunderts. In: Biblos, 50. Jg., H. 1/2001, S. 23–34.

oder NachlassverwalterInnen – danach, was bereitgestellt wurde. Während manche sehr ausführliche Lebensläufe zur Verfügung stellten, gaben andere nur wenig Persönliches preis, was selbstverständlich respektiert wurde. Neben Bekanntheitsgrad und persönlicher Erreichbarkeit der jeweiligen Person waren weitere Umstände maßgeblich, ob eine Person gut dokumentiert werden konnte oder nicht.

Als Beispiel wären etwa jene Frauen zu nennen, die durch die Herrschaft der Nationalsozialisten in Österreich persönlich und/oder karrieremäßig bedroht waren. Bei jenen, die emigriert sind und überlebt haben, ist durch zahlreiche Studien in dieser Richtung der Lebensweg teilweise gut recherchiert. Anders bei jenen, die in der Emigration durch Sprachprobleme nicht mehr schriftstellerisch an die Öffentlichkeit treten konnten und somit zu den vergessenen Autorinnen zählen, und all jenen, die die Zeit des Nationalsozialismus nicht überlebt haben und deren Spuren sich nach Deportationen oder Abmeldungen verlieren.

Kinder- und Jugendbuchautorin – (k)ein Berufsbild?

Beschäftigt man sich mit Biografien von Frauen, die Kinder- oder Jugendbücher veröffentlicht haben, fällt auf, dass die Berufsbezeichnung „Kinder-“ bzw. „Jugendbuchautorin“ vermieden wird bzw. dass sie von den jeweiligen Frauen nicht akzeptiert wird. Die Aussage „Ich bin eigentlich keine Kinderbuchautorin, sondern ...“ bekommt man recht häufig zu hören, ebenso die Bitte, die jeweilige Person nicht als „Kinderbuchautorin“ zu präsentieren. Fast könnte man meinen, es werde eine Degradierung des publizistischen Schaffens befürchtet. Das hängt vielleicht auch damit zusammen, dass Kinderliteratur noch immer nicht als „richtige“ Literatur gesehen wird, sondern eher als „Vorstufe“ einer solchen.

Die Lebensumstände der Schriftstellerinnen sind sehr unterschiedlich, die „typische“ Kinder- und Jugendbuchautorin gibt es nicht, kann es gar nicht geben. Fast jede der hier aufgenommenen Autorinnen übte einen anderen Beruf als Haupt- oder Nebentätigkeit aus. Auffallend viele Frauen waren oder sind als Erzieherinnen im weitesten Sinn tätig. Sehr oft hatten Kindergärtnerinnen oder Volksschullehrerinnen nicht die passenden Bücher für ihren Unterricht zur Hand und stellten sich selbst Lehrmaterialien zusammen, die dann teilweise in Buchform gedruckt wurden. Auch Theaterstücke für Kinder entstanden oft auf diese Weise.

Vielfach entwickelte sich auch aus der Tätigkeit des Illustrierens der Wunsch nach einem eigenen Text. In vielen Fällen schrieben die Autorinnen zunächst für Erwachsene und erst dann nach und nach für junge LeserInnen. Aus der Beschäftigung mit unterschiedlichen Bereichen der Wissenschaft entstehen oft Sachkinderbücher, Poli-

tikerinnen sind in diesem Handbuch ebenso vertreten wie z.B. Schauspielerinnen oder hauptberufliche Journalistinnen.

Schreibmotive

Bei Antonie Wutka ist das Motiv eindeutig, sie schrieb nach eigenen Worten gegen den drohenden Sittenverfall an, wollte moralisierend auf junge Mädchen einwirken und sie vor schlechtem Einfluss bewahren. Da sie selbst Erzieherin war, produzierte sie auf diese Weise ihre eigenen Unterlagen. Die meisten anderen Frauen, die ihrem Beispiel folgten, sprachen dagegen ihre Ziele nicht so deutlich aus, viele blieben im Hintergrund und schrieben vielfach sogar unter einem auch oft männlichen Pseudonym. Schreiben war lange Zeit keine gesellschaftlich anerkannte Tätigkeit für eine Dame. Einige der hier vorgestellten Autorinnen wollten über das Medium Kinder- und Jugendliteratur etwas verändern, sie wollten Einfluss nehmen auf die junge Generation, aber auch auf die oft mitlesenden Erwachsenen. Dazu zählen schwerpunktmäßig in den 1930er Jahren v.a. die politisch motivierten Autorinnen, wie etwa Alex Wedding (1905–1966) und Hermynia Zur Mühlen (1883–1951), die als Wegbereiterinnen des proletarischen Kinderbuches gelten. Sie sahen ihre Aufgabe darin, sich von der zu jener Zeit üblichen bürgerlichen Kinderliteratur abzugrenzen. Die Kinder sollten erfahren, wie die Welt außerhalb der damals oft heiteren Kinderbuchwelt wirklich ist, sie sollten Bescheid wissen über Ungerechtigkeiten in der Arbeitswelt, über Unterdrückung und Ungleichheiten.

Einige begannen nach einer Lebenskrise mit dem Schreiben von Kinderliteratur. Besonders bei den Biografien jüdischer Autorinnen lassen sich die Auswirkungen der Lebensumstände auf das literarische Schaffen deutlich zeigen. Für viele war es u.a. durch den Verlust der Muttersprache unmöglich, in gewohnter Weise weiter publizieren zu können. Sprachliche Hürden führten einige von ihnen zur Kinder- und Jugendliteratur, als Beispiel sei hier nur Hertha Pauli genannt, die im amerikanischen Exil vor allem Weihnachtsgeschichten für Kinder schrieb.

Auch schwere Krankheiten oder Unfälle waren bei einigen hier porträtierten Frauen der Auslöser zum Verfassen von Kinder- und Jugendliteratur.

Nicht alles, was für Kinder geschrieben wurde, konnte auch gedruckt werden. Die Gründe dafür sind sehr vielfältig. Besonders Frauen, die abseits der Literaturszene stehen, beklagen häufig, dass sie zwar einige Manuskripte druckbereit fertig hätten, kein Verlag jedoch bereit wäre, sie anzunehmen. Die erfolgreichen und bekannten Autorinnen scheinen heute jünger zu sein als ihre Kolleginnen eine Generation zuvor. Einige Autorinnen verlegten sich auf Publikationen im Internet und verbreiten so ihre Werke nur noch auf elektronischem Wege.

Nächste Schritte

Das Ziel des Handbuches ist eine möglichst umfassende Darstellung all jener Schriftstellerinnen, die für Kinder und/oder Jugendliche geschrieben haben. Dass dieses Streben nach Vollständigkeit ein unerreichbares Ideal bleiben muss, liegt leider auf der Hand.

In vielen Fällen wäre es lohnend, sich eingehender mit den einzelnen Autorinnen zu beschäftigen, ein Vorhaben, das zum Teil mit Einzelprojekten, Tagungen und Publikationen schon begonnen wurde. Eigenständige kinder- oder jugendliterarische Werke wurden in vielen Fällen so lückenlos wie möglich aufgenommen; bei einer großen Anzahl an nicht-kinderliterarischen Werken wurde eine Auswahl getroffen. Zeitungs- und Zeitschriftenartikel konnten nur vereinzelt recherchiert und aufgenommen werden. Das Gleiche gilt für Briefwechsel, Nachlässe und unveröffentlichte Manuskripte. Auch eine ausführliche Werkrezeption war in diesem Kontext nicht möglich, wäre jedoch lohnend.

Ein Handbuch wie dieses kann nie abgeschlossen sein, das Leben der zeitgenössischen Erforschten geht weiter, es entstehen neue Publikationen und fachspezifische Forschungen werden laufend publiziert. Das Handbuch soll – trotz aller Lücken und eventueller Ungereimtheiten aufgrund der derzeitigen Forschungslage – weitere Arbeiten auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendliteraturforschung und der Frauenbiografieforschung anregen und versteht sich als Grundlagenwerk.

Susanne Blumesberger

Eingrenzung und Entgrenzung eines „weiblichen Blicks“ in der Literatur für Kinder und Jugendliche

Frauenbiografieforschung ad usum Delphini

Die Idee eines Handbuches, das sich im Genre der Kinder- und Jugendliteratur ausschließlich Autorinnen zum Gegenstand der Recherche und der Dokumentation vornimmt, mutet auf den ersten Blick vielleicht überraschend, vielleicht auch herausfordernd an, insbesondere dann, wenn es, wie das vorliegende, bis in die Anfänge dieser Literaturgattung zurückführt. War nicht eine sehr prägende Vorstufe der Kinder- und Jugendliteratur die Gattung der Hausväterliteratur? Waren nicht die Wegbereiter des spezifischen Kinder- und Jugendschrifttums, wie man das Genre in der Aufklärung nannte, die großen Philanthropen Johann Bernhard Basedow, Christian Gotthilf Salzmann und Joachim Heinrich Campe und ihre Mitstreiter auf deutschem, die von Johann Michael Armbruster, Leopold Chimani und Jakob Glatz auf österreichischem Boden fast ausschließlich männlichen Geschlechts? Wurden nicht die ersten Mädchenbücher um 1800 ebenfalls von Männern geschrieben? Waren nicht die Nachfahren der Brüder Grimm, die Sagen- und Märchenforscher sowie die auch mit Kinderliteratur befassten verdienten Volkskundeforscher des 19. und auch des 20. Jahrhunderts überwiegend – wenn nicht zur Gänze – Männer? Wurde nicht die Jugendschriftenbewegung um Heinrich Joachim Wolgast ebenfalls in vorderster Linie von Männern getragen? Ist also ein von den Anfängen bis zur Gegenwart ausschließlich den Schriftstellerinnen gewidmetes Lexikon nicht eine erhebliche Verzerrung der literaturgeschichtlichen Entwicklung dieses Genres?

Den Fragen ist generell entgegenzuhalten, dass all die in ihnen angedeuteten Themenbereiche in solch geschlechtsspezifischer Form bisher kaum diskutiert wurden, und dies zeigt, wie berechtigt, ja notwendig es ist, eine Basis für gesicherte Befunde zu erarbeiten. Selbst wenn es nur wenige Frauen gewesen wären, die in einer lange Zeit scheinbar nur männerdominierten Literatursparte ihren besonderen Anteil aufzuweisen haben, wäre die Untersuchung der Kinder- und Jugendliteratur mit weiblicher, eben Autorinnenschaft schon eine ungemein spannende Herausforderung. Das vorliegende Handbuch erbringt hingegen den Nachweis, dass weibliche Autorschaft von den Anfängen an in einer vermutlich ungeahnten und überraschenden Quantität teilhat an der Entstehung der Literatur für Kinder und Jugendliche. Ein gänzlich konträres Bild entsteht schließlich, wenn man die Perspektive wechselt und von der Gegenwart in die Vergangenheit blickt: Wer steht den gegenwärtigen Autorinnen wie

Friedl Hofbauer, Christine Nöstlinger, Käthe Recheis oder Renate Welsh an männlicher Autorschaft gegenüber? Wurde nicht der Österreichische Würdigungspreis für Kinder- und Jugendliteratur, der höchste für dieses Genre vorgesehene Literaturpreis, mit Mira Lobe beginnend fast ausschließlich an Schriftstellerinnen vergeben? Weisen nicht diese und auch die anderen bereits Verstorbenen wie Christine Busta, Vera Ferar-Mikura oder Erica Lillegg nach wie vor eine Präsenz auf, die von männlichen kinderliterarischen Schriftstellerkollegen kaum erreicht, jedenfalls nicht überboten wird?

Freilich begibt man sich auf gewagtes Terrain, wenn man sich in welchen Teilgebieten auch immer auf Fragen des literarischen Ranges einlässt, und gerät dabei schnell auf die Ebene subjektiver Behauptungen. Jedoch gibt es auch auf diesem Gebiet eine Faktenlage, die zur Objektivierung beiträgt, es sind dies zum einen die Literaturpreise, zum anderen die Wieder- und Neuauflagen, und es ist u.a. ein Verdienst dieses Handbuchs, auch dafür Materialien anzubieten. Schließlich wäre hinsichtlich der Präsenz, der öffentlichen Bedeutung von Autorinnen und Autoren, auf das Maß an Rezeption und Reflexion in literaturwissenschaftlichen Arbeiten zu verweisen, und auch in diesem Punkt bietet das Handbuch reiche Anhaltspunkte.

Die beiden gegenläufigen Befunde, die in historischer Sicht eher männliche und aus heutiger Sicht und sicher nicht nur in Österreich eher weibliche Dominanz in der Literatur für Kinder und Jugendliche, fordern Erklärungen. Gewiss ist ein Paradigmenwechsel dieser Art nicht generell für einen bestimmten Zeitpunkt in der Entwicklung dieser Literatursparten auszumachen und sicher sind eine ganze Anzahl von Gründen dafür zu finden, die auch im Zusammenhang mit der allgemeinen literarischen Entwicklung gesehen werden müssen. Eben im Zusammenhang mit diesen Aspekten der Interdependenz zwischen allgemeinliterarischer und kinder- und jugendliterarischer Entwicklung ist es nach Ablauf des von Ellen Key ausgerufenen „Jahrhunderts des Kindes“ hoch an der Zeit, empirisches Material aufzuarbeiten, wie es dieses Lexikon anbietet.

Ein besonderer Gesichtspunkt dieser Interdependenzen ist die Frage der literarischen Gattungen, die Frage, inwieweit sich eine kinder- und jugendliterarische Poetik unabhängig von oder nicht doch in enger Verbindung mit den Tendenzen der allgemeinen Literatur abzeichnet. Auch und gerade hier wird die mit dem Handbuch vorgegebene Konzentration auf die biografische Fülle weiblicher Verfasserschaft ohne Zweifel neue Einsichten ermöglichen. Damit ist nicht zuletzt auch eine Thematik angesprochen, die in der jüngeren Theoriediskussion einen besonderen Stellenwert aufweist, die der Autortypen bzw. einer Typologie der Autorinnen und Autoren. Entgegen bloßem Biografismus wird es darum zu tun sein, in diesem spezifisch biografischen Spektrum Fragen nachzugehen, die sich geradezu aufdrängen, etwa der der Intertextualität, die in weiblicher Autorschaft ein anderes Profil aufweisen könnte als in männlicher.

Für solche und viele andere Fragestellungen, von denen manche vielleicht auch erst zu entdecken sein werden, bietet das Handbuch reiche Grundlagen in der Erforschung eines Genres, das in Österreich als wissenschaftliches Thema erst spät entdeckt wurde. Allesamt gewinnen sie sowohl in der Forschung als auch in der Lehre der Wissenschaft vom Kinder- und Jugendbuch, dem bisher hierzulande etwas vernachlässigten Stiefkind Kinderliteratur, zunehmend an Bedeutung. Es ist der Verfasserin zugutezuhalten, dass mit diesem Handbuch ein Meilenstein gesetzt wird, dies v.a. auch im Hinblick auf die enorme Einzelleistung in einer Zeit, in der auf solchem Gebiet hochdotierte Großprojekte die Normalität sind. Das Lexikon sollte keine Weggabelung sein, nach der nun die Befassung mit dieser Materie geschlechtsspezifisch getrennte Wege geht, sondern vielmehr eine Verbreiterung des Weges zu einer von der internationalen Fachwelt längst anerkannten Implementierung des Genres Kinder- und Jugendliteratur in die allgemeine geistes- und kulturwissenschaftliche Forschung.

Ernst Seibert

Dozent am Institut für Germanistik der Universität Wien, Gründer der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (ÖG-KJLF)

Frauen sichtbar machen – Vision und Realisierung

Das nun von Susanne Blumesberger vorgelegte „Handbuch der Kinder- und Jugendbuchautorinnen Österreichs“ ist in eine Reihe zu stellen mit den vielfältigen Dokumentations- und Forschungsergebnissen des Projekts „biografiA“, welches seit 1998 im Rahmen der IWK-Dokumentationsstelle Frauenforschung durchgeführt wird. Dennoch ragt es in Umfang und Komplexität über diese hinaus.

Galten bisher vorgelegte Publikationen vorwiegend einzelnen Frauenpersönlichkeiten oder speziellen Themenbereichen, so überspannt dieses akribisch erarbeitete Kompendium – zwar ebenfalls auf ein konkretes literarisches Genre ausgerichtet, aber über dieses durch die zugeordneten Biografien weit hinausreichend – die gesamte Zeitspanne und Bandbreite der in den vergangenen Jahren entwickelten Datenbank.

Das Werk ist auch keineswegs nur in fachspezifischer Hinsicht als Gewinn für die Kinder- und Jugendliteraturforschung, in deren Geschichte Frauen angesichts des hier vorgestellten Ausmaßes zu wenig Bedeutung eingeräumt wurde, zu sehen, sondern es richtet das Augenmerk neuerlich darauf, dass der Anteil und die Leistungen von Frauen am geistes- und kulturwissenschaftlichen Schaffen unseres Landes bislang mit großer Vehemenz verschwiegen, zumindest aber verkannt wurden.

Die Intention, Geschichte aus der Perspektive der vergessenen bzw. bislang ausgeschlossenen Sichtweise von Frauen neu zu entdecken, stand bereits am Beginn der Neuen Frauenbewegung in den 1970er Jahren. Es wurde nach Frauenbiografien gesucht, deren Wiederentdeckung das emanzipatorische Anliegen der Bewegung unterstützte. Die Lebenszeugnisse und Werke vergessener Schriftstellerinnen, Künstlerinnen und Politikerinnen wurden gleichsam zu Identifikationsfiguren einer nach neuen Lebensmodellen suchenden Frauengeneration. Und tatsächlich eröffnete diese Spurensuche eine Vielzahl an traditionellen, aber auch alternativen Modellen von Geschlechtsidentitäten, welche nicht nur der gesellschaftspolitischen, sondern auch der theoretischen Diskussion einen bedeutenden Aufschwung verliehen.

Trotz der in den 1980er Jahren spürbaren hartnäckigen Gegenwehr einer fast ausschließlich den traditionell männlichen Spielregeln folgenden akademischen Wissensvermittlung konnten sich in den Folgejahren – dank einer Reihe engagierter und unerschrockener Wissenschaftlerinnen – an den Universitäten feministische Theorieansätze etablieren und in den unterschiedlichen Disziplinen weiter entwickeln.

Nicht wenige Frauenbewegte reagierten jedoch mit Befremden darauf, dass die Probleme, welche sich zunächst existentiell in der Erfahrung von Diskriminierung stellten,

seitens der feministischen Theorie in einer Komplexität erörtert wurden, die sich der unmittelbaren Zugänglichkeit häufig versperrte.

Warum diese Rückschau? Angesichts einer gegenwärtigen theoretischen Auseinandersetzung, die sich von „simplen“ geschlechterdifferenzierenden Fragestellungen verabschiedet hat, um sich komplexen gendertheoretischen Überlegungen, denen die Vorstellung vom Konstruktionscharakter und der Nicht-Eindeutigkeit von Geschlecht zugrunde liegt, zu widmen, gilt es, sich neuerlich die Frage zu stellen, wie die Ergebnisse des theoretischen Diskurses auf die praktisch-politische Ebene rückbezogen werden können.

Das vorliegende Werk konzentriert sich mit Absicht auf die Biografien und das Schaffen von Frauen und zielt damit auf eine Geschichtsrevision wie auch auf eine Erweiterung des Wissenschaftskanons. Dabei eröffnet sich bei genauerer Betrachtung eine Vielzahl an Konstellationen: kulturelle, soziale, ökonomische ebenso wie machtpolitische, welche oftmals in der Kinder- und Jugendliteratur so bemerkenswert klar zum Ausdruck gelangen. In dieser Hinsicht ist die nun möglich gewordene Heranziehung eines quantitativ orientierten Handbuches als Arbeitsinstrument lediglich der erste Schritt, um dem Mechanismus des Ausschlusses von Frauen aus dem biografischen Diskurs entgegenzuwirken und mit zahlreichen weiteren Detailstudien den Kanon der „biografiewürdigen“ Persönlichkeiten zu erweitern, infrage zu stellen oder sogar einen Gegenkanon zu etablieren.

Ilse Korotin

Leiterin der Dokumentationsstelle Frauenforschung am Institut für Wissenschaft und Kunst sowie des multimedialen Forschungs- und Dokumentationsprojekts „biografiA. datenbank und lexikon österreichischer Frauen“.

Zum Gebrauch des Handbuches

Grundsätzlich muss betont werden, dass es sich bei diesem Handbuch um kein lückenloses Verzeichnis von Kinder- und Jugendbuchautorinnen handeln kann, es wurde jedoch versucht, möglichst viele Frauen aus diesem Bereich aufzunehmen. Aus diesem Grund wurden auch Autorinnen aufgenommen, über die bisher wenig bekannt ist, soll doch das vorliegende Handbuch als Basis für weitere Forschungen dienen.

Im Folgenden sollen die einzelnen Kategorien der Biografien näher erläutert werden:

1. Zur Namensform

Die Schriftstellerinnen wurden unter jenen Namen aufgenommen, unter denen sie bekannt waren bzw. unter denen die meisten ihrer Bücher erschienen. In der Kategorie „weitere Namensformen“ werden Geburts-, Verheiratetenname, Pseudonyme oder andere Schreibweisen des Vor- und Zunamens verzeichnet.

2. Berufsbezeichnungen

Wenn es aus den Quellen ersichtlich war, wurden die Berufe ihrer Wichtigkeit nach angeordnet.

3. Geburts- und Sterbedaten

Es wurde bei jedem Eintrag versucht, ein eindeutiges Geburts- und Sterbedatum bzw. einen eindeutigen Geburts- und Sterbeort zu recherchieren. War dies bei unterschiedlich lautenden Quellen nicht möglich, wurden die Alternativen in Klammer gesetzt. Aufgrund der zum Teil schlechten Quellenlage war es oft nicht möglich, nähere Angaben zu finden. In diesen Fällen wurde versucht, wenigstens eine räumliche und zeitliche Eingrenzung anzugeben. Bei lebenden Autoren wurden – soweit möglich – die Geburtsdaten erfragt. In einigen Fällen wollten die Autorinnen kein Geburtsdatum angeben, was respektiert wurde.

4. Herkunft, Verwandtschaften

In diesem Feld sind – je nach Quellenlage – Angaben zu den Eltern, Geschwistern und weiteren Verwandten eingetragen sowie weitere Informationen zu der Herkunftsfamilie, aus denen sich die Lebenssituation ablesen lässt.

5. LebenspartnerInnen, Kinder

Besonders für die Karrieren von Schriftstellerinnen der früheren Zeit war es wesentlich, mit wem sie verheiratet waren und ob sie Kinderbetreuungspflichten – oft auch von Kindern des Ehemannes aus einer früheren Ehe – zu übernehmen hatten.

6. Ausbildungen

Nicht unwesentlich für die Lebensführung der Frauen früherer Zeit war auch die Art und Weise ihrer Ausbildung. Deshalb wurden hier neben besuchten Schulen auch – wenn vorhanden – sämtliche Zusatzausbildungen und evtl. die Namen der LehrerInnen verzeichnet.

7. Freundschaften

Der Begriff „Freundschaften“ ist hier in einem weiteren Sinn zu verstehen. So wurden hier auch MentorInnen, LehrerInnen, SchülerInnen, KollegInnen usw. verzeichnet. Aus diesen Begegnungen lässt sich ein soziales Netzwerk ablesen.

8. Laufbahn

Wieder – je nach Quellenlage – wurden die wichtigsten beruflichen Stationen bzw. Tätigkeitsfelder aufgelistet. In diesem Feld wird auch die Mobilität der Frauen sichtbar, die Ortswechsel, die aus unterschiedlichen Gründen vorgenommen wurden bzw. vorgenommen werden mussten. Hier wird auch erkennbar, unter welchen gesellschaftspolitischen Bedingungen die Frauen ihr Leben verbrachten.

9. Auszeichnungen, Mitgliedschaften und Kooperationen

Die Tätigkeitsbereiche von Frauen werden oft nur sichtbar, wenn man auch Bereiche einbezieht, die zu keiner Erwerbsarbeit zählen, nämlich Ehrenämter und Vereinstätigkeiten. Die Auszeichnungen spiegeln die gesellschaftlichen Erfolge der Schriftstellerinnen wider. Mitgliedschaften und Kooperationen zeigen die jeweiligen Netzwerke, in denen die Frauen agierten.

10. Spezieller Wirkungsbereich

In diesem Feld findet man zusammengefasst die Wirkungen, die den Frauen jeweils zugeschrieben wurden.

11. Nachlass, Archive, Quellen

Wenn vorhanden, wurden hier die Orte der jeweiligen Nachlässe verzeichnet bzw. Angaben über sonstige Quellen gegeben.

12. Biografische Mitteilungen, Hinweise

Hier sind all jene verzeichnet, ohne die ein solches Handbuch nicht möglich wäre, nämlich ExpertInnen und NachlassverwalterInnen und weitere Auskunftspersonen aus unterschiedlichen Bereichen, die ihr Wissen zur Verfügung gestellt haben. Zudem wird hier angegeben, wann mit der Schriftstellerin persönlich Kontakt aufgenommen werden konnte.

13. Zitate

Soweit es möglich war, wurden Aussagen von Autorinnen aus Quellen oder Briefen entnommen, um die Einstellungen zum Schreiben und Leben darzustellen.

14. Werke

Um ein Gesamtbild von der jeweiligen Schriftstellerin zu erhalten, wurden auch Werke in die Auflistung mit einbezogen, die sich an Erwachsene richten bzw. auch unselbstständige Werke. In den meisten Fällen schien es nicht sinnvoll, sämtliche Werke aufzulisten. In diesen Fällen steht bei Werke „Auswahl“. Die Werke wurden in einzelne Gruppen unterteilt und innerhalb dieser Gruppen chronologisch geordnet. Übersetzungen und Auflagen konnten nicht in allen Fällen lückenlos in das Handbuch aufgenommen werden. Unselbstständige Werke wurden nur in Ausnahmefällen berücksichtigt.

Übersetzungen werden bei einem Werk, das 1972 ins Ungarische übersetzt wurde, wie folgt angeführt: Ü: 1972 U.

Die Abkürzungen sind folgenden Sprachen zugeordnet:

Afrik.: Afrikanisch	Fläm.: Flämisch
Am.: Amerikanisch	Galiz.: Galizisch
Arab.: Arabisch	Griech.: Griechisch
Argent.: Argentinisch	Hebr.: Hebräisch
Bask.: Baskisch	Holl.: Holländisch
Belg.: Belgisch	I.: Italienisch
Bulg.: Bulgarisch	Jap.: Japanisch
Chin.: Chinesisch	Katal.: Katalanisch
D.: Deutsch	Kor.: Koreanisch
Dän.: Dänisch	Kroat.: Kroatisch
E.: Englisch	Lit.: Litauisch
Estn.: Estnisch	Mex.: Mexikanisch
F.: Französisch	Nl.: Niederländisch
Finn.: Finnisch	Norw.: Norwegisch

Pers.: Persisch	Slowen.: Slowenisch
Poln.: Polnisch	Slowak.: Slowakisch
Port.: Portugiesisch	Tsch.: Tschechisch
Rum.: Rumänisch	Türk.: Türkisch
Russ.: Russisch	U.: Ungarisch
Schw.: Schwedisch	Ukrain.: Ukrainisch
Serbokroat.: Serbokroatisch	Weißruss.: Weißrussisch
Sp.: Spanisch	

Die Namen der Verlage und die Verlagsorte wurden, wenn möglich, direkt aus den Werken übernommen. War dies nicht möglich, wurde auf Katalogeintragungen und Zitate aus der Sekundärliteratur zurückgegriffen.

15. Literatur

Auch bei der Sekundärliteratur war es aufgrund der unterschiedlichen Quellenlage in vielen Fällen nicht möglich, eine Gesamtaufstellung zusammenzustellen, es wurden daher die wichtigsten und aussagekräftigsten Quellen herausgegriffen und alphabetisch geordnet, wobei sich die Quellenlage als sehr unterschiedlich erwies. Wenn vorhanden, wurden auch Quellen, die der sogenannten „grauen Literatur“ zuzuordnen sind, herangezogen. Ebenfalls wurden Diplomarbeiten und Dissertationen berücksichtigt sowie ältere Forschungsarbeiten. Sämtliche Namen der hier verzeichneten Frauen sind auch in der Datenbank „biografiA“ vorhanden (www.biografia.at). Die Arbeit an der Datenbank und am vorliegenden Handbuch verlief parallel, in zahlreichen Fällen konnte bereits auf gesammelte Informationen in biografiA zurückgegriffen werden.

Um die Arbeit mit dem vorliegenden Handbuch zu erleichtern, wurde das Literaturverzeichnis geteilt. Nachschlagewerke sind entweder am Nachnamen der Autorin oder des Autors zu erkennen, wie z.B. Heller, oder an gängigen Abkürzungen des Werks, wie DBE für Deutsche Biografische Enzyklopädie. Monografien, Beiträge in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern sind daran zu erkennen, dass nach dem Nachnamen der Autorin oder des Autors das Erscheinungsjahr der betreffenden Publikation angegeben ist, z.B. Tharr 2011. Beide Verzeichnisse sind im Anhang in getrennten Auflistungen angeführt.

Übersicht der Einträge

- Adam, Edith 57
Adametz, Inge 58
Adler, Emma 59
Aichinger, Helga 62
Aigner, Martha 63
Alberti, Selma 64
Albrecht-Griessler, Bettina 64
Amann, Elisabeth 65
Ammerer, Karin 67
Anders-Schober, Hertha 68
Androschin, Leopoldine 69
Anger-Schmidt, Gerda 69
Auböck, Ingeborg 72
Auböck, Monika 75
Auer, Marianne (Nanni) 75
Auswald-Heller, Alma 76
Avi-Yonah, Eva 77
Axster, Lilly 79
- Babitsch, Magda 81
Bachler-Rix, Margit 81
Bachmann, Luise George 83
Bailer, Adele 85
Bakos, Eva 85
Bamberger, Maria, geb. Peters 88
Bamberger, Maria, geb. Saranczuk 88
Banffy, Eszter-Gabriella 90
Barach, Rosa 92
Baravalle, Hilde von 94
Bartel, Anna Maria Leopoldina 94
Bartl, Gertrud 95
Baum, Vicki 96
Baumann, Silvia 102
Baumgartner, Sylvia 103
- Bayer, Pauline 105
Bayr-Klimpfinger, Sylvia 106
Becker, Elfriede 108
Beer, Natalie 110
Behrens-Giegl, Erna (Ernie) 112
Bekk, Grete 114
Bellowitsch, Kati 114
Berger, Eleonora 115
Berger, Ernestine 116
Berger, Gabriele 117
Bergmann, Hilda 118
Berl, Kathe 120
Berlepsch, Maria Goswina von 122
Bernatzik, Inge 124
Bernstein-Porges, Elsa 124
Beta, Katharina 127
Bettelheim-Gabillon, Helene 129
Beyerl, Elisabeth 131
Billisich, Eva 132
Bitter-Heralth, Edith von 134
Bitterlich, Roswitha 136
Blaas, Erika B. 138
Blazejovsky, Maria 139
Bloch, Franziska 142
Bobek, Agnes Elisabeth 143
Bochskandl, Marcella 143
Bohatta-Morpurgo, Ida 145
Bohdal, Susi 149
Böhm, Margarete 151
Bondy, Ottilie 152
Boog, Anna 154
Bösze, Ilse Viktoria 155
Botstiber, Eva 158
Brandner, Gabriele 159

- Brauer, Timna 160
 Braun-Ostermayer, Gerda 161
 Breden, Christiane von 162
 Breit, Ilse 165
 Brentano, Hanny 166
 Bresslern-Roth, Norbertine von 168
 Bretschneider, Gusti 172
 Brincken, Gertrud Freiin von den 173
 Bronnen, Barbara 175
 Brutmann-Johnscher, Hermine 178
 Buchinger, Cornelia 179
 Buchmayer, Edith 180
 Büchner, Barbara 180
 Buol-Berenberg, Marie Freiin von 184
 Buol-Wischenau, Hildegard von 187
 Bürstmayr, Hannelore 187
 Buschman, Carola Freiin von 190
 Busta, Christine 191
 Buttazoni, Elfriede 195
 Büttner, Grete 195

 Cador, Anna 196
 Comesina de San Vittore, Gisela Edle von 197
 Candido-Kubin, Friederike Maria 198
 Cenkl, Judith 199
 Chronopoulos, Despina 200
 Cloeter, Hermine 201
 Coudenhove-Honrichs, Thecla 203
 Czedik-Eysenberg, Maria 204
 Czelechowski, Alice Emilie 206
 Czerni, Margret 206

 Dahimène, Adelheid 208
 Danneberg, Erika 211
 Demmer, Elly 213
 Demmer, Helga 215
 Deschmann, Ida Maria 217

 Deutsch, Hedwig M. 219
 Diechler, Gabriele 220
 Diem, Angelika 222
 Dietz, Hella 223
 Domanig, Maria 224
 Donabauer, Gabriele 225
 Donnelly, Elfie 225
 Doray, Maya B. 228
 Dravec, Elisabeth 229
 Duffek-Kopper, Helga 230
 Dürnecker, Johanna 232

 Ebenberger, Elisabeth 233
 Eberl, Veronika 234
 Ebner-Eschenbach, Marie Freifrau von 235
 Eckstein, Emma 243
 Eggert-Grimm, Vera 244
 Ehgartner, Claudia 245
 Ehmann, Helene Maria Theresia 246
 Ehrenberger, Hilde 247
 Ehrlich, Bettina 248
 Eisold, Viviane 251
 El Erjan, Dorothea 253
 Ellensohn, Susanne 253
 Elsig, Elsi 256
 Eltz, Lieselotte von 256
 Engbers, Nicole 261
 Ernst, Margit 262
 Ernst, Petra 262
 Exner, Emilie 265
 Eynatten(-Dirking), Marie Carola Freiin (Freifrl.) von 267

 Faschingbauer, Bertl 269
 Fasser, Caroline 270
 Federn, Etta 271
 Feiks-Waldhäusl, Emma 274

- Feldner-Schopenhauer, Ruth 276
Fellner, Minnie 277
Felsenstein, Anneliese 278
Fenzl, Viktoria 279
Ferolli, Beatrice 281
Ferra-Mikura, Vera 284
Finger, Anny 296
Fink, Grete 296
Fischer, Grete 298
Fischer, Lisa 300
Fischer, Margot 302
Fischer, Marie Louise 302
Flügel, Maria 306
Forster, Hilde 307
Förster-Streffleur, Sidonie (Sidi) von 310
Frank, Marga 311
Frank, Trude 313
Freundlich, Emmy 313
Friedmann, Ottilie 319
Frischmuth, Barbara 320
Fritsch, Marie von 326
Fuchs, Hanna 327
Fugger von Babenhausen, Nora Fürstin 328
Furiakovics, Erna 329
Fussenegger, Gertrud Anna 329

Galler, Helga 336
Galley, Lilo 337
Garzarolli, Grete von 338
Gasser, Sophie 340
Gaul-Molnar, Olga 342
Gaus-Bachmann, Adele 343
Geiringer, Grete 344
Geist, Emma 345
Gerber, Eva 346
Gerold, Rosa 347
Gerstl, Elfriede 349

Gerstner-Stevens, Tonina 353
Gierer, Christa 354
Giovane, Juliane Franziska 354
Gmeyer, Anna 355
Gnad, Milena 359
Goebel, Nelly 359
Goldbaum, Helene 360
Goldberger, Barbara 362
Gölles, Leopoldine 363
Gombrich, Lisbeth 364
Goodman, Felicitas 365
Grabner, Annie 367
Graf, Erika 368
Grailich, Elsa 368
Gräsel, Eva-Maria 369
Grasl, Susanne 371
Gray, Nora 371
Greifeneder-Itzinger, Irmtraud 373
Greisenegger, Ingrid 374
Grenng, Maria 375
Grieg-Gemeinhardt, Effi 379
Grilz, Ida 380
Grimm-Hasslinger, Inge Maria 381
Grogger, Paula 383
Groh, Elisabeth 388
Groner, Auguste 390
Grotthuss, Elisabeth (Elise) Baronin von 393
Gruber, Marianne 396
Grünbaum, Caroline 401
Gruhner, Emmi 402
Gruenberg, Sidonie 403
Grünebaum, Charlotte von 404
Grünseis-Pacher, Edith 405
Gspan, Sigrun 407
Gürt, Elisabeth 407
Guthann, Christine 411

- Haag, Ella 412
Haarer, Johanna 413
Haas, Waltraut 416
Hagenau, Gerda 417
Hajek, Gisela 420
Halek, Tatjana 421
Haller, Hilda 423
Haller, Maria 423
Haluschka, Helene 424
Hamann, Brigitte 426
Hamann, Shobha C. 429
Hamerschlag-Berger, Gretl 430
Hämmerle, Susa 431
Handel, Victorine Freiin von 435
Handel-Mazzetti, Enrica 435
Handlgruber, Veronika 441
Hanel, Hermine 443
Harmer, Alice 445
Hartl, Gerta 446
Harum, Brigitte 449
Hasslwander, Jolanthe 450
Hatzinger, Olga 452
Haushofer, Marlen 452
Hehle, Monika 456
Helfer, Monika 457
Henkel-Waidhofer, Brigitte Johanna 460
Hetmanek, Berta 461
Hiel, Ingeborg 462
Hill, Constanze 464
Hillardt-Stenzinger, Gabriele 465
Hirsch, Josephine 467
Hochgatterer, Irmgard 468
Hochstimm, Susi 469
Hofbauer, Friedl 470
Hofer, Elisabeth 477
Hofer, Maria 479
Hoffmann, Eugenie 479
Hofmann-Baltenau, Clarisse 482
Holesch, Ditha 482
Holgersen, Alma 484
Holländer, Karen 487
Holler, Christiane 488
Höpler, Brigitta 490
Horak, Ulrike 491
Horn, Erika 492
Horn, Margret 494
Horvath, Klara Teresa 495
Horvath, Maria Margaretha 495
Hottner(-Greffe), Anna 496
Huber, Katharina Maria 500
Hubka, Christine 500
Hugelmann, Elisabeth 502
Hula, Saskia 502
Hummel, Elfi 504
Hutzing, Resa 505
Ibbotson, Eva 506
Iberer, Erika 508
Ingrisch, Lotte 510
Innerwinkler, Sandra (Saska) 517
Isopp, Rosemarie 518
Itzinger, Helga 519
Jahoda, Susi 520
Jancak, Eva 521
Jokl, Anna Maria 525
Jonas-Lichtenwallner, Johanna 528
Jordan, Maria 531
Jupiter, Elisabeth 532
Jursitzka, Angela 533
Juva, Josefa 534
Kahler, Antoinette von 535
Kaindl, Marianne 536
Kaiser, Elfe 537
Kaiser, Gloria (Elisabeth) 538

- Kaiser, Heidi 540
Kalas, Sybille 542
Kaléko, Mascha 545
Kallinger-Klenkhart, Helene 548
Kampmann, Johanna 549
Kantor, Zsuzsa 550
Kaps-Gabler, Heide 550
Karg-Bebenburg, Gertrud 551
Kastner, Else 552
Kastner, Ernestine 554
Katscher, Berta 555
Kaufmann, Angelika 558
Keller, Julia Liliane 561
Kellner, Anna 563
Keyserling, Sylvia von 564
Killinger, Erna 566
Kiss, Vera 568
Kleeborn, Hermen von 569
Kleindienst-John, Ingrid 570
Klima-Hengl, Leopoldine 571
Klimek-Trummer, Gerda 572
Klingler, Maria 575
Klob, Roswitha 576
Kloiber, Iris Maria 577
Klotz, Emilie 577
Knobloch, Hilda 578
Köck-Gmeiner, Maria 584
Koenig, Alma Johanna 585
Koffler, Kamilla 588
Kogoj, Traude 590
Kolisko, Maria 591
König, Lilli 592
Konopnicka, Maria 594
Konstantinou, Silvia 596
Kooij, Rachel van 597
Körner, Franziska 599
Korn, Gerlinde Theresia 598
Kornitzer, Katharina Ottilie 600
Kövesi, Christina 601
Kränzl, Susanne 602
Kraft, Sabine 603
Krasny, Elke 604
Kratzer, Hertha 605
Kraus, Carla 608
Kreslehner, Gabi 609
Kresse, Dodo 610
Kriesch, Auguste von Lenzburg, Edle
 von 611
Krismayr, Sylvia 612
Kulnik, Mirca 614
Kummer, Maria Edle von 614
Kürnberger, Hedwig 615
Kurteu, Dorothea 615
Kurth, Betty 616
Kuschel, Karoline 620
Küstermann, Mathilde 620

Lachmann, Isolde 627
Lachner, Dorothea 628
Lachs, Minna 630
Lajta, Esther-Maria 633
Lamm, Agi 634
Lampl, Rusia 636
Landgraf-Hausmann, Gitta 637
Lang, Theresa 638
Lang-Reitstätter, Maria 639
Langer, Gertraud 640
Lanzelsdorfer, Friederike 642
Lask, Berta 643
Laube, Sigrid 646
Lauer, Herma 648
Lazar, Auguste 649
Lechner, Anna 652
Lechner, Auguste 653
Lederer, Joe 655
Lederer, Maria 659

- Lederer, Rosemarie 659
Leeb-Efler, Johanna 661
Lehmann, Steffi 662
Leidesdorf, Henriette 663
Leiseder-Moser, Helga 663
Leitenberger, Ilse 664
Leitenberger, Johanna 666
Leiter, Hilde 667
Leitich, Ann Tizia 670
Leitner, Hildegard 672
Leitner, Maria 674
Leitner, Thea 678
Leitner-Wlach, Helga 681
Leppin, Ilse 682
Lernpeiss, Noemi 683
Lieb(e)l, Jella 683
Likar, Gudrun 684
Lillegg, Erica 685
Linden, Johanna 688
Lindenthaler, Christine 689
Linschinger, Maria 690
Lobe, Mira 692
Lochmann, Rosa-Maria 707
Locke, Edith 708
Löcker, Dorothea 709
Locker, Liane 711
Locker, Therese 712
Löffelmann, Sylvia 712
Loibl-Neuhauser, Maria 712
Lorenz, Elfriede 714
Luger, Sabine 714
Luhn, Usch 715
Lussnigg, Maria 717
Lussnigg, Wilhelmine 720

Majerová, Marie 721
Malecki, Adelheid 723
Malina, Margh 723

Maly, Beate 725
Mangutsch, Alberta 727
Maresch, Maria 728
Margreiter, Berta Maria 730
Mark, Toni 731
Mattl-Löwenkreuz, Emanuela Baronin
732
Maurer, Gertrude 733
Mauthner, Malwine 735
Mautz, Heide 736
May, Maria Theresia 737
Mayer, Doris 738
Mayer, Eva Maria Teja 739
Mayer-Mixner, Christiane 741
Mayer-Skumanz, Lene 742
Mayerhofer, Friederike 749
Mayr, Roswitha 751
Mayröcker, Friederike 752
Meilling-Schaidler, Ida 758
Meindl, Eugenie 758
Meise, Grete 759
Meisenberger, Brigitte 760
Meissel, Brigitte 761
Meitner, Clarisse 763
Melach, Anna 764
Melhardt, Trude 767
Messiner-Minini, Maria 768
Metnitz, Elvira 769
Meyn, Juliane 770
Mical, Hulda 771
Mikra, Helen 772
Miltner, Elly 772
Miltshinsky, Margarete 773
Mitterbauer, Eva 774
Mitterer, Erika 776
Moder, Gerlinde 780
Modler, Jutta 782
Mosberger, Elisabeta 783

- Moser, Marie 784
Mrazek, Edith 785
Mühlfellner, Marina 788
Mühlhofer-Purner, Ingeborg 789
Mühringer, Doris 790
Müller, Christine 793
Müller, Edith Helene 794
Müller, Fanny 794
Müller-Wieland, Birgit 795
- Nagl-Exner, Marianne 797
Natz, Grete (Margaretha) 798
Nebehay, Renée 799
Neidl, Margarete 800
Nelböck-Hochstetter, Barbara 801
Němcová, Božena 802
Netuschil, Barbara 804
Neubacher, Annemarie 805
Neubacher-Klaus, Hedwig 806
Neuda, Fanny 807
Neumann, Marie Anna 809
Neurath-Reidemeister, Marie 809
Newzella, Elisabeth 812
Niegl, Agnes 814
Nigg, Marianne 816
Nöstlinger, Christine 818
Nowotny, Franziska 828
Nußbaum, Anna 829
- Obereder, Ingeborg 830
Olshausen-Schönberger, Käthe 832
Oppermann-Dimow, Christina 834
Orgel, Doris 836
Ortens, Gerda 840
Ortner, Gerlinde 841
- Paar, Grete 843
Pacolt, Maria 843
- Pappenheim, Bertha 844
Paszthory, Dora von 850
Paszthory, Eva von 851
Patay, Anni 853
Pauli, Hertha 854
Pawlowski, Mila 860
Payer, Trude 862
Pelz, Monika 863
Pelzel von Pelzeln, Marie 867
Penkala, Alice 868
Penl, Itha (Ida) 871
Pepek, Sandra 872
Peter, Brigitte 872
Peterka, Brigitte 874
Petritsch, Fanny 875
Petrolay, Margit 875
Petrovits, Eveline 876
Petz, Auguste 876
Peyr-Höwarth, Hilde 877
Pfandler, Gretl 879
Pfeisinger, Sonja 880
Pflagner, Margit (Margarete) 880
Pichler, Karoline 882
Piesch, Gertrud 887
Pils, Heide 889
Plattner, Rosa-Maria 891
Poche, Barbara 893
Pohl, Helga 893
Pokorny, Maria Anna 894
Popp, Adelheid 895
Popper, Wilma 899
Pories, Petra 901
Portisch, Gertraude 901
Poschinger, Stephanie 904
Pötting, Hedwig 904
Poznanski, Ursula 905
Priglinger, Marina 906
Prochazkova, Iva 908

- Proschko, Hermine Camilla 910
 Prskawetz, Elfriede 913
 Prüger, Heidi 914

 Qualtinger, Ida 916

 Raab, Maria-Bernadette 917
 Raderer, Friederike C. 919
 Raml, Maria 920
 Rappold, Jenny 921
 Rathenböck, Elisabeth Vera 921
 Ratzenböck, Anneliese 925
 Recheis, Käthe 928
 Rechnitz, Marianne 937
 Reichart, Elisabeth 938
 Reichhart-Krenn, Therese 940
 Reiningner, Elly 941
 Reinl, Edda 942
 Reisner, Ingeborg 944
 Renhart, Silvia 945
 Resch, Barbara Roswitha 948
 Resl, Angelika 949
 Rettenbacher-Höllwerth, Barbara 950
 Rettigová, Magdalena Dobromila 952
 Rettl, Christine 953
 Reuter-Mann, Karla 957
 Riebe, Valerie Else 958
 Riedl, Emma 958
 Riegler, Ingrid 959
 Rieth, Susi 961
 Riha, Susanne 962
 Ringler-Kellner, Ilse (Elisabeth) 965
 Rittig, Gabriele 968
 Rivero, Birgit 969
 Rivin, Anita 970
 Rochefort, Emilie Maria Th. 971
 Rolles, Edith 972
 Róna, Elisabeth 973

 Rossi, Hedwig 973
 Rostok-Mannlicher, Cäcilie 976
 Rubatscher, Maria Veronika 977
 Rügenau, Emilie 980
 Rühle-Gerstel, Alice 981
 Rukschcio, Gertrud 988
 Rumpler, Else 989

 Salamonsberger, Margit 989
 Sansone, Adele 990
 Schachinger, Marlen 992
 Schaffgotsch, Sr. Mechthild 993
 Schalek, Alice 995
 Schalk, Eva Maria 998
 Schaller, Ilse 999
 Schawerda, Elisabeth 1000
 Scheibelreiter, Berta 1001
 Scherr, Ilse Irmtraud 1002
 Scheu-Riesz, Helene 1004
 Schicktzanz, Helga 1010
 Schierl, Maria 1011
 Schiff, Hanna 1012
 Schlacher, Helga 1013
 Schlesinger, Viola Gabriele von 1013
 Schmidt, Elfriede 1014
 Schmidt, Erna 1016
 Schmidt, Evelyn 1017
 Schmidtmayr, Maria 1019
 Schmirger, Gertrud 1019
 Schmitz-Mayr-Harting, Elisabeth 1023
 Schneider-Kainer, Lene 1025
 Scholz, Erna 1027
 Scholz, Marie 1027
 Schonka, Lida 1030
 Schreiber-Wicke, Edith 1031
 Schuch-Mankiewicz, Margarethe von
 1034
 Schufinsky, Lina 1035

- Schuller-Schullerus, Anna 1036
Schwammer, Gaby V. 1037
Schwartz, Sylvia Ingeborg 1038
Schwarz, Olly 1039
Schwarz-Gardos, Alice 1044
Schweinberger, Irmgard 1046
Schwimann-Pichler, Ebba 1047
Schwinger, Silke 1049
Sedelmaier, Maria Johanna 1050
Sedlmayer, Elisabeth 1052
Seeliger, Renate 1052
Seemann, Margarete 1054
Segal, Lore 1058
Segalla, Ida 1061
Seidl, Hermine 1061
Seidl, Rudolfine 1062
Seidler, Leomare Juliana 1063
Seidmann-Freud, Tom 1064
Seifried, Ilse Maria 1067
Seltenreich, Emma 1069
Siegl, Dora 1069
Siegl-Jandl, Margareta 1070
Simonis, Margot 1072
Singer, Irma Mirjam 1073
Singer, Nicole 1075
Smahelova, Helena 1076
Sommerer, Amaryllis 1077
Sonberg(er), Sigrid 1078
Sonnenthal, Hermine von 1079
Soyka, Hella 1080
Spann-Rheinsch, Erika 1082
Spieler-Olivier, Renate 1085
Sprenger, Anna Theresia 1086
Stadlmayer, Marie 1087
Stadnikow, Tamara 1088
Stangl, Bettina 1089
Staub, Herta Felicia 1090
Staud-Weth, Auguste 1093
Stegbauer, Josefine 1094
Stein, Mizzi 1095
Stein-Fischer, Evelyne 1095
Steiner, Hedwig 1099
Steiner, Renate 1101
Steinitz-Metzler, Gertrud 1102
Steinmetz, Regine 1104
Stemmer, Irene 1105
Stern, Elisa 1106
Sternad, Anna 1107
Sterneder, Hera 1107
Stieff, Barbara 1108
Stockinger, Heide 1109
Stökl, Helene 1111
Stratil-Sauer, Lotte 1116
Streit-Maier, Elisabeth 1117
Strejcek, Aloisia 1118
Stülpnagel, Dora 1119
Sturm, Maria 1120
Sulzbacher, Irm 1120
Sunkovsky, Beatrix 1122
Suttner, Bertha Baronin von 1124
Swennen, Ulrike 1129
Swossil-Lissow, Ingrid 1131
Szabó, Magda 1132
Tandler, Cäcilie 1133
Tauber, Elsa 1134
Teuffenbach, Ingeborg Maria 1135
Thabet, Edith 1137
Thaler, Dora 1141
Thomas, Adrienne 1142
Thümingen, Rosmarie 1146
Thun-Hohenstein-Salm, Christiane von
1148
Tidl, Marie 1150
Tippelreiter, Christine 1151
Topka, Rosina 1152

- Tramer-Soeser, Helene 1153
 Trauner, Emilie 1154
 Trebitsch-Stein, Marianne 1155
 Treffler, E. A. 1156
 Treiber, Jutta 1156
 Treudl, Sylvia 1162
 Triebnigg, Ella 1165
 Trinkl, Angelika 1167
 Trinkl, Brigitte 1168
 Troppmair-Hölbling, Emmi 1170
 Trubel, Veronika 1170
 Tschiedel, Friederike 1171
 Tscholl, Karin 1172
 Tuppen, Gerlinde 1173

 Ulitzka-Krizmanich, Irene 1173
 Ullmann, Sieglinde 1174
 Umlauf-Lamatsch, Annelies 1174
 Ungersthaler, Therese 1178
 Unterweger, Gertraud 1179
 Urbanitzky, Grete (Margarethe) von 1180
 Usenitschnik, Gerta 1183

 Valencak, Hannelore 1183
 Varn-Hammen, B. 1187
 Vay, Beatrice Freiin von 1187
 Veigl, Olga 1188
 Vieser, Dolores 1189
 Vietinghoff, Lilly (Aline) von 1191
 Vigl, Silvia 1192
 Vischer, Eva 1193
 Vitouch, Elisabeth 1193
 Voelter, Gretl 1195
 Vogel, Sibylle 1196
 Voigt, Luise 1197
 Vondrak, Verena 1198

 Wacek, Gerda 1200
 Wagner, Bettina 1201
 Wagner, Friederike 1202
 Wakounig, Sonja 1203
 Walder, Vanessa 1204
 Waldhof, Erna Maria 1206
 Walter, Ilse 1207
 Weber, Ilse 1209
 Weber-Stumfohl, Herta 1212
 Weber-Wehle, Lilli 1215
 Wedding, Alex 1219
 Weikmann, Christa 1227
 Weil, Lisl 1229
 Weil, Mathilde 1233
 Weilen, Helene 1234
 Weinhandl, Margarete 1236
 Weirauch, Anna Elisabeth 1241
 Weiss, Marie 1243
 Weissmann, Sonja 1245
 Weitzner, Margarethe K. 1245
 Weixelbaumer, Ingrid 1246
 Wellek, Susanne 1249
 Wellinger, Alice 1250
 Wellner, Monika 1251
 Welsh, Renate 1252
 Welsz, Eva S. 1259
 Weninger, Brigitte 1260
 Wesendonck, Mathilde 1263
 Wessner, Johanna 1265
 Wibmer-Pedit, Fanny 1266
 Widmann, Ines Hermine 1271
 Wiechowsky, Wilhelmine 1274
 Wiesinger, Maria 1276
 Wimmer, Elfriede 1277
 Wimmer, Erika 1278
 Winkler-Born, Gerda 1280
 Wissner, Susanne 1280
 Wißgott, Inga 1281

- Witzmann, Reingard 1283
Wobik-Kollitsch, Erna 1284
Wohanka, Emmy 1285
Wolf, Franziska 1286
Wolf, Marianne 1288
Wolf, Therese 1289
Wolff, Hedda 1289
Wolfmayr, Andrea 1290
Wolfgruber, Linda 1292
Wünsch, Anna 1296
Wulz, Roswitha 1297
Wunderlich, Marlies 1298
Wutka, Antonie 1299
- Zanke, Susanne 1301
Zappe, Margot 1303
Zauner, Karin 1304
- Zauner, Roswitha 1305
Zdralek, Hilda 1308
Zehetner, Marie Therese 1308
Zeidler, Imma Maria 1309
Zenker-Starzacher, Elli 1310
Zingsheim, Ingrid 1311
Zinner, Hedda (Hedwig) 1312
Zirkovich-Tury, Fini 1315
Zöckler, Hedi 1316
Zoder, Elisabeth 1318
Zoder, Hildegard 1320
Zur Mühlen, Hermynia 1320
Zuzak, Eleonore 1329
Zweifler, Gertrude 1331
Zwerger, Lisbeth 1332
Zwettler-Otte, Sylvia 1334
Zweybrück-Prochaska, Emmy 1337

Namensformenregister

Vor dem Pfeil befinden sich Pseudonyme und Namensformen, dahinter jener Name, unter dem die Autorin im Handbuch aufgelistet ist.

A. V. D. Paura → Groner, Auguste
Adelberg, Doris → Orgel, Doris
Agnes, Elisabeth → Bobek, Agnes Elisabeth
Aichbichler, Wilhelmine → Vieser, Dolores
Albertine Theodora → Gaul-Molnar, Olga
Aliberti, Aline → Leitner, Maria
Altmann, Eugenie → Hoffmann, Eugenie
Amiel, Josef → Fischer, Grete
Angeli, Elfriede → Kaiser, Elfe
Anna O. → Pappenheim, Bertha
Anton, Robert → Penkala, Alice
Arnheim, Henriette → Leidesdorf, Henriette
Artaker, Anni → Patay, Anni
Artmann, Magdalena Dobromila → Rettigová, Magdalena Dobromila
Ashton, Hertha → Pauli, Hertha
Auer, Nanni → Auer, Marianne
Aufen, Golda Malka → Kaléko, Mascha
Bachmann, L. G. → Bachmann, Luise George
Bäck-Moder, Gerlinde → Moder, Gerlinde
Baderle, Elisabeth → Zoder, Elisabeth
Bailer, Adi → Bailer, Adele
Balcarek, Elisabeth → Gürt, Elisabeth
Bamberger, Ingeborg → Auböck, Ingeborg
Barsch, Johanna → Haarer, Johanna
Bartošová, Marie → Majerová, Marie
Basch, Hertha → Pauli, Hertha
Bass, Susanne → Wellek, Susanne
Bat-Emanuel, Lisa/Alisa → Schwarz-Gardos, Alice
Batus, Christl → Busta, Christine
Baubin, Dora → Paszthory, Dora von
Bauer, Bettina → Ehrlich, Bettina

Baum, Agnes → Holler, Christiane
Behr, Hertha → Pauli, Hertha
Behrens-Giegl, Ernie → Behrens-Giegl, Erna
Beigel, Erika → Iberer, Erika
Beiler, Adele → Bailer, Adele
Bell, Marisa → Klingler, Maria
Bercht, Caroline → Grünbaum, Caroline
Berg, Gertrud → Spann-Rheinsch, Erika
Berg, Maria → Zur Mühlen, Hermynia
Berg-Hamerschlag, Margareta → Hamerschlag-Berger, Gretl (Margareta)
Berkowitsch, Irma Miriam → Singer, Irma Mirjam
Berkowski, Irma Mirjam → Singer, Irma Mirjam
Berl, Käthe → Berl, Kathe
Berngath, Ursula → Beer, Natalie
Bernheim, Margarete → Wedding, Alex
Berthold, B. → Pappenheim, Bertha
Berthold, Paul → Pappenheim, Bertha
Bertram, Erika B. → Blaas, Erika
Bettina → Ehrlich, Bettina
Betzinger, Marie → Rechnitz, Marianne
Bitter, Editha Maria Paula Cleopha von → Bitter-Heralth, Edith von
Bitterlich-Brink → Bitterlich, Roswitha
Bittner, Nora → Gray, Nora
Björnson, Olaf → Groner, Auguste
Bloch-Mahler, Franziska → Bloch, Franziska
Bockskandl, Marcella → Bochkandl, Marcella
Boeckel, Helene → Stökl, Helene
Bohdal-Lang, Susanne → Bohdal, Susi
Boyko, Eva → Avi-Yonah, Eva
Boyko, Maya B. → Doray, Maya B.
Brandt, Oskar → Friedmann, Ottilie
Braun, Else → Kastner, Else
Braun, Emma → Adler, Emma
Braun, Hedwig → Rossi, Hedwig
Braun, Mimi → Adler, Emma
Brennessel, Hans → Brentano, Hanny
Bruckner, Berta → Penkala, Alice
Brunst, Barbara → Netuschil, Barbara

Buchheim, Charlotte → Stratil-Sauer, Lotte
Buol, Hilde von → Buol-Wischenau, Hildegard von
Buol, M. → Buol-Berenberg, Marie Freiin von
Buol-Bernburg, Marie → Buol-Berenberg, Marie Freiin von
Burghart, Eleonora → Berger, Eleonora
Burghart, Felicia/Alisa → Schwarz-Gardos, Alice
Buschman, Maria Carolina → Buschman, Carola Freiin von
Capra, Ingeborg Maria → Teuffenbach, Ingeborg Maria
Celesky, Alice Emilie → Czelechowski, Alice Emilie
Christen, Ada → Breden, Christiane von
Christopher, Joan → Klingler, Maria
Chronopoulos, Debby → Chronopoulos, Despina
Cloeter, Rosa Justine → Cloeter, Hermine
Conrad, Julia → Büchner, Barbara
Conrad, Marianne → Wolf, Marianne
Creutz, Gertrud → Karg-Bebenburg, Gertrud
Crocus, Andreas → Ferra-Mikura, Vera
Czelechowsky, Alice Emilie → Czelechowski, Alice Emilie
Czelesky, Alice Emilie → Czelechowski, Alice Emilie
Czypka, Christine → Rettl, Christine
D'Arle, Marcella → Bochkandl, Marcella
Dadois, Regine → Mosberger, Elisabeta
Dalfon → Strejcek, Aloisia (Luise)
Daniels, Felicitas → Goodman, Felicitas
Danneberg, Erich → Danneberg, Erika
Deitert, Brigitte → Hamann, Brigitte
Desberry, Lawrence H. → Zur Mühlen, Hermynia
Deutsch, Adrienne → Thomas, Adrienne
Dietz, Gertrud → Fussenegger, Gertrud Anna
Dietz-Unterberger, Hella → Dietz, Hella
Dimt, Christine → Busta, Christine
Dodd → Hanel, Hermine
Dodd, Mizzi → Stein, Mizzi
Dolezal, Dora → Thaler, Dora
Dombrowski, Katharina von → Olshausen-Schönberger, Käthe
Dorn, Delia → Leitner, Hildegard
Dorn, Erika → Spann-Rheinsch, Erika
Dorn, Gertrud → Fussenegger, Gertrud Anna

Dovsky, Beatrice von → Vay, Beatrice Freiin von
Dr. Christoph Vollmer → Fischer, Marie Louise
Dr. Maria Lavera → Barach, Rosa
Drevikowsky, Beatrice → Vay, Beatrice Freiin von
Drewikowsky, Beatrice → Vay, Beatrice Freiin von
Dübendorfer, Sophie → Gasser, Sophie
Dubsky von Trebomyslic, Marie → Ebner-Eschenbach, Marie Freifrau von
Dürfeld, Emanuela von → Mattl-Löwenkreuz, Emanuela Baronin
Dwořak, Adelheid → Popp, Adelheid
Eckstein, Katharina → Kornitzer, Katharina Ottilie
Ehrenfels, Alma Johanna Freifrau von → Koenig, Alma Johanna
Eichelberg, Gabriele → Hillardt-Stenzinger, Gabriele
Ein Marienkind → Handel-Mazzetti, Enrica Freiin von
Einem, Charlotte von → Ingrisch, Lotte
Eisen, Veronika → Ferra-Mikura, Vera
Ekstein, Katharina → Kornitzer, Katharina Ottilie
Eleska → Schneider-Kainer, Lene
Eliskases, Maria → Linschinger, Maria
Ellert, Gerhard(t) → Schmirger, Gertrud
Elsigan-Boahn, Elisabeth → Elsigan, Elsi
Eltz-Hoffmann, Lieselotte → Eltz, Lieselotte von
Emanuel, Johann → Fischer, Grete
Emmy → Mitterer, Erika
Endlicher, Gerlinde → Korn, Gerlinde Theresia
Engel, Emanuel Johann(es) → Fischer, Grete
Engel, Mascha → Kaléko, Mascha
Erhart, Luise von → Voigt, Luise
Ernst, Angelica → Cador, Anna
Ernst-Kühr, Petra → Ernst, Petra
Erpenbeck-Zinner, Hedda → Zinner, Hedda
Esperanza → Federn, Etta
Ettenfellner, Erna → Killinger, Erna
Eulau, Anneliese → Felsenstein, Anneliese
Eulau-Felsenstein, Anneliese → Felsenstein, Anneliese
Ewart, Felice → Exner, Emilie
Ewart, Felicie → Exner, Emilie
Faschingbauer, Bertha → Faschingbauer, Bertl
Federmann, Dorothea → Löcker, Dorothea

Federn-Kirmsse, Etta → Federn, Etta
Federn-Kohlhaas, Etta → Federn, Etta
Feiks-Waldhäusl, Emmy → Feiks-Waldhäusl, Emma
Fellner, Hermine → Fellner, Minnie
Ferra Mikura, Gertrud Vera → Ferra-Mikura, Vera
Ferra, Gertrud → Ferra-Mikura, Vera
Ferra, Trude → Ferra-Mikura, Vera
Ferra, Vera → Ferra-Mikura, Vera
Feusthuber, Birgit → Müller-Wieland, Birgit
Fichtenau, Erna → Furiakovics, Erna
Fides, F. → Wiechovsky, Wilhelmine
Finkelstein, Anita → Rivin, Anita
Fink-Töbich, Grete → Fink, Grete
Fischer, Margarete → Fischer, Grete
Fisher(t), Margaret → Fischer, Grete
Fleischmann, Bertha → Varn-Hammen, B.
Foelkersahm, Lilly von → Vietinghoff, Lilly von
Foks, Hansi → Fuchs, Hanna
Folliot de Crenneville-Poutet, Hermynia → Zur Mühlen, Hermynia
Forchheimer, Charlotte → Grünebaum, Charlotte von
Förster, Hildegard → Forster, Hilde
Forster-Gnad, Milena → Gnad, Milena
Frank, Elisabeth → Zinner, Hedda
Frank, Margarethe → Frank, Marga
Frank-Emge, Trude → Frank, Trude
Franken, Constantia von → Stökl, Helene
Franken, Constanze von → Stökl, Helene
Frankl, Olly (Olga) → Schwarz, Olly (Olga)
Franz, Emma → Pelzel von Pelzeln, Marie
Franz, Henriette → Pelzel von Pelzeln, Marie
Frau Lort → Baum, Vicki
Frau Wolle → Tscholl, Karin
Frauendorfer, Maria Helene → Haushofer, Marlen
Frederik, Christiane von → Breden, Christiane von
Freud, Tom → Seidmann-Freud, Tom
Freund, Johanna → Kampmann, Johanna
Freundsberger, Hilde → Forster, Hilde
Frey, Alma → Holgersen, Alma

Friderik, Christiane von → Breden, Christiane von
Friederik, Christiane von → Breden, Christiane von
Friedrich, Editha Maria Julie Clementine → Holesch, Ditha
Friese, Karoline → Kuschel, Karoline
Frischauf, Lilli → König, Lilli
Fritz, Anneliese → Felsenstein, Anneliese
Fritz, M. → Weil, Mathilde
Fritz-Eulau, Anneliese → Felsenstein, Anneliese
Fritz-Felsenstein, Anneliese → Felsenstein, Anneliese
Fritzmichael → Kuschel, Karoline
Frueh, Sylvia → Keyserling, Sylvia von
Fuchs, Gerti → Hartl, Gerta
Fuchs-Mosberger, Elisabeta → Mosberger, Elisabeta
Fürstenberg, Roswitha → Klob, Roswitha
Gabillon, Helene → Bettelheim-Gabillon, Helene
Gaheis, Franz-Rudolf → Ehrenberger, Hilde
Ganser, Susanne → Zanke, Susanne
Garzarolli von Thurnlackh, Margarete → Garzarolli, Grete von
Gaube, Christine Barbara → Weikmann, Christa
Gellert, Gerhard(t) → Schmirger, Gertrud
Gerstel, Alice → Rühle-Gerstel, Alice
Ghachor, Alisa → Schwarz-Gardos, Alice
Giebner, Friederike → Wagner, Friederike
Ginzel, Margarete → Miltschinsky, Margarete
Giovane, Julie → Giovane, Juliane Franziska
Glantschnigg, Margarete → Weinhandl, Margarete
Glösl, Eleonora → Berger, Eleanora
Gnad, Milka → Gnad, Milena
Goldbaum-Plohn, Helene → Goldbaum, Helene
Goldheim, Margarete → Böhm, Margarete
Goldheim, Margot → Böhm, Margarete
Gölles, Poldi → Gölles, Leopoldine
Gölles-Petrak, Leopoldine → Gölles, Leopoldine
Göth, Christine → Nöstlinger, Christine
Gotike, Maria → Melhardt, Trude
Gottlob, Rosa → Barach, Rosa
Gräfe, Anna → Danneberg, Erika
Greiner, Karoline von → Pichler, Karoline

Griessler, Barbara Susanne → Albrecht-Griessler, Bettina Susanne
Grilliet, Hélène → Haluschka, Helene
Grimm von Szepes Etelvár, Vera → Eggert-Grimm, Vera
Grimm, Vera von → Eggert-Grimm, Vera
Gröbner, Silvia → Vigl, Silvia
Grolig-Riebe, Valerie Else → Riebe, Valerie Else
Groszmann, Lore → Segal, Lore
Grotthuss, Elise → Grotthuss, Elisabeth Baronin von
Gruber, Lotte → Ingrisch, Lotte
Grünbaum, Marie → Weiss, Marie
Haas, Erna Maria → Waldhof, Erna Maria
Hagenauer, Maria → Kummer, Maria Edle von
Hahnel, Mizzi → Stein, Mizzi
Halden, Renate → Neidl, Margarete
Haller, Hildegard → Haller, Hilda
Hamerschlag, Margareta → Hamerschlag-Berger, Gretl (Margareta)
Hammerl, Anna → Wünsch, Anna
Hammerschlag, Margareta → Hamerschlag-Berger, Gretl (Margareta)
Hammerschlag-Berger, Margareta → Hamerschlag-Berger, Gretl (Margareta)
Handlgruber-Rothmayer, Vroni → Handlgruber, Veronika
Harting, Elisabeth → Schmitz-Mayr-Harting, Elisabeth
Haubenwallner, Erna → Schmidt, Erna
Hauer, Stephanie von → Poschinger, Stephanie
Haugwitz, Antonia → Topka, Rosina
Hausleitner, Ines Hermine → Widmann, Ines Hermine
Hausmann, Brigitte → Landgraf-Hausmann, Gitta
Hayde, Bertl → Hetmanek, Berta
Hedda → Zinner, Hedda
Hekoma del Monte → Deutsch, Hedwig M.
Helfer-Köhlmeier, Monika → Helfer, Monika
Hellmann, Georg → Hottner(-Grefe), Anna
Hempel, Marianne → Wolf, Marianne
Henneberg, Rosa → Gerold, Rosa von
Herbst, Charlotte → Ingrisch, Lotte
Hercik, Ella → Triebnigg, Ella
Herdan, Johannes → Koenig, Alma Johanna
Herlinger, Ilse → Weber, Ilse
Herzig, Hanna → Wessner, Johanna

Hintaye, Helga → Schick Tanz, Helga
Hinteregger, Elfriede → Buttazoni, Elfriede
Hladej, Cornelia → Buchinger, Cornelia
Hladej, Johanna → Groh, Elisabeth
Hofer, Hans → Stökl, Helene
Hoffmann, Berta → Umlauf-Lamatsch, Annelies
Hoffmann, Lieselotte → Eltz, Lieselotte von
Hofmann, Emma → Riedl, Emma
Hohenlohe-Bartenstein und Jagstberg, Nora → Fugger von Babenhausen, Nora
Fürstin
Hohenwart, A. → Gaus-Bachmann, Adele
Holesch, Editha → Holesch, Ditha
Holländer-Schnur, Karen → Holländer, Karen
Holm, Katja → Fischer, Marie Louise
Hödl, Sylvia → Krismayr, Sylvia
Hörmann, Leopoldine → Androschin, Leopoldine
Hornau, Dorau → Stülpnagel, Dora
Huber, Anna → Cador, Anna
Humeberg, Rosa → Gerold, Rosa von
Hyde, Bertl → Hetmanek, Berta
Ignota → Neidl, Margarete
Innerwinkler, Saska → Innerwinkler, Sandra
Jaburek, Hildegard → Zoder, Hildegard
Jacobsohn-Lask, Berta → Lask, Berta
Jantsch, Gertraud → Langer, Gertraud
Jaqueline → Fuchs, Hanna
Jaron, Elisheva/Alisa → Schwarz-Gardos Alice
Jeiteles, Ottilie → Bondy, Ottilie
Jeitteles, Ottilie → Bondy, Ottilie
Jemand → Suttner, Bertha Baronin von
Jezewicz, Maria → Maresch, Maria
Joconde, Helene → Stökl, Helene
Jölly, Hera → Sterneder, Hera
Jonas, Elfriede → Prskawetz, Elfriede
Jonas, Johanna → Jonas-Lichtenwallner, Johanna
K. O. S. → Olshausen-Schönberger, Käthe
Kaimbacher, Barbara → Nelböck-Hochstetter, Barbara
Kainz, Sylvia → Löffelmann, Sylvia

Kaléko-Vinaver, Mascha → Kaléko, Mascha
Kassmekat, Hera → Sterneder, Hera
Kastner → Kastner, Else
Kastner-Michalitschke → Kastner, Else
Kaszemekat, Hera → Sterneder, Hera
Kauer, Friedl → Hofbauer, Friedl
Keller, Albert → Katscher, Berta
Keller-Kuss, Liane → Keller, Julia Liliane
Kellner, Albert → Katscher, Berta
Kernmayr, Marie Louise → Fischer, Marie Louise
Kessler, Johann → Buol-Berenberg, Marie Freiin von
Kiesenhofer, Evelyne → Schmidt, Evelyne
Kiesling, Emilie → Rügenau, Emilie
King, Renée → Nebehay, Renée
Kinsky, Bertha Gräfin → Suttner, Bertha Baronin von
Klaus, Auguste → Kriesch, Auguste von Lenzbur, Edle von
Klee, Elfriede → Treffler, E. A.
Kleeborn-Szalay, Hermen von → Kleeborn, Hermen (Hermine) von
Kleinwaechter, Maria → Czedik-Eysenberg, Maria
Knapp, Thea → Leitner, Thea
Knittelfelder, Maria → Leitner, Maria
Knobloch, Hans → Knobloch, Hilda
Koch, Maria → Schierl, Maria (Mary)
Köchl, Gertrud → Piesch, Gertrud
Koelle, Ludwig → Katscher, Berta
Koelle, Ludmilla → Katscher, Berta
Koelli, Ludmilla → Katscher, Berta
Koffler, Ylla → Koffler, Kamilla
Kofler, Hannelore → Valencak, Hannelore
Kögler, Emma → Freundlich, Emmy
Kohlhaas, Marietta → Federn, Etta
Kohner, Hilda → Bergmann, Hilda
Kohner-Bergmann, Hilda → Bergmann, Hilda
Konegen, Dora → Stülpnagel, Dora
Kopal(l)ik, Auguste → Groner, Auguste
Korn, G. T. → Korn, Gerlinde Theresia
Korn, Linda → Korn, Gerlinde Theresia
Korningen, Ann Tizia von → Leitich, Ann Tizia

Kornitzer, Kitty → Kornitzer, Katharina Ottilie
Kotz, Hedwig → Zöckler, Hedi (Hedwig)
Kowarik, Gertrud → Brincken, Gertrud Freiin von den
Kraus(z), Rosa Alice → Penkala, Alice
Krause, Gerda → Hagenau, Gerda
Kreutzer, Lilo → Galley, Lilo
Kris, Bettina Dorothea → Kurth, Betty
Krockner, Margarethe → Weitzner, Margarethe K.
Krockner-Weitzner, Margarethe → Weitzner, Margarethe K.
Kronsteiner, Emma → Geist, Emma
Kubin, Friederike Maria → Candido-Kubin, Friederike Maria
Kühn, Hertha → Kratzer, Hertha
Kugler, Brigitte → Trinkl, Brigitte
Kulnik, Marica → Kulnik, Mirca
Kynast und Greiffenstein, Maria von und zu → Schaffgotsch, Sr. Mechthild Maria (Maria) Gräfin
Lackner, Josefa → Juva, Josefa
Ladstätter, Ida → Qualtinger, Ida
Lady Raven → Diem, Angelika
Lamm, Agi → Lamm, Agnes
Lamm, Magdalena → Lamm, Agnes
Laub, Edith Raymond → Locke, Edith
Leber-Hagenau, Gerda → Hagenau, Gerda
Lederer, Josefina → Lederer, Joe
Leeb-Efler, Hansi → Leeb-Efler, Johanna
Legai, Hanny → Brentano, Hanny
Lehmann, Traugott → Zur Mühlen, Hermynia
Leitner, Hilga → Leitner, Hildegard
Leizing, Gert → Miltschinsky, Margarete
Lerda, Marcella → Bochskaendl, Marcella
Lert, Vicki → Baum, Vicki
Lesser, Adrienne → Thomas, Adrienne
Lessmann, C. B. → Walder, Vanessa
Liebscher, Trude → Frank, Trude
Lienbacher, Barbara → Rettenbacher-Höllwerth, Barbara
Lilleg-Jené, Erica → Lillegg, Erica
Lindsberg(er), Alberta → Mangutsch, Alberta
Lindstroem, Kirsten → Fischer, Marie Louise

Lippmann-Pawlowski, Mila → Pawlowski, Mila
Litahorsky, Marie → Leitenberger, Johanna
Lizzi Kritzel → Rühle-Gerstel, Alice
Lobesam, Hannchen → Zinner, Hedda
Lochner, Max → Buol-Berenberg, Marie Freiin von
Locke, Edie → Locke, Edith
Löcsei, Emma → Seltenreich, Emma
Loibl, Maria → Loibl-Neuhauser, Maria
Lorm, Marion → Adler, Emma
Lot, Justine → Cloeter, Hermine
Ludovica → Handel-Mazzetti, Enrica Freiin von
Luetzow, Dorothea → Thaler, Dora
Lugenau, Fred → Beer, Natalie
Lussnigg, Willy → Lussnigg, Wilhelmine
Lustig-Donnelly, Elfie → Donnelly, Elfie
Macmillan, Mary → Lazar, Auguste
Mahler-Bloch, Franziska → Bloch, Franziska
Maksa Jahnel, Ida → Segalla, Ida
Maksa-Segalla, Ida → Segalla, Ida
Malea-Vyne, Malwine → Mauthner, Malwine
Mampel, Anna Maria Leopoldina → Bartel, Anna Maria Leopoldina
Mandl, Helene → Weilen, Helene
Manschein, Hilde → Buol-Wischenau, Hildegard von
Margmann, Margarete → Seemann, Margarete
Mariedy → Hofer, Maria
Mark, Antonia → Mark, Toni
Marko, Jan Sawa → Konopnicka, Maria
Marschner, Hedwig M. → Deutsch, Hedwig M.
Matsner, Sidonie → Gruenberg, Sidonie
Meinert, Anneliese → Penkala, Alice
Meise K. G. → Meise, Grete
Meissner, Wilhelmine → Wiechovsky, Wilhelmine
Melach, Friedl → Hofbauer, Friedl
Meloun, Renate → Seeliger, Renate
Metis → Groner, Auguste
Michael, C. → Wolf, Marianne
Michaely, Paul → Schalek, Alice
Michalitschke, Else → Kastner, Else

Mikura, Gertrud → Ferra-Mikura, Vera
Miller, A. G. → Fischer, Marie Louise
Minini, Maria → Messiner-Minini, Maria
Minorita, Marie Therese → Zehetner, Marie Therese
Moidi, Andrea → Jokl, Anna Maria
Molse Mawa → Recheis, Käthe
Moosbrugger, Monika → Hehle, Monika
Morduch, Anna → Gmeyner, Anna
Morell, Karoline Agnes → Schufinsky, Lina
Morpurgo, Ida → Bohatta-Morpurgo, Ida
Mozga, Edith → Thabet, Edith
Muchitsch, Elvira → Metnitz, Elvira
Mudersbach, Juliane Reichsfreyin von → Giovane, Juliane Franziska
Mühlfellner-Luft, Marina → Mühlfellner, Marina
Müller, Maria → Lussnigg, Maria
N. O. Body → Eckstein, Emma
Nagl-Jancak, Eva → Jancak, Eva
Natz, Margaretha → Natz, Grete
Neubacher, Anna Maria → Neubacher, Annemarie
Neuhauser, Maria → Loibl-Neuhauser, Maria
Neumann, Elisabeth → Reiningner, Elly (Elisabeth)
Neuner, Auguste → Lechner, Auguste
Neupauer, Christiane von → Breden, Christiane von
Nugent, Irm → Sulzbacher, Irm
Oeblarm → Grogger, Paula
Ortens-Neumann, Gertrud → Ortens, Gerda
Ostheim, A. G. → Hottner(-Grefe), Anna
Otilie → Friedmann, Otilie
Oulot, B. → Suttner, Bertha Baronin von
Pankel, Barbora → Němcová, Božena
Panklowá, Barbora → Němcová, Božena
Panzner, Grete → Büttner, Grete
Passini, Margarethe → Urbanitzky, Grete von
Paszthory-Molineus, Eva von → Paszthory, Eva
Patay, Anna Maria → Patay, Anni
Paterok, Irmhild → Beta, Katharina
Persing, Hedwig → Pötting, Hedwig (Anna Maria Joachima) Gräfin
Peters, Maria → Bamberger, Maria

Petrowsky, Erika → Mitterer, Erika
PIJ → Schaffgotsch, Sr. Mechthild Maria (Maria) Gräfin
Piringer, Alois → Penkala, Alice
Pirkhert, Ella (Gisela) → Triebnigg, Ella
Pistorius, Luise Georg → Bachmann, Luise George
Pittioni, Inge → Adametz, Inge
Planner-Petelin, Rose → Zöckler, Hedi (Hedwig)
Plesa, Adele Maria → Sansone, Adele
Plohn, Helene → Goldbaum, Helene
Plohn-Goldbaum, Helene → Goldbaum, Helene
Polt, Margarete → Pfandler, Gretl
Polz, Anneliese → Ratzenböck, Anneliese
Popper, Wilhelmine → Popper, Wilma
Porges, Else Agnes → Bernstein-Porges, Elsa
Prag, Andrea → Jokl, Anna Maria
Prels, Vicki → Baum, Vicki
Prenner, Eva → Welsz, Eva S.
Ptaczek, Alma → Holgersen, Alma
Purner, Ingeborg → Mühlhofer-Purner, Ingeborg
Purner-Mühlhofer, Ingeborg → Mühlhofer-Purner, Ingeborg
Qualtinger, Leomare → Seidler, Leomare
R. E. R. → Rochefort, Emilie Maria Th.
Rabl, Berta Maria → Margreiter, Berta Maria
Rausch, Franz → Siegl-Jandl, Margareta
Rautenberg, Franziska Marisa → Zur Mühlen, Hermynia
Redtenbacher, Renate → Welsh, Renate
Reich, Traudi → Portisch, Gertraude
Reidemeister, Marie → Neurath-Reidemeister, Marie
Reiner, Anna → Gmeyer, Anna
Reinsch, Erika → Spann-Rheinsch, Erika
Renorga, M. → Groner, Auguste
Retzl-Opgenoorh, Christine → Retzl, Christine
Rheinsch, Erika → Spann-Rheinsch, Erika
Rieder, Margot → Siegl-Jandl, Margareta
Riegler, Heide → Stockinger, Heide
Ries, Brigitte → Peter, Brigitte
Riesz, Helene → Scheu-Riesz, Helene
Ringler, Ilse → Ringler-Kellner, Ilse (Elisabeth)

Rockford, E. B. → Blaas, Erika B.
Röck, Anneliese → Ratzenböck, Anneliese
Roessler, Carrie → Schwimann-Pichler, Ebba
Romstorfer, Emma Anna → Geist, Emma
Róna-Sklarek, Elisabeth → Róna, Elisabeth
Rosenthal, Hilde Mirjam → Lobe, Mira
Rosmer, Ernst → Bernstein-Porges, Elsa
Rosner, Cilly/Alisa → Schwarz-Gardos, Alice
Rothmayer, Veronika → Handlgruber, Veronika
Rubatscher, Maria Notburga → Rubatscher, Maria Veronika
Rücker, Gertraud → Unterweger, Gertraud
Rühle, Alice → Rühle-Gerstel, Alice
Rukschcio, Friedl → Rukschcio, Gertrud
Salmhofer, Ingeborg → Hiel, Ingeborg
Saranczuk, Maria → Bamberger, Maria
Sattlberger, Margret → Czerni, Margret
Schachor, Alisa → Schwarz-Gardos, Alice
Schäfer, Sybille → Kalas, Sybille
Schaffelhofer, Steffi → Lehmann, Steffi
Schattleitner, Ilse → Scherr, Ilse Irmtraud
Scheip, Gertrud → Piesch, Gertrud
Scheuer, Margaretha Rosina von → Garzarolli, Grete von
Scheu-Riess, Helene → Scheu-Riesz, Helene
Schiefer, Helene Maria Leopoldine → Soyka, Hella
Schierl-Koch, Maria → Schierl, Maria (Mary)
Schieweg, Margareta → Siegl-Jandl, Margareta
Schiffmann, Minna → Lachs, Minna
Schlamm, Rusia → Lampl, Rusia
Schlick, Ulrike → Swennen, Ulrike
Schmid, Caroline → Fasser, Caroline
Schmidt, Elsa → Tauber, Elsa
Schmiedl, Fanny → Neuda, Fanny
Schmieder, Ottilie → Friedmann, Ottilie
Schmied-Kowarzik, Gertrud → Brincken, Gertrud Freiin von den
Schneebacher, Maria → Blazejovsky, Maria
Schneider, Helene → Schneider-Kainer, Lene
Schneider, Margit → Pflagner, Margit (Margarete)
Schönberg, Robert → Hottner(-Grefe), Anna

Schonka, Ludmilla → Schonka, Lida
Schroeder, Lilly → Vietinghoff, Lilly von
Schuch, Margarethe von → Schuch-Mankiewicz, Margarethe von
Schulze, Hildegard → Leitner, Hildegard
Schütz, Susanne → Riha, Susanne
Schwab, Edith → Mrazek, Edith
Schwaiger-Leppin, Ilse → Leppin, Ilse
Schwartz-Himmelsbach, Sylvia → Schwartz, Sylvia Ingeborg
Schwarz, Antoinette → Kahler, Antoinette von
Schwimann-Pichler, Elfriede → Schwimann-Pichler, Ebba
Schwinger-Scheib, Silke → Schwinger, Silke
Sebastian → Penkala, Alice
Segaljewitsch, Eva → Vischer, Eva
Seide, Hermine → Seidl, Hermine
Seidmann-Freud, Martha Gertrud → Seidmann-Freud, Tom
Seipt, Elly → Demmer, Elly
Shachor, Alisa → Schwarz-Gardos Alice
Siegert, Angela → Jursitzka, Angela
Singer, Nelly → Goebel, Nelly
Singer, Nicki → Singer, Nicole
Skoda, Herma von → Lauer, Herma
Skumanz, Lene → Mayer-Skumanz, Lene
Sommer, Edith → Mrazek, Edith
Soral, Marina → Mühlfellner, Marina
Spann, Erika → Spann-Rheinsch, Erika
Spiegl, Berta → Scheibelreiter, Berta
Spira, Anneliese → Felsenstein, Anneliese
Sr. Maria Benigna → Sprenger, Anna Theresia
Sr. Maria Rafaela Benedikta → Brentano, Hanny
Sr. Mechthild Maria vom armen Kinde Jesus → Schaffgotsch, Sr. Mechthild Maria
(Maria) Gräfin
Stahl, Eva → Botstiber, Eva
Starnfeld, T. G. → Gerstner-Stevens, Tonina
Starzer, Elisabeth → Stern, Elisa
Stein, Christiane → Thun-Hohenstein-Salm, Christiane von
Steinau, Erwin (von) → Fasser, Caroline
Stein-Hanel, Hermine → Hanel, Hermine
Steinitz, Gertrud → Steinitz-Metzler, Gertrud

Steinwenter, Anna Maria Leopoldina → Bartel, Anna Maria Leopoldina
Stillfried, Maria → Domanig, Maria
Stockinger von Ankerstock, Ella Freiin → Triebnigg, Ella
Stöckl, Helene → Stökl, Helene
Stöger, Hilde → Ehrenberger, Hilde
Stona, Maria → Scholz, Marie
Stonawski, Marie → Scholz, Marie
Stosch, Hellmut → Weber-Stumfohl, Herta
Strauch, Hertha A. → Thomas, Adrienne
Strohal-Laube, Sigrid → Laube, Sigrid
Sturm, Delia → Leitner, Hildegard
Sturm, Franz → Wibmer-Pedit, Fanny
Supper, Jutta → Treiber, Jutta
Svec, Dorothea → El Erjan, Dorothea
Szilard, Ernestine → Berger, Ernestine
Tenberg, F. M. → Zur Mühlen, Hermynia
Thalhammer, Beatrice → Ferolli, Beatrice
Themer, Gisela → Camesina de San Vittore, Gisela Edle von
Theobald, Erika → Thomas, Adrienne
Tidl-Hofmann, Maria → Tidl, Marie
Torthofer, Hilda → Knobloch, Hilda
Trebitsch, Marianne → Trebitsch-Stein, Marianne
Trexler, Hubert → Hottner(-Grefe), Anna
Troy, E. → Kastner, Else
Tüköryi, Tessa → Ingrisich, Lotte
Tüvari, Tessa → Ingrisich, Lotte
Umlauf, Annelies → Umlauf-Lamatsch, Annelies
Ungar, Ludwig → Katscher, Berta
Utsch, Hedda → Deutsch, Hedwig M.
Valdez, Maria → Vieser, Dolores
Valencak-Mayer, Hannelore → Valencak, Hannelore
Vana → Rolles, Edith
Vera → Kurth, Betty
Vietinghoff-Scheel, Aline von → Vietinghoff, Lilly von
Vinaver, Mascha → Kaléko, Mascha
Voggenberger, Therese → Hutzinger, Resa
Vondrak-Zorell, Verena → Vondrak, Verena

- Waffenstein, Anna-Louise Bertha Ferdinande Edle von → Umlauf-Lamatsch, Anne-lies
- Wagner, Ilse Viktoria → Bösze, Ilse Viktoria
- Wagner, Ingrid → Kleindienst-John, Ingrid
- Waldhof, C → Waldhof, Erna Maria
- Waldhof, E → Waldhof, Erna Maria
- Waldstein von und zu Wartenberg, Christiane → Thun-Hohenstein-Salm, Christiane von
- Waldtraut, E. → Kastner, Else
- Wallner, Susi → Kränzl, Susanne
- Wallnöfer, Rosmarie → Thümingen, Rosmarie
- Waręz, Jan → Konopnicka, Maria
- Weber, Marina → Priglinger, Marina
- Weberóva, Ilse → Weber, Ilse
- Weidner, Theresa → Hirsch, Josephine
- Weimann, Edith Helene → Müller, Edith Helene
- Weinhäupl, Evelyne → Schmidt, Evelyne
- Weisenberg, Wawa → Nöstlinger, Christine
- Weiskopf, Margarete (Grete) → Wedding, Alex
- Weismann, Leonore → Kränzl, Susanne
- Weiss, Anna → Kellner, Anna
- Weissengruber, Maria → Raml, Maria
- Weitzner, Kornelia → Weitzner, Margarethe K.
- Wellek-Nelson, Susanne → Wellek, Susanne
- Welsh-Rabady, Renate → Welsh, Renate
- Welten, Nora → Hottner(-Grefe), Anna
- Weltzl von Starnfeld, Tonina → Gerstner-Stevens, Tonina
- Wendl, Maria → Tidl, Marie
- Wesendonck, Agnes → Wesendonck, Mathilde
- Wibmer, Franziska → Wibmer-Pedit, Fanny
- Wibmer-Pedit, Franziska → Wibmer-Pedit, Fanny
- Wichodil, A(nna) → May, Maria Theresia
- Wichowski, Wilhelmine → Wiechovsky, Wilhelmine
- Wiegart, Auguste → Lazar, Auguste
- Wieland, Gerhard → Lask, Berta
- Wieser, Wilhelmine → Vieser, Dolores
- Wiesner, Anna → Gmeyner, Anna
- Wiesner, Eva → Ibbotson, Eva (Maria Charlotte Michele)

Wimmer-Webhofer, Erika → Wimmer, Erika
Wingen-Bitterlich, Roswitha → Bitterlich, Roswitha
Winiwarter, Emilie von → Exner, Emilie
Wittendorf, C. → Proschko, Hermine Camilla
Wobik, Erna → Wobik-Kollitsch, Erna
Wolf(-Cirian), Francis → Wolf, Franziska
Wolff-Itzinger, Helga → Itzinger, Helga
Wolosczuk, Margarethe → Urbanitzky, Grete von
Woloszuk, Margarethe → Urbanitzky, Grete von
Wrisnig, Susanne → Ellensohn, Susanne
Yaron, Elishewa/Alisa → Schwarz-Gardos, Alice
Yaron, Lisa/Alisa → Schwarz-Gardos, Alice
Zanier, Rosa-Maria → Lochmann, Rosa-Maria
Zelinka, Hedda → Wolff, Hedda
Zinner, Hedwig → Zinner, Hedda
Zockler, Rose → Zöckler, Hedi (Hedwig)
Zweybrück, Emmy → Zweybrück-Prochaska, Emmy

ADAM, EDITH

Illustratorin, Übersetzerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Garmisch-Partenkirchen, Deutsches Reich (Garmisch-Partenkirchen, Deutschland), 7.7.1943.

Gest.: 12.3.1996.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater starb im Zweiten Weltkrieg im damaligen Jugoslawien. Die Großeltern väterlicherseits besaßen eine Apotheke in München. Richard Strauss war oft bei der Familie zu Gast. Edith wuchs ab ihrem vierten Lebensjahr bei ihren Großeltern mütterlicherseits in Wien auf, da die Mutter, die noch einen Sohn hatte, in Bayern blieb.

Ausbildungen: Absolvierte die Handelsakademie, studierte Psychologie an der Universität Wien und schloss einen Fernkurs für Fotografie ab. In den 1970er Jahren besuchte sie die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.

Laufbahn: Sie kam mit drei Jahren nach Wien, arbeitete später in einer Bank, begann aber schon mit 17 Jahren, Kurzgeschichten zu veröffentlichen. War später als freie Grafikerin tätig, wobei das Interesse an der Buchillustration immer mehr in den Vordergrund rückte. So arbeitete sie schließlich als Kinderbuchillustratorin und -texterin sowie als Übersetzerin aus dem Dänischen und schrieb außerdem Märchen und Kurzgeschichten für das erste Lesealter, u. a. auch Geschichten für die Wiener Märchenautomaten. Edith Adam lebte in Großengersdorf in Niederösterreich.

Spez. Wirkungsbereich: Im Laufe der Zeit entwickelte sie eine unverkennbar eigene Sprache, in der sie zielsicher sowohl im Visuellen wie auch im Textlichen den Kern der jeweiligen Geschichten herauszuarbeiten wusste. Jede Tiergestalt wurde zunächst umfangreich und genau studiert, bevor sie sie selbst zeichnerisch umsetzte.

Werke

Schnuff, das Schnüffeltier. Das Lese-Lern-Buch 1. Ill.: Edith Adam. Wien, München: Jugend & Volk 1993.

Schnuff und Kleisterkuchen. Das Lese-Lern-Buch 2. Ill.: Edith Adam. Wien, München: Jugend & Volk 1994.

Illustrationen (Auswahl)

Poelzl, Ingeborg: Benny greift ein. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1985.

Ruge, Wolf: Der 99. Prinz. Wien, München: Jungbrunnen 1986.

- Grimm, Inge Maria: Das Ungeheuer. Wien: Breitschopf 1987.
 Grimm, Inge Maria: Das Waldgericht. Wien: Breitschopf 1987.
 Grimm, Inge Maria: Die Stadtmaus. Wien: Breitschopf 1987.
 Wrightson, Patricia: Draußen in der Nacht. Wien, München: Jungbrunnen 1987.
 Sommer, Edith: Erdefunkstelle, bitte melden. Eine phantastische Reise. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1988.
 Herzig, Hanna: Ali und Emir. Wien, München: Jungbrunnen 1989.
 Hartmann, Nils: Linda und Oxi-Foxi auf der Puppeninsel. Wien: Jungbrunnen 1990.
 Grant, John: Minizinken auf großer Jagd. Wien: Tosa 1991.
 Aust, Siegfried: Hallo Polizei. Freunde und Helfer. Wien: Ueberreuter 1991.
 Grant, John: Minizinken wird gefeiert. Wien: Ueberreuter 1991.
 Grant, John: Minizinken und Doppelglubscher. Wien: Tosa 1991.
 Grant, John: Minizinken zieht um. Wien: Ueberreuter 1991.
 Grimm, Inge Maria: Freue dich, Christkind kommt bald! Wien: Tosa 1992.
 Hartmann, Nils: Sara geht die Märchen suchen. Wien: Jugend & Volk 1993.
 Meixner, Friederike: Was hör ich da? Übungen zur Schulung der auditiven Wahrnehmung. Wien: Jugend & Volk 1995.
 Wölfflin, Kurt: Der Hund, der aus der Haut fuhr. Wien: Dachs 1996.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex.

ADAMETZ, INGE

Ps. Inge Pittioni

Kinder- und Jugendbuchautorin und Werbetexterin

Geb.: Graz, Stmk., 20.8.1921.

Laufbahn: Inge Adametz ist als Werbetexterin und Erzählerin in Wien tätig.

Werke

- Das Herz der Königin. Ein historischer Roman. Linz: Demokratische Druck- und Verlagsgesellschaft 1950. (Die Bärenbücher; 17)
 Der blaue Pirat. Eine Piratengeschichte aus dem alten Rom. Kaldenkirchen: Steyler, Wien-Mödling: St. Gabriel 1956.

Literatur

Giebisch/Gugitz; öKJL.

ADLER, EMMA

Geb. Braun, Emma (Mimi)

Ps. Marion Lorm

Parteifunktionärin, Jugendbuchautorin und Sachschriftstellerin

Geb.: Debrecen, Ungarn, 20.5.1858.

Gest.: Zürich, Schweiz, 23.2.1935.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Ignaz Braun, k.u.k. Bahnbeamter; Mutter: Ida Neubrunn; sechs Brüder (Heinrich Braun war der Begründer der „Sozialen Praxis“ und des „Archivs für soziale Gesetzgebung“; Adolf Braun war Redakteur des Berliner „Vorwärts“, der „Wiener Arbeiter-Zeitung“ u.a.). Emma Braun verbrachte die ersten Jahre ihrer Kindheit in kleinen ungarischen Dörfern. Sie wurde sehr streng erzogen. Die Familie kam um 1860 nach Wien, wo sie zunächst in der Leopoldstadt und später am Schwarzenbergplatz wohnte. Als Ende des 19. Jahrhunderts schwere Unglücksfälle ihre Familie trafen, half ihr Victor Adler, den sie durch ihren Bruder Heinrich, der mit der Frauenrechtlerin Lily Braun verheiratet war, kennengelernt hatte, wieder aus der Krise. Sie unterstützte ihren Mann, Victor Adler, politisch und widmete sich nach seinem Tod seinem Andenken.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1878 mit Victor Adler verheiratet, drei Kinder: Die Tochter Marie, genannt Mucki (1881–1931), musste 1897 in die Nervenheilanstalt Steinhof gebracht werden; Friedrich Adler erschoss 1916 den Ministerpräsidenten Graf Stürgkh, um die Arbeiterschaft aufzurütteln, wurde zum Tode verurteilt, begnadigt, 1918 amnestiert; er war Physiker und Sekretär der Sozialistischen Internationalen („Ich bin nie darüber hinweggekommen, daß mein Sohn einen anderen Menschen getötet hat“, meinte Emma Adler später); ein weiterer Sohn, Karl, wurde 1885 geboren.

Ausbildungen: Emma Braun wurde von Hauslehrern und einer französischen Gouvernante in Sprachen, Musik und Literatur unterrichtet.

Freundschaften: Ihre beste Freundin war Adelheid Popp (nur Adelheid Popp und Friedrich Adler sollten bei ihrer Trauerfeier für sie sprechen).

Laufbahn: Sie trat ab 1886 aktiv für die Sozialdemokratische Partei ein, lehrte im Arbeiterbildungsverein Gumpendorf Englisch und Französisch, beherrschte auch

Ungarisch, Italienisch und Russisch, übersetzte aus dem Französischen. Viele ihrer Übersetzungen sind in Zeitungen erschienen, u.a. in der „Gleichheit“ und in der „Arbeiter-Zeitung“. Zwischen 1890 und 1894 litt sie an schweren Depressionen. Von 1909–1927 hatte Emma Adler die Redaktion der Jugendbeilage der „Arbeiterinnen-Zeitung“ inne. Als Schriftstellerin wurde sie mit ihrem Buch über die Frauen in der Französischen Revolution bekannt. Sie übersetzte sozialkritische Literatur aus vier Sprachen, u.a. „Germine Lacerteux“ der Brüder Concourt aus dem Französischen und „Gnadenbrot“ von Igor Iwanow aus dem Russischen. Nach dem Tod ihres Gatten brach erneut eine Depression aus, sie lebte ab 1926 bei ihrem Sohn Friedrich und war weiterhin als Schriftstellerin und Übersetzerin tätig.

Spez. Wirkungsbereich: Emma Braun wurde durch ihren Bruder Heinrich mit dem Sozialismus vertraut. Sie nannte sich später „Gefühlssozialistin“. In ihrem Buch „Die berühmten Frauen der französischen Revolution 1789–1795“ beschäftigte sie sich intensiv mit Heldinnen und leistete dabei Pionierarbeit für die Frauengeschichte. Auch im Bereich der Kinderliteratur beschritt Emma Adler neue Wege. „Seit langem fühlen die Sozialdemokraten das Bedürfnis, ihrer heranwachsenden Jugend ein Buch in die Hand geben zu können, das frei ist von jeder Tendenz zu Gunsten der besitzenden Klassen. In dem schmucken Bande, den Frau Emma Adler herausgegeben hat, liegt der erste Versuch vor, und man kann erfreut berichten, wie glücklich und trefflich er gelungen ist. Eine Reihe von Sozialisten aus allen Ländern und bekannte und vorurtheilslose Schriftsteller haben sich vereinigt, um ein Buch zu schaffen, das keine plumpe Agitationsschrift, sondern in jedem einzelnen Beitrag ernsthaft und künstlerisch empfunden ist.“ (AZ, 16.11.1895.) – Am 15.12.1911 erschien in der „Arbeiter-Zeitung“ eine Kritik, in der es hieß: „Das ‚Neue Buch der Jugend‘ ist ein Weihnachtsgeschenk für die Kinder von Sozialdemokraten. Sein besonderer Wert besteht darin, daß es auf eine außerordentliche taktvolle Weise Phantasie und Wirklichkeit, Menschliches und Politisches verbindet.“ – „An solchen Lesestoff kann die Arbeiterjugend nicht früh genug herangeführt werden.“ (Diederich, Franz: Jugendliteratur. In: Der Kampf, 1.5.1912, S. 382 f.)

Zitate: Ihre Arbeit und die Literatur sollten Emma Adler dazu dienen, alle „Sorgen und Qualen“ ihres Lebens zu bewältigen, wie sie ihrem Schwager Siegmund schrieb, „das ist mein Rausch. Sonst wäre ich längst vom vierten Stock hinabgesprungen, das kannst Du mir glauben!“ – „Besonders wandte ich mich gerne an Kinder und Frauen, denn ich fühlte ganz unbewußt, daß die Männer noch weit davon entfernt sind, die Frauen als geistig gleichberechtigte Wesen zu betrachten.“ – „Hier sei dankend gesagt, daß Emma Adler, ohne je im Vordergrund zu stehen, eine stets hilfsbereite Freundin der Arbeiterinnenbewegung war. Schon vor der Gründung des Arbeiterinnen-Bildungsvereines hat sie als Lehrerin der englischen und französischen Sprache im Ar-

beiterbildungsverein Gumpendorf Außerordentliches geleistet. Ihre Sprachkurse wurden oft von 200 Teilnehmern besucht.“ (Aus: Popp, Adelheid: *Der Weg zur Höhe*. Wien 1929, S. 73.) – „Ich schrieb damals einen Einakter [...]. Das Stück war Frau Emma Adler gewidmet. Es hieß auch nach ihr: ‚La marquesa d’Amaegui‘; Mussets, für den ich damals schwärmte, Andalusierin, *pâle comme un beau soir d’automne*, schien mir in der verehrten Frau wiedergeboren. Als ich dann aber im Herbst von ihr Abschied nahm, gab sie mir nach Paris ein Andenken mit: Stifters Nachsommer. Es war, als hätte sie mir ihr eigenes Bild mitgegeben. Sie glich selber zeitlebens einer Gestalt aus dem Nachsommer. Ein Stifterglanz lag auf ihrer schweren ersten stillen Erscheinung. In Stifterluft wuchsen ihre Kinder auf, Fritz und Karl.“ (In: Bahr, Hermann: *Selbstbildnis*. Berlin: S. Fischer 1923, S. 214.)

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Adler-Archiv; Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Wien; International Institute of Social History, Amsterdam.

Werke (Auswahl)

Biografien

Goethe und Frau von Stein. Leipzig, Wien: Toeplitz & Deuticke 1887. (Separatdruck aus der „Deutschen Wochenschrift“ in Wien.)

Die berühmten Frauen der französischen Revolution 1789 bis 1795. Mit 9 Porträts. Wien: Stern 1906.

Jane Welsh Carlyle. Eine Biografie. Wien: Akademischer Verlag 1907.

Sachbuch

Kochschule. Wien: Ignaz Brand 1915.

Jugendbücher

Buch der Jugend. Für die Kinder des Proletariats. Berlin: Vorwärts 1895.

Feierabend. Ein Buch für die Jugend. Wien: Ignaz Brand 1902.

Neues Buch der Jugend. Wien: Ignaz Brand 1912.

Herausgabe

Für die Jugend. Monatliche Beilage zur Arbeiterinnenzeitung, Jg. 1909–1914. Wien: Druck- und Verlagsanstalt Vorwärts und Wiener Volksbuchhandlung 1909–1914.

Übersetzung

Goncourt, Edmont de; Goncourt, Jules: *Germinie Latereux*. Der Roman eines Dienstmädchens. Übersetzung aus dem Französischen. Wien: Ignaz Brand 1896.

Turgenev, Ivan Sergejevic: Gnadenbrot. Schauspiel in 2 Aufz. Zum ersten Male ins Deutsche übertr. von Marion Lorm. Leipzig: Schulze 1897; Wien, Leipzig: Ignaz Brand 1897.

Literatur

AZ, 20.5.1928; Diederich 1912; GöKJL; Heuer; HöAj; Lauritsch 2006; öKJL; Pasteur 1986; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Tausk 1948; Wagner, R. 1996; Wedel.

AICHINGER, HELGA

Grafikerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Traun, OÖ, 29.11.1937.

Ausbildungen: Studierte an der Kunsthochschule Linz Typografie und Kalligrafie, bildete sich als Malerin und Grafikerin autodidaktisch weiter.

Laufbahn: Bald nach ihrer Ausbildung wurden freie Arbeiten von mehreren Museen und Galerien erworben, u. a. vom Museum of Modern Art in New York, vom Museum für angewandte Kunst in Wien und von der Harvard University Library in den USA. Neben ihren Kinderbüchern, deren Texte sie meist auch selbst verfasst und die sich u. a. mit Themen wie religiöse Motive, Mystik oder Fabeln beschäftigen, fertigt sie auch Stoffpuppen an. Mit ihrer Technik der Wachskreidemalerei gelingt es ihr, differenzierte Farben zu schaffen. Zunächst wurde Aichinger in Deutschland und in den USA bekannt, seit ihrer Auszeichnung auf der BIB auch in Österreich.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1958 Prämie der Weltausstellung Brüssel; 1969 Ehrendiplom der BIB (Biennale der Illustrationen Bratislava); 1973 Premio Grafico Fiera di Bologna; 1975 Österreichischer Staatspreis „Die schönsten Bücher“; 1977 Bronzemedaille „Die schönsten Bücher der Welt“ u. v. m.

Spez. Wirkungsbereich: Aichingers Wirkung ist deshalb so überzeugend, weil sie ihre Kinderbücher meist selbst textet und illustriert. Dadurch entsteht eine überzeugende Einheit von Text und Bild, die sich noch dazu durch hohe Qualität auszeichnet.

Werke

Zwei Leporellos, illustriert von Helga Aichinger. „Das Heupferd“, „Die Katze Mimi“, 9,4 x 76,8 cm Gesamtlänge. Lahr: Kaufmann o. J.

Mehrere Friese in Leporelloform.

Kinderbücher

Der Rattenfänger. Nacherzählt und in Papierrissen gestaltet von Helga Aichinger. Bad Goisern: Neugebauer Press 1963.

Der Regenmann und die Regenfrau. Bad Goisern: Neugebauer Press 1963.

Der Hirte. Bad Goisern: Neugebauer Press 1966, 5. Aufl. 1986. Ü: 1966 E.

Die Regenmaus. Bad Goisern: Neugebauer Press 1968.

Heute bin ich ein Käfer. Bad Goisern: Neugebauer Press 1971.

Die Waldameisenburg. Lahr: Kaufmann [1971].

Leuchtkäferchen. Lahr: Kaufmann [1971].

Hans im Glück. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1987.

Illustrationen (Auswahl)

Wutzel, Otto: Die bunte Märchentruhe. Bd. 1. Linz: Trauner 1965.

Bröger, Achim: Wie groß die Riesen sind. Wien: öbv 1978.

Schindler, Regine: Gott, ich kann mit dir reden. Gebete, die uns begleiten. Für Kinder, Jugendliche und Eltern. Lahr: Kaufmann 1982.

Literatur

Binder_öKJL; Kinderbücher 1987; LexKJL, Bd. 1; LexöKJL; Ruiss_KLex.

AIGNER, MARTHA

Sekretärin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 3.12.1915

Gest.: 7.3.1999

Laufbahn: Als Sekretärin in Wien tätig.

Werk

Das Regenzwerglein. Wien: öbv 1955.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; LexöKJL.

ALBERTI, SELMA

Schriftstellerin

Geb.: Lechnitz bei Bistritz, Siebenbürgen (Bistrița-Năsăud, Siebenbürgen), 17.6.1878.

Werk

Vier Märchen. Hermannstadt: Kraft & Drotleff 1928.

Literatur

Giebisch/Gustav; LexöKJL.

ALBRECHT-GRIESSLER, BETTINA

Geb. Griessler, Barbara Susanne

Schriftstellerin und Novellistin

Geb.: Gresten, NÖ, 30.3.1878.

Gest.: Blindenmarkt, NÖ, 24.2.1965.

Laufbahn: Lebte als Arztwitwe im niederösterreichischen Blindenmarkt und verfasste Romane, Novellen, Lyrik und Märchen.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Institut für Germanistik, Universität Graz.

Werke

Das goldene Gitter. Eine Geschichte aus fremdem Lande. Novelle. Innsbruck: Selbstverlag 1927.

Lateindruck-Büchlein. Wien: hpt 1932.

Das Vetternhaus. Roman. Wien: Europäischer Verlag 1937.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

AMANN, ELISABETH

Schriftstellerin

Geb.: Altenmarkt, Sbg., 2.8.1936.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Lebt seit 1955 in Vorarlberg.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Josef Gehringer, Zimmermann; Mutter: Elisabeth, geb. Hafner. Elisabeth Amann wuchs als zweites Kind von vier Geschwistern auf.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1957 Heirat mit Werner Amann (starb 1982 an Krebs), sechs Kinder.

Ausbildungen: Besuchte 1942–1950 die Volksschule in Radstadt, in den Kriegsjahren wurde der Schulbesuch immer wieder unterbrochen, Hauptschule in St. Johann im Pongau.

Laufbahn: War ab 1950 bei Bauern und in Geschäftshaushalten in Dienst, übersiedelte 1955 nach Vorarlberg und war als Köchin und Fabrikarbeiterin tätig. Ab 1976 Schriftstellerin, verfasst neben lyrischen Arbeiten auch Literatur für Kinder. 1977–1980 erschienen Kurzgeschichten in den „Bodenseeheften“, 1978–1980 im „Lesebogen“ des KÖLA Vorarlberg. Sie tritt in Rundfunksendungen auf und bietet Lesungen an. Ab 1979 als Sozialarbeiterin tätig, Einsatzleiterin der Familienhelferinnen bei der Caritas Feldkirch. Ab 1987 Altenpflegerin, ging 1991 in Pension. Unter anderem schrieb sie Theaterstücke für eine sozialpädagogische Zentrumsschule in Rankweil. In Vorarlberg ist sie durch ihr Buch „Frühere Hände“ bekannt geworden, sie las daraus in ca. 14 Schulklassen vor. Das Buch, in dem es um Alkoholismus in der Familie geht, war eigentlich nicht für junge Menschen bestimmt, es ist ein autobiografisch gefärbtes Buch, in dem die Autorin ihre eigenen Erfahrungen an der Seite eines alkoholkranken Partners aufarbeitet. Sie setzt sich auch an Schulen für die Suchtprophylaxe ein.

Zitate: „Meine Philosophie: Dem Leid eine Sprache geben. Über Leiderfahrung zu sprechen, befreit, macht solidarisch, schwächt Leiden. Sprechen macht Leid transparent.“ (www.elisabethamann.com)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des KÖLA Vorarlberg.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 30.9.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.elisabethamann.com.

Werke (Auswahl)

- Barfuß zum Sirtaki, ein Tagebuch. Ferment 11/84. Gossau: Pallottinerverlag 1984.
 Windwurf im Vorarlberger Oberland. In: Vorarlberger Wirtschaftsmagazin 1986.
 Mir Wibar mitanand. Anthologie. Hg. von Ulrike Längle. Felder Archiv, Vorarlberg.
 Wien: Wiener Frauenverlag 1990.
 jedes wesen trinkt raum. Lyrik. Oberegg: Noah-Verlag 1993.
 Arbeitslos. Feldkirch: Autorenverband Vorarlberg 1996.
 Mandala. Hohenems: Hämmerle 2004.
 „Dieses bisschen Glück ...“. Stationen einer rastlosen Kindheit und Jugend, 1941–1955.
 Wien: Böhlau 2009. (Damit es nicht verloren geht ...; 61)

Jugendbuch

- Frühere Hände. Roman. Weitra: Bibliothek der Provinz 1996; 3. Aufl. im Eigenverlag.

Rundfunksendungen

- Windwurf im Vorarlberger Oberland. ORF Vorarlberg 1985, 1987.
 Barfuss zum Sirtaki. ORF Vorarlberg 1987.
 Frühere Hände. ORF Vorarlberg, ORF Kärnten 1997.

Theateraufführungen

- Schrei aus dem Regenwald. Zentrumsschule Rankweil, Theaterfestival Bludenz 1995.
 Simons Weihnacht (nach einer Geschichte von Anneliese Lussert). Zentrumsschule
 Rankweil 1996.
 Gutartige Menschen tragen das Geschick dieser Erde oder Das Labyrinth. Zentrums-
 schule Rankweil 1999.
 Martin, der Schuster. Zentrumsschule Rankweil 2000.
 Der unbekannte Weg. Zentrumsschule Rankweil 28.2.2003.
 Janusz Korczak und seine Kinder. Zum Gedenkjahr an den jüdischen Waisenarzt.
 Aufgeführt an zahlreichen Schulen, so auch am Spielboden Dornbirn für das Gym-
 nasium Schoren 2004.
 Hannalehs Rettung. Ein Lehrstück. Aufgeführt am 12.3.2010 in der Zentrumsschule
 Rankweil.

Literatur

Ruiss_LL.

AMMERER, KARIN

Hauptschullehrerin und Autorin

Geb.: Hartberg, Stmk., 30.12.1976.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Kinder.

Ausbildungen: Ausbildung an der Pädagogischen Akademie in Graz. Studierte Englisch, Geschichte und Integration.



Laufbahn: Reist mit ihrem „interaktiven Detektivtraining“ durch ganz Österreich. Seit 2003 finden ihre Veranstaltungen auch im Kinderliteraturhaus des österreichischen Buchklubs statt. Sie begann zu schreiben, als sie während ihres Studiums an Nachhilfeeinrichtungen unterrichtete und den Wunsch verspürte, Kindern das Lesen nahezubringen. Die ersten Ratekrimis entstanden aus kurzen Texten, die genaues Lesen verlangen. Sie ist Mitbegründerin des Vereines „Die Taktik“, der es sich zum Ziel setzt, die Lern- und Lesemotivation von Kindern und Jugendlichen zu erhöhen. Sie hält u.a. für den Buchklub und das Pädagogische Institut Seminare für LehrerInnen mit dem Titel „Lesemotivation Ratekrimi“. Ihr Mann begleitet sie zu den Veranstaltungen und tritt als „Inspektor Schnüffel“ auf, der Hauptfigur in ihren Büchern.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.4.2006.

Nachlass, Archive, Quellen: www.ammerer.net.

Werke (Auswahl)

Die verschwundene Keksdose. Wien: G&G 2004.

Drei mörderische Tanten. Wien: G&G 2004.

Die Männer aus dem Moor. Wien: G&G 2005.

Der Katzenklau. Wien: G&G 2006.

Auch Spuken will gelernt sein. Wien: G&G 2007.

Das Detektivtreffen und 17 weitere Ratekrimis mit Inspektor Schnüffel. Wien: G&G 2007.

1, 2, 3 – Zauberei. Wien: G&G 2007.

Prinzessin gesucht. Wien: G&G 2007.

Gemeinsam gewinnen wir. Fußball verbindet. Wien: G&G 2009. (Gemeinsam mit Ivica Vastic.)

Prinzessin Zicke. Wien: G&G 2009. (Die Pony-Clique)
 Kamera ab! Wien: G&G 2009. (Die Pony-Clique)
 Hilfe, ist das Liebe? Wien: G&G 2011. (Die Pony-Clique)
 Attacke der Pistenpiraten. Wien: G&G 2011. (Fritz Blitz)
 Liebe – oder was? Wien: G&G 2011. (Best friends club)
 Daddy cool. Wien: G&G 2011. (Best friends club)
 Affenspaß im Zoo. Wien: G&G 2012.

ANDERS-SCHOBER, HERTHA

Psychologin und Autorin

Geb.: 29.11.1911

Gest.: 1996

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Bezirksrichter Dr. Friedrich Schober und Gisela, geb. Heim.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1935 Dr. Hermann Anders, 1937 wurde ihre Tochter Elisabeth geboren.

Ausbildungen: Studierte evangelische Theologie in Tübingen und Wien, schloss das Studium 1934 ab, nebenbei auch Germanistik und Psychologie. 1942-46 studierte sie an der Wiener Philosophischen Fakultät mit dem Hauptfach Psychologie und promovierte 1948 an der Universität Wien über „Beiträge zur Phantasieforschung“.

Laufbahn: Unterrichtete 1934-38 an Mädchen-Mittelschulen in Wien, 1938 wurde sie aus dem Schuldienst entlassen, die Ablegung von Ergänzungsprüfungen in Deutsch und Englisch wurde ihr untersagt. 1940 bis 1942 arbeitete sie in der Jugendfürsorgeanstalt „Am Spiegelgrund“, wo sie psychologische Untersuchungen an Schulkindern vornehmen musste. Sie musste jedoch aufgrund ihrer Weigerung der NSDAP beizutreten, die Stelle aufgeben. 1945 wurde sie von Dr. Dolberg, Unterrichtsministerium, aufgefordert, das Österreich-Institut mit aufzubauen, war als Generalsekretärin tätig.

Werke

Beiträge zur Phantasieforschung. Phil. Diss. Wien 1948.
 Osterhasenpeterl im Zwergenhaus. Wien: Metten 1949.
 Traudls Geheimnis. Wien, München: Breitschopf 1951, 1963, 1967.
 Traudls Geheimbund. Wien, München: Breitschopf 1974.

Übersetzung

Garst, Shannon: Bob wird Cowboy. Wien: Weg Verlag 1952.

Literatur

Klotz.

ANDROSCHIN, LEOPOLDINE**Ps. Hörmann**

Lehrerin

Geb.: Raab, OÖ, 25.1.1902.

Laufbahn: War als Lehrerin in Linz tätig.

Werk

Tiergeschichten. Salzburg: Salzburger Tierschutzverein 1949.

Literatur

Giebisch/Gugitz; LexöKJL; Mayröcker.

ANGER-SCHMIDT, GERDA

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wels, OÖ, 28.2.1943.

Ausbildungen: Lebte nach der Matura an der HAK in Wels drei Jahre lang in Toronto, absolvierte anschließend ein Dolmetsch- und Übersetzerstudium in Wien und Graz, 1969 Diplom.

Laufbahn: Gerda Anger-Schmidt unternahm zahlreiche Reisen, die ihr Schreiben, zunächst in Form von Geschichten in Briefform, angeregt haben. Sie lebte u. a. drei Jahre in Amerika und war zunächst zwei Jahre als Dolmetscherin und Übersetzerin tätig, gestaltete und koordinierte nach dem Studium 1970–1976 kulturelle Veranstaltungen des Amerika-Hauses in Wien. Ab 1978 als freischaffende Übersetzerin tätig. Seit 1980 schreibt sie Prosa und Lyrik für Kinder und Erwachsene. 1984 begann sie, Bilderbücher und Kinderro-



mane zu publizieren, und ist nebenbei auch als Übersetzerin aus dem Englischen tätig. Nebenbei arbeitet sie an Anthologien, Zeitschriften und Jahrbüchern mit. Ab 1988 freischaffend als Kinder- und Jugendbuchautorin tätig.

Spez. Wirkungsbereich: „Gerda Anger-Schmidt beschäftigt sich in ihren Büchern besonders mit Außenseiterrollen und mit der seelischen Verhärtung des Menschen. Mit ihren Vorlesetexten bezieht sie auch die Erwachsenen mit ein. Für Schulen bietet sie Sprachwerkstätten, Lesungen, Animationsprogramme und Workshops an. Sie nimmt Kinder und deren Welt ernst. Sie ist jemand, der mehr spürt, mehr fühlt als das, was an der Oberfläche von Tatsachen und Sachzwängen vorhanden ist. Und außerdem weiß sie ganz genau: Ohne Humor läßt sich so ein Kinderalltag schwer bewältigen. Daher gibt sie gut acht, daß auch schwierige Themen kräftig mit Humor gewürzt werden. Dieser Humor verniedlicht aber nicht, macht auch die Situation nicht lächerlich, sondern zeigt zusätzlich auf, daß die Möglichkeit für positive Entwicklung immer gegeben ist.“ (www.plautz.at/autoren/orangerschmidt.htm.)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2007 Österreichischer Staatspreis für Kinderlyrik; 2008 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis; 2010 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.4. 2001.

Nachlass, Archive, Quellen: www.plautz.at/autoren/orangerschmidt.htm.

Werke

Für Erwachsene

Der gemischte Weltlauf. Bilderbuch für Erwachsene. Wien: Edition Höllenhund 1987.
Der Raupelikan. Bilderbuch für Erwachsene. Wien: Edition Höllenhund 1987.

Kinderbücher

Nein, mir kommt kein Hund ins Haus. Wien, München: Jugend & Volk 1984.
Mücke und Elefant. Kinderroman. Wien, München: Jugend & Volk 1986.
Wünsche wie Wolken. Bilderbuch. Wien: Neuer Breitschopf 1987.
Heile, heile, wundes Knie. Schmerz- und Trostgedichte. Mödling: St. Gabriel 1988.
Manege frei für Katharina. Bilderbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1988. Ü:
1988 Schw.; Dän.
Matthias unter der Käseglocke. Kinderroman. Wien, München: Jugend & Volk 1988.
Das Krokodil in der Hängematte. Kleiner Mann, dicke Frau 1. Wien: Neuer Breitschopf 1989. (Leselustig)

- Der Igel im Apfelkorb. Kleiner Mann, dicke Frau 2. Wien: Neuer Breitschopf 1990. (Leselustig)
- Der Hamster in der Krippe. Wien, München: Jugend & Volk 1991. (Hamsterbücher für Bücherhamster) Später unter dem Titel „David, Lisa und der Hamster Robinson“ München: dtv 1994.
- Tommi und die Kichererbse. Wien, München: Jugend & Volk 1991; gekürzte Ausgabe Innsbruck: Obelisk 2006.
- Wer kommt mit auf den Federnball? Einschlaf- und Aufwachgedichte. Mödling: St. Gabriel 1991.
- Spuren im Schnee. Graz: Mangold 1992. (Wissen spannend)
- Der Pinguin im Kofferraum. Kleiner Mann, dicke Frau 3. Wien: Neuer Breitschopf 1993. (Leselustig)
- Neue Spuren im Schnee. Graz: Mangold 1994. (Wissen spannend)
- Noch schlimmer geht's immer. Wien: Ueberreuter 1994.
- Silberlächeln. Ein Zahnspangentagebuch. Wien: Dachs 1996, 2003; Wien: Donauland 1996.
- Ich, Bodo von Bellheim, der Schnauzer. Wien: Ueberreuter 1997.
- Du lieber Schreck! Mein Hund ist weg! Ein Such-Bilderbuch. München: H. Ellermann 1997.
- Sei nicht sauer, meine Süße. Wien: Dachs 1997; Wien: Donauland 1998.
- Alles in Butter, liebe Mutter. Wien: Dachs 1998.
- Kein Hund für Papa? Wien: Dachs 1999. Ü: 2000 Sp.
- Engelshaar und Wunderkerzen. Das Weihnachtsbuch zum Lachen und Machen. Wien: Dachs 1999.
- Sattelt die Hühner, wir reiten nach Texas. Wien: öbv 2000.
- Freund gesucht! Dringend! Wien: Dachs 2001.
- Springt ein Schwein vom Trampolin. 100 Bauernregeln für alle heiligen Zeiten und jede Zeit dazwischen. Wien: NP 2002.
- Wohin mit Puma? Wien: Dachs 2002.
- Neun nackte Nilpferddamen. Aller Unsinn macht Spaß. St. Pölten: NP 2003, 2. Aufl. 2004, 5. Aufl. 2006.
- Puma und der Fremde am Fluss. Wien: Dachs 2003.
- Rate mal, wer dich heute besucht? Wien: Dachs 2004.
- Unser König trug nie eine Krone. Liebe und andere Un-Gereimtheiten. St. Pölten: NP 2005.
- Ein Jahr voller Nilpferde. Kalender. St. Pölten: NP 2005.
- Schau einmal, wie toll ich bin! Wien: Dachs 2005.
- Ein Hamster für Lisa. Wien: Dachs 2005.

Muss man Miezen siezen? St. Pölten: Residenz 2006.
 Der Hund ist rund – na und? Wien: Dachs 2006.
 Spuren im Schnee. Wien: Betz 2006.
 Sag, welches Tier versteckt sich hier? Hamburg: Oetinger 2006.
 Wenn ich einmal groß bin, sagt das Kind. Weitra: Bibliothek der Provinz 2007.
 Der Fälscherbande auf der Spur. Wien: G&G 2007.
 Mücke und Elefant. Innsbruck: Obelisk 2007.
 Simsalabim Bamba Saladu Saladim. St. Pölten: Residenz 2010.
 Das Buch, gegen das kein Kraut gewachsen ist. 2. Aufl. St. Pölten: Residenz 2010.
 10 brave Nilpferdkinder. St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2011.
 Völlig richtig! Völlig richtig! St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2011.
 Fidirallalallala. Nilpferdtrubel, Festtagsjubiläum und viele andere Lieder. St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2012.

Übersetzungen

Reid-Banks, Lynne: Houdini. Der entfesselte Hamster. Wien, München: Jugend & Volk 1992.
 Baillie, Marilyn; Clark, Brenda: Mein Hund. Alles über meinen Hund. Ein Sachbuch für Tierfreunde und ein Sammelbuch für Zeichnungen, Fotos und Informationen. Wien: hpt 1995.

Literatur

Andersentag 1995; Binder/Ruiss 1995; Kromoser 2010; LexöKJL; Rudlof-Garreis 1997; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

AUBÖCK, INGEBORG

Geb. Bamberger

Kinder- und Jugendbuchautorin und Redakteurin

Geb.: Wien, 3. I. 1939.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Richard Bamberger (1911–2007), Mittelschullehrer und Gründer des Instituts für Schulbuchforschung; Mutter: Maria, geb. Saranczuk.



LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1961 den Chemiker Univ.-Prof. Dr. phil. Ludwig Auböck, ein Kind: Mag. Monika (geb. 1966), Autorin.

Ausbildungen: 1947 Matura. Studierte Germanistik und Anglistik an der Universität Wien, 1955 Trimester an der Klasse „Lower V“ der Palmers Green High School, London; 1960 Sommerhochschulkurs an der Universität Cambridge „On Modern Britain: Its Literature and Institutions“ und das „Seminar on Twentieth Century English Literature“. Promovierte 1963 mit der Dissertation „Die literarischen Elemente des Sachbuchs. Ein Beitrag zur Gestaltung der populärwissenschaftlichen Literatur mit besonderer Berücksichtigung des Jugendschrifttums“ zur Dr. phil.

Laufbahn: Ab 1967 als Lektorin im Obelisk-Verlag tätig, Mitherausgeberin von Lesewerken von der 1. bis zur 8. Schulstufe, seit 1984 Redakteurin der Schülerzeitschrift „Kleines Volk“ und seit 1975 der Club-Taschenbuchreihe, 1973–1996 Lehrauftrag für Kinder- und Jugendliteratur am Institut für Sozialpädagogik; hält Vorträge über die Aspekte der Kinder- und Jugendliteratur sowie zur Leseforschung.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Kommission für Kinder- und Jugendliteratur des Bundesministeriums für Unterricht und der International Research Society for Children's Literature (IRSCL).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20. 10. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke

Die dankbaren Tiere und andere Volksmärchen. Aus alten Quellen ausgewählt und neu bearbeitet. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1967, 2. Aufl. 1971, 3. Aufl. 1974, 4. Aufl. 1978.

Goldlöckchen und die drei Bären. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1979.

Herausgabe

Guck in die Welt. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1970, 1971.

Hampel Strampel. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1970, 1971.

Was der Morgenwind erzählt. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1970, 1971.

Ein kleines Lied. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1970, 2. Aufl. 1971, 1976.

Fahr mit uns, kleines Auto. Wien: öbv 1971.

Der liebe Augustin. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1972, 2. Aufl. 1974.

Der Postillion. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1972, 1977.

Der Sänger. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1972, 1979.

Lorelei. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1972.

- Lesebuch 2, 3 und 4. Wien: öbv 1974, mehrere neubearbeitete Auflagen. (Mit Richard Bamberger.)
- Texte 1–4. Lesebücher für die Mittelstufe. Wien: öbv 1977, mehrere neubearbeitete Auflagen. (Mit Richard Bamberger.)
- 9 Lesehefte: Wien, Niederösterreich, Salzburg, Oberösterreich, Tirol, Burgenland, Steiermark, Kärnten, Vorarlberg. Wien: öbv 1984, erweiterte Aufl. 1988.
- Komm mit durch Österreich. Wien: öbv 1986.
- Die Neue Kinderwelt von A–Z. Wien: Kremayr & Scheriau 1991.
- The Jolly Picture Book. Innsbruck: Obelisk 1999. (Mit Helga Demmer und Ines Fernando.)
- Schlaufuchs-Literaturbeilage zu „Kleines Volk“. Innsbruck: Jungösterreich Zeitschriftenverlag 1999 ff.

Aufsätze zur Kinder- und Jugendliteratur

- Die verschiedenen Auffassungen des Begriffes Sachbuch. In: Probleme des Sachbuchs für die Jugend. Hg. von Richard Bamberger. Wien: Leinmüller 1967.
- Märchenerzählen und Vorlesen. In: Das Irrationale im Jugendbuch. Hg. von Richard Bamberger. Wien: Leinmüller 1968.
- Die literarischen Elemente des Sachbuchs als Grundlage der Buchwirkung. Hg. von Gertrud Pott. Wien: Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung 1972.
- Die Auswahl und Wertung der Lektüre für Anfänger und zurückgebliebene Leser. In: Analyse, Interpretation und Kritik des Jugendbuches. Hg. von Lucia Binder. Wien: Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung 1973.
- Weltliteratur der Jugend aus Großbritannien. In: Weltliteratur der Jugend. Hg. von Lucia Binder. Wien: Leinmüller 1978.
- Kinderbücher – ein Weg zum Lesen. In: Buch – Partner des Kindes. Wien: TR-Verlagsunion 1978.
- Das Bild des Kindes in der Jugendliteratur einst und jetzt. In: Das Kind im Spiegel seiner Lektüre. Hg. von Lucia Binder und Gertrud Pott. Wien: Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung 1989.

Übersetzung

- Clark, Ronald W.: Die Erforschungsgeschichte der Erde. Das farbige Buch der Entdeckungsreisen von der Frühzeit bis zur Gegenwart. Aarau: Sauerländer 1964.

Literatur

- Hladej 1968.

AUBÖCK, MONIKA

Kinderbuchautorin und Lehrerin

Geb.: Wien, 1966.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Univ.-Prof. Dr. phil. Ludwig Auböck; Mutter: Dr. Ingeborg Auböck.

Ausbildungen: Studierte Germanistik und Geschichte, Mag.

Laufbahn: Unterrichtet seit 1997 an der Schwerhörigenschule am Sonderpädagogischen Zentrum Wien. 2010 übernahm sie die Leitung der AHS/WMS Contiweg. Schreibt seit ca. 1990 für die Zeitschrift „Kleines Volk“.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 4.4. 2004.

**Werke**

Sagen. Wien: Obelisk 2002.

Hexen, Nixen, Zauberspuk. Innsbruck: Obelisk 2005.

Ritter, Burgen und Turniere. Sachgeschichten und Sagen aus Österreich. Innsbruck: Obelisk 2006.

Drachen und Teufelsspuk. Sagen aus Österreich nach alten Quellen neu erzählt. Innsbruck: Obelisk 2007.

Hexen und Teufelsspuk. Innsbruck: Obelisk 2007.

AUER, MARIANNE (NANNI)

Übersetzerin und Autorin

Geb.: Wien, 2.10.1969.

Ausbildungen: Dreijährige Schauspielausbildung.

Laufbahn: Marianne Auer war fünf Jahre lang als Lektorin, Regieassistentin, Regisseurin und Drehbuchautorin beim ORF beschäftigt. Ging nach ihrer Schauspielausbildung nach London, wo sie sich hauptsächlich mit Übersetzungen beschäftigt.



Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27. 4. 2004.

Werke

Die Geschichte von der Ursl. Wien: Dachs 1985.

Übersetzung

Bernard, Fred; Roca, Francois: Ushi. Hildesheim: Gerstenberg 2001.

Literatur

LexöKJL.

AUSWALD-HELLER, ALMA

Kinder- und Jugendbuchautorin und Malerin

Geb.: Obergöls, Mähren (Horní Kosov, Tschechien), 15. 3. 1876.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 8. 7. 1947.

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs in einer begüterten Familie auf, zwei Schwestern.

Ausbildungen: Besuchte 1906–1910 die Wiener Kunstgewerbeschule, war Schülerin Kolo Mosers.

Laufbahn: Begann sich schon als kleines Mädchen lange Geschichten auszudenken, was in der Familie auf wenig Verständnis stieß und bei ihr Gefühle der Einsamkeit auslöste. Im Ersten Weltkrieg verlor sie ihren Mann, und da sie inzwischen Mutter einer Tochter war, hatte sie durch die Geldentwertung große finanzielle Probleme, schrieb jedoch weiter für junge Leserinnen und Leser. Ihr Buch „Wir deutschen Jungen. Erzählung aus Ostpreußens schwerer Zeit“ widmete sie dem Generalfeldmarschall von Hindenburg; das Buch wurde 1946 von der Deutschen Verwaltung für Volksbildung in der Sowjetischen Besatzungszone verboten.

Spez. Wirkungsbereich: „Sie war der beste Kamerad dem Kleinkinde ebenso wie dem Jugendlichen, gleichgültig ob Bub oder Mädel. Sie verstand es, durch dieses Vertrauen, das sie den Kindern entgegenbrachte, das Beste in ihnen zu fördern.“ (Klappentext „Der Trossbub“ [1951].)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Erhielt den Rompreis. War Präsidentin des Verbandes christlicher Kriegswitwen und Waisen Tirols.

Werke

Wills Reise unter Wasser. Oldenburg: Stalling 1930.

Vater Knopp und seine 40 Jungen. Abenteuer und Streiche im Ferienheim. Stuttgart: Levy & Müller 1931, 5. Aufl. 1932, 6. Aufl. 1935. Spätere Auflagen unter dem Titel „Vierzig Jungen auf Schloß Reinek. Lustige Abenteuer und Streiche im Ferienheim“ Stuttgart: Herold 1938, 11. Aufl. 1952.

Drei Jungen spielen Robinson. Eine lustige Geschichte aus dem Kinderleben. Stuttgart: Levy & Müller [1929], 4. Aufl. um 1930, 6. Aufl. 1933; 6. Aufl. Stuttgart: Herold 1933, 9. Aufl. 1943.

Wenn man will, sagt Günter. Stuttgart: Herold 1933.

Wir deutschen Jungen. Erzählung aus Ostpreußens schwerer Zeit. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1934.

Wir drei und ein Vagabund. Eine Erzählung für Knaben von 10–14 Jahren. Zürich: Orell Füssli 1947.

Vier denkwürdige Tage. Wien: Jugend & Volk 1949.

Der Trossbub. Des Karlsteiners abenteuerliche Irrfahrten. Graz, Wien: Styria 1951.

Mitarbeit

Das goldene Knabenbuch. Stuttgart: Levy & Müller 1930, 8. Aufl. 1934.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Klotz; öKJL; Pernerstorfer 1988.

AVI-YONAH, EVA

Geb. Boyko

Schriftstellerin und Malerin

Geb.: Wien, 11.4.1921.

Gest.: Jerusalem, Israel, 3.10.2011.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Hugo und Elisabeth Boyko, aus Wien stammende Botaniker und Pioniere der israelischen Wüstenforschung. Der Vater erhielt für seine Forschungen über die saline Bewässerung die Flemingmedaille. Die Mutter leistete Pionierarbeit bei der Anlegung des ersten Parks in Eilat am roten Meer. Ihre Schwester Maya B. Doray lebt in New York und schreibt ebenfalls Kinderbücher.

LebenspartnerInnen, Kinder: Sie heiratete in erster Ehe den Silberschmied Hans Rawinsky, blieb kinderlos und wurde bald geschieden. 1955 heiratete sie den Archäologen und Kunsthistoriker Dr. Michael Avi-Yonah, er starb 1974. Sohn: Reuven.

Ausbildungen: In Jerusalem besuchte sie die Kunstakademie Bezalel. 1950 ging sie nach Paris, um sich in der Malerei weiterzubilden, und schrieb sich bei dem Neoklassizisten Souverbie an der École des Beaux Arts ein. Zusätzlich besuchte sie das Atelier von Fernand Léger. Nach dem Tode ihres Mannes begann sie Philosophie, Kunstgeschichte und Germanistik zu studieren. Ihre Magisterarbeit beschäftigte sich mit dem Thema der Kunstgrenzen. Ihre Doktorarbeit hatte den Titel „Abstraktion und latente Bedeutung“.

Laufbahn: Nachdem sie 1936 mit ihren Eltern in Palästina eingewandert war, begann sie sich mit Philosophie und Kunst zu beschäftigen. Die Zeit des israelischen Unabhängigkeitskrieges verbrachte sie in Nahariya und verrichtete Gelegenheitsarbeiten aller Art. In ihrer Freizeit malte sie oder schrieb Gedichte und kleine Geschichten für Freunde. Später unterrichtete sie an mehreren Schulen Zeichnen, organisierte Ausstellungen und schrieb auf Hebräisch Artikel für eine pädagogische Zeitschrift. Sie beschäftigte sich v.a. mit den stilistischen Elementen der Zeichnungen von Emigrantenkindern. Eva Avi-Yonah schrieb zwei Kinderbücher in hebräischer Sprache, die sie auch selbst illustrierte. Besonders in den Kibbuzim fanden diese Bücher großen Anklang. Ihre Gedichte wurden in zahlreichen ausländischen Zeitschriften abgedruckt. Als Malerin bestritt sie einige Ausstellungen. Sie begleitete ihren Mann auf zahlreichen Reisen und nutzte die Gelegenheit, um sich mit Skulpturen zu beschäftigen. 2000 und 2001 stellte sie ihre Gemälde an der Nora Gallery und im Jerusalemer Artist's House aus. 1984–1995 Herausgeberin und Editorin von „Seven Gates. Poesie und Kunst aus Jerusalem“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1964 1. Preis bei einem Designwettbewerb für ein Mosaik des Sprinzak-Gebäudes am Campus der Hebräischen Universität. Ab 1974 war sie Mitglied der englischen Dichtergruppe „Voices“, kurz danach trat sie der deutschen Abzweigung „Lyris“ bei und war als Leiterin tätig (Lyrik aus Israel).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27.4.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; http://aviyonah.tripod.com/eva_avi_yonah_cv.htm; <http://www.voicesisrael.com/evaaviyonahmemoriam.htm>.

Werke

Kinderbücher

Aphusi, das empfindliche Nashörnchen (hebräisch). Am Ha-Sefer 1968.

Die Königin Esther und die Planierdrause (hebräisch). Am Ha-Sefer 1968.

Lyrik

Lyrisches für die Katz. Eigenverlag 1992.

Still ... keine Schwüre. Berlin, Haifa: M. & N. Boesche Verlag 1994.

Autobiografie

Aus meinen sieben Leben. Berlin: rainStein Verlag 2009.

Literatur

Blumesberger 2006a; Bolbecher/Kaiser; HöAj.

AXSTER, LILLY

Autorin und Regisseurin

Geb.: Düsseldorf, Deutschland, 16.1.1963.

Ausbildungen: 1982 Abitur in Düsseldorf. Studierte Theaterwissenschaft, Neuere deutsche Literatur und Philosophie an der Universität München, ab 1985 in Wien. Diplomarbeit: „Kinder brauchen Mädchen. Das Mädchen- und Frauenbild im Kinderstück“ (1989).

Laufbahn: Assistierte schon während des Studiums an verschiedenen Theatern, jobbte am MOKI (Mobiles Kindertheater). 1991–1996 als Regisseurin und Autorin am Theater der Jugend tätig, ab 1992 freischaffende Autorin, gründete und leitete mit Corinne Eckenstein ab 1995 das Theater „Foxfire“ in Wien. Seit 1995 ist Lilly Axster Mitarbeiterin bei „Selbstlaut“, einem Verein zur Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch in Wien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1988 und 1994 Kathrin-Türks-Preis; 1990 und 1995 Baden-Württembergischer Autorenpreis; 1997 Fördergabe zum Künstlerinnenpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für Dramatik; 2001 Deutsch-Niederländischer Theaterpreis; 2006 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis.

Zitat: „Der Blick, der mich interessiert, ist der Überlebenskampf von (weiblichen) Kindern und Jugendlichen, ihre kleinen Kämpfe, das seelische Überleben.“ (http://www.1001buch.at/ausgaben/2_04/axster.html.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 29.9.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.theaterrampe.de/axster.htm am 19.10.2001; www.theaterfoxfire.org; www.verlag-der-autoren.de.

Werke (Auswahl)

Liebe und Sexualität. Fünf Stücke für Kinder und Jugendliche. Hg. von Marion Victor.

Frankf./M.: Verlag der Autoren 2003.

Jenny, sieben. Gumpoldskirchen: deA Verlag 2006.

Stücke

Leben eben. Landestheater Dinslaken und Theater der Jugend (Wien) 1991.

Ich hab's satt. Theater Foxfire 1991.

Geige Cello Bass. Theater der Jugend 1992.

Endlich allein. Theater der Jugend 1992.

Schattenriss. Theater Wrede (Oldenburg) 1993.

Der Sommer von Aviya nach Gila Almagor. Theater Foxfire 1993.

Doch einen Schmetterling hab ich hier nicht geseh'n. Theater Oberhausen 1994.

schul frei. Theater der Jugend 1995.

Wenn ich groß bin, will ich fraulenzen. Theater Foxfire 1996; Wien: Empire Verlag 2003.

Gestohlenes Meer. Jugendstück. Theater Foxfire 1997.

Blickwechsel. Fünf Stücke für ein Theater der Generationen. Wilhelmshaven: Noetzel 1997.

Laut & Lästig. Theater Foxfire 1999.

Tochtertag. Theater Foxfire 1999.

Königinnen. Theater Foxfire 2000.

Verhüten und Verfärben. Theater Foxfire 2001.

Scheiden tut weh. Fünf Theaterstücke für Kinder. Frankf./M.: Verlag der Autoren 2001.

Feuerrot. Theater Foxfire 2002.

ES-E-IX: Kinderfragen. Klebebilder. Theater Foxfire 2006.

Hörspiel

... und dann diese Macht. WDR 1991.

Beiträge

KohleFliederSchotter. In: an.schläge (Wien), Nr. 17/1983, S. 16–19.

Doch einen Schmetterling habe ich hier nicht gesehen. In: Victor, Marion (Hg.):

Spielplatz. Kinder spielen Theater. Frankf./M.: Verlag der Autoren 1997, S. 37–74.

Übersetzung

Almagor, Gila: Der Sommer von Aviya. Frankf./M.: Verlag der Autoren 1993.

Literatur

Ruiss_LL.

BABITSCH, MAGDA

Lehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: St. Pölten, NÖ, 18.3.1908.

Laufbahn: Magda Babitsch war als Lehrerin in St. Pölten tätig, schrieb Kinderbücher und entwarf Spiele.

Werke

Der goldene Kranz und andere Geschichten. Wien, Grieskirchen: Scheibl 1948.

Adventspiel. Feierspiel. Mit einer Predigtskizze. Wien: Fährmann 1948. (Spielreihen der Katholischen Jugend Österreichs)

Das Licht in der Finsternis. Wien: Fährmann 1949. (Spielreihen der Katholischen Jugend Österreichs)

Der König, der da kommen soll. Ein vorweihnachtliches Spiel. In: Wacht auf, ihr Schläfer! 4 kleine Weihnachtsspiele. Wien: Fährmann 1950, 1962. (Spielreihen der Katholischen Jugend Österreichs)

Literatur

Giebisch/Gugitz; Klotz; Mayröcker; öKJL.

BACHLER-RIX, MARGIT

Schriftstellerin und Journalistin

Geb.: Hamburg, Deutschland, 1.8.1919.

Gest.: Bad Ischl, OÖ, 17.8.2008.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Dr. Marcellus Rix, stammte aus Wien, erfand den koffeinfreien Kaffee und die künstliche Vanille (Vanillin), und Anna Rix. Margit Bachler-Rix kam als österreichische Staatsbürgerin zur Welt.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1965 Karl Bachler.

Ausbildungen: Besuchte nach dem Abitur die Handelsschule und war als Sekretärin tätig.

Laufbahn: Im Zweiten Weltkrieg Zwangsverpflichtung für dreieinhalb Jahre zum Arbeitsdienst nach Salzburg. Sie ging nach dem Kriegsende nach St. Wolfgang und erwarb die „Villa Rix“ von Verwandten. Mehrere Jahre lang führte sie das Anwesen als Fremdenpension. 1953 begann sie in den Nachtstunden für die „Salzkammergut-Zeitung“ aus St. Wolfgang zu schreiben, später auch für die „Oberösterreichischen Nachrichten“, die „Salzburger Nachrichten“ und die „Kronen-Zeitung“. Sie wurde zur Konsulentin der oberösterreichischen Landesregierung für Kunstpflege ernannt. Margit Bachler-Rix schrieb für Zeitungen, Zeitschriften, Anthologien und veröffentlichte lyrische Arbeiten. Außerdem war sie Inhaberin eines Kulturstudios mit Kleinbühne mit 60 Sitzplätzen und hatte eine internationale, öffentlich zugängliche Puppensammlung in St. Wolfgang mit über 250 alten Exemplaren. Seit 1961 war sie im Kuratorium der Ischler Operettenwochen bei den Festspielen tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Goldene Ehrennadel der Internationalen Gesellschaft für Operettenpflege, Musical und Unterhaltungsmusik; Goldenes Verdienstzeichen der Republik Österreich; Ehrenmedaille der Internationalen Robert-Stolz-Gesellschaft; Goldenes Ehrenzeichen der Marktgemeinde St. Wolfgang. Sie ist Mitglied des Oberösterreichischen Künstlerbundes, Landesleiterin für Oberösterreich des Autorenverbandes im Verband der Geistig Schaffenden Österreichs, Mitglied des Österreichischen Tierschutzvereins und Fahnenpatin des St. Wolfganger Trachtenvereines.

Zitate: „Lyrik ist für mich der Text zur Lebensmelodie.“ Sie bezeichnet sich selbst als „Kulturdünger“ – schlecht bezahlt und nicht gewürdigt (<http://www.salzi.at/article/lokales/stwolfgang/4943/>).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 21.4.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.ab5zig.at/lesestoff/typen/typen.puppen.htm am 29.3.2001; www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Bathalie und die lustigen Kinder von St. Wolfgang. Geschichten, Legenden, Märchen mit zahlreichen Aquarellen. St. Wolfgang: Eigenverlag 1976.

Die klingende Stadt. Rund um die Ischler Operette. Eine unterhaltsame Dokumentation in Wort und Bild. Bad Ischl: Eigenverlag 1977.

Die phantastische Traumwelt der Puppen. Ausstellungskatalog. Photomuseum des Landes OÖ im Marmorschlössl, Bad Ischl, 16. Juli 1995–31. Oktober 1995. Photomuseum des Landes/Freunde der Photographie und ihrer Geschichte: Bad Ischl 1995.

Lyrische Liebeserklärung an St. Wolfgang. St. Wolfgang: Eigenverlag o. J.

Beiträge in

Prosa-Anthologie österreichischer Frauen. Steyr: Ennsthaler 1975.

Österreichischer Autorenverband im Verband der Geistig Schaffenden Österreichs (Hg.): Vierundzwanzig zeitgenössische österreichische Autoren erzählen. St. Pölten: NP 1989.

Österreichischer Autorenverband im Verband der Geistig Schaffenden Österreichs (Hg.): Nicht alles kann man streicheln. St. Pölten: NP 1989.

Literatur

Bad Ischler Rundschau, Ausgabe 4, 23. 1. 2003, S. 14; Heimatland, Blätter für Bücherfreunde, Nov./Dez. 1971, S. 177 f.; Heimatland, Blätter für Bücherfreunde, Sept./Okt. 1974, S. 149; Hübner.

BACHMANN, LUISE GEORGE

Verh. Pistorius

Lehrerin, Sängerin, Organistin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 20. 8. 1903.

Gest.: Bad Ischl, OÖ, 17. 6. 1976.

Laufbahn: Lehrte bis 1938 am Pädagogischen Institut der Stadt Wien Musikgeschichte. 1938–1945 lebte sie in Salzburg, später im oberösterreichischen St. Florian und in Wien. Luise George Bachmann veröffentlichte außer Romanen und Erzählungen auch Bücher für Kinder, Hörspiele und Märchenspiele.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Der Thomaskantor. Roman. Paderborn: Schöningh 1936, 1940, 4. Aufl. 1948, 6. Aufl. 1958.

- Meister, Bürger und Rebell. Das Lebensbild Tilman Riemenschneiders. Paderborn: Schöningh 1937, 3. Aufl. 1939, 1949, 5. Aufl. 1956. Ü: 1938 E.
- Anton Bruckner. Der Roman der Sinfonie. Paderborn: Schöningh 1938, 1939, 1946, 1953; 7. Aufl. Linz: Muck 1946; Luzern: Schweizer Volks-Buchgemeinde 1955.
- Musikantengeschichten. Kleine Geschichten aus 7 Jahrhunderten. Um unsere großen dt. Meister. Paderborn: Schöningh 1939, 1941.
- Die andere Schöpfung. Ein Baumeister-Roman. Paderborn: Schöningh 1940, 1949.
- Wirrwarr in Weimar. Erzählung (Bach). Paderborn: Schöningh 1941.
- Der beste, liebste Papa. Eine Leopold Mozart Geschichte. Paderborn: Schöningh 1941.
- Das Wasser rauscht (Schubert). Linz: Muck 1946, 1948.
- Anton Bruckners Schweizerreise. Erzählung. Luzern: Rex 1947.
- Drei Kronen eines Lebens. Das Schicksalslied Clara Schumanns. Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1947, 1948, 3. Aufl. 1949; 4. Aufl. Graz: Styria 1953, 5. Aufl. 1956, 6. Aufl. 1960.
- Wilbirg, das Leben einer Einsamen. Linz: Muck 1948.
- Singen und Sagen. Roman des Minnesangs. Wien: öbv 1948, 1949.
- Goldsucher. Roman. Wien: Schöningh 1951.
- Der sechsfarbige Strahl. Roman. Graz, Wien, Köln: Styria 1953, 1955.
- Historie einer schönen Frau. Mörikes Mergentheimer Liebeslied. Bad Mergentheim: Kling 1954.
- Die Siegerin. Das Leben der Viktoria Rosoamarivo. Mödling: St. Gabriel 1958.
- Liebe und Leid. Zum Gedenken an Josef Russmann, 1906–1958. Linz: Veritas 1959.
- Das reiche Fräulein Jaricot. Erzählung. Mödling: St. Gabriel 1961.
- Beethoven contra Beethoven. Paderborn, München, Wien: Schöningh 1963.

Jugendbuch

- Das Experiment. Eine heitere Sängerknaben-Geschichte. Paderborn: Schöningh 1957.

Lustspiel

- Die Entführung aus dem „Auge Gottes“. 1941.

Literatur

- Giebisch/Gugitz; öKJL; Pichler, M. 1955; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

BAILER, ADELE (ADI)**Eigtl. Beiler**

Illustratorin

Geb.: Wien, 1905.

Gest.: Ragusa, Jugoslawien (Dubrovnik, Kroatien), 1937.

Ausbildungen: Besuchte ein Jahr lang die Kunstschule für Frauen und Mädchen, studierte 1921–1926 an der Kunstgewerbeschule in Wien, war 1921–1923 an der Allgemeinen Abteilung bei Victor Schufinsky und 1924/25 in der Architekturklasse bei Josef Hoffmann.

Laufbahn: Sie beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen, u. a. an der internationalen Ausstellung moderner künstlerischer Schrift in Wien 1926 und an der Weihnachtsschau im selben Jahr. Sie arbeitete u. a. für die Sozialdemokratische Kunststelle, schuf buch künstlerische Arbeiten.

Werk

Hei von Allerlei. Bilder und Verse von Adele Bailer. 6 einfarbige Illustrationen nach Papierschnitten. Leipzig: Hirt & Sohn 1924. (Wiener Jugendkunst-Bilderbücher; 4)

Literatur

Heller; Kinderbücher 1987; Ramsamperl 1995.

BAKOS, EVA

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 26.8.1929.

Gest.: Wien, 21.11.2003.

Herkunft, Verwandtschaften: Großvater: k.k. Hofbeamter. Eltern: Maximilian und Maria Schlehan. Die Mutter starb bei einem Unfall, als Eva Bakos zwölf Jahre alt war. Sie wuchs bei der Großmutter auf.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem 17 Jahre älteren Adalbert (Bertl) Bakos verheiratet, nach elf Jahren geschieden, zwei Söhne: Alexander (geb. 1954) und Stefan (geb. 1957).

Ausbildungen: Matura, Studium der Zeitungswissenschaft, Germanistik und Anglistik, nicht abgeschlossen.

Laufbahn: Arbeitete während des Studiums beim Fachzeitschriftenverlag Bohman und bei deutschen Illustrierten, außerdem freie Mitarbeiterin des ORF. 1958 wurde sie Redakteurin des Wiener Ullstein-Verlages. 1961–1970 Redakteurin bei der Wiener Tageszeitung „Express“. 1971–1989 leitete sie die Österreich-Redaktion der „Brigitte“ und war freie Mitarbeiterin bei „Essen und Trinken“ sowie bei „Abenteuer Reisen“. Ab 1991 verfasste sie für den ORF Drehbücher für die beliebte Fernsehserie „Die liebe Familie“. Außerdem wurde sie durch ihre Reiseberichte und Gastro-Kritiken bekannt. Zum Schreiben kam sie schon als Kind, als sie sich nach dem Tod ihrer Mutter und der Wiederverheiratung ihres Vaters einsam fühlte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1991 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien; 1999 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Niederösterreich; Preis des Katholischen Familienverbandes. Mitglied der Arbeitsgemeinschaft österreichischer Drehbuchautoren, des Drehbuchforums Wien, der IG Autoren und des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27. 10. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); www.whoiswho.co.at. Ihr Nachlass befindet sich in der Wienbibliothek im Rathaus.

Werke (Auswahl)

Wo ißt man gut in Wien? Wien: Jugend & Volk 1967. (Mit Christine Koref.)

Memoiren Fritz Muliars. Wien: Zsolnay 1969.

Wiener Spezialitäten. Küchen-Geschichtliches aus der guten alten Zeit. Wien: Kreymayr & Scheriau 1971; Bonn: Hörnemann 1973.

Savoir vivre in Wien. Wien: Müller 1973.

Witwe à la carte. Unterhaltungsroman. Wien: Zsolnay 1973.

Heirate nur keine Wienerin. Novellen. Wien: Zsolnay 1975.

Mehlspeisen aus Österreich. Wien: Ueberreuter 1975.

Ein wunderbarer Wüstling. Erzählungen. Wien, Hamburg: Zsolnay 1977.

Das gläserne Wappen. Düsseldorf: Marion von Schröder 1980; Wien: Donauland 1982.

Die silberne Brücke. Roman. Düsseldorf: Marion von Schröder 1982; Wien: Donauland 1984.

- Venedig. Köln: DuMont 1983, 5. Aufl. 1987, 7. Aufl. 1989. (Richtig Reisen)
- Friaul, Triest, Venetien. Land hinter dem Strand. Köln: DuMont 1985, 2. Aufl. 1986, 3. Aufl. 1987. (Richtig Reisen)
- Wien mit Ausflügen in die Umgebung. Köln: DuMont 1988, 3. Aufl. 1989.
- Die Villa im Veneto. Roman. Bern, München, Wien: Scherz 1992, 2003.
- Landschaften für Genießer. Waldviertel. Wachau. Weinviertel. Wien, München: Jugend & Volk 1994.
- Sommerfrische im Kampthal. Der Zauber einer Flußlandschaft. Wien: Böhlau 1995.
- Gaumenschmaus und Seelenfutter. Tausend Jahre Wiener Küche. Wien: Edition Wien 1996.
- Salzkammergut. Wien: Pichler 1997.
- Vom Mostviertel zum Semmering. Niederösterreich südlich der Donau. Wien: Pichler 1998.
- Wilde Wienerinnen. Leben zwischen Tabu und Freiheit. Wien: Ueberreuter 1999.
- Sehnsucht nach Salina. München: Piper 1999.
- Gustostücke. Zu Gast bei einer Genießerin. Wien: Pichler 1999.
- Verhängnisvolle Affären. Berühmte Paare zwischen Macht und Liebe. Wien: Ueberreuter 2001.
- Geniale Paare. Künstler zwischen Werk und Leidenschaft. Wien: Ueberreuter 2002.

Jugendbuch

- Sommersprossen. Wien: Kremayr & Scheriau 1988; Wien, Köln: DuMont 1989.

Beitrag

- Lipp, Franz C. (Hg.): Tracht in Österreich. Geschichte und Gegenwart. Wien: Brandstätter 2004.

Filme

- Heirate nur keine Wienerin. Drehbuch: Eva Bakos. ORF 1977.
- Das gläserne Wappen. TV-Film. Drehbuch: Eva Bakos, Susanne Zanke. ORF, ZDF 1982.
- Die liebe Familie. TV-Serie. Drehbuch: Eva Bakos, Annemarie Meister, Silke Schwinger, Erne Seder, Peter Moser, Wolfgang Kudrnofsky, Kurt Huemer, Hans Holt. ORF 1991–1993.
- O Fichtenbaum. Drehbuch: Eva Bakos. 1992.

Literatur

- Hemberger 1986; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Wondratsch 2011.

BAMBERGER, MARIA**Geb. Saranczuk**

Kinder- und Jugendbuchautorin, Herausgeberin und Redakteurin

Geb.: Bojan, Österreich (Bojan, Ukraine), 25. 12. 1914.

Gest.: Wien, 2. 1. 2005.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ehemann: Prof. Dr. Richard Bamberger; Tochter: Dr. Ingeborg Auböck (geb. 1939).

Laufbahn: Mitarbeit bei allen Werken ihres Mannes, u. a. bei Märchenausgaben, Kinder- und Jugendlexika, Lesewerken für die Mittelstufe („Texte 1–4“) und wissenschaftlichen Publikationen zur Jugendliteratur und Leseforschung. Mitbegründerin, Redakteurin und Herausgeberin von „Das Österreich-Lexikon in Buchform“.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz von Susanne Blumesberger mit Dr. Inge Auböck am 20. 10. 2003 und 12. 2. 2011.

Werke

Die Welt von A–Z. 1. Aufl. Wien: Jugend & Volk, Wien: öbv 1952, zahlreiche erweiterte Neubearbeitungen bis 1974, 1977 Neuausgabe in zwei Bänden.

Die Kinderwelt von A–Z. 1. Aufl. Wien: Verlag Jugend & Volk, Wien: öbv 1955, zahlreiche Neubearbeitungen bis 1975.

Österreich-Lexikon, 2 Bde. 1. Aufl. Wien: öbv, Wien: Verlag Jugend & Volk 1966; erweiterte und neu bearbeitete Aufl. Wien: Verlagsgemeinschaft Österreich-Lexikon 1995.

Die neue Kinderwelt von A–Z. Hg. Richard Bamberger und Inge Auböck. Wien: Kremayr & Scheriau 1991.

Literatur

öKJL.

BAMBERGER, MARIA**Geb. Peters**

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Cosel, Oberschlesien (Kędzierzyn-Koźle, Polen), 4. 1. 1921.

Gest.: 9. 10. 2004

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Oberstudiendirektor Johannes Peters; Mutter: Margarete Peters.

Ausbildung: Maturierte in Arnsberg/Westfalen, galt als „hochwertig begabt“. Studierte acht Semester in Freiburg, Berlin und Wien mehrere Fächer, um Allgemeinwissen für den Beruf der Journalistin zu gewinnen.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Gymnasiallehrer Karl Bamberger verheiratet, er starb 2001, zwei Kinder.

Laufbahn: Begann neben ihren Aufgaben als Hausfrau und Mutter zu schreiben. Beschäftigte sich seit ihrer Jugend mit dem Sinn des Lebens. Überlegungen darüber schrieb sie in ihrem noch unveröffentlichten Manuskript „Wahrheit durch Denken. Der Mensch, woher, warum, wohin“ nieder. Sie bearbeitete mehrere Texte für den Verlag Braumüller und übersetzte Werke mehrerer Autoren. Für den Verlag Breitschopf bearbeitete sie Reime für Kinder und schrieb eigene zu vorhandenen Bildern. Die Märchen „Dornröschen“, „Rumpelstilzchen“, „Schneewittchen“, „Aschenbrödel“, „Hänsel und Gretel“ und „Frau Holle“ übertrug sie in Verse.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 26. 11. 2003.

Werke

Taps entdeckt den großen Garten. Wien: Breitschopf 1987. (Ein Breitschopf Falt- und Suchbuch)

Taps findet viele neue Freunde. Wien: Breitschopf 1987. (Ein Breitschopf Falt- und Suchbuch)

Taps hat keine Angst vor Wasser. Wien: Breitschopf 1987. (Ein Breitschopf Falt- und Suchbuch)

Taps will endlich singen lernen. Wien: Breitschopf 1987. (Ein Breitschopf Falt- und Suchbuch)

Singe, kleine Nachtigall. Wien: Breitschopf 1988.

Unveröffentlichte Manuskripte

Aus wunderbarer Welt. Märchensammlung (Die Abenteuer eines Waldzwerchs; Die Geschichte einer kleinen Tanne, die ein Christbaum werden sollte; Gerda und die weiße Blume; Der Wundervogel).

Poetische Geschichten. Märchensammlung (Vom Kampf des Frühlings mit dem

Winter; Von einem ungehorsamen Sonnenstrahl; Von einem Regen, der nicht mehr aufhören wollte; Von einem Jüngling und einer blühenden Rose; Wettstreit im Herbst; Von einem unerträglich übermütigen Wind; Das Schaukelpferd; Ein Weihnachtsmärchen).

Schauspiele

Das Erbe der Tante Julia.

Quartett.

Das Ehepaar Orlow (nach einer Erzählung von Maxim Gorki).

Die Brezelbäcker (nach einer Erzählung von Maxim Gorki).

Die Teufelsschlucht. Zwei Teile.

Wettstreit zwischen Tod und Teufel. Ein Schauspiel in Reimen.

Literatur

öKJL.

BANFFY, ESZTER-GABRIELLA

Kinder- und Jugendbuchautorin, Theologin und Kinderpsychologin

Geb.: Cluj-Napoca, Rumänien, 3. 1. 1949.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter von Baron Daniel und Gräfin Maria Zichy. Sie stammt aus einer transsylvanischen Adelsfamilie. Der Vater war 1941–1944 Landwirtschaftsminister von Ungarn.

Ausbildungen: Besuch eines Lehrerinnenseminars in der Schweiz, Abschluss mit Diplom. Ab 1970 studierte sie Theologie an der Universität Innsbruck, 1972 begann sie zusätzlich die Fächer Philosophie, Pädagogik und Psychologie zu studieren. 1975 schloss sie die Theologie mit der Doktorarbeit „Marxistische Ethik in Ungarn aus christlicher Sicht. Eine Analyse des Begriffs und seiner wichtigsten Komponenten aus der Sicht der christlichen Ethik“ ab. 1977 promovierte sie mit der Doktorarbeit „Die Tonbildreihe ‚Was Jugendliche wissen müssen‘ (Ein sexualpädagogisches Lehrmittel) aus sexualpsychologischer Sicht. Eine inhaltsanalytische Aufdeckung ideologischer Hintergründe“.

Laufbahn: Ab 1964 erteilte sie Unterricht in Mittel- und Volksschulen in der Schweiz. 1973 gründete sie ein Kinderzentrum zur Förderung der Kreativität in Innsbruck und 1979 ein Institut für Bibliodrama. 1980 eröffnete sie eine kinderpsychologische und psychodiagnostische Beratungspraxis. 1987 erfolgte die Gründung des Vereins „Hilfe für das autistische und wahrnehmungsgestörte Kind“ in Tirol und 1988 die Gründung

einer Rehabilitationsstätte für autistische, psychotische und wahrnehmungsgestörte Kinder. Ein Jahr später wurde eine Schule für autistische und wahrnehmungsgestörte Kinder eröffnet. 1992 folgte die Gründung des „Ausbildungsinstitutes für Lebens- und Sozialberatung“ in Tirol, seit 1999 Akademie. 1996 eröffnete sie ein Horchtherapiezentrum zur Behebung von Lernstörungen und depressiven Zuständen in Innsbruck nach den Methoden von Bérard und Alfred A. Tomatis. 1998 veranstaltete sie den ersten österreichischen Autismuskongress „Schweigende Welten“. Von 2000 bis 2010 leitete sie eine Rehabilitationsstätte in Innsbruck. Dr. Bánffy hält zahlreiche Vorträge, Kongresse und Seminare. Neben ihrer Tätigkeit als Supervisorin von verschiedenen öffentlichen und privaten Instituten ist sie als Lebens- und Sozialberaterin tätig und schreibt Kindergeschichten.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1998 Ehrenzeichen des Landes Tirol. Sie ist Mitglied des Ausschusses der Fachgruppe des Allgemeinen Gewerbes und des Bundesverbandes der österreichischen Psychotherapeuten.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 23.5. 2004.

Werke

Marxistische Ethik in der ungarischen Literatur. Wien: UKI 1976.

im Eigenverlag erschienen

Der blutrote Stein. 1982.

Der verwundete Traum des Herrn des Allmächtigen. 1983.

Begegnung. 1984.

Vom Tod gezeichnet. 1986.

Wie das Licht zum Schatten kam. 1987.

Die Weihe der Nacht. 1988.

Die Antwort. 1990.

Als das Wort Fleisch ward. 1992.

Das Kind seiner Seele. 1995.

Als in Innsbruck einmal Weihnachten war. 1996.

Und es geschah. 1997.

Und das Wort ist Fleisch geworden. 1997.

Das Weihnachtskamel. 2001.

Schweigende Welten. Wahrnehmungsstörung und Autismus aus der Sicht der Therapeutischen Praxis mit neuen Ansätzen. Zwettl: Waldviertler Lehrmittelverlag & Schulbuchzentrum 2003.

Kindergeschichten in den Jahresberichten „Kinderzentrum“ 1986–1996.

Beitrag

Erziehungsberatung. In: Bitzer-Gavornik, Günther (Hg.): Lebensberatung in Österreich. Wien: Lexis Nexis ARD Orac 2002 u. 2004, S. 25 ff.

Literatur

Hübner.

BARACH, ROSA

Geb. Gottlob

Ps. Dr. Maria Lavera

Schriftstellerin, Pädagogin und Journalistin

Geb.: Neu-Raußnitz, Mähren (Rousínov, Tschechien), 15.5.1841.

Gest.: Wien, 22.2.1913.

Herkunft, Verwandtschaften: Rosa Barach stammt aus unbemittelter Familie, der Vater war Steinmetz.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dr. med. Sigmund Barach, ein Sohn, angeblich ein musikalisches Wunderkind.

Ausbildungen: Zunächst besuchte sie die zweiklassige Schule in Neu-Raußnitz in Mähren, anschließend die Schule der Ursulinen und die höhere Töchterschule in Brünn.

Laufbahn: Als Kind musste sie oft in der Nacht arbeiten, dabei dachte sie sich Märchen und Geschichten für ihre Geschwister aus. Mit 16 wurde sie Erzieherin auf einem mährischen Gut und beschäftigte sich nebenbei mit Poesie. 21-jährig war sie als Erzieherin in Wien tätig. Nachdem sie ihre Lehrerinnenprüfung abgelegt hatte, gründete sie in Wien-Fünfhaus eine höhere Töchterschule, die sie aber nach ihrer Verheiratung wieder aufgab. Damit begann für sie eine Zeit des künstlerischen Schaffens. Auf beinahe allen Gebieten der Literatur war sie schöpferisch tätig. Sie war die erste Frau, die in Wien öffentliche Vorlesungen hielt. Außerdem ist sie die Gründerin des Kinderasyls Kahlenbergerdorf und des Wiener Schriftstellerinnenvereins. Einige ihrer Gedichte wurden vertont und von den meisten Männergesangsvereinen gesungen. Sie war u.a. auch Mitarbeiterin der „Wiener Morgenpost“. 1882 unternahm sie eine Reise nach Deutschland.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ihre Erzählungen „Soldatenfritz“ und „Aus eigener Kraft“ wurden mit einem 1. Preis ausgezeichnet und vom österreichischen Ministerium in allen Schulbibliotheken eingeführt. Sie war Mitglied des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien.

Spez. Wirkungsbereich: 1887 Gründerin der Töchterschule Wien-Rudolfsheim; Gründerin des Kinderasyls Kahlenbergerdorf; Gründerin des Wiener Schriftstellerinnenvereins „Vorwärts“; Gründerin einer Volksküche und eines Frauenheims; 1882 Tournee in Deutschland als Vortragende eigener Dichtungen.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Das deutsche Wort. Gewidmet allen Deutschen. Wien: Selbstverlag [1870].

Ein Abend unter Freimaurern. Wien: Praetorius 1877; Wien: Selbstverlag 1893.

Gefesselt. Gedicht. Wien: Leutgeb 1881.

Soldatenfritze. Novelle. Wien: Waizner 1881.

Aus Österreichs Herzen! Eine Auswahl der besten Poesien, welche zur Vermählungsfeier des Erzherzogs Kronprinz Rudolf mit der Prinzessin Stefanie verfasst wurden.

Liederbuch. Wien: Leutgeb 1882.

Liebesopfer. Wien: Selbstverlag 1884.

Franz Josef I. Wien: Bondy 1889.

Stiefmütterchen. Erzählung. Wien: Bondy 1892.

Die Bucklige. Erzählung. Wien: Bondy 1893.

Die Frau als Krankenpflegerin. Wien: Selbstverlag 1893.

Mein Vaterland, mein Österreich. Sammlung österreichisch-patriotischer Citate und Dichtungen. Unter Mitwirkung von Rosa Barach hg. von Heinrich Herb. Wien: L. Weiß 1898.

Geprüft und bewährt. Wien: Bondy o. J.

Hergestellt. Epische Gedichte. Wien: Bondy o. J.

Unser Kaiser im Bilde. Wien: Bondy o. J.

Kinder- und Jugendbücher

Aus eigener Kraft. Eine preisgekrönte Erzählung für die Jugend. Zum allerhöchsten Namensfeste Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. in tiefster Ehrfurcht gewidmet.

Mit einer Vorrede von E. Planer. Wien: Perles, Wien: Waizner 1878.

Alle anderen. Jugenderzählungen. Wien: Bondy [1890].

Marienkäferchen. Wien: Bondy [1890].

Wahn und Aberglaube. Erzählung. Wien: Bondy 1891. (Bondys illustrierte Jugend-Bibliothek; 3, 13)

Aus dem Leben unseres Kaisers. Gedichte. Wien: Bondy 1891. (Bondys illustrierte Jugend-Bibliothek, 4)

Die Gezeichnete. Erzählung. Wien: Bondy 1891. (Bondys illustrierte Jugend-Bibliothek; 11, 55)

Alle drei. Erzählung. Wien: Bondy 1893. (Bondys illustrierte Jugend-Bibliothek; 9, 45)

Literatur

Neue Freie Presse, 24.2.1913; Blumesberger 2006a; Giebisch/Gugitz; HöAj; Klotz; öKJL; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wininger.

BARAVALLE, HILDE VON

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werke

Unser Teddybär. Ein Märchen- und Malbuch. Klagenfurt, Wien: Leon 1947; Klosterneuburg: Breitschopf 2000.

Unser Teddybär. Teddy reist zur Erde. Mainz: Scholz [1950].

Teddy im Märchenreich. Unser Teddybär. Wien: Jung-Donauland 1955.

Teddy-Kasperle. Ein Bilderbuch. Wien: Herder 1947.

Literatur

DgJ; Hladej 1968.

BARTEL, ANNA MARIA LEOPOLDINA

Geb. Steinwenter; 1. verh. Mampel; 2. verh. Bartel

Erzählerin und Sachschriftstellerin

Geb.: Klagenfurt, Kärnten, 30.11.1890.

Gest.: Backnang, Deutschland, 1.10.1982.

Herkunft, Verwandtschaften: Sie stammte aus einer Offiziersfamilie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ihr erster Ehemann fiel im Ersten Weltkrieg; 1929 heiratete sie Arnold Bartel, Werbeleiter des Scherl-Verlages.

Laufbahn: Trat 1919 in den Berliner Verlag Scherl ein, wurde stellvertretende Leiterin der Roman-Abteilung. Rezensentin von „Die Gartenlaube“.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Institut für Germanistik, Universität Graz.

Werke

Mit Verstand und Liebe. Ein Kochbuch für gute und schlechte Zeiten. Berlin-Lichterfelde: Boehmer 1947.

Kinder- und Jugendbücher

Flucht ins Leben – Ein Mädel in Tirol. Berlin: Zeitschriften Verlag 1934.

Klaus findet Helfer. Die Geschichte einer Kinderfreundschaft. Köln: Schaffstein 1959.

Literatur

Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

BARTL, GERTRUD

Illustratorin, Malerin und Bildhauerin

Geb.: Wien, 4. 11. 1884.

Gest.: Wien, 17. 1. 1945.

Ausbildungen: Besuchte den Zeichenkurs des Frauenerwerbvereins, 1902/03 die Gobelineurs-Fachschule, studierte 1902–1909 an der Kunstgewerbeschule u.a. bei Leopoldine Guttmann, Carl Otto Czeschka, Erich Mallina und Kolo Moser. Mit einem Rothschild-Stipendium unternahm sie eine Studienreise nach Italien.

Laufbahn: Führt eine private Lehranstalt für Zeichnen, Malen und Kunstgewerbe in Wien und lehrte Werkunterricht an verschiedenen Fachhochschulen. Fertigte gedrechseltes und bemaltes Spielzeug an sowie Illustrationen zu Märchenbüchern. Bei der Ausstellung des heimischen Kunsthandwerks 1917 im Palais Auersperg beteiligte sie sich mit Textilentwürfen. Bei der Weltausstellung in Paris 1937 stellte sie bemaltes Spielzeug vor.

Nachlass, Archive, Quellen: www.kunstarchiv.at.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Österreichischen Werkbundes und der Wiener Frauenkunst.

Werke

Veilchenspiel. Bilderbuch von Gertrud Bartl nach der grotesken Pantomime von Joseph August Lux. 1906.

Illustrationen

Roczek, Aldebrand Friedrich: Märchen von Blumen und Blüten. Die Blumenelfen. 2. Aufl. Wien: Schulbücherverlag 1924.

Haarbeck, Lina: Wildfang als Tante. Erzählung für Mädchen. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1930.

Haarbeck, Lina: Ein Ferienkind. Erzählung für die Jugend. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1930.

Knaathe, Theodora: Gundel und ihr Herzkäfer. Jungmädchenbuch. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1932.

Literatur

Heller; Kinderbücher 1987; Ramsamperl 1995.

BAUM, VICKI

Vorname eigtl. Hedwig; 1. verh. Prael; 2. verh. Lert

Ps. Frau Lort

Schriftstellerin und Redakteurin

Geb.: Wien, 24. 1. 1888.

Gest.: Hollywood, USA, 29. 8. 1960. (Ihre Asche wurde, ihrem Wunsch entsprechend, über den Redwoods verstreut.)

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Wien, Berlin, Hollywood.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Hermann Baum (1850–1943), Beamter, mit 90 Jahren bei einem Pogrom in Novi Sad ermordet; Mutter: Mathilde Donath. Die Eltern waren ursprünglich Gutsbesitzer, sie übersiedelten später nach Wien. Die Mutter



war ihr ganzes Leben lang kränklich und zeitweise in einem Sanatorium untergebracht. Sie starb mit 41 Jahren. Der Vater war während der Krankheit seiner Frau aus der gemeinsamen Wohnung ausgezogen und überließ die Pflege seiner Tochter.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1906 verheiratet mit Max Prels, Dr. jur., Redakteur beim Ullstein-Verlag, geschieden; heiratete 1917 Richard Lert (1885–1980), Dirigent an der Berliner Staatsoper; Kinder mit dem zweiten Ehemann: Wolfgang (geb. am 4.3.1917) und Peter (geb. am 14.1.1921).

Freundschaften: Zu ihren FreundInnen zählten SchriftstellerInnen, MusikerInnen und zahlreiche Filmschaffende, u.a. Thomas Mann, Arnold Schönberg, Oscar Straus, Ernst Toch, Salka Viertel, Gina Kaus, Karl Freund, Ernst Lubitsch, Fritz Lang, William Dieterle, Ewald und Grete Dupont, Walter Slezak und Felix Guggenheim.

Ausbildungen: 1904–1910 Musikstudium (Harfe) am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde Wien, Studium der Pädagogik in Wien.

Laufbahn: Vicki Baum besuchte das Pädagogikum in Wien. Die Mutter drängte sie, Harfe zu spielen und am Wiener Konservatorium Musik zu studieren. Sie wurde eine ausgezeichnete Harfenistin, trat oft auf Hochzeiten und Bar-Mizwas auf und gab Harfenunterricht. 1912 wurde sie am Darmstädter Hoftheater engagiert. Sie fühlte sich immer mehr zur Schriftstellerei hingezogen und begann schon bald, kleine Geschichten zu schreiben. Ein Kollege machte sie auf einen Literaturwettbewerb aufmerksam. Daraufhin schickte sie eine über Nacht geschriebene Arbeit ein und erhielt den 1. Preis. Auf Wunsch ihres zweiten Ehemannes gab Vicki Baum ihre Karriere als Harfenistin nach ihrer Hochzeit 1917 auf. Während des Ersten Weltkrieges war sie als freiwillige Krankenschwester am Hof des Großherzogs von Hessen-Darmstadt tätig. Nach Ende des Krieges zog sie mit ihrem Mann nach Kiel, 1923 weiter nach Hannover, später nach Mannheim und 1926 nach Berlin. Zu dieser Zeit begann sie Romane für den Ullstein-Verlag zu schreiben, zu dem sie durch ihren ersten Mann Kontakt hatte. Durch die Inflation gezwungen, mehr Geld zu verdienen, bewarb sie sich bei den Ullstein-Monatszeitschriften „Die Dame“ und „Uhu“ als Modezeichnerin und war bald auch als Redakteurin für den Ullstein-Verlag tätig. Bis 1931 war sie Lektorin in diesem Verlag. Sie verfasste Artikel zu Lifestyle-Themen in der Modezeitschrift „Die Dame“ und im kritischen Zeitgeistmagazin „Uhu“. Die „Berliner Illustrierte“ brachte Vorabdrucke ihrer Romane, außerdem veröffentlichte sie unter dem Pseudonym „Der alte Gärtner“ in der „Grünen Post“ Gartentipps. Daneben schrieb sie auch mehrere Theaterstücke für Kinder, die in Berlin aufgeführt wurden. Schauplätze und Gegebenheiten recherchierte Vicki Baum auf das Genaueste. Durch ihren großen schriftstellerischen Erfolg wurde sie auch für die Reklameindustrie interessant, so warb sie u.a.

für Armbanduhren. Mit ihrem größten Erfolg, dem Roman „Menschen im Hotel“, gelang ihr der Durchbruch. Das Buch wurde von Basil Creighton übersetzt und unter dem englischen Titel „Grand Hotel“ ein Broadway-Hit. Für die Premiere des Greta-Garbo-Films „Menschen im Hotel“ reiste sie 1931 nach New York. Sie kehrte zwar kurzzeitig nach Berlin zurück, war aber von dem amerikanischen Leben so fasziniert, dass sie kurz darauf nach Amerika zurückkehrte und von Paramount Pictures unter Vertrag genommen wurde. Auf Anregung Ernst Lubitschs verfasste sie zwei Filmtreatments für Maurice Chevalier und Marlene Dietrich, die jedoch abgelehnt wurden. Später begann sie für die Zeitschrift „Good Housekeeping“ zu schreiben. Während ihrer ersten Jahre in Hollywood fuhr Vicki Baum fort, ihre Romane auf Deutsch zu publizieren, ab 1935 im Amsterdamer Exilverlag Querido. Ab 1941 schrieb sie nur noch auf Englisch. 1935 waren ihre Bücher in Deutschland, wegen ihrer jüdischen Herkunft, verboten worden. Vicki Baum war später bei dem Filmstudio Metro Goldwyn Meyer beschäftigt. Der Durchbruch als Drehbuchautorin gelang ihr allerdings nicht, obwohl sie auch Dokumentarfilme produzierte, u.a. über die rituellen Tänze der Balinesen. 1938 erhielt sie die amerikanische Staatsbürgerschaft. Ab 1946 verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand immer mehr. 1960 begann sie ihre Memoiren zu schreiben, konnte sie jedoch nicht mehr selbst vollenden. Ihre Werke erschienen in zahlreichen Übersetzungen und Auflagen. Sie schrieb außerdem zahlreiche Rezensionen und Artikel für Zeitungen und Zeitschriften, u.a. für die „Wiener Allgemeine Zeitung“, für das „Prager Tagblatt“, das „Theatre magazine“, „Das literarische Echo“, „Ladies' Home Journal“, „Pictorial review“, „Saturday Evening Post“, „Welt und Wort“ und „The Reader's Digest“.

Zitate: „Mein Ausgangspunkt ist eine Frage. Die gleiche Frage, die ich mir seit meinem 12. Lebensjahr immer wieder stelle: Ich betrachte eine Person, und ich frage mich, was der Kern ihres Lebens ist.“ (www.munzinger.de.) – „Ich bin meistens vergnügt, möglicherweise im Pessimismus bis dahin vorgedrungen, wo der Optimismus wieder anfängt, weil's eben nicht so wichtig ist.“ (www.munzinger.de.)

Spez. Wirkungsbereich: Beschäftigte sich häufig mit aktuellen Problemen wie dem Recht auf Abtreibung, ledigen Müttern, Krieg, Exil und Naziterror. Sie gehörte zu ihren Lebzeiten zu den meistgelesenen AutorInnen der Welt. Ihre Romane, die oft abwertend zur Trivilliteratur gezählt werden, hatten deshalb so großen Erfolg, weil es so einfach war, sich mit den Hauptfiguren zu identifizieren. Durch ihre peniblen Recherchen und Charakterstudien gelang es Vicki Baum, die Figuren sehr real wirken zu lassen. Die Leser werden gefühlsmäßig stark angesprochen. Sie selbst meinte einmal, Mitleid und Humor seien die Triebkräfte ihrer Literatur.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Vicki Baum war Mitglied des P.E.N.-Clubs und des Verbandes deutscher Erzähler. In Wien wurde ein Platz nach ihr benannt.

Nachlass, Archive, Quellen: Ihren Nachlass findet man in der New York Public Library for the Performing Arts, Edmund Pauker Collection (Guide 1978, S. 51 f.), in der State University of New York at Albany, Department of Germanic Languages and Literatures, Vicki Baum Collection (größtenteils Korrespondenzen mit dem Verlag Doubleday & Co.), und im Leo Baeck Institute in New York, Carl H. Ostertag/Vicki Baum Collection (Briefe an Ostertag). Literaturhaus/Exilbibliothek; Stiftung Archiv der Akademie der Künste, Robert-Koch-Platz 10, 10115 Berlin-Mitte (enthält den Nachlass, Werkmanuskripte, Arbeitsmaterial, Reiseaufnahmen, Korrespondenz mit der Familie, Verträge, geschäftlichen Schriftwechsel, Ton- und Filmmaterial); Tagblattarchiv (Personenmappe); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.munzinger.de.

Werke (Auswahl)

- Frühe Schatten. Das Ende einer Kindheit. Roman. Berlin: Erich Reiss 1914; Berlin: Egon Fleischel 1919.
- Der Eingang zur Bühne. Roman. Berlin: Ullstein 1920, 1929, 1931, 1966, 1970; Amsterdam: Querido 1966; München: Heyne 1975. (1920 auch als Serie in der „Vossischen Zeitung“ abgedruckt.)
- Die Tänze der Ina Raffay. Ein Leben. Roman. Berlin: Ullstein 1921, 1930. Als „Kein Platz für Tränen“ Bayreuth: Hestia 1982, und München: Heyne 1985.
- Schlosstheater. Novelle. Berlin, Stuttgart: DVA 1921; München: Heyne 1985.
- Die anderen Tage. Novelle. Stuttgart: DVA 1921, 1922.
- Die Welt ohne Sünde. Der Roman einer Minute. Stuttgart: DVA 1923.
- Ulle, der Zwerg. Roman. Stuttgart: DVA 1924, 1925, 1931.
- Der Weg. Novelle. Stuttgart: DVA 1925. (Der Falke; 26) Ü: 1931 E.
- Ferne. Bußfahrt einer verirrten Jugend. Berlin: Ullstein 1926, 1927. (Erschien 1926 als Serie in der „Berliner Illustrierten Zeitung“.)
- Miniaturen. Berlin: Weltgeist-Bücher 1927.
- Tanzpause. Novelle. Stuttgart: Fleischhauer & Spohn 1926, 1929; Gütersloh: Bertelsmann 1965. (Kleine Lesering-Bibliothek)
- Hell in Frauensee. Ein heiterer Roman von Liebe und Hunger. Berlin: Ullstein 1927, 1928, 1929; München: Droemer 1952, 1977, 1983; Berlin: DBG 1955.
- Stud. chem. Helene Willfüer. Berlin: Ullstein 1928; Amsterdam: Forum 1939; München: Droemer 1951, 1952; München: Heyne 1960, 1962, 1972, 1975, 1979, 1981. (Erschien 1929 als Serie in der „Berliner Illustrierten Zeitung“.)

- Menschen im Hotel. Ein Kolportageroman mit Hintergründen. Berlin: Ullstein 1929; Berlin, Frankf./M.: Ullstein 1955, 1967, 1976, 1981, 1986; München: Droemer 1951, 1952, 1974; Berlin: DBG 1952, 1978; Wien: Österreichische Buchgemeinschaft 1953; Gütersloh: Bertelsmann 1957; Hamburg: Constanze-Bücherei, Blüchert 1959; Wien: Donauland 1951, 1966, 1970, 1971; Klagenfurt: Alpenland 1972; Berlin: Aufbau 1977; Neuaufl. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2007. (Als Serie 1929 in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ abgedruckt. Die Bühnenversion hatte im Jänner 1930 in Berlin Erstaufführung. In der englischen Übersetzung mit dem Titel „Grand Hotel“ erschien das Buch erstmals 1930 in London bei G. Bles. Die englische Bühnenversion hatte im November 1930 in New York Premiere.)
- Pariser Platz 13. Wien: Marton 1930; Köln: Random House 2007.
- Zwischenfall in Lohwinckel. Roman. Berlin: Ullstein 1930; München: Droemer 1952; München, Wien, Basel: Desch 1954; Zürich: Büchergilde 1957.
- Leben ohne Geheimnis. Roman. Berlin: Ullstein 1932, 1959, 1966, 1975, 1979; München: Droemer 1953; Frankf./M.: Ullstein Taschenbuch 1959; Gütersloh: Bertelsmann 1963. (Erschien 1932 als Fortsetzungsroman in der „Berliner Illustrierten Zeitung“.) Ü: 1934 E.
- Das große Einmaleins. Roman. Amsterdam: Querido 1935, 1936. Ü: 1935 E.; 1951 F.
- Jape im Warenhaus. Novelle. Opracowali objasnieniami zaopatrzył Alfr. Jesionowski. Lwow: Ksiaz'nica-Atlas 1935.
- Die Karriere der Doris Hart. Roman. Amsterdam: Querido 1936; Berlin, Frankf./M.: S. Fischer 1951; Berlin: Ullstein 1961, 1969, 1976; Köln: Kiepenheuer & Witsch 1951; Wien, Frankf./M.: Büchergilde 1980. (Als „Sing Sister Sing“ 1936 in New York aufgeführt.) Ü: 1936 E.
- Liebe und Tod auf Bali. Roman. Amsterdam: Querido 1937, 1940; Zürich: Büchergilde 1946, 1950; Frankf./M.: S. Fischer 1950, 1951; Köln: Kiepenheuer & Witsch 1954, 1975, 1982, 1984, 2002; Berlin: Ullstein 1957, 1973; Wien: Donauland 1960, 1962; Zürich: Ex Libris 1961; Gütersloh: Bertelsmann 1968; Klagenfurt: Buch und Welt 1976, Neuaufl. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2007. Ü: E.
- Der große Ausverkauf. Roman. Amsterdam: Querido 1937; Köln: Kiepenheuer & Witsch 1983; München: Heyne 1986. Ü: 1940 E.
- Martha. (Oper von Friedrich Flotow, für die amerikanische Bühne bearbeitet von Ann Ronell und Vicki Baum.) Los Angeles: Presmel 1938.
- Hotel Shanghai. Roman. Amsterdam: Querido 1939, 1949; Stockholm: Bermann-Fischer 1944; Zürich: Büchergilde 1952; Frankf./M.: Büchergilde 1953; Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch 1953, 1960, 1965, 1975, 1985; Düsseldorf: Deutscher Bücherbund 1960; Gütersloh: Bertelsmann 1964; München: Droemer 1966; München: Heyne 1970, 1971, 1979, 1981; Darmstadt: DBG 1975, 1976, 1977;

- Klagenfurt: Kaiser 1983, Neuaufl. 2007. (Als „Shanghai 37“ 1939 erschienen und als „Nanking Road“ 1939.)
- Die große Pause. Roman. Stockholm: Bermann-Fischer 1941; Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch 1952, 1981, 2. Aufl. 1997; Amsterdam: de Lange 1952; Hamburg, Berlin: Deutsche Hausbücherei 1957; Wien, Darmstadt, Berlin: DBG 1962; Stuttgart, Hamburg: Deutscher Bücherbund 1963; Zürich: Ex Libris 1965; München: Heyne 1987. Ü: 1942 E. (Auszüge dieses Romans wurden 1940 im „Ladies' Home Journal“ abgedruckt.)
- The Christmas Carp. New York: Doubleday 1941.
- The Ship and the Shore. New York: Garden City 1941. (Unter dem deutschen Titel „Die fremde Nacht“ 1951 in Wien erschienen, als „Die Strandwache“ 1953 in Köln und als „Es begann an Bord“ 1963 in München.)
- Marion Alive. New York: Doubleday 1942. (Erschien unter dem deutschen Titel „Marion lebt“ erstmals 1942 und unter „Marion“ 1954.)
- The Weeping Wood. New York: Doubleday 1943. (Als „Kautschuk“ erstmals 1945, als „Cahuchu, Strom der Tränen“ erstmals 1952 und als „Amerikanisches Familienportrait“ [Basel: Gute Schriften] erstmals 1965 erschienen.)
- Hotel Berlin. New York: Doubleday 1944. (Als „Berlin Hotel“ 1943 in „Collier's“ abgedruckt. Deutsch unter dem Titel „Hier stand ein Hotel“ 1943 in Amsterdam erschienen. 1975 unter dem deutschen Titel „Hotel Berlin“ in München bei Heyne verlegt.)
- Mortgage on Life. New York: Doubleday 1946. (Als „The Long Denial“ 1946 in „Collier's“ abgedruckt. Unter dem deutschen Titel „Verpfändetes Leben“ erstmals 1963 vorgelegt.)
- Schicksalsflug. Roman. Amsterdam: Querido 1947; Wien: Desch 1956; München: Heyne 1984. (1945 in „Women's Home Companion“ abgedruckt. Als „Flight of Fate“ erstmals 1965 erschienen.)
- Headless Angel. New York: Doubleday 1948. (Als „Clarinda“ erstmals 1949 erschienen.)
- Danger from Deer. New York: Doubleday 1951. (Als „Vor Rehen wird gewarnt“ erstmals 1953 erschienen.)
- The Mustard Seed. New York: Sun Dial Press 1953. (Als „Kristall im Lehm“ erstmals 1953 erschienen.)
- Written on Water. New York: Doubleday 1956. (Erschien auch als „Blood on the Sea“ 1960, als „Flut und Flamme“ erstmals 1957.)
- Theme for Ballet. New York: Doubleday 1958. (Unter dem zweiten englischen Titel „Ballerina“ 1958 erschienen, auf Deutsch unter „Die goldenen Schuhe“ Gütersloh: Mohn 1959; Köln: Random House Audio 2007.)

Es war alles ganz anders. Erinnerungen. Frankf./M., Berlin, Wien: Ullstein 1962; Zürich: Ex Libris 1964; Stuttgart, Hamburg: Deutscher Bücherbund 1965; Köln: Kiepenheuer & Witsch 1987. (Diese Autobiografie erschien 1964 unter „It Was All Quite Different“ und ebenfalls 1964 unter „I Know What I’m Worth“.)

Kinder- und Jugendbücher

Bubenreise. Eine Erzählung für junge Menschen. Berlin: Ullstein 1923. Ü: 1934 Poln.; 1955 F.

Halloh, wer fängt Flip und Flap? Oder: Das große Abenteuer von Bastelhans und Quasselgrete. Wien: Pfeffer 1929; Berlin: Arcadia 1929.

Märchenspiele

Das Christsternlein. Ein Märchenspiel. Berlin: Die Schmiede 1924.

Das dumme Englein. Märchenspiel. o. J.

Beiträge

„Karriere in der Holzmarktstraße. Eine wahre Geschichte aus dem Glashaus“. In: Uhu, 5. Jg., Nr. 11/1929 (August), S. 74–88.

„Lippenstift, Parfüm und Spitzenwäsche in Sowjetrussland“. In: Die Dame, 58. Jg., Nr. 9/1931 (Jänner), S. 21.

„Die Mütter von morgen – die Backfische von heute“. In: Uhu, 5. Jg., Nr. 5/1929 (Februar), S. 46–53.

Literatur

Bamberger_ÖLex; Bertschik 2000; Bertschik 2007; Blumesberger 2010b; Blumesberger/Mikota; Bolbecher/Kaiser; Bruckmann; Degener; Giebisch/Gugitz; Guida-Laforgia 1995; Heuer; HöAj; Keckeis/Olschak; Killy; King 1988; Kürschner_dtLKN; Kutzbach; Metzler; Nottelmann 2007; öKJL; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Spiel 1980; Strohmeyr; Teichl; Wall; Wedel; Wininger.

BAUMANN, SILVIA

Schriftstellerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 29. 12. 1960.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Kinder.

Ausbildungen: Studierte ohne Abschluss Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Innsbruck.

Laufbahn: War als Küchenmädchen, Kellnerin, Altenpflegerin und in der Aidsaufklärung tätig. Daneben schrieb und schreibt Silvia Baumann und beschäftigt sich mit Fragen wie „Kinder – was gibt ihnen unsere Gesellschaft?“, „Wie sehen sich Kinder in der heutigen Gesellschaft selbst?“ und „Welche Rechte dürfen sie sich nehmen, ohne Schaden zu erleiden?“. Lebt und arbeitet in Graz.

Spez. Wirkungsbereich: In „Josefine. Eine zärtliche Geschichte über Groß und Klein“ versucht sie die traditionellen Frauenrollen in Beziehungen aufzubrechen.

Zitat: „Ich arbeite, habe zwei Kinder und schreibe. Das habe ich schon immer getan und werde damit nie aufhören. Phantasie ist etwas Einmaliges. Eine Geschichte beginnt bei mir im Kopf, das kann lange dauern oder ein kurzer Prozess sein. Und so zufällig, wie sie entsteht, ist sie auch zufällig für Kinder.“ (Mail an Susanne Blumesberger am 30.10.2003)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 30.10.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://kidlit.nwy.at/altpreise.html>.

Werke

Knixle Bixle. Anthologie. Hard: Hecht 1993.

Lum, der Wurm im Turm. Bilderbuch. Linz: Grosser 1994.

Olga tanzt wieder. Eine fröhlich-verrückte Posaunengeschichte. Bilderbuch. Linz: Grosser 1994.

Stiefel Franz und Stöckelschuh Susi. Linz: Grosser 1995.

Josefine. Eine zärtliche Geschichte über Groß und Klein. Linz: Grosser 1998.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Ruiss_LL.

BAUMGARTNER, SYLVIA

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Gmunden, OÖ, 13.11.1943.

Laufbahn: Schrieb schon in der Volksschule kleine Geschichten. Sie begann 1959 im Kindergarten der Kreuzschwestern Gmunden-Ort zu arbeiten und schrieb seit die-

ser Zeit alles, was man für einen Kindergartenalltag braucht, u.a. Lieder, Gedichte für alle Feste und Anlässe, Kreisspiele, Geschichten und Theaterspiele. Die Gedichte wurden zum Teil in Zeitungen abgedruckt. Sie gründete später eine Kinderbühne für Schulkinder, „Die Gmundner Theaterspatzen“. Auch die Märchen und Stücke, die dort aufgeführt wurden, stammten von ihr. 1988 gab sie aus gesundheitlichen Gründen den Beruf auf, ist aber weiterhin als Autorin tätig. Veröffentlicht auch Lyrik für Erwachsene.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2001 Leserpreis der Lyrikfreunde Innsbruck. Mitglied des Vereins der Künstlerinnen und Schriftstellerinnen in Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.4. 2004.

Werke

Herbstmanuscript. Gmunden: R. J. Koc 1991.

Stücke

Zündet die Kerzen an. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1965, 1970.

Das verzauberte Sparschwein. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1967.

Wettstreit um seine Zeit. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1968.

Ein bunter Kranz. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1969.

Das Gespenst von Schloß Cumberland. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1973.

Schneeweißchen und Rosenrot – Froschkönig. Zwei Märchenspiele für kleine Kinder. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1973; Krailling vor München: Buchner 1983, 1985.

Schneewittchen – Dornröschen. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1973; Krailling vor München: Buchner 1985.

Ein Engel brachte Kunde – Es leuchtete ein Stern. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1974.

Um den Adventkranz. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1971.

Kommt, helft auch ihr. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1972.

Die Begegnung. Lesespiel für Mädchen und Frauen. München: Buchner 1973.

Gedanken zum Weihnachtsevangelium. Ein Lese- und Sprechstück mit Anspielmöglichkeiten für Kirche und Gemeinde. München: Buchner 1975.

Endstation Hoffnung. Ein vorweihnachtliches Lese- und Anspiel für Mädchen und Frauen. München: Buchner 1976.

Die Weihnachtsbotschaft. Lese- und Spielstücke für Frauen. München: Buchner 1976.

Die hilfreichen Waldbewohner. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1976.

Der Schlappendipix-Tag. Ein Zauberspiel für Kinder. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1995.

Reime und Spiele im Jahreskreis. Fulda: Verlag freier Autoren 1995.

Postamt Christkindl. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1998.

Literatur

Ruiss_LL.

BAYER, PAULINE

Schuldirektorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Aigen, OÖ, 8.1.1892.

Gest.: Linz, OÖ, 2.3.1980.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Kajetan Bayer, Tischlermeister. Die Mutter, Tochter eines früh verstorbenen Glasbläfers, wuchs bei reichen Bauern auf.

Laufbahn: War 1910–1924 Schuldirektorin in Ulrichsberg und schrieb nebenbei Erzählungen. Lebte zuletzt in Windischgarsten.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz. Im Heimatmuseum Ulrichsberg ist ihr ein Gedenkraum gewidmet.

Werke

Kinderbücher

Kinderfreuden im ganzen Jahr. Graz: Leykam 1930, 1948, 1949.

Märchen von Holden und Unholden aus dem Mühelland. Mainz: Matthias Grünewald 1941, 4. Aufl. 1943, 5. Aufl. 1954; in „Kommission Oberösterreichischer Landesverlag“ 1968.

Fünf Dorfmädel. Kindergeschichten aus dem Böhmerwald. Dülmen: Laumann 1944; Lax 1947.

Erzählung

Atem der Vergangenheit. Wanderungen im Land der Kindheit. Mainz: Matthias Grünewald 1955.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher/Fuchs 1998; DgJ; Giebisch/Gugitz; öKJL; Klotz; Wedel.

BAYR-KLIMPFINGER, SYLVIA

Psychologin

Geb.: Wien, 1.8.1907.

Gest.: Wien, 25.7.1980.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Bahnbeamter.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dr. Rudolf Bayr (1919–1990), Schriftsteller.

Ausbildungen: Volks- und Bürgerschule, Lehrerinnenbildungsanstalt der Schwestern vom armen Kinde Jesus in Döbling, 1926 Reifeprüfung für Volksschulen; 1927–1929 „viersemestriger hochschulmäßiger Lehrerbildungskurs“ am Pädagogischen Institut der Stadt Wien, im Juni 1928 die für die Inskription an der Universität notwendige Ergänzungsprüfung für Realgymnasien; Wintersemester 1928/29 Lehrveranstaltungen aus Psychologie, Philosophie, Pädagogik, Physik und Mathematik an der Universität Wien, November 1932 Promotion zur Dr. phil. Dissertation unter Egon Brunswik, Assistent Karl Bühlers am Wiener Psychologischen Institut (Pädagogisches Seminar am Psychologischen Institut vor 1938 und nach 1945 geleitet von Richard Meister).

Laufbahn: Nach dem Studienabschluss wurde sie von der Gemeinde Wien als Hilfslehrerin zum 1. Dezember 1933 in den Schuldienst übernommen. Seit Beginn des Schuljahres 1936/37 war sie provisorische Lehrerin an der Hauptschule für Mädchen in der Zeltgasse im 8. Wiener Gemeindebezirk, im März 1940 Beurlaubung von dieser Position; 1940 Assistentin in Vertretung am Psychologischen Institut der Universität Wien. Seit 1.1.1941 Mitglied der NSDAP (Mitgliedsnummer 9.026.127), Mitglied der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) und des NS-Lehrerbunds. Anfang 1943 habilitierte sie sich als Privatdozentin für Psychologie, ab März 1944 war sie planmäßige Assistentin am Psychologischen Institut, sie schied aus dem Schuldienst aus. 1945 war sie „nichtständige Hochschulassistentin“ am Pädagogischen Seminar der Universität Wien und gleichzeitig Leiterin der Kinderpsychologischen Abteilung am Pädagogischen Seminar der Universität Wien. Im Zuge der Entnazifizierung wurden alle in der NS-Zeit erfolgten Ernennungen und Habilitationen aufgehoben, die Lehrbefugnis für Psychologie wurde ihr erst wieder im Juli 1948 bestätigt. 1950 wurde

sie tit. ao. Prof., 1955 wurde sie zur ständigen Hochschulassistentin bestellt. 1956 kam sie auf ein neu eingerichtetes Extraordinariat für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie. 1961 wurde die am Pädagogischen Seminar aufgebaute Abteilung für Kinderpsychologie an das von Hubert Rohrer geleitete Psychologische Institut transferiert, 1967 wurde sie auf ein neu geschaffenes Ordinariat für Pädagogische Psychologie berufen.

Spez. Wirkungsbereich: Am Psychologischen Institut v.a. im Lehrbetrieb tätig, Leitung experimentalpsychologischer Einführungskurse und kinder- bzw. jugendpsychologischer Begutachtungspraktika, Vorlesung über die Psychologie des Kindes- und Jugendalters, Anpassung des ursprünglich von Charlotte Bühler und Hildegard Hetzer zu Beginn der 1930er Jahre entwickelten Kleinkindertests an die Bedürfnisse der NSV-Erziehungsberatung, Herstellen von Testmaterialien, Verschicken von Verzeichnissen der lieferbaren Bestände an die NSV; psychologische Begutachtungen für die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt, Ausbildung von NSV-Kindergärtnerinnen, NSV-Jugendleiterinnen und NSV-Fürsorgerinnen; in ihrem Selbstverständnis Fortsetzung der von Charlotte Bühler begründeten Wiener Schule der Kinder- und Jugendpsychologie, Ergänzung der Wiener Entwicklungstests um eine Reihe für das 7. Lebensjahr, Orientierung an der für die Bühler-Schule kennzeichnenden Vergleichenden Verhaltensforschung, Erweiterung des Ansatzes um familiensoziologische Problemstellungen, in den 1960er Jahren Konzentration auf die Frage der Entwicklung von kindgerechtem Spielzeug, altersgemäßen Kinderbüchern, entwicklungspsychologische Untersuchung der Auswirkung des neuen Mediums Fernsehen.

Nachlass, Archive, Quellen: Universitätsarchiv Wien, Personalakte Sylvia Bayr-Klimpfinger; Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Gruppe Unterricht/Wissenschaft; Bundesministerium für Unterricht.

Werke (Auswahl)

Beiträge

Über den Einfluß von intentionaler Einstellung und Übung auf die Gestaltkonstanz.

In: Archiv für die gesamte Psychologie, Nr. 88/1933, S. 551–598.

Die Entwicklung der Gestaltkonstanz vom Kind zum Erwachsenen. In: Archiv für die gesamte Psychologie, Nr. 88/1933, S. 599–628.

Eine Entwicklungstestreihe für das 7. Lebensjahr. In: Zeitschrift für Psychologie und Pädagogik, Nr. 2/1949, S. 49–67.

Die Wandlungen der Familie und ihre Auswirkungen auf die Erziehung. In: Wiener Zeitschrift für praktische Psychologie, Nr. 2/1950, S. 2–11.

- Erkenntnis und Erziehung. Eine Festschrift für Richard Meister. Wien: öbv 1961.
- Weshalb Kinder nicht richtig spielen können. Vortrag gehalten vor den Wiener Kindergärtnerinnen am Pädagogischen Institut Wien. Wien: Jugend & Volk 1956, 2. Aufl. 1962.
- Förderung des Kindes bei seiner Auseinandersetzung mit der Umwelt. Arbeitsbuch für die Ausbildung zur Kindergärtnerin. Wien: öbv 1976. (Mit Waldemar Feiner.)
- Grundlegung mathematischen und logischen Denkens. Arbeitsbuch für die Ausbildung zur Kindergärtnerin. Wien: öbv 1976. (Mit Hildegard Hazmuka.)

Bücher

- Über den Einfluß von intentionaler Einstellung und Übung auf die Gestaltkonstanz. Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft 1933.
- Die Testmethode in der Persönlichkeitsbegutachtung, Möglichkeiten und Grenzen. Brunn: Rohrer 1944.

Kinderbuch

- Erzähl mir was! Geschichten für Kleinkinder. Wien: öbv 1956, 1966, 2. Aufl. 1968, 3. Aufl. 1970, 4. Aufl. 1972, 5. Aufl. 1974, 6. Aufl. 1975, 7. Aufl. 1976, 8. Aufl. 1977, 9. Aufl. 1978, 12. Aufl. 1987. (Zusammen mit Agnes Niegl.)

Herausgabe

- Wiener Studien zur pädagogischen Psychologie. Wien: öbv 1968.

Literatur

- Böhm 1999; Keintzel/Korotin.

BECKER, ELFRIEDE

Lehrerin, Hauptschuldirektorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 1.1.1920.

Herkunft, Verwandtschaften: Als drittes Kind einer Musikerfamilie geboren.

Ausbildungen: Legte 1938 die Matura und im selben Jahr die Lehramtsprüfung ab, 1950 die Hauptschullehrerprüfung.

Laufbahn: 1940–1948 war Elfriede Becker Volksschullehrerin, 1948–1978 unterrichtete sie als Hauptschullehrerin Deutsch, Geschichte, Geografie, Bildnerische Erziehung und Leibesübungen, nebenbei war sie Fachlehrerin an der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Kursleiterin in der Erwachsenenbildung, 1978 Hauptschul-

direktorin in Wien. Mehrere Weltreisen und die Illustration des Kinderbuches „Die kleine weiße Ziege“ von Käthe Recheis animierten Elfriede Becker, Erzählungen für Kinder zu schreiben, die sich hauptsächlich mit der Dritten Welt beschäftigen. Sie bemüht sich dabei, die fremden Kulturkreise den Kindern näherzubringen. Neben dem Schreiben ihrer eigenen Bücher war sie auch Mitarbeiterin mehrerer Kinder- und Jugendzeitschriften, u. a. bei „Sommergarten“, „Junges Volk“ und „Kleines Volk“. Elfriede Becker bietet auch Lesungen und Diskussionen an.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Elfriede Becker ist Mitglied des Internationalen Instituts für Kinder- und Jugendliteratur und Leseforschung, der IG Autoren und des Internationalen Kuratoriums für Leseerziehung.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20. 10. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.alida.at.

Werke

Sita und die Affenmutter. Stuttgart: Thienemann 1966. (Neuauf. unter dem Titel „Sita und die Affenmutter und andere Geschichten aus Indien“ Innsbruck, Wien: Obelisk 1970.)

Ufiti und sein Äffchen. Wien: öbv 1971. (Spatzenbücher; 27)

Buschkater Dudu. Wien: Jugend & Volk 1971. (Spatzenbücher; 25)

Gogo, das Affenkind. Wien: Jugend & Volk 1971, 2. Aufl. 1973. (Die goldene Leiter; 78)

Kinder sehen dich an. Weihnachtsbesuch in 24 Ländern. Ein Adventskalender. Lahr: Kaufmann 1972, 8. Aufl. 1978.

Unsere Stadt braucht viele Lichter. Ein Adventskalender. Lahr: Kaufmann 1974, bis 2000 jährlich aufgelegt.

Mungo, der Schlangentöter. Wien: öbv 1976.

Die kleinen Teppichknüpfer. Wir Kinder aus Indien, Nepal und der Türkei. Wien, München: Jungbrunnen 1987.

Ein Ort in allen vier Winden. Ein Adventskalender zum Vorlesen, Ausschneiden und Kleben eines Posters. Lahr: Kaufmann 1994.

Illustrationen

Recheis, Käthe: Tiki und die kleine weiße Ziege. Wien, München, Basel: Breitschopf 1962.

Veröffentlichte zahlreiche Beiträge in Anthologien und in den Kinderzeitschriften

„Kleines Volk“, „Junges Volk“ und „Sommergarten“. Außerdem erschienen mehrere Arbeiten in der „Goldenen Leiter“ und in Lesebüchern.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Hübner; LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BEER, NATALIE

Ps. Ursula Berngath, Fred Lugenau

Lyrikerin und Erzählerin

Geb.: Au/Bregenzerwald, Vbg., 17.6.1903.

Gest.: Rankweil, Vbg., 31.10.1987.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Eugenie Beer, geb. Bachmann (geb. 1880), stammte aus Batschuns; Vater Josef Anton Beer, Kaufmann (geb. 1873). Natalie Beer war das erste von 13 Kindern, drei starben als Kleinkinder.

LebenspartnerInnen, Kinder: Nie verheiratet, ihr Verlobter fiel im Zweiten Weltkrieg.

Freundschaften: In jungen Jahren Kontakt mit der Vorarlberger Dichterin Grete Gulbransson, die die letzten Jahre ihres Lebens in Batschuns wohnte.

Ausbildungen: Zweiklassige Volksschule in Au/Rehmen, 1922 Handelsschule in Bregenz; 1938–1945 außerordentliche Hörerin an der Universität Innsbruck (Volkskunde, Geschichte bei Prof. Adolf Helbok), historische Selbststudien.

Laufbahn: Wuchs im Bregenzerwald in Au auf. 1924 Umzug mit der Familie nach Rankweil/Rheintal. Nach Abschluss der Handelsschule half sie im elterlichen Geschäft und arbeitete in Läden und Hotels. Zusätzlich besaß sie eine Nähsschule für junge Mädchen. 1937 war sie in Frankfurt, München, Stochach und Lindau in verschiedenen kaufmännischen und privaten Stellungen, 1938–1945 in Innsbruck bei der NS-Gaufrauenchaftsleitung in der Abteilung Presse und Hilfsdienst tätig, 1945 arbeitslos, zwei Jahre verbrachte sie auf dem Ziegerberg im Montafon, Veröffentlichungsverbot ihrer Werke. Übernahm jeden Sommer die Messeleitung in Dornbirn. Zu ihrem Schaffen zählen v.a. Heimatromane, Erzählungen und Lyrik. Sie schrieb aber auch Opern, Hörspiele, Messen und Artikel über Literatur und Kunst.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Laut schriftlicher Auskunft von Natalie Beer

an das Vorarlberger Landesarchiv Mitglied bei folgenden literarischen Vereinigungen: Österreichischer Schriftstellerverband, Bodenseeklub, Deutsches Kulturwerk Europäischen Geistes (München), Arbeitskreis für deutsche Dichtung (Frankfurt), Offenhäuser Kulturtage, Vorarlberger Autorenverband. 1967 Ehrenring „Dem deutschen Gedicht“, München; 1963 und 1973 Prämien des Landes Vorarlberg; 1974 Boga-Tinti-Lyrikpreis, Wien; 1975 Verleihung des Dichtersteinschildes Offenhäuser; 1975 Silbernes Ehrenzeichen des Landes Vorarlberg; 1977 Verleihung des Berufstitels Professor vom österreichischen Bundespräsidenten; 1978 Ehrenring der Marktgemeinde Rankweil; 1981 Ehrenring der Gemeinde Au; 1982 Ehrenring des Franz-Michael-Felder-Vereins; Literaturpreis der Vorarlberger Landesregierung.

Spez. Wirkungsbereich: Ist die bekannteste und gefeiertste Vorarlberger Heimatschriftstellerin, besonders in den letzten Jahren wurde aber ihr Image durch öffentliche Erkenntnisse zur NS-Ideologie nach dem Erscheinen des zweiten Bandes ihrer Autobiografie „Der brennende Rosenbusch“ fragwürdiger. Mit ihren Büchern, die während der Zeit des Nationalsozialismus entstanden sind, schuf sie das NS-Frauenbild mit.

Nachlass, Archive, Quellen: Bregenz, Vorarlberger Landesbibliothek, Depot 1988, Nachlass, 24 Kartons: Gedichte, Theaterstücke, Tagebücher, Erzählungen, Reiseskizzen, Romane, Korrekturfahnen; Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur Sammelmappe mit Zeitungsartikeln, Rezensionen etc.; Vorarlberger Landesarchiv; Tagblattarchiv (Personenmappe); Datenbank der Forschungsstelle „Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz; http://www.vorarlberg.at/vlb/felder/Einzelaufnahmen/Beer_Natalie_Nachlass1.htm.

Werke (Auswahl)

Romane

Bergfahrt. Friedrichshafen: See-Verlag 1934.

Frühlicht. Gedichte. Dornbirn: Vorarlberger Verlagsanstalt 1933, 1934.

Kleine Kindheit. Innsbruck: NS-Gauverlag Tirol-Vorarlberg 1941.

Der Urahn. Ein Roman aus dem Bregenzerwald. Innsbruck: NS-Gauverlag Tirol-Vorarlberg 1943.

Schicksal auf Vögin. Ein Bregenzerwaldroman. Innsbruck: NS-Gauverlag Tirol-Vorarlberg 1942/1944.

Säuglinge. Traum des Weibes. Gedicht. Wien: Schmeidel 1947, 1948.

Die Hirtin von Tilisuna. Erzählung. Wien: Europäischer Verlag 1951.

Die eherne Waage. Gedicht. Wien: Europäischer Verlag 1951.

Immer die weiße Wolke. Eine Hirtenlegende. Graz, Wien, München: Stiasny 1954.

Prophet und Sybille. Roman aus dem Elsass. Graz, Göttingen: Stocker 1956. (= Wenn die Sterne dunkeln. Roman. Graz, Stuttgart: Stocker 1959, 1964.)
 Weil ich dich liebe. Eine Totengabe. Ried im Innkreis: OÖ Landesverlag 1958.
 Ich suche den Menschen. Roman. Graz, Stuttgart: Stocker 1960.
 Im Vorübergehen. Gedicht. Ried im Innkreis: OÖ Landesverlag 1961.
 Jubel der Steine. Roman einer Baumeisterfamilie. Graz, Stuttgart: Stocker 1964.
 Kleine Reise ohne Nepomuk. Eine Südlandsfahrt. Klagenfurt: Heyn 1971.
 Sand im Stundenglas. Roman. Graz: Stocker 1974.
 Als noch die Sonne schien. Roman meiner Jugend. Graz: Stocker 1978.
 Der brennende Rosenbusch. Lebenserinnerungen. Graz: Stocker 1983.
 Des Lebens Wahn und Wagnis. Gedichte. Steyr: Ennsthaler 1985.

Kinderbuch

Der kleine Esel Trabbelbei. München: Schneider 1977.

Literatur

Hartmann 1988; Längle 2006; Lingenhöle 1968; Reidel 1983; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Vorderegger 2005.

BEHRENS-GIEGL, ERNA (ERNIE)

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Odrau, Schlesien (Odry, Tschechien), 26.10.1917.

Gest.: 9.2.2003

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Franz Giegl; Mutter: Josefine Giegl, geb. Schumann. Großvater mütterlicherseits: Friedrich Schumann, Schriftsteller.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Prof. Walter Behrens, Mitbegründer der Wiener Schule des Fantastischen Realismus, zwei Kinder: Mag. Martin (geb. 1950) und Mag. Claudia (geb. 1955).

Ausbildungen: Studierte Anglistik in Wien, Staatsprüfung und private Studien verschiedener romanischer Sprachen, legte 1940 die Schauspielprüfung ab.

Laufbahn: Arbeitete ab 1939 als Sprachlehrerin, 1945–1950 auch als Dolmetscherin für die Engländer und Amerikaner in Wien. Literarisch vielseitig tätig, Mitarbeiterin von Kulturzeitschriften und Anthologien, ab 1973 Ehrenmitglied des Eu-

ropäisch-Amerikanischen Forschungs- und Kulturwerkes „Eurafok“. Veröffentlichte Dramen, Lyrik, Romane, Novellen, Essays, Hörspiele, Märchen, Erzählungen und Übersetzungen.

Zitat: „Im Alter haben Erinnerungen denselben Stellenwert wie in der Jugend die Träume.“ (<http://gutezitate.com/zitat/255805>)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1982 Lyrikpreis der Zeitschrift „Die Umwelt“; 1989 Goldmedaille des Istituto Europeo di Cultura Popolare e Ambientale; 1989 Doppeladler-Ehrenkreuz des Verbands der Österreicher zur Wahrung der Geschichte Österreichs; 1989 Professorentitel; 1989 Dr. hc., zwei amerikanische Ehrendoktorate. Mitglied der IG Autoren, der Kulturgemeinschaft „Der Kreis“ (Wien), des Österreichischen Autorenverbandes und des Vereines der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen Wien, Ehrenmitglied des Europäisch-Amerikanischen Forschungs- und Kulturwerkes.

Nachlass, Archive, Quellen: Mödling, Literarische Gesellschaft, Archiv für ungedruckte Manuskripte, Depot 1982, Teilnachlass, 15 Mappen: 12 Werkmanuskripte (unbearbeitet); www.whoiswho.co.at.

Werke

Romane

Der Reisegefährte. Drei Versionen, gefasst in einen Ring. Wien: Wiener Verlag 1946.

Die Brücke in den Tag. Roman. Wien: Wiener Verlag 1947.

Zur Erinnerung. Roman. Wien: Wiener Verlag 1948; Wien: Frau und Mutter 1956.

99 % ist wahr. 1929–1945. Wiener Chronik. Roman. Wien: Europäischer Verlag 1969.

99 % ist wahr. 1945–1973. Nach dem Sturm. Ein Roman nach den Tatsachen. Wien: Europäischer Verlag 1973.

Die Nacht auf Cuortriste. Berlin: Frieling 1992.

Geheimnisvolle Geschichten. Dublin, Wien: Edition Mosaic 1998.

Märchen um das Menschenherz. Dublin, Wien: Edition Mosaic 1999.

Übersetzung

Almerico, Ribera: Mariarosa. Roman. Wien, Leipzig: A. J. Walter 1944.

Literatur

Heimatland, Blätter für Bücherfreunde, Jul./Aug. 1974, S. 121–123; Heimatland, Blätter für Bücherfreunde, Nov./Dez. 1971, S. 171–174; Giebisch/Gugitz; öKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BEKK, GRETE

Pädagogin und Schriftstellerin

Geb.: Salzburg, 1894.

Gest.: Salzburg, 1988.

Herkunft, Familie: Wahrscheinlich die Tochter von Adolf Bekk (1830–1906), der seit 1871 Direktor der Lehrerbildungsanstalt in Salzburg war.

Spez. Wirkungsbereich: „Die reiche Sagenwelt aus Salzburg und seine Berge, besonders aber der Untersberg, ist hier zusammengetragen und gut erzählt worden.“ (Schwab.)

Werk

Salzburger Sagen. Wien: öbv 1925.

Literatur

Heller; Schwab 1949.

BELLOWITSCH, KATI (KATHARINA)

Volksschullehrerin, Radiomoderatorin, Fernsehmoderatorin, Autorin und Kolumnistin

Geb.: Graz, Stmk., 13.6.1974.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ein Sohn: Laurenz.

Ausbildungen: Ausbildung zur Volksschullehrerin.

Laufbahn: Wuchs in der Steiermark, am Rechberg, auf. War ab 1996 Moderatorin bei „Antenne Steiermark“, wurde TV-Berichterstatteerin im „Offroad Magazin“ bei Eurosport. 1998 arbeitete sie bei einem Privatrado in Wien und 1999 als Pressesprecherin für das Formel-3000-Team „Red Bull Junior“. 1999 wechselte sie zu Ö3. 2000 startete ihre Karriere als TV-Moderatorin bei „Das Rennen“, „Das Match“ oder bei der „Galanacht des Sports“. Seit dem 15.10.2000 moderiert sie ORF-Kindersendungen bei „Confetti TiVi“. Sie war Leistungsturnerin im Geräteturnen, spielte Tennismeisterschaften und absolvierte Reitturniere. 2006–2008 moderierte sie außerdem als Co-Moderatorin die Quizsendung „Drachenschatz“ von Thomas Brezina. Seit dem 13.9.2008 moderiert sie die Quizsendung „Die Rät-

sel des Pharaos“. 2010-2012 moderiert Bellowitsch im ORF den „Kiddy Contest“. Seit 2011 ist sie für die „Kinderkrone“, die „Krone bunt“ und für das Jugendmagazin „Kids Krone“ tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Drei Romy-Nominierungen.

Werke

Sei schlau und schau! Feuer – Wasser – Erde – Luft. Wien: G&G 2012.

Sei schlau und schau! Die wunderbare Welt der Zahlen. Wien: G&G 2012.

Sei schlau und schau! So spannend ist ein Jahr. Wien: G&G 2012.

BERGER, ELEONORA

Geb. Glösl; verw. Burghart

Volksschullehrerin, Lektorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 13.3.1919.

Ausbildungen: Legte an einem Wiener Realgymnasium die Matura ab und absolvierte wegen finanzieller Probleme erst spät die Lehrerbildungsanstalt (1946/47).

Laufbahn: Lebte während des Krieges in Berlin, ab 1945 in Gloggnitz, war als Büroangestellte und ab 1947 als Volksschullehrerin an einer Dorfschule tätig; arbeitete als Redakteurin an den Jahrbüchern des Österreichischen Buchklubs der Jugend mit, beschäftigte sich besonders mit der Literatur der Leseanfänger. Ab 1954 erschienen die ersten eigenen Veröffentlichungen. Sie sammelte Volksgut aus mehreren Ländern und machte es den Kindern in Form von Märchen zugänglich, wobei ihr wichtig war, die Welt aus der Sicht der Kinder darzustellen. Sie veröffentlichte Fachartikel für die Jugendbuchzeitschrift „Jugend und Buch“ und „Jugendliteratur“ und war nebenbei auch als Lektorin tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Eleonora Berger erhielt 1967 den Österreichischen Staatspreis für Kleinkinderbücher und den Kinderbuchpreis der Stadt Wien. Sie ist Mitglied der IG Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27.10.2003.

Werke

- Zipferl. Ein Wunsch und 9 Abenteuer. Wien: Jugend & Volk 1955, 2. Aufl. 1961, 3. Aufl. 1965.
- Geschichten vom Hanselmann. Wien: Jugend & Volk 1967, 2. Aufl. 1969, 3. Aufl. 1971, 4. Aufl. 1974, 5. Aufl. 1978.
- Mäuschen vor dem Häuschen. Innsbruck, Wien: Obelisk 1967, 1969, 1971, 5. Aufl. 1979. (Stern-Taschenbücher; 1)
- Georg und Gerda. Wien: Jugend & Volk 1968 (Die goldene Leiter; 56), 3. Aufl. 1972; Wien: Obelisk 1985.
- Österreichische Märchen. Innsbruck, Wien: Obelisk 1968. (Stern-Taschenbücher; 6)
- Vom König und seinen drei Töchtern. Wien: Jugend & Volk 1968. (Die goldene Leiter; 55)
- Guten Tag, Georg! Guten Tag, Gerda! Wien: Jugend & Volk 1969. (Die goldene Leiter; 66)
- Österreichische Märchen. Bd. 2. Innsbruck, Wien: Obelisk 1969, 1970 (Stern-Taschenbücher; 9, 16), 1989.
- Warum hast du so große Augen? Wien: Jugend & Volk 1970.
- Der große Märchenschatz. Märchen von H. C. Andersen und Ch. Perrault. Für die Jugend neu erzählt. Wien: Breitschopf 1974.
- Das Märchenhaus. Wien: Breitschopf 1974, 1977. (Regenbogen-Reihe)
- Es war einmal ein Riese. Innsbruck, Wien: Obelisk 1979, 1984, 1994. (Österreichische Märchen bei Obelisk)
- Mein Märchenbuch. Wien: Breitschopf 1983.
- Der Bärenhansel. Österreichische Märchen. Innsbruck, Wien: Obelisk 1984.

Literatur

Binder_LexJs; Binder_öKJL; Kinderbücher 1987; LexKJL; Hladej 1968; LexöKJL; Mayröcker; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BERGER, ERNESTINE

Geb. Szílard

Kinder- und Jugendbuchautorin

Laufbahn: Veröffentlichte 1889 in Brunn das Buch „Samenkörnchen“ für Kinder. Da es nach einiger Zeit vergriffen und keine weitere Auflage möglich war, publizierte sie ihre Lieder, Gedichte und Erzählungen, die zum Teil schon in der „Zeitschrift für

das Kindergartenwesen“ und in „150 Fest- und Spiellieder mit Klavierbegleitung“ von Ernst Schmied sowie in den „Kindergartenliedern“ von Karl Pfleger publiziert worden waren, in einer Gesamtausgabe.

Werke

Samenkörnchen. 100 Gedichte für Kinder von 4–8 Jahren. Für Kindergarten, Schule und Familie. Mit fünf Bildern. Brunn: Meseritsch 1889.

Massliebchen. 100 Gedichte für Kinder von 4–9 Jahren. Wien: Strobach 1896.

Gesamtausgabe der Gedichte, Lieder und Erzählungen. Für Kinder von 4–9 Jahren. Győr: Nitsmann 1913.

Literatur

Klotz; LexöKJL.

BERGER, GABRIELE

Volksschullehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 25.5.1949.

Ausbildungen: Absolvierte eine Volksschullehrerausbildung.

Laufbahn: Zunächst war sie als Lehrerin und Referentin am Pädagogischen Institut und an der Pädagogischen Akademie tätig, ab 1984 betreute sie die Animation zum Andersentag. 1985 begann sie selbst Kinderbücher zu schreiben. 1989 übernahm sie die Redaktion der Kinderzeitschrift „Spatzenpost“. Im Auftrag der AUVA bearbeitete sie das Projekt „Von Streit- und Kampfhähnen“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1995 Preis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur; 1997 Preis für das beste Projekt für Sicherheitserziehung von der IVVY.

Spez. Wirkungsbereich: Gabriele Berger arbeitet in ihren Bilderbüchern mit spielerischen und fantastischen Elementen. Sie versucht, durch Märchen und Sagen die kreative Vorstellungskraft und das aktive Lesen zu fördern. Mit ihren „Sagenhaft geheimnisvollen Geschichten aus der Steiermark“ soll den Kindern Einblick in ihre Vergangenheit geboten werden. Unheimliche Erlebnisse können damit in eine Form gebracht werden.

Werke

Knöpfchen und Schmuddelchen. Wien: Dachs 1984.
 Da ist ein Dinosaurier im Park. Wien: Dachs 1989.
 Schnickschnack Schabernack. Ein Rätselbuch. Wien: Dachs 1990.
 Ich glaube noch daran. Eisenstadt: Nentwich 1991.
 Steirische Sagen. Graz: Leykam 1995.
 Sagenhaft geheimnisvolle Geschichten aus der Steiermark. Graz: Leykam 1998.

Stücke

Der kleine Clown Ichkannmichallestraun. Kindertheater. Wien: Metropolino 1987.
 Kröpfchen-Musical. Kindertheater. Wien: Metropolino 1987.

Übersetzung

Langenus, Ron: Weit ist das Meer. Wien: Dachs 1995.

Literatur

Andersentag 1995; öKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BERGMANN, HILDA

Verh. Kohner; auch: Kohner-Bergmann

Lyrikerin, Erzählerin und Lehrerin

Geb.: Prachatitz, Böhmen (Prachatice, Tschechien), 9. 11. 1878.

Gest.: Astorp, Schweden, 20. 10. 1947.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammt aus einer böhmischen Lehrerfamilie. Älteste Tochter des Bezirksschulinspektors Eduard Bergmann und dessen Frau Emma, geb. Fuchs.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Alfred Kohner verheiratet.

Ausbildungen: Nach Besuch von Volks- und Bürgerschule in Prachatitz begann sie 1894 eine Ausbildung als Volksschullehrerin, die sie 1898 an der Zivil-Mädchen-Pensionsschule in Wien abschloss.

Laufbahn: Die Familie zog 1897 nach Wien. Hilda Bergmann war bis zu ihrer Heirat Lehrerin an mehreren Volksschulen. Sie schrieb v.a. Gedichte und Märchen, die sich durch Schönheit der Sprache auszeichnen. Zusammen mit dem Schweizer Maler

Ernst Kreidolf veröffentlichte sie 1935 „Die Himmelreichwiese“, eine Sammlung von Blumenlegenden. Trat, obwohl sie selbst Halbjüdin und mit einem Juden verheiratet war, nachdrücklich für deutsches Schrifttum und deutsche Kultur ein, emigrierte 1938 nach Schweden und suchte um Aufnahme in die Reichsschrifttumskammer an, wurde jedoch abgelehnt. Sie lernte rasch Schwedisch und betätigte sich als Übersetzerin. Ihr Grab befindet sich auf dem Friedhof in Astorp/Björnekulla.

Spez. Wirkungsbereich: Käthe Braun-Prager meinte über „Vom Glöckchen Bim und andere Geschichten“: „Ein entzückendes Kinderbuch! Eine zarte Dichterin hat es geschrieben. Es sind Märchen voll Innigkeit des Gemüts, Phantasie der Seele, Ethik in der Weltanschauung, die man jedem Kind in die Hand geben möchte. Von Himmel und Erde, von Blumen und Tieren sind diese Geschichten erfüllt, und so rein dichterisch sind sie, daß die Mutter selbst auch dann nach diesem Buch langen wird, wenn sie gerade nicht dem Kind daraus vorliest.“ (Neues Wiener Abendblatt, 16. 12. 1932, S. 5.) Robert Braun meinte über „Die Himmelreichwiese“: „Hilda Bergmann schrieb Blumenlegenden für Kinder, die eine wertvolle Bereicherung der Jugendliteratur darstellen. Die Dichterin verstand es, aus der Gestalt und dem Namen der Blumen die Vision zu erraten, die beiden zugrunde liegt. [...] Die Erzählungen sind selbst durchdrungen von der Kraft der echten Naturverbundenheit, ein Zauber, mit dem die wundervollen Illustrationen des Altmeisters moderner Kinderbücher, Ernst Kreidolf, eine seltene Einheit bilden. Die Eltern, die bemüht sind, ihren Kindern ein das Gemüt bildendes, spannendes und doch nicht unnötig erregendes Buch zu schenken, seien auf diese Blumenlegenden nachdrücklich verwiesen.“ (Neues Wiener Tagblatt, 14. 2. 1937, S. 27.)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1. Preis beim Jugendbuch-Preisausschreiben des Bundes der Deutschen 1938 für „Märchen aus Wiese und Wald“.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); Passau, Böhmerwaldmuseum Passau (unbearbeiteter Nachlass); Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien (einige Manuskripte zu Lyrik und Prosa); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz.

Werke

Gedichte

Die heiligen Reiher. Wien, Eisenstadt: Knepler [1925]; 2. Aufl. Wien: Krystall 1933.

Die stummen Dinge. Wien: Krystall [1933].

Zünd' Lichter an. Wien: Krystall 1936.

Märchen

Von Wichtelmännchen und anderen kleinen Leuten. Reichenberg: Stiepel 1928.

Vom Glöckchen Bim und andere Geschichten. Reichenberg: Stiepel 1931.

Märchen aus Wiese und Wald. Teplitz-Schönau: Wächter 1938.

Legenden

Die Himmelreichwiese. Märchen aus Wiese und Wald. Erlenbach-Zürich: Rotapfel 1933, 1935.

Beiträge

Dichters Sendung. In: Neues Wiener Journal, Nr. 11.736/1926 (25.7.1926), S. 22.

Deutscher Sommer. In: Neues Wiener Tagblatt, Nr. 136/1931 (17.5.1931), S. 26.

Der Stephansturm. In: Reichspost, Nr. 57/1938 (27.2.1938), S. 18.

Worte an ein Kind. In: Zampach, Della Maria: Ureigenes Land. Frauenlyrik aus Österreich. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag 1936.

Wälder der Heimat. In: Zampach, Della Maria: Ureigenes Land. Frauenlyrik aus Österreich. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag 1936.

Deutscher Sommer. In: Pfandler, Josef (Hg.): Vom Expressionismus zur neuen Klassik. Wien: Augarten 1936.

Spruch. In: Die Ernte 1939 und Ureigenes Land. Frauenlyrik aus Österreich. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag 1936.

Übersetzung

Oterdahl, Jeanna: Vogel ohne Schwingen. Bern: Hallwag 1945; Konstanz: Christliche Verlagsanstalt 1955.

Josef Schneider gab 1956 unter dem Titel „Hilda Bergmann in memoriam“ eine kleine Auswahl ihrer Gedichte heraus.

Literatur

Bergmann 1956; Blumesberger 2006a; Bolbecher/Kaiser; Braun, R. 1937; Braun-Prager 1932; Formann, 1996; Früh 1998; Giebisch/Gugitz; Hall/Renner; HöAj; Keckeis/Olschak; Klotz; Mayröcker; öKJL; Schneider 1958; Stock/Heilinger/Stock; Zenker 1931.

BERL, KATHE (KÄTHE)

Kunsthandwerkerin und Emailleurin

Geb.: Wien, 21.5.1908.

Gest.: New York, USA, 1994.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Vater war ein Spieler, der von der Familie verstoßen wurde, als Kathe gerade drei Jahre alt war. Sie hatte ihren Vater jedoch in guter Erinnerung und war davon überzeugt, viel von ihm geerbt zu haben. 32 Mitglieder ihrer Familie mit jüdischen Wurzeln kamen im Holocaust um. Obwohl sie ihrer Mutter, Selma Holm, die ungarischer Herkunft war, 1939 ein Affidavit geschickt hatte, erhielt diese kein Visum und wurde 1941 nach Litzmannstadt deportiert und ermordet.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Überlebenden aus Buchenwald Fritz Littauer verheiratet, der zehn Jahre später an Folgen seiner KZ-Inhaftierung starb.

Freundschaften: Mizzi Otten, Franz und Alma Werfel.

Ausbildungen: Ausbildung zur Konzertpianistin, Studium an der Kunstgewerbeschule in Wien, 1919–1925 in Franz Cizeks Kurs für Jugendkunst, danach bis 1927 bei Erich Mallina, Josef Hoffmann, Berthold Löffler und Eduard Josef Wimmer-Wisgrill.

Laufbahn: Schuf Entwürfe von Kostümen und Bühnenbildern für Kleinkunsthöhlen, u. a. für „Literatur am Naschmarkt“. Nach der 1938 erfolgten Emigration nach London war sie als Kostümbildnerin für das österreichische Kabarett „Das Laterndl“ tätig, nahm an einem Wettbewerb zum Thema „The Development of Hat Styles from the Middle Ages to 1914“ teil und gewann mit ihren Entwürfen den Preis der British Empire Exhibition. Dadurch hatte sie ein eigenes Atelier zur Verfügung und bekam einen Auftrag zur Ausstattung eines Films. Sie hatte ein Theaterkostüm-Atelier und arbeitete am Austrian Centre. Durch die Bekanntschaft mit Mizzi Otten erhielt sie ein Affidavit und emigrierte in die USA. In New York spezialisierte sie sich auf Emaille und führte Mizzi Ottens Entwürfe aus, außerdem wurde sie als Schmuckdesignerin tätig und entwickelte Emaillearbeiten in dreidimensionaler Form. Schließlich stieg sie in das Geschäft von Mizzi Otten ein, produzierte gemeinsam mit ihr und stellte auch mit ihr zusammen aus. Sie hielt Vorlesungen an diversen Instituten, u. a. am New York Board of Education, am American Education Council, am Metropolitan Museum und am Museum for Contemporary Crafts, bestritt viele Ausstellungen; war Professorin für Make-up an der Long Island University; veröffentlichte u. a. Beiträge in den Zeitschriften „Ceramics Monthly“ und „The Art of Enameling“. Nach dem Krieg ging sie nach Palästina, traf dort ihre Jugendliebe wieder und kehrte nach der Heirat in die USA zurück. Veröffentlichte zwei Werke über Emaillekunst.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied verschiedener Kunstgesellschaften, Vorstandsmitglied der Women-in-Art-Organisation „The Pen and Brush“. Preis der

British Empire Exhibition; Preis der Guild of Church Architects; Preis des Jewish Museum, New York.

Zitat: „Österreicherin, das kann ich sagen, bin ich keine mehr. Ich bin und bleibe eine Emigrantin, absolut. Ich habe einen amerikanischen Paß und fühle mich wohl hier.“ (Hartenstein, S. 70.)

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werk

Ein frohes Jahr. Bilder und Verse von Käthe Berl. Leipzig: Hirt & Sohn 1924. (Wiener Jugendkunst-Bilderbücher; 1)

Literatur

Fuchs, H. 1985; Hartenstein 1991; Heller; Kinderbücher 1987; Hofmann 1943; HöAj; Ramsamperl 1995; Trapp/Mittenzwei.

BERLEPSCH, MARIA GOSWINA VON

Erzählerin

Geb.: Erfurt, Preußen (Erfurt, Deutschland), 25.9.1845.

Gest.: Wien, 10.4.1916.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Verbrachte ihre Kindheit in der Schweiz, lebte ab 1883 Wien.

Herkunft, Verwandtschaften: Entstammte einem alten deutschen Patriziergeschlecht. Vater: Hermann Alexander von Berlepsch, Schriftsteller (17.3.1814–14.5.1883); Mutter: Teresia Antonia, geb. Mayr; Bruder: Hans Karl Eduard; eine Schwester.

Laufbahn: Goswina von Berlepsch verbrachte ihre Kindheit und Jugend in St. Gallen in der Schweiz. 1860–1883 lebte sie in Zürich. Sie beteiligte sich bis zum Tode ihres Vaters an dessen Schriften und trat erst nach seinem Tod mit eigenen Werken wie Gedichten, Novellen und Erzählungen an die Öffentlichkeit. 1883 zog sie mit ihrer Mutter nach Wien. Ihr dichterisches Vorbild war Gottfried Keller. Sie veröffentlichte auch Artikel in „Neues Frauenleben“ und „Der Bund“.

Spez. Wirkungsbereich: „Viele Novellen mit österreichischem oder schweizerischem Hintergründe, sowie ihre Romane zeigen sie als Unterhaltungsschriftstellerin von je-

nem Takte, der sie der Jugend nicht verbietet. Sie strebt nach tieferer Lebensgestaltung und poetischer Erhebung ihrer Figuren. Ihre Schöpfungen wären aber eindringlicher, wenn eine stärkere Persönlichkeit dahinterstünde.“ (Geißler, S. 34.) – „Mit ihr verliert die Frauenwelt nicht nur eine bedeutende Schriftstellerin, sondern auch einen charaktervollen, wertvollen Menschen. [...] Sie war eine Optimistin, die gerne dem Unangenehmen aus dem Wege ging, aber das verhinderte sie nicht, Kummer und Lied zu lindern, wo sie sie auf ihrem Wege getroffen hat. [...] Sie hatte eine knappe, köstliche Art zu erzählen und einen feinen Humor.“ (Nachruf von Margarete Minor. In: Der Bund, 11. Jg., H. 5/1916, S. 7–8.) – Ihr Roman „Befreiung“, der den schwierigen Werdegang einer Schriftstellerin schildert, wurde in Österreich als ihr reifstes Werk bezeichnet. In der Schweiz kritisierte man die emanzipatorische Tendenz.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1905 Städtzürcher Ehrenbürgerrecht.

Nachlass, Archive, Quellen: Nachlass in der Stadtbibliothek Winterthur.

Werke

Ledige Leute. Novelle. 2. Aufl. Leipzig: Reissner 1880, 1886.

Thalia in der Sommerfrische. Novelle. Leipzig: Reissner 1892; Stuttgart: DVA 1900.

Mutter. Erzählung. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1895.

Mann und Weib. Novellen (aus Deutsch-Österreich). 3. Aufl. Stuttgart: DVA 1898.

Bergvolk. Novelle. 2. Aufl. Stuttgart: DVA 1898.

Heimat. Schweizer Novellen. Stuttgart: DVA 1899.

Fortunats Roman. Erzählung. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1901, 1907.

Der Nachtwächter von Schlurn. Drama in 2 Acten. Wien: Konegen 1901. (Mit Antonie Baumberg.)

Die Nachtwächter von Schlern. Drama in zwei Acten. Wien 1901.

Jakobe. Eine Gestalt und Geschichte aus dem Zürich von ehemdem. 2. Aufl. m. Illustr. Zürich: Orell Füssli 1905.

An Sonnengeländen. Schweizer Novelle. Zürich: Orell Füssli 1905.

Spätrot. Rosen im Schnee. Zürich: 1905 (Verein f. Verbreitung guter Schriften; 59), 2. Aufl. 1910.

Befreiung. Roman. Dresden: Seyfert 1907.

Friederike Großmann vorm. Gräfin Prokesch v. Osten. Ein Lebensbild. Wien: Gerold 1908.

Der Treubund. Eine Jugendgeschichte aus dem vorigen Jahrhundert. Zürich: Orell Füssli 1909.

Schweizer Novellen. Zürich: Verein für Verbreitung guter Schriften 1911.

Über August Corrodi. Mit 5 bisher unveröffentl. Briefen Eichendorffs. Winterthur: Ziegler 1913. (Mit Rudolf Hunziker.)

August Corrodi. Ein Kapitel aus meiner Kindheit. Winterthur: Ziegler 1913. (Neujahrsblatt d. Stadtbibliothek Winterthur; 248)

Heimatscholle. Novelle. 2. Aufl. Winterthur: Vogel 1914.

Wenn's dämmt ... Märchen und Geschichten. Wien: Konegen [1919]. (Konegens Kinderbücher; 34)

Beitrag

Selbstbiographie. In: Freiheit und Arbeit. Ein Dichterbuch. Zürich: Orell Füssli 1910, S. 78.

Literatur

Wiener Zeitung, 10.4.1916; Brümmer; Eisenberg_dtB; Geißler 1913; Giebisch/Gugitz; Klotz; Nagl/Zeidler/Castle; öKJL; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schwab 1949; Wedel.

BERNATZIK, INGE

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 31.3.1930.

Werk

Komm mit, Tambo! Wien, Hannover, Bern: Forum 1962. (Mit Doris Bernatzik.)

Literatur

öKJL.

BERNSTEIN-PORGES, ELSA

Geb. Porges (Friedrichs), Else Agnes

Ps. Ernst Rosmer

Dramatikerin und Erzählerin

Geb.: Wien, 28.10.1866.

Gest.: Hamburg, Deutschland, 12.7.1949. (Ihre Urne wurde bei ihren Eltern am Münchner Ostfriedhof beerdigt.)

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Heinrich Porges (1837–1900), Musiker und Musikschriftsteller, Richard Wagner nahestehend, ab 1871 Musikdirektor der Königlichen Musikschule in München; Mutter: Wilhelmine Merores; Schwester: Gabriele Porges, starb im KZ Theresienstadt.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1890 verheiratet mit Max Bernstein, Rechtsanwalt und Dramatiker (1854–1925), zwei Kinder: Eva (geb. am 9.11.1894), gab später als Geigenvirtuosin eigene Konzerte, heiratete 1919 Klaus Hauptmann, einen Sohn Gerhart Hauptmanns, und Hans Heinrich (geb. am 8.10.1898), später Dr. jur.

Freundschaften: Stand unter dem Einfluss Gerhart Hauptmanns. Kontakt mit Theodor Fontane, Ludwig Ganghofer, Richard Strauss, Hugo von Hoffmannsthal, Rainer Maria Rilke, Ricarda Huch, Tilla Durieux, Ludwig Thoma, Bruno Walter, Henrik Ibsen, Max Halbe und Thomas Mann. Mentorin von Gerty Spies.

Ausbildungen: Durch ihre Eltern kam sie sehr früh mit Literatur und Musik in Berührung. Sie wurde zunächst von Privatlehrern unterrichtet und absolvierte dann das Neumeyr'sche Institut in der Ludwigstraße in München. Sie besuchte ab ihrem 15. Lebensjahr die Schauspielabteilung der Königlichen Musikschule.

Laufbahn: Elsa Bernstein-Porges wuchs in München auf und bezeichnete diese Stadt als ihre eigentliche Heimat. Schon als Kind schrieb sie Verse, die in Zeitschriften veröffentlicht wurden. Sie schrieb Theaterstücke, die sie mit befreundeten Kindern aufführte. Mit einem dieser Stücke, „Ein Frühlingsspiel“, das in einem Jugendblatt abgedruckt wurde, verdiente sie ihr erstes Geld. Später war sie als Schauspielerin tätig, u.a. war sie mit 16 Jahren am Stadttheater in Magdeburg und am Hoftheater in Braunschweig engagiert. Sie begann sich schon früh literarisch zu betätigen, nachdem sie wegen eines Augenleidens nicht mehr spielen konnte, und veröffentlichte vor dem Ersten Weltkrieg eine Vielzahl von Dramen und Novellen. Sie lebte mit ihrem Ehemann in München und leitete ab 1890 einen literarischen Salon. 1912 verbrachte sie mit ihrer nunmehr 18-jährigen Tochter ein Jahr in Paris, um ihr Violinunterricht geben zu können. 1939 wurde ihr Salon geschlossen. Winifred Wagner, die Schwiebertochter Richard Wagners, besorgte ihr im selben Jahr eine Auswanderungserlaubnis. Sie war schon fast erblindet und wollte nicht ohne ihre Schwester, für die es keine Erlaubnis gab, gehen. Am 25.6.1942 wurden die beiden nach Dachau, einen Tag später nach Theresienstadt deportiert, die Schwester kam nach vier Wochen ums Leben. Elsa Bernstein wurde durch die Hilfe Winifred Wagners in dem „Prominentenhaus“ L 126

in Theresienstadt untergebracht. Sie hielt in Theresienstadt zwei Vorträge: über ihren evangelischen Glauben, an dem sie festhielt, obwohl sie von den Nationalsozialisten wieder zur Jüdin gemacht wurde, und über Peter Cornelius, Franz Liszt und Richard Wagner. Nach dem Kriegsende lebte sie bei ihrer Tochter in Hamburg und schrieb auf einer Blindenschreibmaschine ihre Erinnerungen zunächst nur für ihre Familienangehörigen auf. Ihr Gatte hat ihr literarisches Werk immer unterstützt.

Spez. Wirkungsbereich: In ihren Werken wird ein starkes deutschnationales Element sichtbar, das sie angeblich von ihrem Vater hatte, der trotz seiner jüdischen Abstammung sehr dem Germanentum nahestand. Ihr erstes Stück „Wir Drei“ löste aufgrund der modernen Thematik zur Zeit der Veröffentlichung im Jahre 1893 einen literarischen Skandal aus. Es handelt von einer gebildeten und emanzipierten Frau, erotischen Darstellungen und Homosexualität. „Durch die Wahl ihres männlichen Pseudonyms ‚Ernst Rosmer‘ schuf sich Elsa Bernstein [...] einen Freiraum, innerhalb dessen sich weibliche Sexualität und Erotik in der dem Naturalismus gemäßen Deutlichkeit thematisieren ließen, ohne daß sie sich dabei selbst als Frau in der Öffentlichkeit bloßgestellt hätte.“ (Edmonds, Friederike Bettina M.: *Gattung und Geschlecht. Inszenierung des Weiblichen in Dramen deutschsprachiger Theaterschriftstellerinnen*. Ann Arbor, Michigan, 1998, S. 148). In der Kunstmärchenoper „Die Königskinder“, zu der sie das Libretto verfasste, erzählt sie die Geschichte zweier sozial extrem unterschiedlich angesiedelter Liebender, denen nur gesellschaftliche Außenseiter und Kinder den Rang eines geistigen Königtums einräumen. Ihre Oper war für zahlreiche Komponisten im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts Vorbild und Anreiz.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Institut für Germanistik, Universität Graz; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Stücke

Wir Drei. Drama in 5 Akten. München: E. Albert 1891, 1893.

Dämmerung. Schauspiel in 5 Akten. Berlin: S. Fischer 1893; New York: Modern Language Association of America 2003.

Tedeum. Gemütskomödie in 5 Akten. Berlin: S. Fischer 1896; Komödie in 4 Akten von E. Rosmer. Bühnenausgabe. Berlin: Entsch 1896.

Themistokles. Tragödie in 5 Akten. Berlin: S. Fischer 1897.

Mutter Maria. Ein Totengedicht in 5 Wandlungen. Berlin: S. Fischer 1900.

Johannes Herkner. Schauspiel in 5 Akten. Berlin: S. Fischer 1904.

Nausikaa. Tragödie. Berlin: S. Fischer 1906.

Maria Arndt. Schauspiel in 5 Akten. Berlin: S. Fischer 1908.

Achill. Tragödie in 3 Akten. Berlin: S. Fischer 1910.

Libretto

Königskinder. Libretto zu Humperdincks Märchenoper. Ein deutsches Märchen in 3 Akten. Berlin: S. Fischer 1895, 4. Aufl. 1908. (Erschien in zahlreichen Auflagen. Nachdruck: Ricordi Textbücher 1962. 1897 am Münchner Hoftheater als Melodram aufgeführt, 1910 an der Metropolitan Opera als Oper uraufgeführt.)

Novellen

Madonna. Novellen. Berlin: S. Fischer 1894.

Literatur

Wiener Zeitung, 24.8.1999, S. 4; Bake/Kiupel 1999; Bolbecher/Kaiser; Giebisch/Gutzitz; Kindermann/Dietrich; Klotz; Kosch_TLex; Kraft/Lorenz 2007; Lorenz 1997; Nagl/Zeidler/Castle; HöAj; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wedel; Weinzierl 1975; Wesendonk 1977; Wininger; Zils 1913.

BETA, KATHARINA

Eigtl. Irmhild Paterok

Schriftstellerin

Geb.: Brandenburg an der Havel, Deutschland, 2.2.1938.

Herkunft, Verwandtschaften: Verbrachte ihre Kindheit in Berlin.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1968 geschieden; drei Söhne: Michael, Alexander, Stefan; drei Patenkinder in Peru und Guatemala, um deren Zukunft sie sich im Sinne von „Plan International“ bemüht.

Ausbildungen: Diplom und Staatsexamen als Kinderschwester, Studium der Pädiatrie. Nach ihrer Genesung, Jahre später in Wien, Studium der osteuropäischen Geschichte und der russischen Sprache sowie der Philosophie.

Laufbahn: Arbeitete als Kinderschwester und finanzierte damit ihr Medizinstudium. Am 4.7.1970 erlitt sie einen schweren Autounfall mit offenem Schädel-Hirn-Trauma,



in der Folge Totalamnesie. Nach siebenmonatigem Koma musste sie alles neu erlernen, was zum Lebensalltag gehört. Das Schreibenlernen begann sie über die kyrillischen Buchstaben, obwohl sie in ihrem früheren Leben keinen Bezug zur russischen Sprache hatte. Nach der Entlassung aus dem Spital lebte sie bei ihrer Mutter und den Kindern, es ließ sich durch die fehlenden Erinnerungen jedoch keine Verbindung herstellen, sie bleiben Fremde. Auch der Versuch, wieder in ihrem erlernten Beruf zu arbeiten, erwies sich als unmöglich. Erst sieben Jahre später begannen die Mediziner mit einer Rehabilitationsbehandlung. Als erkannt wurde, dass keine Erinnerung zurückzuholen war, wurde ihr eine Berufs- und Arbeitsunfähigkeitsrente zugesprochen. 1981 ließ sie sich in der russisch-orthodoxen Kirche in Baden-Baden auf den Namen ihrer Patronin Katharina taufen. Aus dem Lernprozess des Schreibenlernens entwickelte sich später das eigene Schreiben, es war für sie der Versuch, mit ihrer Neugierde, da die ganze Welt für sie neu war, umgehen zu lernen. Sie begann kurze Geschichten zu verfassen. Was es bedeutet, durch den Sand einer Wüste zu gehen und mit bloßen Händen zu graben, um Wasser zu finden, wurde Inhalt von Büchern. 1984 kam sie nach Österreich, lebte ein Jahr in Villach und von da an in Wien als freie Schriftstellerin. Seit 1997 ist sie österreichische Staatsbürgerin. Nach einer Fernsehsendung des ORF, in der sie eingeladen war, über ihr Buch „Die russische Seele“ zu sprechen, wurde sie aufgefordert, ihre Autobiografie zu schreiben. Bis dahin schrieb sie nur Kurzgeschichten. Das Schreiben gehört nicht nur zu ihrem Leben, es bedeutet inzwischen Lebensinhalt. Sie engagiert sich in der Jugendarbeit, unterstützt die Organisation „Plan International“ und gründete die Aktionsgruppe für Österreich und Wien, um Kindern in Not helfen zu können, denn „Kinder, die am Verhungern sind, werden vom Beten nicht satt“. Ihre Bücher „Katharsis“ und „Erkennst du mich?“, in denen sie von ihrem Leidensweg berichtet, nahm sie aus dem Handel und verkauft sie über das Internet zur Unterstützung der Organisation „Plan International“. Durch die Medien wurde sie über Deutschland und Österreich hinaus bekannt. Sie hält Vorträge und schreibt Bücher, um Menschen zum Nachdenken über sich selbst und den Lebenssinn anzuregen. Durch den Bestseller „Katharsis“ konnte sie vielen Menschen in krisenreichen Situationen Lebensmut vermitteln.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Amnesty International Academy Österreich.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20. 10. 2003, 17.9.2005.

Werke

Der Narr hat das letzte Wort. Baden-Baden: Battert 1982.

100 Jahre Russisch-Orthodoxe Kirche in Baden-Baden. Baden-Baden: Köblindruck 1982.

Eine Flamme erfüllt sein Herz. Das Leben des Starez Siluan auf dem Athos. Wien: Herder 1987.

Die russische Seele. Vom Denken, Fühlen und Beten des russisch-orthodoxen Christen. Wien: Herold 1988.

Das Kiewer Höhlenkloster als Wiege des russischen Mönchtums. Wien: Athosgesellschaft 1989.

Malermönch Andrej Rubljov. Wien, Dublin: Mosaic Publications 1993.

Katharsis. Aus dem Wasser geboren. Autobiographie. Wien: Ibero 2000. (Eine Taschen- und Hörbuchausgabe erschien 2001 bei Ullstein in München, eine Verfilmung des Buches ist geplant.)

Erkennst du mich? Aphorismen. Wien: Ibero 2001; München: Bachmaier 2005.

Bist du der, auf den ich gewartet habe? Vollendung von Katharsis. München: Bachmaier 2005. (Katharsis II)

Du kannst mich nicht trösten. Innsbruck: Kyrene 2005.

Ich liebe mich. Unterweilersdorf: Freya 2006.

Sei wie ein Baum. Stein am Rhein: Christiana 2009.

Ultimately. Letztendlich gilt Gottes Wille. Nordhausen: Bautz 2010. Ü: 2010 E.

Jugendbücher

Janus. Bd. I. Jugendbuch. London: The World of Books 1995; 2002 vom Karin Fischer-Verlag übernommen.

Janus. Trilogie. Bd. II. Wenn wir alle nackt wären. Erzählung. Aachen: Karin Fischer-Verlag 2002.

Janus. Trilogie. Bd. III. Das Einfachste ist das Größte. Aachen: Karin Fischer-Verlag 2002.

Beitrag

Ikonenverehrung der Orthodoxen Ostkirche. In: NOI (Klagenfurt), Nr. 73/1985 (Vierteljahresheft).

BETTELHEIM-GABILLON, HELENE

Geb. Gabillon

Theaterwissenschaftlerin

Geb.: Wien, 7. 11. 1857.

Gest.: Wien, 22. 1. 1946.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Wien.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Zerline Gabillon (1835–1892), Schauspielerin; Vater: Ludwig Gabillon (1828–1896), Schauspieler.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete am 21.10.1881 Prof. Anton Bettelheim (1851–1930), Literaturhistoriker und Schriftsteller; die Tochter Friederike (geb. 1884) wurde 1938 nach Polen verschleppt, ein Sohn, Dr. Ludwig (Lutz) Bettelheim-Gabillon (geb. 1882), Ministerialrat im Finanzministerium, starb im KZ Theresienstadt, ein zweiter Sohn, Otto Heinrich (1887–1903), starb mit 16 Jahren.

Laufbahn: Verbrachte ihre Kindheit umgeben von Künstlern, da ihre Eltern berühmte Schauspieler waren. Nach ihrer Heirat begann sie zu schreiben. Sie verfasste Novellen und Biografien, die sie selbstständig oder in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichte. Sie schrieb auch theaterwissenschaftliche Aufsätze für Zeitungen und Zeitschriften.

Freundschaften: Taufpaten waren Amalie Haizinger und Friedrich Hebbel. Befreundet mit der Dichterin Betty Paoli, gab auch posthum deren „Gesammelte Aufsätze“ heraus. Bekannt mit Hugo Wolf, Ludwig Anzengruber, Peter Rosegger, Marie von Ebner-Eschenbach und vielen anderen, u.a. mit der Kunstmäzenin Jenny Mautner und ihrem Mann, dem Großindustriellen Isidor Mautner.

Spez. Wirkungsbereich: Sie war für die außerakademische Theaterwissenschaft, so z.B. für Helene Richter, ein Vorbild.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); Wien, Österreichisches Theatermuseum: 3 Kartons; Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Handschriften-, Autografen- und Nachlass-Sammlung: im Nachlass von Anton Bettelheim.

Werke

Herbstnaturen. Aus dem „Commentartarus“. o. O., o. J. (Aus „Die Nation“.)

Silhouetten aus der Steiermark. Wien: Gabillon 1876.

Ludwig Gabillon – Tagebuchblätter, Briefe, Erinnerungen. Wien, Pest, Leipzig: Hartleben 1890, 1900.

Ludwig Gabillon – Ferien-Erinnerungen. Berlin: Hoffmann 1896.

Zur Charakteristik Betty Paolis. Nach alten und neuen Quellen. Wien: Konegen 1900.

Amalie Haizinger-Neumann und das Wiener Burgtheater. Wien: Konegen 1901.

Zur Erinnerung an Heinrich Bettelheim-Gabillon. Wien: Selbstverlag 1904; Graz: Leykam 1905.

- Amalie Haizinger und Luise Schönfeld-Neumann. Wien: Konegen 1906.
 Lilith und Eva und andere unmoderne Betrachtungen. Wien: Konegen 1907.
 Betti Paolis gesammelte Aufsätze. Wien: Schriften des Literarischen Vereins 1908;
 Nachdruck Nandeln: Kraus Reprint 1975. (Schriften des Literarischen Vereins in
 Wien; 9)
 Aus Ludwig Gabillons Briefwechsel. Wien: Romagen 1911, 1914.
 Friedrich zu Schwarzenberg: Friedrich zu Schwarzenberg „der Landsknecht“. Bilder
 aus Alt-Österreich. Ausgewählt und eingeleitet von Helene Bettelheim-Gabillon.
 Leipzig: Insel [1915].
 Betty Paoli. Ein Gedenkblatt zu ihrem hundertsten Geburtstag. Braunschweig: Ge-
 orge Westermann 1915.
 Im Zeichen des alten Burgtheaters. Wien: Wiener Literarische Anstalt 1921.

Märchen

- Schwarze Märchen. Wien: Gerold 1881.
 Hans im Glück. Ein kleines Märchen in Schattenbildern. Wien: Rikola 1921.

Illustrationen

- Hevesi, Ludwig: Zerline Gabillon. Ein Künstlerleben. Stuttgart: Bonz 1894.
 Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Hans im Glück. Ein kleines Märchen in Schatten-
 bildern. Wien, Berlin, Leipzig, München: Rikola 1921.

Literatur

- Die Presse, 2.2.1946; Neue Freie Presse, 7.11.1927; Wiener Zeitung, 9.11.1927, S. 5;
 Neues Wiener Tagblatt, 7.11.1937, S. 7; Wiener Zeitung, 9.3.1946; Blumesberger
 2006a; Brümmer; Hall/Renner; Heller; HöAj; öKJL; Kosch_TLex; Pataky; Wininger.

BEYERL, ELISABETH

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 27.1.1937.

Laufbahn: Als Lehrerin, PR-Assistentin, Ausbildungsleiterin tätig, hält Kurse für an-
 spruchsvolle Stickereien im Rahmen der Erwachsenenbildung, ist als Fotografin und
 Autorin tätig. Schon sehr früh spürte sie eine besondere Liebe zur Natur und verfasste
 naturbezogene Manuskripte in Lyrik und Prosa für Kinder und Erwachsene sowie
 einschlägige Fotoreportagen. Sie lebt in Wien und im Wechselgebiet, wo sie sich An-
 regungen für ihre musischen Arbeiten holt.

Spez. Wirkungsbereich: Setzt sich in ihren Büchern für Umweltschutz in den Donauauen, für das Verständnis um die Zusammenhänge in der Natur und für Achtung vor allen Lebewesen ein.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.4.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinder- und Jugendliteratur und Leseforschung.

Werke

Du schönes Land. Ein besinnlicher Spaziergang durch das Wechselgebiet. Bildband. Gloggnitz: Armonia-Verlag 2003.

Kinderbücher

Komm mit in die Au. Tiere erleben im Sommer und Herbst. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1999.

Komm mit in die Au. Tiere erleben im Winter und Frühling. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1999.

BILLISICH, EVA

Film- und TheaterschauspielerIn, Kinder- und Jugendbuchautorin, Songschreiberin

Geb.: Wien, 23.10.1963.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Franz Robert Billisich (1936–1999), Eishockeyspieler, Journalist, Schriftsteller und Erfinder der Figur „Helmi“.

LebenspartnerInnen, Kinder: Benjamin (geb. 1985) und Mimi (geb. 2000).

Ausbildungen: 1983–1986 Schauspielausbildung in der Herwig-Seeböck-Schule, 1992–1995 Animationsausbildung bei Jutta Schwarz, Fortbildungen in Method Acting und Clownerie bei Walter Lott, Giora Seeliger und Peter Shub, 2007/08 Palliative-Care-Ausbildung, 2008/09 Ausbildung zur „Lebensbegleiterin für Kinder“.

Laufbahn: Eva Billisich ist Theater- und FilmschauspielerIn („Muttertag“, „Hinterholz 8“, „Poppitz“, „Viertelliterklasse“), führt Regie, coacht SchauspielerInnen und schreibt Songtexte. 1985–1992 spielte sie gemeinsam mit Alfred Dorfer und Roland Düringer als Kabarettgruppe „Schlabarett“, für die sie auch Texte verfasste. Von 1992–1995 arbeitete sie als „CliniClown“ in der Kinderklinik des AKH und auf der Onkologie

im St. Anna Kinderspital. Mit dem „Theatro Piccolo“ machte sie von 1995–2010 Musik-Theater für Kinder. Dafür schrieb sie die Stücke „Charlotte Ringlotte“, „Wedel und Krebsenspeck“ sowie „Odu Fröhlich“. Seit 2010 tourt sie mit ihrer Band und eigenen Songs im Wiener Dialekt durch Österreich. Die CD „Lasterlieder“ ist 2011 erschienen. Seit 1980 ist sie als Autorin tätig. Es gab Gastspiele und Lesungen in Prag, Bozen, Vaduz, Mainz, Berlin, Frankfurt, Hamburg und in ganz Österreich.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Die CD zu ihrem ersten Buch „Charlotte Ringlotte“ erhielt den Preis der Deutschen Schallplattenkritik; 1987 „Salzburger Stier“-Kleinkunstpreis des ORF Salzburg.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 5.7.2011.

Nachlass, Archive, Quellen: www.billisich.at; Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke (Auswahl)

Kinderbücher

Charlotte Ringlotte. Wien: Dachs 1998.

Popelaks Reisen. Wien: Dachs 1999.

Wedel und Krebsenspeck. Wien: Dachs 2001.

Odu Fröhlich. Eine Schweihnachtsgeschichte. Wien: Hoanzl 2004, 2005.

Stück

Planlos. Wien: Kulisse 1988. (Mit Alfred Dorfer.)

Kabarett

Kultur gegen alle. (Mit A. Dorfer und R. Düringer.)

Frössl – eine Karriere. Wien: Kabarett Niedermair 1989. (Mit A. Dorfer und R. Düringer.)

Produktionen mit Schlabarett

Tod/Gott.

Die Kunst der Komödie.

Kultur gegen alle.

Frössl.

Muttertag.

Theater

On the Soap; Kindersägen. Drachengasse.

Das Fest der Krokodile. Künstlerhaus.
 Ballade des großen Makabren. Szene Salzburg.
 Aids – Rettet die Liebe. Bühne im Hof.
 Frauenschmerzen. Kulisse.

Musical

Amphitryon-Götterschmerzen. Metropol.
 Charlotte Ringlotte, Popelaks Reise, Ananas Bananas, Wedel und Krebsenpeck, Elefantentmond. (Mit Theatro piccolo.)

Filmauftritte

Muttertag (1993), Freispiel (1995), Kaisermühlenblues (1996), Qualtingers Wien (1997), MA 2412 (1998), Wanted, Jahrhundertrevue (1999), Kommissar Rex (2000), Poppitz (2002), Viertelliterklasse (2005).

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BITTER-HERALTH, EDITH VON

Geb. Bitter, Editha Maria Paula Cleopha von

Erzählerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 15.2.1897.

Gest.: Wien, 9.4.1945.

Laufbahn: War als Sekretärin im Wiener Sonnen-Verlag tätig.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz.

Werke

Frauen, über die man spricht. Novellen. Wien: Konegen 1923.
 Der Tod im Glase. Abenteuer eines Amateurdetektivs. Wien: Konegen 1923.
 Das leere Haus. Heidenau: Freya o. J. [1927]. (Neue Kriminal-Bibliothek; 31)
 Die todbringenden Gendablumen. Heidenau: Freya 1927. (Neue Kriminal-Bibliothek; 22)
 Der Fall Mürdorf. Heidenau: Freya 1928. (Neue Kriminal-Bibliothek; 83)

- Ein teuflischer Plan. Heidenau: Freya 1929. (Neue Kriminal-Bibliothek; 143)
- Das Geheimnis der drei grünen Briefe. Heidenau: Freya 1929. (Neue Kriminal-Bibliothek; 133)
- Selbst ist die Frau. Heidenau: Freya 1932.
- Federfuchs. Wien: Konegen 1933.
- Der Stern der Sterne. Prag: Neugebauer [um 1935].
- Wer rettet mich? Wien: Sonnen 1935. (Glückromane; 53)
- Im Schönheits-Salon. Wien: Derflinger & Fischer 1936.
- Allein in weiter Welt. Wien: Derflinger & Fischer 1936.
- Eine vom Zirkus. Wien: Sonnen 1936.
- Spielzeug des Schicksals. Prag: Neugebauer 1937.
- Die Heimkehr seiner Frau. Wien: Sonnen 1939. (Sonntags-Roman aus Wien; 16)
- Ein ungeküsser Mund. Wien: Sonnen [1939/40]. (Sonntags-Roman aus Wien; 39)
- Warum, Katrin ... ? Wien: Sonnen 1941. (Sonntags-Roman aus Wien; 73)
- Begegnung in Schönbrunn. Wien: Sonnen 1941. (Sonntags-Roman aus Wien; 53)
- Mord an Mona. Wien: Sonnen 1948.

Kinder- und Jugendbücher

- Niki der Drachentöter. Wien: Konegen 1927. (Liliput-Bilderbücher; 3)
- Pips der Abenteurer. Wien: Konegen 1927. (Liliput-Bilderbücher; 2)
- Hänschens Fahrt durchs Märchenland. Wien: Konegen 1927. (Liliput-Bilderbücher; 4)
- Das Theater der Kleinen. Leichte Spiele für die Jugend. Wien: Steyrermühl [1928]. (Tagblatt-Bibliothek; 692/693)
- Winterfreuden. Ein Spielchen für 4 Knaben oder 4 Mädchen, gegebenenfalls auch mehr Kinder. München: Höfling [1929]. (Höflings Kinderbühne; 1329)
- Trotzköpfchen. Spiel. München: Höfling [1929]. (Höflings Kinderbühne; 1321)
- Kinderlieder für Kleine und Große. Gesänge. Wien: Steyrermühl [1929]. (Tagblatt-Bibliothek; 831-834)
- Wandervögel. Verse. Wien: Konegen [1930].
- Heddas Weg durchs Leben oder Die Wahl zur Schönheitskönigin. Wien: Sonnen 1931.
- Renate flieht ins Leben. Roman. Berlin: Aufwärts o. J. [1935].
- Beate erkennt des Lebens Wert. Heidenau: Freya 1935.
- Lenas wahrer Beruf. Wien: Sonnen 1941.

Literatur

Heller; Klotz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

BITTERLICH, ROSWITHA**Auch: Bitterlich-Brink; eigtl.: Wingen-Bitterlich**

Malerin, Illustratorin und Dichterin

Geb.: Bregenz, Vbg., 24.4.1920.

Herkunft, Verwandtschaften: Roswitha Bitterlich ist das erste von drei Kindern der späteren Gründerin des „Opus Angelorum“, Gabriele Bitterlich (1896–1978), und des Landesregierungssekretärs Hans Bitterlich. Die Familie Bitterlich übersiedelte 1921 nach Schluckenau in Böhmen und 1928 nach Innsbruck.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1945 den katholischen Publizisten und NS-Widerstandskämpfer Michael Brink, 1946 Geburt der Tochter Mechthild Maria. 1947 Tod des Ehemannes an den Spätfolgen der KZ-Gefangenschaft. In zweiter Ehe mit Hubert Wingen verheiratet.

Ausbildungen: Roswitha Bitterlich absolvierte das Untergymnasium und die Frauenschule der Ursulinen in Innsbruck.

Laufbahn: Das künstlerische Talent Roswitha Bitterlichs zeigte sich schon in ihrer frühen Kindheit. Sie schuf bereits mit drei Jahren die ersten Bilder, mit fünf Jahren große Scherenschnitte und mit sechs Jahren einen 16 Meter langen Fries für ihr Kinderzimmer. 1932 fertigte sie für ihren kleinen Bruder Hannsjörg ein Zwergenbuch mit 20 Aquarellen und eigenen Gedichten an. Dieses Buch wurde 1933 von einem Berliner Verlag zur Reproduktion übernommen und in der „Gartenlaube“ veröffentlicht. Im Frühjahr 1932 wurden die Bilder Roswitha Bitterlichs erstmals einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt. Die Ausstellung der Werke der nunmehr zwölfjährigen Künstlerin fand in Innsbruck statt und erregte einiges Aufsehen, es wurden 2000 Besucher in zwei Wochen gezählt. 1934 kam es zu einer weiteren Ausstellung in Innsbruck, die sich eines noch größeren Publikumsinteresses erfreute. Im August kam es zu einer dritten großen Ausstellung in Lienz in Osttirol. Ihre Ausstellung in Prag wurde u.a. auch von Thomas Mann besucht. 1935 stellte Roswitha Bitterlich im Glaspalast des Wiener Burggartens aus, die Ausstellung wurde von Bundeskanzler Kurt Schuschnigg eröffnet. Das Interesse an den Bildern des „Wunderkindes“ war so groß, dass es zu Warteschlangen an der Kasse kam. Ein 1936 von Hans Bitterlich, dem Vater Roswithas, im Selbstverlag herausgegebener Katalog verzeichnet bereits 359 Werke der 16-jährigen Roswitha. Vier Bilder Roswitha Bitterlichs wurden von Erich Zeisl in Töne transformiert. Sie gestaltete später die Kapelle der Burg St. Petersberg bei Silz in Tirol, dem Hauptsitz des von ihrer Mutter gegründeten „Engelwerkes“ (Opus Angelorum), mit ihren Malereien aus. Anfang Mai 1937 wurde im Kopenhagener Kunstmuseum Charlottenburg eine Roswitha-Bitterlich-Ausstellung

vom österreichischen Generalkonsul eröffnet. 1941 erschien ein grafischer Zyklus mit dem Titel „Till Eulenspiegel“ mit Texten von Hans Leip. Nach dem Zweiten Weltkrieg beeindruckten Roswitha Bitterlichs Werke auch das New Yorker Publikum. 1951 wurden in der Galerie St. Etienne Ölbilder, Aquarelle und grafische Arbeiten, die in der Zeit zwischen 1945 und 1950 entstanden sind, gezeigt. Die Kritiker der „New York Times“ attestierten der österreichischen Malerin eine künstlerische Verwandtschaft mit Bosch, Brueghel und Dürer, sie bewunderten das Talent und die Vorstellungsgabe der Künstlerin. Roswitha Bitterlich illustrierte die Visionen ihrer Mutter – sie stand angeblich mit Engeln in Kontakt, die diese zur Gründung des Engelwerkes bewogen. Dem Engelwerk gilt sie als seine authentische künstlerische Interpretin, doch ihre Kunst ist fast ebenso umstritten wie das Opus Angelorum selbst; sie wird von einigen KritikerInnen und KunsthistorikerInnen in den „Blut-und-Boden-Stil“ des Nationalsozialismus eingereiht. Roswitha Bitterlich lebte mit ihren Kindern in Brasilien, wo die von ihrer Mutter gegründete geistliche Bewegung großen Zulauf hat. Sie ist als Buchillustratorin, Freskenmalerin und Schöpferin zahlreicher Sakralbauten tätig.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke (Auswahl)

Licht im Schnee. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1935.

Roswitha-Kalender von 1936. Rosenheim: Berchtenbreiter 1935.

Schwarz-Weiß-Kunst. Innsbruck: Rauch 1936.

Eine kleine Auswahl ihrer Gemälde. Rosenheim: Berchtenbreiter 1938.

Gotteslob. Gebet- und Gesangsbuch. Innsbruck: Rauch 1956.

Kinder- und Jugendbücher

Kindergedichte. Innsbruck: Selbstverlag 1935, 2. Aufl. 1936.

Mit Roswitha ins Märchenland. Verse und Illustrationen. Bilder nach Originalen der 14jährigen Künstlerin [1935].

Hallelui-nein! Die Geschichte vom bösen Engelein, das Hallelui-nein, statt Hallelui-ja sang. Bilder v. der 14jähr. Roswitha Bitterlich. Rosenheim: Berchtenbreiter 1935.

Frühling, Sommer, Herbst und Winter im Zwergenland. Rosenheim: Berchtenbreiter 1936.

Zwergenwelt für Enkelkinder. Reith im Alpbachtal: Edition Tirol 2001.

Literatur

Neue Freie Presse, 29.5.1937; Neue Freie Presse, 3.11.1935; Neue Freie Presse, 6.6.1937; Neue Freie Presse, 7.12.1935; Neue Freie Presse, 8.11.1935; Neues Wiener

Journal, 7.12.1935; Neues Wiener Tagblatt, 18.9.1934; Wiener Kurier, 24.3.1951; Angel 1935; Boberski 1990; Gstrein 1990; Klotz; Leip/Bitterlich 1941; Stelzl 1936; Vollmer.

BLAAS, ERIKA B.

Ps. Erika B. Bertram, E. B. Rockford

Germanistin, Anglistin und Kunsthistorikerin

Geb.: Kirchdorf, OÖ, 10.9.1917.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. med. et phil. Erich Blaas; Mutter: Prof. h. c. Erna Blaas, Erzählerin und Lyrikerin.

Ausbildungen: Besuchte nach dem Realgymnasium die Pädagogische Akademie in Salzburg; studierte an den Universitäten Prag, Graz und Innsbruck Germanistik, Kunstgeschichte und Anglistik, promovierte 1949 mit der Dissertation „Salzburgs Antlitz in der Dichtung des 19. und 20. Jahrhunderts“, war 1950–1951 Fulbright-Stipendiatin der University of Wisconsin in Madison, verbrachte das Studienjahr 1964/65 an der Universität Heidelberg.

Laufbahn: Verbrachte ihre frühe Kindheit in Oberösterreich und ihre Jugend in Salzburg. 1949/50 war sie als Musik- und Kunstkritikerin in Salzburg tätig, 1951–1956 arbeitete sie als Fachlehrkraft für Englisch, 1956–1969 war sie Professorin für Germanistik am Monmouth College in den USA, 1969–1972 am Rockford College in Illinois, wo sie auch Institutsvorstand war. 1972–1978 war sie Professorin für Anglistik in Salzburg.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Erika Blaas ist Mitglied des Österreichischen Autorenverbandes, der American Translation Organization, des „Kreises“, des Turmbundes in Innsbruck und des Bundes deutscher Schriftsteller.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.4.2004.

Werke

Auf Windstraßen hingesät. Aachen: Karin Fischer Verlag 2005.

Gedichte

Wie Rohr im Ried (Gedichte). Salzburg: Eigenverlag 1987.

Märchen

Der Wolf mit den drei goldenen Schlüsseln (Märchen). Wien, Graz: Leykam 1946.

Hörspiel

In den Straßen von New York. Eine Reise durch Amerika. 1952.

Herausgabe

Blaas, Leo: Das Dorfbuch von Natters. Natters: Eigenverlag 1979.

Mitarbeit

Kaut, Josef (Hg.): Salzburg von A–Z (All about Salzburg). Wien: Alpen-Verlag 1954.
Beiträge in Anthologien und für das „Jahrbuch für das neue Gedicht“ (Brentano Gesellschaft, Frankf./M. 2001, 2002, 2003, 2004).

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Hübner; öKJL; Kürschner_dtLK; Ruiss_LL; Schriftstellerlexikon.

BLAZEJOVSKY, MARIA**Geb. Schneebacher**

Illustratorin, Grafikdesignerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Grub, Groß St. Florian, Stmk., 21.11.1945.

Herkunft, Verwandtschaften: Wurde als jüngstes von sieben Kindern geboren.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Kinder.

Ausbildungen: Absolvierte 1960–1963 eine Ausbildung zur Kindergärtnerin und Horterzieherin in Graz. Besuchte 1968–1971 die Wiener Kunstschule, Abteilung Grafik. Studierte 1977–1981 an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien und schloss 1981 das Studium mit dem Mag. art. ab.

Laufbahn: Ab 1982 ist Maria Blazejovsky als freiberufliche Illustratorin und Grafikdesignerin tätig. Außerdem leitet sie Seminare und Workshops und ist als Erzählerin tätig. Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen in Wien, Linz, Graz, Bologna, Bratislava und Japan, Bilder wurden u.a. in den Katalogen der BIP (Illustratorenschau Bratislava) veröffentlicht. Ihre Bücher wurden teilweise ins Holländische,



Griechische, Dänische, Slowenische, Koreanische, Taiwanesische und Englische übersetzt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1993, 1997, 1998, 1999, 2001, 2002 Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis; 1997 Buch des Monats, Auswahl Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, und Illustrationspreis der Stadt Wien; 1998 Illustrationspreis der Stadt Wien, Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1999 Goethe-Verlagspreis; 2001 Ehrenliste zum Wiener Kinder- und Jugendbuchpreis, Federhasenpreis; 2002 Ibbby Honor List, Auswahlliste zum LESERstimmen-Preis. Mitglied von Design Austria.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 17.10.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.ueberreuter.at; www.jungbrunnen.co.at.

Werke

Alle meine Spielsachen. Wien, München: Jugend & Volk 1989.
 Was ich gerne esse. Bilderbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1989, 1992.
 Meine liebsten Tiere. Bilderbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1989, 1992.
 Was ich gerne anziehe. Wien, München: Jugend & Volk 1989.
 Mein Weihnachtsbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1990.
 Mein Geburtstagsbuch. Bilderbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1991.
 Mein Herbstbuch. Bilderbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1991.
 Mein Osterbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1992.
 Emma Pippifilippi. Wien: Jungbrunnen 1997.
 Das Königsspiel. Wien: Jungbrunnen 1997.
 Lea zieht um. Wien: Jungbrunnen 1999.

Illustration (Auswahl)

Domenego, Hans (Hg. mit Hilde Leiter): Das Buch vom Sommer. Ein Familien- und Hausbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1984, 1985.
 Jatzek, Gerald: Der Lixelhix. Buchstabenabenteuer in Geschichten, Gedichten und Spielen. Wien, München: Jugend & Volk 1986, 1987.
 Zuzak, Eleonore: Die Lesekiste. Geschichten, Gedichte, Spiele für Kindergarten und Familie. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1986.
 Recheis, Käthe: Die Zauberkugel. Wien, München: Jugend & Volk 1988, 2. Aufl. 1989, 3. Aufl. 1990.
 Jatzek, Gerald: Allerleischlau. Wien, München: Jugend & Volk 1989.

- Wunderlich, Marlies: Verzeihung, geht's hier nach Bethlehem? Wien, München: Jugend & Volk 1990, 2. Aufl. 1991.
- Jatzek, Gerald: Hopper. Wien: Breitschopf 1991.
- Jatzek, Gerald: Ich denk, ich denk. Wien: Breitschopf 1991.
- Walter, Ilse (Hg.): Das Jahreszeiten-Reimebuch. Wien: Herder 1992.
- Mayer-Skumanz, Lene: Suchen wir den Nikolaus. Wien: Jugend & Volk 1992.
- Harranth, Wolf: Gurkenmann und Apfelfrau. Wien, München: Jugend & Volk, Dachs 1993.
- Jatzej, Gerald: Wenn ich zaubern könnte. Wien: Neuer Breitschopf 1993.
- Walter, Ilse (Hg.): Kinderzeit im Festtagskleid. Gedichte für besondere Anlässe. Freiburg, Wien: Herder 1993.
- Treiber, Jutta: Oli und Purzelbaum. Wien: Herder 1993.
- Ekker, E. A.: Lichterfest. Wien: Breitschopf 1993.
- Rettl, Christine: Bunte und Frider. Wien: Jungbrunnen 1995.
- Janisch, Heinz: Vollmond oder Benedikts Reise durch die Nacht. Phantastischer Roman. Wien: Neuer Breitschopf 1995.
- Thabet, Edith: Der total verrückte Rollmops. Wien: Neuer Breitschopf 1995. (CD-Book)
- Skocek, Johann: Vampi oder Maxi besiegt das Fernsehen. Wien: hpt 1996. (CD-Book)
- Treiber, Jutta: O, sagte der Ohrwurm. Wien: Betz 1997.
- Mellach, Anna: Bibliothek der schönsten Märchen. Indianer. Wien: Betz 1997.
- Laube, Sigrid: Großvater hebt ab. Wien: Jungbrunnen 1998.
- Jung, Reinhardt: Die Wanderschnuller. Wien: Jungbrunnen 1999.
- Laube, Sigrid: Mia malt. Wien: Jungbrunnen 2000.
- Laube, Sigrid: Der Zoo macht Spaß. Wien: Jungbrunnen 2001.
- Treiber, Jutta: Die Blumen der Engel. Wien: Jungbrunnen 2001.
- Petra Fietzek: Die Taschenlampenreise. Wien: Pro Juventute 2001.
- Laube, Sigrid: Zoogeschichten. Wien: Jungbrunnen 2002.
- Laube, Sigrid: Das Mancherlei. Wien: Jungbrunnen 2002.
- Binder, Dagmar: Himmelblau, sonnengelb und rosenrot. Ein Farbenbuch für Kinder. Düsseldorf: Patmos 2002.
- Göschl, Bettina; Wolf, Klaus-Peter: Anna im Land Verkehrtherum. Wien: Betz 2003.
- Rössler, Maria Theresia: Simon Daumenlutscherkind. Wien: Jungbrunnen 2003.
- Wendt, Albert: Adrian und Lavendel. Wien: Jungbrunnen 2004.
- Laube, Sigrid: Die Insel im Baum. Wien: Jungbrunnen 2004.
- Treiber, Jutta: Der Angstdrache. Wien: Betz 2005.
- Laube, Sigrid: Gretel und Hänsel und die Hexe im Wald. Wien: Jungbrunnen 2006.
- Wendt, Albert: Prinzessin Zartfuß und die sieben Elefanten. Wien: Jungbrunnen 2007.

Binder, Dagmar: Fühl mal, was du siehst. Das Mitmachbuch der Sinne. Düsseldorf: Sauerländer 2007.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL; TueB, Nr. 2/1995.

BLOCH, FRANZISKA

Auch: Bloch-Mahler, Mahler-Bloch

Erzieherin und Schriftstellerin

Geb.: Deutsch-Brod, Mähren (Havlíčkův Brod, Tschechien), 27.5.1884.

Gest.: Kremsier, Erste Tschechoslowakische Republik (Kroměříž, Tschechien), 1928.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Albert Mahler, Kaufmann; Mutter: Sofie Adler.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete am 23.6.1907 den Fabrikanten Jacob Bloch. Der Sohn Walter wurde am 26.7.1908 geboren.

Ausbildungen: Franziska Bloch absolvierte einen Kindergärtnerinnenkurs.

Laufbahn: Lebte in Prag. Neben ihrer Arbeit als Erzieherin schrieb sie Gedichte, Balladen, Operetten und zahlreiche jüdische Märchen, Legenden, Purimspiele, Chanukkaspiele, die bei jüdischen Veranstaltungen von den Hofburgschauspielern Otto Treßler und Fritz Blum aufgeführt wurden.

Werke (Auswahl)

Das Elfenspieglein. Märchenspiel in 1 Aufzug. München: Höfling 1920. (Höflings Kinderbühne; 153)

Märchenflüstern im Zauberwald. Cassel: Ahnert 1923. (Auslandsdeutsche Reihe; 8)

Wie das Märchen zu den Menschen kam. Leipzig: Ferling 1910; Leipzig: Fock 1919. (Max Ferling's Jugendbücher; 6)

Gedichte

Kaleidoskop. Stuttgart: Phaethon 1920.

Literatur

Degener; Giebisch/Gugitz; Jaksch; HöAj; Klotz; Wininger.

BOBEK, AGNES ELISABETH**Geb. Petz****Ps. Elisabeth Agnes**

Schriftstellerin

Geb.: Marburg an der Drau, Österreich-Ungarn (Maribor, Slowenien), 4. 11. 1871.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 21. 1. 1936.

Nachlass, Archive, Quellen: Brenner-Archiv.

Werke

Fabeln und Tiergeschichten. Innsbruck: Wagner 1931.

Lieder

Lieder, die kein Mund noch sang. Wien: öbv 1928.

Die Harfe im Wind. Lieder. Wien: öbv 1930.

Gedichte

Das Bergwerk. Graz: Bergland 1934.

Literatur

Klotz.

BOCHSKANDL, MARCELLA**Geb. Lerda; auch: Bockskandl****Ps. Marcella d'Arle**

Journalistin und Erzählerin

Geb.: Rom, Italien, 30. 5. 1906.

Gest. 2. 3. 2002

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Seit 1981 in Wien.

Laufbahn: Lebte nach ihrer Heirat als Schriftstellerin und Journalistin in Wien, war Mitarbeiterin des „Kurier“ und der „Presse“, verfasste Kurzgeschichten und Übersetzungen in österreichischen Zeitungen, schrieb Dramen, Romane, Novellen und Essays, arbeitete bei Filmen mit. Sie war eine profunde Kennerin des islamischen Raums und

betrat als erste Christin Mekka. In den 1950er und -60er Jahren bereiste sie sämtliche Kontinente.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz.

Werke

Lange Fahrt. Roman. Wien: Zsolnay 1939, 1944. Ü: Sp.

Eva, Mutter der Welt. Ein Buch vom Glück der Frauen. Wien: Bischoff 1941, 1943; Wien: Scholle 1947, 1944. Ü: Sp.

Auswanderer. Roman. Wien: Müller 1947.

Reise ans Licht. Wien: Luckmann 1947.

Dunkle Kräfte. Roman. Wien: Swoboda 1948.

Frau unter fremden Frauen. Wien, Zürich: Europaverlag 1955.

Ich war in Mekka. Eine Frau entdeckt die geheimnisvolle Welt des Orients. Berlin: Universitätsverlag, Wien, Stuttgart, Zürich: Europaverlag 1958.

Kadischa. Aus dem Leben eines Beduinenmädchens. Wien: Jugend & Volk 1960; Einsiedeln, Zürich, Köln: Benziger 1960, 1962, 1964. Ü: 1982 I.

El Harem. Roman aus Saudi Arabien. Berlin: Universitas 1964; München: Goldmann 1966.

Die Herrin der Sahara. Wien: Wiener Verlag 1976.

Zelte in der roten Wüste. Zürich, Köln: Benziger, Salzer-Ueberreuter 1970, 1976, 1988.

Die Herzogin von Amalfi. Wien: Omnibus 1979.

Jugendromane

Drei Mädchen in Salerno. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1962; Zürich, Bern: Benziger 1972.

Der Bettlerjunge von Tanger. Ein Jugendroman. Einsiedeln, Zürich, Köln: Benziger 1965; Wien: Wiener Verlag 1977. Ü: 1971 I.

Übersetzung

Goldoni, Carlo: Der Lügner. Lustspiel in drei Akten. Bad Reichenhall: Strassegg 1957.

Literatur

HöA_j; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

BOHATTA-MORPURGO, IDA (IDA KAROLINE)**Verh. Morpurgo**

Illustratorin und Autorin

Geb.: Wien, 15.4.1900.

Gest.: Wien, 1.11.1992.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Hanns Bohatta (1864–1947), Altphilologe und ab 1890 an der Wiener Universitätsbibliothek tätig, ab 1914 Hofrat und Oberbibliothekar. Er gab mehrere noch heute verwendete Nachschlagewerke heraus. Mutter: Adelheid Anna Bohatta, geb. Krippel. Schwester: Bertl, drei Jahre älter. Ursprünglich hieß die Familie Bohata. Durch ihren Vater war Ida Bohatta mit dem deutschsprachigen Bildungsbürgertum verbunden, er schenkte ihr schon früh Bücher von Ernst Kreidolf, die später Einfluss auf ihr Werk nahmen. Außerdem hatte sie starke Beziehungen zur katholischen Kirche.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1926 den Bankangestellten Walter von Morpurgo, blieb kinderlos.

Ausbildungen: Ida Bohatta-Morpurgo besuchte ein privates Lyzeum, wo ihre künstlerische Begabung erkannt wurde. Sie legte 1916 die Matura ab und besuchte während ihrer Schulzeit die Kunstgewerbeschule am Stubenring und war ab ihrem zwölften Lebensjahr Schülerin der Meisterklasse Franz Cizek. Die Elemente des Wiener Sezessionsstils übernahm sie später in ihre eigenen Arbeiten. Nach der Reifeprüfung blieb sie noch drei Jahre bei Cizek und studierte Kunsttheorie und -praxis.

Laufbahn: Ihr erstes Märchenbuch zeichnete sie für Otto von Habsburg, den sie durch ihren Vater kennengelernt hatte. Mehrere Illustrationsaufträge folgten. Liane Müller entdeckte sie als Künstlerin und war ihre Verlegerin, als sie 1919 begann, Bilderbücher zu schreiben und zu illustrieren. Um immer wieder darauf zurückgreifen zu können, legte sie sich eine Systematik von Pflanzen- und Tierformen an, die sie in ihren Büchern immer wieder verwendete. Auch Ernst Kreidolfs Blumenbücher, die sie 1922 kennenlernte, beeinflussten ihre Arbeit wesentlich. Nachdem sie 1927 vom Wiener Deutschen Verlag für Jugend & Volk zum Münchner Verlag Josef Müller gewechselt war, änderte sich auch ihr Zeichenstil. Statt Jugendstilelemente verwendete sie meist nur noch naive Zeichnungen. Durch die schlechte finanzielle Situation in den 1920er Jahren gelang es ihr nur selten, Illustrationsaufträge zu bekommen. Ihren Lebensunterhalt sicherte sie sich in dieser Zeit mit dem Entwerfen und Anfertigen von Puppen mit asiatischen und afrikanischen Gesichtszügen. Ab 1927 zeichnete sie Fleißbildserien

für den Verlag Josef Müller. Zu dieser Zeit entwarf sie auch Bilder religiösen Inhalts. Bohatta wollte aus diesen Büchern schon bald Kinderbücher herstellen und konnte den Verlag dazu überreden. Am 1.7.1938 wurde sie wegen ihrer enormen Produktion in die Reichsschrifttumskammer aufgenommen, obwohl sie als überzeugte Katholikin mit monarchistischer Gesinnung bekannt war. Ihre Bilderbücher schienen auch in einem empfehlenden Auswahlverzeichnis von 1940 auf. In einigen Bildern Bohattas glaubten die Machthaber „Propaganda gegen den Rassengedanken“ zu erkennen. Sie selbst legte mehr Wert auf ihre Gedichte als auf die dazugehörigen Zeichnungen, mit denen sie eigentlich bekannt geworden war. 1945 konnte sie ihr Werk erfolgreich weiterführen.

Spez. Wirkungsbereich: Die Kinderbücher Ida Bohattas wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt. Ihr gelang es sehr erfolgreich, alles Aktuelle zu vermeiden und zwischen Harmlosigkeit und künstlerischem Anspruch hin und her zu pendeln. Gerade in der Zeit des Nationalsozialismus versuchte Bohatta den Kindern eine bessere Welt zum Träumen anzubieten. Eine tiefe Lebensfreude sollte in den Kindern genährt und bewahrt werden. In ihren Werken ist die Welt klar geordnet, alles hat seinen Platz, es ist eine Welt, in der die göttlichen Gesetze walten. Am 23.8.1938 konnte man im „Westdeutschen Beobachter“ lesen, dass ihre Fleißbildchen angeblich „in den Dienst einer zwar naiv anmutenden, aber trotzdem abgefeimt ausgeklügelten Propaganda gegen den Rassengedanken“ gestellt wurden. „Zweifelloso erhielt Ida Bohatta ihre ersten künstlerischen Anregungen aus dem Stil der Wiener Secession, jedoch negierte sie symbolistische Motive. Die floralen Elemente, die überlängten, grazilen Körper, der enge Bezug zur Natur und nicht zuletzt auch das Kindlich-Naive, der Traum einer Idylle, veranschaulichten dies.“ (Martischinig, Michael: Die Illustratoren der Wiener Klassenlektüre der Ersten Republik. In: Fadrus, Viktor; Martischinig, Michael (Hg.): Viktor Fadrus – Vater und Sohn – im Dienste der österreichischen Reformpädagogik im 20. Jahrhundert. Graz: Leykam 2003, S. 270)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2008 wurde in Wien eine Verkehrsfläche nach ihr benannt.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz. Ihr künstlerischer Nachlass befindet sich in der Internationalen Jugendbibliothek (IJB) in München.

Werke (Auswahl)

Das neue Buch für das 2. und 3. Schuljahr. Wien: Schulbucherverlag 1919.

Sinnige Märlein aus dem Menschen-, Tier- und Blumenleben. Wien, Prag, Leipzig: Haase 1919.

- Aus dem Leben zweier Wiener Kinder: Lesestoffe für Kinder der 2. Klasse. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1922; 13. Aufl. Wien: öbv 1954.
- Ringa Ringa Reia. Kinderlieder und Kinderspiele. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1924.
- Frühling. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1927.
- Sommer. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1927.
- Herbst. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1927.
- Winter. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1927.
- Peters ganzer Tag. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1927.
- Hannes wird groß. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1927.
- Was will Klara werden? Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1928.
- Hilde will helfen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1928.
- Heinz will zum Handwerk. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1928.
- Der bunte Kranz: Eine Auswahl aus deutscher Dichtung und Bildkunst. 3 Bde. Frankf./M.: Diesterweg 1930.
- Mein Schutzengel. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1930.
- Raupelichen. Die wunderbare Verwandlung. Wien: Breitschopf 1987.
- Mit Ida Bohatta durch das Jahr. München: arsEdition 1996.
- Ostern mit Ida Bohatta. München: arsEdition 1997.
- Das große Ida Bohatta. Liederbuch. München: arsEdition 1997.
- Weihnachten mit Ida Bohatta. München: arsEdition 1998.

Illustrationen

- Schwalm, Karl: Bilder mit Reimen: ein Büchlein für unsere Kleinen. Aus der alten deutschen Volksdichtung gewählt. Wien: Gerlach & Wiedling 1920, 1925; 5. Aufl. Wien: öbv 1950.
- Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich: Lieder und Gedichte für kleine Leute. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1924.
- Buchowiecki, Josef: Das frohe Kind: Lustige Kinderreime ausgewählt für die Kleinsten. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1925; 3. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1946.
- Umlauf-Lamatsch, Annelies: Mein erstes Geschichtenbuch. Erzählungen, Märchen und Gedichte. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1927, 1928, 1941, 1942, 1943, 1946; Wien: Jugend & Volk 1948, 1951, 9. Aufl. 1955, 10. veränderte Aufl. 1963, 12. Aufl. 1973, 1981.
- Lied und Leben. Hirts Musikbuch für Schule und Haus. Breslau: Hirt 1927.
- Zacherl, Doris: Magnifikat: Kommuniongedanken für Mädchen. München: ASJM 1927.

- Zenner, Theodor: Häsi und Hosi. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1928.
- Seeman, Margarete: Die weisse Mish und andere Märchen. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1928.
- Seemann, Margarete: Land Irgendwo. Märchen. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1928.
- Seeman, Margarete: Im Graulewald und andere Märchen. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1928.
- My first English Book. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1928.
- Schoke, Arthur: Buntess Karrussell. Lustige Rundfahrt durchs Kinderland. Breslau: Hirt 1929.
- Trauffer, Heinrich; Wagener-Nosbusch, Mathias: Im Gottesgarten. Erzählung. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1929.
- Schürholz, Maria: Für mein Kind. Religiöses Spruchbüchlein für die ganz Kleinen. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1929.
- Weitzner, Margarete K.: Geschichten für kleine Leute. Erzählungen, Märchen und Gedichte. Wien, Leipzig, New York: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1929; 2. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1948, 3. Aufl. 1952.
- Fibel. Wien: öbv 1930.
- Schmidt-Pauli, Elisabeth: Jesus und ich bei der heiligen Messe. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1931.
- Umlauf-Lamatsch, Annelies: In der Heimat der Blumen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1931, 1932, 1941, 3. Aufl. 1946; 4. Aufl. Wien: Jugend Volk 1950, 1990, 1993, 1995, 2003.
- Seeman, Margarete: Hampelmann, führ uns an! Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1932; 3. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1948.
- Kalender für kleine Leute 1933. Ein Jahrbuch für die Jugend. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1932.
- Der Heinzelwirt. München: Müller 1933.
- Moissl, Gustav: Der klingende Garten: Kinderreime und Kinderlieder. Wien: hpt 1934.
- Kommunionglöcklein: Wochenschrift für Erstkommunikanten. Düsseldorf: Schwann 1934.
- Schmidt-Pauli, Elisabeth; Pater Roche S. J.: Ich gehe zu Jesus. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1934.
- Wirtz, Klara: Goldene Lichtlein um den Weissen Sonntag. Erzählung. Kevelaer: Thum 1936.
- Fritz Osterhas und Sohn. Eier engros. München: Müller 1936.
- Wauwau. München: J. Mueller 1937.

Schufti! München: J. Mueller 1938.

Tra-ri-ra! Musikbuch für die Jugend. Wien: Jugend & Volk, hpt, öbv, Graz: Leykam 1950.

Raupelinnen lernt fliegen. Wien: Breitschopf 1951.

Das kluge Zwerglein. Wien: Breitschopf 1961.

Die kleine Freude an Kätzchen. München: arsEdition 1982.

Dotzler-Isbel, Ursula: Das fröhliche Ida Bohatta Weihnachtsbuch. München: arsEdition 1983.

Morell, Erich: Unsere Freunde aus dem Bärenwald. München: arsEdition 1983.

Die kleine Freude an Blumenkindern. München: arsEdition 1983.

Dotzler-Isbel, Ursula: Ein Osterhase hat's nicht leicht. München: arsEdition 1984.

Von Cramm, Dagmar: Das große Kinderkochbuch. München: arsEdition 2000, 2001.

Unveröffentlichte Manuskripte

Märchen. Wien [1918]. 20 lose Blätter. (Sind eigentlich nur Vorlagen für spätere Werke.)

Märchen. Wien [1918]. 54 Blätter. (Für die Schwester geschrieben.)

Meinen lieben Eltern in Dankbarkeit gewidmet. Wien [1920]. (Gibt Einblick in die Anfangsschwierigkeiten der Puppenproduktion.)

Insel Ida/Meiner lieben Mutter. Wien 1922. (Ein abgebrochenes Märchen über Puppen.)

Die Brautfahrt: Eine bunte Puppengeschichte. Wien [1925]. 18 lose Blätter.

Klingeling, das Christkind kommt. 16 Doppelblätter. (Prosaerzählung.)

Kicki. Wien [1940]. 13 lose Blätter. (Selbstaussagen einer Katze.)

1927–1930 entstanden zahlreiche Fleißbildchen.

1930–1935 entwarf die Künstlerin Aufstellbilder für die Weihnachts- und Osterzeit.

Literatur

Bohatta-Morpurgo 1988; Bohatta-Morpurgo 2000; Baur/Gradwohl-Schlacher/Fuchs 1998; Berger, M. 1998; Binder_öKJL; DgJ; Heller; Kinderbücher 1987; Martischnig, M. 2003; Nauer 2001; öKJL; Pernerstorfer 1988.

BOHDAL, SUSI (SUSANNE)

Verh. Bohdal-Lang

Buchkünstlerin und Illustratorin

Geb.: Wien, 17.6.1951.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, Sohn Alexander, Tochter Katharina.

Ausbildungen: Studierte Gebrauchsgrafik an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. Diplomarbeit an der Hochschule unter dem Titel „Kater Valentin“.

Laufbahn: Zeichnet seit ihrem fünften Lebensjahr. Ist als freie Grafikerin tätig. Gestaltete Fernsehsendungen für Kinder beim WDR, u. a. „Die Sendung mit der Maus“ und „Tigerstreifen“.



Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1982 Deutscher Bilderbuchpreis und Parents Choice Award.

Zitat: „Die Fantasie ist wie ein kostbarer Schatz, der in jedem Menschen verborgen liegt. Hat man ihn einmal entdeckt, kann er einem durch nichts mehr genommen werden. Die Fantasie ist ausschlaggebend dafür, wie man sein Leben gestaltet. Sie ermöglicht uns, eigene Wege zu gehen und nicht nur kritiklos dem schon Vorgegebenen zu folgen. Sie ist die Voraussetzung für jede künstlerische Arbeit. Jeder Mensch hat das Recht, diesen Schatz zu finden. Dies muss in den ersten Jahren seines Lebens geschehen. Mein Anliegen ist daher, mit meinen Kinderbüchern die Fantasie der Kinder anzuregen, ihnen also bei dieser Schatzsuche zu helfen.“ (Brief an Susanne Blumesberger am 21.4.2004)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 21.4.2004.

Werke (Auswahl)

Der schöne Vogel Adalbert. Bad Goisern: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1974.

Ü: 1975 E.

Kater Valentin. Mönchaltorf: NordSüd 1977. Ü: 1978 Dän.; 1985 F.

Kindergedichte. Mönchaltorf: NordSüd 1977.

Jaromir, komm tanz mit mir. Mönchaltorf: NordSüd 1979.

Selina Pumpernickel und die Katze Flora. Mönchaltorf: NordSüd 1981, 2., 3. Aufl.

1982, 4. Aufl. 1983. Ü: 1982 E.; 1983 Schw.; 1983 Fin., Dän.

Poldi, der Hase. Mönchaltorf: NordSüd 1984.

Rudi, der Bär. Mönchaltorf: NordSüd 1984. Ü: 1986 E.

Rudi und Poldi. Mönchaltorf: NordSüd 1984.

Müde bin ich, geh' zur Ruh. Düsseldorf: Patmos 1984.

Der Honigschatz. Mönchaltorf: NordSüd 1987. Ü: 1987 Schw.; 1988 Sp.
 Tiere von A–Z. Ravensburger 1988.
 Eins, zwei drei. Wer spielt mit? Ravensburger 1989. Ü: 1997 E., F.
 Sieben acht, gute Nacht. Salzburg: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1989.
 Komm, zähl die Tiere. Mönchaltorf: NordSüd 1997.
 Tigerbilly. Mönchaltorf: NordSüd 2001. Ü: 2001 E., F.

Illustrationen (Auswahl)

Damjan, Mischa: Federn, nichts als Federn. Mönchaltorf: NordSüd 1976.
 Neumann, Albin: Mögliche Unmöglichkeiten. Zaubern ohne Fingerfertigkeit. Wien:
 öbv 1982.
 Morgenstern, Christian: Ochsenpatz und Regenlöwe. Ravensburger 1992.

Literatur

TueB, Nr. 1/1990; TueB, Nr. 4/1993.

BÖHM, MARGARETE

Ps. Margarete (Margot) Goldheim

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: 1888.

Gest.: Nach 1957.

Laufbahn: Volksschuldirektorin in Wien, 1953 pensioniert.

Werke (Auswahl)

Von Wald- und Wassergeistern. Märchen neuerer Dichter. Wien: öbv 1923, 1927.
 Ein froher Tag. Gedichte und Reime für lustige Kinder. Wien: öbv 1923, 1946, 1948, 4.
 Aufl. 1951, 5. Aufl. 1955, 1967. (Zusammen mit Maximilian Fühling.)
 Im Frühling. Wien: öbv 1923, 1946. (Zusammen mit Maximilian Fühling.)
 Ein frohes Jahr. Lustige Reime für Kinder. Wien: öbv 1923, 1946, 1948. (Zusammen
 mit Maximilian Fühling.)
 Im Sommer. Geschichten und Gedichte. Wien: öbv 1923, 1946, 3. Aufl. 1950. (Zu-
 sammen mit Maximilian Fühling.)
 Im Herbst. Wien: öbv 1924, 1946, 1950. (Zusammen mit Maximilian Fühling.)
 Peter in der Fremde. Lustiges Stücklein mit Gesang in 3 Akten. Berlin o. J.
 Im Winter. Wien: öbv 1946. (Zusammen mit Maximilian Fühling.)

Einst! Lustspiel in 1 Act. Berlin o. J.

Rheumatismus. Lustspiel in 1 Act. Berlin o. J.

Bearbeitung

Das lesen wir alle gerne. Gereimtes und Nichtgereimtes für die Schulstufe. Wien: öbv, Jugend & Volk 1958.

Literatur

DgJ.; Heller.

BONDY, OTTILIE

Geb. Jeitteles, Jeiteles

Fachschriftstellerin und Vereinsgründerin

Geb.: Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 26.7.1832.

Gest.: München, Deutschland, 5.12.1921.

Herkunft, Verwandtschaft: Die Mutter Johanna, geb. Brüll, kam aus einer Familie mit 14 Kindern und wurde mit 14 Jahren mit einem 50-jährigen Onkel verlobt, mit 17 Jahren verheiratet, der Ehemann starb nach siebenjähriger Ehe; sie heiratete Dr. Alois Jeitteles (1794–1858), Arzt, Schriftsteller und Redakteur, Schriftleiter der „Brünner Zeitung“. Sie hatte zwei Brüder. Die Familie Jeitteles war eine sehr angesehene Gelehrtenfamilie und mit Grillparzer, Goethe und Tieck bekannt. Nach einer Familienüberlieferung erhielt Ottilie ihren Namen in Erinnerung an Goethes „Wahlverwandtschaften“, der kurz vor ihrer Geburt gestorben war.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1856 den Prager Kaufmann Israel Bondy, der sich später Ignaz Bondy nannte; ein Sohn: Ernst (geb. 1865), eine Tochter: Helene (später von Gumpfenberg), 1868 in Wien geboren, später erste österreichische Lehrerin, die die Fachprüfung für den Blindenunterricht ablegte.

Ausbildung: Erhielt wahrscheinlich Privatunterricht. In einem Nachruf für die etwa gleich alte Lina Morgenstern beklagt sie sich über die unzureichende Bildung für Mädchen.

Freundschaften: Marianne Hainisch, Johanna Meynert.

Laufbahn: Kam 1856 nach Wien, war 1872–1878 führendes Vorstandsmitglied der Israelitischen Kinderbewahrungsanstalt. Leiterin des Israelitischen Mädchen-Waisen-

hauses in Wien. Mit Marianne Hainisch und Johanna Meynert eine Führerin der österreichischen Frauenbewegung. Gründete mit Johanna Meynert in den 1870er Jahren den Wiener Hausfrauenverein, den sie von 1879–1909 leitete und an den sie eine unentgeltliche Stellenvermittlung für Hausbedienstete und Heimarbeit sowie eine Koch- und Haushaltungsschule in Verbindung mit einem Gaststättenbetrieb mit abgestuften, festen Menüpreisen anschloss. Dieser Verein mit seinen Zweigstellen wurde erst in der Inflationszeit geschlossen. Sie setzte sich für den Fröbel'schen Kindergarten ein und war Vertreterin des Wiener Vereins für Kindergartenwesen bei der Weltausstellung in Chicago 1893. Sie war Mitarbeiterin zahlreicher Zeitschriften und u.a. Herausgeberin der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ und schrieb zu Themen der Frauenfragen. Bereiste als Journalistin zahlreiche Länder. Außerdem verfasste sie Beiträge für die „Dokumente der Frauen“ und den „Bund“. Mit ihrer Tochter zusammen arbeitete sie im Deutschen Schulverein. Sie ließ sich wenige Wochen vor ihrem 70. Geburtstag römisch-katholisch taufen. 1909 legte sie ihre Ämter nieder, zog zu ihrer Tochter nach München und betreute ihre fünf Enkelkinder. Sie schrieb jedoch weiterhin Artikel für den „Bund“, u.a. informierte sie die Leserinnen über verschiedene Entwicklungen deutscher Frauenvereine.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Leiterin des Vereins „Caritas“ und des Dienstbotenasyls. Mitglied des Verbandes der auswärtigen Presse. 1894 Verdienstkreuz mit der Krone. Zu ihrem 70. Geburtstag im Jahr 1902 wurde vom Wiener Hausfrauenverein eine Stiftung auf ihren Namen errichtet. Präsidentin des Wiener Hausfrauenvereins.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Die Theorie und Praxis auf häuslichem Gebiete. Vortrag. Brünn: Burkart 1883.

Haus- und Familienbuch. Wien: Fromme 1886.

Erziehung auf der Weltausstellung in Chicago, ein offizieller Bericht der k.k. österreichischen Central-Commission für die Weltausstellung in Chicago 1893. Wien: Gerold 1894, Heft 2.

Der Bildungstrieb in den Vereinigten Staaten (Wien 1894). In: Jahresbericht des Vereins für erweiterte Frauenbildung in Wien. 6. Vortrag. Wien: Bermann & Altmann 1895.

Frommes Haushaltungs- und Merkbuch. Als Vorwort: Allerlei fürs Haus. Wien: Fromme 1896.

Die Beschäftigung des Kindes. Leitfaden für junge Mütter zum Umgang mit ihren Kindern. Wien: Gesellschaft für graphische Industrie 1897.

Jugendbuch

Das Märchen von der Caritas. Den jugendlichen Vereinsmitgliedern erzählt. Wien: Verlag des Vereins „Caritas“ 1892.

Beiträge

Die Kindergärtnerin in der Familie. In: Die Mädchenschule, 7. Jg., Nr. 16/1883.

Der Bildungstrieb in den Vereinigten Staaten. Vortrag. In: Jahresbericht des Vereines für erweiterte Frauenbildung in Wien, 6. Jg., 1893/94.

Der Kampf gegen die Consumvereine. In: Dokumente der Frauen, Bd. 6, Nr. 17/1901.

Literatur

Bruckmann; Eisenberg_gW; Degener; HöAj; Pillwein/Schneider; Remy 1999; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

BOOG, ANNA

Erzählerin und Kinderbuchautorin

Geb.: Böhmen, 16.6.1894.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Geislingen.

Werke (Auswahl)

Die Ammerkinder. Prag: Neugebauer 1935. (Glück-Romane; 82)

Sieg der Liebe. Prag: Neugebauer [um 1935]. (Glück-Romane; 88)

Die Liebe der Maud Redford. Prag: Neugebauer 1936. (Delfi-Romane; 10)

Liebe auf den ersten Blick. Wien: Derflinger & Fischer 1936.

Das kranke Hühnchen. Winterberg: Steinbrener 1936, 1937, 1940.

Maud soll heiraten. Roman. Prag: Neugebauer 1937. (Roman-Serie Blau-Gold; 3)

Keine Liebe, nur Leidenschaft. Prag: Neugebauer 1937. (Roman-Serie Blau-Gold; 7)

Sybill, wo bist du? Prag: Neugebauer 1937. (Roman-Serie Blau-Gold; 10)

Wenn die echte Liebe kommt ... Prag: Neugebauer 1937. (Roman-Serie Blau-Gold; 16)

Blumen auf den Weg gestreut. Wien: Derflinger & Fischer 1937. (Delfi-Romane; 26)

Mein holdes Frühlingswunder. Wien: Derflinger & Fischer 1937. (Delfi-Romane; 45)

Liebesleute. Wien: Derflinger 1937. (Delfi-Romane; 38)

Das Mädchen aus den Bergen. Roman. Werdau: Meister 1938.

- Die Frau des Anderen. Roman. Werdau: Meister 1939.
- Tims wunderbare Wandlung. Roman. Dresden: Seyfert 1939. (Münchmeyers Frauenromane)
- Gitta soll heiraten. Wuppertal-Elberfeld: Pfriem 1950.
- Wer ist Dörte? Roman. Wuppertal-Elberfeld: Pfriem 1951.
- Geheimnis um Malrune. Roman. Rosenheim: Meister 1951. (Meister-Romane)
- Liebe im Schwarzwald. Frauenroman. Wuppertal-Elberfeld: Pfriem 1951.
- Wie das Schicksal spielt. Roman. Rosenheim: Meister 1951. (Meister-Romane)
- Marga auf der Bühne des Lebens. Dortmund: Runge [ca. 1955].
- Ich liebe dich doch, Susanne. Roman. Stuttgart: Titania 1959.
- Im Fegefeuer der Liebe. Roman. Stuttgart: Titania 1963.
- Wenn Liebe kein Vertrauen kennt. Roman. Stuttgart: Titania 1964.

Kinderbücher

- Ritzelputzel's Abenteuer. Ein Waldmärchen. Winterberg: Steinbrener 1935; 3. Aufl. [1941].
- Was mir der Osterhase erzählt hat. Ein schönes Osterbuch für unsere Kinder. Prag: Neugebauer 1936; Neuaufl. Winterberg: Steinbrener 1940.
- Ihr Kinderlein, kommet! Neun schöne, neue Weihnachtsmärchen. Winterberg: Steinbrener [1936], 2. Aufl. 1940; 3. Aufl. unter dem Titel „Weihnachts-Märchen“ Winterberg: Steinbrener 1941.
- Zwergendoktor „Heilebald“ erzählt. Ein Buch mit sechs schönen, neuen Märchen. Winterberg: Steinbrener [1937], 2. Aufl. [1940], 3. Aufl. [1941].
- Aus dem Märchenwald. Winterberg: Steinbrenner [1938], Neuaufl. [1943].
- Was der Hase Schlumps am grünen Donnerstag erlebt hat. Winterberg: Steinbrener 1939, 3. Aufl. 1941.
- Die Puppenfee. Ein Märchen. Winterberg: Steinbrener [1939], 3. Aufl. [1941].
- Purzl, der kleine Ausreißer. Ein Ostermärchen. Winterberg: Steinbrener 1941.

Literatur

Klotz; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

BÖSZE, ILSE VIKTORIA

Geb. Wagner

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 23.2.1942.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Eisenbahner; Mutter: Kunstblumenmacherin; Großvater mütterlicherseits: Franz Zyblikiewicz, dessen Großvater Graf Zyblikiewicz Bürgermeister von Krakau und Statthalter von Galizien war.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1967 Gábor Bösze, 1969 wurde ein Sohn geboren, getrennt lebend seit 1991.

Ausbildungen: Besuchte 1956/57 die Haushaltungsschule im Internat Baden und 1957–1959 die Handelsschule der Wiener Kaufmannschaft. 1966 legte sie die Staatsprüfung in Stenotypie ab. Ein darauf folgendes Gesangsstudium bei Prof. Gundacker, Mitbegründer der RAWAG, brach sie ab.

Laufbahn: Lebte 1945 wegen der Dienststelle ihres Vaters in Trautmannsdorf an der Leitha, 1946 in Kaumberg an der Triesting und ab 1957 in Wien. Arbeitete zunächst als Sekretärin, 1960 begann sie in Literaturzeitschriften zu veröffentlichen. Ist seit 1973 im Verlagswesen tätig und arbeitete an mehreren Anthologien mit. Außerdem veröffentlichte sie bei der Kinderzeitschrift „Spatzenpost“. 1997 ging sie in Pension. Nach eigener Aussage begann sie früh zu schreiben, weil sie als einsames Kind aufwuchs und von einer früh verstorbenen Cousine zahlreiche Bücher erbt. Großmutter und Vater waren nicht sehr glücklich, dass die Schülerin so viel Zeit mit Lesen und Schreiben verbrachte. Der Vater wollte sie in die Hauptschule schicken, da sie für die Mittelschule angeblich zu schwach war. „Ein Mädchen gehört hinter den Herd“ und „Eine Frau braucht nicht gescheiter zu sein als ein Mann“ waren seine Aussagen. Um dem Berufswunsch des Vaters – Buchhalterin – zu entgehen, gab sie vor, Kindergärtnerin werden zu wollen. Als Überbrückung bot sich die Haushaltungsschule an. Von der dortigen Deutschprofessorin wurde sie zum ersten Mal gefördert. Nach dem Besuch der Handelsschule arbeitete sie als Stenotypistin und Sekretärin. Nebenbei schrieb sie Kurzgeschichten und Gedichte, bis ihr 1979 mit „Tatort Schule“ der Durchbruch gelang. Ihr schriftstellerischer Erfolg wurde nach ihrer eigenen Aussage durch ihre Schüchternheit und durch den von ihrem Vater eingepfachten Glauben an ihre Wertlosigkeit eingeschränkt. Erst später konnte sie durch den Halt in der christlichen Religion Selbstvertrauen gewinnen. Seit ihrer Pensionierung schreibt die Autorin wieder vermehrt für Kinder.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1981 Internationaler Jugendbuchpreis „Amici Vecchia Spezia“ für „Enrico und das Dorf im Wald“. Ilse Viktoria Bösze ist Mitglied der IG Autoren und des Österreichischen Schriftstellerverbandes.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Kinderromane bieten den Lesern sowohl Abenteuerliches als auch Anregungen zum Denken.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 4. 11. 2003.

Werke

Traum der Erwartung. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1973.

Jugendbücher

Tatort Schule. Wien, München: Jugend & Volk 1979, 2. Aufl. 1982.

Enrico und das Dorf im Wald. Wien, München: Jugend & Volk 1980.

Geburtstag auf dem Dachboden. Wien, München: Jugend & Volk 1983, 3. Aufl. 1986.

Die verschluckte Trompete. In Fortsetzungen in der „Spatzenpost“. Innsbruck: Jung-Österreich 1985.

Die geheime Werkstatt. Mödling: St. Gabriel 1990.

Ein Geschenk für Schnuffi und Wuffi. Bilderbuch. Wien: hpt-Sonderausgabe 1993.

Abendgeschichten mit Schnurr und Murr. Bilderbuch. Wien: hpt-Sonderausgabe 1994.

Mein Osterhasenbuch. Bilderbuch. Wien: hpt-Sonderausgabe 1995.

Eine Hundegeschichte mit Rex. Bilderbuch. Wien: hpt-Sonderausgabe 1996.

in Anthologien (Auswahl)

Stern von Bethlehem. Wohin ich gehe. Zwei Gedichte. In: Gröger, Herbert (Hg.): *Lyrische Annalen*. Bd. 2. Freie Autorengemeinschaft „Collegium poeticum“. Eptershausen: Eigenverlag 1986.

Peace and Hunger. Gedicht. In: Flammaug, Susann (Hg.): *Poets for Africa. An international anthology for hunger relief*. Las Vegas: The family of God 1986.

Das Blumen-Wunder. In: *Ich lach' ein bisserl!* Wien: Österreichischer Autorenverband im Verband der Geistig Schaffenden Österreichs 1987.

Prinzessin Kramuri. In: Ekker, Ernst A.; Hofer, Gerhard (Hg.): *Ich bau mir ein Nest*. Wien: hpt 1989.

Und das am hellichten Tag! In: Ekker, Ernst A.; Hofer, Gerhard (Hg.): *Die grüne Insel*. Wien: hpt 1990.

Die Wende. In: Modler, Jutta (Hg.): *Mit 13 ist alles ganz anders*. Wien: Herder 1990.

Erich und sein Freund. In: Österreichisches Komitee für UNICEF und das Internationale Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): *Im Osten geht die Sonne auf*. Wien: Jugend & Volk, Wien: Dachs 1992.

Warten. Die geschenkte Großmutter. In: *Lichterfest*. Wien: hpt 1993.

Das Erbe. In: Graff, Maria (Hg.): *Ohnmacht-Kind*. Wien: hpt 1994.

Spätsommer. Gedicht. In: Harranth, Wolf (Hg.): *Im Pfrsich wohnt der Pfrsichkern*. Mödling: St. Gabriel 1994.

Gerhard denkt nach. In: Modler, Jutta (Hg.): Du, Jesus, hör mal zu. Geschichten und Texte zur Erstkommunion. Wien, Innsbruck: Tyrolia 1994.
 Vier Kurzgeschichten. In: Gärtner, Hans (Hg.): Das Geschichtenjahr. Mödling: St. Gabriel 1997.
 Hundegeschichten mit Rex. 2 MC's. Wien: hpt-Sonderausgabe 1996/97.

Literatur

Binder_öKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BOTSTIBER, EVA

Ps. Eva Stahl

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 22. I. 1910.

Gest.: 21.4.2008.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Hugo Botstiber (1975-1941), Direktor des Konzerthauses, Musikschriftsteller, musste aufgrund seiner jüdischen Herkunft nach England emigrieren.

Ausbildungen: Studierte Rechtswissenschaft und Psychologie, Dr. iur.

Werke (Auswahl)

Baby unterwegs. Wien: Baron 1947.

Brigitte. Ein Mädchenbuch. Wien, München, Basel: Breitschopf 1950, 2. Aufl. 1952, 1963.

Salome Alt und das Frauenbild ihrer Zeit. In: Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau – Gründer des barocken Salzburg. Salzburg: Amt der Salzburger Landesregierung 1987, S. 55–58. (Salzburger Landesausstellung 4 = Sonderschau des Dommuseums zu Salzburg 12)

Wolf Dietrich von Salzburg. Weltmann auf dem Bischofsthron. Wien, München: Amalthea 1980, 2. Aufl. 1987.

Marcus Sitticus. Lebens und Spiele eines geistlichen Führers. Wien, München: Amalthea 1988.

Paracelsus. Wien, München: Amalthea 1992. Ü: 1995 I.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Heller; öKJL.

BRANDNER, GABRIELE

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 9.3.1964.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Konrad Brandner; Mutter: Eleonora Brandner.

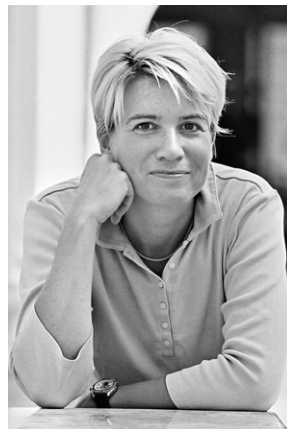
Ausbildungen: 1982 legte sie die Matura ab, studierte u. a. einige Semester Publizistik, Veterinärmedizin und Theaterwissenschaft.

Laufbahn: War schon während der Schulzeit publizistisch tätig, schrieb Filmrezensionen und war langjährige freie Mitarbeiterin des ORF, verfasste mehrere Theaterstücke für Kinder. Seit 1998 freiberufliche TV- und Printjournalistin, danach als Kommunikations- und Medienexpertin in der PR-Branche. Gründete 2003 die Kommunikationsagentur „match pr“, die sie als Geschäftsführerin leitet.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1994 Nachwuchsstipendium für Kinder- und Jugendliteratur.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung; <http://home.t-online.de/home/Werner.Motzet/kvzb.htm>; www.whoiswho.co.at.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.4.2004.



Werke

Pauli dreht auf. Mödling, Wien: St. Gabriel 1996.

Theaterstücke

Akbusat, das weiße Pferd.

Till Eulenspiegel.

Die Hexenhochzeit.

Stille Nacht, Eilige Nacht.

Hörspielreihen (Auswahl)

Die Trolle.

Der Löwenkönig.

Bobo, der Bär. Palm Records and Songs 2006.

Ferien am Hubertushof. Palm Records and Songs 2006.

BRAUER, TIMNA

Sängerin

Geb.: Wien, 1. 5. 1961.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Arik Brauer, Sänger und Maler, Mitglied der Wiener Schule des Fantastischen Realismus; Mutter: Neomi Brauer, stammte aus Israel, war jemenitischer Herkunft. Traten zusammen als Gesangsduo auf. Ihr Großvater mütterlicherseits war Jemenite und der Kutscher von Theodor Herzl. Ihr Großvater väterlicherseits war Litauer, lebte vor seiner Heirat in einem Männerheim mit Adolf Hitler und wurde später im KZ ermordet. Ihre Großmutter konnte weder lesen noch schreiben, war aber eine sehr tüchtige Geschäftsfrau mit 14 Kindern. Timna Brauer hat zwei jüngere Schwestern.



LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1990 Eli Meir, Pianist. 1991 Geburt der Tochter Jasmin, 1997 kam Sohn Jonathan auf die Welt.

Ausbildungen: Besuchte die französische Schule in Wien. Studierte am Konservatorium der Stadt Wien Klavier und klassischen Gesang, an einer Jazz-Schule Improvisation und an der Sorbonne Musikwissenschaft. Schloss mit einer Doktorarbeit über die Stimme im Jazz ab.

Laufbahn: Verbrachte die ersten Lebensjahre in Wien, wuchs dreisprachig und multikulturell auf. Ihre Ferien verbrachte sie mit ihren Eltern in Israel in einem Künstlerdorf. Mitte der 1960er Jahre entschieden sich ihre Eltern, nach Wien zu ziehen, jedoch mit dem Hintergedanken, wieder nach Paris zurückzugehen. Schon als Kind sang sie auf den Platten ihres Vaters mit. In Paris widmete sie sich neben dem Studium dem Jazz. Gab ab 1983 Konzerte mit Arik Brauer, Ernst Fuchs und „Moondog“. Ab 1984 war sie ständiges Mitglied des Avantgarde-Jazz-Orchesters „Pandemoneum“. 1985 vertrat

sie Österreich beim Eurovision Song Contest, wurde dadurch auch in Österreich sehr bekannt. Mit Eli Meir schrieb sie einige Kompositionen und arbeitete bald eng mit ihm zusammen. 1989–1990 gestaltete sie eine eigene Fernsehsendung für den ORF und moderierte „Sesam öffne dich“, eine fantastische Gameshow mit viel Musik. Ab 1986 Tournéen mit dem „Elias Meiri Ensemble“. 1995 Produktion mit 40 israelischen Künstlern eine Musikshow für das „Ronacher“ in Wien. Mit Kinderprogrammen wie „Reise durch die Weltmusik“ und „Der kleine Mozart“ erfolgten zahlreiche Auftritte.. 1996 übernahm sie als Dozentin die Klasse für Jazzgesang an der Hochschule für Musik in Wien, musste jedoch nach einem Semester diese Tätigkeit wegen Zeitmangels aufgeben. 2001 spielte sie „Evita“ auf der Sommerseebühne in Klagenfurt. 2002–2004 große Europatournee „Voices for Peace“. 2004 Uraufführung von „Percussion“ im Auftrag des Wiener Musikvereines, Gestaltung der „Kinderklangwolke“ in Linz im Auftrag des Brucknerhauses mit dem Musikmärchen „Die begeisterten Trommeln“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mehrere 1. Preise bei Jazzwettbewerben.

Werke

Schallplatten, CDs

Jewish Spirituals. Stuttgart: Blue Flame 1998.

Traditionelle Volksmusik aus Israel. Wien: Universal Edition 2000.

Kinderbücher

Wie singen in vielen Sprachen. Kinderlieder aus Europa. Wien: Betz 2005.

Der kleine Mozart (mit CD). Wien: Betz 2006.

Reise durch die Weltmusik. Wien: Picus 2007.

Literatur

HöAj.

BRAUN-OSTERMAYER, GERDA

Fotografin

Geb.: 1940.

Ausbildungen: Ausbildung zur Sekretärin.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Kinder.

Laufbahn: Die ersten Kontakte zur Fotografie entstanden während Laborarbeiten an einem Sachverständigen-Büro, sie begann zu fotografieren und die Bilder selbst zu entwickeln, arbeitete v.a. in Schwarz-Weiß, später auch in Farbe, begann sich mit der Verfremdungstechnik auseinanderzusetzen und später auch mit Computertechniken. Mehrere Ausstellungen wurden schon von ihr gestaltet. Ihr Kinderbuch entstand, nachdem sie die „Brunnen-Geschichte“ ihren damals kleinen Kindern auf langen, ermüdenden Autofahrten zur Beruhigung erzählt hatte. Außerdem gestaltete sie Briefpapiermappen für den Tiergarten Schönbrunn und schuf 1994–2003 jährliche Kunstkalender.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Seit 2002 Mitglied der Künstlervereinigung „Aspekt“ in Baden bei Wien. Seit 2009 Mitglied der Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 25. I. 2005.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.braun-ostermayer.at/>.

Werke

Foto-Gedichtband. Eigenverlag 1996.

Der alte Brunnen. Kinderbuch. Innsbruck: Tyrolia 1998.

BREDEN, CHRISTIANE VON

Geb. Frederik, Friderik, Friederik; verw. Neupauer

Ps. Ada Christen

Erzählerin, Lyrikerin und Dramatikerin

Geb.: Wien, 6. 3. 1844.

Gest.: Wien, 19. 5. 1901. (Zusammen mit Adalmar von Breden auf dem evangelischen Matzleinsdorfer Friedhof begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Vater Johann Friderik, Kaufmann, der wegen Teilnahme an der Revolution von 1848 sein Vermögen verloren hatte und eingekerkert worden war, starb kurz nach der Freilassung an den Folgen der Haft. Ihre Mutter war Christine Landgut. Die Familie verarmte und musste sich mit dem Anfertigen von Blumen und Handschuhen den Lebensunterhalt verdienen.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1864 verheiratet mit dem Stuhlrichter von St. Gotthard

(Ungarn), Sigmund von Neupauer (geb. 1830), der geistig erkrankte und 1868 starb. Vermutlich hat sie in dieser Zeit auch ein Kind verloren. 1873 heiratete sie den verabschiedeten Rittmeister Adalmar von Breden (gest. 1903), Herausgeber der „Österreichisch-ungarischen Wehrzeitung“ und der Militärzeitschrift „Der Kamerad“, später Begründer der Inzersdorfer Konservenfabrik.

Freundschaften: Ferdinand von Saar, den sie vermutlich 1862 kennenlernte, lektorierte ihre Gedichte, verschaffte C. v. B. einen Verleger und machte ihren Namen bekannt. Sie versammelte einen Kreis geistig bedeutender Menschen um sich, dem u.a. auch Anzengruber angehörte. Auch Theodor Storm, der ihre Gedichte gelesen hat, wurde zu ihrem Berater, sie korrespondierten allerdings nur brieflich miteinander und sahen sich vermutlich nie.

Laufbahn: Ging mit 15 Jahren als Schauspielerin zu einer Wandertruppe, spielte am Josefstädter Theater und in Sankt Pölten, v.a. Dienstmädchen, Töchter und jugendliche Liebhaberinnen. 1862 schloss sie sich einer Schauspielergemeinschaft an, mit der sie durch Ungarn zog. Diese Erfahrungen flossen später auch in ihr literarisches Schaffen ein. Lebte nach dem Tod ihres Mannes in großer Armut in Wien und wurde schließlich Animierdame in Nachtlokalen. Begann dann Gedichte zu schreiben und fand in Ferdinand von Saar einen Helfer. Führt eine sehr glückliche Ehe mit dem Rittmeister Adalmar von Breden. Ab 1870 führt sie einen literarischen Salon. Als ihr Ehemann sein Vermögen einbüßte, musste sie mit ihrer Schriftstellerei beide ernähren. Später erwarb ihr Mann eine Gärtnerei, wo sie mitarbeitete. Ein Herz- und Nervenleiden führte zu ihrem Tode.

Zitat: „Seit 33 Jahren verdiene ich mir mein Brot selbst, seit meinem dreizehnten Jahr verdiene ich es auch für meine Mutter. Wer aber hat mich erzogen? Sei es wohl oder übel. Ich. Wer hat mir etwas gelehrt? Ich. Wer hat mich beschützt, geliebt, wie der einfachste Liebhaber oder Mann die Frau nach ihrem Wunsche behandelt? Niemand. Ich war immer allein. Mein Leben bestand aus einer Kette der schwersten Pflichten. Mußte das sein? Jetzt will ich mein Recht.“ (Brief an ihrem Mann, 1881; zit. nach Gürtler, S. 78)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: In Wien wurde eine Gasse nach ihr benannt.

Spez. Wirkungsbereich: „Verfaßte Gedichte von glühender Leidenschaft, die auch in späteren Bänden anhielt, in denen sie zu reifer Gedankenlyrik kam. Ein Drama ‚Faustina‘ war zu wenig energisch in der Entwicklung.“ (Geißler, S. 75)

Nachlass, Archive, Quellen: Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung, Kauf 1923 und 1929: Nachlass, ca. 580 Inventarnummern und 1 Karton mit ca. 110

inventarisierten und 1 Karton mit unbearbeiteten Werkmanuskripten (Gedichte, Dramen, Entwürfe, Tagebuchaufzeichnungen) und ca. 470 Briefen (u.a. von Ludwig Anzengruber, Oskar Blumenthal, Josefine Gallmeyer, Ludwig Hevesi, Heinrich Landesmann, Heinrich von Littrow, Theodor Storm und Familienkorrespondenzen) und Manuskripten anderer Autoren (u.a. von Ludwig Anzengruber); Teilnachlass im Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf; Korrespondenz in der Berliner Staatsbibliothek und im Weimarer Goethe-und-Schiller-Archiv; Tagblattarchiv (Personenmappe); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Lieder einer Verlorenen. Hamburg: Hoffmann & Campe 1868, 2. Aufl. 1869; 3. Aufl. 1873.

Ella. Wien: Martin 1869.

Vom Wege. Skizze. Hamburg: Hoffmann & Campe 1874.

Aus dem Leben. Leipzig: Günther 1876.

Unsere Nachbarn. Neue Skizzen. Dresden: Minden 1884.

Jungfer Mutter. Eine Wiener Vorstadtgeschichte. Dresden: Minden 1892; Wien: Bellaria 1947.

Ein Alt-Wiener Vorstadtroman. Wien, Zürich: Bellaria 1947.

Ausgewählte Werke. Hg. von Wilhelm Arthur Hammer. Wien: Prochaska [1911]. (Dt.-Österr. Klassiker Bibl.; 29)

Geschichten aus dem Haus „Zur blauen Gans“. Hg. von Wilhelm Arthur Hammer. Wien: öbv 1929 (Dt. Hausbücherei; 188); hg. von Hanna-Heide Kraze. Berlin: Union 1964.

Stücke

Das Loch in der Wand. Posse mit Gesang in 1 Akt. Musik von J. Rosner. Berlin: Guthschmidt 1860.

Die Häuslerin. Volksstück in 4 Aufzügen. München: Deschler 1867.

Faustina. Drama in fünf Akten. Wien: Dirnböck 1871.

Hypnotisiert. Lustspiel in 2 Aufzügen. Berlin: Bloch 1898. (Mädchen Bühne Heft; 43)

Fräulein Pascha. Lustspiel in 2 Aufzügen. Berlin: Bloch 1899. (Mädchen Bühne Heft; 52)

Gedichte

Schotter. Gedichte. Hamburg: Hoffmann & Campe 1869.

Aus der Asche. Neue Gedichte. Hamburg: Hoffmann & Campe 1870.

Schatten. Gedichte. Hamburg: Hoffmann & Campe 1873.

Gesammelte Gedichte. Hamburg: Hoffmann & Campe 1874.

Aus der Tiefe. Neue Gedichte. Hamburg: Hoffmann & Campe 1878.

Kinderbücher

Wie Lottchen nähen lernte. Berlin: Verlag des christlichen Zeitschriftenvereins 1897;

Berlin: Schriftenvertriebsanstalt 1897. (Kolorierte Kinderbibliothek; 10)

Das Nelkenbett. Erzählung. Berlin: Verlag des christlichen Zeitschriftenvereins 1897;

Berlin: Schriftenvertriebsanstalt 1897. (Kleinkindergarten; 27)

Der Kanarienvogel. Erzählung. Berlin: Verlag des christlichen Zeitschriftenvereins

1897; Berlin: Schriftenvertriebsanstalt 1897. (Kleinkindergarten; 26)

Evchens letzte Puppe. Berlin: Schriftenvertriebsanstalt 1901. (Kleinkindergarten; 47)

Auf dem Eisbrecher. Erzählung. Berlin: Schriftenvertriebsanstalt 1901. (Kleinkindergarten; 48)

Neckpeter. Ernas Traum. Hamm: Breer & Thiemann 1902 (Der Kinderfreund; 41);

Konstanz: Christliche Verlagsanstalt 1933.

Literatur

Abendblatt der Neuen Freien Presse, 20.5.1901; Morgenblatt der Neuen Freien Presse, 23.5.1901; bJdN; Bruckmann; Eisenberg_gW; Geißler 1913; Giebisch/Gugitz; Gronemann 1947; Gürtler; Hall/Renner; Katann 1948; Kindermann/Dietrich; Klotz; König; Kosch_LLex; Lukas 1952; Maderno; Nagl/Zeidler/Castle; Oser 2005; Pichler, M. 1955; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager 1996; Wedel.

BREIT, ILSE

Malerin, Grafikerin und Kunsterzieherin

Geb.: Wolfsgraben, NÖ, 9.3.1908.

Gest.: Wien, 2.9.1998.

Herkunft, Familie: Tochter eines Lehrers.

Ausbildungen: Besuchte 1917–1928 einen Sonderkurs für Jugendkunst bei Cizek; legte die Matura ab, studierte 1928–1933 an der Kunstgewerbeschule bei B. Löffler und schloss mit der Lehramtsprüfung ab. 1934 studierte sie bei Karl Sterrer an der Wiener Akademie der bildenden Künste.

Laufbahn: Ilse Breit war als Malerin, Grafikerin und Kunsterzieherin tätig, außerdem

unterrichtete sie an Gymnasien, u. a. 1935–1938 in Ort bei Gmunden, 1938–1945 in Hubertendorf, ab 1948 in Altmünster am Traunsee und ab 1955 in Wien-Floridsdorf. 1947 bestritt sie die erste große österreichische Kunstausstellung in Wien. Sie schuf Fresken und Kaseinmalerei, Holz- und Linolschnitte.

Werke (Auswahl)

Kindersommer. Leipzig: Hirt & Sohn 1924. (Wiener Jugendkunst-Bilderbücher; 3)

Illustrationen

Pazelt, Josef: Zizibe. Ein Märchen für blonde und graue Kinder. 5. Aufl. Wien: Jungbrunnen 1955.

Kunstpostkarten

Gänseliesel. (Kinderzeit; 28)

Tiere. (Kinderzeit; 29)

Kinder im Blumengarten. Lithografie um 1920.

Gänsemädchen 1925. Hg. vom Österreichischen Jugendrotkreuz, deutsch-englisch beschriftet.

Kinder mit Tieren und Blumen. Hg. vom Österreichischen Jugendrotkreuz, deutsch-englisch beschriftet.

Hühnerfüttern. Hg. vom Österreichischen Jugendrotkreuz, deutsch-englisch beschriftet.

Tiere 1927. Hg. vom Österreichischen Jugendrotkreuz, deutsch-englisch beschriftet.

Prater 1932. Hg. vom Österreichischen Jugendrotkreuz, deutsch-englisch beschriftet.

Literatur

Heller; Kinderbücher 1987; öKJL; Künstlerlexikon; Ramsamperl 1995.

BRENTANO, HANNY (VON)

Geb. Legai; später: Sr. Maria Rafaela Benedikta; Ps: Hans Brennessel

Ordensfrau, Frauenrechtsaktivistin und Schriftstellerin

Geb.: Moskau, Russland, 9. 2. 1872.

Gest.: Salzburg, 23. 6. 1940.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Olga, geb. Birkenberg (gest. 1884); Vater: Eduard Le Gay (gest. 1887), Gutshofverwalter; Brüder: Maximilian, der später morphiumsüchtig wurde und verschollen war, und Julius; Schwester: Alexandra (Lullchen),

starb als kleines Kind. Als die Mutter an einem Krebsleiden starb, kam Hanny zu ihrer Tante nach Libau. Kurze Zeit später verstarb auch der Vater.

Ausbildung: Besuchte die höhere Töchterschule in Griwa, legte mit 16 Jahren die Reifeprüfung ab.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1900 Matthäus Max Brentano (1846–1905), Oberingenieur und Streckenchef der österreichischen Staatseisenbahngesellschaft, wurde Pflegemutter für dessen Sohn Toni, der früh starb. 1905 erschoss sich ihr Mann nach einer schweren Herzerkrankung.

Freundschaften: Gräfin Melanie Zichy-Metternich.

Laufbahn: Kam als Kind nach Kistiny, da der Vater dort eine Stelle als Gutshofverwalter antrat. Als er diese Stelle verlor, verschlechterte sich die finanzielle Situation der Familie. Sie zog nach Libau zu ihrer Tante und schließlich nach Griwa. Nach der Einführung des Russischen als Pflichtsprache gab sie Sprachunterricht. Ging 1889 für zwei Jahre nach Puhren und gab dort Privatunterricht. Später ließ sie sich als Lehrerin in Libau nieder, unterrichtete zwei Jahre lang an einer kleinen Knabenschule und wurde dann bei einer Privattöchterschule angestellt. Als eine Verlobung zerbrach, begann sie zu schreiben. Die „Libauische Zeitung“ druckte schon bald ihre ersten Arbeiten, die sie mit dem Pseudonym „Hans Brennessel“ unterzeichnete. Sie unternahm zu dieser Zeit Reisen durch Deutschland und Österreich. Auf einer dieser Reisen kam sie erstmals mit dem Katholizismus in Kontakt. Nach ihrer Hochzeit zog sie nach Wien. Nach dem Selbstmord ihres Mannes nahm sie eine Anstellung bei der Staatseisenbahngesellschaft an. 1906 gab sie diese für sie sehr eintönige Arbeit wieder auf, begann in einer Redaktion zu arbeiten und wandte sich erneut dem literarischen Schaffen zu. Kleine Skizzen für Zeitungen und Zeitschriften entstanden zu jener Zeit. Ihre Arbeiten erschienen u. a. in der „Deutschen Zeitung“ und in der „Reichspost“. Am 25. 10. 1908 trat sie zum katholischen Glauben über. Sie wurde Mitglied eines katholischen Wiener Frauen-Wohltätigkeitsvereins. Sie war Mitarbeiterin der Frauentagung 1911, Mitglied des Komitees der Katholischen Reichsfrauenorganisation (KRFOÖ), ab 1912 Generalsekretärin. Gab ab 1911 die Zeitschrift „Österreichische Frauenwelt“ (ÖFW) heraus und vertrat die Organisation im Rahmen der Weltausstellung in Brüssel. Hielt zahlreiche Vorträge. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges übernahm sie die Leitung des Hilfskomitees im 9. Bezirk, wo man Kriegsküchen einrichtete, Beratungen anbot, Lebensmittel verteilte und Arbeitssuchende beriet. 1917 war sie Hilfsbeamtin an der k. k. Familien-Fideikommiss-Bibliothek. Am 20. 1. 1919 trat sie ins Kloster Nonnberg als Schwester Maria Raphaela Benedikta ein. Als unmittelbare Zeitzeugin beschreibt sie in ihrer Autobiografie „Wie Gott mich rief“ die Anfänge der KRFOÖ.

Nachlass, Archive, Quellen: Archiv Nonnberg, Personalakten Schwestern.

Werke

Peter der Große und seine Zeit. Graz: Styria 1907. (Illustrierte Geschichtsbibliothek für jung und alt)

Friedrich Barbarossa. Regensburg: Manz 1908; Wolfenbüttel: Melchior 2006.

Kaiser Franz Josef I. Sein Leben, seine Zeit. Ein Gedenkbuch seiner 60jährigen Regierung. Wien: Gerlach & Wiedling 1908.

Lehrbuch der lettischen Sprache für den Selbstunterricht mit zahlreichen Beispielen, Übungsaufgaben, Lesestücken nebst Anmerkungen, einem lettisch-deutschen und deutsch-lettischen Werkverzeichnis. Wien: Hartleben 1907.

Wien im Roman. Wien: Opitz 1909.

Frauenbilder. Amalie Fürstin von Gallitzin. Freiburg i. Br.: Herder 1909, 1910.

Aus unserem Herrscherhause. Anekdoten und Aussprüche. Wien: Schulbücherverlag 1918.

Aus dem Baltenlande. Erzählungen und Skizzen. Nach lettischen Motiven. Regensburg: Habbel 1910.

Wie Gott mich rief. Mein Weg vom Protestantismus in die Schule St. Benedikts. Freiburg i. Br.: Herder 1925, 2., 3. Aufl. 1926, 1929.

Beitrag

Die Frau in der sozialen Bewegung. Vortrag gehalten bei der „Sozialen Woche“ in Wien. In: Soziale Studien (Wien), Nr. 6/1912.

Übersetzung

Tolstoi, Leo: Jünglingsjahre. Regensburg: Habbel 1911.

Tolstoi, Leo: Kindheit und Knabenalter. Regensburg: Habbel 1911.

Tolstoi, Leo: Leben. Volkserzählungen. Wien: Schulbücherverlag 1923.

Literatur

Schönere Zukunft, 21.2.1932, S. 477–479; Heller; Kronthaler 1995; öKJL; Wedel.

BRESSLERN-ROTH, NORBERTINE VON

Tiermalerin und Grafikerin

Geb.: Graz, Stmk., 13.11.1891.

Gest.: Graz, Stmk., 29.11.1978. (Auf dem evangelischen Friedhof St. Peter in Graz beerdigt.)

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Anna Aloisia Roth, ledige Reitschulbesitzer-tochter.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1919 verheiratet mit Georg von Bresslern (1892–1952).

Ausbildungen: Besuchte acht Jahre lang die evangelische Volksschule in Wien, studierte 1901–1910 an der Kunstschule Graz bei Alfred Schrötter-Kristelli, 1911–1916 bei F. Schmutzer an der Wiener Akademie und an der Tiermalschule Hans von Hayeks in Dachau.

Laufbahn: Ihr Talent wurde von ihrem Volksschullehrer erkannt, sie konnte auf sein Betreiben hin den Zeichen- und Malunterricht an der Landeskunstschule bei Alfred Schrötter-Kristelli besuchen, ging 1911 nach Wien, um bei Prof. Schmutzer zu studieren, kehrte 1916 nach Graz zurück und lebte als schnell berühmt gewordene freischaffende Künstlerin. Bekannt wurde sie v.a. als Malerin von Tierdarstellungen. Die Anregungen dazu holte sie sich auf ihren zahlreichen Reisen, u.a. auch in Tiergärten. Die Linolschnitte fertigte ihr Mann an. Ab 1938 blieben sie zu den Künstlervereinigungen auf Distanz und beteiligten sich nicht an Ausstellungen. Während der NS-Zeit schuf sie einige Bilder, die heute als regimekritisch eingestuft werden. Sie trennte sich nicht von ihrem Mann, der „Halbjude“ war. Deshalb wurde ihr später das Prädikat des „kulturellen Widerstandes“ verliehen. Nach dem Krieg wurde der Steiermärkische Kunstverein neugegründet, 1951 wurde sie Ehrenpräsidentin. Sie verließ nach einigen Änderungen den Verein und wandte sich dem Künstlerbund zu. Sie schuf Tierbilder, Tiergrafiken, Holzschnitte, Illustrationen für Kinder- und Sachbücher und Gobelinentwürfe. Ausstellungen (u.a.): 1909 Wiener Sezession, 1925 und 1927 „Deutsche Frauenkunst“ im Künstlerhaus Wien, 1952 und 1958 in Graz; eine Vielzahl ihrer Werke befindet sich in öffentlichem Besitz, u.a. in der Albertina (Wien), in der National Gallery und im Victoria and Albert Museum (London), im Museo Coloniale (Rom), in der Nationalgalerie Sydney und in fast allen größeren amerikanischen Museen.

Spez. Wirkungsbereich: Sie gilt als die bedeutendste Tierdarstellerin der Gegenwart. 1952 wurde eine Ausstellung ihrer Werke in Graz gezeigt, die von der damals unvorstellbaren Zahl von 10.000 Personen besucht wurde.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1921, 1925, 1931, 1936 Österreichischer Staatspreis; 1912, 1920 Silberne und 1922 Goldene Medaille der Stadt Graz; 1926 Silberne Medaille der Stadt Salzburg, Silbernes und Goldenes Ehrenzeichen der

Österreichischen Tierschutzvereine, Hermine-Lang-Laris-Förderungspreis; 1932 Professorentitel; 1934 Ehrenpreis der Stadt Wien; 1958 Ehrenbürgerin von Graz; 1968 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; 1971 Würdigungspreis des Landes Steiermark für bildende Kunst. Mitglied der Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs, des Steiermärkischen Kunstvereins, des Künstlerbundes Graz und ab 1928 des Women's International Art Club London.

Nachlass, Archive, Quellen: Graz, Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Neue Galerie, Erwerbung 1979, Teilnachlass: ca. 800 Grafiken (Verzeichnung: Inventar); die Sammlung der Landeshauptstadt Graz besitzt ebenfalls mehrere Werke; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Bücher mit Texten und Illustrationen von Bresslern-Roth

- Tiergeschichten. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1923.
 Silberpelz und Mons. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1923.
 Der Esel Muscho. Eine Tiergeschichte. Graz: Kienreich 1945.
 Astas Kinder. Eine Hundesgeschichte. Graz: Kienreich 1946.
 A-B-C. Tierbilder und Verse. Graz: Kienreich 1946.
 Zirkus. Wien: Binder 1947.
 Unsere guten Freunde. Dresden: Ehlermann 1947.
 Tiere der Heimat. Dresden: Ehlermann 1947.
 Die Wiese. Graz: Kienreich 1948.
 Haustiere. Wels: Mühlehner 1949.
 Walddiere. Wels: Mühlehner 1950.
 Wilde Tiere. Wels: Mühlehner 1951.
 Leben in Hof und Garten. Ein Bilderbuch. Wien: Breitschopf 1951.
 Leben in Wald und Flur. Ein Bilderbuch. Wien: Breitschopf 1951.
 Unsere Lieblinge. Tierbilder mit Versen. Wels: Mühlehner 1951.
 Haustierbilderbuch. Wien: Breitschopf 1951.
 Hundekinder. Wien: Moravec 1959.
 Unsere kleinen Freunde. Linz, Wien, München, Berlin: Heide Verlag 1960.

Illustrationen

- Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen. Geschichten für Größere. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1921, 1924, 1925, 1931. („Volksschatz“ Deutsche Jugendbücherei; Bd. 35)

- Ertl, Emil: Der Halbscheid. Leipzig: Staackmann 1924.
- Keim, Franz: Die Nibelungen. Dem deutschen Volk wiedererzählt. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1924. („Volksschatz“ Deutsche Jugendbücherei; 37)
- Pöttinger, Josef: Sagen aus Niederösterreich. Wien: öbv 1927.
- Freund Tier. Bilder und Schicksale. Gesammelt und aufgezeichnet von Camillo Albert. Graz: Leykam 1930.
- Hainisch, Michael: Aus mein' Leb'n. Graz: Leuschner & Lubensky 1930.
- Ebner-Eschenbach, Marie von: Tiergeschichten. Der Fink – Die Spitzin – Krambambuli. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1931. („Volksschatz“ Deutsche Jugendbücherei; Bd. 40)
- Hainisch, Michael: Was Z'samklábt's. Graz: Leykam 1935.
- Egg, Gerti: Zoo hell. Die Geschichte eines Zoodirektors und seiner jungen Helferin. Aarau: Sauerländer 1935, 1941, 1952.
- Rosche, Felix: Mein Bergwald. Erlebtes und Erlauschtes. Wien: Österreichischer Landesverlag 1937.
- Albert, Camillo: Omu der Bär und andere Tiere. Graz: Leykam 1935.
- Saxegaard, Annik: Meine Herrin und ich. Berlin: Schneider 1936.
- Saxegaard, Annik: „... bei uns zu Hause“. Pussy. Berlin: Schneider 1937.
- Brauner, Franz; Höchl, Karl: Lesebuch für ostmärkische Alpenländer. Graz: NS-Gauverlag Steiermark 1938; 3. Aufl. Graz: Leykam 1938.
- Hinzelmann, Elsa Margot: Gloria hat es schwer. Eine Erzählung für junge Mädchen. Zürich, Leipzig: Orell Füssli 1938.
- Müller, Trudi: Was ist ein Jahr, Vicky? Ein Buch für junge Mädchen. Zürich, Leipzig: Orell Füssli 1939.
- Fibel Kinderwelt. Graz: NS-Gauverlag Steiermark 1941.
- Egg, Gerti: Koffis letzte Heimat. Eine Schimpansengeschichte für die Jugend. Aarau: Sauerländer 1941.
- Egg, Gerti: Am Rande der Wüste. Erlebnisse einer Schweizerfamilie in Südmarokko. Für die reife Jugend erzählt. Aarau: Sauerländer 1946.
- Rosche, Felix: Aus freier Wildbahn. Wien: Jugend & Volk 1946.
- Mosig, Ines Angelika: Langohrrchen, die Geschichte eines kleinen Hasen. Wiesbaden: Scholz 1947.
- Zeddies, August: Das muntere Starenvolk und andere Tiergeschichten. Dresden: Ehlermann 1948.
- Zahn, Ernst: Hans. Eine Tiergeschichte für Kinder. Mainz: Scholz 1950.
- Moses, Ines Angelika: Federbällchen. Wiesbaden: Scholz 1950.
- Jahresreigen. Wels: Mühlehner 1951.

Börsch, Lili: Kikeriki. Wien: Breitschopf 1951.
 Sahling, Ludwig: Katzenkinder. Wien: Moravec 1961.

Literatur

Bamberger_ÖLex; Baur/Gradwohl-Schlacher/Fuchs; Bruegger 1999; Kinderbücher 1987; Heller; öKJL; Keckeis/Olschak; DgJ; Marcher 1996; Martischnig, H. 1994; Martischnig, M. 2003; Pascher 1973; Teichl; Thieme; Vollmer; WuK.

BRETSCHNEIDER, GUSTI

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 23.7.1908.

Gest.: Wien, 2001.

Werke (Auswahl)

Schnappuzi, der Schnupfenzwerg. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1946.
 Der verlorene Schuh. Ein Bilderbuch mit Versen. Wien: Gerlach & Wiedling 1946.
 Die kluge Osterhäsin. Wien: Gerlach & Wiedling 1947.
 Frühlingsboten. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1948.
 Kingfu, der lustige Zauberer. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1949.
 Walli, das Zirkuskind. Wien: Gerlach & Wiedling 1949, 1950; unter „Waltraud, das Zirkuskind“ Wien: Breitschopf 1963.
 Beim Kasperl müssen alle lachen. Wien: Waldheim-Eberle 1953.
 Kasperl und die Maus. Wien: Waldheim-Eberle 1953.
 Wer kann den Kasperl besiegen? Wien: Waldheim-Eberle 1953.
 Kasperl wird gefangengenommen. Wien: Waldheim-Eberle 1953.
 Kasperl und die Krähe. Wien: Waldheim-Eberle 1953.
 Kasperl zieht in die Welt. Wien: Waldheim-Eberle 1953.
 Kasperl im Zwergenland. Wien: Waldheim-Eberle 1953.

Mitarbeit

Keller, Liane (Hg.): Das große Buch der Schwänke und Abenteuer. Wien: Breitschopf 1964.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968; DgJ; Klotz; Marcher 1996.

BRINCKEN, GERTRUD FREIIN VON DEN**Verh. Schmied-Kowarzik, Kowarik**

Lyrikerin und Erzählerin

Geb.: Brinck-Pedewahlen, Lettland, 18.4.1892.

Gest.: Regensburg, Deutschland, 17.11.1982. (In Mödling begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater war der Gutsbesitzer und Jurist Maximilian Freiherr von den Brincken (1859–1904); Mutter: Louise (1865–1932); Schwester: Margarethe, zwei Jahre älter, verh. Transehe-Roseneck, gest. 1970.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1925 den österreichischen Ordinarius für Philosophie Walther Schmied-Kowarzik (1885–1958), zwei Söhne: Prof. Dr. Wieland Schmied (geb. 1929), Kunsthistoriker und Schriftsteller; Prof. Dr. Wolfdietrich Schmied-Kowarzik (geb. 1939), Professor für Philosophie; eine Tochter: Ilse-Roswitha Sack (geb. 1934).

Ausbildungen: Wurde auf dem väterlichen Gut Neuwacken von Hauslehrern unterrichtet. Besuchte ab 1902 eine höhere Schule deutscher Privatkreise in Mitau. 1922–1925 wurde sie durch den Oxforder Professor Wilson in Riga zur Volksschullehrerin in Englisch ausgebildet.

Laufbahn: Nach dem Tod des Vaters lebte sie mit ihrer Mutter und ihrer Schwester in bescheidenen Verhältnissen in Mitau. 1914/15 verarmte die Familie. Sie war während des Krieges als Rotkreuzschwester in einem Kriegslazarett in Livland und später in Tuckum tätig. 1919 wurde das Gut ihrer Eltern enteignet, sie sorgte durch Arbeiten aller Art für den Lebensunterhalt ihrer Schwester, Mutter und ihrer kleinen Nichte. 1919–1922 war sie Kinderkrankenschwester beim Amerikanischen Roten Kreuz in Lettland. 1927 zog sie mit ihrem Mann, der einen Ruf an die dortige Universität erhalten hatte, nach Frankfurt, 1934 nach Friedberg/Hessen und 1939 nach Mödling. 1944/45 arbeitete sie „222 English Words“ für den Unterricht an Schulen in der amerikanischen Besatzungszone aus. Sie floh vor der Roten Armee zu Verwandten nach Schloss Unterbruck/Oberpfalz. Lebte bis 1950 als Flüchtling, arbeitete während dieser Zeit als Englischlehrerin und übersiedelte dann nach Regensburg. Veröffentlichte Lyrik, Novellen, Erzählungen, Romane und zwei Bühnenwerke.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1975 Erzählerpreis der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat; 1976 Nordgaulkulturpreis der Stadt Amberg; erhielt 1977 als erste Frau die Albertus-Magnus-Medaille der Stadt Regensburg; 1979 Ehrengabe des Andreas-Gryphius-Preises; 1982 Bundesverdienstkreuz am Bande.

Spez. Wirkungsbereich: Beschäftigte sich besonders mit historischen Ereignissen und Erinnerungen an ihre Heimat. Gilt als eine der bedeutendsten Schriftstellerpersönlichkeiten des Baltikums.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz; www.munzinger.de.

Werke (Auswahl)

Gedichte

Wer nicht das Dunkel kennt. Gedichte. Riga: Jonk & Poliewsky 1911.

Aus Tag und Traum. Gedichte. Riga: Jonk & Poliewsky 1920, 1927.

Schritte ... Gedichte. Berlin: Neuner 1924, 2. Aufl. 1927.

Das Heimwehbuch. Gedichte. Berlin: Neuner 1926.

Unterwegs. Gedichte. Stuttgart: Franckh 1943.

Stimme im Dunkeln. Gedichte. München: Neubau 1949.

Judas Ischarioth. Ein lyrischer Zyklus. Darmstadt: Bläschke 1974.

Lieder

Lieder und Balladen. Berlin: Neuner 1926.

Romane

März. Roman. Wien: Zinnen 1937; Berlin: Buchgemeinde 1941.

Herbst auf Herrenhöfen. Roman. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1939, 1941.

Unsterbliche Wälder. Roman. Stuttgart: Franckh 1941.

Niemand. Roman. Stuttgart: Franckh 1943.

Ismael. Fünf Fragmente. Nürnberg: Glock & Lutz 1971.

Dass wir uns trennen mussten. Darmstadt: Bläschke 1975.

Die Sintflut steigt. Darmstadt: Bläschke 1976, 1977.

Wellenbrecher. Darmstadt: Bläschke 1976.

Land unter. Erlebnisse aus zwei Weltkriegen, Bolschewikenzeit und Nachkriegsjahren.

Darmstadt: Bläschke 1977.

Wasser der Wüste. Schauspiel in 5 Aufzügen. Darmstadt: Bläschke 1977.

Nächte. Roman. Kassel: Wenderoth 1980. (Fortsetzung von „Niemand“)

Eine Handvoll Alltäglichkeiten. St. Michael: Bläschke 1980.

Löwenstern, Winno von (Hg.): Gezeiten und Ausklang. Gedichte aus dem Nachlass.

Köln: Mare Balticum 1992.

Jugendbuch

Helmut sucht einen Freund. Lüneburg: Heliand 1949.

Hörspiel

Wasser der Wüste. 1959.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Gottzmann 2001; Klotz; König; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wedel.

BRONNEN, BARBARA

Schriftstellerin, Filmemacherin und Journalistin

Geb.: Berlin, Deutschland, 19.8.1938.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): München, Linz.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Schriftsteller Arnolt Bronnen (1895–1959); Mutter: Hildegard Bronnen-von Lossow. Barbara Bronnen verbrachte ihre Kindheit in Bad Goisern und Linz. Schwester: Franziska; Halbbruder: Andreas.

LebenspartnerInnen, Kinder: Erste Ehe mit dem Schriftsteller Manfred Grunert; zweite Ehe 1980 mit dem Fernsehregisseur Dieter Lemmel-Bronnen, ein Sohn: Florian (geb. 1976).

Ausbildungen: Studierte 1957–1962 Germanistik und Philosophie an der Universität München. 1962 Promotion zur Dr. phil. mit der Dissertation „Fritz von Herzmanovsky-Orlando“. Absolvierte ein Verlagsvolontariat.

Laufbahn: Barbara Bronnen war Lektorin und journalistische Mitarbeiterin bei Funk und Fernsehen. Sie arbeitete bis 1972 als Lektorin und freie Journalistin, seit 1975 ist sie als freie Schriftstellerin tätig. 1987 erhielt sie eine Gastprofessur für Poetik an der Universität Bamberg. 1988/89 war sie Stadtschreiberin von Linz. An die Öffentlichkeit trat sie zunächst als Sachbuchautorin. Mit dem autobiografischen Roman „Die Tochter“ wurde sie auch als Belletristin bekannt. Neben Sach- und Jugendbüchern verfasste sie auch Hörspiele, Features und Theaterstücke.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1978 Silberne Feder des Deutschen Ärztinnenbundes; 1980 Tukan-Preis der Landeshauptstadt München für literarische Neuerscheinungen Münchner Autorinnen; 1985 Förderung des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1987 1. Preis des Max-von-der-Grün-Förderungspreises für „Literatur zur Arbeitswelt“ der Kammer für Arbeiter und Angestellte

für Oberösterreich und der Stadt Linz; 1991 Ernst-Hoferichter-Preis der Stadt München; Auszeichnung „Stadtschreiberin von Linz“. Barbara Bronnen ist Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

Zitat: „Zum Glück gibt es die Literatur, die das Leben bewahrt.“ (Warum ich für mein Leben gern auf Friedhöfe gehe, S. 85.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.10.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.sbf.fellbach.de/autora.htm am 26.7.2000; www.munzinger.de; www.bronnen.de.

Werke

Liebe ist deine Liebe nicht. Psychogramm einer Ehe. Wien, Basel: Desch 1972.

Die Filmemacher. Zur neuen deutschen Produktion nach Oberhausen 1962. Mit einem Beitrag von Alexander Kluge. München, Wien, Gütersloh: Bertelsmann 1973.

Mütter ohne Männer. Neue Beziehungen zwischen Mann und Frau. Düsseldorf, Wien: Econ 1978; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1985.

Das Versteck auf dem Dachboden. München: Blanvalet 1978.

Die Tochter. Roman. München, Zürich: Piper 1980; München: dtv 1992; München: Heyne 1995.

Die Diebin. Roman. München, Zürich: Piper 1981; Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe 1984.

Die Überzählige. Roman. München: Droemer-Knauer 1984.

Bevor ich ins Gras beiße. Theaterstück. München: Desch 1986.

Die Briefstellerin. Roman. München: Droemer-Knauer 1986.

Liebe um Liebe. Roman. München, Hamburg: Droemer-Knauer 1989; München: Heyne 1990.

Dschungelträume. Roman. Hamburg: Hoffmann & Campe 1990; Frankf./M.: S. Fischer 1993.

Donna Giovanna. Roman. Hamburg: Hoffmann & Campe 1992; Frankf./M.: S. Fischer 1994.

Meine Toskana. Eine Liebeserklärung. München: Heyne 1995, 1997.

Die Stadt der Tagebücher. Vom Festhalten des Lebens durch Schreiben. Wien: Krüger 1996.

Warum ich für mein Leben gern auf Friedhöfe gehe. Kleine Philosophie der Passionen. München: dtv 1997.

Leas siebter Brief. München: dtv 1998, 1999.

Karl Valentin und Liesl Karlstadt. Blödsinnskönig – Blödsinnskönigin. Berlin: Rowohlt 1998.

Das Monokel. München: dtv 2000.

Gebrauchsanweisung für die Toskana. München, Zürich: Piper 2004.

Lametta im August. Eine unendliche Weihnachtsgeschichte. München, Zürich: Sanssouci 2004.

Du brauchst viele Jahre, um jung zu werden. München, Zürich: Sanssouci 2004.

Gebrauchsanweisung für die Toskana. München: Piper 2004.

Bierschaumwölkchen und Frauen-Türme. München und Umgebung. Zürich: Sanssouci 2005.

Am Ende ein Anfang. Hamburg: Arche 2006.

Fliegen mit gestutzten Flügeln. Die letzten Jahre der Ricarda Huch 1933–1947. Hamburg: Arche 2007.

Toskana. Ein Reisebegleiter. Berlin: Insel 2011.

Meine Väter. Berlin: Insel 2012.

Herausgabe

Ich bin Bürger der DDR und lebe in der Bundesrepublik. München: Piper 1970, 1973.

Liebe, Ehe, Sexualität in der DDR. Interviews und Dokumente. München: Piper 1975.

Pubertät. Der moderne Mensch in Literatur und Wissenschaft. München: Tübben Löning 1968; unter dem Titel „Pubertät. 22 Autoren zu einem Thema“ München: dtv 1973.

Mamma mia. Geschichten über Mütter. München: Beck 1989.

Montag ich, Dienstag ich. Aus den Tagebüchern von Schriftstellerinnen. München: dtv 1990.

Frauen in Italien. Erzählungen. München: dtv 1990.

Kind, ach Kind. Geschichten über Kinder. München: Beck 1991.

Alt am Morgen und am Abend jung. Geschichten vom Alter. München: Beck 1992.

Männer. Ein Lesebuch. München: Beck 1993.

Geburt. Ein literarisches Lesebuch. München: Beck 1994.

Eifersucht. Die schwarze Schwester der Liebe. Ein literarisches Lesebuch. München: Beck 1995.

Lauter Seitensprünge. Ein literarisches Lesebuch. München: Beck 1997.

Geschichten vom Überleben. Frauentagebücher aus der NS-Zeit. München: Beck 1998.

Jugendbuch

Wie mein Kind mich bekommen hat. Reinbek: Rowohlt 1977, 1981.

Kinderbuch

Das Versteck auf dem Dachboden. München: Blanvalet 1978.

Stück

Bevor ich ins Gras beiße. Regie: Marcus Lachmann. Mecklenburg: Mecklenburgisches Landestheater Parchim 1992.

Hörspiele

Ein Tier ist auch ein Mensch. 1974.

Marmorengel. 1986.

Film

Auf der Suche nach A. B. Dokumentarfilm über Arnolt Bronnen. 1979.

Tonträger

Affenfrau. Musik-Cassette. Hg.: Dietrich Wild. Musik: Charlie Mariano; Holger Jetter. München: Ohrbuch 1990. (Ohrbücher; 10)

Mitarbeit

Das Magazin-Magazin. Eine Blütenlese auf Stichwort. Zusammengestellt von Heike Gfreis und Dietmar Jaegle. Marbach am Neckar: Deutsche Schillergesellschaft 2003.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BRUTMANN-JOHN SCHER, HERMINE

Schriftstellerin und Volksschullehrerin

Geb.: 12.3.1868

Gest.: 1941

Lebenspartner, Kinder: Verheiratet mit Eduard Brutmänn.

Spez. Wirkungsbereich: „Ein Versuch, mit kindlichen Anschauungsmitteln den Aufbau im Zellenstaat und die Vorgänge in der Pflanze zu erklären. Der Versuch ist nicht ganz gelungen. Obzwar der Aufbau gut und klar ist, kann die Verfasserin trotz aller Bemühen, kindlich zu sein, den rechten Ton nicht treffen und wirkt lehrhaft ...“ (Schwab, S. 350)

Werke

In der Stadt der Zellenzwerge. Eine kindgerechte Einführung in das Leben der Pflanze.

Wien: öbv 1931.

Eine seltsame Stadt. Eine Einführung in das Leben der Pflanze. Wien: öbv 1951.

Literatur

Heller; Schwab 1949.

BUCHINGER, CORNELIA**Verh. Hladej**

Autorin, Herausgeberin und Übersetzerin

Geb.: Linz, OÖ, 26.12.1967.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Christoph Mauz (eigtl. Hubert Christoph Hladej).

Laufbahn: Cornelia Buchinger ist im Dachs-Verlag für das Programm zuständig. Zusätzlich ist sie als Autorin und Herausgeberin tätig.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27.4.2004.

Werke

Von Gutenberg zum World Wide Web. Wien: Dachs 2001. (Mit Franz S. Berger, Christiane Holler, Gerald Jatzek, Otto Martin, Christoph Mautz, Heinz R. Unger.)

Das bunte Lexikon der schwarzen Kunst. (Online-Lexikon, zusammen mit Otto Martin.)

Mitarbeit

Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Kürbisfest. Wien: Dachs 2001.

Übersetzung

Passantino, Fiona: Die Ameise und der Fluss. Wien: Dachs 2000.

Herausgabe

Zahnweh, Tod und Teufel. Wien: Dachs 1998, 2001. (Zusammen mit Friedl Hofbauer und Barbara Waldschutz.)

Engelshaar und Wunderkerzen. Das Weihnachtsbuch zum Machen und Lachen. Wien: Dachs 1999.

O Gruselgraus. Geschichten zum Fürchten. Wien: Dachs 2003.
Wenn du ein Gespenst kennst ... Gruselige Geschichten für gruselige Kinder. Wien:
Dachs 2004.

Literatur

Steinberger 2000.

BUCHMAYER, EDITH

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 20. 11. 1937.

Laufbahn: War Chefredakteurin des „Wiener Bürgerblatts“, in den 1970er Jahren Redakteurin der „Neuen Illustrierten Wochenschau“. Bietet als Autorin von Kurzgeschichten und Kinderliteratur auch Lesungen und Diskussionen in Schulen an.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 22. 2. 2004.

Werke

Das Tier in Wahrheit und Legende. Wien: Ötz Verlag Franz Abele 1991.

Redaktion

Leben aus Wien. Wien: Müller 1985.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BÜCHNER, BARBARA

Ps. Julia Conrad

Schriftstellerin, Übersetzerin und Illustratorin

Geb.: Wien, 1. 2. 1950.

Herkunft, Verwandtschaften: Die Eltern waren künstlerisch begabt. Der Bruder verunglückte 1984.

LebenspartnerInnen, Kinder: Geschieden, kinderlos, hat aber eine „Familie“ von einem Hund, zwei Katzen und zahlreichen Ratten.

Ausbildungen: 1968 legte Barbara Büchner an einem humanistischen Gymnasium die Matura ab, besuchte ein Jahr die Kunstakademie und absolvierte 1985 eine Ausbildung zur Dokumentarin.

Laufbahn: Wollte schon, bevor sie selbst lesen konnte, Schriftstellerin werden. War kurze Zeit Staatsbeamtin, ab 1972 arbeitet sie als freie Journalistin und Schriftstellerin und übersetzt aus dem Englischen. Unter anderem war sie für die „Arbeiter-Zeitung“, „Die Presse“, „solidarität“, „hallo“, „die frau“ (später „neue frau“), „wien aktuell magazin“, „Extrablatt“ und „Elternblatt“ tätig. Neben journalistischen Beiträgen veröffentlichte sie auch Kurzgeschichten in Zeitungen und Zeitschriften. Längere Zeit verbrachte sie in England und Irland und war als Übersetzerin und Ghostwriterin tätig. Büchner betätigt sich auch als Grafikerin und Illustratorin und bietet Workshops für Kinder an. Von 1989–1994 war sie freie Mitarbeiterin des Lektorats im Hänssler-Verlag und 1990 begann sie hauptberuflich Bücher zu schreiben. Der Erotik-Band „Blut und Rosen“ wurde ein Verkaufserfolg, mit dem Horror-Märchen „Blaubarts Schloß“ gelang ihr der Durchbruch im Bereich der Unheimlichen Fantastik. Horror-Romane v.a. im Heyne-Verlag folgten, später bei Rowohlt das Sachbuch „Morde unterm Mikroskop“. Zum Schreiben von Jugendbüchern kam sie durch eine Lektorin des Ueberreuter-Verlags, die eine Kurzgeschichte in der „Zeit“ gelesen hatte und sie um ein Manuskript für Jugendliche bat. Ihre Bücher wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1977 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für journalistische Leistungen im Interesse der Jugend; 1995 Steirischer Leseleule-Kinderbuchpreis der Handelskammer Steiermark.

Spez. Wirkungsbereich: Die Autorin beschäftigt sich besonders mit Abenteuerliteratur, sie recherchiert sehr genau, bevor sie die Handlung niederschreibt. Im Mittelpunkt ihrer Erzählungen stehen immer Mädchen und ihre Alltagswirklichkeit. Besonderes Anliegen ist ihr, die totalitären Ideologieansprüche von Einzelpersonen und Gruppen zu entlarven. Ebenso sehr möchte Barbara Büchner Verständnis für behinderte Mitmenschen wecken.

Zitat: „Es gibt natürlich eine Unzahl interessanter Themen, aber im Grunde sind mir nur zwei Dinge wichtig: die Angst, mit der wir alle leben, und das Vertrauen, das wir brauchen, um überleben zu können. Man muss zum Vertrauen in sich selbst finden und zum Vertrauen in zumindest einen anderen Menschen, und beides hat für mich

selbst sehr viel mit Gott zu tun, denn in irgendjemandem muss dieses Vertrauen ja einen letzten Grund haben. Ich versuche darüber zu schreiben, aber das ist sehr schwierig, denn ich habe ja selber mehr Angst als Vertrauen.“ (Ruiss_KLex, S. 45)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20.10.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.dachs.at; www.ueberreuter.at; <http://members.teleweb.at/barbara.buechner>.

Werke (Auswahl)

Das Institut. Phantastischer Zukunftsroman. Neuhausen: Hänssler 1988 (Apostroph; 10); 1994 Taschenbuchausgabe.

Die Sterbehelfer. Eine authentische Erzählung. Neuhausen: Hänssler 1988.

Zwischenfall im Magic Land. Phantastische Erzählungen. Wien: Wiener Frauenverlag 1990. (Allgemeine literarische Reihe)

Die schwarze Köchin. Okkulter Thriller. Moers: Brendow 1995.

Blut und Rosen. Hamburg: Charon 1997.

Blaubarts Schloß. München: Heyne 1999.

Crashtime. Wien: Kerle 1999. Ü (Lizenzausgaben): 2000 NL, I.

Blutopfer. Roman aus der aventurischen Spielewelt. München: Heyne 1999.

Herz im Stein. München: Heyne 2000.

Das Wirtshaus zum lachenden Henker. Roman aus der aventurischen Spielewelt. Wien: Heyne 2000.

Das Hotel Agarthi. München: Heyne 2000, 2001.

Ich habe nur dein Wort. Esslingen, Wien: Schreiber 2000.

Kopfkönig. München: Heyne 2001.

Die toten Weiber von Wien. Eine Groteske. München: Heyne 2001.

Nadine, mein Engel. Wien: Dachs 2002.

Morde unterm Mikroskop. Mit der Wissenschaft auf Verbrecherjagd. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2002.

Liebhaber des Todes. Okkulter Thriller. München: Heyne 2002.

Schönheitsoperationen. Methoden, Risiken, Entscheidungshilfen. Wien: Ueberreuter 2003.

Vatertage. Wien: Dachs 2003.

Das Haus mit den Haifischzähnen. Wien: Dachs 2004.

Eddies Gespenster. Wien: Dachs 2004.

Das Haus im kreischenden Wald. Wien: Dachs 2005.

Das Haus mit dem Katzenkopf. Wien: Dachs 2005.

Der Pestarzt. Moers: Brendow 2005.

Hurrikan. Moers: Brendow 2007.

Die Weihnachtsbraut. Möllersdorf: Voodoo Press 2012.

Kinder- und Jugendbücher

Abenteuer Bethel – Das Recht auf Leben. Jugendsachbuch. Wien: Ueberreuter 1991.

Das Gasthaus zur Mitternacht. Wien: Ueberreuter 1991.

Feuernacht. Wien: Ueberreuter 1992.

Das Mädchen in der Glaskugel. Eningen: Enßlin & Laiblin 1993.

Falsche Zeugen. Moers: Brendow 1993. (Edition C : C; 389)

Irrlicht. Im Bannkreis der Sekte. Mödling: St. Gabriel 1993; 1994 als Taschenbuch bei Arena erschienen, 4. Aufl. 2002.

Und Joni, die wird Polizist. Wien, München: Jugend & Volk 1993. (Weiße Reihe)

Das Geheimnis der alten Fabrik. Wien: Ueberreuter 1994.

Das Geheimnis im Geisterschloß. Wien, München: Jugend & Volk 1994. (Hamsterbücher für Bücherhamster)

Einmal Socken mit Senf, bitte! Wien: Ueberreuter 1994.

Flucht aus dem Geisterhaus. Freiburg, Basel, Wien: Herder 1994, 2. Aufl. 1995.

Geheimnisvolle Briefe. Wien, München: Jugend & Volk 1994.

Keine Angst vor Rasputin. Eningen: Enßlin & Laiblin 1994.

Tanzen will ich, tanzen. Bilderbuch. Mödling: St. Gabriel 1994.

Zeffy gewinnt das Spiel. Eningen: Enßlin & Laiblin 1995.

Cleo, Theo und die Vampirkatze. Wien: Kerle 1995.

Verrat kein Wort, Sandra. Wien: Kerle 1996.

Julia – Die Macht des Wunderheilers. Wien: St. Gabriel 1996.

Das verquorksmoggelte Mädchen. Wien: Betz 1996.

Blackbox. Flex, Jacko und der blaue Tornado. Wien: Dachs 1996.

Falscher Verdacht. Wien: Ueberreuter 1996.

Zur Hölle mit Harold. Wien: Bitter 1996.

Wirbel um Ronas Rockband. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1996.

Black box. Wien: Dachs 1996.

Der Teufel kommt nach Köbberswil. Wien: Kerle 1997.

Schwarzer Koffer – weißes Kreuz. Kennwort Phänomen. Im Haus des Geisterjägers
– Schritte ins Nichts. Tierschutzverein Setter schlägt zu. Wien: Ueberreuter 1997.

Fühl mal, ob dein Herz noch schlägt. Wien: Dachs 1998; Wien: Donauland 1999.

Im Netz des Wahrsagers. Wien: Ueberreuter 1998.

Die sieben Vogelscheuchen. Düsseldorf: Patmos 1998.

- Biggi – Spurlos verschwunden. Eningen: Enßlin & Laiblin 1997; Wien: Donauland 1998.
- Das Sekten-Fragebuch. Wien: Ueberreuter 1998; 2000 ist eine Lizenzausgabe im Arena-Verlag erschienen. Ü: 1999 Tsch.
- Das neue Sektenfragebuch. Wien: Ueberreuter 2004.
- Viele Frösche und ein Prinz. Eningen: Enßlin & Laiblin 1999.
- Im Sog falscher Propheten. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1999.
- Jagd nach Dracula. Wien: Dachs 1999.
- Wer einmal stiehlt ... Esslingen, Wien: Esslinger Verlag Schreiber 1999. Ü: 2002 Sp.
- Sklaven des Traumfressers. Jugend-Fantasyroman. Wien: Ueberreuter 1999; Arena 2001.
- Wenn Gefühle Achterbahn fahren. Pubertätskrisen und wie man sie überwindet. Wien: Ueberreuter 2000.
- Aliens auf dem Teufelsberg. UFO Alarm. Wien: Dachs 2000.
- Bunte Flügel hat die Liebe. Wien: Ueberreuter 2000.
- Ich habe nur dein Wort. Esslingen, Wien: Esslinger Verlag Schreiber 2000.
- Eddies Gespenster. Düsseldorf: Patmos 2004.
- Überleben im Alltagsdschungel. Jung, weiblich, selbstbewusst. Wien: Ueberreuter 2004.
- Das Haus mit den Haifischzähnen. Wien: Dachs 2005.
- Das Haus mit dem Katzenkopf. Wien: Dachs 2005.
- Das Haus im kreischenden Wald. Wien: Dachs 2005.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BUOL-BERENBERG, MARIE FREIIN VON

Auch: Buol-Bernburg

Ps. M. Buol, Johann Kessler, Max Lochner

Erzählerin und Dramatikerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 21.8.1861.

Gest.: Kaltern, Südtirol, 21.5.1943.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Franz Buol-Bernburg (1823–1875), Generalreferent der Tiroler Landschaft; Mutter: Freiin di Pauli. Ihre Schwester verstarb früh.

Laufbahn: Schrieb u.a. volkstümliche Erzählungen, Novellen und Feuilletons.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Die Schriftstellerin Maria Veronika Rubatscher, die ebenfalls in Südtirol lebte, gab eine posthume Geschichtensammlung Marie Buols heraus („Früchte der Heimat“, 1948).

Spez. Wirkungsbereich: „Vortreffliche, volkstümliche und gesunde Erzählerin, deren Werke einen Schatz wesensechten Tirolertums bedeuten. Frömmigkeit und Tapferkeit, alle Tugenden sind in ihr und in ihren Werken; darum ist sie die geborene Volkserzählerin, die übrigens ohne jede Lehrhaftigkeit und Breite eine so weise und echt künstlerische Verwendung des Dialekts hat, daß ihre Bücher in jeder Volksbibliothek Reichsdeutschland stehen sollten.“ (Geißler, S. 68.)

Werke (Auswahl)

Das Marterle. Novelle aus den Tiroler Bergen. Köln: Bachem 1900.

Lieder vom heiligen Lande. Brixen: Weger 1902.

Die Stiefkinder. Erzählung aus dem Tiroler Volksleben. Bozen: Auer & Co. 1902, 2. Aufl. 1910.

Das Geheimnis der Mutter u.a. Erzählungen. Bozen: Auer & Co. 1902; unter dem Titel „Der Mutter Geheimnis und andere Erzählungen“ 1910.

Der Bader von St. Margarethen. Eine Tirolergeschichte aus neuester Zeit. München: Kevelaer 1904. (Münchener Volksschriften; 8)

Die Kirchfahrerin. Erzählung aus dem Volksleben. Köln: Bachem 1904; Innsbruck: Tyrolia 1923.

Ein gutes Wort. Erzählung. Bozen: Auer & Co. 1905.

Aus Etschland und Inntal. Erzählung. Graz: Styria 1907. (Volksbücherei; 178/179)

Die Gamswirtin. Erzählung. Graz: Oehninger 1909; Innsbruck: Tyrolia 1925.

Bunte Geschichten. Klagenfurt: Buch- und Kunsthau d. St. Josef-Vereins 1909. (Bunte Geschichten; 15)

Das goldene Haus. Erzählung. Klagenfurt: Buch- und Kunsthau d. St. Josef-Vereins 1910.

Erzählungen und Sagen aus Tirol. Ravensburg: Alber 1910. (Gralbücherei; 23)

Christophorus. Erzählung aus dem Tiroler Volksleben. Köln: Bachem 1912, 1913; Innsbruck: Tyrolia 1922.

Das Weib des Verschollenen. Erzählung aus dem Volksleben. Trier: Petrus 1916.

Das Findelkind. Erzählung aus dem Volksleben. Innsbruck: Tyrolia [1922].

Das Sparkassenbuch. Erzählung aus dem Volksleben. Innsbruck: Tyrolia 1922.

Vatermörder. Kriminalerzählung. Bozen: Auer & Co. 1924.

Ein Herrgottschild. Lebensbild der ekstatischen Jungfrau Maria von Mörl aus dem Dritten Orden d. hl. Franziskus. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1928.

Johann Nepomuk von Tschiderer und seine Zeit. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1934.

Nur aus Liebe und andere Erzählungen. Bozen: Ferrari-Auer 1937.

Früchte der Heimat. Geschichten. Hrsg. u. eingel. von Maria Veronika Rubatscher. Wien: Bernina 1948.

Jugendbuch

Gills Hobelspäne. Erzählung. Jugenderzählung. Köln: Bachem 1906; Mödling: St. Gabriel [1948, 1957]. (Heilige Flamme; 3)

Stücke

Des Mahrwirts Weib. Patriotisches Schauspiel in 3 Akten. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1909, 1911.

Hoch hinauf! Schauspiel in 3 Aufzügen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1910, 2. Aufl. 1914.

Notburga. Schauspiel in 5 Aufzügen für weibliche Rollen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1911, 3. Aufl. 1930.

Das vierte Gebot. Schauspiel in 2 Aufzügen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1912, 1921.

Die Wetterhexe. Schauspiel in 3 Aufzügen Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1914.

Garibaldis Spaziergang von Marsala nach Neapel. Nach den Aufzeichnungen eines neapolitanischen Feldkaplans. 1. und 2. Aufl. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck o. J. [1915].

Die Feindschaft. Volksstück in 3 Aufzügen für weibliche Rollen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1921.

Das Türkenmädchen. Schauspiel in 2 Aufzügen für weibliche Rollen. Luzern: Haag 1921. (Bühnenspiele f. Schule und Volk; 7)

Köchin und Gesellschaftsdame. Lustspiel in 2 Aufzügen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1922.

Lazarus und der Prasser. Volksstück in 5 Aufzügen. Mit Musik von Columban Müller und Hermann Kofler. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1922.

Das Königskind auf der Wartburg. Drama in 2 Aufzügen. Luzern: Haag 1924. (Bühnenspiele f. Schule und Volk; 18)

Ein unbedachtes Wort. Schauspiel in 3 Aufzügen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1925.

Die Ungetaufte. Schauspiel in 5 Aufzügen. Mulhouse (Mühlhausen): Salvator 1928. (Salvator Theater; 307)

Die Stadtlerin. Volksstück in 3 Aufzügen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1929.

Aus Gottes Werkstatt. Allerlei Erzählungen von heiligen und anderen Menschen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1931.

Literatur

Reichspost, 17.8.1916; Reichspost, 17.8.1916; Schlern 1930, S. 304; Geißler 1913; Giebisch/Gugitz; Klotz; Kosch_LLex; Kosch_TLex; Nagl/Zeidler/Castle; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wedel.

BUOL-WISCHENAU, HILDEGARD VON **Geb. Manschein; auch: Buol, Hilde von**

Schriftstellerin

Geb.: Röhrenbach, NÖ, 23.6.1911.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Kamegg bei Gars.

Werke

Märchen

„Laßt euch erzählen ...“. Sechs Märchen. Wien: Simkowsky 1947.

Novellen

Der Regenbogen. Novellen aus der italienischen Renaissance. Wien: Simkowsky 1947.

Stück

Haus Quietas. Ein Spiel in zwei Akten. München: Höfling 1959.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Klotz; öKJL.

BÜRSTMAYR, HANNELORE

Journalistin und Pressereferentin

Geb.: Passau, Deutschland, 30.7.1939.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Josef Hofer, Finanzbeamter; Mutter: Elisabeth

Hofer, geb. Lang. Hannelore Bürstmayr verbrachte ihre Kindheit in Attersee/Oberösterreich.

LebenspartnerInnen, Kinder: Hannelore Bürstmayr ist seit 1961 mit Dkfm. Hans Bürstmayr verheiratet und hat drei Kinder: Mag. Georg Bürstmayr (geb. 1963), Mag. Clemens Bürstmayr (geb. 1964) und Veronika Janele (geb. 1967).

Ausbildungen: Volksschule in Attersee, Hauptschule in St. Georgen im Attergau, HAK in Linz. Legte 1957 die Matura an der Handelsakademie Linz ab.

Laufbahn: Hauptberufliche Tätigkeit für die Katholische Jugend, Mitarbeit bei mehreren Jugendzeitschriften. Seit 1963 freie Journalistin beim ORF, Mitarbeiterin der Kinderzeitschrift „Weite Welt“, des Magazins „Welt der Frau“, bei diversen Zeitschriften in der Schweiz und der BRD. 1970–1993 Arbeit im Pressereferat des Österreichischen Entwicklungsdienstes (ÖED; heute „Horizont 3000“), Betreuung des dortigen Pressedienstes, Erstellung von Beiträgen für österreichische Zeitungen und Zeitschriften, Studienreisen in Entwicklungsländer, vorwiegend zu Projekten der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, Vortragstätigkeit, Diavorträge und Workshops an Schulen und für Frauen- und Jugendgruppen über die Lebensbedingungen in der „Dritten Welt“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Verbandes katholischer Publizistinnen und Publizisten Österreichs.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr Arbeitsschwerpunkt ist die Situation der Frauen und Kinder der armen Bevölkerungsschichten, die Gesundheitssituation, die Probleme der ungleichen Landverteilung, Berichte über ethnische Minderheiten, Volkskunst und -kultur.

Zitat: „Als Autorin und Referentin geht es mir vor allem darum, authentische Berichte zu bringen und Kulturgut bekannt zu machen und dadurch die Solidarität der Bevölkerung der Industrienationen mit der benachteiligten Bevölkerungsmehrheit in den Ländern des Südens zu fördern. Wir leben alle in EINER Welt!“ (Brief an Susanne Blumesberger am 20.1.2004)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Butterstangerl und Mandelherzen. Bäckerei und Konfekt. 100 Rezepte aus Familienkochbüchern. Mödling: St. Gabriel 1988, 1992.

Erbsen, Karotten, Zucchini. Gemüsekochbuch. Leopoldsdorf: Österreichischer Agrarverlag 2003.

Weihnachtsbäckerei hausgemacht. Traditionelle Familienrezepte. Leopoldsdorf: Österreichischer Agrarverlag 2003.

Hausgemacht: Kuchen & Torten. Leopoldsdorf: Österreichischer Agrarverlag 2004.

Märchen

Grün wie die Regenzeit. Geschichten und Berichte, Märchen und Spiele aus der Dritten Welt. Mödling: St. Gabriel 1986.

Sonne und Mond. Ein Märchen aus dem alten Peru. Luzern: Rex 1992.

Mitarbeit an mehreren Anthologien

Welsh, Renate (Hg.): Ich verstehe die Trommel nicht mehr. Wien: Jungbrunnen 1979.

Bürstmayr, Hannelore (Hg.): Ich kenne da jemanden. Wien: Jugend & Volk 1981.

Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Hoffentlich bald. Wien: Herder 1983.

5 Tage hat die Woche. Wien: Jugend & Volk 1983.

Conrad, Elfriede (Hg.): Die Zehn Gebote. Erzählbuch zum Erzählbuch zum Glauben. Bd. 2. Zürich: Benziger-Kaufmann 1983.

Conrad, Elfriede (Hg.): Das Vaterunser. Erzählbuch zum Glauben. Bd. 3. Zürich: Benziger-Kaufmann 1985.

Wagerer, Wolfgang: Gemeinsam sind wir unausstehlich. Wien: Herder 1989.

Meissel, Brigitte und Wilhelm: Fernweh. Wien: Herder 1989.

Wesely, Peter (Hg.): Ninös del mundo - Kinder dieser Welt: Geschichten und Berichte aus Lateinamerika Mödling: St. Gabriel 1991.

Warum der Elefant nicht mehr traurig ist. Würzburg: Echter 1993.

Symbole erleben. Stuttgart: Verlag katholisches Bibelwerk 1998.

Ihre Beiträge wurden auch in diversen Schulbüchern für Österreich, Deutschland und die Schweiz laufend bis 2004 abgedruckt.

Beiträge in Zeitschriften

Den Kopf voller Pläne. In: Die WdF, Nr. 2/1994, S. 17–19.

Die Berufsmütter. In: Die WdF, Nr. 10/1995, S. 24–26.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Binder_öKJL; öKJL; Ruiss_LL; Ruiss_KLex.

BUSCHMAN, CAROLA FREIIN VON**Eigtl. Maria Carolina Buschman**

Lyrikerin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 4. 5. 1884.

Gest.: Wien, 14. 4. 1951.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater war Sektionschef im k.u.k. Eisenbahnministerium. Die Mutter stammte aus einer adeligen Familie.

Ausbildungen: Absolvierte ein privates Lyzeum, legte die Staatsprüfung/Lehrbefähigungsprüfung für Französisch ab.

Laufbahn: Gab Sprachunterricht und veröffentlichte v.a. in Printmedien, u.a. im „Wiener Almanach“, im „Fremdenblatt“, in „Der getreue Eckart“, in „Frau und Welt“, in der „Reichspost“ und im „Preßburger Grenzboten“. Außerdem gestaltete sie Rundfunksendungen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ausschussmitglied der Ebner-Eschenbach-Gesellschaft und des Städtebundes deutscher Frauen in Österreich; Mitglied der NSDAP. Preis des Wiener Männergesangsvereins.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz.

Werke (Auswahl)*Stücke*

Violante della Rocca. Drama in fünf Akten. Wien: Manz 1912. (Mit Irma von Witttek.)

Der Stein der Hexe. Märchenspiel in einem Aufzug. München: Höfling 1923.

Vertrauen. Schauspiel in drei Aufzügen. München: Höfling [1923].

Die Gaben des Glücks. Märchenspiel in einem Aufzug. München: Höfling [1923].

Der Sonne entgegen. Ein Märchenspiel. München: Höfling 1925.

Der Irrwisch. Märchenspiel in drei Aufzügen. München: Höfling [1929].

Der Christbaum. Weihnachtsspiel in einem Aufzug. München: Höfling [1931].

Gedichte

Im Jahresreigen. Gedichte. Wien, Leipzig: Europäischer Verlag 1936.

Beiträge

Man sagt. In: Die Frau und ihre Interessen. Zeitschrift für die gesamte Frauenwelt, Nr. 22/1929 (Juli).

Von Wien und der Wienerin. In: Die Frau und ihre Interessen. Zeitschrift für die gesamte Frauenwelt, 4. Jg., Nr. 4/1930 (Juni).

Literatur

Giebisch/Gugitz; Klotz; öKJL.

BUSTA, CHRISTINE

Verw. Dimt

Ps. Christl Batus

Lyrikerin und Bibliothekarin

Geb.: Wien, 23.4.1915.

Gest.: Wien, 3.12.1987. (Ehrenggrab der Stadt Wien am Ottakringer Friedhof.)



Herkunft, Verwandtschaften: Ihre Vorfahren stammten aus der Tschechoslowakei. Mutter: Magdalena Busta, Dienstmädchen, Verkäuferin. Sie wurde, als Christine Busta vierzehn Jahre alt war, krank und arbeitslos, wurde seither von ihr erhalten und hat bei ihr gewohnt, sie starb am 23.3.1974 (vgl. das Gedicht „Meine Mutter“ in „Wenn du das Wappen der Liebe malst“). Christine Busta ist als lediges Kind vaterlos in der Turnergasse im 15. Wiener Bezirk aufgewachsen. Ihr Vater, ein gelernter Kunstschmied, heiratete die Tochter seines Chefs und zog mit ihr in die Tschechoslowakei. Als uneheliches Kind wurde Christine Busta oft gedemütigt. Eine böhmische Hausmeisterin vertrat die Rolle der Großmutter. Trotzdem war Christine Busta als Kind oft alleine und dachte sich Geschichten aus.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1940 heiratete sie Maximilian Dimt, einen Musiker, der 1942 einberufen wurde und 1944 als vermisst gemeldet wurde.

Ausbildungen: Besuchte mehrere Klosterschulen, 1933 Matura am Realgymnasium in Wien, studierte 1933–1936 sechs Semester Anglistik und Romanistik an der Universität Wien, dann Abbruch des Studiums kurz vor dem Doktorat aus finanziellen und gesundheitlichen Gründen (war nebenher als Nachhilfelehrerin tätig). Die Doppelbelastung hatte einen Nervenzusammenbruch ausgelöst.

Freundschaften: Sie lernte Josef Weinheber während der NS-Zeit kennen, als er sie aufforderte, in sein Privatissimum zu kommen, bei dem seine Studenten die Arbeiten verschiedener Autorinnen und Autoren vorsortierten.

Laufbahn: Musste ab 14 Jahren ihre erkrankte und arbeitslose Mutter durch Nachhilfe und Hilfsarbeiten finanziell unterstützen. Nach dem Krieg war sie als Dolmetscherin und Hotelangestellte bei der britischen Besatzungsarmee tätig; 1932 las sie im Wiener Frauenklub aus den eigenen Schriften. 1933 trat sie im Rundfunk zum ersten Mal an die Öffentlichkeit, ab 1938 war sie Hilfslehrerin an einer Handelsakademie, seit dem 15.12.1950 Bibliothekarin der Wiener Städtischen Büchereien, Leiterin der Hauptbücherei, 1976 Pensionierung, daneben schriftstellerisch tätig. Schon in der Schulzeit begann sie Gedichte zu schreiben. Josef Weinheber entdeckte sie 1943. Erst nach dem Krieg, sie war zu dieser Zeit u. a. als Hotelleiterin für Angehörige der britischen Besatzungstruppen tätig, begann sie aus Einsamkeit wieder zu schreiben und zu veröffentlichen. Ihr erstes Gedicht, „An den Schmerz“, wurde in der Zeitschrift „Österreichische Furche“ abgedruckt. 1947–1950 hielt sie Lesungen im Rundfunk und publizierte in diversen Anthologien und Zeitschriften, u. a. im „Plan“. Ihre Gedichte zeichnen sich durch schlichte lyrische Formen aus. Busta vertrat einen undogmatischen Katholizismus und stellte die Bewältigung von Leid in das Zentrum ihres Werks. Die „Sternenmühle“ schrieb sie, weil sie sich angeblich über die Kindergedichte in der Bibliothek geärgert hat.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1930 Erzählpreis der „Furche“; 1947 1. Preis im Prosa-Wettbewerb von „Die Furche“ für die Legende „Das Fischwunder“; 1950 Förderungspreis für Lyrik des Österreichischen Staatspreises; 1954 Georg-Trakl-Preis für „Der Regenbaum“; 1955 1. Lyrikpreis des Süddeutschen Rundfunks für „Lampe und Delphin“; 1956 1. Preis des Lyrikwettbewerbs der „Neuen Deutschen Hefte“ für „Lampe und Delphin“; 1959 Österreichischer Staatspreis für Kinderliteratur für das Kinderbuch „Die Sternenmühle“, Preis der Theodor-Körner-Stiftung; 1960 Aufnahme in die Ehrenliste des Hans-Christian-Andersen-Preises für „Die Sternenmühle“; 1961 Förderungspreis für Lyrik des Österreichischen Staatspreises, Verleihung des Professorstitels durch das Bundesministerium für Unterricht; 1963 Droste-Hülshoff-Preis der Stadt Meersburg, Förderungsbeitrag des Wiener Kulturfonds; 1964 Würdigungspreis für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung der Stadt Wien; 1969 Großer Österreichischer Staatspreis; 1975 Anton-Wildgans-Preis der österreichischen Industrie für „Salzgärten“; 1981 Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst; 1982 Eichendorff-Preis; 1984 Leserpreis der Gesellschaft der Freunde deutschsprachiger Lyrik. Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs und des Österreichischen Schriftstellerverbands. In Wien wurde ein Park nach ihr benannt.

Spez. Wirkungsbereich: Christine Bustas bevorzugte Themen waren Armut und Hilflosigkeit. Aber ihre Werke enthalten auch immer wieder religiöse Komponenten, sie wurde auch als „Dichterin Gottes“ bezeichnet. „Die vierunddreißigjährige Christine Busta, die sich als Sprachlehrerin ihr Brot verdient, ist kaum über ihre Heimatstadt Wien hinausgekommen. Aber, als hätte diese Beschränkung ihren Blick um so mehr auf das Wesentliche gerichtet, sind ihre Gedichte von der Klarheit und Sachlichkeit moderner Malerei. Und von der Beschreibung eines Stillebens, einer Landschaft finden ihre Verse immer zum Menschen, zum Mitleidenden.“ (Der schöne Brunnen, 1. Jg., H. 5/1949 (September/Oktober), S. 273.) „Reife und reiche Lyrikerin von manchmal ‚klassischem‘ Format.“ (Weigel, Hans: Kleiner alphabetischer Baedeker der jungen österreichischen Literatur. In: Welt am Montag, 21.5.1951, S. 5.)

Zitat: „Ich selber lebe im Bewußtsein einer ständigen Metarmorphose. Ich glaube, jeder Mensch ist im wesentlichen nie ein fertiger, sondern immer ein werdender. Auch ich habe das Gefühl, nie fertig zu sein, sodaß ich mich selbst immer wieder hinterfrag‘.“ (Zit. nach Schmölzer 1982, S. 49.)

Nachlass, Archive, Quellen: Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur umfangreiche Mappen mit Zeitungsartikeln, Rezensionen usw. über Christine Busta; Korrespondenz mit Dr. Viktor Suchy, Verfasser der Einleitung zu „Das andere Schaf“; Tagblattarchiv (Personenmappe); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Briefe in der Autografen-, Handschriften- und Nachlass-Sammlung der ÖNB; ein Teil des Nachlasses befindet sich seit 2003 im Österreichischen Literaturarchiv der ÖNB.

Werke

Gedichte

Jahr um Jahr. Eine Weihnachts- und Neujahrsausgabe des Verlags Herder an seine Mitarbeiter und Freunde. Gedichte. Wien: Herder 1950.

Der Regenbaum. Gedichte. Wien: Herder 1951, 2. Aufl. 1977.

Lampe und Delphin. Gedichte. Salzburg: Müller 1955, 2. Aufl. 1958, 3. Aufl. 1966, 4. Aufl. 1995.

Die Scheune der Vögel. Gedichte. Salzburg: Müller 1958, 2. Aufl. 1968.

Drei Gedichte. Dortmund: Vereinigung von Freunden der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund 1959.

Das andere Schaf. Gedichte und Prosa. Graz: Stiasny 1959.

Unterwegs zu älteren Feuern. Gedichte. Salzburg: Müller 1965, 2. Aufl. 1978.

Salzgärten. Gedichte. Salzburg: Müller 1965, 1975, 1978.

- Wenn du das Wappen der Liebe malst. Gedichte. Salzburg: Müller 1981, 2. Aufl. 1983.
 Inmitten aller Vergänglichkeit. Gedichte. Salzburg: Müller 1981, 1985.
 Die Welt war schön und schrecklich. Zehn Gedichte und ein Brief im Faksimile der Handschrift. Wien: Edition Graphischer Zirkel 2000.
 Gruber, Anton (Hg.): Einsilbig ist die Sprache der Nacht. Ausgewählte Gedichte. Salzburg: Müller 2000. Mit Audio-CD.

Legenden

- Bethlehemitische Legende. Prosa. Wien: Herder 1954.
 Der Regenengel. Legenden. Leipzig: St. Benno 1978; Salzburg, Wien: Müller 1988.
 Gruber, Anton (Hg.): Der Atem des Wortes. Salzburg, Wien: Müller 1985, 2. Aufl. 1995.

Kinderbücher

- Die Sternenmühle. Gedichte für Kinder und ihre Freunde. Salzburg: Müller 1959, 1962, 1965; 8. Aufl. Salzburg, Wien: Müller 2004. (Mit CD mit der Stimme von Christine Busta.)
 Die Zauberin Frau Zappelzeh. Gereimtes und Ungereimtes für Kinder und ihre Freunde. Salzburg: Müller 1979, 1980.
 Der Himmel im Kastanienbaum. Gedichte. Salzburg: Müller 1989.

Lieder

- Votivlieder: für Frauenchor a capella auf Gedichte von Christine Busta. Op. 93/Gottfried von Einem. Wien: Doblinger 1992.
 Carmina gerusena: 8 Gesänge für Singstimme und Klavier. Wien: Universal Edition 1982.
 Lieder nach Gedichten von Christine Busta. Sechs Lieder für Sopran und Klavier op. 11. Wien: Robitschek 1983.

Hörspiele

- Weihnacht der ersten Liebe. ÖR-Wien 1961.
 Sternenmühle. ÖR-Wien 1961.

Mitarbeit

- Cratzius, Barbara: Frühling im Kindergarten. Gedichte, Fingerspiele, Rätsel, Bastelvorschläge, Lieder, Rezepte und anderes mehr für einen fröhlichen Kindergartenalltag. Freiburg i. Br., Basel: Herder 1988.

Literatur

- Ackerl/Weissensteiner; Bamberger_ÖLex; Binder_LexJs; Binder_ökJL; Blumesber-

ger 2005b; Bruckmann; Giebisch/Gugitz; Buch 1998; Carsten 2005; Busta 1990; Hall/Renner; Hatzenbichler 1979; Hladej 1968; LexKJL; LexöKJL; König; Mayröcker; öKJL;Reiter 1980; Schachinger 2006; Schmitz-Mayr-Harting; Schmidt, A. 1964; Schmölzer 1982; Seibert 2005a; Spiel 1980; Glenn 1971; Teichl 1951; Weigel 1951; Weinzierl 1975; Welzig 1984; Wiesmüller 2002.

BUTTAZONI, ELFRIEDE

Geb. Hinteregger

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Bad Kleinkirchheim, Kärnten, 1.3.1951.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Lebt in Feldkirchen, Kärnten.

Ausbildungen: Absolvierte eine Ausbildung zur Damenkleidermacherin.

Laufbahn: Elfriede Buttazoni lebt als Hausfrau in Kärnten, schreibt Geschichten für Kinder, verfasst Beiträge für Anthologien und Literaturzeitschriften.

Werke

Die Maus, die Flügel bekam. Wien: Neuer Breitschopf 1995.

Mucki. Eine ungewöhnliche Katzengeschichte. Klagenfurt: Hermagoras 2007.

CDs

Der geheimnisvolle Piratenkopf. 2001.

Das bissige Schaf. 2001.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BÜTTNER, GRETE

Geb. Panzner

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Biala, Galizien (Bielsko-Biala), 9.5.1884.

Gest.: Graz, Stmk., 7.1.1964.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Graz.

Laufbahn: Lebte als Offizierswitwe in Graz. Ihr Buch „Allerlei Volk“ ist ein humorvoll illustriertes Bilderbuch mit vermenschlichten Tieren. Veröffentlichte u. a. auch die Novellen „Erlebtes und Erlauschtes“ und „Aus dem Märchenreich der Tiere“.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz.

Werke

Allerlei Volk. Leipzig: Hegel & Schaden 1924.

Aus dem Gnomenreich. Ein lustiges Bilderbuch. Nürnberg: Th. Stroeser 1924.

Gedichte

Aus tiefster Seele. Gedichte. Nürnberg: Korn Berg 1927.

Literatur

Giebisch/Gugitz; öKJL.

CADOR, ANNA

Verh. Huber

Ps. Angelica Ernst

Lehrerin, Redakteurin und Schriftstellerin

Geb.: Breslau, Preußen (Wroclaw, Polen), 5.6.1857.

Herkunft: Als ältestes von zehn Geschwistern geboren. Als sie neun Jahre alt war, verstarben während einer Choleraepidemie ihre Großmutter und zwei ihrer Brüder. Ihr Vater Adolf Cador starb 1883. Mutter: Baronin Clara von Borstell.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit dem Journalisten Franz X. Huber.

Ausbildung: Legte 1876 das Lehrerinnenexamen ab.

Laufbahn: Arbeitete ab 1879 als Erzieherin in hocharistokratischen Familien, nach dem Tod ihres Vaters begann sie Novellen und Gedichte zu verfassen, um die Familie finanziell zu entlasten. 1888 ging sie als Gouvernante nach Ungarn, nach sechs Jahren kam sie nach Wien und wurde in der Redaktion der „Österreichischen Musik- und Theaterzeitung“ tätig, deren Herausgeberschaft sie 1900 übernahm. Bis 1904 auch Betriebsbüroleiterin der Österreichischen Verlagsanstalt. Ab 1907 war sie Inhaberin einer Buch-, Kunst- und Musikhandlung in Wien.

Werke (Auswahl)*Novellen*

Seelenkämpfe. Novelle. Berlin: Hohlborn 1898.

Leben heißt kämpfen. Novelle. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1910. (Enßlin's Roman- und Novellenschatz; 143)

Erzählungen

Geben ist seliger denn nehmen. Erzählung. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1910, 1930. (Goldene Ähren; 12)

Weißer Nelken. Ein unverwelklicher Kranz auf Dr. Lueger's Grab. Dresden-Blasewitz: Leonhardi 1910.

Jesus sucht dich. Erzählung. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1913.

Kinder- und Jugendbücher bzw. -stücke

Tante Wunderlich. Lustspiel in 1 Akt. Paderborn: Schöningh 1912. (Theater für die weibliche Jugend; 51)

Auch ein Vierblatt. Lustspiel in 4 Szenen. Dresden: C. L. Ungelenk 1914. (Ungelenk's Vereinsbühne; 86)

Wie Ursula ihren Großvater fand. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1914. (Goldene Ähren; 32)

Sonnenscheinchen's Heldentat. Erzählung. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1914. (Gott zum Gruß; 32)

Das Häuschen am See. Monika. Erzählungen für die Jugend. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1915, 1922, 1926.

Muttertag! Vorträge, Wünsche, Grüße, Aufführungen. Mühlhausen: Danner [1915].

Christkindchen im Walde. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 2 Akten. Mühlhausen: Danner 1914. (Danner's Jugendbühne; 67)

Literatur

Degener; Klotz; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

CAMESINA DE SAN VITTORE, GISELA EDLE VON**Geb. Themer**

Lehrerin, Schulgründerin und Fachschriftstellerin

Geb.: Triest, Österreich (Trieste, Italien), 14.2.1865.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Johann Themer, k.k. Beamter.

Ausbildungen: Wurde zur Lehrerin ausgebildet.

Laufbahn: War als Fachlehrerin in Dresden, Stuttgart und Berlin tätig. Entwarf 1884 ein neues Unterrichtssystem zur gewerblichen Ausbildung erwachsener Mädchen in Wien. Sie gründete zwei Jahre später den Gisela-Frauenverein, die dazugehörige Schule wurde von der Prinzessin Wilhelmine von Montléart unterstützt und war als Musterschule mit einem fünfmonatigen Unterrichtsturnus in ganz Europa verbreitet. Als erste Lehrerin in Europa unterrichtete sie auch Technologie und verfasste darüber ein Lehrbuch. Außerdem gab sie den erwachsenen Mädchen Unterricht in „Hygiene“ und Krankenpflege. Auch über diese Themen schrieb sie ein weitverbreitetes Lehrbuch. Sie setzte sich sehr für die Rechte der Frauen ein und gründete am 1. 10. 1892 eine Unterrichtsanstalt für Mädchen unter dem Namen „Athenaeum weiblicher Bildung“ in Wien. Dort wurden Handarbeiten für gewerbliche Zwecke, Erziehungslehre, Gesundheits- und Krankenpflege, Vaterländische und Literaturgeschichte, Anthropologie und Naturlehre gelehrt. Der Schule, die als Vorbild für ganz Europa galt, war auch eine Arbeitsstube für Kunstarbeiten angegliedert.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werk

Handbuch der Haushaltungskunde; a) Technologie; b) Hauswirtschaft zur Fortbildung für erwachsene Mädchen und zum Gebrauche nach vollendeter Schulzeit.
Wien: Kreisel & Gröger 1890; 2. Aufl. Wien: Gregersen 1892.

Literatur

Nigg; Pataky.

CANDIDO-KUBIN, FRIEDERIKE MARIA

Geb. Kubin

Lyrikerin

Geb.: Hohenau, NÖ, 28.5.1893.

Gest.: Wien, 20.6.1953.

Ausbildungen: Absolvierte eine Lehrerinnenbildungsanstalt.

Laufbahn: War ab 1914 im Schuldienst tätig. Verfasste in den 1920er Jahren Schulbücher.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Hernalser Heimat. Wien: öbv 1925.

Gedichte. Wien: Krystall 1937.

Vom Gehalt zur Gestalt. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1941; 2. Aufl. mit dem Untertitel Aufbau und Darstellung eines zeitgemäßen Sprachunterrichts. Wien: Jugend & Volk 1953.

Deutsches Sprachbuch für Hauptschulen. Hg. von der Arbeitsgemeinschaft donau- und alpenländischer Erzieher. Wien: Deutscher Schulverlag 1943.

Literatur

Schwab 1949; Strelisker 1937.

CENKL, JUDITH

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 17.2.1905.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke

Menschen in den Bergen. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1937.

Reise nach Übersee. Frankf./M., Wien: Forum 1952, 1954.

Der Weibertrotzhof. Wien: Sozialistischer Verlag [1953].

Abenteuer auf Gotland. Wien: Jungbrunnen 1954; Wien, München: Breitschopf 1966, 1988.

Die Nacht im Burghof. Wien: Jungbrunnen 1958.

Die Lilien auf dem Felde. Roman. Stuttgart: Engelhorn 1963.

Marina Dobsons Wiederkehr. Düsseldorf: M. Möhring 1964.

Gefahr für Renate. Roman. Kassel-Wilhelmshöhe: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz 1975.

Geheimnis um Schloss Hohenlau. Kassel-Wilhelmshöhe: Thiele & Schwarz 1979.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; öKJL.

CHRONOPOULOS, DESPINA (DEBBY)

Gorillaforscherin und Journalistin

Geb.: Graz, Stmk., 1961.

Herkunft: Der Vater war ein bekannter Musiker.

Ausbildungen: Durch ihre Eltern lernte sie schon früh viele Länder Europas, Südamerikas und Afrikas kennen. Studierte an der Sorbonne in Paris.

Laufbahn: Mit 14 Jahren schrieb sie ihren ersten Roman, eine Geschichte aus den Regenwäldern Amazoniens. Weil sie unbedingt in Kenia leben und bedrohten Tieren helfen wollte, riss sie von zu Hause aus und flog alleine nach Kenia, wurde jedoch von Interpol gefunden. Inzwischen war ihre heimlich geschriebene Geschichte ein Bestseller geworden. Der rasche, unerwartete Erfolg verhinderte jedoch nach eigener Aussage jegliche Spontaneität in ihr und sie hörte auf zu schreiben. Sie lebte später in Paris und arbeitete für die französische Nationalbank. Nachdem sie eine Reportage über die Leiden der Gorillas gesehen hatte, quittierte sie ihren Job und schrieb Tierreportagen. 1993 übernahm sie im Kongo die Leitung eines Auswilderungsprojekts von Gorillawaisen, das von dem englischen Multimillionär John Aspinall gefördert wurde. Nach vier Jahren musste das erfolgreiche Projekt wegen der Kriegswirren abgebrochen werden.

Werke

Das Geheimnis der weißen Fledermaus. Aarau: Sauerländer 1979, 1981.

Die Rückkehr der Gorillas. Friedrichshafen: Robert Gessler Verlag 1999. Ü: 2000 F.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

CLOETER, HERMINE**Auch: Cloeter, Rosa Justine****Ps. Justine Lot**

Kulturhistorikerin, Lyrikerin, Feuilletonistin und Sachschriftstellerin

Geb.: München, Deutschland, 31.1.1879.

Gest.: Krems an der Donau, 22.2.1970.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): München, Wien.

Herkunft: Eltern: Christoph (1840–1921) und Berta Cloeter. Der Vater stammte aus einer alten Hugenottenfamilie, er gründete in Wien eine Lackier- und Metallwarenfabrik. Die Mutter (1849–1926), geb. Dübell, verw. Krause, war eine gebürtige Wienerin. Hermine Cloeter hatte drei Stiefbrüder.

LebenspartnerInnen, Kinder: Adoptivsohn Christoph Cloeter verwaltete bis zu seinem Tod im Jahre 2000 ihren Nachlass.

Ausbildungen: Studierte an verschiedenen Privatehranstalten, v.a. Fremdsprachen, Kunstgeschichte, Musik und Gesang.

Freundschaften: Mit dem Journalisten Hugo Wittmann befreundet, in Verbindung mit Katharina Schratt, Otto von Zwiédineck-Südenhorst.

Laufbahn: Lebte ab 1880 in Wien, wandte sich schon früh der Literatur zu. Ihre ersten Veröffentlichungen erschienen in der „Deutschen Zeitung“: „Chopin“ am 19.11.1902 und „Das fremde Glück“ am 27.2.1903. Sie war als Kulturhistorikerin und Dichterin tätig, schrieb zahlreiche kulturhistorische Essays und biografische Arbeiten und ab 1907 Feuilletons in der „Neuen Freien Presse“, ab 1933 war sie dort feste Mitarbeiterin. Begann mit 37 Jahren ein Tagebuch zu schreiben, das sie bis fast zu ihrem Tode weiterführte. Vom Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich erwartete sie zunächst eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation, war jedoch, was auch ihr Tagebuch widerspiegelt, zunehmend enttäuscht von der politischen Entwicklung. Obwohl sie Mitglied der NSDAP war, war sie zunehmend Repressalien ausgesetzt, am 26.9.1941 wurde sie aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen. Nach Kriegsende war sie von der Entnazifizierung betroffen, 1948 wurde sie zwar amnestiert, eine Sühnezahlung blieb ihr jedoch nicht erspart. 1963, schon erkrankt, zog sie in die Wachau.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1919 Ebner-Eschenbach-Preis; 1944 Ehrenmünze der Stadt Wien; 1954 Professorentitel; 1958 Mozart-Medaille; 1964 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst; 1969 Ehrenbürgerin der

Marktgemeinde Weißenkirchen Wachau; 1970 Ehrenmedaille der Stadt Wien; 1976 Benennung einer Gasse im Wiener 14. Bezirk nach ihr; Gedenktafel an ihrem Wohnhaus Schaumburgerstraße 6. Mitglied des Goethe-Vereins, ab 1927 Vorstand, Mitglied der Grillparzer-Gesellschaft, Ehrenmitglied der Mozartgemeinde in Wien, Stifterin des Mariahilfer Heimatmuseums, Ehrenmitglied des Vereins für Geschichte der Stadt.

Spez. Wirkungsbereich: 1919 als „berufenste und liebevollste Schilderin des alten Wiens“ (Neue Freie Presse, 11.9.1919, S. 7) und 20 Jahre später als „überaus prägnante Erscheinung im Wiener Schrifttum“ (Neues Wiener Tagblatt, 1.2.1939, S. 12) bezeichnet.

Nachlass, Archive, Quellen: Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung (weiterer Nachlassteil: Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien), Erwerbung 1959, Teilnachlass, 1/3 Karton: Notizen zum Trattnerhof, einzelne Briefe, Schmalfilme (unbearbeitet); Wien, Österreichische Akademie der Wissenschaften: Dr. Christoph Cloeter archivierte die Tagebücher und Teile des Nachlasses, 2001 wurden sie der Akademie der Wissenschaften übergeben; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke

Zwischen gestern und heute. Wanderung durch Wien und den Wienerwald. Berlin: Meyer & Jessen 1911, 1912; Wien: Schroll o. J. [1918].

Häuser und Menschen von Wien. Wien: Schroll 1915, 2.–4. Aufl. 1916, 5. Aufl. 1917, 6. Aufl. 1920, 1926.

Die ferne Geige. Gedicht. Wien, Berlin: Wiener Literarische Anstalt 1919, 2. Aufl. 1921. Geist und Geister aus dem alten Wien. Bilder und Gestalten. Wien: Schroll 1922.

Donauromantik. Tagebücher und Skizzen aus der goldenen Wachau. Wien: Schroll 1923; 2. Aufl. Krems an der Donau: Faber 1962.

An der Grabstätte W. A. Mozarts. Beitrag zur Mozartforschung. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1931.

Mozarts Beziehungen zu Johann Thomas und Therese von Trattner. Wien: Ueberreuter [1933].

Ein Kronjuwel der Wachau in Gefahr. Werbeschrift. Wien: Cloeter 1933.

Die Erhebung der Stadt Wien vom Jahre 1855 über die Grabstelle Mozarts. Vortrag. Wien: Cloeter 1936.

Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel im Wiener Musikleben. München: Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutsch

zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums tums 1937. (Mitteilung der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums)

Die Grabstätte W. A. Mozarts auf dem St. Marxer Friedhof in Wien. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1941, 3. Aufl. 1956, 4. Aufl. 1964.

Beglücktes Wandern. Wien: Rohrer (Auslieferung für Deutschland: Frankf./M.: Fleischer) 1947.

Johann Thomas Trattner. Ein Großunternehmer im Theresianischen Wien. Wien, Graz, Köln: Böhlau, Wien: Wiener Bibliophilen-Gesellschaft 1952.

Verklungenes Leben. Die Geschichte einer Familie im Spiegel der Zeiten. Neustadt a. d. Aisch: Degener 1960.

Wiener Gedenkblätter. Mit 13 Bildbeigaben. Wien: Österreichische Verlagsanstalt 1966.

Ideale und Wirklichkeiten. Aspekte der Geschlechtergeschichte. Briefwechsel zwischen Hermine Cloeter, Emma Cloeter und Otto von Zwiedineck-Südenhorst 1893–1957. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften 1995. (Bd. 616)

Beiträge

Mozarts Beziehungen zu Johannes Thomas und Therese von Trattnern. In: Krakauer Schreib-Kalender, 180. Jg., 1934, S. 348–354.

Wo Grillparzer wohnte. Ein Lebensbild des Dichters. In: Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft, N. F., Bd. 4/1944, S. 25–91.

Mitarbeit

Wittmann, Hugo: Feuilletons. Wien: öbv 1925.

Literatur

Neue Freie Presse, 11.9.1919, S. 7; Neues Österreich, 30.1.1949; Wiener Zeitung, 31.1.1959, S. 5; Friedrich, M. 1995a; Hall/Renner; Schachinger 2006; Schmidt, M. 1991; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wedel.

COUDENHOVE-HONRICHs, THECLA

Geb.: Ronsperg, Böhmen (Poběžovice, Tschechien), 31.5.1865.

Gest.: Kunstadt, Mähren (Kunštátu, Tschechien), 27.3.1933.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagebücher, Manuskript und Fotos, 3 Bde., HAN Ser. n. 39629, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werk

Die Geschichte vom kleinen Tropfen. Wien: Artur Wolf 1927.

Literatur

Heller.

CZEDIK-EYSENBERG, MARIA**Geb. Kleinwaechter**

Journalistin und Publizistin

Geb.: Wien, 2. 10. 1927.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Dr. Ferdinand und Alma Kleinwaechter.

LebenspartnerInnen, Kinder: Mit Dr. jur. Robert Hermann Czedik-Eysenberg verheiratet (geb. am 20. 10. 1913), Sektionschef, ein Sohn: Mag. Robert-Nikolaus.

Ausbildungen: Besuchte das Realgymnasium in Wien, studierte Architektur an der TU Wien, 1946 Dipl.-Ing. Arch.



Laufbahn: War 1946–1949 in verschiedenen Baubüros tätig, 1950–1961 im Österreichischen Dokumentationszentrum für Technik und Wissenschaft und 1961–1972 im Österreichischen Bauzentrum, seit 1972 selbstständig. Chefflektorin von „Der Aufbau“ und von Bauzeitschriften, Außenlektorat beim Zsolnay Verlag, veröffentlichte zahlreiche Fachpublikationen und übersetzte bzw. bearbeitete mehrere Bücher.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren, der Journalistengewerkschaft und der Bibliografischen Gesellschaft. Goldenes Ingenieurdiplom.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 30. 10. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Ein Mädchen aus gutem Haus. Wien, Hamburg: Zsolnay 1980.

„Uns fragt man nicht ...“. Ein Tagebuch 1941–1945. Wien: Jugend & Volk 1988.

Das Erbe. Wien: Czernin 2005.

Ein Geburtstag mehr. Wien: Czernin 2007.

Übersetzungen

Trevon, Elleston: Flammende Küste. Wien, Hamburg: Zsolnay 1961.

Zilinsky, Ursula: Ehe die Sonne versank. Wien, Hamburg: Zsolnay 1969.

Saint-Geours: Es lebe die Marktwirtschaft. Wien, Hamburg: Zsolnay 1973.

Gilles, Camille: 400.000 \$ für den Mörder. Wien, Hamburg: Zsolnay 1974.

Bloomingtondale, Teresa: Witz und Mutterwitz. Wien, Hamburg: Zsolnay 1987.

Pryor, Kelli; Kopelnitzky, Raimonda: So lange mein Herz schlägt. Tagebuch einer Emigration. München, Wien: Europaverlag 1994.

MacCune, Evelyn: Wu Jao – die Kaiserin. München, Wien: Europaverlag 1995;
München: Heyne 2006.

Maxwell, Robin: Das Vermächtnis der Anne Boleyn. München, Wien: Europaverlag 1998.

Sputo, Donald: Jesus, der Mann aus Nazareth. München, Wien: Europaverlag 1999.

Ball, Pamela: Sturmblüte. Frankf./M.: Krüger 2002.

Pronzini, Bill: Blauer Skorpion. Frankf./M.: S. Fischer 2003.

Bondihn, R. M.: Der Falke von Palermo. Frankf./M.: S. Fischer 2003.

Bearbeitungen, alle für den Verlag Ueberreuter

Defoe, Daniel: Robinson Crusoe. 1992, 2001.

Melville, Herman: Moby Dick. 1992.

Twain, Mark: Tom Sawyer. 2001.

Twain, Mark: Huckleberry Finn. 2001.

Stevenson, Robert Louis: Die Schatzinsel. 2001.

Swift, Jonathan: Gullivers Reisen. 2002.

Dickens, Charles: David Copperfield. 2002.

Pyle: Robin Hood. 2002.

Bürger, Gottfried August: Münchhausen. 2002.

Schalk, Gustav: Klaus Störtebeker. 2002.

Collodi, Carlo: Pinocchio. 2002.

Burnett, Francis: Der kleine Lord. 2002.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

CZELECHOWSKI, ALICE EMILIE**Auch:** Czelechowsky**Ps. Celesky, Czelesky**

Erzählerin und Lehrerin

Geb.: Wien, 25.7.1873.

Gest.: Nassereith, Tirol, 1.5.1945.

Laufbahn: War als Lehrerin in Innsbruck tätig, veröffentlichte u.a. in den „Innsbrucker Nachrichten“, in der „Alpenheimat“ und im „Bergland“.

Wirkung: „Schrieb unter dem Pseudonym Celesky Tiroler Bauerngeschichten voll Humor und Lebensechtheit, wenn ihr auch die straffe Schürzung der Handlung über der Lust zu plaudern mitunter entgleitet. Der ‚Hansl am Bergbauernhof‘ ist eine Jugenderzählung mit köstlichen Gemütswerten, wie denn auf diesem Gebiete ihre eigentliche Befähigung liegen sollte.“ (Geißler, S. 80.)

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Sommerwonne – Wintersonne. Erzählung. Köln: Wulfers 1909.

Die Wunder der Katharina Grünauer. Ein Tiroler Roman. Wien: öbv 1929.

Jugendbuch

Hansl. Die Geschichte eines Waisenknaben. Erzählung für die Jugend. Köln: Wulfers [1915].

Literatur

Geißler 1913; Giebisch/Gugitz; Klotz; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

CZERNI, MARGRET**Verh. Sattlberger**

Bibliothekarin, Schriftstellerin, Kulturpublizistin und Theaterkritikerin

Geb.: Wien, 27.12.1926.

Ausbildungen: Studium der Englisch-Dolmetsch- und Übersetzerausbildung sowie Anglistik und Theaterwissenschaften an der Universität Wien. Schauspielstudium sowie Ausbildung zur Bibliothekarin für wissenschaftliche Bibliotheken, jeweils mit Abschluss.

Laufbahn: Neben dem Studium freie journalistische Tätigkeit beim „Wiener Kurier“, dann Anstellung als Scriptwriter am Studio Wien der Sendergruppe Rot-Weiß-Rot und von 1950–1961 am Linzer Studio (später ORF) „Producer“, Programmgestalterin, Produktionsleiterin/Regie und Moderatorin (U/Musik, U/Wort/Kabarett und Kinderfunk). Seither als freie (Rundfunk-)Autorin, Kulturpublizistin und Theaterkritikerin (u.a. für „Die Furche“ und das „Neue Volksblatt“) tätig. Margret Czerni war 1979–1991 Bibliothekarin am Adalbert-Stifter-Institut, 1996–1999 Mitarbeiterin im Literaturarchiv des Adalbert-Stifter-Institutes. Organisatorin von kulturellen und literaturwissenschaftlichen Ausstellungen. Organisation und Konzeption von jährlichen literarischen Matineen für den Autorenkreis Linz in Zusammenarbeit mit dem Adalbert-Stifter-Institut und der Oberösterreichischen Landesbibliothek in Linz. Veröffentlichte auch zahlreiche (Kinder-)Hörspiele, Features, Essays, Erzählungen und Beiträge in Literatur- und Kulturzeitschriften.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1979 Anerkennungspreis der Dr.-Ernst-Koref-Stiftung, 1. Publikumspreis der „Literatur zur Arbeitswelt“; 1995 Kulturmedaille der Stadt Linz; 1996 Kulturmedaille des Landes Oberösterreich; 1997 2. Preis des Dramatisierungswettbewerbs der Internationalen Franz-Werfel-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Literatur, Wien; 1999 Dramatikerprämie des Landes Oberösterreich für die Uraufführung von „Der Zaubermantel“ (Theater des Kindes, Linz). Ordentliches Mitglied des Adalbert-Stifter-Institutes für Verdienste um die wissenschaftliche Bearbeitung von Literatur; Mitglied des P.E.N.-Clubs Oberösterreich, des Autorenkreises Linz (Präsidentin 1989–1999), der IG Autorinnen und Autoren (Leitung Oberösterreich 1994–1996), der Innviertler Künstlergilde (IKG), Gildenmeisterin.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); <http://web.linz.at/kultur/literatur/LitVer.htm>; www.saur.de; www.literaturnetz.at.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 9.2.2004.

Werke (Auswahl)

Ein Weg zum Du. Lyrik und Prosa. Steyr: Ennsthaler 1979.

Kleinkariert. Eine satirische Erzählung. Linz: Kulturamt der Stadt Linz 1982.

Salz des Lebens. Erzählungen. St. Michael: Bläschke 1984.
 Ein Weltbürger und andere Satiren. Steyr: Ennsthaler 1993.
 Zahlreiche Kinderhörspiele, Features, Essays im ORF und Beiträge in Literatur- und Kulturzeitschriften.

Kinderbuch

Oktopus sucht Oktopa. Bad Goisern: Neugebauer Press 1979.

Herausgabe

Gezeiten. Anthologie. Texte und Bilder oberösterreichischer Autoren. Linz: Autorenkreis Linz 1990.
 Ich und die Fremden. Grünbach: Edition Geschichte der Heimat 1994.
 Meridiane. Literatur aus Oberösterreich. Weitra: Bibliothek der Provinz 1995.
 Festschrift 40 Jahre Autorenkreis Linz. 1956–1996.

Theaterstück

Mobbing. Ensemble Theater Wien. Regie: Dieter Haspel. Uraufgeführt am 12.3.2003.

Bühnenstücke für Kinder

Der Zwäpfelbirschenblütenbaum. Theater des Kindes. Linz 1994.
 Die beiden letzten Gespenster von Schloss Seufzereck. Linz 1995.
 Der Zaubermantel. Theater des Kindes. Linz 1997.
 Vier Freunde – Piano, Flöte, Guitar und Voice. Aufführung einer 4. Klasse der Musikhauptschule Steyr. Theater des Kindes. Linz 2003.

Literatur

Ebner/Ebner/Weißengruber 1991; Hamberger 1997; Lehr 1987; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

DAHIMÈNE, ADELHEID

Autorin und Dramatikerin

Geb.: Altheim, OÖ, 2.6.1956.

Gest.: Wels, OÖ, 23.11.2010.

LebenspartnerInnen, Kinder: Kinder: Ilias, Sarah und Sid.

Ausbildungen: Absolvierte eine kaufmännische Ausbildung, unternahm eine einjährige Afrikareise.



Laufbahn: Arbeitsaufenthalte in Frankreich und England. Später als Buchhalterin und Übersetzerin tätig, seit 1991 freie Werbetexterin und Autorin. Sie bestritt Lesungen in Österreich und Deutschland und leitete Schreibwerkstätten an Schulen. Sie trat u.a. an der deutschen Schule in Rom auf und 1999 bei der Eröffnung der österreichischen Kinder- und Jugendbuchausstellung in Den Haag. Zum Schreiben ist sie – nach eigener Angabe – durch das viele Lesen (u.a. „Die rote Zora“ von Kurt Held) schon sehr früh gekommen. Für Kinder und Jugendliche schrieb sie, seit sie eigene Kinder hatte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1988 Anerkennungspreis des Heinrich-Gleißner-Preises für Lyrik und Prosa des Heinrich-Gleißner-Hauses in Linz; 1995 Max-von-der-Grün-Anerkennungspreis für „Literatur zur Arbeitswelt“ der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich und der Stadt Linz, Theodor-Körner-Förderungspreis für Literatur; 1998 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis; 1998/99 Staatsstipendium für Literatur des BKA; 2000 Ehrenliste Kinderbuchpreis der Stadt Wien; 2002 Österreichischer Förderungspreis für Kinder- und Jugendliteratur des BKA, Staatspreis für das schönste Kinderbuch Österreichs, Adalbert-Stifter-Stipendium des Landes Oberösterreich; 2004 Österreichischer Jugendbuchpreis; 2006 Kinder- und Jugendliteraturpreis Steiermark, Feldkircher Lyrikpreis (1. Preis), Nominierung zum internationalen Hans-Christian-Andersen-Preis. Mehrere Arbeits- und Projektstipendien des BKA sowie des Landes Oberösterreich.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 26. 11. 2009.

Werke

Kinder- und Jugendbücher

Ich, Rosa Lii, die Beträumte. Linz: Grosser 1995.

Ma-o-ma in der Sprechblase. Ein aufgeblasener Comic-Strip. Linz: Grosser 1996.

Meine Seele ist eine schneeweiße Windbäckerei. Klagenfurt: Wieser 1996.

Apo Stroph, der Strich in der Gegend. Ein fadenscheiniger Comic Strip. Linz: Grosser 1997.

Indie Underground. Jugendbuch in Langspielplatten-Form. Linz: Grosser 1997; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2000.

Gar schöne Spiele. Klagenfurt: Wieser 1998.

„Hicks!“ Paulas holpriger Tag mit dem Schluckauf. Linz: Grosser 1999.

Voller Mond und leerer Bär. Wien: Jungbrunnen 2000.

Das Brillenhuhn. Hamburg: Carlsen 2001.

Der Schatten vom Hans. Bilderbuch. Hamburg: Carlsen 2002.

Esel. Bilderbuch. St. Pölten: NP 2002, 3. Aufl. 2003, 4. Aufl. 2004, 5. Aufl. 2006.

Spezialeinheit Kreiner. St. Pölten: NP 2003.
 Die seltsame Alte. Bilderbuch. St. Pölten: NP 2003.
 Spinne. Spinnerin. St. Pölten: NP 2004.
 Schnell, Rudi, schnell! Wien: Picus 2004.
 Das Froschl. Wien: Residenz 2006.
 Zitter-Zitter-Zitterfisch. Wien: Picus 2006.
 Weitersagen! Hamburg: Boje 2007.
 Zum Kuckuck mit den Eiern. Hamburg: Boje 2008.
 Wir und das neue Tier. St. Pölten u.a.:Residenz 2008.
 Da vorne gibt es was zu lachen. 12 schadenfrohe Gedichte. St. Pölten: Residenz 2010.
 Esel. St. Pölten: Residenz 2010.

Bücher für Erwachsene

Meine Seele ist eine schneeweiße Windbäckerei. Prosa. Klagenfurt: Wieser 1996.
 Gar schöne Spiele. Roman. Klagenfurt: Wieser 1998.
 Buttermesser durch Herz. Fügungen. Klagenfurt: Ritter 2005.
 Blitzrosa Glamour. Gedichte. Wien: Klever 2009.
 Rauchernovelle. Wien: Klever 2011.

Mediale Bearbeitung

Filosofantastofile Geschichte. Märchen. Kassette. Obernberg: Eigenproduktion 1992.

Stücke

Der Struwwelpeter. Linz: Theater Phönix 1999/2000.
 Romeo und Julia.Linz: Theater Phönix 2001.
 REM. Hörspiel. Ö1 2005.
 REM. Stuttgarter Theater Rampe, uraufgeführt 2006.
 Grubenhunde. Linz: Theater Phönix, uraufgeführt 2006.

Beiträge (Auswahl)

Unverblümt oder Wie Heide Stöllinger der dicken Olga das Tanzen beibringt. Eine Laudatio. TueB Nr. 3/1999, S. 18 f.
 Poetik der Kindheitslektüre. Eine Erinnerung. Linz: Land Oberösterreich. Institut für Kulturförderung 2000.
 Aus dem Archiv der Schritte. In: Die Presse, 14.5.2005, Spectrum, S. 6.
 Keinerlei Aussicht! Ein Essay. In: Buch & Maus, H. 4/2005, S. 21–22.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; lili 2002; Poetik 2000; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

DANNEBERG, ERIKA**Ps. Erich Danneberg, Anna Gräfe**

Psychoanalytikerin, Übersetzerin, Lyrikerin, Chronistin und Kinderbuchautorin

Geb.: Wien, 9. I. 1922.

Gest.: Wien, 29. 6. 2007.

LebenspartnerInnen, Kinder: War verheiratet mit Hermann Hakel, später geschieden.

Ausbildungen: Schulische Ausbildung in Wien, 1940–1943 Buchhandelslehre, während des Zweiten Weltkriegs 1943/44 zwei Jahre lang Studium der Germanistik an der Universität Wien, danach keine Inskriptionserlaubnis wegen fehlenden politischen Tätigkeitsnachweises. Nach dem Krieg Psychologiestudium an der Universität Wien, 1951 Promotion, Dissertation: „Der Einfluß des Krieges auf die Entwicklung junger Menschen“. Während des Studiums Kontakt mit der Psychoanalyse; Beginn der eigenen Analyse nach der Scheidung aus therapeutischen Gründen, dann als Lehranalyse an der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung (WPV) abgeschlossen; Ausbildung zur Gruppenanalytikerin (GRASS, Deutschland).

Freundschaften: Maria Langer, Marlen Haushofer.

Laufbahn: Mai–Dezember 1939 zum Reichsarbeitsdienst eingezogen, in den letzten Kriegsmonaten von der Wehrmacht dienstverpflichtet, lebte 1942 bis Kriegsende in einer antifaschistischen Wohngemeinschaft und unterstützte rassistisch Verfolgte. Begann bereits während des Krieges literarisch zu arbeiten. Verlagssekretärin, Erzieherin, freie Autorin, Lektorin und Übersetzerin v.a. lateinamerikanischer Lyrik, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Sozialwissenschaftlichen Forschungsstelle der Universität Wien. Ab 1961 eigene Praxis, Beginn der Lehrtätigkeit an der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung (WPV). Aufbau der Kinderpsychoanalytischen Beratungsstelle in Wien mit Hedda Eppel (Psychologin), Mini Donner (Sozialarbeiterin) und Eva Laible (Psychiaterin); Vorstellung der Gruppenanalyse in der WPV; Mitglied der KPÖ, jahrelange Solidaritätsarbeit für Nicaragua (Salud Mental, Psychosozialer Dienst der sandinistischen Regierung), 1984–1995 mehrere Aufenthalte in Nicaragua. Anlässlich ihres 80. Geburtstages stiftete sie den Erika-Danneberg-Preis, einen Literaturpreis für österreichische NachwuchsautorInnen. Veröffentlichte in Zeitschriften wie „Psyche“, „Zeitschrift für politische Bildung“ und „Zeitschrift kritischer Psychologinnen und Psychologen“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Psychologiestudium unter Hubert Rohrer; Lehranalyse bei Thea Genner-Erdheim; Aufbau der kinderpsychoanalytischen Abteilung des WPV mit Hedda Eppel, Mini Donner und Eva Laible, gemeinsame

Arbeiten mit Hedda Eppel. Mitglied der Grazer Autorenversammlung und der IG Autoren.

Spez. Wirkungsbereich: Spezialisierung auf Gruppenanalyse und analytische Therapie.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 3. 11. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke

Berichte

In Nicaragua. Notizen, Briefe, Reportagen. Wien: Schönbrunn 1987.

Wie leistet man Widerstand? In den Jahren der Tode. Eine Chronik. Wien: Wiener Frauenverlag 1995.

Nicaragua. Eine lange Liebe. Wien: Ed. Art & Science 2000.

Jugendbuch

Das Abenteuer des Leutnants Prentjes. Wien: Jugend & Volk 1958; Berlin u.a.: Sauerländer 1963.

Wissenschaftliche Beiträge

Dynamische und ökonomische Aspekte der Entwicklung des Über-Ichs. In: *Psyche* 22. Jg., 1966, S. 365–383.

Teamarbeit: Eine Behandlung von Mutter und Sohn. In: *Psyche* 25. Jg., 1971, S. 580–593. (Mit Hedda Eppel.)

Die Bedeutung von Abwehr und Widerstand der Eltern für die psychoanalytische Behandlung von Kindern. In: *Psyche* 34. Jg., 1980, S. 317–338. (Mit Hedda Eppel.)

Tonbandaufnahme

Was bewegt die Friedensbewegung? Gute und böse Befreiungsbewegungen. Volkshochschule Brigittenau. (Mit Leopold Ungar und Karl Berger.)

Beiträge in

Das tägliche Bemühen. Gedichte österreichischer Hochschüler. Wien: Europäischer Verlag [um 1946].

Hermann Hakel (Hg.): *Wien von A–Z*. Wien: Wiener Verlag 1953.

Hakel, Hermann (Hg.): *Die Bibel im deutschen Gedicht des Zwanzigsten Jahrhunderts*. Basel, Stuttgart: Benno Schwabe 1958.

West, Arthur (Hg.): *Linkes Wort für Österreich*. Ein literarisches Mosaik. Wien: Globus 1985.

Sprengsätze. Texte gegen Faschismus, Krieg und atomare Bedrohung. Salzburg: Salzburger Personenkomitee für Frieden und Abrüstung 1988.

Manchmal auch Verse. Aus sechs Jahrzehnten. St. Wolfgang: Ed. Art & Science 2001.

Friedensstaub. Linkes Wort beim Volksstimmefest 2003. Wien: Uhudla-Edition 2004.

Übersetzungen

Colette: Claudine findet sich selbst. Wien: Zsolnay 1958.

Simpson, Jane: Gestohlene Jahre. Wien: Zsolnay 1959.

Wadleigh, John W.: Die Nächte sind grausam. Wien: Zsolnay 1961.

Malet, Oriel: Die Sonnenpferde. Zürich: Büchergilde 1963.

Huie, William B.: Drei Leben für Mississippi. Wien: Zsolnay 1965.

Gordon, Noah: Ein Haus für den Herrn. Wien: Zsolnay 1965.

Falet, René: Paris im August. Wien: Zsolnay 1966.

Douglas, Norman: Südwind. Wien: Zsolnay 1966.

Stafford-Clark, David: Was Freud wirklich sagte. Wien, München: Molden 1967.

Godden, Rumer: Die Küchenmadonna. Wien: Zsolnay 1969.

Wolff, Sula: Kinder in Bedrängnis. Stuttgart: Klett 1971.

Wissenschaftliche Beiträge in Büchern

Lexikon der Sexualerziehung – für Eltern, Lehrer, Schüler. Stuttgart: Kreuz 1972.

Handbuch der Kinderpsychotherapie. München: Reinhardt 1981.

Der Suravaya Johnny. Psychoanalyse mit Brecht. In: Hermanns, Ludger M. (Hg.): Psychoanalyse in Selbstdarstellungen. Tübingen: Edition Diskord 1995, S. 45–99.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Keintzel/Korotin; öKJL; Ruiss_LL.

DEMMER, ELLY

Ps. Elly Seipt

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Rapottenstein, NÖ, 3. 6. 1901.

Gest.: Wien, 14. 4. 1984.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1925 Dr. Sigmund Karl Demmer, wurde 1934 Witwe. Eine Tochter: Helga Demmer.

Ausbildungen: Absolvierte die Pflicht- und Handelsschule in Wien.

Laufbahn: Arbeitete zunächst in der Kanzlei ihres Mannes. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann sie Kindergeschichten zu schreiben und wurde Mitarbeiterin von Kinderzeitungen und der Kinderstunde des ORF. Nach Veröffentlichungen in Kinderzeitschriften wurde aus dem Hobby ein Beruf. 1961 publizierte sie ihr erstes Kinderbuch.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1965 Ehrenliste zum Staatspreis und zum Jugendbuchpreis für „Was kribbelt und krabbelt und leuchtet und blüht“; 1967 Österreichischer Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur.

Spez. Wirkungsbereich: Elly Demmer war immer bemüht, pädagogisch wertvolle Themen in ihren Kinderbüchern zu behandeln.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Brief von Helga Demmer an Susanne Blumesberger am 30.10.2003.

Werke

Ich habe einen Garten. Plaudereien. Wien: öbv 1956.

Alles für die Katz' ... Wien: öbv 1960.

Die Maus vom Zirkus Samsalik. Wien: Jugend & Volk 1961, 1974, 1980. Ü: Am.

Ziribixi der Straßenfloh. Für alle Straßenflöhe aufgeschrieben. Wien: öbv 1962.

Lausub Uli. Ein Mädchenroman. Wien: öbv 1963.

Thomas sucht einen Freund. Marchtrenk: Paka-Bilderbuchverlag 1963.

Was kribbelt und krabbelt und leuchtet und blüht. Wien: öbv 1965, 2. Aufl. 1967, 3. Aufl. 1981.

Typisch Uli. Wien: öbv 1965.

Ja, ja, der Michel! München: Betz 1965.

1, 2, 3, 4 Mägdelein. Wien: öbv 1967.

Der Pudel hat den Ball stibitzt. Wien: öbv 1967.

Schneidermeister Pimpernell. Wien: öbv 1967.

So ein Dieb war noch nicht da. Wien: öbv 1968.

Augen zu – Augen auf. Wien: öbv 1969.

Gespensterjagd auf Rabenstein. Wien: öbv 1969.

Man nennt mich Vasco da Gama. Wien, Wels, München: Leitner 1971.

Ob's stürmt oder schneit. Wien: öbv 1971, 1973.

Pony, mein Pony. Wien: öbv 1972, 1974, 1976.

Die Delphine von der grünen Insel. Wien: öbv 1975.

Literatur

Binder_LexJs; Binder_öKJL; Hladej 1968; Kinderbücher 1987; öKJL.

DEMMEER, HELGA

Künstlerin und Kinderbuchillustratorin

Geb.: Wien, 3. 10. 1927.

Gest.: 19. 3. 2012

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Sigmund Karl Demmer, Rechtsanwalt, starb 1934; Mutter: Elly Demmer, geb. Seipt.

Ausbildungen: Studierte an der Hochschule für angewandte Kunst bei Prof. F. Herberth, schloss 1951 mit dem Mag. art. ab. Besuchte das Seminar „Kind und Buch“ bei Prof. Klimpfinger.

Laufbahn: Fertigte schon während ihres Studiums Illustrationen für Zeitungen und Zeitschriften an, u.a. ab 1969 für „Kleines Volk“. Entwarf logopädisches Bildmaterial. Illustrierte ca. 15 Kinderbücher ihrer Mutter. Sie beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen in Bratislava und Bologna. In Wien stellte sie u.a. 1989 im Haus der Barmherzigkeit aus. Sie illustrierte zahlreiche Buchumschläge, Schulbücher und Cover von Taschenbüchern, außerdem schuf sie die Illustrationen für einige Jahrbücher des Buchklubs der Jugend. 1968–1976 Mitarbeiterin mehrerer Fernsehsendungen der Reihe „Wir blättern im Bilderbuch“. Sie entwarf u.a. 1986 ein Mosaik für den Pfarrkindergarten Gersthof. Illustrierte über 200 Hefte von „Kleines Volk“, veröffentlichte die Serie „Bruder Tier – Schwester Blume“. Zahlreiche Illustrationen in Zeitungen und Zeitschriften.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1965 Illustrationspreis für „Was kribbelt und krabbelt und leuchtet und blüht“ von Elly Demmer; 1991 Ehrenzeichen des hl. Stephanus III. Klasse. Helga Demmer ist Mitglied der IG Bildende Kunst.

Spez. Wirkungsbereich: Helga Demmer will in den Kindern die Liebe zur Natur und Gottes Schöpfung wecken, hinführen zu Friedensliebe und Hilfsbereitschaft.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 30. 10. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke

Ich seh', ich seh' – was du nicht siehst. Ein Bilderbuch. Wien: Jugend & Volk 1960, 1965.

Hallo Schlaufüchse. Spiel und Spaß mit Rätseln, Witzen und Bildgeschichten. Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1991.
 Pepi Papillio im Rätselgarten und Witzewald. Wien: Obelisk 1998.

Illustrationen

Demmer, Elly: Willkommen, liebes Christkind! Wien: Breitschopf 1955.
 Baraniecki, Robert L.: Geisterstunde entfällt. Wien: Waldheim-Eberle 1957.
 Demmer, Elly: Die Maus vom Zirkus Samsalik. Wien: Jugend & Volk 1961, 1974, 1980. Ü: E.
 Demmer, Elly: Ziribixi, der Straßenfloh. Für alle Straßenflöhe aufgeschrieben. Wien: öbv 1962.
 Demmer, Elly: Was kribbelt und krabbelt und leuchtet und blüht. Wien: öbv 1965.
 Ekker, Ernst A.: Der Riese Rocco. Wien: öbv 1967.
 Demmer, Elly: 1, 2, 3, 4 Mägdelein. Wien: öbv 1967.
 Demmer, Elly: Der Pudel hat den Ball stibitzt. Wien: öbv 1967.
 Boyer, Ludwig: Otto und Eva. Kleine Kinder lernen lesen. Wien: Jugend & Volk 1968.
 Hartl, Gerta: Kilian im Silberhaus. Wien: öbv 1968.
 Demmer, Elly: So ein Dieb war noch nicht da. Wien: öbv 1968.
 Demmer, Elly: Augen zu – Augen auf. Wien: öbv 1969.
 Demmer, Elly: Gespensterjagd auf Rabenstein. Wien: öbv 1969.
 Demmer, Elly: Man nennt mich Vasco da Gama. Wien, Wels, München: Leitner 1971.
 Demmer, Elly: Ob's stürmt oder schneit. Wien: öbv 1971.
 Cervenka, Maria: Phonetisches Bilder- und Wörterbuch. Wien: Jugend & Volk 1971.
 Becker, Elfriede: Buschkater Dudu. Wien: öbv 1971.
 Becker, Elfriede: Ufiti und sein Äffchen. Wien: Jugend & Volk 1971.
 Wippersberger, Walter: Anna gegen Anna. Eine phantastische Erzählung. Wien: öbv 1971.
 Artl, Inge M.: Mamadou und Sidi Sumsli. Mödling: St. Gabriel 1972.
 Artl, Inge M.: Sidi Sumsli und der Mann im Mond. Mödling: St. Gabriel 1972.
 Meixner, Friederike: Denk mit! Sprich mit! Wien: öbv 1975.
 Ferra-Mikura, Vera: Kasperl macht Ferien. Wien: Kremayr & Scheriau, Donauland 1977.
 Lorenzini, Carlo: Die Abenteuer des Pinocchio. Mödling: St. Gabriel 1977.
 Thabet, Edith: Land in Sicht! Innsbruck: Obelisk 1992.
 Auböck, Inge: The Jolly Picture Book. Innsbruck: Obelisk 1999.
 Wippersberg, Walter: Konstantin auf Reisen. Innsbruck: Obelisk 2001.
 Paul, Johannes: Aber Papa! Neue Geschichten vom unverbesserlichen Papa. St. Pölten: NP 2001.

Auböck, Monika: Drachen, Teufel, Geisterspuk. Sagen aus Österreich und Südtirol.

Innsbruck: Obelisk 2002.

Welsh, Renate: Melanie Miraculi oder: Verflixt, ich hab mich verzaubert. Innsbruck:

Obelisk 2002.

Recheis, Käthe: Der kleine Schäferhund. Innsbruck: Obelisk 2003.

Lehmann, Arthur-Heinz: Wie Hund und Katze Feinde wurden. Fröhliche Tiergeschichten. Innsbruck: Obelisk 2003.

Hula, Saskia: Romeo und Juliane. Wien: Obelisk 2004.

Literatur

Hübner; Kinderbücher 1987.

DESCHMANN, IDA MARIA

Erzählerin, Lyrikerin und Beamtin

Geb.: Steyeregg, Stmk., 11.2.1886.

Gest.: Graz, Stmk., 30.10.1976.

Herkunft, Familie: Ihr Vater Heinrich Deschmann (gest. 1905) leitete das Braunkohlebergwerk Kalkgrub bei Schwanberg in der Steiermark, ihre Mutter Maria Zeleny war die Tochter des Historienmalers Josef Zeleny. 1901 übersiedelte die Familie nach Wien.

Ausbildungen: Sie erhielt zunächst Privatunterricht, legte 1904 die Matura am Lyzeum des Wiener Frauenerwerbvereins ab. Studierte bis zum Tode ihres Vaters Pädagogik, Geschichte und Geografie an der Universität Wien.

Laufbahn: 1906–1917 war sie Kalkulantin im Postsparkassen-Amt, 1917 wurde sie aus Krankheitsgründen teilpensioniert und ging 1922 endgültig in Pension. Ab 1918 arbeitete sie an der Zeitschrift „Ostdeutsche Rundschau“, die 1926 in „Deutschösterreichische Tages-Zeitung“ umbenannt wurde und 1933 als Sprachrohr der Nationalsozialisten verboten wurde. Sie war als freie Schriftstellerin tätig und leitete „Die Halle“ zusammen mit Friedrich Salis-Samaden. Veröffentlichte Gedichte, Novellen, Romane und Märchen. War ab 1943 Leiterin der Ebner-Eschenbach-Gesellschaft und sprach bei der Eröffnungsfeier zum Thema „Die Frau als Dichterin“. Begründete den Leopold-Hermann-Bund. Veröffentlichte zahlreiche Huldigungsgedichte auf Adolf Hitler.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Reichsschrifttumskammer, ab 8.8.1932 der NSDAP, der NS-Frauenschaft, des Steirischen Schriftstellerbundes, der Vaterländischen Front, der Deutschösterreichischen Schriftstellerfront und des Deutschen Schulvereins Südmark.

Nachlass, Archive, Quellen: Graz, Steiermärkische Landesbibliothek; Tagblattarchiv (Personenmappe); Brief im Nachlass von Aldemar Schiffkorn im Brenner-Archiv; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Sonneggshof. Geschichte aus der Steiermark. Wien: Harbauer 1920; Wien: öbv 1924.
Die Gottesgeige. Novellen. Geschichten aus dem Sulmtale. Wien: Zeitschrift deutsches Vaterland 1923.

Die sieben Quellen. Roman in zwei Bänden. Ohlan: Verlag Dr. Eschenhagen 1936.
Der Bäufer. Erzählung aus dem Bergmannsleben. Leipzig: Reclam 1941, 1944.

Märchenspiel

Der Edelstein. Märchenspiel. Prag: Deutscher Kultusverband 1926.

Gedichte

Aus eiserner Zeit. Gedichte. Jena: Frommannsche Buchdruckerei 1916.
Schmetterlinge. Gedichte. Linz: Steurer 1925.
Meine Welt. Gedichte. Wien: Hollinek 1961.

Beiträge

Schweigen. In: Gesänge der Ostmark, 1938, S. 12.
Steirischer Bauernhof. In: Gesänge der Ostmark, 1938, S. 14–15.
Deutscher Lenz. In: Gesänge der Ostmark, 1938, S. 124.
Kaiser Konrad reitet. In: Bekenntnisbuch österreichischer Dichter, 1938, S. 26.
Heiliges Wissen. In: Bekenntnisbuch österreichischer Dichter, 1938, S. 27.
Das Gartentor. In: Neues Wiener Tagblatt, 12.3.1939, S. 17 f.
Wie ich beinahe den Feldhasen fing. In: Neues Wiener Tagblatt, 14.5.1939, S. 36.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher 2008; Giebisch/Gugitz; Hall/Renner; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

DEUTSCH, HEDWIG M.**Geb. Marschner****Ps. Hedda Utsch, Hekoma del Monte**

Schriftstellerin und Lyrikerin

Geb.: Wien, 20.3.1921.

Gest.: 18.12.2005

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Hans Deutsch.

Ausbildungen: Pädagogische Ausbildung mit Staatsexamen. Studierte Philosophie, Psychologie, Theaterwissenschaft; private Schauspielausbildung.

Laufbahn: War 25 Jahre lang in der eigenen Autohandelsfirma tätig, nebenbei als Erzieherin, Lehrerin und Journalistin. Arbeitete im Bereich der Erwachsenenbildung, im Bereich Kindertheater und als freie Mitarbeiterin des Senders Rot-Weiß-Rot. Initiierte die Reihe „Die Lyrik lebt“ im Verlag „Kreis der Freunde um Peter Coryllis“. Verfasste neben Lyrik auch Lieder- und Schlagertexte sowie populärwissenschaftliche Sachbücher. 1987 wurde sie von der Gesellschaft der Lyrikfreunde Tirols gewählt Repräsentantin für Wien, gründete im selben Jahr das Literatur-Büro „lyricus“. Ab 1989 hauptsächlich als Herausgeberin tätig. Ca. 1000 unveröffentlichte Gedichte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1990 Albert-Rotter-Lyrikpreis der Freien Autorensgemeinschaft „Collegium poeticum“, Eppertshausen. Mitglied der Gesellschaft der Lyrikfreunde, der IG Autoren, der IG deutschsprachiger Autoren, der Internationalen Regensburger Schriftstellergesellschaft, des Österreichischen Autorenverbandes, der Österreichischen Dramatikervereinigung, des Verbandes der katholischen Schriftsteller Österreichs und des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen Wiens.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); www.whoiswho.co.at.**Werke (Auswahl)***Kinderbuch*

Meines Kindes Tagebuch. Wien: Alser 1951.

Lieder

Texte Wien. Lieder und Schlager. Rubato: Musikverlag 1949.

Lyrik

Das Unverlierbare – Hier sei's bewahrt! Eine Epistel vom Ich zum Du! Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1989.

Der Seele sein und Leben sein. Brevier für stille Stunden. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1990.

Pegasos reiten – wissen und lachen! Mit Dichtern Freund und Mensch zu sein. Lyrischer Zyklus. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1990.

Das Leben siegt – und ewig jung die Quelle. Mutter und Kind – Werden und Sein. Lyrischer Zyklus. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1991.

Im Anblick der Götter. Die Reise nach Innen. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1991.

Traktatus Lyricus. Dem Tode gesungen – dem Leben geschenkt. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1991.

Rien ne vas plus. Lyrik für Tag und Stunde. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1993.

Der Dichtung Träne ist – ihr Neubeginn. Restauration durch Kommunikation. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1993.

Lux Orbis (Himmelslicht). Das Wahre – das Gute – das Schöne. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1994.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

DIECHLER, GABRIELE

Schriftstellerin und Drehbuchautorin

Geb.: Köln, Deutschland, 15.12.1961.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1984 Heirat, 1999 geschieden, 1988 Geburt der Tochter Arina.

Ausbildungen: Besuchte die höhere Handelsschule für Fremdsprachenkorrespondenten, Fachhochschulreife, wurde zur Versicherungskauffrau ausgebildet. 1991/1992 Ausbildung zur Ernährungsberaterin in Gießen (Deutschland).

Laufbahn: Lebte von 1984–1997 in Judenburg und führte dort zusammen mit ihrem Mann einen Rauchfangkehrerbetrieb. Kam mit 26 Jahren zum ersten Mal in Kontakt mit der Schriftstellerei, hielt Lesungen in Düsseldorf. War 1991/92 als Fremd-

sprachenkorrespondentin tätig. Hielt 1995 Lesungen an verschiedenen Schulen in der Steiermark, erhielt eine Einladung nach Düsseldorf zur Mitarbeit und Förderung als Jungautorin. Ab 1996 schreibt sie PR- und Werbetexte für „pronto communications“ in Klagenfurt. Ab 1997 arbeitet sie auch als freie Drehbuchautorin, übernahm dramaturgische Beurteilungen und Bücherüberarbeitungen für Lisa-Film in Wien, Graf-Film in Klagenfurt, Satel-Film in Wien und für die Firma Wörthersee Film in Velden, verlegte ihren Wohnsitz dorthin. Im Februar 2000 übernahm sie die lektorische und dramaturgische Beurteilung von Drehbüchern von Fremdautoren für die Wörthersee Film, überarbeitete auch zahlreiche Drehbücher. Ab 1995 hielt sie Lesungen an Schulen in Österreich, Köln und Düsseldorf. Verfasserin von Drehbüchern für Satel-Film, Wien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Prädikat „empfehlenswert“ vom „Bayerischen Jugendschriftenausschuss“ für „Arina und Rick tapen im Dunkeln“. Ab 1998 Mitglied im Verein deutscher Drehbuchautoren.

Spez. Wirkungsbereich: Gabriele Diechler setzt sich in ihrem Kinderbuch mit den Problemen behinderter Kinder auseinander.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 29. 10. 2003.

Werke

Arina und Rick tapen im Dunkeln. Wien: G&G 2001.

Arina und Rick in geheimer Mission. Wien: G&G 2002.

Arina und Rick auf heißer Spur. Wien: G&G 2003.

Prinzessin Lustig. Wien: G&G 2006.

Filmarbeiten

Der Grenzgänger. Serie. Satel-Film/ZDF.

Australische Träume. Klagenfurt/München: Graf Filmproduktion.

Seitensprung ins Glück. Komödie. 1999. Ausstrahlung: 1. 12. 2000 ARD/Degeto.

Confetti – Der Film. Exposé und Treatment für Cultfilm, Wien, im Auftrag des ORF 2002.

Der Humorthérapeut. Später: Ein Bruder zuviel. Serienkonzept mit Treatment für den Pilotfilm für Graf-Film, im Auftrag des ORF 2002/2003.

Auch Erben will gelernt sein. Für Graf-Film, im Auftrag von ARD/Degeto. Ausstrahlung: 21. 5. 2003.

Zartbitter. Serienkonzept für 13 Folgen. Pilotfilm 1 und 2, für Satel-Film im Auftrag des ORF, mit ZDF-Beteiligung.

DIEM, ANGELIKA
PS. LADY RAVEN

Lehrerin und Schriftstellerin

Geb.: Bludenz, Vbg., 1968.

Laufbahn: Angelika Diem unterrichtet Englisch und Biologie an der VMS Bludenz, ist Schulbibliothekarin und schreibt nebenbei Kinderbücher. Veröffentlicht Texte und Gedichte im Internet. Verfasst als freie Mitarbeiterin Artikel für eine Zeitschrift über japanische Populärkultur. Verfasste zahlreiche Artikel und Rezensionen als freie Mitarbeiterin der Zeitschrift „MangasZene“ von Ausgabe 8 (2002) bis Ausgabe 33 (2006) und Sonderausgabe 2007. 1993 Österreichisches Nachwuchsstipendium für Kinder- und Jugendliteratur.



Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autorinnen und Autoren, der „Literatur Vorarlberg“, der „Schreibwelt“, des „Tintenzirkels“ und der Society of Children's Book Writers and Illustrators (scbwi).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.12.2009.

Nachlass, Archive, Quellen: www.angelikadiem.at.

Werke (Auswahl)

Eusebius und Pontifex. Mödling, Wien: St. Gabriel 1996.

Für mich bist du der Beste. Wuppertal: Albarello 2000, 2007. (Zusammen mit Susanne Szesny.)

Hexe Pollonia macht das Rennen. Manchmal ist Gewinnen nicht das Wichtigste. Wuppertal: Albarello 2001, 3. Aufl. 2002, 2007.

Gut so, Hexe Pollonia oder Warum beim schönsten Fest nur die gute Laune zählt. Wuppertal: Albarello 2002, 2007.

Jigoku no Merodi. Melodie der Dämonen. Bonn: Christian Solar Verlag 2004.

Kindheit und Jugend in Österreich. Wir vom Jahrgang 1968. Gudensberg-Gleichen: Wartberg-Verl. 2012.

Nicht schlank? Na und! Weg vom Diätfrust und einfach gut leben!. München: BC Publ. 2012.

Beiträge

Lolikon und Love Hotels – Japan und das älteste Gewerbe der Welt. In: MangasZene – Fachmagazin für Manga, Anime, Lifestyle und mehr, Sonderheft 1/2005.

Tod und Begräbnisriten in Japan. In: MangasZene – Fachmagazin für Manga, Anime, Lifestyle und mehr, 6. Jg., Ausgabe 34/2006.

Kurzgeschichten

Das Einhorn; Das Gras und der Hahnenfuß; Der Ausflug; Keine Hexerei; Die stummen Zwerge; Das Einkaufszentrum; Blätterflug; Ein Gast zur Bescherung. In: Gärtner, Hans (Hg.): Das Geschichtenjahr. Mödling, Wien: St. Gabriel 1997.

Nur ein paar Zahlen. In: Rossi, Marie (Hg.): Menschen im Glück. Eine Anthologie mit Geschichten, Gedichten, Haiku und Elfchen von 138 Autorinnen und Autoren aus acht Ländern Magdeburg Elbverlag Rossi 2009.

Internetpublikationen

Die Hohe Kunst, ein Gott zu sein.

Lebenserinnerungen einer Ratte.

Die Nacht des Dritten Mondes.

Das Ungeheuer vom Greifenberg.

Zauber des Wolfes.

Gedicht

Heldenpflicht in Balladen und Bänkelsänger. In: Mystische Schriften 4. Dortmund: Arcanum Fantasy-Verlag 2009.

DIETZ, HELLA

Auch: Dietz-Unterberger

Werke

Wie Liesel und Peter Menschlein wurden. Ein Märchen. Wien: Pichler 1924.

Übersetzungen

Dostojewski, F. M.: Das Gut Stepantschikowo und seine Bewohner. Wien, Hamburg, Zürich: Gutenberg 1929.

Dostojewski, F. M.: Arme Leute/Onkelchens Traum. Wien, Hamburg, Zürich: Gutenberg [1930].

Literatur

Heller.

DOMANIG, MARIA**Ps. Maria Stillfried**

Erzählerin und Redakteurin

Geb.: Wien, 26. 12. 1884.

Gest.: Wien, 25. 11. 1941.

Herkunft, Verwandtschaften: Älteste Tochter des Tiroler Schriftstellers Dr. Karl Domanig, Numismatiker, wurde als Tiroler Heimatdichter bekannt (1851–1913).

Laufbahn: 1912 Begründerin und Schriftleiterin der Mädchenzeitschrift „Sonnenland“, die im 1. Katholischen Frauentag ihre Wurzeln hat. Leitete die Wochenzeitung „Frauenblatt“, eine Beilage zum „Allgemeinen Tiroler Anzeiger“.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)*Herausgabe*

Unsere Dichter. Eine Anthologie aus den neueren katholischen Dichtern. Ravensburg:

Alber 1909.

Anthologie katholischer Erzähler. Ravensburg: Alber 1910.

Sonnenland. Ein Jungmädchenblatt. Brixen: Tyrolia ab 1914.

Heilands Worte. Gesammelt aus den Evangelien. Innsbruck: Tyrolia 1916, 1929.

Im Sonnenland. Ein Mädchen-Jahrbuch. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1919–1932.

Ein frohes Jahr. Kalender für alle Sonnenkinder. Wien, Bozen: Tyrolia 1922, 1933.

Carl Domanig. Von seiner Persönlichkeit und aus seinem Schaffen. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1924.

Bücher

Aus dem Tagewerk eines Arztes. Köln: Verlag des St.-Josef-Vereins 1913.

Die Jungfrau Maria. Ein Marienleben. Zur Lesung und Betrachtung im Mai. Zur Lesung und Betrachtung im Maimonat (Sendboten-Broschüre, Nr. 5.) Innsbruck: Rauch 1917.

Unser Heim in der Sonne. Ein Buch der Freude und der Liebe. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1925.

Kraft aus der Stille. Innsbruck: Tyrolia 1931.

Frauendichtung der Zeit. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1932, ergänzte Neuaufl. 1935.

Aus blühenden Gärten. Gedichte. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1933.
„Du ...“. Briefe an ein Mädchen. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1935, 1936.
Der Rosenkranz. Kurze Gedanken. 4. Aufl. Innsbruck: Rauch 1940, 5. Aufl. 1947, 6. Aufl. 1952.

Literatur

Killy; Keckeis/Olschak; Nagl/Zeidler/Castle.

DONABAUER, GABRIELE

Autorin

Geb.: 1855.

Gest.: Wien, 1934.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit einem Pädagogen verheiratet.

Werke

Wie der Osterhase zu uns kam. Märchen. Wien: öbv 1915.
Ernste und heitere Aussprüche aus Kindermund. Ein Büchlein für Eltern, Erzieher und Kinderfreunde. Wien: Selbstverlag 1922.

Beitrag

Vom Kindergarten bis zur Hochschule. In: Die Frau und ihre Interessen. Zeitschrift für die gesamte Frauenwelt (Graz), Nr. 28/1930.

Literatur

Heller.

DONNELLY, ELFIE

Auch: Lustig-Donnelly

Journalistin, Reporterin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: London-Edmonton, Großbritannien, 14.1.1950.

Herkunft, Verwandtschaften: Sie verbrachte als Kind



geschiedener Eltern ihre ersten fünf Lebensjahre bei den Eltern des Vaters in Rugby (England), danach lebte sie bei ihrer Mutter und den Großeltern in Österreich und lernte schon sehr früh verschiedene Religionen und Weltanschauungen kennen. Als sie 15 Jahre alt war, starb ihre Mutter.

LebenspartnerInnen, Kinder: War verheiratet mit Peter Lustig, geschieden, zwei Söhne: Christoph Paul Sadil (geb. 1967), Pavi Momme Lustig (geb. 1979). Seit 2003 verheiratet mit Drehbuchautor Paul Arató.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule und das Gymnasium, das sie nicht abschloss, in Wien.

Laufbahn: Mit 16 Jahren begann sie als Texterin bei der Austria Presse Agentur zu arbeiten, bei der auch schon die Mutter gearbeitet hatte, lebte eine Zeit lang in München, absolvierte ein Volontariat bei einer Salzburger Presseagentur, kehrte nach Wien zurück; war ab 1973 in Berlin freie Mitarbeiterin beim SFB Kinderfunk. Neben Kinderbüchern verfasste sie auch Kurzgeschichten für Anthologien, Liedtexte, Hörspiele für Kinder und zwei Drehbücher für Kino und Fernsehen. Schuf die Figur des Benjamin Blümchen, schrieb ab 1977 65 Folgen davon und 45 Folgen der Serie „Bibi Blocksberg“. Später verkaufte sie ihre Rechte an diesen Figuren und zog nach Mallorca, später nach Ibiza. Auf den Inseln begann sie, Drehbücher fürs Fernsehen zu verfassen, Belletristik zu schreiben (u.a. die kriminalistischen Romane „Kein einziges Wort“, „Wen der Tod entlässt“ und „Gebrauchsanweisung für Mallorca“). Sie verfasst u.a. Drehbücher für Film und Fernsehen („Neues aus Uhlenbusch“, „Pustebume“, „Nachtzug durch Berlin“, „Sendung mit der Maus“, „Mondjäger“ u.a.) sowie Hörspiele. Eine neue Hörspielserie für Kinder ist „Elea Eluander“ (ab 2003). 2006 entstand u.a. das Drehbuch „Töne aller Arten“ nach dem Roman von Peter Glaser. Verfasst auch Kurzgeschichten für Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1978 Deutscher Jugendbuchpreis; Hans-im-Glück-Preis; Silberner Griffel; Preis der ZDF-Leseratten; 3. Platz des Zürcher Kinderbuchpreis „La vache qui lit“; Adolf-Grimme-Preis in Silber; Auswahlliste zum Jugendbuchpreis „Die silberne Feder“.

Spez. Wirkungsbereich: Elfie Donnelly setzt sich in ihren Büchern mit aktuellen Problemen auseinander, wie Tod, psychische Erkrankung, das Älterwerden von Bezugspersonen und Außenseitertum, die auch Kinder betreffen, aber oft tabuisiert werden. Sie versucht, den Kindern das Gefühl zu geben, dass sie ein Recht haben, da zu sein, ein Gefühl, das sie selbst als Kind geschiedener Eltern und als „Streitobjekt“ nicht kannte. Ihr Schaffen umfasst anspruchsvolle Kinder- und Jugendromane, politisch-aufkläreri-

sche Bücher und unerhaltende Erzählungen. Zahlreiche ihrer Werke wurden ins Englische, Französische, Schwedische und Dänische übersetzt. „Bibi Blocksberg“ wurde der erfolgreichste Kinofilm des Jahres 2002.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001buch); www.bod.de/autoren/donnelly_elfie.html am 2. 11. 2001.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20. 11. 2003.

Werke (Auswahl)

Bücher für Erwachsene

Für Paare verboten. München: dtv 1998.

Gebrauchsanweisung für Mallorca. München: Piper 2002.

Kinderbücher

Servus Opa, sagte ich leise. Hamburg: Dressler 1977, 3. Aufl. 1978, 4. Aufl. 1979, 12. Aufl. 1994, 20. Aufl. 2004; München: dtv 1984; Neuausgabe Hamburg: Dressler 1979. Ü: 1985 Schw.

Der rote Strumpf. Hamburg: Dressler 1979; München: dtv 1986. Ü: 1981 Schw. (Mit Inge Meysel verfilmt.)

Karo Honig macht Frieden. Hamburg: Dressler 1981; Ravensburg: Ravensburger Taschenbuch 1988. Ü: 1982 Schw.

Tine durch zwei geht nicht. Hamburg: Dressler 1982.

Tapetenwechsel. Ravensburg: Otto Maier 1983. (Für das ZDF verfilmt.)

Die getauschten Eltern. Hamburg: Oetinger 1986.

Ein Paket für Frau Löbenzahn. Ravensburg: Otto Maier 1986.

Bibi Blocksberg. Dreimal schwarzer Kater. Erlangen: Pestalozzi 1986.

Ich hab dich lieb. Zärtliche Tag- und Traumgeschichten. Ravensburg: Otto Maier 1983; Taschenbuchausgabe unter dem Titel „Ich-hab-dich-lieb-Geschichten“ Ravensburg: Ravensburger Taschenbuch 1986.

Frühstück mit Amanda. Anthologie. Hamburg: Oetinger 1984.

Willi, Tierarzt für Kinder. Hamburg: Oetinger 1986, 2001.

Peters Flucht. Wien: Jugend & Volk 1986; München: dtv 1988.

Bongo Bommel aus dem All. Hamburg: Dressler 1987.

Benjamin Blümchen verliebt sich. Benjamin Blümchen und die Autorallye. Wien: Donauland 1987.

Eine Reise mit Frau Löbenzahn. Hamburg: Dressler 1987.

Das Weihnachtsmädchen. Hamburg: Oetinger 1987.

Bibi Blocksberg. Das Buch zum Kinofilm. München: Schneider 2002.

Bibi Blocksberg und Elea Eluanda. Berlin: Kiddinx Studios 2003.

Bibi Blocksberg und das Geheimnis der blauen Eulen. Das Buch zum Kinofilm. Rheda-Wiedenbrück u. a.: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb, Wien: Donauland 2004.

Verfilmungen

Servus Opa, sagte ich leise. Produktion: SFB 1980.

Der rote Strumpf. Produktion: Aspekt Telefilm Hamburg 1981.

Casa Scanelli. Produktion: ZDF 1983.

Tapetenwechsel. ZDF.

Bei Books on Demand unter www.libri.de

Die Hühnerleiter ins Nirvana. 1999.

Wendelburgs Komplott. 1999.

Das Glasauge. 1999.

Literatur

Binder_öKJL; Ensberg; LexKJL.

DORAY, MAYA B.

Geb. Boyko

Autorin, Tanzpädagogin und New-Age-Lehrerin

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Hugo und Elisabeth Boyko, aus Wien stammende Botaniker und Pioniere der israelischen Wüstenforschung. Der Vater erhielt für seine Forschungen über die saline Bewässerung die Flemingmedaille. Die Mutter leistete Pionierarbeit bei der Anlegung des ersten Parks in Eilat am roten Meer. Ihre Schwester Dr. Eva Avi-Yonah, in Israel lebend, schreibt ebenfalls Kinderbücher.

Ausbildungen: Studierte Ballett und modernen Tanz.

Laufbahn: Trat in Opern auf, choreografierte und produzierte Shows für Kinder. Hält Seminare und Workshops an unterschiedlichen Institutionen und Universitäten ab, u. a. für die Montessori-Gesellschaft. Sie beschäftigt sich besonders mit der kreativen Kraft als Unterrichtsmittel und bildet darin Lehrerinnen und Lehrer aus. Außerdem beschäftigt sie sich seit ca. 15 Jahren mit Esoterik, mit Ost- und Westphilosophie, leitet Meditationskurse und ist als Autorin tätig.



Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Dr. Eva Avi-Yonah, 13.10.2003, Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 11.4.2004.

Werke

See What I can Do! A Book of Creative Movement for Children. Englewood Cliffs, NJ: Prentice Hall 1973.

J – is for Jump! Moving into Language Skills. A Teacher-Aid book. Belmont, CA: Fearon Teacher 1982.

Tonbandkassetten

Make Believe in Movement. New Jersey: Kimbo Educational 1976.

Move Along Alphabet. New Jersey: Kimbo Educational 1976.

DRAVECZ, ELISABETH

FOR-ANIMALS-Geschäftsführerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Graz, Stmk., 7.5.1946.

Laufbahn: Elisabeth Dravec ist seit ihrer Mittelschulzeit literarisch tätig, neben ihrer Bürotätigkeit gründete sie die Tierrechtsorganisation „FOR ANIMALS“ in Graz, die sich besonders für Elefanten und Schildkröten einsetzt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10.5.2004.

Werke

Gestatten Sie! Maxl ist mein Name. Die Geschichte einer Schildkröte. Willebaldessen: Zwiebelzwerg 1990.

Turty, Turty. Die aufregenden Abenteuer einer kleinen Meeresschildkröte. Willebaldessen: Zwiebelzwerg 1991.

Literatur

Ruiss_KLex.

DUFFEK-KOPPER, HELGA

Berufsschulinspektorin i. R., Kinder- und Jugendbuchautorin und Superintendentialkuratorin der ev. Diözese Kärnten und Osttirol

Geb.: Graz, Stmk., 21.2.1935.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr.-Ing. Hans Kopper, Chemiker (1907–1997); Mutter: Emma, geb. von Hofmann (1912–2000); 10 Geschwister.



LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1961 verwitwet, eine Tochter: Daniela (geb. 1959), zwei Enkelinnen (geb. 1989, 1991).

Ausbildungen: Legte 1963 die Lehramtsprüfungen ab, studierte 1974–1981 Pädagogik und Psychologie an der Universität Klagenfurt, 1978 Sponsion mit der Diplomarbeit „Allgemeinbildung versus Berufsbildung? Ein Beitrag zur Lösung eines Zielkonfliktes im Lehrplan der österreichischen Berufsschule“, 1981 Promotion mit der Dissertation „Die Stellung der Allgemeinbildung in der Berufsschuldidaktik“.

Laufbahn: Helga Duffek-Kopper war 1955–1956 Direktionssekretärin in der Kärntner Landesversicherung, 1956–1990 Berufsschullehrerin für Kurzschrift und Maschinenschreiben, 1978–1990 Mitglied der Gutachterkommission für Schulbücher, 1990–1995 Berufsschulinspektorin, Lehrbeauftragte an der Berufspädagogischen Akademie des Bundes in Graz, einige Semester Lektorin an der Universität Klagenfurt. Seit 1995 ist sie im Ruhestand und tätig als Superintendentialkuratorin der evangelischen Diözese Kärnten und Osttirol, Wiederwahl 2000. Veröffentlichte zahlreiche Gedicht- und Prosabände und hält zahlreiche Lesungen. War 1991–1997 Gemeinderätin bzw. Gemeindevorstandsmitglied in Krumpendorf, Gründungsobfrau des „Sozialmedizinischen Betreuungsringes Krumpendorf/Pörschach“. Veröffentlichte pädagogische Fachartikel.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1989 Förderungspreis des Landes Kärnten für Kinder- und Jugendliteratur; 1990 Jugendbuchpreis des Landes Kärnten. Mitglied der Generalsynode, des Synodalausschusses des Nominierungs- und des Theologischen Ausschusses der Evangelischen Kirche Österreich.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 3.5.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke

Allgemeinbildung versus Berufsausbildung? Ein Beitrag zur Lösung eines Zielkonfliktes im Lehrplan der österreichischen Berufsschulen. Klagenfurt: Pädag. u. Berufspädag. Inst. d. Bundes in Kärnten 1978 (Veröffentlichungsreihe des Pädagogischen und Berufspädagogischen Institutes des Bundes in Kärnten; 1)

Die Vermittlung der Allgemeinbildung in der Berufsschule – Methoden, Verfahren, Strategien. Wien: Ketterl 1984. (Beiträge zur pädagogischen Psychologie; 653–657)

Deutsch und Kommunikation für Berufsschulen. Wien: Österreichischer Gewerbeverlag 1996.

Erinnerungen

Heiligengeistplatz – alles umsteigen! Rückblicke, Einblicke. Klagenfurt: Heyn 1997.

Mutterkreuz. Ein Jahrhundertleben. Klagenfurt: Heyn 1999.

Hansibub und Emmalieb. Zeit-Zeugnisse. Klagenfurt: Heyn 2002.

Mein Fleckerlteppich. Klagenfurt: Heyn 2006.

Und wieder brennen still die Kerzen. Klagenfurt: Heyn 2007.

Kinder und Jugendbücher

Tag- und Nachtgedichte. Zum Vorlesen, Aufsagen, Rezitieren, Verändern, Kürzen, Verlängern, Verbessern, Variieren und Selberlesen. Klagenfurt: Heyn 1987.

Traum- und Wachgedichte. Zum Vorlesen, Aufsagen, Rezitieren, Verändern, Kürzen, Verlängern, Verbessern, Variieren und Selberlesen. Klagenfurt: Heyn 1988.

In gewisser Beziehung. Gedichte. Klagenfurt: Heyn 1989; Neuaufl. 2005.

Doch als die Suppe kam herein ... Klagenfurt: Heyn 1990.

Die Villa Mathilde. Kindheit in einem Dorf. Autobiographie 1937–1949. Klagenfurt: Heyn 1991, 2004.

13 Deka Leberkäs. Zeit-Geschichten. Klagenfurt: Heyn 1993.

Gedichte

In gewisser Beziehung. Gedichte. Klagenfurt: Heyn 1989.

Neben-Erscheinungen. Neue Anlaß-Gedichte. Klagenfurt: Heyn 1994.

Beipack-Texte. Alte und Neue Texte, gereimt und ungereimt, zu verschiedenen Anlässen, Jahreszeiten und Stimmungen. Klagenfurt: Heyn 1995.

Das Weihnachtsfest fängt im September an. Alte und neue Gelegenheits- und Anlaß-Gedichte. Klagenfurt: Heyn 2000.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

DÜRNECKER, JOHANNA

Journalistin, Malerin, Schriftstellerin

Geb.: Obergrafendorf, NÖ, 2.3.1947.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1971; 1975 und 1980 Geburt ihrer Kinder.

Ausbildungen: Handelsschule, diverse berufsbildende Kurse.



Laufbahn: Hat sich schon seit der Schulzeit mit dem Schreiben beschäftigt, der „Hang und Zwang zum Schreiben“ blieb nach eigenen Worten ihr ganzes Leben erhalten. Sie war zwölf Jahre lang in einem Büro in der Privatwirtschaft tätig, die trockene Arbeit ertrug sie nur durch ausgleichendes Schreiben und Malen. Mit 17 veröffentlichte sie die ersten Short-Stories in einer Schweizer Wochenzeitung, später in österreichischen Zeitschriften, bietet Lesungen an, u.a. in der „Alten Schmiede“. Ab 1987 im Bereich Tele-Marketing/Anzeigenverkauf als Journalistin und Immobilienmaklerin tätig. Nach einem schweren gesundheitlichen Einbruch im Jahr 2000 schrieb sie das Buch „Kim & Co OK?“, das autobiografische Züge trägt. Außerdem stellt sie ihre eigenen Bilder aus.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1989 Preis von der Arbeiterkammer; Luitpold-Stern-Förderungspreis für eine Erzählung aus der Arbeitswelt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 30. 10. 2003.

Werke

Kim & Co Ok? Horitschon: Novum 2001.

Von Menschen und Mardern. Als Kind durch die 50er Jahre. Pfaffendorf: Röschnar 2003.

Bearbeitung

Seitlberger, Margareta: Erlebtes und Erlauschtes. Erinnerungen der Altbäuerin Margareta Seitlberger. Hofstetten: Eigenverlag Heimatforschung Hofstetten-Grünau 2003.

Literatur

Ruiss_LL.

EBENBERGER, ELISABETH

Fremdsprachenkorrespondentin, Übersetzerin, Schriftstellerin und Lehrerin

Geb.: Pernitz, Stmk., 4. 10. 1942.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Simon Ebenberger, zwei Kinder.

Ausbildungen: Schulische Ausbildung in Wien, Auslandsaufenthalte zwecks Fremdsprachenstudium in Brüssel und Rijeka.

Laufbahn: Lebt seit 1964 in Vorarlberg. Begann 1991 zu schreiben, bietet Lesungen und Sprachbastelstunden an Schulen an, veranstaltet nebenbei mit ihrem Mann DIA-Meditationen „Deine Bilder, meine Worte“.



Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1996 Preis für Kinder- und Jugendliteratur der Steiermärkischen Landesregierung; 1998 Theodor-Körner-Förderpreis für Literatur, Wilhelm-Busch-Preis; 2000 Dombrowski-Literaturpreis (Graz), Vastrickt-und-zuabaamt-Preis für „Die Farben der Heimat“; 2002 II Muestra Literaria „El Camino de Santiago – Mundo Nuevo“ (San Sebastian), Teilnahme und Anerkennungspreis, Mira-Lobe-Stipendium; 2005 Frau-Ava-Literaturpreis in Göttweig/NÖ; 2006 Silberner Lese-Ossi – Kinderbuchpreis des LernQuadrat.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 13. 11. 2003.

Werke (Auswahl)

Geschichten aus der Arbeitswelt. Wien: Löcker 1997.

Mit List und Tücke. Texte von 25 Autoren. Hergensweiler: Signatur e. V. 1999.

Montagne incantate: Leggende ed Immagini – Verzauberte Berge, Sagen und Bilder. November Kulturreferat Bozen, Teilnahme 1999. Bozen: Stadtgemeinde Bozen 1999, 2. Aufl. 2002.

Auf halbem Weg – oder Warum Santiago de Compostela warten musste. Bludenz: Rhätikon Verlag 1999, 2. Aufl. 2003.

TAMI. Von der Klugheit der Tiere und vom Postboten, der verschlossene Briefe lesen kann. Innsbruck: Berenkamp 1999.

Sieben Wege bis ans Ende der Welt. Bludenz: Rhätikon Verlag 2003.

Kinder- und Jugendbücher

Wenn Dornröschen wach wird ... Erzählungen für und über junge Menschen. Bludenz: Rhätikon Verlag 1996.

Babs und Cliff. Wien: Dachs 2005.

Omas Wunder-volle Reise. Hohenems: Bucher 2008.

Niko mit der Harmonika. Innsbruck, Wien: Obelisk 2008.

Mitarbeit an Anthologien

Vater, mein Vater. Prosa aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Freiburg: Peter Segler Verlag 1996.

Heim, Heimat, Heimatlos. Lindau: Signatur 1997.

Thaler, Jürgen (Hg.): Arbeitslos. Texte aus Vorarlberg. Vorarlberger Autorenverband. Schwarzach: Ruß 1996.

Steirische Werkstatt. Literatur der Arbeitswelt (Hg.): Liebe in den Zeiten der Marktwirtschaft. Graz: Steirische Werkstatt. Literatur der Arbeitswelt 1998.

Phantasie an die Macht. Frankf./M.: Fouque Literatur Verlag 1998.

Die großen Prophezeiungen. Krams: Edition DUM 1998. (Anerkennungspreis 1999.)

Treudl, Sylvia (Hg.): Viechereien. Tiere erzählen. Wien: Milena 2001.

Ollahaund duachanaund. Hg. vom Stelzhamerbund, Gruppe „Neue Mundart“. Aschach: Edition Innsalz. 2001.

Aspöck, Ruth (Hg.): Donaugeschichten. Wien: Edition die Donau hinunter 2001.

Literatur

Ruiss_LL.

EBERL, VERONIKA

Schauspielerin und Schriftstellerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 28.4.1960.

Ausbildungen: Studierte 1978–1984 Germanistik und Romanistik an der Universität Innsbruck; 1984 Mag.

phil. 1985–1987 Schauspielausbildung am Innsbrucker Landestheater, Schauspielreifeprüfung in Wien.

Laufbahn: 1983/84 Sprachassistentin in Siena, 1985–1988 Lehrtätigkeit an der Universität Mailand, an den BHS Innsbruck, Kufstein und Wörgl. War 1978–1987 als Schauspielerin an verschiedenen Bühnen in Innsbruck tätig. Ab 1986 bei den Tiro-



ler Volksschauspielen in Telfs, 1989–2002 am Münchner Volkstheater. Gestaltete 1999–2001 das Programmheft der Tiroler Volksschauspiele in Telfs, publizierte zahlreiche Theaterstücke und führte sie auf. Hielt Lesungen mit ihren lyrischen und literarischen Werken in Schwaz/Tirol, München und im Rahmen der „pro vita alpina“ bei der Poesiestation Ötztal in Tirol.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1. Preis des Autorenwettbewerbes „Hohe Munde“ der ARGE Alp 1997 für „Der unheimliche Geliebte“ (Theaterstück mit Lorenz Gutmann Wien: Österreichischer Bühnenverlag Kaiser, 1997).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15. 12. 2003.

Werke (Auswahl)

Theaterstücke

Frau Hitt. Kinderstück in 5 Akten. Aufgeführt von der Schauspielgruppe Volksschule Neuarzl 1994.

Der unheimliche Geliebte. Theaterstück mit Lorenz Gutmann. Wien: Österreichischer Bühnenverlag Kaiser 1997. (Uraufführung bei den Tiroler Volksschauspielen in Telfs 1998, Aufführung am Landestheater für Vorarlberg in Bregenz im Herbst 2000.)

Sagen aus Österreich und Südtirol. 10 Kindertheaterstücke. Laienaufführungen. Stubenberg am See: UNDA 1999.

Der vierte König. Kindertheaterstück nach einer alten russischen Legende und einer Erzählung von Eduard Schaper. Laienaufführungen. Stubenberg am See: UNDA 1999.

Literatur

Künstlerinnen in Tirol 1994; Ruiss_LL.

EBNER-ESCHENBACH, MARIE FREIFRAU VON

Geb. Dubsky von Trebomyslic

Erzählerin und Dramatikerin

Geb.: Schloss Zdislawitz bei Kremsier, Mähren (Kroměříž, Tschechien), 13. 9. 1830.

Gest.: Wien, 12. 3. 1916. (Im Schlosspark Zdislawitz begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte väterlicherseits aus dem alten, böhmischen, katholischen Adelsgeschlecht der Dubsky von Trebomyslic, 1608 in den Freiherren-, 1843 in den Grafenstand erhoben; mütterlicherseits aus der sächsischen, protestantischen Familie Vockel, im 18. Jahrhundert geadelt und in den Freiherrenstand erhoben. Ihr Vater, Franz Freiherr von Dubsky, war viermal verheiratet. Ihre Mutter, Marie Freiin von Vockel, starb zwei Wochen nach der Geburt ihrer Tochter Marie. Schwester: Friederike; mehrere Halbgeschwister.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 3.7.1848 verheiratet mit ihrem Vetter Moritz Freiherr Ebner von Eschenbach (1815–1898), Professor für Physik und Chemie an der Wiener Ingenieur-Akademie. Die Ehe blieb kinderlos.

Freundschaften: Freundschaften mit Betty Paoli, Enrica von Handel-Mazzetti, Franz Grillparzer, der sie immer wieder ermutigte, und Ida von Fleischl. 1886–1889 ausgedehnter Briefwechsel mit Karl Emil Franzos. 1889 begann sie einen intensiven Briefwechsel mit Marie Louise von Françoise.

Ausbildungen: Durch ihre zweite Stiefmutter wurde sie schon früh mit der deutschen Literatur bekannt. Als Kind lernte sie Tschechisch und Französisch. Ihr schriftstellerisches Talent wurde ihren Eltern von Grillparzer bestätigt. Schon damals begann sie – von ihrer Familie jedoch nicht gerne gesehen – zu dichten. Ihre ersten Gedichte schrieb sie auf Französisch, was ihr den Tadel ihres Vetters und späteren Gatten einbrachte.

Laufbahn: Sie wuchs auf Schloss Zdislawitz und in Wien auf. Unter dem Eindruck von Burgtheaterbesuchen begann sie mit ehrgeiziger dichterischer Produktion. Folgte ihrem Mann 1850 nach Klosterbruck bei Znaim und 1863 zurück nach Wien, das neben Zdislawitz und wenigen Reisen zur Weltausstellung nach Paris und nach Rom ihr ständiger Aufenthalt wurde. Sie versuchte sich zuerst erfolglos als Dramatikerin – historische Dramen nach dem Vorbild Schillers, Gesellschaftsstücke und Lustspiele aus der Gegenwart –, dann als Erzählerin. Wurde jedoch erst 1879 durch den Abdruck der Erzählung „Lotti, die Uhrmacherin“ in der führenden Monatsschrift „Deutsche Rundschau“ bekannt. Ihr Erfolg als Erzählerin nahm ab da stetig zu. Sie schrieb niemals über ein Thema, mit dem sie nicht vertraut war. Vor „Lotti, die Uhrmacherin“ absolvierte sie z.B. eine Uhrmacherlehre. Ihre Liebe zu mechanischen Uhren ließ sie eine Sammlung anlegen, die sie nach ihrem Tod der Stadt Wien vererbte und die der Grundstein für das Wiener Uhrenmuseum war. Ihre Werke erschienen in zahlreichen Übersetzungen und Ausgaben.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ihr 70. und 80. Geburtstag wurden in Öster-

reich und Deutschland gefeiert. 1900 Dr. phil. h. c. der Universität Wien (als erste Frau). Grillparzer lobte 1847 ihre frühen dichterischen Versuche. 1898 erhielt sie das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft.

Spez. Wirkungsbereich: Eine der bedeutendsten Dichterinnen Österreichs und neben Droste-Hülshoff des deutschsprachigen Raums überhaupt. „Ihre erste große Erzählung ‚Bozena‘ ist literaturhistorisch bedeutsam als früher deutschsprachiger Dienstbotenroman.“ (Sudhoff 2005, S. 252.) Hervorragende Vertreterin der realistischen österreichischen Heimerzählung, meisterhafte Aphoristikerin und Verfasserin wertvoller autobiografischer Schriften. In den Kinderschriften wird erkennbar, dass sie in der Entwicklung der österreichischen Kinderliteratur die Erste ist, die sich über die Doppeldeutigkeit des Josephinischen, des Aufklärerischen in Österreich und über den „Rückschritt“ des Biedermeierlichen in ihrer Sicht auf das Kind hinwegsetzt. Besonders ihre Autobiografie „Meine Kinderjahre“, ein wichtiger Beitrag zur Frauenautobiografie, wurde immer wieder für Kinder empfohlen. Sie schrieb aber auch zahlreiche Tiergeschichten, die sich an junge Leserinnen und Leser richteten. 1943 wurde eine Ebner-Eschenbach-Gesellschaft eingerichtet, die von Ida Maria Deschmann geleitet wurde.

Nachlass, Archive, Quellen: Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung; Staatsarchive Brno und Opava; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Briefe in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke (Auswahl)

Erzählungen

Aus Franzensbad. (Gesellschaftskritische Episteln.) Leipzig: Carl B. Lorck 1858; Reprintausgabe Wien: öbv 1985.

Erzählungen. Stuttgart: Cotta 1875.

Bozena. Die Geschichte einer Magd. Erzählung. Stuttgart: Cotta 1876, 1916; Berlin: Knaur 1928; München: Nymphenburger 1957; Bonn: Bouvier 1980; Frankf./M., Berlin, Wien: Ullstein 1984. Ü: 1983 Nl.

Lotti, die Uhrmacherin. Erzählung. Berlin: Paetel 1878, 1889; hg. von Marianne Henn Stuttgart: Reclam 1999.

Neue Erzählungen. Berlin: Ebhardt 1881. Ü: E.

Dorf- und Schloßgeschichten. Berlin: Paetel 1883; Leipzig: Schmidt & Günther 1941; Wien: Globus 1946; Frankf./M.: Insel 1991.

Zwei Comtessen. Erzählungen. Berlin: Ebhardt 1885.

- Neue Dorf- und Schloßgeschichten. Berlin: Paetel 1886.
- Das Gemeindekind. Erzählung. Berlin: Paetel 1887; Leipzig: Schmidt & Günther 1926; Leipzig: Hesse & Becker 1928; Wien: Büchergilde 1947, 1955; München: Nymphenburger 1956; Wien: Donauland 1958; Berlin, Weimar: Aufbau 1971; Rudolstadt: Greifenverlag 1976; Berlin: Neues Leben 1980; Berlin: Volk und Welt 1986; Bonn: Bouvier 1983; Stuttgart: Reclam 1985.
- Die Unverständene auf dem Dorfe. Erzählung. Berlin: Paetel 1888.
- Miterlebtes. Erzählungen. Berlin: Paetel 1889.
- Ein kleiner Roman. Berlin: Paetel 1889; Berlin, Leipzig: Hillger 1920.
- Unsühnbar. Erzählung. 2 Theile. Berlin: Paetel 1890; Leipzig: Hesse & Becker 1928; München: Nymphenburger 1957, 1969; Bonn: Bouvier 1978.
- Glaubenslos? Erzählung. Berlin: Paetel 1891, 1893; Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
- Margarethe. Erzählung. Stuttgart: Cotta 1891; Berlin: Cotta 1921.
- Drei Novellen. Berlin: Paetel 1892.
- Parabeln, Märchen und Gedichte. Berlin: Paetel 1892.
- Gesammelte Schriften. 6 Bde. Berlin: Paetel 1893.
- Das Schädliche. Die Totenwacht. Zwei Erzählungen. Berlin: Paetel 1894.
- Rittmeister Brand. Bertram Vogelweid. Zwei Erzählungen. Berlin: Paetel 1896.
- Alte Schule. Erzählungen. Berlin: Paetel 1897.
- Oversberg. Aus dem Tagebuche des Volontärs Ferdinand Binder. Wien: Daberkow 1898.
- Bettelbriefe. Novelle. Wien: Daberkow 1898.
- Aus Spätherbsttagen. 2 Bde. Berlin: Paetel 1901.
- Bertram Vogelweid. Erzählung. Berlin: Paetel 1901; München: Langen-Müller 1998.
- Agave. Erzählung. Berlin: Paetel 1903.
- Ein Spätgeborener. Stuttgart, Berlin: Cotta 1903.
- Die arme Kleine. Erzählung. Berlin: Paetel 1903; Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
- Die Freiherrn von Gemperlein. Berlin: Paetel 1903; Leipzig: Reclam 1940; Jena: Diederichs 1943; München: Nymphenburger 1958; Leipzig: Reclam 1958; Hamburg: Hamburger Lesehefte 1960; Berlin: Verlag der Nation 1983.
- Die unbesiegbare Macht. 2 Erzählungen. Berlin: Paetel 1905; Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
- Uneröffnet zu verbrennen. Berlin: Neelmeyer 1905.
- Krambambuli und der gute Mond. Zwei Erzählungen. Wiesbaden: Verlag des Volksbildungsvereins 1905.
- Meine Kinderjahre. Biographische Skizze. Berlin: Paetel 1906.
- Aus meinen Schriften. Ein Buch für die Jugend. Berlin: Paetel 1907, 2. Aufl. 1908, 3. Aufl. 1909, 4. Aufl. 1912, 8. Aufl. 1922.

- Ein Buch, das gern ein Volksbuch werden möchte. Aus den Schriften. Berlin: Paetel 1909; Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
- Ausgewählte Erzählungen. 3 Bde. Berlin: Paetel 1910; Berlin: Rütten & Loening 1968.
- Die erste Beichte. Stuttgart: Cotta 1910.
- Der Kreisphysikus. Berlin: Paetel 1910; Wien: Globus, Wien: Buchgemeinde 1952; Dietikon: Stocker-Schmid 1972.
- Genrebilder. Erzählungen. Berlin: Paetel 1910.
- Stille Welt. Erzählungen. Berlin: Paetel 1915.
- Meine Erinnerungen an Grillparzer. Aus einem zeitlosen Tagebuch. Berlin: Paetel 1916; Wien: Bergland 1955.
- Chlodwig. Erzählung. Stuttgart, Berlin: Cotta 1919.
- Sämtliche Werke. 5 Bde. Berlin: Paetel, Klemm 1920.
- Letzte Worte. Aus dem Nachlass herausgegeben von Helene Bucher. Wien: Rikola 1923.
- Maslans Frau. Berlin: Paetel 1924.
- Krambambuli und andere Dorf- und Schloßgeschichten. Berlin: Paetel 1924.
- Tiergeschichten. Der Fink – Die Spitzin – Krambambuli. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1922; Wien: öbv, Jugend & Volk 1946.
- Sämtliche Werke. 12 Bde. Leipzig: Schmidt & Günther 1928.
- Krambambuli. Die Spitzin. Zwei Erzählungen. Hg. von Otto Metzker. Frankf./M.: Diesterweg 1928.
- Lotti, die Uhrmacherin und andere Erzählungen. Leipzig: Hesse & Becker 1928.
- Krambambuli. Der gute Mond. Durchgesehen und mit Angaben aus dem Leben der Dichterin sowie mit Anmerkungen ausgestattet von Georg Wolff. Breslau: Hirt 1931.
- Krambambuli. Der Kreisphysikus. Berlin, Leipzig: Hiller 1932.
- Ausgewählte Erzählungen. Leipzig: Staackmann 1939.
- Der Erstgeborene. Erzählung. Mit einem Nachwort von Gertrud Fussenegger. Leipzig: Reclam 1940.
- Erzählungen. Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
- Glaubenslos? Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
- Geschichten und Erinnerungen. Hg. von Paul Struck. Bielefeld, Leipzig: Velhagen & Klasnig 1941.
- Krambambuli – Die Erdbeerfrau. Innsbruck: Inn-Verlag 1947.
- Tiergeschichten. Leipzig: Volk und Buch 1947.
- Leuchtende Weisheit. Aphorismen. Wien: Bellaria 1948.
- Krambambuli. Erzählung. Heidelberg: Ähren 1948; Weitra: Bibliothek der Provinz 2003.

- Krambambuli. Novellen. Rottenburg/Neckar: Verlag Deutscher Volksbücher 1949.
- Der Kreisphysikus und andere Erzählungen. Wien: Globus 1952.
- Eine Auswahl aus ihren Werken. Ein biographisches Nachwort von Franz Nabl. Königstein/Ts.: Langewiesche 1953.
- Meistererzählungen. Mit einem Anhang: Aphorismen und Erinnerungen. Hg. von Albert Bettex. Zürich: Manesse 1953.
- Das Gemeindekind und andere Erzählungen. Hg. und mit einem Nachwort von Paul Friedländer. Berlin: Das Neue Berlin 1955.
- Krambambuli. Die Spitzin. Der Fink. Drei Tiergeschichten. Frankf./M., Berlin, Bonn: Diesterweg 1955.
- Krambambuli und andere Erzählungen. Hg. von Heinrich Luhmann. Bielefeld, Berlin, Hannover: Velhagen & Klasing 1955; Berlin: Union 1959; Stuttgart: Reclam 1964; München: Goldmann 1970.
- Gesammelte Werke in 3 Bänden. Hg. von Johannes Klein. München: Winkler 1956–1958.
- Krambambuli und weitere Meistererzählungen. Ausgewählt von Hans Reutimann. Dietikon: Stocker-Schmid 1956.
- Briefwechsel zwischen Ferdinand Saar und Marie von Ebner-Eschenbach. Hg. von Heinz Kindermann. Wien: Wiener Bibliophilen-Gesellschaft 1957.
- Krambambuli. Paderborn: Schöningh 1957.
- Krambambuli und andere Erzählungen. Die Freiherren von Gemperlein und andere Novellen. Mit einem Nachwort, Anmerkungen und biographischer Notiz herausgegeben von Edgar Groß. München: Nymphenburger 1958.
- Weisheit des Lebens. Eingeleitet und ausgewählt von Heinz Rieder. Graz, Wien: Stiasny 1958.
- Die erste Beichte. Der Muff. Bearbeitet von Kurt Sternelle. Hamburg: Hamburger Lesehefte 1958.
- Lotti, die Uhrmacherin. Glaubenslos. Zwei Romane. Mit einem Nachwort, Anmerkungen und biographischer Notiz ungekürzt und unter Zugrundelegung der Erstausgaben herausgegeben von Edgar Groß. München: Nymphenburger 1958.
- Meine Kinderjahre. Erinnerungen. Meine Erinnerungen an Grillparzer. Mit einem Nachwort, Anmerkungen und biographischer Notiz ungekürzt und unter Zugrundelegung der Erstausgaben herausgegeben von Edgar Groß. München: Nymphenburger 1959.
- Krambambuli und andere Tiergeschichten. Hamburg: Hamburger Lesehefte 1958.
- Aphorismen, Parabeln und Märchen. Mit einem Lebensbild der Dichterin von Felix Braun. Hg. von Edgar Groß. München: Nymphenburger 1960.
- Gesammelte Werke. Hg. von Edgar Groß. 9 Bde. München: Nymphenburger 1961.

- Menschen und Geschicke. Hg. und eingeleitet von Otto Heuschele. Stuttgart: Steinkopf 1962.
- Erinnerungen und Erzählungen. Ausgewählt, mit einem Nachwort und Erläuterungen versehen von Johann Hanich und Johann Lenz. Wien: hpt, öbv, Jugend & Volk 1962.
- Man muß das Gute tun, damit es in der Welt sei. Aphorismen. Auswahl und Nachwort von Kurt Sellin. Offenbach/M.: Kumm 1966.
- Tiergeschichten. Nachwort von Rudolf Alexander Moißl. Wien: Abéle 1967.
- Geschichten aus Dorf und Schloß. Mit einem Nachwort hg. von Siegfried Scheibe. Leipzig: Dieterich 1967.
- Meine Kinderjahre. Aus meinen Kinder- und Lehrjahren. Bei meinen Landleuten. Hg. und mit einem Nachwort von Friedrich Minckwitz. Weimar: Kiepenheuer 1967.
- Fräulein Susannes Weihnachtsabend und andere Erzählungen. Ausgewählt und illustriert von Hanns Georgi. Berlin: Union 1967.
- Marie von Ebner-Eschenbach/Josef Breuer. Ein Briefwechsel 1889–1916. Hg. von Robert Adolf Kann. Wien: Bergland 1969.
- Die Sünderin. Erzählungen aus dem alten Österreich. München: Goldmann 1972.
- Krambambuli. Die Spitzin. Aphorismen. Ausgewählt und eingeleitet von Ulrich Gut. Stäfa, Küsnacht: Buchdruckereien Stäfa und Küsnacht 1979.
- Frauenbilder. 6 Erzählungen. Berlin: Verlag der Nation 1982.
- Das Gemeindegeld. Kritisch hg. und gedeutet von Rainer Baasner. Bonn: Bouvier 1983.
- Novellen und Tiergeschichten. Steyr: Ennsthaler 1983.
- Komtesse Muschi. Die Freiherrn von Gemperlein. Zürich, München: Artemis 1984.
- Ausgewählte Kostbarkeiten. Zusammengestellt von Gottfried Berron. Lahr: SKV-Edition 1987.
- Kleine Bettelkette für alle Freunde der Marie von Ebner-Eschenbach. Bern, München, Wien: Scherz 1987.
- Autobiographische Schriften. Tübingen: Niemeyer 1989.
- Krambambuli und andere Geschichten. München, Leipzig: Schumacher-Gebler 1994.
- Lebensworte. Ausgewählt und eingeleitet von Hans Joachim Pagel. Stuttgart: Quell 1995.
- Krambambuli. Der Vorzugsschüler. Klagenfurt, Wien: Selene 1997.
- Die Spitzin. Schwäbisch Hall: Schefold 1996; Wien, Linz, Weitra, München: Bibliothek der Provinz 1998.
- Aus Spätherbsttagen. Prag: Vitalis 1999.
- Die Liebe hat immer Recht. Hundert Worte. Hg. von Wilhelm Mühs. München, Zürich, Wien: Neue Stadt 2002.

Märchen

- Hirzepinzchen. Ein Märchen. Stuttgart: Union 1900, 7. Aufl. 1906, 8. Aufl. 1907, 9. Aufl. 1913, 11. Aufl. 1920, 15. Aufl. [1926].
- Prinzessin Leiladin. Zwei Märchen. Leipzig, Weimar: Kiepenheuer 1985.
- Parabeln und Märchen. Hg. von Norbert Gabriel. Berlin: Nicolai 1993.

Aphorismen

- Aphorismen. Berlin: Ebhardt 1880; Berlin: Paetel 1922; Leipzig: Insel 1939; Bad Goisern: Neugebauer Press 1966; Stuttgart: Reclam 1988, 1999. Ü: 1964 I.; Poln. Altweibersommer. Aphorismen. Berlin: Paetel 1909.
- Parabeln und Märchen, Gedichte, Aphorismen. Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
- Weisheit der Reife. Gedanken und Aphorismen. Auswahl und Nachwort von Heinz Puknus. Gütersloh: Bertelsmann 1968.
- Die Wahrheit hat Kinder. Ausgewählte Aphorismen. Berlin: Der Morgen 1984.
- Aphorismen, Erzählungen, Theater. Hg. von Roman Rocek. Mit einem Vorwort von Chris Hirte. Mit einem Nachwort und einer Zeittafel des Herausgebers. Berlin: Volk und Welt 1988.
- Gute Gedanken erscheinen in kleiner Gesellschaft. Ausgewählte Aphorismen. Eingeleitet und illuminiert durch Charlotte Karner. Texing: Fischbachpresse 1993.

Stücke

- Maria Stuart in Schottland. Trauerspiel. Berlin: Nicolai 1860.
- Die Veilchen. Lustspiel in einem Aufzug. Wien: Wallishausser 1861, 1873, 1877.
- Marie Roland. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Wien: Wallishausser 1867.
- Doktor Ritter. Dramatisches Gedicht in einem Aufzug. Wien: Reitmann 1869; Wien: E. Jasper 1872.
- Die Prinzessin von Banalien. Ein Märchen. Wien: Rosner 1872; München: Kunst im Druck 1955.
- Das Waldfräulein. Lustspiel in drei Aufzügen. 1873; Wien: Belvedere 1969.
- Männertreue. Lustspiel in vier Aufzeichnungen. Wien: Wallishausser 1874.
- Ohne Liebe. Lustspiel in einem Akt. Berlin: Bloch 1891.
- Am Ende. Szene in 1 Aufzug. Berlin: Bloch 1897.

Literatur

- Alkemade; Auernheimer 1926; Brümmer; Doyle 1936; Egger 1948; Felbinger 1947; Fischer, E. 1939; Formann 1996; Gierach 1926; Gögler 1931; GöKJL; Gorla 1999; Gürtler; Hall/Renner; Hans 1934; Heller; DgJ; Killy; Klotz; König; Koller 1920; Koopmann 1999; Kosch_LLex; Kratzer; LexKJL; Lohmeyer 2002; Metzler; Motzko, G. 1948; Mumbauer 1918; Nagl/Zeidler/Castle; NÖB; O'Connor 1928; öKJL; Of-

fergeld 1917; Pataky; Pichler, M. 1955; Rosegger 1901; Schachinger 2006; Schadauer 1949; Schiferer 1994; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schmölzer 1982; Schultz; Schwab 1949; Seibert 2005a; Slama 1944; Strelka 1997; Sudhoff 2005; Tögel 1997; Wagner, R. 1996; Wedel.

ECKSTEIN, EMMA

Ps. N. O. Body

Psychotherapeutin und Autorin

Geb.: Wien, 28.1.1865.

Gest.: 30.7.1924.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte aus der Familie eines jüdischen Wiener Papierfabrikanten. Schwester Therese Eckstein, verh. Schlesinger (5.6.1863–5.6.1940), war Frauenrechtlerin und Publizistin. Ein Bruder war Friedrich Eckstein (1861–1939), Polyhistor und Privatgelehrter. Ein weiterer Bruder, Gustav (1875–1916), war in der sozialdemokratischen Bewegung aktiv. Sie war das vierte Kind unter neun Geschwistern, blieb unverheiratet und lebte im Haus ihrer Familie.

Ausbildungen: Eine systematische höhere Bildung blieb ihr verwehrt, sie bildete sich autodidaktisch weiter.

Freundschaften: Die Familie Eckstein war u.a. mit Sigmund Freud und Victor Adler befreundet und stand u.a. auch mit Ricarda Huch in Korrespondenz.

Laufbahn: Nach der Heirat ihrer beiden älteren Schwestern führte sie den Haushalt der Mutter. Wahrscheinlich angeregt durch ihre ältere Schwester Therese, arbeitete sie in der Frauenbewegung. Ihre ersten Beiträge zu Frauen- und Erziehungsfragen erschienen 1899 in den „Sozialistischen Monatsheften“, in den „Dokumenten der Frauen“ und in der sozialistischen intellektuellen Wochenschrift „Neue Zeit“. Sie war auch eine frühe Patientin von Sigmund Freud. Dieser schickte sie 1894 zu Wilhelm Fließ, um ihre Nase operieren zu lassen, was angeblich gegen Hysterie helfen sollte. Die Operation hatte fatale Folgen, Emma Eckstein wurde nie wieder ganz gesund, sie wurde trotzdem eine Schülerin Freuds und begann Psychotherapie zu praktizieren.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); ein Brief in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek, Kiel, und ein Brief im Schiller-Nationalmuseum; ein Briefwechsel mit Freud befindet sich in den Sigmund Freud Archives, Library of Congress, Washington.

Werke (Auswahl)

Die Sexualfrage in der Erziehung des Kindes. Leipzig: Wigand 1900, 1904.
 Von Spinnen und Ameisen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk, Wien: Konegen 1921. (Konegens Kinderbücher; 104)

Beiträge

Das Seelenleben im Traum. In: AZ, 21. 10. 1900, S. 1–3. (Feuilleton zu Freuds Traumdeutung.)
 Eine wichtige Erziehungsfrage. In: Die Neue Zeit, 18. Jg., Bd. 2, S. 660–669.

Literatur

Huber, W. 1986; Schachinger 2006.

EGGERT-GRIMM, VERA

Geb. Grimm von Szepes Etelvár; verh. Eggert

Ps. Vera von Grimm

Schriftstellerin

Geb.: Hall, Tirol, 10.9. 1907.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 12. 11. 1986.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Wien.

Ausbildungen: Studium der Chemie, 1931 Promotion zur Dr. phil.

Laufbahn: Ab ca. 1938 Pressereferentin bei der NS-Frauenschaft.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1948 Hörspielpreis der Zeitschrift „Radio-Woche“; Verdienstmedaille des Landes Tirol.

Nachlass, Archive, Quellen: Wien, Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur, Geschenk 1987, Teilnachlass: 52 Hefte Tagebücher (1936–1968) (vorgeordnet); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Was Heinz und Helga in Tirol erlebten. Eine Geschichte für die Jugend. Innsbruck: NS-Gauverlag Tirol 1940.

Was der Bergwind erzählt. Innsbruck: NS-Gauverlag Tirol-Vorarlberg 1941, 2. Aufl. 1943, 3. Aufl. 1944; Innsbruck: Steiger 1982.

Die beiden Falken und andere Märchen. Innsbruck: Wagner [1964].

In den Glashäusern und andere Erzählungen. München: Relief Verlag 1972.

Tarnfrau und andere Erzählungen. Darmstadt: Bläschke 1974.

Ich verkaufe meine Zeit. Eine wahre Antibigraphie. Innsbruck: Wort und Welt 1975.

Du hast sie, meine Brille. 5 Hörspiele. St. Michael: Bläschke 1983.

Liedertext

Weihnachtsstern. Innsbruck, Zürich: Helbling 1969. (Mit Norbert Gerhold.)

Hörspiel

Der Bahnwärter-Toni. Basel: Radio DRS 1972, Kassette und Text. (Schweizer Schulfunk)

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hall/Renner; Hladej 1968; Klotz; öKJL.

EHGARTNER, CLAUDIA

Kunstvermittlerin

Geb.: Knittelfeld, Stmk., 1968.

Ausbildungen: Studierte Pädagogik und Kunstgeschichte. Postgradualer Lehrgang für Kommunikation im Museum am Institut für Kulturwissenschaften.

Laufbahn: 1987–1996 Kindergärtnerin in Zeltweg und Wien, ab 1998 freie Puppenspielerin, arbeitete als freie Kunst- und Kulturvermittlerin, 1997–1998 Gründungsmitglied „Forum Kunstvermittlung“, Forum zur Diskussion und Theoriebildung im Bereich Kunstvermittlung. 2000–2007 Leiterin der Abteilung für Kunstvermittlung an der Kunsthalle Wien. 2002–2006 Mitglied des Kernteams des Lehrgangs „ecm – exhibition and cultural communication management“ an der Universität für angewandte Kunst Wien. Seit 2007 am MUMOK in der Abteilung für Kunstvermittlung und Besucherservice tätig. Sie publiziert und lehrt im Bereich Kunst und Kunstvermittlung.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.schau.co.at/home.php?il=270>; http://www.salamun.com/ecm/artikel.php?art_id=43.

Werke

Lili kritzelt. Ein Museumsbuch für Kinder über Kritzeln und Kunst. Anlässlich der Ausstellung Cy Twombly. Sensations of the Moments im Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (4. Juni–11. Oktober 2009). Wien: Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, St. Pölten: Residenz 2009.

Lilli kleckst. Ein Museumsbuch für Kinder über Klecksen und Kunst. Wien: Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, St. Pölten: Residenz 2011.

EHMANN, HELENE MARIA THERESIA

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Graz, Stmk., 29.5.1910.

Gest.: Wien, 11.10.1986.

Ausbildungen: Besuchte eine Handelsschule.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Reichsschrifttumskammer, 1937/38 des Österreichischen Arbeiter-Schriftstellerverbandes, ab 1938 der NSDAP und der NS-Volkswohlfahrt.

Laufbahn: Arbeitete für die „Wiener Zeitung“, die „Volkszeitung“ und das „Neue Wiener Tagblatt“.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Romane

Die neue Arche. 27 Tierbilder nach photographischen Naturaufnahmen. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1933.

Das Christinle. Roman einer Jugend. Wien, Leipzig: Ibach 1940. (Die blaugelben Bücher; 2)

Dorf in der Stadt. Wien, Leipzig: Ibach 1942. (Die blaugelben Bücher; 6)

Arlecchinos Erben. Ein Roman aus der Frühzeit des deutschen Theaters. Wien: Luckmann 1944, 1945.

Märchen

Der Prinz von Paradeisien und andere Märchen. Wien: Luckmann 1946, 1947. (Mit H. Sladky.)

Die beiden Ziegenhirten. Neue und alte Märchen. Wien: Löffler 1947.

Kinderbücher

Adrian, der kühne Schneek und seine lange Reise. Wien: Ueberreuter 1947.

Die Reise mit dem Wind. Wien: Ueberreuter 1948.

Geschichten für alle Tage. Ein Lesebuch für brave Kinder. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1951.

Bearbeitung

Andersen, Hans-Christian: Ausgewählte Märchen. Wien: Ueberreuter 1949.

Spyri, Johanna: Gritli. Eine Geschichte für Kinder und solche, die Kinder lieben. Wien: Ueberreuter 1949, 2. Aufl. 1950, 3. Aufl. 1954.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher 2008; DgJ; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; öKJL.

EHRENBERGER, HILDE

Verh: Stöger

Ps. Franz-Rudolf Gaheis

Lyrikerin

Geb.: Wien, 14.3.1928.

LebenspartnerInnen, Kinder: Mit dem 1999 verstorbenen Journalisten Hermann Stöger verheiratet, fünf Kinder.

Ausbildungen: Sie maturierte an einem Wiener Realgymnasium und studierte 1946–1948 Germanistik, Geschichte und Psychologie an der Universität Wien.

Laufbahn: 1948–1951 als Lehrerin in Wien und Fürstenfeld und anschließend drei Jahre als kaufmännische Angestellte in Graz tätig. Von 1972 bis zu ihrer Pensionierung 1980 war sie Volksschullehrerin in Wien. Daneben war sie Mitarbeiterin an Frauen-, Jugend- und Kinderzeitschriften. Ab 1978 absolvierte sie mehrere Ausbildungen in psychotherapeutischen Bereichen. Seit 1978 in der Erwachsenenbildung tätig. Sie schreibt Lyrik und Kurzprosa.

Zitat: „Ich habe nur in der Zeit von 1960 bis 1975 für Kinder und Jugendliche geschrieben, die Sachen sind alle total überholt (vom Pädagogisch-Erzieherischen her), und ich bin froh, dass alles vergriffen ist und niemandem mehr schadet.“ (Korrespondenz.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 17.11.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001buch).

Werke

Wo bist du, Herr? Junge Männer fragen nach Gott. Wien: Fährmann 1968.
 Der verwirrte Christ. Glossen zur Situation in den Kirchen. Wien: Fährmann 1970.
 Was man so erlebt in der lieben Familie. Wien: Fährmann 1970.
 Einschlafgeschichten für Mütter. Lyrik und Kurzprosa. Wien: Zsolnay 1974.
 Lesen hilft leben. Kurzgeschichten. Wien: öbv 1987.
 Wenn die Kinder draußen sind. Das „Leere-Nest-Syndrom“. Kurzgeschichten. Wien: Herder 1990.
 Alltag pur. 99 kurze Geschichten. St. Pölten, Wien: NP 1995.

Kinder- und Jugendbücher

Die Prinzessin von Saba und 50 andere Mädchenspiele. Wien: Stephanus 1948.
 Martin und der liebe Gott. Der Weg zur ersten Kommunion. Wien: öbv 1962.
 Kinder erwarten es kaum. Advent- und vorweihnachtliche Geschichten für Kinder. Wien: Fährmann 1965.
 Martins großes Erlebnis. Ein Firmungsbuch. Wien: öbv 1966.
 Bitte, eine Geschichte. Kurzgeschichten für Kinder. Wien: Fährmann 1967.
 Der 7. Geburtstag. Wien, München: Jugend & Volk 1967.
 Hurra, Ferien! Wien: öbv 1968.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968; Mayröcker; Ruiss_LL; Ruiss_KLex.

EHRlich, BETTINA

Geb. Bauer

Ps. Bettina

Schriftstellerin, Malerin und Grafikerin

Geb.: Wien, 19.3.1903.

Gest.: London, Großbritannien, 10. 10. 1985.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Eugen Bauer (1869–1915); Mutter: Lily Mauthner (1879–1968); Schwester: Mira Gutmann (1901–1944). Bettina Ehrlich stammte aus einer jüdischen Familie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1930 den Maler Georg Ehrlich (gest. 1966), keine Kinder.

Ausbildungen: Studierte 1920–1923 und 1931–1933 an der Kunstgewerbeschule bei Adolf Böhm, Franz Cizek und Eduard Josef Wimmer-Wisgrill. Wurde in Berlin in einer Druckerei in Radierung und Lithografie ausgebildet (1924–1925).

Laufbahn: Begann schon mit fünf Jahren zu schreiben und zu malen. Zunächst bestritt sie in Wien, Paris, Amsterdam und Berlin Ausstellungen (Bilder vorwiegend in den Techniken Öl, Wasserfarbe, Pastell, mit von ihr bemalter und bedruckter Seide). 1931–1938 arbeitete sie in ihrem eigenen Atelier als Designerin für Textildesign und Handdruck (Lithografie) in der Wiener Taubstummengasse. 1932 publizierte sie ihre ersten Kinderbücher, zu denen sie schon während ihres Kuraufenthaltes in ihrer Kindheit angeregt worden war (wurden 1933 von der Albertina angekauft). Ab 1934 Beschäftigung mit bemalter und bedruckter Seide. Nach ihrer Emigration nach England, 1938, erhielt sie Aufträge für kunstgewerbliche Arbeiten. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit setzte sie sich sehr für Flüchtlinge ein. Ab 1943 erschienen die von ihr geschriebenen und illustrierten Kinderbücher in Großbritannien und den USA. Sie stellte in London, Wien und Hannover aus. Ab 1947 britische Staatsbürgerin. In den 1960er Jahren veröffentlichte sie noch zahlreiche Kinderbücher und Erzählungen und widmete sich nach dem Tod ihres Mannes der Betreuung seines künstlerischen Nachlasses. 1976 hatte sie eine Einzelausstellung in Wien.

Wirkung: Der erste „Cocolo“-Band entstand während der Bombardierung Londons, schildert jedoch das friedliche Leben auf einer Mittelmeerinsel. Der einfache Esel Cocolo und sein „Herrchen“, der Fischerjunge Lucio, retten einen (jüdischen) reichen Amerikaner und sein Töchterchen aus Seenot. Beide werden für diese Tat von der Familie großzügig belohnt. Die Geschichte setzt sich im zweiten Band fort, in dem es zu Anfang heißt: „A war had brought much misery to Cocolo's Country.“ Lucio soll mithilfe des reichen Herrn in die USA auswandern, will zunächst jedoch seinen Esel nicht alleine lassen. Als Cocolo wegen seines Heimwehs wieder in sein Land zurückkehrt, muss er erkennen, dass sich die Umwelt sehr verändert hat. Schließlich kehrt er in die USA zurück und wird von seiner Familie, einer Eselin, dem Nachwuchs und den ihn liebenden Menschen freundlich empfangen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1931 Mitglied beim Verband bildender Künstlerinnen und Kunsthandwerkerinnen; 1935–1938 war sie außerordentliches Mitglied des Hagenbundes; Mitglied der Zinkenbacher Malerkolonie. 1937 erhielt sie die Silbermedaille der Paris Exposition Internationale des Arts et des Industries.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Mitteilung von Frau Mag. Susa Schintler-Zürner am 12.4.2005.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; ein Teil des Nachlasses befindet sich in Privatbesitz in Wien. Während die Werke ihres Mannes, nicht zuletzt aufgrund ihrer Hilfe, zum großen Teil gerettet werden konnten, sind von ihr fast nur Schwarzweißbilder geblieben (lt. Frau Schintler-Zürner).

Werke

- Poo-Tse, the Water Tortoise. London: Chatto and Windus 1943.
 Show Me Yours. A little Paintbook. London: Chatto and Windus 1943.
 Carmello. London: Chatto and Windus 1945.
 Cocolo. London: Chatto and Windus 1945; New York: Harper & Special Edition Cadmus Books 1948.
 Cocolo Comes to America. New York: Harper 1949; New York: Harper & Special Edition Cadmus Books 1949.
 Cocolo's Home. New York: Harper 1949.
 Castle in the Sand. New York: Harper & Brother 1951.
 A Horse for the Island. London: Hamish Hamilton 1952, 1953.
 Piccolo. New York: Harper 1954.
 Angelo and Rosaline. London: Collins 1957.
 Pantaloni. London: Oxford University Press 1959.
 For the Leg of a Chicken. London: Collins 1960; New York: Watts 1960.
 Paolo and Panetto. London: Oxford University Press 1960. Ü: 1962 D.
 Trovato. London: Oxford University Press 1960.
 Dolls. London: Oxford University Press 1962; New York: Ariel Books 1963.
 Francesco and Francesca. London: Oxford University Press 1962; Weitra: Bibliothek der Provinz 2003.
 Of Uncles and Aunts. London: Oxford University Press 1963; New York: Norton 1964.
 The Goat Boy. London: Oxford University Press 1965; New York: W W Norton & Co 1966. (Dt.: Toni, der Ziegenhirt. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1966.)
 Sardines and the Angel. London: Oxford University Press 1967.
 Neretto. London: Oxford University Press 1969.

Beiträge (Auswahl)

Story and Picture in Children's Book. In: The Horn Book Magazine, October 1952, S. 301–308.

Haviland, Virginia: Favourite Fairy Tales Told in England. London: Bodley Head 1979.

Hosier, John (Hg.): The Sorcerer's Apprentice and other stories. London: Oxford University Press 1979.

Illustrationen

Hackett, Walter Anthony: The Swans of Ballycastle. New York: Ariel Books 1954.

Kingman, Lee: The Magic Christmas Tree. New York: Ariel Books 1956; Oxford: University Press 1957.

Saint-Cérès, Gilles: Piruwayu and the Rainbow. London: Oxford University Press 1958.

Haviland, Virginia: Favorite Fairy Tales Told in England. Boston u.a.: Little, Brown 1959.

Hosier, John: The Sorcerer's Apprentice and Other Stories. New York: Walck 1961.

Wuorio, Eva-Lis: Tal and the Magic Barruget. Cleveland: World Publ. 1965.

Magie der Vogelscheuchen. Gedichte von Martin Steiner. Bern: Beuteli 1979; Zürich: AS 1997.

Story and Picture in Children's Books. In: Kingman, Lee (Ed.): The Illustrator's Notebook. Boston: The Horn book 1978.

Literatur

Blumesberger 2006a; Bolbecher/Kaiser; Fuss Philipps; HöAj; KJL Exil 1999; Neugebauer, R. 1999; Schachinger 2006; Seeber_KV; Sevin 1992.

EISOLD, VIVIANE

Autorin, Sängerin und Songwriterin

Geb.: Leipzig, DDR, 1978.

Ausbildungen: 1996 Abitur in Blankenburg, studierte bis 2001 Kulturwissenschaften und Ästhetische Praxis in Hildesheim mit der Fächerkombination Literatur, Theater, Musik; Diplom.

LebenspartnerInnen, Kinder: 2011 Geburt der Tochter Lucia.



Laufbahn: Wuchs in Blankenburg am Harz auf. Ab 1986 erhielt sie eine musikalische Ausbildung, die ersten eigenen Lieder schrieb sie mit 15 Jahren. 1995 wurde ihr selbstverfasstes Theaterstück „Dieselbe Geige“ durch ein Schülerensemble aufgeführt. Während ihres Studiums schrieb sie zahlreiche kurze Erzählungen und Prosaskizzen und ca. 50 Lieder. Sie beschäftigte sich mit Pantomime, Puppenspiel und Erzähltheater. 2001 übersiedelte sie nach Wien und gründete die Band „Vaie“. Seit 2005 ist sie als selbstständige Künstlerin tätig. Tritt als Sängerin und Songwriterin mit und ohne Band auf, schreibt Prosa und Dramatik für Kinder und Erwachsene. Veröffentlicht Geschichten in Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2003 2. Preis des 4. Memminger Autorenwettbewerbs und 2. Preis des 5. Niederländisch-Deutschen Kinder- und Jugendtheaterpreises für das Kindertheaterstück „Kleine Sonnige, großer Zorniger“ (gekoppelt an das Stipendium „Paul Maar“ des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland); 2004 Teilnahme am Poetry Slam des ORF, Qualifizierung für die Endrunde; 2005 Stipendiatin des 9. Klagenfurter Literaturkurses, Förderungspreis für Literatur des Landes Kärnten; 2006 als eine von neun AutorInnen mit dem Roman „Wasserläufer“ auf der Shortlist des Eichborn-Jubiläums-Autoren-Wettbewerbs.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 22.7. 2007.

Werke

Kinderbücher

Schmökierzwerge. Ponygeschichten. Bindlach: Gondrom 2005.

Ponygeschichten. Bindlach: Gondrom 2007.

Reiterhofgeschichten. Bindlach: Gondrom 2007.

Beiträge in

Schutzenselgeschichten. Bindlach: Gondrom 2005.

Schutzensel. Bindlach: Gondrom 2006.

Stephan, Ulrike: Kinderschatz. Zauberhafte Prinzessinnen-Geschichten. Bindlach: Gondrom 2007.

Beiträge für Erwachsene

Dadaismus in Berlin. In: Silvio Vietta (Hg.): Das literarische Berlin im 20. Jahrhundert. Mit aktuellen Adressen und Informationen. Stuttgart: Reclam 2001.

Weihnachtsmeerchen. In: Rohn, Michaela (Hg.): Die Weihnachtsfrau kommt. Etwas andere Weihnachtsgeschichten. Berlin: Aufbau 2002.

Der Feind. In: Milena-Verlag (Hg.): As long as. Wien: Milena 2005.

EL ERJAN, DOROTHEA**Geb. Svec**

Autorin und Buchhändlerin

Geb.: Wien, 21.4.1953.

Ausbildungen: Handelsschule, 1968 Ausbildung zur Buchhändlerin.

Laufbahn: Wuchs in Mannersdorf am Leithagebirge auf. Arbeitete in der Wiener Volksbuchhandlung bei Morawa, Kuppitsch und Jugend & Volk. Nach einem schweren Unfall im Jahre 1975 begann sie zu schreiben. Sie besaß eine Tabak-Trafik in Wien und danach eine Buchhandlung in ihrem Heimatort, später im 17. Bezirk. Seit 1998 ist sie in Pension und hat jetzt, nach eigener Aussage, mehr Zeit zu schreiben. Sie arbeitet an Kinderbüchern mit historischem Hintergrund und einer Satire über die Erlebnisse mit einem Eigenverlag.



Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.12.2003.

Werke

Man muß sich eine Zukunft aufbauen?!?!? 1. Geschichte um ein erkranktes junges Mädchen. 2. Geschichte um ein lustiges Kennenlernen und eine interessante Reise. Horitschon: Novum 2001.

Ja, Mutter, es geht mir gut! Rottenburg/Neckar: Mauer-Verlag Kriese 2010.

Djehuti in Ägypten. Wetzlar: Renaissance Verlag 2010.

Kleopatras Katze. Wetzlar: Renaissance Verlag 2010.

Literatur

Ruiss_LL.

ELLENSOHN, SUSANNE**Geb. Wrisnig**

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Kindberg, Stmk., 13.3.1943.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Lebt ab 1986 in St. Gallen in der Schweiz.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1965 den Stickereitechniker Harry Ellensohn, eine Tochter: Celina (geb. 1973), ein Sohn: Jan (geb. 1984).

Ausbildungen: Absolvierte in Graz eine vierjährige kunstgewerbliche Ausbildung.

Laufbahn: Susanne Ellensohn war zunächst als Stickerdesignerin, später eine Zeit lang journalistisch tätig, lebte und arbeitete 15 Jahre lang im Ausland, schreibt seit 15 Jahren Kinderhörspiele für den ORF, DRS und SWR. Ihr Kindertheaterstück „Die verschwundene Krone“ wurde 1997/98 an der St. Galler Bühne aufgeführt.



Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Sie erhielt 1988 und 1998 den Anerkennungspreis für Kinder- und Jugendliteratur des Landes Steiermark, 1999 den Astrid-Lindgren-Preis für „Der lange Hans oder Die heimliche Flucht“. Werkbeitrag vom Stadtrat St. Gallen 2002.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 2. 12. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke

Kinder- und Jugendbücher

Der lange Hans oder Die heimliche Flucht. Jugendroman. Hamburg: Oetinger 1999.

Die Prinzessin und der Räuber. Bilderbuch. Basel: Reinhardt 1999.

Der verlorene Zauberstab. Bilderbuch. Basel: Reinhardt 2002.

Krimis

Der Tote in Basel. Kriminalroman. Wien: Europäischer Verlag 1982.

Irrtum der Natur. Makabre Geschichten. Zürich: Basta 1993.

Blütenweiss bis rabenschwarz. 7 Porträts von St. Galler Frauen. Zürich: Limmat Verlag 2003. (Mitautorin.)

Kinderhörspielkassetten

Serie „Abenteuer im Zauberwald“ bei Activ-records, Dübendorf (CH), 1992.

Der unheimliche Besucher. (Wurde 1997 von der Vereinigung zur Förderung Züricher Jugendtheater mit dem Prädikat „empfohlen“ ausgezeichnet.)

Der unsichtbare Räuber. (Ebenfalls mit dem Prädikat „empfohlen“ ausgezeichnet.)

Der verschwundene Hexenbesen.

Der Zauberer auf dem Glasberg.

Anthologiebeiträge

Drei Kurzgeschichten in: Aussen und Innen. Zürich: Basta 1997.

Kurzgeschichten für Kinder in: Von Gestern und Morgen. Hamburg: Oetinger 2000.

Kinderhörspiele für den ORF von 1987–1992

Der verlorene Zauberstab.

Die Vogelschere.

Der Mann im schwarzen Mantel.

Ulrich, der kluge Frosch.

Die neugierige Gans.

Gullivers Reisen nach J. Swift (zweiteilig).

Die Nacht im Jägerhaus nach F. Hebbel.

Der Mord im Bodensee (zweiteilig).

Der Schatz des einäugigen Piraten (zweiteilig).

Kinderhörspiel für DRS Zürich 1992

Das Karpathenschloß nach J. Verne (zweiteilig).

Abendgeschichten für SWR Stuttgart von 1992–ca. 1998

23 Geschichten, die oft wiederholt werden.

Hörspiele

Zwei Geschichten aus „Irrtum der Natur“. ORF.

Liebe ist eine Zweibahnstraße. Radioroman in 8 Folgen. ORF Studio Graz. (Erhielt den 1. Preis.)

Kindertheaterstücke

Die verschwundene Krone. 1997, 1998, mehrmals auf der St. Galler Bühne aufgeführt.

Literatur

Ruiss_LL; Steinberger 2000.

ELSIGAN, ELSI**Eigtl.: Elisabeth Elsigan-Boahn**

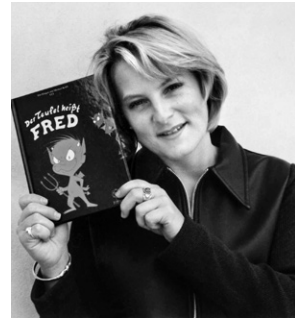
Lehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Zwettl, NÖ, 8.9.1969.

Ausbildungen: Dipl.-Päd.

Laufbahn: War 1991–1996 als Lehrerin an einer Privat-Hauptschule in Zwettl tätig. Später als Lehrerin in Großbritannien, lebt zurzeit in Deutschland. Sie schrieb eine Szene für das Theaterstück „Endstation Mensch“, das 1994 im Wiener Theater „Akzent“ aufgeführt wurde.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 19.12.2003.

**Werk**

Der Teufel heißt Fred. Kinderbuch. Frankfurt/M.: Baumhaus 1997, 2. Aufl. 2000.

Literatur

Ruiss_LL.

ELTZ, LIESELOTTE VON**Geb. Hoffmann; Auch: Eltz-Hoffmann**

Historikerin, Schriftstellerin und Bibliothekarin

Geb.: Wien, 18.11.1921.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter eines österreichischen Offiziers und der Gisela Freiin von Schwanberg-Krucina. Die Familie ihres Vaters stammt aus Arnstadt in Thüringen, die Vorfahren der Mutter kommen aus Böhmen und spielten in der Zeit der Utraquistenkämpfe und zur Zeit Wallensteins eine Rolle.



LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1952 Eduard Clemens Freiherr von Eltz.

Ausbildungen: Besuchte die evangelische Schule am Karlsplatz, anschließend das

Mädchengymnasium in der Rahlgasse. Studierte Geschichte, Germanistik, Kunstgeschichte, Zeitungs- und Theaterwissenschaft und mehrere Semester Evangelische Theologie. Promovierte 1943 mit der Dissertation „Die Säkularisation Salzburgs. Salzburg zwischen Campo Formio und Schönbrunn. Pläne und Tatsachen“. Legte die Religionslehrerprüfung für Volks- und Hauptschulen ab und absolvierte die Bibliothekarsprüfung.

Laufbahn: Arbeitete nach dem Studium kurze Zeit als Bibliothekarin am damaligen Reichssender Wien, übersiedelte nach Kriegsende nach Salzburg. Unterrichtete Evangelische Religion an mehreren Schulen und arbeitete nebenbei als freie Schriftstellerin. 1948–1986 Leiterin der Büchereistelle für das Bundesland Salzburg. Nebenbei war sie ehrenamtlich in der evangelischen Erwachsenenbildung tätig und hielt zahlreiche Vorträge. 1968 gründete sie den „Theologischen Studienkreis“, den sie bis heute leitet. Mitherausgeberin der evangelischen Zeitschrift „Mathesiana“ der Johannes-Mathesius-Gesellschaft in Deutschland. 1988 gründete sie die erste öffentliche evangelische Pfarrbücherei in Salzburg und Österreich. Hält seit 1988 Vorträge und Seminare an der Salzburger Volkshochschule. Seit 1998 leitet sie das „Glaubensseminar“ an der evangelischen Christuskirche in Salzburg. Bemüht sich sehr um den Tierschutz und unternimmt zahlreiche Auslandsreisen. Mitarbeiterin der „Salzburger Nachrichten“, der evangelischen Kirchenzeitung für Österreich „Saat“ und der „Bastei“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Vizepräsidentin des Evangelischen Bildungswerkes in Salzburg und des Tierschutzvereines für Stadt und Land Salzburg. Mitglied des P.E.N. und der SAG. 1968 Silbernes Verdienstkreuz der Republik Österreich; 1969 Ehrenabzeichen des Salzburger Tierschutzvereines für Verdienste um den Tierschutz; 1976 Förderungspreis des Landes Salzburg für Erwachsenenbildung; 1978 Silberne Ehrennadel des Verbandes der Akademikerinnen Österreichs; 1986 Goldenes Verdienstkreuz der Republik Österreich; 1987 Verleihung der Johannes-Mathesius-Medaille.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Telefonat mit Susanne Blumesberger am 19. 11. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Kinderbuch

Das Hündchen des Tobias. Eine heitere Geschichte für Kinder und andere nette Menschen. München: Cranach 1961; Wuppertal: Brockhaus 1979.

Historisches und Biografisches

Adalbert Stifter und Wien. Wien: Wiener Verlag 1946.

Reifen in der Zeit. Ein besinnliches Büchlein. Salzburg: Eigenverlag, Wien: Wolff 1948.

Sebastian Stief. Ein Salzburger Maler des Biedermeier. Salzburg: Mirabell 1951.

Eine Negerin hilft ihrem Volk. Biographie Mary Bethune-McLeod. Stuttgart: Junge Gemeinde 1951.

Frauen auf Gottes Straßen. Erste Folge. Acht evangelische Lebensbilder. Basel: Reinhardt 1953.

Ezechiel, der Prophet. Erzählung aus den Tagen der babylonischen Gefangenschaft. Basel: Reinhardt 1953.

Feuchtersleben. Salzburg: Österreichischer Kulturverlag 1956.

Protestanten aus romanischen Ländern. 6 Lebensbilder. Basel: Reinhardt 1956.

Als die Sterbenden – und siehe, wir leben. Geschichte der spanischen Protestanten. Stuttgart: Junge Gemeinde 1958.

Gaspard de Coligny. Ein Führer der Hugenotten. Biographie. Stuttgart: Junge Gemeinde 1958.

Ihr Herz schlug für das Tier. Bedeutende Menschen als Fürsprecher der Tiere. Basel: Reinhardt 1958; Cranach 1961; Wuppertal: Brockhaus 1979.

Der Bettler von Greenhill. Weihnachtserzählungen. Wuppertal: Kiefel 1961.

Die beiden Schächer. Erzählung. München: Cranach 1962.

Kampf und Bekenntnis. Geschichten evangelischer Familien. Basel: Reinhardt 1962.

Die drei Ratsherrn. Weihnachtserzählungen über Daniel Falk. Wuppertal: Kiefel 1963.

Ich hab den Glauben frei bekennet. Lebensbilder österreichischer Protestanten. München: Claudius 1964.

Die Alpen in alten Ansichten. Die künstlerische Erschließung der Gebirgslandschaft durch Graphik. Salzburg: MM-Verlag 1964.

Der Ölweig. Weihnachtserzählungen über Robert Estienne. Wuppertal: Kiefel 1964.

Tierschutz als Bildungsaufgabe. Prinzipielles und Historisches. Imst: Egger 1965.

Salzburger Gitter erzählen. Salzburg: MM-Verlag 1965.

Hiob in der Dichtung. Der Traum in der Bibel. In: Wege zum Menschen. Göttingen: Vandenhoeck 1965.

Heiterer Herbst. Aus dem Leben der Grandma Moses. 3. Aufl. Wuppertal-Barmen: Kiefel 1966, 1978.

Christentum und Tier. Studie. Imst: Egger 1967.

Tierschutz als Bildungsaufgabe. Studie. Prinzipielles und Historisches. Imst: Egger 1967.

Der Posaunengeneral. Wuppertal-Barmen: Kiefel 1968.

- Frauen auf Gottes Straßen. Zweite Folge. Acht evangelische Lebensbilder. Basel: Reinhardt 1968.
- Lob Gott getrost mit Singen. Die schönsten Kirchenlieder und ihre Dichter. Ein Gang durch die Geschichte des evangelischen Kirchenliedes. Wien: Quell 1968, 2. Aufl. 1990.
- Ich möchte nicht, daß er heim kommt. Weihnachtserzählung über Hans und Lenchen Luther. Wuppertal: Kiefel 1969.
- Der reisende Poet. Biographische Erzählung über Paul Fleming. Wuppertal: Kiefel 1970.
- Salzburger G'schichten. Salzburg: SN Verlag 1971.
- Salome Alt, Barbara Tenn. In: Stockklauser, August (Hg.): In Salzburg geboren. Salzburg: Salzburger Nachrichten 1972.
- Weihnachten, wie es wirklich war. Historische Ereignisse zur Weihnachtszeit. Basel: Reinhardt 1974.
- Wilhelm Kaufmann. Ein Salzburger Maler. Biographie. Salzburg: Winter 1976.
- Geschichte und Entwicklung der evangelischen Erwachsenenbildung in Salzburg 1945–1975. Wissenschaftliche Studie. Ein historischer Überblick. Salzburg: Evangelisches Bildungswerk 1977.
- Protestantismus im Hause Habsburg. Bad-Rappenau-Obergimpern: Johannes-Matthesius-Verlag 1978.
- Die Weihnachtspredigt. Weihnachtliche Erzählung über Margarethe Blarer. Wuppertal: Kiefel 1978.
- Macht hoch die Tür. Acht Weihnachtslieder und ihre Dichter. Basel: Reinhardt 1978.
- Salzburger Brunnen. Salzburg: Verlag der Schriftenreihe „Kulturgut der Heimat“ 1979.
- Ehre sei Gott in der Höhe. Weihnachtserzählungen um Johann Sebastian Bach. Wuppertal: Kiefel 1980.
- Aus dem Leben des Wandsbeker Boten (Matthias Claudius). Wuppertal: Kiefel 1982.
- Martin Luther. Aus dem Leben des Reformators. Wuppertal-Barmen: Kiefel 1983.
- Bekehrungen. Glaubenszeugnisse aus der Christenheit. Biographien christlicher Persönlichkeiten. Stuttgart: Quell 1988.
- Konstantin der Große. In: Die Großen der Versöhnung. Stuttgart: Quell 1990.
- Frauen der frühen Kirche. Stuttgart: Quell 1991.
- Kirchenfrauen im Mittelalter. Stuttgart: Quell 1993.
- Die Kirchen Salzburgs: irdische Metaphern einer überirdischen Welt. Salzburg: Pustet 1993.
- Die Kirchenfrauen der frühen Neuzeit. Stuttgart: Quell 1995.

- Hildegard von Bingen. Lebensworte. Stuttgart: Quell 1995.
- Hildegard von Bingen. Kräuterbüchlein für Leib und Seele. Stuttgart: Quell 1996.
- Was zählt, ist, daß wir lieben. Von Mutter Theresa und anderen Frauen, die Sozialgeschichte machten. Stuttgart: Quell 1996.
- Johannes Chrysostomos. In: Die großen des Glaubens. Stuttgart: Quell 1997.
- Vom anderen Leben. Erzählungen. Wien: Mosaik 1997.
- Salzburger Frauen. Leben und Wirken aus 13 Jahrhunderten. Salzburg: Colorama 1997.
- Polycarp, Heinrich von Suso. In: Die Großen der Liebe. Stuttgart: Quell 1998.
- Geschichte und Entwicklung des Protestantismus in Salzburg. In: Festschrift zur feierlichen
- Freuet euch der schönen Erde. Das christliche Naturverständnis im Wandel der Zeiten. Düsseldorf: Patmos 2000.
- Heinrich Gottlieb Aumüller. Der erste Pfarrer der evangelischen Gemeinde Salzburg. Ein Lebensbild. Salzburg: Evangelisches Bildungswerk 2000.
- Ihr Herz schlug für das Tier. Große Fürsprecher der Tiere von der Antike bis zur Gegenwart. Bamberg: Weiß 2003.
- Im Gegenwind. Persönlichkeit des österreichischen Protestantismus. Wien: Evangelischer Presseverband in Österreich 2003.
- Michael Aufhauser. Die Stiftung für Tierrechte und die Anfänge von Aiderbichl. Salzburg: Evangelisches Bildungswerk 2004.
- Das Tier – Geschichte und Gegenwart, kulturgeschichtliche Betrachtungen. Bamberg: Weiß 2007.
- Starke Frauen. 2000 Jahre unterwegs mit Gott. Wien: Evang. Presseverb. 2007.

Beiträge

- Ein Blick ins Paradies. In: Meine Weihnachtserzählungen. Gütersloh: Bertelsmann 2000.
- Mein Konfirmationsbuch. In: Meine schönste Bibelstelle. Gütersloh: Bertelsmann 2001.

Hörspiel

- Diabol. Hörspiel. 1974.

Literatur

- Binder_LexJs; Stock/Heilingner/Stock.

ENGBERS, NICOLE

Erzieherin und Kinderbuchautorin

Geb.: Nordhorn, Deutschland, 1.9.1973.

Ausbildungen: 1980–1982 Waldschule in Nordhorn, 1982–1984 Grundschule Bad Bentheim, 1984–1993 Missionsgymnasium Bardel in Bad Bentheim, Abitur, Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin. Beginn 2003 ein Studium der Psychologie und der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften.

Laufbahn: 1994–1996 Freiwilliges Soziales Jahr in einer sozialpädagogischen Tagesgruppe, Anerkennungsjahr in einer Außenwohngruppe des Eylarduswerkes, einer Einrichtung für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. 1997–2001 Erzieherin in einer Außenwohngruppe des Eylarduswerkes. Kam im August 2001 nach Wien, war 2001–2003 als Erzieherin in einem Sonder-Kinderhort des Magistrates der Stadt Wien tätig. Ehrenamtliche Mitarbeit in der Presseabteilung des WWF. Arbeitete im PR-Bereich, in einer Bibliothek und als freie Texterin. Zu schreiben begann sie schon als Kleinkind mit 5 Jahren, als sie selbsterfundene Geschichten ihrem Großvater diktierte.



Zitat: „Kinder- und liebevolle Bilderbücher übten schon immer eine besondere Anziehungskraft auf mich aus. Das hat sich erfreulicherweise auch im Erwachsenenalter nicht geändert.“ (Brief an Susanne Blumesberger am 28.10.2004).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 28.10.2004.

Werke

Hexen hexen heimlich. Kühbach: EWK 2004.

Der Hase Donnerstag und die anderen Tiere aus dem Wäldchen hinter dem Mond.
Kühbach: EWK 2005.

Herausgeberin

Die andere Geschichte. Anthologie. Meitingen: Ed. DaB; Meitingen/Erlingen: Low
2011.

ERNST, MARGIT

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werke

Moorhexe und Birkenfräulein. Wien: Jugend & Volk 1918; Wien: Konegen [1920];
Wien: Sesam 1925.

Wiener Kinder in der Schweiz. Erzählung. Wien: Sesam 1925.

Literatur

Heller; Schwab 1949.

ERNST, PETRA

Auch: Ernst-Kühr

Literaturwissenschaftlerin, Kinder- und Jugendbuchautorin, Literaturkritikerin

Geb.: München, Deutschland, 10.11.1957.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Lebt seit 1989 in der Nähe von Graz.

Ausbildungen: Studium der klassischen Gitarre am Konservatorium der Stadt Wien (nicht abgeschlossen), 1979–1986 Studium der Neueren deutschen Literatur, der Linguistik, Theater- und Musikwissenschaft an den Universitäten Würzburg und München. 1991 promovierte sie zur Dr. phil. an der Universität München.

Laufbahn: 1984–1986 und 1993 Theater- und Filmarbeit v.a. mit dem Kabarettisten Siegfried Zimmerschmied, 1986–1988 Leitung des Literaturstammtischs an der Volkshochschule München, 1986–1990 wissenschaftliche Mitarbeit am Institut für Bayerische Literaturgeschichte, Redaktion der Literaturzeitschrift „Literatur in Bayern“. Seit 1988 leitet Petra Ernst Schreibwerkstätten für Kinder und Jugendliche sowie Literaturkurse für Erwachsene in Deutschland und Österreich. Weiterhin bietet sie an Schulen auch Kurse über die Entstehung von Büchern an und beschäftigt sich mit der Kritik von Kindern und Jugendlichen an Kinder- und Jugendbüchern“. Seit 1992 leitet sie das Referat für Auslandsbeziehungen und Öffentlichkeitsarbeit an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (seit 2000 Abteilung für Internationale Beziehungen), seit 1996 ist sie darüber hinaus Projektmitarbeiterin am Spezialforschungsbereich „Moderne – Wien und Zentraleuropa um 1900“ an der Karl-Franzens-Universität Graz. Sie ist Mitbegründerin und Redaktionsmit-

glied des seit 1997 erscheinenden „newsletter Moderne“, seit 2000 Lehraufträge an der Karl-Franzens-Universität Graz. 2000 begründete sie mit dem Grazer Historiker Klaus Hödl die Zeitschrift „transversal“ des Centrums für Jüdische Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz und ist seitdem auch Redaktionsmitglied. Sie verfasste das Libretto der Kinderoper „Agleia Federweiß“ von Gerd Kühr (Uraufführung beim 18. Jugendmusikfest Deutschlandsberg/Steirischer Herbst; deutsche Erstaufführung Oktober 2002 am Opernhaus Halle). Im Rahmen von „Graz 2003 – Europäische Kulturhauptstadt“ konzipierte und organisierte sie die Reihe „Wir nehmen, was wir haben! – Kreative Workshops mit KünstlerInnen für Kinder“. Ab 2004 literaturwissenschaftliches Forschungsprojekt zu deutsch-jüdischer Erzählliteratur des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Mitglied im Vorstand der 2006 begründeten „Gesellschaft für europäisch-jüdische Literaturstudien“. Seit Sommersemester 2007 Studienkoordinatorin des akkreditierten Joint-Degree-Masterstudiums „Jüdische Studien – Geschichte jüdischer Kulturen/Jewish Studies – History of Cultures of the Jews“ und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centrum für Jüdische Studien. Habilitationsprojekt: „Schtetl – Stadt – Staat. Topographien und Identitätskonzeptionen in deutschsprachiger Erzählliteratur zwischen 1848 und 1918“. Veröffentlichte zahlreiche Fachartikel, Rezensionen und Berichte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Verbandes deutscher Schriftsteller in der IG Medien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 30.4. 2004; <http://www.uni-graz.at/cjs-graz/>.

Werke (Auswahl)

Redaktion

Moser, Deitz-Rüdiger (Hg.): Neues Handbuch der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur seit 1945. München: Nymphenburger 1990.

Kinderbücher

Der glückliche Fischer. Kinderbuch. Graz: Mangold 1992.

Hallo, kleiner Star – Auf Wiedersehen. Kinderbuch. Graz: Mangold 1994.

Bücher

Via Crucis – Heinrich Lautensacks Leben und Werk. Passau: Stutz 1993.

Wissenschaftliche Artikel (Auswahl)

„The world is my country ...“. Heimat und Heimatlosigkeit in Lisa Tetzners Roman „Die Kinder aus Nr. 67“. In: Frankfurter Blätter, 1996.

- Salomon Maimon's Lebensgeschichte. In: Reclams Romanlexikon. Bd. 1. Hg. von Frank Rainer Max und Christine Ruhrberg. Stuttgart 1998, S. 386 f.
- Fritz Mauthner. Der neue Ahasver. In: Reclams Romanlexikon. Bd. 2. Hg. von Frank Rainer Max und Christine Ruhrberg. Stuttgart 1999, S. 519 f.
- Christine Brückner. Jauche und Levkojen; Nirgendwo ist Poenichen; Die Quints; Wenn du geredet hättest, Desdemona. In: Reclams Romanlexikon. Bd. 4. Hg. von Frank Rainer Max und Christine Ruhrberg. Stuttgart 1999, S. 467–469.
- Tod und Teufel – Anmerkung zu einem Opernlibretto von Peter Turrini. In: Programmheft zur Oper Tod und Teufel von Gerd Kühr, Uraufführung am Grazer Opernhaus 1999, S. 27–33.
- Ambivalenzen jüdischer Identitätsbildung um 1900 – dargestellt am Beispiel zweier Romane von Ludwig Jakobowski und Lothar Brieger-Wasservogel. In: Lechner, Manfred; Seiler, Dietmar (Hg.): Zeitgeschichte.at – 4. Österreichischer Zeitgeschichtetag '99. Innsbruck, Wien, München 2000 (CD-ROM), S. 86–96.
- Christlich-jüdische Liebesbeziehungen als Motiv in deutschsprachiger jüdischer Erzählliteratur zwischen 1870 und 1920. In: Hödl, Klaus (Hg.): Jüdische Identitäten. Innsbruck, Wien, München 2000.
- Die Münchener illustrierte Wochenschrift *Simplicissimus* zur Zeit des Ersten Weltkrieges. In: Konrad, Helmut (Hg.): Krieg, Medizin und Politik: der Erste Weltkrieg und die österreichische Moderne. Wien 2000 (Studien zur Moderne; 10), S. 331–351.
- „In der Gegenwart sehe ich vorläufig noch mehr Abgrund als Brücke“. Zum Gedanken der Synthese in Ernst Kreneks Libretti der Zwischenkriegszeit. In: Maurer Zenck, Claudia (Hg.), „Der zauberhafte, aber schwierige Beruf des Operschreibers“. Das Musiktheater Ernst Kreneks. Schliengen 2006 (Ernst Krenek Studien; 2), S. 141–165.
- Goethe und Schiller im Shtetl – literarische Transferprozesse in deutschsprachigjüdischer Erzählliteratur. In: Schmale, Wolfgang; Steer, Martina (Hg.): Kulturtransfer in der jüdischen Geschichte. Frankf./M., New York 2006, S. 123–153.

Lexikonbeiträge in

- Lexikon der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Hg. von Thomas Kraft. München 2003.
- Die literarische Darstellung von Antisemitismus als Phänomen der Moderne am Beispiel von Fritz Mauthners Roman „Der neue Ahasver“. In: Csáky, Moritz; Kury, Astrid; Tragatschnig, Ulrich (Hg.): Kultur – Identität – Differenz. Innsbruck, Wien, München, Bozen 2004.

Herausgabe

Aggression und Katharsis. Der Erste Weltkrieg im Diskurs der Moderne. Wien: Passagen 2004. (Mit Sabine Haring und Werner Suppanz.)

Karl Emil Franzos – Schriftsteller und Kulturvermittler in der Habsburgermonarchie. Innsbruck, Wien, München, Bozen 2004.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Ruiss_LL.

EXNER, EMILIE

Geb. von Winiwarter

Ps. Felice (Felicie) Ewart

Vereinsfunktionärin, Kunstgewerblerin und Sachschriftstellerin

Geb.: Wien, 7.3.1850.

Gest.: Lovran, Österreich (Lovran, Kroatien), 7.4.1909.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Josef von Winiwarter (1809–1903), Jurist.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1874 verheiratet mit Siegmund von Exner-Ewarten, Universitätsprofessor für Physiologie (1846–1926), zwei Söhne: Alfred E., Chirurg, Felix E., Meteorologe.

Ausbildungen: Lehrerinnenexamen.

Freundschaften: War mit Marie von Ebner-Eschenbach befreundet.

Laufbahn: 1901–1906 Präsidentin des Wiener Frauenerwerbvereins, auf ihre Initiative geht der Bau des Schul- und Vereinshauses IV, Wiedner Gürtel 68, zurück. Mitarbeiterin am Wiener Volksbildungsverein, wirkte bahnbrechend für das weibliche Fortbildungswesen. Weitergehenden Forderungen der Frauenbewegung, z.B. nach akademischen Berufen, stand sie jedoch zurückhaltend gegenüber. Leistete auch als Liebhaberin kunstgewerblicher Techniken einiges. Begann erst im Alter von 45 Jahren zu schreiben, v.a. über Frauenprobleme. Veröffentlichte 1897 ein Kinderbuch.

Wirkung: „Ein Kreis Tieftrauernder umstand am 10. April die Stätte am Zentralfriedhofe zu Wien, die Emilie Exners sterbliche Hülle aufnehmen sollte. [...] So hätte Emilie Exners Leben durch Liebe und Freundschaft voll erfüllt sein können, aber das

war es nicht, denn die Frau, die Marie von Ebner-Eschenbach Freundin nannte, betätigte sich nicht minder in kunstgewerblicher Richtung, stand durch eine Reihe von Jahren als Vorsitzende dem Frauenerwerb-Verein vor, dessen mannigfache Schulen an die Präsidentin große Anforderungen stellen, und war schriftstellerisch tätig. [...] Den Gipfelpunkt ihrer literarischen Leistungen hat die allzufrüh Dahingeschiedene in dem Referat erreicht, das sie bei Anlass der Mittelschul-Enquete, die das Unterrichts-Ministerium im Januar 1908 veranstaltete, als Grundlage zur Diskussion geliefert hat. Dieses Referat, das von Männern und Frauen in gleicher Weise anerkannt wird, ist ein Denkmal, das sich die hochsinnige Frau als Mutter und Erzieherin gesetzt hat, ein ehrendes Zeugnis für die Frauenwelt und ein Erbstück, das die Großmutter den Enkelkindern hinterlassen hat, welchen es Segen bringen möge.“ (Nachruf von Marianne Hainisch in: *Der Bund*, 4. Jg., Nr. 4/1909 (Mai), S. 1–2.)

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Die Emanzipation in der Ehe. Briefe an einen Arzt. Hamburg: Voss 1895.

Goethes Vater. Eine Studie. Hamburg: Voss 1899.

Weibliche Pharmaceuten. Wien: Verlag des Frauen-Erwerb-Vereins 1902. (Unter Emilie Exner, Vortrag gehalten im Vereine „Erwerbende Frauen“ am 7. März 1902.)

Der Brunnwinkel am Wolfgangsee. Eine Familiengeschichte. Wien: E. Kainz vorm. J. B. Wallishausser 1906.

Eine Abrechnung in der Frauenfrage. Hamburg: Voss 1906.

Zwei Frauenbildnisse. Zur Erinnerung. (Josefina u. Franziska v. Wertheimstein.) Wien: Chwala 1908.

Jugendbuch

Jugendschatz. Deutsche Dichtungen gesammelt mit Illustrationen von Kolomann Moser. Neue unveränderte Ausgabe. Wien: Waldheim 1897; Berlin: Grote 1900.

Beiträge

Koreferat „Inwieweit sind unsere Mittelschulen einer Verbesserung bedürftig?“ In: Die Mittelschulenquete. Wien 1908, S. 573–584.

Nekrolog für Franziska von Wertheimstein. In: Biographisches Jahrbuch XII.

Die weltlichen Pflegerinnen in Österreich (aus dem Nachlass). In: Neue Freie Presse, 17.6.1909.

Literatur

Der Bund. Zeitschrift des Bundes österreichischer Frauenvereine, 9. Jg., Nr. 4; Neue Freie Presse, 8./9.4.1909; Rechenschaftsbericht des Wiener Frauenerwerbvereins 1901–1909; Rechenschaftsbericht des Wiener Frauenerwerbvereins über das 50. Vereinsjahr, 1916; Bettelheim 1913; Keckeis/Olschak; Malleier 2003; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

EYNATTEN(-DIRKING), MARIE CAROLA FREIIN (FREIFRL.) VON

Erzählerin, Jugendbuchautorin und Sachschriftstellerin

Geb.: Wien, 31.12.1857.

Gest.: Heidelberg, Deutschland, 3.12.1917.

Laufbahn: Schrieb Erzählungen und sammelte Sagen.

Werke (Auswahl)

Die Frau in Haus und Welt. Ein praktischer und moralischer Führer für Frauen und Jungfrauen. 2. Aufl. Leipzig: Koch 1888.

Fürs Haus. Ein nützlicher Ratgeber für die Gattin, für die Hausfrau, der tägliche Tisch. Zürich: Schröter & Meyer 1888.

Judex: Der tägliche Tisch. Zürich: Schröter & Meyer 1888.

Die echte Christin und ihr Wirken. Minden: Hufeland 1888.

Chiffre A. B. C. Humoreske aus dem Studentenleben. Weimar: Jüngst 1889.

Wollt Ihr glücklich sein? Handbuch für Verlobte und Eheleute. 2. Aufl. München: Müller 1897.

Gräfin Hanna's Ehe. Roman. Erfurt, Berlin: Kirchner 1907.

Pereat Austria! Geschichte einer Zukunftsrevolution in Österreich-Ungarn. Leipzig: Leipziger Verlags- und Kommissionsbuchhandlung 1909.

Menschenschicksale. Aus den Papieren einer Samariterin. 1. u. 2. Aufl. Stuttgart: Kiellmann 1909.

Feldberg – Geschichten. Heidelberg: Waibel 1910.

Die Frau im Kampfe ums Dasein. Ratgeber für erwerbsbedürftige Frauen. Arendorf: Schnell 1910.

Die sich selbst vergessen. Roman aus der Zeit des polnischen Aufstandes. Berlin: Schall o.J. [1915].

Das Glück der Braunsberg. Ein Roman aus Welsch-Tirol. Werdau: Meister o. J. [1918].
(Meister's Buch-Romane; 36)

Geknechteter Wille. Roman. Werdau: Meister 1925. (Meisters Buch Romane; 75)

Kinder- und Jugendbücher

Harzsagen. Sagen und Geschichten. Weimar: Jüngst 1889; 2. Aufl. Leipzig: Francke 1904.

Mariensagen. München: Literarisches Institut M. Huttler 1890.

Rheinsagen. Sagen und Geschichten. Weimar: Jüngst 1890.

Eifelsagen. Trier: Stephanus 1891.

Aus deutschen Landen. Sagen, Märchen und Geschichten. Wesel: Düms 1891.

Für unsere Töchter. Mitgabe für junge Mädchen bei ihrem Eintritt in das Leben. Weimar: Jüngst 1892.

Schwarzwaldsagen. Neue Ausgabe. Emmendingen: Dölter 1892.

Brandenburger Sagen. Leipzig: Francke 1892.

Deutsche Sagen und Geschichten. 2. Aufl. Bonn: Hanstein 1893.

S'Dorli. Erzählung aus dem Schwarzwalde. Baden-Baden: Weber 1895.

Aus vergangenen Zeiten. Sagen und Geschichten für die Jugend. Münster: Rusell 1896.

Die Arnims-Brüder. Erzählung für die reifere Jugend und das Volk. Regensburg: Nationale Verlagsanstalt 1896.

S'Aenneli. Mönchengladbach: Riffarth 1897.

Der Fuchs von Eiach. Erzählung. Elberfeld: Lucas 1897.

Um den Rosenstein. Der arme Junker. 2 Erzählungen für die Jugend. Elberfeld: Lucas 1898.

Die letzten Gothen. Eine Erzählung aus dem Ausgange des ostgothischen Reiches.
– Maximilian, der letzte Ritter von Brabant. Eine Erzählung für die Jugend. Elberfeld: Lucas 1901.

Burg Degenstein. Eine Erzählung für junge Mädchen. Leipzig: Hirt & Sohn 1901, 1903.

Liesels Compagnon. Eine Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart: Levy & Müller 1902, 1912.

Margitas Stolz. Eine Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart: Levy & Müller 1902, 1912.

Die Geschwister Saldern. Erzählung für junge Mädchen. Würzburg: Bucher 1902.

Der Zug nach Süden. Elberfeld: Lucas 1902.

Student Ännchen. Eine Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart: Levy & Müller 1903.

Kandidat Brätling. Roman. Bremerhaven: Vangerow 1903.

Schwarzwaldkinder. Erzählung für die Mittelstufe. Münster: Alphonsus-Buchhand-

- lung 1904, 4. Aufl. 1920, 5. Aufl. 1925. (Jugendbücherei des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen)
- Försters Töchterlein. Roman. Gotha: Verlagsanstalt und Druckerei Bartholomäus 1905.
- Sagen, Märchen und Geschichten. Wesel: Düms 1906.
- Klein Sarolta. Jugendbücherei des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen. 1910; Münster: Verlag der Alphonsus-Buchhandlung 1913, 3. Aufl. 1921.
- Um Brot und Ehre. Erzählung aus dem Schwarzwälder Volksleben. Würzburg: Bucher 1914. (Bibliothek für junge Mädchen; III/6)

Literatur

Giebisch/Gugitz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

FASCHINGBAUER, BERTL (BERTHA)

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 10.9.1915.

Gest.: 1981.

Ausbildungen: Besuchte die Handelsschule.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Inhaber eines Modesalons verheiratet.

Laufbahn: Begann in den 1940er Jahren, nach der Geburt ihrer Tochter, Geschichten zu schreiben, die nach dem Krieg zuerst im Verlag für Jugend und Volk gedruckt wurden. Sie verfasste Kinderbücher, Märchenspiele und Jugendbücher.

Biografische Mitteilungen: <http://members.aon.at/zeitlupe/verzeichnis/faschingbauerbertl.html>.

Werke (Auswahl)

Märchen

Kleine Lit. Wien: Jugend & Volk 1948.

Schwupstis Brautfahrt. Wien: Jugend & Volk 1947, 2. Aufl. 1950.

Susis sonderbare Reise. Ein Märchen. Wien: Jugend & Volk 1947.

Der Märchenvogel und andere Märchen. Wien: Alexa 1950.

Flutsch, der Waldkobold. Wien: Jugend & Volk 1951, 2. Aufl. 1958, 3. Aufl. 1962, 4. Aufl. 1968, 1985.

Blöki, das blaue Lamm. Wien: Breitschopf 1952, 2006; Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb, Wien: Donauland 2004.

Jugendromane

Auri. Wie Mensch und Tier zu Freunden wurden. Wien: Jugend & Volk 1953; Wien: Haase 1955.

Die Götter wohnen stromabwärts. Eine Jugenderzählung aus dem alten Ägypten. Wien: Waldheim-Eberle 1956.

Einladung nach Wien. Wien: Werdertor Verlag 1970.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; öKJL.

FASSER, CAROLINE

Geb. Schmid

Ps. Erwin (Von) Steinau

Erzählerin

Geb.: Pressburg, Ungarn (Bratislava, Slowakei), 14. 11. 1855.

Gest.: Wien, 1939.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter eines Schulrates, auch ihre Mutter war sehr gebildet.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Amanuensis der Universitätsbibliothek verheiratet.

Ausbildungen: Wurde von ihrer Mutter und von Privatlehrern unterrichtet. Absolvierte die Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau.

Laufbahn: Lebte ab 1873 in Wien, war schon mit 17 Jahren an einer städtischen Volksschule angestellt, veröffentlichte Gedichte und Novellen sowie Literaturkritiken und Feuilletons in mehreren in- und ausländischen Journalen, u.a. in „Grüß Gott“.

Werke

Laura. Novelle. Berlin: Splitter 1890.

Tausendschön. Novelle. Dresden: Pierson 1901.

Hochsommer. Novelle. Dresden: Pierson 1903.

Kinder- und Jugendbücher

Im Märchenland. 2. Aufl. Graz: Styria 1919, 4. Aufl. 1922.

Jugendfreundschaft. Ins Geleise. 2 Erzählungen für die reifere Jugend. Graz: Styria 1922.

Literatur

Eisenberg_gW; Meier 2001; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

FEDERN, ETTA

Verh. Federn-Kohlhaas, Federn-Kirmsse

Ps. Marietta Kohlhaas, Esperanza

Sachschriftstellerin, Erzählerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 28.4.1883.

Gest.: Paris, Frankreich, 29.9.1951.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Josef Salomon Federn (21.11.1831, Prag–7.11.1920, Wien), praktischer Arzt, Pionier in der Forschung der Blutdruckmessung. Mutter: Ernestine Spitzer (geb. 1848), war in der Frauenbewegung aktiv. Vier Brüder: Karl Federn (2.2.1868, Wien–22.3.1943, Edgware), Rechtsanwalt; Walther Federn (6.8.1869, Wien–1.2.1949, New York), Journalist, Hg. des „Österreichischen Volkswirts“; Paul Federn (13.10.1871, Wien–4.5.1950, New York), Psychoanalytiker; Hans Robert Federn (geb. 1878), Schriftsteller, Verleger. Eine Schwester: Else Federn, übernahm die Leitung des Vereins „Settlement“ in Wien von ihrer Mutter. Jüngste Tochter einer assimilierten jüdischen Familie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1916 den Sonder- und Heilpädagogen Max Bruno Kirmsse, wurde 1917 geschieden. Vom zweiten Ehemann, dem Maler Peter Paul Kohlhaas, trennte sie sich 1930 und wurde 1934 offiziell geschieden. Kinder: Hans Kirmsse (1917–1944), Laborant bei der IG Farben in Barcelona, aus zweiter Ehe Michael (geb. 1922).

Freundschaften: Mercedes Comaposada Guillen, Stig und Annemarie Dagerman, Senya Fléchine, Meta Kraus-Fessel, Amparo Poch y Gascón, Emma Goldman, Anni Kaufmann, Alexandra Kollontaj, Angelica Balabanoff, Samuel Lewin, Wilhelm Liepmann, Max Nettelau, Theodor Plivier, Rudolf Rocker, Milly Witkop-Rocker, Lucía Sánchez Saornil, Molly Steimer.

Ausbildungen: Sie wurde zunächst von der älteren Schwester unterrichtet und besuchte dann 1893–1895 eine höhere Töchterschule. Während der Pubertät war sie infolge nervöser Störungen teilweise bettlägerig, bildete sich in Französisch und Englisch weiter. Trat mit 14 Jahren in ein Wiener Mädchengymnasium ein und legte 1903 die Matura ab. Studierte Literaturgeschichte, Philosophie und Griechisch 1903/04 an der Universität Wien. Nach einem Bruch mit den Eltern ging sie nach Berlin und beendete dort ihr Studium.

Laufbahn: Sie war als Privatlehrerin tätig und übersetzte aus dem Englischen, Französischen, Russischen und Jiddischen. Später arbeitete sie für das „Berliner Tageblatt“ als Literaturkritikerin. Etwa zur gleichen Zeit begann ihre schriftstellerische Tätigkeit. Sie schrieb Essays, Erzählungen, Biografien, Autobiografisches, Gedichte und ein Theaterstück. Während dieser Zeit in Berlin hatte sie zweimal geheiratet, beide Ehen scheiterten jedoch und sie musste allein für ihren Lebensunterhalt sorgen. Ihre Arbeit wurde immer wieder durch Krankheiten und schwere Operationen unterbrochen. 1929 pachtete sie eine kleine Pension in einem kleinen Thüringer Badeort, scheiterte jedoch nach einem Jahr, kehrte nach Berlin zurück, arbeitete als Kritikerin und hielt zahlreiche Vorträge. War aktiv beim Allgemeinen Schriftstellerverein und beim Deutschen Schriftstellerinnenbund tätig. Sie war – wie viele andere Jüdinnen damals – Aktivistin in der anarchistischen Bewegung Groß-Berlins und engagierte sich besonders für Themen wie soziale Revolution, Freie Pädagogik und die Bedeutung von kultureller Arbeit und Frauenemanzipation. Ferner war sie Mitarbeiterin in der FAUD (Freie Arbeiter-Union Deutschlands) und schrieb auch für deren Zeitschriften zahlreiche Artikel. Mit ihrer 1927 erschienenen Erstbiografie über Walter Rathenau hatte sie sich v.a. in Berlin einen Namen gemacht. Ihre freiheitlich-geistige Gesinnung, ihre assimilierte jüdische Herkunft sowie die vehemente Verteidigung des liberalen Politikers Rathenau machten sie zur Erzfeindin der Nazis. Als der Verfolgungsdruck zu groß wurde, kehrte sie 1932 schließlich Deutschland den Rücken zu und ging mit ihren beiden Söhnen nach Barcelona ins Exil. Ihre Freundinnen in Deutschland hatten ihr bereits Anlaufadressen und Arbeitsmöglichkeiten verschafft, und so erfolgte die Integration der Exilantin außerordentlich schnell. Bereits nach einigen Wochen veröffentlichte sie journalistische Artikel auf Spanisch und lernte Katalanisch. In Deutschland wurden damals all ihre bisher veröffentlichten Bücher verbrannt und ihr Name auf die „schwarze Liste“ gesetzt. Ab 1936 unterrichtete sie Flüchtlingskinder in Blanes und arbeitete im Kulturzentrum der anarchosyndikalistischen Frauenbewegung von Barcelona „Mujeres Libres“. Sie gründete vier Schulen, die sich am libertären katalanischen Pädagogen Francisco Ferrer orientierten. Trotzdem litt sie anfänglich unter dem Verlust, ihre poetisch-literarische Ausdrucksfähigkeit im Exil vorerst nicht verwirkli-

chen zu können. Hinzu kamen finanzielle Belastungen. Nahestehende Verwandte in den USA halfen ihr mit regelmäßigen, allerdings geringen Überweisungen. Im April 1938 zog sie aufgrund der massiven Bombardierung Barcelonas nach Paris. Mehrere Emigrationsversuche in die USA misslangen. 1940–1945 überlebte sie versteckt, u.a. in einem Kloster in Lyon. Nach dem Krieg lebte sie erneut in Paris. Sie bestritt ihren Lebensunterhalt, isoliert und schwer krank, mit Übersetzungen und Handlese-Analysen. Trotz ihrer schwer angeschlagenen Gesundheit beteiligte sie sich durch Übersetzungen, Propagandaarbeit und Organisierung aktiv an der Résistance. Kurz vor ihrem Tod wurde sie als Mutter eines Résistancekämpfers geehrt, erhielt eine kleine Lebensrente und die französische Staatsangehörigkeit. Literaturkritiken erschienen im „Berliner Tageblatt“ und in „Der Arbeitslose“.

Wirkung: Sie wurde von vielen ZeitgenossInnen und FreundInnen als eine bemerkenswerte Persönlichkeit mit großer Ausstrahlung beschrieben. Ihr gesamtes Denken und Leben waren geprägt vom Kampf für individuelle und gesellschaftliche Emanzipation. Ihr Buch „Mujeres de las revoluciones“ enthält eine Sammlung von Porträts exponierter Frauen aus aller Welt.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Christiane von Goethe. Ein Beitrag zur Psychologie Goethes. München: Delphin 1916, 3. Aufl. 1917.

Das Bild des Weibes, geschaut von Mann und Frau. Ein geistiges Kaleidoskop. München: Delphin 1917.

Friedrich Hebbel. München: Delphin 1920.

Goethes Faust. Berlin: Horodisch & Marx 1927.

Walther Rathenau. Sein Leben und Wirken. Dresden: Reissner 1927, 2. erweiterte Aufl. 1928.

Alltag. Den aus Anlaß d. 25. Jahresfestes d. Berliner Bibliophilen-Abends versammelten Damen überreicht v. Reinhold u. Erich Scholem. Berlin: Horodisch & Marx 1930.

Erziehung zur Gesundheit durch die Mutter. Berlin: Asklepios 1930.

Mujeres de las revoluciones. Barcelona: C.O. „Avant“], 1936 (Dt. unter dem Titel: Kröger, Marianne (Hg.): Etta Federn. Revolutionär auf ihre Art. Zwölf Skizzen unkonventioneller Frauen. Gießen: Psychosozial-Verlag 1997.)

Jugendbücher

Goethe. Sein Leben der reiferen Jugend erzählt. Stuttgart: Union 1922 (Lichter am Weg), 6. Aufl. 1922.

Dante. Ein Erlebnis für werdende Menschen. Stuttgart: Union 1923. (Lichter am Weg)

Ein Sonnenjahr. Erzählung. Stuttgart: Union 1925. (Kleinode deutscher Mädchenerzählungen)

Übersetzungen aus dem Dänischen

Andersen, Hans Christian: Der Improvisator. Roman. Jena: Diederichs 1909, 1925.

Andersen, Hans Christian: Gesammelte Märchen und Geschichten. 1835–1848. Jena: Diederichs 1909.

Andersen, Hans Christian: Gesammelte Märchen und Geschichten. 1852. Jena: Diederichs 1909.

Bang, Herman: Gedichte. Übersetzung aus dem Dänischen. Berlin: Bondy 1910.

Andersen, Hans Christian: Nur ein Geiger. Jena: Diederichs 1911.

Lewin, Samuel: Gedichte. Berlin: Horodisch & Marx 1928.

Kollontay, Alexandra: Wege der Liebe. Drei Erzählungen. Berlin: Malik 1931, 5. Aufl. 1992.

Übersetzung aus dem Jiddischen

Stenzel, Abraham N.: Fischerdorf. Berlin: Kartell Lyrischer Autoren 1931.

Literatur

Buchegger 2002; Bolbecher/Kaiser; Heuer; Frauen Technik 1999; HöAj; Kröger 1997a; Kröger 2007; Kröger 1997; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

FEIKS-WALDHÄUSL, EMMA (EMMY)**Verh. Feiks**

Mittelschulprofessorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Pottenbrunn, NÖ, 10.11.1899.

Gest.: Klosterneuburg, NÖ, 4.5.1975.

Herkunft, Familie: Stammte aus einem bäuerlichen Umfeld. Ihr Vater Franz Waldhäusl war Verwalter und später Pächter des Schlossgutes Pottenbrunn an der Westbahn. Mutter: Anna Josefa Waldhäusl.

LebenspartnerInnen, Kinder: War 1926–1947 verheiratet mit Josef Feiks (geb. am 18.4.1895 in Dessendorf/Böhmen), Gymnasialprofessor und Oberstudienrat in Wien, Erzähler und Dramatiker. 1927 Geburt des Sohnes.

Ausbildungen: 1910–1916 besuchte sie als Externistin das Lyzeum der Englischen Fräulein in St. Pölten und danach das Reform-Realgymnasium in der Wiedner Hauptstraße. 1918 schloss sie mit der Matura ab. Studierte Germanistik, Geschichte und Geografie, promovierte 1923 in Wien. 1924 Lehramtsprüfung für Deutsch, Geschichte und Geografie.

Laufbahn: Unterrichtete ab 1923/24 an einer Handelsschule für Mädchen und an Realgymnasien in Wien. 1956 ging sie in Pension; veröffentlichte v.a. historische Romane für Jugendliche.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Oberstudienrat. 1953 Handel-Mazzetti-Preis; 1958 Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1964 Kulturpreis des Landes Niederösterreich; 1969 Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Wilhelmsburg; 1970 Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Niederösterreich.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr Roman „Leben am Strom“ zeigt das Geschehen der Völkerwanderung aus dem Blickwinkel eines Berghofes an der Traisen und des Raumes zwischen Mautern an der Donau und St. Pölten. Man empfahl es auch zur Veranschaulichung des Geschichtsunterrichts.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Siegmund und Margaret. Roman. Salzburg, Leipzig: Pustet 1938, 2. Aufl. 1942, 3. Aufl. 1946, 4. Aufl. 1949.

Der reiche Jüngling. Roman. Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1947, 2. Aufl. 1959; Freiburg i. Br.: Herder 1959; Stuttgart: Evangelische Buchgemeinde 1965.

Leben am Strom. Roman aus der Zeit der Völkerwanderung. Wien: Herder 1949, 2. gekürzte Aufl. 1971.

Der Urahne. Roman aus der Steinzeit. Mödling: St. Gabriel 1951.

Das Pestbüblein. Erzählung. Wien: Herder 1958, 2. Aufl. 1961, 3. Aufl. 1962, 4. Aufl. 1963, 5. Aufl. 1965; gekürzter Abdruck Mödling: St. Gabriel 1972.

Dennoch ein Ruf. Gedichte. Vom Licht. Legenden. Wien: Österreichische Verlagsanstalt 1973.

Literatur

Binder_LexJs; Giebisch/Gugitz; Hammerer 2005; Hladej 1968; Jambor 1960; LexöKJL; öKJL; Pichler, M. 1955.

FELDNER-SCHOPENHAUER, RUTH

Schriftstellerin, Pressereferentin, Dolmetscherin, Übersetzerin und UNO-Beamtin

Geb.: Böhmerwald, 17.6.1913.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Edwin James Floris Schopenhauer, Bildhauer, er starb nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges aufgrund angedrohter Internierung; Mutter: Elisabeth, geb. Frauenlob, starb 1950.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Fritz Feldner verheiratet.

Ausbildungen: Besuchte fünf Jahre die Volksschule und acht Jahre die Mittelschule in Budweis, legte 1932 am Budweiser Staatsoberrealgymnasium die externe Reifeprüfung an der Staatslehrerbildungsanstalt ab. Studierte Sprachen, legte die Staatsprüfungen in Französisch, Englisch und Tschechisch ab, die Universitäts- und Dekanatsprüfungen in Italienisch und Spanisch in Prag sowie die Lehrbefähigungsprüfung für Volks- und Bürgerschulen in Budweis. Nebenbei nahm sie privaten Schauspielunterricht. Ab 1948 Studium der Theaterwissenschaft und Psychologie an der Universität Wien. 1953 Promotion mit der Dissertation „Die antiken Frauengestalten bei Richard Strauss“.

Laufbahn: Spielte 1936–1939 führende Rollen an der das deutsche Berufstheater ersetzenden Kulturverbandsbühne. Nach dem Tode des Vaters blieb sie bei der Mutter und deren Schwester in Budweis, war drei Monate lang Aushilfslehrerin für Englisch am Oberrealgymnasium und leitete eine eigene Sprachenschule. Während der Sommermonate leistete sie Land- und Fabrikspflichtdienst. 1943 wurde sie dem Direktor des Museums als Assistentin für die Bergung von Kunstsammlungen zugeteilt, arbeitete 1944/45 im Flüchtlingslager St. Josef inoffiziell als Bürokraft. Im Mai 1945 noch einige Wochen dort als Dolmetscherin tätig, anschließend in Prag als tschechisch-englische Stenotypistin bei einem Advokaten, dann als Englischlehrerin in einem privaten Institut für moderne Sprachen und als fremdsprachliche Korrespondentin in einer chemischen Fabrik tätig. Im Jänner 1946 übersiedelte sie nach Wien und übernahm bis 1952 eine Sekretärinnenstelle beim britischen Hauptquartier. Als ihre Mutter Ende 1947 schwer erkrankte, begann sie zu studieren. Ab 1952 Dolmetscherin bei der britischen Besatzungsbehörde. Als Fachlehrerin für Fremdsprachen

an der Universität Wien, Dolmetscherin, Übersetzerin, Schriftstellerin, Journalistin und UNO-Beamtin tätig. Veröffentlichte Kurzgeschichten, Feuilletons und Essays in österreichischen, deutschen und Schweizer Zeitungen, schrieb Sachbücher, Jugendbücher und Dramen. Gab eine Anthologie aus nachgelassenen Arbeiten von Fritz Feldner heraus.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Josef-Weinheber-Medaille. Vorstandsmitglied der Josef-Weinheber-Gesellschaft in Wien, Mitglied des Lektorenkollegiums des Österreichischen Buchklubs der Jugend Wien.

Werke (Auswahl)

Weißt du das? Frag mich etwas über Schauspiele und Dramen: 500 Fragen u. Antworten. Wien, München, Zürich: A. Pechan 1954.

Wir fahren nach England. Deutsch-Englischer Sprachführer bei allen Gelegenheiten. Wien, München, Zürich: Pechan 1955.

Federball, aber richtig. Wien, München, Zürich: Pechan 1955, 2. Aufl. 1958.

Mundwerk hat goldenen Boden. Wien: Agnes-Werk Geyer 1966.

Daldal-Daldal. Ein (sc)herzhafter Cocktail aus mehr oder minder kniffligen Wortspielereien für mehr oder minder pfiffige Rater serviert. Wien: Heimatland 1981.

Übersetzung

Washington, Booker Taliaferro: Ich war ein Sklave. Wien: Jugend & Volk 1958.

Literatur

Hübner.

FELLNER, MINNIE (HERMINE)

Schriftstellerin

Geb.: Feldkirchen, Kärnten, 30. I. 1923.

Gest.: Mai 1980.

Werke

Der gläserne Turban und andere Märchen. Wien: Jugend & Volk 1948. (5 Kunstmärchen.)

Orientalische Märchen. Wien: Jugend & Volk 1948.

Literatur

DgJ.

FELSENSTEIN, ANNELIESE

Geb. Fritz; verh. Spira; verh. Eulau; auch: Fritz-Eulau, Fritz-Felsenstein, Eulau-Felsenstein

Lyrikerin, Dramatikerin, Essayistin und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 23. I. 1918.

Gest.: Wien, 25. I. 1981.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Wien, Zürich.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Intendanten Walter Felsenstein (1901–1975), verheiratet ein Sohn: Wolfgang.

Ausbildungen: Besuchte in den 1930er Jahren die Akademie für Musik und darstellende Kunst.

Laufbahn: Wegen ihrer jüdischen Herkunft emigrierte sie 1938 in die Schweiz, arbeitete in der 1941 gegründeten Schweizer Flüchtlingshilfeorganisation „Kulturgemeinschaft der Emigranten“ in Zürich mit und schrieb für die Exilzeitschrift „Über die Grenzen“. 1946 kehrte sie nach Österreich zurück und war Musikreferentin der RAVAG. Sie schrieb Hörspiele und leitete die „Russische Stunde“. 1946–1956 war sie Mitglied der KPÖ, distanzierte sich jedoch später von dieser Partei. Sie übersetzte mehrere Opernlibretti aus dem Französischen und Ungarischen und war als Lyrikerin, Dramatikerin und Essayistin tätig. Sie veröffentlichte ein Gedicht in der vom Österreichischen Friedensrat herausgegebenen Anthologie „Des Volkes Sehnen – der Dichter Wort“ (Wien 1952) und 1954 die Erzählung „Der Kreis hat einen Anfang“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1946–1956 Mitglied der KPÖ, unterstützendes Mitglied der „Kulturgemeinschaft der Emigranten in Zürich“.

Spez. Wirkungsbereich: Sie spezialisierte sich auf Musiknachdichtungen und Übersetzungen von Opernlibretti aus dem Französischen und Ungarischen.

Nachlass, Archive, Quellen: Institut für Zeitgeschichte, München; Literaturhaus/Exilbibliothek.

Werke

Die Zauberflöte: Ein Jugendroman um Mozart, seine Märchenoper und drei Wiener Kinder von heute. Mit Illustrationen von Oskar Zimmermann. Wien: Globus 1955. (Erschien als Beitrag zum Mozartjahr 1956 im Buchgemeinde-Verlag.) Ü: 1972 U.

Stücke

Pablo der Indio. Jugendstück. Berlin: Aufbau-Bücherei-Vertrieb 1954. (Unverkäufliches Bühnenmanuskript.)

Daniel in der Löwengrube. Drama. Uraufgeführt in Wien 1961.

Gedichte

Gedichte. Zürich: Sensenverlag 1942.

Gedicht in: Des Volkes Sehnen – der Dichter Wort. Eine kleine Sammlung österreichischer Friedenslyrik. Hg. vom Österreichischen Friedensrat. Wien: Österreichischer Friedensrat 1952.

Die Schrecknisse des Krieges: Ein Gedichtzyklus zu Radierungen Francisco de Goyas. Wien: Europäischer Verlag 1963. (Entstand 1942–1944. Widmung: „Dem Andenken meiner Mutter – allen Müttern gewidmet“.)

Unter dem Pseudonym Anneliese Fritz

Gedichte in: Gesang auf dem Wege. Gedichte. Über die Grenzen, Schriftenreihe. Affoltern a. A.: Aehren Verlag 1945.

Hörspiel

Das Bild. Ein Stück Leben zwischen Traum und Wirklichkeit. Ein Hörspiel in einem Akt für vier Personen. o. J.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; Exilarchiv; HöAj; Heuer; Seeber_KV; Vertreibung 1986; Zohn.

FENZL, VIKTORIA

Volksschuldirektorin, Dozentin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 28.3.1887.

Gest.: Wien, 4.4.1975.

Ausbildungen: Besuchte die Lehrerbildungsanstalt und die Lehrerakademie in Wien.

Laufbahn: Ab 1908 Volksschullehrerin, zunächst in Währing, danach zusätzlich auch Direktorin in Wien-Brigittenau. Viktoria Fenzl war ab 1934 Dozentin am Pädagogischen Institut der Stadt Wien. 1939 wurde sie zwangspensioniert. Ab 1945 betätigte sie sich als Referentin für das Volksschulwesen im Wiener Stadtschulrat und als Professorin für Methodik an der Bundeslehrerinnenbildungsanstalt. Ab 1922 arbeitete sie an Fibeln und Lesebüchern mit. Sie war Mitarbeiterin von „Kinderwelt von A–Z“, bei Handbüchern und pädagogischen Zeitschriften.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre in einfacher Sprache gehaltenen und meist von Ernst Kutzer illustrierten Kinderbücher wurden auch als Klassenlektüre verwendet und erzielten hohe Auflagen.

Werke

Kribbel Krabbel Kugelrund. Wien: Jugend & Volk 1926, 1936, 1945, 16. Aufl. 1951, 17. Aufl. 1952, 18. Aufl. 1954, 19. Aufl. 1955, 20. Aufl. 1956, 21. Aufl. 1958, 22. Aufl. 1960, 23. Aufl. 1962, 24. Aufl. 1964, 25. Aufl. 1966, Neuaufl. 1985.

Murli-Brumm und andere lustige Leute. Wien: Jugend & Volk 1927; Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1929, 1945; 16. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1950, 17. Aufl. 1952, 18. Aufl. 1954, 19. Aufl. 1958, 20. Aufl. 1962, 21. Aufl. 1967; Neuaufl. Wien: Haase 1985. (1929 wurde das Büchlein vom Unterrichtsministerium als Lesestoff für die Volksschule approbiert.)

Guckauf und Purzelheinz, die lustigen Heinzebrüder. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk [1928], 1945, 1951, 1954, 10. Aufl. 1957, 11. Aufl. 1960, 12. Aufl. 1962, 1963.

Das und dies von Lois und Lies. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1929, 1945, 1946.

Drudi, Dradi, Hand in Hand, reisen in das Mohrenland. Wien: Jugend & Volk 1932; Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1945; Wien: Jugend & Volk 1946, 1948, 1953.

Flimmerchen von der Milchstraße. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk [1934], 3. Aufl. 1946, 5. Aufl. 1956.

Melchior vor dem Tor? Wien: Jugend & Volk 1947, 2. Aufl. 1951, 3. Aufl. 1958; Neuaufl. Wien: Haase 1985.

Jesus ruft die Kinder. Lesebuch für den ersten Religionsunterricht. Wien: öbv 1950, 1955, 1956, 1958, 1959, 1961, 1962; Klagenfurt: Hermagoras 1964.

Die Jahresarbeit auf der zweiten Schulstufe. Wien: Jugend & Volk 1951–1953.

Meckmereck. Wien: Jugend & Volk 1951, 2. Aufl. 1956.

Die Hummelmutter. Wien: Jugend & Volk 1951, 1956.

Die Kinder, sie hören es gerne. Geschichten, Rätsel und Reime. Wien: Jugend & Volk 1953. (Zusammen mit Emmy Wohanka.)

Mitarbeit

Wiener Kinder. Erarbeitet von einer Wiener Lehrerin. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1923, Neuaufl. 1933.

Literatur

Binder_LexJs; DgJ; Giebisch/Gugitz; Heller; Mayröcker; öKJL.

FEROLLI, BEATRICE

Verw. Thalhammer

Dramatikerin, Drehbuchautorin, Erzählerin und SchauspielerIn

Geb.: Wien, 18.9.1937.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Anna Friedrich-Ferolli; Vater: Carlo Ferolli; Geschwister: Roberto Ferolli, Doris Friedrich, Elisabeth Hartenstein.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zweite Ehe: Dr. Erwin Thalhammer, Präsident des Bundesdenkmalamtes i. R., 2003 verstorben; Kinder aus erster Ehe: Dr. Christian Böhmer (geb. 1964), Diane Böhmer (geb. 1965); aus zweiter Ehe: Edina Thalhammer (geb. 1968), alle in Wien geboren.

Freundschaften: Freundschaften mit Gottfried von Einem (Taufpate der jüngsten Tochter), Lotte Ingrisch.

Ausbildungen: Absolvierte nach einem humanistischen Gymnasium das Reinhardt-Seminar (Schauspiel) in Wien. Mag. art. Ausbildung für Lebens- und Sozialberatung „pro mente“.

Laufbahn: Erstes Engagement am Theater „Die Insel“ in Wien, im Kabarett „Simpl“, begann schriftstellerisch zu arbeiten. Lektorate für Kunstgeschichte auf Fernreisen, ab 1970 Professorin für dramatischen Unterricht und Rhetorik an der Hochschule Wien, leitete 1972–1984 das Fach „Opernvorbereitung“. 1984–1997 Leiterin des von ihr gegründeten Musical-Kurses. Ab 1958 schreibt sie in mehreren Sprachen, verfasste zunächst Theaterstücke, ab 1976 Romane, übersetzt Theaterstücke, Hörspiele, Romane und Drehbücher, u. a für „Das Traumschiff“ oder „Schloßhotel Orth“. Seit 2003/04 eigene Kolumnen des „Kurier“, „Beatrice meint“ und „Begegnungen“, Mitarbeiterin des Magazins „Kirche In“.

Spez. Wirkungsbereich: Über ihr Buch „Die Zottelbande“ heißt es im Werbetext: „Der verschlafene Vorstadtbezirk ist aufgescheucht. Die Kinder stecken voller Geheimnisse, die Eltern sind misstrauisch, die Polizei ist alarmiert. Ein Fremder, ein junger Bursche im Zottelfell, mit Texasstiefeln und Sherifstern und mit einem Traum-moped, taucht auf und verschwindet wieder. Wo verbirgt er sich – und warum? Die elfjährige Diane und ihre Freunde entdecken Zottels Versteck, sie gewinnen in ihm einen Freund und erfahren von ihm seine Geschichte. Zottels Leben ist ein Abenteuer, unglaublich und doch wahr. Hinter seinem fremdartigen Äußern, das sie bewundern, die Faszination seiner geheimnisvollen Persönlichkeit, steht Wichtigeres. Die Kinder finden in ihm einen Gesprächspartner, der sie selbst und ihre persönlichen Sorgen ernst nimmt.“

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1959 Preis des Nationaltheaters Mannheim (Dramatikerpreis); 1967 Förderungspreis des Wiener Kulturfonds; 1969 und 1970 Preis der Theodor-Körner-Stiftung für Literatur; 1975 Förderungsbeitrag des Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse für Literatur, Professorentitel. Beatrice Ferolli ist Mitglied der IG Autoren und des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 28.11.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.beatrice-ferolli.at/>.

Werke

Kinder- und Jugendbuch

Die Zottelbande. Wien: Ueberreuter 1976.

Romane

Sommerinsel. Wien, München, Zürich: Molden 1976; München: Droemer-Knauer 1986.

Fährt ein Schiff nach Apulien. Wien, Zürich, New York: Molden 1981; Wien: Donauland 1983.

Die Kürbisflöte. München: Droemer-Knauer 1983, 1986.

Septembersong. München: Droemer-Knauer 1985, 1988.

Das Gartenzimmer. München: Droemer-Knauer 1987.

Insel der Träume. München: Blanvalet 1990.

Traumschiff. Das neue Buch zur Fernsehserie. München: Goldmann 1991.

Pilars Garten. Rheda-Wiedenbrück: Bertelsmann 1996.

Im Süden hat der Himmel Fenster. Roman. München: Blanvalet 1996, 1997, 1999, 2001.

Schloßhotel Orth. München: Herbig 1997.

Alle Himmel stehen offen. Roman. Wien: Ibero 2002.

Lebensblätter. Situationen, Begegnungen, Konfrontationen. Wien: Ibero 2013.

Stücke

Alphabet in der Ewigkeit. München, Basel: Desch 1960. Theater in der Josefstadt, Wien 1960.

Wunschträume. Theater in der Josefstadt, Wien 1962.

Wackelkontakt. Theater in der Josefstadt, Wien 1963.

Das Haus der guten Söhne. Schauspiel in drei Akten. Theater in der Josefstadt, Wien 1964.

Fetzenflieger. Wien 1975.

Jupiter gesucht. Landestheater, Innsbruck 1983.

Hörspiele

Nerz für die Mörderin. 1973.

Kies für Mama. ORF Wien 1975.

Alphabet in der Ewigkeit. ORF Wien 1977.

Aus Mangel an Beweisen. ORF Wien 1977.

Filme

Alle unsere Spiele. TV-Film. ORF 1968.

St. Peters Regenschirm. TV-Film. ORF 1970.

Briefe von gestern. TV-Film. ORF 1972.

Wahre Geschichten – frei erfunden. TV-Film. ORF 1979.

Insel der Träume. TV-Serie in 24 Folgen. ORF, ZDF 1991.

Das Traumschiff. TV-Serie. ZDF, ORF 1991–1995.

Die Kellnerin – Rendezvous in Graz. TV-Serie „Geschichten aus Österreich“. ORF 1994.

Die Lehrerin. TV-Serie „Geschichten aus Österreich“. ORF 1994.

Dinner im Schloß. TV-Serie „Geschichten aus Österreich“. ORF 1994.

Literatur

Killy; Ruiss_LL; Ruiss_KLex; Spiel 1980.

FERRA-MIKURA, VERA

Auch: Gertrud Mikura, Gertrud Ferra, Trude Ferra, Vera Ferra, Gertrud Vera Ferra, Gertrud Vera Ferra Mikura

Ps. Veronika Eisen, Andreas Crocus

Lyrikerin, Erzählerin und Kinderbuchautorin

Geb.: Wien, 14. 2. 1923.

Gest.: Wien, 9. 3. 1997.



Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Maria Ferra, geb. Fleischl (1893–1982); Vater: Raimund Ferra (1887–1941), Bäcker, der wegen einer Kriegsverletzung seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte, war als Vogelfutterhändler tätig. Er schrieb Gedichte, die er jedoch nicht publizierte, sondern auf Verpackungen von Tierfutter drucken ließ und somit „veröffentlichte“. Er verfasste auch Artikel für Fachzeitschriften im Rahmen seiner erfolgreichen und mehrfach ausgezeichneten Tätigkeit als Kanarienvogelzüchter; Bruder: Raimund Gregor Ferra, Grafiker, Mitbegründer der Wiener Schule des Fantastischen Realismus (1920–1995) und Mitglied des Künstlerhauses.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1948 Ludwig Mikura, Mitglied des Wiener Staatsopernballetts (1919–1991), zwei Kinder: Elisabeth (Liesl) Mikura, Kostümmalerin (geb. 1948), Ludwig Wolfgang Mikura, Matura im TGM, Angestellter, jahrzehntelang in einem Verlag tätig (geb. 1952).

Freundschaften: Freundschaften im Kollegenkreis, u.a. mit Käthe Recheis, Brigitte und Wilhelm Meissel, Friedl Hofbauer, Oskar Jan Tauschinski und Kurt Wölfflin. Auch mit Ernst Schönwiese, Rudolf Felmayer, H.C. Artmann und Christine Busta war sie in näherem Kontakt; ebenso mit Kolleginnen und Kollegen ihres Mannes aus der Welt des Theaters und der Oper. Sie setzte sich stets für ihre Kolleginnen und Kollegen ein.

Ausbildungen: Besuchte nach der Volks- und Hauptschule einen Maschinenschreibkurs für Kinder an der Urania, eine Nähschule und Abendkurse für Stenotypie.

Laufbahn: War nach Schulabschluss in mehreren Berufen tätig, u.a. in der elterlichen Vogel- und Tierfutterhandlung beschäftigt, eine wichtige Station in ihrem Leben, die auch in ihren Publikationen Niederschlag fand („Die Vogelhandlung“). Laufmädchen in einem Wiener Warenhaus, während des Krieges Stenotypistin im Büro eines Architekten, ab 1945 landwirtschaftliche Hilfskraft und Erntehelferin in einem Wachauer Gut; danach wieder in Wien als Redaktionssekretärin und als Lektorin in einem Wie-

ner Verlag. Ihre Neigung zum Schreiben stammte aus der literarischen Atmosphäre ihres Elternhauses, wo Bücher trotz finanzieller Schwierigkeiten ein wichtiger Teil des Lebens waren. Maria Ferra gab, als ihre Tochter etwa 18 Jahre alt war, ohne deren Wissen eine Mappe mit Gedichten an Ferdinand Kögl, einen Romanschriftsteller, der im selben Haus, dem „Rabenhof“, wohnte, zur Begutachtung. Dieser reichte sie an einen Experten in Deutschland weiter. Das bedeutete eine Art Startschuss für sie als Schriftstellerin. Sie wurde als Lyrikerin in der von Otto Basil herausgegebenen Zeitschrift „Plan“ entdeckt. Ab 1948 war sie als freie Schriftstellerin tätig und nahm an zahlreichen Veranstaltungen der Nachkriegszeit teil, z.B. 1951 an „Tage der schöpferischen Jugend in Kapfenberg“, gemeinsam mit Christine Lavant, Christine Busta, Nikolaus Harnoncourt u.v.a. Sie hat zwar nie ausschließlich für Kinder geschrieben, sah aber später darin eine wichtige Aufgabe. Auf dem Gebiet der Erwachsenenliteratur zählt sie zu den originellsten AutorInnen ihrer Generation in Österreich. Sie galt als eine der bedeutendsten österreichischen Lyrikerinnen und Erzählerinnen und verfasste auch Hörspiele, Romane, Haiku und war Meisterin des Sprachspiels. Gedichte für Erwachsene erschienen u.a. in „Stimmen der Gegenwart“, „Tür an Tür“, in „Zeitbilder“ und im Almanach der Stadt Wien „Lebendige Stadt“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen (Auswahl): 1951 Lyrikpreis der Zeitschrift „Neue Wege“ und Literatur-Förderungspreis der Stadt Wien, der in diesem Jahr zum ersten Mal vergeben wurde; 1954, 1961 Förderungspreis der Theodor-Körner-Stiftung; 1956, 1962, 1963, 1964, 1969, 1970, 1973, 1976, 1983 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1962, 1963, 1964 Österreichischer Staatspreis für Kleinkinderbücher; 1965 1. Preis der Zentralsparkasse und der Gemeinde Wien; 1966 Ehrenliste des Hans-Christian-Andersen-Preises; 1971, 1973, 1983/84 Österreichischer Staatspreis für Kinderbücher; 1975 Anerkennung für Mitarbeit am „Sprachbastelbuch“; 1976 International Board on Books for young people (innerhalb der Autorengruppe); 1977 Kinderbuchpreis der Stadt Wien (innerhalb einer Autorengruppe); 1979 Jugendbuchpreis (innerhalb einer Autorengruppe); 1982 Buchprämie vom Österreichischen Bundesministerium für Unterricht und Kunst; 1983 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kinder- und Jugendliteratur, Verleihung des Professorentitels; 1988 Goldene Ehrenmedaille der Stadt Wien für bedeutende Leistungen; 1993 Anerkennung des Bundesministeriums und des Österreichischen Rundfunks für besondere Leistungen zur Entwicklung der österreichischen Kinderlyrik sowie zahlreiche Anerkennungspreise und Stipendien. 34 ihrer Kinderbücher, die zumeist in den Verlagen Jugend & Volk und Junfermann, im Festungsverlag und bei Kremayr & Scheriau erschienen sind, standen auf der Ehrenliste des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst und des Kulturamtes der Stadt Wien. 2004 Benennung

des Vera-Ferra-Mikura-Weges in Wien. Vera Ferra-Mikura war ab 1945 Mitglied, ab 1952 Vorstandsmitglied der Kinder- und Jugendsektion des Österreichischen Schriftstellerverbandes, früher unter „Verband demokratischer Schriftsteller und Journalisten Österreichs“ geführt, ab 1954 des gesamten Vorstandes, 1978 trat sie aus gesundheitlichen Gründen als Vorstandsmitglied zurück. Ab 1959 war sie Mitglied des Presseclubs „Concordia“, ab 1968 Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs, der sie 1948 vorgestellt hatte und sie 1973 in die Jugendschriftenkommission delegierte. 1976 musste sie aus gesundheitlichen Gründen ihre Funktion abgeben. Außerdem gehörte sie der COMES (Comunità Europea degli scrittori), dem europäischen Schriftstellerverband, an und war 1986 in der Jury zu österreichischen Würdigungspreisträgern. Mitglied der IG Autoren. 2014 wurde ihr Grab am Wiener Südwestfriedhof von der Stadt Wien ehrenhalber gewidmet und in Obhut genommen.

Spez. Wirkungsbereich: Zunächst schrieb sie Lyrik und Erzählungen für Erwachsene, Rudolf Felmayer nannte sie „die beste junge Dichterin neben Christine Busta“ (Neue Wege, 1959/60, S. 92). Bald wurde sie „zu einer der interessantesten und profiliertesten Kinderbuchautorinnen des deutschen Sprachraumes“ (Die Barke 1982, S. 45). „Die österreichische Kinder- und Jugendliteratur verdankt ihr die ersten phantastischen Erzählungen.“ (Jugend und Buch, Nr. 2/1983.) „Scheinbar unterspielend und beiläufig im Plauderton berichtend, öffnet die Ferra jählings verborgene Fenster und Falltüren.“ (Tauschinski in: Die Barke, 1965, S. 316.) „Ihre Erzählung ‚Die Lektion‘ erinnert an die besten Erzählungen E. A. Poes.“ (Neue Wege, September 1960.) Oskar Jan Tauschinski sah die geistigen Verwandten und Vorfahren überall in der spezifisch österreichischen Literatur, so im „Kasperl“ des La Roche, im Wiener Singspiel und bei Ferdinand Raimund, aber auch bei Schnitzler, Joseph Roth und vielen anderen. V. F.-M. hat ihre literarischen Wurzeln zum Teil in der Tradition der orientalischen Märchen, die in ihrer Buntheit neben Mut zur Fantasie auch Platz für psychologische Feinheiten haben (Anzeiger des österreichischen Buchhandels, Nr. 6/1988). „Ihre Kinderbücher sind Musterbeispiele des magischen Realismus.“ (Tauschinski in: Die Barke, 1965, S. 314.) Man nannte sie auch die „Astrid Lindgren von Österreich“ (Anzeiger des österreichischen Buchhandels, Nr. 4/1983). Allerdings verwob Vera Ferra-Mikura auch sozialpsychologische Themen und rührte an entscheidende Weltprobleme (siehe auch Bamberger_öJs, S. 277 f.).

„Ferra-Mikuras Bedeutung ist wohl darin zu sehen, dass sie mit ihren frühen kinderliterarischen Werken unmittelbar nach 1945 eine noch sehr individuelle Formenpalette von Kinderliteratur zu entwickeln begann, noch bevor sich durch die Institutionalisierung dieses Literaturzweiges im neu entstehenden Österreich [...] eine Kinderliteraturszene auszubreiten begann, welche an der später unter dem Titel der ‚Gettoisierung‘ beklagten Abkoppelung von der allgemeinen literarischen Entwicklung selbst nicht

ganz schuldlos gewesen ist. Ferra-Mikura gehörte zu jener Autorengeneration, für die die Thematisierung von Kindheit an sich das vorrangige literarische Anliegen war gegenüber der Differenzierung von Kinder- und Kindheitsliteratur, einer Literatur also, die sich mit Kindheit als einem literarischen Sujet mit Adressierung an den erwachsenen Leser befasst.“ (Seibert 2005a, S. 305.)

„So wie Ferra-Mikura schon vor der Institutionalisierung der Kinderbuchszene ihren ganz eigenen Weg gegangen ist, hat sie auch in den 50er Jahren beginnend der Kinderliteratur mit der phantastischen Erzählung einen ganz eigenen Weg eröffnet. Ihr ‚Zaubermeister Opequeh‘ gilt allgemein als der wesentliche Impuls zur Begründung dieses literarischen Genres.“ (Seibert 2005a, S. 321.)

Zitate: „Mit dem Schreiben von Kinderbüchern verbinde ich kein gezieltes Anliegen außer dem einen, das mich auch beim Schreiben von Gedichten und Erzählungen für Erwachsene bewegt. Ich versuche, die jeweilige Idee so zu gestalten, daß sich die fertige Form zuletzt mit der Form deckt, die mir vorgeschwebt ist. Darin liegt eine freudige Spannung für mich, ein wechselvolles Abenteuer, die Lust am Experiment.“ – „Über die Berufsbezeichnung ‚Schriftsteller‘, der man hilflos gegenübersteht, werden noch Generationen grübeln müssen, falls sie nicht durch ein anderes Wort ersetzt wird. Aus Bequemlichkeit nimmt man es hin, ein Schriftsteller zu sein. Man stellt die Schrift, wie man Sessel um einen Tisch gruppiert, man stellt die Schrift als Segel in den Wind, man stellt sie wie einen Zaun, wie ein Verkehrszeichen oder einen Kleiderständer irgendwohin, man stellt sie wie einen Gartenzwerg zwischen Blumenbeete, wie einen Schirm in die Ecke, man stellt sie als Behauptung auf, man stellt sie zur Debatte, man stellt sie vor und um. Zuletzt, wenn man aufhört, ein Schriftsteller zu sein, stellt man die Schrift ab und das Schreiben ein.“ (Zur Verleihung des Österreichischen Würdigungspreises für Kinder- und Jugendliteratur am 22. März 1983. Wien: Jungbrunnen 1983, S. 4f.) – „Eine Charakteristik der eigenen Bücher fiel mir schwer. Es scheint mir nicht die Aufgabe des Autors, sein Werk zu interpretieren. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß ich etwa die Bücher ‚Zaubermeister Opequeh‘, ‚Der seltsame Herr Sauerampfer‘, ‚Willi Einhorn auf fremden Straßen‘, ‚Familie Stengel‘ usw. nicht als Märchen ansehe. Für mich sind es Geschichten, deren Boden wie ein Schachbrett angeordnet ist, wobei ein Teil der Felder real, der andere irreal oder stellenweise phantastisch übersteigert ist.“ (Bamberger: Jugendliteratur, S. 274.) – „[...] überhaupt möchte ich nicht ‚als Märchentante‘ angesehen werden. Die Kinderliteratur ist für mich ein Teilbereich der Literatur überhaupt [...]“. (Nachruf in: TueB, Nr. 4/1997, S. 4f.).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Mehrmaliger persönlicher Kontakt mit Elisabeth Mikura.

Nachlass, Archive, Quellen: Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur; Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.1001buch.at); www.alida.at; zwei Briefe an Rudolf Felmayer in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien. Der Nachlass befindet sich in Familienbesitz.

Werke

Bücher für Erwachsene

- Melodie am Morgen. Gedichte. Wien: Festungsverlag 1946.
 Die Sackgasse. Roman. Salzburg, Wien: Festungsverlag 1947.
 Die Lektion. Erzählung. Wien: Bergland 1959. (Neue Dichtung aus Österreich; 63)
 Schuldlos wie die Mohnkapsel. Gedichte, Prosa. Graz, Wien: Stiasny 1961. (Stiasny-Bücherei; 83)
 Zeit ist mit Uhren nicht meßbar. Gedichte. Wien: Jugend & Volk 1962. (Neue Perspektiven)
 Literarische Luftnummer. Kurzgeschichten. Wien: Bergland 1970. (Neue Dichtung aus Österreich; 159/160)
 Der Schlangenbiß. Hörspiel. Wien: öbv 1977. (Dichtung aus Österreich)
 Horoskop für den Löwen. Bedenkliche Geschichten. Wien, München: Jugend & Volk 1982.
 Hannes Vyoral (Hg.): Vera Ferra-Mikura. Wien: Podium 2008.

Kinder- und Jugendbücher

- Der Märchenwebstuhl. Salzburg, Wien: Festungsverlag 1946.
 Der Käferspiegel. Wien: Festungsverlag 1946, 2. Aufl. 1947, 1948.
 Bürgermeister Petersil. Wien: Jungbrunnen 1952.
 Riki. Roman für junge Mädchen. Wien: Weg Verlag 1952; Wien: Jugend & Volk 1954; Wien: Donauland 1955, Wien: Breitschopf 1963.
 Die Kinder vom Rabenberg. Wien: Jungbrunnen 1953, 2. Aufl. 1960.
 Wien – Gansdorf 40 km. Wien: Jungbrunnen 1954. (gemeinsam mit „Die Kinder vom Rabenberg“ in zweiter Aufl. 1960 erschienen.)
 Der Teppich der schönen Träume und andere Märchen. Wien: Kremayr & Scheriau 1955; 2. Aufl. Wien: Jungbrunnen 1963, Ü: 1971 Tsch.
 Bravo, Kasperl! Eine spannende Geschichte für ABC-Schützen. Wien: Kremayr & Scheriau 1956, 1957, 1964; Wien: G&G 2007.
 Maxi und die großen Leute. Wien: Kremayr & Scheriau 1956.
 Zaubermeister Opequeh. Wien: Jungbrunnen 1956, 2. Aufl. 1972.
 Der seltsame Herr Sauerampfer. Wien: Jungbrunnen 1957.
 Die zehn kleinen Negerlein. Wien: Kremayr & Scheriau, Jung-Donauland 1957.

- Kasperl und der böse Drache. Eine Geschichte mit lustigen Abenteuern für ABC-Schützen. Wien: Kremayr & Scheriau 1956, 1964; Wien: Donauland 1957.
- Sissy. Ein Weihnachtsmärchen aus dem alten Wien. Zürich: Maxi Malavasi Verlag, Wien: Kremayr & Scheriau 1957; Wien: Donauland 1961.
- Willi Einhorn auf fremden Straßen. Wien: Jungbrunnen 1958, 2. Aufl. 1972, 1976.
- Deine Karoline. Ein Buch für Mädchen, die schon lesen können. Wien, München: Jugend & Volk 1959, 1968 (Goldene Leiter Nr. 58), 2. Aufl. 1971, 3. Aufl. 1975.
- Die gute Familie Stengel. Eine übermütige Geschichte. Wien: Jungbrunnen 1959, 1963, 1973, Ravensburg: Maier 1975. Ü: 1960 I.; 1967, 2011 Poln.; 1968 Russ.
- Meine Freundin Rosine. Wien: Jungbrunnen 1961, 2. Aufl. 1963, 3. Aufl. 1965. Ü: Dän.; 1973 Tsch.; 1976 U.
- Der alte und der junge und der kleine Stanislaus. Wien: Jungbrunnen 1962, 2. Aufl. 1964, 3. Aufl. 1967, 4. Aufl. 1969, 5. Aufl. 1971, 6. Aufl. 1974, 7. Aufl. 1976, 8. Aufl. 1982, 9. Aufl. 1984, 13. Aufl. 1999, 14. Aufl. 2001; 15. Aufl. 2004, 16. Aufl. 2007, 18. Aufl. 2013. Ü: Dän., Poln., E., U., Finn., Tsch., Jap, 1985 Schwed., 2005 Kor., 2007, 2013 Chin., 2011 Türk.
- Zwölf Leute sind kein Dutzend. Wien, München: Jugend & Volk 1962; Wien: Jungbrunnen 1963, Ü: 1965 E. (England und USA); Poln.; Dän.; Jap.; 1968 U.; 1976 zusammen mit dem Buch „Meine Freundin Rosine“ Russ. u. Tsch.; 1974 Russ. mit „Valentin pfeift auf dem Grashalm“. Unter dem Titel „Nelli aus der Wolkenkratzerstraße“ 1977 im Fischer-Verlag erschienen. Ü: Am., U.
- Das rosa Haus in der Entengasse. Wien: Jungbrunnen 1963.
- Ein Brief an das Christkind. Wien: Breitschopf, Wien: Jung-Donauland 1963.
- Peppi und die doppelte Welt. Wien, München: Jugend & Volk 1963, 2. Aufl. 1974; Wien: Jungbrunnen 1964. Ü: 1967 I.; 1979 Poln., Slowak.
- Meine Lieblinge. Tierbilderbuch. Zürich: Malavasi Maxi Verlag 1963.
- Unsere drei Stanisläuse. Wien: Jungbrunnen 1963, 2. Aufl. 1965, 3. Aufl. 1966, 4. Aufl. 1972, 5. Aufl. 1975, 6. Aufl. 1976, 7. Aufl. 1982, 12. Aufl. 1999, 13. Aufl. 2002, 16. Aufl. 2013. Ü: E., Jap., Tsch, 2005 Kor., 2007, 2013 Chin. („Unsere drei Stanisläuse“ und „Der alte und der junge und der kleine Stanislaus“ in tschechischer Übersetzung 1983 erschienen.)
- Wie spät ist es, Herr Fuchs? Wien: Jugend & Volk 1963, 2. Aufl. 1971. (Die goldene Leiter; 42)
- Besuch bei den drei Stanisläusen. Wien: Jungbrunnen 1964, 2. Aufl. 1982, 5. Aufl. 1997, 6. Aufl. 2003, 7. Aufl. 2010. Ü: 1972 U, 2005 Kor., 2007, 2013 Chin.
- Das fröhliche Herz. Ein Märchenspiel für die Weihnachtszeit. Wien: Jungbrunnen 1964. (Kinder spielen Theater)
- Lustig singt die Regentonnen. Kindergedichte Wien: Jungbrunnen 1964, 2. Aufl. 1965,

3. Aufl. 1970, 4. Aufl. 1973, 5. Aufl. 1980, 6. Aufl. 1983, 10. Aufl. 1998, 11. Aufl. 2006, 12. Aufl. 2013.
- Das Luftschloß des Herrn Wuschelkopf. Wien: Jungbrunnen 1965; München: Goldmann 1972; Taschenbuch. Innsbruck, Wien: Obelisk 2002. (Nach diesem Buch entstand das erste österreichische Kindermusical.)
- Die Mäuse der drei Stanisläuse. Wien, München: Jungbrunnen 1965, 2. Aufl. 1974, 3. Aufl. 1976, 4. Aufl. 1982, 5. Aufl. 1997, 8. Aufl. 2002, 9. Aufl. 2009. Ü: U., Jap, 2007, 2013 Chin.
- Der nette König Mandolin. Wien: Domino 1965, 2. Aufl. 1966.
- Solche Leute mag ich nicht. Wien: Jungbrunnen, München: Hirundo 1966.
- Ein Löffel für das Krokodil. Wien, München: Jugend & Volk 1966, 2. Aufl. 1971 (Die goldene Leiter, Nr. 82). 3. Aufl. 1976, 4. Aufl. 1979. Ü: Dän. Als Puppenspiel inszeniert von Ilsebyll Beutel in Sindelfingen 1974.
- Tante Rübchen zieht um. Wien: Jungbrunnen 1966; München: Hirundo 1966; Innsbruck: Obelisk 2001. Ü: 1994 Jap., U.
- Gute Fahrt, Herr Pfefferkorn. Wien: Jungbrunnen 1967; Innsbruck: Obelisk 2004.
- Opa Heidelbeer gähnt nicht mehr. Wien: Jungbrunnen 1968; München: Goldmann 1972, Innsbruck: Obelisk 1989.
- Lieber Freund Tulli! Wien: Jungbrunnen 1969; München: Goldmann 1972. Ü: 1973 Poln.
- Herr Pflusterflaum erlebt etwas. Wien: Jungbrunnen 1970.
- Valentin pfeift auf dem Grashalm. Wien: Jungbrunnen 1970, 2. Aufl. 1973; Ravensburg: Otto Maier 1978; Innsbruck, Wien: Obelisk 1990; 1981 Sonderausgabe in Blindenschrift. (1974 zusammen mit dem Buch „12 Leute sind kein Dutzend“ erschienen.)
- Ein Vormittag mit Trallala. Wien: Jungbrunnen 1971.
- Sigismund hat einen Zaun. Wien: Jungbrunnen 1973, Innsbruck: Obelisk 1985.
- Alles Gute, kleiner Stanislaus. Wien: Jungbrunnen 1974, 2. Aufl. 1976, 3. Aufl. 1981, 6. Aufl. 1995, 8. Aufl. 2010, Ü 2005 Kor., 2007, 2013 Chin..
- Mein lieber Teddy. Eine Geschichte für brave Kinder. Wien: Kremayr & Scheriau 1974.
- Meine Kuh trägt himmelblaue Socken. Wien: Jungbrunnen 1975.
- Kasperl macht Ferien. Wien: Kremayr & Scheriau 1977.
- Und übermorgen bin ich 13. Wien: Jungbrunnen 1977, 2. Aufl. 1979, 3. Aufl. 1983.
- Silvi träumt von Frau Pintoffel. Wien: Kremayr & Scheriau 1978.
- Simon und Sabine von der Burgruine. Wien: Jungbrunnen 1978. Ü: Tsch.
- Mein grüngestreiftes Geisterbuch. Wien: Jungbrunnen 1980, 2. Aufl. 1981, 3. Aufl. 1983; Innsbruck: Obelisk 1999; Innsbruck, Wien: Obelisk Club-TB 1989.

- Die Oma gibt dem Meer die Hand. Wien: Jungbrunnen 1982; Reinbek bei Hamburg: Rororo 1987. Ü: 1985, 1988 Holl.
- Die gute Familie Stengel und andere Geschichten. Wien: Jungbrunnen 1983.
- Die schönsten Geschichten von Vera Ferra-Mikura. Wien: Jungbrunnen 1983.
- Der Spion auf dem fliegenden Teppich. Wien: Jungbrunnen 1984; Wien: Obelisk 1991, 2003 (coloriert).
- Ich weiß einen Flohmarkt. Wien: Jungbrunnen 1984.
- Die unheimliche Tante Elli. Wien: Jungbrunnen 1985; Mödling: St. Gabriel 1990, 2. Aufl. 1997; Innsbruck: Obelisk 2007.
- Das Denken überlass nicht den Pferden. Wien: Jungbrunnen 1986; Würzburg: Arena 1989.
- Pusselkram wird Millionär. Wien: Jungbrunnen 1990; Wien: Obelisk 2001.
- Reich an Licht ist jede Stund. Düsseldorf: Patmos 1990.
- „Veronika!“, „Veronika!“, „Veronika!“, rufen die drei Stanisläuse. Wien: Jungbrunnen 1995, 3. Aufl. 2004. Ü: 2007, 2013 Chin.
- 1,2, 3 dann reite ich durch den ganzen Himmel. Weitra: Bibliothek der Provinz 2007.
- Bunt gefleckt, getupft, gescheckt. Wien: Jungbrunnen 2008.

Hörspiele

- Der Schlangenbiß. ORF 1965 (Sprecher: Ernst Waldbrunn, Hans Obonya und Herwig Seeböck); NDR 1964 (Sprecher: Hanns Lothar, Rudolf Fenner und Herbert Fleischmann). (Staatlicher Förderungspreis 1959.)
- Der Käfig. (1964 wurde das Manuskript ausgezeichnet.)

als Manuskript, wahrscheinlich nicht gesendet

- Die Spiegelwand.
- Ein Bienenstock.
- Die große goldene Sonne.

Beiträge in Anthologien für Kinder (Auswahl)

- Der Dackel Emmerich. In: Der Dackel Emmerich. Wien: Jungbrunnen 1952.
- Der Zauberer mit der Schachtel. In: Kinderland Zauberland. Recklinghausen: Paulus 1967.
- Gedichte. In: Die Stadt der Kinder. Recklinghausen: Bitter 1969.
- Der Purzelbaum. In: Das nette Krokodil. Bayreuth: Loewe 1970.
- Edeltraut bekommt einen Drachen geschenkt. In: Die kleine Windsbraut Edeltraut. Stuttgart: Thienemann 1971. Ü: 1972 Tsch.
- Gänseblümchen. Gedicht. In: Geh und spiel mit dem Riesen. Weinheim: Beltz & Gelberg 1971.

- Putzi wird sechzehn. In: Tiergeschichten unserer Zeit. Würzburg: Arena 1972.
- Die Kuh aus dem zweiten Stock. In: Tauschinski, Jan (Hg.): Der Eisstoß. Erzählungen aus sieben verlorenen Jahren Österreichs. Wien: Jungbrunnen 1972.
- Regenbogen zugeflogen. In: Kramuri-Ramassuri. Wien: Jungbrunnen 1973.
- Die Gartenzwerge. Gedicht. In: Am Montag fängt die Woche an. Weinheim: Beltz & Gelberg 1973.
- Der Frosch. In: Kiko, Kaiser Max und Ko. Düsseldorf: Schwann 1974.
- Ein Schlauchboot für Adrian. In: Kinderzelt. Bd. 3. Frankf./M.: Deutsche Field Enterprises/Weltbuchverlag 1975.
- Mich wundert das gar nicht, In der Stadt Macheswahr und Das Käferbild. In: Ein Hund auf dem Dach. Düsseldorf: Hoch 1975.
- Mitarbeit und mehrere Beiträge in: Im Fliederbusch das Krokodil singt wunderbare Weisen. Wien: Jugend & Volk 1977, 2. Aufl. 1978.
- Heisses Wasser. In: Leseladen. Beltz & Gelberg 1977. Unter dem italienischen Titel „Aqua calda“ in: Il Ponte di corda. Roma: Empiria 1994.
- Mitarbeit und mehrere Beiträge in: Das Sprachbastelbuch 1975, 5. Aufl. 1979; Neuaufl. Wien: G+G 2005.
- Zwei Gedichte in: Tagtäglich. Hamburg: Rowohlt 1976.
- Das alte Märchen eignet sich vorzüglich in der Werbung. In: Neues vom Rumpelstilzchen. Weinheim: Beltz & Gelberg 1976. Ü: 1986 U.
- Weil die Wände so dünn sind. In: Eulen mit Familienanschluß. Wien: Betz 1977.
- Das Fräulein Lola Buchsbaum. In: Damals war ich vierzehn. Wien: Jugend & Volk 1978, 5. Aufl. 1980; Wien: Jungbrunnen 1980. Ü: Dän.
- Sorgenkind. In: Das kalte Auge. Düsseldorf: Hoch 1981.
- Honigsüßes Fensterbrett und Herr Wenzel und sein Gartenzwerg. In: Adventsträume. Gütersloh: Gerd Mohn Gütersloher Verlagshaus 1981.
- Fredi unter dem Heftpflaster und Der Haustorschlüssel. In: Fünf Tage hat die Woche. Wien: Jugend & Volk 1983.
- Herr Knoll ist zornig und Der Großvater sagt immer die Wahrheit. In: Hoffentlich bald. Wien: Herder 1983.
- Mehrere Beiträge in „Der Wünschelbaum“ (Wien, Freiburg, Basel: Herder 1984) und in „Der neue Wünschelbaum“ (Wien: Dachs 1998).
- Im Pfrsich wohnt der Pfrsichkern. In gleichnamiger Anthologie. Mödling u.a.: St. Gabriel 1994.
- Beiträge in Anthologien für Erwachsene (Auswahl)*
- Das Triptychon der Sonntagsausflüge in den Wienerwald. In: Weisheit der Heiterkeit. Wien: Zsolnay 1978.

Haikus u.a. in: Anthologie der deutschen Haiku. Sapporo: Dairyman 1978; Das große Buch der Renga-Dichtung. Göttingen: Graphikum 1987; Das große Buch der Haiku-Dichtung. Göttingen: Graphikum 1987; Tür an Tür. Wien: Bergland Verlag 1970; Kubota, Kaoru (Hg.): Worldwide Haiku Harvest '79, Weltweite Haiku Ernte '79. Sapporo: Eigenverlag 1980. World Wide Haiku. Harvest. Kubota Kaoru. Sapporo 1980.

In den Jahren 1957–1963 wurden zahlreiche Beiträge der Autorin im „Simplicissimus“ veröffentlicht

- Die öffentliche Meinung. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 41/1957 (12.10.1957), S. 644–645.
- Der Abschiedsbrief. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 43/1957 (26.10.1957), S. 685.
- Der Schaukelstuhl. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 44/1957 (2.11.1957), S. 705.
- Die richtige Lektion. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 45/1957 (9.11.1957), S. 711.
- Die bösen Worte. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 46/1957 (16.11.1957), S. 733.
- Die Schreibtischgranate. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 47/1957 (23.11.1957), S. 742.
- Panoptikum. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 47/1957 (23.11.1957), S. 754.
- Der Käfig. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 48/1957 (30.11.1957), S. 765.
- Der Totschläger. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 49/1957 (7.12.1957), S. 787.
- Schwarz und Weiß. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 50/1957 (14.12.1957), S. 799.
- Nicht jeder kann darüber lachen. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 50/1957 (14.12.1957), S. 803.
- Die Ziegelmauer. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 51/1957 (21.12.1957), S. 816–817.
- Der goldene Schlüssel. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 52/1957 (28.12.1957), S. 824–825.
- Frau X und der Tod. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 1/1958 (4.1.1958), S. 8.
- Der Rehbock. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 2/1958 (11.1.1958), S. 18.
- Kleine Vase aus Messing. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 24/1958 (14.6.1958), S. 375.
- Elektrizität im Sommer. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 27/1958 (5.7.1958), S. 435.
- Stimmen am Morgen. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 34/1958 (23.8.1958), S. 534–535.
- Meine vier Hufe. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 41/1958 (11.10.1958), S. 650.
- Im Schlaraffenland (Wunderbares Schlaraffenland). In: *Simplicissimus* (München), Nr. 21/1959 (23.5.1959), S. 376.

- Kleine Ohrringe. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 29/1959 (18.7.1959), S. 463.
- Das Abenteuer. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 32/1959 (8.8.1959), S. 509.
- Der Modekönig. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 43/1959 (24.10.1959), S. 675.
- Die Parallele. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 45/1959 (7.11.1959), S. 708.
- Scheibendunst. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 45/1959 (7.11.1959), S. 711.
- Der Erfinder. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 49/1959 (5.12.1959), S. 782–783.
- Die Invasion. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 51/1959 (19.12.1959), S. 807.
- Uhrenmuseum. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 2/1960 (9.1.1960), S. 27.
- Die Eltern (Ohne Drehbuch). In: *Simplicissimus* (München), Nr. 9/1960 (27.2.1960), S. 142.
- Haar in der Suppe. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 11/1960 (12.3.1960), S. 174.
- Gesprungener Lack. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 15/1960 (9.4.1960), S. 238.
- Die Pfuscherin. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 18/1960 (30.4.1960), S. 279.
- Das Unheil. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 21/1960 (21.5.1960), S. 335.
- Schmalseite der Welt (Heisses Wasser). In: *Simplicissimus* (München), Nr. 22/1960 (28.5.1960), S. 341.
- Die Insel-Rundfrage. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 27/1960 (2.7.1960), S. 424–425.
- Grüne Äpfel (Fallobst). In: *Simplicissimus* (München), Bade- und Reisennummer, Nr. 29/1960 (16.7.1960), S. 461.
- Die reinste Hochstapelei (Andere Hüte, andere Federn). In: *Simplicissimus* (München), Nr. 40/1960 (1.10.1960), S. 632.
- Der Daumenlutscher. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 46/1960 (12.11.1960), S. 734.
- Ich rette einen Frosch. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 48/1960 (26.11.1960), S. 764.
- Koloriertes Brustbild (Das Zeichen). In: *Simplicissimus* (München), Nr. 17/1961 (22.4.1961), S. 262.
- Die Teilung. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 22/1961 (27.5.1961), S. 347.
- Der Grabstein (Der Mord). In: *Simplicissimus* (München), Nr. 25/1961 (17.6.1961), S. 392.
- Der Grundstock. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 33/1961 (12.8.1961), S. 519.
- Kein Motiv (Überhaupt kein Motiv). In: *Simplicissimus* (München), Nr. 50/1962 (15.12.1962), S. 791.
- Nächtliche Platzangst. In: *Simplicissimus* (München), Nr. 5/1963 (2.2.1963), S. 69.

Vertonungen (Auswahl)

Das Luftschloß des Herrn Wuschelkopf. Erstes österreichisches Kindermusical von

- Georg Kövary. Musik von Norbert Pawlicky 1966/67. Wien: Jungbrunnen 1965, 1976. (Mit Cissy Kraner am Theater an der Wien.)
- Lieder zur Gitarre. Aus: „Lustig singt die Regentonne“ und „Meine Kuh trägt himmelblaue Socken“ von Viktor Korda. (Heinz Zuber „Enrico“ singt Kinderlieder.) (Auch für die Kinder-Krebshilfe St. Anna verwendet.)
- Unser Haus (aus: „Lustig singt die Regentonne“). Eine kleine Kantate von Karl Messner.
- So geht es zu im Hampelland; Regenliedchen; Ich habe geträumt; Was meinst du dazu?; Regenschirme. Gedichte von V. F.-M. Komposition von P. und B. Költringer. Linz: Veritas 1991.
- Ein Mausloch ist winzig. Vertont von Manfred Bauer. In: Neue Kinderlieder – läßt die Erde leben. Söllhuben: Singvogel Verlag 1998.
- Guten Tag, liebe Bienen. Vertont von Manfred Bauer. In: Hitparade der Tiere – Neue Kinderlieder. Söllhuben: Singvogel Verlag 2000.
- 6 Stanislaus-Hörbücher (MC und CD der 6 Bände der Stanisläuse). Hamburg: Jumbo 1999-2006.
- Die Frau mit den Ballons. Gelesen von Michael Heltau. „Wien im Gedicht“. Wien: öbv & hpt 2001.
- Gedichte aus „Lustig singt die Regentonne“ wurden als Kindermusical, getextet von Jens Müller unter dem Titel „Lulu das grüne Känguruh Auf der Suche nach Abraham“, für die Christiane Herzog Stiftung aufbereitet.
- Nach ihren Büchern entstanden ein Musical, Theaterstücke für Kinder, Puppenspiele, eine Puppenserie und Sendungen im japanischen Fernsehen.
- Texte von ihr wurden in in- und ausländischen Radio- und Fernsehsendungen ausgestrahlt, u.a. schon 1941 in der RAWAG in den Sendungen „Junge Dichter“ (11.7.1950), „Radio-Geschichten“ (17.2.1973), „Gedanken“ (22.3.1983), „Du holde Kunst“ (25.2.2002). Im polnischen Rundfunk wurde 1966 „Der alte und der junge und der kleine Stanislaus“ gesendet. 1948 wurde eine ihr gewidmete und von Dorothea Neff und Hans Brand gelesene Sendung „Schrifttum der Heimat“ ausgestrahlt.

Literatur

- TueB, Nr. 3/1997, S. 4–8, und Nr. 4, S. 4–11; Bamberger_ÖLex; Binder_LexJs; Blumesberger 2002; Blumesberger 2003; Blumesberger 2006b; Böhm 1999; Bruckmann; DgJ; Dorner 1992; Duchkowitsch/Schnögl 1985; Ferra-Mikura 1983; Giebisch/Gutz; Gürtler 2006; Gunert 1961; Hladej 1968; LexöKJL; öKJL; Jürs 1996; Killy; lili 2003; Marcher 1996; Mikura 2004; Pernerstorfer 1988; Ruiss_KLex; Scherr 2007;

Schachinger 2006; Schmitz-Mayr-Harting; Seibert 2004a; Seibert 2005a; Spiel 1980; Vyoral 2008a.

FINGER, ANNY

Kinder- und Jugendbuchautorin

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15. 12. 2003.

Werke

zusammen mit Kurt Finger

Glaubensbuch. Gott lädt uns ein. Innsbruck: Tyrolia 1980, 1985.

Glaubensbuch. Gott liebt uns. Innsbruck: Tyrolia 1980, 1994.

Glaubensbuch. Gott führt uns. Glaubensbuch 1–3. Innsbruck: Tyrolia 1980, 1981, 1986, 1988, 1990.

Glaubensbuch. Gott ruft uns. Glaubensbuch 1–3. Innsbruck: Tyrolia 1981, 1988, 1995.

Literatur

Böhm 1999.

FINK, GRETE

Auch: Fink-Töbich

Erzählerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Leibnitz, Stmk., 6. 7. 1898.

Gest.: Wien, 4. 7. 1989.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Klagenfurt.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte aus einer Kaufmannsfamilie.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1928 heiratete sie einen Notar, zwei Kinder.

Ausbildungen: Besuchte eine Bürger- und Gewerbeschule, absolvierte danach eine Verkäuferinnenlehre im elterlichen Geschäft.

Laufbahn: Übernahm während des Ersten Weltkrieges, da der Vater eingezogen wor-

den war, die Verantwortung für das Geschäft. Mit 19 Jahren war sie Mitarbeiterin des Union-Verlages in Stuttgart, für dessen Jugend-Jahrbücher sie Beiträge verfasste. Nach 1945 schrieb sie Jugendbücher.

Spez. Wirkungsbereich: In „Liesel, das Sonnenkind“ beschreibt die Autorin den Weg vom weiblichen Lausbuben zum manierlichen Backfisch. Franziska Sauerwald schrieb im „Kleinen Volksblatt“ darüber: „Ein unaufdringlich erzieherisches Jungmädchenbuch, in dem die Heldin von einem verwöhnten, unverlässlichen und unordentlichen Großstadtkind zur umsichtigen und überall brauchbaren Hilfe auf dem Landgut der strengen Tante und noch dazu zu deren Sonnenschein wird. [...] Manch schöne Gedanken unserer Dichter, manch historisches Wissen sowie musikerzieherische Bemerkungen sind eingeflochten. Die Sprache des Buches ist stellenweise überschwenglich und unausgeglichen wie die der Fünfzehnjährigen, an die es sich wendet. Für diese aber ist es eine empfehlenswerte Lektüre.“ (Kleines Volksblatt, 21.1.1951, S.1.)

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Romane

Das ungeteilte Herz. Graz, Göttingen: Stocker 1944.

Einer Einzigen gehören. Roman einer unvergänglichen Liebe (Goethe und Frau von Stein). Graz, Göttingen: Stocker 1953, 2. Aufl. 1959. Später unter „Charlotte. Die große Liebende“ Graz, Stuttgart: Stocker 1978.

Unvergängliche Melodie. Graz, Stuttgart: Stocker 1959.

Mir erkoren – mir verloren. Richard Wagners Begegnung mit Mathilde Wesendonck. Roman. Graz, Stuttgart: Stocker 1963.

Das Schicksal setzt den Hobel an. Der Lebensroman Ferdinand Raimunds. Klagenfurt: Heyn 1969.

Das Haus am Frauenplan. Roman einer großen Liebe. Graz: Stocker 1975.

Charlotte. Die große Liebende. Graz: Stocker 1978.

Marianne von Preußen. Leben und Liebe im Schatten der Krone. Graz, Stuttgart: Stocker 1981.

Jugendbücher

Das Sonnenprinzeßchen. Eine Mädchenerzählung. Stuttgart: Union [1929].

Liesel, das Sonnenkind. Eine Sommergeschichte von fröhlichen jungen Menschen. Wien: Weg Verlag 1950.

Liesels Bergwinter. Wien: Weg Verlag 1952.

Friedrich macht seinen Weg. Aus den Jugendtagen Friedrich Hebbels. Wien: Jung-Donauland 1954.

Christl weiß, was sie will. Wien, München, Basel: Breitschopf 1962.

Dietli auf der Spur. Graz, Stuttgart: Stocker 1968, 1988.

Christiane. Vom Blumenmädchen zur kleinen Exzellenz. Graz, Stuttgart: Stocker 1972, 1974.

Literatur

Giebisch/Gustav; Hladej 1968; Klotz; öKJL; Sauerwald 1951.

FISCHER, GRETE (MARGARETE)

Ps. Margaret Fisher(t), Josef Amiel, Emanuel Johann(es) Engel, Johann Emanuel

Schriftstellerin, Journalistin, Pädagogin und Übersetzerin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 6.2.1893.

Gest.: London, Großbritannien, 28.3.1977.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Karl Fischer, wohlhabender Getreidehändler (1857–1942, KZ Theresienstadt); Mutter: Clara, geb. Engel (1869–1942, KZ Theresienstadt); Schwester: Marianne Karsten (geb. 1899), Dr. phil., Literaturkritikerin; Bruder: Walter Georg. Die Eltern und der körperbehinderte Bruder wurden im Konzentrationslager umgebracht.

Freundschaften: Mit Mitgliedern des „Ästhetischen Tees“ in Prag befreundet, u.a. mit Franz Werfel, Paul Kornfeld, Willy Haas, Egon Erwin Kisch. Arbeitete gemeinsam mit Vicki Baum. In Kontakt mit Arnolt Bronnen, Carl Zuckmayer, Bert Brecht, Tom Seidmann-Freud u.a.

Ausbildungen: Besuchte das Mädchenlyzeum in Prag, erhielt schon früh Musikunterricht. Sie wollte eigentlich Opernsängerin werden, durfte jedoch die Einladung eines Opernregisseurs, mit ihm nach Deutschland zu gehen, nicht annehmen. Studierte Musik- und Literaturwissenschaft bei Prof. August Sauer an der Universität Prag (ohne Abschluss).

Laufbahn: Ihre ersten Gedichte veröffentlichte sie bereits mit 13 Jahren in der sudenteutschen Zeitschrift „Deutsche Arbeit“ und war an der Herausgabe einer Schülerzeitung („Der Pifficus“) beteiligt. Grete Fischer arbeitete während des Ersten

Weltkrieges mit galizischen Flüchtlingen, war 1917–1934 in Berlin als Lektorin beim Verlag Paul Cassirer und später bei Ullmann tätig, gab nebenbei Musikunterricht. 1920–1931 Konzertberichte im „Berliner Börsen-Courier“ und ab 1931 in der „B. Z. am Mittag“ und in anderen Zeitungen. Sie verfasste Kurzgeschichten und Novellen. Ihr erster Roman, „Nicht traurig sein“, konnte 1933 nur in einem Vorabdruck erscheinen. Ab 1921 war sie Mitherausgeberin von Klassikerausgaben des Propyläen-Verlags. Sie unternahm eine Reise nach Palästina und verfasste darüber ein Buch, das sie unter Pseudonym in einem kleinen Pariser Emigrantenverlag herausgab. Im April 1933 wurde ihr mit allen anderen jüdischen MitarbeiterInnen des Ullstein-Verlages gekündigt. Nach ihrer 1934 erfolgten Emigration nach England arbeitete sie bei der BBC, bei „Die Zeitung“ und als freie Schriftstellerin und Übersetzerin. Ab 1944 beschäftigte sie sich mit der heilpädagogischen Betreuung hirngeschädigter Kinder, schrieb Fachartikel über Kinderpsychologie und veröffentlichte Gedichte und Kurzgeschichten, u.a. in der „Berliner Illustrierten“, im „Uhu“ und in der „Vossischen Zeitung“. Unter dem anglierten Namen M. Fisher 1943–1947 Verfasserin von Kinderbüchern („Banana Circus“ [1943]) und Sachbüchern für Kinder in englischer Sprache unter dem Reihentitel „How Things Are Made“ („The Bread We Eat“ [1945]; „What A Thread Can Do“ [1946]; „The House That Jack Built“ [1947]; „Break The Pot – Make The Pot“ [1947]). 1949 erhielt sie die britische Staatsbürgerschaft und arbeitete später erneut als Lektorin eines britischen Verlags. Außerdem übersetzte sie aus dem Jiddischen und Englischen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Gründungsmitglied des „Club 1943“, einer Sektion nichtkommunistischer Schriftsteller des „Freien Deutschen Kulturbundes“, Mitglied des Deutschen P.E.N.-Clubs in London.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Nachlass (22 Kästen) im Deutschen Literaturarchiv Marbach; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Nachlass: unveröffentlichte Manuskripte H. G. Adler.

Werke

Fremdes kleines Mädchen. In der „Berliner Illustrierten“ 1932 veröffentlicht.

Nicht traurig sein. In Fortsetzungen im „Berliner Börsen-Courier“ vom 31.3.–15.6. 1933 erschienen.

Palästina, das erlaubte Land. Paris: Europäischer Merkur 1934. (Die Streitschriften des Europäischen Merkur) (Unter dem Pseudonym Josef Amiel.)

Wie nett, Herrn Lear zu kennen! München: Heimeran 1965.

Dienstboten, Brecht und andere. Zeitgenossen in Prag, Berlin, London. Freiburg i. Br.: Walter 1966.

Die Schuld der Gerechten. Darmstadt: Bläschke 1974.

Vermächtnisse. Späte Gedichte. Darlington: J. W. Brown 1977.

Kinderbuch

Banana Circus. New York: Putnam 1943. (Zusammen mit Henry Rox.)

The Bread We Eat. London, Glasgow: Collins 1945.

What a Thread Can Do. London, Glasgow: Collins 1945.

The House that Jack Built. London, Glasgow: Collins 1947.

Break the Pot – Make the Pot. London, Glasgow: Collins 1947.

Unveröffentlicht

Die Armen im Geiste.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; Heuer; HöAj; Fuss Philipps; Seeber_KV; Sudhoff 2005; Wall; Wedel.

FISCHER, LISA

Sozialwissenschaftlerin und Historikerin

Geb.: Wien, 27.5.1959.

Ausbildungen: Studierte Französisch und Geschichte an der Universität Wien, postgraduale Ausbildung am Institut für Höhere Studien, Abteilung Soziologie. 1982 Mag. phil., Diplomarbeit: „Frau und Hexe. Hexenverfolgung im internationalen Vergleich“. Doktorat 1994 mit der Dissertation „Lina Loos oder die Rekonstruktion weiblicher Kreativität in einer sozial-historischen Biographie“.

Laufbahn: Als freiberufliche Sozialwissenschaftlerin tätig. Arbeitet v.a. im Bereich der Arbeitswelt-Lebenswelt-Analysen, der Wiener Moderne und der Frauenbiografieforschung mit Schwerpunkt 19.–20. Jahrhundert. 1986/87 Videoarbeit in der Medienwerkstatt Wien, lehrt seit 1982 an Wiener Volkshochschulen und ist dort Fachgruppenleiterin für frauenemanzipatorische Kurse, seit 1985 Trainerin und Referentin im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, seit 1987 Referentin für das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und für das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten. Organisation und Durchführung des internationalen Symposions „Die Frau der Wiener Moderne“ (Wien 1996), Organisation und

Durchführung des bilateralen Workshops Österreich/Ungarn „HER-STORY – Auf den Spuren der Frauen in der Geschichte“ (Wien 1999). Forschungsk Kooperationen mit Rumänien und Bulgarien, zahlreiche Vorträge in Amerika, Island, Polen, Algerien, Äthiopien, Dänemark, Schweden, Tunesien etc. Journalistische Tätigkeit für zahlreiche Zeitungen und Fachzeitschriften, zahlreiche Radio- und Fernsehauftritte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1990 Anton-Benya-Stiftungspreis; 1997 Wissenschaftspreis der Stadt Wien; 2003 Kulturpreis der Stadt Klosterneuburg.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27. 11. 2003.

Werke

Lina Loos oder Wenn die Muse sich selbst küßt. Eine Biographie. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1994, 2. Aufl. 1995, 2007.

Die Frauen der Wiener Moderne. Wien: Verlag für Geschichte und Politik 1997.

„Jenseits vom lärmenden Käfig“. Die Lyrikerin, Journalistin und Aktivistin Herta Staub. Eine Biographie. Wien: Böhlau 1997.

Schattenwürfe in die Zukunft. Kaiserin Elisabeth und die Frauen ihrer Zeit. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1998.

Anna-Lülja Praun. Möbel in Balance. Werk- und Lebensschau zum 95. Geburtstag. Salzburg: Pustet 2001.

Pionierinnen in Wien. Wien: MA 57, Frauenförderung und Koordinierung von Fraueneingangsangelegenheiten 2002. (Mit Lisl Ponger.)

Die Riviera an der Donau. 100 Jahre Strombad Kritzensdorf. Wien: Böhlau 2003, 2. Aufl. 2004.

Sigmund Freud. Wiener Schauplätze der Psychoanalyse. Wien: Böhlau 2005.

Eden hinter den Wäldern. Samuel von Brukenthal: Politiker, Sammler, Freimaurer in Hermannstadt/Sibiu. Wien: Böhlau 2007.

Wien, Theresienstadt und die Welt. Die Sammlung Heinrich Rieger. Wien: Czernin 2008.

Kinderbuch

Lisbeth, ein Mädchen aus Wien. Wien: Frauenbüro der Stadt Wien 2001. (Ein historisches Lesebuch für 7–10-Jährige – wird an allen Wiener Volksschulen als Unterrichtsmaterial eingesetzt.)

Herausgabe

Frauen aus dem Rosenland – bulgarische Pionierinnen. In Auftrag gegeben vom Bulgarischen Forschungsinstitut in Österreich. Wien: Verlag OSTAG 2004.

FISCHER, MARGOT

Schriftstellerin

Geb.: 2.8.1958.



Ausbildungen: Studierte Anglistik und Ernährungswissenschaften. Schloss 1992 ihr Studium mit der Diplomarbeit „Lebensmittelchemische Untersuchungen an Speiseölen unter besonderer Berücksichtigung polyensäurereicher Öle“ ab.

Laufbahn: Fünf Jahre Forschungstätigkeit an der Intensivstation der III. Medizinischen Abteilung im AKH Wien, vier Jahre in der Research & Development-Abteilung von Janssen-Cilag. Sie betreibt zwei Lokale mit regelmäßigen Literaturveranstaltungen in Wien. Veröffentlichte ein Kochbuch über die Cajunküche und Jugendromane. Veranstaltet mit ihren Jugendbüchern Lesungen und Workshops an Schulen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 4.1.2004.

Werke

Bayou-Festtagsmenüs. Köstliche Südstaatenmenüs für die schönsten Tage des Jahres.

Wien: Fischer, Wach-Resler, Dirnwöber OEG 2000.

Lucky liebt Lucky. Wien: Dachs 2003. (Mit Michael Schmid.)

Flirt inclusive. Wien: Dachs 2004.

Wilde Genüsse. Eine Enzyklopädie der essbaren Wildpflanzen von Adlerfarn bis Zirkelnuss. Mit rund 500 Rezepten. Wien: Mandelbaum 2007, 2014.

Herausgabe

Bayou. Creole & Cajun. Kochen in Louisiana. Wien: Mandelbaum 2001, 2005, 3. Aufl. 2013.

FISCHER, MARIE LOUISE

Verh. Kernmayr

Ps. A. G. Miller, Katja Holm, Kirsten Lindstroem, Dr. Christoph Vollmer

Erzählerin, Dramaturgin und Jugendbuchautorin

Geb.: Düsseldorf, Deutschland, 28.10.1922.

Gest.: Prien/Chiemsee, Deutschland, 2.4.2005.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Untereck (Oberbayern).

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater Friedrich Georg Fischer war Öltraffineriebesitzer; zwei Brüder: Georg und Hans-Ludwig; die Mutter Marie Fischer, geb. Notemann, beging Selbstmord, als Marie Louise Fischer 16 Jahre alt war.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1956–1977 mit dem Österreicher Hans Gustl Kernmayr verheiratet (1900–1977), der ebenfalls unter den Pseudonymen A. G. Miller und Thomas Leonhard als Erzähler und Dramatiker tätig war. Er war schon viermal verheiratet gewesen und übte einen starken Einfluss auf das literarische Wirken seiner Frau aus. Als er alle Romane seiner Frau unter seinem Namen herausgeben wollte, konnte ihn erst der Verleger davon abhalten. Er gab seiner Frau den Namen „Callas der Feder“. Eine Tochter, Florentina Marina, wurde 1957 geboren. 1968 bekam ihr Mann mit seiner Sekretärin, die später die Sekretärin von M. L. F. wurde und nach deren Tod das Erbe betreute, den Sohn Andreas Christian, den M. L. F. in die Ehe mit aufnahm. Beide Kinder wuchsen in Internaten auf.

Ausbildungen: Marie Louise Fischer besuchte die Volksschule, das Mädchenlyzeum und das Realgymnasium in Düsseldorf, ab 1941 studierte sie an den Universitäten Köln, München und Prag Theaterwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte, Philosophie und Psychologie.

Laufbahn: Bereits mit sieben Jahren entdeckte sie ihr Schreibtalent. Sie war zunächst als Dramaturgin beim Deutschen Theater in Saarbrücken tätig und später Lektorin bei der Prag-Film AG. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges war sie in einem russischen Internierungslager und musste eineinhalb Jahre Zwangsarbeit in der Landwirtschaft leisten. Nach ihrer Freilassung kehrte sie nach Düsseldorf zurück und lebte bei der Familie ihres ältesten Bruders. Sie schrieb kleinere Geschichten und machte u.a. Werbung für einen Kosmetikbetrieb. Mit 29 Jahren veröffentlichte sie ihren ersten Roman, einen Krimi, der sofort vom Verlag angenommen wurde und einen beachtlichen Erfolg erzielte. Ihre zahlreichen Romane, die u.a. in Illustrierten abgedruckt wurden, machten sie erfolgreich und bekannt. Nach ihrer Heirat zog sie nach Törwang am Samerberg, 1962 konvertierte sie zum katholischen Glauben. 1963–1969 gab sie unter dem Pseudonym Dr. Christoph Vollmer Ratschläge zu Aufklärungsfragen, Taschengeld und Schönheit in der Zeitschrift „Bravo“. In derselben Zeitschrift veröffentlichte sie unter dem Pseudonym Katja Holm, zum Teil zusammen mit ihrem Mann, mehrere Fortsetzungsromane. Mitte der 1950er Jahre debütierte sie als Kinder- und Jugendschriftstellerin, zahlreiche Kinderbücher und Mädchenbuchserien entstanden. Schul- und Internatserzählungen standen im Vordergrund. Das Schriftstellerehepaar führte ein gastfreundliches Haus, Persönlichkeiten aus der Politik, der Wirtschaft und der Kunst waren zu Gast. Mit zunehmenden Jahren zog

sie sich immer mehr aus dem gesellschaftlichen Leben zurück, war aber bis ins Alter von 80 Jahren schriftstellerisch tätig. Sie veröffentlichte weit über 150 Krimis, Liebes- und Frauenromane, 75 Kinder- und Jugendbücher sowie zusammen mit ihrem Mann auch einige populärwissenschaftliche Sachbücher. Zahlreiche Publikationen wurden in bis zu 23 Sprachen übersetzt, einige wurden verfilmt. Von den meisten Kritikern wird ihr Werk jedoch als „Trivalliteratur“ abgestempelt.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr Ziel war es, mit ihren Romanen den Leserinnen die Möglichkeit zu geben, sich in andere Welten flüchten zu können. Ihre Protagonistinnen und Protagonisten bewegen sich immer in der Oberschicht bzw. in der gehobenen Mittelschicht, ihre Romane haben immer ein Happy End.

Zitate: Über ihren Schreibstil meinte sie einmal: „Ich stelle niemanden vor unlösbare Konflikte. Natürlich weiß ich, daß es sie gibt, aber ich finde sie so fürchterlich, daß ich das auch anderen nicht zumuten möchte.“ (Fischer, C. 1987, S. 4) Das Schreiben ist für sie selbst eine Flucht aus dem Alltag. Sie sieht sich selbst „nur“ als Verfasserin von Unterhaltungsromanen: „Ich habe keine großen Aussagen zu machen. Ich möchte auch nicht das Bewußtsein der Menschen verändern.“ (Fischer, C. 1987, S. 8)

Nachlass, Archive, Quellen: Graz, Steiermärkische Landesbibliothek, Teilnachlass: 24 Romane; der Nachlass befindet sich im Ida-Seele-Archiv, 89407 Dillingen/Donau, Am Mittelfeld 36t; www.whoiswho.co.at; www.munzinger.de.

Werke (Auswahl)

Zerfetzte Segel. Nürnberg: Nest 1953.

Die silberne Dose. München: Goldmann 1954.

Eugen setzt sich durch. Wien: Andermann 1955.

Ich spüre dich in meinem Blut. Hamburg, Wien: Zsolnay 1956; Klagenfurt: Kaiser 1976; Wien, Hamburg: Zsolnay 1982.

Frucht der Sünde. Hamburg, Wien: Zsolnay 1957; Wien: Donauland 1984.

Der junge Herr Justus. Wien, München: Zürich 1958; Wien: Donauland 1970.

Frauenstation. München: Lichtenberg 1964; Klagenfurt: Kaiser 1968.

Die Weigands. Wien, München, Zürich: Molden 1968; Gütersloh, Wien: Bertelsmann 1971.

Eine Frau in den besten Jahren. München: Kindler 1969.

Liebe meines Lebens. Wien, München, Zürich: Molden 1969.

Die Ehe der Senta R. Wien: Donauland 1971; Klagenfurt: Kaiser 1985.

Für immer Senta. Gütersloh: Bertelsmann 1971; Wien: Donauland 1972, 1981.

Kinderarzt Dr. Vogel. Klagenfurt: Kaiser 1972.

Frauen heute – die Lüge vom schwachen Geschlecht. München, Gütersloh, Wien: Bertelsmann 1973.

Alles was uns glücklich macht. München, Gütersloh, Wien: Bertelsmann 1974; Wien: Ueberreuter 1984.

Irrwege der Liebe. München: Heyne 1976.

Liebe im Grand Hotel. Klagenfurt: Kaiser 1978.

Ehebruch. Wien: Donauland 1981.

Mehr als ein Traum. München: Blanvalet 1983.

Traumtänzer. München: Heyne 1985.

Hörigkeit des Herzens. Gütersloh: Bertelsmann 1993.

Ein Herz verzeiht. Klagenfurt: Kaiser 1998.

Traumtänzer. Klagenfurt: Kaiser 2000.

Mit einer weißen Nelke. Klagenfurt: Kaiser 2001.

Der Mann ihrer Träume. Klagenfurt: Kaiser 2006.

Kinder- und Jugendbücher

Eugen setzt sich durch. Wien: Andermann 1955.

Krach im Ferienlager. Bielefeld: Schmidt 1958.

Die Klasse ist für Petra. München: Schneider 1959.

Elga und der Grashüpfer. München: Schneider 1961.

Ist das wirklich Isabell? München: Schneider 1962.

Ulrike kommt ins Internat. München: Schneider 1963.

Jung und liebenswert. Ein fröhlicher Knigge für Mädchen. München: Schneider 1963.

Schön war's im Internat, Ulrike. München: Schneider 1965.

Delia und die weiße Indianerin. München: Schneider 1966, 1979.

Ulrike. Ein Mädchenbuch in drei Teilen. Wien: Donauland 1967.

Delia und der Sohn des Häuptlings. München: Schneider 1967.

Delia im Wilden Westen. München: Schneider 1968.

Das Mädchen von der Parkschule. Katrin mit der großen Klappe. München: Schneider 1968.

Das Mädchen von der Parkschule. Nur Muth, liebe Ruth. München: Schneider 1969.

Das Mädchen von der Parkschule. Silvy will die Erste sein. München: Schneider 1969.

Klaudia, die Flirtkanone. München: Schneider 1970.

Im Internat gibt's keine Ruhe. München: Schneider 1971.

Klaudias großer Schwarm. München: Schneider 1971.

Olga. Star der Parkschule. München: Schneider 1971.

Klaudias erste Tanzstunde. München: Schneider 1972.

Leonore setzt sich durch. München: Schneider 1972, 1984.

Michaela kommt ins Großstadinternat. München: Schneider 1973.
 Hurra, hier kommt das Hausgespenst. München: Schneider 1977.
 Guten Tag, ich bin das Hausgespenst. München: Schneider 1977, 1986.
 Hilf mir, liebes Hausgespenst. München: Schneider 1977.
 Danke, liebes Hausgespenst. München: Schneider 1977.
 Bravo, liebes Hausgespenst. München: Schneider 1978.
 Bleib doch, liebes Hausgespenst. München: Schneider 1979.
 Komm mit mir, liebes Hausgespenst. München: Schneider 1980.
 Ahoi, liebes Hausgespenst. München: Schneider 1981, 1991.
 Leb wohl, liebes Hausgespenst. München: Schneider 1981.
 Michaela rettet das Klassenfest. München: Schneider 1984.

Literatur

Berger, M. 2006; Fischer, C. 1987; Giebisch/Gugitz; Grenz 1997; LexöKJL; Ruiss_LL.

FLÜGEL, MARIA

Botanikerin, Paläontologin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Admont, Stmk., 12.7.1926.

Gest.: Graz, Stmk., 18.10.2000.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Paläontologen Dr. Helmut Flügel verheiratet.

Ausbildungen: Studierte Botanik und Geologie, Dr. phil.

Laufbahn: War 1951–1958 Assistentin am Institut für Geologie/Paläontologie an der Universität Graz. Verfasste wissenschaftliche Publikationen in den Fächern Botanik und Paläontologie. Kleinere Arbeiten über ihre Familie sowie ein Kochbuch blieben ungedruckt.

Zitat: Aussage eines Neffen über die Autorin nach ihrem Tode: „Eine tolle Frau, die gerne in der Wissenschaft geblieben wäre – nur damals, vor fast 50 Jahren, ging dies nicht, wenn man mit einem Wissenschaftler verheiratet war.“ (Aussage übermittelt von Dr. Helmut Flügel).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Dr. Helmut Flügel (Witwer) am 4.11.2003.



Werk*Jugendbuch*

Lernt Tiere kennen. Bd. 4. Saurier. Graz: Mangold 1993.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_LL.

FORSTER, HILDE

Geb.: Freundsberger; auch: Förster, Hildegard

Volksschullehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 3.5.1924.

Gest.: Wien, 30.11.1991.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Kinder, drei Enkelsöhne.



Ausbildungen: 1942 Matura an der Lehrerbildungsanstalt, Studien in Germanistik, Psychologie und Kunstgeschichte, nahm Schauspielunterricht.

Laufbahn: War als Volksschullehrerin im Burgenland, u.a. in Güssing und Stegersbach und in Wien tätig und schrieb nebenbei märchenhafte Erzählungen, Kindergedichte, Mädchenbücher und Kinderhörspiele für den ORF. Ihr ging es beim Schreiben um das Sich-Versetzen in eine andere Figur. Ihre Figuren waren sehr angepasst und klischeehaft, in ihrem eigenen Leben entsprach sie diesen Vorstellungen nicht, sie richtete sich ihr Leben sehr selbstbewusst ein, nur am Abend, in der Nacht und in den Ferien blieb ihr Zeit zum Schreiben. Dabei wurde alles mit einem Bleistift in kleine Schulhefte, die sie immer mit sich trug, geschrieben und erst später in die Maschine getippt. Vor den ersten Publikationen schrieb sie für ihre Schulkinder. Sie hielt noch in den letzten Lebensjahren Autorenlesungen vor Schulklassen in ganz Österreich. Die Zwergenkinder aus „Puckerl und Muckerl“ waren zu ihrem Markenzeichen geworden. Außerdem verfasste sie zahlreiche Hörspiele, die in der Reihe „Das Traumännlein kommt“ gesendet wurden.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr wurde oft vorgeworfen, ihre Bücher seien von einer naiven Heile-Welt-Romantik gekennzeichnet.

Zitate: „Das Schreiben ist keine romantische Beschäftigung, sondern echte Arbeit! Man identifiziert sich mit seinen Figuren, und es ist erschöpfend, unentwegt von einer Haut in eine andere zu schlüpfen.“ – „Ich schreibe nicht für eine Zielgruppe, ich schreibe für Kinder. Wenn sie meine Bücher lesen, genügt mir das.“ (Brief von Dr. Andrea Freundsberger an Susanne Blumesberger am 21.1.2004)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Dr. Andrea Freundsberger (Tochter) am 21.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001); www.aeiou.at.

Werke

So ist's recht, Nora. Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1949.

Nora, wie kannst du nur? Wien: Breitschopf 1950.

Puckerl und Muckerl, die faulen Zwerglein. Wien: Breitschopf 1951, 2., 3. Aufl. 1951, 5., 6., 7. Aufl. 1952, 9., 10. Aufl. 1973; Neuausg. 1982, 1989 „Abenteuer mit Puck und Muck“; Wien: Tosa 1993; Wien: hpt 1996 (in der Nachkriegszeit als Klassenlesestoff für die Volksschule zugelassen); Klosterneuburg: Breitschopf 2000; Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb, Wien: Donauland 2004. Ü: NL.

Die Hochreiterkinder. Wien: Breitschopf 1953, 1967, 1969; Hollabrunn: G&G 1992.

Peter und Inge suchen das Christkind. Wien: Breitschopf 1953, 2000.

Zuckermax und Mandelsusi. Wien: Breitschopf 1954, 2004.

Schnurri Murri, Fixi Faxi. Kasperl beim Zauberer Schnurrebrumm. Wien: Breitschopf 1954.

Klein Tetzelmänn. Wien: Breitschopf 1955; Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2004.

Tommy und Theodor. Wien: Breitschopf 1955.

Teddy auf der Wiese. Wien: Breitschopf 1955.

Eine fröhliche Fahrt. Wien: Breitschopf 1955, 2000.

Weihnachtsengel und Sternenkind. Wien: Breitschopf 1956.

Die lustigen Igelkinder. Wien: Breitschopf 1956, 1966; Wien: Tosa 1990.

Ein lustiger Tag. Wien: Breitschopf 1956.

Die Hochreiterkinder in der Stadt. Wien: Breitschopf 1957, 1969; Wien: hpt 1992.

Familie Igel. Wien: Breitschopf 1957, 1987.

Peter und das Sandmännchen. Wien: Breitschopf 1957, 1999.

Puck, der Waldzwerg. Wien: Breitschopf 1957, 1999; Augsburg: Weltbild 2004.

- Teddy, der Tolpatsch. Wien: Breitschopf 1957, 1986.
Die Weihnachtsreise. Wien: Breitschopf 1957.
Besuch im Wichtelhaus. Wien: Breitschopf 1958, 2000.
Das große Fest im Märchenwald. Wien: Breitschopf 1958, Sonderausgabe 2000.
Ein Fest bei Familie Igel. Wien: Breitschopf 1958.
Familie Igel auf Reisen. Wien: Breitschopf 1958.
Teddy und Teddichen. Wien: Breitschopf 1958, 1987.
Sternenkindchens Erdenfahrt. Wien: Breitschopf 1959.
Teddy's Campingfahrt. Wien: Breitschopf 1959.
Weihnacht bei Zwerg Niki. Wien: Breitschopf 1959.
Im Weihnachtswald. Wien: Breitschopf 1959.
Bei Dr. Augentrost. Wien: Breitschopf 1959, 2000.
Puckerl und Muckerl helfen Brummelbein. Wien: Breitschopf 1960, 1982, 1990.
Die Hochreiterkinder auf Reisen. Wien, München, Basel: Breitschopf 1961.
Die vertauschten Ferien. Wien, München, Basel: Breitschopf 1962, 1974.
Weihnachtsglocken. Wien, München, Basel: Breitschopf 1963.
Weihnachtswerkstatt. Wien, München, Basel: Breitschopf 1963; mit dem Untertitel
„Die seltsame Reise eines Weihnachtsengels zur Erde“ Wien: Breitschopf 1986.
Der Tag, auf den du wartest. Wien, München: Breitschopf 1964.
Schneemann auf Weihnachtsfahrt. Wien: Breitschopf 1966.
Das Waldfest. Kommt mit zu Spiel und Tanz im Märchenland. Wien: Breitschopf 1967.
Claudias großer Tag. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1968.
Junge Mädchen weinen nicht. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1970.
Die Hochreiter Kinder. Wer rettet Robert? Wien, München, Zürich: Breitschopf 1973.
Die Hochreiter Kinder. Ein Zug fährt ab. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1974.
Sandmännchens Schatztruhe. Ein Lesebuch von Hilde Forster. Wien: Breitschopf
1981.
Puckerl sucht Muckerl. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1982; Wien: Donau-
land 1991.
Doktor Seidelbast. Eine erlebnisreiche Sprechstunde in der Wurzelklinik. Wien:
Breitschopf 1987.
Kasperl beim Zauberer Knurrebrumm. Sonderausgabe. Klosterneuburg: Breitschopf
1999. (Mit Anne Peer.)

Literatur

- TueB, Nr. 3/1995; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Bruckmann; Dorner 1992; Giebisch/
Gugitz; Hladej 1968; LexöKJL; Jambor 1960; Marcher 1996; Mayröcker.

FÖRSTER-STREFFLEUR, SIDONIE (SIDI) VON

Kinder- und Jugendbuchautorin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 26.3.1870.

Gest.: Wien, 1.1.1960.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Der Kahlenberg – ein Wachturm der Ostmark. Wien, Leipzig: Thalia 1938. (Zusammen mit Adolf Tobisch.)

Die Kräuterhexe. Ein Kindersingspiel nach einem Märchen von Hauff. Typoskript Wien [um 1940].

König Drosselbart. Ein deutsches Märchen für die Kinderbühne. Typoskript Wien [um 1940].

Die Marquise von Brinvillier. Ein Kriminalfall der Weltgeschichte. Wien: Ring-Verlag 1946.

Die Lotosblume vom Hoangho. Wien: Jugend & Volk 1947; mit dem Untertitel „Erzählung aus China, besonders für ernste Mädchen“ Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1956.

Bearbeitung

Was Li-Pao-Ting erzählt. Chinesische Sagen und Märchen. Wien: Schroll 1924.

Übersetzung

Mukerji, Dhan Gopal: Bunthals. Die Geschichte einer Taube. Hannover: Sponholtz 1929.

Beck, L. Adams: Tore ins Jenseits. Pfullingen: Baum 1930.

Mukerji, Dhan Gopal: Meine indische Heimat. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1936.

Mukerji, Dhan Gopal: Hindu-Fabeln für kleine Kinder. Wien: Frick 1947.

Mukerji, Dhan Gopal: Das Antlitz meines Bruders. Wien: Amandus 1948.

Mukerji, Dhan Gopal: Sirdar, der Herdenführer. Wien: Jugend & Volk 1951.

Literatur

DgJ.

FRANK, MARGA (MARGARETHE)

ORF-Mitarbeiterin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 1.9.1922.

Herkunft, Verwandtschaften: Wurde von ihrer Mutter Stefanie Güttler oft als Kind ins Burgtheater mitgenommen, dort begann auch die Liebe zum Sprechstück. Der Vater Otto Güttler spielte im Volksopernorchester Flöte und Piccolo.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete früh Siegfried Frank, bekam mit 19 Jahren einen Sohn, Jürgen Frank, der später Vorstandsmitglied der Brau Union war, heiratete mit 29 Jahren ein zweites Mal und ließ sich zwei Jahre später scheiden.

Ausbildungen: Besuchte die zweijährige Handelsschule. Ihr Berufwunsch Ärztin konnte wegen der frühen Heirat und des Krieges nicht realisiert werden.

Laufbahn: Während des Krieges war sie als Schreibhelferin zum Wehrdienst verpflichtet, zuletzt im Ennstal. Begann, um ihre Familie und ihre Eltern finanziell zu unterstützen, ins Berufsleben einzusteigen. Kurzfristig war sie in der Ärztekammer in Wien beschäftigt. Im Dezember 1945 als Stenotypistin der wissenschaftlichen Abteilung des ORF tätig, später als Sekretärin von Dr. Übelhör. Ab 1955 Leiterin des Kinderfunks bei Radio Wien. Zu dieser Zeit begann auch die Sendung „Das Traummännlein“, die sie sich zusammen mit Inge Maria Grimm ausgedacht hat. Später folgten auch Kinderhörspiele und u.a. die Sendereihe „Seid mucksmäuschenstill“, auch Kindergartensendungen entstanden zu dieser Zeit. Lesungen in Kinderspitälern und Kasperltheater im Funkhaus folgten. 1947 begann sie auch mit der schriftstellerischen Tätigkeit. Neben der Dienstzeit und in der Nacht schrieb sie Kinderbücher, weil sie fand, dass es zu dieser Zeit zu wenige Kinderbücher am Markt gab. Sie wurde mit der „Evi“-Reihe zu einer Bestsellerautorin auf diesem Gebiet. 1982 ging sie in Pension und betätigte sich im sozialen Bereich.

Nachlass, Archive, Quellen: http://www.oe-journal.at/Aktuelles/0902/W1/06_perso3090809.htm.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren und des Österreichischen Schriftstellerverbandes. Marga Frank erhielt 1981 das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Kardinal König bedankte sich persönlich bei Marga Frank dafür, dass das Traummännlein immer wieder an das Abendgebet erinnert.



Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 24. 11. 2003.

Werke

Ein Märchenbuch für kleine Leut'. Wien: Eigenverlag 1946; Wien, München, Zürich: Breitschopf 1973.

Wie der liebe Gott Österreich erschaffen hat. Wien: Alexa 1946, 2. Aufl. [1947].

Ein Jahr mit Evi. Eine Schulfrauentage. Wien: Breitschopf 1947.

O ferne, fremde Welt. Ein Märchenbuch. Wien: Alexa 1947; Wien; Breitschopf 1973.

Dunki und Ulrike. Wien: Breitschopf 1948.

Evis Reise in den Sommer. Eine Jungfäuentage. Wien: Breitschopf 1948.

Evis Heimkehr. Eine Jungfäuentage. Wien: Breitschopf 1948.

Dreimal Dunki. Wien: Breitschopf 1949.

Und was weiter, Evi? Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1949.

Die Maxi. Eine Schulfrauentage. Wien: Breitschopf 1950, 2. Aufl. 1953, 1972.

Fräulein Evi Pacher. Ein Buch für junge Mädchen. Wien: Breitschopf 1950, 1971.

Maxi in der großen Stadt. Ein Jungfäuentage. Wien: Breitschopf 1950, 1951, 1963.

Das Fischlein Silberfink und andere Märchen. Wien: Breitschopf 1951.

Zwölf kleine Kerzlein. Salzburg: Pfad [1951].

Maxi wird vernünftig. Ein Jungfäuentage. Wien: Breitschopf 1952.

Ich komme mit nach Afrika. Ein Buch für junge Menschen. Wien: Herder 1953, 2. Aufl. 1956. (Mit Christa Seidler.)

Das Traummännlein kommt. Wien: Herder 1960.

Das Traummännlein ist da! Wien: Herder 1961.

Aus Traummännleins großem Sack. Wien: Herder 1965.

Die zwei Freundinnen. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1968.

Unsere Evi. Wien: Breitschopf 1968, 1975.

Die zwei Freundinnen. Wien: Breitschopf 1968.

Evis große Reise. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1969.

Alle helfen Evi. Wien: Breitschopf 1970.

Hitzkopf Maxi. Wien: Breitschopf 1972.

Neue Geschichten vom Traummännlein. Wien: Herder 1980.

Literatur

TueB, Nr. 1/2/1995; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Klotz; öKJL; Pichler, M. 1955; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

FRANK, TRUDE**Geb. Liebscher; auch: Frank-Emge**

Psychotherapeutin, klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Radstadt, Sbg., 4.6.1943.

Ausbildungen: Absolvierte eine Ausbildung zur klinischen Psychologin, Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin und zur individualpsychologischen Analytikerin, Promotion.

Laufbahn: Trude Frank arbeitete als Lehrerin und übernahm die Direktion einer Sondererziehungsschule.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des österreichischen Vereins für Individualpsychologie.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.psyweb.at/frank-emge>.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 28.4.2004.

**Werke**

Köpfchen-Köpfchen. Wien: Dachs 1985.

Wörterritsch-ratsch. Wien: Dachs 1987.

Spiel doch mit. Wien: Dachs 1988.

Rechenköpfchen. Wien: Dachs 1989.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

FREUNDLICH, EMMY**Geb. Kögler, Emma (Emmi)**

Nationalrätin, Verbandsfunktionärin und Schriftstellerin

Geb.: Aussig an der Elbe, Böhmen (Ústí nad Labem, Tschechien), 25.6.1878.

Gest.: New York, USA, 16.3.1948.

Herkunft, Verwandtschaften: Emmy Freundlich stammte aus einer deutschsprachigen, protestantischen, bürgerlichen Familie. Der Vater (gest. 1895) war Ingenieurassistent beim Bau der Staatsbahn und der Aussig-Teplitzer Eisenbahn, bis 1883 liberaler Landtagsabgeordneter und Bürgermeister von Aussig. Ihre Mutter Emma war Hausfrau. Sie hatte einen älteren Bruder, Karl, und eine um fünf Jahre jüngere Schwester, Martha. Nach dem Tod des Vaters, der mit seinen politischen Erfolgen ein Vorbild für sie war, kehrte sie nach Hause zurück, kümmerte sich um die finanzielle Situation der Familie, pflegte die lungenkranke, bettlägerige Mutter, erzog ihre jüngere Schwester und führte den Haushalt. Nach dem Tod der Mutter 1896 organisierte sie die geschäftlichen Angelegenheiten der Familie. Durch ihren Onkel Carl Kögler kam sie mit den Ideen der Sozialdemokratie in Kontakt und entschied sich für ein eigenständiges Leben abseits ihrer Familie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1901 Leo Freundlich. Er stammte aus einer jüdischen Familie, sein Vater besaß eine Fabrik in Bielsko. Nach einem abgebrochenen Jura-Studium betätigte er sich als Herausgeber der sozialdemokratischen „Volkswacht“ in Mährisch-Schönberg, wurde 1907 Reichsratsabgeordneter. 1912 kam es zur Scheidung. Zwei Töchter: Hertha (geb. 1901), kaufmännische Ausbildung, Sekretärin Karl Renners, emigrierte nach Großbritannien und 1972 in die USA; Gertrude (geb. 1902), arbeitete in Wien als Chemikerin, emigrierte ebenfalls nach Großbritannien und 1972 in die USA. Beide waren nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten nach Genf zu ihrem Vater geflüchtet, Emmy Freundlich holte sie dann nach London.

Ausbildungen: Kam mit 13 Jahren in ein protestantisches Mädchenpensionat, um auf die Rolle als Hausfrau vorbereitet zu werden. Außerdem betrieb sie private national-ökonomische Studien. Sie zeigte schon früh ein großes Interesse an sozialen Fragen und an der sozialdemokratischen Bewegung.

Laufbahn: 1899 hielt sie sich in Wien auf, publizierte in sozialdemokratischen Zeitungen, was zur Einschränkung ihrer Unterhaltszahlungen und später zum Bruch mit der Verwandtschaft, nicht aber mit ihren Geschwistern führte. Sie war später Politikerin in der SDAP; am Parteitag 1900 als Delegierte für die Frauenorganisationen Reutenhau, Philippstadt, Wienberg. Nach ihrer Heirat zog sie nach Mährisch-Schönberg und wurde in der beginnenden Heimarbeiterinnen-Bewegung, in der Organisation von Textil- und Tabakarbeiterinnen sowie im Aufbau des Arbeiterheims aktiv, das 1903 unter der Leitung ihres Mannes eröffnet wurde. Seit 1907 vom Frauenreichskomitee mit der gewerkschaftlichen Arbeit betraut, seit 1908 Vertrauensperson des Aufbaus der politischen Frauenvereine in Mähren; 1907–1928 Mitarbeiterin bei „Der Kampf“, einer sozialistischen Monatszeitschrift; 1909–1933

als Delegierte – meist des Reichsfrauenkomitees bzw. des Frauenzentalkomitees – auf allen Parteitag, wo sie sehr aktiv mitwirkte. 1911 kam sie nach Wien, offiziell wegen Klimawechsels für die kränkliche Tochter Gertrude und einem nervösen Herzleiden Leos, tatsächlich wegen der bevorstehenden Scheidung. Nach 1912 war sie aktiv im „Arbeiterverein Kinderfreunde“ tätig, 1912 Mitgründung des „Genossenschaftlichen Frauenkomitees“ innerhalb der „Arbeiter-Konsumvereine“ und der genossenschaftlichen Fraueninternationalen, 1913 Resolution zur Mitarbeit der Frauen in der Konsumgenossenschaft, jedoch mit der Auflage, alle Aktionen von den Leitern der Genossenschaft absegnen zu lassen. Freundlich stimmte dem zu. 1914 Redaktion der ersten genossenschaftlichen Frauenzeitung. Im Ersten Weltkrieg übernahm sie Funktionen in den Konsumgenossenschaften der „Lebensmittelverbände der kriegsleistenden Arbeiter“, von 1915–1934 war sie Spezialistin im Ernährungsbeirat im Staatsamt für Volksernährung, von 1919–1922 dessen Direktorin. Ihr und Renners Plan, Konsumentenkammern einzurichten, zerstreute sich mit der Auflösung des Amts 1922. Ebenfalls im Ersten Weltkrieg Mitglied des Zentralkomitees der Frauenhilfsaktion in Wien, einer Aktion unter der Patronanz des Bürgermeisters Richard Weiskirchner, gegründet von der Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs, vereinte Frauen aller politischen Strömungen. Seit 1915 beim „Verein Kinderfreunde von Niederösterreich“ in Floridsdorf, Mitarbeit bei der redaktionelle Leitung der Zeitschrift „Kinderland“. Sekretärin des 1917 gegründeten „Reichsvereins Kinderfreunde“ bis 1923. 1918–1923 Mitglied des Wiener Gemeinderates, 1919 Kandidatur für die Konstituierende Nationalversammlung für den Wahlkreis Wien-Nordost, 4.3.1919–9.11.1920 Mitglied der Konstituierenden Nationalversammlung für die SDAP Abgeordnete zum Nationalrat. 1916 Mitgründerin, 1921–1948 Präsidentin der Frauengilde der internationalen Genossenschaftsbewegung „International Cooperative Womens Guild“ (ICWG), Mitglied zahlreicher parlamentarischer Ausschüsse und Kommissionen, Vorstandsmitglied des „Zentralverbandes Österreichischer Konsumvereine“. 1924 vom Völkerbund als einzige Frau in das Vorbereitungskomitee für die internationale Weltwirtschaftskonferenz des Völkerbundes delegiert, 1927 Vizepräsidentin der vorbereitenden Konferenz für die Weltwirtschaftstagung, 1928 als einzige Frau Delegierte im Komitee der Wirtschaftlichen Sektion des Völkerbundes; 1927–1934 Redakteurin des Verbandsorgans „Der freie Genossenschafter“. 1928 Gründung des genossenschaftlichen Frauenkomitees und der genossenschaftlichen Frauenorganisation, 1929 der genossenschaftlichen Frauenschule, in der Referentinnen ausgebildet wurden. Frauenvertreterin im Aufsichtsrat der Großeinkaufsgenossenschaft der österreichischen Consumvereine (GÖC), im Verbandsvorstand der Konsumgenossenschaften, Vertreterin Österreichs beim Internationalen Genossenschaftsbund, aufgrund dieser Ämterkumulation kri-

tisiert, Amalie Seidel übernahm den Vorsitz der Frauenorganisation der Konsumgenossenschaften. Am 13.3.1934 nach den Februarkämpfen Verhaftung, auf ausländische Intervention am 26.3. Freilassung. Im März 1938 trat sie öffentlich gegen ein Ja bei der Volksabstimmung zur Annektierung Österreichs auf. Vom 1.1.–8.2.1939 wohnte sie im Hotel „Mariahilf“, am 8.2.1939 nach „unbekannt“ abgemeldet, vermutlich 1939 Emigration nach London. Arbeitete im Sekretariat der ICWG, war Mitglied des „Austrian Labour Club“, bis zur Moskauer Deklaration 1943 keine Teilnahme an der Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen Exilgruppen; bei der konstituierenden Sitzung des „Austrian Comitee for Relief and Reconstruction“ am 14.12.1943 zur Präsidentin gewählt. Sie initiierte innerhalb der Women's Guild ein „Post War Reconstruction and Relief Program“, das die Versorgung und den Wiederaufbau nach dem Krieg sichern sollte. Die erste Nachkriegskonferenz 1946 in Genf stand unter dem Zeichen der 25-jährigen Präsidentschaft Emmy Freundlichs. 1946 Wiederwahl zur Präsidentin der Internationalen genossenschaftlichen Frauengilde; 1947 Übersiedlung nach New York, Beobachterin der ICWG beim Economic Council der UN; ein geplanter Wien-Besuch 1948 und damit ein Treffen mit Gabriele Proft und Anna Boschek war nicht mehr möglich.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Als junge Frau war sie in Kontakt mit Adelheid Popp und Anna Boschek, die aus Wien oft nach Böhmen zu Veranstaltungen kamen; enge Zusammenarbeit mit Karl Renner; im Ersten Weltkrieg mit Mathilde Eisler und Anna Kaff im Zentralkomitee der Frauenhilfsaktion in Wien. Delegierte auf der Zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz 1910 in Kopenhagen zusammen mit Adelheid Popp, Gabriele Proft, Amalie Seidel, Marie Tusch; 1919 mit Therese Schlesinger, Gabriele Proft, Amalie Seidel, Anna Boschek, Adelheid Popp, Marie Tusch im Nationalrat; 1928 Delegierte bei der Dritten Internationalen Frauenkonferenz der Sozialistischen Arbeiterinternationale in Brüssel mit: Käthe Leichter, Marie Bock, Anna Boschek, Eugenie Brandl, Kathi Graf, Adelheid Popp, Gabriele Proft, Anna Rabenseifner, Amalie Seidel, Martha Tausk, Anna Witternigg. In Wien wurde eine Gasse nach ihr benannt.

Spez. Wirkungsbereich: Emmy Freundlich wurde zu einer Symbolfigur der emanzipierten Frau.

Nachlass, Archive, Quellen: Österreichisches Institut für Zeitgeschichte, Spitalg. 2, Hof 1, Nachlass Motzko, „Frau und Staatsbürgerin“; Institut für Zeitgeschichte München; DÖW, Akt 2600; 7267, Autobiografische Skizze Emmy Freundlich; Teile ihres Nachlasses wurden 1939 von den Nationalsozialisten beschlagnahmt; Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, SD-Parteistellen, Kt. 110, M. Biografische Skiz-

zen; Wiener Stadt- und Landesarchiv, MA 8, Meldearchiv, M-2241-48/91, Emmy Freundlich; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Frührot. Dichtung. Wien: Heller 1907.

Die Frauen und die Reichsratswahlen. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1911. (Sozialdemokratische Werbeschriften zum Wahlkampf; 18)

Die Frauenfrage. Zehn Vortragsdispositionen. Wien: Danneberg 1912. (Sammlung von Unterrichtsanleitungen; 3)

Arbeiterinnenschutz. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1913. (Lichtstrahlen; 24)

Unser tägliches Brot. Eine Einführung in die Fragen der Zoll- und Handelspolitik. Wien, Leipzig: Heller 1917.

Die industrielle Arbeit der Frau im Kriege. Wien: Müller 1918. (Veröffentlichungen des Vereins „Die Bereitschaft“, Verein für soziale Arbeit und zur Verbreitung sozialer Kenntnisse, Wien; 4)

Warum leiden wir auch im Frieden Not? Ein aufklärendes Wort an die Hausfrauen und Mütter. Wien: Verlag des Frauenkomitees 1921.

Die Hausfrau, der Einkaufskorb und der Konsumverein. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1922.

Ein Wort an die Hausfrauen. Wien: Großeinkaufsgesellschaft österreichischer Consumvereine 1924.

Die Macht der Hausfrau. Ein Aufruf an die Hausfrauen. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1927.

Wege zur Gemeinwirtschaft. Jena: Zwing 1928.

Wie eine neue Welt entstanden ist! Eine Geschichte. Wien: Großeinkaufsgesellschaft österreichischer Consumvereine 1929. (Bibliothek der genossenschaftlichen Beiräte der Betriebsräte Österreichs; 6)

Die Internationale der Genossenschaften. Wien: Organisation Wien der Sozialdemokratischen Partei 1930. (Wiener Sozialdemokratische Bücherei, Jg. 1930)

Die Genossenschaftsbewegung im Lande und der Gemeinde Wien. Ihre Entwicklung, ihr Aufbau und ihre Zukunft. Gewidmet den Delegierten des XIII. Internationalen Gewerkschaftskongresses von der Konsumgenossenschaft Wien und Umgebung und der Arbeitsgemeinschaft der Lebensmittelmagazine. Wien: Vorwärts 1930.

Die Frau in der Genossenschaftsbewegung. (Innentitel: Die Frau in der Konsumgenossenschaftsbewegung.) Mit den Berichten von der 1. internationalen genossen-

schaftlichen Frauenkonferenz in Basel 1921. Gera (Jena): Thüringer Verlagsanstalt und Druckerei 1923, 2. verbesserte Aufl. 1925.

Wesen, Aufgaben und Organisation der österreichischen Genossenschaftsbewegung. Hrsg. vom Zentralverband österreichischer Konsumvereine. Wien: Verb. Deutschösterreichischer Konsumvereine 1933.

Beiträge

Lehrjahre in der Heimat. In: Popp, Adelheid (Hg.): Gedenkbuch. 20 Jahre österreichische Arbeiterinnenbewegung. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1912.

Die Frauen und die Genossenschaften. In: Gleiches Recht für die Frauen. Hg. von Adolf Braun. Nürnberg: Fränkische Verlagsanstalt 1914.

Wesen, Aufgaben und Organisation der Genossenschaftsbewegung. Wien: Großverkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine 1927 (Bibliothek der genossenschaftlichen Beiräte der Betriebsräte Österreichs; 5); 2. Aufl. Wien: Verb. Deutschösterreichischer Konsumvereine 1929.

Die Geschichte der österreichischen Genossenschaftsbewegung. In: Österreich und seine Genossenschaften. Den Delegierten zum XIII. Internationalen Genossenschaftskongress gewidmet. Wien: Eigenverlag 1930.

Die Frauenarbeit im Krieg. In: Leichter, Käthe (Hg.): Handbuch der Frauenarbeit. Wien: Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien 1930, S. 19–48.

Die Frauen und die Abrüstungskonferenz. In: Frauentag 1932, S. 12 f.

Übersetzung

Fred Bramley: Warum muß ein Gewerkschafter auch ein Genossenschafter sein? Wien: Verband der deutsch-österreichischen Konsumvereine ca. 1927. (Bibliothek der genossenschaftlichen Beiräte der Betriebsräte Österreichs; 3)

Kinderbücher

Eine Geschichte über Genossenschaftskunde für Kinder und Erwachsene. Basel: V. S. K. 1936.

Unter Franz Koch: Kasperl foppt den Teufel. Goldbach. Wien: Jungbrunnen 1930. (Bühne der Arbeiterkinder; 8)

Stück

Why Do We Live. Uraufgeführt anlässlich des 60-jährigen Jubiläums der englischen Frauengilde 1930.

Literatur

AZ, 19.3.1948; Augeneder 1987; Baltzarek 1975; Bechtel 1989; Ellmeier/Singer-Meczes 1989; Hauch 1995; Heinritz 2000; HöAj; Kleinberg 1937; Löwenfeld-Russ

1926; Löwenfeld-Russ 1986; Magaziner 1974; Maimann 1975; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schroth 1978; Sporrer/Steiner 1983; Steiner 1973; Wedel; Weinzierl 1975.

FRIEDMANN, OTTILIE

Geb. Schmieder

Ps. Oskar Brandt, Ottilie

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Dresden, Sachsen, 1.9.1815.

Gest.: Maria Enzersdorf, NÖ, 19.10.1891.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete mit 16 Jahren einen Herrn Schnabel, wurde nach fünf Jahren geschieden, eine Tochter: Angelique. 1855 heiratete sie den Zeitungsbesitzer Otto Bernhard Friedmann, zwei Kinder: Otto, Dr. jur. (1860–1901); Klara Ottilie Ruge (Ps. C. Raff), Schriftstellerin (1856–1912).

Ausbildungen: Ging in Dresden zur Schule.

Laufbahn: 1850 ging sie zu Friedrich (Wilhelm August) Fröbel nach Marienthal und gründete später einen Kindergarten in Kiel, den sie einige Zeit selbst leitete. Sie lebte in Hamburg und ab 1955, nach ihrer Heirat, in Wien. Sie war Mitarbeiterin mehrerer Zeitschriften und beschäftigte sich v.a. mit der Frauenbewegung, über die sie auch in mehreren Zeitschriften schrieb.

Werke

Waldblumen. Erzählungen für Kinder von 6 bis 10 Jahren. Wien: Lechner 1862.

Was die Mutter erzählt. Geschichten für Kinder von 6 bis 10 Jahren. Wien: Lechner 1864.

Für die liebe Jugend. Ein Prämienbuch zur Belohnung und Aufmunterung für brave und fleißige Kinder in mittlerem Alter. Von Tante Ottilie. Frankenberg i. S.: C. G. Roßberg 1879.

Literatur

HöAj; Klotz; Pataky.

FRISCHMUTH, BARBARA

Schriftstellerin und Dolmetscherin

Geb.: Altaussee, Stmk., 5.7.1941.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Altaussee.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater Anton Frischmuth, Hotelier, fiel 1943 bei Kiew. Die Mutter Maria Frischmuth, geb. Schmidt, heiratete 1946 Willibald Pucher. Ein Halbbruder: Willibald; ein zweiter Halbbruder (geb. 1950), Alexander, starb zwei Tage nach seiner Geburt. Die Tante Dr. Felizitas Frischmuth (geb. 1923) war im Salzkammergut als Schriftstellerin bekannt, litt unter Depressionen und verübte 1965 Selbstmord. Die Mutter führte ein Hotel, das sie 1956 aufgeben musste. Die Kindheit von Barbara Frischmuth war einerseits durch den frühen Verlust des Vaters und andererseits durch den Untergang des Hotelbetriebes gekennzeichnet.



LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1971 den Trabrennfahrer Günther Grün, Sohn Florian Anastasius wurde 1973 geboren, 1977 wurde die Ehe geschieden, 1988 heiratete sie den Neurologen und Psychiater Dr. Dirk Penner.

Freundschaften: Alfred Kolleritsch, Michael Scharang u.a.

Ausbildungen: Kam mit zehn Jahren in das Internat einer Klosterschule in Gmunden und wechselte später nach Bad Aussee. Begann 1959 ein Dolmetschstudium (Türkisch, Ungarisch) in Graz, studierte mittels eines Stipendiums (als erste Europäerin) in Erzurum in der Türkei und in Debrecen (Ungarn). 1963 erhielt sie das Dolmetschdiplom in Türkisch. 1964 Abschluss als akademisch geprüfte Übersetzerin für Ungarisch. Studierte 1964–1967 Orientalistik an der Universität Wien (ohne Abschluss).

Laufbahn: Schon während der Schulzeit begann Barbara Frischmuth zu schreiben. Im Maturajahr 1959 debütierte sie öffentlich mit Literatur im Grazer „Heimatsaal“. 1964 zog sie nach Wien und war ein Jahr als wissenschaftliche Hilfskraft angestellt. Die Schriftstellerei begann jedoch in ihrem Leben mehr Raum einzunehmen, das Studium gab sie auf. Als freie Schriftstellerin schreibt Barbara Frischmuth ab 1966 für Erwachsene und Kinder jeder Altersstufe. Zunächst waren ihre Arbeiten eher sprachkritisch ausgerichtet, in den 1970er Jahren setzte sie sich vorwiegend mit der Situation der Frau in Familie und Arbeitswelt auseinander. Gründungsmitglied des „Forums Stadtpark“. Die von ihr mitbegründete Grazer Autorenversammlung verließ sie 1989 aus Protest gegen deren Haltung im Fall Rushdie. Die Sommer verbrachte sie immer in

Altaussee. Zahlreiche Lesereisen führten sie in mehrere Länder. Neben ihrer schriftstellerischen Tätigkeit ist sie auch als Übersetzerin tätig. Ihre Werke wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ab 1961 ist sie Mitglied des Grazer „Forums Stadtpark“ und der Übersetzergemeinschaft; Gründungsmitglied der Grazer Autorenversammlung. Sie erhielt u.a. 1970 das Staatsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur, den Förderungsbeitrag des Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse Wien für Literatur, 1972 den Österreichischen Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur, 1973 den Literaturpreis des Landes Steiermark und den Anton-Wildgans-Preis der Österreichischen Industrie für Literatur, 1975 den Förderungspreis der Stadt Wien, 1976 erhielt sie die Einladung zum Writer in Residence am Oberlin College Ohio, USA, 1977 den Sandoz-Preis für Literatur, 1978 das Dramatikerstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, den Preis der Literatur-Initiative der Girozentrale Wien, 1979 den Literaturpreis der Stadt Wien, das Stipendium „Auswärtige Künstler zu Gast in Hamburg“, 1980 und 1986 die Buchprämie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, 1983 den Ida-Dehmel-Literaturpreis, 1988 den Manuskripte-Preis für das „Forum Stadtpark“ des Landes Steiermark, 1990 den Szlabbezs-Preis des Internationalen Hörspielzentrums Unterrabnitz, 1994 den Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien, 1995 und 1998 den Kinder- und Jugendbuchpreis, 1999 den Franz-Nabl-Literaturpreis und 2003 den Josef-Krainer-Preis. 2005 erhielt sie den Ehrenpreis des Österreichischen Buchhandels für Toleranz in Denken und Handeln.

Spez. Wirkungsbereich: Barbara Frischmuth schreibt vorwiegend über und für Kinder, wobei Mythos, Sprachspiel und märchenhafte Elemente durchgängige Gestaltungsmerkmale ihrer Werke sind.

Zitate: Schreiben bedeutet für Barbara Frischmuth „eine Lebensform und Lebensmöglichkeit, vielleicht auch eine, um zu überleben“. – „Das Kinderbuch, die Kindersprache und vor allem die Art, wie Kinder etwas von Welt erfahren, hat mich immer interessiert, und irgendwann war halt der Wunsch da, selber für Kinder zu arbeiten.“ – „Wenn ich für Kinder schreibe, dann schreibe ich eigentlich für das Kind in mir, oder anders gesagt, ich schreibe dann Bücher, wie ich sie als Kind gern gelesen hätte.“ (TueB, Nr. 6/1995, S. 21.) – „Schreiben ist sowieso Nervensache – man muss oft lange durchhalten, bis einem wieder etwas einfällt.“ (Schaub, S. 28.) – „Ich möchte den Menschen bewusst machen, dass sie sich nicht gegenseitig den Schädel einschlagen und ein gewisses Maß an Respekt aufbringen sollen, vor Menschen und Dingen.“ (Schaub, S. 32.) – „Hindernisse waren für mich immer ein Ansporn, sie zu überwin-

den.“ (Schaub, S. 28.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 13.6. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.barbarafrischmuth.at/>; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.lyrikwelt.de/autoren/frischmuth.htm; www.whoiswho.co.at; www.munzinger.de. Ihr Vorlass wurde 2005 vom Land Steiermark angekauft.

Werke (Auswahl)

Die Klosterschule. Frankf./M.: Suhrkamp 1968; Salzburg: Residenz 1978, 2004; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2000, 2004. Ü: 1993 E.

Geschichten für Stanek. Berlin: Literarisches Colloquium 1969.

Tage und Jahre. Sätze zur Situation. Salzburg: Residenz 1971.

Das Verschwinden des Schattens in der Sonne. Frankf./M.: Suhrkamp 1973.

Rückkehr zum vorläufigen Ausgangspunkt. Erzählungen. Salzburg: Residenz 1973, 3. Aufl. 1983.

Haschen nach Wind. Erzählungen. Salzburg, Wien: Residenz 1974. Ü: 1996 E.

Die Mystifikation der Sophie Silber. Salzburg: Residenz 1976.

Amy oder Die Metamorphose. Salzburg: Residenz 1978, 3. Aufl. 1981; Berlin: Volk und Welt 1982; Berlin: Aufbau Taschenbuch 2002.

Entzug – ein Menetekel der zärtlichsten Art. Offsetlithografien. Pfaffenweiler: Pfaffenweiler Presse 1979.

Kai und die Liebe zu den Modellen. Salzburg: Residenz 1979; Wien: Volk und Welt 1982; Berlin: Aufbau Taschenbuch 2003.

Bindungen. Erzählung. Salzburg: Residenz 1980.

Landschaft für Engel. Wien, München, Zürich, New York: Molden 1981.

Die Frau im Mond. Salzburg: Residenz 1982.

Vom Leben des Pierrot. Erzählungen. Pfaffenweiler: Pfaffenweiler Presse 1982.

Traumgrenze. Erzählungen. Salzburg, Wien: Residenz 1983.

Kopftänzer. Wien: Residenz 1984.

Herrin der Tiere. Wien: Residenz 1986.

Über die Verhältnisse. Wien: Residenz 1987.

Mörderische Märchen. Wien: Residenz 1989.

Einander Kind. Wien: Residenz 1990, 1994, 2000.

Traum der Literatur – Literatur des Traums. Münchner Poetik-Vorlesungen. Wien: Residenz 1991; Wien: Sonderzahl 2009.

- Wassermänner. Lesestücke aus Seen, Wüsten und Wohnzimmern. Wien: Residenz 1991.
- Hexenherz. Erzählungen. Wien: Residenz 1994.
- Das Verschwinden des Schattens in der Sonne. Salzburg, Wien: Residenz 1996.
- Die Schrift des Freundes. Salzburg: Residenz 1998.
- Das Heimliche und das Unheimliche. Drei Reden. Berlin: Aufbau 1999.
- Schamanenbaum. Gedichte. Wien: Droschl 2001.
- Fremdgänge. Ein illustrierter Streifzug durch einen literarischen Kosmos. Wien: Residenz 2001.
- Die Entschlüsselung. Erzählung. Berlin: Aufbau 2001.
- Fingerkraut und Feenhandschuh. Ein literarisches Gartentagebuch. Berlin: Aufbau 1999; Wien: Donauland 2002.
- Löwenmaul und Irisschwert. Gartengeschichten. Berlin: Aufbau 2003.
- Der Sommer, in dem Anna verschwunden war. Berlin: Aufbau 2004.
- Marder, Rose, Fink und Laus. Meine Garten-WG. Berlin: Aufbau 2007.
- Vergiss Ägypten. Reiseroman. Berlin: Aufbau 2008.
- Vom Fremdeln und vom Eigentümln. Essays, Reden und Aufsätze über das Erscheinungsbild des Orients. Wien: Droschl 2008.
- Die Kuh, der Bock, seine Geiß und ihr Liebhaber. Berlin: Aufbau 2010.
- Woher wir kommen. Berlin: Aufbau 2012.
- Kinder- und Jugendbücher*
- Amoralische Kinderklapper. Frankf./M.: Suhrkamp 1969, 1975, 1985.
- Der Pluderich. Frankf./M.: Insel 1969.
- Philomena Mückenschnabel. Frankf./M.: Insel 1970.
- Polsterer. Frankf./M.: Insel 1970.
- Die Prinzessin in der Zwirnschnecke und andere Puppenspiele für Kinder. München: Elsevier 1972.
- Ida und Ob. Wien, München: Jugend & Volk 1972.
- Grizzly Dickbauch und Frau Nuffl. Pfaffenweiler: Pfaffenweiler Presse 1975.
- Der liebe Augustin. Luzern: Reich 1981.
- Die Ferienfamilie. Wien: Residenz 1981; München: dtv 1985, 1986; Berlin: Aufbau Taschenbuch 2001. Ü: 1991 Slowen.
- Biberzahn und der Kahn der Winde. Wien, München: Jugend & Volk 1990.
- Ida, Bine und die Pferde. München: Schneider 1991. (Mit Jutta Treiber.)
- Sommersee. Wien, München: Jugend & Volk 1991. Ü: 2002 Slowen.
- Machtnix oder Der Lauf, den die Welt nahm. Eine Bildergeschichte. Salzburg, Wien: Residenz 1993.

- Gutenachtgeschichte für Maria Carolina. Bilderbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1994.
- Vom Mädchen, das übers Wasser ging. Wien: Dachs 1996.
- Donna und Dario. Salzburg: Sauerländer 1997; Berlin: Aufbau 2001.
- Alice im Wunderland erzählt von Barbara Frischmuth. Berlin: Aufbau 2000.
- Die Geschichte vom Stainzer Kürbiskern. Wies: Edition Kulturinitiative Kürbis 2000.

Übersetzungen (Auswahl)

- Gelléri, Andor Endre: Budapest und andere Prosa. Übers. a. d. Ungarischen. Mit einem Vorwort von Barbara Frischmuth. Frankf./M.: Suhrkamp 1969.
- Weöres, Sandor: Der von Ungern. Gedichte. Übers. a. d. Ungarischen, Ausw.: Barbara Frischmuth, Robert Stauffer. Mit einem Nachwort von Robert Stauffer. Frankf./M.: Suhrkamp 1969.
- Lear, Edward: Die Jumblies. Übers. a. d. Englischen von Barbara Frischmuth. Frankf./M.: Insel 1970.
- Mészöly, Miklós: Saulus. Übers. a. d. Ungarischen von Barbara Frischmuth. München: Hanser 1970.
- Neue ungarische Lyrik. Übers. a. d. Ungarischen von Barbara Frischmuth, Ausw.: Gerhard Fritsch. Salzburg: Müller 1971.
- Örkény, István: Katzenspiel. Übers. a. d. Ungarischen von Barbara Frischmuth. Frankf./M.: Suhrkamp 1972.
- Aldridge, Alan; Plomer, William: Der Butterfly Ball und das Grashüpferfest. Übers. a. d. Englischen von Barbara Frischmuth. Frankf./M.: Insel 1974.
- Novac, Ana: Die schönen Tage meiner Jugend. Übers. a. d. Ungarischen von Barbara Frischmuth. Reinbek: Rowohlt 1976.
- Örkény, István: Das elfte Gebot. Familie Tót. In: Moderne ungarische Dramen. Übers. a. d. Ungarischen von Barbara Frischmuth. Leipzig: Reclam 1977, S. 5–82.

Stücke

- Der grasgrüne Steinfresser. Wien: Kärntnertortheater 1973.
- Die Prinzessin in der Zwirnsspule. Salzburg: Salzburger Landestheater 1976.
- Daphne und Io oder Am Rande der wirklichen Welt. Wien: Schauspielhaus 1982.
- Mister Rosa oder Die Schwierigkeit, kein Zwerg zu sein. Groteske. Aachen: Stadttheater 1989; Wien: Volkstheater 1991.
- Anstandslos. Eine Art Posse. Wien: Volkstheater in den Außenbezirken 1994.
- Eine kurze Geschichte der Menschheit. Dramatisierung für „Optisches Konzert“. Feldkirch: Saal der Arbeiterkammer 1994.
- Lilys Zustandekommen. Monolog, geschrieben für Anna Maria Gruber/Irmi Horn.

Graz: forum stadtpark theater in den Gewächshäusern des Botanischen Gartens
2002.

Rabenmutter. Melodrama. Graz: kunstGarten 2004.

Hörspiele

Die Mauskoth und die Kuttlerin. SWF 1970.

Die unbekannte Hand. NDR, ORF, SWF 1970.

Löffelweise Mond. WDR 1971.

Ich möchte, ich möchte die Welt. ORF, SWF 1977.

Die Mondfrau. ORF, SDR 1979.

Biberzahn und der Kahn der Winde. NDR, SDR 1986.

Binnengespräche. SDR 1986.

Tingeltangel oder Bin ich noch am Leben? ORF Wien, SDR 1988.

Mister Rosa oder Die Schwierigkeit, kein Zwerg zu sein. ORF 1990.

Die Mozart hörende Hanakao und ihre fünf Kätzchen. ORF Wien 1991.

Anstandslos. ORF, WDR 1992.

Der grasgrüne Steinfresser. ORF Vorarlberg 1993.

Eine Liebe in Erzurum. HF, ORF 1994.

Miss Potter hat es sich anders überlegt. ORF, WDR 1996.

Der ost-westliche Diwan (im Buch „Vier Verse für einen Mantel oder die Verwandlung des Aba Seid von Serug“). WDR 1997.

Genesis. Radio Bremen 1997.

Vier Verse für einen Mantel oder Die Verwandlung des Abu Seid von Serug. WDR
1997.

Filme

Der Mäuseschreck. Bildergeschichte nach einem Puppenspiel von Barbara Frischmuth.
SWF 1972.

Na und? Eine Hexengeschichte. SWF 1972.

Die Prinzessin in der Zwirnspeule. Zeichentrickfilm. SWF 1973.

Ida und Ob. BR 1973; ORF 1976.

Baum des vergessenen Hundes. Fernsehfilm. ORF 1976.

Otter. TV-Spiel nach einer Erzählung von Barbara Frischmuth. ORF 1985.

Abschiede. TV-Film in zwei Teilen. ORF, ZDF 1986.

Ausseerland. Filmessay. ORF 1991.

Rabenmutter. Monodrama. ORF 1991.

Sommersee. TV-Serie in sechs Folgen. ORF, ZDF 1992.

Literatur

TueB, Nr. 6/1995; Ackerl/Weissensteiner; Andersentag 1997; Bartens/Spörk 2001; Bartsch 1992; Binder_LexJs; Böhm 1999; Bruckmann; Gürtler 1983; Jürs 1996; LexöKJL; Metzler; Posthofen 1999; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Schaub 2004; Schmitz-Mayr-Harting 1977; Schmölzer 1982; Seibert 2005a.

FRITSCH, MARIE VON

Geb.: Weidling, NÖ, 1872.

Herkunft, Familie: Tochter des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Johann Frank (gest. 1904).

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1892 den Oberleutnant Josef Ritter von Fritsch.

Laufbahn: Lebte vermutlich zeitweise in Salzburg.

Spez. Wirkungsbereich: „Auf 236 Seiten erzählen die Puppen geziert von sich, schreiben französische und englische Briefe, die als besondere Attraktionen mit abgedruckt sind, und machen sich so unsympathisch wie nur möglich. Dazu versucht die Verfasserin, die Puppen auch noch durch die Sprache zu charakterisieren, was ihr misslingt, denn eine Nürnberger Puppe im Tone Hans Sachsens sprechen zu lassen oder einen Leutnant im preußischen Witzblatt-Leutnantston ‚Ach, Kamerad, forsch gewesen, Rennen große Sache!‘, das ist mehr, als man geduldigsten Kindern zumuten kann.“ (Schwab, S. 278.)

Werk

Tante Lottes Puppen. Ein Nachtrag zur Geschichte der Puppe Wunderhold. Wien: Eigenverlag (Fortsetzung der Geschichte der „Puppe Wunderhold“ von A. Cosmar 1839), Wien: Gerlach & Co 1904.

Literatur

Heller; Klotz; Schwab 1949.

FUCHS, HANNA**Ps. Hansi Foks, Jaqueline**

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Mährisch-Ostau, Mähren (Ostrava, Tschechien), 11.3.1907.

Gest.: Melbourne, Australien, 27.3.1991.

Ausbildung: Besuchte in Prag eine deutschsprachige Schule, Ausbildung zur Musiklehrerin am Deutschen Konservatorium in Prag. Studierte deutsche und französische Literatur an der Sorbonne.

LebenspartnerInnen, Kinder: Hatte mit Richard Leuf, mit dem sie nur kirchlich verheiratet war, einen 1943 geborenen Sohn Guido Hermann.

Herkunft, Verwandtschaften: Die Eltern kamen in einem Konzentrationslager um.

Laufbahn: Begann schon mit acht Jahren zu schreiben. Lebte 1930–1933 in Berlin, schrieb Kabarettstücke, emigrierte 1933 nach Frankreich, wohnte zunächst in Paris, später in Marseilles, ging 1942 illegal in die Schweiz, wurde in ein Lager gebracht, kümmerte sich dort um die sozialen Aktivitäten, organisierte Revuen, arbeitete dort an der Zeitschrift „Aufbau“ mit, lebte ab 1947 mit ihrem Sohn in Australien und war in Melbourne als Klavier- und Sprachenlehrerin, Büroangestellte und Journalistin, u. a. bei „Le Courier Australia“ und beim „Aufbau“, tätig. Außerdem schrieb sie für das Kabarett.

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr literarischer Nachlass befindet sich bei ihrem Sohn in Melbourne; www.austlit.edu.au.

Werke

Ragout. Konstanz: Stadler 1932.

Chimären. Gedichte. Paris: Selbstverlag 1938.

Jaquelines Traumland. Ein Buch für die Jugend mit Farbenbildern und Federzeichnungen. Wädenswil, Zürich: Villiger 1946.

Literatur

Fuss Philipps; HöAj; Seeber_KV.

FUGGER VON BABENHAUSEN, NORA FÜRSTIN**Geb. Hohenlohe-Bartenstein Und Jagstberg**

Schriftstellerin und Salonière

Geb.: Schloss Bartenstein, Deutschland, 4. 10. 1864.

Gest.: Wien, 1. 3. 1945.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Ihr Vater war Karl Ludwig Constantin Heinrich zu Hohenlohe-Bartenstein und Jagstberg und ihre Mutter Rosa Karoline von Sternberg.

LebenspartnerInnen, Kinder: Am 8. Jänner 1887 heiratete sie Carl Georg Ferdinand Jakob Maria Fürst Fugger von Babenhausen (1861–1925), Kammerherr des österreichischen Kaisers Franz Joseph I. Gemeinsam hatten sie sechs Kinder: Friederike Maria Carolina Henriette Rosa Sabina Franziska Pauline Fürstin Fugger von Babenhausen (1887–1949); Georg Constantin Heinrich Carl Friedrich Maria Fürst Fugger von Babenhausen (1889–1934); Sylvia Rosa Eleonore Leopoldine Karolina Maria Fürstin Fugger von Babenhausen (1892–1949); Leopold Heinrich Karl Friedrich Maria Fürst Fugger von Babenhausen (1893–1966); Maria Theresia Karoline Gigina Fürstin Fugger von Babenhausen (1899–1994); Helene Aloysia Eleonore Maria Fürstin Fugger von Babenhausen (geb. 1908).

Laufbahn: Lebte nach dem Tod ihres Mannes in Wien. Nach dem Tode der Kaiserin Elisabeth übernahm Nora Fugger, gemeinsam mit Fürstin Pauline von Metternich, die Rolle der Grande Dame der Wiener Gesellschaft und schrieb ihre Eindrücke und Memoiren nieder. Sie wurde durch ihre Autobiografie und ihre Beobachtungsgabe der damaligen Gesellschaft bekannt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: http://de.wikipedia.org/wiki/Eleonora_Fugger_von_Babenhausen.

Werke

Märchen. Wien: Amalthea 1930.

Im Glanz der Kaiserzeit. Wien: Amalthea 1932, 2. Aufl. 1980. Ü: 1932 I.

Literatur

Klotz; Wedel.

FURIAKOVICS, ERNA**Ps: Fichtenau**

Lehrerin und Lyrikerin

Geb.: Graz, Stmk., 3.8.1886.

Laufbahn: Arbeitete als Sprachlehrerin in Graz.

Werke

Märchen und Erzählungen. Graz, Wien: Leykam 1947.

Herzensklänge. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1956, 1958.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Mayröcker.

FUSSENEGGER, GERTRUD ANNA**Gesch. Dietz; verh. Dorn**

Erzählerin

Geb.: Pilsen, Böhmen (Plzeň, Tschechien), 8.5.1912.

Gest.: Linz, OÖ, 19.3.2009.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter Karoline, geb. Hässler (geb. 1878 in Pilsen/Böhmen); der Vater Emil Fussenegger, k.u.k. Berufsoffizier (geb. 1867 in Wien), dann Verwalter einer Landwirtschaft in Telfs/Tirol, brachte zwei Kinder in die Ehe mit (Irmgard und Erwin). Die ersten Lebensjahre verbrachte Gertraud Fussenegger in Galizien, Pilsen und Dornbirn.



LebenspartnerInnen, Kinder: In erster Ehe ab 1937 verheiratet mit Elmar Dietz, Bildhauer (1902–1996), gesch. 1948, vier Kinder: Richarda (geb. 1939), Waltraud (geb. 1942), Raimund (geb. 1944) und Dorothea (geb. 1945). In zweiter Ehe ab 1950 verheiratet mit Alois Dorn, Bildhauer (1908–1985), ein Sohn: Lukas (geb. 1951).

Freundschaften: War u.a. mit Franz Tumler und Manès Sperber befreundet.

Ausbildungen: In den ersten Lebensjahren, die durch ständige Ortswechsel geprägt waren, wurde sie von ihrer Tante privat unterrichtet, besuchte anschließend in Telfs,

dann in Dornbirn und Innsbruck eine öffentliche Schule. Ihre religiöse Lehrerin war der Auslöser, dass Gertrud Fussenegger später selbst sehr fromm wurde, was bei ihrer Mutter auf Widerstand stieß. Der Vater erkannte schon sehr früh ihre schriftstellerische Begabung und setzte sich dafür ein, dass sie das Gymnasium besuchen konnte. Die Oberstufe des Gymnasiums verbrachte sie in Pilsen. Sie lebte bei der Schwester ihrer 1926 verstorbenen Mutter. 1930 legte sie die Matura ab und begann in Innsbruck und ab 1931 in München ein Studium der Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie. 1934 Promotion in Geschichte zum Thema „Gemeinschaft und Gemeinschaftsbildung im Rosenroman von Jean Clopinel de Meung“.

Laufbahn: Die Stille und Abgeschiedenheit ihrer Umgebung führte dazu, dass sie sehr viel las und früh zu schreiben begann. 1937 erschien ihr erster historischer Roman. Obwohl allgemein den Ideen des Nationalsozialismus nicht abgeneigt, schrieb sie 1936 die „Mohrenlegende“, die ihr eine Anklage wegen „Mitleidswerbung für Andersrassige“ eintrug. Nach dem Krieg lebte sie in Hall in Tirol. 1950 zog sie nach Oberösterreich. In ihren späteren Lebensjahren befasste sich Gertrud Fussenegger vermehrt mit Kinderbüchern. Dabei beschäftigte sie sich besonders mit biblischen Texten und übertrug sie in einfache Sprache. Für Schulen bot sie Lesungen an. Ihre breit angelegte realistische Erzählprosa trägt antimoderne, mythisierende Züge; die Themen kreisen um Heimat und Familie. Sie schrieb auch Gedichte und Dramen sowie Essays, Sachbücher und Literaturkritiken. Gertrud Fussenegger veröffentlichte zahlreiche Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen, auch ihre Reden und Vorträge wurden publiziert.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Fussenegger trat am 1. Mai 1933 in die NSPAP Österreichs ein. Seit 1955 Mitglied des P.E.N.-Clubs (Präsidentin der Landesgruppe Oberösterreich 1972–1979 und 1983–1990), des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des Autorenkreises Linz, der Hebbel-Gesellschaft, der Neuen Literarischen Gesellschaft, des Adalbert-Stifter-Instituts des Landes Oberösterreich, der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste in München, des Instituts für Bildung und Wissen in Paderborn, der Gertrud-von-le-Fort-Gesellschaft (Ehrenmitglied seit 1998), der Humboldt-Gesellschaft Mannheim, der Esslinger Künstlergilde, des Österreichischen Schriftstellerverbandes, der Innviertler Künstlergilde (Ehrenmitglied seit 1983), der Österreichischen Dramatikervereinigung, des Turmbundes Innsbruck (Ehrenmitglied seit 1974), Ehrenpräsidentin des Verbandes katholischer Schriftsteller in Österreich. 1950 Adalbert-Stifter-Literaturpreis Oberösterreichs für heimatvertriebene Schriftsteller; 1956 Dramenpreis des Oldenburgischen Staatstheaters; 1957 Förderpreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft; 1960 Adalbert-Stifter-Preis; 1961 Ostdeutscher Literaturpreis der Künstlergilde e. V.; 1962 Nordgau-Ehrenpreis der Stadt Amberg; 1963 Adalbert-Stifter-Preis des Landes

Oberösterreich; 1967 Johann-Peter-Hebbel-Gedenkpreis des Landes Baden-Württemberg; 1969 Johann-Peter-Hebbel-Preis; 1972 Sudetendeutscher Kulturpreis, Ehrentitel Professor; 1972 und 1987 Österreichischer Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur; 1973 Ehrennadel des Verbandes Österreichischer Akademikerinnen; 1974 Silbernes Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich; 1978 Humboldt-Plakette der Humboldt-Gesellschaft; 1979 Wolfgang-Amadeus-Mozart-Preis der Hamburger Goethe-Stiftung und der Universität Innsbruck sowie Alexander-von-Humboldt-Plakette für Wissenschaft, Kunst und Bildung; 1981 Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft der Republik Österreichs; 1982 Ehrenring der Stadtgemeinde Leonding, Ehrenzeichen der Stadt Hall; 1983 Franz-Michael-Felder-Medaille für Verdienste um die Literatur Vorarlbergs; 1984 Deutsches Bundesverdienstkreuz; 1987 Heinrich-Gleißner-Preis der ÖVP Oberösterreich; 1991 Ehrenring des Verbandes katholischer Schriftsteller Österreichs; 1992 Donauland-Sachbuchpreis der Donauland-Stiftung zur Förderung des österreichischen Sachbuches; 1992 Mostdipf-Preis der „Oberösterreichischen Nachrichten“ an herausragende Persönlichkeiten mit Humor, Ehrenbürgerin der Stadt Leonding, Großes Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark, Donauland-Sachbuchpreis; 1993 Jean-Paul-Preis des Freistaates Bayern und Weilheimer Literaturpreis; 1997 Kulturmedaille des Landes Oberösterreich; 1998 Kulturmedaille der Stadt Linz, Kulturring des Kulturvereins der Stadt Schärding; 2001 St. Martiner Medaille für Volksbildung in Gold; 2002 Großes Goldenes Ehrenzeichen mit dem Stern für die Verdienste um die Republik Österreich, Verdienstkreuz I. Klasse der BRD; 2004 Ehrenzeichen des Landes Tirol, Goldenes Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich; 2007 erhielt sie von Papst Benedikt XVI. das Komturkreuz mit Stern des päpstlichen Silvesterordens.

Spez. Wirkungsbereich: Obwohl Gertrud Fussenegger dem Nationalsozialismus sehr nahestand und auch immer wieder in Blättern der NSDAP veröffentlichte, wurden ihre ersten Bücher verboten. Der von ihr propagierte Humanismus ließ sich nicht mit dem Rassismus des Nationalsozialismus vereinen.

„Die große Erzählerin hat sich in ihrer Kinderliteratur um die Vermittlung biblischer Texte verdient gemacht, indem sie sie für Kinder in einfache und doch literarisch anspruchsvolle Sprache übertragen hat. Märchen und Legenden aus fremden Ländern oder aus den biblischen Quellen dienen Fussenegger zur Vorlage für Bilderbuchtexte.“ (ALIDA „Austrian Children's Literature Database“.)

Zitate: „Was treibt eine Schriftstellerin ein Leben lang und immer wieder zum Schreiben? Es sind die Gedanken, die einen nicht mehr loslassen, die sich im Kopf zu Bildern vereinen und mit Wörtern auf Papier ‚gezeichnet‘ werden wollen.“ – „Schreiben

ist für mich eine Art Wahrheitssuche, so als könnte ich im Erzählen zugleich auf Schichten stoßen, die unter der Oberfläche liegen und oft unerwartete Zusammenhänge aufdecken.“ (Welzig, S. 77.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 28.5.2001.

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr Nachlass befindet sich im Oberösterreichischen Literaturhaus, im Stifterhaus in Linz; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Brief an Hilde Spiel und Manès Sperber im Literaturarchiv der ÖNB; Briefe an Isolde Riehl und Augustinus Franz Kropfreiter in der Musiksammlung der ÖNB; www.fussenegger.de; www.munzinger.de; www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Gemeinschaft und Gemeinschaftsbildung im Rosenroman von Jean Clopinel de Meung. Diss. Innsbruck 1934.

Geschlecht im Advent. Roman aus deutscher Frühzeit. Potsdam: Rütten & Loening 1937; Salzburg: Müller 1953.

Mohrenlegende. Potsdam: Rütten & Loening 1937; Innsbruck: Tyrolia 1946 (Tyrolia-Bibliothek); Stuttgart: DVA 1957; Stuttgart: Engelhorn 1986; Freiburg: Bürkle 1995.

Der Brautraub. Erzählung. Potsdam: Rütten & Loening 1939.

Eines Menschen Sohn. Erzählung. Leipzig: Reclam 1939, 1943.

Die Leute auf Falbeson. Jena: Diederichs 1940, 1944; Wuppertal, Zürich: Brockhaus 1990.

Gericht auf Hochlapon. Film. Leipzig: Reclam 1941. (Mit Franziska Kinz.)

Zwischen Prag und Wien. Reisebericht. 1942.

Eggebrecht. Erzählung. Jena: Diederichs 1943. Eggebrecht. Fünf Erzählungen und andere Texte. Steyr: Ennsthaler 1992, 1994.

Böhmische Verzauberungen. Jena: Diederichs 1944.

Die Brüder von Lasawa. Roman. Salzburg: Müller 1948; München: dtv 1988; Wien: Donauland, Wien: DBG 1989; Stuttgart: Quell 1996.

... wie gleichst du dem Wasser. München: Hanser 1949.

Das Haus der dunklen Krüge. Salzburg: Müller 1951; Stuttgart, Zürich, Salzburg: Europäischer Buchclub 1954; Stuttgart: DVA 1958; Wien: Donauland 1962; München: Kraft 1974; Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe 1980, 2002.

Die Legende von den drei heiligen Frauen. Hamburg: Stichnote 1952.

- In Deine Hand gegeben. Roman. Düsseldorf, Köln: Diederichs 1954.
- Iris und Muschelmund. Gedichte. Wien: Wiener Bibliophilen-Gesellschaft 1955.
- Der General – Die stille Stunde. Hamburg: Agentur des rauhen Hauses 1956. (Auch in: Der Tabakgarten. Stuttgart: DVA 1961.)
- Das verschüttete Antlitz. Roman. Stuttgart: DVA 1957, 4. Aufl. 1983; München: dtv 1962, 6. Aufl. 1993.
- Südtirol. München, Ahrbeck: Knorr & Hirth 1959.
- Zeit des Raben, Zeit der Taube. Roman. Stuttgart: DVA 1960, 1961; Freiburg, Heidelberg Kerle 1974; Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe 1985; Wien: Donauland 1991; München: Langen-Müller 2003.
- Der Tabakgarten. 6 Geschichten und ein Motto. Stuttgart: DVA 1961.
- Die Nachtwache am Weiher und andere Erzählungen. München: Claudius 1963.
- Die Reise nach Amalfi. Hörspiel. Stuttgart: DVA 1963.
- Marie von Ebner-Eschenbach oder Der gute Mensch von Zdißlawitz. Ein Vortrag. München: Delp 1967.
- Die Pulvermühle. München: dtv 1968, 2. Aufl. 1969; Wien: Donauland, Zug: Arcadia 1970, 2002; München: dtv 2003, 2007.
- Bummel durch Salzburg. München: Süddeutscher Verlag 1970.
- Widerstand gegen Wetterhähne. Lyrische Kürzel und andere Texte. Stuttgart: DVA 1974.
- Sprache. Lyrik. Bad Godesheim: Neugebauer Press 1974.
- Der Aufstand. Opernlibretto. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1976.
- Eines langen Stromes Reise. Die Donau – Linie, Räume, Knotenpunkte. Wien: Wiener Verlag 1976; Stuttgart: DVA 1979; Berlin: Moewig 1981.
- Der große Obelisk. Gedanken und Erfahrungen beim Lesen und beim Reisen. Salzburg, Wien: Residenz 1977, 2. Aufl. 1978.
- Fenster. St. Pölten: NP 1979.
- Ein Spiegelbild mit Feuersäule. Lebensbericht. Stuttgart: DVA 1979, 2. Aufl. 1994; Frankfurt/M.: Ullstein 1982, 2. Aufl. 1987; Wien: Donauland 1982.
- Maria Theresia. Wien, München, Zürich, Innsbruck: Molden 1980; Stuttgart: DVA 1984; München: Goldmann 1988.
- Das verwandelte Christkind. Geschichten und Gedichte. Freiburg, Heidelberg: Kerle 1981; München: dtv 2003.
- Kaiser, König, Kellerhals. Heitere Geschichten. Wien, München, Zürich, New York: Molden 1981.
- Pilatus. Eine Szenenfolge um den Prozeß Jesu. Freiburg, Heidelberg: Kerle 1981. Ü: 1987 F.
- Echolot. Essays, Vorträge, Notizen. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1982.

- Sie waren Zeitgenossen – und sie erkannten ihn nicht. Roman. Stuttgart: DVA 1983; München: dtv 1987; Stuttgart: Quell 1995. Ü: 1989 Poln.
- Uns hebt die Welle. Liebe, Sex und Literatur. Ein Essay. Wien: Herder 1984.
- Österreich. Studienbuch für japanische Studenten. Tokio: G. Shobo 1984.
- Alois Dorn, ein Leben für Figur und Raum. Kunstbuch. Wien: Herder 1985.
- Dein Kreuz verkünden wir. Linz: Veritas 1985.
- Gegenruf. Gesammelte Gedichte. Salzburg: Müller 1986.
- Nur ein Regenbogen. Erzählungen aus fünf Jahrzehnten. Stuttgart: DVA 1987; Wien: Donauland 1988; München: dtv 1990.
- Goldschatz aus Böhmen. Erzählung. Salzburg: Müller 1988.
- Der vierte König. Innsbruck: Tyrolia 1988, 2. Aufl. 1990.
- Herrscherinnen. Frauen, die Geschichte machten. Monographie. Stuttgart: DVA 1991, 4. Aufl. 1992, 2003.
- Fünf Erzählungen und andere Texte. Steyr: Ennsthaler 1992.
- Elisabeth. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1993; Wien: Ueberreuter 2004.
- Jirschi oder Die Flucht ins Pianino. Graz, Wien, Köln: Styria 1995, 2. Aufl. 1996; München: Langen-Müller 2005.
- Lohmann's Dogge. Erzählungen. Stuttgart: DVA 1995.
- Ein Spiel ums andere. Erzählungen. Stuttgart: Quell 1996.
- Die Brüder von Lasawa. Wien: Donauland 1997.
- Grenzüberschreitungen. Festschrift für Gertrud Fussenegger. Hg. von Frank-Lothar Kroll. München: Langen-Müller 1998.
- Shakespeares Töchter. Drei Novellen. München: dtv 1999; Wien: Donauland, Kremayr & Scheriau 2000.
- Bourdanins Kinder. München: Langen-Müller 2001; Wien: Donauland 2002; München: dtv 2004.
- Zeit des Rabens, Zeit der Taube. München: Langen-Müller 2003, 2005.
- So gut ich es konnte. München: Langen-Müller 2007.

Kinderbücher

- Bibelgeschichten. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1972, 3. Aufl. 1991, 2002, 2006. Ü: 1973 NL.
- Das verwandelte Christkind. Geschichten und Gedichte. Heidelberg, Freiburg: Kerle 1981; München: dtv 1987, 3. Aufl. 1991, 2003.
- Die Arche Noah. Wien, München: Betz 1982, 9. Aufl. 1995, 2002; Wien: Donauland 1984.
- Der Teufel mit den drei goldenen Haaren. Kinder-Märchen-Stück nach den Brüdern Grimm. Wien: Kaiser 1984.

Der Zauberhain. Ein persisches Märchen. Jugendbuch. Salzburg, Bad Goisern: Neugebauer Press 1985.

Freue dich, das Christkind kommt bald. Wien: Betz 1985, 2003. Ü: 1988 Chin.

Jona. Wien: Betz 1985, 1995; Innsbruck: Tyrolia 2006.

Der vierte König. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1988, 2. Aufl. 1990.

Michael. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1990.

Elisabeth. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1991, 2. Aufl. 1993.

Martin. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1992.

Tobias. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1993.

Hullahdapullah. Der böse Zwerg. Ein Märchen aus Indien. Mödling: St. Gabriel 1993.

Daniel. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1994.

Christophorus. Wien: Tyrolia 1996.

Goethe. Sein Leben für Kinder erzählt. München: Lentz 1999, 2006.

Florian. Wien, Innsbruck: Tyrolia 1998.

Das Zauberschloß. München: Langen-Müller 2006.

Rundfunkerzählungen

Mohrenlegende. ORF 1953.

Die Reise nach Amalfi. RB 1961.

Der gelbe Saal. ORF 1973.

Besuch im Altersheim. ORF 1994.

Ich bin Ophelia. Ein Leben mit Bildern. München: Der Hörverlag 2001.

Libretto

Der Aufstand. Oper. Linz: Landestheater 1976.

Stücke

Das Haus Falkenberg. Drama 1949. (Nicht aufgeführt.)

Im Strom – Dein Haus. Oldenburg: Staatstheater 1957.

Angeklagte Poesie. München: 1976.

Pilatus. Ossiach: Carinthischer Sommer in der Stiftskirche Ossiach 1979.

Der Teufel mit den drei goldenen Haaren. Märchen nach den Gebrüdern Grimm.

Wien: Österreichischer Bühnenverlag, Linz: Landestheater 1984.

Das singende springende Löweneckerchen. Wien: Theater der Jugend 1987.

Beiträge (Auswahl)

Frass, Hermann: Südtirol in Farben. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1961, 1964, 1968.

Cropp, Johann Albrecht: Die Donau. Von der Quelle bis zur Mündung. Eschborn am Taunus: Verlag Alpha 9, Frankf./M.: Umschau 1981.

Brandstätter, Christian: Am Südhang der Alpen. Wien, München, Zürich: Molden Edition Graphische Kunst 1981.

Zwischen Ich und Wir. Referate einer Schriftstellerbegegnung. Innsbruck: Wagner 1988.

Herausgabe

Die Rampe. Hefte für Literatur. Linz: Trauner 1975. (Mit Heimrad Bäcker und Wolfgang Kraus.)

Hebel, Johann Peter: Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes. Salzburg: Residenz 1975.

Das Waggerl-Lesebuch. Salzburg: Müller 1984.

Übersetzung

Palecek, Libuse: Der Zauberhain. Ein orientalisches Volksmärchen. Salzburg, München: Bilderbuchstudio 1985.

Literatur

FAZ, 5.11.1979; WdF, Die österreichische Frauenzeitschrift (Wien), April 1992, S. 21–23; Andersentag 1995; Ackerl/Weissensteiner; Adunka 1994; Benzer/Lingenhöle 1964; Binder/Ruiss 1995; Binder_öKJL; Bruckmann; Eggl 1992; Formann 1996; Fussenegger 2005; Giebisch/Gugitz; Glenn 1971; Hopfgartner 1984; Hübner; Kroll 1998; LexöKJL; öKJL; Pernerstorfer 1988; Pichler, M. 1955; Pömer 1987; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Salfinger 2002; Sarkowicz/Mentzer; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schmitz-Mayr-Harting; Schmölzer 1982; Welzig 2006; Winkler 1973.

GALLER, HELGA

Schriftstellerin

Geb.: Klosterneuburg, NÖ, 3.11.1939.

Werke

Der kleine Nerino. Reutlingen: Enßlin 1968; Basel: Schroedel 1977; Gossau: Neugebauer 1989. Ü: 1982 E.

Zwei kleine Räuber fangen einen Stern. Ein Spaßbilderbuch. Reutlingen: Enßlin 1970. Nimmerfroh und Immerfroh. Reutlingen: Enßlin 1970.

Der Silberprinz und seine Blume. Bad Goisern: Neugebauer Press 1970, 1982; Stuttgart: Spectrum 1970.

GALLEY, LILO**Geb. Kreutzer**

Mundartschriftstellerin, Moderatorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Mauthausen, OÖ, 18.2.1947.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Söhne: Rudy und Robert.

Ausbildungen: Lernte den Beruf einer Fotokauffrau, besuchte etliche Schreibwerkstätten und -seminare, später Ausbildung zur diplomierten Lebensberaterin, Reinkarnationstrainerin, diplomierte Intuitionstrainerin und Spurwechslerin (Frauen plus 50).

Laufbahn: Kam mit acht Jahren nach Rum bei Innsbruck. Schreibt seit ca. 30 Jahren in Mundart und Schriftdeutsch, moderierte die Sendereihe „An Hoangascht mit Lilo“ bei Radio Edelweiß. Obfrau des Tiroler Mundartkreises. Übt als erste Österreicherin offiziell den Beruf einer Leihoma aus, schrieb ihre Erlebnisse aus der Tätigkeit auf und veröffentlichte daraus die Märchenbücher „Caterinas Träume“ und „Michael und Kerstin werden dicke Freunde“, hält Lesungen in Mundart und Schriftdeutsch und schreibt für Zeitungen, Anthologien und Broschüren.

Zitat: „Für mich ist Schreiben nicht nur Hobby, sondern in erster Linie Berufung.“

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Obfrau des Tiroler Mundartkreises

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: <http://www.lilo-galley.net/>; Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 25.11.2003.

Werke (Auswahl)

Mei Welt. Gedichte in Tiroler Umgangsmundart. Innsbruck: Turmbund 1989, 1990.

Ih mecht dar was sogn. Wels: Welsermühl 1992.

In die Schublad einigschaut. Nidderau: Naumann 2007.

In die Truchn einigschaut. Nidderau: Naumann 2007.

Kinderbücher

Caterinas Träume. Schwaz: Berenkamp 1996. (Zweisprachig: dt. und ital.)

Michael und Kerstin werden dicke Freunde. Eine Geschichte zur Integration von Kindern mit Behinderung. Innsbruck: Tyrolia 2002.

Im Wundergarten. Phantasievolle Geschichten zum Hinterfragen, Nachspielen und Philosophieren. Stolzalpe: Hager 2008.

Literatur

Künstlerinnen in Tirol 1994; Ruiss_LL.

GARZAROLLI, GRETE VON

Geb. Scheuer, Margaretha Rosina von

Ps. Margarete Garzarolli von Thurnlackh

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Aflenz, Stmk., 6.6.1900.

Gest.: Graz, Stmk., 23.2.1988.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Graz.

Herkunft, Verwandtschaften: Sie wurde als Tochter eines adeligen Arztes geboren, ihr Großvater mütterlicherseits, ein Industrieller, war konvertierter Jude. 1904 übersiedelte die Familie nach Thörl, weil der Vater eine Stelle als Werksarzt in der Eisenwarenfabrik Pengg angenommen hatte.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1925 heiratete sie den Kunsthistoriker Karl Garzarolli-Thurnlackh, 1929 geschieden, zwei Kinder: 1925 wurde ihre Tochter Maria, 1931 ihr Sohn Peter geboren. Die Tochter blieb nach der Scheidung bei ihrem Mann in Graz.

Ausbildungen: Mit neun Jahren kam sie nach Graz in das Internat des Höhere-Töchter-Instituts Pirckerth, mit 14 Jahren in das Sacré Cœur. Obwohl eine sehr gute Schülerin, musste sie nach dem Tod des Vaters 1917 aus finanziellen Gründen die Schule verlassen. Sie erhielt schon früh Klavierunterricht und wollte Pianistin werden, was ihr jedoch wegen halbseitiger Taubheit verwehrt blieb.

Laufbahn: Nach ihrer Scheidung 1929 lebte sie in Berlin, wo sie als Komparsin in Filmstudios arbeitete. Lebte 1938 in Wien, 1939 in Mödling, 1940 in Rekawinkel und 1942 wieder in Wien. Sie galt als „Mischling II. Grades“ und wechselte wahrscheinlich deshalb sehr oft ihren Wohnsitz. War 1931–1932/33 Schriftleiterin von „Achtung Aufnahme“, 1932/33 freie Mitarbeiterin der „Vossischen Zeitung“, 1933 Pressemitarbeiterin beim Verlag Carl Duncker, 1933 Lektorin bei Rowohlt, 1933–ca. 1937/38 Mitarbeiterin von „Die Gartenlaube“, von 1936–1937/38 von „Der Silberspiegel“, 1937/38 freie Mitarbeit bei „Allgemeiner Wegweiser für jede Familie“, 1942/43 Lektorin bei Karl Heinrich Bischoff. Ihre Erfahrung als Filmkomparsin verarbeitete sie 1933 in ihrem Roman „Filmkomparsin Maria Weidmann“. Ab 1942 veröffentlichte

sie unter ihrem Mädchennamen. Die finanzielle Situation verschlechterte sich zunehmend, da viele Zeitungen und Zeitschriften eingestellt wurden. Um überleben zu können, musste sie deshalb persönlichen Besitz verkaufen. Ihr „Erbarbeiter der Ostmark“ wurde von den Hermann-Göring-Werken in Auftrag gegeben. In der Nachkriegszeit nahm sie eine Schlüsselrolle im Kulturleben von Graz ein und war an der Neugründung des Steirischen Schriftstellerbundes beteiligt. Ende der 1950er Jahre gründete sie einen Verlag.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1936–1943 Mitglied der Reichsschrifttumskammer, 1932/33 Mitglied der NSDAP (wegen „unbekannten Aufenthalts“ wieder gestrichen). 1958 Literaturpreis der Stadt Graz; 1971 Peter-Rosegger-Ehrenpreis; 1979 Literaturpreis des Landes Steiermark; 1985 Großes Ehrenzeichen des Landes Steiermark.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Karin Gradwohl-Schlacher: Grete von Scheuer. In: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Jugendbuch

Die Reise zu den Laubenvögeln. Eine Frage- und Antwortgeschichte für Kinder und Eltern. Wien, Stuttgart: Wancura 1954.

Romane

Filmkomparsin Maria Weidmann. Roman. Berlin: Rowohlt 1933.

Zerbrochene Posaunen. Berlin: Rowohlt 1935.

Erbarbeiter der Ostmark. Wien, Leipzig: Luser 1940.

Einer ohne Vater. Roman. Wien, Berlin: Bischoff 1943.

Die lange Nacht. Novelle. Wien: Wiener Verlag 1946.

Die kleine Nachtsonate. Wien: Wiener Verlag 1946.

Der Patriarch. Ein Raumbild. Novelle. Graz: Leykam 1951.

Die Maschinenbauer von Andritz. Anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Maschinenfabrik Andritz AG hg. Graz-Andritz: Andritzer Verlagsanstalt 1952. (Mit Mirko Jelusich.)

Balthasar. Legende. Graz, Wien: Stiasny 1955.

Der Kirschbaum. Gedichte. Graz: Imago 1967.
 Fahrt im Dunkel. Ehe. Liebe. Schuld. Graz, Wien, Köln: Styria 1972.
 Ja und nein. Gedichte. Wien, Graz, Köln: Styria 1977.
 Literatur in der Steiermark von 1945–1976. Graz: Steiermärkische Landesregierung 1978.
 Zwanzig Jahre Lebenshilfe Steiermark. Graz: Lebenshilfe Steiermark 1980.
 Zehn Jahre Reiner Kreis. 1972–1982. Rein: Reiner Kreis 1982.
 Der Tod des Asklepios. Erzählung. Graz, Wien, Köln: Styria 1985.
 Halt! Ein Mensch. Wien, Graz, Köln: Styria 1986.

Beitrag

Ein Knabe rettet siebenhundert Männer. In: Frohes Schaffen, Nr. 15/1938, S. 241–254.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher 2008; Budke/Schulze; Giebisch/Gugitz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

GASSER, SOPHIE

Geb. Dübendorfer

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Adliswil, Schweiz, 8. 11. 1892.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 15. 10. 1978.

Herkunft, Verwandtschaften: Sophie Gasser war die Tochter eines Landwirts. Nach dem frühen Tod des Vaters im Jahre 1895, der im Zürichsee ertrunken ist, verkaufte die Mutter den Hof und zog mit ihren zwei Kindern in die Stadt.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1926 heiratete sie den Bankprokuristen Hans Gasser.

Ausbildungen: Sie absolvierte in Zürich die Volksschule, drei Jahre die Sekundarschule und ein Jahr die Postschule.

Freundschaften: Anna Maria Achenrainer.

Laufbahn: Trat mit 16 Jahren in den Dienst der eidgenössischen Post-, Telefon-, und Telegrafverwaltung ein. Die ersten Gedichte, die sie schon mit 13 Jahren verfasst hatte, konnte sie mit 17 veröffentlichen. Sie schrieb v.a. für Familienblätter und Tageszeitungen. 1933 zog sie mit ihrem Mann nach Innsbruck. Sie schrieb Libretti, Märchen,

Kurzgeschichten und Gedichte für Radio, Tageszeitungen und Zeitschriften. Einige ihrer Gedichte wurden vertont. Ihre hauptsächliche Zielgruppe waren junge Mädchen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1917 erhielt sie den Förderungspreis für Lyrik der Schweizerischen Schillerstiftung, 1950 den Preis für die beste Jugendgeschichte des Jahres in Wien. 1951 war sie Gründungsmitglied des Turmbundes.

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr Nachlass liegt im Brenner-Archiv (www.uibk.ac.at/brenner-archiv/archiv/gasser.html).

Werke

Kinder- und Jugendbücher

Bärbeli. Eine Geschichte für Kinder von 9–14 Jahren. Einsiedeln: Benziger 1947;

Lizenzausgabe Wien: Donauland 1965; Zürich: Schweizer Verlagshaus 1966, 1970.

Was wird mit Bärbeli? Einsiedeln: Benziger 1951; Lizenzausgabe Wien: Donauland 1966; Zürich: Schweizer Verlagshaus 1966.

Aber Barbara! Einsiedeln: Benziger 1953, 1954; Lizenzausgabe Wien: Donauland 1966.

Monika und die Zwillinge. Einsiedeln: Benziger 1955, 1963. Ü: Holl.

Die verzauberte Wiese. Märchen. Innsbruck: Wagner 1965; Wien: Donauland 1965; Zürich: Schweizer Verlagshaus 1966.

Drauf und dran, Beate! Einsiedeln: Benziger 1958, 1963.

Martina in Not. Wien, München: öbv 1959.

Brigitte und nicht anders. Einsiedeln: Benziger 1960. Ü: Holl.

Die verzauberte Wiese. Märchen. Innsbruck: Wagner 1965.

Erinnerungen

Es war nicht leicht. Aus dem Leben eines Arbeitermädchens. Donauwörth: Auer 1968.

Gedichte

Der Dombusch. Gedichte. Innsbruck: Selbstverlag o. J.

Libretti

Rumpelstilzchen. Oper. Komponiert von Prof. Norbert Gerhold, uraufgeführt im Innsbrucker Stadttheater am 25.2.1956.

Max und Moritz. Komponiert von Anton Stark, Rundfunk Dornbirn.

Beiträge

Mizi im Kinderland. In: Der Schweizer Schüler. Illustrierte Wochenzeitschrift für die Jugend und Erwachsene (Solothurn: Verlagsunion), Nr. 29/1935.

Unser Hein. Erzählung. In: Innsbrucker Nachrichten, Nr. 214/1942, S. 5.

Besinnung. In: Zuneigung. Literarischer Freundeskreis Serles. Innsbruck: Inn-Verlag 1949, S. 21.

Der Weg. Roman eines Bergbauernbuben. In: Land Tirol, Nr. 17/1952, S. 3.

Es spukt. Erzählung. In: Land Tirol, Nr. 18/1953, S. 4.

Deine Hände. Gedicht. In: Land Tirol, Nr. 14/1954, S. 4.

Besinnung. Gedicht. In: Land Tirol, Nr. 9/1954, S. 3.

Du; Nacht; Im Dunkel; Schlaflose Nacht; Deine Hände; Gottesgarten; Fliehendes Leben; Immer noch; Im Sturm geträumt; Letzte Tage (Gedichte). In: Schöpferisches Tirol, 3. Folge: Dichtung (2. Teil). Innsbruck: Wagner 1963, S. 64–70.

Vertonungen

Gerhold, Norbert: Weihnachten. Herbergssuche. Text: Sophie Gasser. Innsbruck: Helbling 1960.

Gerhold, Norbert: 4 Lieder. Texte: Theodor Storm, Sophie Gasser u.a. Innsbruck: Helbling 1965.

Literatur

Binder_LexJs; öKJL.

GAUL-MOLNAR, OLGA (ALBERTINE THEODORA)

Verh. Gaul

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Pilsen, Böhmen (Plzeň, Tschechien), 9. 12. 1880.

Gest.: Nach 1941.

Laufbahn: War ständige Mitarbeiterin der evangelischen Zeitschrift „Der Saemann“ in Graz.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz.

Werke

Kinder- und Jugendbücher

Kinderseelen. Allerhand unterhaltsame Geschichten für Groß und Klein. Wien: Roller 1920; 2. Aufl. mit dem Untertitel „Erzählungen für die Jugend und ihre Freunde“ Wien: Roller [1921].

Duselfritz. Eine lustige Kindergeschichte. Stuttgart: Levy & Müller [1921].
Rackerchen. Eine lustige Kindergeschichte. Stuttgart: Levy & Müller [1921].
Unsere kleinen Leute. Ernstes und Heiteres für kleine Buben und Mädel. Wien: Mayer [1924].
Des korrekten Herrn Amtsrichters kleine Frau. Schwerte: Braus 1925.
Vom kuriosen Hannerl. Schwerte: Braus 1926.
Hennebergs Jüngste. Stuttgart, Berlin, Leipzig: Union [1928].
Vom treuen Brüderchen. Stuttgart: Union 1930, 3. Aufl. 1930, 5. Aufl. 1931.
Die lustigen Sieben. Jugendbuch. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1944.

Beiträge (Auswahl)

Das Märchen vom goldenen Lachen. In: Union Deutsche Verlagsgesellschaft (Hg.): Der Jugendgarten. Eine Festgabe für Mädchen. Bd. 50. Stuttgart: Union 1925.
Hannchens Ruhe. In: Union Deutsche Verlagsgesellschaft (Hg.): Der Jugendgarten. Eine Festgabe für Mädchen. Bd. 51. Stuttgart: Union 1926.
Das kleine Nichts. In: Union Deutsche Verlagsgesellschaft (Hg.): Der Jugendgarten. Eine Festgabe für Mädchen. Bd. 52. Stuttgart: Union 1927.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Heller LexöKJL; Klotz.

GAUS-BACHMANN, ADELE

Ps. A. Hohenwart

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 29. 10. 1869.

Gest.: Wien, 3. 4. 1945.

Laufbahn: Übersetzte aus dem Englischen und Französischen.

Spez. Wirkungsbereich: „Freundliches Talent für gesunden Situationshumor, der zunächst in einer Novelle ‚Im Alpenhotel Bernegger‘ sich zu erkennen gab.“ (Geißler, S. 146.)

Werke (Auswahl)

Zurück zu den alten Griechen. Humoristische Wiener Novelle. Regensburg: Habel 1900, 1923, 2. Aufl. 1932.

Lorbeer und Rose. Regensburg: Habbel 1908.
 Der Gänsedoktor. Regensburg: Habbel [1905].
 Im Alpenhotel Bernegger. Regensburg: Habbel 1909.
 Fritz Kienholz. Humoristische Novelle. Regensburg: Habbel 1925.

Stücke

Gegen das Schicksal. Schauspiel in 5 Aufzügen. [1905].
 Der Teufelsschlosser. Dramatische Gedichte in 5 Aufzügen. 1908; 3. Aufl. Regensburg: Habbel 1926.
 Millionenfieber. Schwank. Regensburg: Habbel 1909.

Jugendbuch

Form und Takt. Ein Anstandsbuch für junge Mädchen. Regensburg: Habbel 1925, 2. Aufl. 1932.

Übersetzungen

Corneille, Pierre: Der Eid. Wien und Leipzig o. J.
 Newman, John Henry: Kallista. Roman aus der Zeit der Christenverfolgungen. Regensburg: Habbel 1926.
 Fletcher, Joseph Smith: Einen Tag Königin. 4. Aufl. Regensburg: Habbel 1938, Neuaufl. 1954.

Literatur

Geißler 1913; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

GEIRINGER, GRETE

Autorin

Geb.: 20.2.1886.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Franziska Geiringer; Vater: Isidor Geiringer (1854–1930); Bruder: Paul Geiringer (geb. 1890); Schwestern: Bettina Hubatschek (geb. 1893, 1942 nach Izbica deportiert), Yella Kardos (geb. 1885 in Prag, 1942 nach Sobibor deportiert).

Laufbahn: War bis 1935 Kollektivprokuristin bei Zsolnay in Wien, lebte in der Ferdinandstraße 11/9, danach, zumindest auf dem Papier, bis 1940 in München. Am 9.4.1942 wurde sie nach Izbica deportiert.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: http://en.doew.braintrust.at/db_shoah_3452.html.

Werke

Das Puppenkochbuch. Vierundzwanzig Speisen für den Puppentisch. Wien: Rikola 1922; Wien: Ostmarken Verlag 1936.

Bäckereien und Leckereien für den Puppentisch. Wien: Rikola 1923; Wien: Ostmarken Verlag 1936.

Literatur

Heller.

GEIST, EMMA

**Geb. Kronsteiner; 2. verh. Romstorfer; auch:
Romstorfer, Emma Anna**

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 6.2.1911.

Gest.: Wien, 16.6.2002.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Heinrich Kronsteiner, Fassbinder; Mutter: Katharina Kronsteiner, geb. Paulin, Haushaltshelferin und Hausbesorgerin.



LebenspartnerInnen, Kinder: 1934 Heirat mit Rudolf Johann Geist (1900–1957), ab 21.10.1970 mit Ing. Johann Paul Romstorfer, techn. Angestellter (1899–1971), verheiratet, vier Kinder: Mag. theol. Till Hans Geist, Oberstudienrat, Pfarrer i. R. (geb. 1935); Erda Doris Rubik, geb. Geist (geb. 1938); Rainer Rudolf Geist, Amtsdirektor der Staatsdruckerei i. R. (geb. 1941); Robert Martin Geist, kfm. Angestellter (geb. 1948).

Ausbildungen: 1917–1922 Volksschule und 1922–1925 Bürgerschule, freiwilliges Jahr in der Bürgerschule des „Einjährigen Lehrkurses der Gemeinde Wien für der Schulpflicht entwachsene Mädchen“, in der auch lebenspraktische Erfahrungen vermittelt wurden. 1926/27 besuchte sie den einjährigen Kurs zur Heranbildung von Erzieherinnen der Vereinigung der arbeitenden Frauen. Sie besuchte anschließend die Städtische Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt in Wien, Dörfestraße, bei Lehrern wie Tesarek, Wollmann, Pfleger u.a. Ab ca. 1925 Weiterbildung an der Volkshochschule. 1961/62

Ausbildung zur Befähigung einer Kindergarten-Leiterin des Pädagogischen Instituts der Stadt Wien.

Laufbahn: Ab 1930 als Kindergärtnerin in einem Wiener Montessori-Kindergarten beschäftigt, 1934 aus politischen Gründen entlassen. Während der politischen Haft des Ehemannes war sie bei der Gemeindeverwaltung angestellt, verrichtete zunächst Hilfsdienst und später Kanzleidiens in der „Kartenstelle“. 1952–1973 erneut als Kindergärtnerin der Gemeinde Wien angestellt, ab 1970 schließlich Leiterin. Das Kinderbuch „Mizzerl“ wurde vom Ehemann während ihrer Schwangerschaft angeregt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Vor 1934 Mitglied der SPÖ, 1945–1947 der KPÖ, ab ca. 1950 erneut der SPÖ, des SLÖ (Sozialdemokratischer LehrerInnenverein Österreichs), der Sozialistischen Freiheitskämpfer und des Österreichischen Schriftstellerverbandes.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Till Geist (Sohn) am 27.4.2004.

Werke

Mizzerl – brav und schlimm und so wie du. Eine Wiener Kindererzählung. Gmunden, Wien, Zürich, New York: Der weltweite Verlag 1946. (Im Land der Kinder. Eine Buchreihe für Kinder und Erwachsene. Till Geist, damals 11 Jahre, fertigte dafür zwei Kinderzeichnungen an, sein fünfjähriger Bruder Rainer eine.)

Ein Christkindl. Gmunden: Der weltweite Verlag 1946. (Im Land der Kinder. Eine Buchreihe für Kinder und Erwachsene mit Rudolf Geist)

Literatur

Bolbecher/Kaiser.

GERBER, EVA

Volksschulleiterin, Autorin und Schulbibliothekarin

Geb.: Sachsen, 10.10.1947.

Laufbahn: Kam nach acht Jahren in der DDR nach Österreich. Als Leiterin der Volksschule in Baldramsdorf tätig. Schreibt Texte für Kindertheaterspiele, Zeitschriften, Schulveranstaltungen. Ihre Schwerpunkte sind „Engel, Gespenster und andere komische Erscheinungen“ sowie „schrille“ Märchen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1998, 2000 Kinderbuchpreis des Landes Kärnten.

Zitat: „Meine Geschichten für Kinder sind phantasievoll verpackte Alltagsphilosophien, eine Mischung aus mehreren Körnchen Wahrheit versetzt mit Humor und garniert mit verrückten Meldungen.“ (Mail an Susanne Blumesberger am 6.4.2004)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 6.4.2004.

Werke

Kannja, die Drachenprinzessin. Ein Mal- und Lesebuch mit deutschen, italienischen und englischen Bildtexten. Klagenfurt: Heyn 1999.

Das Weltraumreisespiel oder Utopi und Utopa suchen das Leben. Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft 2001.

Kärntner Wassersagen. Nixenzauber, Drachenblut, Riesenwut; [alles liest, alles fließt ...]. Workshop der Stadtbücherei Spittal an der Drau mit Volksschulkindern aus Spittal, Baldramsdorf und Molzbichl. Baldramsdorf: Gerber 2006.

Literatur

Ruiss_LL.

GEROLD, ROSA (ROSELINE ALWINE HENRIETTE CAECILIE CLOTILDE MINONE) VON

Geb. Henneberg (Friedrichs); Humeberg (Patky)

Sachschriftstellerin

Geb.: Waltershausen, Thüringen, 13.8.1830.

Gest.: Wien, 16.1.1907.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater (gest. 1869) war ein erfolgreicher Kaufmann aus Arndtstadt, der Christiane Kestner (gest. 1876), eine Tochter des Kaufmannes und Hauptmanns der Stadtmiliz Balthasar Kestner in Waltershausen, ehelichte. Die Großeltern väterlicherseits betrieben eine Gerberei, die Großmutter mütterlicherseits stammte aus einem reichen Bauernhaus. 1836 übersiedelten die Eltern nach Frankfurt und schließlich nach Wien. Schwester Melanie (1832–1836), Bruder Bruno (1834–1886).

LebenspartnerInnen, Kinder: 1853 Eheschließung mit dem angesehenen Verlagsbuchhändler Moritz Ritter von Gerold (1815–1884), der am 7.8.1876 in den Adelsstand erhoben wurde (das Wappenschild zeigt einen Speer und einen Adler). Die dreißig Jahre währende, harmonische Ehe blieb kinderlos.

Freundschaften: In ihrem Salon verkehrten u.a. Anselm Feuerbach, Theodor Billroth, Otto Benndorf, Heinrich Ferstel, der Maler Ludwig Hans Fischer, Marie von Ebner-Eschenbach, mit der sie besonders eng verbunden war, die Dichterin Maria von Najmájér sowie der Schriftsteller Alexander von Warsberg, den sie sehr bewunderte, Paul Heyse, Ludwig Steub und der Grimm-Schüler Karl Bartsch aus Heidelberg.

Ausbildungen: Der Vater war ein wohlhabender Handelsmann. Rosa von Gerold erhielt die Schulbildung einer „höheren Tochter“ und unternahm schon früh zahlreiche Bildungsreisen. In ihrer Jugend erweiterte Rosa von Gerold ihre Bildung durch eifriges Lesen und das Studium von Fremdsprachen sowie durch Reisen und längere Aufenthalte in Weltstädten.

Laufbahn: Nach ihrer Eheschließung führte sie, an das große Gesellschaftsleben von Jugend auf gewöhnt, einen vornehmen Salon, in dem hervorragende Persönlichkeiten der Gelehrten- und Künstlerwelt verkehrten. Vom Frühling bis zum Herbst wohnte die Familie in dem Landsitz Lindenhof in Neuwaldegg, die Wintermonate von November bis März verbrachte man im Stadthaus in der Postgasse (Wien I., damals Barbaragasse). Sie nahm lebhaften Anteil an der Tätigkeit ihres Mannes – in ihrem Salon wurden z.B. noch ungedruckte Werke der Beurteilung unterzogen, wobei ihre Meinung viel galt. Sie betätigte sich auch selbst schriftstellerisch. Ihre Reisebeschreibungen ließ ihr Mann in seinem Betrieb drucken. Aus ihrem Nachlass stellte über ihr Ersuchen ihre Freundin Goswina von Berlepsch autobiografische Aufzeichnungen zu einer Publikation zusammen. Die unpublizierten Manuskripte vermachte sie der Österreichischen Nationalbibliothek (damals Hofbibliothek). Sie selbst beurteilte ihre Arbeiten als dilettantische „Eintagsfliegen“. Ihre 1300 Bände umfassende Hausbibliothek zeigt ebenfalls ihr lebhaftes literarisches Interesse. An der geschäftlichen Seite des Betriebes nahm sie jedoch keinen Anteil und führte ihn nach dem Tod ihres Mannes auch nicht als Witwenfortbetrieb weiter (zumal sie ihn weder zur eigenen Existenzsicherung noch für Kinder erhalten musste), sondern dieser fiel an den Bruder ihres Mannes und dann an dessen Sohn, der ihn bald verkaufte. Um sie wurde es in ihrer Witwenzeit stiller, und die Stadtwohnung in der Barbaragasse vertauschte sie bald mit einem Haus in Dornbach. Sie unternahm zahlreiche Reisen durch Europa und veröffentlichte Reiseschilderungen in Zeitungen und in Buchform. Sie war außerdem eine leidenschaftliche Botanikerin.

Nachlass, Archive, Quellen: Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke

Eine Herbstfahrt nach Spanien. Den Reisegefährten zur Erinnerung. Wien: Gerold 1880, 2. Aufl. 1881.

Ein Ausflug nach Athen und Corfu. Wien: Gerold 1885. Neubearbeitet unter „Ein Ausflug nach Kerkyra und Athen. In vermehrter Aufl. und neuen Reisebriefen“ Wien: Gerold 1895.

Max und Moriz wunderbare Abenteuer auf der Dampf-Yacht „Monette“ oder eine Spazierfahrt auf der Seine am 8. Juli 1889. Wien: Gerold 1889.

Städtebilder aus Südfrankreich und Nordpersien. Wien: Gerold 1904.

Augenblicksbilder aus dem Buche meiner Erinnerungen. Wien: Gerold 1904.

Erinnerungen. Wien: Gerold 1908. (Aus dem Nachlass hg. von Goswina von Berlepsch mit biografischer Einleitung.)

Manuskripte

Hauschronik. Briefwechsel mit Alexander von Warsberg sowie mit Henriette Feuerbach. Die Tagebücher. „Die Frage“ und „Serenade“ (Einakter, nachgedichtet bzw. übersetzt aus dem Französ.).

Literatur

Neue Freie Presse, 17.1.1907; Neues Wiener Journal, 1.8.1915; Berlepsch 1908; bJdN; Gegendorfer 1948; Hall/Renner; Junker 1925; Mylonaki 2007; Nagl/Zeidler/Castle; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

GERSTL, ELFRIEDE

Schriftstellerin, Lyrikerin, Prosa- und Hörspielautorin

Geb.: Wien, 16.6.1932.

Gest.: Wien, 9.4.2009.

Herkunft, Verwandtschaften: Sie wuchs in einer liberalen jüdischen Familie auf. Da die Eltern geschieden waren, lebte sie bei ihrer Tante, Mutter und Großmutter. Während der Zeit des Nationalsozialismus lebte sie in Wien in einem Versteck.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1960 Heirat mit dem Schriftsteller Gerald Bisinger (1936–1999), Geburt der Tochter Judith Bellina.

Freundschaften: H. C. Artmann, Ernst Jandl, Friederike Mayröcker, Elfriede Jelinek, Andreas Okopenko.

Ausbildungen: Sie wurde von Hauslehrern unterrichtet, da ihre Mutter sie nicht der Gefahr aussetzen wollte, als Jüdin diskriminiert zu werden. 1951 absolvierte sie die Externistenmatura und studierte einige Semester Medizin und Psychologie.

Laufbahn: Aus der Wohnung in der Neulinggasse ausgewiesen, mussten ihre Großmutter, die 1942 starb, ihre Mutter und sie in die Rembrandtstraße ziehen. Sie überlebte die NS-Zeit zusammen mit ihrer Mutter in verschiedenen Verstecken in Wien, u.a. in einer Backstube und in der Wohnung, in der sie zuletzt lebten. Eine Nachbarin war eingeweiht und half Mutter und Tochter. Als es aber zu erneuten Hausdurchsuchungen kam, wurde es zu gefährlich. Mutter und Tochter mussten wieder ausziehen. In einer leerstehenden Wohnung fanden sie Unterschlupf, wieder war eine Hausbesorgerin behilflich. Doch die beiden mussten in absoluter Stille und manchmal auch ohne Essen leben, die Nachbarn durften nichts wissen. Eine Nachbarin denunzierte sie schließlich und brachte eine Anzeige bei der Gestapo vor. Die Hausbesorgerin ließ die beiden Untergetauchten jedoch nicht im Stich, sondern versteckte sie im Keller. Besonders die Zwölfjährige war hier mit ihren Ängsten konfrontiert. Nach einer Woche wurden sie von zwei russischen Offizieren befreit. Die Mutter hatte bereits Fieber, sie wog nur noch 36 Kilo. Auch nach der Befreiung gestaltete sich das Leben der dreizehnjährigen Elfriede als sehr schwierig. Fast drei Jahre hatte sie versteckt überlebt, hatte mit niemandem Kontakt aufnehmen können und war völlig isoliert gewesen. Das Sprechen mit Fremden fiel ihr sehr schwer. Mit 19 begann sie zu schreiben. 1955 erste Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Neue Wege“. Über ihre Kindheit wollte sie zunächst weder reden noch schreiben, am besten daran gar nicht erinnert werden, sondern endlich vergessen. Begann als erste Autorin im Café Hawelka zu lesen. 1964 war sie Gast des Literarischen Colloquiums Berlin. 1964–1966 Zusammenarbeit mit P. Bichsel, H. Fichte und anderen am Roman „Das Gästehaus“. Da es in Österreich kaum Publikationsmöglichkeiten gab, lebte sie bis 1968 in Berlin und anschließend bis 1972 in Berlin und Wien. Wieder ausschließlich in Wien, war sie journalistisch als freie Schriftstellerin u.a. für den „Falter“ und die „Wienerin“ tätig. Außerdem hielt sie an der „Alten Schmiede“ Vorträge über Literatur als Therapie und Literatur als Erkenntnis. Organisatorin zahlreicher Literaturveranstaltungen. Verfasste neben experimenteller Lyrik und Prosa auch Hörspiele. Beschäftigte sich besonders mit Fragen der weiblichen Identität.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1965, 1978 Förderungsbeitrag des Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse Wien für Literatur; 1973 Staatsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1978 Förderungspreis für Literatur des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst; 1982 Preis der Literatur-Initiative der Girozentrale Wien; 1983 Buchprämie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst; 1984 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1990 Würdigungspreis der Stadt Wien für Literatur; 1999 Georg-Trakl-Preis, Erich-Fried-Preis; 2003 Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold; 2004 Ben-Witter-Preis; 2007 Heimrad-Bäcker-Preis. Gerstl war Mitglied zahlreicher Autorenvereinigungen und Preisjurien, u.a. Mitglied der „Wiener Gruppe“ und der IG Autoren, Gründungsmitglied der Grazer Autorenversammlung, 1992 Austritt.

Spez. Wirkungsbereich: Die wesentlichsten Themen in ihren Werke sind die Auseinandersetzung mit der eigenen Person, die weibliche Emanzipation und der Literaturbetrieb. Arbeitete mit Sprachspiel, Montagen und Zitaten und thematisierte häufig Fragen der weiblichen Identität. In ihrem Kinderbuch zeigen „die fliegende Frieda“ und ihre Freundinnen und Freunde auf selbstironische Weise, wie schwierig es ist, sich zu behaupten, untereinander und in der Erwachsenenwelt.

Zitate: „literatur und sammeln entspringt einem mangel/irgendeinem mangel trotzig die fülle entgegensetzen.“ – „Dieses Leben im Verborgenen hat schon sehr entscheidend auf mein weiteres Leben gewirkt. [...] Ich hab' die erste Zeit danach Schwierigkeiten gehabt, in ein Geschäft zu gehen und Semmeln einzukaufen, weil das so ungewohnt war. [...] Das ist mir schon oft gesagt worden, daß ich das doch schriftstellerisch bearbeiten sollte. Das ist ja sehr unangenehm und selbstquälerisch, sich überhaupt an diese Zeit, an die ganze Situation zu erinnern. Das würde wirklich eine Analyse brauchen, und das hab' ich mir halt immer erspart. Aber ich hab' es in einigen Fällen aufgeschrieben, aber nicht so ausführlich, wie ich könnte. Ich glaube, die Opfer haben als einzige das Recht zu vergessen.“ (Jüdische Schicksale, S. 683.) – „Ich habe kein bestimmtes Programm. Ich biete den LeserInnen meine Sicht an, und sie können entscheiden, ob sie etwas davon annehmen oder nicht. Literatur kann nur Menschen erreichen, die bereit sind, über eine Sache nachzudenken.“ (Schaub, S. 50 f.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18. 12. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr Nachlass befindet sich im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek.

Werke (Auswahl)

- Gesellschaftsspiele mit mir. Wenig übliche Gedichte und Geschichten. Linz: Kulturamt der Stadt Linz 1962.
- Das Gästehaus. Gemeinschaftsroman. Berlin: Literarisches Colloquium 1965.
- Berechtigte Fragen. Hörspiele. Wien, München: Jugend & Volk 1973. (Edition Literaturproduzenten)
- Spielräume. Linz: Edition Neue Texte 1977.
- Narren und Funktionäre. Aufsätze zum Kulturbetrieb. Wien: Frischfleisch und Löwenmaul 1980. (Die Neue Literatur, Nr. 1/1980.)
- Wiener Mischung. Texte aus vielen Jahren. Linz: Edition Neue Texte 1982.
- Eine Frau ist eine Frau ist eine Frau ...: Autorinnen über Autorinnen. Wien: Promedia 1985.
- Vor der Ankunft. Auf Reisen entstandene Gedichte. Wien: Edition Freibord 1986, 1988.
- Unter einem Hut. Essays und Gedichte. Wien: Edition Falter/Deuticke 1993.
- Spielräume. Graz, Wien: Droschl 1993.
- Fuszspuren: Füße: Texte und Zeichen von Wien nach Berlin. Berlin: Gerhard Wolf 1994.
- Kleiderflug. Texte – Textilien – Wohnen. Literarische Texte und Essays. Wien: Edition Splitter 1995, 2. Aufl. 2007.
- Alle Tage Gedichte. Schaustücke und Hörstücke. Wien u.a.: Deuticke 1999.
- Neue Wiener Mischung. Graz: Droschl 2001.
- So ganz nebenbei, Windharfe. Gedichte. Frankf./M.: Edition Alpha Presse 2001. (Alpha-C-Performance-Projekt)
- LOGO(S). 50 Postkarten von Elfriede Gerstl und Herbert J. Wimmer. Graz, Wien: Droschl 2004.
- mein papierener garten. Gedichte. Graz: Droschl 2006.

Herausgabe

- Ablagerungen. Wien: Edition Neue Texte 1989.

Kinderbuch

- Die fliegende Frieda. Sechszwanzig Geschichten. Wien: Edition Splitter 1998, 2004. (Mit CD.)

Stück

- Textflächen. Wien: Theater „Der Kreis“ im Rahmen der Festwochenreihe „Zeit/Schnitt“ 1989.

Hörspiele

Berechtigte Fragen. SDR 1970.

Gudrun. Die Geschichte und ihr Unterricht. SDR 1970.

Sätze mit Haus und Haut. SWR 1973.

Literatur

HöAj; Blumesberger 2006a; Blumesberger 2012b; Bruckmann; Fliedl/Gürtler 2002; Ruiss_LL; Schaub 2004; Wimmer, H. 1998; Winkler-Pegoraro 1999.

GERSTNER-STEVENSON, TONINA**Geb. Tonia Weltzl von Starnfeld; Ps. T. G. Starnfeld**

Erzählerin, Dramatikerin, Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Temesvár, Österreich (Timișoara, Rumänien), 1.2.1865.

Gest.: Wien, 25.3.1939.

Laufbahn: Lebte als Hofratswitwe in Wien.

Nachlass, Archive, Quellen: Briefe in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke (Auswahl)

Passion. Dramatisches Gedicht in einem Aufzug. Dresden: Pierson 1906.

Kinderbücher

Pickerl. Ein lustiges Wiener Märchen. Wien: Gerlach & Wiedling 1907; Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1928, Jubiläumsausgabe 1933.

Jugend, ich grüße dich. Märchen und Erzählungen. Stuttgart: Löwe 1911.

Lieder, die ich meinen Puppen singe. Stuttgart: Löwe 1913.

Allerlei vom kleinen Pickerl. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk [1929], 1933, 1945; Wien: Jugend & Volk 1954, 1957.

Zwölf Geschichten für Kinder. Stuttgart: Löwe o. J.

Die lustige Geschichte von dem kleinen Pickerl. Ergötzliches für die Kinderwelt. Stuttgart: Löwe o. J.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Heller; öKJL; Klotz.

GIERER, CHRISTA

Bewegungspädagogin und Schriftstellerin

Geb.: Pöchlarn, NÖ, 8.3.1940.

Ausbildungen: Absolvierte die HTL für Hochbau in Krems und studierte einige Semester an der Technischen Hochschule.

Laufbahn: Lebt seit 1959 in Wien, schrieb u.a. Chansontexte für das Kabarett und Feuilletons für Zeitungen, u.a. für „Die Presse“, „Morgen“ und „Die Furche“. 1996 gab sie die Lebenserinnerungen ihres Vaters heraus. Christa Gierer ist in der Bewegungsforschung tätig und entwickelte ein westliches Yoga auf der Grundlage der Organischen Bewegungslehre nach Dr. Max Thun-Hohenstein. Ihm widmete sie auch einen Artikel mit dem Titel „Affen-Thun oder Lehrer einer europäischen Bewegungskultur“, der in einer sportwissenschaftlichen Zeitung erschien und in dem sie Thun in seinem kulturellen Umfeld, seiner Verbindung mit Karl Kraus, Adolf Loos etc. zeigt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.1.2004.

**Werke**

Katzenkindereien. Ein Tagebuch. Wien: Europäischer Verlag 1966.

Franz Gierer. Meine Lebenserinnerungen. Pöchlarn: Eigenverlag 1996. (Mit Susanna Annerl Gierer.)

Literatur

Hladej 1968.

GIOVANE, JULIANE FRANZISKA

Geb. Reichsfreyin von Mudersbach; auch: Giovane, Julie Herzogin

Erzieherin und Schriftstellerin

Geb.: Mudersbach, Deutschland, 21.12.1766.

Gest.: Ofen, Böhmen, August 1805.

LebenspartnerInnen, Kinder: Von Herzog von Giovane geschieden, ein Sohn.

Freundschaften: Sophie de La Roche, Johann Wolfgang von Goethe, der sie in seiner „Italienischen Reise“ beschrieb.

Laufbahn: Arbeitete an der Zeitschrift „Pomona“ mit. In Neapel lernte sie ihren Mann, den Herzog von Giovane, kennen und traf Goethe, der sie später in seiner „Italienischen Reise“ porträtierte. Nach der Trennung von ihrem Mann ging sie nach Wien und war seit 1795 Oberhofmeisterin der Erzherzogin Marie Louise. Später lebte sie in Ofen. Auswärtiges Mitglied der Berlin-Brandenburgischen und der Stockholmer Akademie der Wissenschaften. Sie besaß – selbst eine Expertin – eine Mineraliensammlung. Sie verfasste mehrere Schriften in deutscher und in französischer Sprache.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre „Lettres sur l'éducation des princesses“, Briefe an eine Erzieherin, sind ein Angriff auf die Oberflächlichkeit der damaligen weiblichen Erziehung und eine Empfehlung, wie der Unterricht gestaltet sein soll: religiös ohne Frömmerei und v.a. anschaulich.

Werke (Auswahl)

Lettres sur l'éducation des princesses. Wien: Joseph Stahel 1791.

Plan pour faire servir les voyages à la culture des jeunes gens qui se vouent au service de l'état dans la carrière politique, accompagné d'un précis historique de l'usage de voyager. Wien: Ignaz Alberti 1797.

Table d'observations statistiques et politiques, d'après l'état actuel des nations civilisées. Wien: Ignaz Alberti o. J.

Herausgabe

Retzer, Joseph Edler von: Gesammelte Schriften. Wien: Ignaz Alberti 1793.

Literatur

öKJL.

GMEYNER, ANNA

1. verh. Wiesner; 2. verh. Morduch

Ps. Anna Reiner

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 16.3.1902.

Gest.: York, Großbritannien, 3.1.1991.

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs in einer großbürgerlichen, liberalen, jüdischen, assimilierten Familie auf und kam früh mit literarisch und intellektuell ambitionierten Kreisen in Kontakt. Der Vater Rudolf Gmeyner war Rechtsanwalt, die Mutter Luise, geb. Wanek, war schon katholisch erzogen worden. Sie hatte zwei jüngere Schwestern. Die Familie lebte in der Garnisongasse, im Hause Gmeyner fanden Kammerkonzerte mit Musikern des Opernorchesters statt.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1924 gegen den Willen ihrer Eltern den Biologen Berthold Paul Wiesner, eine Tochter: Eva Ibbotson (geb. 1925), Schriftstellerin. Trennte sich 1930 von ihrem ersten Mann und ging eine zweite Ehe mit dem Religionsphilosophen Jascha Morduch (gest. 1950) ein.

Ausbildungen: Begann 1920/21 ein Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien, das sie nach zwei Semestern wieder abbrach.

Freundschaften: Fritz Kortner, Sybille Binder, Berthold Viertel.

Laufbahn: Anna Gmeyner begann schon als Kind zu schreiben. Nahm 1919 an der von Eugenie Schwarzwald ins Leben gerufenen Koedukationskolonie teil. Nachdem sich Anna Gmeyner schon sehr früh mit dem Theater beschäftigt hatte, schrieb sie bereits mit zwölf Jahren das erste Theaterstück mit dem Titel „Ideal und Wirklichkeit“. Lebte nach ihrer Hochzeit in Berlin, schrieb Artikel, unterrichtete an einer Schule und hielt Kurse für Arbeiterkinder. Später folgte sie ihrem Ehemann nach Edinburgh, wo dieser an der Universität eine Stelle angeboten bekommen hatte. Im Zuge der schottischen Bergarbeiterstreiks begann sie sich 1926 für die soziale Lage der Bergarbeiter zu interessieren. Daraus entstand auch das Theaterstück „Heer ohne Helden“ (1929) mit dem „Lied der Bergarbeiter“, das von Hanns Eisler vertont und am Dresdner Trianon-Theater uraufgeführt wurde. Mit diesem Stück wurde sie als Schriftstellerin wahrgenommen, eine Entwicklung als Bühnenautorin begann. Nach der Trennung von ihrem Ehemann lebte sie in ärmlichen Verhältnissen wieder in Berlin. Schließlich arbeitete sie als Dramaturgin bei Erwin Piscator und fand damit Zugang zu politisch engagierten und ästhetisch innovativen Künstlerkreisen der Weimarer Republik. Ihre Liedertexte wurden zum Teil von Herbert Rappaport und Hanns Eisler vertont. 1931 reiste sie nach Russland, wo Piscator Anna Seghers' Erzählung „Aufstand der Fischer von St. Barbara“ verfilmte. Sie sollte die deutsche Fassung schreiben, dazu kam es jedoch nicht mehr. Sie übersetzte afro-amerikanische Lyrik und schrieb eigene Gedichte zu dieser Zeit. Mit ihrem Volksstück „Automatenbüffet“ erlangte sie einen Höhepunkt in ihrer Karriere in Deutschland und wurde für den Kleist-Preis nominiert. Dennoch konnte wegen der politischen Ereignisse ihr nächstes Stück „Welt überfüllt“ nicht mehr aufgeführt werden. 1933 arbeitete sie mit Herbert Rappaport und Paul

V. Falkenberg in Frankreich als Drehbuchautorin für den Film „Don Quixote“. Da inzwischen die Nationalsozialisten die Macht ergriffen hatten, blieb Anna Gmeyner in Frankreich und lebte in Paris als Verfasserin von Novellen. Ihre Stücke waren nach 1933 verboten. Ihr Roman „Manja. Ein Roman um fünf Kinder“ stand 1938 auf der „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“. 1934 übersiedelte sie mit ihrem zweiten Ehemann nach England und pflegte in London enge Beziehungen zu den Emigrantenzirkeln, traf u.a. Fritz Kortner und Berthold Viertel, der sie in ihrer künstlerischen Arbeit sehr bestärkte. Er ermöglichte ihr auch den Einstieg in das britische Filmgeschäft, indem er sie für den Film „The Passing of the Third Floor Back“ als Koautorin engagierte. Sie floh schließlich vor den deutschen Bomben nach Berkshire, zog sich zurück und begann mehr und mehr ihren Ehemann in seinem religionsphilosophischen Werk zu unterstützen. Ab 1950, dem Todesjahr ihres Mannes, begann sie unter dem Namen Murdoch wieder zu schreiben und wandte sich verstärkt der Religion zu. Sie beschäftigt sich u.a. mit Sufi-Mystik, ab 1960 veröffentlichte sie historische Biografien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1932 bei der Kleist-Preis-Vergabe ehrenvoll erwähnt.

Spez. Wirkungsbereich: Für ihre sozialkritischen Studien betrieb sie genaue Recherchen. In „Manja. Ein Roman um fünf Kinder“ schildert sie das Aufkommen des Nationalsozialismus und die Veränderungen, die dadurch in fünf unterschiedlichen Familien entstehen. „Café du Dôme“ lässt sich als Entwicklungsroman lesen, eine Entwicklung, die die Protagonistin während der verschiedenen Stadien des Exils durchläuft. Der Inhalt ihres Drehbuches „La tragédie de la mine“: „Auch nach Ende des Ersten Weltkriegs ist das Klima an der deutsch-französischen Grenze von Feindseligkeit und Ressentiments geprägt. Trotzdem eilen die deutschen Bergarbeiter zu Hilfe, als sich auf französischer Seite ein Grubenunglück ereignet. Der Steiger Wilderer, der am Tag zuvor von einer Französin bei einem Tanzvergnügen einen Korb bekommen hatte, beschließt ebenfalls zu helfen. Wilderer und zwei Kollegen dringen durch einen Verbindungsstollen auf die französische Seite vor, wobei sie das Gitter einreißen, das seit dem Krieg die Grenze markiert. Durch einen Wassereinbruch geraten die Retter in Lebensgefahr, doch am Ende werden auch sie – zusammen mit zwei französischen Kollegen – geborgen.“ (www.filmportal.de.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz von Eva Ibbotson (Tochter) mit Susanne Blumesberger.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek.

Werke

- Manja. Ein Roman um fünf Kinder. Amsterdam: Querido 1938 (unter dem Pseudonym Anna Reiner); unter dem englischen Titel „The Wall“ in London: Specker & Warburg; unter dem Titel „Five Destinies“ in New York: Knopf, Mannheim: Persona 1981, 1984; Leipzig, Weimar: Kiepenheuer 1987. Ü: 2003 E.; NL; 2007 Schw. (Audio-CD.)
- Café du Dôme. London: Hamilton 1941; Berlin u.a.: Lang 2006; in New York bei Knopf unter dem Titel „The Coward Heart“.
- No Screen for the Dying. London, New York: Regency Press 1964 (unter Anna Murdoch).
- The Sovereign Adventure. The Grail of Mankind. London. James Clarke & Co. Ltd. 1970, 1987 (unter Anna Murdoch).
- Welt überfüllt. Theaterstücke, Lyrik und Prosa. Hg. von Birte Werner. Berlin: Trafo Verlag 2006. (Spurensuche. Vergessene Autorinnen wiederentdeckt; 7)

Theaterstücke

- Heer ohne Helden. 1929 in Dresden uraufgeführt.
- Zehn am Fließband. 1931 von der „Kolonie Links“, einer 1928 von Arbeitslosen gegründeten Schauspielgruppe, aufgeführtes Stück.
- Automatenbüfett. Ein Spiel in drei Akten mit Vorspiel und Nachspiel. Berlin: Arcadia 1932. In Hamburg und Berlin aufgeführt. 1933 unter dem Titel „Im Trüben fischen“ in Zürich präsentiert, 2004 am Theater in der Josefstadt uraufgeführt.

Novellen

- Mary Ann wartet. 1933 in „Die Moderne Welt“, 1934 in 15 Fortsetzungen im „Pariser Tagblatt“ erschienen.
- Koautorin von „The Passing Through the Third Floor“ und von „Pastor Hall“ 1939.

Drehbuch

- La tragédie de la mine. Spielfilm. Berlin: Nero Film AG 1931.

Übersetzungen

- Ferber, Edna: Das ist Fanny. Hamburg: Enoch 1929.
- Ostensos, Martha; Mirko Jelusich: Ruf der Wildgänse. Wien, Leipzig: Speidel 1936.

Literatur

- Bolbecher/Kaiser; Stürzer 1993; HöAj; Trapp/Mittenzwei; Wall 2004; Wenger 1989; Werner 2006a; Werner 2006b.

GNAD, MILENA (MILKA)**Auch: Forster-Gnad**

Autorin

Geb.: Wien

Herkunft, Familie: Stammte aus einer Offiziersfamilie.

Ausbildungen: War in Pensionaten in Dux und Aussig, schauspielerische Ausbildung.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete den Rittmeister Alfred Forster.

Laufbahn: Verbrachte ihre Kindheit meist auf Reisen. Wurde ans Münchner Schauspielhaus engagiert, Gab nach ihrer Heirat die Schauspielkarriere auf. War danach als Vortragende und Märchenerzählerin tätig und rief in Wien ihre „Illustrierten Märchenvorträge“ ins Leben. Verfasste Novellen und Märchen.

Werke

Mein Herz gehört meinen Völkern. Ein Kaisermärchen. Zur Erinnerung an das 65jährl. Regierungsjubiläum Franz Joseph I. Wien: L. W. Seidel & Sohn [1913].

Herausgabe

Unser Kaiser. Allegorische Märchen. Wien: Braumüller 1908.

Literatur

Heller; WUK.

GOEBEL, NELLY**Geb. Singer**

Autorin

Herkunft, Familie: Tochter des Generalkonsuls Alexander Singer.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1902 in Wien Georg M. T. Goebel (1869–1910), Professor für Maschinenbau an der Staatsgewerbeschule in Wien.

Werke

Der Automobil-Fritz. Ein Bilderbuch für brave Kinder. Wien: Lehmann & Wentzel [1906].

Unser Franz. Wahre Geschichten aus der Kinderzeit unseres lieben Kaisers Franz Joseph I. Graz, Wien: Gerlach & Wiedling [1908]; Wien: Böhlau 1984.

Literatur

Heller; Klotz.

GOLDBAUM, HELENE

Verh. Plohn; auch: Goldbaum-Plohn, Plohn-Goldbaum

Übersetzerin und Schriftstellerin

Geb.: Trautenau, Böhmen (Trutnov, Tschechien), 7.6.1883.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte aus einer jüdischen Familie.

Laufbahn: Veröffentlichte zahlreiche Werke über Kindererziehung, war nebenbei auch als Übersetzerin tätig. In den 1920er Jahren war sie für die „Vereinigung der arbeitenden Frauen“ als Lehrerin für Kinderpsychologie und Kinderbeschäftigung tätig und bildete Erzieherinnen aus. Von 1937 bis zu dessen Schließung im Jahre 1939 war sie Mitarbeiterin im „Klub der Freunde der Individualpsychologie“. 1939 lautete die letzte Meldung „unbekannt verzogen“. Möglicherweise emigrierte sie nach Shanghai und kehrte später wieder nach Europa zurück.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Vereins „Klub der Freunde der Individualpsychologie“.

Spez. Wirkungsbereich: Mit mehreren Werken versuchte sie, angelehnt an die Individualpsychologie, Erzieherinnen und Erzieher die speziellen Bedürfnisse von Kindern in den unterschiedlichsten Entwicklungsstufen näherzubringen.

Zitat: „Seit mehreren Jahren befindet sich unser Schulwesen in einem steten Aufschwung. Es ist zur Genüge bekannt, daß die frühere Lernschule nunmehr der Arbeitsschule Platz gemacht hat. [...] Als Lehrerin für Kinderpsychologie und Kinderbeschäftigung für Kurse zur Heranbildung von Erzieherinnen der ‚Vereinigung der arbeitenden Frauen‘ bin ich seit Jahren bestrebt, die Reformgedanken des Kindergartens allen jenen Mädchen zugänglich zu machen, die als künftige Erzieherinnen in der Kinderstube wirken sollen. [...] Immer wieder zeige ich, daß sich die kindliche Selbsttätigkeit nur da entfalten kann, wo dem Gestaltungsdrange das entsprechende Material zur Verfügung steht. So erkennen die jungen Mädchen sehr bald, daß die Förderung der kindlichen Schaffensfreude die Grundlage der modernen Erziehung bildet.“

Meine jungen Schülerinnen erfahren frühzeitig an sich selbst, daß Selbsttätigkeit zur Selbständigkeit führt, sie lernen, um selbst lehren zu können.“ (Goldbaum, Helene: Kindergarten Einst und Jetzt. Festschrift. Vereinigung der Arbeitenden Frauen. Wien: Verlag der Vereinigung der arbeitenden Frauen 1927.)

Werke (Auswahl)

Das Buch der Mutter. Anleitung zur Beobachtung der geistigen Entwicklung des Kindes in den ersten Lebensjahren. Nebst einigen Anleitungen der körperlichen Entwicklung. Berlin: Oehmigke 1911.

Kinderbeschäftigung. Ein Leitfaden für Eltern, Lehrer und Erzieher. Wien: öbv 1922. (Deutsche Hausbücherei; 43)

Für freie Stunden. Allerlei Zeitvertreib für Kinder. Wien: öbv 1924.

Wer spielt mit? Eine Auswahl der beliebtesten Gesellschafts- und Bewegungsspiele. Spielbuch für kleine und große Leute. Wien: Steyrermühl 1925, 1927 3. Aufl. 1951, 4. Aufl. 1954; 5. Aufl. Wien: Pechan 1958, 6. Aufl. 1962.

Kindergarten Einst und Jetzt. Festschrift. Wien: Verlag der Vereinigung der arbeitenden Frauen 1927.

Allerlei Spiele und Rätsel für Kinder. Wien: Schwarz 1929.

Allerlei Wollarbeiten. Anleitung für die Verarbeitung von Wollresten. Bern: Haupt 1930.

Frohe Stunden. Allerlei Spiele und Rätsel für Kinder. Wien: Schwarz 1929, 1932.

Übersetzungen

Lombroso, Paola: Das Leben der Kinder. Leipzig: Nemnich 1909.

Comprayre, Gabriel: Moralische Erziehung. Leipzig: Nemnich 1910.

Beiträge

Der fünfte Casseler Ferienkurs. In: Die Lehrerin in Schule und Haus. Zentralorgan für die Interessen der Lehrerinnen und der Erzieherinnen des In- und Auslandes, 1908/09, S. 171–175.

Fünfte österreichische Konferenz der Schwachsinnigenfürsorge. In: Zeitschrift für Kinderforschung. Organ der Gesellschaft für Heilpädagogik und des Deutschen Vereins zur Fürsorge für Jugendliche Psychopathen (Berlin: Springer), 17. Jg., 1912, S. 416–421.

Das Schulwesen in Österreich. In: Die Lehrerin. Organ des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins, 1912/13, S. 73–75.

Zwei Veranstaltungen im Interesse des Kinderschutzes. In: Der Bund, 7. Jg., H. 7/1912.

Kinderarbeit. In: Der Bund, 8. Jg., H. 8/1913.

- Der II. Österreichische Kinderschutzkongreß. In: Zeitschrift für Kinderforschung. Organ der Gesellschaft für Heilpädagogik und des Deutschen Vereins zur Fürsorge für Jugendliche Psychopathen (Berlin: Springer), 19. Jg., 1914, S. 113–117.
- Tätigkeitsbericht der reichsdeutschen Zentrale für Jugendfürsorge. In: Der Bund, 11. Jg., H. 2/1916.
- Neue Beschäftigungsmittel zur Förderung des Farbensinnes und deren Anwendung bei normalen und taubstummen Kindern. In: Zeitschrift für Kinderforschung. Organ der Gesellschaft für Heilpädagogik und des Deutschen Vereins zur Fürsorge für Jugendliche Psychopathen (Berlin: Springer), 25. Jg., 1920, S. 171–176.

Literatur

Heller; HöAj; Schwab 1949.

GOLDBERGER, BARBARA

Kinder- und Jugendbuchautorin und Lyrikerin

Geb.: Salzburg, 20. 12. 1959.

Ausbildungen: Studierte am Salzburger Mozarteum Violine.

Laufbahn: Begann 1989 zu publizieren, bietet Lesungen an.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 17. 12. 2003.



Werke

Dunkle Seite des Mondes. Wien: Eigenverlag 1989.

Kinderbuch

Und er suchte seinen Falken auf der ganzen Welt. Wien: Eigenverlag 2004.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Künstlerinnen in Tirol 1994; Ruiss_LL.

GÖLLES, LEOPOLDINE (POLDI)**Auch: Gölles-Petrak**

Hauptschullehrerin, Schriftstellerin und Malerin

Geb.: Neunkirchen, NÖ, 9.11.1914.

Gest.: 7.1.2003.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Franz Petrak, Beamter.



LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1949 den Hauptschullehrer Josef Gölles, der 1986 starb, zwei Söhne: Reinhard Gölles, Mag. Hans Gölles.

Ausbildungen: Besuchte die Lehrerinnenbildungsanstalt in Wiener Neustadt, 1934 Matura. 1938 legte sie die Hauptschulprüfung in Deutsch, Geschichte, Hauswirtschaft und Stenografie ab.

Laufbahn: Zunächst zwei Jahre lang als unbezahlte Probelehrerin in Neunkirchen tätig. Ab 1938 in Weißenberg im Bayerischen Wald und dann in Schierling angestellt, ging 1942 nach Kirchberg am Wechsel, nach vier Jahren an die Hauptschule in Pottschach, anschließend 25 Jahre Unterrichtstätigkeit an der Hauptschule Payerbach. Begann zu schreiben, um für den Unterricht Gedichte, Theaterstücke zur Hand zu haben. Viele ihrer Arbeiten wurden in Anthologien abgedruckt. Ca. 10.000 spontan verfasste „Gstanzln“ stammen von ihr. Veröffentlichte Weihnachts-, Muttertags- und Märchenspiele, außerdem Lyrik in Anthologien. Sie hielt Lesungen, meistens im Rahmen des Literaturkreises Schwarzatal, dessen Obmannstellvertreterin sie war. Nebenbei war sie als Malerin tätig und hielt Kurse an der Volkshochschule in Reichenau, viele ihrer Bilder wurden bei Ausstellungen verkauft.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ehrenbürgerin von Payerbach. Sie erhielt dreimal den 1. Preis bei Literaturwettbewerben und zahlreiche Anerkennungspreise, 2000 die Gedenkmedaille des Landes Niederösterreich.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz von Gertraud Dunkl (Nichte) mit Susanne Blumesberger am 2.12.2003.

Werke*Stücke*

Blumen zum Muttertag. Ein Spiel in drei Aufzügen mit einem Vorspruch. Wien, St. Pölten, München: Hippolyt 1954.

Weihnachtsengleins Reise. Weihnachtsspiel in 4 Aufzügen. Wien, St. Pölten, München: Hippolyt 1954.

Der Froschkönig. Rumpelstilzchen. 2 Märchenspiele. Wien, St. Pölten, München: Hippolyt 1955.

Dornröschen. Märchenspiel in drei Aufzügen. Wien, St. Pölten, München: Hippolyt 1956.

A Weg za dir. Wels: Welsermühl 1978.

Gedichte

A Ausraststündl. Gedichte und Geschichten in niederösterreichischer Mundart. Wels: Welsermühl 1982.

Festliche Worte. Wir feiern mit Gedichten. Payerbach: PS-Verlag 1984.

Erzählungen

Die Prüfung. Erzählung. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1988.

Mein Payerbach. Payerbach: PS-Verlag 1989.

Literatur

Mayröcker.

GOMBRICH, LISBETH

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 12.3.1907.

Gest.: Oxford, Großbritannien, 12.12.1994.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Prof. Karl B. Gombrich; Mutter: Prof. Leonia Gombrich, geb. Hock, Pianistin; Bruder: Ernst H. Gombrich (1909–2001), Kunsthistoriker. Stammte aus einer kulturell interessierten Familie, die mit Freud befreundet war.

Ausbildungen: Besuchte ein humanistisches Gymnasium und studierte an der Universität Wien Rechtswissenschaften, promovierte 1931.

Laufbahn: War nach ihrer Emigration nach Großbritannien im Jahre 1938 als Übersetzerin wissenschaftlicher Werke zur Kunstgeschichte und Biologie tätig. Unter anderem beschäftigte sie sich mit Chagall, Marc, Munch und Picasso. In den 1940er Jahren begann sie, deutsche Sagen und Märchen ins Englische zu übersetzen und zu bearbeiten. Sie übertrug auch einige Werke ihres Bruders.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek.

Werke

Bearbeitungen

The Story of Hansel and Grethel. London, Glasgow: Collins 1943.

The Story of Aladdin and His Wonderful Lamp. London, Glasgow: Collins 1945.

The Story of the Seven Ravens. London, Glasgow: Collins 1945.

The Amazing Pranks of Master Till Eulenspiegel. London, Glasgow: Collins 1948.
(Zusammen mit Clara Hemsted.)

Übersetzungen (Auswahl)

Gombrich, Ernst H.: Kunst und Illusion. Berlin, Köln: Kiepenheuer & Witsch 1967.

Frisch, Karl von: Animal Architecture. Harcourt: Brace Jovanovich 1974, 1976.

Timm, Werner: Käthe Kollwitz (1867–1945). Berlin: Henschel 1980.

Gombrich, Ernst H.: Die Krise der Kulturgeschichte. Gedanken zum Wertproblem in den Geisteswissenschaften. Stuttgart: Klett-Cotta 1983; München: dtv 1991.

Tinbergen, Niko; Tinbergen, Elisabeth A.: Autismus bei Kindern. Fortschritte im Verständnis und neue Heilbehandlungen lassen hoffen. Berlin, Hamburg: Parey 1984.

Gombrich, Ernst H.: Bild und Auge. Neue Studien zur Psychologie. Stuttgart: Klett-Cotta 1984.

Gombrich, Ernst H.: Die Kunst der Renaissance. Stuttgart: Klett-Cotta 1985.

Gombrich, Ernst H.: Das symbolische Bild. Stuttgart: Klett-Cotta 1986.

Gombrich, Ernst H.: Neues über alte Meister. Stuttgart: Klett-Cotta 1988.

Gombrich, Ernst H.: Kunst und Kritik. Stuttgart: Klett-Cotta 1993.

Literatur

Fuss Philipps; KJL Exil 1999; HöAj; Seeber_KV.

GOODMAN, FELICITAS

Geb. Daniels

Linguistin, Kulturanthropologin, Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Budapest, Österreich-Ungarn, 30.1.1914.

Gest.: Columbus, Ohio, 31.3.2005.

Herkunft, Familie: Ihre Kindheit verbrachte sie in Rumänien und Ungarn. 1931 wurde ihre Familie aus Siebenbürgen ausgewiesen.

Ausbildungen: Besuchte ungarische Schulen, studierte in Heidelberg, erwarb 1936 das Diplom als Dolmetscherin. An der Universität von Ohio studierte sie Linguistik und Kulturanthropologie und schloss mit einem Diplom in Linguistik und dem Dokortitel in Kulturanthropologie ab.

Laufbahn: Emigrierte 1938 in die USA, lebte in Columbus, Ohio. Von 1968 bis zu ihrer Emeritierung im Jahre 1979 las sie Linguistik, Kulturanthropologie und Vergleichende Religionswissenschaft an der Denison University in Ohio. An der Denison University begann sie zusammen mit ihrer Lehrerin Erika Bourguignon die 17-jährige Forschungsarbeit über Frauen in Yucatan (Mexiko). Das Buch über diese Feldforschung, „17 Years with the Women of a Maya Village“, wurde 1999 veröffentlicht. Sie erforschte Trancezustände, die durch schnelles Rasseln und eine bestimmte Körperhaltung hervorgerufen wurden. Sie gründete das Cuyamungue Institut in New Mexico. Arbeitete außerdem als wissenschaftliche Übersetzerin. Das „Felicitas-Goodman-Institut“ führt in Deutschland ihre Arbeit in Forschung und Lehre fort. Sie schrieb Märchen, Novellen und Übersetzungen.

Spez. Wirkungsbereich: Gilt als „Altmeisterin“ der Erforschung ekstatischer Zustände.

Zitat: „Ich empfinde mich als Brücke zwischen den Dimensionen des menschlichen Bewusstseins. Ich sehe keinen Gegensatz zwischen mir als Wissenschaftlerin und mir als Reisende in anderen Bewusstseinszuständen.“ (www.cuyamungue-institut.de.)

Werke (Auswahl)

Speaking in Tongues. A Crosscultural Study of Glossolalia. Chicago: University Press 1972.

Anneliese Michel und ihre Dämonen. Der Fall Klingenberg in wissenschaftlicher Sicht. Stein am Rhein: Christiana 1980, 2. Aufl. 1987, 4. Aufl. 2004, 5. Aufl. 2006.

How about Demons? Bloomington: Indiana University Press 1988. Unter dem deutschen Titel Ekstase, Besessenheit, Dämonen. Die geheimnisvolle Seite der Religion. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Mohn 1991; 2. Auflage 1997.

Ecstasy, Ritual, and Alternate Reality. Religion in a Pluralistic World. Bloomington: Indiana University Press 1988.

Wo die Geister auf den Winden reiten. Freiburg: Bauer 1989, 3. Aufl. 1995. Vertonung: Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag 1997.

Meine letzten 40 Tage. Eine indianische Version über das Sterben und den Tod. Zürich: Walter 1996.

Trance – Der uralte Weg zum religiösen Erleben. Gütersloh: Gütersloher Taschenbücher 1992.

Die andere Wirklichkeit. Über das Religiöse in den Kulturen der Welt. München: Trickster 1994.

Trancerituale für die Jugend. Löhrbach: Pieper's MedienXperimente [1996].

Maya Apocalypse. Seventeen Years with Women of a Yucatan Village. Bloomington & Indianapolis: Indiana University Press 2001.

Ekstatische Trance. Ein Arbeitsbuch. Rituelle Körperhaltungen und ekstatische Trance. Havelte: Binkey Kok 2004.

Kinderbuch

Die blaue Brücke. Märchen. Karlsruhe: Schwerdtfeger 1946.

Literatur

Klotz.

GRABNER, ANNIE

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werke

Die Ritter von Hinteregg und andere lustige Geschichten aus der Buckligen Welt. Wien: Jungbrunnen 1951.

Der Kuckermuk und andere seltsame Geschichten. Wien: Jungbrunnen 1953.

Franzl. Ein kleines Schicksal in schlimmen Tagen. Wien: Jungbrunnen 1956.

Lustige und b'sinnliche G'schichten für lustige und b'sinnliche Leut'. Erlauschtes und Erlebtes aus der Buckligen Welt. Wien: Europäischer Verlag 1958.

Beiträge

Die Dirn. In: Die Unzufriedene, 9. Jg., Nr. 34/1931 (29.8.1931).

Eine „Wohltäterin“. In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 8/1932 (27.2.1932).

Muttertag! In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 18/1932 (7.5.1932).

Flieder! In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 26/1932 (2.7.1932).

Die Frauen von Naßwald. In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 31/1932 (6.8.1932).

Im Wandel der Zeiten. In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 37/1932 (17.9.1932).

Aus dir wird dein Lebtag nix! In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 46/1932 (19.11.1932).

Das goldene Wienerherz. In: Die Unzufriedene, 11. Jg., Nr. 11/1933 (5.3.1933).

Jung sein! In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 19/1933 (7.5.1933).

Wenn da Kaiser wieder kummt. In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 38/1933 (17.9.1933).

Meine Kinder tun so etwas nie! In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 43/1933 (22.10.1933).

Tierfreunde. In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 44/1933 (29. 10. 1933).

Klein-Mitzi lügt. In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 41/1933 (8. 9. 1933); Nr. 45/1933 (5. 11. 1933).

Kein Interesse! Keine Zeit! In: Die Unzufriedene, 11. Jg., Nr. 1/1934 (7. 1. 1934).

Literatur

Hladej 1968.

GRAF, ERIKA

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 1927.

Werke

Mädchenschicksale. Novellen von Theodor Storm. Wien, Stuttgart: Braumüller 1954, 2. Aufl. 1966.

Steirische Weihnachtsbräuche. Graz: Verein Heimatland Steiermark 1984.

Literatur

öKJL.

GRAILICH, ELSA

Journalistin

Geb.: Albrechtsfeld, Bgld., 30. 7. 1880.

Gest.: Bratislava, ČSSR (Bratislava, Slowakei), 4. 5. 1969.

Herkunft, Familie: Vater: Alexander, Gutsverwalter bei Erzherzog Friedrich. Mutter: Luise, geb. Fuchs. Beide entstammten Pressburger Professorenfamilien.

Ausbildungen: Wurde im Geist der deutschen Klassik und Romantik erzogen, besuchte eine höhere Töchterschule in Pressburg. Studierte Anglistik und Germanistik an der Komensky-Universität in Pressburg; erlangte mit 72 Jahren in beiden Fächern das Diplom.

Laufbahn: Musste früh den Haushalt übernehmen, da ihre Mutter geisteskrank war.

Lebte seit 1905 in Pressburg. Sie betätigte sich in der sozialdemokratischen Bewegung, setzte sich in der Frauensektion des Arbeiterbildungsvereins „Vorwärts“ für die Emanzipation der Frau ein. Als Journalistin schrieb sie regelmäßig für die „Westungarische Volksstimme“, den „Westungarischen Grenzboten“, die „Pressburger Zeitung“ und die „Pressburger Presse“. Während des Ersten Weltkrieges setzte sie sich sehr für den Frieden ein. 1926–1939 war sie Redaktionsmitglied des „Grenzboten“. Sie verfasste Reisebeschreibungen, Skizzen, Rezensionen, Gedichte und künstlerische Prosa. Viele ihrer literarischen Arbeiten blieben unveröffentlicht. Von ihren Erzählungen und Märchen für Kinder und Erwachsene wurde nur „Das Märchen für den ewigen Frieden“ veröffentlicht. 400 Gedichte hatte sie in drei Sammlungen für den Druck vorbereitet, nur wenige erschienen in Tageszeitungen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: http://www.agkff.de/wiki/Elsa_Grailich.

Werke (Auswahl)

Das Märchen vom ewigen Frieden. Pressburg: S. Steiner 1930.

Beiträge

Weihnachtsbescherungen. In: Neues Frauenleben, Nr. 12/1909.

Sozialisierungsbestrebungen und Familienleben. In: Neues Frauenleben, Nr. 1/1911.

Säuglingssterblichkeit und Säuglingsschutz in Ungarn. In: Neues Frauenleben, Nr. 10/1911.

Jenseits der Grenze. In: Arbeiterinnen-Zeitung, 7.5.1912.

Der Wahlrechtskampf und die bürgerliche Frauenbewegung in Ungarn. In: Arbeiterinnen-Zeitung, 18.2.1913.

Wohltätigkeit und gesellschaftliche Hilfe. In: Neues Frauenleben, Nr. 11/1913.

Literatur

Meier 2001.

GRÄSEL, EVA-MARIA

Sportwissenschaftlerin und Fachschriftstellerin

Geb.: Wien, 30.7.1947.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1971, 1975 wurde Sohn Florian, 1978 Tochter Veronika geboren.

Ausbildungen: Studierte Sportwissenschaften und Germanistik, legte 1970 die Lehramtsprüfung ab, promovierte 1971 bei Prof. Werner Welzig. Zusatzausbildungen zur Wirbelsäulenlehrerin, in klassischer und Akupunktur-Massage, Lymphdrainage sowie zur Hatha-Yoga-Lehrerin.

Laufbahn: Beginn 1971 in Wien am Bundesrealgymnasium in der Billrothstraße 26–30 zu unterrichten, ab 1976 als Seminarleiterin in der Fortbildung für Kindergärtnerinnen mit dem Schwerpunkt „Bewegungserziehung im Vorschulalter“ tätig. Sie verfasste mehrere Auftragsarbeiten für das Bundesministerium für Unterricht, neun Filme und zwei Arbeitsmappen als Unterrichtsmaterialien für Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik entstanden. Daneben war sie in der Fortbildung für Landesregierungen und private Kindergartenbetreiber tätig. Sie gestaltete außerdem zwei Schulfernsehsendungen in der Reihe „Musik und Bewegung“ mit dem Schwerpunkt Jazz-Dance: „Work that body“, „Flashdance“. 1984 schrieb sie das Drehbuch für den Kinderski-Spielfilm „Ski-T.“. Eva-Maria Gräsel ist als freischaffende Autorin tätig und publizierte zwei Bücher für Erstleser. 1991 war sie Gründungsmitglied des „Charlotte Bühler Instituts für praxisorientierte Kleinkindforschung“, bis 1998 Geschäftsführerin des Instituts. Mit den Schwerpunkten „Rückenschule“ und „Energiearbeit“ ist sie für öffentliche Stellen und Privatunternehmen tätig. Bietet Seminare und Fortbildungen u. a. in Jazz-, Afro-Dance, Feldenkrais, Release-Training und Qi-Gong an. Mehrere Artikel sind in diversen Fachzeitschriften, u. a. in „Welt der Frau“ und „Unsere Kinder“, erschienen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1971 Gaulhofer-Streicher-Preis.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 1. 12. 2003.

Werke (Auswahl)

Der Teddybär turnt mit. Wien: öbv 1979, 1996. (Als Lehrbuch approbiert.)

Vorschulkinder turnen mit Behelfsgeräten. Frankf./M.: Limpert 1980, 2. Aufl. 1983, 3.

Aufl. 1987, 4. Aufl. 1989. (Mit Julika Ullmann.)

Mario im Garten. Wien: Dachs 1987.

Richtig bewegen – kinderleicht. Teile 1–3. Wien: öbv 1983–1988.

Das Traumhaus. Wien: Dachs 1992, 1997.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_LL.

GRASL, SUSANNE

Autorin und Sachbearbeiterin

Geb.: Waidhofen an der Ybbs, NÖ, 22.12.1966.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Mag. Roland Grasl, Lehrer, eine Tochter: Tessa Chiara (geb. am 11.8.1994), ein Sohn: Alexander Dennis (geb. am 30.7.1996).

Ausbildungen: Absolvierte die Bundeshandelsakademie Waidhofen/Ybbs, Abschluss mit Matura.

Laufbahn: 1986–1998 bei „Bene Büromöbel“ als Sachbearbeiterin im Einkauf und Handelswarenmarketing, 1998–2003 Hausfrau und Mutter, ab August 2003 kaufmännische Angestellte bei der Firma „VME Emegger, Versicherungsmakler“. Bietet Workshops an Volkshochschulen zu dem Thema „Wie entsteht ein Buch?“ an. Begann zu schreiben, um Kindern von klein auf Spaß an der Literatur zu vermitteln.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.1.2004.

Werk

Das Müllmonster. Kindergeschichten. Horitschon: Novum 2001.

GRAY, NORA (ELEANORA HILDEGARD)**Geb. Bittner**

Schriftstellerin, Drehbuchautorin, Journalistin

Geb.: Wien, 6.6.1929.

Gest.: 2.2.2011

Ausbildungen: Studierte Kunstgeschichte, Musik und Publizistik. Diplom in Gemmologie (Edelsteinkunde).

Laufbahn: Ist seit ihrem zehnten Lebensjahr schriftstellerisch tätig, arbeitete ab 1965 für den ORF, für Theaterverlage, Kulturorganisationen, Zeitungen und Zeitschriften. Verfasst Filmkritiken, Buchbesprechungen, Fernsehprogramme und Drehbücher, seit 1955 auch literarische Veröffentlichungen. Ihre Kurzgeschichten erschienen in deutsch- und englischsprachigen Zeitschriften. Nora Gray ist als freiberufliche Schriftstellerin und Übersetzerin tätig. Sie reist viel, um Fiktion mit erlebtem Hintergrund versorgen

zu können. Sie bearbeitete auch zahlreiche Märchen, u. a. „Der Suppenkaspar“, „Max und Moritz“, „Der Frosch und das Mädchen“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1977 1. Preis des Friedenstext-Wettbewerbes des ORF. Mitglied der IG Autoren, des Österreichischen Autorenverbandes, des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des Österreichischen P.E.N.-Clubs, der Übersetzergemeinschaft, des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen Wien, des Verbandes der katholischen Schriftsteller Österreichs, des Literaturclubs in Wien und des Vereins „Progress“ in Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.2.2004.

Werke (Auswahl)

The Gentle American. Wien: Proforma 1965.

Das Ich ist immer subjektiv. Wien: Köla 1985.

Kurzgeschichten. 2 Bde. Wien: Köla 1986/87.

Eine brasilianische Tragödie. Roman. Wien: Eigenverlag 1987.

Nora's lose Blätter. Wien: Eigenverlag 1988, 2003.

Und irgendwie verging die Zeit. Von Hollabrunn bis Hollywood und zurück. Wien: Eigenverlag 1989.

Himmelhoch, nicht jauchzend. Wien: Eigenverlag 1992.

Leihmenschen. Roman. Wien: Eigenverlag 1995.

Die Rache der Hilde Grimm. Wien: Librarius Verlag 1996.

Nora's bunte Blätter. Erzählungen. Wien: Eigenverlag 2003.

Das Geschenk. Eine brasilianische Tragödie. Wien: Edition Doppelpunkt 2005.

Beitrag

Czernowitz ist überall. In: Rychlo, Peter (Hg.): Czernowitz. Klagenfurt: Wieser 2004, S. 15 ff.

Filme

Das Haus. TV-Film. ORF 1960.

Ein einmaliges Buch. ORF 1960.

Das Manifest. Spielfilm. 1974.

Operation Hydra. Spielfilm. 1980.

Der Fall Harrer. Spielfilm. 1986.

Stücke

Boothe Luce, Clare: Frauen in New York. Hamburg: Schauspielhaus 1971.

Watkin, Arthur: Dr. Morelle. Wien 1973.

Hörspiele

Rossi, Hedy: Spiele, die alte Ehepaare spielen. ORF 1973.

Rossi, Hedy: Die Libelle. ORF 1974.

Filmtreatment: Eine Libelle fliegt über Österreich.

Die kleine Roboterbande. Theaterstück.

Der Wolf und die Hexe.

Literatur

Ruiss_KLex.

GREIFENEDER-ITZINGER, IRMTRAUD

Mundartautorin

Geb.: Linz, OÖ, 18.4.1944.

Herkunft, Verwandtschaften: Großvater Karl Itzinger (1888–1948) war Redakteur, Verleger und Schriftsteller. Er veröffentlichte u.a. 1938 den Roman „Es muß sein! Der Kampf eines deutschen Volkes um Freiheit, Glaube und Heimat“.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, Sohn Gerhard.

Laufbahn: War als Beamtin beim Magistrat Linz tätig, ging 2000 in den Ruhestand. Begann 1986 Mundartgedichte und -geschichten zu schreiben, hält Lesungen. Ab 24.10.2000 Konsulentin für Volksbildung und Heimatpflege der oberösterreichischen Landesregierung. Veröffentlicht Beiträge in diversen Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2000 Goldenes Ehrenzeichen des Stelzhamerbundes. Mitglied des Stelzhamerbundes (seit 1988 im Vorstand), seit 1998 Bezirksreferentin des Bezirkes Linz-Land, Mitbegründerin und Leiterin der Gruppe „neue mundart“. Mitglied des Literaturvereines „Tintenfische“ und Vorstandsmitglied des Vereines „Mundwerk“.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 25.11.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.mundart.at/greifeneder.asp.

Werke

Nimm's net z'ernst. Asten: Selbstverlag 1994.

Was oan so einfallt. Asten: Selbstverlag 1999.

Kinderbücher

Maxl. Der Zwerg aus der Grottenbahn. Linz: Denkmayr 1969.

Maxl und's Regentropfenmandl. Asten: Selbstverlag 1997.

Maxl und's Fiabamandl. Linz: Freya 2006.

Literatur

Ruiss_KLex.

GREISENEGGER, INGRID

Journalistin und Fachschriftstellerin

Ausbildungen: Besuchte das Bundesrealgymnasium in Wien und studierte anschließend Theaterwissenschaften und Ethnologie an der Universität Wien. Absolvierte in Tübingen ein Studium der Empirischen Kulturwissenschaft.

Laufbahn: 1971/72 Animazione (Zielgruppenarbeit mit Kindern), nahm an der Theaterbiennale in Venedig teil, leitete 1973/74 die Dramaturgie am Theater der Jugend in Wien, produzierte 1973–1987 die TV-Serie „Baustelle“ für das Kinderprogramm des ORF, war 1974–1976 für den SWF Baden-Baden und Tübingen und für den SDR Stuttgart tätig. Ab 1977 Chefredakteurin des Kindermagazins „Wunderwelt“. Sie gründete 1982 den „Umwelt-Spürnasenclub“ und war 1987–1993 Redakteurin des Magazins „Profil“. Anschließend Mitarbeiterin des ORF, Hörfunkproduktionen für „Dimensionen“ und „Panorama“ und für Wirtschaftsmagazine im Fernsehen. Arbeitet beim Wirtschaftsmagazin „ECO“ mit.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1971 Ödön-von-Horváth-Preis; 1980 Staatspreis für journalistische Leistungen im Interesse der Jugend; 1984 Österreichischer Naturschutzpreis; 1985 Konrad-Lorenz-Preis für Umweltschutz; 2001 Umweltjournalisten-Preis.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18. 12. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001); www.whoiswho.ac.at.

Werke

- Simmering geht in die Luft. Ein Stück für Kinder. Wien, München: Sessler 1974.
- Umwelt-Spürnasen, Aktiv-Buch Wasser. Wien: Orac 1984. (Mit Werner Katzmann, Kurt Farasin und Klaus Pitter.)
- Umwelt-Spürnasen, Aktiv-Buch Wald. Wien: Orac 1987. (Mit Werner Katzmann, Kurt Farasin und Klaus Pitter.)
- Umwelt-Spürnasen, Aktiv-Buch Tümpel und Teich. Wien: Orac 1988; Wien: Ueberreuter 2002. (Mit Werner Katzmann, Kurt Farasin und Klaus Pitter.)
- Umwelt-Spürnasen, Aktiv-Buch Boden. Wien: Orac 1989. (Mit Werner Katzmann, Kurt Farasin und Klaus Pitter.)
- Umwelt-Spürnasen, Aktiv-Buch Naturgarten. Wien: Orac 1991; Wien: Ueberreuter 2002. (Mit Werner Katzmann, Kurt Farasin und Klaus Pitter.)
- Umwelt-Spürnasen, Aktiv-Buch Wohnen. Wien: Orac 1993. (Mit Werner Katzmann, Kurt Farasin und Klaus Pitter.)
- Umwelt-Spürnasen auf Entdeckungsreisen. Jubiläumsband. Wien: Orac 1995. (Mit Werner Katzmann, Kurt Farasin und Klaus Pitter.)
- Wie viel Garten braucht der Mensch? St. Pölten: NP 2003.

Sendungen

- Paradise now. Österreich im Gartenfieber. ORF, 3sat 2002.
- Schöner als die Wirklichkeit – Die Erlebnisgesellschaft. 3sat 2001.

Literatur

- Hübner; Böhm 1999; Ruiss_LL.

GRENGG, MARIA (KATHARINA THEKLA)

Autorin, Malerin und Illustratorin

Geb.: Stein a. d. Donau, Österreich, 26.2.1888. (Sie selbst gab als offizielles Geburtsjahr 1889 an, angeblich, um mit Hitlers Geburtsjahr übereinzustimmen.)

Gest.: Wien, 8.10.1963. (Am Perchtoldsdorfer Friedhof begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater war Wasserbauingenieur und Musiker, auch die Mutter war sehr musikalisch. Die Familie stammte aus der Steiermark.

Ausbildungen: Sie besuchte ab 1897 die Bürgerschule in Wien und anschließend die Mittelschule (Lyzeum). Aufgrund ihres ersten Buches wurde sie als einzige Frau 1907

in die Meisterklasse Koloman Moser an der k.k. Kunstgewerbeschule aufgenommen und blieb dort vier Jahre. Unter anderem war auch Oskar Kokoschka ihr Lehrer.

Laufbahn: Mit 16 Jahren zeichnete sie ihr erstes Buch für Bachem in Köln. Schon während ihrer Ausbildungszeit erhielt sie zahlreiche Aufträge für deutsche Verlage. Sie fertigte u.a. Porträts, Miniaturen und Märchenbilder an. Ab 1920 war sie für den Deutschen Schulverein tätig. Von 1925–1943 war sie sowohl mit Illustrationen als auch mit literarischen Beiträgen ständige Mitarbeiterin der Zeitschrift „Getreuer Eckart“. Maria Grenng griff, durch dieses Umfeld stark beeinflusst, schon bald die Idee des Nationalsozialismus auf und trat dafür in ihren Publikationen ein. 1930 gelang ihr mit „Die Flucht zum grünen Herrgott“ der literarische Durchbruch. In den folgenden Jahren schrieb sie v.a. Beiträge für Zeitungen und Zeitschriften, u.a. für den „Völkischen Beobachter“ und die „SS-Leithefte“. Nach 1945 betätigte sie sich fast ausschließlich als bildende Künstlerin und als Jugendbuchautorin. Als Aquarellistin bestritt sie einige Ausstellungen. Sie wohnte zuletzt im Maria-Theresia-Schlösschen, im Haus von Hugo von Hofmannsthal in Rodaun bei Wien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1937 Großer Staatspreis für Literatur (als erste Frau); 1956 Martin-Johann-Schmidt-Kunstpreis der Stadt Krems; 1960 Preis der Niederösterreichischen Landesregierung; 1963 Österreichischer Literaturpreis. 1967 wurde ihr in Wien eine Gasse gewidmet. Auch in Krems erinnern ein Mosaik an ihrem Geburtshaus, das anlässlich ihres 75. Geburtstages angebracht wurde, und eine Gasse an sie. Ab 1940 war Maria Grenng Mitglied der NSDAP.

Spez. Wirkungsbereich: In „Die Flucht zum grünen Herrgott“ propagiert sie die Rückbesinnung auf volkstümliche Werte und ländlich bewahrte Tugenden. Die meisten Bücher schrieb Maria Grenng für junge Mädchen. In ihren Werken wird Grenngs Beeinflussung durch den Nationalsozialismus deutlich, u.a. veröffentlichte sie schon 1935 eine Lobeshymne auf den „Führer“. Die Bücher, die sie während der Zeit des Nationalsozialismus veröffentlichte, waren völkisch-konservativ geprägt und mit Großstadtfeindlichkeit, Agrarromantik, Mutterkult, Verehrung des Deutschtums und Rassenhygiene versehen. Der 1938 erschienene Roman „Die Kindlmutter“ ist ein Lobgesang auf den Mutterkult der Nationalsozialisten. Die Feindbilder in ihren Büchern sind oft Juden, die als hässlich, böse und geldgierig dargestellt werden. Hilde Röder meinte: „Es ist vielleicht möglich, daß auf manche Menschen Maria Grenngs Roman ‚Der Lebensbaum‘ [...] als Dichtung wirkt. Leider aber ist er nur vergüldetes Blech.“ (Röder, Hilde: 7 Frauen – siebenerlei Bücher. In: Tagebuch, 14.4.1951, S. 7 f.)

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr Nachlass befindet sich seit 2004 im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek. Weitere Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen

in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz; www.munzinger.de.

Werke (Auswahl)

Österreichs Dichterstern Marie von Ebner-Eschenbach. Künstler-Bilderbücher der Sammlung „Österreichs Ruhmeshalle“. Leipzig: Haase o.J. [1917].

Reime

Sonnige Kindheit. Liebe alte Reime mit feingedruckten farbigen Bildern. Mainz: Scholz [1927]. (Scholz' Künstler-Bilderbücher)

Traute Reime. Bilder. Mainz: Scholz [1927].

Lieder

Hänschen klein. Ein Kinderliedchen mit vielen bunten Bildern. Mainz: Scholz [1929]. (Scholz's Künstler-Bilderbücher)

Wie schön blüht uns der Maien. Frühlings- und Liebeslieder der deutschen Dichtung. Wien: Frick 1940.

Romane, Erzählungen und Novellen

Die Flucht zum grünen Herrgott. Roman. Wien, Leipzig: Luser, Hamburg: Deutsche Hausbücherei 1930, 1935; Berlin: DBG 1936; Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1940; Berlin: Büchergilde 1941; Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1943; Wien: DBG 1951; Berlin, Darmstadt: DBG 1956; Wien: Mont Blanc 1951; München: Bong 1955; Berlin, Darmstadt: DBG 1956; Wien: Donauland 1962.

Die Liebesinsel. Roman. 1934; Wien: Wiener Verlag 1944.

Das Feuermännchen. Roman. Wien: Luser 1935; Berlin: Büchergilde 1940; Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1941, 1943.

Der murrende Berg. Erzählung. Berlin: Bong 1936, 1938.

Niederösterreich, das Land unter der Enns. Graz: Moser 1937.

Der Nusskern. Erzählung. Leipzig: Hesse & Becker 1937.

Die Tulipan. Novelle. Mit Zeichnungen von der Dichterin. Wien, Leipzig: Luser 1938; Wien: Wiener Verlag 1942.

Die Kindmutter. Roman. Berlin: Bong 1939; Heidelberg, Marbach a. N.: Palladium 1957; Wien: DBG 1958.

Starke Herzen. Novelle. Stuttgart: Herold 1940; Wien: Wiener Verlag 1943; Leipzig: Tauchnitz 1944.

Zeit der Besinnung. Ein deutsches Andachtsbuch. Wien: Wiener Verlag 1940; Wien, Köln: Wancura 1961.

Die Siegerin. Novelle. Wien: Wiener Verlag 1941.

Der Lebensbaum. Roman. Wien: Wiener Verlag 1944; Salzburg, Wien: Festungsverlag 1948; Wien: DBG 1950; Wien: Mont Blanc 1950. Ü: 1948 NL.

Das Kathrinl. Wien: Breitschopf 1950, 2. Aufl. 1954. (Scholz' Künstler-Bilderbücher)

Das Hanswurstenhäus. Roman. Wien: Mont Blanc 1951; München: Bong 1955.

Der Wunschgarten. Wien: Breitschopf 1951.

Ein Herz brennt in der Dunkelheit. Wien, Stuttgart: Wancura 1955, 1957.

Kinder- und Jugendbücher

Peterl. Roman aus dem österreichischen Donauland. Wien, Leipzig: Luser 1932; Wien: Wiener Verlag 1939, 1943; Wien: St. Norbertus 1948.

Edith ganz im Grünen. Roman für die Jugend. Stuttgart: Herold [1934]; Bonn: Buchgemeinde 1935, 1937; mit dem Untertitel „Erzählung für junge Mädchen“ Stuttgart: Herold 1939, 15. Aufl. 1940, 1941.

Nur Mut, Brigitte! Eine Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart: Herold 1938, 5. Aufl. 1939, 10. Aufl. 1948, 20. Aufl. 1953.

Die große Begabung. Ein Roman für junge Mädchen. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1954.

Begegnung im Grünen. Ein Roman für junge Mädchen. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1957.

Märchen

Wie Christkindlein den Kindern half. Weihnachtsmärchen. Mainz: Scholz [1930], [1931].

Wie ds Wienachtschindli ghulfe het. Wienachtsmärli. Zürich: Orell Füssli [1932]. (Scholz' Künstler-Bilderbücher)

Ein Elfen- und Vogelgeschichtlein. Mainz: Scholz [1931]. (Scholz's Künstler-Bilderbücher)

Illustrationen

Das Vorstadthaus. Ein Wiener Roman. Köln: Bachem 1917.

Branchart, Auguste: Purzelpeter. München: Dietrich 1922. (Dietrichs Münchener Künstler-Bilderbücher; 36)

Horath, C.: Buch der Fünf. Ein Geheimbuch in Briefen. Stuttgart: Herold 1937.

Gemalte Blumen. Graz, Wien: Stiasny 1962.

Schanz, Frieda: Schulkindergeschichten. Neunzehn Geschichten für die Jugend. Stuttgart: Levy & Müller o. J.

Literatur

Ackerl/Weissensteiner; Bamberger_ÖLex; Bauer, S. 2002; Beck 1989; Brier 1955; Bruckmann; Brüggemann; Giebisch/Gugitz; Hall/Renner; Heller; Klotz; König; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Röder 1951; Schachinger 2006; Scholda 1994; Stock/Heilingner/Stock; Teichl; Thalhammer 1933; Wedel; Weinzierl 1975.

GRIEG-GEMEINHARDT, EFFI

Malerin und Schriftstellerin

Geb.: Schattendorf, Bgld., 2.7.1941.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihre Eltern Matthäus und Edelfriede stammten ebenfalls aus einer künstlerisch sehr talentierten Familie. Ihr Großvater Josef Eberhardt war Dichter.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dipl.-Ing. Heinz Grieg-Gemeinhardt, zwei Kinder: Peter (geb. 1963) und Martina (geb. 1965).

Laufbahn: Effi Grieg-Gemeinhardt beschäftigt sich seit ihrer Kindheit mit Malerei, Schriftstellerei und Musik. Sie bietet Lesungen und Diskussionen für Kinder ab sechs Jahren an.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke

Empfindungen. Gedicht. Wien: Heimatland 1983.

Mückis Geschichten. Braunau: Printissimo [1990].

Heute, morgen und dann. Ranshofen: Edition Innsalz 2006.

Literatur

Hübner; Binder/Ruiss 1995; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

GRILZ, IDA

Mundartdichterin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Leopoldskirchen im Kanaltal, Kärnten (San Leopoldo, Italien), 14. 12. 1924.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Vater war selbstständiger Zimmermann.

Ausbildungen: Legte 1943 die Matura ab.

Laufbahn: Lebte bis 1930 in Leopoldskirchen und danach in Klagenfurt, war in mehreren Berufen tätig, u. a. als Büchereihilfin, Wirtschaftlerin und Privatlehrerin, ab 1953 war sie im Pfarramt Launsdorf als Pfarrhelferin eingestellt und hatte viel mit Kindern und Jugendlichen zu tun. Bei dieser Arbeit entstanden Gelegenheitsgedichte, kleine Bühnenstücke und Liedtexte. 1961 ging sie in Frühpension und war bis 1984 freie Mitarbeiterin beim Kärntner Rundfunk, schrieb dafür Märchen in Hochdeutsch und in Mundart. Einige Märchen wurden aufgezeichnet und in Kinderkrankenhäuser geschickt, einige wurden in der Zeitschrift „Wunderwelt“ abgedruckt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12. 12. 2003.

**Werke (Auswahl)**

Der kluge Onkel Willibald. Graz: Spiel und Fest 1958.

Die Hochzeitshose. Graz: Spiel und Fest 1964.

Sunna brauchts Herz. Gedichte in Kärntner Mundart. Wels: Welsermühl 1977.

Paradiesvogel – Märchen von heute. Klagenfurt: Carinthia 1979.

Die Silberdistel. Gedichte. Wolfsberg: Ploetz 1981.

Roasn am Dornstock. Gedichte in Kärntner Mundart. Wels: Welsermühl 1984.

Botschaft der Dinge. Gedichte. Klagenfurt: Carinthia 1985.

Hörspiele

Die laarn Händ. Mundarthörspiel. ORF Klagenfurt 1972.

Die Herberge zum Fröhlichen Gloria. Hörspiel. ORF Klagenfurt 1983.

Lied

Hast zuagmacht die Augn. In: Willst singan a Liadle. Lieder für gemischten Chor. Klagenfurt: Heyn 2000.

Beitrag

Mein letztes Weihnachtsfest im Kanaltal. In: Pust, Ingomar (Hg.): Das Kanaltal und seine Geschichte. Hg. vom Kanaltaler Kulturverein. Klagenfurt: Edition K3, Verlag für die Region Alpe-Adria 1995, S. 255 f.

GRIMM-HASSLINGER, INGE MARIA

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Krems, NÖ, 3.9.1921.

Herkunft, Verwandtschaften: Urgroßnichte der Gebrüder Jacob und Wilhelm Grimm. Der Vater war Prager Deutscher, die Mutter Karlsbaderin.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1949 Hubert Haßlinger, Journalist und niederösterreichischer Landeskulturreferent, zwei Töchter: Roswitha (geb. 1952), im Gallup-Institut tätig, und Claudia (geb. 1957), Konzertsängerin.

Ausbildungen: Inge Maria Grimm-Hasslinger maturierte 1939 in Prag und studierte am Hochschulinstitut für Musik und darstellende Kunst. Legte in Prag die Bühnenreifeprüfung ab.

Laufbahn: Wuchs im Milieu des Prager Großbürgertums auf. Nach der Bühnenreifeprüfung 1944 übernahm sie zunächst die Lazarett-Betreuung mit dem Ensemble des Deutschen Theaters. In Prag war sie als freie Schriftstellerin, Schauspielerin und Märchenerzählerin tätig. 1945 wurde die Familie vertrieben und verlor ihren gesamten Besitz. 1946 begann sie als Sprecherin und Autorin beim Österreichischen Rundfunk, da ihr eine Theaterlaufbahn aufgrund der fehlenden entsprechenden Garderobe verwehrt war. Sie war teilweise beim Sender Rot-Weiß-Rot beschäftigt, 28 Jahre lang bei Radio Wien tätig und schrieb Sendereihen und Hörspiele. Ihre Texte wurden auch über RAI Bozen, den Saarländischen Rundfunk und Radio Bern gesendet. Die Sendereihe „Seid mucksmäuschenstill“ lief 27 Jahre lang. Sie spezialisierte sich auf den Kinderfunk. Außerdem ist sie als Übersetzerin aus dem Tschechischen tätig. Für Schulen bietet sie Lesungen aus eigenen Büchern mit anschließendem Gespräch an, hält Vorträge und Lesungen in der Seniorenresidenz, in der sie wohnt. Über 50 Kinderbücher und über 200 Hörspiele stammen von ihr.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des niederösterreichischen Kultur-



service und der Verwertungsgesellschaften AKM und LiterarMechana. 2000 Kulturpreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft; 2009 Verdienstkreuz am Bandes des Verdienstordens der BRD.

Spez. Wirkungsbereich: Inge Maria Grimm-Hasslinger tritt mit großem Engagement für die Erhaltung der Kunst des Märchenerzählens für Kinder ein. „Inge Maria Grimm versteht es wie keine andere Autorin und Interpretin, für und mit Kindern zu arbeiten. Es gelingt ihr, die Fantasie anzuregen, Spannung und Interesse zu wecken und vor allem zauberhafte Figuren zu erfinden, die zu ‚Freunden der Kinder‘ werden. [...] Ihr schauspielerisches Können trug ebenfalls zu ihrem Erfolg bei. Inge Maria Grimm war und ist eine Künstlerin voll sprudelnder Ideen, voll Humor und tiefer Gedanken, voll Intensität und dichterischer Wortwahl.“ (Marga Frank.)

Zitat: „Es ist mir ein besonderes Anliegen, den Kindern das Lesen schmackhaft zu machen, sie zum Weiterdenken anzuregen, Mitgefühl für Menschen und Tiere zu entwickeln und zum Beispiel bei Advent-Lesungen einmal auf den inneren Gehalt des Festes – abseits des gängigen Klischee-Rummels – hinzuweisen.“ (Brief an Susanne Blumesberger am 29. 11. 2003)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 29. 11. 2003.

Werke (Auswahl)

Jörgl, Sepp und Poldl. Wien: öbv 1951, 2. Aufl. 1952.

Neue Abenteuer von Jörgl, Sepp und Poldl. Wien: öbv 1951, 1952.

Jörgl, Sepp und Poldl auf der Insel der sieben Palmen. Wien: öbv 1953.

Kasperl in der Gespenstermühle. Ein lustiges Spiel in 3 Akten. 2. Aufl. Graz: Spiel und Fest 1959.

Florian Zipfelmütz, der kühne Gartenzwerg. Wien: öbv 1962.

Seid mucksmäuschenstill. 2 Geschichten zum Vorlesen. Wien, München: Jugend & Volk 1962.

Sieben liebe Freunde. Wien: öbv 1964.

Felix der Fuchs. Wien: Österreichische Verkehrswerbung, Wien: Jugend & Volk 1965.

Die schwarze Grete. Wien, München: öbv 1968.

Eufrasine Krax. Eine Geschichte vom Koboldsee. Klosterneuburg: Jasomirgott 1978.

Kater Mius Abenteuer. Wien: Jasomirgott 1979.

Tante Blümchen und ihre Freunde. Klosterneuburg, Wien: Jasomirgott 1979.

Rosalinde Katzenschwanz. Klosterneuburg, Wien: Jasomirgott 1979.

Das abenteuerliche Leben des kleinen Grauen. Wien: Herder 1981.

- Es war einmal. Aus dem Leben der Märchenbrüder Jacob und Wilhelm Grimm. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1985.
- Abenteuer am Koboldsee. 1. Schwipp und Schwapp; 2. Das Ungeheuer; 3. Das Waldgericht; 4. Die Stadtmaus. Wien: Breitschopf 1987.
- Das Waldgericht. Wien: Breitschopf 1987.
- Das Ungeheuer. Wien: Breitschopf 1987.
- Katrins Schneemann. Hamburg: Carlsen 1990.
- Geschichten aus dem Träumeland. 5-Minuten Geschichten. Wien: Tosa 1991.
- Freue dich, Christkind kommt bald. 5-Minuten-Geschichten für die Weihnachtszeit. Wien: Tosa 1992.
- Geschichten zur Weihnachtszeit. Wien: Tosa 1993.
- Hexenbesen und Geisterspaß. Geschichten für Mutige. Wien: Tosa 1994.
- Schlaf, mein Kindchen, schlaf. Geschichten, Gedichte und Reime. Wien: Tosa 1994.
- Vier Kerzen im Advent. 5-Minuten-Geschichten zur Weihnachtszeit. Wien: Tosa 1994.
- Geschichten aus dem Winterwald. Wien: Tosa 1999.
- Großmutter's Geschichten zur Weihnachtszeit. Wien: Tosa 2000, 2005.
- Großmutter's Geschichten zur Adventszeit. Wien: Tosa 2003.
- Willkommen im Träumeland. Wien: Last & Co. Rechtsverlag 2005.
- Herr Wodak und die Träume. Eine Geschichte von der Kampa. Wien, Klosterneuburg: Edition Va Bene 2007.
- Es war einmal ...: Die Brüder Grimm und ihre Märchenerzählungen. Wien: SSE 2008.

Literatur

Hübner; Binder/Ruiss 1995; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Bruckmann; Giebisch/Gugitz; öKJL; LexöKJL; Ruiss_KLex; Stock/Heilingner/Stock.

GROGGER, PAULA

Ps. Oeblarm

Erzählerin, Dramatikerin, Lyrikerin und Lehrerin

Geb.: Öblarn, Stmk., 12.7.1892.

Gest.: Öblarn, Stmk., 1.1.1984. (Am 4.1.1984 am Öblarner Friedhof begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Großeltern väterlicherseits: Maria und Johann Grogger vulgo Stralz; Großeltern mütterlicherseits: Ignaz und Franziska (geb. Gföller) Longin. Der Vater Franz begann mit einem kleinen Handel und brachte es zu beträchtli-

chem Wohlstand. Er war ein fleißiger Mann, der auch seine Kinder ununterbrochen zur Arbeit anhielt. Die Mutter Marie Longin aus ärmlichen Verhältnissen in Schladming kam mit den hochfliegenden Träumen ihres Ehemannes nicht gut zurecht. Paula Grogger hatte eine Schwester: Hildegard. Paula sollte in das Geschäft des Vaters – ein Eisenwarengeschäft – eintreten, wehrte sich aber dagegen. Bei ihrem Onkel Fritz, dem Bruder des Vaters, der eine Schwester von Paulas Mutter, Juli, geheiratet hatte, fand Paula die musischen Anlagen, die sie bei den Eltern vermisste. Schon als Kind las Paula sehr viel, spielte Theater und schrieb Gedichte. Halbschwester: Adelheid Thorbäcken.

Ausbildungen: Ihr Onkel Fritz wollte Paula in die Welt der Buchhaltung einführen, sie wollte jedoch eine höhere Schule besuchen. Schließlich willigten ihre Eltern ein, dass sie die Lehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinen in Salzburg besuchen durfte, sie bestand 1907 die Aufnahmeprüfung und konnte mit 20 Jahren die Matura ablegen. Obwohl ihr die Porträtmalerin Amalie von Dahmen ein Berufsstudium an der Wiener Kunstakademie ermöglicht hätte, kehrte sie wieder in ihre Heimat zurück.

Freundschaften: Bekanntschaft mit Max Mell, Franz Werfel und Alma Mahler. Fand durch den Kritiker Paul Stefan Zugang zum Reinhardt-Kreis.

Laufbahn: Nach dem Abschluss der Lehrerbildungsschule arbeitete Paula Grogger als Supplentin in Wörschach, war dann ein halbes Jahr stellenlos und trat schließlich ihren Dienst an der evangelischen Volksschule in Schladming an. Nach Kriegsausbruch war sie Supplentin in Öblarn. Nach Kriegsende wurde sie aufgrund der Stellennot Handarbeitslehrerin. Da ihr Verdienst sehr gering war und sie zum Teil auf elterliche Hilfe angewiesen war, musste sie nebenbei im Geschäft mitarbeiten. Aber auch zum Dichten und Schreiben fand sie noch Zeit. Später sandte sie ihre Werke ein und wurde u.a. auch von dem Musikkritiker Paul Stefan ermutigt. Immer wieder fuhr sie nach Salzburg und Graz, um am literarischen Leben teilzuhaben. Dabei fand sie Zugang zum Reinhardt-Kreis. Ihr Roman „Das Grimmingtor“ brachte den großen Durchbruch. Daraufhin unternahm sie, obwohl immer noch im Schuldienst, zahlreiche Vortragsreisen. Aufgrund ihrer literarischen Leistungen und ihres schlechten Gesundheitszustandes erhielt sie eine Ehrenpension von 200 Schillingen zuerkannt, seit 1929 war sie hauptberufliche Schriftstellerin. In den folgenden Jahren verstarben ihre Eltern, das Geschäft musste verkauft werden. In den Jahren des Nationalsozialismus wurden ihre Werke zum Teil sehr vereinnahmt – standen u.a. auf deutschen Empfehlungslisten. Obwohl sie am 10.4.1938 in der „Neuen Freien Presse“ das Gedicht „Deutscher Gruß“, ein hymnisches Gedicht an Hitler, veröffentlichte und am 1. Großdeutschen Dichtertreffen in Weimar teilnahm, wurde ihr später ihre Pension wegen politischer Unzuverlässigkeit auf 126 Schillinge gekürzt – sie hatte sich u.a. geweigert,

ihr Haus zu beflaggen, als Adolf Hitler auf dem Weg zu einer Kundgebung nach Graz durch Öblarn fuhr. Aus diesem Grund erschienen auch während des Krieges kaum Arbeiten von ihr. Nach dem Krieg in finanzielle Not geraten, half ihr ihr Onkel mit einen Gewinn aus der Klassenlotterie aus. Ihr Stück „Die Hochzeit“ wird seit 1936 alle fünf Jahre im Rahmen der Öblarner Festspiele am Originalschauplatz aufgeführt. Ihr Wohnhaus ist als Museum eingerichtet. Beiträge von ihr erschienen u.a. in „Das Gewissen“, in „Heimgarten“, „Lebendige Dichtung“ und in der „Monatsschrift für Kultur und Politik“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Als Vorbild und Lehrmeisterin beschrieb sie Enrica von Handel-Mazzetti, der sie auch das „Geheimnis von der Weberin“ widmete. 1928 Preis des Ebner-Eschenbach-Fonds; 1932 Volkspreis für deutsche Dichtung. 1936 erhielt sie das Österreichische Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft I. Klasse und die Medaille der Stadt Wien, 1952 den Peter Rosegger-Preis des Landes Steiermark (gemeinsam mit Margarete Weinhandl), 1955 den Handel-Mazzetti-Preis, 1959 die Erzherzog-Johann-Plakette in Silber, 1961 den Steirischen Ehrenring. Am 21.7.1966 wurde sie mit dem Titel Professor geehrt. Sie trat 1933 aus dem P.E.N.-Club aus und vor dem „Anschluss“ in den Bund der deutschen Schriftsteller Österreichs ein. 1939 wurde sie nach anfänglichen Schwierigkeiten – politische Unzuverlässigkeit – Mitglied der Reichsschrifttumskammer. Spätestens 1955 war sie wieder Mitglied des P.E.N.-Clubs.

Spez. Wirkungsbereich: Der katholisch-bäuerlichen Lebenswelt ihrer Heimat verpflichtet, als „weiblicher Rosegger“ bezeichnet. Der Durchbruch gelang ihr 1926 mit dem Roman „Das Grimmingtor“. Nach 1945 stand ihr Schaffen im Zeichen der autobiografischen Auseinandersetzung mit der Kindheit und dem Leben als Schriftstellerin. „Paula Grogger ist ein ungewöhnliches Talent, eine Dichterin voll Eigenart und schöpferischer Poesie. Ihr ist eine Erzählgewalt gegeben, die ins Herz greift. In ihrer unbefangenen, unbekümmerten Art, in ihrer volksnahen Sprache weiß sie Dinge von seltener Zartheit zu sagen, aber auch solche von fast zur Gewaltsamkeit sich steigern der Kraft. All ihr Schaffen strömt aus einer großen Einheit, zu der Leben und Natur in ihr verwachsen.“ (Domanig, Maria: Frauendichtung der Zeit, S. 39.)

Zitate: „Ich bin gern bereit der Vorschrift zu genügen und in allen öffentlichen Angelegenheiten mit ‚Heil Hitler‘ zu grüßen, will aber in meinem Privatleben beim ‚Grüß Gott‘ bleiben. Ich bin eben eine alte Österreicherin.“ – „Daß ich zur Heimatdichterin geadelt worden bin, ist vom poetischen und heimatstolzen Standpunkt eine Art unverlierbarer Eigentumstitulatur. Vom Literarischen her hat es die Nebenbedeutung von Lokaldichtern.“ (Gürtler/Schmid-Bortenschlager, S. 182.)

Nachlass, Archive, Quellen: Graz, Steiermärkische Landesbibliothek, Depot 1986, Teilnachlass, 23 Kartons: 12 Werkmanuskripte, zahlreiche Briefe, u.a. von Felix Braun, Ernst Brogyanyi, Marta Elisabeth Fossel, Friedrich Frischenschlager, Gertrud Fussenegger, Viktor von Geramb, Enrica von Handel-Mazzetti, Max Mell, Börries von Münchhausen, Franz Nabl, Gertrud Smola und Erika Spann-Rheinsch, maschin-schriftliches Verzeichnis; Paula Grogger Haus, Bahnhofstraße 95, 8960 Öblarn (<http://www.oeb-larn.at/kultur/groggerhaus.htm>); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.munzinger.de.

Werke

Das Christkindl im Steirerland. 1917 in der Zeitschrift „Donauland“ publiziert.

Romane, Legenden und Erzählungen

Das Grimmingtor. Roman. Breslau: Ostdeutsche Verlagsanstalt 1926, 1927, 1933, 1936; Bonn: Buchgemeinde 1931; Berlin: DBG 1933; Breslau: Ostdeutsche Verlagsanstalt 1933, 1936; Stuttgart: Brentano 1949; Luzern: Schweizer Volksbuch-gemeinde 1950; Wien, München, Zürich: Molden 1970; Graz, Wien, Köln: Styria 1984, 1987, 1994, 1998, 2001; München: Heyne 2001.

Die Sternsinger. Eine Legende. Breslau: Ostdeutsche Verlagsanstalt 1927; Stuttgart: Brentano 1948; Graz, Wien, Köln: Styria 1984.

Das Gleichnis von der Weberin. Erzählung. Breslau: Ostdeutsche Verlagsanstalt 1929; Stuttgart: Brentano 1958.

Die Räuberlegende. Breslau: Ostdeutsche Verlagsanstalt 1929; Stuttgart: Brentano 1948; Wien, München, Zürich, Innsbruck: Molden 1977.

Das Röcklein des Jesukindes. München: Müller 1932.

Das Spiel von Sonne, Mond und Sternen. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1933.

Das Kind der Saligen. Das Rabenknäblein. Legenden. Paderborn: Schöningh 1934, 1953 (Der deutsche Quell, Schöninghs Textausgaben; 159); Leipzig: Eichblatt [1935] (Eichblatts deutsche Heimatbücher; 80/81.); Stuttgart: Brentano 1949.

Die Legende vom Rabenknäblein. Paderborn: Schöningh 1934; Stuttgart: Brentano 1949; Paderborn: Schöningh 1953.

Der Lobenstock. München: Langen-Müller 1935; Stuttgart: Brentano 1962; Graz, Wien, Köln: Styria 1982, 1984.

Unser Herr Pfarrer. Öblarn: Pfarrkanzlei 1946; Graz, Wien, Köln: Styria 1946.

Das Geheimnis des Schöpferischen. Privatdruck. Villach: Hans Leb-Presse 1949.

Der Antichrist und Unsere Liebe Frau. Stuttgart: Brentano 1949.

Spiele

- Die Wallfahrt nach Bethlehem. Weihnachtsspiel. Graz: Alpenland-Buchhandlung Südmark 1933 (Deutsche Volksbühne; 4), 1947 (Alpenländische Volksbühne; 4).
- Die Hochzeit. Ein Spiel vom Prinzen Johann. Graz: Moser 1937 (Die deutsche Bergbücherei; 18/19); Öblarn/Stmk.: Festspielgemeinde 1959; Graz, Wien, Köln: Styria 1967, 1996.
- Die Reise nach Salzburg. Stuttgart: Brentano 1958.
- Die Mutter. Stuttgart: Brentano 1958.
- Aus meinem Paradiesgarten. Graz, Wien: Stiasny 1962 (Stiasny-Bücherei; 117). In neun Sprachen übersetzt.
- Späte Matura oder Pegasus im Joch. Graz, Wien, Köln: Styria 1975.
- Sieben Legenden. Sammlung. Graz, Wien, Köln: Styria 1977.
- Der himmlische Geburtstag. Ein Weihnachtsmärchen. Graz, Wien, Köln: Styria 1977.
- Der Paradiesgarten. Geschichte einer Kindheit. Wien, München, Zürich, Innsbruck: Molden 1980; Graz, Wien, Köln: Styria 1980, 1999.
- Die Legende von der Mutter. Graz, Wien, Köln: Styria 1985.
- Die Reise nach Brixen. Erzählung. Graz, Wien, Köln: Styria 1987.
- Selige Jugendzeit. Graz, Wien, Köln: Styria 1989.
- Vom Leben das Beste. Graz, Wien, Köln: Styria 1992.
- Ein Stück aus meinem Garten. Hg. von Wim van der Kallen und Elke Vujica. Graz, Wien, Köln: Styria 1997.
- Kinderszenen. Hg. von Elke Vujica. Graz, Wien, Köln: Styria 2000.

Gedichte

- Das Bauernjahr. Steirische Mundartgedichte. Graz: Styria 1947; Graz, Wien, Köln: Styria 1962, 1978.
- Gedichte. Stuttgart: Brentano 1954; Graz, Wien, Köln: Styria 1982, 1998.

Beiträge (Auswahl)

- Mutter. In: Mutter-Almanach 1933, S. 34.
- Der Silberblick. In: Dichterbuch 1933, S. 133–140.
- Die Firmung. In: Katholische Dichter 1934, S. 67–69.
- Steirische Landschaft. In: DIR 1934, S. 770–778; in: Deutsche Glocke 1940, S. 84–89.
- Der Säemann. In: DIR 1934/35, S. 9.
- Der Lobenstock. In: DIR 1934/35, S. 1353–1386 u. 1472–1515.
- Kleinbauern. In: Gedichte vom Berg 1935, S. 19; in: Ureigenes Land 1936, S. 28; in: Wege der Liebe 1937, S. 46; und in: Volk an der Grenze 1938, S. 11.
- Maria am Gestade. In: Herz Europas 1935, S. 186.
- Wie das Grimmingtor entstand. In: DIR, 3. Jg., 1936, S. 248–255.

- Ave im Maien. In: Lyrik der Gegenwart 1936.
 Franziskus. In: Ureigenes Land 1936, S. 30.
 Volksgebet. In: Aus deutscher Lyrik 1938, S. 13.
 Auferstehung. In: Gesänge der Ostmark 1938, S. 34.
 Spruch über den Geschlechtern. In: Gesänge der Ostmark 1938, S. 35; in: Zuversicht 1940, S. 101.
 Tanz im Gewitter. In: Stimmen der Ostmark 1938, S. 21–23.
 Der Vater. In: Gesänge der Ostmark 1938, S. 33 f.
 Die Evangelisten. In: Jahrbuch Dichtung 1938, S. 58–67.
 Die Heimreise der drei Stralzenbuben. In: Rufe über die Grenzen 1938, S. 664–669.
 Der alte Herr und das Mädchen. In: Liebstes Gedicht 1939, S. 40.
 Der Film. In: Prosa 1940, S. 66–76.
 Die deutsche Bauernsprache. In: Alpenheimat, Nr. 2/1940, S. 136–141.
 Die Freundschaft zu Rottenmann. In: Junges Herz 1940, S. 225–245.
 Der Spielmann. In: Ruf von der Grenze 1942, S. 279–283.
 Behalt den Hut ... In: Steirische Gebirgsbauern 1943, S. 3.
 Das alte Haus. In: Steirischer Kalender 1944, S. 77.

Literatur

Ackerl/Weissensteiner; Amann 1984; Baur/Gradwohl-Schlacher 2008; Binder 1985; Bruckmann; Domanig 1935; Drechsler 2004; Glenn 1971; Gürtler/Schmid-Bortenschlager; Hall/Renner; öKJL; Klotz; König; Kukula 2007; Mayröcker; Pichler, M. 1955; Sarkowicz/Mentzer; Schmid-Bortenschlager 1988; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schmölzer 1982; Stock/Heilingner/Stock; Umfer 1979; Vogel-sang 1952; Wedel; Weinzierl 1975; WuK.

GROH, ELISABETH

Verh. Hladej, Johanna

Autorin und Lehrerin

Geb.: Torscha, Jugoslawien (Savono Selo, Serbien), 4.3.1942.

Ausbildung: Mag.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit dem Verleger Dr. Hubert Hladej, ein Sohn, der unter dem Pseudonym Christoph Mauz erfolgreich Kinder- und Jugendbücher schreibt.

Laufbahn: Als Lehrerin für Deutsch und Geschichte an Hauptschulen, Handelsakademien und AHS tätig. Richtete eine der ersten Schulbibliotheken in Österreich ein. Wechselte in das Bundesministerium für Unterricht und beschäftigte sich mit dem Aufbau von Schulbibliotheken, arbeitete an diversen Broschüren zur Schulbibliotheksentwicklung in Österreich mit. Sie begann 1988 den „Bibliotheken-Service für Schulen“ einzurichten, wirkte beratend und band auch die öffentlichen Bibliotheken ein. Außerdem arbeitete sie an Aus- und Fortbildungskonzepten für Lehrerinnen und Lehrer mit. Unterstützte ihren Mann beim Aufbau des Dachs-Verlages und schreibt außerdem Texte mit kultur- und sozialgeschichtlichem Hintergrund sowie Erzählungen aus dem Bereich Schule für Jugendzeitschriften, u.a. für die „Weite Welt“, die Jugendzeitschrift bei St. Gabriel, und für die Jahrbücher des Buchklubs.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 9. 12. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001buch); www.dachs.at/html/autoren_innen/autorInnen.htm.

Werke

Pizza, Pasta, Pumpernickel. Das internationale Kinderkochbuch. Mödling: St. Gabriel 1990.

Gipfeltreffen. Das EU-Lesebuch für junge Leute. Erzähltes, Reportagen, Fakten. Wien: Dachs 1998.

Herausgabe

Wir richten unsere Schulbibliothek ein! Wien: Bundesministerium für Unterricht und Kunst 1989, 1992. (Mit Gerhild Klever.)

Beiträge

Schulbibliothek? Infozentrum? Mediathek? Multimediazentrum? Oder einfach Bibliothek? In: Bibliothekenservice für Schulen, Sondernummer 1999, S. 13.

Die Schulbibliothek als Ableger der Bibliothek? In: Kinder- und Jugendliteratur: Einführung, Strukturen, Vermittlung in Bibliotheken. Wien: Büchereiverbund Österreichs 1999 (BVÖ-Materialien; 6), S. 231–236.

Buchinger, Cornelia (Hg.): Engelshaar und Wunderkerzen. Das Weihnachtsbuch zum Lachen und Machen. Wien: Dachs 1999.

Literatur

Böhm 1999; LexöKJL.

GRONER, AUGUSTE**Geb. Kopal(l)ik****Ps. M. Renorga, A. V. D. Paura, Olaf Björnson, Metis**

Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 16.4.1850.

Gest.: Wien, 7.3.1929.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater Anton Kopallik war Rechnungsbeamter; Brüder: Franz Kopallik, Maler; Josef Kopallik, Theologe.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1879 Richard Groner, Beamter, Journalist, Lexikograf (1852–1931).

Ausbildungen: Besuchte die Malschule des k.k. Kunstgewerbemuseums und die Lehrerinnenbildungsanstalt Wien.

Laufbahn: Sie arbeitete von 1876–1905 in Wien als städtische Volksschullehrerin. Ab den späten 1880er Jahren veröffentlichte sie eine Vielzahl an Jugend-, Volks- und Unterhaltungsschriften und Romanen. 1894 gründete sie die „Österreichische Jugendzeitung“, eine Beilage zum Wiener „Abendblatt“ und die „Österreichische Jugendbibliothek“. Auguste Groner war 1893 in der österreichischen Abteilung der Chicagoer Weltausstellung vertreten und 1898 in der Kaiser-Jubiläums-Ausstellung in Wien. Schrieb Feuilletons für Zeitungen und Zeitschriften.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Große Goldene Kaiser-Franz-Joseph-Medaille (mit Bildnis und Wahlspruch).

Spez. Wirkungsbereich: Die vielgelesene Jugend- und Volksschriftstellerin erwarb sich v.a. auf dem Gebiet der volkstümlichen Heimatkunde und -geschichte Verdienste. „Angeregt durch französische Muster, wohl durch Jules Verne, hat G. mit Erfolg versucht (in ihrem Roman ‚Meine Tekel‘), eine phantasievolle Verbindung zwischen Geschichte und Naturwissenschaft zu erzielen: sie hat ein Stück babylonischer Vergangenheit zu neuem humordurchleuchtetem Leben erweckt. Ihre Werke verraten geistige Durchbildung, tragen künstlerisches Gepräge und machen sie nicht zuletzt ihrer edlen faßlichen Form wegen zu einem Teil zur trefflichen Jugendlektüre.“ (Geißler, S. 167.)

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Heldenthaten unserer Vorfahren. Erzählungen aus Österreich-Ungarns Vorgeschichten. Teschen: Prochaska 1887.

Aus dem Norden. Wien: Bondi 1891.

Aus unserer Vaterstadt. Geschichte der Wiener Stadterweiterung. Wien: Bondi 1888.

G'schichten aus dem Traunviertel. Dialekt-Erzählungen. 2. Ausgabe. Wien: Bondi 1888, 1896.

Liebesphasen. Ein Novellenstrauß. Wien: Brockhausen 1888.

Erzählungen und Sagen aus Österreich. Wien: Bondi 1888.

Erzählungen aus der Geschichte Österreich-Ungarns. Teschen: Prochaska 1889, 2. Aufl. 1905.

In Ritterburgen und unter fahrenden Leuten. Erzählungen aus dem mittelalterlichen Volksleben in Österreich-Ungarn. Teschen: Prochaska 1889.

Österreicher in Mexiko. Erzählung aus den Tagen des Kaisers Maximilian. Teschen: Prochaska 1890.

Der erste Pfarrer von St. Stefan. Eine Erzählung aus dem alten Wien. In hoher Gefahr. Eine Erzählung aus der Zeit der Raubritter. Wien: Bondi 1890.

Auf heimatlichem Boden. Wien: Bondi 1891.

Aus Tagen der Gefahr. Drei vaterländische Erzählungen aus der Vergangenheit Österreichs. Teschen: Prochaska 1891.

Aus vergangenen Zeiten. 9 Erzählungen für Kinder über 9 Jahre. Wien: Bondi 1891.

Geschichten aus Alt-Wien. Wien: Bondi 1891.

Nordische Geschichten. Glogau: Flemming 1892, 2. Aufl. 1901.

Der Neunundsiebzigste. Die goldene Kugel. 2 Kriminalnovellen. Leipzig: Reclam o. J. [1893]. (Reclam's Novellen Bibliothek; 71)

Aus grauer Vorzeit. Culturgeschichtliche Erzählung aus der Heimat unserer Vorfahren. Teschen: Prochaska 1894.

Nordlands-Geschichten. Teschen: Prochaska 1895.

Aus vaterländischen Kriegen. 3 Erzählungen. Teschen: Prochaska 1896.

Neue Kriminalnovellen (An einem Faden; Ermordet). Leipzig: Reclam 1896.

Im Strome der Zeiten. Teschen: Prochaska 1897.

Leutverderber. Das Beichtgeheimnis. Die letzte Nacht. 3 Kriminalgeschichten. Berlin: Hillger 1897. (Kürschner's Bücherschatz; 17)

Das Pharaonenarmband. Stuttgart: DVA 1898.

Wer ist es? Der seltsame Schatten. Berlin: Hillger 1898 (Kürschner's Bücherschatz; 74); o. J. (Willkommen; 22).

- Der alte Herr. Criminalnovelle. Wien: Hartleben 1898. (Collection Hartleben, 6. Jg., 17. Bd.)
- Burggeheimnisse. In acht Erzählungen aus Österreichs Vergangenheit. Teschen: Prochaska 1899.
- Warum sie das Licht verlöschte. Berlin: Hillger 1899. (Kürschner's Bücherschatz; 133)
- Innengarde. Roman in 2 Bänden. Wien: Hartleben o. J. [1899, 1900]. (Collection Hartleben, 8. Jg., 23., 24. Bd.)
- Der geheimnisvolle Mönch. Eine Erzählung aus der Zeit der drei Gottesplagen in der Steiermark. Graz: Moser 1900. (Erzählungen für Jugend & Volk; 5)
- Das Skelett. Kriminalnovelle. Berlin: Hillger 1900. (Kürschner's Bücherschatz; 188)
- Im Elend. Eine Erzählung aus der Zeit des III. Babenbergers. Graz: Moser [1901], 2. Aufl. [1910]. (Erzählung für Jugend & Volk; 7)
- Nach 20 Jahren. Der Brief aus dem Jenseits. Berlin: Hillger 1902 (Kürschner's Bücherschatz; 294); Berlin: Das Neue Berlin 1985, 1986, 1990.
- Jakob der Grillschmied. Kulturgeschichtliche Erzählung aus dem XV. Jahrhundert. Mit 4 Bildern. Graz: Moser 1903. (Erzählungen für Jugend & Volk; 9)
- Das Geheimnis des Apothekerhauses. Kriminalnovelle. Berlin: Hillger 1904. (Kürschner's Bücherschatz; 401)
- Junker Reinmars Irrfahrten. Teschen: Prochaska 1906. (Österreichische Jugendbücher; 3)
- Aus vergangenen Tagen. Erzählungen aus verschiedenen Jahrhunderten. Graz: Moser 1906. (Erzählungen für Jugend & Volk; 12)
- Der alte Dalmatiner. Teschen: Prochaska 1906. (Österreichische Jugendbücher; 6) (Aus: „Nordlandgeschichten“ [Kollektion Prochaska].)
- Erzählung. Teschen: Prochaska 1906. (Österreichische Jugendbücher; 6) (Aus: „Burggeheimnisse“ [Kollektion Prochaska].)
- Aus schlechtem Blute's Kreuzköpfl. Erzählungen aus den oberösterreichischen Bergen. Prachatitz: Pohl 1908. (Pohl's allgemeine Volksbücherei deutsch-österreichischer Schriftsteller; I/4)
- Nanna die Lappin. Erzählung für die Jugend. o. J. [zw. 1906 u. 1909].
- In Not und Gefahr. Geschichtliche Erzählungen. Mit 5 Bildern. Graz: Moser 1909. (Erzählungen für Jugend & Volk; 17)
- Mene-tekell ... Eine seltsame Geschichte. Wien: Schmid 1910. Ü: 1912 E.
- Eva Bauernfeind. Eine Wiener Patriziergeschichte aus dem 17. Jahrhundert. Wien: Schmid 1911.
- Unsere liebe Frau von Zweilinden. Kriminalroman. Berlin: Vobach 1911. (Vobach's illustrierte Roman-Bibliothek, VI/3)
- Der Schmied von Welz. Eine Erzählung aus der Vergangenheit der Steiermark. Wien: Schmid 1911.

Das Kreuz der Welser. Kriminalroman. Wien: Schmid 1912.

Das Herz siegt. Wiener Roman aus der Türkenzeit. Katalog der „Jugendhalle“, Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumsausstellung 1898. Wien: A. Franz Göth 1947.

Stücke

Die alte Spieluhr. Roman. Wien: Philipp o. J. [1916].

Ein Justiz-Irrtum. [1917]. (Glockenbücher; 8)

Die Rorishofer. [1919] (Hesse's Volksbücherei; 1275); Reichspost, 9.8.1929.

So war mein Wien. Skizzen über alte Straßen, Plätze, Höfe in Wien. Wien: Waldheim-Eberle 1922, 1926.

Das wandernde Licht. Wiener Kriminalroman. Leipzig: Oldenburg 1924. (Amboß-Kriminal-Bücher; 5)

Seltsame Geschichten. Wien: Steyrermühl 1925. (Tagblatt-Bibliothek; 231/232)

Literatur

Neues Wiener Journal, 16.4.1920; Neues Wiener Tagblatt, 16.4.1920; Wiener Zeitung, 17.4.1925 u. 10.3.1929; Eisenberg_gW; Geißler 1913; Glenn 1971; LexöKJL; Klotz; Kosel; Nagl/Zeidler/Castle; Lindenstruth 1992; Nigg; Pataky; Polt-Heinzl 2005; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilingner/Stock; Wedel.

GROTTHUSS, ELISABETH (ELISE) BARONIN VON

Erzählerin und Dramatikerin

Geb.: Gut Dürben in Kurland, 10.11.1820 (29.10.1820).

Gest.: Wien, 4.2.1896.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammt aus dem kurländischen Adel. Der Vater stand in russischem Dienst.

Ausbildungen: Erhielt ihre Erziehung in St. Petersburg.

Laufbahn: Lebte in Dresden, erblindete in jungen Jahren. Sie folgte einer Freundin nach Wien und begann zu schreiben. Sie verfasste insgesamt rund 50 Werke, zahlreiche Romane mit sozialer Thematik, die häufig russische Probleme behandelten, Novellen, Humoresken und Lustspiele. Einige ihrer Erzählungen erschienen auch in französischer Sprache.

Werke*Romane, Erzählungen und Novellen*

Anna Rosenberg. Wien: Sartori 1867.

Die Geschichte der Großmutter. Wien: Sartori 1867, 2. Aufl. 1880.

Novellen. Wien: Sartori 1867.

Des Schullehrers Familie. Eine Erzählung aus dem jüngsten Kriege Oesterreichs mit Preußen. Wien: Sartori 1867.

Erzählungen. Wien: Sartori 1868.

Das Gasthaus zum grünen Baum. Erzählung. Wien: Mechitaristen 1869; 2. Aufl. Augsburg: Schmid 1878.

Die Familie Runenthal. Roman. Wien: Mayer 1869.

Die Adoptiv-Geschwister. Roman. Wien: Kirsch 1870.

Die Männer der Loge oder Mysterium iniquitatis. Sozialer Roman. Wien: Kirsch 1871.

Graf Bruno Degenhart oder In der alten und in der neuen Welt. Sozialer Roman. Augsburg: Schmid 1872, 2. Ausgabe 1883.

Celesta Alland oder Die gemischten Ehen. Roman. 2. Ausgabe. Augsburg: Schmid 1883 (1873).

Die gemischten Ehen. Roman. Wien: Kirsch 1873.

Das falschverstandene Ehrgefühl. Novelle. Augsburg: Schmid 1874.

Die wunderbare Heilung. Wien, Augsburg: Schmid 1874.

Vier Lebensbilder aus dem Tagebuch einer Schwester des 3. Ordens. Augsburg: Schmid 1875.

Gehorsam bis zum Tode. Eine Erwägung. Augsburg: Schmid 1876.

Pastor Freimann. Roman. Augsburg: Schmid 1876.

Novellen. 2 Bde. Aus Doktors Berners Leben. Graf Kurzeggs Umkehr. Augsburg: Schmid 1877.

Bilderbuch ohne Bilder. Humoreske. Wien, Augsburg: Schmid 1878.

Eleonore. Roman. Augsburg: Schmid 1878.

Die beiden Vettern. Roman. Augsburg: Schmid 1879.

Die Verwaisten. Roman. Der Geist der Mutter. Erzählung. Augsburg: Schmid 1880.

Die Leibeigenen. Roman. Augsburg: Schmid 1881.

Lucie. Erzählung. Augsburg: Schmid 1881.

Mit und ohne Vokation. Roman aus der Zeit Joseph II. Augsburg: Schmid 1882.

Die Kinder der Nihilisten. Roman. Augsburg: Schmid 1883.

Die Rache Anna Dimitrownas. Roman. Augsburg: Schmid 1884.

Helene Grandpré. Sozialer Roman. Augsburg: Schmid 1885.

- Wilhelm Hort. Roman. Die Wanduhr. Nach wahren Begebenheiten erzählt. Augsburg: Schmid 1886.
- Ginevra Cantarini. Roman. Augsburg: Schmid 1887.
- Elsbeth Sommer. Novelle. Augsburg: Schmid 1887.
- Das amerikanische Duell. Roman. Die Räuberspelunke. Einer wahren Begebenheit nacherzählt. Aus Gustchens Kinderjahre. Erzählung. Augsburg: Schmid 1888.
- Martha. Roman. Augsburg: Schmid 1889.
- Die beiden Schwägerinnen. Roman. Wer ist die Schuldige? Novelle. Augsburg: Schmid 1890.
- Gräfin Alma Adlerskyöld. Roman. Augsburg: Schmid 1891.
- Drei Novellen, der Wahrheit nacherzählt. Getäuscht. Pater Monowska. Auf dem Sterbebett getraut. 3 Bde. Wien, Augsburg: Schmid 1892.
- Fünf Novellen. Der Wahrheit nacherzählt. Prof. Sternmayers Verbrechen. Helge Lat-terburg. Der geheimnisvolle Fabrikarbeiter. Stirb in Tollwut. Rückerinnerungen des Grafen Hartberg. 4 Bde. Augsburg: Schmid 1893.
- Meine Bekehrung. Augsburg: Schmid 1893.
- Scheintot. Roman. Augsburg: Schmid 1894.
- Marie de St. Croix. Roman. Susanne. Novelle. 2 Tle. in 1 Bd. Augsburg: Schmid 1895.
- Die kleine Samariterin. Erzählung. „Mir fehlt der Sohn!“ Novelle. Augsburg: Schmid 1896.
- Severine. Erzählung. Augsburg: Schmid 1896.
- Bertha Dürsprung. Roman. Augsburg: Schmid 1897.
- Adelheid Steinau. Erzählung. Elsbeth Sommer. Novelle. Augsburg: Schmid 1898.
- Die Söhne des Räubers. Roman. Augsburg: Schmid 1899.

Stücke

- Zwei Onkel aus Amerika. Lustspiel. Wien: Beck 1876.
- Der Magnetiseur. Lustspiel. Wien: Beck 1876.
- Kochbuch und Konversationslexikon oder Wie gefällt Ihnen Klara? Lustspiel in drei Aufzügen. Wien: Wallishausser 1877.

Märchen

- Geschichte des Schlaghahn. Ein Märchen. Augsburg: Schmid 1892.

Literatur

- Killy; Klotz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wedel.

GRUBER, MARIANNE

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 4. 6. 1944.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Prof. Herbert Wurzinger, Anna Wurzinger, geb. Omasitz; verbrachte ihre Kindheit im Burgenland auf dem Bauernhof ihres Großvaters.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dr. Peter Gruber, zwei Kinder: Marianne-Christine (geb. 1968) und Peter-Herbert (geb. 1971).



Ausbildungen: Sie erhielt am Konservatorium der Stadt Wien Klavierunterricht, studierte sechs Semester Medizin und vier Semester Psychologie bei Viktor Frankl.

Laufbahn: War zunächst als Arzthilfe tätig und widmete sich dann der Schriftstellerei. Sie trat u.a. als „Club 2“-Moderatorin im ORF auf. Ab 1980 freie Schriftstellerin. 1991–1994 Obfrau des Literaturkreises „Podium“ und 1992–1995 Chefredakteurin der gleichnamigen Literaturzeitschrift. Ab 1994 Leiterin der Österreichischen Gesellschaft für Literatur. Sie bietet u.a. Schreibwerkstätten für Text und Musik und Schreibhilfe in Schulen an. Ihr Schreiben wurde von Hans Weigel maßgeblich unterstützt. Schrieb auch Beiträge für „Die Rampe“, „Brigitte“, das „Wiener Journal“, „Die Furche“, die „Wiener Zeitung“, das „Podium“ u.a. Veröffentlichte zahlreiche Kurzgeschichten in literarischen Zeitschriften, arbeitet für den ORF und für den Schweizer Rundfunk.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1981 Buchprämie des Ministeriums für Unterricht und Kunst, Preis des Staatssekretariates für Frauenfragen; 1982 NÖ Literaturförderungspreis, Publikumspreis des Förderungspreises für „Literatur zur Arbeitswelt“ der AK OÖ; 1984 George-Orwell-Preis der niederösterreichischen Zeitschrift „das pult“; 1986 Lyrikpreis der Literarischen Gesellschaft St. Pölten, Otto-Stoessl-Preis für Erzählungen der Otto-Stoessl-Stiftung in Graz; 1988 Preis der Literaturzeitschrift „Limes“ für Kurzgeschichten beim Literaturwettbewerb der Literarischen Gesellschaft in St. Pölten; 1989 Staatsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1992 Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1996 Premio Giuseppe Acerbi, Italien; 1997 Ehrenprofessur der Universität Nishni Nowgorod, Würdigungspreis für Literatur; 2004 Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Wien. Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Literatur im niederösterreichischen Bil-

dungs- und Heimatwerk, der IG Autoren, des Österreichischen P.E.N.-Clubs und des „Podium“-Literaturkreises Schloss Neulengbach.

Spez. Wirkungsbereich: In ihren Romanen setzt sie sich mit der Situation des Menschen zwischen Isolation und Hoffnung auseinander.

Zitate: „Für mich ist Schreiben in erster Linie ein Akt des Erkenntnisgewinnes. Es gibt nach jedem fertiggestellten Text sicher irgendwo einen oder mehrere Punkte, an denen ich feststellen muss, dass ich das, was da steht, vorher nicht gewußt habe, das hat sich aus dem Text ergeben.“ – „Es‘ hat sich geschrieben. Der ‚Erkenntnisgewinn‘ scheint sich aus der Kommunikation mit dem eigenen Unbewußten zu ergeben.“ – „Wer aber für Kinder schreibt oder malt, muß sich erinnern und bedarf in hohem Maß neben der künstlerischen Begabung jener anderen Begabung, die in besonderer Weise befähigt, das Kind, das wir alle einmal waren, zu imaginieren, noch einmal wach zu rufen.“ (Rudlof-Garreis 1997, S. 75)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger 2001.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001buch/suche.html); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.mariannegruber.com.

Werke (Auswahl)

Die gläserne Kugel. Science-Fiction-Roman. Graz, Wien, Köln: Styria 1981; Frankf./M.: Suhrkamp 1984. Ü: 1993 E.

Protokolle der Angst. Kurzprosa. Wien: NP 1983. Ü: 1984 Bulg.; 1986 Poln.; 2002 Georg. Zwischenstation. Roman. Wien: Edition S 1986; Frankf./M.: Suhrkamp 1988. Ü: 1993 Rum.; 1994 Bulg.; 1995 Russ.

Der Tod des Regenpfeifers. Zwei Erzählungen. Frankf./M.: S. Fischer 1991. Ü: 1987 Chin.; 1994 E.; 1995 Rum.; 1997 Poln.; 2002 Alban.; 2003 Georg.

Windstille. Wien: Edition S 1991. Ü: 1993 Rum.; 1995 I.; 2001 Bulg., E.; 2002 Slowen.

Die Spinne und andere dunkelschwarze Geschichten. Vaduz: Edition Lerchenstein 1995.

Ins Schloß. Innsbruck: Haymon 2004.

Magie der Worte. Klosterneuburg: Edition Königstein 2007.

Erinnerung eines Narren. Innsbruck: Haymon 2012.

Jugendbuch

Estras abenteuerliche Reise auf dem blauen Planeten. Wien, München: Jugend & Volk 1992. Ü: 1993 Tsch.; 1995 Russ., Rum.

Erzählungen

- Tränen sind wie Regen. In: Mädchen dürfen pfeifen, Buben dürfen weinen. Wien, München: Jugend & Volk 1981.
- Sehen, wo man bleibt. In: Fünf Tage hat die Woche oder Die kleine Freiheit. Wien, München: Jugend & Volk 1983.
- Protokoll der Angst. In: Mauthe, Jörg (Hg.): Wiener Lesebuch. Wien: Wiener Journal Zeitschriftenverlag 1983.
- Bei Ertönen des Glockenschlages. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Phantastische Welten. Erzählungen der phantastischen Bibliothek. Frankf./M.: Suhrkamp 1984.
- Anweisung zum Überleben – ein Fragment. In: Geschichten aus der Arbeitswelt 2. Wien, München, Zürich: Europaverlag 1984.
- Das Dunkel am Ende der Straße. In: Heidtmann, Horst (Hg.): Sindbads neue Abenteuer. Fremdengeschichten. Baden-Baden: Signal Verlag 1984.
- Die Rückkehr des nackten Affen. In: Heidtmann, Horst (Hg.): Auf der Suche nach dem Garten Eden. Science-Fiction-Geschichten für eine bessere Welt. Baden-Baden: Signal Verlag 1984.
- Sag ihnen, sie müssen überleben. In: Heidtmann, Horst (Hg.): Vergessen, was Angst ist. Mut im Alltag. Baden-Baden: Singal Verlag 1984.
- Auskünfte. In: Mayer, Anatolja; Soltesz, Beate (Hg.): Scheiterhaufen. Über das ganz normale Scheitern. Ein Lesebuch. Wien: Promedia 1984.
- Der Mongo. In: Kratzer, Hertha; Welsh, Renate (Hg.): Antwort auf keine Frage. Geschichten von und über Liebe. München: Jugend & Volk 1985.
- Die Falle. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Polaris 8. Ein Science-Fiction-Almanach. Frankf./M.: Suhrkamp 1985.
- Fangt das Tier. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Phantastische Aussichten. Ein Querschnitt durch die phantastische Bibliothek. Frankf./M.: Suhrkamp 1985.
- Im Zeichen des Siegers. In: Wohlschak, Klaus (Hg.): Brutt liebt dich. Science Fiction und Fantasy. Wien: Edition Maioli 1985.
- Die Barriere. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Phantastische Zeiten. Frankf./M.: Suhrkamp 1986.
- Die Invasion. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Seltsame Labyrinth. Eine Auswahl phantastischer Erzählungen. Frankf./M.: Suhrkamp 1987.
- Im Sommer vielleicht, Liebling. In: Neuwirth, Barbara (Hg.): Im kleinen Kreis. Kriminalgeschichten. Wien: Wiener Frauenverlag 1987.
- Das Ende des Sommers. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Der Eingang ins Paradies und andere phantastische Erzählungen. Frankf./M.: Suhrkamp 1988.
- Kein Mond, o Mond. In: Kratzer, Hertha; Welsh, Renate (Hg.): Abschied und Ankunft. Geschichten von und über Heimat. München: Jugend & Volk 1988.

- Ferne blaue Erde. In: Nagula, Michael (Hg.): Solange es Leben gibt. Geschichten von morgen aus der Welt von heute. Ravensburg: Otto Maier 1988.
- Regengrenze. In: Ivancsics, Karin (Hg.): Der Riß im Himmel. Science Fiction europäischer und amerikanischer Autorinnen. Wien: Wiener Frauenverlag 1989.
- Protokoll der Angst I. In: Rubini, Ugo (Hg.): Fragmente aus Österreich. Bari: Adriatica Editrice 1989.
- Die gläserne Kugel (Romanauszug). In: Rubini, Ugo (Hg.): Fragmente aus Österreich. Bari: Adriatica Editrice 1989.
- Das Amt (Romanauszug aus „Zwischenstation“). In: Rubini, Ugo (Hg.): Fragmente aus Österreich. Bari: Adriatica Editrice 1989.
- Die Jagd (Romanauszug aus „Zwischenstation“). In: Rubini, Ugo (Hg.): Fragmente aus Österreich. Bari: Adriatica Editrice 1989.
- Julius Spange. In: Rubini, Ugo (Hg.): Fragmente aus Österreich. Bari: Adriatica Editrice 1989.
- Auszeit. In: Ekker, Ernst A.; Hofer, Gerhard (Hg.): Die grüne Insel. Wenn Hoffnung zum Abenteuer wird ... Erzählungen von 23 Autoren. Wien, Stuttgart: Neuer Breitschopf 1990.
- Julius Spange. In: Lerperger, Renate; Schmid, Manfred A. (Hg.): Köpfe, Herzen und andere Landschaften. Ein Podium der Gegenwartsliteratur. Wien: Edition S 1990.
- Kein Mond, o Mond. In: Kratzer, Hertha; Welsh, Renate (Hg.): Abschied und Ankunft. Geschichten von und über Heimat. Frankf./M.: S. Fischer 1990.
- Der Mongo. In: Vansant, Jacqueline (Hg.): Blickwechsel. Boston: Houghton Mifflin Company 1990.
- Als der gelbe Regen kam. In: Kratzer, Hertha; Welsh, Renate (Hg.): Gedanken sind frei. Geschichten von und über Freiheit. München: Jugend & Volk 1990.
- Mo oder Die Liebe zu den Kakteen. In: Modler, Jutta (Hg.): Mit 13 ist alles ganz anders. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1990.
- Aigeus. In: Neuwirth, Barbara (Hg.): „... sah aus, als wüßte sie die Welt ...“. Ein literarischer Almanach. Wien: Wiener Frauenverlag 1990.
- Der Wettkampf. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Die Sirene und andere phantastische Erzählungen. Hg. von Franz Rottensteiner. Frankf./M.: Suhrkamp 1990.
- Wind über der Bucht. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Phantastische Erzählungen. Frankf./M.: Suhrkamp 1990.
- Ronni. In: Modler, Jutta (Hg.): Warum nicht gleich ein Kamel? Von Tieren und ihren Menschen. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1991.
- Sehen, wo man bleibt. In: Modler, Jutta (Hg.): Du, mir geht's genauso. Geschichten für junge Leute. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1992.

- Abra Kadabra oder Die Totengräber. In: Pittler, Andreas P. (Hg.): Prosa-Land Österreich. Klagenfurt, Salzburg: Wieser 1992.
- Der Geruch der Kühle. In: Janisch, Franz (Hg.): Salbei & Brot. Gerüche aus der Kindheit. Wien: Austria Press 1992.
- Sag ihnen, sie müssen überleben. In: Axmann, David (Hg.): Gesicht des Widerspruchs. 33 Autoren aus dem Burgenland. Wien: Wiener Journal Zeitschriftenverlag 1992.
- Talio namba kalu. In: Modler, Jutta (Hg.): Hoch lebe der Sport. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1992.
- Die Verpuppung. In: Wagerer, Wolfgang (Hg.): Total im Bild. Über Flimmerkisten, Computerfreaks und Videofans. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1992.
- Clowna. In: Gioseffi, Daniela (Hg.): Frauen über den Krieg. Eine Sammlung bedeutender Stimmen gegen den Krieg. Wien: Wiener Frauenverlag 1992.
- Regengrenze. In: Ivancsics, Karin (Hg.): Der Riß im Himmel. Science Fiction europäischer und amerikanischer Autorinnen. Übersetzung von Peter Hiess. Frankf./M.: Suhrkamp 1993.
- Die Nacht der Väter. In: Schmidt Piller, Katja (Hg.): Margeriten und Mohn. Prosa burgenländischer Autorinnen. Eisenstadt: Edition Roetzer 1993.
- Keine Angst vorm Fliegen oder Wie man erlernt, das Gleichgewicht zu verlieren. Ein fragmentarisches Protokoll. In: Kientzl, Karin (Hg.): Das erste Mal. Frauen erzählen von Neugier, Sehnsucht und Sex. Wien: Wiener Frauenverlag 1993.
- Die Spinne. In: Chobot, Manfred; Unterrader, Sylvia (Hg.): Mord vor Ort. Neue Kriminalgeschichten aus Österreich. Hg. von Manfred Chobot und Sylvia Unterrader. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1994.
- Warten auf Godotia. In: Dolt, Sabine; Weltzien, Diane von (Hg.): Schwestern der Erde. Ein Frauen-Lesebuch. München: Goldmann 1994.
- Ausgelacht werden tut weh. In: Wenn ich nicht wäre, wie ich bin. Österreichische Kinder- und Jugendbücher zu Freiheit und Toleranz. Eine Textsammlung. Hg. vom Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung. Wien: REMAprint 1995.
- Kaddisch für einen Hinterbliebenen. In: Gürtler, Christa; Schmid, Sigrid (Hg.): Die bessere Hälfte. Österreichische Literatur von Frauen seit 1848. Salzburg: Müller 1995.
- Die Rückkehr des nackten Affen. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Phantastisches aus Österreich. Frankf./M.: Suhrkamp 1995.
- Widerstand oder Das Erlernen, ein Rad zu schlagen. In: Neuwirth, Barbara (Hg.): Schriftstellerinnen sehen ihr Land. Österreich aus dem Blickwinkel seiner Autorinnen. Wien: Wiener Frauenverlag 1995.
- So um Weihnachten. In: Niederle, Helmuth (Hg.): Weihnachten. Klagenfurt: Wieser 1998.

Herausgabe

Podium. Literaturzeitschrift.

In anderer Augen. Die Staaten der Europäischen Union in der österreichischen Literatur. Klagenfurt: Wieser 1998.

Frauen sehen Europa. Ein österreichisches Lesebuch. Wien: Hauptverband des österreichischen Buchhandels 2000.

Verschlossen mit silbernem Schlüssel. Literatur aus Armenien, Aserbeidschan, Georgien. München, Wien: Edition Kappa 2000.

Redaktion

Feste feiern. Linz: Land Oberösterreich 2002.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Binder_LexJs; Bruckmann; Debuts 1995; Gruber 1993; Hübner; LexöKJL; Rennhofer 1981; Rudlof-Garreis 1997; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Seibert 2005a; Seibert 2002.

GRÜNBAUM, CAROLINE**Verh. Bercht**

Opernsängerin und Autorin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 14.3.1814.

Gest.: Braunschweig, Deutschland, 26.5.1868.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Johann Christoph Grünbaum, Sänger; Mutter: Therese Müller, Sängerin.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1844 verheiratet mit Julius Bercht, Hofschauspieler (1811–1887).

Laufbahn: Trat bereits 1829 am Kärntnerthor-Theater in Wien auf, dann mit viel Erfolg in Hamburg, Braunschweig, Hannover, Darmstadt. 1832 kam sie nach Berlin, wo sie bald darauf Mitglied der Hofbühne wurde. Sie übernahm mehrere Hauptrollen, u. a. die Pamina und die Agathe im „Freischütz“ und die Mathilde in „Wilhelm Tell“. 1844, nach der Heirat mit dem Hofschauspieler Julius Bercht, zog sie sich von der Bühne zurück, wirkte aber weiter als Gesangspädagogin. Sie verfasste pädagogische Schriften.

Werke

Schnickschnack für die lieben Kinder. 8. Aufl. Leipzig: Naumburg 1851.
 Ausgewählte Deklamationsstücke für höhere Unterrichtsanstalten und Bürgerschulen.
 Leipzig 1864.

Literatur

Eisenberg_dtB; HöAj; Riemann.

GRUHNER, EMMI (EMMY)

Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Bad Aussee, Stmk., 5.11.1892.

Gest.: Wien, 15.5.1954.

Laufbahn: Lebte als Schriftstellerin in Wien.

Werke

Anders als die andern. München: Verlag Natur und Kultur 1920; Innsbruck: Tyrolia 1924 (Sonnenland-Bücherei; 8), 6.–8. Taus. 1930.

Pflicht. Roman einer Ehe. Innsbruck: Tyrolia 1921.

Kaplan Bindtner. Roman. Innsbruck: Tyrolia 1922.

Bubi. Roman. Innsbruck: Tyrolia 1922.

Susis Nordlandreise. Innsbruck: Tyrolia 1925. (Tyrolia Jugendbücher)

Die Neffen des Clemens Marlehner. In: Heimlich bluten Herzen. Österreichische Frauennovellen. Hochdorf: A. Gander 1926. (Mit Marie Eugenie delle Grazie und Juliane von Stockhausen.)

Der Irrlichtmann. Roman. Paderborn: Schöningh 1927.

Doktorli. Roman. Innsbruck: Tyrolia 1929.

Mary Flor und ihre Kameraden. Innsbruck: Tyrolia [1930].

Danielas Fittiche. Erzählung. Innsbruck: Tyrolia 1931. (Kleine Sonnenland-Bücherei)

Dorotheen. Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart: Union 1931.

Vinci und Trudeli. Geschichte von einem losen Mädel und einem kleinen Helden. Stuttgart: Union [1931].

Haselnüßchen. Eine ernst-heitere Jungmädchengeschichte. Stuttgart: Union 1933. (Union-Jugend-Bücher)

- Die Himmelsstürmerin. Von einem Mädels, das Großes wollte. Stuttgart: Union 1933.
(Union-Jugend-Bücher)
- Das Glück von Sielenhöf. Eine Jungmädelsgeschichte. Stuttgart: Union 1934, 3. Aufl.
1936, 7. Aufl. 1939, 10. und 11. Taus. 1940.
- Feuerseele. Zwischen Liebe und Glaube. Roman. Freiburg: Herder 1935, 1980.
- Das verschenkte Jahr. Eine Erzählung. Freiburg: Herder 1936.
- Barbaras weiter Weg. Roman. Wien: Dom 1949.
- Die Liesl von der Jonas-Apotheke. Graz, Wien, Altötting: Styria 1952, 2. Aufl. 1954.
- Traudl erbt das Glück. Graz, Wien, Altötting: Styria 1953, 2. Aufl. 1955.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; öKJL; Klotz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilingner/Stock.

GRUENBERG, SIDONIE

Geb. Matsner

Pädagogin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 10.6.1881.

Gest.: New York, USA, 11.3.1974.

Emigrationspfad: 1895 USA.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Benjamin Charles Gruenberg verheiratet, vier Kinder.

Ausbildungen: Besuchte die höhere Töchterchule in Hamburg, erlangte das Lehrerdiplom am Normal Training Department der Ethical Culture School in New York.

Laufbahn: 1906–1921 als Lehrerin tätig, war in der Child Study Association aktiv (später Study of Child Nature), ab 1923–1950 dort Direktorin; lehrte 1928–1938 an der Columbia University und 1936/37 an der New School of Social Work. War 1930, 1940 und 1950 Mitarbeiterin der White-House-Konferenzen, schrieb zahlreiche Werke über heranreifende Kinder. Außerdem war sie Mitherausgeberin der Zeitschriften „Parents Magazine“ und „Child Study“. Ihre Arbeiten über die Eltern-Kind-Beziehung waren bahnbrechend.

Werke (Auswahl)

- Sons and Daughters. New York: Holt 1916.
- Our Children Today. A Guide to Their Needs from Infancy through Adolescence. New York: Viking Press 1932, 1952, 1955.
- Parents, Children, and Money: Learning to Spend, Save, and Earn. New York: Viking Press 1933. (Zusammen mit Benjamin Charles Gruenberg.)
- Parents' Questions. New York: Harper 1936, 1938, Neuaufl. 1947, 1948.
- We, the Parents. Our Relationship to our Children and the World Today. New York: Harper & Brothers 1939, 1947.
- The Family in a World at War. New York: Harper & Brothers 1942.
- Favorite Stories Old and New. Garden City, New York: Doubleday & Co 1948, 1955, 1959.
- Merry Piper. New York: Simon & Schuster 1950.
- More Favorite Stories Old and New. New Jersey: Doubleday 1951.
- The Many Lives of Modern Woman. A Guide to Happiness in Her Complex Role. New Jersey: Doubleday 1952.
- Let's Read a Story. New York: Garden City 1957.
- The Parents' Guide to Everyday Problems of Boys and Girls. New York: Random House 1958.
- The New Encyclopaedia of Child Care and Guidance. Garden City, New York: Doubleday 1954, 1956, 1959, 1968.
- Let's Hear a Story – 30 Stories and Poems for Today's Boys and Girls. Garden City, New York: Doubleday & Co 1961.
- All Kinds of Courage. Garden City, New York: Doubleday & Co 1962.
- The Wonderful Story of How You Were Born. New York: Hanover House 1953; Garden City, New York: Doubleday & Co 1970.

Literatur

HöAj.

GRÜNEBAUM, CHARLOTTE VON

Geb. Forchheimer

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 27.2.1849.

Gest.: Wien, 14.10.1941.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Eduard Forchheimer (1820–1907); Mutter: Henriette Landauer (gest. 1855).

LebenspartnerInnen, Kinder: War verheiratet mit Hofrat Gustav von Grünebaum (1829–1905), drei Kinder: Dr. Moritz von Grünebaum (1873–1942 in Theresienstadt); Margarethe von Fürth (1876–1942 in Maly Trostinec); Dr. Egon von Grünebaum (1877–1953).

Ausbildungen: Erhielt Privatunterricht.

Werke

Was Großmama den Kindern erzählt. Märchen. Wien: Konegen 1914.

Aus der Kriegszeit. Märchen und Erzählungen. Wien: Konegen 1915.

Literatur

HöAj; Klotz.

GRÜNSEIS-PACHER, EDITH

Schriftstellerin

Geb.: Andorf, OÖ, 24.6.1966.

Herkunft, Verwandtschaften: Schwester: Margit.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ein Sohn: David (geb. 1986).

Ausbildungen: Besuchte die Handelsakademie in Schärding.

Laufbahn: Arbeitete zunächst für den Fremdenverkehr und wechselte später in die Modebranche. Auf dem Weg zur Arbeit hatte sie am 7.10.1989 einen schweren Verkehrsunfall. Sie erwachte durch die Stimme ihres Sohnes aus dem Koma. Drei Jahre musste sie im Krankenhaus verbringen und vom Atmen bis zum Essen alles wieder neu erlernen, wobei gesundheitliche Schäden zurückblieben. In dieser Zeit, in der sie kaum mobil war und deshalb psychisch sehr belastet, begann Edith Grünseis-Pacher zu schreiben. Durch einen Zufall lernte sie einen Filmemacher kennen, der sich für ihre Texte interessierte. 1993 gründete sie in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit die Initiative österreichischer Unfallopfer „Rotes Dreieck“. Im Auftrag dieser Initiative hielt sie Lesungen aus ihrem ersten Buch in ganz Österreich und Vorträge zum Thema „Sicherheit im Straßenverkehr“. Das gab den Ausschlag, ein

Verkehrserziehungsbuch für Kinder zu verfassen. Inzwischen hält sie Vorträge zum Thema „Qualitätsverbesserung in Krankenhäusern“ und gestaltet Radio-, Fernseh- und Pressebeiträge. 1997 rief sie den „Club Mobil“ ins Leben. Seit 2001 ist sie für die Betreuung und Beratung des Porsche-Austria-Projektes „Mobil mit VW“ verantwortlich, organisiert seit 1997 die weltweit einzigartigen Fahrtechnikkurse für Behinderte „Training mit Handicap“ und führt zusammen mit dem international bekannten Clown und Chef des Menütheaters „Hanniboi“, Hannes Angerer, das Verkehrserziehungstheater „Wie Hanniboi Alex Ampel kennenlernte“ in Schulen im deutschsprachigen Raum auf.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1994, 2001 österreichischer Verkehrssicherheitspreis „Das goldene Rad“; „Eva 2000 – Frau des Jahres“; 1998 und 2002 Gewinnerin der Aktion „Helfen“; 1998 Verdienstzeichen des ÖAMTC „pro merito“ in Silber. Mitglied im Literaturkreis ÖÖ. Kooperationen mit ÖAMTC, VW, den Landesregierungen ÖÖ, NÖ, Steiermark, Tirol, Kärnten und Burgenland, mit AUVA und Generali.

Zitate: „Käme eine gute Fee zu mir und ließe mich wählen zwischen meinem Leben vor dem Unfall und dem danach, müsste ich keine Sekunde überlegen. Ich würde mich für das Leben nach dem Unfall entscheiden, denn ich weiß, dass ich ohne die Tiefen der vergangenen Jahre nie so dankbar und zufrieden hätte werden können, wie ich jetzt bin, und ich habe durch meine Aufgabe lernen dürfen, dass nichts glücklicher macht, als andere Menschen glücklich zu machen.“ (www.clubmobil.at/edith.) – „Man darf nie vergessen, dass Nicht-behindert-Sein kein Privileg ist, sondern ein Geschenk, das einem jederzeit genommen werden kann.“ (www.clubmobil.at/edith.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 25.11.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.clubmobil.at/edith.

Werke

Edith, Briefe an damals. Wien: Grosser 1993.

Edith, Gedanken seit damals. Wien: Grosser 1994.

Alex Ampel. Aspach: Edition Innsalz 1995, 1996.

Sicher mobil mit Handicap. Vertrauliche Fahreignungsprüfung im Vorfeld der Behörden. Wien : Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie 2009.

Literatur

Ruiss_LL; Ruiss_KLex.

GSPAN, SIGRUN

Unternehmerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 1952.

LebenspartnerInnen, Kinder: Alleinerziehend, zwei Söhne.

Laufbahn: Gründete 1996 eine Dienstleistungsfirma, die u.a. Haustiere betreut. Aus dieser Arbeit entstand das Buch „Tierquiz“, das sich an VolksschülerInnen wendet und zu einem richtigen Umgang mit Hunden und Katzen leiten will.



Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 4. 12. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.novum.cc/html/Autoren.html; omega.onb.ac.at.

Werke

Tierquiz. Horitschon: Novum 2001.

Stefan und Fipsi. Kindergeschichte. Horitschon: Novum 2001.

Die Leiche vom Bärenbad. Horitschon: Novum 2002.

GÜRT, ELISABETH

Geb. Balcarek

Erzählerin und Feuilletonistin

Geb.: Wien, 18.5.1911.

Gest.: Wien, 4.3.1998.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Wilhelmine und Emil Balcarek.

Ausbildungen: Legte 1930 in Wien die Matura ab, absolvierte ein privates Sprachstudium.

Laufbahn: War 1931–1938 als Sekretärin an einer Hochschule beschäftigt, 1939–1942 Volksschullehrerin und danach freie Schriftstellerin, Sekretärin, Volksschullehrerin; schuf u.a. auch Drehbücher.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1981 Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich; 1992 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien. Mitglied der IG Autoren, der Kulturgemeinschaft „Der Kreis“ (Wien), des Österreichischen Autorenverbandes, des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des Verbandes katholischer Schriftsteller Österreichs und des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen Wien.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz; Brief an Josef Stummvoll in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke (Auswahl)

Romane

Eine Frau für drei Tage. Wien: Zsolnay 1942; Berlin, Wien, Leipzig: Bischoff 1943; Wien: Humboldt 1947, 1949; Wien: öbv 1952; Wien: Kremayr & Scheriau 1953; Wien: Wiener Verlag 1975; Wien: Donauland 1981.

Zehn dunkelrote Rosen und andere Kurzgeschichten. Berlin: Bischoff 1942.

Ein Leben für Heimo. Wien: Zsolnay 1944; Wien: Humboldt 1947; Wien: Kremayr & Scheriau 1947, 1954, 1955.

Es gehört dir nichts. Wien: Luckmann 1947, 1949; Wien: Omnibus 1979.

Zwei im Gewitter. Wien: Humboldt 1947; Wien: Omnibus 1979.

Liebling, benimm dich! Wien: Humboldt 1947.

Ein Boot treibt dahin. Wien: Luckmann 1948.

Besuch aus Wien. Stuttgart: Humboldt 1949.

Ihr nennt es Liebe. Wien: Hestia 1949; Bayreuth: Hestia 1955; Hamburg: Deutscher Literatur-Verlag Melchert 1966; Wien: Donauland 1983

In drei Wochen kommt mein Mann. Wien: Luckmann 1950; Wien: Wiener Verlag 1976.

Ein Mädchen ohne Bedeutung. Wien: Kremayr & Scheriau 1952.

Fremdling Mann. Wien: Büchergilde 1952; Wien: Donauland 1990.

... bis daß der Tod euch scheidet. Wien: Kremayr & Scheriau 1953; Wien: Donauland 1955, 1962; Salzburg: Bergland 1979.

Ein Stern namens Julia. Wien: Kremayr & Scheriau 1955; Wien: Donauland 1956.

„Ihr nennt es Liebe ...“ Bayreuth: Hestia 1955; Wien: Donauland 1983.

Meine Herren, man könnte weinen. Von den kleinen Schwächen des starken Geschlechts. Wien: Kremayr & Scheriau 1956; Wien: Donauland 1957.

Den Ruf, den nur einer hörte. Imma: Hattingen 1957.

Kinderärztin Etta Wernigk. Bayreuth: Hestia 1957.

- Reise auf geteilte Rechnung. Ein Gardasee-Roman. Wien: Kremayr & Scheriau 1958; Wien: Donauland 1959.
- Aber, aber, meine Damen ... Von den Stärken und Schwächen des starken Geschlechts. Wien: Kremayr & Scheriau 1959.
- Wer wirft den ersten Stein? Wien: Kremayr & Scheriau 1960; Wien: Donauland 1961; Wien: Wiener Verlag 1975.
- Kein Mann für alle Tage. Wien: Kremayr & Scheriau 1961; Wien: Donauland 1963; Wien: Wiener Verlag 1975.
- Vor uns das Leben. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1961; Wien: Jung-Donauland 1963; Wien: Prisma 1977.
- Es hätte ja sein können. Wien: Kremayr & Scheriau 1963, 1964.
- Vierzig Jahre und ein Sommer. Wien: Donauland 1963.
- Du mußt warten lernen. Roman aus Tirol. Wien: Kremayr & Scheriau 1964; Wien: Donauland 1968.
- Der Sprung über den Schatten. Wien: Kremayr & Scheriau 1965; Wien: Donauland 1967.
- Irgendwann am Sonntag. Wien: Kremayr & Scheriau 1968; Wien: Donauland 1970, 1976.
- Gib mir die Hand. Wien: Kremayr & Scheriau 1971; Wien: Donauland 1973, 1977.
- Solange du bei mir bist. Muhlacker: Stieglitz 1971; Wien: Donauland 1974.
- Damals in Positano. Muhlacker, Irdning: Stieglitz 1973; Wien: Donauland 1975.
- Franziska – weiter klingt unser Lied. Muhlacker, Irdning: Stieglitz 1975.
- Entscheidung auf Ischia. Muhlacker, Irdning: Stieglitz 1976; Wien: Donauland 1978, 1997.
- Kinderärztin Etta Wernigk. Wien: Wiener Verlag 1976.
- Und plötzlich wie ein Fremder. Muhlacker, Irdning: Stieglitz 1977; Wien: Donauland 1978.
- Lieben Sie Alpenrosen? Muhlacker, Irdning: Stieglitz 1978.
- Die Stunde zwischen 8 und 9. Wien: Omnibus 1979. (Omnibus-Taschenbücher; 3722)
- Flammen im Schnee. Wien: Omnibus 1979, 1997. (Omnibus-Taschenbücher; 3731)
- Was jetzt, Cornelia? Muhlacker, Irdning: Stieglitz 1979.
- Wünsche sind wie Sommerwolken. Wien: Omnibus 1979. (Omnibus-Taschenbücher; 3721)
- Verzaubert von Tuju. Muhlacker, Irdning: Stieglitz 1980; Wien: Donauland 1982.
- Vierzig Jahre und ein Sommer. Muhlacker, Irdning: Stieglitz 1981.
- Denkst du noch an Korfu? Muhlacker, Irdning: Stieglitz 1982.
- Hinter weißen Türen. Ein Arztroman. Muhlacker, Irdning: Stieglitz 1984; Wien: Donauland 1985.

Und manchmal träum' ich von Venedig. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1986; Wien: Donauland 1987.

Komm doch mit nach Ischia. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1987.

Wo warst du damals, Mutter? Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1989; Wien: Donauland 1991.

Ein aufregender Sommer. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1990.

Es war alles ganz anders. Graz, Stuttgart: Stocker 1992.

Durch die Wolken zu dir. Graz, Stuttgart: Stocker 1994.

Sehnsucht eines Sommers. Graz, Stuttgart: Stocker 1995.

Solange du bei mir bist. Wien: Donauland 1995.

Kinderärztin Ines Walden. Wien: Donauland 1996.

Der Liebe sanfte Tränen. Graz: Stocker 1996.

Ihr Name war Ginette. Ausgewählte Erzählungen. Graz: Stocker, Wien: Donauland 1998.

Kinder- und Jugendbücher

Vor uns das Leben. Wien: Ueberreuter 1961.

Erwachsen wirst du über Nacht. Ein Roman für junge Mädchen. Wien: Kremayr & Scheriau 1964.

Wolken im Sommer. Wien: Ueberreuter 1967; Wien: Wiener Verlag 1976.

Du bist kein Kind mehr, Gundula. Ein Roman für junge Mädchen Wien: Kremayr & Scheriau 1984.

Lutschbonbons und Liebeskummer. Ein Roman für junge Mädchen. Wien: Kremayr & Scheriau 1986, 1990.

Ein aufregender Sommer. Wien: Herder 1990.

Hörspiele

Ein Leben für Heimo. Rot-Weiß-Rot 1948.

Ein Boot treibt dahin. Rot-Weiß-Rot 1949.

Herausgabe

Tausend und eine Nacht. Die schönsten Geschichten aus dem Morgenlande. Wien: Kremayr & Scheriau 1953.

Literatur

Bamberger_ÖLex; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; öKJL; Mayröcker; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Schmitz-Mayr-Harting; Stock/Heilinger/Stock.

GUTHANN, CHRISTINE

Romanschriftstellerin

Geb.: St. Pölten, NÖ, 1974.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Burgenland.

Ausbildungen: Studierte Psychologie.

Laufbahn: Dachte sich schon in ihrer Kindheit Geschichten aus. Begann 1992 mit dem Schreiben von Fantasy- und Science-Fiction-Romanen. Lebt mit ihrer Mutter auf einem Bauernhof im Burgenland. Sie beschäftigt sich v.a. mit Fantasy, Science Fiction, Lyrik und Kinder- und Jugendbüchern.



Zitate: „Oftmals werde ich gefragt, warum ich schreibe. Das ist zwar eine gute Frage, aber für mich ist sie, als würde mich jemand danach fragen, warum ich atme. Ich kann eben nicht anders, es war mir von jeher ein dringendes Bedürfnis [...].“ – „Es gab, als ich anfang zu schreiben, keinen wirklichen Grund. Ich musste einfach.“ – Über das Entstehen ihres Buches „Von Rittern und Einhörnern“: „Als ich dieses Buch schrieb, wollte ich etwas ganz Besonderes schaffen. Ein Buch, das nicht nur mir durch eine schwere Zeit helfen konnte, sondern auch anderen eine Hilfe ist.“ – „Meine Bücher sind nicht nur einfach Buchstaben auf Papier, sondern eigenständige Welten, ganze Universen, die ich in mir sehe.“ (<http://mitglied.lycos.de/tanuriell/resume.html>.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27. 11. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.novum.cc/html/Autoren.html am 22.9.2001; omega.onb.ac.at; <http://tanuriell.beepworld.de/>.

Werke*Gedichte*

Als ich ein Kind war. Gedicht. Buch-Anthologieausgabe „Ausgewählte Werke IV“, Nationalbibliothek des deutschsprachigen Gedichtes. München: Realis Verlag 2001.

Märchen, Fantasy

Eine wunderbare Trollweihnacht. Frankf./M.: S. Fischer 2000.

Weihnachten am Schneefallsee. Horitschon: Novum 2001.

Von Rittern und Einhörnern. Horitschon: Novum 2001.

- Emilys Tagebuch. Horitschon: Novum 2003.
- Geheimnis des weißen Drachens. Los Angeles: Intrag Publ. 2005.
- Basodunum – von Kriegern und Druiden. Los Angeles: Intrag Publ. 2006.
- Dark Fantasy, 12 in 1 – Dunkle Geschehnisse – Dunkle Geschichten. Los Angeles: Intrag Publ. 2006.
- Ein Bild – eine Geschichte. Los Angeles: Intrag Publ. 2006.
- Schwarzalb, Troll und Dunkelzwerg. Los Angeles: Intrag Publ. 2006.
- Seelenblut. Los Angeles: Intrag Publ. 2006.
- Wasserscheu – Sommer-Horror-Storys. Los Angeles: Intrag Publ. 2006.
- Auf der Suche nach dem Silbernen Vogel. Eine Reise auf den Flügeln der Fantasie. Wien: SSE-Verlag 2009.

Beitrag

- Die Kartenlegerin. Kurzgeschichte. In: May, Andreas: Der falsche Tag. Anthologie. Coti Chiavari (Norderstedt): Edition Ponte Novu (Books on Demand) 2003.
- Der verfluchte Wald. Kurzgeschichte. Geschichtenwettbewerb der Kärntner Montanindustrie. Hermagoras 2004.
- Schlaflos. Kurzgeschichte. In: Ich glaube nicht an Geister – oder doch? Los Angeles: Intrag Publ. 2004.
- Die kleine Schneeflocke. Kurzgeschichte. In: Schneeflocken, Tannenzweige und Kerzenwachs. Los Angeles: Intrag Publ. 2004.

HAAG, ELLA

Erzählerin, Kinderbuchautorin, Sachschriftstellerin und Essayistin

Geb.: Tarnów, Galizien (Tarnow, Polen).

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Wien.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter eines Hofrats.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit einem Fabrikanten verheiratet.

Laufbahn: War bis zu ihrer Heirat als Schauspielerin tätig, ihre schlechten Erfahrungen in der Ehe brachten sie zum Schreiben von Broschüren über das Verhältnis der Frau zum Mann. Später veröffentlichte sie auch Novellen, Märchen und Theaterstücke für Kinder.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Die physische und sittliche Entartung des modernen Mannes. 7. u. 8. Taus. Berlin: Steinitz 1893.

Die wahre Emanzipation der Frau. Berlin: Steinitz 1895.

Der arme Niklas. Dresden: Dietrich 1896.

Zurück zu Gott! Atheismus, Aberglaube, Glaube. Berlin: Schmidt 1896.

Das Sängerfest. Dresden: Dietrich 1897.

Dirnen. München: Schupp 1898.

Eine Offenbarung des Spiritismus. Nach Selbsterlebnissen berichtet. Leipzig: Mutzl 1898.

Kinderbücher

Der Jugend Wunderborn. Sechs Erzählungen und zwei Theaterstücke für Kinder (Knaben und Mädchen von 7–12 Jahren). Wesel: Düms [1896].

Märchen und Geschichten für Knaben und Mädchen von 7–10 Jahren. Wesel: Düms 1896.

Goldene Märchen. Neue Märchen und Geschichten. Neue Ausgabe. Wesel: Düms 1904, neue Ausgabe 1910.

Beitrag in

Binder, Helene (Hg.): Plauderstündchen. Eine Festgabe zur Unterhaltung und Belehrung für Knaben und Mädchen von 8–12 Jahren. Nürnberg: Stroefel [um 1900].

Literatur

Haag 1893; Klotz; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

HAARER, JOHANNA**Geb. Barsch**

Ärztin und Autorin

Geb.: Tetschen, Böhmen (Děčín, Tschechien), 3. 10. 1900.

Gest.: München, Deutschland, 30. 4. 1988. (Begraben im alten Teil des Waldfriedhofes in München.)

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Alois Barsch; Mutter: Anna Barsch. Ihr Bruder starb mit zehn Jahren.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1924 Dr. Hellmut Weese, der bei der Firma Bayer beschäftigt war und das erste injizierbare Barbiturat erfand. Diese Ehe wurde ca. 1928 geschieden. Zweite Ehe mit Dr. Otto Friedrich Haarer, der 1946 Selbstmord beging. Fünf Kinder, u.a. Dr. Anna Hutzel.

Ausbildungen: Besuch der Volksschule in Bodenbach, kam mit 16 Jahren in ein Internat, zunächst im Landerziehungsheim „Haubinda“ und später im Landerziehungsheim „Bieberstein“, wo sie das Abitur ablegte. Danach studierte sie in Heidelberg, Göttingen und München Medizin. Einer ihrer akademischen Lehrer war Prof. Dr. Ferdinand Sauerbruch.

Laufbahn: Johanna Haarer arbeitete zunächst im elterlichen Papierwarengeschäft und entschloss sich gegen den Wunsch der Eltern, Medizin zu studieren. Sie war Volontärin am Münchner Krankenhaus, danach Fachärztin für Lungenkrankheiten im Sanatorium Harlaching. Nach ihrer zweiten Heirat und der Geburt ihrer Kinder gab sie den Beruf auf. 1936 wurde sie von der NSDAP zur ehrenamtlichen Mitarbeit herangezogen und wurde Gausachbearbeiterin für rassenpolitische Fragen in der NS-Frauenschaft. Außerdem engagierte sie sich im „Nationalsozialistischen Volksverein“, im „Hilfswerk Mutter und Kind“ sowie in der „Münchner Mütterschule“. In Vorträgen trat sie vehement gegen den vermeintlichen Verfall der Mutterschaft und der Familie ein. Nach der Geburt ihrer ersten Zwillinge beschäftigte sie sich mit der Säuglingspflege und schrieb zahlreiche Zeitungsartikel, ohne jemals eine betreffende Ausbildung absolviert zu haben. Der Verlag Lehmann drängte sie, das Buch „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“ zu verfassen. Es diente in den Kursen der Reichsmutterschulungen der NS-Frauenschaft als Lehrmittelgrundlage. Die in diesem Buch vorgestellten Erziehungsvorstellungen sind eng an Hitlers „Mein Kampf“ angelehnt. Sie warnt darin vor zu vielen zärtlichen Gefühlen den Kindern gegenüber, vor zu wenig Härte in der Erziehung. Das Buch wurde unter dem Titel „Die Mutter und ihr erstes Kind“ zuletzt 1987 herausgegeben. Der Fortsetzungsband trug den Titel „Unsere kleinen Kinder“, ein Buch über Ernährung, Kleidung und medizinische Versorgung der Kinder. Von der Frauenschaft wurde sie auch dazu gedrängt, das „Kinderbuch“ „Mutter, erzähl von Adolf Hitler“ zu schreiben. 1945 wurde sie verhaftet. Als ihr Mann von ihrem Schicksal erfuhr, nahm er sich das Leben. Johanna Haarer verbrachte ein Jahr in drei verschiedenen amerikanischen Internierungslagern, wo sie als Ärztin tätig war und laut ihrer Tochter gezwungen wurde, falsche Diagnosen zu erstellen, um sich ihr Essen zu verdienen. Nach der Entlassung versuchte Haarer wieder als Ärztin Fuß zu fassen, erhielt jedoch keine Erlaubnis, eine Praxis zu eröffnen. Schließlich wechselte sie in den öffentlichen Dienst und fuhr bis zu ihrer Pensionierung 1965 von Gesundheitsamt zu Gesundheitsamt.

Spez. Wirkungsbereich: Mit „Mutter, erzähl von Adolf Hitler“ hat Dr. Haarer ein typisches Kinderbuch des „Dritten Reiches“ geschaffen. Die Feindbilder, allen voran Juden und Kommunisten, werden durchwegs als böse und schlecht dargestellt, unterstrichen von den dazugehörenden Karikaturen, während die Deutschen, und hier natürlich nur die „Arier“, ohne Makel gezeichnet werden. Ziel des Buches ist, das wird besonders am Schluss deutlich, die zuhörenden oder selbstlesenden Kinder zu guten Mitgliedern der HJ oder des BDM zu machen. Das Buch ist in Märchenform geschrieben. Hauptfigur ist Adolf Hitler als Retter der Deutschen und somit als Retter der Welt. Das Vorlesebuch war Pflichtlektüre in vielen Kindergärten, obwohl es eigentlich erst ab acht Jahren empfohlen war. Erst 1985 wurde die Kontinuität der Haarer-Bücher öffentlich infrage gestellt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Telefongespräch Susanne Blumesberger mit Dr. Anna Hutzel (Tochter) am 3.11.2000 Dr. Anna Hutzel wies in dem Telefongespräch darauf hin, dass ihre Mutter ihre nationalsozialistische Einstellung nie geändert habe. Bis zu ihrem Tod habe man nie über das Dritte Reich mit ihr sprechen können. Probleme innerhalb der Familie seien mit Gewalt gelöst worden, unter der Gefühlskälte der Mutter hätten die Kinder leiden müssen; Berger, Manfred: Frauen in der Geschichte des Kindergartens. Frankf./M.: Brandes & Apsel 1995; Johanna Haarer. In: Textor, Martin R. (Hg.): Kindergartenpädagogik; online-Handbuch: www.kindergartenpaedagogik.de.

Werke

Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. München: Lehmann 1934, 1936, 1938. Ü: 1942 Nl. Unter dem Titel „Die Mutter und ihr erstes Kind“ München: Gerber 1953, 1956, 1959, 1960, 1962, 1964, 1965, 1976, 1979, 1983. Ü: 1962 I. (Erreichte in zahlreichen „bereinigten“ Versionen unter dem späteren Titel „Die Mutter und ihr erstes Kind“ eine Gesamtauflage von mehr als 1,2 Millionen Exemplaren.)

Säuglingspflege für junge Mädchen. Unterrichtsbuch für Schulen. Esslingen: Burgbücherei 1937, 9. Aufl. 1964.

Mutterschaft und Familienpflege im neuen Reich. Volksbildungskanzlei München des Landesverbandes für nationale Volkserziehung. Basiert auf einem Vortrag mit dem Titel „Das verwaiste Kind und seine Stellung in der Volksgemeinschaft“ von 1937.

Unsere kleinen Kinder – Ernährung und Wachstum – Pflege und Kleidung – Entwicklung und Erziehung. München: Lehmann 1937, 1938, 5. Aufl. 1939, 6. Aufl. 1940, 1941, 8. Aufl. 1942, 9. Aufl. 1943; München: Gerber 1958. (Erschien in weiteren Auflagen bis 1964.)

Mutter, erzähl von Adolf Hitler. Ein Buch zum Vorlesen, Nacherzählen und Selbstle-

- sen für kleinere und größere Kinder. Mit 57 Strichzeichnungen von Rolf Winkler. München: Lehmann 1939, 5. Aufl. 1943. (Zahlreiche Neuauflagen.)
- Frau sein und gesund bleiben. München: Gerber 1950, 1952, 1962.
- Gesund und schön durchs Leben gehen. Eine ländliche Gesundheitsfibel. München: Bayerischer Landwirtschaftsverlag 1952.
- Grosse Kinder – große Sorgen. Kinder in der Reifezeit. Frankf./M.: Humboldt 1954, 1955. (Zusammen mit Esther von Reichlin.)
- Unsere Schulkinder. München: Gerber 1950, 1955, 3. Aufl. 1959, 1960, 1965.
- Mein Strickbuch. München: Gerber 1950, 1951.
- Die Welt des Arztes. Ein medizinisches Buch für Ausländer. München: Hueber 1957, 2. Aufl. 1962, 3. Aufl. 1966, 5. neubearbeitete Aufl. 1975.
- Kinder auf dem Bauernhof. München: Bayerischer Landwirtschaftsverlag 1957; 2. Bd.: Unser Kind und die Erziehung auf dem Lande (Mitarbeit). München: Bayerischer Landwirtschaftsverlag 1959.
- Deutscher Alltag: Ein Gesprächsbuch für Ausländer. München: Hueber 1959, 1960; erschien 1962 in Stockholm.

Literatur

Benz 1988; Berger, M. 2005; Blumesberger 2000; Chamberlain 1996; Chamberlain 1997; König.

HAAS, WALTRAUT

SchauspielerIn und SängerIn

Geb.: Wien, 9. 6. 1927.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Walther Haas, Volksschullehrer, er starb, als sie fünf Jahre alt war. Wuchs in Wien im Schloss Schönbrunn auf, wo ihre Mutter Stefanie, geb. Klager, den Restaurationsbetrieb „Das Stöckl“ bewirtschaftete.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1953 den Radsportler Hugo Koblet. War ab 29.7.1966 mit dem Schauspieler Erwin Strahl (1929-2011) verheiratet, ein Sohn: Markus Strahl (geb. 1968), ebenfalls Schauspieler.

Ausbildungen: Besuchte während des Krieges eine Modeschule, die sie mit der Gesellenprüfung abschloss. Nach Kriegsende nahm sie Schauspielunterricht bei der Burgschauspielerin Julia Janssen und studierte Musik am Wiener Konservatorium.

Laufbahn: 1946 Debüt am Landestheater in Linz, danach Engagements an Theatern in Wien und Deutschland. 1948 erfolgreiches Filmdebüt als Mariandl in Willy Forsts „Der Hofrat Geiger“, dem rund 60 Filmproduktionen folgten. Umfangreiche Fernsehaktivität, spielte u.a. in folgenden Filmen mit: „Du bist die Rose vom Wörthersee“, „Hallo Dienstmann“, „Der Zigeunerbaron“, „Die schöne Müllerin“, „Im weißen Rößl“, „Mariandl“ und „Außer Rand und Band am Wolfgangsee“. Seit 1990 schreibt sie Märchenbücher. In ihrem Kinderbuch „Winzis Abenteuer“ erzählt sie von einem Zwerg, der kleiner als alle anderen ist und deswegen von seinen größeren Geschwistern oft gehänselt wird. Schließlich beschließt er, in die Welt der Menschen zu gehen und zu beweisen, dass auch er etwas kann.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1957 „Perle des Atlantik“ bei den Filmfestspielen in Mar del Plata; 1987 Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold; 1988 Robert-Stolz-Preis für ihre Interpretation von „Der kleine Gardeoffizier“; 2001 Großes Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich, „Rose vom Wörthersee“ als beste Schauspielerin; 2003 Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst, Goldene Harfe des Musikvereins „Freunde der Operette“; 2008 Ehrenmitglied der Europäischen Kulturwerkstatt (EKW); 2010 Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: <http://www.waltraut-haas.at/>.

Werke

Winzis Abenteuer. Stuttgart: Titania 1990.

Mein goldenes Märchenbuch. Wien: G&G 2003.

Literatur

Weinmann 2007.

HAGENAU, GERDA

Geb. Krause; verh. Leber-Hagenau

Schriftstellerin und Verlegerin

Geb.: Łódź, Polen, 11.12.1918.

Gest.: Oberösterreich, 8.4.2004.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammt aus deutscher Fabrikantenfamilie. Vater: Chris-

tian Adolf Krause (1878–1946), Textilfabrikant; Mutter: Emma Wander, geb. Bocksleiter (1884–1946); Schwestern: Charlotte Hildegard, Eleonore Margarethe.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1945 den Atomphysiker Dr. Karl Undesser, 1950 Dr. Hermann Leber (1900–1974), Kunsthistoriker. Ein Sohn: Titus (geb. 1951), Filmemacher.

Ausbildungen: Besuchte das Deutsche Realgymnasium in Lodz. Legte 1938 am Deutschen Gymnasium in Lodz die Matura ab sowie die Gehilfenprüfung für den deutschen Buchhandel in Leipzig. Studierte Theaterwissenschaft, Slawistik, Kunstgeschichte und Ägyptologie in Wien, promovierte 1970 mit der Dissertation „Dziady (Totenfeier) von Adam Mickiewicz. Dichtung und Bühnengeschichte“.

Laufbahn: Volontärdienst in einer Buchhandlung in Sopot, später in Jena. Führt, bevor sie 1942 nach Wien ging, die Buchhandlung ihrer Schwester in Lodz. Übersetzte schon während des Studiums Werke von Mickiewicz und Slowacki. 1945, als sie gerade mit ihrer Dissertation beschäftigt war, musste sie vor der russischen Armee fliehen und zog in die Nähe von Zell am See. Ab 1948 schrieb sie in mehreren Zeitungen und Zeitschriften über polnische Literatur, ständige Mitarbeiterin der „Salzburger Nachrichten“ und des Senders Rot-Weiß-Rot. 1956 zog sie mit ihrer Familie nach Wien und setzte ihr Studium fort. Sie begutachtete polnische Dramen für das Wiener Burgtheater und arbeitete als Übersetzerin und Beraterin für polnische Literatur beim S.-Fischer-Verlag. 1966 gründete sie ihren eigenen Verlag und veröffentlichte v.a. Werke polnischer Dramatiker. Außerdem förderte sie österreichische und polnische Komponisten. Publiizierte Prosa und Lyrik, gab 1961 die Anthologie „Polen erzählt“ heraus. Eigentümerin des „Gerda Leber Buch-, Kunst- u. Musikalienverlages“ und des Bühnenvertriebs „Proscenium Edition“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1970 Professorentitel; 1971 Jurzykowski-Preis, New York; 1972 Preis des Erzählerwettbewerbes „Fremd in Deutschland“; 1974 Polnischer Orden für Verdienste um die polnische Kultur; 1975, 1976 Preis des Polnischen P.E.N.-Clubs; 1986 Goldener Verdienstorden der PRL Polen; 1994 Ehrengabe des Andreas-Gryphius-Preises der Künstlergilde Esslingen für ostdeutsche Geschichte und Belletristik; 1999 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse. Seit 1970 Mitglied der IG Autoren, der Österreichischen Gesellschaft für Literatur, des Österreichischen P.E.N.-Clubs, des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des Verbandes österreichischer Akademikerinnen, der Österreichisch-Deutschen Kulturgesellschaft. Im Präsidium der Österreichisch-Polnischen Gesellschaft, der Internationalen Chopingesellschaft, im Vorstand des Eferdinger Kulturinstitutes, im Aufsichtsrat der Literarischen Verwertungsgesellschaft Österreichs.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10. 12. 2003.

Werke

Romane und Erzählungen

Hinter goldenen Gittern. Der Orient erzählt. Wien: Wilhelm Andermann, Wien: DBG 1951.

Lucyna Herz. Roman. Hamburg: Marion von Schröder 1958.

Verkünder und Verführer. Prophetie und Weissagung in der Geschichte. Wien, Düsseldorf: Econ 1976.

Jan Sobieski: Retter Wiens und des Abendlandes. Wien: Amalthea 1983; Wien, Frankf./M.: Ullstein Taschenbuch 1991.

Polnisches Theater und Drama. Ein integraler Bestandteil europäischer Theaterkultur. Wien: Böhlau 1994, 2000.

Lobet die Welt: Elegien zu unserer Zeit. Wien: Wiener Journal Zeitschriftenverlag 1993. Ü: 1993 Poln.

Sambesi. Der Kokosmann. Mit selbstgemalten Illustrationen. Wien: Proszenium Edition 1998.

Adam Mickiewicz als Dramatiker: Dichtung und Bühnengeschichte. Frankf./M., Wien: Lang 1999.

Zwischen deutscher und polnischer Literatur Vorträge, Aufsätze, Interviews, Laudationes. Wien: Lang 2000.

Die Macht des Wortes. Vorträge, Aufsätze, Interviews, Laudationes. Wien, Frankf./M.: Ullstein 2001.

Gedichte

Der Himmel brennt. Gedichte. Wien: Wiener Journal Zeitschriftenverlag 1989.

Mehrere Übersetzungen, u. a.

Brandstätter, Roman: Das Schweigen. Wien: Herder 1958.

Wyszynski, Stefan: Der Christ und die Arbeit. Wien: Herder 1959.

Brandstätter, Roman: Der Weg nach Assisi. Graz: Styria 1959.

Brandstätter, Roman: Das Lied von meinem Christus. Gedichte. Wien: Herder 1960.

Brandstätter, Roman: Das Wunder im Theater. Drei Dramen. Graz: Styria 1961.

Odojewski, Wlodzimierz: Zwischenreich. Frankf./M.: S. Fischer 1962.

Odojewski, Wlodzimierz: Adieu an die Geborgenheit. Frankf./M.: S. Fischer 1964.

Polnisches Theater und Drama. Ein integraler Bestandteil europäischer Theaterkultur 966–1795. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1994.

Beiträge (Auswahl)

Goethe und Mickiewicz – Repräsentanten zweier Nationen. In: Die Furche, Nr. 32/1948.

Ewige Mutter. Ihre Gestalt in Mythos, Sage und Märchen. In: Salzburger Nachrichten, 12.5.1949.

Chopin in Wien. In: Wiener Tageszeitung, 25.9.1949.

Blume, woher dein Name? In: Salzburger Nachrichten, 11.7.1950.

War es immer so? Frauenalltag vor 2000 Jahren. In: Salzburger Nachrichten, 25./26. 11.1950.

Christus, Polen und Mickiewicz. In: Wort und Wahrheit, Nr. 11/1955.

Alte und neue Literatur aus dem Osten. In: Salzburger Nachrichten, 19.12.1958.

Politische Prominenz in Zoppot. In: West-Ost-Panorama, Nr. 8/1967.

Botschaft der Liebe an zweibändige Wölfe. In: Die Presse, 16./17.10.1976.

Professor Jaworski. In: Threde, W.; Nasarski, P. (Hg.): Menschlichkeit – erlebt, erfahren, weitererzählt. Berlin, Bonn: Westkreuz Verlag 1986.

Bunte Scherben. In: Nasarski, P. (Hg.): Wo wir einst zu Hause waren. Berlin, Bonn: Westkreuz Verlag 1990.

Herausgabe

Hinter goldenen Gittern. Haremsgeschichten aus 1001 Nacht. München, Wien: Andermann 1951.

Liebesgeschichten der slawischen Völker. Oldenburg: Stalling 1959.

Moderne Erzähler der slawischen Völker. Oldenburg: Stalling 1961.

Polen erzählt. 22 Erzählungen. Frankf./M.: S. Fischer 1961.

Herausgeberin der „Edition Slavica“.

nicht erschienen

Garten der Liebe. Lyrischer Zyklus. 1948.

Literatur

Blahut 1997; Giebisch/Gugitz; Hübner; öKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

HAJEK, GISELA

Autorin

Geb.: Wien, 20.2.1867.

Gest.: Cambridge, Großbritannien, 3.2.1953.

Herkunft, Familie: Eltern: Johann Schnitzler (1835–1893) und Louise Ludovica Markbreiter (1840–1911); Schwester von Arthur (1862–1931) und Julius Schnitzler (1865–1939).

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete am 6.1.1889 gegen den Wunsch ihres Vaters, dem diese Verbindung nicht standesgemäß erschien, Markus Hajek (1861, Werschetz/Banat–1941, London), einen bekannten Laryngologen, der u.a. Sigmund Freud und Franz Kafka behandelte.

Nachlass: Ein Teil des Nachlasses befindet sich im Deutschen Literaturarchiv Marbach.

Werke

Kügelgen, Wilhelm: Jugenderinnerungen eines alten Mannes. Wien, Leipzig: Konegen 1921.

Sagen aus Steiermark. Wien: Sesam [1924]. (Bunte Sesam-Bücher; 119)

Literatur

Heller.

HALEK, TATJANA

Sachbuchautorin, Journalistin und Trendforscherin

Geb.: Wien, 5.3.1971.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dkfm. Peter Heinz Halek, Unternehmer der STRATEMA Unternehmensentwicklung GmbH; Mutter: Hilde Jill Halek, Geschäftsführerin; Bruder: Mag. Patrick Oliver Halek.

LebenspartnerInnen, Kinder: Lebensgefährte: Daniel Schröder, Coach und Sachbuchautor.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule in Kaltenleutgeben und die AHS in Wien, legte 1989 die Matura ab, studierte Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Literatur und Französisch an der Universität, schloss das Studium 1993 mit der Diplomarbeit die „Wurzeln des modernen Journalismus in der Literatur“ ab.

Laufbahn: War während des Studiums freiberuflich für die „Presse“, den „Kurier“ und die „Wirtschaftswoche“ tätig, anschließend Redakteurin beim „Kurier“. 1989/90 Mit-

arbeit im elterlichen Betrieb, leitete die „Projektgruppe Studenten“, Mitbegründerin des „Uni-Kuriers“ und des „Gründer-Kuriers“, übernahm 1996 die Leitung der „Kurier Karriere“-Redaktion, ab 1999 Chefredakteurin des Wirtschaftsmagazins „industrie“, war damit jüngste Chefredakteurin Österreichs, zugleich ab 1999 Redakteurin des Jugendmagazins „TOPIC“, entwickelte die Lebenshilfe-Kolumne „Kopf hoch!“, schrieb für den Verlag Herder Jugendratgeber. Nebenbei IBM-Assistentin bei den Special Olympics Weltwinterspielen und Unternehmensberaterin, gründete mit der Ehefrau des Trendforschers John Naisbitt die internationale Medienwerkstatt „Team Naisbitt“ mit Büros in Österreich und in den USA ab 1999. Ihr Buch „Akte Ex: Trennung ohne Terror, Scheidung ohne Schaden“ (Wien) ist aus eigener Erfahrung entstanden. Ihre Ratgeberbücher wurden in mehrere Sprachen übersetzt und erzielten hohe Auflagen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 2.1. 2002.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke

First time, first love: was ihr schon immer über die Liebe wissen wolltet. München, Wien: Kerle 1995, 2002.

Pretty girl: der besondere Schönheitsratgeber für junge Mädchen. München, Wien: Kerle 1995.

Wenn die Herzen Flügel tragen. Ein Ratgeber zum Verlieben. Wien: Ueberreuter 1999. (Ueberreuter talk about) Ü: 2000 Tsch.

Akte Ex: Trennung ohne Terror, Scheidung ohne Schaden. Wien: Ueberreuter 2000.

Beitrag

Akte Ex – Trennung ohne Terror, Scheidung ohne Schaden. Strategien zur vernetzten Bewältigung von Trennungsterror. In: Mediation und Kinderbegleitung. Dokumentation der Enquete „Neue Wege im Umgang mit Konflikten bei Trennung und Scheidung?“ Potenzial und Grenzen der neuen Konfliktregelungsinstrumente Mediation und Kinderbegleitung; auf dem Weg zu einer neuen Konfliktkultur; 2.–3. November 2001, Salzburg Congress. Wien: Bundesministerium für Soziale Sicherheit u. Generationen, Abt. V/2 2003, S. 67 ff.

Übersetzung

Naisbitt, John: Mind set! Wie wir die Zukunft entschlüsseln. München: Hanser 2007, 2009.

HALLER, HILDA (HILDEGARD)

Kinder- und Jugendbuchautorin, Lehrerin

Geb.: Hilm, NÖ, 17.12.1915.

Gest.: 18.5.2001.

Laufbahn: Zunächst Erzieherin, 1945–1956 auf kaufmännischem Gebiet tätig, kehrte danach zum Lehrberuf zurück. Hilda Haller war Mitarbeiterin von Kinderzeitungen und bei den Jahrbüchern des Buchklubs.

Werke (Auswahl)

Spiel mit mir. Klagenfurt: Alpenland 1962.

Spaß mit Spielen. Tips für Eltern, die gerne gesündere, klügere und glücklichere Kinder hätten. Freiburg i. Br., Basel, Wien: Herder 1970.

Ferien am Federsee. München: Jugend & Volk 1973.

Illustrationen

Kitzing, Hans Dieter: Der gelbe Dickbauch. Berlin, Leipzig: Alfred Holz Verlag 1955.

Seton, Ernest Thompson: Bingo und andere Tiergeschichten. Berlin: Kinderbuchverlag 1958.

Lobe, Mira: Die Geschichte von Tapps. Berlin: Kinderbuchverlag 1958.

Literatur

Mayröcker; öKJL; Stock/Heilingner/Stock.

HALLER, MARIA

Krankenschwester und Romanschriftstellerin

Geb.: Linz, OÖ.

Laufbahn: Schrieb neben ihrer Tätigkeit als Krankenschwester und legte mit „Jana“ ihren ersten Roman vor.

Werk

Jana. Wien: Ueberreuter 1986.

Literatur

Haberl 2000.

HALUSCHKA, HELENE

Geb. Grilliet, Hélène

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Montbéliard, Frankreich, 10.12.1892.

Gest.: Graz, Stmk., 18.12.1974.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihre Mutter war Französin, verwitwet mit vier Kindern, ihr Vater, ebenfalls Franzose und Jurist, starb mit 35 Jahren. 1912 starb ihre 14-jährige Schwester, im Ersten Weltkrieg, 1915, fiel ihr 20-jähriger Bruder.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1913 verheiratet mit Dr. Hugo Haluschka, Grazer Rechtsanwalt, ein Sohn, fiel 1944 in Dalmatien.

Ausbildungen: Sie besuchte öffentliche Stadtschulen in Montbéliard, sechs Jahre das Lehrerinnenseminar in Belfort und kam 1909 nach Österreich, um Deutsch zu lernen.

Laufbahn: Während des Ersten Weltkrieges trug sie mit Übersetzungen und Sprachkursen zum Familienunterhalt bei. Sie betätigte sich später als Essayistin in deutschen und französischen Zeitschriften und Zeitungen. Lebte seit 1909 in Graz. 1930 erschien ihr erster, deutsch geschriebener Roman „Der Pfarrer von Lamotte“. 1938 veröffentlichte sie unter ihrem Mädchennamen „Eine Französin erlebt Großdeutschland“. Das Werk wurde vom NS-Regime gefördert und fünfmal neu aufgelegt. Als sich während des Zweiten Weltkrieges ihre Haltung zum Nationalsozialismus u. a. auch aufgrund der Unvereinbarkeit mit ihrer christlichen Gesinnung änderte, zog sie das Werk zurück. Nach 1946 veröffentlichte sie v. a. Lebenshilfebücher.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1930 erhielt sie den Preis der Stadt Graz für „Der Pfarrer von Lamotte“. 1959 erhielt sie den Peter-Rosegger-Preis des Landes Steiermark. Mitglied des Steirischen Schriftstellerbundes, ab 1939 war sie Mitglied der Reichsschrifttumskammer.

Spez. Wirkungsbereich: „Französisches und deutsches Wesen eng verbunden geben ihrer Kunst das Gepräge.“ (Domanig, Marie: Frauendichtung der Zeit.)

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Bücher für Erwachsene

Der Pfarrer von Lamotte. Roman. München: Kösel & Pustet 1930; Bonn: Buchgemeinde 1935; München: Beckstein 1940; 5. Aufl. München: Ehrenwirth 1951, 1960, 1965. Ü: 1942 I.

Der Sohn zweier Väter. Roman. München: Kösel & Pustet 1932, 2. Aufl. 1940.

Fröhliches Wissen um Adam und Eva. Graz: Styria 1934, 5. Aufl. 1936, 1940; München: Beckstein 1941.

Allerlei Liebe. Novelle. Paderborn: Schöningh 1935.

Adam und Eva unter vier Augen. Graz: Styria 1935, 2. Aufl. 1936, 1938; München: Beckstein 1940, 1941; München: Ehrenwirth 1948, 1959. Ü: 1936 NI.

Das Liebeslied der Frau Marquise. Roman. München: Kösel & Pustet 1935; München: Beckstein 1937; Donauwörth: Auer 1960.

Was sagen Sie zu unserem Evchen? München: Kösel & Pustet 1936; München: Beckstein 1937.

Das große Ja. Das Leben und Sterben eines kleinen Helden. Graz: Moser 1937.

Eine Französin erlebt Großdeutschland. Tagebuchblätter vom 12.2.–11.4.1938. Graz, Leipzig, Wien: Moser 1938.

Noch guter Ton? Ein Buch für Anständige. Graz: Moser 1938.

Im Schatten des Königs. Spiel um das Herz Ludwigs XIV. Roman. München: Beckstein 1941; Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1949; München: Ehrenwirth 1949.

Was heißt schon anständig? Ein Buch für Anständige. Graz, Wien: Styria 1947, 3. Aufl. 1948, 4. Aufl. 1950; 5. Aufl. Graz, Wien, Altötting: Styria 1952.

Auf Brautschau. München: Lurz 1948.

Liebe und Freundschaft. Wien: Erzbischöfliches Seelsorgeinstitut 1948.

Lebenskunst. Wien: Erzbischöfliches Seelsorgeamt 1949.

Verliebt – verlobt – verheiratet. Ein Ehekursus, heiter und ernst wie das Leben. Graz, Wien: Styria 1950, 2. Aufl. 1951, 1952.

Frauen werden nicht gefragt. Roman wahrer Begebenheiten. Graz, Wien, Altötting: Styria 1952. Das Liebeslied der Frau Marquise. Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1959, 1960.

Jugendbücher

Valentin Duvals Erfolg. Wien, Mödling: St. Gabriel, Kaldenkirchen: Steyler 1953.
(Frische Saat; 17)

Hans, Rhino und die Bräute. Ein heiterer Roman für junge Menschen. München:
Pfeiffer 1955.

Meine Nichte Trudi. Roman. Donauwörth: Auer 1957.

Die Brücke. Erzählung. Leipzig: St. Benno 1960, 1961, 1962, 1965.

Sepp in Frankreich. Wien-Mödling: St. Gabriel 1963.

Und die andern. Ein Kinderschicksal. Bern: Blaukreuz 1965.

Übersetzungen

Duhourcau, Françoise: Die heilige Bernadette von Lourdes. Graz: Styria 1934.

Mauriac, François: Die schwarzen Engel. Graz: Styria 1936, 2. Aufl. Graz: Pustet
1949, Frankf./M.: Ullstein 1955, 1970; Freiburg: Herder 1963, 1974; Athen: Phi-
lon 1964.

Bordeaux, Henry: Die Magd. Graz, Wien, Köln: Styria 1955.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher 2008; Domanig 1935; Giebisch/Gugitz; Heinzel 1948;
Hladej 1968; öKJL; Pichler, M. 1955; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek;
Steiermark 1971; Stock/Heilinger/Stock; Teichl.

HAMANN, BRIGITTE**Geb. Deitert**

Historikerin

Geb.: Essen, Deutschland, 26.7.1940.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Ab 1965 in Wien.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Kaufmann Franz Deitert (1904–1988) und
Gertrud Deitert (1914–1974).

LebenspartnerInnen, Kinder: War ab 1965 verheiratet mit Univ.-Prof. Dr. Günther
Hamann (1924–1994), drei Kinder: Sibylle (geb. 1966), Redakteurin, Bettina (geb.
1968), Landschaftsplanerin und Sinologin, und Georg (geb. 1972), Historiker.

Ausbildungen: Besuchte die Schule der Augustiner Chorfrauen in Essen. Studierte
Germanistik und Geschichte in Münster und Wien, 1963 Lehramt für Realschulen,

Volontariat bei der Deutschen Presse Agentur in Essen, Düsseldorf und Köln, 1978 Promotion mit der Dissertation „Das Leben des Kronprinzen Rudolf nach neuen Quellen“, in der sie beweisen wollte, dass auch wissenschaftliche Arbeiten, in klarer Sprache dargestellt, interessierte Laien an den aktuellen Forschungsstand heranführen können.

Laufbahn: 1964 Redakteurin bei der NRZ („Neue Ruhr-Zeitung“) in Essen. 1965 Heirat und Übersiedlung nach Wien, seither österreichische Staatsbürgerin bei Beibehaltung der deutschen Staatsbürgerschaft. Hielt als Privatassistentin ihres Mannes Kontakt zur Wissenschaft. Seit der Promotion freie Historikerin. Veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Werke, die in mehreren Übersetzungen und Auflagen erschienen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1978 Drimmel-Preis und Premio Comisso, Treviso; 1986 Österreichischer Sachbuchpreis, auf der Auswahlliste zum Deutschen Kinderbuchpreis, Donauland-Sachbuchpreis der Donaulandstiftung; 1991 Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1995 Anton-Wildgans-Preis der Österreichischen Industrie für Literatur; 1998 Bruno-Kreisky-Preis, Bad Wurzacher Literaturpreis; 2003 Ehrenpreis des „Concordia“-Presseklubs Wien fürs Lebenswerk, Ernst-Robert-Curtius-Preis; 2004 Preis der Stadt Wien für Publizistik. Seit 1980 Mitglied des P.E.N.-Clubs.

Zitat: „Ich habe manchmal den Eindruck, dass die Leute von der historischen Realität gar nichts wissen wollen, sondern lieber an ihren Mythen festhalten.“ (<http://religion.orf.at/radio/menschenbilder>.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 9.12.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at; www.munzinger.de.

Werke (Auswahl)

Rudolf. Kronprinz und Rebell. Biographie. Wien, München: Amalthea 1978, 1982.

Rudolf. Der Weg nach Mayerling. München: Amalthea 1980, 1988.

Elisabeth: Kaiserin wider Willen. Wien, München: Amalthea 1981, 1982, 1987, 1989, Neuausgabe 1997; München, Zürich: Piper 1989, 1998, 2005, 2012. Ü: Chin., Jap.

Bertha von Suttner. Ein Leben für den Frieden. München: Piper 1986, 1987, 1991, 1996, 2013.

Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators. 4. Aufl. München: Piper 1996, 6. Aufl. 2003. Ü: 1999 E.; 2001 F.

- Winifred Wagner oder Hitlers Bayreuth. München: Piper 2002, Taschenbuchausgabe 2003. Ü: 2006 E.
- Der Erste Weltkrieg. Wahrheit oder Lüge in Bildern und Texten. München, Zürich: Piper 2004.
- Die Familie Wagner. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2005.
- Kronprinz Rudolf. Ein Leben. Wien: Donauland 2005; München: Piper 2006.
- Mozart. Sein Leben und seine Zeit. Wien: Ueberreuter 2006.
- Hitlers Edeljude: Das Leben des Armenarztes Eduard Bloch. München: Piper 2010. Österreich. München: Beck 2011.
- Gold, Weihrauch und Myrrhe. Die größten Heilschätze des Altertums. Rottenburg: Kopp 2013.

Herausgabe

- Kronprinz Rudolf. „Majestät, ich warne Sie.“ Geheime und private Schriften. Wien, München: Amalthea 1979, 1991.
- Bokelberg, Werner: Sisis Familienalbum. Dortmund: Bibliophile Taschenbücher 1980, 1985, 1989.
- Bokelberg, Werner: Sisis Fürstenalbum. Dortmund: Bibliophile Taschenbücher 1980.
- Bokelberg, Werner: Sisis Künstleralbum. Dortmund: Bibliophile Taschenbücher 1980, 1981.
- Bokelberg, Werner: Sisis Schönheitenalbum. Dortmund: Bibliophile Taschenbücher 1980.
- Bilder einer Kaiserin. Wien: Amalthea 1982.
- Mit Kaiser Max in Mexiko. Aus dem Tagebuch des Fürsten Carl Khevenhüller; 1864–1867. Wien, München: Amalthea 1983, 2001. Ü: Mex.
- Kaiserin Elisabeth. Das poetische Tagebuch. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1984, 5. Aufl. 2003.
- Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon. Wien: Ueberreuter 1988, zahlreiche Auflagen; München: Langen-Müller 2001.
- Meine liebe gute Freundin! Briefe Kaiser Franz Josephs an Katharina Schratt. Wien: Ueberreuter 1992.
- Elisabeth – Stationen ihres Lebens. Wien: Brandstätter 1998. (Mit Elisabeth Hassmann.) Ü: 1998 E.
- Fast jede Nacht träume ich von Ihnen: die Briefe Kaiser Franz Josephs an Katharina Schratt. München: Piper 2011.

Jugendbücher

- Ein Herz und viele Kronen. Das Leben der Kaiserin Maria Theresia. Wien: Ueberreuter 1985, 1998, 2004; Wien: Donauland 1987.

Nichts als Musik im Kopf. Das Leben des Wolfgang Amadeus Mozart. Wien: Ueberreuter 1990, 1991.

Literatur

Bruckmann; Fellner/Corradini; Hübner; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Stock/Heilingner/Stock.

HAMANN, SHOBHA C.

Lebens- und Sozialberaterin, Autorin

Geb.: Heidelberg, Deutschland, 27.12.1949.

Ausbildungen: Studierte Erziehungswissenschaften, Psychologie und Soziologie an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg. Mag. phil. Absolvierte 16 Monate Biodynamische Psychotherapie bei Gerda Boyesen in London, bildete sich in den Bereichen Bioenergetik, NLP und Massagetechniken in Deutschland und England weiter aus, absolvierte einen Kurs in Creative Writing in Kalifornien, Weiterbildung auch in den Bereichen Gesprächsführung, Projektmanagement, Coaching-Kompetenz und Wassershiatsu.

Laufbahn: War 1980–1985 selbstständig in München tätig, 1985–1990 in Kalifornien, 1991–1994 Beraterin bei Dr. Triendl Consulting, ab 1994 ist sie als Lebens- und Sozialberaterin angemeldet, leitet nebenbei Seminare für kreatives Schreiben. Außerdem begleitet sie Langzeitarbeitslose bei der beruflichen und sozialen Reintegration. Sie hält zahlreiche Vorträge und leitet zusammen mit Fini Zirkovich die Märchentage in Stadtschlaining. Im Burgenländischen Schulungszentrum Neutal und bei der Frauenberatungsstelle Oberpullendorf ist sie als Sozialpädagogin tätig. Nebenbei ist sie Gender-Mainstreaming-Beauftragte des EQUAL-Projektes „Frauen und Informations- und Kommunikationstechnologie im Burgenland“. Verfasste Beiträge für die Zeitschriften „Josefa“, „Solidarität“, „Volk und Heimat“, „Die Mittelburgenländer“ und gestaltete Radio-Interviews. War Mitübersetzerin mehrerer Bücher aus dem Englischen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Obfrau des Vereins „Frauen für Frauen“ im Burgenland, der Frauenberatungsstellen Oberwart, Güssing und Jennersdorf. 2002 Gründung des Vereines „start up“ im Mittelburgenland.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger.

Nachlass, Archive, Quellen: www.adis.at/shobha.

Werke

- Die goldenen Pferdeäpfel. Die heilende Kraft der Märchen. Wien: König 2001.
 Winter- und Weihnachtsmärchen. 27 Märchen für die kalte Jahreszeit. Wien: König 2004. (Mit Fini Zirkovich.)
 Wintermärchen und Weihnachtsgeschichten. 24 Lichtblicke für die dunkle Jahreszeit. Wien: König 2004. (Mit Zirkovich-Tury, Rosa Leitner, Astrid Staudenbauer und Gabriele Schlick.)

HAMERSCHLAG-BERGER, GRETl (MARGARETA)

Geb. Hamerschlag; auch: Hammerschlag, Hammerschlag-Berger, Berg-Hamerschlag

Kunstgewerblerin, Porträtmalerin, Grafikerin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 10.5.1902.

Gest.: London, Großbritannien, 5.4.1958.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Regimentsarzt Dr. Richard Hamerschlag; Mutter: Pauline, geb. Herz; Schwester: Cornelia (geb. 1904).

LebenspartnerInnen, Kinder: War ab 1922 mit dem Architekten Josef Berger (1898–1989) verheiratet, ein Sohn: Florian Raymond (geb. im Dezember 1937).

Freundschaften: Arnold und Beatrice (Ditta) Zweig, Georg Ehrlich, Bettina Ehrlich.

Ausbildungen: 1911–1916 an der Kunstgewerbeschule im Jugendkurs von Franz Cizek. Studierte 1917–1922 an der Kunstgewerbeschule bei Oskar Strnad, Bertold Löffler und Eduard Wimmer.

Laufbahn: Schuf Holzschnitte zu E. A. Poe's „Die Maske des roten Todes“ (Wien 1924). Der Thyrsos-Verlag brachte ihr Holzschnittwerk „Die Stadt“ 1923 heraus. Sie publizierte in Zeitschriften und Zeitungen, illustrierte Textbeiträge und entwarf nebenbei auch Kostüme. Ab 1928 bestritt sie regelmäßige Ausstellungen. Auf ihren ausgedehnten Reisen entstanden zahlreiche Aquarelle und Ölbilder. 1924–1934 lebte sie mit ihrem Mann in der Künstlerkolonie am Rosenhügel. Als 1934 ihr Mann einen Auftrag in Palästina annahm, ging sie mit ihm mit, verbrachte zwei Jahre dort und emigrierte anschließend nach England. Ab 1948 unterrichtete sie in Jugendklubs, die das Ziel hatten, gefährdete Jugendliche aus ärmeren Schichten sinnvoll zu beschäftigen. Diese Erfahrungen flossen in das Buch „Journey Into a Fog“ ein, das sie 1955

veröffentlichte. Drei Jahre später starb sie an Krebs. Ausstellungen fanden 1928 im Österreichischen Künstlerbund, 1929 und 1930 im Hagenbund und 1933 in der Galerie Würthle statt. Buchkünstlerische Arbeiten fertigte sie für die Verlage Wolf und Thyrsos an.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Wiener Frauenkunst, ab 1943 Mitglied des FDKB.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Briefe befinden sich in der Wienbibliothek im Rathaus, einige Werke seit 2005 in der Neuen Galerie Graz; ein Teilnachlass befindet sich im Deutschen Exilarchiv 1933–1945 der deutschen Nationalbibliothek.

Werke

Kinderfreuden. Wien: Verlag der Wiener Werkstätte 1921.

Die Stadt. 10 Holzschnitte. Wien: Thyrsos 1923.

Journey Into a Fog. New York: Sheed & Ward 1955.

Die Holzschnittserie „Der Spiegel“ entstand 1932 und wurde wahrscheinlich nicht verlegt.

Bearbeitungen

Poe, E. A.: Die Maske des roten Todes. Wien: Wolf 1924. (Holzschnitte)

Zweig, Stefan: The buried Candelabrum. London: Vassell & Co 1937. (Holzschnitte)

Literatur

Bolbecher/Kaiser; Heller 2008; HöAj; Kinderbücher 1987; Meder/Fuks; Pfolz 2000; Ramsamperl 1995; Schweiger 1990.

HÄMMERLE, SUSA

Autorin, Journalistin, Übersetzerin und Lyrikerin

Geb.: Schaffhausen, Schweiz, 11.12.1958.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Töchter, ein Sohn (geb. 1992, 1997 und 1999).

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule in Höchst/Vorarlberg, das neusprachliche Gymnasium in Bregenz und 1977–1979 die Pädagogische Akademie in Feldkirch, studierte Germanistik und Publizistik in Wien.

Laufbahn: Verbrachte ihre Kindheit in Vorarlberg, war bis 1980 als Volksschullehrerin in Bregenz tätig, übte diverse Jobs aus, 1983–1985 Redakteurin der Kulturzeitschrift „Kunststoff“, Veröffentlichungen im „Sterz“. Mitbegründung der „Gesellschaft für poetische Umtriebe“, Lesungen und „Singungen“. 1985/86 Auslandsaufenthalte und künstlerische Mitarbeit bei Theater-, Video-, Musik- und Literaturprojekten, z.B. Texterin für das Musikstudio „feedback“ in Wien (Liedtexte). Mitarbeit beim Video-clip „Der Traumpilot“. 1987–1997 Korrektorin, freie Redakteurin und Autorin bei diversen Magazinen, Kinderseiten in Magazinen, Kindergeschichten in Anthologien, Übersetzungen von Bilderbüchern, Märchen- und Klassikerbearbeitungen. Ab 1990 freie Autorin mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur. Schreibt auch für Erwachsene, u.a. Songs und Lyrik sowie Artikel für diverse Magazine, u.a. für „Cash-Flow“, das Gesundheitsmagazin „Anima“, das Kindermagazin „Cockpit“, den „Diners Club“, für die „Schwarzers Kinder-Buch-Illustrierte“ und das Magazin „Gesundheit“. 1996/97 Lehrerin an der Wienerwaldschule in Rekawinkel, unterrichtete dort nach Montessori. Bietet in Schulen Schreibwerkstätten an, beschäftigt sich mit den Themen klassische Literatur und historische Hintergründe zu Werk und Autorin. War mit „Die Lady hat den Blues“ beim Linz-Festival 1996 vertreten, unternahm u.a. 2002 eine Lesereise durch Österreich. Ihre Werke wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1992 Preisträgerin beim „Freundin“-Lyrik-Wettbewerb; 1999 Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich für Kinder- und Jugendliteratur; 2001 Ehrenliste des Kinder- und Jugendbuchpreises der Stadt Wien; 2002 Mira-Lobe-Stipendium.

Zitat: „Ich schreibe für Kinder, weil ich Spaß am Fabulieren habe, Spaß an verwachsenen Bechsteinen. Ich schreibe für Erwachsene, weil ich auf der Suche nach dem Kind in ihnen bin. Schreiben wird so für mich zum Brückenschlag zwischen dem, was ist, und dem, was sein könnte, zwischen Gedachtem und Gesagtem, zwischen Phantasie und Wirklichkeit.“ (Ruess_LL, S. 110)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 19.4.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.ueberreuter.at; www.alida.at; www-ig-lesen.at.

Werke (Auswahl)

Viele Fragen und (k)ein Freund. Phantastischer Kinderroman. Wien: Ueberreuter 1994.
Aus dem Tagebuch eines älteren Bruders. Weihnachtsgeschichte. Wien: Ueberreuter 1994.

- Die Karawane. Wien: Betz 1996. (Neubearbeitung von Wilhelm Hauff.)
- Das Wirtshaus im Spessart. Wien: Beltz 1998. (Neubearbeitung von Wilhelm Hauff.)
- Heute gehen wir in den Kindergarten. Wien: Betz 2000.
- Heute gehen wir zum Kinderarzt. Wien: Betz 2000, 2007.
- Heute gehen wir ins Krankenhaus. Wien: Betz 2001.
- Dragobold. Bilderbuch. St. Pölten: NP 2001.
- Heute gehen wir zum Fußballplatz. Wien: Betz 2002.
- Heute gehen wir zum Zahnarzt. Wien: Betz 2002.
- Oje, Dorothee. St. Pölten: NP 2002.
- Heute gehen wir zur Schule. Wien: Betz 2003.
- Tinki Zottelschaf. Freche Tiergeschichten. Wien: Betz 2003.
- Heute gehen wir reiten. Wien: Betz 2004. Ü: 2011 Dän.
- Österreich-Atlas für Kinder. Wien: öbv, hpt 2004.
- Trau dich, Ente! Freche Mutmachgeschichten. Wien: Betz 2004.
- Der Schwerbär. Wien: Betz 2004.
- Hänsel und Gretel. Mit CD. Wien: Betz 2004.
- Juri und die Pinguine. Wien: Betz 2005.
- Lukas spielt Fußball. Hamburg: Carlsen 2005.
- Der Nussknacker. Märchenballett nach Peter Iljitsch Tschaikowsky. Wien: Betz 2006.
- Der Ich-will-mehr-Bär. Wien: Betz 2006.
- Mein erstes Buch vom Fußballspielen. Wien: Betz 2006.
- Heute gehen wir Ski fahren. Wien: Betz 2007.
- Anna, Oma und der Bauernhof. Wien: Betz 2007.
- Freche Tiergeschichten. Für drei Minuten. Wien: Betz 2007.
- Heute gehen wir in den Zirkus. Wien: Betz 2008.
- Heute gehen wir schwimmen. Wien: Betz 2009.
- Heute gehen wir in die Ballettschule. Wien: Betz 2010.
- Heute gehen wir in die Musikschule. Wien: Betz 2010.
- Heute gehen wir zum Frisör. Wien: Betz 2011.
- Streifenklar – Alle meine Freunde. Wien: G&G 2010
- Streifenklar – Wie der kleine Tiger ein Schultiger wird. Wien: G&G 2011.
- Streifenklar – Der kleine Tiger lernt lesen. Wien: G&G 2011.
- Der kleine Klabautermann. Innsbruck: Obelisk 2012.
- Sofie geht zum Zahnarzt. Berlin: Betz 2013.

Übersetzungen

- Nightingale, Sandy: Eine Giraffe auf dem Mond. Wien: Betz 1992.

- Maisner, Heather: Such die Maus im Garten: eine Mäusejagd mit lustigen Aufklapp-Tricks. Wien: Betz 1994.
- Murphy, Jill: Ein Abend zu zweit. Wien: Betz 1994.
- Barklem, Jill: Brombeerhag-Schiebebilderbücher: Mäusebabys Wilfrieds Geburtstag; Das Hochzeitsfest; Primelchens Abenteuer; Der Schneeball. Wien: Betz 1997.
- Crowther, Robert: Pop-up-Olympiade: Athleten, Rekorde, Spaß, Spiel, Information. Wien: Betz 1996.
- Aubinais, Marie: Bauernhoftiere. Wien: Betz 1996.
- Aubinais, Marie: Dschungeltiere. Wien: Betz 1996.
- Anholt, Laurence: Billi und die Schule. Wien: Betz 1997.
- Anholt, Laurence & Catherine: Ein dicker Kuss für dich. Wien: Betz 1998.
- Katherine Starke: Meine Katze, mein Hund. Wien: Betz 1999. (Reihe Haustiere für Kinder)

Beiträge in Anthologien

- Wie kommt das Christkind durch das Schlüsselloch? In: Die schönsten Geschichten zur Weihnachtszeit. Wien: Ueberreuter 1994.
- Kinokrampf und Käseschrumpf. In: Immer diese Schule! Wien: Ueberreuter 1995.
- Mirko und der Zauberstuhl. In: Gärtner, Hans (Hg.): Ich lach mir einen Ast. Wien: Betz 1995.
- Das Wolkenkuckuckshaus; Was die Eule träumt; Die Wolkenhexe; Das gar nicht brave Wollschaf; Der um die Ecken-Gucker-Guckofant. In: Bull, Bruno Horst (Hg.): Schlaf gut ein. Die schönsten Schlummergeschichten. Wien: Tosa 1996.
- Der Räuber aus dem Suppentopf; Ganz ohne Zauberei. In: Geschichten vom Zauberer. Wien: Tosa 1996.
- Spuknacht. In: Weihnachtszeit – Zaubezeit. 24 Geschichten rund um Weihnachten. Wien: Ueberreuter 1998.

Bearbeitungen

- Beecher-Stowe, Harriet: Onkel Toms Hütte. Wien: Betz 1992.
- Carroll, Lewis: Alice im Wunderland. Wien: Betz 1994.
- Dumas, Alexandre: Die drei Musketiere. Wien: Betz 1994.

Literatur

- Binder/Ruiss 1995; Ruiss_LL.

HANDEL, VICTORINE FREIIN VON

Schriftstellerin

Geb.: Olmütz, Mähren (Olomouc, Tschechien), 13.9.1857.

Laufbahn: Lebte in Wien in der Sonnenfelsgasse 15.

Werke

Weihnachts-Rosen für Jung und Alt. Wien: St. Norbertus 1892.

Übersetzung und Bearbeitung

Marien-Monat oder Der Monat Mai der Ehre Mariens geweiht. Ihren wahren Verehrern zur öffentlichen oder häuslichen Andacht vorgestellt. Aus dem Italienischen frei übersetzt und bearbeitet. Wien: St. Norbertus 1885.

Literatur

Klotz; Pataky.

**HANDEL-MAZZETTI, ENRICA (LUDOVICA) FREIIN VON
Ps. Ein Marienkind**

Erzählerin und Dramatikerin

Geb.: Wien, 10.1.1871.

Gest.: Linz, OÖ, 8.4.1955. (In einem Ehrengrab am St.-Barbara-Friedhof in Linz begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter Irene, geb. Csergheő von Nemes-Tacskánd, starb 1901. Der Vater Heinrich von Handel-Mazzetti, Generalstabshauptmann, starb noch vor der Geburt von Enrica. Ihre Schwester Elvira wurde 1895 Ordensfrau. Die Mutter war evangelisch – als Einzige unter den sonst katholischen Verwandten. Diese Spannungen wurden im Werk Enrica von Handel-Mazzettis immer wieder aufgegriffen. Ein Vetter war Heinrich Handel-Mazzetti (1882–1940), Botaniker, Forschungsreisender, Kustos am Naturhistorischen Museum in Wien und Fachschriftsteller.

Freundschaften: Marie von Ebner-Eschenbach. Sie selbst unterstützte besonders Maria Veronika Rubatscher. Paula Preradovic schrieb zum 60. Geburtstag von Enrica von Handel-Mazzetti das Gedicht „Kloster Mariefrieds denkwürdiges Jahr“.

Ausbildungen: Erhielt zunächst Privatunterricht, 1886/87 am Institut der Englischen Fräulein St. Pölten, privates Studium der deutschen und französischen Literatur in Wien. Sie las die Bibel, Schiller, Kleist, Shakespeare, Dante, Goethe und Dickens, die einen nachhaltigen Einfluss auf ihre dichterische Arbeit hatten.

Laufbahn: Schon während der Schulzeit zeigte sich Enricas große dichterische Begabung. Ihre ersten Gelegenheitsgedichte und Schauspiele verfasste sie bereits im Alter von neun bis zehn Jahren. Ab 1895 arbeitete sie auch als Feuilletonistin für die „Wiener Zeitung“. Sie war weiters karitativ tätig und hatte eine eigene Almosenierin. Einige davon wurden im Institut der Englischen Fräulein aufgeführt. Lebte ab 1906 in Steyr und ab 1911 in Linz, verfasste vorwiegend historische Romane und Novellen, teilweise in oberösterreichischer Mundart, die oft in der Zeit der Glaubenskämpfe zwischen Katholiken und Protestanten spielen. Während der Zeit des Nationalsozialismus waren ihre Werke verboten, Enrica von Handel-Mazzetti versteckte sich zu Kriegsende in einem Kloster. Von ihren Werken existierten nach dem Krieg Schulausgaben für den Deutschunterricht. 1951 wurde ein nach ihr benannter Literaturpreis eingerichtet. Sie war Mitarbeiterin von katholischen Zeitschriften, publizierte u. a. im „Waisenkind“ und „Waisenboten“ und der Töchterzeitung „Angelablatt“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Sie hatte Kontakt mit Literatinnen, die der Frauenbewegung um die Jahrhundertwende nahestanden. Sie selbst wurde auch von der Frauenbewegungspresse rezipiert, u. a. hat die Literaturhistorikerin Christine Touaillon über sie publiziert. In Linz und Wels wurden Straßen nach ihr benannt. Am 16.7.1936 Ehrenbürgerin von Linz; 1914 Ebner-Eschenbach-Preis, Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst, Deutsche Goethe-Medaille. 1933 trat sie aus dem P.E.N.-Club aus. Ehrengrab in Linz

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Werke erreichten eine Millionenauflage. Vor allem in ihren historischen Romanen thematisierte sie die Probleme von Glaubensgegensätzen und wurde dafür von der katholischen Kirche als „modernistisch“ angegriffen. „So wenig es der gerechten Beurteilung einfallen wird, Handel-Mazzetti ihren Ruhm schmälern zu wollen und ihre glänzende Begabung für den historischen Roman, die Ballade, die Erzählung aus dem Volke in ein verkehrtes Licht zu rücken, so bestimmt muß doch auf ihre Sprachkünsteleien verwiesen werden, die nahezu unausstehlicher Manier sind. Dazu ist sie wie alle volksmäßigen Erzähler von reichlicher Sentimentalität – was ihr gar nicht übel genommen sein soll – ja, sie läßt keine Gelegenheit dazu vorübergehen. Und schließlich streifen ihre Darstellungen (in der Enthauptungsszene in Jesse und Maria etc.) die Hysterie und Perversität – nein, sie sind beides. Man braucht die Einseitigkeit der Formen und Stoffe nicht zu empfinden und kann über die Monotonie

in ihrer Gesamtproduktion hinweghören, aber man wird die Begrenzung ihres starken Talents hervorheben und sagen müssen: dass seine Einseitigkeit seine Stärke ward. Der Hang zur Romantik – in manieristischer Weise – ist stärker als ihr historischer Sinn; aber die Einfühlungsfähigkeit, die Mittel der Darstellung, die Entwicklung der Handlung sichern ihr doch 1913 die erste Stelle unter den schaffenden Österreicherinnen. Zudem ist die Wärme und Tapferkeit, mit denen sie für die Ideale ihrer Kirche eintritt, ohne in übertreibende Tendenzen gegen die andere zu verfallen, ein Zeichen der Sicherheit ihrer künstlerischen und menschlichen Reife und Vorurteilslosigkeit.“ (Geißler, S. 179.) – „Sie wird heute mit Recht unter die kraftvollen dichterischen Begabungen der Ostmark gezählt.“ (Grenzbote, 10. 1. 1941.)

Zitat: „Ich weiß, daß unter meiner schwachen weiblichen Hand manche Linie mißraten ist, manches Charakterbild unvollkommen gestaltet wurde, daß das Gefühl hin und wieder die epische Knappheit des Vortrages kunstwidrig überwucherte. Aber meine Absichten, aus denen heraus ich meine Werke gestaltete, waren und sind rein, waren und sind katholisch.“ (AZ, 28.9.1910.)

Nachlass, Archive, Quellen: Linz, Adalbert-Stifter-Institut; Schiller-Nationalmuseum/Deutsches Literaturarchiv Marbach; Bayerische Staatsbibliothek München; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; www.aeiou.at; www.munzinger.de.

Werke (Auswahl)

Stücke

In terra pax hominibus bonae voluntatis. Ein Weihnachtsspiel in 3 Aufzügen. Essen: Fredebeul & Koenen 1899. (Neues Vereinstheater; 21).

In terra pax! Ein Weihnachtsspiel in 3 Aufzügen (1890). Berlin: Mecklenburg 1922.

Die Leiden eines Kindes. Ein Weihnachtsspiel in 3 Aufzügen (1892). Berlin: Mecklenburg 1922.

Nicht umsonst. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen. Wien: St. Norbertus o. J. [1892].

Talitha. Ein lyrisches Spiel für die Weihnachtszeit und Christkindleins Abschied. Ein Krippenspiel (1894). Berlin: Mecklenburg 1922; Wien: St. Norbertus o. J.

Pegasus im Joch oder die verwunschenen Telegramme. Lustspiel. Wien: Kirsch 1895.

Ich kauf' ein Mohrenkind. Ein Weihnachtsspiel in 4 Szenen (1899). Berlin: Mecklenburg 1922.

Die wiedereröffnete Himmelstür. Ein Osterspiel in 2 Szenen. Essen: Fredebeul & Koenen 1900. (Neues Vereinstheater; 22).

Weihnachts- und Krippenspiele. Berlin: Mecklenburg 1912.

Novellen, Erzählungen und Romane

Kleine Opfer. Novellen. Wien: Buchhandlung des katholischen Schulvereins für Österreich 1891, 1901. (Jugendbibliothek des Katholischen Jugendvereins, I/2)

Meinrad Helmpersgers denkwürdiges Jahr. Eine Erzählung. Stuttgart: Reich, München: Allgemeine Verlags-Gesellschaft 1900; Volksausgabe ebenda 1900, 1902; Kempten: Kösel 1904, 1907; München: Allgemeine Verlags-Gesellschaft 1904; Kempten: Kösel 1904, 1913; Leipzig: Freytag 1911, 1920; Kempten: Kösel & Pustet 1920; München: Kösel & Pustet 1926, 1930, 1938; Wien: Bernina 1949; Luzern: Schweizer Volks-Buchgemeinde 1951, Auszug für den Schulgebrauch; Leipzig: Freytag 1911.

Der König der Glorie. Eine Kommunionserzählung. Limburg: Limburger Vereinsdruckerei 1901, 1921–1925. (Kleines Volksblatt, 10.1.1946; Erzählungen für Schulkinder; IV/4/5)

Der Verräter. Novelle. Fahrlässig getötet. Zwei Erzählungen. Margentheim: Ohlinger 1902, 1907, 1911.

Ich mag ihn nicht. Eine Erzählung für die Jugend. Neu-Weißensee: Dieter 1903; Limburg: Limburger

Verlagsdruckerei [1900], 1921–1925 (Erzählungen für Schulkinder; V/6; I/6); unter dem Titel „Vom König, den Dracheneiern und der Prinzessin Caritas“ München: Münchener Volksschriftenverlag 1906; Köln: Bachem [1923]; Kevelaer: Butzon & Bercker 1929, 1930 (Münchner Jugendschriften; 13); Wien: Bernina 1948.

Fahrlässig getötet. Novelle. Neu-Weißensee: Dieter 1904; München: Kevelaer 1905. (Münchener Volksschriften; 25)

Als die Franzosen in St. Pölten waren. Eine Klostergeschichte. Frankenstein, Neu-Weißensee: Dieter 1904.

Der letzte Wille des Herrn Egler. Novelle aus Alt-Wien. Frankenstein, Neu-Weißensee: Dieter 1904.

Bunte Geschichten. Hg. von der St. Josef-Bücherbruderschaft. Klagenfurt: St. Josef-Bücherbruderschaft 1912.

S'Engerl. Wiener Erzählung. München: Kevelaer, Münchener Jugend- und Volksschriftenverlag 1905 (Münchener Volksschriften; 11); Donauwörth: Auer 1913 (Deutsche Jugendhefte; 4); Wien: öbv 1926.

Jesse und Maria. Ein Roman aus dem Donaulande. Kempten: Kösel 1906, 1907; Leipzig: Freytag, Wien: Tempsky 1911; Kempten: Kösel 1913; Leipzig: Freytag 1920 (Freytags Sammlung ausgewählter Dichtungen und Abhandlungen); Kempten: Kösel & Pustet [1918], 1920; Kempten, München: Kösel & Pustet 1921, 1927, 1936; Luzern: Rex 1947; Wien: Donauland 1958.

- Novellen. Graz: Styria 1907, 1921. (Volksbücherei; 165/167)
- Historische Novellen. Kevelaer: Butzon & Bercker [1908].
- Deutsches Recht und andere Gedichte. Kempten: Kösel 1908; München: Kösel & Pustet 1921–1924; Linz: Amt der oberösterreichischen Landesregierung 1950.
- Erzählungen und Skizzen. Kevelaer: Thum 1910. (Die Bücherhalle; 4)
- Imperatorii. 5 Kaiserlieder. Kempten: Kösel 1910.
- Sophie Barat. Ein Gedenkblatt zu ihrer Seligsprechungsfeier. Ravensburg: Alber 1910.
- Die arme Margaret. Ein Volksroman aus dem alten Steyer. Kempten: Kösel 1910, 1913, 1917, 1922, 1930, 1933; Saarlouis: Hausen 1919; Hamburg: Deutsche Hausbücherei 1942; Linz: Muck 1946; Luzern: Schweizer Volks-Buchgemeinde 1950.
- Geistige Werdejahre. Ravensburg: Alber 1911; Berlin: Mecklenburg o. J.
- Napoleon II. Berlin: Mecklenburg 1912.
- Geschichten. Einige ernste und viele lustige. Klagenfurt: Carinthia 1912. (Bunte Geschichten; 18)
- Als unsere großen Dichterinnen noch kleine Mädchen waren. Leipzig: Walther 1912.
- Stephana Schwertner. Ein Steyrer Roman. Der Richter von Steyer. Das Geheimnis des Königs. Jungfrau und Märtyrerin. Kempten: Kösel 1912, 1913, 1914, 1920; Kempten, München: Kösel & Pustet 1921; Saarlouis: Hausen 1921; München: Kösel & Pustet 1927, 1933; Luzern: Rex 1948, 1949.
- Der Richter von Steyer. Leipzig: Reclam 1924.
- Brüderlein und Schwesterlein. Ein Wiener Roman. Kempten: Kösel 1913; Kempten: Kösel & Pustet o. J. [1917]; München: Kösel & Pustet 1927.
- Gebet um Beendigung des Völkerkrieges. Salzburg: Lorenz 1914. (Kriegsflugblätter; 2)
- Friedensgebet. Kempten: Kösel & Pustet 1915.
- Der Blumenteufel. Bilder aus dem Reservespital Staatsgymnasium in Linz. Mönchengladbach: Volksverein 1916.
- Die Kreuzesbraut. Schulausgabe des Romans „Brüderlein und Schwesterlein“. Kempten: Kösel 1917; Saarlouis: Hausen 1919; München: Kösel & Pustet 1933.
- Unter dem österreichischen Roten Kreuz. Dornbekränztes Heldentum. Regensburg: Kösel & Pustet o. J. [1917]. (Hausschatz-Bücher; 14)
- Ilko Smutniak, der Ulan. Der Roman eines Ruthenen. Kempten: Kösel & Pustet o. J. [1917].
- Der deutsche Held (= Karl von Aspern). Kempten: Kösel & Pustet 1920, 1922; Paderborn: Schöningh 1926, 1934; München: Kösel & Pustet 1930, 1936; Berlin: DBG 1936.
- Caritas. Die schönsten Erzählungen. Ein deutsches Jugend- und Volksbuch. Stuttgart: Thienemann [1922]. (Jungmädchen-Bücher)

- Ritas Briefe. Saarlouis: Hausen 1921, 1922, 1923.
- Weihgabe zur Feier der Vollendung und Einweihung des Mariä-Empfängnis-Domes. Linz: Akademischer Pressvereinsdruck 1924.
- Ritas Vermächtnis. Hochdorf: Gander 1924.
- Das Rosenwunder. Ein deutscher Roman. Kempten, München: Kösel & Pustet 1924–1926.
- Deutsche Passion. München: Kösel & Pustet 1925.
- Das Blutzeugnis. München: Kösel & Pustet 1926.
- Seine Tochter. Wuppertal-Elberfeld: Bergland 1926.
- Auswahl und Einführung von Johannes Maria Fischer. Mönchengladbach: Führer 1926.
- Johann Christian Günther. München: Kösel & Pustet 1927.
- Frau Maria. Ein Roman aus der Zeit August des Starken. Das Spiel von den 10 Jungfrauen. Das Reformationsfest. Die Aved Linburger Hochzeit. München: Kösel & Pustet 1929, 1930, 1931, 1940.
- Weg in den Herbst. Roman. Zürich, Leipzig, Wien: Amalthea 1931.
- Die Heimat meiner Kunst. Regensburg: Pustet 1933; Saarlouis: Hausen 1934.
- Leopold Arthofer: Zuchthaus. München: Kösel & Pustet 1933; 2. Aufl. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1947.
- Christiana Kotzbue. Novelle. Paderborn: Schöningh 1934.
- Sand-Trilogie. Das Rosenwunder. Deutsche Passion. Das Blutzeugnis. München: Kösel & Pustet 1934.
- Die Waxenbergerin. Ein Roman aus dem Kampffahr 1683. München: Kösel & Pustet 1934; Wien: Herold 1950; Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1955.
- An alle Freunde meiner Kunst. 10. Jänner und 16. Juli 1936. Linz: Landesarchiv 1936.
- Der edle Baum von Ried. Linz: E. Freiin von Handel-Mazzetti 1937.
- Das heilige Licht. Wien: Mayer 1938.
- Graf Reichard. Roman aus dem deutschen Siegesjahr 1861. Der Held vom Eisernen Tor. Im stillen Linz (1939, 1940). Wien: Bernina 1950; Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1957.
- Karl Ludwig Sand. Aichkirchen, Wien: Schönleitner 1946; Regensburg: Pechmann 1946.
- Der Stangelberger Poldl. Adalbert Stifter: Ein Gang durch die Katakomben Wiens. Wien: Bernina 1947. (Österreichische Jugendschriften; 1)
- Günther, der Schlesier. Erzählung. Stuttgart: Brentano 1949.
- Renate von Natzmer. Linz: Kling 1951.
- Karl von Aspern, Österreichs Held. Roman. Linz: Muck 1953. (Früherer Titel: Der deutsche Held.)
- Ein groß Ding ist die Liebe. Graz, Wien: Stiasny 1958.

... und nie geschah mir das. Graz, Wien, Köln: Styria 1958.

Märchen

Prinzessin Herzlieb. Märchen. Limburg: Limburger Vereinsdruckerei 1902, 1921–1925. (Erzählungen für Schulkinder; V/1)

Vom König, den Dracheneiern und der Prinzessin. München: Münchener Volksschriftenverlag 1906 (Münchener Jugendschriften; 13); Kevelaer: Butzon & Bercker 1928, 1930 (Münchener Jugendschriften; 13); Köln: Bachem 1923.

Des Christen Wunderschau in der heiligen Nacht. Ein Weihnachtsspiel in 3 Szenen. Berlin: Mecklenburg 1922.

Literatur

AZ, 28.9.1910; AZ, 28.2.1922, S. 2; Linzer Volksblatt, 8.1.1936; Amann 1984; Berger, F. 1946; Bourgeois 1956; Bruckmann; Dallinger 2005 DgJ; Dörrer 1936; Festschrift Handel-Mazzetti 1931; Festschrift Handel-Mazzetti 1946; Handel-Mazzetti Almanach 1929; Grenzbote, 10.1.1941; Hall/Renner; Bamberger_ÖLex; Geißler 1913; Harrasser; Jambor 1960; Klotz; König; Korrodi 1909; Mumbauer 1918; Narbeshuber 1946; Neumair 1946; öKJL; Pataky; Pichler, M. 1955; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager 1988; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Siebertz 1931; Spiel 1980; Stock/Heilinger/Stock; Stockhausen 1930; Tebben; Teichl 1951; Wagner, R. 1996; Wall; Weinzierl 1975; Widmar 1936; WuK.

HANDLGRUBER, VERONIKA

Geb. Rothmayer; auch: Handlgruber-Rothmayer, Vroni

Lyrikerin, Kinder- und Jugendbuchautorin und Bibliothekarin

Geb.: Wien, 7.2.1920.

Gest.: Wien, 6.9.2003.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Steyr.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. med. Gustav Rothmayer; Mutter: Monika.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dkfm. Walter Handlgruber, zwei Kinder: Rainer und Birgit.

Freundschaft: Marlen Haushofer.

Ausbildungen: Studierte an der Universität Wien Germanistik.

Laufbahn: War neben ihrer publizistischen Tätigkeit Bibliothekarin und Leiterin der Städtischen Büchereien in Steyr. Schrieb u.a. Traummännleingeschichten für den Hörfunk, Kulturberichterstattungen, veröffentlichte in Zeitungen, Zeitschriften, Anthologien und Jahrbüchern.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied von „Der Autorenkreis“ und der Schutz- und Interessensgemeinschaft literarisch Schaffender in OÖ, der Vereinigung „Dichterstein“ Offenhausen und des Deutschen Kulturwerkes Europäischen Geistes München.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Moni geht zum Arbeitsdienst. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1941, 1943.
 Aquas Reise. Die Erlebnisse eines kleinen Frosches. Ein Kinderbuch. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1943.

Die Zwillinge Loni und Moni. Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1948.

Klein Helmer und das Traummännlein. Wien: Jugend & Volk 1950, 2. Aufl. 1958, 1962.

Die geteilten Zwillinge. Wien: Breitschopf 1951; Wien: Österreichische Buchgemeinschaft 1955.

Es begann mit einem Luftballon. Eine Feriengeschichte. Wien: Jugend & Volk 1952.

Die zwölf Monate und der Waldheimzweig. Ein Märchen rund um das Jahr. Wien: Waldheim-Eberle 1953.

Das Steyrer Kripperl. Ein Puppentheater. Steyr: Verein Heimatpflege 1970, 1980; Steyr: Ennsthaler 1980.

Ferien in Paris. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1974.

Gedichte

Vermächtnis und Erfüllung. Gedanken zum dichterischen Werk Josef Magnus Wehners. O. O. 1941.

Ruf und Tröstung. Gedichte. Wien: Donau-Verlag 1949, 1950.

Das andere Gesicht. Gedichte. Linz: Kulturamt der Stadt Linz 1961.

Brich nicht die Siegel. Lyrik und Kurzprosa. Steyr: Ennsthaler 1985.

Literatur

Binder_LexJs; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Hübner; LexöKJL; öKJL; Klotz; Stock/Heilinger/Stock.

HANEL, HERMINE**Auch: Stein-Hanel****Ps. Dodd**

Schriftstellerin und Illustratorin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), November, 1874.

Gest.: München, Deutschland, 19.6.1944.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihre Mutter Hermine (1852–1874), die bald nach der Geburt von Hermine Hanel starb, war jüdischer Herkunft. Ihr Vater Wilhelm entstammte einer alten, katholischen, Prager Patrizierfamilie und führte eine bekannte Eisenwarenhandlung. Hermine Hanel wuchs bei den jüdischen Großeltern in bürgerlichem Wohlstand auf, wurde jedoch weder katholisch noch jüdisch erzogen. Vor ihrer ersten Ehe trat sie dem jüdischen Glauben bei, später konvertierte sie zum Katholizismus.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1894 den um 20 Jahre älteren Geschäftsmann Theodor Stein, der eine Brauerei besaß und später eine Kunsteisfabrik gründete; ab 1909 mit Ludwig Deiglmayr verheiratet, zwei Kinder: Georg Deiglmayr, Lilli Deiglmayr.

Freundschaften: Arthur Schnitzler, Graf Franz Thun-Hohenstein und Baron Johann Chlumecký, mit dem sie einen regen Briefwechsel führte und der ihre Manuskripte korrigierte.

Ausbildungen: Da die Mutter kurz nach der Geburt starb, wuchs Hermine Hanel bei den Großeltern mütterlicherseits in Neuhaus/Böhmen auf. Der Großvater, ein wohlhabender Hopfenhändler, achtete auf eine strenge Erziehung von Hermine. Sie wurde zunächst zu Hause unterrichtet, lernte durch Hauslehrerinnen Englisch und Französisch und besuchte dann ein deutschsprachiges Mädchenlyzeum in Prag. Mit 14 Jahren kam sie in ein Internat. Mit 17 Jahren lebte sie wieder bei ihrer Großmutter und ihrem Großvater, der bald starb. Der Wunsch, an die Akademie nach München zu gehen oder in England ein College zu besuchen, wurde ihr nicht erfüllt. Erhielt Unterricht von Ernst Berger und hörte Vorlesungen an der Universität.

Laufbahn: Nach einer gesundheitlichen Krise während ihrer unglücklichen ersten Ehe begann sie zu schreiben und veröffentlichte mehrere Berichte und Skizzen in Prager Blättern sowie Märchen und Artikel im „Wiener Tagblatt“, angeregt von Johann Chlumecký. Im „Prager Tagblatt“ veröffentlichte sie u.a. unter dem Titel „Los vom Fischbein“ ein emanzipatorisches Feuilleton. Nach der lange erkämpften Scheidung ließ sie sich in München im Zeichnen ausbilden. Sie lebte eine Zeit lang in Wien und

ging 1905 schließlich wieder nach München, um als Schriftstellerin und Illustratorin zu leben. Dort war sie Mitbegründerin der Künstlervereinigung „Die Kuh“. Zwischen- durch reiste sie immer wieder nach Italien und durch Deutschland. Sie schrieb für Tageszeitungen Berichte über bildende Kunst, Essays, Märchen und Novellen, Reisebücher und Skizzen. Zu mehreren Bilderbüchern verfasste sie die Texte und illustrierte sie. Außerdem hielt sie Lesungen, so trat sie u.a. am 12.4.1900 im Spiegelsaal des Deutschen Hauses auf und trug ihre Märchen vor. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde sie von der Reichsschrifttumskammer mit Schreibverbot belegt, sie verfasste jedoch weiterhin im Geheimen Zettel mit Kommentaren zum Zeitgeschehen, die nie veröffentlicht wurden.

Wirkung: In „Die Geschichte meiner Jugend“ ist zu erkennen, dass sie die Mischung von jüdischer und christlicher Kultur als sehr anregend empfand.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Romane und Novellen

Lola. Roman. Dresden, Leipzig, Wien: Pierson 1897. (Unter dem Pseudonym Dodd.)

Frauen. Dresden, Leipzig, Wien: Pierson 1898. (Unter dem Pseudonym Dodd.)

Aus einer alten Stadt. Eine Prager Geschichte. Wien: Wiener Verlag 1905.

Junge Ehe. Roman. München: Sachs 1913; München: Parens 1919.

Spätgeboren. Roman. München: Parens 1920.

Das Haus des Lebens und andere Novellen. München: Parens 1921.

Die Geschichte meiner Jugend. Leipzig: Koehler & Amelang 1930, 1939.

Die Gräfin d'Agarlt. Kulturgeschichtlicher Roman. Berlin: Buchgemeinde 1932.

Kinder- und Jugendbücher

Aus dem Wald und Wiesenreich. Eine Vogel-, Frosch-, Schnecken- und Käferiade. Magdeburg: Wohlfeld 1904.

Liese und Marie. Ein lustiges Bilderbuch. Straubing: Attenkofer 1911.

Eva. Roman. München: Parens o. J. [1918].

Was der Kalender erzählt. Märchen. Berlin: Klemm [1919]. (Deutsche Märchenbücherei; 3)

Tonis Abenteuer im Englischen Garten. München: Parens 1926.

Osterhasen Abenteuer und anderes. Ein Märchenbilderbuch. Stuttgart: Union [1928]. (Märchen-Bilderbücher des Union-Verlags)

Das zärtliche Känguruh und andere Märchen. München: Staatsschule für angewandte Kunst 1929/30.

Beiträge

Mondscheinchen. Märchen. In: Kyber, Manfred: Das Pantoffelmännchen und anderes.

Stuttgart: Union 1926, 1937. (Märchen-Bilderbücher des Union-Verlags)

Vom Siebenschläfer, der den Frühling verschief. Märchen. In: Rothmund, Toni: Der Tanzknopf und anders. Märchenbilderbuch. Stuttgart: Union 1927.

Tauelfen. In: Jugendblätter für Unterhaltung und Belehrung (München: Braun & Schneider), 61. Jg., [1915].

Literatur

Blumesberger 2006a; Heller; HöAj; Iggers; öKJL; Klotz; Northey 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wedel.

HARMER, ALICE

Schriftstellerin und Zeichnerin

Geb.: Mönchhof, Bgld., 20. 12. 1945.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zweimal geschieden, ein Sohn und eine Tochter, 5 Enkelkinder.

Laufbahn: Lebt seit ihrem 14. Lebensjahr in Wien, war als Rechtsanwaltsgehilfin, Verkäuferin, Hubstaplerin, Kulturarbeiterin, Mitarbeiterin der IG Autorinnen und Autoren, Büchermacherin und Verlegerin tätig. Malt, illustriert und schreibt. Erste Veröffentlichungen 1981. Publiziert Texte in Literaturzeitschriften, Anthologien, im ORF. Illustrationen. Lesungen und Ausstellungen in Österreich und Deutschland.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Grazer AutorInnen-Versammlung und der IG Autorinnen und Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 16. 12. 2003.



Werke (Auswahl)

seidenweich gefaltet oder durchgeätzt. Wien: edition aha 1994. (Mit Barbara Mehlstaub.)

einStrich. WortBilder. Wien: edition aha 1995.
Haut und Feld. Berlin: Verlag BONsai-typART 1997.

Kinderbuch

Oma Drachin. Kinderbuch. Wien: edition aha 1996; als Hörbuch 1997 erschienen.

Herausgabe

Pfeffer mit Schlag: aus Lesungen. Wien: edition aha 1993.
Ich und Ich sind zweierlei. Anthologie. Wien: edition aha 1996.

Mitarbeit

Ruiss, Gerhard: Literarisches Leben in Österreich. Hg. IG Autorinnen und Autoren.
Wien: Manz 1997.
Ruiss, Gerhard: Literarisches Leben in Österreich. Hg. IG Autorinnen und Autoren.
Handbuch Nr. 5. Wien: Manz 2001.

Illustrationen

Wißgott, Inge: Medizinisches, Menschliches, Musikalisches. Heiter satirische Gedichte. Purkersdorf: Med.-pharmazeutischer Verlag 1994.
Wißgott, Inge: Medizinisches, Menschliches, Musikalisches. Heiter bis satirisch. Humorismen. Purkersdorf: Med.-pharmazeutischer Verlag 1994.

Beitrag

Neuwirth, Barbara (Hg.): Schreibfluß 1980–2000. Eine literarische Anthologie und Dokumentation der Arbeitsgemeinschaft Autorinnen. Wien: Promedia 2000.

HARTL, GERTA (GERTI)

Geb. Fuchs

Kinder- und Jugendbuchautorin und Erzählerin

Geb.: Mostar, Jugoslawien, 8.4.1910.

Gest.: Wien, 27.3.1993.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Maximilian Fuchs; Mutter: Valerie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Kommerzialrat Dipl.-Ing. Hans Hartl, zwei Kinder: Hanna Hirsch und Wolfgang.

Ausbildungen: Sie besuchte die Volksschule in Budapest, Prag und München und später das Klosterneuburger Bundesrealgymnasium, wo sie 1928 maturierte.

Laufbahn: Seit 1945 als Schriftstellerin und Journalistin tätig und Mitarbeiterin zahlreicher Zeitschriften für Kinder und Erwachsene. Versuchte in den Zeiten der Nachkriegszeit die Tugend der Bescheidenheit und Freude durch Arbeit zu preisen. Sie verfasste außerdem Gedichte, Musicals und Hörspiele, Biografien, Tiergeschichten und Märchen. Lebte ab 1983 in Wien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Bestliste der deutschen Jugendbücher; 1961 Ehrenpreis für Jugendbuch der Stadt Wien, Anerkennungspreis für Literatur der niederösterreichischen Landesregierung; 1975 Verleihung des Professorentitels, Auszeichnung der UNICEF; 1983 Anerkennungspreis der niederösterreichischen Landesregierung; 1986 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst. Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des Verbandes Geistig Schaffender Österreichs, der literarischen Vereinigung „Der Kreis“.

Spez. Wirkungsbereich: Der Schwerpunkt des jugendliterarischen Werkes liegt im Bereich der klassischen Mädchenbücher. Besonders in „Die tüchtige Pauline“ greift sie den Kinderbuchtyp Erich Kästners auf, der die Helden seiner Kinderbücher selbstständig, selbstbewusst, klug und kooperationsbereit ausstattet und damit das Ideal des gehorsamen, braven Kindes aus der Kinderliteratur des 19. Jahrhunderts ablöst.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001_buch/suche.html).

Werke

Bücher für Erwachsene

Du fragst, was du kochen sollst?!: und hast doch ein Milchgeschäft in der Nähe. Ein Kochbuch. Wien: Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit, Verband österreichischer Hausfrauen, ÖMIG 1954, 4. Aufl. 1956.

Straßen, Brücken, Eisenbahnen. Karl Ritter von Ghega. Graz, Wien, Köln: Styria 1960. (Mit Herbert Patera.)

Der Donauwind erzählt. Klosterneuburg, Wien: Jasomirgott 1979.

Arabesken des Lebens. Die Schauspielerin Toni Adamberger. Graz, Wien, Köln: Styria 1963.

Frisches Gras auf verbrannter Erde. Graz: Styria 1980; Wien, München: Jugend & Volk 1990.

Eher heiter. Wien: Eigenverlag 1980.

Atempause: Klosterneuburger Skizzenblätter aus der Zwischenkriegszeit. Klosterneuburg, Wien: Jasomirgott 1982.

Schelmenstreiche des Pfaffen vom Kahlenberg Gundacker von Thernberg. Klosterneuburg, Wien: Jasomirgott 1982.

Von Gestern und Vorgestern: Klosterneuburger Skizzenblätter. Wien: Jasomirgott 1983.

Wir kannten sie alle persönlich. Klosterneuburg, Wien: Jasomirgott 1984. (Mit Hans Hartl.)

Von Leuten und Leutchen. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1989. (Mit Hans Hartl.)

Kinder- und Jugendbücher

Liebe Mutti, es geht uns gut. Eine heitere Erzählung aus ernster Zeit. Mödling: St. Gabriel 1948.

Und nun setzt euch zu mir. Ausgewählte Märchen. Wien: Breitschopf 1952, 1967.

Die tüchtige Pauline. Graz: Styria 1954, 1966.

Reddy findet zu Renate. Ein Buch für junge Damen. Graz, Wien, Köln: Styria 1955.

Die Natur spricht zu euch. München: Die Rose 1956.

Das Spiel von der Null. Wien: öbv 1957.

Eine pitschnasse Teichgeschichte und andere Märchen. Wien: öbv 1964.

Kleines Herz – Weite Welt. Graz, Wien, Köln: Styria 1958, 2. Aufl. 1961, 3. Aufl. 1964, 4. Aufl. 1966, 5. Aufl. 1968, 6. Aufl. 1971, 7. Aufl. 1974. Ü: Holl., I.

Kleines Herz – Fernes Ziel. Graz, Wien, Köln: Styria 1965, 2. Aufl. 1967, 3. Aufl. 1969, 4. Aufl. 1972.

Die Fee im Regenmantel. Ein heiter-besinnliches und sehr gegenwärtiges Spiel. Wien: Jungbrunnen 1965. (Kinder spielen Theater)

Kotillion und Zapfenstreich. Wien, München: öbv 1966.

Genüsse vor dem Bildschirm. Mit Rezepten der Fernsehköche Ernst Faseth, Hans Hofer und Helmut Nissak. Wien: ÖMIG 1968.

Die dicke Haut. Ein Spiel für Leutchen mit viel Phantasie. Wien: Jungbrunnen 1967.

Sommersonne hinter dem Gartenzaun. Sommerliche Tips für schmale Brieftaschen.

Ein Ferienbuch für junge Leute. Wien: ÖMIG 1968.

Kilian im Silberhaus. Wien: öbv 1968.

Kleines Herz – Kleines Glück. Graz: Styria 1968, 2. Aufl. 1971, 3. Aufl. 1974.

Der zwetschkenblaue Isidor. Wien: öbv 1969.

Babettchen und Herr Babylon. Wels, Wien, München: Leitner 1970.

Von Leutchen, die es gibt und noch nicht gibt. Wels, Wien, München: Leitner 1970, 1989.

Am Ende ist alles anders. Ein Mädchenbuch. Graz, Wien, Köln: Styria 1970.

Ich heiße Isabelle. Wien, Wels, München: Leitner 1973.

Kleines Herz – Klare Sicht. Graz: Styria 1973.

Herbst ohne Sommer. Graz: Styria 1974.

Kleines Herz – Neuer Weg. Graz: Styria 1977.

Kleines Herz – Frischer Mut. Graz: Styria 1978.

Beitrag

Der verlorene Garten. In: Wiener Tageszeitung, 12.7.1953.

Literatur

Bamberger_ÖLex; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Dunda 1994; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Hübner; LexöKJL; Marcher 1996; öKJL; Stock/Heilinger/Stock.

HARUM, BRIGITTE

Übersetzerin, Lektorin und Schriftstellerin

Geb.: Baruth, Deutschland, 18.11.1933.

Ausbildungen: Studierte Spanisch und Englisch an der Universität Graz und schloss mit dem Dolmetschdiplom ab.

Laufbahn: Universitätslektorin an den Universitäten Graz und Leoben. Nebenbei freie Übersetzerin. Bietet Deutsch für Gaststudierende an.



Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1966 Jugendbuchpreis des Landes Steiermark.

Spez. Wirkungsbereich: Beschäftigt sich hauptsächlich mit der fantastischen Erzählung.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 5.1.2004.

Werke

Die Bergmännlein von Oberammergau. Oberammergau: Gebrüder Schubert 1950.

Till – kunterbunte Geschichten. Graz: Stocker 1964, 2. Aufl. 1969.

Durch die grüne Steiermark. Wien: öbv 1967.

Die Reise mit dem Silberschiff durch Kärnten und Tirol. Wien: öbv 1968.

Till auf neuer Fahrt. Wien: öbv 1969.

Auf Wiedersehen, Silberschiff. Wien: öbv 1969.

Der geheimnisvolle Stern. Ein Weltraumabenteuer. Graz, Stuttgart: Stocker 1969.

Till und seine Freunde. Graz, Stuttgart: Stocker 1978.

Das Laternenbühl. Friesacher Weihnachtsspiel 1989.

Übersetzungen

Balachandra, Rajan: Der dunkle Tänzer. Bern, Stuttgart, Wien: Scherz 1961. (Aus dem Englischen.)

Madariaga, Salvador de: Der schwarze Hengst. Bern, München: Scherz 1964. (Aus dem Spanischen.)

Mitarbeit

Poetik der Grenze. Ein Projekt des Kulturamtes der Stadt Graz. Graz: Steirische Verlagsgesellschaft 2003.

Literatur

Binder_öKJL; Hladej 1968; LexöKJL; Ruiss_LL.

HASSLWANDER, JOLANTHE

Lehrerin, Lyrikerin und Erzählerin

Geb.: Wien, 1. 2. 1905.

Gest.: 8. 1. 1997.

Laufbahn: Als Lehrerin, Lyrikerin, Erzählerin und Laienspielfautorin in Scheibbs tätig. Schrieb religiöse Gedichte und Aphorismen.

Nachlass, Archive, Quellen: www.ennsthaler.at.

Werke (Auswahl)

Vom Leben geschrieben. Wahre Begebenheiten. Horn: Berger 1956.

Briefe an Gott. Wien: Europäischer Verlag 1960.

Stille Welt. Nach Erzählungen des Kapuzinerpaters Augustin Etschmaier. Leibnitz: Kapuzinerkloster Leibnitz 1969.

Mein Weihnachtsbücherl. Wien: Europäischer Verlag 1970.

Aus heimatlicher Vergangenheit. Nach Erzählungen des Kapuzinerpaters Augustin Etschmeier. Leoben: Horst 1980.

Der steirische Prinz. Lebensbild. Jestetten: Miriam-Verlag 1980.
Lebensweisheiten von gestern und heute. Steyr: Ennsthaler 1984.
Einblicke in ein Dichterleben. Steyr: Ennsthaler 1987.
Sonne und Schatten: Lebensbilder. Steyr: Ennsthaler 1992.

Märchen und Sagen

Märchenquell. Wien: Lichtner [1931], 1952.
Märchen und Sagen aus dem Ötscherbereich. St. Gabriel bei Mödling: Missionsdruckerei 1947.
Adam Rosenblatt und andere Sagen. Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1966.
Donausagen aus fernen Tagen. Wien: Europäischer Verlag 1971, 2. Aufl. 1972.
Kleiner Sagenband aus dem Ötscherland. Wien: Europäischer Verlag 1973.
Sagenschatz aus dem Salzkammergut. Steyr: Ennsthaler 1981, 2005.
Ötschersagen. Wien: Heimatland 1984.

Gedichte

Nur ein paar Gedichte! Scheibbs: Eigenverlag 1948, 1951.
Blumenlegenden. Wien: Bernia 1949.
Aus meinem Herzen. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1964.
Herzensgrüße. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1965.
Mein Blumenbüchtl. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1968.
Geliebtes Österreich. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1969.
Herz spricht zum Herzen. Gedichte und Legenden. Jestetten: Miriam-Verlag 1974.
Nur ein Efeublatt. Novellen und Gedichte. Jestetten: Miriam-Verlag 1975.
Heiterkeit – mit Kindern und Alten. Horn: Berger 1976.
Die liebe Weihnachtszeit in Geschichten und Gedichten. Feldkirch: Lins 1981.
Besinnliche Gedichte und Gedanken. Steyr: Ennsthaler 1989.

Mitarbeit

Elschmaier, Augustine: Der Meister am Wegrand. St. Pölten: Katholischer Pressverein 1953.

Spiele

Nachkriegsweihnacht.
Der Arme und der Reiche.
Totentanz.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Mayröcker; Stock/Heilingner/Stock.

HATZINGER, OLGA

Erzählerin und Lyrikerin

Geb.: Steinamanger, Ungarn (Szombathely, Ungarn), 15.8.1876.

Gest.: Wien, 15.9.1967.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Landwirt.

Laufbahn: Lebte als Schriftstellerin in Wien.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Was mir die Fee erzählte. 10 Märchen für die Jugend. Berlin: Dreyer 1908.

Die Zwillingsschwestern. Erzählung. Wien: Hatzinger 1928.

Sonettenkranz. Wien: Hatzinger 1929.

Alles für andere. Roman aus Pestalozzis Leben. Salzburg: Bergland 1938.

Auf der Scholle der Ahnen. Wien: Europäischer Verlag 1956.

Beitrag

Kampfprud! In: Das Wort der Frau, 2. Jg., Nr. 38/1932 (16.10.1932).

Literatur

Giebisch/Gugitz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

HAUSHOFER, MARLEN

Geb. Frauendorfer, Maria Helene

Erzählerin

Geb.: Frauenstein, OÖ, 11.4.1920.

Gest.: Wien, 21.3.1970. (In Steyr begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Die Großeltern väterlicherseits waren Bedienstete des Grafen Lamberg. Die Großmutter Maria Frauendorfer (1853–1927) war Köchin, der Großvater Josef Frauendorfer (1844–1907) war Schlossgärtner. Die Großeltern mütterlicherseits waren ebenfalls im Dienste des Grafen Lamberg: Maria Leitner

(1863–1946) war Schlossköchin und Nachfolgerin von Marie Frauendorfer, Eustach Leitner (1858–1937) war Förster. Ihre Mutter Maria (1891–1974) war Hausfrau, früher Kammerzofe, und hat als solche große Reisen unternommen; ihr Vater Heinrich Frauendorfer war Förster in Frauenstein (1888–1970), der Bruder Rudolf Frauendorfer Professor für Land- und Forstwirtschaft an der BOKU (geb. am 5.5.1924).

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1941 den Zahnarzt Manfred Haushofer, wurde 1950 geschieden, blieb jedoch mit ihm im gemeinsamen Haushalt, um das Umfeld nicht zu verwirren, und heiratete ihn 1958 ein zweites Mal. Ihr Sohn Christian Georg Heinrich von einem SS-Oberjunker und Medizinstudenten, der 1944 fiel, wurde unehelich geboren, ein zweiter Sohn, Manfred, wurde am 27.3.1943 in Wels geboren.

Freundschaften: Erika Danneberg, Jeannie Ebner, Elisabeth Pablé, Oskar Jan Tauschinski, Hermann Hakel, Hans Weigel, Reinhard Federmann, Dora Dunkl, Helene Lahr und Veronika Handlgruber.

Ausbildungen: Sie wuchs in einer sehr belesenen Familie auf und konnte schon vor Eintritt in die Schule lesen und schreiben. Besuchte das Internat bei den Ursulinen in Linz, wo sie an Depressionen und Schwindsucht litt und deshalb für ein Jahr aus der Schule genommen wurde. Nach der Auflösung der Schule besuchte sie eine öffentliche Schule in Linz. 1939 legte sie die Matura an der 2. Oberschule für Mädchen in Linz ab, ein Jahr lang leistete sie Arbeitsdienst in Ostpreußen. Sie studierte ab 1939 Germanistik und Kunstgeschichte in Wien und Graz, schloss ihr Studium jedoch nicht ab. Während des Krieges begann sie an einer Dissertation zu schreiben, bei einem Bombenangriff gingen die Unterlagen jedoch verloren.

Laufbahn: Ab April 1939 verpflichtete sie sich zum Reichsarbeitsdienst in Ostpreußen, in Christburg bei Elbing. 1940 begann sie zu studieren, brach jedoch 1945 das Studium ab, um bei ihrem Mann Zahnarztassistentin zu sein. Ihr erstes Kind wurde zumeist außerhalb der Familie erzogen, was eine emotionale Distanz hervorrief. Seit 1946 veröffentlichte sie zahlreiche literarische Werke, Kurzgeschichten erschienen in Zeitungen und Zeitschriften, wobei Hermann Hakel sie förderte und einige ihrer Erzählungen an die „Arbeiterzeitung“ vermittelte. In seiner Zeitschrift „Lynkeus“ erschienen ihre Erzählungen „Das Morgenrot“ und „Der Staatsfeind“. 1947 zog sie nach Steyr und unternahm Reisen nach München und Prag. 1950 lernte sie Hans Weigel kennen, der ihr Schaffen sehr unterstützte. Sie erkrankte an Tuberkulose und an Depressionen, die ihr das Schreiben erschwerten, und 1969 an Knochenkrebs. Sie schrieb an ihren letzten Werken bettlägerig im Spital. Die Bedeutung ihrer Romane wurde, im Unterschied zu ihren Kinderbüchern, in denen die sich mit der Rolle der Frau in der

Männergesellschaft auseinandersetzt, erst spät erkannt. Ihre Kinderbücher entstanden „nebenbei“ und dienten ihr v.a. als Broterwerb.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1953 Förderungspreis zum Staatspreis; 1956 Theodor-Körner-Förderungspreis; 1963 Arthur-Schnitzler-Preis; 1965, 1967, 1970 Kinderbuchpreis der Stadt Wien; 1968 Österreichischer Staatspreis.

Spez. Wirkungsbereich: In ihren Kinderbüchern hält sie weitgehend die Vorstellung einer idyllischen Kindheit aufrecht, während Kindheitserinnerungen in ihren Werken für Erwachsene zumeist bedrohlich und unüberwindbar wirken. In ihren Büchern wird ihre eigene Situation deutlich, das Fühlen von Gefangensein. Eigentlich sind alle ihre Bücher Biografien – Beschreibungen des Lebens.

„Große und vielversprechende erzählerische Begabung, die mit poetischem Sinn und fern von falscher Romantik das Land, die Landschaft und ihre Menschen echt und kraftvoll darzustellen weiß.“ (Weigel, Hans: Kleiner alphabetischer Baedeker der jungen österreichischen Literatur. In: Welt am Montag, 21.5.1951, S. 5.)

Zitate: „Meine Bücher sind alle verstoßene Kinder. Mich interessiert nur der Vorgang des Schreibens. Die einzige Ausnahme ist der Roman ‚Himmel, der nirgendwo endet‘, eine Autobiographie meiner Kindheit. Auch dieses Buch lese ich nicht wieder, es genügt mir, in ihm ein Stück Vergangenheit eingefangen zu haben und manchmal daran zu denken.“ – 1967 notierte sie in ihrem Tagebuch: „Eigentlich kann ich nur leben, wenn ich schreibe, u. da ich derzeit nicht schreibe, fühle ich mich versumpft u. ekelhaft. Werde Kinderbuch machen, besser als gar nichts.“ (Zitiert nach Strigl 2007, S. 288.)

Nachlass, Archive, Quellen: Ein Teilnachlass befindet sich seit 2003 im „StifterHaus – Zentrum für Literatur und Sprache in Oberösterreich“; Nachlassverwalterin und Rechtsnachfolgerin: Sybille Haushofer; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.sbf.fellbach.de/autora.htm.

Werke

Bücher für Erwachsene

Das fünfte Jahr. Novelle. Wien: Jungbrunnen 1951, 1952. Ü: 1992 F.

Eine Handvoll Leben. Wien: Zsolnay 1955, 1984; Wien: Donauland 1985; München: dtv 1991, 1998. Ü: NL.

Die Vergißmeinnichtquelle. 20 Erzählungen. Wien: Bergland 1956.

Die Tapetetür. Wien: Zsolnay 1957, 1967, Neuaufl. 1983; Wien: Donauland 1985; München: Knaur 1986; München: dtv 1991, 2. Aufl. 1993; Neuaufl. Wien: Zsolnay 2000, 2003; Wien: Donauland 2000. Ü: 1988 F., E.

- Lebenslänglich. Erzählungen. Graz, Wien, Köln: Stiasny 1966.
- Himmel, der nirgendwo endet. Gütersloh: Mohn 1966; Hildesheim: Claassen 1984, 2. Aufl. 1985, 1992; Frankf./M.: S. Fischer 1986, 1992; Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1994; München: dtv 1999, 2. Aufl. 2000. Ü: 1970 Poln.; 1989 F., NL.; 1993 I.
- Schreckliche Treue. Hamburg, Düsseldorf: Claassen 1968, 1992; München: dtv 1990, 1991; München: List 2003.
- Die Mansarde. Hamburg, Düsseldorf: Claassen 1969, 1984, 1985; Stuttgart: Europäische Bildungsgemeinschaft 1971; Wien: Donauland 1972; Frankf./M.: S. Fischer 1986, 1990; Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1986, 1987, 1990, 1991, ungekürzte Aufl. 1999. Ü: 1990 Schw.; 1985 F.; 1994 I., Slowen., NL.; 1998 Span.
- Wir töten Stella. Wien: Bergland 1958; Wien, Düsseldorf: Claassen 1985; München: dtv 1988; München: Jungbrunnen 1991; München: dtv 1993, 1995, 6. Aufl. 1999, 2. Ausgabe 2000; München: Claassen 1998; München: List 2003. Ü: 1986 I.; 1987 NL.; 1993 I.; 1995 F., Schw.
- Die Wand. Gütersloh: Mohn 1963; Hamburg: Claassen 1968, 1983, 1992, 1998, 14. Aufl. 2004; Wien: Donauland 1985, 2000; Frankf./M.: Ullstein 1985; Stuttgart: Klett 1986; München: dtv 1991, 1992, 1996, 2000, 2001, 4. Aufl. 2002, 2003, 2004; Stuttgart: Klett 2003; München: List 2004, 2005, 2006. Ü: 1985 F.; 1990 E., Poln.; 1989 Schw., Russ., Estn., Norw.; 1993 Span.; 1994 NL. Hamburg: Hörbuch 2003, 2007.
- Gesammelte Erzählungen. Düsseldorf: Claassen Verlag 1985.
- Begegnung mit dem Fremden. Gesammelte Erzählungen. 1. und 2. Aufl. Düsseldorf: Claassen 1985; München: dtv 1990, 1994, 1998. Ü: NL., F.
- Die Frau mit den interessanten Träumen. Erzählungen. München: dtv 1990, 3. Aufl. 1991, 1996, 4. Aufl. 2000.
- Die Überlebenden. Unveröffentlichte Texte aus dem Nachlass. Hg. von Christine Schmidjell. Linz: Landesverlag 1991; Frankf./M.: Ullstein 1993.
- Die Frau hinter der Wand. Aus dem Nachlass der Marlen Haushofer. München: Claassen 2000.

Kinderbücher

- Bartls Abenteuer. Wien: Forum 1964; Düsseldorf: Claassen 1988; 3. Aufl. München: dtv 1990; München: List 2004.
- Brav sein ist schwer. Wien: Jugend & Volk 1965, 2. Aufl. 1967, 3. Aufl. 1969, 1981, 1986, 1989; Wien: Donauland 1971; 4. Aufl. Wien, München: Jugend & Volk 1972, 6. Aufl. 1975, 7. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1979, 9. Aufl. 1981, 11. Aufl. 1986, 12. Aufl. 1989; Düsseldorf: Claassen 1988; München: dtv 1990; Wien: G&G 2004. Ü: 1988 Chin.

- Müssen Tiere draussen bleiben? Wien: Jugend & Volk 1967, 2. Aufl. 1969, 3. Aufl. 1972, 4. Aufl. 1989, 1998; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1978; Wien, München: Jugend & Volk 1989.
- Wohin mit dem Dackel? Wien: Jugend & Volk 1968; Innsbruck: Obelisk 1976, 1981; Mödling: St. Gabriel 1976; 2. Aufl. Wien, München: Jugend & Volk 1989, 3. Aufl. 1991; Wien: G&G 2004.
- Schlimm sein ist auch kein Vergnügen. Wien: Jugend & Volk 1970, 2. Aufl. 1972, 3., 4. Aufl. 1973, 5. Aufl. 1975, 6. Aufl. 1976, 7. Aufl. 1979, 9. Aufl. 1984, 10. Aufl. 1987; Wien: Donauland 1971.
- Das Waldmädchen. 3 Märchen. Wien, München: Jugend & Volk; Wien: öbv 1972, 2. Aufl. 1974.
- Brav sein ist schwer. Schlimm sein ist auch kein Vergnügen. 2 Erfolgsbücher in einem Band. Wien: G&G 1993.

Hör- und Fernsehspiele (Auswahl)

- Der Wassermann. Lienz: Wakuword 2000; Wien: Hörbuch 2005.
- Gibt es viele Schäfte? 3 CD's. Köln: Random House Audio 2004.
- Die Wand. Hamburg: Hörbuch, Hamburg: M. Osterwald 2005.

Literatur

WdF, Die Österreichische Frauenzeitschrift (Wien), November 1991, S. 11–13; Ackerl/Weissensteiner; Berger, E. 1988; Binder_LexJs; Bosse/Ruthner 2000; Duden 1986; Giebisch/Gugitz; Glenn 1971; Groß 1987; Hall/Renner; Metzler; Hladej 1968; öKJL; LexKJL; LexöKJL; König; Kowalewski 1991; Kratzer 2001; Lorenz 1974; Schachinger 2006; Schmidjell 1990; Schmitz-Mayr-Harting; Seibert 2005a; Spiel 1980; Stock/Heilingner/Stock; Strigl 2007; Weigel 1951; Weinzierl 1975; Wexberg 2011.

HEHLE, MONIKA

Geb. Moosbrugger

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Bregenz, Vbg., 21.10.1964.

Ausbildungen: Ausbildung als Stylistin in Mailand.

Laufbahn: War als Übersetzerin in Wien tätig. Ihre Faszination für Sprachen und ferne Länder spiegelt sich in der Buntheit ihrer Bücher wider. Sie lebt mit ihrer Fa-

milie als freie Autorin und Illustratorin in Bregenz am Bodensee. Sie fertigt Illustrationen für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften an, u.a. für die „Vorarlberger Nachrichten“. Neben dem Schreiben und Illustrieren fertigt sie auch handbemalte Blechfiguren, Kronleuchter und Lampen, Postkarten, bestickte Schachteln, gehäkelte Anhänger usw. an und betreibt eine Kinderwerkstatt, in der sich Kinder kreativ betätigen können.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.monikahehle.at/>.

Werke

S' Ländle. Eine Kinderreise durch Vorarlberg in 96 Geschichten. Hard: Hecht 1997.
S' Ländlejoehr. Der Kinderführer zu Festen und Bräuchen in Vorarlberg. Hard: Hecht 2000.
99 Osterhasen tanzen auf dem grünen Rasen. Gedichte und Geschichten zum Osterfest. Wien: Betz 2005.
Ein Stück Heimat. Kochrezepte und Geschichten aus aller Welt. Hohenems: Bucher 2006.
Zauberwerk. Hohenems: Bucher 2008.
S' Ländleliad. Alte und neue Vorarlberger Kinderlieder, Reime und Sprüche. Hard: Hecht 2013.
Alles Gute, lieber Tiger. Hard: Hecht 2013.

Literatur

Ruiss_LL.

HELFER, MONIKA

Verh. Helfer-Köhlmeier

Schriftstellerin

Geb.: Au, Vbg., 18. 10. 1947.

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs mit fünf Geschwistern auf.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1981 mit dem Schriftsteller Michael Köhlmeier verheiratet, vier Kinder, die Tochter Paula starb 2003.



Laufbahn: Wuchs in Bregenz auf, lebt seit 1982 in Hohenems, arbeitet für Zeitungen und Zeitschriften, u.a. für „Die Presse“. Bietet Lesungen mit Diskussionen an. Zahlreiche Beiträge für Zeitschriften und Zeitungen, u.a. für „Die Presse“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1968 Fördergabe des Landes Vorarlberg; 1973 Ehrengabe für Kunst und Wissenschaft des Landes Vorarlberg für Literatur; 1975 Österreichisches Staatsstipendium; 1976 Ehrengabe des Landes Vorarlberg; 1977 Arbeitsstipendium der Salzburger Landesregierung; 1979 Arbeitsstipendium der Vorarlberger Landesregierung; 1980 Staatsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur. Gab 1987 aus Protest gegen das Verhalten des Franz-Michael-Felder-Vereins im Fall Natalie Beer die 1985 erhaltene Franz-Michael-Felder-Medaille zurück. 1989 Literaturstipendium des Landes Vorarlberg; 1991 Förderungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1992 Dramatikerstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst; 1996 Robert-Musil-Stipendium; 1997 Würdigungspreis für Literatur; 2003 und 2011 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis. Mitglied der Grazer Autorenversammlung und der IG Autoren.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Texte handeln vom Jung- und Ohnmächtigsein, von alleingelassenen Kindern, die keinen Anwalt haben, von Jugendlichen, die von zerbrochenen Familienstrukturen und brutaler Medienwelt verstört sind.

Zitate: „Mein Hauptinteresse beim Schreiben gilt den Jugendlichen. Ich weiß, wovon ich schreibe – ich bin mit fünf Geschwistern aufgewachsen und habe selber vier Kinder.“ – „Wahrscheinlich hätte ich nie mit dem Schreiben begonnen, wäre meine Mutter nicht gestorben, als ich sie noch dringend brauchte. Ich war elf Jahre alt. Ich schrieb mit einem blauen Kuli, der schmierte und abfärbte, in ein liniertes Heft. Man fühlt sich wohl, wenn man schreibt. Es ist eine eigene Welt.“ (Ruess_LL.S, 127)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 14. 1. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.literaturhaus.at.

Werke

Kinder- und Jugendbücher

Mulo. Eine Sage. München: Piper 1986, 2. Aufl. 1995.

Rosie in New York. Kinderbuch. St. Pölten: Neugebauer Press 2002.

Rosie in Wien. Kinderbuch. St. Pölten: Neugebauer Press 2004.

Rosie und der Urgroßvater. München: Hanser 2010. (Mit Michael Köhlmeier.)

Romane, Novellen und Erzählungen

- Eigentlich bin ich im Schnee geboren. Prosa. Eisenstadt: Edition Roetzer 1977.
Die wilden Kinder. München: Piper 1984, 2. Aufl. 1987; Wien: Donauland 1990.
Ich lieb dich überhaupt nicht mehr. München: Piper 1989; München: Heyne 1995.
Der Neffe. Erzählungen. München: Piper 1991; Wien: Donauland 1992.
Oskar und Lilli. München: Piper 1994, 2. Aufl. 1995; Wien: Donauland 1994; Wien: Deuticke 2011.
Der Mensch ist verschieden. Variationen zu Theophrast. Mosbach: Blei 1994. (Mit Michael Köhlmeier.)
Kleine Fürstin. Novelle. Innsbruck: Haymon 1995.
Wenn der Bräutigam kommt. Wien: Donauland 1998; München: Piper 1998, 2000.
Mein Mörder. München: Piper 1999, 2001, 2002; CD: Johannesburg: Salta Music 2000.
Bevor ich schlafen kann. Wien: Deuticke 2010.
Die Bar im Freien. Aus der Unwahrscheinlichkeit der Welt. Wien: Deuticke 2012.

Stücke

- Die Aufsässige. Wien: Theater m.b.H. 1992.
Bestien im Frühling. Wien: Deuticke 1999.

Hörspiele

- Einfach Anna. 1975.
Der Zorn des Meisters. ORF 1979. (Mit Michael Köhlmeier.)
Tonbandprotokoll. ORF 1979. (Mit Michael Köhlmeier.)
Bogdan. 1979.
Unsere Mutter. 1979.
Indische Tempeltänzerin. ORF 1981.
Die vereinigten Herzen. 1983.
Oskar und Lilli. HF, ORF 1994.

Drehbücher

- Die brave Grete. ORF.
Indische Tempeltänzerin. ORF.
Die wilden Kinder. 1986.
Der Neffe. 1997.

Film

- Die wilden Kinder. Drehbuch: Monika Helfer, Michael Köhlmeier. 1987.

Literatur

- Binder/Ruiss 1995; Debuts 1995; Kobler 1997; Ruiss_LL.

HENKEL-WAIDHOFER, BRIGITTE JOHANNA

Journalistin

Geb.: Wien, 1958.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit dem Journalisten Rolf Peter Henkel.

Ausbildungen: Studierte ab 1976 Germanistik und Geschichte in Wien.

Laufbahn: Arbeitete schon während der Schulzeit in der Sportredaktion des „Kurier“ mit. Während des Studiums war sie als Redakteurin für Frauenpolitik und Mode tätig. Lebte ab 1980 in Deutschland und war Reporterin in der Lokalredaktion der „Stuttgarter Nachrichten“. Ab 1980 war sie zuständige Korrespondentin der Nachrichtenagentur AP für Baden-Württemberg. Seit 1986 ist sie landespolitische Korrespondentin mehrerer Tageszeitungen. Schrieb 16 Folgen von „Die drei ???“.

Zitat: „Ich habe beim Schreiben aller Bücher immer eine Land- und Straßenkarte auf dem Schreibtisch liegen gehabt, weil ich finde, dass ganz genauso wie bei Erwachsenen-Krimis die Rahmenbedingungen, die Entfernungen, die Landschaft oder der Straßenverlauf auch in Jugendkrimis stimmen müssen.“ (<http://www.diedreifragezeichen.de>.)

Werke (Auswahl)

Sieben Kindersachbücher der Reihe „Guck mal“

Die Feuerwehr. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1991.

Die Polizei. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1991.

Die Post. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1992.

Unser Rathaus. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1992.

Die Eisenbahn. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1992.

Unser Müll. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1992.

Der Flughafen. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1993.

Bearbeitung der Kinderkrimis „Die drei ???“ von Alfred Hitchcock

Tatort Zirkus. Stuttgart: Kosmos 1993, 2012.

Der verrückte Maler. Stuttgart: Kosmos 1993; München: Omnibus 1998, 2012.

Giftiges Wasser. Stuttgart: Kosmos 1994; München: dtv 2002, 2011.

Dopingmixer. Stuttgart: Kosmos 1994; München: Omnibus 1999, 2001, 2006, 2012.

Die Rache des Tigers. Stuttgart: Kosmos 1994; München: dtv 2002, 2012.

Spuk im Hotel. Stuttgart: Kosmos 1994; München: Omnibus 2001, 2007, 2011.

Fußballgangster. Stuttgart: Kosmos 1995, 2005; München: Omnibus 2001.

Geisterstadt. Stuttgart: Kosmos 1995, 1998; München: Omnibus 2008, 2011.
Diamantenschmuggel. Stuttgart: Kosmos 1995; München: Omnibus 2007, 2011.
Schattenmänner. Stuttgart: Kosmos 1995; München: Omnibus 2007, 2011.
Geheimnis der Särge. Stuttgart: Kosmos 1996, München: Omnibus 2001, 2006, 2011.
Schatz im Bergsee. Stuttgart: Kosmos 1996; München: Omnibus 2000, 2006, 2012.
Späte Rache. Stuttgart: Kosmos 1996; München: Omnibus 2007, 2012.
Schüsse aus dem Dunkeln. Stuttgart: Kosmos 1996; München: Omnibus 2007, 2012.
Die verschwundene Seglerin. Stuttgart: Kosmos 1996; München: dtv 1999, 2012.
Dreckiger Deal. Stuttgart: Kosmos 1996; München: dtv 2002, 2012.

Beitrag

Nina Hoss: Eine Frau macht Theater. In: Reader's Digest. Das Beste für Österreich.
Juli 2001.

Literatur

Buch 1998.

HETMANEK, BERTA

Ps. Bertl Hyde, Bertl Hayde

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 10.6.1899.

Gest.: Wien, 16.2.1969.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater Josef Gründler war Schuldiener in Wien; eine Schwester.

LebenspartnerInnen, Kinder: Drei Töchter.

Laufbahn: Begann für ihre Kinder 1940 Märchen und Geschichten zu schreiben. 1947 erschienen die ersten Bücher. Sie veröffentlichte auch Drehbücher für Handpuppenfilme, Märchenspiele für das Theater der Jugend und 287 Hörspiele für die Kinder- und Schulfunksendungen des Rundfunks.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1960 Staatspreis für Kinderliteratur.

Werke

Märchenreigen. Wien: Jugend & Volk 1947.

- Eisherz erlebt den Frühling. Wien: öbv 1949, 1950, 1957.
 Das fünfblättrige Kleeblatt. Die Geschichte einer Kinderfreundschaft. Wien: Waldheim-Eberle 1950; Wien, München, Basel: Breitschopf 1962.
 Der Blumen Bitte. Ein sommerliches Spiel. Wien: öbv 1951.
 Einen Sommer lang. Wien: Breitschopf 1955, 1959, 1960, 1966.
 Lumpazi, die Vogelscheuche. Wien: öbv 1956.
 Kasperl Übermuth. Wien: Jugend & Volk 1956.
 Die geteilte Straf'. Eine fröhliche Gerichtsverhandlung nach einer Idee von Anton Osiry. D' Frau
 Feuerwehrhauptmann. Ein handfestes Scherzspiel. 2. Aufl. Graz: Spiel und Fest 1959.
 Drachen Juppo fliegt um die Welt. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1961, 1962.
 Kleines Fräulein Wirbelwind. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1982.

Herausgabe

- Das große Buch für unsere Kleinen. Wien: Ueberreuter 1959, 1964, 1965, 1969. Ü: Am., I.

Spiele

- Kasperl erlöst seinen Drachen. Handpuppenspiel. In: Schrenk, Gertrude: Hänsel und Gretel. Wien: öbv 1949.
 Kasperl als Fischer. Das tapfere Schneiderlein. Handpuppenspiel. Wien: öbv 1950, 1951.
 Vorhang auf! Szenarien für das Handpuppenspiel. Wien: öbv 1954.
 Des Zwergkönigs Brautfahrt. 1959. (38 Aufführungen.)
 Die Fahrt auf den Mond. Ein Handpuppenspiel für zwei Spieler. Wien: öbv 1961.

Literatur

- Exenberger 1989; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; öKJL; Stock/Heilingner/Stock.

HIEL, INGEBORG

Geb. Salmhofer

Innenarchitektin, Kulturjournalistin, Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Graz, Stmk., 15.6.1939.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Eggersdorf.

Ausbildungen: Studierte Musikwissenschaften.

Laufbahn: War in mehreren Berufen tätig, u.a. als Reiseleiterin, Innenarchitektin, Krankenschwester, Mannequin und Journalistin. Sie arbeitete 1969–1983 bei der „Tagespost“ in Graz. Ab 1980 leitet sie eine Galerie für verschiedene Kunstsparten. Sie schrieb jahrelang für die Kinderseite der „Kleinen-Zeitung“ und Märchen und Geschichten für die „Neue Zeit“ in Graz, verfasste 13 Jahre lang Kulturrezensionen für die Grazer „Tagespost“ und führte eineinhalb Jahre die Kolumne „Daham is daham“ in der „Kronen-Zeitung“. Bietet Lesungen u.a. in Schulen, Bibliotheken, Buchhandlungen, Museen, Galerien und Akademien an und lädt auch Kinder aus Vorschulklassen zu sich nach Hause ein. In Weiz leitete sie eine Kinder-Schreib-Werkstätte, schrieb für die „MÖWE“ in Wien, einen gemeinnützigen Verein, der sich um psychisch und physisch misshandelte Kinder kümmert. Außerdem verfasst sie Texte zu Filmen, Kindertheaterstücken, Prosa und Lyrik im ORF und für Schulbücher.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1976 Prosapreis der Zeitschrift „Orizont“, Lyrikpreis des Kunstpreises der Marktgemeinde Hartberg; 1979 Förderungspreis für Kinder- und Jugendliteratur des Landes Steiermark; 1982 Stipendium des Österreichischen Kulturinstituts in Rom; 1992 Haiku-Preis in Japan. Mitglied der Humboldt-Gesellschaft und der IG Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7. 12. 2003.

Werke

Bunte Spuren. Lyrik. Graz: Leykam 1976; Graz: Skripta 1990, 1991.

Istrienmappe. Rom: Sackl-Kahr 1980.

Viele Tage. Romandokumentation. St. Michael: Bläschke 1984.

Schatten im Licht. Novellen und Gedichte. Graz: Skripta 1989.

Haiku. Matsuyama/Japan: Aoba 1992.

Daham is daham. Graz: Strahalm 1995.

... und andere Zeitgenossen. Graz: Strahalm 1998.

Kinder- und Jugendbücher

41 lustige Gespenstergeschichten. Graz, Stuttgart: Stocker 1972, 2. Aufl. 1976; Graz: Mangold 1984.

41 lustige Räubergeschichten. Graz, Stuttgart: Stocker 1973; Graz: Mangold 1984.

Der kleine Musketier. Text nach Motiven von Ingeborg Hiel. Eine Erzählung mit 13 großen, farbigen Bildern für unsere Kleinen und alle, die schon selbst lesen können. Graz: Mangold 1977.

Der Mondkratzer. Eine fantastische Geschichte. Graz: Außerhofer & Ploetz 1979.

Christian der Mitternachtsdrache. Graz: Grazer Druckerei 1988.
 Szintigramme. Lyrik. Graz: Skripta 1992.
 Der Heuschreckenkönig und sein Königreich. Graz: SoralPro 2013.

Literatur

Binder_öKJL; öKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

HILL, CONSTANZE

Radiomoderatorin, Coach und Dipl.-Sexualberaterin

Geb.: Wien, 2.9.1974.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Dr. phil. Othmar Hill, Wirtschaftspsychologe und Gründer von „Hill International“, und Christine Hill, geb. Surau.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit dem blinden Hypnosetherapeuten Thomas Hill, zwei Kinder.

Ausbildungen: Studierte ab 1992 Psychologie an der Universität Wien, besuchte zugleich die Sozialakademie 1996/97. Radio- und Internetlehrgang der VHS Wien, ab 2000 Ausbildung zur Sexualpädagogin bei Rotraud Perner in Linz, Diplom Juni 2003. Ab 2003 Ausbildung zur Kinesiologin, Abschluss 2004. Ab 2004 Ausbildung zum Akademischen Berater und Coach, Abschluss 2005. Ausbildung zur Tier-Kinesiologin.

Laufbahn: Die von Geburt an blinde Constanze Hill ist seit ihrem 13. Lebensjahr literarisch tätig, 1994/95 Call Center Agent bei „Sharp Electronics“ und im elterlichen Betrieb, 1997 bei der BBC in London, „Radio Four Intouch“, Moderation der Behinderten-Sendung „Does he take sugar?“, ab 1997 Praktikum und zuständig für den Aufbau des Hörerservice in Hamburg bei „Magic FM“, 1998–2000 Moderatorin der eigenen Talksendung bei „City Radio 92,6“ in Linz, ab 2000 bei „Life Radio“ in Linz, moderiert die Sendung „Rendezvous mit Constanze“, Dezember 2001–August 2002 Sendung „Herzflimmern“ auf „Radio Arabella“, schreibt ab Juni 2002 jeden Sonntag die Kolumne „menschlich xeh'n“ in der „Oberösterreichischen Rundschau“. 2005 Eröffnung der Praxis „Body & Talk“. Coach bei „Hill International“.

Nachlass, Archive, Quellen: www.life-radio.at; www.constanze.at; www.whoiswho.co.at; <http://www.hills-angels.com/constanze-hill/>.

Werke

Hallo Daddy! Wien: Neuer Breitschopf 1992.

Love on Air. Die Erfolgsstory einer blinden Moderatorin und ihrer Sendung. Wien: Goldegg Verlag 2013.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

HILLARDT-STENZINGER, GABRIELE**Ps. Eichelberg**

Schriftstellerin und Handarbeitslehrerin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 20.9.1840.

Gest.: Mödling, NÖ, 5.3.1913.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Franz Karl Hillardt, Erfinder der Stigmografie, Erzieher des Fürsten Ferdinand Kinsky. Die Familie musste durch den Beruf des Vaters sehr häufig den Wohnort wechseln.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1891 den Ingenieur des Stadtbauamtes Karl Stenzinger.

Ausbildungen: 1857 Prüfung als Lehrerin der französischen Sprache, 1870 Privatprüfung als Arbeitslehrerin.

Laufbahn: War als Arbeitslehrerin an der k.k. Anstalt zur Bildung von Lehrerinnen in Wien tätig. Sie führte dort den Massenunterricht ein und gründete eine Muster-sammlung für den Unterricht der Lehramtskandidatinnen. Ab 1870 Mitglied der Prüfungskommission für Volks- und Bürgerschulen und Aufsichtsdame am städtischen Pädagogium. 1873 gelangte ein von ihr zusammengestellter Lehrgang der weiblichen Handarbeiten für Lehramtskandidatinnen zur Weltausstellung in Wien. Sie erhielt dafür eine Medaille und ein Diplom. Sie redigierte 1878 die Zeitschrift „Arbeitslehrerin“, 1873 Mitherausgeberin der „Jahreszeiten“, einer Zeitschrift für die weibliche Jugend, ab 1887 Redakteurin von Frommes „Mädchenkalender“, Präsidentin des Vereines der Industrielhrerinnen und Lehrerinnen der französischen Sprache in Österreich. Für ihren „Kurzgefassten Leitfaden der Erziehungs- und Unterrichtslehre für Handarbeitslehrerinnen“ von 1896 erhielt sie auf der Weltausstellung in Chicago ein Ehrendiplom und eine Medaille.

Nachlass, Archive, Quellen: www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bio_stenzinger.htm.

Werke

- Spinnstoffe und Gewebe. Anleitung zur Kenntniss der Fabrikation, Art, Güte und der Bezugsquellen derselben Schur. Anwendung bei dem Handarbeits-Unterrichte an Lehrerinnen-Bildungsanstalten und Volks- und Bürgerschulen ... Wien: Hasbach 1880.
- Handarbeitskunde für Lehrerinnen-Bildungsanstalten und zum Selbstunterrichte. 2. Aufl. Wien: Bloch & Hasbach 1883; 5. Aufl. Wien: Pichler 1895, 1912.
- Die Arbeitslehrerin und ihr Pflichtenkreis. Wien: Pichler 1887, 2. Aufl. 1888.
- Kurzgefasster Leitfaden der Erziehungs- und Unterrichtslehre für Handarbeitslehrerinnen. 2. Aufl. Wien: Pichler 1896.
- Methodik des Handarbeits-Unterrichtes für Lehrerinnen-Bildungsanstalten und zur Fortbildung für Arbeitslehrerinnen an Volks- und Bürgerschulen. 3. Aufl. Wien: Hasbach 1892; 4. Aufl. Wien: Pichler 1897, 1903.
- G. Hillardts Heft zum Schnittzeichnen mit Punkten. 9. Aufl. Wien: Pichler 1899.
- Das Häkeln – Handarbeitskunde für Lehrerinnen-Bildungsanstalten und zum Selbstunterrichte. Wien: Pichler 1907.
- Handarbeitskunde für Lehrerinnen-Bildungsanstalten und zum Selbstunterrichte. Das Häkeln. 6. Aufl. Wien: Pichler 1899, 9. Aufl. 1912.
- Vittorio Castiglioni. Compendio di pedagogia e didattica ad uso delle maestre di lavori muliebri. Trieste: Morterra 1903.
- Stigmographie. Ein Beitrag zur Geschichte des Schreib- und Zeichenunterrichtes im 19. Jahrhundert. Grumbkow 1907.
- Schnittmusterbuch. Anleitung zum Schnittzeichnen und Zuschneiden der Wäsche für Volks- und Bürgerschulen. 2. Aufl. Wien: Tempsky 1912.
- Heft zum Schnittzeichnen. 3. Aufl. Wien: Pichler o. J.

Beitrag

- Praktische Winke. Die gleichmäßige Ausbildung beider Hände. In: Die technische Lehrerin, 20. Jg., 1903/04, S. 1312–1313.

Kinder- und Jugendbücher

- Die Jahreszeiten. Gabe für die der Schule entwachsene Mädchenwelt. Wien: Prochaska [1890].
- Fromme's Österreichischer Mädchen-Calender. Wien: Fromme 1886–1896.
- Wien! Du schöne Kaiserstadt! Neue Märchen für die Jugend. Wien: Heinrich Kirsch 1908.

Prinz Stechapfel und Prinzessin Vergissmeinnicht. Ein Wiener Märchen mit Gesang und Tanz; in zwei Abtheilungen und neun Bildern. O. O., o. J.

Literatur

Eisenberg_gW; Kinderbücher 1987; öKJL.

HIRSCH, JOSEPHINE

Ps. Theresa Weidner

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Berlin, Deutschland, 6. 10. 1921.

Laufbahn: Lebt in Wien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2001 Staatspreis für Kinderlyrik, Preis der Kinderjury.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke

Fröhlich beisammen. Lieder, Kanons, Sketches für unbeschwerte Stunden. Graz: Styria 1977.

Nun ratet, spielt und singt. Gedichte, Reime, Rätsel, Spiele für die Arbeit mit Kindern vom 3. bis zum 10. Lebensjahr. Graz, Wien, Köln: Styria 1978.

Du guter Gott, wir singen dir – 99 religiöse Kinderlieder für das Volks- und Hauptschulalter. Graz, Wien, Köln: Styria 1979.

Dankbarkeit. Lyrik und Gedichte. Wien: Herold 1984.

Das Stundenglas. Gedanken, Gebete, Meditationen. Wien: Herold 1984.

Wege zu sich selbst. Wien: Herold 1984.

Wie gut, daß du mich kennst. Ein Meditationsbuch mit 19 doppelseitigen Farbbildern. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1985.

Hoffnung und Zuversicht. Ein Meditationsbuch mit 19 doppelseitigen Farbbildern. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1987.

Das Knusperhaus: Reime, Geschichten, Spielgedichte für Familie, Schule, Kindergarten. Wien: Herder 1988.

Im Zauberwald: Spaß beim Singen, Spielen, Lesen. Wien u.a.: Herder 1989.

- Unser Papa und der liebe Gott. Wien: Herder 1990.
Freut euch und singt. Lieder und Geschichten zur Advents- und Weihnachtszeit.
München: Neue Stadt 1992.
Wenn die Sonne wieder lacht – Geschichten und Lieder von Fastnacht bis Pfingsten.
München: Neue Stadt 1993.
Das Hallelujalied und 99 andere biblische Lieder: nach Texten aus dem Alten und
Neuen Testament. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1994.
Wir sind eine frohe Gemeinschaft. Neue religiöse Kinderlieder. Paderborn: Bonifatius
1997, 1999.
Was das Leben kostbar macht. Freundschaft. Mödling: St. Gabriel 1999.

Herausgabe

- Brot für jeden Augenblick. Ein Stundenbuch. Freiburg: Herder 1983.
Frieden. Wien: Herold 1984.
Wege zu zweit. Wien, München: Herold 1985.
Johannes Paul II. Worte für jeden Tag. Wien: Herold 1985.

Tonträger

- Wir sind eine frohe Gemeinschaft. Neue religiöse Kinderlieder. Paderborn: Bonifatius
1997, CD.

Literatur

Ruiss_LL.

HOCHGATTERER, IRMGARD

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Amstetten, NÖ, 17.10.1963.

Werk

Kinderbuch

Schlummermund und Wolkenflaum. Ottensheim/Donau: Edition Thanhäuser 1991.

Literatur

Ruiss_LL.

HOCHSTIMM, SUSI

Schriftstellerin, Illustratorin und Grafikerin

Geb.: Wien, 8.7.1920.

Ausbildungen: Besuchte die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien mit Schwerpunkt Fotografie, konnte sie als „Halbjüdin“ 1938 jedoch nicht mehr beenden.

Laufbahn: Emigrierte 1939 mit ihrer Familie nach Brasilien und 1940 nach Bolivien. 1941 wanderte sie illegal nach Buenos Aires ein. Zunächst war sie im Produktdesign tätig, ab 1943 arbeitete sie für den auf Kinderbücher und Zeitschriften spezialisierten Verlag Abril. Nachdem sie einige Zeit Kinderbücher illustriert hatte, begann sie auch die Texte zu verfassen und war nebenbei während der nächsten vierzig Jahre auch für den Layoutbereich des Verlages verantwortlich. Sie arbeitete häufig mit der Illustratorin Agi Lamm zusammen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Deutsches Exilarchiv.



Werke (Auswahl)

Aquí estamos. Buenos Aires: Abril 1954.

Munequita en la China. Buenos Aires: Abril 1954.

Trapito en Arabia. Buenos Aires: Abril 1954.

Pepe el Osito. Buenos Aires: Abril 1954.

El Cumpleaños de Muñequita. Buenos Aires: Abril 1954.

Los verdaderos reyes magos. Buenos Aires: Abril 1954.

Trapito y lámpara maravillosa. Buenos Aires: Abril 1955.

El Osito compra un solcito. Buenos Aires: Abril 1955.

A las 5. Buenos Aires: Abril 1955.

Osito en Bolivia. Buenos Aires: Abril 1955.

Osito en Brasil. Buenos Aires: Abril 1955.

Gatito en el reino loco. Buenos Aires: Abril 1955.

Gatito Actor. Hansel y Gretel. Buenos Aires: Abril 1955.

Gatito Santa Claus. A Gaspar le gusta volar. Buenos Aires: Abril 1955.

Gatito de vacaciones. Buenos Aires: Abril 1956.

Osito, Muñequita y Trapito. Buenos Aires: Abril 1956.
 Gatito en el Pai's de las mil y una noches. Buenos Aires: Abril 1956.
 Gatito en el lejano oeste. Los ratones indiecitos. Buenos Aires: Abril 1956.
 Gatito salva a gatito. Sabotaje en la redaccion. Buenos Aires: Abril 1956.
 Gatito Cocinero. Buenos Aires: Abril 1956.
 Osito en Suiza. Buenos Aires: Abril 1956.
 El carnaval de los animalitos. Buenos Aires: Abril 1956.
 Pepe y la moto. Buenos Aires: Abril 1956.
 ¿No me perdonas Pepe? Buenos Aires: Abril 1956.
 Osito en Francia. Buenos Aires: Abril 1956.
 Osito en Holanda. Buenos Aires: Abril 1956.
 Osito en Australia. Buenos Aires: Abril 1956.
 Trapito Mago. Buenos Aires: Abril 1956.
 El ovillo rojo. Buenos Aires: Abril 1956.
 Osito en el Polo Norte. Buenos Aires: Abril 1956.
 Osito en Japon. Buenos Aires: Abril 1956.
 Gatito en Año Nuevo. Los relojes de Berilin. Buenos Aires: Abril 1957.
 Osito en Africa. Buenos Aires: Abril 1957.
 Osito en Austria. Buenos Aires: Abril 1957.
 Trapito busca trabajo. Buenos Aires: Abril 1957.
 Osito en Norteamerica. Buenos Aires: Abril 1957.
 Osito en Inglaterra. Buenos Aires: Abril 1957.
 A pintar la Playa. Buenos Aires: Abril 1958.
 El boleto Capicua. Buenos Aires: Abril 1959.
 Osito y el quitamanchas. Buenos Aires: Abril 1959.
 ¡Que verduritas! Buenos Aires: Abril 1959.

Literatur

Seeber_KV.

HOFBAUER, FRIEDL

Verh. Melach, Kauer

Kinder- und Jugendbuchautorin, Übersetzerin und Lyrikerin

Geb.: Wien, 19.1.1924.

Gest.: Wien, 22.3.2014.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Kinder: Anna Melach (geb. am 24.7.1955) und Alexander Melach (geb. am 13.2.1958).

Freundschaften: War u.a. mit Vera Ferra-Mikura befreundet.

Ausbildungen: Studierte Germanistik und moderne Sprachen an der Universität Wien.

Laufbahn: Friedl Hofbauer war schon während des Studiums literarisch tätig, arbeitete am „Österreichischen Hochschulstudio“ der Studentenbühne mit und schrieb für den Hörfunk. Später freie Schriftstellerin und Übersetzerin in Wien. Hielt zahlreiche Lesungen an Schulen. Veröffentlichte 1962 ihr erstes Kinderbuch: „Der Schlüsselbund-Bund“. Charakteristisch für ihre Werke sind die Verbindung von Realistischem und Fantastischem sowie ein am kindlichen Wortschatz orientiertes Sprachverständnis.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1963 Förderungsbeitrag des Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse Wien für Literatur; 1964 Förderungspreis der Stadt Wien für Literatur; 1966, 1969, 1981 und 1983 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kleinkinderbücher; 1967 Förderungspreis für Literatur des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst, Hörspielpreis der Stadt Linz und des ORF; 1966, 1969, 1975, 1981 und 1984 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1975 Deutscher Jugendbuchpreis für Übersetzung; 1984 Verleihung des Berufstitels Professor; 1994 Silbernes Ehrenzeichen der Stadt Wien; 1999 Österreichischer Staatspreis für Kinderlyrik; 2000 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, 2007 Jugendbuchpreis der Stadt Wien.

Spez. Wirkungsbereich: In ihren Erzählungen für Kinder findet man realistische Milieu- und Charakterzeichnungen. Bei ihrer erfolgreichen Kinderlyrik hat sie formal und inhaltlich neue Wege eingeschlagen. „Der 25jährigen Friedl Hofbauer ist wesentlicher der Gehalt als die Gestalt ihrer Gedichte, die Bekenntnisse einer Jugend sind, welche die alte Welt einstürzen sah und eine neue an ihre Stelle setzen möchte. Als gelernte Friseurin, die aber maturiert hat und nun die Universität besucht, vereinigt Friedl Hofbauer die soziale Erfahrung des Arbeiters mit intellektueller Schulung.“ (Der schöne Brunnen, 1. Jg., H. 3/1949 (Mai/Juni), S. 145.)

Zitate: „Dass ich für Erwachsene und für Kinder schreibe, ist für mich etwas Grundlegendes. Eins allein würde mir nicht genügen. Man muß für Kinder so schreiben, daß auch Erwachsene was davon haben. Aber dass man am besten einfach schreibt, darauf bin ich über die Kinder gekommen.“ – „Bei Klassentreffen sagen mir meine einstigen Schulkolleginnen hin und wieder, ich hätte immer schon Schriftstellerin werden wol-

len. Das war mir entfallen. Ich weiß nur, dass ich Ärztin werden und die Schlafkrankheit heilen wollte. Dann wollte ich malen. Zum Schreiben kam ich irgendwie nach dem Krieg. Ich hatte allerhand auf dem Herzen ... Ich glaube nicht und will auch keineswegs vermitteln, dass diese unsere Welt ‚heil‘ ist, wohl aber, dass sie heilbar ist, noch.“ (Hofbauer: Von Ritttern und Rettern, S. 93 f. [Nachwort].)

Nachlass, Archive, Quellen: Ein getipptes Gedicht befindet sich im Nachlass Rudolf Felmayer, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger 2004, 2010.

Werke

Am End'ists doch nur Phantasie. Ein Raimund-Roman. Wien: Buchgemeinde 1960.

Traumfibel. Gedichte. Wien: Bergland 1969.

Der kurze Heimweg. Roman. Hamburg: Claassen 1971.

Kinder- und Jugendbücher

Hokuspokus. Ein lustiges Märchen in drei Akten. Wien: Jungbrunnen 1949. (Kinder spielen Theater; 11)

Der Schlüsselbund-Bund. Wien, München: Jugend & Volk 1962.

Eine Liebe ohne Antwort. Roman. Wien, München: Jugend & Volk 1964.

Die Wippschaukel. Reime und kleine Gedichte. Wien, München: Jugend & Volk 1966, 2. Aufl. 1968, 3. Aufl. 1977.

Fräulein Holle. Wien, München: Jugend & Volk 1967.

Der Brummkreisel. Wien, München: Jugend & Volk 1969.

Die Propellerkinder. 8 Tage aus ihrem vergnüglichen Leben miterlebt. Wien, München: Jugend & Volk 1971, 1975, 1982. (Mit Käthe Recheis, Wilhelm Meissel u.a.)

Die Träumschule. Frankf./M.: Sauerländer 1972.

Zwei Kinder und ein Mondkalb. Eine fast phantastische Geschichte. Recklinghausen: Bitter 1972.

Agapimu. Mehrsprachige Ausgabe. Wien, München: Jugend & Volk 1973.

Der Benzinsäugling oder Die Reise nach Papanien. Frankf./M.: Sauerländer 1973.

Im Lande Schnipitzel. Gedichte und Geschichtengedichte. Wien, München: Jugend & Volk 1973, 2. Aufl. 1979.

Von allerlei Leuten. München: Betz 1973; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1987.

Lochschauffer und Tunnelbauer. Hannover: Schroedel 1974.

Das goldene Buch der Tiere im Wald und auf der Wiese. Düsseldorf: Hoch 1974, 1976; Wien: Donauland 1975.

- Die Kirschkernkette. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1974, 1976, 1986.
- Mit einem kleinen Blumenstrauß. Balve: Engelbert 1974.
- Das Spatzenballett. Ein Schreibschriftbuch, prallvoll mit Geschichten und Reimen. Bayreuth: Loewe 1975; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1981.
- Der Meisterdieb. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1975.
- 99 Minutenmärchen. Wien: Herder 1976, 2. Aufl. 1977, 7. Aufl. 1982, 8. Aufl. 1983, 9. Aufl. 1983, 10. Aufl. 1984, 11. Aufl. 1986, 1987, 13. Aufl. 1989, 14. Aufl. 1990. (Mit Käthe Recheis.)
- Komm mit nach Blumental im Winter. Wien, München: Jugend & Volk 1976–1978.
- Das Land hinter dem Kofferberg. Ferien auf dem Bauernhof. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1977.
- Links vom Mond steht ein kleiner Stern. Geschichten und Verse. Hannover: Schroedel 1977.
- Mein lieber Doktor Eisenbart. Düsseldorf: Hoch 1978.
- Der Waschtrommel-Trommler. Spielgedichte. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1980.
- Ein Garten für Stutzimutzi. Wien, Mödling: St. Gabriel 1980, 1984.
- Katze schwarz und Wolke weiß. München: Ellermann 1980.
- Tierkinder groß und klein. Düsseldorf: Hoch 1980.
- Die sieben Langschläfer. Hannover: Schroedel 1980.
- 333 Märchenminuten. Wien: Herder 1981, 2. Aufl. 1982, 3. Aufl. 1983, 4. Aufl. 1984, 5. Aufl. 1987. (Mit Käthe Recheis.)
- Der Engel hinter dem Immergrün. Wien, München: Jugend & Volk 1981; Wien: Dachs 2000.
- Federball. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1981.
- In meinem Garten rundherum. Hannover: Schroedel 1981.
- Der Esel Bockelnockel. Bayreuth: Loewe 1983.
- Minitheater. Fingerspiele – Spielgedichte für Kindergarten, Familie, Großeltern. Wien: Herder 1983, 2. Aufl. 1985, 3. Aufl. 1986, 4. Aufl. 1988, 5. Aufl. 1991; Wien: obv & hpt 2004.
- Die Glückskatze. Wien, München: Jugend & Volk 1984, 3. Aufl. 1986, 4. Aufl. 1987, 5. Aufl. 1989, 6. Aufl. 1990, 1999; Innsbruck, Wien: Obelisk 2001, 2008.
- Komm, kleiner Indianer. Bilderbuch. Wien: Herder 1984; Freiburg: Herder-Kerle 1999. (Mit Käthe Recheis.)
- Der kleine grüne Tannenbaum. Mödling, Wien: St. Gabriel 1985.
- Die große Wippschaukel. Reime, Lieder und Gedichte. Basel: Herder 1985.
- Ein Stück Zucker für die Maus. Wien: Dachs 1986, 2. Aufl. 1987.
- Das Bett ist gemacht. Wien, München: Jugend & Volk 1987, 2. Aufl. 1988, 3. Aufl. 1989.

- Die Insel der weißen Magier. Wien: Herder 1987.
- Examen im Splittergraben. Ein Tagebuch der letzten Kriegswochen in Erinnerungen, Dokumenten und Interviews. Basel: Herder 1988.
- Das ganz sanfte Pferd Nelly. Und andere Tiergeschichten. Wien: Dachs 1990.
- Die Wassermänner aus dem grünen Fluß. Nach der Sage „Die Wassermänner aus der Thaya“. Wien, München: Jugend & Volk 1991.
- Von Rittern und Rettern. Geschichten und Gedichte zum Vorlesen und Selbstlesen. Würzburg: Echter 1991.
- Der Sturm. Ein Zaubermärchen nach William Shakespeare. Mödling: St. Gabriel 1992.
- Gespenster – bitte warten. Wien, München: Jungbrunnen 1992, 1998; Innsbruck: Obelisk 2005.
- Heinzelmännchen und Wichtelweibchen. Eine Geschichte zwischen Phantasie und Traum. Wien: Dachs 1993.
- Katzenbettgemisch. Wien: Ueberreuter 1993. (Mit Anna Melach.)
- Wenn ein Löwe in die Schule geht. Bilderbuch. Wien: Betz 1993.
- Marco und der Drache. Berlin: Kinderbuchverlag 1993. (Mit Käthe Recheis.)
- Die Spinnerin am Kreuz. Eine Geschichte aus der Zeit der Kreuzritter. Mödling: St. Gabriel 1994.
- Fee Fledermaus. Bilderbuch. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1994. (Mit Käthe Recheis.)
- Miki und der Saurierkönig. Wien, München: Jugend & Volk 1994.
- Minni, Roby und das Baby. Bilderbuch. Wien: Kerle 1995.
- Minni, Robi und der Krach. Bilderbuch. Wien: Kerle 1995.
- Minni, Robi und der Streichelzoo. Bilderbuch. Wien: Kerle 1995.
- Minni, Robi und die Nachtgespenster. Wien: Kerle 1995.
- Von Hexen, Feen und allerlei Zauberei. Bearbeitung von ausgewählten Grimm-Märchen. Wien: Betz 1995.
- Von Pferden, Mäusen und anderen Tieren. Wien, München: Jugend & Volk 1995.
- Die Schliefernasen und der kleine Mruschel. Wien: Jungbrunnen 1996.
- Von Schelmen und Glückskindern. Wien: Betz 1996.
- Die Heinzelmännchen und Wichtelweibchen kommen zurück. Wien: Dachs 1996.
- Die Frösche von Bethlehem. 15 Weihnachtstheaterspiele. Wien: Betz 1996; Neuaufl. unter dem Titel „Spielen wir ein Krippenspiel“ Wien: Betz 2003. (Zusammen mit Anna Melach.)
- Der Heidelbeerbär. Wien: Betz 1996.
- Das Weihnachtsbuch. Düsseldorf: Patmos 1997. (Mit Lene Mayer-Skumanz und Peter Wesely.)
- Grimm-Tiermärchen. Wien: Betz 1997.

- Geister, Teufel, Halsabschneider. Die gruseligsten Gruselsagen. St. Pölten: NP 1997.
- Auf in die Fehlermachschule. Wien: Betz 1998.
- Was der Papagei Lorenzo erzählt. Wien: Dachs 1998, Neuaufl. 2004. (Mit Anna Melach.)
- Zahnweh, Tod und Teufel. Sagen und Geschichten rund um den Stephansdom. Wien: Dachs 1998.
- Das Häschen und die Rübe. Ein chinesisches Märchen. Hamburg: Ellermann 1999.
- Weißt du, dass alles sprechen kann? Wippschaukelgedichte. Wien: Dachs 1999.
- Weihnacht im Winterwald. Wien: Betz 1999.
- Sagen aus der Steiermark. Wien: öbv & hpt 2000.
- Sagen aus dem Burgenland. Wien: öbv & hpt 2000.
- Sagen aus Kärnten. Wien: öbv & hpt 2000.
- Sagen aus Niederösterreich. Wien: öbv & hpt 2000.
- Sagen aus Oberösterreich. Wien: öbv & hpt 2000.
- Sagen aus Salzburg. Wien: öbv & hpt 2000.
- Sagen aus Tirol. Wien: öbv & hpt 2000.
- Sagen aus Vorarlberg. Wien: öbv & hpt 2000.
- Sagen aus Wien. Wien: öbv & hpt 2000.
- Zum Glück gibt's Oma. Wien: Kerle 2001.
- Die beliebtesten Märchen der Gebrüder Grimm. Wien: Betz 2001.
- Gute Nacht im Bärennest. Wien: Betz 2001.
- Donausagen. Wien: öbv & hpt 2002, 2007. (Mit Anna Melach.)
- Spielen wir ein Krippenspiel! 15 Theaterstücke für Kinder. Wien: Betz 2003. (Mit Anna und Alexander Melach.)
- Wir haben das Christkind gesehen. Wien: Betz 2004.
- Geduld bringt Frösche. Erzählungen und Gedichte. Weitra: Bibliothek der Provinz 2005, 2006.
- Kasperl-Theater. 7 Stücke für Kindergarten, Schule und zu Hause. Wien: öbv & hpt 2005.
- Sagen aus Europa. Wien: öbv & hpt 2006. (Mit Anna Melach.)
- Das Schnurrbart-Kitzel-Katzenbuch. Düsseldorf: Patmos 2006. (Mit Käthe Recheis.)
- Das Geheimnis der weißen Katze. Katzenmärchen aus aller Welt. Wien: Residenz 2007. (Mit Käthe Recheis.)
- Sagenhafte Helden und mutige Mädchen. Wien: G&G 2008. (Mit Anna Melach.)
- Das Lächeln der Mondfee. St. Pölten: Residenz 2008. (Mit Käthe Recheis.)
- Die Gespensterquelle. St. Pölten: Residenz 2009.
- Dämonen und böse Geister. Gruselmärchen aus aller Welt. St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2011. (Mit Käthe Recheis.)
- Gespensterreigen. Gruselmärchen aus aller Welt. St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2011. (Mit Käthe Recheis.)

Übersetzungen (Auswahl)

- Tomkinson, Jill: Die Eule, die sich im Dunkeln fürchtet. Wien: Herold 1970.
- Chagnoux, Christine: Petit Potam. Ein Flußpferd, das nicht schwimmen will. Wien, München: Jugend & Volk 1972.
- Mitchel, Elyne: Mondfohlen. Würzburg: Arena 1973, 1978, 1989, 1995.
- Hartog, Jan de: Das friedfertige Königreich. Wien, München, Zürich: Molden 1973, 1974.
- Hartog, Jan de: Das wilde Paradies. Wien, München, Zürich: Molden 1974.
- Mosel, Arlene: Die kleine Lachfrau. Mödling: St. Gabriel 1975, 1982.
- Kreynhop, Sybille: Tierfamilien. Wien, München: Jugend & Volk 1976.
- Brown, Ruth: Charlie Vielkfraß. Recklinghausen: Bitter, Wien: öbv 1979.
- George, Jean Craighead: Julie von den Wölfen. München: dtv 1979.
- Wakefield, Sam A.: Die Butterschnuckles und die Wipse. Mödling: St. Gabriel 1980.
- Shimizu, Koto: Der dankbare Kranich. Mödling: St. Gabriel 1980.
- Keats, Ezra Jack: Pfeif dem Dackel! Mödling: St. Gabriel 1980.
- Taylor, Sidney: Die Mädchenfamilie. Wien: Herold 1980, 1990.
- Sandberg, Inger und Lasse: Däumchen geht auf Reisen. Mödling: St. Gabriel 1981.
- Harman, Humphrey: Juba, der junge afrikanische König. Mödling: St. Gabriel 1981.
- Shiv, Kumar: Der blaue Schakal und andere indische Geschichten. Mödling: St. Gabriel 1982.
- Lodge, Bernard: Was ist denn bei den Nachbarn los? Mödling: St. Gabriel 1982.
- Jansson, Tove: Der Schurke im Muminhaus. Mödling: St. Gabriel 1983.
- Lengyel, Balazs: Mein Storch Struppi. Mödling: St. Gabriel 1983.
- Jones, Diana Wynne: Die Zauberer von Caprona. Hamburg: Dressler 1983, Ravensburg: Maier (Ravensburger Taschenbuch) 1992.
- Gundersheimer, Karen: Winterspaß. Wien, München: Betz 1984.
- Hayashi, Ran: Wer raschelt mit? Mödling: St. Gabriel 1984.
- Rose, Gerald: Hör nicht auf den Papagei. Mödling: St. Gabriel 1984.
- Rose, Gerald: Wie Georg seiner Stimme nachlief. Mödling: St. Gabriel 1984.
- Marchon, Benoit: Ich möchte ganz still sitzen. Gedichte zum Beten. Mödling: St. Gabriel 1988.
- Wilhelm, Hans: Waldo, erzähl mir vom Schutzengel. Mödling: St. Gabriel 1988.
- Wilhelm, Hans: Waldo, erzähl mir von Christus. Mödling: St. Gabriel 1988.
- Wilhelm, Hans: Waldo, erzähl mir von Gott. Mödling: St. Gabriel 1988.
- Wilhelm, Hans: Waldo, erzähl mir, wer ich bin. Mödling: St. Gabriel 1988.
- Wilhelm, Hans: Waldo, erzähl mir von Weihnachten. Mödling: St. Gabriel 1989.
- Edwards, Richard: Der Riese Kuddelmuddel. Mödling: St. Gabriel 1990.
- Wouters, Ann: Das Buch gehört uns. Wien: Betz 1992.
- Wouters, Ann: Das Buch ist zu klein. Wien: Betz 1992.

Dickinson, Peter: Der brennende Dornbusch. Geschichten aus dem Alten Testament.

Mödling: St. Gabriel 1993.

Mantegazza, Giovanna: Das zauberhafte Schloß. Wien: Herder 1992.

Baum, Frank L.: Der Zauberer von Oz. Wien: Betz 1994.

Maruki, Toshi: Das Mädchen von Hiroshima. Mödling: St. Gabriel 1994.

Berry, James: Alles jubelt und singt. Mödling: St. Gabriel 1994.

Guernsey, Jo Ann: Fünf Sommer lang. Wien: öbv 1995.

Jones, Diana Wynne: Zauberstreit in Caprona. Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2001.

Nachdichtungen

Dickinson, Peter: Große Welle, Stein und Bein. Mödling: St. Gabriel 1997.

Rock, Lois: Gott behüte dich und mich. Innsbruck: Tyrolia 2001.

Stücke

Es muß nicht immer Käse sein. Wien: Theater Lilarum 1984.

Der große Narr. Tragikomödie um Ferdinand Raimund. Puppenspiel. Wien: Theater Lilarum 1992.

Der Sandwasserzweig Puppenspiel. Wien: Theater Lilarum 1992.

Hörspiele

Orpheus in der Oberwelt. ORF Oberösterreich 1968.

Die Spur und der Strom. NDR, SR 1968.

Literatur

Andersentag 2001; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Blumesberger 2004a; Blumesberger 2013; Bydlinski 2007; Buch 1998; LexKJL; Bruckmann; Duchkowitsch/Schnögl 1985; Dunda 1994; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Hofbauer 1999; LexöKJL; öKJL; Pernerstorfer 1988; Rudlof-Garreis 1997; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Seibert 2005a; Steinberger 2000; Stock/Heilinger/Stock.

HOFER, ELISABETH

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 13.10.1925.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Eisenstadt.

Ausbildungen: Besuchte sechs Klassen der Mittelschule.

Laufbahn: Ihre schriftstellerische Karriere begann erst nach dem 50. Lebensjahr. Vorher war sie Hausfrau und Mutter. Ihr erstes Buch, „Trostgasse 7“, wurde 1988 als offizieller Beitrag des ORF zum Gedenken an das Jahr 1938 verfilmt. Elisabeth Hofer ist als freie Schriftstellerin und Mitarbeiterin des ORF tätig. Mitarbeit an mehreren Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1982 Buchprämie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst. Mitglied der IG Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.12.2003.

Werke

Kinder- und Jugendbücher

Trostgasse 7. Eine Kindheit in Wien. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1982.

Nora, eine Jugend im Krieg. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1983.

Erbschaft mit kleinen Fehlern. Eine heitere Geschichte um ein Mädchen, ein Haus und einen jungen Trompeter. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1985.

Was ist bloß mit Mama los? Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1987.

Stück

Die Generalprobe. Komödie. Mattersburg: Kulturzentrum 1984.

Hörspiele

Feedback. ORF 1979.

Die Familienchronik. ORF Burgenland 1985.

Weißer Elefant. ORF Burgenland 1986.

Achtung, Notverkauf. ORF Burgenland 1990.

Franziskas Tagebuch. ORF Burgenland 1991.

Filme

Anna, Niko, Anniko. Fernsehspiel. ORF 1979.

Trostgasse 7. Eine Kindheit in Wien 1934–1938. ORF, ZDF 1988.

Literatur

Binder_öKJL; Dunda 1994; GöKJL; LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

HOFER, MARIA**Ps. Mariedy**

Kinder- und Jugendbuchautorin, Dichterin, Lyrikerin und Mundartdichterin

Geb.: Wien, 8.2.1914.

Gest.: 1977.

Laufbahn: War 1938–1952 in Bayern als Lehrerin tätig; anschließend als Oberlehrerin in St. Valentin/Niederösterreich.

Werke*Gedichte*

Mensch auf der Flucht. Wien: Europäischer Verlag 1959.

Roman

Zwischen gestern und heute. Wien: Europäischer Verlag 1961.

Verserzählung

,s Johannisfeual (Mundart). Wels: Welsermühl 1959.

Märchen

Die goldene Kugel. Märchen und Legenden für kleine Leute. Regensburg: Habel 1950.
Das steinerne Brot und andere Spiele. Sagen und Legenden. Wien: Europäischer Verlag 1963.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Mayröcker; Stock/Heilingner/Stock.

HOFFMANN, EUGENIE**Geb. Altmann**

Übersetzerin und Herausgeberin

Geb.: Wien, 1869.

Gest.: Stockholm, Schweden, 29.10.1950.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Bruder Ludwig Altmann (geb. 1863) war Präsident des Landesgerichtes in Wien und ein bekannter Kriminalist.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Samuel Hoffmann (geb. 1853) verheiratet. Er starb 1939 in Schweden.

Freundschaften: War mit Elin Wägner befreundet, die immer wieder bei ihren Österreichaufenthalten bei ihr wohnte und die sie auch um Hilfe bei der Emigration bat. Die beiden führten einen ausgedehnten Briefwechsel.

Laufbahn: Mit Helene Scheu-Riesz Mitherausgeberin der „Konegens-Kinderbücher“ und der „Bunten Sesam-Bücher“ sowie Gründerin der „Kakaostuben“ für hungernde Kinder im Nachkriegs-Wien. Setzte sich für Fraueninteressen ein und nahm u.a. 1911 am Internationalen Frauenkongress in Stockholm teil. Sie beschäftigte sich v.a. mit skandinavischer Literatur und versuchte die schwedische Kultur in Österreich zu verbreiten. 1939 emigrierte sie – dank der Hilfe von Elin Wägner – mit ihrem Mann nach Schweden, wo sie in Stockholm lebte, wurde 1944 zum Pflegefall.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Vorsitzende des Wohnungskomitees der Internationalen Frauenstimmrechtskonferenzen Wien.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „Frauen in Bewegung“, Österreichische Nationalbibliothek; Auer, Elisabeth: Elin Wägner in Österreich. Roskilde: Universitetscenter 2006; <http://babel.ruc.dk/tysk/coenk/coenk.html>; Briefe an Elin Wägner befinden sich in der Universität Göteborg.

Werke

Übersetzungen

Topelius, Zacharias: Das seltsame Weihnachtserlebnis des kleinen Vigg. Aus dem Schwedischen übersetzt. Wien: Konegen 1920.

Berg, Fridtjuv: Schwedische Volksmärchen. Wien: Schulbucherverlag 1920, 1925.

Ruskin, John: Der König des goldenen Flusses oder Die schwarzen Brüder. Wien: Konegen [1921].

Topelius, Zacharias: Sampo Lappelill. Ein Märchen aus Lappland und anderes. Wien: Sesam 1924.

Kingsley, Charles: Die Wasserkinder. Übersetzung aus dem Englischen mit Rose Wenner. Braunschweig: Westermann 1910.

Hawthorne, Nathaniel: Wundergeschichten. Wien: Sesam 1925 (Bunte Sesam-Bücher, Nr. 122).

Bearbeitung

Das Märchen vom Mondriesen. Wien: Konegen 1910. (Mit Helene Scheu-Riesz.)

- Hoffmann, E. T. A.: Das fremde Kind. Wien: Konegen 1912; Wien: Sesam 1924.
- Till Eulenspiegel's lustige Streiche. Wien: Konegen 1912 (Konegens Kinderbücher; 18, 19), 1919, 1921 (Bunte Sesam-Bücher; 46).
- Hauff, Wilhelm: Der Zwerg Nase. Wien: Konegen 1913. (Konegens Kinderbücher; 43).
- Die Schildbürger. Einem alten Volksbuch nacherzählt. Wien: Konegen [1913]. (Konegens Kinderbücher; 59)
- Sindbad, der Seefahrer. Wien: Konegen [1919]. (Konegens Kinderbücher; 79)
- Schwedische Volksmärchen. Wien: Schulbuchverlag 1920.
- Die Geschichte von Aladdin und der Wunderlampe. Aus der Sammlung „Tausend und eine Nacht“. Wien: Konegen [1921]. (Konegens Kinderbücher; 101)
- Keller, Gottfried: Das Tanzlegendchen. Wien: Sesam 1922. (Mit Helene Scheu-Riesz.)
- Adrian, Karl: Salzburger Sagen. Aus Salzburgs Sagenschatz. Wien: Konegen 1924. (Mit Helene Scheu-Riesz und Fritz Dünberger.)
- Die drei Ringe. Ein wendisches Märchen. Wien: Sesam 1924. (Sesam-Bücher; 43)
- Anderson, Hedda: Nordische Sagen. Wien: Sesam 1925.
- Ali Baba und die vierzig Räuber. Morgenländisches Märchen. Wien, Leipzig: Konegen [1925]. (Bunte Sesam-Bücher; 112)

Bücher

- Die Geschichte von Aladdin und der Wunderlampe. Aus der Sammlung „Tausend und eine Nacht“. O. O., o. J.
- Der Weg ins Leben. Wien: Sesam [1925]. (Zusammen mit Hans Mandel.)

Herausgabe

- Konegens Kinderbücher. Wien: Konegen ab 1910. (Mit Helene Scheu-Riesz.)
- Bunte Sesam-Bücher. Eine Weltliteratur der Jugend. Wien: Sesam ab 1922. (Mit Helene Scheu-Riesz.)

Beiträge

- Der Internationale Frauentag in Wien. In: Der Bund. Zentralblatt des Bundes österreichischer Frauenvereine (Wien), 9. Jg., H. 6/1914.
- Die baltische Ausstellung in Malmö 1914: Ärsta, die Ausstellung der schwedischen Frauen. In: Der Bund. Zentralblatt des Bundes österreichischer Frauenvereine (Wien), 9. Jg., H. 7/1914.
- Die neue Frau im Lande der Kirschenblüte. In: Der Bund. Zentralblatt des Bundes österreichischer Frauenvereine (Wien), 12. Jg., H. 10/1917.

Literatur

Heller; Klotz; Schwab 1949.

HOFMANN-BALTENAU, CLARISSE

Schriftstellerin

Zitat: In „Schöne Weihnachtszeit“ ist ein Brief vom 7.9.1945 von der Österreichischen Kulturvereinigung Wien abgedruckt: „Weihnachten 1945. Die ersten Weihnachten, die wir im neuen Österreich feiern können. Es ist besonders erfreulich, daß den österreichischen Kindern zu diesem Fest ein hübsches österreichisches Buch vorgelegt werden kann. Ich hoffe, dass es seine Aufgaben erfüllt und viele Kinder erfreuen wird. Der Generalsekretär Dr. Seefehlner.“

Werke

Schöne Weihnachtszeit. Wien: Pichler 1945.

Die Schätze der Burg zu den sieben Zinnen. Wien: Freissler [1946].

Schwarz-Weiss Büchlein. Bilderbücher zum Bemalen. Wien: Freissler o. J.

HOLESCH, DITHA (EDITHA)

Geb. Friedrich, Editha Maria Julie Clementine

Romanschriftstellerin

Geb.: Tullnerbach bei Wien, NÖ, 9.6.1901.

Gest.: Wien, 26.10.1992.

Herkunft, Verwandtschaften: Sie stammte aus einem wohlhabenden Elternhaus, der Vater Adolf Friedrich war Apotheker im 15. Bezirk in Wien.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1919 heiratete sie Franz Gschwandtner, die Ehe wurde annulliert, in zweiter Ehe war sie ab 1926 mit dem Schriftsteller und Verleger Oskar Holesch verheiratet.

Ausbildungen: Besuchte nach Abschluss des Gymnasiums eine landwirtschaftliche Schule.

Laufbahn: Wanderte 1919 mit ihrem Mann nach Brasilien aus. Dort musste sie er-

fahren, dass sie einen Schwindler geheiratet hatte. Auf sich selbst gestellt, arbeitete sie auf einer Kaffeeplantage. Nach einer Missernte ging sie nach Kanada, kehrte jedoch wieder nach Brasilien zurück und arbeitete auf einer Pferde- und Rinderzucht-Fazenda, wo sie Stoff für ihre Romane sammelte. Als sie 1922 vom Tod ihres Vaters erfuhr, kehrte sie nach Wien zurück, arbeitete zunächst in der väterlichen Apotheke. Sie begann 1928 Kurzgeschichten zu schreiben. 1938 ging sie mit ihrem zweiten Mann erneut nach Brasilien, ließ sich 1939 wieder in Wien nieder, um ihre Erlebnisse aufzuschreiben. Ab 1951 unternahm sie zahlreiche Reisen nach Südamerika und veröffentlichte Tierromane für Erwachsene und Jugendliche.

Spez. Wirkungsbereich: In ihren Büchern erzählt Ditha Holesch von Mensch-Tier-Freundschaften, vom Leben in der Natur und von den Abenteuern, die dabei zu bestehen sind.

Werke

Der schwarze Hengst Bento. Wien: Ullstein 1937, 1950, 1965, 1967, 1988, 1996; Hildesheim: Olms 2007.

Manso, der Puma. Berlin: Deutscher Verlag 1939.

Der Hund Xingu. Roman aus der brasilianischen Wildnis. Berlin: Deutscher Verlag 1941.

Mondlicht. Die Geschichte einer Wölfin. Wien: Ullstein 1948; unter „Die Wölfin Tonga“ Wien: Donauland 1948.

Schatten über Itaoca. Das Buch vom schwarzen Jaguar. Wien: Ullstein 1949.

Ruta, die Schäferhündin. Roman einer Tierfreundschaft. Wien: Ullstein 1954, 1960.

Der Gamsbock Tschief und seine Berge. Ein Tierroman aus den Alpen. Berlin: Ullstein 1955.

Urian, ein Bär aus den Karawanken. Berlin, Frankf./M., Wien: Ullstein 1958.

El Fuego, einer aus Bentos Herde. Wien: Ullstein 1962.

Die Stute Grisanna. Hamburg: Arena 1979.

Der rote Hengst El Fuego. Bentos Sohn. Frankf./M.: Ullstein.

Literatur

Binder_LexJs; Binder_öKJL; Halama 2002; Hladej 1968; LexöKJL; Pichler, M. 1955; Stock/Heilinger/Stock; http://www.literaturzirkel.eu/junior-edition/autoren_h/holesch_d_aw.htm.

HOLGERSEN, ALMA**Geb. Ptaczek; verh. Frey**

Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 27.4.1896.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 18.2.1976.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Innsbruck, Wien, Alpbach in Tirol.

Herkunft, Verwandtschaften: Die Familienmitglieder der Mutter waren Zillertaler Bauern, der Vater war Sektionsrat beim Obersten Rechnungshof in Wien, sie wuchs in wohlhabenden Verhältnissen auf.

LebenspartnerInnen, Kinder: In zweiter Ehe mit Otto Holgersen verheiratet.

Freundschaften: Korrespondierte u. a. mit Hermann Hesse, Gertrud von Le Fort, Josef Leitgeb und Peter Altenberg und verkehrte in Wiener Künstlerkreisen.

Ausbildungen: Studierte Musik, war Meisterschülerin des Pianisten Emil Sauer.

Laufbahn: War kurze Zeit als Klavierlehrerin und Kunstfotografin tätig, begann dann zu malen und zu schreiben. Sie verfasste nicht nur Romane, sondern auch Essays, Lyrik und Dramatik.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1936 Julius-Reich-Preis für Lyrik; 1937 Dramatikerpreis; 1940 Preis der Stadt Wien; 1948 Olympischer Preis für die beste Sportnovelle; 1949 Preis der Stadt Wien für Literatur; 1958 Preis der Theodor-Körner-Stiftung; 1961 Österreichischer Staatspreis für Kinderbücher. Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

Spez. Wirkungsbereich: Propagierte in ihren Büchern ein einfaches Leben in Einklang mit der Natur. In den späteren Werken dominierten immer mehr religiöse Einflüsse. „Besonders charakteristisch für sie ist die Beschäftigung mit der kindlichen Psyche.“ (Der schöne Brunnen, 1. Jg., H. 4/1949 (Juli/August), S. 227.)

Nachlass, Archive, Quellen: Briefe im Österreichischen Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek; Kitzbühel, Stadtarchiv, 20 Kartons: Manuskripte, Gedichte, Briefe (u. a. von Peter Altenberg, Felix Braun, Käthe Braun-Prager, Hermann Hesse u. a.), persönliche Dokumente, Kritiken, Fotos, Bibliothek. Der Nachlass ist jedoch nicht vollständig.

Werke*Drama*

Die verschlossenen Herzen. Drama. Bühnenmanuskript. Heiligenblut 1936. (Im Brenner-Archiv.)

Romane

Der Aufstand der Kinder. Eine Erzählung. Leipzig: Staackmann [1935].

Der Wundertäter. Roman. Leipzig: Staackmann 1936.

2000 Meter über der Hölle. Ein Ski-Tagebuch. Wien: Zsolnay 1937; (Wehrmachtsausgabe) Berlin: Bischoff 1944.

Du hast deinen Knecht nicht aus den Augen verloren. Roman. Wien: Zsolnay 1938; Wien, Berlin, Leipzig: Bischoff 1943. (Wehrmachtsausgabe)

Kinderkreuzzug. Historischer Roman. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1940, 1948; Wien: Büchergilde 1951. (Gilden-Bibliothek österreichischer Autoren)

Die goldenen Wiesen. Berlin: Frundsberg 1942, 1944.

Großstadtlegende. Wien: Amandus 1946.

O Mensch wohin? Roman. Einsiedeln, Zürich: Benziger 1948.

Geleitet sie, Engel! Erzählung. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1948, 1953.

Es brausen Himmel und Wälder. Roman. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1949; Wien: Donauland 1952.

Die große Reise. Wien: Jugend & Volk 1949.

Berghotel. Roman. Wien: Zsolnay 1951.

Freu Dich alle Tage! Wien: Zsolnay 1952.

Die Reichen hungern. Roman. Wien, Berlin, Stuttgart: Neff 1955.

Dino und der Engel. Wien, München: Herold 1962.

Junges Gras im Schnee. Roman. Wien, Hamburg: Zsolnay 1963.

Weißer Taube in der Nacht. Roman. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1963.

Keiner ist fremd. Wien: Bergland 1963.

Gedichte

Sursum corda. Gedichte. Wien: Zsolnay 1949.

Kinder- und Jugendbücher

Fahrt in den Schnee. Jungmädchenbuch. Paderborn: Schöningh 1943.

Die Reise der Urgroßmutter. Roman. Berlin, Wien: Frundsberg 1943.

Bergkinder. Eine Erzählung für Jungen und Mädchen. Recklinghausen: Bitter 1949; 2. Aufl. Recklinghausen: Paulus 1953; Wien, München, Zürich: Breitschopf 1965, 1968 (Regenbogen-Reihe).

Franziskus. Wien, München: Kirschner 1951.

- Tonis Abenteuer. Eine Erzählung aus den Bergen für junge Mädchen. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1952.
- Bergfrühling. Ein Ski-Tagebuch. Wien, Stuttgart: Wancura 1953.
- Gesang der Quelle. Roman. Wien: Zsolnay 1953; Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1955.
- Ferien wie noch nie. Eine Erzählung für junge Mädchen. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1953; München, Zürich: Breitschopf 1966.
- Das Buch von Fatima. Wien, München: Herold 1954; 2. Aufl. Mödling: St. Gabriel 1955. Ü: 1958 Span.; 1967 F.
- Die 3 Hirtenkinder von Fatima. Erzählungen für die Jugend nach Tatsachenberichten. Wien, München: Herold 1954.
- Drei halten zusammen. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1955; Wien, München, Basel: Breitschopf [1964]. (Regenbogen-Reihe)
- Die Kinder von La Salette. Erzählung für die Jugend. Wien, München: Herold 1956. Ü: 1960 F.
- Ein Tor öffnet sich. Roman für junge Mädchen. Bamberg: Staackmann 1956; Wien: Albrecht [1956]; Wien, München, Basel: Breitschopf 1961. (Regenbogen-Reihe)
- Räuberromanze. Roman. Hamburg, Wien: Zsolnay 1957.
- Das Mädchen von Lourdes. Erzählung für die Jugend. Wien, München: Herold 1958, 2. Aufl. 1961.
- Pietro schreibt dem lieben Gott. Wien, München: Herold 1959, 1961.
- Schneesturm im Juni. Wien, München, Basel: Breitschopf 1962. (Regenbogen-Reihe)
- Ein Reh zu Gast (Teilsammlung). Eingeleitet und ausgewählt von Franz Xaver Hollnsteiner. Graz, Wien, Köln: Stiasny 1965. (Stiasny-Bücherei; 155)
- Maximilian. Die Jugend des letzten Ritters. Erzählung für die Jugend. Wien, München: Herold 1965.
- Der kleine Indio und die Muttergottes. Wien, München: Herold 1967.
- Thomas sucht den lieben Gott. Wien, München: öbv 1968.
- Carlo und der kleine Löwe. Wien, München: Herold 1969.
- Schwarz und Weiß. Jugendbuch. Wien: Österreichische Verlagsanstalt 1970.
- Abenteuer in den Bergen. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1972.
- Ein Jahr mit Elisabeth. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1973.
- Kleiner Bruder Kim. Wien: öbv 1973.

Hörspiele

- Fatima. 1960.
- Weißer Taube in der Nacht. ÖR Tirol 1965.

Theaterstück

Wir könnten gerettet werden. Ein magisches Spiel in 7 Bildern. 1949 von Maria Hofer vertont.

Literatur

Ackerl/Weissensteiner; Bruckmann; Giebisch/Gugitz; Grieser 2003; Hall/Renner; Hladej 1968; Klotz; LexöKJL; Pichler, M. 1955; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schmitz-Mayr-Harting; Spiel 1980; Stock/Heilinger/Stock; Teichl; Weinzierl 1975; Wilcke 1999.

HOLLÄNDER, KAREN**Verh. Holländer-Schnur**

Malerin, Illustratorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Tübingen, Deutschland, 1964.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, eine Tochter.

Ausbildungen: 1983 Matura in Aachen, 1983/84 Grafikstudium in Paris („ESAG École Penninghen“), 1958–1989 Studium in der Meisterklasse Hausner/Brauer, Akademie der bildenden Künste in Wien. 1989/90 Gaststudium bei Prof. Avramidis, Meisterklasse Bildhauerei.

Laufbahn: Als freischaffende Malerin und Illustratorin in Wien tätig. Bestritt mehrere Ausstellungen in Berlin und Wien, u.a. 2001 „Graustufen mit Rot“ in der Galerie „Atrium ed Arte“, die auf Tagebuchaufzeichnungen basiert. Außerdem hielt sie u.a. 2003 einen Bilderbuchworkshop ab.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.4. 2004.

Werke

Unsere Straße. Stuttgart: Thienemann 1997.

Unser Zoo. Stuttgart: Thienemann 1997.

Als die Bären Hochzeit feierten. Stuttgart: Thienemann 1999.

Winzig groß und riesig klein. Wien: Dachs 2004.



Karen Holländer. Verwicklungen. Graz: Galerie Schafschetzy 2006. (Mit Silvie Aigner.)

Ach hätte – könnte – wäre ich! Wien: Residenz 2007.

Illustrationen (Auswahl)

Rettl, Christine: Wo die Sonne untergeht. Stuttgart: Thienemann 1996.

Recheis, Käthe: Die Stimme des Donnervogels. Geschichten der Indianer. Wien: St. Gabriel 1997.

Krahé, Hildegard (Hg.): Mondgesichter. Märchen, Mythen und Legenden von Sonne, Mond und Sternen. Wien: Gabriel 1998.

Recheis, Käthe: Nimm mich mit, großer Adler! Neu erzählt nach einem alten Märchen der Zuni-Indianer. Freiburg, Wien: Kerle 1999.

Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Kürbisfest. Wien: Dachs 2001.

Anger-Schmidt, Gerda: Puma und der Fremde am Fluss. Wien: Dachs 2003.

Storm, Theodor: Bullemanns Haus. Weitra: Verlag der Provinz 2004.

Lechner, Auguste: Die Abenteuer des Odysseus. Innsbruck: Tyrolia 2004.

Bischof, Rudolf (Hg.): Das kleine Buch zum Pilgern. Texte und Impulse fürs achtsame Gehen. Innsbruck: Tyrolia 2005.

Recheis, Käthe: Das Geschenk des Feuervogels. Wien: Dachs 2006.

HOLLER, CHRISTIANE

Ps. Agnes Baum

Kinder- und Jugendbuchautorin und Journalistin

Geb.: Wien, 6.8.1955.

Laufbahn: War 1977–1981 als Lehrerin für Englisch und Musik, danach als Journalistin für Zeitschriften und den Hörfunk, Theater und Kabarett tätig. Zu ihren Themenschwerpunkten zählen Kulturgeschichte, Zeitgeschichte und Religion. Mitarbeiterin der Österreichausgabe der Zeitschrift „Brigitte“, freie Mitarbeiterin und Gestalterin von Hörfunkserien beim ORF. Veröffentlicht ihre kulturgeschichtlich-religiösen Themen unter ihrem Pseudonym.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1997 Bruno-Kreisky-Anerkennungspreis für das politische Buch; 2000, 2002 Kinderbuchpreis der Stadt Wien; 2001 Österreichischer Kinderbuchpreis. Mitglied der IG Autoren.



Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 8. 12. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001buch/suche.html).

Werke (Auswahl)

„Jesus-Recherchen“. Reportagen über Jesus aus historischer Sicht. Wien: Herder 1981.
(Mit Franz Severin Berger.)

Trümmerfrauen. Alltag zwischen Hamstern und Hoffen. Wien: Ueberreuter 1994.
(Mit Franz Severin Berger.)

Die Fastenspeise der Pfarrersköchinnen. Wien: Orac 1994.

Von der Waschfrau zum Fräulein vom Amt: Frauenarbeit durch drei Jahrhunderte.
Wien: Ueberreuter 1997. (Mit Franz Severin Berger.)

Liköre und Ansatzschnäpse aus dem Garten der Natur: mit 50 Schritt-für-Schritt-Rezepten. Wien: Orac 1997; Wien: Donauland 1997; Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2004, München: Bassermann 2012. (Mit Franz Severin Berger.)

Mythen, Spuk und gute Geister: ein Reiseführer in die Anderswelt. Wien: Orac 1998.
(Mit Franz Severin Berger.)

Salben, Säfte und Essenzen aus dem Garten der Natur: mit 50 Schritt-für-Schritt-Rezepten. Wien: Orac 1999. (Mit Franz Severin Berger.)

Mutters Küche: von alten Rezepten, jungen Köchinnen und vergangenen Zeiten.
Wien: Ueberreuter 2000. (Mit Franz Severin Berger.)

Das Burgtheater. Ein Führer durch und um das Haus. Wien: Dachs 2001. (Mit Franz Severin Berger.)

Überleben im Versteck. Schicksale der NS-Zeit. Wien: Ueberreuter 2002. (Mit Franz Severin Berger.)

Fastenspeisen – Klosterrezepte für Körper, Geist und Seele. Leoben, Wien: Kneipp Verlag 2004.

Haumittel und Heilkräuter aus klöstern. Wien: Kneipp Verlag 2012.

Kinder- und Jugendbücher

Ich heiße Melisande. Ein Pferdetagebuch. Wien: Dachs 1992. Ü: 1994 F.

Radio Pferdewelle. Wien: Dachs 1994.

Esel oder Pferd? – Geschichten vom Herrn Cerny. Wien: Dachs 1996. Ü: 2000 NL.

Die Gespensterkoppel. Wien: Dachs 1999, 2001.

Erzähl uns was vom Krokodil. Neue Geschichten vom Herrn Cerny. Wien: Dachs 2001.

Melisande. Mein Pferdetagebuch. Wien: Dachs 2003.

Mitautorin

Gipfeltreffen – Das EU-Buch für junge Leute. Wien: Dachs 1997.

Von Gutenberg zum world wide web. Wien: Dachs 1999.

Abenteuer Journalismus. Wien: Dachs 2002.

Beitrag

Ich habe überlebt: Fragen an, Erinnerungen von, Gespräche mit Wiener Frauen über den Bombenkrieg gegen Wien 1943–1945. In: Frauenleben 1945: Kriegsende in Wien. 1995, S. 25–40. (Mit Franz Severin Berger.)

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

HÖPLER, BRIGITTA

Kunsthistorikerin und Fachschriftstellerin

Geb.: Wien, 18.7.1966.

Ausbildungen: Studierte Kunstgeschichte an der Universität Wien, schloss mit der Diplomarbeit „Franz Josef Altenburg, Günter Praschak, Anton Raidel, Kurt Spurey: vier österreichische Keramiker“ 1993 ab.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Kinder.

Laufbahn: War zunächst im Verlagswesen, dann im Museum für angewandte Kunst tätig. Arbeitet mit KünstlerInnen (Texte, Archive, Organisation) zusammen. Seit 2012 ist sie als selbständige Kunsthistorikerin tätig.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihren Büchern möchte Brigitta Höpler Kinder zur Kunst führen. Besonders mit ihrem Buch „Leonie im Belvedere“ will sie Kinder zu einem Museumsbesuch animieren. In diesem Buch ist es der Autorin gelungen, kunsthistorisches Wissen kindgerecht zu präsentieren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.12.2003.



Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001), <http://www.brigittahoepler.at/>

Werke

Leonie im Belvedere. Österreichische Malerei vom Biedermeier bis zum Jugendstil.

Wien: Picus 1992. (Zusammen mit Marie-Therese Lippert, Johanna de Wailly.)

Marc Chagall. Das Leben ist ein Traum. München: Prestel 1998, 2007.

Wien. Stadtführer für Kinder. Wien: Picus 2001, 2. Aufl. 2002. Ü: 2002 E.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

HORAK, ULRIKE

Archäologin und Kunsthistorikerin

Geb.: 20.8.1957.

Gest.: 19.8.2001.

Ausbildungen: Studierte Klassische Archäologie, Kunstgeschichte und Papyrologie an der Universität Wien. 1992 Dr. phil. mit der Dissertation „Pferdegruppen in geometrischer Zeit“.

Laufbahn: War in den letzten Studienjahren als Sekretärin am Institut für Klassische Philologie an der Wiener Universität tätig, kam dort mit der Papyrologie in Kontakt. Ab 1993 Mitarbeit an Forschungsprojekten, ab 1994 an der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek tätig. Eine 1992 ausgebrochene Krebserkrankung erschwerte ihre Arbeit, dennoch half sie bei den Vorbereitungen zum Papyrologenkongress im Jahre 2001 mit. Sie schuf zum Teil noch unpublizierte Beiträge für Fachzeitschriften.

Werke

Kinderbuch

Ich, Petsire, bin Kopte. Ein Buch aus Ägypten für Kinder und ihre auch nie Erwachsenen. Kinder lernen die Kopten kennen. Wien: Österreichische Nationalbibliothek 1995.

Herausgabe

- Illuminierte Papyri. Pergamente und Papiere. Bd. 1. Wien: Holzhausen 1992.
- Der Lebenskreis der Kopten. Dokumente, Textilien, Funde, Ausgrabungen: Katalog zur Ausstellung im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek ... 23. Mai–26. Oktober 1995. Wien: Hollinek 1995.
- Europa und der Stier. Ein Orbiculus mit der Darstellung der Europa. Wien: ÖVG 1998.
- Nilus. Studien zur Kultur Ägyptens und des Vorderen Orients. Wien: ÖVG 1998. (Mit Hermann Harrauer, Christian Gastgeber.)
- Mumie-Schau'n. Totenkult im hellenistisch-römerzeitlichen Ägypten. Linz: Stadtmuseum Linz 1999. Ü: Arab.
- Christliches mit Feder und Faden. Christliches in Texten, Textilien und Alltagsgegenständen aus Ägypten. Katalog zur Sonderausstellung im Papyruseum der Österreichischen Nationalbibliothek aus Anlass des 14. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie. Wien: ÖVG 1999. (Mit Jutta Henner, Hans Förster.)
- Realia Coptica. Festgabe zum 60. Geburtstag von Hermann Harrauer. Wien: Holzhausen 2001.
- Die Kopten. Nachbarn des Sudan. Katalog zur Ausstellung der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek im NORDICO, Museum der Stadt Linz: Linz, 1. April–19. August 2001; Klagenfurt, 22. Jänner–1. Mai 2002. Linz: Magistrat der Landeshauptstadt 2001. (Gemeinsam mit Hermann Harrauer.)

Literatur

Fellner/Corradini; Harrauer/Pintaudi 2004.

HORN, ERIKA

Gerontologin und Erwachsenenbildnerin

Geb.: Klagenfurt, Kärnten, 7. 8. 1918.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater war Bahnhofsvorsteher in Spittal an der Drau. Er schloss sich später den Nationalsozialisten an. Die Mutter stammte aus einer Offiziersfamilie mit böhmischen Vorfahren.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete einen Assistenten am Institut für Neuere Geschichte, drei Söhne, acht Enkelkinder, zehn Urenkel.

Ausbildungen: Besuchte die Hauptschule, da es damals noch kein Gymnasium in Spittal an der Drau gab. Schloss die Lehrerinnenbildungsanstalt in Graz ab, maturierte

1937. Studierte Geschichte und Philosophie an der Universität Graz, promovierte 1940. Später Ausbildung als Ehe- und Lebensberaterin, Schwerpunkt Gerontologie.

Laufbahn: Wuchs in Spittal an der Drau auf. Sie wurde später Mitglied der „Evangelischen Kreuzfahrer“, einer getarnten Hitlerjugendgruppe, und wurde schnell eine Anhängerin Hitlers, wurde BDM-Führerin. Unterrichtete in einer „Volkspflegerinnenschule“, der ehemaligen Lehranstalt für Fürsorgerinnen. 1944 wendete sie sich vom Nationalsozialismus ab. Zehn Jahre lang musste sie ihre schwer depressive Mutter pflegen und erhielt dadurch erste Zugänge zur Gerontologie. Später arbeitete sie im Bildungshaus „Mariatrost“ und engagierte sich in der Arbeit mit alten Menschen. Mit 56 Jahren wurde sie Angestellte der von ihr mitgegründeten „Fachschule für Altdienste“ der Caritas. Später erhielt sie einen Lehrauftrag an der Universität Graz im Rahmen des Lehrganges für Interdisziplinäre Gerontologie, den sie mitbegründet hatte. Außerdem war sie im Katholischen Bildungswerk und in der Familienhilfe der Caritas tätig. Anfang der 1980er Jahre initiierte sie die christlich-jüdische Bibelwoche im Bildungshaus „Mariatrost“, wo sie seit 1972 Frauenbildungsveranstaltungen durchführte, um unterschiedliche soziale und pflegerische Berufsgruppen zusammenzuführen. Im Bildungshaus leitete sie 25 Jahre lang Seniorentage und -wochen, die bis heute weitergeführt werden. Im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in Strobl a. W. war sie Mitleiterin bei einem der ersten (dreijährigen) Lehrgangsprojekte für Alten-Fachkräfte. 30 Jahre lang führte sie Fortbildungsseminare und -tagungen für Krankenschwestern und -pfleger durch und hielt bis 2004 Einführungsseminare für Hospizbegleiter. Arbeitete noch im hohen Alter in der Hospizbewegung und war zuletzt an der Gründung und Weiterführung des ersten österreichischen zweijährigen Universitätslehrganges für Interdisziplinäre Gerontologie beteiligt (1998–2008).

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1991 Verleihung des Professorentitels; 1999 Paul-Petry-Sonderpreis, Großes Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark, Ehrenbürgerin der Stadt Graz; 2003 Josef-Krainer-Heimatpreis. Ehrenpräsidentin des Hospizvereins Steiermark.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 16.2.2011.

Nachlass, Archive, Quellen: www.steirische-berichte.at.

Werke

Das Weihnachtskind. Erzählungen und Lieder für die Weihnachtszeit. Graz: Südmark 1942.

Die Gestaltung der Lebensfeiern. Graz: Gauleitung der NSDAP, Steiermark: Gauleitungsamt 1944.

Herausgabe

Es gibt noch Wunder. Die schönsten Legenden. Graz, Wien: Styria 1949.

Du sollst ein Segen sein. Vom Sinn des Alters. Graz, Wien, Köln: Styria 1964.

Walter von Semetkowski. Aufsätze und Aufzeichnungen aus sechs Jahrzehnten. Graz: Steirisches Volksbildungswerk 1968.

Franz M. Kapfkammer. Bekenntnis und Dienst. Zum 65. Geburtstag. Graz: Steirisches Volksbildungswerk 1971. (Mit Kurt Kojalek.)

Das Jahresheft Praxis PalliativeCare – Demenz. Hg. vom Netzwerk Pflegen. Hannover: Netzwerk Pflegen in der Vincentz Network GmbH & Co. KG 2009.

Petzold, Hilarion; Horn, Erika; Müller, Lotti: Hochaltrigkeit. Herausforderung für persönliche Lebensführung und biopsychosoziale Arbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaft 2011.

Literatur

Informationen für die Frau in der Steiermark, Nr. 3/2005; Haring 2008; Klotz; Welzig 2006.

HORN, MARGRET

Schriftstellerin

Laufbahn: Lebte in Mödling.

Werke

Bitteres Zuckerrohr. Ein Roman aus den Tropen. Wien: Waldheim-Eberle 1953. (Die bunte Reihe; 13)

Forscher und Kaiserin. Mödling: St. Gabriel 1958.

Auf nach Brasilien. Mödling: St. Gabriel 1959.

Urwaldsiedler. Rudi erlebt den brasilianischen Urwald. Mödling: St. Gabriel 1960.

Der Dschungel siegt. Mödling: St. Gabriel 1962.

Literatur

Jambor 1960.

HORVATH, KLARA TERESA

Geb.: Dornbirn, Vbg., 19.2.1987.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Dr. Gunda Maria Horvath-Schmid, Ärztin; Vater: Dr. Thomas Horvath, Arzt; Schwester: Maria Horvath.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Mitteilung von Dr. Gunda Horvath (Mutter) am 8.8.2004.

Werke

Der liebe Gott ist traurig. Innsbruck: Tyrolia 1997, 2. Aufl. 1999. (Mit Lene Mayer-Skumanz und Maria Horvath.)

Leben nach dem Tod. Innsbruck: Tyrolia 1999. (Mit Maria Horvath.) Ü: 2000 E., Span.

Hurra, wir bekommen ein Geschwisterchen. Innsbruck: Tyrolia 1999. (Mit Maria Horvath.)

Süße Pillen, coole Säfte. Innsbruck: Tyrolia 1999. (Mit Maria Horvath.)

Kinderkrankheiten haben viele Gesichter. Innsbruck: Tyrolia 2000. (Mit Maria Horvath.)

Literatur

Kürschner_dtSK.

HORVATH, MARIA MARGARETHA

Geb.: Dornbirn, Vbg., 9.10.1989.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Dr. Gunda Maria Horvath-Schmid, Ärztin; Vater: Dr. Thomas Horvath, Arzt; Schwester: Klara Horvath.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Mitteilung von Dr. Gunda Horvath (Mutter) am 8.8.2004.

Werke

Der liebe Gott ist traurig. Innsbruck: Tyrolia 1997, 2. Aufl. 1999. (Mit Lene Mayer-Skumanz und Klara Horvath.)

Der liebe Gott ist schön. Innsbruck: Tyrolia 1998.

Leben nach dem Tod. Innsbruck: Tyrolia 1999. (Mit Klara Horvath.) Ü: 2000 E., Span. Hurra, wir bekommen ein Geschwisterchen. Innsbruck: Tyrolia 1999. (Mit Klara Horvath.)

Süße Pillen, coole Säfte. Innsbruck: Tyrolia 1999. (Mit Klara Horvath.)

Kinderkrankheiten haben viele Gesichter. Innsbruck: Tyrolia 2000. (Mit Klara Horvath.)

Literatur

Kürschner_dtSK.

HOTTNER(-GREFE), ANNA

Ps. Robert Schönberg, Nora Welten, A. G. Ostheim, Hubert Trexler, Georg Hellmann

Erzählerin

Geb.: Wien, 17.3.1867.

Gest.: Wien, 18.2.1946.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Conrad Grefe (1823–1907), Landschaftsmaler und Radierer.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1895 den Magistratsbeamten Hottner, der 1930 starb, drei Kinder.

Ausbildungen: Durch ihre Erziehung wurde ihr reges Interesse an der Literatur geweckt.

Laufbahn: Veröffentlichte Jugendschriften, Märchen und Biografien, u.a. im „Wiener Tagblatt“. Als Feuilletonistin veröffentlichte sie in der „Neuen Freien Presse“, im „Neuen Wiener Tagblatt“ in der „Sonn- und Montagszeitung“ und im „Neuen Wiener Journal“. Sie war außerdem Mitarbeiterin der „Jugendschriften“, der „Österreichischen Jugend-Zeitung“, der „Jugendheimat“ und der „Jugendlaube“. Sie leitete 1894–1896 die Monatsschrift „Frauenleben“, schrieb für die Berliner und Dresdner „Hausfrauen-Zeitung“ und die „Deutsche Frauen-Zeitung“. Veröffentlichte Romanreihen, u.a. „Der schönste Bauernroman“, „Der Sonntagsroman aus Wien“ und „Mein Liebesroman“. Ihre Erzählungen und Artikel befassten sich vor allem mit dem Thema Alt-Wien. Ihre Schilderungen des 1. Weltkrieges wurden unter anderem in Feldpostzeitungen veröffentlicht, sie erhielt deshalb auch Anerkennungsschreiben, u.a. von Hindenburg.

Spez. Wirkungsbereich: „Warmherzige Förderin deutscher Dichtung, die ihren Erzählungen reiches inneres Erleben und die Reife der feinfühligsten Frau zu verleihen versteht. Verfasste Romane und Erzählungen, die zur guten Unterhaltungsliteratur gehören, ohne den Ehrgeiz zu besitzen, neue Wege zu gehen.“ (Geißler, S. 237.)

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Romane für Jugendliche und Erwachsene

Gedenkbuch der hervorragendsten Männer und Frauen Österreichs vom Regierungsbeginne der Habsburgischen Dynastie bis zur Gegenwart. Wien: Eigenverlag 1893. (Mit Conrad Grefe.)

Dunkle Gewalten. Die Villa. Erzählungen. Berlin: Hillger 1910. (Kürschner's Bücherschatz; 730)

Tote, die leben. Kriminalroman. Lübeck, Berlin: Knoblauch 1923. (Wessel's Kriminal-Bücherei; 2)

Juliette von Schönauf, die natürliche Tochter eines Kaisers. Roman. Heidenau: Freya 1925. (Frauen der Liebe; 42)

Margarita-Roxelane oder: Vom Sklavenmarkt auf den Thron der Osmanen. Roman. Heidenau: Freya 1926. (Frauen der Liebe; 53)

Prinzessin Katja Dolgoruky, die Gemahlin Alexander II. Roman. Heidenau: Freya 1926. (Frauen der Liebe; 67)

Christine von Wolfenbüttel, die unglückliche Kronprinzessin von Rußland. Roman. Heidenau: Freya 1926. (Frauen der Liebe; 45)

Sophie Arnould, die Primadonna des 18. Jahrhunderts. Heidenau: Freya 1926. (Frauen der Liebe; 59)

Marquise von Montespan, der Dämon Frankreichs. Roman. Heidenau: Freya 1926. (Frauen der Liebe; 62)

Francoise de Flaville, die erste Liebe Kaiser Josefs II. Heidenau: Freya 1927. (Frauen der Liebe; 82)

Mary Anne Wells, das Blumenmädchen von London. Heidenau: Freya 1927. (Frauen der Liebe; 92)

Karoline von Braunschweig, die ungekrönte Königin von England. Heidenau: Freya 1928. (Frauen der Liebe; 98)

Prinzessin Elisabeth Tarakanow, die Rivalin der Zarin. Heidenau: Freya 1928. (Frauen der Liebe; 94)

- Agnese von Seibelstorff. Ein tragisches Schicksal aus den Türkenkriegen. Heidenau: Freya 1928. (Frauen der Liebe; 111)
- Marya, die große Spionin, die schöne Tochter des Dr. Kowalsky. Heidenau: Freya 1928. (Frauen der Liebe; 108)
- Juanna di Perez, die Rose von Lissabon. Heidenau: Freya 1928. (Frauen der Liebe; 115)
- Susanne d'Obrie, die Heidekönigin. Heidenau: Freya 1929. (Frauen der Liebe; 122)
- Margit, die Liebe des jungen Kaisers Franz Joseph I. Heidenau: Freya 1929. (Frauen der Liebe; 127)
- Jakobäa von Bayern, die Regentin der Niederlande. Heidenau: Freya 1930. (Frauen der Liebe; 132)
- Florica Vanescu. Der Dämon der Spieler. Heidenau: Freya 1931. (Frauen der Liebe; 141)
- Das zerbrochene Herz. Heidenau: Freya 1931. (Frauen von heute; 15)
- Junge Ehe. Heidenau: Freya 1932. (Frauen von heute; 57)
- Asta Leron, die Schlangenkönigin. Linz: Köck 1932 (Frauen von heute; 42), 1947 (Roman-Serie zur Entspannung und Unterhaltung; 3).
- Die große Liebe der jungen Sybille. Frauenschicksal. Halle: Fünf-Türme-Verlag 1934.
- Menschen kämpfen um ihr Glück. Heidenau: Freya 1934. (Frauen von heute; 113)
- Herzen in Not. Heidenau: Freya 1935. (Frauen von heute; 120)
- Das Herz siegt. Heidenau: Freya 1936. (Frauen von heute; 140)
- Bettina meistert das Leben. Heidenau: Freya 1937. (Frauen von heute; 171)
- Eine Frau voll Liebe. Wien: Sonnen 1939.
- Sybillens Liebesfrühling Wien: Sonnen 1940.
- Das Puppenspielermädl. Wien: Sonnen 1940.
- Die Tochter der Schauspielerin. Wien: Sonnen 1940.
- Ein Mädchenschicksal. Wien: Sonnen 1940.
- ... und ich sah dich wieder. Wien: Sonnen 1940. (Sonntags-Roman; 56)
- Vera erobert das Glück. Wien: Gritsch 1947. (Roman-Serie zur Entspannung und Unterhaltung; 1)
- Herzenskämpfe. Roman einer jungen Ehe. Wien: Eismann 1948.
- Eine große Liebe. Wien: Gritsch 1948.
- Zum Glücke durchgerungen. Originalroman. Wien: Sonnen 1948.
- Die Braut des Todes. Künstlerroman. Wien: Eismann 1949.
- Sein bester Kamerad. Wien: Eismann 1949.
- Harmonie der Seele. Wien: Eismann 1949.
- Klänge der Liebe. Wien: Eismann 1949.

Lied des Lebens. Wien: Eismann 1949.
Märchen vom Glück. Wien: Eismann 1949.
Verschlungene Pfade. Wien: Eismann 1949.
Schicksalsfäden. Wien: Eismann 1949.
Wirrnisse des Lebens. Liebesroman. Wien: Eismann 1949.
Herzensteine. Liebesroman. Wien: Eismann 1950.
Um einer Liebe willen. Liebesroman. Wien: Eismann 1950.
Macht des Schicksals. Wien: Eismann 1950.
Und alles aus Liebe. Wien: Sonnen 1950.
Der Weg zum Glück. Schicksalsroman. Wien: Eismann 1950.
Fahrt ins Glück. Wien: Eismann 1950.

Beiträge in der „Lehrerinnen-Warte“

Der Concurrentzkampf der Frau. (7. Jg., Nr. 9/1895.)
Der k.k. Central-Spitzencurs in Wien. (7. Jg., Nr. 1/1895.)
Die Eröffnungsfeier akademischer Vorträge für Damen. (7. Jg., Nr. 7/1895.)
Die Feinputzerei. (7. Jg., Nr. 3/1895.)
Die geistigen Interessen der Frau. (6. Jg., Nr. 12/1895.)
Die neue Damen-Akademie in Wien. (7. Jg., Nr. 6/1895.)
Hindernisse. (7. Jg., Nr. 4/1895.)
Die Teppich-Webearbeit – ein Erwerb für Frauen. (7. Jg., Nr. 5/1895.)
Einiges über Fachschulen für Frauen. (7. Jg., Nr. 10/1896.)
Die Journalistin. (9. Jg., Nr. 3/1897.)
Paula Mertens. (10. Jg., Nr. 1/1898.)
Paula Mertens. Forts. (10. Jg., Nr. 2/1898.)
Paula Mertens. 2. Forts. (10. Jg., Nr. 3/1898.)
Paula Mertens. 3. Forts. (10. Jg., Nr. 4/1898.)
Paula Mertens. 4. Forts. (10. Jg., Nr. 5/1898.)
Paula Mertens. Schluss. (10. Jg., Nr. 6/1898.)
Aus der Tanzstunde. (10. Jg., Nr. 12/1898.)
Aus der Tanzstunde. Schluss. (11. Jg., Nr. 1/1899.)

Literatur

LexöKJL; Nigg; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; WuK.

HUBER, KATHARINA MARIA

Autorin

Geb.: Wien, 25.6.1978.

Herkunft, Verwandtschaften: Als zweites Kind von Erna und Gerhardt Huber geboren.

Ausbildungen: Legte 1996 die Matura ab. Ab September 1997 Studium der Medizin. 2006 Promotion zur Dr. med. Beginn 2007 eine Facharztausbildung für physikalische Medizin und allgemeine Rehabilitation.

Laufbahn: Aufgrund einer Durchblutungsstörung seit 1996 querschnittgelähmt. Verbrachte fast neun Monate im Krankenhaus, konnte durch intensives Training ein gewisses Maß an Beweglichkeit wiedererlangen. Neben ihrem Studium und einer ambulanten Therapie zeichnet sie und schreibt Kindergeschichten. Sie hält Lesungen an Volksschulen, Kindergärten und Krankenhäusern.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://katharinahuber.at>.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 8.7. 2005.

Werke

Doch keinen lieb ich so wie dich! Wien: Ibero 2003.

Meine Freunde sind die tollsten. Wien: Ibero 2005.

Was wäre die Welt bloß ohne dich. Wien: Ibero 2007.

HUBKA, CHRISTINE

Pfarrerin

Geb.: Wien, 10.2.1950.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1971 Dr. Bernd Hubka, Universitätsassistent an der Hochschule für Welthandel, 1977 gestorben, eine Tochter: Margot Hubka (geb. am 31.10.1971), ein Sohn: Jakob Hubka (geb. am 7.2.1977), zwei Enkelkinder.

Ausbildungen: Kurzstudium der Versicherungsmathematik und der modernen Rechen-technik an der TU Wien, Abschluss der Rechentechnik im Oktober 1971, 1975–1980 Studium der Evangelischen Theologie, Mag.; zwei Jahre Vikariat (praktische Ausbildung zum Pfarramt), am 29.6.1982 Ordination zum geistlichen Amt in der evange-

lischen Kirche. Promovierte 2005 mit der Dissertation „Religiöse Wahrnehmung von Drei- bis Sechsjährigen. Untersuchung zu evangelischen Kindergärten in Wien“.

Laufbahn: 1982–1993 Pfarrerin der evangelischen Pfarrgemeinde Traiskirchen, dort Gründung des Evangelischen Flüchtlingsdienstes. 1990–1997 Lehrauftrag an der Pädagogischen Akademie in Baden. 1993–1996 Fachinspektorin und Schulamtsleiterin der Diözese Niederösterreich. Ab 1.11.1996 Pfarrerin der evangelischen Pfarrgemeinde Wien-Landstraße, Pauluskirche. Sie gestaltet Sendungen im Radio (Ö1, Ö2, Ö3) und im Fernsehen („Christ in der Zeit“) und arbeitete bei der evangelischen Kirchenzeitung „Die Saat“ mit, Autorin der Kolumne „aufgekanzelt“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1993 Menschenrechtspreis der Dr.-Bruno-Kreisky-Stiftung; 1997 Dank und Anerkennung der Bundesministerin für Unterricht und kulturelle Angelegenheit für „besonderes pädagogisches Wirken im Rahmen der österreichischen Lehrerbildung“.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.4. 2004.

Werke (Auswahl)

Von der Klage zum Segen. Eine Predigtreihe. Wien: Eigenverlag 1997.

Ich liebe es, die Briefe anderer Menschen zu lesen. Eine Predigtreihe. Wien: Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Wien-Landstrasse 1998.

Jesus, ein Kind wie Lisa und Benjamin? Innsbruck: Tyrolia 2001.

Der Christbaum ist im Paradies gewachsen. Innsbruck: Tyrolia 2001.

Den Mund voll Lachen. Witze über Gott und die Welt. Eine Predigtreihe. Wien: Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Wien-Landstrasse 2003.

Wo die Toten zu Hause sind. Mit einem pädagogischen Anhang „Wie mit den Kindern über den Tod reden?“. Innsbruck, Wien: Tyrolia 2004, 2005.

Von Engeln, Teufeln und Dämonen. Eine Spurensuche zwischen Glaube und Aberglaube. Predigtreihe. Wien: Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Wien-Landstrasse 2004. (Mit Stefan Schumann.)

Gott ist mein Hirte. Angst und Geborgenheit. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006. (Reihe Religionsunterricht primar)

Frau Pfarrer, sperren's die Kirche zu. Kriminalroman. Wien: Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Wien-Landstraße 2006.

Vater – Abba – Papa! Wie Jesus von Gott und mit Gott spricht. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007.

Jesus hatte vier Brüder. Was sonst noch in der Bibel steht. Wien: Ed.a. 2012.

Hörbuch

Dialoge und Begegnungen. ORF, Ö1, 1 DAT-Kassette.

Beitrag

Jesus – (K)ein Begriff wie jeder andere. In: Das Wort, 2005, S. 33–36.

HUGELMANN, ELISABETH

Schriftstellerin und Volksschullehrerin

Geb.: Wien, 1883.

Gest.: Wien, 1970.

Laufbahn: Betrieb Forschungen zu Adalbert Stifter und war als Volksschullehrerin im 19. Bezirk in Wien tätig.

Werke

George Stephenson. Ein Lebensbild. Zur Jahrhundertfeier der Eisenbahn der Jugend dargestellt. Wien 1925. (Bunte Jugendschriften; V/5)

Beitrag

Auseinandersetzung mit dem Artikel „Das Geheimnis um Amalie“ von Gustav Gutitz. Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich. Vierteljahrsschrift, 6. Jg., 1957, S. 21–25.

Literatur

Heller; Schwab 1949.

HULA, SASKIA

Volksschullehrerin

Geb.: Wien, 3. 10. 1966.

Ausbildungen: Volksschule und Bundesrealgymnasium in Wien, absolvierte die Pädagogische Akademie des Bundes, im Juni 1987 Abschluss des Lehramtes für Sonderschule und Sprachheilkunde. 1999/2000 berufsbegleitendes Studium an der Pädagogischen Akademie Ettenreichgasse, Lehramt für die Volksschule.

Herkunft, Verwandtschaften: Schwester Tizia, Kinderbuchillustratorin.

LebenspartnerInnen, Kinder: Eine Tochter: Kai (geb. 1990), ein Sohn: Konstantin (geb. 1992).

Laufbahn: 1987–1990 arbeitete sie in der Heilstättenschule Wien im Rahmen des Hausunterrichts für krebskranke Kinder, 1990–1994 Karenzzeit, danach bis 2000 erneut in der Heilstättenschule tätig. 2003 Beginn der schriftstellerischen Tätigkeit. Sie schreibt Kinderbücher, weil sie als Lehrerin von Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache mit der Tatsache konfrontiert war, dass es zu wenige Kinderbücher gibt, die für diese Kinder verständlich und trotzdem interessant sind. Inspiriert wird sie durch ihre eigenen Kinder, durch ihre Nichten, Neffen und durch ihre Schülerinnen und Schüler. Unterrichtet als Volksschullehrerin in Wien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2010 Mira-Lobe-Stipendium.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: <http://www.saskia-hula.at/>.

Werke (Auswahl)

Romeo und Juliane. Innsbruck, Wien: Obelisk 2004, 2007.

Windig und Wolkenbruch. Engel stottern nicht. In: Hirzenberger, Gottfried: Meine schönsten Engelsgeschichten. Innsbruck: Tyrolia 2004.

Tausend Sterne über mir. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2005.

Romeo soll Vater werden. Innsbruck: Obelisk 2005, 2007.

Basti bleibt am Ball. Innsbruck: Obelisk 2005, 2007.

Romeo macht, was er will. Innsbruck: Obelisk 2005.

Oma kann sich nicht erinnern. Wien: Dachs 2006.

Donnerstag ist Drachentag. Wien: Dachs 2006.

Mamas Liste. Wien: Sauerländer 2006, 2007.

Windig und Wolkenbruch. Wien: Residenz 2007.

Lausige Zeiten für Paula. Innsbruck: Obelisk 2007.

Marie macht Urlaub. Innsbruck: Obelisk 2007, 2010.

Wo ist denn der Nikolaus? Innsbruck: Obelisk 2007.

Tommaso d'Incalci. Die großen Bibelgeschichten. Innsbruck: Tyrolia 2007.

Guter Gott, behüte mich. Kindergebete. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2007.

In Bethlehem zur Nacht. Die Weihnachtsgeschichte in Bildern und Reimen erzählt. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2007.

Komm, wir gehen nach Bethlehem. Ein Fensterbild-Advents-Kalender mit einer Weihnachtsgeschichte. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2007.

Der Lesemuffel. Düsseldorf: Sauerländer 2007. Ü: 2011 Dän.
 Windig und Wolkenbruch. St. Pölten: Residenz 2009.
 Hermann hört Stimmen. St. Pölten: Residenz 2009.
 Coloretti sieht bunt. St. Pölten: Residenz 2009.
 Oje, sagt die Fee. St. Pölten: Residenz 2010.
 Mahlzeit, Monster! Innsbruck: Obelisk 2010.
 Bei 3 auf dem Baum. Mannheim: Patmos 2010.
 Der Löwe auf dem roten Sofa. Innsbruck: Obelisk 2011.
 Marie wünscht sich ein Pony. Innsbruck: Obelisk 2011.
 Elma geht in die Luft. Mannheim: Sauerländer 2011.
 Attila – König der Angeber. Innsbruck: Obelisk 2011.
 Die beste Bande der Welt. St. Pölten, Salzburg, Wien: Nilpferd in Residenz 2012.
 Selma sieht Gespenster. Mannheim: Sauerländer 2012.
 Das große Österreich-Wimmelbuch. St. Pölten, Salzburg, Wien: Nilpferd in Residenz
 2013.
 Die coolste Schule der Welt, St. Pölten, Salzburg, Wien: Nilpferd in Residenz 2013.
 KaninchenTage. Innsbruck u.a.: Resindenz 2013.

Theaterstück

Vossi vergisst sich. Theaterstück, wird seit 2005 von dem Kindertheater „Schneck & Co“ in ganz Österreich aufgeführt.

HUMMEL, ELFI (ELFRIEDE)

Reiseberichterstatlerin

Geb.: St. Pölten, NÖ, 16.9.1931.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Oberster a. D. Amtsrat Alfred Hummel; Mutter:
 Irene Hummel, geb. Krasel Edle von Almwehr.

Ausbildung: Absolvierte die erste Klasse der Volksschule am Institut der Englischen
 Fräulein in St. Pölten, die weiteren Klassen sowie die Untermittelschule in Dresden.
 Nach der Rückkehr nach Österreich legte sie die Prüfung über den Stoff der vierten
 Klasse der Mittelschule im Realgymnasium in Linz ab. Die Obermittelschule absolvierte
 sie im Realgymnasium der Englischen Fräulein in St. Pölten, legte 1949 die
 Reifeprüfung ab. Inskribierte im Sommersemester 1950 Zeitungswissenschaft. Schloss
 das Studium 1954 mit der Dissertation „Der Liberalismus in seiner Relation zur Wiener
 Presse mit besonderer Berücksichtigung der ideengeschichtlichen Entwicklung“ ab.

Laufbahn: Unternahm schon während ihres Studiums in den Ferien zahlreiche Reisen, u. a. nach Schweden, Lappland, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz, Italien, Spanien und Nordafrika, um sich auf ihr Berufsziel, Reiseberichterstatteerin, vorzubereiten.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke

Logbuch einer Weltreise. Wien: Herder 1961, 2. Aufl. 1963.

Unter Piraten und Kopfgängern. Wien, München: öbv 1966, 1968.

HUTZINGER, RESA

Geb. Voggenberger, Therese

Kinder- und Jugendbuchautorin und Hörspielautorin

Geb.: Wien, 26.2.1908.

Gest.: Wien, 21.9.1984.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Enkel, der Maler Christian Hutzinger (geb. 1966), benannte seine Galerie nach ihr.

Laufbahn: Resa Hutzinger schrieb Reportagen aus verschiedenen Ländern, Hörspiele, Märchen- und Kurzgeschichten. Veröffentlichte in der „Kronen-Zeitung“, in „Das kleine Blatt“, in „Neuigkeits-Welt-Blatt“, in der „Muskete“, in „Mocca“, in der „Volks-Woche“, im „Wiener Mittag“ und in der „Wiener Zeitung“. War nach 1945 als Kinderbuchautorin tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Seit 1945 Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes. 1945 1. Preis im Rahmen des Tagblatt-Verlages.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Tripfeltropf. Die Abenteuer eines Wassertropfens. Wien: Jugend & Volk, 1948, 1950, 1953; Wien: öbv 1971, 2. Aufl. 1973, 13. Aufl. 1978.

Gefährlicher Autostop. Wien: Jungbrunnen 1960.

Die Reise nach Santiago. Ungleiche Freunde auf abenteuerreicher Südamerikafahrt.

Würzburg: Arena 1965.

Der Strich, der nirgends hingehörte. Wien: öbv 1968.

Die Geschichte vom Zauberstab. Wien: öbv 1969.

Das tollste Jahrzehnt. Goldrausch in Kalifornien. Mödling: St. Gabriel 1970.

Blutsbrüder. Wien: Prisma 1977.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968; öKJL; Stock/Heilinger/Stock.

IBBOTSON, EVA (MARIA CHARLOTTE MICHELE)

Geb. Wiesner

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 25.1.1925.

Gest.: 20.10.2010, Newcastle upon Tyne, England

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Berthold Wiesner (1901–1973), Wissenschaftler; Mutter: Anna Gmeyner (gest. 1991); die Eltern lebten getrennt.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1948 den Ökologen und Naturforscher Alan Ibbotson (starb 1996), drei Söhne: Tobias (geb. 1951), Piers (geb. 1954), Justin (geb. 1959); eine Tochter: Lalage (geb. 1949).

Ausbildungen: 1941–1945 besuchte sie das Bedford College an der Universität London, studierte Physiologie; erhielt dort den Titel BSc.

Laufbahn: Ging 1926 mit den Eltern nach Edinburgh, kehrte 1930 nach Wien zurück, lebte, da die Ehe der Eltern zerrüttet war, in einem Kinderheim; ging 1933 mit dem Vater, der eine Stelle an der Universität Edinburgh erhielt, mit. Sie lebte anschließend in zwei verschiedenen Haushalten und verbrachte acht Jahre in dem fortschrittlichen Internat Dartington Hall (Devonshire). 1945–1948 war sie Dozentin für Physiologie an der Universität London und arbeitete als Forschungsassistentin in Cambridge, die Versuche an lebenden Tieren schreckten Eva Ibbotson jedoch von weiteren Forschungen ab. Sie beschäftigte sich ab 1953 vorwiegend mit dem Schreiben. Die erste Veröffentlichung war 1954 eine Kurzgeschichte im Magazin „The Lady“. 1975 erschien ihr erstes Kinderbuch. Zu schreiben begann sie schon als Kind, mit 30 verfasste sie Beiträge für Magazine, erst mit 40 Jahren begann sie ein Buch zu schreiben.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1979 Carnegie Commendation für „Which Witch“; 1983 Romantic Novel of the Year Award, Anne Spencer Lindbergh Prize für „Which Witch“.

Spez. Wirkungsbereich: In Ihren Büchern thematisiert Eva Ibbotson immer wieder das Wien ihrer Kinderzeit und ihre Exilerfahrungen sowie Mütter, die unfähig sind, sich um ihre Kinder zu kümmern.

Zitate: „Ghost stories frightened me badly as a child, although I didn't really believe that ghosts existed. I think, I began to write about ghosts and witches and magic generally to make children less afraid; to turn these beings into creatures much like us but of course able to do more interesting things.“ (<http://www.penguinputnam.com/static/rguides/us/eva-ibbotson.html> (19.4.2003) – „Ich brauche ein glückliches Ende. Wenn jemand mir eine Million Pfund bieten würde für einen unglücklichen Schluss, ich würde das Geld zurückgeben. [...] Um Menschen Botschaften zu vermitteln, muss man sehr sicher sein in allem, und das bin ich nie gewesen. Es tut mir leid, ich kann keine Botschaften vermitteln, ich möchte unterhalten, nicht auf dem flachen Haha-Niveau, ich möchte so gut, wie ich kann, eine wunderbare Geschichte erzählen. Nein: keine Botschaften, sondern Unterhaltung und den anderen ein schönes Leben bieten.“ (<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/485429/>.)

Nachlass, Archive, Quellen: www.penguinputnam.com/static/packages/us/yreaders/eva/eva.html; <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/485429/>.

Werke (Auswahl, zahlreiche Übersetzungen)

The Great Ghost Rescue. London: Macmillan 1975. (Rick und seine Spukgesellen. Zug: Sven Erik Bergh in der Europabuch AG 1977.)

Which Witch? London: Macmillan 1979. Ü: 2002 Span. (Wenn Hexen hexen. Unterägeri: Bergh 1980. Das Geheimnis der siebten Hexe. Hamburg: Dressler 2002.)

A Countess Below Stairs. London: Arrow-Books 1981. Ü: 2002 Span. (Sommerglanz. Wien: Scherz 1996; Wien: Donauland 1997.)

The Worm and the Toffee Nosed Princess. London: Macmillan 1983, 1989. (Aktion Geisterrettung. München: Klopp 1996.)

A Glove Shop in Vienna. New York: St. Martins Press 1984. (Vicky und der Weihnachtsengel. Liebesgeschichten. Wien: Scherz 2000, 2001.)

The Morning Gift. London: Hodder & Stoughton 1985. Ü: 2004 Span. (Die Morgengabe. München: Goldmann 1996.)

The Haunting of Hiram C. Hopgood. London: Macmillan 1987. (Ein Spukschloss wandert aus. München: Klopp 1994.)

- Not Just a Witch. London: Macmillan 1989. (Hecky Hexe. München: Klopp 1992.)
- The Secret of Platform Thirteen. London: Macmillan 1994. Ü: 2002 Span. (Das Geheimnis von Bahnsteig 13. Hamburg: Dressler 1999, 2001; Berlin: Cornelsen 2007.)
- Dial a Ghost. New York: Dutton Children's Books 1996, 2001, 2003.
- Monster Mission. London: Macmillan 1999. (Das Geheimnis der verborgenen Insel. Hamburg: Dressler 2001, 3. Aufl. 2004; Dortmund: Igel-Records 2003.)
- Sternmelodie. Wien: Scherz 1999; München: Blanvalet 2007.
- Island of the Aunts. New York: Dutton Children's Books 2000.
- Die kleine Komtess. München: Goldmann 2001.
- The Star of Kazan. London: Macmillan Children's 2004. Ü: 2004 F. (2006 unter dem deutschen Titel „Annika und der Stern von Kazan“ im Hamburger Dressler-Verlag erschienen, 2007 im Berliner Argon Verlag)
- Beasts of Clawstone Castle. London: Macmillan 2005, 2006. (Das Geheimnis der schottischen Füße. Hamburg: Dressler 2008.)
- Maia oder Als Miss Minton ihr Korsett in den Amazonas warf. München: dtv 2006.
- Das Geheimnis der Geister von Craggyford. München: dtv 2007.

Hörbücher

Das Geheimnis des wandernden Schlosses. München: Der Hörverlag 2007.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; HöAj; Ruiss_KLex; Seeber_KV.

IBERER, ERIKA

Geb. Beigel

Volksschullehrerin, Sonderschullehrerin und Schriftstellerin

Geb.: Greifenburg, Kärnten, 8.8.1906.

Gest.: Voitsberg, Stmk., 2.11.1984.

Ausbildungen: Besuchte die Volks- und Bürgerschule in Mariazell, maturierte 1925 an der Lehrerbildungsanstalt in Graz und legte die Prüfung für Kindergärtnerinnen ab.

Laufbahn: War zunächst an verschiedenen Orten als Lehrerin tätig, ab 1931 als Sonderschullehrerin in Köflach in der Steiermark. Ab 1930 verfasste sie einige Theaterstücke und ein Opernlibretto.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: In Köflach wurde eine Straße nach ihr benannt. Sie war Mitglied der Reichsschrifttumskammer, der NSDAP, der Volkswohlfahrt, der NS-Frauenschaft, des NS-Lehrerbundes, des Deutschen Turnerbundes. In den jeweiligen Vereinigungen nahm sie aktive Rollen ein.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus, Universität Graz.

Werke

Ein Wintertraum. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1969.

Köflach. Das wechselvolle Schicksal einer liebenswerten Stadt. Graz: Verlag für Sammler 1977, 1984, 3. Aufl. 1992.

Kinder- und Jugendbücher

Kinderwelt. Reime. Graz: Verlag der Alpenbuchhandlung [1948].

Mariandl. Eine Erzählung. Hildesheim: Jugend & Volk 1951 (Die weiße Jugendreihe); Hannover, Berlin: Weichert 1952 (Weicherts weiße Jugendreihe).

Hannerls glückliche Tage. Hannover, Berlin: Weichert 1953.

Ein Sommer mit Bärbel. Eine Erzählung über 2 fröhliche Kinderherzen. Hannover: Neuer Jugendschriftenverlag 1954.

Mach's gut, Bärbel. Eine vergnügte Geschichte für Mädchen. Hannover: Neuer Jugendschriftenverlag 1956.

Wo bist du, Hannerl? Hannover, Berlin: Weichert 1978.

Stücke

Ihr Freund, der Minister. Beinahe ein Märchen in drei Akten. Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1941. (Am 24.10.1942 im Schauspielhaus uraufgeführt.)

Eine kleine Liebelei. Lustspiel mit Musik in drei Akten. Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1942. (Am 3.7.1942 auf der Exl-Bühne uraufgeführt.)

Hörspiel

Bruder Kain. 1931 von Radio Wien gesendet.

Oper

Nadja Petrowna. Im November 1937 am Steirischen Landestheater in Graz uraufgeführt.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher 2008; Hladej 1968; Klotz; LexöKJL; Mayröcker.

INGRISCH, LOTTE (CHARLOTTE)**Geb. Gruber; 2. verh. von Einem****Ps. Tessa Tüvari, Tessa Tüköryi, Charlotte Herbst**

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 20.7.1930.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Emma und Karl Gruber (Erfinder).

LebenspartnerInnen, Kinder: 1949–1965 mit dem Philosophen Hugo Ingrisch verheiratet, 1966–1996 mit dem Komponisten Gottfried von Einem.



Laufbahn: Verfasste Romane, erzielte mit Einaktern wie „Damenbekanntschaften“ (1971) ihren Durchbruch, arbeitete als Hörfunk- und Fernsehautorin, begann in den 1980er Jahren, Bücher mit esoterischem Inhalt zu schreiben. Gründete das „Donnerstagshaus“, eine Schule des Todes. 1993 rief sie die „Schule der Unsterblichkeit“, an der sie Seminare über das Sterben, den Tod und die jenseitige Welt hält, ins Leben. Ihr Ziel ist es, den Menschen die Angst vor dem Tode zu nehmen. Mit ihrem erfolgreichen Buch „Schmetterlingsschule“ legte sie ein alternatives Schul- und Erziehungsprogramm vor. Zwei Schmetterlingsschulen wurden inzwischen gegründet. Mehrere ihrer Bücher erregten großes Aufsehen. So wurde die Oper „Jesu Hochzeit“ wegen angeblich blasphemischer Textstellen zum Skandal und war laut Geständnis auch der Auslöser für eine von Franz Fuchs an die Autorin gerichtete Briefbombe, die jedoch, an eine alte Adresse geschickt, keinen Schaden anrichtete. Auch das „Donnerstagebuch“, ein angeblich teilweise „gechanneltes“ Buch des schon verstorbenen Stadtrats Jörg Mauthe, löste einen Skandal aus, der in gerichtlichen Klagen seitens des Sohnes Jörg Mauthes gegen die Autorin gipfelte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1986 Würdigungspreis des Landes Niederösterreich für Literatur; 2002 Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; 2006 Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich. Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs, des Österreichischen Schriftstellerverbandes und der IG Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 21.6.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr Teilvorlass gelangte 1990 in das Österreichische Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek (13 Kartons); www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)*Bücher*

- Verliebter September. Wien: Zsolnay 1958.
Das Engelfernrohr. Wien: Zsolnay 1960.
Das Fest der hungrigen Geister. Wien: Zsolnay 1961.
Reiseführer ins Jenseits. Wien, München: Molden 1980.
Arnulf Neuwirth oder Der sanfte Mut. Wien: Tusch 1981.
Bauerngärten. Das nützliche Paradies. Wien: Brandstätter 1984.
Verzaubert, verwunschen. Das Waldviertel. Wien, München: Brandstätter 1984. (Mit Franz Hubmann und Hans C. Artmann.)
Amour noir. Die Entlarvung des Schmetterlings. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1985, 1986.
Nächtebuch. Freiburg i. Br.: Bauer 1986, 1989.
Schmetterlingsschule oder Die Veränderung im Kopf. Ein Lesebuch. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1986, 1996. (Ein Lesebuch für Eltern, Lehrer und Schüler.)
Auf den Flügeln des Gesanges. Musikalische Novellen und Erzählungen aus zwei Jahrhunderten. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1988; Wien: Edition S 1988. (Mit Gottfried von Einem.)
Die Kapelle der Gefahren. Freiburg i. Br.: Bauer 1988.
Die Pestsäule. Kriminalroman. 1. und 2. Aufl. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1989.
Herr Jacopo reitet. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1990.
Reiseführer ins Jenseits. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1990.
Das Donnerstagebuch. 2. Aufl. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1990.
Der Mittagshirsch. Martha Sills-Fuchs. Die Wiederentdeckung des keltischen Kalenders. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1990.
Feenschrei. Ein Wegweiser in die Elbenwelt. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1991.
Der Engel des Alters oder Methusalem im Wunderland. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1993.
Gaußplatz 11. Wien: Davidpresse 1994.
Die schöne Mörderin. Kriminalroman. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1994.
Das Lotte-Ingrisch-Lesebuch. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1995.
Das Leben beginnt mit dem Tod. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1996.
Ratte und Bärenfräulein. Die Jenseitsreise des Gottfried von Einem. Wien: Kremayr & Scheriau 1997.
Mich hetzen Klänge. Die Componierzettelchen des Gottfried von Einem. Wien: Brandstätter 1999.
Rindlberg. Geschichten. Weitra: Bibliothek der Provinz 2000.

- Unsterblichkeit. Sachbuch. München: Langen-Müller 2000.
- Die ganze Welt ist Spaß. Ein Leben in Anekdoten von Lotte Ingrisch und Gottfried von Einem. Wien: Amalthea 2002.
- Der Himmel ist lustig. Jenseitskunde oder Keine Angst vor dem Sterben. München: Langen-Müller 2003, 2. Aufl. 2004.
- Physik des Jenseits. Einsteins Märchen, Quantenmythen und exakte Geisterwissenschaft. München: Langen-Müller 2004.
- Die neue Schmetterlingsschule. Die Rückkehr der Seele in den Unterricht. München: Langen-Müller 2006.
- Der Geister-Knigge. Vom Umgang mit Totengeistern, Naturgeistern, Tiergeistern und dem Großen Geist selbst. München: Langen-Müller 2006.
- Die Erde. Unterirdisch, überirdisch, außerirdisch. München: Nymphenburger 2010.
- Die doppelte Lotte. Oder: Warum es uns mehrmals gibt. Parallele Welten, parallele Personen. München: Nymphenburger 2011.

Theaterstücke

- Das süße Mädel. Kurzlustspiel. O. O., o. J. [ca. 1950].
- Salzpuppen. Drama. Uraufführung im Ateliertheater am Naschmarkt.
- Vanillikipferln. Wiener Moritat. Einakter. Uraufführung in der Kleinen Josefstadt 1964.
- Die Witwe. Komödie. Einakter. Uraufgeführt an den Städtischen Bühnen in Heidelberg 1965.
- Ein Abend zu dritt. Uraufgeführt an den Städtischen Bühnen in Heidelberg 1965.
- Affe des Engels. Komödie. Uraufgeführt in Innsbruck 1966.
- Donau so blau. Einakter. Uraufgeführt an der Städtischen Bühne Heidelberg 1966.
- Josefstadt im Konzerthaus. Textbuch. 1968. (Zusammen mit Ernst Waldbrunn.)
- Die Wirklichkeit und was man dagegen tut. Tragische Posse mit Gesang. Uraufgeführt im Akademietheater 1968.
- Damenbekanntschaften. Vier Einakter. Uraufgeführt am Wiener Akademietheater 1971.
- Die Heiratsschwindlerin. Posse mit Musik. Uraufgeführt im Salzburger Straßentheater 1973.
- Der rote Bräutigam. Lustspiel in drei Akten. Uraufgeführt in Bregenz 1974.
- Geisterstunde oder Vorleben mit Nachteilen. Komödie in drei Akten. Uraufgeführt in Basel 1976.
- Kabale und Liebe. Szenische Einrichtung. Uraufgeführt in der Staatsoper Wien 1976.
- Herr Floridus. Mysterienkomödie. Uraufgeführt in Bregenz 1978.
- Die fünfte Jahreszeit. Lyrische Komödie. Uraufgeführt in den Kammerspielen Mainz 1978.

- Jesu Hochzeit. Libretto. Auftragswerk für die Wiener Festwochen 1980. Uraufgeführt am Theater an der Wien 1980. Berlin: Bote & Bock 1979.
- Leib- und Seelensongs. Fünf Gedichte. Vertonung: Gottfried von Einem. Uraufgeführt im Konzerthaus Wien 1980.
- Lambert Veigerl macht sein Testament. Komödie. Uraufgeführt in Mönchengladbach 1980.
- Lieder vom Anfang und Ende. Gedichte. Vertonung: Gottfried von Einem. Uraufgeführt im Konzerthaus Wien 1981.
- Herzreise oder Die Zeit der Zeit ist vorbei. Mysterienkomödie. Wien, München: Sessler 1981. (Bregenzer Festspiele)
- Kybernetische Hochzeit. Uraufgeführt in den Kammerspielen 1982.
- Lebenstanz. Gedichte. Vertonung: Gottfried von Einem. Uraufgeführt im Konzerthaus Wien 1983.
- Prinz Chocolat. Musikmärchen in 5 Episoden. Musik von Gottfried von Einem. Auftragswerk. Uraufgeführt in Bern 1983.
- Liederliche Lieder zur Gitarre. Vertonung: Gottfried von Einem. Uraufführung im Rahmen des „Carinthischen Sommers“ in Ossiach 1983.
- Acht Waldviertler Lieder. Vertonung: Gottfried von Einem. Radschin: Kautzen 1984.
- Bald sing' ich das Schweigen. Liederzyklus. Vertonung: Gottfried von Einem. Uraufgeführt bei den Salzburger Festspielen 1988.
- Alchemistenspiegel. Komposition: Gottfried von Einem. Uraufgeführt bei den Bregenzer Festspielen 1990.
- Tulifant. Libretto. Kinderoper. Komposition: Gottfried von Einem. Ursprünglich geplanter Titel: „Die grüne Frau“. Uraufgeführt im Ronacher 1990.
- Wiener Totentanz. Uraufgeführt im Theater in der Josefstadt 1990.
- Überlaßt den Elementen euch und ihren Geistern. Ein Paracelsusspiel. Komposition: Gottfried von Einem. Uraufgeführt im Rahmen des „Carinthischen Sommers“ in Villach 1991.
- Liederliche Lieder zur Gitarre. Wien: Universal Edition 1992.
- Das träumende Licht. Melodram. Uraufführung in italienischer Sprache in Rom 1995.
- Der Zimmerherr, auch: Der Liebestod. Komödie. Uraufgeführt im Volkstheater in den Außenbezirken 1995.
- Vier Tierlieder. Gedichte. Komposition: Gottfried von Einem. Wien: Doblinger 1994.
- Der Zimmerherr. Fünf-Personen-Stück. Uraufgeführt am Volkstheater in den Außenbezirken 1995.
- Prinzessin Traurigkeit oder Ein Känguruh im Schnee. Duette. Vertonung: Gottfried von Einem. Uraufgeführt im Musikverein 1996. Wien: Doblinger 1998.

Tierrequiem. Vertont von Gottfried von Einem. Uraufgeführt im Konzerthaus 1996.
 Himmelreichlieder. Gedichte. Komposition: Gottfried von Einem. Uraufgeführt im
 Musikverein Wien 1998.
 Luzifers Lächeln. Libretto. Komposition: Gottfried von Einem. Uraufführung in der
 Kammeroper 1998.

Hör- und Fernsehspiele

Alle Vöglein, alle. Hörspiel. NDR 1965.
 Eine leidenschaftliche Verwechslung. Hörspiel. NDR 1966, ORF 1975.
 Mord im Internat. Hörspiel. ZDF 1966.
 Ein Abend zu dritt. Hörspiel. ORF 1967.
 Der Bräutigam. Hörspiel. NDR 1967.
 Der Unstern. Hörspiel. ORF 1968.
 Harlekins Himmelfahrt. Hörspiel. BR 1968.
 Wiener Totentanz. Fernsehspiel. BR 1969.
 Plejade. Fernsehspiel. SFB 1970.
 Der Schneemann brennt. Fernsehspiel. ZDF 1971.
 Der Hutmacher. Fernsehspiel. ZDF, ORF 1972.
 Séance bei Lotte Ingrisch. Eine Fernseh-Plauderei. ORF 1974.
 Solo. Hörspiel. HR 1975.
 Mirjam und der Lord. Als Fernsehserie für das ZDF geplant.
 Teerosen. Fernsehspiel. SWF 1977.
 Schlange sucht passendes Paradies. ORF 1977.
 Fairy. Fernsehspiel. ZDF 1977.
 Abendlicht oder Die Liebe im Alter. Fernsehspiel. 3sat 1977.
 Höchste Zeit, daß die Delphine kommen. Hörspiel. ORF Wien 1980.
 Clementis wilde Jagd oder Ich bin ein phallisches Mädchen. Hörspiel. 1983.
 Nachtmeerfahrt. Hörspiel. NDR 29.12.1987.
 Die Gespensterfamilie. ORF Ö1.

Beiträge

Liebesbrief an das Alter. Essay. In: Die Presse (Wien), 23.–26.12.1972.
 Historie eines unhistorischen Liebhabers. Preisrätsel. In: Die Presse (Wien), 24.5.1973.
 Der kleine Gott Pan. Essay. In: Nemec, Helmut: Bauerngärten. Wien, München:
 Brandstätter 1984.
 Die Landung des Astronauten auf sich selbst. In: Twaroch, Johannes: Literatur aus
 Niederösterreich. Von Frau Ava bis Helmut Zenker. Ein Lesebuch. St. Pölten,
 Wien: NP 1985.
 Plotins Hennen. In: Die Furche, 5.4.1985.

- Der Engel des Aquarius. Max Prantsl mystische Reise. Essay. In: Das Fenster, Frühjahr 1987.
- Die Mißratensten von allen Kindern der Erde. In: Salzburger Nachrichten, 9.8.1989.
- Der Abschied oder Die Geographie der Zeit. In: Der Standard, 10.10.1990.
- Zukunft im Grenzland (zum Kultursymposium Weitra). Das neue Raumbewußtsein. In: morgen, Nr. 69/1990.
- Im Banne der Fuchsgeister. Essay zu „Chinesische Novellen“. In: Wiener Zeitung, 17.9.1993.
- Frauen schreiben gegen Hindernisse. Aber bin ich eine Frau? In: Blumesberger, Susanne (Hg.): Frauen schreiben gegen Hindernisse. Wien: Edition Praesens 2004, S. 51–52.

Unveröffentlicht

- Party. Tragikomische Studie in einem Akt. (Fragment von 8 Seiten im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Die Dame mit dem Schleier. Hörspiel. (Entwurf und Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Liebling, da bin ich. Lustspiel. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Mörderballett. Tragikomödie des Vergessens. 1 Akt. (Vollständig im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Mörderballett. Komödie in drei Akten. (Vollständig im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Der Schoß der Eurydike. Drama. (Vollständig im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Tanzstunde. Musical. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Russie. Film oder Fernsehserie. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv, konkrete Zusagen der BBC wurden wegen der Änderung der Leitung wieder zurückgezogen.)
- Vogelkäfig. Fernsehspiel. (Exposé und Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Der Doppelgänger. (8 Seiten im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Der Konformist. Komödie in 5 Akten. (Exposé in fünf Fassungen und Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Die Welt und wie man sie verbessert. Komödie in drei Akten. (Exposé in drei Fassungen im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Der einverstandene Revolutionär. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Der Alchemist. Spiel in 5 Akten. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Der Kinderschänder. Kriminalroman. (Unvollständig, Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Der Liebhaber. Komödie. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)

- Powidl und der Zauberer. Fernsehserie. (Entwürfe und Texte im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Die Sieger sind impotent. Farce. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Sie kommen mir so bekannt vor. Kriminalkomödie. (Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Der Geistervertilger. Komödie in drei Akten. (Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Sibiwiwi. Komödie in drei Akten. (Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Kater Murr. Hörspiel mit Musik. (Zwei Fragmente im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Ringelspiel. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Schwarze Dame Zeit. Tragikomödie des Vergessens. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Der Saurier. (Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Wiener Walzer. Komödie. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Die Hochzeit der Rosi Aff. Komödie. (Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Kina Poppelpost. Fernsehserie. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Das Gespenst oder Gesellschaftsspiele. Fernsehspiele. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Till Eulenspiegel. Libretto. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Donauweibchen. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Die Stumme. Libretto. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Wilde Grammatik oder Wie man das Netz knüpft und zerreißt. Fernsehspiel. (Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Blue Box. Fernsehspiel. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Spielzeit. Fernsehspiel. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Pelzchen. Fernsehspiel. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Comeback. Fernsehspiel in 52 Bildern. (Nicht produziert.)
- Dagobert. Als Fernsehserie in 13 Teilen geplant. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Friedhof der Namenlosen. (Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Reisegesellschaft. Komödie in drei Akten. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Der Freier. Nach der Erzählung „Mister Sampson“ von Charles Lee. (Zwei Fassungen im Österreichischen Literaturarchiv.)
- Harmen Tast. Mystisches Drama. (Fragmente im Österreichischen Literaturarchiv, Musik von Gottfried von Einem.)

Literatur

Ackerl/Weissensteiner; Bruckmann; Honkisz 2000; Hübner; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Schmitz-Mayr-Harting; Stock/Heilinger/Stock.

INNERWINKLER, SANDRA (SASKA)

Autorin und Lektorin

Geb.: Villach, Kärnten, 6. 11. 1977.

Herkunft, Verwandtschaften: Großmutter: Gailtaler Slowenin; der Großvater stammte aus Südtirol. Mutter: Hausfrau; Vater: Monteur; zwei jüngere Geschwister. Wuchs in der Gemeinschaft der Zeugen Jehovas auf.

Ausbildungen: 1997 Matura an der HAK Spittal, studierte Germanistik und Geschichte an der Universität Klagenfurt, Diplomarbeit „Der politische Witz. Eine pragmatische Analyse an neueren Beispielen“, Mag. Dr.

Laufbahn: Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller Janko Messner. Als Lektorin in der Österreich-Bibliothek in Pilsen tätig, unterrichtet an der Universität Pilsen. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt in den Teildisziplinen Pragmalinguistik und Deutsch als Fremdsprache.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1994 Jugendbuchpreis des Landes Kärnten für die Geschichte „Nora“; 2010 Anerkennungspreis des Kreisky-Preises.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 17.5.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.norea.at/seiten/verlag/autoren.html am 22.9.2001.

Werke

Nora. Klagenfurt: Heyn 1994.

Heimatlieder und andere Bosheiten. Übersetzt von Janko Messner. (Zweisprachige Gedichte.) Klagenfurt: Norea 2000.

Sprachliche Innovation im politischen Diskurs. Eine Analyse ausgewählter Beispiele aus dem politischen Diskurs zwischen 2000 und 2006 in Österreich. Wien: Lang 2010.

Literatur

Ruiss_LL.

ISOPP, ROSEMARIE

Schauspielerin, Moderatorin und Autorin

Geb.: Wien, 13. 10. 1927.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihre Eltern betrieben in der Laxenburger Straße das Gasthaus „Zum kleinen Semmering“.

Ausbildungen: Legte 1945 die Matura ab, besuchte das Konservatorium Preiner.



Laufbahn: War als Schauspielerin am Landestheater Linz beschäftigt und als Autorin tätig. Beim amerikanischen Sender Rot-Weiß-Rot tätig. Autorin und Sprecherin beim ORF, schrieb Sketches und Hörspiele für das Radio, später eigene Sendereihen, u. a. „Der tönende Globus“, „Willkommen in Österreich“, „Wiener Charme“. Moderierte seit 1957 die Sendung „Autofahrer unterwegs“ (ca. 3000 Sendungen). 1989 ging sie in den Ruhestand. Seit Jahren Reisebegleiterin, vorwiegend in asiatische Länder und Russland. Hält Vorträge, Lesungen und Dia-Shows. Veröffentlichte verschiedene Geschichten und Märchen für die „Kinderpost“ und schrieb verschiedene Theaterstücke für Kinder, die im Linzer Landestheater aufgeführt und beim Thomas-Sessler-Verlag gedruckt wurden.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Professorentitel, Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien, Goldenes Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich, Verdienstzeichen des Landes Vorarlberg und andere Auszeichnungen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 21. 1. 2004.

Werke

Püppchen Roswitha. Ein Märchen. Linz: Quatember 1950.

Die schwarze Uhr. Ein Buch für alle, die jung sind und die es bleiben wollen. Wien: Leinmüller 1960.

Angsthäschen und die Frühlingsfee. Nach einem Märchen. Frankfurt/M.: Musikverlag Josef Weinberger o.J.

Literatur

Hladej 1968; Klotz; LexöKJL; Neumeier 2003.

ITZINGER, HELGA**Verh. Wolff-Itzinger**

Pädagogin

Geb.: Wien, 14.4.1934.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1962 Heirat mit dem akademischen Maler Prof. Fritz Itzinger, verwitwet, drei Kinder: Andrea (geb. 1963), Marcus (geb. 1964) und Jutta (geb. 1966), alle Künstler.

Ausbildungen: 1952 Matura in Wien, studierte Psychologie und die Lehrfächer Englisch und Leibeserziehung an der Universität Wien; 1958 Dr. phil., 1958/59 Fulbright Stipendium, University of Colorado. Lehramtsstudium der Erziehungswissenschaften, Psychologie und Skulptur.

Laufbahn: 1959 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Kinderpsychologischen Abteilung des Pädagogischen Seminars der Universität Wien, Forschungsarbeiten im „Children International Summer-Village“ (Internationales Kinderdorf) in Cincinnati, Ohio. Anschließend eine 15-Länder-Weltreise im Rahmen einer Feldstudie zum Thema Familie und Schule. Unterrichtete und führte 1959/60 das Internat an der Whitman-Gaylord School in Steamboat Springs, Colorado, unterrichtete 1966–1972 an der englischen Schule in Wien-Grinzing, anschließend bis 1985 an der AHS und der Handelsakademie Korneuburg und Wien, 1985/86 Praktikum am AKH Wien (Verhaltenstherapie und Famulierung bei Prof. Zapotoczky), 1986–1992 Psychotherapeutin in Mödling. Leitete 1995–1997 Kurse in autogenem Training im Spital in Kittsee, Pressearbeit bei lokalen Zeitungen. Seit 1997 in Fronsburg/Waldviertel freie Schriftstellerin.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15. 12. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.wolff-itzinger.com/>

Werke

Kinder im fremden Land. Wien: Jugend & Volk 1963.

Anthologie junger österreichischer Autoren. Wiener Neustadt: Weilburg 1964.

Reise ins Innere. Anleitung zur Stärkung des Selbstwertgefühles. Gösing, Wagram: Edition Neue Wege 2001.

Geschichten für große und kleine Denker. Gösing, Wagram: Edition Neue Wege 2001.

Haben Sie eine eigene Meinung? 60 Überlegungen. Gösing, Wagram: Edition Neue Wege 2003.

Ein Leben, kurzgefasst. Gedichte aus 50 Jahren Lebensreise. Gösing, Wagram: Edition Weinviertel 2004.

Durchhalten. Aufgabe des Lebewesens Mensch. Biografie in Erlebnisbildern. Fuglauer: Eigenverlag 2006.

Übersetzung

Heyer, Georgette: Falsches Spiel. München: Zsolnay 1964.

Literatur

Ruiss_LL.

JAHODA, SUSI

Lehrerin, Lektorin und Autorin

Geb.: Wien, 22.3.1949.

Laufbahn: War zunächst medizinisch-technische Assistentin und später Volksschullehrerin an einer niederösterreichischen Landschule, zeitweise Lektorin des niederösterreichischen Kinderbuchverlages St. Gabriel in Wien-Mödling. Später Texte für Kindertheaterstücke und Regiearbeit im Rahmen des Viertelfestivals Niederösterreich, Weinviertel 2009.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1982, 1984 Ehrenliste zum Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1984 Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich für Literatur; 1986 Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis. Mitglied der IG Autoren. 2010 Gründung der Schauspielgruppe „Theaterkessel“, seither diverse Aufführungen in Zusammenarbeit mit der Musikschule Hollabrunn.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 3.6.2009.

Werke

Bei uns gibt's ein Amselnest. Mödling: St. Gabriel 1981, Neuaufl. als Club-Taschenbuch 1987.

Markus sitzt im Hexenhaus. Mödling: St. Gabriel 1983.

Meine grüne Violetta. Mödling: St. Gabriel 1985.

Herausgabe

Er sah, daß es gut war. Ein Buch zum Staunen und sich freuen. Mödling: St. Gabriel 1980. (Mit Willy Lussnig.)

Mitarbeit

Palecek, Josef (Hg.): Ihr seid groß und wir sind klein. Wien, München: Jungbrunnen 1983.

Palecek, Josef (Hg.): Wir werden immer größer. Wien, München: Jungbrunnen 1983.

Modler, Jutta (Hg.): Frieden fängt zu Hause an. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1985.

Aust, Siegfried (Hg.): Ueberreuters großes Geschichtenbuch. Wien: Ueberreuter 1986.

Libretto

PANKRAZ – Die Geschichte vom Mugal, dessen Höhe sich veränderte. (Musik: Roland Baumgartner.) Uraufführung im Rahmen des Viertelfestivals Niederösterreich, Weinviertel 2009.

Literatur

Binder_LexJs; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

JANCAK, EVA**Verh. Nagl-Jancak**

Psychologin, Psychotherapeutin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 9. 11. 1953.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1987 mit Alfred Nagl verheiratet, eine Tochter: Anna Ingrid (geb. 1984).

Ausbildungen: Besuchte die Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe in Wien, legte 1973 die Matura ab, studierte Psychologie an der Universität Wien und promovierte 1980 zur Dr. phil. mit der Dissertation „Untersuchungen zur Mid-life-Krise. Ein Beitrag zur Lebenslaufpsychologie“. Ab 1982 Gesprächs- und Verhaltenstherapieausbildung, ab 1990 Weiterbildung als Supervisorin, ab 1992 in klinischer Hypnose.

Laufbahn: Eva Jancak ist ab 1980 als Psychologin und Psychotherapeutin tätig. Sie gab 1980–1988 Unterricht an der Krankenpflegeschule des Wilhelminenspitals in Entwicklungspsychologie sowie Kurse an diversen Volkshochschulen in Selbstsicherheitstraining, daneben Akademikertraining beim Schulpsychologischen Dienst und bei der Gesellschaft „Rettet das Kind“, ambulante psychologische Betreuung der Kindergärten der „Wiener Kinderfreunde“. 1983–1987 Vertragsassistentin und klinische Psychologin an der II. HNO Klinik, ab 1987 freie psychologische und psychotherapeuti-

sche Praxis. Beschäftigt sich besonders mit der Diagnostik und Therapie bei stotternden Kindern und hält Seminare und Vorträge zu diesem Thema. Ab 1990 als Supervisorin und Lehrerin an verschiedenen Krankenpflegeschulen tätig. 1991–1993 Lehrauftrag am Institut für Heil- und Sonderpädagogik. 1992/93 Mitarbeit bei einem Projekt des „Clubs Handikap“: Diagnostik und Psychotherapie bei Behinderten. Ab 1995 Vertragspsychologin für Psychodiagnostik. Sie arbeitet seit 1973 schriftstellerisch. Eva Jancak veröffentlichte in Zeitschriften und Anthologien und arbeitet beim ORF mit.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1982 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1987 Förderungspreis für Literatur des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst; 1996 1. Preis des Wettbewerbes „Was-serzeichen 1996“ der Zeitschrift „My way“; 2000 und 2003 Luitpold-Stern-Förderungspreis, 3. Preis beim Amadeus Hörbuchwettbewerb „Hierarchien oder Der Kampf der Geräusche“. Seit 1987 Mitglied der Grazer Autorenversammlung und der IG Autoren, vier Jahre Mitglied des Arbeitskreises schreibender Frauen.

Zitate: „Ich schreibe praktisch außerhalb des Literaturbetriebes.“ (Schaub, S. 83.) – „Ich glaube auch, daß meine Texte ohne die ständige Auseinandersetzung mit Menschen in Krisen ganz anders wären und ich für vieles den Blick nicht hätte, während meine Sensibilität und mein Ringen [...] um den Ausdruck sicher auch wieder in meine therapeutische Arbeit fließt. Das Schreiben hilft mir beim Burnout, um es noch einmal so brutal auszudrücken, und ohne Psychotherapie könnte ich nicht leben.“ (www.jancak.at.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 17. 12. 2003; <http://www.jancak.at/>.

Werke (Auswahl)

Laß dir Zeit – Stottern will verlernt sein. Über Entwicklungsstörungen bei Kindern.

Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1989. (Mit Edith Thabet.)

Hierarchien oder Der Kampf der Geräusche. Wien: Edition Wortbrücke 1990.

Verhaltenstherapie bei erwachsenen Stotterern. Ein therapeutisches Übungsprogramm.

Wien: Orac 1993.

Lore und Lena. Erzählung für Kinder. Wien: E. Jancak 1993; Digi Buch/Melzer 2003.

Mutter möchte 20 Kinder. Erzählung für Kinder. Wien: E. Jancak 1993; Digi Buch/Melzer 2003.

Thea Leitners verrückter Traum. Erzählung. Digi Buch/Melzer 2001.

Schreibweisen. Geschichten über den Wiener Literaturbetrieb. Digi Buch/Melzer 2001.

- Die Viertagebuchfrau oder Was ist los in Wien? Roman. Digi Buch/Melzer 2002.
Besessen oder Das literarische Leben der Dora Faust. Roman. Wien: E. Jancak 2002.
Das Glück in der Nische, sozusagen eine Globalisierungsnovelle. Horitschon: Novum 2003.
Best of – das Eva Jancak Lesebuch. Horitschon: Novum 2003.
Tauben füttern. Wien: E. Jancak 2004.
M. M. oder Die Liebe zur Germanistik. Wien: E. Jancak 2004.
Die Zusteigerin oder Die Reise nach Odessa. Wien: E. Jancak 2005.
Best of 2. Das Eva Jancak Lesebuch, Geschichten von 2001 bis 2005. Horitschon: Novum 2005.
Die Stimmungen der Karoline Wagner oder Fluchtbewegung. Horitschon: Novum 2006.
Wie süß schmeckt Schokolade? Ein Wiener Stadtroman. Horitschon: Novum 2007.
Wilder Rosenwuchs. Horitschon: Novum 2007.
Mimis Bücher. Wien: E. Jancak 2010.
Absturzgefahr. Wien: E. Jancak 2011.
Die Wiedergeborene. Wien: E. Jancak 2012.

Beiträge

- Begegnung in der Ausstellung. In: Stimme der Frau, Nr. 7–8/1980.
Güler will kein Kopftuch mehr. In: Mädchen dürfen pfeifen, Buben dürfen weinen. Wien: Jugend & Volk 1981.
Spaziergang. In: InN, Nr. 1/1982.
Der Wettbewerb oder Die Veränderung vom Gestern zum Heute. In: Texte zum Nachlesen, Nr. 1/1982.
Einige Gründe derer, die nicht auf die Demonstrationen mitgingen. In: Frischfleisch und Löwenmaul, Nr. 33/1982.
Die freundlichen Stimmen oder Auf einen Anruf warten. In: Arbeite, Frau, die Freude kommt von selbst. Wien: Wiener Frauenverlag 1982.
Teich der Wunschkinder. In: Märchenwettbewerb der Wochenschau, Nr. 29/1982.
Verständigungsschwierigkeiten. In: Porträt, Nr. 10/1983; Perspektive Graz, Nr. 3/1983.
Zeit, an Rosa Krantz zu denken. In: Volksstimme, 1983; Pelzflatterer, Nr. 1/1983.
Spritzen kriegen. In: Volksstimme, 1983; Kuckucksnest, Nr. 2–3/1990.
Zur ewigen Erinnerung oder Was hat das österreichische Militär mit dem Sonnenzug zu tun. In: Volksstimme, 1984; Pelzflatterer, Nr. 1/1984.
Hans oder Die Anderen sind schuld. In: LOG, Nr. 26–27/1985.
Beobachtungen beim Postaufgeben. In: Volksstimme, 1985; Freibord, Nr. 54/1986.
Soforthilfe – oder Wohltun ist eine gute Sache. In: LOG, Nr. 31/1986.

- In das Zinshaus zurückgekehrt. In: Die Frau, Nr. 34/1986.
- Die Gasse oder Marthas Wohnungen (Auszüge). In: LOG, Nr. 33/1986; Wortbrücke, Nr. 5/1987; Eva & Co, Nr. 11.
- So einfach ist das. In: Podium, Nr. 63/1987.
- U-Bahngeschichten. In: Wespennest, Nr. 70; Stimme der Frau, Nr. 1/1988.
- Diebstahl in der Augenambulanz. In: Wortbrücke, Nr. 8/1988; Stimme der Frau, Nr. 6/1989.
- Frauenbilder. In: Sisyphus, Nr. 7/1989.
- Brief an die Herren der Akademie. In: Die Rampe, Nr. 1/1989.
- Slavica in Klagenfurt. In: Dokumentation der AK Kärnten zum Preis der Arbeit, Sonderdruck aus der „Brücke“, Nr. 2/1989.
- Es ist schön, Arbeit zu haben. In: InN, Nr. 19/1989.
- Familienproblem und Persönlichkeit des stotternden Kindes. In: Der Sprachheilpädagoge, Nr. 3/1988; TW Pädiatrie, Nr. 4/2/1989.
- Ich reise jeden Tag. In: Wortbrücke 12 „Alpen-Stasi“. Linz: Edition Sandkorn 1990, S. 63–64.
- Die Staatsgefährdung des Schwammerlsuchens. In: Wortbrücke 12 „Alpen-Stasi“. Linz: Edition Sandkorn 1990.
- Stottern als psychologisches Problem. In: Black Box. Kongreßbericht des 8. Heilpädagogischen Kongresses 1990.
- Ernestine. In: Kuckucksnest, Nr. 3/1991.
- Zeitungsmeldung. In: Literatur der Arbeitswelt/Steirische Werkstatt, 8. Werkstattheft. Geschichten vom lieben Gott. In: Rampe, Nr. 2/93; Sichten und Vernichten. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1994.
- Vom Schreiben zwischen Neusiedl und Südbahnhof. In: Unke, Nr. 16/1994.
- Was Schreiben, was tun. In: Mitteilungen der Grazer Autorenversammlung, Nr. 79/1995.
- Wasserzeichen. In: My way, Nr. 32/1996.
- Die Verwechslung. In: Linkes Wort, Volksstimmefest 98, Wien: Globus 1998.
- Die literarische Nacht oder Wo sind die schönen Worte hin? In: Klaubauf, Nr. 2–3/1999.
- Der Schokoladewettbewerb. In: @et cetera, Nr. 2/1999.
- Der Kulturpreis. In: Linkes Wort, Volksstimmefest 99, Wien: Globus 1999.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Schaub 2004.

JOKL, ANNA MARIA
Ps. Andrea Prag, Moidi

Psychoanalytikerin, Journalistin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 23. I. 1911.

Gest.: Jerusalem, Israel, 21. 10. 2001.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Berthold (1870–1923) und Toni Jokl (1882–1942), geb. Oelsner; die Mutter heiratete ein zweites Mal, sie und der Stiefvater wurden 1942 deportiert und in Riga ermordet. Da der Vater schon sehr früh chronisch krank wurde und schließlich starb, wuchs Jokl eigentlich ohne Vater auf. Schwestern: Eva (geb. 1906 in Wien), Elisabeth van Velde (geb. 1908 in Wien), Malerin. Das Elternhaus war nicht sehr religiös eingestellt, obwohl die Mutter im Jüdischen Frauenverein tätig war.

Freundschaften: Zu ihrem Freundeskreis zählten Johannes R. Becher, Kafkas Schwester Ottla, der sie jiddische Lieder beibrachte und mit der sie sang (ihr setzte sie ein literarisches Denkmal in „Essenzen“), Martin Buber, Hugo Bergmann, Franz Carl Weiskopf, Dora Diamant, die sie mit Ottla bekannt machte, und Gershom Sholem. Korrespondenz mit Friedrich Torberg.

Ausbildungen: Besuchte die Realschule in Wien, ging 1928 nach Berlin, um an der Piscator-Schule eine Ausbildung als Rezitatorin zu absolvieren. Nach 1945 Studium der Tiefenpsychologie in London und am Jung-Institut in Zürich.

Laufbahn: Anna Maria Jokl war ab 1928 in Berlin Sprecherin für die Rundfunkversuchsstelle des Deutschlandsenders und Dramaturgin für die Ufa. Für experimentelle Rundfunksendungen verfasste sie Hörspiele und Drehbücher und schrieb u. a. für die „Vossische Zeitung“. Ihre Karriere hatte im Rundfunk begonnen, als sie eigene Texte frei in das Mikrofon sprach, eine Aufnahmemöglichkeit gab es damals noch nicht. Ihre Themen waren China oder Hexenprozesse. Ein Hörspiel hieß „Blitzlicht auf Szene 13“, das später zu einem Film mit dem Titel „Tratsch“ umgeschrieben wurde. Ihre Drehbücher wurden sehr gelobt, anfangs jedoch war A. M. J. sehr verunsichert, weil die Erfolge im Schreiben sie vom Sprechen im Rundfunk wegführten. 1929–1932 war sie Schülerin Erwin Piscators; 1933 floh sie – von Schriftstellerfreunden gewarnt – nach Prag und wurde Mitglied des von F. C. Weiskopf und Wieland Herzfelde gegründeten Bert Brecht Clubs. 1938 hielt sie sich bei ihren Schwestern in Paris auf. Sie nahm aktiv am kulturellen und politischen Leben der deutschsprachigen Emigration



in Prag teil und arbeitete für die „Arbeiter Illustrierte Zeitung“. Am 15.3.1939, nach der Besetzung der Tschechoslowakei, floh sie, von einer tschechischen Polizistenfrau gewarnt, in die französische Botschaft. 1939 konnte sie durch die Hilfe des Czech Refugee Trust Fund (CRTF) und des P.E.N.-Clubs von Kattowitz nach London fliehen, engagierte sich dort für die Errichtung eines Flüchtlingskinderheimes. Sie kam mit Scotland Yard in Konflikt und überwarf sich 1942 mit der Leitung des CRTF. Im selben Jahr arbeitete sie in einer Lederfabrik. Sie nahm zu dieser Zeit Kontakt zu österreichischen und deutschen Schriftstellerkolleginnen und -kollegen auf. Durch den Kontakt zu Oskar Kokoschka kam sie in Verbindung mit dem Freien Deutschen Kulturbund, verfasste für dessen Revuen Texte und trat als Conférencière auf. 1943 nahm sie an der Landeskonzferenz der deutschen Antifaschisten aus der Tschechoslowakischen Republik teil, was sie veranlasst haben dürfte, wieder nach Prag zurückzukehren. 1945 begann sie eine psychoanalytische Ausbildung in London. 1948 ging sie, um diese Ausbildung am neugegründeten Institut für analytische Psychologie zu vervollständigen, nach Zürich. Die erhoffte Begegnung mit C. G. Jung verlief enttäuschend. 1950 kam sie zur Verfilmung von „Die Perlmutterfarbe“ nach Ostberlin, wurde jedoch aus undurchsichtigen Gründen von dort nach kurzer Zeit ausgewiesen. „Die Perlmutterfarbe“ wurde 14 Jahre später wiederentdeckt und zu einem Theaterstück umgearbeitet, das ca. 80-mal im Theater für Kinder aufgeführt wurde. 1951–1965 war sie in Westberlin als Publizistin und Psychotherapeutin tätig, nahm aktiv am jüdischen Gemeindeleben teil und war Mitglied des Rundfunkrates des SFB. Sie arbeitete 14 Jahre lang mit einem Therapeuten in West-Berlin zusammen und konzipierte ein jüdisches Programm. 1955 brach sie mit der jüdischen Gemeinde. Als Psychotherapeutin arbeitete sie v.a. mit dem Jüdischen Krankenhaus Gesundbrunnen zusammen, eine Anerkennung durch die Gesellschaft für Psychotherapie und Tiefenpsychologie blieb ihr jedoch versagt. Sie ging 1965 nach Israel und lebte in Jerusalem, wo sie Kontakt zur deutschsprachigen Gemeinde und v.a. zu Martin Buber hielt, der jedoch, kurz nachdem sie in Israel angekommen war, starb. Sie schrieb für das „Prager Tagblatt“, das „Radiojournal“, den „Prager Börsenkurier“, außerdem war sie Redakteurin der „Stimmen aus Böhmen“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1995 Hans-Erich-Nossak-Preis. Mitglied des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller in Berlin, des Verbandes deutschsprachiger Schriftsteller in Israel und des P.E.N.-Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland.

Spez. Wirkungsbereich: Für ihren Roman „Die wirklichen Wunder des Basilius Knox. Ein Roman über die Physik für Kinder von 10 bis 70 Jahren“ interessierten sich nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene. In „Die Perlmutterfarbe“ entwirft Anna Maria

Jokl ein erzählerisches Szenario, das als Parabel auf die Geschichte Deutschlands nach der Machtergreifung Hitlers gelesen werden kann.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Anna Maria Jokl.

Nachlass, Archive, Quellen: Jewish National & University Library, Jerusalem; Briefe von Friedrich Torberg an A. M. J. befinden sich in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke

Wer filmt mit? Eine Anleitung für Laien-Filmschauspieler sowie 3 Tonfilm-Drehbücher und zwei Exposés der Dr. Edgar Beyfuss-Tonfilm-Serie: Du und ich – wir alle! Leipzig: Klinkhardt 1933.

Das süße Abenteuer. Eine Geschichte für Kinder. Prag: Industrie-Druckerei 1937; Wien: Globus 1946.

Umělecké základy amatérského filmu. (Záběr a montáž.) Prag: Beaufort 1935. (Die künstlerischen Grundlagen des Films)

Basilius Knox: román pro děti od 10 do 70 let. Prag: Zin 1937. Die wirklichen Wunder des Basilius Knox. Ein Roman über die Physik für Kinder von 10 bis 70 Jahren. Wien: Globus 1948; Zürich: Universum Verlag 1948; Berlin: Neues Leben 1949; Frankf./M., Leipzig: Insel 1997. Ü: 1957 Tsch.

Die Perlmutterfarbe. Ein Kinderroman für fast alle Leute. Berlin: Dietz 1948; 5. Aufl. Berlin: Dietz 1952; leicht überarbeiteter Neudruck Frankf./M.: Jüdischer Verlag im Suhrkamp-Verlag 1993, 1995, 2001, 2004. Ü: 1952 I.

Die verzeichneten Tiere. Die Tonleiter zum Mond. Berlin: Altberliner Verlag 1948, 1950.

Essenzen. Begebnisse und Begegnungen an Brennpunkten unserer Zeit. Frankf./M.: Jüdischer Verlag im Suhrkamp-Verlag 1993, erweiterte Ausgabe 1997.

Zwei Fälle zum Thema „Bewältigung der Vergangenheit“. Frankf./M.: Jüdischer Verlag 1997.

Die Reise nach London. Wiederbegegnungen. Frankf./M.: Jüdischer Verlag 1999.

Mitarbeit an Anthologien

Die Deutung. In: Stimmen aus Böhmen. London 1944, S. 145–151, 154–156.

Mein Psalm. In: Petersen, Jan: Weg durch die Nacht. Berlin 1968, S. 108–117.

Jehoschua Bin Nun. Eine Untersuchung. In: Luzifer-Amor. Zeitschrift zur Geschichte der Psychoanalyse, 10. Jg., Nr. 19/1997 (Die jüdischen Wurzeln der Psychoanalyse), S. 123–150.

Übersetzungen

Kolitz, Zvi: Jossel Rackower spricht zu Gott (1956). Neu Isenburg: Edition Tiessen 1985.

O'Casey, Sean: Im Schatten eines Kämpfers. Berlin: Henschel [1958].

Carmi, Avner: Das unsterbliche Klavier. Die abenteuerliche und wahrhafte Geschichte von dem verschollenen und wiedergefundenen Siena-Klavier. München: Heimeran 1965.

Filme

Tratsch. Experimentalfilm. Uraufführung im Mai 1933 in Berlin. Jokls Name als Autorin durfte nicht mehr aufscheinen.

Jeckes – Distant Relatives (Jeckes – Die entfernten Verwandten).

Beiträge

Der Fremde. In: Vossische Zeitung (Berlin), 10.4.1933.

Ein wirklicher junger Dichter. In: Einheit, Bd. 5, Nr. 24, 18.11.1944.

Stein auf ein unbekanntes Grab. In: FAZ, 27.7.1969.

Literatur

Altner 1997; Blumesberger 1999; Blumesberger 2012; HöAj; Berkéwicz 2001; Bolbecher/Kaiser; Dähn 1999; Gottschalk/Müller-Salget 1998; Haacker 2000; Haacker 2002; Keintzel/Korotin; Herweg 2007; Hessmann 1999; Hladej 1968; KJL Exil 1999; Klotz; Kümmerling-Meibauer 2005; Kreiler 1999; Kreiler 2001; Liebs 2005; öKJL; RheinZ 2002; Ruiss; KLex; Ruiss_LL; Seeber_KV; Siegele 1999; Spreckelsen 2001; Parr 2001; Pesch 2005; Sudhoff 2005; Tharr 2011; Wall; Wilcke 1999.

JONAS-LICHTENWALLNER, JOHANNA (JONAS)

Verlagsangestellte, Literaturkritikerin, Erzählerin, Lyrikerin

Geb.: Wien, 5.9.1914.

Gest.: Wien, 21.6.2002.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Alois und Johanna Lichtenwallner.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1938 verheiratet mit dem Lyriker Karl Jonas (fiel 1944), ein Sohn: Gerhard.

Ausbildungen: Studierte Geschichte, Germanistik, Latein und Philosophie an der Universität Wien.

Laufbahn: War als Verlagsangestellte und Lehrerin in einer Privatschule tätig. Sie veröffentlichte Gedichte und Kurzgeschichten in diversen Zeitungen, ab 1934 in der Kulturgemeinde „Der Kreis“ tätig, leitete literarische Veranstaltungen und Lesungen. Sie gründete 1970 die „Klosterneuburger Literaturtage“, bestritt zahlreiche Lesungen, widmete sich der Förderung junger und alter Autorinnen und Autoren. War im Redaktionskomitee der Zeitschrift „Literatur aus Österreich“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mehrere Jugendbuchpreise; Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich; 1981 Professorentitel; 1987 Goldenes Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich, Silbernes Ehrenzeichen des Landes Wien; 1992 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, Franz-Karl-Ginzkey-Ring; mehrere in- und ausländische Preise. Mitglied von „Der Kreis“, des „Wiener Frauenclubs“ (erste Vorsitzende), der Arbeitsgemeinschaft Literatur im Niederösterreichischen Bildungs- und Heimatwerk, der IG Autoren, der IG deutschsprachiger Autoren, des „Kreises der Freunde um Peter Coryllis“, des Vereins der Schriftstellerinnen, des Verbandes der katholischen Schriftsteller Österreichs (Ehrenpräsidentin), des Österreichischen Autorenverbandes und des Vereines der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen Wien.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at; Kryptonachlass im Literaturhaus Wien.

Werke (Auswahl)

Gedichte

- Gedicht im Brief. Lyrik. Wildenwart: Giebichenstein 1960.
 Weg durch die Zeit. Gedichte. Wien: Sensenverlag 1965.
 Die Sanduhr. Gedichte. Wien: Kiesler 1972. (St. Pöltner Lyrikbogen; 1)
 Gesang im Ried. Gedichte. Wien: Humanitheon 1972.
 Wiener Streiflichter. Historische Erzählungen und Gedichte. Wien: Heimatland 1973. (Sonderband 32)
 Waldviertel. Lyrik. Salzburg: „Podium 70“ 1975. (Lyrische Streifen; 20)
 Schattenrisse. Gedichte. Wien: Heimatland 1976. (Der Kreis; 10)
 Staubkorn im Raum. Gedichte. Wien: Augarten 1976.
 Weine deine Tränen in den finsternen Nächten. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1977.
 Gesang der Gräser. Lyrik. Wien: Kiesler 1978. (St. Pöltner Lyrikbogen; 20)
 Wiener Sentimentalitäten. Lyrische Feuilletons. Wien: Augarten 1978.
 Auch Unkraut ist Gottes Gemüse. Salzburg: „Podium 70“ 1979. (Lyrische Streifen; 40)

- Sascha-Lieder. Lyrik. Wien: Augarten 1980.
- Sonnengesang. Lyrik. Wien: Augarten 1981.
- Waldviertel – Ahnenheimat. Horn, Wien: Berger 1981.
- Fest der Liebe. Mein kleines Weihnachtsbuch. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1983.
- Aphorismen. Herausgegeben anlässlich des 70. Geburtstages der Autorin. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1985.
- Begegnung im Wort. Anthologie. Wiener Neustadt: Weilburg 1984.
- Späte Lieder. Gedichte. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1986.
- Bäume sind Hoffnung. Ein Buch mit Bildern und Gedichten. Horn, Wien: Berger 1988.
- Holländische Skizzen. Erzählungen und Gedichte. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1988.
- In den Wind geweiht. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1988.
- Zurück zu den Quellen. Zwiegespräch zweier Menschen – in Versen – spät noch im Abend ihres Lebens. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1989. (Buchgeschehen Welt und Wort; 1)
- Mit Mystikern ins dritte Jahrtausend. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1989.
- Unterm Tränenbaum. Sommer-Kasen. Göttingen: Zum halben Bogen 1991.
- Wurzeln schlug ich ... Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1991. (Das Gedicht im Brief; 65)
- Meditationen und Gedanken. Gedichte. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1992.
- Geist und Materie. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1993.
- Heidelieder. Horn, Wien: Berger 1993.
- ... und immer in der Spur geblieben. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1993. (Das Gedicht im Brief; 67)
- Ehe es dunkelt am Abend. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1995.
- Rund um den Kreis. Wien: Rampenlicht 1996.
- Späte Elegien. Wien: Totznauer 1997.

Romane

- Das Marterl im heimlichen Grund. Wildenwart: Giebichenstein 1970.
- Das Osternachtwunder. Wien: Moldavia 1970. (Grüner Roman; 53)
- Die Schuld der Lina Besenböck. Roman aus dem Mühlviertel. Wien: Moldavia 1971.
- Die feindlichen Dörfer. Wildenwart: Giebichenstein 1972.
- Das Sex-Schloss. Minden: Sander 1972.

Der Jäger vom Birkwald. Wildenwart: Giebichenstein 1974.

Die Frau des Jägers. Wildenwart: Giebichenstein 1975.

Erdachtes – Geschautes. Steyr: Ennsthaler 1975.

Irmengardis. Roman einer heiligen Frau in einer unheiligen Welt. Ottilien: EOS 1985.

Sagen

Mühlviertler Sagen. Wien: Heimatland 1971.

Waldviertler Sagen. Horn, Wien: Berger 1983.

Gebete

Der Mensch spricht mit Gott. Gebete. Horn, Wien: Berger 1982.

Anthologien

Wie weise muß man sein, um immer gut zu sein. Eine Anthologie österreichischer Frauenlyrik der Gegenwart. Steyr: Ennsthaler 1972.

Standortbestimmungen. Anthologie junger österreichischer Autoren. Wien: Heimatland 1978.

Literatur

Hübner; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Stock/Heilingner/Stock; Zimanzl 1994.

JORDAN, MARIA

Hauptschullehrerin und Lyrikerin

Geb.: Hollabrunn, NÖ, 14.9.1893.

Gest.: Wien, 1.6.1955.

Ausbildungen: Promovierte mit der Dissertation „Die Romane Bruno Willes“ 1937 an der Universität Wien.

Laufbahn: War als Hauptschullehrerin in Hollabrunn tätig.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Alte deutsche Reime. Wien: Konegen [1920].

Auf stillen Wegen. Gedichte. Oberhollabrunn: Jordan 1927.

Gute Freunde. Ein Büchlein von Tieren und Blumen. Hollabrunn: Jordan 1933.
 Die Romane Bruno Willes. Wien: Konetzky in Glatz 1939.
 Der ewige Kreis. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1953.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Heller; Mayröcker; öKJL; Stock/Heilingner/Stock.

JUPITER, ELISABETH

Psychotherapeutin, Supervisorin, Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 11.12.1949.

Ausbildungen: Matura am Akademischen Gymnasium in Wien, 1972 Abschluss des Hochschullehrgangs für Werbung und Verkauf, studierte 1972–1976 Psychologie und Italienisch an der Universität Wien, 1987 Dr. phil., 1991 Abschluss der Ausbildung zur systemischen Familientherapeutin.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1976 Heirat, 1977 Geburt einer Tochter.

Laufbahn: Arbeitete 1971–1973 mit dem Unterrichtsministerium und dem Dramatischen Zentrum Wien zusammen, war Animazione-Leiterin mit Volksschulkindern in der Wiener Großfeldsiedlung, 1973–1975 Betreuerin in den Wiener Jugendzentren Großfeldsiedlung und Donaustadt. 1987–1989 als Psychotherapeutin an der Psychiatrischen Universitätsklinik Wien (Abteilung Verhaltenstherapie). Arbeitete 1995/96 als Psychotherapeutin in der Drogenrehabilitation (Zukunftsschmiede NÖ). Ist als Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis tätig, 1997–2004 als Psychologin in der Mobilen Frühförderung. Lehrtätigkeit am IES Abroad (Institute for the International Education of Students). 2003/04 Lehrtätigkeit am IES (Institute for European Studies) für „Cross cultural psychology“, 2004/05 Psychotherapeutin beim Kinderschutzzentrum „Die Möwe“ in St. Pölten, 2005–2010 fachliche Leiterin des Kinderschutzzentrums „Die Möwe“ in Wien. Ab 2006 Psychotherapeutin in der Ambulanz der Sigmund Freud Universität (systemische Familientherapie). Hält Vorträge und leitet Seminare, u.a. Humorseminar, bietet Einzel-, Paar- und Gruppentherapie an. Ihre Schwerpunkte sind Neurosen, Persönlichkeitsstörungen, Phobien, Panikattacken, Depressionen und psychosomatische Erkrankungen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.12.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.psychotherapie.at/dr.jupiter.

Werke (Auswahl)

Kinderbücher

Emilie ist katzenkrank. Wien: Picus 1995.

Mach kein Theater, Lili. Wien: Picus 1996.

Sachbücher

No, warum nicht? Der jüdische Witz als Quelle der Lebenskunst. Wien: Picus 2010, 3. Auflage 2012.

Mach Witze! Der jüdische Humor als Quelle der Toleranz. Wien: Picus 2013.

Beitrag

Transsexualität – vom Wunsch bis zur Stempelmarke: der Umgang mit Transsexuellen erfordert ein fächerübergreifendes Vorgehen. In: Psychotherapie Forum, Nr. 3/1995, S. 74–76.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

JURSITZKA, ANGELA

Geb. Siegert

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Böhmisches Leipa, Tschechoslowakische Republik (Česká Lípa, Tschechien), 25.10.1938.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Innsbruck.

Laufbahn: 1946 aus der Tschechoslowakei vertrieben, begann mit 50 Jahren zu schreiben. Verfasste Beiträge für das Tiroler Jungbürgerbuch und das Heft „Tirol“. Arbeitete an der Zeitschrift „Präsent“ mit, verfasste außerdem Reiseberichte für die „Salzburger Nachrichten“. Hielt zahlreiche Lesungen aus ihrem Buch „Gauner, Gold und Erdbeereis“ in Schulen. Veröffentlicht Feuilletons und Werbetexte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren und des Turmbundes Innsbruck.



Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18. 12. 2003.

Werke

Sprich nicht vom Regen. Romanausschnitt. Innsbruck: Turmbund 1992. (Kleine Reihe)

Das Gähnen der Götter. Roman vor 2299 Jahren. Reith: Edition Tirol 2003.

Tirols Schienenweg in den Süden. Kufstein-Innsbruck-Brennerbahn-Bozen. Düsseldorf: Alba 2007. (Mit Helmut Pawelka.)

Bahn im schroffen Fels. Die Geschichte der Mittenwald- und Ausserfernabahn. Düsseldorf: Alba 2011. (Mit Helmut Pawelka.)

Kinderbuch

Gauner, Gold und Erdbeereis. Jugendkriminalroman. Schwaz: Berenkamp 1994.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

JUVA, JOSEFA

Geb. Lackner

Hobbydichterin

Geb.: Stuppach bei Gloggnitz, NÖ, 15.6.1930.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule in Wörth, absolvierte das Pflichtjahr im Jahre 1944 in einem Gasthaus in Gloggnitz.

Laufbahn: Schrieb 1947 das erste Gedicht mit dem Titel „Kriegszeit – Nachkriegszeit“. War 16 Jahre lang bei Semperit-Wimpassing beschäftigt, übersiedelte nach der Scheidung nach Wien, arbeitete bei Hornyphon, anschließend bei einem Zeitungsverlag, fakturierte in einer Verpackungsfirma und arbeitete zuletzt in einer Bank, ab Dezember 1985 in Pension. Hält bei verschiedenen Veranstaltungen Lesungen, schreibt Gedichte, oft auch in Mundart, die in Anthologien veröffentlicht wurden.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Einige Anerkennungspreise, u.a. 1982 von Helmut Zilk. Mitglied des Schwarzataler Literaturkreises.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 5.3. 2009.

Werke

Alltagsgedanken. Dublin, New York, Wien: Mosaic 1998.

Aus der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft. Biographische Notizen.
Wien: Liber Libri 2006.

Das Leben hat tausend Gesichter. Einblicke und Einsichten. Wien: Liber Libri 2007.

Kinderbuch

Märchenmosaik. Horn: Berger 2008.

Veröffentlichungen in Anthologien (Auswahl)

Wenn das Herz zu schlagen aufhört. In: Niederösterreichisches Bildungs- und Heimatwerk (Hg.): Industrieviertel Hausbuch. Wien: Eigenverlag 1991.

Gedichte. In: Sonne und Schatten. Literaturkreis Schwarzatal. Ternitz: Höller 1997.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KAHLER, ANTOINETTE VON**Geb. Schwarz**

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 16.7.1862.

Gest.: Princeton (New Jersey), USA, 16.1.1951.

Herkunft, Familie: Tochter eines Fabrikbesitzers, Cousine von Richard Beer-Hofmann.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Rudolf von Kahler verheiratet, ein Sohn: Erich von Kahler, Schriftsteller (1885–1970).

Freundschaft: Korrespondierte mit Hermann Broch und Thomas Mann.

Laufbahn: War als Schriftstellerin in Prag tätig, lebte ab 1900 in Wien. Emigrierte 1933 in die Schweiz, 1938 in die USA.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Teile des Nachlasses befinden sich im Literaturhaus Wien, in der Princeton University Library (im Department of Rare Books and Special Collections).

Werke

- Märchen und Spiele für Große. Wien: Reisser 1907.
 Tobias Immerschneller. Wien: Verlag der Wiener Werkstätte 1909, 1911.
 Kindertheater. Wien: Selbstverlag [1912].
 Märchen aus der schlimmen Zeit. München: Offizin Mandruck 1922.
 Erinnerungen: „Kinderjahre“, „Die Tanten“. Wien 1927. (Zum Teil handschriftlich.)

Beiträge

- Messias. In: Iggers, Wilma (Hg.): Die Juden in Böhmen und Mähren. Ein historisches Lesebuch. München: Beck 1986, S. 373–374.
 Eitelkeit. In: Kinderland. Blätter für ethische Jugenderziehung, H. 7/1913, S. 27–28.

Literatur

- Berlin 1994; Heller; HöAj; Klotz; Lichtblau 1999.

KAINDL, MARIANNE

Schriftstellerin

Geb.: Darmstadt, Deutschland, 6.5.1915.

Ausbildungen: Studierte Germanistik und Zeitungswissenschaften. Promovierte mit der Dissertation „Die politische Presse von 1830 bis 1850“ zur Dr. phil.

Laufbahn: Lebte seit 1939 in Wien; Mitarbeiterin zahlreicher Kinderzeitschriften und -zeitungen, u.a. von „Die Arche“, „Die Wunderwelt“, „Der Sparefroh“, „Der Jugendfreund“, „Das Ruhrwort“ und „Das Zeichen“. Außerdem veröffentlichte sie in Jahrbüchern wie „Glaube und Heimat“, „Herzhafter Hauskalender“ und in vielen anderen. Sie schrieb Märchen, Lyrik und Kurzgeschichten für Erwachsene. Mitarbeit an ins Chinesische übersetzten Kurzgeschichtensammlungen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1986 Verleihung des Förderpreises für Lyrik durch das Deutsche Kulturwerk Europäischen Geistes.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit der Tochter Renate Sehnal am 3.3.2004.



Werke

Die politische Presse von 1830 bis 1850. In: Zeitung und Leben, Bd. 62. Würzburg: Konrad Tilsch Verlag 1938.

Das helle und das dunkle Jahr. 1986. (Zu ihrem 80. Geburtstag im Eigenverlag von ihren Töchtern herausgegeben.)

Kinder- und Jugendliteratur

Die roten Schuhe. Wien: Breitschopf 1953, 1967.

Kunterbunte Märchenstunde. München: Schneider 1957.

Der Märchenbrunnen (neue Märchensammlung). Wien: öbv, München: Schneider 1958.

Ein Kätzchen für Irene. München: Schneider 1970.

Der Schlupfi. Donauwörth: Auer 1982, 1993.

Mitarbeit

Wieder ist Weihnacht. Steyr: Ennsthaler 1964.

Das bunte Buch. Wien: G&G 2000.

Märchenhörspiele (Auswahl)

Punkerl.

Die Prinzessin mit dem Karfunkelstein.

Prinz Pappelbaum.

Die gläserne Stadt.

Prinzessin winzigklein.

Literatur

Binder_LexJs; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; öKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Stock/Heilinger/Stock.

KAISER, ELFE (ELFRIEDE ANGELI)

Ps: Elfriede Angeli

Übersetzerin und Schriftstellerin

Geb.: Westfalen, 15.6.1930.

Ausbildungen: Studierte Altphilologie, Germanistik und Geschichte, legte die Lehramtsprüfung ab.

Laufbahn: War nach dem Studium auf wissenschaftlich-literarischem Gebiet tätig und übersetzte aus dem Holländischen. Veröffentlichte zahlreiche Hörspiele und Erzählungen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: „Nomis großer Tag“ wurde auf die Ehrenliste des Jugendbuchpreises gesetzt.

Werke

Nomis großer Tag. Wien: Jugend & Volk 1961.

Wolfgang und die Funkstreife. Wien: Jugend & Volk 1961.

Ranga und die Glocke. Eine Geschichte aus Indien. Wien: Jugend & Volk 1961.

Ranga. Eine Geschichte aus Indien. Wien: Jugend & Volk, Wien: öbv 1973.

Anita Garibaldi. Innsbruck: Haymon 2001.

Übersetzungen

Diekmann, Miep: Chichis große Pläne. Aufregende Ferien auf Curacao. Wien: Jugend & Volk 1962.

Rutgers, An: Mensch oder Wolf ...? Wien: Jugend & Volk 1966.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968; öKJL; Stock/Heilinger/Stock.

KAISER, GLORIA (ELISABETH)

Schriftstellerin

Geb.: Köflach, Stmk., 22.8.1950.

Ausbildungen: Schloss die Handelsschule in Graz ab, wurde zur Bilanzbuchhalterin ausgebildet.

Laufbahn: Arbeitete in einer Steuerberatungskanzlei, seit 1985 als freiberufliche Schriftstellerin tätig, lebt seit 1988 jährlich einige Monate in Salvador, Brasilien. 1990 vom Außenministerium als Gründerin und Leiterin der „Iniciativa Cultural Austro-Brasileira“ eingesetzt, einer Organisation für den Kulturaustausch Österreich-Brasilien. Als Folge davon konnten mehrere Programme realisiert werden, u.a. eine Woche österreichischer Kultur, die Einrichtung einer kleinen Bibliothek mit österreichischer Literatur, 1992 ein Stefan-Zweig-Symposium, 1993 ein Thomas-



Ender-Symposium, Veranstaltungen über Rilke, Bachmann, Trakl, Ödön von Horváth und Hugo von Hofmannsthal. Verbrachte 1992 einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt an der Library of Congress in Washington, D. C., hielt im Rahmen dessen zahlreiche Vorträge. Veröffentlichte Beiträge in Literaturzeitschriften und Anthologien. Ihre literarischen Arbeiten sind hauptsächlich an Erwachsene gerichtet.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des „Forum Stadtpark Graz“, der IG Autoren und des Österreichischen P.E.N.-Clubs. 1980 Literaturpreis der Walter-Buchebner-Gesellschaft Mürzzuschlag, Max-von-der-Grün-Preis; 1986 Literaturpreis des Landesfrauenkomitees Oberösterreich; 1988 Literaturpreis der Stadt Graz; 1991 Anerkennungspreis der steiermärkischen Landesregierung für ihr Kinderbuch „Violetta“; 1993 Jugendliteraturpreis des Landes Steiermark; 1994 für ihr Gesamtwerk; 1996 Berufstitel Professor; 2003 „Key to the city“, Miami.

Spez. Wirkungsbereich: Gloria Kaiser zeigt in ihren Büchern Kinder, die durch eine Situation zu Außenseitern oder „sprachlos“ geworden sind und ihre Sprache „wiederfinden“. Mit ihren Texten will sie Gedankenanstöße geben, auch im interkulturellen Sinn.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.2.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Kinder- und Jugendbücher

Julchen und Kasimira. Wien: Neuer Breitschopf 1991. (Erlebnis Mitwelt)

Violetta. Wien: Neuer Breitschopf 1993.

Maurice und Violetta. Wien: Neuer Breitschopf 1995.

Arnaldo. Ein Straßenkind von Brasilien. Wien: hpt-Breitschopf 1996.

Bücher

Selbstgespräche einer Unbekannten. Erlangen: Dienelt 1980.

Ein Opfer ohne Bedeutung. Graz, Wien, Köln: Styria 1990.

Oktoberfrühling. Graz, Wien, Köln: Styria 1991.

Dona Leopoldina. Die Habsburgerin auf Brasiliens Thron. Graz, Wien, Köln: Styria 1994. Ü: 1998 E.

Thomas Ender. Brasilien-Expedition 1817. Katalog zu einer Ausstellung von Reproduktionen nach Originalen von Thomas Ender. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt 1994. (Mit Robert Wagner.)

Pedro II. von Brasilien: der Sohn der Habsburgerin. Wien, Graz: Styria 1997. Ü: 1999 E.

Anita Garibaldi. Innsbruck: Haymon 2001, 2007.

Saudade. Leben und Sterben der Königin Maria-Glória von Lusitanien 1819–1853. Wien: Seifert 2003. Ü: 2005 E.

Christina. Wien: Seifert 2005.

Die Amazone von Rom. Das abenteuerliche Leben der Christine von Schweden. Wien: Seifert 2005.

Barbara. Wien: Seifert 2009.

Hörspiele

Alltägliches. ORF Steiermark 1981.

Grenzlandfahrt. ORF Steiermark 1985.

Film

Figuren. SRF 1980.

Literatur

Andersentag 1995; Binder/Ruiss 1995; Debuts 1995; Rudlof-Garreis 1997; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KAISER, HEIDI

Lehrerin, Übersetzerin, Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Leipzig, Deutschland, 21.4.1946.

Ausbildungen: Studierte Evangelische Theologie und Deutsch an der Pädagogischen Hochschule.

Laufbahn: War als Studienleiterin und Lehrerin am Pädagogisch-theologischen Institut in Kassel und später als Verlagslektorin in Düsseldorf tätig. Zog nach Salzburg und ist dort als freie Schriftstellerin tätig. Übersetzt Werke aus dem Englischen, Französischen und Italienischen. Hält außerdem im Bereich der Erwachsenenbildung Vorträge.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Übersetzungen liegen im Bereich der poetisch-meditativen Texte und in humorvollen Versen und Erzählungen für Kinder.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke (Auswahl)

- Das Weihnachtsgeheimnis. Wien: Betz 1987.
Auf dem Markt, da kauf ich gern. Wien: Betz 1990.
So sag ich's meinem Kinde. Zärtlichkeit und Schmusen, Liebe und Sexualität. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1990, 1993.
Der Kindergartennotstand. München: Piper 1991. (Zusammen mit Jürgen Moysich.)
Mimu Murrel sucht den Sommer. Würzburg: Echter 1995.
Knuddl Kullerbauch will zum Zirkus. Würzburg: Echter 1995.
Linden blühen überall. Würzburg: Echter 1995.
Schau doch mal: Bedürfnisse von sehbehinderten Kindern unter die Lupe genommen. Anregungen für Eltern. Nürnberg: Bildungszentrale für Blinde und Sehbehinderte 2001.

Herausgabe

- Erzählbuch zur Weihnachtszeit: für Gemeinde, Schule und Familie. Freiburg i. Br.: Christophorus 1986, 3. Aufl. 1988, 4. Aufl. 1991.
Erzählbuch zum Glauben 1–4. Zürich, Einsiedeln, Köln: Benziger 1986–1989.
Leiden und Hoffen. Ein Lesebuch für Schule und Gemeinde. Lahr: Kaufmann 1993.
Das große Kinderbuch von Himmel und Erde: Gebete und Geschichten von Gott und den Menschen. Wien: Betz 1993.

Übersetzungen

- Saussure, Eric de: Professor Rhododendron und sein Geheimnis. Düsseldorf: Benziger 1980.
Singer, Charles; Labayle, Sophie: Danke, lieber Gott. Zürich: Benziger 1978, 2. Aufl. 1983.
Zundel, Veronica: Wie Christen beten. Mödling, Wien: St. Gabriel 1986.
Roberts, Doreen: Davids Geschenk. Düsseldorf: Patmos 1986.
Wilkoń, Józef: Ich, der Kater. Düsseldorf: Patmos 1990.
Marchon, Benoît; Prigent, Andrée: Das Vaterunser: schauen, beten, nachspüren. Wien: Herder 1993.

Literatur

LexöKJL.

KALAS, SYBILLE**Geb. Schäfer**

Biologin und Kinderbuchautorin

Geb.: Homburg an der Saar, Deutschland, 15.4.1949.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1976 verheiratet mit Klaus Kalas, drei Kinder: Jakob (geb. 1978), Annkatrin (geb. 1980) und Michel Max (geb. 1982).

Ausbildungen: Legte 1968 das Abitur in Homburg ab, studierte Biologie und Geologie in Saarbrücken und Gießen, 1973 Diplom in Biologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen. 1999 Zusatzqualifikation „Erlebnispädagogik der ÖAV“.

Laufbahn: Wurde als Diplombiologin Assistentin von Prof. Konrad Lorenz am Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie in Seewiesen/Oberbayern und am Institut für vergleichende Verhaltensforschung in Grünau im Almtal (heute Konrad-Lorenz-Forschungsstelle). Autorin, Herausgeberin und Übersetzerin der Reihe „Das Tier-Kinder-Buch“ im Verlag Neugebauer Press (Salzburg). Schrieb 1991/92 Texte für die Hörfunkreihe „Anders leben“ (ORF Linz). Seit 1995 freiberufliche Tätigkeit im Bereich ökologische Bildung, erlebnis- und handlungsorientiertes Lernen, Erlebnispädagogik, Landart, Schreibwerkstätten. Leitet Schulprojekte zu diesen Themen, Fortbildungsseminare für Kindergärtnerinnen (Land Oberösterreich). Als Lehrgangsleiterin „mit Kindern unterwegs“ im Rahmen der „Obernberger Seminare“ (ÖAV Jugend) tätig. Außerdem leitet sie Camps für Kinder und Jugendliche im Rahmen des Programms der ÖAV-Jugend.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Das „Gänse-Kinder-Buch“ stand auf der Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuch-Preis und war in Deutschland im Jänner 1987 „Buch des Monats“. Verschiedene Preise für die Tier-Kinder-Buch-Reihe in den USA. Mitglied im Ausbildungsteam der „Obernberger Seminare“ des ÖAV.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Bücher, die in alle europäischen Sprachen sowie ins Japanische übersetzt wurden, wollen den Wunsch nach eigenen Erlebnissen in und mit „Natur“ wecken.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.1.2004.



Werke (Auswahl)

Das Gänse-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1985, 4. Aufl. 1993; München: dtv 1998. Ü: 1986 E.

Das Biber-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1987, 3. Aufl. 1993. Lüneburg: Findling-Buchverlag 2004. (Mit Klaus Kalas.)

Das Pferde-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1989.

Das Pinguin-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1988. Ü: 1995 E. (Mit Lauritz Somme.)

Illustration

Pils, Richard (Hg.): Michel und die Milchgespenster. Weitra: Bibliothek der Provinz 2004.

Übersetzungen

Goodall, Jane: Das Schimpansen-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1989.

Douglas-Hamilton, Oria: Das Elefanten-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1990.

Larsen, Thor: Das Eisbären-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1990, 4. Aufl. 1999. Ü: 1996 E.

Scott, Jonathan: Das Leoparden-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1991.

D'Vincent, Cynthia: Das Wale-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1991, 3. Aufl. 1998.

Hoshino, Michio: Das Grizzly-Bären-Kinder-Buch. Salzburg: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1992.

Deeble, Mark; Stone, Victoria: Das Krokodil-Kinder-Buch. Gossau-Zürich, Salzburg u.a.: Neugebauer 1993.

Beiträge

Lorenz, Konrad: Das Jahr der Graugans. München: Piper 1978, 2003. (Fotos von Sybille und Klaus Kalas.)

Begegnung mit dem Gott Pan. In: Natur im Aufwind. Linz: Landesverlag 1997.

Manche Märchen werden wahr. In: Gipfelwind, Nr. 5/1999.

Grenzen überschreiten. In: Aktivum, Nr. 2/1999.

Manche Märchen werden wahr. In: Gipfelwind, Nr. 5/1999.

Landart – das größte Kunstatelier der Welt. In: Aufwind, Nr. 3/2000.

Abschied, ein Souvenir für den Alltag. In: Erziehung heute, Nr. 2/2000.

- Auf die Gans gekommen. In: Unterricht Biologie, Nr. 263/2001 (April), Seelze: Friedrich Verlag.
- Mit Kindern unterwegs in Menschenbiotopen. In: AV Nachrichten, Nr. 4/2001.
- Spiele aus dem Rucksack. In: Aufwind, Nr. 2/2001.
- Kotschal, K.; Müller, G.; Winkler, H. (Hg.): Konzepte der Verhaltensforschung. Konrad Lorenz und die Folgen. Fürth: Filander 2001.
- Kreise ziehen. In: Politische Ökologie, Nr. 75/2002, München.
- Schauen, fragen, beobachten, erforschen. In: Unterricht Biologie (Seelze: Friedrich Verlag), Nr. 276/2002.
- Wilde Plätze – die verlorenen wilden Plätze. In: 3D – Denkraum für die Jugendarbeit (Innsbruck), Nr. 1/2003.
- Schule und Leben – Bemerkungen zu Schul- und anderen Lebenszeiten. In: 3D – Denkraum für die Jugendarbeit, Juli 2003.
- Sinneswandeln – ein Abenteuer nicht nur im Kopf. In: erleben und lernen. E & L (Augsburg), Nr. 3–4/2003.
- Farbenrausch. In: Aufwind, 45. Jg., Nr. 3/2003. (Seit 1997 „Aufwind Junior“, Kinderseite im „Aufwind“, Zeitschrift des Nationalparks Kalkalpen.)
- Erinnerungen an die schwerelose Geborgenheit. In: Alpenverein, 58. Jg., Nr. 128, H. 4/2003.
- Landart – sensible Kreativität mit und in Natur. In: Unterbruner, Ulrike (Hg.): Natur erleben. Neues aus Forschung und Praxis zur Naturerfahrung. Eine Publikation des Interfakultären Fachbereichs „Erziehungswissenschaft – Fachdidaktik – LehrerInnenbildung“ an der Universität Salzburg und des „Forum Umweltbildung“. Innsbruck, Wien: Studienverlag 2005, S. 149 ff.

Fotoausstellungen

- Guck mal. Kinder im natürlichen Lebensraum. Institut für Didaktik der Naturwissenschaften. Universität Salzburg. Juli bis Oktober 2001.
- SinnesWandeln – Wege zur Wahrnehmung. Ausstellung in Mariahof bei Neumarkt/Stmk. April bis Oktober 2002 und 2003.
- „Schule der Sinne“ – Ausstellung in der Alten Volksschule Neumarkt/Stmk. April 2004.

Literatur

- WdF, November 1991, S. 24 f.; LexöKJL; Ruiss_LL.

KALÉKO, MASCHA

Geb. Aufen, Golda Malka; Adoptivname: Engel; verh. Vinaver; auch: Kaléko-Vinaver

Schriftstellerin

Geb.: Schidlow, Galizien (Chrzanów, Polen), 17.6.1907.

Gest.: Zürich, Schweiz, 21.1.1975. (Starb auf einer Vortragsreise, auf dem Friedhof Friesenberg in Zürich begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Wurde als uneheliches Kind einer österreichischen Mutter, Rozalia Chaja Reisel Aufen, und des russischen Kaufmannes Fischel Engel geboren. Sie hatte drei Geschwister. Als ihre Eltern 1922 heirateten, wurde sie vom Vater adoptiert und erhielt den Namen Mascha Engel. Die Familie war relativ wohlhabend und konnte sich eine Amme und Hausangestellte leisten.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete am 31.7.1928 Saul Aron Kaléko, der als promovierter Hebräischlehrer tätig war. 1936 wurde der Sohn Evjatar (später Steven) geboren, er war Komponist und starb 1968 nach einer Premierenfeier. 1938 heiratete sie dessen Vater Chemjo Vinaver, Musikwissenschaftler und Dirigent. Er starb 1973.

Freundschaften: Im Romanischen Café, dem Treffpunkt der Literaten und Künstler, traf sie Kurt Tucholsky, Joachim Ringelnatz, Else Lasker-Schüler, Walter Mehring und Erich Kästner.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule in Frankfurt am Main, 1918–1923 die Mädchenschule der jüdischen Gemeinde in Berlin. 1933/34 besuchte sie die Reimann-Schule in Berlin und belegte die Klasse für Werbungs- und Publicity-Schreiben. Studierte in Marburg und Berlin. 1925 besuchte sie Abendkurse in Philosophie und Psychologie, u.a. an der Lessing-Hochschule und an der Friedrich-Wilhelm-Universität (heute Humboldt-Universität) in Berlin.

Laufbahn: Mascha Kaléko kam mit ihrer Mutter 1914 nach Deutschland, um Pogromen zu entgehen. Sie lebte zunächst in Frankfurt am Main, ab 1916 in Marburg und ab 1918 in Berlin, wo sie im Scheunenviertel der Spandauer Vorstadt lebte. Sie begann mit 18 Jahren als Bürolehrling im Arbeiterfürsorgeamt der jüdischen Organisationen Deutschlands, war später dort vermutlich als Stenotypistin angestellt und arbeitete für die jüdische Gemeinde. Gegen Ende der 1920er Jahre kam sie mit der künstlerischen Avantgarde Berlins in Kontakt, die sich im Romanischen Café traf. 1929 veröffentlichte sie ihre ersten Gedichte in der „Zeit“, ihre ersten Lyrikbeiträge veröffentlichte sie in der „Vossischen Zeitung“, angeregt von Monty Jacobs, und im „Berliner Tageblatt“.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten erhielt sie Schreibverbot. Ihr „Lyrisches Stenogrammheft“ fiel den Bücherverbrennungen zum Opfer. Ihre Gedichte hatten auch als Chansons großen Erfolg und wurden u.a. von Thomas Mann und Alfred Polgar gelobt. Eine Emigration nach Amerika zögerte sie bis 1938 hinaus, da sie den Verlust der Sprache fürchtete. In Amerika schrieb sie neben Reklametexten, mit denen sie für den Familienunterhalt sorgte, auch weiterhin Gedichte, denen man Unsicherheit und Angst anmerkte. Nach dem Krieg fand sie in Deutschland rasch wieder Leser. Sie lebte wegen ihres Mannes, der eine Anthologie der chassidischen Synagogalmusik schrieb, ab 1960 in Israel. Krankheit, Einsamkeit und Isolation prägten ihr Leben. Einmal im Jahr reiste sie nach Europa, um Vorträge zu halten. Der Tod ihres Sohnes im Jahre 1968 und ihres Mannes 1974 zerstörten schließlich ihren Lebenswillen.

Zitat:

„Beim Abgang sprach der Lehrer von den Nöten
Der Jugend und vom ethischen Niveau –
Es hieß, wir sollten jetzt ins Leben treten.
Ich aber trat nur ins Büro
Acht Stunden bin ich dienstlich angestellt
Und tue eine schlecht bezahlte Pflicht.
Am Abend schreibe ich manchmal ein Gedicht.
(Mein Vater meint, das habe noch gefehlt.)“
(Die paar leuchtenden Jahre, München, S 63f)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Gedenktafel am Haus Bleibtreustraße 10/11, 10623 Berlin, enthüllt am 21.1.1990. Den Fontane-Preis, der ihr 1960 von der Akademie der Künste in Berlin verliehen werden sollte, lehnte sie ab, da der Essayist Hans Egon Holthusen, Direktor der Sektion für Dichtung der Akademie und zugleich Mitglied der Jury des Fontane-Preises, vier Jahre lang SS-Mitglied gewesen war. Mitglied des P.E.N.-Clubs.

Spez. Wirkungsbereich: Von Hermann Hesse als „Dichterin der Großstadt, deren von der Neuen Sachlichkeit beeinflussten Verse durch eine Mischung von Sentiment und Zynismus, frühreifer Desillusion und heimlicher Verzweiflung gekennzeichnet seien“ bezeichnet. Andere Zeitgenossen und -genossinnen nannten sie „weiblicher Kästner“. – „Mascha Kalékos Leben wurde von der Heimatlosigkeit geprägt, vom Leiden an der Unzugehörigkeit. Sie blieb überall eine Fremde: In Deutschland eine polnische Jüdin, in Israel eine deutsche Jüdin, in Amerika eine unbelehrbare Europäerin. Und in Polen? Da kannte man und kennt man nicht einmal ihren Namen.“ (Reich-Ranicki 2007, S. 7.) – „Sie fixierte in ihren Versen Berliner Lebensgefühl, gewürzt, begründet und vor

allem veranschaulicht mit Beobachtungen des Alltags. Mehr noch: Diese Gedichte sind Identifikationsangebote aus weiblicher Sicht, die gleichwohl von männlichen Lesern dankbar angenommen wurden. Von Mascha Kaléko konnten sie erfahren, wie es auf der anderen Seite aussieht.“ (Reich-Ranicki 2007, S. 7.)

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Nachlass im Deutschen Literaturarchiv in Marbach.

Werke (Auswahl)

Kinderbücher

Der Papagei, die Mamagei und andere komische Tiere: ein Versbuch für verspielte Kinder sämtlicher Jahrgänge. Hannover: Fackelträger 1961; München: dtv 1986. (Schon während der Emigration für den Sohn geschrieben.)
Wie es auf dem Mond zugeht und andere Verse für Kinder. Berlin: Blanvalet 1971.

Lyrik

Das lyrische Stenogrammheft. Verse vom Alltag. Berlin: Rowohlt 1933, 1935, 1937, 1956; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1978, 1997.
Kleines Lesebuch für Große. Gereimtes und Ungereimtes. Berlin: Rowohlt 1934, 1936.
Verse für Zeitgenossen (1945). Hamburg: Rowohlt 1958.
Verse in Dur und Moll. Olten: Walter 1967.
Das himmelgraue Poesie-Album der Mascha Kaléko. München: dtv 1968, 1986.
Feine Pflänzchen. Rosen, Tulpen & nahrhaftere Gewächse. Düsseldorf: Eremiten-Presse 1976.
Horoskop gefällig? Verse in Dur und Moll. Berlin: Eulenspiegel 1977.
Heute ist morgen schon gestern. Gedichte aus dem Nachlass. Berlin: Arani 1980, 1983; München: dtv 1987, 6. Aufl. 1990.
In meinen Träumen läutet es Sturm. Gedichte und Epigramme aus dem Nachlass. 5. Aufl. München: dtv 1981, 10. Aufl. 1986, 18. Aufl. 1998.
Tag- und Nacht-Notizen. Düsseldorf: Eremiten-Presse 1981.
Hat alles seine zwei Schattenseiten. Sinn- und Unsinngedichte und der Kasseler Vortrag „Die paar leuchtenden Jahre“ (1973). Berlin: Arani 1983, 5. Aufl. 1987, 1997; München: dtv 2003.
Ich bin noch von anno dazumal. Chansons, Lieder, Gedichte. Berlin: Arani 1984.
Der Stern auf dem wir leben. Verse für Zeitgenossen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1984, 1997.
Der Gott der kleinen Webefehler. Spaziergänge durch New Yorks Lower Eastside

und Greenwich Village. Düsseldorf: Eremiten-Presse 1977; 5., erweiterte Ausgabe München: dtv 1985.

Das himmelgraue Poesiealbum. München: dtv 1986.

Grossstadtliebe. Lyrische Stenogramme. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1996.

Mein Lied geht weiter. München: dtv 2007.

Literatur

Barner 1997; Fuss Philipps; HöAJ; Hohleiter 2000; KJL Exil 1999; König; Kümmerling-Meibauer 2005; Nolte 2003; Puschak 2005; Reich-Ranicki 2007; Rosenkranz 2007; Seeber_KV; Wall; Zoch-Westphal 1987.

KALLINGER-KLENKHART, HELENE

Hauptschullehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Rzeszow, Galizien (Rzeszow, Polen), 20.2.1896.

Gest.: Wien, 29.1.1983

Ausbildungen: Maturierte in Wien.

Laufbahn: War als Volks- und Hauptschullehrerin in Linz tätig und schrieb Jugendbücher, mit denen sie versuchte, die Kinder mit der realen Umwelt zu konfrontieren.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ehrenliste zum Staatspreis 1961 für „Widelwedel Flederwisch“.

Werke

Die Kinder vom Rippelhaus. Wien: Jugend & Volk 1952.

Die Grabräuber von Der el-Bahri. Die Wissenschaft kämpft um die Schätze der Pharaonen. Wien: Leinmüller 1955; 2. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1958, 3. Aufl. 1967, 4. Aufl. 1970.

Widelwedel Flederwisch. Wien, Basel: Breitschopf 1960.

Gedichte

Erwachen. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1935.

Bearbeitungen

Brentano, Clemens: Der Witzenspitzel und andere Märchen. Wien: Jugend & Volk 1953, 2. Aufl. 1955, 3. Aufl. 1957.

Wolf, Hans: Das Grünhütl und andere Sagen aus dem südöstlichen Niederösterreich.
Wien: öbv, Jugend & Volk 1956.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968; Jambor 1960; Mayröcker; öKJL; Stock/Heilinger/Stock.

KAMPMANN, JOHANNA

Geb. Freund

Grafikerin und Malerin

Geb.: Wien, 25.3.1888.

Gest.: Wien, 1.7.1940.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1916 verheiratet mit Karl Kampmann, Oberstleutnant (gest. 1923).

Ausbildungen: Ausbildung an der Wiener Frauenakademie und in München.

Laufbahn: J. K. beteiligte sich überwiegend an den Ausstellungen der Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs in Wien 1910–1936.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1927 Österreichischer Staatspreis für das Bild „Hagar“.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Porträtminiaturen und ihre Bildniszeichnungen (Bleistift, Kohle, Kreide) wurden sehr geschätzt.

Nachlass, Archive, Quellen: Archiv „Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs“, Wien; 30 Plakate und Entwürfe befinden sich in der Albertina in Wien.

Werke

Bim und Bum. Bilderbuch mit Versen. Wien: Humboldt [1947].

Grafische Gestaltung

Grießer, Friedl: Konzert ist heute angesagt. Wien: Humboldt 1947.

Literatur

Neue Freie Presse, 6.1.1918; Hofmann 1936; DgJ; Planer; Vollmer.

KANTOR, ZSUZSA

Schuldirektorin und Autorin

Geb.: Budapest, Österreich-Ungarn, 17.3.1916.

Gest.: 6.4.2011.

Ausbildungen: Studierte Literatur, Geschichte und Fremdsprachen.

Laufbahn: War ab 1948 als Lehrerin und später als Direktorin an einer Budapester Grundschule tätig. Neben Novellen für Erwachsene verfasste sie zahlreiche Kinder- und Jugendbücher sowie pädagogische Studien über 10–15-Jährige.

Spez. Wirkungsbereich: Zsuzsa Kantor versuchte mit ihren Werken Kindern gesellschaftspolitische Ereignisse zu erklären und näherzubringen.

Werke (Auswahl)

Kulipintyó. Budapest: Móra Könyvkiadó 1971.

Zenél a Zakariás. Bratislava: Madách Könyvkiadó 1973. (Zacharias musiziert.)

Portyázó tigrisek. Bratislava: Madách Könyvkiadó 1976.

Anonymus diplomatatáskával. Bratislava: Madách Könyvkiadó 1984.

Apolci csacsi és más mesék. Budapest: Móra 1984.

Tudtam, hogy jössz! Bratislava: Madách Könyvkiadó 1986.

Literatur

LexKJL.

KAPS-GABLER, HEIDE

Gymnasiallehrerin und Malerin

Geb.: Wien, 10.4.1938.

Ausbildungen: Studierte an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Albert Paris Gütersloh, Abschluss mit Lehramt (Mag.) und mit dem Diplom (Akad. Maler).

Laufbahn: Unterrichtete Bildnerische Erziehung und Geschichte an einem Wiener Gymnasium, anfänglich



nebenbei Illustrationen für „Die Presse“, mehrere Ausstellungen, in den letzten Jahren Hinwendung zur Abstraktion. Ihr bevorzugtes Ausdrucksmittel ist die Collage. Besondere Beachtung fand ihr erstes Kunstbuch für Kinder, das „Kunst-Mal-Buch“, ein außergewöhnliches Kinderbuch, das kleinen Künstlern ihre großen Kollegen auf neue Weise vorstellt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Kindersachbuchpreis für das „Kunst-Mal-Buch“.

Spez. Wirkungsbereich: Mit dem Buch „Das kleine Rund und das kleine Eckig“ betritt sie mit Kindern und natürlich auch Erwachsenen den Schauplatz moderner Kunst. Rund und Eckig als Bildelemente entwickeln Eigeninitiative und werden zu Hauptfiguren der Fantasie. Das Buch soll anregen zum Schauen, Denken, Nachdenken und Vordenken, es soll Freude machen und zur Bildung des Vorstellungsvermögens beitragen.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke

Kunst-Mal-Buch. Erkennen – Verstehen – Gestalten. Weltberühmte Bilder als Herausforderung für die eigene Kreativität. Wien, Stuttgart: Breitschopf 1991.

Das kleine Rund und das kleine Eckig. Wien: Publish Pool 1998.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_LL.

KARG-BEBENBURG, GERTRUD

Verh. Creutz

Journalistin und Autorin

Geb.: Traismauer, NÖ, 27.7.1944.

Gest.: Wien, 25.5.1998.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Heinrich Freiherr von Karg Bebenburg (1903–1983); Mutter: Gabrielle Freiin von Lederer-Trattner (1907–1995).

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Oswald Thomas Maria Christian Creutz

(geb. 1943), drei Kinder: Christiane Creutz (geb. 1975), Marie Eleonore Creutz (geb. 1978), Gabrielle Creutz (geb. 1981).

Laufbahn: In ihrem Buch „Antonia und die anderen“ verarbeitete sie eigene Erfahrungen.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke

Familienpolitik in Österreich. Wien: Bundeskanzleramt, Bundespressedienst 1994.
Dietrich von Bern. Wien: Tosa 1996; Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2003.

König Artus. Wien: Tosa 1996; Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2003.

Die Nibelungen. Wien: Tosa 1996; Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2003.

Jugendbuch

Antonia und die anderen. Eine Familiensaga 1900–1975. Wien: Gabriel 1998.

KASTNER, ELSE

Geb. Michalitschke; verw. Braun; verh. Kastner; auch: Kastner-Michalitschke

Ps. E. Troy, E. Waldtraut

Lyrikerin und Erzählerin

Geb.: Schloss Rokitznitz, Böhmen (Rokytnice, Tschechien), 28.4.1866.

Gest.: Wien, 2.1.1939.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Anton Michalitschke, Rentmeister.

LebenspartnerInnen, Kinder: In erster Ehe mit Eduard F. Kastner verheiratet, Lehrer und Schriftsteller (1895–1935), in zweiter Ehe verheiratet mit Carl B. Braun, Zentraldirektor des Steueramtes in Wien.

Freundschaften: Sie gehörte zu dem Freundinnenzirkel aus Schriftstellerinnen und „frühen“ Frauen der Frauenbewegung wie z.B. Eugenie delle Grazie oder Marianne Hainisch.

Ausbildungen: Absolvierte die Lehrerinnenbildungsanstalt Prag.

Laufbahn: Arbeitete zunächst als Lehrerin in Reichenberg, war 1891–1896 an der Monatszeitschrift „Böhmens deutsche Poesie und Kunst“ beteiligt und kam 1892, als sie nach Wien zog, mit Frauenbewegungsfrauen und Literatinnen in Kontakt. 1909–1911 war sie Schriftleiterin der Monatszeitschrift „Wir leben“. 1922 wurde sie in den Vorstand des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien gewählt, zuletzt Vizepräsidentin desselben. Sie begann mit 14 Jahren zu schreiben, schrieb bis 1907 ausschließlich Lyrik, dann folgten in Zeitungen, Zeitschriften, Almanachen und Jahrbüchern Österreichs und Deutschlands erschienene Erzählungen und Feuilletons (darunter biografische Würdigungen hervorragender Persönlichkeiten) und eine Reihe von dramatischen Werken und Entwürfen. Sie unternahm erfolgreiche Vortragsreisen mit Lesungen aus eigenen und fremden Werken in den Hauptstädten der österreichisch-ungarischen Monarchie, Deutschlands und der Schweiz.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1903 und 1907 Literatur-Preis der Grillparzer-Stiftung; 1904 Staatspreis für Literatur und Kunst; 1906 Preis der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen; 1908 Förderungspreis der Schiller-Stiftung.

Spez. Wirkungsbereich: „Ohne zu rechter Selbständigkeit zu kommen, soweit ihre Gedichte und epischen Erzählungen in gebundener Rede in Frage kommen, gelangen ihr doch auch auf diesen Gebieten ungemein volltönige und warmherzige Erzeugnisse. Eine fein besaitete Frauenseele erfüllt ihre Dichtungen, die bewußte Wege edlen Menschentums schreitet. Ihre Kunst bedarf der Anregung anderer Autoren, wenn sie produktiv sein soll – der Wahrnehmung eines Mangels bei anderen, den sie aus der Fülle ihrer Anschauungen ersetzen möchte. Ganz reizend und mit echter Poesie durchtränkt sind ihre phantasievollen Märchen“. (Geißler, S. 265.)

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke

Der Sternkreuz-Orden. Eine Monographie. Wien: Verlag von „Böhmens deutsche Poesie und Kunst“ 1896, 2. Aufl. 1910.

Gedichte

Immortellen. Gedichte. Wien: Winiker & Schickerdt 1889, 2. Aufl. 1892.

Ernste Weisen. Gedichte. Neulengbach: Geißler 1891, 2. Aufl. 1894.

Cypressen. Gedichte. Wien: Winiker & Schickerdt 1895.

Auf rother Heide. Idylle in Versen, ill. von F. Gareis sen. Wien: Braumüller 1899, 2. Aufl. 1900.

Psyche. Gedichte. Wien: Braumüller 1900.

... und hätte der Liebe nicht ... Graz: Styria 1907.

Wege und Wunden. Gedichte. Wien, Leipzig: Augarten 1935.

Novellen

Seine Hände. Novellen und Skizzen. Prachatz: Pohl 1908.

Ein Mörder? Noveletten und Skizzen. Prachatz: Pohl 1909.

Kinderbuch

Aus unserm lieben deutschen Wald. Bilder, Sagen und Träume. Aus dem Leben der Bäume für das Alter von 10 bis 15 Jahren. Straubing: Attenhofer 1910.

Theaterstück

Graf Saurau. Ein Bild aus Wiens Geschichte von über hundert Jahren. 5 Akte. Wien: Geißler 1911.

Literatur

Neue Freie Presse, 4.8.1901; Neues Wiener Tagblatt, 23.4.1941; Brümmer; Eisenberg_gW; Geißler 1913; HöAj; Kosel; Maderno; Nagl/Zeidler/Castle; Pataky.

KASTNER, ERNESTINE

Lehrerin, Volksschuldirektorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 13.8.1899.

Gest.: 1978

Laufbahn: Ernestine Kastner war als Lehrerin in Wien und ab 1959 als Volksschuldirektorin tätig. Nebenbei schrieb sie Gedichte, Märchen, Theaterstücke und Kurzgeschichten.

Werke

Geschichten aus der Heimat. Klassenlektüre für das 4. Schuljahr. Wien: Jugend & Volk 1952, 2. Aufl. 1956, 3. Aufl. 1958.

Mit dem Knopfe fing es an. Eine abenteuerliche Geschichte. Wien: Birken 1958.

Literatur

öKJL; Mayröcker.

KATSCHER, BERTA

Ps. Ludwig Ungar, Albert Kell(n)er, Ludwig Koelle, Ludmilla Koelli (Koelle)

Erzählerin, Übersetzerin und Feuilletonistin

Geb.: Trenčín, Oberungarn (Trenčín, Slowakei), 12.6.1860.

Gest.: Budapest, Österreich-Ungarn, 16.9.1903.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Joseph Katscher; Mutter: Therese, geb. Blumgrund; Schwester: Rosalie. Verbrachte ihre Jugend in Ungarn und in der Türkei.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete am 17.5.1881 in der Synagoge in Temesvár Leopold Katscher, Schriftsteller und Journalist (1853–1939).

Laufbahn: Als sie zwei Jahre alt war, starb ihre Mutter. Ihre älteste Schwester übernahm die Erziehung und ging dabei sehr streng mit dem Kind um. Märchen bedeuteten dem kleinen Mädchen später sehr viel. Es erfand selbst welche und erzählte sie den Freundinnen. Später kam Berta Katscher zu Pflegeeltern und musste ihnen, als sie 13 Jahre alt war, in die Herzegowina folgen. Dort war sie zumeist im Haushalt beschäftigt. Das änderte sich jedoch nach ihrer Eheschließung, denn ihr Mann wollte eine Schriftstellerin zur Frau haben. Ihre ersten beiden Arbeiten erschienen in der „Frankfurter Zeitung“ und der Wiener Zeitschrift „Die Heimat“. Sie unternahm zu dieser Zeit viele Reisen und hielt sich zeitweise auch in London auf. Dies regte sie zu ethnografischen Skizzen an. Diese Beiträge veröffentlichte sie u.a. in der „Wiener Mode“, in der „Münchener Allgemeinen“, in der „Leipziger Illustrierten“, in der „Leipziger Zeitung“ und im „Bazar“. Später beschäftigte sie sich in ihren Werken mit ernsteren Themen und setzte sich für den Tierschutz und für die Friedensidee ein, schrieb gegen Justizirrtümer und gegen Spiel- und Trunksucht. Berta Katscher begann auch an der Zeitschrift „Die Waffen nieder“ von Berta von Suttner mitzuarbeiten. Ihre Friedensbestrebungen flossen auch in ihre Kinder- und Jugendbücher ein. Nebenbei war sie als Übersetzerin aus dem Englischen und Ungarischen für bedeutende Zeitschriften tätig und verfasste Kritiken für mehrere literarische Blätter. Zahlreiche Novellen, Humoresken, Feuilletons und Kritiken erschienen unter ihren Pseudonymen. Ihre Arbeiten geben tiefen Einblick in das gesellschaftliche Leben Österreichs um die Jahrhundertwende. Seit ihrer Verheiratung hatte Berta Katscher in London, Berlin,

Baden bei Wien und Wien gewohnt, ab 1897 lebte sie in Budapest. Ihre Pseudonyme teilte sie sich mit ihrem Mann.

Nachlass, Archive, Quellen: The New York Public Library, Humanities and Social Sciences Library, Manuscripts and Archives Division: Leopold and Berta Katscher Papers 1866–1939, MssCol 6318.

Werke (Auswahl)

Erzählungen (teilw. unter ihren Pseudonymen)

Aus jungen Tagen. Humoristische Erzählungen. Leipzig: Verlag der Zehnpfennig-Bibliothek 1890.

Mein längster Tag. In: Heitere Liebesgeschichten. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 1/1890.

Herzenschläge. In: Aus jungen Ehen. Humoristische Erzählungen. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 3/1899.

Meine Verirrung. In: Aus jungen Ehen. Humoristische Erzählungen. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 3/1899.

Die moderne Lucretia, oder: nur ein Kuß. In: Aus jungen Ehen. Humoristische Erzählungen. Österr.-Ungar. Volksbücher Nr. 3/1890.

Der verlorene Hut. In: Aus Bädern und Sommerfrischen. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 5/1890.

Er bleibt ein Hagestolz. In: Aus Bädern und Sommerfrischen. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 5/1890.

Die Kunst, sich zu kleiden. In: Allerlei schwierige Künste. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 6/1890.

Die Kunst, reich zu werden. In: Allerlei schwierige Künste. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 6/1890.

Der versteigerte Rock. In: Reisegeschichten. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 8/1890.

Wie ich zu einem Gatten kam. In: Reisegeschichten. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 8/1890.

Der Steinwurf. Heilbronn: Weber 1912. (Bunte Sammlung interessanter Erzählungen; 47)

Die Lebensretterin. In: Kinderland. Blätter für ethische Jugenderziehung, H. 8/1913, S. 31–32.

Amor im Schnee. In: Lustige Heiratsgeschichten. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 19, o.J.

In der Löwengrube. In: Weibergeschichten. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 22, o.J.

Irmis Ostersonntage. In: Liebesleid. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 26, o.J.

Ein Zwischenfall. In: Liebesleid. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 26, o.J.

Fachbeiträge (gemeinsam mit Leopold Katscher)

- Kinderschutz und Kinderarbeit in England. Neuere kleine Beiträge. Prag: Calve 1907.
(Sammlung gemeinnütziger Vorträge; 350/351)
Zwei Muster-Arbeitgeber. Gautzsch bei Leipzig: Felix Dietrich 1908. (Kultur und Fortschritt; 199)

Jugendbücher

- Weihnachtsgeschichten. Leipzig: Verlag der Zehnpfennig-Bibliothek 1890. (Zehnpfennig-Bibliothek; 10)
Hermann Vamberys Leben und Reiseabenteuer. Der Jugend erzählt. Teschen: Prochaska 1892.
Soldatenkinder. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Stuttgart: Süddeutsches Verlagsinstitut 1897.
Die Studentin. Berlin: Weichert 1900.

Romane

- Fremdartige Geschichten. Der Wirklichkeit frei nacherzählt. Dresden: Pierson 1902.
Die Stychovs. Zeitroman aus dem Leben. Berlin: Hahn 1903.
Gebüßt. Dresden: Verlag deutscher Buchwerkstätten 1917. (Residenz Bücher; 6)

Theaterstück

- Die beiden Toten. Lustspiel in 1 Aufzug. Leipzig: Lipinski 1914. (Lustige Bühne; 8)

Übersetzungen

- Donnelly, Ignatius: Cäsars Säule. Klagenfurt: Kleinmayr 1892.
Stevenson, Robert Louis: Schiffbruch. Leipzig: Reclam 1898.
Hardy, Edward John: Das Liebes- und Eheleben berühmter Männer. Leipzig: Wigand 1899.
Buchanan, Robert: Der Deserteur. Leipzig: Reclam 1901.
Hervey, Maurice: Die Schwäne von Weidlingen und Dartmoor. Berlin: Schrey 1903.
Hjorth-Bojesen, Hjalmar: Bei den Alaska-Indianern. Zwischen Meer und Himmel. Wien: Konegen [1910].
Buchanan, Robert: Nach dem Tode. Dresden: Mignon 1916.

Literatur

- bJdN; Blumesberger 2006a; Eisenberg_gW; Giebisch/Gugitz; Heberlein 2006; Heller; Heuer; HöAj; öKJL; Keckeis/Olschak; Klotz; Meier 2001; Nagl/Zeidler/Castle; Kürschner_dtLK; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wininger.

KAUFMANN, ANGELIKA

Buchkünstlerin und Illustratorin

Geb.: St. Rupprecht bei Villach, Kärnten, 9.3.1935.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter eines Bauern, als ältestes von vier Kindern geboren.

Ausbildungen: Besuchte die Frauenberufsschule Villach, studierte 1953–1958 an der Akademie für angewandte Kunst in Wien, besuchte die Klasse für Gebrauchs- und Illustrationsgrafik und schloss 1958 mit dem Diplom ab, studierte 1964/65 an der Akademie der schönen Künste in Krakau.



Laufbahn: Beteiligte sich 1959 an archäologischen Ausgrabungen in Ephesos, war kurzzeitig als Zeichenlehrerin tätig und später als freie Grafikerin in Wien. 1964/65 war sie Stipendiatin der Akademie der bildenden Künste in Krakau, wandte sich dort verstärkt der Druckgrafik zu. Ab 1970 gestaltete sie auch Bilder-, Kinder- und Schulbücher. Zu den Bilderbüchern schreibt sie manchmal die Texte selbst. Ab 1963 gestaltete sie zahlreiche Ausstellungen. Zum Schreiben kam sie, nach eigener Aussage, weil sie am Beginn ihrer Tätigkeit niemanden kannte, der den Text geschrieben hätte, später sah sie das Schreiben als Möglichkeit, ihre eigene Meinung darstellen zu können. Den Durchbruch als Illustratorin erfuhr sie in der Zusammenarbeit mit Mira Lobe. Ihre gemeinsam entstandenen Arbeiten führten später zu einem Paradigmenwechsel in der Kinderliteratur.

Zitate: „Mich fasziniert an meiner Kinderbucharbeit wohl am meisten die Tatsache, dass eine Brücke zur eigenen Kindheit entsteht: Orte werden lebendig, Sprüche werden laut, Spiele werden memorabel und Gerüche manifest. Ich besaß als Kind nur wenige Bücher. Jedoch die, die ich hatte, liebte ich sehr.“ (www.jungbrunnen.co.at) – „Illustrieren ist für mich vergleichbar mit Übersetzen: also translatio von Text in Bildsprache.“ (www.ig-lesen.at) – „In den 60er und 70er Jahren habe ich tatsächlich gemeint, dass auch Bücher dazu beitragen könnten, die Welt zu verändern. Heute bin ich wesentlich pessimistischer.“

Vielleicht kann Sensibilität geschärft werden,
vielleicht kann das Auge geschult werden,
vielleicht kann Neugierde auf Andere/Anderes geweckt werden,
vielleicht kann ein prekäres Thema ins Blickfeld gerückt werden –
aber die Welt verändern können Bücher nicht.“ (www.ig-lesen.at)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1971, 1973, 1981 Illustrationsprämie des Kinder- und Jugendbuchpreises der Stadt Wien; 1973 Plakette auf der Bienále ilustráci in Bratislava, Förderungspreis des österreichischen Unterrichtsministeriums; 1975 Diplom des österreichischen Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie; 1975, 1981 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien als Illustratorin; 2004 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien, Illustration des BKA gemeinsam mit Doris Mühringer. Mitglied des Kunstvereins Kärnten, der Wiener Sezession, der IG Bildende Kunst, von „Intakt“ und der Grazer Autorenversammlung.

Spez. Wirkungsbereich: „Sie gehört zu den bekanntesten und profiliertesten Illustratorinnen von Kinderbüchern Österreichs. Sie versteht es souverän, Aquarell, Collage und Strichzeichnung zu kombinieren und Ausdrucksstärke mit einfachen Mitteln zu erreichen. Sie kann Motive variieren, durch Details interessant machen und in gekannten Bildkompositionen ihren Einfallsreichtum entfalten. Ihre Neigung zum Phantastischen und zur Stilisierung verbindet sich mit einem Vermögen, echten Humor zu vermitteln.“ (www.alida.at.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.biblio.at/1001buch/suche.html; www.whoiswho.co.at; www.ig-lesen.at.

Werke (Auswahl)

Das einsame Schaf. Bad Goisern: Neugebauer Press 1970; Weitra: Bibliothek der Provinz 2000.

Ein Pferd erzählt. Bad Goisern: Neugebauer Press 1971; Weitra: Bibliothek der Provinz 2005.

Verzauberte Geschöpfe. Bad Goisern: Neugebauer Press 1972.

Das ist mein Fenster. Bad Goisern: Neugebauer Press 1974. Ü: 1978 Span.

Anna. Bad Goisern: Neugebauer Press 1975; Weitra: Bibliothek der Provinz 2000.

+ 7 : 17. Linz, Wien: Blattwerk 1997.

A Slip in the Alphabet. Katalog. Wien: Edition Splitter 1998.

Cäcilie. Weitra: Bibliothek der Provinz 1999.

Das fremde Kind N. Weitra: Bibliothek der Provinz 1999.

Ich und Du, Du und ich. Weitra: Bibliothek der Provinz 2004.

Der Mond. Weitra: Bibliothek der Provinz 2005.

Illustrationen

- Mayröcker, Friederike: Sinclair Sofokles, der Baby-Saurier (1971). St. Pölten: NP 2004.
- Peter, Brigitte: Reise nach Rimbimbim. Wien: Jugend & Volk 1972.
- Peter, Brigitte: Rimbimbim auf Rädern. Wien: Jugend & Volk 1973.
- Lachs, Minna: Was raschelt da im Bauernhof? Wien: Jugend & Volk (1973) 1987.
- Peter, Brigitte: Lollobien. Wien: Jungbrunnen 1973.
- Lobe, Mira: Komm, sagte die Katze. Wien: Jugend & Volk 1975.
- Lobe, Mira: Komm, sagte der Esel. Wien: Jugend & Volk 1976.
- Lobe, Mira: Dann rufen alle Hoppelpopp. Wien: Jugend & Volk 1977.
- Nöstlinger, Christine: Lollipop. Wien: Beltz 1977, 1996.
- Lobe, Mira: Der Apfelbaum. Wien: Jugend & Volk 1978.
- Mayröcker, Friederike: Pegas, das Pferd. Salzburg: Neugebauer 1980.
- Lobe, Mira: Tiny. Wien: Jugend & Volk 1981.
- Lobe, Mira: Ein Pilzkorb ist kein Regenschirm. Wien: Jugend & Volk 1983.
- Kulnik, Marica: Der Stern von Bethlehem verläßt seine Bahn. Wien: Jungbrunnen 1983.
- Lobe, Mira: Leb wohl, Fritz Frosch. Wien: Jugend & Volk 1984.
- Harranth, Wolf: Peter ist der aller kleinste Riese. Wien: Jungbrunnen 1986.
- Lobe, Mira: Die Yayas in der Wüste. Wien: Jugend & Volk 1988.
- Lobe, Mira: Wirle Wurl Wasserkind. Wien: Jugend & Volk 1990.
- Frischmuth, Barbara: Biberzahn und der Kahn der Winde. Wien: Jugend & Volk 1990.
- Lobe, Mira: Das fliegt und flattert, das knittert und knattert. Wien: Jungbrunnen. 1991.
- Walter, Ilse (Hg.): Schon rückt die schöne Zeit heran. Wien: Jugend & Volk 1991.
- Ekker, Ernst A.: Noah und die Archenauten. Wien: Neuer Breitschopf 1991.
- Herzig, Hanna: Der Ball auf dem Stall. Wien: Jungbrunnen 1992.
- Lobe, Mira: Laura im Traumbaum. Wien: Jugend & Volk 1992.
- Lobe, Mira: Dobbi Dingsda fängt ein Monster. Wien, München: Jungbrunnen 1993.
- Lichtenauer, Fritz: Sebastians Bösendorfer. Weitra: Bibliothek der Provinz 1994, 2000.
- Lobe, Mira: Die schönsten Tiergeschichten. Wien: Jugend & Volk 1994; Wien: G&G 2003.
- Melach, Anna: Fanny und das Schönste auf der Welt. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1994.
- Rettl, Christine: Jakob will nicht schlafen gehen. Innsbruck: Tyrolia 1995.
- Lichtenauer, Fritz: Ali auf der Alm. Weitra: Bibliothek der Provinz 1996.
- Lins, Bernhard: Aus die Maus und ab ins Bett: Gute-Nacht-Geschichten. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1996.

- Lobe, Mira: Zwei Elefanten, die sich gut kannten. Wien: Jungbrunnen 1996.
- Recheis, Käthe: Schwesterchen Rabe. Eine Geschichte. Freiburg, Wien: Kerle 1998; Weitra: Bibliothek der Provinz 2002.
- Gerstl, Elfriede: die fliegende frieda: sechsundzwanzig geschichten. Wien: Edition Splitter 1998, 2. Aufl. 2000.
- Recheis, Käthe: Tommi und die Burggespenster. Weitra: Bibliothek der Provinz 2000.
- Mühringer, Doris: Auf der Wiese liegend. Kindergedichte. Weitra: Bibliothek der Provinz 2000, Neuaufl. 2003.
- Recheis, Käthe: Unser schöner großer Garten. Weitra: Bibliothek der Provinz 2001.
- Dauthendey, Max: Das Märchenbrieftagebuch der heiligen Nächte im Javanerland. Weitra: Bibliothek der Provinz 2002.
- Kaip, Günther: Kurt. Bilderbuch ab 4 Jahren. St. Pölten: NP 2003.
- Wölfflin, Kurt: Die Nachtigall. Weitra: Bibliothek der Provinz 2004.
- Kaip, Günther: Der Schneemann. St. Pölten: NP 2005.
- Anger-Schmidt, Gerda: Wenn ich einmal groß bin, sagt das Kind. Weitra: Bibliothek der Provinz 2007.
- Mayröcker, Friederike: Jimi. Frankf./M.: Insel 2009.
- Schneider, Antonie: Rosalinas Buch vom Glück. Wien: Bibliothek der Provinz 2010.

Herausgabe

- Jandl lesend. Lesungsfotos von Harry Ertl aus den Jahren 1978 bis 1996. Bielefeld: Aisthesis 2005.

Literatur

- Cevela 2005; Kinderbücher 1987; LexKJL; Schmidt, B. 2005; Stock/Heilinger/Stock.

KELLER, JULIA LILIANE (LIANE)

Verh. Keller-Kuss

Kinder- und Jugendbuchautorin und Lehrerin

Geb.: Wolfsberg, Kärnten, 28.3.1903.

Gest.: Wien, 16.10.1995.

Ausbildungen: Absolvierte ein Lyzeum in Klagenfurt, legte das Examen als Kindergärtnerin ab, Ausbildung in Heilpädagogik. Studierte Psychologie und Psychoanalyse.

Laufbahn: Volksschullehrerin, begann nach 1945 Beiträge für die Kinderstunde des

Rundfunks und für Kinderzeitungen zu schreiben. Sie war Mitinitiatorin und eine der ersten Mitarbeiterinnen beim Aufbau des Österreichischen Buchklubs der Jugend.

Spez. Wirkungsbereich: Liane Keller beschäftigte sich in ihren Werken hauptsächlich mit Mythen, Volksmärchen, Sagen und Umwelterzählungen. Im „Tannenwichtel“ ist noch Kriegsterminologie und Schwarz-Weiß-Denken anhand von nützlichen und schädlichen Schmetterlingen zu finden.

Werke (Auswahl)

- Der bunte Kreis. Mit zwei Kindern durch das Jahr. Wien: Jugend & Volk 1950, 2. Aufl. 1964. (Mitarbeit Emmy Wohanka.)
- Der Tannenwichtel und andere Geschichten. Wien: Breitschopf 1951, 2. Aufl. 1953.
- Märchen aus der weiten Welt. Wien: Waldheim-Eberle 1952.
- Die schöne weite Welt. Eine heitere Erdkunde mit Bildern. Wien: Waldheim-Eberle 1955.
- König Golderer. Nach Ludwig Bechstein. Wien: Waldheim-Eberle 1955.
- Mann und Frau im Essigkrug. Nach Ludwig Bechstein. Wien: Waldheim-Eberle 1955.
- Die Prinzessin am gläsernen Berg. Nach Ludwig Bechstein. Wien: Waldheim-Eberle 1955.
- Schwan, kleb an! Nach Ludwig Bechstein. Wien: Waldheim-Eberle 1955.
- Der Zauberer und die Kinder. Nach Ludwig Bechstein. Wien: Waldheim-Eberle 1955.
- Der weiße Wolf. Nach Ludwig Bechstein. Wien: Waldheim-Eberle 1955.
- „Dil dal holani!“ und andere Volksmärchen aus West und Ost. Wien: öbv 1956, 1959.
- Das schöne Kathrinchen und Pif Paf Poltrie. Für unsere Kleinen: Volksmärchen aus nah und fern. Wien: Pro Domo 1958.
- Stadt und Land für dich und mich. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1960.
- Neue Abenteuer vom Spatzennest. Wien: Tosa 1964.
- Das große Buch der Schwänke und Abenteuer. Wien: Breitschopf 1964.
- Mein Tiermärchenbuch. Wien: Jugend & Volk; München: Hirundo 1967, 1990, 1991.
- Weihnachtliche Theaterspiele für Kinder. Heidelberg: Kemper 1967.
- Fünf x fünf im Spatzennest. Die lustige und spannende Geschichte für Buben und Mädchen. Wien: Tosa 1980.
- Ammenmärchen europäischer Völker. Stuttgart: Mellinger 1981, 1994, 2005.
- Der Kinderklub greift ein. Wien: Tosa 1982.
- Ein Kinderklub voll Abenteuer. Wien: Tosa 1983.
- Die Sonnenmuhme. Geschichten und Legenden durch die vier Jahreszeiten. Stuttgart: Mellinger 1988, 2. Aufl. 1993.

Aus dem Sagenquell Europas. Stuttgart: Mellinger 1988.

Mitarbeit

Domany, Josef: Das bunte Buch. Wien: öbv 1954, 5. Aufl. 1962.

Das Traummännlein kommt. Wien: Herder 1956.

Das Traummännlein ist da. Wien: Herder 1956, 1958, 2. Aufl. 1959, 3. Aufl. 1962, 4. Aufl. 1964, 5. Aufl. 1967.

Theaterstücke

Weihnachtliche Theaterspiele für Kinder. Heidelberg: Kemper 1967.

Heitere Theaterspiele für Kinder. Heidelberg: Kemper 1969.

Literatur

Tueb, Nr. 1/1995, S. 30; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; LexöKJL; Mayröcker; Stock/Heilingner/Stock.

KELLNER, ANNA

Geb. Weiss

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Bielitz, Österreich-Schlesien (Bielsko, Polen), 21.5.1862.

Gest.: Jerusalem, Palästina (Jerusalem, Israel), 1941.

Herkunft, Verwandtschaften: Zwei Schwestern: Rosa, verh. Schanzer, und Henriette. Der Vater starb 1900.

LebenspartnerInnen, Kinder: War ab 12.2.1884 mit Prof. Leon Kellner (1859–1928), Sprachforscher und Freund Theodor Herzls, verheiratet, drei Kinder: Paula Arnold (1885–1968), Essayistin, Übersetzerin und Journalistin; Dora Sophie (1890–1952); Viktor (geb. 1896). Enkel: Theodor, Stefan, Hannah.

Ausbildung: Wollte Lehrerin werden, besuchte die Töchterschule.

Laufbahn: Tippte die Arbeiten ihres Mannes Leon Kellner und übersetzte, lebte zeitweise wegen der Tätigkeit ihres Mannes in London, ab 1894 in Wien-Döbling. Das Jahr 1898 verbrachte die Familie in England.

Freundschaften: Marianne Hainisch und Michael Hainisch, Richard Beer-Hofmann, Felix Salten, Helene Richter.

Werke

Englische Volksmärchen. Bearbeitet für die deutsche Jugend. Wien: Gesellschaft für graphische Industrie [1898]; Wien: Konegen 1923. (Bunte Sesam-Bücher; 113)
(Zusammen mit Leon Kellner.)

Übersetzungen (Auswahl)

Merrick, Leonard: Eine persönliche Ansicht. Stuttgart: Engelhorn 1898.

Merrick, Leonard: Ein Bombenerfolg und andere Novellen. Leipzig: Reclam 1918.

Der schlimme Tommy und andere englische Märchen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1922. (Sesam-Bücher; 4)

Ein Sommernachtstraum. Shakespeare nacherzählt. Wien: Sesam 1922.

Maugham, William Somerset: The Painted Veil (Der bunte Schleier). Wien: Donauland 1955; Frankf./M.: Ullstein 1961; Klagenfurt: Kaiser 1965.

Arnim, Mary A. von: Vera. Frankf./M.: Ullstein 1994.

Arnim, Elizabeth von: Liebe. Neuauflage. Frankf./M.: Ullstein 1994.

Herausgabe

Kellner, Leon: Meine Schüler. Geschichten und Skizzen aus meiner Klasse. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1930.

Leon Kellner. Sein Leben und sein Werk. Wien: Gerold 1936.

Literatur

Heller; öKJL; Klotz; Stock/Heilingner/Stock.

KEYSERLING, SYLVIA VON

Ps. Frueh

Lyrikerin und Erzählerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 14.2.1951.

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs in einem abgelegenen Hof im Schwäbischen Wald auf. Großonkel: Schriftsteller Eduard von Keyserling (1855–1918).

Laufbahn: Sylvia von Keyserling lebt heute als freie Schriftstellerin und Lehrerin für Geschichtenerfinden und -erzählen in Stuttgart. Die Jahre 1968–1972 verbrachte sie in verschiedenen Ländern Europas, wo sie, wie auch nach ihrer Rückkehr, in allen möglichen Berufen arbeitete. Ihr erster Gedichtband erschien 1980 während eines einjährigen Studienaufenthaltes auf den Philippinen. Seit 1986 ist

sie ausschließlich freiberuflich tätig und veröffentlichte seither mehrere Gedichtbände, Kinderbücher, Funkerzählungen und Theaterstücke für Kinder. Neben ihrer schriftstellerischen Tätigkeit leitet sie seit vielen Jahren Kurse zur Schulung von Bewusstheit, Wahrnehmung und Kreativität. Sie hat für ihre Arbeit ein eigenes Bewusstheitstraining entwickelt, das „Losbinden“. Seit 1987 unterrichtet sie „Kreatives Erzählen“ in Werkstätten für Erwachsene und Kinder. Neben Kinderbüchern und -theaterstücken schreibt sie auch Lyrik für Erwachsene und arbeitet an Anthologien und Zeitschriften mit. Bis 1990 veröffentlichte sie unter den Namen Frueh und Frueh Keyserling.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1986 Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg; 1988/89 Stipendium im Künstlerhof Schreyahn/Niedersachsen; 1990 Theaterförderung des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst; mehrere kurze Gast- und Arbeitsstipendien. Mitglied der IG Autorinnen und Autoren Österreichs und des Verbandes deutscher Schriftsteller.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 22.4. 2004.

Werke

Und die uns anvertraute die Erde zerstören wir Tag um Tag. Stuttgart: B. Staudacher 1997. Uraufführung am Theater der Stadt Aalen 1997.

Gedichte

Lightning in My Hand. Gedichtband. Manila: Papyrus C. C. 1980. (Deutsch und Englisch.)

Auf Windflügeln reit ich. Gedichtband. Schwandorf: Desire 1981.

Dunkellichtung. BildGedichtBand. Gedichte und Miniaturen zu Bildern von Diethelm Reichart. Stuttgart: Edition Dienstags-Galerie, Künstlerhaus 1985.

Die Gabe der Füchsin. Einundachtzig Miniaturen. Stuttgart: B. Staudacher 1990.

Himmelsläuferin. Gedichtzyklus mit Zeichnungen von Ada Isensee. Stuttgart: B. Staudacher 1992.

Kinderbücher

Xaver Gsalzbär. Stuttgart: Herold 1984; München: Die Schatzkiste 2004.

Frieda Freytag. Ein Igelroman. Stuttgart: Herold 1985. Bühnenfassung: Igelfritz und Frieda Freytag. Theaterbuch. Norderstedt: VVB 1991. 1988 am Theater der Altstadt uraufgeführt.

Im Baum sitzt ein Koalabär. Wien: Dachs 1991. Ü: Dän. Theaterbuch. Norder-

stedt: VVB 1991; Taschenbuch München: Die Schatzkiste 2002. 1988 am Theater der Altstadt uraufgeführt.

Die Zirkusmaus. Erstlesebuch. Halle: Postreiter 1992; Taschenbuch München: Die Schatzkiste 2001.

Löle Löffelente. Erstlesebuch. Halle, München: Postreiter 1994.

Für „Ohrenbär, Radiogeschichten für kleine Leute“, Radio Berlin

Die kleine Frau Riebelzahn hat Besuch. 1991.

Das Schwein, das von der Leiter fiel. 1991.

Das Klappergespenst. 1996.

Vorhang auf für Hexe Nora. 1999.

Literatur

Bödeckerkreis 2003; LexöKJL; Meyer; Ruiss_LL.

KILLINGER, ERNA

Geb. Ettenfellner

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Hall, Tirol, 15.6.1928.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 29.5.2005.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1955, seit 1999 verwitwet, sieben Kinder.

Ausbildungen: 2003 abgeschlossenes Bakkalaureatsstudium der Studienrichtung Philosophie, absolvierte einen Fernlehrgang über die Gestaltung einer Filmidee bis zum Drehbuch.

Laufbahn: Als kaufmännische Büroangestellte tätig. Arbeitete nach der Heirat als Lohnverrechnerin in einer Schuhfabrik und als Kellnerin im Gastgewerbe. Ab dem 29. Lebensjahr widmete sie sich dem Haushalt und der Kindererziehung und begann zu schreiben, sie war 1966–1981 freie Mitarbeiterin des ORF und des RAI Bozen, Journalistin und Buchautorin, 1980–1994 Wirtin am Patscherkofel. Gestaltete über drei Jahre lang die Kinderseite der Zeitschrift „Die Tirolerin“. Die ersten schriftstellerischen Erfahrungen machte sie bereits mit 19. Sie verfasste zahlreiche Beiträge für Zeitungen, Zeitschriften, Kalender und Anthologien.



Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Turmbund-Gesellschaft für Literatur und Kunst in Innsbruck und der Österreichischen Gesellschaft für Kinderphilosophie, 2003 Gründungsmitglied des Vereins „Philosophieren mit Kindern, Jugendlichen, erwachsenen Laien und alten Menschen“.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: http://orawww.uibk.ac.at/apex/uprod/f?p=TLL:2:0:::::P2_ID:339.

Werke

Kleine Begebenheiten (Kurzgeschichten). Innsbruck: Turmbund 1977.

Geigenkasten für die Seele. Innsbruck: Turmbund 1977.

Skizzen aus meinem Alltag. St. Michael: Bläschke 1981.

Der Patscherkofel. Wien: Thaur 1994.

Ansichten einer Närrin. Ein Querschnitt zum 70. Geburtstag. Wien: Thaur 1998.

Evolution des Geistes. Stolzalpe: Hager 2004.

Kinderbücher

Von der Königin der Liebe und dem König der Weisheit. Ein Märchenbuch. Brühl: Erik Grischke 1990. (Die Titelgeschichte erschien im Tirol-Lesebuch 4 – Buch Nr. 3512/1994.)

Ein Clown auf der Suche nach dem Märchenland. Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen. Stolzalpe: Hager 2003.

Schulspiele (Auswahl)

Es fing so harmlos an. Märchenspiel. Graz: Spiel und Fest [1950].

Die verhängnisvolle Party. Ein Märchenlustspiel. Graz: Spiel und Fest [1968].

Beiträge in Anthologien, Zeitungen und Zeitschriften (Auswahl)

Block, Detlev (Hg.): Das unzerreißbare Netz. Beispiel christlicher Lyrik heute. Hamburg: Reich 1968.

Juen, Emil; Hauser, Volkmar: Tiroler Almanach. Innsbruck: Tiroler Altershilfe 1969.

Berger, Hans (Hg.): Bildnis einer Generation. Essays. Innsbruck: Wort und Welt 1979.

Literatur

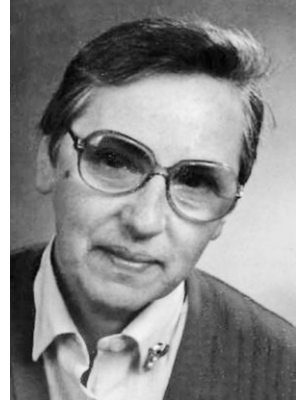
Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KISS, VERA

Lyrikerin

Geb.: Hainburg, NÖ, 2. 12. 1921.

Laufbahn: Schreibt v.a. Lyrik und Märchen, u.a. wurde ihre Lyrik von der RAVAG gesendet. Ihre Märchen und Gedichte erschienen in zahlreichen Zeitungen, u.a. im „Feldkircher Anzeiger“, in der Zeitschrift „Der Kunstfreund“. Ihre Gedichte wurden zum Teil auch vertont und die Märchen in Schulen gelesen. Ein Krimi konnte aus Kostengründen noch nicht verlegt werden.



Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10.1. 2004, 27.2.2011.

Werke

Burgenland-Märchen. Wien: Europäischer Verlag 1954. (Als „Erdwunder von Kittsee“ für den Unterrichtsgebrauch für Volksschulen eingesetzt.) Ü: U.

Kleine Lyrik um den See. Wien: Europäischer Verlag 1975.

Blumenland. Lyrik. Feldkirch: Rege-Druck 1989.

Herausgabe

Märchen aus Vorarlberg. Hard: Hecht 1991, 2. Aufl. 1998.

Der Lügenlord und andere neue Märchen. Hard: Hecht 1998.

Märchen

Nani suchte die verschwundene Sonne.

Die Regentropfen und ihre Namensgebung.

Märchenspiel

Die Wunderperle. ORF Dornbirn.

Gedichte

Bittgesang an Maria. Musik: K. Lechner-Werther. Wien: Dörr o. J.

Gänseblümchen.

In der Brüchigkeit der Zeit.

Literatur

Hladej 1968; Ruiss_LL.

KLEEBORN, HERMEN VON**Verh. Kleeborn-Szalay, Hermen (Oder Hermine)**

Lyrikerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 1.3.1908.

Gest.: Wien, 5.10.1978.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte aus einem großbürgerlichen Milieu mit deutschen, tschechischen und italienischen Ahnen (Diplomaten, Offiziere, Gutsherrn, Richter). Die Mutter malte und musizierte und der Vater, der 1919 starb, verfasste Gelegenheitsgedichte. Sie selbst dichtete schon als Kind Verse, die sie dem Vater vortrug.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1934 verheiratet mit dem Ungarn Szalay.

Ausbildungen: Studierte Germanistik, Französisch und Kunstgeschichte, lernte von Kindheit an Fremdsprachen und absolvierte eine Gärtnerlehre.

Laufbahn: War als Übersetzerin tätig, vor dem Krieg Arbeit im Paulus-Werk des Pater Österreicher; 1935–1945 Unterrichts- und Übersetzungstätigkeit (Honoré de Balzac, v.a. Arthur Rimbaud), Fremdsprachenlektorin beim Amandus-Verlag Wien, beim Herold-Verlag Wien (Strozzigasse), wo sie die erste deutsche Péguy-Ausgabe initiierte und betreute. Übersetzte aus dem Französischen, Englischen und Italienischen und schrieb vereinzelt Kurzprosa.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1950 Österreichischer Staatspreis (Anerkennungspreis) für „Gedichte“; 1954 Georg-Trakl-Preis; 1963 Internationaler Übersetzerpreis „Prix de l'Île St. Louis“ (wird jährlich in Paris für die beste Übersetzung aus dem Französischen vergeben); Inhaberin des päpstlichen Ordens Benemerenti.

Spez. Wirkungsbereich: Sie war v.a. später besonders in religiösen Kreisen bekannt, Rezeption v.a. in der „Furche“, Hervorhebung ihres Leidens als Quelle der „Schaffenskraft“ und Betonung der frommen „Schmerzensfrau“ (vgl. Die Furche, Nr. 42/1978, S. 14), ihr Krankenbett galt als Treffpunkt „junger Menschen aus Ost und West, aus Polen und Frankreich, aus der BRD ..., um hier Trost zu empfangen.“ (Die Furche, Nr. 42/1978, S. 14.)

Nachlass, Archive, Quellen: Nachlass Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur; Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek; Briefe befinden sich auch im Brenner-Archiv, Innsbruck.

Werke

Gedichte. Vorwort von Felix Braun. Wien: Amandus 1947.

Kinderbuch

Der kleine Engel in Österreich. Wien: Amandus 1947.

Übersetzungen (Auswahl)

Forster, Edward Morgan: Die Maschine versagt. Wien: Amandus 1947.

Beck, Beatrice: Barny und der ordnungswidrige Tod. Frankf./M.: Frankfurter Verlagsgesellschaft 1953.

Waugh, Evelyn: Auf der schiefen Ebene. Einsiedeln, Zürich, Köln: Benziger 1953.

Beck, Beatrice: Die Erde will uns wieder haben. Basel: Die Brigg 1956.

Rimbaud, Jean Arthur: Dichtungen. Salzburg, Klosterneuburg: Verlagsgemeinschaft Stifterbibliothek 1957.

Queffélec, Henri: Gott braucht die Menschen. Freiburg: Herder 1958.

Gorrée, Georges: Charles de Foucauld. Wien: Herold 1961.

Literatur

Die Furche, Nr. 6/1963 (9.2.1963), S. 4; Die Furche, Nr. 42/1978 (20.10.1978), S. 14; Braun, F. 1947; Giebisch/Gugitz; Hall/Renner; öKJL; Stock/Heilingner/Stock; Teichl.

KLEINDIENST-JOHN, INGRID

Geb. Wagner

Therapeutin, Feng-Shui-Beraterin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 21.8.1949.

LebenspartnerInnen, Kinder: Geschieden, zwei Söhne: Thomas (geb. 1973) und Patrick (geb. 1981).

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule, das Bundesrealgymnasium und die Handelsakademie.

Laufbahn: Ingrid Kleindienst begann schon vor ca. 20 Jahren Lesungen zu halten, u.a. im Rahmen der „LiterAktion 23“, einer Literaturgesellschaft im 23. Wiener Gemeindebezirk, im Schloss Wolkersdorf, im Meidlinger Heimatmuseum und zu Ausstellungseröffnungen der Gruppe „art giovedì“, deren Mitglied sie seit Langem ist. Auch in mehreren Gemeinden in Niederösterreich hielt und hält sie Lesungen. Neben ih-

rer hauptberuflichen Tätigkeit als Therapeutin schreibt sie Gedichte, Geschichten für Kinder und ein Buch zu ihrer Tätigkeit als Feng-Shui-Beraterin. Zur Kinderliteratur kam sie durch das Erzählen von Gute-Nacht-Geschichten für ihre Söhne, die sie in Heftform im Eigenverlag herausbrachte.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 11.4. 2004.

Werke

Das kleine Krokodil und seine Freunde. Der Tirolerhut. Gaaden: Eigenverlag 1985.
Das kleine Krokodil und seine Freunde. Der Zauberaktus. Gaaden: Eigenverlag 1985.
Das kleine Krokodil und seine Freunde. Weihnachten. Gaaden: Eigenverlag 1997.
Gedanken aus Seide. Gedichte. Eigenverlag 1997.
Geschichten aus meinem Garten. Eigenverlag 1998.
Mitarbeit an Texten für „Feng Shui – Die neun Siegel zur Einheit“. Ein Wegweiser durch westliches Feng-Shui. Innsbruck: Polyglobe 2001. (Mit CD).
Hydrolate. Helfer aus dem Pflanzenreich. Linz: Freya 2012.
Pflanzen & Elemente. Erde, Feuer, Wasser, Luft – eine Pflanzenbetrachtung. Linz: Freya 2013.

Literatur

Ruiss_LL.

KLIMA-HENGL, LEOPOLDINE

Hauptschullehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Haugsdorf, NÖ, 19.10.1901.

Ausbildungen: Legte die Prüfung zur Hauptschullehrerin ab.

Laufbahn: War zunächst als Volksschullehrerin in Breitenweida und später als Hauptschullehrerin in Maria-Enzersdorf tätig.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Waldviertel erlebt – erwandert. Horn: Berger 1958.

Weggefährten. Lyrik. Horn: Berger 1960.

Der Mann aus dem Mond. Moderne Märchen. Baden bei Wien: Weilburg 1969.

So lebt das chinesische Volk heute. Ergebnisse einer Studienreise über 5000 km. Horn: Berger 1975.

Im Banne des Lebens. Wien, Krems: Heimatland 1975.

Stärker als das Schicksal. Gedichte. Wien, Krems: Heimatland 1978.

Kinderbuch

Franz und Pepi. Zwei lustige Buben. Wien: J. S. S. 1947.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Mayröcker; öKJL; Stock/Heilingner/Stock.

KLIMEK-TRUMMER, GERDA

Schriftstellerin, Komponistin und Schauspielerin

Geb.: Wien, 9. 3. 1923.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Johann, Eisenbahner; Mutter: Anna. Die Familie wechselte wegen des Berufs des Vaters öfter den Wohnort.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1952 verheiratet mit dem Humoristen Sepp Trummer (geb. 1921), zwei Töchter: Susanne (geb. 1956) und Constanze (geb. 1960).

Ausbildungen: Hauptschulabschluss in Leoben, nahm Musik- und Schauspielunterricht, besuchte nach dem Krieg die Schauspielschule in Graz und studierte Gesang.

Laufbahn: War zunächst als zahnärztliche Assistentin in Leoben tätig. Wurde im letzten Kriegsjahr zur Wehrmacht einberufen und zur Funkerin ausgebildet. Nach dem Krieg erhielt sie kleinere Operettenrollen. Sie war Elevin am Grazer Landestheater und arbeitete als Komponistin und Autorin für den Rundfunk. 18 Jahre lang war sie freie Mitarbeiterin des ORF-Landesstudios Steiermark und daneben als Kolumnistin für eine Grazer Tageszeitung tätig. Außerdem organisierte und leitete sie musikalische und kabarettistische Projekte. 1977 Weiberkabarett, „Simpl“-Auftritte. Zusammen mit ihrem Mann trat sie immer wieder im Fernsehen und auf der Bühne auf. 1996 betreute sie die GEFAS-Theatergruppe und leitete Kurse bei der GEFAS-Urania. Ihr



Hauptinteresse liegt in der generationenverbundenen Arbeit. Seit zehn Jahren existiert ein musikalisch-literarischer Salon mit Grazer und Wiener Künstlern. Seit 1998 Organisation und Mitarbeit bei der „Blauen Stunde“ im Stolzmuseum, seit 2003 Installation der Grazer Bezirksreihe „Grazer Wege – musikalisch-literarische Straßenkarte“. Außerdem ist sie für die Organisation und Installation des „Kinderkompositionswettbewerbes“ verantwortlich und leitete 20 Jahre lang die Wildoner Schloßbergspiele. Veröffentlichte auch zahlreiche Kulissengeschichten und Artikel in verschiedenen Medien sowie fünf Hefte mit Kompositionen und Texten aus eigener Feder, Schallplatten und Kassetten, eine „Mülloper“ und vieles anderes.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1980 Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Graz, Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark; 1990 Anerkennungspreis des Förderungspreises für Kinder- und Jugendliteratur des Landes Steiermark; 1993 Medaille des Landes Steiermark, Professorentitel. Mitglied der IG Autoren und des Österreichischen P.E.N.-Clubs. Vizepräsidentin des Steirischen Schriftstellerbundes.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 13.4.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Österreichisch gelacht. Ein Vorwörterbuch des Humors. Satiren, Gedichte, Aphorismen. Graz: Ploetz & Ausserhofer 1977.

Ein Lächeln für das ganze Jahr. Die andere Seite. Gedichte. Graz: Ploetz & Ausserhofer 1978.

Mein Leben war lebenswert. Die Erinnerungen Rudolf Carls. Biographie. Graz: Ploetz & Ausserhofer 1979.

Ich bin die Zwetschnik. Aus dem Leben einer Raumpflegerin. Graz: Leykam 1989.

So ein Theater. Geschichten aus dem Grazer Theaterleben, Oper, Schauspiel, Kabarett und Funk. Graz: Verlag für Sammler 1989.

Das steyerische ABC. Graz: Korallendruck 1990.

Einmal wieder Adam sein. Chansons zum Lesen. Chansontexte. Graz: Edition Strahalm 1992.

Künstler kochen gerne. Graz: Edition Strahalm 1993.

Mund auf ... Augen zu. Graz: Edition Strahalm 1994.

„Liebe Edith ... Liebe Gerda“. Briefe über das Älterwerden. Graz: Strahalm 1996.
(Zusammen mit Edith Münzer.)

Wunderbare alte Leute. Graz: Strahalm 2001.

Geh' mit Gott, aber geh'. Graz: Strahalm 2001.

Mit dem Finger im Spinat. Erinnerung an Gespräche mit prominenten Künstlern.
Graz: Strahalm 2008.

Kinder- und Jugendbücher

Kurzspiele für Kinder. München: Heinrich Buchner 1965.

Das Knödelschießen. Der schwarze Kater. Die Gleichberechtigung. Drei Spezialitäten aus der Speisekarte des Kabarett's „Die Tellerwäscher“. Graz: Spiel und Fest 1966.

Das Lachverbot. Ein Scherzspiel für Mädchen ab 8 Jahren. München, Graz: Buchner 1969. (Unsere lustigen Einakter; 61)

Drei Affen. Tante Tina und der Wolf. Das Echo. Drei Mädchenszenen für 5-9jährige. München, Graz: Buchner 1969. (3 x 10 Minuten Lachen; 54)

Zwischenfall im Modesalon. Die Kochschule. Das Rezept. Drei heitere Szenen für Mädchen ab 11 Jahren. München, Graz: Buchner 1969.

Seppel, fast ein Bilderbuch. Graz: Edition Strahalm 1996.

Theaterstücke

Das Spiel auf der Brücke. Theaterstück. Graz: Spiel und Fest 1970.

Der Schuster als Gespenst. Volksstück nach Peter Rosegger. Wien: Kaiser 1980.

Ein Stück Sommer. Naturbühne am Wildoner Schloßberg 1991.

Hans Lippl, vulgo Faust. Naturbühne am Wildoner Schloßberg 1992.

Kabarett

Das Ganze von vorn. Graz: Galerie Moser 1979. (Mit Ewald Autengruber.)

Steirische Frohkost. Graz: Galerie Moser 1983. (Mit Ewald Autengruber.)

Durch Steier Mark & Pein. Graz: Galerie Moser 1986. (Mit Ewald Autengruber.)

Hörspiel

Die Partitur. 1965.

Schallplatte

Wir vom Kabarett. Graz: GEPA-Records-Austria 1982.

Liedertext

Chansons von A(schner) bis Z(ebinger). Graz: Steirischer Tonkünstlerbund 2006.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Schmitz-Mayr-Harting; Stock/Heilingner/Stock.

KLINGLER, MARIA**Ps. Joan Christopher, Marisa Bell**

Erzieherin und Schriftstellerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 21. 10. 1932.

Ausbildungen: Besuchte das Gymnasium bis zur 6. Klasse, hielt sich längere Zeit in England, Italien und Belgien auf, um die jeweilige Sprache zu lernen.

Laufbahn: Maria Klingler war als Fremdsprachenkorrespondentin und Schiffshostess tätig. Neben ihrer Tätigkeit als Leiterin einer Pension war sie 1965–1987 Leiterin eines eigenen Kinderheimes und Pflegemutter in Kirchdorf. Zahlreiche Abenteuerreisen inspirierten das Werk von Maria Klingler. Sie veröffentlichte Romane und Kinder- und Jugendbücher und schrieb Beiträge für Schul- und Missionsmagazine in Österreich, Deutschland und der Schweiz sowie Fotoreportagen für ein deutsches Magazin, z.B. über den Jakobspilgerweg.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied von IG Autoren, IG Autoren Tirol, des Österreichischen Schriftstellerverbandes und des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihrem Buch „Als Baugesellin beim Bauorden. Bericht einer Sechzigjährigen“ möchte sie älteren Menschen mehr Mut zur Kontaktfreude machen und junge Menschen für Völkerverständigung und zum Dienst am Nächsten begeistern. Reisen von Mensch zu Mensch ist die Devise der Autorin.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.4. 2004.

Werke

Wie eine Puppe, die keiner mehr mag. Ein Kinderschicksal. Innsbruck: Steiger 1983, 2. Aufl. 1984.

Als Baugesellin beim Bauorden. Bericht einer Sechzigjährigen. Innsbruck: Tyrolia 1993.

Kinder- und Jugendbücher

Das Mädchen aus dem Wilden Westen. Erzählung. Wien: öbv 1975.

Nimm den Diktator und geh! Ein Mädchen 1945. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1976.

Ein Zuhause für Billy. Abenteuer eines heimatlosen Jungen. Bern: Blaukreuz 1980.



Abenteuerreise mit dem Zigeunerwagen. München: Lentz 1981.
 Als würde es nie mehr Frühling werden. München: Lentz 1982.
 Abenteuerreise nach Honolulu. München: Lentz 1983.
 Das große Buch vom Reis. Ferien in Sarawak. Aachen: missio aktuell 1987.
 Bumerang und Düsenflugzeug. Familiengeschichten aus aller Welt. Aachen: missio aktuell 1991.

Hörspiele

Das fremde Kind. 1983.
 Hilfe, meine Kinder sind nicht normal. 1984.
 Die Straße meiner Kindheit. 1985.
 Hurra, ich bin preisgekrönt. 1986.
 Endlich daheim. 1986.

Literatur

DIB; IAW; Kürschner_dtLK; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KLOB, ROSWITHA

Verh. Fürstenberg

Kindergärtnerin

Geb.: Wien, 6. 12. 1910.

Herkunft, Familie: Tochter des Ministerialrats im Bundeskanzleramt Dr. Otto Klob (1876–1935).

Laufbahn: 1938–1941 Kindergärtnerin in Feldkirch/Vorarlberg.

Spez. Wirkungsbereich: In der Verlagsankündigung hieß es: „Ein echt österreichisches Märchenbuch einer neuen Erzählerin. Blumen, Tiere, Wolken, Himmelsgestalten, das Spielzeug und alle Gegenstände werden lebendig und sprechen zu den Kindern von allem Schönen und Guten in der Natur und engerer Umwelt.“

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werk

Der Luftballon und andere Märchen. Wien, Leipzig: öbv [1935]; 2. Aufl. Wien: Ost-märkischer Landesverlag 1941.

Literatur

Heller; Klotz; öKJL; Schwab 1949.

KLOIBER, IRIS MARIA

Neurologin

Geb.: Fürstenfeld, Stmk., 4. I. 1957.

Ausbildungen: Studierte Geschichte, Germanistik und Philosophie an der Universität Wien, wurde 1981 mit der Dissertation „Studenten aus Deutschwestungarn an der Universität Wien von 1365 bis 1848“ promoviert. Beginn 1991 ein Studium der Medizin, 1997 Promotion.

Laufbahn: Iris-Maria Kloiber war zunächst als Lektorin tätig und später als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kinderpsychologie. Seit 1997 Ärztin an der Neurologisch-Psychiatrischen Abteilung des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Graz.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 13. I. 2004.

**Werk**

Die kleine Dampflokomotive. Graz: Mangold 1984. Ü: Jap.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex.

KLOTZ, EMILIE

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 7.9.1921.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 2.5.2005.

Herkunft, Familie: Der Vater stammte aus Nordtirol, die Mutter aus Trient.

Ausbildungen: Volks-, Haupt- und Kaufmännische Berufsschule in Innsbruck. Absolvierte eine Bürolehre.

Laufbahn: Bis zum Ruhestand als Sekretärin und Sachbearbeiterin tätig. Langjährige freie Mitarbeiterin des ORF, schrieb zahlreiche Beiträge selbst, bearbeitete und veröffentlichte Märchen von Carlo Cimadom. Übersetzerin von Ugo Ronfani, Carlo Cimadom und Italo Alighiero Chiusano.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.1.2004.



Nachlass, Archive, Quellen: Nachlass im Brenner-Archiv; http://orawww.uibk.ac.at/apex/uprod/f?p=20090202:2:121897036934886::NO::P2_ID,P2_TYP_ID:351.

Werke

Klang vergangener Stille. Innsbruck: Turmbund 1987. (Kleine Reihe)

Abreise. Prosa. Innsbruck: Turmbund 1991. (Kleine Reihe)

Im Abendlicht. Botschaft zwischen den Zeilen. Innsbruck: Turmbund 1995. (Kleine Reihe)

Übersetzung

Cimadom, Carlo: Schabernack und Schabernäckchen. Trento: Typographis 1964.

KNOBLOCH, HILDA (KAROLINA AMALIA)

Ps. Hans Knobloch, Hilda Torthofer

Erzählerin

Geb.: Marburg/Drau, Österreich (Maribor, Slowenien), 21.12.1880.

Gest.: Graz, Stmk., 5.2.1960.

Ausbildung: Besuchte die Bürgerschule, 1901 Lehrbefähigungsprüfung für Englisch.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Gustav Knobloch, Realschulprofessor für Darstellende Geometrie in Marburg an der Drau, starb Anfang der 1930er Jahre; Mutter: Mathilda, geb. Schram, Hausfrau, starb 1937; keine Geschwister.

Freundschaften: Sie war mit Margarete Weinhandl zur Schule gegangen und befreundet. Ein Jugendfreund war auch der Dichter Max Mell.

Laufbahn: Kam 1891 wegen der Versetzung des Vaters nach Wien, wo sie sich erst nach einem Besuch des Burgtheaters zu Hause fühlte und es 1895 sehr bedauerte, wieder nach Marburg zurückkehren zu müssen. Ein Gedicht mit dem Titel „Abschied vom Burgtheater“, das sie zu dieser Zeit verfasste, erinnert daran. Ein schweres Fußleiden, wahrscheinlich Kinderlähmung, das eine lebenslange Gehbehinderung zur Folge hatte, band sie ans Haus und verhinderte eine Berufsausübung. 1907 kam sie mit der Familie nach Graz, wo sie zu schreiben begann. Sie veröffentlichte Zeitungsfeuilletons und kleinere Erzählungen in Kinder- und Jugendzeitschriften. 1918 gelang ihr mit dem Drama „Die Judasglocke“, einem Volksstück in der Tradition Ludwig Anzengrubers, ein erster großer Erfolg. Durch mehrere unglückliche Umstände riss die Glückssträhne Hilda Knoblochs jedoch bald ab. Zusätzlich verschlechterte sich der Gesundheitszustand der Eltern, sodass sie die beiden mehrere Jahre pflegen musste. Nach dem Tode der Eltern musste Hilda Knobloch ihren Lebensunterhalt wegen ihrer Behinderung mit ihren Veröffentlichungen verdienen und versuchte, möglicherweise auch aus diesem Grund, sich mit den Nationalsozialisten zu arrangieren, um schreiben zu dürfen. In dieser Zeit verfasste sie vorwiegend Heiligenlegenden. Da ihr Name nach 1945 nicht auf der Liste der gesperrten Bücher und Autoren stand, konnte sie problemlos weiter publizieren. Sie war bis zu ihrem Tode sehr produktiv – nach 1950 v.a. mit Jugendbüchern –, was ebenfalls an der schlechten finanziellen Situation gelegen haben mag. Veröffentlichte 45 selbstständig erschienene Werke, darunter zahlreiche historisch-biografische Bücher, u.a. über den Arzt Franz Anton Mesmer, mehrere Werke über okkulte und religiöse Themen und Kinder- und Jugendbücher. Zahlreiche ihrer Romane erschienen als Groschenromane bzw. in Zeitungen und Zeitschriften als Fortsetzungsromane.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1944 Schauspielpreis; 1957 Peter-Rossegger-Preis des Landes Steiermark. Ab 1987 Gedenktafel am Hause Schillerplatz 10 in Graz, in dem sie von 1907 bis zu ihrem Tod lebte. 1927–1938 Mitglied des Deutsch-österreichischen Autoren-Verbandes, 1928–1938 Mitglied des Steirischen Schriftstellerbundes. Ab 1934 Mitglied der Vaterländischen Front, ab 1.5.1938 Mitglied der NSDAP, Mitglied der Deutschen Bühne. Ab 1.7.1938 Mitglied der Reichsschrifttumskammer, obwohl das Urteil über sie, das sie als keine künstlerische Person ausweist, nicht sehr schmeichelhaft ist. Ab 1945 eines der ersten Mitglieder des Verbandes demokratischer Schriftsteller und Journalisten Österreichs.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihren historischen Jugendbüchern versuchte Hilda Knobloch jungen Lesern die Geschichte näherzubringen. Von ZeitgenossInnen wird sie nicht nur als sehr produktive Autorin beschrieben, sondern auch als „Menschenfreundin“. Ihre Werke werden zur Unterhaltungsliteratur gezählt. „Die Werke Hilda Kno-

blochs transportieren ein traditionelles Frauenbild. Im Mittelpunkt stehen meist Positionen und Konflikte eines männlichen Lebensentwurfes; Frauen dienen lediglich als Projektionsbilder bzw. als Staffage. Ein beliebter Topos ist die Läuterung eines unbeschwert-frechen Mädchens durch einen erfahrenen Mann.“ (Gradwohl-Schlacher 1994, S. 3 f.)

Zitat: „Ich habe keineswegs an eine besondere Berufung geglaubt. Was ich aus der Jugendzeit an Tagebüchern und Briefen besitze, ist fast banal und zeigt durchaus keine über den Durchschnitt gehende Begabung, bis das eintrat, was wohl das Größte ist, was der Mensch erleben kann: das plötzliche, das ganze Sein bis in die Wurzeln durchzuckende Bewußtsein einer Kraft, die, das Ich auftrinkend, dieses zum Durchgang ihrer Wirkung macht. Von da an habe ich nur nach innerem Diktat geschrieben.“ (Zitiert nach Königshofer-Teppan, S. 11.)

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Nachlass in der UB Graz, Abteilung Sondersammlungen.

Werke (Auswahl)

Stücke

Die Judasglocke. Schauspiel in vier Akten. Stuttgart: Cotta 1918. (Am 6. 11. 1918 am Königlichen Schauspielhaus Berlin uraufgeführt und in der Folge an mehr als 100 Bühnen gespielt, außerdem als erstes deutsches Drama nach dem Ersten Weltkrieg in New York aufgeführt.)

Der Zauberschuster. Märchenspiel in drei Aufzügen. Graz: Spiel und Fest 1961.

Novellen, Legenden und Romane

Der Pfarrer von Lehen. Novelle. Stuttgart: Cotta 1926.

Die Liebeschronik seiner Durchlaucht. Roman. Stuttgart: Cotta 1926.

Der tausendjährige Tag. Roman. Stuttgart: Cotta 1927.

Der heilige Vinzenz von Paul. Meitingen: Christkönigsverlag 1934; 4. Aufl. Meitingen: Kyrios 1940.

Der fahrende Schüler. Roman des Johannes Butzbach. Freiburg: Herder 1935.

Der heilige Ignatius von Loyola (1491–1556). Meitingen bei Augsburg: Christkönigsverlag 1936.

Sankt Notburga. Legende. Kvelaer: Butzon & Bercker 1938.

Der Schicksalsberg. Roman. München: Kösel & Pustet 1938.

Die heilige Genoveva. Meitingen bei Augsburg: Kyrios 1940; Paderborn: Punkt-druckverlag 1950. (Blindendruck)

- Der Feuergeist. Das Leben Friedrich Ludwig Schröders. Roman. Graz: Steirische Verlagsanstalt 1941, 1943; Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1942, 2. Aufl. 1943, 3. Aufl. 1949.
- Die allwissenden Augen. Der Roman Hans Holbeins. Berlin, Wien, Leipzig: Bischoff 1944; Wien: Zsolnay 1952.
- Zwischen Gott und Dämon. Roman. Graz: Mur 1945.
- Maria Theresia. Roman ihres Lebens. Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1946, 2. Aufl. 1948, 3. Aufl. 1949. (Diente als Vorlage für eine Verfilmung mit Paula Wessely.)
- Der Dom. Roman des Wiener Stephansdomes. Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1947.
- Das Spiel vom Stephansdom. Wien: Fuchs [um 1947].
- Die große Verwandlung. Alchimisten-Roman. Wien: Bellaria 1948.
- Der Robinson unseres Waldes. Roman. Wien: Zsolnay 1949.
- Der letzte Monarch. Lebensroman Kaiser Franz Josephs. Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1949.
- Ein Kaiser will Frieden. Der Roman Karls I. von Österreich. Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1951, 3. Aufl. 1952.
- Aji. Roman. Wien: Kremayr & Scheriau 1951; Wien: Donauland 1951.
- Farben und Frauen. Ein Makartroman. Wien: Zsolnay 1953.
- Tanz der Kronen. Roman um den Wiener Kongreß. Klagenfurt: Carinthia 1954.
- Der Wunderbaum im Urwald. Wie die Chinarinde zum Allgemeingut der Menschheit wurde. Wien, Stuttgart: Wancura 1954.
- Postillion Waldmeisters Liebesroman. Klagenfurt: Kaiser 1954.
- Unter der Teufelsfichte. Roman. Donauwörth: Auer, Cassineum 1954.
- Der Kuß der Fürstin. Waldmeisters Liebesroman. Graz: Karinger 1954.
- Die strengen Berge. Wien, Stuttgart: Wancura 1955.
- Butzemann, der Mops des Herzogs von Württemberg. Wien, Stuttgart: Wancura 1955.
- Das Mädchen vom Wildbad. Schicksalsroman. Rastatt, Baden: Zauberkreis 1955.
- Alle Welt sucht Aladin. Düsseldorf: Hoch 1956.
- Der Schicksalsmacher. Heimatroman. Rastatt, Baden: Zauberkreis 1956.
- Krone und Schicksal. Aus dem Leben gekrönter Frauen. Göttingen: Fischer 1961.
- Auf unserer Insel tut sich was. München: Schneider 1966.

Jugendbücher

- Der weise Papagei. Abenteuer am Äquator. Jugendbuch. Wien-Mödling: St. Gabriel, Kaldenkirchen: Steyler 1952.
- Susi, die Bergziege. Wien, Mödling: St. Gabriel, Kaldenkirchen: Steyler 1950, 1953.
- Das Hündlein des Pharaos. Wien, Stuttgart: Wancura 1953.

- Der Elefant Burubu und seine Freundin. Wien, Stuttgart: Wancura 1953.
 Der Esel vom Vesuv. Göttingen: Fischer 1957.
 Die Mutter vieler tausend Kinder. Jugendbuch. Graz, Wien, Köln: Styria 1958.
 Hackebold, der klügste aller Vögel. Göttingen: Fischer 1958.
 Wohin geht Lori? Ein Mädchenbuch. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1958.
 Petra und der Tierdokter. Göttingen: Fischer 1959, 1971.
 Eva-Violetta. Düsseldorf: Hoch 1959.
 Welch ein Esel! Göttingen: Fischer 1964.
 Das Geschenk der Seidenprinzessin. Stuttgart: Schneider 1964.

Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften

- Ein Weihnachtsmärchen. In: Kinder-Sonntagsblatt (Bern: Verlag der Sonntagsschul-Agentur), 46. Jg., Nr. 51/1909, S. 201 f., und Nr. 52/1909, S. 205 f.
 Olaf. Eine Ballade. In: Phaeton, 1. Jg., H. 1/1919/20, S. 16.
 Joachim Wittgens. In: Heimat. Hg. vom Steirischen Schriftstellerbund. Graz: Cieselar 1928.
 Sankt Katharina. In: Vierzehn Nothelfer. Von Dichtern dargestellt. Hg. von Hanns Erkelenz. Freiburg i. Br.: Herder 1937, S. 209–226.
 Der geraubte Schädel. In: Ruf von der Grenze. Ein Buch steirischer Kunst. Im Auftrag des Landeskulturverwalters gesammelt und gestaltet von Paul Anton Keller. Graz, Wien, Leipzig: Leykam 1942, S. 231–250.
 Die Tochter des Zauberers. In: Sieben wundersame Märchen. Graz, Wien: Mur 1946, S. 9–30.
 Die Krüppel-Wetti aus der Wunderburg. In: Wien und die Wiener. Offizielles Organ des Klubs der Alten Wiener, 22. Jg., H. 7/1948, S. 17 f.
 Kleines Selbstporträt. In: Das Floß. Nachrichten aus den Verlagen Styria, Steirische Verlagsanstalt, Anton Pustet, Ulrich Moser (Graz, Salzburg, Wien), 1. Jg., Nr. 1/1948 (Juni), S. 2.
 Unter der Teufelsfichte. In: Die gute Stunde. Illustrierter Hausschatz für die Familie. Graz 1949.
 Der heilige Christophorus. In: Kleine Zeitung (Graz), 25.1.1950, S. 7.
 Der Schicksalsmacher. In: Sonntagspost. Spiegel der Steirischen Heimat (Graz), 2. Jg., Nr. 31/1951 (5.8.1951)–3. Jg., Nr. 12/1952 (23.3.1952).
 Gruß an Margarete Weinhandl. In: Kleine Zeitung (Graz), 11.7.1952, S. 9.
 Menschen sind Wege zum Licht. Roman. In: Sonntagsblatt für Steiermark (Graz), 8. Jg., Nr. 7/1952 (15.2.1952) und Nr. 34/1952 (23.8.1952).
 Lebendiges Holz. Roman. In: Stadt Gottes (Mödling), Nr. 76/1952/53, H. 1 (Oktober 1952)–H. 12 (September 1953).

Eine Unvergeßliche. In: Invalidenzeitschrift. Die Quelle des guten und eisernen Willens (Graz), 7. Jg., H. 5/1953, S. 4–6.

Hundert Jahre. In: In dieser Minute. Jahrbüchlein des Steirischen Schriftstellerbundes. Graz, Wien, München: Stiasny 1954.

Übersetzung

Hobhouse, Stephen Henry: Vom zukünftigen Leben. Grone-Göttingen: Schönhütte 1958.

Verschollene Texte

Die Erfindung der Erfindungen. Hörspiel. Erstausrstrahlung: Graz und Hamburg 1927.

Wann hat sie gelogen? Hörspiel. Erstausrstrahlung: Graz und Hamburg 1927.

Der Fährmann. Hörspiel. Erstausrstrahlung: Reichssender Leipzig 1931, 1933 Sender Brünn, Sender Belgrad, 1937 Sender Basel.

Die sprechende Uhr. Roman. 1946.

Das glückliche Kind. Schauspiel in 4 Akten. Aufführung 1950.

Das Horoskop. Hörspiel. Aufführung 1951.

Die Freundin Seiner Majestät. Schauspiel in 5 Akten. Aufführung 1951.

Arzt der Königin. Schauspiel.

Der Famulus. Roman.

Die fünf Liebesstationen. Schauspiel.

Die kleine Stadt. Roman um Marburg an der Drau.

Die schöne Häßliche. Roman um Pauline Metternich.

Die Silhouettenschneiderin. Novelle.

Elisabeth. Schauspiel.

Ich sehe alles. Roman eines Spiegels.

Shakespeare. Roman.

Ulrike Langmann. Schauspiel.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher 2008; Giebisch/Gugitz; Gradwohl-Schlacher 1994; Gradwohl-Schlacher 1996; Hladej 1968; Jambor 1960; Königshofer-Teppan 2002; öKJL; Priplata 1997; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Steiermark 1971; Stock/Heilingner/Stock.

KÖCK-GMEINER, MARIA

Lehrerin, Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 27. 1. 1878.

Gest.: Spital am Semmering, Stmk., 13. 7. 1919.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1905 verheiratet mit Dr. G. Köck, Inspektor der landwirtschaftlichen Pflanzenschutzstation Wien.

Laufbahn: Sie stellte mit Heimatliebe die Grundlagen aller guten Gemeinschaften dar und distanzierte sich von den Radikalismen ihrer Zeit. Durch ihre Tätigkeit bei mehreren Zeitschriften und Zeitungen fanden ihre lebensnahen Skizzen weite Verbreitung. Sie galt als eine der besten Volksschriftstellerinnen ihrer Zeit.

Werke

Erzählungen und Romane

Liese. Die Geschichte eines Stiefkinds. Erzählung aus dem Wiener Volksleben. Im

Anhang: Aus dem Leben meiner alten Uhr. Eine nordsteirische Geschichte. Brixen:

Tyrolia 1913. (Bücherei des österreichischen Volksschriftenvereines; 14 u. 15)

Die Wunder der Heimat. Roman aus der Nordsteiermark. Wien: Opitz 1916.

Wiener G'müt. Erzählungen und Skizzen. Innsbruck: Tyrolia 1917.

Das Vorstadthaus. Ein Wiener Roman. Köln: Bachem 1917, 1919.

Wiener Geschichten. Erzählungen. Regensburg: Habbel [1919].

Die Arbeiterin – Betschwestern. Erzählung. Regensburg: Habbel [1919].

Die Füllfeder und andere Erzählungen. Regensburg: Habbel [1919].

Steirische Geschichten. Erzählungen. Regensburg: Habbel [1919].

Kinder- und Jugendbücher

Märchen. Dresden: Boden [1917].

Die Mäd'el vom Kahlenberg. Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart: Levy & Müller [1918].

Praterveilchen und andere Erzählungen für junge Mädchen. Regensburg: Habbel [1918].

Beitrag

Die Heimkehrerin. In: Österreichische Frauenwelt. Monatsschrift für die gebildete Frau, 8. Jg., H. 4/1919.

Literatur

Die Bücherwelt. Zeitschrift des Borromäusvereins, 15. Jg., 1918, S. 150 f.; Wiener Zeitung (Abendpost), 16.7.1919; Klotz; Kürschner_dtLKN; Maderno; Mayröcker; Nagl/Zeidler/Castle; öKJL; Salzer; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilingner/Stock.

KOENIG, ALMA JOHANNA

Geb. Ehrenfels, Alma Johanna Freifrau von

Ps. Johannes Herdan

Erzählerin und Lyrikerin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 18.8.1887.

Gest.: Ghetto Minsk, UdSSR, nach 27.5.1942.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Karl Koenig (1843–1919), k.u.k. Hauptmann; Mutter: Susanne Koenig, geb. Herdan (gest. 1919); zwei Geschwister: Aurelie, Arthur. Wuchs in bürgerlichen Verhältnissen auf, stark autoritär geprägte Erziehung. Eltern waren vom jüdischen Glauben zum Katholizismus übergetreten. Sie verbrachte eine einsame Kindheit, versorgt von wechselnden Kindermädchen und in Angst um die herzkrankte Mutter und vor dem Vater, der nur im Kasernenton sprach. Später musste sie die Pflege der Mutter bis zu deren Tod übernehmen.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1921 Bernhard Freiherr von Ehrenfels, Konsul in Algier, elf Jahre jünger als sie. Die nicht unproblematische Beziehung verarbeitete sie in zahlreichen Werken. Die Ehe wurde 1930 getrennt, 1936 geschieden. Seit 1933 Lebensgefährtin von Oskar Jan Tauschinski (1914–1993).

Freundschaften: Bekanntschaft mit Alfred Grünwald, der sie zum Schreiben anregte, Stefan Zweig, Franz Karl Ginzkey, Jakob Wassermann, Felix Salten; enge Freundschaft mit der Dichterin Helene Lahr – die Briefe an sie zeigen das Martyrium, dessen sie nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten ausgesetzt war –, Käthe Braun, Julia Wagner-Jauregg, Emil Lucka.

Ausbildungen: Ihr Schulbesuch wurde sehr oft von Krankheiten unterbrochen, sie brachte sich viel Wissen autodidaktisch bei, besuchte die Schule des Wiener Frauenwerkbvereins.

Laufbahn: Lebte seit 1888 in Wien. Um ihre Familie zu schonen, begann sie, unter dem Pseudonym Johannes Herdan, angeregt von Alfred Grünwald, in Zeitschriften

zu publizieren. Erst nach dem Tode ihrer Mutter konnte sie sich den Anforderungen des Elternhauses entziehen und unter eigenem Namen veröffentlichen. Der Erste Weltkrieg wurde für sie, wie für viele andere Frauen ihrer Generation, zu einer Befreiung von traditionellen Rollenbildern und Verhaltensmustern. 1925–1930 lebte sie in Algier, wohin sie ihrem Mann, der Konsul dort war, gefolgt war – Material für zahlreiche nordafrikanische Skizzen und Erzählungen. 1930 kehrte sie krank, mittellos, enttäuscht und getrennt von ihrem Mann nach Wien zurück, ihren Lebensunterhalt verdiente sie sich mit Vorträgen über historische Persönlichkeiten und als Feuilletonistin führender Wiener Tageszeitungen. Nach der Machtübernahme Hitlers in Deutschland wurden ihre Werke dort verboten, da sie Jüdin war, und auch in Österreich nicht mehr gedruckt. 1933–1938 publizierte sie in äußerst bedrängten Verhältnissen in zwei Wiener Tageszeitungen Feuilletons und Erzählungen, schrieb Buchbesprechungen für den Rundfunk und hielt Lesungen in privaten Zirkeln. Mit dem „Anschluss“ Österreichs 1938 war auch dies unmöglich. Im Herbst wurde ihr die Gemeindewohnung gekündigt und sie musste von einer Sammelwohnung in die andere ziehen. Gerade in den Jahren, die sie in immer größer werdender Isolation als „Jüdin“ in Wien verbrachte, schrieb sie ihr wichtigstes Prosawerk: „Der jugendliche Gott“ (1940–1942), das von Oskar Jan Tuschinski über die Zeit des Nationalsozialismus gerettet werden konnte und von ihm herausgegeben wurde. Am 22.5.1942 wurde sie abgeholt und fünf Tage später nach Minsk deportiert, seither gilt sie als verschollen. Veröffentlichte Gedichte und Erzählungen in „Westermanns Monatsheften“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1925 Preis der Stadt Wien für den Wikingerroman „Die Geschichte von Half dem Weibe“. Verkehrsflächenbenennung: Alma-Koenig-Weg, 23. Bezirk, seit 1977. Oskar Jan Tuschinski stiftete 1957 den Alma-Johanna-Koenig-Preis.

Spez. Wirkungsbereich: „Ihre sehr farbigen Romane, die schon anfangs der zwanziger Jahre die Aufmerksamkeit von Kritik und Publikum auf sich lenkten, und ihre Lyrik, für die sie den Preis der Stadt Wien erhielt, zeigten eine starke Eigenpersönlichkeit, deren Format auch die nach 1945 erschienenen Bücher – ‚Sonette an Jan‘ und der Nero-Roman ‚Der jugendliche Gott‘ – von neuem bestätigten.“ (Der schöne Brunnen, 1. Jg., H. 6/1949 (November/Dezember), S. 341.)

„Der jugendliche Gott‘ führt zurück in die römische Kaiserzeit, die Koenig schon im Gedichtband ‚Lieder der Fausta‘ (1922) beschäftigt hatte, und ist zugleich ein verschlüsselter Kommentar zum Nationalsozialismus. [...] Koenig beschreibt die systematische Verfolgung Andersdenkender, das Klima von Angst und Repression, den

politischen Meuchelmord, die Korrumpierung von Teilen der Intelligenz als materielle Nutznießer des mit ihrer Hilfe aufgebauten Terrorstaates.“ (Polt-Heinzl, S. 16.)

Nachlass, Archive, Quellen: 29 Briefe im Nachlass von Helene Lahr; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Tagblattarchiv (Personenmappe). Ihr Nachlass war bis zu seinem Tode bei Oskar Jan Tauschinski, danach wurde er an die Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus übergeben.

Werke

Gedichte

Die Windsbraut. Gedichte. Wien: Amalthea 1918.

Die Lieder der Fausta. Gedichte. Wien: Rikola, Speidel 1922.

Sonette für Jan. Wien: Luckmann 1946. Ü: 1962 E.

Romane und Erzählungen

Schibes. Wien: Strache 1920 (Die Erzählung); Leipzig: Reclam 1925; „Schibes und andere Tiergeschichten“ Wien: Bergland 1957; „Schibes. Novelle“ Wien, München: Jungbrunnen 1991.

Der heilige Palast. Wien: Speidel 1922; Wien, Leipzig, München: Kola 1923.

Die Geschichte von Half dem Weibe. Roman. Wien: Speidel, Wien, München: Rikola 1924.

Gudrun. Stolz und Treue. Stuttgart: Franckh 1928; Graz, Wien: Leykam 1951; Wien, München: Jugend & Volk 1964; Berlin: Neues Leben 1973; Recklinghausen: Bitter 1973. Ü: 1979 E.

Liebesgedichte. Wien: Speidel 1930.

Leidenschaft in Algier. Roman. Wien: Speidel 1932, Neuaufl. 1955. (Zunächst als Fortsetzungsroman in der „Neuen Freien Presse“ erschienen.) Ü: 1933 E.

Der jugendliche Gott. Roman. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1947; Jubiläumsausgabe Hamburg, Wien: Zsolnay 1958; Graz, Wien, Köln: Styria 1980; Berlin: Union 1986. Unter dem Titel „Nero – der jugendliche Gott“ Wien, Hamburg: Zsolnay 1985.

Sahara. Nordafrikanische Novellen und Essays. Graz: Leykam 1951. (Geschrieben vor 1937.)

Gute Liebe – böse Liebe. Auswahl. Graz, Wien: Stiasny 1960.

Schicksale in Bilderschrift. Historische Miniaturen. Wien: Bergland 1967.

Vor dem Spiegel. Lyrische Autobiographie. Auswahl und Nachwort von Oskar Jan Tauschinski. Graz: Styria 1978.

Unveröffentlicht

Das Buch Petron. Beendet 1914.

Übersetzung

Wallace, Edgar: Der Frosch mit der Maske. Wien: Rikola 1926; München: Goldmann 1950. Der Hexer u.a. Fünf Kriminalromane. Rheda-Wiedenbrück: Bertelsmann 1996.

Literatur

Autengruber 1995; Bensberg 2004; Bolbecher/Kaiser; Gürtler/Schmid-Bortenschlager; Hall/Renner; HöAj; Kaszyński 1998; Kerschbaumer 1980; Klotz; Löffler 2000; Polt-Heinzl; Polt-Heinzl 2004a; Polt-Heinzl 2006a; Rustwurm 2005; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Seibert 2010; Strohmeyr; Sudhoff 2005; Wall; Wedel.

KOFFLER, KAMILLA (YLLA)

Fotografin

Geb.: Wien, 16.8.1911.

Gest.: Bharatpur, Indien, 30.3.1955.

Herkunft, Verwandtschaften: Die Mutter war serbischer Herkunft, der Vater war Ungar.

Ausbildungen: Studierte Bildhauerei in Belgrad und ab 1931 Kunst in Paris, arbeitete nebenbei als Retoucheurin für das Fotoatelier Wergy Landau.

Laufbahn: Lebte ab 1925 in Belgrad. Durch ihre Arbeit im Fotoatelier wandte sie sich verstärkt der Fotografie zu. 1931 ging sie nach Paris und 1932 entstanden in der Normandie die ersten Tieraufnahmen. Mit diesen Bildern organisierte das Atelier Landau eine Ausstellung in der Galerie de la Pléiade in Paris. Der große Erfolg dieser Ausstellung ermöglichte es Kamilla Koffler, ein eigenes Fotostudio in Paris zu eröffnen, das sich speziell dem Tierporträt widmete. 1940 übergab das Museum of Modern Art in New York ihren Namen dem American State Department für die Erlaubnis eines Einreisevisums. 1941 emigrierte sie in die USA, porträtierte zunächst Perserkatzen und Hunde und eröffnete in New York ein Fotostudio für Tierporträts. Ihre Bilder erschienen in zahlreichen Zeitschriften und Zeitungen. Als sie die Pandas, die Madame Tschiang Kai-Schek dem Präsidenten Roosevelt geschenkt hatte, fotografieren wollte, wurde sie von den Tieren angefallen und schwer verletzt. 1952 verbrachte sie drei Mo-

nate in Kenia und Uganda, um Tiere in freier Wildbahn zu fotografieren. Ende 1954 reiste sie nach Indien, um weitere Fotos zu machen, verunglückte jedoch am 30.3.1955 im Dschungel von Mysore tödlich, als sie beim Versuch, ein Ochsenkarrenwettrennen bei einem ländlichen Fest aufzunehmen, vom Jeep stürzte. Ihre Bilder erschienen in zahlreichen Zeitschriften.

Zitat: „Wie gut eine Fotografie von technischer Seite aus gesehen auch immer ist, hätte ich nicht die Begeisterung gehabt und wäre ich nicht immer persönlich daran beteiligt gewesen, würden die Bilder nur uninteressant und leblos sein. Ich muß mich mit dem Tier immer identifizieren können, damit das Bild auch gelingt.“ (Seeber_KV, S. 263)

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek.

Werke (Auswahl)

- Ylla's Dog Fancies. London: Methuen 1937.
 Petits et Grands (Big and Little). London: Country Life 1938.
 Dogs. New York, London: Harper Brothers 1945; London: Harvill Press 1949; 1949 erschien auch die französische Übersetzung, 1950 die deutsche unter dem Titel „Hund. Ein Bilderbuch mit 90 photographischen Aufnahmen“ Zürich: Fretz & Wasmuth 1950.
 O, Said the Squirrel. London: Harvill Press 1950.
 Cats. New York: Harper & Brothers 1950. Katzen. 3. Aufl. Hamburg: Wegner 1956.
 Tico-Tico. New York: Harper 1950.
 85 Chats. Lausanne: Editions Clairefontaine 1952.
 Animaux D'Afrique. Paris: Revue Neuf 1953.
 Auf freier Wildbahn in Afrika. Hamburg: Wegner 1953.
 Animals in Africa. London: Harvill Press 1954.
 Animal Babies. London: Hamish Hamilton 1954.
 Animals in India. New York: Harper & Brothers 1958.
 Polar Bear Brothers. New York: Harper 1960.
 Listen, Listen! London: Hamish Hamilton 1961.
 Look Who's Talking. New York: Harper 1962.
 I'll Show You Cats. New York: Harper 1964.
 Here's Jellybean Reilly. New York: Harper & Row 1966.
 Whose Eye am I? New York: Harper & Row 1968.

Fotografien in

Wise Brown, Margaret: They All Saw It. New York, London: Harper & Brothers 1944.

- Wise Brown, Margaret: *The Sleepy Lion*. New York: Harper 1947; London: Harvill Press 1960. Ü: 1947 F.; 1948 Bask.; 1950 D., I., Jap.
- Wise Brown, Margaret: *The Sleepy Little Lion*. London: Harvill Press 1948; New York: Harper-Collins 1993.
- Wise Brown, Margaret: *The Duck*. London: Harvill Press 1950. *Die Ente*. Hamburg: Wegner 1954.
- Prévert, Jaques: *Der kleine Löwe*. Zürich: Fretz & Wasmuth 1950. *Le petit lion*. Paris: Gallimard 1984.
- Falconnet, Paulette: *The Little Elephant*. London: Hamish Hamilton 1956. *Der kleine Elefant*. Düsseldorf, Köln: Diederichs 1956. Ü: 1956 Schw.
- Prévert, Jaques: *Des bêtes*. Paris: Libraire Gallimard 1950. *Animals*. New York: Hastings House 1950. *Von Tieren. Ein Photo-Bilderbuch*. Lausanne: Marguerat 1950.
- Falconnet, Paulette: *Two Little Bears*. London: Hamish Hamilton 1954. *Zwei kleine Bären*. Hamburg: Wegner 1954.

Literatur

Bild-Telegraf, 7.5.1955; Fuss Philipps; Seeber_KV.

KOGOJ, TRAUDE

Politikwissenschaftlerin, Historikerin, Radiojournalistin, Sachbuchautorin und Marketingleiterin

Geb.: Eisenkappel, Kärnten, 1969.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Konrad Mitschka, zwei Kinder.

Ausbildungen: Studierte Politikwissenschaft und Geschichte an der Universität Wien, Mag., Dr.

Laufbahn: Als freie Wissenschaftlerin, Sachbuchautorin, Kommunikations- und Marketingexpertin tätig, Vorsitzende des „UnabhängigenFrauenForums“. Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit bei „ÖBB Infrastruktur Planung & Engineering“, seit 2011 Diversity Management der ÖBB.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung; <http://kindertheater.at/tepppich/Buchtips/buch.htm> am 10.3.2001; www.txt.de/turia.kant/titel/kogoj.html am 10.3.2001.

Werke (Auswahl)

Ganzheitsmediziner in Österreich: ein Wegweiser durch die Naturheilmethoden und zu den Ärzten, die sie praktizieren. Wien: Orac 1994.

A.E.I.O.U. und drin bist du: 1000 Jahre Österreich. Wien: Ueberreuter 1995.

Geschenktes Geld. Was Österreich an Sozialleistungen bietet. Wien: Orac 1995. (Zusammen mit Konrad Mitschka.)

Ihr Chinesisches Horoskop: eine einfache Anleitung zum Gebrauch der fernöstlichen Astrologie, mit umfassenden Auswertungstabellen. Wien: Orac 1997. (Zusammen mit Walter Oslsl und Konrad Mitschka.)

Lauter Frauen: Hintergründe und Perspektiven des Frauenvolksbegehrens. Wien: Turia & Kant 1998.

Die hundert bedeutendsten Frauen des europäischen Ostens. Klagenfurt: Wieser 2003. (Mit Helena Verdel und Diana Karabinova.)

Kinderbücher

Ötzi, Sisi und Co. Österreichische Geschichte zum Mitreden. Wien: Ueberreuter 2005. (Zusammen mit Konrad Mitschka.)

Das große Buch des Spitzensports: Athleten, Siege, Storys. Wien: Ueberreuter 1998.

Ein Jahrhundert Österreich 1900–2000. Wie es in keinem Geschichtsbuch steht. Wien: Ueberreuter Verlag 1999. (Zusammen mit Konrad Mitschka.)

Herausgabe

Wandelwörter. Konversationslexikon für Change und Management. Wien: Linde 2004. (Zusammen mit Konrad Mitschka.)

Going gender and diversity. Ein Arbeitsbuch. Wien: Facultas 2008. (Mit Iris Appiano-Kugler.)

KOLISKO, MARIA

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 19. 11. 1893.

Gest.: 1985

Herkunft, Verwandtschaften: Enkelin von Caspar von Zumbusch (1813–1915).

Werke

Caspar von Zumbusch. Zürich, Leipzig, Wien: Amalthea 1930, 1931.

Das Kremser Historienspiel. Krems: Verlag der Stadtgemeinde Krems 1937. (Mit Hans Herrdegen.)

Meister Leonardo. Mödling: St. Gabriel 1953.

Der Löwe des Prinzen Eugen. Mödling: St. Gabriel 1954.

Literatur

Jambor 1960; Kürschner_dtLK.

KÖNIG, LILLI

Geb. Frischauf

Illustratorin, Fachschriftstellerin

Geb.: Vösendorf, Niederösterreich, 7.9.1918.

Gest.: 1994.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Schuldirektor Franz Frischauf; Mutter: Franziska Frischauf.

LebenspartnerInnen, Kinder: War seit dem 8.5.1943 mit Otto König (geb. am 23.10.1914) verheiratet, den sie kennenlernte, als sie als Illustratorin eines seiner Bücher vorgeschlagen wurde.

Ausbildungen: Erhielt 1935–1939 eine Ausbildung zur Zeichnerin an der Wiener Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt.

Laufbahn: War schon als Kind sehr interessiert am Malen und Zeichnen. Lebte bis 1945 in Berlin, erhielt 1945 die Einberufung zum Sanitätsdienst nach Wien, war bis 1985 an der 1945 gemeinsam mit Otto König gegründeten Biologischen Station Wilhelminenberg, die sich ab 1967 Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften nennt, tätig. Sie unterstützte von Anfang an ihren forschenden Ehemann und unternahm mit ihm ab 1949 zahlreiche Studienreisen. Nach seinem Tod führte sie die Biologische Station weiter. Neben ihren wissenschaftlichen Arbeiten zur Verhaltensforschung schrieb sie auch Artikel in Kinder- und Jugendzeitschriften und verfasste und illustrierte Kinder- und Jugendbücher über das Tierreich. Die für Kinder adaptierten Tiergeschichten beruhten auf von ihr durchgeführten ethologischen Untersuchungen am Wilhelminenberg. So ging etwa das mehrfach ausgezeichnete Jugendbuch „Gringolo“ aus ihrer Studie „Aktionssystem des Siebenschläfers“ hervor.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1956 Staatspreis für Kinderliteratur und Kinderbuchpreis der Stadt Wien für „Gringolo“; 1983 Professorentitel; 1984 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien; 1991 Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr Motiv, Kinderbücher zu schreiben, war die Masse an Büchern, in denen Tiere falsch oder verzerrt dargestellt wurden. Sie bemühte sich, die Wahrheit über das Tierreich darzustellen.

Werke

Tiere im Garten. Wien: Waldheim-Eberle 1949.

Tiere im Gebirge. Wien: Waldheim-Eberle 1949.

Tiere in Stadt und Dorf. Wien: Waldheim-Eberle 1950.

Tiere im Wald. Wien: Waldheim-Eberle 1950.

Tiere im Wasser. Wien: Waldheim-Eberle 1950.

Tiere in Wiese und Feld. Wien: Waldheim-Eberle 1950.

Kleine Tierkunde. Heimat. Wien: Waldheim-Eberle 1950.

Die klaren Augen. Geschichten vom Umgang mit Tieren. Wien: Waldheim-Eberle 1951.

Kleine Tierkunde. Afrika. Wien: Waldheim-Eberle 1954.

Gringolo. Eine Siebenschläfergeschichte. Wien: Jugend & Volk 1955, 2. Aufl. 1958, 3. Aufl. 1961, 4. Aufl. 1968, 5. Aufl. 1980.

Timba. Eine Hundegeschichte. Wien: Jugend & Volk 1959, 2. Aufl. 1965, 3. Aufl. 1967. Ü: Poln.; 1960 Nl.

Der Nahrungsverbrauch junger *Melittophagus bullockoides* während der Entwicklungszeit. Wien, New York: Springer 1969.

Das Aktionssystem der Zwergohreule *Otus scops scops* (Linné 1758). Berlin: Parey 1973.

Illustrationen (Auswahl)

Bohn, Heinrich von: Strom des Lebens. Erzählungen. Wien: Wiener Verlag 1944.

König, Otto: Briefe aus dem Süden. Mit 97 Aufnahmen aus Sizilien. Wien: Scholle 1946.

König, Otto: Auf sonnigen Straßen. Erlebnisse mit Tieren und Menschen in Italien. Wien: Volksbuchverlag 1952.

König, Otto: Kultur und Verhaltensforschung. Einführung in die Kulturethologie. München: dtv 1970.

König, Otto: Das Paradies vor unserer Tür. Ein Forscher sieht Tiere und Menschen. Wien: Molden 1971.

König, Otto: Urmotiv Auge. Neuentdeckte Grundzüge menschlichen Verhaltens. München: Piper 1975.

König, Otto: Haltung, Zucht und Ansiedlung von Auerwild. Wien: Wien: Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg 1978.

Film

Siebenschläfers Erwachen. Wien: Bundesstaatliche Hauptstelle für Lichtbild und Bildungsfilm 1959. (Mit Otto König.)

Literatur

Binder_öKJL; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Kinderbücher 1987; LexKJL; LexöKJL; Liedtke 1996; öKJL; Pichler, M. 1955.

KONOPNICKA, MARIA

Ps. Marko, Jan Sawa, Jan Wareż

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Suwałki, russisches Zarenreich (Suwałki, Polen), 23.5.1842.

Gest.: Lemberg, Galizien (Lwiw, Ukraine), 8.10.1910.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Vater war Jurist, er erzog sie katholisch. Sie hatte fünf Geschwister und wurde sehr früh zur Halbwaisen.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1862 verheiratet mit Jaroslaw Konopnicka, Gutsbesitzer, sechs Kinder.

Ausbildungen: Sie wurde zu Hause und in einem Warschauer Klosterpensionat unterrichtet.

Laufbahn: Der Januaraufstand im Jahre 1862 zwang sie zu fliehen. Sie ging mit ihrer Familie nach Deutschland und kehrte erst nach der Generalamnestie zurück. 1872 musste sie aus finanzieller Not das Gut verkaufen. M. K. lebte bis 1876 in Brónow Kaliski, dann in Warschau, wo sie als Nachhilfelehrerin und Schriftstellerin tätig war. Nach 1890 hielt sie sich wegen ihrer erkrankten Tochter viel im Ausland auf. 1863 erschienen ihre ersten Gedichte, 1875 schrieb sie für die Zeitschrift „Kaliszanin“. 1882/83 redigierte sie die Zeitschrift „Swit“. 1890 musste sie auf Anordnung der polnischen Behörden das Königreich Polen verlassen und lebte viele Jahre in München, Frankreich, in der Schweiz und in Italien. 1902 wurde in Krakau das 25-jährige Jubi-

läum ihrer schriftstellerischen Tätigkeit gefeiert. Später lebte sie in Zarnowiec (Karpatenland) auf einem Gut, das ihr vom Staat geschenkt worden war. Ihre Bücher für Kinder sind sehr ästhetisch gestaltet.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Auf ihrem ehemaligen Gut wurde ihr zu Ehren ein Museum eingerichtet.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihrem Kinderbuch „O krasnoludkach i sierotce Marysi“ („Marissa und die Heinzelmännchen“, 1896) wollte die Autorin den kindlichen Lesern in Märchenform die Folgen der Armut zeigen. Sie stellt in diesem Buch keine Idylle dar, sondern betont die Armut und die negativen Folgen auf das gesellschaftliche Zusammenleben. Es wurde in Polen zu einem sehr bekannten und beliebten Kinderbuch und sogar in den Schulkanon aufgenommen. Sie thematisierte in ihren Werken grundlegende Probleme des sozialen Unrechts und damit verbundene ökonomische, gesellschaftliche und moralische Fragen. Ihr Hauptwerk, „Herr Balcer in Brasilien“, schildert das harte Schicksal polnischer Emigranten. Besondere Bekanntheit erzielte sie durch ihr antideutsches Lied „Rota“, das zeitweise als inoffizielle Nationalhymne Polens bezeichnet wurde. Sie wird als eine der wichtigsten Vertreterinnen des polnischen Positivismus angesehen.

Werke (Auswahl)

O krasnoludkach i sierotce Marysi. Warschau: Nasza Księgarnia 1896, 1958, 1979, 1994; Krakau: Zielona Sowa 2005. 1961 in Polen verfilmt. (Dt. Übersetzungen: Marysia und die Zwerge. Einsiedeln, Zürich, Köln: Benziger 1949; Marissa und die Heinzelmännchen. Esslingen: Schreiber 1988; Der Bauer und die Heinzelmännchen. Schreiber: Esslingen 1987; Marissa und die Heinzelmännchen. Esslingen: öbv & hpt 1988.)

Italia. Warschau: Gebethner & Wolff 1901. Ü: 1929 I.

Pan Balcer w Brazylii. Warschau: Gebethner & Wolff 1910, 1912; Warschau: Czytelnik 1955. (Dt.: Herr Balcer in Brasilien.)

Geschichten aus Polen. München: Müller 1916, 2. Aufl. 1917.

Sommernächte. Weimar: Duncker 1918.

Poezje. Oprac. Alina Brodzka. Warschau: Czytelnik 1963.

Literatur

Österreichische Rundschau Nr. 27/1911, S. 492; Kümmerling-Meibauer; ÖBL.

KONSTANTINOU, SILVIA

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 12. 11. 1952.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Söhne.

Ausbildung: Modeschule, diverse Weiterbildungen (WIFI).



Laufbahn: War 1978–1991 zunächst in Wien, später in Kreta und wieder in Wien in der Mode- und in der Tourismusbranche tätig, seit 1992 in einem medizinischen Kongressbüro. Schreibt Prosa, Lyrik, Mundart, Kindergeschichten. Seit 1996 musikalische Lesungen auf Vernissagen, Buchausstellungen und in Kulturlokalen. Freie Mitarbeiterin im redaktionellen Team der Schweizer Monatsschrift „Ethos“ (Schwengeler Verlag), freie Mitarbeiterin bei „Lydia“ (Lydia Verlag). Publizierte in beiden Zeitschriften seit 1997 ca. 30 Beiträge. Sie schrieb schon in der Jugendzeit Tagebücher, Gedichte und Artikel in Schülerzeitungen. Später schrieb sie Märchen für ihre eigenen Kinder. Zu Veröffentlichungen und Lesungen kam es erst, als Freunde 1996 einen Kulturtreff gründeten, der für sie zum Sprungbrett wurde. Sie nahm an verschiedenen Schreibwerkstätten teil. Bietet seit 1996 öffentliche Lesungen in Wien und im Bundesgebiet mit Lyrik, Prosa und Mundarttexten an, ist Schriftführerin des Kulturvereins Narrendattel und tritt dort regelmäßig auf. 1997–1999 mitwirkend beim freien Ensemble „Gemischte Harmonie. Radiosendungen im ERF Österreich und in Radio Orange.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied diverser Schreibwerkstätten und Autorenforen.

Zitat: „Manchmal lebe ich in szenischen Bildern, die nach außen drängen. Ich komme erst zur Ruhe, wenn ich niedergeschrieben habe, was mich bewegt.“ (www.konstantinou.at.)

Nachlass, Archive, Quellen: www.konstantinou.at.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 14. 1. 2004.

Werke

Auf der Suche nach Liebe. Autobiographische Texte und Gedichte. Wien: S. Konstantinou 1997.

Kinderbücher

Weihnachtsspiel für Kinder. Uraufführung 1996.

Fips, die Feldmaus. Kinderbuch. Kassel: Oncken 2004.

Lies mit mir! Hannas Traum vom Ballett. Witten: SCM R. Brockhaus 2014.

Mitarbeit

Schröter, Andrea (Hg.): Honigfalter. Dortmund: Schreiblust 2003.

Zauberhafte Märchenwelt. Nittendorf: Wurdack 2004.

Schmid-Spreer, Ursula: Mystische Märchen. Ebersdorf: Web-Site-Verlag 2005.

Luger, Sabine (Hg.): Immer diese Kobolde. Nittendorf: Wurdack 2006.

Voll Kläxig. Wuppertal: Brockhaus 2006.

Super Kläxig. Wuppertal: Brockhaus 2011.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KOOIJ, RACHEL VAN

Behindertenbetreuerin und Schriftstellerin

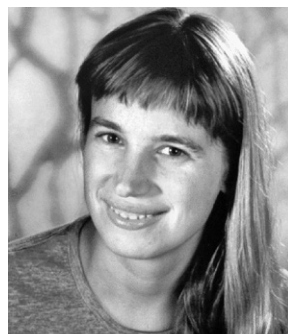
Geb.: Wageningen, Niederlande, 24.12.1968.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Alida van Kooij;
Vater: Jan Gerrit van Kooij, Wissenschaftler im Bereich
der Lebensmitteltechnologie.

Ausbildungen: Besuchte bis 1978 die Volksschule in den
Niederlanden, 1979 in Klosterneuburg, das Gymnasium
„Maria Regina“ in Wien, legte 1987 die Matura ab und studierte Pädagogik, Sonder-
und Heilpädagogik an der Universität Wien, Diplomarbeit: „Lesenlernen bei geistig
Behinderten“ (Wien 1992). 1991/92 Ausbildung in Freizeitpädagogik und Animation.
1997/98 Montessori-Ausbildung in London.

Laufbahn: Kam mit zehn Jahren nach Österreich. Ab 1991 Behindertenbetreuerin in
der Behindertenwohngemeinschaft „St. Martin“ in Klosterneuburg.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2002 Mira-Lobe Stipendium; 2003 Aner-
kennung zum Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 2004 Ehrenliste zum
Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis; 2005 Kinder- und Jugendbuchpreis
der Stadt Wien; 2006 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis.



Zitat: „Ich schreibe das, was ich gerne lese.“ (<http://www.leserstimmen.at/autoren/kooij.htm>.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 8.4. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung; <http://www.leserstimmen.at/autoren/kooij.htm>.

Werke

Jonas, die Gans. Wien: Jungbrunnen 2000; Weinheim, Basel: Beltz 2002.

Das Vermächtnis der Gartenhexe. Wien: Jungbrunnen 2002.

Kein Hundeleben für Bartholomé. Wien: Jungbrunnen 2003.

Der Kajütenjunge des Apothekers. Wien: Jungbrunnen 2005.

Nora aus dem Baumhaus. Wien: Jungbrunnen 2007.

Klaras Kiste. Wien: Jungbrunnen 2008.

Eine Handvoll Karten. Wien: Jungbrunnen 2010.

Menschenfresser George. Das abenteuerliche Leben eines Hochstaplers. Wien: Jungbrunnen 2012.

Die andere Anna. Wien: Jungbrunnen 2014.

Theaterstücke

Chaos mit Cheops. Eine Kriminalkomödie. 2001 uraufgeführt.

Der Mondputzer. 2003 aufgeführt.

KORN, GERLINDE THERESIA

Geb. Endlicher; auch: Korn, Linda; Korn, G. T.

Kauffrau und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Králíky, Tschechoslowakei (Králíky, Tschechien), 25.8.1925.

Gest.: 4.7.2008

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater war in der Textilindustrie tätig.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1948, 1959 geschieden, eine Tochter (geb. 1949).

Ausbildungen: Besuchte das Technical College Ealing in London.

Laufbahn: Lebte während des Krieges in Prag, wurde 1945/46 nach Westdeutschland

vertrieben, ging 1948 nach England, war nach ihrem Studium fünf Jahre für das Oxford Committee zur Linderung von Hungersnot (OXFAM) ehrenamtlich tätig. Arbeitete nach ihrer Scheidung im Jahre 1959 bei Harrods in der Schuluniformabteilung, kam 1965 nach Wien, arbeitete als Baukauuffrau bei einer Stahlbaufirma. Die schriftstellerische Tätigkeit entstand auf Anregung ihrer Kolleginnen. Ihre Bücher verfasste sie eigentlich für ihre Enkelkinder. In letzter Zeit fertigt sie Büchlein über Tarot und Horoskope für junge LeserInnen an. Arbeitet ab 1991 an allen Anthologien des Österreichischen Autorenverbandes mit und hält Lesungen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Seit 1991 Mitglied des Österreichischen Autorenverbandes, der IG AutorInnen und der Edition Doppelpunkt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 28. 1. 2004.

Werke (Auswahl)

Dokumentation über die schlesische Sprache für eine Lesung rund um die Burg. Wien: Edition Doppelpunkt 2000.

Das Säbeltanzmäuschen. Märchen. Wien: Edition Doppelpunkt 1995.

Oma Siebzehnträume. Märchen. Wien: Edition Doppelpunkt 1996.

Alles über Zwerge. Gedichte und Prosa. Wien: Edition Doppelpunkt 1997.

Fröhliche Mahlzeiten. Kochbuch. Wien: Edition Doppelpunkt 2001.

Mitarbeit

Und wieder locken die Weibchen. Wien: Edition Doppelpunkt 1996.

Korn, G. T.: Schlesische Kalendertage: a Johr olls Kend dr'hääme ei Grulich ondr'm Schniebarche. Wien: Edition Doppelpunkt 1994, 2. Aufl. 2000.

Literatur

Ruiss_LL.

KÖRNER, FRANZISKA

Volksschullehrerin und Mundartdichterin

Geb.: Enzenkirchen, OÖ, 3. 2. 1913.

Laufbahn: Lehrerin an der Volksschule Kopfing. Schreibt u.a. Gedichte in oberösterreichischer Mundart.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Auszeichnung mit dem Berufstitel Schulrat.
Nachlass, Archive, Quellen: www.upperautria.org/region/innhaus/besonder/gedichte.htm.

Werke

Michael und Knurri. Zwei Tiergeschichten. Wien: Jugend & Volk 1969, 2. Aufl. 1970.
(Die goldene Leiter; 66)

Wer d'Hoamat liabt. Gedichte in oberösterreichischer Mundart. Wels: Welsermühl 1989.

Draußt und drinn. Gedichte in oberösterreichischer Mundart. Wels: Welsermühl 1990.
Auf der Sunnseitn gehen. Gedichte in oberösterreichischer Mundart. Wels: Welsermühl 1992.

Beitrag

Die Heimat, Nr. 298. Beilage der Rieder Volkszeitung, 104. Jg., Nr. 43/1984.

KORNITZER, KATHARINA (KITTY) OTTILIE

Geb. Eckstein (Ekstein)

Autorin

Geb.: Wien, 15. 1. 1898.

Gest.: Hartheim, OÖ, ca. 1942.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. jur. Otto Ekstein, Hof- und Gerichtsadvokat, geb. am 6. 12. 1865 in Hohenstadt/Mähren, gest. am 1. 3. 1937 in Wien, begraben am Wiener Zentralfriedhof; Mutter: Marie Adolfine Kerpel, geb. am 30. 6. 1876, gest. am 1. 4. 1944 in Theresienstadt, war am 20. 8. 1942 von Wien deportiert worden.

Laufbahn: Wurde am 29. 5. 1941 von der Baumgartner Höhe „Am Steinhof“ in eine „unbekannte Anstalt“ verbracht. Sie wurde in der Euthanasieanstalt Hartheim ermordet.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Mitteilung von Mag. Wolf-Erich Eckstein am 1. 8. 2003.

Werk

Dr. Gerda Mertens. Die Geschichte eines jungen Mädchens. Leipzig: Hesse & Becker 1928.

Literatur

HöAj; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

KÖVESI, CHRISTINA

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 9.5.1945.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Kinder.

Ausbildungen: Studierte nach der Matura Sprachen und Musik.

Laufbahn: Veröffentlicht in Zeitungen, Zeitschriften, schreibt Theaterstücke für Erwachsene und Kinder, ist als freie Schriftstellerin und Übersetzerin in Wien, u.a. für den ORF, tätig.

Werke (Auswahl)

Die beiden Nasen der Wahrheit. Wien: Kaiser [ca. 1975].

Haben Sie auch einen Schutzengel? Lustspiel. Bad Reichenhall: Strassegg [ca. 1975].

Ehe zu dritt. Theaterstück. Wien: Kaiser [ca. 1975].

Paula. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1977.

Drei Zwillinge. Lustspiel. Wien: Theater in der Josefstadt 1980.

Zilli und die Hexe Mäuseklee. München: Lentz 1982.

Filme

Der Weyland Casperl. 1970 (TV, youth play).

Der Rauchfangkehrer auf dem Regenbogen. 1970 (TV, fairy tale).

Herr Pfeffermaus und seine Freunde. 1971 (TV, fairy tale).

Das Märchen von der harten Nuß. 1972 (TV, Adaption).

Vivaldi in Wien. 1979 (TV).

Übersetzungen

Benedetti, Arrigo: Die Mauern von Lucca. Wien, Hamburg: Zsolnay 1968.

Galve, Roberto: Die vier Lumpenhändler. Stück für Kinder. Hamburg: Chronos Verlag Mörike u.a. 1975.

Schiavo Campo, Renata: Die Welt und ich. München: Betz 1977.

Litowinsky, Olga: Die letzte Fahrt des Christoph Columbus. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1979.

Uttley, Alison: Schweinchens Geschichtenbuch. Wien: Betz 1980.
 Stockwell, Michael D.: Falsche Adresse. Lustspiel in zwei Akten. Wien: Kaiser [ca. 1987].

Literatur

Binder_öKJL; LexöKJL.

KRÄNZL, SUSANNE

Geb. Wallner; verh. Kränzl

Ps. Susi Wallner, Leonore Weismann

Erzählerin, Feuilletonistin

Geb.: St. Leonhard (Freistadt), OÖ, 3.2.1868.

Gest.: Linz, OÖ, 22.4.1944.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Kaufmann; Urgroßvater: Anton Wallner, Verteidiger des Passes Strub.

LebenspartnerInnen, Kinder: 15.5.1919 Heirat mit Dr. Emil Kränzl (1863–1943), Beamter und Hofrat.

Laufbahn: Bis 1872 lebte sie mit ihren Eltern und ihrem Bruder Karl in Kremsmünster, nach dem frühen Tod des Vaters im Schiffmeister-Lüfteneggerhaus in Linz. Sie arbeitete v.a. als Autorin für Zeitungen und Zeitschriften und war regelmäßige Mitarbeiterin der Linzer „Tagespost“, der Wiener „Volkszeitung“, durch die sie mit Hunderten ihrer Skizzen und Erzählungen sehr bekannt wurde, und der von H. Greinz herausgegebenen deutschen Monatshefte für Kunst und Leben „Kyffhäuser“. In ihren Erzählungen, die meist unter ihrem Mädchennamen erschienen, skizzierte sie bäuerlich-ländliche, einfache Lebenswelten. Sie veröffentlichte in den Feuilletons diverser Zeitungen Erzählungen, Geschichten, Märchen, Sagen und Skizzen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1931 wurde eine nach ihr benannte Aussichtswarte gebaut, um den Fremdenverkehr zu beleben. Eine Straße in Linz wurde 1940 nach ihr benannt.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Institut für Germanistik, Universität Graz.

Werke

Die alte Stiege. Novelle. Leipzig: Schulze 1898.

Erzählungen. Linz, Wien: Deubler 1903.

Linzer Skizzen. Linz: Fink 1904.

Bunte Blätter. Erzählungen. Prachatz: Pohl 1908. (Pohl's allgemeine Volksbücherei deutsch-österreichischer Schriftsteller; 8)

Gestalten aus Oberösterreich. Linz: Fink 1912.

Die Soldatenbraut u.a. Kriegsnovellen. Leipzig: Hesse & Becker o.J. [1915]. (Hesse's Volksbücherei; 1039)

Auf heimatlichem Boden. Ländliche Charakterbilder. Wien: öbv 1920, 1925. (Deutsche Hausbücherei; 125)

Der Landbriefträger. Erzählungen. Weitra: Bibliothek der Provinz 1994. (Hg. von Franz Rühmößl.)

Märchen

Hallstätter Märchen. Wien: Wiener Verlag 1900.

Literatur

Linzer Tagespost, Nr. 54/1928; Wiener Volkszeitung, 4.3.1928; Giebisch/Gugitz; Heller; Kosch_kDtl; Kosch_LLex; Krackowizer/Berger; Maderno; Nagl/Zeidler/Castle; ÖBL; Salzer; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wahl 2003.

KRAFT, SABINE

Autorin

Geb.: Wien, 16.9.1961.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Töchter (geb. 1982 und 1987).

Ausbildungen: Besuchte die dreijährige Fachschule für wirtschaftliche Frauenberufe und absolvierte den zweijährigen Lehrgang „Belletristik“ in einem Fernstudium bei der Schule des Schreibens in Deutschland.

Laufbahn: War zunächst als Büroangestellte tätig, 2001–2003 als PR-Assistentin, 2004 Assistentin der Funkleitung bei einer Funkzentrale und seit 2005 als Einsatzleiterin für Heimhilfen. Schreibt für ihren Enkel Fantasy-Kinderbücher. Gewann mit



dem Buch „Ela und die Wolkentänzer“, das ihre Schwägerin illustrierte, einen Wettbewerb.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 3.8.2012.

Werke

Im Eigenverlag

Ela und die Wolkentänzer.

Nafru, der Geisterwolf.

KRASNY, ELKE

Autorin, Kulturtheoretikerin und Museumspädagogin

Geb.: 1965.

Ausbildungen: Studierte Theaterwissenschaft, Germanistik und Philosophie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Drei Kinder.

Laufbahn: Veröffentlicht u.a. in „Architektur aktuell“ und „Die Presse“ (Spektrum). Zahlreiche Ausstellungen und Publikationen zu Architektur, Kulturgeschichte und Gegenwartskunst, partizipatorische Kunstprojekte. Tätigkeit als Vortragende und Moderatorin im Rahmen von Veranstaltungen der Österreichischen Gesellschaft für Architektur, des Tanzquartiers Wien sowie bei vielen Kunstprojekten im öffentlichen und sozialen Raum, u.a. 2004 bei „Taste um die Ecke“. Seit 2004 ist sie Lehrbeauftragte für Kunst- und Kulturpädagogik sowie seit 2006 für Museumspädagogik an der Akademie der bildenden Künste in Wien, ab 2008 Senior Lecturer, unter anderem 2013 Gastprofessorin in Nürnberg, 2014 in Wien. Als Lehrende beim postgradualen Universitätslehrgang „Exhibition and Cultural Communication Management“ an der Universität für angewandte Kunst ist sie im Bereich „Konzeption von Medien in Museen“ tätig. Zusammen mit Cynthia Schwertsik gründete sie die Gruppe „Plan B“. Zu ihren gemeinsamen Projekten gehört die Ton-Dia-Installation „Last Name“, das die männliche Dominanz im Sprachraum der Stadt thematisiert.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2006 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis sowie Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien. Mitglied bei AICA (Internationale Vereinigung der KunstkritikerInnen in Österreich), Mitglied der ÖGFA (Österreichische Gesellschaft für Architektur), Mitglied beim Österrei-

chischen Verband der KulturvermittlerInnen im Museums- und Ausstellungswesen, Mitglied im transdisziplinären Netzwerk „eop – emergence of projects“ von Helga Köcher, Mitglied bei ACLA (American Comparative Literature Association), Mitglied bei AAH (Association of Art Historians).

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.elkekrasny.at>.

Werke (Auswahl)

Schreibtisch mit Aussicht. Österreichische Schriftsteller auf Sommerfrische. Wien: Ueberreuter 1995. (Mit Wolfgang Kos.)

Architektur beginnt im Kopf. The Making of Architecture. Ausstellung vom 16. 10. 2008 bis 02. 02. 2009 im Architekturzentrum Wien. Basel u.a.: Birkhäuser 2008.

Stadt und Frauen. Eine andere Topographie von Wien. Wien: Metro 2008.

Aufbruch in die Nähe. Wien Lerchenfelder Straße. Other Places. Vienna Lerchenfelder Street. Mikrogeschichten zwischen Lokalidentitäten und Globalisierung. Mit 12 Essays zu sozialen Kunstpraxen, kritischer Stadtplanung und Straßenprojekten in Amsterdam, Bremen, Hamburg, Köln, Wien und Zagreb. Wien: Turia & Kant 2010.

Hands-On Urbanism 1850–2012. Vom Recht auf Grün. Anlässlich der Ausstellung Hands-on Urbanism 1850–3023. Vom Recht auf Grün. 15. 3. bis 25. 6. 2012 im Architekturzentrum Wien. Wien: Turia + Kant 2012.

Herausgabe

Hands-On Urbanism 1850–2012. Vom Recht auf Grün. Wien: Turia & Kant 2012.

Kinderbücher

Warum ist das Licht so hell? Wien: Nilpferd 2005.

Warum ist das Licht so schnell hell? Wien: Nilpferd 2007.

KRATZER, HERTHA

Ps. Kühn

Herausgeberin, Autorin und Übersetzerin

Geb.: Bruck an der Leitha, NÖ, 28. 5. 1940.

Ausbildungen: 1958 Matura am BRG Amstetten, studierte Philosophie, Germanistik und Anglistik an der Universität Wien, promovierte 1964 mit der Dissertation „Die Entwicklung volkstümlichen Erzählgutes im literarischen Schaffen des Jeremias Gottleif“.

Laufbahn: Ab 1966 als Lektorin beim Verlag für Jugend & Volk tätig, zugleich Herausgeberin und Übersetzerin. 1994–2000 Lektorin für das Sachbuch beim Verlag Ueberreuter, ging 2000 in Pension.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1986 Österreichischer Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur des Bundesministeriums. Mitglied der IG Autoren und der Übersetzergemeinschaft.

Spez. Wirkungsbereich: „Als Übersetzerin bevorzugt sie witzige sprachspielerische Texte, gesellschaftskritische Themen und das kritische Märchenbuch. Als Herausgeberin widmet sie sich besonders gern dem Hinterfragen der sogenannten ‚großen Wörter‘ (Liebe, Heimat, Treue, Freiheit ...) auf deren heutige Gültigkeit.“ (www.alida.at.)

Biograph. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung; www.ueberreuter.at; www.alida.at.

Werke

Burgenland-Motive. Wien: Belvedere 1971.

Land am Neusiedler See. Wien: Belvedere 1971.

Die großen Österreicherinnen. 90 außergewöhnliche Frauen im Porträt. Wien: Ueberreuter 2001; Wien: Donauland 2002.

Die unschicklichen Töchter. Frauenporträts der Wiener Moderne. Wien: Betz 2003.

Sagen

Donausagen. Vom Ursprung bis zur Mündung. Wien: Ueberreuter 2003; Wien: Donauland 2004.

Keltische Sagen. Wien: Ueberreuter 2005, 2010, 2013.

Rheinsagen. Wien: Ueberreuter 2005, 2012.

Die Nibelungen. Wien: Betz 2006, 2011.

Philipp, der auszog, ein Ritter zu werden. Wien: Betz 2006.

König Artus. Wien: Betz 2006, 2007.

Die Irrfahrten des Odysseus. Wien: Ueberreuter 2010.

König David und andere Geschichten. Wien: Ueberreuter 2011.

Herausgabe

Fünf Tage hat die Woche. Wien: Jugend & Volk 1983, 3. Aufl. 1986.

Antwort auf keine Frage. Geschichten von und über Liebe. Wien: Jugend & Volk

1985, 2. Aufl. 1986, 3. Aufl. 1987; Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1990. (Mit Renate Welsh.)

Abschied und Ankunft: Geschichten von und über Heimat. Wien: Jugend & Volk 1988; Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1990. (Mit Renate Welsh.)

Die Gedanken sind frei: Geschichten von und über Freiheit. Wien: Jugend & Volk 1990.

Wien im Gedicht. Wien: öbv & hpt 2001.

Österreich im Gedicht. Wien: öbv & hpt 2002.

Beitrag

Elisabeth (1837–1898): Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn. In: Die großen Österreicherinnen. Wien: Ueberreuter 2001.

Übersetzungen

Melnikoff, Pamela: Der Stern und das Schwert. Wien, München: Jugend & Volk 1969.

Thomson, David: Danny der Fuchs. Wien, München: Jugend & Volk 1971; München: Goldmann 1973.

Vlachos, Helen: Dokumentation einer Diktatur – Griechenland. Wien: Jugend & Volk 1972. (Mit Helma Leutner.)

Hildick, Edmunds Wallace: Lucky Les. Die Abenteuer eines Katers in 5 Geschichten. Wien, München: Jugend & Volk 1975.

Windsor, Patricia: Der Sommer vorher. Wien, München: Jugend & Volk 1981.

Tsurumi, Masao: Guten Morgen, alter Baum. Wien, München: Jugend & Volk 1984.

Pullein-Thompson, Christine: Vater unbekannt. Wien, München: Jugend & Volk 1986.

Ruben, Hilary: Was uns der Massai erzählt. Wien: Jungbrunnen 1987.

King-Smith, Dick: Sei nicht dumm, Charlie. Wien, München: Jugend & Volk 1990.

Conly, Jane Leslie: Das Geheimnis der Ratten von Nimh. Wien: Jungbrunnen 1991.

Wallis, Diz: Der Unheimliche im Kohl. Eine Fabel aus dem „Roman de Renar“, geschrieben von Pierre de Saint-Cloud im 12. Jahrhundert. Wien, München: Jugend & Volk 1991.

Lewis, Wendy: Rettet die Tiere. Wien, München: Jugend & Volk 1991.

Allen, Jonathan: Kai, der zahnlose Hai. Wien: Jungbrunnen 1993.

O'Hearn, Audrey: Und was passiert mit Luke? Wien: Jungbrunnen 1994, 1995.

Sheldon, Dyan: Typisch Blinky. Wien: Kerle 1995.

Lavis, Steve: Traktor Tommy groß in Fahrt. Wien: Betz 1999, 2001.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KRAUS, CARLA

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 23. 12. 1940.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Heinrich Kraus; Mutter: Karoline Kraus, geb. Baumann.

Ausbildungen: 1958 HAK-Matura, studierte Staatswissenschaften, Rechtswissenschaften, Statistik, Nationalökonomie und Internationale Beziehungen in Wien, an der Université du Luxembourg und an der Université de Bourgogne in Dijon; Mag. und Dr. der Rechtswissenschaften.



Laufbahn: Arbeitete schon während des Studiums für mehrere Schriftsteller und für mehrere Veranstaltungen, u.a. für die Alpbacher Hochschulwochen der Summer School of the University of Vienna und für das Salzburg Seminar in American Studies; in wissenschaftlichen Institutionen und in der Rechtsabteilung der verstaatlichten österreichischen Industrie tätig, Redakteurin des „Österreichischen Literaturforums“ (Krems), bei „Zenit“ (Wien) und bei zwei indischen Literaturzeitschriften („Skylark“, „Poetcrit“), sie schreibt und übersetzt Gedichte, Märchen und Erzählungen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1995 Editor's Choice Award der National Library of Poetry in den USA; 2001 1. Papdiamantis-Preis und Sokrates-Preis der Internationalen Gesellschaft Griechischer Schriftsteller, Athen; 2003 1. Preis für schriftstellerische Tätigkeit auf dem Gebiet der internationalen Verständigung, Internationale Gesellschaft Griechischer Schriftsteller, Athen. Mitglied der Übersetzergemeinschaft, des Österreichischen Schriftstellerverbandes und der IG Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 22. 1. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke

Drei deutschsprachige Dichterinnen. München: Radu Barbulescu 1999. (Mit Ursula Haas, Heinze de Lorenzo.)

Gedichte

Résumé. Gedichte. Krems, Wien: ÖLF 1989, 2. Aufl. 1997.

Ich bereue nichts: Gedichte. Krems: ÖLF 1992.

Märchen

Die Himbeeren von Loch Lamond. Märchen. Stolzalpe: Hager 2004.

Übersetzungen

Feuer und Eis. Autoren aus den Entwicklungsländern, UNESCO-Anthologie. Wien: LOG 1989.

Vertrauen gibt Licht. Krems: ÖLF 1992.

Svatek, Kurt F.: On the Wings of the Moment. Lyrik. Bhubaneswar/Indien: The Home of Letters 2001.

Svatek, Kurt F.: From dark below. Kolkata: International Poetry Society of Kolkata 2006.

Mitherausgeberin und Übersetzerin der Skylark-Anthologie „German Love Poetry“ Aligarh: Skylark 1992.

Literatur

Übersetzergemeinschaft 2003; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KRESLEHNER, GABI

Autorin und Hauptschullehrerin

Geb.: Linz, 1965.

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs mit sechs Geschwistern auf einem Bauernhof auf.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Kinder.

Ausbildungen: Matura 1983. Akademielehrgang für „Professionelle journalistische Medienarbeit“ und Seminare im Bereich Theater und Schauspiel.

Laufbahn: Unterrichtet an einer Hauptschule in Ottensheim Deutsch, Technisches Werken und Bildnerische Erziehung. Begann schon als Kind zu schreiben. Sie adaptiert Geschichten als Theaterstücke, die sie mit ihren Schülerinnen und Schülern aufführt. Kurzgeschichten und Lyrik erschienen in Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mit 20 gewann sie den ersten Lyrikpreis. 2003, 2006 und 2007 Mira-Lobe-Stipendium. 2006 erhielt sie den Förderpreis FLO-RIANA für oberösterreichische AutorInnen. 2008 Oldenburger Kinder- und Jugend-

buchpreis „Kibum“, Kinder- und Jugendbuchpreis des Landes Steiermark, Hans-im-Glück-Preis; 2009 Peter-Härtling-Preis; 2010 Österreichischer Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur.

Werke

Kinderbücher

Charlottes Traum. Weinheim: Beltz & Gelberg 2009, 2013; als Hörbuch: Wiesbaden: Divibib 2010, 2012.

In meinem Spanienland. Wien: Picus 2010.

Und der Himmel rot. Weinheim: Beltz & Gelberg 2011, 2013.

Buch für Erwachsene

Das Regenmädchen. Berlin: Ullstein 2010.

Literatur

Die Presse, 5.3.2009, S. 15.

KRESSE, DODO

Schriftstellerin, Journalistin, Malerin und Werbetexterin

Geb.: Wien, 11.11.1961.

Ausbildungen: Absolvierte 1983–1985 die Werbeakademie in Wien.

Laufbahn: Zunächst als Werbetexterin und später als Journalistin mit den Fachgebieten Wirtschaft, Erneuerbare Energien, Nachhaltigkeit, Lifestyle u.a. für den „Standard“ tätig, fotografiert, schreibt Kurzgeschichten, Sachbücher, Romane und Geschichten für Kinder. 2003–2007 Mitarbeiterin des Unternehmens Wallner & Schauer, Expertin für Nachhaltigkeit, Chefredakteurin von „frau creativ“. Derzeit freiberuflich tätig. Schuf neben zahlreichen anderen Texten auch das Lauda-Air-Kinderbordbuch.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Theodor-Körner-Preis; ÖGUT-Umweltpreis in der Sparte Essay.

Spez. Wirkungsbereich: „Ihre Hauptarbeit besteht im Üben des Spagats zwischen Poesie und Wirklichkeit.“ (Prospekt NP-Verlag 2003.) – „Ihre Vision auf dem Gebiet



der Kinderbuch-Literatur liegt klar auf dem Gebiet der zärtlichen Unterhaltung. Die Anregung der kindlichen Phantasiewelt, das Öffnen neuer Welten und das Zulassen von ungewöhnlichen Ideen stehen bei ihr im Mittelpunkt. Ihre Geschichten haben den Sinn, Kinder zum Träumen und Lachen zu bringen und ihnen ihr Kindsein so lange wie möglich zu verlängern.“ (Korrespondenz am 28.5.2003.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 13.2.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.dodokresse.de.vu/>.

Werke (Auswahl)

Nur ein Komödiant? Hans Moser in den Jahren 1938 bis 1945. Wien: Editions S, Österreichische Staatsdruckerei 1994, 1996. (Mit Michael Horvath.)

Brüderlein fein. Shortstory. München: dtv 1995.

Wien. Bildband. Würzburg: Stürtz 1998.

Handbuch der Gesten. Wien: Deuticke 1999. (Mit Georg Feldmann.)

Wenn Frauen boshaft lachen. Noch mehr Witze über Männer. Wien: Perlen-Reihe 1999.

Reise durch Wien. Würzburg: Stürtz 2002, 2005.

Erfolg mit der Business Agenda 21. Nachhaltiges Wirtschaften und corporate social responsibility. München: Ökom-Verlag, Gesellschaft für ökologische Kommunikation 2004.

Das LILA Management Prinzip. Wien: Amalthea 2009. (Mit Kurt Völkl, Heinz Peter Wallner.)

Bilderbuch

Der Petzonaut. St. Pölten: NP 2003.

KRIESCH, AUGUSTE VON LENZBURG, EDLE VON

Geb. Klaus

Erzählerin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 1859.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter des Prager Arztes Dr. Josef Klaus.

LebenspartnerInnen, Kinder: Mit dem österreichischen Major Kriesch verheiratet.

Laufbahn: Lebte in Prag, schrieb Feuilletons, Erzählungen, Skizzen, Märchen und belehrende Aufsätze für Zeitungen und Zeitschriften für die Jugend, war u.a. Mitarbeiterin der „Jugend-Gartenlaube“.

Werke

Erzählungen. Wien: Pichler 1893, 2. Aufl. 1899. (Pichler's [Ambros'] Bücherei für die Jugend; 5)

In Nacht und Schnee. Erzählungen und Märchen. Wien: Pichler [1899], 2. Aufl. 1908. (Pichler's [Ambros'] Bücherei für die Jugend; 16)

Märchen. Dresden: Pierson 1909.

Allerlei Spuk. Geheimnisvolle Geschichten. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1922. (Enßlins Roman- und Novellenschatz; Bd. 293)

Literatur

Klotz; öKJL; Pataky.

KRISMAYR, SYLVIA

Verh. Hödl

Lehrerin und Kinderbuchautorin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 12.7.1957.

Herkunft, Verwandtschaften: Ein Bruder.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete mit 18 einen Bergbauern, geschieden, sechs Kinder, darunter Tochter Nina Krismayr. Danach mit dem Maler Nobbe Hödl verheiratet.

Ausbildungen: 1990–1993 Pädagogische Akademie in Stams; 1994 Besuch der Schule für Dichtung, Klasse Rolf Schwendter.

Laufbahn: Wuchs in Absam auf, schreibt neben ihrer Tätigkeit als Sonderschullehrerin suggestopädische Geschichten, Rollenspiele, Theaterstücke für die Schultheatergruppe und die Kindertheaterwerkstatt. Lyrische und essayistische Beiträge erschienen in Anthologien und diversen Zeitschriften. Sie bietet Lesungen an und ist Organisatorin der Kindertheaterwerkstatt. Suggestopädische Geschichten zur Stoffvermittlung für intellektuell benachteiligte Kinder aus den Fächern Biologie, Physik und Chemie, Deutsch und Zeichnen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1993 Literaturpreis für Lyrik des Kiwanis-Clubs Landeck/Imst.

Zitate: „Ich schreibe, um zu begreifen, schreibe an gegen Unerträgliches und trage es dann; verwandle; verzaubere, schaffe neu; erschaffe mir meine Welt, eine Welt, in der ich überlebe.“ – „Ich übe Malerei mit Worten.“ (Brief an Susanne Blumesberger am 29.3.2002)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 29.3.2002.

Werke

prinzen & co. Märchenumdichtungen. Innsbruck: Turmbund 1993, 1996.

UND. Gedichte. Innsbruck: Tiroler Autorinnen und Autoren Kooperation (TAK) 1997.

offen & rot. Art-Club Imst 1998; Kulturverein Hohenegg 1998; Geierwally Telfs 1999; Bierstindl Innsbruck 1999.

Theaterstücke

La Paloma. Theaterstück in Autorengemeinschaft mit Barbara Wackerle nach dem Film „Die große Freiheit Nummer 7“ aus der Sicht der Frau. Imst: issba 2001.

Raumschiff X6. Theaterstück für Kinder in Arbeitsgemeinschaft mit Rosina Prantl. 1996–1997.

Der Wassergeist. Theaterstück für die Schultheatergruppe Längenfeld. 1997.

Prinz des Lichts. Theaterstück für Kinder in Arbeitsgemeinschaft mit Rosina Prantl. 1998.

während der könig schlief. Theaterstück für die Schulgruppe Längenfeld. 1998.

eine zeitreise. Inszeniert nach dem Buch „Felix Austria“.

wer zuletzt tanzt. Tanztheater in Zusammenarbeit mit Tochter Nina Krismayr.

Bimbo und sein Superman. Theaterstück für die Kindertheatergruppe am Theaterpädagogischen Zentrum in Hall, Umdichtung des „Bimbo und sein Vogel“ von Martin Auer 2002.

Die Prinzessin und der Drache. Impulstexte für Puppentheaterimprovisationen der Schülerinnen zu den Themen: Drogen, Alkohol und Sexualität.

Literatur

Künstlerinnen in Tirol 1994; Ruiss_LL.

KULNIK, MIRCA (MARICA)

Kinder- und Jugendbuchautorin

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke (Auswahl)

Tino fängt die Sonne ein. Klagenfurt: Slowenischer Kulturverband in Klagenfurt 1979. (Zweisprachig.)

Der Stern von Bethlehem verläßt seine Bahn. Wien, München: Jungbrunnen 1983. (Slowen.-dt. Ausgabe.)

Wenn Tränen erzählen. Klagenfurt: Drava 1984. (Zweisprachig.)

Tai. Klagenfurt: Drava 1984. (Dreisprachig.)

Niko und Maja. Klagenfurt: Drava 1990, 1991. (Zweisprachig.)

Martin Krpan und der Riese von Wien. Eine volkstümliche Erzählung. Klagenfurt, Wien: Hermagoras 1992.

Übersetzung

Muck, Desa: Wahnsinning ernst über Sex. Tips für Jugendliche. Klagenfurt u.a.: Hermagores 1999.

Linasi, Marjan: Die Kärntner Partisanen. Der antifaschistische Widerstand im zweisprachigen Kärnten unter Berücksichtigung des slowenischen und jugoslawischen Widerstandes. Klagenfurt, Ljubljana, Wien: Mohorjeva 2013. (mit Michael Kulnik)

KUMMER, MARIA EDLE VON

Geb. Hagenauer

Schriftstellerin

Geb.: Vöcklabruck, OÖ, 20.1.1855.

Gest.: Wien, 1937.

LebenspartnerInnen, Kinder: War verheiratet mit Karl Ferdinand Kummer, Landeschulinspektor, Pädagoge und Literaturhistoriker (1848–1918), zehn Kinder, u.a. die Forschungsreisende Agnes Gabriel (1888–1978).

Laufbahn: Lebte in der Ungargasse 11.

Werke

Aus meiner alten Kiste. Wien: Selbstverlag 1911.

Märchen und Geschichten für Kinder. Wien: Schulbücherverlag 1918; Wien: öbv 1922.

Kurze Gedanken über das Gebet. München: Pfeiffer 1923.

Literatur

Klotz; Kosch_kDtl; Schwab 1949.

KÜRNBERGER, HEDWIG

Schriftstellerin

Werk

Im Bergwerke zu Chemnitz, oder: Ehrlich währt am längsten. Prag, Leipzig: Freytag 1884. (Rothaug's Jugendbibliothek; 2, 4)

Literatur

Klotz; öKJL.

KURTEU, DOROTHEA

Journalistin, Lebens- und Sozialberaterin, Medienpädagogin

Geb.: Graz, Stmk., 5.4.1966.

LebenspartnerInnen, Kinder: Tochter Magdalena wurde 1992 geboren.

Ausbildungen: Studierte ab 1984 Germanistik und Soziologie in Graz. Ausbildung zur systemischen Beraterin.

Laufbahn: 1985–1988 Redakteurin der ORF-Radioleiste „Ö3 Steiermark“, 1987–1991 Regieassistentin bei ORF-Produktionen. Ab 1995 Rundfunkredakteurin beim ORF Steiermark. Seit 1996 Redakteurin des Kinderradios „Klapotetz“ (ORF Steiermark). Seit 2001 als systemische Beraterin und Coach tätig.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: <http://www.kurteu.at/>

Werke

Die goldene Gans. Ein Märchen der Brüder Grimm. Graz: Mangold 1992.

Der verflixte Müll. Graz: Mangold 1992. (Wissen spannend)

Das verflixte Wetter. Graz: Mangold 1993. (Wissen spannend)

Beitrag

In: 50 Jahre danach. 50 Schicksale. Kriegsende in der Steiermark. Graz, Wien, Köln: Styria 1995.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KURTH, BETTY

Geb. Kris, Bettina Dorothea

Ps. Vera

Kunsthistorikerin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 5. 10. 1878.

Gest.: Turnbridge bei London, Großbritannien, 12. 11. 1948.

Herkunft, Verwandtschaften: Protestantin mit jüdischen Vorfahren, Tochter eines Wiener Anwalts. Cousin Ernst Kris, Kunsthistoriker und Psychoanalytiker (1900–1957).

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1904 mit dem Anwalt und Archäologen Peter Paul Kurth verheiratet, er starb 1924, eine Tochter.

Ausbildungen: 1907 Reifeprüfung; seit 1904 außerordentliche Hörerin an der Universität Wien, 1907–1911 Studium der Kunstgeschichte und Klassischen Archäologie; erste Kunstgeschichte-Studentin an der Universität Wien, Lehrer Franz Wickhoff und Max Dvořák, dissertierte 1911 über die Fresken im Adlerturm zu Trient – die erste Behandlung dieses Themas.

Laufbahn: Vor der Matura mehrere Jahre Sprachlehrerin (Deutsch, Französisch) in Weisers Sprachschule in der Wiedner Hauptstraße; nach der Promotion Privatgelehrte und Dozentin an Volkshochschulen. Sie machte sich v.a. mit Forschungen auf dem Gebiet des Mittelalters – Gotik, im Speziellen gotische Tapisserien – einen Namen. Forschte in Österreich und Großbritannien, wo sie ab 1939 lebte und über mittelalterliche englische Kunst arbeitete. Veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten. Ihre Versorgung war vorerst vonseiten Dritter gesichert, und auch ihr Cousin Ernst

W. Kris ließ ihr monatlich Taschengeld zukommen. Seit August 1940 gewährte ihr das Akademikerhilfskomitee „Kurt“ ein einjähriges Stipendium. Seither schrieb sie für amerikanische Zeitschriften Abhandlungen über Bildteppiche und Stickereien. Später bearbeitete sie für Kost und Quartier die fotografische Sammlung des Warburg-Instituts. Seit 1941 war sie mit der Abfassung eines schmalen Bändchens über christliche Stickereien des Mittelalters befasst, für dessen Abschluss sie jedoch Jahre benötigte. Im Mai 1945 fand sie eine befristete Beschäftigung, als sie die Glasgow Art Gallery für die Abfassung eines Katalogs zu den Bildteppichen der Burrell Collection verpflichtete. Unmittelbar nach Abschluss dieser Tätigkeit verstarb sie bei einem Unfall. In ihrem unter Pseudonym veröffentlichten Buch „Eine für Viele“ thematisierte sie 1900 die sexuellen Nöte und Sehnsüchte und den Umgang eines jungen Mädchens mit der bürgerlichen Doppelmoral. Dieses Tagebuch löste die sogenannte „Vera-Debatte“ aus, im Zuge derer eine Reihe von Gegenschriften erschienen, es galt außerhalb und auch zum Teil innerhalb der Frauenbewegung als Skandal und erlebte in zwei Jahren sechs Auflagen.

Spez. Wirkungsbereich: Betty Kuth verfasste umfassende Studien zur frankoflämischen und deutschen Textilkunst, zahlreiche Untersuchungen zur nordischen Tafel- und Buchmalerei des späten Mittelalters.

Nachlass, Archive, Quellen: Nachlass, Bibliothek und Fotosammlung (10.000 Stück) im Londoner Warburg Institute; weitere Archivalien im Archiv zur kunstgeschichtlichen Wissenschaftsemigration des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Hamburg, im Warburg-Haus, im Wiener Universitätsarchiv und im Archive of the Society for the Protection of Science and Learning in Oxford.

Werke (Auswahl)

Mädchenbuch

Eine für Viele. Aus dem Tagebuche eines Mädchens. Leipzig: Seemann 1902. (Veröffentlicht unter dem Pseudonym Vera.)

Fachpublikationen

Ein Freskenzyklus im Adlerturm zu Trient. In: Jahrbuch des kunsthistorischen Institutes der k.k. Zentralkommission für Denkmalpflege, 5. Jg., 1911, S. 9–104. (Phil. Diss. Wien 1911, PN 3137.)

Ein gotisches Figurenalphabet aus dem Ende des 14. Jahrhunderts und der Meister E. S. In: Die Graphischen Künste, Nr. 3/1912, S. 45–60.

Handschriften aus der Werkstatt des Diebolt Lauber in Würzburg, Frankfurt und Wien. In: Jahrbuch des Kunsthistorischen Institutes der k.k. Zentralkommission für Denkmalpflege, 8. Jg., 1914, Beiblatt, S. 6–18.

- Fragmente aus einem gotischen Schriftmusterbuch in der Universitätsbibliothek zu Würzburg. In: Jahrbuch des Kunsthistorischen Institutes der k.k. Zentralkommission für Denkmalpflege, 9. Jg., 1915, S. 173–182.
- Über den Einfluß der Wolgemut-Werkstatt in Österreich und im angrenzenden Süddeutschland. In: Jahrbuch des Kunsthistorischen Institutes der k.k. Zentralkommission für Denkmalpflege, 10. Jg., 1916, S. 79–100.
- Die Blütezeit der Bildwirkerkunst zu Tournai und der Burgundische Hof. In: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, 34. Jg., 1918, S. 53–110.
- Das Lustschloß Schönbrunn. Wien: Hölzel 1920. (Österreichische Kunstbücher; 7)
- Französische Tafelbilder aus der Wende des 15. Jahrhunderts in österreichischen Sammlungen. In: Zeitschrift für bildende Kunst, 57. Jg., N. F., Nr. 33/1922, S. 14–23.
- Der deutsche Bildteppich der Gotik. Leipzig: Seemann 1923. (Bibliothek der Kunstgeschichte, hrsg. von Hans Tietze; 57)
- Gotische Bildteppiche aus Frankreich und Flandern. München: Riehn & Reusch 1923. (Sammelbände zur Geschichte der Kunst und des Kunstgewerbes, hrsg. v. Adolf Feulner; VII)
- Ein unbekanntes Jugendwerk Jörg Ratgebs. In: Ernst Buchner: Oberdeutsche Kunst der Spätgotik und Reformationszeit. Augsburg: Filsner 1924, S. 186–199.
- Die Tourainer Blütenteppiche. In: Die Kunst, Nr. 26/1925, S. 257–264.
- Die deutschen Bildteppiche des Mittelalters. 3 Bde. Wien: Schroll 1926.
- Von einigen Inkunabeln der Kölner Malerei. In: Festschrift für Julius Schlosser. Wien: Amalthea 1926, S. 94–98.
- Die Wiener Tafelmalerei in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und ihre Auswirkung nach Franken und Bayern. In: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien, N. F., Bd. 3/1929, S. 25–55.
- Vier unbekannte Schweizer Bildwirkereien. In: Pantheon, 7. Jg., 1931 (Januar–Juni), S. 234–238.
- Florentiner Trecento-Stickereien. In: Pantheon, 8. Jg., 1931, S. 455–462.
- Eine Schaffhausener Leinenstickerei mit den „Weiberlisten“ im Historischen Museum zu Bern. In: Oberrheinische Kunst, 5. Jg., 1931/32, S. 194–196.
- Ein gesticktes Antependium nach Entwürfen Mantegnas. In: Pantheon, 10. Jg., 1932 (Juli–Dezember), S. 344–347.
- Zur Christus-Johannes-Gruppe. In: Zeitschrift für Kunstgeschichte, Nr. 2/1933, S. 290–292.
- Eine Hochreliefstickerei des 16. Jahrhunderts im Wiener Diözesanmuseum. In: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien, N. F., Bd. 9/1935, S. 91–96.
- Das Gnadenbild als Stilvermittler. In: Belvedere, 12. Jg., Nr. 37/1934, S. 6–10.

- Eine spanische Altartafel und ihre Deutung. In: *Kirchenkunst*, 7. Jg., 1935, S. 41–45.
 Arachne; Arrazzo; Basselisse. In: *Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte*, Bd. 1, 1937, Sp. 900–901, 1121, 1506–1507.
- Zwei unbekannte Fragmente des Michelfeldter Bildteppichs. In: *Die Graphischen Künste*, N. F., 2. Jg., 1937, S. 27–31.
- Ein verschollenes Gemälde Tizians. In: *Die Graphischen Künste*, N. F., 2. Jg., 1937, S. 139–143.
- Two hitherto unknown English embroideries of the 13th century. In: *Embroidery*, Dez. 1937.
- Eine unbekannte deutsche Altartafel aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. In: *Kirchenkunst*, 9. Jg., 1937, S. 126–129.
- Two unknown 15th century Florentine embroidered pictures. In: *Embroidery*, März 1938, S. 39.
- Zwei verschollene Werke Albrecht Altdorfers. In: *Die Graphischen Künste*, N. F., 3. Jg., 1938, S. 2–7.
- A middle-rhenish bible tapestry. In: *The Burlington Magazine*, 75. Jg., 1939, S. 210–213.
- Mediaeval romances in Renaissance tapestries. In: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes*, 5. Jg., 1942, S. 237–245.
- The Iconography of the Wirksworth Slab. In: *The Burlington Magazine*, 86. Jg., Nr. 505/1945 (Mai), S. 114–121.
- Der Meister von Wartberg und seine Werkstatt. In: *Phoebus*, 1. Jg., 1946, S. 116–124.
- Gothic tapestries in the Burrell collection. In: *Glasgow Art Review* 1946, S. 3–8.
- Masterpieces of gothic tapestry in the Burrell collection. In: *Connoisseur*, Nr. 117/1946, S. 3–12.
- Some hitherto unknown tapestries with the story of Jonathan Maccabeus. In: *Connoisseur*, Nr. 120/1947, S. 22–25.
- A Silesian gold embroidery of the 15th century. In: *Connoisseur*, Nr. 121/1948, S. 38–40.
- A tree of Jesse tapestry panel. In: *Connoisseur*, Nr. 122/1948, S. 94–96.

Literatur

- Kunstchronik* 2, 1949, S. 22; *Phoebus*, 2. Jg., 1948/49, S. 144; *Österreichische Zeitschrift für Denkmalpflege*, 2. Jg., 1948, S. 192; *Die Presse*, 1.12.1948, S. 4; Feichtinger 2001; HöAj; *Kunstgeschichte* 2008; Prost 2004; Keintzel/Korotin; Kurz, H. 1949; Roebing 1989; Schlosser 1934; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schmid-Bortenschlager 1999.

KUSCHEL, KAROLINE**Geb. Friese****Ps. Fritz Michael**

Schauspielerinnen und Schriftstellerinnen

Geb.: Kronstadt, Siebenbürgen (Braşov, Rumänien), 6.3.1855.

Gest.: April 1917.

Herkunft, Familie: Vater: Schauspieler Carl Adolf Friese (1831–1900).

Laufbahn: Begann ihre Bühnenlaufbahn als Tänzerin, war dann als Schauspielerin tätig, zog sich jedoch nach ihrer Heirat im Jahr 1876 von der Bühne zurück. Nach dem Tod ihres Gatten eröffnete sie in Wien eine Theateragentur. Sie redigierte die Theaterzeitschrift „Thalia“ und war als Bühnenschriftstellerin tätig.

Werke

Verspielt. 1899.

Gefundener Hafen. 1905.

Zwischen zwei Eiden. 1907.

Märchen

Fünf Märchen für große Kinder. Graz: Wagner 1900.

Literatur

Klotz.

KÜSTERMANN, MATHILDE

Schriftstellerin

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Hinweis von Prof. Friedrich C. Heller am 12.12.2005.

Werk

Lustige Märchen aus aller Welt. Gesammelt und für die deutsche Jugend bearbeitet.

Wien: Gerlach & Wiedling 1904.

Literatur

Klotz.

HANDBUCH DER ÖSTERREICHISCHEN KINDER- UND JUGENDBUCHAUTORINNEN BAND 1: A–L

Das „Handbuch österreichischer Kinder- und Jugendbuchautorinnen“ gibt einen Überblick über Frauen aus allen Berufsgruppen, die mindestens ein Werk für Kinder oder Jugendliche herausgegeben haben. Neben bekannten Namen wie Vera Ferra-Mikura, Mira Lobe oder Christine Nöstlinger finden sich auch längst vergessene, unbekannt gebliebene und junge Autorinnen. Die biografischen Einträge geben auch Einblick in das jeweilige Gesamtwerk und sollen als Basis für die Kinder- und Jugendliteraturforschung und die Frauenbiografieforschung dienen.



9 783205 785521

ISBN 978-3-205-78552-1 | WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM



böhlau

HANDBUCH DER ÖSTERREICHISCHEN KINDER- UND JUGENDBUCHAUTORINNEN BAND 2: M–Z

SUSANNE BLUMESBERGER

böhlau

Susanne Blumesberger

Handbuch der österreichischen Kinder- und Jugendbuchautorinnen

Band 2: L–Z



2014

Böhlau Verlag Wien Köln Weimar

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF):
D 4232-G20

Das Projekt wurde unterstützt von:



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagabbildungen:

1. Reihe, von links nach rechts: Susanne Riha, Birgit Müller-Wieland, Heide Pils (© Alex Halada), Käthe Recheis
2. Reihe, von links nach rechts: Erika Mitterer (© Martin Petrowsky/Erika Mitterer-Gesellschaft), Jutta Treiber, Friederike Mayröcker (© Bildarchiv der ÖNB), Monika Pelz

© 2014 by Böhlau Verlag Ges.m.b.H & Co. KG, Wien Köln Weimar
Wiesingerstraße 1, A-1010 Wien, www.boehrlau-verlag.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig.

Korrektur: Meinrad Böhl
Umschlaggestaltung: Michael Haderer, Wien
Satz: Michael Rauscher, Wien
Druck und Bindung: Theiss, St. Stefan
Gedruckt auf chlor- und säurefrei gebleichtem Papier
Printed in the EU

ISBN 978-3-205-78552-1

Inhalt

Inhalt	7
Zum Geleit	9
Ernst Seibert	
Eingrenzung und Entgrenzung eines „weiblichen Blicks“ in der Literatur für Kinder und Jugendliche. Frauenbiografieforschung ad usum Delphini	17
Ilse Korotin	
Frauen sichtbar machen – Vision und Realisierung	21
Zum Gebrauch des Handbuches	23
Übersicht der Einträge	27
Namensformenregister	39
Autorinnen A–K	57
Autorinnen L–Z	627
Quellen und Literatur	1339
Personenregister	1385

LACHMANN, ISOLDE

Schriftstellerin

Geb.: Linz, OÖ, 12.1.1940.

Gest.: Linz, OÖ, 20.4.2006.

Ausbildungen: Besuchte die Höhere Bundeslehranstalt für Frauenberufe.

Laufbahn: Isolde Lachmann war 1961–1990 im Staatsdienst tätig, ab 1977 Mitarbeiterin der „Pallottiner“-Monatshefte. Sie schrieb Lyrik und lyrische Prosa und beschäftigte sich besonders mit japanischen Versformen. Ihre Werke sind in zahlreichen Anthologien vertreten. Außerdem bot sie Lesungen an und arbeitete für den ORF. Veröffentlichte zahlreiche Beiträge für ein deutsches und ein Schweizer Monatsheft. Seit 1965 bestritt sie Open-air-Lesungen im Botanischen Garten der Stadt Linz, bot Märchenlesungen an. Ihre Werke wurden zum Teil ins Englische, Französische, Schweizerdeutsche und Italienische übersetzt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Deutschen Haiku-Gesellschaft, der IG Autoren und des Linzer Autorenkreises. 1986 2. Preis beim Maurus-Lindemayr-Wettbewerb Land Oberösterreich; 1992 3. Hauptpreis beim Haiku-Wettbewerb der Österreichisch-Japanischen Gesellschaft Wien; 1996 Internationaler Haiku-Anerkennungspreis; 2000 Anerkennungsurkunde der Stadt Linz in Würdigung kultureller Leistungen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 19.4.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.doppelpunkt.at/elsw.htm.

Werke*Märchen*

Die Tulpentänzerin. Blumenmärchen. Wien: Edition Doppelpunkt 1998.

Eiswasser. Nixenmärchen. Wien: Edition Doppelpunkt 1999.

Gedichte, Gedanken und Erzählungen

Nun ist jeder Tag kostbar. Gedichte. Linz: Eigenverlag 1975.

Traunsee. Dreizeiler nach Art japanischer Haiku. St. Georgen an der Gusen: St.-Georgs-Presse 1977.



- Du hast mich ans Licht gehoben. Bildmeditationen. Wörthsee: Groh 1983.
 Land, das Stifter liebte. Gedichte. St. Georgen an der Gusen: St.-Georgs-Presse 1985.
 Der kleinste Halm ist deiner Weisheit Spiegel. Wörthsee: Groh 1987.
 Donausommerland: Streifzüge am Strom meiner Heimat. St. Georgen an der Gusen: St.-Georgs-Presse 1991.
 Unschuld des Winters. St. Georgen an der Gusen: St.-Georgs-Presse 1992.
 Hasardspiel. 24 Renga. Partnerdichtung mit Rüdiger Jung. Göttingen: Zum halben Bogen 1992.
 Diamant im Schacht. Gedanken und Bilder. Wien: Pichler 1993.
 Gedanken. Gaming: Thron 1994.
 Fundgrube. Partnerdichtung mit E. Gallenkemper. Sassenberg: Pavo 1995.
 Kleines Rosarium. Haiku-Gedichte. 2 Bde. St. Georgen an der Gusen: St.-Georgs-Presse 1996.
 Die Erde wird sichtbar. Haiku. Wien: Edition Doppelpunkt 1997.
 Wer aus mir trinkt, wird ein Reh. Tanka. Wien: Edition Doppelpunkt 1999.
 Das weiße Herz. Ein Engelbuch. Wien: Edition Doppelpunkt 2000.
 Von Bäumen und Rosen. Geschichten für Junggebliebene und Romantiker. Wien: Edition Doppelpunkt 2005.

Literatur

Jung 2007; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

LACHNER, DOROTHEA

Sonderschullehrerin

Geb.: Wiener Neustadt, NÖ, 29.3.1951.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ein Sohn (geb. 1977).

Ausbildungen: Besuchte 1972–1974 die Pädagogische Akademie, Ausbildung zur Sonderschullehrerin.

Laufbahn: Beginn mit elf Jahren zu schreiben. Als ihr Sohn sechs Jahre alt war, begann sie sich erneut dem Schreiben zu widmen und verfasste Hörspiele für Kinder und Anthologiebeiträge. 1991–1998 produzierte sie Funkerzählungen für den SFB („Ohrenbär“), seit 1994 Bilderbücher, seit 1998 Stücke für Kindertheater. Sie lebt in Berlin und Bad Fischau.



Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1996 Literaturstipendium des Berliner Senats; 2001 Münsteraner Autorenpreis.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 24.2.2004.

Werke

Ein Geschenk von Nikolaus. Gossau: NordSüd 1994, 4. Aufl. 2000. Ü: 1995 F.; 2000 E.

Markus schimpft fürchterlich. Gossau: NordSüd 1995.

Das grüne Pferd im Himbeerstrauch. Gossau: NordSüd 1995. Ü: 1995 F., auch als Video für das französische Fernsehen produziert.

Tatü, der kleine fremde Kater. Gossau: NordSüd 1996. Ü: 1996 F.

Das ganz besondere Ostergeschenk. Gossau: NordSüd 1996. Ü: 1996 F.

Hexenfest für Merrilu. Gossau: NordSüd 1997.

Du warst es, sagte Berberitz. Gossau: NordSüd 1997, 2. Aufl. 2000.

Zauberspuk bei Merrilu. Gossau: NordSüd 2000. Ü: 2000 E., F.

Eigentlich wollte er böse sein! Eine Geschichte. Gossau: NordSüd 2000. Ü: 2000 F., E.

Hexenzank mit Merrilu. Gossau: NordSüd 2001.

Hexenschule für Merrilu. Gossau: NordSüd 2003. Ü: 2003 F.

Tonia und Miss Liz aus Leeds. Wien: Dachs 2005.

Wir Zwölfer und die Zeit der Tante. St. Pölten: Residenz 2007.

Saß ein Ungeheuer auf dem Dach. St. Pölten: Residenz 2011.

Hörspiel

Grumbeline. Radio Bremen 2001.

Stücke beim Verlag für Kindertheater Uwe Weitendorf

Pamela, ganz geheim.

Alle retten Räuber Ratzpatz.

Mischas Autobus.

Thores Reise.

König Spielen.

Anna-Marlen und das blaue Rhinoceros.

Larry Taiger.

Uraufführungen

Juljana. Connewitzer Kammerspiele 2002.

Freitaglöwen. Städtische Bühnen Münster 2003.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Ruiss_LL.

LACHS, MINNA

Geb. Schiffmann, Mina (Minusia)

Pädagogin, Germanistin und Schriftstellerin

Geb.: Trembowla, Galizien (Terebowlja, Ukraine), 11.12.1909.

Gest.: Wien, 22.6.1993.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Benno (Ben-Zion) Schiffmann, Vertreter einer großen österreichischen Kohlenfirma in Ostgalizien; Mutter: Viktoria; Bruder: Simon (geb. 22.12.1910); Schwester: Bertl. Sie wuchs mit der polnischen, ruthenischen und deutschen Sprache auf. Der Großvater väterlicherseits, Berl Schiffmann, war ein strenggläubiger Chassid, ein Repräsentant der alten jüdischen Geisteswelt. Ihr Vater suchte den Anschluss an die westliche und weltliche Kultur, deshalb kam sie erst spät mit religiösen Problemen in Kontakt.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 21.6.1932 verheiratet mit Dr. Ernst Lachs (1904–1980), Jurist, der 1934 in der Wiener Stadtverwaltung tätig war. Sohn Thomas, Vorstandsdirektor der Österreichischen Nationalbank, wurde am 22.7.1938 in Wien geboren.

Ausbildungen: Lernte als Kind Englisch, Französisch und Hebräisch, besuchte ein neugegründetes Realgymnasium für Mädchen, studierte Germanistik, Romanistik, Psychologie und Pädagogik in Wien. Da der Vater an Angina pectoris litt, musste sie Geld verdienen und als Studentin Nachhilfeunterricht geben und als Erzieherin arbeiten. 1932 Promotion mit der Dissertation „Die deutsche Ghettogeschichte“; 1933 Lehramtsprüfungen in Deutsch und Französisch.

Freundschaften: Sie lernte Charlotte Bühler kennen und wurde in ihren Kreis aufgenommen.

Laufbahn: Die Familie floh 1914 nach Wien. 1934 übernahm sie die Matura-Klasse an der Schwarzwald-Schule für die verhaftete Aline Furtmüller. Aufgrund des Doppelverdienergesetzes konnte sie dann nur mehr an der Privatschule Universum in der Garnisongasse unterrichten und private Matura-Vorbereitungskurse in ihrer Woh-

nung abhalten. Im September 1938 floh sie in die Schweiz, wo sie Rezensionen und Zeitungsartikel verfasste. Sie emigrierte 1942 mit ihrem Mann und ihrem Kind auf dem Schiff „Navemar“ (schwimmendes Konzentrationslager) in die USA. Dort nahm sie verschiedene Jobs an und unterrichtete an den Privatschulen Bently School, Mr. Cook's School in Washington und als pädagogische Leiterin in zahlreichen Ferien-camps. Sie kehrte 1947 nach Österreich zurück und unterrichtete am Mädchengymnasium Rahlgasse. 1954 bis zu ihrer Pensionierung war sie Direktorin des Mädchengymnasiums Haizingergasse, Wien XVIII. Ab 1964 arbeitete sie in der Österreichischen UNESCO-Kommission mit, 1970–1983 war sie dort Vizepräsidentin. Sie verfasste u. a. Lehrbücher für den Englischunterricht und Handbücher für Lehrer zur Verdrängung des nationalsozialistischen Unterrichtsmaterials. Von ihren SchülerInnen wurde sie „Madame Autriche“ und „Signora Austria“ genannt. Sie übersetzte u. a. auch das Kinderbuch „Martins neue Welt“ aus dem Amerikanischen. Zahlreiche Übersetzungen aus dem Hebräischen von pädagogischen Lehr- und Lesebüchern und aus dem Englischen und Französischem von pädagogischen und bildungspolitischen Broschüren, Artikeln und Referaten.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1998 wurde ein Park im 6. Wiener Bezirk (volkstümlich „Mimipark“) nach ihr benannt. 1964 Ernennung zur Hofrätin. Verleihung des Professorentitels; Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich; Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien; Großes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien; Großes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich; 1979 Verleihung des „Premio Adelaide Ristori“ vom Centro Culturale Italiano; Medaille vom japanischen Unterrichtsministerium für Verdienste und Erziehung zur internationalen Verständigung; Viktor-Adler-Plakette. Mitglied der SPÖ, Mitbegründerin der Frauenarbeitsgemeinschaft des BSA. Mitglied des Haschomer Hazair (hebr. ‚Der junge Wächter‘) – gemeinsam mit Manès Sperber – und einer jüdisch-sozialistischen Jugendbewegung. Langjährige Vizepräsidentin und Vorsitzende des Fachausschusses für Erziehung der Österreichischen UNESCO-Kommission. Mitglied der IG Autoren, des Österreichischen Schriftstellerverbandes und der Österreichischen Gesellschaft für Literatur. Gründete nach ihrer Rückkehr nach Wien den „Young People's Literary Club“.

Spez. Wirkungsbereich: Sie war als Reformerin für ein modernes Unterrichtswesen tätig, suchte den Frontalunterricht zu verdrängen, verwendete Verse und Lieder im Anfangsfremdsprachenunterricht, trat ein für Schülermitbestimmung und die Forderung, den Englischunterricht in der Volksschule zu beginnen. Sie setzte sich vehement dafür ein, die Jugend gegen Verführung und Verleugnung zu immunisieren, was nur durch Erziehung erfolgen kann, wobei Information alleine zu wenig ist, das Wich-

tigste war für sie, die Jugend zum kritischen Denken zu bringen. Peter Pelinka nannte sie „eine der großen alten Damen der SPÖ“ (Pelinka, Peter: Zwei Fluchten. In: AZ, 17.7.1987).

Zitat: „Ich habe mich immer zum Judentum bekannt, für mich ist es keine Frage des Mutes, sondern ein Gebot der Vernunft. Mit dem Sichbekennen kommt man den anderen näher – zumindest den Anständigen – als mit Verleugnen und Verbergen seiner Wurzeln. Man muß sich dem Schicksal stellen, man kann aus einer Nation austreten, aus einer Schicksalsgemeinschaft, in die man hineingeboren wird, kann man nicht flüchten, das ist Feigheit, aber auch Unklugheit.“ (Nittenberg, Joanna: Der unerschütterliche Glaube an die Jugend. Minna Lachs – Pädagogin aus Passion. In: Illustrierte Neue Welt, Jänner 1987.)

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke

Die deutsche Ghettopeschichte. Diss. (maschinenschriftl.). Wien 1931.

Anfangsunterricht in den lebenden Fremdsprachen. Ein organischer Lehrgang. Wien: Jugend & Volk 1953.

Und senden ihr Lied aus. Lyrik österreichischer Dichterinnen vom 12. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Ges., ausgew. und mit einem Nachwort vers. von Minna Lachs. Unter Mitarbeit von Käthe Braun-Prager. Wien: Jugend & Volk 1963.

Warum schaust du zurück ... Erinnerungen 1907–1941. Wien, München, Zürich: Europaverlag 1986.

Zwischen zwei Welten ... Erinnerungen 1941–1946. Vorw. von Julian Schutting. Wien: Löcker 1992.

Kinderbücher

Open Doors to English. A book of songs, poems and stories. Ausgew. und zsgest. von Minna Lachs, 4 Teile. Wien: Jugend & Volk 1948–1956, 3. Aufl. 1959.

Was Andy seiner Mutter zum Geburtstag schenkte. Frei nach einer amerikanischen Geschichte erzählt von Minna Lachs. Wien: Jugend & Volk 1970, 2. Aufl. 1972.

Was raschelt da im Bauernhof? Nach einem alten Märchen erzählt von Minna Lachs. Wien: Jugend & Volk 1973, 2. Aufl. 1976, 3. Aufl. 1979, Neuaufl. 1987.

Übersetzung

Morgan-Bowen, Betty: Martins neue Welt. Die Geschichte eines Jungen, der die Fremde erlebte. Wien: Humboldt 1948.

Beiträge (Auswahl)

Besuch im Kibbuz. In: AZ, 5.1.1950, S. 5 ff.

Neues Leben im alten Land. In: AZ, 30.6.1950, S. 4 ff.

Ein altes Bergwerk und ein modernes Kinderdorf. In: AZ, 6.7.1952, S. 9.

Ein Rückblick mit Schaudern. In: Jüdisches Echo, Nr. 1/1987, S. 185 f.

Kinder unter dem gelben Stern. In: Friedrich Stadler (Hg.): Vertriebene Vernunft II. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft. Wien: Jugend & Volk 1988.

Redaktion

Die Unesco-Modellschulen. Ihre Ziele und Probleme. Hg. von den Unesco-Kommissionen der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und der Schweiz. Wien: Österreichische Unesco-Kommission 1978.

Literatur

Binder_öKJL; Blumesberger 2003b; Bolbecher/Kaiser; Glaser 1993; Der Standard, 14.10.1998; Hübner; HöAj; Hüchtker 1999; Klanska 1981; Klanska 2000; Lachs 2000; LexöKJL; Keintzel/Korotin; Nittenberg 1987; Pelinka 1987; Prost 2004; Seiber_KV; Willroider 2003.

LAJTA, ESTHER-MARIA**Verh. Lajta-Fichtinger**

Schriftstellerin, Universitätslektorin für Vergleichende Literaturwissenschaft und freie Mitarbeiterin beim ORF

Geb.: Wien, 16.1.1973.

Ausbildungen: 1991 Matura, Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft, des Französischen und des Italienischen an der Universität Wien, 1995 Sponsion (Diplomarbeit: „Die Rezeption von Anatole France (1844–1924) im deutschen Sprachraum bis zu seinem Tod 1924), promovierte 1997 mit der Dissertation: „Pierre Augustin Caron de Beaumarchais und seine Rezeption im deutschsprachigen Raum (1768–1814)“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1990 1. Preis beim Aufsatzwettbewerb der Österreichisch-Griechischen Liga; 1992 und 1995 Nachwuchsstipendium des BMUK für Kinder- und Jugendliteratur.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.5.2004.

Werke (Auswahl)

Austria felix und die Kinder der Zeit. Mödling: St. Gabriel 1995.

Kurzgeschichten in

Gärtner, Hans; Resch, Barbara: Das Geschichtenjahr. Wien, Mödling: St. Gabriel 1997.

Schupp, Karin (Hg.): 200 kurze Geschichten. Für Kinder von 5–10. Lahr: Kaufmann 1999.

Konfetti. Ich und die Gemeinschaft. Lehrmittelreihe Natur-Mensch-Mitwelt. Bern: Berner Lehrmittel- und Medienverlag 2002.

Lyrik in

Das Gedicht der Gegenwart. Staatsbibliothek deutscher Dichtung. Frankf./M.: Goethe Gesellschaft 2000.

Frankfurter Bibliothek. Jahrbuch für das Neue Gedicht. Frankf./M.: Verlag der Brentano Gesellschaft 2002.

Nationalbibliothek des deutschsprachigen Gedichtes. Ausgewählte Werke IV–VI. München: Realis 2003.

Beitrag

Beginn der Beaumarchais-Rezeption im deutschen Sprachraum. In: Ernst Grabovszki (Hg.): Fremde Kulturen, vertraute Welten - ein Leben für die Komparatistik. Festschrift für Alberto Martino überreicht von seinen Schülerinnen und Schülern. Berlin: Weidler 2011, S. 291–342.

Literatur

Priplata 1997; Ruiss_LL.

LAMM, AGI (MAGDALENA AGNES)

Grafikerin und Illustratorin

Geb.: Budapest, Österreich-Ungarn (Budapest, Ungarn), 7.6.1914.

Gest.: Buenos Aires, Argentinien, 25.8.1996.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter eines vermögenden Gutsbesitzers.

Ausbildungen: Unterricht vom Bildhauer Petrus Pallavicini, besuchte 1930–1932 die Kunstgewerbeschule in Wien, belegte die Modeklasse unter Eduard Josef Wimmer.

Laufbahn: Verbrachte ihre Kindheit in Budapest und kam 1928 nach Belgrad, Bühnenbildnerin bei Wiener Kabaretts, emigrierte über Frankreich 1939 nach Bolivien und 1940 nach Buenos Aires. War als Illustratorin von Kinderbüchern tätig und arbeitete oft mit Susi Hochstimm zusammen. Sie interessierte sich für die Indios im Norden Argentinien und schuf in deren Tradition Tapisserien und Stoffpuppen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1945 1. Preis des Festival Nacional Infantil für die Illustration von Hans Christian Andersens „Kleiner Meerjungfrau“.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek (Werkproben, Fotos, Zeitungsausschnitte und eine handschriftliche Autobiografie).

Werke

Illustrationen

Canciones de Navidad. Recopiladas, armonizadas y transcritas para piano por Rita Kurzmann Leuchter. Buenos Aires: Ricordi 1940.

Canciones infantiles Europeas. Para piano (con letra). Recopiladas por Rita Kurzmann Leuchter. Buenos Aires: Ricordi 1941.

El pequeño violinista. Buenos Aires: Ricordi Americana 1943.

Grimm: Hansel y Gretel. Buenos Aires: Abril 1948.

El señor año tiene cuatro casitas. Buenos Aires: Abril 1948.

Andersen, Hans Christian: La Sirenita. Milano-Verona: Arnoldo Mondadori Editore 1950.

Gorito: A la ronda, ronda. Buenos Aires: Abril 1950.

Grimm: Los 7 cabritos. Buenos Aires: Abril 1950.

Hochstimm, Susi: Yo soy el indiecito. Buenos Aires: Abril 1950.

Hochstimm, Susi: Yo soy el osito de juguete. Buenos Aires: Abril 1950.

Text und Illustration

Una aventura entre las flores. Buenos Aires: Abril 1946.

Yo soy la familia Quiquiriqui. Buenos Aires: Abril 1949.

Literatur

HöAj; Fuss Philipps.

LAMPL, RUSIA**Geb. Schlamm**

Schriftstellerin

Geb.: Kroskienko, Galizien (Kroskienko, Polen), 25. 12. 1901.

Gest.: Jerusalem, Israel, 31. 1. 1978.

Herkunft, Verwandtschaften: Verbrachte die erste Schulzeit in Lemberg, lebte ab dem achten Lebensjahr in Wien. Der Vater war ein wohlhabender Kaufmann und ein Kenner des Talmud. Sie wuchs mit acht Geschwistern auf. Ihr Bruder William S. Schlamm (1904–1978) war zunächst Trotzkiist, dann Antikommunist, Redakteur der „Wiener Weltbühne“, in den USA Redakteur von „Fortune“ und Kolumnist der „Welt am Sonntag“. Schwester: Malka Schlamm.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Organisten und Musikwissenschaftler Max Lampel verheiratet. Ihr Sohn beging in den 1960er Jahren Selbstmord.

Ausbildungen: Studierte Kunstgeschichte in Wien.

Laufbahn: Lebte ab 1909 mit der Familie in Wien und war im zionistischen Jugendbund aktiv. Ging 1926 nach Palästina, kehrte aber immer wieder nach Wien zurück, um 1934 endgültig nach Palästina zu emigrieren. Ein Jahr lebte sie in Tel Aviv, übersiedelte jedoch dann nach Jerusalem. Sie schrieb zunächst Hörspiele und begann später Kinderbücher zu verfassen, in denen sie die israelische Jugend der 1960er Jahre thematisierte. Ein deutscher Verlag hatte ein „positives Buch“ über die israelische Jugend gefordert, woraus nach akribischen wissenschaftlichen Forschungen und Befragungen „Der Sommer mit Ora“ entstand, was aber dem Verlag nicht gefiel. Das Buch erschien daraufhin in einem anderen Verlag. Sie, ihr Mann und ihre Schwester Malka waren in Jerusalem für Hauskonzerte und die Förderung junger Musiker bekannt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der zionistischen Jugendbewegung. Prämie des deutschen Jugendbuchpreises für „Der Sommer mit Ora“ (1964).

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihren Kinderbüchern gelang es ihr, die Situation der israelischen Jugend realistisch darzustellen.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek.

Werke

Der Sommer mit Ora. Aarau: Sauerländer 1964, 2. Aufl. 1965, 3. Aufl. 1966; 4. Aufl. Gütersloh: Bertelsmann 1966; Wien: Donauland 1967, 1969. Ü: 1980 E.

Eleanor. Wiedersehen mit Ora. Aarau: Sauerländer 1965, 2. Aufl. 1966.
Irith und ihre Freunde. 14 Gutenachtgeschichten. Aarau: Sauerländer 1966, 1972. Ü:
1968 Dän.
Keine Nachricht von Ruben. Aarau: Sauerländer 1968, 2. Aufl. 1969.
Schuhe für Adina. München: Langen-Müller 1969, 1970.
Alice in England. München: Langen-Müller 1973.
... als ob wir in Frieden lebten. Ein Mädchen in Jerusalem. Freiburg i. Br.: Herder
1974; Würzburg: Arena 1979.

Rundfunkbeiträge

Brigitte.
Heute wie ehemdem.
Eine Begegnung.
Aaron und die Weltgeschichte.
Das alte Haus.
Die Schulfreundin.
Die beiden Tabakspfeifen.
Sieben gute Eigenschaften.

Film

Hava, der Igel.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; HöAj; Pazi 1988; LexKJL; Schmitz-Mayr-Harting; Seeber_KV;
Wall.

LANDGRAF-HAUSMANN, GITTA

Geb. Hausmann, Brigitte

Autorin, Malerin und Illustratorin

Geb.: Wien, 30.8.1943.

Ausbildungen: Studierte an der Universität Wien Kunstgeschichte und Zeitungswissenschaft, besuchte kurzfristig die Künstlerische Volkshochschule und die Kunstschule Wien.

Laufbahn: War in verschiedenen Berufen, u.a. als Model, tätig. 1987 Mitarbeit bei den „Mucha-Recherchen“. Selbstständige Antiquitätenhändlerin bis 2001. Seit 1993

Schriftstellerin, Malerin und Illustratorin ihrer eigenen Bücher, bestreitet zahlreiche Ausstellungen in Österreich und in den USA.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Bis 2008 Mitglied der Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs (Schloss Schönbrunn) und bis 2006 der „Ringalerie-Wienkultur“. Mitglied der IG Autoren Österreich, des AKU-Literaturkreises und des Literaturkreises „Schrift-Bild“. Marianne-von-Willemer-Preis.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 8.12.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.kunstforum.at/landgraf; <http://www.gitta-landgraf.at/>.

Werke (Auswahl)

Das Mädchen mit dem Reisigbündel oder Weihnachten 1887. Wien: Books For You 1995.

Gilda & John. Fegefeuer der Sehnsucht. Erotischer Liebesroman. Wien: Books For You 1995.

Der Dünenjäger. Erzählung. Wien: Books For You 1996.

Das Weinchadeau. Wien: Books For You 1996.

Die Trillerpfeife. Wien: Books For You 1996.

Zeitloses Waldviertel. Gedachtes – Gesehenes. Wien: Hausmann 1996. (Mit Adi Schmelzenbart.)

Europäische Weihnacht oder Ein Fest für alle. Innsbruck: Tyrolia 1998.

Kinderbuch

Das Holzpferdchen. Weihnachtserzählung. Wien: Books For You 1996.

Der Elfenbaum oder Die Geschichte von Stäubchen Blütenart und Freddy Erdnah. Wien: Books For You 1996.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

LANG, THERESIA

Schriftstellerin und Büroangestellte

Geb.: Wien, 22.2.1894.

Laufbahn: Schrieb Lyrik, Novellen, Laienspiele und Jugenderzählungen.

Werke

Gemeistertes Leben. 2 Erzählungen. Wien: Domverlag 1948.

Kinder- und Jugendbücher

Familie Schulrat. Der österreichischen Jugend gewidmet. Wien, Michaelnbach: Scheibl 1946.

Lasset die Kleinen zu mir kommen. Ein Büchlein für unsere Kommunionkinder. Wien: Kirchenblattverlag 1947; 2. Aufl. Wien: Domverlag [1953].

Literatur

Hladej 1968; Klotz; Kürschner_dtLKN.

LANG-REITSTÄTTER, MARIA

Volkskundlerin, Erzählerin und Sachschriftstellerin

Geb.: Wien, 26.2.1898.

Gest.: Wien, 1977.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dr. Karl Lang.

Laufbahn: Sie war in den 1920er Jahren Lehrerin in Wien und von 1948–1952 in St. Jakob im Rosental/Kärnten, wo sie eine Versuchshauptschule aufbaute und darüber im Verlag A. Pichlers Witwe & Sohn 1953 eine Arbeit mit dem Titel „Schule im Umbruch. Der Rosentalplan. Ein Buch für Lehrer, Eltern und Erzieher“ publizierte. Gilt als eine Vertreterin der Reformpädagogik. Sie verfasste neben Jugendbüchern auch Schulspiele. Zusammen mit ihrem Mann, der die Zeitschrift „Völkerkunde“ im Verlag für Jugend & Volk von 1925–1930 herausgab, veröffentlichte sie Beiträge zur Volkskunde.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Hon.-Prof. Dr. Franz Grieshofer.

Werke

Bei aussterbenden Völkern. Drei Erzählungen aus der einfachsten Kultur. Köln: Schaffstein 1932.

Lachendes Österreich. Schilda-Stücklein. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1936 (Österr. Volkshumor); 2. Aufl. Salzburg: Österreichischer Kulturverlag 1948.

Lachendes Tirol. Geschichten. Wien: Zinnen 1939; 2. Aufl. München: Zinnen 1942.

Das Geheimnis der großen Nacht. Erzählung. Aus dem Reiche der Eskimos. Klagenfurt: Carinthia 1949.

Schule im Umbruch. Der Rosentalplan. Ein Buch für Lehrer, Eltern und Erzieher. Wien: Pichler 1953.

Erzählungen

Rudli wird Kleinhirt. Wien: Gerstel 1939.

Friderun und die Ritter. Rudli wird Kleinhirt. Zwei Erzählungen aus Österreich. Villach: Pflanzelt 1948.

Schauspiel

Die Stimme des Herrn. Villach: Pflanzelt 1947.

Beiträge (Auswahl)

Villgrater Bauernkost. In: Wiener Zeitschrift für Volkskunde, Nr. 38/1933, S. 18.

Hochzeit in Villgraten (Osttirol). In: Wiener Zeitschrift für Volkskunde, Nr. 39/1934, S. 12–40.

Klas, Weihnacht und Neujahr in Villgraten (Osttirol). In: Wiener Zeitschrift für Volkskunde, Nr. 39/1934, S. 94–115.

Wiese und Feld in Villgraten (Osttirol) I. In: Wiener Zeitschrift für Volkskunde, Nr. 40/1935, S. 70–96.

Wiese und Feld in Villgraten (Osttirol) II. In: Wiener Zeitschrift für Volkskunde, Nr. 41/1936, S. 16.

Zur Volkskultur in Osttirol. In: Wiener Zeitschrift für Volkskunde, Nr. 41/1936, S. 103 f.

Wald und Holz in Villgraten. In: Wiener Zeitschrift für Volkskunde, Nr. 42/1937, S. 65–80.

Vieh und Futter in Villgraten, Osttirol. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, 26. Jg., Nr. 75/1972, S. 16–40.

Literatur

Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilingner/Stock.

LANGER, GERTRAUD

Geb. Jantsch

Lehrerin und Kinderbuchautorin

Geb.: Maria-Rain, Kärnten, 19. I. 1931.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Heinrich Jantsch; Mutter: Maria Jantsch; vier Geschwister. Verbrachte die Kindheit in Leipzig und die Jugend in Jugoslawien, wohin die Eltern aus politischen Gründen 1938 emigriert waren.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1952 Dr. Walter Langer, drei Kinder.

Ausbildungen: Kurzer Unterricht an zwei slowenischen Volksschulen, nach Privatunterricht Abschlussprüfung über die vierte Klasse der Hauptschule, besuchte die Handelsakademie in Klagenfurt, legte 1951 die Reifeprüfung ab. Ausbildung zur Pflichtschullehrerin, 1967 Lehramtsprüfung für Volksschulen, 1976 Lehramtszeugnis für Hauptschulen. Begann nach ihrer Pensionierung ein Studium von Italienisch und Schulpädagogik an der Universität Klagenfurt, 1996 Mag. phil. mit der Diplomarbeit „Lachen und Weinen im Decameron“, 1999 Promotion zur Dr. phil. mit der Dissertation „Neue Umweltliteratur für Kinder. Darstellung und Interpretation unter Berücksichtigung des pädagogischen Aspekts eines gewandelten Naturbegriffs“ am Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung.

Laufbahn: Lange Zeit als Pflichtschullehrerin tätig, schrieb Kinderbücher und verfasste Lesebücher für Pflichtschulen.

Spez. Wirkungsbereich: Gertraud Langer engagiert sich im Umwelt- und Naturschutz.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10. I. 2004.



Werke

Mit dem Herzen geschaut. Geschichten für Kinder – aber nicht nur. Klagenfurt: Hermagoras 1987.

Das Inselreich und andere Geschichten für Kinder von heute. Klagenfurt: Hermagoras 1990.

Neue Umweltliteratur für Kinder. Darstellung und Interpretation. Wiese – Wald – Gewässer – Tierliebe – Tierleid – Artenschutz – Ökologisches Denken – Umweltverschmutzung. München: Profil 2000.

Literatur

Ruiss_LL.

LANZELSDORFER, FRIEDERIKE

Pädagogin, Volksschullehrerin, Schulbuchautorin, Bezirksschulinspektorin

Geb.: 1915.

Gest.: 1985.

Laufbahn: Ab 1962 Bezirksschulinspektorin für Wien.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke (Auswahl)*Herausgabe*

Die Jahresarbeit auf der dritten Schulstufe. Wien: Jugend & Volk 1955, 1959, 2. Aufl. 1962, Neuausgabe 1970.

Alt- und Neu-Wien. Ein Heimatbuch für die Kinder der 3. Klasse. Wien: öbv, Wien: Jugend & Volk 1957, 2. Aufl. 1959, 3. Aufl. 1962. (Mit Emmy Wohanka.)

Die Jahresarbeit auf der vierten Schulstufe. Wien: Jugend & Volk 1959, 2. Aufl. 1962. Vorschulklassen in Österreich. Wien: Jugend & Volk 1975.

Methodischer Wegweiser zur Fibel. Frohes Lernen. Wien: hpt, öbv, Jugend & Volk, Graz, Wien: Leykam 1964. (Mit Erika Kunschak und Friedrich Zottl.)

Vorschulklassen in Österreich. Modelle in Theorie und Praxis. Wien, München: Jugend & Volk 1975. (Mit Leo Leitner und Karl Sretenovic.)

Unser Lesehaus. Wien: Jugend & Volk, öbv, Graz, Wien: Leykam 1972, 2. Aufl. 1975, 1981. (Mit Ernst Pacolt.)

Sachen suchen. Wien: Jugend & Volk 1975.

Das Haus Marillengasse. Wien: Jugend & Volk 1977, 1979. (Mit Ernst A. Ekker.)

Wah-ki, der Waschbär und andere Tiergeschichten. Wien: Jugend & Volk 1977, 1985. (Mit Ernst A. Ekker.)

Das Wörterkarussell. Wien: Jugend & Volk 1977. (Mit Ernst A. Ekker.)

Der König mit den Pferdeohren und andere Märchen. Wien, München: Jugend & Volk 1977. (Mit Ernst A. Ekker.)

Reime, Rätsel und Geschichten. Wien: Jugend & Volk 1977. (Mit Ernst A. Ekker.)

Amik der Biber und andere Tiergeschichten. Wien, München: Jugend & Volk 1979. (Mit Ernst A. Ekker.)

Bei uns und anderswo. Wien: Jugend & Volk, öbv, Graz, Wien: Leykam 1982. (Mit Ernst Pacolt.)

LASK, BERTA**Verh. Jacobsohn-Lask****Ps. Gerhard Wieland**

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Wadowice, Galizien (Wadowice, Polen), 17.11.1878.

Gest.: Ost-Berlin, DDR, 28.3.1967.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Leopold Lask, Papierfabrikant; Mutter: Cerline Lask, Lehrerin. Als drittes von vier Kindern geboren. Ihr Bruder Emil Lask (geb. 1875), Philosoph, starb 1915 an der Front, auch ihr zweiter Bruder fiel im Ersten Weltkrieg. Ihre Schwester wurde im KZ ermordet.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1901 den Neurologen, Histologen und Dozenten der Berliner Humboldt-Universität Louis (Ludwig) Jacobsohn (1863–1940), vier Kinder. Einer ihrer Söhne wurde 1933 im KZ Dachau ermordet. Ihr Sohn Ludwig war mit Dora Diamant verheiratet. Tochter: Mira Lask.

Freundschaften: Anna Seghers, Franz Carl Weiskopf, Alex Wedding.

Ausbildungen: Absolvierte die höhere Töchterschule, erhielt, u. a. am Gymnasium in Bad Freienwalde, eine bürgerliche, humanistische Erziehung. Wurde 1894/95 am Lyzeum von Helene Lange in Berlin unterrichtet.

Laufbahn: Kam 1884 nach Deutschland, 1901 nach Berlin, schloss sich der Arbeiterbewegung an, begann naturalistische Elendsschilderungen zu schreiben. Nach dem Tod ihrer Brüder im Ersten Weltkrieg engagierte sich Berta Lask zunächst im Rahmen der bürgerlichen Frauenbewegung, später, unter dem Eindruck der Oktoberrevolution 1917 in Russland und der Novemberrevolution 1919, in kommunistischen Gruppen. Ab 1919 Mitarbeiterin verschiedener kommunistischer Zeitschriften, u. a. in der „Roten Fahne“ und im „Klassenkampf“. Fand durch die Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zum Sozialismus. Reiste 1925 in die UdSSR. Mitbegründerin des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller. Wurde mit ihrem Stück „Thomas Münzer“ zur meistdiskutierten Autorin des proletarisch-revolutionären Theaters. 1933 verhaftet, floh sie über die Tschechoslowakei in die UdSSR, lebte und arbeitete bis 1936 als Redakteurin in Moskau. 1936–1940 in Sewastopol, 1941–1944 in Archangelsk und anschließend wieder in Moskau. 1953 Rückkehr nach Ost-Berlin. Ihr Jugendbuch „Wie Franz und Grete nach Russland reisten“, das durch ihre Reise in die Sowjetunion angeregt worden war, wurde sehr beliebt und als Mittel gegen den Antikommunismus pädagogisch eingesetzt. In „Auf dem Flügelpferde durch die Zeiten“

reist ein kranker Arbeiterjunge im Fiebertraum durch die Zeit und erlebt mehrere Aufstände der Arbeiter mit. Sie schrieb zahlreiche Stücke für proletarische Spielgruppen, in denen Sprechchöre die Meinung der proletarischen Massen ausdrücken sollten. Eine neue Form des Arbeitertheaters wurde somit entwickelt, das nicht mehr wie früher einen Einzelhelden in den Mittelpunkt stellte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Vaterländischer Verdienstorden in Silber und Gold; 1957 Clara-Zetkin-Medaille; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Faschismus; 1963 Vaterländischer Verdienstorden in Gold. Ab 1923 Mitglied der KPD. Mitbegründerin und Vorstandsmitglied des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller.

Spez. Wirkungsbereich: Sie war eine wichtige Neuerin auf dem Gebiet der operativen, didaktischen, sozialistischen Literatur. Ihre frühen Gedichte lassen die Einflüsse des Expressionismus und der Frauenbewegung sowie ihre pazifistische Haltung erkennen.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Stiftung Archiv der Akademie der Künste (25 Bde. Werkmanuskripte, persönliche Unterlagen und Korrespondenz, Widmungsexemplare ...).

Werke (Auswahl)

Jugendbücher

Wie Franz und Grete nach Rußland reisten. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten 1926.

Spartakus. Moskau: Gosudarstvennoe Izdatelstvo 1928. (Konnte als Manuskript aus Deutschland herausgeschmuggelt und in Moskau gedruckt werden.)

Auf dem Flügelpferde durch die Zeiten. Bilder vom Klassenkampf der Jahrtausende. Erzählung für junge Proletarier. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten 1925; Berlin: Kinderbuchverlag 1983.

Otto und Else. Vier Erzählungen vom Kampf der deutschen Arbeiterjugend. Berlin: Neues Leben 1956; Berlin: Kultur und Fortschritt 1962. (Kleine Jugendreihe, 13. Jg., H. 10)

Gedichte

Stimmen. Hannover: Steegemann 1919.

Rufe aus dem Dunkel. Pazifistische Gedichte. Berlin: Buchverlag der Arbeiter-Kunst-Ausstellung 1921.

Senta. Eine Lebenslinie in acht Szenen. Hannover: Steegemann 1921.

Stücke

Weihe der Jugend. Ein Chorwerk. Berlin: Kommune Verlag E. Friedrich 1922; Berlin: Verlag der Arbeiterdichtung 1927 (mit dem Untertitel „Sprechchordichtung für proletarische Jugendweihen“).

Mitternacht. Ein Spiel von Menschen, Marionetten und Geistern in fünf Akten. Sanerz, Leipzig: Eberhard Arnold 1923.

Thomas Münzer. Massenspiel. Lose Szenenfolge. Berlin: Vereinigung internationaler Verlagsanstalten 1925. (Im Auftrag der Partei zum „Roten Münzertag“ geschrieben. Eine der Regierung der Republik nicht genehme Aktualisierung führte nach Erscheinen des Textes zum Verbot.)

Die Befreiung. Bilder aus dem Leben deutscher und russischer Frauen 1914–1920. Szenenfolge zum Internationalen Frauentag 1925 aufgeführt. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten 1926. Ü: 1999 E.

Leuna 1921 – Drama der Tatsachen. Epische Szenenfolge. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten 1927; Berlin: Dietz 1961; Münster: Verlag kommunistischer Texte 1973. (Das Stück durfte weder aufgeführt noch veröffentlicht werden.)

Giftgasnebel über Sowjetrußland. Revue-Drama in 35 Szenen. Berlin: Kommune Verlag E. Friedrich 1927.

Bücher für Erwachsene

Unsere Aufgaben an die Menschheit. Berlin: Verlag „Der Syndikalist“ 1923.

Kollektivdorf und Sowjetgut. Ein Reisetagebuch. Berlin: Internationaler Arbeiter Verlag 1932.

Ein Dorf steht auf. Johann, der Knecht. Erzählungen aus Hitlerdeutschland. Kiew: Staatsverlag der Nationalen Minderheiten der UdSSR 1935.

Januar 1933 in Berlin. Kiew: Staatsverlag der Nationalen Minderheiten der UdSSR 1935.

Die schwarze Fahne von Kolbenau. Moskau: Meshdunarodnaja kniga – Das internationale Buch 1939.

Stille und Sturm. Autobiographie. Hg. und bearb. von Mira Lask. 2 Bde. Halle: Mitteldeutscher Verlag 1955, 2. Aufl. 1974.

Aus ganzem Herzen. Berlin: Verlag des Ministeriums für Nationale Verteidigung 1961. (Reihe: Kämpfende Kunst)

Beiträge

Die Geschichte von dem Jungen, der mit einem Drachen kämpfen wollte. Wie Mariele den lieben Gott suchen ging. In: Friedrich, Ernst (Hg.): Proletarischer Kindergarten. Ein Märchen- und Lesebuch für Groß und Klein. Berlin: Buchverlag der Arbeiter-Kunst-Ausstellung 1921.

Oestreich, Paul: Strafanstalt oder Lebensschule. Erlebnisse und Ergebnisse zum Thema „Schulstrafen“. Allerlei Weckrufe und Denkhilfen für Lehrer, Eltern, „Sons-tige“ und „Instanzen“. Karlsruhe: Braun 1922.

Literatur

HöAJ; Klotz; Korosa 1996; Kümmerling-Meibauer 2005; Münchow 1988; Wall; Wedel.

LAUBE, SIGRID

Verh. Strohal-Laube

Übersetzerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 20.2.1953.

Gest.: Wien, 9.9.2007.

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs mit mehreren Sprachen in verschiedenen Ländern auf. Ihr Urgroßvater Gustav C. Laube war Geologe und Forscher sowie Professor am Polytechnikum in Prag. Vater: Heinz Laube.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Christian Strohal, drei Kinder: Henriette, Sebastian und Severin.

Ausbildungen: Studierte Rechtswissenschaften und Geschichte und schloss mit dem Doktorat ab.

Laufbahn: Schrieb schon als Kind ihre ersten Geschichten. Als Schriftstellerin, Übersetzerin und Gutachterin tätig, veröffentlichte außer zahlreichen Büchern auch viele Kurzgeschichten.

Zitate: „Als Kind habe ich schon eigene Bücher geschrieben, mit Vorliebe unter der Schulbank, und dabei ist es geblieben. Was mich heute am Kinderbuchschreiben so fasziniert? Kinder haben einen besonders weiten Horizont und eine ebensolche Fantasie, sie stellen hohe Ansprüche und beweisen als Leser eine beeindruckende Toleranz, Ehrlichkeit und viel Interesse.“ (www.jungbrunnen.co.at/.) – „Die Charaktere machen sich im Laufe der Geschichte gerne selbständig und versuchen manchmal, ihre eigenen Wege zu gehen und aus der Erzählung auszubüchsen. Sind sie einem ans Herz gewachsen, möchte man zufrieden das Manuskript abgeben, im Wissen, dass ihnen nichts Böses mehr geschieht.“ (Nachwort in „Marie mit dem Kopf voller Blumen“, S. 141.)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1996, 1999, 2007 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1997 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis; 2000 Ehrenliste für den Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 2001, 2003 Ehrenliste für den Österreichischen Kinderbuchpreis.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Telefonischer Kontakt mit Susanne Blumesberger am 2.3.2004; Mitteilung von Gunde Dorner, Verlag Jungbrunnen, am 14.1.2007.

Werke

- Henriette kommt in die Schule. Wien: Ueberreuter 1991.
Rosmarie auf dem Regenbogen. Wien: Ueberreuter 1993.
Wenn sieben Kinder Ferien machen. Wien: Ueberreuter 1995.
Wenn Jakob unterm Kirschbaum sitzt. Wien: Jungbrunnen 1996. Ü: Kor.
Pauline jagt die Langeweile. Wien: Jungbrunnen 1997, 2002.
Großvater hebt ab. Wien: Jungbrunnen 1998.
Ein Kindergarten für Cornelius. Wien: Betz 1998.
Am Nordpol wachsen Seifenblasen. Wien: Jungbrunnen 1999.
Mia malt. Wien: Jungbrunnen 2000.
Cornelius sucht den Weihnachtsmann. Wien: Betz 2000.
Und jenseits liegt kein Paradies. Eine Reise ins nördliche Eismeer. Wien: Jungbrunnen 2000, 2002.
Der Zoo macht Spaß. Wien: Jungbrunnen 2001.
Der unterbrochene Ton. Wien: Jungbrunnen 2001.
Zoogeschichten. Wien: Jungbrunnen 2002.
Das Mancherlei. Wien: Jungbrunnen 2002.
Wasser in der Hand. Wien: Jungbrunnen 2003.
Als Papa Osterhase streikte. Wien: Betz 2003.
Erstaunlich, sagt der Weihnachtsmann. Wien: Betz 2003.
Freunde lässt man nicht im Stich. Wien: Betz 2003.
Sisi, das Kind der Sonne. Wien: Jungbrunnen 2004.
Aufgewacht, der Frühling kommt. Wien: Betz 2004.
Die Insel im Baum. Wien: Jungbrunnen 2004.
Der Blumenball. Wien: Betz 2005.
Erklär mir deinen Glauben. Wien: Betz 2005.
Das Geburtstagspicknick. Wien: Jungbrunnen 2005.
Aber Mozart! Wien: Ueberreuter 2005.
Wolfgang Amadé Mozart. Ein ganz normales Wunderkind. Wien: Holzhausen 2006.
Marie mit dem Kopf voller Blumen. Wien: Jungbrunnen 2007.

Übersetzungen

Cuvellier, Vincent; Hayat, Candice: Die Busfahrerin. Wien: Jungbrunnen 2003;
Wien: Donauland 2005.

Dutertre, Charles: Besuche bei Charles. Wien: Jungbrunnen 2005.

Literatur

Blumesberger 2008a; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Steinberger 2000.

LAUER, HERMA**Geb. von Škoda**

Lyrikerin

Geb.: Pilsen, Böhmen (Plzeň, Tschechien), 18.4.1879.

Gest.: Kisbér, Ungarn, 22.10.1966.

Herkunft, Familie: Tochter des Großindustriellen Emil Ritter von Škoda (1839–1900).

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Richard Lauer (1871–1944), Obergeringenieur der Skoda-Werke, verheiratet.

Laufbahn: Lebte als Lyrikerin im ungarischen Raab, schrieb Lieder.

Spez. Wirkungsbereich: „Phantasievolle Darstellung und märchenhafte Verklärung des Lebens, an denen das Gemüt den weitaus stärksten Anteil hat. Gefälliger Dilettantismus, der in Stunden der Weihe seine Grenzen einmal unbewußt überfliegt und eine goldene Frucht aus den Gärten der Kunst heimbringt.“ (Geißler, S. 582.)

Werke*Märchen*

Der zerrissene Schleier und andere Märchen. Wien: Knepler 1911.

Gedichte

Es war einmal. Gedichte. Wien: Braumüller 1908.

Die Spinnerin. Neue Gedichte. Dresden: Pierson 1908.

Der gordische Knoten. Gedichte. Leipzig: Volger 1909.

Sechs Lieder für eine hohe Stimme mit Klavierbegleitung. Gedichte von Herma von Skoda. Leipzig: Rieter-Biedermann 1909.

Stück

Neues Leben. Dramatische Dichtung in vier Aufzügen. Berlin: Drei Masken 1917.

Literatur

Geißler 1913; Giebisch/Gugitz; Heller; Klotz; Weinmann 2007.

LAZAR, AUGUSTE

Verh. Wieghart

Ps. Mary Macmillan

Schriftstellerin und Germanistin

Geb.: Wien, 12.9.1887.

Gest.: Dresden, DDR, 7.4.1970.

Herkunft, Verwandtschaften: Auguste Lazar wuchs als fünftes von acht Kindern wohlhabender jüdischer Eltern in Wien auf. Der Vater war Brückenbauingenieur der Eisenbahn. Zwei Schwestern kamen später im Konzentrationslager um. Die Schwester Marie Lazar, verh. Strindberg (22.11.1895, Wien–30.3.1948, Stockholm), Schriftstellerin, veröffentlichte unter dem Pseudonym Esther Grenen und schilderte in ihrem Buch „Die Eingeborenen von Maria Blut“ (1935) das Heranreifen des Nazismus in Österreich.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1920 mit Karl Wieghardt (1874–1924) verheiratet, Professor für Angewandte Mathematik.

Ausbildungen: Studierte Literaturwissenschaft an der Universität Wien, promovierte 1916 mit einer Arbeit über E. T. A. Hoffmann. Nach dem Tode ihres Mannes besuchte sie die Marxistische Arbeiterschule in Dresden.

Freundschaften: Eva und Victor Klemperer und Hans und Lea Grundig, Fritz Schulze, Eva Schulze-Knabe, Herbert Gute, Alexander und Gertrud Neroslow, Karin Michaelis u. a.

Laufbahn: War zunächst als Lehrerin an der Reformschule von Eugenie Schwarzwald tätig und folgte 1920 ihrem Mann nach Dresden, unterstützte dort den politischen Kampf ihrer kommunistischen Freunde, gewährte Flüchtenden oder Kurieren Unterkünfte. Arbeitete im antifaschistischen Widerstand, ohne der KPD anzugehören, da sie sich so nützlicher machen konnte. So konnte sie sowohl ihre jüdische Herkunft als

auch ihre politischen Bestrebungen geheim halten. Unternahm mehrere Reisen zu ihrer Schwester nach Dänemark. Von dort versuchte sie in die Sowjetunion zu gelangen, ihre einzige Legitimation war ihr Buch „Sally Bleistift“, das in Moskau erschienen war und sich dort großer Beliebtheit erfreute. Sie emigrierte von Dresden in letzter Minute – ihr Reisepass war bereits abgelaufen – am 5.5.1939 mit einem Permit als Köchin über Wien nach England. Sie war zunächst als Köchin, Kindermädchen, später dann halbtags als Stenotypistin tätig. Nebenbei beschäftigte sie sich im Britischen Museum mit der Französischen Revolution. 1949 kehrte sie nach Dresden zurück und war seit dieser Zeit als Schriftstellerin tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ab 1951 Mitglied der SED. 1957 Vaterländischer Verdienstorden in Bronze, 1962 in Silber; 1965 Clara-Zetkin-Medaille und Nationalpreis. Auguste-Lazar-Straße in Dresden-Zschertnitz.

Spez. Wirkungsbereich: Auguste Lazar zählt neben Alex Wedding zu den WegbereiterInnen der sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur. Die Vergangenheit Deutschlands aufzuzeigen, ist ihr in allen ihren Werken ein besonderes Anliegen. Ihre Jugendbücher sind im Stil des sozialistischen Realismus verfasst. „Die Gusti war ein gelehrter Doktor der Literatur, aber keinesfalls ein verstaubtes Bücherbrett, das nutzlos seine Tage verbrachte.“ (Hans Grundig, S. 272.) Ihr Buch „Sally Bleistift in Amerika“ gehörte zum festen literarischen Kanon der DDR und gilt heute als Klassiker der DDR-Literatur.

Zitate: Über ihre Schwester meinte sie: „Ich wäre kaum imstande gewesen, es bis zum Jahre 1939 in Hitlerdeutschland auszuhalten, wenn ich nicht durch Maria die Möglichkeit gehabt hätte, alljährlich wochen-, zuweilen monatelang in Dänemark aufzuatmen und ein freier Mensch sein zu dürfen.“ (Arabesken, S. 161.) – „Sally Bleistift“ war ein Protest gegen meine ganze Vergangenheit, gegen die geistige und politische Haltung der Kreise, aus der ich kam.“ (Arabesken, S. 84.)

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Tagblattarchiv (Personenmappe); Stiftung Archiv der Akademie der Künste, Robert-Koch-Platz 10, 10115 Berlin-Mitte (45 Bde. Unterlagen aus dem Zeitraum nach 1945, essayistische Arbeiten, autobiografische Aufzeichnungen, Korrespondenz ...); Sächsische Landesbibliothek Dresden.

Werke

Kinderbücher

Sally Bleistift in Amerika. Moskau, Leningrad: Verlagsgenossenschaft ausländischer

- Arbeiter in der UdSSR 1935 (unter dem Pseudonym Mary Macmillan); mit dem Untertitel „Eine Geschichte aus dem Jahre 1934“ Wien: Globus 1947, 1965; Wien: Buchgemeinde 1965; Berlin: Kinderbuchverlag 1952, 2. Aufl. 1955, 3. Aufl. 1957, 4. Aufl. 1958, 6. Aufl. 1960, 7. Aufl. 1961, 8. Aufl. 1964, 1965, 1966, 11. Aufl. 1972, 12. Aufl. 1975, 1977, 1979, 3. Taschenbuchaufl. 1983, 4. Taschenbuchaufl. 1986; Düsseldorf: Pan-Edition 1952. Ü: 1935 Tsch.; 1937 Span.
- Jan auf der Zille. Eine Jugenderzählung aus dem Jahr 1934. Dresden: Sachsenverlag 1950 (Robinsons billige Bücher; 26); 3. Aufl. Berlin: Kinderbuchverlag 1953, 4. Aufl. 1958, 5. Aufl. 1959, 6. Aufl. 1960, 7. Aufl. 1961, 8. Aufl. 1964. (Wurde in der DDR verfilmt.)
- Bootsmann Sybille. Berlin: Kinderbuchverlag 1953, 2. Aufl. 1955, 3. Aufl. 1956, 4. Aufl. 1957, 1964 1953.
- Der neue Däumling. Berlin: Kinderbuchverlag 1954, 2. Aufl. 1956, 3. Aufl. 1959.
- Jura in der Leninhütte. Der Jugend erzählt. Berlin: Dietz 1959, 1960, 2. Aufl. 1961; Berlin: Kinderbuchverlag 1964, 4. Aufl. 1970.
- Die Schreckensherrschaft und das Glück der Anette Martin. Berlin: Kinderbuchverlag 1961, 2. Aufl. 1963. (Robinsons billige Bücher; 65)
- Die Brücke von Weißensand. Berlin: Kinderbuchverlag 1965, 2. Aufl. 1969. 3. Aufl. 1970. Ü: NL, Estn.
- Kampf um Kathi. 4 Mädchen, 4 Schicksale. Berlin: Dietz, 1967, 2. Aufl. 1968.
- Akelei und das Wurzelmännchen. Berlin: Dietz 1970, 2. Aufl. 1971.

Bücher für Erwachsene

- Arabesken. Aufzeichnungen aus bewegter Zeit. Berlin: Dietz 1957, 1959, 1961 (Sonderausgabe für „Die kleine Hausbibliothek“), 1962, 3. Aufl. 1958, 3. Aufl. 1959, 6. Aufl. 1968, 7. erweiterte Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987. (Autobiografie.)
- Schach dem König! Phantastische und nüchterne Bilder aus der französischen Revolution. Berlin: Dietz 1964; später: Bilder aus der Französischen Revolution. Rudolstadt: Greifenverlag 1969; Berlin: Dietz 1989.

Beiträge

- Tante Sally und ihr Negerbaby. Rezension zu „Sally Bleistift“. In: AIZ, 14. Jg., Nr. 27/1935, S. 429.
- Ravensbrück. Die Erinnerung an uns, ihr Schwestern, soll Kraft Euch geben für den großen Kampf um Einheit Eures Volkes, um Freiheit und um Frieden. Berlin: Kongress Verlag 1960.
- Flügel Schlag der Zukunft. Anthologie Dresdner Autoren z. 20. Jahrestag d. Sozialist. Einheitspartei Deutschlands. Dresden: Deutscher Schriftstellerverband, Bezirk Dresden 1966. (Mit Huri Brezan, Kurt David u. a.)

Der Schrei nach einem Mädchenbuch. In: Ebert, Günter: Aus vier Jahrzehnten. Erinnerungen, Aufsätze und Fragmente. Zu ihrem 70. Geburtstag. Berlin: Kinderbuchverlag 1975, S. 240–247.

Literatur

Altner 1994; Asper 2003; Blumesberger 2007a; Blumesberger 2008b; Fuss Philipps; Giebisch/Gugitz; Grundig 1969; Heidtmann 1990; Hessmann 1999; HöAj; KJL Exil 1999; Klotz; Kümmerling-Meibauer; LexKJL; öKJL; Seeber_KV; Shavit/Ewers; Vertreibung 1986; Wall; Wedel.

LECHNER, ANNA

Volks-, Hauptschullehrerin und Musikpädagogin

Geb.: Wien, 17.12.1893.

Gest.: Wien, 9.7.1960.

Laufbahn: Sie war zunächst Lehrerin an Volks- und Hauptschulen, später Mitglied der Prüfungskommission für Musik an Pflichtschulen. Ab 1924 trug sie Musikpädagogik und Stimmbildung am Pädagogischen Institut der Stadt Wien vor. Sie baute die rhythmisch-tonale und gesamtmusikalische Bildung auf der Funktionslust und der musikalischen Schöpferkraft des Kindes auf.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Oberschulrat, 1949 Professorin.

Werke

Ein froher Weg ins Reich der Töne. Anleitung zur musikalischen Erziehung in Schule und Haus. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1929–1931; Wien: Jugend & Volk 1949.

Erlebte Schulmusik. Wien: Jugend & Volk 1954.

Mitarbeiterin der Märchenspiele

Der Wolf und die sieben Geißlein. Ein Singspiel für Schule und Haus. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1932.

Die Bremer Stadtmusikanten. Ein musikalisches Märchenspiel. Wien: öbv [1950]. (Mit Gustav Landkammer.)

Beitrag

Der springende Punkt. In: Musikerziehung, 7. Jg., 1953/54, S. 97–100.

Literatur

Bruckmann; Mayröcker.

LECHNER, AUGUSTE

Geb. Neuner

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 2. 1. 1905.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 25. 2. 2000.

Herkunft, Verwandtschaften: Auguste Lechner entstammte einer österreichischen Beamtenfamilie, dem alten Tiroler Adelsgeschlecht der Neuner von Breitenegg. Ihr Vater war Finanzbeamter.

LebenspartnerInnen, Kinder: Sie war mit dem Literaturhistoriker und Verlagsdirektor der Verlagsanstalt Tyrolia, Dr. Hermann Lechner, verheiratet. 1930 Geburt ihres Sohnes Hansjörg Lechner, drei Enkelkinder.

Ausbildungen: Sie besuchte das Lyzeum und maturierte 1922 mit Auszeichnung. Studierte Philosophie und Sprachen an der Universität Innsbruck.

Laufbahn: Schrieb ab den 1930er Jahren zunächst Volkserzählungen, die in Kalendern und Zeitschriften veröffentlicht wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wandte sie sich dem Jugendbuch zu und war bald eine der meistgelesenen Autorinnen in Österreich. Sie lebte als freie Schriftstellerin in Innsbruck, verfasste einfühlsame Nacherzählungen alter Götter- und Heldensagen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1956 Österreichischer Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur für den Parzival-Roman „Das Licht auf Monsalvat“; 1978 Europäischer Jugendbuchpreis; 1983 Verdienstkreuz des Landes Tirol; 1985 Verleihung des Professorentitels. Mitglied der IG Autoren und des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

Spez. Wirkungsbereich: „Durch ihr umfangreiches Schaffen erschließt die Autorin den jungen Lesern klassische Stoffe aus verschiedensten Sagenkreisen.“ (www.alida.at)

Zitate: „Ich selbst – obwohl ich als Jugendautorin behandelt werde – betrachte meine Arbeiten nicht nur als Jugendlektüre. Und ich bin sehr froh und stolz darüber, daß das auch meine erwachsenen Leser nicht tun.“ (Aus einem Brief vom 25. 11. 1987, zit. nach Klinger 1990, S. 29.) – „Mein Anliegen war [...] in erster Linie, zur Erhaltung und zum heutigen Verständnis dieser herrlichen alten Dichtungen beizutragen. [...]

Mein stärkster Beweggrund war wohl der, unsere ältesten Sprach- und Kulturdenkmäler in eine Form zu bringen, die sowohl dem alten Stoff der Dichtungen, sowie der heutigen Mentalität gerecht wurde.“ (Aus einem Brief vom 25.11.1987, zit. nach Klinger 1990, S. 29.)

Nachlass, Archive, Quellen: www.aeiou.at.

Werke (Auswahl)

Historische Erzählungen und Sagen

- In Laurins Zauberreich. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1936. (Die Jung-Adler-Hefte; 6)
- Die Nibelungen. Salzburg: Mirabell 1951; Innsbruck: Tyrolia 1960, 1967, 1971, 1981, 9. Aufl. 1986, 10. Aufl. 1991, 2004, 2. Aufl. der Neuausgabe 2005.
- Herr Dietrich reitet. Die Abenteuer Dietrichs von Bern. Innsbruck: Tyrolia 1953, 1957, 1960, 1964, 1967, 1979.
- Der dunkle Bote aus Muntabur. Die Abenteuer Ortnits. Innsbruck: Tyrolia 1954, 1958, 1987.
- Das Königsgrab im gelben Felsen. Die Abenteuer Wolfdietrichs. Innsbruck: Tyrolia 1954, 1958, 1961, 1965.
- Dolomitensagen. Innsbruck: Tyrolia 1955, 1973, 1977, 1988; Dolomitensagen. Neue Folge. Innsbruck: Tyrolia 1964, 1969; Dolomiten-Sagenbuch. Innsbruck: Tyrolia 1977, 12. Aufl. 2002.
- Das Licht auf Monsalvat. Die Abenteuer Parzifals. Innsbruck: Tyrolia 1956, 1964, 1969.
- Nur noch hundert Kilometer. Innsbruck: Tyrolia 1957.
- Die Brüder aus der Höhle und das Mädchen Idis. Innsbruck: Tyrolia 1959, 1964.
- Die Abenteuer des Odysseus. Für die Jugend erzählt. Innsbruck: Tyrolia 1961, 1965, 1968, 6. Aufl. 1978, 1985, 2004, 2006; Neubearbeitung Würzburg: Arena 1984.
- Die geraubte Königstochter. Die Geschichte der Gudrun. Innsbruck: Tyrolia 1963, 1967, 3. Aufl. 1978.
- Gudrun. Die Geschichte vom wilden Hagen, der schönen Hilde und Gudrun. Innsbruck: Tyrolia 1963, 3. Aufl. 1978.
- Jenseits des goldenen Nebels. Herzog Ernsts seltsame Abenteuer im Morgenland. Innsbruck: Tyrolia 1965, 1969.
- Der Sohn der Göttin. Innsbruck: Tyrolia 1967; später unter dem Titel: „Aeneas. Der Sohn der Göttin. Für die Jugend erzählt“ Innsbruck: Tyrolia 1971, 1975, 1992, 1993.
- Der Reiter auf dem schwarzen Hengst. Die Geschichte von den Heymonssöhnen, dem Zauberer Malagis und dem Hengst Bayard. Innsbruck: Tyrolia 1969, 3. Aufl. 1985, 1994.

- Don Quichotes Abenteuer. Das Meisterwerk des Cervantes. Innsbruck: Tyrolia 1970.
 Die Rolandsage. Innsbruck: Tyrolia 1972, 1975.
 Ilias: als Troja unterging. Innsbruck: Tyrolia 1973, 1976.
 Dietrich von Bern. Der große König der Goten kämpft um sein Reich. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1974; 5. Aufl. Würzburg: Arena 1993.
 Die schönsten Fabeln von La Fontaine. Innsbruck: Tyrolia 1976.
 Die Sage vom Goldenen Vlies. Jason und Medea und die Abenteuer der Argonauten. Innsbruck: Tyrolia 1980, 1981, 2. Aufl. 1984, 3. Aufl. 1990, 1994.
 Herkules. Seine Abenteuer für die Jugend erzählt. Innsbruck: Tyrolia 1977, 1984.
 König Artus. Die Geschichte von König Artus, seinem geheimnisvollen Ratgeber Merlin und den Rittern der Tafelrunde. Innsbruck: Tyrolia 1985, 2. Aufl. 1987, 1990, 2002, 1993, 2001.
 Die Ortnitsage. Die abenteuerliche Geschichte vom Lampartenkönig Ortnit, der Prinzessin aus dem Morgenland und den Dracheneiern. Innsbruck: Tyrolia 1987.
 Iwein. Die Geschichte vom Ritter Iwein und der Königin Laudine, von Frau Lunete und dem Löwen. Innsbruck: Tyrolia 1988.
 Alexander der Große. Er zog aus, um die Welt zu erobern. Innsbruck: Tyrolia 1992, 1995, 2004.
 Die Wolfdietrichsage. Für die Jugend erzählt. Wien: Donauland 1981; Würzburg: Arena 1993.

CDs

- Die Nibelungen. 5 CDs. Megaeins 2004.
 Alexander der Große. 5 CDs. Megaeins 2004.

Literatur

- Binder_LexJs; Binder_öKJL; Böhm 1999; Bruckmann; Duchkowitsch/Schnögl 1985; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Jambor 1960; Klinger 1990; LexKJL; Murmelter 1983; LexöKJL; öKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Sigl 2005; Stock/Heilingner/Stock; Waldner 1992; Wilhelm 1988.

LEDERER, JOE (JOSEFINE/JOSEPHINE)

Erzählerin und Schauspielerin

Geb.: Wien, 12.9.1904.

Gest.: München, Deutschland, 30.1.1987.

Herkunft, Verwandtschaften: Joe Lederer wuchs in Wien und Steinklamm auf. Der Vater Hugo Lederer war Geschäftsmann. Die Mutter, geborene Regine Körper, stammte ursprünglich aus Böhmen und war als Weißnäherin tätig. Die Eltern heirateten erst kurz vor der Geburt von Josephine, nämlich am 4.8.1904 in Petschau. Die Sommerferien verbrachte Joe Lederer oft bei der Schwester ihrer Mutter, bei Tante Marie im böhmischen Tuschkau. Joe Lederer hatte auch eine Halbschwester, Ida, die 1895 in Prag geboren worden war. Es ist jedoch nicht geklärt, ob diese aus einer früheren Verbindung des Vaters oder der Mutter stammte. Ida wurde später in einem KZ ermordet. Joe Lederer verband eine sehr enge Beziehung mit ihrem Vater, was sich auch in ihren Werken immer wieder widerspiegelt.

LebenspartnerInnen, Kinder: Lebte mit Balder Olden (1882–1949) zusammen, ab 1926 in Berlin und Italien.

Freundschaften: Hilde Spiel, Peter de Mendelssohn, Robert Neumann und Leo Biber.

Ausbildungen: Sie besuchte das Schwarzwaldgymnasium in Wien und nahm Unterricht bei Carl Forest, da sie eigentlich SchauspielerIn werden wollte. 1920 verschlechterte sich jedoch die finanzielle Situation der Familie und sie musste sowohl das Gymnasium verlassen als auch den Schauspielunterricht abbrechen. Um etwas Praktisches zu erlernen, besuchte sie ab 1921 die Handelsschule Allina. Bereits 1922 musste sie aus finanziellen Gründen auch diese Ausbildung abbrechen.

Laufbahn: Schon während der Kindheit hatte Joe Lederer zu schreiben begonnen. So sandte sie 1915 ohne Wissen ihrer Eltern ein Gedicht an den Kaiser, wofür sie ein Brillant-Medaillon und eine Belobigung erhielt. Nach dem Besuch der Handelsschule war sie ab 1922 zunächst als Sekretärin des Wiener Bankhauses Pollak beschäftigt und ab 1925/26 bei „Bettauers Wochenschriften“. Nebenbei begann sie zu schreiben und veröffentlichte in dieser Zeitschrift mehrere Gedichte. 1926–1928 war sie Privatsekretärin des Schriftstellers Balder Olden. Nach ihren ersten Erfolgen als Romanautorin lebte sie ab 1929 als freie Schriftstellerin und Journalistin in Berlin. Sie unternahm in dieser Zeit zahlreiche Reisen durch ganz Europa. Um sich wegen ihrer jüdischen Herkunft vor Übergriffen zu schützen, wurde sie 1933 Mitglied des nationalsozialistischen Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller (RDS) und veröffentlichte ihre Zeitungsbeiträge unter einem Pseudonym. Trotzdem wurde sie weiterhin von der SA belästigt. 1934 emigrierte sie nach Shanghai und war im Haushalt eines befreundeten deutschsprachigen Ingenieurs tätig. Aus gesundheitlichen Gründen kehrte sie 1935 nach Wien zurück und musste in den folgenden Jahren wegen der angespannten finanziellen Situation mehrmals ihren Wohnort wechseln. Erst 1936, als der Zeitbild-Verlag ihre Verlagsrechte und Bücherbestände übernahm, besserte sich die Lage.

1938/39 hielt sie sich im Fischerdorf Positano auf. Inzwischen waren ihre Bücher in Österreich nicht mehr erwünscht, Tantiemen wurden ihr vorenthalten, ein Kinderbuch, das sie schrieb, um Geld zu verdienen, „Pitt und Pott ziehen durch die Welt“, fand keinen Verleger mehr. Sie arbeitete anschließend als Drehbuchautorin in Paris. Nebenbei schrieb sie Beiträge für die „Pariser Tageszeitung“. Im Sommer 1939 ging sie mithilfe des Deutschen P.E.N.-Clubs nach England, wo sie bis 1943 als Hausmädchen bei Gordon Turner, einem kulturell interessierten Industriellen, in dessen Haus zahlreiche SchriftstellerInnen verkehrten, u.a. Hilde Spiel, Peter de Mendelssohn und Stéphan Roussel, beschäftigt war. 1944–1952 arbeitete sie als Journalistin für das Foreign Office in London, danach bei der BBC. Außerdem war sie Mitarbeiterin von „Die Zeitung“. 1946 wurde sie britische Staatsbürgerin. 1954 übernahm der Münchner Kurt-Desch-Verlag ihre Werke, zwei Jahre später übersiedelte sie nach München und arbeitete unter schlechten finanziellen Bedingungen als freie Schriftstellerin. Es gelang ihr jedoch nicht mehr, an frühere Erfolge anzuknüpfen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: September 1933–Juli 1935 Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller. Mitglied des Free Austrian P.E.N.-Clubs in Großbritannien.

Spez. Wirkungsbereich: Wurde am Anfang ihrer schriftstellerischen Karriere „deutsche Colette“ genannt. „In manchen Aspekten scheint Joe Lederer Wunschprojektionen in ihre Romanwelten verwoben zu haben. Vieles ist in ihren Büchern zur Stelle, was sie wohl ein Leben lang entbehrte. [...] Nur wo in den Romanen von erdrückender Geldnot die Rede ist, darf man das ohne Bedenken autobiografisch lesen.“ (Polt-Heinzl, S. 137.)

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Wienbibliothek im Rathaus; www.munzinger.de.

Werke

Romane für Jugendliche und Erwachsene

Das Mädchen George. Berlin: Universitas [1928], 1929; Linz, Wien: Ibis 1946; Linz: Demokratische Druck- und Verlags-Gesellschaft 1951. (Wurde in 12 Sprachen übersetzt.)

Musik der Nacht. Roman. Berlin: Universitas 1930. Ü: 1931 Schw.

Drei Tage Liebe. Roman. Berlin: Universitas 1930. (1931 schrieb sie das Drehbuch dazu. Der Film wurde mit Hans Albers und Käthe Dorsch in den Hauptrollen unter der Regie von Heinz Hilpert gedreht.)

- Bring mich heim. Roman. Wien, Leipzig: Zeitbild 1932, 1956.
- Unter den Apfelbäumen. Roman. Berlin: Universitas 1934; München, Wien, Basel: Desch 1959; Frankf./M., Berlin: Ullstein 1961; München: Langen-Müller 1976; München: Bastei Lübbe 1984; Frankf./M., Berlin: Ullstein 1992. Ü: 1935 I.; 1963 Span.; 1979 Nl.
- Blatt im Wind. Wien, Leipzig: Zeitbild 1936; Wien: Kirschner 1948, 1951; Hamburg, Berlin: Deutsche Hausbücherei 1954; München: Heyne 1965. Ü: 1938 E.
- Blumen für Cornelia. Roman. Wien, Leipzig: Zeitbild 1936; Berlin: Universitas 1952; Frankf./M., Berlin: Ullstein 1962; Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe 1984; Frankf./M., Berlin: Ullstein 1993. Ü: 1938 I.; 1939 E.
- Ein einfaches Herz. Roman. Wien, Leipzig: Zeitbild 1937; München, Wien, Basel: Desch 1955; Frankf./M., Wien, Zürich: Büchergilde 1962; Frankf./M., Berlin: Ullstein 1963; Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe 1984. Ü: 1939 Schw.; 1964 Span.
- Fafan in China. Ein Roman für die Jugend. Wien, Leipzig, Olten: Frick 1938; Amsterdam: J. Meulenhoff 1940, 2. Aufl. 1949. Neuaufl.: Entführt in Schanghai. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1958. Ü: 1939 Schw.
- Heimweh nach Gestern. Berlin: Universitas 1951.
- Letzter Frühling. Roman. München, Wien, Basel: Desch 1955, 1957; Klagenfurt: Alpenland 1973. Ü: 1958 E.; 1965 Span.
- Unruhe des Herzens. Wien, München, Basel: Desch 1956; Frankf./M., Berlin: Ullstein 1962. Ü: Span.
- Drei Tage Liebe. Bring mich heim. 2 Romane. München, Wien, Basel: Desch 1956; Frankf./M.: Ullstein 1960; Stuttgart: Klett 1972. Ü: 1963 Span.
- Sturz ins Dunkel. Roman. München, Wien, Basel: Desch 1957; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1963.
- Die törichte Jungfrau. Roman. München, Wien, Basel: Desch 1960; München: Herbig 1981; Frankf./M.: Ullstein 1993. Ü: 1962 Span.
- Von der Freundlichkeit der Menschen. München, Wien, Basel: Desch 1964; München: Herbig 1980.
- Tatmotiv: Begierde. Der Fall Joseph Albert Guay und 5 weitere Kriminalfälle. München: Desch 1967; Lausanne: Editions Rencontre 1973.
- Ich liebe dich. Fünf Geschichten aus meinem Leben. München: Desch 1975.
- Tödliche Leidenschaft. 7 große Mordfälle. Wien: Ueberreuter 1977, 1978.

Übersetzungen

- Saroyan, William: Ich hab Dich lieb, Mama. Berlin, Frankf./M.: S. Fischer 1957.
- Buck, Pearl Sydenstricker: Yu Lan. Fliegender Junge in China. Wien, München, Basel: Desch 1959.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; Heidegger 1998; Heidegger 2003; HöA; KJL Exil 1999; Klotz; König; Polt-Heinzl; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schmidt; Seeber_KV; Stock/Heilinger/Stock; Wall.

LEDERER, MARIA

Erzählerin

Nachlass, Archive, Quellen: Brief an Erna Gsur in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke

Erlebnisse eines Krampus. Von ihm selbst erzählt. Eine Weihnachtsgeschichte. Wien: Bermann & Altmann 1885.

Hansl, der lustige Praterwurstl. Eine Wiener Kindergeschichte. Wien: Bermann & Altmann 1903.

Übersetzung

Adair, James: Bruchstücke eines Werkes über Diät und Lebensregeln, als nothwendig zur Wiedererlangung und Erhaltung einer festen Gesundheit. Wien: Braumüller 1902.

Literatur

Heller; Klotz; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

LEDERER, ROSEMARIE

Germanistin, Mundartdichterin und Schriftstellerin

Geb.: Guttaring, Kärnten, 20. 11. 1947.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1965 verheiratet, drei Kinder: Marion (geb. 1966), Birgit (geb. 1967) und Tanja (geb. 1977).

Ausbildungen: Studierte an der Universität Klagenfurt Germanistik und Medienwissenschaft mit Schwerpunkt Psychologie und Soziologie, 1994 Sponsion mit der Diplomarbeit „Frauentwürfe in der Literatur des 20. Jahrhunderts“, 1996 Promotion

mit der Dissertation „Begrenzungen – Ausgrenzungen – Entgrenzungen. Psychosoziale Analysen zur Geschlechtsidentität in der Gegenwartsliteratur“.

Laufbahn: Ab 1970 in der Privatwirtschaft tätig, ab 1992 zusätzlich Vortragstätigkeit im Rahmen der Erwachsenenbildung in den Bereichen Psychologie, Soziologie und Literatur, Lehraufträge an der Universität Klagenfurt, führt Literaturprojekte an Schulen durch. Veröffentlicht Lyrik und Kurzprosa in der jährlich erscheinenden Literaturbroschüre der Schreibwerkstatt Klagenfurt. Mitbegründerin des Universitätsclubs Klagenfurt. Beschäftigt sich mit Geschlechterforschung.

Zitat: „In meinem Jugendkrimi ‚Der Fremde im Chatroom‘ habe ich versucht, möglichst viel Wissen über Drogen für junge Menschen so aufzubereiten, dass es spannend zu lesen ist und sich Jugendliche in den Rollen wiederfinden. Dabei geht es um Verhaltensmuster von Jugendlichen und Erwachsenen, um Distanzierungs- und Nähe-Wünsche, um Ängste und Bearbeitung von Angst. Es ist so etwas wie ein Brückenbuch zwischen Jugendlichen und Erwachsenen, weil gerade Jugendliche sich von Erwachsenen belogen fühlen und uns nicht mehr vertrauen.“ (www.plattformgegen-diegewalt.at.)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1999 Jugendbuchpreis des Landes Kärnten für „Der Fremde im Chatroom“. Seit 1995 Mitglied des Autorinnenvereins „Schreibwerkstatt Klagenfurt“.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 9.1.2004.

Werke

Grenzgänger Ich. Psychosoziale Analysen zur Geschlechtsidentität in der Gegenwartsliteratur. Wien: Passagen 1998.

Wia platschlt da Brunn. Heiter-Besinnliches in Kärntner Mundart. Klagenfurt: Heyn 1998.

Nachtschattenräume. Klagenfurt: Heyn 1998.

Jugendbuch

Der Fremde im Chatroom. Klagenfurt: Heyn 2000.

Beiträge

In: Haug, Frigga; Hipfl, Brigitte (Hg.): Sündiger Genuß? Filmerfahrungen von Frauen. Hamburg: Argument Verlag 1995.

Ein Mann ist ein Mann! – ist ein Mann? – ist ein Mann ... Hinweise und Beispiele zum mehrgeschlechtlichen dichtenden Subjekt aus der Perspektive einer feministi-

- schen Literaturwissenschaft für Männer. In: Aspetsberger, Friedrich: Hier spricht der Dichterin. Wer? Wo? Innsbruck, Wien: Studien Verlag 1998.
- Weibliches Körper(er)leben am Berg. In: Aspetsberger, Friedrich: Der Berg. Einige Berg- und Tal-, Lebens- und Todesbahnen. Innsbruck, Wien: Studien Verlag 2001.
- Vom Schattenraum her. In: Plattner, Rosa Maria (Hg.): Beyond. Darüber hinaus. Speyer: Marsilius Verlag 2002.
- Vom Schattenraum her. In: Plattner, Rosa Maria (Hrsg.): Beyond. Darüber hinaus. Marsilius Verlag 2002.
- Verzögerung der Zeit. In: Schreibwerkstatt Klagenfurt. Klagenfurt: Kaskaden 2004.
- Feuervögel sterben nicht. In: Schreibwerkstatt Klagenfurt. Klagenfurt: Blickdicht 2005.
- Lustgarten. In: Lust auf ... Klagenfurt: scribaria 2006.

Literatur

Ruiss_LL.

LEEB-EFLER, JOHANNA (HANSI)

Lehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Korneuburg, NÖ, 1916.

Laufbahn: Mitarbeiterin zahlreicher Kinderzeitschriften, u.a. der „Wunderwelt“, der Zeitschrift des Jugendrotkreuzes. In der Erstausgabe des Kinderlexikons „Die Welt von A–Z“ veröffentlichte sie zahlreiche Beiträge über Pflanzen und Natur. Etwa 50 Märchen wurden von Radio Wien gesendet, zahlreiche Märchen 1951 im „Funkmärchenbuch“ veröffentlicht. Aus familiären Gründen und aus Enttäuschung darüber, dass ihr Buchprojekt „Meine bunten Blumengeschichten“, das Kindern die Schönheit der Natur – der Blumenwelt – nahebringen sollte, trotz bester Beurteilung von Richard Bamberger von keinem Verlag angenommen wurde, zog sie sich vom Schreiben zurück.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Telefonat mit Susanne Blumesberger am 8.3.2004.

Werke

- Stoppelchen. Erlebnisse eines Zwergenkindes. Wien: Waldheim-Eberle 1956.
- Veröffentlichte Märchen in der Zeitschrift „Wunderwelt“, die dann in „Das bunte Buch“ abgedruckt wurden: Domany, Josef: Das bunte Buch. Geschichten, Märchen und Sagen für die Jugend. Wien: öbv 1960.

Literatur

Mayröcker.

LEHMANN, STEFFI

Geb. Schaffelhofer

Fotografin, Illustratorin und Autorin

LebenspartnerInnen, Kinder: War verheiratet mit Arthur-Heinz Lehmann (1909–1956). Sein bekanntestes Werk ist „Hengst Maestoso Austria“. Der Erfolgsroman wurde 1956 verfilmt. Auf der Fahrt zur Uraufführung des Filmes verunglückte Arthur-Heinz Lehmann mit dem Auto tödlich.

Laufbahn: War seit 1945 zusammen mit ihrem Ehemann als Schriftstellerin tätig.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Heimkehr des Herzens. Roman. Kufstein, Wien: Schwingen-Verlag 1951; Zürich: Ex Libris 1952.

Xaver und Weibi. Ein lustiges Dackelbuch. Darmstadt: Schneekluth 1961. (Zusammen mit Arthur-Heinz Lehmann.)

Illustrationen

Ackerl, Franz; Lehmann, Arthur-Heinz: Die edlen Lipizzaner und die Spanische Reitschule. Weimar: Duncker 1939; Kufstein, Wien: Schwingen-Verlag 1952.

Lehmann, Arthur-Heinz: Hengst Maestoso Austria. Liebesgeschichte zweier Menschen und eines edlen Pferdes. Salzburg: Das Silberboot 1946; Salzburg, Wien: Hellbrunn Verlag 1948.

Lehmann, Arthur-Heinz: Campi, der Berghengst. Wien: Danubia 1948.

Lehmann, Arthur-Heinz: Die Stute Deflorata. Des Hengstes Maestoso Austria Gefährtin. Die weitere Liebesgeschichte zweier Menschen und ihrer edlen Pferde. Kufstein, Wien: Schwingen-Verlag 1949.

Lehmann, Arthur-Heinz: Das Dorf der Pferde. Roman eines Jahres. Kufstein, Wien: Schwingen-Verlag 1951.

Lehmann, Arthur-Heinz: Die heiter-ernste Roßweisheit. Ein erbauliches Lehr-Trost und Spottbüchlein für Züchter, Reiter, Fahrer und Pferdefreunde. Kufstein, Wien: Schwingen-Verlag 1954.

Literatur

öKJL.

LEIDESDORF, HENRIETTE**Geb. Arnheim**

Schulleiterin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: 1824.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte aus einer jüdischen Familie.

Laufbahn: Henriette Leidesdorf leitete 1879 in Wien eine Privatschule. Sie bemühte sich um eine Erziehung der Kinder zu fleißigen und hilfsbereiten Menschen. Aus Spielen und Liedern sollte nicht nur durch Gymnastik Nutzen für den Körper gezogen werden, sondern auch das sittliche Gefühl ausgebildet werden und die geistige Entwicklung zur Entfaltung kommen.

Werke

Wintergrün. Märchen und Erzählungen für Kinder von 7–10 Jahren. Berlin: Winkelmann & Söhne 1861.

Märchen für kleine Kinder von 3–6 Jahren. Stuttgart: Chelius 1861.

Schneeflöckchen. Erzählungen und Märchen für Kinder von 7–11 Jahren. Wien: Perles 1876, 2. Aufl. 1880.

Kinderlust oder Spiel und Lied für Kindergarten, Schule, Haus und Spielplatz. Unter Mitwirkung mehrerer Pädagogen. Leipzig: Verlag für erziehenden Unterricht 1863; 2. Aufl. Leipzig: Gräbner 1888.

Beitrag

Wie Emma eine Malerin wurde. In: Töchter-Album. Glogau: Flemming 1890.

Literatur

HöAj; Klotz.

LEISEDER-MOSER, HELGA

Komponistin und Autorin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 7.7.1940.

Ausbildungen: Ausbildung zur Fachlehrerin für kaufmännische Berufsschulen, ausgebildete Leiterin von Kreativ-Schreibwerkstätten.

Laufbahn: 1960–1970 Fachlehrerin an der kaufmännischen Berufsschule in Hall. Ab 1965 Mitarbeiterin beim ORF und bei verschiedenen Zeitschriften sowie in der Erwachsenenbildung tätig. Verfasst Kinderlieder und -theaterstücke und schreibt Texte für Erwachsene, Lieder, Gedichte, kurze Prosa in Schriftdeutsch und Tiroler Mundart. Sie veröffentlicht in Hörfunk und Fernsehen und in Zeitschriften und bietet eine Kreativ-Schreibwerkstatt an. Zwei ihrer Kindertheaterstücke wurden 1989 und 1990 am Innsbrucker Kellertheater aufgeführt.

Zitat: Anregungen für ihre Gedichte und Lieder nimmt sie aus ihrem beruflichen und familiären Arbeitsbereich und aus „all den anderen mich als weiblichen Menschen tangierenden – oder auch mitten ins Herz treffenden – Lebensbereichen“.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 23.1.2004.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Grazer Autorenversammlung und der IG Autoren. 1968 Gründerin des Tiroler Mundartkreises.

Werke

Anander begegnet. Sentenzgedichte in Innsbrucker Mundart. Wels: Welsermühl 1971.

Tiroler Adventkalender für die Großen. Feldafing: Brehm 1974.

Tiroler Adventkalender in Grün. Feldafing: Brehm 1976.

Grüß di. Rosenheim: Rosenheimer Verlagshaus 1979.

Lieder aus der Kinderstubn. Innsbruck/Rum: Helbling 1981.

Literatur

Künstlerinnen in Tirol 1994; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

LEITENBERGER, ILSE

Journalistin und Autorin

Geb.: St. Pölten, NÖ, 17.6.1919.

Gest.: Wien, 21.11.1995.

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs in einer gutbürgerlichen Familie auf, der Vater war Fabrikdirektor.

Ausbildungen: Zunächst besuchte sie in Wien das Institut der Englischen Fräulein und später die Schulen Brüdergemeinde Korntal und die Königin-Katharina-Stiftung in Deutschland. 1938–1940 studierte sie an der Hochschule für Politik an der Universität Berlin. 1940 erhielt sie aus politischen Gründen Studienverbot. Anschließend wurde sie zur „Schriftleiterin“ im Nachrichtenbüro „Europapress-Transkontinent“ ausgebildet.

Laufbahn: Begann ihre Karriere in einem Nachrichtenbüro. 1941–1944 war sie als Korrespondentin in Bukarest, Sofia und Bratislava für deutsche nationalsozialistische Zeitungen tätig. 1944 schrieb sie für die „Donauzeitung Belgrad“. 1944–1946 war sie in rumänisch-sowjetischen Internierungslagern. 1947 kehrte sie nach Österreich zurück und war in Salzburg Kulturredakteurin und später Chef vom Dienst der „Salzburger Nachrichten“. Wegen ihrer Aussagen zum Nationalsozialismus wurde sie zum Teil in der Presse heftig angegriffen. Ab 1960 war sie Redaktionsmitglied von „Die Presse“, leitete den Kulturteil, war an der Entwicklung der Wochenend-Beilage „Spectrum“ ausschlaggebend beteiligt und für den Literaturteil verantwortlich. Als erste Frau Österreichs 1973 stellvertretende Chefredakteurin. Ende 1981 trat sie aus dem Redaktionsstab aus, blieb aber weiterhin als Konsultantin tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitgliedschaft in der NSDAP, Ortsgruppe St. Pölten, Gau Niederdonau. 1979 Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst; 1984 Lyrikpreis für christliche Literatur; 1988 René-Marcic-Preis der Salzburger Landesregierung.

Spez. Wirkungsbereich: „Ilse Leitenberger ist die Doyenne der österreichischen Kultur- und Literaturjournalisten und als solche über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt. [...] Nicht zuletzt ist ihr jene Form zu verdanken, die das Blatt geprägt hat. Sie hat maßgebend – und das im übertragenen wie im buchstäblichen Sinn – dazu beigetragen, die Spitzenposition dieser Zeitung als ein auch auf dem Kultur- und Literatursektor führendes Organ zu erringen und zu sichern.“ (Chorherr, Thomas: Presse intern. In: Die Presse, 27.12.1990.) In einem Nachruf hieß es über sie: „Ilse Leitenberger wird den Kollegen, die um sie trauern, als geistreiche und dynamische Journalistin in Erinnerung bleiben, die stets wusste, was intellektuell ‚lief‘, die spontan zu reagieren verstand und – bald eine Seltenheit – ein ausgeprägtes praktisches soziales Gewissen hatte.“ (Eine „Grande Dame“ der Publizistik. In: Die Presse, 22.11.1995, S. 24.)

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); Briefe von Friedrich Torberg an Ilse Leitenberger in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke

Wiener Impressionen. Wien: Jugend & Volk, Stuttgart: Schuler 1955, 1965.
 Der Knabe mit den Broten. Kinder des neuen Bundes. Wien, München: öbv 1967.
 Kinderhaus bürgerlich. Ein Bericht. Wien, München: Molden 1980.
 Ein Engel für Tobias. Pater Rafael Kalinowski. Patron der Vertriebenen und Emigranten. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1983.
 Die Herrlichkeit des Karmel. Ein Orden für die Kirche von heute. Graz, Wien, Köln: Styria 1985.

Kinderbuch

Nie wieder Montag und andere heitere Geschichten. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1979.

Beiträge (Auswahl)

Ich bedaure mich nicht mehr. Zum Tod der Dichterin Ingeborg Bachmann. In: Die Presse, 18.10.1973.
 Griechenland. Die Presse. Sonderbeilage, 27.5.1970.

Literatur

Der Abend, 27.1.1955; Die Presse, 17.6.1994; Die Presse, 22.11.1995, S. 24; Binder_LexJs; Chorrherr 1990; Chorrherr 1995; Hausjell 2005; Hladej 1968; Malina 1989; Stock/Heilingner/Stock; Sturm 1988.

LEITENBERGER, JOHANNA

Ps. Jean, Marie Litahorsky

Erzieherin, Redakteurin und Schriftstellerin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 31.1.1818.

Gest.: Graz, Stmk., 5.1.1893. (Nach anderen Quellen in Salzburg.)

Herkunft, verwandtschaftliche Beziehungen: Tochter eines Gutsbesitzers.

Laufbahn: Unternahm mehrere Deutschlandreisen, Redakteurin der Grazer Zeitschrift „Frauenblätter“, veröffentlichte Rezensionen und Beiträge in den „Salzburger Nachrichten“ und in der „Presse“. Lebte in Salzburg und in Graz.

Spez. Wirkungsbereich: Richtete 1876 in der Zeitschrift „Frauenblätter“ einen Aufruf an die Salzburger Frauen, einen Verein zu gründen, der durch Fortbildungsschulen die Mädchen so ausbilde, dass sie selbstständig ihren Lebensunterhalt verdienen können.

Werke (Auswahl)*Stücke*

Veronika von Teschenitz. Historisches Trauerspiel. Graz: Pock 1867.

Die Fiole (Phiole) Cagliostro. Lustspiel in einem Aufzug. Graz 1868.

Gedichte

Epheu. Gedichte. Graz, Wien: Lechner 1870.

Schneeglöckchen. Religiöse Dichtungen. Salzburg: Mittermüller 1882.

Lieder

Frühlings-Lieder zu Ehren der Mutter Gottes. Graz: Tendler 1862.

Märchen

Kindergarten. Märchen für jüngere Kinder. Wien: Lechner 1867.

Novelle

Lichtstrahlen. Novelle. Wien: Beck 1877.

Beiträge in den „Frauenblättern“

Die Dichterinnen des Orients. 15.1.1872.

Lady Rahel Russell. Ein Frauenbild. 1.2.1872.

Ein zeitgemäßes Wort über das Turnen der Mädchen. 1.4.1872.

Frühlingsmärchen. 1.5.1872.

Die Frauen. 1.6., 15.6., 1.9.1872.

Novelette aus dem Leben. 15.6.1872.

Die Edelsteine. 1.7.1872.

Die Frauen. 15.8.1872.

Der Engel der Barmherzigkeit. 15.10.1872.

Miß Maria Edgeworth. Englisches Frauenbild. 1.11.1872.

Eine Stunde unter Göttern und Heroen. 1.12.1872.

Literatur

Friedrich, M. 1995b; Klotz; Pataky.

LEITER, HILDE

Illustratorin, Schriftstellerin und bildende Künstlerin

Geb.: Wien, 14.4.1925.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Hans Domenego, eigentl. Helmut Leiter (1926–1990), verheiratet.

Ausbildungen: Sie studierte an der Hochschule für angewandte Kunst, Mag. art.

Laufbahn: Hilde Leiter ist nicht nur als Illustratorin zahlreicher Kinderbücher tätig, sondern fertigt auch Mosaiken, Aquarelle, Porträtzeichnungen, Stoffbilder, Knüpftapete usw. an. Sie war als Redakteurin und Illustratorin von Jahrbüchern des österreichischen Buchklubs der Jugend tätig, übersetzte aus dem Italienischen, arbeitete an zahlreichen Anthologien mit und schrieb Beiträge für Schulbücher. Gestaltete ca. 70 Einbände für den Österreichischen Buchklub der Jugend.

Spez. Wirkungsbereich: „In ihren eindrucksvollen Bildern entfaltet sie eine sehr charakteristische Bildwelt. Sie ist geprägt von kontrastreichen Farbkombinationen und einer heiter wirkenden Vereinfachung, die bis zur Stilisierung geht. Textkonform setzt sie auch volkstümliche Gestaltungselemente ein.“ (www.alida.at.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.1.2004.

Werke (Auswahl)

Was die Kinder spielen. Ein Bilderbuch. Wien, München: Jugend & Volk, Leuen Verlag 1962.

Kennst du diese Tiere? Ein Bilderbuch. Wien, München: Jugend & Volk, Leuen Verlag 1962.

Kennst du diese Berufe? Ein Bilderbuch. Wien, München: Jugend & Volk, Leuen Verlag 1962.

Herausgabe mehrerer Anthologien für Kinder, u. a.

Der Butzemann. Geschichten für alle Tage. Wien: Jugend & Volk 1956. (Mit Helmut Leiter.)

Das kleine Wetterhaus. Geschichten für alle Kinder. Wien: Jugend & Volk 1958.

Domenego, Hans; Leiter, Hilde (Hg.): Im Fliederbusch das Krokodil singt wunderschöne Weisen. Wien: Jugend & Volk 1977.

Werwiewas. Das Lexikon für Kinder. Wien: Jugend & Volk, öbv & hpt 1980, 2. Aufl. 1982, 1998.

Das Buch vom Winter. Wien: Jugend & Volk 1984.

Das Buch vom Sommer. Wien: Jugend & Volk 1985.

Hans Christian Andersen und sein Dreivierteljahrhundert. Wien: Herder 1985.

Mitarbeit

- Kiko, Kaiser Max und Ko. Düsseldorf: Schwann 1974.
Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975.
Tagtäglich. Gedichte. Reinbek bei Hamburg: rororo 1976.
Damals war ich vierzehn. Jugend im 3. Reich. Wien: Jugend & Volk 1979.
Das Kindernest. Geschichten, Gedichte, Spiele, Lieder für Familie und Kindergarten.
Wien, Freiburg, Basel: Herder 1980.
Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Hoffentlich bald. Geschichten, Lieder, Gedichte, Spiele.
Wien, Freiburg, Basel: Herder 1983.
Bydlinski, Georg (Hg.): Der Wünschelbaum. 151 Gedichte für Familie, Schule und
Kindergarten. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1984.
Macht die Erde nicht kaputt. Geschichten für Kinder über uns und unsere Welt. Wien,
Freiburg, Basel: Herder 1984.
Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Die Mutwurzel. Gereimtes und Ungereimtes für Kin-
der zum Mutmachen, Staunen, Schmunzeln und Weiterdenken. Mödling: St. Gab-
riel 1985.
Meissel, Brigitte: Weihnachten fängt vorher an. Wien: Herder 1987.
Ich bau' mir ein Nest. Wien: Neuer Breitschopf 1989.
Jatzek, Gerald (Hg.): Ich denk, ich denk, was du nicht denkst! Wien: Neuer Breit-
schopf 1991.

Illustrationen

- Hebel, Johann Peter: Der Hutregen. Wien, Stuttgart: Braumüller 1956.
Leiter, Hilde: Was die Kinder spielen. Ein Kinderbuch. Wien, München: Jugend &
Volk 1962.
Kennst du diese Berufe? Wien: Jugend & Volk 1962.
Kennst du diese Tiere? Wien: Jugend & Volk 1962.
Leiter, Helmut: Nikl mit der Laterne. Wien: Jugend & Volk 1963.
Leiter, Helmut: Nikl geht einkaufen. Wien: Jugend & Volk 1963.
Leiter, Helmut: Ursel hat Geburtstag. Wien: Jugend & Volk 1963.
Domenego, Hans: Unsere zwei Osterhasen. Wien: Jugend & Volk 1966; Innsbruck:
Obelisk 1983.
Hofbauer, Friedl: Im Lande Schnipitzel. Wien: Jugend & Volk 1973, 1979.
Domenego, Hans: Das ist Ursel. Wien: öbv 1973, 1975, 1977.
Domenego, Hans: Das ist Nikl. Wien: öbv 1979.
Busta, Christine: Die Zauberin Frau Zappelzeh. Gereimtes und Ungereimtes für Kin-
der und ihre Freunde. Salzburg: Müller 1979.
Lobe, Mira: Der kleine Troll und der große Zottel. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1981.

- Bydlinski, Georg: Der Mond heißt heute Michel. Wien: Herder 1981.
- Mayer-Skumanz, Lene; Recheis, Käthe: Der König der Antilopen. Wien: St. Gabriel 1982.
- Recheis, Käthe: Die Stimme des Donnervogels. Mödling: St. Gabriel 1983.
- Domenego, Hans: Der Lachdrach vom Spranzenberg. Wien: Dachs 1986.
- Domenego, Hans: Die Zeiger standen auf halb vier oder Eberhard schreibt alles auf. Wien: Dachs 1987.
- Domenego, Hans: Tschokonien ist gerettet. Wien: Dachs 1988.
- Domenego, Hans: Der Elefant im Porzellanladen. Wien, Mödling: St. Gabriel 1988.
- Domenego, Hans: Lexikonkrimi. Ein ernsthafter Jux. Wien, München: Jungbrunnen 1988.
- Domenego, Hans: Die Dicken von der Burg und andere sagenhaften Geschichten. Wien: Dachs 1990.
- Hofbauer, Friedl: Gespenster bitte warten. Wien: Jungbrunnen 1992.
- Mayer-Skumanz, Lene; Recheis, Käthe: Gespenster gehen nicht verloren. Wien: Dachs 1992.
- Mayer-Skumanz, Lene: Das Ungeheuer. Märchen aus aller Welt. Innsbruck: Obelisk 1996, 2001.

Übersetzung

- Rodari, Gianni: Hilfe, Benjamin singt. Wien, München: Jugend & Volk 1983.

Literatur

- Duchkowitsch/Schnögl 1985.

LEITICH, ANN TIZIA

Verh. von Korningen

Sachschriststellerin, Erzählerin und Kunsthistorikerin

Geb.: Wien, 25.1.1896.

Gest.: Wien, 3.9.1976.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihre Mutter war schlesischer Herkunft, wollte Schauspielerin werden; ihr Vater Albert Leitich war Schriftsteller in Wien und schrieb Theaterstücke, war auch als Theaterkritiker tätig; ihr Bruder war Dr. Hermann Leitich.

Ausbildungen: Absolvierte die Lehrerinnenbildungsanstalt in Wien, studierte Kunstgeschichte in Des Moines (USA) und bildete sich autodidaktisch weiter.

Laufbahn: War bis 1921 Hauptschullehrerin in Wien, ging 1922 in die USA und war zunächst als Dienstmädchen und später u.a. als Übersetzerin und Auslandskorrespondentin tätig. 1927–1934 Korrespondentin für österreichische und deutsche Zeitungen (z.B. „Die Presse“) in New York und Chicago. Sie kam in den 1930er Jahren zurück nach Wien und verfasste zahlreiche kunsthistorische und biografische Wien-Romane. Ihre Erfahrungen und ihren Einblick in das amerikanische Gesellschaftsleben wertete sie literarisch aus. Ihre Bücher wurden zum Teil auch für die Jugend beworben.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1968 Silberne Ehrenmedaille der Stadt Wien; 1976 Verdienstkreuz für Wissenschaft und Kunst, I. Klasse; Ehrung durch die amerikanische Botschaft und das Österreichisch-Amerikanische Institut für Erziehung in Wien für Vermittlung zwischen den USA und Österreich (Urkunde vom 23.4.1971). Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

Spez. Wirkungsbereich: Schrieb zahlreiche Romane über berühmte Frauen, besonders über Wienerinnen und das Wiener Gesellschaftsleben.

Nachlass, Archive, Quellen: Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung; Tagblattarchiv (Personenmappe); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Amerika, du hast es besser. Wien: Steyermühl 1926.

Ursula entdeckt Amerika. Roman. Berlin: Brunnen 1928.

New York. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1932, 2. Aufl. 1938.

König von Eldorado. Eine romantische Chronik. Wien: Höger 1938.

Die Wienerin. Stuttgart: Franckh 1939, 9. Aufl. 1940, 1948; Wien, Hannover, Basel: Forum 1959.

Amor im Wappen. Roman aus dem Wien der Kongreßzeit. Stuttgart: Franckh 1940, 1941; Wien: Österreichische Buchgemeinschaft 1949; Salzburg: Pallas 1954.

Wiener Biedermeier. Kultur, Kunst und Leben der alten Kaiserstadt vom Wiener Kongreß bis zum Sturmjahr 1848. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1941, 1944.

Verklungenes Wien. Vom Biedermeier zur Jahrhundertwende. Wien: Andermann 1942.

Drei in Amerika. Roman. Wien: Amandus 1946. (Begegnung in Chicago. München, Wien: Andermann 1954.)

Eine Huldigung den Frauen. Wien: Fromme 1946.

Unvergleichliche Amonate. Roman einer Indianerin. Graz: Querschnitt 1947.

Frauen um Grillparzer. Wien: Fromme 1948.

- Vienna gloriosa. Weltstadt des Barock. Wien: Andermann 1948; Wien, Hannover, Bern: Forum 1963; Wien: Donauland 1965.
- Der Liebeskongreß. Eine Biographie der Liebe. Wien: Neues Österreich 1950.
- Augustissima. Maria Theresia, Leben und Werk. Zürich, Leipzig, Wien: Amalthea 1953, 1957; Wien: Donauland 1958; Wien: DBG 1954; Wien, München, Zürich: Amalthea 1963.
- Der Kaiser mit dem Granatapfel. Ein Roman der Wirklichkeit. Hamburg: Dulk 1955.
- Die Spanische Reitschule in Wien. München: Nymphenburger 1956. Ü: 1956 E.
- Damals in Wien. Das große Jahrhundert einer Weltstadt. 1800–1900. Wien, Frankfurt/M.: Forum 1957; Wien: Donauland 1962.
- Lippen schweigen – flüstern Geigen. Ewiger Zauber der Wiener Operette. Wien, Hannover, Basel: Forum 1960.
- Metternich und die Sybille. Ein intimer Roman in hochpolitischem Rahmen. Zürich, Leipzig, Wien: Amalthea 1960; Wien: Donauland 1960.
- Premiere in London. Georg Friedrich Händel und seine Zeit. München: Ehrenwirth 1962.
- Das süße Wien. Von Konditoren und Konditoren. Wien: Hunna 1964.
- Genie und Leidenschaft. Die Frauen um Grillparzer. Wien: Speidel 1965.
- Eine rätselhafte Frau. Madame Récamier. Hamburg: Marion von Schröder 1967.
- Elisabeth von Österreich. Ein Lebensbild. Lausanne: Editions Rencontre 1971.
- Wiener Zuckerbäcker. Eine süße Kulturgeschichte. Wien: Amalthea 1980.
- Maria Theresia. Die Macht einer Kaiserin. München: Moewig 1980; Wien: Tosa 1993, Sonderausgabe 1995; Frankfurt/M.: Ullstein 1990.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hall/Renner; Pichler, M. 1955; Pillwein/Schneider; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schmidt, A. 1964; Spiel 1980; Stock/Heilingner/Stock; Teichl.

LEITNER, HILDEGARD (HILGA)

Geb. Schulze

Ps. Delia Dorn, Gal, Delia Sturm

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Berlin-Schöneiche, Deutschland, 2.3.1903.

LebenspartnerInnen, Kinder: Wurde durch ihre Heirat Österreicherin.

Ausbildungen: Absolvierte das Staatsexamen am Pestalozzi-Fröbelhaus-Seminar. Nahm Unterricht in Tanz, Gesang, Dramatik, Zeichnen und Malen und schloss jeweils mit Diplom ab.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ehrenurkunde des „Podium 70“ Salzburg für Literatur 1986; Ehrenpreis der Regensburger Schriftstellervereinigung 1991. Hildegard Leitner war Mitglied der Berliner Autorenvereinigung, des Turmbunds Innsbruck, der IG Autoren, des Österreichischen Autorenverbandes, der Österreichischen Dramatikervereinigung, des Österreichischen P.E.N.-Clubs, der Regensburger Schriftstellergruppe und der Salzburger Schriftstellervereinigung „Podium 70“.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Ina tanzt. Salzburg: Bergland 1939.

Blüten im Strom. Gedichte. Salzburg: Die Silberrose 1961.

Hinter dem Haus. Lyrik. Salzburg: Die Silberrose 1969.

Cello am Grabenrand. Neue Lyrik. Salzburg: „Podium 70“ 1973.

Das Nest. Lyrik. Salzburg: „Podium 70“ 1973.

Schilfharfe. Gedichte. Wien: Österreichische Verlagsanstalt 1973.

Salzburger Glockenklänge. Salzburg: „Podium 70“ 1977.

Simone. Roman. Mühlacker: Stieglitz 1978.

Sieben Häuser. Salzburg: „Podium 70“ 1979, 1982.

Die Häuser gegenüber. Erzählungen, Zeichnungen. Salzburg: „Podium 70“ 1982.

Poetisches Alphabet. Lyrik. Salzburg: „Podium 70“ 1982.

Im Zeichen des Feuers. Leben und Tod der Barbara Koller, genannt Schinderbärbele. Salzburg: Unipress 1987.

Kinderbuch

Minchen im Kinderheim. Roman für Mädchen. Berlin: Frieling 1991.

Herausgabe

Menschen im Schatten. Eine Anthologie der Salzburger Schriftstellervereinigung „Podium 70“. Salzburg: Silberrose 1972

Stücke

Barbara Koller. Golling: Freilufttheater 1956.

Auslage in Arbeit. Wien: Freie Bühne Wieden 1987.

Nehmen Sie mich, gnädige Frau! Ein übermütiges Spiel für Mädchen. Graz: Spiel und Fest 1959, 2. Aufl. 1960.

Literatur

Ruiss_KLex.

LEITNER, MARIA

Verh. Knittelfelder

Ps. Aline Aliberti

Journalistin und Erzählerin

Geb.: Varazdin, Ungarn (Varaždin, Kroatien), 19.1.1892.

Gest.: Marseille, Frankreich, 14.3.1942.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammt aus einer Familie gutbürgerlicher, deutschsprachiger, ungarischer Juden. Vater: Leopold Leitner, Bauunternehmer; Mutter: Olga Kaiser, Hausfrau, musste nach ihrer Scheidung für andere kochen und putzen, um für den Lebensunterhalt aufkommen zu können. Zwei Brüder: Maximilian (1891–1941), Journalist und Mitglied der Kommunistischen Partei, und Johann, genannt Janós Léka (1895–1925), Schriftsteller und Politiker, Gründer der ungarischen kommunistischen Jugendbewegung und in New York Leiter einer kommunistischen Tageszeitung. Die Familie übersiedelte 1896 nach Budapest, wo der Vater bessere Arbeitsbedingungen vorfand.

Freundschaften: Anna Seghers und Alexander Abusch setzten sich 1938 mit einem Bittbrief für sie ein und nannte sie eine „begabte Schriftstellerin und gute, tapfere Reporterin“. Sie hatte auch Kontakt zu Willi Münzenberg.

Ausbildungen: Besuchte 1902–1910 die „Budapester Ungarische Königliche Staatliche Höhere Mädchenschule“, studierte anschließend bis 1913 in der Schweiz, wahrscheinlich die Fächer Kunstgeschichte und Sanskrit.

Laufbahn: Bereits ab 1913 sammelte Maria Leitner journalistische Erfahrungen beim größten Budapester Boulevardblatt „Az Est“ (Der Abend) und veröffentlichte Märchen. 1914–1918 Auslandskorrespondentin von linken Blättern. Gemeinsam mit ihren beiden Brüdern schloss sie sich in dieser Zeit in Budapest dem „Galilei-Kreis“ an, der progressiven, antimilitaristisch gesinnten intellektuellen Jugend Budapests. Sie war Mitbegründerin des Kommunistischen Jugendverbands Ungarns. Nach der

gewaltsamen Niederschlagung der ungarischen Räterepublik im August 1919 mussten die Geschwister Leitner aufgrund ihrer Nähe zu den KommunistInnen ins Exil gehen. Zunächst kurz in Wien, verbrachte sie die Jahre 1921–1924 in Berlin, wo sie im Verlag der Jugendinternationalen, später für verschiedene Zeitungen des kommunistischen Münzenberg-Konzerns tätig war. In dieser Zeit erschienen wichtige Artikel, etwa 1932 in der „Welt am Abend“ die Serie „Entdeckungsfahrten durch Deutschland“ am Vorabend der Nazi-Herrschaft oder auch ihr antikolonialistischer Roman „Wehr dich, Akato“ als Vorabdruck – jedoch unvollständig – in der „Arbeiter-Illustrierten-Zeitung“. 1924–1928 war sie für den Ullstein-Verlag als Reporterin tätig, der sie 1925 als Reporterin nach New York schickte, um für das Monatsmagazin „Uhu“ zu berichten. Sie wollte die Lebensbedingungen der „kleinen Leute“ von unten kennenlernen und Innenansichten von der Arbeitsrealität der USA liefern, um den Mythos vom „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ ins rechte Licht zu rücken. Zuerst arbeitete sie als Putzfrau im „größten Hotel der Welt“, dem Hotel „Pennsylvania“, und als Geschirrabräumerin in einem Automatenrestaurant. Dann fuhr sie in die Südstaaten der USA, nach Georgia und North und South Carolina, in Städte, wo die Baumwolle das Leben regierte und das alte Sklavensystem noch allgegenwärtig war. Schließlich bereiste sie das nördliche Südamerika und die Westindischen Inseln, Französisch-Guayana, damals eine Sträflingskolonie, das „Diamantenland“ Britisch-Guayana, Venezuela, Curacao, Haiti und Trinidad. Auch hier lieferte sie keine exotischen Reisebeschreibungen, sondern schilderte v.a. den Alltag und die Lebensbedingungen der Menschen, die ihr begegneten – indische Kulis, Tagelöhner und Prostituierte im Urwald, Diamantenschürfer oder auch einen amerikanischen Erdölsachverständigen. Seit 1930 war sie Mitglied des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller. Nach Hitlers Machtergreifung in Deutschland flüchtete sie nach Frankreich. Ihr sozialkritischer Reportageroman „Hotel Amerika“, 1930 erschienen, kam auf die „Liste 1 des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“ der Reichsschrifttumskammer. Ab 1932 war sie Mitarbeiterin der kommunistischen Frauenzeitschrift „Der Weg der Frau“, in der sie für die „proletarische Sache“ kämpfte. Im selben Jahr unternahm sie eine Entdeckungsreise durch Deutschland, auf der sie Hitlers Erfolg ergründen wollte, und berichtete davon in mehreren Zeitschriften. 1933 erschien „Frauen im Sturm der Zeit“ als Serie in der „Welt am Abend“. Sie stellte darin acht weibliche Biografien in Zeiten der Wirtschaftskrise und Massenarbeitslosigkeit dar. Ab Jänner 1933 waren ihre Bücher verboten, sie hielt sich jedoch weiterhin in Deutschland auf, bevor sie über Prag nach Wien kam. Trotz der Gefahr unternahm sie in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre mehrere illegale Reisen nach Deutschland und berichtete in Reportagen. Diese Fahrten lieferten ihr Stoff für Reportagen in der Exilpresse, aber auch für den Roman „Elisabeth, ein Hitlermädchen“. Bis April 1940

war sie in Paris ansässig. Die letzten Lebensjahre im französischen Exil verbrachte sie in Krankheit und Armut. Dies zeigen ihre Briefe an die American Guild for German Cultural Freedom, eine Hilfsorganisation, die deutsche Intellektuelle durch Arbeitsstipendien unterstützen oder durch ein USA-Visum vor dem Nazi-Regime retten wollte. Unermüdlich versuchte sie aber, weiterzuarbeiten, selbst als sie ab Mai 1940 im Frauenlager „Camp de Gurs“ interniert war. Aus dem Frauenlager konnte sie noch nach Marseille entkommen, doch sie lebte, wie den wenigen erhaltenen Briefen zu entnehmen ist, unter kaum vorstellbaren Bedingungen, sie schlief zuletzt auf Stroh in einem Lager in Toulouse, in dem die Ruhr ausgebrochen war. Ihr letztes erhaltenes schriftliches Zeugnis stammt vom 4.3.1941: „[...] I don't know how long I have to wait here starving and fearing the worst. My situation aggravates from every point of view. How endure this life? [...]“ (Deutsche Intellektuelle im Exil, S. 510.) Im Frühjahr 1942 wurde sie völlig erschöpft ein letztes Mal in Marseille in der amerikanischen Hilfsorganisation Emergency Rescue Committee gesehen. Nach dem Krieg wurden ihre Bücher nur noch in der DDR neu aufgelegt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitbegründerin des kommunistischen Jugendverbandes Ungarns, ab 1930 Mitglied des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller Deutschlands.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr Anliegen war es, soziale Missstände aufzuzeigen, um zu deren Beseitigung beizutragen, denn ihr ging es beim Schreiben nicht darum, „zu beschreiben, sondern beschreibend zu verändern“. Als besonders geeignete literarische Genres zur Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse galten unter kommunistischen Schriftstellern die Reportage, der Reisebericht und der Reportageroman, Texte, die auf Authentizität beruhen, daneben auch das Märchen und das proletarisch-revolutionäre Theaterstück. Außer dem Theater widmete sie sich allen diesen Genres, ihr Schwerpunkt lag aber auf der Reportage. Die Frauen, ihr Alltag, ihre Lebensbedingungen oder auch frauenspezifische Problembereiche wie Prostitution und ungewollte Schwangerschaft standen oft im Zentrum ihrer Reportagen. Ihr Buch „Tibetanische Märchen“ nutzte sie, um Gesellschaftskritik verbreiten zu können, da das Märchen nicht gleich als agitatorische Literatur denunziert wurde. Hertha Staub meinte über ihr Buch „Eine Frau reist durch die Welt“: „Diese Frau sieht mehr, als andere schreibende Frauen und Männer zu sehen pflegen. Als Arbeiterin, Köchin, Journalistin, Kellnerin lernt sie allerdings weniger die Wunder der Technik, als das Elend der versklavten Arbeiter kennen, nicht die Schönheit der tropischen Landschaften, sondern die grauenhafte Ausbeutung der eingeborenen und ‚importierten‘ Farbigen. Aus den lebendig, aber manchmal allzu sorglos geschriebenen Kapiteln steigt eine furchtbare Vision auf: Die Menschenmassen eines ganzen ‚prosperieren-

den‘ Kontinents geknechtet, auf einen menschenunwürdig primitiven Standard heruntergedrückt, in die Interessensphären der verschiedenen Trusts eingeteilt; nichts gibt es als technisch unvollkommene Riesengefängnisse und Arbeitersiedlungen, wo weiße Arbeiter von schwarzen Werkpolizisten und Neger von weißen Direktionen in Schach gehalten werden und noch die Verzweiflung der Leute Profit bringt, wenn manche Gesellschaften bei ihren unangenehmsten Konkurrenten gelegentlich Aufstände und Revolutionöchen inszenieren und bezahlen. Maria Leitner konstatiert nur, aber es wird ein tapferes ‚J’accuse‘ gegen die bestehende Wirtschaftsordnung in Amerika.“ (Staub, Hertha: Maria Leitner. Eine Frau reist durch die Welt. In: Literarische Monatshefte. Eine Zeitschrift junger Menschen, Nr. 9–10/1932.) Ihr Roman „Elisabeth, ein Hitlermädchen“ erzählt die Geschichte einer Liebesbeziehung zwischen einem Hitlermädchen und einem SA-Mann, der zum Offizier avanciert.

Zitat: Aus einem Brief vom 16.4.1940 an die American Guild for German Cultural Freedom: „Ich bin seit einem halben Jahr fast ständig krank. Es begann mit einer schweren Grippe, und in einer ungeheizten Dachkammer, hungernd, ist es schwer, gesund zu werden.“

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Die langen Jahre von Vertreibung und Exil hatten zur Folge, dass viele ihrer Arbeiten und auch zahlreiche Details ihrer Biografie verloren gegangen sind; <https://www.jungewelt.de/loginFailed.php?ref=/2012/03-16/045.php>.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Tagblattarchiv (Personenmappe); Datenbank der Forschungsstelle „Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Briefe im Deutschen Exilarchiv der Deutschen Bibliothek, Frankf./M.

Werke (Auswahl)

Märchen

Tibetanische Märchen. Berlin: Juncker 1923.

Jugendbuch

Elisabeth, ein Hitlermädchen. Erzählende Prosa, Reportagen und Berichte. Berlin, Weimar: Aufbau 1985. (1937 geschrieben, als Fortsetzungsroman in der „Pariser Tageszeitung“ erschienen: 2. Jg., Nr. 315 [22.4.1937]–Nr. 367 [21.6.1937].)

Romane

Hotel Amerika. Ein Reportage-Roman. Berlin: Neuer deutscher Verlag 1930; Dresden: Sachsenverlag 1950; Berlin: Dietz 1960; Berlin, Weimar: Aufbau 1974. (1933 von der Reichsschrifttumskammer verboten.)

Eine Frau reist durch die Welt. Berlin: Agis 1932; Berlin: Dietz 1962, 1986, 1988;

Neuaufll.: Reportagen aus Amerika. Eine Frauenreise durch die Welt der Arbeit in den 1920er Jahren. Hg., bearb. und Nachwort von Gabriele Habinger. Wien: Pro-media 1999 (Edition Frauenfahrten). Ü: 1934 Poln.

Wehr dich, Akato. Ein Urwaldroman. Vorabdruck: Arbeiter-Illustrierten-Zeitung 1932/33.

Beiträge

Äußerungen zu „Wir werben neue Freunde“. In: Die Wege der Frau, 1. Jg., Nr. 1/1931, S. 2.

Das Seidenkleid. In: Die Wege der Frau, 1. Jg., Nr. 1/1931, S. 7–8.

Die Schwestern. In: Die Wege der Frau, 1. Jg., Nr. 7/1931, S. 9–10.

Die Indianer von Costa Cuca. In: Die Wege der Frau, 2. Jg., Nr. 6/1932, S. 9–10.

Entdeckungsfahrt durch Deutschland. Erlebnisse und Beobachtungen auf Streifzügen.

In: Die Welt am Abend, 26. 10. 1932–2. 11. 1932.

Frauen im Sturm der Zeit. Zwischen Arbeitsstätte, Stempelstelle und Familienheim.

In: Die Welt am Abend, 28. 1. 1933–8. 2. 1933.

Besuch bei Heinrich Heine. In: Das Wort (Moskau), 3. Jg., Heft 1/1938, S. 145 f.

Danziger Gespenstergeschichten. In: Pariser Tageszeitung, 30./31. 7. 1939.

Belgischer Frühling 1940. In: AZ, 25. 5. 1947, S. 4.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; Frank 2002; Gürtler/Schmid-Bortenschlager; Habinger 2000; HöAj; Intellektuelle 1993; Münchow 1988; Krausze 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schmidt-Ott 2002; Schwarz 1998; Siegel 1991; Staub 1932; Stern 1998; Wall; Zimmer 1986.

LEITNER, THEA

Geb. Knapp

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 2. 6. 1921.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Obstlt. Rudolf Knapp; Mutter: Susanne Knapp.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1955 verheiratet mit Sebastian Leitner (gest. 1989), eine Tochter: Verena (geb. 1944), ein Enkelsohn.

Ausbildungen: Sie studierte Malerei an der Akademie der bildenden Künste und ab-

solvierte ein Kunstgeschichte- und Sprachstudium. 1941 legte sie die „Kleine Dolmetschprüfung“ in Französisch an der Universität Wien ab.

Laufbahn: Ab 1947 war sie als Journalistin für führende Wiener Tageszeitungen, u.a. „Welt am Abend“, „Neues Österreich“, „Weltpresse“, tätig und zuletzt stellvertretende Chefredakteurin und Auslandskorrespondentin für deutsche Zeitungen. Bei der Tageszeitung „Neue Zeitung“ war sie stellvertretende Chefredakteurin, ehe sie zum „Kurier“ wechselte, wo sie große sozialpolitische Serien, wie etwa „Frau sein in Österreich“, schrieb. Sie löste damit heftige Reaktionen, sowohl positive als auch negative, aus. Die Serie wurde mit dem Titel „Die Frau über 40“ weitergeführt. Lange Zeit leitete sie die Ressorts „Lokales“, „Kultur“ und „Fernsehen“. Ab 1968 arbeitet sie als freie Schriftstellerin, verfasste zahlreiche Kinder- und Jugendbücher sowie historische Sachbücher. 1976–1980 war sie Mitarbeiterin der Reihe „Zeit-Bild“. Sie wirkte auch an den Basisrecherchen der ORF-Dokumentation „Österreich II“ mit.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Thea Leitner ist Mitglied der IG Autoren. 1995 erhielt sie „Das Goldene Buch“ für mehr als 50.000 verkaufte Exemplare von „Habsburgs verkaufte Töchter“; Professorentitel; 2003 Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre informativen Bilderbücher erzählen über die Tiere und die Umwelt. Außerdem publiziert sie über die Geschichte Österreichs. Neben ihren informativen Kinderbüchern schreibt sie v.a. historische Sachbücher für jugendliche und erwachsene LeserInnen. Hat sie für ihr früheres Buch „Schätze“ noch nach entdeckten sagenhaften und mythischen Schätzen auf der ganzen Welt recherchiert und diese, unterstützt von Fotografien und alten Bildtafeln, anschaulich dargestellt, so wendet sie sich mit ihren letzten Publikationen der Geschichte Österreichs, v.a. der Habsburger, zu (www.alida.at).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10.1. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at; www.alida.at; 19 Briefe von Theodor Körner an Thea Leitner befinden sich in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke

Körner aus der Nähe. Ein Lebensbild. Wien: Danubia 1952.

Das Buch von Dr. Schärf. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1957. (Mit Franz Kreuzer.)

- Habsburgs verkaufte Töchter. Wien: Ueberreuter 1987; 5. Aufl. München: Piper 1996. Ü: 1996 Jap.; 1997 Slowen.
- Habsburgs vergessene Kinder. Wien: Ueberreuter 1989; München: Piper 1996. Ü: 1997 Jap., Slowak.
- Fürstin, Dame, Armes Weib. Ungewöhnliche Frauen im Wien der Jahrhundertwende. Wien: Ueberreuter 1991; München: Piper 1994, 1996.
- Skandal bei Hof. Frauenschicksale an europäischen Königshöfen. Wien: Ueberreuter 1993; München: Piper 1995, 2004. Ü: 1994 Tsch.; 1996 Estn.
- Schicksale im Hause Habsburg. Wien: Ueberreuter 1994; München: Piper 2003.
- Die Männer im Schatten. An der Seite berühmter Herrscherinnen. Wien: Ueberreuter 1995; Wien: Donauland 1996; München: Piper 2002. Ü: 1997 Tsch.
- Spiele nicht mit meinem Herzen. Fünf Geschichten von der Liebe. Wien: Donauland 1998; München: Piper 2000.
- Habsburgs Goldene Bräute. Durch Mitgift zur Macht. Wien: Ueberreuter 2000; Wien: Donauland 2001; München: Piper 2002.
- Jugendzeit, seinerzeit. Bürgerliches Leben zwischen Sachsen und Wien 1921–1938. Wien: Ueberreuter 2002.
- Jugendzeit damals. München: Piper 2003.
- Hühnerstall und Nobelball. 1938–1955. Leben in Krieg und Frieden. Wien: Ueberreuter 2004; Wien: Donauland 2005.

Kinder- und Jugendbücher

- Toni und der Bundespräsident. Bundespräsident Dr. Adolf Schärf zum 70. Geburtstag. Wien, München: Jugend & Volk 1960.
- Puck auf Reisen. Erlangen: Pestalozzi 1974.
- Ein verflixtes Alter. Erwachsenwerden ohne Schmerzen, ein Lebenshilfebuch für Teenager. Wien: Ueberreuter 1978.
- Das Bilderbuch vom Bauernhof. Wien: Betz 1979. Ü: 1981 Jap.
- Die Handwerker. Wien: Betz 1980. Ü: 1981 E.
- Sebastian und die Tiere. Wien: Betz 1980, 1983.
- Schätze. Vergraben, versunken, gefunden. Wien: Ueberreuter 1985.
- Sebastian im Zoo. Wien: Betz 1985.
- Zu Hause bei Heidi. Wien: Betz 1985.
- Sommertag-Wintertag. Wien: Betz 1986.
- Ferien auf dem Bauernhof. Wien: Betz 1987.
- Sebastian im Wald. Wien: Betz 1989.

Literatur

Binder_LexJs; LexöKJL; Pichler, M. 1955; Ruiss_ KLex; Ruiss_LL; Schachinger 2006.

LEITNER-WLACH, HELGA

Kabarettistin, Liedermacherin und Schriftstellerin

Geb.: Graz, Stmk., 16.7.1950.

Herkunft, Verwandtschaften: Übersiedelte im Alter von zwei Wochen nach Wiesbaden. Ihr Vater Willy Leitner war als lyrischer Bariton tätig.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1981 den Schauspieler Günther V. Wlach; mit ihm zwei Söhne: Maximilian (geb. 1982) und Benjamin (geb. 1988); ein Sohn aus erster Ehe: Marian (geb. 1973).

Ausbildungen: Wurde am Konservatorium der Stadt Wien in Ausdruckstanz ausgebildet, gab mit zehn Jahren ein Gastspiel in Sizilien, unternahm mit dem Kindertanzkreis eine Tournee durch die BRD und erhielt eine erste Rhetorikausbildung. Besuchte nach der Volksschule das Gymnasium und legte die Matura mit Auszeichnung ab. Nach sechs Semestern Schauspielschule absolvierte sie die Bühnenreifepprüfung, nahm daneben Gesangsstunden und bildete sich in mehreren Tanzworkshops und Seminaren weiter.

Laufbahn: Mit zwei Jahren stand sie zum ersten Mal auf einer Bühne, in Wiesbaden. Ab dem siebenten Lebensjahr trat sie mit Vater, Mutter und Schwester immer wieder an Theatern und im Fernsehen auf („Die Leitner-Kinder mit ihrer Mozart-Nummer“, 1960 im Fernsehen). Arbeitete später an einer Clownfigur, u.a. bei den „CliniClowns“, und war mit 19 Jahren an der Seite von Karl Farkas am Kabarett „Simpl“ engagiert. Mitarbeiterin bei den Operettenwochen in Bad Ischl, am Theater an der Wien im Bereich Sprechtheater tätig, bei Brecht- und Tucholsky-Abenden beim Brecht-Kreis tätig. Die ersten schriftstellerischen Versuche liegen in ihrer Kindheit. Noch vor Schulantritt nähte sie ein Kasperlbuch mit Zeichnungen, veröffentlichte mit 17 Jahren ein Gebet im „Katholischen Digest“, das in anderer Form abgedruckt wurde und so zu einer Enttäuschung für die Autorin geworden ist. Eine selbst komponierte rhythmische Messe wurde nie aufgeführt, da sie angeblich zu kompliziert ist. Mit zwanzig schrieb sie mehrere Gedichte und Lieder, die aber nie an die Öffentlichkeit drangen. Mitte der 1970er Jahre war sie als Liedermacherin tätig. 1984 gründete sie die Theater-

gruppe „Mimosen“. Absolviert Soloprogramme und Clownicals, PR-Auftritte für die „CliniClowns“, schreibt Kabaretttexte und -lieder für die „Mimosen“, die „Menubeln“, für „Filius und Wlach“ und die „Geschwister Grimmig“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Verkl (Verein Kritischer Liedermacher).

Spez. Wirkungsbereich: Sie verfasst, nach eigenen Angaben, gesprochene, gesungene und getanzte Literatur, also gelebte Literatur. Ihre Publikationen bzw. Lieder versuchen heikle Themen kindgerecht umzusetzen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 23.2.2002.

Werk

Neue Lieder für ganz junge Leute. Liederbuch und Doppel-CD. O. J. (Für Kinder ab drei Jahren.)

Literatur

Ruiss_LL.

LEPPIN, ILSE

Verh. Schwaiger-Leppin

Schriftstellerin

Geb.: Spitz an der Donau, NÖ, 6.1.1911.

Gest.: Schruns, Vbg., 9.2.1982.

LebenspartnerInnen, Kinder: War ab 1936 mit Wolfgang Otto Leppin (geb. 1911) verheiratet.

Werke

Ein Jahr der Bewährung. Wien: Breitschopf 1952.

Evas schwerer Weg. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1965. (Regenbogen-Reihe)

Literatur

öKJL.

LERNPEISS, NOEMI

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Graz, Stmk., 25. 11. 1976.

Ausbildungen: 1995 Abschluss der freien Waldorfschule in Graz, 1996 Matura am BORG Monsbergergasse in Graz, ab 1999 Dolmetsch- und Übersetzerstudium in Wien, danach Studium der Germanistik und Anglistik. 2005 Abschluss des Studiums mit der Diplomarbeit „Die McKinsey-Gesellschaft in ausgewählten Texten der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur“.



Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 28.2. 2004.

Werke

Tim & Bim. Zirkusgeschichten. Graz: Mangold 1991, 1993. (Für Herz und Gemüt)

Tim & Bim – Das fliegende Schiff. Graz: Mangold 1993. (Für Herz und Gemüt)

Literatur

Ruiss_KLex.

LIEB(E)L, JELLA

Autorin

Werke

Das Feuerzeug. Ein Schattenspiel nach Andersen. Wien, München: Rikola [1922].

Bearbeitung

Hoffmann, E. T. A.: Klein Zaches genannt Zinnober. Wien: Sesam [1924].

Beitrag

Einleitung zu dem Buche „Israel“. In: Menorah : jüdisches Familienblatt für Wissenschaft, Kunst und Literatur (1923 - 1932) H. 4, S. 211-215.

Literatur

Heller; Klotz.

LIKAR, GUDRUN

Herausgeberin, Lektorin und Übersetzerin

Geb.: Bruck an der Mur, Stmk., 19. 10. 1963.

Ausbildungen: Studium der Theaterwissenschaften und der Deutschen Philologie an der Universität Wien. Diplomarbeit: „Die Auswirkungen der nationalsozialistischen Kulturpolitik auf den Spielplan des Wiener Burgtheaters“ (1990).

Laufbahn: War sieben Jahre Lektorin und Programmleiterin in einem Verlag, leitet ein Lektoratsbüro.

Zitat: „Ohne Humor wäre das Leben nicht zu ertragen. Weder im Bilderbuch noch sonst wo.“ (<http://www.kinderbuch-couch.de/interview-gudrun-likar.html>.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 2. 2. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.



Werke (Auswahl)

Beste Freundin, schlimmste Feindin. Wien: Ueberreuter 1998. (Zusammen mit Britta Groiss.)

Mut im Bauch. 12 Geschichten über Zivilcourage. Wien: Ueberreuter 1999. (Zusammen mit Britta Groiss.)

Du bist nicht wie wir. Geschichten vom Anderssein. Wien: Ueberreuter 2000. (Zusammen mit Britta Groiss.)

Grauen, Grusel und Co. 12 Geschichten für schaurige Stunden. Wien: Ueberreuter 2001. (Zusammen mit Britta Groiss.)

Rechtsherum, wehrt euch. Geschichten vom Wegsehen und Hinsehen. Wien: Ueberreuter 2001. (Zusammen mit Britta Groiss.)

Weihnachten ganz wunderbar. Ein literarischer Adventkalender. Wien: Ueberreuter 2001. (Zusammen mit Britta Groiss.)

Prinzessin Fibi und der Drache. Berlin: Tulipan 2009.

Keine Angst vor gar nichts. Berlin: Tulipan 2009.

Prinzessin Fibi und das Schlossgespenst. Berlin: Tulipan 2011.

Prinz Hasenherz. Berlin: Tulipan 2013.

Prinzessin Fibi und der verliebte Drache. Berlin: Tulipan 2013.

Übersetzungen

Weiss, David W.: Flucht und Wiederkehr. Die Reise eines Überlebenden nach Österreich. Wien: Mandelbaum 2002.

Sharp, Anne: Safari-Puzzle. Wien: Betz 2002.

Sharp, Anne: Ozean-Puzzle. Wien: Betz 2003.

Königsburg, Elaine L.: Stummer Notruf. Wien: Ueberreuter 2004.

Cross, Gillian: Der grüne Abgrund. Wien: Ueberreuter 2005.

Rees, Douglas: Highscholl der Vampire. Wien: Ueberreuter 2005.

Sanchez, Alex: Frederick liebt Maria liebt Victor. Wien: Ueberreuter 2006.

Cross, Gillian: Der schwarze Raum. Wien: Ueberreuter 2006.

Cross, Gillian: Das Albtraumspiel. Wien: Ueberreuter 2007.

Königsburg, Elaine L.: Stummer Notruf. Hamburg: Carlsen 2007.

Cook, Eileen: Fourth grade fairy. Wien: Ueberreuter 2012.

LILLEGG, ERICA

Verh. Lilleg-Jené

Korrespondentin, Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Graz, Stmk., 18.1.1907.

Gest.: Cosne-Cours-sur-Loire, Nièvre, Frankreich, 12.12.1988.



Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Alois von Lillegg, Oberoffizial der Südbahn (geb. 1848); Mutter: Laura Maria Karolina, geb. Kuwasseg (1867–1962); Geschwister: Wilfriede (Wilfi) Maria (1886–1959); Erich Maria (geb. 1889), fiel im Zweiten Weltkrieg; Laura Maria (1892–1969); Elfriede Maria Strakosch (1896–1925); Karl Maria (1897–1985); Sylvia Gmeiner (1909–2001).

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete den Lehrer Alfred Pointner, ein Jahr nach der Hochzeit bis 1935 lebte sie mit dessen Bruder Rudolf zusammen – bis sie den Maler Edgar Jené kennenlernte. 1939 heiratete sie Edgar Jené (1904–1984).

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule in Seewiesen in der Steiermark. Absolvierte ein humanistisches Gymnasium in Wien und schloss am 5.7.1924 eine Ausbildung zur Chemielaborantin an einer Lehranstalt ab, die administrativ zu den Schwarzwald'schen Schulanstalten gehörte. Da sie eigentlich Schauspielerin werden wollte, nahm sie auch Ballett- und Schauspielunterricht. Nebenbei begann sie Journalismus und Germanistik an der Universität Wien zu studieren.

Freundschaften: Verkehrte in Künstlerkreisen, hatte u.a. Kontakt mit Judith Holzmeister, Marianne Schönauer, Curt Jürgens und O. W. Fischer. Enge Freundschaft mit Otto Basil. Mit Paul Celan befreundet, was in mehreren Briefen aus den 1950er und -60er Jahren dokumentiert ist. Gäste waren u.a. auch Ernst Fuchs und Friedensreich Hundertwasser.

Laufbahn: Schrieb Artikel für die Tageszeitungen „Presse“ und „Neues Österreich“. Während des Zweiten Weltkrieges lebt sie mit ihrem Mann, dessen Arbeiten als „entartet“ galten, in Kärnten oder im Ausland. Vom 2.1.1940–31.3.1945 war sie Sekretärin eines Rayonchefs im Wiener Rathaus, vom 1.9.1945–1.7.1946 war sie Verkäuferin und Kassiererin im Hause Schwarzmantel, danach, vom 1.8.1946–1.2.1948 war sie journalistische Reporterin für die amerikanische Beilage der Zeitung „Kurier“. Bald danach erschien ihr erstes Kinderbuch. Nebenbei war sie auch als Übersetzerin von surrealistischen Publikationen tätig. Als es Edgar Jené nicht gelang, in Wien eine surrealistische Bewegung ins Leben zu rufen, ging er zunächst alleine nach Paris. Erica Lillegg folgte ihm kurze Zeit später. Vier Jahre lang pendelte sie noch regelmäßig nach Wien, 1954 gab sie das Atelier auf. Ab 1950 war sie als Kulturkorrespondentin für österreichische und deutsche Zeitungen und für verschiedene deutsche Rundfunkstationen tätig, u.a. als freie Mitarbeiterin der Rundfunkanstalt RIAS Berlin in der Abteilung Kinderfunk. Neben Feuilletons, Reportagen und Kurzgeschichten verfasste sie auch Übersetzungen aus dem Französischen. Nebenbei unterstützte sie ihren Mann, führte den Haushalt, begleitete ihn zu Ausstellungen und half bei der Organisation mit. Trotzdem lebte das Paar in finanzieller Bescheidenheit. 1956 konnten sie sich dennoch eine Mühle in der Nähe von Sancerre kaufen, wohin sich das Ehepaar Jené zeitweise zurückzog und zahlreiche Gäste empfing. Später verkaufte sie diese Mühle und erwarb eine alte Mühle aus dem 14. Jahrhundert in La Chapelle Saint-André. Ihre Erzählungen für Kinder wurden kaum beachtet. Erst nach ihrem Erfolg mit „Vevi“ wurde sie im deutschen Sprachraum bekannt. Bis zum Tod ihres Mannes führte sie ein gesellschaftliches Leben, das durch Reisen, zahlreiche Gäste, Schreiben, Unterstützung und zuletzt Pflegen ihres Mannes ausgefüllt war. Noch bevor sie zu ihrer Schwester Sylvia Gmeiner nach Winklern übersiedeln konnte, starb sie an Krebs.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1958 Ehrenliste zum Hans-Christian-Andersen-Preis.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr Kinderbuch „Vevi“ gilt als Wegbereiter der fantastischen Erzählung im deutschsprachigen Raum. Das Buch schildert die Erlebniswelt eines kleinen Mädchens, dessen Persönlichkeit sich spaltet. Bettina Hürlimann sprach von einer kleinen Revolution im deutschen Kinderbuch. „Unter den zahlreichen Modellen, die Verschränkungen von realer und irrealer Ebene in der phantastischen Erzählung narrativ zu gestalten, wählte Erica Lillegg eine Möglichkeit, die man als reibungsloses, aber spannungsgeladenes Ineinanderfließen von realem und irrealem Zustand beschreiben könnte, wobei weder die betroffenen Figuren verwundert sind, noch der Erzählstandpunkt emotionalisiert wird. Dieses Muster steht einerseits dem Märchen noch am nächsten und ist andererseits wohl als dessen kunstvollste Weiterentwicklung anzusehen.“ (Seibert 2001, S. 82f.) – „Der Roman ‚Vevi‘ [...] nimmt schon dadurch eine besondere Stellung in der Entwicklung der phantastischen Erzählung ein, als er beim Erscheinen bereits als Beginn dieser als genuin neu erkannten Literaturgattung diskutiert wurde.“ (Seibert 2005a, S. 195.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Bärbl Üblagger (Nichte) am 13. 1. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr Nachlass befindet sich im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek.

Werke (Auswahl)

Jakob war ein Schusterjunge und andere Geschichten. Wien: Luckmann 1948; 2. Aufl.

Wien: öbv, Jugend & Volk 1970.

Vevi. Für Mädchen und Buben erzählt. Hamburg: Ellermann 1955, 1969; Hamburg:

Deutsche Hausbücherei 1956; Berlin: Holz 1958; Frankf./M.: Büchergilde 1959;

Wien: Obelisk 1969; mit dem Untertitel „Ein geheimnisvolles Wurzelmädchen

verhilft Vevi zu einer phantastischen Reise nach Paris“ Würzburg: Arena 1970. Ü:

1956 Nl., Schw.; 1959 I.; 1961 Dän. (Eine Hörspielfassung wurde u. a. vom Sender

Bremen gesendet.)

Feuerfreund. Stuttgart: Thienemann 1957, 1958, 3. Aufl. 1960; 4. Aufl. Würzburg:

Arena 1965, 1968, 1970. Ü: 1959 Nl., I.

Michael und das Milchpferd. München: Ellermann 1957. Ü: 1959 Nl.

Scarlet und die Eifersucht. Hamburg: Ellermann 1958; Zürich: Ex Libris 1958, 1961.

Scarlet. Ihr Weg zum Theater. Hamburg: Ellermann 1961, 1968. Ü: 1967 Poln.

Peps. Stuttgart: Thienemann 1964, 2. Aufl. 1964. Ü: 1964 Jap.; 1971 I.

Die Spieldose. Wien: Obelisk 1968.

Nämlich ... Das sind Geschichten von Herrn Nämlich. Recklinghausen: Bitter 1973, 1975; München: dtv 1980.
Erika und Erik. Wien: Dachs 1988.

Vorwort in

Edgar Jené. Werke von 1928–1974. Ausstellungskatalog der Modernen Galerie. 3.–31.3.1974. Saarbrücken: SDV 1974.

Beiträge

Intermezzo. In: Merkur. Deutsche Zeitschrift für Europäisches Denken (Stuttgart: DVA), 12. Jg., Bd. 121, H. 3/1958 (März), S. 260–263.
Die 50.000 Maler von Paris. In: Neues Österreich, 22.3.1959.
Jahrmärkte an der Seine. In: Neues Österreich, 10.5.1959, S. 5.
Der Drache und der Wein von Porquerolles. In: Neues Österreich, 31.5.1959, S. 5.
Vulkane, Blüten und Ruinen. In: Neues Österreich, 23.8.1959, S. 5.
Frühlingsabend in Paris. In: Neues Österreich, Jubiläums-Beilage, 24.4.1965.

Übersetzungen

Breton, André: Edgar Jené. Text zur Ausstellung Edgar Jené: La Dragonne. Galerie Nina Dausset. Paris 1948.
Nadeua, Maurice: Der Maler des Aufschneidenden. In: Edgar Jené. Werke von 1928–1974. Katalog des Saarlandmuseums. Saarbrücken 1974.
Költzsch, Georg W.: Schön ist nur das Wunderbare. Leben, Werke, Begegnungen des Malers Edgar Jené. Saarbrücken: Verlag Die Mitte 1984

Tonträger

Geschichten von Herrn Nämlich. Nämlich ... es gibt keine dummen Fragen, nur dumme Antworten. Ein lustiges Hörspiel von Erica Lillegg. Hamburg: RCA Schallplatten GmbH 1975.

Literatur

TueB, Nr. 1/1995; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Hladej 1968; LexKJL; LexöKJL; Klotz; Marcher 1996; Nowak 2008; öKJL; Seibert 2001; Seibert 2005a; Seibert 2007a; Seibert/Nowak 2011; Stock/Heilingner/Stock.

LINDEN, JOHANNA

Autorin

Laufbahn: Veröffentlichte Schulbücher.

Werke

Bei uns zu Hause. Ein Kinderbuch. Wien: Österreichischer Pädagogischer Verlag [1928], [1930], 2. Aufl. 1932.

Einführung der Laute und ihrer Zeichen in Steinschrift. Wien: öbv 1929.

Literatur

Heller.

LINDENTHALER, CHRISTINE

Erzählerin und Lehrerin

Geb.: Salzburg, 19.4.1877.

Herkunft, Familie: Vermutlich Schwester des Pädagogen Konrad Lindenthaler (1874–1926).

Laufbahn: Als Professorin in Iglau/Mähren tätig.

Spez. Wirkungsbereich: Über „Die Geschichte von Hans Burkhard und der kleinen Lotte“ schreibt Maria Stopa 1922: „Eine kleine Schulkindernovelle, mit viel Aufhebens gedruckt, das mit der Unbedeutendheit der Erzählung in gar keinem Einklang steht. Die drängende Lust der Geschlechter zueinander, wie sie aus Hatz in Liebe überspielt, ist ja sehr hübsch geschildert, aber daß die kleine Gymnasiastin schließlich an Diphtheritis stirbt, nimmt der Erzählung jeden künstlerischen Wert und setzt sie in das Alltagsgebiet einer traurigen Begebenheit, mit der uns zu beschäftigen jeder Anlaß fehlt. Solche Erzählungen bleiben besser in Schülermappen aufbewahrt, als einer Lesewelt aufgetischt.“ (Stopa, Maria: Die Geschichte von Hans Burkhard und der kleinen Lotte. In: Neue Freie Presse, 30.7.1922, S. 21.)

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke*Kinderbücher*

Die Geschichte von Hans Burkhard und der kleinen Lotte. Novelle. Wien: Wiener Literarische Anstalt 1921. (Novellenreihe der Wila; 5)

Die ferne Höhe. Eine Sommergeschichte. Reichenberg: Stiepel 1923.

Die Kinder vom Regenbogenhaus. Erzählung. Wien: öbv 1924. (Der Brunnen; 11)

Schulbuch

Französisches Lehr- und Lesebuch für Bürgerschulen. 3 Bde. Reichenberg: Nordböhm. Verlagsgesellschaft 1925–1928.

Literatur

Klotz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schwab 1949; Stopa 1922.

LINSCHINGER, MARIA**Ps. Maria Eliskases**

Autorin

Geb.: Jenbach, Tirol, 31.12.1946.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater stammte aus Südtirol. Sie kommt aus einer Nordtiroler Handwerkerfamilie mit drei Kindern.

LebenspartnerInnen, Kinder: Mit einem bildenden Künstler verheiratet, hat einen Sohn und eine Tochter.

Ausbildungen: Volks- und Hauptschule in Jenbach, besuchte die Handelsakademie in Innsbruck und das Dolmetschinstitut in Wien, die Pädagogische Akademie in Salzburg und Linz, Fernstudium der Pädagogik.

Laufbahn: Sie entwickelte schon früh ein intensives Interesse für die gesprochene und die geschriebene Sprache sowie für das Lesen. Schreiben wurde zur Lieblingsbeschäftigung, sie verfasste ein Märchenbuch, Jugendgedichte und Tagebücher. Schrieb später für die eigenen Kinder und die Schulkinder sowie Geschichten, Gedichte und Stücke für das Schultheater und arbeitete auch als Rezensentin. 1972–2001 Volksschullehrerin in Altmünster am Traunsee. Ab 1989 Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften. Ab 1996 Rezensionstätigkeit für die „Bibliotheksnachrichten“ Salzburg, für das Institut für Jugendliteratur Wien und die CLV-Bezirkszeitung. 2001 Rückzug aus dem Schulleben und intensive Arbeit als Schriftstellerin.

Zitate: „In unserem Fühlen, im Urteilen und Handeln wirkt weiter, was wir gelesen haben. Was einmal durch Sprache ausgedrückt wurde, bleibt bestehen.“ – „Beim Schreiben ordne ich meine Gedanken. Indem ich schreibe, baue ich mit der Sprache etwas auf, was vorher nicht bestanden hat. Ich kann mir eine Wirklichkeit erfinden, die außerhalb meines Lebens liegt und trotzdem zu mir gehört.“ (www.ig-lesen.at.) –



„Jeder Text, an dem ich arbeite, ist der wichtigste, solange er mich interessiert und fordert, und wenn ich eine Idee für ein Kinderbuch habe, ist sie ebenso wertvoll wie der Auslöser eines Gedichtes.“ (http://www.litges.at/litges3/index.php?option=com_content&task=view&id=295&Itemid=9.)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Internationalen Instituts für Kinderliteratur und Leseforschung. 2003 Mira-Lobe-Stipendium für Kinderliteratur.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 29.6.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke (Auswahl)

Kinder- und Jugendbücher

Annemaries Tagebuch: ist das Liebe oder was? Innsbruck, Wien: Tyrolia 1998.

Yolanda. Eine Geschichte mit Herz, Schmerz und dem ganzen Zeugs. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1999.

Rache ist rot. Wien: G&G 2006.

Bücher für Erwachsene

Dorfkinder. Passau: Pegasus 1989.

Ein glückliches Kind. Linz: Edition Linz, Facetten 1998.

Stragula. Erzählung. Weitra: Bibliothek der Provinz 2001.

Winterkind. Roman. Weitra: Bibliothek der Provinz 2004.

Die Haubentaucher. Erzählungen. Weitra: Verlag der Provinz 2008.

Quellenweg oder die Brustbeinblumen. Weitra: Bibliothek der Provinz 2008.

Goldfisch oder Der schwedische Archimedes. Erzählung. Weitra: Verlag der Provinz 2011.

Frauenschuh. Weitra: Bibliothek der Provinz 2013.

Beiträge (Auswahl)

Großvater und das Akkordeon. In: Die Rampe, 1998.

Es war einmal ein Märchen. In: Poetik der Kindheitslektüre. Eine Erinnerung. Linz: Land Oberösterreich, Institut für Kulturförderung 2000.

Sophias Knie. In: Die Rampe, 2001.

Die kleinste Zelle. Versuch über das Heimatgefühl. In: Heimat. Schärding: Landstrich 2003.

Himmelsbild. In: An Grenzen. Schärding: Landstrich 2004.

Literatur

Dahimène 2000.

LOBE, MIRA

Geb. Rosenthal, Hilde Mirjam

Kinderbuchautorin

Geb.: Görlitz, Österreich-Schlesien, (Görlitz, Deutschland), 17.9.1913.

Gest.: Wien, 6.2.1995.

Herkunft, Verwandtschaften: Mira Lobe wuchs in einer wohlhabenden, sozialdemokratisch orientierten jüdischen Familie auf. Vater: Martin Paul Rosenthal (1878–1927), Mitbetreiber einer Destillat- und Likörfabrik, leitete den Synagogenchor; Mutter: Nanni Berta Elsa Matzdorff, Mitglied der literarischen Gesellschaft und im Kunstverein; Schwester: Ruth Brook.

LebenspartnerInnen, Kinder: War ab 1940 mit dem Schauspieler und Regisseur Friedrich Lobe (eigentlich Löbenstein, 1889–1958) verheiratet, eine Tochter: Claudia (geb. 1943), ein Sohn: Mag. Dr. Reinhardt (geb. 1947), Psychotherapeut.

Ausbildungen: Nach der Matura im Jahr 1933 (mit einem Referat über Heinrich Heine) inskribierte sie mit dem Berufswunsch Journalistin Publizistik an der Berliner Universität. Sie musste ihr Studium jedoch wegen der NS-Hochschulgesetze abbrechen. Deshalb begann sie Hebräisch und Maschinenstricken zu lernen und sich auf eine Auswanderung nach Palästina vorzubereiten. 1938 schloss sie die Textil- und Modeschule erfolgreich ab.

Laufbahn: Ihre Kindheit verbrachte Mira Lobe in Deutschland. Schon damals begann sie Märchen zu schreiben. Als sie 14 Jahre alt war, starb der Vater. Die Mutter zog daraufhin zu ihrer Mutter nach Friedeberg am Queis, Mira kam nach Rabenberg und lebte bei der Familie eines Lehrers. Sie trat der Sozialdemokratischen Arbeiter-Jugend bei und wäre dafür fast aus dem Mädchengymnasium ausgeschlossen worden. 1936 erhielt sie das erforderliche Zertifikat, um nach Palästina emigrieren zu können. Die erste Zeit war sie u.a. als Putzfrau, Hausgehilfin und Buchbinderin tätig, schließlich arbeitete sie in Bet Hachaluzot an einer Strickmaschine. 1943, während sie ihr erstes Kind erwartete, begann sie abends zu schreiben. In dieser Zeit illustrierte sie auch Bücher für Kleinkinder. Während des Tages war sie in einer Druckerei beschäftigt. Ein Kinderbuch mit dem Titel „Insu-Pu“, das, ins Hebräische übersetzt, 1948 publiziert

wurde und sehr schnell Beachtung fand, entstand. Da ihr Mann 1950 ein Engagement am Neuen Theater in der Scala in Wien erhielt, zog die Familie Lobe dorthin. Mira Lobe setzte ihre schriftstellerische Tätigkeit hier fort. Nach Abzug der Alliierten wurde das Theater, das von jüdischen und politisch engagierten Theaterleuten gegründet worden war, geschlossen. 1957 folgte sie ihrem Mann, der ein Engagement am Deutschen Theater in Ost-Berlin erhalten hatte. Heimweh, die DDR-Ideologie und unterschiedliche Ansichten über die Inhalte von Kinderbüchern erschwerten ihr den Aufenthalt. Ein Jahr später nahm sie die Möglichkeit wahr, nach Wien zurückzukehren. Sie setzte sich in ihren zahlreichen Büchern für die Schwächeren, die Außenseiter ein. Außerdem beschäftigte sie sich mit den großen Sozialtheorien der Gegenwart und ließ diese auch immer wieder in ihre Kinderbücher einfließen. Ihr wichtigstes Erziehungsziel war, Kinder und Jugendliche gemeinschaftsfähig zu machen. Ihre Bücher wurden in die meisten europäischen Sprachen sowie ins Amerikanische übersetzt und gelten als zeitlos. Ihre Werke wurden u.a. von Susi Weigel, Angelika Kaufmann, Christina Oppermann-Dimow und Winfried Opgenoorth illustriert. Sie gehörte zu einer informellen Gruppe Wiener Jugendautoren, von der die Serie „Das Lesehaus“ – Lesebücher für alle vier Volksschulklassen – gestaltet wurde.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1958, 1960, 1967, 1970, 1973, 1974, 1975, 1977, 1980, 1993, 1996 Ehrenliste zum Preis der Stadt Wien für Kinder- und Jugendliteratur; 1957, 1965, 1976, 1986 Österreichischer Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur; zehnmal Österreichischer Kinderbuchpreis; 1961, 1965, 1968, 1970, 1976, 1977, 1978, 1980, 1986, 1989, 1996 Preis der Stadt Wien; 1961 Internationaler Andersen-Preis für „Hannes und sein Bumpan“, 1996 für „Das blaue Känguruh“; 1965 Österreichischer Staatspreis für Jugendliteratur; 1980 erste Trägerin des Österreichischen Würdigungspreises für Kinder- und Jugendliteratur; 1988 Eulenspiegelpreis der Stadt Schöppenstedt. War Mitglied der Pfadfinder und einer zionistischen Jugendgruppe, des Österreichischen Schriftstellerverbandes, 1950–1956 Mitglied der KPÖ. In Wien wurde ein Weg nach ihr benannt.

Spez. Wirkungsbereich: Eine der beliebtesten und erfolgreichsten Kinder- und Jugendbuchautorinnen Österreichs. Viele ihrer Bücher wurden übersetzt und sind auch im nicht deutschsprachigen Ausland weithin bekannt. Hinter ihren Büchern steht ein starkes soziales und sozialistisches Engagement. Ihr Buch „Das kleine Ich bin Ich“ kann geradezu als psychotherapeutisches Mittel zur Selbstfindung von verunsicherten kleinen Außenseitern gesehen werden. „Inhaltlich stellen ihre Texte die gewöhnliche, alltägliche Welt dar, oft wird diese Realität mit phantastischen Zügen ausgestattet, ohne dass diese Verbindung unglaublich wird und die Stimmigkeit der Handlungsführung darunter leidet.“ (www.alida.at.) – „Als sie (Mira Lobe, Anm. d. Verf.) 1995 im 82sten Lebensjahr

verstarb, hinterließ sie nicht nur eines der umfangreichsten Werke der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur, sondern galt im In- und Ausland ohne Zweifel als die prominenteste Vertreterin eines literarischen Sektors, der in diesen Jahrzehnten auch und gerade in Österreich sehr grundlegende Wandlungsprozesse mit sich gebracht hat. In der immer noch sehr spärlichen Sekundärliteratur zu Mira Lobe finden sich in den bibliografischen Angaben weit über 100 Titel; nicht wenige von ihnen sind heute noch mehreren Lesergenerationen als zeitlose Dokumente kindlichen Leseinteresses vertraut und bilden damit einen unverrückbaren Bestand der für Kinder und Jugendliche verfassten österreichischen Gegenwartsliteratur.“ (Seibert 2005a, S. 277.) Otto Koenig schrieb über den „Bärenbund“: „Eine von Susanne Weigel hübsch bebilderte, sehr anziehende und insgeheim erziehende Erzählung für das spätere Volksschulalter heraus.“ Er forderte jedoch: „Mehr verschwiegene, unterstützende Mitglieder aus vernünftigen Elternkreisen müßte er kriegen, der Bäbu! Sonst könnte sowas leicht ins Christoph Schmidtsche verblassen, wo es am papiernensten ist!“ (Koenig, Otto: Im Wiener Schönbrunn-Verlag. In: AZ, 19.12.1954.) Heinz Wagner schrieb über „Die Sache mit dem Heinrich“: „Mira Lobe schildert haut- und lebensnah den Fall einer Kindesmißhandlung und das ‚Wegschauen‘ der meisten Erwachsenen sowie den Mechanismus der Weitergabe dieses Verhaltens an ihre Kinder. Die Sache mit dem Heinrich spielt sich täglich ab. Zahlen von tausenden Kindesmißhandlungen in Österreich – sie werden durch so ein Buch wie das von Mira Lobe anschaulich und nachvollziehbar.“ (Wagner, Heinz: Gegen dieses „Halte dich da raus“. In: Volksstimme, 3.8.1990.)

Zitate: Mira Lobe hat immer wieder erfahren müssen, dass Kinderliteratur nicht so ernst genommen wird, wie die Erwachsenenliteratur. Im Laufe ihrer schriftstellerischen Arbeit ist sie oft mit der Frage konfrontiert worden: Was, du schreibst nur für Kinder? Früher hat sie diese Frage als Kränkung empfunden, während sie später darüber nur lächeln konnte. Sie definierte ihr Schreiben einmal als „Versuche, Solidarität zu vermitteln, den Mut zu bestärken, sich zu trauen, anders zu sein, anders als alle anderen. [...] Ich habe Sehnsucht danach, zu schreiben. Einfälle haben, Gedanken haben, Gefühle haben ... Was später Gedanke wird, das beginnt ja damit, daß man irgendwo in einem Gefühl getroffen wird.“ Und: „Produzieren ist schön, einfach schön, da fühlt man sich leben. Das ist nach der Liebe das zweitbeste Gefühl.“ (In: Der Standard, 30.4.bzw. 1.5.1992.)

Nachlass, Archive, Quellen: Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur Mappe mit Zeitungsartikeln; Literaturhaus/Exilbibliothek; Tagblattarchiv (Personenmappe); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek), Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001_buch/suche.html am 23.2.2001); www.miralobe.at; www.alida.at; Mag. Dr. Reinhardt Lobe.

Werke

- Kadoret Hachelet (Der himmelblaue Luftballon). Tel Aviv: Parsa 1942.
- HaShlosa MiShchunath Machlul (Die drei aus dem Machlul-Viertel). Tel Aviv: Sinai 1946.
- Shnej Ra'im Jatzu LaDerech (Zwei Kameraden zogen los). Tel Aviv: N. Twersky 1947. (Zusammen mit Jemimah Tschernowitz.)
- Insu-pu. Die Insel der verlorenen Kinder (hebräisch: I-Hajeladim). Tel Aviv: Twersky 1948; Wien: Waldheim-Eberle 1951; Wien: Österreichische Buchgemeinschaft 1953; Wien: Jugend & Volk 1967, 2. Aufl. 1969. Ü: 1986 Dän. Verfilmung BRD, 1984 TV-Serie in England.
- Anni und der Film. Mädchenroman. Wien: Globus 1952. Ü: U.
- Ohne Hanni geht es nicht. München: Schneider 1952, Neuaufl. 1961.
- Herr Hecht und der Geheimverein. Theaterstück für Kinder, im März 1953 am Neuen Theater in der Scala unter der Regie von Otto Taussig in Wien uraufgeführt.
- Der Tiergarten reißt aus. Wien: Schönbrunn 1954; Stuttgart: Boje 1960; Der Tiergarten reißt aus und andere Geschichten (Sammelband). Wien: Jungbrunnen 1981, 1995. Ü: 1958 E.; 1960 Am.; 1996 Span.
- Der Bärenbund. Die Sieben von Bäbu. Wien: Schönbrunn 1954; Wien: Buchgemeinde 1955; Wien: Jungbrunnen 1981, 1982. Ü: 1980 Slowak.; 1989 Span.
- Hänschen klein ... Wien: Jungbrunnen 1954, 2. Aufl. 1956; Wien: Jugend & Volk, Wien: öbv 1972, 3. Aufl. 1977.
- Der Anderl. Der Speckbacherbub erzählt vom Tiroler Freiheitskampf 1809. Wien: Schönbrunn, Wien: Donauland, Kinderbuchverlag 1955, 1958; Innsbruck: Tyrolia 1974; unter dem Titel „Anderl, der Speckbacherbub“ Innsbruck: Tyrolia 1981.
- Ich frag dich was, Herr Doktor. Wien: Jugend & Volk, Jungbrunnen 1956; Stuttgart: Boje 1962. Ü: 1958 Fläm.
- Flitz, der rote Blitz. Wien: Jungbrunnen 1956, 2. Aufl. 1959; Wien: Jugend & Volk 1971; Wien: öbv 1972, 3. Aufl. 1974, 4. Aufl. 1974, 1978. Ü: 1961 Serbokroat.; 1982 Jap.
- Bärli Hupf – Die ganz unglaubliche Geschichte von einem Teddybären und seinem Freund Kasperl. Wien: Schönbrunn 1957, 1973, 9. Aufl. 1975; Wien: Buchgemeinde 1958; Wien: Jungbrunnen 1985, 5. Aufl. 1999. Ü: 1959 Serbokroat.; 1977 Jap.; 1991 Span.
- Die Bondi-Mädels. München: Schneider 1957, 1967, 1996 (unter dem Titel „Die Bondi-Mädchen“).
- Titi im Urwald. Wien: Jungbrunnen 1957, 2. Aufl. 1960, 3. Aufl. 1962, 4. Aufl. 1983, 5. Aufl. 1966; Stuttgart: Boje 1962; Wien: Jugend & Volk 1974, 1977, 1981. Ü: 1961 Serbokroat.; 1965 F.

- Ich wünsch mir einen Bruder. Wien: Jungbrunnen 1958; Wien: Jugend & Volk 1971, 2. Aufl. 1973, 3. Aufl. 1975. Ü: 1963 U, 1968 F.
- Die Geschichte von Tapps. Berlin: Kinderbuchverlag 1958; Neuausgabe unter dem Titel „Tapps“ Berlin: Kinderbuchverlag 1958; Wien: Jungbrunnen 1962, 3. Aufl. 1965; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1975, 3. Aufl. 1984; Obelisk Club-TB 2002. Ü: 1967 Poln.; 1970 Span.; 1974 Russ.; 1980 Jap.
- Die vorwitzigen Schwestern. München: Schneider 1959.
- Ich und du in Stadt und Land. Wien: Jungbrunnen 1959, 2. Aufl. 1965; Reinbek: Carlsen 1963. Ü: 1960 Serbokroat., E.; 1963 F.
- Rätsel um Susanne. München: Schneider 1960.
- Wohin mit Susu? Wien: Jungbrunnen 1960, 2. Aufl. 1963. Ü: 1978 Jap.
- Das fünfte Entlein. Wien: Jungbrunnen 1961, 2. Aufl. 1963, 3. Aufl. 1965; Innsbruck: Obelisk 2003. Ü: 1967 F.
- Hannes und sein Bumpen. Wien: Jugend & Volk 1961, 2. Aufl. 1963, 3. Aufl. 1968, 4. Aufl. 1974, 6. Aufl. 1993; Wien: Donauland 1975, 1976; 5. Aufl. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: Jungbrunnen 1976; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1984, 1989. Ü: 1963 E, 1964, Dän., Norw., 1979 Jap.
- König Tunix. Wien: Herold 1962; Wien: Jungbrunnen 1969, 2. Aufl. 1991. Ü: 1985 Katal., 1992 Bask.; 1996 Jap., Korean.
- Das große Rennen von Marmelbach. Wien: Jungbrunnen 1963.
- Die verlorene Zeit (Theaterstück). Wien: Jungbrunnen 1964.
- Bimbuli. Wien, München: Jungbrunnen 1964, 117. Aufl. 2000. Ü: 1999 Jap.
- Meister Thomas in St. Wolfgang. Wien: Jugend & Volk 1965, 1991; München: dtv junior 1993.
- Laßt Euch drei Geschichten erzählen. Wien: Jugend & Volk 1965, 2. Aufl. 1967.
- Die Omama im Apfelbaum. Wien: Jungbrunnen 1965, 2. Aufl. 1966, 3. Aufl. 1967, 4. Aufl. 1969, 12. Aufl. 1985, 23. Aufl. 2002; München: Schneider 1966; München: dtv Junior 1988. Ü: 1966 Dän.; 1967 I.; 1968 Jap., Norw.; 1969 Fin., Schw., Span.; 1970 E., Rum.; 1971 Poln., Slowak.; 1972 Tsch.; 1973 Slowen., Serbokroat., Estn.; 1974 Russ., Bask.; 1978 Arab.; 1980 Galiz.; 1982 Afrik.; 1988 Hebr.; 1989 Griech.; 2000 Korean. 1988 Tonbandkassette.
- Das große Rentier und zwei andere Geschichten. Wien: Jugend & Volk 1966.
- Pepi und Pipa. Wien: Jungbrunnen 1966. Ü: 1971 Poln.
- Meine kleine Welt. Wien: Ueberreuter 1966, 1967.
- Martina, der rettende Engel. Berlin: Schneider 1966; Wien: Ueberreuter 1966.
- Eli Elefant. Wien: Jungbrunnen 1967; Innsbruck: Obelisk 2003. Ü: 1970 Poln.; 1979 Jap.

- Das blaue Känguruh. Wien: Schönbrunn 1968; Wien: Jungbrunnen 1986, 3. Aufl. 2001. Ü: 1968 Jap.; 1977 U.
- Bärli hüpf weiter und mit ihm Kasperl und Nunuk, das Eisbärenkind. Wien: Schönbrunn 1968, 4. Aufl. 1973, 5. Aufl. 1975; Wien: Jungbrunnen 1985.
- Der kleine Drache Fridolin. Wien: Jugend & Volk 1968, 2. Aufl. 1971, 3. Aufl. 1974, 4. Aufl. 1976, 5. Aufl. 1979, 6. Aufl. 1980; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1985.
- Maxi will nicht schlafen gehen. Wien: Jungbrunnen 1969; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1977, 2. Aufl. 1984.
- Schatten im Auwald. Wien: Jugend & Volk, Stuttgart: Thienemann 1970, 2. Aufl. 1972; Solothurn: Schweizer Jugendverlag 1972; Wien: Jungbrunnen 1990; Wien: Donauland 1991. Ü: 1992 Schw.
- Das Städtchen Drumherum. Wien: Jungbrunnen 1970, 2. Aufl. 1972, 4. Aufl. 1976, 10. Aufl. 1997; Stuttgart: Herold 1970; Schweiz: Ex Libris 1973. Ü: 1978 Jap.; 2001 Korean.
- Das kleine Ich bin Ich. Wien: Jungbrunnen 1970, 1972, 3. Aufl. 1976, 6. Aufl. 1982, 10. Aufl. 1985, 26. Aufl. 2001, 27. Aufl. 2002, 28. Aufl. 2003; Blindenhörbücherei 1981; Tonbandkassette 1998; CD 2000 und 2003. Ü: 1972 Span., Argent.; 1988 Slowen.; 1989 Afrik., E.; 1997 Chin., Türk., Weißruss.; 1998 Burgenländisch-Kroatisch/Deutsch; 1999 Korean.; 2002 Ukrain.; 2004 Jap.
- Denk mal Blümlein. Wien: Jungbrunnen 1971.
- Katzenzirkus. Wien: Betz 1973.
- Willi Millimandl und der Riese Bumbum. Wien: Jungbrunnen 1973, 2. Aufl. 1976, 3. Aufl. 1982; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1990. Ü: 1980 Jap.; 1986 Slowak. 1981 im Bayerischen Rundfunk ausgestrahlt.
- Kein Sterntaler für Monika. Wien: Jugend & Volk 1973.
- Nikonorr, der Winterzauberer. Wien: Jugend & Volk 1973.
- Der tapfere Martin. Wien: Jugend & Volk 1973.
- Die Räuberbraut. Mädchenroman. Wien: Jugend & Volk 1974, 2. Aufl. 1977; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1977; Berlin: Kinderbuchverlag 1977; Wien: Jungbrunnen 1988. Ü: 1989 Dän., Katal., Griech.; 1993 I.; 1997 Span. 1989 als Tonband des Österreichischen Blindenverbandes, 1991 Ausgabe für Sehgeschädigte.
- Das Zauberzimmer. Wien: Jungbrunnen 1974, 2. Aufl. 1976; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1987.
- Komm, sagte die Katze. Wien: Jugend & Volk 1974, 2. Aufl. 1978, 4. Aufl. 1982, 5. Aufl. 1984, 6. Aufl. 1986, 7. Aufl. 1988, 8. Aufl. 1990. Ü: 1980 Jap.; 1982 Nl., F., Türk.
- Ingo und Drago. Wien: Jungbrunnen 1975, 3. Aufl. 1978, 4. Aufl. 1985; Ravens-

- burg: Maier 1978. Ü: 1978 Schw.; 1980 Jap., Span.; 1984 Katal.; 1985 Galiz.; 1989 Griech.; 1990 Bask.; 1992 I. 1981 im Japanischen Rundfunk ausgestrahlt.
- Der ist ganz anders, als ihr glaubt. Wien: Jungbrunnen 1976, 2. Aufl. 1979; Innsbruck, Wien: Obelisk Verlag Jungbrunnen 1998. Ü: 1978 E.; 1984 Span.; 1986 Katal.
- Komm, sagte der Esel. Wien: Jugend & Volk 1976, 2. Aufl. 1977; Wien: Donauland 1977.
- Das Schloßgespenst (Comics). Wien: Ueberreuter, Wien: Betz 1976; Würzburg: Arena 1982. Ü: 1977 Bask.; 1983 Span.; 1984 Katal.; 1985 Galiz.; 1994 I. Mehrere Taschenbuchausgaben, Tonbandkassette.
- Ein Vogel wollte Hochzeit machen. Lauter schöne Tiergedichte. Innsbruck: Tyrolia 1977.
- Dann rufen alle Hoppelpopp. Wien: Jugend & Volk 1977, 2. Aufl. 1979, 3. Aufl. 1981, 4. Aufl. 1983 (Schreibschrift-Ausgabe), 5. Aufl. 1984, 7. Aufl. 1990. Ü: 1977 E.; 1982 Nl., Türk.
- Die Zauberamasche – Das Schloßgespenst. Wien: Betz, Würzburg: Arena 1977, 2. Aufl. 1983. Unter dem Titel „Die Zauberschleife“ Würzburg: Arena 1986, 2. Aufl. 1987. Ü: 1989 Span., Bask.
- Die Maus will raus. Wien: Jungbrunnen 1977, 2. Aufl. 1979; Innsbruck: Obelisk 1988. Ü: 1980 E.; 1984 Estn.; 1988 Griech.
- Guten Abend, kleiner Mann. Reinbek bei Hamburg: Carlsen 1977; Innsbruck: Tyrolia 1994. Ü: 1977 Schw., Norw., Dän.
- Daniel und die Schlafhaubenlernmaschine. Wien: Jugend & Volk 1978, 2. Aufl. 1980, 3. Aufl. 1982.
- Pfui, Ponnipott. Wien: Jungbrunnen 1978. Ü: 1979 E.
- Morgen komme ich in die Schule. Wien: Jugend & Volk 1979, 2. Aufl. 1980; München: dtv junior 1983, 12. Aufl. 1999; Esslingen: Esslinger Verlag Schreiber 1998, 4. Aufl. 2002; Wien: Donauland 1999, Wien: G&G 2007. Ü: 1987 Tsch.
- Rote Kirschen ess ich gern. München: Ellermann 1979.
- Hokuspokus in der Nacht. München: Ellermann 1979, 2. Aufl. 1980; Ravensburg: Otto Maier 1983; Zürich: Buchclub Ex Libris 1980, Wien: Jungbrunnen 2012. Ü: 1979 E.
- Johnny und seine Freunde. Wien, München: öbv, Jugend & Volk 1979.
- Moritz Huna, Nasenriecher. Wien: Jungbrunnen 1980; unter dem Titel „Moritz mit der Hundenase“ Wien: Jungbrunnen 1992, 17. Aufl. 1997. Ü: 1984 Span.; 1985 Katal.
- Der Apfelbaum. Wien: Jugend & Volk 1980, 3. Aufl. 1982, 1983 (Schreibschrift-Ausgabe), 5., 6. Aufl. 1984, 7. Aufl. 1986, 8. Aufl. 1987, 10. Aufl. 1990, 11. Aufl. 1991; 17. Aufl. 2002. Wien: G&G 2012, 2013. Ü: 1991 Jap. (auch auf CD); 2000 Slowen., Span.

- Es ging ein Schneemann durch das Land. München: Ellermann 1980, 3. Aufl. 1982, 4. Aufl. 1986, 5. Aufl. 1988, 6. Aufl. 1992; Ravensburg: Maier 1984; Wien: Jungbrunnen 2007. Ü: 1984 E., Jap.; 1985 Schw., Dän.
- Valerie und die Gute-Nacht-Schaukel. Wien: Jungbrunnen, München: Ellermann 1981, 13. Aufl. 1999, 14. Aufl. 2001. Ü: 1981 Dän., Schw.; 1982 E.; 1983 Slowak.; 1997 Burgenländisch-Kroatisch; 2001 Korean. (Entstand nach der Tochter von Winfried Opgenoorth, der das Buch illustrierte.) Tonkassette 2002, Kindermusical.
- Der kleine Troll und der große Zottel. Wien: Herder 1981.
- Tiny. Wien: Jugend & Volk 1981, 2. Aufl. 1986. Ü: 1982 Türk., Nl.
- Ein Pilzkorb ist kein Regenschirm. Wien: Jugend & Volk 1982.
- Das quick-fidele Borstentier. Eine Geschichte in Versen. München: Ellermann 1982, 2. Aufl. 1983, 3. Aufl. 1985; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1996, 2000. Ü: 1983 E., F.; 1990 Finn., Schw.; 1991 Nl. 1997 im Miniaturformat erschienen.
- Schau genau, wo ist die Frau? Wien: Jugend & Volk, Berlin: Kinderbuchverlag 1983.
- Der Dackelmann hat recht. Ein lustiges Buch vom Straßenverkehr. Wien: Jugend & Volk 1983, 3. Aufl. 1986, 4. Aufl. 1988, 5. Aufl. 1991; München: dtv Junior 1999 (Besser der Ball als du); (Ich kann allein zur Schule geh'n) Esslingen: Esslinger 1999, 2001. Ü: 1999 Finn.
- Christoph will ein Fest. Wien: Jungbrunnen 1984. Ü: 1984 E.; 1985 Schw., Hebr.
- Ein Haustier für Frau Pfefferkorn. Mödling: St. Gabriel 1984.
- Leb wohl, Fritz Frosch. Wien: Jugend & Volk 1985, 2. Aufl. 1986; Innsbruck: Obelisk 1992.
- Die Geggis. Wien: Jungbrunnen 1985, 14. Aufl. 2002. Ü: 1989 Slowen.; 1993 Jap.; 2000 Korean. 1993 als CD und Tonkassette auf den Markt gebracht.
- Benni und das Waldkind. Wien: Dachs 1985. Ü: 1988 Am.; 1996 Span.; 1998 Katal.
- Die Yayas in der Wüste. Wien: Jugend & Volk 1986, 2. Aufl. 1988.
- Schweinchen Knut mit dem Hut. München: Ellermann 1986; Wien: Donauland 1990.
- Schweinchen Knut und Entchen Ruth. München: Ellermann 1986.
- Lollo. Wien: Herder 1986, 2. Aufl. 1987, 3. Aufl. 1989.
- Das kleine Hokuspokus. Wien: Jungbrunnen 1988, 4. Aufl. 1997. Ü: 1990 E., Afrik.; 1992 Bask.; 1988 Galiz.; 1996 I.; 1988 Korean.; 1988 Span.; 1997 Slowen. Als CD 2000 erschienen.
- Käptn Reh auf hoher See. München: Ellermann 1989.
- Die Sache mit dem Heinrich. Wien: Jungbrunnen 1989, 6. Aufl. 1997; Würzburg: Arena Taschenbuch 1991, 2000. Ü: 1989 Dän., Griech.; 1991 Span.; 2001 Korean, 2012 Slowen.

- Ein Schnabel voll für Hoppala. Wien: Jungbrunnen 1989, 5. Aufl. 1997. Ü: 1990 Schw.; 1999 Korean.
- Pitt will nicht mehr Pitt sein. Mödling: St. Gabriel 1990.
- Wirle Wurle Wasserkind. Wien: Jugend & Volk 1990, 3. Aufl. 1991.
- Ein Hobby für Frau Pfefferkorn. Mödling: St. Gabriel 1990.
- Das fliegt und flattert, das knistert und knattert. Wien: Jungbrunnen 1991.
- Der entführte Fridolin und andere Geschichten mit Anja und Niko. Wien: Dachs 1991. Ü: 1995 Span.
- Michi fliegt um die Welt. Mödling: St. Gabriel 1991; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1996.
- Das Schloßgespenst macht Dummheiten. Würzburg: Arena 1992. Ü: 1993 Span.
- Laura im Traumbaum. Wien: Jungbrunnen, Jugend & Volk, Dachs 1992.
- Dobbi Dingsda fängt ein Monster. Wien: Jungbrunnen 1993.
- Die schönsten Tiergeschichten. Wien: Jugend & Volk 1994.
- Zwei Elefanten, die sich gut kannten. Wien, München: Jungbrunnen 1996, 5. Aufl. 2000.
- Eine Geschichte vom Nikolaus. Wien: Jungbrunnen 1997, 3. Aufl. 1998; München: dtv Junior 1999. 1998 auf Tonbandkassette erschienen.
- Große Freunde – kleine Freunde. 16 Geschichten. Wien: Jungbrunnen 1998; Wien: Donauland 1999. Ü: 2000 I.; 2002 Korean.
- Beiträge in Anthologien (Auswahl)*
- Das Tütenwunder. Erzählung. In: Laß uns Freunde sein. Köln: Neumann & Göbel o. J.
- Yukiko und die Zauberer. Erzählung. In: Laß uns Freunde sein. Köln: Neumann & Göbel o. J.
- Hochwasser. Erzählung. In: Kaufmann, Annemarie (Hg.): Medikament Freude. Leipzig: St. Benno 1969, und in: Richter, Hans Peter: Schriftsteller erzählen von ihrer Mutter. Freiburg, Colmar, Paris: Alsatia 1968.
- Weltmeisterschaftszweiter im Geisterheulen. Erzählung. In: Schmögner, Walter (Hg.): Die Propellerkinder. Wien: Jugend & Volk 1971.
- Die Lüge. Erzählung. In: Tauschinsky, Oskar Jan: Der Eisstoß. Wien: Jungbrunnen 1972.
- Mehrere Beiträge in: Lanzelsdorfer, F.; Pacolt, E.: So geht es zu im Hampelland. Wien: Jugend & Volk, Leykam, öbv 1972.
- Eine Schachtel mit der Aufschrift „Achtung Schachtel“. Erzählung. In: Kramuri Ramassuri. Wien: Jungbrunnen 1973.
- Weihnachtsgeschichten unserer Zeit. 6. Aufl. Würzburg: Arena 1983.

- Susanne und die Seifenblasen. Erzählung. In: Der Geschichtenbaum. Wien: Herold 1974.
- Das kleine Hokuspokus. Erzählung. In: Boldt, Renate.: Quatsch – Bilder, Reime und Geschichten. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt 1974, 1983 und in: Litten, M.: Leselöwen Betthupferlbuch. Bayreuth: Loewe 1983, 2. Aufl. 1984.
- Am Montag fängt die Woche an. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1973, 2. Aufl. 1975, 1990.
- Das Mikroskop. Erzählung. In: Bartos Höppner, Barbara: Schulgeschichten unserer Zeit. Würzburg: Arena 1975.
- Asachtumbang Geneischriften. In: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977.
- Ein paar Rätsel. In: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977.
- Fragen. Gedicht. In: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977.
- Krisch nicht, Du schußligs Wib. In: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977.
- Liebesseufzer eines Walfischfräuleins. Gedicht. In: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977.
- Lob der Endbuchstaben. Erzählung. In: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977.
- Die Onnengeschichte. Gedicht. In: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977.
- Eine Ostergeschichte. In: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977.
- Die Purzelgeschichte. Gedicht. In: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977.
- Sprechübungen für angehende Schauspieler. In: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977.
- Unentschlossenheit und andere Wortbilder. In: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977.
- Unsere Gasse. In: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977.
- Der Zitronenfalter. Erzählung. In: Lanzelsdorfer, F.; Pacolt, E.: Das Lesehaus 2 (2. Schulstufe). Wien: Jugend & Volk 1975.
- Sucht das blaue Känguruh. In: Lanzelsdorfer, F.; Pacolt, E.: Das Lesehaus 3 (3. Schulstufe). Wien: Jugend & Volk 1975.

- Das Tiergespräch. Gedicht. In: Lanzelsdorfer, F.; Pacolt, E.: Das Lesehaus 3 (3. Schulstufe). Wien: Jugend & Volk 1975.
- Auf der Hirschenalm. Erzählung. In: Lanzelsdorfer, F.; Pacolt, E.: Das Lesehaus 4 (4. Schulstufe). Wien: Jugend & Volk 1975.
- Tiroler Weihnacht. Erzählung. In: Lanzelsdorfer, F.; Pacolt, E.: Das Lesehaus 4 (4. Schulstufe). Wien: Jugend & Volk 1975.
- Da fehlt etwas. Gedicht. In: Egger, T.; Mayer, M.; Pacott, E.: Bei uns und anderswo. 3. Schulstufe. Wien: Jugend & Volk 1987, und in: Hreusch-Jacob, D.: Das Liedmobil. Gedicht. München: Ellermann 1981, sowie in: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977, und in: Lanzelsdorfer, F.; Pacolt, E.: Das Lesehaus 2 (2. Schulstufe). Wien: Jugend & Volk 1975.
- Der Fronbauer. Erzählung. In: Egger, T.; Mayer, M.; Pacott, E.: Bei uns und anderswo. 4. Schulstufe. Wien: Jugend & Volk 1988, und in: Lanzelsdorfer, F.; Pacolt, E.: Das Lesehaus 4 (4. Schulstufe). Wien: Jugend & Volk 1975.
- Der verdrehte Schmetterling. Gedicht. In: Egger, T.; Mayer, M.; Pacott, E.: Bei uns und anderswo. 4. Schulstufe. Wien: Jugend & Volk 1988, in: Halbey, H. A.: Schmurmelstein so herzbetrunken. München: Hanser 1988, 2. Aufl. 1989, und in: Harranth, Wolf (Hg.): Im Pfirsich wohnt der Pfirsichkern. Mödling: St. Gabriel 1994, und in: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977, und in: Lanzelsdorfer, F.; Pacolt, E.: Das Lesehaus 4 (4. Schulstufe). Wien: Jugend & Volk 1975.
- Deutsch ist schwer. Gedicht. In: Harranth, Wolf (Hg.): Im Pfirsich wohnt der Pfirsichkern. Mödling: St. Gabriel 1994, und in: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977.
- Tierisches. Gedicht. In: Reime, Rätsel und Geschichten. Unser Lesehaus 2. Wien: Jugend & Volk 1976, und in: Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1987; Ravensburg: Maier 1977.
- Familie Wüstenfloh. Gedicht. In: Reime, Rätsel und Geschichten. Unser Lesehaus 3. Wien: Jugend & Volk 1976.
- Der Schneemann. Gedicht. In: Reime, Rätsel und Geschichten. Unser Lesehaus 4. Wien: Jugend & Volk 1976.
- Schlangen fangen. Gedicht. In: Reime, Rätsel und Geschichten. Unser Lesehaus 5. Wien: Jugend & Volk 1976.
- Grabinschriften. Gedicht. In: Domenego, H.; Leiter, H. (Hg.): Im Fliederbusch das Krokodil singt wunderschöne Weisen. Wien: Jugend & Volk 1977.
- Mischung. Gedicht. In: Domenego, H.; Leiter, H. (Hg.): Im Fliederbusch das Krokodil singt wunderschöne Weisen. Wien: Jugend & Volk 1977; Ravensburg: Otto Maier 1977.

- Unheimliche Viecherei. Gedicht. In: Domenego, H.; Leiter, H. (Hg.): Im Fliederbusch das Krokodil singt wunderschöne Weisen. Wien: Jugend & Volk 1977; Ravensburg: Otto Maier 1977.
- Wie man sich interessant machen kann. Erzählung. In: Domenego, H.; Leiter, H. (Hg.): Im Fliederbusch das Krokodil singt wunderschöne Weisen. Wien: Jugend & Volk 1977; Ravensburg: Otto Maier 1977.
- Woher das Christkind kommt. Erzählung. In: Hoffmann-Herreros, J.: Advents- und Weihnachtsgeschichten. Mainz: Matthias Grünewald 1978 (Topos TB; 76), in: Walter, Ilse: Es gibt so wunderweisse Nächte. Wien: Jugend & Volk 1989, in: Plavcak, B. (Hg.): Das große österreichische Advent- und Weihnachtsbuch. München: Deuticke 2002, in: Sauerhöfer, U.: Noch 24 Geschichten bis Weihnachten. Esslingen: Esslinger Schreiber Verlag 2002, und in: Bartos-Höppner, Barbara: Weihnachtsgeschichten unserer Zeit. Würzburg: Arena 1971.
- Damals war ich vierzehn. Wien: Jugend & Volk 1978.
- Hochwasser. Erzählung. In: Ruck-Pauquët, Gina: Kindergeschichten aus Österreich. Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1978, 2002.
- Das verflixte E. Erzählung. In: Ruck-Pauquët, Gina: Kindergeschichten aus Österreich. Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1978, 2002.
- Mixgeschichten. Erzählung. In: 13.000 Mixgeschichten. Dortmund: Schaffenstein 1979.
- Bi-Ba-Bu. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Das Eisenbahnspiel. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Die Geiß im Kreis. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Die Geschichte vom Schneemann, der keiner war. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Der große Graue und der kleine Grüne. Erzählung. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Heran ... Heran. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Jürgen ist wieder der Letzte. Erzählung. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Kasperl will kein Diener sein. Szene. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Lied zum Saubermachen. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Lollo – eine neuer Patient im Tierspital. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Lollo – das Mäusebad. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.

- Lollo – der große Mäuseflug. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Lollo – die große Übersiedlung. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Lollo – Diebe in der Schachtelstadt. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Lollo – Erste Hilfe. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Lollo – Frau Doktor Lollo. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Lollo – Wuzerl ist fast ein Held. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Lollo – Wuzerl und der Piepser. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Lollo auf der Schutthalde. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Lollo und das Wuzerl. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Lutz und Lene oder: Weil du ein Mädchen bist. Erzählung. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Nico – Heute bin ich ... Erzählung. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Sieben Indianerknaben. Gedicht. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Zirkus. Erzählung. In: Das Kinderneest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Das ist Weibersache. Erzählung. In: Mädchen dürfen pfeifen, Buben dürfen weinen. Wien: Jugend & Volk 1981, 2. Aufl. 1982.
- Beim Doktor. Szene. In: Reime, Rätsel und Geschichten. Unser Lesehaus 6. Wien: Jugend & Volk 1976.
- Die Sache mit dem Teddybären. Erzählung. In: Reime, Rätsel und Geschichten. Unser Lesehaus 7. Wien: Jugend & Volk 1976.
- Du, Frau Lehrerin. Erzählung. In: Reime, Rätsel und Geschichten. Unser Lesehaus 8. Wien: Jugend & Volk 1976.
- Rätsel, Volksgut. Gedicht. In: Reime, Rätsel und Geschichten. Unser Lesehaus 9. Wien: Jugend & Volk 1976.
- Ich verstehe die Trommel nicht mehr. Wien: Jungbrunnen 3. Aufl. 1981; München: dtv 1984.
- Ronnis allererster Advent. Erzählung. In: Imker, Julie (Hg.): Advents- und Weihnachtsgeschichten Kindern erzählt. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1981 (GTB 804), in: Linde, A.: Adventträume. Gütersloh: Mohn 1981, und in: Bardenhofer, Sabine;

- Krenn, Inge: Oh, du stille Zeit. Das große Advent- und Weihnachtsbuch. Wien: Buchgemeinschaft Donauland 2000.
- Teddybär. Erzählung. In: Baum, Steffi: Kindern Geschichten erzählt. Gütersloh: Mohn 1981.
- Ich war es nicht. Theaterstück. In: Behrend, K.: Kugel, Kiste, Lumpengesindel & Co. München: Ellermann 1982.
- Das achte Ei. Erzählung. In: Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Hoffentlich bald. Wien: Herder 1983.
- Ein Freund für Peter. Erzählung. In: Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Hoffentlich bald. Wien: Herder 1983.
- Ich glaube, dann wäre ich ein glückliches Kind. Gedicht. In: Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Hoffentlich bald. Wien: Herder 1983, in: Harranth, Wolf (Hg.): Im Pfirsich wohnt der Pfirsichkern. Mödling: St. Gabriel 1994, und in: Zuzak, Eleonore: Vom Wort zum Buch, Lyrik – Anthologie des Österreichischen Schriftstellerverbandes. Wien: Edition Doppelpunkt 1998.
- Das Kummerheft. Erzählung. In: Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Hoffentlich bald. Wien: Herder 1983.
- Der Wunschtraum. Gedicht. In: Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Hoffentlich bald. Wien: Herder 1983.
- Briefwechsel zwischen zwei Autoren u.a. Gedicht. In: Macht die Erde nicht kaputt. Wien: Herder 1984.
- Schneckenhaus mit Überraschung. Erzählung. In: Macht die Erde nicht kaputt. Wien: Herder 1984.
- Allein zu Hause. Erzählung. In: Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Die Mutwurzel. Mödling: St. Gabriel 1985, 1992, 3. Aufl. 1996.
- Die Dogge. In: Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Die Mutwurzel. Mödling: St. Gabriel 1985, 1992, 3. Aufl. 1996.
- Der Guglhupf. In: Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Die Mutwurzel. Mödling: St. Gabriel 1985, 1992, 3. Aufl. 1996.
- Der Kanon. In: Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Die Mutwurzel. Mödling: St. Gabriel 1985, 1992, 3. Aufl. 1996.
- Krokodile. Gedicht. In: Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Die Mutwurzel. Mödling: St. Gabriel 1985, 1992, 3. Aufl. 1996.
- Der Opa und die alte Uhr. Gedicht. In: Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Die Mutwurzel. Mödling: St. Gabriel 1985, 1992, 3. Aufl. 1996.
- Stefan muß verreisen. Erzählung. In: Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Die Mutwurzel. Mödling: St. Gabriel 1985, 1992, 3. Aufl. 1996.

- Turidu der Zauberer. Erzählung. In: Modler, Jutta (Hg.): Frieden fängt zu Hause an. Wien: Herder 1985, und in: Das Kindernest. Wien: Herder 1980, 4. Aufl. 1983.
- Das ist Weibersache. Erzählung. In: Mädchen dürfen stark sein, Jungen dürfen schwach sein. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1985.
- Das Schloßgespenst. Erzählung. In: Conrady, P.; Osowsky, H.: Zum Lesen verlocken. Würzburg: Arena 1985.
- Eine Liebe geht zu Ende. Erzählung. In: Harranth, Wolf (Hg.): Ich glaub', ich hab' Dich lieb. Wien: Jugend & Volk 1987, 5. Aufl. 1991.
- Der Spielplatz. Erzählung. In: Egger, T.; Mayer, M.; Pacott, E.: Bei uns und anderswo. 4. Schulstufe. Wien: Jugend & Volk 1988.
- Wer hilft uns, ein Nest für Gespenster zu bauen? Erzählung. In: Ekker, Ernst Adolf; Hofer, Gerhard (Hg.): Ich bau mir ein Nest. Wien: Neuer Breitschopf 1989.
- Mein Drachen. Gedicht. In: Harranth, Wolf (Hg.): Im Pfirsich wohnt der Pfirsichkern. Mödling: St. Gabriel 1994.
- Die Walrosse. Gedicht. In: Harranth, Wolf (Hg.): Im Pfirsich wohnt der Pfirsichkern. Mödling: St. Gabriel 1994, und in: Brand, H. (Hg.): Keine Maus zu Haus? Ravensburger 2002.
- Hans Peters schönstes Weihnachtsgeschenk. Erzählung. In: Gies, W.: Macht hoch die Tür. Wien: Herder 1994, und in: Rüter, U.: Mein Advents-, Kalenderrätsel- und Geschichtenbuch. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1998.
- Mein Drachen. Gedicht. In: Fisgus, Ch.; Kraft, G.: Kopiervorlagen. Das Herbstbuch. München: Oldenburg 1999.
- Ein Osterhase. Gedicht. In: Gruber, A.: Das Kopierbuch. Das Osterbuch. München: Oldenburg 1999.
- Geburtstagskuss (Walrosse). Gedicht. In: Weidinger, G.; Gräf, I. M. (Hg.): Alles Gute zum Geburtstag. Augsburg: Weltbild 2002.
- Gespensterstunde. Erzählung. In: Walbrecker, D. (Hg.): Hundertzwei Gespensterchen und andere Gespenstergeschichten. München: arsEdition 2002.

Illustrationen

- Asseret Bnei Kusch (Die Söhne Kuschs). Tel Aviv: Sinai 1940.
- Bar Tura, Abraham: HaShlosa MiShchunat Machlul (Die drei aus dem Machlul-Viertel). Tel Aviv: Sinai 1946.
- I-Hajeladim (Die Kinderinsel). Tel Aviv: N. Tversky 1947.
- Tschwenowitz, Jemima; Lobe, Mira: Shnej Ra'im Jatzu LaDerech (Zwei Kameraden zogen los). Tel Aviv: N. Tversky 1947.
- Uga ... Uga ... Uga Shirej Pa'utot (Backe ... Backe ... Kuchen). Kleinkinderlieder. Ramat-Gan: Amarna 1950.

Skolsky, Shlomo: Alef Beth, Arza Red (A B C, auf den Boden geh). Tel Aviv: El Ha-Ma'ajan 1950.

Hagada Shel Pessach (Die Pessach-Haggada). Tel Aviv: Sinai 1951.

Literatur

Die Gemeinde, 6.3.1995, S. 33; TueB, 1986, Nr. 2, S. 4–7; Salzburger Nachrichten, 24.11.1979, S. 30; Wiener Zeitung, 8.2.1995, S. 5; Bamberger_öJs; Bamberger_ÖLex; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Böhm 1999; Bolbecher/Kaiser; Bruckmann; Dorner 1992; Duchkowitsch/Schnögl 1985; Giebisch/Gugitz; Harranth 1993; Hladej 1968; HöAj; Jambor 1960; Killy; KJL Exil 1999; Koenig 1954; Kratzer; Kümmerling-Meibauer; Lex-KJL; LexöKJL; Lexe/Seibert 2005; Lobe 1993; Marcher 1996; Müller 1995; Pernerstorfer 1988; Pfaffenwimmer 1993; Pimmer 1994; Schachinger 2006; Seeber_KV; Seibert 2003; Seibert 2005a; Shavit 2006; Steuer 1988; Stock/Heilingner/Stock; Wagner, H. 1990.

LOCHMANN, ROSA-MARIA (ROSI)

Geb. Zanier

Kinder- und Jugendbuchautorin und Mundartdichterin

Geb.: Kufstein, Tirol, 2.2.1943.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Josef Zanier, Baumeister.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1966, zwei Kinder.



Ausbildungen: Besuchte die Volksschule in Kufstein und die Handelsschule in Schwaz, absolvierte eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich.

Laufbahn: War als Buchhalterin tätig, begann 1979 zu schreiben, verfasste Hirtenspiele für Kindergarten und Schule, Muttertagsspiele und Gedichte für Kinder in Unterländer Mundart. Nebenbei befasste sie sich mit Mundartlyrik und Kurzprosa, leitete ab 1990 den Turmbund in Kufstein, die „Gesellschaft für Literatur und Kunst – Zweig Mundart“, sowie den Mundartkreis für Nord- und Osttirol. Sie hält zahlreiche Lesungen und gestaltet Radiosendungen. Zuletzt verfasste sie ein Buch mit Kurzgeschichten über ihre Kindheit.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 14.1.2004.

Werke

Kinderbuch

Mitanond feiern. Kindergedichte. Sappl: Schulbuchverlag 1985.

Gedichte

S'greimbe Jahr. Mundartgedichte. Kufstein: Lippott 1983.

S Lebm is a vazwickte Gschicht. Gedichte in Kufsteiner Mundart. Innsbruck: Turmbund 1983. (Kleine Mundart-Reihe)

Um uns umadum. Gedichte in Tiroler Mundart. Wels: Welsermühl 1988.

I denk mas hoit so. Schwaz: Berenkamp 1996.

Erinnerungen

Fletzen, Warzen und aufgeschlagene Knie. Geschichten über eine fast vergessene Zeit. Innsbruck: Edition Tirol 2003. (Hochsprache.)

Mitveröffentlichungen im Tiroler Mundartkreis

Oebelsberger, Karl (Hg.): Wenn die Berg brennen. Rum: Tiroler Mundartkreis 1997.

Oebelsberger, Karl (Hg.): Was es hait g'rad all's gibt. Rum: Tiroler Mundartkreis 1998.

Oebelsberger, Karl (Hg.): Die Mundart und das Brauchtum im Jahreslauf. Rum: Tiroler Mundartkreis 1999.

Oebelsberger, Karl (Hg.): Ein Stübele voll Sonnenschein. Rum: Tiroler Mundartkreis 2000.

Herausgabe

Weihnachten damals und heute. Rum: Tiroler Mundartkreis 2002.

Literatur

Künstlerinnen in Tirol 1994; Ruiss_LL.

LOCKE, EDITH

Geb: Edith Raymond Laub, Ps: Edie Locke

Journalistin

Geb.: Wien, 3. 8. 1921.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Herman Laub; Mutter: Dora Hochberg.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ehemann: Ralph Locke; Tochter: Katherine Dee.

Ausbildungen: Edith Locke besuchte 1931–1938 das Realgymnasium in Wien, studierte nach ihrer Emigration 1939–1940–1942 am Brooklyn College in New York, 1945 an der New York University.

Laufbahn: 1945/46 war sie als Assistentin in der Werbeabteilung von Harpers Bazaar in New York tätig, 1946–1948 bei Junior Bazaar. 1948/49 arbeitete sie bei der Modeagentur Abbott Kimball Advertising Agency. 1949–1967 war sie als Modejournalistin bei „Mademoiselle“ in New York beschäftigt. 1967–1972 war sie leitende Redakteurin und 1972–1980 Chefredakteurin. 1981 gründete sie die „Edie Locke Productions“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der American Fashion Critics Coty Jury Order of the Purple Garter Award, des Women's Advertising Club, St. Louis. 1972/73 Präsidentin der Modesektion der Vereinigung amerikanischer Zeitschriftenherausgeber.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr Kinderbuch handelt vom Kindsein in einer Großstadt.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek.

Werk

The Red Door. New York: The Vanguard Press 1965.

Literatur

Seeber_KV.

LÖCKER, DOROTHEA

Geb. Federmann

Verlegerin, Übersetzerin und Illustratorin

Geb.: Wien, 4.9.1948.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Vater war der Schriftsteller Reinhard Federmann (1923–1976), Herausgeber der Literaturzeitschrift „Die Pestsäule“.

LebenspartnerInnen, Kinder: War ab 1967 mit dem Buchhändler und Verleger Erhard Löcker verheiratet, Sohn Daniel.

Ausbildungen: Besuchte das humanistische Gymnasium.

Laufbahn: Nach dem Besuch des Gymnasiums übersiedelte sie mit ihren Eltern nach

Deutschland, lebte in Offenburg und München. 1967 Rückkehr nach Wien. Baute mit ihrem Mann den Löcker-Verlag auf, war als Lektorin und Buchgestalterin tätig. 1984 mit Alexander Potyka Mitbegründerin des Picus-Verlages. Ist als Übersetzerin, Buchdesignerin, Illustratorin und Verlegerin tätig. Übersetzte zahlreiche Kinder- und Jugendbücher aus dem Spanischen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2005 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 13.2.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.alida.at.

Werke (Auswahl)

Die Regensucher. Wien: Picus 1986.

Übersetzungen

Caronia, Maria; Vidali, Vittorio u.a.: Tina Modotti. Photographin und Revolutionärin. Wien: Löcker 1983.

Larreula, Enric; Capdevila, Roser: Das Weihnachtsfest der verflixten Hexe. Wien: Picus 1991.

Mayorga, Dolores: Das sind meine Eltern. Wien: Picus 1991.

Martinez, Maria; Capdevila, Roser: Das neue Zuhause. Wien: Picus 1992.

Martinez, Maria; Capdevila, Roser: Das Ferienlager. Wien: Picus 1992.

Shapiro, Brett; Carrer, Chiara: Bailey der Streuner. Wien: Picus 1998.

Kromhout, Rindert; Jutte, Jan: Das große Fest. Wien: Picus 1999.

Shapiro, Brett; Carrer, Chiara: Bailey wird reich. Wien: Picus 2001.

Alcántara, Ricardo: Caruso. Wien: Picus 2002.

Herausgabe

Lesereise Kulinarium Italien. Oliven, Wein und jede Menge Pasta. Italienisches Kulinarium. Wien: Picus 2004.

Cricket, Tee und alte Schlösser. Englischer Lifestyle. Wien: Picus 2005.

Trolle, Schnee und Saunakult. Skandinavische Lebensarten. Wien: Picus 2007. (Mit Alexander Potyka.)

Lesereise Kulinarium Spanien. Paella, Tapas und ein Gläschen Sherry. Wien: Picus 2011. (Mit Alexander Potyka.)

Lesereise Kulinarium Frankreich. Kapaune, Austern und ein Glas Champagner. Wien: Picus 2012. (Mit Alexander Potyka.)

Lesereise Kulinarium Skandinavien. Stockfisch, Smørrebrød und Aquavit. Wien: Picus 2013. (Mit Alexander Potyka.)

Literatur

Ruiss_KLEx; Ruiss_LL.

LOCKER, LIANE

Lehrerin und Autorin

Geb.: Linz, OÖ, 11.5.1960.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Kinder (geb. 1987 und 1990).

Ausbildung: Studierte an der Universität Salzburg, Dr. phil.

Laufbahn: Unterrichtet an einem Gymnasium und an der Pädagogischen Akademie im Rahmen der Lehrerinnenfortbildung. Schreibt Romane, Stücke für Kinder und Kurzgeschichten.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1995 Kunstförderungsstipendium der Stadt Linz für Literatur.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.4.2002.

Werke

Theaterstücke, Musical

Christina oder Über die alltägliche Gewalt gegen Kinder. Musical für Kinder. 1995.

Der Panikmacher. Theaterstück. 1996.

Die Steinigung. Theaterstück. 1998.

Cash-Box – jung, lässig, pleite. Theaterstück für Jugendliche. 2002.

Roman

Im Zeichen des Wahnsinns. Tatsachenroman. Linz: Grosser 1996.

Literatur

Ruiss_LL.

LOCKER, THERESE

Schriftstellerin

Werk

Snuk. Abenteuer eines Zwergleins. Erzählt für kleine Leute. Wien: Verlag Karl Kühne 1948.

Literatur

Hladej 1968; DgJ.

LÖFFELMANN, SYLVIA

Eigtl. Kainz

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Waidhofen an der Thaya, NÖ, 16. 10. 1961.

Ausbildungen: Studierte Germanistik, Französisch und Musikwissenschaft.

Laufbahn: Unterrichtet am BORG Krems.

Werke

Im Bann von Zaum und Zügel. Von Pferden und Menschen aus aller Welt. Wien: Jugend & Volk 1990.

Freunde auf samtenen Pfoten. Von Katzen und Menschen aus aller Welt. Wien: Jugend & Volk 1991.

Der Atem der Wildnis. Von Tieren und Menschen aus aller Welt. Wien: Jugend & Volk 1992.

Literatur

LexöKJL.

LOIBL-NEUHAUSER, MARIA

Geb. Neuhauser; verh. Loibl

Theaterwissenschaftlerin, Lyrikerin, Erzählerin, Dramatikerin und Übersetzerin

Geb.: Kienberg-Gaming, NÖ, 26. 2. 1906.

Gest.: Wien, 1. 6. 1985.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater war Eisenbahnbeamter.

Ausbildungen: Besuchte die Handelsakademie, studierte in Wien Germanistik. 1935 Promotion zur Dr. phil. mit der Dissertation „Gerhart Hauptmann auf den Wiener Bühnen“.

Laufbahn: War als Übersetzerin aus dem Dänischen und Norwegischen tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1975 Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.

Nachlass, Archive, Quellen: Mödling, Literarische Gesellschaft, Archiv für ungedruckte Manuskripte, Depot 1982 und 1983; Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung, Geschenk 1984; Wien, Österreichisches Theatermuseum; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Märchen

Die Märchenbrille. Neun neue Märchen. Wien: Amandus 1946.

Gedichte

Die heilige Stunde. Gedichte. Wien: Saturn 1934.

Im ewigen Kreis. Gedichte. Wien: Krystall 1937.

Schatten und Licht. Gedichte. Baden bei Wien: Weilburg 1973.

Stücke

Madama Lavalette. Schauspiel in 5 Akten. Unverkäufliches Bühnen-Manuskript. Berlin: Chronos 1942. (Maschinenschriftlich.)

Das Labyrinth. Tragödie in 5 Akten. Wien: Amandus 1945.

Erzählungen und Romane

Das Kind in der Fremde. Eine Erzählung aus Wiens Nachkriegstagen. Wien: Verlag der „Unzufriedenen“ 1926. (Wiener Groschenbüchel „Der Unzufriedene“; 8 u. 9)

Festschrift zum 60-jährigen Jubiläum der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien (Festspruch von Maria Neuhauser, Kurt Donin. 60 Jahre G. L.- u. V. A.). Wien: Graphische Lehr- und Versuchsanstalt 1948.

Ruri und die 13 Himmel. Baden bei Wien: Weilburg 1976.

Der Orden der Nachtigall. Baden bei Wien: Weilburg 1981.

Mehrere Übersetzungen aus dem Norwegischen, u. a.:

Undset, Sigrid: Sankt Olav. Wien: Amandus 1947.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Klotz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilinger/Stock.

LORENZ, ELFRIEDE

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 12.5.1939.

Gest.: Wien, 1.9.1998.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Kinder

Werke

Sylvia und der Wunderbaum. Wien, München: Jungbrunnen 1981.

Anders geht es auch. Ein vergnügliches Bilderbuch. Wien: Jungbrunnen 1982.

Beitrag

Palecek, Josef (Hg.): Ihr seid groß und wir sind klein. 20 Autoren erzählen von großen und kleinen Leuten. Wien, München: Jungbrunnen 1983.

Literatur

Binder_LexJs; Giebisch/Gugitz; LexöKJL; Ruiss_LL.

LUGER, SABINE

Grafikerin

Geb.: Dornbirn, Vbg., 25.10.1960.

Ausbildungen: 1978 Matura am Bundesgymnasium Feldkirch, ab 1979 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien, u.a. bei Prof. Melcher, Meisterschule für Grafik, 1984 Mag. art.

Laufbahn: Beschäftigte sich schon als Kind mit Illustration. Während des Studiums

entstanden Radierungen und Zeichnungen mit Bleistift, Buntstift, Feder und Pinsel. Seit 1990 fertigt sie Silberstiftzeichnungen an. Sie arbeitete als Regieassistentin bei verschiedenen Theaterproduktionen. Bestreitet zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen. Mehrere ihrer Bilder wurden angekauft, u.a. durch die Albertina. Unterrichtet an der künstlerischen Volkshochschule Lazarettgasse Farbenlehre, Porträt-, Pastell- und Anatomisches Zeichnen. Ihr Interesse an der Psychologie schlägt sich auch in ihren Werken nieder.

Zitat: „Die Zeichnungen sind nicht abstrakt, aber auch nicht in einer direkten Weise naturalistisch. Es ist nicht mein Ziel, etwas ab- oder nachzubilden, sondern ich benutze das Sujet als Ausgangspunkt für eine neue Sache.“ (www.kunstverkehr.at.)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1983 2. Preis beim Wettbewerb „Kunst im Krankenhaus“ Feldkirch; 1984 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst; 1985 Staatsstipendium; 1992 Förderungsgabe der Internationalen Bodenseekonferenz; 1995 Hubert-Berchtold-Kunstpreis. Mitglied der Berufsvereinigung Bildender Künstler Österreichs (bvö).

Werke

Lieber Mond, erzähl mir was. Horitschon: Novum 2001.

Zeichnungen. Wien: Holzhausen 2002.

Literatur

BKVbg.

LUHN, USCH

Dramaturgin und Schriftstellerin

Geb.: Bruck an der Mur, Stmk., 9. 10. 1959.

LebenspartnerInnen, Kinder: Tochter Anna.

Ausbildungen: Studierte Kommunikationswissenschaften und Germanistik an der Freien Universität Berlin, Absolventin der Drehbuchwerkstatt Berlin, Mag. art.

Laufbahn: Usch Luhn war von 1983–1989 im Kulturprogramm des Senders Freies Berlin tätig. Seit 1990 arbeitet sie als freiberufliche Drehbuchautorin und Filmdramaturgin, ist in verschiedenen Städten Dozentin für dieses Spezialgebiet, unterrichtet seit

1999 Dramaturgie an der Fachhochschule für Design in Dortmund (Bereich Kamera) und veröffentlicht Kinder- und Jugendliteratur im Ueberreuter-Verlag.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.agdok.de; www.boedecker-kreis.de.

Werke (Auswahl)

Drehbücher

Mila liebt Josef, liebt Franz. 1992.

Das Krähenmädchen. Kinderfilm. 1996.

Küsse regnen nicht vom Himmel. Jugendfilm. 2003.

Produktionsleitung Dokumentarfilm

Luggi L. ist nicht zu fassen. ZDF 1995.

Die rote Hand von Ulster. BR, NDR, ARTE 1996–1997.

Filmdramaturgie

Geiselfahrt ins Paradies. Sterna Paradisa. Spielfilm. NDR 1997.

„I will arrive tomorrow“. Internationales Film- und Neue-Medien-Projekt für Jugendliche in Bristol, Poznan und Hannover 2003.

Kinder- und Jugendbücher

Svantje, ganz schön cool. Wien: Ueberreuter 1999.

Küsse regnen nicht vom Himmel. Wien: Ueberreuter 2002.

Sommer, Eis und Hundefänger. Wien: Ueberreuter 2002.

Sissy, das Teufelsmädchen. Bd. 1: Sissy – einfach höllisch. Wien: Ueberreuter 2003;

Bd. 2: Sissy – höllisch im Schulstreß. Wien: Ueberreuter 2003; Bd. 3: Sissy – höllisch verknallt. Wien: Ueberreuter 2004; Bd. 4: Sissy – höllische Weihnachten.

Wien: Ueberreuter 2004; Bd. 5: Sissy – höllische Ferien. Wien: Ueberreuter 2005;

Bd. 6: Sissys höllische Zirkusnummer. Wien: Ueberreuter 2005.

Die Prinzessin, die aus dem Bild hüpfte. Bilderbuch. Wien: Betz 2004.

Komm mir nicht mit Liebe. Wien: Ueberreuter 2004.

Wer küsst schon einen Prinzen. Wien: Ueberreuter 2005; Hamburg: Carlsen 2011.

Dschinni auf wilder Schatzjagd. Wien: Ueberreuter 2006, 2007.

Piratenräger für Dschinni. Wien: Ueberreuter 2006, 2007.

Dschinni, das Mädchen aus der Flasche. Wien: Ueberreuter 2006.

Blind. Wien: Ueberreuter 2006; München: cbj 2011.

Dschinni auf wilder Schatzjagd. Wien: Ueberreuter 2007.

Dschinni taucht ab. Wien: Ueberreuter 2008.

Pimpinella Meerprinzessin und das Seepferdchen-Turnier. Ravensburg: Ravensburger 2011.

Alles wegen Zora. Eine Geschichte über falsche Freunde. München: cbj 2011.

Unschuld. Wien: Ueberreuter 2012.

Nele räumt auf. München: cbj 2013

Erzählungen in Anthologien (Auswahl)

Beste Freundin – schlimmste Feindin. Wien: Ueberreuter 1999.

Groiß, Britta (Hg.): Weihnachten ganz wunderbar. Ein literarischer Adventskalender. Wien: Ueberreuter 2001.

Grauen, Grusel und Co. 12 Geschichten für schaurige Stunden. Wien: Ueberreuter 2001.

Groiß, Britta (Hg.): Rechtsherum wehrt euch. Geschichten vom Wegsehen und Hinsehen. Wien: Ueberreuter 2001.

Von Strebern und Pausencloawns. Schräge Schulgeschichten. Wien: Ueberreuter 2002.

Schöberl, Elisabeth (Hg.): Angst, Mut und echte Freunde. Storys. Wien: Ueberreuter 2003.

LUSSNIGG, MARIA

Verh. Müller

SchauspielerIn, Radiomoderatorin und Autorin

Geb.: Wien, 1.1.1914.

Ausbildung: Schauspielunterricht bei Margarethe Königswarther-Formes.

Herkunft, Verwandtschaften: Großvater: Wilhelm Sauenwald Ritter von Hochland (1838–1908), Berater von Kaiser Franz Joseph I., dem der Kaiser wirklich vertraute und den er zu langen Vier-Augen-Gesprächen in die Hofburg lud. Der Großvater war Berichterstatter für Wien beim Berliner Kongress von 1878, Administrativ-Direktor der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung. Großmutter: Leopoldine Sauenwald von Hochland, geb. Trittenwein (1856–1939), war zunächst „Laufmädel“, später Directrice im hochvornehmen Modesalon Spitzer. Sie kleidete viele Aristokratinnen ein und fuhr im Auftrag von Frau Spitzer regelmäßig mit der Bahn nach Paris, um besonders schöne Roben auszusuchen. Ihr Schrifttum und ihre umfangreiche Korrespondenz sind zum Teil verschollen. Mutter: Anna Sauerwald von Hochland (1882–1974), Lehrerin an der Volksschule Wien-Favoriten. Sie heiratete am

6.11.1908 Robert Lussnigg. Vater: Hofrat Prof. Robert Lussnigg (1877–1948), Direktor des Kontrollamtes für die niederösterreichische Landesregierung (1925–1937). Er war frommer Katholik und als Beamter und Musiker tätig. Organist und Regens Chori in St. Rochus, Wien III. Mitglied des Wiener Männergesangsvereines, Mitglied der österreichischen katholischen akademischen Verbindung Norica. Schwester: Dr. Wilhelmine (Willy) Lussnigg.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Berliner Musiklehrer und Organisten Paul Müller verheiratet, der 1943 an der russischen Front fiel. Zwei Kinder: Tochter Prof. Dr. Kristin Angelika Müller (geb. 1942); Sohn Volker Johannes Müller (geb. 1941), Kultursenator in Mainz.

Laufbahn: Debütierte 1933 am Wiener Burgtheater und ging dann an verschiedene deutsche Bühnen. War schon vor dem Krieg als Rundfunksprecherin und -autorin beim Wiener Sender des Österreichischen Rundfunks tätig. Nach dem Krieg arbeitete sie beim amerikanischen Sender Rot-Weiß-Rot mit. Gestaltete zwei Sendereihen: „Ein Wort an die Mütter“ und „Kinder, hört zu“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Goldenes Verdienstkreuz der Republik Österreich; Goldenes Verdienstkreuz der Stadt Wien; Sylvester-Orden (sie war eine der ersten Frauen der Welt, die diese Auszeichnung vom Papst erhielt). Mitglied bei Amnesty International und beim Haus des Friedens.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Telefonat mit Mag. Bernt Hage am 26.1.2004, Korrespondenz mit Prof. Dr. Kristin A. Müller (Tochter) am 3.5.2004.

Werke (alle zusammen mit Margh Malina)

2 + 2 sind noch nicht 4. Ein Roman für Kinder. Wien, München: Herold 1954, 1956.
1:0 für Fitschi. Ein Roman für Kinder. Wien, München: Herold 1954; Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1956.

Die Sache mit der Unterschrift. Roman einer Firmung mit Hindernissen. St. Pölten: Katholischer Pressverein 1955.

Spielreihen der Katholischen Jugend. Wien: Fährmann Verlag

Der Rattenfänger von Korneuburg. Spiel um eine niederösterreichische Sage. 1955. (Kinderspiel; 4)

Die tapfere Magd. Sagenspiel aus Vorarlberg für die Weihnachtszeit. 1955. (Kinderspiel; 5)

Die Gnad' Gottes am Kahlenberg. Sagenspiel. 1955. (Kinderspiel; 6)

Die Nymphe von Gleichenberg. Sagenspiel aus der Steiermark. 1956. (Kinderspiel; 2)

Das Spiel vom unbekannten Sänger. Sagenspiel aus Oberösterreich. 1956. (Kinderspiel; 7)

Das Kipfelspiel. Nach einer Sage um die Entstehung des Wiener Kipferls anno 1529. 1956. (Kinderspiel; 8)

Das Edelweiß aus den Mondbergen oder Die Gabe der Mondprinzessin. Spiel um eine Sage aus den Dolomiten. 1958. (Kinderspiel; 11)

Geschichten

Fünf Kisten Apfelsinen. In: Volksbote, Rubrik Heimat und Leben (München), 9.6.1956.

Bartl besiegt den Riesen Goliath. [Ca. 1956.]

Der Goldblechengel. Ein Weihnachtsmärchen für Lotte mit innigen Grüßen von Wien nach Washington. 1956 (8 Seiten).

Radiomanuskripte (Auswahl)

Besuch am Krankenbett/Herbstlyrik. Gesendet am 7.9.1953.

Im fernen schaue ich aus ... Gesendet am 28.2.1954.

Schon ist gekommen die Fülle der Zeit. Gesendet am 19.12.1954.

Hörfolge zu den Adventsonntagen

Eine Besinnung zum Dreikönigstag. Gesendet am 6.1.1960.

Fürsprecherin der verbannten Kinder Evas. Ein Gespräch unter denkenden Menschen (Albert, Bruno, Cora). Hörspiel (10 Seiten).

Unveröffentlichte Manuskripte

Maria Müller-Lussnigg/Künstlernamen Maria Lussnigg. Lebensdaten, Erinnerungen. Handschrift, Juni 2001 (13 Seiten).

Der Engel, dem Gott Seinen Sohn anvertraut hat. [Ca. 1960] (6 Seiten).

Undatiert

Die Goggo. Was ich von meiner Großmutter weiß (15 Seiten).

Die Absi, unsere Mutter (15 Seiten).

Mein Vater, Robert Lussnigg – Erinnerungen an den Vosassa (27 Seiten).

Selig der Leib, der Dich getragen hat ... (4 Seiten).

Muttertagsgeschichte (2 Seiten).

Begegnungen – Christus in der Schöpfung. (Reimgedichte)

Die Welt kniet vor dem Kinde.

Legende von der Schutzmantelmuttergottes.

Der 28. November (2 Seiten).

Barbi und die Helligkeit der heiligen Nacht (6 Seiten).

Die Trompeter der Heiligen Nacht. Eine Kindergeschichte.

Das Ei am Sonntagmorgen (4 Seiten).

Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies (6 Seiten).

Grandma Moses (4 Seiten).

Meine liebe Mutter!

Nikologschichte (3 Seiten).

Die Heilige der Kanonen und Kirschbaumblüten (6 Seiten).

Es ist ein Schnitter, heißt der Tod (6 Seiten).

Literatur

Giebisch/Guggitz; öKJL.

LUSSNIGG, WILHELMINE (WILLY)

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: 4.6.1909.

Gest.: 12.2.1986.

Herkunft, Verwandtschaften: Siehe Maria Lussnigg. Schwester: Maria Lussnigg.

Freundschaften: Hildegard Holzer, Kardinal Franz König.

Ausbildungen: Studierte Rechtswissenschaften, Dr. jur.

Laufbahn: Als Jugendliche beim „Bund Neuland“. Während der NS-Zeit war sie kirchliche Angestellte im Wiener Pastoralamt. Begann im Frühjahr 1945 mit Prälat Steiner zusammen mit ehemaligen Pfarrjugendlichen die pfarrliche Kinderarbeit. 1947 kam es zur Konstituierung der „Katholischen Jungschar“. Ihre Ideen sind bis heute die Grundlage der Jungschararbeit. Sie blieb ledig, unternahm als fromme Katholikin mehrere Reisen nach Rom. Arbeitete in der Erzdiözese eng mit Kardinal Franz König zusammen. Betreute katholische Jugendliche, u.a. Edith und Thomas Klestil sowie Erhard Busek. Gründerin der Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur (StuBe) in Wien. Angestellte der Erzdiözese Wien. Förderte Autorinnen wie z.B. Christine Nöstlinger. Sie korrespondierte mit Autorinnen, Kirchenbeamten und Politikern.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Am 3.6.1988 wurde ein Gedenkstein an der Burg Wildegg enthüllt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Dr. Kristin A. Müller (Nichte) am 3.5.2004 und Mag. Bernt Hage am 27.4.2004.

Werke

Willi geht zur Firmung. Wien: Kinderwerk der Erzdiözese Wien 1950, 4. Aufl. 1952.

Wir Mädels. Hg. von der Mädelschar Österreichs. Wien: Fährmann 1953.

Die Mädelschar. Wien: Fährmann 1958.

Er sah, daß es gut war. Ein Buch zum Staunen und sich freuen. Mödling: St. Gabriel 1980. (Mit Susi Jahoda.)

Hochegger, Hermann: Die Flanken reißen. Erlebnisse, Begegnungen und Dokumentationen aus Zentralafrika. Zusammengestellt von Willy Lussnigg. Mödling, Wien: St. Gabriel 1981.

Aus der Geschichte der Kinderpastoral der Erzdiözese. Wien: Dokumentation und Erinnerung an die Wiener Kinderseelsorge von 1934 bis in die Fünfzigerjahre. Wien: Geyer 1985. (Mit Johann Glaser.)

Das religiöse Kinderbuch. Wien: Österreichischer Buchklub der Jugend o. J.

Beiträge

Religiöse Jugendbücher? In: Die Neue Bücherei, 1967, S. 482–485.

MAJEROVÁ, MARIE

Nachname Eigtl. Bartošová

Journalistin und Autorin

Geb.: Úvaly, Österreich (Úvaly, Tschechien), 1.2.1882.

Gest.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 16.1.1967.

Herkunft, Verwandtschaften: War die Tochter eines Arbeiters aus dem Industriegebiet Kladno.

Ausbildungen: Besuchte die Bürgerschule in Kladno, studierte später an der Sorbonne.

Laufbahn: Strebte nach Bildung und lebte zeitweise in Prag, Wien und 1906/07 in Paris. Sie war zwar zunächst Anarchistin, schloss sich aber 1908 den Sozialdemokraten an. 1921 trat sie der Kommunistischen Partei bei. Unternahm als Journalistin zahlreiche Reisen nach Amerika, Afrika, Russland und China. Die Reiseeindrücke schrieb sie in Form von Reportagen nieder. Sie gestaltete die Kinderseite von „Rudé Právo“, schrieb für Frauenzeitschriften und andere sozialdemokratische Zeitungen und Zeit-

schriften. Veröffentlichte Erzählungen und Romane. Ihr Hauptwerk ist der Roman „Siréna“ (1935), ein proletarisches Gegenstück zu Thomas Manns „Buddenbrooks“. Veröffentlichte auch zahlreiche Reiseberichte und Bücher für Kinder.

Spez. Wirkungsbereich: In ihren Veröffentlichungen spielen Frauen eine große Rolle. Ihr Anliegen war aufzuzeigen, dass die Frau in der Gesellschaft sehr schlecht gestellt war. „Die Arbeiter, welche Marie Majerová schildert, sind noch nicht entwurzelte Proleten, sondern mit Boden und Land verbunden. Aus mitfühlendem Herzen, begabt mit einem klugen Verstand, ausgestattet mit Erfahrung und Wissen, formt Marie Majerová ihre Epik sicher, ruhig und volkstümlich einfach. Sie ist mehr von der Kraft und Freude des Lebens als sozialer Kritik erfüllt. Sie zeigt den Arbeiter in der Bewältigung seines harten Lebens, im Kampf um ein besseres und glückliches Dasein, und das Hineinwachsen als Glied einer sich neu formenden Gesellschaft.“ (Mühlberger 1970, S. 144.)

Werke (Auswahl)

Wo ist Charlie? Den Freunden u. Bewunderern der Tschechoslowakischen Republik und allen, die dieses an Geschichte, Schönheiten und Kultur reiche und hervorragende Land kennen und lieben lernen wollen. Prag: Lebensversicherungsanstalt Phönix 1938.

Platz der Republik. Berlin: Aufbau 1951. (Namesti republiky, 1914.)

Die Sirene. Berlin: Aufbau 1953. (Siréna, 1935.)

Die schönste aller Welten. Berlin: Aufbau 1952.

Der entzauberte Garten. Berlin: Aufbau 1952.

Bergmannsballade. Wien: Aufbau 1951. (Havířska balada, 1938.)

Die Talsperre. Berlin: Aufbau 1956.

Liebe Liebe? Erzählungen. Berlin: Der Morgen 1958.

Kinderbücher

Kleines Fräulein Robinson. Roman eines jungen Mädchens. Wien: Globus 1950, 3. Aufl. 1953.

Vom Hähnchen und Hühnchen. Berlin: Kinderbuchverlag 1956.

Das unzufriedene Kaninchen. Berlin: Kinderbuchverlag 1960.

Zauberwelt des Märchens. Praha: Artia 1963.

Literatur

Mühlberger 1970.

MALECKI, ADELHEID

Blumenmalerin, Pädagogin und Illustratorin

Geb.: Bielitz, Österreich-Schlesien (Bielsko, Polen), 7.6.1882.

Gest.: Wien, 3.2.1949.

Ausbildungen: Besuchte ein Jahr lang die Malschule in Strehblow, 1900–1905 die Kunstgewerbeschule in Wien, unterrichtet von Kolo Moser, Felician von Myrbach und Alfred Roller.

Laufbahn: Kam mit 16 Jahren nach Wien, war als Blumen- und Stillebenmalerin tätig. Ab 1906 betrieb sie mit Marianne Frimberger eine private Malschule. Später unterrichtete sie in ihrem Atelier in der Wattmanngasse 93 in Wien. Stellte u.a. 1901 in der Kunstgewerbeschule, 1906 in Reichenberg und im Rahmen der Ausstellung der christlichen Kunst 1930 aus. In der Pfarrkirche von Scheibbs befinden sich die Ölbilder „Pietà“ und „Taufe Christi“. Sie schuf auch Illustrationen für die österreichische Schulbibel.

Nachlass, Archive, Quellen: www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bt_fk_malschulen.htm.

Werk

Engleins Erdenfahrt. Ein Märchen in Bild und Wort. Wien: Enderle 1930.

Literatur

Heller.

MALINA, MARGH

Schriftstellerin, Lektorin und Redakteurin

Geb.: Wien, 27.2.1923.

Gest.: 9.3.2010

Ausbildung: Studierte Germanistik, Publizistik und Theaterwissenschaften.

Laufbahn: Wuchs in Berlin auf, lebt seit 1944 wieder in Wien, als Lektorin und Redakteurin bei verschiedenen Verlagen tätig. Nebenbei freie Schriftstellerin für Theater, Rundfunk und Presse. 1982 entdeckte sie ihre Liebe zur Kirche neu, was sich auch in ihren Werken niederschlug.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27.4.2004.

Werke (Auswahl)

Wien bleibt Wien. Das wechselvolle Schicksal einer tausendjährigen Stadt. München: Kindler 1957.

Wachset und mehret euch. Die Geschichte der Ehe. München: Kindler 1959.

Auf dem Weg nach Golgotha. Ein Kreuzweg. Wien, Freiburg i. Br., Basel: Herder 1985.

Voll der Freude. Mit Maria den Glauben wagen. Wien: Herold 1989.

Spurenfolge. Betrachtungen zum Leben Jesu. Ein alternativer Rosenkranz. Mödling: St. Gabriel 1995.

Engel haben schmutzige Füße. Kurzpredigten einer Unbefugten. Mödling: St. Gabriel 1999.

Werke für Kinder und Jugendliche mit Maria Lussnigg

2 + 2 sind noch nicht 4. Ein Roman für Kinder. Wien, München: Herold 1954, 1956.

1:0 für Fitschi. Ein Roman für Kinder. Wien, München: Herold 1954; Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1956.

Die Sache mit der Unterschrift. Roman einer Firmung mit Hindernissen. St. Pölten: Katholischer Pressverein 1955.

Die Nymphe von Gleichenberg. Sagenspiel aus der Steiermark. Wien: Fährmann 1955. (Spielreihen der Katholischen Jugend Österreichs; Kinderspiele; 2)

Der Rattenfänger von Korneuburg. Spiel um eine niederösterreichische Sage. Wien: Fährmann 1955. (Spielreihen der Katholischen Jugend Österreichs; Kinderspiele; 4)

11 Sagenspiele in Versen für Kinder. Wien: Fährmann 1955/56.

Die tapfere Magd. Sagenspiel aus Vorarlberg für die Weihnachtszeit. Wien: Fährmann 1955. (Spielreihen der Katholischen Jugend Österreichs; Kinderspiele; 5)

Die Gnad' Gottes am Kahlenberg. Sagenspiel. Wien: Fährmann 1955. (Spielreihen der Katholischen Jugend Österreichs; Kinderspiele; 6)

Das Spiel vom unbekannten Sänger. Sagenspiel aus Oberösterreich. Wien: Fährmann 1956. (Spielreihen der Katholischen Jugend Österreichs; Laienspiele; 7)

Das Kipfelspiel. Nach einer Sage um die Entstehung des Wiener Kipfels anno 1529. Wien: Fährmann 1956. (Spielreihen der Katholischen Jugend Österreichs; Kinderspiele; 8)

Das Edelweiß aus den Mondbergen oder Die Gabe der Mondprinzessin. Spiel um eine Sage aus den Dolomiten. Wien: Fährmann 1958. (Spielreihen der Katholischen Jugend Österreichs; Kinderspiele; 11)

Anruf der Stille. Bruno der Karthäuser. Freiburg: Lambertus 1961.

Herausgabe

Macht euch die Erde untertan. Die Geschichte der Entdeckung der Welt. München: Kindler 1958.

Literatur

Giebisch/Gugitz; öKJL.

MALY, BEATE**Geb. Witibschlager**

Kindergärtnerin

Geb.: Wien, 24.5.1970.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Martin Maly, drei Kinder: Calvin (geb. 1994), Flora (geb. 1996), Ida (geb. 2002).



Ausbildungen: 1988 Matura, studierte zwei Jahre am Institut für Übersetzer und Dolmetscher an der Universität Wien, ein Jahr Jugendleiterschule, 1992 Abschlussprüfung, Ausbildung zur diplomierten Kindergärtnerin und Zusatzausbildung beim Institut für aktives Lernen an der Österreichischen Gesellschaft für Montessori-Pädagogik, Abschluss 1998. Zusatzausbildung in mobiler Frühförderung.

Laufbahn: War 1990/91 Horterzieherin in Wien, 1992–1994 Kindergartenpädagogin im städtischen Kindergarten, 1996–2000 Leiterin des Mutter-Kind-Turnens an der Volkshochschule Wien-Donaustadt, 1998–2002 Kindergartenpädagogin im KI-WI-Montessori-Kindergarten, ab 2001 Referentin für den Verein „Eltern für Kinder“. 1997 begann sie zu schreiben. Seit 2008 arbeitet sie als Mobile Frühförderin.

Zitat: „Ich kann als Autorin die Welt nicht neu erfinden, aber ich kann die vorhandenen Puzzleteile variantenreich zusammensetzen. Und ich entdecke täglich viele neue Puzzlesteine ...“ (<http://www.beatemaly.at/>.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 14. I. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.brdbuch.de/kinderbuch/literatur/d3614574911.htm; <http://www.beatemaly.at/>.

Werke (Auswahl)

Kinderbücher

- Geschichten für kleine Prinzen und Prinzessinnen. Zwei moderne Märchen. Münster: Coppenrath 1997.
- Im Kindergarten das Jahr erleben. Anregungen und Vorschläge für Erzieherinnen. Lahr: Kaufmann 1998.
- Der allerallerschlimmste Tag oder Timo will auswandern. Bilderbuch. Graz: Edition Pestalozzi 1999.
- Inlineskates für Timo. Bilderbuch. Graz: Edition Pestalozzi 2000.
- Feste feiern, wie sie fallen. Ein Streifzug durch das Kirchenjahr. Innsbruck, Wien: Tyrolia 2000.
- Wir entdecken den Garten. Lahr: Kaufmann 2001.
- Coppenraths kunterbuntes Geschichtenbuch. Geschichtensammlung. Münster: Coppenrath 2002.
- Darf ich bei euch schlafen? Bilderbuch. Wien: Kerle 2002.
- Träum schön, mein Kind. München: Südwest 2002.
- Lina macht Winterurlaub. Bilderbuch. Münster: Coppenrath 2004.
- Kerzenschein und Weihnachtszauber. Hamburg: Ellermann 2004.
- Sprechen und Verstehen. Stuttgart: Klett 2004.
- Fußball ist klasse! Hamburg: Ellermann 2006.
- Im Mondlicht segeln wir davon. Wien: Kerle 2006.
- Abrakadabra und Ahoi! Hamburg: Ellermann 2007.
- Die schönsten Geschichten für die Kleinen. Hamburg: Ellermann 2008.
- Freche Feen, zauberhafte Elfen und mutige Prinzessinnen. Hamburg: Ellermann 2008.
- 24 Geschichten zur Winterzeit. Esslingen: Schreiber 2009.
- Einmal rund ums ganze Jahr. Esslingen: Schreiber 2011.
- Die geraubte Prinzessin. Lahr: Kaufmann 2011.
- Von Hexen, Zauberern und fliegenden Besen. Esslingen: Schreiber 2011.

Bücher für Erwachsene

- Die Hebamme von Wien. Berlin: Ullstein 2009.
- Die Zeichenkünstlerin von Wien. Berlin: Ullstein 2011.
- Die Hebamme und der Gaukler. Berlin: Ullstein 2011.
- Das Sündenbuch. Berlin: Ullstein 2012.
- Der Fluch des Sündenbuchs. Berlin: Ullstein 2013.

Anthologie für Erwachsene

- Schneegeflüster – Liebesgeschichten zur Weihnachtszeit. New York: Random House 2010.

Literatur

Ruiss_LL.

MANGUTSCH, ALBERTA

Auch: Lindsberg(er)

Kinder- und Jugendbuchautorin, Lyrikerin und Mundartdichterin

Geb.: Lienz, Tirol, 14. 10. 1935.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit einem Arzt.

Laufbahn: Wurde durch C. H. Kurz, den Präsidenten der Internationalen Autorenunion, gefördert, nahm 1983 an der XIX. Alpenländischen Schriftstellerbegegnung in Radenci (Jugoslawien) teil, am Wörgler Herbst, 1986 an den Kirchbacher Literaturtagen sowie an den Deggendorfer Mundarttagen. Sie ist in 25 deutschen Anthologien vertreten. Ihre Kindergedichte wurden u.a. auch in SOS-Jahrbüchern abgedruckt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Tiroler Turmbundes.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 16. 1. 2004.

Werke

Osttirol, i hon di gern. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1987.

Gedanken sind frei. Aphorismen. Göttingen: Zum halben Bogen 1989.

Pro und contra. Tanka-Dichtung. Göttingen: Zum halben Bogen 1991.

Unvergängliche Blütenpracht. Blumen aus Kreppapier. Bastelbuch. Stuttgart: Frech 1993, 7. Aufl. 1999.

Kinderbuch

Malemaledu. St. Wendel: Unikat 2005.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Ruiss_LL.



MARESCH, MARIA**Geb. Jezewicz**

Sachschriststellerin und Pädagogin

Geb.: Wien, 18.5.1886.

Gest.: Wien, 4.9.1971.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Ministerialsekretär Dr. Otto Maresch (1886–1945), Jurist, verheiratet, unter seiner Führung wurde 1933 der „Schutzverband Österreichischer Konsumvereinigungen“ gegründet.

Laufbahn: 1919 erster weiblicher Sektionsrat im Unterrichtsministerium, schuf die Frauenoberschulen und führte den hauswirtschaftlichen Unterricht ein. 1934 gründete sie das Institut für Lebenswirtschaft und unterrichtete dort. 1945–1949 war sie Chefredakteurin der „Österreicherin“, 1946 erster weiblicher Ministerialrat in Österreich. Über Hildegard Burjans Intervention wurde sie zu einer der ersten Referentinnen im Unterrichtsministerium (1.10.1919–30.4.1938) bestellt. Auch nahm sie zusammen mit Hildegard Burjan, Ignaz Seipel und Hanny Brentano an den ersten Beratungen zur Gründung der Caritas Socialis teil. Sie rief Anfang der 1920er Jahre die Bewegung für Lebensunterricht und Lebenswirtschaft ins Leben, die 1932 2000 Lehrerinnen zu ihren MitarbeiterInnen zählte. Außerdem war sie Herausgeberin der „Blätter für Lebenswirtschaft und Lebensunterricht“.

Spez. Wirkungsbereich: In ihren Beiträgen sprach sie sich nicht direkt gegen das Frauenstudium aus, war jedoch darauf bedacht, dass Frauen auch die praktischen Lebensaufgaben berücksichtigen.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke (Auswahl)

Aus Polens Geschichte und Kultur. Wien, Mönchengladbach: Volksverein 1915.

Der Heilige und das Volksgericht. Mönchengladbach: Sekretariat Sozialer Studentenarbeit 1917.

Der russische Mensch. Zur Ideengeschichte und Psychologie des Ostens. Innsbruck: Tyrolia 1918.

Elisabeth, Landgräfin von Thüringen. Ein altes, deutsches Heiligenleben im Lichte der neueren geschichtlichen Forschung. Mönchengladbach: Volksverein 1918, 2. Aufl. 1921; Bonn: Buchgemeinde 1931.

Briefe der Katharina von Siena. Mönchengladbach: Volksverein 1921; Wien: Herder 1947.

Die Lebenserziehung der Jugend. Wien: hpt 1929.

Ehe und Familie auf kleinstem Lebensraum. Paderborn: Schöningh 1933.

Christus und das Abendland. Wien: Reinhold 1933.

Das Buch vom einfachen Leben. Wien: Beck 1947.

Notburg, die treue Magd Gottes. Wien: Österreichischer Agrar-Verlag 1948.

Mädchenbuch

Mitten im Leben. Ein Mädchenbuch. Wien: Amandus 1947.

Herausgabe

Lebenspflege in Vergangenheit und Gegenwart. Wien: Schulbücherverlag 1923.

Neue Jugend. Ein Buch der Lebensgestaltung für junge Mädchen. München: Kösel & Pustet 1930.

Das Buch der Frau. Lebensberatung und Lebensgestaltung. Graz, Wien: Styria 1951.

Blätter für Lebenswirtschaft und Lebensunterricht im Auftrage des Reichsverbandes der Arbeitsgemeinschaften für Lebensunterricht. 1928–1937.

Die Monarchie. Wochenschrift für Kultur, Politik und Volkswirtschaft. Ab 1918.

Die Österreicherin. Monatsschrift für Frauen Österreichs. 1945–1949.

Beiträge

Probeehe – Kameradschaftsehe. Rundfrage um ein modernes Problem. In: Neues Wiener Tagblatt, 21.10.1928, S. 5 f.

Sollen die Frauen studieren? In: Neue Freie Presse, 14.4.1935, S. 3 f.

Hausarbeit als Wissenschaft. In: Neue Freie Presse, 4.7.1935, S. 3.

Der Anteil der Frau am Aufbau des Staates. In: Neue Freie Presse, 3.11.1935, S. 2 f.

Neue Kultur der Geselligkeit. In: Neue Freie Presse, 12.4.1936, S. 6 f.

Eine Pflicht der Frau von heute. In: Neue Freie Presse, 27.6.1936, S. 2.

Frauenüberschuß und Beruf. In: Neue Freie Presse, 6.5.1937, S. 1 f.

Erziehung der Mädchen zum praktischen Leben. In: Neue Freie Presse, 21.5.1937, S. 11.

Literatur

AZ, 10.5.1921, S. 1; Bruckmann; DgJ; Kronthaler 1995; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

MARGREITER, BERTA MARIA**Geb. Rabi**

Kinder- und Jugendbuchautorin und Mundartdichterin

Geb.: Hopfgarten, Tirol, 7. 12. 1924.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater starb 1926; sie hatte drei Brüder, von denen zwei im Zweiten Weltkrieg fielen. Die Eltern waren Kleinbauern, die Mutter starb 1941.



LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1947 den Volksschuldirektor, Maler, Chorleiter und Organisten Bartl Margreiter, der 1984 verstarb, zwei Kinder.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule in Niederau/Wildschönau, die Handelsschule in Schwaz.

Laufbahn: Durch das musisch geprägte Elternhaus, das starke Interesse am Lesen und einen Lehrer, der in seiner Dorfschule weit über den üblichen Rahmen hinaus klassische Literatur vermittelte, entdeckte sie schon früh die Liebe zur Schriftstellerei. Nach der Volksschule gab es keine Möglichkeit zur Weiterbildung, sie arbeitete in der elterlichen Landwirtschaft und half im Haushalt der kranken Mutter. Nach dem Tod der Mutter 1941 zog Margreiter nach Kundl und lebte bei einer alleinstehenden Tante, sie besuchte die Handelsschule in Schwaz und arbeitete später als Bürokraft. Sie verfasste Kurzgeschichten und Erzählungen, die in angesehenen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht wurden. Später beschäftigte sie sich mit Volkskunde und schrieb zwei Sagenbücher. Ihre Mundartdichtung wurde vom ORF-Studio Tirol und von RAI Bozen gefördert, zahlreiche Gedichte erschienen im Tiroler Bauernkalender, im „Reinmichl“-Kalender sowie im ORF und in der RAI. Sie war viele Jahre lang Mitarbeiterin der „Wörgler und Kufsteiner Rundschau“, hielt Lesungen und schuf zahlreiche veröffentlichte und unveröffentlichte Gedichte, Aufsätze, Erzählungen und volkskundliche Abhandlungen. Ihr Mann vertonte einige ihrer Gedichte.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20. 1. 2004.

Werke*Sagen*

Sagen aus Reith und Umgebung. Innsbruck: Wagner 1956, 1966.

Die Heidin. Alpbachtaler Sagenbuch. 2. Aufl. Innsbruck: Wagner 1986.

Der Drache von Wildschönau. Sagenroman. Innsbruck: Edition Tirol, St. Gertraudi 2003.

Gedichte

Fein is's unterm Dach. Gedichte in Tiroler Mundart. Wels: Welsermühl 1966, 1972.

Die am späten Abend ... Hochdeutsche Gedichte. Innsbruck: Kleinbuchreihe des Turmbundes 1977.

Einilosn ins Land. Gedichte in Tiroler Mundart. Wien: Österreichischer Kulturverlag 1979.

's Alloasei. Mundartgedichte. Innsbruck: Kleinbuchreihe des Turmbundes 1985.

Aufananda zuageh. Heitere und besinnliche Gedichte in Tiroler Mundart. Innsbruck: Edition Tirol, St. Gertraudi 1997.

Ois häd sei Zeit. Heitere und nachdenkliche Gedichte in Unterinntaler Mundart. Reith i. A.: Edition Tirol 2012.

Romane, Erzählungen, Kurzgeschichten

Die Vögel singen immer noch. Erzählungen, Kurzgeschichten. Schwaz: Behrenkamp 1991.

Julia Walliser. Ein Frauenschicksal. Innsbruck: Edition Tirol, St. Gertraudi 1996. (Als Fortsetzungsroman in „Neues Land“ und in der „Tiroler Bauernzeitung“ erschienen.)

Unterländer Originale. Reith im Alpbachtal: Edition Tirol 2006.

Barfußkinder. Eine Kindheit in der Zwischenkriegszeit. Reith i. A.: Edition Tirol 2010.

Mitautorin

Pohl, Joseph: Heimatbuch Reith. Bd. 1: Reith bei Brixlegg. Beiträge zur Geschichte eines Unterinntaler Dorfes. Innsbruck: Wagner 1959.

Hornung, Maria (Hg.): Die Mundartdichtung in Nordtirol. Beiträge zur österreichischen Literaturgeschichte. Wien: s Mundartfreunde Österreichs 1985.

Literatur

Künstlerinnen in Tirol 1994; Ruiss_LL.

MARK, TONI (ANTONIA)

Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Bielitz, Österreich-Schlesien (Bielsko, Polen), 5.7.1871.

Gest.: Wien, 7.11.1938.

Herkunft, Familie: Der Vater war Eisenbahningenieur.

Ausbildungen: Absolvierte die Lehrerinnenbildungsanstalt in Wien.

Laufbahn: Schrieb für Wiener Zeitungen und Zeitschriften.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied im Kreis „Junges Wien“.

Werke

Standhafte Mädchen. Wien: Wiener Verlag 1902.

Was da Hansel im ganzen Tag treibt, n' Kindern vazählt. Wien: Wiener Verlag 1902.

Die Wittib. Wien: Wiener Verlag 1904.

Annemarie. Roman. Wien: Wiener Verlag 1906.

Gute Stunden. Gesammelte Werke. Hg. von Karl Mark. Wien: Jugend & Volk 1988.

Literatur

Heiduk; Heller; Klotz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek

MATTL-LÖWENKREUZ, EMANUELA BARONIN

Geb. von Dürfeld

Schriftstellerin

Geb.: Ödenburg, Österreich-Ungarn (Sopron, Ungarn), 8.8.1876.

Gest.: Wien, 9.5.1952.

Laufbahn: Übersetzte u. a. Werke von Oscar Wilde.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des P.E.N.-Clubs.

Spez. Wirkungsbereich: Über „Ursl, die Magd“ hieß es: „Ein Dienstbotenschicksal unserer Zeit, von einer in fraulicher Warmherzigkeit Mitfühlenden wohltuend schlicht und echt volkstümlich geschildert. Dieser Roman einer Magd ist aber um vieles mehr als eine bloße Reportage aus dem bitteren Leben von heute: durch seine gedankliche und weltanschauliche Tiefe, durch seine sinnvolle innere Geschlossenheit wird das Buch zur Dichtung.“ (Egon Ferencz in: Reichspost, 11.12.1933, S. 7.)

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke

Schwester Monika. Roman. Wien: Wiener Verlag 1905.

Im Reiche Kaiser Menelits. Tagebuch einer abessinischen Reise. Leipzig: Klinthardt & Biermann 1910.

Rebe Trau. Roman. Wien, Berlin: Wiener Literarische Anstalt 1920.

Li, ein modernes Mädchen. Ein Tagebuch. Breslau: Bergstadt-Verlag 1925, 1929.
(Bergstadtbücher für junge Menschen)

Der verklärte Tag. Roman. München: Kösel & Pustet 1927.

Ursl, die Magd. Roman. Graz: Styria 1934.

Stephansplatz 13. Roman. Wien: Lesergilde 1946; Wien: Sexl 1946.

Übersetzung

Wilde, Oscar: Betrachtungen. Wien: Wiener Verlag 1906.

Literatur

Kürschner_dtLKN; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

MAURER, GERTRUDE

Mittelschullehrerin und Fachschriftstellerin

Geb.: Wien, 19.3.1925.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Franz Pickert, Kaufmann; Mutter: Agnes Pickert, geb. Husa.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1959 mit Dkfm. Hans Maurer verheiratet, verwitwet.

Ausbildungen: Absolvierte die Lehrerinnenbildungsanstalt in Wien, 1945 Lehramtsprüfung, begann 1947 Psychologie und Anthropologie zu studieren, musste das Studium jedoch nach dem Tod des Vaters abbrechen. 1948 Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen, 1952 Lehramtsprüfung für Hauptschulen in den Fächern Naturgeschichte, Naturlehre, Rechnen und Raumlehre. Studierte 1958/59 im Rahmen des Stipendiums „In-Service Training Fellowship in Teacher Education“ ein halbes Jahr in den USA und später, schon im Ruhestand, Kunstgeschichte an der Universität Wien. Schloss 1995 mit der Sponsion zur Mag. phil. ab.

Laufbahn: Ab 1949 Übungsschullehrerin an der Staats-Lehrerinnenbildungsanstalt in Wien, ab 1969 Professorin für Methodik und Didaktik an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Wien, wo sie bis zur Pensionierung im Jahre 1986 tätig war. Nahm



ab 1974 an internationalen Konferenzen des Europarates und der UNESCO für Umwelterziehung teil. Sie veröffentlichte in pädagogischen Zeitschriften und Schulbüchern und publizierte zu Didaktik und Unterrichtspraxis. 1972 begann sie Sachbücher und Bestimmungsbücher für Kinder zu schreiben, die auch im Ausland Verbreitung fanden. Trat 1986 in den Ruhestand. Veröffentlicht Beiträge in folgenden Zeitschriften: „Erziehung und Unterricht“, „Elternblatt“, „Unsere Kinder“ sowie in Fachzeitschriften für Kindergarten- und Kleinkindpädagogik.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1959 Verleihung des Professorentitels; 1977 Oberstudienrat; 1979 Auswahlliste zum Deutschen Jugendbuchpreis; 1981 Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis; 1983 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Sachbücher; 1984 Ehrenliste zum Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1987 Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich; 1994 „Das goldene Buch“ des Hauptverbandes des Österreichischen Buchhandels.

Spez. Wirkungsbereich: Gertrude Maurer möchte mit ihren Büchern Kinder zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt anregen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 25.1. 2004.

Werke (Auswahl)

Pflanzen und Tiere um uns. Mein erstes Bestimmungsbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1974; 2. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1978; 12. Aufl. unter dem Titel „Pflanzen und Tiere“ Leipzig: Klett 2002.

Methodik des Naturkundeunterrichts 1: Naturkundlicher Bereich des Sachunterrichts. Wien, München: Jugend & Volk 1975.

Umweltschutzfibel. Wien, München: Jugend & Volk 1976. Ü: 1991 Poln.

Methodik des Naturkundeunterrichts 2: Technischer Bereich des Sachunterrichts. Wien, München: Jugend & Volk 1977.

Wer war denn das? Mein erstes Spurenbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1978; später unter „Spuren. Mein erstes Bestimmungsbuch“ Stuttgart: Klett 1985, Nachdruck 1992.

Steine um uns. Mein erstes Gesteins- und Mineralienbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1980.

Unsere Umwelt. Erleben – verstehen – erforschen – schützen. Wien, München: Jugend & Volk 1983, 1986.

Natur um uns. Wien, München: Jugend & Volk 1984.

- Ulli und die Umwelt. Wien, München: Jugend & Volk 1984, 3. Aufl. 1984, 4. Aufl. 1990.
- Pflanzen und Tiere 1 (Mein erstes Bestimmungsbuch). Stuttgart: Klett 1985.
- Pflanzen und Tiere 2 (Mein erstes Bestimmungsbuch). Stuttgart: Klett 1985.
- Ulli und die Tiere. Wien, München: Jugend & Volk 1985.
- Gesteine und Mineralien (Mein erstes Bestimmungsbuch). Stuttgart: Klett 1985, 2002.
- Ulli und die Pflanzen. Wien, München: Jugend & Volk 1986, 2. Aufl. 1988.
- Gesteine und Mineralien. Stuttgart: Klett 1993.
- Wien. Mit den Augen eines Kindes. Wien: Pichler 2002. (Mit Alfred Havlicek und Horst Friedrich Mayer.)
- Wien. Mit den Augen des Adlers. Wien: Pichler 2002. (Mit Alfred Havlicek und Horst Friedrich Mayer.)
- Geschichten von Pflanzen und Tieren. Wien: Jugend & Volk 2006.

Literatur

Böhm 1999; Duchkowitsch/Schnögl 1985; Gärtner 1984; Kürschner_dtSK; LexöKJL; Ruiss_KLex.

MAUTHNER, MALWINE

Ps. Malea-Vyne

Schriftstellerin

Geb.: Komotau, Böhmen (Chomutov, Tschechien), 16.6.1870.

Gest.: Wien, 1952.

Laufbahn: Lebte um 1909 in Wien, emigrierte 1939 nach London, verfasste Romane, Märchen und Gedichte.

Nachlass, Archive, Quellen: Briefe von ihr sind im Allert-de-Lange-Archiv in Amsterdam zu finden.

Werke (Auswahl)

Die kleine Gottheit. Prachatitz: Pohl 1909.

Der Gnomen Königreich. Märchen in einem Akt. München: Höfling 1912.

Tand und Pflicht. Dramatischer Auftritt mit Gesang für zwei kleine Mädchen. München: Höfling 1912.

Die ewige Stimme. Sonette. Berlin-Steglitz: Orplid 1924.

Mitarbeit

Der Jugend geweiht. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe. Hamburg: Verlag Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe 1929.

Beiträge

Priester des Glücks. In: Mitteilungen der Vereinigung arbeitender Frauen, 9. Jg., Nr. 88/1911 (August).

Der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung in Wien. In: Neues Frauenleben, 24. Jg., Nr. 5/1912.

Bertha von Suttner. In: Badische Presse, 6.9.1913.

Literatur

HöAj.

MAUTZ, HEIDE

Schauspielerinnen und Schriftstellerinnen

Geb.: Klagenfurt, Kärnten, 5.6.1924.

Gest.: 16.6.2006.

Ausbildungen: Besuchte die Lehrerinnenbildungsanstalt, erhielt Schauspielunterricht am Landeskonservatorium und privat, legte 1947 die Reifeprüfung für Schauspiel ab.

Laufbahn: Als sie während der Matura an offener Tbc erkrankte, konnte sie bei ihrer Mutter den Wunsch, Schauspielerin zu werden, durchsetzen. Ab 1945 Mitglied der Not- und Arbeitsgemeinschaft des Stadttheaters Klagenfurt, 1946–1948 Mitglied des Ensembles. Am 26.11.1946 sprach sie ihre erste Sendung bei Radio Klagenfurt. 1948 begann sie die erste Reihe „Kärntner Burgen und Schlösser“, wurde im selben Jahr im Kärntner Landesmuseum als „Mädchen für alles“ angestellt. Daneben war sie als freie Mitarbeiterin bei Radio Kärnten tätig, ab 1957 angestellt und 1981 pensioniert. Sie war jahrelang Leiterin des Familienfunks und machte das Programm von Radio Kärnten weit über die Grenzen hinaus bekannt. Sie verfasste ca. 3000 Funkmanuskripte für deutsche und österreichische Sender. 1971–1981 war sie Lehrerin für Sprechtechnik am Kärntner Landeskonservatorium.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Hugo-von-Monfort-Hörspielpreis für das Hörspiel „In einer anderen Zeit“; UNDA-Preis für Österreich für das Hörspiel „Die

Legende vom Kreuzschnabel“; Preis des Presseclubs „Concordia“ für die beste Jugendbuchkritik; Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Kärnten.

Werke

Kärnten. Aus dem Schatzkistlein der Kärntner Mundartdichtung. Maria Rain: Petrei 1964, 1984.

Der Ruf des Glockners. Roman aus Heiligenblut. Wien: Jugend & Volk 1967.

Mikrophon und Rampenlicht. Erinnerung an 35 Jahre Rundfunk und Theater. Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft 1999.

Literatur

Hladej 1968; Ruiss_LL.

MAY, MARIA THERESIA

Ps. A(nna) Wichodil

Erzählerin und Lehrerin

Geb.: Bielitz, Österreich-Schlesien (Bielsko, Polen), 9. I. 1851.

Gest.: Troppau, Österreich-Schlesien (Opava, Tschechien), 22.9.1927.

Laufbahn: Zog 1866 mit ihrer Mutter nach Troppau, erhielt Privatunterricht und besuchte die Troppauer Lehrerinnenbildungsanstalt. Von einem dortigen Professor auf ihr schriftstellerisches Talent aufmerksam gemacht, schrieb sie während der Vorbereitung auf ihr Examen die Novelle „Irene“. Anschließend war sie Lehrerin an einer Volksschule in Karlsbad, musste die Stelle jedoch aus Gesundheitsgründen bald aufgeben, kehrte nach Troppau zurück und erteilte Privatunterricht. Nebenbei war sie literarisch tätig und hielt zahlreiche Vorträge über Ästhetik und Literatur, beschäftigte sich aber auch mit pädagogischen Inhalten. Neben zahlreichen Erzählungen für Kinder schrieb sie Beiträge für die Tagespresse, für „Kleines Volk“, für die von ihr herausgegebene pädagogische Zeitschrift „Die Mädchenschule“ und für „Der Lehrerinnen-Wart“. Sie gab auch den österreichischen Jugendkalender heraus.

Spez. Wirkungsbereich: Maria Theresia May kämpfte für die Emanzipation der Frau auf geistigem Gebiete.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Kinderbuch

Kleines Volk. Bilder und Geschichten zur Lust und Lehre für die Kleinen. Dresden: Meinhold 1885, 1890.

Romane und Novellen

Irene. Eine pädagogische Novelle. Klagenfurt: Heyn 1880.

Ein Klostergeheimnis. Roman. Wien: Rebay & Robitschek 1881.

Fräulein Doktor. Novelle. Klagenfurt: Heyn 1881.

Schweigen ist Gold. Novelle. Troppau: Buchholz & Diebel 1882.

Tief verschleiert. Novelle. Troppau: Buchholz & Diebel 1882.

Ein Räthsel. Pädagogische Novelle. Wien: Pichler 1885.

Mimosa. Eine pädagogische Novelle. Wien: Rebay & Robitschek 1887.

Wie es endete. Unter der Königstanne. Roman. Berlin: Rosenbaum 1893, 1894, 2. Aufl. 1897; Berlin: Dreyer 1908.

Literatur

Klotz; Mayröcker; Nigg; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

MAYER, DORIS

Schriftstellerin und SchauspielerIn

Geb.: Eisenstadt, Bgld., 1. 10. 1958.

Ausbildungen: Absolvierte ab 1974 das Max-Reinhardt-Seminar in Wien, ging 1979/80 zum Actor's Studio von Lee Strasberg nach New York.

LebenspartnerInnen, Kinder: Mit dem Theater- und Drehbuchautoren Bernhard Schärfl (1952–2014) verheiratet, eine Tochter.

Laufbahn: Debütierte am Schauspielhaus Graz, wo sie von 1974–1979 Ensemblemitglied war. 1980/81 spielte sie am Theater der Jugend in Wien, von 1981–1983 wirkte sie am Theater in der Josefstadt und 1983/84 gehörte sie dem Volkstheater an. Sie trat auch öfters im Fernsehen auf, spielte Hauptrollen u.a. in der TV-Serie „Calafati Joe“ und dem Kinofilm „Der Schüler Gerber“. Seit 1997 als freie SchauspielerIn und Autorin in Wien tätig.

Werke

Machalan. Roman. Wien: Deuticke 2000.

Vater Morgana. Wien: Deuticke 2001.

Revolution der Steine. Eine israelisch-palästinensische Liebesgeschichte. München:

Kremayr & Scheriau 2003.

Knesebeckstraße oder Einmal Kuba und zurück. Berlin: Springer 2007.

365. Roman. Wien: Picus 2010.

Kinderbuch

Schuh-Schuh und Gänseblümchen. Wien: Picus 2005.

MAYER, EVA MARIA TEJA

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 7. 10. 1962.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Lene Mayer-Skumanz; Vater: Dr. Josef Mayer; Schwester: Elisabeth, Gartengestalterin.

Ausbildungen: 1980 Matura, Studium der Alten Geschichte und Altertumskunde, Geschichte, Klassischen Archäologie, Orientalistik und Romanistik. 1988 Sponsion zur Mag. phil. Ab 1995 Besuch von Kursen und Seminaren über alternative Heiltechniken, Energiearbeit und Psychologie in Österreich und Deutschland. 1999–2002 Ausbildung in altindischen Heilmethoden und Energietechniken. Ab 2002 Kurse in Sanskrit und Vedanta.

Laufbahn: Freie Mitarbeit bei Ausgrabungen, als Übersetzerin und Illustratorin tätig. Ab 1997 schriftstellerische Tätigkeit. Hält Lesungen und Vorträge und leitet Workshops für Kinder und Erwachsene in Österreich, Deutschland, Serbien-Montenegro und Indien. Veröffentlicht historische Kinder- und Jugendbücher, fantastische und religiöse Geschichten für Kinder und Erwachsene sowie Bilderbuchtexte.

Zitat: „Schreiben bedeutet für mich leben, erleben, viele verschiedene Leben leben (von Menschen, Engeln und anderen Geschöpfen, die meine Geschichten bevölkern), diese Leben mit Liebe zu erschaffen und zu gestalten, zu erfahren und sie zu verknüpfen im selben Atemzug. Schreiben ist Erfahrung sammeln auf seelischen, geistigen und spirituellen Ebenen, zu schreiben heißt alte Wege wiederentdecken, neue Pfade auskundschaften, reisen zur Tages- und Nachtzeit, bei Licht und bei Dunkelheit, sich

Welten erschließen und schließlich alles, was man da so erfährt, mit-zu-teilen, die LeserInnen daran teil-haben zu lassen. [...] Ich schreibe gern für junge LeserInnen – und für das ‚Innere Kind‘ in jedem ‚Erwachsenen‘! – da fühle ich mich wohl und verstanden, da bin ich ‚zu Hause‘.“ (www.ig-lesen.at.)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2005 Mira-Lobe-Stipendium für Kinder- und Jugendliteratur. Ab 2006 Mitglied des österreichischen Presseclubs „Concordia“ und der Journalisten-NGO „Press for Peace“ (AJK/Pakistan).

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.evamariateja.com/>.

Werke (Auswahl)

Jonathan und David. Historischer Jugendroman aus dem alten Israel. Wien: Patmos 2000.

Jesus begegnen. Historische Erzählungen um den Rabbi aus Nazaret. Wien: Patmos 2003.

Rückenwind für Vayu. Jugendroman aus dem heutigen Indien. Wien: öbv 2003. (Lilla Gorilla; 23)

Niederösterreich. Österreichische Geschichte erzählt. Wien: öbv & hpt 2005.

Salzburg. Österreichische Geschichte erzählt. Wien: öbv & hpt 2005.

Ein neuer Morgen für Munir. Eine Erzählung aus Kaschmir. Innsbruck: Tyrolia 2007.

Beiträge

Der Diener des Zenturio. Bibelbearbeitung. In: Steinwede, Doris (Hg.): Jesusgeschichten. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2002.

Angelika und der Mondengel. In: Fey-Dorn, Ulrike (Hg.): Erzähl mir von den Engeln. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2003.

Begegnung am Fluss. Erzählung aus Indien. In: Buchinger, Cornelia (Hg.): Oh Gruselgraus. Geschichten zum Fürchten. Wien: Dachs 2003.

Das Weihnachtslicht. Erzählung. In: Fey-Dorn, Ulrike (Hg.): Erzähl mir von Weihnachten. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2004.

Kathrin und das Durcheinander. In: Fey-Dorn, Ulrike (Hg.): Erzähl mir von der Schöpfung. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2004.

Der kleine Greif. Märchen. In: Hierzenberger, Gottfried (Hg.): Meine schönsten Engelgeschichten. Innsbruck: Tyrolia 2004.

Besuch auf Schloß Esterháza; High Society oder „So toll saust man in England“; Dr. Haydn boxt sich frei; Zum letzten Mal. In: Skumanz-Mayer, Lene (Hg.): Ein Haydn-Spaß. Wien: Domverlag 2009.

MAYER-MIXNER, CHRISTIANE

Kinder- und Jugendbuchautorin, Berufsschullehrerin und Zoologin

Geb.: Wien, 15.11.1948.

Ausbildungen: Studierte Zoologie, Psychologie und Anthropologie.

Laufbahn: War ab 1972 als Tierpflegerin im Zoo in Schönbrunn tätig, leitete ab 1977 die Zooschule. Außerdem Berufsschullehrerin, Schriftstellerin, Illustratorin und Übersetzerin. Auch als Tiertherapeutin an Sonderschulen für Schwerstbehinderte, an Allgemeinen Sonderschulen, an Psychiatrischen Krankenhäusern und Pflegeheimen tätig. Übersetzt Texte aus dem Niederländischen, Spanischen, Russischen und Französischen, veröffentlicht Kurzgeschichten in Zeitungen und Zeitschriften.

Spez. Wirkungsbereich: Christiane Mayer-Mixner möchte mit ihren Jugendbüchern Verständnis und Interesse für die umgebende Tierwelt erwecken und zugleich fundierte Sachinformationen altersgemäß vermitteln.

Werke

Ein Fisch beim Zahnarzt und andere Mensch-und-Tier-Geschichten. Wien, München: Jugend & Volk 1982.

Wie Petja und Fedja das Fürchten verlernten und andere Tiergeschichten. Wien, München: Jugend & Volk 1984.

Raum für alle hat die Erde. Wien, München: Jugend & Volk 1987.

Im Zoo ist immer was los. Wien: Dachs 1988; Wien: Donauland 1989.

Sine. Pfote aufs Herz. Wien: Dachs 1998.

Übersetzungen (Auswahl)

Lastrego, Cristina; Testa, Francesco: Der Seehund und seine Freunde. Wien: Herder 1991.

Gomboli, Mario: Welt der Tiere – Tiere der Welt. Wien: Herder 1992.

Lastrego, Cristina; Testa, Francesco: Der Tiger und seine Freunde. Wien: Herder 1991.

Lastrego, Cristina; Testa, Francesco: Im Garten/Im Teich/Im Meer/In der Höhle. Wien: Herder 1993.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

MAYER-SKUMANZ, LENE

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 7. 11. 1939.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Axel Skumanz, Schauspieler. „Von ihm habe ich die Freude am Theater und am Menschenbeobachten geerbt“, so die Tochter. Mutter: Erna Skumanz, Schauspielerin. Schwester: Lenore (Lorle).



LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dr. Josef Mayer, zwei Töchter: Mag. Eva Maria Teja Mayer, Schriftstellerin; Elisabeth, Gartengestalterin.

Ausbildungen: Studierte Germanistik und Altphilologie.

Freundschaften: Friedl Hofbauer, Käthe Recheis, Renate Welsh, Ernst A. Ekker, Mira Lobe, Helmut Leiter.

Laufbahn: Begann schon als Volksschulkind zu schreiben, später verfasste sie Stücke, die in der Klasse aufgeführt wurden. Mit „Ein Engel für Monika“ gelang ihr 1965 der große Durchbruch. Als Mittelschullehrerin und freie Schriftstellerin tätig, Redakteurin der Kinderzeitschrift „Weite Welt“, freiberufliche Schriftstellerin. Sie bietet Lesungen in Schulen an und steht somit in lebendigem Kontakt mit ihrem Lesepublikum. Die Beziehung zu Gott, Biografien von Heiligen und Sorgen des Alltags sind ihre Hauptthemen, dabei bleiben ihre Texte jedoch immer tröstend und mit einer Portion Humor versehen. Mitarbeiterin von verschiedenen Anthologien, Theaterstücke und Hörspiele für Kinder.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1965 Österreichischer Staatspreis für Jugendliteratur; 1965, 1981, 1987, 1990, 1994 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis; 1965, 1968, 1972, 1974, 1982, 1984, 1986, 1990, 1995, 2003 Ehrenliste zum Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1967 Förderungspreis des „Österreichischen Bundesverlages“; 1968, 1972, 1978, 1979, 1981, 1982, 1984, 1993, 1995, 2003 Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis; 1981 Katholischer Kinderbuchpreis der Deutschen Bischofskonferenz; 1981, 1982, 1988, 1990 und 1994 Österreichischer Staatspreis für Kinderbücher; 1981, 1983, 1993 und 1994 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien für Jugendbücher; 1982, 1990 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien für Kinderbücher; 1983, 1989, 1991, 1993, 1995 Auswahlliste zum Katholischen Kinderbuchpreis der Deutschen Bischofskonferenz; Catholic Book Award der USA und Kanadas für die „Geschichten vom Bruder

Franz“; 1991 Professorentitel; 1994 BüBü-Kinderbuchpreis der Kinderjury des ORF; 1995 Österreichischer Würdigungspreis für Kinder- und Jugendliteratur; 2000 Verleihung des höchsten vatikanischen Ordens für Laien; 2008 für den Hans-Christi-an-Andersen-Preis nominiert. Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes, der IG Autoren und des Presseclubs „Concordia“.

Spez. Wirkungsbereich: „Ihre Bücher, die sich an Kinder richten, umfassen die Genres Erzählungen, Lyrik, Bild- und Detektivgeschichten, Bilderbücher, Legenden und biblische und historische Erzählungen. Sie schuf eine neue religiöse Kinderliteratur, die von der Unmittelbarkeit der Sprache geprägt ist und in der die Gottheit als Partner erlebt werden kann. Sie befasst sich aber auch mit Problemen des Zusammenlebens, mit der Rassenproblematik, mit der Dritten Welt und dem persönlichen Problem der Zivilcourage.“ – „Ihr großes Verdienst liegt sicherlich in der Schaffung einer neuen religiösen Kinderliteratur, die geprägt ist von einer Unmittelbarkeit in der Sprache und in einer Unaufdringlichkeit in der Botschaft. Sachliche Genauigkeit und Begeisterungsfähigkeit ergänzen einander in der Gestaltung jener Stoffe, die große Heilige zum Inhalt haben.“ (www.alida.at.)

Zitate: „In Geschichten, in denen Kinder als ‚Hauptperson‘ sich Gedanken über Gott machen, mit ihm reden oder gemeinsam mit ihm etwas erleben, verwende ich Alltagssprache, so einfach ich kann. Diese Texte sind als Ermunterung oder auch als Trost gemeint oder sollen auch nur zeigen: So könnte es gehen. Das ist möglich.“ (Ellbogen 1995, S. 40) – „Für mich sind ganz besonders die Beziehungsmöglichkeiten zwischen den Menschen wichtig. Ich möchte zeigen, wie Beziehungen entstehen, wodurch sie gefährdet werden, ich möchte Konflikte darstellen und vielleicht für die eine oder das andere Lösungsmöglichkeiten anbieten. Oft kann man aber keine Lösung finden. Dann geht es mir darum, wie man lernt, diese Konflikte auszuhalten – wie lernt man, mit Widersprüchen und Konflikten zu leben? Ein anderes Thema, das mich sehr interessiert, ist Religion – meine eigene christliche, aber auch andere Religionen. Im Grunde sind das ja auch Beziehungsgeschichten – Beziehung zur Gottheit auf den verschiedensten, vielfältigsten Ebenen.“ – „Die Hälfte meiner Arbeit ist eigentlich Schauen und Zuhören und Aufnehmen, wie die Menschen gehen, wie einer aufsteht, wie er sich setzt, wie er schaut.“ (Zumutungen, S. 21.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 5.2.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: http://www.ig-lesen.at/autorinnenportraits/47_mayer-skumanz_lene.

Werke (Auswahl)

- Ein Engel für Monika. Wien: öbv 1965, 2. Aufl. 1967.
- Mein Onkel der Zauberer. Eine Mädelgeschichte. Wien: öbv 1965, 1968, 2. Aufl. 1972; Neuausgabe Recklinghausen: Bitter 1981.
- Die Wette. Wels: Leitner 1970.
- Ferne Länder. Wien: Päpstliches Missionswerk der Kinder 1970.
- Der kleine Pater als Detektiv. Wien: Ueberreuter 1972, 1976; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1985.
- Der Blaue Wolf – Die Hexe. Pater Florentinus Tüftli auf neuen Spuren. Wien: Ueberreuter 1974, 1976.
- Kukumatz und Draxolotl. Wien, München: Betz 1976.
- Märchenreise um die Welt. Wien, München: Betz 1976.
- Der kleine Pater. Sämtliche Abenteuer. Wien: Ueberreuter 1976.
- Murkl und der Wolf. Wien, München: Betz 1976.
- ... weil sie mich nicht lassen. 15 Tinogeschichten. Wien: Herder 1977; Lizenzausgabe Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1984, 1991.
- Der himmelblaue Karpfen. Wien, München: Betz 1977; Lizenzausgabe Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1983. Ü: 1980 NL.
- Anatol, der Theaterkater. Mödling: St. Gabriel 1978; Innsbruck: Obelisk 1987.
- Weihnachtsspiele. Wien: Päpstliche Missionswerke 1978.
- Kinder helfen Kindern. Ein Beitrag zum Internationalen Jahr des Kindes. Wien: Mangold 1978. Ü: 1981 NL.
- Wir wandern. Wien: Mangold 1979.
- Geschichten vom Bruder Franz. Mödling, Wien: St. Gabriel 1980, 4. Aufl. 1990; Innsbruck, Wien: Obelisk 2003. Ü: 1983 Am.; 2000 Poln.
- Gibt Florian auf? Wien, München: Jugend & Volk 1980, 2. Aufl. 1982 (Weiße Reihe). Ü: U., Span.
- Der Stern. Neue Lese- und Spielgeschichten, Theaterstücke und Gedichte für Weihnachten. Wien: Herder 1980, 2. Aufl. 1981, 1989.
- Jakob und Katharina. Neue religiöse Geschichten zum Lesen, Spielen und Nachdenken. Wien: Herder 1981, 2. Aufl. 1982, 3. Aufl. 1983, 4. Aufl. 1984, 5. Aufl. 1985, 6. Aufl. 1986, 7. Aufl. 1987, 8. Aufl. 1989, 9. Aufl. 1991, 12. Aufl. 1997, 13. Aufl. 1998, 14. Aufl. 2000, 15. Aufl. 2000, 16. Aufl. 2000.
- Der Bernsteinmond. Geheimnis aus der Vorzeit. Wien, München: Jugend & Volk 1982, 2. Aufl. 1984, 1993; Wien: G&G 2004; auch in Blindenschrift erschienen.
- Der König der Antilopen. Märchen aus aller Welt. Mödling: St. Gabriel 1982. (Mit Käthe Recheis.)

- Hoffentlich bald. Freiburg: Herder 1983, 2. Aufl. 1986.
- Auf dem Weg zur Krippe. Geschichten, Lieder, Spiele für Advent und Weihnachten. Wien: Herder 1984, 1995; Innsbruck: Obelisk 2005. (Gemeinsam mit Gottfried Vanoni.)
- Das Brennesselgeschenk. Allein- und Miteinandergeschichten. Wien: Dachs 1984.
- Der Unheimliche auf Zimmer 3. Wien, München: Jugend & Volk 1984, 2. Aufl. 1986, 3. Aufl. 1986, 4. Aufl. 1987, 5. Aufl. 1989, 6. Aufl. 1991, 7. Aufl. 1993. Ü: 1987 NL.
- Die Mutwurzel. Mödling: St. Gabriel 1985, 1994.
- Mit Kindern über den Glauben reden. Wien: Herder 1985; Innsbruck: Tyrolia 1994, 2. Aufl. 1995.
- Der Engel Blasius. Linz: Landesverlag 1986.
- Katze geht spazieren. Wien, München: Jugend & Volk 1986, 2. Aufl. 1986, 3. Aufl. 1987, 4. Aufl. 1988. Ü: 1987 Dän.
- Herr Markus. Schmunzelgeschichten für alle Tage. Mödling: St. Gabriel 1987.
- Maria. Düsseldorf: Patmos 1987. Ü: 1987 F., NL., Span.; 1988 I.
- Wenn du meinst, lieber Gott. Geschichten für Aufgeweckte. Mödling: St. Gabriel 1987, 1995; 14. Aufl. Stuttgart u.a.: Gabriel 2000, 2001, Nachdruck 2002, 2005, 2012. Hamburg: Jumbo 2000.
- Der kleine Hirte und der große Räuber. Düsseldorf: Patmos 1987, 3. Aufl. 1991, 4. Aufl. 1994, 5. Aufl. 1998; Mannheim: Sauerländer 2011.
- Die kleine Igelfrau. Wien: Jugend & Volk 1988, 2. Aufl. 1988, 3. Aufl. 1990; Innsbruck: Obelisk 2004.
- Franziskus und seine Gefährten. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1989, 2. Aufl. 1991, 3. Aufl. 1995.
- Hanniel kommt in die Stadt. Wien: Herder 1989; Wien: Edition-O 2011.
- Wer wirft die Sterntaler? ... und andere Schulgeschichten. Mödling, Wien: St. Gabriel 1989, 2. Aufl. 1992.
- Schwester Halleluja in spezieller Mission. Mödling, Wien: St. Gabriel 1989.
- So gut möcht' ich hören können. Gebete und Gedichte für Kinder. Düsseldorf: Patmos 1989, 2. Aufl. 1990.
- Der Stern. Geschichten, Theaterstücke und Gedichte für Weihnachten. Wien: Herder 1989.
- Krü, die Schleiereule. Wien: Jugend & Volk 1990, 2. Aufl. 1991.
- Ein Engel für den Christbaum. Wien: Dachs 1990; zweisprachige Ausgabe (deutsch und slowenisch) Celoves/Klagenfurt: Mohorjeva/Hermagoras 1991.
- ... dann könnte das Wort in mir wachsen. Düsseldorf: Patmos 1990, 2. Aufl. 1995.
- Mit Maria zu Jesus. Wien: Rosenkranz-Sühnekreuzzug um den Frieden der Welt 1990.

- Eine Krippe im Wald. Düsseldorf: Patmos 1990, 1991, 3. Aufl. 1994.
- Tinogeschichten. 2. Aufl. Wien: Herder 1991.
- Der Turm. Mödling, Wien: St. Gabriel 1991. Ü: 1993 E.
- Ein Kuchen für den lieben Gott. Wien: Dachs 1991.
- Wolfgang Amadé Mozart. Geschichten aus seinem Leben. Innsbruck: Tyrolia 1991, 2. Aufl. 1992, veränderte Neuaufl. 2005; Hamburg: Audiolino 2005.
- Gespenster gehen nicht verloren. Unheimliche Geschichten aus unserer Zeit. Wien: Dachs 1992.
- Die Mutwurzel. Innsbruck: Obelisk 1992. (Mit Mira Lobe.)
- Der Spion des Königs. Eine Weihnachtsgeschichte. Düsseldorf: Patmos 1992.
- Du legst deine Hand auf mich. Gedanken zur Firmung. Mödling: St. Gabriel 1992, 1993.
- Suchen wir den Nikolaus. Wien: Jugend & Volk 1992.
- Hola! Mit Geschichten Brücken bauen. Graz: Schnider 1993. (Mit SchülerInnen.)
- Das Lügennetz. Wien: Jugend & Volk, Dachs 1993, 2002, 1996. Ü: Nl.; 1998 Dän.
- Der Engel, die Schafe und der Wolf. Eine Weihnachtsfabel. Wien: Jugend & Volk 1993.
- Der kleine Faun. Würzburg: Echter 1993.
- Hola! Servus! Mit Geschichten Brücken bauen. Graz: Schnider 1993.
- Johannes der Wegbereiter. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1994.
- Die Wilden Leute. Wien: Jugend & Volk, Dachs 1994; Innsbruck: Obelisk 2004.
- Ein Löffel Honig. Innsbruck: Tyrolia 1994, 2. Aufl. 1995, 3. Aufl. 1996, 4. Aufl. 2001.
- Glockenspiel und Schneckenhäuser. Geschichten aus dem Kindergarten. Wien, Mödling: St. Gabriel 1994.
- Der Ostervogel. Düsseldorf: Patmos 1994.
- Maria Magdalena. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1995.
- Der Adlergroschen. Eine Erzählung aus dem Mittelalter. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1995.
- Fabian wartet auf Weihnachten. Düsseldorf: Patmos 1995, 2. Aufl. 1996.
- Fabian freut sich auf Weihnachten. Neue Geschichten für die Advents- und Weihnachtszeit. Düsseldorf: Patmos 1996.
- Der große Augenblick. Von den Weihnachtsgaben der Schöpfung. Düsseldorf: Patmos 1996. Ü: 1996 I.
- Neue Geschichten. Düsseldorf: Patmos 1996.
- Die Weihnachtstrommel. Wien: Tyrolia 1996.
- Buz und Muz. Die Bergmandlkinder. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1997; Wien: Edition-O 2011.
- Das Weihnachtsbuch. Düsseldorf: Patmos 1997.

- Fabian geht zur Erstkommunion. Düsseldorf: Patmos 1998.
- Löwen gähnen niemals leise. Wie Lernen leicht gelingt. Geschichten, Tipps und Übungen für Kinder. Kirchzarten bei Freiburg: VAK-Verlagsgesellschaft 1998, 2. Aufl. 1999.
- Die Weihnachtsskatze. Düsseldorf: Patmos 1998.
- Sisi. Begegnung mit Kaiserin Elisabeth. Wien: Betz 1998.
- Die kleine Eule. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1998.
- Die Weihnachtstrommel. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1996.
- Geschichten von Tino und Tina. Düsseldorf: Patmos 1999.
- Hände weg vom Abendschatten! Wien: Dachs 1999.
- Hannel. Ein Engel im Sondereinsatz. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1999; Wien: Edition-O 2011.
- Mit dem Tiger um die Wette. Geschichten, Tipps und Übungen bei Prüfungsangst und Stress. Kirchzarten bei Freiburg: VAK-Verlagsgesellschaft 1999.
- Julie, Martin und der Mond. Düsseldorf: Patmos 1999.
- Hallo, Partner oder Die Sache mit dem Heiligen Geist. Wien, Mödling: St. Gabriel 2000.
- Die Heilige Nacht. Innsbruck: Obelisk 2000.
- Von Montag bis Alltag. Geschichten, die das Leben schreibt. Mödling: St. Gabriel 2000.
- Funken vom großen Licht. Düsseldorf: Patmos 2001.
- Kowan und der Wolf. Erzählung aus der Zeit der Mammutjäger. Wien: Buchklub Verlag 2001.
- Kürbisfest. Wien: Dachs 2001.
- Begeisterung kennt keine Grenzen. Gedanken zur Firmung. Mödling: Gabriel 2000, 2. Aufl. 2001.
- Gott, ich hab einen Tipp für dich. Stuttgart: Gabriel 2002, 2. Aufl. 2004, 2012.
- Josef von Nazareth. Erzählung. Innsbruck: Tyrolia 2002.
- Frau Ava. Ein Roman für Jung und Alt. Wien: Dachs 2002, 2003.
- Die Schätze des Doktor Batthyány. Innsbruck: Tyrolia 2003.
- Ich will bei dir sein. Mein Buch zur Erstkommunion. Düsseldorf: Patmos 2003.
- Geister mögen keine Bohnen. Geschichten rund um die Welt. Klosterneuburg: Norka 2003.
- Anna und Sebastian. Geschichten zum Lesen und Weiterdenken. Freiburg i. Br., Wien: Herder 2003.
- ... und die Spatzen pfeifen lassen. Geschichten von Don Bosco. München: Don Bosco 2003, 2004. Ü: Poln.
- Florian. Die letzten Tage eines Heiligen. Düsseldorf: Patmos 2004.

- Meine schönsten Weihnachtsgeschichten für Kinder. Gütersloh: Gütersloher Verlags-
haus 2004.
- Sebastians Weihnachtsskrippe. Düsseldorf: Patmos 2004.
- Die kleine Igelfrau. Innsbruck: Obelisk 2004.
- Gott, ich wünsch dir frohe Ostern. Geschichten zum Osterfest. Stuttgart u.a.: Gabriel
2005.
- Österreichs liebste Heilige. Wien: öbv & hpt 2005.
- Der kleine Pater. Wien: Ueberreuter 2005.
- Ludwig van Beethoven. Ein musikalisches Bilderbuch mit CD. Wien: Betz 2005.
- Die Befreiung der Gartenzwerge. Wien: Residenz 2007.
- Mein großes Adventkalender-Bilderbuch. Wien: G&G 2007.
- Die großen Engelgeschichten aus der Bibel. Innsbruck: Tyrolia 2007.
- Das kleine Buch für Geburtstagskinder. Düsseldorf: Patmos 2007.
- Der Weihnachtsbär und andere Geschichten. Düsseldorf: Sauerländer 2009.
- F. Chopin. Ein musikalisches Bilderbuch. Wien: Betz 2007.
- G. F. Händel. Ein musikalisches Bilderbuch. Wien: Betz 2009.
- G. Verdi. Ein musikalisches Bilderbuch. Wien: Betz 2010.
- Ich bin bei euch. Die große Don Bosco Kinderbibel. München: Don Bosco 2011.
- Antonio Vivaldi. Ein musikalisches Bilderbuch. Wien: Betz 2011.
- Ein Haus voller Zeichen und Wunder. Der Wiener Stephansdom. Wien: Domverlag
2011.
- Psst, ein Mammut! Abenteuer am Mückenfluss. Innsbruck: Obelisk 2011.
- Richard Wagner. Ein musikalisches Bilderbuch. Wien: Betz 2012.

Herausgabe

- Ein Haydn-Spaß. Joseph Haydn in Bildern und Geschichten. Wien: Domverlag 2009.

Beiträge in

- Lanzelsdorfer, Friederike; Pacolt, Ernst (Hg.): Lesehaus 1–4. Wien: Jugend & Volk
1973–1976.
- Das Sprachbastelbuch. Wien: Jugend & Volk 1975; Ravensburg: Maier 1977.
- Damals war ich vierzehn. Wien: Jugend & Volk 1978.
- Das Kindernest. Geschichten. Gedichte, Spiele und Lieder für Familie und Kindergar-
ten. Wien: Herder 1979.
- Ich kenne da jemanden. Berichte und Erinnerungen von Hannelore Bürstmayr u.a.
Wien: Jugend & Volk 1981.
- Recheis, Käthe; Bydlinski, Georg: Weißt du, daß die Bäume reden? Wien: Herder
1983, 4. Aufl. 1983, 5. Aufl. 1984, 7. Aufl. 1984, 9. Aufl. 1984, 10. Aufl. 1985, 11.
Aufl. 1985, 12. Aufl. 1985, 13. Aufl. 1986, 14. Aufl. 1986, 16. Aufl. 1990, 17. Aufl.

1991, 19. Aufl. 1992, 20. Aufl. 1993, 23. Aufl. 1996, 24. Aufl. 1997; Sonderausgabe München: Orbis 1993. Ü: 1996 I.

als Manuskript vervielfältigt

Der Häuptling mit dem Regenschirm. Weihnachten in einem afrikanischen Dorf.

Krailling vor München: Buchner 1991.

Der kleine Nicolas. Ein Adventsspiel aus Guatemala. Krailling vor München: Buchner 1991.

Internetprojekt

„Die kleine Eule“ in derzeit 25 Sprachen: www.kleine-eule.net.

Literatur

Blumesberger 2006d; Binder_öKJL; Böhm 1999; Bruckmann; Cevla 2006; Duchkowitsch/Schnögl 1985; Ellbogen 1995; Gorschenek/Rucktäschel 1991; Hladej 1968; Jürs 1996; LexKJL; LexöKJL; Pernerstorfer 1988; Rudlof-Garreis 1997; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Steinberger 2000; Stock/Heilingner/Stock.

MAYERHOFER, FRIEDERIKE

Berufsschullehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 8.4.1936.

Herkunft, Verwandtschaften: Hat italienische, französische und tschechische Vorfahren. Mütterlicherseits stammt sie von einer italienischen Adelsfamilie ab. Ihr Großonkel Rudolf Otto war Besitzer und Repräsentant der Galerien Otto. Väterlicherseits stammt sie aus der tschechischen Künstlerfamilie Tomek. Sie hat drei Geschwister.



LebenspartnerInnen, Kinder: Verwitwet seit 1967, vier Kinder.

Ausbildungen: Besuchte die Handelsschule, legte mit 21 Jahren nebenberuflich die HAK-Matura ab, 1968 die Lehramtsprüfung als Externistin.

Laufbahn: Erfand schon als Kind Märchen, um sie ihrer jüngeren Schwester zu erzählen. Arbeitete in der Korrespondenzabteilung einer Firma für sanitäre Anlagen,

später in der Buchhaltung des Kaufhauses Herzmansky, besuchte nebenbei extern die Handelsakademie. Ab 1963 als Berufsschullehrerin tätig. Während ihrer Tätigkeit als Berufsschullehrerin besuchte sie zahlreiche Kurse für Umweltschutz. Sie unterrichtete bis zu ihrer Pensionierung als Fachlehrerin kaufmännische Gegenstände. Nach einem Autorenkurs bei dem Fernlehrinstitut Humboldt schrieb sie das Kinderbuch „AQUArellius und ÄRAlinde“. Lesereisen führten sie durch Österreich, nach Chicago, nach Genf und schließlich nach Deutschland. Sie gründete ihren eigenen Verlag. Auf Wunsch vieler Kinder und Schüler wurde aus dem Kinderbuch das Musical „AQUArellius“. Eine Kindertagesstätte in Merschwitz an der Elbe (Deutschland) erhielt im Rahmen eines feierlichen Festes den Namen „KITA AQUArellius“. Sie schreibt auch Gedichte und Liedtexte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Erhielt ein Dankschreiben des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur für ihr Engagement an Österreichs Schulen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27.4.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung; www.aquarellius.8m.com.

Werke

AQUArellius und ÄRAlinde. Abenteuer eines Wassertropfens. Wien: Pichler 1994; Wien: Linshalm 2003. Ü: 1996 F. (Das Wasserpaket AQUArellius ist im Eigenverlag 2003 bei Lehrmittel Linshalm erhältlich.)

AQUArellius – Das Musical. Ein Musical für Kinder von 6 bis 12 über die Abenteuer eines kleinen Wassertropfens und seiner Freunde. Drehbuch und CD. Zwettl: Waldviertler Lehrmittelverlag 1999, an mehreren Schulen Österreichs und Deutschlands aufgeführt.

Was Frieden braucht. Sprechstück mit musikalischer Untermalung. Ein Theaterstück für Kinder von 7 bis 12 Jahren. Zwettl: Waldviertler Lehrmittelverlag 2005. (Mit Notenbeispielen und CD.)

Literatur

Ruiss_LL.

MAYR, ROSWITHA

Soziologin und Schriftstellerin

Geb.: Steyr, OÖ, 3.2.1972.

Herkunft, Familie: Verbrachte ihre Kindheit auf einem Bauernhof.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Töchter: Laura (geb. 1994) und Elena (geb. 1999).

Ausbildungen: 1992 Krankenpflegediplom an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Steyr, 1993 Studienberechtigungslehrgang an der Johannes Kepler Universität Linz, 1996 Studium der Soziologie an der Johannes Kepler Universität Linz, 2002 Sponsion zur Mag. rer. soc. oec. ebenda

Laufbahn: 1993–1997 Diplomkrankenschwester in Linz, ab 2000 Mitorganisation von Tagungen, Symposien etc. des Instituts für Soziologie, 2001–2002 freie Mitarbeiterin bei der WIFI Betriebsberatung der Wirtschaftskammer Oberösterreich in Linz. Ab 2002 Vertragsbedienstete in wissenschaftlicher Verwendung am Institut für Pädagogik und Psychologie der Johannes Kepler Universität Linz, 2002–Dezember 2006 Mitarbeiterin an der Abteilung für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, seit Jänner 2007 Mitarbeiterin an der Abteilung für Wirtschaftspädagogik. Hält seit 2003 Vorträge zum Thema Gesundheitssoziologie, Seminare zur Lehrerfortbildung, Führungskräfte trainings und Seminare zur Schulleiterausbildung. Bietet Lesungen und Theaterwerkstätten für Kinder an.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Wissenschaftspreis für die Diplomarbeit zum Thema „Fluktuation und Berufsausstieg in der Gesundheits- und Krankenpflege“. Seit 2004 Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen, Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: <http://www.wipaed.jku.at>.

Werke

Alle lieben Trallala. Die unglaubliche Reise eines kleinen Samenkorns. Wien: G&G 2006.

Computermäuse schlagen zu. Wien: G&G 2007, 2008. (Mit Markus J. Altenfels.)

MAYRÖCKER, FRIEDERIKE

Dichterin

Geb.: Wien, 20. 12. 1924.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Franz Mayröcker, Schuldirektor (gest. 1978); Mutter: Friederike Mayröcker, Modistin (gest. 1994).

LebenspartnerInnen, Kinder: 1952 Heirat mit dem Lehrer Georg Heindl, drei Jahre später in Freundschaft geschieden. Seit 1954 Freundschaft mit dem experimentellen Lyriker, Hörspiel- und Dramenautor Ernst Jandl (1925–2000).

Ausbildungen: Besuchte die Privatschule der Englischen Fräulein in Wien, absolvierte eine kaufmännische Wirtschaftsschule. 1942 als Luftwaffenhelferin eingezogen, daneben Vorbereitungskurs und Staatsprüfung in Englisch. 1950 Externistenmatura. Abgebrochene Studien der Germanistik und Kunstgeschichte.

Laufbahn: Ab 1939 literarische Arbeit, 1946–1969 als Englischlehrerin an einer Hauptschule tätig, 1969 karenziert, 1977 frühpensioniert, kam in den 1950er Jahren mit der „Wiener Gruppe“ in Berührung. Ab 1969 freie Schriftstellerin, hielt zahlreiche Lesungen ihrer Werke. Ihre ersten Gedichte erschienen 1946 in der kulturpolitischen Schrift „Plan“, ihr erstes Buch erschien 1956. Ihre bis zum elften Lebensjahre verbrachten Sommermonate in Deinzendorf hinterließen nachhaltigen Eindruck. Zu ihren Werken zählen surrealistische Gedichte, Kurzprosastücke, experimentelle Texte, Hörspiele und Kinderbücher. Zu ihren jüngsten Werken zählt sie die Zusammenarbeit mit dem deutschen Maler Andreas Grunert, dessen Bilder sie durch Texte und Prosabücher kommentiert. Das Ergebnis der Zusammenarbeit wurde im Wiener Palais Harrach ausgestellt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des internationalen Künstlergremiums „Kurie für Kunst und Wissenschaft“, der Deutschen Akademie der Künste in Berlin, der IG Autoren, des Österreichischen Kunstsenats, der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung (Darmstadt) und des „Forum Stadtpark“. Gründungsmitglied der Grazer Autorenversammlung. 1963 Theodor-Körner-Preis und Förderungsbeitrag des Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse Wien für Literatur; 1964 Ludwig-von-Ficker-Gedächtnispreis; 1968 Hörspielpreis der Kriegsblinden für „Fünf Mann Menschen“ (zusammen mit Ernst Jandl); 1973 Österreichischer Würdigungspreis für Literatur; 1975 Würdigungspreis der Stadt Wien für Literatur; 1976 Preis der Stadt Wien für Literatur; 1977 Georg-Trakl-Preis für Lyrik; 1981 Anton-Wildgans-Preis der Österreichischen Industrie für Literatur; 1982 Großer Ös-

terreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur, Roswitha-Gedenkmedaille für Literatur der Stadt Bad Gandersheim; 1985 Literaturpreis des Südwestfunks Baden-Baden; 1986 Buchprämie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst; 1987 Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst; 1989 Hans-Erich-Nossack-Preis für Lyrik des Kulturkreises der Deutschen Wirtschaft im Bundesverband der Deutschen Industrie (Köln); 1993 Friedrich-Hölderlin-Preis für Literatur der Stadt Tübingen, „Manuskripte“-Preis für das „Forum Stadtpark“ des Landes Steiermark; 1996 Großer Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, Else-Lasker-Schüler-Preis; 1997 Anette-von-Droste-Hülshoff-Preis, America Awards Prize; 2000 Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Wien; 2001 Georg-Büchner-Preis, Karl-Sczuka-Preis für Hörspiel als Radiokunst, Ehrenpromotion durch die Universität Bielefeld, SWR-Hörspielpreis, Premio Internazionale; 2004 Ehrenring der Stadt Wien; 2009 Hermann-Lenz-Preis; 2010 Peter-Huchel-Preis, Horst-Bienek-Preis für Lyrik der Bayerischen Akademie der Schönen Künste; 2010 Horst-Bienek-Preis für Lyrik der Bayerischen Akademie der Schönen Künste; 2011 Literaturpreis der Stadt Bremen für ich bin in der anstalt. Fusznoten zu einem nichtgeschriebenen Werk, Ehrenmitgliedschaft der Akademie der bildenden Künste Wien.

Spez. Wirkungsbereich: Mayröcker fand mit ihrem Stil einen Kompromiss zwischen Avantgarde und literarischer Konvention. Beeinflusst vom Surrealismus, verzichtet sie auf die Zusammenhänge von Zeit, Ort und Kausalität, stellt durch virtuose Montage, Dialoge, Assoziationen, Wiederholungen und Ähnliches neue Bezüge her. Hauptthemen sind u.a. Magie der Sprache, Wahrnehmungsphänomene und bildende Kunst. „Wenngleich Mayröcker als eine Quelle ihres schriftstellerischen Werkes auf ihre unbeschwerte Kindheit zurückblickt, distanziert sie sich sowohl in ihrer Erwachsenen- als auch in der Kinderliteratur von einer narrativen, biographischen Erzählweise, durchdringt und verklärt die Realität in traumartigen Episoden und Fragmenten.“ (Weigel, Hans: Kleiner alphabetischer Baedeker der jungen österreichischen Literatur. In: Welt am Montag, 21.5.1951, S. 5.) – „Sinclair Sofokles, der Babysaurier‘ ist das erste und einzige Kinderbuch Mayröckers, das noch narrativ gestaltet ist: Die Titelfigur ist ein vom Sohn des Museumsdieners wiedererweckter Saurier, mit dem einige skurril märchenhafte Abenteuer zu bestehen sind. „Meine Träume, ein Flügelkleid‘ ist von M. selbst illustriert. Sowohl in diesem, wie auch in den folgenden Kinderbüchern, die teilweise von der Autorin selbst illustriert sind und auch lyrische Texte enthalten, setzen in hohem Maße Sensibilität für Sprache voraus.“ (www.alida.at.)

Zitate: Auf ihrer ersten Schreibmaschine fehlte das „ß“, sie ersetzte es durch „sz“, bis heute ihr Markenzeichen. „Der Sinn des Lebens ist für mich das Schreiben“, meinte

sie, und: „Gleich nach dem Tod von Ernst Jandl habe ich überlegt, Schluss zu machen. Aber dann habe ich mich irgendwann selbst aufgefangen durch das Schreiben.“ (Die Presse, 20.6.2003, Feuilleton, S. 4.) – „Ich habe vor zu schreiben, bis ich umfalle. Wir werden schon sehen, wie lange ich durchhalte.“ (Schaub, S. 117.) – „Ich schreibe gegen meinen Tod an.“ (Patterer, Hubert; Krassnig, Andrea: Anschreiben gegen den Tod. In: Kleine Zeitung, 20.12.1994.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.2.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung, Geschenk 1988, Teilvorlass, 28 Kartons: Entwürfe, Gedichte, Erzählungen, Hörspiele, Korrekturfahnen, einzelne Verlagskorrespondenzen (maschinschriftliches Verzeichnis); Schreibgehäuse für Friederike Mayröcker; 1 Karton im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek; www.munzinger.de.

Werke (Auswahl)

Kinderbücher

Sinclair Sofokles, der Babysaurier. Wien: Jugend & Volk 1971; Frankf./M.: Insel 1982; Wien: NP 2004. Ü: 1984 Span.

meine träume ein flügelkleid. Düsseldorf: Eremiten-Press 1974.

Pegasus, das Pferd. Salzburg: Neugebauer Press 1980.

Ich, der Rabe und der Mond. Graz, Wien: Droschl 1981.

Zittergaul. Ravensburg: Ravensburger 1989.

Kinder-Ka-Laender. Wien: Edition Freibord 1992.

Jimi. Frankf./M.: Insel 2009.

Prosa und Lyrik

Larifari. Ein konfuses Buch. Wien: Bergland 1956.

Metaphorisch. Gedichte. Stuttgart: Walther 1965.

Tod durch Musen. Poetische Texte. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1966; Darmstadt, Neuwied: Luchterhand 1973.

Sägespäne für mein Herzbluten und andere Gedichte. Berlin: Rainer 1967, 2. Aufl. 1973.

Minimonsters Traumlexikon. Texte in Prosa. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1968.

Fantom Fan. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1971.

Fünf Mann Menschen. Hörspiele. Darmstadt: Luchterhand 1972, 1976; Stuttgart: Klett 1986.

Arie auf tönernen Füßen. Metaphysisches Theater. Darmstadt: Luchterhand 1972.

- Blaue Erleuchtungen. Düsseldorf: Eremiten-Presse 1972.
je ein umwölkter gipfel. Erzählung. Darmstadt: Luchterhand 1973.
Augen wie Schaljapin bevor er starb. Dornbirn: Vorarlberger Verlagsanstalt 1974.
In langsamen Blitzen. Berlin: Literarisches Colloquium 1974.
Das Licht in der Landschaft. Frankf./M.: Suhrkamp 1975, 1994.
schriftungen: oder gerüchte aus dem jenseits. Pfaffenweiler: Pfaffenweiler Presse 1975.
Drei Hörspiele. Wien: Sessler 1975.
Fast ein Frühling des Markus M. Frankf./M.: Suhrkamp 1976, 2. Aufl. 1984.
heisze hunde. Pfaffenweiler: Pfaffenweiler Presse 1977.
rot ist unten. Wien: Jugend & Volk 1977.
Heiligenanstalt. Frankf./M.: Suhrkamp 1978, 2. Aufl. 1981. Ü: 1994 E.
Schwarmgesang. Berlin: Rainer 1978.
Tochter der Bahn. Düsseldorf: Eremiten-Presse 1978. Ü: 1992 E.
Ausgewählte Gedichte. 1944–1978. Frankf./M.: Suhrkamp 1979, Suhrkamp Taschenbuch 1986.
Ein Lesebuch. Hg. und eingeleitet von Gisela Lindemann. Frankf./M.: Suhrkamp 1979.
Schwarze Romanzen. Gedichtzyklus. Pfaffenweiler: Pfaffenweiler Presse 1980, 1981.
Die Abschiede. Frankf./M.: Suhrkamp 1980, 2. Aufl. 1981, Suhrkamp Taschenbuch 1987.
Treppen. Prosa. St. Pölten: NP 1981.
Gute Nacht, guten Morgen. Gedichte 1978 bis 1981. Frankf./M.: Suhrkamp 1983. Ü: 1984 Tsch.
Im Nervensaal. Himmel am 12. Mai. Prosa. Wien: Herbstpresse 1983.
Magische Blätter. Prosa. Frankf./M.: Suhrkamp 1983, 2. Aufl. 1987, 1991, 1995, 1999. Ü: 1998 I.
Das Anheben der Arme bei Feuersglut. Gedichte und Prosa. Stuttgart: Reclam 1984.
Reise durch die Nacht. Prosa. Frankf./M.: Suhrkamp 1984, 1986, 1994, 2001. Ü: I.
Rosengarten. Prosa. Pfaffenweiler: Pfaffenweiler Presse 1984.
Configurationen. Wien: Sonderzahl 1985.
Das Herzzerreissende der Dinge. Frankf./M.: Suhrkamp 1985, 1990.
Das Jahr Schnee. Gedichte, Prosa, Hörspiele. Berlin: Volk und Welt 1985.
Der Donner des Stillhaltens/Larven Schemen Phantome. Graz, Wien: Droschl 1986.
votivkopf, weiblich. München: Galerie Waßermann 1986.
Winterglück. Gedichte 1981–1985. Frankf./M.: Suhrkamp 1986.
Mein Herz mein Zimmer mein Name. Prosa. Frankf./M.: Suhrkamp 1988.
Aus einem Stein entsprungen – aus einem Verwandtschaftshimmel. Zu Karl Prantls Arbeiten in Stein. Prosa. St. Gallen: Erker 1989.

- Dekomposition. Frankf./M.: Edition Flemming 1989.
 Gemeinschaftsarbeit. Prosa. Siegen: Universität Gesamthochschule Siegen 1989.
 Gesammelte Prosa 1949–1975. Frankf./M.: Suhrkamp 1989.
 Jericho. Gedicht in mehreren Phasen. Wien: Herbstpresse 1989.
 Materialienbuch Friederike Mayröcker. Münster: Kleinheinrich 1989.
 Umbra. Der Schatten. Das ungewisse Garten-Werk. Wien: Hora 1989.
 Variantenverzeichnis, oder Abendempfindung an Laura und Eine ornithologisch-poetische Hommage von 33 Autoren & Künstlern. Mappe von und über Friederike Mayröcker. Bonn: Edition Octopus & Okeanos Presse 1989.
 Empfindliche Träume. Wien: Herbstpresse 1990.
 Entfuchung. Gedicht in mehreren Phasen. Wien: Edition Mohs 1990.
 Stilleben. Prosa. Frankf./M.: Suhrkamp 1991.
 ABC-Thriller. Wien: Edition Freibord 1992.
 Blumenwerk – ländliches Journal/Deinzendorf. Weitra: Bibliothek der Provinz 1992.
 Ü: 2004 Rum.
 Das besessene Alter. Gedichte 1986–1991. Frankf./M.: Suhrkamp 1992, 1993.
 Phobie der Wäsche. Köln: Edition Fundamental 1992.
 Poem auf den Änderungsschneider Aslan Gültekin. Lyrik. Berlin: Edition Balance 1992.
 Verfaulbett oder die Almlunge. Horn: Edition Thurnhof 1992.
 Betblumen. Weitra: Bibliothek der Provinz 1993.
 Das Alphabet der Friederike Mayröcker. Wien: Edition Freibord 1993.
 Nimbus der Kappe. Rudolfstadt: Burgart-Presse 1993.
 Veritas. Lyrik und Prosa 1950–1992. Leipzig: Reclam 1993.
 Hommage à Fritzi. Briefwechsel und Poesie. Bonn: Edition Octopus & Okeanos Presse 1994.
 Lection. Frankf./M.: Suhrkamp 1994, 2. Aufl. 1995.
 den fliegenschrank aufgebrochen. Münster: Kleinheinrich 1995.
 In einer Art ohne Netz. Gespräche, Textmontage. Graz: Edition Gegensätze 1995.
 Kabinett Notizen, nach James Joyce. Horn: Edition Thurnhof 1995.
 Notizen auf einem Kamel. Frankf./M.: Suhrkamp 1996.
 das zu Sehende, das zu Hörende. Frankf./M.: Suhrkamp 1997.
 Gala des Messers auf einer Bettdecke. Wien: Wiener Bibliophilen-Gesellschaft 1997.
 brüht oder Die seufzenden Gärten. Frankf./M.: Suhrkamp 1998; auf Tonträger: Der Hörverlag.
 Benachbarte Metalle. Ausgewählte Gedichte. Frankf./M.: Suhrkamp 1998/99.
 Blättersitten. Innsbruck: Haymon 1999.
 Requiem für Ernst Jandl. Frankf./M.: Suhrkamp 2001.

- Magische Blätter I–V. Frankf./M.: Suhrkamp 2001.
Gesammelte Prosa. Frankf./M.: Suhrkamp 2001.
Mein Arbeitstirol. Frankf./M.: Suhrkamp 2003.
Die kommunizierenden Gefäße. Frankf./M.: Suhrkamp 2003.
Oh süsse Knochen meines Schmetterlings. Horn: Edition Thurnhof 2004.
Gesammelte Gedichte. Frankf./M.: Suhrkamp 2004, Neudruck 2005.
Und ich schüttelte einen Liebling. Frankf./M.: Suhrkamp 2005.
Magische Blätter VI. Frankf./M.: Suhrkamp 2007.
Paloma. Frankf./M.: Suhrkamp 2008.
Scardanelli. Frankf./M.: Suhrkamp 2009.
dieses Jäckchen (nämlich) des Vogel Greif. Gedichte 2004–2009. Frankf./M.: Suhrkamp 2009.
ich bin in der Anstalt. Fusznoten zu einem nichtgeschriebenen Werk. Berlin: Suhrkamp 2010.
vom Umhalsen der Sperlingswand, oder 1 Schumannwahnsinn. Berlin: Suhrkamp 2011.
ich sitze nur grausam da. Frankf./M.: Suhrkamp 2012.
études. Berlin: Suhrkamp 2013.

Hörspiele

- Fünf Mann Menschen. SWF Baden-Baden 1967; Neuwied: Luchterhand 1971;
Stuttgart: Klett 1984, 1996.
Der Gigant. WDR 1967.
Mövenpink oder 12 Häuser. RIAS Berlin 1969.
Spaltungen. WDR, SWF 1969.
Gemeinsame Kindheit. WDR 1970.
Botschaften von Pitt. SDR 1970.
Anamnese oder Erinnerung an eine Vorgeschichte. SDR 1970.
Arie auf tönernen Füßen. WDR 1970.
für vier. Nsen“. Requiem für Ernst Jandl. BR 2001.

TV-Filme

- Traube 1971 (mit Ernst Jandl und Heinz von Cramer). Gedruckt in „protokolle ,72/2“. Oh Scirocco nimm mich auf deine Zunge. 1975.
1 Häufchen Blume 1 Häufchen Schuh. ORF FS 2, 1990.

Bühnentext

- Die Versatzstücke 1974. Gedruckt in „protokolle ,74/1“.

Schallplatten

Sprechklavier. Gedichte und Prosa. Wien: Preiser-Records 1975.

Bocca della Verità. Wien: Grasl, ORF Niederösterreich 1981.

Dichter lesen in der daad-Galerie. Berlin: daad-Galerie 1982.

Carmina Gerusena. 8 Gesänge für Singstimmen und Klavier. Gottfried von Einem.
Wien: Universal Edition 1982. (Mit Christine Busta.)

Literatur

Ackerl/Weissensteiner; Beyer 1992; Binder/Ruiss 1995; Binder_öKJL; Bruckmann; Giebisch/Gugitz; Hall/Renner; Metzler; Bäcker; Hildebrandt_Rolle; Hübner; Jandl/Breitenstein 2001; Kastberger 2000; Kospach 2001; Kraller 1998; Lentz 2001; LexöKJL; Marchel 2001; Mayröcker; öKJL; Patterer 1994; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Schaub 2004; Schmidt, S. 1984; Schmitz-Mayr-Harting; Schmölzer 1982; Singer 1991; Glenn 1971; Stock/Heilingner/Stock; Strohmaier 2008; Weigel 1951.

MEILLING-SCHAIER, IDA

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werk

Seifenblasen. Geschichten und Märchen. Klagenfurt: Carinthia 1966.

Literatur

Hladej 1968.

MEINDL, EUGENIE

Märchenerzählerin

Geb.: Klosterneuburg, NÖ, 3.10.1874.

Gest.: Gmünd, NÖ, 3.5.1963.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Gemeindesekretär der Stadtgemeinde Brunn, Hans Meindl, verheiratet.

Nachlass, Archive, Quellen: Gmünd, Archiv für Heimat- und Lokalgeschichte, Teilnachlass: Werkmanuskripte, Rollenhefte, Glückwünsche, Zeitungsausschnitte ...

Werke

Midifax, ein Schelmenmärchen. 2 Bde. St. Pölten: Katholischer Pressverein 1931.

Zwerg Kunterbunt und andere Märchen. Wien, Leipzig: öbv 1932.

Heitere Geschichten und Plaudereien. Gmünd: Kulturreferat der Stadt Gmünd 1951.

Märchenland für jung und alt. Gesamtwerk in einem Jahrgang zu 12 Monatsfolgen nach vollendetem 80. Lebensjahr 1–12. Horn: Berger 1955/56.

Der seltene Blütenstrauch. Horn: Berger 1959. (Gmündner Heimatgruß aus Eugenie Meindl's Märchenland für jung und alt)

Spielende Gedanken. Zwergengold. Der Stein der Weisen. St. Pölten: Katholischer Pressverein o. J.

Die Eiskönigin. St. Pölten: Selbstverlag o. J.

Literatur

Hall/Renner; Heller; Schwab 1949.

MEISE, GRETE**Ps: K. G. Meise**

SchauspielerIn, SängerIn und Kinder- und JugendbuchautorIn

Geb.: Aschach an der Steyr, OÖ, 11.6.1914.

Gest.: 1996

LebenspartnerInnen, Kinder: Veröffentlichte die meisten ihrer Bücher mit Karl Meise, Professor an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien (geb. am 9.1.1905 in Wien), verwendeten zusammen das Kürzel K. G. Meise.

Laufbahn: Als SängerIn und SchauspielerIn an deutschen Bühnen tätig. Verfasste über 500 Hörspiele mit Themen aus der Kulturgeschichte, Märchen- und Sagenwelt, schrieb Märchenspiele für das Fernsehen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Professorentitel.

Werke (alle zusammen mit Karl Meise)

Als unsere Großen noch jung waren. Berühmte Männer finden ihren Weg. Wien: Waldheim-Eberle 1951. (Mit Valerie Marie Heidt.)

- Die Kuppel. Michelangelo als Baumeister am St. Peters-Dom. Wien-Mödling: St. Gabriel, Kaldenkirchen: Steyler 1954.
 Und sie näht. Ein Erfinderroman. Mödling: St. Gabriel 1955, 1957.
 Barry. Wien-Mödling: St. Gabriel 1955.
 Cameliuss. Kaldenkirchen: Steyler, Wien-Mödling: St. Gabriel 1955.
 Der Defreggerbub. Wien-Mödling: St. Gabriel, Kaldenkirchen: Steyler 1956.
 Der Vagabund Chaumonot. Eine Erzählung. Wien-Mödling: St. Gabriel 1956; Kaldenkirchen: Steyler 1957.
 Menschen meistern ihr Schicksal. Von Forschern und Künstlern. Wien: öbv 1959.
 Kauft bei Pietro! Mödling-Wien: St. Gabriel 1961.
 Die Turbine. Das Abenteuer einer Erfindung. Leben und Werk Viktor Kaplans. Graz, Wien, Köln: Styria 1965.

Stücke

- Die verzauberte Sennhütte. Märchen. Wien: Kaiser [1961].
 Der kleine Muck. Wien: Kaiser [1961].
 Der gestiefelte Kater. Ein lustiges Märchen in drei Bildern. Wien: Kaiser o. J.

Hörspiel

- Der gestiefelte Kater. Basel: Radio DRS 1975. (Kassette und Textbeilage.)

Literatur

- Binder_LexJs; Jambor 1960; öKJL; Stock/Heilingner/Stock.

MEISENBERGER, BRIGITTE

Kinder- und Jugendbuchautorin, Puppenspielerin, Organisationsreferentin und Outdoortrainerin

Geb.: Graz, Stmk., 11.9.1960.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Emil Teuschel, Arzt; Mutter: Ingrid Teuschel, medizinisch-technische Assistentin.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1978 mit Mag. Dr. Otto Meisenberger verheiratet, 1979 Sohn Georg geboren, 1982 Sohn Matthias geboren.

Ausbildungen: Legte 1978 die Matura ab, studierte zwei Semester an der PÄDAK in



Graz-Eggenberg, gab das Studium wegen der Kinder auf, 2000 Ausbildung zur Out-doortrainerin.

Laufbahn: Schreibt mit Otto Meisenberger und zwei anderen Autoren seit mehr als zehn Jahren „Swabidu“-Kinderbücher. Bei ihren Puppentheaterauftritten versuchen sie den Kontakt zu den Kindern zu intensivieren und sie am Geschehen aktiv mitarbeiten zu lassen. Das Schreiben von Kinderbüchern wurde durch ihre eigenen Kinder inspiriert. Mitarbeiterin von „quo vadis“.

Spez. Wirkungsbereich: Das Wesen der „Swabidu“-Märchen besteht darin, das Kind an der Hand zu nehmen und in eine Welt hineinzuführen, in der es sich wohlfühlt. Der tiefere Sinn wird nicht verstanden, sondern unmittelbar erlebt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 22.1. 2004.

Werke

Geschichten aus Swabidu

Das große Wuschelfest. Graz: Swabidu Verlag 1992.

Der Kobold Klappatappa. Graz: Swabidu Verlag 1992.

Kinderparty. Graz: Swabidu Verlag 1992.

So ein Mist in Swabidu. Graz: Swabidu Verlag 1992.

Reise über den Regenbogen. Graz: Swabidu Verlag 1992.

Das letzte Mondröschen. Graz: Swabidu Verlag 1992.

Wo die Sterne wachsen. Graz: Swabidu Verlag 1992.

Die kleine Getigans. Graz: Swabidu Verlag 1993.

Getigans im Hexenwald. Graz: Swabidu Verlag 1994.

Der große Preis von Swabidu. Graz: Swabidu Verlag 1997.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Ruiss_LL.

MEISSEL, BRIGITTE

Bibliothekarin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Berlin, Deutsches Reich (Berlin, Deutschland), 10.2.1936.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Prof. Wilhelm Meissel, Autor (1922–2012), zwei Söhne aus erster Ehe.

Ausbildungen: Ausbildung zur Volksbibliothekarin und Buchhändlerin.

Laufbahn: Büchereileiterin, 1980–1986 Fachfrau für Kinderliteratur im ersten Kinderbuchladen in Wien, Weiterbildung am Pädagogischen Institut der Stadt Wien, Lehrauftrag im Arbeitskreis Bilderbuch am selben Institut, in der Kindergärtnerinnenfortbildung tätig; 1974–1988 Leitungsmitglied der Kommission für Kinder- und Jugendliteratur beim BMUK, veranstaltet Arbeitskreise für Kindergärtnerinnen, Elternabende und Lesungen zum Thema Kinderliteratur und hält Vorträge über Umwelt, Friedenserziehung, fremde Länder, Religion, Krankheit und Tod aus Kinder- und Jugendbüchern. Sie betreut gemeinsam mit ihrem Mann seit 20 Jahren ein Volksschulprojekt am Lake Turkana (Rudolfsee) in Nordkenia (Ostafrika) beim kleinsten afrikanischen, steinzeitlich lebenden Volk der El Molo. 1985 konnte die erste Schulbaracke für 22 Kinder eingerichtet werden, heute besteht dort eine 8-klassige Schule, deren 340 Kinder von den Freunden und Helfern des Ehepaars Meissel ernährt und mit Schulmaterial versorgt werden. Mindestens einmal pro Jahr besucht das Ehepaar die Schule und bringt das Nötigste persönlich mit. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Silikattechnik des TGM Wien startete Brigitte Meissel ein Pflanzprojekt in der Oase Loiyangalani, damit die Kinder Früchte nicht nur aus ihren Schulbüchern kennen, sondern auch kosten dürfen.

Spez. Wirkungsbereich: Brigitte Meissel möchte mit themenzentrierten Vorträgen Lebens- und Erziehungshilfen für Eltern, Erzieher und Kinder aus der Kinderliteratur geben, zum besseren Verständnis anderer Kulturen beitragen (z.B. der afrikanischen).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27. 1. 2004.

Werke

Weihnachten fängt vorher an. Wien: Herder 1986, 1994, 1995. (Zusammen mit Wilhelm Meissel.)

Träum nicht schon wieder, Lisa! Wien, Freiburg: Herder 1988; München: dtv 1991.

Fernweh. Geschichten vom Reisen. Wien: Herder 1989. (Zusammen mit Wilhelm Meissel.)

Himmel und Zwirn. U-Bahngeschichten von Wolfi und Oma. Mödling: St. Gabriel 1989.

Das Loch im Verstand. Unheimliche Geschichten und seltsame Erzählungen. Wien: Herder 1990. (Hg. von Brigitte und Wilhelm Meissel.)
Mit Simon und Hanna durch das Kirchenjahr. Ein Familienbuch. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1993. (Zusammen mit Wilhelm Meissel.)

Beiträge in Anthologien

Macht die Erde nicht kaputt. Geschichten für Kinder über uns und über unsere Welt. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1984.
Aust, Siegfried (Hg.): Ueberreuters großes Geschichtenbuch. Zum Vorlesen, Erzählen und Selberlesen. Wien: Ueberreuter 1986.
Modler, Jutta (Hg.): Frieden fängt zuhause an. Geschichten zum Lesen und Weiterdenken. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1987.
Modler, Jutta (Hg.): Brücken bauen. Geschichten für Kinder zum Lesen und Weiterdenken. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1987.
Weixelbaumer, Ingrid (Hg.): Der sprechende Weihnachtsbaum. Stuttgart, Wien: Gabriel in Thienemanns Verlag 2001.
Heitere und ernste Geschichten und Gedichte für Kinder. Köln: Naumann und Göbel Verlagsgesellschaft in der VEMAG o. J.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

MEITNER, CLARISSE

Redakteurin, Übersetzerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 15.4.1891.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Ingenieur Fritz Meitner (geb. 1880), einem Bruder der Physikerin Lise Meitner, verheiratet. Er starb 1928 bei einem Bergunfall in Salzburg. Die Lieder im „Geschichtel-Wichtel“ stammen von ihm. Sohn: Hanno Meitner.

Laufbahn: Musste wahrscheinlich emigrieren.

Nachlass, Archive, Quellen: M. E. Grenander Department of Special Collections & Archives University Libraries / University at Albany / State University of New York; <http://library.albany.edu/speccoll/findaids/gero17.htm>; www.physik.uni-dortmund.de.

Werke

Der Geschichtel-Wichtel und andere Kindergeschichten. Wien: Steyermühl 1926, 1939.

Der Geschichtel-Wichtel erzählt weiter. Wien: Steyermühl 1927.

Frauen und Kinder als Kunden des Kaufmanns. Zürich, Frankf./M.: Verlag Organisator AG 1929.

Regen und Sonnenschein. Schwein und Stachelschwein. Die drei kleinen Brüder. Wien: Bondi 1936.

Übersetzungen (*Auswahl*)

Wells, Herbert George: Ugh-Lomi. Eine Geschichte aus der Steinzeit. Leipzig, Wien: Tal 1923.

Thackeray, William Makepeace: Die Rose und der Ring. Stuttgart, Wien: Phaidon 1924.

Chesterton, Gilbert Keith: Was unrecht ist an der Welt. München: Musarion Verlag 1924, Basel: Hess 1945.

Chesterton, Gilbert Keith: Das Paradies der Diebe. München: Musarion Verlag 1927, Wiesentheid: Droemer 1948, 1973.

Stevenson, Robert Louis: Entführt. Stuttgart, Wien: Phaidon 1929.

Lewis, Sinclair: Der Erwerb. Zürich: Zsolnay 1927, 1929.

Lewis, Sinclair: Die Benzinstation. Zürich: Zsolnay 1930.

Beitrag

Es weihnachtet schon ... In: Das kleine Frauenblatt. Eine unabhängige Wochenschrift für alle Frauen, 12. Jg., Nr. 50/1935 (15. 12. 1935).

Literatur

Heller; öKJL.

MELACH, ANNA

Hauptschullehrerin, Kinder- und Jugendbuchautorin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 24. 7. 1955.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter von Friedl Hofbauer.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Kinder.



Ausbildungen: Studierte sechs Semester Klassische Philologie, Lehramt für die Hauptschule (Deutsch, Bildnerische Erziehung), Ausbildung zur Legasthenie-Trainerin.

Laufbahn: War bis 1989 als Hauptschullehrerin für Deutsch und Bildnerische Erziehung und als Begleitlehrerin tätig und unterrichtete an einer Sonderschule für Körperbehinderte, nebenbei als Aufgabenhilfe für türkische Kinder in einem Jugendzentrum tätig. Mitarbeiterin der Solidaritätsbewegung für die Dritte Welt und bei der Umweltschutzorganisation „Global 2000“. Unternahm Reisen nach Nicaragua und Bolivien und andere südamerikanische Länder und arbeitete in der Nicaragua- und Umweltbewegung mit. Ist als freiberufliche Schriftstellerin und Übersetzerin aus dem Englischen und Spanischen tätig. Sie bietet Lesungen und Workshops in Schulen an. Ihre Themen sind v.a. Umweltschutz, Toleranz und die Begegnung mit fremden Kulturen.

Zitat: „Meine Hauptthemen sind die Begegnung mit anderen, andersartigen, fremd(scheinend)en Menschen und die ungerechten Handels- und Wirtschaftsbedingungen. Nach meinen Aufenthalten in Nicaragua und Bolivien frage ich mich, wie man selbst aktiv werden kann, was wir hier tun können.“

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 29. I. 2004.

Werke (Auswahl)

Der glückliche Prinz. Nach Oscar Wilde. Wien: Herder 1982.

Katzenbettgemisch. Geschichten und Gedichte zum Lachen und Träumen. Wien: Ueberreuter 1993. (Mit Friedl Hofbauer.)

Fanny und das Schönste auf der Welt. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1994.

Die Frösche von Bethlehem. Wien: Betz 1996. Neuaufl. unter dem Titel „Spielen wir ein Krippenspiel“ Wien: Betz 2003. (Zusammen mit Friedl Hofbauer und Alexander Melach.)

Märchen der Indianer. Wien: Betz 1997.

Was der Papagei Lorenzo erzählt. Wien: Dachs 1998, Neuaufl. 2004. (Mit Friedl Hofbauer.)

Donausagen. Wien: öbv & hpt 2002, 2007. (Mit Friedl Hofbauer.)

Sagen aus Europa. Wien: öbv & hpt 2006. (Mit Friedl Hofbauer.)

Sagenhafte Helden und mutige Mädchen. Wien: G&G 2008. (Mit Friedl Hofbauer.)

Griechische Sagen. Wien: G&G 2008. (Mit Friedl Hofbauer.)

... wie aber führt man Frieden? Menschen, die die Welt verändern. Innsbruck: Tyrolia 2010.

Übersetzungen

- Thommsen, Valerie: Gefährlicher Ritt nach Melbourne. Mödling: St. Gabriel 1975.
- Chaucy, Nan: Das Geheimnis der Muschelkette. Wien, Mödling: St. Gabriel 1978, 1981.
- Ray, Nan Louise: Der geheimnisvolle Schlüsselbund. Wien, Mödling: St. Gabriel 1979, 1982.
- Wilde, Oscar: Das Gespenst von Canterville. In: Recheis, Käthe (Hg.): Schlag 12 beginnt die Geisterstunde. Düsseldorf: Hoch 1979.
- Schultz, J. W.: Mädchen ohne Herz. In: Die Söhne des großen Geistes. Indianergeschichten. Hg. von Käthe Recheis. Düsseldorf: Hoch 1979.
- Dunlop, Eileen: Fox Farm. Wien, Mödling: St. Gabriel 1981.
- De Horna, Luis: Das Lied von Schwester Sonne. Leipzig: St. Benno 1990.
- Dickinson, Peter: Große Welle, Stein und Bein. Mödling: St. Gabriel 1997. (Mit Friedl Hofbauer.)
- Dickinson, Peter: Die große Welle. München: Omnibus 1997, 1999. (Mit Friedl Hofbauer.)
- Withrow, Sarah: Fledermaussommer. Wien: Jungbrunnen 1999; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuchverlag 2001.
- Jones, Diane Wynne: Zauberstreit in Caprona. Hamburg: Carlsen 2000. (Mit Friedl Hofbauer.)
- Jones, Diane Wynne: Sieben Tage Hexerei. Hamburg: Carlsen 2000. (Mit Friedl Hofbauer.)
- Ellis, Deborah: Die Sonne im Gesicht. Ein Mädchenroman unter dem Taliban-Regime. Wien: Jungbrunnen 2001.
- Ellis, Deborah: Allein nach Mazar-e Sharif. Wien: Jungbrunnen 2003.

Beiträge in Anthologien

- Das Malfest im 7. Stock. In: Mayer-Skumanz, Lene: Hoffentlich bald. Wien: Herder 1983.
- Vor Weihnachten. In: Meissel, Wilhelm und Brigitte (Hg.): Weihnachten fängt vorher an. Wien: Herder 1987.
- Ein Tag in San Heronimo. In: Meissel, Wilhelm und Brigitte (Hg.): Fernweh. Geschichten vom Reisen. Wien: Herder 1999.
- Mord an der Industrie Lateinamerikas; Kleines Mißverständnis. In: Wesely, Peter (Hg.): Niños del mundo – Kinder dieser Welt. Geschichten und Berichte aus Lateinamerika. Mödling: St. Gabriel 1992.
- Keine Zeit für Spinnennetze. In: Modler, Jutta (Hg.): Hoch lebe der Sport. Wien: Herder 1992.

- Alle Windeln sind jetzt nass. In: Harranth, Wolf (Hg.): Im Pflrsich wohnt der Pflrsichkern. Mödling: St. Gabriel 1994.
- Hinter dem Vorhang. In: Gärtner, Hans; Weixelbaumer, Ingrid (Hg.): Luftschlösser. Mödling: St. Gabriel 1993.
- Bydlinski, Georg (Hg.): Der neue Wünschelbaum. Gedichte für Kinder und Erwachsene. Wien: Dachs 1999.
- Buchinger, Cornelia (Hg.): Engelshaar und Wunderkerzen. Das Weihnachtsbuch zum Lachen und Machen. Wien: Dachs 1999.
- Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Kürbisfest. Wien: Dachs 2001.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

MELHARDT, TRUDE

Ps. Maria Gotike, Gertrud

Erzählerin

Geb.: Aussig an der Elbe, Böhmen (Ústí nad Labem, Tschechien), 11.11.1892.

Gest.: Buxheim, Deutschland, 11.11.1966.

Ausbildung: Erhielt ihre Ausbildung in München, wurde im Institut für Höhere Töchter erzogen.

Laufbahn: War Sekretärin ihres Vaters, als Büroangestellte tätig. Lebte nach 1945 in Offenbach/M.

Werke

Schritte am Weg. Aus einem Tagebuch. Innsbruck: Tyrolia 1936.

Die Erweckung des Herzens. Regensburg: Habbel 1936, 1939.

Glück im Schatten. Roman. Regensburg: Habbel 1937.

Die tiefen Wasser. Erzählung. Regensburg: Habbel 1938, 1952.

Christophorus. Roman. Regensburg: Habbel 1940; Bonn: Verlag des Borromäus-Vereins 1947.

Der Umweg über das Ich. Ein Buch für junge Mädchen. Regensburg: Habbel 1947, 1949.

Hälfte des Lebens. Roman. Regensburg: Habbel 1948.

Die Lerche. Roman. München: Bong 1961.

Literatur

Giebisch/Gugitz; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

MESSINER-MININI, MARIA

Geb. Minini

Kindergärtnerin und Schriftstellerin

Geb.: Klagenfurt, Kärnten, 29.9.1897.

Gest.: Klagenfurt, Kärnten, 13.12.1985.

LebenspartnerInnen, Kinder: War seit 1921 mit dem Rechtsanwalt Dr. Otto Messiner verheiratet.

Laufbahn: Leitete bis 1944 einen eigenen Privatkindergarten in Klagenfurt, ab 1933 schriftstellerisch tätig, verfasste Fachpublikationen für Kindergärtnerinnen und Kinderbücher. Sie gehörte dem Freundeskreis um Josef Friedrich Perkonik an.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Das Kind, seine Welt und seine Beschäftigung. Ein Buch für Mütter, Erzieherinnen und Kindergärtnerinnen. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1937. Schüttle den Wunderärmel. Eine Handvoll Märchen. Reutlingen: Bardenschlager [1941], 2. Aufl. [1943].

Der kleine Giovanni. Eine Kindheit in Friaul. Klagenfurt: Kollitsch 1948.

Auf der Nebelwiese. Ein Märchenbuch für Kinder von 4 bis 10 Jahren. Wien, Stuttgart: Wancura [1953].

Die alte Truhe. Roman für junge Mädchen. Wien, Stuttgart: Wancura 1953. (Ein Wunderhorn-Buch)

Hinter 7 blauen Bergen. Ein Märchenbuch für Kinder. Wien, Stuttgart: Wancura 1953; Wien: Breitschopf 1957.

Wenn das Leben beginnt. Ein Erziehungsprogramm für die Praxis. Wien, St. Pölten, München: Hippolyt 1954.

Die Welt ist meine Heimat. Ein Zirkusroman für junge Menschen. Wien, Stuttgart: Wancura 1957.

Erde unter weitem Himmel. Roman. Klagenfurt: Kaiser 1960.

Von der Spielecke zur Schulbank (1. bis 6. Lebensjahr). Ein Arbeitsbuch für die Mutter. Graz, Wien, Köln: Styria 1962.

Literatur

Hladej 1968; Klotz; öKJL; Baur/ Gradwohl-Schlacher 2011.

METNITZ, ELVIRA

Verw. Muchitsch

Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin

Geb.: Berlin, Deutsches Reich (Berlin, Deutschland), 14.4.1937.

Gest.: 7.3.2007

Herkunft, Familie: Vater: Dr. Gustav von Metnitz; Mutter: Dr. Elvira Cordes Metnitz. Stammt aus einer der fünf ältesten Adelsfamilien Kärntens.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Friedrich Muchitsch verheiratet (gest. 2001), eine Tochter: Mag. Elvira Muchitsch (geb. 1962), Psychologin.

Ausbildungen: Promovierte 1964 an der Universität Graz mit der Dissertation „Der Gestaltlegetest mit Sprechprotokoll. Eine experimentelle Untersuchung“. Ausbildung in Verhaltenstherapie, non-direktiver Gesprächsführung, Kommunikations- und Familientherapie.

Laufbahn: 1964–1967 beim Landesarbeitsamt Steiermark als Maturantenberaterin und Beraterin für behinderte Jugendliche und Erwachsene tätig. Zusätzlich Mitarbeit in der heilpädagogischen Beratungsstelle in Graz (Lechgasse) mit verhaltensauffälligen und lerngestörten Kindern, außerdem hielt sie Kurse an der Volkshochschule und in der Urania. 1967 übersiedelte sie mit ihrem Mann, der als Journalist tätig war, und ihrer Tochter nach Griechenland und arbeitete dort als freie Schriftstellerin. In dieser Zeit entstand auch das Kinderbuch „Im Ziba Zuba Zauberland“, das 1968 veröffentlicht wurde. 1968 kam sie mit ihrer Familie zurück nach Österreich. Spezialisierte sich 1972 auf verhaltensauffällige und entwicklungsbehinderte Klein- und Schulkinder mit dem Schwerpunkt Autismus. Plante und konzipierte 1975 die erste sonderpädagogische Ambulanz in Wien – das „Modell Floridsdorf“. 1980–1989 war sie Lehrbeauftragte für Autismusfragen an der Universität Wien. Im Jahre 1982 erarbeitete sie das inhaltliche und methodische Konzept für das Autistenberatungszentrum der Stadt Wien. 1983–1997 war sie psychologische Leiterin des ersten Tagesheimes für autistische

Klein- und Schulkinder in Österreich. Seit 1986 arbeitet sie mit dem Stadtschulrat in Wien zusammen und richtet kooperativ geführte Klassen für Schulkinder mit Autismus ein. 1991 gründete sie die erste österreichische Tagesstätte für erwachsene Menschen mit Autismus, 1996 die zweite Tagesstätte. 1998 erhielt sie die Bewilligung für die erste Wohngruppe für Menschen mit Autismus. Im selben Jahr organisierte sie den ersten österreichischen Autismuskongress an der Universität Wien. Im Jahre 2000 richtete sie ein Zentrum für Autismus und spezielle Entwicklungsstörungen (ZASPE) für Diagnostik, Therapie, Forschung und Lehre ein. Gemeinsam mit ihrer Tochter trägt sie zur Autismusforschung bei und veröffentlichte zahlreiche Werke zum Thema Autismus.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: <http://www.club-carriere.com>.

Werke

Kinderbuch

Im Ziba Zuba Zauberland. Wien, Hannover: Forum 1968, 1988.

Fachpublikation

Lebensbegleitung für Menschen mit Autismus. Vom Kleinkind zum Erwachsenen. In: Behinderte in Familie, Schule und Gesellschaft, 26. Jg., Nr. 3/2003, S. 58–65.

Literatur

GöKJL.

MEYN, JULIANE

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werke

Theaterstücke. Wien: Pichler 1899. (Bücherei für die Jugend; 4) (Zusammen mit Hans Fraungruber, Richard Faust und Helene Stöckl.)

Zur Freude. Geschichten und noch eine. Zum Vorlesen, zum Nacherzählen für Mütter, Tanten und alle, die Kinder lieb haben, sowie zum Selbstlesen für artige Kinder. Ravensburg: Maier 1903.

Frohe Jugend. Schöne Kindergeschichten. Stuttgart: Levy & Müller 1905.

Literatur

öKJL.

MICAL, HULDA

Volksschuldirektorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: St. Pölten, NÖ, 12.4.1879.

Gest.: St. Pölten, NÖ, 16.10.1957.

Ausbildungen: Besuchte die Volks- und Bürgerschule in St. Pölten, bereitete sich im Selbststudium auf die Kindergartenprüfung vor. Legte die Reifeprüfung für Volksschulen ab und promovierte 1914 mit der Dissertation „Die Namengebung bei Ludwig Anzengruber“.

Laufbahn: Hulda Mical war als Lehrerin in Gemeinlebarn, Gerersdorf, Göblasbruck, Viehofen, Stattersdorf und St. Pölten tätig, trat 1934 in den Ruhestand. Sie textete Kinderlieder, schrieb zahlreiche Bühnenwerke, Hörspiele und Kinderbücher.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: In St. Pölten wurde eine Gasse nach ihr benannt.

Werke (Auswahl)*Bühnenwerk*

Das verkaufte Leben. Ein Spiel vom Tode. Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft [1940].

Fachbuch

Erinnerungen an Ludwig Stöhr. St. Pölten: Stöhrgemeinde 1924.

Fachbeitrag

Eine Reichsanstalt für Erziehungswissenschaft und Kinderforschung in Österreich.

In: Der Kinderarzt. Zeitschrift für Kinderheilkunde. Leipzig: Benno Konegen Verlag 7.6.1918.

Kinderbücher

Wie Julchen den Krieg erlebte. Prag: Haase 1916.

Unsere Freunde. Die Tiere. München: Schreiber [1926], [1930].

Der Kinder Lieblinge. Verse. München: Schreiber [1926].

Wir wandern durch das Kirchenjahr. Nürnberg: Sebaldus 1937.

Prinz Frühling. München: Müller 1939.

Die Mutter erklärt dem Kind das Bilderbuch von Gottes Heiligen. Religiöse Bildbetrachtung. Freiburg: Herder 1943.

Kasperl auf Abenteuer. Eine lustige Kindergeschichte. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1955, 2. Aufl. 1958, 1961.

Beitrag

Unsere Siegesfeier. Eine Studie über den freien Aufsatz im zweiten Schuljahre. In:
Zum Deutschunterricht in der Kriegszeit. Wien: Haase 1915, S. 26–35.

Literatur

Kulturtagung 1948; Giebisch/Gugitz; öKJL; Klotz; Mayröcker; Stock/Heilingner/Stock.

MIKRA, HELEN

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werk

Mein Kasperl. Ein Kinderbuch. Mödling-Wien: Thomas 1947. (Thomasbuch; 2)

Literatur

GöKJL.

MILTNER, ELLY

Grafikerin und Schriftstellerin

Ausbildungen: Absolvierte die Akademie der bildenden Künste.

Laufbahn: Als Bühnenbildnerin tätig, zwölf Jahre lang Chefredakteurin im Wiener Tierschutzverlag, danach hauptsächlich als Buchillustratorin tätig. Illustrierte das Deutsche Tierschutzjahrbuch und den Tierschutzkalender, Bücher von Felix Salten und „Heidi“ von Johanna Spyri.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger 2002.

Nachlass, Archive, Quellen: Brief von Elly Miltner an Rudolf Felmayer in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke

Der kleine und der große Peter. Wien: öbv 1967. (Spatzenbücher; 8)

Illustrationen (Auswahl)

Meyer, Olga: Heimliche Sehnsucht. Wien: Jung-Donauland 1959.

Theuermeister, Käthe: Hummelchen in der grossen Welt. 2 Romane: Hummelchen auf Reisen; Hummelchen macht eine Entdeckung. Zürich: Neue Schweizer Bibliothek 1966.

Weilen, Helene: Ihr bester Freund. Ein Roman für die Jugend. Wien: Kremayr & Scheriau 1967.

Diekmann, Miep: ... und viele Grüsse von Wancho. Zürich: Neue Schweizer Bibliothek 1967.

Literatur

Hladej 1968.

MILTSCHINSKY, MARGARETE

Geb. Ginzel

Ps. Gert Leizing

Gymnasialprofessorin, Erzählerin und Übersetzerin

Geb.: Reichenberg, Böhmen (Liberec, Tschechien), 7.6.1889.

Gest.: Wien, 7.4.1929.

Herkunft, Familie: Tochter des Realschuldirektors Ferdinand Ginzel.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 4.8.1913 verheiratet mit Prof. Dr. Viktor Miltschinsky, zwei Kinder: Helmut (geb. 1921) und Waltraut (geb. 1924).

Ausbildung: Besuchte das Mädchengymnasium in Wien, studierte Moderne Philologie, 1913 Doktorat.

Laufbahn: Als Gymnasialprofessorin in Wien tätig. Sie übersetzte aus dem Französischen und veröffentlichte Lyrik in Zeitschriften. Sie war auch in der Frauenbewegung aktiv und war 1. Schriftführerin des Reichsverbandes deutscher Frauenvereine Österreichs.

Werke (Auswahl)

Wanderungen und Wandlungen der holden Einfalt. Novellen. Reichenberg: Sudetendeutscher Verlag 1920, 1931.

Puppe Liesels Abenteuer. Stuttgart: Thienemann [1930].

Übersetzung

Gustave Flaubert: Madame Bovary. Leipzig: Hesse & Becker 1922, 1925.

wissenschaftlicher Beitrag

Der Ausdruck des konzessiven Gedankens in den altnorditalienischen Mundarten. Nebst einem Anhang: das Provenzalische betreffend. Halle/S.: Niemeyer 1917. (Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie; 62)

Vortrag

Die Ziele der nationaldemokratischen Frauen. Aus e. am 11. März 1919 geh. Rede d. Frau Dr. Marg. Miltschinsky über d. vom Frauenausschuss d. Nationaldemokr. Volksver. aufgest. Arbeitsprogramm d. nationaldemokr. Frauen. Wien: Nationaldemokratischer Volksverlag 1919.

Literatur

Buchegger 2002; Giebisch/Gugitz; Klotz; Planer; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

MITTERBAUER, EVA

AHS-Pädagogin, Referentin, Trainerin, Coach für Gesundheitsförderung und Schulentwicklung

Geb.: Wien, 7. 11. 1954.

Ausbildungen: Legte 1972 die Matura ab, studierte Biologie und Erdwissenschaften, 1979 Sponsion. Absolvierte 1994–1996 den Hochschullehrgang für Projektmanagement und Organisationsentwicklung und 1999/2000 den Lehrgang für Schulprogramm und Qualitätsentwicklung. Promovierte 2007 mit der Dissertation „Gesundheitsförderung als pädagogisches Konzept“ am Institut für Bildungswissenschaft.



Laufbahn: Eva Mitterbauer ist ab 1980 als AHS-Professorin für Biologie und Informatik tätig. Seit 1984 Dozentin in der Lehrerfortbildung, 1992 Mitbegründerin und Leiterin des Gesundheitsförderungszentrums am Pädagogischen Institut. Sie organisiert Lehrerinnenfortbildungen und ist als Projektberaterin an Schulen tätig, kooperiert mit der Informationsstelle für Suchtprävention. Außerdem leitet sie in Wien das Schulnetzwerk „Gesundheitsfördernde Schulen“ und unterrichtet am Institut für Schulpraktische Ausbildung „Gesundheitsförderung“ und „Schulentwicklung durch Projektmanagement“.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.1. 2004.

Werke (Auswahl)

- Was ist nur los? Ein Ratgeber für Töchter, die erwachsen werden, und Eltern, die das miterleben. Wien, Stuttgart: Breitschopf 1988.
- Verhaltensforschung. Kurz und bündig. Wien: hpt 1989.
- Materialien in der Schule. Von Tintenkilern, Filzstiften, Klebern & Co. Alternativen für Schüler- und Kinderhände. Veröffentlichung der ARGE Umwelterziehung 11, 5: Ökologie im Schulalltag. Wien 1989.
- Hilfe, mein Kind ist drogensüchtig. Ein Ratgeber für Eltern. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1991.
- Hilfe, mein Kind ist sektenhörig. Ein Ratgeber für Eltern. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1991.
- Hilfe, mein Kind ist magersüchtig. Ein Ratgeber für Eltern. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1992.
- Umweltwerkstatt. Kreativ für und mit Natur. Wien: ARGE Umwelterziehung in der ÖGNU 1993.
- Suchtprävention als pädagogische Praxis. Adressenverzeichnis, Literaturverzeichnis. Wien: Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten 1996.
- Gesundheit fördern, Sucht verhindern. Suchtprävention als pädagogische Praxis. Wien: Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten 1996.
- UmweltSpiele. Eine Initiative des Bundesministeriums für Umwelt und des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Wien: ARGE Umwelterziehung 1997.
- Schritt für Schritt zur Gesundheitsfördernden Schule. Ein Handbuch für Schulen unterwegs. Hg.: Bundesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales und Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Wien: Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen 1999, 2000. (Mit C. Dietsch und R. Sonderegger.)
- Suchtprävention in der Schule. In: Fellöcker, Franke (Hg.): Suchtvorbeugung in Österreich. Wien: Springer 2000.
- Mittendrin! Geschichten aus dem „Wiener Netzwerk – Gesundheitsfördernde Schulen“. Wien: Verein Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen 2007.

Literatur

Kürschner_dtSK; Ruiss_LL.

MITTERER, ERIKA (EMMY)**Verh. Petrowsky**

Erzählerin, Dramatikerin und Lyrikerin

Geb.: Wien, 30.3.1906.

Gest.: Wien, 14.10.2001.

Herkunft, Verwandtschaften: Erika Mitterer stammte aus einer evangelischen Familie, ein Großvater war jüdischer Herkunft. Die Mutter Antonie „Töne“, geb. Loeb, war eine Malerin aus westdeutscher jüdischer Familie. Sie starb 1930. Der Vater, Hofrat Rudolf Mitterer, war Architekt im ehemaligen Eisenbahnministerium.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1937 Dr. Fritz Petrowsky (1906–1996), Jurist und Archivar der „Presse“, drei Kinder: Christiane Tagunoff (geb. 1938), Martin G. Petrowsky (geb. 1942), der mit Petra Sela das lyrische Gesamtwerk der Dichterin herausgab, und Stefan (geb. 1947).

Freundschaften: Stefan Zweig nannte sie eine „große Dichterin“. Sie war befreundet mit Felix Braun, Theodor Kramer, Ernst Lissauer, Paula von Preradovich, Hans Carossa, Michael Guttenbrunner, Alma Holgersen, eine Zeit lang, bis sie sich dem Nationalsozialismus zuwandte, auch mit Ina Seidel. Sie stand 1924–1926 mit Rainer Maria Rilke in Briefverkehr („Briefwechsel in Gedichten“, 1950), der sie ermutigte, zu schreiben.

Ausbildungen: Besuchte 1912–1923 die Volks- und Bürgerschule der Lehrerinnenbildungsanstalt und das Privatlyzeum Luithlen, absolvierte 1923–1925 Fachkurse für „Volkspflege“ bei Ilse Arlt.

Laufbahn: Sie begann mit zehn Jahren zu schreiben, um innere Spannungen abzubauen. Erika Mitterer führte als 18-Jährige einen Briefwechsel mit Rainer Maria Rilke, der erst 1950 veröffentlicht wurde. 1926 war sie als Säuglingsfürsorgerin in Tirol tätig, 1928 als Fürsorgerin im Burgenland. Aufgrund ihrer Erfahrungen als Fürsorgerin schrieb sie den unveröffentlicht gebliebenen Roman „Wie man Kinder zu Außenseitern der Gesellschaft macht“. 1927 begann sie ein Philosophiestudium in Heidelberg und lernte Stefan Zweig kennen, 1928 studierte sie in Paris. 1929/30 war sie Sekretärin des Kulturbunds Wien. Nach dem Tod der Mutter führte sie ihrem Vater die Wirtschaft. Seit 1930 veröffentlichte sie literarische Arbeiten. 1935 wurde der Druck von „Wir sind allein“ eingestellt, weil sie sich weigerte, einen sympathischen jüdischen Arzt zu „arisieren“. Bis 1937 Arbeit als Fürsorgerin im Burgenland und in Tirol; während des Dritten Reiches Mitarbeit an der Wochenzeitung „Das Innere Reich“, die mehrfach verboten wurde. Sie lebte ab 1940 in Kritzendorf bei Wien. 1945 kam es zur Wiederbegrün-

dung des Schriftstellerverbandes. Sie trat 1965 zum Katholizismus über, engagierte sich mehrere Jahre für einen jugendlichen Mörder, arbeitete ab 1965 in der neu gegründeten Telefonseelsorge mit. 1982/83 hielt sie Vorlesungen in den USA. In den letzten Jahren veröffentlichte sie v.a. in der „Furche“, in der auch oft Rezensionen ihrer Werke erschienen sind, Gedichte. Ab 1987 lebte sie in einem Altersheim in Ober-St.-Veit. Ihre Werke wurden später der „inneren Emigration“ zugeordnet. „Der Fürst der Welt“ durfte 1940 erscheinen, weil er von der Zeit der Inquisition handelte und von den Nazis als Angriff auf die katholische Kirche gesehen wurde. Viktor Matejka las diesen Roman im KZ Dachau und meinte darüber: „Ihr ‚Fürst der Welt‘ war für mich und meine Freunde eine Art gezielter Widerstand.“ Erst Rezensenten der norwegischen Ausgabe verstanden das Buch als Kritik an Hitler und unterbanden sofort jegliche Papierzufuhr. Sie war Mitarbeiterin zahlreicher Anthologien, Zeitschriften und Zeitungen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1930 Julius-Reich-Preis für ihr erstes Buch „Dank des Lebens“; 1948 Würdigungspreis der Stadt Wien für Literatur; 1971 Enrica-von-Handel-Mazzetti-Preis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst und der oberösterreichischen Landesregierung; 1974 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst; 1985 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst; 1992 Würdigungspreis des Landes Niederösterreich für Literatur; 1994 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1996 Großes Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. 1938 Mitglied der Reichsschrifttumskammer, Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs, Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes. Austritt aus beiden 1984. Ab 2000 wieder Mitglied des P.E.N.-Clubs. 1985 Aufnahme in die Kurie für Kunst. Seit 1924 mit Rainer Maria Rilke bekannt, „Briefwechsel in Gedichten“. Am 8.8.2002 wurde eine „Erika Mitterer Gesellschaft“ gegründet. 2003 wurde eine Verkehrsfläche in Hietzing nach ihr benannt (Erika-Mitterer-Weg). Am 30.3.2005 wurde am Haus Rainergasse 4 eine Gedenktafel enthüllt.

Zitate: Über ihr Wirken während des Nationalsozialismus und warum sie nicht emigrierte: „Als Jurist hatte mein Mann keinerlei Aussichten, und für schwere körperliche Arbeit war er nicht kräftig genug. Also blieben wir im Lande – und wurden ‚Mitläufer‘. Wir wollten überleben. Dessen schämen wir uns vor den Toten, die es riskiert haben, hingerichtet zu werden – aber gewiß nicht vor den Nachgeborenen, die es ja gar nicht gäbe, wenn ihre Vorfahren Helden gewesen wären [...]. In meinen Büchern allerdings habe ich dem ‚Zeitgeist‘ nie Konzessionen gemacht, auch damals nicht.“ („Sie gehören doch auch zu uns“. Zwischen Protest, Mitfühlen und Anpassung. Eine Schriftstellerin erinnert sich an 1938. In: Die Presse, 30./31.1.1988.) – Über ihren Roman „Alle unsere Spiele“: „Ich hatte diesen Roman über das Schicksal eines Mädchens, das mit dem Nationalsozialismus sympathisierte und das später seinem halbwüchsigen

Sohn dessen Herkunft zu erklären versucht, bereits in den 70er Jahren geschrieben. Damals meinten viele Verleger, daß von dieser Zeit niemand etwas wissen möchte. Seither ist jedoch über die unseligen Jahre, in denen Österreich aufgehört hatte zu existieren, viel gesprochen worden – und viel wurde auch gewertet und verurteilt [...] Für mich ging es nicht primär darum zu entschuldigen oder zu verdammen – ich wollte vielmehr den gesellschaftlichen und psychologischen Ursachen dieser furchtbaren Entwicklung auf den Grund gehen.“ – In ihrem Gedicht „Klage der deutschen Frauen“ (1934) heißt es: „Selig, die heute keinen Sohn gebären! Sie können warten, bis das Volk sich besinnt.“ Dieses Gedicht wurde von der Gestapo nach dem Anschluss im Schreibtisch von Ernst Molden gefunden. Dieser hatte jedoch den Namen der Schriftstellerin weggeschnitten und behauptete, das Gedicht anonym zugesandt bekommen zu haben. Das Gedicht wurde 1946 in dem Bändchen „Zwölf Gedichte 1933–1945“ abgedruckt.

Spez. Wirkungsbereich: „In ihrem ersten Roman ‚Wir sind allein‘, im Wien der 1920er Jahre angesiedelt, skizziert sie ein von Massenarbeitslosigkeit, Inflation sowie Fremden- und Judenhass dominiertes Klima und benennt damit jene Faktoren, die unmittelbar mit der Vorgeschichte des aufkeimenden Nationalsozialismus verbunden sind.“ (Dür 2006, S. 12.) In mehreren ihrer Werke setzte sie sich mit dem Krieg und der NS-Diktatur auseinander. „Der Fürst der Welt“, als Kirchengeschichte getarnt, ist als Parabel auf jegliche Form totalitärer Systeme zu lesen und wurde im KZ Dachau als eine Art gezielter Widerstand empfunden, wie Viktor Matejka nach dem Zweiten Weltkrieg berichtete (Dür 2006, S. 73). In „Alle unsere Spiele“ setzte sie sich direkt mit dem Dritten Reich auseinander. Dieses Buch richtete sie gezielt an jüngere Leser, um einer Pauschalverurteilung entgegenzuwirken.

Nachlass, Archive, Quellen: Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur Mappe mit Zeitungsartikeln, Rezensionen und von ihr verfasstem Lebenslauf; Tagblattarchiv (Personenmappe); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Teilnachlass: Deutsches Literaturarchiv Marbach; www.onb.ac.at/biblos/mitterer.htm am 22.2.2002; <http://virtuelleschuledeutsch.at/mitterer/leben.htm>; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Brief an Hilde Spiel im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek; Nachlassverwalter ist Erika Mitterers Sohn Martin G. Petrowsky.

Werke (Auswahl)

Jugendbücher

Kleine Damengröße. Ein Roman im Schatten der Jugend. Wien: Luckmann 1953.

Tauschzentrale. Roman. Wien: Luckmann 1958.

Gedichte

Dank des Lebens. Gedichte. Frankf./M.: Rütten & Loening 1930.

Gesang der Wandernden. Neue Gedichte. Leipzig: Staackmann 1935.

Briefwechsel in Gedichten mit Rainer Maria Rilke. 1924–1926. Wiesbaden: Insel 1950. (Aus Rainer Maria Rilkes Nachlass; 2) Ü: 1953 E.

Gesammelte Gedichte. Wien: Luckmann 1956.

Klopfsignale. Gedichte. Wien, München: Jugend & Volk 1970.

Entsöhnung des Kain. Neue Gedichte. Freiburg: Johannes 1974. (Kriterien; 34)

Gedichte. Wien: Faecher 1984.

Das verhüllte Kreuz. Neue Gedichte. St. Pölten, Wien: NP 1985.

Bibelgedichte. Föhrenau: Stiglmayr 1994.

Drama

Charlotte Corday. Drama in vier Aufzügen. Berlin: Chronos 1931; Wien: Edition Doppelpunkt 2003.

Romane und Erzählungen

Höhensonne. Roman. Stuttgart: DVA 1933.

Der Fürst der Welt. Roman. Hamburg: Marion von Schröder 1940; Berlin, Grunewald: Non Stop Bücher 1964, 1967; Wien: Böhlau 1988; Berlin: Volk und Welt 1988. Ü: 1942 Norw.; 2004 E.

Begegnung im Süden. Erzählung. Hamburg: Marion von Schröder 1941, 1952; Wien: Luckmann 1947.

Die Seherin. Eine Erzählung. Hamburg: Marion von Schröder 1942, 1943, 1953.

Wir sind allein. Ein Roman zwischen zwei Seiten. Wien: Luckmann 1945; Bamberg: Baessler 1948. (Der Roman war schon 1932 geschrieben und 1934 vollendet worden.)

Zwölf Gedichte. 1933–1945. Wien: Luckmann 1946.

Die nackte Wahrheit. Innsbruck: Österreichische Verlagsanstalt 1951; Zürich: Europäischer Buchklub 1951.

Wasser des Lebens. Roman. Wien, München: Herold 1953.

Die Welt ist reich und voll Gefahr. Graz, Wien: Stiasny 1964.

Weihnacht der Einsamen. Erzählungen und Gedichte. Zürich: Arche 1968. (Die kleinen Bücher der Arche; 486, 487)

Alle unsere Spiele. Roman. Frankf./M.: Knecht 1977, 2. Aufl. 1978; Lizenzausgabe Wien: Donauland 1980; Wien: Edition Doppelpunkt 2001. Ü: 1988 E.

Sela, Petra; Petrowsky, Martin G. (Hg.): Das gesamte lyrische Werk. 3 Bde. Wien: Edition Doppelpunkt 2001.

Sela, Petra; Petrowsky, Martin G. (Hg.): Dramen I–III. Wien: Edition Doppelpunkt 2001–2003.

Sela, Petra; Petrowsky, Martin G. (Hg.): Kehr nie zurück. Griechische Gedichte. Wien: Erika-Mitterer-Gesellschaft 2004.

Beitrag

„Sie gehören doch auch zu uns“. Zwischen Protest, Mitfühlen und Anpassung. Eine Schriftstellerin erinnert sich an 1938. In: Die Presse, 30./31.1.1988.

unveröffentlicht

Arme Teufel. Drama. 1954.

Wofür halten Sie mich? Lustspiel. 1957.

Wähle die Welt. Schauspiel in fünf Akten (1959). Wien: Edition Doppelpunkt 2002.

Jemand muß sprechen. Drama. 1962.

Literatur

Auer 1990; Binder_LexJs; Bolbecher/Kaiser; Bruckmann; Dür 2006; Dür 2007; Friedrich, O. 2001; Johns 1986; Mayr, R. 1992; HöAj; Mitterer 2002; Petrowsky 2001; Pichler, M. 1955; Rollett 1964; Ruiss_KLex; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schmidt, A. 1964; Schmölzer 1982; Stock/Heilinger/Stock.

MODER, GERLINDE

Auch: Bäck-Moder

Autorin, Lehrerin und Malerin

Geb.: Wels, OÖ, 2.10.1952.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, eine Tochter.

Ausbildungen: Legte 1971 die Matura ab, studierte vier Semester an der Pädagogischen Akademie in Linz, 1973 Lehramtsprüfung für Volksschulen, später Lehramtsprüfung für Hauptschulen in den Fächern Deutsch, Biologie und Bildnerische Erziehung.

Laufbahn: Ab 1973 Hauptschullehrerin für Deutsch, Biologie und Bildnerische Erziehung an der privaten Mädchenhauptschule der Franziskanerinnen in Wels, verfasst



nebenbei Lyrik, Kurzprosa, Kinderromane und Texte für Kindertheater und Kinderlieder. Ihre Kindertheaterstücke wurden im Bereich der Schultheatertage, in Schulen, bei Eröffnungen und für SeniorInnen im In- und Ausland mit großem Erfolg aufgeführt. Sie bietet außerdem Lesungen an Schulen an und veröffentlichte in mehreren Anthologien, u.a. in „Literatour“ (Anthologie Welser Autoren), „Rampe“, „Landstrich“ und „Puchberger Anthologie“. Begann nach ihrer Pensionierung zu malen und kunsthandwerklich zu arbeiten.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1985 Talentförderungsprämie des Landes Oberösterreich; 1986 Literaturpreis der Stadt Wels; 2000 Silberne Kulturmedaille der Stadt Wels.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung; <http://www.baeck-moder.at/>.

Werke (Auswahl)

Theaterstücke und Musicals

Musical I. Frei nach einem Märchen von Martin Luther. Linz: Veritas 1988. (Mit CD.)

Theaterstücke für Kinder- und Jugendgruppen: für 10 bis 24 Mitwirkende. Linz: Veritas 1992, 2. Aufl. 1994, 3. Aufl. 1997.

Es leuchtet uns ein Stern. Advent- und Hirtenspiele. Linz: Veritas 1995.

Musical II. Linz: Veritas 1990. (Mit CD.)

Zirkus Morio. Ein Musical für Kinder bis 15 Jahre. Linz: Veritas 1996. (Mit CD.)

Hirtenspiele. Linz: Veritas 1998. (Zusammen mit H. D. Mairinger, Gabriele Schwaiberger, Franz Moser.)

Hexen. Kindertheaterstück mit Musik. Eigenvervielfältigung 1998.

Müllli, das Monster von der Halde. Kindertheaterstück mit Musik. Eigenvervielfältigung 1999.

Teenie. Szenen aus dem Teenagerleben mit Musik. Eigenvervielfältigung 2000.

Wie der Elefant zu seinem Rüssel kam. Kindertheaterstück mit Musik. Eigenvervielfältigung 2001.

Der Schatz des Rattenkönigs. Kindertheaterstück mit Musik. Eigenvervielfältigung 2002.

Die Maske des Phrao. Kindermusical. Weitra: Edition Linz 2003; Linz: Veritas 2004. (Mit CD.)

Karneval im Zoo. Kindermusical. Weitra: Edition Linz 2003; Linz: Veritas 2004. (Mit CD.)

Flowers & Drums. Eigenvervielfältigung 2004.

Romane für Kinder

Die Veilchenstraßendetektive. Kinderroman. Linz: Grosser 1997.

Die Veilchenstraßendetektive und der fremde Junge. Linz: Grosser 1999.

Oma-Tage. Dessau: Machtwortverlag 2005.

Das Knoblauchgespenst. Wien, Horitschon: Edition Nove in der Novum Verlags-GmbH 2006.

Wasser des Lebens. Die erste Geschichte aus Gulja. Linz: Denkmayr 2010.

Das Geheimnis der Genuss gnome. Du wirst schlank wie Julia und Jan. Wilhering: Bayer 2011.

Die kleine Nixe Lillibell. Wilhering: Bayer 2011.

Herr der Winde. 2. Geschichte aus Gulya. Fantasyroman für Kinder ab 9. Wilhering: Bayer 2012.

Merles Nest. Die Geschichte einer Amselfamilie. Wilhering: Bayer Verlag 2013.

Werke für Erwachsene

Wege meiner Gedanken. Linz: Grosser 1979.

Labyrinth der Fantasie – irr-reale Erzählungen. Linz: Fram 2001.

Glasvogel flieg. Wilhering: Bayer 2012.

Lieder

Advent. Neue Advent- und Weihnachtslieder. Linz: Veritas 2002. (Mit Franz Moser und Gabriele Schwabberger.)

MODLER, JUTTA

Lehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Kiel, Deutsches Reich (Kiel, Deutschland), 28.12.1944.

Ausbildungen: Studierte an der Universität Hamburg.

Laufbahn: Arbeitet als Lehrerin, schreibt und gibt Kinder- und Jugendbücher heraus, verfasst Beiträge für Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren.

Spez. Wirkungsbereich: Die Autorin thematisiert in ihren Büchern Beziehungen zu

Menschen, Tieren und Dingen, Solidarität und Toleranz.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 21.1. 2004.

Werke

Ich bin überhaupt nicht müde. Wien: Herder 1993.

Ich hab' fast keine Angst, Mama. Wien: Herder 1993.

Papa, kauf' mir was. Wien: Herder 1993.

Nein, Mama, ich muß nicht! Wien: Herder 1993.

Geschichten von Lisa. Wien: Herder 1993.

Immer aufräumen! Wien: Herder 1994.

Laß mich! Wien: Herder 1994.

Herausgabe

Frieden fängt zu Hause an. Wien: Herder 1985, 2. Aufl. 1986, 3. und 4. Aufl. 1987, 5. Aufl. 1989, 6. Aufl. 1990; München: dtv 1996.

Brücken bauen. Geschichten für Kinder zum Lesen und Weiterdenken. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1987, 3. Aufl. 1991.

Mit 13 ist alles ganz anders. Wien: Herder 1990.

Warum nicht gleich ein Kamel? Von Tieren und ihren Menschen. Wien: Herder 1991.

Du, mir geht's genauso. Geschichten für junge Leute. Wien: Herder 1992.

Hoch lebe der Sport. Wien: Herder 1992.

Du, Jesus, hör mal zu. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1994.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Stock/Heilingner/Stock.

MOSBERGER, ELISABETHA

Auch: Fuchs-Mosberger

Ps. Regine Dadois

Lehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Terlano, Südtirol, 27.5.1924.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit einem Auslandsdeutschen verheiratet, zwei Kinder.

Ausbildung: Legte die Matura in der Steiermark ab, besuchte die Schauspielschule in Graz, München und Berlin. Ihre LehrerInnen waren u.a. Elisabeth Flickenschildt und Bruno Hübner. Studierte Psychologie, Kunstgeschichte und Germanistik an der Universität Graz.

Laufbahn: War in Leoben und Graz engagiert, wanderte nach dem Krieg nach Kanada aus, führte Regie bei der Theatergruppe „Porcupine Theatre Group“, gestaltete das Radioprogramm für Deutsche und Österreicher. Kehrte nach Österreich zurück, führte Regie und übernahm Rollen im Hochschulstudio Leoben, leitete das Jugendtheater. Sie brachte als Regisseurin die ersten modernen Dramen (Sartre, Anouilh, Williams) in Leoben zur Aufführung. Texterin und Mitarbeiterin des Kabarets „Die kleinen Vier“. Führte während ihrer Tätigkeit als Lehrerin selbstverfasste Theaterstücke mit den Kindern auf. Ab 1950 ist sie auch als Malerin tätig und bestritt schon mehrere Ausstellungen. Gedichte erschienen in verschiedenen Anthologien und literarischen Zeitschriften, u.a. in „Dichtung aus der Steiermark“. Sie verfasst Lyrik, Prosa, Stücke für das Kabarett und bietet Lesungen an.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Peter-Rosegger-Preis; Preis der Jury zum Staatspreis; 1989 Ernennung zur Professorin.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 2.2.2004.

Werke

Ein Sonntagskind. Roman für Kinder. Graz, Wien, Köln: Styria 1969.

Grenzbereiche. Erzählungen. Graz, Wien: Leykam 1979.

Steh still Zeit. Gedichte. Brno: Marek 2006.

Literatur

Ruiss_LL.

MOSER, MARIE

Volksschullehrerin und Autorin

Geb.: Leoben, Stmk., 20.11.1895.

Gest.: Leoben, Stmk., 29.2.1972.

Ausbildungen: Besuchte 1914–1916 die staatliche Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und 1916–1918 die Lehrerinnenbildungsanstalt in Graz.

Laufbahn: 1907–1909 war sie als Hausgehilfin tätig, 1910–1912 als Kindermädchen und ab 1918 als Volksschullehrerin. Veröffentlichte u.a. in „Der Samstag“, in den „Alpenländischen Monatsheften für das deutsche Haus“, für „Unser Familienblatt“, „Das junge Reich“ und „Der deutsche Erzieher“. Ihr Buch „Von Starken, Tapferen und Treuen“ stand 1946 auf der Liste der gesperrten Bücher und Autoren.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Kurzzeitig Mitglied der Reichsschrifttumskammer, ab 1934 Mitglied der NSDAP, 1934–1938 Mitglied des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, ab 1936 Mitglied der NS-Frauenschaft.

Werke

Eisenerzer Heimatbüchlein. Aus den Papieren des Turmwächters. Graz, Wien: Moser 1923.

Unsere Frühlingskräuter. Berlin 1939. (Ostmarkbeilage von „Deutsche Hauswirtschaft“.)

Von Starken, Tapferen und Treuen. Märchen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1942.

Beiträge

Die Trauerweide. In: Lyrik der Gegenwart. 1936.

Schaukeln mag er nit. In: Steirischer Kalender 1944, S. 178.

1945. In: Steirischer Kalender 1944, S. 202.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher/Fuchs 1998; Klotz; öKJL.

MRAZEK, EDITH

Geb. Schwab

Ps. Edith Sommer

Bibliothekarin, Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 28.1.1927.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater war Mitarbeiter des Österreichischen Bundesverlages und verlor als Gegner Hitlers seinen Posten.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1989 verwitwet, ein Sohn.



Ausbildungen: Studierte Germanistik und Philologie an der Universität Wien, 1950 Promotion mit der Dissertation „Beiträge zur Geschichte des Kinder- und Jugendschrifttums in Österreich“.

Laufbahn: 1951–1954 Französisch-Dolmetscherin und Leiterin einer Kinder- und Jugendbibliothek in Innsbruck, arbeitete seit 1951 für den ORF, kehrte 1954 nach Wien zurück und war als Jugendbetreuerin im Bundesministerium für Unterricht und Kunst tätig, ab 1955 Staatsbibliothekarin im Heeresgeschichtlichen Museum und ab 1958 an der Österreichischen Nationalbibliothek. Sie trat 1966 aus dem Staatsdienst aus und war 1967–1989 als Arzthelferin in der Kinderpraxis des Gatten tätig. 1991–1997 Generalsekretärin der Arbeitsgemeinschaft Literatur im Niederösterreichischen Bildungs- und Heimatwerk. Ab 1991 Redakteurin der Zeitschrift „Literatur aus Österreich“. 1986–2001 Gründerin und Leiterin der Veranstaltungsreihe „Literatur und Musik auf dem Cobenzl – Gruppe Döblinger Autoren“. Schreibt Liedertexte und Libretti, u.a. für den Komponisten Hans Peter Nowak. In Schulen und im Rahmen von Anne-Frank-Ausstellungen im Wiener Rathaus spricht sie zum Thema „Jugend unter Hitler“. Mitarbeit an zahlreichen Anthologien und Zeitschriften. Lebt in Wien und Nizza. 2008, 2009 und 2010 stellte sie in der Galerie „Artemisia“ in Nizza Fotos aus.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1951, 1953 und 1954 Preis der Österreichischen Jugendkulturwoche Innsbruck für Lyrik, 1955 für Hörspiel; 1995 Goldenes Verdienstzeichen der Republik Österreich; 2004, 2005 und 2006 Premio Streghetta der Stadt Mailand. Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Literatur im Niederösterreichischen Bildungs- und Heimatwerk, der Döblinger Autoren, des „Auslandsösterreicher-Weltbundes“, der Gruppe „Poètes & Co“, der IG Autoren, des Österreichischen P.E.N.-Clubs, des Österreichischen Schriftstellerverbandes und der Künstlergruppe „Artemisia“ in Nizza. Präsidentin des „Österreicher-Clubs Nizza“ (Amicale France-Autriche Côte d’Azur).

Spez. Wirkungsbereich: Sie möchte mit ihren Büchern vor den Auswirkungen eines möglichen Rechtsradikalismus warnen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: <http://edith-sommer.shi-de-pranavita.com/>; Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 22.1.2004, 28.3.2012.

Werke (Auswahl)

Gedichte und Haiku

Immer noch Hoffnung. Gedichte. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1983.

Grasnarben unter deinem Fuß. Lyrik. Wiener Neustadt: Weilburg 1988.

In meinem Traum fliege ich. Senryu Tanka Haiku. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1991.

Schritte im Sand. Landschaftsgedichte. Wiener Neustadt: Merbod 1993.

Dennoch bricht ein Zweig. Haiku. St. Georgen: St.-Georgs-Presse 1994.

Standpunkte = Standpoints. Gedichte. Krems: Österreichisches Literaturforum 1999.

Barfuss über das Stoppelfeld. Liebesgedichte. Mainaschaff: Gallinge 1999.

Wind weht – Wolken ziehn. Haiku, Senryu, Tanka, Kurzgedichte. Mainaschaff: Gallinge 2000.

Kirschblütenzweige. Haiku. Mainaschaff: Gallinge 2001.

War es still damals in Bethlehem? Weihnachtsgedichte. Mainaschaff: Gallinge 2001.

Rollende Kiesel oder Die Feuerwehr wird abbestellt. Gedichte. Mainaschaff: Gallinge 2002.

Es ist alles nur Spiel. Gedichte. Paris: Chemins de plume 2008.

Meditationen. Gedichte. Nizza: Éd. Chemins de plume 2011.

Kurzgeschichten

Ich bin ein Kind aus Österreich. Kurzgeschichten. Krems, Wien: Österreichisches Literaturforum 1996.

Kinder- und Jugendbücher

Ein Sommer ohne Wiederkehr. Eine Liebesgeschichte. Wien: Herder 1985.

Erdefunkstelle bitte melden! Eine phantastische Reise. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1988.

Hörspiele

Der Dichter. ORF Wien 1952.

Der Tag der Tage. ORF Wien 1953.

Hokuspokus oder Cembyrek. ORF Steiermark 1953.

Herausgabe

Begegnung im Wort. Festschrift für Johanna Jonas-Lichtenwallner zum 70. Geburtstag. Wiener Neustadt: Weilburg 1984.

Beiträge

Geschichte der Österreichischen Nationalbibliothek. Die franciso-josephinische Ära bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. In: Geschichte der Österreichischen Nationalbibliothek. Wien: Prachner 1968.

Bibliothekar – ein literarischer Beruf? Friedrich Halms Ernennung zum ersten Kustos der Hofbibliothek. In: Festschrift für Josef Stummvoll. Wien: Hollinek 1970, S. 285–294.

Literatur

Ruiss_KLex; Binder/Ruiss 1995; Ruiss_LL.

MÜHLFELLNER, MARINA

Auch: Mühlfellner-Luft

Verh: Soral

Schriftstellerin und Schauspielerin

Geb.: Wien, 10.6.1958.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Günther Soral.

Ausbildungen: Schulzeit in Wien, Schauspiel- und Sprecherausbildung.

Laufbahn: Arbeitete in einem Architekturbüro, zog 1978 nach Salzburg, unterrichtete an der Pädagogischen Akademie, nebenbei gestaltete sie Radiosendungen wie „Tanzmusik auf Bestellung“ und „Nachtradio für alle Nachtschwärmer“, besprach Märchenkassetten und arbeitete nebenbei in einer Bar. 1992 lebte sie in Graz und war in der Organisation des Symphonischen Orchesters der Gesellschaft für Musikfreunde tätig, entwarf Seidenmalkreationen und schrieb ihr erstes Märchenbuch für Kinder. Für Erwachsene schreibt sie erotische Geschichten, die u.a. in der „ZEITSchrift“ und im Internet veröffentlicht wurden. Seit 1999 ist sie Inhaberin der Künstleragentur „Artista-Ignoto“ mit einem Webshop für Fanartikel und einem Kartenbüro. Auch als Schauspielerin ist sie seit vielen Jahren aktiv.

Werke (Auswahl)

Kabarettprogramme

Interwars. 1999.

Die Freiheit nehm ich mir. 2000.

Halbe/Halbe. 2001.

Kinderbücher

200 Jahre Hans Christian Andersen. Märchen in Hörspielform. Zweihundert Jahre

Hans Christian Andersen. Norderstedt: Books on Demand 2004.

Fabelhaftes Fabelland: Fabeln aus aller Welt. Graz-Ragnitz: SoralPro 2005.

Träume aus der Märchenwelt. Märchenbuch für 4–10jährige. Norderstedt: Books on

Demand 2004, 6. Auflage Graz-Ragnitz: SoralPro 2009.

Jörg und die Steiermark. Graz-Ragnitz: SoralPro 2010.

Bücher für Erwachsene

Pandoras Träume. Erotische Geschichten für phantasiebegabte Erwachsene. Stolzalpe:

W. Hager 2003.

Kochen in der Krise. Graz-Ragnitz: SoralPro 2009

1-2-3 Keine Hexerei. Kosmetik selbst gemacht. Graz-Ragnitz: SoralPro 2011.

Internetveröffentlichungen unter

www.gedichte.de

www.wind.at

www.kurzgeschichten.de

www.fluesterecke.de

Literatur

Ruiss_LL.

MÜHLHOFER-PURNER, INGEBORG (INGE)**Verh. Purner; auch: Purner-Mühlhofer**

Lyrikerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Werfen, Sbg., 13.7.1918.

Laufbahn: Veröffentlichte 1941 die Erzählung „Als sie noch illegal waren“. Publi-
zierte nach 1945 Jugendbücher und Lyrik. Redakteurin der Zeitschrift „Tiroler
Kriegsopfer“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ab 1938 Mitglied der NSDAP. 1952 Kunst-
förderungspreis der Stadt Innsbruck. 1983 Sozialehrenzeichen der Stadt Innsbruck.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Litera-
tur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Nur Ingeborg. Potsdam: Voggenreiter 1940, 2. Aufl. 1941, 5., 6. Aufl. 1944.

Als wir noch illegal waren. Berlin: Junge Generation 1941.

Der Räuberschatz. Wien: Weg Verlag 1952.

Der Edelstein des Marrano. Wien: Breitschopf 1954.

Der zerbrochene Globus. Wien: Breitschopf 1958.

Ein Genie muß es sein. München: Boutique Verlag Schneider & Co 1968.

Wenn die Mutter mit den Söhnen. Vierzehn Erzählungen. Ostfildern: Schwabenverlag 1975.

Drei in Gefahr. Wien, München, Basel: Moderne Verlagsgesellschaft, Wien: Breitschopf 1976.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher/Fuchs 1998; Binder_LexJs; Hladej 1968; Jambor 1960; öKJL; Stock/Heilingner/Stock.

MÜHRINGER, DORIS

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Graz, Stmk., 18.9.1920.

Gest.: Wien, 25.5.2009.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Stahl-Export-Kaufmann Franz Xaver Maria Mühringer; Mutter: Anna Mühringer, geb. Fischer; Bruder: Herbert.



Freundschaften: Sie gehörte zum legendären Künstlerkreis um Hans Weigel, den sie ihr „literarisches Kindermädchen“ nannte.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule des Klosters Sacré Cœur, später der Ursulinen. Absolvierte das Gymnasium und die Frauenoberschule des Wiener Frauen-Erwerb-Vereines, legte 1938 die Matura ab. Begann eine Ausbildung zur Volksschullehrerin, die sie bald wieder abbrach. Sie studierte mehrere Fächer an der Universität ohne Abschluss. Gründete mit Kollegen eine Arbeitsgemeinschaft für Kunst und Wissenschaft, die bis 1943 bestand. Verfasste eine Dissertation über Wilhelm Busch. Die Rigorosen hätten im Mai 1945 stattfinden sollen, die Universität wurde jedoch im Februar geschlossen.

Laufbahn: Lebte ab 1931 wegen der Arbeitslosigkeit des Vaters in Wien, ihre ersten Werke erschienen 1941 in Zeitschriften, floh 1945 vor herannahenden russischen Truppen nach Salzburg, war nach dem Krieg zunächst Büroangestellte in militärischen und zivilen Stellen der amerikanischen Militärregierung. Als ihr nach einer Erkrankung gekündigt wurde, betätigte sie sich als Übersetzerin. Nach einer erneuten Krankheit beschloss sie, freie Schriftstellerin zu werden.kehrte 1954 auf Anraten Hans Weigels zurück nach Wien, war u.a. Übersetzerin und Lektorin im Ullstein-Verlag,

hielt Lesungen und Vorträge, 1967–1969 bearbeitete sie Manuskripte und übersetzte u.a. 1968–1970 für den Verlag Molden. 1969 unternahm sie mit Peter Turrini eine Lese- und Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten. Ab 1971 Bibliotheksarbeit für den P.E.N.-Club, ab 1972 Übersetzungen für den Georg-Bitter-Verlag. Sie unternahm 1973 eine Lese- und Studienreise durch Rumänien, 1990 durch Polen, 1990 erneut durch die USA. Übersetzte Prosa und Lyrik aus dem Englischen, Ungarischen und Bulgarischen. Veröffentlichte außerdem zahlreiche Beiträge in Zeitschriften, u.a. im „Podium“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1954 Anerkennungspreis des Georg-Trakl-Preises für Lyrik des Landes Salzburg; 1956 3. Preis für Lyrik der Zeitschrift „Neue Deutsche Hefte“ (Berlin); 1959 und 1979 Förderungsbeitrag des Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse Wien für Literatur; 1961 Förderungspreis der Stadt Wien für Literatur; 1966 Förderungspreis für Literatur des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst; 1971 Literaturpreis der Gerhard-Fritsch-Stiftung; 1972 Boga-Tinti-Lyrikpreis des Presseclubs „Concordia“ (Wien); 1973 Literaturstipendium des Landes Steiermark; 1975 Literaturförderungspreis der Stadt Graz; 1976 Staatsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1979 Kogge-Förderpreis der Stadt Minden; 1981 Silberne Ehrenmedaille der Stadt Wien; 1983, 1984, 1989 Buchprämie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst; 1985 Literaturpreis des Landes Steiermark; 1991 Verleihung des Berufstitels Professor; 2001 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis. Mitglied der IG Autoren, des Österreichischen P.E.N.-Clubs, des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des „Podium“-Literaturkreises Schloss Neulengbach und der Übersetzergemeinschaft. Lange Zeit Vorstandsmitglied und Redakteurin des Literaturkreises „Podium“.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 16.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Brief an Rudolf Felmayer in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien; ihr Nachlass liegt im Franz-Nabl-Institut in Graz.

Werke (Auswahl)

Werke für Erwachsene

Gedichte. Linz: Kulturstadt der Stadt Linz 1957.

Gedichte II. Wien: Österreichische Verlagsanstalt 1969.

- Staub öffnet das Auge. Gedichte III. Graz, Wien, Köln: Styria 1976.
 Mein Tag – Mein Jahr. Lyrik-Photobuch. Wien: Zsolnay 1983. (Mit Hannelore Valencak.)
 Vögel, die ohne Schlaf sind. Gedichte IV. Graz, Wien, Köln: Styria 1984.
 Tanzen unter dem Netz. Kurzprosa. Graz, Wien, Köln: Styria 1985.
 Reisen wir. Ausgewählte Gedichte. Graz, Wien, Köln: Styria 1995.
 Aber jetztögerst du. Späte Gedichte. Weitra: Bibliothek der Provinz 1999.
 Angesiedelt im Zwischenreich. Achtzig für achtzig. Weitra: Bibliothek der Provinz 2000.
 Es verirrt sich die Zeit. Das gesammelte Werk. Herausgegeben von Helmuth A. Niederle. Strasshof: Vier-Viertel-Verlag 2005.

Kinder- und Jugendbücher

- Dorf und Stadt. Leporello. Augsburg: Ravensburger 1960.
 Wald und Wiese. Leporello. Augsburg: Ravensburger 1960.
 Das Märchen von den Sandmännlein. Kinderbilderbuch. Esslingen: Schreiber 1961, 1964.
 Ein Schwan auf dem See. Spielbilderbuch. München: Ellermann 1980.
 Das hatten die Ratten vom Schatten. Ein Lachbuch. Graz, Wien, Köln: Styria 1989, 1992.
 Auf der Wiese liegend. Kindergedichte. Weitra: Bibliothek der Provinz 2000.

Übersetzungen

- Jade Snow Wong: Ein Chinesenmädchen in Frisco. Salzburg: Pallas 1953.
 Lamb, Dana & Ginger: Die verlorene Stadt. Salzburg: Pallas 1955.
 Bruce, Georg: Ein Haus voller Kinder. München: Rex 1962.
 Sandburg, Carl: Zwei Hüte für Schnu Fu. Geschichten aus dem Rutabagaland. Recklinghausen: Bitter 1974.
 Pulle, Vivian: Sie nannten ihn Jesusmann. Graz, Wien, Köln: Styria 1975.

Übersetzungen von Kinder- und Jugendbüchern

- Walt Disney Productions: Aristocats. Die Abenteuer einer Katzenfamilie in Paris. Graz, Wien, Köln: Styria 1971.
 Uttley, Alison: Häschens Geschichtenbuch. Wien, München: Betz 1978.

Literatur

- Binder_LexJs; Binder_öKJL; Gornikiewicz 1990; Janisch 2010; Koppensteiner 1990; Koppensteiner 2011; Loidl 1983; Loidl 2000; Niederle 2005; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Stock/Heilingner/Stock; Wimmer, K. 1984; Zehetmayer 2010.

MÜLLER, CHRISTINE

Gymnasiallehrerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 19.3.1947.

Ausbildungen: Studierte Zoologie und Botanik an der Universität Wien, Lehramtsstudium der Biologie, Psychologie und Philosophie, Promotion.

Laufbahn: War als AHS-Lehrerin tätig, Mitglied des Unterausschusses der Kommission für Kinder- und Jugendliteratur des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Zahlreiche Aufenthalte in Skandinavien und Frankreich, übersetzt Kinder- und Jugendbücher sowie naturwissenschaftliche Bücher aus dem Französischen und aus skandinavischen Sprachen.



Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 22.1.2004.

Werke

Das Streichelungeheuer. Mödling: St. Gabriel 1990.

Übersetzungen (Auswahl)

Nilsson-Brannström, Moni: Bartholomäus und das Gespenst. Wien: Ueberreuter 1987.

Alibert-Kouraguine, Daniel: Der Mensch. Geheimnisse unseres Körpers. Wien: Breitschopf 1988.

Avérous, Pierre: Ozeane. Erforschung der Weltmeere. Wien: Breitschopf 1988.

Hagene, Bernard: Leben. Ursprung und Entwicklung. Wien: Breitschopf 1988.

Brochier, Bernard: Veränderungen unserer Umwelt. Wien: Breitschopf 1990.

Mitarbeit an Anthologien

Gärtner, Hans; Weixelbaum, Ingrid (Hg.): Luftschlösser. Mödling: St. Gabriel 1999.

Gärtner, Hans (Hg.): Das Geschichtenjahr 1997. Mödling: St. Gabriel 1997.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

MÜLLER, EDITH HELENE**Verh. Weimann**

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Kufstein, Tirol, 27.7.1919.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater wurde 1933 wegen nationalsozialistischer Betätigung aus Österreich ausgewiesen.

Ausbildungen: Besuchte die Reichsführerinnenschule Godelsberg.

Laufbahn: Trat mit 13 Jahren dem BDM bei, später Pressereferentin einer Einheit des BDM in München, verfasste Artikel für die BDM-Beilagen verschiedener Zeitungen und Zeitschriften. In ihrer einzigen selbstständigen Publikation beschreibt sie ein Jahr in einer BDM-Gruppe, wobei die Entindividualisierung thematisiert wird.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werk

Ursel und ihre Mädels. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1940.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher/Fuchs; Klotz.

MÜLLER, FANNY

Lehrerin, Jugendbuchautorin und Erzählerin

Geb.: Klagenfurt, Kärnten, 12.3.1854.

Herkunft, Familie: Ihr Vater war Steuerinspektor.

Ausbildungen: Besuchte zeitweise ein Institut in Klagenfurt. Eine schwere Augenkrankheit erschwerte ihre Ausbildung. Sie war eine der ersten Schülerinnen der Lehrerinnenbildungsanstalt in Klagenfurt. 1873 legte sie die Prüfung zur Lehrerin ab. 1874 bestand sie das Examen für Bürgerschulen aus Mathematik, Physik und Naturgeschichte.

Laufbahn: Verbrachte ihre Jugend in Spital an der Drau. 1873 erhielt sie eine Anstel-

lung als Lehrerin an der Bürgerschule Klagenfurt. 1876 trat sie eine Stelle als Lehrerin an der k.k. Marinebürgerschule für Mädchen in Pola an.

Werke

Auf Irrwegen und anderes. Wien: Pichler 1893, 1904. (Pichler's Jugendbücherei; 13)
Verschollen. Erzählung. Wien: Pichler 1897. (Jessen's Volks- und Jugendbibliothek; 108)
Das Waldhaus und andere Erzählungen. Wien: Pichler 1904. (Pichler's Jugendbücherei; 2)

Literatur

Klotz; öKJL; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

MÜLLER-WIELAND, BIRGIT

Geb. Feusthuber

Schriftstellerin

Geb.: Schwanenstadt, OÖ, 13.9.1962.

Ausbildungen: Studierte Germanistik und Psychologie an der Universität Salzburg, 1988/89 in Rostock und Berlin, 1989 Promotion bei Prof. Hans Höller in Salzburg mit der Dissertation „Spurensuche weiblich. Über Sprache, Mythos und Erinnerungsvermögen in der ‚Ästhetik des Widerstands‘ von Peter Weiss“.

Laufbahn: Hielt 1988–1994 Vorträge über das Werk von Peter Weiss bei internationalen Symposien in Hamburg, Wien, Frankfurt, Berlin, Brüssel und Salzburg. 1991–1993 freie Mitarbeiterin von „Der Standard“, Geschäftsführerin des Dachverbandes Salzburger Kulturstätten, organisierte internationale Literatursymposien in Salzburg. Leitete 1994–1996 Literatur- und Schreibwerkstätten für Kinder und Jugendliche im Salzburger Kinder- und Jugendtheater TOI-Haus, im Salzburger Literaturhaus, an Schulen in Salzburg und Kärnten, ab 1996 freischaffende Autorin in Berlin. Veröffentlichung von Lyrik, Prosa und Essays in ukrainischen und deutschsprachigen Literaturzeitschriften, wie „Rampe“, „Facetten“, „Literatur und Kritik“, „Lichtungen“, „Sterz“, „Signum“, „edit“. Ferner tätig für die „FAZ“, „Die Zeit“, den ORF, den Sender Freies Berlin (nun RBB), den NDR, den WDR und für Anthologien. Mehrere Gedichte wurden von den Komponisten Jan Müller-Wieland und Moritz Eggert vertont und u.a. bei Wien Modern, der Münchner Biennale, an der Oper Bonn und der Staatsoper Berlin, bei Lied-Festivals in Lyon und Winterthur aufgeführt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1989–1998 Gründungsmitglied und stellvertretende Vorsitzende der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft, 1993–1996 Vorstandsmitglied des Kulturgeländes Nonntal, Mitglied der Grazer Autorenversammlung (GAV) und des Verbands deutscher Schriftsteller und Schriftstellerinnen (VS). 1992/94 Arbeitsstipendium der Salzburger Landesregierung; 1995 Talentförderungsprämie für Lyrik und Prosa des Landes Oberösterreich; 1996 Rauriser Förderungspreis, Arbeitsstipendium des Österreichischen Ministeriums für Kunst; 1997 Jahresstipendium für Literatur des Landes Salzburg; 1998–2001 Arbeitsstipendien des österreichischen Bundeskanzleramtes; 2000 Harder Literaturpreis; 2001 Würth-Literaturpreis der Tübinger Poetik-Dozentur; 2002 Adalbert-Stifter-Stipendium des Landes Oberösterreich, Literaturstipendium des Berliner Senats, Reinhard-Priessnitz-Preis.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 14.1.2004.

Werke (Auswahl)

Gedichte

Ruhig Blut. Gedichte. Innsbruck: Haymon 2002.

Beitrag

An der Grenze. Skizzen aus der Ukraine. In: Geschichte, Gedächtnis, Gegenwart. Versuche, Vergangenheit schreibend zu gestalten. Hard: Hecht 2000.

Libretto

Libretto für die Oper „Das Märchen der 672. Nacht“ (nach einer Novelle von Hofmannsthal) in der Vertonung von Jan Müller-Wieland für die Wiener Kammeroper (Uraufführung am 29.1.2000; deutsche Erstaufführung am 1.6.2000 im Theater Nordhausen).

Erzählung

Wohin auch immer. Innsbruck: Haymon 2009.

Romane

Die Farbensucherin. Innsbruck: Haymon 1997.

Das neapolitanische Bett. Berlin: Wagenbach 2005.

Produktionen für den Sender Freies Berlin (seit 2003 Radio Berlin/Brandenburg – RBB), für den Norddeutschen Rundfunk und für den Westdeutschen Rundfunk für Kinder
Claras Ausflüge ins Wunderbare. 1998.

Lorena und der Baumgeist. 1999.
Claras Ausflüge ins Wunderbare. Teil 2. 2000.
Rosa und die Schulgespenster. 2001.
Ilia und ihr Traumphund Menscher. 2003.
Felix, Veronika und Jockel Obertopp, der Milchmann. 2004.

Literatur

Ruiss_LL.

NAGL-EXNER, MARIANNE

Schriftstellerin

Geb.: Tetschen, Böhmen (Děčín, Tschechien), 7.8.1912.

Gest.: Wien, 15.12.2000.

Laufbahn: Trat 1928 der Hitler-Jugend bei, leitete die nationalsozialistischen Jungmädeldgruppen in ganz Österreich, hielt sich längere Zeit in Deutschland auf und war von 1935–8.1.1938 Jungmädelführerin von Österreich und beschrieb die illegale Arbeit im BDM in der Erzählung „Marthel war auch dabei“.

Werke (Auswahl)

Jugendbuch

Marthel war auch dabei. Erzählung. Berlin: Junge Generation 1940, 1943.

Gedichte

Soll ih oder soll ih net? Gereimtes und Ungereimtes in Wiener Mundart. Wels: Welsermühl 1977.

Venezianischer Bilderbogen. Augsburg: ADV 1979.

Die Weihnachtsstraße in der Lagune. Memmingen: Dietrich 1982.

Signora, warum so spät? Rendezvous um Mitternacht. Spuk-Traumgeschichten. St. Michael: Blaschke 1983.

Venezianische Winterlieder. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1989.

Von Anbeginn. Lyrischer Zyklus zum Zeitgeschehen. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1990.

Hinter den Fassaden. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1991.

Immer im Miteinander. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1994.

Späte Gedanken. Berger: Horn o. J.

Mitarbeit

Deutsches Jugendbuch heute. Hg. von Alfred Clemens Baumgärtner unter Mitarbeit von Marianne Exner und Dorothea Otte. Velber: Friedrich 1974. Ü: 1974 E.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher/Fuchs 1998; Gehmacher 1994.

NATZ, GRETE (MARGARETHA)

Erwachsenenbildnerin, Literaturpädagogin und Buchhändlerin

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, sechs Töchter, neun Enkel.

Ausbildung: Absolvierte eine Ausbildung zur Leitung von SBS (Selbstbewusstseins-Seminaren) für Frauen. Ab 1996 Literaturpädagogik-Ausbildung in Wiener Neustadt, die sie 1999 mit der Diplomarbeit „Literatur als Lebenshilfe – Was Frauen bewegt und was sie bewegen“ abschloss.



Laufbahn: Arbeitete im Geschäft ihres Mannes mit und war in der Buchhandlung Tyrolia tätig. Gestaltete viele Jahre methodisch, didaktisch und praktisch Seminare für Erstkommunion- und FirmhelferInnen. Schrieb zusammen mit Dr. Adolf Karlinger, dem ehemaligen Leiter des religionspädagogischen Instituts, die Begleitbücher für Kinder und HelferInnen. Sie leitete zehn Jahre lang Ferienlager für Kinder und kreative Nachmittage sowie Wochenenden für Jugendliche der Pfarre Innsbruck-Wilten. 1985–1996 Leitung des „Lese-Mal-Spiel-Lagers“ in Königswiesen. Hält Vorträge und Seminare zum Thema Persönlichkeitsbildung von Frauen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 2.3.2004.

Werke

Besiegelt durch Gottes Geist. Wien: Tyrolia 1982/83.

Handbuch für den Erstkommunionhelfer. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1985, 2. Aufl. 1990. (Mit Adolf Karlinger.)

Gestärkt mit dem Brot des Lebens. Ein Buch zur Erstkommunion. Wien: Tyrolia 1992, 5. Aufl. 1995, 6. Aufl. 1998.

Handbuch für die Firmvorbereitung. Ein Begleitbuch zu „Besiegelt durch Gottes Geist“. 4. Aufl. Wien: Tyrolia 1993.

Begleitbuch zur Erstkommunion für Mütter und Väter und für die Vorbereitung in der Gemeinde. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1998. (Mit Adolf Karlinger.)

Erstkommunion. Ein Geschenkbuch zum Erinnern. Innsbruck: Tyrolia 1999.

NEBEHAY, RENÉE

Ps.: King

Übersetzerin, Autorin

Geb.: Sheffield, Großbritannien, 15.5.1916.

Gest.: Wien, 24.3.2004.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1962 mit Prof. Christian M. Nebehay (Kunstbuchautor) verheiratet.

Ausbildungen: Ging bis zur Matura in Sheffield (England) zur Schule, legte die Matura am englischen Internat „Chatelard School“ in der Schweiz ab.

Laufbahn: Sie verbrachte die Kriegsjahre in London und arbeitete beim Verlag Faber & Faber. Nach einer schweren Krankheit übersiedelte sie nach Florenz und kam vier Jahre später, 1956, nach Wien. War in Wien bei der Atombehörde tätig. Arbeitete im Antiquariat und in der Galerie ihres Mannes mit und war Korrespondentin der Londoner Theaterzeitung „The Stage & Television“. Sie schrieb in englischer Sprache und übersetzte ihre Texte selbst ins Deutsche. Außerdem übersetzte sie ins Englische.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1971 Deutscher Jugendliteraturpreis des Bundesministeriums für Frauen und Jugend (Bonn), Deutscher Jugendbuchpreis.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihrem ersten Kinderbuch, „Mrs. Beestons Tierklinik“, schuf sie einen Klassiker der deutschsprachigen Kinderliteratur.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Telefonat mit Susanne Blumesberger am 23.1.2004.

Werke

Mrs. Beestons Tierklinik. Wien, München: Jugend & Volk 1970, 2. Aufl. 1971, 3. Aufl. 1972, 4. Aufl. 1987; St. Pölten: NP 2002.

Knips – Das war der Knipserich. Ein Bücherwiffel-Wiffelbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1973.

Petersilie, Suppenkraut wächst in meinem Garten. Wien, München: Betz 1979.

Literatur

Binder_öKJL; Ruiss_KLex.

NEIDL, MARGARETE

Ps. Ignota, Renate Halden

Erzählerin und Hauptschuldirektorin

Geb.: Wien, 12.4.1892.

Gest.: Wien, 17.4.1974.

Laufbahn: War als Hauptsschuldirektorin und Oberschulrat in Wien tätig. Veröffentlichte Lyrik, Operetten und Kinderbücher.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Der vaterländische Gedanke in Erziehung und Unterricht. Wien: Selbstverlag 1934.

Ewiges Österreich. Zur 950 Jahrfeier unserer Heimat. Wien: Olbrich 1946.

Pepi Kramer-Glöckner erzählt ihre Theater-Erinnerungen. Wien: Sexl 1948.

Nach dem Aveläuten. Wien: Ignota 1951.

Marienlegenden aus Wien. Wien: Europäischer Verlag 1959.

Der gerechte Lohn (Hemma von Gurk). Ein Lebensbild für jung und alt. Wien: Europäischer Verlag 1975.

Märchen

Blauguckerl und andere schöne Märchen, die von braven und schlimmen Kindern handeln. Wien: Sonnen, Bauer 1947. (Mit Peter Hartenthaler.)

Wunder im Märchenland. Wien: Ignota 1950.

Märchentraum. Wien: Ignota 1951.

Komm ins Märchenland. Wien: Ignota 1955.

Gedichte

Blüten am Weg. Gedichte meiner geliebten Mutter zu eigen. Wien: Europäischer Verlag 1950.

Spiel

1884/85–1954/55. Lebende Chronik. Ein Festspiel zum 70jährigen Bestand der Mädchenhauptschule Wien IV, Graf Starhembergasse 8, 17. Juni 1955. Wien: Elbmühl 1955.

Übersetzung

Hildebrand, Annette Dideric: Bolke, der Bär. Wien: Jugend & Volk 1940, 2. Aufl. 1946, 4. Aufl. 1955, 5. Aufl. 1959.

Hildebrand, Annette Dideric: Bolkes Sohn. Wien: Jugend & Volk 1955.

Redaktion

Der Ring. Nachrichtenblatt der Schülerinnen aus den österreichischen Schulen von St. Ursula. Wien: AUSSI Austria 1964.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Mayröcker; öKJL; Stock/Heilinger/Stock.

NELBÖCK-HOCHSTETTER, BARBARA**Geb. Kaimbacher**

Kindergarten- und Hortpädagogin, Malerin

Geb.: Villach, Kärnten, 9. 10. 1958.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Faak am See/Kärnten.

Ausbildungen: Besuchte die Bundesbildungsanstalt für Kindergarten- und Hortpädagogik in Klagenfurt.

Laufbahn: Leiterin des städtischen Kindergartens und Horts in Maria Gail. Außerdem ist sie autodidaktische Malerin.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1993 Förderungspreis des Landes Kärnten für Kinder- und Jugendliteratur.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 26. 1. 2004.

Werk

Maximilian. Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft 1993.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

NĚMCOVÁ, BOŽENA

Geb. Pankel (Panklowá), Barbora

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 4. 2. 1820.

Gest.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 21. 1. 1862.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Johann Pankel (geb. 1794), stammte aus Gainfarn in NÖ, war Kutscher der Fürstin von Sagan; Mutter: Terezie Novotná (1797–1863), war eine herrschaftliche Wäscherin. B. N., die unehelich geboren wurde, verlebte ihre Kindheit in Ratiboritz bei Nachod in Ostböhmen. Sie hatte zahlreiche Geschwister, von denen nur wenige überlebten. Schwestern: Maria und Adéla. Es existieren Vermutungen, dass sie wahrscheinlich die uneheliche Tochter einer Gräfin ist.

LebenspartnerInnen, Kinder: Wurde bereits 1837 gegen ihren Willen verheiratet mit Josef Němec (1805–1879), einem 15 Jahre älteren Finanzbeamten, der sich auch als Schriftsteller betätigte, die Ideale seiner Frau aber nie verstand. Obwohl er ein ausgezeichnete Beamter war, wurde er, wegen seiner tschechisch-patriotischen Gesinnung, ständig versetzt. So lebte die Familie, in der in kurzer Zeit vier Kinder zur Welt kamen, 1837 in Kosteletz bei Nachod, 1838 in Josefstadt, 1839 in Leitomischl, 1840 in Polin, 1842 in Prag. Der Sohn Hynek (geb. 1838) starb schon 1853. Karel kam 1839 zur Welt, wurde zunächst Gärtner, später Direktor der Landespomologieanstalt in Troja, er starb 1901. Theodora wurde 1841 geboren. Sie war 46 Jahre lang als Lehrerin an der Mädchenschule in Jicin tätig. Jaroslav, 1842 geboren, wurde Professor für Zeichnen in Odessa und Gymnasialprofessor in Kaunas und Winniza, er starb 1898. 1860 kam es zur Trennung von ihrem Mann.

Ausbildungen: Besuchte schon mit vier Jahren, von der Mutter als Sechsjährige ausgegeben, die Schule in Böhmischeskalitz. Als sie die Schule 1830 abgeschlossen hatte, wurde sie nach Chvalkovice geschickt, um dort weiter ausgebildet zu werden. Sie wurde Betty genannt, lernte Klavierspielen und ein einwandfreies Deutsch. Dort entdeckte sie auch die Liebe zur Literatur.

Laufbahn: Trotz des schweren Lebens mit kränklichen Kindern las sie sehr viel. Sie begann auf Deutsch zu schreiben, verbrannte diese Versuche jedoch nach dem Tod

der geliebten Großmutter, als ihr klar geworden war, wie wichtig ihr die tschechische Heimat war. In Prag, wohin ihr Mann schließlich versetzt worden war, kam sie in Kontakt mit Vertretern der tschechischen Intelligenz, besonders mit Künstlern. Unter dem Einfluss tschechischer Lektüre begann sie Gedichte zu schreiben. Am 5.4.1843 erschien ihr patriotisches Gedicht „An die tschechischen Frauen“ auf Tschechisch in der Zeitschrift „Blüten“. Ab diesem Zeitpunkt legte sie den germanisierten Namen Betty ab und wählte für sich Božena Němcová. Später veröffentlichte sie bearbeitete Sagen in der „Tschechischen Biene“. Auch ihren Mann konnte sie anregen zu schreiben. 1845 lebte die Familie in Taus und gab dort aus patriotischen Gefühlen Tschechischunterricht, der jedoch kaum frequentiert wurde. 1847 lebte sie in Vserub, wo sie mit einfachen Leuten verkehrte, deren Charakter und Gewohnheiten studierte, Volksmärchen sammelte und für Prager Zeitschriften ethnografische belletristische Beiträge verfasste. Wegen der Versetzung ihres Mannes wohnte sie zeitweise alleine – in großer Not – in Prag. Das Jahr 1848 verbrachte das Ehepaar mit eifriger politischer Tätigkeit, sie blieb von da an bis zu ihrem Lebensende unter Polizeiaufsicht. 1857 wurde ihr Mann endgültig mit geringer Pension in den Ruhestand versetzt. Auf den Reisen zu ihm lernte sie die Slowakei, Ungarn und Kärnten kennen, schloss Freundschaft mit slowakischen Schriftstellern und Patrioten – der Aufenthalt in Ungarn wurde ihr zuletzt untersagt –, sammelte Sagen und Volkslieder und fand dort den Stoff zu mehreren ihrer Erzählungen. Die Familienverhältnisse und die finanzielle Lage wurden immer schwieriger. Ende 1861 lebte sie kurze Zeit, zuletzt ganz ohne Geld, in Leitomischl, wo sie ihre gesamten Schriften redigieren wollte, sie musste jedoch schwer krank nach Prag zurückkehren, wo sie an Krebs starb. Němcová setzte sich stets für die Bildung des Volkes und der Frauen ein und interessierte sich für die Lösung der sozialen Fragen. Gegen Ende ihres Lebens knüpfte sie Verbindungen mit der jüngsten, radikalen Dichtergeneration. In ihren Märchen betonte sie die Idee der Gerechtigkeit, der Güte und der Liebe. In den Erzählungen zeigte sie gute Menschen und die Realität des einfachen Lebens. Das Bild der Großmutter in „Babicka“ (Die Großmutter) ist eine ideale Darstellung tschechischer Kultur und Volkstradition. Ihre Briefe wurden u.a. von Franz Kafka gerne gelesen. Sie verfasste auch Übersetzungen von Gogol und Gutzkow für das Theater, Gedichte und Erzählungen. Mehrere ihrer Werke blieben unvollendet.

Zitate: „Die Frau muß auf den Herrschersitz neben dem Mann erhoben werden, nicht damit sie richtet oder straft, sondern als Friedensengel zwischen ihm und der Welt.“ (Iggers 2000, 67) – „Die Literatur lehrte mich, die Menschen zu lieben, rettete mich vor der Banalität des Lebens, machte mein Herz besser und veredelte meinen Sinn.“ (Morava: Sehnsucht in meiner Seele, S. 149.)

Werke (Auswahl)

- Národní báchorky a povesti (Volksmärchen und Sagen). 7 Bde. Prag: Pospisil 1845–1846.
- Babička (Die Großmutter). Eine Erzählung aus dem alten Böhmen. 1855–1970 über 200 Ausgaben. Übersetzungen in 26 Sprachen, auf Deutsch in 23 Ausgaben erschienen, u.a. München: dtv 1995. Das Buch war eigentlich nicht als Kinderbuch geplant, wurde aber Ende des 19. Jahrhunderts als Schullesebuch für Kinder empfohlen. Außerdem wurde es mehrmals vertont und verfilmt.
- Pohorská vesnice (Das Gebirgsdorf). Prag: Pospisil 1856, 1862; Prag: Kober 1892, 4. Aufl. 1895.
- Slovenské pohádky a pověsti (Slowakische Märchen und Sagen). 10 Bde. Prag: Schalek 1857–1858.
- Das goldene Spinnrad und andere tschechische und slowakische Märchen. München, Berlin: Herbig 1969.
- Der Nimmersatt und andere Märchen. Berlin: Kinderbuchverlag 1970.
- Der König der Zeit. Slowakische Märchen. Hanau: Dausien 1978.
- Durch diese Nacht sehe ich keinen einzigen Stern. Drei Brief-Entwürfe. Berlin: Friedenauer Presse 1997.
- Die schönsten böhmischen Märchen. Prag: Baset 2003.
- Beiträge in „Ceská včela“, „Kvety“, „Lumir“, „Stepnice“, „Poutnik z Prahy“, „Koleda“, „Ceská pokladnice“, „Perly České“, „Máj“ etc.

Beiträge

- Obrazy z okolí domazlického (Bilder aus der Tauser Umgebung). Ab dem 29. 11. 1845 in der Zeitschrift „Blüten“.
- Selská politika (Die Bauernpolitik). Am 8., 12. und 15. 4. 1848 in der „Tschechischen Biene“ veröffentlicht.

Literatur

- Iggers 2000; Kümmerling-Meibauer; Laiske 1962; Morava 1995; Otruba 1962; Tille 1947.

NETUSCHIL, BARBARA

Geb. Brunst

Schulvorsteherin und Schriftstellerin

Geb.: Erlangen, Deutschland.

Herkunft, Familie: Tochter eines Strumpffabrikanten.

LebenspartnerInnen, Kinder: Mit Franz Netuschil, dem Direktor einer öffentlichen Mädchenschule, verheiratet.

Ausbildungen: Selbststudium, u.a. in den Naturwissenschaften.

Laufbahn: Lebte in Wien. Sie unterrichtete seit ihrem 17. Lebensjahr, schrieb moralische Gedichte, Epigramme und pädagogische Werke. Gilt mit Antonie Wutka als erste österreichische Jugendschriftstellerin. Leitete die in den 1920er und -30er Jahren sehr erfolgreiche Mädchenschule, an der ihr Mann als Lehrer tätig war.

Werke (Auswahl)

Aphorismen für Mädchen zur Erweiterung des Nachdenkens und zur Veredelung des Herzens. Wien: Gerold 1817. (Mit Franz Netuschil.)

Philippine und ihre Hofmeisterin. Ein Gespräch zur Belehrung und Unterhaltung der weiblichen Jugend und zur Übung in der französischen Sprache, besonders im Conversationston. Wien: Gerold 1819.

Literatur

Harless 1830; öKJL; Wurzbach.

NEUBACHER, ANNEMARIE

Auch: Neubacher, Anna Maria

Pianistin, Musikschriftstellerin und Lyrikerin

Ausbildungen: Studierte 1911 bis 1916 am Salzburger Mozarteum Klavier bei Prof. Ledwinka und Theorie bei Prof. Paul Graener.

Laufbahn: War als Klavierpädagogin tätig, gab Konzerte in Salzburg, Reichenhall, München und zahlreichen anderen in- und ausländischen Städten.

Spez. Wirkungsbereich: Über ihr Werk „Mozarts kleine Notenschule“ hieß es: „In entzückenden kindlichen Versen und Märchenbildern wird den kleinen Musikschülern alles vermittelt, was sie von den Noten wissen müssen. Man merkt dem reizenden und wertvollen Werkchen an, daß eine echte Musikerin und gute Pädagogin es geschaffen hat.“ (WuK). Die schwarzen Noten werden in dem von Ernst Kutzer illustrierten Buch als „Mohren“ dargestellt, die aus dem dunklen Reiche stammen und die

man fürchtet. Ihnen entgegengestellt sind die hellen Noten, die durch weiße Puppen mit lieblichen Gesichtern dargestellt sind.

Werk

Mozarts kleine Notenschule. Salzburg, Leipzig: Anton Pustet 1934.

NEUBACHER-KLAUS, HEDWIG

Kinder- und Jugendbuchautorin und Lyrikerin

Geb.: Wien, 21.8.1924.

Gest.: 19.9.2005.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit einem Komponisten verheiratet, ein Sohn.

Laufbahn: Mitbegründerin der Gesellschaft zur Erforschung und Förderung von Heilweisen für Leib-Seele-Geist 1981, erwarb ein Gasthaus, um einen Ort für Veranstaltungen zur Verfügung zu haben. Sie leitete regelmäßig Gruppen, die sich mit spirituellen Texten und Themen beschäftigten. Sie war auch als Schriftstellerin, Verlegerin, Druckereichefin tätig, fertigte Statuen und Ikonen an und beschäftigte sich intensiv mit alternativer Medizin.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 26.1.2004; <http://www.seminarhaus-seiber.net/seiber/content10.php>.

Werke

Besiegter Schnee. Europäische Schi-Geschichte. Wien: Bergland 1957.

Vielleicht bist du der glücklichste Mensch und weißt es nicht. Wien: Eigenverlag 1980.

Der Rosenstock. Worte zum Rosen-Oratorium. Wien: Eigenverlag 1980.

Ein Strahl fällt ein. Lyrik. Wien: Heimatland 1980.

Besinnlicher Advent. Wien: Eigenverlag 1982.

Worte. Wien: Eigenverlag 1986.

Laßt Bäume sprechen. Gedichte und Aquarelle. Wien: Pichler 1993.

Mythos – Mystik. Ein Seminar. Wien: Toman 1996. (Mit Johanna Jonas-Lichtenwallner und Helga Helnwein.)

Theaterstücke

Märchentraum im Wienerwald. 1946. (Theaterstück für Kinder.)

Kasperl und Kasperle. 1951. (Theaterstück für Kinder.)

Das klagende Lied. Mysterienspiel. 1957.

Hörspiele

Nachtnebel und Morgentau.

Lerne lachen.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Ruiss_LL.

NEUDA, FANNY

Geb. Schmiedl

Schriftstellerin

Geb.: Loschitz, Mähren (Loštice, Tschechien), 6.3.1819.

Gest.: Meran, Tirol (Meran, Südtirol), 17.4.1894.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter des Rabbiners Schmiedl. Ihr Bruder war Dr. Abraham Adolf Schmiedl, Dr. phil. und Rabbiner in Wien (1821 in Eibenschitz/Mähren–1913 in Wien). Ihr Großvater war Moses Karpeles.

LebenspartnerInnen, Kinder: Fanny Neuda heiratete den 1812 in Loschitz/Mähren geborenen und dort am 22.2.1854 gestorbenen Rabbiner Abraham Neuda. Er war Gründer einer Jeschiwa an der Talmudschule in Nikolsburg. Nach dem Tode seines Vaters Ahron Moses Neuda wurde Abraham Neuda 1834 dessen Nachfolger als Rabbiner von Loschitz, publizierte u.a. 1847 eine Auswahl gottesdienstlicher Vorträge und die Predigt „Die Nächstenliebe im Lichte der Gotteslehre“. Er war einer der ersten mährischen Rabbiner mit weltlicher Bildung. Deswegen und weil er seine Predigten auf Deutsch hielt, wurde er jahrelang angefeindet. Fanny entschloß sich nach seinem Tod, ihm durch ein Gebetbuch ein Denkmal zu setzen.

Ausbildung: Sie erhielt eine jüdische und allgemeine Bildung im Geiste der Mendelssohn'schen Aufklärung.

Spez. Wirkungsbereich: Zu ihren Werken zählen u.a. Erzählungen aus dem jüdischen Familienleben, Gebet- und Erbauungsbücher. Ihr „Stunden der Andacht. Gebet- und Erbauungsbuch für Israels Frauen und Jungfrauen“ war eigentlich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Die Autorin wollte mit diesem Buch der immer größer werdenden Zahl von Frauen, die die Gebete nicht mehr verstanden, einen Ersatz in der Mut-

tersprache und Privatgebete für Frauen aus weiblicher Feder bieten. In 107 Gebeten spiegelt sich die Welt der damaligen jüdischen Frau wider. Fanny Neuda war weltweit die erste Jüdin, die nicht nur Gebete verfasste, sondern auch ein Buch für allerlei Anlässe zusammenstellte.

Zitate: Über Männer, die ein Gebetbuch schrieben: „Jenen ist es versagt, sich ganz in weibliche Empfindungen einzufühlen. Eine Frau hingegen kann in den Herzen ihrer Schwestern lesen.“ – „Je bescheidener die Stellung ist, die die Frau in der gesellschaftlichen Verfassung einnimmt, umso bedeutungsvoller ist dagegen ihre Stellung in den Räumen ihrer Häuslichkeit, und desto einflußübender und weitreichender ihr Wirkungskreis in ihrer Doppelaufgabe als Gattin und Mutter. Denn die Gattin ist es, die dem Leben des Mannes erst den wahren Werth und die echte Weihe verschafft. Den Fleiß des Mannes soll sie durch ihr wirthliches Walten erst zum wahren Segen bringen, das Haus, das er baut, soll sie mit emsiger kunstreicher Hand zieren und ausschmücken, es durch Freundlichkeit, Milde und Wohltätigkeit zu einer segensreichen und gesegneten Stätte machen.“ (Neuda, Fanny: Ein Wort an die edlen Mütter und Frauen in Israel. In: Stunden der Andacht, 7. Aufl., S. 1867.)

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Erzählungen und Dichtungen. Prag: Senders & Brandeis 1864.

Noami. Erzählungen. Prag: Leiner 1864, 2. Aufl. 1867.

Stunden der Andacht. Gebet- und Erbauungsbuch für Israels Frauen und Jungfrauen zur öffentlichen und häuslichen Andacht, so wie für alle Verhältnisse des weiblichen Lebens. Prag: Pascheles 1855 (mit einem Vorwort des Herausgebers W. Pascheles). Eine Kurzausgabe mit dem Titel „Auszug aus den Stunden der Andacht von Fanny Neuda“ erschien 1855, in zweiter Aufl. in Prag 1858, die vierte Aufl. in Prag 1861, die sechste 1866 in Brünn. 1859 erschien die englische Übersetzung unter dem Titel „Hours of Devotion“, übersetzt von M. Mayer bei L. H. Frank in New York. 1869 erschien eine Ausgabe speziell für Mädchen und junge Frauen unter dem Titel „Stunden der Andacht. Gebetbuch für Mädchen und junge Frauen israelitischen Glaubens“, Neue Folge Breslau, 3. Aufl. Breslau 1890, 9. Aufl. 1874, ferner eine Prachtausgabe als „Braut-Tefille“ zusammen mit „Gebetbuch der Israeliten mit vollständigem, sorgfältig durchgesehenem Texte. Neu übersetzt und erläutert von Dr. Michael Sachs“, 14. Aufl. 1893. Mit dem Untertitel „Ein Gebet- und Erbauungsbuch für Israels Frauen und Mädchen zur öffentlichen und häuslichen An-

dacht“ Frankf./M., von Martha Wertheimer durchgesehene und bearbeitete Aufl.: J. Kaufmann 1936. 1968 erneut aufgelegt. (Eine Auflistung der Ausgaben findet sich bei Kratz-Ritter 1995, S. 164.)

Jugend-Erzählungen aus dem israelitischen Familienleben. Prag: Brandeis 1890.

Literatur

Blumesberger 2003c; Blumesberger 2006a; HöAj; Klotz; Kratz-Ritter 1995; Nigg; öKJL; Pataky; Remy 1999; Solomont 2007.

NEUMANN, MARIE ANNA

Jugendbuchautorin

Spez. Wirkungsbereich: „Diese drei Geschichten sind recht gut erzählte Beispiele für unsere Mädchen. Die Verfasserin zeigt überall ein inniges Verständnis der kindlichen Seele, ihre Sprache ist einfach, zutraulich und wäre sicher noch mehr verständlich, wenn die oft ungebührlich ausgedehnten Satzeinschachtelungen vermieden wären. Warnen möchten wir auch noch die Verfasserin vor allzu sichtlicher Betonung des didaktischen Elements, wie vor einer fast unwahrscheinlichen Verhimmelung einzelner Charaktere, z.B. der Emma in Nr. 2.“ (Kehrein, 1868)

Werk

Drei brave Mädchen, der katholischen Schuljugend als Muster vorgestellt. Wien: Kirsch 1865.

Literatur

Kehrein; Klotz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

NEURATH-REIDEMEISTER, MARIE

Geb. Reidemeister

Pädagogin, Sozialwissenschaftlerin, Schriftstellerin und Designerin

Geb.: Braunschweig, Deutsches Reich (Braunschweig, Deutschland), 27.5.1898.

Gest.: London, Großbritannien, 10.10.1986.

Herkunft, Verwandtschaften: Brüder: Leopold (Lollo) Reidemeister; Hellmuth Rei-

demeister; Kurt Reidemeister (1893–1971), Mathematiker. Schwester: Emmy, verh. Hampe.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab dem 26.2.1941 verheiratet mit dem Wiener Philosophen, Soziologen, Politikwissenschaftler und Museumsgründer Otto Neurath (1892–1945).

Ausbildung: Besuchte die städtische höhere Mädchenschule in Braunschweig, 1917 Abitur in Braunschweig; studierte Mathematik und Physik an den Universitäten Braunschweig, München, Berlin und Göttingen. Legte in Göttingen das Staatsexamen ab, besuchte für kurze Zeit die Kunstakademie.

Freundschaften: Der Atomphysiker Otto Robert Frisch redigierte ihr Kinderbuch über das Innere von Atomen. Mit Martha Tausk war sie seit 1924 bekannt. Mit der Malerin Johanna Kampmann arbeitete sie lange Zeit zusammen. Auch mit El Lissitzky und seiner Frau Sophie ergab sich ein Dauerkontakt. Auch mit Margarete Schütte-Lihotzky standen die Neuraths in engem Kontakt. Eine Zeit lang arbeitete sie zusammen mit Marie Jahoda. Auch Otto Rühle zählte zu ihrem Bekanntenkreis, ebenso Susan Stebbing, die Vorsitzende des Isotype-Instituts wurde.

Laufbahn: Ab 1925 Mitarbeit im Team des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums (1925–1934) von Otto Neurath, wo Isotype (International System of Typographic Picture Education), eine Methode zur Darstellung statistischer Zusammenhänge mithilfe von Piktogrammen, entwickelt wurde. Sie brachte zahlreiche Ideen ein, die auch umgesetzt wurden. Mit Otto Neurath bestritt sie zahlreiche Ausstellungen, u.a. 1928 in Köln. 1930 zeitverpflichtete Gastlehrerin in Moskau (Institut Izostat), emigrierte 1934 nach Holland, arbeitete als Transformatorin im Team der von Otto Neurath gegründeten International Foundation for Visual Education (Den Haag). 1940 neuerliche Flucht von Otto Neurath und Marie Reidemeister nach Großbritannien, wo sie als „enemy aliens“ interniert waren und heirateten (1941). Nach der Entlassung gründeten sie das Isotype Institute in Oxford (1942–1946), das Bildstatistiken und Materialien für unterschiedliche Publikationen und Filme herstellte und eine Ausstellung konzipierte (Bilston 1946). Nach Ottos Tod führte Marie Neurath das Institut weiter, ging im April 1948 nach London und beschäftigte sich verstärkt mit der Produktion und Gestaltung von Kinderbüchern. Sie veröffentlichte im Exil zahlreiche natur- und gesellschaftswissenschaftliche Kinderbücher, in denen sie die Methoden der Transformation und der Bildstatistik (Isotypie) als Konzept einer visuellen Erziehung produktiv anwandte. Unter anderem stellte sie ihre Bücher in Schulen in Nigeria vor. Nach ihrer Pensionierung widmete sie sich dem Nachlass und der Herausgabe sowie der Übersetzung der Werke ihres Mannes.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Dr. Hadwig Kraeutler.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Otto and Marie Neurath Isotype Collection, University of Reading, UK; ihre Erinnerungen „An was ich mich erinnere. Erzählt und aufgeschrieben für Henk Mulder“ befinden sich in der Österreichischen Nationalbibliothek im Nachlass Otto Neuraths in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken unter der Signatur Cod. Ser. N. 31.885.

Werke (Auswahl)

Living in Early times. London: Adprint Limited 1947. (Mit Otto Neurath.) Ü: 1950 Jap.

I'll Show You How It Happens. London: Adprint Limited 1948. Ü: 1950 Jap.

If You Could See Inside. London: Adprint Limited 1948. (Mit Otto Neurath.) Ü: 1950 Jap.

Living in Villages and Towns. London: Adprint Limited 1948. Ü: 1950 Jap.

Railways Under London. London: Adprint Limited 1948.

Living in the World. London: Adprint Limited 1949. (Mit Otto Neurath.) Ü: 1950 Jap.

Fire! London: Max Parrish 1950.

The First Great Inventions. New York: Lothrop 1950.

How the First Men Lived. New York: Chanticleer Press 1950.

Visual Science. First Book. London: Max Parrish 1950.

Visual Science. Second Book. London: Max Parrish 1950.

How the World Was Explored. London: Max Parrish 1951.

Around the Words in a Flash. How messages are sent via telephone, telegraph, radio and television. London: Lothrop, Lee & Shephard 1952.

Let's Look at the Sky. London: Max Parrish 1952.

Machines Which Seem to Think. London: Max Parrish 1954.

Außen – Innen, was ist drinnen? Wien: Schönbrunn 1956.

Inside the Atom. London: Max Parrish 1951.

Die Wunderwelt der Tiere. Wien: Schönbrunn 1956. (Wunder der Welt)

Flug durch den Weltraum. Wien: Schönbrunn 1956. (Wunder der Welt)

Too Small to See. New York: Sterling Publications 1957.

Many Foods. New York: Sterling Publications 1964.

So lebte man in Ägypten (Life in Ancient Egypt). Balve: Engelbert 1969.

So lebte man in Mesopotamien (They Lived Like This in Ancient Mesopotamia). Balve: Engelbert 1969.

So lebte man in Griechenland (They Lived Like This in Ancient Greece). Balve: Engelbert 1971.

Herausgabe

The Transformer. London: Hyphen Press 2009. (Mit Robin Kinross.)

International Picture Language. Reading: Department of Typography and Graphic Communication, University of Reading 1980.

Rondom Rembrandt. Den Haag: Isotype Institute 1938.

Neurath, Otto: Empiricism and Sociology. With a selection of biographical sketches. Dordrecht: Reidel 1973. (Mit Robert S. Cohen.)

Übersetzungen

Neurath, Otto: Philosophical Papers 1913–1946. Dordrecht: Reidel 1983.

Neurath, Otto: Gesammelte Bildpädagogische Schriften (Bd. 3). Wien: hpt 1991.

Literatur

Fuss Philipps; GöKJL; öKJL.

NEWZELLA, ELISABETH

Ethnologin, Schriftstellerin und Malerin

Geb.: Salzburg, 28.4.1951.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Felix und Liselotte Hermann. Der Großvater war akademischer Bildhauer, die Großtante schrieb Drehbücher für Filme in Rom und Paris, ein Großonkel komponierte Opern.



LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1976 verheiratet mit Clemens Mario Newzella, drei Kinder: Philipp (geb. 1977), Nicoletta (geb. 1980) und Fiona-Hedwig (geb. 1986).

Ausbildungen: Legte 1968 die Matura ab, studierte Völkerkunde und Kunstgeschichte an der Universität Wien, 1973 Promotion mit der Dissertation „Der Schmuck der Guajiros in Kolumbien und Venezuela – Ein Beitrag zur Ergologie und Technologie eines Indianerstammes unter Berücksichtigung historischer Aspekte“, Mal- und Zeichenunterricht bei Cleo Hammer-Purgstall und H. Zeisberger.

Laufbahn: Wuchs in Paris, Indonesien und Wien auf. Sie begann, inspiriert von ihrem Vater, der als Forschungsreisender in exotischen Ländern unterwegs war, schon als Kind zu schreiben und veröffentlichte mit zehn Jahren ihre erste Geschichte in einer Sparkassenzeitung. Im Laufe ihres Studiums betrieb sie während eines einjährigen Aufenthalts

in Venezuela Feldforschung bei den Guajiro-Indianern und erhielt eine ethnologische Praxisausbildung bei Angelina Polak-Eltz (1970/71), deren Kinder sie au pair hütete. Wieder in Wien, katalogisierte sie stundenweise spanische Literatur in der Bibliothek des Völkerkundemuseums. Nach ihrer Promotion 1973 arbeitete sie ein Jahr in einem Reisebüro, anschließend in der Veranstaltungsdirektion eines Wiener Luxushotels. Seit ihrer Heirat 1976 lebt sie in der Steiermark. Zunächst schrieb sie Geschichten für ihre eigenen Kinder, später mehrere Veröffentlichungen sowie Lesungen in Schulen. Nebenbei malt sie und wirkt bei diversen Ausstellungen mit. Seit 2000 arbeitet sie im „Styrassic Park“, der die Geschichte der Dinosaurier darstellt, und führt dort Abenteuerexpeditionen und Urzeitallies für Kinder durch. Ehrenamtlich ist sie in der Ortsbücherei und im Museumsverein Bad Gleichenberg bei Ausstellungsgestaltungen tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1983 Jugendliteraturpreis des Landes Steiermark für ihr unpubliziert gebliebenes Tagebuch der Reise zu den Guajiro-Indianern; 1991 Leibnitzer Kunstpreis für Kinderliteratur (Förderungspreis des Landes Steiermark).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 2.2.2004.

Werke

Las alhajas de los Guajiros en Colombia y Venezuela. Caracas: Univ. Catolica Andres Bello 1986.

Nicht so ernst, Majestät! Anekdoten aus dem Leben des Wiener Fürstenmalers H. von Angeli 1840–1925. Graz: Verlag für Sammler 1990.

Mit Schleier und Palette. Porträt der Altäbtissin Basilia Gürth OSB. Gnas: Weishaupt 2008.

Vom Südseestrand ins Hügelland. Sechzig Jahre Erinnerungen. Gnas: Weishaupt 2011.

Kinderbücher

Graf Mulmus' letzter Sommer. Graz: dbv creativa 1980.

Annas abenteuerliche Zeitreise durch das oststeirische Hügelland. Gnas: Weishaupt 2003. (Selbst illustriert.)

Kindertheaterstück

Die geheimnisvolle Quelle. Anlässlich des 150. Geburtstages des Kurortes Bad Gleichenberg. 1984.

Beitrag

Puppenmütter und ihre Kinder. In: Weite Welt. Wien, Mödling: St. Gabriel 1997.

Literatur

Hübner; Smetschka 1997.

NIEGL, AGNES

Pädagogin

Geb.: Brunn am Gebirge, NÖ, 2.9.1913.

Gest.: Brunn am Gebirge, NÖ, 2.3.2008.

Ausbildung: Volks- und Bürgerschule in Brunn am Gebirge, besuchte einen einjährigen Lehrgang für hauswirtschaftliche Berufe bei den Schwestern vom armen Kinde Jesus in Maria Enzersdorf, absolvierte die Lehrerinnenbildungsanstalt in Döbling, Matura 1932, Befähigungsprüfung für Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen. Nebenberufliches Studium der Pädagogik, Psychologie und Hauswirtschaft, 1948 Promotion zur Dr. phil. mit der Dissertation „Zum Problem des Schulversagens im ersten Unterrichtsjahr“.



Laufbahn: Als Lehrerin an Volks- und Hauptschulen in Niederösterreich und Wien tätig, in der NS-Zeit mit der nicht zutreffenden Begründung, „Präsidentin eines illegalen Kulturvereines“ zu sein, nach Polen strafversetzt.kehrte nach Kriegsende zurück nach Wien und war wieder im Lehrberuf tätig. 1948 Einberufung ins Bundesministerium für Unterricht und Kunst, pädagogische Abteilung, 1950 von Marie Montessori als Vortragende nach Innsbruck eingeladen. 1960 Gründung des „Bundesinstitutes für Heimerziehung“, seit 1993 „Bundesinstitut für Sozialpädagogik“ in Baden bei Wien. 1962 Gründung des Absolventenverbandes Döbling, bis 1994 dessen Präsidentin. Schreibt seit 1959 Beiträge für die Fachzeitschrift „Unsere Kinder. Fachzeitschrift für Kindergarten, Horte und Heime“, herausgegeben von der Caritas Linz.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Diözesansynode, des Akademikerverbandes, Leiterin der Kommission für Bildung und Erziehung beim Sekretariat der Bischofskonferenz. Präsidentin der österreichischen Kommission für Bildung und Erziehung und Mitarbeiterin bei Konferenzen der UNESCO. Sie wirkte bei der Gründung des Wiener Katholischen Akademikerverbandes mit, Anfang der 1980er Jahre war sie dessen Präsidentin. Sie war aber auch im Studienförderungswerk „Pro Scientia“, im Otto-Mauer-Fonds und im „Forum St. Stephan“ tätig. Erhielt als erste Frau in Österreich den Ehrentitel eines Sektionschefs. Mit dem päpstlichen Silvester-

orden, dem Stephanusorden und dem Großen Ehrenzeichen der Republik Österreich geehrt.

Spez. Wirkungsbereich: Gilt als eine der großen Gründergestalten der Katholischen Aktion und Pionierin der Mädchenbildung und des Kindergartenwesens.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Mitteilung von der Nichte Anna Mayrhofer am 1.4.2004; <http://stephanscom.at/news>.

Werke (Auswahl)

Kinderbücher

Erzähl uns was! Geschichten für Kleinkinder. Wien: öbv 1966, 1970, 6. Aufl. 1975, 1987. (Schulbuchnr. 1959, mit Silvia Bayr-Klimpfinger.)

Komm, erzähl mir was! Geschichten für Kinder im Vorschulalter. Wien: öbv 1989, 2. Aufl. 1998; Wien: öbv & hpt 2006.

Fachpublikationen

Gegenwartsfragen der Kindergartenerziehung. Hg. im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht. Wien: öbv 1950. (Mit Sylvia Bayr-Klimpfinger.)

Lehrplan für den hauswirtschaftlichen Unterricht. Wien: öbv 1950.

Beiträge zur Kleinkindererziehung in Familie und Kindergarten. Hamburg: UNESCO Institut für Pädagogik 1954.

Schriften zur Mädchen- und Frauenbildung. Wien: Bundesministerium für Wissenschaft und Kunst 1971.

Ich weiss, wer mir hilft. Eisenstadt: Rötzer 1971. (Mit Wilhelm Georg Kann und Walther Pluhar.)

1/10 Schnittzeichensystem. Wien: öbv 1971. (Mit Maria Nagler-Nowak.)

Sprachförderung. Heft 1 der Reihe „Grundlagen für eine lernzielorientierte Förderung durch den Kindergarten“. Wien: öbv 1976. (Mit Anna Hartmann.)

Förderung des Kindes mit seiner Auseinandersetzung mit der Umwelt. Heft 2 der Reihe „Grundlagen für eine lernzielorientierte Förderung durch den Kindergarten“. Wien: öbv 1976. (Mit Sylvia Bayr-Klimpfinger.)

Grundlegung mathematischen und logischen Denkens. Heft 3 der „Grundlagen für eine lernzielorientierten Förderung durch den Kindergarten“. Wien: öbv 1976. (Mit Sylvia Bayr-Klimpfinger.)

Werkerziehung für Mädchen. Wien: öbv 1976. (Mit Maria Nagler-Nowak, Gabriele Klein.)

Karl Strobl – Erfahrungen und Versuche. Notizen aus dem Nachlass. Wien: Herold 1985. (Herausgegeben mit Alois Kraxner und Friedrich Wolfram.)

Frühe Kindheit. Fundament des menschlichen Lebens. St. Pölten: NÖ Pressehaus 1985.

Gestalten mit Textilien. Bd. 1. (Mit Gabriele Klein, Elisabeth Mantler, Maria Nagler-Nowak.) Wien: öbv o. J.

Das Kindergartenwesen in Kärnten. Eine Dokumentation (1832–1995). Klagenfurt: Verlag des Kärntner Landesarchivs 1997. (Mit Hanna Kuchar und Hilde Wurst.)

Literatur

Strobl 1983.

NIGG, MARIANNE

Sachschriftstellerin und Lyrikerin

Geb.: Jedlersdorf, NÖ, 5.6.1843.

Gest.: Wien, 13.7.1917.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Beamter der Klosterneuburger Stiftsherrschaft Jedlersdorf.

Ausbildungen: Besuchte die Dorfschule in Jedlersdorf, in Wien die k.k. Mädchenschule in der oberen Bäckerstraße, die Lehrerinnenbildungsanstalt zu St. Ursula. Sie eignete sich autodidaktisch Wissen an, indem sie die Gymnasialstudien des jüngeren Bruders verfolgte. Lernete Französisch, Italienisch und Englisch. Besuchte die Gesangs- und Operschule des Vereins „Polyhymnia“ in Wien.

Laufbahn: Praktizierte an der k.k. Mädchenschule in der oberen Bäckerstraße, Professorin für Italienisch an der Gesangs- und Operschule des Vereins „Polyhymnia“ in Wien. Ab 1870 Lehrerin an der ersten Mädchenschule in Österreich, die mit Lehrerinnen besetzt wurde, der Mädchenschule in Korneuburg. 1877 ermöglichte ihr ein Reisestipendium des niederösterreichischen Landesausschusses, das Bildungswesen Deutschlands und der Schweiz zu studieren, insbesondere den Handarbeitsunterricht. Veröffentlichte darüber einen Bericht und Reiseerinnerungen in der „I. Österreichischen Zeitschrift für Lehrerinnen“, deren langjährige Mitarbeiterin sie war. Sie bemühte sich neben ihrer literarischen Tätigkeit als Herausgeberin der Zeitschriften „Frauen-Werke. Österreichische Zeitschrift zur Förderung und Vertretung der Frauenbestrebungen in Schule, Haus und Öffentlichkeit“ und „Lehrerinnen-Wart“ besonders um Frauenprobleme. Sie schrieb Lyrik und Biografien und schuf einige Lehrmittel und Jugendspiele.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Unter anderem Vorstandsmitglied des niederösterreichischen Tierschutzvereines, Sektion Korneuburg.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Biographien der österreichischen Dichterinnen und Schriftstellerinnen. Ein Beitrag zur deutschen Literatur in Österreich. Korneuburg: Kühkopf 1893.

Jubiläumssalmanach. Gedichte. Korneuburg: Selbstverlag 1895.

Leopold Chimani (1774–1844). Korneuburg: Selbstverlag 1895.

Österreichs Handarbeit. Korneuburg: Kühkopf 1895.

Blütenlese aus den in Chicago prämierten Dichterinnen und Schriftstellerinnen. Korneuburg: Selbstverlag 1898.

Zum Gedenken an den Minnesänger und Dichter Ritter Ulrich v. Lichtenstein. Zu seinem 700. Geburtstag. Korneuburg: Kolarz 1899.

Einige Ansichten über den Handarbeitsunterricht vom gesundheitlichen Standpunkte. Wien: Genossenschafts-Buchdruck, Korneuburg: Nigg [1900].

Blumenreigen. Gedichte. 1. und 2. Aufl. Korneuburg: Gürtler 1902.

Trient. Korneuburg: Gürtler 1902.

Jugendbuch

Streublumen auf dem Lebensweg. Erzählungen, Schilderungen und Gedichte zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend. Korneuburg: Gürtler 1900.

Herausgabe

Der Lehrerinnen-Wart. Zeitschrift für die Interessen der Lehrerinnen und Erzieherinnen. Zugleich ein Organ für Kindergärtnerinnen oder Arbeitslehrerinnen. Korneuburg: Nigg 1891–1894.

Frauen-Werke. Österreichische Zeitschrift zur Förderung und Vertretung der Frauenbestrebungen. Geleitet und herausgegeben von Marianne Nigg. Korneuburg: Nigg 1894–1902.

Erstes Organ der Lehrerinnen der Handarbeit an den österreichischen Schulen. Geleitet und herausgegeben von Marianne Nigg. Ein Jahrgang (1897), 13 Nummern. Korneuburg: Nigg 1897.

Literatur

Brümmer; Giebisch/Gugitz; Korneuburg 1948; Nigg; öKJL; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilingner/Stock.

NÖSTLINGER, CHRISTINE**Geb. Göth****Ps. Wawa Weisenberg**

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 13. 10. 1936.

Herkunft, Verwandtschaften: Christine Nöstlinger wuchs in einer typischen Wiener „Bassena-Wohnung“ im Arbeitermilieu auf, die Mutter Michaela war Kindergärtnerin, der Vater Walter Göth Uhrmacher. Zur Zeit ihrer Geburt waren ihre Eltern noch nicht verheiratet, die Familienverhältnisse etwas verworren. Stiefschwester: Barbara.

LebenspartnerInnen, Kinder: Sie heiratete wegen des ersten Kindes einen Mitstudenten, ließ sich scheiden, als sie dem Kinderbuchautor und Journalisten Ernst Nöstlinger (geb. 1932 in Linz) begegnete. Zwei Töchter: Medienkünstlerin und Kinderbuchillustratorin Barbara Waldschütz (geb. 1959) und die Psychologin Christi(a)ne Nöstlinger (geb. 1961), die die Kinderbücher ihrer Mutter illustriert.

Ausbildungen: Studierte Gebrauchsgrafik an der Wiener Akademie für angewandte Kunst.

Freundschaften: War mit Astrid Lindgren befreundet, die sie allerdings nur selten sah.

Laufbahn: Sie arbeitete als Bürokraft in einem Zeitungsverlag und erledigte schließlich die Buchhaltung. Als Hausfrau und Mutter von zwei Kindern begann sie ein Kinderbuch zu malen und mit eigenen Texten zu versehen, die dem Verleger wesentlich besser gefielen als die Illustrationen. Neben ihren zahlreichen Kinderbüchern schreibt sie auch für Erwachsene, z.B. Dialektgedichte, und veröffentlicht Glossen und Kolumnen in Zeitschriften und Magazinen, außerdem arbeitete sie auch für den ORF. 1977 schrieb sie das Drehbuch für die Familienserie „Die Emmingers“. Aufgrund eines Zerwürfnisses mit dem Regisseur wurde die Serie abgebrochen. Als sie im „Jahr des Kindes“ 1979 beauftragt wurde, eine Hörfunkreihe zu konzipieren, erfand sie die Figur des „Dschi-Dschei-Wischers“, der bis 1982 jeden Morgen im Radio zu hören war. 1998 war sie Vorsitzende der Menschenrechtsplattform SOS-Mitmensch. 1992–1998 schrieb sie u.a. auch Kolumnen für die Boulevardzeitungen „Die ganze Woche“ und „täglich Alles“. Christine Nöstlinger schreibt nicht für Jugendliche, da diese ihrer Erfahrung nach ohnehin lieber Bücher für Erwachsene lesen. Mehrerer ihrer Bücher wurden für das Theater, den Rundfunk und das Fernsehen bearbeitet. Ihre Werke wurden in mehr als 50 Sprachen übersetzt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1973 Friedrich-Bödecker-Preis; 1973, 1988 Deutscher Jugendbuchpreis; 1974 Österreichischer Staatspreis, „Buxtehuder Bulle“;

1974, 1979, 1984 und 1987 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kinder- und Jugendliteratur; 1975, 1979 Österreichischer Kinderbuchpreis; 1977 Mildred Batchelder Award; 1979 UNIDA-Preis; 1980 Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1982 Holländischer Jugendbuchpreis „Der goldene Griffel“; 1984 Hans-Christian-Andersen-Medaille, Johann-Nestroy-Ring der Stadt Wien für satirisch-kritische Leistung; 1986, 1991 Preis der Leseratten; 1986 Nestroy-Ring; 1987 Österreichischer Staatspreis; 1978, 1992 Kinderbuchpreis der Stadt Wien; 1989 Österreichischer Würdigungspreis für Kinder- und Jugendliteratur; 1990 Züricher Kinderbuchpreis „La vache qui lit“, Kleinkinderbuchpreis der Stadt Wien; 1991 Kinderbuchpreis der Stadt Wien, Ehrenliste des Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreises; 1992 Preis der Finnish Society for Children; 1993 1. Preis der Stiftung Buchkunst; 1994 EA-Generali-Sonderpreis des Hans-Czermak-Preises des Verbandes „Wiener Volksbildung für gewaltfreie Erziehung“, Staatspreis für Kinderlyrik; 1998 Friedenspreis des österreichischen Buchhandels für Toleranz im Denken und Handeln, steirischer Leseule-Kinderbuchpreis der Handelskammer Steiermark; 2001 Österreichischer Staatspreis für Kinderlyrik; 2002 „Wildweibchenpreis“ für Kinder- und Jugendliteratur der deutschen Gemeinde Reichelsheim im Odenwaldkreis/Hessen; 2003 Astrid-Lindgren-Gedächtnispreis, Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, I. Klasse; 2007 Kinderbuchpreis der Stadt Wien; 2010 Buchpreis der Wiener Wirtschaft; 2011 Großes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, Corine-Ehrenpreis des Bayerischen Ministerpräsidenten für ihr Lebenswerk, Bruno-Kreisky-Preis für das politische Buch für ihr Gesamtwerk und „Buchliebling“-Lifetime Award. Mitglied der Grazer Autorenversammlung und der IG Autoren.

Spez. Wirkungsbereich: Schuf sich um 1970 mit ihrer ironischen, der kindlichen Ausdrucksweise angepassten Sprache einen unverkennbaren Stil und wurde zu einer der erfolgreichsten, innovativsten Kinderbuchautorinnen in Österreich. Sie befasst sich in ihren Büchern mit kindlichen Bedürfnissen und greift Autoritäts- und Emanzipationsfragen auf. Ihre eigene Kindheit prägt die Texte. Sie schildert oft aus Sicht eines Kindes die Hinterhöfe des kleinbürgerlichen sozialen Milieus von Wien. Ihre Sprache ist der Wiener Dialekt. Mit ihren Figuren identifiziert sie sich nicht, als Mutter von Dschi-Dschei-Wischer angesprochen zu werden, war ihr immer unangenehm. „Beginnend mit ‚Die feuerrote Friederike‘ bringt ihr umfassendes Werk, auch unter dem Einfluß der 68er Bewegung, neue Aspekte in die Literatur für junge Menschen ein: Eine Hinwendung zum realistischen Alltagsleben der Kinder aus ‚Durchschnittsfamilien‘ unter starkem Einbezug der sozialen und psychischen Situation führt bei Nöstlinger nicht zuletzt auf Grund ihres eigenständigen sprachlichen Stils (eine Verbindung des

österreichischen Dialekts wienerischer Prägung und Versatzstücken einer Jugendsprache) zu treffenden Milieuschilderingen mit starker sozialkritischer Tendenz.“ (www.alida.at.)

Zitate: „Hören wir auf, Kinder unentwegt zu formen und zu stützen, ihnen etwas vorzureden oder einzureden, sie gerade oder krumm zu biegen, sie zu fördern oder zu hindern – und was alles Erziehung sonst noch sein mag. Sie erreicht ja ohnehin nie, was sie im Sinn hat. Weder der schwarzpädagogische Tadel noch das weißpädagogische Lob fruchten etwas. Daraus lernt ein Kind nicht, das nimmt ein Kind nicht an!“ („Jeder hat seine Geschichte“, 1992, S. 16 f.) – „Kinderbuchschreiben kommt mir oft vor wie ein gewaltiger Ritt über den Bodensee: man ist erwachsen und hat von der Kindheit eine Erinnerung. Von der weiß man schon nicht, ob sie auch nur annähernd ehrlich ist, denn ein erwachsener Mensch legt sich im Laufe der Jahre seine eigene Vergangenheit zurecht. Ein normales Kinderbuch zu schreiben, also eine Geschichte, die aus dem Blickwinkel von Kindern erzählt wird, die Gefühle und Emotionen von Kindern darstellt, ist eine Sache des Weglassens: das weglassen, was man als Erwachsener nicht mehr wissen kann. [...] Ich habe keine Botschaften. Ich will Kindern ein Stück von dieser Welt ehrlich beschreiben, das ist auch in einer phantastischen Geschichte möglich. Ich will ein Stück Wirklichkeit, ohne zu lügen, ohne sie zurechtzubiegen, darstellen. Was die Kinder damit tun, ist ihre Sache. Es ist nicht so – wie viele Leute sagen – dass Fernsehen dumm mache und Bücher klug machen. Fernsehen gehört auf der ganzen Welt denen, die an der Macht sind, und die sind dafür, daß es auf der Welt so ist, wie es ist. Viele Bücher sind auch dafür. Aber es gibt eine Menge Bücher, in denen man lesen kann, wie es auf der Welt wirklich zugeht. Um zu wissen, was ihr laut schreien sollt, um zu wissen, mit wen ihr euch zusammentun sollt, um zu wissen, wo ihr mit dem Verändern anfangen sollt, können Bücher eine Hilfe sein, die ihr sonst von niemandem bekommt.“ (Botschaft an die Kinder in aller Welt zum Andersentag 1985.) – „Ich bin Kindern gegenüber kindisch geblieben. Ich verabscheue Kinder, die beim Spielen die Lehrerin sein wollen.“ (www.kinderliteraturhaus.at/headlines/2001/10/10.) – „Ich wurde auch oft gefragt: ‚Welche Absicht haben Sie?‘ Wird der Martin Walser gefragt, was er mit seinem letzten Buch den 50jährigen Männern mitgeben will? Nein! Und wenn ich antworte, ich hab’ keine Botschaft, ich will Kinder unterhalten, dann wird man als schrecklicher Mensch angesehen. Das kommt davon, daß der Begriff ‚Unterhaltung‘ so in Verruf geraten ist – so, als ob das etwas Negatives sei. ‚Unterhalten‘ kann ‚klüger machen‘ bedeuten, Dinge und Zusammenhänge begreifbar machen. Es kann Einsichten vermitteln, wie Menschen gestrickt sind.“ (TueB, Nr. 6/1996.) – „Was haben Kinderbücher mit Erziehung zu tun? Ich bin nicht da, um Kinder zu erziehen, ich hasse das Wort ‚Erziehung‘!“ (Falter, Nr. 41/2006, S. 73.)

Nachlass, Archive, Quellen: www.dachs.at/html/verlag/friederike30.htm; Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001_buch/suche.html); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.literaturhaus.at/headlines/2001/10/10; www.whoiswho.co.at; www.alida.at; www.munzinger.de.

Werke (Auflagen und Übersetzungen in Auswahl)

Kinderbücher

- Die feuerrote Friederike. Wien, Heidelberg: Jugend & Volk 1970, 2. Aufl. 1977, 3. Aufl. 1979, 4. Aufl. 1986, 5. Aufl. 1987, 6. Aufl. 1989, 7. Aufl. 1991; Wien: Dachs 1996, 27. Aufl. 2004; München: dtv 2008. Ü: 2002 Span.
- Die drei Posträuber. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1971; Wien: Tosa 1986, 1999.
- Die Kinder aus dem Kinderkeller. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1971.
- Mr. Bat's Meisterstück oder Die total verjüngte Oma. Ein Science-fiction-Märchen für größere Kinder Hamburg: Oetinger 1971. Ü: 1978 E.; 1988 F.
- Ein Mann für Mama. Hamburg: Oetinger 1972. Ü: 1975 NL; 1978 E., Schw.; 1982 Serbokroat.; 1989 Poln.; 1990 Span.
- Pit und Anja entdecken das Jahr. Ein Sachbilderbuch für Vorschulkinder. 4 Bde. Hannover, Berlin, Darmstadt, Dortmund: Schroedel 1972.
- Wir pfeifen auf den Gurkenkönig. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1972, 3. Aufl. 1973; Wien: Donauland 2008. Ü: 1975 Finn., E., Norw.; 1981 Bulg., F.; 1990 Russ.; 1991 Span. 1982 uraufgeführt.
- Der kleine Herr greift ein. Hamburg: Oetinger 1973; Ravensburg: Maier 1978. Ü: 1974 Dän.; 1979 Schw.; 1989 NL.
- Maikäfer, flieg! Mein Vater, das Kriegsende, Cohn und ich. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1973. Ü: 1974 Dän.; 1976 E.; 1982 NL; 1986 Span.; 1988 F.
- Der schwarze Mann und der große Hund. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1973.
- Sim sala Bim. Wien, München: Jugend & Volk 1973.
- Das Leben der Tomanis. Köln: Middelhaue 1974, 1976. Ü: 1977 NL; 1991 F.
- Achtung! Vranek sieht ganz harmlos aus. Wien: Jugend & Volk 1974, 3. Aufl. 1988, 4. Aufl. 1989, 5. Aufl. 1990; 7. Aufl. Wien: Dachs 2003.
- Gugerells Hund. Wien, München: Beltz 1974.
- Ilse Janda, 14. Hamburg: Oetinger 1974; unter dem Titel „Die Ilse ist weg“ Berlin, Wien: Langenscheidt 1991, 2003; München: Goethe Institut 1995. Ü: 1974 E.; 1975 Schw.; 1980 Russ.
- Der liebe Herr Teufel. Wien, München: Jugend & Volk 1975, 2. Aufl. 1982, 3. Aufl. 1986, 4. Aufl. 1987, 5. Aufl. 1989, 6. Aufl. 1990, 7. Aufl. 1991; Wien: Dachs 2000; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2002.

- Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse. Hamburg: Oetinger 1975. Ü: 1976 Schw.; 1977 NL.; 1985 U.; 1982 F.
- Rüb, rüb, hurra! Was in Oberrübersberg geschah. Wien, München: Jugend & Volk 1975.
- Stundenplan. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1975, 11. Aufl. 2001.
- Der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dach. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1976; Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1985, 2002. Ü: 1988 F.
- Der kleine Jo. Hannover: Schroedel 1976.
- Pelinka und Satlasch. 2 Riesen im Zwergenland. Wien, München: Jugend & Volk 1976, 2. Aufl. 1988.
- Das will Jenny haben. Hannover: Schroedel 1977.
- Lollipop. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1977. Ü: 1978 Schw., NL.; 1982 E.; 1986 F.
- Andreas oder Die unteren sieben Achtel des Eisberges. Familienroman aus der Wiederaufbau-Zeit. Weinheim, Basel: Beltz 1978, 2. Aufl. 1979, 4. Aufl. 1986, 5. Auflage 1989, 1994. Ü: 1986 Schw.
- Die Geschichte von der Geschichte vom Pinguin. Emanuels seltsamer Freund. Wien, München: Jugend & Volk 1978, 2. Aufl. 1987, 4. Aufl. 1990; Wien: Dachs 2003.
- Luki-live. Hamburg: Oetinger 1978; Weinheim: Beltz 2006. Ü: 1979 Schw.; 1995 Span.
- Rosa Riedls Schutzgespenst. Wien, München: Jugend & Volk 1979.
- Pfui Spinne. Weinheim, Basel: Beltz 1980.
- Gestapo ruft Moskau. München: Heyne 1980.
- Dschi-Dsche-i Dschunior. Wischer-Briefe. Wien, München: Jugend & Volk 1980, 2. Aufl. 1982; Wien: Dachs 1998, 2005. Ü: 1983 Schw.; 1988 F., Span.; 2001 Estn.
- Der Denker greift ein. Wien, München: Jugend & Volk 1981, 2. Aufl. 1982, 3. Aufl. 1984, 4. Aufl. 1985, 5. Aufl. 1986, 6. Aufl. 1988, 7. Aufl. 1989, 8. Aufl. 1990, 9. Aufl. 1991; München: dtv 1992. Ü: 1984 Russ.; 1985 E.; 1988 Span., F.
- Gretchen Sackmeier. Eine Familiengeschichte. Hamburg: Oetinger 1981, 1985.
- Rosalinde hat Gedanken im Kopf. Hamburg: Oetinger 1981. Ü: 1981 NL.; 1988 F.; 1991 Span.
- Zwei Wochen im Mai. Mein Vater, der Rudi, der Hansi und ich. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1981; Wien: Dachs 1998, 14. Aufl. 2003. Ü: 1997 Tsch.; 1999 Lit.
- Das Austauschkind. Wien, München: Jugend & Volk 1982, 3. Aufl. 1983, 5. Aufl. 1985, 6. Aufl. 1987, 7. Aufl. 1989. Ü: 1984 Slowen.; 1986 Span.; 1990 Estn.
- Dicke Didi, fatter Felix. Wien: Jungbrunnen 1982; 12. Aufl. Wien: Dachs 1998. Ü: 1998 Slowen.
- Ein Kater ist kein Sofakissen. Hamburg: Oetinger 1982. Ü: 1988 Finn.

- Anatol und die Wurstelfrau. Wien, München: Jugend & Volk 1983, 4. Aufl. 1986, 5. Aufl. 1989, 6. Aufl. 1990; Weinheim: Beltz & Gelberg 1993; Wien: Dachs 2000. Ü: 1987 Span.
- Gretchen hat Hänschenkummer. Eine Familiengeschichte. Hamburg: Oetinger 1983. Ü: 2001 Tsch.
- Hugo, das Kind in den besten Jahren. Phantastischer Roman nach den Bildern von Jörg Wollmann. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1983. Ü: 1983 F.; 1988 Nl.; 1998 Span.
- Jokel, Julia und Jericho. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1983.
- Otto Rak und Nanni Leseratte. Zürich: Orell Füssli 1983.
- Am Montag ist alles ganz anders. Wien, München: Jugend & Volk 1984, 3. Aufl. 1986, 4. Aufl. 1988, 5. Aufl. 1990; 8. Aufl. Wien: Dachs 2000; CD: Hamburg: Jumbo 2007. Ü: 1989 F.
- Vogelscheuchen. Wien: Brandstätter 1984.
- Die grüne Warzenbraut. Köln: Middelhaue 1984.
- Geschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 1984. Ü: 1987 F.; 1991 Norw.; 1992 E., Slowen.
- Jakob auf der Bohnenleiter. Köln: Middelhaue 1984.
- Liebe Susi, lieber Paul! Wien: Dachs, Stuttgart: Thienemann 1984, 1994; Wien: Dachs 2002.
- Elfie Obermeier und der Ödipus. Eine Familiengeschichte. Hamburg: Oetinger 1984.
- Prinz Ring. Köln: Middelhaue 1984.
- Der Wauga. Wien, München: Jugend & Volk 1985, 2. Aufl. 1986, 3. Aufl. 1989, 4. Aufl. 1991; Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 2001; Wien: Dachs 2003. Ü: 1990 Nl.
- Neues vom Franz. Hamburg: Oetinger 1985, 1994. Ü: 1988 Schw.; 1991 Norweg.
- Der Bohnen-Jim. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1986.
- Der geheime Großvater. Wien, München: Jugend & Volk 1986, 2. Aufl. 1987, 3. Aufl. 1989, 5. Aufl. 1992; Wien: Dachs 1997. Ü: 1991 Finn.
- Geschichten für Kinder in den besten Jahren. 26 Erzählungen. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1986.
- Man nennt mich Ameisenbär. Hamburg: Oetinger 1986. Ü: 1987 F.
- Oh, du Hölle. Julias Tagebuch. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1986, 1994, 1996. Ü: 1989 F.
- Susis geheimes Tagebuch. Pauls geheimes Tagebuch. Wien: Dachs 1986, 6. Aufl. 1998, 2002.
- Der Hund kommt! Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1987, 2. Aufl. 1987, 1991, 2007. Ü: 1990 E.; 1996 Katal.; 1998 Schw.
- Liebe Oma, deine Susi. Wien: Dachs 1987, 4. Aufl. 1990, 2002.

- Schulgeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 1987. Ü: 1989 Finn., Schw.; 1990 Nl.; 1991 Norw.; 1998 F.; 2000 Slowen.
- Wetti und Babs. Wien: Dachs 1988, 3. Aufl. 1989, 4. Aufl. 1990, 1997.
- Gretchen mein Mädchen. Hamburg: Oetinger 1988, 1997. Ü: 1988 Span.; 1990 Finn.
- Der neue Pinocchio. Die Abenteuer des Pinocchio neu erzählt. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1988, 1993. Ü: F.
- Echt Susi. Wien: Dachs 1988, 2002. Ü: 1990 Nl.; 1994 Span.
- Feriengeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 1989. Ü: 1991 Finn., Schw.; 2000 Slowen.
- Einen Löffel für den Papa. Einen Löffel für die Mama. Einen Löffel für die Oma. Einen Löffel für den Opa. Jeder Löffel für die Katz. Wien, München: Jugend & Volk 1989; München: dtv 1993.
- Mein Tagebuch. Wien: Dachs 1989.
- Sepp und Seppi. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1989.
- Der Zwerg im Kopf. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1989, 1996, 2001. Ü: 1990 Nl.; 1992 E.
- Anna und die Wut. Wien, München: Jugend & Volk 1990, 3. Aufl. 1991.
- Der gefrorene Prinz. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1990.
- Krankengeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 1990. Ü: 1991 Norw.; 1992 Finn.; 2000 Slowen.
- Klicketick. Wien: Dachs 1990.
- Streifenpullis stapelweise. St. Pölten, Wien: NP 1991; München: dtv 1993. Ü: 1994 U.
- Allerhand vom Franz. Hamburg: Oetinger 1991. Ü: 2003 Slowen.
- Liebesgeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 1991, 2011. Ü: 1993 Finn.; 1995 Slowen.
- Eine mächtige Liebe. Geschichten für Kinder. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1991, 1996.
- Wie ein Ei dem anderen. Roman für Kinder. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1991. Ü: 1992 Nl., F.
- Salut für Mama. St. Pölten, Wien: NP 1992; München: dtv 1992. Ü: 1996 U.
- Mini muß in die Schule. Wien: Dachs 1992, 8. Aufl. 2002; Düsseldorf: Sauerländer 2007.
- Mini und Maunz. Wien: Dachs 1992.
- Mini fährt ans Meer. Wien: Dachs 1992, 2000.
- Mini trifft den Weihnachtsmann. Wien: Dachs 1992; Düsseldorf: Sauerländer 2007.
- Mini wird zum Meier. Wien: Dachs 1992, 4. Aufl. 2000; Düsseldorf: Sauerländer 2007.
- Mini trifft den Weihnachtsmann. Wien: Jugend & Volk 1992, 4. Aufl. 1999.

- Spürnase Jakob-Nachbarkind. Hamburg: Oetinger 1992. Ü: 2002 Span.
- Mini ist die Größte. Wien: Dachs 1993; Düsseldorf: Patmos Sauerländer 2008. Ü: 2002 Span.
- Mini als Hausfrau. Wien: Dachs 1993.
- Fernsehgeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 1994.
- Mini bekommt einen Opa. Wien: Dachs 1994.
- Was ist nur aus uns geworden? Wien: Tosa 1994, 2001.
- Management by Mama. St. Pölten, Wien: NP 1994.
- Mini muß schifahren. Wien: Dachs 1994.
- Einen Vater hab ich auch. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1994.
- Weihnachtsgeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 1994.
- Der TV-Karl. Aus dem Tagebuch des Anton M. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1995.
- Vom weißen Elefanten und den roten Luftballons. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1995.
- Madisou. Wien, München: Jugend & Volk 1995.
- Mama mia! St. Pölten: NP 1995, 1996.
- Hundegeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 1996, 2007. Ü: 2001 Slowen.
- Mini erlebt einen Krimi. Wien: Dachs 1996.
- Klaus zieht aus. Wien: Donauland 1998.
- Mini ist kein Angsthase. Wien: Donauland 1998.
- ABC für Großmütter. Wien: Dachs 1999.
- Willi und die Angst. Wien: Dachs 1999. Ü: 2002 Span.
- Mini ist verliebt. Wien: Dachs 1999; München: dtv 2003; Düsseldorf: Sauerländer 2008.
- Mini und Mautz. Wien: Dachs 2000.
- Rudi sammelt. Hamburg: Oetinger 2000.
- Best of Mama. Ausgewählte Geschichten. St. Pölten: NP 2001; Wien: Donauland 2002; München: dtv 2003.
- Dani Dachs will eine rote Kappe. Wien: Dachs 2001.
- Dani Dachs will sich wehren. Wien: Dachs 2001.
- Dani Dachs holt Blumen für Mama. Wien: Dachs 2002.
- Die schönsten Geschichten vom Franz. München: Omnibus 2002.
- Mini feiert Geburtstag. Wien: Dachs 2002; Düsseldorf: Sauerländer 2007. Ü: 2002 Span.
- Dani Dachs hat Monster-Angst. Wien: Dachs 2003.
- Küchen-ABC. Von A wie „Arbeit antun“ bis Z wie „Zaubern“. Wien: Dachs 2003.
- Fledermaus und Gruselgraus. Hamburg: Oetinger 2004.

- Die verliebten Riesen. Wien: Dachs 2004.
 Mini greift ein. Wien: Dachs 2004.
 Sowieso und überhaupt. Wien: Dachs 2004.
 Lillis Supercoup. Hamburg: Oetinger 2004; Hamburg: Arena 2007, 3. Aufl. 2008.
 Pferdegeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 2004, 2007.
 Mini muss ins Krankenhaus. Wien: Dachs 2005.
 Quatschgeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 2005, 2007, 2014.
 Die schönsten Schulgeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 2005.
 Rudi sammelt. Wien: öbv & hpt 2005.
 Leon, der Pirat. Weinheim: Beltz 2006.
 Babygeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 2007.
 Franz auf Klassenfahrt. Hamburg: Oetinger 2007.
 Opageschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 2007.
 Mini unter Verdacht. Düsseldorf: Sauerländer 2007.
 Pudding-Pauli rührt um. Wien: Ueberreuter 2009.
 Die Sache mit dem Gruselwusel. St. Pölten: Residenz 2009.
 Lumpenloretta. St. Pölten: Residenz 2010.
 Pudding-Pauli serviert ab. Der dritte Fall. Wien: Ueberreuter 2011.
 Guter Drache & böser Drache. St. Pölten, Salzburg, Wien: Nilpferd in Residenz 2012.

Bücher für Erwachsene

- Iba de gaunz oaman kinda. Wien, München: Jugend & Volk 1974, 3. Aufl. 1978, 4. Aufl. 1980, 5. Aufl. 1982, 6. Aufl. 1988.
 Iba de gaunz oaman fraun. Wien, München: Jugend & Volk 1982, 3. Aufl. 1988.
 Das kleine Glück – Schrebergärten. Wien: Brandstätter 1982.
 Haushaltsschnecken leben länger. St. Pölten: NP 1985; München: dtv 1989, 6. Aufl. 1992.
 Iba de gaunz oamen mauna. Wien, München: Jugend & Volk 1987.
 Die nie geschriebenen Briefe der Emma K., 75. Wien: Dachs 1988. Ü: 1991 F. 1. Bd.: Werter Nachwuchs. München: dtv 1990. 2. Bd.: Liebe Tochter, werter Sohn. München: dtv 1994; Donauland 2001.
 Manchmal möchte ich ein Single sein. St. Pölten, Wien: NP 1990.
 Nagle den Pudding an die Wand. Hamburg: Oetinger 1990.
 Sowieso und überhaupt. Ein besinnlich-heiterer Familienroman Wien: Dachs 1991, 3. Aufl. 1994. Ü: 1992 F.
 Ein und Alles. Ein Jahrbuch mit Geschichten, Bildern, Comics, Texten, Sprüchen, Märchen und einem Tagebuchroman. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1992.
 Mit zwei linken Kochlöffeln. Kleine Animation für Küchenmuffel. Wien, München: Jugend & Volk 1993, 2004.

Geplant habe ich gar nichts. Aufsätze, Reden, Interviews. Wien: Dachs 1996.
Ein Hund kam in die Küche: kleines Köcherverzeichnis für Männer. Wien: Dachs 1996.
Mein Gegenteil. Gedichte. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1996.
Iba die gaunz oamen Leit. Wien: Dachs 1996; St. Pölten: Residenz 2009.
Fröhliche Weihnachten, liebes Christkind! Wien: Dachs 1997; Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 2002.
Bonsai. Roman. Weinheim: Beltz 1997, 2000.
Das Leben ist am schwersten zwei Tage vor dem Ersten. St. Pölten: NP 2005; München: dtv 2007.
Eine Frau sein ist kein Sport. Ein Hausbuch für alle Lebenslagen. St. Pölten: Residenz 2011, 8. Aufl. 2012.
Achtung, Kinder! Gedichte. St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2011.
Glück ist was für Augenblicke. St. Pölten, Salzburg, Wien: Residenz 2013.

Stücke

Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse. Hamburg 1975.
Wir pfeifen auf den Gurkenkönig. Dortmund: Städtische Bühnen 1979.
Mister Bats Meisterstück. Kinderszene. Hamburg: Jumbo 2004.
Die verlorene Wut. Singspiel. 1989.

Hörspiel

Dschi Dsche-i Wischer Dschunior. 1979. (Wurde ein ganzes Jahr jeden Schultag ausgestrahlt.)
Man nennt mich Ameisenbär. Riff-Ohr-Clip. WDR 1986.

Filme

Die Emmingers. TV-Serie. ORF 1977.
Familienzauber. TV-Film. ORF, ZDF 1977.
Die Weltmaschine. TV-Film. ORF 1981.
Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse. 1982.
Auf immer und ewig. 1984.
Ein Mann nach meinem Herzen. ZDF 1987.
Rosa und Rosalind. TV-Serie in sechs Teilen. ORF 1987.
Im Vergleich zu anderen. Monodrama für die Sendereihe „Kunststücke“. ORF 1988.
Sowieso und überhaupt. TV-Serie in sechs Teilen.
Vier Frauen sind einfach zu viel. ORF 1992.
Ein Wahnsinnskind. TV-Serie in sechs Teilen. ORF, ZDF 1993.
Eine Dicke mit Taille. TV-Film. ORF 1994.
Nicht ohne Marie. TV-Serie in sechs Teilen. ORF, ZDF 1994.

Tonträger

Wir pfeifen auf den Gurkenkönig. Kinder-Music-Cassette. Düsseldorf: Patmos 1987.
Mitarbeit an zahlreichen Anthologien.

Beiträge

Meine Nachbarin. In: Jung, Jochen (Hg.): Glückliches Österreich. Literarische Besichtigung eines Vaterlands. Salzburg: Residenz 1978.
Ich kann nur über Dinge schreiben, die ich kenne. In: Almanach zur österreichischen Kinderkultur. Hamburg: Katholische Akademie 1991.
Die Ottakringer Straße. In: Kleibel, Arno: Kleine Heimatkunde. Ein Österreichisches Lesebuch. Wien: Hauptverband des Österreichischen Buchhandels 2003.

Literatur

Aspetsberger/Griesmayer 1990; Aistleitner 2006; Beigl 1986; Binder_öKJL; Böhm 1999; Dilewsky 1993; Duchkowitsch/Schnögl 1985; Dunda 1994; Feistl 1992; Fritsch 1996; Fuchs, S. 2001; Fuchs/Seibert 2003; Gorschenek/Rucktäschel 1991; KJLLex; LexöKJL; Janisch 1996; Jürs 1996; Kranzl 1998; Kümmerling-Meibauer 2005; Kurz, I. 1996; Lange 1996; LexKJL; Pachler 1990; Pachler 1993; Pirker 2007; Pernerstorfer 1988; Rudlof-Garreis 1997; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Schmölzer 1982; Schwendenwein 1989; Seibert 2005a; Stock/Heilinger/Stock.

NOWOTNY, FRANZISKA

Kinder- und Jugendbuchautorin

Gest.: 1950

Laufbahn: Seit Beginn Mitarbeiterin und Mitgestalterin von „Unsere Zeitung“, schuf u. a. die Serie „Sambo“. In ihrem Kinderbuch „Eine knusprige Geschichte“ beschreibt sie den Werdegang des Brotes.

Werke

Der Teddybär. Geschichten für kleine Leute. Wien: Globus 1945.
Eine knusprige Geschichte. Wien: Globus 1947.

Literatur

DgJ; Klotz.

NUßBAUM, ANNA

Romanistin, Lehrerin und Übersetzerin

Geb.: 1887.

Gest.: Wien, 21.6.1931.

Herkunft, Verwandtschaften: Tante: Eugenie Schwarzwald.

Freundschaften: Befreundet mit Else Feldmann.

Ausbildung: Promovierte 1907 an der Universität Wien, Doktorin der Romanistik.

Laufbahn: Kam aus Galizien nach Wien und war als Romanistin, Übersetzerin und Lehrerin an der Schwarzwaldschule tätig. Sie übersetzte Henri Barbusse und Pulaille. Übersetzung sah sie als Welthilfe proletarischer Welterhebung. Anna Nußbaum engagierte sich auch in der österreichischen Frauenbewegung. Sie schuf Schulausgaben französischer Klassiker in deutscher Sprache und veröffentlichte sie im Sesam-Verlag von Helene Scheu-Riesz, die ihr in der Zeitschrift „Die Österreicherin“ auch einen kurzen Nachruf widmete.

Spez. Wirkungsbereich: „Die Friedensbewegung unter den Frauen verliert in ihr eine ihrer treuesten und mutigsten Kämpferinnen. Als Übersetzerin und Bearbeiterin moderner und alter französischer Autoren hat sie für Völkerverständigung mit ganzer Seele gewirkt; ihre Schulausgaben französischer Klassiker in deutscher Sprache, wie etwa das Bändchen Rabelais, Gargantua und die pazifistischen Novellen von Maupassant, die sie der Sesam-Serie einfügte, waren eine literarische Tat. Ihre letzte überzeugende Leistung war eine Sammlung von Neger-Lyrik ‚Afrika singt‘, in der sie die wundervolle Rhythmik einer erwachenden Nation unserm Kontinent ganz nahe bringt, nicht nur durch die zarte und mitlebende Übertragung, sondern durch die Auswahl jener sozialen Dichtungen, die uns gerade jetzt so stark ans Herz greifen müssen. Trotzdem Anna Nußbaum so jung scheiden mußte – ihre Spanne Zeit war doch ein erfülltes Leben.“ (Scheu-Riesz, Helene: In memoriam Dr. Anna Nußbaum. In: Die Österreicherin, 4. Jg., Nr. 7/1931.) – „Übersetzung als Welthilfe proletarischer Welterhebung, das war Wille und Tagewerk dieser körperlich zierlichen, dieser geistig starken Frau.“ (Luitpold, Josef: Zwischen Zeiten, Klassen, Kontinenten. Erinnerung an Anna Nußbaum. In: AZ, 29.6.1931.)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitbegründerin der Vereinigung „Clarté“, einer internationalen, von Henri Barbusse initiierten Vereinigung zur Bekämpfung von Krieg, mit Alfred Adler, Leonhard Frank, Luitpold Josef, Bela Balázs, O. M. Fontana, Otto Neurath und Else Feldmann.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke (Auswahl)

De superstitionibus in comediis Plautinis et Terentionis obviis. Diss. Wien 1907.

Kinderbücher

Die Abenteuer des kleinen Walter. Von Multatuli. Ausgewählt und bearbeitet von Anna Nußbaum. Wien: Konegen [1921]. (Konegens Kinderbücher; 85)

Das Reisebuch des Wiener Kindes. Eine Sammlung von Briefen, Aufsätzen und Zeichnungen der Wiener Schulkinder im Ausland. Herausgegeben von Anna Nußbaum und Else Feldmann. Wien: Gloriette 1921.

Afrika singt. Eine Auslese neuer afro-amerikanischer Lyrik. Wien, Leipzig: Speidel 1929.

Übersetzungen

Ryner, Han: Gespräche mit Peterchen. Wien: Frisch 1920.

Fabeln von La Fontaine. Wien: Konegen [1921].

Rolland, Romain: Die kleine Lotte. Wien: Verlag „Renaissance“ Erdtracht [1923].

Fabeln von Florian. Wien: Steyrermühl 1924.

Dreiser, Theodore: Schwester Carrie. Berlin, Wien: Zsolnay 1929. (Zahlreiche Auflagen.)

Rousseau, Jean-Jacques: Phantasien eines einsamen Wanderers. Wien: Interterritorialer Verlag [1930].

Barbusse, Henri: Die Kette. Imaginärer Roman. Berlin: Neuer Deutscher Verlag 1926.

Beitrag

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit. In: Neues Wiener Tagblatt, 20.06.1921.

Literatur

Heller; Luitpold 1931; Scheu-Riesz 1931; Feldmann 1993; Göllner 1999.

OBEREDER, INGEBORG

Psychotherapeutin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, Dez. 1940.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1966 mit Dipl.-Ing. Horst Obereder verheiratet, zwei Töchter (geb. 1968 und 1975), sechs Enkel.

Ausbildung: Studium der Handels- und Sozialwissenschaften in Wien, Mag. Dkfm. Lehramt für die kaufmännischen Fächer. Ausbildung zur Psychotherapeutin.

Laufbahn: Unterrichtete an höheren kaufmännischen Schulen. Nach ihrer Heirat zog sie nach Linz. Ab 1966 Übersetzerin in einem Linzer Industriekonzern. Ab 1995 als freie Psychotherapeutin tätig.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.9. 2005.

Werke (Auswahl)

Kinderbuch

Therese – Eine Freundin für immer. Linz, Wien: Veritas 1982, 2. Aufl. 1983, 3. Aufl. 1984; 4. Aufl. Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag 1994, 1997, 5. Aufl. 2006. Ü: Schw., Poln., Chin. Wurde auch in Blindenschrift herausgegeben.

Religiöse Literatur

Vorbild erneuerten Glaubens, Therese von Lisieux. Linz, Wien: Veritas 1986.

Medjugorie. Einladung zum Frieden. Linz, Passau: Veritas 1987.

Theresia von Lisieux. Vorbild erneuten Glaubens. Jestetten: Miriam-Verlag 1997. Die zweite und dritte Aufl. erschienen unter dem Titel „Rose in der Wüste“, in mehrere Sprachen übersetzt, erschien in mehreren Auflagen.

Familiennovene. Familie, Ort der Liebe, Ort des Lebens, Ort des Glaubens. Eine Handreichung des Familienbischofs. Bewegung Hauskirche. Feldkirch: Sekretariat des Familienbischofs 1998. (Mit Horst Obereder, hg. von Klaus Küng.)

Hauskreise. Glaubenschule und Lebenshilfe. Eine Initiative der Bewegung Hauskirche. Sonntagberg: Sonntagberg Besitz GmbH 2004. (Mit Horst Obereder)

Weihwasser und andere christliche Heilmittel. St. Andrä-Wördern: Mediatrix 2006, 3. Aufl. 2007, 2010. (Mit Horst Obereder)

Das unglaubliche Glaubensbuch. Lebenshilfe für Leib und Seele. St. Andrä-Wördern: Mediatrix 2006. (Mit Horst Obereder)

Depression verstehen, Auslöser, Hilfen. St. Andrä-Wördern: Mediatrix 2011. (Mit Horst Obereder)

Der Priester. Auserwählt und umkämpft. St. Andrä-Wördern: Mediatrix 2013. (Mit Horst Obereder)

OLSHAUSEN-SCHÖNBERGER, KÄTHE**2. verh. Dombrowski, Katharina von****Ps. Baroness von Dombrowski, K. O. S.**

Autorin, Illustratorin und Tiermalerin

Geb.: Mödling, NÖ, 11.6.1881.

Gest.: Graz, Stmk., 1.1.1968.

Herkunft, Verwandtschaften: Schwester des Schriftstellers und Verlegers Ludwig Schönberger.

LebenspartnerInnen, Kinder: War in erster Ehe mit dem deutschen Diplomaten Franz Olshausen verheiratet. 1903 wurde der Sohn Jörn Olshausen geboren, er war Biochemiker und starb 1988 in San Diego. In zweiter, kinderloser Ehe mit Carl Ritter von Dombrowski verheiratet, er ließ sich wegen ihrer jüdischen Herkunft von ihr scheiden. Einziger Nachkomme Michael Olshausen, Policy Analyst, Washington, D. C.

Ausbildung: Wurde u.a. in Berlin von Hubert Gölz unterrichtet.

Laufbahn: 1902–1912 war sie in Argentinien, Paraguay, Brasilien, erforschte den Amazonas von der Mündung bis zur Quelle, 1912/13 in Kamerun. 1922 Anteil am Spendenappell in Zusammenarbeit mit Albert Einstein, Sigmund Freud, Hermann Hesse, Käthe Kollwitz, Heinrich Mann und H. G. Wells für die Opfer der Hungersnot in Russland. 1933 versuchte sie ihren stark gegen die militärische Diktatur gerichteten Roman „Land der Frauen“ im Hitler-Deutschland zu veröffentlichen, die Publikation gelang ihr erst zwei Jahre danach in England und in den USA. Sie lebte 1925–1951 in den USA. Nach ihrer Rückkehr nach Europa lebte sie zunächst in Deutschland, in Königstein/Taunus und später in Graz. War als Schriftstellerin und Illustratorin für Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren und Reklamen in New York tätig. Nach ihrer zweiten Ehe mit Carl Ritter von Dombrowski veröffentlichte sie häufig unter den Namen Baroness von Dombroski, Käthe von Dombrowski und „K. O. S.“. Aus Briefen geht hervor, dass sie an einem Roman arbeitete, der jedoch nie veröffentlicht wurde.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Hinweise von Michael Olshausen am 9.3.2004, 1.1.2010.

Werke

Reiterinnen und Radlerinnen. Berlin: Harmonie Verlags-Gesellschaft für Literatur und Kunst [um 1899].

Im Spiegel der Tierwelt. 4 Bde. München: Braun & Schneider 1901, 1909, 1914, 1919.
Wir. Von Friedrich Werner van Oesteren, Zeichnungen von Käte Schönberger. Dresden: Reissner [um 1901].

Beiträge zur Damen Reitkunst: nach eigenen Erfahrungen. Leipzig: Engelmann 1909.
Wodurch imponieren wir in der Welt am meisten? Verhandlungsbericht von der großen internationalen Hunderversammlung. Eine Gesellschaftssatire von Hertha von Knobloch, mit 10 Bildern von Käthe Olshausen-Schönberger. Wolfenbüttel: Julius Zwißlers Verlag 1915.

Die politische Arche Noah. München: Braun & Schneider [um 1916].

Fabeln. Von Gotthold Ephraim Lessing mit Illustrationen von Käthe Olshausen-Schönberger. Berlin: Volksverband der Bücherfreunde [um 1920].

Zwischen Krebs und Steinbock, tropische Tiergeschichten in Wort und Bild. Leipzig: Ernst Keils Nachfolger (August Scherl) 1922.

Pour nos petits frères russe! Spendenappell mit Farbdruck von Käthe Schönberger. Genève: Haut Commisariat du Professeur Dr. Fridtjof Nansen 1922.

Für unsere kleinen russischen Brüder! Genf: Hohes Kommissariat Professor Dr. Fridtjof Nansen 1922.

A Jackel in Persia. By Major C. F. MacKenzie, illustrated by KOS (Baroness Dombrowski). Garden City: Doubleday, Doran & Comonay, Inc. 1928.

Jungle Gods. By Carl von Hoffman, illustrated by Baroness Katharina Dombrowski (K. O. S.). New York: Henry Holt and Company 1929.

Land of Women. Tale of a Lost Nation. London: Putnam, Boston: Little Brown 1935.
Land der Frauen, Roman eines untergegangenen Volkes. Frankf./M.: Scheffler 1950.
Ü: 1936 Schw.; 1937 Finn.; 1940 Dän.; 1952 F.

Little Jungle Village. By Jo Besse McElveen Waldeck, illustrated by Katharina von Dombrowski. New York: The Viking Press 1940.

Berlin – A City of Animal Lovers. A Special Edition for the Friends of the House of Ullstein. Berlin: Ullstein 1963.

Kinderbücher

Aus Thier- und Menschenleben, 25 Federskizzen zur Erheiterung von Jung u. Alt. Wien, Leipzig: Verlag von Ludwig Schönberger [um 1896].

Abdallah and the Donkey. New York: The Macmillan Company 1928. Abdallah und sein Esel. Eine Geschichte für Kinder von 8–80 Jahren. Frankf./M.: Scheffler 1950, 1953; Bayerischer Rundfunk: Igel-Records 2003. (Seit vielen Jahren Vorführungen von der Augsburger Puppenkiste.) 2004 veröffentlicht in der Hamburger Audiothek Peter Geyer & Florian Fickel GmbH, 2009 veröffentlichte die Hamburger S. A. D. Home Entertainment GmbH einen DVD-Satz.

Boga the Elephant. New York: The MacMillan Company 1928. Boga, das Kameruner Elefantenkind. Ein Tierbuch für Kinder von 8 bis 80 Jahren. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk [1936], 2. Aufl. 1941, 3. Aufl. 1948.
 The Fat Camel of Bagdad. New York: The Macmillan Company 1929.
 Just Horses. New York: The MacMillan Company 1930.
 Brehms schönste Tiergeschichten. Bearbeitet von Theodor Etzel, Federzeichnungen von Käthe Olshausen-Schönberger. Gütersloh: Bertelsmann 1960.

Literatur

Heller; DgJ; Mahony/Whitney; Klotz; Schwab 1949.

OPPERMANN-DIMOW, CHRISTINA

Grafikerin

Geb.: Wien, 8.3.1947.

Herkunft, Familie: Mutter: Dorothea, geb. Wolter.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Rudolf Oppermann, fünf Kinder: Silas, Teresa, Lukas, Benjamin und Johannes.



Ausbildungen: Absolvierte die Abteilung Gebrauchsgrafik der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Schloss 1968 die Meisterklasse mit Auszeichnung ab, absolvierte anschließend eine Ausbildung in Radierung und Lithografie an der Kunstschule Basel, Lehrgang für Public Relations in Wien.

Laufbahn: Ab 1969 Kinderbuchillustratorin, 1974–1976 als freischaffende Grafikerin in Paris tätig; ab 1998 Gestaltung von Logos, Corporate Design, Grafik für PR-Zwecke und Plastiken, arbeitet ab 1999 im PR-Kollektiv mit Gabi Ziegelmaier, um gesellschaftspolitische Anliegen zu verstärken.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1966 Kunststipendium der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien; 1976 Österreichischer Staatspreis für Illustrationen; 1976, 1978 Illustrationspreis der Stadt Wien; 1980 Ehrenliste zum Hans-Christian-Andersen-Preis; 1977, 1979, 1985 Ehrenliste zum Österreichischen Staatspreis; 1986, 1988, 1989 Ehrenliste zum Preis der Stadt Wien. Mitglied der Design Austria und der VBK (Verwertungsgesellschaft Bildender Künstler).

Zitat: „Ich mache Kinderbücher, weil ich nie etwas anderes wollte und weil ich mich gut an meine eigene Kindheit erinnern kann: Ich habe viel gelesen und eine große Erwartung an die Aufrichtigkeit in den Büchern gehabt. Ich weiß noch, wie sehr ich mich ärgerte, wenn ich auf den Bildern nicht wiederfand, was im Text doch genau beschrieben war!“ (www.jungbrunnen.co.at.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20.1. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.oppermann-dimow.net.

Werke

eigener Text

Lene's besonderer Tag. Hamburg: Carlsen 1973.

Illustrationen (Auswahl)

Janus-Hertz, Grete: Stefan kann fast alles. Pixi-Buch. Hamburg: Carlsen 1969.

Berger, Eleonora: Warum hast du so große Augen? Wien: Jugend & Volk 1970.

Caffou, Elfriede: Singt und tanzt mit uns. Wien: Jugend & Volk 1971, 1987.

Tschinkel, Ingeborg: Intelligenz – Sprach und Schreibtraining. Wien: Jugend & Volk 1971.

Tschinkel, Ingeborg: Heute mal ich – morgen schreib ich. Wien: Jugend & Volk 1972.

Caffou, Elfriede: Singt und musiziert mit uns. Wien: Jugend & Volk 1973.

Domenego, Hans: Im Fliederbusch das Krokodil singt wunderbare Weisen. Wien: Jugend & Volk 1977.

Lobe, Mira: Guten Abend, kleiner Mann. Hamburg: Carlsen 1977.

Lobe, Mira: Ein Vogel wollte Hochzeit machen. Innsbruck: Tyrolia 1977.

Tschinkel, Ingeborg: Kennst du die Luft? Wien: Jugend & Volk 1978.

Lobe, Mira: Daniel und die Schlafhaubenlernmaschine. Wien: Jungbrunnen 1978.

Lobe, Mira: Pfu Ponnipot. Wien: Jungbrunnen 1978.

Ferra-Mikura, Vera: Mein grüngestreiftes Geisterbuch. Wien: Jungbrunnen 1980.

Braumann, Hans: Tiroler Sagenreise. Innsbruck: Tyrolia 1980.

Hofbauer, Friedl: Ein Garten für Stutzimutzi. Mödling: St. Gabriel 1980.

Harranth, Wolf: Mein Opa ist alt und ich hab ihn sehr lieb. Wien: Jungbrunnen 1981, 3. Aufl. 1995.

Mayer-Skumanz, Lene: Jakob und Katharina. Wien: Herder 1981, 7. Aufl. 1987.

Braumann, Hans: Vorarlberger Sagenreise. Innsbruck: Tyrolia 1982.

Reinmichl (Rieger, Sebastian): Die Geschichte eines Lausbuben. Innsbruck: Tyrolia 1983.

- Mühr, Sylvia: Der kleine Clown. Wien: Betz 1983.
 Schraffl; Prader; Niederegger: Unser Sprachbuch. Wien: hpt 1983.
 Hofbauer, Friedl: Ich weiß einen Flohmarkt. Wien: Jungbrunnen 1984.
 Ferra-Mikura, Vera: Der Spion auf dem fliegenden Teppich. Wien: Jungbrunnen 1984.
 Lesequelle. Linz: Veritas 1984.
 Ferra-Mikura, Vera: Die unheimliche Tante Elli. Wien: Jungbrunnen 1985, 2007.
 Modler, Jutta (Hg.): Frieden fängt zu Hause an. Wien: Herder 1985, 3., 4. Aufl. 1987.
 Vanoni, Gottfried: Ein Vater hat zwei Söhne. Mödling: St. Gabriel 1986.
 Modler, Jutta: Brücken bauen. Wien: Herder 1987.
 Meissel, Brigitte und Wilhelm: Weihnachten fängt vorher an. Wien: Herder 1987.
 Vanoni, Gottfried: Das große Fest. Mödling: St. Gabriel 1988.
 Dostal, Karl; Nieszner, Irene: Sprach- und Rechtschreibübungen. Linz: Veritas 1988.
 Recheis, Käthe (Hg.): Der Windadler. Wien: Herder 1987.
 Mayer-Skumanz, Lene: ... wenn du meinst, lieber Gott. Wien: Herder 1988, 2001.
 Recheis, Käthe (Hg.): Bevor die Büffel starben. Wien: Herder 1988.
 Recheis, Käthe (Hg.): Der rote Schwan. Wien: Herder 1989.
 Rettl, Christine: Das entsetzlich dicke Gürteltier. Wien: Jungbrunnen 1989, Innsbruck u.a.: Obelisk Verlag 2009.
 Simsa, Marco: Du und ich und überhaupt. Wien: Herder 1989.
 Fussenegger, Gertrud: Michael. Innsbruck: Tyrolia 1990.
 Weidener, Theresia: Unser Papa und der liebe Gott. Wien: Herder 1990.
 Weidener, Theresia: Unser Papa und das Buch der Bücher. Wien: Herder 1991.
 Harranth, Wolf: Mein Papa hat was verloren. Wien: Jungbrunnen 1991.

Literatur

Buch 1998; LexöKJL.

ORGEL, DORIS

Geb. Adelberg

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 15.2.1929.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Ernst und Erna Adelberg. Schwester Charlotte wurde 1925 in Wien geboren, besuchte nach der Emigration 1938 ein College in New York, um Modezeichnerin zu werden, bekam



wegen ihrer Begabung ein Atelier zur Verfügung gestellt und wurde Malerin. Sie war in den 1950er und -60er Jahren auch als Kunstkritikerin tätig.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1949 heiratete sie den späteren Analytiker Shelley Orgel, hat drei Kinder, Paul, Laura und Jeremy, und fünf Enkelkinder, Willy, Jennifer, Julian, Anna und Justine.

Ausbildungen: Musste nach dem „Anschluss“ die Wiener Volksschule plötzlich verlassen und in eine jüdische Schule wechseln. 1938 floh die Familie nach Jugoslawien, sieben Monate verbrachte sie in Zagreb. Ab 1939 besuchte Doris Orgel eine Privatschule in Much Hadham (Hertfordshire, England). 1940 kam ihre Familie dann in den USA an, lebte zunächst einige Monate in New York, später in St. Louis und ab 1941 wieder in New York. Sie besuchte ab 1941 die Hunter High School und ab 1946 das Radcliffe College in Cambridge, Massachusetts, ab 1948 das Barnard College in New York und schloss dort 1950 ihr Studium ab.

Laufbahn: Doris Orgel arbeitete fünf Jahre lang im Verlagswesen, veröffentlichte Nacherzählungen und Übersetzungen bekannter deutscher Märchen, z.B. Werke von Hauff, Grimm, Brentano und Storm. Sie verfasste später über 50 Bilderbücher, Gedichtbände und Romane für Kinder und Jugendliche in Englisch. Sie nahm lange Zeit am Workshop für Kinderbuchautoren „Bank Street Writer’s Lab“ teil. Doris Orgel lebt in New York, sie besuchte Österreich erstmals wieder 1965. Ihre Bücher erschienen in zahlreichen Auflagen und Übersetzungen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: American Library Association Notable Book Award; Child Study Association Award; 1998 Phoenix Award Honor.

Zitat: „When children’s writers don’t remember from the inside how things felt, we get preachy, we get boring, our writing goes away. [...] Imagining how it might feel to be an elephant or duck is thinking oneself into other lives. And isn’t that what writers do?“ (www.cbcbooks.org/html/doris_orgel.html.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 19.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek.

Werke (Auswahl)

Unter dem Namen Doris Adelberg

Grandma’s Holidays. New York: Dial Press 1963.

Lizzie’s Twins. New York: Dial Press 1964.

Unter dem Namen Doris Orgel

Sarah's Room. New York: Harper & Row 1963; in Deutsch unter dem Titel „Sarahs Zimmer“ Zürich: Diogenes 1970. (Wurde von der „New York Times“ als eines der besten 100 Bücher bezeichnet.)

Cindy's Snowdrops. New York: Knopf 1966.

The Good-Byes of Magnus Marmelade. New York: Putnam 1966.

Cindy's Sad and Happy Tree. New York: Knopf 1967.

In a Forgotten Place. New York: Knopf 1967.

On the Sand Dune. New York: Harper & Row 1968.

Whose Turtle? Cleveland: World Publication 1968; in Deutsch unter dem Titel „Nina und die Schildkröte“ in Hamburg im Carlsen-Verlag erschienen.

Merry Rose and Christmas-Tree June. New York: Knopf 1969.

Next Door to Xanadu. New York: Harper & Row 1969.

Phoebe and the Prince. New York: Putnam 1969.

The Uproar. New York: McGraw-Hill 1970.

The Mulberry Music. New York: Harper & Row 1971.

Bartholomew. We Love You. New York: Knopf 1973.

A Certain Magic. New York: Dial Press 1976, 3. Aufl. 1978.

Merry, merry February. New York: Parents' Magazine Press 1977. (Mit dem New York Times Best Illustrated Book Award ausgezeichnet.)

The Devil in Vienna. New York: Dial Press 1978, 2004; 1980 unter dem deutschen Titel „Ein blauer und ein grüner Luftballon“ München: Bertelsmann; 1982 unter dem Titel „Der Teufel in Wien“ im Rowohlt Taschenbuchverlag in Reinbek bei Hamburg, 1995 in München im Omnibus-Verlag. (Dieses Buch erhielt zahlreiche Auszeichnungen: Child Study Association Award, Golden Kite Honor Book Award, American Library Association Notable Book Award, Association of Jewish Libraries Award, Honor Book und 1998 den Phoenix Award Honor Book.)

My War With Mrs. Galloway. New York: Viking Press 1985; New York: Puffin Books 1986; erschien 1991 unter dem deutschen Titel „Mein Streit mit Frau Gallo und wie alles wieder gut wurde“ in Aarau im Sauerländer-Verlag.

Risking Love. New York: Dial Press 1985.

Whiskers Once and Always. New York: Viking Press 1986; erschien 1993 in Aarau im Sauerländer-Verlag und 1997 in München im Omnibus-Verlag unter dem deutschen Titel „Mein Ein und Alles für immer und ewig“.

Midnight Soup and a Witch's Hat. New York: Viking Press 1987; New York: Puffin Books 1989.

Crack in the Heart. New York: Fawcett 1989.

Starring Becky Suslow. New York: Viking Press 1989.

- Nobodies and Somebodies. New York: Viking Press 1991; New York: Puffin Books 1993.
- The Mouse Who Wanted to Marry. New York: Bantam Books 1993.
- Ariadne. Awake! New York: Viking Press 1994.
- Button Soup. New York: Bantam Books 1994; Milwaukee: Gareth Stevens 1998.
- She'll Be Coming Around the Mountain. New York: Viking Press 1994; Milwaukee: Gareth Stevens 1997. (Mit Emily Coplon und Ellen Schecter.)
- The Flower of Sheba. New York: Bantam Books 1994; Milwaukee: Gareth Stevens 1997. (Mit Ellen Schecter.)
- The Spaghetti Party. New York: Bantam Books 1995; Milwaukee: Gareth Stevens 1999.
- Two Crows Counting. New York: Bantam Books 1995; Milwaukee: Gareth Stevens 1996.
- Don't Call Me Slob-o. New York: Hyperion Books for Children 1996.
- Friends to Rescue. New York: Hyperion Books for Children 1996.
- The Princess and the God. New York: Orchard Books 1996.
- We Goddesses: Athena, Aphrodite, Hera. New York: DK Ink 1999.
- My Mother's Daughter. Brookfield: The Millbrook Press 2002; Brookfield: Roaring Brook 2003.

Nacherzählungen

- Brentano, Clemens: The Tale of Gockel, Hinkel and Gackeliah. New York: Random House 1961.
- Brentano, Clemens: Schoolmaster Whackwell's Wonderful Sons. New York: Random House 1962.
- Hauff, Wilhelm: The Heart of Stone. New York: Macmillan 1964.
- Wagner, Richard: The Story of Lohengrin, The Knight of Swan. New York: Putnam 1966.
- Hauff, Wilhelm: A Monkey's Uncle. New York: Farrar, Straus & Giroux 1969.
- Raspe, Rudolf E. u. a.: Baron Munchhausen: Fifteen Truly Tall Tales. Reading, Mass.: Addison-Wesley 1971.
- Hoffmann, E. T. A.: The Child Far Away. Reading, Mass.: Addison-Wesley 1971.
- Storm, Theodor: Little John. New York: Farrar, Straus & Giroux 1972. (Erhielt den Book World Children's Spring Festival First Prize in der Sparte Bilderbuch.)
- Grimm, Jacob and Wilhelm: Godfather Cat and Mousie. New York: Macmillan 1986.
- Next Time I Will. New York: Bantam Books 1993.
- The Lion and the Mouse and Other Aesop's Fables. New York: Dorling Kindersley 2000. Ü: 2001 D.
- The Brementown Musicians and Other Animal Tales from Grimm. Brookfield: Roaring Brook 2004.

Chotjewitz, David: Daniel halber Mensch. Hamburg: Carlsen 2000, 2003; New York: Atheneum Books for Young Readers 2004; London: Simon Pulse 2004, 2006.

Übersetzungen

Hauff, Wilhelm: Dwarf Long-Nose. New York: Random House 1960. (Dafür erhielt die Autorin den Lewis Carroll Shelf Award.)

Grieder, Walter: The Enchanted Drum. New York: Parent's Magazine Press 1969.

Lobe, Mira: The Grandma in the Apple Tree. New York: McGraw-Hill 1970.

Heidenreich, Elke: Nero Corleone, a Cat's Story. New York: Viking Press 1997. (1998 Mildred Batchelder Award Honor Book.)

Damm, Antje: Ask me. Brookfield: Roaring Brook 2003.

Chotjewitz, David: Daniel half human and the good Nazi. New York, London, Toronto, Sydney: Atheneum Books for Young Readers 2004.

Literatur

Blumesberger 1999; Kümmerling-Meibauer 2005; Seeber_KV.

ORTENS, GERDA

Auch: Ortens-Neumann, Gertrud

SchauspielerIn und Autorin

Geb.: Graz, Stmk., 13. 10. 1908.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ehemann Manjo starb 1965; eine Tochter.

Ausbildungen: Erhielt Ausbildung in Gesang, Tanz, Geige, Sprechtechnik, Vortragskunst und Schauspiel. Legte die deutsche Staatsprüfung in Literatur ab.

Laufbahn: Ab 1927 schriftstellerisch tätig. War als SchauspielerIn in Brünn, Breslau und Wien engagiert. Verfasste Sketche, Hörspiele und Märchen und las ihre Werke im Österreichischen Rundfunk. Sie war OrchestermItglied des steirischen Konservatoriums. Sie war auch als Beamtin der Stadtgemeinde Graz tätig. Nach dem Krieg wurde sie v.a. als LyrikerIn bekannt. Wurde als „Reimende Conférencière“ bekannt. MitarbeiterIn des Verlages Rütten & Loening in Frankfurt am Main und Darmstadt. In Freiburg im Breisgau BerichterstatteIn und SchreiberIn heiterer Lokalspitzen der „Badischen Zeitung“. Kehrte 1968 nach Graz zurück. Gründete 1977 das Grazer Seniorenorchester.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1978 Silbernes Ehrenzeichen der Stadt Graz.

Werke

Lebedamen haben es schwerer. Humoralische Selbstbezüglichung einer Solchen. Graz: Ploetz & Außerhofer 1980.

Nicht alles war für die Katz. Heitere Erlebnisse, bittere Erfahrungen, weise Erkenntnisse. Autobiographisches aus Tagebüchern von 1947 bis 1957. Graz: Ploetz & Außerhofer 1981.

Chronik aus meinen Tagebüchern. Graz: Strahalm [um 1990].

Gedichte

Rhythmische Gedanken. Poesie aus 50 Lebensjahren. Graz: Ploetz & Außerhofer 1980.

Musikalische Gedankensplitter. Poesie zum Verschenken. Graz: Schüttengruber 1986.

Märchen

Die Märchenfee. 17 Märchen für große und kleine Kinder. Wien: Saxl 1946.

Hörspiel

Steirische Hundstage. Am 3.8.1945 als erstes Hörspiel nach dem Zweiten Weltkrieg von der RAVAG ausgestrahlt.

Literatur

Hladej 1968; WuK.

ORTNER, GERLINDE

Psychotherapeutin, Psychologin und Fachschriftstellerin

Geb.: Schärding, OÖ, 8.10.1945.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Konrad Ortner; Mutter: Franziska Ortner.

Ausbildungen: Studierte Psychologie, Anthropologie und Kunstgeschichte an der Universität Wien, 1972 Promotion mit der Dissertation: „Langsame corticale Potentialschwankungen und erlebte Aktivierung bei systematischer Anspannung und Entspannung“. Absolvierte eine Psychotherapeutenausbildung, die sie 1975 abschloss. Außerdem ist sie als Gesundheitspsychologin und klinische Psychologin ausgebildet.

Laufbahn: War während des Studiums als Kindergärtnerin, in der Wiener Psychiatri-



schen Universitätsklinik und bei der Firma Humanic in der Abteilung für Betriebspsychologie tätig. 1972–1976 Kinder- und Jugendpsychologin in Beratungsstellen der Stadt Wien, beschäftigte sich mit Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen, zwei Jahre Psychologin an der II. HNO-Universitätsklinik für sprachgestörte und gehörgeschädigte Kinder; im Heim für erziehungsschwierige Knaben auf der Hohen Warte führte sie erfolgreich ein verhaltenstherapeutisches Intensivprogramm gegen Aggressionen durch, sie hielt Erziehungstrainingskurse für Eltern und Legasthenerkurse ab, bot an der Volkshochschule Kurse für soziales Kompetenztraining an. 1979–1981 war sie Schuldirektorin einer katalanischen Ganztagschule. Da es dort keinen Religionsunterricht gab, führte sie den von ihr entwickelten „ethischen Unterricht“ ein und hielt Eltern- und Lehrertrainings ab, behandelte Phobien und soziales Fehlverhalten. Ab 1981 Psychotherapeutin für Kinder und Erwachsene in Wien, beschäftigte sich besonders mit Depressionen und Selbstsicherheitstraining, mit Phobien, Tics und Partnerschaftsproblemen. 1982–1993 schrieb sie ein- bis zweimal in der Woche die psychologischen Lebensberatungskolumnen für den „Kurier“ und die „Topic-Jugendzeitschrift“, beantwortet Fragen, seit 2002 auch per Internet, ist Supervisorin und Ausbilderin für angehende Psychotherapeuten. Seit 1997 betreut sie die Wiener Sängerknaben.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 26. 1. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

- Märchen, die den Kindern helfen. Geschichten gegen Angst und Aggression, und was man beim Vorlesen wissen sollte: Für Kinder von 3 bis 7 Jahren. Wien: Orac 1988, 11. Aufl. 1993, Neubearbeitung 2004; München: dtv 1999. Ü: 2001 Span.; 2010 I. Bescheidenheit ist keine Zier. Wie Sie mit sich und anderen glücklich werden. Wien: Orac 1992, 1993; mit dem Untertitel „Glücklicher durch mehr Selbstsicherheit“ München: Landsberg am Lech; mvG-Verl. 1995.
- Neue Märchen, die den Kindern helfen. Geschichten über Streit, Angst und Unsicherheit und was die Eltern darüber wissen sollen. Für Kinder von 6–10 Jahren. Wien: Donauland 1994. Ü: 1999 Tsch.; 2003 Span.
- Neue Märchen, die den Kindern helfen. Geschichten über Streit, Angst und Unsicherheit und was die Eltern darüber wissen sollten. Für Kinder von 6–10 Jahren. Wien, München, Zürich: Orac 1994; München: dtv 1996, 1999, 4. Aufl. 2002.
- Lieb mich, wie ich bin. Klartext für Jungs und Mädchen von 13 bis 17 Jahren. Wien: Orac 1998; München: Goldmann 2000.

Literatur

Hübner.

PAAR, GRETE

Schriftstellerin

Laufbahn: Korrespondierte u. a. mit Franz Nabl.

Werk

Durchs liebe ganze Jahr. Ein Bildkalender für kleine Leute. Wien: Gerlach & Wieling 1924, 1948.

Literatur

DgJ.

PACOLT, MARIA

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 8.7.1910.

Gest.: Wien, 12.12.1982.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Prof. Ernst Pacolt, Maler und später Sprachforscher und Schulbuchautor (1912–1999), verheiratet, ein Sohn: Udo Pacolt (geb. 1939), Chefredakteur.

Laufbahn: Bemühte sich mit ihrem Mann, der einige ihrer Bücher illustrierte, um die Neugestaltung von Sage und Schwank.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Udo Pacolt am 6.10.2004.

Werke (Auswahl)

Sagenkranz aus Niederösterreich und dem Burgenland. Nach alten Quellen erzählt.

Wien: Alexa 1946; Wien: Jugend & Volk [1953], 2. Aufl. [1955], 3. Aufl. [1956], 4. Aufl. 1962, 1973.

Sagen aus Alt-Wien. Nacherzählt. Wien: Alexa 1946.

- Rübezahl. Legenden. Wien: Terra 1946, 1948, 1952; Erlangen: Müller 1960; 13. Aufl. Wien: Swoboda & Bruder 1959, Neuaufl. 1961, 1963, 16. Aufl. 1974.
- Till Eulenspiegel. Ein weiser Narr. Wien: Breitschopf 1947; Wien: Swoboda & Bruder 1952, 14. Aufl. 1973.
- Mein goldenes Sagenbuch. Die schönsten Sagen aus Österreich. Wien: Swoboda & Bruder 1950, 1966.
- Närrische Leut' einst und heute. Schwänke. Wien: öbv 1953, 2. Aufl. 1955, 3. Aufl. 1957.
- Der gefangene Wassermann und andere Sagen aus der Steiermark. Nach alten Quellen erzählt. Wien: öbv [1954], [1956], 2. Aufl. 1962, 3. Aufl. 1967.
- Der goldene Kegel. Wien: öbv [1956], 2. Aufl. 1964, 3. Aufl. 1967.
- Das Donauweibchen und andere Sagen aus Wien. Wien: öbv [1957], 2. Aufl. 1962, 3. Aufl. 1967.
- Sagen aus Österreich. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1961.
- Der Wachsmensch von Lambach und andere Sagen aus Oberösterreich. Wien: Jugend & Volk 1954, 2. Aufl. 1962, 3. Aufl. 1967, 4. Aufl. 1972.

Literatur

Binder_LexJs; DgJ; Hladej 1968; Klotz; öKJL; Stock/Heilingner/Stock.

PAPPENHEIM, BERTHA

Ps. Berthold B., Paul Berthold, Anna O.

Fürsorgerin und Sozialarbeiterin

Geb.: Wien, 27.2.1859.

Gest.: Neu-Isenburg, Deutschland, 28.5.1936. (Neben ihrer Mutter auf dem jüdischen Teil des Frankfurter Hauptfriedhofes beigesetzt.)

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte aus einer wohlhabenden jüdisch-orthodoxen Kaufmannsfamilie, drei Geschwister: Henriette, geb. 1849, starb mit 18 Jahren an Schwindsucht; Flora, geb. 1853, starb mit zwei Jahren; Wilhelm (geb. 1860). Nachkomme der Glückel von Hameln, Enkelin von Wolf Pappenheim. Der Vater Siegmund Pappenheim (1924–1881), Getreidehändler, war Mitbegründer des ungarisch-orthodoxen Bethauses in Wien, die Mutter Recha Goldschmidt (1830–1905) war die Tochter des Frankfurter Bankiers Goldschmidt. Durch den Tod der beiden Schwestern wurde sie fast überbehütet erzogen.

LebenspartnerInnen, Kinder: Blieb unverheiratet und kinderlos. Wahltochter: Dr. Hannah Karminski, die als ihre Nachfolgerin fungierte und die 1943 in Auschwitz starb.

Ausbildungen: Erhielt nur eine kurze Ausbildung, besuchte eine katholische Privatschule in Wien, zusätzlicher Unterricht durch eine Gouvernante, sprach fließend Französisch, Italienisch und Englisch. Sie wurde streng orthodox erzogen. 1882 absolvierte sie einen Krankenpflegekurs des Badischen Frauenvereins.

Freundschaften: Anna Ettlinger (1841–1934), Schriftstellerin, ermutigte Bertha Pappenheim, ein eigenes Leben zu führen und zu schreiben. Ab 1924 eng mit der Erzieherin und Protagonistin des Jüdischen Frauenbundes Hannah Kaminski (1897–1943) befreundet.

Laufbahn: War karitativ tätig, während der Pflege ihres kranken Vaters flüchtete sie sich in Tagträume und entwickelte psychische Störungen. Die Behandlung durch Josef Breuer ließ sie tablettensüchtig werden. Ihre Krankheit wurde u.a. von Freud als Hysterie bezeichnet. Sie ging als „der Fall Anna O.“ in die Geschichte der Psychoanalyse ein. 1895 erschien das Buch „Studien über Hysterie“ von Josef Breuer und Sigmund Freud, das ihren Fall detailliert schildert und in dem Freunde und Bekannte leicht die wahre Identität des Mädchens erkennen konnten. Erst durch ihr soziales Engagement und das Schreiben besserte sich ihr Gesundheitszustand. Ging 1888 mit ihrer Mutter nach Frankfurt und begann in der Armenhilfsarbeit der jüdischen Gemeinde in Frankfurt am Main, sie befasste sich dort auch mit Problemen osteuropäischer Juden. Ab 1895 leitete sie das jüdische Waisenhaus für Mädchen in Frankfurt, gründete Pflegestätten für obdachlose Mädchen, für schwangere Frauen, für Mütter mit Säuglingen, Heime für Klein- und Schulkinder und hatte die Oberaufsicht über diese Pflegestätten inne. Ab 1895 nahm sie aktiv an der Wohlfahrtspflege des Israelitischen Frauenvereins teil und übernahm, nachdem die Leiterin des dortigen Mädchenwaisenhauses erkrankt war, die Leitung. Sie hatte durch die Pogrome in Russland schwer traumatisierte Kinder zu betreuen und das Personal anzuleiten. Im selben Jahr gründete sie eine „unentgeltliche Flickschule“, in der sie jungen Mädchen und Frauen in Abendkursen das Flicken und Stopfen beibrachte. 1897 wurde sie zum Vorstand des Israelitischen Frauenvereins gewählt. In diesem Verein versuchte sie, junge Mädchen zu einem „pflichttreuen, selbstständigen Leben“ auszubilden. Hauswirtschaft und das traditionelle jüdische Leben standen dabei an erster Stelle. Zu dieser Zeit schrieb sie auch Beiträge über die Frauenfrage, u.a. für die „Allgemeine Zeitung des Judentums“ und für die Wochenschrift „Ethische Kultur“. 1902 leitete sie den jüdischen Frauenverein „Weibliche Fürsorge“ und gründete

den Israelitischen Mädchenclub, 1904 begründete sie den Jüdischen Frauenbund Deutschland mit und war von 1914–1924 Vorstandsmitglied desselben. Während der Zeit ihrer Aktivitäten im Jüdischen Frauenbund war dieser auch ein Mitgliedsverein des Bundes deutscher Frauenvereine. 1907 gründete sie das „Isenburger Heim“ für gefährdete Mädchen, unverheiratete Mütter und ihre Kinder, das nicht nur positive Reaktionen hervorrief, gab es doch nach jüdischem Recht keine unehelich geborenen Kinder. Man zählte Kinder, die aus solch unerlaubten Verbindungen hervorgingen, nicht zur jüdischen Gemeinde und gab sie meistens den christlichen Heimen in Obhut. Das Heim strahlte jedoch eine angenehme Atmosphäre aus. Gelehrte, unter ihnen Martin Buber, wurden eingeladen, dort Vorträge zu halten. Sie engagierte sich für den Schutz der Frau, besonders in Osteuropa, bezeichnete diesen Aspekt ihrer Arbeit jedoch als Sisyphus-Arbeit, da zahlreiche jüdische Gemeinden sich dagegen wehrten. Ironischerweise wurden ihre eigenen Untersuchungen von den Nazis als antisemitische Propaganda missbraucht. Sie hielt auch Vorträge über „Die sozialen Grundlagen der Sittlichkeitsfrage“ und unternahm zahlreiche Reisen in ferne Länder, um mit Mädchen in Bordellen selbst sprechen zu können. Sozialarbeit sollte laut Bertha Pappenheim schlecht oder besser gar nicht bezahlt werden, da der Beruf an sich Befriedigung bringt. 1914 gründete sie den Weltbund jüdischer Frauen und war mit Sadie American dessen Präsidentin. Während des Ersten Weltkrieges wurde sie „Fabrikpflegerin“, unterstützte die Arbeiterinnen in ihren häuslichen Arbeiten, beaufsichtigte ihre Kinder und stellte medizinische Betreuung bereit. 1917 richtete sie einen jüdischen Mädchenclub in Belgien ein. Sie sprach sich mehrmals gegen Abtreibung aus, da dadurch jüdisches Leben verloren gehe. Dagegen entwickelte sie den Gedanken einer „Weltsammelvormundschaft“, eine Übernahme von Pflegschaften für Waisenkinder durch prominente Bürger. Unter anderem konnte sie auch Albert Einstein für dieses Projekt gewinnen. Neben ihrer umfangreichen Tätigkeit im Bereich des Sozialwesens beschäftigte sie sich u.a. auch mit Handarbeiten und entwarf Schmuck, der in Ausstellungen gezeigt oder für Spendenaktionen versteigert wurde. Wegen ihrer patriotischen Einstellung sprach sie sich gegen eine Emigration der Juden aus Deutschland sowie gegen eine Kinderverschickung aus. Sie erkrankte an Krebs, wurde am 14.4.1936 zur Gestapo vorgeladen. Am 16. musste sie eine ein- einhalbstündige Vernehmung über sich entgehen lassen, da eine Denunziation gegen sie vorlag. Sie bekräftigte die Aussage gegen Hitler. Nach dieser Vorladung war sie nur noch bettlägerig. Am 10. November 1938 wurde das Isenburger Heim von den Nationalsozialisten niedergebrannt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1917 Verdienstkreuz der Kriegshilfe; 1954 Sonderbriefmarke der deutschen Bundespost, Serie „Helfer der Menschheit“, mit

ihrem Porträt; 1986 wurde eine Büste Bertha Pappenheims in der Stadtbücherei Neu-Isenburg aufgestellt; 1997 wurde auf dem Grundstück des Isenburger Heims (Zeppelinstraße 10, ehemaliges Heim des Jüdischen Frauenbundes) eine Seminar- und Gedenkstätte eingeweiht.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr wurde von jüdischer Seite oft vorgeworfen, dass sie Informationen aus dem Bereich interner Kommissionen an die breite Öffentlichkeit gebracht hatte, die dann von Antisemiten benutzt worden waren, um alle Verworfenheit den Juden anzulasten. Ihre Arbeiten wurden in der Hetzzeitung „Der Stürmer“ missbraucht. Sie gestaltete die öffentliche und private Fürsorge dergestalt um, dass sie das für sie „sinnlose Almosengeben“ vermied, das ihrer Meinung nach schädlich und demoralisierend wirkt, und forderte die jüdischen Frauen stattdessen auf, sich „in den Dienst der allgemeinen Wohlfahrt zu stellen“ und dabei professionell und wirtschaftlich zu arbeiten. Auch war sie gegen allzu orthodoxen Religionsunterricht, der alles Weltliche als schädlich – besonders für die Frau – ausschloss. Sie fürchtete bei einer solchen Unterweisung um die Zukunft des jüdischen Volkes. Auf der Delegiertenkonferenz von 1907 meinte sie: „Vor dem jüdischen Gesetz ist die Frau kein Individuum, keine Persönlichkeit, nur als Geschlechtswesen wird sie beurteilt und anerkannt“ (Marianne Brentzel, S. 116). Ein Ausspruch, der den Aufschrei der jüdischen Männerwelt nach sich zog. Für die Frauen war er jedoch Anstoß zu neuen Initiativen. Ihre Geschichten für Kinder sind aus dem Wunsch heraus entstanden, zu erzählen, das „Privattheater“, wie sie es nannte, Tagträumereien, die in eine psychische Erkrankung mündeten, nicht mehr nur sich und ihrem Arzt, sondern auch anderen zu erzählen. Das Schreiben hatte, ähnlich wie das Reden unter der Behandlung von Dr. Breuer, kathartische Wirkung. Die Erzählungen für Kinder enthalten nicht nur Fantastisches, sondern mahnen auch an traditionelle Tugenden. Aber auch Elemente ihrer eigenen Krankengeschichte wurden verarbeitet.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Zur Judenfrage in Galizien. Frankf./M.: Knauer 1900.

Zur Lage der jüdischen Bevölkerung in Galizien. Frankf./M.: Neuer Frankfurter Verlag 1904. (Mit Sara Rabinowitsch.)

Die Memoiren der Glückel von Hameln, geboren in Hamburg 1645, gestorben in Metz 19. September 1724. Wien: Helios 1910; Weinheim, Basel: Beltz 2005.

- Tragische Momente. Drei Lebensbilder. Frankf./M.: Kauffmann 1913, 1916.
 Kämpfe. Sechs Erzählungen. Frankf./M.: Kauffmann 1916.
 Flugblatt für die Soldaten im Felde: „Seid heilig“. O. O. 1916.
 Sisyphus-Arbeit. Reisebriefe aus den Jahren 1911 und 1912. Leipzig Frankf./M.: Linder 1924.
 Sisyphus: Gegen den Mädchenhandel – Galizien. (Hg. von Helga Heubach.) Freiburg i. Br.: Kore 1992.
 Gebete. Mit einem Nachwort von Margarete Susam. Ausgewählt und herausgegeben vom Jüdischen Frauenbund. Berlin: Philo-Verlag 1936, Neuaufl. 1954; Hg. von Elisa Klapheck. Teetz: Hentrich & Hentrich 2003; Ü: 1946 E.
 Leben und Schriften. Hg. von Dora Edinger. Frankf./M.: Ner Tamid 1963.
 Sisyphus-Arbeit. Reisebriefe aus den Jahren 1911 und 1912 2. Folge. Berlin: Linder 1929; Freiburg: Kore 1992. Ü: 1986 F.
 Literarische und publizistische Texte. Hg. von Lena Kuger, Albrecht Koschorke. Wien: Turia & Kant 2002.

Sagen und Legenden

- Allerlei Geschichten. Maasse-Buch. Buch der Sagen und Legenden aus Talmud und Midrasch nebst Volkserzählungen in jüdisch-deutscher Sprache. Frankf./M.: Kauffmann 1929.

Kinder- und Jugendbücher

- Kleine Geschichten für Kinder. Karlsruhe: Braun [1888]. (Anonym erschienen.)
 In der Trödelbude. Jugendroman. Lahr: M. Schauenburg 1890, 1894. (Unter dem Pseudonym Paul Berthold erschienen.)

Stück

- Frauenrecht. Schauspiel in drei Aufzügen. Dresden 1899.
 Das Schauspiel „Frauenrecht“, das eine bittere Anklage gegen die Ungleichheit der Geschlechter darstellt, ist wahrscheinlich nie aufgeführt worden.

Beiträge

- Eine Frauenstimme über Frauenstimmrecht. In: Ethische Kultur, 5. Jg., 1897, S. 106–107.
 Noch ein Wort zum Frauenstimmrecht. In: Ethische Kultur, 5. Jg., 1897, S. 143 f.
 Die sozialen Grundlagen der Sittlichkeitsfrage. In: Die Frau, Nr. 9/1901, S. 129–138.
 Ein Schwächling. Novelle. In: Verband der Vereine für jüdische Geschichte und Literatur (Hg.): Jahrbuch für Geschichte und Literatur. Berlin: Poppelauer 1902, S. 210–246.

Gemäßigte und radikale Frauenbewegung. In: Ethische Kultur, 7. Jg., 1899, S. 354–355.

Zur Londoner jüdischen internationalen Konferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels. In: Blätter des Jüdischen Frauenbundes, 3. Jg., H. 11/1927.

Gedanken zur Todesstrafe. In: Blätter des Jüdischen Frauenbundes, 4. Jg., H. 3/1928.

Gedanken über Erziehung. In: Blätter des Jüdischen Frauenbundes, 5. Jg., H. 2/1929, S. 5.

Anregung zu einem freien Zusammenschluß jüdischer Eltern. In: Blätter des Jüdischen Frauenbundes, 5. Jg., H. 2/1929, S. 4.

Aus der Arbeit des Jüdischen Frauenbundes. In: Blätter des Jüdischen Frauenbundes, 6. Jg., H. 1/1930, S. 1–8.

Offener Brief an die deutschen Juden – und drei Antworten. In: Blätter des Jüdischen Frauenbundes, 6. Jg., H. 8/1930, S. 7–9.

Aussprache zum § 218 auf der Dürkheimer Sommerschule des Jüdischen Frauenbundes. In: Blätter des Jüdischen Frauenbundes, 6. Jg., H. 11/1930, S. 3–5.

Einführung in den Arbeitskreis für Gefährdeten-Fürsorge. In: Blätter des Jüdischen Frauenbundes, 8. Jg., H. 7/1932, S. 2–4.

Zum 25. Geburtstag Isenburgs. In: Blätter des Jüdischen Frauenbundes, 8. Jg., H. 11/1932, S. 9–10.

Der Einzelne und die Gemeinschaft. In: Blätter des Jüdischen Frauenbundes, 10. Jg., H. 11/1934, S. 4–9.

Kleine Reisenotizen. In: Blätter des Jüdischen Frauenbundes, 12. Jg., H. 1/1936, S. 1–4.

Zur Erziehung der weiblichen Jugend in den höheren Ständen. In: Blätter des Jüdischen Frauenbundes, 12. Jg., H. 7/8/1936, S. 3–4.

Hilfe für die Agunoh. In: Blätter des Jüdischen Frauenbundes, 12. Jg., H. 7/8/1936, S. 20–21.

Übersetzung

Wollstonecraft, Mary: Eine Verteidigung der Rechte der Frau. Dresden: Pierson 1899; Leipzig: Verlag für die Frau 1989.

Literatur

Brentzel 2002; Colin 1993; Courage, Nr. 2/1984, S. 27; Friedrichs; HöAj; Kaplan 1981; Lorenz 1997; Pataky; Wisinger 1993.

PASZTHORY, DORA VON**Geb. Baubin**

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Frankenmarkt, OÖ, 31.5.1888 (andere Quellen: 1882, 1844).

Gest.: Salzburg, 29.10.1969.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem aus Ungarn stammenden Komponisten Casimir von Paszthory (1886–1966) verheiratet, Tochter Eva von Paszthory illustrierte zahlreiche ihrer Kinderbücher.

Ausbildungen: Schloss ihre Ausbildung zur Lehrerin nicht ab.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Briefe in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke (Auswahl)

Dem Andenken einer großen Künstlerin. Rede zur Gedenkfeier für Gisela Göllerich, gehalten am 20.2.1946 in Linz. Zwei maschinenschriftliche Seiten.

Textbücher

Die Prinzessin und der Schweinehirt. Märchenoper von Casimir von Paszthory in drei Akten. Weimar: Uschmann 1937; Wien: Universal Edition 1939.

Tilman Riemenschneider. Oper von Casimir von Paszthory. Zürich: Apollo 1959.

Kinderbücher

Himmelschlüssel, Enzian. Rosenheim: Berchtenbreiter [1938].

Heissa, wie mir das gefällt. Rosenheim: Berchtenbreiter 1938.

Der Wiesenwichtel Pimernell. Ein Märchen. Dresden: Flehsig 1938.

Nun kommt die kalte Winterszeit und Mensch und Tier braucht warmes Kleid. Ein Märchen. Rosenheim: Brechtenbreiter [1938].

Der Rattenfänger von Hameln. Stuttgart: Thienemann 1939.

Sabine und das Schaukelpferd. Eine kleine Geschichte um Weihnachten. Oldenburg: Stalling [1945].

Die Wurzeltante Dorothee. Linz: Ibis 1946.

Das Jahr bei den Zwergen. Wien: Breitschopf 1947.

Das Oster-Ei. Ein Osterbilderbuch. Wien: Breitschopf 1947.

Komm mit, wir laufen durchs Jahr. Wien: Rohrer 1947.

Schnurps das Häschen. Eine Ostergeschichte. Wien: Breitschopf 1949.
Die Weihnachtskiste. Ein Weihnachtsbilderbuch. Wien: Breitschopf 1949.
Kommt! Wir suchen Pilze! Wels: Mühlechner 1950.
Von Friedel dem Wichte eine Weihnachtsgeschichte. Wels: Mühlechner 1950. Auch unter dem Titel „Die Weihnachtskerze. Ein Wintermärchen“ Wels: Mühlechner [1950].
Die Weihnachts-Wolke. Winter fegt ins Land hinein ... Wels: Mühlechner 1950.
Annamirl – Katzenschirrl. Eine Sammlung alter Kinderreime. Innsbruck, Wien: Rohrer 1950.
Kommt! Wir suchen Beeren! Wels: Mühlechner 1950.
Gottes Wunder-Blümelein. Oldenburg: Oldenburger 1950.
Bärbels Weihnachtstraum. Wien: Breitschopf 1951.
Murli. Esslingen: Schreiber [1956].

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher/Fuchs 1998; DgJ; Giebisch/Gugitz; Klotz; öKJL.

PASZTHORY, EVA VON

Auch: Paszthory-Molineus

Illustratorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Linz, OÖ, 31.12.1912.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Dora von Paszthory; Vater: Casimir von Paszthory (1886–1966), Komponist.

Laufbahn: Illustrierte zahlreiche Kinderbücher, u.a. die ihrer Mutter.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Briefe in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke

Die Wurzeltante Dorothee. Linz, Wien: Ibis 1946.

Waldmeister. Bilderbuch. Linz, Wien: Ibis 1949.

Illustrationen

Paszthory, Casimir von: Sechs Lieder nach Gedichten von Hermann Hesse. Braunschweig: Litolf 1936. (Bildbeigaben von Eva von Paszthory.)

- Berchtenbreiter, Maria: Lustiges Zwergen-Allerlei. Rosenheim: Berchtenbreiter [1940].
- Walendy, Paula: Rosmarin und Thymian. Unser Kind im Garten, auf Wiese und Feld. Alte liebe Reime, Lieder und Märlein in fröhlicher Folge für unsere Kleinsten. Berlin: Nordland 1943.
- Volkman-Leander, Richard von: Träumereien an französischen Kaminen. Märchen. Stuttgart: Thienemann 1944.
- Paszthory, Dora von: Sabine und das Schaukelpferd. Eine kleine Geschichte um Weihnachten. Oldenburg: Stalling 1945.
- Paszthory, Dora von: Das Jahr bei den Zwergen. Wien: Breitschopf 1947.
- Paszthory, Dora von: Das Oster-Ei. Ein Osterbilderbuch. Wien: Breitschopf 1947.
- Paszthory, Dora von: Komm mit, wir laufen durchs Jahr. Wien: Rohrer 1947.
- Der goldene Märchenschatz. Eine Auslese schöner alter Märchen. Wien: Ueberreuter 1948.
- Paszthory, Dora von: Schnurps das Häschen. Eine Ostergeschichte. Wien: Breitschopf 1949.
- Paszthory, Dora von: Die Weihnachtskiste. Wien: Breitschopf 1949.
- Paszthory, Dora von: Kommt! Wir suchen Pilze! Wels: Mühlehnner 1950.
- Paszthory, Dora von: Von Friedel dem Wichte eine Weihnachtsgeschichte. Wels: Mühlehnner 1950.
- Paszthory, Dora von: Annamirl – Katzenschirrl. Eine Sammlung alter Kinderreime. Innsbruck, Wien: M. F. Rohrer 1950.
- Paszthory, Dora von: Die Weihnachts-Wolke. Winter fegt ins Land hinein ... Wels: Mühlehnner 1950.
- Walendy-Brandts, Paula: Lirum, larum, Löffelstiel. Alte bekannte Reime für unser Kind. Stuttgart: Thienemann 1950.
- Hauff, Wilhelm: Der kleine Muck und andere Märchen. Düsseldorf: Hoch 1952.
- Grimm, Jacob: Kinder- und Hausmärchen. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1950, 4. Aufl. 1952, 5. Aufl. 1953.
- Paszthory, Dora von: Kommt! Wir suchen Beeren! Wels: Mühlehnner 1950.
- Paszthory, Dora von: Bärbels Weihnachtstraum. Wien: Breitschopf 1951.
- Frank, Marga: Fischlein Silberflink und andere Märchen. Wien: Breitschopf 1951.
- Ehmann, Helene: Geschichten für alle Tage. Ein Lesebuch für Kinder. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1951.
- Hauff, Wilhelm: Ausgewählte Märchen. Für die Jugend bearbeitet. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1951.
- Andersen, Hans Christian: Die Schneekönigin. Düsseldorf: Hoch 1952.

Andersen, Hans Christian: Däumelinchen und andere Märchen. Düsseldorf: Hoch 1952.

Brentano, Clemens: Märchen. München, Wien: Andermann 1955.

Die kleine Leseratte. Ein heiteres Lesebuch für brave Kinder. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1955.

Das große Buch der Märchen. Eine Auslese schöner alter Märchen. Klagenfurt: Alpenland 1962.

Waggerl, Karl Heinrich: Weihnachtsgeschichten. Eine Auswahl der schönsten Erzählungen. Wien: Tosa [1994].

Literatur

Hladej 1968.

PATAY, ANNI (ANNA MARIA)

Geb.: Artaker

Sängerin, Lyrikerin, Dramatikerin, Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 13.3.1921.

Gest.: Wien, 21.10.2006.

Ausbildungen: Studierte Germanistik und erhielt eine Gesangsausbildung. Promovierte 1943 mit der Dissertation „Eduard von Bauernfeld in der politischen Bewegung seiner Zeit“.

Laufbahn: Gab im In- und Ausland Konzerte. Lebte 1953/54 in Kanada, war journalistisch tätig und gründete eine deutschsprachige Samstagsschule. 1954–1959 war sie Chefsekretärin des Architekten Karl Schwanzer. Daneben als Lyrikerin, Dramatikerin, Kinder- und Jugendbuchautorin tätig, verfasste auch Beiträge in Zeitschriften und Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren, des Österreichischen Schriftstellerverbandes und des Verbandes der katholischen Schriftsteller Österreichs.

Werke

Liebesblüten. Lyrik. Wien: Europäischer Verlag 1951.

Man weiß nie ... Kriminalkomödie. Wien: Bunte Bühne 1993.

Kinderbuch

Erlebnisse in einem kanadischen Mädchencamp. Wien: Europäischer Verlag 1955.

Übersetzungen

Kalomiris, Manolis: Morgenröte. Musikalisches Märchen. Athen: Bühnenvertrieb Dietzmann 1953.

Griechische Lieder. Ein griechischer Operntext. Wien: Universal Edition 1956.

Stück

Der kleine Zauberer. Eine Art Weihnachtsmärchen. Krailling vor München: Buchner [1991] (als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt).

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

PAULI, HERTHA (ERNESTINE)**1. verh. Behr; 2. verh. Ashton (eigtl. Basch)**

Erzählerin, Schauspielerin und Journalistin

Geb.: Wien, 4. 9. 1906.

Gest.: New York, USA, 9. 2. 1973.

Herkunft, Verwandtschaften: Enkelin von Friedrich Schütz, Schriftsteller und Redakteur der „Neuen Freien Presse“, 1908 gest.; Großmutter: Bertha Schütz, geb. Bertha Dillner von Dillnersdorf, Hofopernsängerin, starb 1916. Vater: Prof. Wolf(gang) Pauli (geb. 1869), Arzt und Biochemiker an der Universität Wien, gest. 1955; Mutter: Bertha Schütz, Journalistin, in der Frauenbewegung aktiv (1878–1927 [Überdosis Veronal]). Bruder: Wolfgang Pauli (1900–1958), Physiker, erhielt 1945 den Nobelpreis. Hertha Pauli fühlte sich nicht als „Halbjüdin“, sondern als „Halbchristin“.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1929 Carl Behr (gest. 1934), 1932 geschieden, in zweiter Ehe 1951 verheiratet mit E. B. Ashton (Ernst Basch), Übersetzer.

Ausbildungen: Nahm bei Hedwig Bleibtreu Schauspielunterricht und besuchte danach die Schauspielschule in Wien. Sie beendete wegen ihrer schauspielerischen Ambitionen das Gymnasium nicht.



Freundschaften: Ödön von Horváth, Walter Mehring, Peter Hammerschlag, Karl Frucht, Joseph Roth, Franz Theodor Csokor, Alma und Franz Werfel. Sie wurde auch als „Freundin bedeutender Männer“ bezeichnet.

Laufbahn: Begann schon als Achtjährige Gedichte und Erzählungen zu schreiben. Als sie nach dem Ersten Weltkrieg mit einem Kindertransport nach Dänemark geschickt wurde, begann sie Märchen von Hans Christian Andersen zu dramatisieren. 1925 erhielt sie ihr erstes Engagement am Breslauer Lobe-Theater, wurde 1927 von Max Reinhardt nach Berlin geholt, schrieb 1928 ihr erstes Hörspiel, später Gedichte und Feuilletons und veröffentlichte u.a. im „Simplicissimus“, in der „Jugend“, im „Berliner Tageblatt“, in der Prager „Bohemia“ und in „Tempo“. Sie war das Vorbild für die Desiree in Bruckners „Die Krankheit der Jugend“. 1931 lernte sie Ödön von Horváth kennen, verliebte sich und ließ sich von ihrem Mann scheiden. Als Ödön von Horváth ihr unvermittelt mitteilte, dass er in acht Tagen eine Kollegin heiraten würde, versuchte sie sich mit Gas umzubringen, blieb jedoch am Leben und wurde eine enge Freundin von ihm. Mit Peter Hammerschlag verfasste sie mehrere Sketche für den „Lieben Augustin“. Sie schrieb zu dieser Zeit auch zahlreiche Feuilletons und Kurzgeschichten, die Honorare waren jedoch sehr knapp bemessen, finanzielle Nöte waren die Folge. 1933 kehrte sie nach Wien zurück; sie betrieb mit Karl Frucht die „Österreichische Korrespondenz“, eine literarische Agentur, die jeden Monat eine Broschüre mit Beiträgen Prominenter herausgeben sollte. Besonders Carl Zuckmayer und Franz Theodor Csokor unterstützten das Projekt, das sich sehr erfolgreich entwickelte. 1936 erschien ihr erster Roman. In „Toni“ zeichnete sie die Liebes- und Leidensgeschichte zwischen Ferdinand Raimund und „Toni“ Wagner nach. Mit diesem und mit dem nächsten Roman, der sich Bertha von Suttner widmete, hatte sie großen Erfolg. Der Bertha-von-Suttner-Roman wurde jedoch am 8.3.1938 in Deutschland auf die „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“ gesetzt. Als sie daraus im Wiener Rundfunk eine Lesung hielt, warfen Nationalsozialisten Stinkbomben in den Senderraum. Am 13.3.1938 floh sie, dank einer Rettungsaktion von Mrs. Roosevelt und Thomas Mann für Antinazischriftsteller, mit Karl Frucht über die Schweiz nach Paris, wo sie noch den Tag vor Horváths Tod mit ihm verbrachte. Sie führte auch in Frankreich ihre literarische Agentur weiter und verfasste antifaschistische Texte, die, in harmlose, weitverbreitete Bücher eingebunden, nach Deutschland geschmuggelt wurden. Kulturpolitische Beiträge erschienen zwischen 1938 und 1939 in der „Pariser Tageszeitung“. 1940 ging sie nach Marseille und legte mit ihrer Unterschrift einen Grundstein zur Gründung des Emergency Rescue Committees. Mit Karl Frucht kam sie über einen Schmugglerweg über die Pyrenäen nach Spanien und weiter nach Portugal. In der Nacht vom 3. auf den 4. September verließ Hertha Pauli auf der „Nea

Hellas“ Lissabon und kam am 12. September in New Jersey an. Ihre Flucht schilderte sie in Fortsetzungen im „Aufbau“. Sie konnte daraufhin ihre Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen erneuern und erhielt viele Aufträge. Außerdem arbeitete sie für die Wissenschaftsredaktion der Zeitung „PM“ und arbeitete im Emergency Rescue Committee mit. 1941 ging sie nach Hollywood und war als Sekretärin von Walter Mehring für die Filmgesellschaft Metro-Goldwyn-Mayer tätig. Ab 1942 lebte sie wieder in New York. Ihre Biografie über Alfred Nobel hatte großen Erfolg und wurde schließlich von E. B. Ashton, eigtl. Ernst Basch, den Pauli später heiratete, ins Deutsche übersetzt. Eine Begegnung mit einem Amerikaner, der das Lied „Stille Nacht“ für ein amerikanisches Volkslied gehalten hatte, führte dazu, dass sie die Geschichte des Liedes aufschrieb. Das Manuskript gelangte in die Jugendbuchabteilung von Thomas Manns amerikanischem Verleger Alfred A. Knopf. Damit begann ihre erfolgreiche Karriere als Kinder- und Jugendbuchautorin. Ihre Werke handelten meist vom katholischen Brauchtum und von christlichen Legendengestalten. 1948 übersiedelte sie zusammen mit ihrem Mann, Walter Mehring und dessen Frau auf eine Tabakfarm in New England und 1952 in ein eigenes Haus auf Long Island. 1952 kam sie erstmals wieder nach Wien und von da an besuchte sie ihre Heimatstadt einmal im Jahr und unternahm zahlreiche Europareisen. Sie hielt oft Lesungen und Vorträge, nebenbei war sie als Kinderbuchautorin sehr aktiv. Ihre Erinnerungen, unter dem Titel „Der Riß der Zeit geht durch mein Herz“ 1970 veröffentlicht, galten bald als Klassiker unter den Autobiografien. Sie war nebenbei u.a. Mitarbeiterin des „Aufbau“, der „Praline“, und des „Reader's Digest“. 1971 wurde bei einer Routineuntersuchung ein Tumor entdeckt, dessen Bösartigkeit ihr von allen Seiten verschwiegen wurde. So stellte sie mit ihrem Mann noch Texte und dokumentarisches Material für eine englischsprachige Horváth-Anthologie zusammen und plante ein weiteres autobiografisches Werk unter dem Titel „Laterna Magica“. Vier Operationen folgten, trotzdem konnte sie weiterhin Lesungen abhalten. Im September 1972 hatte sie ihren letzten Auftritt in Wien im Rahmen einer Gedenkfeier für Peter Hammerschlag. Sie starb am Tag vor ihrer fünften Operation im Southside Hospital in Bay Shore auf Long Island.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ab 1939 Mitglied des europäischen P.E.N.-Clubs, 1956 Mitglied des US-amerikanischen P.E.N.-Zentrums. Sie erhielt 1967 das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Spez. Wirkungsbereich: Fritz Hochwälder nannte sie eine „europäische Erscheinung“. Ihr 1959 erschienener Roman „Jugend nachher“ thematisiert den Umgang mit der NS-Vergangenheit.

Nachlass, Archive, Quellen: Der Nachlass kam 1987 in die Sammlung von Hand-

schriften und alten Drucken, ÖNB, Wien. Er umfasst 36 Kartons. Weitere biografische Hinweise befinden sich im Literaturhaus/Exilbibliothek und in der Datenbank Ariadne (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

- Toni. Ein Frauenleben für Ferdinand Raimund. Berlin, Wien: Zsolnay 1936.
- Nur eine Frau. Wien, Leipzig: Zeitbild 1937. Später: Das Genie eines liebenden Herzens. Ein Bertha von Suttner-Roman. Hamburg, Wien: Zsolnay 1955. Ü: 1940 Nl.; 1945 Span.; 1957 E.
- Fremd in Frankreich. Eine Liebesgeschichte aus dem Kriege. New York: Volkszeitung 1941. (Original: „Dossier d’amour“)
- Alfred Nobel. Dynamite King – Architect of Peace. New York: Gottfried Bermann Fischer 1942, Neuaufl. 1962; London: Nicholson & Watson 1947. Ü: 1943 Span.; 1949 Nl.; 1950 F. (Ins Deutsche übersetzt von E. B. Ashton.)
- Silent Night. The Story of a Song. New York: Knopf 1943, erreichte 20 Auflagen. Die Geschichte von Stille Nacht. Wien: Zsolnay 1954. Ü: Port.; 1955 Dän.
- The Story of the Christmas Tree. Boston: Houghton Mifflin 1944. Geschichten vom Christbaum. Hamburg: Blüchert 1957; Neuaufl.: Ein Baum vom Himmel. Weihnachtsgeschichten. Darmstadt: Turris-Verlag 1964. Ü: 1946 Port.
- Jugend nachher. Roman. Hamburg, Wien: Zsolnay 1959; Berlin, Darmstadt, Wien: DBG 1962; eine dramatische Fassung 1962 im Theater an der Josefstadt aufgeführt.
- St. Nicholas’ Travels. Miraculous Biography. Boston: Houghton Mifflin 1945. Ü: 1946 Port.
- I Lift my Lamp. The Way of a Symbol. New York: Appleton-Century-Crofts 1948.
- The Most Beautiful House and Other Stories. New York: Knopf 1949.
- The Golden Door. A Story of Liberty’s Children. New York: Knopf 1949.
- Lincoln’s Little Correspondent. New York: Doubleday 1952.
- Three Is a family. New York: Washburn 1955.
- Christmas and the Saints. New York: Farrar, Straus & Cudahy 1956.
- Bernadette and the Lady. New York, London: Farrar, Giroux/Burns & Oates 1956; später unter dem Titel „Bernadette: our Lady’s little servant“ San Francisco: Ignatius Press 1999.
- The Two Trumpeters of Vienna. New York, London: Doubleday/Burns & Pates 1961.
- The First Easter Rabbit. New York: Washburn 1961.
- The First Christmas Tree. New York: Washburn 1961. Ü: 1967 D.
- Her Name was Sojourner Truth. New York: Appleton-Century-Crofts 1962.
- America’s First Christmas. New York: Washburn 1962. Ü: 1963 Span.

- Little Town of Bethlehem. New York: Duell 1963.
- The Secret of Sarajevo. The Story of Franz Ferdinand and Sophie. New York, London: Appleton-Century-Crofts 1965; London: Collins 1966; unter dem deutschen Titel „Das Geheimnis von Sarajevo“ 1966 bei Zsolnay, Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe 1978.
- Gateway to America. Miss Liberty's First 100 Years. New York: Mc Kay 1965.
- Händel and the Messiah Story. New York: Meredith 1968.
- Toward Peace. The Nobel Prizes and Man's Struggle for Peace. New York: Washburn 1969.
- Der Riß der Zeit geht durch mein Herz. Ein Erlebnisbuch. Wien, Hamburg: Zsolnay 1970; Frankf./M.: Ullstein 1990; unter „Break of Time“ bei Hawthorn Books in New York 1972 und unter „La Déchirure du Temps“ bei Presses de la Cité in Paris ebenfalls 1972 erschienen.
- Pietro and Brother Francis. New York: Washburn 1971.
- Gedichte. Zürich: Grütli Druckerei 1975.
- Beiträge*
- Kleiner Umzug. In: Tempo, 1. 10. 1931.
- Instanzen. In: Tempo, 3. 11. 1931.
- L'inconnue de la Seine. In: Berliner Tageblatt, 4. 11. 1931.
- Süßes Wiener Mädel. In: Tempo, 19. 5. 1931.
- 3000 Mark die Minute. In: Tempo, 7. 6. 1932.
- Romeos seltsames Abenteuer. In: Tempo, 13. 7. 1932.
- Mode-Herzlichkeit. In: Jugend, 21. 3. 1933.
- Herr Nobel sucht eine Sekretärin. In: Pariser Tageszeitung, 26./27. 6. 1938.
- Höchste Zeit, Herr Raimund! In: Pariser Tageszeitung, 14./15. 7. 1938.
- „Herr Seyss Inquart ans Telephon“. Dreimal Wiener Caféhaus. In: Pariser Tageszeitung, 16. 8. 1938.
- Bertha von Suttner. Zum 25. Todestag. In: Pariser Tageszeitung, 30. 6. 1939.
- Flucht. In: Aufbau, 11. 10. 1940; Tagebuch einer Flucht, II. Kampf um ein Schiff. In: Aufbau, 25. 10. 1940; Tagebuch einer Flucht. III. Rettung. In: Aufbau, 1. 11. 1940.
- Wirkung in die Ferne (Leserbrief). In: Aufbau, 13. 12. 1940.
- Die Nobel-Preise wurden nicht verteilt. In: Aufbau, 20. 12. 1940.
- Wiedersehen mit Friderike Maria Zweig. In: Aufbau, 7. 2. 1941.
- Heine-Abend. In: Neue Volkszeitung, 29. 3. 1941.
- Heine Mann 70 Jahre. In: Neue Volkszeitung, 17. 5. 1941.
- Heinrich Mann-Feier in Hollywood. In: Aufbau, 16. 5. 1941.
- Reinhardt entdeckt wieder. In: Aufbau, 18. 7. 1941.

- Turnabout Theatre. In: Aufbau, 17.10.1941.
- Andacht für Stefan Zweig. In: Aufbau, 20.3.1942.
- Fremd in Frankreich. Eine Liebesgeschichte aus dem Kriege. 24.1.–3.10.1942 in der „Neuen Volkszeitung“ in New York.
- Suffer Little Children. 16.1.1943 in „The Nation“; unter „Kindertragödie“ in: Aufbau, 29.1.1943.
- Der liebe Augustin. In: Aufbau, 26.4.1946.
- Besuch in Texas. Die neuesten Abenteuer des George Grosz. In: Aufbau, 8.8.1952.
- Wien nach vielen Jahren. In: New Yorker Staats-Zeitung und Herold, 3.4.1955.
- Nobelpreisträger Wolfgang Pauli. In: Aufbau, 19.12.1958.
- Die Waffen nieder. In: Wiener Cocktail. Hg. von Paul von Zsolnay. Hamburg, Wien: Zsolnay 1960.
- Wiener Cocktail. In: Aufbau, 12.2.1960.
- Friedenspreis und Damoklesschwert. In: Aufbau, 17.11.1961.
- Zeuge einer Zeit. Zur Vorlesung von Franz Theodor Csokor und Susi Nicoletti. In: Aufbau, 1.7.1966.
- Anruf aus Berlin. Erinnerungen an den März 1938 in Wien. In: Aufbau, 22.3.1968.
- Begegnung mit Franz Theodor Csokor. In: Aufbau, 12.12.1969.
- Eine Blutspur im Postskriptum. Späte Begegnung mit Ödön von Horváth. In: Stuttgarter Zeitung, 16.1.1971.
- Schicksalsgemeinschaft. Exil-Literatur in New York. In: Ver Sacrum, 1972.
- Der liebe Augustin. Erinnerungen an Peter Hammerschlag aus aktuellem Anlaß. In: Die Presse, 9.10.1972.

Theaterstücke

- What the Moon Tells. Am 1.5.1947 im Young People's Theatre uraufgeführt.
- Jugend vor Gericht. Schauspiel in 3 Akten nach dem Roman „Jugend nachher“. Wien: Georg Marton Verlag 1962.

Hörspiele

- Zwei Bund Schlüssel. Ein Schwank für das Mikrophon in 18 Telefongesprächen. Berlin: Arkadia 1928. (Mit Carl Behr.)
- Die Fahrt ins All. Berlin: Arkadia 1929. (Im Berliner Rundfunk aufgeführt.)

Literatur

- Amann 1984; Asper 2004; Blumesberger 2006c; Blumesberger 2009a; Blumesberger/Seibert 2007b; Bauer/Dürmeyer 1994; Bolbecher/Kaiser; Bruckmann; Gabl 2007; Giebisch/Gugitz; HöAj; Kainhofer 2006; KJL Exil 1999; Matras 1990; Mi-

chaels 1991; öKJL; Niederacher 2000; Polt-Heinzl 2005; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Seeber_KV; Stern 1989a; Stern 1989b; Stock/Heilinger/Stock; Ulrich; Wall; Walter 2000a.

PAWLOWSKI, MILA

Auch: Lippmann-Pawlowski

Kunstmalerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Offenbach, Deutschland, 16.3.1912.

Gest.: Innsbruck, 10.5.1999

Herkunft, Familie: Vater: Karl Friedrich Lippmann; Mutter: Malerin Martina Lippmann-Ruch.

Ausbildungen: Ihre Ausbildung erhielt sie von ihren Eltern.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete den Verleger Herbert Pawlowski.

Laufbahn: 1944 kam sie mit ihren drei Kindern als Flüchtling nach Kitzbühel, in die Heimat ihrer Mutter. Sie illustrierte zahlreiche Bücher und Kalender zu Naturthemen des Pinguin-Verlags. Ihr bevorzugtes Medium war das Aquarell. Ab 1946 bestritt sie zahlreiche Ausstellungen in Österreich.

Werke (Auswahl)

Die schönsten Alpenblumen. Frankf./M.: Umschau, St. Johann: Pinguin 1955, 2. Aufl. 1956, 9. Aufl. 1965, 14. Aufl. 1969, 15. Aufl. 1970, 16. Aufl. 1971. Ü: 1953 I.; 1955 E.; 1967 F.

Die schönsten Blumen in Wiese und Feld. Frankf./M.: Umschau, Innsbruck: Pinguin 1960, 4. Aufl. 1967, 5. Aufl. 1969, 6. Aufl. 1971. (Geleit von Karl Heinrich Waggerl.) Österreich farbig (Colourful Austria, L'autriche pittoresque). Innsbruck: Pinguin 1961, 7. Aufl. 1970, 8. Aufl. 1971.

Salzburg und das Salzkammergut. Innsbruck: Pinguin, Frankf./M.: Umschau 1963, 4. Aufl. 1966, 5. Aufl. 1969.

Südtirol und die Dolomiten. Klagenfurt: Kaiser 1968, 1970.

Großer Alpenblumenkalender. Innsbruck: Pinguin ab 1971.

Kinderbücher

Bergblumenkinder erzählen. Wien: Hoynigg 1949.

Mein kleines Schmetterlingsbuch. Innsbruck: Pinguin 1951, 3. Aufl. 1963, 5. Aufl. 1969, 1971. Ü: 1958 E.

Herausgabe

Die letzten Oasen der Tierwelt. Mit Wildhütern und Kamerajägern in den Nationalparks der Erde. Innsbruck: Pinguin 1956. (Mit Bernd Lohse.)

Bearbeitungen

Tiere der Alpenwelt. Innsbruck: Pinguin, Frankf./M.: Umschau 1956, 3. Aufl. 1962.

Engelhardt, Irmgard: Mein kleines Vogelbuch. Bd. 1: Heimische Vögel im Garten. Bd. 2: Heimische Vögel in Wald und Flur. Bd. 3: Greifvögel, Eulen, Hühner- und Wasservögel. Innsbruck: Pinguin, 1967, 3. Aufl. 1971, 4. Aufl. 1974.

Illustrationen

Köhler, Anny: Schmetterlingszauber. St. Johann: Pinguin 1950.

Wendelberger, Elfrune: Das kleine Orchideenbuch. Frankf./M.: Umschau 1964, 2. Aufl. 1966.

Philippi, Brigitte: Mein kleines Rosenbuch. Frankf./M.: Umschau 1966, 1976.

Scheibenpflug, Heinz: Gesund durch Gewürze. Innsbruck: Pinguin, Frankf./M.: Umschau 1968.

Engelhardt, Irmgard: Heimische Vögel und ihr Schutz. Innsbruck: Pinguin, Frankf./M.: Umschau 1968.

Wendelberger, Elfrune: Mein kleines Lilienbuch. Frankf./M.: Umschau 1969.

Wolf, Siegfried Helmut: Heilkräuter für Gesunde und Kranke. Innsbruck: Pinguin, Frankf./M.: Umschau 1969.

Dyk, Anton: Gesund durch Heiltees und Heilkräuter. Innsbruck: Pinguin, Frankf./M.: Umschau 1972; Neuausgabe: Heiltees und Heilkräuter. Innsbruck: Pinguin 1984.

Schweiger, Harald: Das kleine Käferbuch. Innsbruck: Pinguin, Frankf./M.: Umschau 1973.

Scheibenpflug, Lotte: Die österreichische Küche. Innsbruck: Pinguin, Frankf./M.: Umschau 1976.

Scheibenpflug, Heinz: Beeren, Wildobst, Wildgemüse. Innsbruck: Pinguin, Frankf./M.: Umschau 1979.

Literatur

Giebisch/Gugitz.

PAYER, TRUDE

Malerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Linz, OÖ, 18.4.1901.

Gest.: Linz, OÖ, 19.1.1963.

Laufbahn: Veröffentlichte auch einige Hörspiele.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1961 Stelzhamer-Plakette; in Steyr wurde ihr eine Straße gewidmet.

Werke (Auswahl)

Die Verwandlung der Iris Delorme. Wien: Donauland 1953; Wien: Kremayr & Scheriau 1954.

Herz und Welt. Der Lebensroman Franz Stelzhamers. Wien: Rohrer 1957.

Sonnenwende. Roman. Linz: Gutenberg 1957.

Die silberne Kugel. Roman. Wien: Rohrer 1959.

Ruth Beckers Mission. München: Drei Eichen 1960.

Jugendbücher

Fünf Mädels erobern die Welt. Ein Reiseroman für junge Mädchen. Wien: Kremayr & Scheriau 1953; Wien: Jung-Donauland 1958, 1963.

Fünf Mädels im Schnee. Ein Roman für junge Mädchen. Wien: Jung-Donauland 1954; Wien: Kremayr & Scheriau 1954; Wien: Donauland 1963.

Fünf Mädels am See. Ein Roman für junge Mädchen. Wien: Kremayr & Scheriau 1956, 1957; Wien: Jung-Donauland 1963.

Liebe kleine Jo. Eine Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart: Titania 1960.

Spiele

Max und Moritz. Eine Bubengeschichte in drei Akten nach Wilhelm Busch. Wien: Bühnen- und Musikverlag Hans Peró 1950. (Mit Theo Braun; Musik komponiert von Hans Peró.)

Rumpelstilzchen. Märchenspiel in drei Akten. Wien: Bühnen- und Musikverlag Hans Peró 1950. (Mit Theo Braun.)

Der gestiefelte Kater. Ein heiteres Märchenspiel in 3 Akten. Wien: Bühnen- und Musikverlag Hans Peró 1950.

Drei Männlein im Walde. Ein Weihnachts-Märchenspiel in fünf Bildern. Wien: Bühnen- und Musikverlag Hans Peró 1950. (Mit Theo Braun.)

Der falsche Prinz. Ein lustiges Märchenspiel in drei Akten. Wien: Bühnen- und Musikverlag Hans Peró 1950.

Ihr Kinderlein, kommet! (Der selbstsüchtige Riese.) Ein Weihnachtsspiel in vier Akten nach Oscar Wilde. Wien: Fuchsverlag 1950.

Schuß im Zwielficht. Schauspiel in drei Akten. Wien: Max Pfeffer 1950.

Sonnwendfeuer. Schauspiel in drei Akten. Wien: Max Pfeffer 1950.

Der Sterntaler. Ein Weihnachts-Märchenspiel für kleine und große Kinder in drei Akten. Wien: Max Pfeffer 1950.

Theresia Pfanzaglin. Eine Chronik in einem Vorspiel und vier Akten. Wien: Bühnen- und Musikverlag Hans Peró 1955.

Literatur

Giebisch/Gugitz; öKJL.

PELZ, MONIKA

Sozialwissenschaftlerin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 6.2.1944.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Leopold und Elisabeth Pelz.

Ausbildungen: Studierte Philosophie, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, promovierte 1984 mit der Dissertation „Die Entstehung des neuzeitlichen Glücksgefühls im 16. und 17. Jahrhundert“ an der Universität Wien.



Laufbahn: War nach der Matura zunächst als Lokalreporterin und Fernsehjournalistin, Buchhändlerin, Reisebüroangestellte und Sekretärin tätig, während des Studiums Mitarbeit an sozialwissenschaftlichen Projekten und erste Veröffentlichungen im Bereich Kinder- und Jugendliteratur, ab 1984 freiberufliche Sozialwissenschaftlerin, Wissenschaftsjournalistin und Schriftstellerin. 1994–2004 Öffentlichkeitsarbeit für den Verein „Wiener Sozialdienste“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1979 Jugendbuchpreis der Stadt Oldenburg; 1986 Auswahlliste zum Deutschen Jugendbuchpreis; 1990 Heinrich-Wolgast-Preis für Kinder- und Jugendliteratur des Bildungs- und Förderungswerks der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft; 1991 Preis für Jugendliteratur zur Arbeitswelt; 1993,

1996 und 2000 Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis; 1999, 2000 und 2003 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 2000 Österreichischer Würdigungspreis für Kinder- und Jugendliteratur; 2003 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst; 2010 Österreichischer Jugendbuchpreis. Mitglied der Grazer Autorenversammlung, der Österreichischen Janusz-Korczak-Gesellschaft und des Österreichischen Schriftstellerverbandes.

Zitate: „Mit jedem Buch versuche ich etwas Neues. Mir kommt es darauf an, neue Erzählformen für neue Inhalte zu finden. Schreiben ist für mich in erster Linie eine literarische Herausforderung.“ (http://buchwirtschaft.at/Files/Portraet_Pelz.pdf) – „Ich will versuchen, eine differenziertere Einsicht in die soziale Bedingtheit von Normen und Weltsicht und größere Toleranz gegenüber andersgearteten Lebensformen zu schaffen. Reine Unterhaltung ist meiner Meinung nach zu wenig. Kinder- und Jugendliteratur hat auch aufklärerische Funktion und soll eine Brücke zur Erwachsenenliteratur schlagen, außerdem soll sie ihren Lesern auch die Fähigkeit verleihen, den Alltag zu begreifen und ihn zu bewältigen.“ (www.jungbrunnen.co.at.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 17.2.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.plautz.at; www.jungbrunnen.co.at.

Werke (Auswahl)

Frauenarbeit, Karenzurlaub und berufliche Wiedereingliederung. Linz: Österreichisches Institut für Arbeitsmarktpolitik 1986. (Arbeitsmarktpolitik; 30) (Mit Rainer Münz und Gerda Neyer.)

Die subjektive Seite der Arbeitslosigkeit. Individuelle Strategien und familiäre Verarbeitungsmuster. Wien: Institut für Demographie 1986.

Sphinx und schöne Wasserfee. Ein Wiener Spaziergang. Wien: Edition Tusch 1989. (Mit Marieluise Bonaparte, Manfred Schmucker.)

Eine Frau heiratet sowieso und kriegt Kinder. Ein Frauen-Report. Wien: Jungbrunnen 1990.

Bad Sisters. Stories über Frauen, vor denen Frauen sich hüten sollten. Wien: Wiener Frauenverlag 1995.

Simone de Beauvoir. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2007.

Kinder- und Jugendbücher

Anna im anderen Land. Wien: Jungbrunnen 1979, 1988.

- Pippo ist schrecklich. Wien: Jungbrunnen 1981.
- Diebe der Zeit. Phantastischer Roman. Weinheim: Beltz & Gelberg 1984, 1986, 1992.
- Ferdis Zimmer. Wien, München: Jugend & Volk 1985.
- „Nicht mich will ich retten!“. Die Lebensgeschichte des Janusz Korczak. Weinheim: Beltz & Gelberg 1985, 2. Aufl. 1986, 3. Aufl. 1989, 1995, 1997, 4. überarb. Aufl. 2003, 2012.
- Alarm. Eine Geschichte aus der Zukunft. Weinheim: Beltz & Gelberg 1986.
- Reif für die Insel. Wien: Jungbrunnen 1987, 1989.
- Das Wasser bis zum Hals. Wien: Jungbrunnen 1988.
- Schlau & Schlimm. Wien: Neuer Breitschopf 1989. (Erlebnis Mitwelt)
- Drei Katzenkinder. Eine wahre Geschichte. Wien: Herder 1990.
- Keine Puppen für Samantha. Wien: Jungbrunnen 1992.
- Zauber. Phantastische Erzählung. Wien: Jungbrunnen 1992.
- Der Talker. Wien: Jungbrunnen 1995, 1996.
- Nicht von dieser Welt. 13 mehr als merkwürdige Erzählungen. Wien: Jungbrunnen 1997.
- True stories. Wien: Jungbrunnen 1998.
- Lissi im Wunderland. Wien: Jungbrunnen 1999.
- Lissi im www.land. Wien: Jungbrunnen 2000.
- Unternehmen Halbmond. Wien: Jungbrunnen 2001.
- Mariella und Hans. Radiogeschichte in Fortsetzungen. SFB, WDR, NDR 2002.
- Peg, Li und Su haben sich verabschiedet. Wien: Jungbrunnen 2002.
- Die Verschwörung der Dichter. Wien: Jungbrunnen 2005.
- Der hellwache Träumer. Die Lebensgeschichte des Jean-Jaques Rousseau. Weinheim: Beltz & Gelberg 2005.
- Alfonso. Innsbruck: Obelisk 2006.
- Someone. Innsbruck: Kyrene 2007.
- Nur die Katze war Zeuge. Wien: G&G 2008.
- Winchester Mystery. Wien: Jungbrunnen 2010.

Beiträge in Anthologien

- Welsh, Renate: Ich verstehe die Trommel nicht mehr. Erzählungen aus Afrika. Wien: Jungbrunnen 1979.
- Ich kenne da jemanden. Wien: Jugend & Volk 1981.
- Palecek, Josef: Ihr seid groß und wir sind klein. Wien: Jungbrunnen 1983.
- Palecek, Josef: Wir werden immer größer. Wien: Jungbrunnen 1983.
- Mayer-Skumanz, Lene: Hoffentlich bald! Wien: Herder 1983.
- Kratzer, Hertha: 5 Tage hat die Woche. Geschichten aus der Arbeitswelt. Wien: Jugend & Volk 1983.

- Macht die Erde nicht kaputt! Wien: Herder 1984.
- Gelberg, Hans Joachim: Augenaufmachen. 7. Jahrbuch der Kinderliteratur. Weinheim: Beltz & Gelberg 1984.
- Frieden fängt zu Hause an. Wien: Herder 1985.
- Mayer-Skumanz, Lene: Die Mutwurzel. Mödling: St. Gabriel 1985.
- Modler, Jutta: Brückenbauen. Wien: Herder 1987.
- Meissel, Brigitte und Wilhelm: Weihnachten fängt vorher an. Wien: Herder 1987.
- Gelberg, Hans Joachim: Die Erde ist mein Haus. Weinheim: Beltz & Gelberg 1988.
- Ekker, Ernst A.: Ich bau mir ein Nest. Wien: Breitschopf 1989.
- Meissel, Brigitte und Wilhelm: Fernweh. Geschichten vom Reisen. Wien: Herder 1989.
- Wagerer, Wolfgang: Gemeinsam sind wir unausstehlich. Wien: Herder 1989.
- Eva & Co. Eine intergalaktische Superzeitschrift. Graz 1989.
- Meissel, Brigitte und Wilhelm: Das Loch im Verstand. Unheimliche Geschichten. Wien: Herder 1990.
- Sklenitzka, Franz Sales: Wer ist da an der Tür? Geschichten vom Besuchen und Besuchtwerden. Wien: Herder 1992.
- Wagerer, Wolfgang: Total im Bild. Über Flimmerkisten, Computerfreaks und Videofans. Wien: Herder 1992.
- Die Frauen Wiens. Ein Stadtbuch für Fanny, Frances und Francesca. AUF-Edition. Bd. 2. Wien: Verlag Der Apfel 1992.
- Gelberg, Hans Joachim: Was für ein Glück. 9. Jahrbuch der Kinderliteratur. Weinheim: Beltz & Gelberg 1993.
- Treudl, Sylvia: Sidesteps. Texte zum Thema Seitensprünge. Wien: Wiener Frauenverlag 1994.
- Unterrader, Sylvia; Chobot, Manfred: Mord vor Ort. Neue Kriminalgeschichten aus Österreich. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1994.
- Neuwirth, Barbara: Schriftstellerinnen sehen ihr Land. Wien: Wiener Frauenverlag 1995.
- Stumme Zeugen und andere geheimnisvolle Geschichten. Wien: Österreichischer Buchklub der Jugend 1996.
- „Österreich bedauert, einige seiner schönsten Frauen als Kriegsbräute an Angehörige fremder Militärmächte verloren zu haben ...“. Heiratsmigrantinnen 1945–1955. In: Auswanderungen aus Österreich. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1996, S. 387–409.
- Gelberg, Hans Joachim: Oder die Entdeckung der Welt. Weinheim: Beltz & Gelberg 1997.
- Danneberg, Bärbel; Lammer, Christina; Mende, Julius (Hg.): Wunderwelt Sexshop. Wien: Döcker 1998.

Polt-Heinzl, Evelyne (Hg.): Der Weihnachtsmann. Eine literarische Bescherung. Wien: Reclam 1999.

Treudl, Sylvia: Herzwärts. Geschichten zum Verlieben. Wien: Milena 1999.

Frauen sehen Europa. Wien: Hauptverband des Österreichischen Buchhandels 2000.

Frauen sehen Europa. Wien: Hauptverband des Österreichischen Buchhandels 2000.

Comme des garçons. Geschlechtertausch in der Jugendliteratur. In: TueB, Nr. 1/2001, S. 4–9.

Beitrag

Literarische Lebensbilder. Aspekte biografischen Schreibens. In: Wahrheit und Dichtung. Die Biografie in der Jugendliteratur. Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Studien- und Beratungsstelle 2007, S. 2–15.

Literatur

Andersentag 1995; Binder_öKJL; Duchkowitsch/Schnögl 1985; Jürs 1996; LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

PELZEL VON PELZELN, MARIE

Ps. Emma Franz, Henriette Franz

Erzählerin

Geb.: Wien, 4. 12. 1830.

Gest.: Wien, 24. 7. 1894.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Appellationsrat von Pelzeln; Bruder: August Pelzel von Pelzeln, Zoologe, Kustos des naturhistorischen Hofmuseums (Prag, 1825–Wien, 1891); wurde im Haus ihrer Großmutter Karoline Pichler erzogen; Schwester: Franziska P. v. P. (1826–1904), wuchs gemeinsam mit ihr auf und veröffentlichte unter dem Pseudonym Henriette Franz ab 1863 Erzählungen in katholischen Almanachen, Jahrbüchern, Zeitschriften und Zeitungen.

Laufbahn: Sie wurde durch die literarische Gesellschaft im Haus ihrer Großmutter in ihren eigenen schriftstellerischen Arbeiten maßgeblich beeinflusst, schrieb schon ab 1845 Gedichte für Zeitschriften und Jahrbücher und veröffentlichte 1862 erstmals Prosaarbeiten. Mit ihren Beiträgen in den Zeitschriften „Vaterland“, „Kölner Volksbote“ und in dem von J. A. Freiherr von Helfert herausgegebenen „Österreichischen Jahrbuch“ wurde sie zu einer vielgelesenen Autorin.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Im Haus ihrer Großmutter Karoline Pichler machte sie Bekanntschaft mit Auguste von Littrow u.a.; fördernd wirkte auf sie auch die Verbindung mit den katholischen Neuromantikern Franz Eichert und Richard von Kralik.

Werke

Des kleinen Albert Reue. Wien: Pichler 1865.

Helenens Fehler: Von der Verfasserin von Adelaide Lindsay. Aus dem Englischen frei übersetzt. Wien: Pichler 1866.

Reue versöhnt. Eine Erzählung. Graz: Katholischer Pressverein 1882.

Schneekatherl. Novelle. Köln: Bachem 1883. (Bachem's Novellen-Sammlung; 9)

Prinzessin Irrlicht. Roman. Köln: Bachem 1885. (Bachem's Romansammlung; 5)

Zwei Bräute. Novelle. Köln: Bachem 1888. (Bachem's Novellen-Sammlung; 33)

Literatur

Blümml 1914; Brümmer; Eisenberg_gW; Giebisch/Gugitz; Kosch_kDtl; Kosch_LLex; Nagl/Zeidler/Castle; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

PENKALA, ALICE

Geb. Kraus(z), Rosa Alice

Ps. Robert Anton, Sebastian, Anneliese Meinert, Alois Piringer, Berta Bruckner

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 8.2.1902.

Gest.: Antibes, Frankreich, 19.5.1988.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Sigmund Krausz (1872, Wien–1941, Wien), Arzt, veröffentlichte Romane und Theaterstücke unter dem Pseudonym Ludwig Anton, war zionistisch tätig. Mutter: Else, geb. Donreich (1878–1942), starb kurz vor der Deportation nach Theresienstadt; Mutter und Schwester Edith waren beide in jüdischen Institutionen tätig. Wuchs im 20. Wiener Gemeindebezirk, in der Dresdner Straße 77, auf. Das Haus musste 1938 zwangsweise verkauft werden bzw. wurde enteignet.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete am 24.4.1938 Richard Charas. Er starb tuberkulosekrank aufgrund der Strapazen während der Emigration im Jahre 1941. 1943 heiratete sie den aus Frankreich stammenden Stany Penkala.

Ausbildungen: Besuchte das Gymnasium in Baden bei Wien, wo ihr Vater als Kurarzt tätig war. 1919 legte sie die Matura ab und studierte ab 1920 Rechtswissenschaften, 1925 Dr. jur.

Freundschaften: War u.a. mit dem Schriftsteller, Übersetzer, Lyriker und Literaturargenten Joseph Kalmer befreundet.

Laufbahn: Von ihrer pazifistischen Mutter beeinflusst, hatte sie als Zwölfjährige mit einem Schulaufsatz zum Thema „Der Krieg als Erzieher“ wegen ihrer Ironie den Unwillen des Direktors auf sich gezogen. Schon während des Studiums – sie war in einem anarchistischen Kreis tätig – veröffentlichte sie Glossen, Gedichte und Kurzgeschichten in satirischen Blättern wie „Die Muskete“ und „Faun“. Ab 1923 schrieb sie meist unter ihrem Pseudonym für die Tageszeitung „Der Tag“. Nach einem Gerichts- und Anwaltspraktikum wechselte sie in den Journalismus. Unter dem Pseudonym „Sebastian“ schrieb sie hauptsächlich sozialkritische Prozessberichte für das Blatt „Der Abend“. 1929–1931 lebte sie in Berlin und war mit Bruno Frei Gerichtsberichterstatterin bei „Berlin am Morgen“. Nach ihrer Rückkehr nach Wien schrieb sie Romane und Kurzgeschichten, arbeitete für die „Arbeiter-Zeitung“ und das „Kleine Blatt“. Zusammen mit ihrer Schwester und Ernst Procopovici baute sie ab 1933 den Österreichischen Zeitungsdienst (ÖZ) auf, eine Presseagentur für Prozessberichte. Bis 1938 blieb sie Chefredakteurin. Danach absolvierte sie u.a. Kosmetikkurse, um sich – sie galt als „Vierteljüdin“ – auf die Emigration vorzubereiten. 1939 versuchte sie in Paraguay einzureisen, wurde jedoch zurückgewiesen und musste nach Europa zurückkehren. Mithilfe der HICEM gelang es ihr, nach Tanger zu gelangen. Dort nahm sie unterschiedliche Jobs an. Ab 1946 lebte sie in Südfrankreich. Sie veröffentlichte mehrere Kurzgeschichten im Londoner „Zeitspiegel“ und Arbeiten in Zeitungen im ganzen deutschen Sprachraum, verfasste mehrere Romane und ein Kinderbuch. Versuche Hintergrundberichte über Österreich anzubieten, scheiterte aber. Ihrer Leidenschaft für Science-Fiction blieb sie bis zu ihrem Lebensende treu. Ihre Reportagen erschienen nach 1945 in „Zeitspiegel“, „Constanze“, „Frankfurter Rundschau“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Tagesanzeiger“ und in über 50 Tages-, Wochen-, und Monatszeitungen sowie in französischen und amerikanischen Zeitschriften. Fast alle Werke wurden vor oder nach Erscheinen auch in Zeitungen abgedruckt.

Werke

Indizien! Berlin, Leipzig: Glöckner o. J.

Mme Leroux, Handlungsreisende. Frankf./M.: Frankfurter Bücher 1959.

Heimweh nach anderswo. Frankf./M.: Societäts Verlag Frankfurt 1960.

- Avant le premier jour. Paris: Hachette 1960.
 Die Liebenden von Cagnes. Darmstadt: Schneekluth, Klagenfurt: Alpenland 1962;
 Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe 1975.
 Vielgeliebte Therese. Darmstadt: Schneekluth 1965; Klagenfurt: Alpenland 1974.
 Die silberne Maske. Darmstadt: Schneekluth 1966.
 Anna und die Windmühlen. Darmstadt: Schneekluth 1967.
 Sommer in St. Tropez. München: Schneekluth 1968.
 Das Haus der Siebenschläfer. München: Schneekluth 1970.
 Urlaub auf Rezept verschrieben. München: Schneekluth 1974, Taschenbuch 1985.
 Gespenst auf Urlaub. München: Schneekluth 1977; München: „Verlag 34“ 1980.
 Die hölzerne Madonna. München: Schneekluth 1978.
 Das Mondperlenkreuz. Hamburg: Deutscher Literaturverlag 1982.
 Die Fremde aus Paris. Hamburg: Kelter o. J.
 Morgen gehört uns. O. O., o. J.
 Rosen aus Monte Carlo. Hamburg: Kelter o. J.

Kinderbuch

- Paris um 20 Marmeln. Ein Roman um die liebenswerten Erlebnisse eines kleinen
 Jungen. München: Schneekluth 1971, 1972.

Beitrag (unter dem Pseudonym Robert Anton)

- Der Nußbaum meines Urgroßvaters. In: Zeitspiegel, Nr. 19/1946 (11.5.1946).

Fortsetzungsromane

- Das Glück der Yvette Durand. 1950.
 Das Mädchen mit den Affen (auch: Monique reist nach Tanger). 1950.
 Der tanzende Schlüssel. 1954.
 Vor dem ersten Tag. 1959.
 Die Göttin aus der Vorzeit. 1959.
 Ein Jahr ist nicht die Ewigkeit. 1959.
 Gefällt es dir in Nizza? 1959.
 Gute Dämmerung oder Die Entdeckung der Erde. 1959.
 Postschalter II. 1959.
 Riviera Camping. 1963.
 St. Tropez No. 4. 1963.
 Villa Paradiso. 1972.
 Vorzimmer zum Paradies. 1972.
 Rolltreppe. 1972.
 Abenteuer in Tanger. 1976.

Unveröffentlichte Romane

Bilder aus dem Leben der Hyänen oder Schokolade für das Afrikacorps (verfasst 1946).

Es geht uns alle an oder ... mit Adler, Lamm und Pfau [1963].

Den Opa auf die Kokospalme [1973].

Die Schule brennt [1978].

Es wird nicht so heiß gegessen oder Spionage im geheimen Komplikationsamt (1980).

Literatur

AZ, 12.3.1987; Bolbecher/Kaiser; HöAj; Scheuer 1988; Scheuer-Weyl 1995; Scheuer-Weyl 2007; Wall.

PENL, ITHA (IDA)

Lehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Seltshan, Böhmen (Sedlčany, Tschechien), 3.11.1847.

Gest.: Wien, 18.9.1921.

Ausbildungen: Erhielt ihre Ausbildung in Klagenfurt, legte 1871 die Lehramtsprüfung für Volks- und Bürgerschulen ab.

Laufbahn: War ab 1871 als Lehrerin in Brünn, unterrichtete ab 1873 an der städtischen höheren Töchterschule. Sie schrieb Beiträge für die Zeitschrift „Mährisches Schulblatt“ und für die „Zeitschrift für das Kindergartenwesen in Österreich“. Mehrere Gedichte und Weihnachtsmärchen wurden in der „Illustrierten Zeitschrift für die deutsche Jugend“ veröffentlicht. Außerdem verfasste sie Gedichte, Liedertexte, Sammlungen von Stammbuchblättern und Sprüche für Schülerinnen.

Werk

Festspiel zur Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. Brünn: Winiker 1908. (Musik von Joseph Götz.)

Literatur

Nigg; Pataky.

PEPEK, SANDRA

Schriftstellerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 27.6.1974.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Kinder: Nick (geb. 1996), Luna (geb. 2002).

Ausbildungen: Besuchte die Volks-, Haupt- und Handelsschule in Wien. 1998 Studienberechtigungsprüfung für Medizin, 1999 Dienstprüfung für den Kanzleidienst.

Laufbahn: Wuchs in Wien auf. 1991–1993 war sie in der Verwaltung der Neuen Wiener Privatklinik tätig, ab 1993 im Allgemeinen Krankenhaus. Schreibt für die Zeitschrift „All4family“, ist Redakteurin der Online-Zeitschrift „Luni News“, wo Kinder mitarbeiten und die Redaktionsarbeit kennenlernen können. Ihre Geschichten werden v.a. im Internet publiziert. Sie ist außerdem Hauptverantwortliche des fantasieReich-Verlages.

Werke

Das Wutz ,Orn Buch. Wien: Egon Theiner 2005.

Im Garten hinterm Haus. Wien: fantasieReich 2007.

Und aus den Tiefen der Nacht. Freunde und Feinde & diabolical Index. Wien: fantasieReich 2007.

Supercool trifft Mauerblume. Wien: fantasieReich Verlag 2013.

PETER, BRIGITTE

Geb. Ries

Ethnologin, Journalistin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Duisburg, Deutsches Reich (Duisburg, Deutschland), 13.3.1936.

Herkunft, Verwandtschaften: Lebt seit ihrem sechsten Lebensjahr in Wien.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Ethnologen Oberrat Dr. Hanns Peter verheiratet, seit 1993 verwitwet, drei Kinder: Markus, Thomas und Dorothea.



Ausbildungen: Studierte Kunstgeschichte und Ethnologie an der Universität Wien. Seniorenstudium in Völkerkunde, Politik- und Kommunikationswissenschaft.

Laufbahn: Unternahm zahlreiche Forschungsreisen, u.a. nach Neuguinea, Australien und Neuirland (Papua-Neuguinea), begann 1970 zu publizieren. Arbeitete an mehreren Anthologien mit. Zu ihren Werken zählen völkerkundliche Sachbücher, fantastische Erzählungen und Pferdebücher. Sie greift Reifungs- und Umweltprobleme des Kindes auf.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1973 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kleinkinder, 1976 für Sachbücher; 1973, 1976 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien für Kleinkinder, 1978 für Jugendbücher. Mitglied der IG Autoren und der Deutsch-Pazifischen Gesellschaft.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 24.3.2004.

Werke

Zeig mir das Buch und die Bilder. Erlebnisse in Neuguinea. Wien, München: Jungbrunnen 1970.

Das Sommerboot. Wien, München: Jungbrunnen 1972.

Setz die Segel für die weite Reise. Tasmanien – Abenteuer einer Entdeckung. Wien: Ueberreuter 1972.

Reise nach Rimbimbim. Wien, München: Jugend & Volk 1972, 2. Aufl. 1975.

Rimbimbim auf Rädern. Wien, München: Jugend & Volk 1973.

Lollobien. Wien, München: Jugend & Volk 1973.

Onkel Willi weiß die Wahrheit. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1973.

Im Dschungel der Gargar. Ein Neuguinea-Buch. Wien, München: Jugend & Volk 1975.

Der schlafende Bumerang. Ein Buch von den Ureinwohnern Australiens. Wien, München: Jugend & Volk 1978.

Das Paradies der Pferde. Wien, München: Jugend & Volk 1985.

Der allererste Regenzauber. Mödling, Wien: St. Gabriel 1990.

Dokumentation

Hostau 1945. Die Rettung der Lipizzaner. Dokumentation. 1985 im ORF gesendet.

Mitarbeiterin mehrerer Anthologien (Auswahl)

Das Sprachbastelbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1975.

Damals war ich vierzehn. Wien, München: Jugend & Volk 1978.

Lustig, Inge; Ruzicka, Ruth (Hg.): Die bunte Kinderschaukel. Wien, München: Betz 1978.

Literatur

Heimatland, Blätter für Bücherfreunde (Wien), H. 9/10/1976; Binder_öKJL; Duchkowitsch/Schnögl; Hübner; LexKJL; LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

PETERKA, BRIGITTE

Autorin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 17.2.1951.

Ausbildungen: Besuchte nach der Matura die Fachschule für Wirtschaftswerbung.

Laufbahn: Neben ihrer Tätigkeit als Hausfrau, Mutter und im Sozialdienst schrieb sie für Kinder. Ihre Bücher handeln von den Problemen eines Kindes geschiedener Eltern und von der Umweltproblematik. Schrieb auch Kurzgeschichten und Gedichte, u.a. „Juni“. Verbrachte in den 1980er Jahren mit ihrer Familie dreieinhalb Jahre in Melbourne (Australien). Sie ist derzeit in einem Büro beschäftigt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 22.2.2004.

Werke

Wer ist Peters Vater? Mödling: St. Gabriel 1990. Ü: 1992 NL.

Der geheime Teich. Mödling: St. Gabriel 1993.

Kurzgeschichten

Ulis fremde Oma. In: Gärtner, Hans; Weixelbaumer, Ingrid (Hg.): Luftschlösser. Mödling: St. Gabriel 1993; ebenso in: Weite Welt. Zeitschrift für Buben und Mädchen (St. Gabriel), 75. Jg., H. 5/1995.

Die Sonnenprinzessin. In: Weite Welt. Zeitschrift für Buben und Mädchen (St. Gabriel), 74. Jg., H. 6/1994.

Übersetzungen (Auswahl)

Criss, Cia: Reise zur Wahrheit. München: Goldmann 1989.

Zukav, Gary: Die Spur zur Seele. München: Heyne 1990.

Criss, Cia: Loslassen. Wege aus Sucht und Abhängigkeit. Zürich: Oesch 1991.

Papillon, Marie: Tausendundeine Liebesstrategie: unwiderstehlich flirten. 4 Bde. Zürich: Oesch 1993, 1994.

Criss, Cia: Der rote Pfad. Geistige Partnerschaft – der spirituelle Weg. Die Verbindung von westlichem Denken und altem indianischen Wissen. Zürich: Oesch 1997.

Literatur

LexKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

PETRITSCH, FANNY

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werke

Österreichische Vaterlandskunde für Volks- und Bürgerschulen. Wien: Kaiser 1875.

Wolfgang und Nannerl. Mozarts Kindheit. Leipzig: Freytag 1885. (Jugendbibliothek)

Die Jahreszeiten. Eine Gabe für die der Schule entwachsene Mädchenwelt. Wien: Prochaska 1889.

Heimatkunde von Kärnten. Klagenfurt, Villach: Liegel 1891.

Literatur

Klotz; öKJL.

PETROLAY, MARGIT

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Seltschan, Böhmen (Sedlčany, Tschechien), 11.2.1908.

Gest.: Budapest, Ungarn, 24.12.1997.

Ausbildungen: Erwarb ihr Lehrerdiplom für ungarische Sprache und Literatur sowie für Latein an der Universität Budapest.

Laufbahn: Neben ihrer Tätigkeit als Kinderbuchautorin beschäftigte sie sich auch mit theoretischen Fragen der Kinderliteratur und der ästhetischen Erziehung. Mit ihren den Volksmärchen nahestehenden Büchern versuchte sie bei Kindern eine humanistische Einstellung und Verhaltensweise zu entwickeln.

Werke (Auswahl)

A szél nótája; mesek. Budapest: Móra Könyvkiadó 1968.

Gondolatok a gyermekirodalomraol. Budapest: Tankönyvkiadó 1978.

Az emberiség emlékezete: könyv a meséről. Budapest: Magyar Pedagógiai Társaság, Kiaszgyermeknevelési Szakosztály 1990.

Literatur

LexKJL.

PETROVITS, EVELINE

Lehrerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Seltschan, Böhmen (Sedlčany, Tschechien), 14. 10. 1872.

Gest.: Mödling, NÖ.

Ausbildungen: Verbrachte ihre Studienjahre in Wien.

Laufbahn: War ab 1893 in Mödling als Privatlehrerin und Schriftstellerin tätig, arbeitete außerdem an der katholischen Jugendzeitschrift „Epheuranken“ mit und verfasste Artikel für die Unterhaltungsbeilage der christlich-sozialen „Mödlinger Zeitung“.

Werke

Junger Herzen Freud und Leid. Erzählung für junge Mädchen. Regensburg: Nationale Verlagsanstalt 1897.

Alpenrosl und andere Erzählungen. Wien: Pichler 1897, 2. Aufl. 1905. (Bücherei für die Jugend; 13)

Literatur

Klotz; öKJL; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

PETZ, AUGUSTE

Autorin und Lehrerin

Geb.: Wien, 1881.

Laufbahn: War in Wien als Bürgerschullehrerin und Jugendschriftstellerin tätig, starb vor 1932.

Werke

Die Nibelungen. Wien: Schulbücherverlag 1922.

Schwab, Gustav: Die Schildbürger. Durchgesehen von A. Petz. Wien: Jugend & Volk [1911], 1923. (Volksschatz; 39)

Schwab, Gustav: Der gehörnte Siegfried. Durchgesehen von A. Petz. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1923.

Blüten mittelhochdeutscher Dichtung. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1924. (Volksschatz, Deutsche Jugendbücherei; 46)

Bearbeitungen

Bürger, G. A.: Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer. Für die Jugend ausgewählt. Wien: 1918. (Deutschösterreichische Jugendhefte; 24)

Musäus, J. K. A.: Die Geschichte der drei Schwestern. Für die Jugend bearbeitet von Auguste Petz. Wien: 1919, 1921.

Literatur

Heller; Klotz.

PEYR-HÖWARTH, HILDE

Schriftstellerin

Geb.: Schwarzau bei Weitra, NÖ, 12.3.1925.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1956, seit 1989 verwitwet, keine eigenen Kinder, ein Patenkind aus Tunesien.

Ausbildungen: Matura.

Laufbahn: Dachte sich schon als Kind Geschichten aus, lebt seit ihrer Jugend in Salzburg. Nach der Matura war sie als Sekretärin an der Handelsakademie Salzburg tätig, trat einige Jahre später in den Dienst der Landesregierung Salzburg. Ihre ersten literarischen Arbeiten wurden in Frauenzeitschriften und im Rundfunk veröffentlicht. Sie schreibt Lyrik, Prosa, Essays, Sketche und Hörspiele, bietet Lesungen ihrer Bücher, die sich auch für junge Menschen eignen, in Schulen



an. Leitet seit 1993 die Salzburger Repräsentanz der Gesellschaft der Lyrikfreunde und veranstaltet mit den Mitgliedern regelmäßig Lesungen im Literaturhaus Salzburg.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Lyrikfreunde des Burgenlandes, des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des Katholischen Schriftstellerverbandes Wien, der Salzburger Schriftstellervereinigung und der Interessensgemeinschaft deutschsprachiger Autoren (Deutschland). 1975 Lux-Literaturpreis für Prosa (Salzburg); 1983 Anerkennungspreis der Dr.-Ernst-Koref-Stiftung, Linz; 1983 Preis für Satire und heitere Texte durch den Verein für Förderung von Literatur, Wissenschaft und Kunst, Wien; 1987 Silbernes Verdienstkreuz des Landes Salzburg; 1990 NÖ Hörspielpreis durch das Bundesministerium für Unterricht; 1999 Leserpreis der Gesellschaft der Lyrikfreunde, mehrere 2. und 3. Preise; 2002 Wilhelm-Szabo-Lyrik-Preis; 2003 Ehrenpreis des Katholischen Schriftstellerverbandes.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre heiteren, satirischen Erzählungen machten die Autorin weit über die Grenzen Salzburgs hinaus bekannt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 5. 2. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.literaturhaus-salzburg.at.

Werke (Auswahl)

Auf den Spuren der Zeit. Salzburg: Eigenverlag 1981.

Auf der Fährte des Windes. Gedichte und Kurzprosa. Bad Ischl: Wimmer 1981, 1987, 1993.

Blaue Stunde. Salzburg: „Podium 70“ 1982. (Lyrische Streifen, Folge 42)

Zwischen Minze und Mohn. Prosa. Salzburg: Daphne 1983.

Warten auf die Stille. Lyrik. Bad Ischl: Wimmer 1991.

Verlorene Erde. Lyrik. Bad Ischl: Wimmer 1995.

Aufgelesen unterwegs. Lyrik. Bad Ischl: Wimmer 1999.

Meine kleine Lyrikreihe. Gesellschaft der Lyrikfreunde 2001. (Mit Thea von Trairner-Graumann.)

Im Spiegel der Sterne. Lyrik. Bad Ischl: Wimmer 2000.

Ausgewählte Gedichte. Innsbruck: Gesellschaft der Lyrikfreunde 2001.

Festtagsstreß und Alltagspannen. Bad Ischl: Wimmer 2003.

Die heilige Kuh. Humor für jedermann, auch für Poeten. Zell am See: FST Verlag 2007.

Hörspiel

Big Boss und seine Firma. ORF 1990.

Literatur

Ruiss_LL.

PFANDLER, GRETL**Eigtl. Margarete Polt**

Lehrerin, Übersetzerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Mannersdorf, NÖ, 8.1.1913.

Gest.: 12.8.2002

Laufbahn: War als Lehrerin in Eichgraben tätig.

Werke

Die abenteuerliche Geschichte vom schwarzen Peterl. Wien: Leinmüller [1947].

Familie Langohr und ihre Freunde. Eine heiter-besinnliche Tiergeschichte für kluge Kinder. Wien: Leinmüller [1947].

Mein Märchenbuch. Die schönsten Märchen der Brüder Grimm. Wien: Kremayr & Scheriau 1953.

Übersetzungen

Irving, Washington: Rip van Winkle. Wien: Leinmüller 1947.

Angelo, Valenti: Das goldene Tor. Wien: Humboldt 1948.

Lawson, Robert: Glückliche Tage. Die Geschichte einer Kaninchenfamilie. 2. Aufl. München: Droemer 1949; Wien: Donauland 1957; München: Knaur 1985.

Hawthorne, Nathaniel: Der scharlachrote Buchstabe. Zürich: Büchergilde 1954.

Literatur

DgJ; Giebisch/Gugitz; Klotz.

PFEISINGER, SONJA

Redakteurin, Kinder- und Jugendbuchautorin

Laufbahn: Redakteurin von „Stadt Gottes“. Stellvertretende Chefredakteurin der monatlich erscheinenden Kinderzeitschrift „Weite Welt“.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke

Fünf Brote und zwei Fische. Meine Erstkommunion. Wien: St. Gabriel 1999. (Mit Wolfgang Wagerer.)

Redaktion

Michaelskalender 2006. Steinhausen: Verlag Steyler Missionare 2006.

Mission in aller Welt. Steyler Missionare in Österreich. Mödling: Gesellschaft des Göttlichen Wortes – Steyler Missionare in Österreich 2008.

PFLAGNER, MARGIT (MARGARETE)

Geb. Schneider

Schriftstellerin, Verlagslektorin, Journalistin und Übersetzerin

Geb.: Bielitz, Österreich-Schlesien (Bielsko, Polen), 13.9.1914.

Gest.: Eisenstadt, Bgld., 29.11.2009.

Ausbildungen: Studierte Romanistik, Germanistik und Zeitungswissenschaft.

Laufbahn: Als Schriftstellerin und Übersetzerin tätig, bearbeitete im Auftrag des Marschall-Kreises St. Margarethen und des Landes Burgenland den Nachlass von Josef Marschall. War als Lektorin bei Ullstein, Ueberreuter und Morawa tätig. Redaktion bei mehreren Zeitschriften, u.a. bei „Volk und Heimat“, „Burgenländisches Leben“, „Pannonia“, „Europäische Begegnung“. Mitarbeit bei mehreren Zeitschriften, u.a. bei „Kulturpolitische Korrespondenz“, „Jugend und Buch“, „Wortmühle“, „Lenau Almanach“, „Lenau Forum“, „Burgenländisches Jahrbuch der Diözese Eisenstadt“ und „Burgenländische Heimatblätter“. Verfasste anhand eines Tagebuches von Heinrich Harrer das Buch „Sieben Jahre in Tibet“. War Mitarbeiterin des ORF.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1975 Würdigungspreis für Literatur des Landes Burgenland; 1980 Preis der Burgenland-Stiftung Theodor Kery für Geisteswissenschaften; 1982 Ehrenprofessur; 1983 Luxemburger AWMM-Buchpreis für Reisefeuilletons; 1994 Joseph-Haydn-Medaille der Stadt Eisenstadt. Mitglied der IG Autoren, des Österreichischen P.E.N.-Clubs, des Österreichischen Schriftstellerverbandes, der Internationalen Lenau-Gesellschaft und der Weinheber-Gesellschaft.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.2. 2004.

Werke (Auswahl)

Burgenland. Feuilleton. Reiseführer. Wien: Frick 1970.

Wege rumäniendeutscher Literatur. Bonn: Kulturpolitische Korrespondenz 1970.

Deutsche Literatur in Südosteuropa. Bonn: Kulturpolitische Korrespondenz 1970.

Streifzüge durch Westungarn. Reisebilder aus dem westlichen Ungarn. Eisenstadt: Edition Roetzer 1978.

Hans Diplich, der Banater Schriftsteller und sein Werk. Eine Monographie. St. Michael: Bläschke 1982.

Nikolaus Berwanger. Dichtung aus dem Banat. Hildesheim: Olms 1983.

Burgenland. Österreich-Lesebuch für die 4. Klasse Volksschule. Wien: Ueberreuter 1985/86.

Fülle der schönen Natur. Gedichte. Eisenstadt: Edition Roetzer 1994.

Josef Marschall. Leben und Werk. Oberwart: edition lex liszt 1997.

Kinder- und Jugendbücher

Till Eulenspiegel und seine lustigen Streiche. Wien: Tosa 1961, 1976.

Findling im Schilf. Wien, München: öbv 1966.

Die goldene Brücke. Ein Märchenbuch. Wien, Heidelberg: Bohmann 1967.

Hörspiele

Petersdorfer Passion. Laienspiel. 1958.

Die Geschichte vom Weidenbaum. Hörbild zur 1100jahr-Feier Pinkafeld. 1960.

Janitscharen. In: Hörfolge „Geschichte vom Weidenbaum“ für die Jugend. ORF 1968.

Findling im Schilf. Text für TV Saarbrücken. 1970.

Am Neusiedler See. Schulfunk Saarbrücken 1970.

Märchen dreier Völker. Sendereihe für die Jugend. ORF 1969–1972.

Grenzbahnhof. ORF 1972.

Junge Lyrik im Banat. ORF Pannonia 1974.

Marksteine einer kaum bekannten Literatur. ORF Pannonia 1979.

Die Herbergsucher. Weihnachtsspiel. ORF 1986.

Die Stafette und junge Literatur im Banat. ORF 1995.

Traumbrücken. Hörbild. ORF 1999.

Herausgabe

Mein Heimatvolk, mein Heimatland. Anthologie 30 Jahre Burgenland. Eisenstadt: Volksbildungswerk für das Burgenland 1951.

Johann Neubauer. Hienzische Bliamal. Eisenstadt: Volksbildungswerk Burgenland 1958.

Begegnung mit dem Burgenland. Das Grenzland in der Literatur. Wien: Belvedere 1971.

Übersetzungen

Prévost, Louis Antoine: Manon Lescaut. Berlin: Ullstein 1948.

Gautier, Jean-Jaques: Der Brunnen zur dreifachen Wahrheit. Wien: Forum 1962.

Monteaux, Jean: Kein Beruf für eine Frau. Wien: Ueberreuter 1963.

Mitarbeit

Axmann, David (Hg.): Gesicht des Widerspruchs 33 Autoren aus dem Burgenland. Wien: Wiener Journal, Zeitschriftenverlag 1992.

Wortgeflecht. Wien: Edition Doppelpunkt 1997.

Unger, Günther (Hg.): Der dritte Konjunktiv. Geschichten aus dem Burgenland. Innsbruck: Haymon 2000.

Literarische Fassungen

Harrer, Heinrich: Sieben Jahre in Tibet. Wien: Ullstein 1952.

Kromer, Karl: Von reichen Salzherren und frühem Eisen. Die Hallstattkultur in Österreich. Wien: Morawa 1964.

Literatur

Binder_LexJs; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Stock/Heilingner/Stock.

PICHLER, KAROLINE

Geb. von Greiner

Schriftstellerin, Übersetzerin und Salonièr

Geb.: Wien, 7.9.1769.

Gest.: Wien, 9.7.1843. (Freitod, urspr. auf dem Allgemeinen Währinger Friedhof begraben, 1901 auf den Zentralfriedhof überführt.)

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Vater Franz Sales von Greiner (1732–1798) war ein 1771 nobilitierter Hofrat. Ihre Mutter Charlotte von Greiner (1740–1815), geb. Hieronymus, Lieblingskammerfrau der Kaiserin Marie Theresia. Karoline Pichler hatte einen um drei Jahre jüngeren Bruder.

LebenspartnerInnen, Kinder: Mit 15 Jahren begann ihre Beziehung zu Johann Baptist von Häring, die nach drei Jahren scheiterte. Eine zweite Beziehung zu dem Offizier Freiherr Ferdinand von Kempelen zerbrach ebenfalls, was für Karoline Pichler ein einschneidendes Erlebnis war. 1796 verheiratete sie sich mit Andreas Eugen Pichler, Regierungssekretär (1764–1837). Ihre Tochter Karoline, genannt Lotte (geb. 1797), heiratete den niederösterreichischen Landrat Josef Pelzel Edler von Pelzeln. Ihre Enkeltochter waren die Schriftstellerinnen Franziska (1826–1904) und Maria Pelzel von Pelzeln (1830–1894). Ihr Enkelsohn August Pelzel von Pelzeln (1825–1891) wurde Zoologe.

Freundschaften: Eine Jugendfreundin war Gabriele von Bacsanyi (1775–1839), geb. Baumberg. Zu Karoline Pichlers Gästen zählten u.a. Heinrich und Matthäus von Collin, Clemens Brentano, Carl Maria von Weber, Franz Grillparzer, Franz Gräffer, Matthias Koch, Ludwig August Frankl und Joseph Freiherr von Hormayr, der schon im Kreis ihrer Eltern verkehrt hatte und der Karoline Pichlers Interesse an historischen Stoffen weckte. Ihr in mehrere Sprachen übersetzter romantisch-religiöser Briefroman „Agathokles“, aus der Auseinandersetzung mit Gibbon entstanden, wurde von Goethe sehr geschätzt. Der Reiseschriftsteller Johann Adam Forster war ebenfalls oft zu Gast bei ihr. Auch mit Ferdinand Raimund hatte sie Kontakt. Befreundet war sie mit Therese von Artner, Therese Huber, Theodor Körner, Adam Müller und der Familie Schlegel.

Ausbildungen: Aufgewachsen im Geist des Josephinismus, wurde sie durch die Gesellschaft ihrer Eltern, in deren Salon die bedeutendsten geistigen Größen Wiens verkehrten, schon früh in die Bildungssphäre ihrer Zeit eingeführt. Sie erhielt eine außerordentlich gute Bildung, doch konnte sie sich nicht mit den revolutionären Ansichten ihrer Mutter anfreunden. Ihre ästhetische Bildung verdankte sie v.a. Johann Baptist von Alxinger, Lorenz Leopold Haschka, Joseph Ritter von Maffei, Prof. Karl Mestallier, Dr. Joseph Ludwig Stoll und Gottlieb Leon, die frühe Lektüre von Geßners „Idyllen“, Miltons „Verlorenem Paradies“ und Klopstocks „Messias“ beeinflusste sie in ihrem Dichten nachhaltig. Ihre schriftstellerische und dichterische Begabung zeigte sich schon früh und wurde auch beachtet.

Laufbahn: Bereits 1782 war ein Gedicht von ihr im „Wienerischen Musenalmanach“ erschienen, und im Rahmen der Abendzirkel ihrer Mutter hatte sie immer wieder aus eigenen Arbeiten rezitiert. Ihre erste größere Veröffentlichung („Gleichnisse“, 1800) geschah auf Anraten ihres Mannes. 1804 übersiedelte sie mit ihrer Familie in das Haus ihrer Eltern, deren geselligen Kreis sie, besonders nach dem Tod ihrer Mutter, weiterpflegte. Die Vorliebe für patriotische Stoffe, die die Literatur ihrer Zeit prägte, zeigte sich in ihren Dramen (z.B. „Heinrich von Hohenstaufen“, 1813) und Balladen in der Nachahmung Bürgers, Herders und Schillers. K. P. beschäftigte sich auch theoretisch viel mit Philosophie und Literatur. 1799 entstand der eigentliche „Salon Pichler“. Nachdem Caroline Greiner in ihrer Trauer um eine enttäuschend verlaufene Liebesaffäre Trost im Katholizismus gefunden hatte, heiratete sie 1796 den Regierungsstadtrat Adolf Pichler, den sie schon aus dem literarischen Zirkel ihre Jugend kannte, was einen gesellschaftlichen Abstieg bedeutete. Er war es, der sie nach eigenen Angaben ermutigte, ihre schriftstellerische Tätigkeit weiterzuführen und zu intensivieren. 1813–1820 erfolgte die Ausgabe ihrer sämtlichen Werke in 24 Bänden, und 1820–1840 erschien eine erweiterte Neuauflage in 53 Bänden. In ihren Schriften zeigen sich Ergebenheit gegenüber dem Hause Habsburg, Begeisterung für die Einheit des Vielvölkerstaates und antifranzösische wie antiaufklärerische Gesinnung. Das von ihr propagierte Frauenbild thematisiert sie in ihrem 1817 verfassten vierbändigen Roman „Frauenwürde“. „Echte Weiblichkeit, Häuslichkeit und Ordnung“ sind für sie besonders wichtige weibliche Eigenschaften. Ihre allwöchentlichen Treffen waren v.a. deshalb so beliebt bei den männlichen Gästen, weil Caroline Pichler angeblich die „wahre Natur der Frau“ verkörperte. Bis ins hohe Alter führte sie ein „offenes Haus“. Es war von höchster gesellschaftlicher Bedeutung, zu ihrem Kreis eingeladen zu werden. In den 1830er Jahren, als das Kaffeehaus die Salons abzulösen begann, beklagte sie sich, dass die jüngeren Dichter lieber im Tabakqualm statt in einem Salon neben anmutigen Damen sitzen. Sie veröffentlichte zahlreiche Beiträge in Zeitschriften, Zeitungen und Taschenbüchern, in Titeln wie „Deutscher Musenalmanach“, „Zeitung für die elegante Welt“, „Taschenbuch für die vaterländische Geschichte“, „Urania“, „Aglaja“, „Huldigung den Frauen“ etc.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Nach ihr wurde eine Gasse in Wien benannt, außerdem erhielt sie ein Ehrengrab am Wiener Zentralfriedhof.

Spez. Wirkungsbereich: Sie führte bereits im 18. Jahrhundert einen Salon im Geist der Aufklärung. Sie war sehr gebildet und eine radikale Frauenrechtlerin. Ihr Briefroman „Agathokles“ weist sie bereits als Wegbereiterin des historischen Romans aus. Ihre Memoiren „Denkwürdigkeiten aus meinem Leben“ sind von hohem kultur- und literarhistorischem Interesse. Sie gilt als die erfolgreichste Autorin historischer Ro-

mane ihrer Zeit und als die Erste, die das Walter Scott'sche Modell des historischen Romans in die deutsche Literatur einführte. Hauptmotive in ihren Werken sind Tugend und Sittlichkeit. Sie übte auch auf andere Autorinnen und Autoren Einfluss aus, so auf Adalbert Stifter (1805–1868) und Enrica Handel-Mazzetti. „Im Gesamtwerk Caroline Pichlers [...], ohne Zweifel eine der bedeutendsten Persönlichkeiten zwischen Josephinismus und Restauration, haben die ‚Denkwürdigkeiten‘ [...] besonderes Gewicht. Als autobiographischer Rückblick und Zeitspiegel [...] haben sie einen dokumentarischen Wert, der mit Goethes ‚Dichtung und Wahrheit‘ vergleichbar ist und von ihr selbst auch in dieser Affinität gesehen wurde“ (Seibert, S. 85). Karoline Pichler distanzierte sich von allen Emanzipationsbestrebungen, Dichten war für sie nur eine Nebentätigkeit, Berufsdichter wurden von ihr missachtet.

Zitat: „Das unselige Geschwätz von der Emanzipation der Frauen ist nur auf die Laxeheit der Männer zurückzuführen.“ (Gerstinger 2002, S. 49.)

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr Nachlass befindet sich in der Wienbibliothek im Rathaus (60 Bde.); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.recmusic.org/lieder/p/pichler.

Werke (Auswahl)

- Gleichnisse. 3 Tle. Wien: Pichler 1800; Neuausgabe Tübingen: Cotta 1910.
 Bey der Genesung seiner königlichen Hoheit des Erzherzog Carl, den 16. März 1801.
 Wien: Pichler 1801.
 Idyllen. Wien: Pichler 1803; neue Aufl. Leipzig: Liebeskind 1822.
 Leonore. Ein Gemählde aus einer großen Welt. 2 Tle. Wien: Pichler 1804, 1813; verbesserte Aufl. Leipzig: Liebeskind 1820.
 Erzählungen. 2 Tle. Wien: Pichler 1812.
 Germanicus. Wien: Pichler 1813.
 Prosaische Aufsätze. Wien: Pichler 1814; Leipzig: Liebeskind 1822.
 Neue dramatische Dichtungen. Wien: Pichler 1818.
 Neue Erzählungen. Leipzig: Liebeskind in Kommission 1818.
 Kleine Erzählungen. Wien: Pichler 1822–1824.
 Die Belagerung Wiens. Wien: Pichler 1824, 1877. Ü: E.
 Die Wiedereroberung von Ofen. Wien: Pichler 1829.
 Denkwürdigkeiten aus meinem Leben. 4 Bde. Hg. von E. K. Blümml (Denkwürdigkeiten aus Altösterreich 5–6). Wien: Pichler 1844; Brixen: Buchhandlung der Verlagsanstalt Tyrolia 1912; München: Müller 1914.
 Zeitbilder. Wien: Schulbuchverlag 1924; Wien: Pichler 1939.

Romane

- Olivier oder Die Rache der Elfe. 2 Tle. Wien: Anton Pichler 1802, Neuaufl. 1803. Ü: F 1823.
- Agathokles. Ein historischer Roman. 3 Tle. Wien: Pichler 1808, 1814; Reutlingen: Fleischhauer & Sohn 1820; Stuttgart: Macklot 1828; Leipzig: Hummel 1939. Ü: 1812 F.
- Kaiser Ferdinand der Zweyte: als am 8. März 1809 das Cavallerie-Regiment Hohenzollern durch die Stadt über den Burgplatz zog. Wien: Pichler 1809.
- Die Gräfin von Hohenberg. 2 Bde. Wien: Gerhard Fleischer 1811.
- Biblische Idyllen. 1. Rebekka, 2. Hagar, 3. Ruth. Wien: Pichler 1812.
- Die Grafen von Hohenberg. 2. Aufl. Leipzig: Gerhard Fleischer 1814.
- Frauenwürde. Leipzig: Liebeskind 1818.
- Die Nebenbuhler. Wien: Pichler 1821.
- Die Schweden in Prag. Wien: Pichler 1827.
- Anweisungen für Christen in verschiedenen Lagen des Lebens. Aus den geistlichen Schriften Fénelons gezogen und übersetzt. Wien: Mechitaristen-Congregation 1831.
- Friedrich der Streitbare. Wien: Pichler 1831.
- Zerstreute Blätter aus meinem Schreibtische. Wien: Pichler 1836.
- Ausgewählte Novellen. Hildburghausen, New York: Bibliographisches Institut 1845.
- Zwei Idyllen. Leipzig: Greßner & Schramm 1880. (Kleine Hausbibliothek für die Jugend)
- Ausgewählte Erzählungen. Berlin, Leipzig: Gnadenfeld 1895–1900.
- Der Wahlspruch und andere Erzählungen. Berlin: Juergens 1896.
- Stille Liebe und andere Erzählungen. Berlin: Juergens 1896.
- Die Frühverlobten und andere Erzählungen für junge Mädchen. Berlin: Schreiter [1905].
- Glückswechsel und andere Erzählungen. Berlin: Juergens 1896; Berlin: Jugendhort 1909.
- Erzählungen für die reifere Mädchenwelt. Berlin: Jugendhort 1909.
- Dramatische Dichtungen. Wien: Pichler 1915, 1929.
- Elisabeth von Guttenstein. Eine Familiengeschichte aus der Zeit des Österreichischen Erbfolgekrieges. Wien: Pichler, Leipzig: Liebeskind 1935.
- Madame Biedermeier. Graz, Wien: Stiasny 1963.

Übersetzungen

- Byron, George Noel Gordon Lord: Der Corsar. Eine Erzählung in 3 Gesängen. Übersetzung aus dem Englischen. Wien: Pichler 1820.

Fenelon, Francois de Salignac de la Motte: Betrachtungen auf alle Tage des Monaths.

Übersetzung aus dem Französischen. Wien: Mechitaristen-Congregation 1829.

Fénelon, François de Salignac de la Motte: Anweisungen für Christen in verschiedenen Lagen des Lebens. Wien: Mechitaristen-Congregation 1831.

Libretto

Mathilde. Tragische Oper. 1818. (Karoline Pichler hoffte vergebens auf eine Vertonung durch Ludwig van Beethoven.)

Liedtexte

Der Sänger am Felsen. (Schubert)

Der Unglückliche. (Schubert)

Die Nacht bricht an, mit leisen Lüften sinket sie. (Schubert)

Dort, wo in reine Lüfte der Karmel sich erhebt. (Loewe, Karmel-Legende)

Ferne von der Großen Stadt. (Schubert, Lied)

Klage, meine Flöte, klage. (Schubert)

Klage auf den Tod. Musik vom Grafen Moriz von Dietrichstein. Wien: Strauß 1812.

Schrieb u.a. einen Nachruf für Karoline Luise Brachmann (1777–1822) in den „Zerstreuten Blättern“.

Literatur

Adel 1970; Blümml 1914; Blümml 1923; Borg 1943; Bruckmann; Czeike; Gerstinger 2002; Jansen 1914; Klotz; Kratzer; Krill 1999; Leuschner 2001; Nagl/Zeidler/Castle; Neunteufel-Metzler 1949; öKJL; Prohaska 1947; Robert 1933; Schachinger 2006; Schiferer 1994; Seibert 2007b; Schmölzer 1982; Smekal 1943; Stock/Heilinger/Stock; Waas 1943; Wache 1966; Wild 1935; Winklehner 1991; Ziegler 1943.

PIESCH, GERTRUD

Geb.: Köchl; Ps.: Scheip

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Klagenfurt, Kärnten, 7.2.1928.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1954, drei Kinder (geb. 1955, 1957 und 1959), ein Adoptivsohn (1968).

Ausbildungen: Besuchte die Handelsakademie, aus Kriegsgründen kein Abschluss.

Laufbahn: Begann nach Kriegsende bei der nur kurze Zeit existierenden „Kärntner

Illustrierten“ zu arbeiten, war anschließend sieben Jahre im elterlichen Geschäft tätig. Sie lebte ab 1954 in Wien und war, um den Kindern einen Sommeraufenthalt zu ermöglichen, 1960 und 1961 als Heimleiterin in einem Haus für Familienurlaube – organisiert vom Katholischen Familienverband Österreichs – beschäftigt, später erneut zwei Jahre je in einem Kinderheim der Caritas. 1967 bis zur Pensionierung 1988 war sie im Katholischen Familienverband Österreichs tätig. Neben der Arbeit im elterlichen Geschäft engagierte sie sich in ihrer Pfarre in Klagenfurt. Die letzten zwei Jahre vor ihrer Heirat war sie als Diözesanjungsscharführerin für die Jungschararbeit in ganz Kärnten zuständig. Dieses Engagement setzte sie in Wien fort: Familienrunden, ein Predigtkreis, Unterlagen für verschiedene liturgische Bereiche usw. gehörten zu ihren Aufgaben. Mit 17 Jahren veröffentlichte sie ihre erste Geschichte. Das „Wörthersee-Mandl“ erschien in der „Kärntner Illustrierten“. Anfang der 1950er Jahre betreute sie die Jugendspalte in der „Kärntner Kirchenzeitung“. 1962–1966 schrieb sie 14-täglich eine Geschichte für die Kinderzeitschrift „Wunderwelt“, u.a. (als Fortsetzungsgeschichte) „Saxumulus“. Im Katholischen Familienverband betreute sie eine Broschürenreihe und hatte längere Zeit in der Verbandszeitung eine eigene Kolumne als „Rübenputzer“. Dazwischen publizierte sie immer wieder verschiedene Artikel in der „Wiener Kirchenzeitung“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1952 2. Preis der Gruppe Literatur der Leistungsschau „Junges Werk“; 1962 Ehrenliste zum Staatspreis für „Es glänzt ein Stern“.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.10.2004.

Werke (Auswahl)

Wir fahren in die Ferien. Wien: Herder 1962.

Es glänzt ein Stern. Die schöne alte Weihnachtszeit. Wien: Breitschopf 1962, 2003, 2012.

Die neue Wohnung im blauen Haus. Wien: Breitschopf 1963. (Als Radiogeschichte im Kinderprogramm des ORF.)

Lausbub Florian. Wien: Breitschopf 1967; 2. Aufl. als Lizenzausgabe „Bleib bei uns, Florian“ Wien: Tosa 1991.

Zur Taufe. Wien: Katholisches Familienwerk der Erzdiozese Wien 1972.

Gott hat unsere Welt gemacht. Innsbruck: Tyrolia 2003.

Der Mann vom fremden Stern. Wien: Panorama 2005.

Beitrag

Kleine Geschichten vom Kleinen Haus. In: Wochenblatt „Samstag“, 1996.

Redaktion

Hoffnung geben – Hoffnung leben. Handreichung für die Familienarbeit. Österreichischer Katholikentag 1983. Wien: Ehe und Familie, Wien: Zeitschriften-Verlagsgesellschaft 1983.

Katholischer Familienverband Österreichs (Hg.): Brennpunkt Familie. Wien: Zeitschriften-Verlagsgesellschaft 1977.

Literatur

Binder_LexJs; Stock/Heilingner/Stock.

PILS, HEIDE

Regisseurin, Journalistin, Drehbuchautorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Heidenreichstein, NÖ, 2.4.1939.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Bauingenieur, 1944 gefallen; Mutter: Lehrerin, gestorben 1970.

Ausbildungen: Studierte 1957–1961 Gebrauchsgrafik an der Hochschule für angewandte Kunst und 1964 Kunstgeschichte an der École du Louvre.

Laufbahn: 1961–1963 Hausgrafikerin im niederösterreichischen Pressehaus in St. Pölten. Ab 1964 freie Grafikerin und Journalistin in Wien. War als Layouterin und Journalistin für Jugendzeitschriften, für den Hörfunk und für das Fernsehen tätig, ab 1969 Mitarbeiterin des ORF, ab 1975 freiberuflich auch als Dokumentarfilmerin, Regisseurin und Drehbuchautorin tätig. Sie lebt in Wien und im Waldviertel und betreibt dort ein kleines Ferienhaus.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1972 Förderungspreis des Karl-Renner-Preises für Publizistik des Österreichischen Journalisten-Clubs; 1972, 1973, 1987 Fernsehpreis der Österreichischen Volksbildung; 1979 Pressepreis des Internationalen Fernsehfestivals Prag; 1982 Erich-Neuberg-Nachwuchspreis des ORF für Regie; 1983 UNDA-Fernsehpreis der österreichischen Sektion der Internationalen katholischen Vereinigung für Rundfunk und Fernsehen; 1987 Fernsehpreis der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft; 2006 nominiert für den Europäischen CIVIS-Fernsehpreis für den Fernsehfilm „Die Schrift des Freundes“. Mitglied der IG Autoren, des Verbandes der Filmregisseure Österreichs und der A/D/A – Austrian Directors Association (Regieverband TV).

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Filme zeigen Menschen in Alltagssituation, wobei sie immer wieder v.a. Frauen dazu ermuntert, sich selbstbewusst zu geben.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 4.2.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Kinder- und Jugendbücher

Mädchen. Eine Dokumentation. Wien: Ueberreuter 1977.

Judy und Ratko. Kinderkrimi. Wien, München: Jugend & Volk 1995.

Roman

Leicht muß man sein. Roman vom Lieben und Verlassenwerden. Wien: Deuticke 2003.

Filme

Ein ganz normaler Tag. TV-Film. ORF 1977.

Grüne Witwen sind die alle. Fernsehspiel. ORF 1978.

Rosina. ORF, ZDF 1979.

Die Feen sterben aus. ORF 1980.

Paradiese und andere Zustände. ORF 1980.

Familienrat. TV-Serie in zwölf Folgen. ORF 1981–1983.

Mariannhiller Tagebuch. TV-Film. ORF 1982.

Der grüne Stern. TV-Film. ORF, ZDF 1983.

Gepäck aus der Dritten Welt. Dokumentarischer TV-Film. ORF 1984.

Die Frau des Reporters. TV-Film. ORF, ZDF 1985.

Das raue Leben. ORF, ZDF 1986.

Eine unmögliche Person. TV-Film in fünf Folgen. BR, ORF 1987.

Die Hausmeisterin. Serie in sechs Folgen. BR 1988.

Tage der Angst. TV-Film. ORF, ZDF 1989.

Machtspiele. TV-Film. ORF 1989.

Maxi, bitte kommen. TV-Film. ORF 1990.

Das eine und das andere Glück. TV-Film. ZDF 1992.

Das raue Leben. 1993. (Mit Felix Mitterer.)

Schöndorf muß sauber bleiben. TV-Film. ORF, SDR 1993.

Eine Dicke mit Taille. ORF 1994.

Peter und Paul. RTL 1994.

Der Austerneexpress. WDR 1995.
Das Alibi. SAT 1 1995.
Das Ende eines normalen Tages. ZDF 1995.
Lieber reich und glücklich. ORF, ZDF 1996.
Ein Herz wird wieder jung. ORF, WTS 1997.
Ein Mann stürzt ab. ZDF 1998.
Schöne Geschichten mit Friedrich von Thun. ZDF 1998.
Die Schrift des Freundes. ORF 2005.

Literatur

Binder_LexJs; LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

PLATTNER, ROSA-MARIA

Autorin und Redakteurin

Geb.: Mistelbach, NÖ, 18.8.1949.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1969–1991 mit Dkfm. Kurt Plattner verheiratet, eine Tochter: Miriam (geb. 1971), ein Sohn: Florian (geb. 1974).

Ausbildungen: Besuchte 1963–1968 das musisch-pädagogische Realgymnasium in Wien, studierte 1968–1970 an der PÄDAK und 1970–1974 einige Semester Psychologie und Kunstgeschichte. Absolvierte 1991 bei Julian Schutting an der Akademie Graz einen Creative-Writing-Kurs und besuchte die Schule für Dichtung bei Peter Rosei und H. C. Artmann. Zusätzlich absolvierte sie mehrere Drehbuch- und Projektmanagement-Seminare.

Laufbahn: 1970–1974 Unterricht an Volksschulen, ab 1976 schriftstellerisch tätig, 1979–1981 Unterricht an der ÜVS, Pädagogische Akademie in Wien-Strebersdorf. Seit 1979 ist sie als freie Autorin für das Kinderfernsehen tätig, schreibt Drehbücher und Kinderbücher. Ab 1989 auch als Redakteurin tätig. Zahlreiche Veröffentlichungen im literarischen Bereich, daneben im Filmbereich tätig, verfasst u.a. Beiträge für das Fernsehen und erteilt Drehbuch-Beratungen. Ab 2000 Beirats-tätigkeit zur Verlagsförderung von Kinder- und Jugendbüchern und ab 1999 Durchführung eigener Drehbuch- und Literaturseminare.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 9.2.2004.

Werke (Auswahl)

Kinderbücher

- Andersen, Hans Christian: Die Andersen-Märchenfibel. Wien: Jugend & Volk 1984;
Neuauf. Wien: G&G 2004.
Farben und Formen. Wien: hpt 1995.

Mitarbeit an Anthologien

- Lyrik als Aufgabe. H. C. Artmann und seine Schüler. Wien: Passagen 1995.
Auch mit dem Herzen denken. Frankf./M.: Haag & Heerchen 1998.
Anthologie der Nationalbibliothek des deutschsprachigen Gedichts. München: Realis
2001.

Drehbücher/Fernseharbeit

- Drehbücher für „Am dam des“. Kinderfernsehen. ORF 1979–1997.
Ideen. Redaktion „Versteckte Kamera“. Interspot Film 1989–1991.
Trivial Pursuit. Ideen, Gestaltung, Redaktion. ORF 1989–1992.
Porträt Andreas Dendl für „Visionen“. Drehbuch. ORF 1991.
Etwas lebt in mir. Fortsetzung folgt nicht. ORF 1992.
Lisa und die Frösche. Musical-Übertragung aus dem Wiener Metropol. ORF 1995.
Kiddy Contest. Redaktion Kinderprogramm. ORF 1995/96.
Mimi's Villa. Sitcom. Redaktion. Kinderprogramm. ORF 1997–2001.

Fernsehbeiträge

- Lebensgeschichten – Glaubensgeschichten:
Wie ein Gebet – Uta Peyrer. ORF 2001.
Dialog mit Stein – Karl Prantl. ORF 2002.
Leben mit Bildern – Agnes Essl. ORF 2002.
Spurensuche. Alpha Österreich 2003.

Beiträge in Literaturzeitschriften

- „entwürfe“. Zeitschrift für Literatur. Zürich 1999.
„Zenit“. Zeitschrift für Literatur. Wien 2000.
„theatura“. Zeitschrift für Literatur. München 2001.
Allah ist immer im Spiel. In: Österreichischer Informationsdienst für Entwicklungs-
politik (Hg.): Südwind, 2006, Nr. 7, S. 21–23.

Herausgabe

- Beyond/darüber hinaus. Eine deutsch-österreichische Anthologie. Speyer: Marsilius
2002.
Das neue Sprachbastelbuch. Wien: G&G 2008.

Literatur

Ruiss_LL.

POCHE, BARBARA (PS.)

Chefredakteurin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 29.6.1952.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Eugen und Karoline.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Norman Filz.

Ausbildungen: Legte 1970 die Matura ab und studierte fünf Jahre Malerei an der Akademie der bildenden Künste.

Laufbahn: Ab 1976 „Leserbrieftante“ beim Zeitschriftenverlag „HIT“, später dort Musikredakteurin, 1981 Mitbegründerin des Jugendmagazins „Music Man“, 1985 Chefredakteurin, 1993 Chefredakteurin des „Rennbahn Express“. Chefredaktion und Leitung Kultur bei der Zeitschrift „Woman“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Nachlass, Archive, Quellen: www.ueberreuter.at; www.whoiswho.co.at.

Werke

Wie du deinen Traumboy bekommst. Wien: Ueberreuter 1999. (Ueberreuter talk about)

Offen gesagt: alles über Liebe, Körper, Sexualität. Wien: Ueberreuter 2000, 2003. (Ueberreuter talk about) (Mit Norman Filz.)

Girls, Girls, Girls. Alles was ihr über Boys, Liebe & Beauty wissen müsst. Wien: Ueberreuter 2001. (Mit Norman Filz.)

Für immer schlank! Die große Woman-Diät. Wien: Ueberreuter 2006 (mit Uschi Fellner)

POHL, HELGA

Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 30.5.1921.

Gest.: Insel Pythos/Ägäis, 31.5.1963.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte aus einer Familie von Malern und Bildhauern.

Ausbildungen: Studium der Germanistik, Theaterwissenschaft und Volkskunde an den Universitäten Wien und Graz. Schloss mit einer Dissertation über Maskenbräuche ab. Verfasste auch Hörspiele.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1958 Jugendbuchpreis der Stadt Wien.

Werke (Auswahl)

Romane

Wenn dein Schatten 16 Fuß mißt. Berenike. Das Geheimnis der Zeitmessung. München, Wien: Andermann 1955.

Gold. Macht und Magie in der Geschichte. Stuttgart: Steingrüben 1958; München: Heyne 1965.

Lais oder Liebeskunst der korinthischen Frauen. Ein Dialog, aber nicht in Platons Manier. Stuttgart: H. Govert 1962.

Erzählungen, Jugendbücher

Das vergessene Haus. Einsiedeln: Waldstatt 1951, 1953.

Tonio und sein Esel. München, Wien: Andermann 1955.

Flip fliegt durch Paris. München, Wien: Andermann 1955.

Sommer auf Ibiza. München, Wien: Andermann 1955, 1958.

Abenteuer in Zürich. München, Wien: Andermann 1956.

Der Elefant von Amsterdam. München, Wien: Andermann 1958.

Unter dem Himmel von Wien. Wien: Jung-Donauland 1959.

Literatur

Bamberger_ÖLex; Giebisch/Gugitz.

POKORNY, MARIA ANNA

Kunsthistorikerin, Dramatikerin und Erzählerin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 22.3.1886.

Gest.: Wien, 27.12.1959.

Laufbahn: Unterrichtete an der Volkshochschule Urania in Wien und war schriftstel-

lerisch tätig. Verfasste u.a. Beiträge für katholische Zeitschriften und Rundfunksendungen.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz. Briefe an Erna Gsur und Guido Peters befinden sich in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke

Die Mysterien der heiligen Dreifaltigkeit. Berlin, Wien: Neue Zaubauer Verlagsgesellschaft 1932.

Stücke

König Salomos Ring. Darmstadt: Darmstädter Verlag [um 1930].

Der Ebersteiner Schatz. München: Höfling 1931.

Urgroßmutter's Schrank. München: Höfling 1931.

Das Geburtstagslied. Lustspiel. München: Höfling 1931.

Gott will es. Ein Spiel in einem Vorspiel und fünf Akten. Wien: Gen.-Komm. d. Hl. Landes 1933.

Romane

Ninettes Hände. Roman. Wien: Europäischer Verlag 1936.

Der tägliche Festtag. Linz: Katholische Schriftenkommission 1947.

Dein Freund an deiner Seite. Wien: Domverlag 1947.

Prisca und der Diavolo. Geschichte einer Kameradschaft. Roman. Wien: Jugend & Volk 1948.

Sachbuch

Die Elementarklasse in Wochenbildern. Nach den Lehrplänen und aus der Praxis zusammengestellt. Wien: Selbstverlag 1948.

Literatur

HöAj; Hladej 1968; DgJ; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

POPP, ADELHEID

Geb. Dwořak

Parteifunktionärin (SDAP), Nationalratsabgeordnete und Journalistin

Geb.: Inzersdorf am Wienerberg, NÖ, 11.2.1869.

Gest.: Wien, 7.3.1939.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater war Weber, er starb 1875; Schwager Wilhelm P., Theaterdirektor und Schauspieler (Kimpling, OÖ, 1863–Wien, 1925); jüngstes von 15 Kindern, vier überlebende Geschwister. Sie mussten der Mutter, die nach dem Tod ihres Mannes als Waschfrau und Straßenverkäuferin tätig war, helfen, den Lebensunterhalt zu verdienen. Die Mutter, die mit Adelheid ein Kabinett in Untermiete bewohnte, begegnete dem politischen Engagement ihrer Tochter zuerst mit großem Argwohn. Victor Adler, August Bebel und Friedrich Engels überzeugten sie von der Wichtigkeit desselben.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1893 verheiratet mit Julius Popp, Mitglied des Parteivorstandes der SDAP, Administrator der „AZ“ und Parteikassier (Belotin/Mähren, 1849–Wien, 1902); drei Kinder.

Ausbildungen: 1876–1879 Volksschule. Von Emma Adler in Kochen und Englisch unterrichtet.

Freundschaften: Beste Freundin von Emma Adler.

Laufbahn: Sie arbeitete ab dem achten Lebensjahr, ab dem zehnten Lebensjahr Dienstmädchen und Näherin, ab 1883 Fabrikarbeiterin erst in einer Fabrik für Bronzeerzeugnisse, dann in einer Korkfabrik. Mit 13 Jahren erkrankte sie schwer, verbrachte einige Zeit im Spital und kam dort erstmals – nach eigenen Angaben – zur Ruhe. Durch einen Kollegen ihres Bruders kam sie mit sozialdemokratischen Ideen in Berührung, ab da las sie sozialdemokratische Zeitungen statt Unterhaltungsliteratur und begann mit aktiver Propaganda. Zu ihrer ersten politischen Versammlung in einem Gasthaus nahm sie im Dezember 1889 ihr Bruder mit, sie war dort die einzige Frau. 1889 wurde sie Mitglied des Wiener Arbeiterinnen-Bildungsvereins, Wahl in den Vorstand. Führende Sozialisten begannen sich für sie zu interessieren, u.a. Jakob Reumann, Engels, Bebel und Viktor Adler, dessen Frau ihr Sprach- und Rechtsschreibunterricht gab. Ab 1890 sprach A. P. auf vielen Versammlungen in allen Teilen der Monarchie. Im Oktober 1892 wurde sie Redakteurin der sozialdemokratischen „Arbeiterinnen-Zeitung“, was die Basis für ihre dominante Stellung innerhalb der sozialdemokratischen Frauenorganisationen bildete. 1892–1933 Teilnahme an allen Parteitagungen der Sozialdemokraten, außer 1901, als die Geburt ihres Sohnes Felix kurz bevorstand. 1893 Mitgründerin des Lese- und Diskutierklubs „Libertas“, Vorstand des Bildungsvereins Wien-Meidling, etwas später des Arbeiter-Bildungsvereins von Wien-Rudolfsheim; gemeinsam mit Charlotte Pohl-Glas und Amalie Ryba Organisation der ersten sozialdemokratischen Frauenversammlung; im August 1893 anlässlich

einer Gewerbeenquete erstmals Rede im Parlament; Vertretung der österreichischen Sozialdemokratinnen auf den Tagungen der Sozialistischen Internationalen seit dem dritten Kongress 1893 in Zürich; auf der Frauenreichskonferenz 1898 in das dort gegründete Frauenreichskomitee, später Frauenzentalkomitee, gewählt. 1904–1933 Mitglied des Parteivorstandes; Parteifunktionärin SDAP; 1898–1934 Vorsitzende des sozialistischen Frauenreichskomitees, 1901 Vorstand des Vereins der Heimarbeiterinnen von Wien-Ottakring, seit 1907 Mitglied des Internationalen Sozialistischen Frauenkomitees, 1916 dessen Vorsitzende; bei den Friedenskundgebungen im Jänner und Februar 1917 in Wien neben Therese Schlesinger die einzige Rednerin; am 11.11.1917 bei der Feier zum Sieg der Russischen Revolution im Konzerthausaal sprach sie als einzige Frau; 1926 Frauenvertreterin in der Exekutive der sozialistischen Arbeiterinternationalen; 1918–1923 Mitglied des Wiener Gemeinderates, bei der Wahl zur Konstituierenden Nationalversammlung zählte ihr Mandat trotz ihrer leitenden Position nicht zu den von vornherein sicheren, trotzdem zog sie als eine der ersten weiblichen Abgeordneten ins Parlament ein; 4.3.1919–9.11.1920 Abgeordnete der SdP in der Konstituierenden Nationalversammlung, 10.11.1920–1.10.1930 Abgeordnete der SdP zum Nationalrat (I.–III. GP), 2.12.1930–17.2.1934 Abgeordnete zum Nationalrat (IV. GP) SdP; Vorstand des Theatervereins „Freie Volksbühne“; Referentin und DiskutantIn am vierten Kongress der Weltliga für Sexualreform vom 16.–23.9.1931 in Wien; nach dem Ersten Weltkrieg forderte sie die Neubelebung der sozialistischen Arbeiterinternationalen. 1933 schied sie aus gesundheitlichen Gründen aus dem sozialdemokratischen Parteivorstand aus. Während des Aufstands des Republikanischen Schutzbundes im Februar 1934 befand sie sich im Spital und entging so der Verhaftung. Ab 1934 lebte sie kränkelnd und zurückgezogen in Wien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Die offizielle Feier zu ihrem 65. Geburtstag am 25.1.1934 war die letzte legale Großveranstaltung der Sozialdemokratie in Österreich bis 1945. Seit dem 6.3.1949 trägt ein Wiener Gemeindebau ihren Namen: Adelheid Popp-Hof. Sie organisierte mit Glas-Pohl und Ryba-Seidl die erste sozialdemokratische Frauenversammlung.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre zahlreichen Publikationen und v.a. ihre autobiografische Schrift „Jugend einer Arbeiterin“, die 1909 erschien und in viele Sprachen übersetzt wurde, machten sie zur populärsten Sozialdemokratin der ersten Politikerinnengeneration in Österreich. Über ihr „Mädchenbuch“ hieß es: „Die Arbeitertöchter zum Verständnis des Gegenwartslebens und zu wirklichen Zeitgenossinnen zu erziehen, das setzt sich das inhaltsreiche Büchlein zur Aufgabe. [...] In ebenso ernsten wie anziehenden Worten weiß Genossin Popp die Leserinnen dieser Schrift zu den Tugenden einer echten Proletarierin, zur Kameradschaftlichkeit, zur Solidarität, zur Bildung und

zur mutigen Lebensführung zu ermuntern. Zugleich werden die Haltung des jungen Arbeitermädchens dem Manne gegenüber, ihre Kleidung, ihr Aeußeres und die richtige Benützung ihrer freien Zeit behandelt. Ueberdies kommen auch die Dichter zum Worte, um die Arbeiterin zum Denken, zur Erkenntnis und zur Gestaltung eines tapferen Lebens zu erziehen.“ (Vom Büchertisch. In: AZ, 10. 11. 1913.)

Zitat: „Denkt nicht, dass ihr auf euer Schicksal keinen Einfluß nehmen könnt. Ihr habt es in der Hand, euer Los schwerer oder leichter zu gestalten, nur müsst ihr wissen, was euch in der Welt erwartet und wie ihr euch für sie rüsten könnt. Das soll euch auf diesen Blättern erzählt werden.“ (Mädchenbuch, S. 1.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Aus vergangenen Tagen. Unveröffentlichtes Manuskript 1933. In: Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Personenarchiv, Adelheid Popp; Referat zur Sexualnot am vierten Kongress der Weltliga für Sexualreform vom 16.–23.9.1931 in Wien, Referat zu Geburtenregelung und Menschenökonomie.

Nachlass, Archive, Quellen: Österreichisches Institut für Zeitgeschichte, Nachlass Motzko; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Die Arbeiterin im Kampf ums Dasein. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1895; 2. vollst. umgearb. Aufl. Wien: Brand & Co 1911.

Freie Liebe und bürgerliche Ehe (Schwurgerichtsverhandlung gegen die „Arbeiterinnen-Zeitung“). Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1895.

Die Jugendgeschichte einer Arbeiterin, von ihr selbst erzählt. Mit einführenden Worten von August Bebel. München: Reinhardt 1909, 2. Aufl. 1909, verm. Aufl. 1910; 4. Aufl. Berlin, Stuttgart: Dietz 1930; unter „Traurige Jugend“ Wien: „Die Unzufriedene“ 1927 (Die Unzufriedene Groschenbücherei; 17/18); Neuaufl. 1964; Bonn: Dietz 1980, 1983. Ü: 1909 Schw.; 1913 F; 2006 Türk.

Schutz der Mutter und dem Kinde. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1910. (Lichtstrahlen; 21)

Gedenkbuch. 20 Jahre österreichische Arbeiterinnenbewegung. Wien: Wiener Verlagsbuchhandlung 1912.

Erinnerungen. Aus meinen Kindheits- und Mädchenjahren. Aus der Agitation und anderes. Stuttgart: Dietz 1915, 1923.

Frauen der Arbeit, schließt euch an! Ein Mahnruf. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1919.

Was die Frauen der Republik verdanken. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1919.

Frauenarbeit in der kapitalistischen Gesellschaft. Wien: Frauen-Zentralkomitee 1922.

Der Weg zur Höhe. Die sozialdemokratische Frauenbewegung Österreichs. Ihr Aufbau, ihre Entwicklung und ihr Aufstieg. Wien: Frauen-Zentralkomitee 1929, 2. Aufl. 1930.

Mädchenbuch

Mädchenbuch. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1911, 2. Aufl. 1914, 1924. (Die junge Welt; 6)

Beiträge

Die Internationale der Frauen. In: Frauentag 1924, S. 2.

Vorkämpferinnen der Menschheit. Teplitz-Schönau: Zentralstelle für das Bildungswesen der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei 1925. (Merkblätter für Frauenvorträge)

Vorkämpferinnen der Menschheit. In: Frauentag 1925, S. 6 f.

Aus den Anfängen der Arbeiterinnenbewegung. In: Handbuch der Frauenarbeit in Österreich. Hg. von der Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien. Wien: Ueberreuter 1930, S. 568–573.

Frauentag April 1932. In: Frauentag 1932, S. 3 f.

Frauentag 1933. In: Frauentag 1933, S. 3 f.

Blätter der Erinnerung. Dem Gedenken meines Mannes, Julius P. Bearbeitet von E. K. Herlitzka. In: Archiv. Mitteilungsblätter des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung, H. 4/1964.

Literatur

Augeneder 1987; Braun/Fürth/Hönig 1930; Bruckmann; Brügel 1923; Gerstenberger 2003; GöKJL; Gürtler; Hamer 1973; Hauch 1988; Hauch 1995; Hautmann 1971; Heinritz 2000; Hildebrandt_Frauen; Höllinger 1989; Hüttl 1949; Kancler 1948; Kleinau/Mayer 1996; Klotz; Knauer 1962; Knauer 1969; Köpl 1989; Kratzer; Lauritsch 2006; Lehmann 1988; Lenz 1992; Leser 1964; Motzko A. 1959; Neugebauer, W. 1966; Patzer 1961; Planer; Proft 1964; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilinger/Stock; Wedel; Weinzierl 1975.

POPPER, WILMA

Vorname eigtl. Wilhelmine bzw. Wilhelmina

Erzählerin und Kinderbuchautorin

Geb.: Győr (Raab), Österreich-Ungarn (Győr, Ungarn), 11.5.1857.

Gest.: Auschwitz, Deutsches Reich – Generalgouvernement (Oświęcim, Polen), 1944.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Armin Popper, Arzt; Mutter: Josefine Leon.

Laufbahn: Studierte und begann schon in ihrer Jugend kleine Erzählungen und Märchen zu schreiben, die sie in deutschen und ungarischen Journalen veröffentlichen konnte. Sie schrieb auf Deutsch und Ungarisch.

Spez. Wirkungsbereich: „Feines novellistisches Talent mit den Qualitäten künstlerischen Erzählertums. Hat die Grenzen ihrer Begabung erkannt und die Entwicklung in ihren Grenzen in immer wacher Selbstzucht erzwungen. Vertiefung des Erlebnisses, persönlich leidenschaftliche Anteilnahme und die Kraft, die eigene Seele hinüberzuleiten in die Seelen derer, die ihrer Erzählung lauschen.“ (Geißler, S. 444)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: <http://www.gymsmo.hu>.

Werke (Auswahl)

Kinderbücher

Märchen und Geschichten für große und kleine Kinder. Leipzig: Wartig 1891.

Neue Märchen und Geschichten. Dresden: Pierson 1898.

Die Fahne hoch! Ein Buch für Knaben. Dresden: Pierson 1902.

Novelletten, Skizzen und Fabeln

Altmodische Leute. Novelletten und Skizzen. Dresden: Pierson 1894.

Miniaturen. Novelletten. Dresden: Pierson 1896.

Sonderlinge. Novelletten. Dresden: Pierson 1899.

Nieten. Novellen. Dresden: Pierson 1900.

Gegen den Strom. Novellen. Dresden: Pierson 1902.

Fratres sumus. Novellen. Dresden: Pierson 1903.

Fünfe aus einer Hülse. Novellen. Wien: Stern 1904.

Kleine Münze. Skizzen und Parabeln. Leipzig: Modernes Verlagsbureau 1906.

Wintersonne. Novellen. Leipzig: Modernes Verlagsbureau 1907.

Fromme Seelen. Novellen. Leipzig-Gohlis: Volger 1909.

Feierabend. Ein Buch für die Alten. Novellen. Wien: Konegen 1914.

Fabeln und Parabeln. Dresden: Pierson 1926.

Literatur

Heuer; Geißler 1913; Giebisch/Gugitz; HöAj; Klotz; öKJL; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wininger.

PORIES, PETRA

Religionslehrerin, Pastoralassistentin und Kinderbuchautorin

Geb.: Wien, 31.10.1968.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Brigitte und Peter Schmid.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Markus Pories, ein Sohn: Simon, eine Tochter: Clara.

Ausbildungen: Studierte Theologie, schloss 1995 mit der Diplomarbeit „Liturgiegerechter Gesang in sonntäglichen Eucharistiefeiern mit Kindern“ an der Universität Wien ab. Ausbildung am Diözesankonservatorium für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien.

Laufbahn: Pfarrpraktikum 1990/91 an der Pfarre Allerheiligen im 20. Bezirk, 1992–2007 als kirchlich bestellte Religionslehrerin in der Volksschule tätig, vier Jahre Pastoralassistentin in der Pfarre Hetzendorf, seit 1998 in der Pfarre Aspern (Seelsorgezentrum St. Katharina – u.a. in den Bereichen Erstkommunion, Kinderliturgie), unterrichtet an der Volksschule Hammerfestweg einige Klassen in Religion. Leitung des Kinderchors „KathiKids“ und des Babytreffs „Kathi-Clubs“. Komponistin von Kinderliedern- und -musicals.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.2.2004.

Werke

Cäcilie Kirchenmaus. Mein Kindermessbuch. Wien: Tyrolia 1999, 2. Aufl. 2004.

Unveröffentlichte Kinder-Musicals (alle aufgeführt mit dem Kinderchor „Kathi Kids“)

Das kleine Ich bin Ich. Nach Mira Lobe. 1998.

Jesus lebt! Ostermusical 2000.

Licht in der Nacht. Weihnachtsmusical 2000.

Von Nazaret nach Jerusalem. (Jesus-Musical) 2003.

PORTISCH, GERTRAUDE

Geb. Reich

Ps. Traudi Reich

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 25.2.1920.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Maximilian Reich, Journalist (1989, Moszom/Ungarn–1951, Wien), Sohn eines Rabbiners. Er wurde in die Konzentrationslager Dachau und Buchenwald deportiert, kam vor dem Kriegsausbruch frei mit der Auflage, sofort das Land zu verlassen. Mutter: Emilie Leifer (1891, Wien–1960, Wien), Lehrerin. Sie ging mit ihrem Mann nach England. Schwester: Henriette (geb. 1929), verh. Mandl, Dramaturgin, Schriftstellerin.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1949 mit dem Journalisten Hugo Portisch (geb. 1927) verheiratet, ein Sohn: Edgar (1950–2012).

Ausbildungen: Besuchte die Volks- und Mittelschule in Wien, legte 1938 die Matura ab. Studierte an der University of London und ab 1946 in Wien Englisch und Geografie.

Laufbahn: Kam im Jänner 1939 mit einem Kindertransport nach London, war als Gesellschaftsdame in Brighton tätig, nach Kriegsausbruch 1939–1944 Lehrerin in Laleham. 1944/45 unterrichtete sie an einer Privatschule bei Oxford. Arbeitete 1945–1947 für die US-amerikanische Militärbehörde in Offenbach und München.kehrte anschließend nach Wien zurück und war neben ihrem Studium freie Mitarbeiterin bei verschiedenen Zeitungen. Sie lebte 1953–1955 mit ihrem Mann in New York und war dort an einer Mittelschule tätig. Zurück in Wien, unterrichtete sie nach 1956 ungarische Flüchtlingskinder. Gleichzeitig begann sie mit der Sammlung von Kinderreimen und veröffentlichte 1960 den Sammelband „Ich und Du“, der im deutschen Sprachraum insgesamt 18 Auflagen erreichte, gefolgt von der Kinderlieder- und Spiele-Sammlung „Hänschen Klein“. Es folgten eine Reihe weiterer Kinderbücher in Deutschland und Österreich. In England erschien ihr erster Lyrikband „Innocence Outraged“, dem später ein zweisprachiger Band „Wer bist du?/Who are you?“ und ein weiterer Lyrikband „Nimm Dir die Zeit zum Freund“ folgten, ebenso eine Sammlung von Erzählungen – „Irrwege, Escher, Adam“ – sowie der Roman „Cassiel“. Zum Schreiben von Kinderbüchern wurde sie von Leomare Qualtinger, der Frau von Helmut Qualtinger, ermutigt. Gertraude Portisch lebt und arbeitet in Wien und in der Toskana, wo sie und ihr Mann einen Bauernhof erworben haben.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1961 Preis der Stadt Wien für „Ich und Du“. Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

Spez. Wirkungsbereich: Gertraude Portisch will ihren jungen Leserinnen und Lesern die heile Welt der Fantasie erhalten. Mit ihrem Buch „Wer bist du?/Who are you?“ thematisierte sie die Probleme psychisch Kranker in unserer Gesellschaft. Gertraude Portisch „rechnet mit ihren Jahren der Klostererziehung ab, geht dabei voller Empö-

rung mit vielen widersprüchlichen, provozierenden, ärgerlichen Phänomenen der ihr fremd gewordenen Kirche zu Gericht – um schließlich doch wieder die selbstverständliche, ungebrochene und gütige Religiosität ihrer Großmutter voll Respekt vor Augen zu haben“ heißt es über ihr Buch „Der liebe Gott und die Großmama“ (Unterberger).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 16.2.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.wienerjournal.at am 21.6.2002.

Werke

Kinder- und Jugendbücher

Ich und du. Kinderreime. Wien: Herder 1960, mehrere Neuauflagen, 9. Aufl. 1966, 10.

Aufl. 1967, 11. Aufl. 1969, 16. Aufl. 1980; St. Pölten: NP 2001.

Hänschen Klein. Kinderlieder und Spiele. Wien: Herder 1963, 6. Aufl. 1992.

Die Hunde von Benevento. München: Beltz 1972, 1979; Wien: Dachs 2004.

Die Reise zu den Sternen. München: Südwest 1977.

Panda oder Die Flucht aus dem Zoo. München: Südwest 1978; Wien: Jungbrunnen 1980.

Von Tozzlpozzeln und Molopotonis. Wien: Kremayr & Scheriau 1986.

Toby und seine Freunde. Stuttgart: Herold 1991.

Das Geheimnis des gelben Vogels. Wien: Kremayr & Scheriau 1999.

Die Reise zu den Sternen. Sagen und Mythen der Sternbilder. St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2013.

Lyrik und Prosa

Innocence Outrages. Walton-on-Thames, Surrey: Outposts Publications 1974.

Wer bist du? Who are you? Gedichte (Englisch/Deutsch). Eisenstadt: Edition Roetzer 1979.

Nimm dir die Zeit zum Freund. Eisenstadt: Edition Roetzer 1993.

Irrwege – Escher – Adam. Erzählungen. Wien: Edition Atelier 1999.

Cassiel. Roman. Wien: Edition Atelier 2000.

Pilze suchen, ein Vergnügen. Die besten Speisepilze und ihre Doppelgänger. Wien:

Orac 1996; Wien: Kremayr & Scheriau 2003. (Zusammen mit Hugo Portisch.)

Der liebe Gott und die Großmama. Wien: EP-Verlag 2007, 2013.

Die Olive und wir. Salzburg: Ecowin 2009. (Mit Hugo Portisch.)

Das Einhorn auf Spurensuche. Innsbruck: Obelisk 2013.

Zwei weiße Schmetterlinge. Gedichte und Gedanken. Wien: EP Verlag 2013.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; Lesnik 1992; Ruiss_LL; Seeber_KV; Unterberger 2007.

POSCHINGER, STEPHANIE

Geb. von Hauer

Übersetzerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Werke

Stadtparkmärchen für ganz kleine, feine Seelen. Graz: Deutscher Vereinsdruck und Verlagsgesellschaft 1918. Stadtparkmärchen für Kinderseelen. 2. Aufl. Graz: Alpenland-Buchhandlung Südmark 1925.

Übersetzungen

Grébert, F.: Ekomi. Geschichte eines kleinen Fangnegers für die europäische Jugend von ihm selbst erzählt. Paris: Société des missions évangéliques 1929.

Im Sträflingskleid geadelt. Bekenntnisse des Japaners Tokichi Ishii, im Gefängnis von Tokio niedergeschrieben. Zürich: Verlag der Kanaresischen Mission 1924.

Literatur

Schwab 1949.

PÖTTING, HEDWIG (ANNA MARIA JOACHIMA) GRÄFIN

Geb. Persing

Schriftstellerin und Stiftsdame

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 28.3.1853.

Gest.: Wien, 21.3.1915.

Freundschaften: Mit Bertha von Suttner befreundet, die sie tatkräftig in ihrer Friedensarbeit unterstützte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Vorstandsmitglied der Friedenskommission im Bund der Österreichischen Frauenvereine.

Spez. Wirkungsbereich: Schuf mit ihrem Werk, einer Bearbeitung des Buches „Die Waffen nieder“ von Bertha von Suttner, das erste pazifistische Jugendbuch im deutschen Sprachraum. Im Vorwort zitiert sie einen Aufruf der Hamburger Friedensgesellschaft an die Lehrer Deutschlands, in dem sie an ihre „heilige Pflicht“ gemahnt werden, die Kinder nicht mehr zum Völkerhass, sondern zur Menschenliebe zu erziehen.

Werke

Marthas Tagebuch. Nach dem Roman „Die Waffen nieder!“ von Bertha v. Suttner für die reifere Jugend bearbeitet. 2. Aufl. Dresden: Pierson 1897.

Um ein Buch. Novellen. Berlin: Hillger 1901. (Kürschner's Bücherschatz; 241)

Literatur

GöKJL; Klotz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wedel.

POZNANSKI, URSULA

Journalistin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 30.10.1968.

Ausbildungen: Beginn ein Studium in Japanologie, Publizistik, Rechtswissenschaften und Theaterwissenschaften.

Laufbahn: Als Journalistin für medizinische Zeitschriften tätig, lebt in Wien. Ihre Bücher werden in mehrere Sprachen übersetzt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2005 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien, 2010 Ulmer Unke für „Erebos“, 2011 Deutscher Jugendliteraturpreis für „Erebos“.

Zitat: „Ich finde, dass das Schreiben von Kinder- und Jugendbüchern den Autor vor die gleichen Aufgaben stellt wie das Schreiben für Erwachsene. Egal wie alt Leser sind, es gibt keine Ausreden für abgedroschene, vorhersehbare Plastikgeschichten, die im Kopf ein ähnlich flaes Geföhl hinterlassen wie Fastfood im Magen.“ (<http://www.lesefest.at/site/5096>.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20.2.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.ursula-poznanski.at/>.

Werke (Auswahl an Auflagen und Übersetzungen)

- Buchstabendschungel. Wien: Dachs 2003; 4. Aufl. Düsseldorf: Sauerländer 2007.
 All diese Zahlen. Wien: Dachs 2004.
 Die allerbeste Prinzessin. Wien: Dachs 2005.
 Redaktion Tintenklecks – Das Geheimnis der 67 Erpresserbriefe. Wien: Dachs 2006.
 Redaktion Tintenklecks – Das geheimnisvolle Grab. Wien: Dachs 2006.
 Pauline Pechfee. Salzburg: Residenz 2007.
 Spanier küssen anders. Wien: G&G 2008.
 Theo Piratenkönig. St. Pölten: Residenz 2010.
 Erebos. Thriller. Frankf./M.: Büchergilde 2010, 6. Aufl. 2011, auch als Hörbuch verfügbar, Ü: 2013 Korean.
 Saeculum. Thriller. Bindlach: Loewe 2011, 2. Aufl. 2012.
 Die Verratenen. Bindlach: Loewe 2012, 2014 (Taschenbuch).
 Fünf. Reinbek bei Hamburg: Wunderlich, 2012, Ü: Sp., 2013 F.
 Die Verschworenen. Bindlach: Loewe 2013.

Mitarbeit an Anthologien

- Buchinger, Cornelia (Hg.): O Gruselgraus! Wien: Dachs 2003.
 Wenn du ein Gespenst kennst ... Wien: Dachs 2004.
 Prinzessin gesucht. Wien: G&G 2007.
 Passage ins Paradies. St. Pölten: Residenz 2008.

PRIGLINGER, MARINA

Geb. Weber

Autorin und Volksschullehrerin

Geb.: Linz, OÖ, 27.7.1948.

Herkunft, Verwandtschaften: Großnichte der Berliner Modezeichnerin und Karikaturistin Else Tourbier.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1975, 1994 geschieden, zwei Töchter: Claudia (geb. 1977) und Marion (geb. 1981).

Ausbildungen: Besuchte nach der Matura die Pädagogische Akademie in Linz, dort entstand das erste Kinderbuch.

Laufbahn: Malt, zeichnet und schreibt Geschichten seit der Mittelschulzeit, Unterbrechung der Lehrtätigkeit wegen der Geburt der Kinder. Nach der Scheidung Wiedereintritt in die Unterrichtstätigkeit, acht Jahre lang an der Allgemeinen Sonderschule in Enns, seit 1998 an der Volksschule in Enns tätig. Einige Kindertheaterstücke wurden ab 1991 von der eigenen Theatergruppe aufgeführt. Sie hält Lesungen in Schulen in Österreich und Tschechien sowie für Erwachsene und schreibt ab 2000 Kinderliedtexte für den Komponisten Prof. Franz Moser. Sie malt und zeichnet Porträts, Landschaften und Stimmungsbilder, seit 1997 auch Männerakte. Ab 1968 vertont sie verschiedene Gedichte, ab 1981 schreibt sie Lieder für eigene Theaterstücke, ab 1990 Lieder für Kinder der Sonderschule und ab 1996 „Klara“ und „Berta“ sowie andere Märchen zur Auflockerung. Ab 1997 bietet sie eine zweimonatliche Veranstaltung unter dem Titel „Märchen für alle Sinne“ im Mutter-Kind-Zentrum „Bunter Kreis“ in Enns an, führt außerdem Märchenwanderungen durch. Schreibt auch Kurzgeschichten für Erwachsene.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Künstlergilde CRE-ART-IV, 1997 Generationen-Preis der Stadt Enns.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Geschichte „Mampi“ ist ein pädagogisches Märchen, um Kindern den Schnuller abzugewöhnen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 29. 2. 2004.

Werke

Klara. Eine Spinnengeschichte. Wien: Veritas 1994, 2., 3. Aufl. 1995, 4. Aufl. 1997, 5. Aufl. 2001. Ü: Kroat.

Konrad. Eine Maulwurfsgeschichte. Wien: Veritas 1995, 3. Aufl. 1997, 4. Aufl. 1999.

Konrad und seine Familie. Wien: Veritas 1995, 2. Aufl. 1996, 3. Aufl. 1999.

Berta. Eine Krötengeschichte. Wien: Veritas 1995, 2. Aufl. 1996, 3. Aufl. 1999. Ü: Kroat.

Mampi. Eine Schnuller-Abgewöhnungsgeschichte (im Auftrag der Schnullerfirma MAM in Wien). In acht Sprachen übersetzt, in 28 Ländern angeboten, ab 1996 im Internet (www.mambaby.com/maerchen.html).

Komm her zu mir und geh mit mir. 24 Geschichten zum Advent. Sigmarzell: Papierfresserchens MTM-Verlag 2011.

Mitarbeit

Deutsch-Stunde für AHS und Hauptschulen. Wien: Veritas 1996.

Aktives Lernen. Wien: Veritas 1999.

Radiotätigkeit

Am Nachtscherbm. Mundartgedicht. In: „Deutschstunde 4“, Teil B. ORF Linz 1996.

Theaterstücke

1989–1995 Aufführung von 10 Theaterstücken mit der eigenen Theatergruppe in Enns, Asten, Kronstorf und Hargelsberg.

Hexe Madusa. 1998 in Wels aufgeführt.

Satte Bäuche. 1998 in Mauthausen aufgeführt.

Wenn die Zahnteufel kommen. 2000 in Wels und in Tirol aufgeführt.

25 Maikäfer. Tanzgeschichte. 2001 in Enns aufgeführt.

Gespenster-Tanzgeschichte. 2002 in Enns aufgeführt.

PROCHAZKOVA, IVA

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Olomouc, CSSR (Olomouc, Tschechien), 13.6.1953.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Jan Prochazka, Schriftsteller, „unerwünschter“ Autor des „Prager Frühlings“, wurde wegen eines missliebigen Buches aus der tschechischen KP ausgeschlossen, er starb 1970. Die Tochter durfte deshalb nicht studieren.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit dem Theaterregisseur Ivan Pokorny, drei Kinder: Anna, Vojtech und Lena.

Ausbildungen: Legte 1972 die Matura in Prag ab, konnte ihr Studium aus politischen Gründen nicht weiterführen.

Laufbahn: Arbeitete 1975 am Theaterstück „Venusberg“ mit, dessen Aufführung an einem Prager Theater verboten wurde. Schrieb in den folgenden Jahren weitere Theaterstücke und Bücher, ging 1983 nach Österreich, wurde 1986 österreichische Staatsbürgerin, lebte später in Deutschland und kehrte 1995 nach Prag zurück. Sie schuf Puppenspiele, mit denen das Ehepaar auf Tournee ging, und arbeitet mit dem tschechischen Fernsehen sowie mit deutschen und tschechischen Bühnen zusammen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1989 Deutscher Jugendbuchpreis; 1993 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kinder- und Jugendliteratur, Jugendbuchpreis des deutschen Ärztinnenbundes; 1994 Kinderbuchpreis des Kulturministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen; 2007 Friedrich-Gerstäcker-Preis; 2008 Evangelischer Buchpreis.

Spez. Wirkungsbereich: In ihren Büchern zeigt sie ein feines Gespür für die Nöte und Sorgen von Heranwachsenden.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001_buch/suche.html).

Werke (Auswahl)

Vy'prava na zlatov rybicku (Die Exkursion zum goldenen Fischlein). Roman. Toronto: Toronto 68 Publishers 1986.

Penzion na rozcesti. Erzählung. Prag: Melantrich 1991.

Krystofe, neblbni a slez dolu. Prag: Albatros 2004.

Kinder- und Jugendbücher

Komu chybi kolecko? Prag: Albatros 1980.

Der Sommer hat Eselsohren. Weinheim: Beltz & Gelberg 1984, 2. Aufl. 1985, 1989.

Die Zeit der geheimen Wünsche. Weinheim: Beltz & Gelberg 1988, 3. Aufl. 1989; München: dtv 1996, 3. Aufl. 1999. Ü: 1989 E.; 1991 Span.

Wer spinnt denn da? Stuttgart: Thienemann 1990; Ravensburg: Ravensburger 1994.

Mittwoch schmeckt gut. Stuttgart: Thienemann 1991; Ravensburg: Ravensburger 1995, 1998.

Fünf Minuten vor dem Abendessen. Stuttgart: Thienemann 1992; Stuttgart: Klett 1995; Ravensburg: Ravensburger 2000.

2 x 9 = Hamster. Würzburg: Arena 1993, 1994.

Marco und das Zauberpferd. München: Ellermann 1994, 1998.

Eulengesang. Weinheim: Beltz & Gelberg 1995, 1997, 1998; Frankf./M.: Sauerländer 2001.

Entführung nach Hause. München: Ellermann 1996; München: dtv 1999.

Fabian, der Felsenhocker. München: dtv 1998.

Carolina. Ein knapper Lebenslauf. Frankf./M.: Sauerländer 1999, 2013; München: Omnibus 2001.

Vinzenz fährt nach Afrika. München: Ellermann 2000.

Elias und die Oma aus dem Ei. Aarau, Salzburg: Sauerländer 2003; Hamburg: Carlssen 2005, Mannheim: Sauerländer 2010.

Wir treffen uns, wenn wir alle weg sind. Düsseldorf: Sauerländer 2007.

Die Nackten. Düsseldorf: Sauerländer 2008, 3. Aufl. 2009.

Auch Mäuse kommen in den Himmel ... wenn auch nur auf einen Sprung! Mannheim: Sauerländer 2011.

Orangentage. Mannheim: Sauerländer 2012.

CD

Entführung nach Hause. Der Audioverlag CD und Kassette 2005.

Literatur

Ruiss_KLex.

PROSCHKO, HERMINE CAMILLA

Ps. C. Wittendorf

Erzählerin, Jugendbuchautorin und Dramatikerin

Geb.: Linz, OÖ, 29.7.1854.

Gest.: Wien, 25.3.1923.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Franz Isidor Proschko (1816–1891), Jugendschriftsteller. Ihm widmete sie das Gedicht „Am Grabe meines Vaters“. Mutter: Emilie Burggraf (Offizierstochter). Schwester: Malerin Emilie Albertine (1846–1919). Bruder: Cornelius, k.k. Realschulprofessor, der 1889 mit 38 Jahren starb.

Ausbildungen: Besuchte das Konservatorium in Wien.

Laufbahn: Neben ihrer Tätigkeit als Jugendschriftstellerin arbeitete sie auch an mehreren Zeitschriften mit. Sie gab ab 1887 die „Jugendheimat“ und ab 1891 die „Jugendlaube“ heraus.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1879 und 1881 wurde sie mit silbernen Medaillen für ihr literarisches Schaffen ausgezeichnet. Nach ihr und ihrem Vater wurde 1911 die Proschkogasse, ehemalige Wäschergasse im 6. Bezirk, benannt.

Spez. Wirkungsbereich: „Ihre Feder steht im Dienste der Verherrlichung des österreichischen Kaiserhauses. Außerdem ist sie Verfasserin zahlreicher Novellen, die die Geschichte der Habsburger, die sie für ihre Monographie studierte, von neuem aufgreifen. Ihre Erzählweise hat nicht selten etwas Akademisch-Trockenes, weil sie die Rohstoffe, seien sie ihr aus Geschichte oder Leben zugetragen, nicht gleichmäßig verarbeitet.“ (Geißler, S. 451.)

Werke (Auswahl)

Gedichte

Heimatlänge aus Österreich. Gedichte zum Deklamieren in Schulen. Wien: Manz 1876, 2. Aufl. 1879.

Kinder- und Jugendbücher

Habsburgs Kaiser-Frauen und Herzoginnen. Wien: Eurich 1878, 2. Aufl. 1882; 3. Aufl. Wien: Sintenis 1884, 4. Aufl. 1900. (Habsburgs Herrscherfrauen. Ein Festgeschenk für Österreichs Jugend. Wien: Schulbücher-Verlags-Direktion 1910.)

Kronprinz Rudolf von Österreich. Ein Festgeschenk für Österreichs Volk und Jugend. Wien: Manz 1881.

Der Halbmond vor Wien. Geschichtsbilder der beiden Belagerungen Wiens durch die Türken in den Jahren 1529 und 1683. Stuttgart: Kröner 1882. (Universal-Bibliothek für die Jugend; 117, 119)

Ein Mann von Wort. Zu spät. Historische Erzählung. Stuttgart: Kröner 1884. (Universal-Bibliothek für die Jugend; 172)

Seerosen. Original-Erzählungen aus dem Traungebiete für die Jugend. Gmunden: Habacher 1886.

Jugendheimat. Jahrbuch für die Jugend zur Unterhaltung und Belehrung. Graz, Wien: Leykam 1887–1898.

Aus der Heimat. Vaterländische Erzählungen für die Jugend. Wien: Woerl 1889; Linz: Ebenhöch 1892 (1889), 1894.

Jugendlaube. Bibliothek für die Jugend. Bde. 1–16. Wien: St. Norbertus 1891–1908.

Märchenstrauß. 5 Märchen. Graz: Leykam 1891. (Jugendlaube; 3)

Aus Österreichs Lorbeerhain. Drei Erzählungen aus dem Leben dreier lorbeergekrönter edler Kinderfreunde. Graz, Wien: St. Norbertus 1892. (Jugendlaube; 2)

Unseres Kaisers goldenes Jubelfest. Ein Festbüchlein für Österreichs Jugend zum glorreichen 50-jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph I. (1848–1898). Wien: St. Norbertus 1898. (Jugendlaube; 17)

Unseres Kaisers diamantenes Jubelfest. Wien: St. Norbertus 1898, 1908. (Jugendlaube)

Kind, hüte dich vor Feuer und Licht! Märchen und Erzählungen. München: Ph. L. Jung 1908.

Ins Herz getroffen und andere Erzählungen. Graz: Styria 1909. (Jugendbücherei; 34/35)

Lueger – Büchlein für Volk und Jugend. Linz: Katholischer Pressverein 1910.

Katholischer Schulvereins-Kalender für das Jahr 1911. Redigiert von Hermine Proschko und Franz Eichert. Wien: Buchhandlung des katholischen Schulvereins für Österreich 1910.

Theaterstücke für Kinder und Jugendliche

Unser Theater. 3 Stücke für die Jugend von Hermine Proschko und Ferdinand Zöhrer. Graz: Leykam 1894. (Jugendlaube; 11)

Barfüßchen. Ein Weihnachtsspiel für Kinder in einem Aufzug. Wien: Austria 1908.

- Die Wunderrose. Theaterstücke in 1 Aufzug. München: Höfling 1912. (Höfling's Mädchenbühne; 43)
- Die glückbringenden Pflaumenmusküchlein. Lustspiel in 1 Akt. München: Höfling 1912. (Höfling's Mädchenbühne; 49)
- Christrosen. Weihnachtsdeklamationen und Spiele für Kinder. Linz 1912. (Fest- und Gelegenheitsgedichte; 23)
- Auf Engelsflügeln! Ein Festspiel für eine Papstfeier. München: Höfling 1913.
- Tiroler Traudl. Schauspiel in 3 Akten. München: Höfling 1913. (Höfling's Mädchenbühne; 68)
- Der Glücksstern. Schauspiel in 1 Aufzug. München: Höfling 1918.
- Das Billet der Königin. Schauspiel in einem Aufzug. Linz: Katholischer Pressverein 1919. (Christliche Schul- und Vereinsbühne; 152)
- Wie man in den Himmel fliegen kann! Linz: Katholischer Pressverein 1919.
- Des Siegers Beute. Geschichtliches Schauspiel in 2 Aufzügen aus der Zeit der Belagerung Belgrads im Jahr 1789. Linz: Katholischer Pressverein 1920. (Christliche Schul- und Vereinsbühne; 156)
- Der Dumme hat nicht immer's Glück. Lustiges Zauberspiel für Knaben. Linz: Katholischer Pressverein 1927. (Christliche Schul- und Vereinsbühne; 182)

Erzählungen

- Habsburgs Heimgarten. Erzählungen. Wien: Eurich 1879.
- Schneeweißchen. Ein Bild aus dem österreichischen Volksleben. Eichener Hirtenstab – goldener Hirtenstab. Aus dem Leben eines großen Papstes. 2 Erzählungen. Salzburg: Mittermüller 1880.
- Unter Tannen und Palmen. Historische Erzählung. Wien: Manz 1880.
- Zwei Könige. Orig. Erzählung aus den steirischen Bergen. Einsiedeln: Benziger 1884.
- Rosenkönigin und Dornenkönigin. Geschichtliche Erzählung. Einsiedeln: Benziger 1891.
- Glockenstimmen. Orig. Erzählung. Einsiedeln: Benziger 1892.
- In Freud und Noth. Erzählungen aus ernsten und heiteren Tagen. Graz, Wien: Leykam, St. Norbertus 1893.
- Gott lenkt. Erzählung. Graz, Wien: St. Norbertus 1895. (Jugendlaube; 12)
- Lorbeersträußchen. 6 Erzählungen aus dem Leben berühmter vaterländischer Künstler. Wien: St. Norbertus 1897.
- Gesammelte Schriften des Franz Isidor Proschko. 4 Bde. Warnsdorf, Wien: Opitz 1901–1909.
- Du sollst nicht töten! Als die Sonntagsglocken klangen. 2 Erzählungen. München, Kevelaer: Münchener Jugend- und Volksschriften Verlag 1906. (Münchener Volksschriften; 35)

Dr. Hans Maria Truxa. Ein Lebensbild. Wien: Kirsch 1907.

Die Nachtigall und andere Erzählungen. München, Kevelaer: Butzon & Bercker 1907.
(Münchener Jugendschriften; 25)

Wie der Hirt die Schäflein wieder fand. Linz: Katholischer Pressverein 1911.

Etwas zum Lachen. Lustige Geschichten. 1. Bändchen. Linz: Katholischer Pressverein
1912 (Umschlag 1914).

Theaterstücke

Das Perlenkonzert. Dramatisches Bild in einem Aufzug. Graz, Wien: St. Norbertus
1894.

Gesammelte Erzählungen und Gedichte (von Franz Isidor und Hermine P.). 6 Bde.
Warnsdorf: Opitz 1901–1902.

Die Weihnachtsglocken klingen! Theaterstücke. 1910; 3. Aufl., 2. und 3. Taus., Linz:
Katholischer Pressverein 1925. (Fest- und Gelegenheitsgedichte; 21)

Literatur

Blumesberger 2006a; Geißler 1913; HöAj; Killy; Klotz; Nigg; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilingner/Stock; Wedel.

PRSKAWETZ, ELFRIEDE

Geb. Jonas

Volksschuldirektorin und Religionslehrerin

Geb.: Wien, 17.11.1928.

Laufbahn: Als Volksschul- und Religionslehrerin in Wiener Volksschulen tätig, Mitarbeit an der Lehreraus- und -fortbildung am Pädagogischen Institut Wien, 13 Jahre lang Volksschuldirektorin, verfasste Schul- und Kinderbücher. Lebt in Osttirol und Wien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Oberschulrat, mehrere Auszeichnungen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 5.2. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.kath.ch/skz-1999/buecher/buo5.htm.



Werke

- Komm, fang an! Arbeitsblätter für Vorschulkinder. Wien: Jugend & Volk 1984, 8. Aufl. 1991, 15. Aufl. 2000.
- Wir fahren mit der Eisenbahn. Wien: Jugend & Volk 1992.
- Dino, der Sänger. Wien: Jugend & Volk 1992.
- Die Bremer Stadtmusikanten. Wien: Jugend & Volk 1992.
- Vinzenz, der dicke Kater. Wien: Jugend & Volk 1992.
- Wir lesen von berühmten Menschen und bedeutenden Ereignissen. Klassenlektüre für die vierte Klasse der Volksschule. Wien: Jugend & Volk 1996.
- Erfinder und ihr Schaffen. Wien: Jugend & Volk 1996.
- Wissenschaftler und Entdecker. Wien: Jugend & Volk 1996.
- Tragödien und ihre Folgen. Wien: Jugend & Volk 1996.
- Stille Helden, gute Menschen. Wien: Jugend & Volk 1996.
- Julia entdeckt die 10 Gebote. Innsbruck: Tyrolia 2000, 2. Aufl. 2003.
- Abendgespräche mit dem lieben Gott. Innsbruck: Tyrolia 1997, 2. Aufl. 2001. Ü: Poln.
- Eingeladen zum Tisch des Herrn. Vorbereitung auf die Erstkommunion. Innsbruck: Tyrolia 1998.
- Theresa. Innsbruck: Tyrolia 1999.

Mitautorin

- Meine schönsten Heiligengeschichten. Innsbruck: Tyrolia 2002.

Literatur

- Kürschner_dtSK.

PRÜGER, HEIDI (HEIDELINDE)

Literaturwissenschaftlerin, Autorin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 17.9.1973.

Ausbildungen: Besuchte das neusprachliche Gymnasium in Neunkirchen, studierte 1992–1998 Germanistik, Anglistik und Scottistik an den Universitäten Klagenfurt und Edinburgh, besuchte 1991, 1992 und 1993 Sprach- und Literaturkurse in Oxford, Cambridge und Bath (Großbritannien), absolvierte 1994 die Scottish Universities' International Summer School in Edinburgh, 1995 Zusatzprüfung aus



Pädagogik, 1996 Zusatzqualifikation „Deutsch als Fremdsprache“, 1998 Absolventin der Scottish Universities' International Summer School in Edinburgh, 1998 Sponsion mit der Diplomarbeit „The Righteousness of Life. William Soutar. A Poet's Scottish Predilection for Philosophy“, 1998–2000 Absolventin des transdisziplinären Doktorandenkollegs an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Klagenfurt, Doktoratstudium in Klagenfurt und Salzburg, 2001 Promotion mit der Dissertation „Journey without Ending. The Journals of William Soutar“.

Laufbahn: 1995/96 wissenschaftliche Forschungsarbeit in Schottland. Lektoratstätigkeit für PS-Verlagsbuchhandlung & Verlagsgesellschaft-Schulbuchverlag, 1998 wissenschaftliche Forschungstätigkeit in Edinburgh und in der National Library of Scotland, 1999/2000 Lehraufträge an der Volkshochschule Payerbach für die Bereiche „Deutsch als Fremdsprache“ und „Englisches Konversationstraining“, Redaktion und Rezensionstätigkeit für „Poetry Salzburg Review“ (hg. von der Universität Salzburg), ab 2002 FWF-Projektleiterin von „20th- and 21st-Century Scottish Poetry. A Multilingual Project“ am Institut für Anglistik und Amerikanistik der Universität Wien, Universitätslektorin mit Schwerpunkt Scottish Studies and Gender Studies, Lesungen und Vorträge, 2003 Österreich-Repräsentantin im internationalen Literaturprojekt „Racconti Senza Dogana“; ihre Prosa- und Lyriktexte wurden ins Englische, Schottische und Italienische übersetzt. 2004 Projektinitiative und -leitung „Mahnmal gegen den Krieg/Monument des Friedens“ im Zentrum von Payerbach an der Rax, wo sie auch lebt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mehrere SchülerInnenpreise und Stipendien; 1994 Scholarship der Scottish Universities' International Summer School; 1997 Arbeitsstipendium der Literaturabteilung des Bundeskanzleramts, Sektion Kunstangelegenheiten; 2001 Lady of the Thistle der St. Andrew Association mit Diploma of Honour der St. Andrew Association (Kulturabteilung des Order of St. Andrew), Förderungspreis der Theodor-Körner-Stiftung für Wissenschaft und Kunst, Kulturpreis des Landes Niederösterreich, Sparte Geisteswissenschaften, Würdigungspreis des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Sparte Wissenschaft; 2002 wurde das Jugendbuch „Zigeuner sein“ in die Empfehlungsliste BOB (Best of Buchklub) aufgenommen, Ehrenmedaille der Österreichischen Albert-Schweitzer-Gesellschaft. Mitglied der Association for Scottish Literary Studies (Glasgow), der Dorf- und Stadterneuerung (NÖ), der IG Autoren, des P.E.N.-Clubs, der Übersetzergemeinschaft und der Scots Language Society.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 2.2. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.poetrysalzburg.com/prueger.htm.

Werke

William Soutar. Seeds in the Wind/Distln im Wind. Gedichtln fia Gschroppn und Grasmuschibln. (Eingeleitet und herausgegeben von Heidelinde Prüger.) Weitra: Bibliothek der Provinz 1998.

The Righteousness of Life. William Soutar. A Poet's Scottish Predilection for Philosophy. Frankf./M.: Europäischer Verlag der Wissenschaften, Lang 1998.

Bilder einer Stimme. Lesblattwerk. Weitra: Bibliothek der Provinz 1999.

Journey Without Ending. The Journals of William Soutar. Salzburg: Poetry Salzburg 2001.

At the Year's Fa. Selected Poems in Scots and English. (Eingeleitet und herausgegeben von Heidelinde Prüger.) Perth: Perth & Kinross Libraries 2001.

Zigeuner sein. Klagenfurt: Hermagoras 2001.

The Salzburg Book of Scottish Monks. Universität Salzburg: Institut für Anglistik und Amerikanistik 2001. (Mit James Hogg.)

Frau Weberl schickt den Kaiser aus. Gedichte und Geschichten um die Habsburger und ihre Kaiservilla zu Bad Ischl. Krems: Österreichisches Literaturforum 2002, 2004. (Mit James Wilkie.)

Wir haben nichts damit zu tun. Lyrik im Angesicht der Shoah. Klagenfurt: Hermagoras 2004.

Mehrere Beiträge in Fachzeitschriften und Anthologien (Auswahl)

Namen und Gesichter. St. Pölten: Literaturedition Niederösterreich 1999.

Lami, Lucio: Racconti Senza Dogana. Rom: Gremese Editore 2003.

Bräundle-Falkensee, Helmut von: Winter-Holz: Bilder aus dem Waldviertel. Horn: Berger 2003.

Eder, Alois: Über das Land. Literatur aus Niederösterreich. Leopoldsdorf: Selbstverlag 2003.

Literatur

Ruiss_LL.

QUALTINGER, IDA

Geb. Ladstätter, Ida Pauline

Geb.: Wien, 26.6.1898.

Gest.: Wien, 1981.

Herkunft, Familie: Vater: Jakob Ladstätter (geb. 1860); Mutter: Ida Ladstätter, geb. Zenz (geb. 1874).

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dipl.-Ing. Friedrich Qualtinger (29.4. 1895–23.4.1978), Chemiker und Mittelschullehrer, ein Sohn: Helmut Qualtinger (1928–1986), Kabarettist.

Laufbahn: Lebte mit ihrem Mann und ihrem Sohn in einer kleinbürgerlichen Wohnung am Klopsteinplatz in Wien. War neben der Hausarbeit künstlerisch tätig. Malte und nähte Stoffpuppen, die sie während des Krieges gegen Lebensmittel eintauschte. Verfasste Bücher im „Courths-Mahler-Stil“ (Kehlmann/Biron 1995, S. 89).

Nachlass, Archive, Quellen: Dokumente, Briefe und ein Tagebuch liegen im Nachlass von Helmut Qualtinger in der Wienbibliothek im Rathaus.

Werke

Häselein Weißohr. Wien: Breitschopf 1960.

Mein Hasenbuch. Wien: Breitschopf 1962. (Mit Helene Weilen.)

Literatur

Horowitz 1987; Kehlmann/Biron 1995; Wendt 1999.

RAAB, MARIA-BERNADETTE

Lyrikerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wels, OÖ, 10.6.1928.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verwitwet.

Ausbildungen: Studierte in Paderborn an einer in Oxford angeschlossenen Highschool, wurde zur Sprachenlehrerin ausgebildet.

Laufbahn: Verbrachte einen großen Teil ihrer Jugend im Ausland, unterrichtete in Wien und an Gymnasien in Bad Ischl Englisch und bildnerische Erziehung. Nach der Heirat arbeitete sie an Hauptschulen, musste jedoch wegen einer schweren Krankheit den Schuldienst aufgeben. Sie setzte sich intensiv mit der Schriftstellerei und Malerei auseinander und bestritt in Zusammenarbeit mit dem oberösterreichischen Bildungswerk mehrere Ausstellungen. Nach dem Tod ihres einzigen Kindes mit 22 Jahren begann sie Kinderbücher zu schreiben. 1999 zog sich die Autorin wegen eines

erneuten Schicksalsschlages völlig aus der Öffentlichkeit zurück, begann jedoch später wieder zu schreiben.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1983 Konsulentin für allgemeine Kulturpflege von Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck.

Zitat: „Meine Bücher sind naturnah und gewaltfrei. Es gehört eine Portion Idealismus dazu, auch vom Verlag, diese leisen und subtilen Geschichten herausbringen. Gegen die lauten und von den Medien hochgejubelten haben sie wenig Chance. Trotzdem machen wir weiter, weil wir schlussendlich an das Gute glauben.“ (Brief vom 10.7.2002 an Susanne Blumesberger)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 2.3.2004.

Werke (Auswahl)

Kinderbücher

Manche Kinder können uns sehen. Vier Feenmärchen. Neuwied: Verlag Die Silberschnur 1993.

Cindi bei den Zwergen vom Pöstlingberg. Ottensheim: Lilanitya 1995.

Klein Tobys Hilfeschnur. Pfaffendorf: Röschnar 2001.

Die märchenhafte Acht. Pfaffendorf: Röschnar 2002.

Bücher für Erwachsene

Der Weg ins Licht. Esoterische Märchen für Erwachsene an ihre Kinder. Lindau; Wiss. Verl. Freya 1987, mit dem Untertitel „Julchen, die Elfen und der Großpapa“ Neuaufl. Wien: Solaris Sonder Edition 2012.

Im Glanz der Morgenröte. Ein Licht-Roman zur Zeitenwende. Neuwied: Verlag Silberschnur 1990.

Das stumme Wunderkind. Eine Erzählung nach einer wahren Begebenheit. Neuwied: Verlag Silberschnur 1991.

Friede!? Marija, ein Kind aus Sarajewo zeigt den Weg. Ottensheim: Lilanitya 1997.

Das Wunder der Teestunde. Teegenießer erzählen eigene Erlebnisse. Ottensheim: Lilanitya 1997.

Flew, das Phänomen. Pfaffendorf: Röschnar 2002.

Die weisen Zwerge des Berghofbauern. Linz: Denkmayr 2005.

Literatur

Ruiss_LL.

RADERER, FRIEDERIKE C.

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Melk, NÖ, 10.12.1954.

Ausbildungen: Besuchte das wirtschaftskundliche Realgymnasium in St. Pölten, 1969–1971 Ausbildung zur Instrumentallehrerin für Gitarre, studierte ab 1973 Musikpädagogik, Musikwissenschaft, Philosophie, Psychologie, 1980 Sponsion zur Mag. phil. mit der Diplomarbeit „Musikpädagogik im 20. Jahrhundert. Die Begründung der österreichischen Schulformen 1900 bis 1945 – unter besonderer Berücksichtigung des Faches Schulmusikerziehung – im politischen Kräfteverhältnis“.

Laufbahn: Unterrichtete ab 1977 an Gymnasien in Wien und Hannover, seit 1979 in Hannover als Autorin, Moderatorin und Redakteurin in Hörfunk und TV für den ORF tätig, u.a. für Ö3 „Zick-Zack“, ab 1982, wieder in Wien, für die Ö1 Musikproduktion tätig, ab 1985 Mitarbeit beim Kinder-TV des ORF, 1986 Freistellung vom Schuldienst, 1989–1995 Redaktion von „Jazz & Lyrik“, ab 1989 von „Terra Incognita“ (Ö1). Seit 1991 als Schriftstellerin tätig, veröffentlicht Kurzgeschichten, das Buch und die Sendereihe „Märchen zur Nacht“ und Kinderbücher. Ist zeitweise freiberuflich als Webdesignerin tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren, Mitglied im Preis der Deutschen Schallplattenkritik.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 6.5.2004.

Werke

Märchen zur Nacht. Geschichten von Zärtlichkeit und Liebe. Wien: Jugend & Volk 1993. (Mit Stefan Fleming.)

Kworaksios. Das Computer-Virus-Musical für die ganze Familie. Musical. Wien: Österreichischer Bühnenverlag 2000.

Das muss wie im Zoo klingen. Musiker-Anekdoten. Stuttgart: Reclam 2008. (Mit Rolf Wehmeier.)

Fortissimo. Musikanekdoten. Stuttgart: Reclam 2009.

Immer bekommt der blöde Tenor die Dame. Opern-Anekdoten. Stuttgart: Reclam 2010. (Mit Rolf Wehmeier)

Ich sollte wirklich üben. Musikanekdoten. Stuttgart: Reclam 2012, Ü: 2012 Korean. Donausagen von Passau bis Budapest. Salzburg, Wien: Ed. Tandem 2012.

Tonträger

Die Geschichte von Johann und Jadwiga. CDs.
 Erwecke die Göttin. 2 CDs. Freiburg: Bauer 1999.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

RAML, MARIA**Eigtl.: Weissengruber**

Hauptschullehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Linz, OÖ, 12.9.1922.

Laufbahn: Schrieb neben ihrer Tätigkeit als Volks- und Hauptschullehrerin Erzählungen für die Jugend; veröffentlichte Erzählungen u.a. in der Zeitschrift „Frische Saat“, arbeitete beim Linzer „Volksblatt“ und beim ORF mit.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1951 Handel-Mazzetti Preis.

Werke

Heimkehr nach Niklosa. Wien, Mödling: St. Gabriel 1954.

Nicola. Ein Kinderschicksal. Wien, Mödling: St. Gabriel 1955.

Cap Tormentoso. Die Fahrt des Bartolomeu Diaz. Wien, Mödling: St. Gabriel 1955.

Antonis, der Drachentöter. Wien, Mödling: St. Gabriel 1956. (Frische Saat Sonderheft; 59)

David reist zum König. Eine Weihnachtsgeschichte. Wien, Mödling: St. Gabriel 1956.

Die Glaskugel. Eine Geschichte aus dem Venedig um 1500. Wien, Mödling: St. Gabriel 1956.

Pincho in der Stadt. Wien, Mödling: St. Gabriel 1957. (Frische Saat; 80)

Die Reise nach Delphi. Wien, Mödling: St. Gabriel 1962.

Die Höhle der roten Pferde. Wien, Mödling: St. Gabriel 1963. (Frische Saat; 14)

Der Zauberer von Arbosi. Louis Pasteur. Wien, Mödling: St. Gabriel 1963.

Pepé fährt nach Italien. Wien, München: Jugend & Volk 1967.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968; Mayröcker; öKJL; Stock/Heilingner/Stock.

RAPPOLD, JENNY

Erzählerin und Journalistin

Geb.: Klagenfurt, Kärnten, 21.1.1850.

Gest.: Wien, 1895.

Laufbahn: War Mitarbeiterin mehrerer Zeitschriften, u.a. der „Grazer Zeitung“, der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, der „Schönen blauen Donau“, von „Grüß Gott“, der „Wiener Hausfrauenzeitung“ und des „Wiener Hausfrauenkalenders“; veröffentlichte Feuilletons, Jugenderzählungen, Novellen und hauswirtschaftliche Artikel.

Werke

Im Walde. Zwei Schwestern. Ein Geburtstagswunsch. 3 Erzählungen. Wien: Pichler 1893.

Sagen aus Kärnten. Augsburg: Amthor 1887.

Kärntner Sagen. Wien: Pichler 1893.

Literatur

Eisenberg_gW; Klotz; öKJL; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

RATHENBÖCK, ELISABETH VERA

Publizistin und Journalistin

Geb.: Linz, OÖ, 27.3.1966.

LebenspartnerInnen, Kinder: Eine Tochter: Mila Dagmar (geb. 1998).

Ausbildungen: Studierte ab 1984 Publizistik- und Kommunikationswissenschaften sowie Anglistik an der Universität Wien, 1985–1988 Architektur an der TU Wien, 1988–1993 an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz; 1988–1990 Werbedesignerlehrgang am bfi Linz, 1988–1990 Studium der Künste an der Meisterklasse Bildhauerei der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, 1993 Diplom, Sponsion zur Mag. art.

Laufbahn: Nahm an mehreren Kunstprojekten und Symposien teil; veröffentlichte wahrnehmungskritische Essays, journalistische und wissenschaftliche Publikationen sowie literarische Werke. Sie hielt 1997 sechs Vorlesungen an der Sommerakademie in

Hohenems/Vorarlberg. Hält Lesungen und ist Mitherausgeberin der Anthologie „Im Wortwechsel. Ein literarischer Zirkel aus Europa“ (1998). Als freie Kulturjournalistin und Schriftstellerin tätig. Seit 2001 hält sie Schreibwerkstätten mit Jugendlichen in Schulen ab.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Arbeitsstipendien der Republik Österreich und der Stadt Linz; 1999 Talentförderungsprämie für Literatur des Landes Oberösterreich; 2000 Anerkennung beim Marianne-von-Willemer-Literaturpreis, Lektoratspreis des Landes OÖ; 2004, 2007 Dramatikerprämie des Landes Oberösterreich; 2005 Aufenthaltsstipendium des Landes Oberösterreich in Krumau. 2009 wurde ihr Monodrama „Eiskind“ in der Inszenierung von Aydin Isik für das Horizont-Theater in Köln zum Kölner Kinder- und Jugendtheaterpreis nominiert. Mitglied des Autorenkreises Linz, der IG Autoren, der Grazer AutorInnenversammlung, der Gruppe für angewandte Texte und des Marlen-Haushofer-Literaturforums Steyr.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 16.2.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung; www.culture.privateweb.at/gfat/Rathenboeck.htm; www.culture.privateweb.at/gfat/EuroGRIPS.htm.

Werke (Auswahl)

Bücher für Erwachsene

Frauen – Kultur/Frauen. Bausteine und Beispiele zur weiblichen Teilnahme am Kulturbetrieb. Linz: KUPF – Kulturplattform Oberösterreich 1997.

Die Stimme dieser Ratte. Linz: Edition Gruppe für angewandte Texte 1997.

Memento Mori. Linz, Wien: Resistenz 1999; Linz: Edition für angewandte Texte 2001.

Marathon. Novelle. Wels: Edition Pangloss 2001.

Herbarium des Präsens. Aspach: Edition Innsalz 2003.

Wortwechsel. Ein literarischer Zirkel aus Europa. Linz: Edition Gruppe für angewandte Texte 1998.

Halbe Tage im Paradies. Roman. Aspach: Edition Innsalz 2005.

Die Stunde der Nattern. Bilder einer Kindheit. Wien: Albatros 2008.

Kinder- und Jugendbücher

EuroGRIPS. Das Krimi-Abenteuer in Österreich. Für begeisterte Leserinnen und Leser ab 12 Jahren. Linz: Grosser 1997. (Mit Peter Klimitsch.)

EuroGRIPS und die verschleppten Hunde. Ein neues Krimi-Abenteuer. Für begeisterte Leserinnen und Leser ab 12 Jahren. Linz: Grosser 1999. (Mit Peter Klimitsch.)

Abenteuer Musik. Das Geheimnis der Geige. Linz: Edition Gruppe für angewandte Texte 2005. 2008 uraufgeführt.

Abenteuer Musik. Das Geheimnis der Flöte. Linz: Edition Gruppe für angewandte Texte 2007.

Olga ist verdreht. Mannheim: Sauerländer 2010, Ü: 2012 Chin.

Emmi will ausziehen. Wien: Jungbrunnen 2011.

Schauspiele

Faktor Liebe. Jugendtheaterstück. Wien: Sessler o. J.

Eiskinder. Schauspiel für Jugendliche und Erwachsene. Wien: Sessler 2003. 2006 im Studio des „theater hof“ uraufgeführt.

Eiskind, Monodramafassung von „Eiskinder“ für eine Schauspielerin, Uraufführung am 20.6.2008 im Rahmen von „schäxpir 2008 – Internationales Kinder- und Jugendtheaterfestival“ in Linz. Wien: Sessler o.J.

Bis später, Ferdinand! Schauspiel für Leute ab 5 Jahre. Uraufführung im Rahmen von „schäxpir 2004 – Internationales Kinder- und Jugendtheaterfestival“ in Linz. Wien: Sessler o.J.

Olga ist verdreht. Kindertheaterstück. Wien: Sessler 2007. 2007 uraufgeführt.

Kaspar H., Libretto für eine Oper von Balduin Sulzer. Uraufführung am 29.1.2011 in den Kammerspielen des Landestheaters Linz.

„Wir schauen nicht weg“, ein Klassenzimmer-Stück über Mobbing für Jugendliche ab 14 Jahren. Uraufführung am 31.8.2011 durch das Pfalztheater Kaiserslautern, Bühnenrechte: Sessler, Wien.

Beiträge

Vanitas im „System of Dramatic Feedback“ des Tony Oursler. In: kursiv, Ausgabe 2-2/1995.

Aggregate des Augenblicks. Dan Graham in der EA Generali Foundation – Und schamlos sprang Undine. Ein Abend im Burgtheater mit Texten von Ingeborg Bachmann. In: kursiv, Ausgabe 2-4/1995.

So wie meine Großmutter. Erzählung. In: Die Rampe, H. 1/1996.

Das Ulrichsberger Kaleidophon. In: Positionen, Nr. 32/1997: Beiträge zur Neuen Musik.

Ich bin ein Wortschmuggler. Der slowenische Schriftsteller Drago Jancar. Feuilleton in der „Wiener Zeitung – Extra“, 10.4.1998. (Mit Peter Klimitsch.)

- Prinzipien der Schöpfung. Zur Ausstellung „Lebenswunder – Vom Ursprung des Lebens zur Gentechnik“ im Linzer Schlossmuseum. Feuilleton in der „Wiener Zeitung – Extra“, 18.12.1998.
- Die Sprache im Glas. Ein Traktat. Essay. In: Im Wortwechsel. Ein literarischer Zirkel aus Europa. Linz: Edition Gruppe für angewandte Texte 1998.
- So wie meine Großmutter. In: Passauer Pegasus, H. 33/1999.
- Risse, Sprünge, Brüche. Über den ungarischen Romancier László Márton. Feuilleton in der „Wiener Zeitung – Extra“, 26./27.11.1999.
- Komm tanz mit mir. Kurzgeschichte. In: Die Rampe, H. 1/2000.
- Niemand wird nach meinem Tod wissen, daß ich die Zeit ermordet habe. Leben im Spiegel der Zeit. Eine Betrachtung entlang von Marlen Haushofers „Die Wand“. In: Die Rampe, H. 2/2000.
- Idylle und Dämonie. Die oberösterreichische Autorin Marlen Haushofer. Essay. In: Feuilleton in der „Wiener Zeitung – Extra“, 21./22.4.2000.
- Wildnis Kindheit. In: Dahimène, Adelheid: Poetik der Kindheitslektüre. Eine Erinnerung. Linz: Land Oberösterreich. Institut für Kulturförderung 2000.
- Komar und Melamid – Malen nach Zahlen. Die Suche nach der wahren Volkskunst. In: Schon schön, Kunst und das Öffnen und das Nähen. Erzählung, Facetten. Literarisches Jahrbuch der Stadt Linz 2001.
- Bernhard, Thomas: Tausende beschriebene Zettel. Feuilleton in der „Wiener Zeitung – Extra“, 13./14.7.2001.
- Turn Around. Erzählung. In: Die Rampe, H. 2/2001.
- Das Schlucken und das Träumen. In: Literatur und Kritik, Nr. 357/358/2001 (September).
- Literaturkritik – Versuch und Irrtum. Radioessay im Auftrag des ORF Landesstudio Oberösterreich. Radio Oberösterreich 2002.
- Das Archiv der Grausamkeit – Heimrad Bäcker, der Zeitzeuge als Sprachzeuge. Feuilleton in der „Wiener Zeitung – Extra“, 25./26.1.2002.
- Aus dem Herbarium des Präsens. In: Die Rampe. Sondernummer zur Oberösterreichischen Landesausstellung 2002.
- Auszug aus dem Herbarium des Präsens. In: Schreibkraft. Das Feuilletonmagazin. Edition Schreibkraft (Graz), H. 8/2003.
- Das Leben ist ein Guckkasten. Die Autorin Friederike Mayröcker. In: WdF, April 2003.
- Paradoxer Schlaf und Würfelzucker und Genius Loci – Latrine im Raum und Idylle in der Zeit. Zwei Essays. In: Norbert W. Hinterberger – Das Schöpfungsprogramm. Köln: Salon Verlag 2003.

- Wie wenn man die Augenlieder schließt. Die Berliner Künstlerin Renate Herter hält in großen Rauminstallationen die Zeit an. In: WdF, September 2003.
- Nachbilder. Annäherungen an den Bilderzyklus „Neuland“ des Malers Max Holzapfel. Essay. In: Max Holzapfel. Meine Heimat Malerei. Weitra: Bibliothek der Provinz 2004.
- Nähmaschinen und Kokosnüsse. Brief aus São Paulo. In: Literatur und Kritik (Salzburg: Müller), Nr. 393/394/2005.
- Der Krieg war meine glücklichste Zeit, denn da hab' ich noch alles erhofft. Ilse Aichinger im Gespräch mit E. V. R. In: Lynkeus. Ein Rund- und Rückblick auf die oberösterreichische Literatur. Hg. vom Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich. Linz: Land Oberösterreich, Stifterhaus 2005.
- Das Nichts zwischen den Tagen. In: Das Y im Namen dieser Stadt. Ein Steyr Lesebuch. Hg. von Erich Hackl und Till Mairhofer. Steyr: Ennsthaler 2005.

RATZENBÖCK, ANNELIESE

Geb. Polz

Ps. Anneliese Röck

Autorin und Journalistin

Geb.: Oftring, OÖ, 18.7.1934.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Franz Polz, Oberlehrer; Mutter: Ottilie, geb. Wurm; ein Bruder (geb. 1927), eine Schwester (geb. 1928).

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete am 29.12.1954 Dr. Josef Ratzenböck (geb. 1929), Politiker; ein Sohn: Josef (geb. am 21.7.1955), eine Tochter: Anneliese (geb. am 8.10.1956), vier Enkelkinder.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule in Bruck an der Aschach, die Hauptschule in Peuerbach, ab 1949 die Lehrerinnenbildungsanstalt der Schulschwestern in Vöcklabruck, legte 1954 die Matura in Vöcklabruck ab.

Laufbahn: Verbrachte die Jugend als Lehrerkind in verschiedenen Orten Oberösterreichs, erhielt wegen Lehrerüberschusses keine Anstellung und war deshalb 1954–1957 beim Finanzamt Linz beschäftigt, ab 1957 freie Mitarbeiterin bei Zeitungen und Zeitschriften, ab 1970 ständige Mitarbeiterin der „OÖ Nachrichten“ mit der Kolumne „Nicht für Männer“, die später in „Auch für Männer“ umbenannt



wurde; veröffentlichte v.a. Frauenkolumnen und Reisefeuilletons. Sie engagierte sich in der oberösterreichischen Volkskultur und im sozial-karitativen Bereich. Sie begann in den 1960er Jahren, das Schreiben zu ihrem Nebenberuf zu machen, und verfasste Kurzgeschichten für die Agentur Kalmer in London, woraus sich auch die Mitarbeit bei den Oberösterreichischen Nachrichten und beim Frauenfunk des Radios Oberösterreich entwickelte. 1973 wurde sie vom oberösterreichischen Landesverlag eingeladen, ein Kinderbuch zu schreiben, das die Geschichte und die Sehenswürdigkeiten Oberösterreichs kindgerecht präsentieren sollte. Ab 1976 Obfrau der österreichischen Goldhauben- und Kopftuchgruppen, arbeitete seit 1993 mit der oberösterreichischen Caritas zusammen. 1980 gründete sie die erste Frauenselbsthilfegruppe in Österreich, zunächst für Frauen mit Brustkrebs und später eine Tinitus-selbsthilfegruppe.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren und des Österreichischen P.E.N.-Clubs, bis 1996 Kuratoriumsvorsitzende der oberösterreichischen MS-Gesellschaft, Obfrau der Freunde der Caritas. 1996 Goldenes Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich; 2000 Kulturmedaille des Landes Oberösterreich; 2003 Goldenes Ehrenzeichen des Stelzhamerbundes; 2005 Solidaritätspreis der Kirchenzeitung; 2007 päpstliche Auszeichnung.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27.2.2004.

Werke

Kinderbücher

Abenteuer vor der Haustür. Drei Kinder entdecken Oberösterreich. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1975.

Der Christbaum. Geschichte und Geschichten. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1985.

Donaunixen und Wassergeister. Die Sagenwelt der Donau von Passau bis Wien. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1994.

Bücher für Erwachsene

Wie sag ich's meinem Kinde? Linz: Wimmer 1971.

Oberösterreichische Trachten. Linz: Wimmer 1982.

Die Pracht der Tracht – Ein Leitfaden für Goldhaubenfrauen. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1985.

Gang durch den Advent. Mit Farbtafeln aus den Gemäldesammlungen des Augustiner Chorherrenstiftes St. Florian. Linz: Veritas 1988, 2. Aufl. 1989.

- Lebensbräuche. Familienfeste und Feiern. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1991. (Mit Rudolf Fochler.)
- So will's der Brauch in Österreich. Weisatgehen – Gödenbitten – Brautstehlen. Salzburg: A&M 1991. (Mit Rudolf Fochler.)
- Alle guten Wünsche. Texte, Lieder und Gedichte für Feste und Feiern. Linz: Veritas 1992. (Mit Hans Dieter Mairinger.)
- Nichts für Männer. Kritisches und Heiteres aus dem Alltagsleben. Steyr: Ennsthaler 1995. (Edition Neunzig)
- Mit herzlichen Grüßen Euer Josef Ratzenböck oder Wer glaubt, daß ich nichts zu lachen hatte, irrt: Geschichten, Kuriositäten, Anekdoten. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1996.
- Auch für Männer. Auswahl aus der OÖ Nachrichtenkolonne. Steyr: Ennsthaler 1996.
- Aufgetischt & angerichtet. Eßkultur daheim. Linz: Landesverlag im Veritas-Verlag 1997.
- Gedankenreise im Advent. Linz: Veritas 1998.
- Trachten aus Oberösterreich. Linz: Wimmer o. J.

Mitarbeit

- Bauernland – Kinderland. Linz: Wimmer o. J.
- Kunterbuntes Mühlviertel. Sagen, Berichte, Spiele, Rätsel. Linz: Wimmer 1988.
- Entdeckungsreise im Land der Inka. Begleitheft zur Ausstellung „Inka-Peru – Indianische Hochkulturen durch drei Jahrtausende“ vom 12. Mai bis 8. Dezember 1991 im Schloßmuseum Linz. Linz 1991. (Mit Heidelinde Dimt und Andrea Euler.)
- NACL auf Entdeckungsreise. Buch für Leseratten. Sonderausstellung „Der Spurensucher – zum 200. Geburtstag von Johann Georg Ramsauer“, Museum Francisco Carolinum, Linz, vom 24. Oktober 1995 bis 17. März 1996. Linz: OÖ Landesmuseum 1995. (Mit Heidelinde Dimt.)

Herausgabe

- Unser Weihnachten. Geschichten, Erinnerungen, Rezepte, Handarbeiten und Bräuche. Linz: Trauner 2002.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

RECHEIS, KÄTHE**Ps. Molve Mawa (Indianisch ‚Beschützer Des Wolfes‘)**

Schriftstellerin

Geb.: Engelhartzell, OÖ, 11.3.1928.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Hans Recheis; Mutter: Katharina Recheis. Käthe Recheis wuchs als viertes Kind eines Landarztes in Hörsching bei Linz, einem Dorf in Oberösterreich auf. Der Vater starb am 9.6.1945 an Fleckfieber, als er aus dem Konzentrationslager Gunskirchen befreite Juden in einem von ihm errichteten Notspital behandelte. Seine Töchter halfen, wie auch andere Mädchen aus dem Dorf, als Krankenschwestern. Aus diesem erschütternden Erlebnis entstand ihr zunächst – wegen des sehr klaren, aber für Österreich zu frühen Blicks auf den Holocaust – sehr umstrittenes Buch „Das Schattennetz“, das später unter dem Titel „Geh heim und vergiß alles“ neu aufgelegt wurde.



Ausbildungen: Besuchte 1934–1938 die Volksschule in Hörsching und 1938–1947 das Gymnasium in Linz. Legte die Matura 1947 in Linz ab.

Laufbahn: Lebte ab 1929 in Hörsching. 1947–1953 als Verlagssekretärin beim Veritas-Verlag in Linz beschäftigt. 1953 Sekretärin im österreichischen Büro des International Catholic Migration Committee (ICMC), Genf (Auswandererberatung und Betreuung). 1956–1961 Leiterin des ICMC-Büros in Wien. Gab die „Indianerbibliothek“ zur Bewahrung indianischer Sitte und Kultur heraus. Sie ist seit 1961 als freie Schriftstellerin tätig. Schreiben wollte Käthe Recheis schon immer, in ihrer Kindheit wurde in der Familie viel gelesen und wurden auch selbsterfundene Geschichten erzählt. Ihr besonderes Interesse gilt den Ureinwohnern Nordamerikas, sie unternahm viele Reisen dorthin, Kontakte und Freundschaften entstanden. 1980 gründete sie mit ihrem Bruder Dr. Romed Recheis einen gemeinnützigen Verein zur Unterstützung von selbstgeführten Indianerschulen in Nordamerika, die eine der größten Zukunftschancen für diese Völker sind. Ebenso werden durch diesen Verein die Chiquito-Indianer in Bolivien unterstützt, sowohl was Schulbesuch als auch soziale Hilfe betrifft. Viele ihrer Bücher sind „Longseller“ und erzielten zahlreiche Auflagen. Ihre Bücher wurden insgesamt in 21 Sprachen übersetzt. In österreichischen und deutschen Lesebüchern finden sich über 200 Beiträge von ihr.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1961, 1963, 1964, 1967, 1971, 1972, 1975, 1979, 1980, 1984, 1992 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unter-

richt und Kunst für Kinderbücher; 1963, 1980 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kleinkinderbücher; 1964, 1976, 1988, 1994 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Jugendbücher; 1964, 1972, 1973, 1976, 1982, 1987, 1994 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien für Jugendbücher; 1968, 1971, 1978 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien für Kinderbücher; 1975, 1992 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien für Kleinkinderbücher; 1985 Übersetzerpreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, „Silberner Griffel“ (Holland) und Katholischer Kinderbuchpreis der Deutschen Bischofskonferenz; 1986 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kinder- und Jugendliteratur; 1987 Kulturpreis des Landes Oberösterreich für Literatur; 1988 Übersetzerprämie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, Goldene Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien; 1989 Ehrenzeichen für Verdienste um die oberösterreichische Jugend; 1991 „Silberner Griffel“ (Holland), Prof. h. c.; 1995 Großer Preis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur; 1996 Certificate of Honour IBBY (International Board on Books for Young People); 1998 Kulturmedaille des Landes Oberösterreich; 1999 Heinrich-Gleissner-Preis, Linz; 2001 Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst; 2007 Adalbert-Stifter-Preis, Großer Kulturpreis des Landes Oberösterreich; 2008 „Scala humana“-Preis, Lions Club Linz. Solidaritätspreis der Linzer Kirchenzeitung 2013 für ihre Engagement für Indianerschulen in Nordamerika und ein Behindertenzentrum in Bolivien. 2011 wurden beide Schulen, sowohl Volks-, als auch Hauptschule ihres Heimatortes Hörsching nach ihr benannt. Mitglied der IG Autoren, des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des Österreichischen P.E.N.-Clubs, des „Autoren-Kreises Linz“ und der Übersetzergemeinschaft.

Spez. Wirkungsbereich: Recheis' Interesse für die Indianerkultur Nordamerikas fand in zahlreichen Kinder- und Jugendbüchern Niederschlag. Das Thema Indianer ist für sie ein „Symbol der geheimen Sehnsucht des zivilisierten Menschen nach dem einfachen, noch im Einklang mit der Natur stehenden Leben“. Mit ihren eigenen Büchern und der Herausgabe und Übersetzung indianischer Texte möchte sie vom Klischee weg zu einem echten Verständnis und zur Respektierung der Kultur und Gedankenwelt dieser Völker führen. „Recheis zeichnet sich durch eine umfassende schriftstellerische Tätigkeit aus: Sie fungiert als Herausgeberin und Bearbeiterin von Märchen und Sagen, Gespenster-, Spuk- und Kriminalgeschichten, schreibt realistische Umwelterzählungen wie phantastische Geschichten und Romane. Ein besonderer thematischer Schwerpunkt liegt im Engagement für bedrohte Indianervölker [...]“ (www.alida.at.) „Man könnte Käthe Recheis eine „poetische Realistin“ nennen, deren Bücher sich durch psychologische Einfühlung in die Kindergestalten und in die naturhafte Atmosphäre auszeichnen“. (Lucia Binder, 1986).

Zitate: „Kindheitslektüre kann sehr wohl bestimmend für ein ganzes Leben sein.“ – „Viele meiner Bücher, das weiß ich, wären niemals geschrieben worden, hätte es nicht die Bücher meiner Kindheit gegeben.“ – „Ich glaube, dass Bücher auch heute noch junge Menschen beeinflussen können, das weiß ich aus vielen Leserbriefen. Freilich hat man keine Massenwirkung, aber auch aus Sandkörnern kann eine Düne werden. Ich bin damit zufrieden, mein Sandkorn, meinen kleinen Beitrag zu leisten, Kinder und junge Menschen zum Denken anzuregen oder Anteilnahme in ihnen zu wecken.“ – „Wenn der Mensch Leid und Unrecht mit einem Individuum erleben kann, wird er davon bewegt. Die Kinderliteratur kann dokumentarisches Zahlenmaterial durch die Identifikationsmöglichkeit zum Leben erwecken, und ich glaube, daß das einen großen Eindruck hinterläßt.“ (lili, H. 6/2001, S. 5 f.) – „Ich schreibe Kinder- und Jugendbücher, weil ich daran glaube, dass es eine der prägendsten Formen der Literatur ist, und weil sie so vielfältig ist, dass ich, solange ich schreiben kann, nie an eine Grenze stoßen werde. Der Alltag und das Außergewöhnliche, alles hat seinen Platz und ist wichtig, Abenteuer und Spannung, unbeschwertes Lachen und Humor nicht weniger als die Fähigkeit, kreative Phantasie zu entwickeln, und Vorurteile abzubauen gegen Menschen, die anders leben als wir, die eine andere Kultur haben.“ (<http://stud4.tuwien.ac.at/~eoo26003/krhp/biographie.html>.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 17.2.2004.

Werke (Auswahl)

Kinder- und Jugendliteratur

Kleiner Adler und Silberstern. Wien, München: Jugend & Volk 1961, 2. Aufl. 1962, 3. Aufl. 1963, 4. Aufl. 1965, 5. Aufl. 1967, 1992.

Pablito. Hamburg: Oetinger 1962; Wien, Innsbruck: Obelisk 1970, 2. Aufl. 1985, 3. Aufl. 1986; Wien: Herder 1983.

Tiki und die kleine weiße Ziege. Wien: Breitschopf 1962; Wien: öbv 1975, 2. Aufl. 1977.

Der kleine Biber und seine Freunde. Wien: Herder 1963, 2. Aufl. 1964, 3. Aufl. 1964, 5. Aufl. 1966, 6. Aufl. 1967, 7. Aufl. 1968, 8. Aufl. 1969, 9. Aufl. 1971, 10. Aufl. 1973, 11. Aufl. 1975, 12. Aufl. 1978, 15. Aufl. 1982, 16. Aufl. 1984; Neuausgabe Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel, Wien: Kerle 1995, 22. Aufl. 2005.

Sinopah und das Pony. Hamburg: Oetinger 1963; Wien: Herder 1993.

Das Schattennetz. Wien: Herder 1964, 2. Aufl. 1981. Geh heim und vergiß alles (Neudruck von „Schattennetz“). Wien: Herder 1980, 2. Aufl. 1981, 3. Aufl. 1982; Weitra: Bibliothek der Provinz 1998.

- Die Hunde Wakondas. Hamburg: Oetinger 1964; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1984; Wien: Buchklub Verlag 2002.
- 66 + 1 im Bäckerhaus. Wien: Herder 1966, 2. Aufl. 1968.
- Das Blockhaus am Minnewana. Hamburg: Oetinger 1966; Weitra: Bibliothek der Provinz 1997.
- Der kleine Schäferhund. Wien: öbv 1967, 2. Aufl. 1969, 3. Aufl. 1971; Innsbruck: Obelisk 2003.
- Red Boy. Wien: Herder 1967, 2. Aufl. 1968, 3. Aufl. 1969, 4. Aufl. 1971, 5. Aufl. 1973, 6. Aufl. 1986; Innsbruck: Obelisk 2003.
- Nikel der Fuchs. Wien: Herder 1968, 2. Aufl. 1969, 3. Aufl. 1970.
- Sinopah und das Pony. Mödling: St. Gabriel 1968; Wien: Herder 1993; Freiburg, Wien: Ravensburger 2003.
- Mia Maria und der Maler. Wien: Herder 1970.
- Martin und die Regengeister. Wien: Herder 1971, 2. Aufl. 1974; Neuausgabe Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1987, 2008.
- Das graue Eselchen. Hamburg: Oetinger 1972.
- Fallensteller am Bibersee. Wien: Herder 1972, 2. Aufl. 1973, 3. Aufl. 1974, 4. Aufl. 1976, 6. Aufl. 1982.
- Professor, du siehst Gespenster. Die seltsamen Abenteuer des Professor Medardus Birngruber, von ihm selbst erzählt und niedergeschrieben. Wien: Herder 1973, 2. Aufl. 1973, 3. Aufl. 1975, 4. Aufl. 1978, 6. Aufl. 1982, Sonderausgaben 1985 und 1986; Weitra: Verlag der Provinz 1999.
- Kleiner Bruder Watomi. Wien: Herder 1974, 2. Aufl. 1975, 6. Aufl. 1982, 7. Aufl. 1983, 8. Aufl. 1986, 10. Aufl. 1989; Wien: Kerle 2001; Freiburg, Wien: Herder 1992, 18. Aufl. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2012.
- Martys irischer Sommer. Hamburg: Oetinger 1974; Würzburg: Arena 1984; Wien: Jugend & Volk 1993. Ü: 1993 Nl.
- London, 13. Juli. Wien: Herder 1975; Würzburg: Arena 1984; Neuauf. Wien: Kerle bei Herder 1995.
- 99 Minutenmärchen. Ausgesucht und erzählt von Friedl Hofbauer und Käthe Recheis. Wien: Herder 1976, 2. Aufl. 1977, 7. Aufl. 1982, 8. und 9. Aufl. 1983, 10. Aufl. 1984, 11. Aufl. 1986, 13. Aufl. 1989, 14. Aufl. 1990.
- Der weite Weg des Nataiyu. Wien: Herder 1978, 2. Aufl. 1979, 3. Aufl. 1983, 4. Aufl. 1988.
- Wo die Wölfe glücklich sind. Wien: Herder 1979, 2. Aufl. 1982, 3. Aufl. 1983, 4. Aufl. 1991; unter dem Titel „Bleib bei mir, kleiner Wolf“ Freiburg, Wien: Herder, Freiburg: Kerle 2002, 2008.

- 333 Märchenminuten. Märchen aus aller Welt. Wien: Herder 1981, 2. Aufl. 1982, 3. Aufl. 1983, 4. Aufl. 1984, 5. Aufl. 1987.
- Das Entchen und der große Gungatz. Wien: Herder 1981. Das kleine Entchen und der große Gungatz. Wien: Dachs 1999; Wien: Domverlag 2011. (Mit Georg Bydliniski.)
- Der König der Antilopen. Märchen aus aller Welt. Mödling: St. Gabriel 1982. (Mit Lene Mayer-Skumanz.)
- Der weiße Wolf. Wien: Herder 1982, 2. Aufl. 1982, 3. Aufl. 1983, 4. Aufl. 1985, 10. Aufl. 1987, 11. Aufl. 1989, 12. Aufl. 1991; Berlin: Neues Leben 1990; 13. Aufl. Freiburg, Wien: Kerle bei Herder 2003.
- Die Stimme des Donnergogels. Geschichten der Indianer. Mödling: St. Gabriel 1983, 1997.
- Die Gespensterburg. Geschichten von bösen und guten Geistern. Wien: Herder 1984, 2. Aufl. 1986, 3. Aufl. 1988, 4. Aufl. 1991.
- Komm, kleiner Indianer. Wien: Herder 1984, 2. Aufl. 1991; 7. Aufl. Wien: Kerle 1999. (Mit Friedl Hofbauer.)
- Kleiner Wagsch. Mödling: St. Gabriel 1987; Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 1997, 4. Aufl. 2001.
- Lena – Unser Dorf und der Krieg. Wien: Herder 1987, 2. Aufl. 1987, 3. Aufl. 1988, 4. Aufl. 1990, 7. Aufl. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2012, als Hörbuch Wiesbaden: Divibib 2013.
- Der große Bär und der kleine Bär. Wien: Herder 1988, 2. Aufl. 1989, 3. Aufl. 1990, 4. Aufl. 1991; Neuaufl. „Nein, sagte der kleine Bär“ Freiburg: Kerle bei Herder 2000; 8. Aufl. München: dtv 2004.
- Die Zauberkugel. Wien, München: Jugend & Volk 1988, 2. Aufl. 1989, 3. Aufl. 1990.
- Der kleine Fuchs. Wien, München: Jugend & Volk 1989, 2. Aufl. 1990, Innsbruck, Wien: Obelisk 2011.
- Kleine Maisblüte. Wien: Dachs 1989, 2003.
- Tomasita. Mödling: St. Gabriel 1989.
- Zwei im alten Baum. Wien: Herder 1989.
- Kleiner Wolf und Wahki Waschbär. Wien: Herder 1990.
- Sechs Eulen und sechs Mäuse. Zum Vorlesen und für das erste Lesealter. Innsbruck, Wien: Obelisk 1991, als Taschenbuch im Obelisk-Verlag 2005.
- Xoani. Aus dem Land der Buschmänner. Mödling: St. Gabriel 1991.
- Tschipp, das Eichhörnchen. Wien, München: Jugend & Volk 1992.
- Marco und der Drache. Berlin: Kinderbuchverlag 1993.
- Fee Fledermaus. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1994.
- Wolfsaga. Wien: Herder 1994.

- Wie schwierig es ist, jung zu sein. Ernstes und Heiteres über und für junge Menschen. Steyr: Ennsthaler 1995.
- Lisa und die Katze ohne Namen. Innsbruck, Wien, Zürich: Obelisk 1995.
- Sternfohlen. Mödling: St. Gabriel 1995.
- Das Ungeheuer. Innsbruck: Obelisk 1996, 2001. (Mit Lene Mayer-Skumanz.)
- Wölfchen Schlaukopf. Wien: Kerle 1997; Hamburg: Jumbo 2007, Innsbruck, Wien: Obelisk 2013.
- Zwei im Baumhaus. Innsbruck: Obelisk 1997.
- Bruder der Bären. Innsbruck: Obelisk 1997; Zürich: Nagel und Kimche, München: dtv 2001; Innsbruck: Obelisk 2007.
- Kleines Monster Schnibulum. Wien: Kerle 1997.
- Wie mein Leben das Schreiben bestimmte und das Schreiben mein Leben. Rede in der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt am 4. Juli 1997. Frankf./M.: Freundeskreis des Instituts für Jugendbuchforschung 1997.
- Schwesterchen Rabe. Eine Geschichte. Wien: Kerle 1998.
- Kinny-Kinny und der Steinriese. Innsbruck: Obelisk 1998; Zürich: Nagel & Kimche 1999; Innsbruck: Obelisk 2011.
- Kleine Schwarzpfote. Wien: Gabriel 1999.
- Wie das Erdhörnchen zu seinen Streifen kam. Indianische Tiermärchen aus Nordamerika. Wien: Kerle 1999.
- Nimm mich mit, großer Adler! Neu erzählt nach einem alten Märchen der Zuni-Indianer. Wien: Kerle 1999.
- Kleiner Waschbär weiß alles besser. Wien: Betz 1999.
- Nonni-Bär und Ninni-Bär. Der Geist, der so gern tanzte. Indianische Gespenstergeschichten. Wien: Dachs 2000; Innsbruck: Obelisk 2001, 2004.
- Der Geist, der so gern tanzte. Wien: Dachs 2000.
- Tommi und die Burggespenster. Weitra: Verlag der Provinz 2000.
- Sagen aus der Steiermark. Wien: Ueberreuter 2000.
- Sagen aus Niederösterreich. Wien: Ueberreuter 2000.
- Die eine Nacht der Herrlichkeit. Geschichten zur Weihnacht. Weitra: Bibliothek der Provinz 2001.
- Der wilde junge und der Geisterbär. Stuttgart, Wien: Thienemann 2001; Innsbruck: Obelisk 2008.
- Der aller kleinste Wolf. Wien: Betz 2001.
- Bleib bei mir, kleiner Wolf. Freiburg, Wien: Kerle 2002.
- Unser schöner großer Garten. Weitra: Bibliothek der Provinz 2002.
- Unter dem Stern der Großen Katze. Wien: Dachs, Freiburg: Kerle 2003.
- Fabeln aus aller Welt und aller Zeit. Wien: öbv & hpt 2003, 2005. (Mit CD.)

- Pfeiljunge und Geisterhunde. Esslingen: Schreiber 2003.
 Der kleine Schäferhund. Innsbruck: Obelisk 2003.
 Gespenstermond. Weitra: Verlag der Provinz 2003.
 Fabeln aus aller Welt. Wien: öbv 2004.
 Sagen aus Österreich. Wien: öbv 2004.
 Der Kater mit den goldenen Pfoten. Innsbruck: Obelisk 2004, 2007.
 Der kleine Mau. Freiburg: Kerle 2005; Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2008.
 Wie das Kaninchen mutiger wurde. Freiburg: Kerle bei Herder 2005.
 Die schönsten Minutenmärchen. Freiburg: Kerle bei Herder 2005.
 Zwei kleine Bären. Innsbruck: Obelisk 2005, 2008.
 Die Tschittiwiggel und der Große Mock. Innsbruck: Obelisk 2006.
 Das Geheimnis der weißen Katze. Katzenmärchen aus aller Welt. Wien: Residenz 2007. (Mit Friedl Hofbauer.)
 Die schönsten Tiergeschichten. Freiburg: Kerle 2007; Schwäbisch Hall: Steinbach Sprechende Bücher 2007.
 Das Geschenk des Feuervogels. Wien: Dachs 2007.
 Von kleinen Indianern und großen Freunden. Freiburg: Herder 2008.
 Die kleine Schwester und das Ungeheuer. Innsbruck: Obelisk 2008.
 Das Lächeln der Mondfee. Salzburg: Residenz 2008.
 Ein Fall für die Katzenbande. Innsbruck: Obelisk 2010.
 Noch ein Fall für die Katzenbande. Innsbruck: Obelisk 2011.
 Dämonen und böse Geister. Gruselmärchen aus aller Welt. St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2011. (Mit Friedl Hofbauer.)
 Gespensterreigen. Gruselmärchen aus aller Welt. St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2011. (Mit Friedl Hofbauer.)
 Die schönsten Sagen aus Österreich. Berlin: Ueberreuter 2012.

Bearbeitungen

- Das Große Fabelbuch. Wien: Ueberreuter 1965.
 Lamb, Charles & Mary: Erzählungen nach Shakespeare. Wien: Ueberreuter 1969, 2004.
 Sagen aus Österreich. Wien: Ueberreuter 1970, 2001.
 König Arthur und die Ritter der Tafelrunde. Düsseldorf: Hoch 1974, Audio-CD 2007.

Übersetzungen

- Stevenson, Robert Louis: Die Entführung. Düsseldorf: Hoch 1969.
 Asare, Meshack: Kwajo und das Geheimnis des Trommelmännchens. Wien: Jungbrunnen 1983.
 Jessel, Tim: Amorak. Esslingen: Schreiber 1997.

Herausgabe

Die Uhr schlägt Mitternacht. Haarsträubende Gespenstergeschichten. Düsseldorf: Hoch 1976; München: dtv 1981.

Schlag zwölf beginnt die Geisterstunde. Grusel- und Gespenstergeschichten. Düsseldorf: Hoch 1976; München: dtv 1979.

Das kalte Auge. Unheimliche Kriminalgeschichten. Düsseldorf: Hoch 1981.

Die Söhne des großen Geistes. 13 Indianergeschichten. Düsseldorf: Hoch 1982.

Weißt du, daß die Bäume reden. Weisheit der Indianer. Wien: Herder 1983, 2.-4. Aufl. 1983, 5.-9. Aufl. 1984, 10.-12. Aufl. 1985, 13. Aufl. 1986, 15. Aufl. 1988, 21. Aufl. 1994. (Mit Georg Bydlinski und Lene Mayer-Skumanz.)

Laßt mein Volk leben. 12 Indianergeschichten. Düsseldorf: Hoch 1984.

Freundschaft mit der Erde. Der indianische Weg. Wien: Herder 1985.

Amaroq, Wolf, mein Freund. Geschichten von Menschen und Wölfen. Düsseldorf: Hoch 1986.

Die Erde ist eine Trommel. Indianerweisheit aus Vergangenheit. Freiburg: Herder 1988.

Einst waren wir ein freies Volk. Stuttgart: Hoch 1989.

Zieh einen Kreis aus Gedanken. Texte und Bilder vom Leben der Indianer. Wien: Herder 1990.

Ich höre deine Stimme im Wind. Weisheit der Indianer. Freiburg: Herder 1994.

Auch das Gras hat ein Lied. Indianertexte der Gegenwart. Wien: Herder 1995.

Kreisender Adler, singender Stern. Alltag und Spiritualität der Indianer. Wien: Herder 1996.

Übersetzungen von Kinder- und Jugendbüchern

Buck, Pearl: Die Kinder mit dem Wasserbüffel. Linz: Trauner 1963.

Wilder, Laura: Laura und das schwarze Pony. Linz: Trauner 1968.

Rose, Elizabeth: Wuff fährt in die Stadt. Wien: öbv 1969.

Twain, Mark: Prinz und Bettelknabe. Düsseldorf: Hoch 1970.

Norton, Mary: Traumfahrt zu den letzten Riesen. Innsbruck, Wien: Obelisk 1976.

Wilder, Laura: Laura am Silbersee. Wien: Tosa 1980.

Wilder, Laura: Laura und ihre Freunde. Wien: Tosa 1981.

Meshak, Asare: Tawia will aufs Meer. Mödling: St. Gabriel 1982.

Meshak, Asare: Kwajo und das Geheimnis des Trommelmännchens. Wien: Jungbrunnen 1983.

Johnston, B. H.: Nanabusch und Großer Geist. Mödling: St. Gabriel 1985.

Bruchac, Joseph: Der Windadler und andere Geschichten der Abenaki. Wien: Herder 1987.

- Swann, Brian: Der rote Schwan und andere Geschichten der Indianer aus alter Zeit. Wien: Herder 1989.
- Die Kinder der Prärie. In: den Schulen der Weißen. Wien: Herder 1991.
- Defoe, Daniel: Robinson Crusoe. Wien: Tosa 2000.

Beiträge

- Der Kommandant. In: Weigel, Hans (Hg.): Stimmen der Gegenwart. Wien: Albrecht Dürer Verlag 1954.
- Der Tänzer. In: Schiffkorn, Aldemar (Hg.): Zwischen den Ufern. Eine Anthologie. Linz: Trauner 1966.
- Das Nobnob. Vier Wörter. In: Gelberg, Hans-Joachim (Hg.): Geh und spiel mit dem Riesen. Erstes Jahrbuch der Kinderliteratur. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1971.
- Die Gemeinschaft der Kinderbuchautoren in Wien. In: Gebt uns Bücher, gebt uns Flügel. 25 Jahre Oetinger Kinderbücher. Hamburg: Oetinger 1971.
- Flucht aus dem Osten. In: Tauschinski (Hg.): Der Eisstoß. Erzählungen aus den sieben verlorenen Jahren Österreichs. Wien: Jungbrunnen 1972.
- Das Blockhaus. In: Richter, Hans Peter (Hg.): Schriftsteller erzählen aus aller Welt. Balve/Sauerland: Engelbert 1973.
- Soula und Janis. In: Gelberg, Hans Joachim (Hg.): Am Montag fängt die Woche an. Zweites Jahrbuch der Kinderliteratur. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1973.
- Das Zwuselwusellied; Ein Kochrezept; Das neue Schimpfwörter-Abc; Das Nobnob; Das Kakadugnu; Vier Wöter. In: das Sprachbastelbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1975.
- Die Nacht des Teppichmörders. In: Bartos-Höppner, Barbara (Hg.): Kriminalgeschichten unserer Zeit. Würzburg: Arena 1976.
- Kanadisches Abenteuer. In: Bartos-Höppner, Barbara (Hg.): Kalendergeschichten unserer Zeit. Würzburg: Arena 1976.
- Perpetuum mobile. In: Domenego, Hans; Leiter, Hilde (Hg.): Im Fliederbusch das Krokodil singt wunderbare Weisen. Wien, München: Jugend & Volk 1977.
- Unser Hund und der Krieg. Als der Bahnhof brannte. Geschichten aus dem Barackenspital. In: Damals war ich vierzehn. Jugend im Dritten Reich. Berichte und Erinnerungen. Wien: Jugend & Volk 1978.
- Vier Wörter. In: Ruck-Pauquet, Gina (Hg.): Kindergeschichten aus Österreich. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch 1978.
- Bei den Navajos. In: Domenego, Hans; Leiter, Hilde (Hg.): Werwiewas. Das Lexikon für Kinder. Wien: Jugend & Volk 1980.
- Die Erde ist schön. Meine Mutter und der Plan der Schöpfung. In: Macht die Erde nicht kaputt. Geschichten über uns und unsere Welt. Wien: Herder 1984.

- Warum der Große Geist die Schmetterlinge erschuf. Ein Märchen der Odschibwä-Indianer. Zwei Freunde. Ein afrikanisches Märchen. In: Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Die Mutwurz. Gereimtes und Ungereimtes zum Mutmachen, Staunen, Schmunzeln und Weiterdenken. Mödling: St. Gabriel 1984.
- Danke. In: Modler, Jutta (Hg.): Brücken bauen. Geschichten für Kinder zum Lesen und Weiterdenken. Wien: Herder 1987.
- Ich bin müde, lieber Gott. In: Brot des Lebens. Meine Erstkommunion. Mödling: St. Gabriel 1988.
- Für Mira Lobe. In: Freiheit ist besser als Speck. Texte für Mira Lobe. Wien: Jugend und Volk 1993.
- Das Nobnob; Das Zuselwusellied. In: Harranth, Wolf (Hg.): Im Pfirsich wohnt der Pfirsichkern. Gedichte für Kinder. Mödling: St. Gabriel 1994.
- Zivilkurasch. In: Buchkultur. Sondernummer „Rostfrei“ (Wien), H. 55A/1998.
- Zuzak, Eleonore (Hg.): Gedankenbrücken. Prosa-Anthologie des Österreichischen Schriftstellerverbandes. Wien: Edition Doppelpunkt 2000.

Literatur

Kurier, 11.3.1998, S. 29; Andersentag 1995; Aspetsberger/Griesmayer 1990; Bauer, M. 1988; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Böhm 1999; Bruckmann; Bydlinski 1998; Dahimène 2000; Duchkowitsch/Schnögl 1985; Dunda 1994; Gorschenek/Rucktäschel 1991; Hladej 1968; Hübner; Jürs 1996; LexKJL; LexöKJL; Marzoch 2001; Mayer-Skumanz 1988; Osberghaus 1998; Pichler, S. 1984; Recheis 1997; Rudlof-Garreis 1997; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Seibert 2005a; Seibert 2005b; Stock/Heilingner/Stock.

RECHNITZ, MARIANNE (MARIE)

Geb.: Betzinger

Bühnenschriftstellerin

Geb.: Wien, 11.2.1861.

Gest.: Küb, NÖ, 21.8.1921.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Publizisten Alexander Rechnitz (1846–1926) verheiratet.

Laufbahn: Technische Mitarbeiterin an sudetendeutschen Bühnen und als Bühnenschriftstellerin tätig.

Werke

Die Wunderblume. Weihnachtsmärchen für Groß und Klein. In sechs Bildern. O. O., o. V. 1908.

Das Tannenprinzeßchen und der Prinz von Marzipanien. O. O., o. V. 1910.

Durchs Märchenland zum Elbestrand. O. O., o. V. 1912.

Literatur

Giebisch/Gugitz.

REICHART, ELISABETH

Historikerin und Schriftstellerin

Geb.: Steyregg, OÖ, 19. 11. 1953.

Ausbildungen: Studierte Geschichte und Germanistik in Salzburg und Wien, promovierte 1983 mit einer Dissertation über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus im Salzkammergut.

Laufbahn: Lebt seit 1982 als freie Schriftstellerin in Wien, in den USA und in Japan. 1994 Writer in Residence am Allegheny College in Meadville, Pennsylvania, 1995 an der State University in Bowling Green, Ohio, 1999 an der Universität Nagoya in Japan, 2002 am Dickinson College in Carlisle, Pennsylvania, und 2005 am Grinnell College, Iowa. Sie führt Seminare in Creative Writing und österreichischer Literatur durch, 1992 leitete sie das erste AutorInnenlabor in der Alten Schmiede.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1980, 1982 Förderungstipendium Rauris; 1983 österreichisches Nachwuchsstipendium für Literatur; 1984 Romanpreis des ORF und der Österreichischen Staatsdruckerei, Preis der Literatur-Initiative der Girozentrale Wien; 1985 Förderungspreis für Literatur des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst; 1989 Förderungspreis der Stadt Wien für Literatur, Staatsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1993 Förderungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst; 1999 Österreichischer Würdigungspreis für Literatur; 2001 Anton-Wildgans-Preis der österreichischen Industrie; 2003 Stipendium Schloss Wiepersdorf; 2004 war sie mit „Lauras Plan“ unter den zehn besonderen Büchern zum Andersentag; 2009 Landeskulturpreis Oberösterreich.

Spez. Wirkungsbereich: Beschäftigt sich v.a. mit den Nachwirkungen des Nationalsozialismus und schreibt feministische Texte.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 5.3. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.onb.ac.at/sichtungen/beitraege/reichart-e-1a.html.

Werke (Auswahl)

Bücher für Erwachsene

Februarschatten. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1984, 1989, Salzburg: Otto Müller 2012. (1999 Linzer Landestheater) Ü: E., Am.

Komm über den See. Frankf./M.: S. Fischer 1988; Wien: Deuticke 1991, 2001. Ü: 1993 F.

La Valse. Salzburg: Müller 1992. Ü: 2000 E.

Fotze. Erzählungen. Salzburg: Müller 1993.

Nachtmär. Roman. Salzburg: Müller 1995.

Das vergessene Lächeln der Amaterasu. Berlin: Aufbau 1998.

Das Haus der sterbenden Männer. Salzburg: Müller 2005.

Die unsichtbare Fotografin. Salzburg: Müller 2008.

Die Voest-Kinder. Salzburg: Müller 2011.

In der Mondsichel und anderen Herzgegenden. Gedichte. Salzburg: Otto Müller 2013.

Das vergessene Lächeln der Amaterasu. Salzburg: Otto Müller 2014.

Kinderbücher

Danubio im Traumwasser. Schloss Hamborn: Verlag Ch. Möllmann 2000, 2003.

Lauras Plan. St. Pölten: NP 2004, RADIOROPA Hörbuch 2007.

Hörspiele

Sakkoraus. Eine Installation für Körper und Stimme. Stück. ORF 1995.

Furien. ORF 1998.

Frohe Weihnachten. 2003.

Herausgabe

Österreichische Dichterinnen. Salzburg: Müller 1993.

Theaterstücke

Sakkoraus. Theaterstück. Salzburg: Müller 1994. (Bei den Wiener Festwochen aufgeführt.)

Inselfeier. Eine Farce. Theaterstück. 1996. (Uraufgeführt im Salzburger Mozarteum.)
 Afrika. Eine Einbildung. 1999. (Theater in der Drachengasse.)
 Aphrodites letztes Erscheinen. Projekt Theater Wien.

Mitarbeit

Cejpek, Lucas; Czernin, Franz Josef: Freund und Feind. Über literarische Vor- und Gegenbilder. Wien: Sonderzahl 2005.

Übersetzung

Malachy, Doyle: Antonio auf der anderen Seite der Welt. St. Pölten: NP 2005.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Bruckmann; Debuts 1995; Quatember 2010; Ruiss_LL; Schindel 1994; Seibert 2005a; Seibert 2005b.

REICHHART-KRENN, THERESE

Kinder- und Jugendbuchautorin und Gymnasiallehrerin

Geb.: Kalsdorf bei Graz, Stmk., 22.8.1947.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1984 Heirat mit Dipl.-Ing. Edwin Reichhart, 1987 wurde Sohn Alwin geboren.

Ausbildungen: Besuchte die Grazer Lehrerinnenbildungsanstalt, 1966 Matura, studierte Germanistik und Anglistik, promovierte 1977 in Graz mit der Dissertation „Die rhetorischen Stilprinzipien in Kaspar Stieler's Brief- und Dichtlehre. Ein Vergleich“. 1977 Lehramtsprüfung.

Laufbahn: 1968–1973 journalistische Mitarbeiterin der „Kleinen Zeitung“ in Graz. Ab 1974 Unterrichtstätigkeit. Schreibt seit 1988 Kinder- und Jugendbücher.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1988 Anerkennungspreis des Förderungspreises für Kinder- und Jugendliteratur des Landes Steiermark; 1989 Förderungspreis für Kinder- und Jugendliteratur des Landes Steiermark; 1990 Anerkennungspreis des Jugendbuchpreises der Stadt Wien; 1991 Anerkennungspreis des Österreichischen Staatspreises des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kinder- und Jugendliteratur; 1993 „Eule des Monats“, Preis für beispielhafte kritische Kindermedien, verliehen von der Redaktion der Zeitschrift „Bulletin Jugend und Literatur“ für „Hexenbalg“. Mitglied der IG Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 4.3. 2004.

Werke

Der Hexenbalg. Die Geschichte eines Mädchens aus der Zeit der Hexenverfolgung. Wien: hpt, Neuer Breitschopf 1989; Wien: Dachs 1992. Ü: 1999 I. Als Tourneestück an verschiedenen Schulen aufgeführt.

Ignaz. Die Geschichte eines Glasmacherbuben aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert.

Wien: Dachs 1990; 1992 französische Ausgabe unter dem Titel „Hachette jeunesse“. Probeaufnahmen. Die Geschichte eines Mädchens auf dem Weg zum Traumberuf.

Wien: Dachs 1990, 2. Aufl. 1991, in mehrere Sprachen übersetzt.

Karo wachgeküßt. Wien: Dachs 1998.

Literatur

Priplata 1997; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

REININGER, ELLY (ELISABETH)

Geb. Neumann

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 28.10.1905.

Gest.: Wien, September 1985.

LebenspartnerInnen, Kinder: War verheiratet mit Erron Heinrich Reininger (1903–1979), Privatdozent, Pädagoge und Buchhaltungsexperte, neun Kinder, darunter Sohn Stefan Reininger (geb. 1950), Unternehmer.

Ausbildung: Studierte Germanistik an der Universität Wien, promovierte 1930 mit der Dissertation „Johann Daniel Falk. Eine Monographie“.

Laufbahn: 1948 Gründerin und Chefredakteurin der Zeitschrift „Die Mutter“.

Werke

Geschichten aus der Bibel für die ganz Kleinen. Freiburg: Herder 1932.

Erziehung. Ein praktisches Handbuch für Eltern und Erzieher. Wien: Amandus 1945.

Der Nikolo. 5 Kindergeschichten. Wien: Klobner 1947.

Teufelsgeschichten für gute Kinder. Wien: Wiener Kirchenblatt-Verlag [1947]; Wien: Domverlag [1953].

Frohe Ostern für ihre Kinder. 5 Kindergeschichten. Wien: Kloiber [1948].

Kinder-Weihnachten. Eine Familie erlebt die Advents- und Weihnachtszeit. Wien: Kloiber 1948.

Mutter. Wien: Domverlag 1949.

Große Abenteuer kleiner Leute. Wien: Dürer 1953.

Hörspiel

Ein Tag aus dem Leben der Mutter.

Literatur

Hladej 1968; Klotz; Kürschner_dtLK.

REINL, EDDA

Kinder- und Jugendbuchautorin, Grafikerin und Illustratorin

Geb.: Salzburg, 2. 10. 1941.

LebenspartnerInnen, Kinder: Eine Tochter: Astrid (geb. 1977).

Ausbildungen: Besuchte nach der Matura 1963–1968 die Akademie für angewandte Kunst in Wien. Diplomarbeit: „Die fremde Feder“.



Laufbahn: Schrieb und zeichnete schon während der Studienzeit Märchen. Ist als freischaffende Illustratorin und Grafikerin tätig. Sie schreibt und illustriert viele ihrer Bilderbücher selbst. Nebenbei unterrichtete sie Darstellung und Komposition sowie Kalligrafie an der HTL Innsbruck. Von ihr stammen auch Gebrauchsgrafiken, u. a. das Wappen für die Tuxer Gemeinde. Ging 2002 in Pension.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1968 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst; 1971 Bronzemedaille Leipzig; 1971, 1973, 1974, 1977 Diplom des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie bei den „schönsten Büchern Österreichs“; 1975 Anerkennung auf der Biennale Bratislava; 1977 Illustrationspreis der Stadt Wien, Ehrenliste des Hans-Christian-Andersen-Preises Würz-

burg; 1997 Anerkennung im Rahmen des Kinder- und Jugendbuchpreises der Stadt Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 23.2. 2004.

Werke (Auswahl)

Die fremde Feder. Bad Goisern: Neugebauer Press 1970.

Die kleine Schlange. Bad Goisern: Neugebauer Press 1971. Ü: 1982 E.

Wie ein König und sein Volk glücklich wurden. Bad Goisern: Neugebauer Press 1973.

Der Stern in mir. Bilderbuch für Erwachsene. Bad Goisern: Edition Neugebauer im Hermann Schroedel Verlag 1977.

Silvius/E. Reinl: Blumen – Eis – Blumen. Bad Goisern: Edition Neugebauer im Hermann Schroedel Verlag 1978.

Die drei kleinen Schweinchen. Bad Goisern: Neugebauer Press 1983. Ü: 1983 E.

Zum Wohl. Batikbilder. München u.a.: Neugebauer Press 1988.

Adam der Gaukler. Innsbruck: Tyrolia 1997.

Illustrationen

Andersen, Hans Christian: Märchen. Ausgewählte Geschichten. Bad Goisern: Neugebauer Press 1974.

Neuper, Wolfgang: Riri im Farbenland. Bad Goisern: Neugebauer Press 1976, 1984.

Lechner, Auguste (Hg.): Die schönsten Fabeln von La Fontaine. Innsbruck: Tyrolia 1976.

Buber, Martin: Die Geschichte von dem Königssohn und dem Sohn der Magd. Bad Goisern: Edition Neugebauer im Hermann Schroedel Verlag 1978.

Lechner, Auguste (Hg.): Das Dolomiten-Sagenbuch. Innsbruck: Tyrolia 1977, 9. Aufl. 1983.

McCrea, Lilian: Mutter Henne. Salzburg: Neugebauer 1987, 1992. Ü: E.

Kruse, Ingeborg: Miriams Lied. Frauen und Mädchen in den Geschichten der Bibel. Mödling: St. Gabriel, Kreuz 2000.

Literatur

Andersentag 1995; Binder_LexJs; LexöKJL.

REISNER, INGEBORG

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 1. 8. 1936.

Ausbildungen: Studierte Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte, promovierte 1962 mit der Dissertation „Kabarett als Werkstatt des Theaters. Literarische Kleinkunst in Wien vor dem Zweiten Weltkrieg“.



Laufbahn: Hielt sich nach dem Studium ein Jahr in den USA auf, leitete danach das Filmressort der Tageszeitung „Neues Österreich“, moderierte die Fernsehsendung „Der Film für Dich“, Ressortleiterin verschiedener Fachzeitschriften im Österreichischen Wirtschaftsverlag, u. a. 27 Jahre lang Leiterin der Lehrlingszeitung „Wir und unsere Welt“, später „Wir“. Hielt zum Thema „Wie entsteht ein Buch?“ Lesungen in Volksschulen. Ihr Buch „Die blauen Schuhe des Friedens“ wurde oft als Schullektüre herangezogen. Veröffentlichte diverse Beiträge in den Jahrbüchern des Buchklubs der Jugend.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 19. 2. 2004.

Werke (Auswahl)

Michael sucht den Horizont. 1965 in Fortsetzungen im „Neuen Österreich“ und im ORF veröffentlicht.

Literatur am Naschmarkt. Wien: Verlag Notring der Wissenschaftlichen Verbände Österreichs. In: Jahrbuch der Gesellschaft für Wiener Theaterforschung, Bd. 15/16/1966.

Jungsein in Österreich. Umwelt, Beruf, Privatleben, Freizeit. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag 1972.

Ninos Trauminsel. Wien: Novum 2000, 2001.

Kabarett als Werkstatt des Theaters. Literarische Kleinkunst in Wien vor dem Zweiten Weltkrieg. Wien: Theodor Kramer Verlag 2001, 2004.

Herausgabe

Die blauen Schuhe des Friedens. Wien: Jungbrunnen 1988. (Gesamtredaktion und Beiträge.)

Beiträge

Il campanello. In: Literatur aus Österreich, H. 237/1995.

Gedichte. In: Scriptum. Das Schweizer Literaturmagazin, 6. Jg., 1996.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_LL.

RENHART, SILVIA

Anthropologin

Geb.: Voitsberg, Stmk., 31.12.1962.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Kinder.



Ausbildungen: Matura im Juni 1982 an der Bundes-handelsakademie Voitsberg. Studierte 1983–1990 in Wien Anthropologie/Humanbiologie, Völkerkunde und Ur- und Frühgeschichte mit Vertiefung in die Klassische Archäologie, Promotion im Juli 1990. Dissertationstitel: „Zur Anthropologie der frühlatènezeitlichen Bevölkerung Ostösterreichs“ („Die frühen Kelten im Osten Österreichs“). 2005 Ausbildung zur „ärztlich geprüften Fasten- und Gesundheitstrainerin“ im Rahmen der Kurse der Österreichischen Gesellschaft für Gesundheitsförderung sowie zum „Nordic Walking Guide und Nordic Walking Instructor“.

Laufbahn: Während und nach Beendigung des Studiums der Anthropologie, Völkerkunde und Ur- und Frühgeschichte an der Universität Wien Mitarbeit an verschiedenen Ausgrabungen, archäologischen, anthropologischen und kulturhistorischen Forschungsprojekten, im Kulturmanagement, bei Museumsberatungen und -leitung, Museumspädagogik sowie Konzeption und Umsetzungsleitung von Ausstellungen im In- und Ausland. Seit 1998 betraut mit der Organisation, Koordination und Umsetzung zahlreicher Projekte im Kultur- und Kulturtourismusbereich im Rahmen der EU-Programme „Interreg II und III“, „Leader und Leader plus Vinschgau/Südtirol“, wobei besonders mit dem Projekt „ArcheoParc Schnals – Lebensraum des Mannes aus dem Eis“ international großes Aufsehen und Anerkennung erreicht wurde: Nominierung für den Europäischen Museumspreis (European Museum of the Year Award). Konzeption von Projekten in den Bereichen der Aus- und Weiterbildung der lokalen Bevölkerung im Bereich Kultur, Kulturtourismus, Konzeption von Gesundheits-, Ernährungs- und Wohlfühlprojekten und -paketen, z. B. „Essen wie zu Ötzi Zeiten“, „Ötzigastgeber“. Zu diesen Projekten gehören u.a. auch Sensibilisierungsmaßnahmen in Hinsicht auf „gesunde Ernährung“ mithilfe von Reflexion auf die Ernährungsformen und -möglichkeiten vor unserer Zeit – mit dem Zirkel-

schluss hin zur Vollwerternährung und zu biologischen Produkten heute. Seit 2004 wieder vermehrte Beschäftigung im Rahmen der anthropologischen Forschungen mit Blickrichtung Habilitation zur „Geschlechter- und Generationengeschichte im historischen Verlauf allgemein und zum Gesundheits- und Ernährungsstatus im Speziellen“. 2006 Koordination und Organisation des Projektes „Best of Styria“ des EU-Programms „Interreg IIIA“ (Programm „T.E.A.M. – Together Everyone Achieves More – developing common skills for new markets“) – Weststeiermark. Wissenschaftliche, archäologisch-anthropologische Gräberfeldbearbeitungen im Auftrag des Kärntner Landesmuseums Klagenfurt, der Landesdenkmalämter Steiermark und Oberösterreich sowie des Bundesdenkmalamtes Wien. Seit 2001 Lektorin am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien. Seit 2008 Geschäftsführerin der „Volkskultur Steiermark GmbH“, pädagogische Leitung im Volksbildungsheim Schloss St. Martin.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.1. 2006.

Werke (Auswahl)

Kinderbuch

St. Prokulus in Naturns – Ergrabene Geschichte. „Knochenmaxi“ – Ein Kinder- und Jugendführer für 8–14jährige. Meran: Landesmuseum Tirol 1991. Ü: 2001 I.

Wissenschaftliche Bücher und Beiträge (Auswahl)

Sachsendorf – Untersuchung eines mittelalterlichen Herrensitzes am Manhartsberg. In: Gaspar, Burghard: Aus der Vergangenheit unserer Gemeinde. Festschrift anlässlich der Überreichung der Markterhebungsurkunde am 10. Juli 1988. Burgschleinitz : Marktgemeinde Burgschleinitz-Kühnring 1988.

Neue Erkenntnisse zur Bevölkerung der frühen Latène-Zeit im ostösterreichischen Raum. In: Archäologie Österreichs, Bd. 1, H. 1–2/1990, S. 73 ff.

Anthropologische Bestimmung der hallstattzeitlichen Leichenbrandreste des Gräberfeldes Führholz (p. B. Völkermarkt) Kärnten. In: Carinthia, 180. Jg., 1990, S. 197 ff.

Die frühen Kelten aus der Sicht der Anthropologie. Ausstellungskatalog. Wissenschaftliche Schriftenreihe NÖ 92/93/94, St. Pölten.

Wenn Menschen schweigen, werden Gräber reden. Bestattungssitten im Wandel der Zeit. In: Et in arcadia ego. ARUNDA 34. Schlanders/Südtirol 1993.

Prometheus brachte das Feuer auf die Erde. In: Holz. ARUNDA 38. Schlanders/Südtirol 1994.

Zur Anthropologie der Kelten: Die frühlatènezeitlichen Gräberfelder von Inzersdorf,

- Ossarn, Herzogenburg-Süd und Franzhausen. Akten des Internationalen Symposiums St. Pölten, 14.–18. 10. 1992.
- Archeolingua, Studien zur Eisenzeit im Ostalpenraum, Bd. 1, Budapest – Wien, 196, S. 179 ff.
- Anthropologische Bestimmung der Skelette aus der Pfarrkirche von Neuhofen an der Ybbs in Niederösterreich. FÖ 37/1998, S. 619 ff.
- Der Mann aus dem Eis und seine Welt. Bozen: Athesia Touristik 2000. (In deutscher und italienischer Fassung.)
- Steinzeit zum Anfassen – Der Archäologiepark im Schnalstal/Südtirol. In: Heimat Thüringen (Elgersburg), 7. Jg., H. 2/2000, S. 38 ff.
- Der Vinschgau (Südtirol) – eine einzigartige Kultur- und Naturlandschaft im Aufwind. In: Museum Aktuell (München), Nr. 48/2000, S. 2319 ff.
- Lebensraum des Mannes aus dem Eis/ArcheoParc Schnals. In: Südtirol in Wort und Bild (Hall in Tirol, Wien), 46. Jg., Q. I/2002, S. 37 ff.
- Südtirols erstes archäologisches Aktivmuseum: ArcheoParc Schnals – Lebensraum des Mannes aus dem Eis. In: Archäologie in Deutschland (Stuttgart), H. 44/2002.
- Sull'antropologia della necropoli di Cloz (Valle di Non – Trentino). (Analysen der römischerzeitlichen Menschenknochenreste aus Cloz/Nonsberg – Provinz Trentino.) In: Archeologia delle Alpi (Trento), Bd. 6/2002, S. 291 ff.
- Anthropologische Bestimmung der menschlichen Brandknochen. In: Fuchs, Gerald; Hinker, Christoph: Frühe Befunde im Randbereich des römischerzeitlichen Hügelergräberfeldes Rassach (VB Deutschlandsberg/Steiermark). FÖ, Bd. 42/2003 (Wien 2004).
- Anthropologische Auswertung der Brandgräber in Führholz – eine kurze Übersicht. In: Hallstattkultur im Trixnertal. Begleitheft zur Ausstellung in Völkermarkt und Klagenfurt 2005, S. 35–47.
- Anthropologische Bestimmung des frühmittelalterlichen Skelettes aus Deutschfeistritz (Stmk.). In: Arheoloski vestnik 51 (2006), S. 330f.
- Salve – Salvete. Julia heißt euch Willkommen. In: Museumspädagogische Blätter. Stadtmuseum Hartberg (2008), S. 1–28.
- Erzherzog Johann. Stationen seines Lebens im Überblick. In: Steirische Berichte (1–2/2009), S. 6.
- Goldene Zeiten – „Golden Girls“. In: Steirische Berichte (6/2010), S. 12 f.
- Propaganda, Medien und „Pressearbeit“ vor 2000 Jahren. In: Steirische Berichte (1–2/2011), S. 8 f.
- Zur Anthropologie der Skelette aus der Grazer Burg. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz / hrsg. von der Stadt Graz. Graz, 1968 2013, 43, S. 91–110.

RESCH, BARBARA ROSWITHA

Kinder- und Jugendbuchautorin und Illustratorin

Geb.: Wien, 28.3.1939.

Ausbildungen: Wurde an der Akademie für angewandte Kunst ausgebildet, schloss mit dem Diplom für Gebrauchsgrafik, Illustration und Fotografie ab.

Laufbahn: War 1962–1968 in der Werbeabteilung eines Wirtschaftsunternehmens tätig. Ab 1968 freiberuflich tätig. 1964–1970 grafische Konzeption, Gestaltung, Herstellung und Drucküberwachung einer monatlich erscheinenden Kinderzeitschrift, 1970–1988 grafische Betreuung, Entwurf bis Reinzeichnung, 1971–1987 für Werbeagenturen tätig, ab 1971 Kinderbuchillustratorin und -autorin. 1978–1982 Konzept, Entwicklung und Ausführung von Bastelspielen für einen Klebstoffhersteller. 1981–1986 Illustrationen für Schulbücher, Illustrationen für Fernsehsendungen im ORF, ZDF und in der ARD, Gestaltung von Buchumschlägen für verschiedene Verlage.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 19.2.2004.

Werke

Illustrationen und nach eigenen Ideen

Harranth, Wolf: Ein Elefant mit rosaroten Ohren. Wien: Jungbrunnen 1971, 2. Aufl. 1972, 5. Aufl. 1980, 8. Aufl. 1994, Neuaufl. 2004. Ü: 1971 E.; 1993 D.-Serbokroat.; 1986 Jap., Türk.

Ney, Wolfgang: 99 Berge und ein Berg. Wien: Jungbrunnen 1974.

Lauter liebe Leute. Wien: Jungbrunnen 1975.

Harranth, Wolf: Der Vogel singt, der König springt. Wien: Jungbrunnen 1976.

Illustrationen

Harranth, Wolf: Das kleine Haus. Wien: Jungbrunnen 1972.

Ferra-Mikura, Vera: Und übermorgen bin ich 13. Wien: Jungbrunnen 1977, 2. Aufl. 1979.

Jungraithmayr, Alfred: Fridolin, der Mann, der zuhören kann. Wien: Jungbrunnen 1980.

Ferra-Mikura, Vera: Die Oma gibt dem Meer die Hand. Wien: Jungbrunnen 1982.

Jungraithmayr, Alfred: Anderswo ist überall. Der Elefant mit rosaroten Ohren macht eine Reise. Wien: Jungbrunnen 1988, 3. Aufl. 1991.

- Knauf, Irene: Diese verflixten Trolle. Wien: Jungbrunnen 1989.
- Mayer-Skumanz, Lene: Wer wirft die Sterntaler? Mödling: St. Gabriel 1989, 2. Aufl. 1992.
- Peterka, Brigitte: Wer ist Peters Vater? Mödling: St. Gabriel 1990.
- Recheis, Käthe: Xoani. Aus dem Land der Buschmänner. Mödling: St. Gabriel 1991.
- Gärtner, Hans: Das Rätseljahr. Mödling: St. Gabriel 1991, Würzburg: Arena 1997.
- de Vries, Dolf: Morgen kommt Miguel. Mödling: St. Gabriel 1992.
- Gärtner, Hans; Weixelbaumer, Ingrid: Luftschlösser. Mödling: St. Gabriel 1993.
- Bydlinski, Georg: Das Gespenst im Badezimmer. Wien: Jugend & Volk 1995.
- Recheis, Käthe: Sternfohlen. Mödling: St. Gabriel 1995.
- Gärtner, Hans: Freu dich auf Ostern. Würzburg: Echter 1995.
- Mayer-Skumanz, Lene: Spitze-Super-Große Klasse – Schulgeschichten. Innsbruck: Obelisk 1996.
- Gärtner, Hans: Das Geschichtenjahr. Mödling: St. Gabriel 1997.
- Wagerer, Wolfgang; Pfeisinger, Sonja: Fünf Brote und zwei Fische. Wien: Gabriel 1999.

Literatur

Buch 1998; Ramsamperl 1995; LexöKJL.

RESL, ANGELIKA

Volksschuldirektorin und Kinderbuchautorin

Geb.: 23.9.1959.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Josef Resl (geb. 1956), einem Musiker, zwei Kinder: Philipp (Biologe, geb. 1984) und Moritz (Designer, geb. 1986).

Ausbildungen: Besuchte 1965–1969 die Volksschule Ried im Traunkreis, legte 1978 am wirtschaftskundlichen Realgymnasium in Wels die Matura ab. 1980 Lehramtsprüfung für Volksschulen mit Schwerpunkt Lern- und Verhaltensstörungen an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Linz. 1992 Integrationslehrausbildung, 2003 Managementausbildung für Schulleiterinnen. Ausbildung zur Pädagogischen Kommunikations- und Persönlichkeitstrainerin.

Laufbahn: 1980–1999 als Volksschullehrerin tätig, seit 1999 Volksschuldirektorin.



Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10. 12. 2004.

Werke (Auswahl)

Textmeister. So schreibe ich Aufsätze. Wien: öbv & hpt 2004.

Bildgeschichten zum Sprechen, Erzählen, Schreiben. Wien: öbv & hpt 2004.

Meine Klasse und ich. Ein Buch zum Erinnern und Freuen. Wien: öbv & hpt 2004.

Noch mehr Bildgeschichten. Wien: öbv & hpt 2007.

Diktate sind angesagt. Mit Audio-CD. Wien: G&G 2007.

Noch mehr Bildgeschichten zum Sprechen, Erzählen, Schreiben. Wien: öbv & hpt 2007.

Ich hab den Durchblick 2. Bildgeschichten schreiben. Wien: G&G 2008.

RETTENBACHER-HÖLLWERTH, BARBARA

Geb. Lienbacher

Lehrerin und Mundartdichterin

Geb.: Pfarrwerfen, Sbg., 25. 8. 1928.

Herkunft, Familie: Wuchs als lediges Kind auf einem Bergbauernhof auf.

Ausbildung: 1934–1942 Volksschule in Werfen, ab 1942 Lehrerinnenbildungsanstalt in Salzburg, 1947 Reifeprüfung.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1953 verheiratet mit Alois Höllwerth, 1963 verwitwet, ein Sohn (geb. 1963); 1973 Heirat mit Prof. August Rettenbacher, Leiter der Volksschule in St. Koloman.

Laufbahn: War Volksschullehrerin im Pinzgau, seit 1950 in Niedernsill. Schrieb schon als Kind Gedichte. Nach dem frühen Tod des ersten Ehemannes nahm sie das Schreiben wieder auf. Seit den 1970er Jahren beschäftigt sie sich eingehend mit Mundart, Märchen und Szenenspielen für Kinder, außerdem befasst sie sich mit Heimatgeschichte und Mundartkunde. Sie ist Kustos des Tauriska-Mundartarchivs in Niedernsill, das sie mit ihrem Mann gegründet hat. Das Archiv enthält Material zu Mundartliteratur aus der Region, zu Wortschatz- und Sprachgut und eine Sammlung von Kindersprüchen aus dem Pinzgau. Sie schreibt für den Alltag und für Feste und veröffentlichte auch Märchen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1985 2. Preis beim Mundartwettbewerb des Salzburger Bildungswerkes „Sagen und Schwänke“; 2000 Walter-Kraus-Preis; Trä-

rin des Ehrenringes der Gemeinde St. Koloman für ihren Einsatz für das Mundartarchiv; 2008 Großes Verdienstzeichen des Landes Salzburg.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20.2.2004.

Werke

Alls kimmb und geht. Gedichte in Salzburger Mundart. Wels: Welsermühl 1976.

Chronik von Niedernsill. Niedernsill: Eigenverlag der Gemeinde Niedernsill im Pinzgau 1978. (Zusammen mit August Rettenbacher.)

Lippei, steh auf. Gedichte, Spiele, Erzählungen und eine Hirtenmesse in Pinzgauer und Tenngauer Mundart. Salzburg: Verlag der Salzburger Druckerei 1980.

Chronik von St. Koloman in der Taugl. St. Koloman: Eigenverlag der Gemeinde St. Koloman 1982. (Mit August Rettenbacher.) Neuausgabe bearbeitet von Erika Rettenbacher. St. Koloman: Gemeinde St. Koloman 2007.

Die Mundartdichtung in Salzburg. Wien: Mundartfreunde Österreichs 1982. (Mitteilungen der Mundartfreunde Österreichs; 35) (Mit August Rettenbacher.)

Geh mit! Gedichte und Geschichten in Salzburger Mundart. Wien: Welsermühl 1984.

Miteinand durchs Jahr. Pinzgauer Mundart-Gedichte. Salzburg: Verlag der Salzburger Druckerei 1989.

Unsere Mundart zwischen Grasberg und Tauern. Salzburg: Institut für kulturelle Sonderprojekte 1992; erw. Aufl. Neukirchen: Tauriska 2002.

Tauern-Bleame. Neukirchen am Großvenediger. Neukirchen: Tauriska 1999.

Ebbas über mi und was so daherkimmb. Neukirchen: Tauriska 2003.

Sagenreise, a Liad aus de Tauern. Niedernsill: Eigenverlag der Gemeinde Niedernsill im Pinzgau 2005.

Kinderbücher

S' Zauberrößl. Märchen in Salzburger Mundart. Wels: Welsermühl 1979.

Die sieben Raben. Kleines Schulspiel mit Musik. Innsbruck: Helbling 1987. (Musik von Cesar Bresgen.)

10 kleine Spiele im Advent. St. Koloman: Wöginger 1993.

Mitarbeit (Auswahl)

Vötter-Dankl, Susanne (Hg.): Sprache und Essen. Mundart und Kost aus der Region Nationalpark Hohe Tauern. Neukirchen am Großvenediger: Tauriska 1997.

Literatur

Ruiss_LL.

RETTIGOVÁ, MAGDALENA DOBROMILA**Geb. Artmann**

Schriftstellerin

Geb.: Wscheraditz, Böhmen (Všeradice, Tschechien), 31.1.1785.

Gest.: Leitomischl, Böhmen (Litomyšl, Tschechien), 5.3.1845.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Ab 1809: Tabor (Tábor), ab 1812: Prelauc (Prelouc), ab 1818: Wildenschwert (Usti nad Orlici), ab 1824: Reichenau a. d. Knezna (Rychnov nad Kreznou), ab 1834: Leitomischl (Litomyšl).

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Vater Franz Artmann war herrschaftlicher Beamter, er starb 1792. Sie zog mit ihrer Mutter nach dem Tod des Vaters nach Prag und kurze Zeit darauf nach Pilsen.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1808 verheiratet mit Jan Sudislav R., Schriftsteller und Beamter (Kvasiny/Böhmen, 1774–Litomyšl/Böhmen, 1844); eine Tochter: Henriette (Jindřiska) R., Sängerin (Prelauc/Böhmen, 1813–München/Bayern, 1854); ein Sohn: Josef A. L. R., Mineraloge und Meteorologe (1821–1871); Karel war als Drucker tätig.

Ausbildungen: Besuchte ein Jahr die Volksschule in Pilsen. Sie lernte erst nach dem Umzug nach Prag tschechisch schreiben und lesen.

Laufbahn: Um 1810 erste literarische Versuche in deutscher Sprache, die ungedruckt blieben. Unter dem Einfluss ihres Mannes und einiger führender Persönlichkeiten des literarischen Lebens in Königgrätz (Hradec Králové), wie des Dramatikers Klicpera und des Slawisten Ziegler sowie des Verlegers Pospisil, begann sie ab 1819 in tschechischer Sprache zu schreiben. Schon 1820 verfasste sie einen Aufruf, in dem sie die Wildenschwerter Mädchen für die Muttersprache zu begeistern versuchte und zum Lesen tschechischer Bücher aufforderte. Sie publizierte sentimentale Erzählungen und Lieder, von denen einige zu Volksliedern wurden, in zahlreichen Zeitschriften, wie „Casopis Českého muzea“, „Dobroslav“, „Kvety“, „Poutník slovanský“ und „Vcela“. Außerdem veröffentlichte sie das erste Kochbuch in tschechischer Sprache. Sie ist dem tschechischen Biedermeier zuzuzählen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Slawist Ziegler, Dramatiker Klicpera.

Spez. Wirkungsbereich: Sie wirkte durch ihr Schreiben erzieherisch auf die tschechischen Mädchen und Frauen, gehörte zu den populärsten Persönlichkeiten der tschechischen nationalen Wiedergeburt und wurde Hauptfigur eines Theaterstückes und eines Romans.

Werke (Auswahl)

- Arnosst a Bělínka (Ernst und Elisabeth). Prag, Königgrätz: Pospisil 1820, 1879.
- Mařenčin Kossjček. Dárek malý pro Dcerky České. Rettigowý (Mariechens Körbchen. Ein kleines Geschenk für die böhmischen Töchter.) 2 Bde. Prag, Königgrätz: Pospisil 1821–1822.
- Domácý Kuchařka, aneb, Pogednání o masytých a postnjch pokrmech pro dcerky České a Moravské. (Die Hauskönigin oder Belehrung über Fleisch- und Fastenspeisen ...) Prag, Königgrätz: Pospisil 1826, 24. Aufl. 1907, dt. 2. Aufl. 1833.
- Bílá růže. Dramatická maličkost od Magdaleny Dobromily Rettigowý (Die weiße Rose. Dramatische Kleinigkeit.) Prag, Königgrätz: Pospisil 1827.
- Feldblümchen. Ein Geschenk für die Jugend. Prag: Pospisil 1829, 15., um 122 Recepte vermehrte Aufl. 1988.
- Die Haus-Köchin, oder eine leichtfaßliche und bewährte Anweisung auf eine vorteilhaft- und geschmackhafteste Art die Fleisch- und Fastenspeisen zu kochen, zu backen und einzumachen. Prag: Scholl 1827, 2. Aufl. 1833; 3. Aufl. Königgrätz: Pospisil 1838, 9. Aufl. 1867, 14. Aufl. 1884, 1907.
- Kwjty Mágowé. Wěnowané dcerkám českým a moravským od M.D. Rettigowé (Maib-lumen ...). Litomyšl: Jan Jozef Tureček 1835.
- Guter Rath für Landwirthinen und Landmädchen eine Belehrung, wie man gemeine Speisen schmackhaft und wohlfeil zubereiten könne. Ein äusserst nützliches Hausbuch für jene Mädchen, welche sich entweder für ihre eigene künftige Wirthschaft, oder auch für den Dienst, in die Stadt vorbereiten wollen. Königgrätz: Pospischil 1838.
- Altböhmische Kochkunst. Das Beste aus dem kulinarischen Gesamtwerk der Magdalena Dobromila Rettigova ausgewählt von Georg J. Morava. Wien: Deuticke 1987, 2. Aufl. 1988.

Literatur

Iggers; Seibert 1987.

RETTL, CHRISTINE

Geb. Czipka; auch: Rettl-Opgenoorth

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 10.11.1945.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Alfred und Berta Czipka.



LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1998 verheiratet mit dem Illustrator Winfried Opgenoorth, zwei Kinder: Martin (geb. 1970) und Ursula (geb. 1973).

Ausbildungen: Besuchte die Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Horterzieherinnen, legte die Staatsprüfung ab.

Laufbahn: 1963–1970 als Kindergärtnerin tätig, übersiedelte 1967 nach Klagenfurt, schreibt ab 1984 Gedichte, Geschichten, Bilderbuchtexte und Bücher für Kinder. Arbeitete nebenbei freiberuflich beim ORF mit. Mit ihrem Mann gründete sie den Jour fixe der Kinderbuchautoren und -illustratoren Österreichs „Federhasen“, der jeden ersten Montag im Monat tagt. Rettl bietet Lesungen und Workshops für Kinder an. Zum Schreiben kam sie, als sie sich schon als Kind Geschichten und Szenen ausdachte, die sie nachspielte. Zahlreiche ihrer Bücher wurden ins Französische, Holländische, Dänische, Spanische, Slowenische, Japanische, Koreanische und Polnische übersetzt.

Zitat: „Lesen gehört zu meinem Leben, seit ich die Technik des Lesens erlernt habe. Während meiner Kinder- und Jugendzeit waren Bücher meine besten Freunde. Wie gut, dass es Büchereien gab. [...] Schreiben ist für mich voller Gegensätze: leicht, lustbetont, mühsam bis qualvoll, aufregendes Neuland, vertrautes Terrain, Therapie, Suchtmittel, Alltag und Fest.“ (www.ig-lesen.at.)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1984 Förderungspreis des Landes Kärnten für Kinder- und Jugendliteratur; 1990, 1989, 1993, 1994 Anerkennungspreis der Stadt Wien für Literatur. Mitglied der IG Autoren.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre witzigen und sprachspielerisch gestalteten Texte greifen Themen wie Geschwisterkonflikte, Umwelt- und Tierschutz, Freiheit, Anderssein, Angst und Einsamkeit auf.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 17.2.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.kerle.de; www.dachs.at; www.whoiswho.co.at; www.alida.at; www.ig-lesen.at; www.kibu-retop.at.

Werke (Auswahl)

Der Strohhut mit dem rosa Band. Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft 1984.

Einen Kopfstand macht das Reh. Wien: Neuer Breitschopf 1987.

Das Christkind kommt bald. Wien: Breitschopf 1987.

Danke, lieber Weihnachtsmann. Wien: Breitschopf 1987.

- Weihnachten beim Feldmäuschen. Wien: Breitschopf 1987.
- Weihnachtswünsche. Wien: Breitschopf 1987.
- Das Eichhörchnest. Wien: Breitschopf 1988.
- Die klugen Häschen. Wien: Breitschopf 1988.
- Die kleinen Ungeheuer. Wien: Breitschopf 1988.
- Das ängstliche Schwalbenkind. Wien: Breitschopf 1988.
- Achtung, ein Bär. Wien: Breitschopf 1988.
- Das entsetzlich dicke Gürteltier. Wien: Jungbrunnen 1989, Innsbruck u.a.: Obelisk Verlag 2009.
- Das verschwundene Osterei. Wien: Breitschopf 1989.
- Komm, lieber Osterhase. Wien: Breitschopf 1989.
- Bei uns im Marabuland. Wien: Jungbrunnen 1991.
- „Du Richard“, sagt Erwin. Geschichten zum Lachen und Schmunzeln und Stirnerunzeln. Wien: Herder 1992.
- Niemand und das Mondkalb. Wien: Herder 1992.
- Das große und das kleine Pfüh. Wien: Herder 1993.
- Ich will nach Venedig, sagt der Hase. Wien: Jungbrunnen 1993.
- Onkel Theo Tintenfisch. Wien, München: Jungbrunnen 1993.
- Erwin bleibt cool. Wien: Herder 1994.
- Grummel, der Hopsgraber. Wien: Jungbrunnen 1994.
- Schönen Gruß vom Hasenfuß. München: Ellermann 1994.
- Bunte und Frieder. Wien: Jungbrunnen 1995.
- Jakob will nicht schlafen gehen. Innsbruck: Tyrolia 1995.
- Neue 333 Geschichten zum Träumen. Wien: hpt 1995.
- Karetto und das Meer. Eine Geschichte. Mödling, Wien: St. Gabriel 1996.
- Wo die Sonne untergeht. Stuttgart: Thienemann 1996. Ü: 1996 Dän.
- Die neugierigen Bärenkinder suchen einen Schatz. Rheda-Wiedenbrück: Bertelsmann 1997. Ü: 2003 Tsch.
- Ein Rucksack voll Gespenster. Wien, Mödling: St. Gabriel 1997.
- Stille Nacht! Heilige Nacht! Stuttgart: Thienemann 1997.
- Nikolaus und Santa Claus. Wien: hpt 1998.
- Mein Tag auf dem Bauernhof. Wien: hpt 1998.
- Der Findebär. Suchgeschichten für die Kleinen. Freiburg: Kerle 1998, 2002.
- Wo steckt Papa? Freiburg: Kerle 1998. Ü: 2000 Span.
- Willkommen in der Bärenschule. Klosterneuburg: Breitschopf 1999.
- Erzähl noch mehr, lieber Bär! Einschlafgeschichten zum Vorlesen. Freiburg, Wien: Kerle 1999.
- Ein Monster geht um. Klosterneuburg: Breitschopf 1999.

- Quakfrosch kann zaubern. Angebergeschichten für die Kleinen. Freiburg: Kerle 1999.
- Katta! Katta! Im Land der Lemuren. Wien: St. Gabriel 2000.
- Ritter Georg und der Drache. Innsbruck: Tyrolia 2000.
- Wach auf, kleiner Bär! Tiergeschichten für ganz Kleine. Freiburg: Kerle 2000.
- Kater Carusos unglaubliche Geschichte. Freiburg: Kerle bei Herder 2001.
- Schlaf ein, kleiner Bär. Freiburg: Kerle bei Herder 2001, 2008.
- Abenteuer im Rätsellabyrinth. Klosterneuburg: Breitschopf 2001.
- Abenteuer auf der Schatzinsel. Klosterneuburg: Breitschopf 2001.
- Rätselzoo. Willkommen bei den Rätselbären. Klosterneuburg: Breitschopf 2002.
- Willkommen bei den Liederbären. Klosterneuburg: Breitschopf 2002.
- Wo steckt Papa. Freiburg: Ravensburger 2002.
- Pfoten weg von Jack. Wien: Dachs 2002; 2005 bei Extraplatte als Musical erschienen.
- Tiere auf der Wiese. Wien: öbv & hpt 2002.
- Tiere im Wald. Wien: öbv & hpt 2002.
- Andersen. Bilderbuch ab 4 Jahren. St. Pölten: NP 2003.
- Hallo, liebes Sandmännchen. Freiburg: Kerle bei Herder 2003, Ü: 2012 Chin.
- Ein Rucksack voll Gespenster. Innsbruck, Wien: Obelisk 2003.
- Familie Maus feiert Weihnachten. Freiburg: Kerle bei Herder 2003.
- Billy Bär, mein bester Freund. Freiburg: Kerle bei Herder 2003.
- Familie Marmel geht auf Reisen. Klosterneuburg: Breitschopf 2003.
- Schau mal, mein Traktor. Freiburg: Kerle bei Herder 2004.
- Schlaf ein, kleine Maus. Freiburg: Kerle bei Herder 2004.
- Tiere im und am Wasser. Wien: öbv & hpt 2004.
- Tiere am Bauernhof. Wien: öbv & hpt 2004.
- Ich habe dich doch lieb, mein Bärchen. Freiburg: Kerle bei Herder 2004.
- Schlaf schön, das Sandmännchen kommt. Freiburg: Kerle bei Herder 2004.
- Immer wenn das Christkind kommt. Wien: G&G 2004.
- Die himmlische Weihnachtswerkstatt. Freiburg: Kerle bei Herder 2004.
- Grimm – ein Vorlese- und Bilderbuch. Celovec/Klagenfurt, Dunaj: Mohorjeva/Her-
magoras 2004. Ü: 2004 Slowen.
- Kalt – eiskalt! Wien: Dachs 2005. (Zusammen mit Dieter Kalt.)
- Mein starker, gelber Bagger. Freiburg: Kerle bei Herder 2005.
- Spiel mit mir, kleiner Bär. Tiergeschichten für ganz Kleine. Freiburg: Kerle bei Herder
2005.
- Wo ist denn meine Mama? Freiburg: Kerle bei Herder 2005.
- Das aller kleinste Osterhasenkind. Klosterneuburg: Breitschopf 2005.
- Ich bin der große Bruder – ich bin die große Schwester. Klosterneuburg: Breitschopf
2005.

Zu Besuch bei Onkel Heiner, der ist Tischler und auch Schreiner. Klosterneuburg: Breitschopf 2005.
Willkommen bei Baumeister Bär. Klosterneuburg: Breitschopf 2005.
Mein lieber Engel. Schutzengelgeschichten. Freiburg: Kerle bei Herder 2006.
Lisa und Leon im Park. Wien: G&G 2007, 2013.
Glück im Gras. Frankf./M.: Subito! Verlag 2007.
Mein Herz bei dir. Frankf./M.: Subito! Verlag 2007.
Mamas Wundertasche. St. Pölten: Residenz 2010.
Mein großes buntes Puzzle-Wimmelbuch: mit acht 48-teiligen Puzzles. Klosterneuburg: Breitschopf 2011.
Ein Pony für Mia. Wien: G&G 2012.
Was Häschen nicht lernt. Wien: G&G 2012.
Danke, Gott, dass du mich liebst: Abendgebete für Kinder. Freiburg im Breisgau u.a.: Herder 2012
Lisas größter Wunsch. Wien: G&G 2013.

Literatur

Andersentag 1995; LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

REUTER-MANN, KARLA

Geb.: Wien, 19.5.1887.

Gest.: Wien, 1943.

Werke

Die Wiesenstadt. Aus meiner Jugend. Wien: Rikola 1923.
In der Stadt. Kleine Geschichten. Wien: öbv 1924, 2. Aufl. 1930.
Die alte Gasse. Wien: Rikola 1925.

Mitarbeit

Schanz, Frieda: Das Hifthorn und anderes. Wien: Rikola 1922.
Veröffentlichte u.a. in den vom Salzburger Schriftstellerverband herausgegebenen „Salzburger Literaturblättern“.

Literatur

Heller; Schwab 1949.

RIEBE, VALERIE ELSE**Auch: Grolig-Riebe**

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Berlin, Deutsches Reich (Berlin, Deutschland), 12.3.1879.

Gest.: Wien, 12.10.1945.

Ausbildungen: Legte 1899 die Matura an der Lehrerinnenbildungsanstalt Hegelgasse ab.

Laufbahn: Kam 1881 nach Wien und war 1901–1931 als Lehrerin tätig. Mitarbeiterin der Zeitschrift „Aus deutschen Gauen. Monatszeit für deutsche Kultur“.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Die Spatzen vom Pertrusnest. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1935.
Der Wiener Neustädter Schifffahrtskanal. Geschichte eines niederösterreichischen Bauwerkes von seinem Entstehen bis zur Gegenwart. Wiener Neustadt: Gutenberg 1936.

Literatur

Heller; Schwab 1949.

RIEDL, EMMA (EMMY) KAROLINE**Geb. Hofmann**

Politikerin und Schriftstellerin

Geb.: Görkau, Böhmen (Jirkov, Tschechien), 18.12.1895.

Gest.: Hamburg, Deutschland, 29.1.1975.

Laufbahn: War DSAP-Mitglied, aktive Mitarbeit in der deutschen sozialdemokratischen Genossenschaftsbewegung in der ČSR; nach Abtretung der deutschen Grenzgebiete der ČSR an Deutschland Emigration nach Großbritannien, Mitglied der TG (Treugemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten), ab Jänner 1944 Mitglied des Ausschusses „TG-Frauengruppe“, Wahl in den TG-Landesvorstand. 1921–1938 Herausgeberin des „Konsumgenossenschaftlichen Familienblatts“. 1945 Schriftführe-

rin im Vorstand der Vereinigung Sudetendeutscher Freigewerkschaftler im Auslande (Committee of Sudeten-German Trade Unionists in Great Britain), Chefredakteurin des Organs „Gewerkschaftliche Rundschau London“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Ausschusses TG-Frauengruppe mit Elsbeth Feigl, Anna Hahn, Otto Hahn, Marie Hocke, Willibald Hocke und Marie Wahlich.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Institut für Zeitgeschichte, München.

Werke

Kinderbuch

Unser lustiges Kinderbuch. Von Kindern für Kinder gemalt, gezeichnet und gedichtet.

Wien: Zentralverband der österreichischen Konsumvereine 1935. (Das Buch erschien zunächst in der Tschechoslowakei.)

Bücher für Erwachsene

Wir kochen einfach, aber gut. Mährisch-Ostrau: ZKG Zentralkonsum- und Spargenossenschaft [1930].

Wir wollen werben ...: die Referate des Kurses der Frauensektion des Verbandes Deutscher Wirtschaftsgenossenschaften, der am 7. u. 8. September in Prag abgehalten wurde. Prag: Verband Deutscher Wirtschaftsgenossenschaften in der Tschechoslowakischen Republik 1931.

Die Stellung der Frau in der Genossenschaftsbewegung. Referat über die Internationale genossenschaftliche Frauenkonferenz in Paris. 2. und 3. September, Paris. London: Internationale genossenschaftliche Frauengilde 1937.

Literatur

Heller.

RIEGLER, INGRID

Moderatorin, Therapeutin und Autorin

Geb.: Wien, 18.11.1950.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Richard und Maria Hintersteininger; Schwester: Gerlinde.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete mit 18 Jahren Wolfgang Riegler, der nach acht Ehejahren durch einen Unfall starb. Zwei Kinder: Rüdiger (geb. 1969) und Nina (geb. 1973), verh. Dvoracek.

Ausbildungen: Besuchte die HTL, Abteilung Hochbau in Wiener Neustadt, studierte am Wiener Konservatorium Prayner Schauspiel, Sprache und Gesang.

Laufbahn: War nach dem Tod des Ehemannes zunächst als technische Zeichnerin, dann als Fotomodell tätig, wurde 1978 Assistentin von Vico Torriani in der Fernsehsendung „Karussell“, moderierte ab 1980 die Sendung „Am dam des“ im ORF, später den „Kinderwurlitzer“ sowie mit ihren beiden Hunden Tommy und Puma „Mix mit Ingrid“, ab 1998 „Mimis Villa Schnattermund“, moderierte mehrere Kindersendungen im Hörfunk, entwickelte Kinder-Fernsehsows wie „Mini-Maxi-Showtime-Taxi“ oder die „Batmandy Show“, gestaltete außerdem zahlreiche Live-Kindershows mit Musik und interaktiven Spielen im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen. In den 1980er Jahren spielte sie beim Kabarett „Simpl“ mit, war anonyme Sprecherin bei verschiedenen Gelegenheiten. 2002 Ausstieg aus dem ORF, am Gloria-Theater engagiert, u. a. beim „Lachenden Bezirksgericht“ und bei der „Pension Schöllner“. Sie erfand zahlreiche Figuren, wie den Superhund Taxilo, die beiden Hörnchen Flip und Flap, den Affen Bobo und den verrückten Professor Bioblitz. Sie führte außerdem den Ball der Fotomodelle und Künstler ein. Ingrid Riegler gestaltete neun Jahre lang die Kinderseite in der „Kronen-Zeitung“, war Chefredakteurin vom Austria-Airlines-Kinder-Bord-Magazin „Captain Taxilo“ und verfasste Liedertexte. Außerdem arbeitete sie an zahlreichen Lernhilfen für Schülerinnen und Schüler mit. Derzeit Beraterin für Fitness und Schönheit, sowie Therapeutin.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ehrung durch Frau Dr. Kirchschräger.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 28.9.2002.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at; www.ingridriegler.at.

Werke

Kinderbuch

Ingrid und Taxilo's Superspaßbuch. Wien: Astor 1991.

Buch für Erwachsene

Jung sein – keine Frage des Alters. Wien: EMDEE Verlag 2003.

Literatur

Hübner.

RIETH, SUSI

Yogalehrerin und Fachschriftstellerin

Geb.: Graz, Stmk., 9.12.1934.

Laufbahn: Beschäftigt sich seit einem schweren Verkehrsunfall mit Yoga. Besitzt in Kitzbühel eine Yoga-Schule, ist seit über 20 Jahren Yogalehrerin. Lebt seit 2005 in Schweden. Mitbegründerin des österreichischen Berufsverbandes.

Werke (Auswahl)

Kinderbuch

Yoga für Kinder in Märchen erzählt. München: Lentz 1992; Frankf./M., Berlin: Ullstein Taschenbuch 1994.

Sachbücher

Praktischer Yoga. Eine Anleitung. München: Drei Eichen 1986.

Mit Yoga durchs Jahr. Meditationen und Körperübungen zum Entspannen. München: Nymphenburger 1987; Berlin: Ullstein 1990.

Das Yogalexikon. München: Nymphenburger, Himberg: Wiener Verlag 1990, 1992, 3. Aufl. 1996, 1998.

Harmonieübungen. geheimes Wissen aus dem Sanskrit. München: Nymphenburger 1993.

Geheimes Wissen aus dem Sanskrit. Jung und gesund durch Aktivierung der körperreigenen Energien. Frankf./M., Landsberg: mvg 1993, 1997.

Die sieben Lotusblüten. Verjüngungsübungen vom Dach der Welt. München: Nymphenburger 1995; München: Heyne 1995, 1998. Ü: 1997 Tsch.

Planeten-Energie. München: Nymphenburger 1996. Ü: 2000 Tsch.

Yoga-Heilbuch. Schmerzen besiegen ohne Medikamente. München: Nymphenburger 1997, 2. Aufl. 2004. Ü: 2001 Tsch.

Grenzenlose Energie. Die drei Programme aus dem tantrischen Yoga für Jugendlichkeit, strahlendes Äußeres und Liebesfähigkeit. München: Nymphenburger 1998.

Das Verjüngungsbuch. Sekundenzuwendungen aus dem Yoga für den Alltag. München: Nymphenburger 2001.

Körperreise. München: Nymphenburger 2006.

Kassette

Lotustanz. Das tantrische Energieprogramm. Hörkassette. München: Nymphenburger 1998.

Literatur

Kürschner_dtSK.

RIHA, SUSANNE**Geb. Schütz**

Buchkünstlerin, Illustratorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 18.6.1954.

Herkunft, Verwandtschaften: Susanne Rihas Mutter war zeichnerisch sehr begabt, der Vater unterrichtete Deutsch und Latein. Sie wuchs mit einem sechs Jahre älteren Bruder, der heute Arzt ist, in Grinzing auf.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1974 mit dem Fotografen Georg Riha verheiratet, nach sieben Jahren geschieden, eine Tochter: Nina, ein Sohn: Martin.

Ausbildungen: Wollte nach der Matura eine Klasse für Industrial Design an der Hochschule für angewandte Kunst besuchen, fiel jedoch bei der Aufnahmeprüfung durch, absolvierte 1977 die Höhere Graphische Lehr- und Versuchsanstalt.

Laufbahn: Freie Gebrauchsgrafikerin und Stoffdesignerin. Illustrierte ab 1980 und schrieb ab 1982 zahlreiche Kinder- und Jugendbücher. Bücher von Friedl Hofbauer, Eva-Maria Gräsel, Gerald Jatzek und Erica Lillegg und vielen anderen wurden von ihr illustriert. Außerdem bietet sie Lesungen und Seminare für Kinder und Erwachsene an.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1986 Special Mention beim „Critici in Erba Award“, Bologna; 1987 Ehrendiplom BIB, Bratislava; 1988 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien für Kinderbücher; 1992 Illustrationspreis der Stadt Wien; 1995 Verlagspreis „Die schönsten Bücher Österreichs“; 1996 Troisdorfer Bilderbuchpreis, Kinderjury; 1998 Federhasenpreis.

Spez. Wirkungsbereich: Die Bilder zu den von ihr getexteten Sachkinderbüchern basieren auf einer gründlichen Naturbeobachtung. Die Liebe zur Natur soll durch die harmonischen Texte und Bilder in den Kindern geweckt werden.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 14.4. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.annettebetz.com; www.ueberreuter.at; www.susan-neriha.at.

Werke (Auswahl)

Ich freu mich auf den Frühling. München: Betz 1980.

Ich freu mich auf den Herbst. München: Betz 1980.

Ich freu mich auf den Sommer. München: Betz 1980.

Ich freu mich auf den Winter. München: Betz 1980.

Alice und Anatol. Wien: Ueberreuter 1982.

Meine Freundin Alice. Wien: Ueberreuter 1983.

Alice macht sich Gedanken. Wien: Ueberreuter 1985.

Zu Hause bei Heidi. Ein Haus zum Selberbasteln und Spielen, mit kompletter Einrichtung und Figuren. Wien: Betz 1985.

Spazier mit mir durchs ganze Jahr. Wien: Betz 1985.

Noch ein kleiner Bruder. Wien: Ueberreuter 1986.

Wir schlafen, bis der Frühling kommt. Wien: Betz 1987, 2002; Wien: Donauland 1999. Ü: 1988 Schw.; 1989 E., I.

... und mittendrin Cornelia. Wien: Ueberreuter 1988.

Das kleine Marmeltier. Wien: Betz 1988. (Tier-Bilderbücher) Ü: 1989 F.; 1990 Belg.

Der kleine Otter. Wien: Betz 1988. (Tier-Bilderbücher) Ü: 1990 Belg.

Der kleine Siebenschläfer. Wien: Betz 1988. (Tier-Bilderbücher) Ü: 1990 Belg.

Die kleine Maus. Wien: Betz 1988. (Tier-Bilderbücher) Ü: 1990 Belg.

Wir wachen auf, wenn's dunkel wird. Wien: Betz 1989; Zürich: Ex Libris 1990. Ü: 1992 I.

Das kleine Eichhörnchen. Wien: Betz 1990. (Tier-Bilderbücher)

Das kleine Kaninchen. Wien: Betz 1990. (Tier-Bilderbücher) Ü: 1990 Belg.

Der kleine Dachs. Wien: Betz 1990. (Tier-Bilderbücher) Ü: 1990 Belg.

Die kleine Ente. Wien: Betz 1990. (Tier-Bilderbücher) Ü: 1990 Belg.

Wir tragen noch das Kinderkleid. Wien: Betz 1990, Wien: Donauland 1995

Wir leben rund um Haus und Hof. Wien: Betz 1991.

Mein erster Baumführer. Wien: Ueberreuter 1992. Ü: 1998 Tsch.

Mein erster Pflanzenführer. Wien: Ueberreuter 1992. Ü: 1998 Tsch.

Mein erster Vogelführer. Wien: Ueberreuter 1992.

Wir leben gern bei euch zuhaus. Wien: Betz 1994. Ü: 1996 Tsch.

Katze, Hund und Schmetterling. Wien, München: Jugend & Volk 1995.

- Komm in den Zoo. Wien: Betz 1995.
- Puppe, Ball und Teddybär. Wien, München: Jugend & Volk 1995.
- Rutsche, Sand und Ententeich. Wien, München: Jugend & Volk 1995.
- Sessel, Tisch und Tellerchen. Wien, München: Jugend & Volk 1995.
- Kleine Bären – große Bären. Wien: Betz 1996.
- Kleine Hunde – große Hunde. Wien: Betz 1996.
- Schlaft gut, liebe Tiere. Wien: Betz 1996. Ü: 1999 E.; 2000 Tsch.
- Etwas Blaues. Wien: Dachs 1996.
- Etwas Gelbes. Wien: Dachs 1996.
- Etwas Kaltes. Wien: Dachs 1997.
- Etwas Weiches. Wien: Dachs 1997.
- Mein Name ist Mobsdrillo. Wien: Dachs 1997.
- Etwas Lautes. Wien: Dachs 1998.
- Etwas Rundes. Wien: Dachs 1998.
- Wir machen eine weite Reise. Wien: Betz 1998. Ü: 2000 Tsch.
- Kurze Gute Nacht Geschichten. Wien: Betz 1999.
- Mein erstes Buch vom ganzen Jahr. Wien: Betz 1999, 2000. Ü: 2000 Tsch.
- Schau nach, wie Tiere wohnen. Wien: Betz 2000.
- Kleine Tiergeschichten zur guten Nacht. Wien: Betz 2000.
- Mein erstes Wortbilderbuch. Auf dem Bauernhof. Wien: Arena 2000.
- Bilder und Wörter für die Allerkleinsten. Wien: Dachs 2001.
- Kleine Tiergeschichten zum ganzen Jahr. Wien: Betz 2001.
- Ein Jahr in meinem Garten. Wien: Donauland 2002.
- Robert. Ein Hund erzählt. Wien: Dachs 2002.
- Wenn der Winter kommt. Von Advent bis Karneval. Düsseldorf: Patmos 2002.
- Schau nach, wie Tiere wachsen. Wien: Betz 2002.
- Schau nach, wer abends munter wird. Wien: Betz 2003.
- Geh mit zum Teich. Wien: Betz 2003.
- Geh mit zur Wiese. Wien: Betz 2003.
- Geh mit auf den Bauernhof. Wien: Betz 2003.
- Geh mit in den Wald. Wien: Betz 2003.
- Diese Sachen kann ich schon. Würzburg: Edition Bücherbär im Arena-Verlag 2003.
- Ein Jahr im Wald. Wien: Betz 2004.
- Komm mit in den Zoo. Wien: Betz 2004.
- Die Jahreszeiten auf dem Bauernhof. Wien: Betz 2005.
- Gute Nacht, wünscht der Mond. Wien: Betz 2006.
- Sehen, hören, fühlen: Wien: öbv & hpt 2006.
- Ferkel, Katze, Kuh und du. Wien: öbv & hpt 2006.

Mein erstes Haustiernbuch. Wien: Betz 2007.
Mein schönstes Pferdebuch. Wien: Betz 2008.
Mein schönstes Katzenbuch. Wien: Betz 2010.
Mein erstes Insektenbuch. Wien: Betz 2010.
Mein schönstes Hundebuch. Wien: Betz 2011.
Mein schönstes Vogelbuch. Wien: Betz 2013.

Illustrationen

Makarova, Tatjana: Hund und Katz. Wien: Betz 1982.
Bull, Bruno Horst: Fröhlich durch das Kinderjahr. Wien: Tosa 1982.
Geschichte von und über Omas von heute. Wien: Dachs 1986.
Bock, Sebastian: Behüte mich auf meinen Wegen. Mödling, Wien: St. Gabriel 1993.
Hofbauer, Friedl: Von Pferden, Mäusen und anderen Tieren. Wien: Jugend & Volk 1995.
Thümminger, Rosmarie: Ich heiße Nagekotsch und habe mich verlaufen. Wien: Dachs 1998.
Hofbauer, Friedl: Weißt du, daß alles sprechen kann? Wippschaukelgedichte. Wien: Dachs 1999.
Hofbauer, Friedl: Die Glückskatze. Innsbruck: Obelisk 2001, 2008.
Binder, Dagmar: Wenn der Winter kommt. Von Advent bis Carneval. Düsseldorf: Patmos 2002.
Preuss, Kirsten: Der Kinder-Brockhaus. Was lebt und wächst im Wald? Mannheim: Bibliogr. Inst. Brockhaus 2006.
Gayl, Reinhold: 100 Quizfragen zur Natur. Wien: öbv & hpt 2007.
Jatzek, Gerald: Der Schnüffelfeld. Innsbruck: Obelisk 2012.

Literatur

Andersentag 1995; Binder_öKJL; Binder/Ruiss 1995; Kinderbücher 1987; Ramsamperl 1995; LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

RINGLER-KELLNER, ILSE (ELISABETH)

Verh. Ringler

Lyrikerin, Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Sarajevo, Österreich-Ungarn (Sarajevo, Bosnien-Herzegowina), 9.9.1894.

Gest.: Salzburg, 25.8.1958.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Sarajewo, Brünn, Lausanne, Wien, Heidenreichstein, Baden, Perchtoldsdorf, Salzburg.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Vater Dr. Hans Kellner war Architekt in Sarajewo. Ilse Ringler-Kellner kam mit elf Jahren nach Brünn.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1916 Heirat mit Prof. Sepp Ringler (1887–1970), Maler, illustrierte viele ihrer Bücher und schuf die Umschläge, z.B. „Die Ahnenlandschaft“, „Der liebe Augustin“, „Lieder, Balladen, Legenden“. Tochter: Iselotte Pavelka, mit dem Neurologen und Psychiater Dr. Robert Pavelka verheiratet.

Ausbildungen: Legte die Matura in Brünn ab, studierte 1913/14 Philosophie an der Universität Lausanne.

Freundschaften: Mit Ottokar Kernstock bekannt.

Laufbahn: Veröffentlichte in der „Wiener Mode“ und im Brünner „Tagesboten“, lebte seit 1920 in Perchtoldsdorf. Schrieb seit 1923 Lyrik. 1928 gestaltete sie den ersten eigenen Urania-Abend. Ihre eigenen Werke, v.a. Heimatliteratur, trug sie im „Radio Wien“ vor. Während der NS-Zeit war sie sehr produktiv, arbeitete in führenden Kunstzeitschriften und -zeitungen mit und las in Schulen. 1939 wurde ihr Haus in Baden zerstört, dabei wurden zahlreiche Manuskripte vernichtet. Nach 1945 veröffentlichte sie zwar keine Bücher mehr, ihre Gedichte wurden jedoch weiterhin in Zeitungen, Kalendern, Anthologien und Zeitschriften abgedruckt. Ab 1950 lebte sie in Salzburg. In ihrem Buch „Birkhild. Aus der Kampfzeit eines österreichischen BDM-Mädels“ von 1938 erzählt sie autobiografisch von ihren Erlebnissen als BDM-Mädel.

Zitat: „Dieses ist mein allerliebstes Gedicht“, sagt sie plötzlich und zeigt auf ‚Das deutsche Wiegenlied‘, denn damit verbinde ich mein schönstes Erlebnis: Ich sandte es nämlich 1933 an den Stuttgarter Sender und wurde daraufhin zu einer Vorlesung eingeladen. Ich fuhr nach Stuttgart, und eine halbe Stunde nach mir sprach Adolf Hitler anlässlich seines großen Turnfestes durch das Mikrophon. Ich eilte sofort ins Stadtbräu und hatte das unvergeßliche Erleben, den Führer zum erstenmal zu sehen.“ (Grimm, Liselotte: Der Ilse, der Gretl, der Liesl. Besuch bei Frau Ilse Ringler-Kellner. In: Volks-Zeitung, 29. 12. 1938, S. 3 f.) Über ihr Buch „Birkhild“ heißt es: „Birkhild ist ein tapferes BDM-Mädel aus Perchtoldsdorf, so schlank und blond wie die Birke im Garten unten und eigentlich Iselotte, die Tochter der Künstlerin.“ (Ebd.)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1937 Mährischer Literaturpreis. Ab 1937 Mitglied der NSDAP.

Spez. Wirkungsbereich: „Birkhild. Aus der Kampfzeit eines österreichischen BDM-Mädels“ beschreibt die nationalsozialistische Familie Pachner in den Jahren 1934–1938, der Nationalsozialismus wird in die Natur eingebettet und als einziges natürliches

Denken beschrieben. Das Buch endet mit dem triumphalen Einzug Hitlers, dem schönsten Tag im Leben Birkhilds.

Nachlass, Archive, Quellen: Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Erzählungen und Gedichte

Lieder, Balladen, Legenden. Wien: Krystall 1932, 1937.

Ahnenlandschaft. Gedichte. Wien: Krystall 1934, 1935.

Südmährische Heimat. Gedichte. Wien: Wiener Verlagsgesellschaft, Luser 1939.
(Reihe Südost; 12)

Das Ahnenhaus. Leimen b. Heidelberg: Verlag für Heimatliches Schrifttum 1962.
(Brünner Buchring; 47) (Sudetendeutscher Novellenring; 25)

Lebenswanderschaft. Leimen bei Heidelberg: Verlag für Heimatliches Schrifttum 1963. (Brünner Buchring; 55) (Sudetendeutscher Novellenring; 33)

Wege der Liebe. Erzählungen und Gedichte. München: Aufstieg 1963.

Jugendbuch

Birkhild. Aus der Kampfzeit eines österreichischen BDM-Mädels. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1938, 1939, 1944.

Sagen

Der liebe Augustin. Wiener Sagen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1942.

Liedtext

Wenn meine Mutter müde war. Wien: Doblinger 1956.

Mitarbeit

Die Madonna mit der Armbanduhr. Neue Novellen. Graz: Bergland 1932.

Ähren, Blumen, Sonne. Neue südmährische Lyrik. Brünn: Carl Winiker 1935.

Literatur

Salzburger Nachrichten, 27.8.1958; Baur/Gradwohl-Schlacher/Fuchs; Formann 1996; Giebisch/Gugitz; Grimm 1938; Hall/Renner; Klotz; öKJL; Pillwein/Schneider; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schmidt, A. 1964; Stock/Heilinger/Stock; Teichl; Wedel.

RITTIG, GABRIELE

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 18.6.1971.

LebenspartnerInnen, Kinder: Drei Töchter: Nicole (geb. 1990), Katharina (geb. 1991) und Sabrina (geb. 1997).

Ausbildungen: Besuchte 1986–1988 die Gastgewerbefachschule in Wien. Besuchte mehrere Computerkurse.

Laufbahn: Verbrachte während ihrer Schulzeit gemeinsam mit ihren Brüdern die Wochenenden im Rax/Semmeringgebiet. Viele der damals gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen verarbeitete sie später in ihren Büchern. Arbeitete nach ihrer Ausbildung in einem Altwiener Restaurant. 1991 übersiedelte sie mit ihrer Familie nach Pressbaum, betätigte sich in einer Bildagentur. Nach der Geburt der dritten Tochter widmete sie sich ihrem Hobby, dem Schreiben. Es entstanden erste Geschichten und Serien. 1999 Rückkehr in die Bildagentur, abends weiteres Schreiben an ihren Geschichten. Ab 2003 ist sie als freie Autorin tätig und unternimmt Lesereisen in Kindergärten, Volksschulen, Haupt- und Mittelschulen in Niederösterreich sowie in den angrenzenden Bundesländern. Wichtig ist es ihr, die Kinder in das Geschehen der Bücher mit einzubeziehen und ihr Interesse für die faszinierende Welt der Bücher zu wecken.

Zitate: „Ein gutes Buch ist wie ein Reiseticket. Es ermöglicht mir die Reise in eine ganz besondere Welt: in die der Phantasie. Es lässt mich an einer Geschichte teilhaben und gibt mir die Möglichkeit, mich in Romanfiguren hineinzuversetzen. Es bringt mich an Orte, die ich sonst nie im Leben erreichen könnte. Es lässt mich Freude und Glück, Angst und Furcht der Romanhelden miterleben. Es lässt mich so tief in die Geschichte eintauchen, dass ich alles rundherum vergesse. Kurzum – ein Buch ist für mich ein Stück Magie.“ (www.gabriele-rittig.at.) – „Schreiben bedeutet lebendig zu sein, bedeutet ängstlich und nervös zu sein und es bedeutet über alle Maßen glücklich zu sein, wenn es gelingt (was nicht immer der Fall ist).“ (www.ig-lesen.at.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 23.8.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.gabriele-rittig.at.

Werke (Auswahl)

Patrizio, der ängstliche Pyjama. Wien: G&G 2002.

Lotta, die kleine Hose. Wien: G&G 2002.
Fred & Paul, eine Schuhfreundschaft. Wien: G&G 2002.
Mumienspuk im Klassenzimmer. Wien: G&G 2003.
Verschwörung gegen den Pharao. Wien: G&G 2004.
Verschwörung gegen Julius Cäsar. Wien: G&G 2005.
Silvio Super-Sirup. Wien: G&G 2006.
Die Verschwörung des Kara Mustafa. Wien: G&G 2006.
Nur Mut, Lara. Wien: G&G 2006. Ü: E.
Rettet Richard Löwenherz. Wien: G&G 2007.
Aufregung auf dem Pferdehof. Wien: G&G 2008, 2. Aufl. 2011.
Valerie Vampir muss zum Zahnarzt. Wien: G&G 2008.
In den Fängen des Piraten. Wien: G&G 2008.
Geheimkommando Falkenhorst. Berndorf: Kral 2009.
Die kleine Mumie. Berndorf: Kral 2009.
Prinzessin Sisi. Ein Wildfang wird Kaiserin. Wien: G&G 2009.
Ein Sach-Comic-Lese-Buch über Ritter. Wien: G&G 2010.
Die Knallfrösche und der Austausch kicker. Wien: G&G 2011.
In den Fängen des Trollkönigs. Wien: G&G 2012.
Manieren statt blamieren. Wien: G&G 2012.
Der Wolkentaucher. Die Legende von Nimone. Wien: G&G 2013.

Übersetzung

Serrano Gonzalez, Antonio: Ein Tag im Leben eines Gerichtspräsidenten. Kultur und Recht in Franco-Spanien. Frankf./M.: V. Klostermann 2005.

RIVERO, BIRGIT

Lektorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Schärding, OÖ, 1.2.1953.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ein Sohn: Niki.

Ausbildung: Absolvierte ein Dolmetschstudium, Mag. phil.

Laufbahn: Arbeitete zunächst nach dem Studium als Übersetzerin. Begann schon in ihrer Jugend zu malen und zu schreiben, ihre ersten Kinderbücher verfasste sie für ihren Sohn Niki. Ist auch als Lektorin für Spanisch an der Wirtschaftsuniversität tätig.



Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.2.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke

Mimi Mausezahn. Innsbruck, Wien: Obelisk 1996, 1998, Neuausgabe 2011.

Hilfe, da kommt ein Eisbär! Innsbruck, Wien: Obelisk 1997.

Hilfe, ich bin Nichtschwimmer! Innsbruck, Wien: Obelisk 1997, 2003.

Nenn mich einfach Albert. Wien: Obelisk 1998, 2004.

Indi der Gockelhahn. Wien: Obelisk Club-TB 1999.

Willi und die Glubschmonster. Innsbruck, Wien: Obelisk 1999.

Der kleine Krampus und der große Nikolo. Innsbruck, Wien: Obelisk 2001.

Das Wrack unterm Leuchtturm. Wien: Obelisk Club-TB 2002.

Charly Klimper Superstar. Wien: Obelisk 2006.

Literatur

Ruiss_LL.

RIVIN, ANITA

Geb. Finkelstein

Pädagogin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 20.8.1924.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Sigismund Finkelstein (gest. 1959 in Jerusalem), Zionist und Redakteur der „Stimme“ in Wien. Mutter: Ella Pollak (1889–1977).

Bruder: Theodor Finkelstein (geb. 1925 in Wien), lebt in Kalifornien. Nach dem „Anschluss“ wurde die Kanzlei des Vaters geschlossen.

LebenspartnerInnen, Kinder: War 1946–1957 mit Ernst Riesenfeld (Rivin) verheiratet, vier Töchter. Ausbildung: Anita Rivin besuchte die Volksschule in Wien und war später Schülerin am Chajes-Gymnasium. Maturierte als Externistin und studierte ab 1957 Anglistik und Pädagogik an der Hebrew University in Jerusalem, 1969 B. A. in English Literature, 1972 B. A. in Education.

Laufbahn: 1939 konnte Anita Rivin mit einem Kindertransport nach London fliehen und war im Hotel for Emigrant Children in der Willesdan Lane untergebracht. 1942

kam sie illegal nach Palästina. Sie war als Sprachlehrerin in Jerusalem tätig, schrieb in Englisch, Deutsch und Hebräisch Kurzgeschichten, Erzählungen, Romane und Gedichte. Mehrere Arbeiten entstanden für den israelischen Rundfunk und für deutsche Tageszeitungen. Ihre Feuilletons erschienen in der Zeitung „Maariv“. Außerdem schrieb sie für die englischsprachige „Jerusalem Post“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Haschomer Hazair, der Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Schriftsteller und Publizisten in Israel. 1996 National Self Publishing Award, Reader's Digest.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Romane und Erzählungen weisen autobiografische Züge auf. Ihr Jugendbuch „Ich heiße nicht Fatso“ erzählt die Geschichte eines Jungen, der die Scheidung seiner Eltern nicht überwinden kann, in „Im Fieber der Stunden“ porträtiert sie eine Frau, die den Sinn ihres Lebens sucht und die die Ängste, ausgelöst durch ihre Kindheit im nationalsozialistischen Österreich, zu verdrängen sucht.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek.

Werke

Ich heiß' nicht Fatso. Jugendbuch. Worms, London: The World of Books 1992.
Im Fieber der Stunden. Erzählung. Worms, London: The World of Books 1993, 1996.
Die Feuerprobe. Roman. Worms, London: The World of Books 1993.
Fire & Ice. Love Poems & Other Blunders. Tel Aviv: White Raven Books 1994.

Unveröffentlichte Manuskripte

Die elfte Stunde. Roman.
Denn Soldaten weinen nicht. Roman.
No Soup at Midnight. 3 novels.
Zwei x Zwei = Drei (Kindergeschichten).

Literatur

Bolbecher/Kaiser; Ruiss_LL; Seeber_KV.

ROCHEFORT, EMILIE MARIA TH.

Ps. R. E. R.

Journalistin und Kunstgewerblerin

Geb.: Wien, 14.4.1897.

Gest.: Wien, 31.8.1952.

Laufbahn: Verfasste auch Jugendhörspiele und Feuilletons.

Werke

Tschaudi. Die Geschichte einer Drohne. Wien: Ullstein 1948.

Mitarbeit

Smith, Edith Joyce: Der Zitronenpflücker. Hamburg: Agentur d. Rauhen Hauses 1957.

Literatur

Kürschner_dtLK; öKJL.

ROLLES, EDITH

Verh. Vana

Journalistin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 6.6.1959.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Albert Michael Rolles; Mutter: Dr. Margarete Rolles, geb. Czurda.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Mag. Andreas Vana, Leiter der ORF Programm-Promotion, drei Kinder: Constanze (geb. 1989), Carolin (geb. 1992) und Nicolas (geb. 2000).

Ausbildungen: Absolvierte die Pädagogische Akademie.

Laufbahn: Lebte 1980–1984 in Paris und arbeitete an einer österreichischen Zeitung mit, trat 1985 in den ORF ein, moderierte die Kindersendung „Am dam des“, später bei 3sat „Tips und Trends“, außerdem Moderatorin von „Ich und Du“, „Kindernachmittag“ und „Kinderwurlitzer“.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke

Kinderbuch

Mehr Spaß am Lernen. Heiße Tips für coole Kids. Wien: Ueberreuter 1991.

Spiel

Was kommt zuerst? Ein Spiel zur Förderung der verbalen Ausdrucksfähigkeit und dem Erfassen chronologischer Handlungsabläufe. Wien: Piatnik 1995.

Literatur

Hübner.

RÓNA, ELISABETH

Auch: Róna-Sklarek

Autorin

Geb.: Berlin, Deutsches Reich (Berlin, Deutschland), 9.3.1872.

Gest.: Budapest, Ungarn, 1945.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Mediziner Peter Rona (Peter Rosenfeld, 1871–1945) verheiratet.

Laufbahn: Wurde vermutlich im Februar oder März 1945 ermordet oder ging in den Freitod.

Werke

Ungarische Volksmärchen. Ausgewählt und übersetzt. Leipzig: Dieterich 1901, 1909. Prinzessin Sonnenschein. Wien: Konegen 1910. (Konegens Kinderbücher; 6)

Literatur

Heuer; Heller; Klotz.

ROSSI, HEDWIG (HEDDY)

Geb. Braun

Schriftstellerin und Literaturwissenschaftlerin

Geb.: Wien, 29.5.1891.

Gest.: South Nyack/New York, USA, 25.10.1985.

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs im 13. Bezirk auf; Mutter Hermine Braun, geb. Altmann, las im Freundeskreis Gedichte und Novellen vor (starb 1912 an Tuberkulose); Vater Berthold B., Ingenieur bei der österreichischen Eisenbahn (Mosocz, Ungarn–1940, Wien), später Hofrat; ein Bruder: Gustav; zwei Schwestern; der Bruder überlebte den Zweiten Weltkrieg in Wien, eine Schwester, Gerti Zentner, emigrierte nach GB.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit Juni 1915 kirchlich verheiratet mit Dr. Oswald Rossi, Lehrer der Wiener Handelsakademie, seine Familie stammte aus Italien, war protestantischer Konfession, lebte in der zweiten Generation in Wien; die Ehe galt nach 1938 nach den Nürnberger Rassegesetzen als „Mischehe“; R. arbeitete in der Emigration zuerst als Dozent für moderne Sprachen am Hobart College, New York, dann am Ferris State College in Big Rapids, Michigan, als Lehrer für Spanisch und Psychologie (gest. 1978); ein Sohn: Harald, Physiker (1917–2000).

Ausbildungen: Besuchte das Gymnasium der Eugenie Schwarzwald, legte die Matura ab, studierte zunächst Gesang an der Musikhochschule, was sie auf Wunsch des Vaters abbrach, wechselte zur Germanistik und Philosophie, Dissertation über den Einfluss des Darwinismus auf die Ethik, 1922 Promotion; ein Angebot auf eine Assistentenstelle mit Aussicht auf Habilitation schlug sie aus.

Freundschaften: Korrespondenz mit Friedrich Wilhelm Förster, Thomas Mann und Arnold Schönberg.

Laufbahn: Hedwig Rossi veröffentlichte schon in den frühen 1920er Jahren Gedichte. Als erstes Theaterstück wurde das Künstlerdrama „Sieben Jahre und ein Tag“ 1924 am Stadttheater in Wien aufgeführt. In den folgenden Jahren schrieb sie weitere Dramen, Radiohörspiele sowie Erzählungen und fand erste öffentliche Beachtung. Ihren größten künstlerischen Erfolg vor dem Exil hatte sie mit ihrem Voltaire-Stück „Der Fall Calas“. Nach der Aufführung des Stücks konnte sie in Wien nicht mehr ungefährdet arbeiten, waren doch die Zeitbezüge, Voltaire als Verkörperung der Aufklärung und die Verfolgung der Hugenotten als Parallele zur Ausrottung der Juden in Deutschland, offensichtlich. Ihre Entscheidung zur Emigration wurde, so lässt sich aus den Dokumenten im Nachlass schließen, von der Sorge um die Zukunft ihres Sohnes und von der Tätigkeit als Schriftführerin der Vereinigung sozialistischer Schriftsteller beeinflusst. Im März 1939 emigrierte sie zuerst nach Großbritannien. Dabei wurde sie von der Organisation „Gildemeester“, die in Wien eine Auswanderungshilfsaktion für als Juden verfolgte Christen ins Leben gerufen hatte, unterstützt und wohnte die meiste Zeit bei einer Familie in Bristol. Nachdem Oswald Rossi eine Stelle als Dozent für moderne Sprachen am Hobart College, New York, angenommen hatte, ließ er seine

Frau im Sommer 1939 nachkommen. Dort bemühte sie sich zuerst um eine Lehrtätigkeit im Theaterfach an der dortigen Highschool und begann daneben, ihre Stücke zu übersetzen und für das amerikanische Theater zu adaptieren. Die Eheleute waren zeitweise auf den zusätzlichen Verdienst Hedwig Rossis angewiesen und so musste sie immer wieder Schreiben und Broterwerb miteinander verbinden. Das Ehepaar zog für zwei Jahre nach Baltimore, wo ihr Sohn inzwischen lebte. Dort produzierte sie einige ihrer Stücke für den Playshop der John Hopkins University. 1946 erhielten beide Lehraufträge am Ferris State College in Big Rapids, Michigan. Sie lehrte dort dramatische Rede, Deutsch und Literatur. Etwas später gründete sie das Ferris Little Theater, später Ferris Playhouse, wo sie viele ihrer Theaterstücke produzierte. Als erstes eigenes Schauspiel brachte sie dort „Vienna Legend“, die Übersetzung von „Legende am Donaukanal“ heraus, das eines der meistgespielten Stücke von ihr im Exil wurde. In der Form des Volksstücks geschrieben, nimmt sie das Thema Exil, getarnt im Stoff von armen Leuten, die in der Nähe des Donaukanals leben, auf. 1956 ging das Ehepaar nach South Nyack, New York, um in der Nähe ihres Sohnes zu wohnen. In dieser Zeit widmete sie sich fast gänzlich dem Schreiben und gab Kurse in Creative Writing. Nach dem Tod ihres Mannes 1978 begann sie mit dem Schreiben eines umfangreichen Romans in zwei für sich abgeschlossenen Teilen, der bisher nicht veröffentlicht wurde. Erzählt wird die Lebensgeschichte des Ehepaars Sybil und Robert Gersuni in Wien bis 1938, dann in der Emigration – die Romane sind stark autobiografisch gefärbt. Schrieb Dramen, Radiohörspiele, Erzählungen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Für „No Final Defeat“ Auszeichnung der American Educational Theatre Association; vor der Emigration Schriftführerin der Vereinigung sozialistischer Schriftsteller; 1934 Julius-Reich-Preis.

Spez. Wirkungsbereich: Als Literaturwissenschaftlerin hielt sie Vorträge über das moderne und das absurde Theater, befasste sich u. a. mit Beckett und Ionesco. In ihrem Kinderbuch „Das Mädchen Kaja“ lässt sie in zwanzig autobiografischen Geschichten die Vergangenheit wieder aufleben. Zahlreiche christliche, jedoch keine jüdischen Motive kann man darin erkennen. Ein großer Teil dieser Erzählungen ist in den frühen 1930er Jahren entstanden und wurde in der Wiener „Arbeiterzeitung“ und in anderen Tageszeitungen abgedruckt. Sie waren nicht speziell an Kinder adressiert.

Zitat: Sie rechtfertigt in einem Brief an ihren Freund Paul Hinrichs ihre vorwiegend aus historischen Stoffen bestehende Themenwahl: „But a good historical play can serve as a mirror in which we can see events in its entirety and not in fragments as we do if we want to depict the contemporary scene.“ (Brief an Paul Hinrichs vom 19.1.1963 (Deutsches Exil Archiv (DEA))

Nachlass, Archive, Quellen: Nachlass im Deutschen Exil Archiv (DEA) in der Deutschen Bibliothek in Frankf./M., enthält umfangreichen Briefwechsel sowie zahlreiche veröffentlichte und unveröffentlichte Manuskripte, u.a. Brief an Gerti Zentner vom 17.6.1942, Brief an Paul Hinrichs vom 19.1.1963, Brief von Thomas Mann an H. R. vom 6.5.1940, „Der Fall Calas“ (ein Spiel in 3 Akten), Brief an Thomas Mann vom 23.1.1940, Brief an Gerti Zentner vom 17.9.1940, Brief von Oswald R. an den Georg-Marton-Verlag in Wien, „Legende vom Donaukanal“ (1934).

Werke

Kinderbuch

Das Mädchen Kaja. (A Girl Called Kaja.) Wien, Linz, Zürich: Pilgrim 1949; Wien: Büchergilde 1949, 1952.

Theaterstücke

Sieben Jahre und ein Tag. Künstlerdrama. Uraufgeführt 1924 am Stadttheater in Wien.

In den Wiener Tageszeitungen überwiegend wohlwollend besprochen.

Die Legende vom Donaukanal. Ein Spiel in drei Akten. Wien. 1934. Als „Vienna Legend“ am Ferris Playhouse in Big Rapids, Michigan, uraufgeführt. Maschinell vervielfältigt.

No Final Defeat. A play in three acts. Waco, Tex.: Distributed by the Manuscript Play Project, Baylor University Theater [1958].

My Father's Mantle. A play in three acts (eight scenes). New York: Theron W. Raines 1958.

Love in A Cupboard. (Schauspiel über Kierkegaard.) 1967 von der BBC produziert mit Glenda Jackson in der Hauptrolle.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; Walter 2000b.

ROSTOK-MANNLICHER, CÄCILIE

Lyrikerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 17.5.1893.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Ferdinand Ritter von Mannlicher (1848–1904), Erfinder und Konstrukteur eines Waffensystems; Mutter: Cäcilie Martin, beging am

12.4.1934 mit einer von ihrem Mann entworfenen Pistole Selbstmord; Zwillingsschwester Albertine, verh. Manndorf zu Wissenau und Pfannhofen.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Offizier Bruno Rostock verheiratet.

Werke

Lyrik und Balladen aus Österreich. Wien: Europäischer Verlag 1945.

Das gläserne Herz und andere symbolische Märchen für Jung und Alt. Wien: Europäischer Verlag 1948.

Balladen. Wien: K. Koynigg 1956.

Weg durch die Nacht. Gedichte. Wien: Heimatland 1977.

Literatur

Giebisch/Gugitz.

RUBATSCHER, MARIA VERONIKA

Vorname auch: Maria Notburga

Lehrerin, Erzählerin und Sachschriftstellerin

Geb.: Hall bei Innsbruck, Tirol, 23.1.1900.

Gest.: Brixen, Italien, 1.9.1987.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Vincenz Rubatscher, Hirt, Knecht und Landbriefträger; Mutter: Anna, geb. Gfasser (starb 1943), Näherin; Schwester: Notburga, später verh. Larcher. Die Familie wohnte ab 1903 in Bozen, später in Untermiete in Brixen, 1912 zog sie auf das Hössengut am Fuße des Pfessersberges.

Freundschaften: Paula Mayr, verh. Traut; Enrica Handel-Mazzetti war eine wichtige Förderin.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule bei den Englischen Fräulein in Brixen, wurde wegen ihrer auffälligen Begabung als interner Zögling in die Bürgerschule aufgenommen. Da die finanzielle Situation der Familie sehr schlecht war, wurde auf das Schulgeld verzichtet, dafür sollte sich die Schülerin auf ein Leben als Nonne vorbereiten. Absolvierte 1918 die Lehrerinnenbildungsanstalt in Krems.

Laufbahn: Begann schon als Kind zu dichten, hielt dies jedoch vor ihrer Familie geheim (der Vater meinte: „Alle Schreiber sind Narren“). 1918 trat sie ins Kloster

ein. Seit 1919 Lehrerin an Volks- und Bürgerschulen (St. Pölten, Brixen, Welschnofen). Wegen Krankheiten und Depressionen trat sie wieder aus dem Kloster aus und schloss sich dem Dritten franziskanischen Orden für Laien an. Seit dieser Zeit nannte sie sich Maria Veronika. 1924 gewann sie bei einem Preisausschreiben des „Sendboten des göttlichen Herzens Jesu“ den 2. Preis und konnte von dieser Zeit an immer wieder Beiträge dort veröffentlichen. 1925 wurde sie aus dem Schuldienst wegen ihrer „deutschen Gesinnung“ entlassen und war als Erzieherin in Meran, Udine und Rom tätig. Nach einer Pilgerreise nach Lourdes, die Ergebnisse veröffentlichte sie in Briefform im „Katholischen Sonntagsblatt Brixen“, nahm sie eine Stellung als Hauslehrerin in St. Ulrich an. Durch das Erscheinen der Biografie „Maria Ward“, das von den Englischen Fräulein in Auftrag gegeben worden war, wurde sie bekannt und konnte in der Folge vom Schreiben leben. Die Berliner Reichsschrifttumskammer bot ihr manche Vergünstigungen an, wenn sie für den Nationalsozialismus geworben hätte. Die Angebote nahm sie jedoch nicht an. Als Heimatschriftstellerin, die sich stets für das Deutsche einsetzte und die schon oft vom „Glauben an Deutschlands Sendung und Zukunft“ geschrieben hatte, glaubte man mit ihr eine führergetreue Schriftstellerin gefunden zu haben. Sie bekämpfte jedoch den Nationalsozialismus. Ihre Werke wurden beschlagnahmt und wurden nicht mehr gedruckt. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Südtirol musste sich Rubatscher auf Almen verstecken. 1945 kehrte sie nach Brixen zurück, wandte sich verstärkt religiösen Themen und Aufgabenbereichen zu. 1945–1947 leitete sie das franziskanische „St. Antonius-Blatt“. Sie ging auf Studien- und Vortragsreisen nach Österreich, Deutschland, Italien, Holland, in die Schweiz und nach Schweden, konnte jedoch nicht mehr an die früheren literarischen Erfolge anknüpfen. In ihren letzten Lebensjahren lebte sie im Brixner Bürgerheim.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ab 1933 Mitglied im Reichsverband Deutscher Schriftsteller (RDS). Wurde 1939 aus dem Deutschen Schriftstellerverband ausgeschlossen. 1952 Ehrendiplom der Stadt Brixen; 1953 Würdigung der Wiener Katholischen Akademie; 1959 Ehrenzeichen des Landes Tirol.

Spez. Wirkungsbereich: Durch ihre tiefe Gläubigkeit, ihre Verwurzelung im Südtiroler Brauchtum und durch ihre barocke Freude an Wort und Bild gelang es ihr in ihren Werken, heilige und christliche Alltagshelden zu verlebendigen.

Zitate: „Meine Bücher kommen zu mir, ich suche sie nicht, ich bin nur die schreibende Hand.“ – „Seit dem frühen Erwachen meiner Vernunft ist er da: Der Ruf Gottes an meine Seele und der Kampf um Ihn, den eifersüchtig fordernden, den Unbergreiflichen und Unergreifbaren, den Aeonen-fernen, Allernächsten. Es ist ein Kampf, der

seine Halbheit duldet und keinen Stillstand kennt.“ (Eine Rundfrage an katholische Dichter. In: Reichspost, 27. I. 1935, S. 16.)

Nachlass, Archive, Quellen: Nachlass: Dokumentationsstelle für neuere Südtiroler Literatur im Südtiroler Künstlerbund, Weggensteinstraße 12, I-39100 Bozen; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Biografien, Romane und Jugendbücher

Maria Ward. Ein kleines Buch von einer grossen Frau. Innsbruck: Felizian Rauch 1926; Kevelaer: Butzon & Bercker 1927, 1937; Mödling: St. Gabriel 1948; Speyer: Pilger 1952. Ü: 1928 I.; 1951 E.

Don Bosco. Lebensbild. Innsbruck: Rauch 1929.

Unter dem Regenbogen. Lebensbilder gottseliger Menschen. Innsbruck: Rauch 1929, 2. Aufl. 1936.

Der Lusenberger. Künstler-Roman. München: Kösel & Pustet 1930; Zürich-Altstetten: Götschmann 1941, 1943; Wien: Herold 1950; Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1956; Bozen: Athesia 1980; 6. Aufl. Calliano: Manfrini 1988.

Agnes. Eine gotische Geschichte von einer Domkirchen und einem Elendhaus, von einem Mesner, einem Goldschmid und zwei güldenen Jungfrauen. München: Ars Sacra 1930; Wien: Dürer 1947; Brixen: Weger 1980.

Sonnwend. Roman. Salzburg: Pustet 1932; Wien: Dürer 1948; Calliano: Manfrini 1989.

Gedämpfte Glut. Bunte Geschichten. Saarland: Hausen 1934.

Luzio und Zingarella. Eine Erzählung. Berlin: Grote 1934. Ü: 1981 I.

Das lutherische Joggele. Roman aus dem Marterbuch der deutschen Seele. Heilbronn: Salzer 1935. Ü: 1987 I.

Altgrödnar Geschichten. Heilbronn: Salzer 1935; München: Zink 1953. Ü: 1981 I.

Wie der König seine Soldaten warb. Kleine Geschichten um ein großes Geheimnis. Erzählung. Innsbruck, Leipzig: Rauch 1936.

Meraner Mär. Berlin: Grote 1936.

Die Schmerzensreiche von Capriana. Innsbruck, Leipzig: Rauch 1936.

Margarita von Cortona. Geliebte oder Heilige. Freiburg: Herder 1938 (Perle Christi); Saarbrücken: Saarbrückner Druck und Verlag 1933; Limburg: Lahn-Verlag 1959. Ü: 1943 I.

Tiroler Legende. Freiburg: Herder 1938. Ü: 1987 I.

- Der Ritt in die Liebe. Novelle. Luzern: Rex 1947.
 Segel im Sturm. Biographie. Mödling: St. Gabriel 1948, 2. und 3. Aufl. 1951.
 Passion in Tirol. Mödling: St. Gabriel 1948.
 Und sie folgten ihm ... Mödling: St. Gabriel 1948.
 Dunkle Wege ins Licht. Biographie. Mödling: St. Gabriel 1949.
 Liebeslied aus Meran. Novelle. Wien: Herold 1950; Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1955. Ü: 1982 I.
 Die Thurnwalder Mutter. Roman. Wien: Bernina 1950. Ü: 1986 I.
 Bei Gemma Galgoni. Biographie. St. Ottilien: Eos 1950, 1955.
 Es war einmal ein Schützenfest. Novelle. Innsbruck: Wagner 1951, 1958.
 Lino von Parma. Ein Leben der Liebe. Luzern: Rex 1952.
 Große Herzen. Lebensbilder heroischer Christen unserer Zeit. Wiesbaden: Credo 1953.
 Liebfrauenlob in Lied und Bild aus 5 Jahrhunderten. Wiesbaden: Credo 1953.
 Genie der Liebe. Bodelschwingh, Köln: Greven 1954.
 Konnersreuth in Südtirol. Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1956; St. Pölten: Katholischer Pressverein 1957.
 Die Option 1939 in Südtirol. Ein Zeugnis zur Geschichte. Calliano: Manfrini 1986.
- Herausgabe*
 Buol, Maria von: Früchte der Heimat. Wien: Bernina 1948.

Literatur

Die Warte, Nr. 2/1936, S. 16; Reichspost, 27.1.1935, S. 16; Wiener Tageszeitung, 22.1.1958; Bruckmann; Hladej 1968; Kierdorf-Traut 1994; Leitgeb 1980; Moser 2003a; Pichler, M. 1955; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilinger/Stock; Teichl; Vogelsang 1954.

RÜGENAU, EMILIE

Geb. Kiesling

Schriftstellerin und Komponistin

Geb.: Wien, 21.9.1874.

Gest.: Wien, 12.6.1963.

Herkunft, Familie: Vater: Johann Kiesling.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1895 verheiratet mit Albert Hans Rügenau, ein Sohn: Albert Hans Rügenau (geb. 1896), Erzähler und Lyriker; eine Tochter: Emmy (1909–1993), Komponistin.

Laufbahn: Verfasste Lieder, Märchen und Märchenspiele und war freie Mitarbeiterin lokaler Blätter und Zeitungen.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz.

Werke

Fliegerhansls Ferienreise. Neue Märchen. Wien: Steyrermühl 1926. (Mit Albert Hans Rügenau.)

Lustige Dorfgeschichten. Wien: Europäischer Verlag 1956.

Singspiel

Die Leut' vom Strand. 1933.

Lieder mit Klavier

Friedenshymne. 1918.

Deutsches Bundeslied. 1922.

Märchen. 1926.

Am Bisamberg beim Sender. 1936.

Märchenspiel

Rosmarin. Märchenspiel mit Gesang in vier Acten. Wien: Thalia 1929.

Literatur

Heller; Klotz; Marx/Haas.

RÜHLE-GERSTEL, ALICE

Geb. Gerstel; auch: Rühle

Ps. Lizzi Kritzel

Psychologin und Schriftstellerin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 24.3.1894.

Gest.: Mexico City, Mexiko, 24.6.1943 (Selbstmord).

Herkunft, Verwandtschaften: Ihre Mutter und ihre Großmutter begingen im selben Lebensjahr wie sie selbst Selbstmord. Wuchs zweisprachig mit drei jüngeren Geschwistern in großbürgerlichen jüdischen Verhältnissen auf. Der Vater Emil Gerstel (1870, Prag–1919, Leitmeritz) war ein vermögender Möbelfabrikant. Mutter: Kornelia (Nelly) Gerstel-Strakos, geb. Strakosová (1874–1923). Ihr Bruder Fritz (Verian, Bedrich, Fred, 1896–1967) blieb dem elterlichen Milieu verhaftet und wurde ein einflussreicher und wohlhabender Geschäftsmann. Mit ihm blieb sie trotz politischer Differenzen freundschaftlich verbunden. Schwester: Susanne (Susi, Zuzana) Sonnenschein (1898–1978). Beide Eltern starben früh.

LebenspartnerInnen, Kinder: War ab 6.6.1921 mit dem Politiker und Pädagogen Otto Rühle (1874–1943) verheiratet. Mit der Heirat verlor sie ihre tschechoslowakische Staatsbürgerschaft.

Ausbildungen: Besuchte 1900–1910 das öffentliche deutsche Mädchenlyzeum in Prag und danach für zwei Jahre ein Töchterpensionat in Dresden. Absolvierte 1912 in Prag die Staatsprüfung für Musik an der k.k. Deutschen Lehrerinnenbildungsanstalt. Holte 1917 in einem zweijährigen Privatstudium am Staats-Oberrealgymnasium zu Tetschen die Matura nach, studierte ab 1917/18 in Prag an der k.k. Deutschen Karl-Ferdinands-Universität und in München Germanistik und Philosophie, unterzog sich in München einer Psychoanalyse, am 3.3.1921 Dr. phil. mit einer Dissertation über Friedrich Schlegel und Chamfort.

Freundschaften: In den Prager literarischen Zirkeln lernte sie Schriftsteller wie Willy Haas, Franz Werfel, Egon Erwin Kisch und andere kennen, arbeitete an einem literarischen Projekt mit. Befreundet mit Gina Kaus, mit der sie einen Briefwechsel führte, Frida Kahlo und Diego Rivera. Im Exil Kontakt mit Leo Trotzki. Befreundet mit Milena Jesenská. Auch mit Anna und Otto Neurath war sie befreundet.

Laufbahn: Sie zeigte schon in ihrer Jugend starkes Interesse an Literatur, trat einem literarischen Mädchenbund bei und fand Anschluss an die Prager literarischen Zirkel. Arbeitete 1914/15 als Operationsassistentin in Kriegslazaretten. Die Sommerferien 1918 verbrachte sie als Erzieherin bei der Fürstin Windischgrätz auf Schloss Schönau in Niederösterreich, die Stelle hatte sie durch ein Inserat in der „Wiener Zeitung“ erhalten. 1918 setzte sie ihr Studium in München fort, kehrte nach dem Tod ihres Vaters 1919 nach Prag zurück. Um 1920 lernte sie die Individualpsychologie Alfred Adlers kennen und unterzog sich bei Leonhard Seif selbst einer Analyse. Während ihres Studiums begegnete sie Otto Rühle und zog mit ihm in die Nähe von Dresden. 1922–1930 lebte sie in Buchholz-Friedewald. Entwickelte mit ihrem Mann eine Synthese aus Marxismus und Individualpsychologie und gründete 1922 mit ihm eine

marxistische Arbeitsgemeinschaft und den Verlag „Am anderen Ufer“. Sie hielt in den 1920er Jahren zahlreiche Vorträge und leitete Kurse in Erwachsenenbildungseinrichtungen, veröffentlichte Rezensionen über sozialkritische Bücher und arbeitete für den Hörfunk. In ihrem Haus trafen sich immer wieder Bekannte und Freunde, um zu musizieren. Im Februar rief sie mit Grete Fantl eine individualpsychologische Erziehungsgemeinschaft ins Leben. 1925 rief sie mit Otto Rühle die Studien-, Lese- und Erziehungsgemeinschaft „Das proletarische Kind“ ins Leben. Darin wurde u.a. ein „Elternspiegel“ vorgestellt, der das Fehlverhalten vieler Eltern aufzeigen sollte, auch wurden Kinder- und Jugendbücher besprochen und empfohlen. 1928–1932 leitete sie die Ausbildungsprogramme der Frauensektion an der Arbeiter-Universität in Dresden, wo sie ab 1930 lebte. 1932 unternahm das Ehepaar eine Reise nach Prag, von wo es aufgrund der politischen Lage nicht mehr zurückkehrte. Sie war Redakteurin beim „Prager Tagblatt“, arbeitete illegal als Journalistin, u.a. bei „Svet Práce“, und als Übersetzerin und Psychologin, denn durch ihre Heirat hatte sie die Arbeitserlaubnis verloren. 1933 wurde ihr Haus in Dresden von der SA geplündert, die zurückgelassene Bibliothek vernichtet. Ihre Veröffentlichungen wurden verboten. 1935 ging Otto Rühle nach Mexiko. Bis zu ihrer Nachreise ein halbes Jahr später, entstanden zahlreiche Briefe, in denen sie den Alltag schildert. Diese Briefe befinden sich heute im Institut für Zeitgeschichte in München. Ihre Interessen und Aktivitäten sind im Prager Exil sehr mannigfaltig, das belegen die zahlreichen Briefe. Sie interessierte sich weiterhin sehr für Kinder- und Jugendliteratur sowie für das Kindertheater. Sie traf hier u.a. Anna Maria Jokl, Auguste Lazar und Alex Wedding. Veranstaltete u.a. Kindernachmittage in den Räumen des „Prager Tagblatts“ und der Urania. Ab 1933 gestaltete sie die „Kinderwiese“, eine Kinderbeilage des „Prager Tagblatts“, und arbeitete auch sonst redaktionell für diese Zeitung. Januar bis April 1936 arbeitete sie bei „Svet Práce“ und redigierte dort die Kinderbeilage. 1936 lebte sie zunächst eine Zeit lang in Gablonz, am 3.6.1936 fuhr sie mit der „Île de France“ nach New York, wo sie am 11.6.1936 eintraf, danach folgte sie ihrem Mann nach Mexiko, der dort einen Posten im Erziehungsministerium der linken Regierung von Lázaro Cárdenas innehatte. Am 1.7.1936 kam sie in Veracruz an. Sie war als Übersetzerin in einem Regierungsbüro tätig und begann 1937 an ihrem Manuskript „Der Umbruch oder Hanna und die Freiheit“ zu arbeiten. In diesem antifaschistischen und antikommunistischen Roman wollte sie ihre Erinnerungen verarbeiten. 1939 verloren beide ihre Anstellung. 1939 wurde sie mexikanische Staatsbürgerin. Sie arbeitete für einen Musikverein, schrieb Artikel, übersetzte und hielt Vorträge an der Universität Morelia, verkaufte Aquarelle und selbstgemalte Postkarten oder verfasste Kreuzworträtsel, um sich und ihren Mann finanziell abzusichern. Der Alltag war sehr zermürend, was auch in einem Brief an Gina Kaus deutlich wird. In ihrem Tagebuch schrieb sie über ihre Begegnung mit Leo

Trotzki im mexikanischen Exil. Als ihr Mann unerwartet an einem Herzschlag starb, stürzte sie sich noch am selben Tag aus dem Fenster. Mehrere Manuskripte fielen den Nazis in die Hände, bevor ein Verlag gefunden werden konnte. Von ihr stammen auch zahlreiche Rezensionen, v.a. über Frauenbücher. Sie beschäftigte sich auch theoretisch sehr intensiv mit Kinder- und Jugendliteratur.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuz für ihre Arbeit als freiwillige Krankenschwester.

Spez. Wirkungsbereich: Wollte die Individualpsychologie und den Marxismus zu einer revolutionären Wissenschaft verbinden. Ihr wichtigstes theoretisches Werk, „Das Frauenproblem der Gegenwart. Eine psychologische Bilanz“, ist heute als ein Schlüsseltext der feministischen Theorie anerkannt. Rühle-Gerstel geht darin davon aus, dass Weiblichkeit ein Konstrukt sich verändernder Geschlechtsideologien ist. Als zweites Geschlecht sind Frauen zu „Umwegen“ gezwungen, um sich zu behaupten. Sie hat den Begriff der Neurose als intendiertem Lebensplan zwar von Alfred Adler übernommen, im Unterschied zum späteren Adler insistiert Rühle-Gerstel jedoch auf der Notwendigkeit der Neurose, sie beschreibt Neurose als Widerstand und Unangepasstheit. In ihrem Roman „Der Umbruch oder Hanna und die Freiheit“ schildert sie den schwierigen Alltag einer Kommunistin in Prag. Sie reichte den Roman unter dem Pseudonym Barbara Felix bei einem Literaturwettbewerb der American Guild for German Cultural Freedom ein, erhielt ihn jedoch als zu uninteressant zurück. Auch der Plan, das Buch in Paris zu veröffentlichen, scheiterte, als die Deutschen in Frankreich einmarschierten. Von Margarete Buber-Neumann wurde sie als „eine kultivierte Europäerin“ beschrieben, die zum Leben Musik, Literatur und Kunst brauche (Milena – Kafkas Freundin [1992], S. 121). Rühle-Gerstel und ihr Mann haben für ihr Erziehungskonzept Begriffe aus der Individualpsychologie – etwa Gemeinschaftsgefühl, Lebensziel, Machtstreben, Ermutigung und Entmutigung – adaptiert. Das Kind soll zur Solidarität erzogen werden. Die Familie ist für sie nicht der ideale Ort der Erziehung, besser wäre ihrer Meinung nach eine Erziehungsgemeinschaft.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Tagblattarchiv (Personenmappe). Vor ihrem Selbstmord schrieb Rühle-Gerstel dem Individualpsychologen Stephan S. Kalmar einen Brief, in dem sie ihm ihren Nachlass überantwortete. Er übergab 1993 den Nachlass dem Institut für Zeitgeschichte, München, Bestand: Findbuch-Nr.: ED 227, Bde. 1–17. Selbst verfasste Lebensläufe befinden sich im Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Biografische Unterlagen befinden sich auch in Prager Archiven.

Werke (Auswahl)*Bücher für Erwachsene*

Friedrich Schlegel und Chamfort. Diss. München 1921.

Freud und Adler. Elementare Einführung in die Psychoanalyse und Individualpsychologie. Dresden: Verlag am anderen Ufer 1924; 2. Aufl. Zürich: Kopernikus 1989. Ü: 1941 Span.

Der Weg zum Wir. Versuch einer Verbindung von Marxismus und Individualpsychologie. Dresden: Verlag am anderen Ufer 1927; München: Reinhardt 1980.

Sexual-Analyse. Psychologie des Liebes- und Ehelebens. Dresden: Verlag am anderen Ufer 1929. (Zusammen mit Otto Rühle.)

Das Frauenproblem der Gegenwart. Eine psychologische Bilanz. Leipzig: Hirzel 1932; 1972 unter dem Titel „Die Frau und der Kapitalismus. Eine psychologische Bilanz“ im Frankfurter Verlag Neue Kritik erschienen.

Kein Gedicht für Trotzki. Tagebuchaufzeichnungen aus Mexiko. Frankf./M.: S. Fischer 1979.

Der Umbruch oder Hanna und die Freiheit. Frankf./M.: S. Fischer 1984; Berlin: Aviva 2007. (1937/38 in Mexiko verfasst.)

Verlassenes Ende. Gedichte. Hg. mit einer biographischen Skizze von Marta Marková. Innsbruck: Edition Löwenzahn 1998.

Kinderbuch unter dem Pseudonym Lizzi Kritzel

Unser Kritzelbuch. Geschrieben, gedichtet und gemalt von vielen Kindern. Prag: Verlag Heinrich Mercy Sohn (Prager Tagblatt) 1935.

Herausgabe

Am andern Ufer. Blätter für sozialistische Erziehung. Zeitschrift ab 1925, abgelöst 1925/26 von Rühle-Gerstel, Alice; Rühle, Otto (Hg.): Das proletarische Kind. Monatsblätter für proletarische Erziehung.

Schwererziehbare Kinder. Eine Schriftenfolge Dresden 1926–1927. Neu hg. von Gerd Lehmkuhl und Horst Gröner. Dresden: Am anderen Ufer 2001.

Beiträge

Das falsche Argument. In: Rühle, Otto: Umgang mit Kinder. Grundsätze – Winke – Beispiele. Dresden: Am anderen Ufer 1924, S. 98.

Italien. In: Die Einheitsfront, Nr. 14/1924, S. 3.

Der Hexenwahn. In: Frauenstimme. Beilage für die Frauen proletarischer Freidenker, Nr. 2/1925 (Februar), S. 7–8.

Das Ende der Erziehung. In: Am andern Ufer. Blätter für sozialistische Erziehung, H. 5/1925, S. 14–18.

- Erziehung zum Sozialismus. In: Am andern Ufer. Blätter für sozialistische Erziehung, H. 1/1925, S. 11–15.
- Individualpsychologie und Erziehung. In: Am andern Ufer. Blätter für sozialistische Erziehung, H. 1/1925, S. 16–19.
- Von der Lernschule zur Arbeitsschule. In: Am andern Ufer. Blätter für sozialistische Erziehung, H. 5/1925, S. 20–25.
- Kinderreichtum im Proletariat. In: Das proletarische Kind, 1. Jg., H. 1/1926, S. 6–7.
- Der Elternspiegel. Eitelkeit. In: Das proletarische Kind, 1. Jg., H. 6/1926, S. 138–140.
- Umgang mit Kindern. Die bürgerliche Welt in der Schule. In: Das proletarische Kind, 1. Jg., H. 9/1926, S. 211.
- Soll Erziehung politisch sein? In: Das proletarische Kind, 2. Jg., H. 6/1926, S. 220–221.
- Vom Bücherlesen. In: Das proletarische Kind, 2. Jg., H. 5/1926, S. 105–109.
- Kindheitserlebnisse und Klassengefühl. In: Das proletarische Kind, 1. Jg., H. 10/1926, S. 237–238.
- Die Bücherei des proletarischen Kindes. Eine Auswahl von Kinderbüchern und Jugendschriften. In: Das proletarische Kind, 2. Jg., H. 5/1926, S. 101–105.
- Autoritätsprobleme. In: Lazarsfeld, Sofie (Hg.): Technik der Erziehung. Ein Leitfa-den für Eltern und Lehrer. Leipzig: S. Hirzel 1929, S. 291–300.
- Die neue Frauenfrage. In: Die literarische Welt, Nr. 11/1929, S. 1–2.
- Gibt es heute eine proletarische Kunst? In: Die literarische Welt, Nr. 28/1929, S. 1–2.
- Was man mit Enttäuschungen und Unglück anfangen soll. In: Die literarische Welt, Nr. 12/1931, S. 3–4.
- Zeitwende in Frauenbüchern. In: Die literarische Welt, Nr. 11/1932, S. 5.
- Schule und Erziehung. In: Prager Tagblatt, 29.9.1932, S. 4.
- Ein Mensch ohne Bücher. In: Prager Tagblatt, 6.8.1933, S. 3.
- Mitkritzler, kommt mir helfen. In: Die Kinderwiese, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 9.12.1933, S. 3.
- Das tschechoslowakische Jugendhilfswerk. In: Die Kinderwiese, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 17.2.1934, S. 1–4.
- Der Film und die Kinder. In: Die Kinderwiese, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 10.3.1934, S. 1–4.
- Wie die „Kinderwiese“ entsteht. Beim Umbruch. In: Die Kinderwiese, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 21.7.1934, S. 2–3.
- Wie die „Kinderwiese“ entsteht. In der Druckerei. In: Die Kinderwiese, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 28.7.1934, S. 2–3.
- Wie die „Kinderwiese“ entsteht. In der Expedition. In: Die Kinderwiese, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 4.8.1934, S. 2.

- Wie die „Kinderwiese“ entsteht. In: *Die Kinderwiese*, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 14.7.1934, S. 2–3.
- Tag des Buches. In: *Die Kinderwiese*, 23.3.1935, S. 3.
- Unser Kritzelbuch ist erschienen. In: *Prager Tagblatt*, 21.4.1935.
- Eine lustige Bienengeschichte. In: *Die Kinderwiese*, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 20.7.1935, S. 4.
- Dreißig Länder machen einen Regenschirm. In: *Die Kinderwiese*, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 24.8.1935, S. 3–4.
- Erinnerungen an meine Zukunft. In: *Prager Tagblatt*, 15.12.1935, S. 3.
- Was den Europäer wundert. Momentaufnahmen in Mexiko. In: *Prager Tagblatt*, 11.10.1936, S. 3.
- Briefe an die „Kinderwiese“. In: *Prager Tagblatt*, 25.12.1935, S. VII (Beilage Weihnachten 1935).
- Allerlei Lustiges. In: *Die Kinderwiese*, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 23.2.1935, S. 2.
- Verkannte Erfinder. In: *Die Kinderwiese*, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 6.4.1935, S. 3.
- Eine Kinderbuchhandlung. In: *Die Kinderwiese*, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 3.8.1935, S. 4.
- Zwei Jahre „Kinderwiese“. In: *Die Kinderwiese*, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 28.9.1935, S. 1–8.
- An meine 75 Kritzelkinder. In: *Die Kinderwiese*, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 9.11.1935, S. 1–4.
- Wie sehen Hellseher hell? In: *Die Kinderwiese*, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 11.1.1936, S. 2.
- Helden des Alltags. In: *Die Kinderwiese*, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 8.2.1936, S. 1.
- Etwas für Bücherwürmer. In: *Die Kinderwiese*, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 25.4.1936, S. 4.
- Etwas vom Dichten und von Dichtern. In: *Die Kinderwiese*, wöchentliche Beilage des Prager Tagblatts, 1.5.1936, S. 1–4.

Literatur

Capovilla 2004; HöAj; Marková 2007; Marková 2008; Mikota 2004a; Mikota 2004b; Mikota 2007; Mikota 2008; Nordmann 1988; Rohlf 2001; Serloth 2000; Wall; Wedel.

RUKSCHCIO, GERTRUD (FRIEDL)

Übersetzerin

Geb.: Wien, 25.5.1910.

Gest.: Wien, Juni 1979.

Ausbildungen: Studierte Germanistik und Nordistik.

Laufbahn: Mitarbeiterin mehrerer Jugendsendungen im Hörfunk und mehrerer Jugendzeitschriften, übersetzte Jugendbücher aus dem Englischen, Französischen, Holländischen, Dänischen, Norwegischen und Schwedischen. Redakteurin der Zeitschrift „Frische Saat“ und „Goldene Leiter“.

Werke (Auswahl)

Die weißen Teufel. Wien, Mödling: St. Gabriel 1958.

Gletscher, Grate, Gipfel. Von der Erschließung der Ostalpen. Wien: Bergland 1958.

Die Teufelsbrücke. Volkssagen aus Tirol und Vorarlberg. Wien: öbv 1963, 2. Aufl. 1967. (Die goldene Leiter; 41)

So lebte man in Palästina. Balve: Engelbert 1969. (Mit Marie Neurath.)

So lebte man in Ägypten. Balve: Engelbert 1969. (Mit Marie Neurath.)

Herausgabe

Das Loch im Baum und andere Kindergeschichten aus Schweden. Recklinghausen: Bitter 1977.

Übersetzungen

Blake, William: Der Engel. Wien, Stuttgart: Humboldt 1951, 1954.

Bowers, Gwendolyn: Alle Tage eines Sommers. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1964.

Grice, Frederic: Eine Laterne für Bennie. Wien: Ueberreuter 1967.

Fisher, Clay: Im Land der Mandanen. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1967, 1997.

Andersen, Hans Christian: Andersens Märchen. Wien: Jugend & Volk 1970.

Eckert, Allan W.: Es geschah in der Prärie. Mödling: St. Gabriel 1971.

Baudouy, Michel Aime: Alarm am Weißen Felsen. Eine Tiergeschichte. Graz, Wien, Köln: Styria 1972.

Brodtkorb, Reidar: Haie kamen mit der Flut. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1973.

Derwent, Lavinia: Sula. Mödling: St. Gabriel 1973.

Markoosie: Die Harpune des Eskimos. Mödling: St. Gabriel 1974.

Allen, Eric: Kampf um den Baum. Mödling: St. Gabriel 1974.

Brattström, Inger: Das Geheimnis der roten Koffer. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1974.

Brattström, Inger: Das Rätsel des alten Bootes. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1974.

Thiele, Colin: Die Insel des Flötenvogels. Mödling: St. Gabriel 1974.

Brown, Pamela: Ein unvergeßliches Sommerfest. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1975.

Cervon, Jaqueline: Behkadeh. Drei suchen ihren Weg. Mödling: St. Gabriel 1976.

Eckert, Allan W.: Es geschah in der Prärie. Mödling: St. Gabriel 1976.

Jansson, Tove: Wer soll den Lillan trösten? Mödling: St. Gabriel 1977.

Pierjean, Anne: Judith. Mödling: St. Gabriel 1978.

Kimishima, Hisako: Der Zauberpinsel. Mödling: St. Gabriel 1978.

Peterson, Hans: Der große Schneesturm. Mödling: St. Gabriel 1978.

Thiele, Colin: Die Tupak. Mödling: St. Gabriel 1978.

Thiele, Colin: Der alte Leuchtturm. Mödling: St. Gabriel 1978.

Dunlop, Eileen: Das geheimnisvolle Flötenspiel. Mödling: St. Gabriel 1986.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968; Stock/Heilingner/Stock.

RUMPLER, ELSE

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werk

Wiener Buben- und Mädchengeschichten. Wien: öbv 1925. (Bd. 5 der Wiener Künstler-Bilderbücher des Österreichischen Bundesverlages für Unterricht, Wissenschaft und Kunst. Hg. von Maximilian Fühling.)

Literatur

Heller; Klotz; Schwab 1949; Shindo 2003.

SALAMONSBERGER, MARGIT

Lehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Ausbildungen: Mag.

Laufbahn: Als Lehrerin in Salzburg tätig, Oberstudienrat.

Nachlass, Archive, Quellen: www.picus.at.

Werk

Salzburg. Stadtführer für Kinder. Wien: Picus 1996, 2003, 2010.

SANSONE, ADELE

Geb. Plesa, Adele Maria

Malerin, Illustratorin und Autorin

Geb.: Wien, 15.1.1953.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1982 Dipl.-Ing. Alexander Sansone, 1988 wurde Sohn Thomas geboren.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule in Breitenfurt, 1963–1969 das neusprachliche Gymnasium und 1970–1973 das musisch-pädagogische Realgymnasium in Wien, ab 1973 absolvierte sie einige Abendkurse für Maltechniken. 1998 schloss sie das Fernstudium „ABC Kunstschule Paris“ ab.

Laufbahn: Hielt sich 1969/70 in Holland auf und war bei der Royal-Air-Force-Station beschäftigt, 1973/74 Au-pair in Frankreich, arbeitete 1974–1982 bei der Post- und Telegrafverwaltung, B-Beamtin im technischen Dienst, ab 1980 für EDV-Projektarbeit freigestellt, 1982–1988 Stellvertreterin des Leiters der Technischen Stelle im Fernmeldebetriebsamt der PTV, lebt seit 1987 in Axams/Tirol, als freiberufliche Malerin, Illustratorin und Kinderbuchautorin tätig. Ihre Kinderbucharbeit begann damit, dass sie für ihren Sohn ein Kinderbuch gestaltete. Ihre Werke wurden in Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert. Sie bietet Lesungen in Schulen, Bibliotheken und im Rahmen von Kinderbuchtagen in ganz Österreich und dem benachbarten deutschsprachigen Raum an. Sie schreibt außerdem auch Beiträge, u.a. für die „Brücke“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1997 Auszeichnung „Verzauberte Berge“ in Bozen; 1999 Literaturpreis „parole senza frontiere“ (Trient); 2002 Kinder- und Jugendliteraturpreis des Landes Steiermark, „Florian lässt sich Zeit“ gewählt in die Kinderbücher-Hitparade (D); 2004 „Best of the Best“-Award (New York); 2005 Empfehlungsliste Gustav-Heinemann-Friedenspreis für den Jugendroman „Hassan“. Mitglied der IG Autoren, des Turmbunds, von Design Austria und „Kibuli“.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihrem Buch „Florian läßt sich Zeit“, der Geschichte eines Jungen mit Down-Syndrom, will die Autorin Verständnis für behinderte Mitmenschen wecken und Berührungsängste abbauen.

Zitat: „Wie ich zum Kinderbuchschreiben gekommen bin? Ganz einfach: Ich war ein braves Kind mit langen, blonden Zöpfen, das gerne und viel zeichnete. Und aus diesem ‚gerne Zeichnen‘ bin ich in die Welt des Kinderbuches geschlüpft. Meinem eigenen Kind wollte ich ein Kinderbuch zeichnen – und so nebenbei natürlich auch eine Geschichte schreiben. Dass dabei mehr als eine Geschichte und mehr als ein kleiner Leser herausgekommen ist, könnt ihr selbst sehen.“ ([http://www.adele-sansone.com/.](http://www.adele-sansone.com/))

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 24.2. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://home.pages.at/sansonea/>.

Werke

Der kleine Luchs kehrt heim. Innsbruck: Tyrolia 1995.

Auf Wiedersehen, kleines Murmeltier. Bludenz: Rhaetikon Verlag 1998.

Das grüne Küken. Gossau, Hamburg, Salzburg: Neugebauer 1999; Zürich: NordSüd 2010. Ü: 1999 Dän., F., NL.; 2000 E.; 2001 Span.; derzeit in 7 Sprachen übersetzt.

Amelie – Schatten im Dunkel. Bludenz: Rhätikon Verlag 2002.

Florian läßt sich Zeit. Eine Geschichte zum Down-Syndrom. Innsbruck: Tyrolia 2002, 2. Aufl. 2007, 3. Aufl. 2012.

Hassan. To dream the impossible dream ... Bludenz: Rhätikon Verlag 2004.

Leseplinguin. Die kleine Elfe mit den großen Füßen. Wien: Tosa 2006. (Mit Ines A. Kohm.)

Amelie – Knödel & Co. Horitschon: Novum 2007.

Erster Kuss und Regenguss. Wien: G&G 2008.

Amelie und die Stachelritter. Horitschon: Novum 2008.

Diese eine Reise. Karlsruhe: Loeper 2009.

Lipgloss: Coole Tipps 4 cooleGirls-dot-com. Wien: G&G 2012.

Illustrationen

Sämtliche Werke außer „Das grüne Küken“ hat sie selbst illustriert.

Scherr, Ilse: Tina Valentina. Klagenfurt: Carinthia 1999.

Literatur

Ruiss_LL.

SCHACHINGER, MARLEN

Autorin

Geb.: Braunau, OÖ, 12.12.1970.

Ausbildungen: Studierte 1989–1996 Vergleichende Literaturwissenschaft, Germanistik und Französisch an der Universität Wien, Forschungsaufenthalt in Paris, 1996 Sponsion mit einer Diplomarbeit über Simone de Beauvoir. Promovierte 2012 mit einer Dissertation zum Thema „Werdegang. AutorInnen zwischen Salons, freien Gruppen und institutioneller Ausbildung“.

Laufbahn: War bis 1999 im Buchhandel, ab 1999 als freiberufliche Autorin in Wien tätig, veröffentlicht Beiträge in in- und ausländischen Zeitschriften, u. a. in „Erostepost“, „Die Rampe“, „Facetten“, „Macondo“ und „Die Brücke“. 2000/01 Zusammenarbeit mit Markus Boubeva im Verein S&B-Literatur. Seit 2004 im Verein „Les Flaneurs – Andere Blicke auf Wien“ tätig. Sie hält außerdem Lesungen im deutschsprachigen Raum ab und verfasst Übersetzungen. Lehrtätigkeit im Bereich DaF (Deutsch als Fremdsprache) und Literatur.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1999 Hörspielpreis des Karlsruher Radiosenders „Querfunk“, Preis beim Poetry Slam im Schikaneder (Wien); 2002 Talentförderungspreis im Rahmen des Kulturpreises des Landes Oberösterreich; 2003 „Netzzine“-Preis, Stipendium des Klagenfurter Literaturkurses; 2004 Mira-Lobe-Stipendium für Kinder- und Jugendliteratur, Drehbuchstipendium des BMUK; 2005 Wissenschaftsförderung für „Wien. Stadt der Frauen“; 2007 Lise-Meitner-Literaturpreis für „Und Marietta“; 2009 Förderungspreis des Theodor-Körner-Fonds; 2010 Wissenschaftsstipendium der Stadt Wien; 2011 Wiener Autorinnenstipendium. Ab 2000 Mitglied der Grazer AutorInnenversammlung.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 23.2.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.marlen-schachinger.com.

Werke (Auswahl)

Morgen, vielleicht. Roman. Wien: Edition Die Donau hinunter 2000, 2003.
 Facetten 2000. Unterdruck für Onowski. Weitra: Bibliothek der Provinz 2000.
 Der Unschuld Verlust. Roman. Berlin: Orlanda Frauenverlag 2002, 2005.
 Störung. Kurzgeschichten. Wels: Edition Pangloss 2004.
 Wien. Stadt der Frauen. Wien: Promedia 2006.
 Ich, Carmen. Wien: Der Apfel 2006.

Nur Du. Allein. Klagenfurt, Wien: Kitab 2008.

Hertha Firnberg. Eine Biografie. Wien: Mandelbaum 2009.

SchreibSPUREN 2010. Junge Literatur. Eine Anthologie. Wien: Wiener Volkshochschulen 2010.

Identitäten – Spuren schreiben – Spuren lesen. Wien: Edition Atelier 2011.

Wie ich Autorin wurde. Wien: Eigenverlag 2012.

Denn ihre Werke folgen ihnen nach. Salzburg: Otto Müller 2013.

Kindertheaterstück

Dani Doo. Kindertheaterstück. 1999.

Literatur

Ruiss_LL.

SCHAFFGOTSCH, SR. MECHTHILD (MARIA) GRÄFIN

Beiname: vom Armen Kinde Jesus

Ps. Maria von und zu Kynast und Greiffenstein, Pij

Erzählerin, Lyrikerin und Ordensfrau

Geb.: Wiesbaden, Deutschland, 2.2.1857.

Gest.: Wien, 18.12.1919.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Graf Josef Schaffgotsch von und zu Kynast und Greiffenstein (gest. 1859); Mutter: Gräfin M. Franziska zu Stollberg, Enkelin des Konvertiten Fr. Leopold Stollberg, Dichterin; Bruder: Levin Gotthard Graf Schaffgotsch, Verwaltungsbeamter (geb. Bonn, 1852).

Ausbildungen: Sie wurde in Klosterinternaten erzogen, zunächst im Sacré Cœur Marienthal bei Münster und später bei den Salesianerinnen zu Thurnfeld bei Hall.

Laufbahn: Ab 1872 lebte sie bei ihrer Mutter in Innsbruck, wo sie auch karitativ tätig war. Tiefgläubig, trat sie 1878 in Wien-Döbling ins Kloster der Schwestern vom armen Kinde Jesus ein, 1883 feierliche Profess. Ihrer Abneigung gegen eine überwiegend kontemplative Lebensweise entsprechend, war sie im Kloster auch vielseitig praktisch tätig. Sie hatte 1894 einen Unfall, durch den sie wegen eines Genickleidens bis ans Lebensende bettlägerig war. Sie schrieb Lyrik und Prosa mit religiös-ethischem Inhalt, auch mit Bezug auf das Zeitgeschehen. Schuf auch zahlreiche Übersetzungen und Beiträge für Zeitschriften.

Werke

Erzählungen für Jugendliche und Erwachsene

- Mystisches Leben des hl. Franz v. Assisi und St. Bonaventura. Berlin: Jansen 1869.
- Die Reiterin auf der Römerstraße u.a. Erzählungen. Münster: Alphonsus-Buchhandlung 1904, 1918, 1925.
- Das Roserl von der Waldrast und andere Erzählungen. Klagenfurt: Buch- und Kunsthandlung des St. Josef Vereins 1907. (Bunte Geschichten; 13)
- Eine Blume vom Karmel. Schwester Theresia, vom Kinde Jesu ... frei nach ihrer Selbstbiographie bearbeitet 1908.
- Bunte Atern. Skizzen und Erzählungen für die Jugend und das Volk. Münster: Alphonsus-Buchhandlung 1909.
- Sie gingen aus, Ihn zu suchen. Eucharistische Erzählungen nach dem Leben. Saarlouis: Hausen 1912; 2. Aufl. Trier: Franz Stein Verlag 1912; 3. Aufl. Kevelaer: Butzon & Bercker 1924.
- Im Auftrage der Mutter. Köln: Verlag des St. Josephs-Vereins 1913. (Aufwärts-Broschüre)
- Schwester Elisabeth von der heiligsten Dreifaltigkeit, Karmelitin von Dijon (1880–1906). Autorisierte Bearbeitung nach der 4. französischen Aufl. Saarlouis: Hausen 1914; 3. Aufl. Kevelaer: Butzon & Bercker 1919, 4. Aufl. 1927.
- Kriegsbüchlein. Innsbruck: Tyrolia 1916.
- Mutter Assumpta, Marie de Exterde vom armen Kinde Jesus. Wien: Eigenverlag 1922; Mödling: Missionsbuchhandlung St. Gabriel in Komm. 1924.

Gedichte

- Johanna d'Arcs Maientage. Erzählerisches Gedicht in 22 Gesängen. Wien: Kirsch 1898.
- Weißer Narzissen. Religiöse Gedichte. Münster: Alphonsus-Buchhandlung 1907.
- Ganz schön bist Du, Maria!. Gedichte zu Ehren der unbefleckten Empfängnis Mariä. Münster: Alphonsus-Buchhandlung 1904, 2. Aufl. 1908.

Lieder

- Harfenklänge. Geistliche Lieder. Innsbruck: Rauch 1922. (Sendboten-Broschüren; 17)

Literatur

- Reichspost, 11.1.1920; Brümmer; Giebisch/Gugitz; Harrasser; Klotz; Kosch_kDtl; Kosch_LLex; Nagl/Zeidler/Castle; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilinger/Stock.

SCHALEK, ALICE**Ps. Paul Michaely**

Kriegsberichterstatteerin, Sacherschreiberin und Erzählerin

Geb.: Wien, 21.8.1874.

Gest.: Bei New York, USA, 6.11.1956.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Heinrich Schalek, Inhaber der „Annoncen-Expedition Heinrich Schalek“, die er für die Wiener Weltausstellung gegründet hatte. Er konnte sich mit dieser Vorform der Medienberatung ein kleines Vermögen aufbauen. Mutter: Clara, geb. Ettinger; Brüder: Rechtsanwalt Dr. Rudolf Schalek, Norbert Schalek übernahm die Firma des Vaters. Die Schwester Melanie Schalek (1855–1937) heiratete den Pathologen Gustav Gärtner.

LebenspartnerInnen, Kinder: Unverheiratet.

Ausbildungen: Besuchte sechs Jahre das Lyzeum des Wiener Frauenerwerbsvereins, erlernte mehrere Fremdsprachen.

Freundschaften: War mit Stefan Zweig und Josef Redlich befreundet, korrespondierte mit Marie von Ebner-Eschenbach und spielte Tennis mit Arthur Schnitzler. Sie besuchte auch Mitglieder der englischen und amerikanischen Society und traf Persönlichkeiten wie Albert Einstein, Mahatma Gandhi, George Bernhard Shaw und viele andere.

Laufbahn: Alice Schalek machte als erste Frau in Österreich als Journalistin und Redakteurin Karriere. Ab 1902 erschienen unter ihrem Pseudonym Novellen. Sie arbeitete ab 1903 als Feuilletonredakteurin in der „Neuen Freien Presse“, wo sie bis 1935 tätig war, war für die „Münchener Neuesten Nachrichten“, für die „Berliner Illustrierte Zeitung“ und andere Journale tätig. Ab 1905 unternahm sie zahlreiche Reisen, bei denen sie fotografierte, und berichtete darüber journalistisch und hielt zahlreiche Vorträge, u.a. als erste weibliche Sprecherin an der Wiener Urania, war im Ersten Weltkrieg einzige weibliche Kriegsberichterstatteerin und das erste weibliche Mitglied des Presseklubs „Concordia“. 1915 war sie für das k.u.k. Kriegspressequartier tätig. Ihre Berichte von der Front veröffentlichte sie in den „Münchener Neuesten Nachrichten“. Ihre Darstellungsweise wurde von vielen, u.a. von Karl Kraus, heftig kritisiert. Als sie auch Angriffe von anderen Seiten ausgesetzt war, wurde sie vom Kriegspressequartier entlassen. Erst 1922 waren ihr wieder größere Reisen möglich, ihre Berichte wurden kritischer, sie setzte sich zunehmend mit sozialen und politischen Gegebenheiten auseinander. 1939 wurde sie „wegen Verdachts der Greuelpropaganda“ von den Nazis

verhaftet, jedoch wieder freigelassen und konnte über die Schweiz nach London und 1940 nach New York fliehen. Als 1904 zum Protestantismus Konvertierte fand sie Aufnahme in der „Second Presbyterian Church“, einer Kirchengemeinde, die sich zum großen Teil aus österreichischen EmigrantInnen zusammensetzte. Verfasste Romane, Erzählungen, Reise- und Kriegsberichte. Mehr als 6000 Bilder stammen von ihr, wobei sie die Menschen auf den Fotos nicht arrangierte, sondern die Bilder für sich selbst sprechen ließ. Sie umrundete während ihrer Reisen mehrmals die Welt, engagierte sich in der internationalen Frauenbewegung und begeisterte sich für damals typisch männliche Tätigkeiten, wie Autofahren, Bergsteigen, Weltreisen und Skisport. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie sehr zurückgezogen und starb in einem Pflegeheim.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Eiserne Salvator-Medaille für Kriegsberichterstattung; Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone am Band der Tapferkeitsmedaille. Alice Schalek war im Vorstand des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien. Sie hielt dort Vorträge über ihre Reisen, um 1905 berichtete sie von ihrer Asienreise, um 1920 von ihrem Aufenthalt in Australien. Einige der Frauen schlossen sich – auch auf ihre Anregung hin – dem „Schwarz-Gelben Kreuz“ an, einer von ihr und Anka Bienenrath im Ersten Weltkrieg eingerichteten Fürsorgeorganisation zur Speisung Bedürftiger. Vorstandsmitglied des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien, der „Concordia“ (als erste Frau) und des P.E.N.-Clubs. Mitbegründerin des „Business and Professional Womens Club“ und des „Soroptimist Club“.

Spez. Wirkungsbereich: Karl Kraus, der sie auch in den „Letzen Tagen der Menschheit“ erwähnt, griff Alice Schalek in seiner Zeitschrift „Die Fackel“ mehrmals an und betitelte sie als „sensationsgeile Kriegsberichterstatteerin“ und „Monstrum von einem Bramarbas mit Lorgnon“. Kritik brachte ihr auch ihre Haltung nach dem Krieg ein, weil sie sich mit den Kritikern identifizierte und sich angeblich für den Krieg als Frau nicht verantwortlich fühlte. „Diese Art der Unterhaltung ist noch ein wenig zu billig geworden für die Zeit, in der die Marlitt verfehmt ist – d. h. soweit sie in den Rahmen des Romans gehängt ist. Die Verfasserin des Indienbummels dagegen, dessen feuilletonistische, gewandte und anschauliche Schilderungen durch Illustration noch belebter werden – wer möchte ein Wort gegen sie sagen? Dieser helläugigen Lust am Schildern kann kein Herz sich entziehen.“ (Geißler, S. 517.) Sie thematisierte in ihren belletristischen Veröffentlichungen Identitätsprobleme von Künstlerinnen, die Bildungsbarrieren und das Schachern am Heiratsmarkt, denen die jüdischen höheren Töchter ausgesetzt waren.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.aeiou.at.

Werke (Auswahl)*Romane und Erzählungen*

Wann wird es tagen? Roman. Wien: Konegen 1902. (Unter Paul Michaely.)

Auf dem Touristendampfer. Novelle. Wien: Konegen 1905.

Das Fräulein. Novelle. Wien: Konegen 1905.

Schmerzen der Jugend. Roman. Berlin: Concordia 1909.

Indienbummel. Berlin: Concordia Deutsche Verlags-Anstalt 1912.

Tirol in Waffen. Kriegsberichte von der Tiroler Front. München: Schmidt o.J. [1915], 1919. Ü: 2002 I.

Am Isonzo. März bis Juli 1916. Wien: Seidel 1916. Ü: 1921 I.; 2005 Slowen.

In Buddhas Land. Ein Bummel durch Hinterindien. Wien: Rikola 1922.

Japan, das Land des Nebeneinander. Eine Winterreise durch Japan, Korea und die Mandschurei. Breslau: Hirt 1925.

An den Höfen der Maharadschas. Zürich: Orell Füssli 1929. (Schaubücher 7; herausgegeben von Emil Schaeffer)

Stücke

Der große Tag. Bühnenstück. Moskau: Zentral-Völker-Verlag 1930.

Durchgefallen. Bühnenstück. Engels: Zentral-Völker-Verlag 1931.

Kinderbuch

Pudel und Mops u.a. Erzählungen für die Kleinen. Engels: Deutscher Staatsverlag 1932.

Übersetzung

Gunn, Aeneas: Wir aus dem Niemals. Roman aus dem australischen Busch. Berlin: Deutscher Bücherschatz 1927.

Illustration

Kennedy, Jean: Here is India. New York: C. Scribner's sons 1945.

Beiträge (Auswahl)

Schwarz-gelbes Kreuz. In: Neues Wiener Journal, 4. 10. 1914, S. 9.

Zwei Millionen durch das „Schwarz-gelbe Kreuz“. In: Das interessante Blatt, 22. 7. 1915, S. 8.

Die Schwierigkeiten der Wohltätigkeit in Dänemark. Nach Berichten heimgekehrter Fürsorgerinnen. In: Neue Freie Presse, 26. 7. 1920, S. 1 f.

Literatur

Bachinger 1990; Bamberger_ÖLex; Brümmer; Geißler 1913; Keckeis/Olschak; Kosch_

LLex; Krasny/Patka/Rapp/Rapp-Wimberger 1999; Kratzer; Meinel-Kernstock 1948; HöAj; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Spreitzer 1999; Wininger.

SCHALK, EVA MARIA

Schriftstellerin und Journalistin

Geb.: Schwarzach, Sbg., 6.7.1941.

Ausbildungen: Journalistenausbildung in München.

Laufbahn: Als Journalistin und freiberufliche Schriftstellerin tätig, initiierte ein Kulturhaus in Hintersee, um damit Kinder und Jugendliche in das kulturelle Leben einzubinden. Zusätzlich veranstaltete sie Theaterwerkstätten an Schulen mit eher „schwierigen“ Kindern und konnte große Fortschritte in Sprache und Sozialem erreichen. Sie war jahrelang als ehrenamtliche Sozialarbeiterin tätig. Durch ihre Initiative konnten einige Sozial- und Umweltprojekte im In- und Ausland verwirklicht werden. Veröffentlichte auch in Wochen- und Tageszeitungen. Sie lebt in Italien.



Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1993 Umweltpreis der Salzburger Landesregierung. Gründungsmitglied und Vorsitzende des Vereins „MOLINO – Umwelt Kultur Zukunft“, der sich mit erneuerbarer Energie beschäftigt.

Spez. Wirkungsbereich: Sie befasst sich hauptsächlich mit Umweltthemen und setzt sich für einen humanen Umgang mit Mensch, Tier und Natur ein.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10.3.2004.

Werke (Auswahl)

Die Mühlen im Land Salzburg. Salzburg: Winter 1986.

Wege in die Natur. Salzburg: Unipress 1990.

Die Rettung der Erde. Alternative Energie aus Sonne, Wind und Wasser. Salzburg: Unipress 1990. (Mit Günther Witzany.)

Chronik Faistenau. Faistenau: Eigenverlag der Gemeinde Faistenau 1995.

Das neue Gesundheitsbuch mit Mondphasenkalender. Faistenau: Schalk 1998.

Ewiger Kalender für Geburtstage, Jubiläen, Namenstage, Hochzeitstage ... und Weihnachtswunschliste. Salzburg: Unipress 1998.

Hintersee. Das Kleinod im Salzburger Land in Österreich. Salzburg: Unipress 2003.
Vorsorge und Heilung. Für Körper, Geist und Umwelt. Neckenmarkt: novum pro Verlag 2013.

Kinder- und Jugendbücher

Lebenslänglich – Eingesperrt und zur Schau gestellt. Zooberichte. Jugendbuch. Salzburg: Unipress 2001.

Mama! Wo bist du? Salzburg: Edition Anima-Phoenix 2003.

Strahlende Tieraugen. Salzburg: Edition Anima-Phoenix 2003.

Stücke

Martin und die anonymen Täter. Jugendstück. Saalfelden: Salzburger Landestheater 1989.

Gruber, Bettina: Die Schule der Zukunft. Zukunftswerkstätten als Methode der Friedenserziehung. Villach: Alpen-Adria-Alternativ 1996.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

SCHALLER, ILSE

Kinder- und Jugendbuchautorin und Journalistin

Geb.: Wien, 8.2.1923.

Gest.: Wildenwart, Oberbayern, 29.7.1967.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Bachham-Überprien am Chiemsee.

Ausbildungen: Studierte Germanistik an der Universität Wien.

Laufbahn: War als Journalistin im Österreichischen Buchklub der Jugend und in einer Wiener Beratungsstelle für Mittelschüler tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1965 Österreichischer Staatspreis für Kleinkinderbücher.

Werke

Hurra! Hurra! Der Knurpf ist da. Graz: Styria 1951.

Das Eseleinbuch. Wien, München: öbv 1956, 1964, 1975, 2. und 3. Aufl. 1977.

Himpel, Hampel, Humpel und der Vogel Hui. Wien, München: öbv 1965, 2. Aufl. 1967.

Neue Himpel, Hampel, Humpelei. Wien: öbv 1967.

Kleine Geschichten für kleine Leute. Wien, München: öbv 1967.

Das Katz- und Maus-Buch. Wien: öbv 1971.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968; LexKJL; öKJL; Stock/Heilinger/Stock.

SCHAWERDA, ELISABETH

Geb.: Bad Vöslau, NÖ, 20.4.1940.

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs in einer Weinhauerfamilie auf.

LebenspartnerInnen, Kinder: verheiratet, drei Kinder.

Ausbildungen: Studium der Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität Wien, 1965 Promotion zur Dr. phil.

Laufbahn: Als freie Mitarbeiterin verschiedener Zeitschriften tätig, insbesondere in der Literaturzeitschrift „morgen“ und in der Wochenzeitung „Die Furche“. Verfasste Essays zu Kultur und Geschichte. Beschäftigt sich v.a. mit der Lyrik. Veranstalterin von Kursen für kreatives Kindertheater an der Volkshochschule Baden. Sie lebt in Wien und Venedig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1995 Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich für Kultur; 2005 Franz-Karl-Ginzkey-Ring. Vorstandsmitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs, Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes und des von György Sebestyén gegründeten „Morgen“-Kreises.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: <http://www.literaturedition-noe.at/schawerda.htm>.

Werke (Auswahl)

Kinderbuch

Das Geheimnis ist blau. Wien: Domverlag 2011.

Gedichte

Die Luft ist voller Gedanken. Wien: Edition Atelier 1989.

Schlemihls Tochter. Wien: Edition Atelier 1991.

Penelope webt nicht mehr. Horn: Edition Thurnhof 2000.
Nomade in meinem Haus. Wien: Edition Tusch 2000.
Morgenrot an der Wand. Wien: Edition Doppelpunkt 2004.
Serena Serenissima. 14 Gedichte. Horn: Edition Thurnhof 2004.
Echo. Gedichte. St. Pölten: Literaturedition Niederösterreich 2006.
Egel der Lagune. Neue Gedichte aus Venedig. Horn: Edition Thurnhof 2009.

Reisebericht

In zwanzig Jahren um die Welt. Fernweh ist das Heimweh des Nomaden. Reisen in
Text und Bild. Pöllauberg: Living Ed. 2012.

SCHEIBELREITER, BERTA

Geb. Spiegl

Autorin

Geb.: 13.6.1906.

Gest.: Wien, 20.5.1992.

Herkunft, Verwandtschaften: Ururenkelin des Tiroler Kartografen Peter Anich (1723–1766).

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1942 den Schriftsteller, Lyriker und Dramatiker Ernst Scheibelreiter (1897–1973), 1943 wurde ihr Sohn Dr. Georg Scheibelreiter geboren.

Laufbahn: Fungierte u.a. auch als Kritikerin der Werke ihres Mannes, der für sie auch Gedichte schrieb. Veröffentlichte mehrere Kinderbücher zusammen mit ihrem Mann, lebte in Wien, verbrachte zahlreiche Sommer mit Mann und Sohn in Krumau.

Nachlass, Archive, Quellen: Acht Korrespondenzstücke befinden sich in der Wienbibliothek im Rathaus.

Werke (mit Ernst Scheibelreiter)

Blumenlegenden. Wien: Poech 1942, 1946.
Auszahlverse, Kinderreime. Gesammelt und ausgewählt. Wien: Poech 1947.
Kasperl-Abenteuer. Wien: Poech 1947.

Literatur

Heigl 1979; Klotz; öKJL.

SCHERR, ILSE IRMTRAUD**Geb. Schattleitner**

Marketingfachfrau und Schriftstellerin

Geb.: Knittelfeld, Stmk., 28. 12. 1944.

Herkunft, Verwandtschaften: Die Großeltern mütterlicherseits waren über die Familie Meissner/Seibezeder mit Johann Strauß verwandt. Die Großmutter, eine Geschäftsfrau, war dreimal, die Mutter zweimal verheiratet, in zweiter Ehe mit Obstlt. Rudolf Greiner, dem Bürgermeister von Sankt Paul. Die Mutter starb 1986. Die Familie Schattleitner, väterlicherseits, entstammte altem Landadel, rückverfolgbar bis ins 13. Jahrhundert. Durch alle Jahrhunderte waren viele der männlichen Mitglieder der Familie Schattleitner geprägt von jagd- und forstwirtschaftlichen Berufen.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Oberst Werner Scherr verheiratet, geschieden, zwei Kinder: Michaela (geb. 1967) und Kristof (geb. 1972).

Ausbildungen: Besuchte die Handelsschule in Klagenfurt, Ausbildung zur Assistentin der Unternehmensführung, zusätzlich Ausbildung zur Marketingfachfrau.

Laufbahn: Wuchs in Knittelfeld, Klagenfurt und Sankt Paul im Lavanttal auf. Als Fremdenverkehrsdirektorin in der Ferienregion Klopeinersee-Turnersee und im Pongau tätig, Mitglied des Österreichischen Kur- und FV-Direktorenverbandes. Freie Mitarbeit bei vielen deutschsprachigen Printmedien. Seit 2004 Redaktionsmitglied für die „ifpa“, Schwerpunkt Kultur und Tourismus/Auslandsreportagen. Übernahm 1986 das elterliche Geschäft, pflegte nach dem Tode der Mutter den kriegsinvaliden Stiefvater. Übergab den Betrieb mit Jahresende 2000 ihrer Tochter, um sich der Schriftstellerei widmen zu können. Ihr Kinderbuch „Tina Valentina“ wurde von Gabriel Lipus zu einem Kindermusical vertont. Sie schreibt auch skurille Kurzgeschichten und Märchen für Erwachsene. Sie veröffentlicht auch im Internet in deutscher und englischer Sprache sowie in diversen Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1997 Luitpold-Stern-Preis (2. Rang), Schriftstellerstipendium von „Luaga & Losna“ (Vorarlberg); 1999 Dramatikerstipendium von „Luaga & Losna“ (Vorarlberg) und Dramatikerstipendium der „art didacta“ (Innsbruck); 2001 1. Platz des www.WARP-online.de, Aufnahme in die „Halle der Kometen“. Seit 1997 Mitglied der IG Autoren, seit 2000 der Christine-Lavant-Gesellschaft, seit 2001 des Presseclubs „Concordia“ und des Österreichischen Schriftstellerverbandes. Mitglied des Kärntner Schriftstellerverbandes ab 2004.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 25.4. 2005.

Werke (Auswahl)

Tina Valentina. Klagenfurt: Carinthia 1999. Ü: Kroat.

Pizza from Italia. Margerita & Prosciutto. Die Pizza-Puppen-Familie. Acht Märchenbücher. Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft, u. a.:

Die wundersame Erschaffung von Margerita & Prosciutto. Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft 2002. Neuaufl. in Vorbereitung. Ü: I., Slowen., Kroat., Russ., Chin.

Mord auf Long Island. Innsbruck: Kyrene 2006.

Theaterstücke (werden zu Kinderbuchmanuskripten umgearbeitet)

Finn's Hunde. Wien: Kaiser.

Mirakel Mirekel Mirukel. Wien: Kaiser.

Die Hexe Mirnixdirnix Pimpernell rettet Phantasmagorien. Wien: Kaiser.

Kathajosch der Märchenbaum. Wien: Kaiser.

Morris und Durga. Wien: Kaiser.

Die Macht des Einhorns – ein historisches Stück als Freilichtspektakel oder für große Bühnen. Wien: Kaiser.

Mauarda-Zaubermärchen. Wien: Kaiser.

Raunacht. Weihnachtstheaterstück. Wien: Kaiser.

Hemma – Der Ruf des Einhorns. Uraufgeführt am 18.7.2003 im Rahmen der Karl-May-Festspiele (Event-Version). Wird zu einer Oper komponiert.

Kindertexte im Internet

Wie Jesus zu einem Schutzengel kam. Weihnachtsmärchen. E-book 2000.

Wie Jesus zu seinem Namen kam. www.geocities.com/Paris/Opera/archiv/Weihnacht/htm-23k 2001.

Der Wolkenkönig. Märchen. www.GermanybyNet 2001.

Flausi. Ein Fledermausmärchen, für den Zagreber Rundfunk geschrieben. www.flausi.de 2002.

Literatur

Buchkultur, Sondernummer Buchwoche, Nr. 7/1999; Ruiss_LL.

SCHEU-RIESZ, HELENE**Auch: Scheu-Riess; geb. Riesz**

Schriftstellerin, Verlegerin, Frauenrechtlerin und Übersetzerin

Geb.: Olmütz, Mähren (Olomouc, Tschechien), 18.9. 1880.

Gest.: Wien, 8.1.1970. (Auf dem Zentralfriedhof beigesetzt.)



Herkunft, Verwandtschaften: Sie stammte aus einer jüdischen Familie. Ihr Vater Adolf Riesz (gest. 1898) war Weinhändler. Ihre Mutter war Susanne Riesz, geb. Beer. Josef Scheu, der Gründer der Arbeitersängerbewegung, war ihr Schwiegervater. Die Familie war mit Karl Landsteiner verwandt.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dr. Gustav Scheu (1875–1935), Jurist, sozialdemokratischer Gemeinderat der Ersten Republik; ein Sohn: Friedrich Scheu (geb. 1905), Dr., Journalist, Arbeiterzeitung; eine Tochter: Elisabeth Close (geb. 1912), Architektin. Enkelinnen: Dr. Anne C. Ulmer, lebt in Minnesota; Veronika Kothbauer, Journalistin; Caroline Gotschy (geb. 1943), verheiratet mit dem Chemiker Dipl.-Ing. Fritz Gotschy; Helga (geb. 1936), mit dem japanischen Diplomaten Tatsuo Kobayashi verheiratet, lebt in Japan.

Freundschaften: Arbeitete u. a. mit Genia Hoffmann zusammen. Freundschaft mit Eugenie Schwarzwald, Franz Cizek und vielen anderen. Im Gästebuch des Scheu-Hauses finden sich Namen wie Alban Berg, Anton von Webern, Oskar Kokoschka und Yvette Guilbert.

Ausbildungen: Besuchte die erste gymnasiale Mädchenschule des Vereins für erweiterte Frauenbildung, studierte vermutlich kurzzeitig Rechtswissenschaft.

Laufbahn: Sie stand der „bürgerlichen“ Frauenbewegung in Wien nahe, so war sie z. B. an den Aktivitäten des Wiener Frauenklubs beteiligt, schloss sich später aber den sozialdemokratischen Frauenorganisationen an und stand außerdem der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (IFFF) nahe. Als Schriftstellerin veröffentlichte sie v. a. Kinder- und Jugendbücher und setzte sich aktiv gegen „Kitsch“ in der Jugendliteratur ein. Weiters veröffentlichte sie pädagogische Aufsätze und redigierte die Beilagen „Häuslicher Ratgeber“ und „Für unsere Kinder“ in der „Arbeiterinnen-Zeitung“. Für die „Neue Freie Presse“ schrieb sie außerdem Feuilletons. 1905–1907 veröffentlichte sie die Buchreihe „Jugendspiegel“ bei Hugo Heller. Ab 1910 gab sie die „Kone-

gens Kinderbücher“ heraus. In Räumen, in denen Milch und Kakao ausgegeben wurde, richtete sie mithilfe des Quäkers und Schokoladefabrikanten George Cadbury Lesesäle ein und nannte sie nach dem Märchen „Sesam, öffne dich“ „Sesam-Leseräume“. 1923 gründete sie – mithilfe der Quäker, mit denen sie eng verbunden war – den Sesam-Verlag und gab, um die besten Werke der Weltliteratur für Jugendliche preiswert veröffentlichen zu können, in der Folge die „Kleinen Sesam-Bücher“ heraus. Die ungefähr 20 Seiten umfassenden Hefte waren künstlerisch wertvoll gestaltet – von der Jugendkunstklasse von Franz Cizek – und sowohl als Schul- als auch als Geschenksausgaben konzipiert. Am 26.8.1937, zwei Jahre nachdem ihr Mann gestorben war, meldete sie sich von Wien ab und ging nach Amerika, wo ihre verheiratete Tochter lebte. Bis 1941 lebte sie in North Carolina, ging danach nach New York und konnte durch die Bekanntschaft mit der vermögenden Kinderpsychologin Blanche C. Weill den Verlag „Island Workshop Press“, der 1941–1954 bestand, gründen. In diesem Verlag, der später den Namen „Island Press“ erhielt, erschienen mehrere Biografien und Essays. 1952 gründete sie den Verlag Helene Scheu-Riesz, der 1954 wieder erlosch. Nebenbei war sie karitativ tätig und organisierte mit Quäker-Freunden Hilfsleistungen für die Nachkriegsjugend in Österreich. 1954 kehrte sie zurück nach Wien, setzte sich aktiv mit Schulfragen auseinander, schuf Nacherzählungen von Märchen und übersetzte Kinderbücher aus dem Englischen. Sie lebte bis zu ihrem Tod in dem von Adolf Loos gebauten „Scheu-Haus“ in Hietzing, das als erstes modernes Terrassenhaus in Mitteleuropa gilt. Zur Kinderliteratur kam sie durch „Das Elend unserer Jugendliteratur“ von Heinrich Wolgast. Das Schreiben hatte für sie einen hohen Stellenwert, um den Haushalt und um die Kinder sorgte sich eine Hausangestellte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Frauen in den sozialdemokratischen Frauenorganisationen nach 1919 sowie Frauen im österreichischen Zweig der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (IFFF), in Kooperation mit welcher Helene Scheu-Riesz ebenfalls veröffentlichte. Sie war auch an der Gründung des Wiener Frauenklubs (Jahrhundertwende) beteiligt.

Spez. Wirkungsbereich: Beeinflusst von der Jugendschriftenbewegung, die sich im 19. Jahrhundert in Österreich und Deutschland entwickelt hatte, setzte sie sich als Jugendschriftstellerin gegen den Kitsch ein und wollte eine Universalbibliothek für Kinder erstellen. Sie initiierte u.a. eine Emil-Hertzka-Gedächtnis-Stiftung.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit den Enkelinnen Caroline Gottschy und Prof. Dr. Anne Ulmer.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.aeiou.at; Briefe in

der Handschriftensammlung der ÖNB, der Wienbibliothek im Rathaus, in der Landesbibliothek Kiel, dem Cotta-Archiv in Marbach am Neckar und im Harry Ransom Humanities Research Center an der Universität von Texas in Austin und dem Manuscript Department der Wilson Library an der Universität von North Carolina in Chapel Hill; Teilnachlass in der Österreichischen Nationalbibliothek. Die meisten ihrer Bücher befinden sich in der „Kerlan Collection“ von Kinderliteratur der University of Minnesota. Das Gästebuch befindet sich im Wienmuseum.

Werke (Auswahl)

Gedichte

In Memoriam. Gedichte. Wien: Konegen 1910.

Gedichte. Wien: Konegen 1912, 1918.

Klein Friedels Tag. Gedichte. Wien: Konegen 1919; Wien: Sesam 1920.

Das Jahr in Bildern. Verse. Wien: Sesam 1924. Ü: 1928 E.

Märchen, Sagen und Fabeln

Österreichische Volksmärchen. Wien: Konegen 1912; 2. Teil Wien: Sesam 1923. Ü: 1924 E.

Japanische Volksmärchen. Wien: Konegen 1913, 1915, 1920, 1930.

Märchen aus dem All. Wien: Konegen 1919.

Das Märchen vom Mondriesen. Und anderes. Wien: Konegen 1919. (Mit Eugenie Hoffmann.)

Dänische Volksmärchen. Wien: öbv 1919, 1922.

Drei Märchenspiele. Wien: Sesam 1921.

Fabeln. Wien: Konegen 1921.

Die gähnende Prinzessin. Wien: Sesam 1922. Ü: 1922 E.

Der Knecht von Kherasan. Wien: Sesam 1922.

Der Teufel und sein Lehrjunge und andere serbische Volksmärchen. Wien: Sesam 1922.

Bulgarische Volksmärchen. Wien: Sesam 1922.

Die Welle. Wien: Sesam 1922.

Die Schatzkammern der Könige. Aus John Ruskins „Sesame and Lilies“. Wien: Sesam 1922.

Christkindls Weihnachtstraum. Wien: Sesam 1922.

Das Märchen vom goldenen Spinnrad. Wien: Sesam, Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1924.

Salzburger Sagen. Wien: Konegen 1924.

Kinderlieder

Peterchen Mürrisch und Roderich Brumm und andere Kinderlieder. Wien: Konegen 1921.

Bücher für Erwachsene

Der Revolutionär. Eine Lebensgeschichte. Wien: Konegen 1918, 1919.

Wege zur Menschenerziehung. Essay. Wien, Leipzig, Zürich: Frisch 1919, 2. Bd. 1921.
(Bücher für Frieden und Freiheit)

Gretchen Discovers America. A Story of Pre-War Types in After-War Life. London: Dent, Leipzig: Tauchnitz 1934; London: Dent 1936.

Will You Marry Me? Proposal Letters of Seven Centuries. New York: The Island Press 1940, 1944.

King Thrushbeard. New York: The Island Press 1942.

Star Dollars. New York: The Island Press 1942.

Those Funny Grownups. New York: The Island Press 1943.

Open Sesame. Books are Keys. New York: The Island Press 1947, 1952.

Stücke

Frühlingsreigen. Ein Osterspiel für Kinder. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1924.

Das Weihnachtsspiel vom Rattenfänger. Drama. Wien: Sesam 1924.

Islinde. Lustspiel in 4 Akten. Wien: Schulbucherverlag 1924.

Der Rattenfänger von Hameln. Märchenspiel. Wien: Sesam 1924; Leipzig, Wien: Universal Edition 1932. Ü: 1927 E.

Kasperl am Wundersee. 3 Puppenspiele. Wien: Sesam 1925.

The Goose Girl. A Play in Four Acts. Wien: Sesam 1927; New York: The Island Press 1942.

The Pied Piper of Hamelin. A Christmas Play in Four Acts. Wien: Sesam 1927.

Der Verführer. Drama in 5 Akten. Wien: Universal Edition 1932.

Three Folklore Plays. New York: The Island Press 1942.

Herausgabe

Kleine Sesam-Bücher 1922–1928, Umfang 12 x 12 cm, 16 Seiten, Klammerheftung, eine Abbildung auf dem Titelblatt, 61 Bde. erschienen.

Sesam-Liederbücher, Bde. 1–14, 12 x 12 cm, je 16 Seiten, Klammerheftung, eine Abbildung auf dem Titelblatt.

Bunte Sesam-Bücher, in denen ab 1922 eine „Weltliteratur der Jugend“ erschien, Bde. 1–129 erschienen, Bde. 1–115 vormals „Konegens Kinderbücher“, 12 x 16 cm, unterschiedlicher Umfang, mehrere Abbildungen im Text. (Mit Eugenie Hoffmann.)

Sesame Books, erschienen Bde. 3–5, 7, 9, 10 und 30, 12 x 12 cm, Umfang je 16 Seiten, Klammerheftung, eine Abbildung auf dem Titelblatt in englischer Sprache.

World Library for Children (English Edition), Bde. 1–39 erschienen, Format 12 x 12 cm, Umfang je 32 Seiten, Klammerheftung, eine Abbildung auf dem Titelblatt.

United World Books. 12 Bde.

Konegens Kinderbücher. Eine Weltliteratur der Jugend. 57 Bde. (Zusammen mit Eugenie Hoffmann.)

Jugendspiegel. Wien: Konegen 1905–1907.

Sesam-Bilderbücher

Stanzel, Helmut: Sonntag im Dorf. Verse von Helene Scheu-Riesz. Wien: Sesam o. J. [1923].

Zirkus. Ein buntes Bilderbuch. Wien: Sesam 1925.

Sesam Kinder-Kalender 1925. Wien: Sesam 1924.

Übersetzungen

Sullivan, W. R Washington: Die Bibel in Fetzen. Wien: Moderner Verlag 1904.

Gilman, Charlotte Perkins: Kinder-Kultur. Berlin: Deutscher Kulturverlag 1906.

Lloyd, J. William: Der Lichtgedanke. Ein Ausgleich der Religionen und ein Ausblick in eine schöne Zukunft. Leipzig: Theosophisches Verlagshaus 1908.

Lamb, Charles: Die Abenteuer des Odysseus. Wien: Sesam 1910; Frankf./M.: Insel 2005.

Browning, Elisabeth Barrett: Die Sonette aus dem Portugiesischen und andere Sonette. Berlin: Axel Juncker Verlag 1911, 2. Aufl. 1920.

Lyman Cabot, Ella: Alltagsethik. Stuttgart: Engelhorn 1912.

Wahlenberg, Anna; Topelius, Zacharias; Segerstedt, Albrecht: Die Schwarzelfen und andere nordische Märchen. Übersetzung gemeinsam mit Emilie Stein. München: Etzold & Co 1913.

Aus Grimms Märchen. Wien: Konegen 1919. (Mit Eugenie Hoffmann.)

Helden deutscher Sage II. Die Amelungen. Nach der Nibelungen- und Amelungensage zusammengefaßt von Alois Jalkotzy. Wien: Konegen 1919. (Mit Eugenie Hoffmann.)

Robin Hood. Nacherzählt und bearbeitet. Wien: Konegen 1919. (Mit Eugenie Hoffmann.)

Gedichte Schillers. Wien: Konegen 1920. (Mit Eugenie Hoffmann.)

Browning, Robert: Pippa geht vorüber. Ein Drama. Wien u. a.: Frisch 1921.

Carroll, Lewis: Alice im Wunderland. Übersetzung aus dem Englischen. Weimar: Kiepenheuer 1918; Wien: Sesam 1923; unter dem Titel „Liese im Wunderland“ Wien: Sesam 1925.

- Carroll, Lewis: Alice im Spiegelland. Wien: Sesam 1923.
 Browning, Robert: Der Rattenfänger von Hameln. Wien: Sesam 1924.
 Minro, Charles Kirkpatrick: Das Gerücht. Ein Spiel in 3 Akten. Berlin-Wilmersdorf: Bloch 1929.
 Englische Kinderreime. Wien: Sesam 1922.
 Carroll, Lewis: Alice geht durch den Spiegel. Ein Märchen für kleine und große Kinder. Wien: Sesam [um 1935].
 Besier, Rudolf: Elizabeth oder Das Haus der verbotenen Liebe. Bühnenmanuskript. Berlin: Office of Military Government for Germany 1946.
 Barkins, Evelyn: Ein Baby für die Kinder oder Selbst Ehen können lustig sein. Wien, Frankf./M.: Forum 1956.
 Herzogin von Windsor: Mein Herz hatte recht. Wien: Forum o. J.

Beiträge

- Über Kinder und Bücher. In: Neue Blätter für Literatur und Kunst. Wien: Hugo Heller 1906, S. XV f.
 Das alte Lesebuch. In: AZ, 23.2.1919, S. 8 ff.
 Brauchen wir neue Lesebücher? In: AZ, 15.11.1919, S. 6 f.
 Noch einmal die Lesebuchfrage. In: AZ, 24.11.1919, S. 3.
 Kind und Kunst. In: AZ, 20.12.1919, S. 3 f.
 Die Erziehung zum Buch. Zur Pressekonferenz der österreichischen Buchhändler. In: Neue Freie Presse, 12.12.1925.
 An die Jugend! In: Hoffmann, Eugenie; Mandl, Hans: Der Weg ins Leben. Wien, Leipzig, London: Sesam 1925.
 In Memoriam Dr. Anna Nußbaum. In: Die Österreicherin. Zeitschrift für alle Interessen der Frau. Hg. vom Bund österreichischer Frauenvereine (Wien), 4. Jg., Nr. 7/1931.

Literatur

- Blumesberger 2003d; Blumesberger 2003e; Blumesberger 2005a; Blumesberger 2009b; Bolbecher/Kaiser; Bruckmann; Buchegger 2002; Dreher 1999; Fischer; Giebisch/Gugitz; Heller; HöAj; KJL Exil 1999; Klotz; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Seeber_KV; Teichl.

SCHICKTANZ, HELGA**Gesch. Hintaye**

Übersetzerin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 12.7.1941.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Handstickerin; Vater: Buchbinder. Großonkel Josef Schicktanztanz war Landschafts- und Bildermaler.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1970–1979 mit Dr. Dipl.-Ing. Alexander Hintaye verheiratet. Ab 1982 Lebenspartnerschaft mit dem Literaten Peter Stöger, 1997 Heirat, im selben Jahr Tod Peter Stögers.

Ausbildungen: Besuchte das Bundesrealgymnasium in Wien, kaufmännische Ausbildung zur Großhandelskauffrau.

Laufbahn: Bis 1994 in verschiedenen kaufmännischen Bereichen tätig, Ab 1960 nebenbei Übersetzungen für Wochenzeitungen, überträgt u.a. Kurzgeschichten aus dem Dänischen. Sie verfasste ab 1975 eigene Texte und hielt ab 1981 Lesungen. Nach dem Tod Peter Stögers Nachlassverwalterin. Veröffentlicht in Anthologien und Literaturzeitschriften.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Hörspielpreis für „Schneewittchen und der Gartenzwerg“ beim 1. Hörspielfestival „Hohrch!“ von Radio Helsinki in Graz 2002.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Kontakt mit Susanne Blumesberger am 1.3.2004.

**Werke**

Tierarium. Eigenverlag 1981, 1982, 1983. (Fabeln, Tiermärchen.)

Alls. Eigenverlag 1983. (Aphorismen.)

Kleine Menagerie. Eigenverlag 1988. (Lyrik.)

Bunter Hut mit dunkler Feder. Eigenverlag 1991. (Kurzprosa.)

4 Stücke + 1. Hörspiele, Bühnenstücke, Prosastück. Horitschon, Wien: Novum 2004.

Zweier Trio. Oldenburg: Schardt 2005.

Der Frosch im Mond. 56 Aphorismen über den Mond. Wien: Liber Libri 2008.

Zeitgerinnsel. Lyrik. Wien: Liber Libri 2008.

Gspassettn. Wien, Mülheim a.d. Ruhr: Verl. Liber Libri 2011.

Zeilenhaufen. Wien: Liber Libri 2012.

Kinderbuch

Gespenster-6-linge. Horitschon, Wien: Novum 2005.

Herausgabe

Stöger, Peter: Peregrinus. Wien: Österreichischer Kunst- und Kulturverlag 1998.

Stöger, Peter: Das Monokel des Polyphem. Wien: Österreichischer Kunst- und Kulturverlag 2007.

Hörfunk

1998 Gestaltung der ORF-Memorial-Matinee im Radiokulturhaus.

Schneewittchen und der Gartenzwerg. Hörspiel.

Variationen über die Liebe. CD. 2002. (Collage aus Eigentexten und jenen von Andreas Okopenko, Auftritte in Theatern und in Literaturhäusern.)

Naivitäten. Literarisch/musikalische Mischkulan. CD. 2003. (Theater BRETT, Wien, Radiokultur Cafe.)

Gespenster-6-linge.

Literatur

Ruiss_LL.

SCHIERL, MARIA (MARY)

Geb. Koch; verh. Schierl; auch: Schierl-Koch

Handarbeitslehrerin

Geb.: Turrach, Stmk., 24. 12. 1887.

Gest.: Baden bei Wien, NÖ, 12. 3. 1972.

LebenspartnerInnen, Kinder: War ab 1912 mit einem Richter verheiratet, der später in das Oberlandesgericht Wien berufen wurde, drei Söhne.

Laufbahn: Veröffentlichte mehrere Jugendbücher und Beiträge für Kalender, wie z.B. für den „Deutschen Volkskalender“. Publiizierte u.a. 1930 den Aufsatz „Idyllen und Sagen aus dem Thayatale“.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Korrespondenz befindet sich in der Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus.

Werke

Loreley. Rheinsage in elf Gesängen. Stuttgart: Barth 1884; Reutlingen: J. Kocher's Buchhandlung 1888.

Aus dem letzten Winkel der Steiermark. Leoben: Prosl 1910.

Ilse. Ein Märchen für Große. In: Die Frau und ihre Interessen. Zeitschrift für die gesamte Frauenwelt (Graz), Nr. 9/1928 (April).

Idyllen und Sagen aus dem Thayatale. In: Das Waldviertel. Zeitschrift für Heimat- und Regionalkunde des Waldviertels und der Wachau, H. 3/1930, S. 145 ff.

Literatur

Giebisch/Gugitz; öKJL.

SCHIFF, HANNA

Malerin und Grafikerin

Geb.: Wien, 11.6.1902.

Gest.: Berlin, Deutsches Reich (Berlin, Deutschland), 1942.

Ausbildung: Besuchte 1927/28 die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt. Studierte an der Kunstgewerbeschule: 1920/21 an der Allgemeinen Abteilung Naturstudium bei Viktor Schufinsky, 1920–1924 Allgemeines Aktzeichnen bei Erich Mallina, 1923/24 besuchte sie die Fachklasse für Malerei II, 1923–1925 Glasmalerei und Verbleiung bei Reinhold Klaus.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Arthur Schiff (1871, Wien–1942, Wien); Mutter: Margarethe (Grete) Breuer (1872–1943 in Theresienstadt), Tochter des Arztes Josef Breuer; Bruder: Dr. Erich (Eric) Schiff, Wirtschaftswissenschaftler (1901–1992, USA); Schwester: Elisabeth (Lily) Schiff (1903–1942, USA, Selbstmord), ging zunächst nach England und später nach Amerika.

Laufbahn: Sie wurde 1938 wegen ihres kommunistischen Freundes von der Gestapo verhaftet und bald nach Berlin überstellt. Fertigte Zeichnungen, Scherenschnitte und Plakate, u. a. für die Firma Meinel (in der Familie gilt sie als die Erste, die den Meinel-Mohr gezeichnet hat). Starb 1942 in der Haft der Nationalsozialisten in Berlin.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Telefonat mit Dora Schimanko am 25.7.2008.

Werk

Rellis Ritt ins Rätselland. Verse und Bilder von Hanna Schiff. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1933.

Literatur

Blumesberger 2008c; Heller; Schimanko 2006; Schwab 1949.

SCHLACHER, HELGA

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werk

Tobby's Abenteuer. Bilder und Verse von Helga Schlacher. Wien: Ueberreuter 1946.

Literatur

Marcher 1996.

SCHLESINGER, VIOLA GABRIELE VON

Lyrikerin, Reiseschriftstellerin und Dramatikerin

Geb.: Wien, 18.9.1874.

Gest.: Wien, 1.7.1950.

Laufbahn: Unternahm große Reisen in Europa und im Vorderen Orient. Arbeitete als Lyrikerin, Reiseschriftstellerin und Dramatikerin. War langjährige Korrespondentin der „Neuen Freien Presse“. Sie veröffentlichte Romane, Bühnenwerke, Erzählungen und Gedichte.

Spez. Wirkungsbereich: In einer Rezension heißt es: „Das Märlein vom Lächeln Mariä“. Ein eigenartiges Buch, die erste größere Gabe eines Talents, dem Ermunterung die weiteren Wege ebnen soll.“ (Viola von Schlesinger. In: AZ, 13.12.1908.)

Nachlass, Archive, Quellen: Wien, Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung; Briefe: DLA Marbach; Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke (Auswahl)*Gedichte*

Gedichte. Wien: o. V., o. J.

Märchen

Das Märlein vom Lächeln Mariä. Wien: Konegen 1907.

Weihnachtsmärchen. O. O., o. V., o. J.

Tragödien

Die misslungene Verschwörung. Eine tragikomische Begebenheit. Wien: o. V., o. J.

Non possumus. Eine Tragödie. Wien: o. V., o. J.

Stücke

Matelda. Fürstin von Tarent. Ein Drama in drei Akten. Wien: o. V., o. J.

Herzog Liudolf. Drama in fünf Akten. Wien: o. V., o. J.

Langfield. Drama in fünf Akten. Wien: o. V., o. J.

Die Kurprinzessin von Hannover. Lustspiel aus Lateinamerika. Wien: o. V., o. J.

Die Kolonie. Drama in drei Akten. Wien: o. V., o. J.

Kaisersage. Ein Drama. Wien: o. V., o. J.

Der Kaiser. Drama. Wien: o. V., o. J.

Heresdale. Ein Drama in fünf Akten. Wien: o. V., o. J.

Die Eroberer. Drama in drei Akten. Wien: o. V., o. J.

Erzählungen

Die Geschichte eines Klaviers. Wien: o. V., o. J.

Der Freund und die Schwester. Wien: o. V., o. J.

Zwei Edle in Dhobja. Novelle. Wien: o. V., o. J.

Literatur

AZ, 13. 12. 1908; Hall/Renner; HöAj.

SCHMIDT, ELFRIEDE

Journalistin, Schriftstellerin und PR-Beraterin

Geb.: Graz, Stmk., 8.9.1937.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Kinder.

Ausbildungen: Legte die Matura an der Grazer Arbeitermittelschule ab, studierte

Rechtswissenschaften, Romanistik, Volkskunde, Geschichte und Philosophie an der Universität Graz, 1980 Dr. phil. 1988–1991 Studienaufenthalte beim Motivforscher Prof. Ernest Dichter in New York.

Laufbahn: 1969–1982 Rechtsanwaltskanzleileiterin, Referentin in der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt, Landesstelle Graz. Ab 1985 freischaffende Journalistin, Publizistin, Rezensentin und freiberufliche PR-Beraterin. Veröffentlichte mehrere Sachbücher. 1962–1981 hielt sie sich sehr oft in Frankreich auf, ab 1988 unternimmt sie zahlreiche Vortrags- und Studienreisen in die USA, führte 1988–1990 eine Studie über Auslandsösterreicher in den USA durch. 1991 forschte sie über die Kreativität erfolgreicher Karrierefrauen in den USA mit Familie und Kindern. Ab 1993 hält sie Kreativ-Seminare für Kinder, Jugendliche, Eltern und alleinerziehende Mütter in Wien, Graz und Ungarn ab. 1994 gründete sie den Verein „CCC-International – Children’s Communications Corner“, einen Club für die kreative Entfaltung von Kindern und Jugendlichen, um das Kreativitätspotenzial und die Begabung zu fördern.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Seit 1994 Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs. 1997 Goldenes Ehrenzeichen für besondere Verdienste um das Land Steiermark.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

1938 ... und was dann? Innsbruck: Österreichischer Kulturverlag 1988. Ü: 1992 E.
... ich hab’s geschafft! Menschenschicksale. Graz: Edition Strahalm 1989. Ü: 1992 E.
Nobelpreisträger Otto Loewi. Leben in zwei Welten. Graz: Edition Strahalm 1994.
1945 ... und was dann? Graz: Edition Strahalm 1996.

Bücher für Kinder und Jugendliche

Aus Kindermund. Kinder sprechen und zeichnen für Kinder über Unfallverhütung.
Graz: Edition Strahalm 1996.

Hollywood-Legende Leon Askin. Mit der Jugend im Gespräch. Graz: Strahalm 1996.

Literatur

Ruiss_LL.

SCHMIDT, ERNA**Geb. Haubenwallner**

Schriftstellerin

Geb.: Ternitz, NÖ, 2.4.1925.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Franz und Leopoldine Haubenwallner.

LebenspartnerInnen, Kinder: Eine Tochter: Sylvia.



Ausbildungen: Absolvierte die städtisch-kaufmännische Wirtschaftsschule.

Laufbahn: War über 35 Jahre bei der Firma Schoeller-Bleckmann Edelstahlwerke-AG beschäftigt, später bei VEW, als Sekretärin und Sachbearbeiterin, ab 1980 in Pension. Sie leitet ab 1957 den „Literarischen Zirkel Ternitz“, 1981 zur Repräsentantin für Niederösterreich der „Gesellschaft der Lyrikfreunde“ bestellt. Hält Lesungen, u. a. auch für den ORF. Veröffentlicht Gedichte und Kurzgeschichten in Zeitungen, u. a. in „Litzik“, in Zeitschriften und Anthologien und im Rundfunk.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1954 3. Preis für eine Erzählung beim 1. Terner Kulturwettbewerb; 1978 1. Preis für NÖ bei der ORF-Ausschreibung „Geschichten aus Österreich“; 1983 Ehrenpreis in Gold für Lyrik beim Seniorenkunst-Wettbewerb NÖ, Hans-Czettel-Medaille für Verdienste auf dem Gebiet der Literatur; 1984 1. Preis für Lyrik, 3. Preis für Lyrik „Soli Deo Gloria“; 1991 Goldene Ehrennadel der Stadt Ternitz. Seit 1957 Leiterin des „Literarischen Zirkels Ternitz“. Mitglied des Kulturvereins „Der Kreis“ und der Verbindung der katholischen Schriftsteller „Winfried“, Obmannstellvertreterin des Bildungsvereines Ternitz.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 1.3.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.**Werke***Gedichte*

Nur nix übertreibm. Gedichte in niederösterreichischer Mundart. Wels: Welsermühl 1984. (Lebendiges Wort; 203)

Kinderbuch

Wasstls Tagebuch – Erinnerungen eines kleinen Katers. Willebadessen: Zwiebelzwerg Verlag 1991.

Redaktion

Das silberne Jahr des Literarischen Zirkels. Kostproben aus unserem Schaffen. 25 Jahre

Literarischer Zirkel im Bildungsverein Ternitz. Neunkirchen: Der Zirkel 1979.

Der Zeit ins Tagebuch. 40 Jahre Literarischer Zirkel Ternitz. Ternitz: Litzik 1994.

Das goldene Jahr des Literarischen Zirkels Ternitz: aus unserem Schaffen. Ternitz:

Literarischer Zirkel 2004.

Hörspiele

Liebe Tante Mutz. Ö1 1981; ÖR, RAI Bozen 1982.

Irren ist menschlich. Sender Klagenfurt 1988.

Literatur

Hübner; Ruiss_LL; Schriftstellerlexikon.

SCHMIDT, EVELYN

Geb. Kiesenhofer; eigtl. Weinhäupl

Volksschullehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Graz, Stmk., 30.4.1950.

Herkunft, Verwandtschaften: Verbrachte die ersten vier Lebensjahre bei der Großmutter in Maxion, Bezirk Leibnitz, da der Vater noch studierte und die Mutter berufstätig war.



LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1971, ein Sohn: Wieland (geb. 1975). 1994 zweite Heirat.

Ausbildungen: Besuchte 1956–1964 die Grazer Klosterschule Sacré Cœur, 1969 Matura am musisch-pädagogischen Gymnasium in Graz, absolvierte die Pädagogische Akademie in Graz, 1971 Lehramtsprüfung für Volksschulen. Absolvierte den Hochschullehrgang für Politische Bildung, den Hochschullehrgang für Interkulturelle Pädagogik, eine Ausbildung in Gestaltpädagogik und als Kommunikationstrainerin. 1996 Lehramtsprüfung für Sonder- und Schwerstbehinderten-Pädagogik.

Laufbahn: 1971–1993 als Volksschullehrerin in St. Anna am Aigen tätig, seit 1988 Lehrbeauftragte als Sprach- und Kommunikationstrainerin an der Pädagogischen Hochschule in Győr (Ungarn) tätig. Ab 1993 unterrichtete sie an der Übungsvolksschule der Pädagogischen Akademie des Bundes in Graz. 1999–2001 leitete sie dort

die Übungsvolksschule und die schulpraktischen Studien der Volksschullehrerausbildung als Abteilungsvorstand. Sie bietet in Schulen Lesungen mit Diavorträgen sowie Lese- und Schreibwerkstätten an. Sie verfasste Beiträge für die Zeitschriften „Unser Weg“, „Erziehung und Unterricht“ und für mehrere Radiokindersendungen, wie „Klapotetz“, aber auch für „viva“ und „Kulturjournal“. Seit 1993 leitet sie Kinderliteraturwerkstätten. 2001 inszenierte sie das von ihr und Harald Schaut verfasste Musical „Ein Schmetterlingssommer“ mit Kindern der Übungsvolksschule und Kindern und Musikern aus Győr (Ungarn) im Grazer Orpheum.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1990 Förderungspreis für Kinder- und Jugendliteratur des Landes Steiermark; 1991 Steirischer Kinder- und Jugendliteraturpreis, Leibnitzer Kunstpreis; 1995 Steirische Lesezukunft; 1997 Steirischer Preis für Kinder- und Schreibwerkstätten, Professorentitel.

Spez. Wirkungsbereich: Schmidt setzt sich in ihren Büchern mit dem Umgang mit fremden Kulturen und der Verständigung zwischen Jugendlichen und ihrer erwachsenen Umwelt auseinander. Sie verwendet bewusst eine einfache Sprache, um auch Kindern und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten das Lesen zu erleichtern.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10.5.2004.

Werke

Die Targis und ich. Ferien bei den Tuareg. Wien: Dachs 1991.

Der Sandsturm. Wien: Dachs 1993.

Der geheimnisvolle Said. Wien: Dachs 1994.

Silvia und der Regenzauber. Wien: Dachs 1996.

Geheimnisvolle Laura. Wien: Dachs 1996.

Nora in der verborgenen Welt. Wien: Ueberreuter 1998.

Ein Schmetterlingssommer. (Kindermusical.) Stubenberg am See: UNDA 2000.

Das kleine Schulgespenst. (Singspiel.) Stubenberg am See: UNDA 2003.

Buch für Erwachsene

Das Haus am Hügel. Eine steirische Familiensaga. Gnas: Weishaupt 2003.

Lyrik

Wasserrauschen. Horitschon: Internat. Literatur- und Lyrik-Verl. 2011.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; LexöKJL; Ruiss_LL.

SCHMIDTMAYR, MARIA

Schriftstellerin

Geb.: 1879.

Gest.: Gosau, OÖ, 1974.

Laufbahn: Inspiriert von der Aussage Papst Pius' X.: „Es wird heilige Kinder geben“ (1910), begann Maria Schmidmayr, sich mit dem Phänomen der Heiligkeit bei Kindern zu beschäftigen. Sie veröffentlichte schließlich Porträts von Kindern, die Merkmale der „Heiligkeit“ aufwiesen. Der „Freundeskreis Maria Goretti e. V.“ (München) hat in jüngerer Zeit zwei Bände herausgegeben, die sich u.a. auf Schmidmayrs Publikationen stützen (www.kirchenlexikon.de/s/s1/schmidtmayr_m.shtml).

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr Nachlass befindet sich im oberösterreichischen Landesarchiv.

Werke (Auswahl)

Der Priestersamstag im Kirchenjahr. Berlin: Salvator 1937.

Kinder- und Jugendbücher

Es wird heilige Kinder geben. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1932, 1933, 1935, 1937, 1952, 1958, 1985; Stuttgart: Priorat St. Athanasius 1991. Ü: 1939 I.

Kinder auf Gottes Wegen. Weitere Lebensbilder von braven und heiligen Kindern unserer Zeit. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1934, 1936.

Tonerl Ratzinger. Ein Gotteskind. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1935.

Kinder nach dem Herzen Gottes. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1937.

Heilige Kinder. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1966.

Lied

Deutsches Meßlied um den Frieden. In Musik gesetzt von Franz Bilek. Linz: Selbstverlag 1917.

SCHMIRGER, GERTRUD (CAMILLA OLGA GABRIELE)

Ps. (G)Ellert, Gerhard(t)

Erzählerin und Sachschriftstellerin

Geb.: Wolfsberg, Kärnten, 26.1.1900.

Gest.: Wolfsberg, Kärnten, 7.5.1975.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Wolfsberg, Brünn, Graz, Wien.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammt aus einer großbürgerlichen Familie; Mutter: Gabrielle Schmirger, geb. Sotlschegg, Hausfrau (1872–1948), gemeinsam mit ihrer Tochter Aufbau einer Landwirtschaft: „Gabrielle Schmirger blieb bis zu ihrem Tod 1948 die wichtigste Bezugsperson im Leben ihrer Tochter. Das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den beiden war, durch die gemeinsame Arbeit am Obstgut und die im Winter unternommenen Reisen, immer stärker geworden.“ (Urbas, S. 9); Vater: Camillo Schmirger, Primararzt in Wolfsberg (1865–1922).

LebenspartnerInnen, Kinder: Lernte mit ca. 20 Jahren einen älteren Offizier kennen, „dem sie bald große Zuneigung entgegenbrachte. Erfüllung fand die Verbindung nicht, da der Mann, sein Alter bedenkend, das junge Mädchen nicht heiraten wollte.“ (Urbas, S. 5.) Dieser Offizier starb 1927 an Tuberkulose.

Ausbildungen: Zuerst zu Hause unterrichtet, Gymnasialzeit z. T. in Brünn, z. T. in Wolfsberg; Privatstunden am Benediktinerstift St. Paul, Matura mit Auszeichnung in Klagenfurt; Hochschulstudien ohne Abschluss (Medizin, Chemie, Philosophie, Geschichte) in Wien und Graz; Privatstunden in Kunstgeschichte in Wien, Selbststudien, besonders in Wien (Sprachen).

Freundschaften: Bekanntschaft mit Hans Weigel; G. Sch. hatte in Wolfsberg und Umgebung nur mit wenigen Kontakt, v.a. zu Pfarrer Alois Liesinger, Wolfsberger Primararzt Gangolf Sacher (vgl. Urbas, S. 13).

Laufbahn: Nach dem Tod des Vaters 1922 baute ihre Mutter auf altem Familiengut eine Landwirtschaft auf (Obst, Gärtnerei), die später von G. Sch. verwaltet und ihr hauptsächlich Lebensunterhalt wurde. Ausgedehnte Reisen über Jahrzehnte (vgl. Buch „Abenteuer des Forschens ...“ u.a.) zusammen mit Mutter und Kusine. Sie begann schon als Kind zu schreiben und zu dichten. Ihr Buch „Der Zauberer“ wurde vom Verlag zwar angenommen, sie wurde jedoch aufgefordert, ein männliches Pseudonym zu wählen. Ihre Jugendbücher kamen auf Drängen des Österreichischen Bundesverlages zustande. Noch nach ihrem Tod wurden ihre Bücher unter ihrem männlichen Pseudonym verkauft.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1956 Aufnahme des Werkes „Der Goldschatz“ in die Ehrenliste zum Österreichischen Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur; 1958 Aufnahme des Werkes „Das blaue Pferd“ in die Ehrenliste zum Österreichischen Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur; 1959 Verleihung des Österreichischen Staatspreises für Jugendliteratur für „Auf endlosen Straßen“; 1960 Verleihung des Ehrenringes der Stadt Wolfsberg; 1960 Anerkennung der Stadt Wien

für das Jugendbuch „Propheten, Könige und Kalifen“; 1960 Aufnahme des Werkes „Auf endlosen Straßen“ in die Runner-Up-List des International Board on Books for Young People; 1962 Hans-Christian-Andersen-Preis; 1963 Aufnahme des Werkes „Gregor der Große“ in die Ehrenliste des Österreichischen Staatspreises für Kinder- und Jugendliteratur; 1966 Verleihung des Titels Professor; 1967 Aufnahme des Werkes „Herzog Tassilos Troßbub“ in die Ehrenliste des Österreichischen Staatspreises für Kinder- und Jugendliteratur; 1971 Aufnahme des Werkes „Lösegeld für Dorothy“ in die Ehrenliste des Österreichischen Staatspreises für Kinder- und Jugendliteratur; November 1971 Anerkennung der Stadt Wien für das Jugendbuch „Lösegeld für Dorothy“ (vgl. Urbas, S. 226).

Spez. Wirkungsbereich: In ihren Bücher, die besonders in den 1930er–1950er Jahren sehr beliebt waren, steht oft eine heldenhafte Figur im Zentrum, die gegen Widersacher und Widrigkeiten ankämpft. Dieses Bejahen der Führernatur sicherte ihr auch während der NS-Zeit Publizität.

Nachlass, Archive, Quellen: Am 8. 11. 1985 wurde ein Ellert-Archiv in der Pfarre St. Paul eröffnet; Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur Mappe mit Zeitungsartikel (Rezensionen); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; www.aeiou.at.

Werke (Auswahl)

Romane für Jugendliche und Erwachsene

Der Zauberer. Roman. Wien: Speidel 1933, 6.–9. Aufl. 1935, 10.–12. Aufl. 1936, 1937, 22. Aufl. 1939, 23.–32. Aufl. 1940, 37.–46. Aufl. 1941, Neuaufl. 1949, Jubiläumsausgabe 1956; Jugendausgabe Wien: Gerstel 1938; Neuausgabe Klagenfurt: Carinthia 1981.

Attila. Roman. Wien: Speidel 1934, 11.–15. Aufl. 1935, 16.–20. Aufl. 1937, 1938, 21.–24. Aufl. 1940, 27.–31. Aufl. 1941, 32.–36. Aufl. 1942, Neuaufl. 1950, 1959; Gütersloh: Bertelsmann 1961, 34.–36. Aufl. 1942; Neuaufl. Wien: Speidel 1966; Wien: Donauland 1967. Ü: 1976 Slowen.

Karl V. Roman. Mit 4 Bildtafeln. Wien: Speidel 1935, 13.–18. Aufl. 1936, 1937, 23.–26. Aufl. 1940, 27.–31. Aufl. 1941, 32.–36. Aufl. 1943, Neuaufl. 1950, Jubiläumsausgabe 1956; Gütersloh: Bertelsmann 1963; Jugendausgabe Wien: Gerstel 1938; Wien: Speidel 1967; Wien: Donauland, Gütersloh: Bertelsmann, Stuttgart: Europäischer Buch- und Phonoklub 1969; Lizenzausgabe Wien: Wiener Verlag 1975; Salzburg: Bergland 1980. Ü: 1947 F.

Wallenstein. Roman. Wien: Speidel 1937; Auszug, Jugendausgabe Wien: Gerstel

- 1938, 13.–17. Aufl. 1941, 18.–23. Aufl. 1942, 25.–30. Aufl. 1943, 1952; Neuaufl. Wien: Kremayr & Scheriau 1968; Wien: Donauland 1970, Neuaufl. 1977.
- Mohammed. Roman. Wien: Scheuermann 1938; Wien: Speidel 1953; Wien: Kremayr & Scheriau 1971.
- Nach der Sühne. Roman. Wien: Speidel 1940, 11.–25. Aufl. 1941, 26.–30. Aufl. 1942, Neuaufl. 1948; Wien: Wiener Verlag 1975.
- Michelangelo. Roman. Mit 3 Bildtafeln. Wien: Speidel 1942, 3. Aufl. 1945, Neuaufl. 1951, 1959, 1961; Neuausgabe Wien: Kremayr & Scheriau 1975; Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe 1980. Ü: F.
- Das Licht. Roman. Wien, Leipzig: Speidel 1944, 1946.
- Es war Ihr Wunsch, Majestät. Komödie in sechs Bildern. Als Manuskript gedruckt. Berlin: Ahn & Simrock 1943; Wien: Speidel 1946.
- Die Johanniter. Roman. Wien: Speidel 1947; Salzburg: Bergland 1980, 2. Aufl. 1986; München: Universitas 1999; Augsburg: Bechtermünz 2000.
- Richelieu. Roman. Wien: Speidel 1948, Neuaufl. 1949, Jubiläumsausgabe 1956; Wien: Donauland, Kremayr & Scheriau 1973; Wien: Donauland, Gütersloh: Bertelsmann, Stuttgart: Europäische Bildungsgemeinschaft 1975.
- Paulus aus Tarsos. Roman. Wien: Speidel 1951; Klagenfurt: Alpenland 1966; Wien: Wiener Verlag 1977.
- Ich, Judith, bekenne. Roman. Wien: Speidel 1952.
- Kreuzritter. Der Heldenkampf des Malteserordens. Opladen: Junge Welt 1953; Freiburg: Herder 1955; Wien: Herder 1955.
- Das Tor ist nie verschlossen. Das Schicksal des St. Bernhard-Passes. Wien: Speidel 1954.
- Mauern um Rom. Roman. Wien: Speidel 1955; Salzburg: Bergland 1980.
- Der Goldschatz (im Römerlager). Wien, München: öbv 1956, 2. Aufl. 1958, 3. Aufl. 1965, 4. Aufl. 1967.
- Jacobe Oderkamp. Ein Frauenroman aus der Hansezeit. Gütersloh: Bertelsmann 1958, 1960.
- Auf endlosen Straßen. Abenteuer der Menschheit. Wien, München: öbv 1959, 2. Aufl. 1961.
- Alexander der Große. Historischer Roman. Düsseldorf: Hoch 1959; Wien: Ueberreuter 1968. Ü: 1968 F.
- Propheten, Könige und Kalifen. Alter Orient – neu geschaut. Wien, München: öbv 1960.
- Mahmud II., Sohn der Französin. Roman. Wien, Berlin, Stuttgart: Neff 1963.
- Gregor der Große. Roman. Wien, Berlin, Stuttgart: Neff 1961, 1963; Wien: Donauland 1963.

Die schweigenden Jahrhunderte. Das Urchristentum im Zwielficht der Geschichte.

Wien, Berlin, Stuttgart: Neff 1965.

Der blinde Löwe von San Marco. Wien: Speidel 1966; Wien: Donauland 1968.

Herzog Tassilos Troßbub. Wien: öbv 1967.

Columban, der Ire. Wien: Neff 1968.

Europas verlorene Küste. Gütersloh: Bertelsmann, Wien: Donauland, Wien: Kremayr & Scheriau 1970.

Lösegeld für Dorothy. Wien: Ueberreuter 1971; Lizenzausgabe Wien: Donauland, Gütersloh: Bertelsmann, Stuttgart: Europäische Bildungsgemeinschaft 1973.

Afrikas christliche Festung. Äthiopien im Bild der Geschichte. Wien: Kremayr & Scheriau 1972.

Das Kreuz der Wüste. Wien: Kremayr & Scheriau 1974.

Gesammelte Werke. Wien: Bergland 1980.

Stücke

Der Doge Foscari. Schauspiel. Wien: Speidel 1936.

Peter de Vinea. Schauspiel in 3 Akten. Berlin: Ahn & Simrock 1947.

Erzählungen

Der König. Erzählung. Wien: Speidel 1936, 1937; Wien, Leipzig: Speidel 1941, Neuaufl. 1966.

Das blaue Pferd. Erzählungen zu Kunstwerken. Wien, München: öbv 1958.

Das Abenteuer des Forschers. Weg und Schicksal Europas und seiner hohen Schulen. Wien, München: öbv 1963.

Die Katze der Herzogin. Erzählung aus der Babenbergerzeit. Stuttgart: Thienemann 1964; Wien, München: öbv 1961, 1964.

Literatur

WZ, 27.1.1960, S. 5.; Errath 2003; Killy; Schmidt, A. 1964; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilingner/Stock; Teichl; Urbas 1980.

SCHMITZ-MAYR-HARTING, ELISABETH

Auch: Harting

Politikerin, Mittelschullehrerin und Autorin

Geb.: Wien, 22.6.1929.

Gest.: 27.5.2009

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Wolfgang Schmitz.

LebenspartnerInnen, Kinder: Geschieden, 5 Kinder: Mag. Johanna, DDr. Dorothea, Dr. Therese, Dr. Veronika Genand, Dr. Stefan.

Ausbildungen: Studierte ab 1947 Anglistik, Romanistik, Philosophie und Pädagogik an der Universität Wien, 1948/49 Studium im Chestnut Hill College, Pennsylvania, legte 1948 die Hauptschul- und 1954 die Mittelschullehrbefähigungsprüfung ab, 1961 Promotion mit der Dissertation „The Irish National Theatre, From Edward Martyn to Sean O’Casey“ (als erste Österreicherin, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Amerika studierte).

Laufbahn: Gab ab 1953 Englischunterricht in Wien und unterrichtete an der Matura-schule Akademia. Gründete 1965 nach dem verheerenden Hochwasser in Österreich die Katastrophenhilfe Österreichischer Frauen, war 16 Jahre lang ÖVP-Sozialpolitikerin, war in der ÖVP-Frauenbewegung aktiv, trat gegen Hertha Firnberg an; trat 1981 aus der ÖVP aus und gründete 1981 die Partei „Grünes Forum Österreich – Antiatom“. Veröffentlichte Lyrik in Zeitungen und Zeitschriften und schrieb Kinder- und Jugendbücher. 1995 gründete sie das „Ave Maria Büro“. Die Erzählung „Michel und Moni“ beruht auf einer wahren Begegnung, die sich im August 1966 in der Nähe von Zell am See zutrug.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren und des Österreichischen Schriftstellerverbandes. Goldenes Ehrenzeichen für besondere Verdienste um die Republik Österreich, Verdienstorden für das Burgenland, Steiermark und Salzburg.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Telefonischer Kontakt mit Susanne Blumesberger am 19.3.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Grundfragen der Religionswissenschaft. Salzburg: Müller 1963.

Die deutschen Katholiken und Hitlers Kriege. Graz, Wien: Styria 1965.

10 Jahre Katastrophenhilfe Österreichischer Frauen. Sozialarbeit aus Gewissensgründen. Wien: KÖF 1975.

Ave Maria Medjugorje Pilgerbuch. Gebete, Lieder. St. Andrä-Wördern: Mediatrix 1987, 5. Aufl. 1957, 6. Aufl. 1998. (Mit Reinhard Stadler.)

Kinder- und Jugendbücher

Brigitte. Die Geschichte vom kleinen Mädchen, das sich nicht waschen wollte. Wien: öbv 1966.

Andrea. Die Geschichte vom kleinen Mädchen, das immer so müde war. Wien: öbv 1967.

Bärbel und der Liebe Gott. Ein Märchen. Mödling: St. Gabriel 1969.

Michel und Moni. Wien: öbv 1971.

Herausgabe

Dichtung aus Österreich. Wien: öbv 1977.

Wir tragen Verantwortung für die Welt von morgen. Energie und Umwelt im Sonnenzeitalter. Internationales Atomgegnersymposium Wien 1978.

Redaktion

Vorträge, Forschungen, Berichte. Grillparzer-Forum Forchtenstein. Heidelberg: Lothar Stiehm Verlag 1968–1972.

Literatur

Binder_LexJs; Binder_öKJL; Hladej 1968; Hübner; LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Stock/Heilinger/Stock.

SCHNEIDER-KAINER, LENE

Geb. Schneider, Helene

Ps. Elena Eleska, Eleska

Malerin und Grafikerin

Geb.: Wien, 16.5.1885.

Gest.: Cochabamba, Bolivien, 15.6.1971.

LebenspartnerInnen, Kinder: War ab 1910 mit dem Münchner Arzt, Maler, Grafiker, Plakatkünstler und Bühnendekorateur Ludwig Kainer (1885–1967) verheiratet, 1926 geschieden, ein Sohn: Peter.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater war Jude, die Mutter eine zum Judentum konvertierte Katholikin.

Ausbildungen: Wurde an der Wiener Kunstakademie, an der Münchner Akademie, in Paris und in den Niederlanden ausgebildet.

Freundschaften: Arnold Schönberg, Franz Werfel, Herwarth Walden und Else Lasker-Schüler, Käthe Gläser.

Laufbahn: Ab 1912 lebte sie in Berlin, 1917 gab sie erstmals eine Einzelpräsentation ihrer Werke in der Galerie Gurlitt. Mit ihren 30 erotischen Illustrationen, die in dem von Wieland übersetzten Buch „Die Hetärengespräche des Lukian“ erschienen waren, erregte sie großes Aufsehen. 1919–1922 beschäftigte sie sich besonders mit der Anfertigung lithografischer erotischer Mappenwerke mit Titeln wie „Zehn weibliche Akte“ und „Vor dem Spiegel“. In den 1920er Jahren war sie als Malerin und Illustratorin berühmt. 1926 eröffnete sie einen Modosalon. Unternahm nach ihrer Scheidung gemeinsam mit dem Schriftsteller Bernhard Kellermann eine mehrjährige Reise durch Asien, ihre Fotografien und Zeichnungen wurden regelmäßig im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht. Sie hielt sich anschließend in Berlin auf. 1933 emigrierte sie über Ibiza, wo sie ein Hotel für emigrierte Künstler gründete, nach New York. Sie leitete ab 1954 in Cochabamba (Bolivien) eine Mission und förderte kunsthandwerkliche Arbeiten indianischer Familien. So entwarf sie bunte Folklorepuppen. Außerdem half sie ihrem Sohn beim Aufbau einer Stofffabrik, in der Textilien mit indianischen Mustern bedruckt und in die USA exportiert wurden. Sie verfasste Stoffbücher für Kinder, in denen sie ihre Reiseeindrücke einarbeitete und die sie in einem eigenen Verlag vertrieb. Ihre Initialen „L“, „S“ und „K“ wandelte sie in „Eleska“ um, ihren Vornamen in „Elena“. Vor der Herstellung ihrer Kinderstoffbücher, die sie mit großem Enthusiasmus eigenhändig fertigte, beriet sie sich mit einem Kinderpsychologen. Mit dem ausschneidbaren Stoffbuch „America“ sollten die Kinder zu einem kreativen Umgang mit Bildern und Motiven angeregt werden. Sie hatte mit ihren Bilderbüchern einen großen kommerziellen Erfolg.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ab Ende der 1920er Jahre Mitglied des Vereins der Berliner Künstlerinnen. 1931 Rom-Preis der Villa Massimo.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke

Stoffbilderbücher

I see.

I count.

I eat.

I play.

Papa, Mama, Baby. (Wurde auch unter dem Titel „I love“ bekannt.)

Amsterdam. Berlin: Gurlitt 1919. (12 signierte Original-Lithografien.)

Our neighbours. Creative play book; to cut, to sew, to stuff. New York: Eleska 1944.

Three Tall Tales. New York: Macmillan 1947. (Mit Helen Sewell.)

Hetärengespräche. Berlin: Julius Hard 1920; Kreuzlingen: Vereinigung bibliophiler Sammler 1970; Dortmund: Edition Ebersbach 2000.

Illustration

Kellermann, Bernhard: Der Weg der Götter. Indien, Klein Tibet, Siam. Berlin: S. Fischer 1929.

Literatur

Born 1931; Dahmen 1999; HöAj.

SCHOLZ, ERNA

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werke

Der bekehrte Schmetterling. Graz: Leuschner & Lubensky 1948, 1950.

Der eitle Frosch. Graz: Kienreich 1950.

Literatur

DgJ.

SCHOLZ, MARIE

Geb. Stonawski

Ps. Maria Stona

Lyrikerin, Erzählerin und Gutsbesitzerin

Geb.: Triebitz, Österreich-Schlesien (Třebovice, Tschechien), 1.12.1861.

Gest.: Triebitz, Österreich-Schlesien (Třebovice, Tschechien), 30.3.1944.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Guts- und Fabrikbesitzer; Schwiegervater: Alois Scholz, Industriebetriebsleiter und Unternehmer (Bielko-Biala], Polen, 9.6.1821–Zöptau, Mähren [Sobotin, Tschechien], 30.7.1883).

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1881 verheiratet mit Dr. Albert Scholz zu Chropin, Jurist (gest. 1905), 1899 Scheidung, eine Tochter: Helene Scholz-Zeleny.

Freundschaften.: Zu Marie Scholz' Gästen auf ihrem Schloss zählten Marie v. Ebner-Eschenbach, Herzl, Roda-Roda, Bertha von Suttner, Georges Clemenceau, Georg Brandes, Oskar Kokoschka, aber auch junge Künstler, die sie als Mäzenin förderte. Sie war unter anderem auch mit Theodor Herzl befreundet

Ausbildungen: Marie Scholz wurde auf Schloss Strzebowitz nahe Mährisch-Ostrau erzogen und erhielt Privatunterricht im Elternhaus.

Laufbahn: Nach ihrer Heirat lebte Marie Scholz in Chropin (Chropyne), kehrte jedoch 1888 in ihr Elternhaus zurück. Nach dem Tod ihres Vaters verwaltete sie die Güter Strzebowitz und Martinau (Martinov) und machte ihr Schloss zu einer Begegnungsstätte bedeutender Persönlichkeiten. Marie Scholz, von der es heißt, sie habe „schon in früher Zeit Begabung für Malerei und Poesie“ bewiesen, begann in den 1880er Jahren Gedichte und Novellen zu veröffentlichen. In ihren Romanen und Erzählungen spiegelt sich, ähnlich wie in den Werken Marie von Ebner-Eschenbachs, häufig die ländliche Welt aus der Sicht der Gutsherrin und, mit gelegentlichen satirischen Untertönen (etwa in „Die Provinz unterhält sich“, 1898), die Gesellschaft der Provinz. Sie arbeitete auch Grafiken aus, u. a. Federzeichnungen zu ihrem eben genannten Buch. 1909 trat sie dem Verein der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen bei. Sie war auch Mitarbeiterin der Zeitschrift „Der Kyffhäuser“. Bis ins fortgeschrittene Alter unternahm sie weite Reisen, die in etlichen Reisebüchern verarbeitet wurden. Sie förderte junge Künstler und unterstützte u. a. den Publizisten Fritz Eichler. Beiträge von ihr erschienen u. a. in Berliner, Münchner, Wiener Zeitschriften und Zeitungen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Collegium Carolinum, München.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Romane, Novellen und Erzählungen

Erzählt und gesungen. Wien: Konegen 1890.

Menschen und Paragraphen. Wien: Konegen 1896.

Die Provinz unterhält sich. Wien: Konegen 1898.

Im Spiel der Sinne. Novellen. Breslau: Schlesische Buchdruckerei 1901.

Ludwig Jacobowski im Lichte des Lebens. Breslau: Schottlaender 1901.

- Der Rabenschrei. Roman einer Scheidung. Berlin: Hillger 1907.
- König Eri. Ein Lied der Liebe. Wien: Konegen 1907.
- Mein Dorf. Novellen und Skizzen aus Schlesien. Berlin: Hillger 1908. (Kürschner's Bücherschatz; 604)
- Rahel. Roman einer Mischehe. Dresden: Reißner 1909.
- Die Heidelerche und andere heitere Geschichten. Novelle. Leipzig: Reclam 1915, 1919, 1993. (Reclams Universal Bibliothek; 5817)
- Bunte Geschichten. Villach: Kriegszeitung der k.u.k. Armee 1918.
- Reich gefreit – die Geschiedenen John und Mary. Heitere Geschichten. Leipzig: Hesse & Becker 1919.
- Die wilde Wohlhynierin. Roman aus der Ukraine. Wien, Leipzig: Anzengruber 1922.
- Der junge Gutsbesitzer. Eine ländliche Geschichte. Berlin: Hillger 1922.
- Von Prag in die Provence über Strassburg, Verdun, Reims. Reisebilder. Wien, Leipzig: Anzengruber 1922.
- O du spaßige Welt der Frauen. Novellen. Wien: Steyrmühl 1924. (Tagblatt-Bibliothek; 76)
- Der Sträfling mit dem Rosenkranz. Roman. Wien: Steyrmühl 1925. (Tagblatt-Bibliothek; 206–207)
- Erlebtes und Erlauschtes aus Süd-China. 2. Aufl. Berlin: Berliner evangelische Missionsgesellschaft 1925.
- Mein lachendes Buch. Acht heitere Geschichten. Wien: Grünfeld 1932.
- Karl Erasmus Kleinert. Ein Alt-Österreicher. Sein Leben und seine Werke. Troppau: Drechsler 1933.
- Vor dem Sturz. Roman. Wien, Leipzig: Europäischer Verlag 1934.
- Eine Fahrt nach Karpathorußland. Troppau: Drechsler 1936.
- Das schöne Spanien. Eine Reise. Berlin: AGV-Verlag 1940.

Kinderbücher

- Klein Doktor. Ein Kinderleben. Leipzig: Turmverlag Albert Platzek 1918.
- Du sollst nicht andere Götter haben neben mir! Eine Geschichte aus China für Kinder erzählt. Berlin: Buchhandlung der Berliner evangelischen Missionsgesellschaft 1925.
- Kann man Chinesenkinder liebhaben? Berlin: Verlag Buchhandlung evangelischer Missionsgesellschaft [ca. 1930].
- Dschongtai. Die Geschichte eines chinesischen Mädchens. Berlin: Verlag Buchhandlung evangelischer Missionsgesellschaft [1930].
- Schwiegertöchterchen. Berlin: Verlag Buchhandlung evangelischer Missionsgesellschaft 1927, 2. Aufl. [ca. 1930].

Gedichte

Buch der Liebe. Gedichte. Wien: Konegen 1888, 1889, 3., erweiterte Aufl. 1897.

Lieder einer jungen Frau. Gedichte. Wien: Konegen 1899.

Klingende Tiefen. Gedichte. Jena: Costenoble 1903.

Flammen und Fluten. Neue Gedichte. Dresden: Reißner 1912.

Neue Gedichte. Berlin: Deutsch-Schweizer Verlagsanstalt 1929.

Eines Traumes Welt. Neue Gedichte. Wien, Leipzig: Europäischer Verlag 1935.

Der Liebe Gewalt. Neue Gedichte. Troppau: Heinz 1938.

Übersetzung

Buddhistenhimmel und Buddhistenhölle. Zwei Proben aus der chinesisch-buddhistischen Erbauungsliteratur. Berlin: Buchhandlung der Berliner evangelischen Missionsgesellschaft [um 1910].

Literatur

Brümmer; Buhl; Eichler 1961; Friedrichs; Geißler 1913; Giebisch/Gugitz; Keckeis/Olschak; König 1964; Kosch; Kosel; Mühlberger 1981; Nagl/Zeidler/Castle; öKJL; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilingner/Stock; Sudloff 2005; Wolkan 1925.

SCHONKA, LIDA (LUDMILLA)

Autorin und Pädagogin

Geb.: Linz, OÖ, 1864.

Laufbahn: Bürgerschullehrerin in Wien, war zeitweise Schriftführerin in der Wiener Pädagogischen Gesellschaft.

Werke

König Laurins Rosengarten. Tiroler Sage. Wien: Gerlach & Wiedling 1920. (Volks-schatz; 26)

Herausgabe

Andersen, Hans Christian: Märchen. Wien: Gerlach & Wiedling 1920. (Volksschatz; 13)

Storm, Theodor: Pole Poppenspäler. Wien: Gerlach & Wiedling 1920 (Volksschatz; 32); Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1926, 3. Aufl. 1946.

Literatur

Heller.

SCHREIBER-WICKE, EDITH

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Schärding, OÖ, 21.11.1943.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Friedel Wicke, zwei Töchter.

Ausbildungen: Studierte nach der Matura vier Semester Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte.

Laufbahn: War Texterin einer Wiener Werbeagentur und veröffentlichte nebenbei, von Hans Weigel vermittelt, Kurzgeschichten und Lyrik in Zeitschriften und Anthologien. Ab 1983 ist sie als freiberufliche Schriftstellerin tätig und verfasst v.a. Kinder- und Jugendbücher sowie TV-Drehbücher.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1984, 1986 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien für Kinderbücher; 1985 Janusz-Karczak-Medaille; 1986 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kleinkinderbücher; 1989 Till-Eulenspiegel-Bilderbuchpreis, Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1999 Österreichischer Staatspreis für Kinderlyrik; 2004 Kinder-Hörspielpreis des MDR. 2007 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis - Preis der Kinderjury für „Zwei Papas für Tango“. Mitglied der IG-Autoren.

Spez. Wirkungsbereich: Edith Schreiber-Wicke versteht es, heikle Themen mit Humor zu transportieren.

Zitate:- „Lesen bedeutet für mich leben. Schreiben bedeutet für mich ... so was Ähnliches wie atmen. Dürfte ein Geburtsfehler sein.“ (www.ig-lesen.at.) – „Während ich an einem neuen Buch arbeite, fühle ich mich jedes Mal wieder, als wäre es mein erster Versuch, etwas zu schreiben. Daran ändern [...] auch Verkaufserfolge und Literaturpreise nichts. Die sind Geschichte. Der neue Text ist unbekannte Zukunft.“ (www.ig-lesen.at.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 26.2.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.biblio.at/1001buch/suche.html; www.ig.lesen.at.



Werke (Auswahl)

- Der Tag, an dem Anton nicht da war. Wien: Betz 1983; Wien: Obelisk 1993, Wien: G&G 2013. Ü: 1986 Schw.; 1987 Dän.
- Die Traumreise ins Festland Österreich. Graz: Mangold 1983.
- Das ungeheuerliche Geheuer. Wien: Jungbrunnen 1985.
- Hoch erfreut, mein Name ist Mulp. Wien: Betz 1985. Ü: 1989 Span.
- Katzenkarneval. Bilderbuch. Wien: Betz 1985, 1997. Ü: 1985 NL; 1986 E.; 1989 F.
- Die Nacht, in der Anton den Wolf traf. Wien: Betz 1986. Ü: 1987 NL.
- Die Henne Ottokar. Graz: Mangold 1986.
- Das Kieselschwein. Bilderbuch. Wien: Betz 1987.
- Das Buch, mit dem Anton zaubern lernte. Wien: Betz 1988.
- Mit Schnurr und Schniegel. Katerbriefe. Wien: Betz 1989.
- Na sowas! Geschichten zum Wundern. Wien: Jungbrunnen 1989, 1993.
- Als die Raben noch bunt waren. Bilderbuch. Stuttgart: Thienemann 1990, 1993, 2000, 2003; Stuttgart: Gabriel 2005; CD-ROM Unterföhring: Kiribati 2000; Stuttgart: Thienemann 2005, 2008. Ü: 1990 I.; 1995 Span.; 1997 F.; 1998 Lit.
- Katzenweihnacht. Bilderbuch. Wien: Betz 1990. Ü: 1992 F.
- Kino für Ida. Bilderbuch. Stuttgart: Thienemann 1990. Ü: 1991 Dän.
- Amadeus Wunderkind. Stuttgart: Thienemann 1991, 2005.
- Der Bär im Büro. Stuttgart: Thienemann 1991.
- SOS aus Altrakatz. Bilderbuch. Wien: Betz 1991.
- Ein Fall für Dido. Mödling: St. Gabriel 1992; Würzburg: Arena Taschenbuch 1996.
- Gurnemaуз. Bilderbuch. Mödling: St. Gabriel 1992, 2. Aufl. 1993.
- Schorsch reißt aus. Bilderbuch. Wien: Betz 1992.
- Die Mondkatze. Bilderbuch. Wien: Betz 1993.
- Ich will zum Film. Bilderbuch. Stuttgart: Thienemann 1993.
- Unglaublich! Geschichten zum Wundern. Wien: Jungbrunnen 1993, 1995.
- Der Fall Ferdinand. Dido auf neuen Spuren. Mödling: St. Gabriel 1994; Würzburg: Arena 1997.
- Der Rabe, der anders war. Bilderbuch. Stuttgart: Thienemann 1994, 3. Aufl. 1995, veränderte Aufl. 2000; Ü: 1995 Span., Schw.; 1998 Lit.
- Richard Rabe. Stuttgart: Thienemann 1994; München: Omnibus 1998. Ü: 1996 Span.
- Das Geheuer. Wien: Jungbrunnen 1995; neu bearbeitete Taschenbuchausgabe Innsbruck: Obelisk 2002.
- Dem Einfall fiel es plötzlich ein ... Sprachspielereien. Wien: Jungbrunnen 1995.
- Ein Rabe kommt selten allein. Stuttgart: Thienemann 1995, 1996, veränderte Aufl. 2000.
- Engel schnurren. Stuttgart: Thienemann 1996, 1998.

- Bens Geheimnis. Stuttgart: Thienemann 1997; München: Omnibus 2001.
Der tägliche Wahnsinn. Wien: öbv 1997, 1998.
Ich hab dich so lieb. Stuttgart: Thienemann 1997, 2002. Ü: 1998 Hebr.
Arik Brauers Zauberflöte. Zu den Bildern erzählt. Stuttgart: Thienemann 1998.
Kai liebt Sarah liebt Tim. Stuttgart: Thienemann 1998. Ü: 1990 Schw.; 1999 Dän.;
2000 E., NL.
Leonardo. Stuttgart: Thienemann 1998.
Kai kann's. Stuttgart: Thienemann 1998, 2002. Ü: 1998 Dän.; 2005 I.
Die Moonshinegang oder Kuscheltiere in geheimer Mission. Würzburg: Edition Bücherbär 1998.
Der tägliche Wahnsinn: 12 starke Stories. Wien: öbv 1998.
Pom, Fritz und Ketschup. Würzburg: Edition Bücherbär im Arena-Verlag 1999.
Samurai und die verschwundene Katze. Stuttgart: Thienemann 1999. Ü: 2000 NL.
Regenbogenkind. Stuttgart: Thienemann 2000.
Leos größter Wunsch. Stuttgart: Thienemann 2000, 2003.
Der irrste Schultag. Stuttgart: Thienemann 2002, 2. Aufl. 2004.
Der Neinrich. Stuttgart: Thienemann 2002, 4. Aufl. 2003, 5. Aufl. 2004, 2009, 2010;
Hannover: Karnuth 2004. Ü: 2002 NL., Dän.; 2003 Kroat.
Schnurrige Weihnachten! Stuttgart: Thienemann 2002; München: Omnibus Taschenbuch 2004; München: Bertelsmann 2004.
Kai träumt Monster. Stuttgart: Thienemann 2002.
Saubierzahntiger. St. Pölten, Wien: NP 2002; St. Pölten, Salzburg: Residenz 2008.
Leo lernt zaubern. Stuttgart: Thienemann 2003, Innsbruck: Obelisk 2008.
Der andere JD. Stuttgart: Thienemann 2003.
Achtung! Bissiges Wort! Stuttgart: Thienemann 2004. Ü: 2004 Dän.; 2005 Span.
Zu viele Zeugen. Stuttgart: Thienemann 2004.
Zwei Papas für Tango. Stuttgart: Thienemann 2006.
Freier Fall. Stuttgart: Thienemann 2006, 2010.
Justus. Stuttgart: Thienemann 2006.
Mit Ottern stottern, mit Drachen lachen. Verse zum Weiterreimen von A-Z. Stuttgart: Thienemann 2006, 2010, 2012.
Dido greift ein. Wien: G&G 2006.
König Wirklichwahr. Stuttgart: Thienemann 2007.
Schatten der Angst. Stuttgart: Thienemann 2007.
Gefährlicher Tausch. Stuttgart: Thienemann 2007.
„Zahlen her!“, sagt der Bär. Stuttgart: Thienemann 2007.
Wie kommt die Ratte auf die Matte? Stuttgart: Thienemann 2008.
Viel Lärm um mich. Stuttgart: Thienemann 2008.

Kater Kamikaze. Stuttgart: Thienemann 2008, 2009.
 Stummer Schrei. Stuttgart: Thienemann 2008.
 Leo wünscht sich einen Hund. Innsbruck: Obelisk 2008.
 Immer diese Monster. Stuttgart: Thienemann 2009.
 Hauptsache anders. Stuttgart, Wien: Planet Girl 2010.
 Die Reise nach Grossfrittanien. Stuttgart: Thienemann 2010.
 Alles ist gut. Stuttgart: Thienemann 2011.
 Tote Puppen. Wien, Stuttgart: Planet Girl 2011.
 Du wirst den Mond vom Himmel holen. Stuttgart: Thienemann 2012.

Mediale Verarbeitungen

Engel schnurren. Hamburg: Karussell-Musik-und-Video-GmbH 1998.
 Ein Rabe kommt selten allein. CD-ROM. Unterföhring: Kiribati 2000.
 Der Rabe, der anders war. CD-ROM Unterföhring: Kiribati 2000
 Regenbogenkind. Audio-CD bei Hörcompany 2003.
 Der Neinrich. DVD. Stuttgart: Thienemann 2008.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Bruckmann; Duchkowitsch/Schnögl 1985; LexöKJL; Pernerstorfer 1988; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

SCHUCH-MANKIEWICZ, MARGARETHE VON

Auch: Schuch, Margarethe von

Schriftstellerin, Journalistin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 28.6.1881.

Gest.: Vor 1934.

Spez. Wirkungsbereich: „Schon ihr erstes Buch ‚Miniaturen‘ war parfümiert, nicht aufdringlich, aber es ließ ein sehr gefälliges Kokettieren mit der Dekadenz erkennen. Ihre Schreibweise ist feuilletonistisch, und zwar lieferte sie zunächst Kunsthandwerk: Genre: Nippsachen. Von der Reife ihrer Erzählkunst (derartige Talente reifen schnell aus und halten sich nicht) fehlte in ihrem Novellenbuche ‚Platz der Jugend‘ nicht mehr viel, aber an der Schlichtheit. Sie ist Manieristin geworden mit der Vorliebe für das Angefressene. Um die überzeugende Psychologie der Darstellung steht es dabei gemeinhin schlecht.“ (Geißler, S. 557)

Werke*Bücher für Erwachsene*

Mein Skizzenbuch. Gedichte. Wien: Fromme 1908.

Miniaturen. Leipzig: Xenien 1910.

Karneval. Ein Letzter. Fast eine Märtyrerin. Drei Novellen. Leipzig: Xenien Verlag 1913.

Das Glück auf dieser Welt. Ein Rubensroman. München: Müller 1916.

Jugendbücher

Jugend-Almanach für das Kinder-Erholungsheim an der österreichischen Riviera. Wien: Selbstverlag 1911.

Platz der Jugend! 5 Novellen. Leipzig: Xenien 1912.

Alte Weihnacht. Für die Jugend verfaßt. Wien: öbv 1921.

Übersetzungen

Maffei, Gino: Das Labyrinth der Wollust und andere Novellen. Übersetzung aus dem Italienischen. Wien: Leonhardt 1920.

Ruggi, Lorenzo: Das Herz und die Welt. Komödie in drei Akten. Zürich, Leipzig, Wien: Amalthea 1922.

Literatur

Buchegger 2002; Geißler 1913; Heller; Schwab 1949.

SCHUFINSKY, LINA**Eigtl. Karoline Agnes Morell**

Autorin

Gest.: 1920.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit dem Maler und Grafiker Viktor Schufinsky (1876–1947).

Werk

Unsere Kinder und der Krieg. Ein Bilderbuch mit Versen. Hg. vom Kriegsfürsorgeamt des k.k. Kriegsministeriums. Prag: Haase 1916. (Mit Viktor Schufinsky.)

Literatur

Heller; öKJL.

SCHULLER-SCHULLERUS, ANNA

Lehrerin, Erzählerin und Dramatikerin

Geb.: Fogorasch, Ungarn (Făgăraș, Rumänien), 20.4.1869.

Gest.: Hermannstadt, Rumänien (Sibiu, Rumänien), 6.5.1951.

Herkunft, Familie: Brüder: Adolf Schullerus (geb. 1864), Ethnologe, Lehrer; Fritz Schullerus, Maler.

Laufbahn: Lebte als Pfarrersgattin in Hermannstadt, 1912–1934 in Schaas. Veröffentlichte zahlreiche Werke in sächsischer Mundart, hielt Vorträge und gestaltete Liederabende. War eine der ersten Lehrerinnen der Jahrhundertwende, die in ihren Stücken Missstände des Schulsystems aufzeigten.

Spez. Wirkungsbereich: „Äm zwin Krezer“ gilt als das meistgespielte Theaterstück der siebenbürgisch-sächsischen Literatur. Sie schuf einige Typen, Situationen und Szenen, die seither im Volkslustspiel die Regel geworden sind.

Werke (Auswahl)

Märchen

Friedels Märchenbuch. Weihnachtsspiel. Hermannstadt: Honterus-Buchdruckerei 1933.

Stücke

Äm zwin Krezer. Volksstück 1892. Hermannstadt: Seraphin 1898; 4. Aufl. Hermannstadt: Krafft 1923.

Dä Alden. Volksstück. Hermannstadt: Krafft 1908.

Die Kircheväter von Hielt. Volksstück. Schäßburg: Fritz Teutsch 1924.

Det na Lied. Volksstück. Hermannstadt: Honterus-Buchdruckerei 1931.

Erzählungen

Himwih. Kleine sächsische Erzählung. Hermannstadt: Krafft 1904. (Hochdeutsch: Heimweh. Gesammelte Siebenbürgische Erzählungen. Leipzig: Amelang 1904, 1916.)

Die heiligen Tage. Hermannstadt: Drotleff 1917.

Gänjzelröken. Hermannstadt: Krafft 1924, 1927.

Sachsesch Meren. Hermannstadt: Krafft 1925, 1927.

Der hohe Burgberg (nach einer Sage frei erzählt). Hermannstadt: Drotleff 1927.

Rote Jonisten. Erzählung. Luxemburg: Imprimerie „Solimpa“ 1928.

Aus dem Waldland. Siebenbürgische Volkserzählungen. Hermannstadt: Honterus-Buchdruckerei 1932.

Heimaterde. Erzählung. Hermannstadt: Krafft & Drotleff 1938.

Heimatseele. Selbstverlag 1951.

Ausgewählte Schriften. Bukarest: Kriterion 1972.

Oper

Die Pfingstkrön (Die Pfingstkronen). Oper. Hermannstadt: Krafft 1927,

Literatur

Giebisch/Gugitz.

SCHWAMMER, GABY V.

Zoopädagogin

Geb.: Neunkirchen, NÖ, 16. I. 1959.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dr. Harald Schwammer, Zoologe, stellv. Direktor des Schönbrunner Zoos.

Ausbildungen: Studierte Zoologie und Botanik.

Laufbahn: Ab 1983 im Wiener Tiergarten beschäftigt, als Leiterin der zoopädagogischen Abteilung für zoopädagogische Aktivitäten, Bibliothek, Archiv, wissenschaftliche Lehrmittelsammlung und Zoointerpretation tätig, betreut außerdem die Volontäre. Sie ist Redaktionsleiterin des „Schönbrunner Tiergarten Journals“ und seit 1998 mit Dr. Harald Schwammer Herausgeberin des „Elephant Journals“ in deutscher und englischer Ausgabe. Sie schreibt Beiträge für die „International Zoo News“, das „Schönbrunner Tiergarten Journal“, „IZE Magazin“, „IZE Newsletters“, „Zoologischer Garten“, „EAZA News“, „Kamerad Tier“, „Pro Umwelt“ und „Begegnung Zoo“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Vorstandsmitglied der IZE Regional als Representative for Europe and Middle East (International Association of Zooeducators), Mitglied des Verbandes deutschsprachiger Zoopädagogen, Gründungsmitglied der Association of Research Diving Biologists, Boardmember des EAZA Education and

Exhibit Design Committee und Vorstandsmitglied der „Umweltspürnasen“.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.10.2004.

Werke (Auswahl)

Kinderbuch

Hits für Kids. Tiere erleben. Innsbruck: Tyrolia 1998.

Sachbücher

Giftige und gefährliche Meerestiere. Wien: Explorer Verlag 1989. (Mit Harald Schwammer.)

Die Botschaft der Regenwälder. Wien: Schönbrunner Tiergarten Ges. m. b. H. 2002. (Mit Helmut Pechlaner, Hanno Fürnwein u.a.)

The Rain Forest's Embassy. At Schönbrunn Zoo. Wien: Schönbrunner Tiergarten Ges. m. b. H. 2002. (Mit Helmut Pechlaner, Hanno Fürnwein u.a.)

Zooführer mit Plan. Wien: Schönbrunner Tiergarten Ges. m. b. H. 2002. (Mit Helmut Pechlaner.)

Tiere brauchen Freunde. Zum 15-jährigen Bestehen des Vereins der Freunde des Tiergartens Schönbrunn. Wien: Freunde des Tiergartens Schönbrunn 2007.

Herausgabe

Schönbrunner Tiergarten Ges. m. b. H.: Kultur- und Naturgeschichten. Jubiläums-zooführer 2002.

International Zoo Educators Association: From menageries to conservation centres. Abstracts of the 16th International Zoo Educators Conference. Wien: Schönbrunner Tiergarten Ges. m. b. H. 2002.

Redaktion

Wegweiser durch den Schönbrunner Tiergarten. Hg. von der Schönbrunner-Tiergarten-Ges. m. b. H. Wien: Schönbrunner Tiergarten 1992.

SCHWARTZ, SYLVIA INGEBORG

Auch: Schwartz-Himmelsbach, Sylvia

Schauspielerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 26.6.1956.

Herkunft, Verwandtschaften: Schwäbische Vorfahren, wuchs bei dänischen Pflegeeltern auf.

Ausbildungen: Studierte nach einer kaufmännischen Ausbildung sowie einer Schauspielausbildung einige Semester Dänisch an der Universität Wien.

Laufbahn: Das Schreiben begann sie in Form von langen Briefen von ihren dänischen Pflegeeltern nach Hause. Sie veröffentlichte Gedichte und Kurzgeschichten und war in der Werbebranche tätig. Nebenbei war sie bis zu der Geburt ihrer Kinder als Schauspielerin tätig. Sie bietet Lesungen und Diskussionen in Schulen an. Sie verfasst und spricht Hörfilmtexte. Mitarbeiterin der Zeitschrift „Lichtblicke“ des dänischen Kulturinstitutes, übersetzt aus dem Dänischen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2005 Mira-Lobe-Stipendium.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihren Texten versucht sie aus der Perspektive der Betroffenen Familiengeschichten kindernah zu präsentieren und alltägliche Probleme zur Sprache zu bringen.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.schwartz-himmelsbach.com/content/vita.html>.

Werke (Auswahl)

... und plötzlich hat keiner mehr Zeit. Wien: hpt 1990; Wien: Neuer Breitschopf 1991.

Du gehst mir auf den Geist. Wien: hpt 1991.

Der Mörder kommt auf sanften Pfoten. Krimi-Anthologie. Wien: Graft-Verlag 1995. Constanze lonely. Wien: Kerle 1996.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; LexöKJL.

SCHWARZ, OLLY (OLGA)

Geb. Frankl

Frauenrechtsaktivistin, Pädagogin und Berufsberaterin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 10.3.1877.

Gest.: Chicago/Illinois, USA, 1960.

Herkunft, Verwandtschaften: Sie stammte aus einer assimilierten, deutschsprachigen jüdischen Familie, die 1898 nach Wien zog. Der Großvater war Anwalt, der Vater, er starb 1899, Getreidehändler. Im selben Jahr trat Olly Schwarz aus dem Judentum aus. Die Mutter interessierte sich sehr für Kunst, ihr Bruder Paul Frankl wurde später Professor für Kunstgeschichte in Halle.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1899 mit dem 1955 verstorbenen Arzt und Hämatalogen Prof. Dr. Emil Schwarz verheiratet.

Ausbildungen: Ihre schulische Ausbildung wurde im Gegensatz zu der ihres Bruders nicht wichtig genommen.

Freundschaften: Ludo Hartmann, Dr. Olga Steindler, Physikerin.

Laufbahn: Mit neun Jahren, so erzählt sie in ihren Aufzeichnungen, ist in ihr zum ersten Mal der Wunsch aufgekommen, ärmeren Menschen zu helfen. Als ein Mitschüler ihres Bruders, dessen Vater Schuster war, von seinem ewigen Hunger erzählte, konnte sie ihre Familienmitglieder dazu bewegen, diesen Buben jeweils einmal in der Woche zu verköstigen. Einem elternlosen Kind brachte sie Französisch bei. Als sie älter war, gab sie Gartenpartys, den Erlös spendete sie an soziale Institutionen. Sie begann schon in ihrer Jugend in einem Klub zu schreiben. Früh in die „bessere Gesellschaft“ eingeführt, erlebte sie immer wieder, welche untergeordnete Rolle ein Mädchen zu spielen hatte. Sie organisierte zahlreiche Wohlfahrtsveranstaltungen und unternahm zahlreiche Reisen gemeinsam mit ihrer Mutter. Durch die Bekanntschaft mit Ludo Hartmann, dem „Vater der Volksbildung“, erwachte ihr frauenbildungspolitisches Engagement. Sie wurde Mitglied des Ausschusses des „Athenaeum“, eines Vereins für Frauenweiterbildung von Prof. Ludo Hartmann. Frauen hatten die Möglichkeit, Hochschulkurse zu absolvieren, erhielten jedoch keinen Abschluss. Der Klub bestand von 1900–1921, Olly Schwarz fungierte während dieser Zeit als Kassiererin. Daneben war sie Vorstandsmitglied des Neuen Wiener Frauenklubs, kurz darauf auch Leiterin der Musikabteilung des Frauenklubs. Als Kuratorin kümmerte sie sich auch um die Stellenbeschaffung der Mädchen, die absolviert hatten. Nach ihrer Hochzeit unternahm sie zahlreiche Reisen. Sie gründete 1907, nachdem sie die Physikerin Dr. Olga Steindler, die eine Mädchenschule gründen wollte, kennengelernt hatte, den Verein zur Förderung kommerzieller Mädchenbildung, der die Wiener Handelsakademie für Mädchen eröffnete. Der Lehrplan war dem der Männer angeglichen, Olga Steindler fungierte als Direktorin. Ihre ersten Erfahrungen in Sachen Berufserfahrung für Mädchen erhielt sie, als sie den Absolventinnen bei der Arbeitssuche helfen wollte. Sie trat als Vorstandsmitglied in die „Vereinigung der arbeitenden Frauen“ ein, danach absolvierte sie selbst einen Kurs für Berufsberaterinnen und bildete 1915 unter dem

Namen „Zentralstelle für weibliche Berufsberatung“ einen Zentralausschuss. Ziel dabei war die Schaffung einer wissenschaftlichen Amtsstelle für Frauenberufsberatung. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde sie Kriegs-Krankenpflegerin, musste nach acht Monaten den Dienst aus gesundheitlichen Gründen wieder aufgeben. Sie begründete die Zentralstelle für weibliche Berufsberatung, die sich schon während des Krieges einer großen Nachfrage erfreute, arbeitete im Kuratorium für Kriegerwitwen mit und nahm an Sitzungen des Frauenbeirats der österreichischen Heeresverwaltung teil. 1917 wurden vom Arbeitsnachweis der Stadt Wien Kurse für die Arbeitsvermittlung der nach dem Krieg von der Front zurückströmenden Arbeitssuchenden eingeführt. Olga Schwarz unterrichtete in diesen Kursen die Einführung in die Praxis der Berufsberatung. Zur selben Zeit wurde auch das Ministerium für soziale Verwaltung mit einem Referat für Berufsberatung geschaffen, auch hier arbeitete sie mit, u. a. war sie an einem Gesetzesentwurf für Hausgehilfinnen beteiligt. Später wurde sie vom Bund der österreichischen Frauenvereine zur Delegierten gewählt und hielt ein sehr erfolgreiches Referat am internationalen Kongress des Frauen-Weltbundes in Rom. Danach nahm sie ihre Tätigkeiten in der Frauenbewegung wieder auf und hielt eine Tagung für die Berufsinteressen der Frauen ab. Kurze Zeit später trat sie in das Kuratorium für Kriegerwitwen ein. Dabei wurde sie mit dem Kriegskreuz II. Klasse für Zivilverdienste ausgezeichnet. Außerdem erhielt sie einen neu geschaffenen Titel verliehen: Bundesstaatlicher Fürsorgerat. Sie nahm auch an einem Frauenbeirat der österreichischen Heeresverwaltung teil. Im Dezember 1919 wurden durch einen Erlass die privaten Berufsberatungen in die öffentliche Verwaltung überführt. Auch in die Politik stieg sie ein, so wurde sie Wahlkandidatin für die Demokratische Partei und hatte im 6. und 7. Bezirk Vorträge zu halten. Als die Demokraten eine Wahlniederlage erlitten hatten, wechselte sie zu den Sozialdemokraten. Ab 1917 hielt sie jährlich sehr erfolgreiche Tagungen für Berufsberatung ab. 1922 wurde sie Gemeindebeamtin auf dem Gebiet der Sozialarbeit im Berufsberatungsamt der Stadt Wien. Später wurden durch die wirtschaftliche Depression die Mittel drastisch gekürzt und Olly Schwarz als Meistverdienende entlassen. Zu dieser Zeit verfasste sie das Buch „Wir stehen im Leben“, das die Berufserlebnisse von fünf Frauen schildert, einmal in Brief-, einmal in Tagebuchform, dann in Gesprächen. Eine Krankenpflegerin, eine Wirtschaftsleiterin, eine Schneiderin, eine Verkäuferin und eine Bürovorsteherin kommen dabei zu Wort. Ab 1932 stieg der Bedarf an Stellen wieder, Olly Schwarz musste jedoch mit Innungsmeistern kämpfen, die sich gegen ein „Eindringen“ von Frauen in ihr Gewerbe wehrten, musste aber auch Kompromisse mit der orthodoxen jüdischen Bevölkerung erwirken, die den Sabbat einhalten wollten. Ab 1933, während der großen Flüchtlingswelle, arbeitete sie bis zur Liquidierung in der Flüchtlingsfürsorge der Liga. Sie bemühte sich, den Mädchen neue Frauenberufe nahezubringen. Mit dem Aus-

trofaschismus wurde das Budget stark gekürzt, das Amt wurde dank ihrer Initiative zwar nicht geschlossen, jedoch dem Landesarbeitsamt angegliedert, sie selbst ging in Pension und verfasste eine berufskundliche Schrift für schulentlassene Mädchen. Außerdem war sie weiterhin bis 1936 in der Zentralstelle aktiv und arbeitete für die Liga der Menschenrechte. Im Rahmen dieser Arbeit – sie versuchte für Flüchtlinge Arbeit zu finden – wurde sie angezeigt, illegale Heimatscheine besorgt zu haben. Durch das strenge Arbeitsverbot für Ausländer wurde ihre Arbeit sehr erschwert, schließlich wurde das Büro geschlossen. Während der NS-Zeit richtete Olly Schwarz einen Treffpunkt in ihrer Wohnung ein, bereitete sich jedoch zusammen mit ihrem Mann auf die Emigration vor. Am 24.12.1939 erhielten sie zwei Affidavits und emigrierten 1940 in die USA. Während ihr Mann bald wissenschaftlich arbeiten konnte, widmete sich Olly Schwarz zunächst dem Haushalt. Bald schon jedoch wurde sie u.a. Mitglied des Frauenkomitees des YMCA (Young Men's Christian Association), nahm an der Gründung eines Jung-Mädchen-Klubs und an Friedenskundgebungen teil und ging mit ihrem Mann zahlreichen gesellschaftlichen Verpflichtungen nach. 1945 erhielt sie die amerikanische Staatsbürgerschaft. 1954 besuchte sie im Rahmen eines internationalen Kongresses Wien. Sie schrieb für zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften, u.a. für die „Mitteilungen der Vereinigung der arbeitenden Frauen“, für „Den Bund“, das „Neue Frauenleben“, die „Zeitschrift für Frauenstimmrecht“, „Die Frau“, „Die Unzufriedene“, das „Rohö-Frauenblatt“ und „Die Österreicherin“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Sie war Mitglied zahlreicher soziologischer und kulturwissenschaftlicher Vereinigungen, u.a. des Frauenkomitees der YMCA, Vorstandsmitglied der Vereinigung der arbeitenden Frauen. Um 1918 Vertreterin der „Zentralstelle für weibliche Berufsarbeit“ in der „Kommission für Frauenarbeit“ des Ministeriums für soziale Fürsorge. Sie erhielt das Kriegskreuz II. Klasse für Zivilverdienste und den Titel eines bundesstaatlichen Fürsorgebeirates. 1945 erhielt sie die amerikanische Staatsbürgerschaft.

Spez. Wirkungsbereich: Betätigte sich in der bürgerlichen Frauenbewegung. Ihr Engagement in der Berufsberatung – wo sie eine PionierInnenrolle einnahm – war besonders für jüdische Mädchen sehr wichtig.

Zitat: „Überhaupt muß die weibliche Berufsberatung nach zwei Fronten vorgehen: Kampf nach außen, um für die Frauenberufe günstigere Bedingungen durchzusetzen, Erziehungsarbeit nach innen, mit dem Ziel, unsere weibliche Jugend aus den Niederungen des Frauenerwerbs zu höherem, beseeltem Schaffen emporzuführen.“ (Lebens-Erinnerungen, 1959)

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österrei-

chische Nationalbibliothek). Ihre Lebenserinnerungen (Chicago, 1959) befinden sich im Institut für die Geschichte der Juden.

Werke (Auswahl)

Jugendbuch

Wir stehen im Leben. Berufskundliche Erzählungen für junge Mädchen. Wien: Tagblatt-Bibliothek 1934. (War sehr erfolgreich, fiel jedoch der Nazi-Zensur zum Opfer.)

Sachbücher

Berufskunde. Gewerbliche Frauenberufe. In: Berufskundliches Archiv, Beilage zur Zeitschrift.

Zwanzig Jahre Zentralstelle für weibliche Berufsberatung, Jänner 1916–Jänner 1936. Broschüre. Wien 1936.

Beiträge

Eine Handelsakademie für Mädchen. In: Bund, Nr. 5/1907, S. 5–7.

Frauentagung in Rom. In: NFL, Nr. 6/1914, S. 169–174.

Von deutscher Frauenarbeit. In: NFL, Nr. 10/1915, S. 223–227.

Der gegenwärtige Stand der Frauenberufsberatung in Österreich. In: Zeitschrift für Frauen-Stimmrecht (Wien), Nr. 6/1915, S. 3.

Skizzen aus dem Leben einer Krankenschwester. In: NFL, Nr. 1/1915, S. 8–13.

Zur Frage der Versorgung von Kriegerwitwen. In: NFL, Nr. 6/1915.

Tagung für die Berufsinteressen der Frauen. In: NFL, Nr. 11/12/1917, S. 233–237.

Das Berufsberatungsamt der Stadt Wien. In: Arbeiterinnen-Zeitung, Nr. 2/1922, S. 3 f.

Weibliche Abteilung. In: Tätigkeitsbericht 1923. Berufsberatungsamt der Stadt Wien und der Kammer für Arbeiter und Angestellte. Broschüre. Wien, S. 13–16.

Die Bewertung der Frauen-Berufsarbeit einst und jetzt. In: 25 Jahre Vereinigung der Arbeitenden Frauen Wien. Festschrift. Wien: Vereinigung der Arbeitenden Frauen. 1927, S. 60–66.

Die weibliche Berufsberatung. In: Handbuch der Frauenarbeit. Wien: Kammer für Arbeiter und Angestellte 1930, S. 522–530.

Das Ende der bürgerlichen Frauenbewegung in Deutschland. In: AZ (Wien), 25.7. 1933.

Von neuartigen Frauenberufen. In: NFP, 12.10.1937.

Lebens-Erinnerungen. Ungedrucktes Manuskript. 1959. Leo-Baeck-Institute New York. (Eine vollständige Kopie befindet sich am Institut für Geschichte der Juden in St. Pölten.)

Literatur

Heuer; HöAj; Hödl 1994; Kronthaler 1995; Malleier 2001; Schachinger 2006; Wlasehek.

SCHWARZ-GARDOS, ALICE

Auch: Alisa Shachor (Schachor/Ghachor), Elisheva Jaron (Elishewa Yaron, Lisa Yaron)

Ps. Lisa Bat-Emanuel, Felicia Burghart, Cilly Rosner

Journalistin, Erzählerin und Lyrikerin

Geb.: Wien, 31.8.1916.

Gest.: Tel Aviv, Israel, 14.8.2007.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihre Mutter Margarete, geb. Freistadt (1893), emigrierte 1940 nach Palästina; ihr Vater Emanuel S., leitender kaufmännischer Angestellter (1893, Pressburg–1971, Wien), war Bankier und emigrierte 1940 nach Palästina. Sie war eine Cousine von Bruno Frei. Aus der Familie mütterlicherseits stammen u.a. Heinrich Heine, Theodor Herzl und Karl Marx. Sie besaß zunächst die österreichische Staatsbürgerschaft, dann die israelische.

LebenspartnerInnen, Kinder: Trennte sich 1945 von ihrem ersten Mann, als er nach Australien auswanderte. Zweite Heirat 1949 mit dem Zahnarzt Fritz Kempe. 1964 vom zweiten Mann geschieden, verheiratet mit dem ehemaligen Schulkollegen Eli(ahu) Gardos (1918–1980). Gardos war Gründer und Direktor des Haderah-Konservatoriums, Musiker und Maler.

Ausbildungen: Besuchte in Wien die Volksschule und die erste Klasse einer Beamten-töchtertschule, danach das deutschsprachige Staatsgymnasium in Bratislava, Studium der Medizin in Pressburg, 1938 Unterbrechung des Studiums in Hinblick auf die Emigration, medizinische Laborantin. In Israel besuchte sie Schreibmaschinen- und Stenografiekurse.

Freundschaften: Sie legte Max Brod ihre ersten literarischen Versuche vor, von ihm erhielt sie auch die „zionistische Empfehlung“, um ausreisen zu dürfen. Auch von Arnold Zweig wurde sie unterstützt.

Laufbahn: Schon mit zehn Jahren begann sie Gedichte zu schreiben, erhielt schon als Vierzehnjährige für eine in der Jugendbeilage der „Neuen Freien Presse“ erschienene Geschichte den ersten Preis. Nach der Pensionierung des Vaters 1929 Über-

siedlung nach Pressburg. 1940 per Schiff illegale Flucht nach Palästina mit einem Empfehlungsschreiben von Max Brod. In ihrem 1960 erschienenen Roman „Schiff ohne Anker“ schildert sie die dramatischen Ereignisse der viermonatigen Flucht. Sie arbeitete zunächst als Stubenmädchen, Kellnerin und Tellerwäscherin, später im elterlichen Lokal, einem vegetarischen Café-Restaurant. Nebenbei lernte sie Englisch und Maschineschreiben. 1942–1947 Zivilangestellte bei der Royal Navy; schrieb abends und nachts Geschichten, 1949 von Bruno Frei nach Wien eingeladen, drei Monate Pressereferentin der Jewish Agency. 1949–1962 Redakteurin der deutschsprachigen Tageszeitung „Yediot Hayom“. 1960/61 war sie Starreporterin beim Eichmannprozess, ab 1974 Redakteurin und stellvertretende Chefredakteurin der deutschsprachigen Tageszeitung „Israel Nachrichten – Chadaschot Israel“, Korrespondentin für deutsche und österreichische Zeitungen und Zeitschriften (Ps. Alisa Shachor, Elisheva Jaron); Mitglied des Zentralkomitees des Journalistenverbandes Haifa. Zum Schreiben kam sie erst in den 1940er Jahren in Israel. Setzte sich in ihrem Werk mit dem tragischen Los der deutschsprachigen Juden auseinander und leitete bis zu ihrem Tod die „Israel Nachrichten“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1934 und 1935 Jugendpreise Wien für eine Geschichte in der „Neuen Freien Presse“; 1963 Bundesverdienstkreuz; 1982 Deutsches Bundesverdienstkreuz I. Klasse; 1982 Coudenhove-Kalergi-Preis; 1985 Rudolf-Küstermeier-Preis für die Förderung deutsch-israelischer Kontakte der Israelisch-Deutschen Gesellschaft in Tel Aviv; 1993 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst; 1995 Großes Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland am Band. Mitglied des Israelischen P.E.N.-Clubs und des P.E.N.-Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland und der B'nai-B'rith-Loge. Mitbegründerin der Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Schriftsteller und Publizisten in Israel.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihren Jugendbüchern wollte Alice Schwarz-Gardos die jungen Leser in Deutschland über Israel informieren.

Nachlass, Archive, Quellen: Research Foundation of Jewish Immigration, Inc., New York (RFJI); Literaturhaus/Exilbibliothek. Ihr Nachlass befindet sich seit 1993 in der Österreichischen Exilbibliothek im Literaturhaus und umfasst das Redaktionsarchiv der „Israel Nachrichten“, Leserbriefe, Lebensdokumente, Korrespondenz; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Briefe von Erich Fried, an Bruno Frei, Erika Wantoch, Yaak Karsunke im ÖLA, ÖNB.

Werke

Labyrinth der Leidenschaften. Fünf Novellen. Haifa: Ringhart 1947.

- Operation Goliath. Tel Aviv: Tversky 1954. (Hebräisch.)
 Schiff ohne Anker. Erlangen, Fürth: Ner Tamid 1960, 1962.
 Die Abrechnung. Graz, Wien, Köln: Styria 1962.
 Versuchung in Nazareth. Wien: Deutsch 1963.
 Frauen in Israel. Die Emanzipation hat viele Gesichter. Ein Bericht in Lebensläufen.
 Freiburg: Herder 1979.
 Paradies mit Schönheitsfehlern. So lebt man in Israel. Freiburg, Basel, Wien: Herder
 Taschenbuch 1982.
 Von Wien nach Tel Aviv. Lebensweg einer Journalistin. Gerlingen: Bleicher 1991, 1992.
 Zeitzeugnisse aus Israel. Gesammelte Beiträge der Chefredakteurin der „Israel
 Nachrichten“. Zum 90. Geburtstag der Autorin herausgegeben. Konstanz: Har-
 tung-Gorre 2006.
 Weitere Zeitzeugnisse aus Israel. Gesammelte Beiträge der Chefredakteurin der „Is-
 rael Nachrichten“ Tel Aviv, Alice Schwarz-Gardos. Herausgegeben von Erhard Roy
 Wiehn. Konstanz: Hartung-Gorre 2007.

Jugendbücher

- Joel und Jael. Eine Geschichte von Sabres, Räubern und Spionen. Stuttgart: Franckh
 1963.
 Entscheidung im Jordantal. Stuttgart: Franckh 1965.

Herausgabe

- Heimat ist anderswo. Deutsche Schriftsteller in Israel. Erzählungen und Gedichte.
 Freiburg i. Br.: Herder 1983.
 Hügel des Frühlings. Deutschsprachige Autoren Israels erzählen. Freiburg i. Br.: Her-
 der 1985, 1990.

Literatur

- Binder_LexJs; Bolbecher/Kaiser; Bruckmann; Douer; Durzak 1973; Fuhrmann 1998;
 Hansen 1992; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Schwarz-Gardos 1991; Seeber_KV; Wall.

SCHWEINBERGER, IRMGARD

Volksschullehrerin, Schriftstellerin, Vermögensberaterin und Wirtschaftskoach

Geb.: Hohenau an der March, NÖ, 15.7.1965.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit dem Maler, Grafiker und Bildhauer Jo-
 hann Schweinberger, fünf Kinder.

Ausbildungen: Matura, absolvierte die Pädagogische Akademie, Studium der Publizistik und Politikwissenschaft, eine Ausbildung zur Seminarleiterin (Schwerpunkt politische Frauenbildung), staatlich geprüfte Vermögensberaterin, Ausbildung zum systemischen Wirtschafticoach.

Laufbahn: War als Volksschullehrerin, Autorin, Vermögensberaterin und Wirtschafticoach tätig. Leitete Seminare für Frauen mit dem Schwerpunkt „Frauen und Arbeit“, „Powerfrauen – damals und heute“, „Persönlichkeitsbildung“ und „Selbstbewusstsein“. Leitet das Unternehmen CIV-Vermögensberatung.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 19.4.2004.

WERK

Hoppla. Kinderbuch für ErstleserInnen. Horitschon: Novum 2001. (Mit Johann Schweinberger.)

SCHWIMANN-PICHLER, EBBA (ELFRIEDE)

Ps. Carrie Roessler

SchauspielerIn und SchriftstellerIn

Geb.: Wien, 25.2.1930.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1951 verheiratet.

Ausbildungen: Absolvierte 1948 das Reinhardtseminar.

Laufbahn: War 1948–1951 an verschiedenen Kellerbühnen tätig, ab 1960 ständige freie Mitarbeiterin des ORF im Bereich Kinderfunk und -fernsehen, nebenbei freiberufliche Schriftstellerin. Mitarbeiterin der „Wunderwelt“, erzählte Märchen in neuem Stil.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren.

Werke

Ein Garten für Veronika. 2 Geschichten. Wien: öbv 1967.

Lausbub Matz. Die Geschichte eines kleinen Mädchens. Wien: öbv 1970.

Bixi und Stoppel in Gefahr. Wien: Breitschopf 1974; Sonderausgabe Wien: Tosa 1991.

Bixi, Stoppel und die Geister. Wien: Breitschopf 1974, 1983, Taschenbuchausgabe 1981; Sonderausgabe Wien: Tosa 1991.

- Das Mädchen Micha. Wien: Breitschopf 1974.
- Versteh mich doch, Chris. Wien: Breitschopf 1975.
- Gefährliche Ferien. Wien: Breitschopf 1976.
- Daniela erbt ein Pferd. Wien: Kremayr & Scheriau 1977; Wien: Donauland 1979.
- Karins große Entscheidung. Wien: Kremayr & Scheriau 1977, 1987; Wien: Donauland 1978.
- Michaelas große Entscheidung. Gütersloh: Bertelsmann 1977; Wien: Breitschopf 1979.
- Die unzertrennlichen Fünf. Wien: Breitschopf 1978.
- Ein Sommer für Karin. Wien: Kremayr & Scheriau 1978; Wien: Donauland 1980.
- Daniela sucht ihr Glück. Wien: Kremayr & Scheriau 1979; Wien: Donauland 1980; Gütersloh: Bertelsmann 1990.
- Karin geht ihren Weg. Wien: Kremayr & Scheriau 1980, 1987; Wien: Donauland 1981.
- Auf morgen, Barbara. Wien: Breitschopf 1981.
- Familie Blumenfeld. Wien: Herder 1981.
- Martinas größter Sieg. Wien: Kremayr & Scheriau 1981; Wien: Donauland 1982.
- Julia – auch Eltern machen Sorgen. Wien: Kremayr & Scheriau 1982; Wien: Donauland 1984.
- Julia – die Zeit auf Klarahof. Wien: Kremayr & Scheriau 1983; Wien: Donauland 1984.
- Julia – Ferien auf der Sommerinsel. Wien: Kremayr & Scheriau 1983; Wien: Donauland 1984.
- Julia – der Schritt ins Leben. Wien: Kremayr & Scheriau 1984; Wien: Donauland 1985.
- Ahornstraße 5. Wien: Breitschopf 1985. Große Hoffnung Ahornstraße 5. Wien: Breitschopf 1991.
- Das Geheimnis der Herrenburg. Wien: Breitschopf 1985.
- Die Vier. Lösegeld für Leopold. Wien: Kremayr & Scheriau 1985.
- Die Vier. Forelle ruft Feldhase. Wien: Kremayr & Scheriau 1985.
- Die Vier. Rosen und Radieschen. Wien: Kremayr & Scheriau 1986.
- unter Carrie Roessler (Auswahl)*
- Das unheimliche Fenster. Rastatt: Bravo 1975.
- Geheimnis um Larissa. Hamburg: Kelter 1987.
- 24 Geschichten um Liebe, Träume und Herzensglück. Hamburg: Kelter 1993.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968; öKJL; Ruiss_KLex.

SCHWINGER, SILKE**Auch: Schwinger-Scheib**

Drehbuchautorin und Schriftstellerin

Geb.: Fiss, Tirol, 16.5.1945.

Ausbildungen: Absolvierte die Filmakademie mit dem Schwerpunkt Drehbuch in Wien.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Töchter (eine Zoologin und eine Schauspielerin).

Laufbahn: Lebt seit ihrer Schulzeit als freie Autorin in Wien. Verbrachte einige Zeit in einem Kibbuz in Israel und arbeitete in der Küche. Schrieb über 300 Fernsehspiele und Filme, u.a. „Der Leihopa“, „Seniorenclub“ und „Die liebe Familie“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1968 1. Preis des ORF-Wettbewerbes für religiöses Fernsehspiel, 2. Preis des UNDA-Preises der Internationalen katholischen Vereinigung für Rundfunk und Fernsehen Monte Carlo; 1978 Internationaler Preis für bestes Fernsehspiel des Prager Fernsehspiel-Festivals. Mitglied der IG Autoren und des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 1.3.2004.

**Werke (Auswahl)**

Weißer Vogel Gott. Graz, Wien, Köln: Styria 1970, 1975.

Trip. Roman. Hamburg: Hoffmann & Campe 1971, 1974.

Liebe auf den ersten Schuß. Ein Krimi. Graz, Wien, Köln: Styria 1989.

Bei Aufnahme Mord. Ein Krimi. Graz, Wien, Köln: Styria 1990.

Dein Tier sagt es Dir. Geschichten und Tips zu einer glücklichen Mensch-Tier-Freundschaft. Wien: Orac 1991.

Hurra, wir leben länger! Ein Lifestyle-Buch. Wien: Orac 1998; Wien: Donauland 1999.

Ein Tag in Jerusalem. Dokumentarischer Roman. Wien: Mandelbaum 2003.

Kinder- und Jugendbuch

Der Leihopa. Buch zur gleichnamigen Fernsehserie. Wien: Neuer Breitschopf 1989.

Hörspiele

Tarantella. ORF Burgenland 1980.

Immer glücklich und immer geweint. ORF Wien 1980.

Paarlauf. ORF Wien 1981.

Das Fest. ORF Wien 1982.

Filme

Weißer Vogel Gott. ORF 1969.

Trip. TV-Oper. ORF 1971.

Wohngeflüster. TV-Serie. ORF 1973.

Grüne Witwen sind sie alle. TV-Film. ORF 1978.

Mama. TV-Spiel. ORF 1979.

Luther in Österreich. ORF 1980.

Wir wohnen – wohnen wir? TV-Serie in sechs Folgen. ORF 1983.

Der Leihopa. TV-Serie in 34 Folgen. ORF 1985–1989.

Die Wahrsagerin. TV-Serie in sieben Folgen. ORF 1986.

Vom Glück verfolgt. TV-Serie. ORF, SWF 1987.

Liebe Mutter. TV-Show. ORF 1989.

Die Liebe Familie. TV-Serie. ORF 1991–1993.

Der Baum. TV-Serie „Geschichten aus Österreich“. ORF 1992.

Der G'schaftl-Huber. TV-Kabarettserie. ORF 1994.

Die Bazillen. Puppen-Kinderserie in 100 Folgen. ZDF 1995.

Seniorenclub. ORF-Serie, 600 Folgen.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

SEDELMAIER, MARIA JOHANNA

Schriftstellerin und Lehrerin

Geb.: Salzburg, 19.8.1811.

Gest.: Salzburg, 18.3.1853.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Vater war Silberarbeiter, sie stammte aus einer armen Familie. Bruder: Friedrich.

Ausbildungen: Autodidaktisches Studium des Lateinischen und Griechischen aus den Lehrbüchern ihres Bruders, des antiken Mythos, der deutschen Klassiker, v.a. Klopstocks und Schillers. Ausbildung zur Lehrerin.

Freundschaften: War mit Nikolaus Lenau, Ernst von Feuchtersleben und Franz Grillparzer befreundet.

Laufbahn: Nach dem Tod der Mutter Übernahme von deren Tabakladen, der zu einem literarischen Treffpunkt in Salzburg – am heutigen Universitätsplatz – wurde. Vor allem Wiener Literaten, u.a. Franz Grillparzer und Nikolaus Lenau, trafen dort einander. Sie gab gelegentlich Privatunterricht, 1848–1853 Aushilfslehrerin an der Mädchenvolksschule St. Andrä. Öffentlich bekannt wurde sie durch ihren „lyrischen Nachruf“ auf die von König Ludwig von Bayern angekauften und außer Landes gebrachten römischen Altertümer von der Gegend des Bürglsteins. Sie starb mit 42 Jahren an einem Lungenleiden. In ihren Werken behandelte sie vorwiegend Themen der antiken Mythologie und arbeitete mit klassischen Versformen. Veröffentlichte Beiträge in Zeitschriften und Almanachen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ihren literarischen Aufstieg verdankte sie dem oberösterreichischen Schriftsteller Carl Adam Kaltenbrunner, der ihre Gedichte in verschiedenen Jahrbüchern und Zeitungen veröffentlichte. Ihr Werk wurde auch von Feuchtersleben, Grillparzer, Johann Ladislaus Pyrker von Felsö-Eör und Lenau – die beiden Letzteren besuchten sie in Salzburg in ihrem Geschäft – gefördert. Am Salzburger Ritzerbogen wurde 2007 eine Gedenktafel enthüllt.

Spez. Wirkungsbereich: Sie wurde öffentlich bekannt durch ihren „lyrischen Nachruf“ auf die von König Ludwig von Bayern angekauften und außer Landes gebrachten römischen Altertümer. Dieser beeindruckte Ludwig derart, dass er sie öfter in ihrem Tabakladen aufsuchte. M. J. S. galt als die bedeutendste Lyrikerin der österreichischen Biedermeierzeit. Wurde auch als „Juvavische Sappho“ bezeichnet. Ihre „Briefe für die weibliche Schuljugend“, eine Sammlung von Musterbriefen, sollten den Schülerinnen als Vorlage für das eigene Schreiben dienen und interessante Einblicke in den Alltag bieten. Ihre Dichtung erinnert an die Georg Trakls.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Gedichte. Salzburg: Mayrische Buchhandlung 1831, 1832.

Der heilige Maximus und Salzburg's Gründer, der heilige Rupertus. Nach der Geschichte poetisch bearbeitet. Salzburg: Duyle 1836.

Die Sage von Lambach. In drei Gesängen. Salzburg: Oberer 1843.

Briefe für die weibliche Schuljugend. Salzburg: Oberer 1848; 2. Aufl. Graz: Sirolla 1853.

Literatur

Blätter für Erziehung und Unterricht, 4. Jg., 1858, S. 177 ff.; Salzburger Nachrichten, 29. 1. 2000; Brümmer; Eltz-Hoffmann 1997; Giebisch/Gugitz; Goedeke; Hinterleitner 1924; Klotz; Kosch; Nagl/Zeidler/Castle; öKJL; Stock/Heilingner/Stock.

SEEDLMAYER, ELISABETH

Schriftstellerin

Geb.: 1967.

LebenspartnerInnen, Kinder: Alleinerziehende Mutter eines minderjährigen, schwerstbehinderten Sohnes.

Laufbahn: Die Idee zu ihrem Kinderbuch kam ihr während der ständigen und langen Krankenhausaufenthalte, als sie den anwesenden Kindern Geschichten erzählte. In ihrem Kinderbuch „Mein Teddy braucht mich“, das in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Zivilinvalidenverband der Bezirksgruppe Graz und Graz-Umgebung entwickelt wurde, wollte sie darlegen, dass es nicht auf Äußerlichkeiten ankommt, sondern dass das Herz zählt.

Werk

Mein Teddy braucht mich. Wien: G&G 2004.

SEELIGER, RENATE

Geb. Meloun

Schriftstellerin und Vereinsfunktionärin

Geb.: Wien, 29.6.1922.

Gest.: Wien, 14.6.2008.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Otto Meloun; Mutter: Edeltraud Meloun.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Ing. Otto Seeliger, starb 1973, zwei Kinder: Eva Meloun, Malerin, und Dr. jur. Christine Niessner.

Ausbildungen: Legte 1940 die Matura ab, studierte drei Semester Germanistik und Kunstgeschichte.

Laufbahn: Mitarbeiterin des Österreichischen Buchklubs der Jugend. Bundesleiterin-Stellvertreterin und Landesleiterin für Wien der Katastrophenhilfe Österreichischer Frauen. Veröffentlichte in Anthologien und Zeitschriften, u.a. in „Neue Wege“, „Frische Saat“, „Barke“, „Das große Abenteuer“ und „Der Stein am Wege“. Verfasste Erzählungen, Romane, Kinderliteratur und Lyrik.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren, des Österreichischen Schriftstellerverbandes. 1990 Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien und Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich; 1991 Großes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Steiermark; 1993 Ehrenzeichen des Landes Burgenland; 1999 Tiroler Adlerorden in Silber; 2000 Freundschaftsbecher des Landes Salzburg; 2003 Verdienstzeichen in Bronze der Landeshauptstadt Freistadt Eisenstadt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 4. 3. 2004.

Werke (Auswahl)

Gedichte

Gesichter der Not. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1992.

Vergiß die Angst. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1994.

Sachbuch

Die KÖF. Herausgegeben von der Katastrophenhilfe Österreichischer Frauen. Wien: Katastrophenhilfe Österreichischer Frauen 1993.

Kinder- und Jugendbücher

Wer ein solches Kind aufnimmt. Das SOS-Kinderdorf Buch. Mödling: St. Gabriel 1950, 1959. Ü: 1964 F.

Haus der Zuflucht. Mödling: St. Gabriel 1956.

Der Stein am Wege. Mödling: St. Gabriel 1957.

Du verstehst mich nicht. Eine Erzählung für Töchter und Mütter. Mödling: St. Gabriel 1957.

Ein Platz bleibt leer. Roman für junge Menschen. Würzburg: Arena 1962, 1965.

SOS – Das kühnste Abenteuer. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1965.

Der rote Alois. Annelieses Erlebnisse mit dem alten Familienauto. Würzburg: Arena 1967.

Der Kampf mit dem Dunkel. Das Leben der jungen Helen Keller. Wien: öbv 1968.

Der Mann, der dem Feuer den Schrecken nahm. Die Lebensgeschichte Benjamin Franklins. Teil 1. Wien: öbv 1969.

Der Mann, der dem Himmel den Blitz entriß. Die Lebensgeschichte Benjamin Franklins. Teil 2. Wien: öbv 1969.

Kampf ohne Waffen. Aus dem Leben von Mahatma Ghandi. Wien: öbv 1970.

Zentorio Kinderschreck. Berlin: Dressler 1971.

Überraschung für Monika. Wien: hpt 1974, 1984; Sonderausgabe Wien: Tosa 1991; Wien: Breitschopf 1996.

Mitarbeit

Felmayer, Rudolf: Tür an Tür. Graz: Leykam 1970.

Berger, Franz: Oma. Geschichten. Wien: Dachs 1986.

Literatur

Binder_LexJs; Binder_öKJL; Bruckmann; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Hübner; LexöKJL; öKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Stock/Heilinger/Stock.

SEEMANN, MARGARETE

Ps. Margmann

Lehrerin, Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 26.7.1893.

Gest.: Wien, 6.6.1949.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dekorations- und Kirchenmaler Simon S. (Guldenfurt [Brod nad Dyji]/Mähren, 1850–Wien, 1918), gerichtlich beeideter Sachverständiger und Schätzmeister, bei der künstlerischen Ausgestaltung einiger Kirchen seiner engeren Heimat so erfolgreich, dass er nach Wien geholt wurde, um am bildnerischen Schmuck der Votivkirche mitzuwirken. Sie stammte aus einer gutbürgerlichen Familie, wuchs im Wiener Gemeindebezirk Josefstadt und im südmährischen Guldenfurt bei Nikolsburg auf.

Ausbildungen: Lehrerinnenbildungsanstalt St. Ursula in Wien, 1915 Lehrbefähigungsprüfung, seit 1914 dort Volksschullehrerin. Studierte Klavier, Violine und Cello.

Freundschaften: Mit Kardinal Innitzer bekannt, der für sie Dichterlesungen im Wiener Erzbischöflichen Palais organisierte.

Laufbahn: War ab 1912 als Volksschullehrerin in Hernals tätig. Erkrankte 1921 schwer. Lebte ab 1930 als freie Schriftstellerin in Wien. Hielt Lesungen, u.a. 1935 auf

Einladung des „Winfried“ im Saal der Lesegesellschaft. Sie engagierte sich sozial und schuf für ihre SchülerInnen Märchenspiele und Theaterstücke mit katholischem Hintergrund. Ihre Lesungen waren sehr beliebt. Trat 1936 als Lehrerin aus Krankheitsgründen, sie war an Knochenkrebs erkrankt, vorzeitig in den Ruhestand. Veröffentlichte zahlreiche Beiträge in Zeitschriften und Jahrbüchern. Ihre Bücher wurden von bekannten IllustratorInnen, u.a. von Ida Bohatta, bebildert. 60 ihrer Gedichte wurden von verschiedenen Komponisten vertont, ihre Bücher in sieben Sprachen übersetzt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Erhielt die Titel Professor und Regierungsrat. Am Hetzendorfer Friedhof wurde ihr ein Ehrengrab gewidmet. 1993 wurde der Margarete-Seemann-Weg in Wien-Meidling nach ihr benannt.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr Werk ist stark katholisch geprägt, was sich insbesondere in der Thematik der Mutter-/Marienverehrung zeigt. „Seemann ist der Typ der Österreicherin. Lebendig, vielseitig, warmherzig. Von einem seelischen Reichtum, der staunen macht.“ (Domanig, Maria: Frauendichtung der Zeit, S. 151.) Blanche Kübeck schrieb über „Blühender Dorn“: „Ein Buch, in jeder Zeile menschlich durchblutet, ein Buch des Muttertums, das südmährischer Erde entwuchs. Wundervoll, wie in dieser herben, volkstümlich kantigen Sprache Acker, Flur und Weinberg, Sterne und Bäume, das wurmstichige Kirchengestühl, darin die Gemeinde dem Orgelspiel in Urväterfrommheit lauscht, naturhaftes Menschentum und kernhafte Volksgestalt ganz zu dichterischem Bild und Gleichnis werden. [...] Eine Dichterin hat es geschrieben, deren Kraft aus dem tiefen Born des Volkes quillt.“ (Kübeck, Blanche: Margarete Seemann: „Blühender Dorn“. In: Neue Freie Presse, 28.6.1931.) Über ihr Buch „Eins, zwei, drei, vier, jetzt fliegen wir“ heißt es in der „Neuen Freien Presse“ am 6.12.1935: „Margarete Seemann berichtet [...] von einer Fahrt durch die Luft, die sechs Kinder antreten, um sich einmal Afrika und sein schwarzes Negergewimmel aus der Nähe zu besehen. Damit sie sich aber vorher auch ein wenig über die Tierwelt informieren, wird die erste Zwischenlandung gleich in Schönbrunn gemacht. Mit heiterster Anmut und Phantasie erzählt, werden diese Kapitel bei den kleinen Lesern herzliche Zustimmung finden.“ In einem Nachruf hieß es: „Von wahrhaft christlichem Geist erfüllt, haben ihre Bücher der Jugend nicht nur Vergnügen, sondern auch Nutzen gebracht.“ (Margarete Seemann gestorben. In: Wiener Zeitung, 8.6.1949.) Margarete Seemann wurde auch als „österreichische Selma Lagerlöf“ bezeichnet.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz; Österreichische Nationalbibliothek.

Werke (Auswahl)*Novellen, Skizzen und Spiele*

Hörende Herzen. 3 Bde. 1. Ein Buch von Gott. 2. Ein Buch von Liebe. 3. Ein Buch von der Seele. Wuppertal-Elberfeld: Bergland 1926.

Das Frauenspiel. München: Höfling 1932. (Sprechchorspiele; 8042)

Gabriel Selbstreu. Innsbruck: Tyrolia 1928, 1931.

Das Bettelkreuz. Innsbruck: Tyrolia 1931; München: Kerle 1936.

O Erden! Skizzen. Hildesheim: Borgmeyer 1934; Wien: Bernina 1948.

Märchen

Die weiße Misch und andere Märchen. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1928.

(Land) Irgendwo und andere Märchen. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1928. (Sternbücherei für kleine Leute; 4)

Im Graulewald. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1929, 1930, [1931]. (Sternbücherei für kleine Leute; 7)

Turmpeter. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1931; Stuttgart: Wancura 1953. (Ein Wunderhorn-Buch)

Hampelmann, führ uns an! Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1932; Wien: Jugend & Volk 1946, 3. Aufl. [1948].

Romane

Sir John Davies. Sein Leben und seine Werke. Wien, Leipzig: Braumüller 1913.

Zwei Kronen. Wuppertal-Elberfeld: Bergland 1928, 1933, 1936; Heidelberg: Kerle 1942; Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1947, 1959.

Blühender Dorn. Roman. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1930, 1935; Wien: Domverlag 1948; Heidelberg: Kerle 1950.

Bergauf. Innsbruck: Tyrolia 1934, 1936, 1949.

Sprechstunde. Innsbruck: Tyrolia 1935, 1936, 1938.

Bergleben. Romantrilogie. 1. Bergauf. 2. Steilan. 3. Gipfeloben. Innsbruck: Tyrolia 1936–1938; München: Kerle, Innsbruck: Tyrolia 1947, 1949; Olten: Walter 1947–1949; 3. Aufl. Heidelberg: Kerle 1940, 1950.

Gedichte

Deine Seele und meine. Innsbruck: Tyrolia 1929, 3. Aufl. 1932, 5. Aufl. 1937.

Benedeite Erde. Hildesheim: Bergmeyer 1930; St. Florian: Stiftsbuchhandlung 1948.

Rund um den Adventkranz. Skizzen. Hildesheim: Bergmeyer 1931, 2. Aufl. [1935]; Wien, Zürich: Bellaria 1948; 4. Aufl. Steyr: Ennsthaler 1963.

Dir und mir. Aphorismen. Innsbruck: Tyrolia 1934, 1935, 1937.

Das Hummelbuch. Dichtung. Stuttgart: Fink 1934, 1948, 1953, 1972, 1996, 1999, 2005. Ü: 1953 E.

Der Tempel. Hymnen. Paderborn: Schöningh 1935; St. Florian: Stiftsbuchhandlung 1948.

Das Josef-Madlener-Buch. Dichtung. Stuttgart: Fink 1937.

Bruder Mensch. Dichtungen. Innsbruck: Kerle 1937.

Schule gehen. Nürnberg: Sebaldus 1937, 2. Aufl. [1950], 1950, 1954, 1959. Zur Schule gehen. Oldenburg: Lappan 1986, Wir gehen in die Schule. Fürth: Schwager und Steinlein 1996

Das Margarete Seemann-Buch. Dichtung. Stuttgart: Fink 1939.

Funken. Aphorismen. München, Heidelberg, Leipzig, München: Kerle 1940.

Ein kleiner Strauß. Gedichte. Wien: Mayer 1946, 1947, 1948.

Das Hans-Herzog-Buch. Höchst, St. Margarethen: Seeverlag H. Schneider o. J.

Kinder- und Jugendbücher

Ihre Kinder. Ein Sonnenland. Mädchenbuch. Innsbruck: Tyrolia 1932, 1937, 1953; Innsbruck: Kerle 1937; Heidelberg: Kerle 1946, 1953.

Zwei Spiele zum Muttertag. München: Höfling [1934]. (Höflings Kinderbühne; 1408)

Eins, zwei, drei, vier, jetzt fliegen wir! Innsbruck: Tyrolia 1935.

Schulschlußspiel. München: Höfling 1935. (Höflings Kinderbühne; 1418)

Doktor Allesgut. München: Müller 1935, 1953; München: arsEdition 2000

Vater unser. Jugendbuch. Nürnberg: Sebaldus 1937, 1946, 1947; Augsburg: Weltbild 1998.

Avemaria. Jugendbuch. Nürnberg: Sebaldus 1938, 1949.

Die Kinderuhr. Jugendbuch. Nürnberg: Sebaldus 1941, 1946, 1948, 1950, 1959, 1998; Schwager & Steinlein in der Gruppe des Sebaldus-Verlages.

Es war einmal. Jugendbuch. Stuttgart: Finke [1943].

Unser Kind ist da. Jugendbuch. Stuttgart: Fink 1943.

(Komm), spiel mit mir! Jugendbuch. Stuttgart: Fink [1943].

Hast du mich lieb? Stuttgart: Fink [1943].

Vom Hansl, der das Christkind suchen ging. Stolberg/Rheinland: Leufgens 1964.

Erzählungen

Unterwegs. Innsbruck: Tyrolia 1935; St. Florian: Stiftsbuchhandlung 1948.

Der Winkelmatz und andere Kameraden. Erzählung. Paderborn: Schöningh 1937; St. Florian: Stiftsbuchhandlung 1948.

Gegrüßet seist du, Maria! Nürnberg: Sebaldus 1938, 1946, [1947].

Wir wünschen Glück. Stuttgart: Fink [1943].

Gesegnete Brücken. Skizzen. Wien: Bernina 1946, 1947.

Ein lieber Gruß. Wien: Mayer 1949; 2. Aufl. Steyr: Ennsthaler 1964. Mehrere Auflagen und Übersetzungen, mehrere Vertonungen.

Der weiße Vogel. Wien, Stuttgart: Wancura [1955]. (Ein Wunderhorn Buch)

Die Zauberblumen. Wien, Stuttgart: Wancura [1956]. (Ein Wunderhorn Buch)

Literatur

Reichspost, 13.12.1935; WZ, 8.6.1949; Bruckmann; DgJ; Domanig 1935; Giebisch/Gugitz; Hall/Renner; Heller; Killy; Klotz; Kosch; Kübeck 1931; Lußnigg 1949; Martin 2012; Mayröcker; öKJL; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Seemann 1989; Siebrecht 1935a; Wedel.

SEGAL, LORE

Geb. Groszmann

Literaturwissenschaftlerin, Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 8.3.1928.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Ignatz Groszmann, Bankbeamter, starb wenige Tage vor Ende des Krieges; Mutter: Franziska Stern, starb 100-jährig am 20.9.2005.



LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1961 mit dem Verleger David Isaac Segal verheiratet, er starb 1970, zwei Kinder: Beatrice Ann Segal, Jacob Saul Segal.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule und nahm Ballett- und Gymnastikunterricht in Wien; die Highschool besuchte sie in Guildford (Großbritannien) und studierte 1945–1948 an der University of London; 1948 Bachelor of Arts in Englischer Literatur am Bedford College.

Laufbahn: 1938 wurde der Vater entlassen, die Familie verlor die Wohnung und übersiedelte nach Fischamend zu den Großeltern, die dort ein Warenhaus besaßen. Kam im Dezember 1938 mit einem Kindertransport nach Großbritannien, war zunächst in einem Flüchtlingsheim an der Ostküste untergebracht und lebte sieben Jahren lang bei mehreren Pflegeeltern. Diese Erfahrungen schrieb sie schon damals nieder und verarbeitete sie später in ihrem Buch „Wo andere Leute wohnen“. 1948 folgte sie ihrer Mutter in die Dominikanische Republik und war bis 1951 als private Englischlehrerin und an einer kaufmännischen Schule in Ciudad Trujillo tätig. Lore Segal ging

1951 nach Amerika und begann 1961 Kurzgeschichten in Zeitungen zu veröffentlichen. 1968–1977 war sie Adjunct Professor an der Columbia und an der Princeton University und von 1978–1992 Professorin an der University of Illinois in Chicago, danach an der State University of Ohio. Ihr Unterrichtsfach war Creative Writing. 1996 wurde sie emeritiert. Neben ihren Büchern veröffentlichte sie zahlreiche Artikel und Beiträge und übersetzte Werke von Max Frisch, Alexander Kluge, Ilse Aichinger u. a. In dem oscargekrönten Dokumentarfilm „Into the Arms of Strangers. Stories of the Kindertransport“ erzählen sie und ihre Mutter vom schwierigen Abschied, als sie mit dem Kindertransport weggeschickt wurde. Auch in Schulen und Museen berichtet sie von ihren Erfahrungen. Ihre Rezensionen erscheinen in der „New York Times“, Essays veröffentlichte sie im „New Yorker“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1965/66 Guggenheim-Fellowship; 1985 Carl Sandburg Award for Fiction; 1986 American Academy and Institute of Arts and Letters Award sowie H. U. Ribalow Prize; 1990 O. Henry Award; 2001 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis; 2007 Clifton Fadiman Medal, Washington Post Best General Fiction & Poetry of 2007; 2008 im Pulitzer-Preis-Finale. Mitglied des Internationalen P.E.N.-Clubs und des P.E.N. Committee on Translation.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihren Büchern will sie Kinder und Eltern mit dem Anderssein konfrontieren. Es gibt bei ihr immer Außenseiter, Juden oder Schwarze, mit all ihren Gefühlen und Verletzungen beschrieben, denn „wenn ich weiß, wie der andere fühlt, werde ich ihn nicht zerstören“. Ihr Roman „Wo andere Leute wohnen“ über ihre Flucht mit einem Kindertransport nach England zählt zu den besten Erinnerungstexten über das Exil aus der Generation der Kinder.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.3.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; <http://loresegal.net>; www.knowpeople.co.uk/kpl; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.literaturhaus.at.

Werke (Auswahl)

Other People's Houses. Harcourt: Brace & World 1964; New York: The New Press 2000, 2004. (Wo andere Leute wohnen. Wien: Picus 2000, 2001; München: Droemer-Knaur 2003.) Ü: 1997 F.

Lucinella. A Novel. New York: Farrar, Straus & Giroux 1976; New York: Melville House 2009.

- Her First American. Novel. New York: Knopf 1985; New York: The New Press. (Ihr erster Amerikaner. Frankf./M.: S. Fischer 1996.) Ü: 1997 F.
- The Book of Adam and Moses. New York: Knopf 1987.
- The Story of King Saul and King David. New York: Schocken Books 1991.
- Die dünne Schicht Geborgenheit. Short Stories. Wien: Picus 2004.
- Shakespeare's Kitchen. Stories. New York: New York Press 2007.
- Lucinella. Brooklyn, N.Y.: Melville House 2011.
- Half the Kingdom. Brooklyn, N.Y.: Melville House 2013.

Kinder- und Jugendbücher

- Tell Me a Mitzi. New York: Farrar, Straus & Giroux 1970, 1976, 1991; Braille, Watertown, Mass.: Howe Press 1971.
- All the Way Home. New York: Farrar, Straus & Giroux 1973, 1988.
- Tell Me a Trudy. New York: Farrar, Straus & Giroux 1977, 1979; New York: Michael Di Capua Books 1989.
- The Story of Old Mrs. Brubeck and How She Looked for Trouble and Where She Found Him. New York: Pantheon 1978, 1981; New York: Knopf 1985.
- The Story of Mrs. Lovewright and Purrless Her Cat. New York: Knopf 1985, 1993; New York: Atheneum Books for Young Readers 2005.
- Morris the Artist. New York: Farrar, Straus & Giroux 2002; New York: Frances Foster Books 2003.
- Why Mole Shouted and other stories. New York: Farrar, Straus & Giroux 2002, 2004.
- More Mole Stories and Little Gopher, too. New York: Farrar, Straus & Giroux 2005.
- Maulwurf fragt warum. Düsseldorf: Sauerländer 2006.

Übersetzungen

- Morgenstern, Christian: Gallow Songs (Galgenlieder). Ann Arbor: The University of Michigan Press 1967.
- Grimm, Wilhelm; Grimm, Jacob: The Juniper Tree and Other Tales from Grimm (Kinder- und Hausmärchen). Farrar, Straus & Giroux 1973.
- Grimm, Wilhelm; Grimm, Jacob: The Bear and the Kingbird. New York: Farrar, Straus & Giroux 1979.

Beiträge

- The Reverse Bug. In: Writing Our Way Home. New York: Schocken Books 1992.
- Living in Two Languages. In: Zirkular. Sondernummer 56. Wien: Remaprint 1999.
- Vorwort in: Klüger, Ruth: Still Alive. A Holocaust Girlhood Remembered. New York: Feminist Press 2001.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; Cavanaugh 1993; HöAj; Kratz 1999; Kröger 2004; Lorenz 1997; Ruiss_KLex; Seeber_KV; Sicher.

SEGALLA, IDA

Auch: Maksa Jahnel; Maksa-Segalla

Erzählerin

Geb.: Reichenberg, Böhmen (Liberec, Tschechien), 17.5.1857.

Gest.: Meran, Südtirol, 10.8.1936.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Anton Jahnel, Magistratsbeamter.

LebenspartnerInnen, Kinder: In erster Ehe mit Dr. Leopold Maksa verheiratet, der jedoch früh starb; drei Kinder, von denen jedoch zwei sehr klein starben. Heiratete später ein zweites Mal.

Laufbahn: Sie zeigte schon als Kind unglaubliche Talente. So wollte sie schon ihr Zeichenlehrer zur Malerin ausbilden und ihr Gesangslehrer zur Sängerin. Sie heiratete jedoch, lebte zunächst in Brixen und später in Borgo/Tirol.

Werke (Auswahl)

Feldblumen. Gedichte. Reichenberg: Stiepel 1889.

Eine Handvoll Märchenblüten. Reichenberg: Gerzabek 1889; 2. Aufl. 1899, 3. Aufl. 1900.

Ein braves Kind. Eine Handvoll Märchen-Blüten. München: Verlag Fuhrmann Pasing 1900.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Pataky; öKJL.

SEIDL, HERMINE

Auch: Seide

Kinder- und Jugendbuchautorin und Mittelschulprofessorin

Geb.: Wien, 1.3.1924.

Ausbildungen: Ausbildung zur Grafikerin, Mag.

Laufbahn: War als Mittelschulprofessorin für Kunsterziehung und Handarbeit tätig.

Werke

Hilfe, so viele Tiere! Wien, München: Jugend & Volk 1964.

Ein Pony zum Geburtstag. Wien: öbv 1967.

Bibi-Maus und die grünen Äpfel. München: Schneider 1969, 1978.

Herausgabe

Und wieder locken die Weibchen. Karikaturen von Hermine Seidl. Wien: Edition Doppelpunkt 1996.

Illustratorin

Hayde, Bertl: Drachen Juppo fliegt um die Welt. Wien: Ueberreuter 1962.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968.

SEIDL, RUDOLFINE

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: 30.3.1900.

Gest.: Februar 1992.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Nachklang. Gedichte. Wien: Krystall 1938.

Zwölf beglückende Gedanken, die sich um die Weihnacht ranken. Wien: Herder 1947.

Literatur

DgJ.

SEIDLER, LEOMARE JULIANA**Verh. Qualtinger**

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: 1919.

Gest.: Wien, 1984.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Maria und Leopold Seidler.

LebenspartnerInnen, Kinder: War 1952–1982 verheiratet mit Helmut Qualtinger (1928–1986), den sie den „Eulenspiegel von Wien, der von Streichen lebte“, nannte. Nach der Scheidung erhielt sie die Rechte am „Herrn Karl“ und an allen anderen Werken, die bis 1972 entstanden sind und bei denen sie mitgearbeitet hatte. Ein Sohn: Christian Heimito (geb. 1958).

Laufbahn: War als Journalistin u.a. beim „Kurier“ tätig.

Zitat: Über ihren Mann Helmut Qualtinger: „Ich wurde Steigbügelhalterin eines Genies.“ (Kehlmann/Biron 1995, S. 160).

Werke*Kinderbücher*

Bima, der kleine Tiger. Wien: Herder 1957.

Clau und X. Der Roman eines modernen Mädchens. Wien: Jugend & Volk 1958.

Kukuri das sanfte Krokodil. Wien: Herder 1960.

Ping Boeing 111. Wien: Betz 1973.

Der vornehme Eisenbahnwaggon. Kinderbuch. Wien: Betz 1974; Wien: Donauland 1975. (Mit Gottfried Kumpf.)

Wo ist mein Teddybär? Eisenstadt: Edition Roetzer 1976.

Der faule Josef und die Kinder. Kinderbuch. München: Parabel 1978.

Prosa

Biedermeier-Morde. Berühmte Kriminalfälle aus dem alten Österreich. Wien: Amalthea 1979.

Kommen Sie nach Wien, Sie werden schon sehen. Neue Prosa. Salzburg: Bergland 1980. (Mit Helmut Qualtinger.)

K. u. K. Krimis. Berühmte Kriminalfälle aus dem alten Österreich. Wien, Zürich: Amalthea 1980, 1985; Frankf./M., Berlin: Ullstein 1989.

Biedermeier-Liebe. Wien, Zürich: Amalthea 1982.

Die berühmtesten Kriminalfälle aus dem alten Österreich. Wien, München: Amalthea 1986; Frankf./M.: Ullstein 1989.

Kriminalgeschichten aus dem alten Österreich. Wien: Tosa 1995.

Herausgabe

Das Kochbuch der Anna Maria Stainer 1789. Wien: Ueberreuter 1978.

Übersetzung

Tolstoj, Leo: Anna Karenina. Wien: Ring Verlag, Klagenfurt: Kaiser 1948, 1965, 1968.

Literatur

Hladej 1968; Kehlmann/Biron 1995; Wendt 1999.

SEIDMANN-FREUD, TOM

Auch: Freud, Tom (eigtl. Martha Gertrud)

Illustratorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 17. 11. 1892.

Gest.: Berlin, Deutschland, 7. 2. 1930. (Zusammen mit ihrem Mann am jüdischen Friedhof Berlin-Weissensee beerdigt.)

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Maria (Mitzi) Freud (1861–1942, Treblinka), arbeitete in ihrer Jugend als Kindermädchen in Paris. Vater: Moritz Freud (1857–1920), Cousin von Sigmund Freud, Inhaber der Exportfirma „Freud & Co“; Schwestern: Margarethe (geb. 1887) und Elise (Lilly) (1888–1970), heiratete den Schauspieler Arnold Marlé; Bruder: Theodor (1904–1923), er ertrank beim Baden, sein Zwillingsbruder Georg starb bei der Geburt. Sie war eine Großnichte von Sigmund Freud.

LebenspartnerInnen, Kinder: War ab dem 27. 6. 1921 mit dem orthodoxen Juden Jan-
kew Seidmann verheiratet (geb. 4. 4. 1892 in der Bukowina), Schriftsteller, Judaist, Re-
ligionsphilosoph, Übersetzer und Gründer des Peregrin-Verlages, um seine Frau zu
unterstützen. Er nahm sich am 19. 10. 1929 das Leben, als er bankrott war. Tochter:
Awiwa Harari, geb. Angela Seidmann, wurde 1922 geboren, sie wurde nach dem Tod
ihrer Mutter von ihrer Tante Lilly adoptiert. 1939 emigrierte sie mit der Jugend-Aus-
wanderungsgruppe „Youth-Alija“ nach Palästina.

Ausbildungen: Besuchte kurzzeitig mit 17 Jahren eine Londoner Kunsthochschule. Stu-
dierte an der Berliner Akademie der bildenden Künste Druckgrafik, Malerei, Radie-

rung, Tier- und Aktzeichnen, Stein- und Kupferdruck, Schriftzeichnen, Modellieren und Aquarellieren.

Laufbahn: Lebte ab 1898 in Berlin, begann schon in ihrer Jugend zu schreiben und zu zeichnen, veranstaltete 1914 zusammen mit ihrer vier Jahre älteren Schwester, die sie zum Schreiben ermutigt hatte, Märchennachmittage in Berlin. Mit 15 Jahren nahm sie den Vornamen „Tom“ an. Ihre Beschäftigung mit der Psychoanalyse – nach dem Tod ihres Bruders bat sie Anna Freud um Rat, die sie jedoch an den Analytiker Max Eitington weiterverwies –, die langjährigen Kontakte mit William Stern sowie der Kontakt zu Sigmund Freud flossen in ihre Geschichten ein. 1918 ging sie nach München und widmete sich dort v.a. dem Illustrieren von Kinderbüchern. Aufgrund politischer Umstände musste sie 1920 München verlassen, sie ging am 6. Juni zurück nach Berlin. In Berlin fand sie Anschluss an einen Kreis engagierter Schriftsteller und Literaten. Durch ihren Mann erlernte sie die hebräische Sprache. 1937 wurden ihre Bücher verboten. Neben ihrer schriftstellerischen Tätigkeit hat sich Tom Seidmann-Freud auch mit dem Entwerfen von Möbeln und Kleidern sowie mit der Gestaltung von Spielen und Kinderspielzeug beschäftigt. Nach dem unerwarteten Tode ihres Mannes verfiel die Künstlerin in anhaltende Depressionen, war einige Zeit in einer psychiatrischen Anstalt untergebracht und beging kurz darauf Selbstmord mit Tabletten. Nach ihrem Tod wurden ihre zahlreichen Lese- und Rechenspielfibeln veröffentlicht. Der Stil ihrer Illustrationen ist klar, radikal, vom Kubismus inspiriert und doch kindgerecht, sie ließ ihre Spielfibeln immer von ihrer Tochter probieren.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1930 wurden zwei Kinderbücher von Tom Seidmann-Freud unter die 50 schönsten Bücher des Jahres gewählt.

Spez. Wirkungsbereich: Der Autorin gelang es in ihren mit ihrer Tochter zusammen gestalteten Kinderbüchern, Texte und Bilder zu schaffen, die für Kinder leicht nachvollziehbar waren, ohne jedoch kindertümelnd zu wirken. Walter Benjamin lobte in einer Rezension der Spielfibel „Hurra, wir lesen! Hurra, wir schreiben!“ den Einfall, Fibel und Schreibheft zu verbinden. In „Die Fischreise“, das sie ihrem geliebten verstorbenen Bruder widmete, entwarf sie das Bild eines friedlichen, sozialistischen Paradieses, eines Kinderkollektivs ohne Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit und Inflation. In der Zeitschrift für Bücherfreunde hieß es über „Das neue Bilderbuch“: „Man wird dieses Bilderbuch als *das* Buch des Jahres bezeichnen dürfen [...]“. Über „Das Zauberboot“ schrieb Ludwig Finkh im „Börsenblatt des deutschen Buchhandels“ am 13.9.1929: „Das übertrifft wahrhaft alles, was man bisher von einem Bilderbuch erwarten konnte! Jede Seite läßt sich verwandeln, erarbeiten, erdrehen, erspielen, auf die farbigste und lustigste Art. Das originellste Bilderbuch, das ich kenne.“ „Das Buch der

erfüllten Wünsche“ könnte man als Persiflage auf die Psychoanalyse lesen. In einem Nachruf in der „Vossischen Zeitung“ vom 11.2.1930 heißt es: „Diese junge leidende Frau mit dem grauen Haar, die ihrem Kinde und damit allen Kindern die schönsten Bilderbücher malte und erfand, kam vom Kunstgewerbe her zu ihrem eigenen Stil. Sie meisterte ihre reiche und schöne Verspieltheit, sie stilisierte und sparte, bis sie ganz souverän in ihrem Reiche war. [...] Viel zu früh an der Wirklichkeit zerbrochen, hinterlässt sie ein Werk, das [...] jene Verbreitung verdient, wie sie dem ‚Struwwelpeter‘ zuteil geworden ...“ – „Die Psychoanalyse mit ihren Erkenntnissen über die Kräfte des Unbewussten war ihr bekannt. Aber sie näherte sich nicht auf dem wissenschaftlichen Weg der Welt ihres Onkels Sigmund Freud; Tom Seidmann-Freud ließ sich von ihrer künstlerischen Intuition leiten, die Originalität und Kraft ihrer Bilder sprechen die Sprache des Unbewussten [...]“ (Murken 2008, S. 13.)

Nachlass, Archive, Quellen: www.biblio.at/1001_buch/suche.html. Den Nachlass verwaltet Tochter Awiwa Harari, Israel. In ihrem Nachlass befinden sich zahlreiche Entwürfe, u.a. für Möbel und Kleider, Reklamevorlagen, Gebrauchsgrafik, Ex Libris, Applikationsvorlagen und andere Arbeiten, sowie eine umfangreiche Bibliothek, v.a. auch von mathematischen Büchern.

Werke (Auswahl)

Das Baby-Liederbuch. Berlin: Reuß & Pollak 1914.

Das neue Bilderbuch. München: Dietrich 1918. (Münchener Künstler-Bilderbücher)
Ü: 1919 Schw.

Kleine Märchen. Ludwigsburg: Hausser 1921. Ü: 1922 Hebr., Russ.

David the Dreamer. His Book of Dreams (illustriert). Boston: The Atlantic Monthly Press 1922. Ü: 1922 Hebr.

Die Fischreise (ihrem verstorbenen Bruder gewidmet). Berlin: Peregrin 1923. Ü: 1924, 2002 Hebr.; 1929 E.

Buch der Hasengeschichten. Berlin: Peregrin 1924.

Das Buch der Dinge. Ein Bilderbuch für ganz kleine Kinder. Berlin: Mauritius 1922, 1924. Ü: 1922 Hebr.; 1923 Russ.; 1924 Nl.

Das Wunderhaus. Ein Bilderbuch zum Drehen, Bewegen und Verwandeln. Berlin: Stuffer 1927, 1929, 1931.

Buch der erfüllten Wünsche. Ein Bilderbuch. Potsdam: Müller & Kiepenheuer 1929.

Das Zauberboot. Ein Bilderbuch zum Drehen, Bewegen und Verwandeln. Berlin: Stuffer [1929], 1930; Wien: Betz 1982, 1992. Ü: 1935, 1981 E.; 1981 Nl.

Hurra, wir lesen! – Hurra, wir schreiben! Eine Spielfibel. Berlin: Stuffer 1930, 1949. Ü: 1935 E.

Spielfibel II. Berlin: Stuffer 1931. Ü: 1935 E.

Let's read, let's write, let's play. Wisconsin: Whitman Publishing Company [1935]. (Unautorisiert.)

The Play Primer. Wisconsin: Whitman Publishing Company [1935]. (Unautorisiert.)

Fun and Play with Numbers. Wisconsin: Whitman Publishing Company [1935]. (Unautorisiert.)

Hurra, wir rechnen! Berlin: Stuffer 1931, 2. Aufl. 1946.

Hurra, wir rechnen weiter. Spielfibel Nr. 4. Berlin: Stuffer 1932.

Das Zauberwort. Ein Geschichtenbuch mit beweglichen Bildern zum Selber-Mitmachen. Wien, München: Betz 1981. (Deutsch von Franz Martin.)

Unveröffentlicht

Das Wölkchen. 1910. (Für ihren Bruder.)

Die Gärten des Leides. 1911. (Zum 50. Geburtstag ihrer Mutter.)

Literatur

Fitzebutze 2000; Giebisch/Gugitz; Heller; HöAj; Kümmerling-Meibauer 2005; Lex-KJL; Murken 1981; Murken 2004; Murken 2008; öKJL; Stenzel 2005; Weissweiler 2006.

SEIFRIED, ILSE MARIA

Pädagogin, Autorin und Labyrinthfachfrau

Geb.: Wien, 30.11.1956.

Ausbildungen: 1982 Lehramt für Sonderschule und Sprachheilpädagogik, 1994–1997 Weiterbildung in Konzentrativer Bewegungstherapie, 1995–1998 Weiterbildung in Musiktherapie, 1996–1999 Weiterbildung in Hengstenberg-Arbeit.

Laufbahn: Als Pädagogin tätig, schrieb 1987–1992 Artikel für die Frauenzeitschrift „AUF“. Von 1998–2002 als freie Kulturschaffende tätig, beschäftigt sich mit der Weiterbildung von LehrerInnen und KindergartenpädagogInnen mit Schwerpunkt Geschlechtssensible Pädagogik und Gender Mainstreaming, leitet Seminare (u.a. „Ich schreibe selbst ein Kinderbuch“, „Die Kunst zu wandeln“), arbeitete als Schriftstellerin und Rezensentin, u.a. für den „Standard“, für „AUF“, „Falter“, „Sterz“, „Zeitschrift für Literatur und Kommunikation“, für Ö1 („ex libris“) und Anthologien. Bestreitet Lesungen, u.a. „Hinter allen Worten“, „Lyrik von Rose Ausländer“ und „InnerViews“.

Bestritt 1999 die Ausstellung „Die Kunst zu wandeln“. 2001 gründete sie den Verein „Das Labyrinth“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2000 Siemens-Literaturpreis. Mitglied der IG Autoren. Vereinstätigkeit in EFEU (Verein zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle), „Das Labyrinth“ und „I. K.“ (Verein Internationaler Kulturprojekte).

Spez. Wirkungsbereich: Texte ohne Geschlechterrollenklischees.

Zitat: „Mein Ziel ist es, Kindern (Buben wie Mädchen) und Erwachsenen vermehrt Bücher anzubieten, die keine Rollenklischees unhinterfragt tradieren, sondern Alternativen dazu sind, d. h. Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit der Geschlechter werden vermittelt.“ (<http://www.das-labyrinth.at>)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 22.2.2004, <http://www.das-labyrinth.at>.

Werke (Auswahl)

FQ – Frauenquiz. Ein Buch zum Lesen, ein Buch zum Spielen. Wien: Verlag für Interdisziplinäre Forschung und Praxis 1991.

Vom Wasser getragen. Gedichte. Wien: Edition Garamond 1995.

Gesucht und gefunden – mädchenfreundliche Kinderbücher für 6–10jährige. Wien: Verlag für Interdisziplinäre Forschung und Praxis 1996, 2. Aufl. 1997.

Betrifft Mädchen. Lesetexte ohne Rollenklischees für 10 bis 14jährige. Wien: Kammer für Arbeiter und Angestellte 1999.

Das Labyrinth. Die Kunst zu wandeln. Mythos und Wirklichkeit. Ausstellungskatalog. Hg. vom Amt der niederösterreichischen Landesregierung. St. Pölten: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung 1999; Innsbruck: Haymon 2002.

Feuerblätter im Wind. Eine Interpretation der Zauberflöte. Wien: das-labyrinth 1997. Wien: Studio 1 (Ausschnitt im Programm der Wiener Staatsoper, Inszenierung Marelli 2000).

Aus Feuer geboren. Gedichte. Wien: Edition e-Book 2001.

Das Labyrinth im Irrgarten. Die Kunst zu wandeln. Weitra: Bibliothek der Provinz 2013.

Mitarbeit

Saward, Jeff: Labyrinth und Irrgärten. Geschichte, Verbreitung, Bedeutung. Aarau: AT Verlag 2003.

Herausgabe

Das Labyrinth oder Die Kunst zu wandeln. Libretto. Innsbruck: Haymon 2002.

Literatur

Ruiss_Klex; Ruiss_LL.

SELTENREICH, EMMA**Ps. Lócsei**

Erzieherin und Schriftstellerin

Geb.: Leutschau, Österreich-Ungarn (Levoča, Slowakei), 1840.

Laufbahn: Seit 1880 als Schriftstellerin tätig. Verfasste mehrere Stücke für Mädchen, in denen es um Werte wie Freundschaft, Liebe, Gerechtigkeit und Toleranz geht. Ihre Absicht war es, belehrend zu unterhalten. Schrieb Beiträge für den Kulturteil des „Zipser Boten“, des „Wiener Boten“ und anderer Zeitungen und Zeitschriften.

Werk

Tante Emmas Lustspiele für junge Mädchen. Wien: Künast 1893.

Literatur

Meier 2001; Pataky.

SIEGL, DORA (DOROTHEA)

Pädagogin und Bürgerschuldirektorin

Geb.: Mährisch-Weißkirchen, Mähren (Hranice, Tschechien), 1875.

Gest.: Wien, 1928.

Laufbahn: Schulreformerin, Mitglied in mehreren Jugendschriften-Ausschüssen.

Werke (Auswahl)

Das Heidedorf und andere Erzählungen von Adalbert Stifter. Für die Jugend bearbeitet und nebst einem Lebensbilde des Dichters. Wien: Pichler 1907. (Pichlers Jugendbücherei; 30)

Marie von Ebner-Eschenbach – Österreichs Dichterstern. Text von Dora Siegl. Prag: Haase [um 1916].

Ein Kriegsgeschichtchen. Reichenberg: Verlag des Deutschen Landeslehrervereins 1918. (Österreichs Deutsche Jugend; 35)

Beiträge

Der Krieg und die Jugend. In: Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule, Nr. 4/1917, S. 67.

An das Staatsamt für Unterricht. In: Mitteilungen des Vereines der Lehrerinnen und Erzieherinnen in Österreich (Wien), Nr. 3-4/1919 (Juni).

Literatur

Heller; Klotz.

SIEGL-JANDL, MARGARETA

Ps. Margareta Schieweg, Margot Rieder, Franz Rausch

Schriftstellerin

Geb.: St. Wolfgang, OÖ, 25.3.1933.

Herkunft, Verwandtschaften: 1941 gründeten die Eltern in Wreschen/Posen einen Betrieb.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ist verheiratet, hat Kinder und Enkelkinder.



Ausbildungen: Besuchte ab 1939 die Pflichtschule in Sindelfingen, Stuttgart und in St. Wolfgang, Volksschule und Gymnasium in Wreschen/Posen. Besuchte nach Kriegsende wieder in St. Wolfgang und in Altaussee die letzte Klasse der Pflichtschule. Absolvierte eine kaufmännische Berufsschule in Bad Aussee und Abendkurse. Bestand die Aufnahmeprüfung für Schauspiel am Mozarteum in Salzburg. 1970 Stipendium, Fernstudium IFS, großes Schriftstellerseminar, H. Ulbrich KG Hamburg.

Laufbahn: Übersiedelte 1938 nach Deutschland, 1941 nach Wreschen/Posen und kehrte 1945 zurück nach St. Wolfgang. Sie hatte keine Möglichkeit mehr, das Gymnasium weiter zu besuchen, und arbeitete zunächst im elterlichen Betrieb in Altaussee in der Steiermark. 1954-1956 war sie bei IBM in Dortmund tätig. Seit 1959 lebt sie in Marchtrenk. Sie begann schon als Kind Märchen zu schreiben. Sie veröffentlichte

Erzählungen und Kurzkrimis für Erwachsene in verschiedenen Zeitungen, in Pensionisten- und Tierschutzkalendern, Kindergedichte und Geschichten in Zeitungen und zum Teil unter Pseudonymen, zahlreiche Unterhaltungsromane in verschiedenen Reihen (Arztroman, Edelweiß-Bergroman, Goldroman, Schlossroman). Außerdem verfasste sie 1960–1963 und 1979 Beiträge für den Frauenfunk, die in Radio Steiermark gesendet wurden, und zahlreiche Beiträge für Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1995 Ehrenzeichen in Bronze der Stadtgemeinde Marchtrenk für kulturelle Tätigkeit. Mitglied der IG Autoren Österreich und Oberösterreich.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 5.5.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.fram-verlag.at/jungreithmayr/buecher.shtml.

Werke

Die Flügel erheben. Gedichte – Situationsgedanken – Umwelt. Wels: Ovilava 1985; 2.

Aufl. Marchtrenk: Eigenverlag 1998, 3. Aufl. 2005.

Egon und Mathilda. Episoden einer Ehe. Linz: Fram 2001.

Sonnabend. Erzählungen. Begegnungen mit Menschen und Tieren. Ernstes und Heiteres. Schwanenstadt : Aichmayr 2012, 2013.

Kindergedichte

Fliege Vogel Phantasie. Rätsel- und Auszählreime. Kindergedichtband. Ried im Innkreis: Artina 1987.

Kinderhörspiele

Die bunten Schuhe der Madame La-Fu. Radio Tirol 1961.

Bäcker Jakob und die Mäusemutter. Radio Oberösterreich 1981.

Rischl-Raschl, das Kukuruzmännlein. Radio Vorarlberg 1981.

Meister Tausendstich. Radio Oberösterreich 1981.

Damals, als es noch weißen Schnee gab. ORF Vorarlberg 1982.

Die glühenden Taler. ORF Vorarlberg 1983.

Karin und ihre behinderten Freunde. ORF Vorarlberg 1984.

Erzählung

Egons Muttertag (aus: Egon und Mathilda. Episoden einer Ehe). Radio Oberösterreich 1987.

Kindergeschichten und Gedichte von 1963–1985 in folgenden Zeitungen

Fränkische Landeszeitung, Fuldaer Zeitung, Die Glocke, Rheinpfalz, Bussi-Bär,

Recklinghäuser Zeitung, Heilbronner Stimme, Neue Zeit, Stimme der Frau, Kärntner Nachrichten, Oberösterreichische Nachrichten, Wunderwelt, Die Mutter, Neue illustrierte Wochenschau, Dingi, Salzburger Nachrichten, Süd-Ost Tagespost, AZ, Oberösterreichische Rundschau, Granatapfel, Die Frau, Vorarlberger Nachrichten, Rheinberger Jugendpost, Tierschutzkalender.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

SIMONIS, MARGOT

Gymnasiallehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 3. 11. 1959.

Ausbildungen: Studierte Theologie, schloss das Studium 2005 mit der Diplomarbeit „Die pastoraltheologische Bedeutung von ékklesia für Evangelikale Gemeinden und katholische Basisgemeinden in Österreich anhand von zwei Modellen“ ab.

Laufbahn: Unterrichtete 1980–1985 an einem Wiener Gymnasium. Seit 1993 halbtags in einem Institut für theologische Erwachsenenbildung tätig und veröffentlicht Beiträge in Fachzeitschriften.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15. 4. 2004.

Werke

Der Spiegelsaal. Berneck: Schwengeler 1991.

Kinder- und Jugendbücher

Die Sache mit dem Funkgerät. Lahr: St. Johannis Druckerei 1994. Ü: 2001 Dän.

Commander Ferdi auf neuem Kurs. Lahr: St. Johannis Druckerei 1995. Ü: 1999 Dän.

Schokoschirmchen und Vanillepudding. Lahr: St. Johannis Druckerei 1996.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

SINGER, IRMA MIRJAM**Verh. Berkowski (eigtl. Berkowitsch)**

Lyrikerin, Schriftstellerin, Journalistin, Übersetzerin und Kindergärtnerin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 1.3.1898.

Gest.: Kibbuz Deganya, Israel, 13.2.1989.

Ausbildungen: Mit Franz Kafka und Max Brod ab 1917 bei Jiří (Georg) Langer in einem Hebräischkurs.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Anna Singer.

LebenspartnerInnen, Kinder: Mit Yaákov Berkovič, einem der Gründer der Siedlung Deganya, verheiratet, zwei Söhne: Eliezer und Chen Barak; nahm zusätzlich einen Pflegesohn auf.

Freundschaften: Veranstaltete im Rahmen des Prager „Klubs jüdischer Mädchen und Frauen“ regelmäßige Dichterabende mit Ottla Kafka und anderen Frauen. Traf sich regelmäßig mit Lise Weltsch und Robert Weltsch, mit dem sie ebenso wie mit Franz Kafka privat Hebräischunterricht bei Jiří Langer nahm. Max Brod hatte sie mit Franz Kafka bekannt gemacht. Singer war auch mit Albert Einstein bekannt, dem sie den Kibbuz Deganya zeigte. Sie verfasste darüber einen Artikel auf Hebräisch.

Laufbahn: Begann 1914 Märchen zu dichten, als sie am Sportplatz des jüdischen Turnvereins Makkabi Waisenkinder aus Galizien, die in dem nahegelegenen Waisenhaus lebten, kennenlernte. Erst als die Kinder die Märchen immer wieder hören wollten, schrieb Irma Singer sie auf. Max Brod veranlasste sie, diese zu veröffentlichen. Bald trug sie ihre Märchen auch an Heimabenden des Prager Blau-Weiß-Bundes und bei den Kindernachmittagen des jüdischen Erziehungsausschusses vor. Irma Singer emigrierte 1920 nach Palästina und lebte bis zu ihrem Tod im Kibbuz Deganya. Sie arbeitete an mehreren Zeitungen mit und war nebenbei als Kindergärtnerin tätig. Ihr Werk „Das verschlossene Buch“ entstand aus einer Jugendbewegung. Sie schuf ihre Werke in Anlehnung an die Bibel und jüdische Erzählstoffe, ihre religiösen Märchen und Legenden. Sie veröffentlichte u. a. auch in der Monatsschrift „Blau-Weiß-Blätter“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Prager „Klubs jüdischer Mädchen und Frauen“ und des Prager Wanderbundes „Blau-Weiß“.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihrer Märchensammlung „Das verschlossene Buch“ begründete sie die zionistische Kinderliteratur.

Zitate: Sie erinnerte sich später an eine Aussage Kafkas bzgl. der Hebräischstunden: „Die Prager Zionisten beginnen im September bei der ersten Moses-Rath-Lektion und lernen fleißig bis zum Juni. Während der Ferien gelingt es ihnen, alles Gelernte wieder zu vergessen, und dann fangen sie im September wieder mit der ersten Moses-Rath-Lektion an.“ (Alt, Peter-André: Franz Kafka. Der ewige Sohn, S. 634.) Im Vorwort zu ihrem Buch „Licht im Lager“ schrieb sie: „Diese Gedichte [...], sie wollen nicht als Kunstwerke in die Welt gehen. Sie sind die Stimme aus einem Leben, das durch seinen Reichtum mich zum Sprechen zwang [...].“

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Mag. Rahel Rosa Neubauer.

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr Nachlass befindet sich bei ihrem Sohn Chen Barak im Kibbuz Deganya in Israel.

Werke

Das verschlossene Buch. Jüdische Märchen. Wien: Löwit 1918, 2. Aufl. 1920, 3. Aufl. 1925.

Licht im Lager. Geschichten aus dem Lande Israel. Gedichte. Wien, Leipzig: Praeger 1930.

Kelle und Schwert. Aus den Heldentagen von Dagania. Hg. von dem Centralbüro des KKL, Jerusalem, und dem „Omanuth“-Verlag. Jerusalem: Hauptbüro des KKL 1935, Tel Aviv: „Omanuth“ Verlag. (Heimat. Palästina-Bibliothek für Kinder; 3)

Die Sage vom Dilb. Hg. von dem Centralbüro des KKL, Jerusalem, und dem „Omanuth“-Verlag. Tel Aviv: „Omanuth“ Verlag 1935. (Heimat. Palästina-Bibliothek für Kinder; 1)

Bennie fliegt ins gelobte Land. Ein Buch für jüdische Kinder. Wien, Leipzig: Praeger 1936. Ü: 1960 I.

Beiträge

Vom Leben. Ein Golem-Märchen. In: Selbstwehr. Unabhängige jüdische Wochenschrift, Jg. 12, Nr. 3/1918 (18.1.1918), S. 2–3 (Feuilleton). Erschien unter dem Titel „Wohin der Golem die kranken Männer bringen ließ“ in „Das verschlossene Buch“ und in „Bar Kochba. Blätter für die heranwachsende Jugend“, hg. von Cheskel Zwi Klötzel, Mai 1919.

Von fallenden Sternen. In: Blau-Weiß-Blätter, hg. vom Blau-Weiß-Bund für jüdisches Jugendwandern in Deutschland und vom jüdischen Wanderbund „Blau-Weiss“ in Prag, Jg. 5, H. 5/1918 (Februar), S. 180–182. Unter demselben Titel in „Das verschlossene Buch“ erschienen.

Wie das Leid auf die Welt kam. Ein Traum. In: Blau-Weiß-Blätter, hg. vom Blau-

Weiß-Bund für jüdisches Jugendwandern in Deutschland und vom jüdischen Wanderbund „Blau-Weiß“ in Prag, Jg. 6, H. 4/1919 (Februar), S. 99–100. Unter dem Titel „Kain und Abel“ in „Das verschlossene Buch“ erschienen.

Dan in der Fremde. In: Jüdischer Almanach 5698 (1937/38). Hg. von „Selbstwehr“. Prag: Selbstwehr 1937, S. 103–116.

Begegnungen mit Kafka. In: Die Horen, 19. Jg., 1974, S. 83 f. Wiederabdruck unter dem Titel „Hebräischstunden mit Kafka“ in: Koch, Hans-Gerd (Hg.): Als Kafka mir entgegenkam ... Erinnerungen an Franz Kafka. Berlin: Wagenbach 1995, S. 140–143; 2. Aufl. Frankf./M.: S. Fischer 2000; Neuaufl. Berlin: Wagenbach 2005, 2013.

Übersetzungen

Jeruschalmi, Elieser: Das jüdische Märtyrerkind. Nach Tagebuchaufzeichnungen aus dem Ghetto von Schaulen 1941–1944. Darmstadt-Eberstadt: Oekumenische Marienschwesternschaft 1960.

Literatur

Alt 2005; Heller; HöAj; Killy; Neubauer 2006; Klotz; Kümmerling-Meibauer 2005; Pazi 1988; Völpel 1998.

SINGER, NICOLE (NICKI)

Autorin

Geb.: München.

Ausbildung: Schloss ihr Studium mit der Diplomarbeit „Voraussetzungen des Schriftspracherwerbs und Verhaltensauffälligkeiten. Ein Vergleich von Kindergartenkindern mit deutscher und nicht-deutscher Muttersprache“ ab.

Laufbahn: Lebt seit 2004 in Kärnten. Sie ist seit ihrer Jugend eine begeisterte Leserin, besonders von Sagen und Märchen. Ihr Buch „Sophie und Gorgol“ ist eine gelungene Mischung aus Sage, Märchen und Geschichte.

Werk

Sophie und Gorgol. Die Nixen- und Drachengeschichte über den Millstätter See. Seeboden: Sebocom 2005. Auch als Hörspiel erschienen.

SMAHELOVA, HELENA

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Roztoky, Böhmen (Roztoky, Tschechien), 14.7.1910.

Gest.: Rakovník, Tschechien, 5.11.1997.

LebenspartnerInnen, Kinder: Lebte ab 1942 mit dem tschechischen Schriftsteller Bohumil Markalous (1882–1952) zusammen.

Ausbildungen: Studierte Philosophie an der Universität Prag.

Laufbahn: Lebte ab 1942 in Slatiňany. Zwei ihrer Kinderbücher wurden ins Deutsche übersetzt. In beiden findet man traditionelle Mädchenrollen wieder.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Seit 1939 Mitglied des tschechischen Schriftstellerverbandes. 1961 Marie-Majerova-Preis; 1966 Goldene Feder und Ehrenurkunde der internationalen Jury des Hans-Christian-Andersen-Preises; 1975 Prädikat „Verdienter Künstler“.

Werke (Auswahl)

Velké trápení. Prag: Albatros 1958, 1966. (D.: Jana oder Der große Kummer eines kleinen Mädchens. Prag: Artia 1960.)

Magda. Praha: St. Nakl. dětské knihy 1959. (D.: Liebe Madlena. Stuttgart: Franckh 1971.)

Dobrá mysl. Praha: Statni nakladatelstvi knihy 1964, 1968. (D.: Störche mögen keine Orangen. Von Dagmar mit den sieben Pünktchen, dem Storchenkind Pepi und einem Vater, der das Wunderbare für möglich hält. Köln: Schaffstein 1966.)

Dobra volja. Ljubljana: Mladinska knjiga 1968.

Wolkenträume. Berlin: Neues Leben 1968.

Devet tisíc dnů. Praha: Svoboda 1969.

Bratr a sestra. Praha: Svoboda 1974.

Dědicové snu. Praha: Svoboda 1974, 3. Aufl. 1989.

Muž a žena. Praha: Svoboda 1975.

Vzpomínky na Jaromíra Johna. Praha: Albatros 1979.

Dora na cestách. Praha: Albatros 1979.

Dům radosti. Praha: Československý spisovatel 1982.

Lenka a Bob. Praha: Albatros 1983.

Stíny mých otců 1672–1781. Praha: Českoslov 1984.

Já a moji drazí. Praha: Albatros 1985.

Stopy mých otců 1781–1848. Praha: Českoslov 1985.
Hlasy mých otců 1848–1912. Praha: Českoslov 1987.
Útěk postřeleného zajíce. Praha: Československý spisovatel 1989.
Cesty ze zármutku. Praha: Československý spisovatel 1989.
Soumrak. Praha: Ivo Zelezný 1993.

Literatur

LexKJL.

SOMMERER, AMARYLLIS

Kinder- und Jugendbuchautorin und Drehbuchautorin

Geb.: Wien, 19.7.1954.

LebenspartnerInnen, Kinder: Eine Tochter: Hanna.

Ausbildungen: Studierte 1972/73 an der Hochschule für angewandte Kunst im Fach Theaterkostüm und anschließend Theaterwissenschaft an der Universität Wien, nahm nebenbei Schauspielunterricht.

Laufbahn: Sie war 1974–1979 SchauspielerIn, Autorin, Regisseurin und Workshop-leiterin innerhalb der freien Theatergruppe A.M.O.K. und des Dramatischen Zentrums Wien tätig. Seit 1984 arbeitet sie als Drehbuchautorin und Regieassistentin und seit 1991 als selbstständige Filmdramaturgin. Veröffentlichte mehrere Kurzkrimis in Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Drehbuchforums Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 26.2.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.picus.at.

Werke (Auswahl)

Filme

Wachteln über Wien. TV-Film. ORF 1985. (Kunststücke)

Gekaufte Bräute. TV-Film. ORF, WMG, ZDF 1991.

Beastie Girl. Spielfilm. Österreich 1995/96. Kinouraufführung 1998.

Mimi's. Kinderserie. ORF 1999–2000.

Schlosshotel Orth. Familienserie. ORF 1999–2004.

Kinderbücher

Ein ganz normaler Popcorn-Tag. Wien: Picus 1996.

Wie Engeln Flügel wachsen. Braunschweig: Aurum 1996; Bielefeld: Kamphausen 2001.

Meine Mama ist verliebt! Wien: Picus 1997.

Ein pferdestarkes Mädchen. Wien: Picus 1998.

Lea mag den Neuen trotzdem. Wien: Picus 1999.

Das Traumgebiss. Wien: Picus 2000, 2002.

Romane

Selmas Zeichen. Wien: Milena 2008.

Keine Wunde, nichts. Wien: Milena 2010.

Ulrich und seine Täter. Wien: Milena 2012.

Kurzkrimis

Kabelfleisch. In: Kneifl, Edith (Hg.): Tatort Wien. Wien: Milena 2004

Big project. In: Mares, Lena (Hg.): Tatort New York. Wien: Vertigo 2006.

Permafrost. In: Kneifl, Edith (Hg.): Mörderisch unterwegs. Wien: Milena 2006.

Absolutely webulous. In: Schubarsky, Susanne; Henz, Fran (Hg.): Tatort Internet.

Kärntner Krimipreis 2006. Klagenfurt: Wieser 2006.

Patsy Power. In: „In aller Freundschaft“ – Agatha-Christie-Krimipreis 2006, die 25 Besten. Frankf./M.: S. Fischer 2007.

Perfect day. In: Renk, Ulrike; Werner, Coelen: Mords-Niederrhein. Wien: Leporello 2007.

Ulrich und sein Täter. Wien: Milena 2012.

Literatur

Andersentag 1995; Ruiss_Klex; Ruiss_LL.

SONBERG(ER), SIGRID

Schriftstellerin

Geb.: Graz, Stmk., 10.9.1953.

LebenspartnerInnen, Kinder: zwei Kinder

Laufbahn: Bietet Lesungen und Schreibwerkstätten an Schulen an, arbeitet auch mit tibetischen und Kristall-Klangschalen. Seit 2006 als Kooperationspartnerin des Bildungsressorts an Pflichtschulen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1995 österreichischer Jugendbuchpreis.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.3.2004.

Werke

Kinder- und Jugendbücher

Die versteckte Kraft. Regensburg: Licht Quell 1998.

Der Glücksdrache. Jugendbuch. Hamburg: Corona 1996.

David Wutscher und der zeitlose Augenblick. St. Oswald: Anders 2005.

Herz-sagenhaft. Historische Sagen. Hamburg: Corona o. J.

Der kleine Bär Kugelrund. Sankt Oswald: Anders 2006.

Die Schnürlmäuse. Graz Eigneverlag 2010.

Sachbücher

Sonnenwind. Sachbuchroman. Der Hauch aus den Tiefen des Alls erinnert an mögliche Tiefe in der menschlichen Seinerfahrung. Gnas: Weishaupt 2001.

Drachenspuren. Graz: Verein Tagesmütter Graz-Steiermark 2003.

Literatur

Ruiss_LL.

SONNENTHAL, HERMINE VON

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 1.11.1862.

Gest.: Wien, 12.6.1922.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Adolf von Sonnenthal (1834–1909), Hofburgschauspieler; Schwester: Maria Sonnenthal-Scherer; Bruder: Ing. Paul Ritter von Sonnenthal (1869–1933).

Freundschaften: Zu ihrem Freundeskreis gehörten u.a. Julius Bauer, Anton Bettelheim, Helene Bettelheim-Gabillon, Luzi Korngold, Erich Wolfgang Korngold. Verkehrte im Kreis der Kunstmäzenin Jenny Mautner und deren Mann, dem Großindustriellen Isidor Mautner, welcher seit 1925 auch Besitzer der Textilfabrik Marienthal war.

Laufbahn: Veröffentlichte zahlreiche Feuilletons in der „Neuen Freien Presse“, schrieb Schauspiele, Feuilletons und lyrische Arbeiten.

Werke

Eine Glückliche. Schauspiel in drei Akten und einem Vorspiel. Wien: Selbstverlag [um 1880].

Die arme Lise und andere Märchen. Wien: Gerold 1896.

Puppen-Gesellschaft. Ein Märchen. Wien: Selbstverlag 1899.

Fräulein Pose. Ein Märchen. Wien: Steyrermühl 1901.

Herausgabe

Adolf von Sonnenthals Briefwechsel. 2 Bde. Stuttgart: DVA 1912.

Ein Frauenschicksal im Kriege. Briefe und Tagebuch-Aufzeichnungen von Schwester Maria Sonnenthal-Scherer. Eingeleitet und nach den Handschriften herausgegeben. Berlin, Wien: Ullstein 1918.

Literatur

HöAj; Klotz; Wininger.

SOYKA, HELLA

Geb. Schiefer, Helene Maria Leopoldine

Grafikerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wimpassing, NÖ, 20.9.1924.

Gest.: Wien, 30.11.2005.

Herkunft, Verwandtschaften: Die Eltern wurden geschieden, als sie noch ein Kind war, zu ihrem Vater verlor sie den Kontakt. Schwester: Mia. Weitschichtig mit der späteren Umweltministerin Marilies Flemming verwandt, die ihr in der Anfangszeit beim Fernsehen assistierte.



LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Heribert Soyka verheiratet, geschieden. Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit Hans Weichberger.

Ausbildungen: Besuchte das Klosterinternat Seebenstein, ging, als das Kloster 1938 geschlossen wurde, nach Wien. Als ihr Zeichentalent erkannt wurde, erhielt sie ein Stipendium und absolvierte die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in manueller Grafik. Im letzten Kriegsjahr Ausbildung zur meteorologischen Assistentin, nahm

1945 Malunterricht bei Professor Meissner. Lernte Trickfilmzeichnen bei Hans Weichberger in Wien und lernte auch das Filmhandwerk kennen.

Laufbahn: Kriegsdienst als Lithografin in der Druckerei Waldheim-Eberle, Arbeitsdienst in Kärnten und in der Steiermark, als Luftschutztelefonistin verpflichtet. Sie war während des Arbeitsdienstes für die Freizeitgestaltung zuständig, schuf Schattenspiele und dachte sich Geschichten aus. Als sie zu Kriegsende floh, überlebte sie nur, weil sie früher als ihre KollegInnen aus dem Zug gestiegen war. Die anderen wurden als Deserteure erschossen. Nach dem Krieg Restaurierung der Makart-Deckenbilder im Sofiensaal, Glasgravurentwürfe für die Firma Lobmeyr. Als das Fernsehen populär wurde, stieg sie sofort ein, gestaltete Bilderbuchsendungen im Fernsehen, zugleich Mitarbeit an den Kinderzeitungen „Unsere Zeitung“, „Am dam des“ und „Wunderwelt“, Illustrationen, Bastelarbeiten und Ausschneidebögen. Ihre Puppenspiele, für die sie auch die Drehbücher schrieb, bekamen eine eigene Sendung. Als der Computer verstärkt zum Einsatz kam, war ihre Kunst nicht mehr gefragt, sie arbeitete in einer Kunstgalerie und malte nebenbei selbst. Als die Galerie geschlossen wurde, war sie als Layouterin der Zeitschrift „Die Frau“ tätig. Nebenbei betätigte sie sich als Erfinderin von Alltagsgegenständen, wie z.B. einer Badewanne mit Seiteneinstieg für ältere oder behinderte Menschen, die sie jedoch zu spät zum Patent anmeldete. Mitte der 1970er Jahre begann sie Kinderbücher zu schreiben, wobei besonders die Figur des Benjamin Blümchen ein großer Erfolg wurde. Nahm an Kinderbuchmessen in Bologna teil, nahm Kontakt mit mehreren deutschen Verlagen auf und konnte in der Folge auch eigene Kinderbücher veröffentlichen. Schuf auch Illustrationen für Schulbücher und gestaltete die Kassettenbilder zu Benjamin Blümchen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1. Preis beim „Reichs-Plakatwettbewerb“. Ihr späterer Kommentar dazu: „Da gewinnst du einmal im Leben so einen tollen Preis und kannst damit nicht renommieren, sonst stehst du als Ewig-Gestrige da.“

Zitat: „Ich war ein glücklicher Mensch, ich habe mir meine Welt gezeichnet.“ (<http://www.altershobbypublikationen.at/>)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 2.9.2002, mit Dr. Elisabeth Pühringer am 27.2.2004.

Werke (Auswahl)

Durch das Jahr. Verse aus dem Volksgut. München: Sellier 1983.
Bimbo Tollpatsch. Wien: Jugend & Volk 1983. (Mit Kurt Eigl.)
Meine Freunde im Dorf. Erlangen: Pestalozzi 1990.

Illustrationen

Keller, Liane: Der bunte Kreis. Mit 2 Kindern durch das Jahr. Wien: Jugend & Volk 1964.

Amann, Charlotte: Das Arbeitsbuch für Volksschüler. Wien, München: Jugend & Volk 1966, 1967.

Ehrenberger, Hilde: Hurra, Ferien. Wien: öbv 1968.

Caffou, Elfriede: Singt und spielt mit uns. Wien: Jugend & Volk 1968.

Ehrenberger, Hilde: Der 7. Geburtstag. Wien: Jugend & Volk 1968.

Schweiger, Harald: Land unter dem Regenbogen. Wien, München: Jugend & Volk 1969.

Weichert, Helga: Die drei Affen. Erlangen: Pestalozzi 1979.

Kubicka, Klara: Michi und der Fernsehwichtel. Erlangen: Pestalozzi 1980.

Berthelius, Marie: ABC Schatzsuche im Buchstabenland. Erlangen: Pestalozzi 1981.
Ü: 1981 Schw.

Donelly, Elfriede: Benjamin Blümchen auf dem Bauernhof. Erlangen: Pestalozzi 1986.

Lungstraß, Ursula: Nimm uns mit, kleine Lok! Wien: Donauland 1990.

Literatur

Ruiss_LL.

SPANN-RHEINSCH, ERIKA (HEDWIG EMMA EMILIE)

Geb. Reinsch; 1. verh. Dorn; 2. verh. Spann; auch: Reinsch

Ps. Gertrud Berg

Lyrikerin und Übersetzerin

Geb.: Trennfeld, Deutschland, 4. 10. 1880.

Gest.: Oberwart, Bgld., 25.8.1967.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: August Reinsch (1849–1933), Eisenbahningenieur und königlich-bayerischer Regierungsrat; Mutter: Anna Elisabeth, geb. Berg (1857–1937); erstes von vier Kindern; Geschwister: Karl Friedrich (geb. 1882), Dr.-Ing. Alfred Reinsch (geb. 1884), Oberingenieur der „Daimler-Motoren-Gesellschaft“, Kurt Friedrich Reinsch (1895–1927).

LebenspartnerInnen, Kinder: Erste Ehe: 1902 mit Hanns Dorn (1878–1934), Publizist, später Hochschulprofessor für Wirtschaftswissenschaften, ein Sohn: Heinrich (gest. 1923). 1906 Scheidung. Gemeinsam mit Hanns Dorn Herausgeber der „Kriti-

schen Blätter für die gesamten Sozialwissenschaften“; zweite Ehe mit Othmar Spann (1878–1950), Nationalökonom, Philosoph und Soziologe, er gilt als Wegbereiter des Austrofascismus, zwei Söhne: Adalbert (1907–1942) und Rafael (1909–1983).

Freundschaften: Die Frauenrechtlerin Friederike „Ika“ Freudenberg (1858–1912) förderte sie.

Ausbildungen: Verbrachte die Kindheit in Bayern, in Trennfeld, dann in Hammelburg, Diebach und schließlich in Kempten, wo sich ihre Eltern zuletzt niederließen. Sie besuchte zahlreiche Schulen, darunter die Schulen in Erlangen, Passau, Rosenheim, München, Landshut und das Stetten'sche Institut in Augsburg. 1898 legte sie die Staatsprüfung für Französisch und Englisch ab. Besuchte Gymnasialkurse in München und war Hörerin an den Universitäten Wien und Brünn (Botanik, Geologie).

Laufbahn: Bereits mit 13 Jahren begann sie Gedichte zu schreiben, arbeitete zunächst aber als Gymnasiallehrerin. Die Frauenrechtlerin Friederike „Ika“ Freudenberg (1858–1912), bei deren Verein sie mitarbeitete, ermutigte sie in ihrem Wunsch, Dichterin zu werden. Im Herbst 1905 hatte sie während eines längeren Österreichaufenthaltes in Weißenbach an der Triesting/NÖ ihren ersten öffentlichen Auftritt als Dichterin. In den Jahren 1906/07 lebte sie einige Monate abgeschieden auf einem Bauernhof in Zirnitz bei Admont/Stmk., danach bis 1908 in Wien. In diesem Jahr übersiedelten sie nach Neu-Leskau bei Brünn und wohnte ab 1909 in Brünn. Zur selben Zeit machte Erika Spann das Dichten zum Beruf. Außerdem arbeitete sie sehr eng mit ihrem Mann zusammen – sie korrigierte hauptsächlich seine Schriften – und war außerordentliche Hörerin an der Technischen Hochschule in Brünn. Ab 1918 lebte sie mit ihren Kindern allein in Brünn, zwei Jahre später zog auch sie nach Wien, wo sie bis 1924 blieben. In Wien war sie außerordentliche Hörerin an der Universität und unternahm größere Reisen durch Deutschland, die Tschechoslowakei, Italien, nach Stockholm, Uppsala, Griechenland, Kreta und Ägypten. Seit 1924 verbrachten sie regelmäßig Zeit auf einem Bauernhof in Lahn bei Vordernberg in der Steiermark. 1925 trat sie vom Protestantismus zum Katholizismus über. Seit Ende der 1920er Jahre hatte sie engere Kontakte zu den Ethnografen und Anthropologen um die Zeitschrift „Anthropos“. Neben ihren Dichtungen übersetzte sie auch aus dem Chinesischen und Lateinischen. 1933/34 arbeitete sie an der nationalsozialistischen, von ihren Söhnen herausgegebenen Zeitschrift „Österreichischer Beobachter“ mit. Ihr Ansuchen um Aufnahme in die Reichsschrifttumskammer wurde abgelehnt. Sie war erst wieder nach 1945 öffentlich als Dichterin tätig. Erika Spann beschäftigte sich in ihren Werken v.a. mit christlichen und nicht-christlichen Religionen und Philosophien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1920 Ebner-Eschenbach-Preis; 1921 Ehrengabe der Deutschen Schiller-Stiftung; 1917 Ehrengabe der Eduard von Bauernfeld'schen Prämienstiftung. Ab Mai 1933 Mitglied der NSDAP und des 1931 gegründeten Kampfbundes für Deutsche Kultur, Ortsgruppe Wien. Gründungsmitglied des Bundes der deutschen Schriftsteller Österreichs, Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller und des Österreichischen P.E.N.-Clubs, 1933 Austritt, danach Mitglied des Deutschen P.E.N.-Clubs.

Spez. Wirkungsbereich: „Geistvolle, sehr weiche, fast süße, schwärmerische Schaffensweise, die dichterisch oft als Anbetung sich gibt, ob diese Frau vor der Natur, oder ob sie vor ihrem ‚Kindlein‘ stehe. Es ist nicht leicht, durch den schweren Duft der Sprache und ihre Überschwänglichkeiten an Gefühl sich hindurchzufinden. Aber was sie schafft, ist edel und ganz eigen. Wenngleich ihre Kunst dem Wesen nach logisch ist – die Stilmischung mag in ihrer Erzählung ‚Kindlein‘, ihrem 1912 reifsten Werke, störend empfunden werden.“ (Geißler, S. 592.)

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Erzählung

Das Kindlein. Erzählung. Jena, Leipzig, München: Frauenverlag 1911, 2. Aufl. 1917.

Bearbeitungen und Herausgabe von Liedern und Gedichten

Trutznachtigall. Lieder und Gedichte. Eger: Böhmerland 1919, 2. Aufl. 1920.

Paracelsus und sein Jünger. Dichtung von der inneren und äußeren Welt. Reichenberg: Stiepel 1921.

Frohe Wanderschaft. Lieder. Wien: Sesam 1922.

Annette von Droste-Hülshoff. Gedichte. Wien: Sesam 1922.

Friedrich Hebbel. Dichtungen. Wien: Sesam 1922.

Ludwig Uhland. Lieder und Gedichte. Wien: Sesam 1922.

Matthias Claudius. Lieder. Wien: Sesam 1922.

Schiller. Dichtungen. Wien: Sesam 1922.

Buch der Einkehr. Lieder und Gedichte. Leipzig: Strohmeyer 1923.

Gruß an Brunn. Lieder und Gedichte. Augsburg: Stauda 1925.

Vor attischen Grabmälern. Dichtungen. München: Bruckmann 1925.

Das selige Buch. Lieder und Gedichte. Wien: Sesam 1925.

Gestalt und Geheimnis. Lieder und Gedichte. Berlin: Zsolnay 1936.

Dem Dichter Wladimir von Hartlieb zu seinem 50. Geburtstagsfeste, 19. Febr. 1937.
Wien: Bund der deutschen Schriftsteller 1937.

Fachbuch

Kretische und vorgriechische Sprache. Mödling, St. Gabriel: Anthropos 1930.

Bilderbuch

Geistliches Bilderbuch. Hellerau: Hegner 1930.

Buch-Manuskripte

Ein Spiel von dem Fischer und seiner Frau. (Ilsebill.)

Budhara. (Nach indischer Mythologie.)

Der Himmel ist nicht weit. (Nach neugriechischer Mythologie.)

Die schöne Semrude. (Nach arabischer Mythologie.)

Übersetzungen

Kung-Fu-Tse: 50 Sprüche. Übersetzung aus dem Chinesischen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1922.

Konfuzius: 50 Sprüche. Übersetzung aus dem Chinesischen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1923.

Wagner, Ferdinand (Hg.): Geistliche Hymnen aus dem Liederschatz der katholischen Kirche. München: Manz 1960.

Gloria, laus et honor. Geistliche Texte und Lieder aus dem Osterfestkreis. München: Manz 1962.

Literatur

Bamberger_ÖLex; Geißler 1913; Heller; Teichl.

SPIELER-OLIVIER, RENATE

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Linz, OÖ, 2. 11. 1951.

Ausbildungen: 1971 Matura am musisch-pädagogischen Bundesrealgymnasium in Linz. Studierte 1971–1977 Germanistik und Geschichte in Salzburg.

Laufbahn: Unterrichtete Deutsch für Kinder in Italien, später in Salzburg. Lebt seit 1992 in den Vereinigten Staaten.



Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1982 Rauriser Förderungspreis; 1987 Förderungspreis des Ueberreuter-Verlags; Arbeitsstipendien der Salzburger Landesregierung und des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 23.3.2004.

Werke

Millner und die Liebe. Wien: Picus 1987.

Anja und die Oma. Wien: Ueberreuter 1988.

Millner und der Pullover. Wien: Picus 1989.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

SPRENGER, ANNA THERESIA

Später: Sr. Maria Benigna

Hauptschuldirektorin und Schriftstellerin

Geb.: Kufstein, Tirol, 7.7.1917.

Gest.: Hall in Tirol, 15.4.2000.

Ausbildungen: Legte 1938 die Matura an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Innsbruck ab. Lehramt für die Hauptschulen in Geschichte, Geografie und Deutsch.

Laufbahn: Trat 1938 in den Orden der Tertiarschwestern in Hall in Tirol ein. Während des Zweiten Weltkrieges war sie Lehrerin und Präfektin eines Instituts in Mühlbach bei Brixen und lehrte später in Roverto und Ica bei Abbazia. Nach dem Krieg war sie Lehrerin an der Volks- und Hauptschule für Mädchen in Hall, ab 1964 dort Direktorin. Sie veröffentlichte literarische und sprachpädagogische Beiträge sowie heimatkundliche Aufsätze und Hörspiele. Außerdem arbeitete sie bei Lesebüchern mit.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1975 Anerkennungspreis der Kammer für Arbeiter und Angestellte Tirol für Lyrik; Verdienstmedaille des Landes Tirol; Ehrenzeichen der Stadt Hall für Lyrik; Professorentitel; Oberstudienrat. Mitglied des Turmbundes, der Gesellschaft für Literatur und Kunst und der Tiroler Lehrervereinigung.

Nachlass, Archive, Quellen: Brenner-Archiv, Innsbruck; <http://orawww.uibk.ac.at/>.

Werke (Auswahl)*Kinderbücher*

Roswitha weiß den Weg. Wien: Österreichischer Kulturverlag 1979.

Wendelin. Wien: Österreichischer Kulturverlag 1988.

Der Smaragd. Ein Märchen zum Lesen und Spielen. Wien: Österreichischer Kulturverlag 1979.

Hörspiel

Und die Söhne werden ihren Vätern gleichen. St. Michael: Bläschke 1982.

Gedichte

Heimweg auf Mondstraßen. Gedichte. Innsbruck: Turmbund 1973.

Bergflöte. Darmstadt: Bläschke 1975.

Der Mohn ist verbrannt. Darmstadt: Bläschke 1975.

Windschatten. Innsbruck: Turmbund 1976.

Südtirol-Gedichte. Innsbruck: Turmbund 1977.

Zwischen Stern und Asphalt. Wien: Österreichischer Kulturverlag 1979.

Anti-Poesie oder Die verdunkelte Botschaft. Innsbruck: Turmbund 1979.

In die Fülle der Zeit. Innsbruck: Turmbund 1987.

Romane

Die Waldschwwestern im Halltal. Darmstadt: Bläschke 1977.

Weihnachtsbuch. Erzählungen, Gedichte, Spiele. 3 Bde. Wien: Österreichischer Kulturverlag 1978–1981.

Der Ruf aus den Wäldern. St. Michael: Bläschke 1981.

Spiel

Brannte nicht unser Herz? Passionsspiel. Wels: Kellner & Plisseis 1980.

Literatur

Hübner; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

STADLMAYER, MARIE

Kinder- und Jugendbuchautorin

Laufbahn: Verfasste im Rahmen der Wiener Jugendkunstschule von Franz Cizek ein Bilderbuch mit einem Vorwort Cizeks. Die originell gestalteten Vorsatzblätter stam-

men von Marie Stadlmayer. Entwarf auch das Vorsatzpapier von Ilse Breits „Kindersommer“ (1924).

Werke

Was uns freut. Bilder und Verse. Leipzig: Hirt & Sohn 1924. (Wiener Jugendkunst-Bilderbücher; 2)
Kinderlieder. O. O. [1926].

Literatur

Kinderbücher 1987; Heller.

STADNIKOW, TAMARA

SchauspielerIn, Kabarettistin, Sängerin und Schriftstellerin

Geb.: Leoben, Stmk, 1955.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Dipl.-Ing. Theodosius und Brigitte Stadnikow, geb. Dietner.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Martin Flossmann (1937–1999) verheiratet.



Ausbildungen: Studierte Schauspiel am Max-Reinhardt-Seminar und an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst. Außerdem erhielt sie eine Gesangsausbildung.

Laufbahn: Baute mit Martin Flossmann das Kabarett „Simpl“ neu auf. Ist kabarettistisch und schriftstellerisch tätig, übernahm die Intendanz von internationalen Festspielen. Gibt Chansonabende, zahlreiche Gastspiele im In- und Ausland und tritt in Fernsehshows auf. Veröffentlicht Beiträge in Kasen- und Haiku-Anthologien. Nahm Schallplatten auf und arbeitete für das Kabarett, u.a. für den „Simpl“ und für „Der bunte Wagen“. Seit 1991 eigenes Kabarett-Ensemble im Theater „Show-Time“, eröffnete 1997 das eigene Theater „Kabarett Stadnikow mit neuem Ensemble“. Veröffentlichte mehrere musikalische Lustspiele, Lieder und Chansontexte. 2003 trat sie beim Eurovision Song Contest als Backgroundsängerin mit Alf Poier für Österreich auf.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Kulturpreis der Stadt Wien. Mitglied der IG

Autoren, des Österreichischen Autorenverbandes, der Österreichischen Dramatiker-vereinigung und des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen Wiens.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 11.3.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at; www.stadnikow.at.

Werke

Hurra die Pflanzegeister. Märchen für Kinder von 8 bis 80 Jahren. Wien: Kaiser o. J.
Rosen der Endzeit. Gedichte. Wiener Neustadt: Weilburg 1988.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

STANGL, BETTINA

Kinderbuchautorin und Puppenspielerin

Geb.: Graz, Stmk., 1.9.1962.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1991 verheiratet mit Heinz-Dieter Stangl.

Ausbildungen: 1980–1987 Übersetzer- und Dolmetscherausbildung an der Karl-Franzens-Universität Graz für Englisch und Italienisch, Mag. phil. 1985 Konzessionsprüfung Fremdenführergewerbe für Graz und die Steiermark. 2004/05 Lehrgang für Werbung und Marktkommunikation am WIFI Steiermark, Abschluss Dipl. Kommunikationskauffrau. Seit 2006 Ausbildung „academic didactics“.

Laufbahn: 1990–1995 Leiterin der Kultur- und Veranstaltungsabteilung der Grazer Tourismus Ges. m. b. H., 1996–1999 Sales und PR Manager im Grand Hotel Wiesler, 1999–2005 Assistentin des Vorstandsvorsitzenden der Sattler AG, ab 2005 Assistenz der Studiengangsleitung und Organisation Lehre am Studiengang Marketing & Sales an der FH CAMPUS 02, ab 2007 Stv. Studiengangsleitung Administration und Organisation sowie Organisation Lehre am Studiengang Marketing & Sales ebenda.. Autorenquartett gemeinsam mit Hans-Dieter Stangl sowie Otto und Brigitte Meisenberger. Schrieben gemeinsam Bände der Reihe „Swabidu-Märchen fürs Leben“, die sich durch Gewaltfreiheit auszeichnen und die es auch als Hörspiele gibt, wobei auch die Lieder Eigenkompositionen sind.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 25. 2. 2004.

Werke

Das grosse Wuschlfest. Geschichten aus Swabidu. Bd. 1. Swabidu 1992.
 Der Kobold Klappatappa. Geschichten aus Swabidu. Bd. 2. Swabidu 1992.
 Die kleine Getigans. Geschichten aus Swabidu. Bd. 3. Swabidu 1992.
 Wo die Sterne wachsen. Geschichten aus Swabidu. Bd. 4. Swabidu 1992.
 Reise über den Regenbogen. Geschichten aus Swabidu. Bd. 5. Swabidu 1992.
 So ein Mist in Swabidu. Geschichten aus Swabidu. Bd. 6. Swabidu 1992.
 Kinderparty. Lieder – Tänze – Spiele. Geschichten aus Swabidu. Bd. 7. Swabidu 1992.
 Getigans im Hexenwald. Geschichten aus Swabidu. Bd. 9. Swabidu 1994.
 Der grosse Preis von Swabidu. Geschichten aus Swabidu. Bd. 10. Swabidu 1997.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Ruiss_LL.

STAUB, HERTA FELICIA

Dramatikerin und Lyrikerin

Geb.: Wien, 21. 12. 1908.

Gest.: Wien, 18. 8. 1996.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Eugen Staub, Inhaber der Firma Pieniczka, die Geräte für Physiksäle in Schulen herstellte. Mutter: Olga Elisa Stützer-Rint, starb bei einem Bombenangriff. Bruder: Alexander Staub (geb. 1910) wurde während des Ersten Weltkrieges lungenkrank und zum Pflegefall.

Freundschaften: Elisabeth Kallina, Rudolph Steiner, Dr. Ernst Kolb, Unterrichtsminister, Rudolf Kassner. Viktor Matejka, Heimito von Doderer und Ernst Wiechert schätzten sie als Diskussionspartnerin und Kollegin.

Ausbildungen: Besuchte das Realgymnasium in der Langen Gasse, später die Bürgerschule in der Zeltgasse. Mitte der 1920er Jahre besuchte sie die Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe und studierte Kunstgeschichte, Germanistik, Philosophie und Sprachen in Wien.

Laufbahn: Die ersten Gedichte entstanden während einer Krankheit. Sie arbeitete ein- einhalb Jahre als Sekretärin und technische Zeichnerin in einem Architekturbüro und ein Jahr im Büro der Technisch-Gewerblichen Bundeslehranstalt. Mit einem ungarischen Presseausweis ausgestattet, schrieb und übersetzte sie für ungarische Zeitschriften Wiener Kulturberichte. 1932–1938 war sie Kulturredakteurin der „Wiener Zeitung“ – als einzige Frau. 1934 wurde die journalistische Arbeit zum Balanceakt. Sie sah sich als „Partisanin des Geistes“, es war für sie selbstverständlich, Widerstand zu leisten. Da sie schnell stenografieren konnte, wurde sie auch zu politischen Interviews herangezogen. Sie nutzte jede Minute, um gegen das Regime zu schreiben, musste aber auch noch ihren kranken Bruder und ihre verwitwete Mutter pflegen. Zum Schreiben zog sie sich oft in die Waschküche zurück. Mit Übersetzungen und Schreibarbeiten finanzierte sie sich nach der Auflösung der Redaktion der „Wiener Zeitung“ ihren Lebensunterhalt. Sie erhielt 1938 aus politischen Gründen Schreibverbot. War im Untergrund und Widerstand aktiv, als Mitglied einer österreichischen und einer deutschen Widerstandsbe- wegung. Das brutale Ende ihrer schriftstellerischen Karriere hat sie nie ganz überwun- den. Oft unter Einsatz ihres Lebens rettete sie Wiener Kunstschatze. 1943 wurde sie aufgrund ihres Kunstgeschichestudiums dienstverpflichtet, bei einem „Bergungstrupp“ des Wiener Denkmalamtes als wissenschaftliche Hilfskraft mitzuarbeiten. Zahlreiche Kunstschatze konnten so gerettet werden. 1945–1949 war sie Kunstreferentin des Kul- turamtes der Stadt Wien und dabei bis 1949 am kulturellen Wiederaufbau beteiligt. So rettete sie Originalpartituren von Gustav Mahler, die im Garten der Alma-Mah- ler-Werfel-Villa von der russischen Besatzung ins Gras gekippt worden waren. Außer- dem war sie als Erwachsenenbildnerin und Übersetzerin tätig und begann erneut lite- rarisch zu arbeiten. Außerdem war sie ständige Mitarbeiterin im „Neuen Österreich“. Ab 1950 widmete sie sich der Volksbildung und baute im 2. Bezirk ein Volksbildungs- werk auf, veranstaltete Lesungen und unternahm mit Jugendlichen Kulturfahrten. Sie arbeitete für den Rundfunk, hielt Dichterlesungen und Vorträge und wurde auch oft als Dolmetscherin eingesetzt. Ab 1959 betreute sie den Nachlass Rudolf Kassners und bereitete umsichtig die zehnbändige Gesamtausgabe seines Werkes vor. 1962 wurde sie Geschäftsführerin der neugegründeten Gesellschaft. Durch sie konnte das Gesamt- werk dieses Philosophen und Schriftstellers 1992 veröffentlicht werden. 1964 wurde sie Poetic Assistant an der Universität Freiburg. 1974 wurde sie aus Krankheitsgründen pensioniert. Sie war jedoch weiterhin literarisch tätig, übersetzte zahlreiche Werke aus dem Englischen und aus dem Holländischen. Ihr letztes Lebensjahr verbrachte sie in einem Heim. Veröffentlichte zahlreiche Übersetzungen und Beiträge.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1954 Kulturpreis des Landes Oberöster- reich für Literatur; 1956 Förderungspreis der Stadt Wien für Literatur; 1963 Förde-

rungspreis für Literatur des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst; 1970 Professorentitel; 1984 Preis des Literaturwettbewerbs des Adolf-Schärf-Fonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst der Zentralsparkasse Wien; 1990 Großes Silbernes Ehrenzeichen der Republik Österreich. Mitglied der IG Autoren, des Österreichischen P.E.N.-Clubs und des „Podium“-Literaturkreises Schloss Neulengbach. Sie initiierte 1962 die Gründung der Rudolf-Kassner-Gesellschaft.

Spez. Wirkungsbereich: „Ein Hang zur Mystik beengt manchmal die Dichterin Herta F. Staub, deren Entwicklung zuerst durch journalistische, dann durch volksbildnerische und künstlerische Tätigkeit gekennzeichnet ist. Ihr neuer Gedichtband ‚Der Feenrufer‘ [...] bietet ein sehr interessantes, aber keineswegs einheitliches Bild. Neben von Symbolen eingefangenen Schöpfungen finden sich Gedichte, deren liedhafte Einfachheit und Gemütsiefe gefangen nehmen. [...] Kennzeichnend für Herta F. Staub ist eine leidenschaftliche Menschlichkeit, die ihre Gedichte verklärt und verschönt. Ihre mutige Stellungnahme zu einer nahen Vergangenheit, die niemals vergessen werden darf, und ihre Heimatliebe geben dem Band einen besonderen Wert.“ (Fuchs, Ludwig: Lyrik österreichischer Dichter. In: Tagebuch, Juli/August 1958, S. 11 f.) – „Herta Staub, von Karl Kraus, seiner Sprachdurchleuchtung und Spracherneuerung beeinflusst, verfügt über ein vielgestaltiges Ausdrucksvermögen in präziser, treffsicherer Sprache, mag es sich um rhythmische Texte oder Lyrik im eigentlichsten Sinn handeln.“ (Katscher, Hedwig: Herta Staub. In: Wiener Bücher Briefe, Juni 1979.) – „Ihr Werk ist ein Lebenswerk, das sich in Beziehung mit anderen setzt und daraus das Netz von Gedanken und Handlungen webt, in dem Haupt- und Nebenschauplätze ein Wechselspiel miteinander eingehen. Zahlreich sind die Spuren, die sich, will man ihnen folgen, durch ganz Wien ziehen.“ (Fischer, Lisa: Partisanin für den Geist. Herta Staub – Journalistin und Schriftstellerin. In: WZ, 18.3.1994.)

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Briefe an Erna Gsur und Rudolf Felmayer Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien; Nachlass in der Wienbibliothek im Rathaus.

Werke (Auswahl)

Gedichte

Schaukelpferd – Kopf oben Kopf unten. Wien, Leipzig: Augarten 1933.

Der Feenrufer. Wien: Bergland 1958.

Welt als Versuch. Wien: Bergland 1978.

Drama

Honorata. München: Zinnen 1943.

Roman

Blaue Donau ade. Berlin: Schützenverlag 1936.

Kinderbuch

Flori und die Weltflieger. Ein bunter und lustig gebildeter Roman für Buben und Mädels. Wien: Augarten 1933.

Feature

Römische Weise von Tod und Auferstehung. ORF 1966.

Literatur

Heller; Hübner; Fischer, L. 1994; Fischer, L. 1997; Fuchs, L. 1958; Katscher 1979; öKJL; Ruiss_KLex; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilinger/Stock.

STAUD-WETH, AUGUSTE

Gemeinderätin, Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Landeck, Tirol, 13.2.1903.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 4.9.1999.

Laufbahn: 1959 Gemeinderätin der Österreichischen Volkspartei in Innsbruck.

Werke

Freude bringen mit kleinen Dingen. Ein Büchlein vom Schenken. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1934.

Mädchenbücher

Ein Tor tut sich auf. Lebensbuch für Mädchen. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1937.

Das Leben weitet sich. Lebensbuch für Mädchen. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1948.

Ein neuer Tag bricht an. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1956.

Junges Herz erwacht. Geschichte einer ersten Liebe. Luzern: Rex 1956, 1959.

Liebe hat tausend Gesichter. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1957.

Bearbeitung

Knoll, Regina: Wir feiern ein Fest. 5. Aufl. 3 Bde. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1957–1959.

Schmidtmayr, Maria: Heilige Kinder. Wien, München: Tyrolia 1966.

Herausgabe

Offen sei dein Herz zur Welt. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1954.

Literatur

öKJL.

STEGBAUER, JOSEFINE

Schuldirektorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 24. 6. 1889.

Herkunft, Familie: Vater: Josef Stegbauer, Pädagoge und Dichter.

Laufbahn: Als Schuldirektorin in Wien tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Jugendbuchpreis des Österreichischen Bundesverlages.

Nachlass, Archive, Quellen: Der Nachlass liegt im Institut für Geschichte der Universität Wien.

Werke*Erzählungen und Legenden*

Volk am Wege. Eine Geschichte von Bergen, Wald, Wasser und anderen Gotteskindern. Mödling: St. Gabriel 1926.

Die heilige Drei. Ein Buch von Familienschönheit, Frauentum und Mutterwürde. Mönchengladbach: Volksverein 1928.

Wolframs Kreuzfahrt. Eine Legende über die Entstehung von Maria-Zell in einem Vorspiel und vier Bildern. St. Gabriel: Missionsbuchhandlung 1932.

Der Treubund. Wien, Mödling: St. Gabriel 1955, 4. Aufl. 1963, 7. Aufl. 1970. Ü: 1959 Slowen.

Kinder- und Jugendbücher

Weißt du, wieviel Sternlein stehen? Kaldenkirchen: Steyler 1954, 2. Aufl. 1955.

Marthas seltsamer Weg. Kaldenkirchen: Steyler 1956, 5. Aufl. 1970.
Vallys Heimweg. Kaldenkirchen: Steyler 1956, 2. Aufl. 1961.
Märchenland. Von Rittern, Kaisern und Königskindern. Kaldenkirchen: Steyler 1961.
Die sieben Stiefmütterchen. Kaldenkirchen: Steyler 1961.
Das Mädchen aus Amerika. Kaldenkirchen: Steyler 1963.
Noch sind die Tage der Rosen! Kaldenkirchen: Steyler 1967, 1982.

Musikdruck

Etti, Karl: Der Stern von Bethlehem. Chorpartitur. Wien: Doblinger 1959.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Mayröcker; öKJL.

STEIN, MIZZI

Geb. Hahnel

Ps. Dodd

Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 6.9.1871.

Gest.: 6.3.1918. (Auf dem Wiener Zentralfriedhof begraben.)

Werke

Lola. Roman. Dresden: Pierson 1897.

Frauen. Vier Novellen. Dresden: Pierson 1898.

Eva von Verga. Prag: Gruss 1897.

Buch für Mädchen. Erzählung für junge Mädchen von 10 bis 12 Jahren. 4. Aufl. Stuttgart: Barth 1899.

Literatur

Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

STEIN-FISCHER, EVELYNE

Kinder- und Jugendbuchautorin und Illustratorin

Geb.: Paris, Frankreich, 13.5.1947.

Herkunft, Verwandtschaften: Großvater und Vater waren Journalisten im eigenen Fachzeitungsverlag für Industrie und Handel. Die Mutter war Balletttänzerin.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dr. Zwi Stein, Arzt, zwei Kinder: Harry und Nina.

Ausbildungen: Studierte sieben Semester Publizistik und besuchte abends die Wiener Kunstschule, die sie nach vier Jahren mit einem Diplom in Gebrauchsgrafik abschloss. Zusätzlich ein Jahr lang Besuch der Sir Cass School of Graphic Design in London.

Laufbahn: Sie lebte ab ihrem sechsten Lebensjahr in Wien. Bereits mit acht Jahren war es ihr Wunsch, Schriftstellerin zu werden. Sie begann schon während des Studiums bei der Zeitung „Die Presse“ zu arbeiten und war später im Verlag ihres Vaters tätig. Zwischendurch fuhr sie immer wieder nach Paris und London, um dort zu malen und zu zeichnen. Nach dem Besuch der Wiener Kunstschule stieg sie bei einer großen Werbeagentur ein, arbeitete als Grafikerin und Texterin. Sie ging nach Genf und arbeitete auch dort in einer Werbeagentur. Wieder zurück in Wien, begann sie Programmhefte für das Burgtheater, das Theater in der Josefstadt und andere Bühnen zu illustrieren. Schließlich stellte sie ihre Bilder in einer Galerie aus und macht auf einem Plakat darauf aufmerksam, dass sie gerne Kinderbücher illustrieren würde. 1978 erschien das von ihr illustrierte Kinderbuch „Silvi träumt von Frau Pintoffel“ von Vera Ferra-Mikura. In den nächsten Jahren illustrierte sie Bücher und arbeitete für das Fernsehen. Ihre ersten eigenen Texte im Kinderbereich erschienen in der Zeitschrift „Weite Welt“. Auch für die Hörfunksendung „Das Traummännlein kommt“ gestaltete sie Beiträge. 1984 erschien ihr erstes eigenes Buch in Text und Bild: „Herr Lillien kann etwas“. Arbeitete bei mehreren Anthologien mit. Parallel dazu finden viele Lesungen und Schreibwerkstätten für Kinder und Jugendliche statt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ab 1989 Mitglied der Gesellschaft Bildender Künstler Österreichs/Künstlerhaus und des Instituts für Jugendliteratur.

Spez. Wirkungsbereich: Dem lesenden Kind will die Autorin vermitteln, dass niemand allein ist, „denn irgendwo gibt es immer jemanden, der etwas Ähnliches durchmacht“. Sie richtet ihre Texte immer zugleich an Kinder und Erwachsene.

Zitate: Auf die Frage, was Lesen für sie bedeutet, meinte sie: „Flügel haben und hinfliegen können, wo ich will. Deshalb habe ich auch immer sechs bis sieben Bücher neben meinem Bett, um verschieden zu landen.“ Über die Funktion des Schreibens meinte sie: „Die Freiheit, das auszudrücken, was an vielen Welten in meinem Kopf ist.“ (www.ig-lesen.at.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 22.5. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.ueberreuter.at; www.ig-lesen.at.

Werke (Auswahl)

Herr Lilien kann etwas. Wien, München: Jugend & Volk 1984.

Geschichten vom MUT-Haben und MUT-Brauchen. Wien, München: Jugend & Volk 1985, Berndorf: KRAL 2013.

Einsam-Joe & Brombeer-Anna. Freiburg, Wien: Kerle 1986, 1996, 1997.

Geschichten vom Liebhaben. Wien: Herder 1987; Wien: Ueberreuter 2000, Innsbruck, Wien: Obelisk 2011.

Neue Geschichten vom Liebhaben. Wien: Herder 1988, 1991; überarbeitete Neuaufl. Wien: Ueberreuter 2000.

Krokodilstränen. Berlin: Kinderbuchverlag 1988.

Geschichten vom Wünschen und Träumen. Wien: Herder 1989, Berndorf: KRAL 2013.

Gummibärchen & Pommes frites. Wien, München: Jugend & Volk 1989, 1991; Wien: G&G 2005.

13 Geschichten vom Liebhaben. München: dtv 1990, 1991.

Die wunderbare Nacht der Tiere. Wien: Herder 1990.

Mama, Papa und ich. Wien, München: Jugend & Volk 1990, 1992.

Mach dir nichts draus. Notizen aus dem allergeheimsten Geheimheft. Wien: Herder 1991.

Joe & Ich. Wien, München: Jugend & Volk 1992; überarbeitete Neuaufl. Wien: Ueberreuter 2004. Bei RADIOROPA 2008 als Hörbuch erschienen.

Komm, sei wieder gut! Und andere Geschichten. Wien, München: Jugend & Volk 1992.

Das Gespenst im Koffer. Wien: Herder 1994.

Flippen mit Großvater oder Die Geschichte vom Unheimlichen. Wien, München: Jugend & Volk 1994.

Kribbeln im Bauch. Wien: Ueberreuter 1995, 2001, 2006. 2007 als Hörbuch bei RADIOROPA erschienen.

Herzsprünge. Wien: Ueberreuter 1996; Hamburg: Carlsen 2002. Unter dem Titel: „Ein Schritt zu viel“ Wien: Ueberreuter 2008.

Flügel für uns beide. Wien: Ueberreuter 1997, 1998.

Fast eine Liebesgeschichte. Freiburg, Wien: Kerle 1998; Wien: Ueberreuter 2003.

Morgen oder nie. Wien: Ueberreuter 1999.

- Das erste Mal und mehr. Wien: Ueberreuter 2000.
 Angsthase & Co. Geschichten vom Muthaben. Wien: Ueberreuter 2001.
 Falling in Love. Wien: Ueberreuter 2002; Hamburg: Carlsen 2005.
 Rundum verliebt. Wien: Ueberreuter 2005. Als Hörbuch bei RADIOROPA 2008 erschienen.
 Ein Schritt zu viel. Wien: Ueberreuter 2008.
 Mit dem ersten Schlag. Wien: Ueberreuter 2010.

Illustrationen

- Ferra-Mikura, Vera: Silvi träumt von Frau Pintoffel. Wien: Kremayr & Scheriau 1978, 1980.
 Bydlinski, Georg: Pimpel und Pampel aus Limonadien. Wien: Herder 1980.
 Benesch, Kurt: Indianersagen. Wien: Herder 1979.
 Benesch, Kurt: Neue Geschichten vom Traummännlein. Wien: Herder 1979.
 Hinterecker, Ingrid: Dino taucht auf. Wien: Herder 1987.

Beiträge für Anthologien (Auswahl)

- Palecek, Josef (Hg.): Wir werden immer größer. Keiner bleibt so klein, wie er ist. Wien, München: Jungbrunnen 1983.
 Macht die Erde nicht kaputt. Wien: Herder 1984, 1986.
 Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Hoffentlich bald. Wien: Herder 1986.
 Oma-Geschichten. Wien: Dachs 1986.
 Meissel, Brigitte und Wilhelm: Fernweh. Wien: Herder 1989.
 Modler, Jutta (Hg.): Mit 13 ist alles ganz anders. Wien: Herder 1989.
 Wagerer, Wolfgang (Hg.): Gemeinsam sind wir unausstehlich. Wien: Herder 1989.
 Bartholl, Silvia (Hg.): Alles Zauberei. Geschichten, Bilder, Tricks und Rätsel. Weinheim: Beltz 1990.
 Die grüne Insel. Wenn Hoffnung zum Abenteuer wird ... Wien, Stuttgart: Breitschopf 1990.
 Modler, Jutta (Hg.): Warum nicht gleich ein Kamel. Wien: Herder 1991.
 Modler, Jutta (Hg.): Hoch lebe der Sport. Wien: Herder 1992.
 Sklenitzka, Franz (Hg.): Was ist das an der Tür? Freiburg, Wien: Kerle 1992.
 Jatzek, Gerald (Hg.): Wenn ich zaubern könnte. Wien: Breitschopf 1993.
 Bartholl, Silvia (Hg.): Texte dagegen – gegen Fremdenhass und Gewalt. Wien: Beltz 1993.
 Die schönsten Geschichten zur Weihnachtszeit. Wien: Ueberreuter 1993.
 Harranth, Wolfgang (Hg.): Im Pfirsich wohnt der Pfirsichkern. Mödling: St. Gabriel 1994.

Groiss, Britta; Likar, Gudrun (Hg.): Immer diese Schule. Wien: Ueberreuter 1995.
Sommer, Sonne und ein bißchen Liebe. Wien: Ueberreuter 1997.
Freundschaftsgeschichten. Würzburg: Arena 1997.
Groiss, Britta; Likar, Gudrun (Hg.): Beste Freundin. Schlimmste Feindin. Wien: Ueberreuter 2000.
Mut im Bauch. Zivilcourage. Wien: Ueberreuter 2000.
Weihnachten ganz wunderbar. Wien: Ueberreuter 2001.

Literatur

Andersentag 1995; Binder/Ruiss 1995; LexöKJL; Rudlof-Garreis 1997; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

STEINER, HEDWIG

Volksschullehrerin und Schriftstellerin

Geb.: Teschen, Österreich-Schlesien (Cieszyn, Polen), 26. 1. 1898.

Gest.: Rosenheim, Deutschland, 21. 8. 1969. (Am Münchner Ostfriedhof in einem Urnengrab begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Alois Steiner, Gymnasialprofessor; Mutter: Ida Primavesi.

Ausbildungen: Absolvierte die Troppauer Lehrerinnenbildungsanstalt. Legte die zweite Lehramtsprüfung in Wien ab und besuchte die Gymnastikschule in Loheland.

Freundschaften: Anton Hanak.

Laufbahn: Sie verbrachte die Kindheit in Teschen und Görz. War als Lehrerin für Deutsch, Geschichte und Gymnastik an den Frauenfachschulen in Troppau und Eger tätig. 1940–1945 war sie nach weiteren Fachprüfungen Studienrätin an der Lehrerbildungsanstalt in Troppau. Nach dem Krieg arbeitete sie in verschiedenen Erziehungsberufen in Steyr, Loheland und in Hessen. Nach ihrer Pensionierung lebte sie in Rosenheim. Sie war oft im Landhaus Primavesi in Winkelsdorf in Nordmähren zu Gast, wo sie mit zahlreichen Wiener Künstlern, u.a. mit Anton Hanak, zusammenkam. Mitarbeiterin u.a. von „Deutsche Heimat“ und „Der Ackermann aus Böhmen“, „Nordmährerland“, „Frau von heute“ sowie „Mährisch-Schlesische Heimat“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Kurzzeitig Mitglied der Reichsschrifttumskammer, Mitglied des Bundes der Deutschen, des Böhmerbundes und des Bundes sudetendeutscher Künstler.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Gedichte

Schauen und Sinnen. Sternberg: Drei Tannen 1929.

Ostdeutsche Balladen. Steinheim am Main: Quellenverlag Diwisch 1962.

In den Wind gesprochen. Vaterstetten: Arndt 1968.

Das Blumenjahr. Wolfratshausen: Gödel 1969.

Novellen

Aus dem Leben der Caterina Caniana. Eine Novelle. Karlsbad-Drahowitz: Kraft 1937.

Gustav Klimts Bindung an die Familie Primavesi in Olmütz. Steinheim: Quellenverlag 1968.

Biografie

Anton Hanak. Werk, Mensch und Leben. München: Delp 1969.

Kinderbücher

Brumme. Ein Weihnachtsmärchen. Reichenau: Schneider 1932.

Der erste Christbaum. Verse. Reichenau: Schneider 1932.

Prinzessin Frageviel. Verse. Reichenau: Schneider [1933].

Der Kaspar Holdrio und die Prinzessin Cimbeline. Gablonz a. N.: Deutscher Turnverband 1938.

Veröffentliche auch zahlreiche Hörspiele und viele oft aufgeführte Märchenspiele, u. a.

Das Spiel von Murni. 1937 uraufgeführt.

Sudetendeutsche Bauernhochzeit. Hörspiel. 1938.

Schlesische Heimstube. 1939 uraufgeführt.

Literatur

Formann 1996; Giebisch/Gugitz; Klotz; König; Kosch; Mayröcker; öKJL; Stock/Heilingner/Stock.

STEINER, RENATE

Kinder- und Jugendbuchautorin, Komponistin und Kindergartenleiterin

Geb.: Wien, 20.2.1957.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1978 mit dem Autor und Betriebsleiter Franz Steiner (geb. 1953) verheiratet, ein Sohn: Christian.

Ausbildungen: Besuchte die Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik und Horterziehung, 1975 Diplom.

Laufbahn: Ab 1975 Leiterin des Caritas-Kindergartens in Wien, ab 1978 in Irrsdorf/Straßwalchen und ab 1989 Referentin für pädagogische Fortbildungsseminare. Sie gestaltet künstlerische Autorenabende für Erwachsene, schreibt zusammen mit ihrem Mann Kinderbücher und produziert Tonträger, die vom Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten empfohlen wurden. Außerdem veröffentlichte sie Beiträge in zahlreichen pädagogischen Fachzeitschriften und Rundfunksendungen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Henndorfer Kulturkreises.

Spez. Wirkungsbereich: Die Bücher des Autorenehepaars sind alle selbst gestaltet, sowohl die Texte als auch die Zeichnungen, die Bücher sind nicht nur zum Lesen gedacht, sondern sollen auch Ausgangspunkt gemeinsamer familiärer Aktivitäten sein.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 1.3.2004.

**Werke**

alle Werke zusammen mit Franz Steiner

Veritas Adventbuch. Linz: Veritas 1987, 5. Aufl. 1994. Ü: I.

Spiele, Spaß und irgendwas. Linz: Veritas 1991, 3. Aufl. 1993.

Spielend in den Herbst. Linz: Veritas 1992, 3. Aufl. 1996.

Die Sinne. Spielen – Gestalten – Freude erhalten. Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit bei Kindern. Ein Arbeitsbuch für Kindergarten, Schule und Eltern. Linz: Veritas 1993, 3. Aufl. 1995, 5. Aufl. 1997, 6. Aufl. 2000, 7. Aufl. 2003.

Spiel- und Tanzlieder. MC und CD. Linz: Veritas 1994.

- Wobu-Dobu-Klirre-Klax. Linz: Veritas 1995; 2. Aufl. (mit CD oder MC) Mauerkirchen: Domino Musik 1998.
- Zauberträume – Purzelbäume. Linz: Veritas 1997; mit CD oder MC: Domino Musik Mauerkirchen 2000.
- Bewegende Kinderlieder. CD. Mauerkirchen: Domino Musik 1998.
- Bunte Tierwelt. Ein Arbeitsbuch für Kindergarten, Schule und Eltern. Linz: Veritas 1999.
- Die besten Ideen zum Jahreskreis. Linz: Veritas 2001, 2. Aufl. 2003.
- Wunderbare Weihnachtszeit. Geschichten und Ideen für Familie, Kindergarten und Grundschule. Limburg: Lahn-Verlag 2003.
- Zauberhafte Herbstzeit. Geschichten und Ideen für Familie, Kindergarten und Grundschule. Limburg: Lahn-Verlag 2004.
- Fröhliche Osterzeit. Limburg: Lahn-Verlag 2005.
- Herrliche Sommerzeit. Limburg -Verlag 2007.
- Spielideen für alle Tage. Linz: Veritas 2008.

Literatur

Ruiss_LL.

STEINITZ-METZLER, GERTRUD

Verh. Steinitz

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Dortmund, Deutschland, 6.12.1903.

Gest.: Wien, 4.12.1959.

Laufbahn: 1935–1938 Schriftleiterin bei „Blatt der Hausfrau“, Wiener Ausgabe. Mitarbeiterin der „Erzbischöflichen Hilfsstelle für katholische Nichtarier“ unter Pater Born in der Wiener Rotenturmstraße. Ab 1.7.1945 war sie Leiterin der „Stelle für Sonderfälle der Fürsorge“, die sich an erster Stelle an Opfer der Nürnberger Gesetze richtete, besonders an jene, die aus den Konzentrationslagern heimkehrten. Unter anderem bot die Hilfsstelle auch Ilse Aichinger, die sich später sehr positiv darüber äußerte, Schutz. Steinitz-Metzler führte ein Tagebuch über ihre Tätigkeit in der Hilfsstelle. Ab 1945 war sie schriftstellerisch tätig. 1947 übernahm sie die Redaktion der Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“. 1958 wurde sie durch ein Erlebnis der Judenfeindlichkeit in Wien bewogen, ein Buch über die Hilfsstelle zu veröffentlichen.

Zitat: Über ihr Buch „Heimführen werd ich euch von überall her“ schrieb sie an Pater Born: „Mein ganzes Leben steckt darin – oder besser gesagt: die Wegstrecke, die mein Leben war, die steilste Strecke, die gnadenvollste Strecke. Vor Erscheinen hatte ich große Angst. Als es da war, hatte ich das Gefühl: nun kann ich ruhig sterben.“ (www.christenundjuden.org/de.)

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Kinder- und Schulbücher

Die Regenbogenbrücke. Gleichnisse und Legenden. Wien: Herder 1947. Die Regenbogenbrücke. Gleichnisse, Legenden und Begebenheiten. 2. erweiterte Aufl. Freiburg: Herder 1958.

Die Stunde der Gnade. Wien, Mödling: St. Gabriel 1952. (Frische Saat; 11) (Klassenlektüre für den Schulgebrauch.)

Das verlorene Wort. Märchen für große und kleine Kinder. Wien: Herder 1953, 1958.

Ratgeber

Lexikon der Erziehung. Vom Säuglingsalter bis zur Reife. Wien: Ullstein 1956. (Zusammen mit Knut Baumgärtel und Friederike Friedmann.)

Erinnerungen

Heimführen werd ich euch von überall her. Aufzeichnungen am Rande des Zeitgeschehens. Wien: Herder 1959.

Dass ihr uns nicht vergessen habt. Tagebuchaufzeichnungen aus dem „Stall“. Wien: Domverlag 2008.

Beiträge

Madonna auf der Brücke. In: *Ureigenes Land. Frauenlyrik aus Österreich*. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag 1936.

Dämmerstunde. In: *Ureigenes Land. Frauenlyrik aus Österreich*. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag 1936.

Literatur

Hladej 1968; www.christenundjuden.org/.

STEINMETZ, REGINE

Drehbuchautorin, Dramaturgin und Texterin

Geb.: Wien, 25.4.1955.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ein Sohn: Dennis (geb. 1979).

Ausbildungen: Studierte Psychologie, Pädagogik und Philosophie an der Universität Wien, Bundesakademie für Sozialarbeit, Diplom.

Laufbahn: Integrative Kinder- und Jugendarbeit im Kulturzentrum Amerlinghaus, bietet Kinderworkshops und Animationstheater an. Sie gründete 1984 die Künstler- und Veranstaltungsagentur „Stein.Music“. Seit 1979 freie Autorin. Schrieb zwischen 1980 und 1985 zahlreiche Texte für die Gruppe „Minisex“, u.a. „Du kleiner Spion“, „Eismeer“ und „Rudi, gib acht“, in weiterer Folge Liedtexte auch für andere Künstlergruppen und Einzelinterpreten wie „M. Walking on the water“ (D), Reinhard Töttschinger und Sigrid Hauser. Ab 1999 erste öffentliche Lesungen. Seit 2009 Beraterin bei Team4.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 1.3.2004.

Werke

Kindertheaterstück

Herr Reitzeise macht eine Zeitreise. Kindertheaterstück. 1994 auf der Studiobühne Villach uraufgeführt, Tournee durch Kärnten.

Stücke für Erwachsene

Ich – ich bin viele. Schauspiel. 1995 auf der Studiobühne Villach uraufgeführt.

Odessa. Schauspiel. 1996 uraufgeführt am Theater in der Drachengasse. (Mit Uli Brée.)

Ich, wohin auch immer ich gehe, ich. 1995 an der Studiobühne Villach uraufgeführt.

Text von und Dramaturgiemitarbeit bei „Die Geschichte einer Frau, die den Erlöser gebären soll und beschließt, das Kind abzutreiben“. 1996 im Künstlerhaustheater uraufgeführt.

Die Beichte. 2. Folge. Das 33 1/3 Wunder. 5. Folge der Late-Night-Serie „On the Soap – Leute auf der Seife“. 1997 uraufgeführt am Theater in der Drachengasse.

Treatment-Auftrag Cine-Mercury: „Radiotango“. Gemeinsam mit Melitta Fitzer (USA). 1997.

Co-Autorin von Andreas Moldaschls Kabarett „Die Prinzenrolle“ 1997.

Kindersägen. Ein realsatirisches Szenario. Am Theater in der Drachengasse 1998 uraufgeführt.

Drehbuchmitarbeit „Unsterbliche Liebe“. Cultfilm 1998.

Drehbuchauftrag ORF, Neue Sentimental Film: „ZusatzZAHLGlück“. 2000/01.

Idee und Drehbuch zu dem Kinofilm „MOVE!“. Regie: Niki List. 2002.

Literatur

Ruiss_LL.

STEMMER, IRENE

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 7.11.1909.

Gest.: Wien, 3.9.2006.

Ausbildungen: Besuchte die Handelsakademie, legte 1928 die Matura ab.

Laufbahn: Begann schon während der Schulzeit zu schreiben, zunächst kaufmännische Büroarbeit, später als freiberufliche Autorin tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1955 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kinder- und Jugendliteratur; 1956 Internationaler Hans-Christian-Andersen-Jugendbuchpreis. Mitglied der IG Autoren und der Kulturgemeinschaft „Der Kreis“ (Wien).

Nachlass, Archive, Quellen: www.biblio.at/1001buch/suche.html.

Werke

Gedichte

Wiener Veduten. Gedichte. Wien: Gerlach & Wiedling 1946.

Märchen

Prinz Seifenblase. Zwei Märchen. Wien: Jungbrunnen 1950. Prinz Seifenblase und andere märchenhafte Geschichten. 2. Aufl. Wien: Jungbrunnen 1954. (Geschichten aus dem Freundschaftsland)

Der goldene Ofen. Zwei Märchen. Wien: Jungbrunnen 1951. (Geschichten aus dem Freundschaftsland)

Jedes Ding hat zwei Seiten. Zwei Märchen. Wien: Jungbrunnen 1952.

Das Dörfchen Namenlos. Zwei Märchen. Wien: Jungbrunnen 1953.

Der blaue Papagei. Zwei Märchen. Wien: Jungbrunnen 1954.

Stiefmütterchen. Zwei Märchen. Wien: Jungbrunnen 1956.

Literatur

TueB, Nr. 1/1995, S. 33–37; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Giebisch/Gustav; Hladej 1968; LexöKJL; Marcher 1996; Ruiss_KL; Stock/Heilingner/Stock.

STERN, ELISA

Eigtl: Elisabeth Starzer

Personal-Trainerin und Coach

Geb.: Salzburg, 4.4.1957.

Ausbildungen: Ausbildung zur Sonderschullehrerin, Studium der Psychologie mit Forschungsschwerpunkt Stressbewältigung, Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie. Ausbildung zur „formatrice d'éleuthérapie“ (école de liberté et responsabilité) in Brüssel.



Laufbahn: Als Lehrerin in Salzburg und Kolumbien tätig, zahlreiche Auslandsaufenthalte in den USA, in Indien und Kolumbien. Elisa Stern ist ab 1989 als freischaffende Autorin, Übersetzerin und Mitarbeiterin einer Buchhandlung tätig. Seit 1992 Personal-Trainerin und Coach, spezialisiert auf angewandte Psychologie und Kommunikation im Arbeitsleben. Lebt in Laufen an der Salzach.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Till-Eulenspiegel-Bilderbuchpreis.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20.2.2004.

Werk

Der fuchsrote und der mausgraue Hund. Hamburg: Oetinger 1992.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_LL.

STERNAD, ANNA

Lehrerin

Geb.: St. Michael, Stmk., 20.5.1907.

Ausbildungen: 1959 legte sie eine Sonderprüfung zum Unterricht für Schwachbefähigte ab.

Laufbahn: Seit 1928 an verschiedenen Volksschulen des oberen Ennstales tätig. 1941 begann sie mit ihrer ganzheitlichen Arbeitsweise. Das erprobte und erarbeitete Lesegut bildete die Grundlage zur ersten österreichischen Ganzheitsfibel „Neue Fibel“. 1957 wurde sie an die Lehrerinnenbildungsanstalt nach Graz berufen.

Werke

Neue Fibel. Wien: hpt 1952, 1953, 1954, 3. Aufl. 1955, 5. Aufl. 1957, 6. Aufl. 1958; Schreibschriftausgabe Wien: öbv 1960, 1963, 12. Aufl. 1967. (Mit Gertrud Zweifler, Rudolf Thorwartl.)

Was der Kasperl erzählt. Ein Lesestoff für die erste Klasse der Volksschule. Wien: öbv 1954, 2. Aufl. 1958, 3. Aufl. 1960, 4. Aufl. 1961, 5. Aufl. 1962, 6. Aufl. 1965. (Mit Gertrud Zweifler.)

Die Ganzheitsmethode im Schreibunterricht. Einführung und Wegweiser zur Ganzheitsfibel. 4. Aufl. Wien: hpt 1955, 5. Aufl. 1960, 6. Aufl. 1961.

Wir lesen gern. Lesebuch für die 2. Schulstufe nach der Ganzheitsmethode. Wien: hpt 1956, 1958, 1959, 4. Aufl. 1960, 1962; 5. Aufl. Graz: öbv 1965. (Mit Gertrud Zweifler.)

Schau um dich. Lesebuch für die 3. Schulstufe. Wien: hpt 1958, 2. Aufl. 1960, 3. Aufl. 1962, 6. Aufl. 1964. (Mit Gertrud Zweifler, R. Thorwartl, R. Witavsky.)

STERNEDER, HERA

Verw. Jölili

Ps.: Kassmekat, Kaszemekat

Schriftstellerin und Bühnenautorin

Geb.: Bahnau, Ostpreußen (Selenodolskoje, Ostwestrussland), 13.9.1909.

Gest.: Bregenz, Vbg., 7.9.1967.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Oskar Jölili, Nationalsozialist und hoher Funktionär im Kulturamt der Stadt Wien sowie Direktor der Wiener Volksoper, verheiratet,

der sich 1945 das Leben nahm, danach mit dem Dichter und Mystiker Hans Sterneder (1889–1981).

Laufbahn: War im Königsberger und Berliner Rundfunk tätig, als Schriftstellerin in Wien und Bregenz.

Werke (Auswahl)

Hansi fliegt nach Afrika. Märchenspiel in drei Akten. Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1940.

Ungewitter um Barbara. Wien: Breitschopf 1947.

Literatur

Giebisch/Gugitz.

STIEFF, BARBARA

Autorin, Schauspielerin und Grafikerin

Geb.: Wien, 1968.

Ausbildungen: 1987 Matura. Höhere Graphische Lehr- und Versuchsanstalt, Wien, Abteilung Grafikdesign, 1991 Abschluss. 1996 Hollywood Acting Workshop und Scriptanalysis, Los Angeles (USA). Besuchte die Schauspielschule Krauss, Abschluss 1997. Ausbildung in „Hyperwriting“ zur Kreativ-Trainerin, Institut für angewandte Kreativitätspsychologie, München, Abschluss 2000. „Kultur und Organisation“, Institut für Kulturkonzepte Wien, Abschluss 2007.



Laufbahn: Seit 2000 Mitarbeit und Konzeption im ZOOM Kindermuseum, Wien. Veranstaltet zahlreiche Workshops, schreibt Hörspiele, Kurzgeschichten und Gedichte. Seit 1997 Werbe- und Synchronsprecherin, Hörspiel-, Theater-, CD-, Radio- und TV-Dokumentationen. Seit 1997 Schauspielerin u.a. am Theater in der Josefstadt, an den Kammerspielen in Wien, an der Theaternühle Melk, im Kino und im TV. 1992–1994 Sängerin bei der Acapellagruppe „Die Tietzes“. Konzipierte zahlreiche Workshops.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Gründungsmitglied der Literaturgruppe „(laut)“; Mitglied bei ICOM und der IG-Autoren. Im Jänner 2001 Gewinnerin ei-

nes Poetryslams im „Schikaneder“; im November 2007 Verleihung des Lesepeter für „Träume ernten – Hundertwasser für Kinder“ durch die Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW (www.ajum.de).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 2. 12. 2007, <http://www.barbarastieff.at>.

Werke (Auswahl)

Träume ernten. Hundertwasser für Kinder. München: Prestel 2007, 6. Aufl. 2010. Ü: 2008 E.

Der Blaue Reiter für Kinder. München: Prestel 2008.

Natürlich Kunst. München: Prestel 2011.

Hörspiel

Es fliegt, es fliegt. Hörgeschichten zum Abheben für Kinder ab 6 Jahren. Wien : Zoom Ed., 2009 (1 Compact Disc + Begleitheft)

Beitrag

Das Haus des Menschen ist seine dritte Haut, Friedensreich Hundertwasser. In: Zeitschrift RL (Zürich: Theologischer Verlag), Nr. 2/2006.

STOCKINGER, HEIDE

Geb. Riegler

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 1.8.1941.

Ausbildungen: 1959 Matura.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1960 Heirat, drei Söhne.

Laufbahn: Lebt seit 1950 in Linz. War zunächst in einer Steuerberatungskanzlei tätig. Veröffentlicht seit 1974 in Zeitschriften und Anthologien. Ab 1982 Regietätigkeit und Mitarbeiterin der Literaturredaktion des ORF, Landesstudio Oberösterreich, gestaltet Sendungen und führt bei Hörspielproduktionen Regie. In den 1980er Jahren schrieb sie für Radio Oberösterreich die Märchen „Der Riesen hans, ein Märchen aus dem Mühlviertel“ und das weihnachtliche Märchen „Frau Percht und ihre Kinder“, ebenso das einstündige Hörspiel „Das Weihnachtskind“. Im Frühjahr 2001 Produktion der Hörspielfassung



(nach Marlen Haushofer) von „Müssen Tiere draußen bleiben“ mit jugendlichen Darstellern. Journalistin für „Linz Aktiv“ und die „Oberösterreichischen Kulturberichte“. Redaktionelle Betreuung von Rampe. Porträt, Hefte für Literatur. Ihre Erzählungen wurden in diversen Anthologien und Zeitschriften abgedruckt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1958 Preis des Filmrings der Jugend; 1982 2. Preis des Förderungspreises für „Literatur zur Arbeitswelt“ der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich; 1983 Martin-Luther-Hörspielpreis; 2007 Kulturmedaille der Stadt Linz. Mitglied der IG Autoren und der IG Autoren Oberösterreich sowie der Schriftstellerinteressensgemeinschaft.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 25.2.2004.

Werke (Auswahl)

Kinderbuch

Die Tränenkette. Eine Geschichte zum Vorlesen. Linz: Grosser 1999, 2000.

Hörspiele

Nennen wir ihn Sahel. ORF Oberösterreich 1983.

Wie das lutherische Lärmen angefangen. ORF Oberösterreich 1984.

Leselos. Kurzhörspiel. ORF Oberösterreich 1987.

Endlich ans Licht gebracht. ORF Oberösterreich 1990.

NegOrdnung. ORF Oberösterreich 1992.

Sprachreise. Hörspiel-Hommage an Konrad Bayer. ORF Oberösterreich 1994.

Das Weihnachtskind. Eine wahre Geschichte. Österreich regional 1994.

Donaulegende. Österreich regional 1996.

Feature

Augenzeugenbericht Romulus. ORF 1983.

Redaktion

Oskar Zemme. Linz: Amt der Oberösterreichischen Landesregierung 2002.

Anna Mitgutsch. Linz: Amt der Oberösterreichischen Landesregierung 2004.

Beiträge

Rückzüge. Filmepisode. In: Die Rampe, H. 3/2000.

Eine oberösterreichische Biographie. In: Pühringer, Josef (Hg.): Vom Land in der Mitte. Über Österreich. Linz: Trauner 2000.

Geleit durch die Lebenszeit. Hörstück. In: Wippersberg, Walter (Hg.): „99“ – Die

Zeitschrift des NeuenForumsLiteratur, Nr. 42/ 2000 (November). Temberg: Nova-Druck 2000.

Herausgabe

Generationen erzählen. Geschichten aus Wien und Linz 1945–1955. Wien: Böhlau 2005. (Damit es nicht verloren geht ...; 54)

Jung-Sein in Linz. Geschichten aus den 50ern. Wien: Böhlau 2008.

Literatur

Ruiss_KLex; Stockinger 2002.

STÖKL, HELENE

Auch: Stöckl; geb. Boeckel

Ps. Joconde, Constanze (Constantia) von Franken, Hans Hofer

Erzählerin, Sachschriftstellerin und Kinderbuchautorin

Geb.: Brandenburg a. d. Havel, Deutschland, 18.3.1845.

Gest.: Wien, 19.2.1929.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Brandenburg, Breslau, Görlitz, Bunzlau, Wiener Neustadt, Steyr/OÖ.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter gest. 1856; Vater: Karl Boeckel, Oberlehrer; Schwester: Elise, verh. Linhart, Schriftstellerin (1848–1880); die Schwester veröffentlichte Novellen und Erzählungen und lebte gleichzeitig mit Helene Stökl in Wiener Neustadt. Nach dem Selbstmord der Schwester gab Helene Stökl zwei Bände mit Erzählungen und einer biografischen Skizze von Elise Linhart heraus.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1869 verheiratet mit Rudolf Stökl, Musiklehrer (gest. 1885), drei Kinder (Pfarrer, Jurist, Erzieher).

Ausbildungen: 1863 Lehrerinnenexamen in Bunzlau.

Laufbahn: Helene Stökl arbeitete zunächst als Erzieherin, und zwar ab 1866 in Wiener Neustadt, wo sie sich auch verheiratete. Nach dem Tod ihres Mannes blieb sie mit ihren Kindern mittellos zurück und sicherte sich mit ihren schriftstellerischen Veröffentlichungen den Lebensunterhalt. Vereinzelt hatte sie bereits seit 1873 publiziert. Helene Stökl schrieb v.a. Jugendbücher, Märchen und Humoresken. Neben ihren zahlreichen Monografien erschienen Erzählungen von ihr im „Bazar“ und in

der „Deutschen Zeitung“ (Wien). Weiters war sie Mitarbeiterin der Zeitschrift „Österreichische Deutsche Jugend“ (Reichenberg). Einige ihrer Novellen wurden ins Englische übersetzt. Ihre Beiträge erschienen in zahlreichen Anthologien und Le-sebüchern.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1890 Ehrengabe der Schwestern-Fröhlich-Stiftung für ihre Jugendschriften.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Dr. Ursula Kress.

Werke (Auswahl)

Metas Geheimnis. Humoreske. Berlin: Goldschmidt 1878.

Aug' in Auge. Eine Plauderei. Leipzig: Koch 1881.

Er, Sie und Es. Heitere und ernste Silhouetten des häuslichen Lebens. Dresden: Koch 1882, 3. Aufl. 1894.

Herzens-Kalender. Gedenkblätter. Leipzig: Koch 1884.

In Untreue treu. Roman. Berlin: Goldschmidt 1884.

Schneerosen. Erzählungen aus der Weihnachtszeit. Leipzig: Gebhardt 1886, 2. Aufl. 1887.

Hell und dunkel. Erzählung. Berlin: Goldschmidt 1889.

Dasselbe. 18 kleine Erzählungen. Berlin: Norddeutsches Verlags-Institut 1889.

Erzählungen. Wien: Pichler 1893.

Freudvoll und leidvoll. 2 Erzählungen. Berlin: Goldschmidt 1895.

Feierstunden der Seele. Dichterklänge zur Erquickung und Erhebung von Herz und Geist. Leipzig: Hirt & Sohn 1896.

Katechismus des guten Tons und der feinen Sitte. 6. Aufl. Leipzig: Hesse 1896, 7. Aufl. 1897.

Katechismus des Haushaltes. Leipzig: Hesse 1897.

Die Christbescherung und andere Erzählungen. Wien: Pichler 1897.

Katechismus der weiblichen Erwerbs- und Berufsthätigkeit. Leipzig: Hesse 1897.

Verschiedene Lebensziele. Wehe dem, der nicht lügt! Sylvestermärchen. Berlin: Goldschmidt 1897. (Goldschmidt's Bibliothek für Haus und Reise; 51)

Kinder- und Jugendbücher

Mädchenbibliothek Freia zur Bildung von Geist und Gemüt für Deutschlands Töchter.

Hrsg. von H. St. Stuttgart: Levy & Müller 1871, 1894/95, 3. Bd. 1900.

Maja. Berlin: Goldschmidt 1877.

Aus der Mädchenzeit. Geschichten für Backfische und solche, die es gewesen. Leipzig: Gebhardt 1877, 2. Aufl. 1884, 3. Aufl. 1887.

- Aus glücklichen Tagen. Erzählungen und Erlebnisse aus der Frühlingszeit des Lebens. Leipzig: Gebhardt 1880.
- Daheim und draussen. Für die Kleinen gedichtet. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1881, 1887; Münster: Bassermann 1882.
- Meinen Sie mich? Launige Fragen, launig beantwortet. München: Bassermann 1881.
- Für's Kindernebst. München: Bassermann 1882.
- Verschlungene Lebenspfade. Vier Erzählungen für junge Mädchen. Berlin: Lubarsch 1882; 2. Aufl. Berlin: Mitscher 1895.
- Unterm Weihnachtsbaum. Festbilder. Leipzig: Koch 1883.
- Die Seeschwalbe. Das Lappenmädchen. Im Thale der Tuareks. Erzählungen. Stuttgart: Kröner 1884. (Universal-Bibliothek für die Jugend; 167)
- Unsere Kleinen. Plaudereien für die Großen. Leipzig: Koch 1885.
- Das Lort und andere Erzählungen für junge Mädchen. Berlin: Norddeutsches Verlags-Institut 1888, 5. Aufl. 1905.
- Märchenquell. 21 kleine Erzählungen für Kinder von 8–12 Jahren. Berlin: Norddeutsches Verlags-Institut 1889.
- Piccola. Nach dem Französischen von Saintine. Für die deutsche Märchenwelt bearbeitet von H. St. Berlin: Pohlmann 1890.
- Zum Meer. Ferientage in Triest und am Quarnero. Teschen: Prochaska 1890.
- Der gute Ton für die Kinderwelt. Leipzig: Hesse 1890.
- Katechismus der Toilettenkunst und des guten Geschmacks. Leipzig: Hesse 1891.
- Aus eigener Kraft. Lebensbilder bedeutender Österreicher unserer Zeit. Graz, Wien: St. Norbertus 1891. (Jugendlaube; 4)
- Drei Wochen am Gardasee. Teschen: Prochaska 1892.
- Auf der Schwelle des Lebens. Herzensworte als Mitgabe für deutsche Töchter bei ihrer Aufnahme in den Kreis der Erwachsenen. Leipzig: Hirt & Sohn 1892, 4. Aufl. 1898, 5. Aufl. 1899, 6. Aufl. 1901, 7. Aufl. 1904, 8. Aufl. 1905, 9. Aufl. 1909.
- Die Weltreisen Ida Pfeiffers. Wien: St. Norbertus 1893. Unter dem Titel „Die Weltfahrten der österreichischen Reisenden Ida Pfeiffer“ Wien: Schulbuchverlag 1920.
- Das Buch zum Vorlesen. Sechs heitere Romane von L. Schücking, O. Girndt, H. St., B. W. Zell u.a. Berlin: Goldschmidt 1893.
- Unter dem Christbaum. Five Christmas stories selected from the writings of Helene Stökl. Herausgegeben von Wilhelm Bernhardt. Boston: D. C. Heath & Co 1893.
- Was ihr wollt. Erzählungen für die junge Welt. Berlin: Meidinger 1894, 1914.
- Was wollen wir spielen? Allerlei Gesellschaftsspiele. Stuttgart: Levy & Müller 1894, 2. Aufl. 1908.
- Roberts Erlebnisse. Frei nach Hector Malot. Wien: Pichler 1895. (Ambros' Bücherei für die Jugend; 10)

- Novellen. Berlin: Goldschmidt 1899.
- Wie pflegst und erziehst du dein Kind? Ratschläge einer Mutter für junge Mütter unter ärztlicher Durchsicht und Mitarbeit. Leipzig: Hesse 1899. (Hesse's illustrierte Katechismen; 48)
- Im Dienste des Herrn. Lebensbilder christlicher Frauen für Deutschlands Töchter dargestellt. Berlin: Hellbrunn, Leipzig: Hirt & Sohn 1901.
- Wie mache ich mich beliebt? Die Kunst zu gefallen. 1. und 2. Aufl. Stuttgart: Levy & Müller 1902.
- Kinderglück. Ernstes und Heiteres für die deutsche Kinderwelt erzählt. Berlin: Globus 1902, 1906, 1911; Berlin: Meidingers Jugendschriften-Verlag [1926].
- Zur Freude. 150 Geschichten und noch eine. Zum Vorlesen, zum Nacherzählen für Mütter, Tanten und alle, die Kinder lieb haben, sowie zum Selbstlesen für artige Kinder. Mit einem Geleitwort von Peter Rosegger. Ravensburg: Maier 1903. (Mit „Frau Juliane“.)
- Im schwarzen Erdteil. Erlebnisse des österreichischen Afrikaforschers Dr. Emil Holub. Wien: Pichler 1904, 2. Aufl. 1908. (Ambros Bücherei für die Jugend; 30)
- Im Jugendland. 20 Erzählungen und Märchen. Stuttgart: Levy & Müller 1905, 2. Aufl. 1912.
- 73 kleine Erzählungen. Geschichten und Märchen für Knaben und Mädchen von 7 bis 10 Jahren. Berlin: Globus 1906. (Mit M. v. Loga.)
- 21 Erzählungen für Kinder von 7–10 Jahren. Berlin: Globus 1906; Berlin: Meidingers Jugendschriften-Verlag 1907, 1911, 1920.
- Nach der Schule. Neue Erzählungen. Berlin: Meidingers Jugendschriften-Verlag 1908, [1910].
- Von der schönen blauen Adria. Tagebuch eines Knaben über seine Reise an die österreichische Adriaküste von Grado bis Cataro. Wien: Pichler 1908. (Pichlers Jugendbücherei; 45)
- „Ich will!“ Lebensbilder hervorragender Männer unserer Tage. Gotha: Perthes 1909, 2. vermehrte und ergänzte Aufl. 1911, 1917.
- Frohe Jugend. 101 schöne Kindergeschichten. Stuttgart: Levy & Müller 1909. (Mit „Frau Juliane“.)
- Dickchens und Dummchens Lieblingsgeschichten. Den lieben Kleinen erzählt. Stuttgart: Levy & Müller 1911, 3. Aufl. 1917.
- Von Überall. Allerlei Geschichten aus Heimat und Fremde der deutschen Kinderwelt erzählt. Gotha: Perthes 1912.
- O Tannenbaum, o Tannenbaum! Weihnachtsgeschichten aus aller Herren Länder. Mit Erzählungen nach A. Birk, Gustav Frenssen, Peter Rosegger u. a. Stuttgart: Levy & Müller 1913, 2. Aufl. 1915, 1930.

- Hundert Kinderreime mit Bildern. Ravensburg: Maier 1914. (Mit Cora Lauzil.)
- Das bunte Buch. Geschichten für kleine Buben und Mädchen. Stuttgart: Levy & Müller 1914, 2. Aufl. [1920].
- Freiherrn von Münchhausens Reisen und Abenteuer. Der Jugend erzählt. Stuttgart: Levy & Müller o. J. [1917], 2. Aufl. 1930.
- Till Eulenspiegels lustige Streiche. Der Jugend erzählt. Stuttgart: Levy & Müller [1917].
- Von Kindern und Helden. Kriegsgeschichten. Gotha: Perthes 1917.
- Zwei Erzschemle. Freiherr von Münchhausen, Till Eulenspiegel. Stuttgart: Levy & Müller [1917].
- Wildfangs Geschichtenbuch. Erzählungen für die Jugend. Stuttgart: Levy & Müller [1917].
- Irgendwo und Nirgendwo. Ein Geschichtenbuch für die Jugend. Stuttgart: Levy & Müller o. J. [1917].
- Reineke Fuchs, Karl Simrock für die Jugend nacherzählt. Stuttgart: Levy & Müller o. J. [1919].
- Wie man's treibt, so geht's. Geschichten und Märchen in lustigen Versen. Gotha: Perthes 1920.
- Handbuch des guten Tons und der feinen Sitte. Berlin: Hesse 1921–1924 (Hesses Handbücher; 22), 52. Aufl. 1926, 68. Aufl. 1937.
- Ein Buch von großen und guten Menschen. Geschichten aus alter und neuer Zeit. Wien: öbv 1921.
- Fräulein Conni. Eine Sommerfrischen-Geschichte aus dem Wiener Wald. Leipzig: Mitteldeutsche Verlagsgesellschaft 1924. (Pfauenbibliothek; 2).
- Ich will euch was erzählen. Sechzig Kurzgeschichten für kleine Buben und Mädels. Stuttgart: Herold [1935], 11. Aufl. [1939]. (Mit Josephine Siebe.)
- Der Hauspoet als Gratulant und Festredner zu Familienfesten, Jubiläen und patriotischen Feiern. Stuttgart: Levy & Müller o. J.
- Der Hauspoet im Freundeskreise. Wünsche und Widmungen der Freundschaft. Stuttgart: Levy & Müller o. J.
- Der Hauspoet. Neuestes Universalbuch der Wünsche und Gratulationen, Begrüssungen. Stuttgart: Levy & Müller o. J.
- Fräulein Circibell. Schneewittchen. Wien: Pichler o. J.

Literatur

Geißler 1913; Giebisch/Gugitz; Gross; Heller; Klotz; Kosel; Nigg; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schwab 1949; Wedel.

STRATIL-SAUER, LOTTE (CHARLOTTE)**Geb. Buchheim**

Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Köthen, Deutschland, 11.4.1904.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Wien.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dr. Gustav Stratil-Sauer (1894–1975), Universitätsprofessor für Geografie.

Ausbildungen: Studierte Germanistik und Kunstgeschichte, 1931 Promotion zur Dr. phil. mit der Dissertation „Volksliedhaftes unter Büchers deutschen Arbeitsliedern. Eine Untersuchung an Hand der deutschen Arbeitslieder in Karl Büchers ‚Arbeit und Rhythmus‘“.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)*Reiseberichte*

Kampf um die Wüste. Ein Bericht über unsere Fahrten in die ostpersische Lut. Leipzig: Nothung, Berlin: Reimar-Hobbing 1934. (Mit Gustav Stratil-Sauer.)

Paulus. Szenen aus seinem Leben. München: Kaiser 1936.

Peer, ein Schicksal im Orient. Langensalza: Beltz 1938.

Iranisch-ironisches Fahrtenbuch. „... ein Hund war auch dabei.“ Wien: Borotha-Schoeler 1952.

Jugendbuch

Die Kinder vom Hollatal. Jugendbuch. Stuttgart: Thienemann 1956; Wien: Donauland, Wien: Jungbrunnen 1958. Ü: 1959 E.

Übersetzung und Bearbeitung

Giovanni, Luciano (Hg.): Kunst in Kappadokien. Wien, München, Genf: Nagel 1972.

Charoenwong, Phisit: Thailand. Wien, München, Genf: Nagel 1978.

Bon, Antoine: Byzanz. Wien, München, Genf: Nagel 1972; München: Heyne 1979.

Boisselier, Jean: Ceylon – Sri Lanka. Wien, München, Genf: Nagel 1980.

Literatur

Binder_LexJs; öKJL; Pichler, M. 1955; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

STREIT-MAIER, ELISABETH

Illustratorin, Mosaik-Künstlerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Maria Rojach, Kärnten, 6.6.1955.

Ausbildungen: Absolvierte die Kunstgewerbeschule in Graz und Mosaikseminare in Italien.

Laufbahn: Mitarbeiterin in Grafik-Studios. Leitete ab 1989 das Kolibri-Kinder-Kreativ-Programm, die Kinderferiengalerie und die Mitmach-Werkstatt in Kärnten, betreut zahlreiche künstlerische Kreativ-Projekte in Schulen und eine Mosaik-Werkstätte. Bietet Lesefeste in Schulen, Schlössern und in der freien Natur an.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1988, 1990 Förderungspreis des Landes Kärnten für Kinder- und Jugendliteratur.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 16.3.2004.

**Werke**

Der geheimnisvolle Plan. Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft 1989, 1991; Klagenfurt: Carinthia 1999.

Hopp, hopp, Hippo. Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft 1997.

Tausendblütennarr. Klagenfurt: Carinthia 1999.

zahlreiche Kinderbuchillustrationen, u. a.:

Sklenitzka, Franz Sales: Kalorine. Freiburg, Wien: Herder 1992.

Staudinger, Andreas: San San Sansibar. Mit Turbolin nach Afrika. Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft 1999.

Staudinger, Andreas: Der Tausendblütennarr. Klagenfurt: Carinthia 1999.

Literatur

Ruiss_KLex.

STREJCEK, ALOISIA (LUISE)**Ps. Dalfon**

Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Sedletz bei Pilsen, Böhmen (Sedlec, Tschechien), 20. 12. 1863.

Gest.: Hirschberg See bei Böhmisches Leipa, Böhmen (Doks, Tschechien).

Ausbildung: Eignete sich fünf Sprachen an und betrieb wissenschaftliche Studien. Der Kontakt mit der Gräfin Anna von Waldstein-Wartenberg, die die Sommer auf dem Familiengut verbrachte, brachte ihr immer wieder neue geistige Anregungen.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter eines Beamten, der, durch das Leiden der Tochter stark mitgenommen, sehr früh starb.

Laufbahn: Die Familie siedelte 1872 in das deutsche Städtchen Dauba bei Böhmisches Leipa. Erkrankte schon mit neun Jahren an Gelenkrheumatismus. Die sich rasch verschlechternde Krankheit machte ihr das Schreiben fast unmöglich, das Lesen war ihr einziger Trost. Nach dem Tode des Vaters übersiedelte die Familie nach Hirschberg in Böhmen. Mit 14 Jahren begann sie, als sie körperlich schon gänzlich hilflos geworden war, kleine Erzählungen zu schreiben. „Bertha oder Gott macht alles gut“ entstand. Angeblich verwirrten sie Zschokkes „Stunden der Andacht“ für einige Zeit geistig. Mit 16 Jahren verfasste sie ihre zweite Erzählung: „Ein verhängnisvoller Weihnachtsabend“. Mit 17 Jahren begann sie mit einem mehrjährigen systematischen Studium. Inzwischen vollständig gelähmt, unterzog sie sich einer schmerzhaften Behandlung, die ihr den Gebrauch ihrer rechten Hand wieder möglich machte. Sie verfasste daraufhin die Novellen „Künstlerliebe“ und „Wandlungen in Menschenherzen“, welche in einer Tageszeitung abgedruckt wurde. Die Novelle „Sphinx“, die den Selbstmord verherrlicht, wurde von ihr später völlig abgelehnt. 1894 erschien in der „Kölnischen Volkszeitung“ die Novelle „Ein Frauenherz“, später auch „Muth“. „Amor und Merkur. Eine humoristische Novelle“ erschien im „Österreichischen Merkur“.

Werke (Auswahl)*Romane, Novellen und Erzählungen*

Erinnerungen eines Informators (1888). Wurde auch in der „Bohemia“ abgedruckt.

Sphinx. Novelle. (Wurde in der „Bohemia“ abgedruckt.)

Nur einmal. Roman. 1892 in der „Bohemia“ erschienen.

Jugendbuch

Eine wilde Rose. Novellen für junge Mädchen. Köln: Bachem 1901, 3. Aufl. 1913;

5.-7. Tausend Köln: Bachem o. J. (Bachems illustrierte Erzählungen für Mädchen; 16)

Literatur

Klotz; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

STÜLPNAGEL, DORA

Ps. Dora Hornau, Konegen

Übersetzerin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 7. 4. 1881.

Gest.: Wien, 1964.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Carl Konegen (1842–1903), Verleger.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ehefrau des Verlegers Ernst Stülpnagel (1872–1937).

Ausbildungen: Absolvierte die Volks- und Bürgerschule, philosophische, literarische und kunsthistorische Studien. 1899 Staatsprüfung für die französische Sprache.

Laufbahn: Schrieb Gedichte, Erzählungen und Novellen für Zeitungen und Zeitschriften. Übersetzte auch Schriften französischer Autoren, wie z.B. von Alphonse Daudet.

Werke (Auswahl)

Iphigenie. Schneewittchen. Zwei Erzählungen. Wien: Konegen 1900, 2. Aufl. 1901.

Gudrun. Weitbrecht und Wagner nacherzählt. Wien: Konegen [1910]; Wien: Sesam [1921]. (Konegens Kinderbücher; 86)

Gedichte und Erzählungen von Eduard Mörike. Wien: Konegen [1910]. (Konegens Kinderbücher; 8)

Dietrich von Bern. Wagners Heldensagen. Wien: Sesam 1913; Wien: Konegen [1923]. (Konegens Kinderbücher; 42)

Mau und Wau. Wien: Konegen [1926].

Fröschleins Abenteuer. Wien: Konegen [1926].

Sommerfreude. Wien: Konegen [1929]. (Wiener Bilderbücher; 1)

Literatur

Heller; Klotz; Kosel.

STURM, MARIA

Malerin, Illustratorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Seitenstetten, NÖ, 21.10.1913.

Gest.: 1996

Ausbildungen: Studierte 1934–1938 an der Universität und Kunstakademie Wien, legte 1938 die Lehramtsprüfung für Kunsterziehung und Mathematik ab.

Laufbahn: Maria Sturm war 1938–1974 im Schuldienst tätig, sie unterrichtete zuletzt am öffentlichen Realgymnasium St. Pölten.

Werke

Maria Sturm. Ausstellungskatalog. St. Pölten, Wien: Niederösterreichisches Dokumentationszentrum für Moderne Kunst 1984.

Kinder- und Jugendbücher

Die entlaufenen Farben. St. Pölten, Wien: NP 1990.

Zipfel, Zapfel, Zäpfelein und was da wohnt im Walde. St. Pölten, Wien: NP 1991.

Die rosarote Wolke. St. Pölten, Wien: NP 1991.

Illustration

Pfandler, Grete: Die abenteuerliche Geschichte vom schwarzen Peterl. Wien: Leinmüller 1947.

Literatur

Ruiss_KLex.

SULZBACHER, IRM**Geb. Nugent**

Lehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 9.8.1920.

Gest.: Wien, 28.1.2003.

Herkunft, Familie: Gustav Franz (gest. 1955) und Pauline Nugent (gest. 1955).

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1956 den Schuldirektor OSR Karl Sulzbacher, der 1969 starb; eine Tochter: Irmgard Gerlinde (geb. 1943). Ihr Großvater war ein bekannter Kunstzeichner; Schwester: Paula Ilse Krenstetter (gest. 1975).

Freundschaften: War u.a. mit Michael Guttenbrunner bekannt.

Ausbildungen: Absolvierte die Lehrerinnenbildungsanstalt Wien-Döbling, 1939 Ergänzungsmatura in den pädagogischen Fächern. 1963 Absolvierung der Hauptschulprüfung. Studierte Germanistik und Kunstgeschichte, 1984 Promotion mit der Dissertation „Der Briefwechsel zwischen den Dichtern Theodor Kramer und Michael Guttenbrunner“.

Laufbahn: 1939 als Lehrerin bei Schwererziehbaren in Klosterneuburg angestellt, 1940 nach Danzig versetzt und dort bis 1945 im Schuldienst tätig. Nach Kriegsende Flucht zunächst nach Wien und danach zu Verwandten nach Bregenz, wo sie bis 1953 lebte. Als Dolmetscherin für Französisch beim österreichischen Landesgendarmierkommando Vorarlberg und 1949–1953 als Sekretärin des Landesverbandes für Fremdenverkehr tätig, verfasste u.a. Artikel für in- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften über den Fremdenverkehr Vorarlbergs. Unter anderem schrieb sie auch eine Sendereihe für den Vorarlberger Rundfunk, z.B. die „Fremdenverkehrs-Viertelstunde“. 1953 Rückkehr nach Wien und wieder im Schuldienst tätig. Ab 1962 Dozentin für Literaturgeschichte an der Volkshochschule Wien. Ab 1969 Dozentin an der Übungshauptschule des Pädagogischen Instituts der Stadt Wien, 1977 Hauptschuldirektorin. Lebte zuletzt als freie Schriftstellerin.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Autorengemeinschaft der Wiener Urania, des Goethevereins, der IG Autoren, des Instituts für die Wissenschaften vom Menschen und der Theodor-Kramer-Gesellschaft in Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: http://www.alt.bessarabien.info/irmgard_sulzbacher.htm.

Werke

Im Namen des Pharaos. Wien: öbv 1968/72.

Liebe zwischen Holocaust und Golgotha. Roman. Wien: KÖLA 1979.

Une nuit pas comme les autres. Tourcoing: Artima 1982.

Alles fließt. Lyrik. Eisenstadt: Edition Roetzer 1983.

Glückssuche oder Der Weg nach Europa. Die Odyssee der Bessarabiendeutschen. Schnellbach: Siegfried Bublies 1998.

Glückssuche oder Die Kunst des Überlebens. Die Odyssee der Bessarabiendeutschen.
Schnellbach: Siegfried Bublies 1998.

Kinder- und Jugendbücher

Gefahr für den Wienerwald. Josef Schöffels Kampf um den Wienerwald. Wien, München: Jugend & Volk 1970. (Das große Abenteuer; 94)

Der Kampf ohne Waffen. Wien: öbv 1970. (Das große Abenteuer; 99)

Eine Weihnachtsgeschichte. Wien: Moravec 1973.

Es führt uns ein Stern. Wien: Moravec 1976.

Wer weiss, wie ich heiss? Wien: Moravec [1982].

Pinocchio. Ringbilderbuch. Wien: Moravec [1985].

Bearbeitung

Gerstäcker, Friedrich: Die Flußpiraten des Mississippi. Wien: öbv 1968, 2. Aufl. 1973.

Hörspiele/Features

In Büchern erleben wir die Heimat. ORF Wien.

Die Fremdenverkehrs-Viertelstunde. ORF Vorarlberg.

Der Einäugige. ORF 1962.

Wien erhält das Stadtrecht. ORF Wien 1971.

Der Neusiedlersee. Essay. ORF 1979.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Stock/Heilingner/Stock.

SUNKOVSKY, BEATRIX

Bildende Künstlerin und Autorin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 4.8.1951.

Ausbildung: 1976 Diplom an der Akademie der bildenden Künste in Wien, Meisterklasse für Bühnenbild. AProf. Mag.art.

Laufbahn: Ab 1978 Lehrtätigkeit an der Universität für angewandte Kunst, Bühnenbild-Assistentin. Zahlreiche Arbeiten im Bereich bildende Kunst, Theater und Film. Vertreterin einer seriellen, monochromen Malerei in Österreich. „Clarissa“ schuf sie zusammen mit ihrer Tochter.

Spez. Wirkungsbereich: Gilt als die radikalste Vertreterin einer seriellen, monochromen Malerei in Österreich.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Vereinigung Bildender Künstler, Wiener Sezession.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20.3. 2004.

Werke

Ohne Titel. Innsbruck: Haymon 2000.

Homerische Landschaften. Wien: Selene 2005. (Mit Boris Manner.)

Die Vorzeit des Sichtbaren. Wien: Schlebrügge 2006. (Mit Boris Manner.)

Kinderbuch

Clarissa. Wien: Triton 1997.

Ausstellungen/Projekte

TransAct. Wien: Museum in progress, mip, 2000. (Cathrin Pichler.)

Variable Stücke. Strukturen, Referenzen, Algorithmen. Galerie im Taxispalais Innsbruck. Katalog: Der gleiche Unterschied dazwischen. Hg. von Silvia Eiblmayr. Text: Ferdinand Schmatz. Wien: Schlebrügge Edition 2002.

1607 oder Die Erfindung der Oper. Heiligenkreuzer Hof, Universität für angewandte Kunst. Ausstellung der Klasse für Bühnen- und Filmgestaltung. Katalog (mit Beiträgen von u.a. Cathrin Pichler, Eva Blimlinger, Ruth Noack, Boris Manner, Thomas Feuerstein ...). Wien: Universität für Angewandte Kunst 2003.

Ecker, Berthold (Hg.): Überwasser. Museum auf Abruf. Objekte aus der Sammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien. Eine Ausstellung der Kulturabteilung in Zusammenarbeit mit den Wiener Wasserwerken. 9. bis 28. Mai 2003, Alte Schiebekammer. Wien: Museum auf Abruf 2003.

Zuviel und zu wenig. Ein Stück von Beatrix Sunkovsky (Text, Regie und Ausstattung) und Ferdinand Schmatz (Text). Eine Produktion des Schauspiels Frankfurt, Juni 2004.

Homerische Landschaften. Das Buch zur Ausstellung. 18. Dezember 2004 - 22. Jänner 2005 im Kunstpavillon Innsbruck. Wien: Selene 2004. (Hg. mit Boris Manner)

Auf der Schwelle. Projekte von Studierenden und AbsolventInnen der Universität für angewandte Kunst Wien. Wien: Zentrum für Kunst- und Wissenstransfer, Universität für angewandte Kunst 2011.

Literatur

Ruiss_LL.

SUTTNER, BERTHA BARONIN VON**Geb. Gräfin Kinsky****Ps. Jemand, B. Oulot**

Erzählerin, Pazifistin und Nobelpreisträgerin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 9.6.1843.

Gest.: Wien, 21.6.1914. (Begraben in Gotha/Thüringen, Urnenhalle des Hauptfriedhofes, Langensalzaer Straße.)

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Franz Joseph Kinsky von Chinic und Tettau (1769–1843), k.k. Kämmerer und Feldmarschall-Leutnant, starb 75-jährig kurz vor ihrer Geburt; Mutter: Sophia Wilhelmine, geb. von Körner (1815–1884), stammte aus der Familie von Theodor Körner. Die Eltern trennte ein Altersunterschied von fast 50 Jahren. Nach dem Tod ihres Vaters wurde die Mutter nicht mehr als Familienmitglied akzeptiert, was auch zur finanziellen Problematik der Familie führte.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1876 Heirat mit Arthur Gundaccar von Suttner (1850–1902), gegen den Willen seiner Eltern, da Bertha als „nicht standesgemäß“ galt. Ihr Mann unterstützte stets die Bemühungen seiner Frau.

Ausbildungen: Privatunterricht u.a. in Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch und Musik.

Freundschaften: Alfred Nobel, mit dem sie korrespondierte und den sie zum Friedenspreis animierte.

Laufbahn: Bertha von Suttner wuchs in Wien und Klosterneuburg mit ihrer Mutter, deren Schwester und ihrer Cousine Elvira auf. Eine Einführung „bei Hofe“ scheiterte, ebenso eine Karriere als Sängerin. Nachdem das väterliche Vermögen aufgebraucht war, erste Anstellung 1873 im Haus Suttner als „finishing Governess“ der vier Töchter, wo sie auch ihren späteren Mann kennenlernte. 1876 kurze Zeit Sekretärin von Alfred Nobel, dem Erfinder des Dynamits, in Paris. Wegen der finanziell prekären Situation Tätigkeit als Musik- und Sprachlehrerin, 1877 Beginn der schriftstellerischen Tätigkeit, schrieb für österreichische Zeitungen Kurzgeschichten und Essays, die sie unter Pseudonymen veröffentlichte. Sie ging aufgrund von Meinungsverschiedenheiten mit der Familie ihres Mannes mit ihm nach Georgien, wo sie als Musik- und Sprachlehrerin arbeitete. 1885 Rückkehr mit ihrem Mann nach Schloss Harmannsdorf bei Wien, dem Suttner'schen Familienbesitz. In ihren Schriften widmete sie sich hauptsächlich den sozialen Missständen und dem Pazifismus. 1887 nahm sie Verbindung zur International Arbitration and Peace Association in London auf, der damals einzigen

Friedensorganisation der Welt. 1891 Gründung der Österreichischen Friedensgesellschaft, deren Präsidentin sie zeitlebens blieb. 1892 Unterstützung von Alfred Fried bei der Gründung der Deutschen Friedensgesellschaft in Berlin. 1892–1899 gab sie die Zeitschrift „Die Waffen nieder!“ (später „Friedens-Warte“) heraus, für die sie Glossen, Aufsätze und Kommentare zum politischen Zeitgeschehen lieferte. Rednerin und Teilnehmerin an allen Weltfriedenskongressen, in internationalen Diskussionsforen und interparlamentarischen Konferenzen (z.B. im Juni 1904 bei der Internationalen Frauenkonferenz in Berlin mit großer Friedensdemonstration und abschließendem Suttner-Vortrag). Nachdem ihr Mann 1902 gestorben war, zog sie nach Wien, veröffentlichte u.a. in den deutschsprachigen Zeitungen Ungarns. 1904 Reise zum Weltfriedenskongress nach Boston, erstmals Besuch mehrerer amerikanischer Städte. 1912 sechs Monate Aufenthalt in Amerika, Besuch und Vortragstätigkeit in 60 Orten und Städten, um über die gefährliche Lage in Europa aufzuklären. Sie verstarb während der Vorbereitungen eines Weltfriedenskongresses, den sie im August 1914 in Wien abhalten wollte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1905 Friedensnobelpreisträgerin. Enge Beziehungen zur Frauenbewegung, insbesondere zu einzelnen Frauen, wie etwa Margarethe Selenka, Lina Morgenstern, Anita Augspurg und Marianne Hainisch.

Spez. Wirkungsbereich: In ihren Romanen setzt sie sich kritisch mit Problemen wie Nationalismus, Antisemitismus, Frauenemanzipation und Jugenderziehung auseinander. Sie glaubte an eine evolutionistische, humanistisch-aufklärerische Entwicklung der Menschheit. Ihr Roman „Die Waffen nieder“ erreichte bis 1896 14 Auflagen, wurde in fast alle Sprachen Europas übersetzt und trug wesentlich zur Verbreitung und Popularisierung der Friedensidee und -bewegung in Europa und Amerika bei. Das Buch galt zu jener Zeit als der wichtigste Antikriegsroman. Die Idee zur Stiftung eines Friedensnobelpreises kam Alfred Nobel durch seine Freundschaft mit Bertha von Suttner. „Ihr Roman ‚Die Waffen nieder‘ war eine Zeiterscheinung, die des Stoffes wegen zu einer Sensation wurde. Frau von Suttner lebte literarisch mehr denn zwanzig Jahre von diesem Ruhme, der vielleicht schuld ist, dass ihre späteren Erzählungen nicht ganz gerecht eingeschätzt wurden. Jawohl, ihre Figuren sind meist ohne Leben und sie hat noch um 1911 die Gewohnheit, für Utopien zu fechten. Aber mitunter gelingt ihr doch eine schlichte gehaltvolle Erzählung, wenngleich sie als ‚Dichterin‘ natürlich bedeutungslos ist. Als verdienstvolle Friedenspredigerin wird sie all ihre literarischen Schöpfungen überleben.“ (Geißler, S. 637.) Setzte sich auch dafür ein, die pazifistischen Gedanken der Jugend näherzubringen und schrieb u.a. das Vorwort zu dem Jugendbuch „Pacifistisches Jugendbuch. Ein Ratgeber für Eltern und Erzieher“ (Wien: Hassel 1910) von Arthur Müller.

Nachlass, Archive, Quellen: Wien, Wienbibliothek, Handschriftensammlung, Kauf 1952, Kryptonachlass im Nachlass von Wilhelm Börner: ca. 60 Briefe von Bartholomäus von Carneri (Verzeichnung: Zettelkatalog); weitere Nachlassteile: Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien; Genf, Bibliothek der Vereinten Nationen; St. Louis (Missouri, USA), The Missouri Historical Society; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Jugendbücher

Marthas Kinder. Eine Fortsetzung zu „Die Waffen nieder!“. Jugendbuch. Dresden: Pierson 1903, 5.–10. Aufl. 1903; Berlin: Verlag Berlin-Wien 1907, 1917, 11. Aufl. 1918, Volksausgabe 1.–20. Tausend 1906, 211.–240. Tausend 1917. (Bearbeitung von Hedwig Pötting.)

Frühlingszeit. Eine Lenzes- und Lebensgabe, unsern erwachsenen Töchtern zur Unterhaltung und Belehrung gewidmet von den deutschen Dichterinnen der Gegenwart. Stuttgart: Süddeutsches Verlags-Institut 1896; Berlin: Globus 1906.

Romane, Novellen und Erzählungen

Inventarium einer Seele. Leipzig: Friedrich 1883, 1888, 3., verbesserte Aufl. 1892, Volksausgabe 1908; 4. durchgesehene Aufl. Dresden: Pierson 1904.

Ein Manuscript! Leipzig: Friedrich 1884; 3. Aufl. Dresden, Leipzig: Pierson 1892, 1906.

Ein schlechter Mensch. Roman. München: Heinrichs 1885, 2. Aufl. 1900; Volksausgabe Dresden: Pierson 1907; Berlin: Verlag Berlin-Wien 1909.

Daniela Dormes. Roman. München: Heinrichs 1886; 2. Aufl. Dresden: Pierson 1900, 1907.

High Life. Roman. München: Heinrichs 1886; 2. Aufl., 2 Tle. in einem Bd., Dresden: Pierson 1896, 3. Aufl. 1902, 1910. Ü: 1904 I.

Verkettungen. Novellen. Leipzig: Friedrich 1887; 2. Aufl. Dresden: Pierson 1892.

Schriftstellerroman. Dresden: Pierson 1888, 2. Aufl. 1898, Volksausgabe 1908.

Das Maschinenzeitalter. Zukunftsvorlesungen über unsere Zeit. Zürich: Verlags-Magazin 1889, 2. Aufl. 1891, 3. Aufl. 1899; Reprint der 3. Aufl. Düsseldorf: Zwiebelzwerg 1983.

Erzählungen und Betrachtungen. Wien 1890. (Mit A. Gundaccar Freiherr von Suttner.)

Die Waffen nieder! Eine Lebensgeschichte. 2 Bde. Leipzig: Volkszeitung 1895; 28. Aufl. Dresden: Pierson 1898 (1889). Unter dem Titel „Martha's Tagebuch. Für die reifere Jugend bearbeitet, illustriert von Adrienne Gräfin Pötting“ 1897, Volksaus-

- gabe 1896. Drama in 3 Akten. Dresden: Pierson 1901, 1903, 1907; Halle, Berlin: Verlag Berlin-Wien 1914, 1919; Wien: Javorsky 1965, 1966; Neudruck Hildesheim: Gerstenberg 1977, 3. Aufl. 1982; Köln: Pahl-Rugenstein 1978, 2. Aufl. 1982; München: Droemer-Knaur 1983; Berlin: Verlag der Nation 1990; zahlreiche Auflagen und Übersetzungen.
- Doktor Hellmut(h)s Donnerstage. Dresden: Pierson 1892.
- An der Riviera. Roman in zwei Bänden. Mannheim: Bensheimer 1892; umgearbeitet als „La Traviata. Roman“ Dresden: Pierson 1898, 1907, Volksausgabe 1908.
- Eva Siebeck. Roman. 3. Aufl. Dresden: Pierson 1893, 1893, 1895, 1907, Volksausgabe 1908.
- Wehrt Euch! Ein Mahnwort an die Juden. Berlin: Centralbuchhandlung 1893.
- Die Tiefinnersten. Roman. Dresden: Pierson 1893.
- Trente – et – Quarante. Roman. Dresden: Pierson 1893.
- Im Berghause. Berlin: Goldschmidt 1893.
- Es Löwos. Eine Monographie. Dresden: Pierson 1894.
- Phantasien über den „Gotha“. Dresden: Pierson 1894, Volksausgabe 1907; Berlin: Verlag Berlin-Wien 1909.
- Vor dem Gewitter. Roman. Wien: Breitenstein 1894; Dresden: Pierson 1903.
- Hanna. Roman. Dresden: Pierson 1894.
- Krieg und Frieden. Erzählungen, Aphorismen, Betrachtungen. Zusammengestellt und herausgegeben von Leopold Katscher. Berlin: Rosenbaum & Hart 1896.
- Einsam und arm. 2 Bde. Dresden: Pierson 1896, 1907; Volksausgabe Berlin: Verlag Berlin-Wien 1909.
- „Wohin“. Die Etappen des Jahres 1895. Publikationen des „Deutschen Vereins für internationale Friedenspropaganda von 1874“ zu Berlin. Bd. III. Berlin: Gutenberg 1896.
- Chronik der Friedensbewegung von 1892/1896. Historische Darstellung der Bestrebungen für Gesetz und Recht zwischen den Völkern. Stuttgart: Strecker & Moser 1896.
- Der Kaiser von Europa. Nach dem Engl. des R. A. Fawkes. Berlin: Verlag der Romanwelt 1897.
- Schmetterlinge. Novelletten und Skizzen. Dresden: Pierson 1897.
- Schach der Qual. Ein Phantasiestück. Dresden: Pierson 1898, 4. Aufl. 1899, 5. Aufl. 1899, 1907, Volksausgabe 1909.
- Ketten und Verkettungen. Dona Sol. Zwei Novellen. Leipzig: Hesse 1904. (Hesse's Volksbücherei)
- Es müssen doch schöne Erinnerungen sein. Bern: Haller 1909. (Reuter's Bibliothek für Gabelsberger-Stenographen)

- Briefe an einen Toten. Dresden: Pierson 1904, 6., 7. Aufl. 1905.
- Der Krieg und seine Bekämpfung. Berlin: Continent 1904.
- Franzl und Mirzl. Langeweile. Ermengildens Flucht. Erzählte Lustspiele. Leipzig: Hesse 1905. (Hesse's Volksbücherei)
- Babies siebente Liebe und Anderes. Neue Folge der „Erzählten Lustspiele“. 1.–3. Aufl. Dresden: Pierson 1905.
- Der russisch-japanische Krieg und der russisch-japanische Frieden. Vortrag gehalten am 30. Juli 1905 im Kursaal zu Marienbad. Marienbad: Ortsgruppe der Österreichischen Friedensgesellschaft 1905.
- Der Frauenweltbund und der Krieg. 1.–10. Tausend. Berlin: Vossische Buchhandlung 1905.
- Randglossen zur Zeitgeschichte. Das Jahr 1905. Kattowitz: Siwinna 1906.
- Gedankenheer aus Bertha von Suttners Werken. Rekrutiert von Fritz Decker. Dresden: Pierson 1906.
- Gesammelte Schriften. In 12 Bänden. Dresden: Pierson 1906 ff.
- Stimmen und Gestalten. Leipzig: Elischer 1907.
- Randglossen zur Zeitgeschichte. Das Jahr 1906. Kattowitz: Phönix 1907.
- Zur nächsten intergouvernementalen Konferenz im Haag. Berlin: Süsserott 1907.
- Rüstung und Überrüstung. Berlin: Hesperus 1909.
- Memoiren. Mit drei Bildnissen der Verfasserin. Stuttgart, Leipzig: DVA 1909; Bremen: Schünemann 1965 (Zeugen der Zeit). Der Menschheit Hochgedanken. Roman aus der nächsten Zukunft. Berlin: Verlag der „Friedens-Warte“ 1911.
- Die Barbarisierung der Luft. Berlin: Verlag der „Friedens-Warte“ 1912; Zürich: Orell Füssli 1916.
- Aus der Werkstatt des Pazifismus (Aus der eigenen Werkstatt. Vortragszyklus im Wiener Volksbildungsverein). Wien: Heller 1912.
- For la batalilojn! El la germana lingvo esperantigita de Armand Caumont. Dresden: Adler & Borel 1914.
- Der Kampf um die Vermeidung des Weltkrieges. Randglossen aus zwei Jahrzehnten zu den Zeitereignissen vor der Katastrophe. Zürich: Orell Füssli 1917.
- Rüstet ab. Eingeleitet und ausgewählt von Helmut Schwarz. Graz, Wien: Stiasny 1960.
- Dick, Gerhard (Hg.): Hüter des Lebens. Ein Frauenbuch. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1961. (Mit Hedda Zinner u.a.)
- Vermächtnis und Mahnung. Zum 50. Todestag Bertha von Suttners. Hg. von Leopold Schaffer. Wien: Internationales Institut für den Frieden 1964.
- Die Zukunft gehört der Güte. Bertha von Suttner in ihren Schriften. Zusammenstellung und Bearbeitung von Ewald Binder und Albert Massiczek. Wien: Sensenverlag 1966.

Lebenserinnerungen. Hg. und bearbeitet von Fritz Böttger. Berlin: Verlag der Nation 1968, 2. Aufl. 1969, 3. Aufl. 1970, 4. Aufl. 1972, 6. Aufl. 1979.

Kämpferin für den Frieden. Bertha von Suttner. Lebenserinnerungen, Reden und Schriften. Eine Auswahl. Hg. und eingeleitet von Gisela Brink-Gabler. Frankf./M.: S. Fischer 1982.

Ariela. Berlin: Fischerinsel 1990.

Chère baronne et amie – cher monsieur et ami. Der Briefwechsel zwischen Alfred Nobel und Bertha von Suttner. Hg., eingeleitet und kommentiert von Edelgard Biedermann. Hildesheim, Zürich, New York: Olms 2001.

Redaktion

Illustrierter österreichischer Volkskalender. Wien 1893.

Volksbuch zur Unterhaltung und Belehrung. Wien 1893–1895.

Übersetzungen

Fontana, Ferdinando: Nabuco. Dramatisches Gedicht in 4 Aufzügen. Dresden, Leipzig, Wien: E. Pierson 1896.

Richet, Charles: Die Vergangenheit des Krieges und die Zukunft des Friedens. Wien: Österreichische Friedensgesellschaft 1909.

Literatur

Bernays 1983; Brinker-Gabler; Cohen 2005; Enichlmaier 2005; Geißler 1913; GöKJL; Hall/Renner; Hamann 2002; Hamann 1990; Hamann 1991; Hedinger 2000; Hildebrandt_Frauen; Klotz; König; Kratzer; Mayr, B. 1990; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Polt-Heinzl; Spreitzer 1999; Sudhoff 2005; Wedel.

SWENNEN, ULRIKE

Geb. Schlick

Journalistin, Schriftstellerin und Agenturleiterin

Geb.: Wien, 4. 12. 1960.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Anna Johanna und Johann Schlick.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dkfm. Leonhard Swennen (geb. 1957), zwei Kinder: Nils (geb. 1988) und Lars (geb. 1991).



Ausbildungen: Studierte Staats- und Rechtswissenschaften an der Universität Wien (Doktorat) und absolvierte die Hochschule für angewandte Kunst.

Laufbahn: Journalistin und Mitarbeiterin des ORF, u.a. redaktionelle Mitarbeit bei „Österreich II“ mit Hugo Portisch, schreibt Drehbücher für das ZDF, freie Buchautorin, Senior Copy Writer bei „Young & Rubicam“, Creative Director bei „Dr. Puttner/CC, Hofbauer, North & Partner“, Anfang der 1990er Jahre freie Konzeptionistin und Texterin, gründete 1996 mit ihrem Mann die Werbeagentur „Die Swennen – creativity that sells“ in Wien. Arbeitet als Agenturleiterin, Creative Director (als erste Frau in Österreich) und Werbetexterin, freie Schriftstellerin und Buchautorin in Wien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: CAAA der Wirtschaftskammer Österreichs, mehrere CCA- und ADC- Auszeichnungen, zwei Goldene und Bronzene „Creatissimo“, Sappi Award in Silber.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 16.3.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.swennen.at; www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Die Superfete. Jugendroman. Wien: Kremayr & Scheriau 1983.

Sturm im Erdbeerfrappé. Jugendroman. Wien: Kremayr & Scheriau 1984.

Geheimcode F. Wien: Ueberreuter 1992. (Mit Jürgen Klauss.)

Neue Abenteuer mit Black Beauty. Wien: Ueberreuter 1992; ungekürzte Lizenzausgabe Wien: Donauland, Kremayr & Scheriau, Gütersloh: Bertelsmann, Stuttgart: Deutscher Bücherbund 1992; Bindlach: Loewe 1994.

... Beziehungsweise. Geschichten ohne Namen. Horitschon: Edition Nove 2006.

Fernsehproduktion

Black Beauty Leserie; Wege zu Europa/Jugendfernsehserie ZDF.

Mitarbeit

Beckedorff, Rainer F.: Pferdegeschichten. Wien: Tosa 1996.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

SWOSSIL-LISSOW, INGRID

Malerin, Glasdesignerin und Fachschriftstellerin

Geb.: Mödling, NÖ, 2.9.1944.

Gest.: 23.3.2000.

Ausbildungen: Ausbildung an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien bei Isolde M. Joham.

Laufbahn: Als Malerin und Glasdesignerin tätig. Bot Malaktionen mit Kindern an, verfasste Beiträge für Anthologien, Artikel über Kunst des 20. Jahrhunderts in Zeitschriften. Begründete 1994 die Ausstellungs- und Konzertreihe „VARWE-Musical“. 1997 Kuratorin für den Ankauf von Glaskunst im Bundeskanzleramt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: War Mitglied des Freien Deutschen Autorenverbandes München, der Grazer Autorenversammlung, der IG Autoren und des Künstlerhauses Wien.

Werke

Kunterbunter Benjamin. Wien: Jungbrunnen 1970.

Kasimir mit der großen Laterne. Wien, München: Jungbrunnen 1970, 1972.

Rhabarber, Rhabarber. Zürich: Diogenes 1976.

Ein Maikäfer und zwei Siebenschläfer. Wien: Ueberreuter 1977.

Gute Reise um die Sonne. Gedichte für Kinder. Wien: Dachs 1986.

Kunstbuch

Annemarie Avramidid. Skulpturen. Wien: BM/UKS 1989.

Mitarbeit

Kinder sehen Wittgenstein. Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag von Ludwig Wittgenstein. Wien: Kulturabteilung der VR Bulgarien 1989.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

SZABÓ, MAGDA

Schriftstellerin und Lehrerin

Geb.: Debrecen, Österreich-Ungarn (Debrecen, Ungarn), 5. 10. 1917.

Gest.: Kerepes bei Gödöllő, Ungarn, 19. 11. 2007.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammt aus einer calvinistischen Beamtenfamilie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1947 den Autor und Übersetzer Tibor Szobotka.

Ausbildungen: Absolvierte ein Lehramtsstudium der Klassischen Philologie und Literatur in Debrecen.

Laufbahn: Von 1940–1945 war sie in Debrecen als Lehrerin an der Dóczy Mädchenschule und an einem reformierten Mädchengymnasium tätig, danach im Ministerium für Religions- und Unterrichtsfragen. 1947 debütierte sie mit der Gedichtesammlung „Lamm“. 1949 erhielt sie ein zehn Jahre dauerndes Publikationsverbot und wurde aus dem Staatsdienst entlassen. In Budapest fand sie Anschluss an Künstlerinnen und Künstler.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1949 Baumgarten-Preis (aberkannt); 1959, 1972 Attila-József-Preis; 1977 Ehrenbürgerin von Debrecen; 1978 Kossuth-Preis; 1982 SZOT-Preis; 1983 „Pro Urbe Budapest“-Preis; 1987 Csokonai-Preis; 1992 Preis der Getz Corporation, USA; 1996 Tibor-Déry-Prämierung; 1997 Mittelkreuz des Verdienstordens der Republik Ungarn mit Stern; 1998 Ernő-Szép-Preis; 2001 Corvin-Kette; 2003 Prix Femina, Gundel-Művészeti-Preis und Prima-Primissima-Preis; 2006 Ehrenbürgerin von Budapest; 2007 Ehrenkreuz der ungarischen Republik und Hazám-Preis. Ab 1993 Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Ehrendoktorwürde der Reformierten Theologischen Universität Debrecen.

Spez. Wirkungsbereich: Wurde mit Christine Nöstlinger verglichen. In ihrem Buch „Abigail“ beschäftigt sie sich mit der Zeit des Nationalsozialismus.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Dr. Sarolta Lipoczi, Kecskemét.

Werke (Auswahl)

Das Fresko. Roman. Wiesbaden: Insel 1960.

Die andere Esther. Roman. Frankf./M.: Insel 1961. Später als „Eszter und Angela“ in Berlin bei Volk und Welt erschienen.

Erika. Budapest: Corvina 1961.

- Schlangenbiß. Schauspiel in drei Akten. München: Drei Masken [1962].
Das Schlachtfest. Frankf./M.: Insel 1963.
Maskenball. Roman für junge Mädchen. Budapest: Corvina 1963.
... und wusch ihre Hände in Unschuld. Roman. Frankf./M.: Insel 1964.
Inselblau. Ein Roman für alle Kinder und sehr gescheite Erwachsene. Budapest: Corvina 1965.
Die Danaide. Roman. Frankf./M.: Insel 1965.
Geburtstag. Berlin: Altberliner Verlag 1966.
1. Moses 22. Roman. Frankf./M.: Insel 1967.
Lauf der Schlafenden. Erzählungen. Frankf./M.: Insel 1969.
Katharinenstraße. Roman. Frankf./M.: Insel 1971.
Lala, der Elfenprinz. Berlin: Kinderbuchverlag 1974.
Pilatus. Roman. Leipzig: Insel 1976.
Abigail. Budapest: Corvina 1978. Später unter „Abigél“ Berlin: Neues Leben 1986.
Der König der Kreuzfahrer. Berlin: Verlag der Nation 1982.
Eine altmodische Geschichte. Roman. Berlin: Volk und Welt 1987.
Die Tür. Roman. Berlin: Volk und Welt 1990. Als „Hinter der Tür“ Frankf./M.: Insel 1992.

Literatur

Istvanits 2010.

TANDLER, CÄCILIE (ZÄZILIE)

Schriftstellerin und Inhaberin eines Feuilletonvertriebs

Gest.: 1946.

Laufbahn: Leitete mit Robert Michel bis zu ihrem Tod mit 51 Jahren eine Feuilletonagentur, leitete Arbeiten von österreichischen SchriftstellerInnen, aber auch z.B. von Hermann Hesse an Zeitungen und Zeitschriften weiter.

Werke

- Slowakische Märchen. Wien: Andermann 1944, 2. Aufl. [1947].
Österreichische Sagen. Wien: Andermann 1946.

Literatur

Klotz.

TAUBER, ELSA**Verh. Schmidt**

Erzählerin und Journalistin

Geb.: Wien, 26. 8. 1884.

Gest.: Nach 1941 vermisst.

Herkunft, Verwandtschaften: Bruder: Dr. Robert Tauber (geb. am 7. 8. 1893 in Wien), Gynäkologe.

Laufbahn: Redakteurin des „Neuen Wiener Journals“, schrieb auch Märchen, unternahm zahlreiche Reisen. Sie gehörte als erste Frau dem Ausschuss des Journalisten- und Schriftstellerverbandes „Concordia“ an. Lebte 1941 in Wien. Veröffentlichte u. a. 1928 den Beitrag „Frauenbewegung und Mode“ in „Die Österreicherin“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: War das erste und lange Zeit einzige weibliche Mitglied des Schriftstellervereins „Concordia“, ferner Mitglied der Organisation der Wiener Presse. Silberne Ehrenmedaille des Roten Kreuzes mit Kriegsdekoration für ihren freiwilligen Kriegsdienst als Krankenpflegerin.

Zitat: „Eine gebildete Frau, die es verschmäh, den Mann als Hilfsmittel zu gebrauchen, und die durch ihre Arbeitsleistung eine geachtete Stellung, Reichtum und Sorglosigkeit erringen will, erreicht dieses Ziel trotz aller bedeutenden geistigen Anlagen und aller intensiven Bemühungen fast nie. Wie der Turner den Anlauf braucht und aus halber Höhe nicht weiterkommt, ergeht es ihr.“ (Frauenaufstieg. In: Neues Wiener Journal, 12. 2. 1922, S. 5.)

Werke*Romane*

Der Mann. Ein Buch für Frauen. Wien: Rikola 1925. (Mit Robert Tauber.)

Zwei unterwegs. Ein Urlaubsroman in 30 Tagen. Wien: Fiba 1931.

Märchen

Lumpenlieschen. Dramatisches Märchen. Wien. UA: 1923. (Vertont von Edmund Eysler.)

Beiträge (Auswahl)

Frauenaufstieg. In: Neues Wiener Journal, 12. 2. 1922, S. 5.

Die Kollegin. In: Neues Wiener Journal, 19. 2. 1922, S. 6 f.

Frauenbewegung und Mode. In: Die Österreicherin, 1. Jg., Nr. 3/1928 (1. 3. 1928).

Literatur

Hecht 2003; HöAj; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

TEUFFENBACH, INGEBORG MARIA

Verh. Capra

Literaturkritikerin, Schriftstellerin und Lyrikerin

Geb.: Wolfsberg, Kärnten, 1.10.1914.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 16.9.1992.

Herkunft, Verwandtschaften: Sie stammte aus einem großbürgerlichen Elternhaus. Der Vater Johann Teuffenbach besaß einen Gutshof im Lavanttal und schrieb einen Roman und Lyrik, er starb, als Ingeborg zehn Jahre alt war. Die Mutter Maria, geb. Gluhak, übernahm daraufhin den Betrieb. Sie schrieb Satiren. Der Großonkel Baron Albin von Teuffenbach war Schriftsteller und Herausgeber des „Vaterländischen Ehrenbuchs“.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1937 den Juristen und Heinrich Capra, zwei Söhne: Fritjof Capra (geb. am 1.2.1939), Physiker, Systemtheoretiker, Philosoph und Autor; Bernt Capra, Filmemacher in Hollywood.

Ausbildung: Besuchte die Elementarschule in Wolfsberg, erhielt nebenbei Privatunterricht und lernte schon sehr früh Englisch und Französisch. In Klagenfurt besuchte sie ein Jahr lang die Lehrerinnenbildungsanstalt. 1933 absolvierte sie in Wien einen Kindergarten- und Hortlehrgang.

Freundschaften: Christine Lavant.

Laufbahn: In Wien knüpfte sie die ersten Kontakte zur Theater- und Literaturszene. 1937 ging sie mit ihrem Mann nach Berlin. Während des Zweiten Weltkrieges lebte sie mit ihren Kindern wieder in Wolfsberg, Anfang der 1950er Jahre übersiedelte sie nach Innsbruck. Ihre ersten literarischen Erfolge feierte sie in der NS-Zeit. Sie schrieb Lyrik, Prosa für Kinder und Erwachsene, Stücke und Operntexte, arbeitete zu literarischen Themen, verfasste literarische Kurzporträts und Buchbesprechungen. Veröffentlichte zahlreiche Gedichte in der von Baldur von Schirach herausgegebenen Anthologie „Das Lied der Getreuen. Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933 bis 1937“, wofür Schirach 1938 den Nationalen Buchpreis erhielt. War Kulturreferentin des BDM im Gau Kärnten. Ihre politischen Kampfgedichte trug sie in illegalen Veranstaltungen und Feierstunden vor. Ab 1945 auch Hörspielautorin. Ab den 1960er Jahren publizierte sie ihre Lyrik und kürzere

Prosatexte in Zeitschriften und Anthologien, u. a. in „Wort im Gebirge“, „Die Rampe“, „Orte“ und „Akzente“. 1984 Mitbegründerin der Zeitschrift „Inn“. Sie organisierte ab 1977 die Innsbrucker „Wochenendgespräche“ und war als Kulturjournalistin und Literaturkritikerin tätig, v. a. für die „Tiroler Tageszeitung“. Ihre Vergangenheit bezeichnete sie als „harmlose Jugendsünde“.

Spez. Wirkungsbereich: W. Willrich, der während der NS-Zeit durch seine Porträtserien bekannt wurde, bezeichnete sie als „Dichterin des nationalsozialistischen Freiheitskampfes der Ostmark“ (www.zvab.com/offers/willrich.html). Sie verarbeitete in ihren Werken dezidiert nationalsozialistisches Gedankengut. In „Du Kind“ heißt es: „Daß wir des höchsten Glückes teilhaft sind und dass wir unsres Führers Antlitz schauen, wir tun es in gläubigem Vertrauen in diesen Tagen schon für dich, mein Kind! [...] Denn du, mein Kind, bist einer Kette Glied und hast ein hohes Erbe zu verwalten, du mußt darüber deine Hände halten, damit es ohne Makel weiterzieht!“

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Seit 1935 Mitglied der NSDAP. Mit Hermann Stuppäck, Rudolf Kremser und Hans Baumann erhielt sie 1941 den Raimund-Preis der Stadt Wien, 1944 den Lyrik-Preis des Landes Kärnten, 1979 den Österreichischen Hörspielpreis, 1980 den Torbergpreis der Stadt Wien für Hörspiele und 1987 den Vorarlberger Hörspielpreis.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz. Ihr Nachlass befindet sich im Forschungsinstitut Brenner-Archiv der Universität Innsbruck.

Werke

Saat und Reife. Bekenntnisse des Glaubens und der Liebe. Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1938, 1943.

Das deutsche Jahr. Berlin: Grenze und Ausland 1940.

Kolloquium Poesie 1968. Innsbruck: Allerheiligenpresse 1968.

Beispiele. Texte aus sechs Innsbrucker Wochenendgesprächen 1979–1981. Innsbruck: Eigenverlag 1981.

Christine Lavant. „Gerufen nach dem Fluß“. Zeugnis einer Freundschaft. Zürich: Ammann 1989, 2. erw. Aufl. 1994.

Positionen. Innsbruck: Haymon 1993.

Herz auf dem Sprung. Die Briefe an Ingeborg Teuffenbach/Christine Lavant. Im Auftrag des Brenner-Archivs (Innsbruck) herausgegeben und mit Erläuterungen und einem Nachwort versehen. Salzburg: Müller 1997.

Innsbrucker Wochenend-Gespräche. Innsbruck: Brenner-Archiv 1998.

Herausgabe

Schnittpunkt Innsbruck. 15 Jahre Innsbrucker Wochenendgespräche. Eine Anthologie. Innsbruck: Hand-Presse 1990.

Gedichte

Kärntner Heimat. Gedichte. Wien, Leipzig: Luser 1938.

Das Lied der Getreuen. Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933 bis 1937. Leipzig: Reclam 1938.

Verpflichtung. Gedichte zum Krieg. Berlin: Grenze und Ausland 1940.

Verborgenes Bildnis. Gedichte. Stuttgart: Engelhorn 1943.

Der große Gesang. Gedichte. Leinfelden bei Stuttgart: Engelhorn 1953.

Gedichtband für Kinder

Du Kind. Gedichtband. Potsdam: Voggenreiter 1941. (Ihrem Sohn Frithjof gewidmet.)

Hörspiele

Mosaik der Momente. 1967.

Weitergeben. 1979.

Fünfmal er selbst. 1982.

Sprechbänderpost. 1987.

Die Quergänger. 1987.

Maskali. 1990.

Beitrag

Sie hat mit verbrannter Hand Innenwelt beschrieben: Gedenken an die vor zehn Jahren verstorbene österreichische Dichterin Ingeborg Bachmann. In: Tiroler Tageszeitung, 15.10.1983.

Literatur

Bauer, S. 2002; Baur/ Gradwohl-Schlacher 2011, Moser 2003b; Steinsiek 1998.

THABET, EDITH**Geb. Mozga**

Übersetzerin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 14.11.1947.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Leopold und Adolfine Mozga, geb. Groß.



LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Ali Thabet, ein Kind: René (geb. 1983).

Laufbahn: Als Reisebüroangestellte, Exportsachbearbeiterin und Fremdsprachenkorrespondentin tätig, seit 1989 freiberufliche Schriftstellerin, veröffentlicht in Anthologien, Zeitschriften – u.a. verfasst sie Artikel für das Buchklub-Heft „YEP“ – und im Rundfunk, übersetzt Kleinkinderbücher aus dem Englischen. Sie bietet Schreibwerkstätten für Kinder an, veröffentlicht aber auch für Erwachsene in Literaturzeitschriften, Anthologien und im ORF, schrieb Drehbücher für Kindersendungen wie „Am dam des“ oder „Mimis Villa Schnattermund“ und für das ZDF „1, 2 oder 3“. Seit einiger Zeit im Büro der Behindertenhilfe der Stadt Wien des Fonds Soziales Wien tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1988 Preis des Literaturwettbewerbs des Adolf-Schärf-Fonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst der Zentralsparkasse Wien; 1993 Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis. Mitglied der IG Autoren, der AKM und der LVG.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihren Büchern will Edith Thabet Verständnis für andere Kulturen und Zeitepochen wecken. Mit ihren Mitspielgeschichten versucht sie den Kindern eine Orientierung bei Alltagskonflikten anzubieten.

Zitat: Auf die Frage, was ihr am Schreiben am besten gefällt, antwortete Edith Thabet: „Das Eintauchen in meine Fantasiewelt. Ich denke mir Personen aus und versetze mich in sie hinein. Der Rest ergibt sich praktisch von selbst, aus ihrem Charakter und den Lebensumständen, die ich für sie erfunden habe. Ich schreibe aber primär nicht, weil es mir gefällt (das tut es natürlich), sondern weil ich muss. Es ist in mir drinnen, ich kann gar nicht anders. Ob das Ergebnis dann gedruckt wird oder nicht, ist nebensächlich.“ (<http://leben-freude.at/Echte-Wienerin.4390.0.html>.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 14.3.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Laß dir Zeit – Stottern will verlernt sein. Über Entwicklungsstörungen bei Kindern. Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1989.

Yasmin. Wien: Ueberreuter 1990.

Land in Sicht. Jugend-Taschenbuch. Innsbruck: Obelisk 1992, 2006.

Nach eurer Pfeife tanz' ich nicht! Esslingen: Schreiber 1992.

Reginald Tyrannosaurus. Esslingen: Schreiber 1992.

- Alles für die Katz! Ein Ratgeber für kleine Katzenfreunde. Esslingen: Schreiber 1993.
Eltern mit Spinat. Vergnügliche Ratschläge, seine Eltern zu erziehen. Stuttgart: Kreuz
1993, 3. Auflage 1994, 1997. 1997 auch als Hörbuch erschienen.
- Lorenzos Freund. Esslingen: Schreiber 1993.
- Reginald, der Urwaldkönig. Esslingen: Schreiber 1993.
- Sybille Vanille. Esslingen: Schreiber 1993.
- Reginald in Ozeanien. Esslingen: Schreiber 1994.
- Rufus Regenwurm auf Reisen. Geschichten zum Mitspielen. Wien: Jungbrunnen 1994.
- So ein Hundeleben! Ein Ratgeber für kleine Hundefreunde. Esslingen: Schreiber
1994.
- Was macht das Schwein in der Küche? Mödling: St. Gabriel 1994.
- Zwick Zwiderwurm. Wien: Jungbrunnen 1994.
- Der total verrückte Rollmops. Buch und CD. Wien: Neuer Breitschopf 1995.
- In Eden ist die Hölle los. Wie Kinder sich das Paradies vorstellen. Mödling, Wien: St.
Gabriel 1996.
- Eichhörnchens Abenteuer. Wien: Breitschopf 1996.
- Jakob. Aus der Bibel nacherzählt. Innsbruck: Tyrolia 1996.
- Tierische Tüftelein. Gripsfix-Wissensspiele-Lernspielheft. Würzburg: Enßlin 1996.
- Amir, das kleine Kamel. Wien: öbv 1998. Ü: Dän.
- Häschen Simsalahops. Münster: Copenrath 1998.
- Ritter Betram mag nur Milchreis. Linz: Veritas 1998.
- Echt verhext. Bilderbuch. Berlin: Mann 1998.
- Wo geht's hier zum Pharao? Die Geschichte einer Katze im alten Ägypten. Linz:
Veritas 1998.
- Benni Bücherwurm. Wie ein Buch entsteht. Linz: Veritas 1999.
- Wüstenspek und Nebelzauber. Die unglaublichen Abenteuer des Marco P. Wien: Ös-
terreichischer Buchklub der Jugend 1999.
- Und die Nichte der Geschichte ... Schreibwerkstatt im Klassenzimmer. 2 Bde. Linz:
Veritas 1999.
- Der Heckenschreck. Spannendes in Schulschrift. Linz: Veritas 1999.
- Oktavia Kletterling, das freche Schimpansenkind. Wien: Betz 1999. Ü: Dän.
- Mit Babs und Andi durch den Advent. Wien: öbv 1999.
- Euralia und Eurobär. Lern- und Rätselspaß rund um Europa. Linz: Veritas 2001.
- Mit Lust und Laune quer durchs Jahr. Lernspielheft. Würzburg: Enßlin/Arena 2001.
- Rätselspaß durchs ganze Jahr. Würzburg: Enßlin/Arena 2001.
- Lieder für den Sachunterricht. Lernspielheft und Musikkassette. Linz: Veritas 2001.
- Riesenrätselspaß für Schnüffelnasen. Rätselbuch. Würzburg: Enßlin/Arena 2002.
- Rätselspaß für Gruselgeister. Würzburg: Enßlin/Arena 2002.

- Tierischer Logikspaß. Würzburg: Enßlin/Arena 2003.
- Bingo. Übungsblock. Rechnen für die 1. Klasse. Würzburg: Enßlin/Arena 2003.
- Bingo. Übungsblock. Rechtschreiben für die 1. Klasse. Würzburg: Enßlin/Arena 2003.
- Bingo. Übungsblock. Rechnen für die 2. Klasse. Würzburg: Enßlin/Arena 2003.
- Bingo. Übungsblock. Rechtschreiben für die 2. Klasse. Würzburg: Enßlin/Arena 2004.
- Bingo. Übungsblock. Lesen für die 2. Klasse. Würzburg: Enßlin/Arena 2004.
- Bingo. Übungsblock. Lesen für die 3. Klasse. Würzburg: Enßlin/Arena 2004.
- Bingo. Übungsblock. Rechnen für die 3. Klasse. Würzburg: Enßlin/Arena 2004.
- Bingo. Übungsblock. Rechtschreiben für die 3. Klasse. Würzburg: Enßlin/Arena 2004.
- Riesen-Lernspiel-Spaß. Würzburg: Enßlin/Arena 2004.
- Bingo. Übungsblock. Rechtschreiben für die 4. Klasse. Würzburg: Enßlin/Arena 2005.
- Bingo. Übungsblock. Rechnen für die 4. Klasse. Würzburg: Enßlin/Arena 2005.
- Mein superstarker Kindergartenblock. Suchen, Knobeln, Kombinieren. Würzburg: Enßlin/Arena 2006.
- Mein Lern- und Übungsblock zum Schulanfang. Würzburg: Enßlin/Arena 2006.
- Mein bunter Lern- und Übungsblock. Vorschule. Fröhliche Zahlenrätsel. Würzburg: Enßlin/Arena 2007.
- Schwungübungen für die Vorschule. Würzburg: Enßlin/Arena 2008.
- Alles für die erste Klasse. Mit ausführlichem Lösungsteil. Würzburg: Enßlin/Arena 2008.
- Alles für die zweite Klasse. Mit ausführlichem Lösungsteil. Würzburg: Enßlin/Arena 2008.
- Fun & Sun & Mondscheinküsse. Wien: G&G 2008.
- Max und das Krippenspiel. München: arsEdition 2011.
- Wunderbare Waldweihnacht. München: arsEdition 2011.
- Dicke Luft & Pferdeduft. Wien: G&G 2011.
- Danke, kleiner Osterhase. München: Ars Edition 2012.

Übersetzung

Michelle Cartlidge: Feenbriefe. Bilderbuch. Esslingen: Schreiber 1993.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; LexöKJL; Ruiss_Klex; Ruiss_LL; Steinberger 2000.

THALER, DORA**Eigtl.: Luetzow, Dorothea; verh. Dolezal**

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 26.3.1914.

Herkunft, Verwandtschaften: Enkelin des Lustspieldichters Franz von Schönthan.

Werke

Eine Frau geht ihren Weg. Roman einer Wienerin. Wien: Metten 1947, 1957.

Trudes Sorgenkind. Ein Jungmädchenbuch. Wien: Ueberreuter 1947, 2. veränderte Aufl. 1948, 3. Aufl. 1949, 4. Aufl. 1950.

Veronikas Schritt ins Leben. Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1948.

Veronika und ihre Freundinnen. Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1948.

Trudes große Entdeckung. Wien: Breitschopf 1948.

Helga in tausend Nöten! Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1949, 1962.

Oh, diese Helga. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1949, 1972.

Helga, einmal anders. Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1950.

Kleines Fräulein Wirbelwind. Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1950, 1955.

Erikas großer Wunsch. Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1950, 1967, 1974.

Helga reißt aus! Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1951.

Achtung Trude, Aufnahme! Eine Erzählung für junge Mädchen. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1952, 1955.

Suchkind Inge findet heim. Erzählung für junge Mädchen. Düsseldorf: Bären 1956.

Inge findet heim. Düsseldorf: Bären 1956; Wien, München, Basel: Breitschopf 1963.

Monika und Peggy. Wien, München, Basel: Breitschopf 1961, 1973, 1983.

Jackys großes Erlebnis. Wien, München, Basel: Breitschopf 1963, 1983.

Trude bangt um ihren Schützling. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1970.

Inge muß es erfahren. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1973, 1981.

Zweimal Trude. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1973.

Literatur

DgJ; Hladej 1968; Klotz.

THOMAS, ADRIENNE**Geb. Strauch, Adrienne Hertha; verw. Lesser;****verh. Deutsch****Ps. Erika Theobald**

Erzählerin und Kinderbuchautorin

Geb.: Saint Avold, Elsass-Lothringen (Frankreich),
24.6.1897.



Gest.: Wien, 7.11.1980. (Begraben am Grinzinger Friedhof.)

Herkunft, Verwandtschaften: Sie stammte aus einer wohlhabenden jüdischen Familie. Ihre Mutter war Johanna Bernstein (1862–1944), ihr Vater Julius Strauch, Betreiber eines Wäsche- und Kurzwarengeschäftes mit der Bezeichnung „Filiale Knopf“ (1867–1927); eine Schwester: Alice (geb. 1895), deportiert, starb in einem KZ.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1921 bis zu seinem Tod mit dem Zahnarzt Dr. Arthur Lesser verheiratet, der 1930 starb. 1950 heiratete sie den Politiker Julius Deutsch, SD-AP-Funktionär (1884, Lackenbach/Ungarn–1968, Wien), Gründer des Schutzbundes, General im Spanischen Bürgerkrieg, Mitglied des Auslandsbüros der österreichischen Sozialisten (ALÖS), NR-Abgeordneter.

Freundschaften: Olga Schnitzler (Witwe von Arthur Schnitzler); Adrienne Thomas war u.a. mit Stefan Zweig, Lion Feuchtwanger, Hermann Kesten und dessen Ehefrau Toni befreundet. Kontakt hatte sie auch zu Ferdinand Bruckner, Ernst Toller, Hermann Broch, Klaus und Erika Mann und Erwin Piscator.

Ausbildungen: Zweisprachig aufgewachsen. Erhielt bis zum zehnten Lebensjahr eine rein französische Erziehung, Mädchenlyzeum in Metz, nach der Mittleren Reife besuchte sie eine Industrieschule mit praktisch-hauswirtschaftlichem Profil. 1918 Gesangs- und Schauspielstudium an einem Privatkonservatorium in Frankfurt.

Laufbahn: Während des Ersten Weltkrieges, den sie in der Großgarnisonstadt Metz erlebte, diente sie als Rot-Kreuz-Schwester, zunächst in Metz und später in Berlin-Mariendorf. Später entstand durch diese Erfahrungen, die sie in einem später veröffentlichten Tagebuch festhielt, der sehr erfolgreiche Antikriegs- und Liebesroman „Die Katrin wird Soldat“. Neben des Kriegsdienstes nahm sie Gesangsstunden und sang in einem Mädchenchor. Kurzzeitig war sie auch als Erzieherin in einer Volksschule tätig. 1918 begann sie ein Gesangs- und Schauspielstudium an einem Privatkonservatorium in Frankfurt am Main. Sie lebte später in Berlin und in Lugano. Ab 1925 schrieb sie literarische Beiträge, u.a. für die „Vossische Zeitung“ und für das „Neue Wiener Tagblatt“.

1930 wurde sie schriftstellerisch tätig. 1932 ging sie in die Schweiz, 1933 nach Frankreich und 1934 nach Österreich. 1937 war sie auf Vortragstournee in Palästina. Wieder zurück in Wien, erhielt sie im März 1938 den Befehl, sich im Gestapo-Hauptquartier zu melden. Sie entschloss sich jedoch zu fliehen und emigrierte am 5. April mithilfe französischer Freunde und eines falschen Passes auf Umwegen wieder nach Frankreich. Ihre Flucht brachte sie in die Tschechoslowakei, nach Ungarn, Jugoslawien und Italien bis nach Straßburg. Ihre Manuskripte mussten allerdings zurückbleiben. Am 15.5.1940 wurde sie im Frauenlager Gurs interniert. Mit gefälschten Entlassungspapieren konnte sie jedoch entkommen. Sie lebte in einem kleinen Dorf in den Pyrenäen, wo sie sich bei den Bauern durch Wäschewaschen und Handarbeiten Geld verdiente. Mithilfe des Emergency Rescue Committee gelang ihr die Flucht in die USA. Am 13.9.1940 kam sie in New York an. Sie lebte dort – zunächst im Park Plaza Hotel, das sehr viele europäische EmigrantInnen beherbergte – als freie Autorin und publizierte ihre Werke in Exilverlagen. Als Mitglied der Free World Association wurde sie 1942 Sekretärin der europäischen Niederlassung und Leiterin der deutschen und österreichischen Abteilung. Während der Nazizeit waren ihre Werke verboten, sie zählte zu den „verbrannten“ Autoren. Im Exil schrieb sie Beiträge für das „Neue Wiener Tagblatt“, für die „Basler Nachrichten“, für die „Neue Jüdische Zeitung“ und für das „Free World Magazine“. Thomas Adrienne hatte sich in Amerika gut eingelebt, trotzdem kehrte sie 1947, auf Drängen von Julius Deutsch, nach Österreich zurück. Ab 1948 schrieb sie für die Wiener Tageszeitung „Neues Österreich“ eine Artikelserie. Außerdem verfasste sie Romane, Novellen und Hörspiele. In den 1950er Jahren ging sie auf mehrere Vortragsreisen und las v.a. vor Mitgliedern des P.E.N.-Clubs aus ihren Werken. Später beschäftigte sie sich nur noch mit Überarbeitungen und Korrekturen ihrer Werke und war hauptsächlich ihrem Mann Julius Deutsch bei der Niederschrift seiner Memoiren behilflich. Nebenbei hielt sie weiterhin Vorträge, so z.B. unter dem Titel „Israel vor 30 Jahren“ 1967 im Palais Palfy. Das Haus des Ehepaares in der Himmelstraße wurde zu einer Art gesellschaftlichem Salon. Nach dem Tod von Julius Deutsch bemühte sie sich v.a. sein Andenken zu bewahren und wurde seine Nachlassverwalterin. Später ging sie wieder auf Reisen, u.a. nach Israel. Zuletzt lebte sie eher zurückgezogen im Wiener Grinzing. Adrienne Thomas, die 1951 zum evangelischen Glauben konvertiert war, war während ihres ganzen Lebens eine engagierte Pazifistin und trat für Freiheit und Menschlichkeit ein.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ab 1948 war sie Mitglied und Vorstandsmitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs, 1948–1950 Mitglied der SPÖ. Sie erhielt am 18.4.1969 die große Ehrenmedaille in Silber und die Ordensschnalle der Bundeshauptstadt Wien und am 25.6.1973 den Professorentitel vom österreichischen Unterrichtsministerium verliehen.

Spez. Wirkungsbereich: Gilt als eine bekannte Autorin der Weimarer Republik. Über ihr Buch „Viktoria“ hieß es am 27.11.1937 in „Das Kleine Blatt“: „Fortsetzungen erfolgreicher Bücher erreichen fast niemals die Höhe des Anfangs. Leider macht diese neue Erzählung von jungen Menschen von dieser Regel keine Ausnahme: sie ist viel schwächer als ‚Andrea‘. Nicht nur der schleppende Beginn beweist dies – es dauert hundertzwanzig Seiten, bis der Roman richtig anfängt – auch die restlichen zweihundert Seiten sind an Glanz und Farbe der Erfindung ärmer, das dramatische Geschehen ist dürftiger, dem Kernproblem: Viktoria wird Filmdiva fehlt fast die Spannung, denn man spürt vom Anfang, ihr Geschick formt ein guter Wille, jener der Autorin.“ „Die Katrin wird Soldat“, größter Bucherfolg einer Frau in Deutschland, in 15 Sprachen übersetzt, zählt neben Erich Maria Remarques „Im Westen nichts Neues“ zu den wichtigsten Antikriegsromanen. „Die Katrin wird Soldat“ wurde am 10.5.1933 Opfer der nationalsozialistischen Bücherverbrennungen.

Zitate: Über ihren Antikriegsroman „Die Katrin wird Soldat“ schrieb sie: „Ich hatte in Deutschland den größten Bucherfolg, den eine Frau dort jemals hatte. Trotzdem war es der größte Mißerfolg, den ein Buch dieser Art nur haben kann.“ (Zitiert nach Gürtler, Schmid-Bortenschlager, S. 265.) – „Vielleicht konnte man zu Kindern noch reden. Mit den Erwachsenen hatte ich keine gemeinsame Sprache mehr.“ (Zitiert nach Gürtler, Schmid-Bortenschlager, S. 265.) – Über ihre Exilzeit in Amerika meinte sie: „Torberg hat einmal gesagt, es waren 12 verlorene Jahre. Für mich waren es 12 gewonnene Jahre. Ich war überall gern. Ich hab’ mich überall zurechtgefunden. Ich hab’ das Beste daraus gemacht, ich hab’ mich nicht unterkriegen lassen.“ (Kreis, S. 79.)

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek, Wien; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek). Der Nachlass befindet sich im Österreichischen Literaturarchiv der Nationalbibliothek.

Werke

Die Katrin wird Soldat. Ein Roman aus Elsaß-Lothringen. Berlin: Propyläen 1930, 1932; Amsterdam: de Lange 1938, 1950; Wien: Danubia 1950; Marbach: Bücher für Alle, Gemeinschaft der Bücherfreunde 1949, 1951; Frankf./M.: Ner Tamid 1962; Gütersloh: Bertelsmann 1964, 1970; Frankf./M.: S. Fischer 1985; München: Goldmann 1988. Das Buch, das vorher von einem halben Dutzend Verlagen abgelehnt worden war, hatte später großen Erfolg und wurde in sechzehn Sprachen übersetzt, u.a.: 1931 I.; 1933 F.; 1940 NL.

Dreiviertel Neugier. Amsterdam: de Lange 1934; Wien: Tal 1934; Hannover: Fackelträger 1954. Ü: 1934 I.; 1935 NL.; 1936 F.

- Katrin! Die Welt brennt! Amsterdam: de Lange 1936. Ü: 1936 Tsch., Schw., NL; 1937 F., Poln., E.
- Viktoria. Eine Erzählung von jungen Menschen. Basel, Wien, Mährisch-Ostrau: Atrium 1937; 1938 erschien eine Schulausgabe in deutscher Sprache in Holland; Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1952, 1959, 1976; Berlin: DBG 1967. Ü: 1955 I., NL.
- Andrea. Eine Erzählung von jungen Menschen. Basel, Wien, Mährisch-Ostrau: Atrium 1937; Zwolle: Tjeenk 1938 (Neue deutsche Bibliothek; 20); Wien: Ueberreuter 1949, 1950, 1951, 1952, 1954, 1956, 1976; Wien: Jung-Donauland 1955; Berlin: DBG 1966. Ü: 1937 Tsch., NL; 1938 Norw., U.; 1939 Poln.; 1946 I.; 1949 Schw.
- Von Johanna zu Jane. Amsterdam: de Lange 1939. (Erschien später als „Wettlauf mit dem Traum“; Wien: Neues Österreich 1949; Amsterdam: de Lange 1949. Köln, Berlin: Kiepenheuer 1951; Hannover: Fackelträger 1955 [Faro-Bücherei; 14].)
- Reisen Sie ab, Mademoiselle! 1944 in Schweden. Amsterdam: de Lange 1947; Wien: Danubia 1944, 1947, 1948, 1950; Wien: Ueberreuter 1952; Berlin: Das Neue Berlin 1957, 2. Aufl. 1958, 1961; Hamburg: Konkret-Literatur-Verlag 1982 (Bibliothek der verbrannten Bücher); Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1985, 1988. Wurde in sieben Sprachen übersetzt, u.a.: 1945 Sch.; 1946 Dän.
- Ein Fenster am East River. Amsterdam: de Lange 1945; Wien, Salzburg: Alpen-Verlag 1948.
- Da und dort. Wien: Danubia 1950.
- Ein Hund ging verloren. Eine Erzählung für die Jugend. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1953; 1973 unter dem Titel „Ein Hund zweier Herren“. Ü: 1955 I.
- Markusplatz um vier. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1955, 1959; Wien: Jung-Donauland 1959, 1961; Wien: Tosa 1971. Ü: 1957 I.
- Liebe – Brot der Armen. Ein Roman aus Elsaß-Lothringen. Gütersloh: Bertelsmann 1956.
- Andrea und Viktoria. Eine Erzählung von jungen Menschen. Erzählung. Wien: Tosa 1965; Stuttgart: Spectrum 1981.
- Aufzeichnungen aus dem Ersten Weltkrieg. Ein Tagebuch. Hg. von Günter Scholdt. Wien: Böhlau 2004.

Unveröffentlichte Werke (Auswahl)

Rund um mein Gästebuch.

Hymnen. 1974.

Literatur

Das kleine Blatt, 27.11.1937, S. 12; Die Presse, 26.6.1957; Asper 2001; Bolbecher/Kaiser; Bruckmann; Fuss Philipps; Gürtler/Schmid-Bortenschlager; Hess-

mann 1999; Hladej 1968; HöAj; Killy; KJL Exil 1999; Klotz; Krausze 2006; Kreis 1993; LexöKJL; Pichler, M. 1955; Röder 1951; Rohlf 2001; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Scholdt 2004; Schramm 2001; Seeber_KV; Shavit/Ewers; Sinhuber 1990; Spalek/Strelka; Stock/Heilingner/Stock; Strohmeyer; Teichl; Wall; Weiskopf 1981; Zohn.

THÜMMINGER, ROSMARIE

Geb. Wallnöfer

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Laas, Deutsches Reich (Laas, Deutschland), 6.7.1939.

Herkunft, Verwandtschaften: Die Mutter war zur Zeit der Geburt von Rosmarie Thümminger unverheiratet und arbeitete in der Schweiz als Dienstmädchen. Die Großmutter betreute das Mädchen. 1941 heiratet die Mutter einen Volksschullehrer, der Ehemann wird ihr ein liebevoller Vater, sie bekommt noch vier Halbschwestern.

LebenspartnerInnen, Kinder: War verheiratet mit dem ÖBB-Beamten Walter Thümminger (1927–2009), drei Kinder.

Ausbildungen: Schloss 1960 die Kinderkrankenschwesternschule mit dem Diplom ab.

Laufbahn: Schon als Schülerin begann sie zu dichten und wollte Buchhändlerin werden, um möglichst viele Bücher lesen zu können. Als keine geeignete Stelle gefunden werden konnte, entschloss sie sich zur Ausbildung zur Kinderkrankenschwester. War als Kinderkrankenschwester und Erzieherin im In- und Ausland tätig, lebte u.a. ein Jahr bei einer römischen Familie. Hielt sich längere Zeit in Frankreich auf. Nach der Geburt ihres dritten Kindes gab sie ihren Beruf auf. In den 1970er Jahren engagierte sie sich in der Frauenbewegung und trat der KPÖ bei. Seit 1972 ist sie literarisch tätig, veröffentlicht in Zeitschriften und Anthologien. Zunächst schrieb sie nur für Erwachsene, wandte sich aber nach dem Veröffentlichen eines Beitrages in „Mädchen dürfen pfeifen, Buben dürfen weinen“ im Rahmen eines Wettbewerbs gegen Rollenklischees der Kinderliteratur zu. Sie bietet Lesungen in Schulen an. Ihre Kindheitserfahrung, während des Krieges den Kriegsgefangenen nicht helfen zu dürfen, spiegelt sich in ihrem späteren Werk „Zehn Tage im Winter“. Neben ihrer schriftstellerischen Tätigkeit war sie lange Jahre Landesvorsitzende der überparteilichen, von Kommunistinnen getragenen Frauen-Organisation „Bund Demokratischer Frauen Tirol“ und war 1998–2003 Tiroler Präsidentin der „Interessensgemeinschaft AutorInnen“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1988 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien für Kinderbücher; 1989 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kinderbücher; 1991 Anerkennung im Rahmen der Kinderbuchpreise der Stadt Wien. Mitglied der Grazer Autorenversammlung, der IG Autoren und des Turmbunds Innsbruck.

Spez. Wirkungsbereich: Sie setzt sich auf literarische Weise mit aktuellen sozialen und politischen Themen auseinander. Sie greift auch oft „unbequeme“ Themen auf. „Die herb-realistischen Erzählungen der Autorin beweisen ihre kritische Beobachtung von Zeitgenossen und Zeitgeschichte, ihr Einfühlungsvermögen in die Gefühlswelt junger Menschen und eine sensible Sprachgestaltung.“ (www.alida.at.)

Zitate: „Gerade heute sind kritische, aufklärerische Kinderbücher notwendig. Kinderliteratur darf, so denke ich, einer umfassenden Bestandsaufnahme der gesamten kindlichen Welt nicht aus dem Wege gehen. (Breslmayr 1998, S. 204) Ideal wären Kinderbücher, so denke ich, denen es gelingt, den Leserinnen und Lesern die Zustände unserer Gesellschaft und unserer Welt bewußt zu machen, die Weisheit und Humanität vermitteln und zum Verändern motivieren, und die gleichzeitig voll von Poesie sind und Utopien aufschimmern lassen.“ (Breslmayr 1998, S. 205). „Geschichten haben mich seit meiner Kindheit geprägt. Nicht alle, aber viele. Durch das Lesen konnte ich Neues erfahren, Gefühle erleben, Mut fassen, in schwachen Tagen erstarren, an traurigen getröstet und an glücklichen gemahnt werden. Deshalb weiß ich, dass die Geschichten zwar nicht die Wirklichkeit verändern können, sehr wohl aber die Menschen, die sie lesen.“ (www.ig-lesen.at.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 8.3. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://members.eunet.at/thueminger/index.htm>; www.biblio.at/100rbuch/suche.html; www.thueminger.at; www.alida.at; www.ig-lesen.at.

Werke

Mit offenen Augen. Adele Stürzl – eine Annäherung. Innsbruck: Tak 2009.

Kinder- und Jugendbücher

Burgl, Ferien sind anstrengend. Wien: Schönbrunn 1984.

Andrea. Berlin: Junge Welt 1985.

Zehn Tage im Winter. Wien: Dachs 1988; Weinheim: Beltz & Gelberg 1994, 3. Aufl. 1998. Ü: 1995 Dän., Fläm., I.

- Resümee. Roman. Innsbruck: Tiroler Autor/inn/en Kooperative 1990.
 Bis der Herbst kommt. Wien: Dachs 1991.
 Die Entscheidung. Wien, München: Jugend & Volk 1992. Ü: 1997 Span.
 Ein Sommer für Johanna. Wien: Ueberreuter 1992.
 Fidan. Langer Weg in eine neue Zukunft. Jugendbuch. Wien: Herder 1993; Wien: Dachs 1999.
 Schwesternschülerin Elisabeth. Wien: Dachs 1993.
 Fidan. Zwischen Gestern und Morgen. Wien: Herder 1993; Wien: Dachs 1999.
 Ab morgen ist Papa zu Hause. Wien: Herder 1994.
 Ein Ort für Morgen. Wien: Dachs 1994.
 Nefissa. Ein Mädchen aus Ägypten. Wien: Dachs 1996.
 Elena. Die Stille vor dem Sommer. Wien: Dachs 1997, 2001.
 Ich heiße Nagekotsch und habe mich verlaufen. Wien: Dachs 1998.
 In die Enge hinaus. Hannahs Fünfzigerjahre. Wien: Dachs 1999.
 Laura und Simone. Wien: Dachs 2002. (Mit Ingeborg Rotach.)
 Sichelmondleben. Wien: Dachs 2004.

Hörspiel

Das alte Dorf. ORF 1986.

Beitrag

Kein Grund zum Klagen? Arbeits- und Existenzbedingungen von Frauen. In: Gensluckner, Lisa (Hg.): Vielstimmig. Mancherorts. Die neue Frauenbewegung in Tirol seit 1970. Innsbruck, Wien: Studienverlag 2001, S. 229–244.

Literatur

Andersentag 1995; Binder/Ruiss 1995; Binder_öKJL; Breslmayr 1998; Bruckmann; GöKJL; Künstlerinnen in Tirol 1994; LexöKJL; Ruiss_LL; Steinberger 2000.

THUN-HOHENSTEIN-SALM, CHRISTIANE VON

Geb. Waldstein von und zu Wartenberg

Ps. Christiane Stein

Lyrikerin, Erzählerin und Dramatikerin

Geb.: Hirschberg See bei Böhmisches-Leipa (Doksy, Tschechien), 12.6.1859.

Gest.: Hirschberg, Tschechoslowakische Republik (Doksy, Tschechien), 6.8.1935.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter des k.k. Kämmerers Ernst Graf von Waldstein und der Prinzessin Marie Leopoldine zu Schwarzenberg.

LebenspartnerInnen, Kinder: War seit 1878 mit dem Grafen Josef Oswald Thun (gest. 1913) verheiratet, ein Sohn: Paul Graf von Thun-Hohenstein (1884–1963), Dr. jur., Lyriker, Übersetzer, zwei weitere Söhne.

Freundschaften: War mit Hugo von Hofmannsthal befreundet.

Laufbahn: Veröffentlichte ihre ersten Theaterstücke 1891. Im Sommer lebte sie auf ihren Schlössern in Böhmen, im Winter in Wien im gemieteten Palais Esterhazy. Sie nahm in Wien regen Anteil an den kulturellen Ereignissen, ihre eigene schriftstellerische Tätigkeit konnte sie jedoch nur gegen massive Widerstände durchsetzen. Schrieb Dramen, Erzählungen und Märchen. Mit Hofmannsthal, der sie als Schriftstellerin sehr schätzte, führte sie bis 1921 einen regen Briefwechsel.

Werke

Dramen

Eine Wette. Lustspiel in einem Akt. Wien: Lewy 1891. Auf mehreren kleinen Bühnen aufgeführt.

Der Maskenball. Dramolet in einem Akt. Wien: Lewy 1891. Zunächst am Burgtheater, später in Graz, Budapest, Brünn, Innsbruck, Berlin, Dresden, München und in anderen Städten aufgeführt.

Herr und Diener. Dramolet in einem Act. Wien: Lewy 1891. Zunächst am Burgtheater, später in Graz, Budapest, Brünn, Innsbruck, Berlin, Dresden, München und in anderen Städten aufgeführt.

Märchen

Was die Großmutter erzählte. Märchen und Erzählungen. Wien: Gerold 1884; Wien: David & Keiß 1894. Ü: 1895 I.

Schauspiele

Meister und Schüler. Vierakter. 1891 am gräflichen Eszterházy'schen Theater in Totis (Ungarn) aufgeführt.

Des Kaisers Traum. Festspiel in einem Aufzug. Wien: Gerold 1898; Wien: Weiner 1908.

Novellen

Das neue Fräulein. Novelle. München: Verlagsbuchhandlung Georg D. W. Callway 1901.

Der neue Hauslehrer und andere Novellen. Wien, Leipzig: Fromme 1908, 2. Aufl. 1910.

Literatur

Geißler 1913; Giebisch/Guggitz; Klotz; Pataky; Sudhoff 2005.

TIDL, MARIE

Eigtl.: Wendl, Maria; auch: Tidl-Hofmann

Gymnasiallehrerin, Schriftstellerin und Widerstandskämpferin

Geb.: Wien, 24.1.1916.

Gest.: Wien, 12.7.1995.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Wien.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Adolf Hofmann, sozialdemokratischer Gewerkschaftsbeamter; Mutter: Marie Hofmann.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet: Dipl.-Ing. Johann Tidl, ein Sohn: Dr. Georg Hofmann.

Ausbildungen: Externe Schülerin des Internats in der Wiener Kalvarienberggasse. Studierte Germanistik und Geschichte an der Universität Wien, Promotion zur Dr. phil. mit der Dissertation „Die Frauenarbeit in der niederösterreichischen Textilindustrie“.

Laufbahn: Mitglied der Sozialistischen Mittelschüler, danach der Roten Studenten, als deren politische Leiterin sie wirkte. Beteiligte sich an der antifaschistischen Demonstration gegen Hitler am 11.3.1938. Schloss sich zur Tarnung dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund an. Leiterin der Gruppe der Philosophen bei den Roten Studenten. Im November 1938 verhaftet. Anklage beim OLG Wien (23.9.1940), Urteil 19.12.1940, nach Freispruch Fortsetzung des Studiums, was von Prof. Srbik vor dem Disziplinarausschuss der Universität befürwortet wurde. War eine der Angeklagten im ersten Wiener Studentenprozess, 25 Monate in Haft (bis 1940), promovierte 1941 und war seit 1943 im Schuldienst. KPÖ-Funktionärin, erste Leiterin der „Kommunistischen Studentengruppe“ 1945; verfasste zahlreiche historische Werke und Beiträge, u.a. über die ArbeiterInnenbewegung.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren. 1950 Preis der Arbeiterkammerstiftung für wissenschaftliches Arbeiten; 1963 Fritz-Jensen-Preis der

„Österreichischen Volksstimme“ für die Reportage „Tropfen, die den Stein höhlen“; 1965 Förderungspreis des Österreichischen Bundesverlages; 1966 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien, Professorentitel, Oberstudienrätin.

Werke

Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung für die Mittelschule. Wien: Globus 1950. (Tagblatt-Bibliothek; 1321)

... daß nie wieder Krieg kommt! Kleines Handbuch zur Friedenserziehung im Deutschunterricht und zur Gestaltung von Schulferien. Hg.: Bund der Kriegsdienstgegner, Internationale Frauenliga u.a. Wien: Eigenverlag 1951. (Mit Margarete Scherer.)

Die Roten Studenten. Dokumente und Erinnerungen 1938–1945. Wien: Europaverlag 1976 (Materialien zur Arbeiterbewegung, 3).

Gregor Kersche: Landesobmann der KPÖ Kärnten 1920 bis 1932. Ein Leben nach Dokumenten und Erzählungen. Wien: Eigenverlag 1991.

Kinder- und Jugendbücher

Sprich zu mir, Barbara. Wien: öbv 1966.

Es brennt in der Au. Eine abenteuerliche Geschichte über die Roma. Wien: Dachs 1992.

Herausgabe

27. April 1945. Sondernummer der Mitteilungen der Pädagogischen Sektion. Dokumentation im Auftrag der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft 1975.

Literatur

Volksstimme, 24. I. 1986; Hladej 1968; Hübner; LexöKKL; Ruiss_KLex; Stock/Heilingner/Stock.

TIPPELREITER, CHRISTINE

Buchhalterin, Mundartdichterin, Lyrikerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Melk, NÖ, 28.6.1952.

Laufbahn: Wuchs im Mostviertel auf, lebt in Scheibbs und Wieselburg. Bietet Lesungen und Diskussionen in Schulen an. Sie ist außerdem Leiterin der Autorengruppe „Schriftzug 3250“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1990 1. Preis des Leopold-Wandl-Preises; 2000 3. Preis des Leopold-Wandl-Preises; 2001 1. Platz beim Literaturpreis „Federkiel und Quellengeist“; 2002 erfolgreiche Teilnahme am „Rosegger Freundschaftskrug“; 2004 und 2006 4. Platz beim „Zauberberg Semmering“. Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes, der Schriftstellergruppe „Schriftzug 3250“ (Gründerin und Leiterin), des ÖDA (Österreichische Dialektautoren), des Stelzhamerbundes, des Literarischen Kreises „Traismauer“ und der Kulturplattform „Wieselburg“.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10.4.2004.

Werke (Auswahl)

Auf der Suche. Scheibbs: Chr. Toppelreiter 1992.

Lebenszeichen. Gedichte. Scheibbs: Chr. Toppelreiter 1996.

Karl Bienenstein. 1869–1927. Dichter aus Wieselburg. Scheibbs 1999.

Weltenflüchtig. Gedichte. Marbach an der Drau: Sandler 2003.

Lebenswege. Stimmungsbilder. Haus im Ennstal: Chr. Toppelreiter 2008.

Waun da Woun ned wa. Mostviertler Mundart. Stolzalpe: Hager 2009.

Literatur

Binder/Ruiss 1995.

TOPKA, ROSINA

Ps. Antonia Haugwitz

Gymnasiallehrerin, Lektorin und Schriftstellerin

Geb.: Baden bei Wien, NÖ, 20.4.1930.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Johann Topka, Bahnbeamter; Mutter: Rosina Topka, geb. Rametter.

Ausbildungen: Studierte Germanistik und Geschichte an der Universität Wien, promovierte 1954 mit der Dissertation „Der Hofstaat Kaiser Karl VI.“ zur Dr. phil.

Laufbahn: Als Mittelschullehrerin tätig. Lektorin bei der Edition Doppelpunkt, Mitarbeiterin von diversen Zeitschriften.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Bis 2002 Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.3. 2004.

Werke

Troßbub bei Wallenstein. Wien, Mödling: St. Gabriel 1959. (Frische Saat; 97)

Zwölf sind nicht zu viel. Wien: Herder 1960.

Lachen gefährdet die Gesundheit. Humoriges für Lesende und Schreibende. Wien: Edition Doppelpunkt 2000. (Mit Dieter Berdel.)

unter dem Pseudonym Antonia Haugwitz

Doch ein Weihnachtswunder und zehn andere Geschichten. St. Ottilien: EOS 1999.

Perspektiven. Lyrik und kleine Prosa. Wien: Edition Doppelpunkt 2000.

Nachruf auf eine Katze und andere Geschichten von Menschen und Tieren. St. Ottilien: EOS 2002, 2007.

Pascha lacht und andere Geschichten von Menschen und Tieren. St. Ottilien: EOS 2003.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968; Jambor 1960; LexöKJL; Priplata 1997; Stock/Heilingner/Stock.

TRAMER-SOESER, HELENE

Volksschullehrerin, Malerin und Autorin

Geb.: Wien, 5.5.1901.

Gest.: Wien, 13.2.1974.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Ferdinand Soeser (1872, Wien–1937, Wien), Hauptschuldirektor und bekannter Oratoriensänger, Vorstand des Wiener Schubertbundes.

Laufbahn: Volksschullehrerin in Wien.

Werke (Auswahl)

Die Valtlbauernkinder. Anhang zum Lesebuch „Mein Heimatland“ für die vierte Schulstufe der Salzburger Volksschulen. Wien: hpt 1947.

Alles unter einem Dach. Geschichten aus dem Fünferhaus. Wien: öbv 1955; 7. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1974, Neuaufl. 1977. (Getextet und illustriert.)

Illustration

Kirchmayer, Anna: Das Kleinkind turnt. Wien: Jugend & Volk 1936.

Literatur

Martischnig, M. 2003.

TRAUNER, EMILIE

Erzählerin und Dramatikerin

Geb.: Wels, OÖ, 30.10.1870.

Gest.: Schörfling am Attersee, OÖ, 1971.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter des Buchhändlers Ferdinand Trauner.

Laufbahn: Lebte in Sierning, dann in Schörfling, schrieb Märchen und Novellen.

Werke (Auswahl)

Allerlei Märlein und Geschichten für meine freundlichen kleinen Leser. Wien: Kirsch [1905]; Regensburg: Habbel 1925.

Märchenspiele und kleine Theaterstücke für junge Mädchen. Wien: Kirsch 1908.

Der Dornenstrauch auf dem Wege nach Bethanien und andere Legenden, Märchen und Novelletten. Wien: Kirsch 1910.

Die Freude und das Leid auf Wanderwegen. Ein Festspiel mit vier Bildern und einem Vorspiel. Mit praktischen Anleitungen für die Kostümierung, die Ausstattung, den Vortrag u. ä. München: Höfling 1915.

Mirjam. Schauspiel in drei Aufzügen. München: Höfling 1913, 2. unveränderte Aufl. 1921, 3. unveränderte Aufl. 1925.

Edelweiß und Eichenlaub. München: Höfling [1917].

Martyrin Christi, verzeihe mir! Schauspiel in fünf Akten. München: Höfling [1917], 2. durchges. Aufl. 1921, 3. unveränderte Aufl. 1922.

Ich habe den Herrn gesehen. Legenden und Erzählungen. Regensburg: Habbel [1919].

O Schuld, du harte Hölle! Schauspiel in vier Aufzügen. München: Höfling [1919].

Der grosse Pan ist tot! Romantisches Schauspiel in vier Aufzügen aus der Zeit Christi. München: Höfling [1921].

Der Zwerge Glockenguss. Weihnachtsspiel in einem Aufzug. Auch zur Feier der Glockenweihe verwendbar. München: Höfling [1922].

Jung Resei. Dramatisches Märchen mit Musik in 4 Aufzügen. Linz a. D.: Katholischer Pressverein 1926. (Christliche Schul- und Vereinsbühne; 175)

St. Helena. Religiöses Festspiel in 3 Aufzeichnungen zur Verherrlichung des heiligen Kreuzes. Linz a. D.: Katholischer Pressverein 1926.

Josef von Ägypten. Biblisches Festspiel in 5 Akten. Linz a. D.: Katholischer Pressverein 1926.

Leokritia. Religiöses Schauspiel in 5 Aufzeichnungen. Linz a. D.: Katholischer Pressverein 1928.

Literatur

Heller; Klotz.

TREBITSCH-STEIN, MARIANNE

Verh. Trebitsch

Kritikerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 26. 12. 1883.

Gest.: Wien, 6. 4. 1938.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Emil Trebitsch.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke

Wiener Sagen. Wien: Steyrermühl 1924. (Tagblatt-Bibliothek; 45/46)

Irische Märchen. Von Königen, Helden, Riesen und Ungeheuern. Wien: Rikola 1926.

Noch eine Frage. Das neue Fragespiel als Bildungskreuzverhör. Wien: Steyrermühl [1927].

Herausgabe

Smollett, Tobias George: Roderich Random. München: Müller 1914.

Phantasien des Grauens. Von Edgar Allan Poe. Wien: Steyrermühl 1926.

Übersetzerin

Stevenson, Robert Louis: Der mysteriöse Fall des Jekyll and Mr. Hyde. Wien: Steyrermühl 1924.

Spencer, Claire: Die Sünderin. Wien, Leipzig: Speidel 1932.
 Dunois, Dominique: Illusion der Liebe. Wien, Leipzig: Speidel 1932.
 Ostenso, Martha: Vorspiel zur Liebe. Wien, Leipzig: Speidel 1933.

Literatur

Heller; Klotz; HöAj.

TREFFLER, E. A.

Eigtl.: Elfriede Klee

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werke

Der rote Ball. Mödling: St. Gabriel 1967.
 Polderl und Leopold. Mödling: St. Gabriel 1967.

Literatur

Hladej 1968.

TREIBER, JUTTA

Geb. Supper

Autorin

Geb.: Oberpullendorf, Bgld., 10.1.1949.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihre Eltern Therese und Viktor Supper betrieben ein Möbelgeschäft. Ihr Bruder Walter Supper fertigt Tiere aus Holz.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dr. Hans Peter Treiber, Gymnasiallehrer; ein Sohn: Oliver (geb. 1969), Kinomanager; eine Tochter: Bettina (geb. 1974), Mag. phil., Kulturjournalistin beim ORF Burgenland.

Ausbildungen: Studierte 1967–1972 Germanistik und Anglistik an der Universität Wien, Mag. phil.

Laufbahn: Unterrichtete 1972–1988 am Gymnasium Oberpullendorf Englisch und Deutsch, leitete drei Jahre eine Theatergruppe und betreute eine Jazztanzgruppe. Ab



1976 Mitarbeiterin im Kino Oberpullendorf, seit 1988 als freiberufliche Autorin tätig. Zunächst verfasste sie Kurzgeschichten, Gedichte, Hörspiele, Kabarettprogramme und Kurzfilme. Zum Schreiben von Kinderbüchern kam sie, als ihr Sohn einmal ernsthaft krank wurde und sie ihm mit einem selbst geschriebenen Buch Mut machen wollte. Sie ließ sich ein Jahr lang beurlauben und schrieb ihr erstes Kinderbuch. Wegen des großen schriftstellerischen Erfolges gab sie den Beruf als Lehrerin auf. Zu ihren Werken zählen Bilderbücher, Kinderbücher, Romane für Jugendliche und Erwachsene, Lyrik, ein Kindertheaterstück, Hörspiele, Kurzgeschichten in diversen Anthologien und Kurzfilme. Ihre Bücher wurden in bisher 15 Sprachen übersetzt. Sie unternimmt zahlreiche Lesereisen, war bisher in siebzehn europäischen und asiatischen Ländern.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1976 Bawag-Literaturpreis; 1978 TV-Preis „Kurzgeschichten aus Österreich“; 1979 Österreichischer Ehrenpreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst; 1980 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Amateurfilm; 1987 und 1994 Anerkennungspreis des Förderungspreises für Kinder- und Jugendliteratur des Landes Steiermark; 1987 3. Preis beim Amateurfilmwettbewerb ORF Burgenland; 1987 und 1992 Kinderbuchpreis der Stadt Wien; 1992 „Das besondere Buch“ zum Andersentag 1992, „Buch der Woche“ (ORF, Presse) und Steirischer Leseleule-Kinderbuchpreis der Handelskammer Steiermark; 1995 „Die Besten Sieben“ (Deutschlandfunk Köln), Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1996 Österreichischer Jugendbuchpreis; 2000 Preis der Stadt Cherbourg (Frankreich); 2001 Buch des Monats April (Deutschland); 2002 Ehrenliste zum Österreichischen Kinderbuchpreis, Leserstimmenpreis; 2004 Kulturpreis des Landes Burgenland für Literatur und Publizistik; 2006 Kollektion zum Österreichischen Kinderbuchpreis; 2007 Österreichischer Staatspreis für Kinderliteratur; 2008 Österreichischer Würdigungspreis für Kinder- und Jugendliteratur; 2009 Würdigungspreis für Literatur und Publizistik der Burgenlandstiftung Theodor Kery. Mitglied der IG Autoren und des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

Spez. Wirkungsbereich: Jutta Treiber schreibt für Menschen jeden Alters, in verschiedenen Genres, vom Bilderbuch bis zum Roman für Erwachsene. Ihr Hauptanliegen ist es, zwischenmenschliche Probleme und mögliche Auswege aufzuzeigen, ihr Ziel, den Leser nicht in die Hoffnungslosigkeit zu entlassen. „Treiber schreibt mit Witz und Engagement über Kinder, die vor großen Lebensentscheidungen stehen, und über Kinder, die den kleinen ‚Alltagskrieg‘ in der Familie führen. Große Fabulierfreude und genaue Beobachtungsgabe sind Charakteristika ihres Schreibstils.“ (www.alida.at)

Zitate: „Sogenannte Kinder- und Jugendbuchautoren (wobei fast alle auch für Erwachsene schreiben, nur will das niemand wahrhaben) haben immer wieder gegen

eine ein wenig abschätzende Haltung des ‚Ach, Sie schreiben nur Kinderbücher!‘ anzukämpfen. Im Untertext hört man dann immer heraus: ‚Wann schreiben Sie denn endlich richtige Literatur? Wann schreiben Sie etwas für Erwachsene?‘ Fragen sie doch einmal einen Kinderarzt: ‚Sagen Sie, wann behandeln Sie eigentlich richtige Menschen?‘ – „Schreiben bedeutet für mich Lust und Qual, die Gestaltung einer eigenen Welt, die intensive Beschäftigung mit einem Thema, immer wieder arge Selbstzweifel und schließlich eine schimmernde Freude, wenn das Werk fertig ist und gelungen scheint.“ (www.ig-lesen.at.) – „Geschichten liegen auf der Straße, sie fahren im Einkaufswagen durch Supermärkte, lehnen in Mauernischen, schwirren durch Schwimmbäder, lagern im Rasen. Geschichten wohnen bei den Nachbarn, die meisten findet man aber im eigenen Haus. Bücher entstehen aus Zorn, Wut oder Trauer, aus dem Lachen, der Freude, der Lust am Erzählen, an der Sprache. Bücher kommen klein oder groß daher, als Bilderbücher, Kinderbücher, Romane, Lyrikbände, Theatertexte ... Viel zu oft werden sie etikettiert. In Wirklichkeit sind es Bücher für alle ...“ (www.juttatreiber.com.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.3.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.ueberreuter.at; www.aeiou.at; www.juttatreiber.com; www.alida.at; www.dachs.at; www.ig-lesen.at.

Werke (Auswahl)

Bilderbücher

O, sagte der Ohrwurm. Wien: Betz 1997. Ü: 1998 Pers.

Weil – das wird immer so sein! Wien: Dachs 2000. Ü: 2002 Korean., Chin.; 2003 Span.

Die Blumen der Engel. Wien: Betz 2001. Ü: 2001 Dän.; 2003 Korean.

Rosa träumt. Fantastische Geschichten zur guten Nacht. Wien: Betz 2002.

Maxeline Regenschirm. Wien: Dachs 2003.

Maxeline Sonnenschein. Wien: Dachs 2005.

Der Angstdrache. Wien: Betz 2005.

Naja. St. Pölten: NP 2005.

Kinderbücher

Oli und Purzelbaum. Eisenstadt: Nentwich 1981; Freiburg: Herder 1993; Innsbruck, Wien: Obelisk (Club-Taschenbuchreihe) 1998, 2. Aufl. 2006.

Geometrisches Stück. Kinderstück. Krailling: Buchner 1987.

Popcorn zum Frühstück. Wien, München: Jugend & Volk 1988, 1992.

- Ein Pferdesommer mit Bine und Rebell. Wien, München: Jugend & Volk 1990; München: Schneider 1991; Wien: Dachs 2000.
- Ida, Bine und die Pferde. München: Schneider 1991. (Mit Barbara Frischmuth.)
- Connie, das Dazwischenkind. Wien: Herder 1992, 1994; Wien: Dachs 1998; München: Omnibus 2001. Ü: 1993 E., Dän.; 2001 Pers., Schw.
- Julia spielt Julia. Wien, München: Jugend & Volk 1992, 1993; Würzburg: Arena Taschenbuch 1996; Neuausgabe Wien: G&G 2004. Ü: 1994 F.; 2000 Poln.
- Dazwischenkinder haben's schwer. Wien: Herder 1993; Neuausgabe unter dem Titel „Dazwischenkinder sind wir alle“ Wien: Dachs 1999. Ü: 2005 Korean.
- Herz- und Beinbruch! Wien: Ueberreuter 2000, Hamburg: Carlsen 2002. Ü: 2002 Tsch.
- Der Lachsrittmacher. Wien: Dachs 2001.
- Dazwischenkinder suchen Freunde. Wien: Dachs 2002.
- Der Großvater im rostroten Ohrensessel. Wien: Dachs 2006.
- Max und Marzipan. Wien: G&G 2006; Wien: Betz 2007.
- Der König tanzt. Wien: Betz 2007.
- Prinzessin gesucht! Wien: Betz 2007.
- Forfel, Ach und Krokodil. Oberwart: Edition Lex Liszt 2007.
- Edi Dickstur und der Norz. Innsbruck: Obelisk 2010.
- Fiona Fee hat keine Zeit. Innsbruck: Obelisk 2012.
- Ach du liebes Pferd. Wien: Edition Marlit, Hora Verlag 2012.

Jugend- und Erwachsenenbücher

- Ich will eine Geschichte schreiben. Kurzprosa. Eisenstadt: Edition Roetzer 1979.
- Liebe und andere Ungereimtheiten. Lyrik. Eisenstadt: Edition Roetzer 1995.
- Der blaue See ist heute grün. Wien, München: Jugend & Volk 1995; München: Schreiber 1996, 1997; Wien: Donauland 1997; Wien: Ueberreuter 2005. Ü: 1996 Dän.; 1997 Span.; 1998 Jap., Chin.; 1999 Tsch.; 2000 Rum., Griech.; 2001 Estn.; 2006 Slowen.
- Felsen küssen mit der Nase. Bennies amerikanisches Reisetagebuch. Wien: Dachs 1996; Wien: Dachs limited edition 2000. Ü: 2002 Kroat.
- Solange die Zikaden schlafen. Wien: Ueberreuter 1998; Rheda-Wiedenbrück: Bertelsmann Club 1999; Hamburg: Carlsen 2003. Ü: 1999 Dän., Tsch.
- Vergewaltigt. Wien: Ueberreuter 2003.
- Die Zeit und Hannah. Oberwart: Edition Lex Liszt 2006, 2. Aufl. 2007.
- Fleckerlteppich. Oberwart: Edition Lex Liszt 2008, 2. Aufl. 2010.
- Liebestrommeln. Eine Kur-Schmonzette. Oberwart: Edition Lex Liszt 2011.
- Das voll dumme Gelbauge. Oberwart: Edition Lex Liszt 2012.

Die Schleimschnecke. Oberwart: Edition Lex Liszt 2012.

Der Kugelhüser. Oberwart: Edition Lex Liszt 2012.

Kurzfilme

Vanitas. 1980.

Silent Grusilie. 1980.

Die Prüfung. 1981.

Das Lied von der Ehe. 1983.

Theater, Kabarett, Tanz

Falsch verbunden. Kino Oberpullendorf 1977.

Die Kreidezeit ist vorbei. Kino Oberpullendorf 1982.

Schöne Aussichten. Kino Oberpullendorf 1983.

Choreografie zu Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 5. Raiding, Lisztstage 1986.

Diverse Choreografien (1984–1992).

Geometrisches Stück. Kino Oberpullendorf, Theatertage Zwettl 1986, vertont von Otto Strobl, KUZ Eisenstadt 1991.

Variété. Oberpullendorf 1987.

Hörspiele

Betrachtete mich als nicht existent. ORF 1977.

Hera, Hera. ORF Burgenland 1981.

Vor der Abfahrt. ORF Burgenland 1986.

Übersetzungen

Glori, Debi: So wie du bist. Wien: Betz 1999.

Glori, Debi: Nachts, wenn die Bären tanzen. Wien: Betz 2001.

Dunbar, Joyce: Wie ist das, wenn ich groß bin? Wien: Betz 2001.

Beiträge in Anthologien

Niedermaier, Renate; Pöschl, Gerhard (Hg.): Auf den Spuren der Menschlichkeit.

Wimpassing an der Leitha: Stiftung Wimpassing an der Leitha 1989.

Wagerer, Wolfgang (Hg.): Gemeinsam sind wir unausstehlich. Wien: Herder 1989.

Machacek, Robert (Hg.): Wellenlängen. Wien: Edition Buchklub 1989/90.

Modler, Jutta (Hg.): Mit 13 ist alles ganz anders. Wien: Herder 1990.

Harranth, Wolf (Hg.): Neue Stimmen der Gegenwart. Texte österreichischer Autoren. Stuttgart: Edition Weitbrecht 1991.

Schmidt Piller, Katja (Hg.): Schatten und Licht. Eisenstadt: Edition Roetzer 1991.

Axmann, David (Hg.): Gesicht des Widerspruchs. 33 Autoren aus dem Burgenland. Wien: Edition Atelier 1992.

- Müdl, Jutta (Hg.): Du, mir geht's genauso. Wien: Herder 1992.
- Sklenitzka, Franz Sales (Hg.): Wer ist da an der Tür? Wien: Herder 1992.
- Wagerer, Wolfgang (Hg.): Total im Bild. Wien: Herder 1992.
- Modler, Jutta (Hg.): Hoch lebe der Sport. Wien: Herder 1992.
- Kainz, Sylvia (Hg.): Der Atem der Wildnis. Wien: Jugend & Volk 1992.
- Ekker, Ernst A.; Hofer, Gerhard (Hg.): Lichterfest. Wien: Breitschopf 1993.
- Lechner, Andreas (Hg.): Letters of Fear. Oberwart: Edition Lex Liszt 1994.
- Graff, Maria (Hg.): Ohnmacht Kind. Wien: Boesskraut & Bernardi 1994.
- Harranth, Wolf (Hg.): Im Pfirsich wohnt der Pfirsichkern. Wien: St. Gabriel 1994.
- Groiss, Britta; Likar, Gudrun (Hg.): Immer diese Schule. Wien: Ueberreuter 1995.
- Schödl, Ingeborg (Hg.): Alt, aber nicht out. Wien: St. Gabriel 1996.
- Soroptimist Club Pannonia (Hg.): Die Frau im Mittelburgenland. Eisenstadt: Nentwich 1996.
- Wagerer, Gertie (Hg.): Kakerlaken und andere Katastrophen. Wien: Lilla Gorilla 1997.
- Groiss, Britta; Likar, Gudrun (Hg.): Sommer, Sonne und ein bißchen Liebe. Wien: Ueberreuter 1997.
- Treudl, Sylvia (Hg.): Dann kratz ich dir die Augen aus. Wien: Milena 1997.
- Kratzer, Hertha (Hg.): Weihnachten. Wien: Ueberreuter 1997.
- Kantelhardt, Arnhild (Hg.): Komm, hau ab! Geschwister-Geschichten. Hildesheim: Gerstenberg 1998; München: Omnibus Taschenbuch 2003.
- Groiss, Britta (Hg.): Weihnachtszeit – Zauberzeit. Wien: Ueberreuter 1998.
- Treudl, Sylvia (Hg.): Mit Katzenszungen. Wien: Milena 1998.
- Literaturhaus Mattersburg (Hg.): Schriftbilder. Weitra: Bibliothek der Provinz 1998.
- Groiss, Britta; Likar, Gudrun (Hg.): Pferdegeflüster. Wien: Ueberreuter, Wien: Donauland 1999.
- Groiss, Britta; Likar, Gudrun (Hg.): Prickeln auf meiner Haut. Wien: Ueberreuter 1999.
- Groiss, Britta; Likar, Gudrun (Hg.): Beste Freundin, schlimmste Feindin. Wien: Ueberreuter 1999.
- Treudl, Sylvia (Hg.): O Schreck, laß nach. Berlin: Ullstein 1999.
- Treudl, Sylvia (Hg.): Herzwärts. Wien: Milena 1999.
- Buchgemeinschaft Donauland (Hg.): Es war einmal. Wien: Donauland Kalender 2000.
- Unger, Günther (Hg.): Der dritte Konjunktiv. Geschichten aus dem Burgenland. Innsbruck: Haymon 2000.
- Groiss, Britta; Likar, Gudrun (Hg.): Mut im Bauch. Wien: Ueberreuter 2000.
- Groiss, Britta; Likar, Gudrun (Hg.): Du bist nicht wie wir. Wien: Ueberreuter 2001.
- Groiss, Britta; Likar, Gudrun (Hg.): Sommer, Sonne, Strandgeflüster. Wien: Tosa 2001.

- Groiss, Britta; Likar, Gudrun (Hg.): Rechtsherum – wehrt euch. Wien: Ueberreuter 2001.
- Groiss, Britta; Likar, Gudrun (Hg.): Weihnachten ganz wunderbar. Wien: Ueberreuter 2001.
- Weixelbaumer, Ingrid (Hg.): Der sprechende Weihnachtsbaum. Wien: Gabriel 2001.
- Treudl, Sylvia (Hg.): Viechereien. Tiere erzählen. Wien: Milena 2001.
- Brentano Gesellschaft (Hg.): Kindheit im Gedicht. Frankf./M.: Verlag der Brentano Gesellschaft 2002.
- Kratzer, Hertha (Hg.): Österreich im Gedicht. Wien: öbv 2002.
- Macho; Sprenger; Weiher; Zeitlinger (Hg.): Eintauchen. 1. Lesebuch. Wien: öbv 2003.
- Sabadi, Steffi; Vucsina, Sonja (Hg.): Wie ein Lese ohne Buch ... Graz: Buchklub Steiermark 2003.
- Buchinger, Cornelia (Hg.): O Gruselgraus! Wien: Dachs 2003.
- Zuzak, Eleonore (Hg.): Kaleidoskop. Texte von Mitgliedern des Österreichischen Schriftstellerverbandes aus den Jahren 1945 – 2005. Wien: Edition Atelier 2005.
- Leseheft Burgenland. Wien: öbv & hpt 2006.

Literatur

- TueB, Nr. 4/1996, S. 5; Binder/Ruiss 1995; Bruckmann; LexöKJL; Lettner 1996; Rudlof-Garreis 1997; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

TREUDL, SYLVIA

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Krems, NÖ, 28.2.1959.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Helga und Erich Treudl.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet.

Freundschaften: Arbeitet u.a. zusammen mit Petra Ganglbauer, Werner Herbst und Gerhard Jaschke.

Ausbildungen: Studierte Politikwissenschaft und Japanologie an der Universität Wien, promovierte 1984 mit der Dissertation „Die verordnete Demokratie. Japan unter amerikanischer Besatzung 1945–1952“.

Laufbahn: Lebt seit 1977 in Wien, 1985–1997 Lektorin, Herausgeberin und Verlegerin im Frauenverlag/Milena-Verlag tätig, ab 1997 als Journalistin und freie Autorin

tätig, veröffentlicht in Literaturzeitschriften und Sammelwerken. War Mitglied der Kabarett-Gruppe „Krautkopf & Company“. 1992 Mitorganisatorin des „Festivals der Poesie“ beim Niederösterreichischen Donaufestival. 2000 Mitbegründerin und seither Mitbetreiberin des Unabhängigen Literaturhauses NÖ (ULNÖ) in Krems. Sie ist Kolumnistin und Rezensentin beim Literaturmagazin „Buchkultur“ und übersetzt aus dem Englischen. Chefredakteurin der Literaturzeitschrift „Podium“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1988, 1993 Förderungspreis für Literatur des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst; 1989 Staatsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1989, 1990 Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich für Literatur; 1990, 1992 Buchprämie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst; 1991 Anerkennungspreis für Literatur der Ernst-Koref-Stiftung Linz, Hans-Weigel-Literaturstipendium des Landes Niederösterreich; 1993 Förderungspreis der Stadt Wien für Literatur; 2000/01 Staatsstipendium für Literatur. Mitglied der Grazer Autorenversammlung, der IG Autoren, des „Podium“-Literaturkreises Schloss Neulengbach und des Vereins Wiener Frauenverlag.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 21. 10. 2002.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Jugendroman

Katze, Kobold, Kommissarin. Wien: Buchklub der Jugend 1999. (Lilla Gorilla Buchklubbuch)

Romane und Erzählungen

Sporenstiefel halbgar. Liebesgeschichten. Wien: Wiener Frauenverlag 1990; Berlin: Ullstein Taschenbuch 1993.

Sidesteps. Seitensprünge. Wien: Wiener Frauenverlag 1994; Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1998.

Im schallenden Blau der Liebe. Erzählungen. Wien: Wiener Frauenverlag 1995.

Die Liebe ist ein grüner Waschtrog. Ein letzter Versuch über die Ehre der Männer. Wien: Wiener Frauenverlag 1996. (Mit Barbara Neuwirth.)

Blues. Erzählungen. Wien: Milena 1999.

Zug um Zug. Reisenotizen. Wien: Milena 2002.

Lyrik

- Heimat. Die fremden Länder, mein eigenes Leben. Sechs Lyrikzyklen und ein Materialienband. Wien: Wiener Frauenverlag 1991.
 im wilden gleichmaß warmgelaufen. Gedichte. Wien: Herbstpresse 1992.
 montagmorgen einer geliebten. Gedichte. Horn: Edition Thurnhof 1995.
 Quervermessung der Herzenslandschaft. Gedichte. Wien: Herbstpresse 1995.
 Scherbengericht. 12 Gedichte. Horn: Edition Thurnhof 1998.
 Windspiele. Gedichte. Wien: Herbstpresse 2001.

Herausgabe

- Domino mit Domina. Erotische Geschichten. Wien: Wiener Frauenverlag 1988.
 Fell aus Titan. Gedichte zum Thema Schmerz. Wien: Wiener Frauenverlag 1989.
 Frauen – Gewalt – Pornographie. Dokumentation zum Symposium. Wien: Wiener Frauenverlag 1989. (Mit Karin Rick.)
 Drama Dreieck. Wien: Wiener Frauenverlag 1990.
 Schnittmuster. Texte zum Thema Seitensprung. Wien: Wiener Frauenverlag 1992, 1994.
 Frust der Lust. Männer, die sich verweigern. Anthologie. Hamburg: Rowohlt 1996. (Mit Barbara Neuwirth.)
 Treudl, Sylvia (Hg.): O Schreck, laß nach. Berlin: Ullstein 1999.
 ... dann kratz ich Dir die Augen aus. Erzählungen zum Thema Eifersucht. Wien: Milena 1997.
 Mit Katzensungen. Geschichten. Wien: Milena 1998.
 Herzwärts. Geschichten zum Verlieben. Wien: Milena 1999.
 Mein Kreuz am Sonntag. Eine literarische Bestandsaufnahme. Krems: Edition Aramo 2000.
 Katz- und Kratzgeschichten. Katzenstories. Krems: Edition Aramo 2000. (Mit Michael Stiller.)
 Mein Bier am Sonntag. Eine alkoholische Bestandsaufnahme. Krems: Edition Aramo 2000. (Mit Wolfgang Kühn.)
 Mein Heil am Montag. Eine alltägliche Bestandsaufnahme. Krems: Edition Aramo 2001. (Mit Wolfgang Kühn.)
 Viechereien. Tiere erzählen. Wien: Milena 2001.
 Literatur & Wein. Das Buch zum Kulturfestival. Krems: Edition Aramo 2004.
 Mein Leid am Mittwoch. Krems: Edition Aramo 2004.
 Mein Mord am Freitag. Krems: Edition Aramo 2004.
 Mein Mahl am Donnerstag. Krems: Edition Aramo 2004.
 Reiseerinnerungen. Wien: Edition Aramo 2004. (Mit Michael Stiller.)

Über die Blödheit. Eine grundsätzliche Bestandsaufnahme. Krems: Edition Aramo 2005.
An der öden lauen Donau? Geschichten aus der Donauregion. Wien: Edition Aramo 2005. (Mit György Buda.)

Hotels. Krems: Edition Aramo 2007. (Mit Michael Stiller.)

Schöne Versager. Ratgeber und Handbuch fürs Versagen & die innere Schönheit. Wien: Aramo 2009.

Manchmal alles, manchmal nichts. Erinnerungen an Norbert Silberbauer. St. Pölten: Literaturedition Niederösterreich 2010.

Wachauerinnen und Autorinnen machen Geschichten. Wien: Aramo 2012.

Mitarbeit

Katalog österreichischer Klein- und Autorenverlage. Wien: Interessensgemeinschaft österreichischer Autoren 1987.

Redaktion

Zum Verhältnis der Geschlechter. Diskussionsbeiträge zur Veranstaltung „Und sie bewegen sich doch – Frauen und Männer auf dem Weg zur Geschlechterdemokratie“ – eine Veranstaltung des Renner-Institutes gemeinsam mit der Bundesministerin für Frauenangelegenheiten, abgehalten am 2. Mai 1996 in der BAWAG-Foundation in Wien. Wien: Bundeskanzleramt 1997.

Übersetzungen

Asquith, Rosa: Durch den Familienschlingel mit Letty Chubb. Wien: Ueberreuter 2001.

Asquith, Rosa: Erfolgreich mit Letty Chubb. Wien: Ueberreuter 2002.

Asquith, Rosa: In den siebten Himmel mit Letty Chubb. Wien: Ueberreuter 2002.

Asquith, Rosa: Schön und gesund mit Letty Chubb. Wien: Ueberreuter 2002.

Literatur

Ruiss_KLex.

TRIEBNIGG, ELLA (PS.)

Eigtl. Pirkhert, Ella (Gisela); geb. Freiin Stockinger von Ankerstock; gesch. Hercik; verw. Triebnigg

Erzählerin, Dramatikerin und Sachschriststellerin

Geb.: Budapest, Österreich-Ungarn (Budapest, Ungarn), 23.12.1874.

Gest.: Wien, 29.1.1938. (In einem Ehrengrab am Wiener Zentralfriedhof beige-setzt.)

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Baron Stockinger von Ankerstock, war selbst literarisch tätig.

Ausbildungen: Wurde in Musik und Malerei unterrichtet und vom Vater in deutscher Literatur unterwiesen.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1892 den Hauptmann Viktor Triebnigg.

Laufbahn: Folgte ihrem Mann nach Stanislau und später nach Brünn, beschäftigte sich v.a. mit moderner Literatur. Die Werke von Tolstoj und Gorki trieben sie zu eigenem Schaffen an. Sie machte sich mit der Bühnentechnik vertraut, zog 1905 nach Wien und verfasste ihr einaktiges Bühnenwerk „Die aus dem Volke“. Sie war ständige Mitarbeiterin der Zeitschriften „Österreichische Rundschau“, „Das literarische Deutsch-Österreich“, „Die Waage“, „Der Salon“, „Erdgeist“ und „Tagespost“.

Nachlass, Archive, Quellen: Wien, Wienbibliothek, Handschriftensammlung, Erwerbung 1969, Teilnachlass.

Werke (Auswahl)

Jugendbuch

Was die Blumen erzählen. Ein Jugendbuch. Leipzig: Haase 1919. (Jugendbücher der Zeitschrift Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule; 2)

Kochbücher

Die ungarische Küche. Vollständiges Kochbuch. Wien: Vobach 1909.

Von der schwäbischen Türkei. Wien: Opitz 1910.

Praktisches Kochbuch für die österreichische Küche. Vollständiges Kochbuch. Wien: Vobach 1910.

Biografien

Peter Rosegger und die Frauen. Graz: Leykam 1918.

Wolfgang Schmeltzl, der Wiener Hans Sachs. Eine Auslese seiner Werke mit Anmerkungen versehen. Wien: Gerlach & Wiedling 1915.

Novellen und Erzählungen

Der Kaiser rief. Kriegsnovellen aus Österreich-Ungarn. Mit Beiträgen von Adam Müller-Guttenbrunn u.a. Hg. von E. T. Stuttgart: Theinemann 1916.

Heimatboden. Novellen. Temesvar: Südungarische Buchdruckerei 1916.

Ums Erbe. Eine Erzählung von deutschen Ansiedlern aus Südungarn. Leipzig: Interim 1916.

Meister Schicksal. Erzählung. Innsbruck: Tyrolia 1919.

Innere Welten. Erzählungen. Freudenthal: Krommer 1924, 2. Aufl. 1931.

Goldene Heimat. Erzählungen aus der schwäbischen Türkei. Budapest: Rudolf 1926.

Drei Schmetterlinge. Einsiedeln: Benziger 1932.

Gedichte

Meine Felder. Gedichte. Wien: Frick 1907.

Lieder

Wie einst. Lieder und Gesänge. Wien: Universal Edition 1910.

Theaterstücke

Der neue Hut. Schwank in einem Aufzug. München: Höfling 1929.

Der Herzfehler. Oh diese Nerven! Zwei einaktige Lustspiele. Wien: Fahne Mariens 1929.

Ihr Beruf. O diese Nerven. 2 einaktige Lustspiele. Wien: Fahne Mariens 1929.

Übersetzung

Rakosi, Jenő: Äsop. Lustspiel in 5 Aufzügen. Straßburg: Singer 1905.

Literatur

Geißler 1913; Giebisch/Gugitz; Hall/Renner; Heller; König; Maday 1908; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

TRINKL, ANGELIKA

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 18.8.1961.

Laufbahn: Bietet Lesungen und Diskussionen in Schulen an.

Zitat: „In einer Zeit der Aggression und des permanenten Zeitmangels möchte ich Kindern lyrische Geschichten ‚verschreiben‘.“

Werk

Ein Bär aus Stoff. Kinderbuch. Wien: Rampenlicht 1994.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Ruiss_LL.

TRINKL, BRIGITTE

Geb. Kugler

Psychologin

Geb.: Wien, 15.11.1947.

Ausbildungen: Studierte 1966–1972 Psychologie und Pädagogik an den Universitäten Wien und Salzburg, Dr.

Laufbahn: 1972–1974 Aufbau einer betriebspsychologischen Abteilung in einer Wiener Versicherung, 1980–1989 Konsulentin beim ORF. Ab 1984 als Autorin der Sendung „Am dam des“ tätig, schreibt für mehrere Kinderzeitschriften, hält Fortbildungskurse und Seminare für Kindergärtnerinnen und Volksschullehrer. In freier psychologischer Praxis tätig seit 1995 mit den Schwerpunkten Legasthenie, Rechenschwäche, Wahrnehmungsschwächen, Lernberatung.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren und des Verbandes österreichischer Textautoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 8.3.2004.

Werke

Komm und schau mit uns auf das Feld. Wien: Neuer Breitschopf 1988. (Spielend Wissen)

Komm und schau mit uns auf die Wiese. Wien: Neuer Breitschopf 1988. (Spielend Wissen) Ü: 1989 I.

Komm und schau mit uns in den Garten. Wien: Neuer Breitschopf 1988, 2. Aufl. 1991. (Spielend Wissen) Ü: 1989 I.

Komm und schau mit uns in den Wald. Wien: Neuer Breitschopf 1988, 2. Aufl. 1991. (Spielend Wissen) Ü: 1989 I.

Komm und schau mit uns in das Gebirge. Wien: Neuer Breitschopf 1988. (Spielend Wissen) Ü: 1991 E.

Komm und schau mit uns zu den Gewässern. Wien: Neuer Breitschopf 1988. (Spielend Wissen)

- Komm und schau mit uns an das Meer. Wien: Neuer Breitschopf 1989. (Spielend Wissen)
- Komm und schau mit uns in den Dschungel. Wien: Neuer Breitschopf 1989. (Spielend Wissen)
- Komm und schau mit uns in die Savanne. Wien: Neuer Breitschopf 1989. (Spielend Wissen)
- Komm und schau mit uns in die Wüste. Wien: Neuer Breitschopf 1989. (Spielend Wissen)
- Komm und schau mit uns in die Arktis. Wien: Neuer Breitschopf 1989. (Spielend Wissen)
- Komm und schau mit uns zur Südsee. Wien: Neuer Breitschopf 1990. (Spielend Wissen)
- Komm und schau mit uns zu den Dinosauriern. Wien: Neuer Breitschopf 1990. (Spielend Wissen)
- Komm und schau mit uns zum Amazonas. Wien: Neuer Breitschopf 1991. (Spielend Wissen)
- Am dam des. Rätseln, Basteln, Zeichnen, Vorlesen. Wien: Neuer Breitschopf 1993.
- Das Oma & Opa Buch. Aus dem Schatzkästchen der Erinnerungen. Wien: Eigenverlag 1993. (Mit Wolfgang Speiser.)
- Lisa und Jakob auf dem Weg zur Schule. Wien: Ueberreuter/Tosa 1993. (Kinder-Sachbuchreihe)
- Lisa und Jakob. Wir erkennen die Gefahr. Wien: Ueberreuter/Tosa 1993. (Kinder-Sachbuchreihe)
- Lisa und Jakob. Warum bist du da, Baby? Wien: Ueberreuter/Tosa 1993. (Kinder-Sachbuchreihe)
- Lisa und Jakob. Geh nie mit einem Fremden. Wien: Ueberreuter/Tosa 1994. (Kinder-Sachbuchreihe)
- Haustiere. Steifdeckel-Bilderbuch. Wien: Neuer Breitschopf 1995. (Wer früh beginnt ...)
- Heimische Nutztiere. Wien: Neuer Breitschopf 1996.
- RechtSchreiben mit Lust und Hirn. Wien: Breitschopf 1997. (Mit Jutta Kleedorfer und Manfred Pfaffenberger.)

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

TROPpMAIR-HÖLBLING, EMMI

Beamtin, Verlagssekretärin und Schriftstellerin

Geb.: Taur, Tirol, 5. 5. 1942.

Laufbahn: Als Buchhändlerin und Verlagssekretärin tätig, Beamtin im Bundesdienst, veröffentlicht in Literaturzeitschriften und Kalendern. Nahm an den Wörgler Märchentagen teil. Bietet öffentliche Lesungen an und gestaltet Ausstellungen. Seit 1986 Lesungen an Tiroler Schulen in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Landeskulturservice. Sie war Mitautorin beim Ersten Tiroler Dramatikerfestival 2002.



Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Turmbunds Innsbruck, des Stelzhamerbundes Linz, der IG Autoren Tirol und des Kulturservice Tirol.

Spez. Wirkungsbereich: Bietet Kindern mit ihren Fabeln und Märchen eine Hilfe bei der Aufarbeitung von Problemen an.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.4.2004.

Werke

Der blaue Frosch und andere Fabelgeschichten. Schwaz: Berenkamp 1994.
An die Rief'n kratzn. Verdichtete Gedanken zu Natur und Mensch im Dialekt. Hall in Tirol: Berenkamp 1999.
Spurn auf der Erdn. Gedanken zum Leben. Hall in Tirol: Berenkamp 2004.

Mitautorin

Allahaund durchanaund. Stelzhamerbund Linz, Gruppe „neue mundart“ 2001.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

TRUBEL, VERONIKA

Journalistin und Medientrainerin

Geb.: Wien, 22. 5. 1968.

LebenspartnerInnen, Kinder: Dr. Paul Yvon, Journalist, ein Kind.

Ausbildungen: Studierte Geschichte, Anglistik und Amerikanistik an der Universität Wien. Schloss mit der Diplomarbeit „Die Künstler und der Krieg. Der Erste Weltkrieg und die Maler der Kunstgruppe des k.u.k. Kriegspressequartiers“ 1996 ab.

Laufbahn: Schon während des Studiums Mitarbeiterin beim ORF, untertitelte Filme für Gehörlose, unterrichtete Interviewtechnik. Schreibt für die Kultur- & Medienredaktion der Tageszeitung „Kurier“, TV-Kolumnistin beim „Kurier“. Geschäftsführerin von „yvon.media“, Text- und Medientrainerin. Vortragende an der Europäischen Journalismus Akademie.



Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.4.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung; www.buch-schaden.at; www.ueberreuter.at.

Werke

Vom Kochen und vom Lieben. Wien: Ueberreuter 2009. (Mit Christian Wrenkh.)

Kinderbuch

Ein großer und ein kleiner Freund. Wien: Ueberreuter 1998.

TSCHIEDEL, FRIEDERIKE

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werke

Die Wurzelmännchen. Wien: öbv 1949.

Rübezahl. Den von Musäus gesammelten Sagen nacherzählt. Wien: Jung-Donauland 1954, 1963.

Literatur

Hladej 1968; Klotz.

TSCHOLL, KARIN**Ps. Frau Wolle**

Märchenerzählerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 26.2.1968.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater ist Belgier und die Mutter Österreicherin.

Ausbildungen: Studienabschluss mit dem Titel Mag. in Vergleichender Literaturwissenschaft und Germanistik in Innsbruck. 1996 Diplomarbeit: „Eine Sammlung. Mächtige Frauen in Märchen aus Ghana und Österreich“.

Laufbahn: Längere Auslandsaufenthalte in Santa Cruz (Kalifornien) und Accra (Ghana). Ab 1995 als Märchenerzählerin für Erwachsene tätig, trat schon in Deutschland, in der Schweiz, in Italien, Frankreich, Portugal, Belgien, Holland, Irland, Syrien und Spanien auf.

Zitat: „Ich liebe den magischen Raum zwischen mir und denen, die zuhören.“ (www.frauvolle.at/content.)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2006 2. Preis „Silver Ear of Graz“; 2007 1. Preis beim „Festival der besten deutschsprachigen Erzähler/innen“.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10.3.2004.

**Werke**

Wir brauchen Spiritualität. Frauen-Spiritualität in der neueren feministischen Literatur. Innsbruck: Wissenschaftsladen 1995.

Märchen

Tiroler Märchen. Nach der Sammlung der Brüder Ignaz und Joseph Zingerle. Innsbruck: Tyrolia 2007, 2. überarb. Aufl. 2010.

Hühnersuppe und Rosenduft. Ein Märchen von der Gastfreundschaft. Innsbruck: Tyrolia 2009.

Märchen zum Vor- und Nach-Lesen. 1. Rätsellust und Liebeslist. Igls bei Innsbruck: K. Tscholl 2000, 3. Aufl. 2003, 4. Aufl. 2005, 2010.

Märchen zum Vor- und Nach-Lesen. 2. Honigherz und Seidenstern. Igls bei Innsbruck: K. Tscholl 2010.

Märchen zum Vor- und Nach-Lesen. 3. Augenblick und Ohrenglück. Igls bei Innsbruck: K. Tscholl 2010.

Morgen ist morgen. Ein Märchen von Vertrauen und Gewitztheit. Innsbruck, Wien: Tyrolia 2011.

TUPPEN, GERLINDE

Bankangestellte und Schriftstellerin

Geb.: Linz, OÖ, 20.1.1939.

Gest.: Linz, OÖ, 13.9.2002.

Ausbildungen: 1958 Matura in Waidhofen/Ybbs, privates Sprach- und Gesangsstudium.

Laufbahn: Veröffentlichte schon als junges Mädchen einen Gedichtband. 1959 bis zur Pensionierung 1993 als Bankangestellte tätig, unternahm zahlreiche Studienreisen, organisierte seit 1990 Opernreisen. Schrieb Künstlerporträts von Sängerinnen und Sängern des Linzer Landestheaters für die Vereinszeitung „Linzer Musiktheater“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Musiktheater-Vereines und des Extra-Chores des Landestheaters.

Werke

An den Ufern der Zeit. Lyrik. Wien: Europäischer Verlag 1965.

Oper ist super! Ein Opernführer für Leute von 10–16. Linz: Denkmayr 1992.

Literatur

Ruiss_Klex.

ULITZKA-KRIZMANICH, IRENE

Kinder- und Jugendbuchautorin und Unternehmerin

Geb.: Wiener Neustadt, NÖ, 2.4.1951.

Ausbildungen: Absolvierte die Werbefachschule.

Laufbahn: War als Konzeptionistin und Texterin in internationalen Agenturen tätig, seit 1979 selbstständig, ab 1992 Autorin.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1994 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien und Österreichischer Kinder- und Jugendbuch-Illustrationspreis (mit Gerhard Gepp).

Nachlass, Archive, Quellen: www.biblio.at/1001buch/suche.html.

Werk

Das Land der Ecken. Wien: Picus 1993, 2. Aufl. 2002.

Literatur

GöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

ULLMANN, SIEGLINDE

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Linz, OÖ, 9.6.1914.

Nachlass, Archive, Quellen: Ein Autograf befindet sich im Wiener Literaturhaus.

Werke

Du und ich im Märchenland. Linz, Wien: Ibis 1946, 1949.

Die goldene Lilie. 10 Märchen. St. Michael: Blaschke 1980.

Literatur

Hladej 1968.

UMLAUF-LAMATSCH, ANNELIES

Verh. Umlauf

Ps. Berta Hoffmann, Anna-Louise Bertha Ferdinande Edle von Waffenstein

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Schloss Hermsdorf/Dresden, Deutschland, 6.3.1895.

Gest.: Wien, 18.3.1962.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Josef Lamatsch Edler von Waffenstein, österreichischer Offizier; Mutter: Berta Hoffmann.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete am 14.5.1921 Robert Umlauf, Privatangestellter (geb. 1898), zwei Töchter: Annelies (geb. 1922) und Ellen (Eleonora) Umlauf, Schauspielerin und Tänzerin (1931–2000).

Freundschaften: Ernst Kutzer.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule teilweise in Przemyśl, teils in Wien, die höhere Töchterschule in Sarajewo und das Lehrerinnenseminar im k.k. Zivil-Mädchenspensionat in Wien. Legte 1914 die Matura ab.

Laufbahn: Unterrichtete ab 1915 an einer Wiener Volksschule, begann 1920 mit dem Schreiben von Kinderbüchern. 1923–1945 war sie Lehrerin am Pädagogischen Institut in Wien. Neben ihrer regen schriftstellerischen Tätigkeit hielt sie Märchenvorträge an der Wiener Urania. 1942 unternahm sie eine Studienreise durch das Generalgouvernement und veröffentlichte daraufhin die antirussische Propagandaschrift „Mutter-schicksal in der UdSSR“ unter dem Mädchennamen ihrer Mutter. Ihr späteres Wirken war durch ihre aktive Tätigkeit während des Zweiten Weltkrieges nicht eingeschränkt. In Briefen rechtfertigte sie sich, dass sie gezwungen worden wäre, Propaganda zu betreiben, und dass sie auch unter den Nationalsozialisten Schwierigkeiten gehabt hätte, da sie kein Parteimitglied gewesen sei. Warum sie nicht Widerstand geleistet hat, begründete sie in einem Brief: „Ich war von meinem Vater, der österreichischer General war, zu unbedingtem Gehorsam den Vorgesetzten gegenüber erzogen worden.“ Sie setzte ihre rege schriftstellerische Tätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg fort und hielt 1951 Lesungen für Kinder in den städtischen Büchereien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1960 Professorentitel.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre kindertümlichen Märchen und Kinderbücher wurden während des Zweiten Weltkrieges für Propagandazwecke eingesetzt. Über ihr Buch „Die Steinzwerge und ihre schwarze Stadt“ hieß es am 21.12.1935 in der Neuen Freien Presse: „Auf eine unzulängliche Insel, die weder Feuer noch Licht, weder Zucker noch Salz kennt, führt uns Annelies Umlauf-Lamatsch in der Erzählung ‚Die Steinzwerge und ihre schwarze Stadt‘. Wie sie durch ein anderes Zwergenvolk entdeckt und mit allen Errungenschaften der Kultur vertraut gemacht werden, ist in anschaulicher Weise erzählt. Ernst Kutzer steuert lebendige Bilder bei.“

Nachlass, Archive, Quellen: Karin Gradwohl-Schlacher: Anna-Louise Lamatsch; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke (Auswahl)*Kinderbücher*

- Wiener Märchen. Wien: Gerlach & Wiedling, Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk [1920], 1923, 2. Aufl. 1925; Wien: Jugend & Volk 1948, 1951.
- Pilzmärchen. Wien: Jugend & Volk 1925, 1926, 2. Aufl. 1951.
- Schnick, Schnack, Schnuck die Hutzelmännchen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1926, [1927], 1929, 1930, 1931, 1941, 1945; 8. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1952, 9. Aufl. 1958.
- Mein erstes Geschichtenbuch. Erzählungen, Märchen und Gedichte. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1927, 1928, 1941, 3. Aufl. 1942, 1943, 1946; Wien: Jugend & Volk 1948, 1951, 9. Aufl. 1955, 10. veränderte Aufl. 1963, 12. Aufl. 1973, 1981.
- In der Heimat der Blumen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1931, 1932, 1941, 3. Aufl. 1946; 4. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1950, 1990, 1993, 1995, 2003.
- Die Schneemänner. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1931, [1933], 1940, 1941, 1942, 7. Aufl. 1943, 8. Aufl. 1944, 1946; 9. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1947, 10. Aufl. 1953, 11. Aufl. 1955, 1956, 12. Aufl. 1960, 1962, [1963], 1965, 1968, 14. Aufl. 1969, 1973, 16. Aufl. 1978, 1982, 1984, 1985, 1988, 1989, 1992 (Reprintausgabe, 6. Aufl. 1992), 1994; Wien: G&G 2004. Ü: 1958 Fläm.; 1963 E.
- Die neun Kegel. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1932; 3. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1950, 1962; München: Hirundo 1968; München: Jugend & Volk 1968; Wien: Breitschopf 1987.
- Wunder um uns. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1932; 2. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1950.
- Der kleine Peter in der Katzenstadt. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1933, 1934, 1942; 6. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1950, 7. Aufl. 1953, 9. Aufl. 1956, 1961, 1964, 1967, 13. Aufl. 1970, 14., 15. Aufl. 1972, 1975, 16. Aufl. 1977, 18. Aufl. 1982, Reprintausgabe 1984, 1987, 1989, 1991, 1995; Wien: Jugend & Volk, Edition Wien, Dachs 1993; Wien: Jugend & Volk 1998 (Reprintausgabe, 7. Aufl.); Wien: G&G 2004, 2005.
- Die Steinzwerge und ihre schwarze Stadt. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1935, 1935; Wien: Jugend & Volk 1949, 1950; unter dem Titel „Die Steinzwerge“ Wien: Breitschopf 1987.
- Ping, der Schmetterling. Großschönau u.a.: Kaiser [1936].
- Die Reise ins verkehrte Land. Großschönau u.a.: Kaiser 1936.
- Putzi, das Teufelchen. Großschönau u.a.: Kaiser 1936, 1941, 1949; Wien: Jugend & Volk 1949, 2. Aufl. 1953, 1956, Reprintausgabe 1984.

- Wenn die Sonne Schlittschuh läuft. 10 heitere Märlein für Kleine. Großschönau: Kaiser [1936]; Wien: Jugend & Volk 1952.
- Gucki das Eichkätzchen und sein Wald. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1938, 2. Aufl. 1940, 1941, 1943, 1946.
- Ein Kinder-Festspiel zur Geburtstagsfeier unseres Führers und ein Märchen zur Mai-feier. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1939.
- Blumenkinder im Jahresreigen. Dresden: Flehsig 1940.
- Hannerl in der Pilzstadt. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1941, 2. Aufl. 1946; Wien: Jugend & Volk 1948, 3. Aufl. 1951, 1976; Wien: Donauland, Gütersloh: Bertelsmann, Zug/Schweiz: Buch- und Schallplattenfreunde, Stuttgart: Europäische Bildungsgemeinschaft 1983; Wien, München: Jugend & Volk 1981, 1990, 1995, 2004; Wien: G&G 2006.
- Pampf, der Kartoffelkäfer. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1943; Wien: Jugend & Volk 1949.
- Nixis Erlebnisse im Waldsee. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1943, 1946; Wien: Jugend & Volk [1948].
- Die Speckflöte. Wien: Baron 1947.
- Putzi und Bauxi. Wien: Jugend & Volk 1948, 1951, 3. Aufl. 1984.
- Pong springt durch die Welt. Böhmisches-Leipa u.a.: Edition Kaiser 1936, 2. Aufl. 1953; Berlin: Weiss 1954.
- Die drei Hasenkinder. Wien: Baron 1948; Wien: Kremayr & Scheriau 1954; Wien: Jung-Donauland 1954.
- Schönbrunner Lausbuben. Ein Bilderbuch über die lustigen Streiche und Abenteuer unserer Schönbrunner Tierkinder. Wien: Göschl 1950, 2. erweiterte Aufl. 1951, 3. Aufl. 1952, 1954, 4. Aufl. 1956, 1960, 1962, 8. Aufl. 1963, 9. Aufl. 1965, 10. Aufl. 1968.
- Das grüne Schloß. Wien: Jugend & Volk 1950.
- Aus meinen sieben Leben. Wien: DBG 1950, 1952.
- Hand in Hand ins Friedensland. Wien: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes 1951.
- Putzis weitere lustige Streiche. Wien: Jugend & Volk 1951, Reprintausgabe 1984.
- Dackeljana. Wien: Swoboda & Söhne 1951.
- Das Puppelinschen. Eine Puppengeschichte für kleine Mädchen. Wien: Göschl 1951.
- Der verkühlte Guglhupf. Wien: Jugend & Volk [1952].
- Der kleine, kleine Wutzi geht in die große, große Welt. Wien: Birken 1952; 2. Aufl. Wien: Toman 1981, 1992.
- Der Goldregen. Ein Märchenstrauß. Wien: Jugend & Volk 1953; Wien: Kremayr & Scheriau 1954; Wien: Jung-Donauland [1955].

- Puppelinschens Erlebnisse und Abenteuer. Wien: Göschl [1951], [1953], 1954.
 Das schlimme Töffel. Wien: Jugend & Volk 1953; Stuttgart: Loewe 1953.
 Tra-raa die Feuerwehr. Wien: Jugend & Volk 1953.
 Zigeuner der Landstraße. Stuttgart: Loewe 1954, 2. Aufl. 1955; Wien: Jung-Donau-
 land 1955.
 Der gestohlene Stern. Wien: Kremayr & Scheriau [1955].
 Mixtebix, der Kräuterdoktor. Wien: Jugend & Volk 1955; Wien: Jung-Donauland
 1956. Ü: Nl 1958.
 Die kleine Leseratte. Wien: Ueberreuter 1955.
 Peterles Weihnachtstraum. Fürth: Pestalozzi 1963.

Rundfunktätigkeit

- Wunder um uns. 1937.
 Die Schneemänner. 1938, 1939.
 Gucki das Eichhörnchen. 1938.
 Peter in der Katzenstadt. 1939.

unter dem Pseudonym Berta Hoffmann

- Mutterschicksal in der UdSSR. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1941.

Literatur

- Baur/Gradwohl-Schlacher/Fuchs 1998; Binder_LexJs; Blumesberger 2001a; DgJ;
 Giebisch/Gugitz; Heller; Hladej 1968; Klotz; LexöKJL; Mang 2013; Mayröcker;
 Preiser 2003; Siebrecht 1935b.

UNGERSTHALER, THERESE

Werk

- Schloßbergmärchen für feine Kinderseelen. Graz: Alpenland-Buchhandlung Süd-
 mark 1925.

Literatur

- Klotz; Schwab 1949.

UNTERWEGER, GERTRAUD**Geb. Rücker**

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 26. I. 1942.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, drei Söhne.

Ausbildungen: Besuchte vier Klassen Realgymnasium und schloss die zweijährige Handelsschule ab.



Laufbahn: Kaufmännische Angestellte in der Tonwaren-Gesellschaft Wien-Stubenring, der Pölser Zellulose- und Papierfabrik bei Judenburg und einem Installateur-Betrieb in Wolfsberg/Kärnten. Sie begann 1979/80 literarisch zu arbeiten, veröffentlichte in Literaturzeitschriften und Anthologien, seit 1982 schreibt sie etwa für die Zeitschrift „Randstein“. Ihre Lyrik und Gute-Nacht-Geschichten wurden im Rundfunk gesendet.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Kulturgemeinschaft „Der Kreis“, des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen und des Literaturkreises Murau. 1981 Anerkennung der Jury für das Gedicht „Wildrose“ beim Preisausschreiben „Du und die Rose“; 1983 Kunstförderungspreis der VOEST Alpine für die Werke „Schritte im Gras“, „Buchstaben“ und drei Kurzgeschichten; 1984 Anerkennung der Jury beim Wettbewerb für Kinder und Jugendliteratur der steierischen Landesregierung für die Jugendgeschichte „Sommerstürme“; 1992 3. Preis beim ersten österreichischen Haiku-Wettbewerb von Nippon (Österreichisch-Japanische Gesellschaft in Wien); 1999 5. Preis beim Luitpold-Stern-Preis; 2002 3. Preis beim Preisausschreiben der Roseggergesellschaft Mürzzuschlag/Rosegger Freundschaftskrug.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 16. 3. 2004.

Werke (Auswahl)

Schritte im Gras. Gedichte. St. Michael: Bläschke 1982; 2. Aufl. Stolzalpe: Hager 2004.

Buchstaben. Gedichte. Stuttgart: Tentamen Drucke 1983.

Lichtpunkte. Gedichte. Wiener Neustadt: Weilburg 1987.

Menschengeschichten. Kleine Prosa. Fohnsdorf: Eigenverlag 1993.

Es strahlt uns ein Licht. Fohnsdorf: Katholisches Bildungswerk 1997.

Immer noch Hoffnung. Gedichte. Dublin, Wien: Edition Mosaic 1999.

Mehrere „Gute-Nacht“-Geschichten im ORF.

Jugendbuch

Sommerstürme. Eine Jugend in den Siebziger Jahren. Stolzalpe: Hager 2005.

Beiträge in

Gugl, Wolfgang D. (Hg.): An den Ufern der Hippokrene. Lyrik. Anthologie. Graz: Ploetz & Außerhofer 1982.

Gugl, Wolfgang D. (Hg.): Im Wind wiegt sich die Rose. Graz: Ploetz & Außerhofer 1984.

Holler, Franz: Gib meinem Liede deine Stimme. Dichtung der Gegenwart. Texte deutschsprachiger Autoren. Wien, Horn: Beyer 1984.

Heller, Friedrich: Das Haiku in Österreich. St. Georgen/Gusen: St.-Georgs-Presse 1992.

Glaube, Liebe, Hoffnung. Jahrbuch 1992 des Verbandes Katholischer Schriftsteller Österreichs. Krems: Österreichisches Literaturforum 1992.

Lorkowski, Piotr Wiktor: Slady stóp wiatru/Fußspuren im Wind. Poland: Miniature 1996.

Sela, Petra: Flechten am Zaun. Haiku. Wien: Edition Doppelpunkt 1998.

Schäfer, Isolde: Erde. Haiku. St. Georgen an der Gusen: St.-Georgs-Presse 2001.

Schäfer, Isolde: Feuer. Haiku. St. Georgen an der Gusen: St.-Georgs-Presse 2002.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

URBANITZKY, GRETE (MARGARETHE) VON

1. verh. Wolosczuk (Woloszuk); 2. verh. Passini

Erzählerin, Übersetzerin und Journalistin

Geb.: Linz, OÖ, 9.7.1893.

Gest.: Genf, Schweiz, 4.11.1974.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Cecilie von Urbanitzky, geb. Grünwald; Vater: Rudolf von Urbanitzky, Ingenieur und Inhaber einer Baufirma. Stammte aus einer alten Offiziersfamilie.

LebenspartnerInnen, Kinder: In erster Ehe verheiratet mit Ludwig Wolosczuk, Oberleutnant, in zweiter Ehe ab 1920 verheiratet mit Peter Passini.

Ausbildungen: Vier Klassen Lyzeum Linz, Gymnasium Zürich, Vorlesungen an der Uni Zürich, private Studien in Zürich und Wien (Orientalistik, Germanistik).

Laufbahn: Grete von Urbanitzkys journalistische Tätigkeit umfasste u.a. die Mitgliedschaft in der Redaktion des „Tag“ (Wien) und die Arbeit als Korrespondentin ausländischer Blätter vor 1938 sowie die Mitarbeit an der „Schweizer Illustrierten“, am „Tagesanzeiger“ und an der Zeitschrift „Sie und Er“, beide in Zürich nach 1945, als sie gleichzeitig auch UNO-Korrespondentin war. In den späten 1920er Jahren leitete sie in Wien ein Verlags- und Übersetzungsbüro. Sie war selbst auch als Übersetzerin tätig (Englisch, Französisch, Italienisch). Weiters war sie Generalsekretärin des Österreichischen P.E.N.-Clubs. Initiierte zusammen mit Felix Salten als „nationale“ Autorin 1933 die Spaltung des Österreichischen P.E.N.-Clubs. Danach trat sie aus dem österreichischen P.E.N.-Club aus und in den deutschen ein. Sie lebte ab 1933 in Berlin und solidarisierte sich mit den „national“-deutschen SchriftstellerInnen. 1941 wurden ihre Werke wegen „Pornographie“ durch die Nationalsozialisten auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt. Als ihre Mutter denunziert wurde, ging sie nach Paris. Sie distanzierte sich vom totalitären Gedankengut. Trotz ihrer anfangs ambivalenten Haltung zum Nationalsozialismus war sie mit jüdischen AutorInnen befreundet, u.a. mit Felix Salten und Nelly Sachs, und förderte junge Talente. Sie emigrierte 1939 in die Schweiz. Nach dem Krieg konnte sie nicht mehr an ihre Erfolge anschließen. Zuletzt war sie als Korrespondentin bei den Vereinten Nationen in Genf. In ihren Veröffentlichungen thematisierte sie häufig den Generationenkonflikt und Lebensläufe erfolgreicher Frauen. Viele ihrer Romane wurden in den 1950er Jahren neu aufgelegt. In ihren Werken thematisierte sie u.a. die weibliche Homosexualität. „Der wilde Garten“ gilt als bekanntester österreichischer Lesbenroman und wurde im Zuge der Neuen (deutschen) Frauenbewegung 1979 wieder aufgelegt. Sie veröffentlichte auch Novellen, Hörspiele und Gedichte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ehrenmitglied der Mark-Twain-Gesellschaft, Caballero Ordre du mérite de Duarte, Orden Sanchez y Miella der Dominikanischen Republik. Grete von Urbanitzky hatte v.a. in jüngeren Jahren Kontakte zur Frauenbewegung.

Spez. Wirkungsbereich: „Talent für die dichterische Wiedergabe der Wunderwelt des Märchens lässt sich ihr nicht absprechen. Doch fordert der Stoff dieser Kunstform eine gefühlsmäßig stärkere Durchdringung. Dann wird auch ihre Sprache kraftvoller modellieren.“ (Geißler, S. 663.)

Nachlass, Archive, Quellen: Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung; Literaturhaus/Exilbibliothek; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Li-

teratur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz; Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke (Auswahl)

Jugendbücher

Nina. Geschichte einer Fünfzehnjährigen. Roman. Bern: Scherz 1935.

Das Preisausschreiben. Abenteuer zweier Mädels in Dalmatien. Mit Bildern von Karl Stratil. 6.–10.

Tausend. Berlin: Weise 1935. (Wir jungen Mädchen)

Novellen und Märchen

Sehnsucht. Leipzig: Xenien 1911.

Masken der Liebe. Novellen. Leipzig: Haessel 1922.

Romane

Das andere Blut. Roman. Leipzig: Wunderlich 1920.

Das wilde Meer. Leipzig: Xenien 1920.

Die Auswanderer. Roman. Wien: Fiedler 1921.

Die goldene Peitsche. Roman. Leipzig: Haessel 1922.

Maria Alborg. Roman. Leipzig: Haessel 1923.

Mirjams Sohn. Roman. Stuttgart: Engelhorn 1926. (Engelhorn's Romanbibliothek; 898/90)

Der wilde Garten. Roman. Leipzig: Hesse & Becker 1927; Berlin: Lesbenselbstverlag 1979.

Sekretärin Vera. Roman. Hannover: Sponholtz 1930.

Zwischen den Spiegeln. Stuttgart: Engelhorn 1930. (Engelhorn's Romanbibliothek; 1042)

Eine Frau erlebt die Welt. Roman. Wien: Zsolnay 1931.

Durch Himmel und Hölle. Roman. Berlin, Wien: Zsolnay 1932.

Karin und die Welt der Männer. Roman. Wien: Fiedler 1933.

Ursula und der Kapitän. Roman. Bern: Scherz 1934.

Heimkehr zur Liebe. Roman. Berlin, Wien: Zsolnay 1935.

Begegnung in Alassio. Roman. Budweis: Moldavia 1937.

Unsere Liebe Frau von Paris. Der Roman eines deutschen Steinmetzen. Berlin, Wien: Zsolnay 1938.

Das Mädchen Alexa. Roman. Wien: Bischoff 1939.

Sprung über'n Zaun. Roman. Zürich: Morgarten 1940.

Miliza. Roman. Bern: Scherz 1941.

Mademoiselle Viviane. Roman. Zürich: Bellaria 1941.

Der große Traum. Roman. Bern: Scherz 1942.

Der Mann Alexander. Roman. Bern: Scherz 1943.

Gedichte

Ausgewählte Gedichte. Leipzig: Xenien o. J. [1920].

Der verflogene Vogel. Gedichte. Wien: Wila 1920.

Das Jahr der Maria. Gedichte. Wien: Fiedler 1921.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; Geißler 1913; Hacker 1983; Hall/Renner; Huber, U. 1990; Klotz; Kosch_LLex; Nagl/Zeidler/Castle; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Scholda 1994.

USENITSCHNIK, GERTA

Kinder- und Jugendbuchautorin und Illustratorin

Werke

Unser Stall. Bilderbuch. Wien: Ueberreuter 1946.

Was ist das? Ein Bilderbuch für unsere Kleinsten. Wien: Ueberreuter 1946, 1948.

Was kann das sein? Ein Bilderbuch für unsere Kleinsten. Wien: Ueberreuter 1947, 1948.

Illustration

Minarikova, Jarmila: Igels Abenteuer. Wien: Globus 1950, 1951.

Literatur

DgJ.

VALENCAK, HANNELORE

Auch: Valencak-Mayer; verw. Kofler

Physikerin, Schriftstellerin und Fotografin

Geb.: Donawitz, Stmk., 23. I. 1929.

Gest.: Wien, 9. 4. 2004.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Josef Valencak, Fabriksschlosser; Mutter: Auguste Gruber. Hannelore Valencak wuchs, da die Eltern noch nicht verheiratet waren, zunächst bei der Mutter ihres Vaters auf und mit vier Jahren bei der ältesten Schwester ihres Vaters, wo sie liebevoll umsorgt wurde und zum ersten Mal mit Literatur in Berührung kam. Mit sieben Jahren kam sie zu ihren inzwischen verheirateten Eltern und empfand diesen Wechsel als „Kälteeinbruch“.



LebenspartnerInnen, Kinder: In erster Ehe verheiratet mit Oskar Kofler, einem steirischen Degenmeister aus Kapfenberg, er verunglückte 1959 auf der Fahrt zu einem Turnier tödlich. Ein Sohn: Robert (geb. 1954). 1962 heiratete sie Viktor Mayer und zog nach Wien.

Ausbildungen: Volks- und Hauptschule in Kapfenberg, Realgymnasium in Bruck a. d. Mur; Studium der Physik in Graz, 1955 Promotion mit der Dissertation „Bearbeitungsverhalten und Gitterzustand von Cr-Ni- und Cr-Ni-Fe-Legierungen“.

Freundschaften: Befreundet mit der Schriftstellerin Doris Mühringer, hat gemeinsam mit ihr 1983 einen Gedicht-Band herausgebracht („Mein Tag – mein Jahr“), mit Ingrid Weixelbaumer, die sie aufforderte, für junge Leserinnen und Leser zu schreiben, sowie mit Willi Kandlbauer und mit dem Grazer Lyriker und Erzähler Herbert Zenkl.

Laufbahn: Lebte seit frühester Kindheit in Kapfenberg. Schon während des Studiums begann sie, inspiriert von Gedichten von Lenau und Rilke, Gedichte, Erzählungen und Romane zu schreiben. Von 1955–1962 Physikerin in einem metallurgischen Laboratorium der steirischen Stahlindustrie. Lebte seit 1962 in Wien. 1962–1965 Patentsachbearbeiterin, ab 1966 Konsulentin. Seit 1950 literarische Publikationen, zuerst in Zeitungen, Zeitschriften und im Rundfunk sowie in Anthologien (z.B. in „Stimmen der Gegenwart“), später Romane, Erzählbände; am Beginn mehr Lyrik und Jugendliteratur, später v.a. fantastische Romane. Ab 1975 war sie freie Schriftstellerin und Fotografin in Wien. Den Tod ihres ersten Mannes hat sie in ihrem Buch „Das magische Tagebuch“ (1981) verarbeitet. Es geht darin um eine Ehe, die nach kurzer Zeit durch den Unfalltod des Mannes ein jähes Ende zu finden schien, doch die junge Frau will das Geschehene nicht wahrhaben und erzwingt durch eine Tagebucheintragung die Erfüllung ihrer Wünsche, liefert sich damit aber einer unheilvollen Verkettung

magischer Kräfte aus. In den letzten 15 Jahren ihres Lebens zog sie sich immer mehr aus der Öffentlichkeit zurück.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1954 Ehrengabe zum Georg-Trakl-Preis für Lyrik; 1956 Kunstförderungspreis der Stadt Graz, Lyrikförderungspreis der Stadt Graz; 1957 Österreichischer Staatspreis für Romane; 1963 Literaturförderungspreis der steirischen Landesregierung; 1966 Theodor-Körner-Stipendium, Peter-Rosegger-Preis der steirischen Landesregierung; 1968 Förderungspreis der Stadt Wien; 1971 Theodor-Körner-Stipendium; 1975 Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1977 Kinderbuchpreis der Stadt Wien, Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kinderbücher; 1978 Prix Amadé; 1981, 1983 Buchprämie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst; 1983 Anerkennungspreis des Förderungspreises für Kinder- und Jugendliteratur des Landes Steiermark (Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur); 2004 wurde in Kapfenberg eine Straße nach ihr benannt. Von Hans Weigel gefördert, hat ihre ersten Gedichte in Anthologien aufgenommen. Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des Österreichischen P.E.N.-Clubs, des Steirischen Schriftstellerbundes und des Literaturkreises „Podium“.

Zitat: „Ich möchte Werte bewahren helfen: Anständigkeit, Ehrlichkeit und – vor allem – Zivilcourage.“

Spez. Wirkungsbereich: Ihr Buch „Die Höhlen Noahs“ könnte mit Haushofers „Die Wand“ verglichen werden (siehe auch Polt-Heinzl 2006b).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Telefonat mit Viktor Mayer (Witwer) am 8.3.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur
Mappe mit Rezensionen (kleine Porträtfotos).

Werke

Romane

Die Höhlen Noahs. Roman. Wien: Wollzeilen 1961; Wien: Hiro Production International 1968; Wien: Wiener Verlag 1976.

Morgen werden wir es wissen. Erzählungen. Salzburg: Müller 1961.

Ein fremder Garten. Roman. Wien: Wollzeilen 1964; Wien: Kremayr & Scheriau 1970; Neuauflage Wien: Wiener Verlag 1975.

Zuflucht hinter der Zeit. Wien: Wollzeilen 1967; unter „Das Fenster zum Sommer“ Wien: Zsolnay 1977; Berlin: DBG 1977; Wien: Residenz 2006.

Vorhof der Wirklichkeit. Wien: Kremayr & Scheriau 1972; Wien: Donauland, Gütersloh: Bertelsmann 1974.

Erzählungen. Wien: Kremayr & Scheriau 1973.

Das magische Tagebuch. Wien, Hamburg: Zsolnay 1981; Rastatt: Moewig 1985; Wien: Weltbild 1999.

Wanderwege rund um Wien. Wien: Ueberreuter 1982.

Mein Tag – mein Jahr. Lyrik-Photobuch. Wien: Zsolnay 1983. (Mit Doris Mühringer.)

Kinder- und Jugendbücher

Montag früh ist nicht das Leben. Mädchenroman. Wien: Ueberreuter 1970, Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1973.

Ich bin Barbara. Mädchenroman. Wien: Ueberreuter 1974; unter „Barbara“ Wien: Ueberreuter 1986. Ü: 1976 E.

Meine schwer erziehbare Tante. Wien: Ueberreuter 1975; München: dtv 1982.

Regenzauber. Jugendbuch. Wien: Ueberreuter 1976, Sonderausgabe 1986. Ü: 1978 E.; 1982 Span.

Das Treueversprechen. Mädchenroman. Wien: Ueberreuter 1978.

Meine unbezahlbare Schwester. Mädchenbuch. Wien: Ueberreuter 1984; Wien: Donauland 1986.

Bettina und das eiserne Versprechen. Jugendroman. Mödling: St. Gabriel 1989.

Herausgabe

Gerhard Kofler. Ausgewählte Gedichte. Wien: Podium 2006.

Gedichte in

Weigel, Hans (Hg.): Stimmen der Gegenwart. Wien: Jugend & Volk 1953, 1954.

Hofmann-Wellenhof, Otto: Vier junge Kapfenberger. Anthologie. Graz, Wien, München: Stiasny 1954.

Felmayer, Rudolf: Tür an Tür. Wien: Zwei Berge, Graz: Leykam 1954.

Felmayer, Rudolf: Nur dieses eine Leben. Gedichte. Wien: Bergland 1966.

Literatur

Binder_öKJL; Binder/Ruiss 1995; Blumesberger 2004b; Bruckmann; Duchkowitsch/Schnögl 1985; LexöKJL; Polt-Heinzl 2006b; Polt-Heinzl 2004b; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Spiel 1980; Steiermark 1971; Stock/Stock/Heilingner; Vyoral 2008b; Wolf 2003.

VARN-HAMMEN, B.
Ps. Bertha Fleischmann

Autorin

Werk

Königsmärchen. Wien: Gerlach & Wiedling 1909.

Literatur

Heller.

VAY, BEATRICE FREIIN VON
Geb. Drewikowsky (Drevikowsky)
Ps. Beatrice von Dovsky

Erzählerin und Dramatikerin

Geb.: Wien, 14. 11. 1870 (die Daten variieren in den unterschiedlichen Quellen).

Gest.: Wien, 18. 7. 1923.

Herkunft, Verwandtschaften: Verschwägert mit: Adelina von Vay, geb. Wurmbrandt-Stuppach, Schriftstellerin und Schreibmedium (1840–1925); Sarolta von Vay, Schriftstellerin (1859–1918).

Laufbahn: Sie war zunächst Soubrette am Wiener Raimundtheater und veröffentlichte später Romane, Volksstücke, Libretti und Märchenbearbeitungen.

Spez. Wirkungsbereich: „Erzählte in einem 1912 erschienen Bande Volksmärchen aus Österreich-Ungarn; frisch und nicht ohne Geschick. Aber der Meinung, daß das Märchen jede Willkür des Autors sich gefallen lasse und Logik oder kausale Entwicklung für diese Gattung übrig sei, ist zuletzt doch dilettantisch.“ (Geißler, S. 95.)

Werke*Märchen*

Märchenkranz aus der Ostmark. 12 Volksmärchen aus der österreichisch-ungarischen Monarchie. Aus den Originalen übersetzt und für die Jugend bearbeitet. Stuttgart: Loewe 1912. (Goldener Märchenschatz)

Stücke

Unser einziges Kind. Schwank in drei Akten. Berlin: Bloch 1899.

Von Penzing nach Peking. Gesangsposse in 5 Bildern. Wien: Eirich 1901.

Das war eine köstliche Zeit. Lustspiel in 3 Akten. Berlin: Bloch 1903.

Der alte Herr. Schauspiel in 4 Aufzügen. Hrsg. von der Literaturanstalt Austria, Wien.
Wien: Plaschka 1906.

Opern

Der Wiener Fratz. Memoiren der Huber-Gusti. 1.–4. Bd. Wien: V. Chiavaccis „Wiener Bilder“ 1903/04.

Mona Lisa. Oper in 2 Akten. Musik von Max Schillings. Berlin: Drei Masken o. J. [1914]; Wien: Universal Edition 1940, 1995. Hamburg: AfHO/Line Music 2005.
Ü: 1922 E.

Legende der heiligen Zita. Opern-Oratorium in 4 Akten. 1917.

Der Mantel der Assunta. Oper in 2 Akten und ein Zwischenspiel. Wien: Österreichische Zeitungs- und Druckerei Aktiengesellschaft 1917.

Das Fest des Lebens. Oper in 3 Akten und einem Zwischenspiel. Musik von W. Mauke.
Wien: Universal Edition 1919.

Mein Liebesnest. Bostonwalzer. Wien: Maass 1920.

Das verfemte Lachen. Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von F. Cortoleziz. Stuttgart: Julius Feuchtinger 1925.

Erzählungen

Die gnä' Frau. Aufzeichnungen der Gusti Graf, geb. Huber. 1.–3. Bd. Wien: V. Chiavaccis „Wiener Bilder“ 1905/06.

Ein ärarisches Mädels-Tagebuch einer Offizierstochter. Wien: V. Chiavaccis „Wiener Bilder“ [um 1910].

Literatur

Bamberger_ÖLex; Geißler 1913; Giebisch/Gugitz; Keckeis/Olschak; Kosch_LLex; LexöKJL; Nagl/Zeidler/Castle; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

VEIGL, OLGA

Volks- und Bürgerschullehrerin

Geb.: Wien, 1882.

Gest.: Wien, August 1948.

Werke

Bearbeitung

Brentano, Clemens: Das Märchen von dem Schulmeister Klopstock und seinen fünf Söhnen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1923; Wien, Leipzig, New York: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1925; 6. Aufl. Wien: öbv 1950.

Herausgabe

Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften. Hg. von d. Jugendschriften-Prüfstelle d. Stadtschulrates f. Wien. Schriftleitung: Olga Veigl. 4 Bde. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1925–1933.

Ebner-Eschenbach, Marie von: Tiergeschichten. Der Fink – Die Spitzin – Kramambuli. Wien, Leipzig: Jugend & Volk 1931.

Literatur

Heller.

VIESER, DOLORES (PS.)

Eigtl. Wilhelmine Aichbichler; geb. Wieser

Ps. Dolores, Maria Valdez

Erzählerin

Geb.: Hüttenberg, Kärnten, 18.9.1904.

Gest.: Klagenfurt, Kärnten, 24.12.2002.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Johann Wieser, Uhrmacher- und Glasermeister. Er starb 1914. Die Mutter, die sich bei ihrem Mann mit Tbc angesteckt hatte, litt nach seinem Tod an schwerer Depression. Das Leben von Dolores Vieser war bestimmt durch den frühen Tod der Eltern, der sie mit 16 Jahren zur Vollwaisen machte. Sie hatte zwei Brüder.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heirat 1934 mit Otto Aichbichler, Landwirt, drei Kinder: der älteste Sohn, Ulfried (geb. 1934), starb 1953 bei einem Lawinenunglück während seiner Maturareise; Ute (geb. 1936); Gunno (geb. 1938); ein Kind zog sie mit auf.

Ausbildungen: Sie konnte wegen der schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen erst mit zwölf Jahren die Hauptschule besuchen. Volks- und Bürgerschule in Feldkirchen. Das ersehnte Studium kam aus finanziellen Gründen nicht in Frage.

Laufbahn: Nach dem Tode des Vaters verarmte die Familie. Zunächst war sie als Kontoristin tätig, dann – weil sie selbst lungenkrank war – wegen des besseren Klimas Köchin in einem konfessionellen Heim in Tirol. Sie schrieb nebenbei mit 21 Jahren in der „Dichterklause“ zu Hall in Tirol „Das Singerlein“, die Geschichte eines verwaiseten Knaben, der im Sängerkonvikt zu St. Veit heranwächst. Das Manuskript wurde in letzter Sekunde von der Sekretärin aus dem Ofen gerettet, da Vieser nahegelegt worden war, mit dem Schreiben aufzuhören, da sie doch kaum Schulbildung besaß. Dieses Buch wurde später in katholischen Kreisen zum Bestseller. Ab diesem Zeitpunkt war sie als freie Schriftstellerin tätig, legte sich den Namen Dolores Vieser zu und zog nach Klagenfurt. Die Aufnahme in die Reichsschrifttumskammer wurde ihr verwehrt. Ihre Bücher wurden während der NS-Zeit aus dem Handel genommen. Als sie in die Partei aufgenommen werden sollte, was ihr den Weg geebnet hätte, lehnte sie ab. Sie widmete sich den Kindern und der Mühle ihres Mannes. Erst nach dem Krieg begann sie wieder zu schreiben. Da sie von ihrem Mann keine Unterstützung erhielt und ihre Literatur nicht mehr ganz in die Zeit passte, konnte sie an ihren Erfolg nicht mehr anschließen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1930 Adalbert-Stifter-Preis für Literatur des Landes Oberösterreich; 1933 Marie-von-Ebner-Eschenbach-Preis; 1955 Handel-Mazzetti-Preis; 1956 Adalbert-Stifter-Preis; 1975 Kulturpreis des Landes Kärnten für Literatur (als erste Frau); 1984 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst. Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes und der IG Autoren.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Romane sind in der Tradition der katholischen Literatur und Heimatkunst verfasst.

Zitate: „Und auf einmal ist mir der Rappel gekommen: ich muss schreiben. Ich hab eigentlich gar nicht gewusst, warum, es war ohne Absicht.“ (Welzig, S. 260.)

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; www.literaturhaus.at.

Werke

Das Singerlein. Liebesgeschichte einer jungen Seele. Historischer Roman aus Kärnten. München: Kösel & Pustet 1928, 1930, 1932, 1939; 9. Aufl. München: Beckstein 1946; Wien: Mayer 1948; 11. Aufl. München: Ehrenwirth 1959; Klagenfurt: Carinthia 1981, 1999, 2001. Ü: Slowen. und weitere 12 Sprachen.

Der Gurnitzer. Ein Heldenleben aus der Türkenzeit. Roman. München: Kösel & Pustet 1931, verbilligte Sonderausgabe um 1933; Klagenfurt, Wien: Leon 1949. Ü: 1994 Slowen.

- Der Märtyrer und Lilotte. Roman. Paderborn: Schöningh 1935; Würzburg: Echter 1978; Bonn: Buchgemeinde 1978.
- Die Heldenjungfrau. Roman. Von Maria Valdez (d. i. Dolores Vieser). Klagenfurt, Rosenheim: St. Joseph-Bücherbruderschaft [1936].
- Hemma von Gurk. Roman. München: Beckstein 1938, 1940; Klagenfurt, Wien: Leon 1947; 6. Aufl. München: Ehrenwirth 1959; Klagenfurt: Kaiser 1969, 1979; Klagenfurt: Carinthia 1988, 1999. Ü: 1957/58 Slowen.
- An der Eisenwurzten. Klagenfurt, Wien: Leon 1947, 1948; Klagenfurt: Carinthia 1992.
- Aelia, eine Frau aus Rom. Graz, Wien, Köln: Styria 1948, 1952; München: Ehrenwirth 1952; 4. Aufl. Klagenfurt: Heyn 1964, 1984.
- Licht im Fenster. Mödling: St. Gabriel 1953, 1954, 1955; Mödling: St. Gabriel 1960, Klagenfurt: Carinthia 1980.
- Der Bänderhut. Klagenfurt: Wancura 1956.
- Die Trauermesse. Mödling: St. Gabriel 1961; Klagenfurt: Carinthia 1979.
- Kleiner Bruder. Roman. Köln: Wancura 1964.
- Nachtquartier. Klagenfurt: Kaiser 1971.
- Katzen in Venedig. Klagenfurt: Heyn 1976.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher 2011; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Bruckmann; Ellersdorfer 1968; Hladej 1968; LexöKJL; Pichler, M. 1955; Ruiss_KLex; Ruis_LL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Welzig 2006; WuK.

VIETINGHOFF, LILLY (ALINE) VON

Geb. von Foelkersahm; verw. von Vietinghoff-Scheel; 2. verh. Schroeder

Jugendbuchautorin

Geb.: Lemsal, Russland (Limbaži, Lettland), 2.6.1844.

Gest.: Wien, 15.5.1901.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1862 den Baron Carl von Vietinghoff-Scheel und lebte mit ihm auf dem Rittergut Sennen in Livland, später in Tübingen, Stuttgart und Riga. 1880 verwitwet, zog sie nach Dorpat und heiratete 1890 den bekannten Indologen und Dichter Leopold von Schröder (1851–1920), der Professor an der Universität Innsbruck in Tirol wurde.

Laufbahn: Verbrachte ihre Kindheit und Jugend in Lemsal und Wenden. Veröffentlichte Märchen, Erzählungen und Skizzen in Zeitungen und Zeitschriften. Mitarbeiterin der „St. Petersburger Zeitung“.

Werke (Auswahl)

Märchen. Dorpat: Karow 1883.

Neue Märchen. Dorpat: Karow 1883.

Was die Großmutter erzählte. Bilder und Märchen für die Frauenwelt. Dorpat: Schnakenburg 1885.

Backfischchens Lehr- und Wanderjahre. Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft 1901, 8. Aufl. 1909, 11. Aufl. 1912, 14. Aufl. 1914, 31. Aufl. 1925. (Kränzen-Bibliothek; 13)

Literatur

Giebisch/Gugitz; Klotz; Pataky.

VIGL, SILVIA

Auch: Gröbner

Malerin, Physiotherapeutin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Sterzing, Südtirol, 1957.

Ausbildungen: Besuchte die deutsche Schule in Mailand, das humanistische Gymnasium in Bozen, verbrachte ein Jahr in den USA. Besuch der Wiener Kunstschule. Physiotherapieausbildung in Innsbruck. Studierte Webdesign am WIFI.

Laufbahn: Unternahm zahlreiche Studienreisen, u.a. nach Ägypten, China und Mexiko. Zusammen mit den Kindern einer Volksschule ist ihr erstes Kinderbuch „Der kleine Max im Ringsherumland“ entstanden. Sie erarbeitete daraus auch ein Musical. Lebt als Malerin und Physiotherapeutin in Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.3.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung; www.dachs.at.



Werk

Der kleine Max im Ringsherumland. Wien: Dachs 1997, 2002. Die Liedertexte wurden vom Konservatorium Wien vertont, als Kindermusical mehrmals aufgeführt.

VISCHER, EVA**Geb. Segaljewitsch**

Schauspielerin und Schriftstellerin

Geb.: 1896.

Gest.: Berlin, Deutsches Reich (Berlin, Deutschland), 1944.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte aus einer tschechischen Familie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Mit dem Schriftsteller Melchior Vischer (1895, Teplitz-Schönau–1975, Berlin) verheiratet. Ihr Mann widerstand dem Druck, sich von ihr, einer Jüdin, scheiden zu lassen.

Laufbahn: Ging mit ihrem Mann nach Frankfurt, wo er am Schauspielhaus tätig war, und Ende der 1920er Jahre nach Berlin. Veröffentlichte unter ihrem Mädchennamen mit ihrem Mann Jugend- und Trivialromane großstädtischen Hintergrundes. Starb mit 48 Jahren an einem Krebsleiden.

Werke (Auswahl)

mit Melchior Vischer

Kind einer Kameradschaftsehe. Berlin: Verlag der Zeit-Romane 1931. Ü: 1932 Dän.

Elisabeth geht zum Tonfilm. Berlin: Verlag der Zeit-Romane 1932.

Literatur

Serke 1987.

VITOUCH, ELISABETH

Schauspielerin, Journalistin, Politikerin und Moderatorin

Geb.: Wien, 6.4.1951.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Rudolf Förster; Mutter: Maria Förster.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1970 mit Univ.-Prof. Dr. Peter Vitouch verheiratet, zwei Kinder: Univ.-Prof. Mag. Dr. Oliver (geb. 1971) und Anatol (geb. 1984).

Ausbildungen: Besuchte das Realgymnasium Sacré Cœur, absolvierte die 6. Klasse in Metz (Frankreich). Studierte nach der Matura 1969 Romanistik und Psychologie an der Universität Wien, legte 1979 die Bühnenreifeprüfung in Schauspiel und Gesang ab, absolvierte eine Musicalausbildung bei Susi Nicoletti, 2002 Promotion zur Dr. phil. mit der Dissertation „Der innere Monolog. Eine Form der Selbstdarstellung in modernen französischen Romanen, untersucht am Beispiel von André Gide, Marcel Proust und Valéry Larbaud“.

Laufbahn: Ab 1971 freie Mitarbeiterin des ORF, moderierte ab 1975 ca. 800 Sendungen der Kinder-TV-Serie „Am dam des“, ab 1979 die „Sesamstraße“ im NDR und 1980–1988 „Jolly Joker“, gestaltete zahlreiche Hörfunksendungen, u. a. 1983–1993 das Wiener Stadtradio, ab 1986 Redakteurin und Sprecherin der Sendung „Autofahrer unterwegs“, war als Schauspielerin am Wiener Volkstheater, am Kabarett „Simpl“ und an den Salzburger Kammerspielen engagiert. 1978 mit Jean-Louis Barrault, Franz Schafranek und Franz Stoß Mitinitiatorin des „Théâtre Français de Vienne“, nebenbei auch Chansonsängerin, nahm eine Schallplatte mit Kinderliedern auf und betätigte sich als Komponistin und Autorin. Ab 1987 Reporterin der Sendung „Seitenblicke“. Zwischen 1984 und 1997 Conférencière der „Wien-Bälle“ in zahlreichen Städten. Ab 2001 als SPÖ-Landtagsabgeordnete und Gemeinderätin tätig und Mitglied des Gemeinderatsausschusses für Kultur und Wissenschaft. Seit 2007 Vorsitzende der Europakommission des Wiener Gemeinderates.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1991 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien. Mitglied der ÖKB, der AKM und der Literar-Mechana.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 8.3.2004.

Werke

Kochen mit dem Lieben Augustin. Sagenhafte Rezepte aus dem alten Wien für Kinder und Kenner. Wien: Wiener Blatt-Edition 1997.

Schallplatte

Ein Jahr des Kindes mit Elisabeth. POLY 1979.

Literatur

Hübner; Neumeier 2003; Ruiss_LL.

VOELTER, GRETl

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Salzburg, 12.3.1920.

Ausbildungen: Realgymnasium, 1938 Matura, einjährige Haushaltsschule, drei Jahre Modeklasse der Wiener Frauenakademie (jetzt Modeschule Hetzendorf).

LebenspartnerInnen, Kinder: 1942 Heirat, Geburt einer Tochter. Der Ehemann fiel 1943 in Russland. Heiratete 1948 ein zweites Mal, zwei Söhne.



Lebenslauf: Arbeitete in einer Werkstätte als Restauratorin alter Bauernkästen und Truhen, Spanschachtelentwürfe. Nach der zweiten Heirat als Hausfrau tätig. 1960 übersiedelte sie nach Innsbruck, Lektoratsarbeit im Pinguin-Verlag. Ab 1970 lebt sie in Nußdorf. Neben dem Schreiben beschäftigt sie sich auch mit Keramik.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 25.4.2004.

Werke*Fachbuch*

Orientteppiche für Teppichfreunde und -käufer. Innsbruck: Pinguin, Frankf./M.: Umschau 1976.

Sagen und Märchen

Das große Buch der Alpensagen. Nacherzählt von Gretl Voelter. Frankf./M.: Umschau, Innsbruck: Pinguin 1965, 1966, 1967; Wien, Innsbruck: Obelisk 1970; 3. Aufl. Innsbruck: Pinguin, Frankf./M.: Umschau 1971, 4. Aufl. 1975, 5. Aufl. 1983, 6. Aufl. 1985, 8. Aufl. 1993; Berlin, Weimar: Aufbau 1987. Ü: 1982 Nl.

Die schönsten Blumen-Märchen. Frankf./M.: Umschau, Innsbruck: Pinguin 1965, 2. Aufl. 1968.

Das große Buch der Tiergeschichten. Innsbruck: Pinguin 1966, 2. Aufl. 1968.

Die schönsten Balladen. Innsbruck: Pinguin 1968.

Das große Buch der Österreichsagen. Frankf./M.: Umschau, Innsbruck: Pinguin 1969, 2. Aufl. 1980.

Die schönsten Sagen Österreichs. Innsbruck: Pinguin, Frankf./M.: Umschau 1969.

Literatur

Hladej 1968.

VOGEL, SIBYLLE

Cartoonistin, Illustratorin und Autorin

Geb.: Mainz, Deutschland, 1963.

Ausbildungen: 1982 Matura, Ausbildung an der Europa-Sekretärinnen-Akademie. Kurse in Illustration und Grafikdesign an der Rhode Island School of Design, der Boston Museum School of Fine Arts und an der Salzburger Sommerakademie.

Laufbahn: Verbrachte ihre Kindheit in Mainz, Berlin und Wien. 1989–1996 Fremdsprachensekretärin bei den Vereinten Nationen, danach beim Worldwide Fund for Nature. Lebt als freischaffende Illustratorin von Bilder-, Kinder-, Schul- und Reisetagebüchern und als Zeichnerin von Cartoons in Wien. Teilnahme an Ausstellungen und Leitung von Illustrationsworkshops im In- und Ausland.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2002 Federhasen-Kritikerpreis; 2003 Illustrationspreis der Stadt Wien; 2009 Förderungspreis für Kinder- und Jugendliteratur des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht und Kunst.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 8.3. 2004, www.sibyllevogel.at.

Werke (Auswahl)

Hugo allein daheim. Wien: Picus 2003. Ü: Kor.

Illustrationen

Weirer, Wolfgang: Meine Erstkommunion. Graz: Styria 2000.

Weirer, Wolfgang: Meine Taufe. Graz: Styria 2001.

Höppler, Brigitta; Potyka, Alexander: Wien – Stadtführer für Kinder. Wien: Picus 2001.

Franzobel: Die Nase. Wien: Picus 2002.

Macho, Margit; Spenger, Isabella: Eintauchen. Lesewelten. Wien: öbv & hpt 2003.

Franzobel: Fetterling, Schmetterling. Wien: Picus 2004.

Franzobel: Das große Einschlafbuch für alle Kleinen. Wien: Picus 2006.

Was ist Universität? Wien: Kinderbüro der Universität Wien 2006.

Gorgas, Martina: München. Ein Stadtführer für Kinder. Wien: Picus 2007.

- Potyka, Alexander: Kleine Geschichte Wiens für Kinder. Wien: Picus 2007.
Franzobel: Moni und der Monsteraffe. Wien: Picus 2007.
Reums, Joscha: Berlin. Stadtführer für Kinder. Wien: Picus 2009.
Mautz, Christoph; Emersberger, Helmut: Mumpitz macht Theater. St. Pölten: Residenz 2009.
Habringer, Rudi: Was plumpst da auf den Mond? Wien: Picus 2011.

Literatur

Weit draußen fährt ein großer Dampfer ... Vincent Cuvellier im Gespräch mit Sybille Vogel. In: TueB (Wien), 2004, Heft 2, S. 42 f.

VOIGT, LUISE

Geb. von Erhart

Erzählerin

Geb.: Kuttenberg, Böhmen (Kutná Hora, Tschechien), 28. 11. 1857.

Gest.: Wien, September 1919.

Herkunft, Familie: Ihr Vater war Offizier.

Ausbildungen: Wurde in einem Institut in Iglau erzogen.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete mit 18 Jahren den Bezirksrichter Emanuel Voigt, der 1877 starb. Zwei Kinder.

Laufbahn: Lebte bei ihrem Großvater, bis ihre Eltern nach Iglau zogen. Lebte mit ihrem Mann in Eibenschitz. Nach dessen Tod kehrte sie nach Iglau zurück und begann zu schreiben, veröffentlichte u.a. Novellen in belletristischen Zeitschriften. Ab 1891 lebte sie in Wien.

Werke (Auswahl)

- Von Herz zu Herz. Novelle. Danzig: Hinstorff 1890.
Rauschgold. Erzählung. Wien: Daberkow 1891.
Hertha. Der Rechte. Novellen. Dresden: Fischer 1899, 1910.
Schloss Verdenberg. Feigheit. Novellen. Dresden: Fischer 1899.
Das Vermächtnis. Novelle. Dresden: Fischer 1899. (Fischer's Romanbibliothek; 4)
Kein Opfer. Roman. Mit Bildern von Willy Planck. Reutlingen: Enßlin & Laiblin o. J. [1902]. (Enßlin's Roman- und Novellenschatz; 21)

Talitha kumi. Eine Jungmädchengeschichte. Gotha: Ott 1920, 2. Aufl. 1924.

Literatur

Eisenberg_gW; Klotz; Kosel; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Weinmann.

VONDRAK, VERENA

Auch: Vondrak-Zorell

SchauspielerIn und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 14. 7. 1961.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Kinder.

Ausbildungen: Matura in Wien, Ausbildung zur Grundschullehrerin in Wien. Absolvierte die Theaterschule Jaques Lecoq in Paris sowie eine Puppentheaterschule in Prag. Ausbildung zur therapeutischen PuppenspielerIn in der Schweiz (Buochs).

Laufbahn: Seit ca. 20 Jahren im Bereich des Kinder- und Clowntheaters tätig, seit ca. elf Jahren als „CliniClown“ tätig, derzeit im St. Anna Kinderspital auf der Onkologie. Seit 2006 künstlerische Leitung der „CliniClowns“. Bietet als Theaterpädagogin Clownkurse und Kindertheaterkurse an. Sie gründete mit ihrem Mann und KollegInnen das „Theater Olé“, Wiens erstes Clowntheater.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1993 Anerkennungspreis der Stadt Wien für Literatur. Mitglied der IG Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 16. 3. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.zorellvondrak.com/>.

Werke (Auswahl)

Kinderbücher

Prinzessin Mislim. Wien: Neuer Breitschopf 1993. (Mit Nathalie Choux.)

Dr. Trööt und ihr Seifenblasenbalanciernasenkunststück. Wien: Manz 2003. (In Zusammenarbeit mit dem Verein „CliniClown Austria“.)

Soloprogramme

Das Frühstücksei.

Die Meerjungfrau fährt heute Schlittschuh.

La dispensa della marmelatta. Theater Verona. Regie: Hubertus Zorell.

Die Prinzessin mit der roten Nase – ein Clownmärchen. Regie: Hubertus Zorell.

Drachenträume. Regie: Hubertus Zorell.

Ensemblestücke

Das kleine Ich bin Ich, Max und Moritz. (Theater Heuschreck.)

Oh, wie schön ist Panama. (Regie: Hubertus Zorell.)

Kikerikiste. (Theater Scaramouche, München; Regie: Elisabeth Makepeace.)

Das Fest der Krokodile. (Felix Mitterer, Stephan Rabl, Andreas Moldaschl, Eva Billisich, Hubertus Zorell; Regie: Elisabeth Makepeace.)

Ich mach dich gesund, sagte der Bär. (Picco Kellner, Helga Hutter; Regie: Hubertus Zorell.)

Drachenträume. WUK 2007. (Regie: Hubertus Zorell.)

Schauspiele für Erwachsene

Sommernachtstraum. (Theater Scaramouche, München.)

Liebst du mich wirklich? (Theater Scaramouche, München.)

Was ihr wollt. (Theater Scaramouche, München.)

Diener zweier Herren. (Theater Scaramouche, München.)

Wie es euch gefällt. (Theater Scaramouche, München.)

Turandot. (Theater Scaramouche, München.)

Hexentraum/a. (Theatermanie, Wien.)

Die drei Musketiere. (Theater Les anges perdus; Helga Hutter, Camilla Hagström; Regie: Nola Rae.)

Puppentheater

Japanisches Puppentheater „Taijō“.

Kasperlbus der Wiener Kinderfreunde.

Kostüme

Weiter leben – eine Jugend, „Legenda aurea“. (Theater Iskra.)

Franziskus – Gaukler Gottes. (Projekttheater Vorarlberg.)

Der schräge Vogel. Die einen und die Anderen. (Tanzcompany Smafu.)

Blumen, nass von Blut – Das Nibelungenlied. (Theater Narrenschiff.)

Literatur

Andersentag 1995; Binder/Ruiss 1995; LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

WACEK, GERDA

Diplomkrankenschwester und Autorin

Geb.: Wien, 28.9.1933.

Herkunft, Verwandtschaften: Wurde nach dem Tod ihrer Mutter, als sie zwei Jahre alt war, in ein Waisenhaus gebracht und von dort von Pflegeeltern adoptiert, wurde dort jedoch nicht von allen Familienmitgliedern positiv aufgenommen. Der Vater arbeitete in einer Druckerei. Ihre zwei Brüder Helmut und Fredy lernte sie erst später kennen. Helmut starb mit 18 Jahren.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 11.11.1950 verheiratet mit Erwin Wacek, zwei Töchter: Waltraud (geb. 1951) und Angela (geb. 1960).

Ausbildungen: Besuchte die Hauptschule in der Randhartingergasse im 10. Bezirk. Kaufmännische Lehre in einer Brotfabrik, Handelskammerprüfung. 1974–1977 Teilnahme an der Krankenpflegeschule des Krankenhauses Lainz, 1977 Krankenpflege-diplom.

Laufbahn: Arbeitete zunächst in einer Brotfabrik. Als sie im Krankenhaus war und Mitpatientinnen versorgte, keimte in ihr der Wunsch, Krankenschwester zu werden. Sie meldete sich bei der Gemeinde Wien um den Posten einer Aushilfsschwester an und war 1957–1962 bei der Gemeinde Wien als nichtdiplomierte Pflegeperson im AKH beschäftigt. 1962–1968 arbeitete sie als Ordinationshilfe eines Augenarztes. 1969 Rückkehr an die II. Universitäts-Hautklinik des AKH, dort begann sie mit dem Erfinden von Kindergeschichten, als sie den kleinen PatientInnen Gute-Nacht-Geschichten erzählte. 1981 bis zur Pensionierung im Jahr 1994 Stationsschwester und Oberschwestervertretung im Pflegeheim Lainz. Beschäftigt sich seit dem Ruhestand mit dem Verfassen von Kinderbüchern. Veröffentlichte u.a. nach der Grundidee der Volksschule Oberlaa ein Buch über das Thermenmonster Thermideus Schwefelbert, schreibt Gedichte und verfasste eine zweibändige Autobiografie. Hält zahlreiche Lesungen in Schulen, bei Schul- und Lesefesten.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20.3.2004.

Werke

„Schwester! Bitte!“ Vom Waisenkind zur Krankenschwester. Vorwort von Prof. Johannes Poigenfürst. Wien: Österreichischer Kunst- und Kulturverlag 1998. (Aus der Reihe Zeitzeugnisse)

- Gerda. Die Fortsetzung der Wiener Familiensaga. Ein Leben humorvoller Abenteuer. Wien: Ketterl 1999.
- Trolle. Die lebenswerten Sagengestalten aus Norwegen. Wien: Ketterl 1999.
- Ein Haustroll namens Rupfhansl und andere spannende Geschichten. Geleitwort von Dr. Helmut Pechlaner. Wien: Ketterl 2000.
- Der Tanz auf dem Hexenberg und andere spannende Geschichten. Wien: Ketterl 2001.
- Das wieder gefundene Paradies und andere spannende Geschichten. Wien: Ketterl 2001.
- Sagen aus der Region Bruck an der Leitha. Vorwort von Prof. Werner Bauer-Wolf. Wien: Ketterl 2002.
- Thermideus Schwefelbert entdeckt Oberlaa und seine Umgebung. Vorwort von Grete Laska. Wien: Ketterl 2002.
- Die wohl wundersame Welt der Laafen. Vorwort des Direktors des Erlebnisparkes Efteling in Holland, Olaf Vugts. Mauerbach: Agens & Ketterl 2003.
- Untersberger Sagenwelt. Mauerbach: Agens & Ketterl 2003.
- Schulspäße. Zwei lebenswerte Schulmaskottchen erwachen zum Leben. Mauerbach: Agens & Ketterl 2006.
- Die bunte Sagenwelt aus Österreich. Bd. I. Mauerbach: Agens & Ketterl 2008.
- Die bunte Sagenwelt aus Österreich. Bd. II. Mauerbach: Agens & Ketterl 2008.

WAGNER, BETTINA

Schriftstellerin

Geb.: Frankenburg, OÖ, 7.12.1960.

Ausbildungen: Studierte Anglistik und Publizistik in Wien, Sponsion zur Mag. phil.

Laufbahn: 1989–1991 Assistentin am Anglistikinstitut der Universität Wien, danach im elterlichen Baubüro in Frankenburg tätig, veröffentlicht in verschiedenen Zeitschriften und Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1991 Nachwuchsstipendium für Kinder- und Jugendliteratur des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst sowie Förderungspreis des Landes Oberösterreich für Literatur. Mitglied der IG Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 23.3.2004.

Werke

Vom kleinen Känguruh, das aus dem Beutel fiel. Mödling: St. Gabriel 1993.
 Stanislaus und ich. Wien: Herder 1994.
 Der kleine Marienkäfer. Nanu's erster Ausflug. Dreieich bei Frankf./M.: Medu 2007.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

WAGNER, FRIEDERIKE

Geb. Giebner

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Mödling, NÖ, 10.1.1949.

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs in einem landwirtschaftlichem Betrieb am Rande Wiens auf. Der Großvater animierte nicht nur zum Lesen, sondern schrieb auch selbst Gedichte und dachte sich Geschichten für seine Enkelkinder aus.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1973 Heirat mit Dipl.-Ing. Dietrich Wagner, zwei Söhne: Nikolaus (geb. 1975) und Paul (geb. 1979).

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule in Kalksburg und das Realgymnasium Wenzgasse in Hietzing, studierte kurzzeitig an der TH Wien und danach 1967–1972 Germanistik und Geschichte, Lehramtsprüfung, Mag. phil.

Laufbahn: Setzte sich nach dem Studium intensiv autodidaktisch mit Malerei auseinander, stellte ab 1978 in Wien, Deutschland und der Slowakei aus, schreibt seit 1994 Kinderbücher, die mehrfach ausgezeichnet wurden.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 3.7.2002.

Nachlass, Archive, Quellen: www.friederike-wagner.at; www.picus.at.

Werke

Mimi und Moritz. Wien: Picus 1994.
 Die Wachhühner. Wien: Picus 1995.
 Die kleine Hexe Nudelzopf. Wien: Picus 1996; Innsbruck: Obelisk 2012.

Die kleine Hexe Nudelzopf und die Prinzenfrösche. Wien: Picus 1997. Ü: 1997 Nl.
Theo und Leo. Wien: Picus 1998.
Ein verrückter Tag für Hexe Nudelzopf. Wien: Picus 1999. Ü: 1999 Nl.
Der zerstreute Jakob. Wien: Picus 2000.
Doktor Wendelins Marzipantour. Wien: Picus 2005.

Literatur

Ruiss_LL.

WAKOUNIG, SONJA

Journalistin, Fremdenführerin, Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Novo Mesto, Jugoslawien (Novo Mesto, Slowenien), 12.12.1948.

Ausbildungen: Besuchte nach der Matura zwei Jahre lang die Schauspielakademie in Ljubljana.

Laufbahn: War für den slowenischen Kulturverband tätig sowie als Übersetzerin und Dichterin. Ab 1992 Journalistin für den Kulturbereich bei der slowenischen Zeitung „Slovenski vesnik“ in Klagenfurt. Außerdem verfasst sie Theaterkritiken, führt Regie und spielt bei einer Laiengruppe mit. Sie übersetzt deutschsprachige Literatur ins Slowenische sowie Fach- und Sachtexte aus dem Deutschen und Serbokroatischen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Übersetzerprämie Honours List IBBY. Mitglied der Übersetzergemeinschaft und des Verbandes slowenischer Schriftsteller.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Vom Lesen und Reisen. Klagenfurt: Die Brücke 1975.

Kinderbuch

Moji pridni otroci (Meine braven Kinder). Klagenfurt: Drava 1992.

Übersetzungen

Lobe, Mira: Die Geggis. Klagenfurt: Hermagoras 1989.

Andersen, Hans Christian: Mein bunter Märchenschatz. Wien, Klagenfurt: Hermagoras 1998.

- Janach, Christiane: Schneeläufer. Gedichte. Klagenfurt: Drava 2000.
- Torkar, Igor: Wenn der Tod Ferien macht. Klagenfurt: Drava 2001.
- Ruck-Pauquët, Gina: Sandmännchens Geschichtenbuch. Wien, Klagenfurt: Hermagoras 2001.
- Mara, Ulrike: Bitterkraut. Pelin. Aspach: Edition Innsalz 2002.
- Buch, Sonja: Eine kleine Prinzessin. Klagenfurt: Drava 2003.
- Brezina, Thomas: Abu. Wien, Klagenfurt: Hermagoras 2003.
- Rettl, Christine: Grimm – ein Vorlese- und Bilderbuch. Celovec/Klagenfurt, Dunaj: Mohorjeva/Hermagoras 2004.
- Tuschar, Hans M.: Sagenhaft. Erzählte und überlieferte Gemeinsamkeiten von Laibach bis Klagenfurt. Klagenfurt: Heym 2008.

Literatur

Ruiss_KLex.

WALDER, VANESSA

Ps. C. B. Lessmann

Autorin

Geb.: Heidelberg, Deutschland, 15.6.1978.

Ausbildungen: 1996 Abitur am Bundesgymnasium in Tulln. Studierte drei Jahre lang Rechtswissenschaften an der Universität Wien.

Laufbahn: Kam mit sechs Jahren nach Wien. 1997 veröffentlichte sie erste Kurzgeschichten in verschiedenen Zeitschriften, Zeitungen und Magazinen, arbeitete in Rechtsanwaltskanzleien, auf Messen und für Werbeagenturen. 1999 wurde sie Redakteurin der österreichischen Jugendzeitschrift „TOPIC“, ab 2000 Chef vom Dienst, im selben Jahr als freie Schriftstellerin in Wien tätig, lebt derzeit in Niederösterreich und Berlin.

Werke (Auswahl)

- Zwei echte Profis. Bd. 1: Neun Entführungen und ein Todesfall. Wien: Ueberreuter 2001; als Taschenbuch im Carlsen-Verlag erschienen.
- Zwei echte Profis. Bd. 2: Der geschmuggelte Ring. Wien: Ueberreuter 2001, 2003; als Taschenbuch im Carlsen-Verlag erschienen.
- Zwei echte Profis. Bd. 3: Die verschwundene Ophelia. Wien: Ueberreuter 2001, 2004; als Taschenbuch im Carlsen-Verlag erschienen.

- Zwei echte Profis. Bd. 4: Ein charmanter Schwindler. Wien: Ueberreuter 2001; als Taschenbuch im Carlsen-Verlag erschienen.
- Zwei echte Profis. Bd. 5: Die Spur des schwarzen Katers. Wien: Ueberreuter 2002; als Taschenbuch im Carlsen-Verlag erschienen.
- Zwei echte Profis. Bd. 6: Jagd auf den Pillendieb. Wien: Ueberreuter 2002; als Taschenbuch im Carlsen-Verlag erschienen.
- Zwei echte Profis. Bd. 7: Leichte Jungs und schwere Beute. Wien: Ueberreuter 2002; als Taschenbuch im Carlsen-Verlag erschienen.
- Zwei echte Profis. Bd. 8: Kreuzfahrt in den Knast. Wien: Ueberreuter 2002; als Taschenbuch im Carlsen-Verlag erschienen.
- Abenteuer im Geisterwald. München: Schneider 2002.
- Haltet den Weihnachtsdieb! München: Schneider 2002.
- Geisterjäger kennen keine Furcht. München: Schneider 2002.
- Luft & Liebe. Leslie, vorher – nachher. Würzburg: Arena 2002, 2005.
- Ein Pferd für alle Fälle. Bd. 1: Rache für Michelangelo. München: Schneider 2002.
- Ein Pferd für alle Fälle. Bd. 2: Bleib im Sattel, Cowboy. München: Schneider 2002.
- Ein Pferd für alle Fälle. Bd. 3: Tatort Pferdestall. München: Schneider 2002.
- Das Inselinternat. Superstar. München: Schneider 2002.
- Ein Pferd für alle Fälle. Bd. 5: Der Pferde-Deal. München: Schneider 2003.
- Ferien, Chaos und Familie. München: Schneider 2003.
- Piratengeschichten. München: Schneider 2003; Hamburg: Jumbo 2007.
- Ein Pferd für alle Fälle. Bd. 4: Rodeo auf Lancelot. München: Schneider 2003.
- Leas Liebes GmbH. Bd. 1: Herz und Schmerz und Sauerampfer. Würzburg: Arena 2003.
- Leas Liebes GmbH. Bd. 2: Falsche Dates und wahre Liebe. Würzburg: Arena 2003.
- Leas Liebes GmbH. Bd. 3: Amor in Urlaub. Würzburg: Arena 2004.
- Leas Liebes GmbH. Bd. 4: Liebe macht kurzsichtig. Würzburg: Arena 2004.
- Lesestar – Kleinstadtpiraten in geheimer Mission. München: Bertelsmann 2004.
- Geisterjäger fluchen nicht. München: Schneider 2004.
- E-Mail-Geschichten. München: Schneider 2004.
- Ritterburggeschichten. München: Schneider 2004.
- Leas Liebes GmbH. Bd. 5: Feten, Feen und freche Früchtchen. Würzburg: Arena 2005.
- Liebesprotokolle. München: Bertelsmann 2005.
- Gänsehautgeschichten. München: Schneider 2005.
- Mitternachtsgeschichten. München: Schneider 2005.
- Das Inselinternat. Bd. 1: Fünf Mädchen legen los. München: Schneider 2005.
- Das Inselinternat. Bd. 2: Jungs und andere fremde Wesen. München: Schneider 2005.

- Das Inselinternat. Bd. 3 : Der Freundinnen-Test. München: Schneider 2006.
 Maria Böhm's verflixte Fälle. Ravensburg: Ravensburger 2006.
 Die ganz geheime Freundin. München: Schneider 2006.
 Feengeschichten. Ravensburg: Ravensburger 2006.
 Das Inselinternat. Der FreundInnen-Test. München: Schneider 2002; Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 2006.
 Das Inselinternat. Der blinde Passagier. München: Schneider, Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 2007.
 Marlas verflixte Fälle. Ravensburg: Ravensburger 2007.
 Ritter-Rallye. Bindlach: Loewe 2007. (Mit Martin Klein)
 Feengeschichten. Ravensburg: Ravensburger 2007.
 Wer liebt hier wen? Würzburg: Arena 2007. (Mit Christian Bieniek)
 Liebe streng verboten. Würzburg: Arena 2008. (Mit Christian Bieniek)
 Schwindel, Schwestern, Schokoflocken. Bindlach: Loewe 2008.
 Der Zauberfluch des Elfenkönigs. Bindlach: Loewe 2008.
 Der Feuerflug des Elfenkönigs. Bindlach: Loewe 2009.
 Die Wundernacht des Elfenkönigs. Bindlach: Loewe 2010.
 Marlas verflixte Fälle. Ravensburg: Ravensburger 2010.
 Alle lieben Marla. Ravensburg: Ravensburger 2011.
 Typisch Marla! Ravensburg: Ravensburger 2011.
 Der geschmuggelte Ring. Wien: Ueberreuter 2012. (Mit Christian Bieniek und Marlene Jablonski)

Beiträge in Anthologien

- Abenteuer im Geisterwald. In: Das kunterbunte Nilpferd. München: Schneider 2002.
 Romanze in Rumänien. In: Sommer, Sonne, Liebeskummer. München: Bertelsmann 2004.
 Biete beste Freundin mit Pferd. In: Wie Pech und Schwefel. München: Bertelsmann 2005.
 Die Traumreise. In: Ab in den Süden. München: Bertelsmann 2005.

WALDHOF, ERNA MARIA

Auch: Waldhof, C. oder Waldhof, E.; Nachname eigtl. Haas

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werke

- Maria pflanzt ein Gärtchen. Ein Weihepiel. Wien: Fahne Mariens [1932].

Familie Schnuppersnäschen. 2 Bde. Bd. 1: Ein Tiermärchen; Bd. 2: Im Osterhasenland.

Kaldenkirchen: Steyler [1937], 1939, 1947.

Schnick-Schnack. Hurra! Ich bin da. Ein Märchen. Wien, Mödling: St. Gabriel 1947, 3. Aufl. 1948.

Auf dem Weg zum lieben Christkind. Ein Adventbüchlein. Wien: Domverlag 1949, 2. Aufl. [1954].

Das Bild der Mutter. Eine Erzählung für Buben und Mädchen. Mödling: St. Gabriel [1950], 2. Aufl. 1954.

Petzi Brumm. Märchen in Bildern und Versen. Kaldenkirchen: Steyler Bd. 1, 2 [1950], Bd. 3 1963.

Im Osterhasenland. Familie Schnuppersnäschen. 2. Teil. Ein Tiermärchen. Kaldenkirchen: Steyler [1939], [1942], 1947.

Vom braven Zwie-zi und vielen anderen. Ein Tierbilderbuch. Kaldenkirchen: Steyler o. J.

Literatur

DgJ; Klotz.

WALTER, ILSE

Lektorin und Übersetzerin

Geb.: Drösing, NÖ, 17.5.1929.

Ausbildungen: Studierte Germanistik und Kunstgeschichte.

Laufbahn: Als Lektorin bei mehreren Verlagen tätig, freiberufliche Tätigkeit als Herausgeberin und Übersetzerin aus dem Englischen.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung; www.literaturhaus.at.

Werke (Auswahl)

Die schönsten Kindergebete. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1981.

Herausgabe

Im Kerzenschein. Geschichten zum Träumen. Wien: Kremayr & Scheriau 1970; Wien: Donauland 1990, 1999; Rheda-Wiedenbrück u.a.: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 1999.

- Mörderisches Rendezvous. 24 Krimi-Hits weltbekannter Autoren. Wien: Donauland 1980, 1990.
- Tiergeschichten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1982.
- Sommertage. Wien: Donauland 1987.
- Hauptsache Liebe. Das große Ferien-Lesebuch. Wien: Donauland 1988.
- Es gibt so wunderweiße Nächte. Geschichten zur Weihnacht. Wien: Jugend & Volk 1989, 1990.
- Kleine Bettlektüre für alle, die Graz und die herrliche Steiermark lieben. Eine literarische Rundreise durch eine Landschaft von unverwechselbarem Reiz und ihre malerische Hauptstadt. Wien: Scherz 1989.
- Das große Ferien-Lesebuch. Wien: Donauland 1989.
- Winternächte. Geschichten, am Kamin zu lesen. Wien: Donauland 1989.
- Dämmerstunde. Geschichten für die stille Zeit. Wien: Donauland 1989.
- Schon rückt die schöne Zeit heran. Weihnachten in aller Welt. Wien: Jugend & Volk 1991.
- Happy End. Geschichten für schöne Stunden. Wien: Donauland 1991.
- Das Jahreszeiten-Reimebuch. Wien: Herder 1992.
- Kinderzeit im Festtagskleid. Gedichte für besondere Anlässe. Freiburg, Wien: Herder 1993.
- In diesem Land ... eine Österreich-Anthologie. Wien: Donauland 1993.
- Heiteres aus dem Alten Österreich. Wien: Tosa 1995. Ü: E.
- Heiteres Österreich. Die schönsten humoristischen Geschichten und Gedichte. Wien: Kremayr & Scheriau 1995.
- Seelentrost und Lebensfreud'. Heiteres und Besinnliches für jeden Tag des Jahres. Wien: Donauland 1996.
- Katzenschnurren. Von Mäusejägern und Zimmertigern. Salzburg: Residenz 1998, 2001.
- Best of Qualtinger. Wien: Deuticke 1999.
- Passende Wüste für Fata Morgana gesucht. Sehr trockener Humor aus Österreich. Wien: Deuticke 1999.
- Sonnentage. Die schönsten Geschichten für die Urlaubszeit. Augsburg: Weltbild 1999.
- Wenn Herz zu Herzen findet. Die schönsten Liebesgeschichten aus Österreich. Wien: Donauland 1999.
- Sommertage. 44 Geschichten für die schönste Zeit des Jahres. Das große Ferienlesebuch. Rheda-Wiedenbrück u. a.: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2000.
- Irland im Herzen. Irische Erzählungen. Augsburg: Weltbild 2000.
- Sommerfrische. Wien: Weltbild Reader 2000.
- Von Mäusejägern und Zimmertigern. Wien: Residenz 2001.

Im Sommerwind. Die schönsten Liebesgeschichten für heiße Tage. Rheda-Wiedenbrück u.a.: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2002.

„Wenn die Sonne scheint ...“. Die schönsten Geschichten für lange Sommertage. Rheda-Wiedenbrück u.a.: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2002.

Liebe! Frankf./M.: Deuticke 2002.

Kleine Bettlektüre für die sympathische Kollegin. Bern: Scherz o. J.

Kleine Bettlektüre für alle, die beim Laufen den Ausgleich zum Alltag finden. Bern: Scherz o. J.

Kleine Bettlektüre mit herzlichen Wünschen zur Silbernen Hochzeit. Bern: Scherz o. J.

Kleine Bettlektüre für meine liebe Schwiegertochter. Bern: Scherz o. J.

zahlreiche Übersetzungen aus dem Englischen, u. a.

Greene, Graham: Der kleine Pferdebus. Wien, Hamburg: Zsolnay 1975.

Greene, Graham: Die kleine Dampfwalze. Wien, Hamburg: Zsolnay 1975.

Greene, Graham: Die kleine Feuerspritze. Wien, Hamburg: Zsolnay 1975.

Greene, Graham: Die kleine Lok. Wien, Hamburg: Zsolnay 1975.

Lane, Margaret: Der Biber. Wien: Ueberreuter 1981.

Lane, Margaret: Das Eichhörnchen. Wien: Ueberreuter 1981.

Lane, Margaret: Der Frosch. Wien: Ueberreuter 1981.

Lane, Margaret: Die Spinne. Wien: Ueberreuter 1981.

Lane, Margaret: Der Fuchs. Wien: Ueberreuter 1982.

Barklem, Jill: Die Geheimtreppe. Wien: Betz 1992.

Barklem, Jill: Brombeerhag – Auf ans Meer. Wien: Betz 1992.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_LL.

WEBER, ILSE

Geb. Herlinger; auch: Weberová, Ilse

Kinderbuchautorin, Übersetzerin und Kinderschwester

Geb.: Witkowitz, Mähren (Vítkovice, Tschechien), 11.1.1903.

Gest.: KZ Auschwitz, 6.10.1944.

Herkunft: Ihre Mutter Therese war eine ausgebildete Konzertsängerin. Die Familie gehörte zur deutschsprachigen Minderheit der Tschechoslowakei. Als Ilse Weber zehn

Jahre alt war, nahm sich der Vater, ein Gastwirt, wegen finanzieller Schwierigkeiten das Leben. Die Mutter hatte die Verantwortung für den Gasthof „Die Erbrichterei“ von da an alleine zu tragen. Brüder: Oscar (geb. 1907), Ernst (geb. 1900). Halbgeschwister aus der ersten Ehe des Vaters: Herta (geb. 1898), Bettina (Mutzi, geb. 1891) und Erwin (geb. 1895).

LebenspartnerInnen, Kinder: 1930 Heirat mit dem Gärtner Willi Weber (geb. 1901), zwei Söhne: Hanuš (Hans, geb. am 1.1.1931), emigrierte 1939 über England nach Schweden, wurde später Korrespondent des Schwedischen Fernsehens; Thomas (Tommy, benannt nach Thomas G. Masaryk, geb. am 2.3.1934), wurde mit der Mutter in Auschwitz ermordet. Hanuš und sein Vater kamen nach dem Krieg wieder in Kontakt.

Freundschaften: In ihrer Korrespondenz mit ihrer langjährigen Freundin Lilian von Löwenadler, einer schwedischen Diplomantentochter, wird das Ausmaß der antisemitischen Anfeindung deutlich.

Laufbahn: Als eines Tages ein Baby im Gasthof zurückgelassen wurde, nahm sie sich des Kindes an, bis es nach einem Jahr wieder abgeholt wurde. Zum Dank erhielt sie eine Mandoline. Zu diesem Zeitpunkt begann sie auch zu schreiben. Ihre Erzählungen und Märchen waren durch die Sabbatgottesdienste angeregt. Sie schrieb Gedichte, Märchen und Theaterstücke für Kinder, die in österreichischen, deutschen und Schweizer Zeitungen und Zeitschriften, u.a. im „Kränzchen“, in der Zeitschrift, in der sie auch ihre Brieffreundin Lilian fand, veröffentlicht wurden. Nebenbei arbeitete sie im Gasthaus ihrer Mutter und lernte dort auch die eher dunklen Seiten des Lebens kennen, politische Kämpfe zwischen tschechischer, polnischer, deutscher und jüdischer Kultur. Sie war Mitarbeiterin des Rundfunks Mährisch-Ostrau, las Weltliteratur und begeisterte sich für internationale Musik. Früh wurde sie mit Konflikten, die zwischen ethnischen und religiösen Minderheiten auftraten, konfrontiert. Das Schreiben von Kurzgeschichten, Gedichten und Theaterstücken half ihr bei der Überwindung dieser Probleme. Lange bevor Hitler die Macht ergriff, spürte sie eine tiefe Abneigung gegen ihn und hielt dies auch in ihren Tagebüchern fest. Sie übersetzte tschechische Literatur ins Deutsche und deutsche Literatur ins Tschechische. Nach einer schriftstellerischen Pause, in der sie fast nur Briefe schrieb, begann sie sich 1935 wieder verstärkt der Literatur zuzuwenden. Sie schrieb in dieser Zeit v.a. für Kinder für den Ostrauer Rundfunk, in dem sie auch sehr viel über die deutsch-tschechischen Beziehungen sprach. 1936 hatte sie eine eigene Sendung: „Was Kinder singen und sagen“. Anlässlich der Sudetenkrise wurde Ilse Weber über Nacht für die Tschechen eine Deutsche und für die Deutschen eine Jüdin. Karel Čapek, der tschechische Schriftsteller, war ihr in dieser Situation eine große Stütze. 1939 ging sie mit ihrer Familie und ihrer Mutter

nach Prag, um den antisemitischen Anfeindungen zu entkommen. Durch Nährarbeiten und Unterricht an der jüdischen Schule trug sie zum Lebensunterhalt der Familie bei. Sie bereitete sich auf eine Auswanderung nach Palästina vor, zu der es jedoch nicht kommen sollte. 1940 musste sie aus der Wohnung ausziehen. In einem kleinen Zimmer wohnend, konnte sie durch Heimarbeit ihren Mann, ihre Mutter und ihren Sohn ernähren. Am 6.2.1942 wurde sie mit ihrem Mann und ihrem jüngeren Sohn in das KZ Theresienstadt deportiert und dort als Oberschwester in der Kinderkrankenstube eingesetzt. Sie versuchte mit allen Kräften, die Bedingungen der Kinder zu verbessern. Sie sang dort selbstgedichtete Lieder zur Gitarre, deren Besitz verboten war, schrieb und komponierte während der Nachtstunden. Malva Schalek porträtierte sie. Ihr bedeutendstes Gedicht, „Die Schafe von Liditz“, schrieb sie nach dem Attentat auf Reinhard Heydrich am 10.6.1942. Das Dorf Lidice wurde aus Rache von der SS vollkommen zerstört, die Männer erschossen und die Frauen und Kinder in Vernichtungslager deportiert. Das Gedicht wurde aus dem Lager geschmuggelt und führte zu Razzien innerhalb und außerhalb Theresienstadts. Doch niemand verriet Ilse Weber. Am 8.11.1944 wurde Ilse Weber nach Auschwitz deportiert, wo sie zusammen mit ihrem Sohn vergast wurde. Willi Weber hatte die Gedichte seiner Frau in den Boden einer Scheune eingemauert und konnte sie dort nach 1945 wieder bergen. Nach Kriegsende kamen zahlreiche Mitgefangene zu ihrem Ehemann und brachten ihm Gedichte und Lieder, die seine Frau in Theresienstadt geschrieben hatte oder an die sie sich noch erinnerten. Dadurch gab es zahlreiche Varianten des Materials, in zehnjähriger Arbeit wurden die Gedichte und Balladen zusammengestellt und später von der jüdisch-norwegischen Bente Kahan interpretiert. Berta Kraus-Rosen bemühte sich um die Veröffentlichung ihrer Werke, die 1964 in Rechovot (Israel) von ihr herausgegeben wurde. In Stockholm erschienen die Gedichte 1978. Jahrzehnte nach ihrem Tod tauchten auf einem Dachboden in England auch Briefe aus den 1930er Jahren auf.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre „Jüdischen Kindermärchen“ wurden im deutschsprachigen Raum als „hervorragende Bereicherung der jüdischen Kinderliteratur gepriesen“ (Migdal 2008, S. 298). „Die Wahrheit“ schrieb etwa: „Diese Märchen sind wirklich jüdisch geraten.“ (Ebd., S. 299.) Die in Prag erscheinenden Monatsblätter „B'nai B'rith“ empfahlen das Buch allen Eltern, jüdischen Schulen und Jugendvereinigungen, da es „zur Vermittlung sittlicher Werte in der Erziehung“ in hervorragender Weise geeignet sei (ebd.). Die „Selbstwehr“ beschreibt das Werk als „Sammlung von wunderbar einfachen Erzählungen von kristallklarer Lyrik“. Von der Jüdischen Pressezentrale Zürichs hieß es: „Dieses Buch scheint mir eine Mahnung an alle jüdischen Eltern: Nimm mich und lege mich deinem Kind in die Hand, denn damit gibst du ihm einen kleinen Schlüssel zu sich selbst, hilfst an der Befestigung und inneren Ruhe seines Wesens

mitbauen.“ (Ebd.) Ihr Kinderbuch „Mendel Rosenbusch“ basierte auf den Gebräuchen und Werten der jüdischen Religion und auf altjüdischen Überlieferungen, verwoben mit einer Geschichte um einen alten Rebbe.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Makkabi-Vereins. Sie rief in den 1920er Jahren einen Kulturklub ins Leben: GIFT (Geist, Intelligenz, Freundschaft und Treue), und war Vizepräsidentin der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit.

Werke (Auswahl)

Jüdische Kindermärchen. Mährisch-Ostrau: Färber 1928, 2. Aufl. 1932.

Der blaue Prinz. Märchenspiel mit Gesang und Tanz in einem Akt. Mährisch-Ostrau: Pressekommission des Zionistischen Zentralverlags 1928.

Die Geschichten um Mendel Rosenbusch. Erzählungen für jüdische Kinder. Mährisch-Ostrau: Färber 1929. Ü: 2001 E.

Das Trittrollerwettrennen und andere Erzählungen. Reichenberg: Paul Sollors Nachfahren 1930, [1936].

In deinen Mauern wohnt das Leid. Gedichte aus dem KZ Theresienstadt. Mit einem Vorwort von Albrecht Goes, einer Einführung von Rudolf Iltis, Willi Weber, Berta Kraus-Rosen und Hanuš Weber sowie einem Nachwort von Ruth Elias. Gerlingen: Bleicher 1991.

Ein Koffer spricht. Die Schafe von Lidice. In: Chansons und Satiren aus Theresienstadt. Alexander Waechter, Tania Golden, Sergei Dreznin. BMG Ariola.

Stimmen aus Theresienstadt. Lieder von Ilse Weber. CD 1997.

Kinderstücke

In Knecht Ruprechts Werkstatt. 1934 im Radio uraufgeführt.

Literatur

Blumesberger 2006a; Bolbecher/Kaiser; HöAj; Klotz; Kümmerling-Meibauer 2005; Migdal 2008; Sudhoff 2005; Wall.

WEBER-STUMFOHL, HERTA

Ps. Hellmut Stosch

Skandinavistin, Übersetzerin und BDM-Funktionärin

Geb.: Wien, 1. 10. 1908.

Herkunft, Familie: Stammte aus einer altösterreichischen Offiziersfamilie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Otto Weber (1910–1984), Leiter der Hitlerjugend.

Ausbildungen: Studierte zunächst Evangelische Theologie und später Schwedisch ohne Abschluss.

Laufbahn: In Form eines Tagebuches wurden im Roman „Ostmarkmädel“ die Eindrücke der BDM-Führerin „H. St.“ dargelegt. Sie leitete zunächst eine „Mädelgruppe“ in Hietzing, wurde 1931 BDM-Gauführerin von Wien und errichtete die erste zentrale Führung des BDM in Österreich. 1933 fand ein erstes Treffen mit der zentralen BDM-Führung in Deutschland in Weimar statt. 1934 ging sie nach Deutschland, hielt Vorträge über die bedrängte Situation des BDM in Österreich und war in Westfalen Mitarbeiterin der BDM-Reichsreferentin Traude Mohr. Ihre Übersetzungen aus dem Schwedischen und Norwegischen wurden mehrfach ausgezeichnet. Über 50 Jugendbücher wurden von ihr aus dem Schwedischen übersetzt. Führt in Gauting (Deutschland) ein literarisches Büro.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Preis „Menzione per traduzione“, Provincia di Trento; Ehrenliste des Europäischen Jugendbuch-Preises 1978.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Ostmarkmädel. Ein Erlebnisbuch aus den Anfangsjahren und der illegalen Kampfzeit des BDM. Berlin: Junge Generation 1939, [1940], 1941, 1942, [1944].

Übersetzungen (Auswahl)

Falk, Ann Mari: Barbro's schönster Sommer. Stuttgart: Boje 1958.

Inger, Nan: Diese Zeit vergess ich nie. Stuttgart: Boje 1959.

Falk, Ann Mari: Nichts für ungut, Barbro. Stuttgart: Boje 1959.

Falk, Ann Mari: Morgen ist alles anders. Stuttgart: Boje 1960.

Golowanjuk, Jascha: Mimosen blühen im Winter. Gütersloh: S. Mohn 1960.

Falk, Ann Mari: Kleines Fräulein Eilig. Stuttgart: Boje 1960, 2. Aufl. 1962.

Falk, Ann Mari: Meine Cousine Ruth. Stuttgart: Boje 1960.

Golowanjuk, Jascha: Die Kinder aus dem Schusterhaus. Stuttgart: Boje 1960.

Malmström, Eva: Axel aus der Himmelsgasse. Stuttgart: Boje 1960.

Falk, Ann Mari: Brigitta sucht ihren Weg. Aarau, Frankf./M.: Sauerländer 1961.

- Wärnlof, Anna Lisa: Pella. Tagebuch einer 17jährigen. Stuttgart: Thienemann 1962, 2. Aufl. 1963.
- Falk, Ann Mari: Unsere Lotti ist vertauscht. Stuttgart: Boje 1962.
- Nordkvist, Karl Rune: Manuel. Stuttgart: Boje 1962.
- Falk, Ann Mari: Nur ein Jahr. Aarau: Sauerländer 1962.
- Idestam-Almquist, Guit: Glückliche Elisabeth. Stuttgart: Herold 1962.
- Golowanjuk, Jascha: Flucht aus Samarkand. Gütersloh: Signum Verlag 1963.
- Falk, Ann Mari: Micaela. Erzählung für junge Mädchen. München: Schneider 1963.
- Idestam-Almquist, Guit: Vier Katzen und Elisabeth. Stuttgart: Herold 1963.
- Wärnlof, Anna Lisa: Ich, Fredrike – das unmögliche Mädchen. Wien: öbv 1964.
- Höjjer, Björn-Erik: Die Lawine. Ein Bergroman aus dem hohen Norden. Salzburg: Bergland 1964.
- Falk, Ann Mari: Mein kleiner Hund Sebastian. Stuttgart: Boje 1964, 3. Aufl. 1968.
- Ulvskog, Maj: Hilf uns, Schwester Karin. München: Schneider 1965.
- Wärnlof, Anna Lisa: Fredrike und die Kinder. Wien: öbv 1966.
- Falk, Ann Mari: Das Mädchen von der Birken-Insel. München: Schneider 1966.
- Lybeck, Sebastian: Als der Fuchs seine Ohren verlor. Stuttgart: Thienemann 1966.
- Falk, Ann Mari: Birgit auf Löwberga. Graz, Stuttgart: Stocker 1966.
- Hallquist, Britt: Zwei Mädchen und ein Geheimbund. Wien: Moderne-Jugend-heute Verlags-Gesellschaft 1967.
- Hallquist, Britt: Frohe Tage in Tallberg 1967.
- Brattström, Inger: Seit jener Party. Mödling: St. Gabriel 1968.
- Brattström, Inger: Das Wunschpferd. Stuttgart: Schwabenverlag 1969.
- Falk, Ann Mari: Madame ist tot. München: Schneider 1969.
- Holmberg, Ake: Frühstück zu dritt. Zürich, Köln: Benziger 1971.
- Idestam-Almquist, Guit: Claudia in der Fremde. Stuttgart, Salzburg, Zürich: Spectrum 1973.
- Iseborg, Harry: Grauchen. Bayreuth: Loewe 1969.
- Cnattingius, Anna: Martina bittet zum Kaffee. Erlebnisse einer jungen Schwedin. München: Goldmann Taschenbuch 1970.
- Falk, Ann Mari: Ringe im Wasser. Zürich: Benziger 1971.
- Brattström, Inger: Lächle ein wenig. Ruit bei Stuttgart: Schwabenverlag 1972.
- Falk, Ann Mari: Liss und Martina. Zürich: Benziger 1973.
- Falk, Ann Mari: Ringe im Wasser. Wien: Donauland 1974.
- Brattström, Inger: Ravindra. Ein Junge aus Indien. Ruit bei Stuttgart: Schwabenverlag 1974.
- Idestam-Almquist, Guit: Ein Sommer für Gunilla. Stuttgart, Salzburg, Zürich: Spectrum 1974.

- Idestam-Almquist, Guit: Das kleine Mädchen Marike. Stuttgart, Salzburg, Zürich: Spectrum 1974.
- Brattström, Inger: Dirk. Stuttgart: Thienemann 1974, 3. Aufl. 1976.
- Idestam-Almquist, Guit: Claudia muß sich entscheiden. Stuttgart, Salzburg, Zürich: Spectrum 1977.
- Berthelius, Jenny: Geheimbund MASOF. Der Mann mit dem braunen Hut. Stuttgart, Salzburg, Zürich: Spectrum 1977.
- Lybeck, Sebastian: Latte Igel reist zu den Lofoten. München: dtv 1977; Stuttgart: Thienemann 2001.
- Thorvall, Kerstin: Alles, was verboten ist. Zug: S. E. Bergh, Zürich: Auslieferung Neue Bücher AG 1978.
- Brattström, Inger: Knubbe. Ravensburg: Maier 1979.
- Brattström, Inger: Bella Annabella. Stuttgart: Boje 1980.
- Berthelius, Jenny: Im Labyrinth der Angst. Ein Bergh-Krimi. Unterägeri: S. E. Bergh in der Europabuch AG 1980.
- Reuterswärd, Maud: Wenn man Noak heisst. München: dtv 1980.
- Hedeby, Berit: Ja zur Sterbehilfe. Mit einem juristischen Kommentar von Rudolf Wassermann. Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1981.
- Berthelius, Jenny: Das Opfer. Roman. München: Heyne 1986.

Literatur

Bauer, S. 2002; Baur/Gradwohl-Schlacher/Fuchs 1998; Gehmacher 1994; Heitzene-der 1992; Klotz; Kürschner_dtLK; Stoppel 2004.

WEBER-WEHLE, LILLI

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 22.7.1894.

Gest.: Wien, 15.2.1987.

Herkunft, Familie: Ihre Mutter Emilie (Emmy) Wehle, geb. Schöffel, wurde 1873 in Budapest geboren und starb 1955 in Wien. 1942 wurde sie von der Gestapo verhaftet, 1943 nach Theresienstadt deportiert. Durch eine evangelische Hilfsorganisation kam sie in ein Flüchtlingslager in die Schweiz, wo sie bis Dezember 1945 festgehalten wurde. Ihr Vater Emil Wehle, 1856 in Prag geboren, starb 1925 in Wien. Sie stammte aus einer wohlhabenden bürgerlichen Familie. Die Familie

ihres Vaters stammte aus Prag, die Familie der Mutter aus Budapest. Beide Familien kamen in der Mitte des 19. Jahrhunderts nach Wien. Ihr Vater handelte mit Immobilien und Futter für Tiermast, war sehr sportlich und beeinflusste in dieser Hinsicht Lilli Weber-Wehle stark. Die Familie trat 1913 vom mosaischen zum evangelischen Glauben über.

LebenspartnerInnen, Kinder: War 1913–1925, als er sich – wahrscheinlich aus politischen Gründen – scheiden ließ, mit Friedrich Ludwig Weber verheiratet, zwei Söhne: 1917 wurde Fritz, später Architekt, Professor an der Hochschule für angewandte Kunst und zusammen mit Grete Schütte-Lihotzky Mitbegründer des Globus-Verlages, und 1919 Ing. Hans Weber, Chemie-Ingenieur, geboren.

Freundschaften: Sie hatte ein herzliches Verhältnis zu Eugenie Schwarzwald, korrespondierte u.a. mit Margarete Kollisch, mit der sie in der Schule war. Mehrere Briefe, u.a. einer von Marie von Ebner-Eschenbach, sind verloren.

Ausbildungen: Besuchte die Schwarzwald-Schule, einen Kindergartenkurs und einen Gartenbaukurs.

Laufbahn: Ihre Kindheit war sehr behütet. Ihre Eltern hielten einen wöchentlichen Jour fixe ab, bei dem u.a. auch Johann Strauß zu Gast war. Sie verbrachte lange Zeit wegen einer Lungenkrankheit am Kahlenberg, wo der Großvater ein Haus gekauft hatte. Durch Inflation verlor die Familie ihr Vermögen. Sie war sehr sportlich und ging oft am Semmering Ski laufen, ab 1911 besuchte sie Skikurse und gewann auch mehrere Rennen. 1913 war sie österreichische Abfahrtsiegerin am Semmering. Sie probierte sogar – ungewöhnlich für diese Zeit – das Skispringen. Die Sommermonate wurden in der eigenen Villa in Unterach am Attersee verbracht. Sie war zunächst als Kindergartenhelferin tätig. Während des Krieges war sie – vor der Deportation durch die Heirat mit einem „Arier“ geschützt – zwangsdienstverpflichtet, arbeitete in einer Posamentenerzeugung, danach bei der Firma Kapsch, wo sie mit der Mutter von Friedensreich Hundertwasser arbeitete. Nach dem Krieg war sie bei der amerikanischen Briefzensur tätig. Diese Arbeit musste sie jedoch aufgeben, um ihre Mutter zu pflegen, die aus dem Konzentrationslager und dem Exil zurück nach Wien kam. Nach der Scheidung war sie als Schriftstellerin tätig. Arbeitete u.a. für „Unsere Zeitung“. Gestaltete zahlreiche Rundfunksendungen, schrieb Theaterstücke, Beiträge für Zeitschriften und Gedichte. Das Vermögen der Familie war verloren, sie musste sich durch Kinderbetreuung den Lebensunterhalt sichern. Die Sommer verbrachte sie in Kinderheimen, wo sie den Kindern Märchen erzählte. In der Zeitschrift „Grazer Hausfrau“ betreute sie die Rubrik „Der Jugendfreund“ und in der „Ersten Österreichischen Schülerzeitung“ die Rubrik für Mädchen. Sie veröffentlichte außerdem in

„Wagners Wiener Wegweiser“, „Wir Frauen“, „Wiener Wochenblatt“ und u.a. auch in der „Neuen Feien Presse“.

Nachlass, Archive, Quellen: Ihre Korrespondenz mit Otto Basil befindet sich im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek. Ihr umfangreicher Nachlass befindet sich mit jenem ihrer Mutter in der Sammlung Frauennachlässe in der Universität Wien.

Werke

Der goldene Schlitten und andere Kindergeschichten. Wien: Verlag Wiener Wochenblatt 1945.

Aus Tante Lillis Schreibtischladl. Wien: Schönbrunn 1974.

Gedichte

Vor dem Blumenladen. In: Der getreue Eckart, Juni 1931.

Lebensmüde. In: Der getreue Eckart, August 1931.

Beiträge

Das alte Lied. In: Almanach für Musik, Literatur und bildende Kunst 1931.

Wechselball. In: Grazer Hausfrau, Zeitschrift für Haushalt und Familie, Oktober 1932, S. 30.

Wir wollen etwas backen. In: Erste Österreichische Schülerzeitung. Zeitschrift für die studierende Jugend Österreichs von 8 bis 18 Jahren, Oktober 1933, S. 9–10.

Die Muschel. In: Wagners Wiener Wegweiser, Juli 1935, S. 1.

Man muß sich zu helfen wissen. In: Wagners Wiener Wegweiser, August 1935, S. 4.

Herr Schwammerl wird Sportsmann. In: Wagners Wiener Wegweiser, September 1935, S. 1.

Begegnung. In: Wagners Wiener Wegweiser, November 1935, S. 1.

Der Dieb. In: Wagners Wiener Wegweiser, Mai 1936, S. 1–2.

Die fesche Pepi. (Zum 100. Geburtstag von Josephine Gallmeyer.) In: Wir Frauen, 7. Jg., Februar 1938, S. 24.

Zwei Frauen um einen Dichter. (Zum 125. Geburtstag von Friedrich Hebbel.) In: Wir Frauen, 7. Jg., März 1938, S. 24.

Das Idyll einer deutschen Liebe (Schillers Lotte). In: Wir Frauen, 7. Jg., Mai 1938, S. 2.

Peter Rosegger. In: Wir Frauen, Halbmonatsausgabe 16.6.1938, S. 8.

Adalbert von Chamisso. (Zum 100. Todestag eines deutschen Dichters. Gestorben am 21. August 1938.) In: Wir Frauen, August 1938, S. 25.

- Andenken. In: Wir Frauen, 1. Septemberheft 1938, S. 9.
- Die Frau Rat. (Zum 130. Todestag von Goethes Mutter am 13. September.) In: Wir Frauen, 2. Septemberheft 1938, S. 10.
- Hermann Sudermann. (Zum 10. Todestag am 21. November.) In: Wir Frauen, 2. Novemberheft 1938, S. 18.
- Ottokar Kernstock. In: Wir Frauen, Faschingsheft 5.2.1939, S. 27.
- Der Star als Dilettantin. In: Wir Frauen, Pfingstheft Mai 1939, S. 8.
- Joseph Haydn. In: Wir Frauen, Sonnwendheft Juni 1939, S. 8 und 29.
- Johann Strauß Sohn und seine Mutter. (Zum 40. Todestag des Walzerkönigs am 3. Juni.) In: Wir Frauen, Sonnwendheft Juni 1939, S. 30.
- Der Stahlkönig. In: Wir Frauen, Herbstheft September 1939, S. 3.
- Ein fataler Missgriff. In: Wir Frauen, Weinleseheft Oktober 1939, S. 12.
- Ein bisschen Freude. In: Wiener Wochenblatt, 13.10.1945, S. 3.
- Christiane Vulpius. Ein Frauenschicksal um Goethe. In: Die Buchgemeinde, Nr. 2/1949 (Februar), S. 27–29.
- Es wirbt ein großer Mann. In: Jedermann, H. 5/1949, S. 18–19.

Serien

- Der Skandal. Eine Kleinstadtgeschichte. In: Wir Frauen, Maiheft 1932–Heft 8 1933.
- Ferienträume. In: Wir Frauen, Juli 1932, S. 23–24.
- Der Herzog von Reichstadt. In: Wir Frauen, August 1932, S. 22–23.

Bühnenstücke (Auswahl)

- Schneeweißchen und Rosenrot. Bühnenstück 1952.
- Fritzl, Hansl und Bonobo.
- Nasreddin. Musikalische Komödie in 23 Bildern. Musik: Günter G. Zimmermann.
- Hodscha Nasreddin. Opernspiel für junge Menschen.

Hörspiel

- Der Flugzeugpreis. Im Prager Radiojournal gesendet.

Literatur

- Blumesberger 2009c; Blumesberger 2010d; Blumesberger 2012c; Giebisch/Gugitz; Halper 2007; Kos 1992; LexöKJL; Sammlung Frauennachlässe 2008.

WEDDING, ALEX (PS.)**Eigtl. Margarete (Grete) Weiskopf; geb. Bernheim**

Schriftstellerin

Geb.: Salzburg, 11.5.1905.

Gest.: Saalfeld, Deutschland, 15.3.1966. (Am Zentralfriedhof Berlin-Friedrichsfelde zusammen mit Franz Carl Weiskopf beigesetzt.)

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs in einem kleinbürgerlichen jüdischen Elternhaus als jüngstes von vier Geschwistern auf. Neffe: George Wyland-Herzfelde, geb. am 14.10.1925 in Berlin, später professioneller Eiskunstläufer, lebte später in der Schweiz und veröffentlichte 2003 die autobiografischen Erinnerungen „Glück gehabt. Erinnerungen“, in denen er auch kurz über seine Tante berichtet.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1928 den Schriftsteller Franz Carl Weiskopf (1900–1955), der ihr Schreiben zeitlebens unterstützte.

Laufbahn: Begann mit 17 Jahren in Innsbruck als Warenhausangestellte zu arbeiten. Sie wohnte bei einer politisch aktiven Eisenbahnerfamilie, bei der sie Sorgen, Probleme und Anliegen der Proletarier kennenlernte. Ab 1925 lebte sie in Berlin und arbeitete u.a. als Stenotypistin, Bankangestellte, Buchhändlerin und freie Journalistin. Unter anderem rezensierte sie in der Zeitung „Berlin am Morgen“. Ihr erstes Kinderbuch erschien schon unter ihrem Pseudonym, das sich aus dem Berliner „Alexanderplatz“ und dem Arbeiterviertel, dem „Roten Wedding“ zusammensetzte. 1932 unternahm sie mit ihrem Mann eine ausgedehnte Reise durch mehrere Sowjetrepubliken. Ein darüber geplantes Kinderbuch kam jedoch nicht mehr zustande. Sie emigrierte 1933 mit ihrem Mann – beide waren aus politischen und aus sogenannten „rassischen“ Gründen sehr gefährdet – nach Prag und arbeitete bei der „Arbeiter-Illustrierten-Zeitung“ (AIZ) mit. Ihr Kinderbuch wurde 1933 verboten. 1935 besuchte sie die Sowjetunion und floh 1939 über Paris in die USA, wo sie in ärmlichen Verhältnissen lebte, sich den Lebensunterhalt mit dem Anfertigen von Schmuck verdiente und mit ihrem Mann im Antifaschistischen Komitee mit der Rettung gefährdeter EmigrantInnen beschäftigt war. 1949 kehrte sie mit ihrem Mann nach Prag zurück und begleitete ihn als Gesandten der CSR nach Washington, Stockholm und Peking und war Korrespondentin der Prager Jugendzeitung „Mlade Fronta“. Ab 1953 lebte sie als freie Schriftstellerin in Ost-Berlin, nachdem sie Verleumdungen und Verdächtigungen durch das Ulbricht-Regime ausgesetzt gewesen war. Nach dem Tode ihres Mannes widmete sie sich seinem Nachlass und rief eine F.-C.-Weiskopf-Stiftung ins Leben. Ab 1968 wird ein Alex-Wedding-Preis der Deutschen Akademie der Künste verliehen. Ihre Bücher

„Ede und Unku“ und „Das Eismeer ruft“ wurden in den 1980er Jahren verfilmt. Beiträge erschienen u.a. in „Freies Deutschland“, „Neues Deutschland“ und in den „Mitteilungen der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ab 1925 Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands, ab 1928 Mitglied des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller Deutschlands, Mitglied des Bertolt-Brecht-Clubs, Vorsitzende des Komitees für verfolgte westdeutsche Frauen und Mütter in der DDR. 1951 1. Preis im Kinder- und Jugendliteraturpreisausschreiben des Ministeriums für Kultur; 1956 Goethe-Preis der Stadt Berlin; 1961 Arthur-Becker-Medaille in Gold; 1965 Vaterländischer Verdienstorden in Silber, Nationalpreis II. Klasse, Medaille der Pionierorganisation Ernst Thälmann in Gold. Ab 1968 wird ihr zu Ehren ein Alex-Wedding-Preis durch die Deutsche Akademie der Künste vergeben. 2007 wurde am Makartplatz 7 in Salzburg eine Gedenktafel enthüllt.

Spez. Wirkungsbereich: Gilt als Wegbereiterin der sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur der DDR, sie trat stets für die Anerkennung der Kinder- und Jugendliteratur als Bestandteil der Nationalliteratur ein. In ihren Beiträgen, Aufsätzen und Rezensionen versuchte sie die Kinder- und Jugendliteratur durch maßstabsetzende Kritik zu fördern, korrespondierte mit ihren LeserInnen und mit Literaturzirkeln und führte Gespräche zu Kinder- und Jugendbüchern. Außerdem setzte sie sich sehr für ihre KollegInnen und deren kinderliterarische Werke ein. In ihrem zweiten Kinderbuch „Das Eismeer ruft“ wird das „kollektive Heldentum“ hervorgehoben. „Ede und Unku“ basieren auf reale Personen, das Sintimädchen und fast seine gesamte Familie wurde im Konzentrationslager ermordet.

Zitate: „Das Gebiet der deutschen antifaschistischen Kinderliteratur ist außerordentlich vernachlässigt, ein Mißstand, der von uns Schriftstellern ernst genommen und abgestellt zu werden verdient. [...] Leider wird dieses Literaturgebiet oft und zu Unrecht von Kritikern und Schriftstellern als nicht zur Literatur gehörig angesehen.“ (Kinderliteratur, 1937) – „Ich träumte von einer Sammlung lebender Menschen, wie andere Kinder Sammlungen toter Schmetterlinge zu besitzen wünschen. Am schwierigsten erschien mir, wenn ich an die Erfüllung meines Wunsches dachte, das Raumproblem. Wohin mit so vielen Menschen? Es waren ja zu viele! Erst lange Zeit später kam ich dahinter, wo man so viele Menschen unterbringen konnte, wie man nur wollte: auf dem Papier! Da war genug Platz für sie. Und nicht allein für sie, sondern auch für sämtliche dazugehörige Kulissen: Zimmer und Häuser, Straßen, Städte und Landschaften, ja sogar für fremde Erdteile, die ich damals erst auf der Landkarte kennenlernte.“ (Aus vier Jahrzehnten, S. 121.) – „Die Entwicklung zum Schriftsteller und zum Sozialisten

ist ein sehr komplizierter Prozeß, er setzt sich meist aus vielen kleinen und großen Erlebnissen, Erkenntnissen, Begegnungen, Fehlern und guten Taten zusammen die – aufgezeichnet – ein dickes Buch füllen könnten. Dieser Prozeß endet nie, geht ständig weiter durch die Erfahrungen, die man sammelt, und die Arbeit, die man leistet. Das Schöne an unserem Beruf ist, daß er sich mit unserer Überzeugung deckt und daß unsere Überzeugungen sich in unserer Arbeit spiegeln.“ (Aus vier Jahrzehnten, S. 121.)

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek). Nach ihrem Tode gelangte der literarische Nachlass gemäß dem Vermächtnis an die Deutsche Akademie der Künste zu Berlin. Der schriftliche Niederschlag der literarischen Tätigkeit Alex Weddings aus der Zeit der Emigration und des diplomatischen Dienstes Franz Carl Weiskopfs weist, bedingt durch Ortswechsel, zahlreiche Lücken auf. Zu ihren ersten Kinderbüchern sind z.B. keine Manuskripte vorhanden. In der Stiftung Archiv der Akademie der Künste, Robert-Koch-Platz 10, 10115 Berlin-Mitte, befinden sich Unterlagen aus dem Zeitraum nach 1945, autobiografische Aufzeichnungen, Korrespondenz mit Persönlichkeiten des literarischen, künstlerischen und politischen Bereichs, persönliche Unterlagen, Materialsammlungen etc.

Werke

Ede und Unku. Ein Roman für Jungen und Mädchen. Berlin: Malik 1931, Neuausgabe 1.–16. Aufl. 1954–1974, 9., 12.–14. Aufl. 1966–1970; Schulausgabe Berlin: Volk und Wissen 1972–1973; Berlin: Basis 1973, 19. Aufl. 1977; Berlin: Kinderbuchverlag 1975; Berlin: Kinderbuchverlag Taschenbuchausgabe 1980, 2. Aufl. 1982; Neuausgabe Berlin: Neues Leben 2005. Ü: 1934 Dän.; 1935 E.; 1936 Tsch.; 1953 Am. Mehr als 20 Auflagen erschienen in der DDR, das Buch war Schullektüre der 5. Klasse. (Englische Übersetzung: Eddie and the Gipsy. Wurde 1980 in der DDR verfilmt.)

Das Eismeer ruft. Die Abenteuer einer großen und einer kleinen Mannschaft. Nach wahren Begebenheiten erzählt. London: Malik 1936, 1937; Neuausgabe 1.–9. Aufl. Berlin: Neues Leben 1947–1952; 10.–18. Aufl. Berlin: Kinderbuchverlag 1954–1962, 19.–20. Aufl. 1965; 21. Aufl. 1975, 22. Aufl. 1981, 23. Aufl. 1984, 24. Aufl. 1986; Teilausgabe „Im Eismeer gefangen“ Berlin: Kultur und Fortschritt 1954. Ü: 1937 Schw., Tsch.; 1938 Norw., Dän.; 1948 Rum.; 1951 Poln., U.; 1952 Slowak.; 1966 Jap.

Söldner ohne Sold. Ein Roman für die Jugend. Berlin: Dietz 1948, ab 2. Aufl. 1951 unter dem Titel „Das große Abenteuer des Kaspar Schmeck“; 3.–4. Aufl. Berlin: Kultur und Fortschritt 1954–1955, 5.–7. Aufl., 9. Aufl. 1956; Berlin: Neues Leben

- 1959–1976; Berlin: Kinderbuchverlag 1985; Berlin: Eulenspiegel 2000. Ü: Poln., Ukrain.
- Die Fahne des Pfeiferhänsleins. Berlin: Dietz 1948–1954; Berlin: Buch Club 65 1975; Berlin: Neues Leben 1953–1973, 4. Aufl. 1954, 5. Aufl. 1955, 6. Aufl. 1959, 9. Aufl. 1960, 1965, 11. Aufl. 1967, 13. Aufl. 1973, 14. Aufl. 1975, 1980; Berlin: Tribüne 1985; es wurde eine Comicversion für die Jugendzeitschrift „Atze“ geschaffen. Ü: 1950 Poln.; 1951 Tsch.
- Das eiserne Büffelchen. Ein Jugendroman aus dem heutigen China. Berlin: Neues Leben 1952, 7. Aufl. 1958, 10. Aufl. 1962, 11. Aufl. 1963. Auszüge: 1.–3. Aufl. Berlin: Volk und Wissen 1960–1961; Wien: Buchgemeinde 1953. Ü: 1953 Tsch., Poln., Russ.; 1955 U.; 1958 Rum.; 1959 Estn.
- Die Drachenbraut. Chinesische Volksmärchen. Berlin: Kinderbuchverlag 1953, 2. Aufl. 1954.
- Leuchtende Schätze aus der Werkstatt Jung Pao-Dsai. Berlin: Holz 1957, 1958, 4. Aufl. 1961, 5. Aufl. 1962, 7. Aufl. 1970; Berlin: Kinderbuchverlag 1957, 4. Aufl. 1965; Berlin: Edition Holz im Kinderbuchverlag 1983. Ü: 1957 Slowen.; 1961 E., F.; 1966 Dän.
- Schatz der Erde und weißer Schnee. Berlin: Kinderbuchverlag 1961.
- Die Geschichte von der kleinen Schildkröte und den Goldfinken. Nach einer Fabel aus Ghana. Berlin: Holz 1963, 2. Aufl. 1966. Ü: 1965 Nl.
- Hubert, das Flußpferd. Berlin: Kinderbuchverlag 1963, 2. Aufl. 1964.
- Im Schatten des Baobab. Illustrierte Märchen. Berlin: Holz 1965, 1969, 3. Aufl. 1971.
- Aus vier Jahrzehnten. Erinnerungen, Aufsätze und Fragmente. Alex Wedding zu ihrem 70. Geburtstag. Hg. von Günter Ebert. Berlin: Kinderbuchverlag 1971, 1976.

Herausgabe

- Weiskopf, F. C.: Gesammelte Werke. Hg. von der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin. Bde. 1–8. Berlin: Dietz 1960.
- Erinnerungen an einen Freund. Ein Gedenkbuch für F. C. Weiskopf. Hg. von der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin. Berlin: Dietz 1963.
- Weiskopf. Ein Lesebuch für unsere Zeit. Weimar: Volksverlag 1963. (Mit Achim Roscher.)
- Weiskopf, F. C.: Das Mädchen von Krasnodar. Eine Auswahl. Berlin: Holz 1965, 2. Aufl. 1970.

Unvollendet bzw. nicht publiziert

- Onkel Toms Enkel. Trägt nur den Originaltitel „Auftakt – ein Sonntagmorgen in Libertyville“. (Typoskript aus dem Alex-Wedding-Archiv.)

Entwurf zu einem Kinderfilm: Kosmonautenfasching. (Typoskript aus dem Alex-Wedding-Archiv.)

Genossin Emma. (Typoskript aus dem Alex-Wedding-Archiv.)

FCW zum Gedenken: F. C. Weiskopf – mein Lebensgefährte. (Typoskript aus dem Alex-Wedding-Archiv, hs. Anmerkung Alex Weddings: Berlin, im Oktober 1964.)

Meine Caféhäuser. (Typoskript aus dem Alex-Wedding-Archiv.)

Zum 40. Jahrestag der UdSSR. Diese Rede wurde an der Akademie der Künste zu Berlin 1957 gehalten. Sie ist vom Herausgeber gekürzt. (Typoskript aus dem Alex-Wedding-Archiv.)

DDR – ein Staat der Jugend. (Typoskript aus dem Alex-Wedding-Archiv.)

Über die Freundschaft. Mit Vermerk: Aus einem Interview. (Typoskript aus dem Alex-Wedding-Archiv.)

Meine lieben jungen Freunde. Vermerk: Rundfunkvortrag für die Jugend gehalten Anfang November 1957, hs. Zusatz: Radio DDR.

Tannenbäumchen. Hs. Nachbemerkung: Gekürzt nach einer Sendung des Radio DDR.

Mehr als die warme Stube. Unter diesem Titel wurde 1965 in der „Berliner Zeitung“ eine Leserdiskussion geführt. Alex Weddings Artikel schließt die Diskussion ab.

Kinderbriefe-Liebeszeichen. Diesen Artikel schrieb Alex Wedding als Vorsitzende des Komitees „Freiheit für Elfriede Kautz und Gertrude Schröder“. (Typoskript aus dem Alex-Wedding-Archiv.)

Für eine sozialistische Kinderliteratur. (Typoskript aus dem Alex-Wedding-Archiv.)

Zu einigen Fragen der Kinder- und Jugendliteratur. Rede, wurde 1956 auf dem IV. Deutschen Schriftstellerkongress gehalten.

Unsere Verantwortung. Rede, wurde auf der P.E.N.-Tagung 1965 in Bled (Jugoslawien) gehalten.

Übersetzungen

Siao, Emi: Kindheit und Jugend des Mao Tse-tungs. Berlin: Neues Leben 1953. 1956 unter dem Titel „Lissy“ verfilmt.

Pankey, Aubrey: Der Feuervogel. Berlin: Holz 1964.

Beiträge (Auswahl)

Die Insel der faulen Fische. In: Illustrierte Neue Welt (Berlin), 1. Jg., Nr. 10/1932, S. 11. (Aus „Ede und Unku“.)

Heute stellen wir euch vor: Laco, den kleinen Rastelbinder. In: AIZ (Arbeiter-Illustrierte-Zeitung, Prag), 12. Jg., Nr. 16/1933, S. 301.

Mischa weiß nicht genau, wann er den Orden tragen darf. In: AIZ (Prag), 12. Jg., Nr. 22/1933, S. 397, und Nr. 23/1933, S. 413.

Bobby, der Hund der Kinderkommune. AIZ (Prag), 12. Jg., Nr. 46/1933, S. 781.

- Die Stulle. Eine Geschichte aus dem Dritten Reich. In: AIZ (Prag), 13. Jg., Nr. 39/1934, S. 629.
- Was die Wiener Kinder erzählen. In: AIZ (Prag), 13. Jg., Nr. 19/1934, S. 301.
- Gebären sollst du, sollst gebären. In: AIZ (Prag), 14. Jg., Nr. 19/1935, S. 292–293.
- Tante Sally und ihr Negerbaby (Rezension zu Mary Macmillan [d. i. Auguste Lazar]: „Sally Bleistift in Amerika“). In: AIZ (Prag), 14. Jg., Nr. 27/1935, S. 429.
- Mädel vom Dienst (Tagebuch einer jungen Berlinerinnen vom Werden der neuen deutschen Frau). In: AIZ (Prag), 15. Jg., Nr. 5/1936, S. 77.
- Ferdis Traum. In: AIZ (Prag), 15. Jg., Nr. 26/1936, S. 413.
- Das Verhör. In: Das Wort (Moskau), 1. Jg., H. 4/1936, S. 41–46. (Auszug aus „Das Eismeer ruft“.)
- Für alle Altersklassen (Rezension zu Peter Freuden: „Meine grönländische Jugend“). In: Die neue Weltbühne, 33. Jg., H. 4/1937, S. 50–54.
- Kinderliteratur. In: Das Wort. Literarische Monatsschrift (Moskau: Jourgaz-Verlag), April–Mai 1937, S. 50–55.
- Die Fahne des Pfeifer-Hänslein. In: Freies Deutschland (Mexiko), 2. Jg., H. 2/1942/43, S. 26–28. (Auszug aus dem noch unveröffentlichten Roman gleichen Titels.)
- Gleiche Pflichten, gleiche Rechte. In: The German American (New York), April 1943.
- Hier wird vorbildlich gearbeitet. Besuch in einem Defense-Betrieb. In: The German American (New York), Juni 1943.
- „Please Let US Grow“. Kinderfürsorge in Yorkville. In: The German American (New York), Juni 1943.
- Weihnachtsbücher für unsere Kinder. In: The German American (New York), Dezember 1944.
- Die Lehre der Hussiten. In: Demokratische Post (Mexiko), 2. Jg., Nr. 8/1944 (15.12.1944), S. 2. (Vorabdruck aus „Die Fahne des Pfeifer-Hänsleins“.)
- Einer bricht aus. In: Freies Deutschland (Mexiko), November 1945, S. 49–51. (Vorabdruck aus: Söldner ohne Sold“.)
- Söldner ohne Sold. In: Austro-American Tribunal (New York), August 1947. (Vorabdruck aus dem gleichnamigen Buch.)
- „Ich bin nur eine einfache Frau ...“. Ein chinesisches Märchen der Wirklichkeit. In: Tägliche Rundschau (Berlin), 6. Jg., Nr. 50/1950, S. 5.
- Welch eine Riesenaufgabe. Besuch in einer Tientsinder Textilfabrik. In: Tribüne (Berlin), 6. Jg., Nr. 50/1950, S. 5.
- Wie chinesische Bauern den Tiger erlegten. In: Vorwärts. Montagsausgabe Neues Deutschland (Berlin), 61. Jg., Nr. 28/1950 (3.7.1950), S. 3.
- Zwölf Silberdollar für „Die schöne Morgenwolke“. In: Frau von Heute (Berlin), 5. Jg., Nr. 18/1950, S. 4 und 7.

- Dsao meldet sich freiwillig nach Korea. In: Tägliche Rundschau (Berlin), 7. Jg., Nr. 70/1951 (23.3.1951), S. 6.
- Frau Wang erzählt von Chinesenkindern. In: Der Sonntag (Berlin), 6. Jg., Nr. 32/1951, S. 6.
- Einiges zu Fragen der Kinder- und Jugendliteratur. In: Der Schriftsteller (Berlin), Nr. 7/1953, S. 7.
- Eine Laus allein kann eine schwere Decke nicht schultern. Besuch bei den Bergleuten in den Westbergen Pekings. In: Aufbau und Frieden (Prag), 3. Jg., Nr. 59/1953, S. 6, Nr. 60/1953, S. 6, und Nr. 61/1953, S. 11.
- Wie „Das eiserne Büffelchen“ entstand. In: Neue Deutsche Literatur (Berlin), 3. Jg., H. 4/1953, S. 194–196.
- Die Bitternisversammlung. In: Der Sonntag (Berlin), 8. Jg., Nr. 2/1953, S. 6.
- Chinesischer Kindertag. In: Heute und Morgen (Schwerin), H. 6/1953, S. 322–327.
- Eine gesamtdeutsche Jugendliteratur. In: Neue Deutsche Literatur (Berlin), 2. Jg., H. 5/1954, S. 154–157.
- Gespräch um ein Jugendbuch. In: Aufbau (Berlin), 10. Jg., H. 5/1954, S. 477.
- Der Schrei nach dem Mädchenbuch. In: Neue Deutsche Literatur (Berlin), 2. Jg., H. 2/1954, S. 164–167.
- Schriftstellerbekenntnis zu den Volkswahlen dieses Jahres. In: Neue Deutsche Literatur (Berlin), 2. Jg., H. 10/1954, S. 15–16.
- Was ich der Sowjetunion verdanke. In: Vorwärts, Montagsausgabe Neues Deutschland (Berlin), 65. Jg., Nr. 46/1954.
- Wir wollen Bücher, die das Leben preisen! In: Neues Leben (Berlin), 10. Jg., H. 4/1954, S. 1–3.
- Zu einem neuen alten Kinderbuch. In: Almanach für die Freunde des Kinderbuchs. Berlin: Kinderbuchverlag 1954, S. 47–50. (Auszug aus dem neugeschriebenen Anfangskapitel von Alex Weddings erstem Kinderbuch.)
- Der Schöpfer einer neuen literarischen Großmacht (Rezension zu Maxim Gorki: Über Kinderliteratur. Berlin: Neues Leben 1953). In: Neue Deutsche Literatur (Berlin), 2. Jg., H. 11/1954, S. 141–144.
- Chinesische Kinderspiele. In: Robinson-Kalender 1955. Berlin: Kinderbuchverlag, Blatt 50.
- Frauenkongreß am Genfer See. In: Frau von Heute (Berlin), Nr. 32/1955, S. 20–21.
- „Lebensfreude zeichne unsere Jugend aus“. Alex Wedding an die Konferenz der Lehrer und Pionierleiter. In: Deutsche Lehrerzeitung (Berlin), 2. Jg., Nr. 10/1955, S. 1.
- Hat Mutti C. Collodi Pinocchio gelesen? Zum Tag des Kinder- und Jugendbuches. In: Frau von Heute (Berlin), 11. Jg., Nr. 21/1956, S. 18.

- Bücher aus erster Hand. Alle Jahre wieder Schriftsteller-Basar vor der Karl-Marx-Buchhandlung in der Stalinallee. In: Berliner Zeitung, 12. Jg., Nr. 102/1956, S. 7.
- Stiftung eines F. C. Weiskopfpriizes. Erklärung von Grete Weiskopf. In: Neue Deutsche Literatur (Berlin), 4. Jg., Nr. 4/1956, S. 167.
- Worte für FCW. Zu seinem ersten Todestag am 14. September. In: Neue Deutsche Literatur (Berlin), 4. Jg., Nr. 9/1956, S. 12–13.
- Zu einigen Fragen unserer Kinder- und Jugendliteratur. Referat vor der Sektion Kinder- und Jugendbuch, 12. I. 1956. In: IV. Deutscher Schriftstellerkongress T. 1 Protokoll. Berlin 1956, S. 83–122. (Beiträge zur Gegenwartsliteratur; 1)
- Ein unvergesslicher Silvesterkarpfen. In: Junge Welt (Berlin), 10. Jg., Nr. 305/1956 (31. 12. 1956), S. 6.
- Unsere Diskussion: „Wie werde ich ein guter Sozialist?“ „Einfach und bescheiden den schaffenden Menschen dienen“. In: Junge Generation (Berlin), 11. Jg., Nr. 11/1957, S. 10–11.
- Vom Fliegenfangen und Bäumchenpflanzen. In: Wochenpost (Berlin), 5. Jg., Nr. 34/1958, S. 9.
- Gute Bücher in ganz Deutschland. In: Die Frau von Heute (Berlin), 14. Jg., Nr. 4/1959, S. 3.
- Bobby, der Hund der Kinderkommune. In: Die vergessenen Schulbücher. Hrsg. von Edith Zenker. Berlin: Kinderbuchverlag 1960, S. 167–169.
- Wir müssen sie denken lehren. In: Neues Deutschland (Berlin), 16. Jg., Nr. 236/1961, S. 4.
- Anansis Hutwackeltanz. Ein Märchen aus Afrika. In: ABC-Zeitung (Berlin), Nr. 2/1963, S. 12–13. (Vorabdruck aus „Im Schatten des Baobab“.)
- Da stimmt doch etwas nicht! In: Beiträge zur Kinder- und Jugendliteratur (Berlin), H. 3/1963, S. 71–72.
- Unku war drei Jahre alt. In: Neues Deutschland (Berlin), 30. 5. 1964, Beilage 22, S. 1.
- F. C. Weiskopf – mein Lebensgefährte. In: Weiskopf, F. C.: Das Mädchen von Krasnodar. Berlin: Kinderbuchverlag 1965, S. 5–22.
- Mit dem jungen Leser im Bunde. In: Presseinformationen (Berlin), Nr. 44/1965, S. 5–6.
- Was unsere Kinder lesen. Von Traditionen in der sozialistischen deutschen Kinderliteratur/Blick auf das Heute. In: Norddeutsche Neueste Nachrichten (Rostock), 8. 7. 1965.
- Unsere Verantwortung. Rede auf der PEN-Tagung in Jugoslawien (1965). In: Beiträge zur Kinder- und Jugendliteratur (Berlin), H. 9/1967, S. 6–10.

Literatur

Altner 2002; Blumesberger 2006a; Blumesberger 2007b; Blumesberger 2008d; Blumesberger/Seibert 2007a; Bolbecher/Kaiser; Gilsenbach 1986; GöKJL; KJL Exil 1999; Klotz; König; LexKJL; Mikota 2004b; Oberhuber 1989; Scheibe 1976; Seiber_KV; Seibert 2005a; Wall.

WEIKMANN, CHRISTA

Geb. Gaube, Christine Barbara

Schriftstellerin und Komponistin

Geb.: Marburg, Stmk. (Maribor, Slowenien), 22.7.1912.

Gest.: Ehrenhausen, Stmk., 4.2.2002.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihre schriftstellerische Begabung erhielt sie von ihrer Mutter Theresia, geb. Gmatl, die selbst gereimte Briefe schrieb und gerne sang. Der Vater Josef Gaube, Postangestellter, starb 1924. Die Mutter heiratete ein zweites Mal, Christa Weikmann vertrug sich nicht mit ihrem Stiefvater. Sie war das jüngste von fünf Kindern: das älteste war schon mit drei Jahren gestorben, Bruder Adalbert (Adi) starb kurz nach dem Krieg, Anni, Fritz (fiel während des Zweiten Weltkrieges). Die Großmutter mütterlicherseits war als Hebamme tätig.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete mit 18 Jahren in Belgien den Niederösterreichler Ekhard Weikmann, verwitwet, kinderlos.

Ausbildungen: Besuchte die Marschallschule, Hauptschulabschluss, aus finanziellen Gründen war keine höhere Schulbildung möglich.

Laufbahn: 1917 als Deutschsprachige vom fanatischen slowenischen Hausherrn delogiert, Umzug nach Graz. Sobald sie lesen konnte, wollte sie auch selbst schreiben. Sie wurde schon in der Volksschule „unsere Dichterin“ genannt. Mit elf Jahren wurde sie nach einer schweren Krankheit durch die holländische Hilfsaktion für eineinhalb Jahre auf einen Bauernhof in Belgien geschickt, mit 14 Jahren war sie als Kindermädchen dort beschäftigt. Sie schrieb weiterhin Gedichte, eines davon, zu dem sie auch die Melodie komponierte, erschien in der „Illustrierten Wochenschau“. Mit 20 Jahren kam sie mit ihrem Mann zurück nach Österreich, schrieb Kurzgeschichten, Gedichte und Märchen. Die erste Prosaerzählung wurde in der Schweizer Frauenzeitschrift „Tante Vera“ gedruckt. Sie arbeitete in Haushalten, die schlechten Arbeitsbedingungen inspirierten sie zu ihrem ersten Roman: „Das billigere Brot“. Bis 1937 wohnte sie in

Gamlitz, später ging sie nach Ehrenhausen und nach Retznei. Sie nahm eine Stelle als Korrespondentin beim Verlag Kaiser an, ihr Mann überredete sie jedoch, diese Arbeit rasch wieder aufzugeben, anschließend Kriegsdienst in einer Fabrik in Wildon, später Schulhelferin in Retznei, sie gab Kindern Musikunterricht und gab Konzerte. Zum Märchenschreiben kam sie, als sie während des Zweiten Weltkrieges ein Märchenhörspiel im Kärntner Sender hörte. Sie verfasste daraufhin das Märchen „Der verirrte Sonnenstrahl“, das beim Radio angenommen und sofort gesendet wurde. „Kasperl und Mohr“ wurde eigentlich für die jüngste Nichte während des Krieges geschrieben. Sie war nebenbei auch journalistisch für Zeitungen tätig, schrieb Kinder- und Jugendbücher, Gedichte, Erzählungen, Romane und Hörspiele.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2000 Ehrenbürgerin von Ehrenhausen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10.8.2001, Auskunft zum Todesdatum von der Markgemeinde Ehrenhausen vom 14.4.2004.

Werke (Auswahl)

Geschichten von Punch und Moor. Wien: Roga 1990.

Knuckepuck und andere neue Märchen. 16 Märchen. Wien: Europäischer Verlag 1991.

Hörspiele

Der verirrte Sonnenstrahl. Märchenhörspiel.

Knuckepuck und das Elfchen. Hörspiel, später zu einem Theaterstück umgeschrieben, das in Leibnitz mehrmals aufgeführt wurde.

Die Prinzessin im Eisberg.

Das Christröslein. Später als Theaterstück in Retznei aufgeführt.

Die Waldlilie.

Die drei Wünsche.

Schneewittchen.

Lieder

Ich bin ein Kind aus Graz.

Das Gamlitzerkind.

Retznei, ein kleiner Ort nur.

Stücke

Weihnacht in der russischen Kriegsgefangenschaft.

Das billigere Brot.

Urlaub am Inn. Rückblick in das Jahr 1943.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

WEIL, LISL (ELISABETH)

Karikaturistin, Illustratorin und Autorin

Geb.: Wien, 22.6.1910.

Gest.: New York, USA, 6.2.2006.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter eines Textil-Großhändlers. Schwester Olli war Modezeichnerin für das „Prager Tagblatt“.

Ausbildungen: Nahm bei Grete Wiesenthal Ballettunterricht. Mit neun Jahren Schülerin der Jugendkunstklasse von Franz Cizek, der sie förderte.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Julius Marx.

Freundschaften: Mit der Wiener Malerin Lisel Salzer, die seit ihrer Emigration in den USA lebt und ihre Bücher sammelt, seit ihrer Jugend befreundet.

Laufbahn: Sie begann schon sehr früh zu malen, und als sie 16 Jahre alt war, wurden ihre Arbeiten regelmäßig in Wiener Zeitungen veröffentlicht. Außerdem trat sie einige Zeit mit einer Tanzgruppe auf. Sie war als Karikaturistin für Wiener Zeitungen, u.a. für „Die Stunde“ (später „Die Bühne“), tätig und gestaltete u.a. für ihren Freund Ralf Benatzky das Titelblatt für eine Notenausgabe des „Weißen Rössel am Wolfgangsee“. 1939 gelang es ihr, über die Niederlande in die USA zu emigrieren – eine New Yorker Rechtsanwaltskanzlei kannte ihren Namen von Ausstellungen –, wo sie sich in New York zunächst als Schaufensterdekorateurin in einem Geschäft für Trachtenmoden ihren Lebensunterhalt verdiente. Durch ihren Mann kam sie zur Kinder- und Jugendliteratur. Sie illustrierte ungefähr 140 Bücher, die sie teilweise auch selbst schrieb. Sie arbeitete lange Zeit mit der „Little Orchestra Society“ in New York zusammen und stellte besonders für Kinder die Handlungen auf der Bühne und die Personen zeichnerisch dar. Zusammen mit den New Yorker Philharmonikern gab sie so genannte „Young People’s Concerts“. Sie gestaltete parallel zu den Konzerten überdimensionale Bilder, welche die Inhalte der Musik interpretieren sollten. Außerdem schuf sie die ersten didaktischen Musikfilme für Kinder. 1963/64 hatte sie eine wöchentliche Fernsehshow namens „Children’s Sketch Book“. Mitarbeiterin der Fernsehstation NBC. Wurde in den USA zu einer der bekanntesten Kinderbuchautorinnen. Am 18.5.2006

wurde ihr Buch über Wolfgang Amadeus Mozart in der Neuen Residenz in Salzburg bei der Veranstaltung „Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1762. Mozart im Exil – oder die Geschichte eines Kinderbuches“ vorgestellt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Zinkenbacher Malerkolonie.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Children's Literature Research Collection at the University of Minnesota; <http://www.malerkolonie.at/seiten/presse.htm>.

Werke (Auswahl)

Jacoble Tells the Truth. Boston: Houghton Mifflin 1946.

Happy ABC. New York: World Publishing 1946.

Bill the Brave. Boston: Houghton Mifflin 1948.

Pudding's Wonderful Bone. New York: Crowell 1956.

I Wish, I Wish. Boston: Houghton Mifflin 1957; London, Glasgow: Blackie 1960.

The Busiest Boy in Holland. Boston: Houghton Mifflin 1959.

Bitzli and the Big Bad Wolf. Boston: Houghton Mifflin 1960.

Mimi. Cambridge: Riverside Press 1961.

The Lionhearted One. Boston: Houghton Mifflin 1962.

The Sorcerer's Apprentice. Boston: Little Brown 1962.

The Happy Ski ABC. New York: Putnam's Sons 1964.

Eyes So-o Big. Boston: Houghton Mifflin 1964.

Happy Birthday in Barcelona. Boston: Houghton Mifflin 1965.

The Fantastic Toy Shop. London, New York: Abelard-Schumann 1966, 1967.

Melissa. New York: Macmillan 1966; New York: Atheneum 1968.

The Story of Smetana's „The Bartered Bride“. New York: Putnam 1966.

Melissa's Friend Fabrizzio. New York: Macmillan 1967, 1969.

Shivers and the Case of the Secret Hamburgers. Boston: Houghton Mifflin 1967.

Alphabet of Puppy Care. London, New York: Abelard-Schuman 1968.

The Golden Spinning Wheel. New York: Macmillan 1969.

King Midas' Secret and Other Follies. New York: McGraw-Hill 1969.

Things That Go Bang. New York: McGraw-Hill 1969.

The Hopping Knapsack. New York: Macmillan 1970.

The Wiggler. Boston: Houghton Mifflin 1971, 1979.

Monkey Trouble. New York u.a.: Scholastic Book Service 1972.

Gertie & Gus. New York: Parent's Magazine Press 1972, 1977; London: Evans Bros

1979.

- The Little Chestnut Tree Story. New York u.a.: Scholastic Book Service 1973.
- Fat Ernest. New York: Parent's Magazine Press 1973.
- The Funny Old Bag. New York: Parent's Magazine Press 1974.
- Walt and Pepper. New York: Parent's Magazine Press 1974; London: Collins 1976; London: Fontana Lions 1978.
- Ralphie Rhino. New York: Walker 1974.
- The Candy Egg Bunny. New York: Holiday House 1975.
- If Eggs Had Legs. Garden City, NY: Doubleday 1976.
- The Very First Story Ever Told. New York: Atheneum 1976.
- Chicken. New York: F. Warne 1976.
- Donkey Head. New York: Atheneum 1977.
- Gillie and the Flattering Fox. New York: Atheneum 1978.
- Esther. New York: Atheneum 1980.
- Owl and Other Scrambles. New York: E. P. Dutton & Co Inc. 1980.
- The Riddle Monster. New York: Clarion Books 1980; New York: Scholastic Book Service 1981.
- Mother Goose Picture Riddles. New York: Holiday House 1981.
- The Story of the Wise Men and the Child. New York: Atheneum 1981.
- When Animals Had Fire. New York: Atheneum 1982.
- The Foolish King. Based on Hans Christian Andersen's „The Emperor's New Clothes“. New York: Macmillan 1982.
- I, Christopher Columbus. New York: Atheneum 1983.
- Our World to You With Love. New York: Atheneum 1983.
- To Sail a Ship of Treasures. New York: Atheneum 1984.
- The Boy Who Flew Too Near the Sun. New York: Scholastic 1984.
- The Houses We Build. New York: Atheneum 1985.
- Of Witches and Monsters and Wondrous Creatures. New York: Atheneum 1985.
- Pandora's Box. New York: Atheneum 1986.
- New Clothes. What People Wore. From Cavemen to Astronauts. New York: Atheneum 1987.
- Santa Claus Around the World. New York: Holiday House 1987.
- Let's Go to the Circus. New York: Atheneum 1988.
- Let's Go to the Museum. New York: Atheneum 1989.
- The Magic of Music. New York: Atheneum 1989.
- Let's go to the Library. New York: Atheneum 1990.
- Wolferl. The First six Years in the Life of Wolfgang Amadeus Mozart. 1756–1762. New York: Atheneum 1991. Deutsche Übersetzung erschienen bei St. Gilgen: Museumsverein Zinkenbach 2006.

Illustrationen

- Moss, Marion: Doll House. New York: The World Publishing Company 1946.
- Furth, Dori: Back in Time for Supper. Philadelphia: David McKay Company 1947.
- Forbes, Karine: The Thirsty Lion. New York: Thomas Y. Crowell Company 1950.
- Duryea, Elizabeth: The Long Christmas. Boston, Houghton Mifflin, Cambridge: Riverside Press 1954.
- Brown, Pamela: The Windmill Family. New York: Thomas Y. Crowell Company 1954.
- Elting, Mary: Miss Polly's Animal School. New York: Wonder Books 1961; London: Muller 1970.
- Doren Bevans, Margaret van: „I wonder Why?“ Thought the Owl. New York: Putnam 1965.
- Fisher, Eileen; Rabe, Olive: Human Rights Day. New York: Crowell 1966.
- Joslin, Sesyle: Doctor George Owl. Boston: Houghton Mifflin Company 1970.
- Hale, Lucretia P.: Stories from the Peterkin Papers. New York: Scholastic Inc. 1970.
- Sharmat, Marjorie Weinman: A Visit with Rosalind. New York: Macmillan 1971.
- Sharmat, Marjorie Weinman: 51 Sycamore Lane. London: Collier-Macmillan 1971.
- Miller, Alice P.: The Little Store on the Corner. New York: Scholastic Book Services 1973.
- Stevens, Carla: Your First Pet and How to Take Care of It. Old Tappan, NJ: Macmillan Publishing Company 1974.
- Shiefman, Vicky: Mindy. New York: Macmillan Publishing 1974.
- Hardendorff, Jeanne: The Bed Just So. New York: Four Winds Press 1975.
- Hildick, Edmund Wallace: The Case of the Condemned Cat. A McGurk Mystery. New York: Macmillan 1975.
- Hildick, Edmund Wallace: The Case of the Snowbound Spy. New York: Macmillan 1975, 1980.
- Hildick, Edmund Wallace: Deadline for McGurk. New York: Macmillan 1975.
- Hildick, Edmund Wallace: The Case of the Nervous Newsboy. New York: Macmillan 1976.
- Sharmat, Marjorie Weinman: The Lancelot Closes at Five. New York: Macmillan 1976.
- Hildick, Edmund Wallace: The Case of the Invisible Dog. A McGurk Mystery. New York: Macmillan Publishing Company 1977.
- Moché, Dinah: Magic science tricks. New York: Scholastic 1977.
- Hildick, Edmund Wallace: The Great Rabbit Rip-Off. New York: MacMillan 1977.
- Hildick, Edmund Wallace: The Case of the Secret Scribbler. New York: MacMillan 1978.
- Hildick, Edmund Wallace: Case of the Phantom Frog. New York: Atheneum 1979.

- Hicks, Clifford B.: Alvin's Swap Shop. New York, London: Scholastic Book Services 1980.
- Hildick, Edmund Wallace: The Case of the Treetop Treasure. A McGurk Mystery. New York: Atheneum 1980.
- Hildick, Edmund Wallace: The Case of the Bashful Bank Robber. A McGurk Mystery. New York: Atheneum 1981.
- Hildick, Edmund Wallace: The Case of the Felon's Fiddle. A McGurk Mystery. New York: Atheneum 1982.
- Hildick, Edmund Wallace: McGurk Gets Good and Mad. A McGurk Mystery. New York: Atheneum 1982.
- Hildick, Edmund Wallace: The Case of the Slingshot Sniper. A McGurk Mystery. New York: Atheneum 1983.
- Hazen, Barbara Shook: Step on It, Andrew. New York: Atheneum Books 1985.

Literatur

Fuss Philipps; Seeber_KV; Steinmetzer 2003.

WEIL, MATHILDE

Ps. M. Fritz

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 1870.

Laufbahn: Veröffentlichte Märchen, Jugendschriften und Musikerbiografien.

Werke

Sagen und Märchen

Märchen und Sagen. Graz: Styria 1900.

Altwiener Sagen. Wien: Konegen 1910, 1913, 1916. (Konegens Kinderbücher; 38)

Altwiener Musikergeschichten. Elverfeld: Gensch 1923.

Novellen

Annerl und 12 andere Novellen. Wien: Jakob Philipp [1916].

Schubertiaden und 12 andere Novellen. Wien: Jakob Philipp [1917].

Literatur

Heller.

WEILEN, HELENE**Eigtl. Mandl**

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 26.2.1898.

Gest.: Wien, 24.8.1987.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Alexander von Weilen, Theaterkritiker und Kustos der Nationalbibliothek; Mutter: Margarete von Weilen, Enkelin des Burgtheaterdichters Josef von Weilen, Lehrer und Freund des Kronprinzen Rudolf, schrieb den Prolog zur Eröffnung des Burgtheaters. Marie Ebner von Eschenbach war ihre Tante.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit einem Rechtsanwalt verheiratet, zwei Kinder: Dr. Alexandra, Susanne.

Ausbildungen: Matura.

Laufbahn: Veröffentlichte Novellen in „Westermanns Monatsheften“ sowie Beiträge für deutsche und schweizerische Blätter, u.a. schrieb sie für die Zeitschrift „Kinderpost“. Sie verfasste neben Mädchen- und Tierbüchern auch Theaterstücke für Kinder. Außerdem war sie freie Mitarbeiterin der RAVAG und später des Senders Rot-Weiß-Rot. Heinz Kindermann hatte sie zum Schreiben angeregt und auch den Kontakt zum Verlag Breitschopf hergestellt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1963 Stipendium des Unterrichtsministeriums; 1968 Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Nachlass, Archive, Quellen: www.biblio.at/1001buch/suche.html.

Werke (Auswahl)

Reisebüro „Ferienglück“. Wien, Zürich: Bellaria 1947; Wien: Breitschopf 1960.

Susi. Ein Jungmädchenbuch. Wien: Breitschopf 1948, 1978 (Neuauf. unter dem Titel „Oh, diese Susanne“).

Susi – oder Susanne. Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1948.

Der Bärli und die Hedi, der Dackel und der Fredi. Wien: Breitschopf 1949.

Susi, du bist unmöglich. Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1949.

Achtung – Abfahrt! Wien: Breitschopf 1949.

Teddys Ausflug in die Welt. Wien: Breitschopf 1949, Reprintausgabe 2006.

Wir fahren und fliegen! Wien: Breitschopf 1949.

- Teddy und sein Bruder. Aufregungen in der Bärenschule. Wien: Breitschopf 1950, 1987.
- Lenerl, der Glückspilz. Wien: Breitschopf 1950.
- Susanne, der dunkle Punkt der Klasse. Sammelband der Bände „Susi“ und „Susi – oder Susanne?“. Wien: Breitschopf 1950.
- Micki und Nicki fliegen auf die Erde. Wien: Breitschopf 1950, 2. Aufl. 1954.
- Leni und Gaby. Wien: Breitschopf 1950.
- Mutti hat Ausgang. Wien: Breitschopf 1950, 1960.
- Wieso Elfi? Wien: Breitschopf 1951; Lizenzausgabe Wien: Franz Matzner 1955.
- Für unsere Kleinen. Wien: Breitschopf 1951.
- Die Eierdiebe. Eine Ostergeschichte. Wien: Breitschopf 1950; Klosterneuburg: Breitschopf 2000.
- Kobold Hinterlist. Wien: Breitschopf 1951.
- 1, 2, 3, 4, 5, 6 Kätzchen. Wien: Breitschopf 1951; Klosterneuburg: Breitschopf 2000, 2001.
- Pit und Pat, die lustigen Äffchen. Wien: Breitschopf 1952; Klosterneuburg: Breitschopf 2000, 2004; Augsburg: Weltbild 2005, 2006.
- 10 kleine Negerlein. Wien: Breitschopf 1952.
- Teddy und Pummel bei den Zwergen. Wien: Breitschopf 1952.
- Kleiner Kamerad Veronika. Wien: Breitschopf 1953.
- Tumult um Tück. Wien: öbv 1953; Wien: Breitschopf 1962.
- Vroneli. Ein Mädchenroman aus unseren Tagen. Wien: Kremayr & Scheriau, Wien: Donauland 1953.
- Kasimir, der Igel. Wien, München: Herold 1954, 2. Aufl. 1959, 4. Aufl. 1962, 6. Aufl. 1964.
- Ihr bester Freund. Ein Roman für die Jugend. Wien: Kremayr & Scheriau 1955, 1967.
- Treffpunkt Kastanie. Roman für die Jugend. Wien, München: Herold 1955; Lizenzausgabe Wien, München, Basel: Breitschopf 1963.
- Postamt Christkindl. Steyr: Ennsthaler 1956, 1976.
- Kasimir und Kasimira. Wien, München: Herold 1958.
- Eva und Sylvia, die beiden Schwestern. Wien, München, Basel: Breitschopf 1960.
- Veronika und ihr bester Freund. Wien, München, Basel: Breitschopf 1961.
- Mein großes Teddybuch. Wien: Donauland 1961, 1966, 1969.
- Mein großes Igelbuch. München: Südwest 1961, 1969.
- Mein Wichtelbuch. Wien: Breitschopf 1962; Wien: Donauland 1965.
- Drei finden einen Weg. Wien: Breitschopf 1962, 1967, Neuaufl. 1973, 1983.
- Dr. Seidelbast. Wien: Breitschopf 1963.
- Ihr Kinderlein kommet. Wien: Breitschopf 1963.

- Tonis Paradies. Wien: Breitschopf 1964.
 Wettfahrt mit Ursula. Wien: Breitschopf 1964; Neuauflage 1981.
 Emmerich, der Seehund. Wien: Jugend & Volk 1964.
 Betreten strengstens verboten. Wien: Breitschopf 1965, 1981.
 Teddys Abenteuer. Wien: Breitschopf 1965, 3. Aufl. 1967, 1978.
 Yvonne und ihre Freundin. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1966, 1974, 1979
 (unter dem Titel „Yvonne heißt die Neue“).
 Ich heiße Gigi. Wien: Jugend & Volk 1967.
 Amalia mit dem langen Hals. Wien: Breitschopf 1967.
 Ein Tag ohne Mutti. Wien: Breitschopf 1967.
 Rosinchen, das Wildschwein. Wien: öbv 1969.
 Omi sehr gesucht. Wien, München: Leitner 1973.
 Tonis glückliche Tage. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1973, Neuaufl. 1975.
 Susannes Geheimnis. Wien: Breitschopf 1973.
 Der kleine Igel Kasimir. Wien: Breitschopf 1974.
 Alle meine Tiere. Wien: Breitschopf 1975, 1980, 1981.
 Teddy, der Ausreißer. Ein erlebnisreicher Ausflug in die weite Welt. Wien: Breitschopf
 1986.
 Teddy und Pummel. Als Gäste auf dem Zwergenschloß. Wien: Breitschopf 1986.
 Nicki und Micki. Als die Weihnachtsengel zur Erde flogen. Wien: Breitschopf 1987.
 Familie Igel. Das Geschichtenbuch. Wien: Breitschopf 2001; München: Cormoran
 im Südwest-Verlag 2002.

Hörspiel

- Zwerg Nase. Hörspiel nach der gleichnamigen Erzählung von Wilhelm Hauff. Wien:
 Volkskunst Verlagsgesellschaft o. J.

Literatur

- Binder_LexJs; Binder_öKJL; DgJ; Giebisch/Gugitz; Hall/Renner; Hladej 1968;
 LexöKJL; Marcher 1996; Stock/Heilingner/Stock.

WEINHANDL, MARGARETE

Geb. Glantschnigg

Lehrerin, Lyrikerin und Erzählerin

Geb.: Cilli, Österreich (Celje, Slowenien), 5.6.1880.

Gest.: Graz, Stmk., 28.9.1975.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Eduard Glantschnigg, Rechtsanwalt, Mitkämpfer von Georg Ritter von Schönerer, starb 1907; Mutter: Emilie, geb. Hofmann; ihre Schwester Else starb 1898.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1919 verheiratet mit Ferdinand Weinhandl (1896–1973), Philosoph, Psychologe, Professor an den Universitäten Kiel, Frankfurt am Main und Graz. Adoptivtochter Erika Reiser war Malerin. Zusammen mit ihrer Adoptivmutter gestaltete sie das Bilderbuch „Das goldene Tor“.

Freundschaften: Ging mit Hilda Knobloch in die Volksschule und blieb mit ihr befreundet.

Ausbildungen: Volksschule und 1891–Juli 1894 Bürgerschule in Marbach. Absolvierte die Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg/Drau, studierte Philosophie, Pädagogik, Psychologie, Geschichte, Geografie, Geologie an den Universitäten Graz und München. 1906 Lehrbefähigungsdiplom.

Laufbahn: 1889 übersiedelte die Familie nach Marburg. Margarete Weinhandl unterrichtete ab 1901 in Marburg und nach dem Tod ihres Vaters in Graz an der evangelischen Schule, nebenberuflich war sie Schriftstellerin. Schon während des Studiums hatte sie zu schreiben begonnen und konnte ihre ersten Beiträge in Peter Roseggers „Heimgarten“, im „Schulboten“ und im „Kunstwart“ veröffentlichen. Während des Ersten Weltkrieges schrieb sie auch für die „Heimatgrüße“, die Kriegsflugblätter des Vereines für Heimatschutz in der Steiermark. 1919 zog sie nach München und 1921 nach Kiel, wo sie bis 1942 als Lehrerin an der städtischen Wohlfahrtsschule zur Ausbildung von Fürsorgerinnen beschäftigt war. Ab 1921 veröffentlichte sie auch lyrische Arbeiten. Ab 1934 war sie Mitarbeiterin des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP und übernahm ehrenamtliche Aufgaben in der NSF. Außerdem war sie Kulturreferentin der NS-Frauenschaft Schleswig-Holstein. 1943 zog sie mit ihrem Mann nach Frankfurt, 1944 nach Graz. Sie veröffentlichte eine Reihe von Dramen, Jugendbüchern, pädagogischen Schriften sowie kulturhistorischen Arbeiten und – v.a. nach dem Zweiten Weltkrieg – religiösen Publikationen. Beiträge von ihr erschienen u.a. in der „Nordischen Rundschau“, in der „Kölnischen Frauenzeitung“, in der „NS-Frauen-Warte“, in „Mutter und Volk“, in „Der Führer“, in „Heimgarten“, in „Heimgrüße“ und im „Nachrichtendienst der Reichsfrauenführung“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1926 Mejstrik-Preis des österreichischen Zweigvereins der Deutschen Schillerstiftung; 1952 Peter-Rosegger-Preis des Landes Steiermark (gemeinsam mit Paula Grogger). Ab 1938 Mitglied der Reichsschrifttumskammer und ab 1933 der NSDAP und der NS-Frauenschaft. 1938 wurde sie auch Mitglied der Studentenkampfhilfe.

Nachlass, Archive, Quellen: Graz, Universitätsbibliothek, Abteilung für Sondersammlungen, Geschenk 1988, gemeinsamer Nachlass mit Ferdinand Weinhandl: Vortragsmitschriften, Notizbücher, Tagebuchblätter, Vorlesungen, Vorträge, Dissertations- und Habilitationsgutachten, Abhandlungen zur Gestaltpsychologie und über den Gestalt-gegetest, zahlreiche Briefe von und an Margarete und Ferdinand Weinhandl, Familien- und persönliche Dokumente; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

- Adventsbüchlein „Bereitet dem Herrn den Weg“. Stuttgart: Verlag des Ev. Volksbundes 1921; Stuttgart: Quellverlag der Ev. Gesellschaft 1934, 1940.
- Die Steiermark. Eine Dichtung. München: Parcus 1923, 1927; Graz: NS-Gauverlag Steiermark 1923.
- Erziehung und Verslossenheit. Langensalza: Beyer 1922. (Manns pädagogisches Magazin; 899)
- Der Osterweg. Stuttgart: Verlag des Ev. Volksbundes 1925, Neuaufl. 1936.
- Schleswig-Holstein. Eine Landschaft in 7 Schöpfungstagen. Dichtung. Kiel: Mühlau 1927, 2. Aufl. 1928.
- Der innere Tag. Ein Handbuch zum geistigen Forschen in der Schrift. Stuttgart: Steinkopf 1929.
- Jahreskreis. Stuttgart: Steinkopf [1930].
- Lising. Dichtung. Stuttgart: Steinkopf 1930.
- Rübezahls Apfelküchel. Stuttgart: Steinkopf [1930].
- Die Feen. Stuttgart: Steinkopf [1930].
- Die Rutengängerin. Roman. Stuttgart: Steinkopf 1931, 1934, 1937.
- Der Morgenvogel. Erzählungen. Hannover: Felsche 1932.
- Drei Gedichte zum hundertsten Todestag Goethes. Boedesholm: Nölke 1932.
- Taufbüchlein. Schwerin: Bahn 1933.
- Der Osterweg. 4. Aufl. Stuttgart: Quellverlag der Ev. Gesellschaft 1934.
- Im Herzen des Gartens. Erzählungen. Hannover: Felsche 1934.
- Mutter und Tochter. Kiel: Gaufrauenschaftsleitung 1941.
- Moorsonne. Roman. Stuttgart: Steinkopf 1940, 2. Aufl. 1942, 1943.
- Straßburg und sein Münster. Feierfolge der Gaufrauenschaftsleitung Schleswig-Holstein. Kiel: Gaufrauenschaftsleitung 1941.
- Und deine Wälder rauschen fort. Kindheit in der Untersteiermark. Graz: Leykam 1942, mit dem Untertitel „Kindheit in Untersteier“ 2. Aufl. 1942, 3. Aufl. 1944.

Beherztes Leben. Gedanken des Vertrauens und der Besinnung. Stuttgart: Steinkopf 1942.

Das goldene Tor. Ein Bilderbuch vom Jahreslauf. Graz: Kienreich 1947.

Brennende Herzen. Lebensbilder. (Sie folgten ihm nach.) Graz, Wien: Styria 1949.

Ritter, Tod und Teufel. Erzählungen. Mödling: St. Gabriel 1954; Kaldenkirchen: Steyler 1954.

Das Städtchen im Spiegel. Roman. Stuttgart: Steinkopf 1956; Stuttgart: Evangelische Buchgemeinde 1960, 1963.

Wo der Wald sich lichtet. Erzählungen. Graz: Kienreich 1960.

Jugend im Weinland. Erzählungen. München: Südostdeutsches Kulturwerk 1962.

Natur, das offenbare Geheimnis. Wege und Winke. Graz, Wien, Köln: Styria 1965.

Frühlicht, Traum und Tag. Graz: Kienreich 1965.

Kinder- und Jugendbücher

Was die sonnige Welt dem Kinde erzählt. Ein Bilderbuch mit Versen. Leipzig: A. Anton & Co [1922].

Lisbeth und der Wind oder Ein Märlein zum Freuen. Vom Tauschen und Neuen. Stuttgart: Steinkopf [1930].

Prinzeßchens Geburtstag im Knusperwald. Stuttgart: Steinkopf [1930].

Martin und Monika. Jugendbuch. Mödling: St. Gabriel 1951.

Stücke für Kinder

Kleine Bühne. 5 Theaterstücke für Kinder. Stuttgart: Steinkopf [1931].

Zwischen Mutter und Kind. Spiel für die weibliche Jugend. Berlin: Langen-Müller 1932; 2. Aufl. Berlin: Bühnenvolksbund 1932.

Gedichte

Der Gottesfreund Nikolaus von der Flüe. Gedichte. Stuttgart: Steinkopf 1929.

Taufbüchlein. Gedichte. Schwerin: Bahn 1929, 1933.

Gesammelte Gedichte. Graz, Wien: Stiasny 1956.

Stücke

Ich bin ein Gast gewesen. Spiel. Stuttgart: Steinkopf [1928].

Festspiel zur Feier des hundertjährigen Bestandes der Evangelischen Schule in Graz. Graz: Evangelische Schule 1928.

Übersetzung

Deutsches Nonnenleben. Das Leben der Schwestern von Töss und der Nonne von Engltal. Büchlein von der Gnaden Überlast. München: Recht 1912, 1921; Stein am Rhein: Christiana 2004.

Vertonungen

- Es ist ein Reis entsprungen. Dichtung. Wolfach/Baden: Acker 1921; Stuttgart: Steinkopf 1927. Von Sepp Rosegger vertont und 1921 in Graz uraufgeführt.
- Weihnachtsoratorium. Dichtung von Margarete Weinhandl für Soli, Chor, Orgel und Orchester. Leipzig: Kahnt 1926.
- Grabner, Hermann: Segen der Erde. Eine Chor-Feier für gemischte Männer-, Frauen- und Kinderstimmen, Sopran und Bariton-Solo und kleines Orchester. Dichtung von Margarete Weinhandl. Leipzig: Kistner & Siegel 1937.
- Kinderlieder auf Gedichte von Margarete Weinhandl. Leipzig: Kistner & Siegel o. J.

Beiträge

- Die Ahne. In: N.S.-Frauenbuch, 1934, S. 113.
- Der Tierschnitzer. In: N.S.-Frauenbuch, 1934, S. 202–223.
- Karge Jugend. In: Deutscher Frauentag, 1936, S. 248–255.
- Frage-Antwort. In: Wege der Liebe, 1937, S. 10–11.
- Südsteirisches Land. In: Steirische Gedichte, 1939, S. 34.
- Geschichten am Brunnen. In: Ruf von der Grenze, 1942, S. 252–264.
- Der Winter kommt ... In: Steirische Gebirgsbauern, 1943, S. 7.
- Kindsein. In: Steirische Heimat, 1943, S. 67.
- Ursprünge. In: Steirische Heimat, 1943, S. 67.
- Immer wenn der erste Schnee ... In: Steirische Heimat, 1943, S. 68.
- Nahe Heimat. In: Steirische Heimat, 1943, S. 68.
- Fluß meiner Kindheit. In: Steirische Heimat, 1943, S. 68–76.
- Der Gast. In: Steirische Heimat, 1944, S. 55.
- Haus zur Eiche. In: Steirische Heimat, 1944, S. 56.
- Südsteier. In: Steirischer Kalender, 1944, S. 157.
- Windräder. In: Steirische Heimat, 1944, S. 50 f.
- Marburg an der Donau. In: Steirische Heimat, 1944, S. 51–55.

Literatur

- Baur/Gradwohl-Schlacher 2008; Bruckmann; Fuchs, L. 1956; Hall/Renner; Klotz; LexöKJL; May 1943; Mayröcker; Pock 1941; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilingner/Stock; Teichl.

WEIRAUCH, ANNA ELISABETH

SchauspielerIn und ErzählerIn

Geb.: Galați, Rumänien, 7. 8. 1887.

Gest.: Berlin, Deutschland, 21. 12. 1970.

Herkunft, Verwandtschaften: Jüngstes von vier Kindern. Ihr Vater war Gründer der rumänischen Staatsbank. Die Mutter stammte aus einer hugenottischen Pfarrersfamilie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Lebte seit Mitte der 1920er Jahre bis zu ihrem Tod mit Helene Geisenheiner (gest. am 10. 8. 1990), einer Holländerin, zusammen.

Ausbildungen: Besuchte eine höhere Töchterschule. Erhielt sehr früh Gesangs- und Schauspielunterricht.

Laufbahn: Nach dem Tod des Vaters zog die Familie nach Deutschland. Nach Engagements in Halle und Hamburg wurde sie von Max Reinhardt an das Deutsche Theater verpflichtet. 1906 trat sie dort in Shakespeares „Wintermärchen“ auf. Ab 1918, nach zahlreichen Auftritten in Reinhardt-Inszenierungen, widmete sie sich hauptsächlich dem Schreiben und wurde zu einer erfolgreichen Unterhaltungsschriftstellerin. Ihre mehr als 60 Romane erschienen zum Teil als Fortsetzungsgeschichten in Zeitungen und Zeitschriften. Meist steht dabei das Leben von Frauen im Vordergrund. In ihrem mehrfach neu aufgelegten Roman „Der Skorpion“ schildert sie für die damalige Zeit sehr gewagt eine Liebe zwischen zwei Frauen. Das Buch, das während der NS-Zeit auf die „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“ gesetzt war, hatte großen Erfolg. In den 1930er Jahren ging sie von Berlin nach Gastag in Oberbayern und trat der Reichsschrifttumskammer bei. Nach dem Zweiten Weltkrieg lebte sie mit ihrer Freundin in München, 1961 kehrten beide nach Berlin zurück, wo sie im Käte-Dorsch-Heim für ehemalige Schauspielerinnen wohnten.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz. Das Lesbenarchiv „Spinnboden“ in Berlin besitzt Dokumente aus dem Nachlass.

Werke (Auswahl)*Jugendbuch*

Das Schiff in der Flasche. Jugendbuch. Augsburg: Schneider 1951.

Romane

- Die kleine Dagmar. Roman. Berlin: Mosse 1918 (Kronenbücher; 49); Berlin: Sieben Stäbe 1929. (Bücherei moderner Autoren; 22)
- Der Skorpion. Roman. Berlin: Askanischer Verlag 1919, 1921, 1930, 1931; Berlin: Ullstein 1993. Ü: 1933 E.
- Tag der Artemis. 3 Novellen. Berlin: Askanischer Verlag 1919.
- Sogno. Das Buch der Träume. Roman. Berlin: Askanischer Verlag 1919.
- Anja. Roman. Berlin: Askanischer Verlag 1919.
- Gewissen. Roman. Berlin: Askanischer Verlag 1920.
- Die gläserne Welt. Roman. Berlin: Mosse 1921.
- Der Garten des Liebenden. Jena: Landhaus 1921.
- Agonie der Leidenschaft. Roman. Berlin: Eysler 1922.
- Ruth Meyer. Eine fast alltägliche Geschichte. Berlin: Eysler 1922.
- Falk und die Felsen. Roman. Berlin: Ullstein 1923. (Ullstein Bücher; 150)
- Edles Blut. Roman. Berlin: Eysler 1923.
- Höllenfahrt. Berlin: Eysler 1925.
- Tina und die Tänzerin. Roman. Berlin: Ullstein 1927.
- Ungleiche Brüder. Roman. Berlin: Scherl 1928.
- Ein Herr in den besten Jahren. Roman. Berlin: Ullstein 1929.
- Die Farrels. Roman. Berlin: Scherl 1930 (Scherls Zwei-Mark-Romane); Berlin: Wiking 1943; München: Baur 1950.
- Lotte. Roman. Berlin: Ullstein 1932.
- Ein Mädchen ohne Furcht. Roman. Berlin: Deutscher Verlag 1935, 1941.
- Junger Mann mit Motorrad. Roman. Berlin: Schützen 1935.
- Haus in der Veenestraat. Roman. Berlin: Schützen 1936.
- Café Edelweiss. Roman. Berlin: Zeitschriftenverlag 1936.
- Frau Kern. Ein Berliner Roman. Berlin: Deutscher Verlag 1936. (Ullstein Bücher N. F.; 54)
- Martina wird mündig. Roman. Berlin: Deutscher Verlag 1937; Berlin: Ullstein 1939.
- Das Rätsel Manuela. Roman. Berlin: Deutscher Verlag 1939.
- Mijnheer Corremans und seine Töchter. Roman. Leipzig: Vobach 1940.
- Der große Geiger. Roman. Berlin: Deutscher Verlag 1940.
- Denken Sie an Oliver. Kriminalroman. Berlin: Aufwärts 1941. (Der 30 Pfennig Roman; 247)
- Die Geschichte mit Genia. Roman. Berlin: Zeitschriftenverlag 1941; München: Kindler & Schirmeyer 1948/49. (Der farbige Roman; 18)
- Überhaupt keine Frau. Köln: Rufer 1941. (Roman-Erzähler; 16)
- Die drei Schwestern Hahnemann. Roman. Berlin: Oestergaard 1941.

- Carmen an der Panke. Kriminalroman. Berlin: Aufwärts 1942. (Der 30 Pfennig Roman; 284)
- Einmal kommt die Stunde. Roman. Berlin: Aufwärts 1943. (Der 30 Pfennig Roman; 301)
- Bluff. Drama. Berlin: Bühnenvertrag 1947.
- Mordprozeß Vehsemeyer. Roman. München: Kindler & Schiermeyer 1948/49. (Der farbige Roman; 8)
- Die Ehe der Mara Holm. Roman. Lübeck: Antäus 1948, 1949. (Der neue Roman; 1)
- Wiedersehen auf Java. Roman. Lichtenfels: Roman-Verlag 1952.
- Schicksal in der Coco-Bar. Roman. Lichtenfels: Roman-Verlag 1952.
- Claudias großer Fall. Roman. Hannover: Lehning 1954.
- Kleines Fräulein – was nun? Darmstadt: Wolfgang Marken Verlag 1962.

Literatur

Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

WEISS, MARIE

Geb. Grünbaum

Schriftstellerin

Geb.: Paris, Frankreich, 22. 10. 1884.

Gest.: Seattle/Washington, USA, 9. 12. 1969.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte aus einer bürgerlichen Familie, übersiedelte als Kind nach Wien.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Franz Rudolf Weiss (geb. 1884 in Wien, gest. 1968 in Seattle), Ingenieur und Direktor der Baugesellschaft Universale in Wien, später Buchhalter bei einer Versicherungsfirma in Seattle; ein Kind: Marianne (geb. 1908 in Wien, gest. 1943 in Vancouver), Studentin der Medizin, verheiratet mit Artur Lourie, zwei Töchter: Susanne (geb. 1933) und Brigitte (geb. 1936), 1938 Emigration nach Großbritannien.

Ausbildungen: Erhielt Privatunterricht.

Laufbahn: 1935 erste Publikation in Wien, autobiografische Ansätze verbunden mit Gedanken um Natur und Religion (Juden- und Christentum). Im Juli 1938 emigrierte sie mithilfe der Tochter zusammen mit ihrem Ehemann nach London. Lebte im Stadt-

teil Bromley Hill. 1939 vorerst Emigration nach Vancouver zur Familie der Tochter, April 1940 weitere Emigration in die USA, die nur durch die Bürgerschaft der Grünbaum-Cousins, Besitzer eines Möbelgeschäfts, möglich war. Sie lebte in Seattle, Washington. 1941 korrespondierte sie mit Stefan Zweig. Gründete einen Literaturzirkel für Frauen in der kleinen deutschsprachigen Emigrantengemeinde von Seattle. 1952 erstmals kurzer Aufenthalt im Nachkriegs-Wien. Dort RAVAG-Sendung „Lichterstunde“ über die Familie Weiss. Der Verein der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen organisierte eine Lesung in der Nationalbibliothek. Drei weitere Wienbesuche folgten, jeweils Lesungen und Radiosendungen. Zu ihren Werken zählen stark autobiografisch gefärbte Gedichte und Erzählungen, in denen sie die Themen Vertreibung und Exil aufgreift.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Richard Krieger, University of Nevada, Reno, USA; Krieger, Richard T., *From the Vienna Woods to Mount Rainier: Tracing the Exile of Marie Weiss through her Poetry and Prose* (DÖW-Akt 21 412), MdZ 2/1991; Teilnachlass: Albany, State University of New York at Albany, The Library, Department of Special Collections.

Werke

Gedichte. Wien: Saturn 1935.

Vom Wienerwald zum Mount Rainier. Gedichte. New York: Frederick Ungar Publ. Co. Inc. 1951.

Stürme und Stille. Gedichte. Vancouver: Continental 1956.

Die blaue Blume und andere Geschichten. Erzählungen u. autobiographische Kurzgeschichten. Wien: Österreichische Verlagsanstalt 1962.

Gleitende Welten. Prosa und Lyrik. New York: Profile 1968.

Reise und Rast. Gedichte. Wien: Eurasia o. J.

Unveröffentlicht

Entwurzelt. Ein Zeitdokument in Versen. Wahrscheinlich entstanden zwischen 1938 und 1952.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; Giebisch/Gugitz; HöAj; LexöKJL.

WEISSMANN, SONJA

Autorin

Werke

Märchen von Blumen und Blüten. Märchenspiel. Wien: Schulbücherverlag 1924.

Die Blumenelfen. Märchenspiel. Wien: öbv 1924.

Literatur

Heller; Klotz.

WEITZNER, MARGARETHE K.

Verh. Krockner; auch: Krockner-Weitzner; Kornelia Weitzner

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 31.8.1898.

Gest.: Wien, 21.12.1944.

Laufbahn: Veröffentlichte u.a. Beiträge in „Das kleine Frauenleben“ und „Familie und Haushalt“.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke*Sachbücher*

Handarbeitsbüchlein. Anleitungen und Vorlagen für moderne Nadelarbeiten. Wien: Schwarz 1929.

Was verlangt der gute Ton? Ein Berater in allen Lebenslagen. Wien: Schwarz 1930; Wien: Frau und Mutter 1935, 3. Aufl. 1937.

Kinderbücher

Geschichten für kleine Leute. Erzählungen, Märchen und Gedichte. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1930, 1932; Wien: Jugend & Volk 1946, 2. Aufl. 1948, 3. Aufl. 1952.

Peterl Schnipf, der Ausreißer. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1932, 1933, 1945; Wien: Jugend & Volk 1948, 1950, 7. Aufl. [1951], 8. Aufl. 1958.

- Bergwunder. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1933, [1934], 1936, 1946; Wien: Jugend & Volk 1948, 1952.
- Osterhase, Teddybär und Schnurri. Lustige Geschichten. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1934, 1936.
- Drei lustige Spielgefährten. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1935, 1936.
- Von gestern und von heute für kleine Leute. Kleine Geschichten für das junge Volk. Reutlingen: Enßlin & Laiblin [1937], 5. Aufl. 1942.

Literatur

DgJ; Heller; Klotz; Schwab 1949.

WEIXELBAUMER, INGRID

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 30. 10. 1937.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Dipl.-Ing. Walther und Hadwig Weixelbaumer.

Ausbildungen: Studierte mehrere Semester Germanistik an der Universität Wien.

Laufbahn: War während des Studiums beim Verlag Ueberreuter tätig, bis 1986 Lektorin für Kinder- und Jugendbücher, ab 1970 für den Annette-Betz-Verlag tätig, ab 1986 Direktorin des Verlages St. Gabriel in Mödling. In der Werbung und als Verlagslektorin tätig, übersetzt aus dem Englischen und leitete von 1986–1998 den Verlag St. Gabriel in Mödling, von 1998–2000 den Gabriel-Verlag in Wien. Ab 2000 wieder verstärkt als Übersetzerin tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren und der Übersetzergemeinschaft. Österreichischer Jugendbuch-Übersetzerpreis, Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst; 1976 Österreichischer Übersetzerpreis; 2004 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis für Übersetzungen.

Zitat: „Die Literatur ist ein weites Feld, das sich weit über die Kinder- und Jugendliteratur hinaus erstreckt, auch wenn die Grenzen fließend sind.“ (TueB, Nr. 2/2004.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 26.3.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Wolfgang Amadeus Mozart: Die Zauberflöte. Wien: Ueberreuter 1965, 1970.

Richard Wagner: Der fliegende Holländer. Wien: Ueberreuter 1969. Ü: 1969 E.

Georges Bizet: Carmen. Wien: Ueberreuter 1969.

Giuseppe Verdi: Aida. Wien: Ueberreuter 1970.

Katzensommer. Wien: Betz 1981.

Übersetzungen

Ambrus, Gyoezoe: Die drei armen Schneider. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1967.

Ambrus, Gyoezoe: Janosch, der tapfere Soldat. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1968.

Grabianski, Janusz: Androklos und der Löwe. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1970.

Björk, Christina: Klara und Oliver. Was raschelt im Dschungel? Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1975.

Björk, Christina: Weg mit dem Pflanzengift! Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1975.

Elwood, Roger: Jenseits von morgen. Sieben utopische Erzählungen. Wien: Ueberreuter 1976.

Pascal, Francine Rubin: Ein verrückter Sonntag. Wien: Ueberreuter 1978.

Augarde, Steve: Willibald geht zur See. München: Betz 1978.

Baker, Alan: Der Hamster Benjamin. München: Betz 1978.

Bedenikovic, Vladimir: Vladimirs Weltreise. Wien, München: Betz 1980.

Kherdian, David: Im Schatten des Halbmonds. Wien: Ueberreuter 1981, 6. Aufl. 1994.

Cecil, Mirabel: Kora, die Krähe. Eine Frühlingsgeschichte. Wien, München: Betz 1981.

Cecil, Mirabel: Moritz, der Esel. Eine Wintergeschichte. Wien, München: Betz 1981.

Cecil, Mirabel: Schnüffel, der Igel. Eine Herbstgeschichte. Wien, München: Betz 1981.

Cecil, Mirabel: Zickzack, die Biene. Eine Sommergeschichte. Wien, München: Betz 1981.

Jones, Diana Wynne: Wir sind aufs Hexen ganz versessen. Hamburg: Dressler 1981.

Ahlberg, Janet: Klipperklapper-Spaßgebein. Wien, München: Betz 1981.

Jones, Diana Wynne: Der Fluch des Ringes. Hamburg: Dressler 1982.

Lowry, Lois: Herbststraße. Würzburg: Arena 1983.

Gascoigne, Christina: Der Bauernhof. Wer versteckt sich da? Wien, München, Heidelberg: Betz 1983.

Gascoigne, Christina: Der Garten. Wer versteckt sich da? Wien, München, Heidelberg: Betz 1983.

Gascoigne, Christina: Der Strand. Wer versteckt sich da? Wien, München, Heidelberg: Betz 1983.

- Gascoigne, Christina: Der Teich. Wer versteckt sich da? Wien, München, Heidelberg: Betz 1983.
- Gascoigne, Christina: Der Wald. Wer versteckt sich da? Wien, München, Heidelberg: Betz 1983.
- Gascoigne, Christina: Die Wiese. Wer versteckt sich da? Wien, München, Heidelberg: Betz 1983.
- Cleaver, Vera: Träume, die auf Bäumen wachsen. Wien: Ueberreuter 1984.
- Caldwell, Mary: Schnupperhäschen, Schnuppernäschen. Wien, München, Heidelberg: Ueberreuter 1984.
- Varley, Susan: Leb wohl, lieber Dachs. Wien: Betz 1984, 14. Ausgabe 1996.
- Baum, Louis: Wenn es dunkel wird. Wien: Betz 1985.
- Jones, Diana Wynne: Das Geheimnis des siebten Zauberers. Hamburg: Dressler 1986.
- Canty, John: Schatten. Ein Mut-mach-Buch. Wien, Mödling: St. Gabriel 1987.
- Graham, Richard: Jimmy und das Monster. Mödling: St. Gabriel 1989.
- Foreman, Mark: Schnipsel. Mödling: St. Gabriel 1991.
- Shipton, Jonathan: Keine Zeit! Keine Zeit! Mödling: St. Gabriel 1991.
- Smith, Barry: Die erste Fahrt des Christoph Columbus. Mödling: St. Gabriel 1992.
- Geraghty, Paul: Eines Tages im großen, grünen Wald. Mödling: St. Gabriel 1992.
- Geraghty, Paul: Kinder der Savanne. Mödling: St. Gabriel 1994.
- Geraghty, Paul: Jamina. Kinder der Savanne. Mödling: St. Gabriel 1994.
- Geraghty, Paul: Solo. Mödling: St. Gabriel 1995.
- Baker, Jeannie: Der Wald, die Zeit und das Meer. Mödling: St. Gabriel 1995.
- McCardie, Amanda: Mach's gut, kleiner Frosch. Wien: Gabriel 1997.
- Baker, Jeannie: Ein Garten in der Wüste. Mödling: St. Gabriel 1998.
- Murphy, Jill: Keine Ruh für Vater Bär. Wien: Betz 1999.
- Wilhelm, Hans: Glück im Unglück. Wien: Gabriel 1999.
- Geraghty, Paul: Tortuga. Die Schildkröte. Wien: Gabriel 2000.
- Kindl, Patrice: Alexandria oder Gänse bringen Glück. München: dtv 2002.
- Mills, Judith Christine: Das Geheimnis der verschwundenen Schriftröle. München: dtv 2003, 2. Aufl. 2004.
- Mills, Judith Christine: Das Rätsel der Getreidekreise. München: dtv 2004.
- Kindl, Patrice: Verloren im Labyrinth. München: dtv 2004.
- Mills, Judith Christine: Die Botschaft vom roten Planeten. München: dtv 2005.
- Eagland, Jane: Mein Herz so wild. München: dtv 2010.

Herausgabe

- Immer wenn es Weihnacht wird. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1965.
- Märchen der Romantik. Wien, München: Betz 1978.

Glücklich, wenigstens ein bißchen. Geschichten von Zärtlichkeit und erster Liebe.

Wien: Ueberreuter 1984.

Luftschlösser. Geschichten zum Wundern, zum Lachen, zum Nachdenken, zum Wachrütteln, zum Träumen. Mödling: St. Gabriel 1993. (Mit Hans Gärtner.)

Der sprechende Weihnachtsbaum. Erinnerungen in Bildern und Geschichten. Stuttgart: Gabriel 2001.

Literatur

Andersentag 1995; LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

WELLEK, SUSANNE

Auch: Bass; auch: Wellek-Nelson

Autorin und Volksschullehrerin

Geb.: Wien, 3.12.1902.

Gest.: Ohio, USA, Jänner 1982.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Eugen und Nelly Ruzicka.

Laufbahn: Unterrichte zunächst an Wiener Schulen, nach ihrer Emigration an britischen Highschools. Veröffentlichte 1938 ein Sprachlehrbuch für Kinder. Wurde wegen ihrer jüdischen Herkunft verfolgt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Eugene Field Society. 1951 Autorin des Jahres der Ohioana Library Association of Teachers of French.

Zitat: Im Vorwort zu „Lachen und Lernen“ schrieb die Autorin: „Lachen und Lernen will viel mehr als ein lustiges Lernbilderbuch sein. Sein Aufbau entspricht vollkommen den Forderungen der Psychologie und der modernen Pädagogik.“

Werke

Lachen und Lernen. Laugh and learn. Englischsprachiges Sprachbuch für Kinder. Wien: Saturn 1937, 1938; Zürich: Rascher 1938; Prag: Orbis 1939; Basel: Bücherfreunde 1939. Das Buch wurde mehrfach in den USA publiziert.

Jack and Daisy speak English. New York: F. Ungar Pub. 1946.

Paul et Marie à l'école. New York: Ungar 1950.

Beitrag

A Psychological Approach to the Teaching of Modern Languages. In: French Review, Bd. 27, Nr. 1/1953 (Oktober), S. 41–46.

Literatur

Heller.

WELLINGER, ALICE

Werbegrafikerin, Kinderbuchillustratorin und -autorin

Geb.: Lustenau, Vbg., 1962.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwillinge.

Ausbildung: Nach der Matura zweijähriger Fachkurs für Werbegestaltung in Wien.

Laufbahn: 15 Jahre lang Werbegrafikerin in verschiedenen Werbeagenturen. Setzte sich nach der Geburt ihrer Kinder intensiv mit dem Thema Bilderbuch und Illustration auseinander. Sie illustriert für Zeitschriften, Bücher und Werbung, u.a. für die Zeitschriften „Der Spiegel“, „Vital-Magazin“, „Cosmopolitan“, „Psychologie Heute“, „Das Magazin“, „Welt der Frau“ und für das „Göoo-Magazin“ sowie für die Verlage Bibliothek der Provinz und Residenz.



Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2003 wurde im Rahmen des Romulus-Candea-Preises ein Projekt unter die besten fünf aufgenommen, in der Akademie der bildenden Künste in Wien ausgestellt; Preis der Kinderjury gemeinsam mit Friederike Wagner; 2005 und 2007 Mira-Lobe-Stipendium; Romulus-Candea-Illustrationspreis 2007; 2012 „Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis“ für Krokodil, Distinguished Merit and Merit Award; TIDCA Silver award, Taipei, Taiwan, 2013; Illustrationsstipendien des österreichischen Bundeskanzleramtes uvm.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.4.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.alice-wellinger.com/>.

Werke

Ich hab ein Zimmer frei. St. Pölten: NP 2004.

Irgendwo, irgendwann. Weitra: Bibliothek der Provinz 2010.

Krokodil. Weitra: Bibliothek der Provinz 2011.

WELLNER, MONIKA

Sozialpädagogin, Erzieherin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Bad Tölz, Deutschland, 23. 11. 1949.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Kinder.

Ausbildungen: Legte die Mittlere Reife ab, absolvierte mehrere Praktika, Studium der Pädagogik, Psychologie und Soziologie, M. A. an der Uni Heidelberg.

Laufbahn: Arbeitete als Kindergärtnerin, Ausbildung zur Sozialpädagogin. Lehrerin an der Fachschule für Sozialpädagogik in Karlsruhe, Lehrauftrag für Methodik/Didaktik am DGB Karlsruhe Berufsbildungswerk. Unterrichtete auch an der Berufsfachschule Geislingen, Fachlehrerin für Erziehungslehre. Seit 1999 Mitarbeit beim Landesschulrat in Tirol bei der Kulturservicestelle. Sie bietet Lesungen in österreichischen und deutschen Schulen an, einige Lesungen wurden von den Schulen ins Internet gestellt. In Mutters/Tirol fand die Schreibwerkstatt „Wie entsteht ein Krimi?“ statt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 13. 12. 2004.

Werke

Mein Freund Sala. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1998.

Uli und der Landstreicher. Wien: G&G 2005.

Alle vor – und TOOOR! Wien: G&G 2010.



WELSH, RENATE**Geb. Redtenbacher; auch: Welsh-Rabady**

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 22. 12. 1937.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Norbert Redtenbacher, Arzt. Die Mutter Elisabeth starb, als Renate Welsh vier Jahre alt war, an einen Gehirntumor, was bei der späteren Schriftstellerin diffuse Schuldgefühle weckte und sie nachhaltig beeinflusste. Der Großvater mütterlicherseits, der wichtigste Mensch im Leben des Kindes, starb, als Renate Welsh acht Jahre alt war. Sie hat eine jüngere Schwester.



LebenspartnerInnen, Kinder: 1956 erste Ehe mit Achim Röggl, Student, zwei Söhne: Georg (geb. 1958) und Martin (geb. 1959), beide Ärzte. 1961 Heirat mit Christopher Norton-Welsh, Musiker, ein Sohn: Christopher (geb. 1962). Seit 1997 verheiratet mit Shiraz Rabady, praktischer Arzt.

Ausbildungen: Wurde schon mit fünf Jahren in Bad Aussee eingeschult, weil sie „randvoll mit Fragen war“ und – da der geliebte Großvater in Wien war – niemanden hatte, der sie beantworten konnte. Nach Kriegsende Volksschule und Gymnasium in Wien, 1953/54 als Austauschstudentin in Portland, Oregon, High School Certificate, 1955 Matura in Wien, studierte 1955–1957 Englisch, Spanisch und Staatswissenschaften an der Universität Wien.

Laufbahn: 1957–1959 British Council in Wien, ab 1962 freiberufliche Übersetzerin, seit 1975 freie Schriftstellerin. Zunächst Kinder- und Jugendliteratur, später auch zeitgeschichtliche und historische Frauenthemen. Schreibwerkstätten zunächst mit behinderten Menschen und ihren Angehörigen, später auch mit höchst unterschiedlichen Gruppen. Schreiben war Überlebensstrategie für das verstörte Kind bereits in der Volksschule, wo sie sich als Außenseiterin mit Geschichten den Schutz des größten und stärksten Mitschülers erwarb. Später trug sie als „Laufbursche“ ihres Vaters Medikamente aus, lernte unterschiedliche Formen von Armut kennen, was ihr soziales Gewissen stärkte, und lernte v.a. aktives Zuhören. Ihre schriftstellerische Tätigkeit begann nach einem Unfall: Sie fiel im August 1968 von einem Marillenbaum und brach sich den dritten Halswirbel. Die erzwungene monatelange Ruhe führte 1970 zum Erscheinen des ersten Buches „Der Enkel des Löwenjägers“. Seit 1988 publiziert sie auch für Erwachsene. Ab 2006 Präsidentin der IG Autorinnen und Autoren.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1977, 1978, 1983, 1986, 1989 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kinder- und Jugendliteratur; 1977, 1980, 1984, 1986, 1988, 1993 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien für Jugendbücher; 1978 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien für Kinderbücher und Friedrich-Bödecker Preis; 1980 Deutscher Jugendliteraturpreis des Bundesministeriums für Frauen und Jugend, Bonn; 1989 Silberne Feder des Bundes Deutscher Ärztinnen; 1991 Preis der Katholischen Akademie Hamburg, Jugendliteraturpreis der Stadt Harzburg; 1992 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kinder- und Jugendliteratur; 1994 Kinderbuchpreis der Stadt Wien; 1997 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis, Großer Preis der Akademie Volkach; 2002 Staatspreis, Professorentitel; 2003 Großer Preis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur e.V., Volkach; 2005 Preis der jungen LeserInnen. Mitglied der Grazer Autorenversammlung und der IG Autoren.

Spez. Wirkungsbereich: „Welsh's Arbeiten umfassen sowohl vom Alter der Zielgruppe her als auch bezüglich der Themenbereiche ein äußerst breites Spektrum. Bilderbücher und heitere phantastische Erzählungen finden sich ebenso wie Kinder- und Jugendromane, in denen sie die Realitäten, Empfindungen, Probleme und Identitätssuche junger Menschen in den Mittelpunkt stellt.“ (www.alida.at.) Renate Welsh will Missstände in der Realität aufzeigen, um die Rechte der Kinder in unserer Gesellschaft hervorzuheben. Dabei soll den jungen Leserinnen und Lesern Mut gemacht werden, selbst zu denken und zu handeln. In ihren Jugendbüchern herrschen sozialkritische und zeitgeschichtliche Themen vor. Sie dokumentiert außerdem menschliches Verhalten in Konfliktsituationen und Reaktionen auf Repressionen und Zwänge. Mit „Stefan“ schuf sie ein beeindruckendes Fotobilderbuch über einen schwerstbehinderten 17-Jährigen und seine Familie. Ihr starkes soziales Engagement resultiert wahrscheinlich aus der Begegnung mit den unterschiedlichen Formen von Armut, denen sie als Mädchen begegnete, als sie für ihren Vater Botengänge unternahm.

Zitate: „Warum ich für Kinder schreibe? Weil es mir Spaß macht! Weil ich auf Ideen komme, die ich sonst bestimmt nicht hätte. Weil es mir Freude macht, Kindern vorzulesen, zu erleben, wie ihre Fantasie Purzelbäume schlägt. Weil ich von Kindern ganz viele wichtige Dinge gelernt habe. Weil ich Kinder mag. Seit ich das Vamperl erfunden habe, bekomme ich jede Woche viele Briefe und köstliche Zeichnungen von Kindern. Ich bekomme sogar neue Vamperl-Geschichten, die sich die Kinder selbst ausgedacht haben. Manchmal lese ich diese Geschichten meinem Mann vor und wir lachen beide ganz vergnügt. Manchmal werden wir auch traurig, weil die Geschichten verraten, wie viel Leid manche Kinder ertragen müssen. Dann hoffen wir, dass das Vamperl auch diesen Kindern ein wenig Mut gemacht hat. Hin und wieder sagen sie das sogar. Das

ist für mich wie Weihnachten und Ostern in einem [...].“ (www.lyrikwelt.de/hintergrund/welsh-gespraech-h.htm.) – „Hinter jedem Satz lugen wir selbst hervor, gerade dann, wenn wir glauben, ganz weit weg von uns geschrieben zu haben [...].“ (Dahinter steh' ich. Rede in der Johann Wolfgang Goethe Universität, Frankfurt, am 30. Juni 2000. Mit Werkverzeichnis und Literatur zum kinder- und jugendliterarischen Werk. Frankf./M.: Institut für Jugendbuchforschung 2000, S. 5.) – „Lesen ist ein Lebensmittel. Wie vor vielen, vielen Jahren als kleines Mädchen muss ich noch immer alles Gedruckte oder Geschriebene lesen, das mir vor die Augen kommt. In einem Land, dessen Schrift ich nicht kenne, fühle ich mich immer ein bisschen wie ein Seefahrer ohne Kompass bei bewölktem Himmel.“ (www.ig-lesen.at.) – „Schreiben bedeutet für mich Stellung nehmen zu dem, was ist, Hoffnung aufrecht zu halten auf das, was sein könnte.“ (www.ig-lesen.at.) – „Ich glaube immer noch, dass Schreiben ein Versuch ist, gegen die Verzweiflung anzugehen, auch und gerade wenn es sie darstellt, dass Schreiben ein politischer Akt ist [...].“ (Dahinter steh' ich. Rede in der Johann Wolfgang Goethe Universität, Frankfurt, am 30. Juni 2000. Mit Werkverzeichnis und Literatur zum kinder- und jugendliterarischen Werk. Frankf./M.: Institut für Jugendbuchforschung 2000, S. 27.) – „Literatur kann Anwalt der Einzelnen sein, auf die hinweisen, die nicht einmal in ihren eigenen Augen etwas Besonderes sind, ihnen die Aufmerksamkeit geben, die jedem Menschen zusteht, die in den Mittelpunkt stellen, die selbst meinen, ihr Platz wäre am äußersten Rand.“ (Das Leben buchstabieren. In: lili, Sonderheft, November 2007, S. 29.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 21.3.2004, 17.4.2011.

Nachlass, Archive, Quellen: www.dachs.at; www.ig-lesen.at; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.munzinger.de.

Werke (Auswahl)

Der Enkel des Löwenjägers. Innsbruck: Obelisk 1969; Stuttgart: Boje 1970.

Ülkü, das fremde Mädchen. Wien, München: Jugend & Volk 1970, 1973.

Das Seifenkistenrennen. Wien, München: Jugend & Volk 1973.

Alle Kinder nach Kinderstadt. Wien, München: Jugend & Volk 1974.

Der Staatsanwalt klagt an – Jugend vor Gericht. Wien, München: Jugend & Volk 1975.

Einmal sechzehn und nie wieder. Wien: Jungbrunnen 1975; Hamburg: Rowohlt 1978, 1981.

Thomas und Bill oder Katzen springen anders. Wien, München: Jugend & Volk 1975.

Ich bin zu dick. Eine Ernährungsfibel für junge Leute. München: Jugend & Volk 1975.

- Corinna kann hellsehen. Wien, München: Jugend & Volk 1976; Ravensburg: Maier 1984. Corinna kann hellsehen ... Und Terpsi geht zum Zirkus. München: Schneider 1992. Ü: 1988 Span.
- Drittes Bett links. Kinderstation eines Krankenhauses. Dortmund: Schaffstein 1976; München: dtv 1985, 1986, 1990, 1995.
- Empfänger unbekannt – zurück. Wien: Jungbrunnen 1976, 2. Aufl. 1979; Würzburg: Arena 1987.
- Hoffnung mit Hindernissen. Wien: Jungbrunnen 1977, 2. Aufl. 1979; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1985.
- ... und Terpsi geht zum Zirkus. Wien, München: Jugend & Volk 1977.
- Erbsenauto. Wien, München: Jugend & Volk 1978.
- Zwischenwände. Wien: Jungbrunnen 1978, 2. Aufl. 1993. Zwischenwände oder Warum habe ich nie gefragt? Reinbek: Rowohlt 1980, 1984.
- Das Gesicht im Spiegel. Zürich, Frauenfeld: Nagel & Kimche 1979, 1997; München: dtv 2002.
- Das Vamperl. Dortmund: Schaffstein 1979, 9. Aufl. 1986; München: dtv 1981, 10. Aufl. 1990, 1995, 18. Aufl. 1996, 2001, 2002, 20. Aufl. 1998. Ü: 1994 Nl.; 1999 I.; 2005 Span., Poln.
- Johanna. Jugendbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1979, 2. Aufl. 1980, 1981, 7. Aufl. 1992, 1993; Reinbek: Rowohlt 1982, 1986, 1987, 1998, 2002; Hamburg: Oetinger 1993. Ü: 1983 Nl.; 1984 F.; 1988 Span.; 1993 Katal.
- Das Leben leben. Eva will sich nicht anpassen. München: Schneider 1980, 1986, 1990; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1991.
- Ende gut – gar nichts gut. Eine heikle Freundschaft. Wien: Jungbrunnen 1980; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1984; Wien: Sessler 1987; Wien: öbv 2000.
- Bald geht's Dir wieder gut. Wien, München: Jugend & Volk 1981, 1982.
- Fiona und Michael. Oder Hoffnung mit Hindernissen. Reinbek: Rowohlt 1981, 1984, 1987, 1991.
- ... und schicke ihn hinaus in die Wüste. Wien, München: Jugend & Volk 1981.
- Philip und sein Fluß. Ravensburg: Maier 1982. Ü: 1983 F.
- Wörterputzer und andere Erzählungen. Stuttgart: Union 1982.
- Der Brieftaubenbeamte. Wien, München: Jugend & Volk 1983.
- Paul und der Baßgeigenpaul. Würzburg: Arena 1983. Ü: E.
- Wie in fremden Schuhen. Wien: Jungbrunnen 1984; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1986, 1991. Ü: 1990 Katal.
- Julie auf dem Fußballplatz. Wien, München: Jugend & Volk 1984; München: dtv 1997. Ü: 2003 Span.
- Wen die Musen küssen. Ravensburg: Ravensburger 1984.

- Würstel mit Kukuruz. Wien: Dachs, Stuttgart: Thienemann 1984; München: dtv 1987.
- Das kleine Moorgespennst. Hamburg: Oetinger 1985, 1989, 1999.
- Nina sieht alles ganz anders. Ravensburg: Ravensburger 1985, 2. Aufl. 1989.
- Eine Hand zum Anfassen. Ein Briefroman. Wien: Jungbrunnen 1985, 7. Aufl. 1988; München: dtv 1990. Ü: 1994 Span.
- Karolin und Knuddel. Wien, München: Jugend & Volk 1985; Innsbruck, Wien: Obelisk 2007; München: dtv 2010.
- Lisa und ihr Tannenbaum. Ravensburg: Ravensburger 1985.
- Ein Geburtstag für Kitty. München: dtv 1986.
- Schneckenhäuser. Wien: Jungbrunnen 1986; München: dtv 1994.
- Schnirkel, das Schneckenkind und andere Tiergeschichten. Wien: Jungbrunnen 1986; Wien: Obelisk 2003.
- Die Melodie im Kopf. München: Edition Pestum 1987.
- Ich schenk' dir einen Kindertag. Wien, München: Jugend & Volk 1987.
- Drachenflügel. Innsbruck, Wien: Obelisk 1988; Zürich: Nagel & Kimche 1990; München: dtv 1992, 10. Aufl. 2005. Ü: 1990 Katal.; 1991 NL; 1993 E.
- Aus den Augen – im Sinn. Gedanken über Begegnungen. Düsseldorf: Patmos 1988.
- Seifenblasen bis Australien. Wien: Jungbrunnen 1988; Reinbek: Rotfuchs 1990.
- Stefan. Fotobilderbuch. Wien: Jungbrunnen 1989.
- Constanze Mozart. Eine unbedeutende Frau. Wien, München: Jugend & Volk 1990; München: dtv 2006. Ü: 1997 E.
- Melanie Miraculi oder Verflüxt, ich habe mich verzaubern lassen. Wien: Obelisk 2002; Innsbruck, Wien: Obelisk 1990, 1992, 1995, 2007; Zürich: Nagel & Kimche 1990, 1993. Ü: 1991 Span.; 1996 I.
- Du bist doch schon groß. Hamburg: Oetinger 1991, 1993.
- Spinat auf Rädern. Wien: Obelisk, Zürich: Nagel & Kimche, Stuttgart: Klett 1991; München: dtv 1995. Ü: 1993 Dän.
- ... denn Toto ist groß und stark. Wien: Neuer Breitschopf 1991.
- Eine Krone aus Papier. Kinderroman. Innsbruck, Wien: Obelisk, Zürich, Frauenfeld: Nagel & Kimche 1992; München: dtv 1996. Ü: 1993 Span.; 1995 NL.
- Tanja und die Gespenster. Wien: Dachs 1992, 1998.
- Vamperl soll nicht alleine bleiben. München: dtv 1992, 1994, 1995, 1996. Ü: 1994 NL; 2004 Span.
- Wer fängt Kitty? München: dtv 1992.
- Das Haus in den Bäumen. Innsbruck, Wien: Obelisk 1993; München: dtv 1996, 1998. Ü: 1997 I.
- Martin in der Seifenschale. Wien, München: Jugend & Volk 1993. Ü: 1995 Span.

- Mit Hannibal wär alles anders. Hamburg: Oetinger 1993, 1994, 1999. Ü: 1995 I.; 1997 Rätoroman.
- Das Lufthaus. Roman. Graz, Wien, Köln: Styria 1994, 1995; München: dtv 2004.
- Sonst bist du dran! Eine Erzählung zum Thema „Gewalt in der Schule“. Würzburg: Arena 1994, 1995, 1996, 1998, 2002, 2007, 2008.
- Mäusespuk. Innsbruck, Wien: Obelisk, Zürich: Nagel & Kimche 1995; Reinbek: Rowohlt 1998.
- Disteltage. Zürich, Frauenfeld: Nagel & Kimche 1996. Ü: 1996 Span.
- Phil und Lip. Hamburg: Oetinger 1997.
- Sechs Streuner. Zürich, Frauenfeld: Nagel & Kimche 1998; München: dtv 2004.
- Wiedersehen mit Vamperl. München: dtv 1998.
- Solche Leute brauchen wir: Karl Flanners Weg durch Hitlers Kerker und KZ. Wiener Neustadt: Verein Museum und Archiv für Arbeit und Industrie im Viertel unter dem Wienerwald 1998.
- Max, der Neue. Würzburg: Arena 1999.
- Besuch aus der Vergangenheit. Zürich, Frauenfeld: Nagel und Kimche 1999, 2001. Ü: 2002 Span.
- Dieda oder Das fremde Kind. Wien: Obelisk 2002. Ü: 2006 E.
- Vor Taschendieben wird gewarnt. Innsbruck: Obelisk 2002; Hamburg: Ellermann 2002.
- Das große Buch vom Vamperl. München: dtv 2002.
- Liebe Schwester. Roman. München: dtv 2003, 2. Aufl. 2004, 2005.
- Katzenmusik. Ein Katzenkrimi. Wien: Obelisk 2004, 2005, 2007, 2013.
- Lillis Elefantenglück. Innsbruck: Obelisk 2005, 2006.
- Die schöne Aussicht. München: dtv 2005.
- Gut, dass niemand weiss ... Innsbruck: Obelisk 2006.
- Fern und doch nah. Österreichische Bergbäuerinnen in Burkina Faso und Ghana. Schreibwerkstatt mit Renate Welsh. Wien: öbv 2006.
- Großmutter's Schuhe. München: dtv 2008, 2011.
- Ohne Vamperl geht es nicht. München: dtv 2010.
- Arme Kleine. St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2011.
- Dr. Chickensoup. St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2011.
- Ganz schön bunt. Innsbruck, Wien: Obelisk Verlag 2013.

Übersetzungen

- Feuerstein, Günther: Vienna, present and past. Wien: Vienna Tourist Board 1974, 1977.
- Foltinek, Karl: Wien. Kultur aktuell. Wien: Jugend & Volk 1975.

Hausner, Ernst: Das Buch zum Kennenlernen und Erinnern. Wien: Jugend & Volk 1975, 3. Aufl. 1981, 4. Aufl. 1984.

Gordon, Richard: Der Schönheitschirurg. Wien, Hamburg: Zsolnay 1968.

Herausgabe

Erzählungen aus Afrika. Ich verstehe die Trommel nicht mehr. Wien, München: Jungbrunnen 1979, 2. Aufl. 1980, 1981; München: dtv 1983, 3. Aufl. 1986, 1988. Ü: 1983 Dän.

Antwort auf keine Frage. Geschichten von und über Liebe. Wien, München: Jugend & Volk 1985, 2. Aufl. 1986, 3. Aufl. 1987. (Mit Hertha Kratzer.)

Abschied und Ankunft. Geschichten von und über Heimat. Wien: Jugend & Volk 1988; Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1990. (Mit Hertha Kratzer.)

In die Waagschale geworfen. Österreicher im Widerstand. Wien, München: Jugend & Volk 1988.

Die Gedanken sind frei. Geschichten von und über die Freiheit. Wien: Jugend & Volk 1990, 2. Aufl. 1991. (Mit Hertha Kratzer.)

Publikationen aus Schreibwerkstätten

... da war ich mir fremd. Vom Wort zum Satz zum Text. Budapest, Graz: Schneider 1992.

Da komm' ich her – da bin ich daheim. St. Pölten, Wien: NP 1998.

Stücke

Angeklagter, stehen Sie auf. Wien: Theater der Jugend 1975.

Ende gut, gar nichts gut. Jugendstück. Wien: Theater der Jugend 1983.

Hörspiele

Der Brieftaubenbeamte. SDR.

Kindereien. 1974.

Musen in Jeans bzw. Musen küssen anders. SDR 1978.

Das Vamperl. Stuttgart: SDR 1979; München: Hörverlag 2007.

Die Klavierstunde. ORF Wien 1984.

Hunger nach dem ganzen Leben – Gespräche mit Behinderten. RMZ 1984.

Vorfreude. 1985.

Schreibwerkstatt. RMZ 1988.

Drachenflügel (1). SFB 1989.

Eine unpassende Freundschaft. SFB 1991.

Gegen die schwarzen Löcher. SDR.

Keiner lebt für sich allein. ORF Wien.

Tonträger

Kinder-Musik-Cassette. Düsseldorf: Patmos 1989.

Das Vamperl. München: Hörverlag 2007.

Reden

Dahinter steh' ich. Rede in der Johann Wolfgang Goethe Universität, Frankfurt, am 30. Juni 2000. Mit Werkverzeichnis und Literatur zum kinder- und jugendliterarischen Werk. Frankf./M.: Institut für Jugendbuchforschung 2000.

Das Leben buchstabieren. In: lili, Sonderheft, November 2007, S. 6–31.

Literatur

Andersentag 1995; Aspetsberger/Griesmayer 1990; Binder/Ruiss 1995; Binder_öKJL; Blumesberger 2011c; Böhm 1999; Bruckmann; Debuts 1995; Duchkowitsch/Schnögl 1985; Frick 1988; Fröhlich 1991; Gallenbacher 1998; Gorschenek/Rucktäschel 1991; LexKJL; LexöKJL; Maar 2006; Plank 2001; Rudlof-Garreis 1997; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Schaub 2004; Seibert 2005a; Sollat 1992; Steinberger 2000; Stranzinger 1988; Urbanek 1998; Urbanek/Lange 2000; Villarmé 2001; Welsh 2007.

WELSZ, EVA S.**Geb. Prenner**

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 9.4.1948.

Laufbahn: Angeregt von den Märchen Hans Christian Andersens und der Gebrüder Grimm erfand sie für ihren Sohn Märchen. Lebt seit 1996 in Kaltenleutgeben.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.ggverlag.at/blog/autorinnen/eva-s-welsz/>.

Werke (Auswahl)

Steffi und das Vermächtnis von Tante Agathe. Wien: G&G 2003.

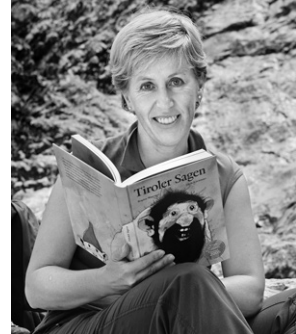
WENINGER, BRIGITTE

Kindergartenpädagogin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Kufstein, Tirol, 17.7.1960.

Herkunft, Familie: Kam als ältestes von drei Geschwistern zur Welt.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ein Sohn: Thomas (geb. 1987).



Ausbildungen: Gymnasium in Kufstein, besuchte 1974–1978 die Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik in Innsbruck; danach laufend Fortbildungskurse zu berufsspezifischen und kreativen Themen.

Laufbahn: Mitarbeit an mehreren Schülerzeitungen. Ab 1978 Kindergärtnerin in Kufstein. Ist ab 1991 freie Mitarbeiterin bei der „Tiroler Tageszeitung“ sowie einem Bezirks-Wochenblatt und seit 1993 auch in der Erwachsenenbildung tätig. Sie setzt sich für die Kreativitäts- und Leseförderungen von Kindern ein. Ihr erstes Kinderbuch „Auf Wiedersehen, Papa“ entstand nach ihrer Scheidung, als sie vergeblich nach einem hilfreichen Themen-Bilderbuch für den damals vierjährigen Sohn suchte. Seit 1994 sind 36 Publikationen in rund 20 Sprachen erschienen. Besonders die Serie über das Kaninchenkind Pauli trug zum internationalen Erfolg bei. Ab 1995 arbeitete sie nebenberuflich als Lektorin und Beraterin für den Verleger Michael Neugebauer; 1998 gab sie den Beruf als Kindergärtnerin auf und ist seither als freischaffende Schriftstellerin tätig. Sie engagiert sich besonders für die Lese- und Schreibförderung von Kindern, veranstaltet Lesungen, Schreib-Workshops, verschiedene Schulprojekte u. a. Bietet Aus- und Fortbildungsseminare für Eltern, Pädagogen, Buchhändler an. Betreut zusätzlich für die PR-Agentur „pro.media“ Projekte im Marktsegment „Kind und Familie“. Mitinitiatorin der ersten „Gipfelbibliothek“ der Welt und des „Frauen. Berge. Projektes ‚Wilde Kaiserin‘“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren und der Grazer Autorenversammlung. 2000 „Bilderbuch des Monats“ der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, „Oppenheim Toy Portfolio Platinum Award“ der Oppenheim-Stiftung, New York; 2005 Jugendbuch des Monats; 2006 Schönstes Jugendbuch Österreichs.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihrem Kinderbuch „Lauf, kleiner Spatz“ schrieb die Autorin ein Themenbuch für Kinder, die nach einem Unfall oder einer schweren Krank-

heit lernen müssen, mit ihrem veränderten Leben zurechtzukommen.

Zitate: „Was ist ein ‚gutes Buch‘? Ganz einfach: eines, das Lust darauf macht, MEHR zu lesen ...“ (www.brigitte-weninger.at)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 14.3.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.brigitte-weninger.at.

Werke (Auswahl)

Auf Wiedersehen, Papa! Gossau, Zürich: Neugebauer Press 1995. Ü: 1995 E., F.

Das aller kleinste Nachtgespenst. Gossau, Zürich: Neugebauer Press 1995, 2008. Ü: 1995 NL.

Pauli. Komm wieder heim! Gossau, Zürich: Neugebauer Press 1996, Sonderausgabe 2001. Ü: 1998 I.

Du schlimmer Pauli. Gossau, Zürich: Neugebauer Press 1996, Sonderausgabe 2001.

Teddybär. Gossau, Zürich: Neugebauer Press 1996, Großdruck 1996. Ü: E.

Ein Geschwisterchen für Pauli. Gossau, Zürich: Neugebauer Press 1997, Sonderausgabe 2001. Ü: 1998 F.; 2002 I.

Lumina. Gossau, Zürich: Neugebauer Press 1997. Ü: 1999 I.; 2001 E.

Wo ist Nickel, Pauli? Gossau, Zürich: Neugebauer Press 1998, Sonderausgabe 2001.

Fröhliche Weihnachten, Pauli. Gossau, Zürich: Neugebauer Press 1998, 2. Aufl. 1999, kleine Ausgabe 2002. Ü: 1998 E.; 1999 I.

Pauli. Streit mit Edi. Gossau, Zürich: Neugebauer Press 1999, Sonderausgabe 2001; Zürich: NordSüd 2007. Ü: 2000 I.

Der Basilisk. Gossau, Zürich: Neugebauer Press 1999.

Pauli, fröhliche Weihnachten! Gossau, Zürich: Neugebauer Press 1999.

Die Zwergenmütze. Gossau, Zürich: Neugebauer Press 2000.

Danke, gutes Brot! Gossau, Zürich: Neugebauer Press 2000, 2008. Ü: 2000 F., I.; 2003 E.

Danke, reines Wasser! Gossau, Zürich: Neugebauer Press 2000. Ü: 2000 F.; 2002 E.

Was kann das sein? Gossau, Zürich: Neugebauer Press 2000. Ü: 2000 F.

Luftpost für den Weihnachtsmann. Gossau, Zürich: Neugebauer Press 2000. Ü: 2000 E., NL, I.

Herzlichen Glückwunsch, Pauli. Gossau, Zürich: Neugebauer Press 2000. Ü: 2000 E.

Frohe Ostern, Pauli. Gossau, Zürich: Neugebauer Press 2001, 2002, 2006. Ü: E., F.

Danke, kleiner Apfel! Gossau, Zürich: Neugebauer Press 2001, 2006, 2010. Ü: 2001 E., F.

- Lauf, kleiner Spatz! Zürich: Atlantis/Pro Juventute 2001.
 Zara Zebra malt. Gossau, Zürich: Neugebauer 2002. Ü: 2002 E.
 Tobì mit dem Zankapfel. Zürich: Pro Juventute 2002.
 Ein Tag mit Zara Zebra. Gossau, Zürich: Neugebauer 2002. Ü: 2002 E.
 Kind ist Kind. Punkt. Mit Illustrationen von Kindern des S.O.S. Kinderdorfes Wien 2002. (Mit Heinz Janisch.) Ü: 2005 Span., F.
 Ich will nicht alleine schlafen. Gossau, Zürich: Neugebauer 2002. Ü: 2002 Nl., I., F.
 Pauli streitet. Gossau, Zürich: Neugebauer 2002.
 Pauli, Hilfe ein Gespenst! Gossau, Zürich: Hamburg: Neugebauer 2002. Ü: 2002 E.
 Pauli macht es wieder gut. Gossau, Zürich: Neugebauer 2002, 2003.
 Zara Zebra teilt. Gossau, Zürich: Neugebauer 2002.
 Zara Zebra zieht sich an. Gossau, Zürich: Neugebauer 2002. Ü: 2002 E.
 Ein Tag mit Zara Zebra. Gossau, Zürich: Neugebauer 2002. Ü: 2002 E.
 Weihnachten bei Pauli. Gossau, Zürich: Neugebauer 2002, 2003.
 Die drei kleinen Kaninchen. Gossau, Zürich: Neugebauer 2002.
 Ein Baby für Pauli. Gossau, Zürich: Neugebauer 2002. Ü: 2003 E.
 Der Zauberkristall. Gossau, Zürich: Neugebauer 2003. Ü: 2003 F.; 2004 E.
 Großer Pauli, kleiner Pauli. Gossau, Zürich: Neugebauer 2004. Ü: 2004 I.
 Miko. Ich war's Mama! Hongkong: Minedition 2004. Ü: 2005 E.
 Miko. Mama, aufstehen, spielen! Hongkong: Minedition 2004. Ü: 2005 E., F.
 Kind ist Kind. Themenbuch. Hongkong: Minedition 2004. Ü: 2004 E.
 Hurra, Geburtstag! Hongkong: Minedition 2004.
 Einer für alle. Alle für einen! Hongkong: Minedition 2005. Ü: 2005 E., Span., Katal.
 Tiroler Sagen. Innsbruck: Tyrolia 2005.
 Gute Besserung, Pauli. Gossau, Zürich: NordSüd 2005.
 Miko und der halbe Hund. Hongkong: Minedition 2005. Ü: 2006 E.
 Miko, wo ist Mimiki? Hongkong: Minedition 2005.
 Ein Ball für Alle. Hongkong: Minedition 2006.
 Pauli Osterhase. Zürich: NordSüd 2007.
 Nori. Bye, Bye Schnuller. Hongkong: Minedition 2007.
 Das Geheimnis des Lebens. Hongkong: Minedition 2007.
 Engel, Bär und Kugelmond. Hongkong: Minedition 2007.
 Wiener Sagen. Innsbruck: Tyrolia 2007.
 Nori, gute Nacht. Hongkong: Minedition 2007.
 Frohe Ostern, lieber Pauli und andere Geschichten. München: Bertelsmann 2008.
 Pauli. Fußballstar. Gossau, Zürich: NordSüd 2008, 2009.
 Teilen macht Spaß. Bargteheide: Mined. 2011.

Bearbeitung

Andersen, Hans Christian: Des Kaisers neue Kleider. Gossau, Zürich, Hamburg, Salzburg: Neugebauer 2000.

Herausgabe

Engel, Hase, Bommelmütze und 24 bunte Adventsgeschichten. Gossau, Zürich: Neugebauer 2002, 2003. Ü: 2002 I.; 2004 E.

Übersetzung

Das schönste Weihnachtsgeschenk. Gossau, Zürich: Neugebauer 1999.

Engel, Hase, Bommelmütze und 24 bunte Adventsgeschichten. 2 CD's. Hamburg: Oetinger 2005.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

WESENDONCK, MATHILDE (EIGTL. AGNES)

Lyrikerin, Übersetzerin und Mäzenin

Geb.: Elberfeld, Deutschland, 23.12.1828.

Gest.: Traumblick, OÖ, 31.8.1902. (Am Alten Friedhof in Bonn beerdigt.)

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter des kgl. Kommerzienrates Karl Luckemeyer; Mutter: Johanna, geb. Stein. Wuchs in Düsseldorf auf.

LebenspartnerInnen, Kinder: Geliebte Richard Wagners, heiratete am 19.5.1848 den Kaufmann Otto Wesendonck (1815–1896), fünf Kinder: Paul (1849–1850), Myrrha, verh. von Bissing (1851–1888), Guido (1855–1858), Karl (geb. 1857, später geadelt) und Hans (1862–1882).

Freundschaften: Das Ehepaar Wesendonck zahlte nicht nur die Schulden Richard Wagners, sondern bot ihm auch an, in ihrem Gartenhaus zu wohnen und den Ring des Nibelungen zu vertonen. Durch sie empfing er die Anregung für seine Oper „Tristan und Isolde“; Franz Liszt.

Laufbahn: Kam 1872 mit ihrem Mann nach Dresden, nachdem sie nach antideutschen Demonstrationen aus Zürich vertrieben worden waren, und lebte ab 1885 in Berlin. Sie trat nie aus dem Schatten ihres Mannes heraus, der Richard Wagner unterstützt hatte, als dieser nach seiner Flucht vor der Revolution in der Schweiz lebte. In ihrem

Haus hielt sie einen literarischen Salon, der sich aus der Züricher Intelligenz zusammensetzte. Nach dem Tode ihres Mannes verbrachte sie ihre letzten Lebensjahre auf ihrem Landsitz in Traumblick. Nach ihrem Tod versuchte Wagner, die Veröffentlichung der Briefe an Mathilde Wesendonck zu verhindern, nach einem Rechtsstreit kam es 1903 und 1905 dennoch zu einer Veröffentlichung. Ihr nach dem klassischen Vorbild des Euripides gestaltetes Drama „Alkestis“ ist das einzige ihrer Dramen, das aufgeführt wurde. Die Uraufführung fand am 16.4.1881 in Dresden statt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: In Wuppertal wurde eine Straße nach ihr benannt.

Werke (Auswahl)

- Märchen und Märchenspiele. Düsseldorf: Scheuren 1864; Trier: Wissenschaftlicher Verlag 2002, 2003. (Erschien 1864 anonym in kleiner Auflage in Düsseldorf und war für ihre Kinder gedacht.)
- Natur-Mythen. Zürich: David Bürkli 1865; Microficheausgabe Leiden: IDC Publishers 2002.
- Genovefa. Trauerspiel in 3 Aufzügen. Zürich: David Bürkli 1866; Microficheausgabe Leiden: IDC Publishers 2002.
- Deutsches Kinderbuch in Wort und Bild. Stuttgart: Goeschen 1869, 2. Aufl. 1890; Microficheausgabe Leiden: IDC Publishers 2002.
- Friedrich der Große. Dramatische Bilder. Berlin: Lipperheide 1871.
- Edith oder Die Schlacht bei Hastings. Ein Trauerspiel. Stuttgart: Göschen 1872.
- Der Baldur-Mythos. Dresden: Rammingsche Buchdruckerei 1874; Microfiche-Ausgabe Leiden: IDC Publishers 2002.
- Gedichte, Volksweisen, Legenden und Sagen. Leipzig: Dürr'sche Buchhandlung 1874.
- Kalypso. Dresden: Schulze 1875; Microficheausgabe Leiden: IDC Publishers 2002.
- Odysseus. Ein dramatisches Gedicht in zwei Theilen und einem Vorspiel. („Kalypso“ und „Nausikaa“.) Dresden, Leipzig: Pierson 1878.
- Alkestis. Schauspiel in vier Aufzügen. Nach dem Griechischen frei bearbeitet. Leipzig: Dürr 1881; Oldenburg: Schulzesche Hof-Buchdruckerei A. Schwartz 1898.
- Heil dir, Friedrich deutscher Kaiser! Berlin: Schulze 1888; Microficheausgabe Leiden: IDC Publishers 2002.
- Alte und neue Kinderlieder und Reime. Berlin: Walter Zimmermann 1890.
- Fünf Gedichte für eine Frauenstimme in Musik gesetzt von Richard Wagner. Leipzig: Insel 1914, 2. Aufl. 1920, 1935; Mainz u.a.: Schott 1950, 1977, 1980, 1984, 1998; Frankf./M.: Peters 2000.

Gudrun. Schauspiel in 5 Akten. Zürich: Schabelitz 1968; Microficheausgabe Leiden: IDC Publishers 2002.
Rotkäppchen. Märchenspiel in vier Aufzügen. Gladbach: Volksvereins-Verlag 1927.
Wesendonk-Lieder. Für eine Frauenstimme und Klavier. Mainz u.a.: Schott 1950.

Literatur

Klotz; LexöKJL; König; Müller von Asow 1943; Schad 2002; Wesendonk 1977.

WESSNER, JOHANNA

Ps. Hanna Herzig

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 7.3.1932.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Emil und Henriette Herzig.

LebenspartnerInnen, Kinder: Vier Kinder: Johannes, Irmgard, Margareta, Silvia.

Ausbildungen: 1950 Matura, ab 1988 Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft an der Universität Wien, Dr.

Laufbahn: War nach der Matura als Sekretärin und Sachbearbeiterin in verschiedenen Sparten, u.a. beim literarischen „Forum“ und als Sekretärin der Bundeswirtschaftskammer tätig, 1982–1998 Sekretärin und Lektorin im Verlag Jungbrunnen. Schreibt Beiträge für den Bayerischen und Österreichischen Rundfunk und für mehrere Anthologien. Mitglied des Instituts für Literatur, Sprache und Kunst an der Open University of Israel.

Werke

Ali und Emir. Wien: Jungbrunnen 1989; München: dtv 1992.

Dagobert und der Da-Da-Hund. Wien: Jungbrunnen 1990.

Der Ball auf dem Stall. Wien: Jungbrunnen 1992.

Otto. Wien: Jungbrunnen 1994, 2002.

Der Sir vom Zwinkerstern. Wien: Jungbrunnen 1996, 1997.

Beitrag

Harranth, Wolf: Neue Stimmen der Gegenwart. Texte österreichischer Autoren. Wien, Stuttgart: Edition Weitbrecht 1991.

Literatur

Buch 1998; LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

WIBMER-PEDIT, FANNY (FRANZISKA)

Verh. Wibmer

Ps. Franz Sturm

Erzählerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 19.2.1890.

Gest.: Lienz, Tirol, 27.6.1967.

Herkunft, Verwandtschaften: Die Mutter Therese Ganzer stammte aus einer Osttiroler Bauernfamilie, sie starb 1944. Der Vater Franz Paul Pedit (geb. 1860) war zunächst Polizeibeamter und später Gastwirt und Bauer in Mühlau in Innsbruck. Er schrieb in seiner Freizeit Theaterstücke und spielte mit seiner Tochter Theaterszenen nach. 1895 Geburt der Schwester Rosa, 1900 Geburt des Bruders Hermann.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1912 verheiratet mit Alfons Wibmer (1882–1959) aus Osttirol, Polizeibeamter in Wien, sechs Kinder: Adalbert (1913–1990), Therese (1915–1998), Franz (1918–1919), Hermann (1923–2004), Franziska (1925–1982) und Alfons (geb. 1932).

Ausbildungen: Sechs Klassen Volksschule, Lehrzeit als Verkäuferin in Innsbruck, im Fichtnerladele und bei einer Damenschneiderin.

Freundschaften: Friedrich Funder war ihr ein wichtiger Förderer. Mit Heinrich Suso Waldeck und Enrica Handel-Mazzetti war sie gut bekannt, ebenso mit dem Schriftsteller und Kulturphilosophen Richard Kralik.

Laufbahn: Kellnerin im väterlichen Gasthof, nach Übersiedlung nach Osttirol, 1906, Tätigkeit auf dem vom Vater erworbenen Bauerngut in Oberlienz; 1909 wurde der Hof aufgegeben, die Familie übersiedelte nach Lienz. 1912–1935 lebte sie in Wien. Sie hatte schon als Kind begonnen, Gedichte zu schreiben. 1912/13 erschienen in den „Lienzer Nachrichten“ die „Wiener Briefe“. Nach der Geburt des fünften Kindes, 1926, Beginn der schriftstellerischen Tätigkeit. 1932 wurde sie zur Präsidentin der katholischen Schriftstellervereinigung „Winfried“ gewählt und Führerin der Frauenschaft der Vaterländischen Front. 1934 kehrte sie mit Mann und Kindern nach Lienz zurück, wo sie das Haus „Erbschütt“ bauten. 1936 wurde sie Mitglied im Pressebüro Gayda,

Eisenach, das dem Nationalsozialismus sehr nahe stand. Sie wurde zu einer prominenten christlich-sozialen Schriftstellerin, verfasste einen enthusiastischen Artikel für den „Anschluss“, der am 7.4.1938 in der „Berliner Börsenzeitung“ und am 10.4.1938 in den „Wiener Neuesten Nachrichten“ abgedruckt wurde. Wegen „politischer Unzuverlässigkeit“ wurde sie jedoch aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen, allerdings 1943 wieder aufgenommen. 1944 trat sie aus der katholischen Kirche aus. Auch nach der NS-Ära publizierte sie wieder zahlreiche Romane und absolvierte mehrere Lesereisen. Zu ihren Werken zählen historische Romane, Heimat- und Bauernromane, Erzählungen, Legenden, Laienstücke, Volksstücke und Jugendbücher. Die letzten Jahre wurde sie von ihrer Tochter Therese betreut.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ab 1.7.1938 Mitglied der Reichsschrifttumskammer, am 5.12.1940 wegen ihres Einsatzes im Ständestaat ausgeschlossen, als Gegenleistung für das als Auftragsarbeit geschriebene Festspiel „Spiel auf Schloß Bruck“ am 1.7.1943 wieder aufgenommen. 19.7.1952 Ehrenbürgerin der Stadt Lienz. 15.8.1967 Verdienstkreuz des Landes Tirol. In Lienz wurde eine Straße nach ihr benannt.

Spez. Wirkungsbereich: „Fanny Wibmer-Pedit ist eine Gestalterin mit so viel Kraft, daß wir dankbar ihre bisherigen Werke empfangen und voll Hoffnung ihrem künstlerischen Aufstieg vertrauen dürfen.“ (Domanig, Maria: Frauendichtung der Zeit, S. 211.) Ihre Heimatromane machten oft eine Frau zur Heldin, die jedoch innerhalb der traditionellen Frauenrolle blieb. „Obwohl in erster Linie für die Jugend geschrieben, ist Fanny Wibmer-Pedit's Buch von den ‚Vier Läuterbuben‘ doch auch eine prächtige Lektüre für den Erwachsenen: eine ganz und gar kindertümliche, wie die meisten ihrer Erzählungen im heimatlichen Osttiroler Bergland spielende Geschichte, die aber soviel Anschaulichkeit und Lebensweisheit in sich trägt, daß sie unbestritten in die Reihe der wesentlichen Schöpfungen der Dichterin gehört.“ (Freydorff, R.: Schöne Literatur. In: Reichspost, 11.12.1933, S. 7.)

Zitat: Auf die Frage, wie sie zum religiösen Schaffen gekommen ist, meinte sie: „Es war im Februar 1928. Da stand ich, von einem Samstag-Abendrosenkranz heimkehrend, plötzlich vor einem der armseligen Ottakringer Kinos wie gebannt. Es wurden ‚Die Weber‘ von G. Hauptmann gegeben. [...] Unvergeßlich ist mir das Bild, grau in grau, auf eine arme Kinoleinwand gezaubert, das Kreuzbild am Dorfbrunnen, zerschossen, nur mehr der Corpus Christi frei in die Luft ragend, ohne stützende Balken, die stumm tobende Menge im Spiel, die laut tobende im Saale. Das war der Augenblick, das Erlebnis zur Hinwendung zum religiös-dichterischen Schaffen.“ (Eine Rundfrage an katholische Dichter. In: Reichspost, 27.1.1935, S. 16.)

Nachlass, Archive, Quellen: Ein Teil ihrer Schriften befindet sich in der Universität Innsbruck, im Brenner-Archiv und im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; www.aeiou.at.

Werke (Auswahl)

Romane

- Karl Müllers Lostag. Wiener Roman. Wien: Mayer 1928; 2. Aufl. Regensburg: Habel 1932.
- Der brennende Dornbusch. Roman. Regensburg: Habel 1930, 1933, 1936, 1940, 1953; Bonn: Buchgemeinde 1933.
- Medardus Siegenwart. Roman aus Osttirols Vergangenheit. Regensburg: Habel 1931; Klagenfurt: Kaiser 1960.
- Die Hochzeiterin. Roman. Regensburg: Habel 1931, 1935, 1937, 1949.
- Über den Berg. Roman. Innsbruck: Tyrolia 1932.
- Die drei Kristalle. Bauernlegende aus dem Osttirol. München: Müller 1932.
- Das Marienglöckl von Leisach. Eine Glockengießergeschichte aus Osttirol. Donauwörth: Auer 1932; Steyr: Ennsthaler 1992.
- Der Nußbaumer. Erzählung. München: Ars sacra 1932; Graz: Mur 1947.
- Die Sündenkrot. Roman. München: Buchner 1932; Regensburg: Habel 1932, 1936, Neuaufl. 1957; Klagenfurt: Alpenland 1968.
- Liebfrauen-Wunder. Erzählung. München: Müller 1933, 1939.
- Das lachende Herzweh und andere Tiroler Geschichten. München: Ars sacra 1933.
- Emerenzia. Roman. Salzburg: Pustet 1934. Unter dem Titel „Die Pfaffin. Roman der Emerenzia Pichlerin“ Graz: Mur 1937; 3. Aufl. Salzburg, Leipzig: Pustet 1940; Klagenfurt: Alpenland 1973; Klagenfurt: Carinthia 1981; Hall in Tirol: Berenkamp 1997. Ü: NL.
- Margret Leitner. Erzählung. Innsbruck: Tyrolia 1934 (Kleine Sonnenlandbücherei; 15); Innsbruck: Kerle 1937.
- Eine Herztür ist zugefallen. Geschichten und Gestalten aus Tirol. Paderborn: Schöningh 1935.
- St. Nothburg, die Dienstmagd Gottes. Salzburg: Pustet 1935, 1936; Heidelberg: Kerle 1955; Hall in Tirol: Berenkamp 2001.
- Ritter Florian Waldauf. Roman. Salzburg: Pustet 1935, 2. Aufl. 1936; Klagenfurt: Heyn 1989.
- Heinrich von Bozen. Leben und Sterben eines armen Deutschen. Salzburg: Pustet 1936.

- Das Spiel vom Hl. Rosenkranz. Nach dem alten Original-Spiel vom Jahre 1675 neu bearbeitet und in Szene gesetzt. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1936.
- Eine Frau trägt die Krone. Lebensroman der Kaiserin Maria Theresia. 1.–3. und 4.–6. Tausend Innsbruck: Deutscher Alpenverlag 1937, 1938; Innsbruck: Tyrolia 1938, 11.–13. Tausend 1940; 14.–22. Tausend Olten: Welter 1947; 31.–36. Tausend Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1958, 1966; Klagenfurt: Kaiser 1968, 1975.
- Frau und Volkstum. Innsbruck: Vereinsbuchhandlung und Buchdruckerei 1937. (Mit Marianne Dinkhauser.)
- Das Magnifikat in unserer Zeit. Innsbruck: Tyrolia 1937.
- Heimkehr zur Scholle. Roman zweier Sippen. Innsbruck: Deutscher Alpenverlag 1938.
- Der goldene Pflug. 3 Erzählungen. München: Müller 1938; Steyr: Ennsthaler 1993.
- Der Wieshofer. Sein Weg in die neue Zeit. Roman. Innsbruck: Deutscher Alpenverlag 1939. (Fortsetzungsroman von „Der brennende Dornbusch“.)
- Der erste Landsknecht. Lebensroman Maximilians I. Innsbruck: Deutscher Alpenverlag 1940.
- Was wird aus Lisl Sturm noch werden? Zeichnung von F. Wibmer. Dülmen: Lauermann 1940.
- Die Welserin. Roman. Innsbruck: Deutscher Alpenverlag 1940, 1952; 18.–23. Tausend Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1962; Wien, München: Amalthea 1985, 1987.
- Die Eibantochter. Roman. Innsbruck: Deutscher Alpenverlag 1941; Klagenfurt: Kaiser 1948; Maria Rain, München, Berlin, Basel: Petrei 1964. (Die schönsten Volksbücher; 12)
- Der Kranz. Eine Tiroler Legende. Heidelberg: Kerle 1946.
- Gewitter über Aldein. Roman. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1947; 2. Aufl. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1966, 1976; Klagenfurt: Heyn 1984.
- Auf Wolfsegg. Klagenfurt: Kaiser 1949.
- Der Galitzenschmied. Erzählung. Heidelberg: Kerle 1949; Steyr: Ennsthaler 1993.
- Der Perchtenstein. Klagenfurt: Kaiser 1950, 1960; Klagenfurt: Heyn 1987.
- Die Dirnburg. Auf Wolfsegg. Der Hochwalder. Bauerntrilogie. Klagenfurt: Kaiser 1949, 1972, 1973.
- Der Hochwalder. Klagenfurt: Kaiser 1950.
- Maximilians goldener Ritter. Roman. 1.–7. Tausend. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1960.
- Graf und Herzog. Roman um Meinhard II. von Tirol. Graz, Wien, Köln: Styria 1954.
- Meinhard. Der Einiger Tirols. Wien: Amalthea 1980; Innsbruck: Tyrolia 1995.
- Der Brandleger. Roman. Regensburg: Habbel 1969; Wien: Donauland, Zug: Arcadia 1971.

Der heilige Berg. Roman um das Kloster Säben in Südtirol. Klagenfurt: Kaiser 1970; Wien, München: Amalthea 1984.

Margarethe Maultasch. Historischer Roman. Klagenfurt: Kaiser 1960; Wien: Amalthea 1981, 1987; Innsbruck: Tyrolia 1997.

Kinderbuch

Vier Läuterbuben. Graz, Wien, Köln: Styria 1933, 1953; 2. Aufl. Salzburg: Pustet 1935 (Bunte Welt; 3), 3. Aufl. 1947.

In stiller Abendstunde. Geschichten für kleine Leute und große Kinder. Paderborn: Schöningh 1935.

Stücke

Das eigene Heim. Volksstück in 4 Aufzügen. München: Höfling 1930. (Höflings Volksbühne; 4335)

Die Sternsinger. Ein bäuerliches Weihnachtsspiel in 3 Akten. Regensburg: Habbel 1931; München: Höfling 1956.

Tiroler Krippenspiel. Innsbruck: Tyrolia 1932.

Das Lausbubenquartett. Ein kleines Lustspiel. München: Buchner 1935.

Das Rosen-Wunder. Spiel der kleinen hl. Theresia vom Kinde Jesu. Frankf./M.: St. Georg 1938.

Ein kleines Hochzeitsspiel um die hl. Hemma. Vorbild der Braut und Mutter. Frankf./M.: St. Georg 1939.

Der Schützenbräutigam. Schwank in 2 Aufzügen. München: Höfling 1951.

Erntedank. Ein bäuerliches Spiel. München: Buchner 1952.

Aus dunklen Nächten. Ein Volksstück in 3 Akten. München: Buchner 1952.

Gericht des Herzens. Ein Volksstück in 5 Aufzügen. 2. Aufl. München: Buchner 1953.

Der Hexenmeister. Ländliches Lustspiel in 3 Aufzügen. München: Höfling 1953.

Späte Sühne. Eine bäuerliche Tragödie in 3 Akten. München: Buchner 1953.

Vierzig Minuten Verspätung. Ein weihnachtliches Volksstück in 1 Aufzug. München: Buchner 1954.

Die Weihnacht auf dem Harteggerhof. Ein Tiroler Weihnachtsspiel. München: Höfling 1954.

Der Wildschütz. Ein Volksspiel in 3 Aufzügen. München: Höfling 1954.

Barbara aber wartet. Ein Spiel für Mädchen in zwei Bildern. München: Buchner 1955.

Die Nacht der Mütter. Ein weihnachtliches Spiel in 1 Akt. München: Buchner 1956.

Der Lindenhof. Ein Volksspiel in 4 Akten und 5 Bildern. München: Höfling 1958.

Hörspiel

Der Unfried. Hörspiel. München: Höfling 1932. (Höflings Volksbühne; 4367)

Mitarbeit

Landesgruppe Tirol des Vereines für christliche Erziehungswissenschaft (Hg.): Beiträge zur Jugend- und Heimatkunde. Innsbruck: Vereinsbuchhandlung 1923.

Ginzkey, Franz Karl (Hg.): Bunte Welt. Eine Jugendbücherei. Salzburg: Pustet 1932.

Kleine Sonnenlandbücherei 1934. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1934.

Spiel und sing! München: Höfling 1935.

Die gläsernen Schuhe. Ein Geschichtenbuch für Mädchen. München: Kösel & Pustet 1939.

Lichtblick Bibliothek. Bde. 1–6. Graz: Mur 1946/47.

Für die Volksbühne. München: Buchner 1952.

Petrei, Berti (Hg.): Die schönsten Volksbücher. Maria Rain: Petrei 1962.

Literatur

Reichspost, 27.1.1935, S. 16; Baur/Gradwohl-Schlacher/Fuchs 1998; Bruckmann; DgJ; Domanig 1935; Glenn 1971; Hall/Renner; Jambor 1960; Klotz; Margreiter-Wilscher 1983; Moser 2003c; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilingner/Stock; Weinzierl 1975.

WIDMANN, INES HERMINE**Verh. Hausleitner**

Erzählerin und Kinderbuchautorin

Geb.: Watschig bei Hermagor, Kärnten, 28. 10. 1904.

Gest.: Wien, 18.9.2002. (Am Baumgartner Friedhof in Wien begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Als viertes von sieben Kindern geboren. Vater Heinrich Widmann (Verfasser von: „Kärntner Heimatbuch“, Wien: Konegen 1923) und Großvater waren Lehrer, die früheren Vorfahren Bauern.

LebenspartnerInnen, Kinder: Vom 1.9.1939–5.4.1940 mit einem Herrn Hausleitner verheiratet.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule und das Realgymnasium und absolvierte eine Ausbildung zur Kranken- und Kinderpflegerin im Diakonissenhaus.

Laufbahn: Ines Widmann wollte eigentlich Kinderärztin werden, konnte sich diesen Berufswunsch nicht erfüllen, da der Vater früh verstarb. In den 1930er Jahren war sie Mitglied einer Schriftstellerrunde, die sich im „Deutschen Haus“ am Stephansplatz

traf. Zahlreiche Mitglieder der NSDAP verkehrten ebenfalls dort. 1936 entstand aus diesem Kreis der „Bund der deutschen Schriftsteller Österreichs“. Sie las als einzige Frau im Rahmen der 9. Berliner Dichterwoche „Deutsch-Österreichische Dichtung der Zeit“ (25.–30.4.1938). 1941 gewann die Autorin ein Preisausschreiben, das der Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachfolger, im Sommer 1939 unter dem Titel „Gestalte ein Schicksal aus unserer schicksalhaften Zeit“ veranstaltet hatte. 1943/44 erhielt Widmann einen Freistellungsschein, um nicht zum Arbeitseinsatz eingezogen zu werden, da sie zu jenen gehörte, die „für die Fortführung des kulturellen Lebens unentbehrlich“ waren. Ihre Romane sind im bäuerlichen Milieu angesiedelt. Ihr Mädchenbuch „Barbara“ soll den Wert eines schlichten, einfachen Lebens betonen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ab September 1936 Mitglied der NSDAP und ab 1938 der NS-Frauenschaft. Ab 1.7.1938 Mitglied der Reichsschrifttumskammer.

Spez. Wirkungsbereich: Grete Garzarolli schrieb über sie: „Was die Dichterin Ines Widmann vor der Wiener Hamerling-Gesellschaft vortrug, war so tief erfüllt und reif verstanden, so schlicht und gerade durchdacht, daß ihre Zuhörer mit viel Begeisterung folgten. Wer kennt nicht ihren gesinnungsmäßig und künstlerisch ausgezeichneten Bauernroman ‚Der Sohn‘, dessen erstes Kapitel sie vorlas? Viel zarte Inbrunst zeigt bei aller Festigkeit des Ausdruckes die Erzählung ‚Das Mädchen Karin‘. Voll geheimnisvollen Seelenlebens, nicht ohne feinen Humor ist ‚Begegnung im Nebel‘. Dazu kommt die schlichte Art der Dichterin selbst, ein herber Zauber der Zurückhaltung, der den kurzen Abend zu einem kleinen Fest gestaltete.“ (Neues Wiener Tagblatt, 21.10.1941.)

Zitat: „Was meinem Vater trotz inbrünstigen Strebens noch versagt geblieben, ward der Erbin seines Blutes vergönnt: Mein Dichten, aus dem tiefen Brunnen des Volkstums geschöpft, findet in allen meinen Büchern zum Volke zurück.“ (Kramberger 1993, S. 80).

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Kinder- und Jugendbücher

Bimbolo. Ein neues Mädchenbuch. Stuttgart: Thienemann 1938; mit dem Untertitel „Ein neues Mädchenbuch“ Wien, München, Basel: Breitschopf 1961, 1966. Ü: 1961 I.

- Das Mädchen Karin und weitere Drei. Ein Geschenkbuch. Wien, Stuttgart: Wancura 1939; Salzburg: Bergland 1939. (Das Bergland-Buch)
- Barbara. Erzählung. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1939, 1941, 1942, 5. Aufl. 1943, Nachdruck 1944; Wien: Kremayr & Scheriau, Wien: Donauland 1953; Lizenzausgabe Wien, München, Basel: Breitschopf 1964.
- Ein Mädchen namens Friedrich. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1953; Wien, München: Jugend & Volk 1973; Wien: Donauland 1975.
- Man nimmt dir nichts, Cornelia. Wien: Breitschopf 1961, 1966; München: Probst 1968.
- Hurra, wir haben geerbt! Wien, München, Basel: Breitschopf 1961, 1974.
- Im Märchen-Wald. Wien, München, Basel: Breitschopf 1962.
- Mein Zwergen-Buch. Wien, München, Basel: Breitschopf 1962.
- Das Mädchen Friederike. Wien, München, Basel: Breitschopf 1963. (Regenbogen-Reihe)
- Erbschaft mit Hindernissen. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1967.
- Fahrt ins Ungewisse. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1973, 1978.
- Du irrst dich, Marianne. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1974.
- Das hat Andy nicht erwartet. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1980.

Romane

- Die gekreuzigte Magd. Roman. Stuttgart: Cotta 1919, 1936, 1937, 1940, 1941, 1943, 1944, 1950; 6. Aufl. München: Berg 1955.
- Heimatmenschen. Roman. Salzburg: Bergland 1934.
- Schicksal am See. Roman. Stuttgart: Cotta 1937, 1941, 1943; Salzburg: Bergland 1950; Wilhelmshaven: Hera 1952.
- Christine Burgstaller. Die Geschichte einer einfältig Liebenden. Salzburg: Bergland 1938, 50. Tausend 1942, 1943, 121. Tausend 1951; Olten u.a.: Fackelverlag 1966. Ü: 1941 Schw.
- Die Schwabenmargret. Roman aus den Karawanken. Stuttgart: Cotta 1936, 1939, 1941, 1942, 1944; Stuttgart: Deutsche Verlags-Expedition 1938, 1940; Berlin: Eher 1939, 1940, 1942; Wien: Kremayr & Scheriau 1953. Ü: 1942 Schw.
- Der Sohn. Roman aus den Bergen. 6. und 7. Tausend. Wien: Kremayr & Scheriau 1938, 1940; Berlin: Eher 1940, 1942; Stuttgart: Cotta 1938, 1942.
- Schicksal am See. Roman. Wien: Breitschopf 1940; Stuttgart: Cotta 1941; Salzburg: Bergland 1950; Hera 1952.
- Beate Krafft. Roman einer Heimkehr. München, Berlin: Eher 1941, 2. Aufl. 1942. (Deutsche Kulturbuchreihe; 56)
- Amatus. Erzählung. Stuttgart: Cotta 1942, 1944; Wien, Stuttgart: Wancura 1952.

Das geliebte Gesicht. Die Geschichte von Angelika und den Blinden. Reutlingen: Enßlin & Laiblin [1947].

Brüder im Joch. Klagenfurt: Kaiser 1948.

Das gläserne Jahr. Roman. Salzburg: Bergland 1949; Volksausgabe Wilhelmshaven: Hera 1955.

Unruhig ist unser Herz. Wien: Wancura 1952; Stuttgart: Stuttgarter Hausbücherei 1957; Wien, München, Zürich: Breitschopf 1973.

Die Andere. Roman. Wien, Stuttgart: Wancura 1953, 1954; Wien, Darmstadt, Berlin: DBG 1962.

Sieben flüchtige Jahre. Roman. Wien, Stuttgart: Wancura 1955.

Spiel

Alles besiegt die Liebe. Weihnachtsspiel. München: Buchner 1958.

Literatur

Neues Wiener Journal, 30.4.1938, S. 8; Baur/ Gradwohl-Schlacher 2011; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Garzarolli 1941; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; LexöKJL; öKJL; Klotz; Kramberger 1993; Ruiss_LL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilingner/Stock.

WIECHOVSKY, WILHELMINE

Geb. Meissner; auch: Wichowski

Ps. F. Fides

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Zwickau, Böhmen (Cvikov, Tschechien), 3.12.1834.

Gest.: Prag, Tschechoslowakische Republik (Praha, Tschechien), 23.3.1925.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Johann Meißner, Medizinalrat.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1866 Dr. Alexander Wiechovsky, Direktor eines großen Knabenpensionats, starb nach schwerer Krankheit am 1.2.1883, fünf Kinder.

Ausbildungen: Ab 1852 Ausbildung am „pädagogischen Lehrkurs“ (später k.k. Lehrerinnenbildungsanstalt). Legte 1854 das Lehrerinnenexamen ab, studierte anschließend moderne Sprachen.

Laufbahn: Kam schon mit vier Jahren nach Prag. Rief im Rahmen des von ihrem Gatten 1869 gegründeten „deutschen pädagogischen Vereins“ in Prag 1871 eine Frauensektion ins Leben, die es sich zur Aufgabe machte, die Bildung und Interessen zu fördern und die Frauen selbstständiger zu machen. 1870–1979 Mitarbeiterin der „Blätter für Erziehung und Unterricht“. Pfl egte ihren schwerkranken Mann während seiner letzten Lebensjahre. Nach seinem Tod gab sie Privatunterricht, um ihren Kindern eine gute Ausbildung ermöglichen zu können. 1892/93 Vizepräsidentin des Prager Freiland-Vereines, 1893 mit Dr. Karl Winterstein Mitbegründerin des „Deutschen Vereines zur Förderung des Wohles und der Bildung der Frauen“, der sich später „Frauenfortschritt“ nannte, in Prag, wurde zu dessen Präsidentin gewählt. Die Frauenfrage war für sie eine Menschenfrage. Sie veröffentlichte pädagogische Abhandlungen, Novellen, Märchen und Erzählungen für die Jugend. Ihre Beiträge erschienen u.a. in den „Mitteilungen der Vereinigung arbeitender Frauen“ und in „Neues Frauenleben“. Ihr 1879 erschienenes Märchenbuch ist eine nach ethischen und pädagogischen Grundsätzen zusammengetragene Sammlung von Märchen.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Märchen-Buch. Hrsg. vom deutschen pädagogischen Verein in Prag. Prag: Tempsky 1879. Über die Ernährung kleiner Kinder. Prag: Haase [1890].

Zur Erziehung in der Familie. Prag: Sammlung gemeinnütziger Vorträge 1891.

Beiträge

Über die Lage der Privatlehrerinnen. In: Mitteilungen der Vereinigung arbeitender Frauen, 3. Jg., Nr. 25/1905 (September).

Der deutsche Verein „Frauenfortschritt“ in Prag. In: Mitteilungen der Vereinigung arbeitender Frauen, 4 Jg., Nr. 30/1906 (Februar).

Die ledige Mutter. In: Neues Frauenleben, 20. Jg., Nr. 9/1908.

Nationalität und Philanthropie. In: Neues Frauenleben, 21. Jg., Nr. 3/1909.

Toilette und Mode. Plauderei. In: Neues Frauenleben, 21. Jg., Nr. 7/1909.

Die Witwe. In: Neues Frauenleben, 23. Jg., Nr. 8/1911.

Frauenfrage und Ehe. In: Mitteilungen der Vereinigung arbeitender Frauen, 10. Jg., Nr. 95/1912 (März).

Warum wollen die Frauen das aktive und passive Wahlrecht in die gesetzgebenden Körperschaften? In: Mitteilungen der Vereinigung arbeitender Frauen, 10. Jg., Nr. 104/1912 (Dezember).

- Mädchenlyzeum oder Mädchenrealgymnasium. Ein Prager Erziehungsproblem. In: Der Bund, 7. Jg., H. 6/1912.
- Moderne Frauenbildung. In: Mitteilungen der Vereinigung arbeitender Frauen. 10. Jg., Nr. 101/1912 (September).
- Mädchenhandel und Mädchenfürsorge. In: Mitteilungen der Vereinigung arbeitender Frauen, 11. Jg., Nr. 107/1913 (März).

Literatur

HöAj; Karner 2007; Nigg.

WIESINGER, MARIA

Hauptschullehrerin und Autorin

Geb.: Triebendorf bei Murau, Stmk., 12.4.1957.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1978 verheiratet, eine Tochter, zwei Söhne.

Ausbildungen: Besuchte die Grund- und Hauptschule in Scheiffling, maturierte 1975 am musisch-pädagogischen Realgymnasium in Murau, besuchte anschließend die PÄ-DAK in Graz-Eggenberg, wo sie zur Hauptschullehrerin in Deutsch und Biologie ausgebildet wurde.

Laufbahn: War bis zur Geburt des zweiten Kindes als Hauptschullehrerin tätig, ab 1994 freiberufliche Autorin.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 16.3.2004.

Werke

- Der Weg führt zu dir. Neue Kindergebete nach dem Vaterunser. Linz: Verlag Kultur in der Familie 1994.
- Und er heilte sie alle. Glaube und Gebet als befreiende Kraft. Linz: Verlag Kultur in der Familie 1994.
- Mein Kind. Aus dem Herzen einer Mutter. Linz: Verlag Kultur in der Familie 1995.
- Aurel, das Zauberblatt. Ein modernes Märchen zum Sich-selber-mögen-Lernen. Linz: Verlag Kultur in der Familie 1995.
- Der Weg nach Golgotha. Ein Kinderkreuzwegbüchlein. Kremsmünster: Mirjam 1999.

Maria, breit' den Mantel aus. Der Rosenkranz neu erzählt und gezeichnet. Kremsmünster: Mirjam 1999.

Ein Jahr voll Geschichten mit Johannes und Theresa. Wien: Horitschon 2002.

Der Schutzengel an deiner Seite. Lahr: Kaufmann 2012, 2. Auflage 2013.

Segenswünsche, die Hoffnung schenken. Lahr: Kaufmann 2014.

WIMMER, ELFRIEDE

Schriftstellerin und Coach

Geb.: Eberstalzell, OÖ, 1948.

Ausbildungen: Ausbildung zum Einzel- und Team-Coach am Coaching-Institut für Führungskräfte und eine weitere Ausbildung zum Kreativ-Trainer am Institut für Mal- und Gestaltungstherapie. Mag. art.

Laufbahn: Verfasste und illustrierte schon in der Volksschule erste Märchen. Ausgebildeter Einzel- und Team-Coach, arbeitet auch als freischaffende Künstlerin. Veranstaltete mehrere erfolgreiche Ausstellungen, ist leidenschaftliche Geschichtenerzählerin.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: <http://www.kreativ-coaching.at/>.

Werke

Julchen sucht ihren Geburtstag. Wien: G&G 2005, 2. Aufl. 2011.

Der Schlüssel zum Geisterhaus. Wien: G&G 2007, 2. Aufl. 2009, 3. Aufl. 2010, 5. Aufl. 2011.

Der Mäusemarathon. Wien: G&G 2009.

Ein Stern für die 3a. Wien: G&G 2010.

Die Tagebuchbande. Wien: G&G 2010.

Sophie und die weißen Seidenschuhe. Wien: G&G 2011.

Sophie – Zickenkrieg in der Ballettschule. Wien: G&G 2011.

Leonie und das Mutmach-Monster. Wien: G&G 2011.

Raus bist du noch lange nicht! Wien: G&G 2012.

Weihnachten fällt diesmal aus. Sagt das Christkind. Wien: G&G 2013.

Easy Tom und ich. Wien: G&G 2013.

WIMMER, ERIKA**Auch: Wimmer-Webhofer**

Autorin und Literaturwissenschaftlerin

Geb.: Bozen, Italien, 1957.

Ausbildungen: Besuchte das humanistische Gymnasium in Bozen. Studierte 1976–1983 Germanistik, Anglistik und Vergleichende Literaturwissenschaften, 1983 Promotion zur Dr. phil.

Laufbahn: Schreibt seit dem 19. Lebensjahr. Lebt in Innsbruck. 1979–1987 Redaktionsmitglied der Zeitschriften „Föhn“ und „Erziehung heute“. 1981–1983 Mitarbeit am Projekt „Tiroler Printmedien“. Ab 1983 Mitarbeiterin des Forschungsinstituts Brenner-Archiv der Universität Innsbruck. 1994–März 1995 Mitarbeiterin der „Tiroler Kulturinitiative“. 1997 Mitaufbau und 1997–2004 Leitung des Literaturhauses am Inn in Innsbruck. 2006–2010 Leitung eines FWF-Projektes über Johannes E. Trojer mit vierbändiger Edition. Neben literaturwissenschaftlichen Publikationen veröffentlichte sie bisher zahlreiche Texte in Anthologien und Literaturzeitschriften, schrieb Erzählungen, Hörspiele und Theaterstücke. Außerdem initiiert und betreut sie Ausstellungsprojekte und Veranstaltungsreihen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. Prosapreise der Städte Brixen und Hall, Reiner-Schiestl-Förderungspreis. 2008 Preis der Stadt Innsbruck für Dichtung (1. Preis/Prosa) und 2012 Staatsstipendium für Literatur des Bundeskanzleramtes. Mitglied der Grazer Autorenversammlung und der Südtiroler Autorenvereinigung. Seit 2008 Regionaldelegierte der GAV-Gruppe Tirol.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 23.3.2004, <http://www.erikawimmer.at>.

Werke (Auswahl)

Die Konservierung von Archivalien in Literaturarchiven. Empfehlungen zur Lagerung, Benützung und Sicherung von Nachlässen. München: Saur 1989.

Aufbruch in die Moderne. Die Zeitschrift „Der Brenner“ 1910–1915. Innsbruck: Haymon 1990.

Feder. Stein. Erzählungen. Innsbruck: TAK (Tiroler Autorinnen und Autoren-Kooperative) 1995.

Manchmal das Paradies. Erzählung. Wien: Deuticke 1999.

Im Winter taut das Herz. Roman. Wien: Deuticke 2002.

Die dunklen Ränder der Jahre. Wien, Bozen: Folio 2009

Jugendbuch

Nellys Version der Geschichte. Innsbruck: Limbus Verlag 2014.

Beiträge

Das Mädchen und der Liebhaber. Ich. In: skolast, Nr. 1–2/1980, S. 27.

Albert Bloch und Karl Kraus. Gedichte. In: Mitteilungen aus dem Brenner-Archiv, Nr. 9/1990, S. 48–54.

Geld spielt keine Rolle. In: Skript 1994.

Alberts Verpflichtung. In: InN 1994.

Meine Dinge. In: Harranth, Wolf: Im Pfirsich wohnt der Pfirsichkern. Gedichte für Kinder. Wien: Jungbrunnen 1994.

Die Hoffnung des Opfers. In: Österreich lesen. Texte von Artmann bis Zeemann. Hg. von Helmut Eisendle. Wien: Deuticke 1995.

Der Wächter. In: Es wird nie mehr Vogelbeersommer sein. Erinnerungsbuch Anita Pichler. Hg. von Sabine Gruber und Renate Mürmelter. Wien: Folio 1998.

Weil sie ein Leben hat ohne uns. In: Innseits. Eine Anthologie mit Texten von 15 Innsbrucker AutorInnen. Hg. von der Stadt Innsbruck im Rahmen von „Innsbruck liest“ 2007, S. 129–147.

Sie kocht. In: Wort. ORF-Studio Tirol, Sendung Oktober 2007.

Tschechien. In: Wechselnde Anschriften. Anthologie. Hg. von Johann Holzner/Alois Hotschnig. Innsbruck: University Press 2008, S. 163–171.

Herausgabe

N. C. Kaser: Prosa. Band 2 der Gesammelten Werke (mit Benedikt Sauer). Innsbruck: Haymon 1989.

Hitlerzeit im Villgratental. Verfolgung und Widerstand in Osttirol. Johannes E. Troje. Innsbruck: Löwenzahn 1995.

Der Tiroler Bildhauer und Holzschnitzer Ottmar Zeiller. Innsbruck: Edition Löwenzahn 1996.

Stadtstiche – Dorfskizzen. Eine literarische Reise durch Tirol mit Texten von 30 Autorinnen und Autoren. Innsbruck: Skarabäus 2005.

Krista Hauser. Kulturjournalistin und Dokumentarfilmerin. Ein Porträt. Innsbruck: StudienVerlag 2011.

Hörspiele

Leider oder Eine ganz normale Katastrophe. Hörspiel. Produziert vom ORF-Studio Tirol. Regie: Martin Sailer. Literatur im Studio. Innsbruck 1995.

Täuschungen. ORF-Studio Tirol 1997 (im Auftrag des Tiroler Landestheaters).

Die Sonne. Hörspiel. ORF-Studio Tirol 1998 (im Auftrag des ORF-Studio Tirol).

Stücke

Der kleine Hobbit. Aufgeführt vom Kellertheater in Innsbruck 1992. (Nach John R. Tolkien.)

Olympe oder Die letzten Worte. Bühnenstück. Im Auftrag des Kulturgast Haus Bierstindl 1997. Uraufführung 5.2.1998 in Innsbruck, Bierstindl. Regie: Claudia Oberleitner.

Auf Messers Schneide. Ein Kabinettstück für zwei Frauen. 2002 in Bozen uraufgeführt. Schund. Eine Farce. UA Kammerspiele des Tiroler Landestheaters. Innsbruck 2006.

Literatur

Künstlerinnen in Tirol 1994.

WINKLER-BORN, GERDA

Malerin, Illustratorin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 1925.

Laufbahn: Lebt als freischaffende Künstlerin und Illustratorin in Wien. Ihre in den 1950er und -60er Jahren illustrierten Kinderbücher sind mittlerweile Sammelobjekte geworden. Die Autorin hat sich dem Schutz und der Rettung von Eulenvögeln verschrieben. Mit ihrem ersten Roman „Ulenau“ leistet sie Aufklärungsarbeit.

Nachlass, Archive, Quellen: www.dachs.at.

Werke

Ulenau. Wien: Dachs 1998, 2001.

Illustration

Burkhart, Franz: Das große Buch der Kinderlieder. Wien: Tosa [1980].

WISSER, SUSANNE

AHS-Lehrerin, Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: St. Corona am Schöpfl, NÖ, 26.4.1943.

Ausbildungen: Studierte Germanistik an der Universität Wien, Mag.

Laufbahn: 1969–2000 AHS-Lehrerin, 1971 Übersiedlung ins Burgenland. Bietet Lesungen und Diskussionen in Schulen an. 1999 2. Preis beim Dramatikwettbewerb der Burgspiele Güssing. Seit 1983 Mitglied des P.E.N.-Clubs. Beschäftigt sich seit 2006 mit der Verrätselung von Texten, die auf www.land-der-woerter.de publiziert werden.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1977 1. Preis beim BEWAG-Literaturwettbewerb.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 17.3.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.burgenlandkultur.at/kuenstler/db/418/biografie>.

Werke

Träume, die ich Sybille entlockt habe. Erzählungen. Eisenstadt: Edition Roetzer 1982.
Der Wunderapfel. Eine Kindheit nach dem Zweiten Weltkrieg. Wien: Librarius 1997.

Kinderhörspiele

Der starke Willi und der große Napoleon. ORF 1983.

Der Läusekrieg in Wimpfeldingen. ORF 1989.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Ruiss_LL.

WISSGOTT, INGA

Schriftstellerin und Fachärztin für Allgemein Chirurgie

Geb.: Wien, 1942.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1967 verheiratet mit einem Arzt, eine Tochter (geb. 1968), zwei Söhne (geb. 1970 und 1974), drei Enkelkinder.

Ausbildungen: Studierte Medizin an der Universität Wien, 1966 Promotion zur Dr. med.

Laufbahn: Arbeitete als Oberärztin für Chirurgie mit Schwerpunkt Kinderchirurgie an mehreren Spitälern der Gemeinde Wien. Ging 2002 in Pension, ist seit ihrem Ruhestand als „Ärztin ohne Grenzen“ tätig. Besonders vehement tritt sie für die Rechte der Frauen und gegen die Genitalverstümmelung bei Mädchen ein. Schreibt ab 1990

gereimte, humorvolle Gedichte, Erzählungen und Essays, die sie in Zeitschriften veröffentlicht, später auch Prosa. Ihre Kindertheaterstücke dienten als Lehrbehelfe an der Schule, an der ihre Tochter als Volksschullehrerin unterrichtete. Verfasste persönliche Bilderbücher für zwei ihrer Enkelkinder.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ab 1991 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Autorinnen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 22.3.2004.

Werke

Medizinisches und Menschliches. Gedichte. Wien: med.pharm. Ges. m. b. H. 1992.
Medizinisches, Menschliches und Musikalisches. Wien: med.pharm. Ges. m. b. H. 1994, 2004.

Der Arzt aus Leidenschaft. Gedichte. Wien: Edition Quintett 1997.

Der kleine Prinz. Stück für Kinder. Wien: UNDA 1998. (Für eine Theateraufführung an der Schule der Tochter verfasst.)

Die Wienerwaldmusikanten. Gedichte. Wien: UNDA 1998. (Für eine Theateraufführung an der Schule der Tochter verfasst.)

Menschliches und Musikalisches kunterbunt karikiert. Purkersdorf bei Wien: Pacher-negg 2003.

Medizinisches, Menschliches – kunterbunt karikiert. Purkersdorf bei Wien: Pacher-negg 2004.

Ärztin ohne Grenzen. Als Chirurgin im Einsatz in Afrikas Krisenregionen. Wien: Molden 2009.

Chirurgin als Ärztin ohne Grenzen. Klosterneuburg: Edition Va Bene 2011.

Unveröffentlicht

Marcus Reise über den Regenbogen (für ihr Enkelkind verfasst).

Ronjas Abenteuer (für ihr Enkelkind verfasst).

Literatur

Neuwirth 2000.

WITZMANN, REINGARD

Volkskundlerin

Geb.: Wien, 30.7.1948.

Ausbildungen: Lehramt für Pflichtschulen. Studierte Europäische Volkskunde und Theaterwissenschaft, 1975 Promotion. Schauspielstudium.

Laufbahn: Ab 1976 Kuratorin für Stadtvolkskunde und Soziologie, seit 1988 zusätzlich Referentin für Museumspädagogik am Historischen Museum der Stadt Wien. Veröffentlicht Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften, gibt die „Kleine Museumszeitung“ des Historischen Museums der Stadt Wien heraus, gestaltet Ausstellungskataloge und veröffentlicht Bücher zur Wiener Kultur- und Alltagsgeschichte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1991 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Sachbücher, Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis, Anerkennungspreis der Stadt Wien. Vorsitzende des Fachbeirats des Museumsdorfes Niedersulz.

Werke (Auswahl)

Der Ländler in Wien. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Wiener Walzers bis in die Zeit des Wiener Kongresses. Wien: Kommission für den Volkskundeatlas in Österreich 1976.

Die kleine Welt des Bilderbogens. Wien: Trentsenskie 1977.

Hieronymus Löschenkohl. Bildreporter zwischen Barock und Biedermeier. Wien: Edition Tusch 1978.

Freundschaft- und Glückwunschkarten aus dem Wiener Biedermeier. Dortmund: Harenberg 1979.

Das Wiener Kaffeehaus. Von den Anfängen bis zur Zwischenkriegszeit. Wien: Museen der Stadt Wien 1980.

Musikalisches Kartenspiel des Johann Hieronymus Löschenkohl. Wien: Piatnik Edition 1981.

Wienerisches von Einst und Jetzt und Wiener Typen. Historische Alltagsfotos aus dem 19. Jahrhundert. Dortmund: Harenberg 1982.

Das Spiel der Mächtigen. Der Türkenkrieg von 1683. Wien: Piatnik 1983.

Die Türken vor Wien 1683–1983. Mit Sagen. Wien: Historisches Museum 1983.

Die Frau im Korsett. Wiener Frauenalltag zwischen Klischee und Wirklichkeit 1848–1920. Wien: Museen der Stadt Wien 1984.

Die neue Körpersprache. Grete Wiesenthal und ihr Tanz. Historisches Museum

- der Stadt Wien 18. Mai 1985–23. Februar 1986. Wien: Museen der Stadt Wien 1985.
- Aufbruch in das Jahrhundert der Frau? Rosa Mayreder und der Feminismus in Wien um 1900. Wien: Museen der Stadt Wien 1989.
- Biedermeier in Wien 1815–1848. Sein und Schein einer Bürgeridylle. Mainz: von Zabern 1990. (Mit Günter Dürig u.a.)
- Kindsein in Wien. Zur Sozialgeschichte des Kindes von der Aufklärung bis ins 20. Jahrhundert. Wien: Museen der Stadt Wien 1992.
- Papierspiel & Bilderbogen aus Tokio und Wien. 4. Dezember 1997–15. Februar 1998. Wien: Museen der Stadt Wien 1997.
- Engelhauch und Sternenglanz. Advent- und Weihnachtskalendarium aus Wien. Historisches Museum der Stadt Wien. 16. November 2000 bis 14. Jänner 2001. Wien: Museen der Stadt Wien 2000.
- Schöne Aussichten. Die berühmten Wien-Bilder des Verlags Artaria. Katalog zur Ausstellung im „Wien Museum“ Wien, 2007. Wien: Brandstätter 2007.
- Kinder- und Jugendbücher*
- Ein neues Jahrhundert. Geschichten und Bilder aus Wien um 1900. Kleine Museumszeitung für Kinder zur 93. Sonderausstellung des Historischen Museums im Künstlerhaus, Karlsplatz 1985.
- Mein Wienbuch. Kinder auf den Spuren der Stadt. Wien, München: Jugend & Volk 1990, 3. Aufl. 1991; 5. Aufl. Wien: G&G 2004.
- Wunderorte & Zauberzeichen. Sagenwege durch Wien. St. Pölten: NP 2003, 2. Aufl. 2005.

Literatur

Ruiss_KLex.

WOBIK-KOLLITSCH, ERNA

Geb. Wobik

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Eisenkappel, Kärnten, 25.4.1931.

Freundschaften: Mit H. C. Artmann, Friedrich Achleitner, Hubert Aratym, Gerhard Lampersberg, Ernst Fuchs, Maria Lassnig, Kiki Kogelnik, Wolfgang Hutter, Traudl Bayer, Friedensreich Hundertwasser und vielen anderen befreundet.

Ausbildungen: Hauptschulabschluss.

Laufbahn: War bei einer Baufirma tätig, ging 1949 nach Wien, später zurück nach Bad Eisenkappel. Sie sammelt Märchen und Geschichten, die ihr von alten Leuten erzählt werden.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 26.8. 2002.

Werke

Der Rosenbusch. Märchen. Weitra: Bibliothek der Provinz 1995.

Der goldene Baum. Märchen. Weitra: Bibliothek der Provinz 1999.

Literatur

Ruiss_KLex.

WOHANKA, EMMY

Hauptschullehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 10.10.1909.

Gest.: Wien, Oktober 1996.

Ausbildungen: Absolvierte die Lehrerinnenbildungsanstalt, studierte Germanistik und Romanistik. 1933 Promotion mit der Dissertation „Hans Kaltneker (1895–1919)“.

Laufbahn: Ab 1936 Volks-, anschließend Hauptschullehrerin. Emmy Wohanka wurde 1945 vom Stadtschulrat zur Mitarbeit an Leseheften und Fibelwerken herangezogen. Aus dieser Arbeit resultierte das Schreiben für Kinder. Ihre Bücher wurden fast alle als Klassenlektüre verwendet. Bis 1970 war Emmy Wohanka im Schuldienst tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren.

Nachlass, Archive, Quellen: www.biblio.at/1001buch/suche.html; Briefe an Isolde Riehl in der Musiksammlung der ÖNB.

Werke (Auswahl)

Prinz Pips. Eine Spatzengeschichte aus Schönbrunn. Wien, München: Jugend & Volk 1945, 1948, 1953, 5., geänderte Aufl. 1966.

- Mein erstes Buch. Graz: Leykam, Wien: öbv, Jugend & Volk 1946. (Österreichische Stadtfibel; 1)
- Mein zweites Buch. Graz: Leykam, Wien: öbv, Jugend & Volk 1947. (Österreichische Stadtfibel; 2)
- Das kleine Wiesenvolk. Wien, München: Jugend & Volk [1947].
- Ein Pony zum Reiten. Wien: Breitschopf 1952.
- Die Kinder, sie hören es gerne. Geschichten, Rätsel und Reime. Wien, München: Jugend & Volk 1953. (Mit Viktoria Fenzl.)
- Rumpelbum. Eine Autobusgeschichte. Wien, München: Jugend & Volk, öbv 1955, 1978.
- Der bunte Kreis. Mit 2 Kindern durch das Jahr. Wien: Jugend & Volk 1956, 2. Aufl. 1964. (Mit Liane Keller.)
- Alt- und Neu-Wien. Ein Heimatbuch für die Kinder der 3. Klasse. Wien: öbv, Jugend & Volk 1957, 2. Aufl. 1959, 3. Aufl. 1962. (Mit Friederike Lanzelsdorfer.)
- Aus dem Leben zweier Wiener Kinder. I, II. Geschichten aus dem Alltag. Wien, München: Jugend & Volk, öbv [1958], 2. Aufl. 1965, 4. Aufl. 1966.
- Wiener Sagen. Für den Unterrichtsgebrauch ausgewählt und neu erzählt. Wien, München: Jugend & Volk, öbv 1963, 2. Aufl. 1966.
- Zwanzig Jahre Wien. Festschrift. Wien, München: Jugend & Volk 1965.
- Am Sonntag geh'n wir in den Zoo. Wien: öbv 1966.
- Kinder wie wir. Wien, München: Jugend & Volk, öbv 1969.

Literatur

Binder_LexJs; Binder_öKJL; Dorner 1992; Hladej 1968; Hübner; Klotz; LexöKJL; Marcher 1996; Mayröcker; öKJL; Ruiss_KLex; Stock/Heilingner/Stock.

WOLF, FRANZISKA

Ps. Francis Wolf(-Cirian)

Lehrerin, Erzählerin und Sachschritstellerin

Geb.: Schwechat, NÖ, 22. 10. 1861.

Gest.: Schwechat, NÖ, 1933.

Ausbildungen: Absolvierte die Lehrerinnenbildungsanstalt.

Laufbahn: War Mitarbeiterin der „Wiener Hausfrauenzeitung“ und von „Grüß Gott“. Veröffentlichte Novellen, Märchen, Parabeln und Feuilletons in in- und ausländischen

Zeitungen und Zeitschriften. Arbeitete an mehreren Bänden der „Illustrierten Jugendbibliothek“ mit.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Eintagsfliegen. Märchen und Novellen. Erfurt: Moos 1898; Dresden: Pierson 1900.
Grillparzers Frauengestalten. Stuttgart: Cotta 1908.

Zeitschriftenartikel (Auswahl)

in der „Österreichischen Lehrerinnen-Zeitung“

Charlotte Corday. Ein Gedenkblatt zu ihrem hundertsten Todestag. (1. Jg., Nr. 14, 15.7.1893.)

Ostern in Venedig. Eine Reiseskizze. (4. Jg., Nr. 7, 1.4.1896.)

Zur Änderung der Normallehrpläne für die Volksschulen. (4. Jg., Nr. 10, 15.5.1896.)

Zukunft. Eine Studie. (6. Jg., Nr. 1, 1.1.1898.)

Gegen die Schablone. (6. Jg., Nr. 20, 1.11.1898.)

Altruismus. (7. Jg., Nr. 5, 1.3.1899.)

Die neue Kunst und das Leben. (8. Jg., Nr. 21, 15.11.1900.)

Lehrverpflichtung, materielle Lage und wissenschaftliche Fortbildung der Lehrerinnen. (8. Jg., Nr. 12, 15.6.1900.)

In den Ferien. (9. Jg., Nr. 3, 10.3.1901.)

In den Ferien. Forts. (9. Jg., Nr. 4, 10.4.1901.)

In den Ferien. Forts. (9. Jg., Nr. 5, 10.5.1901.)

In den Ferien. Forts. (9. Jg., Nr. 6, 10.6.1901.)

In den Ferien. Forts. (9. Jg., Nr. 7, 10.7.1901.)

In den Ferien. Schluss. (9. Jg., Nr. 8, 10.8.1901.)

in „Neues Frauenleben“

Clara Schumann. (16. Jg., Nr. 3, 1914.)

Die Liebende. Eine Studie über die Dichtungen der Wiener Schriftstellerin L. Andro. (18. Jg., Nr. 4, 1916.)

Klara von Rappard. (15. Jg., Nr. 3, 1913.)

Susi Wallner. (15. Jg., Nr. 10, 1913.)

in „Die Frau und ihre Interessen: Zeitschrift für die gesamte Frauenwelt“

Zum Muttertag. (Nr. 21, Mai 1929.)

Die neue Mode. Wie wird sich die Frauenwelt entscheiden? (Nr. 27, Jänner 1930.)

Waffengang. (Nr. 18, Februar 1929.)

Literatur

Eisenberg_gW; Nigg; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

WOLF, MARIANNE

Geb. Conrad; Verw. Hempel

Ps. C. Michael

Erzählerin

Geb.: Hermannstadt, Siebenbürgen (Sibiu, Rumänien), 17.3.1837.

Gest.: Graz, Stmk., 4.2.1886.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: k.k. Ministerialrat Michael Conrad.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete mit 16 Jahren den Rittergutsbesitzer Ferdinand Hempel. 1870 verwitwet, heiratete sie später den Bergrat und Chefgeologen der k.k. geologischen Reichsanstalt Heinz Wolf, der 1882 starb; acht Kinder.

Laufbahn: Übersiedelte mit 13 Jahren nach Wien, als ihr Vater in die k.k. Hofkammer eintrat. Nach dem Tod ihres zweiten Ehemannes lebte sie bei Verwandten in Graz. Sie arbeitete u.a. für „Die Gartenlaube“.

Werke (Auswahl)

Erzählungen für Erwachsene

Opfer des Aberglaubens, Irrtums und Wahns. Erzählungen und Enthüllungen aus uralter Zeit bis auf unsere Tage. Leipzig: Spamer 1880.

Robertine. Erzählungen. Stuttgart: Edouard Hallberger 1880.

Die Begebenheiten im „Roten Igel“ oder Die Wirtshauspest. Leipzig: Spamer 1881.

Drei Erzählungen. Leipzig: Spamer 1881.

Der Mann mit der Wünschelrute. Erzählung für erwachsene Töchter. Leipzig: Spamer 1882, 2. verm. Aufl. 1983.

Vernünftige Gedanken einer Hausmutter. Prosa und Poesie. 2. Aufl. Leipzig: Keil 1883.

Im Geisterkreis der Ruhe- und Friedlosen. Sagenhafte Gestalten in den Volksüberlieferungen. Nebst einem Anhang: Die friedlosen Geister bei den Juden. 2. Ausgabe. Leipzig: Spamer 1883.

Erzählungen für Kinder und Jugendliche

Rings um die Welt. Erzählung in Briefen für die reifere weibliche Jugend. Leipzig: Spamer 1882.

ABC- und Lesebuch für artige Puppen. Leipzig: Spamer 1882, 2. Aufl. 1883.

Das schönste Weihnachtsbuch. Artige Geschichten für artige Kinder. 160 kleine Geschichten und Erzählungen. Leipzig: Spamer 1887, 4. Aufl. 1896. (Mit Balthasar Spieß.)

Die schönsten Märchen aus 1001 Nacht für den Familientisch. 4. Aufl. Leipzig: Spamer 1891.

Orientalische Märchenwelt. 30 Märchen und Erzählungen nach altägyptischen, indischen, persischen und arabischen Überlieferungen. Leipzig: Spamer 1892.

Literatur

Giebisch/Gugitz; LexöKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wurzbach.

WOLF, THERESE

Schriftstellerin

Werke

Falter Muckis Lebenslauf. Wien: Jugend & Volk 1947, 2. Aufl. 1950.

Kasperls Reise ins Schlaraffenland. Wien: Jugend & Volk 1947, 2. Aufl. 1950.

Kinder, gebt acht! Verkehrsfibel. Wien: Jugend & Volk [1948], 1951. (Mit Ruth Raaf.)

Literatur

DgJ; Klotz.

WOLFF, HEDDA

Geb. Zelinka

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Czernowitz, Bukowina (Tscherniwzi, Ukraine), 14. I. 1900.

Gest.: Wien, Dezember 1991.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Karl Wolff (Ps. Karele, 1890–1963), Dr. jur. et phil., Vizepräsident des Verfassungsgerichtshofes.

Laufbahn: Ihr erstes Buch entstand bereits während ihrer Gymnasialzeit.

Werke

Lustige Tiergeschichten. Graz: Verlag k.k. Steiermärkische Statthalterei 1917; 2. Aufl.

Wien: Pichler [1923].

Der gordische Knoten. Wien, Leipzig: Hartleben [1928]. (Mit Karl Wolff.)

Sieben vergnügte Tage. Berlin: Elsner [1931].

Die neue Turandot. Dreihundertfünfundzwanzig neue Rätsel. Wien: Jedermann 1947.

(Mit Karl Wolff.)

Literatur

Giebisch/Gugitz; Heller; Klotz; LexöKJL.

WOLFMAYR, ANDREA

Abgeordnete zum Nationalrat, Buchhändlerin und Schriftstellerin

Geb.: Gleisdorf, Stmk., 16.7.1953.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Friseur; Mutter: Buchhändlerin, verstarb 1999; drei Geschwister.

LebenspartnerInnen, Kinder: Geschieden, eine Tochter: Sarah (geb. 1978). Lebt mit ihrem ungarischen Lebensgefährten in Graz.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule und das Realgymnasium in Gleisdorf. Studierte ein Jahr an der Musikakademie Graz, dann an der Karl-Franzens-Universität Graz Volkskunde, Philosophie, Germanistik und Kunstgeschichte; ausgebildete Buchhändlerin; 1994 Sponsion zur Mag., 1998 Promotion zur Dr. phil.

Laufbahn: Elf Jahre als Buchhändlerin tätig, daneben und zwischendurch freiberufliche Schriftstellerin, veröffentlicht zahlreiche Beiträge in Zeitschriften, Zeitungen, Anthologien und im ORF; bietet Workshops zu verschiedenen Themen an, u.a. zu Frauen, Farbsymbolik, Politik, Umwelt, Kunst, Kultur, Heimat und Schreiben für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. 1999–2006 Abgeordnete der ÖVP zum Nationalrat, Kultursprecherin der ÖVP, schreibt aber weiterhin für Zeitungen und Zeitschriften und veröffentlichte 2002 einen Band mit Erzählungen. Seit 2007 in Graz als Angestellte des Magistrats (Kulturamt).

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1980 Steinhausen-Literaturpreis für Buchhändler; 1982 und 1984 Preis des Wettbewerbs für christliche Literatur der Wochenzeitung „Die Furche“ und des Styria-Verlags; 1982 und 1987 Staatsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1985 Förderungspreis für Literatur des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst; 1982 und 1985 Anerkennungspreis des Förderungspreises für Kinder- und Jugendliteratur des Landes Steiermark; 1986 3. Preis des Paula-Grogger-Erzählpreises des Steirischen Schriftstellerbundes; 1986 und 1991 Buchprämie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst; 1992 Otto-Stoessl-Preis für Erzählungen der Otto-Stoessl-Stiftung Graz; 1994 Preis des Literaturwettbewerbs „Heimat – was ist das“ der Kulturabteilung der steirischen Landesregierung. War Mitglied der Grazer Autorenversammlung und der IG Autoren, seit 2008 Mitglied des P.E.N.-Clubs.

Zitat: „Es wird weiterhin kindische Literatur geben und kindliche und kindgerechte – es wird Kinderliteratur geben. Und die Kinder werden lesen und in letzter Instanz entscheiden, welche ‚ins Töpfchen und welche ins Kröpfchen‘ wandern. Weil der Austausch von dem, was wir einander mitteilen können und voneinander lernen, was wir lehren können und uns gelehrt werden kann, weil der klare, schlichte, einfache und ehrliche Austausch von Geschichten nie endet.“ (Erwachsenenblickwinkel und Kinder(literatur)perspektiven: <http://www.kultur.steiermark.at/cms/beitrag/10177697/2168614/>.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 28.3.2004.

Werke

Kinder- und Jugendbuch

1, 2, 3, wir sind dabei. Kinderbuch für Vorschul- und erstes Lesealter. Graz: Mangold 1983.

Romane und Erzählungen

Spielräume. München: Steinhausen 1981;; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1984, 1987.

Die Farben der Jahreszeiten. Graz, Wien, Köln: Styria 1986.

Die Schwalbe oder Minos auf Kreta. Gleisdorf: Garage 1987.

Lyrik. Weiz: SO – Verein zur regionalen Kulturarbeit 1988.

Pechmarie. Ein Roman. Graz, Köln, Wien: Styria 1989.

Margots Männer. Roman. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1990.

Phoenix und Phoebe. Erzählungen. Wies: Edition Kürbis 1991.

... dann brauch ich Gewalt. Kriminalroman. Wien: Arachne 1995.

- Digitalis Purpurea. Roman. Graz, Wien, Köln: Styria 1998.
 Die Grazgängerin. Spaziergänge. Gnas: Weishaupt 2000.
 Damals, jetzt und überhaupt. Erzählungen. Graz: Steirische Verlagsgesellschaft 2002, 2003.
 Die Farben des Regenbogens. Kunst und Kultur in Perlmutter. Wien: Stromaufwärts 2003.
 Im Zug. Aufzeichnungen einer Pendlerin. Graz: Edition Keiper 2011.
 Weisse Mischung. Ein Roman aus der Provinz. Graz: Edition Keiper 2012.

Sachbuch

- Über den Wechsel. Der Beginn eines neuen Lebens(abschnittes). Wien: Verlag „55 plus“ 2005. (Mit Johannes Huber.)

Beiträge (Auswahl)

- Über Hans Weigel und mich, Buchhandlungen, Verlage und das Sehen als Voraussetzung des Schreibens. In: Vujica, Elke (Hg.): Im Dialog mit Hans Weigel. Freunde und Weggefährten erinnern sich. Wien, Graz: Styria 1998, S. 277 f.
 Geistige Striche ziehen. In: Brunnbauer, Ulf (Hg.): Eiszeit der Erinnerung. Vom Vergessen der eigenen Schuld. Wien: Promedia 1999, S. 171 f.
 Die Farben des Regenbogens. Kunst und Kultur in Perlmutter. In: Köhler, Thomas (Hg.): Stromaufwärts. Christdemokratie in der Postmoderne des 21. Jahrhunderts. Wien: Böhlau 2003, S. 299 f.
 Gedanklicher Streifzug. In: Kleinegger, Andrea; Prügger, Gertraud; Bouvier, Friedrich (Hg.): Ein Blick in Grazer Vorgärten. Das kleine Grün mit großer Wirkung. Ein Beitrag zur Kulturhauptstadt Graz 2003. Gnas: Weishaupt 2003, S. 124 f.

Literatur

Binder_öKJL; Moser; Ruiss_Klex; Ruiss_LL.

WOLFSGRUBER, LINDA

Illustratorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Bruneck, Italien, 5.6.1961.

Ausbildungen: 1975–1978 Besuch der Kunstschule in St. Ulrich in Gröden, 1978–1980 Ausbildung zur Schriftsetzerin bei Berthold in München und zur Grafikerin in Bruneck, besuchte 1981–1983 die Scuola del libro in Urbino.

Laufbahn: Als Kinderbuchautorin und Illustratorin mit einer eigenen Druckerwerkstatt ab 1991 in Wien tätig. In zahlreichen Workshops lässt sie Kinder in Schulen und Kultureinrichtungen an ihrem Arbeitsprozess teilhaben. Seit 1985 werden ihre Werke immer wieder ausgestellt. Ab 1987 Leiterin zahlreicher Workshops im Bereich Illustration und Zeichnen an verschiedenen Institutionen, u.a. an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, Meisterklasse für Grafik, am Pädagogischen Institut in Bozen und an der Folkwang-Hochschule in Essen. Seit 1996 unterrichtet sie an der Scuola d'illustrazione di Sarmede. 2005–2006 Aufenthalt in Teheran, seitdem auch Covergestaltungen von Büchern und CDs. Veröffentlichungen von Illustrationen in Zeitungen und Zeitschriften, u.a. in „Die Zeit“, „Die Furche“, „1001 Buch“. Ihre Bücher wurden bereits in 15 Sprachen übersetzt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1988 Andersen-Preis „Baia delle Favole“, Sestri Levante (Italien); 1993 Illustrationspreis der Stadt Wien; 1994 Illustrationspreis zum Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1995 Österreichischer Staatspreis für Illustration; 1996 Josef-Binder-Award für Illustration, Design Austria, Wien; 1997 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien, Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis, „Goldener Apfel“ der Biennale der Illustration in Bratislava (Slowakei); 1998 Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1999 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis, Kinderbuchpreis der Stadt Wien, Österreichischer Förderungspreis für Kinder- und Jugendliteratur; 2000 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis, Österreichischer Förderungspreis für Kinder- und Jugendliteratur; 2001 Kinderbuchpreis der Stadt Wien, Illustrationspreis zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis; 2002 Sonderpreis des Kinder- und Jugendbuchpreises des Landes Steiermark, Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien, Monatspreis von Radio Bremen und der „Zeit“. 2006, 2008 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis; 2010 Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis, Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.8.2002.

Nachlass, Archive, Quellen: www.mandelbaum.de; <http://www.lindawolfsgruber.at/>.

Werke (Auswahl)

Kinderbücher

Kater Leo. Zürich: Bohem Press 1990. Ü: 1990 I., F.

Die Leckermäus und andere Tiergeschichten. München: Schneider 1990.

Zwei x Zwirn. Ein Buchstabenspiel. Düsseldorf: Sauerländer 2005.

Bianca und die drei wilden Kater. Zürich: Bohem Press 1993, 1994.

Glück ist Gold. London u. a.: Bloomsbury 2011.

Arche. Wien: Wiener Dom Verlag 2013.

Sachbuch

hinter die dinge sehen. Ein Lehrerlesebuch zur Lese- und Schreibdidaktik. Bozen: Athesia 1993.

Bücher für Erwachsene

Wolf oder Schaf, böse oder brav? München, Wien: Kerle 1996. Ü: 2003 Dän.

Kuckuck, Kuckuck! Zürich: Bohem Press 1999.

Ich bin ein toller Hecht. Bilderbuch für jedes Alter. St. Pölten: NP 2003.

Der Halskragen. Ein Skizzenbuch. Weitra: Bibliothek der Provinz 2004.

10 kleine Engelein. St. Pölten: NP 2005.

Yppenplatz 4356 m². Weitra: Bibliothek der Provinz 2005.

Das Nacht-ABC. Düsseldorf: Sauerländer-Patmos 2006.

Pistazien & Rosenduft. Die Kunst der persischen Küche. Wien: Mandelbaum 2007.

Der Vogel ist sterblich. Weitra: Bibliothek der Provinz 2007.

Illustrationen

Alberti, Gino: Simon und die Tiere. Zürich: Bohem Press 1986, 1990; 2. Aufl. Zürich: Schweizerisches Jugendschriftenwerk 1996. Ü: 1988 I.

Alberti, Gino: Das rote Paket. Zürich: Bohem Press 1987, Zürich: Schweizerisches Jugendschriftenwerk 1996. Ü: 1995 I.

Mylo, Ingrid: Der Prinz und die Blume. Zürich: Bohem Press 1989. Ü: 1989 F.; 1991 Span.

Frühlingslieder mit Noten. München: Schneider 1989, 5. Auflage 1992.

Alberti, Gino: Die kleine Marionette. Zürich: Bohem Press 1990, 1992.

Jooß, Erich: Mein kleines Buch zu Ostern. Hildesheim: Bernward 1992.

Birnbäume. Bozen: Edition Sturzflüge 1993. (Illustrationen von Prosa und Gedichten von N. C. Kaser.)

Lechner, Manfred: Erstes Wiener Kinderkochbuch. Wien: Holzhausen 1994.

Ekker, Ernst A.: König und Narr. Eine Geschichte. Wien: Herder 1994.

Lins, Bernhard: Das Jahr lacht unterm Regenschirm. Innsbruck: Tyrolia 1995.

Tegetthoff, Folke: Alles Märchen. Salzburg: Residenz 1995.

Daubrawa, Stefan: Küss mich, Frosch. Innsbruck: Tyrolia 1995.

Zoderer, Josef: Als Anja dem Christkind entgegen ging. München: Hanser 1996; München: dtv 2004.

Janisch, Heinz: Die Prinzessin auf dem Kürbis. Wien: Gabriel 1996, 2002. Ü: 1998 I.

- Bongartz, Dieter: Der zehnte Sommer des Kalli Spielplatz. Wien: Gabriel 1998.
- Auer, Martin: Warum der Hase lange Ohren hat. Wien: Gabriel 1999. Ü: 2001 Span.
- Janisch, Heinz: Ich schenk dir einen Ton aus meinem Saxophon. Wien: Jungbrunnen 1999.
- Artmann, H. C.: Allerleirausch. Bozen: Edition Sturzflüge 1999.
- Habinger, Renate: Märchen von A bis Zett. Weitra: Bibliothek der Provinz 1999.
- Auer, Martin: Prinzessin Rotznase. Weitra: Bibliothek der Provinz 2000, 2002.
- Hauff, Wilhelm: Zwerg Nase. Weitra: Bibliothek der Provinz 2000.
- Literaturbeilage „Die Zeit“ zur Buchmesse Frankfurt 2000.
- Hassan, Chadidscha u.a.: Drei Säcke voll Rosinen. Drei orientalische Märchen. Wien: Gabriel 2001.
- Krüss, James: Florentine. Eine Geschichte für Mädchen, Jungen, Eltern, Stadträte und Gemischtwarenhändler. Hamburg: Carlsen 2001.
- Auer, Martin: Ein älterer Herr in den Anden. 666 Limericks. Wien: Mandelbaum 2001, 2007.
- Auer, Martin: Von den wilden Frauen. Weitra: Bibliothek der Provinz 2001.
- Auer, Martin: Frau Maikäfer, flieg. Bilderbuch. Stuttgart: Gabriel 2001.
- Auer, Martin: Luzi. Bilderbuch. St. Pölten: NP 2001.
- Auer, Martin: Herr Balaban und seine Tochter Selda. 222 Geschichten. Weinheim: Beltz & Gelberg 2002.
- Pelz, Monika: Peg, Li & Su haben sich verabschiedet. Wien: Jungbrunnen 2002.
- Dumas, Alexandre: Das große Wörterbuch der Kochkunst. Mit rund 1300 Rezepten. Wien: Mandelbaum 2002.
- Echlin, Kim: Inanna. From the Myths of Ancient Summer. Toronto: Greenwood Book 2003.
- Barker Lottridge, Celia: Stories from the Life of Jesus. Toronto: Greenwood Book 2004. Ü: 2007 D.
- Barker Lottridge, Celia: Stories from the Bible. Toronto: Greenwood Book 2005.
- Morgenstern, Christian: Herr Löffel und Frau Gabel. Weitra: Bibliothek der Provinz 2005.
- Andersen, Hans Christian: Der Halskragen. Weitra: Bibliothek der Provinz 2005.
- Hofbauer, Friedl: Geduld bringt Frösche. Weitra: Bibliothek der Provinz 2005, 2006.
- Janisch, Heinz: Heute will ich langsam sein. Wien: Jungbrunnen 2005.
- Beuren, Daniela: Das Lexikon der Lust. Weitra: Bibliothek der Provinz 2006.
- Fasan, Inge: Das Meer ist riesengroß. Weitra: Bibliothek der Provinz 2006.
- Lottridge, Celia Barker: Das Leben Jesu in Geschichten und Bildern. Innsbruck: Tyrolia 2007.
- Janisch, Heinz: Finns Land. München: Hanser 2008.

Janisch, Heinz: Wo hört das Meer auf? Wien: Domverlag 2011.

Cummings, E.E.: Der Elefant und der Schmetterling. Hildesheim: Gerstenberg 2013

Literatur

Falkensteiner 2002; Kaiser-Braulik 2000; Ruiss_KLex.

WÜNSCH, ANNA

Geb. Hammerl

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Leonding, OÖ, 11.7.1930.

Herkunft, Verwandtschaften: Wurde mit zehn Jahren Vollwaise.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1950, zwei Kinder, 1955 Scheidung.

Ausbildungen: Besuchte die Handelsschule in Steyr, die Privatopernschule in Linz, Sprachstudium in La Rochelle und in Tours.

Laufbahn: Unternahm zahlreiche Kunst- und Studienreisen durch Europa und Ägypten. War als Fremdsprachenkorrespondentin und Chefsekretärin tätig, ging 1980 vorzeitig in Pension, ab 1978 literarisch tätig, veröffentlicht in Literaturzeitschriften, Anthologien und im ORF. Ihre ersten Gedichte schrieb sie schon mit elf Jahren. Ihre Lyrik und ihre Prosaarbeiten wurden zum Teil in „Ö-Regional“ gesendet, sie war Mitarbeiterin mehrerer Zeitschriften, u.a. von „Heimatland“, „Der Geistig Schaffende“, „Scriptum“ sowie von Zeitungen wie der „Neuen Zürcher Zeitung“ oder den „Oberösterreichischen Nachrichten“, schrieb für die Anthologien „Puchberger Anthologie“, „Schreibhaft“, „Meridiane“ und „Rampe“. Anna Wünsch hielt in Österreich und Frankreich Lesungen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Autorenkreises Linz, der IG Autoren und der IG Autoren Oberösterreich, der „Literar-Mechana“ und der Literarischen Verwertungsgesellschaft in Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.3.2004.

Werke

Chaos. Sonettenfolge, geschrieben 8 Jahre vor Tschernobyl, nach der Lektüre von

Günther Schwab's Buchdokumentation „Der Tanz mit dem Teufel“. St. Georgen: St.-Georgs-Presse 1988.

Raber Stimmungen. Lyrische Texte. Ried im Innkreis: Landesverlag Ried 1992.

Kinder- und Jugendbuch

Katinka. Die Geschichte einer Katze. Linz: Grosser 1993.

unpublizierte Werke

Das Tollhaus. Zeitkritisches Stück. 1981.

Julia. Erzählung. 1983.

Stadtbilder. Kurzgeschichten. 1984.

Die Geschichte des Katers X. Erzählung. 1987.

Das Dorf. Krieg. Gedichtzyklen. 1990.

Treibjagd. Roman. 1992.

Pimpanell der Rebell. Theaterstück für Kinder. 1993.

Gedicht-Sammlung 1978–1987.

Literatur

Kürschner_dtLK; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

WULZ, ROSWITHA

Malerin und Schriftstellerin

Geb.: Weitenfeld, Kärnten, 22.7.1939.

Gest.: St. Jakob im Rosenthal, Kärnten, 14.9.2010.

Herkunft, Familie: Stammte aus einer Beamtenfamilie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit dem Kunsterzieher und Künstler Prof. Hugo Wulz (gest. 2002), akademischer Maler, drei Kinder. Der Sohn Rainer Wulz ist als Künstler tätig.

Ausbildungen: Absolvierte die Lehrerinnenbildungsanstalt.

Laufbahn: 1960–1970 Sonderschullehrerin, versorgte danach den Haushalt und widmete sich dem Schreiben. Mit 36 Jahren begann sie sich mit der bildenden Kunst zu beschäftigen. Mitte der 1980er Jahre arbeitete sie v.a. mit Pappmaschee und Gips. In St. Jakob im Rosenthal erstand sie mit ihrem Mann einen Bauernhof und wandelte ihn



in ein großzügiges Kunst- und Atelierzentrum um. Arbeitete an bemalten und applizierten Stoffpuppen. Begann zu malen, arbeitete in den letzten Jahren an plastischen Köpfen und lebensgroßen Figuren, zum Teil aus Polyester. Sie stellte in namhaften Galerien im In- und Ausland aus.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.5.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://v-i-b.at/very-important-business/2110in-memori-am-roswitha-wulz>.

Werk

Kinderbuch

In einem anderen Land. Salzburg: Winter 1975. (Mit Hugo Wulz.)

WUNDERLICH, MARLIES

Kinder- und Jugendbuchautorin und Journalistin

Geb.: Wien, 18.3.1940.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, eine Tochter und ein Sohn, zwei Enkel.

Ausbildungen: Legte 1958 die Matura ab und begann nach einjähriger landwirtschaftlicher Praxis ein Studium an der Hochschule für Bodenkultur, 1965 Abschluss, Dipl.-Ing.



Laufbahn: 1961–1970 freiberufliche Mitarbeiterin beim Österreichischen Sparkassenverlag, u.a. Mitarbeiterin der „Bausparerzeitung“. Wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Tierzucht, als freiberufliche Fachjournalistin und Kinderbuchautorin tätig.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 17.3.2004.

Werke

Unser tägliches Gift. Umweltfachbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1975.

30 Fragen an die Landwirtschaft. Broschüre. Wien: Österreichische Düngerberatungsstelle 1985.

Düngung. Zeitbombe? Wir wollen gesünder leben. Wien: Österreichische Düngungsberatungsstelle o. J.

Kinder- und Jugendbücher

Firlefanzen. Wien, München: Jugend & Volk 1976.

Verzeihung, geht's hier nach Bethlehem? Geschichten zur Weihnachtszeit. Wien, München: Jugend & Volk 1990, 2. Aufl. 1991.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

WUTKA, ANTONIE

Erzieherin

Geb.: Wien, 7.9.1763.

Gest.: Wien, 5.1.1824.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Engelbert Wutka, Liquidator des k.k. Pulver- und Salpetermineralwesens. Mutter: Geb. von Schlössern. Sie hatte fünf Geschwister. 1769 starben im Abstand von nur 18 Tagen beide Eltern.

Laufbahn: Der Zeit entsprechend wurde das Waisenkind nur notdürftig im Lesen und Schreiben unterrichtet. Da sie selbst zu lesen verlangte, gab man ihr das Kindermagazin von Marie Le Prince de Beaumont in die Hand, was nach ihrer eigenen Aussage später den Anstoß gab, sich als Erwachsene intensiv mit Erziehung zu beschäftigen. Im Geheimen lernte sie alleine, französisch zu lesen. Durch einen späteren Kontakt mit einem Franzosen konnte sie sich auch die Aussprache aneignen. Ab ihrem 16. Lebensjahr kümmerte sich Josef Friedrich Freiherr von Retzer um ihre Ausbildung und sie begann, Schriften von Sophie de La Roche zu lesen. Mit 21 Jahren trat sie als Kostgängerin in das Ursulinenkloster in Laibach ein, da sie nach eigener Aussage „unvermögend und durch Vernachlässigung ihrer ersten Jugend von mißrathener Gestalt war“, also zu der damaligen Zeit keine Heiratschancen hatte. Elf Monate später jedoch trat die Verordnung Kaiser Josephs II. in Kraft, die besagte, dass keine Frau über 20, die nicht für immer im Kloster bleiben will, dort leben darf. Wutka bot daraufhin ihre Arbeitskraft unentgeltlich dem Kloster an und verblieb als Lehrerin in der Erziehungsschule. Nach kurzer Zeit erhielt sie den Auftrag, eine gut eingerichtete Erziehungsschule zu entwerfen. Ihre Ideen wurden angenommen und dem Kloster als

Schulgesetz übergeben. Sie war drei Jahre lang als öffentliche Lehrerin beschäftigt und ließ sich selbst nebenbei weiter ausbilden. Nach mehreren, wahrscheinlich durch Neid hervorgerufenen ungerechtfertigten Anschuldigungen verließ sie die Lehranstalt und übernahm die Erziehung mehrerer Mädchen in Laibach. Später war sie als Erzieherin in St. Veit/Kärnten tätig, bis die Kinder, für die sie dort verantwortlich war, in Pensionate geschickt wurden. Sie errichtete danach eine Mädchenschule in Klagenfurt, die bis zum Einmarsch der Franzosen sehr erfolgreich war. Danach kehrte sie nach Wien zurück und lebte bei ihren Tanten. Nach Ausbruch einer Krankheit zog sie zu einem fernen Verwandten in Böhmen und begann mit dem Schreiben von Erziehungsmaterialien. Der Verwandte fand diese Schriften und bestürmte Wutka angeblich, diese drucken zu lassen. Der erste Band ihrer „Encyclopädie für die weibliche Jugend“ erschien 1802 in Prag. Ein kaiserliches Dekret vom 16. 11. 1804 bestätigte ihr, dass dieses Werk zu den nützlichen Geistesprodukten zählt, sie erhielt außerdem hundert Dukaten. Die Autorin übersiedelte zu einem Geistlichen nach Znaim, übernahm die Erziehung von dessen Neffen und übergab der kaiserlichen Studien- und Hofkommission ihr Werk zur Überprüfung als Lehr- und Lesebuch für die weiblichen Erziehungsinstitute. Die 198 Gespräche in insgesamt zwölf Bänden sollten junge Mädchen moralisch stärken und sie u.a. in Religion, Weltgeschichte und Naturgeschichte bilden. Ihre Bände, zumindest die ersten, durften nicht von den Kindern selbst gelesen werden, sondern mussten vorgelesen werden. Männer sollten das Buch nicht in die Hand bekommen. Im Vorwort zu ihrem Werk macht sie auf die damaligen vermeintlichen Erziehungsfehler aufmerksam, z.B. das gemeinsame Unterrichten von Buben und Mädchen, und beklagt sich über den „Sittenverfall“ der Jugend. Das Bücherschreiben ist für Frauen nach Wutka trotzdem verwerflich.

Zitat: „Mit vollem Recht tadelt der vernünftige Mann jene Frauenzimmer, welche sich mit Dingen abgeben, die weder ihrem Geschlechte, noch ihrem Berufe, noch ihren Verstandeskraften angemessen sind; dahin gehört vorzüglich das Bücherschreiben über andere als häusliche und Erziehungsgegenstände, denn gewöhnlich vernachlässigen dann diese sogenannten gelehrten Weiber über einer Beschäftigung, die ihnen nicht zukommt, ihre eigentümlichen, zum Glücke der menschlichen Gesellschaft unentbehrlichen Wissenschaften. Verse schmieden, Comödien und Romane schreiben sind doch gewiß keine Geschäfte, wozu ein Weib, das sich ihrer schönen Bestimmung gemäß betragen will, Zeit finden könnte.“ (Encyklopädie, Bd. 3, S. 272 f.)

Werk

Encyklopädie für die weibliche Jugend. 12 Bde. Wien: Strauß 1812–1816.

Literatur

Blumesberger 2001b; Blumesberger 2007c; Blumesberger 2008e; GöKJL; LexöKJL; Pataky; Seibert 1987.

ZANKE, SUSANNE

Geb. Ganser

Autorin und Regisseurin

Geb.: Bad Hall, OÖ, 9.5.1945.

Ausbildungen: Besuchte das Gymnasium der Kreuzschwestern in Linz, studierte Theaterwissenschaften, Kunstgeschichte und Psychologie an der Universität Wien, promovierte 1969 mit der Dissertation „Europäische Bühnengeschichte zu Béla Bartóks szenischen Werken“ zur Dr. phil.

Laufbahn: 1969/70 Kulturkritikerin bei der „Presse“, 1970/71 Lektorin im Paul-Zsolnay-Verlag. Danach freiberufliche Autorin und Regisseurin. Schreibt Drehbücher, Kinderbücher, entwickelt Shows und Dokumentarfilme.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1979 Preis des Internationalen Jugendfilmfestivals Mannheim für den Dokumentarfilm „Nicht ins Heim“; 1981 Goldene Kamera der Zeitschrift „Hörzu“; 1983 Erich-Neuberg-Regiepreis des ORF; 1987 Fernsehpreis der Österreichischen Volksbildung; 1990 „Goldenes Ticket für kommerziellen Erfolg“ österreichischer Verleihunternehmer und Lichtspieltheater im Rahmen des Viennale-Filmfestivals 1990, Mostdipf-Preis der „Oberösterreichischen Nachrichten“ an herausragende Persönlichkeiten mit Humor. Mitglied der Grazer Autorenversammlung und der IG Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 28.3.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Kinder- und Jugendbücher

Brötchen für Pippin den Kurzen. Hannover: Fackelträger 1972.

Kingston Town am Schotterteich. Wien, München: Jugend & Volk 1977.

Die Geschichte vom Warten. Buxtehude: Verlag an der Este 1987.
 Barbara ist gar nicht schüchtern. Buxtehude: Verlag an der Este 1990.
 Barbara in der Klemme. Buxtehude: Verlag an der Este 1990.

Filme

Johann Strauß und seine Zeit. TV-Film in zwei Teilen. ORF 1970. (Drehbuch.)
 Land ohne Männer. Fernsehspiel. 1979.
 Es hat sich eröffnet. Fernsehspiel. 1980.
 Der weibliche Name des Widerstandes. ORF 1981.
 Hoppla Kurve. Achtung Liebe! ORF 1981.
 Happy End. Fernsehspiel. 1981.
 Mit beiden Beinen fest in den Wolken. TV-Film. ORF 1982.
 Das gläserne Wappen. TV-Film. ORF, ZDF 1982.
 Was Flügel hat, fliegt. Fernsehspiel. 1982.
 Kingston Town am Schotterteich. TV-Serie in sechs Folgen. ORF 1984. (Mit Buch.)
 Mein Amazonas. Spielfilm. ORF 1986. (Mit Buch.)
 Eine Minute Dunkel macht uns nicht blind. TV-Film. ORF 1986. (Mit Buch.)
 Die Skorpionfrau – Ein heißer Herbst. Kinofilm. Österreich 1989. (Mit Buch.)
 Oh Fichtenbaum. TV-Spiel. 1989.
 Falsche Liebe. Tatort. TV-Film. 1990.
 Die Leute von St. Benedict. Serie. 1992/93.
 Zigeunerleben. TV-Film. ORF 1994.
 Abgründe. Polizeiruf. TV-Film. ARD, ORF 1995.
 Der Sohn des Babymachers. TV-Spiel. 1995.
 Ein Schloß für Rita. TV-Spiel. 1996.
 Der Coup. TV-Spiel. 1997.
 Lindenstraße. Serie, seit 1998. 50 Folgen.
 Vergewaltigt – Das Ende einer Liebe. TV-Spiel. 1998.
 Natascha. TV-Spiel. 1999.
 Mein Freund der Wolf. Fernsehfilm. Bavaria Film, ARD 2000.
 Kolle – Ein Leben für Liebe und Sex. Fernsehfilm. Cologne Film, WDR, ARD
 2001/02.
 Tatort, Fakten, Fakten. Fernsehfilm. WDR 2002.
 Die Bauernprinzessin. SK-Film. ORF, BR, Fernsehfilm 2003. (Regie und Buchüber-
 arbeitung.)

Literatur

Binder_LexJs; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

ZAPPE, MARGOT

Filmproduzentin und Journalistin

Geb.: 25.5.1963.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Werner und Bibiane Weixelberger.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1983 Christian Zappe. Adoptierten im September 2003 die Geschwister Kordian und Marcelina aus Polen.

Ausbildungen: Absolvierte die Volksschule und das neusprachliche Gymnasium in Wien.

Laufbahn: 1981–1986 als Werbetexterin und Konzeptionistin bei mehreren Agenturen tätig, nebenbei Journalistin für Jugendmagazine, u.a. für die Mädchenzeitschrift „minnie“. Ab 1987 Redakteurin für die Unterhaltungsabteilung des ORF, u.a. Redakteurin für die Semidokumentation „Kleinkunst als Notwehr – das Kabarett der Zwischenkriegszeit“, wechselte 1991/92 in die Informationsintendanz, Redakteurin des Frauenmagazins „Wir Frauen“, verfasste zahlreiche eigene Reportagen, Mitorganisatorin der jährlichen Veranstaltung „Wahl der Frau des Jahres“, ab 1995 Mitentwicklung des zweistündigen Live-Magazins „Willkommen Österreich“, gründete 1997 die Firma MOFZOP Filmproduktion, als Filmproduzentin und Filmgestalterin tätig, besonders zu den Themen Medizin, Gesundheit, Patienteninformation, Ärztinformation. Drehte Filme als Patienteninformation über die Krankheit Morbus Crohn, dokumentierte Ärztekongresse, produzierte Operationsfilme zur Ärztefortbildung, Veranstaltungsdokumentationen, ein Saxofon-Lehrvideo und vieles andere, parallel dazu als Journalistin und Autorin tätig, ab 1996 freiberuflich als Filmproduzentin tätig. Nebenbei hält sie Seminare zum Umgang mit Journalisten und Medien ab, ab 2001 auch freie Redakteurin für diverse Magazine im Gesundheits- und Medizinbereich. Hat als Patientenjournalistin eine fixe Kolumne in einer medizinischen Fachzeitschrift. 2001 drehte sie die Dokumentation „90 Jahre Heinz von Foerster“ und 2002 „Das Management einer Patientenverfügung“. 2002 Initiatorin und Mitbegründerin der Plattform „Auslandsadoption“. Sie ist im Verein EFKÖ in der internationalen Adoptionsberatung und -vermittlung tätig.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 11.8.2002.

Nachlass, Archive, Quellen: www.ueberreuter.at; www.whoiswho.co.at.

Werke

Mein erstes Wiesenblumenbuch. Erkennen, bestimmen, aktiv werden. Wien: Betz 2001; Hamburg: Carlsen 2008. Ü: 2001 Dän.

Das vierzehnte Jahrhundert. Wien: Tosa 1999, 2001. (Die Jahrtausendbibliothek)

Das fünfzehnte Jahrhundert. Wien: Tosa 1999, 2001. (Die Jahrtausendbibliothek)

ZAUNER, KARIN

Journalistin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Freistadt, OÖ, 12.6.1962.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dietmar, drei Kinder: Roswitha (geb. 1985), Wolfgang (geb. 1989) und Josef-Benedikt (geb. 1995).

Ausbildungen: Ausbildung als Journalistin in der oberösterreichischen Journalistenschule.

Laufbahn: Lebt seit 1989 in St. Oswald bei Freistadt. Freie Mitarbeiterin der „Oberösterreichischen Rundschau“ und veröffentlicht in mehreren Zeitschriften, u.a. in „Facetten“. Ihre Geschichten entstanden ursprünglich für ihre eigenen Kinder. Sie bemüht sich, in ihren Werken Erlebnisse und Probleme des täglichen Lebens mit Bezugnahme auf Selbsterlebtes und Fragen der Kinder aufzuarbeiten.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren.

Werke

Chinesensonne – Negermond. Kindergeschichten. St. Oswald bei Freistadt: Edition Nord-Süd 1992.

Ein Kuss am Morgen. 45 fröhliche Satiren. Grünbach: Steinmassl 2001.

Literatur

Ruiss_LL.

ZAUNER, ROSWITHA

Autorin

Geb.: Peuerbach, OÖ, 29.8.1938.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dr. Friedrich Ch. Zauner (geb. am 19.9.1936), Romancier, Dramatiker, Drehbuchautor, vier Kinder: Jakob, Anne, Agnes, Christa.



Ausbildungen: Absolvierte die Handelsschule in Linz, Ausbildung zur Zahnarztassistentin.

Laufbahn: Ihre Lieblingsbeschäftigung als Kind war es, mit der gelähmten Großmutter Geschichten zu erfinden. Nachdem diese gestorben war, hatte sie keinen Abnehmer mehr für ihre Geschichten, also bezahlte sie ihrer Schwester 50 Groschen fürs Zuhören. Sie war in mehreren Berufen tätig, hielt sich jeweils ein Jahr in London und Rom auf, lebte zusammen mit ihrem Mann vier Jahre lang in Obergurgl/Tirol, wo dieser zu dieser Zeit an der einklassigen Volksschule als Lehrer tätig war. Eines Tages stellten die beiden fest, dass sie mit dem Erlös ihrer literarischen Veröffentlichungen das Jahresgehalt eines Lehrers erzielen, also beschlossen sie, das Schreiben zum Beruf zu machen. Sie kehrten nach Rainbach bei Schärding zurück und leben seit 1965 dort als freiberufliche Schriftsteller. Roswitha Zauner verfasste Hörspiele, die im gesamten deutschen Sprachraum gesendet wurden, und veröffentlichte erfolgreiche Lyrikbände. Viele ihrer Gedichte wurden von namhaften KomponistInnen wie Gunter Waldek, Ingrid Elisabeth Feßler, Helmut Schmidinger, Hans Zinkl, Ernst Ludwig Leitner und Fridolin Dallinger vertont. Sie veranstaltet literarische Abende, bei denen sie ihre eigenen Gedichte vorliest und eine Sängerin Beispiele der Vertonung vorträgt. Als Mutter von vier Kindern ist sie gewohnt, Geschichten zu erzählen, daraus ist ein eigener literarischer Schwerpunkt entstanden, sie begann Kinderbücher und Kindertheaterstücke zu schreiben. Zunächst die Vorlesegeschichte „Willibald Wurm“, danach sind ihre Bücher mit den eigenen Kindern „mitgewachsen“. Die Autorin bietet auch Lesungen an.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1965 Preis der Österreichischen Jugendkulturwoche Innsbruck für Hörspiel; 1969 Förderungspreis für Literatur des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst; 1970, 1974 Staatsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1977 Preis „Spieltext“ der oberösterreichischen Landesregierung; 1985 UNDA-Hörspielpreis der Internationalen katholischen Vereinigung für Rundfunk und Fernsehen,

Kulturpreis des Landes Oberösterreich für Literatur (gemeinsam mit Friedrich Ch. Zauner). Mitglied der IG Autoren, der Österreichischen Dramatikervereinigung und des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

Zitat: „Meiner Ansicht nach macht eine pädagogische, erzieherische, gesellschaftsdeuterische Literatur die Menschen wahrscheinlich klüger, die poetische (zu der auch die Märchen zählen) ganz bestimmt reicher.“ (<http://www.zauner-literatur.at/>.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 25.3.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.zauner-literatur.at/>.

Werke (Auswahl)

Lyrik

Meine Liebe – mein Land. Gedichte. Linz: Kulturamt der Stadt Linz 1978; Neuauflage Linz: Landesverlag Linz, Literarische Edition 1986; Steyr: Ennsthaler 2000, 1997.

Wenn ich deine Honda wäre. Liebe Gedichte. Frankf./M.: Eichborn 1983, 6 Auflagen; Neuauflage Steyr: Ennsthaler, Edition Neunzig 2000.

Kinder- und Jugendbücher

Willibald Wurm. Eine Vorlesegeschichte zum Mitmachen. Steyr: Ennsthaler 1992, 3. Aufl. 1997.

Oskar legt ein Ei. Eine „tierische“ Geschichte. Steyr: Ennsthaler 1994, 2. überarbeitete Aufl. 2002.

Schneewittchen. Ein altes Märchen neu erzählt. Steyr: Ennsthaler, Edition Neunzig 1992. Ü: 1998 Türk.

Unterwegs nach Irgendwo. Jugendroman. Willebaldessen, Düsseldorf: Zwiebelzwergverlag 1992 (als Erzählung und als Bildergeschichte erhältlich); Neuauflage: Steyr: Ennsthaler, Edition Neunzig 1999; für Leseschwache als Bildergeschichte erschienen unter dem Titel „Kopf hoch, Elisabeth“ Steyr: Ennsthaler 1999.

Quendel unterm Regenbogen. Erzählung. Steyr: Ennsthaler, Edition Neunzig 1995.

Valerian hat die Magie. Jugendroman. Steyr: Ennsthaler, Edition Neunzig 2004.

Kinder- und Jugendstücke

Silverbirds. Linz: Theaterkeller 1978.

... und der Esel fängt die Mäuse. Kinderstück. Linz: Theater des Kindes 1978.

Willibald Wurm. Dramatisierung des gleichnamigen Vorlesebuches. Linz: Theater des Kindes 1991.

Oskar legt ein Ei. Eine tierische Geschichte für Kinder. Enzersdorf: Tourneetheater „Die Komödienburg“ 1994, 1997 als Marionettenspiel im Figurentheater Kirchdorf. Ü: 2000 Schweizerdeutsch; 2001 Plattdeutsch.

Pausengespräche. Ein anderes Weihnachtsspiel. Linz: Ursulinenhof 1994. Abgedruckt in: Wie schwierig es ist, jung zu sein. Ernstes und Heiteres über und für junge Menschen. Steyr: Ennsthaler, Edition Neunzig 1997.

Herberg suchen. Adventspiel, Schwanenstadt 1998. Abgedruckt in: Menetekel. Steyr: Ennsthaler, Edition Neunzig 2004.

Schneewittchen. Bühnenfassung der Erzählung. Integratives Theater Tilbeck/Westfalen 2006.

Hörspiele

Sechs Hörspieltexte. Linz: Landesverlag 1977.

Meditationen über Peuerbach. Gemeinschaftsproduktion BR, ORF-Studio Tirol und Saarländischer Rundfunk 1965.

Modell meiner kleinen Stadt. Gemeinschaftsproduktion Radio Bremen, ORF-Studio Burgenland und BR 1967.

Tummelplatz. ORF-Studio Tirol 1969.

In dieser Zeit in Österreich. ORF-Studio Oberösterreich 1971.

Affäre. ORF Programm Ö1 1974.

... und der Esel fängt die Mäuse. ORF-Studio Oberösterreich 1979.

Pausengespräche. Radio Bremen 1980.

Silverbirds. NDR Hamburg 1981.

Über den Wolken. ORF-Studio Oberösterreich 1984.

O du fröhliche. ORF-Studio Oberösterreich 1989.

Nachsaison. ORF-Studio Oberösterreich 1990.

Vertonungen

Innviertler Notizen, vertont von Ernst Ludwig Leitner. Wien: Doblinger 1993.

Vokalitäten, nach, mit und zu Texten von Roswitha Zauner, vertont von Helmut Schmidinger. Wels: Edition Litmus 1999.

Wenn ich deine Honda wäre. Wort, Lied, Musik, Tanz, vertont von Hans Zinkl. Linz: Jägermayrhof 2000.

Fünf literarische Chansons nach Texten von Roswitha Zauner, vertont von Fridolin Dallinger. Eferding 2002.

Literatur

Beleke 2001; Doppler 1991; Kürschner_dtLK; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Schriftstellerlexikon.

ZDRALEK, HILDA

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: 1915.

Gest.: Villach, Kärnten, 15.12.2006.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.villach.at/downloads/InVillach106.pdf>.

Werke

Prinzessin Rösleins Befreiung aus dem Hexenhaus. Villach: Pfanzelt 1948.

Kasperl im Geisterschloß. In einem Vorspiel und sieben Aufzügen. Villach: Pfanzelt 1948.

Literatur

Hladej 1968; Klotz.

ZEHETNER, MARIE THERESE**Ps. Minorita**

Autorin

Werke*Stücke*

Rotkäppchen. Deklamationen und Reigen für lebende Bilder. München: Höfling 1910.

Ausflügler. Humoristische Szene im Salzburger Dialekt. München: Höfling 1912.

Zur Fahnenweihe in Marien-, Jungfrauen-, Arbeiterinnen-, Dienstmädchen- oder ähnlichen Vereinen. Praktische Anleitung zur programmässigen Feier eine Fahnenreihe. München: Höfling 1912.

Finette. Lustspiel in einem Akt. Linz: Katholischer Pressverein 1913.

Die Heldinnen im Hinterland. Heitere Aufführungen für Kinder, an das Kriegsjahr angepasst. München: Höfling 1915.

Inkognito. Lustspiel in 4 Aufzügen nach einer Humoreske. München: Höfling 1915.

Im Mädchenhort. Kleines Festspiel mit eingestreuten Liedchen. München: Höfling 1919.

Eduard und Kunigunde oder: Die Neuvermählten. Schwank in einem Akt. Linz: Katholischer Pressverein 1920.

Gedichte

Heitere Begleitversen bei Überreichung von Geschenken durch Kinder. München: Höfling 1919.

Erzählungen

Ein Tag bei der heiligen Familie. München: Höfling 1910.

Großmutter und Enkelin. Kleiner Dialog. München: Höfling 1911.

Gescheitert und gerettet. München: Höfling 1912.

Engel auf der Suche nach einem Christbaum. München: Höfling 1912.

Engelausflüge in der Christnacht. München: Höfling 1912.

Im Feenreich. München: Höfling 1912.

Passionsbilder. München: Höfling 1912.

Die Perle vom Land. München: Höfling 1913.

Beim Großvater, der Heilkünstler ist. München: Höfling 1919.

Literatur

LexöKJL.

ZEIDLER, IMMA MARIA

Übersetzerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: St. Pölten, NÖ, 30.8.1953.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1976 Heirat, drei Kinder: Hermann (geb. 1977), Iris (geb. 1979), Ute (geb. 1981).

Ausbildungen: 1971 Matura, studierte Medizin an der Universität Wien, 1980 Promotion.

Laufbahn: Wuchs in Wien auf, begann schon Märchen und Theaterstücke zu schreiben, als sie gerade die Schrift erlernt hatte, führt seit ihrem 13. Lebensjahr Tagebuch. 1988–1990 war sie an einem Krankenhaus beschäftigt, musste die medizinische Tätigkeit aus gesundheitlichen und familiären Gründen aufgeben und wandte sich dem Schreiben zu. Bietet Schreibanimationen für Kinder und Lesungen an und ist nebenbei als literarische Übersetzerin tätig. Ihre Lyrik wird u.a. im „Feierabend“ und im Verband katholischer Schriftsteller Österreichs veröffentlicht.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 21.4.2004.

Werke

Märchen

Prinz Markus. Übersetzung eines englischen Märchens. Linz: Denkmayr 1991. (Zweisprachig, im Rahmen des Englischunterrichts in der Waldorfschule verwendet.)

Baglan und die Linde der drei Rufe. Fünf Märchen für alle. Mit Übersetzungen und Nachdichtungen keltischer Märchen. Linz: Denkmayr 1994.

Erzählungen

Briefe an ein Tagebuch. Vier Gesichter hinter Glas. Linz: Denkmayr 1996.

Verschlungene Wege. 1911–1985. Ein Leben beginnt in Ostgalizien ... Linz: Denkmayr 2005.

Von Bergen umgeben. Im Blätterfeuer. Linz: Denkmayr 2005.

Beitrag

Gedichtete Gebete. In: Von Bergen umgeben im Blätterfeuer. Linz: Denkmayr 2002.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Ruiss_LL.

ZENKER-STARZACHER, ELLI (ELEONORE)

Ethnologin

Ausbildung: Schloss 1937 ihr Studium mit der Dissertation „Das Märchen und sein Erzähler. Ein Beitrag zur Wesenserkenntnis des Märchens vom Überlieferungsträger her“ bei Josef Nadler ab.

Laufbahn: Arbeitete unter der Leitung von Alfred Karasek-Langer an einem Forschungsprojekt in Ungarn. Nach dem Zweiten Weltkrieg veröffentlichte sie selbst gesammelte Märchen aus Kärnten und Märchen der deutschsprachigen Siedler in Ungarn.

Werke

Handschriftliche Schätze der Ostmark. In: N. S. Frauenwarte. München: N. S. Frauenwarte 1938.

Eine deutsche Märchenerzählerin aus Ungarn. München: Hoheneichenverlag 1941.

Märchen aus Tausendundeiner Nacht und Tausendundeinem Tag. Für die Jugendlernerzählt. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1949, 2. veränderte Aufl. 1951.

Es war einmal ... Deutsche Märchen aus dem Schildgebirge und dem Buchenwald. Wien: Pro Domo 1956. Märchen aus dem Schildgebirge. Klagenfurt: Carinthia 1986.

Märchen aus nah und fern. Graz, Stuttgart: Stocker 1961, 2. Aufl. 1963, 3. Aufl. 1964, 4. Aufl. 1967.

Der Senavogel und andere Kärntner Märchen. Klagenfurt: Heyn 1975.

Beiträge

Lebendiges Märchen. In: Wiener Zeitschrift für Volkskunde, Nr. 44/1939, S. 1–27.

Ein Wiener Märchen vom „Goldvogel Phönix“. In: Wiener Zeitschrift für Volkskunde, Nr. 45/1940, S. 1–10.

Zur zehnten Anderluh-Singwoche am Turnersee. In: Anderluh, Anton: Das Singen in Kärnten. Klagenfurt: Verlag des Landesmuseums für Kärnten 1961.

Literatur

LexöKJL; Klotz.

ZINGSHEIM, INGRID

Völkerkundlerin, Lebens- und Sozialberaterin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 13.3.1949.

Ausbildungen: Besuchte nach der Matura die Lehrerbildungsanstalt und das Polytechnikum, Lehramt für Volks- und Hauptschulen, studierte Völkerkunde, Anthropologie und Allgemeine Sprachwissenschaft in Göttingen, Mag. Graduierung zur diplomierten Lebens- und Sozialberaterin der Akademie für Lebens- und Sozialberatung der steirischen Gesellschaft für Lebens- und Sozialberatung, Graz.

Laufbahn: War 1982 als Lehrerin für Englisch für polynesishe Einwandererfrauen in Neuseeland tätig, 1985–1991 in Heilbronn Dozentin für „Deutsch für Ausländer“ an der Volkshochschule, ab 1991 Mitarbeiterin des Mangold-Verlages in Graz. Im Rahmen dieser Tätigkeit verfasste sie den Text zu einem Bilderbuch. Bietet sozialpsychologische Betreuung und Krisenintervention für Flüchtlinge an, führte zahlreiche internationale Projekte zur Personalentwicklung, zum Bildungscontrolling und zum Mitarbeiterförderungsgespräch durch, im Handel, für Banken und in der Baubranche tätig. 1997 Gründung von „forwardlearning® International. Consulting Solutions, GbR“, die bis 2008 bestand.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 8.8.2002.

Werke

Ferien auf dem Bienenhof. Graz: Mangold 1992.

Übersetzung

Sacré, Marie-José: Marie und die Häschen. Ein Winterabenteuer. Graz: Mangold 1993.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

ZINNER, HEDDA (HEDWIG)

Geb. Zinner; verh. Erpenbeck-Zinner

Ps. Hedda Elisabeth Frank, Hannchen Lobesam

Schriftstellerin, Kabarettistin, Theaterdirektorin und Schauspielerin

Geb.: Lemberg, Galizien (Lwiw, Ukraine), 20.5.1905.

Gest.: Berlin, Deutschland, 4.7.1994.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Alfred Zinner, Ministerialbeamter; Mutter: Laura, geb. Amboss. Sie stammte aus großbürgerlichem Hause.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Fritz Erpenbeck, Schriftsteller und Schauspieler (1897–1975), ein Sohn: Prof. Dr. John Erpenbeck, Physiker, Philosoph und Literaturwissenschaftler.

Ausbildungen: Studierte 1923–1925 (1920–1922 laut Trapp) an der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst.

Freundschaften: War mit Johannes R. Becher befreundet.

Laufbahn: Ihre erste Bühnenerfahrung sammelte sie am Wiener Raimund-Theater. Sie war als Schauspielerin in Stuttgart, Baden-Baden, Breslau und Zwickau engagiert. Korrespondentin der KPD-Zeitung „Die Rote Fahne“ und der „Arbeiter-Illustrierten-Zeitung“ in Berlin. Ab 1929 befasste sie sich, angeregt durch den Einfluss Ludwig Renns, mit dem Marxismus-Leninismus. Im selben Jahr zog sie nach Berlin und

trat der KPD bei. Sie zog um diese Zeit auch in die Künstlerkolonie Berlin. Nach der Großrazzia in der Künstlerkolonie am 15.3.1933 floh sie über Wien nach Prag, gründete 1934 das politisch-satirische Kabarett „Studio 1934“, das schon 1935 wieder geschlossen wurde. 1934–1937 war sie Mitarbeiterin von „Die neue Weltbühne“. 1935 Emigration in die Sowjetunion, für den „Deutschen Volkssender Moskau“ und die Zeitschrift „Zwei Welten“ sowie für „Internationale Literatur“ tätig. Nach dem Vorrücken der deutschen Truppen wurden sie und ihr Mann nach Ufa in Baschkirien evakuiert. Auch dort war sie für den Rundfunk tätig. Sie kommentierte Artikel deutscher und ausländischer Zeitungen, ebenso Briefe gefallener Soldaten, um die heimlichen Hörer in Deutschland über die tatsächlichen Vorkommnisse zu unterrichten. Lebte ab 1945 in Berlin, ab 1949 in Ostberlin. War Regisseurin am Schiffbauerdamm, wo in den 1950er und -60er Jahren Stücke von ihr aufgeführt wurden. Sie arbeitete v.a. an der Dramatisierung aktueller politischer und historischer Themen für das Fernsehen und den Rundfunk, verfasste Hörspiele, Drehbücher, Essays, Erzählungen, Lyrik, Dramen und später auch Romane. Sie übersetzte aus dem Russischen. Ihre Romane wurden fast alle verfilmt oder zu Fernsehspielen umgeschrieben.

Zitat: „Ich habe nicht die Absicht, Geschichte in ihrer Komplexität zu übermitteln, obwohl, was ich schreibe, auch Geschichte sein wird. Ich will die Abfolge der Geschehnisse auch nicht chronologisch wiedergeben, das haben genügend andere getan. Worauf es mir ankommt: einen Hauch der Atmosphäre einzufangen, wie ich sie ganz persönlich erlebte und empfand.“ (Zitiert nach www.kuenstlerkolonie-berlin.de/bewohner/zinner.htm.)

Spez. Wirkungsbereich: „Hedda Zinners Lebenslauf ist wie nach Maß gemacht für eine vorbildliche sozialistische Literatin der alten Schule. Kaum war sie mündig, hatte sie ihre bürgerliche Herkunft mit allem Drum und Dran abgestreift, schrieb als junge Frau im verworrenen Berlin Reportagen für die ‚Rote Fahne‘ und Gedichte und Songs zum kämpferischen Schnellgebrauch für Arbeiterversammlungen.“ (www.kuenstlerkolonie-berlin.de/bewohner/zinner.htm.)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1954 Nationalpreis der DDR; 1958 Goethe-Preis; 1961 Lessing-Preis; 1964 Ossietzky-Medaille, DDR; 1973 Lion-Feuchtwanger-Preis der Akademie der Künste der DDR; Karl-Marx-Orden, DDR; 1989 Staatspreis der DDR u. v. m. 1929 trat sie der KPD bei.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.kuenstlerkolonie-berlin.de/bewohner/zinner.htm>; Literaturhaus/Exilbibliothek; Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke (Auswahl)

Kinderbuch

Wir fahren nach Moskau. Junge Pioniere besuchen die Hauptstadt der Sowjetunion.
Berlin: Kinderbuchverlag 1953.

Sachbuch

Alltag eines nicht alltäglichen Landes. Bd. 1. Berlin: Kultur und Fortschritt 1950; Bd. 2: Glückliche Frauen und Kinder. Berlin: Kultur und Fortschritt 1953.

Romane und Erzählungen

Louise. Nur eine Frau. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1954; 2. Aufl. Berlin: Henschel 1955, 6. Aufl. 1958; Berlin: Kultur und Fortschritt 1960; Frankf./M.: S. Fischer 1984.

Ahnen und Erben. Trilogie. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1958–1974.

Wenn die Liebe stirbt. Erzählungen. Berlin: Das Neue Berlin 1965, 2. Aufl. 1967.

Regina. Ahnen und Erben. Roman. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1968, 3. Aufl. 1973, 1982.

Elisabeth Trowe. Filmerzählung. Berlin: Verlag der Nation 1969.

Die Schwestern. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1970, 2. Aufl. 1971, 3. Aufl. 1973, 4. Aufl. 1974, 5. Aufl. 1976, 1983, 1988.

Fini. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1973, 2. Aufl. 1974, 4. Aufl. 1977.

Erzählungen. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1975, 1984.

Ausgewählte Werke in Einzelausgaben. 9 Bde. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1982–1987.

Katja. Die Lösung. 2 Romane. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1987.

Die große Ungeduld. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1988.

Selbstbefragung. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1989.

Ins Leben entlassen. Erzählungen. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1990.

Das fünfte Opfer. Ein Wien-Krimi. München: Knaur 1994.

Gedichte und Lieder

Unter den Dächern. Gedichte. Moskau: Verlagsgenossenschaft 1936.

Geschehen. Gedichte. Moskau: Verlag „Das Internationale Buch“ 1939, 1950.

Freie Völker – freie Lieder. Eine Auswahl alter und neuer Volkslieder aus der Sowjetunion und Gedichte. Nachdichtungen. Kiew: Staatsverlag der nationalen Minderheiten der UdSSR 1939; 2. Ausgabe Weimar: Kiepenheuer 1951.

Fern und nah. Gedichte und Lieder. Weimar: Kiepenheuer 1947.

Auf dem roten Teppich. Erfahrungen, Gedanken, Impressionen. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1978, 1986, 1994.

Katja. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1978, 2. Aufl. 1979, 1980; Berlin: Volk und Welt 1981, 3. Aufl. 1986. Ü: 1965 Tsch.
 Die Lösung. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1981, 1988.
 Erzählungen. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1984.
 Arrangement mit dem Tod. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1984, 2. Aufl. 1985, 1987.

Stücke

Caféhaus Payer. Berlin: Aufbau-Bücherei-Vertrieb 1945.
 Der Mann mit dem Vogel. Berlin: Henschel 1952. Programmheft der Städtischen Bühnen Magdeburg. Spielzeit 1952/53. Ü: 1958 Tsch.
 Der Teufelskreis. Schauspiel in fünf Akten. Berlin: Henschel 1953, 2. Aufl. 1986. Berlin: Tribüne 1987. Ü: 1956 Tsch.
 Lützower. Schauspiel in 5 Akten. Berlin: Henschel 1955.
 Auf jeden Fall verdächtig. Schauspiel in fünf Akten. Berlin: Henschel 1959. Ü: 1959 Tsch.
 Was wäre wenn? Komödie in drei Akten. Berlin: Henschel 1959, 4. Aufl. 1961. Ü: 1960 Tsch.
 Plautus im Nonnenkloster. Oper in 3 Akten von Hedda Zinner nach Conrad Ferdinand Meyers gleichnamiger Novelle. Berlin: Henschel 1959.
 Leistungskontrolle. Berlin: Theater der Freundschaft 1960. Ü: 1961 Tsch.
 Ravensbrücker Ballade. Schauspiel in fünf Akten. Berlin: Henschel 1961.
 Ein Amerikaner in Berlin. Posse mit Gesang und Tanz. Berlin: Henschel 1963.
 Der Teufelskreis und andere Stücke. Berlin: Der Morgen 1986.
 Glas und Spiegel. Fabeln, Lieder und Gedichte. Nachdichtungen. Berlin: Buchverlag „Der Morgen“ 1985.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; HöAj; Trapp/Mittenzwei; Wall.

ZIRKOVICH-TURY, FINI

Lehrerin

Geb.: Bgld. 1944.

LebenspartnerInnen, Kinder: Drei Kinder.

Laufbahn: Bis 2003 als Lehrerin tätig, u.a. 30 Jahre lang an der Hauptschule Matersburg, leitet seit Jahren Schreibgruppen für Frauen und eine Kinder-Schreibwerk-

statt im Literaturhaus in Mattersburg. Zum Märchenerzählen und -schreiben ist sie durch ihre Tätigkeit als Betreuungslehrerin für verhaltensauffällige SchülerInnen und als Rainbows-Trainerin für Scheidungskinder gekommen. Das Schreiben von Märchen erlernte sie im Rahmen eines Seminars bei Sonja von Eisenstein. Sie lebt in Mattersburg.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2010 1. Literaturpreis für Prosa der BEWAG. Mitglied des Berufsverbandes der österreichischen SchreibpädagogInnen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 19.3.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.derkoenig.net/lesen/verfasserinnen/finizirkovich-tury.shtml>.

Werke

Die goldenen Pferdeäpfel. Die heilende Kraft der Märchen. Wien: König 2001. (Mit Shobha C. Hamann.)

Wintermärchen und Weihnachtsgeschichten. 24 Lichtblicke für die dunkle Jahreszeit. Wien: König 2004. (Mit Shobha C. Hamann.)

ZÖCKLER, HEDI (HEDWIG)

Geb. Kotz; verh. Zöckler

Ps. Rose Planner-Petelin, Zockler

Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Grotta bei Triest, Italien, 13.8.1900.

Gest.: Bovenden, Deutschland, 30.6.1969.

Laufbahn: War während des Ersten Weltkrieges in der sozialen Fürsorge tätig. Durch ihren Schwiegervater D. Th. Zöckler erhielt sie starke Eindrücke von dessen sozialer Tätigkeit in den Stanislauer Anstalten sowie von dem Nebeneinander der Völker und der Landschaft in Galizien. Sie lebte später in Ostfriesland. Ihr Ehemann war Lektor des Droemer-Verlages. Sie vermied es zwar, sich offen zum Nationalsozialismus zu bekennen, in ihren Werken findet sich jedoch nationalsozialistisches Gedankengut. Ihre Bücher „Das heilige Band“, „Ferien in Posen“, „Der Fährmann an der Weichsel“ („Der Heimkehrer“) und „Kärntner Sommer“ wurden von der Zentralkommission zur Bekämpfung von NS-Literatur auf die Ablieferungsliste gesetzt.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Der blaue Schlitten. Stuttgart: Evangelische Buchgemeinde 1919, 1960, 1966, 1968; später unter dem Titel „Nino Kottlack. Ein Roman“ Heilbronn: Salzer 1966.

Das heilige Band. Roman. Hamburg: Hanseatische Verlags-Anstalt 1934, 1938, 1942, 1943; Berlin: Propyläen 1938; Hamburg: Deutsche Hausbücherei 1938, 1942.

Und dennoch blüht die Erde. Roman. Hamburg: Hanseatische Verlags-Anstalt 1936, 1940, 1941, 3. Aufl. 1942; Hamburg: Deutsche Hausbücherei 1944.

Der Fährmann an der Weichsel. 2 Erzählungen. Berlin: Furche 1941.

Kärntner Sommer. Novellen. Berlin: Furche 1942.

Wulfenia. Roman. Wiesentheid: Droemer 1947, 1948.

Madonna an der Wiese. Roman. Wiesentheid: Droemer 1948, 1960.

Der Doktor von Titinow. Geschichte einer Familie. Roman. Stuttgart: Evangelische Buchgemeinde 1950, 1963, 1970, 1985; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1958, 2. Aufl. 1959, 3. Aufl. 1961; Hamburg: Deutscher Bücherbund 1971; Wuppertal: Brockhaus 1977.

Gäste im Schloß. Roman. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1961, 1965; Stuttgart: Evangelische Buchgemeinde 1965, 1967.

Das Kind aus Aquilea. Roman. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1963; München, Hamburg: Siebenstern-Taschenbuch 1967, 1968.

Micha und Miran. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1965; Berlin: Evangelische Verlagsanstalt 1970.

Grootehus. Kleine Romanze aus Ostfriesland. Heilbronn: Salzer 1968, 1970, 4. Aufl. 1976, 1981.

Rückkehr von der Insel. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1969.

Jugendbücher

Ferien in Posen. Berlin: Grenze und Ausland 1935, 2. verb. Aufl. 1939, 3. Aufl. 1941.

Der Wutzl. Geschichte einer merkwürdigen Freundschaft. Wiesentheid: Droemer 1946, 3. Aufl. 1949, 1954; Heilbronn: Salzer 1964.

Rübezahl. Die alten Sagen neu erzählt. München: Droemer 1953; Dietikon-Zürich: Stocker-Schmid 1961.

Gullivers Reisen. München: Droemer 1954.

Trientje kommt zu Besuch. Erzählungen. Heilbronn: Salzer 1965, 1966, 1968, 1971, 1979.

Der seltsame Nachbar. Köln: Schaffstein 1959.

Valentin und die Löwenprinzessin. Köln: Schaffstein 1961.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher 2011; Klotz; LexöKJL; Giebisch/Gugitz; Schmid; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wagner, C. 2005.

ZODER, ELISABETH

Geb. Baderle

Lehrerin und Schriftstellerin

Geb.: Rzeszów, Polen, 23.9.1894.

Gest.: Klosterneuburg, NÖ, 14.5.1983.

Herkunft, Familie: Mutter: Gabriele Baderle, Tochter des Sigismund Ritter von Bernstein, k.u.k. Generalstabsarzt, geb. in Wien. Vater: Edmund Baderle, k.u.k. Hauptmann im 90. Infanterie-Regiment aus Littauen, in Mähren geboren.

LebenspartnerInnen, Kinder: Am 8.7.1930 Heirat mit Raimund Zoder (1882–1963), Volksmusikforscher in Mariazell. Diese Ehe blieb kinderlos, die beiden Kinder Raimund und Hildegard Zoder sind aus erster Ehe Raimund Zoders.

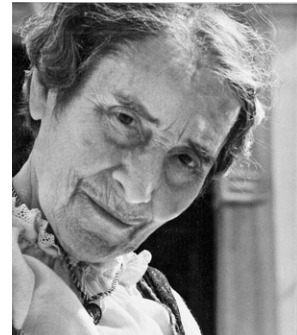
Ausbildungen: 1914 Matura mit Befähigung der Anstellung an öffentlichen Volksschulen sowie Kindergärten, 1916 Lehrbefähigungszeugnis für allgemeine Volksschulen, 1919 Stenografieprüfung.

Laufbahn: 1922 Turnlehrerin an Mädchenmittelschulen und Lehrerinnenbildungsanstalten, 1932 Pensionierung.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1974 Ehrenmitglied des Niederösterreichischen und Wiener Volksliedwerkes, 1977 Ehrenmitglied des Österreichischen Volksliedwerkes. Raimund-Zoder-Medaille der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Mag. Michaela Brodl, Österreichisches Volksliedwerk, Österreichische Nationalbibliothek.

Nachlass, Archive, Quellen: Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes, Österreichische Nationalbibliothek.



Werke

Kinderlied und Kinderspiel. Wien: öbv 1924.

Auf der Mutter Schoß. Kinderlieder und Reime aus Österreich. Klosterneuburg: Augustinus 1936.

Eine Geschichte vom Katzerl und Mauserl. Volksmärchen aus Niederösterreich. Aus der niederösterreichischen Mundart in die Umgangssprache übertragen von Elisabeth Zoder. Wien: Bernina [1949].

Vom Haserl und vom Mauserl. Volksmärchen aus Niederösterreich. Aus der niederösterreichischen Mundart in die Umgangssprache übertragen von Elisabeth Zoder. Wien: Bernina 1949.

Beiträge

Zwei Krampusreime. In: Das deutsche Volkslied (Wien), Nr. 35/1933, S. 97.

Minz und Maunz. Eine Katzensgeschichte. Abgedruckt in: Neues Wiener Jugend-Tagblatt (Wien), 4. I. 1930, S. 2.

Das Volkslied. Einige Gedanken über Vergleichbares in Forschung, Pflege und Motivgehalt, mit besonderer Berücksichtigung der Volksballade. In: Hietsch, Otto (Hg.): Österreich und die angelsächsische Welt: Kulturbegegnungen und Vergleiche. Abschnitt: Volkssprache und Volkslied. Wien: Braumüller 1961, S. 385–407. (Mit Raimund Zoder.)

Vom Tanz im alten Wien. In: Österreichische Musikzeitschrift, 23:9, Wien 1968, S. 479 ff.

Unveröffentlichte Manuskripte

Rikki fliegt mit dem Wind. Wien o. J., 6 Bl.

Drei Tierlegenden um die Weihnachtskrippe (Packan, der Hirtenhund; Amsel und Regenwurm bei der Krippe; Die Kröte). Wien o. J., 4 + 2 + 2 Bl.

Literatur

Haid 1984; Heller; Hladej 1968; Klotz.

ZODER, HILDEGARD**Geb. Jaburek**

Lehrerin

Geb.: Wien, 2.4.1876.

Gest.: Kollmitzberg bei Ardagger, NÖ, 26.6.1928.

Herkunft, Familie: Mutter: Josefa Svoboda (1847 in Böhmen–1915 in Wien); Vater: Ignaz Jaburek (1844 in Böhmen–1920 in Wien).



LebenspartnerInnen, Kinder: Eheschließung 19.5.1906, zwei Kinder: Dr. Raimund (1907–1944), Hildegard (1911–1966).

Laufbahn: Ihr Lehrer war Franz Branky. Er hatte 1876 die Sammlung „Spiele und Reime der Kinder in Österreich“ herausgegeben, was sie zu ihrer eigenen Sammlung anregte.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Mag. Michaela Brodl, Österreichisches Volksliedwerk, Österreichische Nationalbibliothek.

Werke

Kinderlied und Kinderspiel aus Wien und Niederösterreich. Wien: öbv 1924.
Zwei Dutzend Volksrätsel. In: Das deutsche Volkslied (Wien), Nr. 27/1925, S. 109.

Literatur

Klotz.

ZUR MÜHLEN, HERMYNIA**Geb. Gräfin Folliot de Crenneville-Poutet**

**Ps. Franziska Marisa Rautenberg, Lawrence H. Desberry, Traugott
Lehmann, F. M. Tenberg, Maria Berg**

Erzählerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 12.12.1883.

Gest.: Radlett/Hertfordshire, Großbritannien, 20.3.1951.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Vater Graf Victor Folliot de Crenneville (1847–1920) war Diplomat und unternahm zahlreiche Reisen mit seiner Tochter. Ihre Mutter Isabella Louise Alexandrina Maria von Wydenbruck (gest. 1936) hatte ein distanziertes Verhältnis zur Tochter. Ihre Familie, nachweisbar bis ins zwölfte Jahrhundert, zählte zu den angesehensten der Monarchie und war seit Generationen im Dienste der Habsburger. Die Autorin wuchs bei ihrer englischen Großmutter in Gmunden auf, die ihr zwar den Sinn für Gerechtigkeit beibrachte und sie zu einer kritischen Leserin heranzog, sie jedoch von der Welt fernhielt. Sie erhielt eine standesgemäße Bildung inklusive Bildungsreisen durch drei Kontinente und erlernte mehrere Fremdsprachen.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1908 heiratete sie Victor von Zur Mühlen (1879–1950), Gutsbesitzer, 1918 wurde sie wieder geschieden. Ab Mai 1938 war sie mit Dr. Stefan Klein verheiratet, geb. am 10.5.1889 in Wien. Er setzte sich nach dem Tode seiner Frau sehr für ihr Werk ein, starb jedoch arm und krank am 6.10.1960 in Wien.

Ausbildungen: Erhielt Unterricht von Hauslehrern, besuchte das Sacré Cœur Algier und ab ihrem 15. Jahre ein Pensionat in Dresden. Sie wuchs mit der deutschen, englischen, russischen und französischen Sprache auf, lernte in ihrer Jugend auch Spanisch und Arabisch. Hermynia Zur Mühlen rebellierte aber schon früh gegen ihre gräfliche Herkunft, ließ sich in Ebensee zur Volksschullehrerin ausbilden, besuchte 1900/01 die Lehrerinnenbildungsanstalt in Gmunden und legte das Examen für Volksschullehrerinnen ab.

Laufbahn: Hermynia Zur Mühlen setzte sich schon früh mit sozialen Problemen und sozialistischen Ideen auseinander. Durch Literatur und zahlreiche Reisen, die sie mit ihrem Vater unternahm, interessierte sie sich auch schon bald für politische Fragen. Von ihren adeligen Eltern an der Ausübung ihres Wunschberufes – Volksschullehrerin – gehindert, begann sie um 1905 mit belletristischen Veröffentlichungen und arbeitete kurzzeitig in einer Buchbinderei, worüber sie später meinte: „Diese Woche hat mich mehr gelehrt als viele dicke Bände über soziale Fragen.“ 1907 lernte sie in Meran den livländischen Großgrundbesitzer Victor von Zur Mühlen kennen, den sie im darauffolgenden Jahr heiratete. Sie nahm die russische Nationalität an, um zum Protestantismus übertreten zu können, und lernte bald im Baltikum das grausame russische System der Leibeigenschaft kennen. Die Familie ihres Mannes besaß in Eigstfer – im Bezirk Dorpat, dem heutigen Tartu in Estland – in einer einsamen Gegend ein Gut, dessen Lebensstil der hochgebildeten und vielseitig interessierten Hermynia nach kurzer Zeit unerträglich wurde. Ihre Ehe war unglücklich, da sie mit der konservativen Einstellung ihres Mannes und ihrer eigenen Lebensweise, die sie als Verrat empfand, nicht fertig wurde. 1913 ging sie zu einem Kuraufenthalt nach Davos in

die Schweiz. Sie nutzte diese Gelegenheit, um sich nach sechsjähriger Ehe von ihrem Mann zu trennen, und ließ sich später auch von ihm scheiden. Als Protest gegen die darauffolgende Behandlung ihrer livländischen Verwandten schrieb sie ihren Namen nach der Scheidung mit einem großen „Z“. Den ersten Weltkrieg verbrachte sie in der Schweiz. In Davos lernte sie den Wiener Juden und Kommunisten Stefan Klein kennen, der in Ungarn aufgewachsen war und seinen Lebensunterhalt mit Übersetzungen aus dem Ungarischen bestritt. Zu diesem Zeitpunkt begann Hermynia Zur Mührens Karriere als Schriftstellerin und Übersetzerin, wobei ihre Schriften ihre damalige revolutionäre Einstellung widerspiegeln. 1919 trat sie der KPD bei, der sie bis 1932 treu blieb. Sie brach alle Brücken zu ihrem bisherigen Leben ab, wurde hauptberuflich Schriftstellerin und zog nach Frankfurt. Unter anderem veröffentlichte sie in der kommunistischen Zeitschrift „Die Erde“. Darin griff sie u.a. auch die bürgerliche Kinderliteratur an. Ihren Lebensunterhalt verdiente sie sich mit Übersetzungen für den Malik-Verlag und begann auch selbst – zunächst v.a. Märchen – zu schreiben. Sie wurde 1924 aufgrund ihrer Erzählung „Schupomann Karl Müller“ wegen Hochverrats angeklagt. 1931 gehörte sie zur Opposition des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller. 1933 emigrierte sie von Frankfurt nach Wien, engagierte sich im Bund sozialistischer Schriftsteller Österreichs, arbeitete bis 1935 am deutschen Sender des Prager Rundfunks, in der „Linksfront“, bei den „Arbeiter-Jahrbüchern“ und an der Exilzeitschrift „Neue Deutsche Blätter“ mit, ging 1938 über die Tschechoslowakei nach England, wurde 1939 in einem Lager in Reigate Hill südwestlich von London interniert und lebte später schließlich in Radlett/Hertfordshire, wo sie mit Übersetzungen ihren Lebensunterhalt verdiente. In Emigrationskreisen wurde sie zur Instanz. 1943 richteten Mitglieder des tschechoslowakischen und österreichischen P.E.N.-Clubs eine Ehrenfeier für sie aus. Insgesamt übersetzte sie nahezu 150, meist sozialkritische, Werke russischer, französischer, englischer und amerikanischer AutorInnen. In ihren eigenen Romanen verknüpfte sie vielfach die Erfahrungswelt der Aristokratie mit sozialistischen und frauenbewegten Problemstellungen. Ihre finanzielle Situation war sehr angespannt, dennoch lehnte sie es ab, sich als „Arierin“ auszuweisen, um von ihrem Bankkonto abheben zu können. Außerdem war sie Mitarbeiterin des „Zeitspiegels“ und der Kulturblätter des „Free Austrian Movement“. Ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich im Exil. Ihre Bücher blieben in Österreich unveröffentlicht. Sie starb 1951 völlig verarmt und weitgehend vergessen im Norden Londons in Hertfordshire an Tuberkulose. In der DDR wurden ihre Werke in den 1970er Jahren verstärkt rezipiert. Der literarische Nachlass wurde nach dem Tode von Dr. Stefan Klein achtlos vernichtet, erst 1997 wurde ihr Grab in Radlett bei London wiederentdeckt. Die meisten ihrer Romane erschienen zunächst in Zeitungen und Zeitschriften.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1919–1932 Mitglied der KPD. Mitglied des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller und des Free Austrian P.E.N.

Spez. Wirkungsbereich: Durch ihre proletarischen Märchen zählt die Autorin zu den bekanntesten und bedeutendsten Kinderbuchautoren der proletarisch-revolutionären Literaturbewegung der Weimarer Republik. Komplizierte Bedingungen und Prozesse der Gesellschaft sollen dem Arbeiterkind in einfacher Weise erklärt werden. Schon sehr früh erkannte sie die Gefahren des Nationalsozialismus und schrieb in mehreren Werken dagegen an. Der Roman „Unsere Töchter, die Nazinen“, den sie unmittelbar nach ihrer Emigration aus Deutschland schrieb und der damit zu den frühesten Zeugnissen der Exilliteratur zählt, schildert den Sieg des Nationalsozialismus, die Auswirkungen des Antisemitismus und die Formierung von Widerstand am Modellfall einer süddeutschen Kleinstadt. Nach dem Tode der Autorin berichtete ihr Ehemann zur Entstehung des Romans, dass Hermynia Zur Mühlen schon 1933 „Anti-Nazi-Sachen“ in Zeitungen veröffentlichen wollte, um die Menschen zu warnen. Sie wurde jedoch nicht ernst genommen. Als ihr der Feuilletonredakteur einer Anti-Nazi-Zeitung sagte, er wolle keine solchen Gräueltgeschichten, sondern Humoresken, „bei denen den Lesern der Bauch wackelt“, bekam sie zunächst einen Wutanfall und begann sofort an dem Roman zu schreiben. Nach Schwierigkeiten mit Verlagen, die die Figuren umgearbeitet sehen wollten, verschwand das Manuskript schließlich aus der Druckerei der Arbeiterzeitung, schließlich kam es sogar zu einem Verfahren gegen Hermynia Zur Mühlen. Am 13.2.1936 erschien der Roman auf der Verbotsliste 2 für den österreichischen Buchhandel. Auch in „Als der Fremde kam“, zunächst 1946 auf Englisch erschienen, setzte sie sich mit der Frage auseinander, wie eine unmenschliche faschistische Ideologie so viele Anhänger finden konnte. In der Ausgabe von 1979 heißt es im Vorwort: „Die Autorin, die selbst eine Zeitlang Zuflucht in der Tschechoslowakei fand, erzählt packend von den Geschehnissen der Jahre 1937–1939 in einem kleinen Marktflecken bei Bratislava. Aus dem ungestört freundschaftlichen Zusammenleben verschiedener Gruppen und Nationalitäten wird ein brodelnder Hexenkessel, als die Fremden aus Deutschland Haß und Zwietracht säen, als die sie Gier nach macht und Besitz wecken.“ „Als der Fremde kam“ zählt zu den besten Werken der Exilliteratur. Sie übersetzte zahlreiche Bücher von Upton Sinclair und machte ihn im deutschsprachigen Raum bekannt.

Zitate: „Ich als Österreicherin würde Landesverrat begehen, wenn ich das Dritte Reich nicht bekämpfte.“ (Gürtler/Schmid-Bortenschlager, S. 63.) – „Man kann Deutschland und dem Deutschen Reich keinen besseren Dienst erweisen, als das Dritte Reich, dieses zur Wirklichkeit gewordene Greuelmärchen, zu bekämpfen.“ (Zur Mühlen, Hermynia: Eine Dichterin und das Dritte Reich. In: AZ, 26. 10. 1933, S. 5 f.)

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Alfred Klahr Gesellschaft.

Werke (Auswahl)

Märchen, Kinder- und Jugendbücher

- Was Peterchens Freunde erzählen. Märchen. Berlin: Malik 1921–1924; Neuausgabe Wien: Globus 1946; Leipzig: Edition Leipzig 1979 (Faksimile-Reprint der Ausgabe von 1921). Ü: 1923 Russ.; 1926 U.; 1931 Span., F.; 1957 Tsch., Poln., E., Serbokroat.; 1928 Esperanto. Daraus erschien in Berlin bei Karl-Robert Schütze 2001 „Was die Streichholzschachtel erzählte“.
- Der kleine graue Hund. Märchen. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten 1922; Oberhausen: Asso-Verlag 1976. Ü: 1930 F.
- Märchen. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten 1922; Oberhausen: Asso-Verlag 1976.
- Der Rosenstock. Märchen. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten 1922. Ü: 1930 F.
- Der Spatz. Märchen. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten 1922; Berlin: Kinderbuchverlag 1984; Wien: Schönbrunn 1984. Ü: 1923 Russ.
- Warum? Ein Märchen. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten 1922. Ü: 1923 Russ.; 1931 Span.
- Die Märchen der Armen. Berlin: Malik 1923/24; Reprint Leipzig: Zentralantiquariat der DDR 1982.
- Ali, der Teppichweber. 5 Märchen. Berlin: Malik 1923; Berlin: Kinderbuchverlag 1988. Ü: 1923 Russ.
- Das Schloß der Wahrheit. Märchen. Berlin-Schöneberg: Verlag der Jugendinternationale 1924; Reprintausgabe Berlin: Tribüne 1983, 1986. Ü: 1925 E.; 1928 Tsch.
- Der Muezzin. Märchen. Berlin: Verlag der Jugendinternationale 1927. (Roter Trommler; 2)
- Said der Träumer. Märchen. Berlin: Verlag der Jugendinternationale 1927. (Roter Trommler; 6).
- Die Söhne der Aischa. Märchen. Berlin: Verlag der Jugendinternationale 1927. (Roter Trommler; 4) Ü: 1927 Russ.
- Es war einmal ... und es wird sein. Märchen. Berlin: Verlag der Jugendinternationale 1930; Berlin: Schütze 2001.
- Schmiede der Zukunft. Märchen. Berlin: Verlag der Jugendinternationale 1933 (enthält: Der Muezzin; Said, Der Träumer; Die Söhne des Aischa; Ali, der Teppichweber; Der Spatz). Ü: 1924 Russ.; 1936 Tsch.

- Die Wundermauer. Der Knecht. Die rote Fahne. Köln: Uwe Jesk Kinderläden o. J. (Antiautoritäre Geschichten; 2)
- Wie Said der Träumer zu Said dem Verräter wurde. Berlin: Oberbaumverlag 1971. (Das rote Kinderbuch; 3)
- Die Wundermauer. Köln: Jeske 1970; München: Ellermann 1971, 1974, Osnabrück: Archiv Antiautoritäre Erziehung 1974.
- Die rote Fahne. Berlin: Oberbaum 1971. (Das rote Kinderbuch; 2)
- Was die Kohle erzählt. Warum? München: Weismann 1983.
- Little Allies. Fairy and Folk Tales of Fourteen Nations. London: Alliance Press Limited 1945.

Romane und Erzählungen

- Licht. Roman. Konstanz: Wöhrle 1922.
- Der Tempel. Roman. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten 1922.
- Der Deutschvölkische. Erzählung. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten 1924.
- Der rote Heiland. Novellen. Leipzig: Die Wölfe 1924; Frankf./M.: Roland Jassmann 1989.
- Schupomann Karl Müller. Erzählung. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten 1924.
- Kleine Leute. Eine Erzählung. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten 1925.
- Lina. Erzählung aus dem Leben eines Dienstmädchens. Berlin: Internationaler Arbeiter-Verlag 1926; Leningrad: Vertragsgenossenschaft ausländischer Arbeiter in der UdSSR 1935; Berlin: Oberbaumverlag 1971.
- Ende und Anfang. Ein Lebensbuch. (Autobiographie.) Berlin: Malik 1929; 4. Aufl. Berlin: S. Fischer 1929; Berlin, Weimar: Aufbau 1976; Klagenfurt: Sisyphus 2001. Ü: 1936 Poln.
- Das Riesenrad. Roman. Stuttgart: Engelhorn 1932; Wien: Österreichische Buchgemeinschaft 1948. Ü: 1934 Norw.; Poln.
- Reise durch ein Leben. Roman. Wien: Schönbrunn 1933; Wien: Saturn 1937. Ü: 1933 E.
- Nora hat eine famose Idee. Roman. Berlin: Gotthelf 1933; Wien: Saturn 1937; Wien, Zürich, Prag: Büchergilde 1938.
- Ein Jahr im Schatten. Roman. Zürich: Humanitas 1935; Zürich, Wien, Prag: Büchergilde 1935.
- Fahrt ins Licht. 66 Stationen. Novelle. Wien, Leipzig: Nath 1936; Klagenfurt, Wien: Sisyphus 1999, 2000.

- Unsere Töchter, die Nazinen. Roman. Wien: Gsur 1935; Berlin, Weimar: Aufbau 1983; Wien: Promedia 1996, 2002. (War zunächst in norwegischer Übersetzung erschienen, ein Vorabdruck war 1934 in der Zeitung „Deutsche Freiheit“ erschienen.)
- Ewiges Schattenspiel. Erschien als Fortsetzungsroman vom 8.11.1938–7.3.1939 in „Der Bund“. Bern, London: Free Austrian Book 1943; Wien: Promedia 1996. (War eigentlich der erste Teil einer Trilogie, von der nur noch der dritte Teil unter dem Titel „Als der Fremde kam“ erschien. Der zweite Teil gilt als verschollen.)
- Kleine Geschichten von großen Dichtern. Erzählungen. London: Free Austrian Books 1943; Wien: Stern 1945; Wien: Globus 1946.
- Der Knecht. Ein Laienspiel. Berlin: Neues Leben 1947. (Erschien zunächst in „Ali, der Teppichweber. 5 Märchen“ Berlin: Malik 1923)
- Als der Fremde kam. Wien: Globus 1947; Berlin, Weimar: Aufbau 1979; Wien: Promedia 1994. Ü: 1946 E.
- Eine Flasche Parfüm. Ein kleiner humoristischer Roman. Wien: Schönbrunn 1947; Wien: Walter 1948.
- Bernice McFadden macht Karriere. Neuwied: Luchterhand 1988.
- Der Nachbar und andere Geschichten. Wien: Gratis und Franko 2000.
- Vierzehn Nothelfer und andere Romane aus dem Exil – Nebenglück. Ausgewählte Erzählungen und Feuilletons aus dem Exil. 2 Bde. Hg. von Deborah J. Vietor-Engländer, Eckart Früh und Ursula Seeber. Bern: Lang 2002.
- Nebenglück. Hg. von Deborah J. Vietor-Engländer, Eckart Früh und Ursula Seeber. Bern: Lang 2002.

Beitrag

Junge-Mädchen-Literatur. In: Die Erde, 1. Jg., 1919, S. 473.

Veröffentlichungen unter einem Pseudonym

- Desberry, Lawrence H.: Der blaue Strahl. Stuttgart: Wagner'sche Verlagsanstalt 1922.
- Desberry, Lawrence H.: EJUS. Ewige Jugend und Schönheit. Jena: Neue Welt 1925; Berlin: Das Neue Berlin 1955; unter dem Titel „Insel der Verdammnis“ Berlin: Das Neue Berlin 1961.
- Desberry, Lawrence H.: An den Ufern des Hudson. Roman. Jena: Neue Welt 1925. Auch unter „Der Fememord in New York“ Jena: Neue Welt 1929.
- Desberry, Lawrence H.: Abenteuer in Florenz. Wien: Agis 1926.
- Lehmann, Traugott: Die weiße Pest. Ein Roman aus Deutschlands Gegenwart. Berlin: Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten 1926; Berlin: Tribüne 1987, 1988.
- Desberry, Lawrence H.: Im Schatten des elektrischen Stuhls. Baden-Baden: Merlin 1929.

Übersetzungen

- Andreev, Leonid Nikolaevic: Das Joch des Krieges. Roman. Zürich: Rascher 1918.
- Andreev, Leonid Nikolaevic: Hinter der Front. Zürich: Rascher 1918.
- Zangwill, Israel: Das Nationalitäten-Prinzip. Zürich: Internationaler Verlag 1919.
- Poole, Ernest: Der Hafen. Roman. Berlin, Fichtenau: Verlag Gesellschaft und Erziehung 1920.
- Sinclair, Upton: Prinz Hagen. Ein phantastisches Schauspiel in 4 Aufzügen. Berlin: Malik Verlag 1921.
- Sinclair, Upton: Hundert Prozent. Roman eines Patrioten. Berlin: Malik 1921, 1929, 1931; Kiel: Neuer Malik Verlag 1988.
- Russische Novellen und Märchen. Zürich: Rascher 1921.
- Galsworthy, John: Jenseits. Zürich: Rascher 1921; Berlin: Knaur 1926, 1927; Wiesentheid: Droemer 1948; München: Heyne 1962, Berlin: Aufbau 1969, München: Droemer Knaur 1972, München, Zürich: Droemer Knaur 1979.
- Sinclair, Upton: Man nennt mich Zimmermann. Berlin: Malik 1922.
- Sinclair, Upton: Das Buch des Lebens. Berlin: Malik 1922.
- Desmond, Shaw: Demokratie. Ein Roman. Berlin: Gesellschaft und Erziehung 1922.
- Sinclair, Upton: Gesammelte Romane. Übersetzung aus dem Amerikanischen. 4 Bde. Berlin: Malik Verlag 1924/25.
- Sinclair, Upton: Der Sumpf. Berlin: Malik 1924, 1930.
- Sinclair, Upton: Der Parademarsch. Berlin: Malik 1924.
- Sinclair, Upton: Samuel der Suchende. Berlin: Malik 1924.
- Sinclair, Upton: Jimmy Higgins. Berlin: Malik 1924, 1948.
- Sinclair, Upton: Die Hölle. Drama in vier Aufzügen. Berlin: Malik 1924; Leipzig: Zentralantiquariat der DDR 1981.
- Sinclair, Upton: Der Wechsler. Berlin: Malik 1925.
- Sinclair, Upton: Der Industriearbeiter. Berlin: Malik 1925; Leipzig: Zentralantiquariat der DDR 1981.
- Sinclair, Upton: Petroleum. Berlin: Malik 1927, 1931.
- Sinclair, Upton: Präsident der U.S.A. Berlin: Universum-Bücherei für alle 1927.
- Jerome, Jerome Klapka: Sie und ich. Berlin: Ullstein 1927.
- Sinclair, Upton: Singende Galgenvögel. Drama in vier Aufzügen. Berlin: Malik 1927.
- Sinclair, Upton: Die goldene Kette oder Die Sage von der Freiheit der Kunst. Berlin: Malik 1928.
- Gold, Michael: Hoboken-Blues: „Das Lied von Hoboken“. Negerkomödien. Berlin: Bühnen Verlags- und Vertriebsgesellschaft 1929.
- Asch, Nathan: Als die Firma verkrachte. Frankf./M.: Rütten & Loening 1929.
- Sinclair, Upton: Wallstreet. Berlin: Sieben Stäbe 1929.

- Asch, Nathan: Der 22. August. Roman eines Parteispitzels. Berlin: Rowohlt 1930.
- Asch, Nathan: Liebe in Chartres. Frankf./M.: Rütten & Loening 1930.
- Nicolson, Harold George: Die Verschwörung der Diplomaten. Frankf./M.: Societäts-Verlag 1930.
- Jamet, Albert: Der unbekannte Soldat spricht. Leipzig, Wien: Prager 1932.
- Milburn, George: Die Stadt Oklahoma. Berlin: Rowohlt 1932.
- André, Francis: Hunger ohne Anklage. Bern: Gotthelf 1933.
- Nicolson, Harold: Die Herren der Welt privat. Frankf./M.: Societäts-Verlag 1933.
- Asch, Nathan: Das Tal. Budapest: Biblos 1935.
- Jerome, Jerome Klapka: Der Nebel steigt. Wien: Nath 1936.
- Shute, Nevil: Streng geheim. Zürich: Steinberg 1946.
- Douglas, Lloyd C.: Rauhe Laufbahn. Zürich: Diana 1947; Gütersloh: Bertelsmann 1956.
- Ferber, Edna: Saratoga. Zürich: Steinberg 1947; Frankf./M.: Ullstein Taschenbuch 1959; Klagenfurt: Kaiser 1973.
- Williams, Ben Ames: Hol sie der Himmel. Konstanz: Diana 1947, 1956.
- Walpole, Hugh S.: Der Turm am Meer. Zürich: Dina 1948.
- Roberts, Kenneth Lewis: Lydia Bailey. Konstanz: Diana 1948.
- Owen, John: Wind am Himmel. Olten: Walter 1948.
- Owen, John: Der Sumpf. Berlin: Malik 1949.
- Owen, John: König Kohle. Zürich: Internationaler Verlag 1919, 2. Aufl. 1949; Berlin: Malik 1928.
- Llewellyn, Michael Gareth: Das Tal von Glamorgan. Zürich: Diana 1949.
- Ferber, Edna: Die großen Söhne. Zürich: Steinberg 1950; Lizenzausgabe Bergisch Gladbach: Bastei-Lübbe-Taschenbuch 1990.
- Walpole, Hugh: Der grüne Spiegel. Zürich: Diana 1950; Konstanz, Stuttgart: Diana 1961.
- Williams, Ben Ames: Hol sie der Himmel. Konstanz, Stuttgart: Diana 1956.
- Bogdanov, Alexander A.: Der rote Stern. Frankf./M.: Makol 1972.

Literatur

- AZ, 26.10.1933, S. 5 f.; Ackerl/Weissensteiner; Altner 1992; Altner 1997; Amann 1984; Bamberger_ÖLex; Bolbecher/Kaiser; Bruckmann; Buchegger 2002; DgJ; GöKJL; Exenberger 2003; Frakele 1991; Frakele 1992; Früh 2000; Fuss Philipps; Gauß 1988; Giebisich/Gugitz; Grünzweig 2001; Gürtler/Schmid-Bortenschlager; Hall/Renner; Hammel 2008; Humer 2006; KJL Exil 1933; Klotz; Kratzer; LexKJL; LexöKJL; Matt 1986; Mühlen 2005; Münchow 1988; Patsch 1986; Patsch 1988;

Platzer 1991; Scheriau 1996; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Scholda 1994; Seeber_KV; Seibert 2005a; Sevin 1992; Siegel 1993; Staud 1983; Stock/Heilingner/Stock; Teichl; Thunecke 2001; Vietor-Engländer 2001; Wall; Wedel.

ZUZAK, ELEONORE

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 16.10.1925.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Marianne Zuzak.

Ausbildungen: Handelsschulkurse, ab 1952 Autorenstudio Hermann Hakel, Wiener Urania, 1972 Fernkurs der Schule des Schreibens.

Laufbahn: Bildete sich neben ihrer Büroarbeit weiter, war 1945–1982 in der Versicherungsbranche tätig, ging als Abteilungsleiterin 1982 frühzeitig in den Ruhestand. Seit 1950 literarisch tätig. Ab 1951 veröffentlichte sie in der Zeitschrift „Neue Wege“, 1953 wurde ihr erster Beitrag in der Rundfunksendung „Worte der Besinnung“ publiziert. Veröffentlichte zahlreiche Beiträge in 50 Zeitschriften, Anthologien und Schulbüchern sowie in Rundfunksendungen, u.a. ab 1983 „Das Traum Männlein kommt“. Zu ihren Werken zählen außerdem Schulbücher und Puppenspiele. Sie bietet Lesungen in Volksschulen, Horten, Kindergärten, städtischen Büchereien an und war u.a. bei der Aktion „Lesen im Park“ im Rahmen der von der Gemeinde Wien veranstalteten Familiensonntage dabei. Märchen von ihr wurden in Märchenbriefautomaten vertrieben. Ein Text von ihr wurde für die CD „40 Jahre Autofahrer unterwegs“ verwendet und von den „City Cops“ auf CD gebracht. Seit 1972 veröffentlicht sie Beiträge in Kinder- und Jugendbüchern diverser Verlage in Österreich und Deutschland.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1976 1. Preis der „Arbeiter-Zeitung“; 1977, 1978 Hörspielpreis des ORF; 1978 Publikumspreis des Förderungspreises für „Literatur zur Arbeitswelt“ der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich; 1980 ÖGB-Jurypreis für „Lied der Arbeit“; 1981 2. Preis für Puppenspiele vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst; 1983 Anerkennungspreis des Förderungspreises für Kinder- und Jugendliteratur des Landes Steiermark; 1984 Förderungspreis für Literatur des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst; 1986 Wiener Volksbildungswerk Märchenwettbewerb, SPÖ OÖ Jury-Preis für Texte zum Muttertag; 1993 Anerkennungspreis beim Bettina-von-Arnim-Wett-



bewerb; 1995 Goldenes Verdienstzeichen der Republik Österreich als Lyrikerin und Kinderbuchautorin; 1997 3. Preis beim Luitpold-Stern-Förderungspreis, 1. Preis beim 2. Österreichischen Haiku-Wettbewerb; 2002 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien; 2003 1. Preis der Gesellschaft der Lyrikfreunde, 1. Preis beim Luitpold-Stern-Förderungspreis; 2005 1. Preis Zaubergebergssommer. Mitglied des P.E.N.-Clubs, der Gesellschaft der Lyrikfreunde, der IG Autoren, der Österreichischen Dramatikervereinigung, des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen Wiens und der Arbeitsgemeinschaft Autorinnen sowie Vorstandsmitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 28.3.2004, 23.1.2006.

Werke (Auswahl)

Gedichte

Zwischen zwei Zäunen. Wien: Heimatland 1972.

Leih mir dein Ohr. Gedichte. Wien: Pichler 1993.

Einander. Lyrik. Wien: Pichler 1996.

Von der Hand in den Mund gelebt. Wien: Edition Doppelpunkt 1997, 3. Aufl. 2005.
(Gedichte daraus wurden 2005 von Alexander Blechinger vertont.)

Erfahren, erlebt, erdacht. Kurzprosa, Essays, Dialoge. Wien: Edition Doppelpunkt 2000.
Meine kleine Lyrikreihe. Ausgewählte Gedichte von Eleonore Zuzak, Leserpreis 2003, und Barbara Seeberg, Leserpreis 2004, und anderen. Innsbruck: Gesellschaft der Lyrikfreunde 2005.

Ausgewählte Gedichte. Wien: Podium 2010.

(Mit-)Herausgabe

Vom Wort zum Buch. Lyrik-Anthologie des Österreichischen Schriftstellerverbandes.
Wien: Edition Doppelpunkt 1998.

Gedanken-Brücken. Prosa-Anthologie des Österreichischen Schriftstellerverbandes.
Wien: Edition Doppelpunkt 2000.

Das Rote-Nasen-Geschichtenbuch. Bezaubernde Märchen. Wien: G&G 2003.

Kaleidoskop. Texte von Mitgliedern des Österreichischen Schriftstellerverbandes aus den Jahren 1945–2005. Wien: Edition Atelier 2005.

Kinder- und Jugendbuch

Die Lesekeiste. Geschichten, Gedichte, Spiele für Kindergarten und Familie. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1986.

Hörspiele

24 x Na. ORF Wien 1977.

Die Kratochwil. ORF Wien 1978.

Sechs Kurzhörspiele. ORF Wien 1978.

Die Tauschzentrale. ORF Vorarlberg 1981.

Beitrag

Die Maturareise. In: Waclaviček, Edith (Hg.): Menschen und Bibliotheken. Wien: Edition Atelier 2007, S. 124 ff.

Literatur

Kürschner_dtLK; LexöKJL; Neuwirth 2000; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

ZWEIFLER, GERTRUDE

Geb.: Aigen, Stmk., 1902.

Ausbildungen: Absolvierte die Lehrerinnenbildungsanstalt in Graz.

Laufbahn: 1921–1938 und ab 1945 im Bezirk Gröbming als Lehrerin tätig. Begann 1949 mit der ganzheitlichen Versuchsarbeit. Leitete 1953/54 und 1959–1964 die Volksschule Unterburg.

Werke

Neue Fibel. Wien: hpt 1952, 1953, 1954, 3. Aufl. 1955, 5. Aufl. 1957, 6. Aufl. 1958; Schreibschriftausgabe Wien: öbv 1960, 1963, 12. Aufl. 1967. (Mit Anna Sternad, Rudolf Thorwartl.)

Was der Kasperl erzählt. Ein Lesestoff für die erste Klasse der Volksschule. Wien: öbv 1954, 2. Aufl. 1958, 3. Aufl. 1960, 4. Aufl. 1961, 5. Aufl. 1962, 6. Aufl. 1965. (Mit Anna Sternad.)

Wir lesen gern. Lesebuch für die 2. Schulstufe nach der Ganzheitsmethode. Wien: hpt 1956, 1958, 1959, 4. Aufl. 1960, 1962; 5. Aufl. Wien, Graz: öbv 1965. (Mit Anna Sternad.)

Schau um dich. Lesebuch für die 3. Schulstufe. Wien: hpt 1958, 2. Aufl. 1960, 3. Aufl. 1962, 6. Aufl. 1964. (Mit Anna Sternad, R. Thorwartl, R. Witavsky.)

Die Ganzheitsmethode im Schreibleseunterricht. 5. Aufl. Wien: hpt 1960.

ZWERGER, LISBETH

Illustratorin

Geb.: Wien, 26.5.1954.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammt aus einer künstlerisch begabten Familie, der Vater war Grafiker, die Mutter nähte Kleider und fertigte Puppen an, die Schwester Christine ist Ärztin.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit dem englischen Maler John Rowe.

Ausbildungen: Besuchte 1971–1974 die Hochschule für angewandte Kunst in Wien.

Laufbahn: Freiberuflich als Bilderbuchillustratorin in Wien tätig. Nahm an zahlreichen Ausstellungen teil: 1979 Salzburger Spielzeugmuseum; 1983 Klingspormuseum, Offenbach; 1987 Sembikiya Gallery, Tokyo, Otani Memorial Art Museum, Nishinomiya, Sano Gallery, Mishima; 1990 Museo Civico, Bologna; 1991 Espace Saint-Ouen, Paris, BIB, Bratislava; 1992 International Bookfair, Taipei; 1995 Internationale Jugendbibliothek, München; 1998 Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste, Wien; 1999 Musée des Livres d'Images d'Azumino, Japan, Every Picture Tells A Story, Los Angeles; 2000 Ehon Museum, Kiyosato (Japan); 2002 Kulturhaus, St. Ulrich im Greith; 2002 Norman Rockwell Museum, Stockbridge, Massachusetts; 2002 Eki Museum, Kyoto.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mehrere Verlagspreise; 1976, 1980, 1982, 1987 Internationaler Grafikpreis, Bologna; 1979 Ehrendiplom der Internationalen Biennale für Illustration Bratislava (BIB); 1981 Verlagspreis; 1981, 1983 Plakette der BIB; 1982, 1983, 1996, 1997 New York Times Award; 1985, 1993 „Goldener Apfel“ der BIB; 1986; 1987 Österreichischer Kinderbuch-Illustrationspreis; 1990 Hans-Christian-Andersen-Preis, Parent's Choice Award, USA, Ehrenliste der Kinderbuchmesse, Bologna; 1992 „Rattenfänger“-Literaturpreis, UNICEF-Award, Ehrenliste der Kinderbuchmesse Bologna; 1994 „Luchs“-Kinderbuchpreis der „Zeit“, Ehrenliste des Österreichischen Kinderbuch-Illustrationspreises, „Rattenfänger“-Literaturpreis; 1996; 1998 Österreichischer Würdigungspreis für Kinder- und Jugendliteratur; 2000 „Silberner Pinsel“, Holland; 2000 Special Mention der Kinderbuchmesse, Bologna; 2002 Illustrationspreis der Evangelischen Publizistik; 2003 Goldenes Verdienstzeichen der Republik Österreich.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 5.10.2004.

Werke*Neu bearbeitet*

Tschaikowski, Peter I.: Schwanensee. Gossau: Neugebauer 2002.

Illustrationen (Auswahl)

Hoffman, E. T. A.: Das fremde Kind. Gossau: Neugebauer 1977.

Brentano, Clemens von: Das Märchen vom Rosenblättchen. Gossau: Neugebauer 1978.

Brüder Grimm: Hänsel und Gretl. Gossau: Neugebauer 1979.

Hoffman, E. T. A.: Nußknacker und Mausekönig. Gossau: Neugebauer 1979, 2003.

Andersen, Hans Christian: Däumelieschen. Gossau: Neugebauer 1980.

Brüder Grimm: Die sieben Raben. Gossau: Neugebauer 1981.

Andersen, Hans Christian: Der Schweinehirt. Gossau: Neugebauer 1982.

Henry, O.: Das Geschenk der Weisen. Gossau: Neugebauer 1982.

Brüder Grimm: Rotkäppchen. Gossau: Neugebauer 1983.

Wilde, Oscar: Der selbstsüchtige Riese. Gossau: Neugebauer 1984.

Andersen, Hans Christian: Die Nachtigall. Gossau: Neugebauer 1984.

Nesbith, Edith: Die Retter des Landes. Gossau: Neugebauer 1985.

Wilde, Oscar: Das Gespenst von Canterville. Gossau: Neugebauer 1986.

Dickens, Charles: Ein Weihnachtsmärchen. Gossau: Neugebauer 1988.

Aesop-Fabeln. Gossau: Neugebauer 1989.

Janisch, Heinz: Till Eulenspiegel. Gossau: Neugebauer 1990.

Andersen, Hans Christian: Märchen. Gossau: Neugebauer 1991.

Morgenstern, Christian: Kindergedichte und Galgenlieder. Gossau: Neugebauer 1992.

Hauff, Wilhelm: Zwerg Nase. Gossau: Neugebauer 1993.

Storm, Theodor: Der kleine Hawelmann. Gossau: Neugebauer 1995.

Baum, Frank L.: Der Zauberer von Oz. Gossau: Neugebauer 1996.

Janisch, Heinz: Die Arche Noah. Gossau: Neugebauer 1997.

Carroll, Lewis: Alice im Wunderland. Gossau: Neugebauer 1999.

Die Bibel. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 2000.

Kipling, Rudyard: Wie das Kamel zu seinem Höcker kam. Gossau: Neugebauer 2001.

Andersen, Hans Christian: Die kleine Meerjungfrau. Gossau: Neugebauer 2004.

Brüder Grimm: Die Bremer Stadtmusikanten. Kiel: Mined. 2006.

Volkman-Leander, Richard von: Die Traumbuche und andere Träumereien an französischen Kaminen. Frankf./Main: S. Fischer 2010.

Büchner, Georg: Leonce und Lena. Zürich: Nord-Süd verlag 2013.

Literatur

Kainz-Kazda 1999; Kinderbücher 1987.

ZWETTLER-OTTE, SYLVIA

Psychoanalytikerin

Geb.: Wien, 23.6.1946.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Franz Zwettler, Beamter des Bundesministeriums für Inneres; Mutter: Elfriede Zwettler, geb. Kaletsch, Volksschullehrerin.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1985 mit Werner Otte verheiratet.

Ausbildungen: Schloss das Lehramtsstudium für Deutsch und Latein 1969 ab. Studium der Altphilologie und Germanistik, begann 1971 ein Psychologiestudium, das sie 1976 mit dem Doktorat abschloss. Titel der Dissertation: „Die Wirkung kognitiver Prüfungsangstdesensibilisierung“. Seminare und Projekte im Rahmen der Sigmund-Freud-Gesellschaft. Ausbildung in der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung (WPV).

Laufbahn: Unterrichtete ab 1969 Deutsch und Latein an Wiener allgemeinbildenden höheren Schulen, 1970 pragmatisiert, seit 1976 in psychologischer Privatpraxis, 1988/89 Lehrbeauftragte an der Universität Wien, ab 1992 vom Schuldienst karenziert. Schulpsychologische Beratungen. Psychotherapeutin und Gesundheitspsychologin. Dozentin für Katathym-Imaginative Psychotherapie ab 1985. In Wien in freier Praxis als Psychoanalytikerin und Lehranalytikerin tätig. Vortragsreisen nach Holland, Luxemburg, der Schweiz, Italien und Deutschland. Veröffentlicht Fachbücher und wissenschaftliche Publikationen in Fachzeitschriften.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der WPV und der International Psychoanalytic Association (IPA) seit 1992, Vorstandmitglied der WPV von 1996–2004, von 2000–2004 Vorsitzende der WPV.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.4.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: <http://www.zwettler-otte.at>; www.whoiswho.co.at.

Werke

Schulerfolg ohne Streß. Wien, München: Jugend & Volk 1978.

- Verstehen und Erziehen. Wien, München: Jugend & Volk 1980. (Mit G. Strauch.)
- Warum Lehrer Lehrer werden. Wien: Orac 1981; 3. Aufl. Die Repetenten – Warum Lehrer Lehrer wurden, . Wege aus dem Angstdreieck Eltern, Lehrer, Schüler. Wien, München u.a.: Perlen-Reihe 1991.
- Kind und Geld. Wien: Orac 1985.
- Schulprobleme – Probleme der Schule. Wien: Perlen-Reihe 1992, 2. Aufl. 1993.
- Freud in der Presse. Rezeption Sigmund Freuds und der Psychoanalyse in Österreich 1895–1938. Wien: Sonderzahl 1999. Ü: 2006 E. (Mit Marina Tichy.)
- Die Melodie des Abschieds. Eine psychoanalytische Studie zur Trennungsangst. Stuttgart: Kohlhammer 2006.
- Entgleisungen in der Psychoanalyse. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007.
- Ebbe und Flut – Gezeiten des Eros. – Psychoanalytische Gedanken und Fallstudien über die Liebe. Stuttgart: Kohlhammer 2011.

Herausgabe

- Kinderbuchklassiker psychoanalytisch. Von Robinson bis Hotzenplotz. München: Reinhardt 1994, 2. Aufl. 2002. Von Robinson bis Harry Potter. Kinderbuch-Klassiker psychoanalytisch. München: dtv 2002.
- Der psychoanalytische Prozeß. Festschrift zum 70. Geburtstag von Harald Leopold-Löwenthal. Wien: Turia & Kant 1996. (Hg. mit A. Komarek.)
- „... durch 1000 Kanäle und Poren“ – Die Verbreitung der Psychoanalyse von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Hg. von S. Z.-O. Mit Beiträgen von Wilhelm Burian, Rainer Gross, Johann August Schüle in und Sylvia Zwettler-Otte. Wien: Lang 2009.

Kinder- und Jugendbuch

- Wir hatten ein Haus in Pompeji. 79 n. Chr. Wien: Dachs 1991.

Beiträge in Fachzeitschriften und Büchern (Auswahl)

- Falldarstellungen zur KB-Therapie: Zuspitzung der ödipalen Problematik in der Pubertät. Sonderdruck der Österreichischen Gesellschaft für Autogenes Training und Allgemeine Psychotherapie 1985.
- Zur Gegenübertragung im katathymen Bilderleben. In: Ärztliche Praxis und Psychotherapie (Hg.: F. Pesendorfer), H. 5-5-6/1985.
- Der Fall von „Selbstanalyse“ vor 2000 Jahren. In: Sigmund Freud House Bulletin, Bd. 10, Special Issue, Winter 1986.
- Der Reim als Abwehrmechanismus oder Alliteration als Abwehr. In: Ärztliche Praxis und Psychotherapie, H. 1/1987.
- Die Entwicklungsgeschichte eines Teddybären in einer KB-Therapie. In: Ärztliche Praxis und Psychotherapie, 9. Jg., H. 5/1987.

- Von den notwendigen negativen Eigenschaften der Therapeuten. In: *Ärztliche Praxis und Psychotherapie*, H. 1/1989.
- Übertragung und Gegenübertragung im KB (Der Kulissentest). In: *Ärztliche Praxis und Psychotherapie*, 11. Jg., H. 2/1989.
- Narzißmus im Spiegel antiker Mythologie. In: *Sigmund Freud House Bulletin*, Bd. 14/1, Summer 1990.
- Zur Theorie der Deckerinnerung. In: *Bulletin der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung*, Nr. 1/1993.
- Die Repetenten. In: Gangl, Horst (Hg.): *Brennpunkt Schule*. Wien: Ketterl 1993.
- Der Therapeut, das Motiv und die Frage: „Wer ist der Täter?“ In: Gerber, Gisela; Sedlak, Franz: *Katathymes Bilderleben innovativ*. München: Reinhardt 1994.
- Pinocchio – vom hölzernen Bengel zum lebendigen Kind. In: Zwettler-Otte, Sylvia (Hg.): *Kinderbuch-Klassiker psychoanalytisch*. München: Reinhardt 1994, S. 80 ff.
- Symbole und Rituale der Revolution. In: *Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!* Hg. von A. Szanya. Wien: Picus 1994.
- Hunger nach Realität. In: Zwettler-Otte, Sylvia; Komarek, Albrecht (Hg.): *Der psychoanalytische Prozeß. Festschrift zum 70. Geburtstag von Harald Leupold-Löwenthal*. Wien: Turia & Kant 1996.
- Die Fresken des Goldegger Rittersaales als katathyme Bilder. In: *Imagination*, Nr. 2/1997 (Festschrift).
- Gespräch mit Prof. Dr. Otto Lang zu seinem 70. Geburtstag. In: *Imagination*, Nr. 2/1997 (Festschrift).
- „Invat vivere!“ Psychoanalytische Überlegung zur Lust. In: *Imagination*, Nr. 4/1998.
- „Die Seele mußst du ändern, nicht den Himmel“. Lucius Annaeus Seneca und seine ‚Selbstanalyse‘ vor zweitausend Jahren. In: *Hysterie*. Hg. von der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung. Wien: Picus 2003, S. 237–262.
- The body and the sense of reality – Discussion of Simo Salonen's paper. In: *Beyond the Mind-Body Dualism: Psychoanalysis and the Human Body* (6th Delphi International Symposium). Elsevier International Congress Series 1286. Editor: Evi Zacharacopoulou. Athen 2006, S. 41–44.
- Die Zweigleisigkeit der Arbeit an der Verbreitung und der Rezeption der Psychoanalyse. Bericht von der Diskussionsrunde über Öffentlichkeitsarbeit. In: *EPF Bulletin*, Nr. 60/2006, S. 184–190.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

ZWEYBRÜCK-PROCHASKA, EMMY**Geb. Zweybrück**

Kunstgewerblerin, Gebrauchsgrafikerin und Kunstpädagogin

Geb.: Wien, 4. 4. 1890.

Gest.: New York, USA, 5.(3.)6. 1956.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1914 Heirat mit Ernst Prochaska, Jurist.

Ausbildungen: Vermutlich 1908–1913 Studium an der allgemeinen Abteilung der Wiener Kunstgewerbeschule bei Anton Ritter von Kenner, Adolf Böhm und Franz Cizek, 1911–1913 Fachschulklasse Kolo Moser, 1913/14 bei Oskar Strnad.

Laufbahn: 1913 eröffnete sie die „Werkstätte Emmy Zweybrück-Prochaska“, gliederte 1915 die „Kunstgewerbliche Privatilehranstalt“ (Wien VIII, Lange Gasse 72) an, bis 1935 Leiterin dieser einzigen privaten Schule, die Ausbildung auf allen Gebieten des Kunstgewerbes anbot. Ab 1925 hielt sie Sommerkurse an der „International School of Art“ in New York, ab ca. 1931 unternahm sie Vortragsreisen in die USA. Nach Auflösung von Werkstätte und Schule emigrierte sie 1939 in die USA, in der Emigration war sie Direktorin der „American Crayon Company“ und Leiterin der Textilwerkstätten „Prang Textile Studios“ in New York und Los Angeles. Sie bestritt einige Ausstellungen, u. a. 1922 in München, 1925 in Paris, 1927 in Leipzig, 1930, 1955 in der Secession. Von ihr stammen Entwürfe für Stoffe, Tapeten, Lederwaren, Keramik, Weihnachtskarten, Packpapiere, Modellkleider, sie betätigte sich auch als Buchkünstlerin und illustrierte zahlreiche Kinderbücher. Außerdem gab sie die Zeitschrift „Every Day Art“ heraus.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Österreichischen Werkbundes (zeitweilig Vorstandsmitglied), der Vereinigung bildender Künstlerinnen, der Wiener Frauenkunst, des Deutschen Werkbundes.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr Stil erinnert an die naive Zeichnung und die heitere Buntheit der Volkskunst. Die Arbeiten aus ihrer Werkstätte wurden auch über das Verkaufsbüro des Österreichischen Werkbundes vertrieben. Ihre Aufgabe als Pädagogin sah sie darin, Kinder vom frühesten Alter an zu gewöhnen, gestellten Anforderungen vom Anfang bis zum Ende restlos Genüge zu tun, und in ihnen den Sinn für genaue und gediegene handwerkliche Arbeit zu wecken.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek: www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bt_fk_malschulen.htm).

Werke

Der Spielzeugschrank. Leipzig, Berlin: Otto Beyer 1934. (Mit Edwin Redslob.)

The Stencil Book. The Modern Art Methods of Professor Emmy Zweybrück. New York: The American Crayon Company 1937.

The Second Stencil Book. New York: The American Crayon Company 1940, 1944.

Hands at Work. A Book of Simple Decorative Design Projects and Applications for Housewives, Students, Occupational Therapists, Schools, Recreational Groups and Amateur and Professional Artists and Craftsmen. Springfield: Holden 1942, 1946.

Festive Motives. New York: The American Crayon Company 1945.

Beitrag

Wie mein Spielzeug entstand. In: Der Wiener Kunstwanderer. - Wien, 1934. - Jg. 2, Nr. 3, S. 5-10.

Literatur

Fuchs, H. 1985; Gmeiner 1994; Kinderbücher 1987.

Quellen und Literatur

Quellen

- Ackerl/Weissensteiner – Isabella Ackerl; Friedrich Weissensteiner: Österreichisches Personenlexikon der Ersten und Zweiten Republik. Wien: Ueberreuter 1992.
- Bamberger_öJs – Richard Bamberger (Hg.): Der österreichische Jugendschriftsteller und sein Werk. Wien: Österreichischer Buchklub der Jugend 1965. (Sonderdruck aus „Die Barke“.)
- Bamberger_ÖLex – Richard Bamberger; Franz Maier-Bruck (Hg.): Österreich-Lexikon. 2 Bde. München: öbv 1968.
- Binder_LexJs – Lucia Binder (Hg.): Lexikon der Jugendschriftsteller in deutscher Sprache. Horn: Berger 1968. (Sonderdruck aus „Die Barke – Lehrerjahrbuch 1968“; Schriften zur Jugendlektüre; 6)
- Binder_öKJL – Lucia Binder (Hg.): Österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Internationalen Institut für Jugendliteratur. Horn: Berger 1987.
- bJdN – Anton Bettelheim (Hg.): Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog. 18 Bde. Berlin: Reimer 1897–1917.
- BKVbG. – Bildende Kunst in Vorarlberg. 1945 bis 2005. Ein biografisches Lexikon. Hohenems: Bucher 2006.
- Bolbecher/Kaiser – Siglinde Bolbecher; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. Wien, München: Deuticke 2000.
- Brinker-Gabler – Gisela Brinker-Gabler (Hg.): Deutsche Literatur von Frauen. Bd. 2: 19. und 20. Jahrhundert. München: Beck 1988.
- Bruckmann – Ernst Bruckmann: Personenlexikon Österreichs. Wien: Donauland 2001.
- Brüggemann – Kinder- und Jugendliteratur 1498–1950. Kommentierter Katalog der Sammlung Theodor Brüggemann. 3 Bde. Osnabrück: Wenner 1985–2005.
- Brümmer – Franz Brümmer: Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. 8 Bde., 6. Aufl. Leipzig: Reclam 1913.
- Budke/Schulze – Petra Budke; Jutta Schulze: Schriftstellerinnen in Berlin 1871–1945. Ein Lexikon zu Leben und Werk. Berlin: Orlanda-Frauenverlag 1995.
- Buhl – Paul Buhl: Toppau von A bis Z. Ein Stadtlexikon. München: Aufstieg 1973.
- Czeike – Felix Czeike: Historisches Lexikon Wien. 6 Bde. Wien: Orac 1993–2004.
- DBE – Walther Killy (Hg.): Deutsche Biographische Enzyklopädie (DBE). 10 Bde. München: Saur 1995–2003.
- DBJ – Verband der deutschen Akademien (Hg.): Deutsches Biographisches Jahrbuch. Berlin, Leipzig: Reimer 1925–1932.
- Degener – Hermann August Ludwig Degener (Hg.): Degeners Wer ist's? Eine Sammlung von rund 18.000 Biographien. 10. Ausgabe. Berlin: Degener 1935.
- DgJ – Jugendschriftenkommission beim Bundesministerium für Unterricht (Hg.): Das gute Ju-

- gendbuch. Ausstellung im Wiener Künstlerhaus. November bis Dezember 1948. Ein Führer durch die Ausstellung. Wien: Jugendschriftenkommission 1948.
- DIB – Dictionary of International Biography. 17. Ed. Cambridge: IBC 1980.
- Douer – Alisa Douer: Neuland. Israelische Künstler österreichischer Herkunft. Wien: Picus 1997.
- Eisenberg_dtB – Ludwig Eisenberg: Großes biographisches Lexikon der Deutschen Bühne im XIX. Jahrhundert. Leipzig: List 1903.
- Eisenberg_gW – Ludwig Eisenberg (Hg.): Das geistige Wien. Mittheilungen über die in Wien lebenden Architekten, Bildhauer, Bühnenkünstler (etc.). Wien: Brockhausen & Bräuer 1889–1893.
- Exilarchiv – Deutsches Exilarchiv 1933–1945 und Sammlung Exil-Literatur. Katalog der Bücher und Broschüren. Stuttgart: Metzler 2003.
- Fischer – Ernst Fischer: Verleger, Buchhändler & Antiquare aus Deutschland und Österreich in der Emigration nach 1933. Ein biographisches Handbuch. Elbingen: Verband Deutscher Antiquare e. V. 2011.
- Friedrichs – Elisabeth Friedrichs: Die deutschsprachigen Schriftstellerinnen des 18. und 19. Jahrhunderts. Ein Lexikon. Stuttgart: Metzler 1981. (Repertorien zur Deutschen Literaturgeschichte; 9)
- Fuss Philipps – Zlata Fuss Philipps: German Children's and Youth Literature in Exile 1933–1950. Biographies and Bibliographies. München: Saur 2001.
- Giebisch/Gugitz – Hans Giebisch; Gustav Gugitz (Hg.): Bio-bibliographisches Literaturlexikon Österreichs von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien: Hollinek 1963.
- Goedeke – Karl Goedeke: Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen. 2. neu bearbeitete Auflage. Dresden: Ehlermann, Berlin: Akademie der Wissenschaften 1884 ff.
- GöKJL – Hans Heino Ewers; Ernst Seibert (Hg.): Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Wien: Ueberreuter 1997.
- Gross – Johann Gross: Biographisch-literarisches Lexikon der deutschen Dichter und Schriftsteller vom 9. bis zum 20. Jahrhundert. Leipzig: Hillmann 1922.
- Gürtler – Christa Gürtler: Eigensinn und Widerstand. Schriftstellerinnen der Habsburgermonarchie. Wien: Ueberreuter 1998.
- Gürtler/Schmid-Bortenschlager – Christa Gürtler; Sigrid Schmid-Bortenschlager: Erfolg und Verfolgung. Österreichische Schriftstellerinnen 1918–1945. Wien: Residenz 2002.
- Hall/Renner – Murray G. Hall; Gerhard Renner: Handbuch der Nachlässe und Sammlungen österreichischer Autoren. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1992, 2. Aufl. 1995.
- Harrasser – Georg Harrasser: Dichter-Gärtlein. Eine Blütenlese aus katholischen Dichtern Österreichs. Wien: Gristel o. J.
- Heiduk – Franz Heiduk: Oberschlesisches Literaturlexikon. Biographisch-bibliographisches Handbuch. 3 Tle. Berlin: Mann (Teile 1–2); Heidelberg: Palatina (Teil 3) 1990–2000.
- Heller – Friedrich C. Heller: Die bunte Welt. Handbuch zum künstlerisch illustrierten Kinderbuch in Wien 1890–1938. Wien: Brandstätter 2008.
- Heuer – Renate Heuer: Bibliographia Judaica. Verzeichnis jüdischer Autoren deutscher Sprache. 3 Bde. Frankf./M., New York: Campus 1982–1988.

- Hildebrandt_Frauen – Irma Hildebrandt: Frauen, die Geschichte schrieben. 30 Frauenporträts von Maria Sibylla Merian bis Sophie Scholl. München: Hugendubel 2002.
- Hildebrandt_Rolle – Irma Hildebrandt: Hab' meine Rolle nie gelernt: 15 Wiener Frauenporträts. München: Diederichs 1996.
- HöAj – Österreichische Nationalbibliothek (Hg.): Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft. 18. bis 20. Jahrhundert. 3 Bde. München: Saur 2002.
- Hübner – Ralph Hübner: Who is Who in Österreich. Mit Südtirolteil. 11. Ausgabe. Zug: Verlag für Prominentenzyklopädien AG 1993.
- IAW – International Authors and Writers Who's Who. Cambridge: IBC 1982.
- Iggers – Wilma Abeles Iggers: Frauenleben in Prag. Ethnische Vielfalt und kultureller Wandel seit dem 18. Jahrhundert. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2000.
- Jaksch – Friedrich Jaksch: Lexikon sudetendeutscher Schriftsteller und ihrer Werke für die Jahre 1900–29. Reichenberg: Stiepel 1929.
- JWA – Jewish Women in America. An Historical Encyclopedia. 2 Bde. New York, London: Routledge 1997.
- Keckeis/Olschak – Gustav Keckeis; Christine Olschak (Red.): Lexikon der Frau. 2 Bde. Zürich: Encyclos 1953–1954.
- Kehrein – Joseph Kehrein: Biographisch-literarisches Lexikon der katholischen deutschen Dichter, Volks- und Jugendschriftsteller im 19. Jahrhundert. 2 Bde. Zürich u.a.: Woerl 1868–1871.
- Keintzel/Korotin – Brigitta Keintzel; Ilse Korotin (Hg.): Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich. Leben, Werk, Wirkung. Wien: Böhlau 2002.
- Killy – Wilhelm Kühlmann (Hg.): Literatur Lexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes. Begründet von Walther Killy. 2. Aufl. 12 Bde. Berlin: de Gruyter 2008–2011.
- Kindermann/Dietrich – Heinz Kindermann; Margarete Dietrich: Lexikon der Weltliteratur. Wien, Stuttgart: Humboldt 1950.
- KJLLex – Kurt Franz; Günter Lange; Franz-Josef Payrhuber (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur. Ein Lexikon. Meitingen: Corian 1995 ff.
- Klotz – Aiga Klotz: Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland 1840–1950. 5 Bde. Stuttgart: Metzler 1990–1999.
- König – Josef Walter König: Die Grabstätten der deutschsprachigen Dichter und Denker. Ein lexikalischer Wegweiser. Meitingen: Corian 2000.
- Kosch_TLex – Wilhelm Kosch: Deutsches Theater-Lexikon. Biographisches und bibliographisches Handbuch. Vollständig neubearbeitete und stark erweiterte Auflage. Klagenfurt, Wien: Kleinmayr 1953 ff.
- Kosch_kDtl – Wilhelm Kosch: Das katholische Deutschland. Biographisch-bibliographisches Lexikon. 2 Bde. Augsburg: Haas & Grabherr 1933 ff.
- Kosch_LLex – Wilhelm Kosch: Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisches und bibliographisches Handbuch. 4 Bde. 2. Aufl. Bern: Francke 1949 ff.
- Kosel – Hermann Clemens Kosel: Deutsch-österreichisches Künstler- und Schriftstellerlexikon. 2 Bde. Wien: Lechner & Sohn 1902–1906.
- Krackowizer/Berger – Ferdinand Krackowizer; Franz Berger: Biographisches Lexikon des Lan-

- des Österreich ob der Enns. Gelehrte, Schriftsteller und Künstler Oberösterreichs seit 1800. Passau, Linz: Institut für ostbairische Heimatforschung 1931.
- Kratzer – Hertha Kratzer: Die großen Österreicherinnen. 90 außergewöhnliche Frauen im Porträt. Wien: Ueberreuter 2001.
- Kümmerling-Meibauer – Bettina Kümmerling-Meibauer: Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. Ein internationales Lexikon. Stuttgart, Weimar: Metzler 2004.
- Künstlerlexikon – Rudolf Schmidt: Österreichisches Künstlerlexikon. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien: Tusch 1980.
- Kürschner_dtLK – Kürschners Deutscher Literaturkalender. München, Leipzig: Saur 2002.
- Kürschner_dtLKN – Kürschners Deutscher Literatur-Kalender. Nekrolog. München: Saur 1998.
- Kürschner_dtSK – Kürschners Deutscher Sachbuchkalender 2001/2002. Leipzig, München: Saur 2002.
- Kutzbach – Karl August Kutzbach: Autorenlexikon der Gegenwart. Bonn: Bouvier 1952.
- LexKJL – Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Personen, Länder- und Sachartikel zu Geschichte und Gegenwart der Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Institut für Jugendbuchforschung der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt/M. Hg. von Klaus Doderer. 3 Bde. u. 1 Ergänzungs- und Registerband. Weinheim, Basel: Beltz 1975–1982.
- LexöKJL – Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Lexikon der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. 2. Aufl. Wien: Buchkultur 1995.
- Maderno – Alfred Maderno: Die deutsch-österreichische Dichtung der Gegenwart. Ein Handbuch für Literaturfreunde. Leipzig: Gerstenberg 1920.
- Mahony/Whitney – Contemporary Illustrators of Children's Books. Compiled by Bertha Mahony and Elinor Whitney. Boston: The Bookshop for Boys and Girls 1930.
- Marx/Haas – Eva Marx; Gerlinde Haas: 210 österreichische Komponistinnen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Salzburg, Wien: Residenz 2001.
- Mayröcker – Franz Mayröcker: Von den Stillen im Lande. Pflichtschullehrer als Dichter, Schriftsteller und Komponisten. Wien: Leinmüller 1968.
- Metzler – Ute Hechtfisher; Renate Hof; Inge Stephan; Flora Veit-Wild (Hg.): Metzler Autorinnen Lexikon. Stuttgart, Weimar: Metzler 1998.
- Meyer – Franz Meyer: Adressen und Register für die deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur. Ein Nachschlagewerk vom Arbeitskreis Jugendliteratur e.V. München: Arbeitskreis für Jugendliteratur e. V. 1991–2000.
- Moser – Neues Handbuch der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur seit 1945. Neu herausgegeben von Dietz-Rüdiger Moser, unter Mitwirkung von Petra Ernst, Thomas Kraft und Heidi Zimmer. München: dtv 1993.
- Nagl/Zeidler/Castle – Johann Willibald Nagl; Jacob Zeidler; Jacob Castle (Hg.): Deutsch-österreichische Literaturgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Österreich-Ungarn. 4 Bde. 1899–1937. Wien: Fromme 1937.
- Nigg – Marianne Nigg: Biographien der österreichischen Dichterinnen und Schriftstellerinnen. Ein Beitrag zur deutschen Literatur in Österreich. Korneuburg: Julius Kühkopf's Buchhandlung 1893.
- NÖB – Neue Österreichische Biographie 1815–1918. Wien: Wiener Drucke 1923 ff.
- ÖBL – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950. Hg. von der Österreichischen

- Akademie der Wissenschaften. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1957 ff.
- öKJL – Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Die österreichische Kinder- und Jugendliteratur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Zusammengestellt von Ernst Seibert und Karin Sollat. Wien 1999. (CD-ROM.)
- Pataky – Sophie Pataky: Lexikon deutscher Frauen der Feder. 2 Bde. Berlin: Verlagsbuchhandlung Carl Pataky 1898.
- Pillwein/Schneider – Erich Pillwein; Helmut Schneider: Lexikon bedeutender Brünner Deutscher. 1800–2000. Ihr Lebensbild, ihre Persönlichkeit, ihr Wirken. Berühmte und Bedeutende, Ausgezeichnete und Verdienstvolle, Bekannte und weniger Bekannte. Schwäbisch Gmünd: BHB-Verlag 2000.
- Plakolm-Forsthuber – Sabine Plakolm-Forsthuber: Künstlerinnen in Österreich 1897–1938. Wien: Picus 1994.
- Planer – Franz Planer: Jahrbuch der Wiener Gesellschaft. Wien: F. Planer 1929.
- Pöge-Alder – Kathrin Pöge-Alder: Erzählerlexikon. Deutschland, Österreich, Schweiz. Marburg: Jonas 2000.
- Polt-Heinzl – Evelyne Polt-Heinzl: Zeitlos. Neun Porträts von der ersten Krimiautorin Österreichs bis zur ersten Satirikerin Deutschlands. Wien: Milena 2005.
- Polt-Heinzl/Strigl – Evelyne Polt-Heinzl; Daniela Strigl (Hg.): Im Keller. Der Untergrund des literarischen Aufbruchs nach 1945. Wien: Sonderzahl 2006.
- Riemann – Hugo Riemann: Musiklexikon. 5 Bde. Zürich: Atlantis 1998.
- Ruiss_KLex – Gerhard Ruiss (Hg.): Katalog-Lexikon zur österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts. (IG Autoren.) 2 Bde. Wien: Manz 1995.
- Ruiss_LL – Gerhard Ruiss: Literarisches Leben in Österreich. Hg. von der IG Autorinnen und Autoren. Wien: Manz 2001.
- Salzer – Anselm Salzer: Illustrierte Geschichte der deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 2. Aufl. 5 Bde. Regensburg: Habel 1926–1932.
- Sarkowicz/Mentzer – Hans Sarkowicz; Alf Mentzer: Literatur in Nazi-Deutschland. Ein biografisches Lexikon. Neuausgabe. Hamburg, Wien: Europaverlag 2002.
- Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek – Sigrid Schmid-Bortenschlager; Hanna Schnedl-Bubenicek: Österreichische Schriftstellerinnen 1880–1938. Eine Bio-Bibliographie. Stuttgart: Akademischer Verlag Hans-Dieter Heinz 1982.
- Schmidt – Heiner Schmidt: Quellenlexikon zur deutschen Literaturgeschichte. Personal- und Einzelwerkbibliographien der internationalen Sekundärliteratur 1945–1990 zur deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Neue Auflage. 18 Bde. Duisburg: Verlag für pädagogische Dokumentation 2003.
- Schmitz-Mayr-Harting – Elisabeth Schmitz-Mayr-Harting (Hg.): Dichtung aus Österreich. Anthologie in drei Bänden und einem Ergänzungsband. Wien: öbv 1966–1977.
- Schreiber/Tschugg/Weiss – Horst Schreiber; Ingrid Tschugg; Alexandra Weiss (Hg.): Frauen in Tirol. Innsbruck: Studien Verlag 2003.
- Schriftstellerlexikon – Bund Deutscher Schriftsteller (Hg.): Deutsches Schriftstellerlexikon. Ein Who's Who der deutschen Sprache und Literatur. Dietzenbach: Verlag des Bundes Deutscher Schriftsteller 2003.

- Schultz – Hans Jürgen Schultz (Hg.): *Frauen. Porträts aus zwei Jahrhunderten*. 4. Aufl. Stuttgart: Kreuz 1986.
- sdtKAlm – Sudetendeutscher Kulturalmanach. München: Stuttgart 1958.
- Seeber_Asyl – Ursula Seeber: *Asyl wider Willen. Exil in Österreich 1933–1938*. Wien: Picus 2003.
- Seeber_KV – Ursula Seeber (Hg.): *Kleine Verbündete. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur*. Wien: Picus 1998.
- Seibert – Ernst Seibert: *Jugendliteratur im Übergang von Josephinismus zur Restauration, mit einem bibliographischen Anhang über die österreichische Kinder- und Jugendliteratur von 1770–1830*. Wien, Köln, Graz: Böhlau 1987.
- Shavit/Ewers – Zohar Shavit; Hans-Heino Ewers (Hg.): *Deutsch-jüdische Kinder- und Jugendliteratur von der Haskala bis 1945. Die deutsch- und hebräischsprachigen Schriften des deutschsprachigen Raums. Ein bibliographisches Handbuch*. 2 Bde. Stuttgart: Metzler 1996.
- Sicher – Efraim Sicher: *Holocaust Novelists*. Detroit: Gale 2004.
- Spalek/Strelka – John M. Spalek; Joseph Strelka (Hg.): *Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933*. Bde. 1, 2. New York, Bern: Francke 1976 ff.; Bde. 3, 4. Berlin: Saur 2000 ff.
- Stadler – Friedrich Stadler (Hg.): *Vertriebene Vernunft I. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft. 1930–1940. Neuauflage*. Wien: Jugend & Volk 2004.
- Stock/Heilinger/Stock – Karl F. Stock: *Personalbibliographien österreichischer Persönlichkeiten. Aa–Zz; mit Suchprogramm VISIBIL; rund 45.000 Datensätze mit Exportmöglichkeit des Katalogzetteldruckbildes*. Karl F. Stock, Rudolf Heilinger, Marylene Stock. CD-ROM-Ausg. Nov. 1998. Graz: Stock & Stock 1998.
- Strohmeyr – Armin Strohmeyr: *Verlorene Generation. Dreißig vergessene Dichterinnen und Dichter des „anderen Deutschland“*. Zürich: Atrium 2008.
- Tebben – Karin Tebben (Hg.): *Deutschsprachige Schriftstellerinnen des Fin de siècle*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1999.
- Teichl – Robert Teichl: *Österreicher der Gegenwart. Lexikon schöpferischer und schaffender Zeitgenossen*. Hg. vom Österreich-Institut. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1951.
- Thieme – Ulrich Thieme (Hg.): *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*. 37 Bde. Unveränderter Nachdruck der Originalausgabe Leipzig 1907–1950. München: dtv 1992.
- Trapp/Mittenzwei – Frithjof Trapp; Werner Mittenzwei; Henning Rischbieter; Hansjörg Schneider (Hg.): *Handbuch des deutschsprachigen Exiltheaters 1933–1945*. 2 Bde. München: Saur 1999.
- Ulrich – Rudolf Ulrich: *Österreicher in Hollywood*. Wien: Filmarchiv Austria 2004.
- Vollmer – Hans Vollmer: *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts*. 6 Bde. Leipzig 1953 ff. (Nachdruck Leipzig 1979–1982; Nachdruck München 1992.)
- Wall – Renate Wall: *Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen im Exil 1933 bis 1945*. 2 Bde. Neuaufl. Gießen: Haland & Wirth 2004.
- Wedel – Wedel, Gudrun: *Autobiographien von Frauen. Ein Lexikon*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2010.
- Weinmann – Josef Weinmann (Hg.): *Egerländer biografisches Lexikon. Mit ausgewählten Personen aus dem ehemaligen Regierungs-Bezirk Eger*. 2 Bde. Männedorf: J. Weinmann 1985–1987.

- Wendland – Ulrike Wendland: Biographisches Handbuch deutschsprachiger Kunsthistoriker im Exil. Leben und Werk der unter dem Nationalsozialismus verfolgten und vertriebenen Wissenschaftler. München: Saur 1999.
- Wininger – Salomon Wininger: Große Jüdische National-Biographie mit mehr als 8000 Lebensbeschreibungen namhafter jüdischer Männer und Frauen aller Zeiten und Länder. Ein Nachschlagewerk für das jüdische Volk und dessen Freunde. 7 Bde. Czernowitz: Orient u.a. 1925–1936.
- Wlaschek – Rudolf M. Wlaschek: Biographia Judaica Bohemiae. Dortmund: Forschungsstelle Ostmitteleuropa 1997. (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund, hg. von Johannes Hoffmann, Reihe B.; 52)
- WuK – Wissenschaft und Kunst in der deutschen Ostmark. Wien, Graz Leipzig: Verlag für völkisches Schrifttum 1938.
- Wurzbach – Constantin Wurzbach: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich. Wien: Zamarski 1818–1893.
- Zohn – Harry Zohn: ... ich bin ein Sohn der deutschen Sprache nur ... Jüdisches Erbe in der österreichischen Literatur. Wien, München: Amalthea 1986.

Literatur

- Adel 1970 – Kurt Adel: Einleitung zu Karoline Pichler. Auswahl aus dem Werk. Wien: Bergland 1970. (Österreich-Reihe; 371/73)
- Adunka 1994 – Evelyn Adunka: „Wenn man ein genuiner Autor ist, dann ist es unmöglich, auf seine Autorschaft zu verzichten“. In: M&Z, 1994, S. 12–16.
- Aistleitner 2006 – Thomas Aistleitner: „So bled müssten's ned sein“. In: Falter, Nr. 41/2006, S. 72 f.
- Alkemade 1935 – Mechtild Alkemade: Die Lebens- und Weltanschauung der Marie von Ebner-Eschenbach. Graz, Würzburg: Wächter 1935.
- Alt 2005 – Peter-André Alt: Franz Kafka. Der ewige Sohn. Eine Biographie. München: Beck 2005.
- Altner 1992 – Manfred Altner: Biografische Notizen zu Victor von Zur Mühlen und Stefan I. Klein. In: MdZ (Wien: Verlag für Gesellschaftskritik), Nr. 3/1992, S. 218–232.
- Altner 1994 – Manfred Altner: Eine Frau allein. Auguste Wiegardt-Lazar im englischen Exil. In: MdZ, Nr. 2/1994 (September), S. 22–25.
- Altner 1997 – Manfred Altner: Hermynia Zur Mühlen. Eine Biographie. Bern: Lang 1997.
- Altner 2002 – Manfred Altner: Alex Wedding. In: KJLLex, 15. Erg.-Lfg. Juli 2002.
- Amann 1984 – Klaus Amann: P.E.N. Politik. Emigration. Nationalsozialismus. Ein österreichischer Schriftstellerklub. Wien u.a.: Böhlau 1984.
- Andersentag 1995 – Andersentag. Kinder- und Jugendbuchtag. Tips und Anregungen für den Einsatz des Kinder- und Jugendbuches im Unterricht und in öffentlichen Büchereien. Hg. vom Hauptverband des österreichischen Buchhandels. Wien 1995.
- Angel 1935 – Walter Angel: Das Phänomen Roswitha Bitterlich. In: Bohemia, 17.12.1935.
- Asper 2001 – Barbara Asper: Adrienne Thomas. In: KJLLex, 13. Erg.-Lfg. März 2001.

- Asper 2003 – Barbara Asper: Auguste Lazar. In: KJLLex, 17. Erg.-Lfg. Februar 2003.
- Asper 2004 – Barbara Asper: Hertha Pauli. In: KJLLex, 22. Erg.-Lfg. Oktober 2004.
- Aspetsberger/Griesmayer 1990 – Friedbert Aspetsberger; Norbert Griesmayer (Hg.): In fremden Schuhen. Jugendliche Leser, Jugendliteratur, Gegenwartsliteratur. In: Schriften des Instituts für Österreichkunde (Wien: öbv), Nr. 55/1990.
- Auer 1990 – Kurt Johann Auer: Erika Mitterers Roman „Der Fürst der Welt“. Dipl.-Arb. Wien 1990.
- Auernheimer 1926 – Raoul Auernheimer: Marie Ebner-Eschenbach. Zum 10. Todestage. In: Die literarische Welt (Berlin: Rowohlt), 12.3.1926, S. 3 f.
- Augeneder 1987 – Sigrid Augeneder: Arbeiterinnen im Ersten Weltkrieg. Lebens- und Arbeitsbedingungen proletarischer Frauen in Österreich. Diss. Wien 1987.
- Autengruber 1995 – Autengruber, Peter: Lexikon der Wiener Straßennamen. Bedeutung. Herkunft. Hintergrundinformation, frühere Bezeichnung(en). Wien: Perlen-Reihe 1995.
- Bachinger 1990 – Ursula Bachinger: Alice Schalek. Feministin (?), Kriegsberichterstatterin (?), Revolutionärin (?). Dipl.-Arb. Salzburg 1990.
- Bäcker 1978 – Heimrad Bäcker (Hg.): jardin für friederike mayröcker. In: neue texte (Linz), Nr. 20/21, 1978.
- Bake/Kiupel 1999 – Rita Bake; Birgit Kiupel (Hg.): Elsa Bernstein. Das Leben als Drama – Erinnerungen an Theresienstadt. Dortmund: Edition Ebersbach 1999.
- Baltzarek 1975 – Franz Baltzarek: Konsumentengenossenschaften und Konsumentenvertretung. Der Plan Karl Renners und Emmy Freundlichs zur Errichtung von Konsumentenkammern in Österreich. In: Wiener Geschichtsblätter, Nr. 1/1975, S. 61–70.
- Barner 1997 – Wilfried Barner (Hg.): Querlektüren. Weltliteratur zwischen den Disziplinen. Göttingen: Wallstein 1997.
- Bartens/Spörk 2001 – Daniela Bartens; Ingrid Spörk (Hg.): Barbara Frischmuth. Fremdgänge. Ein illustrierter Streifzug durch einen literarischen Kosmos. Salzburg, Wien: Residenz 2001.
- Bartsch 1992 – Kurt Bartsch (Hg.): Barbara Frischmuth. Graz, Wien: Droschl 1992.
- Bauer, M. 1988 – Monika Bauer: Aspekte der österreichischen Jugendliteratur. Exemplarisch untersucht am Werk von Käthe Recheis. Dipl.-Arb. Wien 1988.
- Bauer, S. 2002 – Sandra Bauer: Schrifttumsarbeit im BDM. Literatur zur ideologischen Ausrichtung der zukünftigen Kulturhüterinnen. Dipl.-Arb. Wien 2002.
- Bauer/Dürmeyer 1994 – Barbara Bauer; Renate Dürmeyer: Walter Mehring und Hertha Pauli im Exil – zwei Parallelen, die im Geist'gen sich berühren. In: Deutsch-jüdisches Exil: das Ende der Assimilation? Berlin: Metropol 1994.
- Baur/ Gradwohl-Schlacher 2008 – Uwe Baur; Karin Gradwohl-Schlacher: Literatur in Österreich 1938–1945. Handbuch eines literarischen Systems. Bd. 1: Steiermark. Wien u.a.: Böhlau 2008.
- Baur/ Gradwohl-Schlacher 2011 – Uwe Baur; Karin Gradwohl-Schlacher: Literatur in Österreich 1938–1945. Handbuch eines literarischen Systems. Bd. 1: Steiermark. Wien u.a.: Böhlau 2011.
- Baur/ Gradwohl-Schlacher/Fuchs 1998 – Uwe Baur; Karin Gradwohl-Schlacher; Sabine Fuchs (Hg.): Macht Literatur Krieg. Österreichische Literatur im Nationalsozialismus. Wien u.a.: Böhlau 1998.

- Bechtel 1989 – Beatrix Bechtel: Emmy Freundlich. In: Prost, Edith (Hg.): „Die Partei hat mich nie enttäuscht ...“. Österreichische Sozialdemokratinnen. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1989.
- Beck 1989 – Ursula Beck: Maria Grengg. Autorin. Eine Bilderbuch-Karriere vor dem Hintergrund von Austrofaschismus und „Anschluß“. Dipl.-Arb. Wien 1989.
- Beigl 1986 – Ursula Beigl: Die Kinderbuchautorin Christine Nöstlinger. Dipl.-Arb. Wien 1986.
- Beleke 2001 – Norbert Beleke: Wer ist wer? Lübeck: Schmidt Römhild 2001.
- Bensberg 2004 – Gabriele Bensberg: Alma Johanna Koenig und die Psychoanalyse. Die androgynen Frauen in dem Wikingerroman „Die Geschichte von Half dem Weibe“ als Repräsentantinnen eines „Männlichkeitskomplexes“. In: Petra Hörner (Hg.): Böhmen als ein kulturelles Zentrum deutscher Literatur. Frankf./M.: Lang 2004, S. 191–217.
- Benz 1988 – Ute Benz: Brutstätten der Nation. „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“ oder der anhaltende Erfolg eines Erziehungsbuches. In: Dachauer Hefte, Nr. 4/1988, S. 144–163.
- Benzer/Lingenhöle 1964 – Arnulf Benzer; Walter Lingenhöle: Dichtung aus Vorarlberg. Eine Sammlung der Gegenwart. In: Schriftenreihe „Vorarlberger Schrifttum“ der Germanistenvereinigung des Landes. Bd. 9. Bregenz: Russ 1964, S. 311 f.
- Berger, E. 1988 – Eva Berger: Marlen Haushofer: Hauptaspekte des Werkes. Dipl.-Arb. Wien 1988.
- Berger, F. 1946 – Franz Berger: Enrica von Handel-Mazzetti und Oberösterreich. In: Oberösterreichische Nachrichten, 9. 1. 1946.
- Berger, M. 1998 – Manfred Berger: Ida Bohatta-Morpurgo. In: KJLLex, 6. Erg.-Lfg. September 1998.
- Berger, M. 2005 – Manfred Berger: Führende Frauen in sozialer Verantwortung: Johanna Haarer. In: Christ und Bildung, H. 7/2005, S. 27.
- Berger, M. 2006 – Manfred Berger: Marie Louise Fischer. In: KJLLex, 27. Erg.-Lfg. Juni 2006.
- Bergmann 1956 – Adalbert-Stifter-Verein: In memoriam Hilda Bergmann: 9. November 1878, Prachtitz im Böhmerwald–22. November 1947, Åstorp in Schweden. München: Adalbert-Stifter-Verein 1956.
- Berkéwicz 2001 – Ulla Berkéwicz: Entwurzelung macht frei. Zu Besuch im Gelobten Land. Eine Erinnerung an die israelische Schriftstellerin Anna Maria Jokl. In: Die Zeit, 31. 10. 2001.
- Berlepsch 1908 – Goswina von Berlepsch (Hg.): Erinnerungen von Rosa von Gerold. Wien: Gerold 1908.
- Berlin 1994 – Jeffrey B. Berlin: Der unveröffentlichte Briefwechsel zwischen Antoinette von Kahler und Hermann Broch unter Berücksichtigung einiger unveröffentlichter Briefe von Richard Beer-Hofmann, Albert Einstein und Thomas Mann. In: Modern Austrian Literature. Journal of the International Arthur Schnitzler Research Association (Riverside, CA: University of California at Riverside), Bd. 27, Nr. 2/1994, S. 39–76.
- Bernays 1983 – Marie Bernays: Die deutsche Frauenbewegung. Leipzig 1920. In: Brunhilde Sauer-Burghard: „Nur wenige Frauen haben nicht mitgemacht“. Feminismus gegen Militarismus. Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis. Bd. 8. Köln: Eigenverlag 1983, S. 33–45.
- Bertschik 2000 – Julia Bertschik: Vicki Baum. Geliebter und inszenierter Typ der „neuen Frau“ in der Weimarer Republik. In: Waltraud Wende (Hg.): Nora verlässt ihr Puppenheim. Auto-

- rinnen des 20. Jahrhunderts und ihr Beitrag zur ästhetischen Innovation. Stuttgart, Weimar: Metzler 2000, S. 66–87.
- Bertschik 2007 – Julia Bertschik: „Arbeit am Klischee“ oder „Vom Wesen der Mode“. Helen Hessel-Grund und Vicki Baum. Zwei Beiträge zur Zeitsignatur der Oberfläche in der Weimarer Republik. In: Primus-Heinz Kucher: Literatur und Kultur im Österreich der Zwanziger Jahre. Vorschläge zu einem transdisziplinären Epochenprofil. Bielefeld: Aisthesis 2007, S. 119–134.
- Bettelheim 1913 – Anton Bettelheim: Biographenwege. Reden und Aufsätze. Berlin: Paetel 1913, S. 49–63.
- Bettelheim 1914–1932 – Anton Bettelheim: Marie v. Ebner-Eschenbach. In: Verband der deutschen Akademien (Hg.): Deutsches Biographisches Jahrbuch. Bde. 1–5, 1914–1923, Überleitungsband 1925; Bde. 10/11, 1928–1929, 1925–1932. Berlin, Leipzig: Reimer.
- Beyer 1992 – Marcel Beyer: Friederike Mayröcker. Eine Bibliographie 1946–1990. Frankf./M.: Lang 1992.
- Binder 1985 – Christoph Heinrich Binder: Paula Grogger. Ein biographischer Abriss. Trautenfels: Schloß Trautenfels 1985.
- Binder/Ruiss 1995 – Christa Binder; Gerhard Ruiss (Hg.): Literatur macht Schule. Ein Autorenhandbuch. Ein Projekt des österreichischen Kulturservice und der IG Autoren. Wien: Buchkultur 1995.
- Blahut 1997 – Aldona Anna Blahut: Gerda Hagenau – ein Portrait der Schriftstellerin und Übersetzerin. Dipl.-Arb. Wien 1997.
- Blumesberger 1999 – Susanne Blumesberger: „... gebt Euren Kindern Bücher in die Hände, aus denen man lernt, wie man der ganzen Menschheit dienen kann“. Vertriebene Kinderbuchautorinnen und -autoren aus Österreich. Vier Wiener Beispiele. In: Biblos, 48. Jg., H. 2/1999, S. 213–235.
- Blumesberger 2000 – Susanne Blumesberger: „Die Haare kraus, die Nasen krumm“. Feindbilder in nationalsozialistischen Kinderbüchern. Am Beispiel von „Mutter, erzähl von Adolf Hitler“ von Johanna Haarer. In: Biblos, 49. Jg., H. 2/2000, S. 247–268.
- Blumesberger 2001a – Susanne Blumesberger: Anneliese Umlauf-Lamatsch: Märchenmutter oder Propagandaautorin? In: Biblos, 50. Jg., H. 2/2001, S. 211–225.
- Blumesberger 2001b – Susanne Blumesberger: Antonie Wutkas „Encyclopädie für die weibliche Jugend“. Ein Beitrag zum Jugendschrifttum des frühen 19. Jahrhunderts. In: Biblos, 50. Jg., H. 1/2001, S. 23–34.
- Blumesberger 2002 – Susanne Blumesberger: „Das Brutgeschäft des Autors ist keine stille Wonne der Besinnlichkeit“. Porträt und Interview über die österreichische Erzählerin, Lyrikerin und Kinderbuchautorin Vera Ferra-Mikura (1923–1997). In: Biblos, 51. Jg., H. 2/2002, S. 215–243.
- Blumesberger 2003a – Susanne Blumesberger: Vera Ferra-Mikura. Eine biographische Skizze. In: lili, Sonderheft, März 2003, S. 8–17.
- Blumesberger 2003b – Susanne Blumesberger: „Madame Autriche“. Zum 10. Todestag der Germanistin, Pädagogin und Schriftstellerin Minna Lachs (1907–1993). In: www.science.orf.at am 22.6.2003.
- Blumesberger 2003c – Susanne Blumesberger: Fanny Neuda als Botin religiöser Literatur von

- Frau zu Frau. Theologische Schriften für Frauen und Mädchen aus weiblicher Hand. In: Biblos, 52. Jg., H. 1/2003, S. 7–21.
- Blumesberger 2003d – Susanne Blumesberger: Sesam öffne dich. Die Leseräume der Helene Scheu-Riesz. Eine Vision einer modernen Bibliothek für Kinder nach dem ersten Weltkrieg. In: Biblos, 52. Jg., H. 2/2003, S. 21–14.
- Blumesberger 2003e – Susanne Blumesberger: Scheu-Riesz, Helene. Schriftstellerin, Verlegerin, Frauenrechtlerin und Übersetzerin. In: Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft. Feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft. Was wird aus Österreichs Frauen? Wien, 30. Jg., Nr. 1/2003, S. 17–19.
- Blumesberger 2004a – Susanne Blumesberger: „Also geschlafen hat sie nie, die Phantasie“. Friedl Hofbauer über das Schreiben von Kinderliteratur. In: lili, H. 15/2004 (März), S. 4–19.
- Blumesberger 2004b – Susanne Blumesberger: Hannelore Valencak (1929–2004). In: lili, H. 16/2004 (Juni), S. 7–10.
- Blumesberger 2004c – Susanne Blumesberger (Hg.): Frauen schreiben gegen Hindernisse. Zu den Wechselwirkungen von Biografie und Schreiben im weiblichen Lebenszusammenhang. Wien: Praesens 2004.
- Blumesberger 2005a – Susanne Blumesberger (Hg.): Helene Scheu-Riesz (1880–1970). Eine Frau zwischen den Welten. Wien: Edition Praesens 2005. (1. Band der Reihe biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung. Hg. von Ilse Korotin)
- Blumesberger 2005b – Susanne Blumesberger: Christine Busta (1915–1987) – ein Leben für und mit Büchern. In: lili, H. 19–20/2005 (Mai), S. 11–25.
- Blumesberger 2006a – Susanne Blumesberger: Kinder- und Jugendbuchautorinnen jüdischer Herkunft und ihr Beitrag zur österreichischen Literatur. Ein biografischer Überblick. In: Andrea M. Lauritsch: Zions Töchter. Jüdische Frauen in Literatur, Kunst und Politik. Wien: LIT 2006, S. 121–138.
- Blumesberger 2006b – Susanne Blumesberger: Vera Ferra-Mikura. In: KJLLex, 27. Erg- Lf. Juni 2006.
- Blumesberger 2006c – Susanne Blumesberger: „... Und doch hier noch nicht angekommen – wie immer und überall!“ Hertha Pauli: Schriftstellerin, literarische Agentin und Brückenbauerin. In: Biblos, 55. Jg., H. 1/2006, S. 7–20.
- Blumesberger 2006d – Susanne Blumesberger: Mit der Mutwurzel und einem Löffel Honig durch die Kindheit. Ein Porträt von Lene Mayer-Skumanz. In: Inge Cevla (Hg.): Zumutungen. Lene Mayer-Skumanz und die religiöse Kinderliteratur. Wien: Praesens 2006. (Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich; 9)
- Blumesberger 2007a – Susanne Blumesberger: Auguste Lazar (1887–1970). Schreiben als Widerstand. In: lili, H. 27/2007 (November), S. 18 f.
- Blumesberger 2007b – Susanne Blumesberger: Eine Bronzetafel für Alex Wedding. In: lili, H. 27/2007 (November), S. 25 f.
- Blumesberger 2007c – Susanne Blumesberger: „Er die Eiche, sie der Epheu“. Werke zur weiblichen Erziehung in der Fideikommissbibliothek. In: Susanne Blumesberger; Ernst Seibert; Edith Stumpf-Fischer (Hg.): Die Ästhetik des Unvollendeten. In memoriam der Kinderbuchsammlerin Johanna Monschein. Wien: Edition Praesens 2007 (lili, Sonderheft, Juni 2007), S. 100–125.

- Blumesberger 2007d – Susanne Blumesberger: Grenzenloses Schreiben, grenzenloses Denken. Die Schriftstellerin, Übersetzerin und Journalistin Grete Weiskopf (Alex Wedding). In: Susanne Blumesberger; Ernst Seibert (Hg.): Alex Wedding (1905–1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Edition Praesens 2007, S. 13–40. (3. Band der Reihe biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung. Hg. von Ilse Korotin)
- Blumesberger 2007e – Susanne Blumesberger: Auf den Spuren Susi Weigels. In: lili, H. 27/2007 (November), S. 38–42.
- Blumesberger 2008a – Susanne Blumesberger: Zum Gedenken an Sigrid Laube (1953–2007). In: lili, H. 28/2008 (März), S. 49–51.
- Blumesberger 2008b – Susanne Blumesberger: Das Leben als Arabeske. Auguste Lazar (1887–1970). In: praesent 2008, S. 63–74.
- Blumesberger 2008c – Susanne Blumesberger: Hanna Schiff: Rellis Ritt ins Rätselland – Hannas Weg in den Tod. In: lili, H. 29/30/2008 (November), S. 62–65.
- Blumesberger 2008d – Susanne Blumesberger: Alex Wedding im Haus des Kindes. In: lili, H. 29/30/2008 (November), S. 65–67.
- Blumesberger 2008e – Susanne Blumesberger: „Der flüchtige Geist des Weibes“. Mädchen-erziehung in historischen Kinderbüchern. In: Ernst Seibert; Susanne Blumesberger (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur als kulturelles Gedächtnis. Beiträge zur historischen Schulbuch-, Kinder- und Jugendliteraturforschung I. Wien: Praesens 2008, S. 39–58.
- Blumesberger 2009a – Susanne Blumesberger: Hertha Pauli fokussiert. In: praesent 2010, S. 65–70.
- Blumesberger 2009b – Susanne Blumesberger: „Ich hoffe, den Tag noch zu erleben, wo jedes Kind Anspruch auf eigene Bücher hat genau so wie den Anspruch auf eigenes Brot“. Helene Scheu-Riesz – Verlegerin und Visionärin. In: Gerhard Renner (†); Wendelin Schmidt-Dengler (†); Christian Gastgeber (Hg.): Buch- und Provenienzforschung. Festschrift für Murray G. Hall zum 60. Geburtstag. Wien: Praesens 2009, S. 23–42.
- Blumesberger 2009c – Susanne Blumesberger: „Warte, gleich bist du gerettet!“ Die Spuren von Lili Weber-Wehle in der Sammlung Frauennachlässe an der Universität Wien. In: lili, H. 33/34/2009 (Dezember), S. 20–26.
- Blumesberger 2009d – Susanne Blumesberger: Kinder- und Jugendliteratur im Netz von Frauennetzwerken. In: lili, H. 31/32, 2009 (März), S. 34–38.
- Blumesberger 2009e – Susanne Blumesberger: Konrad, Pauline, Suppenkaspar und Hans-guck-in-die-Luft – Figuren aus dem Struwwelpeter bei Vera Ferra-Mikura. In: Die Kunstfiguren des Struwwelpeter. Zum 200. Geburtstag von Heinrich Hoffmann (lili, Sonderheft, September 2009), S. 124–129.
- Blumesberger 2009f – Susanne Blumesberger: Von Giftpilzen, Trödeljakobs und Kartoffelkäfern – Antisemitische Hetze in Kinderbüchern während des Nationalsozialismus. In: Medaon. Magazin für Jüdisches Leben in Forschung und Bildung. 11.9.2009: <http://phaidra.univie.ac.at/o:48388>.
- Blumesberger 2010a – Susanne Blumesberger (Hg.): Frauen schreiben gegen Hindernisse. Zu den Wechselwirkungen von Biografie und Schreiben im weiblichen Lebenszusammenhang. Bd. 2. Wien: Praesens 2010.

- Blumesberger 2010b – Susanne Blumesberger: „Es war alles ganz anders“. Vicki Baum – neu betrachtet. In: praesent 2011, S. 37–43.
- Blumesberger 2010c – Susanne Blumesberger: „Schreib in den Dunst“. Vera Ferra-Mikuras literarische Aufmüpfigkeit. In: Susanne Blumesberger (Hg.): Frauen schreiben gegen Hindernisse. Zu den Wechselwirkungen von Biografie und Schreiben im weiblichen Lebenszusammenhang. Bd. 2. Wien: Praesens 2010, S. 113–140.
- Blumesberger 2010d – Blumesberger, Susanne: Opfer des Nationalsozialismus auf den zweiten Blick. Am Beispiel der Biografie von Lilli Weber-Wehle und ihrer Familie. Forschungsendsbericht, Dezember 2010: <http://phaidra.univie.ac.at/o:63389>.
- Blumesberger 2011a – Susanne Blumesberger: Vom Verlassen markierter Wege. Der Geist des Surrealismus in der österreichischen phantastischen Kinder- und Jugendliteratur. In: Ernst Seibert; Vera Nowak (Hg.): Erica Lillegg-Jené (1907–1988). Kinderliteratur auf dem Weg zur Moderne. Wien: Praesens 2011, S. 127–146.
- Blumesberger 2011b – Susanne Blumesberger: Mädchenbücher österreichischer Autorinnen während der NS-Zeit zwischen Anpassung und Widerstand. In: Sarah Guddat; Sabine Hasstedt (Hg.): Geschlechterbilder im Wandel? Das Werk deutschsprachiger Schriftstellerinnen 1894–1945. Frankf./M.: Lang 2011, S. 321–339.
- Blumesberger 2011c – Susanne Blumesberger: Ohne Vamperl geht es nicht. In: Literacy.at, 27.6.2011, <http://www.literacy.at/index.php?id=207>.
- Blumesberger 2012a – Susanne Blumesberger: Sechs Leben – sechs Welten. Anna Maria Jokl (1911–2001). In: praesent 2012, S. 34–39.
- Blumesberger 2012b – Susanne Blumesberger: „jedesmal ist ein anderes reden das richtige“. Elfriede Gerstls Ausflug in die Jugendliteratur. In: lili, Jg. 13, H. 39/2012, S. 27–35.
- Blumesberger 2012c – Susanne Blumesberger: Annäherungen an ein Frauenleben. Werkstattbericht am Beispiel des Nachlasses von Lilli-Weber-Wehle. In: Susanne Blumesberger; Ilse Korotin (Hg.): Frauenbiografieforschung. Theoretische Diskurse und methodologische Konzepte. Wien: Praesens 2012, S. 51–65. (9. Band der Reihe biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung. Hg. von Ilse Korotin)
- Blumesberger 2013 – Susanne Blumesberger: Friedl Hofbauer. In: KJLLEX, 50. Erg- Lf. November 2013.
- Blumesberger/Mikota – Susanne Blumesberger; Jana Mikota (Hg.): Lifestyle – Mode – Unterhaltung oder doch etwas mehr? Die andere Seite der Schriftstellerin Vicki Baum (1888–1960). Wien: Praesens 2013. (13. Band der Reihe biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung. Hg. von Ilse Korotin)
- Blumesberger/Seibert 2007a – Susanne Blumesberger; Ernst Seibert (Hg.): Alex Wedding (1905–1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Edition Praesens 2007, S. 13–40. (3. Band der Reihe biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung. Hg. von Ilse Korotin)
- Blumesberger/Seibert 2007b – Susanne Blumesberger; Ernst Seibert: Kinderbücher zwischen den Kriegen. Ein literarisches Quartett der anderen Art – die Tagungen zu Helene Scheu-Riesz, Alex Wedding, Hertha Pauli und Adrienne Thomas. In: lili, H. 25–26/2007 (April), S. 23–27.
- Blümml 1914 – Emil Karl Blümml: Einleitung. In: Karoline Pichler: Denkwürdigkeiten aus meinem Leben. Bd. 1. München: Müller 1914. (Denkwürdigkeiten aus Alt-Österreich; 5)

- Blümml 1923 – Emil Karl Blümml: Aus Mozarts Freundes- und Familienkreis. Wien, Prag, Leipzig: Strache 1923.
- Boberski 1990 – Heiner Boberski: Das Engelwerk. Ein Geheimbund in der katholischen Kirche? Salzburg: Müller 1990.
- Bödeckerkreis 2003 – Friedrich Bödeckerkreis e. V.: Autorenbegegnungen mit Kindern und Jugendlichen. Verzeichnis der Autorinnen und Autoren. Mainz, Nr. 8/2003.
- Bodmershof 1995 – Bodmershof-Gedenkstätten in Gföhl. Festschrift anlässlich des 100. Geburtstages Imma von Bodmershofs. Gföhl: Stadtgemeinde Gföhl 1995.
- Bohatta-Morpurgo 1988 – Ida Bohatta-Morpurgo: Leben und Werk einer Kinderbuchillustratorin mit Gesamtbibliographie. München: Internationale Jugendbibliothek 1988.
- Bohatta-Morpurgo 2000 – 100 Jahre Ida Bohatta. Leben und Werk. München: arsEdition 2000. (Mit Bibliografie bearbeitet von Andreas Bode.)
- Böhm 1999 – Viktor Böhm: Kinder- und Jugendliteratur in lebensweltlicher Sicht. Wien: Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur 1999.
- Bolbecher 2007 – Siglinde Bolbecher: Frauen im Exil. Klagenfurt: Drava 2007.
- Borg 1943 – Xenia-Tamara Borg: Caroline Pichler. In: Neues Wiener Tagblatt, 9.7.1943.
- Born 1931 – Wolfgang Born: Helene Schneider-Kainer. Eine Wienerin malt in Tibet. In: Neues Wiener Journal, 22.7.1931, S. 10.
- Bosse/Ruthner 2000 – Anke Bosse; Clemens Ruthner: „Eine geheime Schrift aus diesem Splitterwerk enträtseln“. Marlen Haushofers Werk im Kontext. Tübingen, Basel: Francke 2000.
- Bourgeois 1956 – Joseph Earl Bourgeois: Ecclestical Characters in the Novels of Enrica Handel-Mazzetti. Diss. Cincinatti 1956.
- Braun, F. 1947 – Felix Braun: Vorwort. In: Hermine Kleeborn: Gedichte. Wien: Amandus 1947.
- Braun, R. 1937 – Robert Braun: Hilda Bergmann: Die Himmelreichswiese. In: Neues Wiener Tagblatt, 14.2.1937, S. 27.
- Braun/Fürth/Hönig 1930 – Martha Stephanie Braun; Ernestine Fürth; Marianne Hönig (Hg.): Frauenbewegung, Frauenbildung und Frauenarbeit in Österreich. Wien: Selbstverlag des BÖFV 1930.
- Braun-Prager 1932 – Käthe Braun-Prager: Hilda Bergmann: Vom Glöckchen Bim und andere Geschichten. In: Neues Wiener Abendblatt, 16.12.1932, S. 5.
- Brentzel 2002 – Marianne Brentzel: Anna O. – Bertha Pappenheim. Biographie. Göttingen: Wallstein 2002.
- Breslmayr 1998 – Angela Breslmayr: „Das Vergangene ist nie tot“. Auseinandersetzung mit Kriegsende und Nachkriegszeit in der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur des späten 20. Jahrhunderts: Rosemarie Thümingers „Trilogie des Umbruchs“. Dipl.-Arb. Innsbruck 1998.
- Brier 1955 – Edith Brier: Maria Grengg. In: Ein Herz brennt in der Dunkelheit. Stuttgart: Wancura 1955. (Grengg-Almanach)
- Bruegger 1999 – Ingried Bruegger (Hg.): Jahrhundert der Frau. Vom Impressionismus zur Gegenwart. Österreich 1870 bis heute. Katalog der Ausstellung im Kunstforum Wien. 7. Oktober 1999 bis 2. Jänner 2000. Wien: Kunstforum Wien und Residenz 1999.
- Brügel 1923 – Ludwig Brügel: Geschichte der österreichischen Sozialdemokratie 4–5. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1923–1925.

- Buch 1998 – Buch. Partner des Kindes. Wissenswertes über Bücher für die ersten acht Lebensjahre. Wien: öbv 1998.
- Buchegger 2002 – Birgit Buchegger: Stiller Brotberuf oder subversive Rebellion? Österreichische Übersetzerinnen im 19. Jahrhundert. Eine Spurensuche. Dipl.-Arb. Graz 2002.
- Bücherwelt 1918 – Die Bücherwelt. Zeitschrift des Borromäusvereins, Jg. 15, 1918, S. 150 f.
- Busta 1990 – Christine Busta (1915–1987). Ausstellung zum 75. Geburtstag. 3.–27. April 1990, Österreichische Nationalbibliothek. Dokumentation und Katalog. Wien: Österreichische Nationalbibliothek 1990.
- Bydlinski 1998 – Georg Bydlinski: Sprachgefühl und Mitgefühl. Zum 70. Geburtstag von Käthe Recheis. In: TueB, Nr. 1/1998, S. 13–24.
- Bydlinski 2007 – Georg Bydlinski: Friedl Hofbauer. 2. Aufl. Wien: Podium 2007. (Podium Porträt; 15)
- Capovilla 2004 – Andrea Capovilla: Entwürfe weiblicher Identität in der Moderne. Milena Jesenská, Vicki Baum, Gina Kaus, Alice Rühle-Gerstel. Studien zu Leben und Werk. Oldenburg: Igel 2004.
- Carsten 2005 – Carsten, Catarina: Inmitten aller Vergänglichkeit. In: Salzburger Nachrichten, 16.4.2005.
- Cavanaugh 1993 – Philip G. Cavanaugh: The Present Is a Foreign Country: Lore Segal's Fiction. In: Contemporary literature (University of Wisconsin), Bd. 34, Nr. 3/1993.
- Cevela 2005 – Inge Cevela: Beharrliche Erinnerung. Laudatio anlässlich der Verleihung des Österreichischen Würdigungspreises für Kinder- und Jugendliteratur 2004 an Angelika Kaufmann. In: lili, Sonderheft, Juni 2005, S. 1–20.
- Cevela 2006 – Inge Cevela (Hg.): Zumutungen. Lene Mayer-Skumanz und die religiöse Kinderliteratur. Wien: Praesens 2006. (Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich. Veröffentlichungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung; 9)
- Chamberlain 1996 – Sigrid Chamberlain: Aus der Kinderstube des Herrenmenschen. Über zwei deutsche Erziehungsbücher. In: Psychosozial (Gießen), 19. Jg., Nr. 63, H. 1/1996, S. 95–114.
- Chamberlain 1997 – Sigrid Chamberlain: Adolf Hitler, die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. Über zwei NS-Erziehungsbücher. Giessen: Psychosozial-Verlag 1997.
- Chorherr 1990 – Thomas Chorherr: Presse intern. In: Die Presse, 27.12.1990.
- Chorherr 1995 – Thomas Chorherr: Doyenne des Kulturjournalismus. In: Die Presse, 23.11.1995, S. 3.
- Cohen 2005 – Laurie R. Cohen (Hg.): „Gerade weil Sie eine Frau sind ...“. Erkundungen über Bertha von Suttner, die unbekannte Friedensnobelpreisträgerin. Wien: Braumüller 2005.
- Colin 1993 – Amy Colin: Metamorphosen einer Frau. Von Anna O. zu Bertha Pappenheim. In: Jutta Dick; Barbara Hahn (Hg.): Von einer Welt in die andere. Jüdinnen im 19. und 20. Jahrhundert. Wien: Brandstätter 1993.
- Cuvellier 2004 – Weit draußen fährt ein großer Dampfer ... Vincent Cuvellier im Gespräch mit Sybille Vogel. In: TueB, Nr. 2/2004, S. 42 f.
- Dahimène 2000 – Adelheid Dahimène: Poetik der Kindheitslektüre. Eine Erinnerung. Linz: Land Oberösterreich. Institut für Kulturförderung 2000.
- Dahmen 1999 – Sabine Dahmen: Leben und Werk der jüdischen Künstlerin Lene Schnei-

- der-Kainer im Berlin der zwanziger Jahre. Dortmund: Edition Ebersbach 1999.
- Dähn 1999 – Rolf Dähn: Auf dem Rand einer Schachtel. Anna Maria Jokl versucht Randbemerkungen zu ihrem Leben. In: FAZ, 25.8.1999.
- Dallinger 2005 – Petra Maria Dallinger (Hg.): Enrica von Handel-Mazzetti „und küsse Ihre Busipfötchen“: Ein Leben in Briefen. Ausstellung im StifterHaus, 30. November 2005 bis 23. März 2006. Linz: Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich 2005. (Literatur im StifterHaus; 17)
- Debuts 1995 – Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur (Hg.): Österreichische Autorinnen und Autoren. Debuts der letzten zwanzig Jahre. Wien u.a.: Böhlau 1995.
- Diederich 1912 – Franz Diederich: Jugendliteratur. In: Der Kampf, 1.5.1912, S. 382 f.
- Dilewsky 1993 – Klaus Jürgen Dilewsky: Christine Nöstlinger als Kinder- und Jugendbuchautorin. Genres, Stoffe, Sozialcharaktere, Intentionen. Frankf./M.: Haag & Heerchen 1993.
- Domanig 1935 – Maria Domanig: Frauendichtung der Zeit. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1935.
- Doppler 1991 – Renate Doppler: Meine Liebe, mein Land. Ein Porträt der Lyrikerin, Erzählerin und Hörspielautorin Roswitha Zauner. In: WdF, Nr. 6/1991, S. 4 f.
- Dorner 1992 – Gerhard Dorner: Darstellung von Massenmedien in Schulbüchern der 2. Republik unter Einbeziehung der Kinder- und Jugendbücher von 1945–1965. Dipl.-Arb. Wien 1992.
- Dörrer 1936 – Anton Franz Dörrer: Was ist uns E. v. Handel-Mazzetti? In: Grazer Volksblatt, 9.1.1936.
- Doyle 1936 – M. Rosa Doyle: Catholic Atmosphere in Marie von Ebner-Eschenbach. Its use as a literary device. Diss. Washington, D. C. 1936.
- Drechsler 2004 – Robert H. Drechsler (Hg.): Paula-Grogger-Gedenkbuch. Herausgegeben aus Anlass des 20. Todestages am 1.1.2004. Wien: Verlag der Paula Grogger Gesellschaft 2004.
- Dreher 1999 – Christiane Dreher: Weltliteratur für Kinder. Die Schriftstellerin und Verlegerin Helene Scheu-Riesz und der Sesam-Verlag in Wien 1923–1930. Hausarbeit. Mainz 1999.
- Duchkowitsch/Schnögl 1985 – Wolfgang Duchkowitsch; Sonja Schnögl: Österreichische Jugendliteratur 1975–1985. Dokumentationsmaterial der vom 10.1. bis 16.2.1985 von der ÖNB veranstalteten Ausstellung. Katalog. Sonderausstellungen. Wien: Österreichische Nationalbibliothek 1985.
- Duden 1986 – Anne Duden: „Oder war da manchmal noch etwas anderes?“ Texte zu Marlen Haushofer. Frankf./M.: Neue Kritik 1986.
- Dunda 1994 – Brigitte Dunda: Der zeitgeschichtliche Jugendroman in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg. Diss. Wien 1994.
- Dür 2006 – Esther Dür: Erika Mitterer und das Dritte Reich. Schreiben zwischen Protest, Anpassung und Vergessen. Wien: Praesens 2006.
- Dür 2007 – Esther Dür: „Wenn meine Sachen gut sind, werden sie eines Tages wiederentdeckt; wenn nicht, ist es nicht schade um sie“. Erika Mitterer zum hundertsten Geburtstag. In: praesent 2007, S. 69–76.
- Durzak 1973 – Manfred Durzak (Hg.): Die deutsche Exilliteratur 1933–1945. Stuttgart: Reclam 1973.
- Ebner/Ebner/Weißengruber 1991 – Helga Ebner; Jakob Ebner; Rainer Weißengruber: Litera-

- tur in Linz. Linz: Archiv der Stadt Linz 1991.
- Egger 1948 – Frieda Egger: Marie von Ebner-Eschenbach und Iwan Sergeitsch Turgenjew. Diss. Innsbruck 1948.
- Eggl 1992 – Veronika Eggl: Die Funktion des Mütterlichen im Prosawerk von Gertrud Fussenegger. Dipl.-Arb. Wien 1992.
- Eichler 1961 – Fritz Eichler: Alte Heimat Kuhländchen 14. Ein Bilderbuch aus alter und neuer Zeit. Heidelberg: Odertor 1961.
- Ellbogen 1995 – Christa Ellbogen: Begabung ist eine Gabe ... Österreichischer Würdigungspreis für Lene Mayer-Skumanz. In: TueB, Nr. 6/1995, S. 7–21.
- Ellersdorfer 1968 – Lilo Ellersdorfer: Die Erzählkunst Dolores Viesers. Diss. Wien 1968.
- Ellmeier/Singer-Meczes 1989 – Andrea Ellmeier; Eva Singer-Meczes: Modellierung der sozialistischen Konsumentin. Konsumgenossenschaftliche (Frauen-)Politik in den Zwanziger Jahren. In: Zeitgeschichte, Nr. 11/12, 1989, S. 409–427.
- Eltz-Hoffmann 1997 – Lieselotte von Eltz-Hoffmann: Salzburger Frauen. Leben und Wirken aus 13 Jahrhunderten. Salzburg: Colorama 1997.
- Enichlmaier 2005 – Maria Enichlmaier: Abenteuerin Bertha von Suttner: die unbekannten Georgien-Jahre 1876 bis 1885. Maria Enzersdorf: Edition Roesner 2005.
- Ensberg 2002 – Klaus Ensberg: Elfie Donnelly. In: KJLLex, 14. Erg.-Lfg. Februar 2002.
- Errath 2003 – Angelika Errath: Die F.G. Speidel'sche Verlagsbuchhandlung (1926–1962) im Spiegel der Zeit. Univ. Dipl.-Arb. Wien 2003.
- Exenberger 1989 – Herbert Exenberger: Die Simmeringer Märchentante Bertl Hayde. In: Simmeringer Museumsblätter (Wien), Nr. 33/1989, S. 213 f.
- Exenberger 2003 – Herbert Exenberger: Netzwerk des Exils 1933 bis 1934. Oskar Maria Graf und Hermynia Zur Mühlen in der Vereinigung sozialistischer Schriftsteller. In: Seeber_Asyl.
- Falkensteiner 2002 – Sigrun Falkensteiner: Die Bilderbücher von Linda Wolfsgruber. Dipl.-Arb. Innsbruck 2002.
- Feichtinger 2001 – Johannes Feichtinger: Wissenschaft zwischen den Kulturen. Österreichische Hochschullehrer in der Emigration 1933–1945. Frankf./M.: Campus 2001.
- Feistl 1992 – Maria Feistl: Außenseiter in den Kinder- und Jugendbüchern Christine Nöstlingers. Dipl.-Arb. Wien 1992.
- Felbinger 1947 – Elisabeth Felbinger: Marie von Ebner-Eschenbachs dramatische Arbeiten. Diss. Wien 1947.
- Feldmann 1993 – Else Feldmann: Löwenzahn. Eine Kindheit. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1993.
- Fellner/Corradini 2006 – Fritz Fellner; Doris A. Corradini: Österreichische Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Bd. 2. Wien u.a.: Böhlau 2006.
- Ferra-Mikura 1983 – Vera Ferra-Mikura: Zur Verleihung des Österreichischen Würdigungspreises für Kinder- und Jugendliteratur am 22. März 1983. Wien: Jungbrunnen 1983.
- Festschrift Handel-Mazzetti 1931 – Festschrift der „Katholischen Schulblätter“. Enrica Handel-Mazzetti 60. Huldigung der Oberösterreichischen Lehrerrakademie des Katholischen Landeslehrervereines für Oberösterreich. Linz: Oberösterreichische Lehrerrakademie 1931.
- Festschrift Handel-Mazzetti 1946 – Festschrift zur 75-Jahrfeier. Der großen Dichterin Oberösterreichs gewidmet von der Landeshauptmannschaft in Oberösterreich und der Landes-

- hauptstadt Linz. Linz: Buchdruckerei der Oberösterreichischen Landeshauptmannschaft 1946.
- Fischer, C. 1987 – Christa Fischer: Die Liebesromane der Marie Louise Fischer. Dipl.-Arb. Graz 1987.
- Fischer, E. 1939 – Erika Fischer: Die Soziologie Mährens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Hintergrund der Werke der Marie von Ebner-Eschenbach. Leipzig: Wunderlich 1939.
- Fischer, L. 1994 – Lisa Fischer: Partisanin für den Geist. Herta Staub – Journalistin und Schriftstellerin. In: WZ, 18.3.1994.
- Fischer, L. 1997 – Lisa Fischer: „Jenseits vom lärmenden Käfig“. Die Lyrikerin, Journalistin und Aktivistin Herta Staub. Wien u.a.: Böhlau 1997.
- Fitzbutze 2000 – „Fitzbutze“. 100 Jahre modernes Kinderbuch. Eine Ausstellung des Schiller-Nationalmuseums und des Deutschen Literaturarchivs Marbach am Neckar 18. Juni–27. August 2000. Ausstellung und Katalog: Roland Stark. Marbach am Neckar: Deutsche Schillergesellschaft 2000.
- Fliedl/Gürtler 2002 – Konstanze Fliedl; Christa Gürtler (Hg.): Dossier Elfriede Gerstl (Dossier 18). Literaturwissenschaftliche Arbeiten zu Elfriede Gerstl. Graz: Droschl 2002.
- Formann 1996 – Wilhelm Formann: Sudetendeutsche Dichtung heute. München: Aufstieg 1996.
- Frakele 1991 – Beate Frakele: „Ich als Österreicherin ...“. Hermynia Zur Mühlen (1883–1951). In: Johann Holzner; Sigurd Paul Scheichl; Wolfgang Wiesmüller (Hg.): Eine schwierige Heimkehr. Österreichische Literatur im Exil. 1938–1945. Innsbruck: Institut für Germanistik 1991, S. 373–383. (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe; 40)
- Frakele 1992 – Beate Frakele: Reise durch ein Leben. Zum 40. Todestag Hermynia Zur Mülens. In: Zwischenwelt, Nr. 3/1992, S. 207–217.
- Frank 2002 – Suzanne Frank: Maria Leitner als Sozialreporterin. Ihr Leben und ihr Werk. Dipl.-Arb. Eichstätt 2002.
- Frauen Technik 1999 – ARGE Architektinnen und Ingenieurkonsulentinnen (Hg.): Katalog zur Ausstellung „Frauen in der Technik von 1900 bis 2000. Das Schaffen der österreichischen Architektinnen und Ingenieurkonsulentinnen“. Wien: ARGE Architektinnen und Ingenieurkonsulentinnen 1999.
- Frick 1988 – Sabrina Frick: Probleme heranwachsender Menschen im Werk der österreichischen Jugendschriftstellerin Renate Welsh. Dipl.-Arb. Wien 1988.
- Friedrich, M. 1995a – Margret Friedrich (Hg.): Ideale und Wirklichkeiten. Aspekte der Geschlechtergeschichte. Briefwechsel zwischen Hermine Cloeter, Emma Cloeter und Otto von Zwiedineck-Südenhorst 1893–1957. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1995.
- Friedrich, M. 1995b – Margret Friedrich: Zur Tätigkeit und Bedeutung bürgerlicher Frauenvereine im 19. Jahrhundert in Peripherie und Zentrum. In: Mazohl-Wallnig, Brigitte (Hg.): Bürgerliche Frauenkultur im 19. Jahrhundert. Wien u.a.: Böhlau 1995, S. 125–173.
- Friedrich, O. 2001 – Otto Friedrich: Zum 95er von Erika Mitterer: Rainer Marie Rilkes Brieffreundin. In: Die Furche, 29.3.2001.

- Fritsch 1996 – Sibylle Fritsch: Halt' noch durch! Christine Nöstlinger im Gespräch mit Sibylle Fritsch. In: TueB, Nr. 6/1996, S. 32–35.
- Fröhlich 1991 – Gespräch mit Renate Welsh: Fragen von Anne-Marie Fröhlich ... In: Jugendliteratur, 3. Jg., H. 4/1991, S. 14–20.
- Früh 1998 – Eckart Früh (Hg.): Hilda Bergmann. Wien: Eigenverlag 1998. (Spuren und Überbleibsel; 10)
- Früh 2000 – Eckart Früh (Hg.): Hermynia Zur Mühlen. Wien: Eigenverlag 2000.
- Fuchs, H. 1985 – Heinrich Fuchs: Die österreichischen Maler des 20. Jahrhunderts. Bd. 2. Wien: Selbstverlag 1985.
- Fuchs, L. 1956 – Ludwig Fuchs: Noch sieben Österreicher: Die Lyrik lebt, sie soll gehört werden. In: Tagebuch, 8.9.1956, S. 4.
- Fuchs, L. 1958 – Ludwig Fuchs: Lyrik österreichischer Dichter. In: Tagebuch, Juli/August 1958, S. 11 f.
- Fuchs, S. 2001 – Sabine Fuchs: Christine Nöstlinger. Werkmonographie. Wien: Dachs 2001.
- Fuchs/Seibert – Sabine Fuchs; Ernst Seibert (Hg.): „... weil die Kinder nicht ernst genommen werden.“ Zum Werk von Christine Nöstlinger. Wien: Edition Praesens 2003.
- Fuhrmann 1998 – Maria Magdalena Fuhrmann: Alice Schwarz-Gardos als Schriftstellerin. Dipl.-Arb. Wien 1998.
- Fussenegger 2005 – Gertrud Fussenegger. Ein Gespräch über ihr Leben und Werk mit Rainer Hackel. Wien u.a.: Böhlau 2005.
- Gabl 2007 – Ursula Gabl: „Vergangenes beleben, Trennendes verbinden, Zerstörendes überbrücken“. Leben und Wirken der Schriftstellerin Hertha Pauli unter besonderer Berücksichtigung ihrer amerikanischen Exilzeit. Dipl.-Arb. Wien 2007.
- Gallenbacher 1998 – Mehrafagh Gallenbacher: In einem fremden Spiegel. Interview mit Renate Welsh. In: TueB, Nr. 4/1998, S. 36 f.
- Gärtner 1984 – Hans Gärtner: Lesen ist so schön wie träumen. 2. Almanach der Kinder- und Jugendliteratur. München, Salzburg: Neugebauer 1984.
- Garzarolli 1941 – Grete Garzarolli: Ines Widmann. In: Neues Wiener Tagblatt, 21.10.1941.
- Gauß 1988 – Karl-Markus Gauß: Tinte ist bitter. Literarische Porträts aus Barbaropa. Klagenfurt: Wieser 1988.
- Gegendorfer 1948 – Johanna Gegendorfer: Rosa von Gerold und ihr Salon. Diss. Wien 1948.
- Gehmacher 1994 – Johanna Gehmacher: Jugend ohne Zukunft. Hitler-Jugend und Bund Deutscher Mädel in Österreich vor 1938. Wien: Picus 1994.
- Geißler 1913 – Max Geißler: Führer durch die deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts. Weimar: Duncker 1913.
- Gerstenberger 2003 – Katharina Gerstenberger: From Suffering to Salvation: Adelheid Popp's Autobiography of a Working Woman. In: Truth to tell. German Women's Autobiographies and Turn-of-the-Century Culture. Michigan: The University of Michigan Press 2003.
- Gerstinger 2002 – Heinz Gerstinger: Altwiener literarische Salons. Wiener Salonkultur vom Rokoko bis zur Neoromantik. Salzburg: Akademische Verlagsgesellschaft 2002.
- Gierach 1926 – Erich Gierach (Hg.): Sudetendeutsche Lebensbilder. Bd. 1. Reichenberg: Stiepel 1926.
- Gilsenbach 1986 – Reimar Gilsenbach: Das Sinti-Mädchen Unku. In: Wochenpost, Nr. 32/1986.

- Glaser 1993 – Ernst Glaser: „Zwischen zwei Welten“. Erinnerungen aus dem Exil. In: *Zukunft*, Nr. 7/1993, S. 19.
- Glenn 1971 – Jerry Glenn: *Deutsches Schrifttum der Gegenwart (ab 1945)*. Bern, München: Francke 1971.
- Gmeiner 1985 – Astrid Gmeiner; Gottfried Pirhofer: *Der österreichische Werkbund*. Salzburg, Wien: Residenz 1985.
- Gögler 1931 – Maria Gögler: *Die pädagogischen Anschauungen von Marie von Ebner-Eschenbach*. Diss. Leipzig: Vieweg 1931.
- Göllner 1999 – Renate Göllner: *Kein Puppenheim. Genia Schwarzwald und die Emanzipation*. Wien: Lang 1999.
- Gorla 1999 – Gudrun Gorla: *Marie von Ebner-Eschenbach. 100 Jahre später*. Bern u.a.: Lang 1999.
- Gornikiewicz 1990 – Maria Gornikiewicz: „Die Nestschreiberin“. Ein unkonventionelles Porträt. In: *Kulturberichte*, September 1990, S. 6.
- Gorschenek/Rucktäschel 1991 – Margareta Gorschenek; Annamaria Rucktäschel: *Almanach zur österreichischen Kinderliteratur*. Hamburg: Katholische Akademie 1991.
- Gottschalk/Müller-Salget 1998 – Cornelia Gottschalk; Klaus Müller-Salget: *Meine sechs Leben*. Interview mit Anna Maria Jokl in Jerusalem. In: *Das jüdische Echo*, Bd. 47, 1998, S. 286–297.
- Gottzmann 2001 – Gottzmann, Carola L.: *Die ewige Suche nach dem Ratschluß Gottes. Analyse einiger Werke Gertrud von den Brinckens*. In: Petra Hörner: *Vergessene Literatur – Ungenannte Themen deutscher Schriftstellerinnen*. Frankf./M.: Lang 2001, S. 87–114.
- Gradwohl-Schlacher 1994 – Karin Gradwohl-Schlacher: „Stunde Null“ für steirische Autoren? Literarischer Wiederaufbau in Graz 1945/46. In: *Graz 1945*. Herausgegeben von der Stadt Graz. (Historisches Jahrbuch der Stadt Graz.) Graz 1994, S. 421–441.
- Gradwohl-Schlacher 1996 – Karin Gradwohl-Schlacher: *Schriftstellerin und Menschenfreundin. Zu Person und Werk Hilda Knoblochs*. In: Carmen Unterholzer; Ilse Wieser (Hg.): *Über den Dächern von Graz ist Lisl wahrhaftig. Eine Stadtgeschichte der Grazer Frauen*. Wien: Wiener Frauenverlag 1996, S. 237–247.
- Grenz 1997 – Dagmar Grenz (Hg.): *Geschichte der Mädchenlektüre und die gesellschaftliche Situation der Frauen*. Weinheim, München: Juventa 1997.
- Grieser 2003 – Dietmar Grieser: *Eine Liebe in Wien*. Wien: NP 2003.
- Grimm 1938 – Liselotte Grimm: *Der Ilse, der Gretl, der Liesl. Besuch bei Frau Ilse Ringler-Kellner*. In: *Volks-Zeitung*, 29.12.1938, S. 3 f.
- Groiß 1987 – Sabine Groiß: *Fluchtversuche der Heldinnen im Werk von Marlen Haushofer. Versuch einer autobiographischen Betrachtung*. Dipl.-Arb. Salzburg 1987.
- Gronemann 1947 – Hubert Gronemann: *Ada Christen. Eine österreichische Volksdichterin. Leben und Wirken*. Wien: Bellaria 1947.
- Gruber 1993 – *Kunst ist ein Erkenntnisweg. Ein Gespräch mit Marianne Gruber*. In: *Quasar. Zeitschrift für Kultur*, Nr. 4/1993, S. 31–42.
- Grünzweig 2001 – Walter Grünzweig (Hg.): *Werter Genosse, die Maliks gaben beschlossen ... Briefe 1919–1950*. Bonn: Weidle 2001.
- Grundig 1969 – Hans Grundig: *Zwischen Karneval und Aschermittwoch. Erinnerungen eines Malers*. Berlin: Dietz 1969.

- Gstrein 1990 – Heinz Gstrein: „Engelwerk“ oder Teufelswerk. Hintergründe über eine Grauzone kirchlicher Aktivitäten: Neues Heil oder innerkirchliche Sekte. Mattersburg-Katzelsdorf: Edition Tau 1990.
- Guida-Laforgia 1995 – Patrizia Guida-Laforgia: Invisible Women Writers in Exile in the U.S.A. In: Writing About Women: Feminist Literary Studies. Bd. 12. New York u.a.: Lang 1995.
- Gürtler 1983 – Christa Gürtler: Schreiben Frauen anders? Untersuchungen zu Ingeborg Bachmann und Barbara Frischmuth. Stuttgart: Heinz 1983.
- Gürtler 2006 – Christa Gürtler: Schriftstellerinnen am Rand mittendrin? Zum Beispiel Vera Ferra-Mikura. In: Polt-Heinzl/Strigl, S. 78–96.
- Gunert 1961 – Johann Gunert (eingel. und ausgew.): Schuldlos wie die Mohnkapsel. Gedichte, Prosa. Graz, Wien: Stiasny 1961. (Stiasny-Bücherei; 83)
- Haacker 2000 – Christoph Haacker: „Sie sind ein geniales Weib ...“ – Erinnerungen von Anna Maria Jokl. In: Zwischenwelt, Nr. 2/2000, S. 76.
- Haacker 2002 – Christoph Haacker: Stein auf ein Grab in Jerusalem. Zum Tod der Schriftstellerin Anna Maria Jokl. In: Zwischenwelt, Nr. 4/2002, S. 7 f.
- Haag 1893 – Wir sind erkannt! Erwiderung auf Ella Haag's „Physische u. sittliche Entartung des modernen Mannes“. Von einem Modernen. Bonn: Otto Paul 1893.
- Haberl 2000 – Barbara Haberl: Körperlich behinderte Hauptfiguren in der Kinder- und Jugendliteratur. Ein Vergleich ihrer Darstellung in fiktionalen Texten von amerikanischen, deutschen und österreichischen Autoren und Autorinnen. Diss. Graz 2000.
- Habinger 2000 – Gabriele Habinger: Im Sturm der Zeit. In: an.schläge, März 2000, S. 34 f.
- Hacker 1983 – Hanna Hacker: Doppelsinn und Eigensinn. In: Kulturjahrbuch. Wiener Beiträge zur Kulturwissenschaft und Kulturpolitik. Herausgegeben vom Verein Kritische Sozialwissenschaft und Politische Bildung, 2. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1983.
- Haid 1984 – Gerlinde Haid: Elisabeth Zoder. In: Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes (Wien: öbv), Bd. 32/33, 1984, S. 280f.
- Halama 2002 – Dieter Halama: Vor 100 Jahren in Tullnerbach. Adolf Friedrich (1833–1902). Der vorletzte Bürgermeister von Fünfhaus bei Wien. Ditha Holesch geb. Friedrich (1901–1992). Von der Lawies in den Urwald Brasiliens. Gedenkschrift zum 100. Geburtstag bzw. zum 10. Todestag. Tullnerbach-Lawies: Eigenverlag 2002.
- Halper 2007 – Ina Theres Giselle Halper: Emilie Wehle. Versuch einer Biographie. Vor allem 40er Jahre bis zu ihrem Tod 1955. Dipl.-Arb. Wien 2007.
- Hamann 1990 – Brigitte Hamann: Österreichische Frauen in der Friedensbewegung. In: Reinhard Witzmann: Aufbruch in das Jahrhundert der Frau? Rosa Mayreder und der Feminismus in Wien um 1900. Wien: Eigenverlag des Historischen Museums Wien (Ausstellung vom 21.9.1989–21.1.1990), S. 134–142.
- Hamann 1991 – Brigitte Hamann: Sie erfand den Nobelpreis! In: Emma, Nr. 12/1991, S. 34–36.
- Hamann 2002 – Brigitte Hamann: Bertha von Suttner. Ein Leben für den Frieden. Zürich: Piper 2002.
- Hamberger 1997 – Hans Hamberger: Daheim in der Sprache. Zum 70. Geburtstag von Margret Czerni. In: Kulturbericht. Land Oberösterreich. Amt der Oberösterreichischen Landesregierung 1997.

- Hamer 1973 – Thomas Lewis Hamer: *Beyond Feminism: The Women's Movement in Austrians Social Democracy. 1890–1920*. Ohio: Ohio State University 1973.
- Hammel 2008 – Andrea Hammel: *Everyday Life as Alternative Space in Exile Writing: The Novels of Anna Gmeyner, Selma Kahn, Hilde Spiel, Martina Wied, and Hermynia Zur Mühlen*. Oxford, Bern: Lang 2008.
- Hammerer 2005 – Lieselotte Hammerer: Dr. Emmy Feiks-Waldhäusl (1899–1975). In: Waltraud Heindl; Edith Specht: *Pionierinnen der Wissenschaft in Klosterneuburg*. Klosterneuburg: Klosterneuburger Kulturgesellschaft 2005, S. 115–132.
- Handel-Mazzetti Almanach 1929 – Handel-Mazzetti Almanach. München: Kösel & Pustet 1929.
- Hans 1934 – Maria Hans: *Die religiöse Weltanschauung der Marie von Ebner-Eschenbach*. Diss. Frankf./M. 1934.
- Hansen 1992 – Niels Hansen: Die Jekkes in Israel. Die Journalistin Alice Schwarz-Gardos erinnert sich. In: FAZ, 25. 2. 1992.
- Haring 2008 – Solveig Haring; Erika Horn. *Leben – auf den Leib geschrieben*. Graz: Classic 2008.
- Harless 1830 – Johann Christian Friedrich Harless: *Die Verdienste der Frauen um die Naturwissenschaften, Gesundheits- und Heilkunde, so wie auch um Länder-, Völker- und Menschenkunde, von der ältesten Zeit bis auf die neueste. Ein Beitrag zur Geschichte geistiger Cultur, und der natur- und Heilkunde insbesondere*. Göttingen: Vandenhoeck-Ruprecht 1830.
- Harranth 1993 – Wolf Harranth: Das könnt'ich können. Ansätze zu einer Biographie. In: TueB, Nr. 4/1993, S. 20–24.
- Harrauer/Pintaudi 2004 – Hermann Harrauer; Rosario Pintaudi (Hg.): *Gedenkschrift Ulrike Horak*. Florenz: Gonnelli 2004.
- Hartenstein 1991 – Elfi Hartenstein: *Heimat wider Willen. Emigranten in New York*. Begegnungen. Berg am See: Verlagsgemeinschaft Berg 1991.
- Hartmann 1988 – Armin Hartmann: Professor Natalie Beer (†). Eine Patriotin des Bregenzerwaldes. In: *Bregenzerwald-Heft*, Jg. 7, 1988, S. 114–122.
- Hatzenbichler 1979 – Ilona Hatzenbichler: *Motive und Themen in der Lyrik Christine Bustas*. Diss. Graz 1979.
- Hauch 1988 – Gabriella Hauch: *Der diskrete Charme des Nebenwiderspruchs. Zur sozialdemokratischen Frauenbewegung vor 1918*. In: Wolfgang Maderthaner (Hg.): *Sozialdemokratie und Habsburgerstaat*. Wien: Löcker 1988, S. 105ff.
- Hauch 1995 – Gabriella Hauch: *Vom Frauenstandpunkt aus. Frauen im Parlament 1919–1933*. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1995.
- Hausjell 2005 – Fritz Hausjell: „Braune Federn“. Wie Nazi-Journalisten nach dem Krieg in Österreich erstaunliche Karrieren machen konnten. In: *Die Zeit*, 8. 12. 2005, S. 16.
- Hautmann 1971 – Hans Hautmann: *Die verlorene Räterepublik. Am Beispiel der kommunistischen Partei Deutschösterreichs*. Wien, Frankf./M., Zürich: Europaverlag 1971.
- Heberlein 2006 – The New York Public Library. Humanities and Social Sciences Library Manuscripts and Archives Division: *Leopold and Berta Katscher Papers 1866–1939*. MssCol 6318. Verfasst von Regine Heberlein 2006. (<http://www.nypl.org/research/chss/spe/rbk/faids/katscher.pdf>)

- Hecht 2003 – Dieter J. Hecht: Nischen und Chancen – Jüdische Journalistinnen in der österreichischen Tagespresse vor 1938. In: M&Z, H. 2/2003, S. 31–39.
- Hedinger 2000 – Sandra Hedinger: Frauen über Krieg und Frieden. Bertha von Suttner, Rosa Luxemburg, Hannah Arendt, Betty Reardon, Judith Ann Tickner, Jean Bathke Elshtain. Frankf./M.: Campus 2000.
- Heidegger 1998 – Gabriele Heidegger: Joe Lederer. Eine Monographie. Dipl.-Arb. Wien 1998.
- Heidegger 2003 – Gabriele Heidegger: „Zuflucht“ in der Heimat? Die kurze Rückkehr der Schriftstellerin Joe Lederer nach Wien. In: Seeber_Asyl, S. 50–55.
- Heidtmann 1990 – Horst Heidtmann: Lazar, Auguste. In: Walter Killy (Hg.): Literatur-Lexikon. Autoren und Werke in deutscher Sprache. Bd. 7. Gütersloh: Bertelsmann 1990, S. 184.
- Heigl 1979 – Barbara Heigl: Ernst Scheibelreiter. Leben und Werk unter besonderer Berücksichtigung seiner Lyrik. Diss. Salzburg 1979.
- Heinritz 2000 – Charlotte Heinritz: Auf ungebahnten Wegen. Frauenautobiographien um 1900. Königstein/Taunus: Helmer 2000.
- Heinzel 1948 – Alois Heinzel: Helene Haluschka. Persönlichkeit und Werk. Jahresbericht der Bundeslehrerinnenbildungsanstalt 2 (1947/48). Graz 1948, S. 7–13.
- Heitzeneder 1992 – Ursula Heitzeneder: Literatur als Mittel der Propaganda – Exemplarische Untersuchung von Kinder- und Jugendbüchern im Dritten Reich. Dipl.-Arb. Wien 1992.
- Hemberger 1986 – Marie-Theres Hemberger: Zärtliche Distanz. Über Brücken, die Eva Bakos baut. In: Die Presse, 11. 5. 1986.
- Herweg 2007 – Nikola Herweg: Sechs Leben zwischen Wien und Jerusalem. Zum Leben und Werk der Schriftstellerin Anna Maria Jokl. In: Exil. Forschung. Erkenntnisse. Ergebnisse (Maintal: Koch), 27. Jg., Nr. 1/2007, S. 79–89.
- Hessmann 1999 – Daniela Hessmann: Der Beitrag jüdischer Autorinnen zur Kinder- und Jugendliteratur der dreißiger Jahre, dargestellt an Beispielen von Anna Maria Jokl, Auguste Lazar, Ruth Rewald und Adrienne Thomas. Dipl.-Arb. Salzburg 1999.
- Hinrichsen 1891 – Adolf Hinrichsen: Das literarische Deutschland. 2. verm. u. verb. Aufl. Berlin: Verlag des „Literarischen Deutschlands“ 1891.
- Hinterleitner 1924 – Max Hinterleitner: Maria Johanna Sedelmaier. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Bd. 64. Salzburg 1924, S. 145–152.
- Hladej 1968 – Hubert Hladej: Das österreichische Kinder- und Jugendschrifttum nach dem Zweiten Weltkrieg. Diss. Wien 1968.
- Hödl 1994 – Klaus Hödl: Als Bettler in der Leopoldstadt. Galizische Juden auf dem Weg nach Wien. Wien u.a.: Böhlau 1994.
- Hofbauer 1999 – „Was ein Wort wiegt“. Friedl Hofbauer. Leben und Werk. Herausgegeben zum 75. Geburtstag von Friedl Hofbauer anlässlich der Ausstellung in der ÖNB vom 19. April bis 19. Mai 1999. Wien 1999.
- Hofmann 1936 – Else Hofmann: Ausstellung im Hagenbund „Heimat und Fremde“: 25 Jahre Vereinigung Bildender Künstlerinnen Österreichs. In: Österreichische Kunst, 7. Jg., H. 11/1936 (15. 11. 1936).
- Hohleiter 2000 – Vera Hohleiter: Auf den Spuren der Dichterin Mascha Kaléko. Straßenecken, die an Europa erinnern. In: Aufbau (New York), Nr. 15/2000 (27. 7. 2000), S. 18.
- Höllinger 1989 – Gertrud Höllinger: Frauen schreiben über ihr Leben. Bürgerliche Autobi-

- graphie (Gertrud Bäumer) und proletarische Selbstdarstellung (Adelheid Popp). Ein Vergleich. Dipl.-Arb. Salzburg 1989.
- Honkisz 2000 – Alfred Honkisz: Das literarische Werk von Lotte Ingrisch. Dipl.-Arb. Wien 2000.
- Hopfgartner 1984 – Maria Luise Hopfgartner: Die unbewältigte Vergangenheit. Gertrud Fusseneggers – „Ein Spiegelbild mit Feuersäule“. Dipl.-Arb. Klagenfurt 1984.
- Horowitz 1987 – Michael Horowitz: Helmut Qualtinger. Ein Leben. Wien: Orac 1987.
- Huber, W. 1986 – Wolfgang J. A. Huber: Emma Ecksteins Feuilleton zur „Traumdeutung“. In: Jahrbuch der Psychoanalyse. Beiträge zur Theorie und Praxis. Bd. 19, 1986, S. 90 f.
- Huber, U. 1990 – Ursula Huber: „Frau und doch kein Weib!“ Zu Grete von Urbanitzky. Monographische Studie zur Frauenliteratur in der österreichischen Zwischenkriegszeit und im Nationalsozialismus. Diss. Wien 1990.
- Hüchtker 1999 – Dietlind Hüchtker: Subjekt in der Geschichte? Emanzipation und Selbstbehauptung, Flucht und Verfolgung in der Autobiographie von Minna Lachs (1907–1993). In: Carmen Scheide (Hg.): Normsetzung und -überschreitung. Geschlecht in der Geschichte Osteuropas im 19. und 20. Jahrhundert. Bochum: Winkler 1999, S. 151 ff.
- Humer 2006 – Elisabeth Hummer: Hermynia Zur Mühlen. Die Kriminalromane. Dipl.-Arb. Wien 2006.
- Hüttl 1949 – Edith Hüttl: Die Frau in der österreichischen Sozialdemokratie. Diss. Wien 1949.
- Intellektuelle 1993 – Deutsche Intellektuelle im Exil. Ihre Akademie und die „American Guild for German Cultural Freedom“. München: Saur 1993.
- Istvanits 2010 – Kerstin Istvanits: Die Jugendromane von Szabó Magda – Álarcosbál (Maskenball) & Abigél (Abigail). Dipl.-Arb. Wien 2010.
- Jambor 1960 – Walter Jambor: Österreich im Schrifttum. Ein Beitrag zur staatsbürgerlichen Erziehung. Hg. vom Buchklub der Jugend. Horn: Berger 1960.
- Jandl/Breitenstein 2001 – Paul Jandl; Andreas Breitenstein: Schreiben oder vor die Hunde gehen. In: NZZ, 27. 10. 2001.
- Janisch 1996 – Heinz Janisch: Überhaupt und sowieso. Christine Nöstlinger zum 60. Geburtstag am 13. Oktober 1996. In: TueB, Nr. 5/1996, S. 4–8.
- Janisch 2010 – Heinz Janisch: „Gut ist allein sein: Erinnerungen an die Lyrikerin Doris Mührringer“. In: ORF.at Kultur, 12.9.2009, 6. 10. 2010, <http://oe1.orf.at/artikel/214992>.
- Jansen 1914 – Lena Jansen: Karoline Pichlers Schaffen und Weltanschauung im Rahmen ihrer Zeit. Graz: Wächter 1914.
- Johns 1986 – Jorun B. Johns: Erika Mitterer: Eine Bibliographie. In: Modern Austrian Literature. Journal of the International Arthur Schnitzler Research Association, Bd. 19, Nr. 1/1986, S. 77–95.
- Jung 2007 – Rüdiger Jung: Isolde Lachmann. Eine Erinnerung. www.haikugesellschaft.de
- Junker 1925 – Carl Junker: Das Haus Gerold in Wien 1775–1925. Wien: Gerold 1925.
- Jürs 1996 – Catharine Jürs: Andere Zeiten – andere Kinder – andere Geschichten. Die phantastische Erzählung in der Österreichischen Kinder- und Jugendliteratur von 1983 bis 1995. Dipl.-Arb. Wien 1996.
- Kainhofer 2006 – Susanne Kainhofer: Berufs- und Karrieremuster jüdischer Autorinnen im Exil: ein Beitrag zur Exilforschung an Hand der Autobiographien von Elisabeth Freundlich, Hertha Pauli, Gina Kaus und Hilde Spiel. Dipl.-Arb. Wien 2006.

- Kainz-Kazda 1999 – Elfie Kainz-Kazda: „Das Reden überlässt sie den Autoren ...“. In: TueB (Wien), Nr. 5/1999, S. 22–25.
- Kaiser-Braulik 2000 – Margaret Kaiser-Braulik: Monika Pelz, Österreichischer Würdigungspreis für Kinder- und Jugendliteratur 2000 – Linda Wolfgruber, Österreichischer Förderungspreis für Kinder- und Jugendliteratur 2000 Wien. Wien: Bundeskanzleramt, Sektion für Kunstangelegenheiten, Abt. 2/6.
- Kancler 1948 – Emma Kancler: Die österreichische Frauenbewegung und ihre Presse. Diss. Wien 1948.
- Kaplan 1981 – Marion Kaplan: Die jüdische Frauenbewegung in Deutschland. Hamburg: Christians 1981.
- Karner 2007 – Stefan Benedikt Karner: Mutterlohn & Ozdraveni. Versuch einer Fallstudie zu Gender und Nation im Prag der Zwischenkriegszeit am Beispiel des „Deutschen Vereins Frauenfortschritt“ und des „Klubs Deutscher Künstlerinnen“. Dipl.-Arb. Graz 2007.
- Kastberger 2000 – Klaus Kastberger: Reinschrift des Lebens. Friederike Mayröckers „Reise durch die Nacht“. Edition und Analyse. Wien u.a.: Böhlau 2000.
- Kaszyński 1998 – Stefan H. Kaszyński: Chiffrierter Widerstand oder Innere Emigration. Zu Alma Johanna Koenigs Roman „Der jugendliche Gott“. In: Johann Holzner (Hg.): Literatur der „Inneren Emigration“ aus Österreich. Hg. im Auftr. d. Theodor-Kramer-Gesellschaft. Wien: Döcker 1998, S. 141–155.
- Katann 1948 – Oskar Katann: Storm als Erzieher. Seine Briefe an Ada Christen. Wien: Hollinek 1948.
- Katscher 1979 – Hedwig Katscher: Herta Staub. In: Wiener Bücher Briefe, Juni 1979.
- Kehlmann/Biron 1995 – Michael Kehlmann; Georg Biron: Der Qualtinger. Ein Porträt. St. Andrä-Wördern: Hannibal 1995.
- Kerschbaumer 1980 – Marie-Thérèse Kerschbaumer: Der weibliche Name des Widerstandes. Olten, Freiburg i. Br.: Walter 1980.
- Kierdorf-Traut 1994 – Georg Kierdorf-Traut: Maria Veronika Rubatscher – Begegnungen. In: Der Schlern, Nr. 68/1994, S. 229–232.
- Kinderbücher 1987 – Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft Wien (Hg.): Österreichische Kinderbücher, gestern und heute. Ausstellung unter der Schirmherrschaft der Republik Österreich und des Königreichs Belgien. Wien: Europalia 1987.
- King 1988 – Linda J. King: Best-Sellers by Design. Vicki Baum and the House of Ullstein. Detroit: Wayne State University Press 1988.
- KJL Exil 1999 – Kinder- und Jugendliteratur im Exil 1933–1950. Mit einem Anhang: Jüdische Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland 1933–1938. Eine Ausstellung der Sammlung Exil-Literatur der Deutschen Bücherei Leipzig, 2. Aufl. Leipzig: Die Deutsche Bibliothek 1999.
- Klanska 1981 – Maria Klanska: Problemfeld Galizien in deutschsprachiger Prosa 1846–1914. Wien u.a.: Böhlau 1981.
- Klanska 2000 – Maria Klanska: Zwei galizisch-jüdische Schicksale in Wien. Die Autobiographien von Manès Sperber „All das Vergangene“ und Minna Lachs „Warum schaust du zurück“. Frankf./M.: Lang 2000.
- Kleinau/Mayer 1996 – Elke Kleinau; Christine Mayer (Hg.): Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts. Eine kommentierte Quellensammlung zur Bildungs- und Berufs-

- bildungsgeschichte von Mädchen und Frauen. Bd. 2. Weinheim: Deutscher Studien-Verlag 1996.
- Kleinberg 1937 – Alfred Kleinberg: Fanny Blatni: Das Denkmal der unbekannten Proletarierin. Die Sudetendeutsche Arbeiterinnenbewegung bis zum Weltkrieg. Karlsbad: Graphia 1937.
- Klinger 1990 – Michaela Klinger: Die sprachliche Gestaltung in Jugendbüchern am Beispiel der Parzival-Bearbeitung von Auguste Lechner. Dipl.-Arb. Wien 1990.
- Knauer 1962 – Oswald Knauer: Der Wiener Gemeinderat 1861–1962. In: Handbuch der Stadt Wien, 77. Jg., 1962, S. 236.
- Knauer 1969 – Oswald Knauer: Das österreichische Parlament von 1848–1966 (Österreich-Reihe; 358/59–360/61). Wien: Bergland 1969.
- Kobler 1997 – Christine Kobler: Das Thema „Frau-Werden“ in der österreichischen Literatur anhand von Texten von Evelyn Schlag und Monika Helfer. Dipl.-Arb. Salzburg 1997.
- Koenig 1954 – Otto Koenig: Im Wiener Schönbrunn-Verlag. In: AZ, 19. 12. 1954.
- Koller 1920 – Hans Albert Koller: Studien zu Marie von Ebner-Eschenbach. Diss. Hamburg: Lütcke & Wulff 1920.
- König 1964 – Josef Walter König: Das Schrifttum des Ostsudetenlandes. Das literarische Vermächtnis der Dichter und Schriftsteller aus dem Ostsudetenland in lexikographischer Darstellung. Wolftrathausen: Gödel 1964.
- Königshofer-Teppan 2002 – Silvia Königshofer-Teppan: Die Grazer Autorin Hilda Knobloch. Eine Bestandsaufnahme. Mit einer Dokumentation von zahlreichen Verlagsgutachten und Rezensionen aus dem Nachlass der Autorin. Dipl.-Arb. Graz 2002.
- Koopmann 1999 – Helmut Koopmann: Schloß-Banalitäten. Lebenslehren aus einer halbwegs heilen Welt. Marie von Ebner-Eschenbach. In: Tebben.
- Köpl 1989 – Regina Köpl: Adelheid Popp. In: Edith Prost (Hg.): „Die Partei hat mich nie enttäuscht ...“. Österreichische Sozialdemokratinnen. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1989, S. 5–44.
- Koppensteiner 1990 – Jürgen Koppensteiner: Vorwiegend dunkle Töne. Das Künstlerporträt Doris Mühringer. In: Die Steirische, 9. 8. 1990.
- Koppensteiner 2011 – Jürgen Koppensteiner: Dunkel ist Licht genug. Erinnerungen an die Lyrikerin Doris Mühringer. In: praesent 2011, S. 51–56.
- Korneuburg 1948 – 650 Jahre Stadt Korneuburg. Festschrift. Korneuburg: Verlag der Stadtgemeinde 1948, S. 37.
- Korosa 1996 – Edeltraud Korosa: Die schreibende Revolutionärin. Versuch einer Biographie über die Schriftstellerin Berta Lask. Dipl.-Arb. Wien 1996.
- Korrodi 1909 – Eduard Korrodi: Enrica Handel-Mazzetti. Münster: Alphonsus-Buchhandlung 1909.
- Kos 1992 – Wolfgang Kos (Hg.): Die Eroberung der Landschaft. Semmering, Rax, Schneeberg. Katalog zur Niederösterreichischen Landesausstellung Schloss Gloggnitz 1992. Wien: Falter 1992.
- Kospach 2001 – Julia Kospach: „Es ist eine Sucht“. In: Profil, 29. 10. 2001.
- Kowalewski 1991 – Marina Kowalewski: Selbstzerstörung. Selbstmordphantasien bei Hertha Kräftner, Unica Zürn und Marlen Haushofer. Diss. Graz 1991.

- Kraft/Lorenz 2007 – Helga W. Kraft; Dagmar C. Lorenz (Hg.): *From Fin-de-Siècle to Theresienstadt: The Works and Life of the Writer Elsa Porges-Bernstein*. New York: Lang 2007.
- Kraller 1998 – Bernhard Kraller (Hg.): *Friederike Mayröcker – Die herrschenden Zustände. Foto-Textband zum 75. Geburtstag*. Wien: Wespennest 1998. (Wespennest Sonderheft)
- Kramberger 1993 – Elisabeth Kramberger: *Das Bild der Nationalsozialistischen Idealfrau und dessen Einfluss auf Heimatromane der österreichischen Schriftstellerinnen Ines Widmann und Irmgard Wurmbrand. Eine Motivanalyse*. Diss. Graz 1993.
- Kranzl 1998 – Sabine Kranzl: *Aspekte kinderliterarischer Komik am Beispiel der Autoren Janosch und Christine Nöstlinger*. Dipl.-Arb. Salzburg 1998.
- Krasny/Patka/Rapp/Rapp-Wimberger 1999 – Elke Krasny; Marcus Patka; Christian Rapp; Nadia Rapp-Wimberger (Hg.): *Vom Samoa zum Isonzo. Die Fotografin und Reisejournalistin Alice Schalek*. Katalog zur Ausstellung im Jüdischen Museum vom 9. November 1999 bis 30. Jänner 2000. Wien: Jüdisches Museum 1999.
- Kratz 1999 – Käthe Kratz (Hg.): *Verlorene Nachbarschaft. Die Wiener Synagoge in der Neudeggergasse. Ein Mikrokosmos und seine Geschichte*. Wien: Mandelbaum 1999.
- Kratz-Ritter 1995 – Bettina Kratz-Ritter: *Für „fromme Zionstöchter“ und „gebildete Frauenzimmer“*. Andachtsliteratur für deutsch-jüdische Frauen. Hildesheim: Olms 1995.
- Krausze 2006 – Justyna Magdalena Krausze: *Frauen auf Reisen. Kulturgeschichtliche Beiträge zu ausgewählten Reiseberichten von Frauen aus der Zeit 1842–1940*. Hamburg: Kovac 2006.
- Kreiler 1999 – Kurt Kreiler: *Bilder im leeren Raum. Anna Marias Jokls Erinnerungsbuch „Die Reise nach London“*. In: NZZ, 16.6.1999.
- Kreiler 2001 – Kurt Kreiler: *Brüche und Wunder. Zum Tod von Anna Maria Jokl*. In: NZZ, 24.10.2001.
- Kreis 1993 – Gabriele Kreis: *„Schreiben aus eigener Erfahrung ...“*. Drei Schriftstellerinnen im Exil: Lili Körber, Irmgard Keun, Adrienne Thomas. In: Denny Hirschbach; Sonia Nowoselsky (Hg.): *Zwischen Aufbruch und Verfolgung. Künstlerinnen der zwanziger und dreißiger Jahre*. Bremen: Zeichen und Spuren 1993, S. 65–88.
- Krill 1999 – Eva Krill: *Der literarische Salon der Karoline Pichler (1769–1843) und der Wandel der Literatur in dessen Umkreis*. Dipl.-Arb. Wien 1999.
- Kröger 1997a – Marianne Kröger (Hg.): *Etta Federn. Revolutionär auf ihre Art. Zwölf Skizzen unkonventioneller Frauen*. Gießen: Psychosozial-Verlag 1997.
- Kröger 1997b – Marianne Kröger: *Von Berlin ins Exil nach Barcelona. Etta Federn (1883–1951) und die anarchosyndikalistische Frauenbewegung in Deutschland und Spanien zwischen 1920 und 1938*. In: Leonie Wagner: *Exil – Emigration. Hg. vom Archiv der deutschen Frauenbewegung*. Kassel 1997, S. 44–50.
- Kröger 2004 – Marianne Kröger: *„Ankunft in fremden Welten“ – Spuren des Kindheitsexils in autobiographischer und fiktiver Literatur bei Lore Segal*. In: Inge Hansen-Schaberg (Hg.): *Als Kind verfolgt. Anne Frank und die anderen*. Berlin: Weidler 2004, S. 179–193.
- Kröger 2007 – Marianne Kröger: *„Ich nehme an, daß ich und meine Arbeit Ihnen nicht ganz unbekannt sein dürften“ – Lebenswerk und Lebenslauf der österreichisch-jüdischen Schriftstellerin Etta Federn-Kohlhaas (1883–1951)*. In: Siglinde Bolbecher: *Frauen im Exil*. Klagenfurt: Drava 2007 (Zwischenwelt; 9), S. 98–117.

- Kroll 1998 – Frank-Lothar Kroll: Grenzüberschreitungen. Festschrift für Gertrud Fussenegger. Bonn: Langen-Müller 1998.
- Kromoser 2010 – Andrea Kromoser: Ohrwurm Lyrik. Ein Lobgesang auf Gerda Anger-Schmidt. In: TueB, Nr. 3/2010, S. 18–19.
- Kronthaler 1995 – Michaela Kronthaler: Die Frauenfrage als treibende Kraft – Hildegard Burjans innovative Rolle im Sozialkatholizismus und politischen Katholizismus vom Ende der Monarchie bis zur „Selbstausschaltung“ des Parlaments. Graz: Styria 1995.
- Kübeck 1931 – Blanche Kübeck: Margarete Seemann: „Blühender Dorn“. In: Neue Freie Presse, 28.6.1931.
- Kucher 2007 – Primus-Heinz Kucher: Literatur und Kultur im Österreich der Zwanziger Jahre. Vorschläge zu einem transdisziplinären Epochenprofil. Bielefeld: Aisthesis 2007.
- Kukula 2007 – Elke Kukula: Paula Grogger oder Das eigene Leben als Bildungsprozess. Reflexionen einer steiermärkischen Schriftstellerin. Dipl.-Arb. Graz 2007.
- Kümmerling-Meibauer 2005 – Bettina Kümmerling-Meibauer (Hg.): Jüdische Kinderliteratur. Geschichte, Traditionen, Perspektiven. Katalog zur Ausstellung in Wiesbaden, Mainz und München. Wiesbaden: Aktives Museum Spiegelgasse 2005.
- Kulturtagung 1948 – Niederösterreichische Dichter kommen zu Wort. Biographische Notizen über die anlässlich der St. Pöltner Kulturtagung vom 30. September bis 3. Oktober 1948 lesenden Heimatdichter. St. Pölten: Selbstverlag 1948.
- Kunstgeschichte 2008 – Wiener Kunstgeschichte gesichtet. Ausstellung zur Enthüllung des Denkmals für Ausgegrenzte, Vertriebene und Ermordete des Kunsthistorischen Instituts der Universität Wien. 2008. <http://www.univie.ac.at/geschichtegesichtet/index.html>
- Künstlerinnen in Tirol 1994 – Amt der Tiroler Landesregierung (Hg.): Künstlerinnen in Tirol. Ein Handbuch für Interessierte. Zusammengestellt und bearbeitet von den Frauen des Vereins Effi Briest im Auftrag des Frauenreferates, Amt der Tiroler Landesregierung. Innsbruck: Thaurdruck 1994.
- Kurz, H. 1949 – Hilde Kurz: Betty Kurth. In: The Burlington Magazine, 91. Jg., Nr. 550–561/1949 (Januar–Dezember), S. 23.
- Kurz, I. 1996 – Ingrid Kurz: Christine Nöstlinger auf Thai. Interview mit der Übersetzerin Ampha Otrakul. In: TueB, Nr. 5/1996.
- Lachs 2002 – Thomas Lachs: Über seine Eltern Minna und Ernst Lachs. In: Heinz Kienzl (Hg.): Ein neuer Frühling wird in der Heimat blühen. Wien: Deuticke 2002, S. 83 ff.
- Laiske 1962 – Miroslav Laiske: Bibliografie Bozeny Nemcove. Praha: Statni pedagog. Nakl 1962.
- Lange 1996 – Günter Lange: Christine Nöstlinger. In: KJLLex, 1. Erg.-Lfg. März 1996.
- Länge 2006 – Ulrike Länge: Natalie Beer und Max Riccabona: zwei Antipoden der Nachkriegszeit. In: Ulrich Nachbaur (Hg.): Aufbruch in eine neue Zeit. Vorarlberger Almanach zum Jubiläumsjahr 2005. Bregenz: Vorarlberger Landesarchiv 2006, S. 219 ff.
- Lauritsch 2006 – Andrea M. Lauritsch: „Nichts ist schwerer, als die Frau eines berühmten Mannes zu sein.“ – Zu Leben und Wirken von Emma Adler und Helene Bauer. In: Andrea M. Lauritsch (Hg.): Zions Töchter. Jüdische Frauen in Literatur, Kunst und Politik. Wien: LIT 2006, S. 370–385.
- Lehmann 1988 – Brigitte Lehmann: Adelheids Schleier. Pionierinnen der Arbeiterbewe-

- gung. In: Helene Maimann (Hg.): Die ersten 100 Jahre. Österreichische Sozialdemokratie 1888–1988. Wien, München: Brandstätter 1988, S. 49.
- Lehr 1987 – Rudolf Lehr: Landeschronik Oberösterreich. Wien, München: Brandstätter 1987.
- Leip/Bitterlich 1941 – Hans Leip; Roswitha Bitterlich: Eulenspiegel. Abwandlungen eines alten Themas. Stuttgart: Gotha 1941.
- Leitgeb 1980 – Anna Maria Leitgeb: Maria Veronika Rubatscher. Monographie. Diss. Innsbruck 1980.
- Lentz 2001 – Michael Lentz: „Ach, die Sprache ist 1 Tumult“. Notizen beim Wiederlesen von Friederike Mayröcker. In: NZZ, 27. 10. 2001.
- Lenz 1992 – Werner Lenz: Adelheid Popp. Jugend einer Arbeiterin. In: Erwachsenenbildung in Österreich, Nr. 6/1992 (Dezember).
- Leser 1964 – Norbert Leser (Hg.): Werk und Widerhall. Große Gestalten des österreichischen Sozialismus. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1964, S. 297 ff.
- Lesnik 1992 – Anni Lesnik: Mut zur Fantasie. In: WdF, Nr. 6/1992, S. 8 f.
- Lettner 1996 – Franz Lettner: „Grundsätzlich möchte ich zu meinen Figuren so gut sein, wie ich kann“: ein Besuch bei Jutta Treiber. In: TueB, Nr. 5/1996, S. 32–34.
- Leuschner 2001 – Brigitte Leuschner (Hg.): Schriftstellerinnen und Schwesterseelen. Der Briefwechsel zwischen Therese Huber (1764–1829) und Karoline Pichler (1769–1843). 2. Aufl. Marburg: Tectum 2001.
- Lexe/Seibert 2005 – Heidi Lexe; Ernst Seibert (Hg.): Mira Lobe ... in aller Kinderwelt. Wien: Edition Praesens 2005. (Veröffentlichungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung; 7)
- lili 2002 – Österreichischer Preis für Kinder- und Jugendliteratur. Senta Kapoun, Adelheid Dahimène. lili, Sonderheft, November 2002.
- lili 2003 – Vera Ferra-Mikura. lili, Sonderheft, März 2003, S. 8–17.
- Lichtblau 1999 – Albert Lichtblau: Als hätten wir dazugehört. Österreichisch-jüdische Lebensgeschichten aus der Habsburgermonarchie. Wien u.a.: Böhlau 1999.
- Liebs 2005 – Elke Liebs: Wiederbegegnung oder Die Farbe der Erinnerung. Anna Maria Jokl: ‚Die Perlmutterfarbe‘. In: Petra Josting; Walter Fähnders (Hg.): „Laboratorium Vielseitigkeit“. Zur Literatur der Weimarer Republik. Bielefeld: Aisthesis 2005, S. 469–482.
- Liedtke 1996 – Max Liedtke (Hg.): Matreier Gespräche. Kulturethologische Aspekte der Technikentwicklung. Dem Andenken an Frau Professor Lilli Koenig (1918–1994), die gemeinsam mit Otto Koenig (1914–1992) der Ethologie und der Kulturethologie wesentliche Anstöße gegeben hat. Graz: Austria-Medien-Service 1996.
- Lindenstruth 1992 – Gerhard Lindenstruth: Auguste Groner (1850–1929). Eine illustrierte Bibliographie. Giessen: Privatdruck 1992.
- Lingenhöle 1968 – Walter R. Lingenhöle: Dem Traum der Erde tröstlich nah. Zum Werk Natalie Beer's. In: Vorarlberger Lehrerzeitung, 13. Jg., 1968, S. 1–5.
- Lobe 1993 – Freiheit ist besser als Speck. Texte für Mira Lobe, zusammengestellt zu ihrem 80. Geburtstag. Zusammengestellt von Wolf Harranth. Wien, München: Jungbrunnen 1993.
- Löffler 2000 – Ellen Johanna Löffler: Weiblichkeitsentwürfe in Leben und Werk der Wiener Autorin Alma Johanna Koenig. Frauen- und Selbstbildnis einer leidenschaftlichen Intellektuellen. Diss. Graz 2000.

- Lohmeyer 2002 – Enno Lohmeyer: Marie von Ebner-Eschenbach als Sozialreformerin. Königstein/Taunus: Hellmer 2002.
- Loidl 1983 – Christian Loidl: Wege im Dunkel. Möglichkeiten zur Analyse von Doris Mühringers poetischem Werk. Diss. Wien 1983.
- Loidl 2000 – Christian Loidl: Doris Mühringer. Wien: Podium 2000.
- Lorenz 1974 – Dagmar Charlotte Gabriele Lorenz: Biographie und Chiffre. Entwicklungsmöglichkeiten in der österreichischen Prosa nach 1945. Dargestellt an den Beispielen Marlen Haushofer und Ilse Aichinger. Diss. Cincinnati 1974.
- Lorenz 1997 – Dagmar Lorenz: Keepers of the Motherland. German Texts by Jewish Women Writers. Lincoln, London: University of Nebraska Press 1997.
- Löwenfeld-Russ 1926 – Hans Löwenfeld-Russ: Die Regelung der Volksernährung im Krieg. Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges. Wien: hpt 1926.
- Löwenfeld-Russ 1986 – Hans Löwenfeld-Russ: Im Kampf gegen den Hunger. Aus den Erinnerungen des Staatssekretärs für Volksernährung 1918–1920. Herausgegeben und bearbeitet von Isabella Ackerl. Wien: Verlag für Geschichte und Politik 1986.
- Luitpold 1931 – Josef Luitpold: Zwischen Zeiten, Klassen, Kontinenten. Erinnerung an Anna Nußbaum. In: AZ, 29.6.1931.
- Lukas 1952 – Marianne Lukas: Aus der Tiefe. Ada Christens Lebensroman. Wien: Volksbuchverlag 1952.
- Lußnigg 1949 – Willy Lußnigg: Margarete Seemann. In: Literarisches Forum der Katholischen Aktion Österreichs (Hg.): Die Zeit im Buch. Wien 1949, S. 10–11.
- Maar 2006 – Paul Maar; Kurt Franz: Leser treffen Autoren. Autorenporträts – Selbstcharakteristiken – Lesungen. Kirsten Boie, Klaus Kordon, Paul Maar, Mirjam Pressler, Renate Welsh, Rachel van Koij, Anne Maar, Bettina Obrecht. Hohengehren: Schneider 2006.
- Maday 1908 – Emmerich Maday (Hg.): Österreichs Literatenwelt. Aus Anlass des glorreichen 60jährigen Regierungsjubiläums seiner erhabenen Majestät Kaiser Franz Joseph I. Wien: Autos 1908.
- Magaziner 1974 – Alfred Magaziner: Emmy Freundlich – die große Frauenrechtlerin. In: Rentner und Pensionist, Jan. 1974.
- Maimann 1975 – Helene Maimann: Politik im Wartesaal. Österreichische Exilpolitik in Großbritannien 1938 bis 1945. Wien u.a.: Böhlau 1975.
- Malina 1989 – Peter Malina: „Wieder Fuß fassen, nicht gefragt werden, schweigen dürfen“. Ilse Leitenberger. Ein österreichischer Lebenslauf. In: M&Z (Wien), H. 1/1989, S. 26–32.
- Malleier 2001 – Elisabeth Malleier: Jüdische Frauen in der Wiener bürgerlichen Frauenbewegung. 1890–1938. Forschungsbericht. Wien: Malleier 2001.
- Malleier 2003 – Elisabeth Malleier: Jüdische Frauen in Wien (1816–1938). Wohlfahrt – Mädchenbildung – Frauenarbeit. Wien: Mandelbaum 2003.
- Mang 2013 – Mang, Lisa: „Die Märchenmutter – Leben, Wirken und Werk von Annelies Umlauf-Lamatsch“. Wien, Dipl.-Arb., 2013.
- Marchel 2001 – Roman Marchel: Im Gespräch mit der Kreation. Dialogisches Schreiben und Autothematisierung bei Friederike Mayröcker und Nathalie Sarraute. Dipl.-Arb. Wien 2001.
- Marcher 1996 – Barbara Marcher: Der (Wieder-)Aufbau des Literaturmarktes in Österreich nach 1945 am Beispiel des Kinder- und Jugendbuches. Ein Überblick. Dipl.-Arb. Wien 1996.

- Margreiter-Wilscher 1983 – Edda Margreiter-Wilscher: Fanny Wibmer-Pedit. Versuch einer Monographie. Diss. Innsbruck 1983.
- Marková 2007 – Marta Marková: Auf ins Wunderland! Das Leben der Alice Rühle-Gerstel. Innsbruck: Studienverlag 2007.
- Marková 2008 – Marta Marková: Eine zeitgeschichtliche Bemerkung zu Alice Rühle-Gerstels Manuskript über Diego Rivera. In: *Zwischenwelt*, Nr. 3/4/2008, S. 34 f.
- Martin 2012 – Martin, Bernadette de: Margarete Seemann. Eine vergessene Schriftstellerin der Zwischenkriegszeit. Dipl.-Arb. Wien 2012.
- Martitschnig, H. 1994 – Helene Martitschnig: Norbertine von Bresslern-Roth (1891–1978). Das malerische Werk. Dipl.-Arb. Wien 1994.
- Martitschnig, M. 2003 – Michael Martitschnig: Die Illustratoren der Wiener Klassenlektüre der Ersten Republik. In: Viktor Fadrus; Michael Martitschnig (Hg.): Viktor Fadrus – Vater und Sohn – im Dienste der österreichischen Reformpädagogik im 20. Jahrhundert. Graz: Leykam 2003.
- Marzoch 2001 – Daniela Marzoch: Interview mit Käthe Recheis. In: *lili*, H. 6/2001, S. 4–11.
- Matras 1990 – Silvia Matras: Dünn, aufmüpfig und begabt. Erinnerungen an die Schriftstellerin Hertha Pauli. In: *WZ*, 21.9.1990.
- Matt 1986 – Susanne Matt: Hermynia Zur Mühlen (1883–1951). Von der proletarisch-revolutionären Schriftstellerin zur Unterhaltungsliteratur-Autorin. Dipl.-Arb. Wien 1986.
- May 1943 – G. May: Cilli ehrt eine deutsche Dichterin. Margarete Weinhandl las in ihrer Heimatstadt. In: *Marburger Zeitung*, 25.1.1943.
- Mayer-Skumanz 1988 – Lene Mayer-Skumanz: Freundschaft mit Indianern. In: *TueB*, Nr. 6/1988, S. 7 ff.
- Mayr, B. 1990 – Brigitte Mayr: Zedlitzgasse, Wien, 1. Bezirk. In: *an.schläge* (Wien), Nr. 6/1990, S. 33.
- Mayr, R. 1992 – Renate Mayr: Kinderschicksale im Dritten Reich. Über Ilse Aichinger, „Die größere Hoffnung“, Erika Mitterer, „Alle unsere Spiele“ und Erich Hackl, „Abschied von Sidonie“. Dipl.-Arb. Innsbruck 1992.
- Meder/Fuks 2007 – Iris Meder; Evi Fuks (Hg.): Oskar Strnad 1879–1935. Salzburg: Pustet 2007.
- Meier 2001 – Jörg Meier: Deutschsprachige Schriftstellerinnen des 18.–20. Jahrhunderts aus dem Gebiet der heutigen Slowakei. In: Petra Hörner (Hg.): *Vergessene Literatur – ungenannte Themen deutscher Schriftstellerinnen*. Frankf./M.: Lang 2001, S. 241–262.
- Meinel-Kernstock 1948 – Gertrude Meinel-Kernstock: Dora v. Stockert-Meynert und der Verein der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien. Diss. Wien 1948.
- Michaels 1991 – Jennifer E. Michaels: The Anschluss Remembered. Experiences of the Anschluss in the Autobiographies of Elisabeth Castonier, Gina Kaus, Alma Mahler-Werfel, and Hertha Pauli. In: Donald G. Daviau (Hg.): *Austrian Writers and the Anschluss. Understanding the Past – Overcoming the Past*. Riverside: Ariadne Press 1991, S. 254–270.
- Migdal 2008 – Ulrike Migdal (Hg.): Wann wohl das Leid ein Ende hat. Briefe und Gedichte aus Theresienstadt. Mit Zeichnungen aus Theresienstadt. München: Hanser 2008.
- Mikota 2004a – Jana Mikota: Alice Rühle-Gerstel. Ihre kinderliterarischen Arbeiten im Kontext der Kinder- und Jugendliteratur der Weimarer Republik, des Nationalsozialismus und des Exils. Frankf./M.: Lang 2004.

- Mikota 2004b – Jana Mikota: Die Kinder-AIZ – Für die kleinen Leser – Die Kinderwiese: Kinderbeilagen im Prager Exil. In: Inge Hansen-Schaberg (Hg.): Als Kind verfolgt. Anne Frank und die anderen. Berlin: Weidler 2004, S. 147–165.
- Mikota 2007 – Jana Mikota: „Wo rett ich mich hin in der Welt“: Feuilletons, Reportagen, Rezensionen und Kinderbeilagen 1924–1936. Berlin: Trafo 2007.
- Mikota 2008 – Jana Mikota: „Mein geliebtes Menschlein“. Zum 65. Todestag von Alice Rühle-Gerstel. In: lili, H. 29/30/2008 (November), S. 14–22.
- Mikura 2004 – Lisl Mikura: Vera Ferra-Mikura-Weg. In: lili, H. 18/2004 (Dezember), S. 21–24.
- Mitterer 2002 – Österreichische Gesellschaft für Literatur (Hg.): Eine Dichterin. Ein Jahrhundert. Erika Mitterers Lebenswerk. Tagungsband zum in der Österreichischen Gesellschaft für Literatur im September 2001 abgehaltenen Symposium. Wien: Edition Doppelpunkt 2002.
- Morava 1995 – Georg J. Morava: Sehnsucht in meiner Seele. Božena Němcová, Dichterin. Ein Frauenschicksal in Alt-Österreich. Innsbruck: Haymon 1995.
- Moser 2003a – Anita Moser: Die Südtiroler Schriftstellerin Maria Veronika Rubatscher. In: Schreiber/Tschugg/Weiss, S. 116–121.
- Moser 2003b – Anita Moser: Ingeborg Teuffenbach (1914–1992). Schriftstellerin, Literaturkritikerin, Kulturschaffende. In: Schreiber/Tschugg/Weiss.
- Moser 2003c – Anita Moser: Fanny Wibmer-Pedit (1890–1967). „Lest meine Bücher, dann wißt ihr alles über mich“. In: Schreiber/Tschugg/Weiss.
- Motzko A. 1959 – Alma Motzko: Weg der Frau zu Recht und Geltung. Wien: öbv 1959, S. 145 ff.
- Motzko G. 1948 – Gertraut Motzko: Die Ständetypen in den Werken der Marie von Ebner-Eschenbach. Diss. Wien 1948.
- Mühlberger 1970 – Josef Mühlberger: Tschechische Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. München: Ackermann-Gemeinde 1970.
- Mühlberger 1981 – Josef Mühlberger: Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen 1900–39. München, Wien: Langen-Müller 1981, S. 347 f.
- Mühlen 2005 – Familienverband von Zur Mühlen e. V.: Die Familie thor Moelen/Zur Mühlen im Wandel der Zeiten 1505–2005. Bad Homburg 2005.
- Müller 1995 – Karl Müller: Mira Lobe. In: Literatur und Kritik, Februar 1995, S. 101–108.
- Müller von Asow 1943 – Erich H. Müller von Asow: Johannes Brahms und Mathilde Wesendonck. Ein Briefwechsel. Wien: Luckmann 1943.
- Mumbauer 1918 – Johannes Mumbauer: Der Dichterinnen stiller Garten. Marie von Ebner-Eschenbach und Enrica v. Handel-Mazzetti. Bilder aus ihrem Leben und ihrer Freundschaft. Freiburg i. Br.: Herder 1918.
- Münchow 1988 – Ursula Münchow: Neue Wirklichkeitssicht und politische Praxis. Sozialistische Literatur und Arbeiterinnenbewegung. In: Brinker-Gabler, S. 262 f.
- Murken 1981 – Barbara Murken: Tom Seidmann-Freud. Leben und Werk. In: Die Schiefertafel. Zeitschrift für historische Kinderbuchforschung. Hamburg: Hauswedell 1981.
- Murken 2004 – Barbara Murken: „... die Welt ist so uneben ...“: Tom Seidmann-Freud (1892–1930); Leben und Werk einer großen Bilderbuch-Künstlerin. In: Luzifer-Amor (Tübingen), 17. Jg., H. 33/2004, S. 73–103.
- Murken 2008 – Barbara Murken: Tom Seidmann-Freud. In: KJLLex, 32. Erg.-Lfg. Februar 2008.

- Murmelter 1983 – Renate Murmelter: Das Nibelungenlied für die Jugend bearbeitet. Diss. Innsbruck 1983.
- Mylonaki 2007 – Ioanna Mylonaki: Depressionen der Industrialisierungszeit und Heilmittel „Hellas“. Rosa von Gerolds Griechenlandreisen. In: Biblos, 56. Jg., H. 2/2007, S. 111–126.
- Narbeshuber 1946 – Maximilian Narbeshuber: Enrica von Handel-Mazzetti zum 75. Geburtstag. In: Neues Österreich, 10. I. 1946.
- Nauer 2001 – Marcel Nauer: Ida Bohatta. Leben und Werk. München: arsEdition 2001.
- Neubauer 2006 – Rahel Rosa Neubauer: Abenteuer Forschung. Ein Forschungsaufenthalt im Kibbuz der jüdischen Kinderbuchautorin Irma Miriam Singer. In: lili 2006, H. 23–24, S. 30–37.
- Neugebauer, R. 1999 – Rosamunde Neugebauer: Zur Metaphorik der Heimatlosigkeit. Eine vergleichende Betrachtung von Bettina Ehrlichs Kinderbuch Cocolo's Home und Axl Leskoscheks Graphikzyklus Odysseus. In: Claus-Dieter Krohn (Hg.): Sprache – Identität – Kultur. Frauen im Exil. München: Edition Text & Kritik 1999, S. 183–197.
- Neugebauer, W. 1966 – Wolfgang Neugebauer: Die sozialdemokratische Jugendbewegung in Österreich 1894–1945. Diss. Wien 1966.
- Neumair 1946 – Josef Neumair: Enrica von Handel-Mazzetti. Zu ihrem 75. Geburtstag am 10. Jänner. In: Das kleine Volksblatt, 10. I. 1946.
- Neumeier 2003 – Lore Neumeier (Hg.): Autofahrer unterwegs. Prominente Sprecher erinnern sich. Wien u.a.: Böhlau 2003.
- Neunteufel-Metzler 1949 – Annemarie Neunteufel-Metzler: Karoline Pichler und die Geschichte ihrer Zeit. Diss. Wien 1949.
- Neuwirth 2000 – Barbara Neuwirth (Hg.): Schreibfluß 1980–2000. Eine literarische Anthologie und Dokumentation der Arbeitsgemeinschaft Autorinnen. Wien: Promedia 2000.
- Niederacher 2000 – Sonja Niederacher: Exil. Nation. Gender. Nationale Identität und politisches Bewußtsein österreichischer Exilschriftstellerinnen unter besonderer Berücksichtigung des französischen Exils von Elisabeth Freundlich und Hertha Pauli (1938–1940). Dipl.-Arb. Wien 2000.
- Niederle 2005 – Helmuth A. Niederle (Hg.): Es verirrt sich die Zeit. Doris Mühringer. Das gesammelte Werk. Strasshof: Vier-Viertel-Verlag 2005.
- Nittenberg 1987 – Joanna Nittenberg: Der unerschütterliche Glaube an die Jugend. Minna Lachs – Pädagogin aus Passion. In: Illustrierte Neue Welt, Jänner 1987.
- Nolte 2003 – Andreas Nolte: „Mir ist zuweilen so, als ob das Herz in mir zerbrach“. Leben und Werk Mascha Kalékos im Spiegel ihrer sprichwörtlichen Dichtung. Bern: Lang 2003.
- Nordmann 1988 – Ingeborg Nordmann: Nachdenken an der Schwelle von Literatur und Theorie. Essayistinnen im 20. Jahrhundert. In: Brinker-Gabler, S. 371 f.
- Northey 2006 – Anthony Northey: Mizi Hanel, Marie Gibian und andere Randgestalten der Kafka-Zeit. In: Marek Nekula; Walter Koschmal (Hg.): Juden zwischen Deutschen und Tschechen. Sprachliche und kulturelle Identitäten in Böhmen 1800–1945. München: Oldenbourg 2006, S. 173–202.
- Nottelmann 2007 – Nicole Nottelmann: Die Karrieren der Vicki Baum. Eine Biographie. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2007.
- Nowak 2008 – Vera Nowak; Erica Lillegg – Pionierin einer frühen Modernität in der österreichischen Kinderliteratur. Dipl.-Arb. Wien 2008.

- O'Connor 1928 – Eileen M. O'Connor: Marie Eschenbach. London: Palmer 1928.
- Oberhuber 1989 – Bernd Oberhuber: Zur Kinder- und Jugendliteratur der Jahre 1933–1945. Versuch einer Synopse. Dipl.-Arb. Wien 1989.
- Offergeld 1917 – Käthe Offergeld: Marie von Ebner-Eschenbach. Untersuchungen über ihre Erzählungstechnik. Diss. Münster: Westfälische Vereinsdruckerei 1917.
- Osberghaus 1998 – Monika Osberghaus: Zeitlose Trauer. Die Kinderbuchautorin Käthe Recheis wird siebzig. In: FAZ, 11.3.1998, S. 43.
- Oser 2005 – Birgit Oser: Ada Christen – Betty Paoli. Möglichkeiten weiblichen Schreibens im 19. Jahrhundert. Dipl.-Arb. Wien 2005.
- Otruba 1962 – Mojmir Otruba: Božena Němcová. Praha: Svobodné Slovo 1962.
- Pachler 1990 – Norbert J. Pachler: Mädchen und Frau bei Christine Nöstlinger mit einem einführenden Diskurs über Problematiken der „Kinder- und Jugendliteratur“. Dipl.-Arb. Salzburg 1990.
- Pachler 1993 – Norbert J. Pachler: Literatur für Kinder – Literatur zur Kindheit. In: TueB, Nr. 1/1993, S. 29–31.
- Parr 2001 – Thomas Parr: Eine Zigarettenlänge in Tel Aviv. Essenzen einer Epoche: Anna Maria Jokl zum neunzigsten Geburtstag. In: Frankfurter Rundschau, 23.1.2001.
- Pascher 1973 – Otto Pascher: Norbertine Bresslern-Roth. Graz, Wien: Leykam 1973.
- Pasteur 1986 – Paul Pasteur: Femmes dans le Mouvement Ouvrier Autrichien 1918–34. Rouen 1986.
- Patsch 1986 – Sylvia M. Patsch: Österreichische Schriftsteller im Exil. Wien, München: Brandstätter 1986.
- Patsch 1988 – Sylvia M. Patsch: „Und alles ist hier fremd“. Schreiben im Exil. München: Beck 1988.
- Patterer 1994 – Hubert Patterer; Andrea Krassnig: „Anschreiben gegen den Tod“. In: Kleine Zeitung, 20.12.1994.
- Patzer 1961 – Frank Patzer: Der Wiener Gemeinderat 1918–34. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Wien und ihrer Volksvertretung. Wien: Jugend & Volk 1961. (Wiener Schriften; 15)
- Pazi 1988 – Margarita Pazi: Staub und Sterne. Deutschschreibende Autorinnen in Erez-Israel und Israel. In: Brinker-Gabler.
- Pelinka 1987 – Peter Pelinka: Zwei Fluchten. In: AZ, 17.7.1987.
- Pernerstorfer 1988 – Adelheid Pernerstorfer: Geschlechterrollen in den mit dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichneten Büchern zwischen 1970 und 1987. Mit besonderer Beachtung des Mädchen- und Frauenbildes. Dipl.-Arb. Wien 1988.
- Pesch 2005 – Rudolf Pesch: Anna Maria Jokl und der „Jossel Rackower“ von Zvi Kolitz. Trier: Wissenschaftlicher Verlag 2005.
- Petrowsky 2001 – Martin G. Petrowsky: Lohnt sich die Mühe? Zum 95. Geburtstag der Dichterin Erika Mitterer. In: WZ, 30./31.3.2001, S. 11 ff.
- Pfaffenwimmer 1993 – Michaela Pfaffenwimmer: Schreiben: Nach der Liebe das beste Gefühl. In: WdF, Nr. 9/1993.
- Pfolz 2000 – Veronika Pfolz: Lebensbedingungen österreichischer Künstlerinnen in der Zwischenkriegszeit und im Exil bis 1945. Dargestellt am Beispiel von Sascha Kronberg und Margarete Berger-Hamerschlag. Diss. Wien 2000.

- Pichler, M. 1955 – Maria Pichler: Bücher für jugendliche Leser. Ein empfehlendes Bücherverzeichnis. Ausgearbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht. Wien: Bundesministerium für Unterricht 1955. (Schriften zur Volksbildung; 4)
- Pichler, S. 1984 – Sabine Pichler: Käthe Recheis und ihr Werk. Manuskript, Hausarbeit für die Zulassung zur Lehramtsprüfung an Volksschulen. Linz 1984.
- Pimmer 1994 – Gertrude Pimmer: Die Romane der Jugendbuchautorin Mira Lobe. Diss. Wien 1994.
- Pirker 2007 – Ursula Pirker: Christine Nöstlinger. Die Buchstabenfabrikantin. Wien: Molden 2007.
- Plank 2001 – Waltraud Plank: Außenseiter in den Kinder- und Jugendbüchern der Renate Welsh im Leseunterricht der Hauptschule. Dipl.-Arb. Innsbruck 2001.
- Platzer 1991 – Elisabeth Barbara Platzer: Hermynia Zur Mühlen als Märchen-Autorin. Ein Beitrag zur Erforschung der proletarisch-revolutionären Kinder- und Jugendliteratur. Dipl.-Arb. Graz 1991.
- Pock 1941 – Friedrich Pock: Über die Steirerin Margarete Weinhandl. In: Neues Wiener Tagblatt, 1.8.1941.
- Poetik 2000 – Poetik der Kindheitslektüre. Eine Erinnerung. Hg. vom Institut für Kulturförderung, Land OÖ. Linz: AutorInnen 2000.
- Polt-Heinzl 2004a – Evelyne Polt-Heinzl: Das Vermächtnis der Alma Johanna Koenig. In: Der literarische Zaunkönig, Nr. 3/2004, S. 15–17.
- Polt-Heinzl 2004b – Evelyne Polt-Heinzl: Valencak, Hannelore: „Rüstzeug für das Weiterleben“. In: WZ, 23.4.2004.
- Polt-Heinzl 2005 – Evelyne Polt-Heinzl: Die Frauen mit den vielen Krimis. Auguste Groner (1850–1929). In: Evelyne Polt-Heinzl: Zeitlos. Wien: Milena 2005, S. 31–51.
- Polt-Heinzl 2006a – Evelyne Polt-Heinzl: Ein Fürst und ein Herr der Welt. Zwei historische Romane von Erika Mitterer und Alma Johanna Koenig. In: Martin Petrowsky (Hg.): Dichtung im Schatten der großen Krisen. Wien: Praesens 2006, S. 151–179.
- Polt-Heinzl 2006b – Evelyne Polt-Heinzl: Kein Raum zum Schwungholen. Hannelore Valencak – Chronistin der Frauenleben nach 1945. In: Polt-Heinzl/Strigl, S. 53–64.
- Pömer 1987 – Regina Pömer: Das Christliche im Romanwerk Gertrud Fusseneggers. Diss. Salzburg 1987.
- Posthofen 1999 – Renate S. Posthofen (Hg.): Barbara Frischmuth in Contemporary Context. Riverside: Ariadne 1999.
- Preiser 2003 – Hedwig Preiser: Erinnerungen an Annelies Umlauf-Lamatsch und Ernst Kutzer. Wien: Edition Praesens 2003.
- Priplata 1997 – Christina Priplata: Tu infelix Austria. Historische Jugendromane und historische Jugenderzählungen österreichischer Autoren nach 1945. Dipl.-Arb. Wien 1997.
- Proft 1964 – Gabriele Proft: Adelheid Popp. In: Norbert Leser (Hg.): Werk und Widerhall. Große Gestalten des österreichischen Sozialismus. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1964, S. 297–306.
- Prohaska 1947 – Gertrude Prohaska: Der literarische Salon der Karoline Pichler. Diss. Wien 1947.

- Prost 2004 – Edith Prost: Emigration und Exil österreichischer Wissenschaftlerinnen. In: Stadler, S. 444–470.
- Prost 1989 – Edith Prost (Hg.): „Die Partei hat mich nie enttäuscht ...“. Österreichische Sozialdemokratinnen. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1989.
- Puschak 2005 – Christiana Puschak: Bekannt, verkannt und beinahe vergessen – Leben und Werk Mascha Kalékos. In: *Zwischenwelt*, Nr. 3/2005, S. 25–30.
- Quatember 2010 – Wolfgang Quatember: Käthe Recheis als Zeitzeugin. In: *betrifft widerstand. Zeitschrift des Zeitgeschichte Museums und der KZ-Gedenkstätte Ebensee*, Nr. 97/2010 (Juli), S. 28 f.
- Ramsamperl 1995 – Hochschule für angewandte Kunst in Wien (Hg.): Ramsamperl und Klicketick. Illustrations- und Buchausstellung. Österreichische Bilderbücher um 1900 und heute. Wien: Remaprint 1995.
- Recheis 1997 – Recheis, Käthe: Wie mein Leben das Schreiben bestimmte und das Schreiben mein Leben. Rede in der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am 4. Juli 1997. Frankf./M.: Freundeskreis des Instituts für Jugendbuchforschung 1997.
- Reich-Ranicki 2007 – Marcel Reich-Ranicki: Zur Heimat erkor sie sich die Liebe. Die Lyrikerin Mascha Kaléko. In: *FAZ*, 8.7.2007.
- Reidel 1983 – Gudrun Reidel: Die historischen Romane von Natalie Beer. Univ.-Hausarb. Innsbruck 1983.
- Reiter 1980 – Franz Richard Reiter: Weltverbundenheit durch Lyrik. In: *Die Presse*, 13./14.9.1980.
- Remy 1999 – Nahida Remy: Das jüdische Weib. Mit einer Vorrede von Prof. Dr. M. Lazarus. Reprint der Ausgabe von 1892. Hg. von Esther Sharell. Frankf./M.: *Cultura Judaica* 1999.
- Rennhofer 1981 – Maria Rennhofer: Marianne Gruber. In: *Parnass. Sonderheft Künstlerinnen*. Wien: Parnass 1981, S. 50.
- Rhein 2002 – Hanna Rhein: Standhalten mit unbeugsamer Entschlossenheit. Zum Tod der Schriftstellerin und Psychoanalytikerin Anna Maria Jokl (1911–2001). In: *Illustrierte Neue Welt*, Februar/März 2002, S. 20.
- Robert 1933 – Andre Robert: L'idée nationale autrichienne et les guerres de Napoléon. L'apostolat du Baron de Hormayr et le salon de Caroline Pichler. Paris: Alcan 1933.
- Röder 1951 – Hilde Röder: 7 Frauen – siebenerlei Bücher. In: *Tagebuch*, 14.4.1951, S. 7 f.
- Roebeling 1989 – Irmgard Roebeling (Hg.): Lulu, Lilith, Mona Lisa ... Frauenbilder der Jahrhundertwende. Pfaffenweiler: Cenaturus 1989, S. 199–215.
- Rohlf 2001 – Sabine Rohlf: Exil als Praxis – Heimatlosigkeit als Perspektive? Lektüre ausgewählter Exilromane von Frauen. München: Text & Kritik 2001.
- Rollett 1964 – Erwin Rollett: Einleitung. In: Erika Mitterer: *Die Welt ist reich und voll Gefahr*. Graz, Wien: Stiasny 1964.
- Rosegger 1901 – Peter Rosegger: Unsere größte Dichterin. In: *Heimgarten* (Graz), Nr. 25/1901.
- Rosenkranz 2007 – Jutta Rosenkranz: Mascha Kaléko. Biografie. München: dtv 2007.
- Rudlof-Garreis 1997 – Doris Rudlof-Garreis: „Der Hund hat die Idee zum Laufen gebracht“. Zur Entstehung von Prosatexten für Kinder. Diss. Graz 1997.
- Rustwurm 2005 – Michaela Rustwurm: Der römische Kaiser Nero im Spiegel des deutschen historischen Romans (dargestellt an Romanen von Ernst Eckstein, Wilhelm Walloth, Alma Johanna Koenig und Volker Ebersbach). Diss. Innsbruck 2005.

- Salfinger 2002 – Helmut Salfinger: Gertrud Fussenegger – Bibliographie. Wien u.a.: Böhlau 2002.
- Sammlung Frauennachlässe 2008 – Sammlung Frauennachlässe. Institut für Geschichte an der Universität Wien: Bestandsverzeichnis. Zusammengestellt von Li Gerhalter. Wien: Institut für Geschichte der Universität Wien 2008.
- Sauerwald 1951 – Franziska Sauerwald: Grete Fink. „Liesel, das Sonnenkind“. In: Das kleine Volksblatt, 21. 1. 1951.
- Schachinger 2006 – Marlen Schachinger: Wien. Stadt der Frauen. Wien: Promedia 2006.
- Schad 2002 – Marthe Schad: Meine erste und einzige Liebe. Richard Wagner und Mathilde Wesendonck. München: Langen-Müller 2002.
- Schadauer 1949 – Erich Schadauer: Gesellschaft und Kultur Österreichs im Spiegel der Novellen Ferdinand von Saars und Marie von Ebner-Eschenbachs. Diss. Wien 1949.
- Schaub 2004 – Anita C. Schaub: FrauenSchreiben. Abenteuer, Privileg oder Existenzkampf? Gespräche mit 17 österreichischen Autorinnen. Maria Enzersdorf: Edition Roesner 2004.
- Scheibe 1976 – Hermine Scheibe: Alex Weddings künstlerischer und literaturtheoretischer Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen deutschen Kinderliteratur. Berlin: DDR-Zentrum für Kinderliteratur 1976.
- Scheriau 1996 – Barbara Scheriau: Die Entwicklung des Frauenbildes im Werk der Schriftstellerin Hermynia Zur Mühlen (1883–1951). Dipl.-Arb. Wien 1996.
- Scherr 2007 – Dieter Scherr: Eine Küchenkredenz voller Klassiker. Raimund Ferra (1887–1941), Sozialdemokrat, Vogelhändler, Lyriker. In: Autorensolidarität. Börsenblatt österreichischer Autorinnen, Autoren & Literatur, H. 3–4/2007, S. 22–27.
- Scheuer 1988 – Krista Scheuer: Osmotische Prägung. Über die österreichische Schriftstellerin Alice Penkala. In: Wiener Tagebuch, Nr. 9/1988 (September).
- Scheuer-Weyl 1995 – Christa Scheuer-Weyl: Alice Penkala. Der Nußbaum meines Urgroßvaters. In: MdZ (Wien), Nr. 3/1995, S. 14 f.
- Scheuer-Weyl 2007 – Christa Scheuer-Weyl: Zwischen Anpassung und Erinnerung. Die österreichische Schriftstellerin Alice Penkala. In: Siglinde Bolbecher (Hg): Frauen im Exil. Klagenfurt: Drava 2007, S. 230–238.
- Scheu-Riesz 1931 – Helene Scheu-Riesz: In memoriam Dr. Anna Nußbaum. In: Die Österreicherin. Zeitschrift für alle Interessen der Frau. Hg. vom Bund österreichischer Frauenvereine (Wien), 4. Jg., Nr. 7/1931.
- Schiferer 1994 – Beatrix Schiferer: Vorbilder. Kreative Frauen in Wien 1750–1950. Wien: Verband Wiener Volksbildung 1994.
- Schimanko 2006 – Dora Schimanko: Warum so und nicht anders. Die Schiffs: Eine Familie wird vorgestellt. Wien: Eigenverlag 2006.
- Schindel 1994 – Robert Schindel: Rede auf Elisabeth Reichart. In: Mein liebster Feind. Essays, Reden, Miniaturen. Frankf./M.: Suhrkamp 2004, S. 137–139.
- Schlosser 1934 – Julius von Schlosser: Die Wiener Schule der Kunstgeschichte. Innsbruck: Wagner 1934.
- Schmid-Bortenschlager 1988 – Sigrid Schmid-Bortenschlager: Besinnung auf Traditionen. Heimat und Geschichte im Roman des frühen 20. Jahrhunderts. In: Brinker-Gabler, S. 71–96.

- Schmid-Bortenschlager 1996 – Sigrid Schmid-Bortenschlager: Ada Christen (1839–1901). In: Literatur und Kritik (Salzburg), H. 307/308/1996, S. 103–108.
- Schmid-Bortenschlager 1999 – Sigrid Schmid-Bortenschlager: Vera. Ein Literaturskandal aus dem Wien der Jahrhundertwende. In: Ulrike Wendland: Biographisches Handbuch deutschsprachiger Kunsthistoriker im Exil. Teil 1. München: Saur 1999, S. 394–397.
- Schmidjell 1990 – Christine Schmidjell: Marlen Haushofer. 1920–1970. Katalog. In: Zirkular. Sondernummer 22. Wien: Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur 1990.
- Schmidt, A. 1964 – Adalbert Schmidt: Dichtung und Dichter Österreichs im 19. und 20. Jahrhundert. Salzburg: Bergland 1964.
- Schmidt, B. 2005 – Burghart Schmidt: Zu einer Ausstellung von Angelika Kaufmann. In: lili, H. 19–20/2005 (Mai), S. 26–30.
- Schmidt, M. 1991 – Martina Schmidt: Das Tagebuch der Hermine Cloeter. Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1991.
- Schmidt, S. 1984 – Siegfried J. Schmidt: Friederike Mayröcker. Frankf./M.: Suhrkamp 1984.
- Schmidt-Ott 2002 – Anja C. Schmidt-Ott: „Ich muss mich schwächer zeigen, als ich bin, damit er sich stark fühlen und mich lieben kann.“ Geschlechterbilder in Exilromanen von Ödön von Horváth, Maria Leitner, Anna Gmeyner und Irmgard Keun. In: Julia Schöll (Hg.): Gender – Exil – Schreiben. Würzburg: Königshausen & Neumann 2002, S. 109 ff.
- Schmölzer 1982 – Hilde Schmölzer: Frau sein & schreiben. Österreichische Schriftstellerinnen definieren sich selbst. Wien: öbv 1982.
- Schneider 1958 – Josef Schneider: Hilda Bergmann. In: sdtKAlm, S. 48–51.
- Scholda 1994 – Ursula Scholda: Das Frauenbild im österreichischen Frauenroman der Zwischenkriegszeit. Dipl.-Arb. Wien 1994.
- Scholdt 2004 – Günter Scholdt: Adrienne Thomas. Aufzeichnungen aus dem Ersten Weltkrieg. Ein Tagebuch. Wien u. a.: Böhlau 2004.
- Schramm 2001 – Ingrid Schramm: Adrienne Thomas. Die kinderlose Kinderbuchautorin. In: lili, H. 4/2001, S. 25–27.
- Schroth 1978 – Hans Schroth: Bibliographie Emmy Freundlich. In: Archiv. Mitteilungsblatt des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung, H. 2/1978.
- Schwab 1949 – Edith Schwab: Beiträge zur Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur in Österreich. Dipl.-Arb. Wien 1949.
- Schwarz 1998 – Helga Schwarz: Maria Leitner (1882–1942) – eine Verschollene des Exils. In: MdZ (Wien), Nr. 10/1998, S. 27.
- Schwarz-Gardos 1991 – Alice Schwarz-Gardos: Von Wien nach Tel-Aviv: Lebensweg einer Journalistin. Gerlingen: Bleicher 1991.
- Schweiger 1990 – Werner J. Schweiger: Meisterwerke der Wiener Werkstätte. Kunst und Handwerk. Wien: Brandstätter 1990.
- Schwendenwein 1989 – Ursula Schwendenwein: Praxisorientierte Schritte in die Kinder- und Jugendliteratur anhand von Texten Christine Nöstlingers. Dipl.-Arb. Graz 1989.
- Seemann 1989 – Otmar Seemann: Sehnsucht strömt die Bäche tief nach unten. Die Schriftstellerin Margarete Seemann. Wien: Helwich 1989.
- Seibert 1987 – Ernst Seibert: Jugendliteratur im Übergang von Josephinismus zur Restauration,

- mit einem bibliographischen Anhang über die österreichische Kinder- und Jugendliteratur von 1770–1830. Wien, Köln, Graz: Böhlau 1987.
- Seibert 2001 – Ernst Seibert: Das Experimentelle des Phantastischen: Der Surrealismus in der österreichischen Kinderliteraturgeschichte. In: *Kinder- und Jugendliteraturforschung* 2001/2002. Hg. von Hans-Heino Ewers, Ulrich Nassen, Carola Pohlmann, Karin Richter und Rüdiger Steinlein. Stuttgart, Weimar: Metzler 2001, S. 82–90.
- Seibert 2002 – Ernst Seibert: „Man muß über all das Erfahrene froh sein“. In: *praesent* 2002, S. 79–86.
- Seibert 2003 – Ernst Seibert: Mira Lobe. In: *KJLLEX*, 18. Erg.-Lfg. Juli 2003.
- Seibert 2004a – Ernst Seibert: Vera Ferra-Mikura. Auf dem Schachbrett der Literatur. In: *praesent* 2004, S. 85–93.
- Seibert 2004b – Ernst Seibert: Fortschreibung und Selbstinterpretation in der Literatur Marlen Haushofers. In: Susanne Blumesberger (Hg.): *Frauen schreiben gegen Hindernisse. Zu den Wechselwirkungen von Biografie und Schreiben im weiblichen Lebenszusammenhang*. Wien: Praesens 2004, S. 109–122.
- Seibert 2005a – Ernst Seibert: Kindheitsmuster in der österreichischen Gegenwartsliteratur. Zur Genealogie von Kindheit. Ein mentalitätsgeschichtlicher Diskurs im Umfeld von Kindheits- und Kinderliteratur. Frankf./M. u. a.: Lang 2005. (*Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien. Theorie – Geschichte – Didaktik*. Hg. von Hans-Heino Ewers, Christine Garbe, Bernhard Rank und Rüdiger Steinlein; 38)
- Seibert 2005b – Ernst Seibert: „Sprachliche Narben“. Von Käthe Recheis zu Elisabeth Reichart. In: Gabriele von Glasenapp; Gisela Wilkending (Hg.): *Geschichte und Geschichten. Die Kinder- und Jugendliteratur und das kulturelle und politische Gedächtnis*. Frankf./M.: Lang 2005, S. 199–209.
- Seibert 2007a – Ernst Seibert: Die stille Neuerin. In: *Die Presse*, 21.12.2007.
- Seibert 2007b – Ernst Seibert: J. B. Alxinger, A. Blumauer und Caroline Pichler als Repräsentanten eines spätjosephinischen Interesses an der zeitgenössischen Kinderliteratur. In: Franz M. Eybl; Johannes Frimmel; Wynfrid Kriegleder (Hg.): *Aloys Blumauer und seine Zeit. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts*. Bd. 21. Bochum: Winkler 2007, S. 85–96.
- Seibert 2010 – Ernst Seibert: Interpretatorische Kindheitsverdrängung. Zur (Nicht-)Rezeption des Jugendromans Gudrun von Alma Johanna Koenig. In: Susanne Blumesberger (Hg.): *Frauen schreiben gegen Hindernisse. Zu den Wechselwirkungen von Biografie und Schreiben im weiblichen Lebenszusammenhang*. Bd. 2. Wien: Praesens 2010, S. 47–59.
- Seibert/Nowak 2011 – Ernst Seibert; Vera Nowak (Hg.): Erica Lilleggen-Jené (1907–1988). Kinderliteratur auf dem Weg zur Moderne. Wien: Praesens 2011.
- Serke 1987 – Jürgen Serke: *Böhmische Dörfer. Wanderungen durch eine verlassene literarische Landschaft*. Wien: Zsolnay 1987.
- Serloth 2000 – Barbara Serloth: Alice Rühle-Gerstel. Eine spät Wiederentdeckte. 24.3.1894, Prag–24.6.1943, Mexiko. In: Maria Mesner; Hildegard Steger-Mauerhofer (Hg.): *Frauen! Das andere Geschlecht?* Wien: Renner Institut 2000, S. 49–57.
- Sevin 1992 – Dieter Sevin (Hg.): *Die Resonanz des Exils. Gelungene und mißlungene Rezep-*

- tion deutschsprachiger Exilautoren. Amsterdam: Rodopi 1992. (Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur; 99)
- Shavit 2006 – Zohar Shavit: Zu Hause und nicht zu Hause. Die Mehrfachzugehörigkeit von Mira Lobe. In: *Zwischenwelt 10. Diaspora – Exil als Krisenerfahrung. Jüdische Bilanzen und Perspektiven*. Hg. von Armin Eidherr, Gerhard Langer und Karl Müller. Klagenfurt: Drava 2006, S. 306–329.
- Shindo 2003 – Noriko Shindo: Das Ernst Kutzer-Buch. Biographie und annotiertes Verzeichnis der im Druck erschienen Werke des Malers und Illustrators Ernst Kutzer (1880–1965). Salzburg: Tartin Editionen 2003.
- Siebertz 1931 – Paul Siebertz: Enrica von Handel-Mazzettis Persönlichkeit, Werk und Bedeutung. München: Kösel & Pustet 1931.
- Siebrecht 1935a – Eduard Siebrecht: Volks- und Jugendbücher. Eine Weihnachtsvorschau. In: *Neue Freie Presse*, 6. 12. 1935, S. 10.
- Siebrecht 1935b – Eduard Siebrecht: Volks- und Jugendbücher. In: *Neue Freie Presse*, 21. 12. 1935, S. 11.
- Siegel 1991 – Eva-Maria Siegel: Weibliche Jugend im Nationalsozialismus. Massenpsychologische Aspekte in Exilromanen von Hermynia Zur Mühlen, Irmgard Keun u. Maria Leitner. Diss. Berlin 1991.
- Siegel 1993 – Eva-Maria Siegel: Jugend, Frauen, Drittes Reich. Autorinnen im Exil 1933–1945. Pfaffenweiler: Centaurus 1993.
- Siegele 1999 – Petra Siegele: Ödön von Horváths „Jugend ohne Gott“ und Anna Maria Jokls „Die Perlmutterfarbe“ – ein typologischer Vergleich. Dipl.-Arb. Innsbruck 1999.
- Sigl 2005 – Ulrike Sigl: Die Rezeption des Nibelungenliedes am Beispiel von Auguste Lechners „Die Nibelungen“. Dipl.-Arb. Salzburg 2005.
- Singer 1991 – Christa Singer: Alle Übergänge sind fließend. In: *WdF*, Nr. 12/1991.
- Sinhuber 1990 – Karin Sinhuber: Adrienne Thomas. Eine Monographie. Diss. Wien 1990.
- Slama 1944 – Ilse Slama: Marie von Ebner-Eschenbach und das Burgtheater. Diss. Wien 1944.
- Smekal 1943 – Richard Smekal: Der erste Wiener Salon. Das Blaue Zimmer in der Alser Vorstadt. In: *Neues Wiener Tagblatt*, 9. 7. 1943.
- Smetschka 1997 – Barbara Smetschka: Frauen – Fremde – Forscherinnen. Leben und Werk der Absolventinnen des Wiener Instituts für Völkerkunde 1945–1975. Ein Beitrag zur Wissenschafts- und Frauengeschichte. Frankf./M.: Lang 1997.
- Sollat 1992 – Karin Sollat: „Ich kann dir keine Antworten geben, aber steh zu deinen Fragen“. In: *TueB*, Nr. 3/1992, S. 31–38.
- Solomont 2007 – E. B. Solomont: Women's Prayer Book Finds New Life. In: *The Jewish Daily Forward*, 12. 9. 2007.
- Spiel 1980 – Hilde Spiel (Hg.): Die zeitgenössische Literatur Österreichs. Zürich, München: Kindler 1980. (Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart)
- Sporrer/Steiner 1983 – Maria Sporrer; Herbert Steiner (Hg.): Rosa Jochmann. Zeitzeugin. Wien: Europaverlag 1983.
- Spreitzer 1999 – Brigitte Spreitzer: Texturen. Die österreichische Moderne der Frauen. Wien: Passagen 1999. (Studien zur Moderne; 8)

- Spreckelsen 2001 – Tilman Spreckelsen: Die Klasse. Parabel der Macht: Zum Tod von Anna Maria Jokl. In: FAZ, 23. 10. 2001.
- Staub 1932 – Hertha Staub: Maria Leitner. Eine Frau reist durch die Welt. In: Literarische Monatshefte. Eine Zeitschrift junger Menschen, Nr. 9/10/1932.
- Staud 1983 – Herbert Staud: Zum 100. Geburtstag von Hermynia Zur Mühlen. In: Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst, Nr. 4/1983, S. 94–96.
- Steiermark 1971 – Steiermärkische Landesregierung (Hg.): Die Steiermark. Land, Leute, Leistung. Graz: Steiermärkische Landesregierung 1971.
- Steinberger 2000 – Gerlinde Steinberger: Geschichte und Fiktion in der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur der Neunzigerjahre. Erinnerung und Rekonstruktion 1995–2000. Dipl.-Arb. Salzburg 2000.
- Steiner 1973 – Herbert Steiner (Hg.): Käthe Leichter. Leben und Werk. Wien: Jugend & Volk 1973.
- Steinmetzer 2003 – Georg Steinmetzer (Hg.): Lisel Salzer. Ein Künstlerleben zwischen Wien und Seattle. Wien: Österreichischer Kunst- und Kulturverlag 2003.
- Steinsiek 1998 – Annette Steinsiek: Kommentierte Edition der Briefe Christine Lavants an Ingeborg Teuffenbach und kritische Beleuchtung des Erinnerungsbuches von Ingeborg Teuffenbach. Diss. Innsbruck 1998.
- Stelzl 1936 – Leo Stelzl: Roswitha Bitterlich. In: Grazer Volksblatt, 22. 3. 1936.
- Stenzel 2005 – Gudrun Stenzel: Unerfüllte Wünsche? Die Bilderbücher von Tom Seidmann-Freud. In: Petra Josting; Walter Fähnders (Hg.): „Laboratorium Vielseitigkeit“. Zur Literatur der Weimarer Republik. Festschrift für Helga Karrenbrock zum 60. Geburtstag. Bielefeld: Aisthesis 2005, S. 433–447.
- Stern 1989a – Guy Stern: Literatur im Exil. Gesammelte Aufsätze 1959–1989. Ismaning: Hueber 1989.
- Stern 1989b – Guy Stern: Hertha Pauli. In: Spalek/Strelka, S. 752–771.
- Stern 1998 – Guy Stern: Literarische Kultur im Exil. Gesammelte Beiträge zur Exilforschung. Dresden, München: Dresden Univ. Press 1998.
- Steuer 1988 – Heinz Steuer: Mira Lobe – Versuch einer Bestandsaufnahme oder amtswegiger Umgang mit einem Phänomen. In: TueB, Nr. 2/1988, S. 1–7.
- Stockhausen 1930 – Juliana von Stockhausen: Selma Lagerlöf und Enrica v. Handel-Mazzetti. In: Neues Wiener Abendblatt, 11. 4. 1930, S. 5 f.
- Stockinger 2002 – Heide Stockinger: Sprachreise. In: Georg Büchner und die Moderne. Bd. III. Schmidt 2002.
- Stopa 1922 – Maria Stopa: Die Geschichte von Hans Burkhard und der kleinen Lotte. In: Neue Freie Presse, 30. 7. 1922, S. 21.
- Stoppel 2004 – Manfred Stoppel: „Uns wächst eine herrliche Jugend heran“. Die Geschichte der Hitlerjugend in Vorarlberg von 1930 bis 1945. Norderstedt: Books on Demand 2004.
- Stranzinger 1988 – Silke Stranzinger: Renate Welsh. Ein Porträt der österreichischen Kinder- und Jugendbuchautorin und eine Analyse ihrer Texte für jugendliche Leserinnen ab 10 Jahren. Dipl.-Arb. Salzburg 1988.
- Strelisker 1937 – Georg Strelisker: Neue österreichische Lyrik. In: Neues Wiener Tagblatt, 14. 11. 1937, S. 32.

- Strelka 1997 – Joseph P. Strelka (Hg.): Des Mitleids tiefe Liebesfähigkeit. Zum Werk der Marie von Ebner-Eschenbach. In: New Yorker Beiträge zur Österreichischen Literaturgeschichte, Bd. 7. Bern u.a.: Lang 1997.
- Strigl 2007 – Daniela Strigl: „Wahrscheinlich bin ich verrückt ...“. Marlen Haushofer. Die Biographie. Berlin: Ullstein 2007.
- Strobl 1983 – Karl Strobl: Dr. Agnes Niegler 70. In: Die Presse, 2.9.1983.
- Sturm 1988 – Walter Sturm: Mit der Vergangenheit. René Marcic-Preis der Salzburger Landesregierung an Viktor Reimann, Alfons Dalma und Ilse Leitenberger. In: Volksstimme, 18.12.1988.
- Stürzer 1993 – Anne Stürzer: Dramatikerinnen und Zeitstücke. Ein vergessenes Kapitel der Theatergeschichte von der Weimarer Republik bis zur Nachkriegszeit. Stuttgart, Weimar: Metzler 1993.
- Sudhoff 2005 – Dieter Sudhoff (Hg.): Holunderblüten. Erzählungen deutscher Schriftstellerinnen aus Böhmen und Mähren. Wuppertal: Arco 2005. (Bibliothek der Böhmisches Länder)
- Szirmay-Wenzelburger 2007 – Rosemarie Szirmay-Wenzelburger: Junger Geist in reifen Jahren. In: Burgenland Mitte, 18.1.2007.
- Tausk 1948 – Martha Tausk: Emma Adler. In: AZ, 16.5.1948.
- Thalhammer 1933 – Hans Thalhammer: Eine Wachauerin. Maria Grengg. Lilienfeld: Waldland 1933.
- Tharr 2011 – Jennifer Tharr: Anna Maria Jokl. Aus sechs Leben. Berlin: Jüdischer Verlag im Suhrkamp-Verlag 2011.
- Thuncke 2001 – Jörg Thuncke: Die Rote Gräfin. Hermynia Zur Mühlen. In: Illustrierte Neue Welt, Nr. 2/3/2001 (Februar/März), S. 18.
- Tille 1947 – Vaclav Tille: Božena Němcová. 5. Aufl. Praha: Odeon 1947.
- Toegel 1997 – Edith Toegel: Marie von Ebner-Eschenbach. Leben und Werk. In: Austrian Culture, Bd. 25. New York u.a.: Lang 1997.
- Übersetzergemeinschaft 2003 – Übersetzergemeinschaft (Hg.): ÜbersetzerInnen in Österreich. Biographisches und Bibliographisches Verzeichnis. Wien: Übersetzergemeinschaft 2003.
- Umfer 1979 – Peter Umfer: Paula Groggers „Grimmington“. Sprache und Stilmittel. Diss. Innsbruck 1979.
- Unterberger 2007 – Andreas Unterberger: Portisch: der liebe Gott und die Großmama. Hadern mit Kirche. In: WZ, 21.12.2007. (http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/literatur/buecher/89708_Portisch-Der-liebe-Gott-und-die-Grossmama.html)
- Urbanek 1998 – Andrea Urbanek: Etwas gestalten oder erzählen zeigt die Möglichkeiten in der Wirklichkeit auf. In: TueB, Nr. 4/1998, S. 31–35.
- Urbanek/Lange 2000 – Andrea Urbanek; Günter Lange: Renate Welsh. In: KJLLex, 9. Erg.-Lfg. Februar 2000.
- Urbas 1980 – Birgit Urbas: Leben und Werk Gertrud Schmirgers (Pseud. Gerhart Ellert) im Spiegel ihrer historischen Romane. Diss. Graz 1980.
- Vertreibung 1986 – Hochschule für angewandte Kunst in Wien (Hg.): Die Vertreibung des Geistigen aus Österreich. Zur Kulturpolitik des Nationalsozialismus. Ausstellungskatalog. Wien: Zentralsparkasse und Kommerzbank 1986.
- Vietor-Engländer 2001 – Deborah Vietor-Engländer: Zum 50. Todestag Hermynia Zur Müh-

- lens. „Alles kam anders, alles kann gut werden, wenn wir es nur wirklich wollen. Und dann wird nicht das Ende kommen, sondern der Anfang“. In: *Exil. Forschung, Erkenntnisse, Ergebnisse* (Frankf./M.), Nr. 2/2001, S. 52–61.
- Villarmé 2001 – Stefanie Villarmé: Renate Welsh: *Das Vamperl: Didaktische Bearbeitung für den Unterricht. Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache. Primarstufe*. Wien: Verlag eviva WienerVerlagsWerkstatt 2001.
- Vogelsang 1952 – Hans Vogelsang: Paula Grogger. *Weg, Welt, Werk. Zum 60. Geburtstag der Dichterin*. Wien: Europäischer Verlag 1952.
- Vogelsang 1954 – Hans Vogelsang: Maria Veronika Rubatscher. *Südtirols Dichterin und ihr Werk*. Brixen: Weger 1954.
- Völpel 1998 – Annegret Völpel: *Blick nach Palästina. Zionistische Kinder- und Jugendliteratur des deutschsprachigen Raums vor der israelischen Staatsgründung*. In: *JuLit*, Jg. 24, H. 3/1998, S. 31–44.
- Vorderegger 2005 – Roger Vorderegger: *Das gebundene Ich. Zu Natalie Beers früher Lyrik*. In: *Jahrbuch des Franz-Michael-Felder-Archivs*, 6. Jg., 2005, S. 83–96.
- Vyoral 2008a – Hannes Vyoral: Vera Ferra-Mikura. Wien: Podium 2008. (Podium Porträt; 35)
- Vyoral 2008b – Hannes Vyoral (Hg.): Hannelore Valencak. Wien: Podium 2008. (Podium Porträt; 36)
- Waas 1943 – Maria C. Waas: „Berühmt wie der Steffel ...“. Zum 100. Todestag der Dichterin der Biedermeierzeit, Karoline Pichler. In: *Das kleine Blatt*, 9.7.1943, S. 5.
- Wache 1966 – Karl Wache: *Jahrmarkt der Wiener Literatur*. Wien: Bergland 1966.
- Wagner, H. 1990 – Heinz Wagner: *Gegen dieses „Halte dich da raus“*. In: *Volksstimme*, 3.8.1990.
- Wagner, C. 2005 – Claudia Wagner: *Die Zentralkommission zur Bekämpfung der NS-Literatur. Literaturreinigung auf Österreichisch. Dipl.-Arb.* Wien 2005.
- Wagner, R. 1996 – Renate Wagner: *Heimat bist du großer Töchter. Bedeutende Frauen und ihre Geschichte*. Wien: Ueberreuter 1996.
- Wahl 2003 – Verena Wahl: Susi Wallner – die oberösterreichische Publizistin als Reflexion von Presse, Politik und Sozialökonomie des ausgehenden 19. und 20. Jahrhunderts. *Dipl.-Arb.* Wien 2003.
- Waldner 1992 – Dorothea Waldner: *Rolle und Darstellung ausgewählter Gestalten des „Nibelungenliedes“ und der „Kudrun“ im Vergleich zu Auguste Lechners Jugendbüchern „Die Nibelungen“ und „Gudrun“*. *Dipl.-Arb.* Graz 1992.
- Walter 2000a – Ingrid Walter: Hertha Pauli – *Der Riß der Zeit geht durch mein Herz*. In: Ingrid Walter: *Dem Verlorenen nachspüren. Autobiographische Verarbeitung des Exils deutschsprachiger Schriftstellerinnen*. Taunusstein: Driesen 2000.
- Walter 2000b – Ingrid Walter: „Mein Kopf muß jetzt auf verschiedenen Gleisen laufen“. Die Wiener Schriftstellerin und Dramatikerin Hedwig Rossi im amerikanischen Exil. In: *Zwischenwelt*, Nr. 4/2000, S. 14–17.
- Weigel 1951 – Hans Weigel: *Kleiner alphabetischer Baedeker der jungen österreichischen Literatur*. In: *Welt am Montag*, 21.5.1951, S. 5.
- Weinmann 2007 – Beatrice Weinmann: Waltraut Haas. St. Pölten, Salzburg: Residenz 2007.
- Weinzierl 1975 – Erika Weinzierl: *Emanzipation? Österreichische Frauen im 20. Jahrhundert*. Wien, München: Jugend & Volk 1975.

- Weiskopf 1981 – Franz C. Weiskopf: *Unter fremden Himmeln. Ein Abriß der deutschen Literatur im Exil 1933–1947*. Berlin: Aufbau 1981.
- Weissweiler 2006 – Eva Weissweiler: *Die Freuds. Biographie einer Familie*. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2006.
- Welsh 2007 – Renate Welsh: *Das Leben buchstabieren*. lili, Sonderheft, November 2007.
- Welzig 1984 – Elisabeth Welzig: *Geschichte in den Steinen entdecken*. In: *Kleine Zeitung*, 24.7.1984.
- Welzig 2006 – Elisabeth Welzig: *Leben und Überleben. Frauen erzählen vom 20. Jahrhundert*. Wien u.a.: Böhlau 2006.
- Wendt 1999 – Gunna Wendt: *Helmut Qualtinger. Ein Leben*. Wien, München: Deuticke 1999.
- Wenger 1989 – Karin Wenger: *Orte des Weiblichen in den Romanen österreichischer Exilautorinnen*. Anna Gmeyer: *Manja. Ein Roman um fünf Kinder*. Lili Körber: *Die Ehe der Ruth Gompertz*. Dipl.-Arb. Salzburg 1989.
- Werner 2006a – Birte Werner: *Illusionslos. Hoffnungsvoll. Die Zeitstücke und Exilromane Anna Gmeyners*. Göttingen: Wallstein 2006.
- Werner 2006b – Birte Werner (Hg.): *Café du Dôme von Anna Gmeyer*. Bern, Berlin, Brüssel u.a.: Lang 2006.
- Wesendonk 1977 – Franz von Wesendonk: *Briefe der Frau Elsa an den Soldaten Franz. Wenn die Krebse auf den Bergen pfeifen*. Mittenwald: Mäander-Edition 1977.
- Wexberg 2011 – Kathrin Wexberg: *Besser als gar nichts? Marlen Haushofers Kinderbücher*. In: *praesent* 2011, S. 45–49.
- Widmar 1936 – Josefine Widmar: *Die unsterbliche Schaffnerin. Zum 65. Geburtstag Enrica von Handel-Mazzetti*. In: *Reichspost*, 9.1.1936.
- Wiesmüller 2002 – Wolfgang Wiesmüller: *Suche nach dem Engel. Weihnachtsfreude und Katastrophenerfahrung in Christine Bustas Gedichten. Aus Anlass des 15. Todestages der Dichterin*. In: *Die Furche*, Nr. 51–52/2002 (19.12.2002), S. 22 f.
- Wilcke 1999 – Gudrun Wilcke: *Vergessene Jugendschriftsteller der Erich-Kästner-Generation*. Wien: Lang 1999.
- Wild 1935 – Rupert Wild: *Die historischen Romane der Caroline Pichler mit Rücksicht auf die Einflüsse W. Scotts*. Diss. Wien 1935.
- Wilhelm 1988 – Renate Wilhelm: *Die Personengestaltung der mittelalterlichen weiblichen Heldenfiguren im Nibelungenlied im Vergleich zur Neubearbeitung der Auguste Lechner*. Dipl.-Arb. Graz 1988.
- Willroider 2003 – Barbara Willroider: *Minna Lachs. Facetten einer Persönlichkeit*. Dipl.-Arb. Salzburg 2003.
- Wimmer, H. 1998 – Herbert J. Wimmer: *In Schweben halten – Spielräume von Elfriede Gerstl – ein Diskursbuch literarischer und gesellschaftlicher Entwicklungen der 60er und 70er Jahre des 20. Jahrhunderts*. Wien: Edition Praesens 1998.
- Wimmer, K. 1984 – Kurt Wimmer: *Die schlichten Lieder der Einsamkeit und Zuversicht*. In: *Kleine Zeitung*, 13.4.1984, S. 20.
- Winklehner 1991 – Brigitte Winklehner: *Karoline Pichler (1769–1843): „Denkwürdigkeiten aus meinem Leben“*. Aspekte eines Frauenlebens in Wien zwischen Aufklärung und Romantik. Dipl.-Arb. Wien 1991.

- Winkler 1973 – Christian E. Winkler: Die Erzählkunst Gertrud Fusseneggers. Diss. Wien 1973.
- Winkler-Pegoraro 1999 – Dagmar Winkler-Pegoraro: Elfriede Gerstl: „Sprache(n), Spiele, Spielräume“ – Experimentelle Literatur in Österreich. Diss. Wien 1999.
- Wisinger 1993 – Marion Wisinger: „Ich habe mir heute eine Geschichte ausgedacht“. Bertha Pappenheim und Anna O. – Der erste Fall der Psychoanalyse. In: Salzburger Nachrichten, 27.2.1993.
- Wolf 2003 – Karin Wolf: „Meine Stoffe beziehe ich zu einem großen Teil aus meinem Leben und meiner Umwelt“. Hauptaspekte ausgewählter Romane Hannelore Valencaks. Dipl.-Arb. Wien 2003.
- Wolkan 1925 – Rudolf Wolkan: Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen und in den Sudetenländern. Augsburg: Stauda 1925.
- Wondratsch 2011 – Wondratsch, Eleonora: Eva Bakos: Schriftstellerin, Journalistin und Kulturredakteurin im 20. Jahrhundert. Ein Balanceakt zwischen Frauenpower und Rollenklischee. Dipl.-Arb. Wien 2011.
- Zehetmayer 2010 – Elisabeth Zehetmayer: „biblio“. In memoriam Doris Mühringer. Österreichisches Bibliothekswerk. 27.5.2009, 6.10.2010, <http://webmail.horus.at/pipermail/biblio-forum/2009/002657.html>
- Zenker 1931 – Ernst Viktor Zenker: Hilda Bergmann. In: Die Neue Literatur, Nr. 32/1931, S. 368–371.
- Ziegler 1943 – Johannes Ziegler: Die Chronistin Wiens. In: Volks-Zeitung, 4.7.1943.
- Zils 1913 – Wilhelm Zils (Hg.): Geistiges und künstlerisches München in Selbstbiographien. München: Kellerer 1913.
- Zimanzl 1994 – Andreas Zimanzl (Hg.): Ein Leben für die Dichtung. Festschrift zum 80. Geburtstag von Frau Professor Johanna Jonas-Lichtenwallner. Wien: Toman 1994.
- Zimmer 1986 – Rainer Zimmer: Berichte von unten, von drinnen, von draußen. „Elisabeth, ein Hitlermädchen“ – Marie Leitners erzählende Prosa, Reportagen und Berichte. In: FAZ, 18.11.1986.
- Zoch-Westphal 1987 – Gisela Zoch-Westphal: Aus den sechs Leben der Mascha Kaléko. Biographische Skizzen, ein Tagebuch und Briefe mit 62 Fotos und Zeichnungen sowie 19 Dokumenten. Berlin: Arani 1987.

Periodika

- AZ – Arbeiterzeitung
- Biblos – Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift. Hg. von der Österreichischen Nationalbibliothek. Wien: Phoibos Verlag, ab 1952.
- FAZ – Frankfurter Allgemeine Zeitung
- lili – libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung. Wien: Edition Praesens, ab 2000.
- M&Z – Medien & Zeit. Kommunikation in Geschichte und Gegenwart. Hg. vom Verein „Arbeitskreis für Historische Kommunikationsforschung (AHK)“. Wien: Verein „Arbeitskreis für Historische Kommunikationsforschung (AHK)“, ab 1986.

MdZ – Mit der Ziehharmonika. Zeitschrift für Literatur des Exils und des Widerstandes.

Wien: Theodor Kramer Gesellschaft, ab 1984 (ab 2000 unter dem Titel „Zwischenwelt“).

NZZ – Neue Zürcher Zeitung

praesent – Michael Ritter (Hg.): praesent. Das österreichische literaturjahrbuch. Wien: Edition Praesens, ab 2002.

TueB – 1000 und 1 Buch. Das österreichische Magazin für Kinder- und Jugendliteratur. Hg.: AG Kinder- und Jugendliteratur. Unterstützt vom Bundesministerium für Unterricht und Kulturelle Angelegenheiten sowie vom Bundeskanzleramt, Kunstsektion, Abteilung Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung, ab 1952 (früher unter dem Titel „Jugend und Buch“).

WdF – Welt der Frau

WZ – Wiener Zeitung

Zwischenwelt – Zwischenwelt. Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands. Hg. von der Theodor Kramer Gesellschaft. Wien: Theodor Kramer Gesellschaft, ab 2000 (bis 1999 unter dem Titel „Mit der Ziehharmonika“).

Personenregister

Die Pfeile verweisen auf die Einträge, in denen die jeweiligen Personen genannt sind. Schriftstellerinnen, die einen eigenen Eintrag haben und in anderen Biografien vorkommen, sind fett gedruckt.

- Achenrainer, Anna Maria → Gasser, Sophie
Achleitner, Friedrich → Wobik-Kollitsch, Erna
Adler, Alfred → Nussbaum, Anna; Rühle-Gerstel, Alice
Adler, Emma → Popp, Adelheid
Adler, Friedrich → Adler, Emma
Adler, Victor → Adler, Emma; Eckstein, Emma; Popp, Adelheid
Altenberg, Peter → Holgersen, Alma
Alxinger, Johann Baptist von → Pichler, Karoline
Andersen, Hans Christian → Pauli, Hertha
Anich, Peter → Scheibelreiter, Berta
Anzengruber, Ludwig → Bettelheim-Gabillon, Helene; Breden, Christiane von; Knobloch, Hilda
Arató, Paul → Donnelly, Elfie
Aratym, Hubert → Wobik-Kollitsch, Erna
Arlt, Ilse → Mitterer, Erika
Arnold, Paula → Kellner, Anna
Artmann, H. C. → Gerstl, Elfriede; Wobik-Kollitsch, Erna
Artner, Therese von → Pichler, Karoline
Ashton, E. B. → Pauli, Hertha
Auböck, Ingeborg → Auböck, Monika; Bamberger, Maria
Auböck, Ludwig → Auböck, Ingeborg; Auböck, Monika
Augspurg, Anita → Suttner, Bertha von
Avi-Yonah, Eva → Doray, Maya B.
Avi-Yonah, Michael → Avi-Yonah, Eva
Bachmann, Ingeborg → Kaiser, Gloria
Bacsanyi, Gabriele von → Pichler, Karoline
Balabanoff, Angelica → Federn, Etta
Bálazs, Béla → Nussbaum, Anna
Balden, Older → Lederer, Joe
Balzac, Honoré de → Kleeborn, Hermen von
Bamberger, Richard → Auböck, Ingeborg; Bamberger, Maria; Leeb-Efler, Johanna
Barbusse, Henri → Nussbaum, Anna
Bartsch, Karl → Gerold, Rosa von
Basil, Otto → Lillegg, Erica
Bauer, Julius → Sonnenthal, Hermine von
Baum, Vicki → Fischer, Grete
Baumann, Hans → Teuffenbach, Ingeborg Maria
Bayer, Traudl → Wobik-Kollitsch, Erna
Bayr, Rudolf → Bayr-Klimpfinger, Sylvia
Bebel, August → Popp, Adelheid
Becher, Johannes R. → Jokl, Anna Maria; Zinner, Hedda
Beer-Hofmann, Richard → Kahler, Antoinette von; Kellner, Anna
Behr, Carl → Pauli, Hertha
Behrens, Walter → Behrens-Giegl, Erna
Bekk, Adolf → Bekk, Grete
Benatzky, Ralf → Weil, Lisl
Benjamin, Walter → Seidmann-Freud, Tom
Benndorf, Otto → Gerold, Rosa von
Bercht, Julius → Grünbaum, Caroline
Berg, Alban → Scheu-Riesz, Helene
Berger, Josef → Hamerschlag-Berger, Gretl
Bergmann, Hugo → Jokl, Anna Maria
Berlepsch, Alexander von → Berlepsch, Maria Goswina von
Berlepsch, Goswina von → Gerold, Rosa von
Bernstein, Max → Bernstein-Porges, Elsa
Bettelheim, Anton → Bettelheim-Gabillon, Helene; Sonnenthal, Hermine von
Bettelheim-Gabillon, Helene → Sonnenthal, Hermine von
Bettelheim-Gabillon, Ludwig (Lutz) → Bettelheim-Gabillon, Helene
Biber, Leo → Lederer, Joe
Billisich, Franz Robert → Billisich, Eva
Billroth, Theodor → Gerold, Rosa von
Binder, Sybille → Gmeyer, Anna

- Bischoff, Karl Heinrich → Garzarolli, Grete
 Bisinger, Gerald → Gerstl, Elfriede
 Bitterlich, Gabriele → Bitterlich, Roswitha
 Blaas, Erna → Blaas, Erika B.
 Bleibtreu, Hedwig → Pauli, Hertha
 Blum, Fritz → Bloch, Franziska
 Blumenthal, Oskar → Breden, Christiane von
 Bock, Marie → Freundlich, Emmy
Bohatta, Ida → Seemann, Margarete
 Böhm, Adolf → Ehrlich, Bettina; Zweybrück-Pro-
 chaska, Emmy
 Börner, Wilhelm → Suttner, Bertha von
 Boschek, Anna → Freundlich, Emmy
 Botstiber, Hugo → Botstiber, Eva
 Bourguignon, Erika → Goodman, Felicitas
 Boyesen, Gerda → Hamann, Shobha C.
 Boyko, Elisabeth → Doray, Maya B.
 Boyko, Hugo → Doray, Maya B.
 Brandes, Georg → Scholz, Marie
 Brandl, Eugenie → Freundlich, Emmy
 Brauer, Arik → Brauer, Timna
 Braun, Adolf → Adler, Emma
 Braun, Felix → Grogger, Paula; Holgersen, Alma;
 Mitterer, Erika
 Braun, Heinrich → Adler, Emma
 Braun, Lily → Adler, Emma
 Braun-Prager, Käthe → Bergmann, Hilda; Hol-
 gersen, Alma; Koenig, Alma Johanna
 Brecht, Bert → Fischer, Grete; Jokl, Anna Maria
Breit, Ilse → Stadlmayer, Marie
 Brentano, Clemens → Pichler, Karoline
Brentano, Hanny → Maresch, Maria
 Breuer, Josef → Pappenheim, Bertha; Schiff, Hanna
 Broch, Hermann → Kahler, Antoinette von; Tho-
 mas, Adrienne
 Brod, Max → Schwarz-Gardos, Alice; Singer,
 Irma Mirjam
 Brogyanyi, Ernst → Grogger, Paula
 Bronnen, Arnolt → Bronnen, Barbara; Fischer,
 Grete
 Bruckner, Ferdinand → Thomas, Adrienne
 Brunswik, Egon → Bayr-Klimpfinger, Sylvia
 Buber, Martin → Jokl, Anna Maria
 Buber-Neumann, Margarete → Rühle-Gerstel,
 Alice
 Bühler, Charlotte → Bayr-Klimpfinger, Sylvia;
 Lachs, Minna
 Bühler, Karl → Bayr-Klimpfinger, Sylvia
 Buol-Bernburg, Franz → Buol-Berenberg, Marie
 Freiin von
 Burjan, Hildegard → Maresch, Maria
 Busek, Erhard → Lussnigg, Wilhelmine
Busta, Christine → Ferra-Mikura, Vera
 Cadbury, George → Scheu-Riesz, Helene
 Čapek, Karel → Weber, Ilse
 Capra, Bernt → Teuffenbach, Ingeborg Maria
 Capra, Fritjof → Teuffenbach, Ingeborg Maria
 Carneri, Bartholomäus von → Suttner, Bertha von
 Carossa, Hans → Mitterer, Erika
 Celan, Paul → Lillegg, Erica
 Chevalier, Maurice → Baum, Vicki
 Chlumecký, Johann → Hanel, Hermine
 Cizek, Franz → Berl, Kathe; Bohatta-Morpurgo,
 Ida; Breit, Ilse; Ehrlich, Bettina; Hamer-
 schlag-Berger, Gretl; Scheu-Riesz, Helene;
 Stadlmayer, Marie; Weil, Lisl; Zweybrück-Pro-
 chaska, Emmy
 Clemenceau, Georges → Scholz, Marie
 Collin, Heinrich von → Pichler, Karoline
 Collin, Matthäus von → Pichler, Karoline
 Comaposada Guillen, Mercedes → Federn, Etta
 Cornelius, Peter → Bernstein-Porges, Elsa
 Csokor, Franz Theodor → Pauli, Hertha
 Czedik-Eysenberg, Robert Hermann → Cze-
 dik-Eysenberg, Maria
 Czeschka, Carl Otto → Bartl, Gertrud
 Dagerman, Annemarie → Federn, Etta
 Dagerman, Stig → Federn, Etta
 Dallinger, Fridolin → Zauner, Roswitha
Danneberg, Erika → Haushofer, Marlen
 Daudet, Alphonse → Stülpnagel, Dora
Demmer, Elly → Demmer, Helga
Demmer, Helga → Demmer, Elly
 Deutsch, Julius → Thomas, Adrienne
 Diamant, Dora → Jokl, Anna Maria; Lask, Berta
 Dichter, Ernest → Schmidt, Elfriede
 Dieterle, William → Baum, Vicki
 Dietrich, Marlene → Baum, Vicki
 Dietz, Elmar → Fussenegger, Gertrud
 Dimt, Maximilian → Busta, Christine
 Doderer, Heimito von → Staub, Herta Felicia
 Domanig, Karl → Domanig, Maria
 Dombrowski, Carl Ritter von → Olshau-
 sen-Schönberger, Käthe

- Domenego, Hans → Leiter, Hilde
Doray, Maya B. → Avi-Yonah, Eva
Dorn, Alois → Fussenegger, Gertrud
Dorn, Hanns → Spann-Reinsch, Erika
Dunkl, Dora → Haushofer, Marlen
Dupont, Ewald → Baum, Vicki
Dupont, Grete → Baum, Vicki
Durieux, Tilla → Bernstein-Porges, Elsa
Dvořák, Max → Kurth, Betty
Ebner, Jeannie → Haushofer, Marlen
Ebner-Eschenbach, Marie von → Bettelheim-Gabillon, Helene; Gerold, Rosa von; Exner, Emilie; Handel-Mazzetti, Enrica; Schalek, Alice; Scholz, Marie; Weber-Wehle, Lilli; Weilen, Helene
Ebner-Eschenbach, Moritz Freiherr von → Ebner-Eschenbach, Marie Freifrau von
Eckstein, Friedrich → Eckstein, Emma
Eckstein, Gustav → Eckstein, Emma
Ehrenfels, Bernhard Freiherr von → Koenig, Alma Johanna
Ehrlich, Bettina → Hamerschlag-Berger, Gretl
Ehrlich, Georg → Hamerschlag-Berger, Gretl
Eichert, Franz → Pelzel von Pelzeln, Marie
Einem, Gottfried von → Ferolli, Beatrice; Ingrisch, Lotte
Einstein, Albert → Olshausen-Schönberger, Käthe; Pappenheim, Bertha; Schalek, Alice; Singer, Irma Mirjam
Eisler, Hanns → Gmeyner, Anna
Eisler, Mathilde → Freundlich, Emmy
Eitingon, Max → Seidmann-Freud, Tom
Ekker, Ernst A. → Mayer-Skumanz, Lene
Engels, Friedrich → Popp, Adelheid
Eppel, Hedda → Danneberg, Erika
Erpenbeck, Fritz → Zinner, Hedda
Falkenberg, Paul V. → Gmeyner, Anna
Fantl, Grete → Rühle-Gerstel, Alice
Farkas, Karl → Leitner-Wlach, Helga
Federmann, Reinhard → Haushofer, Marlen; Löcker, Dorothea
Federn, Else → Federn, Etta
Federn, Hans Robert → Federn, Etta
Federn, Josef Salomon → Federn, Etta
Federn, Karl → Federn, Etta
Federn, Paul → Federn, Etta
Federn, Walther → Federn, Etta
Feiks, Josef → Feiks-Waldhäusl, Emma
Feldmann, Else → Nussbaum, Anna
Feldner, Fritz → Feldner-Schopenhauer, Ruth
Felmayer, Rudolf → Ferra-Mikura, Vera; Miltner, Elly; Staub, Herta Felicia
Felsenstein, Walter → Felsenstein, Anneliese
Ferra, Raimund → Ferra-Mikura, Vera
Ferra, Raimund Gregor → Ferra-Mikura, Vera
Ferra-Mikura, Vera → Hofbauer, Friedl
Ferstel, Heinrich → Gerold, Rosa von
Feßler, Ingrid Elisabeth → Zauner, Roswitha
Feuchtersleben, Ernst von → Sedelmaier, Maria Johanna
Feuchtwanger, Lion → Thomas, Adrienne
Feuerbach, Anselm → Gerold, Rosa von
Fischer, Ludwig Hans → Gerold, Rosa von
Fischer, O. W. → Lillegg, Erica
Fléchine, Senya → Federn, Etta
Fleischl, Ida von → Ebner-Eschenbach, Marie Freifrau von
Flemming, Marilies → Soyka, Hella
Flickenschildt, Elisabeth → Mosberger, Elisabetha
Fließ, Wilhelm → Eckstein, Emma
Flossmann, Martin → Stadnikow, Tamara
Fontana, O. M. → Nussbaum, Anna
Fontane, Theodor → Bernstein-Porges, Elsa
Forchheimer, Eduard → Grünebaum, Charlotte von
Forest, Carl → Lederer, Joe
Forster, Johann Adam → Pichler, Karoline
Fossel, Marta Elisabeth → Grogger, Paula
France, Anatole → Lajta, Esther-Maria
Françoise, Marie Louise von → Ebner-Eschenbach, Marie Freifrau von
Frank, Leonhard → Nussbaum, Anna
Frankl, Ludwig August → Pichler, Karoline
Frankl, Victor → Gruber, Marianne
Franzos, Karl Emil → Ebner-Eschenbach, Marie Freifrau von
Frei, Bruno → Schwarz-Gardos, Alice
Freud, Anna → Seidmann-Freud, Tom
Freud, Sigmund → Eckstein, Emma; Hajek, Gisela; Olshausen-Schönberger, Käthe; Pappenheim, Bertha; Seidmann-Freud, Tom
Freudenberg, Ika → Spann-Reinsch, Erika
Freund, Karl → Baum, Vicki
Fried, Alfred → Suttner, Bertha von

- Fried, Erich → Schwarz-Gardos, Alice
 Friedmann, Otto → Friedmann, Ottilie
 Friese, Carl Adolf → Kuschel, Karoline
 Frischenschlager, Friedrich → Grogger, Paula
 Frischmuth, Felizitas → Frischmuth, Barbara
 Fritsch, Robert → Neurath-Reidemeister, Marie
 Fröbel, Friedrich Wilhelm August → Friedmann, Ottilie
 Frucht, Karl → Pauli, Hertha
 Fuchs, Ernst → Brauer, Timna; Lillegg, Erica; Wobik-Kollitsch, Erna
 Fugger von Babenhausen, Carl Georg Ferdinand
 Jakob Maria Fürst → Fugger von Babenhausen, Nora Fürstin
 Funder, Friedrich → Wibmer-Pedit, Fanny
Fussenegger, Gertrud → Grogger, Paula
 Gabillon, Ludwig → Bettelheim-Gabillon, Helene
 Gabriel, Agnes → Kummer, Maria Edle von
 Gallmeyer, Josefine → Breden, Christiane von
 Gandhi, Mahatma → Schalek, Alice
 Ganghofer, Ludwig → Bernstein-Porges, Elsa
 Ganglbauer, Petra → Treudl, Sylvia
 Gardos, Eli → Schwarz-Gardos, Alice
 Gärtner, Gustav → Schalek, Alice
 Garzarolli-Thurnlackh, Karl → Garzarolli, Grete
 Genner-Erdheim, Thea → Danneberg, Erika
 Geramb, Viktor von → Grogger, Paula
 Ginzkey, Franz Karl → Koenig, Alma Johanna
 Gläser, Käthe → Schneider-Kainer, Lene
Gmeyer, Anna → Ibbotson, Eva
 Goethe, Johann Wolfgang von → Bondy, Ottilie; Giovane, Juliane Franziska
 Goldman, Emma → Federn, Etta
 Goldschmidt, Recha → Pappenheim, Bertha
 Gölz, Hubert → Olshausen-Schönberger, Käthe
 Gombrich, Ernst H. → Gombrich, Lisbeth
 Gottlieb, Leon → Pichler, Karoline
 Graf, Kathi → Freundlich, Emmy
 Gräffer, Franz → Pichler, Karoline
Gräsel, Eva-Maria → Riha, Susanne
 Grazie, Eugenie delle → Kastner, Else
 Grefe, Conrad → Hottner(-Grefe), Anna
 Greiner, Charlotte von → Pichler, Karoline
 Greiner, Franz Sales von → Pichler, Karoline
 Grillparzer, Franz → Bondy, Ottilie; Ebner-Eschenbach, Marie Freifrau von; Pichler, Karoline; Sedelmaier, Maria Johanna
Grimm, Inge Maria → Frank, Marga
 Grimm, Jacob → Grimm-Hasslinger, Inge Maria
 Grimm, Wilhelm → Grimm-Hasslinger, Inge Maria
 Grünbaum, Johann Christoph → Grünbaum, Caroline
 Grundig, Hans → Lazar, Auguste
 Grundig, Lea → Lazar, Auguste
 Grünebaum, Egon von → Grünebaum, Charlotte von
 Grünebaum, Gustav von → Grünebaum, Charlotte von
 Grünebaum, Moritz von → Grünebaum, Charlotte von
 Grunert, Andreas → Mayröcker, Friederike
 Grunert, Manfred → Bronnen, Barbara
 Grünwald, Alfred → Koenig, Alma Johanna
 Gsur, Erna → Lederer, Maria; Staub, Herta Felicia; Pokorny, Maria Anna
 Guggenheim, Felix → Baum, Vicki
 Guilbert, Yvette → Scheu-Riesz, Helene
 Gulbransson, Grete → Beer, Natalie
 Gundaccar von Suttner, Arthur → Suttner, Bertha von
 Gute, Herbert → Lazar, Auguste
 Gütersloh, Albert Paris → Kaps-Gabler, Heide
 Guttenbrunner, Michael → Mitterer, Erika; Sulzbacher, Irm
 Guttmann, Leopoldine → Bartl, Gertrud
 Haas, Willy → Fischer, Grete; Rühle-Gerstel, Alice
 Habsburg, Otto von → Bohatta-Morpurgo, Ida
 Hahn, Otto → Riedl, Emma
 Hainisch, Marianne → Bondy, Ottilie; Kastner, Else; Kellner, Anna; Suttner, Bertha von
 Hainisch, Michael → Kellner, Anna
 Haizinger, Amalie → Bettelheim-Gabillon, Helene
 Hajek, Markus → Hajek, Gisela
 Hakel, Hermann → Danneberg, Erika; Haushofer, Marlen; Zuzak, Eleonore
 Halbe, Max → Bernstein-Porges, Elsa
 Hamann, Günther → Hamann, Brigitte
 Hameln, Glückel von → Pappenheim, Bertha
 Hammer-Purgstall, Cleo → Newzella, Elisabeth
 Hammerschlag, Peter → Pauli, Hertha
 Hanak, Anton → Steiner, Hedwig

Handel-Mazzetti, Enrica → Grogger, Paula; Pichler, Karoline; Rubatscher, Maria; Wibmer-Pedit, Fanny; Ebner-Eschenbach, Marie Freifrau von; Grogger, Paula

Handel-Mazzetti, Heinrich → Handel-Mazzetti, Enrica

Handlgruber, Veronika → Haushofer, Marlen
Häring, Johann Baptist → Pichler, Karoline
Harrer, Heinrich → Pflagner, Margit
Hartmann, Ludo → Schwarz, Olly
Haschka, Lorenz Leopold → Pichler, Karoline
Hauptmann, Gerhart → Bernstein-Porges, Elsa
Hauptmann, Klaus → Bernstein-Porges, Elsa
Haushofer, Marlen → Handlgruber, Veronika; Danneberg, Erika

Hayek, Hans von → Bresslern-Roth, Norbertine von

Hebbel, Friedrich → Bettelheim-Gabillon, Helene

Heine, Heinrich → Schwarz-Gardos, Alice

Helbok, Adolf → Beer, Natalie

Herbst, Werner → Treudl, Sylvia

Herzfelde, Wieland → Jokl, Anna Maria

Herzl, Theodor → Kellner, Anna; Scholz, Marie; Schwarz-Gardos, Alice

Hesse, Hermann → Kaléko, Mascha; Olshausen-Schönberger, Käthe; Tandler, Cäcilie; Holgersen, Alma

Hetzer, Hildegard → Bayr-Klimpfinger, Sylvia

Hevesi, Ludwig → Breden, Christiane von

Heydrich, Reinhard → Weber, Ilse

Heyse, Paul → Gerold, Rosa von

Hindenburg, Paul von → Auswald-Heller, Alma

Hitler, Adolf → Deschmann, Ida Maria; Haarer, Johanna; Tidl, Marie

Hladej, Hubert → Groh, Elisabeth

Hochstimm, Susi → Lamm, Agi

Hochwälder, Fritz → Pauli, Hertha

Hödl, Nobbe → Krismayr, Sylvia

Hofbauer, Friedl → Ferra-Mikura, Vera; Mayer-Skumanz, Lene; Melach, Anna; Riha, Susanne

Hoffmann, Eugenie → Scheu-Riesz, Helene

Hoffmann, Josef → Bailer, Adele; Berl, Kathe

Hofmannsthal, Hugo von → Bernstein-Porges, Elsa; Grengg, Maria; Kaiser, Gloria; Thun-Hohenstein-Salm, Christiane von

Hohenlohe-Bartenstein und Jagstberg, Karl Lud-

wig Constantin Heinrich zu → Fugger von Babenhausen, Nora Fürstin

Holgersen, Alma → Mitterer, Erika

Holthausen, Hans Egon → Kaléko, Mascha

Holzmeister, Judith → Lillegg, Erica

Hormayr, Joseph Freiherr von → Pichler, Karoline

Horváth, Ödön von → Kaiser, Gloria; Pauli, Hertha

Huber, Therese → Pichler, Karoline

Hübner, Bruno → Mosberger, Elisabetha

Huch, Ricarda → Bernstein-Porges, Elsa; Eckstein, Emma

Hundertwasser, Friedensreich → Lillegg, Erica;

Weber-Wehle, Lilli; Wobik-Kollitsch, Erna

Hutter, Wolfgang → Wobik-Kollitsch, Erna

Hutzing, Christian → Hutzing, Resa

Ibbotson, Eva → Gmeyer, Anna

Ibsen, Henrik → Bernstein-Porges, Elsa

Ingrisch, Hugo → Ingrisch, Lotte

Ingrisch, Lotte → Ferolli, Beatrice

Innitzer, Theodor → Seemann, Margarete

Itzinger, Fritz → Itzinger, Helga

Itzinger, Karl → Greifeneder-Itzinger, Irmtraud

Iwanow, Igor → Adler, Emma

Jacobsohn, Louis → Lask, Berta

Jahoda, Marie → Neurath-Reidemeister, Marie

Jandl, Ernst → Gerstl, Elfriede; Mayröcker, Friederike

Janssen, Julia → Haas, Waltraut

Jaschke, Gerhard → Treudl, Sylvia

Jatzek, Gerald → Riha, Susanne

Jeitteles, Alois → Bondy, Ottilie

Jelinek, Elfriede → Gerstl, Elfriede

Jenné, Edgar → Lillegg, Erica

Jesenská, Mila → Rühle-Gerstel, Alice

Joham, Isolde M. → Swossil-Lissow, Ingrid

Jölly, Oskar → Sterneder, Hera

Joseph II. → Wutka, Antonie

Jung, C. G. → Jokl, Anna Maria

Jürgens, Curd → Lillegg, Erica

Kaff, Anna → Freundlich, Emmy

Kafka, Franz → Hajek, Gisela; Singer, Irma Mirjam

Kafka, Ottla → Jokl, Anna Maria; Singer, Irma Mirjam

Kahan, Bente → Weber, Ilse

Kahler, Erich von → Kahler, Antoinette von

- Kahlo, Frida → Rühle-Gerstel, Alice
 Kainer, Ludwig → Schneider-Kainer, Lene
 Kallina, Elisabeth → Staub, Herta Felicia
 Kalmer, Joseph → Penkala, Alice
 Kaltenbrunner, Carl Adam → Sedelmaier, Maria
 Johanna
Kampmann, Johanna → Neurath-Reidemeister,
 Marie
 Kandlbauer, Willi → Valencak, Hannelore
 Karasek-Langer, Alfred → Zenker-Starzacher, Elli
 Karlinger, Adolf → Natz, Grete
 Karminski, Hannah → Pappenheim, Bertha
 Karpeles, Moses → Neuda, Fanny
 Karsunke, Yaak → Schwarz-Gardos, Alice
 Kassner, Rudolf → Staub, Herta Felicia
 Kästner, Erich → Kaléko, Mascha
 Katscher, Leopold → Katscher, Berta
Kaufmann, Angelika → Lobe, Mira
 Kaufmann, Anni → Federn, Etta
 Kaus, Gina → Baum, Vicki; Rühle-Gerstel, Alice
 Keller, Gottfried → Berlepsch, Maria Goswina von
 Kellermann, Bernhard → Schneider-Kainer, Lene
 Kellner, Leon → Kellner, Anna
 Kernmayr, Gustl → Fischer, Marie Louise
 Kesten, Hermann → Thomas, Adrienne
 Kesten, Toni → Thomas, Adrienne
 Keyserling, Eduard von → Keyserling, Sylvia von
 Kindermann, Heinz → Weilen, Helene
 Kinsky, Ferdinand Fürst → Hillardt-Stenzinger,
 Gabriele
 Kirmsse, Hans → Federn, Etta
 Kirmsse, Max Bruno → Federn, Etta
 Kisch, Egon Erwin → Fischer, Grete; Rühle-Ger-
 stel, Alice
 Klemperer, Eva → Lazar, Auguste
 Klemperer, Victor → Lazar, Auguste
 Klestil, Edith → Lussnigg, Wilhelmine
 Klestil, Thomas → Lussnigg, Wilhelmine
 Klob, Otto → Klob, Roswitha
Knobloch, Hilda → Weinhandl, Margarete
 Koch, Matthias → Pichler, Karoline
 Kogelnik, Kiki → Wobik-Kollitsch, Erna
 Kohlhaas, Peter Paul → Federn, Etta
 Köhlmeier, Michael → Helfer, Monika
 Kokoschka, Oskar → Grengg, Maria; Jokl, Anna
 Maria; Scheu-Riesz, Helene; Scholz, Marie
 Kolb, Ernst → Staub, Herta Felicia
 Kolleritsch, Alfred → Frischmuth, Barbara
 Kollisch, Margarete → Weber-Wehle, Lilli
 Kollontaj, Alexandra → Federn, Etta
 Kollwitz, Käthe → Olshausen-Schönberger, Käthe
 Konegen, Carl → Stülpnagel, Dora
 König, Otto → König, Lilli
 Kopallik, Franz → Groner, Auguste
 Kopallik, Josef → Groner, Auguste
 Körner, Theodor → Pichler, Karoline; Suttner,
 Bertha von
 Kornfeld, Paul → Fischer, Grete
 Korngold, Erich Wolfgang → Sonnenthal, Her-
 mine von
 Korngold, Luzi → Sonnenthal, Hermine von
 Kortner, Fritz → Gmeyer, Anna
 Kralik, Richard → Wibmer-Pedit, Fanny; Pelzel
 von Pelzeln, Marie
 Kramer, Theodor → Mitterer, Erika
 Kränz, Emil → Kränz, Susanne
 Kraus, Karl → Gierer, Christa; Schalek, Alice;
 Staub, Herta Felicia
 Kraus-Fessel, Meta → Federn, Etta
 Kraus-Rosen, Berta → Weber, Ilse
 Kreidolf, Ernst → Bergmann, Hilda; Bohat-
 ta-Morpurgo, Ida
 Kremser, Rudolf → Teuffenbach, Ingeborg Maria
 Kris, Ernst → Kurth, Betty
 Kummer, Karl Ferdinand → Kummer, Maria Edle
 von
 Kutzer, Ernst → Fenzl, Viktoria; Umlauf-La-
 matsch, Annelies
 La Roche, Sophie de → Giovane, Juliane Franziska
 Lachs, Ernst → Lachs, Minna
 Lachs, Thomas → Lachs, Minna
 Lahr, Helene → Haushofer, Marlen; Koenig, Alma
 Johanna
 Laible, Eva → Danneberg, Erika
Lamm, Agi → Hochstimm, Susi
 Lampersberg, Gerhard → Wobik-Kollitsch, Erna
 Landesmann, Heinrich → Breden, Christiane von
 Landsteiner, Karl → Scheu-Riesz, Helene
 Lang, Fritz → Baum, Vicki
 Lange, Helene → Lask, Berta
 Langer, Jiří → Singer, Irma Mirjam
 Langer, Maria → Danneberg, Erika
 Lask, Emil → Lask, Berta
 Lask, Mira → Lask, Berta

- Lasker-Schüler, Else → Kaléko, Mascha; Schneider-Kainer, Lene
 Lassnig, Maria → Wobik-Kollitsch, Erna
 Lavant, Christine → Teuffenbach, Ingeborg Maria
 Lazar, Marie → Lazar, Auguste
 Le Fort, Gertrud von → Holgersen, Alma
 Lederer, Hugo → Lederer, Joe
 Léger, Fernand → Avi-Yonah, Eva
 Lehmann, Arthur-Heinz → Lehmann, Steffi
 Leichter, Käthe → Freundlich, Emmy
 Leiter, Helmut → Mayer-Skumanz, Lene
 Leitgeb, Josef → Holgersen, Alma
 Leitich, Albert → Leitich, Ann Tizia
 Leitner, Ernst Ludwig → Zauner, Roswitha
 Lékai, János → Leitner, Maria
 Lemmel, Dieter → Bronnen, Barbara
 Lenau, Nikolaus → Sedelmaier, Maria Johanna
 Lert, Richard → Baum, Vicki
 Lewin, Samuel → Federn, Etta
 Liebknecht, Karl → Lask, Berta
 Liepmann, Wilhelm → Federn, Etta
Lillegg, Erica → Riha, Susanne
 Linhart, Elise → Stökl, Helene
 Lippmann, Karl Friedrich → Pawlowski, Mila
 Lippmann-Ruch, Martina → Pawlowski, Mila
 Lissauer, Ernst → Mitterer, Erika
 Lissitzky, El → Neurath-Reidemeister, Marie
 Lissitzky, Sophie → Neurath-Reidemeister, Marie
 Liszt, Franz → Bernstein-Porges, Elsa; Wesendonck, Mathilde
 Littrow, Auguste von → Pelzel von Pelzeln, Marie
 Littrow, Heinrich von → Breden, Christiane von
 Lobe, Friedrich → Lobe, Mira
Lobe, Mira → Kaufmann, Angelika; Mayer-Skumanz, Lene
 Löcker, Erhard → Löcker, Dorothea
 Löffler, Berthold → Berl, Kathe; Hamerschlag-Berger, Gretl
 Loos, Adolf → Gierer, Christa; Scheu-Riesz, Helene
 Lorenz, Konrad → Kalas, Sybille
 Lott, Walter → Billisich, Eva
 Löwenadler, Lilian von → Weber, Ilse
 Lubitsch, Ernst → Baum, Vicki
 Lucka, Emil → Koenig, Alma Johanna
 Luitpold, Josef → Nussbaum, Anna
 Lustig, Peter → Donnelly, Elfie
 Luxemburg, Rosa → Lask, Berta
 Maffei, Joseph Ritter von → Pichler, Karoline
 Mahler, Alma → Grogger, Paula
 Mahler, Gustav → Staub, Herta Felicia
 Mallina, Erich → Bartl, Gertrud; Berl, Kathe; Schiff, Hanna
 Mann, Erika → Thomas, Adrienne
 Mann, Heinrich → Olshausen-Schönberger, Käthe
 Mann, Klaus → Thomas, Adrienne
 Mann, Thomas → Baum, Vicki; Bernstein-Porges, Elsa; Bitterlich, Roswitha; Kahler, Antoinette von; Kaléko, Mascha; Pauli, Hertha
 Maresch, Otto → Maresch, Maria
 Margreiter, Bartl → Margreiter, Berta Maria
 Markalous, Bohumil → Smahelova, Helena
 Markbreiter, Louise Ludovica → Hajek, Gisela
 Marschall, Josef → Pflagner, Margit
 Marx, Karl → Schwarz-Gardos, Alice
 Masaryk, Thomas G. → Weber, Ilse
 Matejka, Viktor → Mitterer, Erika; Staub, Herta Felicia
 Mauthe, Jörg → Ingrisch, Lotte
 Mautner, Isidor → Sonnenthal, Hermine von; Bettelheim-Gabillon, Helene
 Mautner, Jenny → Bettelheim-Gabillon, Helene; Sonnenthal, Hermine von
 Mautz, Christoph → Buchinger, Cornelia
Mayer-Skumanz, Lene → Mayer, Eva Maria Teja
Mayröcker, Friederike → Gerstl, Elfriede
 Mehring, Walter → Kaléko, Mascha; Pauli, Hertha
 Meir, Eli → Brauer, Timna
 Meise, Karl → Meise, Grete
Meissel, Brigitte → Ferra-Mikura, Vera
 Meissel, Wilhelm → Ferra-Mikura, Vera; Meissel, Brigitte
 Meister, Richard → Bayr-Klimpfinger, Sylvia
 Meitner, Lise → Meitner, Clarisse
 Mell, Max → Grogger, Paula; Knobloch, Hilda
 Mendelssohn, Peter de → Lederer, Joe
 Mesmer, Anton Franz → Knobloch, Hilda
 Messner, Janko → Innerwinkler, Sandra
 Mestallier, Karl → Pichler, Karoline
 Metternich, Pauline Fürstin von → Fugger von Babenhausen, Nora Fürstin
 Meynert, Johanna → Bondy, Ottilie
 Michaelis, Karin → Lazar, Auguste
 Michel, Robert → Tandler, Cécilie

- Mickiewicz, Adam → Hagenau, Gerda
 Mikura, Ludwig → Ferra-Mikura, Vera
 Miltschinsky, Viktor → Miltschinsky, Margarete
 Mohr, Traude → Weber- Stumfohl, Herta
 Molden, Ernst → Mitterer, Erika
 Montessori, Marie → Niegl, Agnes
 Moondog → Brauer, Timna
 Morduch, Jascha → Gmeyner, Anna
 Morgenstern, Lina → Bondy, Ottilie; Suttner, Bertha von
 Moser, Koloman → Auswald-Heller, Alma; Bartl, Gertrud; Grengg, Maria; Zweybrück-Prochaska, Emmy
Mühringer, Doris → Valencak, Hannelore
 Müller, Adam → Pichler, Karoline
 Müller, Liane → Bohatta-Morpurgo, Ida
 Münchhausen, Börries von → Grogger, Paula
 Nabl, Franz → Grogger, Paula; Paar, Grete
 Nadler, Josef → Zenker-Starzacher, Elli
 Naisbitt, John → Halek, Tatjana
 Najmájer, Marie von → Gerold, Rosa von
 Neroslow, Alexander → Lazar, Auguste
 Neroslow, Gertrud → Lazar, Auguste
 Nettlau, Max → Federn, Etta
 Neumann, Robert → Lederer, Joe
 Neurath, Anna → Rühle-Gerstel, Alice
 Neurath, Otto → Neurath-Reidemeister, Marie; Nussbaum, Anna; Rühle-Gerstel, Alice
 Nicoletti, Susi → Vitouch, Elisabeth
 Nobel, Alfred → Suttner, Bertha von
 Nöstlinger, Christiane → Nöstlinger, Christine
Nöstlinger, Christine → Lussnigg, Wilhelmine
 Nöstlinger, Ernst → Nöstlinger, Christine
 Okopenko, Andreas → Gerstl, Elfriede
 Olshausen, Franz → Olshausen-Schönberger, Käthe
 Opgenoorth, Winfried → Lobe, Mira; Rettl, Christine
 Oppermann-Dimow, Christina → Lobe, Mira
 Otten, Mizzi → Berl, Kathe
 Pablé, Elisabeth → Haushofer, Marlen
 Pacolt, Ernst → Pacolt, Maria
 Pallavicini, Petrus → Lamm, Agi
 Paoli, Betty → Bettelheim-Gabillon, Helene; Ebner-Eschenbach, Marie Freifrau von
 Pappenheim, Siegmund → Pappenheim, Bertha
 Pappenheim, Wolf → Pappenheim, Bertha
 Paszthory, Casimir von → Paszthory, Dora von; Paszthory, Eva von
Paszthory, Dora von → Paszthory, Eva von
Paszthory, Eva von → Paszthory, Dora von
 Pauli, Wolfgang → Pauli, Hertha
 Péguy, Charles Pierre → Kleeborn, Hermen von
 Pelinka, Peter → Lachs, Minna
 Pelzel Edler von Pelzeln, Josef → Pichler, Karoline
 Pelzel von Pelzeln, August → Pelzel von Pelzeln, Marie
 Pelzel von Pelzeln, Franziska → Pichler, Karoline
 Pelzel von Pelzeln, Maria → Pichler, Karoline
 Perner, Rotraud → Hill, Constanze
 Peters, Guido → Pokorny, Maria Anna
 Petrowsky, Fritz → Mitterer, Erika
 Pichler, Andreas Eugen → Pichler, Karoline
Pichler, Karoline → Pelzel von Pelzeln, Marie
 Piscator, Erwin → Jokl, Anna Maria; Thomas, Adrienne
 Plivier, Theodor → Federn, Etta
 Poch y Gascón, Amparo → Federn, Etta
 Poe, Edgar Allen → Hamerschlag-Berger, Gretl
 Pohl-Glas, Charlotte → Popp, Adelheid
 Polgar, Alfred → Kaléko, Mascha
Popp, Adelheid → Adler, Emma; Freundlich, Emmy
 Popp, Julius → Popp, Adelheid
 Porges, Heinrich → Bernstein-Porges, Elsa
 Portisch, Hugo → Portisch, Gertraude
 Potyka, Alexander → Löcker, Dorothea
 Prels, Max → Baum, Vicki
 Preradovic, Paula → Handel-Mazzetti, Enrica
 Preradovich, Paula von → Mitterer, Erika
 Proft, Gabriele → Freundlich, Emmy
 Proschko, Franz Isidor → Proschko, Hermine
 Camilla
 Pyrker von Felső-Eör, Johann Ladislaus → Sedelmaier, Maria Johanna
 Qualtinger, Helmut → Seidler, Leomare Juliana; Portisch, Gertraude; Qualtinger, Ida
Qualtinger, Leonore → Portisch, Gertraude
 Rabenseifner, Anna → Freundlich, Emmy
 Raimund, Ferdinand → Ferra-Mikura, Vera; Pichler, Karoline; Pauli, Hertha
 Rappaport, Herbert → Gmeyner, Anna
 Ratzenböck, Josef → Ratzenböck, Anneliese

Recheis, Káthe → Becker, Elfriede; Ferra-Mikura, Vera; Mayer-Skumanz, Lene
 Redlich, Josef → Schalek, Alice
 Reidemeister, Kurt → Neurath-Reidemeister, Marie
 Reinhardt, Max → Pauli, Hertha
 Renn, Ludwig → Zinner, Hedda
 Renner, Karl → Freundlich, Emmy
 Reumann, Jakob → Popp, Adelheid
 Richter, Helene → Bettelheim-Gabillon, Helene; Kellner, Anna
 Rilke, Rainer Maria → Bernstein-Porges, Elsa; Kaiser, Gloria; Mitterer, Erika
 Rimbaud, Arthur → Kleeborn, Herman von
 Ringelnatz, Joachim → Kaléko, Mascha
 Ringler, Sepp → Ringler-Kellner, Ilse
 Riviera, Diego → Rühle-Gerstel, Alice
 Rix, Marcellus → Bachler-Rix, Margit
 Rucker, Rudolf → Federn, Etta
 Roda-Roda, Alexander → Scholz, Marie
 Rohrach, Hubert → Bayr-Klimpfinger, Sylvia; Danneberg, Erika
 Rona, Peter → Róna, Elisabeth
 Rosegger, Peter → Bettelheim-Gabillon, Helene
 Roth, Joseph → Ferra-Mikura, Vera; Pauli, Hertha
 Roussel, Stéphan → Lederer, Joe
Rubatscher, Maria Veronika → Buol-Berenberg, Marie Freiin von; Handel-Mazzetti, Enrica
 Ruge, Clara Ottilie → Friedmann, Ottilie
 Rühle, Otto → Rühle-Gerstel, Alice
 Ryba, Amalie → Popp, Adelheid
 Saar, Ferdinand von → Breden, Christiane von
 Sachs, Nelly → Urbanitzky, Grete von
 Salis-Samaden, Friedrich → Deschmann, Ida Maria
 Salten, Felix → Kellner, Anna; Koenig, Alma Johanna; Miltner, Elly; Urbanitzky, Grete von
 Salzer, Lisel → Weil, Lisl
 Sánchez Saornil, Lucía → Federn, Etta
 Sauer, August → Fischer, Grete
 Sauerbruch, Ferdinand → Haarer, Johanna
 Schalek, Malva → Weber, Ilse
 Scharang, Michael → Frischmuth, Barbara
 Schärfl, Bernhard → Mayer, Doris
 Scheibelreiter, Ernst → Scheibelreiter, Berta
 Scheu, Friedrich → Scheu-Riesz, Helene
 Scheu, Gustav → Scheu-Riesz, Helene

Scheu, Josef → Scheu-Riesz, Helene
Scheu-Riesz, Helene → Hoffmann, Eugenie; Nussbaum, Anna
 Schirach, Baldur von → Teuffenbach, Ingeborg Maria
 Schlamm, Malka → Lampl, Rusia
 Schlamm, William S. → Lampl, Rusia
 Schlesinger, Therese → Eckstein, Emma; Freundlich, Emmy
 Schmidinger, Helmut → Zauner, Roswitha
 Schmied-Kowarzick, Walther → Brincken, Gertrud Freiin von den
 Schmutzer, Ferdinand → Bresslern-Roth, Norbertine von
 Schnitzler, Arthur → Hajek, Gisela; Ferra-Mikura, Vera; Hanel, Hermine; Schalek, Alice
 Schnitzler, Johann → Hajek, Gisela
 Schnitzler, Julius → Hajek, Gisela
 Schnitzler, Olga → Thomas, Adrienne
 Schönauer, Marianne → Lillegg, Erica
 Schönberg, Arnold → Baum, Vicki; Schneider-Kainer, Lene
 Schönberger, Ludwig → Olshausen-Schönberger, Káthe
 Schönthan, Franz von → Thaler, Dora
 Schratt, Katharina → Cloeter, Hermine
 Schroeder, Leopold von → Vietinghoff, Lilly von
 Schrötter-Kristelli, Alfred → Bresslern-Roth, Norbertine von
 Schufinsky, Victor → Bailer, Adele; Schiff, Hanna; Schufinsky, Lina
 Schullerus, Adolf → Schuller-Schullerus, Anna
 Schullerus, Fritz → Schuller-Schullerus, Anna
 Schulze, Fritz → Lazar, Auguste
 Schulze-Knabe, Eva → Lazar, Auguste
 Schumann, Friedrich → Behrens-Giegl, Erna
 Schuschnigg, Kurt → Bitterlich, Roswitha
 Schütte-Lihotzky, Margarete → Weber-Wehle, Lilli; Neurath-Reidemeister, Marie
 Schütz, Bertha → Pauli, Hertha
 Schütz, Friedrich → Pauli, Hertha
 Schwarz, Jutta → Billisich, Eva
 Schwarzwald, Eugenie → Gmeyer, Anna; Lazar, Auguste; Nussbaum, Anna; Scheu-Riesz, Helene; Weber-Wehle, Lilli
 Schwendter, Rolf → Krismayr, Sylvia
 Sebestyén, György → Schawerda, Elisabeth

- Seeliger, Giora → Billisich, Eva
 Seghers, Anna → Lask, Berta; Gmeyner, Anna;
 Leitner, Maria
 Seidel, Amalie → Freundlich, Emmy
 Seidel, Ina → Mitterer, Erika
Seidmann-Freud, Tom → Fischer, Grete
 Seif, Leonhard → Rühle-Gerstel, Alice
 Seipel, Ignaz → Maresch, Maria
 Selenke, Margarethe → Suttner, Bertha von
 Shaw, George Bernhard → Schalek, Alice
 Sholem, Gershon → Jokl, Anna Maria
 Shub, Peter → Billisich, Eva
 Škoda, Emil Ritter von → Lauer, Herma
 Slezak, Walter → Baum, Vicki
 Smola, Gertrud → Grogger, Paula
 Soeser, Ferdinand → Tramer-Soeser, Helene
 Sonnenthal, Adolf → Sonnenthal, Hermine von
 Spann, Othmar → Spann-Reinsch, Erika
Spann-Rheinsch, Erika → Grogger, Paula
 Sperber, Manès → Fussenegger, Gertrud
 Spiel, Hilde → Lederer, Joe
 Spies, Gerty → Bernstein-Porges, Elsa
 Spitzer, Ernestine → Federn, Etta
 Spyri, Johanna → Miltner, Elly
 Stebbing, Susan → Neurath-Reidemeister, Marie
 Stefan, Paul → Grogger, Paula
 Steimer, Molly → Federn, Etta
 Steindler, Olga → Schwarz, Olly
 Stern, William → Seidmann-Freud, Tom
 Sternberg, Rosa Karoline von → Fugger von Ba-
 benhausen, Nora Fürstin
 Sterneder, Hans → Sterneder, Hera
 Sterrer, Karl → Breit, Ilse
 Steub, Ludwig → Gerold, Rosa von
 Stifter, Adalbert → Pichler, Karoline
 Stoll, Joseph Ludwig → Pichler, Karoline
 Storm, Theodor → Breden, Christiane von
 Strahl, Erwin → Haas, Waltraut
 Strahl, Markus → Haas, Waltraut
 Stratil-Sauer, Gustav → Stratil-Sauer, Lotte
 Straus, Oscar → Baum, Vicki
 Strauss, Johann → Scherr, Ilse Irmtraud; We-
 ber-Wehle, Lilli
 Strauss, Richard → Bernstein-Porges, Elsa; Adam,
 Edith
 Strnad, Oskar → Hamerschlag-Berger, Gretl;
 Zweybrück-Prochaska, Emmy
 Stülpnagel, Ernst → Stülpnagel, Dora
 Stuppäck, Hermann → Teuffenbach, Ingeborg
 Maria
Suttner, Bertha von → Katscher, Berta; Pötting,
 Hedwig; Pauli, Hertha
 Szobotka, Tibor → Szabó, Magda
 Tauschinski, Oskar Jan → Ferra-Mikura, Vera;
 Haushofer, Marlen; Koenig, Alma Johanna
 Tausk, Martha → Neurath-Reidemeister, Marie;
 Freundlich, Emmy
 Thalhammer, Erwin → Ferolli, Beatrice
 Thoma, Ludwig → Bernstein-Porges, Elsa
 Thun-Hohenstein, Franz → Hanel, Hermine
 Thun-Hohenstein, Max → Gierer, Christa
 Thun-Hohenstein, Paul Graf von → Thun-Hohen-
 stein-Salm, Christiane von
 Tieck, Ludwig → Bondy, Ottilie
 Toch, Ernst → Baum, Vicki
 Toller, Ernst → Thomas, Adrienne
 Tomatis, Alfred A. → Banffy, Eszter-Gabriella
 Torberg, Friedrich → Jokl, Anna Maria; Leiten-
 berger, Ilse
 Touaillon, Christine → Handel-Mazzetti, Enrica
 Trakl, Georg → Kaiser, Gloria
 Treßler, Otto → Bloch, Franziska
 Trotzki, Leo → Rühle-Gerstel, Alice
 Trummer, Sepp → Klimek-Trummer, Gerda
 Tucholsky, Kurt → Kaléko, Mascha
 Tumler, Franz → Fussenegger, Gertrud
 Turrini, Peter → Mühringer, Doris
 Tusch, Marie → Freundlich, Emmy
 Undeser, Karl → Hagenau, Gerda
 Vay, Sarolta von → Vay, Beatrice Freiin von
 Viertel, Berthold → Gmeyner, Anna
 Viertel, Salka → Baum, Vicki
 Vischer, Melchior → Vischer, Eva
 Wägner, Elin → Hoffmann, Eugenie
 Wagner, Richard → Bernstein-Porges, Elsa; We-
 sendonck, Mathilde
 Wagner, Winifred → Bernstein-Porges, Elsa
 Wagner-Jauregg, Julia → Koenig, Alma Johanna
 Waldeck, Heinrich Suso → Wibmer-Pedit, Fanny
 Waldek, Gunter → Zauner, Roswitha
 Walden, Herwarth → Schneider-Kainer, Lene
 Waldschütz, Barbara → Nöstlinger, Christine
 Waldstein-Wartenberg, Anna von → Strejcek, Alo-
 isia (Luise)

- Walter, Bruno → Bernstein-Porges, Elsa
 Wantoch, Erika → Schwarz-Gardos, Alice
 Warsberg, Alexander von → Gerold, Rosa von
 Wassermann, Jakob → Koenig, Alma Johanna
 Weber, Carl Maria von → Pichler, Karoline
 Webern, Anton von → Scheu-Riesz, Helene
Wedding, Alex → Lask, Berta; Lazar, Auguste
 Weese, Hellmut → Haarer, Johanna
 Weichberger, Hans → Soyka, Hella
 Weigel, Hans → Gruber, Marianne; Mühringer,
 Doris; Schreiber-Wicke, Edith; Haushofer,
 Marlen
 Weigel, Susi → Lobe, Mira
 Weilen, Josef von → Weilen, Helene
 Weill, Blanche C. → Scheu-Riesz, Helene
 Weinhandl, Ferdinand → Weinhandl, Margarete
Weinhandl, Margarete → Knobloch, Hilda
 Weinheber, Josef → Busta, Christine
 Weiskirchner, Richard → Freundlich, Emmy
 Weiskopf, Franz Carl → Jokl, Anna Maria; Lask,
 Berta; Wedding, Alex
Weixelbaumer, Ingrid → Valencak, Hannelore
 Wells, H. G. → Olshausen-Schönberger, Käthe
Welsh, Renate → Mayer-Skumanz, Lene
 Weltsch, Lise → Singer, Irma Mirjam
 Weltsch, Robert → Singer, Irma Mirjam
 Werfel, Alma → Pauli, Hertha; Berl, Kathe
 Werfel, Franz → Berl, Kathe; Fischer, Grete;
 Grogger, Paula; Schneider-Kainer, Lene; Pauli,
 Hertha
 Werfel, Franz → Rühle-Gerstel, Alice
 Wickhoff, Franz → Kurth, Betty
 Wiechert, Ernst → Staub, Herta Felicia
 Wieghardt, Karl → Lazar, Auguste
 Wiesenthal, Grete → Weil, Lisl
 Wiesner, Berthold Paul → Gmeyer, Anna
 Wilde, Oscar → Matzl-Löwenkreuz, Emanuela
 Wimmer, Eduard Josef → Hamerschlag-Berger,
 Gretl; Lamm, Agi
 Wimmer-Wisgrill, Eduard Josef → Berl, Kathe;
 Ehrlich, Bettina
 Winiwarter, Josef Edler von → Exner, Emilie
 Witkop-Rocker, Milly → Federn, Etta
 Witternigg, Anna → Freundlich, Emmy
 Wittmann, Hugo → Cloeter, Hermine
 Wlach, Günther V. → Leitner-Wlach, Helga
 Wolf, Hugo → Bettelheim-Gabillon, Helene
 Wolff, Karl → Wolff, Hedda
 Wölflin, Kurt → Ferra-Mikura, Vera
 Wulz, Hugo → Wulz, Roswitha
Wutka, Antonie → Netuschil, Barbara
 Wyland-Herzfelde, George → Wedding, Alex
 Zentner, Gerti → Rossi, Hedwig
 Zichy, Daniel Baron → Banffy, Eszter-Gabriella
 Zichy, Maria Gräfin → Banffy, Eszter-Gabriella
 Zilk, Helmut → Juva, Josefa
 Zimmerschmied, Siegfried → Ernst, Petra
 Zinkl, Helmut → Zauner, Roswitha
 Zirkovich, Fini → Hamann, Shobha C.
 Zoder, Raimund → Zoder, Elisabeth
 Zuckmayer, Carl → Fischer, Grete; Pauli, Hertha
 Zweig, Arnold → Schwarz-Gardos, Alice; Hamer-
 schlag-Berger, Gretl
 Zweig, Beatrice (Ditta) → Hamerschlag-Berger,
 Gretl
 Zweig, Stefan → Koenig, Alma Johanna; Mit-
 terer, Erika; Schalek, Alice; Thomas, Adrienne;
 Weiss, Marie
 Zwiedineck-Südenhorst, Otto von → Cloeter,
 Hermine

Die Autorin

Susanne Blumesberger, Mag. & Dr. phil., Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft/Germanistik an der Universität Wien. Seit 1999 Mitarbeiterin des Projekts „biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“ am Institut für Wissenschaft und Kunst. Seit 2007 an der Universitätsbibliothek Wien im Bereich der digitalen Langzeitarchivierung tätig. Lehrbeauftragte der Universität Wien für Kinder- und Jugendliteratur, Exilliteratur, Genderthemen. Vorsitzende der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (ÖG-KJLF) und stellv. Vorsitzende des Vereins zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- Dokumentationseinrichtungen in Österreich (FRIDA). Homepage: www.blumesberger.at



ILSE KOROTIN (HG.)

biografiA

LEXIKON ÖSTERREICHISCHER FRAUEN

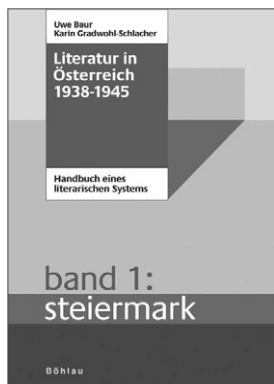
Das vierbändige Lexikon beinhaltet rund 6.500 Biografien österreichischer Frauen bzw. Hinweise auf frauenbiografische Spuren von der RömerInnenzeit bis zur Gegenwart – einschließlich Geburtsjahr 1938 – und ist auf einen Wirkungsbereich in den geografischen Grenzen des heutigen Österreich bezogen. Es zeigt eindrucksvoll das Wirken von Frauen in Politik, Gesellschaft, Kultur und Geschichte, betritt dadurch in vielen Bereichen biografisches Neuland und eröffnet neue Forschungsperspektiven.

Die Konzeption des Lexikons orientiert sich an den theoretischen Überlegungen einer feministischen Biografieforschung, welche es erlaubt, weibliche Lebensläufe in deren genderspezifischer Bedeutung zu reflektieren und zu würdigen.

Das Lexikon ist Teil des multimodularen Dokumentations-, Forschungs- und Vernetzungsprojekts „biografiA. Biografische Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“ am Wiener Institut für Wissenschaft und Kunst.

2015. CA. 4.248 S. 4 BDE. GB. IM SCHUBER. 170 X 240 MM.

ISBN 978-3-205-79590-2



UWE BAUR,
KARIN GRADWOHL-SCHLACHER

**LITERATUR IN ÖSTERREICH
1938–1945**

HANDBUCH EINES LITERARISCHEN
SYSTEMS

BAND 1: STEIERMARK

(LITERATUR IN ÖSTERREICH 1938–1945, BAND 1)

Mit dem Band Steiermark beginnt die Edition einer flächendeckenden Bestandsaufnahme der Literatur in Österreich während des Nationalsozialismus. In einem neuen Typus eines Handbuchs werden Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Institutionen – Vereine, Preise, Periodika und Anthologien, Verlage und Theater – vernetzt dargestellt. In seiner nüchternen Wiedergabe der Fakten versucht das erste AutorInnen-Lexikon der Steiermark, die Auseinandersetzung mit der langen und für viele Jahre herrschenden deutsch-nationalen Tradition des Landes auf eine breit angelegte, wertende Kanonbildungen vermeidende, sachliche und differenzierte Ebene zu führen. In weiterer Folge sollen jährlich Autorenlexika zu Kärnten, Oberösterreich/Oberdonau, Niederösterreich/Niederdonau, Salzburg, Tirol-Vorarlberg und Wien erscheinen. Den Abschluss bildet ein übergreifendes Institutionenlexikon, das die literarischen Vereine, Preise, Periodika, Anthologien, Theater und Verlage der Zeit dokumentiert.

2008. 376 S. GB. MIT SU. 170 X 240 MM | ISBN 978-3-205-77809-7

BÖHLAU VERLAG, WIESINGERSTRASSE 1, A-1010 WIEN, T: +43 1 330 24 27-0
INFO@BOEHLAU-VERLAG.COM, WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM | WIEN KÖLN WEIMAR



UWE BAUR,
KARIN GRADWOHL-SCHLACHER

**LITERATUR IN ÖSTERREICH
1938–1945**

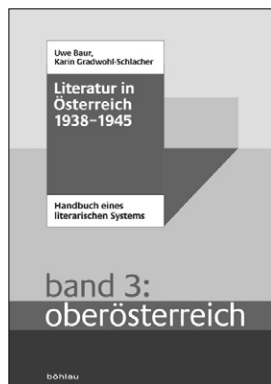
HANDBUCH EINES LITERARISCHEN
SYSTEMS

BAND 2: KÄRNTEN

(LITERATUR IN ÖSTERREICH 1938–1945, BAND 2)

Mit dem Band Kärnten wird die flächendeckende Bestandsaufnahme des literarischen Lebens in Österreich während des Nationalsozialismus fortgesetzt. Dem Skandalisieren von Einzelfällen und der Präsenz der AutorInnen im kulturellen Gedächtnis des Landes wird eine umfassende Materialbasis für sachliche Auseinandersetzung mit dem brisanten Thema zur Seite gestellt. Dem methodischen Anliegen entsprechend, ein literarisches Teilsystem des deutschen Sprachraums in seinen institutionalisierten Faktoren lexikalisch aufzuschließen, wird ein neuer Typus von Handbuch versucht: eine spezifische, vernetzende Kombination von Personenlexikon und Sachwörterbuch. Das Gesamtprojekt besteht aus zwei Teilen: aus Nachschlagewerken zu den einzelnen Gauen der „Ostmark“ sowie einem übergreifenden Institutionen-Lexikon.

2011. 311 S. GB. MIT SU. 170 X 240 MM | ISBN 978-3-205-78653-5



UWE BAUR, KARIN GRADWOHL-SCHLACHER

**LITERATUR IN ÖSTERREICH
1938-1945**

HANDBUCH EINES LITERARISCHEN
SYSTEMS

BAND 3: OBERÖSTERREICH

(LITERATUR IN ÖSTERREICH 1938-1945, BAND 3)

Mit dem Band Oberösterreich wird die flächendeckende Bestandsaufnahme des literarischen Lebens in Österreich während des Nationalsozialismus fortgesetzt. Dem Skandalisieren von Einzelfällen und der Präsenz der Schriftstellerinnen und Schriftsteller im kulturellen Gedächtnis des Landes wird eine umfassende Materialbasis für sachliche Auseinandersetzung mit dem brisanten Thema zur Seite gestellt. Das methodische Anliegen, ein „literarisches Feld“ (P. Bourdieu) des deutschen Sprachraums lexikalisch aufzuschließen, wird in einem neuen Typus von Handbuch umgesetzt, einer spezifischen vernetzenden Kombination von Personen- und Institutionenlexikon. Anhand einzelner Parameter wird die Integration der AutorInnen in die unterschiedlichen Systeme von der Monarchie bis zur Zweiten Republik aufgezeigt.

2014. 480 S. GB. MIT SU. 170 X 24 MM | ISBN 978-3-205-79508-7



KAREL HRUZA (HG.)

ÖSTERREICHISCHE HISTORIKER

LEBENS LÄUFE UND KARRIEREN 1900–1945

BAND 2

In 15 wissenschaftsgeschichtlichen Porträts werden österreichische Historiker vorgestellt, die ihre entscheidende Wirkungsphase zwischen 1900 und 1945 durchlebt und bleibende Spuren in der Geschichtswissenschaft hinterlassen haben. Zentrale Themen eines jeden Beitrags sind: wissenschaftliche Karriere, wissenschaftsgeschichtliche Einordnung des Œuvres unter Beachtung von dessen Zeitgebundenheit und möglicher Perspektiven- oder Paradigmenwechsel, wissenschaftliche Netzwerke über Universitäten und andere Institutionen, Mitgliedschaften in wissenschaftlichen und politischen Verbänden und politischen Parteien, universitäre Lehre. Anschließend an den 2008 erschienenen ersten Band mit 18 Porträts wird ein wesentlicher Beitrag zum Profil der österreichischen Geschichtswissenschaft 1900–1945 geliefert.

2012. 673 S. 40 S/W-ABB. GB. MIT SU. 170 X 240 MM.
ISBN 978-3-205-78764-8

BÖHLAU VERLAG, WIESINGERSTRASSE 1, A-1010 WIEN, T: +43 1 330 24 27-0
INFO@BOEHLAU-VERLAG.COM, WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM | WIEN KÖLN WEIMAR



BRIGITTA KEINTZEL, ILSE KOROTIN (HG.)

**WISSENSCHAFTERINNEN IN
UND AUS ÖSTERREICH**

LEBEN – WERK – WIRKEN

In dem groß angelegten lexikalischen Nachschlagewerk werden erstmals 350 Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich dokumentiert. Im Zeitraum von der Jahrhundertwende bis zur Nachkriegszeit wird die erste Generation von Wissenschaftlerinnen an den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck vorgestellt, die sich in Österreich habilitieren konnte und Lehrstühle erhielt.

2002. 870 S. 182 S/W-ABB. GB MIT SU. 170 X 240 MM.
ISBN 978-3-205-99467-1



ROBERT W. ROSNER,
BRIGITTE STROHMAIER (HG.)

**MARIETTA BLAU – STERNE DER
ZERTRÜMMERUNG**

BIOGRAPHIE EINER WEGBEREITERIN
DER MODERNEN TEILCHENPHYSIK

Marietta Blau (1894–1970) war unter den ersten Frauen, die an der Universität Wien Physik studierten. Sie entwickelte am Wiener Radiuminstitut eine Methode zur Registrierung von Kernteilchen mit Hilfe von photographischen Platten. Höhepunkt ihrer Forschung war die Entdeckung von „Zertrümmers Sternen“, den Spuren der Kernreaktionen, die die Höhenstrahlung in den Photoplatten bewirkt. 1938 emigrierte sie auf Vermittlung Albert Einsteins nach Mexiko, wo sie aber wissenschaftlich völlig im Out war. Nach ihrer Übersiedlung in die USA war sie zunächst in der Industrie tätig, bevor sie 1948 wieder Zugang zur Teilchenphysik und somit zu wissenschaftlicher Forschung fand. Als sie 1960 nach Wien zurückkehrte, war sie bereits dreimal vergeblich für den Nobelpreis vorgeschlagen worden, und sie fand in ihrer Heimatstadt die unaufgearbeiteten Probleme der Nazizeit vor. Zehn Jahre verlebte sie in diesem schwierigen Ambiente, vier davon forschte sie noch am Radiuminstitut. Das Buch versucht den intellektuellen Fähigkeiten dieser Frau ebenso gerecht zu werden wie ihrem zurückhaltenden Wesen und ihrer menschlichen Wärme.

2003. 224 S. 27 S/W-ABB. UND ZAHLR. FAKS. GB MIT SU. 135 X 210 MM.
ISBN 978-3-205-77088-6

BÖHLAU VERLAG, WIESINGERSTRASSE 1, A-1010 WIEN, T: +43 1 330 24 27-0
INFO@BOEHLAU-VERLAG.COM, WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM | WIEN KÖLN WEIMAR



CHRISTIANE HOFFRATH
BÜCHERSPUREN
 DAS SCHICKSAL VON ELISE UND
 HELENE RICHTER UND IHRER
 BIBLIOTHEK IM »DRITTEN REICH«

Zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts eroberten sich Elise und Helene Richter einen Platz in der akademischen und kulturellen Welt Wiens. An ihrem Lebensabend konnten sie auf eine erfolgreiche Karriere als Wissenschaftlerinnen und Publizistinnen zurückblicken. Mit dem Anschluss Österreichs an das »Deutsche Reich« 1938 waren Elise Richter, die erste Universitätsprofessorin Österreichs, und Helene Richter, die Anglistin und Theaterhistorikerin, als Jüdinnen den Verfolgungen der Nationalsozialisten ausgesetzt. Am Ende blieb ihnen nur noch ihre umfangreiche, bedeutende Privatbibliothek. Sie verkauften ihre Bücher in der Hoffnung, damit die fälligen Judenabgaben bezahlen zu können und der drohenden Deportation zu entgehen. Das Buch schildert den Lebensweg der Schwestern, der 1943 in Theresienstadt endete. Zugleich geht es der Frage nach, wie es dazu kam, dass sie den größten Teil ihrer Bücher 1941 an die tausend Kilometer entfernte Universitäts- und Stadtbibliothek Köln veräußerten. Detektivische Kleinarbeit und die Suche nach Spuren in tausenden von Büchern der größten Bibliothek Nordrhein-Westfalens waren nötig, um die Geschichte der Schwestern und ihrer Bibliothek schreiben zu können.

2. DURCHGESEHENE UND ERGÄNZTE AUFLAGE 2010.
 225 S. 14 S/W-ABB. AUF 8 TAF. GB.155 X 230 MM.
 ISBN 978-3-412-20651-2

BÖHLAU VERLAG, URSULAPLATZ 1, 50668 KÖLN. T: +49(0)221 913 90-0
 INFO@BOEHLAU.DE, WWW.BOEHLAU.DE | KÖLN WEIMAR WIEN

HANDBUCH DER ÖSTERREICHISCHEN KINDER- UND JUGENDBUCHAUTORINNEN BAND 2: M–Z

Das „Handbuch österreichischer Kinder- und Jugendbuchautorinnen“ gibt einen Überblick über Frauen aus allen Berufsgruppen, die mindestens ein Werk für Kinder oder Jugendliche herausgegeben haben. Neben bekannten Namen wie Vera Ferra-Mikura, Mira Lobe oder Christine Nöstlinger finden sich auch längst vergessene, unbekannt gebliebene und junge Autorinnen. Die biografischen Einträge geben auch Einblick in das jeweilige Gesamtwerk und sollen als Basis für die Kinder- und Jugendliteraturforschung und die Frauenbiografieforschung dienen.



9 783205 785521

ISBN 978-3-205-78552-1 | WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM